Eph. Vol. 41 a
4°
C
Digitized by Google

<36606375340012

<36606375340012

Bayer. Staatsbibliothek

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Volksbötin

für den

Bürger und Landmann.

1851.

Dritter Jahrgang.

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nro. 1.** den 1 Jänner 1851.

Sammlung für Schleswig-Holstein.

Uebertrag 5438 fl. 37 kr.

4. Monats-Sammlung von Ortenburg in Niederbayern . . . 9 fl. 18 kr.

Bei einer Sammlung aus Untergiesing 3 fl. 42 kr.

Aus Viechtach im bayer. Walde. 11. und 12. Wochenbeitrag von deutschgesinnten Männern . . 8 fl. — kr.

Summa: 5459 fl. 37 kr.

Bayern.

München, 31. Dez. Heut hat die Volksbötin wieder 600 fl. nach Schleswig-Holstein abgeschickt, also im Ganzen 5200 fl., wovon jedermann die Quittungen einsehen kann. An Reisegeld und Unterstützung für Freiwillige wurde verausgabt 172 fl., und 10 fl. für verschiedene Portogebühren. Bis heute wurden eingenommen 5459 fl. 37 kr., und ausgegeben 5382 fl. Verbleiben also in Rest 77 fl. 37 kr. — Die unsäglichen Leiden des schleswig-holsteinischen Volkes, aber auch der Muth, womit es dieselben erträgt, sind bekannt. Holstein ist vom deutschen Mutterland verlassen und der Wuth der Feinde preisgegeben — nicht genug dieses, es wird von dieser Mutter statt geschützt auch noch gezüchtigt, denn schon rüstet sich Legedisch, mit seiner Armee nach Holstein aufzubrechen. — Schäme dich, deutsches Volk, daß du deinen Brüdern nicht helfen kannst, daß du höchstens statt an das Schwert an die Tasche greifen darfst! Statt Hülfe — Almosen! Statt unsern starken Arm — unsere milden Gaben! — Aber gebet doch — denn das Elend ist groß!

Am 29. Dez. Morgens bemerkte ein Schweiger bei Landshut, daß ihm über 100 Pfund frisch-geschlachtetes Schweinefleisch gestohlen sei. Man verfolgte die Fußtritte der Diebe im Schnee bis zu einem Hause des Dorfes Altdorf, wo es äußerst lebhaft herging, indem einige beschäftigt waren, das Fleisch im Kamine aufzuhängen, ein paar andere drehten in der Küche ein paar enorme Braten, und in der Stube saß bereits eine kleine Diebsgesellschaft um den Tisch und ließ sich's vortrefflich schmecken. Die ganze Gesellschaft sammt gebratenem und ungebratenem Fleisch wurde von der Gensd'armerie aufgehoben.

Ein merkwürdiger Selbstmord! Am 29. ging ein Geisbock über die Ländbrücke in Landshut, blieb mitten auf der Brücke stehen und sprang über das Geländer hinab in die brausenden Fluthen. Man sah noch ein paar Augenblicke seine Hörner über den Wogen — waren aber bald verschwunden. Abergläubische Leute halten es am Schlusse des Jahres für ein böses Zeichen.

Das in Neustadt a. S. liegende östreichische Regiment Wellington bekam am 28. früh 2 Uhr Ordre, sogleich aufzubrechen. Gegen Mittag hat dasselbe nun seinen Marsch bis Bischofsheim a. d. Rhön angetreten; von dort geht es nordwärts und per Eisenbahn nach Hamburg, wo dasselbe am 6. eintreffen soll.

Wie steht's draußen?

Der Einzug des hessischen Kurfürsten in Kassel hat auf alle Augenzeugen einen unheimlichen Eindruck gemacht. Bloß kommandirte Militärzeremonien — sonst war nichts zu sehen. Tod-

Digitized by Google

tenstille herrschte, als er durch die Stadt fuhr, niemand grüßte ihn. Wagte hie und da ein einzelnes Hurrah zu ertönen, so wurde es durch tobendes Pfeifen allsogleich erdrückt. Gleichgiltig sah das Volk dem Defiliren der Truppen zu; nur als das Garderegiment und die Artillerie vorbeirückten, erscholl ungeheurer Jubel. Nach diesem wurde es wieder still. Am andern Morgen wurde mit der Schelle bekannt gemacht, daß die Steuern bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln zu erheben seyen. — Das Trauerspiel neigt sich zu Ende. Die Verfassung ist schon gestorben — sie braucht nur mehr begraben zu werden. — Haynau und Hassenpflug sind unter starker militärischer Bedeckung in Kassel angekommen. Ein beneidenswerther Mann, dieser Herr — Hassenpflug!

Kaum war am 26. Dez. Abends die kurhessische Artillerie und Garde in Kassel angekommen und hatte sich in den Kasernen von dem Marsch ein wenig erholt, so sind sie in Haufen in die Wirthshäuser gezogen und haben die Bayern, wo sie dieselben trafen, hinausgeworfen. Viele von diesen sind ganz eigentlich zum Fenster hinausgeworfen worden, so daß mehrere in's Lazareth geschafft werden mußten. Vor mehreren Wochen sollen kurhessische Beurlaubte auf ihrem Wege nach der Heimath von den Bayern verhöhnt und schlecht behandelt worden seyn. Daher haben die kurhessischen Truppen eine furchtbare Wuth auf die Bayern. Nach Einbruch der Nacht ist es in einem Wirthshause in der Unterneustadt zum förmlichen Treffen gekommen. Kurhessische Soldaten, auch welche von Kurfürst-Husaren, haben im Vereine mit den Preußen bayrische Soldaten arg mitgenommen; eine bayrische Patrouille ist entwaffnet und auseinandergesprengt worden. Es war nahe daran, daß eine förmliche Schlacht in der Stadt geliefert wurde. Von beiden Seiten wurde indeß Mannschaft aufgeboten, um diesen Exzessen zu steuern. Alle Wachen sind verdoppelt und in verschiedenen Straßen Truppen aufgestellt worden. — Die Bayern haben den Spitznamen „Strafbayern."

Um Kurhessen nicht neue Einquartierungslasten aufzubürden, soll das Corps des Feldm.-L. Legeditsch, welches schon in den nächsten Tagen nach Holstein aufbrechen wird, seinen Weg durch Thüringen nehmen.

Der holstein. Generalmajor v. Gerhard, der ohne Urlaub die Armee verlassen hatte, ist aus dem schleswig-holsteinischen Dienst entlassen worden, was durch Armeebefehl bekannt gemacht wurde.

Am 28. Dez. Mittags 1¼ Uhr sind Fürst Schwarzenberg und Hr. v. Manteuffel in Berlin eingetroffen. Auf dem Bahnofe wurden dieselben von mehreren Generalen und höheren Offizieren empfangen. Fürst Schwarzenberg begab sich nach dem königlichen Schlosse, wo eine Wohnung für denselben eingerichtet ist. Um 3 Uhr begaben sich sämmtliche Minister, so wie der österreichische Minister-Präsident nach Charlottenburg zum Diner bei Preußens König. Am 29. großes diplomatisches Diner bei dem Minister-Präsidenten. Guten Appetit Deutschland!

Manteuffels Sprachrohr, die berliner „deutsche Reform" deutet bereits an, daß man in Dresden auch die „Revolution begrenzen und bannen" werde. — „Man wird ihr, sagt sie, den Boden entziehen, auf dem sie sich gemächlich fortzupflanzen wußte." — Vernünftiger Weise können darunter nur die Verfassungen verstanden sein. —

In Mainz hat die plötzlich eingetretene Kälte schon einen solchen Grad erreicht, daß der Rhein bereits stark mit Eis geht und die Schiffbrücke abgeführt werden mußte. Mit der Dampfschifffahrt wär's also vorläufig alle.

In Tübingen (Württemberg) wurde vom 21. bis 23. Dezbr. vor dem Schwurgericht ein merkwürdiger Prozeß verhandelt. Ludwig Kober, Sohn eines Spitalverwalters von Tübingen, stand angeklagt wegen Tödtung seiner Eltern und einer seiner Schwestern. Der Angeklagte, 27 Jahre alt, trägt das Gepräge eines beschränkten Menschen und bekundet auffallende Gleichgültigkeit. Er hatte nach Beendigung seiner Schulzeit das Bäckerhandwerk erlernt und als Bäcker einen großen Theil Deutschlands durchwandert. Nachdem er auf dieser Reise, und zwar in Darmstadt, angeblich aus Lebensüberdruß, einen Selbstmordversuch gemacht hatte, wurde er durch die Polizei in seine Heimath geliefert, und da er dort erklärte, daß er an seinem Handwerk keine Freude habe, wurde er zu einem Steinhauer in die Lehre gethan, wo er im Sommer auf diesem Handwerk arbeitete, Winters aber zu häuslichen Verrichtungen verwendet wurde. Ein solches häusliches Geschäft wies ihm sein Vater am 5. Jänner d. J. gleichfalls an, da er aber keine Miene machte, der Anweisung zu gehorchen, so griff der Vater, der

Grundübel, an dem sein Sohn litt, nämlich e unüberwindliche Faulheit, wohl kannte, zum ocke, um damit seinem väterlichen Befehle Nachuck zu geben; der Sohn dagegen erhob augenlick ein scharf geschliffenes Messer, das er in r Tasche trug. Es kam zum Handgemenge zwiben Vater und Sohn — Mutter und Schwetern eilten herbei — gegen alle gebrauchte der wüthende Sohn sein verruchtes Messer, und die u Hilfe eilenden Nachbarn, die das Ungeheuer überwältigten, fanden den Vater schon von 23, die Mutter von 8 und die ältere 16jährige Schwester von 2 tödtlichen Wunden durchbohrt am Boden liegen; alle drei hatten bereits ihren Geist ausgehaucht. Zuvor hatte der Mörder noch die herbeigekommene Krankenwärterin durch gefährliche Verwundungen vertrieben, sowie auch den Krankenwärter gleichfalls tödtlich verletzt; letzterer hatte den Wüthenden gerade getroffen, wie er auch nach seiner jüngeren 14jährigen Schwester den tödtlichen Stoß führen wollte, und mußte sich glücklich preisen, das bereits durch 3 Stiche verwundete Mädchen seinen Händen zu entreißen und sich mit derselben flüchten zu können. Der Angeklagte gibt zu, den Tod seiner Eltern gewollt zu haben, und zwar weil er erzürnt darüber gewesen sey, daß sie ihn hätten schlagen wollen und weil er sie wegen fortwährender Streitigkeiten nicht habe leiden mögen. Von der Tödtung seiner älteren Schwester, sowie der Verwundung seiner jüngeren Schwester und der andern Person will Kober nichts wissen. Die Geschwornen erkannten ihn schuldig, die scheußliche That verübt zu haben, jedoch in der Hitze des Zornes und ohne Vorbedacht. (Geminderte Zurechnungsfähigkeit wurde nicht angenommen. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu einer Zuchthausstrafe von 18 Jahren.)

In Petersburg muß es doch recht schön seyn. Ist wieder eine neue, großartige Brücke über die Newa feierlich eröffnet worden. Nachdem die russische Klerisey ihre Ceremonien vorgenommen, ging der Kaiser Nikolaus mitsammt dem Thronfolger hinüber; ihnen folgte die große adelige Suite, alsdann die Kaufmannschaft und zuletzt alle Zuschauer, so daß binnen einigen Minuten wohl 50 000 Menschen die Brücke passirten. Selbige Brücke ist ein prächtiges Bauwerk, 22 Gaslaternen, jede mit 30 Flammen, stehen darauf. Die Joche der Brücke sind großartige, ächt absolutistisch russische Joche.

Die englische Regierung hat verordnet, daß bei der nächsten Volkszählung in London der weibliche Theil der Bevölkerung zu einer genauen Angabe des Alters angehalten werden soll, weil bei der vorigen Volkszählung vielfach gelogen wurde. (Die Frauenzimmer sollen nur „auf Gewissen" ihre Jahre fatiren, und sich dabei einer Commission vorstellen, die sie höher schätzen und bestrafen können.)

Am Weihnachtsabend ereignete sich auf einer englischen Eisenbahn im Nebel ein furchtbarer Zusammenstoß, in Folge dessen eine beträchtliche Anzahl Menschen an schweren Verletzungen darnieder liegt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 31. Dez. Gestern sind 4 Eskadronen Kürassiere und das 1. Bataillon vom 9. Inf.-Regiment hieher zurückgekehrt und wurden vom König und den Prinzen feierlich empfangen. Heute erwartet man das 1. Bataillon vom Inf.-Leibregiment, welches über Unterbruck auf der Landstraße hieherkommt, und das 2. Bataillon vom 3. Inf.-Regiment per Eisenbahn. — Am Neujahrstag wird an unserem k. Hofe ein glänzendes Bankett und Abends Kammer-Concert stattfinden.

München, 31. Dez. Die Liebe findet noch immer ihre Opfer und nicht selten ereignen sich bürgerliche Trauerspiele mit tragisch romantischem Ausgang. Ein junges Mädchen, Tochter eines Hofbeamten, Adoptivtochter eines Wirths, im Besitze eines väterlichen Erbgutes von 8000 fl. und seit längerer Zeit Braut, war am Punkt zu heirathen. Gestern Mittag besuchte sie ihr Bräutigam; sie geriethen mit einander in Streit, in Folge dessen sich der junge Mann unmuthig entfernte. Das junge Mädchen griff sofort nach einem Stutzen, und indem sie eine Schnur an den Hahn des mit Schrott geladenen Gewehres befestigte, setzte sie dieses an das Herz und drückte los. Noch lebte die Unglückliche zwei Stunden und drückte während ihres gräßlichen Leidens nur das Bedauern aus, das Gewehr nicht mit einer Kugel geladen zu haben. So endete ein schönes junges Leben noch im alten Jahre.

Stadtgerichtssitzung.

Am 28. Dez. 3. Fall: Handelt sich um zwei Bauern mit grauen Köpfen, von denen jeder sein Anwesen hat, und jeder eines guten Leumunds genießt. Anton Daisenberger von Schillersberg und J. Stückl von Grasenried, Landger. Weilheim. Beide sind Nachbarn und waren früher gute Freunde. Stückl ist dem Daisenberger Geld schuldig und sie sind deßhalb in einem langwierigen Prozesse begriffen. Nun soll Daisenberger am 14. Juli v. J. auf dem Heimweg vom Wirthshaus in Magnetsried den Stückl in der Nähe seines Hauses mit einer Art ohne Stiel am Kopf verwundet haben, und sitzt deshalb auf der Anklagebank; er stellt Alles in Abrede, wegegen St. und sein Knecht, jedoch mit Widersprüchen und Uebertreibungen, die Thatsache behaupten. D. hat die Art am selben Tage im Wirthshaus zu Magnetsried vom Schmied erhalten, will sie aber dort liegen gelassen haben, wo sie sich auch ein paar Tage nachher vorfand; dagegen aber wird vermuthet, er habe sie mitgenommen, sie sey aber heimlich nieder dorthin geschafft worden. Hierüber nun werden 8 Zeugen vernommen, von denen mehrere sehr unbestimmt und unsicher aussagen. Dieß veranlaßte Abends 7 Uhr in Uebereinstimmung mit dem Vertheidiger, Adv. Riedl, der die sichere Ueberzeugung aussprach, daß neue Zeugen eben so wenig wissen werden, die Vertagung der Sache.

München, 30. Dez. 1. Fall: Johann Danner, Kistlergeselle von Sünzhausen, Ldg. Pfaffenhofen, ist angeschuldigt, eine große Anzahl Gegenstände, welche bei einem am 28. September des Jahres in Oberzell, obigen Gerichts, von unbekannten Thätern verübten Raube gestohlen wurden, in Besitz gehabt und veräußert zu haben. 12 Zeugen waren geladen, von denen mehrere wieder enorme Geistesbeschränktheit an den Tag legten. Uebrigens ergab die Verhandlung durchaus keine erheblichen Verdachtsgründe und Danner wurde freigesprochen.

2. Fall. 2 Mädchen, Barb. Bernlochner und Cäc. Schmittner, 17 und 15 Jahre alt, beide von der Au, sind des Diebstahls von 24 seidenen Halstüchern im Laden des Priechlers Ebner am Heumarkt beschuldigt. Erstere ist zwar von sehr vortheilhaften Aeusseren, unterliegt aber schon seit dem 10. Jahre beständig polizeilichen Einschreitungen wegen Bettels, Liederlichkeit und Diebstahl, war auch schon früher in der Frohnveste. Desgleichen ist die Schmittner ein Mädchen von gesundem frischen Aussehen, aber auch ihre Strafliste ist nicht klein. Beide sind Kinder sehr armer Leute, und ihre sträflichen Neigungen lediglich Folge einer heillosen Putz- und Genußsucht. Die heute zum Vorschein kommenden Thatsachen gewähren einen traurigen Blick in die Verderbtheit und Unsittlichkeit eines nicht kleinen Theils der am rechten Ufer der Isar wohnenden Proletarierjugend. Die Verhandlung währte, wiewohl nur 2 Zeugen da waren, von 3 Uhr bis 7½ Uhr Abends und fand vor einem zahlreichen Publikum statt. Die Aussagen der beiden Angeklagten waren gegen einander gerichtet, eben so daher die Vertheidigungsrede der Accessisten Seifferling und Stunz. Bernlochner wurde zu 7 Monaten, Schmittner zu 30 Tagen Gefängniß verurtheilt. Aber was helfen da Gefängnißstrafen, wenn nicht für sittliche Besserung gesorgt wird! —

Neuestes

Der Bundeskommissär Leiningen in Kassel hat dem landständischen Ausschuß jede fernere Zusammenkunft verboten, und zwar unter Androhung kriegsrechtlicher Behandlung.

Anzeigen.

19. Wir vernehmen, daß Hr. Max Schweiger, Direktor der Volksbühne zu den 3 Linden, unermüdet in seinen Bestrebungen, seinen geehrten Gönnern dieses Theaters frohe Abende zu bereiten, und deshalb keine Kosten scheut, kaum nach Entfernung des Admirals Tom Pence schon wieder eine neue Acquisition für seine Bühne gewonnen hat, nämlich: den Schauspieler, Regisseur und Dichter des k. k. Karlstheaters in Wien, Hr. J. A. Lang, ruhmlichst bekannt durch seine Schauspiele und Drama: Herzogin v. Braslin, Bruder Jakob, Demantschmuck, Pascha v. Bura u. a. m., welche Stücke durch sein Gastspiel sämmtlich vorgefahrt werden sollen.

Wir danken dem Hrn. Direktor für sein Streben, und machen alle Freunde dieses Theaters auf das Gastspiel des Hrn. Lang, Verfassers dieser Stücke, welche in Wien, Berlin u. a. m. mit großen Beifall gegeben wurden, aufmerksam.

C. B. L. A. F. B.

Digitized by Google

K. Hoftheater.

Mittwoch, 1. Jänner: „Viel Lärm Nichts," Lustspiel v. Shakespeare.

Gestorbene in München.

Helena Andre, Trockenladersfrau, 54
Max Jouvin, kgl. Majorssohn, 16
Franz Scheidacker, b. Bierwirth,
J. Urs. Andelshauser, Tagl.-Toch-
v. h., 68 J.

Getraute:

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Franz Härtinger, pens. Portier,
it Elisabeth Heinz, Buchdruckerstochter
h. Fr. Xav. Barth, Historienmaler
it Maria Anna Schober, Aufschlägers-
chter v. Moosburg. Joh. G. Seiling,
l. Oberzollinspektor in Mittenwald,
it Wilh. Th. Anna v. Emmerich, k.
berpostamtssekretärstochter v. h.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Hr. Konrad Dumerth, b. Bierwirth
h., mit M. Huber, Faßbinderstochter
on Mühldorf.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Joh. Friedr. Schwarz, Handlungs-
gent v. Kassel, mit Ther. Kellhamer,
erwalterstochter von Tettweis, Ldg.
riesbach. Seb. Nagler, Branntwein-
enner dah., mit Thekla Kirchberger,
ranntweinerswittwe v. h. Jak. Müt-
r, Polizeifunktionär dah., mit Karol.
Wilhelmine Boos, Bureaudienerstochter
on hier.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Ign. Angerer, Bürstenmacher,
ah., mit Kath. Happl, Hausmeisters-
ochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Georg Schlemmer, Kanzlei-
iener im Ministerium des Handels dah.,
mit Eva Sibylla Lechner, Drechsler-
meisterstochter von Feuchtwangen.

Spitzen-Einkauf.

1515—17. (3b) Alte Spitzen: Brabanter, Brüsseler, Point, so wie alle Sorten in spanischen und Venetianer-Spitzen werden fortwährend gekauft und zu guten Preisen bezahlt bei

Sigmund Helbing,
Theatinerstraße Nro. 34.

1513—14. (2b) Es ist erschienen und bei **Georg Franz** in **München** zu haben:

Oeffentliche Verhandlung
beim Schwurgerichtshof von Oberbayern zu München
am 19. Dezember 1850
gegen
Redakteur **Jakob Gotthelf**
wegen Mißbrauchs der Presse, begangen durch Beleidigung der bayerischen Staatsregierung, resp. durch
Angriffe auf den Bundestag,
mit der Vertheidigungsrede des Herrn **Dr. Herrmann.**
Nach stenographischer Aufzeichnung.
8. broch. 24 kr.

Ankündigung.

1510—12. (3b) Mittelst eines geringen Einschusses von nur wenigen Thalern ist man im Stande, sich bei einem Unternehmen zu betheiligen, welches dem daran Theilnehmenden schon vom Jahre 1851 an eine

jährliche Dividende bis zu 10,000 Thaler Preußisch Court. oder 17,500 Gulden Rheinisch

eintragen kann. Allen, welche bis den 31. Januar 1851 deshalb in frankirten Briefen anfragen, ertheilt unentgeltlich specielle Auskunft das

Lübeck, den 21. Dezember 1850.

Büreau von Johannes Poppe,
Aegidienstraße 659. in Lübeck.

Abonnements-Einladung.

10. Mit dem **1. Jänner 1851** beginnt ein neues Abonnement auf unser Blatt, zu welchem wir hiemit einladen. Wir werden nicht nur fortfahren, jede irgend interessante Nachricht vom Westen mittels des Telegraphen unsern Lesern früher mitzutheilen, als es einem auswärtigen Blatt möglich ist, sondern auch jede wichtige Abstimmung der Kammer auf telegraphischem Wege in möglichster Schnelle kund geben. Da in der ersten Hälfte des Januar der Telegraph bis Hanau eröffnet wird, so kann dann unsere Abend-Ausgabe schon um 5 Uhr Abends stattfinden.

Alle Postämter und Post-Expeditionen nehmen Bestellungen an und kostet das vierteljährige Abonnement **2 fl.**

Bestellungen bittet man gefälligst bald zu machen, um den resp. Abonnenten vollständige Exemplare liefern zu können.

Würzburg, den 21. Dezember 1850.

Expedition der Neuen Würzburger Zeitung.

1428—33. (6b)
Ein Kanapee mit 6 Stühlen, sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

11—12. (2a) Ein Frauenzimmer, welches erst hier angekommen, und im Kleidermachen wie im Weißnähen sehr gut bewandert ist, sucht einen Platz als Stubenmädchen. Zu erfragen in der Damenstiftsgasse Nro. 13 über 4 Stiegen.

Digitized by Google

16—18. (3a) Die Titl. Hauseigenthümer, welche auf das Ziel

Georgi noch Wohnungen ꝛc.

zu vermiethen haben, wollen dieses baldigst zur Anzeige bringen im

Quartier = Vermiethungs= Bureau,
Gruftgasse Nro. 9.

13—15. (3a) Wer weibliche oder männliche

Dienstboten oder Arbeiter

bedarf, kann solche jeder Zeit nachgewiesen erhalten im

Dienst= u. Arbeitsgesuch=Bureau
Gruftgasse Nro. 5.

Regelmäßige

Postschiff = Expeditionen

über

Havre, Antwerpen und Bremen

nach New=York, New=Orleans und anderen nord= und südamerikanischen Seehäfen

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Die Beförderungen zwischen Havre und New=York durch die amerikanischen Paquetschiffe der New line of pakets werden den ganzen Winter hindurch ununterbrochen fortgesetzt. Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur, so wie deren Agenten. 4—5. (a)

---

6 — 7. (2a)

Mund= und Zahnessenz von Dr. Malachy in London

à 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas; — zu haben bei Herrn J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München. Bestellungen und Beträge sind franko und baar einzusenden, und 6 kr. für Verpackung beizulegen. Dieses lange ausreichende, unschädliche und berühmteste von allen ähnlichen Mitteln, stillt vorschriftsmäßig gebraucht, das heftigste Zahnweh auf der Stelle und für immer — möge solches von schadhaften Zähnen oder andern Einflüssen herrühren; — macht gesundes Zahnfleisch, schneeweiße Zähne, — conservirt solche bis in's höchste Alter, — entfernt jeden übeln Geruch aus dem Munde (was auch dessen Ursache sein möge), und ertheilt demselben eine so angenehme Frische, Wohlgeruch und Reinheit des Geschmackes, — daß, wer einmal daran gewöhnt ist, es nicht mehr vermissen mag. Der Erfinder ärntete damit so entschiedenen Beifall, daß sich solches die Königin zum täglichen Gebrauche erwählte und es ausschließlich zu Führung des Namens „Essence Victoria" authorisirt wurde. Sowohl in London als Paris bildet dieses herrliche Komedium den unentbehrlichsten Gegenstand der Toilette und Tausende von Zeugnissen aller Art, welche zur Einsicht vorliegen, beurkunden dessen Unfehlbarkeit und entschiedenen Vorzug vor allen andern dergleichen Mitteln, die sich von ihm hauptsächlich nur dadurch unterscheiden, daß sie meistens nichts helfen; — es nahm daher Herr Dr. Malachy keinen Anstand, seine Agenten in jedem Falle zur Zurückgabe der Beträge zu ermächtigen, wo das Gegentheil behauptet werden könnte, — eine Bürgschaft, welche ausserdem nirgends geboten wird, und welche die verehrlichen Abnehmer jeder Besorgniß eines Verlustes, wie sie bei andern Einkäufen vorkömmt, ein für allemal überhebt.

Sehr bemerkenswerthe Anzeige für Rheumatismus und Gichtleidende ꝛc. ꝛc.

2—3. (a) R. Unfehlbares Mittel von Dr. Bureaud Riofrei in London gegen Gicht, Rheumatismen= Nervenleiden, dann gegen Gesichts=, Kopf=, Hals=, Zahn=, Brust=, Rücken=, Lenden=Schmerzen, Krämpfe, Rothlauf Augen= und Hals=Entzündungen. Preis 36 kr. Frankirte Aufträge, denen der Betrag baar nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr beiliegen muß, sind an den Hauptagenten des Verfertigers C. Graf unter Adresse des Herrn J. B. Späth Müllerstraße Nro. 15 in München zu richten. Die besten Bürgschaften für die Untrüglichkeit sind: Die ausgezeichnet lobenden Empfehlungen berühmter Autoritäten im „Med. Korrespondenzblatt" und allen „Med. Journalen," — dann mehrere tausend amtliche Zeugnisse aus allen Gegenden, sowie die unbedingte Zurückgabe der Beträge, wenn die Heilung nach Anwendung des 6ten Exemplars nicht erfolgen sollte. Die auswärtigen Herren Aerzte belieben sich ebenfalls obiger Adresse zu bedienen.

Warnung. In verschiedenen Städten werden ähnliche Mittel verkauft, sie unterscheiden sich aber dadurch von diesem vollkommensten und Originalmittel, daß sie meistens nichts helfen, und dann nicht wie hier die Beträge zurückgegeben werden. **Dieß wolle besonders beachtet werden.**

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Ein Nummer kostet 1 kreuzer. – Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag | Nro. 2. | den 2. Jänner 1851.

Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse des Jahres 1850.

Jänner:

Preußen verschluckt die hohenzollern'schen Fürstenthümer. — Herstellung des Telegraphen zwischen München und Wien. — Rußland nimmt, um die Ordnung in Europa kräftiger unterstützen zu können, 60 Millionen in England zu leihen. — Preußens König will die Verfassung nur unter allerlei Vorbehalt beschwören: kein Steuerverwilligungsrecht der Stände, für gewisse politische Vergehen ein Staatsgerichtshof u. dgl. Die Kammer verweigert nur die Errichtung von Fideicommissen, läßt sich aber im übrigen die Beschneidung der Verfassung gefallen.

Februar.

Die Engländer blokiren die griechischen Häfen und confisziren mehrere griechische Schiffe. — Preußens König legt das „feierliche Gelöbniß" auf die „Verfassung" ab; Preußen tritt in die Reihen der „constitutionellen" (?!?) Staaten. — — — — — — Die französische Flotte fährt auch nach Griechenland, verhält sich aber höchst ruhig. — **Die bayrische Kammer der Reichsräthe verwirft im Jahre 1850 die Judenemanzipation!** — Die preußische Kammer bewilligt aus Dankbarkeit für das „eidliche Gelöbniß" ein Anlehen von 18 Millionen Thalern. — Herr **Hassenpflug** wird in Kassel Minister! — Trauriger Monat!

März.

Ein angeblicher deutscher Verfassungsvertrag zwischen Bayern, Württemberg und Sachsen unter Oestreichs gnädiger Obhut. Sachsen bleibt zugleich noch im Dreikönigsbündniß. Man kennt sich nicht aus. — Die in Paris vor sich gehenden Ersatzwahlen fallen demokratisch aus; das Militär stimmt in der Mehrheit für die Candidaten der Volkspartei. — Das bayrische Preß-Straf-Gesetz tritt in Wirksamkeit. — Hannover und später auch Württemberg scheinen sich mit Preußen ein wenig zu zerschlagen, sind aber ganz einig. — Das Parlament in Erfurt wird eröffnet. Herr Radowitz u. A. halten Reden und nehmen die „Unionsverfassung" per Bausch und Bogen an. Die Gothaer sind im siebenten Himmel. — Der deutsche Michl gähnt — — Uhaa — a — a. —

(Fortsetzung folgt.)

Bayern.

München, 1. Jänner. Man wünschte längst mit Bestimmtheit zu wissen, was denn die bayrische Regierung von den gegenwärtigen deutschen Zuständen halte, und wie sie sich auf die von Berlin und Wien erfahrenen Zurücksetzungen hin benehmen werden. Man sah der Neuen Münchener Zeitung, die für das Organ einiger bayrischen Diplomaten gilt, ängstlich auf den Mund — aber sie schwieg oder redete Dinge, die wir schon längst wußten. Heute bricht sie das Schweigen, und trägt einen Leitartikel an der Spitze. Was wird dieser bringen — gibt er Friedenshoffnungen — Kriegsbefürchtungen — werden die Kurse darauf fallen, steigen? — Nur Geduld! Der Artikel beginnt: „Wir stehen am Anfang eines neuen Jahres!" — Ah! Das kann die Neue Münchnerin offenbar nur aus besonderen Quellen wissen — und man darf wirklich fast als gewiß annehmen, daß damit eine Ansicht der Staatsregierung ausgedrückt ist. — Nach Mittheilung dieser frappanten Thatsache fragt die Neue Münchenerin, ob Deutschland noch länger die Beute werden soll der Ehr- und Habsucht der einen, oder der Intriguen der

Digitized by Google

andern, oder der Böswilligkeit einer verworfenen Rotte? — Wer diese „Rotte" ist, darüber waltet kein Zweifel — es sind die Demokraten und die Constitutionellen (vide Haynau's „erbärmliche Rotte von Constitutionellen"). — Auch die „einen" deren Ehrsucht die Neue Münchenerin tadelt, sind nicht schwer zu errathen — aber die „andern", die Intriken spielen — wer sind diese? — Oestreich? — Nicht möglich! — Wir bitten dringend um Aufklärung! — Schließlich wünscht der Leitartikel vor allem Wiederkehr der Furcht Gottes, die der Weisheit Anfang ist. Die N. Münchnerin verweist auf sich selbst: sie fürchtet Gott — und man sehe, welche Anfängerin sie in der Weisheit ist! — Der Schluß des Artikels aber heißt: Der Segen kommt von Oben! — Ja wohl, das weiß niemand besser, als die Neue Münchnerin.

Das östreichische Armeecorps unter Legeditsch, welches hart an der kurhessischen Grenze in Franken liegt, hat also wirklich Befehl zum Aufbruch nach Schleswig-Holstein erhalten. Die Bezirks-Direction Fulda ist amtlich davon in Kenntniß gesetzt worden, daß 20,000 Mann jenes Corps ihren Weg durch den Bezirk Fulda in aller Kürze nehmen werden.

In diesen Tagen wurde vor dem Zuchtpolizeigericht in Frankenthal der Kaufmann Kraus zu einer Geldstrafe von 3000 Franken verurtheilt, weil er Bleizucker verkaufte, ohne denselben in ein „Giftbuch" eingetragen zu haben. Wenn manche Leute über die Verläumdungen, die sie loslegen, ein Giftbuch führen müßten, wie dick wäre das oft!

Wie steht's draußen?

Die Deutsche Reform, vielgenannte Kammerjungfer der Berliner Regierung, schreibt Folgendes: „Preußen und Oesterreich werden auf den Dresdener Konferenzen allerdings bemüht sein, eine thatkräftige Exekutive bei der deutschen Centralgewalt herzustellen, aber diese wird schwerlich anderswo zu finden sein, als bei den Staaten, welche wirkliche Mächte und Gewalten sind." — Merkens was?

In Wien ist eine Deputation aus Pesth angekommen, um eine Hinausschiebung des Termins der Monopolseinführung zu erflehen. In allen Bezirken herrscht große Bestürzung über die Einführung des Tabakmonopols. Auch für die ungarischen Landedelleute ist sie ein schwerer Schlag.

Die Goldarbeiter in Wien führten Armbänder aus sogenannten Kossuth-Sechsern und Zwanzigern, die während der Revolution in Ungarn geschlagen worden. Diese Schmuckgegenstände sind jetzt von der Polizei confiszirt. Fürchtet denn Oestreich, daß ihm Zwanziger gefährlich werden könnten?

Aus Rotenburg schreibt man: Ein bayr. Unteroffizier mit 20 Mann ward einem Obergerichtsrath ins Quartier gelegt. Die Leute nahmen die Lagerstätten, die man ihnen bot, still ein, der Unteroffizier aber brachte die ganze Nacht, da es an Betten fehlte, auf einem Stuhle sitzend zu. Am andern Morgen trat er zu dem Quartierherrn und äußerte, seine Exekutionsrolle falle ihm sehr schwer, er möchte ihm halt seinen harten Beruf durch Geduld erleichtern. Der Quartierherr drückte dem Exekutionsunteroffizier die Hand.

Die württembergische § 89-Regierung schließt sich Betreffs der „Volksvertretung beim Bunde" ganz den Vorschlägen Bayerns an. — Freut uns ungemein! —

Ein braver Soldat, der in Schleswig-Holstein auf dem Felde der Ehre kämpft, schreibt von dort einige Einzelnheiten über die kleinen Neckereien zwischen Dänen und Deutschen: Nähert sich eine schleswig-holsteinische Patrouille der dänischen Stellung — und dieß geschieht mit großer Verwegenheit Tag und Nacht — so wird vom Feinde auf größtmögliche Entfernung, gewöhnlich von 6—800 Schritten, auf einzelne unserer Plänkler ein mörderisches Feuer eröffnet. Ein näheres Anrücken als auf 600 Schritte wartet „Hannemann" (so heißt man den Dänen) jedoch nie ab, sondern zieht sich wunderbar schnell zurück. — Unlängst hat jeder Däne von seinem Oberkommando ein Paar neue Holzschuhe bekommen, und wir hofften, sie würden damit beim Davonlaufen im Koth stecken bleiben; — bewahr's Gott — die Kerle laufen mit den Holzschuhen fast eben so schnell, sobald sie nur in die Schußlinie kommen. Wodurch sich Hannemann noch auszeichnet, das ist eine wahrhaftige Hundsnase. Auf 3 Meilen in der Runde kann kein Schwein geschlachtet werden, von dem er nicht Wind bekäme. Will der Bauer, nachdem er Kosten und Mühe gehabt, sich seines Bratens freuen, —

Digitized by Google

flugs ist der Däne da und holt das Fleisch, die Wurst, das Schmalz, kurz Alles, was nicht vor seinen gefräßigen Blicken verborgen wurde. Und welche Kraft wenden sie auf solchen Raub! Eines einzigen Schweines wegen, das neulich in Winderby geschlachtet worden, zogen die Dänen, drei Kompagnien stark, gleichzeitig von Kochendorf und Eckernförde her in den Hof ein. Gleich darauf kam eine deutsche Patrouille von nur einem Gefreiten und zwei Mann von Gosefeld hergezogen — flugs eilten die Feinde davon, aber mit ihrer schweinernen Beute. — Dem Besitzer von Wilhelmsthal wurden neulich 1500 Stück Käse nebst Wagen und 4 Pferden abgenommen, ohne Entschädigung oder Bescheinigung. So oft deutsche Patrouillen sich in der Nähe des Hofes blicken lassen, muß der Gutsbesitzer seine gegen Eckernförde gekehrten Scheunenthore öffnen, den Dänen zur Warnung, daß sie den Hof nicht betreten. Im Weigerungsfalle ist ihm gedroht, daß seine Gebäude von einem in der Bucht liegenden Dampfschiff aus zusammengeschossen werden.

Man hat berechnet, daß in Europa gegenwärtig über 500,000 Mann mehr unter den Waffen stehen als jemals zu Napoleon's Zeiten.

In Portugal erwartet man täglich die Niederkunft der Königin und den — Staatsbankerott. Beides kann schwere Nöthen verursachen.

Aus einem Bericht des nordamerikanischen Kriegsministers ist zu ersehen, daß dieser ungeheure Freistaat mit einer Einwohnerzahl von 25 Millionen Seelen nur 27,000 Mann stehende Truppen hat. Auch von diesen sind nur 60 Prozent im Dienst! — Man betrachte dagegen die Hunderttausende von Bajonetten in den europäischen Ländern. Welche Kräfte entgehen dadurch der Arbeit, in welche Gefahr wird die Civilisation gebracht! — Bei so geringem Militärstand können die Amerikaner freilich ihr Geld auf großartige Friedenswerke verwenden.

Wer viel Gold hat, der soll sehen, es anzubringen, denn durch den Ueberfluß in Californien fällt es immer tiefer, die Louisd'or stehen zu 9 fl. 28½ kr., pr. Friedrichsd'or 9 fl. 55 kr., holl. 10 Guldenstücke 9 fl. 39 kr., Randdukaten 5 fl. 35 kr.

Vermischtes.

In Pisa läßt sich gegenwärtig ein Mann sehen, der wirkliche Hörner auf dem Kopfe hat. Es sind dieß zwei gekrümmte, hornartige, 6 Zoll hohe und 1½ Zoll dicke Auswüchse, die sich oberhalb der Schläfe befinden. Der Mann sieht aus wie der Jupiter Ammon, ist erst 36 Jahre alt und war (wohl bemerkt!) nie verheirathet. Die Aerzte erklären, durch eine Operation würde man sein Leben gefährden und so hat er sich denn entschlossen, ruhig seine Hörner zu tragen, die ihm noch dazu Geld einbringen, was bei andern Hörnerträgern wohl auch mitunter der Fall ist.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 2. Jan.: „Die Puritaner," Oper von Bellini.

11—12. (2b) Ein Frauenzimmer, welches erst hier angekommen, und im Kleidermachen wie im Weißnähen sehr gut bewandert ist, sucht einen Platz als Stubenmädchen. Zu erfragen in der Damenstiftsgasse Nro. 13 über 4 Stiegen.

16—18. (3b) Die Tlll. Hauseigenthümer, welche auf das Ziel

Georgi noch Wohnungen 2c.

zu vermiethen haben, wollen dieses baldigst zur Anzeige bringen im

Quartier-Vermiethungs-Bureau,
Gruftgasse Nro. 9.

1440—45. (6e)

Gepolsterte Meubels,

Kanapees, Causeusen, in großartiger Auswahl und neuester Façon von Plüsch-, Sammt-, Seide- und Wolldamast-Ueberzug, sind von 14 fl. bis 300 fl. vorräthig zu haben im Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2.

1523—25. (3b) In der **Cigarren- und Tabak-Handlung**
von
Otto Feldmann,
Neuhausergasse Nr. 6, gegenüber der Halle,
werden leere **Packkisten** in allen Größen billig abgegeben.

Digitized by Google

Zur Nachricht,

1526—28. (3b) Meinen sehr verehrlichen Kunden zeige hiemit an, daß ich kommende Drei-Königs-Dult nicht beziehe, und sämmtliche Winterartikel, um damit aufzuräumen, zu den niedrigsten Preisen abgebe.

Für den Carneval empfehle ich insbesondere Tarlatan, Barèges und Seidenzeuge in größter Auswahl

Sigmund Helbing,
Theatinerstraße Nro. 34.

1522. Es sind sogleich 1200 bis 2000 fl. ganz oder theilweise zur 1. sichern Hypothek auszuleihen. D. Uebr.

Beachtenswerth!

1463—67. (4c) Wie und wo man für 8 Thaler Preußisch Courant in Besitz einer baaren Summe von ungefähr

Zweimalhundert Tausend Thalern

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Büreau **unentgeldlich** nähere Auskunft. Das Büreau wird auf desfallsige, bis spätestens den 31. Jänner 1851 bei ihm eingehende **frankirte** Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiemit ausdrücklich, daß, ausser dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Büreau zu ertheilende nähere Auskunft **Niemand irgend etwas zu entrichten hat.**

Lübeck, im Dezember 1850.

Commissions-Büreau
Petri-Kirchhof Nro. 308 in Lübeck.

1434—39. (6c)
Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha
mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft Sendlingerstraße Nro. 1314.

13—15. (3b) Wer weibliche oder männliche
Dienstboten oder Arbeiter
bedarf, kann solche jeder Zeit nachgewiesen erhalten im
Dienst- u. Arbeitsgesuch-Bureau
Gruftgasse Nro. 5.

Bekanntmachung.

(München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn betreffend.)

1519—21. (3b) Das unterzeichnete Komité ist nun in den Stand gesetzt, anzuzeigen, daß die Pläne und Voranschläge zum Bau der München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn gänzlich vollendet sind, so daß in dieser Beziehung mit demselben sogleich begonnen werden kann.

Die Vorarbeiten zur Bahnlinie, welche über Holzkirchen, Rosenheim, Prien, Grafan, Traunstein und Teisendorf an die Landesgrenze gehen wird, haben bereits bis zur Grenze des k. Landgerichts Rosenheim die allerhöchste Genehmigung erhalten, und die weitere Strecke wird eben jetzt dieser Genehmigung unterstellt.

Die veranschlagte Bausumme einschlüßig des Betriebs-Materials entziffert sich auf 10,900,000 fl.

Die Voranschläge, bei welchen die bei den Staatsbahnen üblichen Normen zu Grunde gelegt wurden, stellen durchaus keinen Mehrbedarf, wohl aber eine Ersparung in Aussicht.

Dagegen beträgt die bisherige Betheiligung mit Ausnahme jener Beitritts-Erklärungen, welche erst beim wirklichen Bau nach § 7 der Satzungen in Zahlen ausgedrückt werden können, 10,923 Antheile, folglich über die Hälfte der nach § 4 zur Constituirung nothwendigen Anzahl.

Die Baarzahlungen wurden verzinslich angelegt, und werden auch ferner bis zur Constituirung des Direktoriums in gleicher Weise behandelt werden.

Da nach der gegenwärtigen Größe dieser Betheiligung das Direktorium, welches den Bau beginnen und leiten soll nach § 44 noch nicht gewählt werden kann, so wurden deßfalls sachgemäße Anträge an die k. Staatsregierung gestellt, von deren in Bälde zu erwartenden Erledigung die weiteren Einleitungen zur Constituirung des Vereins und zum Beginne des Baues abhängen.

Jedenfalls ist die Lage dieser patriotischen Unternehmung von der Art, daß an ihrer Ausführung nicht mehr zu zweifeln und dieselbe geeignet ist, jeden Vaterlandsfreund zur ferneren Theilnahme zu veranlassen.

München, den 30. Dezember 1850.

Das provisorische Comité des München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn-Vereins.

Maximilian, Herzog in Bayern.

Faulstich. Haindl. v. Hirsch. Graf Pocci. Riemerschmidt. Dr. Schauß. Schuh. G. Sedlmayr. Simmerl. v. Sutner. v. Vogel. J. v. Maffei.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag. Nro. 3. den 3. Jänner 1851.

Sammlung für Schleswig-Holstein.

Uebertrag 5459 fl. 37 kr.

Zum Neujahr von L. F. J. in P.
„Den freien Conferenzen alles Gute —
Den Deutschen ihre Rechte!" 12 fl. 36 kr.

D. F. S. W. . . . . 1 fl. 12 kr.

Summa: 5473 fl. 25 kr.

Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse des Jahres 1850.

April:

Die päbstliche Regierung fängt an, gegen die freisinnigen sardinischen Gesetze zu protestiren und die dortige Geistlichkeit zum Widerstand gegen den Minister Siccardi aufzumuntern. — In Paris noch Ersatzwahlen; die Polizei sprengt 5 Wahlversammlungen und doch wird der Candidat der Volkspartei durchgesetzt. — Einzug des heiligen Vaters in Rom, unter dem Schutze der Franzosen. Gleich darauf eine Masse von Verhaftungen und Untersuchungen. — Im östreichischen Kaiserstaat wird das „Placetum regium" aufgehoben, d. h. die Bischöfe dürfen frei mit Rom verkehren und können schalten wie sie wollen. — Die Erfurter Mehrheit meint, sie habe einen „Bundesstaat" zusammengeredet, und freut sich sehr über Herrn Manteuffels constitutionelle Gesinnungen. Das „Parlament" wird auf „unbestimmte Zeit" vertagt und die Gothaer warten jetzt noch auf ihre Einberufung, wie die strenggläubigen Juden auf den Messias.

Mai.

Oestreich beruft durch ein Rundschreiben das „Bundes-Plenum" nach Frankfurt. Die preußische Regierung beruft (scheinbar als Entgegnung) ein Fürstencollegium der Unionsstaaten nach Berlin. — Der verrückte Unteroffizier Sefeloge schießt auf den König von Preußen. Der Vorfall wird natürlich der „Umsturzpresse" in die Schuhe geschoben. — Herr Hassenpflug wird von dem k. preußischen Gericht in Greifswalde der Unterschlagung und Fälschung schuldig befunden und verurtheilt. — Die französische Regierung, unterstützt von der freiheitsfeindlichen Mehrheit der Nationalversammlung, stürzt das Wahlgesetz um und schafft ein neues, sehr beschränktes an dessen Stelle.

(Fortsetzung folgt.)

Bayern.

München, 2. Jänner. Schwarzenberg und Manteuffel sind jetzt so innige Freunde, daß sie sich gar nicht mehr trennen können. Die preußischen Staatslenker fühlen sich durch den Besuch des Fürsten Schwarzenberg ungemein geschmeichelt. Die offiziellen Blätter von Wien und Berlin versichern, Preußen und Oesterreich hätten sich jetzt auf die gleiche Linie des Rechts und der Freundschaft gestellt (Dualismus) und ihren Beruf erkannt, der da heißt: „Die Grundsätze der Erhaltung unangetastet zu bewahren." Das ist freilich ein sehr diplomatischer Ausdruck, für den ehrlichen Menschenverstand der Bürger und Landleute fast zu gedrechselt; so viel werden sie aber doch merken, daß es heißt: Die Macht und Herrlichkeit der beiden Herrscherfamilien, der Hohenzollern und der Habsburger, muß ungeschwächt erhalten, und was diese Herrlichkeit schmälern könnte, auf die Seite ge-

Digitized by Google

räumt werden. Der Ruf des bayrischen Ministers und der Mittelstaaten nach Volksvertretung beim Bunde dürfte also bei dem Brüderpaar Manteuffel und Schwarzenberg taube Ohren finden. Preußen und Oesterreich sind einig über das, was sie thun werden. Die östreichischen Exekutionstruppen, welche in diesem Augenblick gegen Schleswig-Holstein aufbrechen werden, auf ihrem Marsch durch preußisches Gebiet keinem Hinderniß begegnen. — Die Versammlung in Dresden hat bereits verschiedene Commissionen gebildet. In der Commission zur Herstellung der Bundesbehörde — führt Oesterreich und in der Commission zur Berathung über den Wirkungskreis dieser Bundesbehörde führt Preußen den Vorsitz. — Bei den wichtigsten Fragen haben sich also Oesterreich und Preußen an die Spitze gestellt — nur in den minder wichtigen Commissionen läßt man Mittelstaaten präsidiren, z. B. in der Commission für Handel, Schifffahrt u. s. f. führt Bayern den Vorsitz. Das Königreich Hannover hat gar die Ehre, der Commission für Protokollführung vorzustehen! Württemberg sitzt dann wahrscheinlich der Commission für Besorgung der Schreibzeuge vor. — Fürst Schwarzenberg ist am 30. Dez. wieder in Dresden eingetroffen. Die Vertreter der Mittelstaaten waren über diesen Abstecher der beiden Haupt-Minister sehr betroffen. Manteuffel ist noch immer in Berlin — Schwarzenberg geht nächstens nach Wien. —

Noch im alten Jahr ereignete sich in Augsburg ein großer Unfall. Unweit der Ulrichskirche ließ der Brauereibesitzer Wittich unter einem baufälligen und einem anstoßenden neuen Hause einen Keller bauen, dessen Gewölbe so weit vollendet schien, daß die hölzernen Bogen weggenommen wurden. Als nun die Arbeiter am 31. Dez. beschäftigt waren, unter dem Gewölbe tiefer zu graben, stürzte es ein. Da beide Häuser den Einsturz drohten, konnte man vorerst an ein Ausgraben nicht denken, sondern war den ganzen Tag über damit beschäftigt, die Häuser innen zu stützen, damit weiterem Unglücke vorgebeugt werde. Zwei Arbeiter, die sich zeitig schützen konnten, erhielten nur leichte Verwundungen und Einer wurde schwer verwundet in das Krankenhaus gebracht. Fünf sind verschüttet. Der Jammer der Angehörigen dieser Unglücklichen, die ohne Zweifel einen raschen Erstickungstod fanden, war herzzerreißend.

Die Vorarbeiten zum Bau der Eisenbahn von Bamberg nach Würzburg sind bewältigt und es wird nun, sobald es die Witterung erlaubt, mit dem Bau selber begonnen werden. In den nächsten Tagen schon werden Akkordanten die Arbeit in die Hände bekommen.

Der Kohlentransport auf der pfälzisch-bayrischen Ludwigsbahn vermehrt sich in so bedeutender Weise, daß die letzte Generalversammlung beschlossen hat, zur Anschaffung von 150 neuen Kohlenwagen das Gesellschaftscapital um 500,000 Gulden zu vermehren.

Wie steht's draußen?

☞ Ein österreichischer Oberst, Namens Gablenz ist bereits in Hamburg eingetroffen. Das Executionsheer wird von Bamberg aus über Magdeburg (also durch Preußen) nach Lauenburg befördert. Dort soll es in 10 bis 12 Tagen eintreffen. Im Hinweis auf diese Bajonette im Rücken unserer heldenmüthigen deutschen Brüder wird dann Oesterreich die holsteinische Armee auffodern, die Waffen zu strecken. Geschieht dieß nicht, so wird von österreichischer und dänischer Seite zugleich eingeschritten und der Sache ein möglichst kurzes Ende gemacht.

Herr Hassenpflug ist nicht nach Dresden gekommen. Für den Fall, daß dieß doch geschähe, hat die Dresdener Polizei die Anweisung erhalten, den geehrten Namen dieses Staatsmannes in der Fremdenliste nicht aufzuführen, um keinen Skandal zu veranlassen.

In Kassel sind mehrere Gesellschaften, deren Zweck bloß gesellige Unterhaltung war, vom Bundeskommissär geschlossen worden. Das gleiche Schicksal passirte dem Leseverein. Die Leute sollen auch nicht mehr lesen.

In Kassel wurde am 29. ein starkes österreichisches Korps erwartet, welches per Eisenbahn nach Karlshafen gehen und von dort nach Schleswig-Holstein ziehen wird.

Daß die mit Execution belasteten kurhessischen Beamten sich und ihr Vaterland tief beklagen und die Soldatenlast gern vom Hals hätten, ist wohl glaublich. Unglaublich aber klingt es, daß ein verfassungstreuer Beamter für sich selbst um Exekution bittet — und noch

Digitized by Google

unglaublichen, daß ihm diese Exekution von der Hassenpflug'schen Regierung verweigert wird! Und beides ist in Marburg geschehen. Prof. Bayerhoffer, Präsident der aufgelösten Kammer, bekam für seine Freisinnigkeit 50 Mann Einquartirung. Nach einigen Tagen fassen diese Soldaten in einem Wirthshaus und ließen zum Erstaunen aller Güte ihren Quartierherrn, den Professor Bayerhoffer, hoch leben, rühmten seine Leutseligkeit und Güte, und erklärten, man habe ihnen diesen „rothen Demokraten" so geschildert, daß sie sich unter ihm ein förmliches Ungeheuer vorstellten — sie hätten aber einen kreuzbraven Mann gefunden. — Der Vorfall kam der Militärbehörde schnell zu Ohren und die Mannschaft wurde dem Prof. Bayerhoffer sogleich abgenommen. Dieser machte sogleich eine Eingabe, man möchte ihm doch seine Einquartirung wieder geben — er wolle dieselben Lasten tragen, wie seine Mitbürger — die Militärbehörde fand sich aber veranlaßt, dem Prof. Bayerhoffer seine Bitte auf's bestimmteste zu verweigern.

Der Aufstand in Sizilien bestätigt sich. Die königlichen Truppen ziehen überall den Kürzern. Im Thale von Tropani bemächtigten sich die Aufständischen einer Kompagnie der berüchtigten neapolitanischen Polizeisoldaten. Sie tödteten keinen Einzigen, sondern schickten sie entwaffnet, entkleidet und mit Koth bespritzt ihrem Chef zurück.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 2. Jänner. Seit langer Zeit war die Neujahrs-Aufwartung am hiesigen Hofe nicht so zahlreich und glänzend, wie heuer. Mehr als 500 Herren passirten am Throne vorbei und die Majestäten unterhielten sich namentlich mit vielen Beamten, wo mancher eine angenehme Ueberraschung erfahren haben soll. Außerordentlicher Glanz entfaltete sich des Abends bei der heuer besonders angeordneten Auffahrt der Damen bei der Königin Marie. Die Pracht der Toiletten, der Luxus an kostbarem Geschmeide und Brillantschmuck, dann der Kranz jüngerer Damen, welche bei dieser Gelegenheit zum ersten Male den Hof betraten, bot einen seltenen Anblick. Bei dem Kammer-Concerte des Abends wirkte das ganze Hoforchester und die Sänger und Sängerinnen des Theaters mit.

München, 3. Jänner. Wie jedes neue Jahr, so wurden auch heuer mehrere Orden ausgetheilt und die Volksbötin gibt ein Verzeichniß der Geschmückten. — Eigenhändig verlieh der König: Dem Hofmarschall v. Lerchenfeld das Ritterkreuz des Kronordens, dann seinem eigenen Sekretär Rath Pfistermeister, dem Hofsekretär Schönwerth und dem Hofrath Dr. Dönniges das Ritterkreuz des Verdienstordens vom heil. Michael. — Im Allerhöchsten Auftrage bekamen: Staatsrath Pelkhoven das Kommenthurkreuz des St. Michaelsordens; — Ministerialrath Rappel das Ritterkreuz des St. Michaelordens; — Ministerialrath Rath Darenberger das Ritterkreuz des Kronordens; — geh. Sekr. Schuller das Ritterkreuz des Michaelsordens; — Appellations-Gerichtsdirektor v. Tautphöus das Ritterkreuz des Kronordens; — Appellationsgerichts-Direktor J. B. Volk das Ritterkreuz des Kronordens; — die Oberappellations-Gerichts-Räthe Körner, Schwertfelner und Hopf das Ritterkreuz des St. Michaelsordens; — Erzgießerei-Inspektor Miller, Oberkirchenrath R. Wisling, Ministerialrath Hänlein, Oberkonsistorialrath Böckh, Professor Andreas Wagner, Professor Dr. Eug. Schneider, Dekan Burger, Glasmalerei-Inspektor Ainmüller, Bildhauer Halbig, Prof. Dr. Schafhäutl, Ministerialrath Graf Hundt das Ritterkreuz des Kronordens; — Regierungsrath v. Muffel, Polizeidirektor Graf v. Reigersberg, geh. Sekretär J. B. Ebert, Oberzollrath Ludwig Zwierlein, Rektor der polytechnischen Schule Dr. Alexander, das Ritterkreuz des St. Michaelsordens; — Kronanwalt Dr. Gartner das Ritterkreuz vom Kronorden; — Generallotto-Administrator Trautner, Salinenrath Schmitz, Salinenforstrath Baron Räsfeldt, Regierungsrath Baron Gießenbeck, Oberaufschlagsbeamter Baron Stengl das Ritterkreuz des St. Michaelsordens; — Stadtkommandant Freiherr von Harold das Ritterkreuz des Kronordens; — Oberst v. Krazeisen, Oberst v. Heß, Oberst Baron v. Reichlin-Meldegg, Oberstlieutenant Passavant, Generalsekretär v. Gönner, Oberauditor v. Schultes, Hauptkriegskassier Schwalb, pens. Major Graf Jonner, Stabskassier Hofmann das Ritterkreuz des St. Michaelordens. — Ordens-Verleihungen an Auswärtige folgen.

München, 2. Jänner. Die Gemeinde-Rechnung der Hauptstadt München für das Rechnungsjahr 1849/50 ist erschienen; wir heben folgende Posten hervor: Einnahmen: aus dem Ertrage der Realitäten 29,731 fl.; aus Rechten und

Digitized by Google

Gemeinde-Gewerben 51,284 fl.; aus der Verwaltung des Gemeinde- und Stiftungs-Vermögens 100,911 fl.; an Brücken-, Pflaster- ꝛc. ꝛc. Zöllen 52,202 fl.; an Malz-Aufschlag 324,727 fl.; an Fleisch-Aufschlag 46,154 fl.; an Getreid- und Mehl-Aufschlag 52,723 fl. u. s. w. Summe sämmtlicher Einnahmen 771,404 fl. — Ausgaben: für Besoldungen und Funktionsgehalte 37,719 fl.; für Unterricht 43,960 fl.; für Wohlthätigkeit 35,500 fl.; für Gesundheit 83,846 fl.; für Sicherheit 23,046 fl.; für Industrie und Cultur 24,871 fl.; für Landbau 77,236 fl.; für Straßen- und Pflasterbau 49,553 fl. (und doch die Schützenstraße nicht gepflastert und mitunter manche Wege und Straßen schlecht bestellt, z. B. Blumenstraße); für Wasser- und Brückenbau 31,494 fl.; für Schuldentilgung 150,000 fl. ꝛc. ꝛc. Summa der sämmtlichen Ausgaben 713,059 fl. Verbleibt demnach ein Aktiv-Rest von 58,345 fl. Ueber diese Rechnungen kann jedes Gemeindemitglied dahier in Zeit von 14 Tagen die allenfallsige Erinnerung schriftlich abgeben, welche sodann sammt Rechnungen und Belegen an die k. Regierung eingesendet wird.

Stadtgerichtssitzung.

Am 2. Jänner. 1. *) Mathias Liebl, Metzgerknecht und Bierwirthssohn von hier, hat mehrere Metzger und Viehhändler dahier durch betrügliche Verkäufe und Käufe von jungen Schweinen hintergangen und auch einen Hammel von der Weide gestohlen. Der Gerichtshof verurtheilte ihn als des Betrugs- und Diebstahlsvergehens schuldig zu 1¼ Jahr Arbeitshaus.

*) Von heute an erhalten die Stadtgerichtsverhandlungen, gleichviel ob das Gericht in Kriminal- oder Polizei-Sachen abutheilt, eine fortlaufende Nummer.

Neuestes

Nachdem bereits 2 katholische Mitglieder des englischen Oberhauses, der Herzog von Norfolk und Lord Beaumont sich gegen die Uebergriffe des Pabstes ausgesprochen, hat nun auch ein dritter katholischer Peer, Lord Comoys, erklärt, er könne die ultramontanen Aufreizungen nicht billigen, sie brächten der katholischen Kirche nur Nachtheil.

Anzeigen

K. Hoftheater.

Freitag, 3. Jan.: „Die gefährliche Tante." Hierauf: Divertissement.

Getraute:

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. Jos. Brand, kgl. Stadtgerichts-Rath von Memmingen, mit Frl. Maria von Ehrne-Reichthal, k. Hofrathstochter von hier.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Joseph Heiß, k. Leibjäger; mit M. Theresia Steber, Wirthstochter v. Hochdorf.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Thom. Senner, Sattlergeselle v. h., mit Anna Maria Maier, Bauerstochter v. Rinbach, Ldg. Kötzting. Paul Kaltenecker, Zimmermann dah., mit Anna Wittmann, Taglöhnerswittwe. Max Georg Waas, Steuerlataster-funktionär dah., mit Kath. Th. Renner, Gärtnerstochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Joh. Wilh. Butterfaß, Schuhmachermeister dah., mit Maria Hatzender, Hausbes. v. Erding. Heinrich Lacroix Andrivet, Handschuhmacher v. Grenoble, mit J. Walb. Wilh. Hausedy, herrsch. Mundkochstochter v. h. Ant. Ludw. Christ. Beck, kgl. Kreis- und Stadtgerichtsassessor dah., mit Karol. Eleon. Unverdorben, Hallbeamtenswittwe v. Lindau.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung sind erschienen:

24. 13. 42. 78. 14.

Die nächste Ziehung ist am 9. Jänner in München.

Gestorbene in München.

Anna Bauer, Viehhändlerswittwe, 47 J. Martin Weiß, ehem. Holzwesser, 72 J. Ther. Ziegler, Wäscherefrau, 30 J. Fr. Helm, pens. k. Reg.-Arztengattin von Passau, 70 J. Aug. Soibrig, Graveursfrau, 35 J.

23—24. (2a) In der Residenzstraße ist eine helle Wohnung im 4. Stock mit 3 Zimmer, 1 Magzkammer und sonstigen Bequemlichkeiten um den jährlichen Miethzins von 130 fl. zu vermiethen und sogleich oder zum Ziel Georgi zu beziehen. D. Uebr.

Spitzen-Einkauf.

1515—17. (3c) Alte Spitzen: Brabanter, Brüsseler, Point, so wie alle Sorten in spanischen und Venetianer-Spitzen werden fortwährend gekauft und zu guten Preisen bezahlt bei

Sigmund Helbing,
Theatinerstraße Nro. 34.

Ihr 7 habt 8!

heute Freitag den 3· bei P. Fiskus. **25.**

20. Löwengrube Nro. 1 im 3. Stock links ist ein kleines, heitzbares, meublirtes Zimmer, rückwärts, mit eigenem Eingang, bis den 1. Februar für einen Herrn zu vermiethen. Preis 4 fl.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag | Nro. 4. | den 4. Jänner 1851.

Bayern.

München, 3. Jänner. Als der bayrische Ministerpräsident, Herr Dr. v. d. Pfordten im Anfang des Jahres 1847 noch Professor in Leipzig war, verfaßte er eine Einladung zur Sammlung für den schleswig-holsteinischen und deutschen Patrioten Beseler, die mit folgenden Worten anfängt:

„Der Kampf, welchen die Bewohner von *Holstein* und Schleswig für ihre Nationalität gegen den Uebermuth der Dänen führen, fordert die lebhafteste Theilnahme Aller, die Deutsche nicht blos heißen, sondern sein wollen," — und so schließt: „Es gilt jetzt zu zeigen, daß wir gesonnen sind, fortan kein n Fuß breit deutscher Erde mehr aufzugeben, daß wir für unser Recht und unsere Ehre, für unser verjüngtes Nationalgefühl nicht blos Worte und Lieder, sondern Thaten haben, und daß, soviel an uns ist, Niemand mehr ungestraft uns verhöhnen soll!"

Wenn Herr v. d. Pfordten damals für Deutschlands Ehre und Schleswig-Holsteins Rettung, so schöne und kräftige Worte hatte, so werden sie ihm auch jetzt nicht fehlen. Deutschland ist im Begriff, den Gipfel des nationalen Jammers zu erreichen. Truppen, welche man deutsche Bundestruppen nennt, marschieren gegen Deutsche, welche gegen die Eroberungslust eines fremden Feindes die Waffen erheben! Deutsche helfen den Dänen gegen Deutsche! Welcher Mensch, und sähe er auch noch so schwarz, hätte sich einen solchen Ausgang des nordischen Trauerspieles vorgestellt? Das Verhältniß Bayerns zu den Großmächten ist bekannt, und die Stimme des bayrischen Bevollmächtigten wird die Exekution nicht rückgängig machen. Aber wenn bei den Dresdener Conferenzen die Verhältnisse der Herzogthümer „geordnet" werden, und die Mittelstaaten wirklich noch etwas mitzureden haben, so könnte ja Bayern für die Rechte und die Unzertrennbarkeit der Herzogthümer in die Schranken treten. Die bayrische Diplomatie selbst müßte es unklug finden, einen deutschen Bruderstamm, der in allen Schichten des Volkes so tiefe Sympathien hat — kalt und gleichgültig verbluten, eine Sache, der selbst Könige das Wort geredet, so ohne Sang und Klang begraben zu lassen. Hat ja Bayern auch auf eine Vertretung des deutschen Volks beim Bunde angetragen — und wer garantirt diesem Antrag mehr Erfolg, als einer Verwendung für Schleswig-Holstein?

München, 3. Jänner. Die Berliner Kreuzzeitung bringt seit neuerer Zeit über den bayrischen Ministerpräsidenten fortgesetzte Spottartikel, deren genaue Orts- und Sachkenntniß beweisen, daß der Verfasser vor nicht gar langer Zeit noch in München als „Mann der guten Presse" das Vertrauen bedeutender Personen genoß — es ist Herr Tiez, der als Tag- und Wochenblattredakteur und Augsburger Postzeitungs-Correspondent sich als Vorkämpfer der Blauweißen und Ultramontanen aufthat und, obwohl selbst Protestant, gegen das ketzerische Preußen als ein Reich der Hölle seine bezahlten Pfeile abschoß. — Jetzt ist er von der Kreuzzeitung in Sold genommen, ist nun Stockpreuße und schmäht die bayrische Regierung; schreibt aber vielleicht trotzdem in die Postzeitung, wenn sie ihn anders gut bezahlt, manchmal einen Artikel gegen sein eigenes Blatt. — Der Volksbote soll sehr verdrießlich darüber seyn, daß Pfarrer Westermayr in der Ankündigung seines Blattes behauptet: es fehle ein volksthümliches ultramontanes Blatt. Uebrigens soll eine große Anzahl von Leuten, die was schwarzes lesen müssen, den Volksboten aufgegeben und dafür das Westermayr'sche Blatt bestellt haben. — Die Volksbötin kriegt „vom Inn" so eben folgende Anfrage zugeschickt: „Der Eilbote ist neulich nach § 24 confiszirt worden, das ist

Digitized by Google

wegen Beleidigung auswärtiger Regierungen, die er durch Abdruck eines interessanten Bundestag-Protokolls begangen haben soll. Als neulich der Ketzervernichtungsschwindel noch herrschte, sagte der Volksbot wörtlich: „Man kann eher Feigen bei den Disteln als Ehrlichkeit bei der preußischen Regierung finden." — Wenn man „Beleidigungen auswärtiger Regierungen" als Grund zur Confiscation betrachtet — warum wurde der Volksbote nicht mit Beschlag belegt." — (Der Volksbot wird hie und da confiscirt, pflegt es aber allezeit zu verheimlichen. Möglich also, daß es ihm wegen dieses Satzes passirte. Das Preßgesetz erklärt aber nur die Beleidigung jener auswärtigen Monarchen und Regierungen für strafbar, welche die bayrische Regierung bei sich zu Hause ebenso schützen, und wo diese Gegenseitigkeit amtlich bekannt gemacht ist.) (Siehe Hauptstadt-Neuigkeiten.)

Im Jahre 1848/49 wurden von den Gerichten und später von den Geschworenen in Bayern 12 Todesurtheile gefällt, im Jahre 1849/50 dagegen, wo es erst recht an das Aufräumen ging, 41. — Vollzogen wurden im Jahre 1850 4 Todes-Urtheile.

Die Arbeiten an dem eingestürzten Wittich'schen Keller und Hause in Augsburg werden ununterbrochen fortgesetzt. Am Dienstag Abends 8 Uhr fand man einen von den fünf verschütteten Arbeitern. Als der Einsturz erfolgte, hatte er sich eben auf ein Brettchen niedergelassen, und so fand man ihn in sitzender Stellung, erstickt. Um zu ihm zu gelangen, hatte man den anstossenden Keller etwa 40 Fuß tief unter der Erde durchbrochen; allein auf solche Weise weiter zu den Uebrigen zu dringen, konnte man nicht wagen, indem sonst der bereits stehende Neubau augenscheinlich gefährdet worden wäre. Das beklagenswerthe Unglück wird dem Umstande zugeschrieben, daß die neuen Bogen auf eine alte Mauer aufgesetzt wurden, die nur aus halben Backsteinen bestand, und sohin die Last nicht tragen konnte. Ein junger Arbeiter, der sich durch einen Sprung unter ein Luftloch gerettet hatte, erzählte, daß sie kurz vor dem Einsturz scherzweise davon sprachen, was zu thun sei um sich zu retten, wenn so ein Gewölb zusammenstürze. Die Lehre, welche die älteren Arbeiter gaben, konnte der Gerettete nach einigen Minuten in Ausführung bringen.

Zu Scherneck, Lndg. Aichach, brannte am 27. Dez. Abends das v. Schätzler'sche Bräuhaus ab, wobei 470 Schäffel Gerste und Malz zu Grunde gingen; der Brandschaden beträgt 6000 fl.

Im Landgerichte Baireuth haben sich vor Kurzem von 170 Konscribirten 127 als militäruntauglich ausgegeben. Die Ansicht: „o welche Lust, Soldat zu seyn," scheint von den dortigen Burschen nicht getheilt zu werden.

Wie steht's draußen?

Hessen-Darmstadt wird sich auch, wie Württemberg, in Dresden eng an Bayern anschließen. Wenn's nur nachher nicht gar zu warm wird! —

Einige Leipziger Spießbürger hatten den colossalen Einfall, am Christabend nach Dresden zu reisen, dem Herrn Manteuffel für seine Bemühungen um Erhaltung des Friedens zu danken und ihm eine goldene — Bürgerkrone zu überreichen. Manteuffel mußte über diesen Unsinn selbst lachen.

Die Kaufleute und Gewerbtreibenden in Stuttgart haben beschlossen, sich zur Annahme der Goldstücke bloß je nach dem neuesten Frankfurter Course zu verbinden, so wie auch bloß hienach auszubezahlen.

Am 27. Dez. früh versuchten 2 Compagnien der Dänen bei Wittensee eine deutsche Feldwache aufzuheben; diese aber, zur rechten Zeit avertirt, begegnete den Feinden so kräftig, daß sie sich eilig zurückzogen. Die einzige Beute, welche die Dänen machten, war eine Tabakspfeife, die ein holsteinischer Jäger am Boden liegen gelassen. —

In Krakau wurde am 21. Dez. früh ein Missethäter, Namens Fr. Kassuba, hingerichtet; der Verbrecher war ein 26 Jahre alter Bauer, der, um ohne Arbeit Geld zur Fortsetzung eines lustigen Lebens zu haben, fünf Juden erschlagen hatte. — Herr Zander wird sagen: das ist keine Sünd'!

Ein französischer Volksvertreter wurde neulich wegen Schulden verhaftet. Die National-Versammlung beschloß aber seine augenblickliche Freilassung. Die Regierung hatte im Sinne, bei jedem demokratischen Gläubiger, der Schulden hätte, die Gläubiger zu bestechen, daß sie die Verhaftung des Schuldners veranlaßten, wodurch den Ministern manch lästige Opposition vom Hals genom-

Digitized by Google

nen würde. Da ist aber jetzt ein Strich durch die Rechnung gemacht.

Herr Yon, Polizeikommissär der Pariser National-Versammlung, hat einen Unteragenten Namens Allay, der vor einiger Zeit einen Mordanschlag der Buonapartisten auf den Vorstand der Nationalversammlung und den General Changarnier entdeckt haben wollte. Da ihm aber Beweise mangelten, so wurde er, wie schon mitgetheilt, zu 1 Jahr Gefängniß und 300 Fr. Geldstrafe verurtheilt. Nun will aber die Regierung, daß die Nationalversammlung den Commissär Yon, der sich durch seinen Agenten anlügen ließ, auch absetze — das Bureau der Nationalversammlung aber hat beschlossen, Herrn Yon beizubehalten. Man sieht: die gesetzgebende Gewalt ergreift jede Gelegenheit, dem Ministerium etwas zum Trotz zu thun. Man sagt, die Minister wollten aus Aerger ihre Entlassung nehmen.

Thiers, französischer Exminister und Geschichtschreiber, ein alter Fuchs, will nach Amerika auswandern. Als die Pariser Nationalversammlung Vakanz machte, bereiste er Frankreich und Deutschland und fand die Volksstimmung überall so demokratisirt, daß er eine baldige allgemeine Umwälzung auf's bestimmteste prophezeit, und um den Kampf nicht mitmachen zu müssen, sich über's Meer begibt.

England hat dagegen protestirt, daß Oestreich mit allen seinen Staaten, mit Panduren, Croaten und Slowaken in den „deutschen" Bund eintrete. Schwarzenberg fragt aber einen Manteufel nach dem Protest, denn Rußland stimmt bei, und das ist genug.

In Rom ist's dem amerikanischen Consul gelungen, vom Pabst die Erlaubniß zum Bau einer protestantischen Kapelle für die dortigen Amerikaner zu erhalten. Es darf aber kein Katholik hinein und überhaupt die Ketzerei nicht verbreitet werden, sonst wird die Kapelle auf der Stell' wieder geschlossen. Die Kapelle muß übrigens erst gebaut werden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 3. Jänner. Dr. Ringler ist nun von der Redaktion der Leuchtkugeln abgetreten, und das Blatt erscheint unter Leitung des Verlegers C. Roller. Daß in der Tendenz desselben keine Aenderung eintritt, möchte schon aus dem Umstand hervorgehen, daß die gestrige Nummer, die erste, welche unter Rollers Redaktion erschien, confiszirt wurde. — Die vor 8 Tagen wegen angeblicher Beleidigung auswärtiger Regierungen in Beschlag genommenen Blätter des Eilboten und der Volksbötin wurden heute wieder frei gegeben. Diese Blätter machten also lediglich einen Spaziergang von der Expedition auf die Polizei und zurück, der Verkauf wurde gehindert, die Abonnenten verkürzt und die Redakteure geärgert — das war der ganze Erfolg der Confiskation.

Bei der letzten Hofjagd bei Hohenlinden wurden 93 Stück Sau erlegt.

(Magistratssitzung.) München, 3. Jan. Die Bewohner der Herrenstraße bedanken sich schön für die Verlegung des Viehmarktes in diese Straße, und den Metzgern ist es auch zu weit, weßhalb die Viehmarkt-Frage weiteren Verwicklungen entgegengeht. — Eine an Schwanthalers Haus zu errichtende Gedenktafel wird auf 66 fl. veranschlagt. — Der Niveau-Plan der ganzen Stadt, der Straßen und der Bäche ꝛc. ꝛc., der nächstes Frühjahr hergestellt wird, kostet 3000 fl. — Für ein neues Gebärhaus ist vorläufig nur der Bauplan da, aber keine Mittel. — Großer Streit, ob der Sektions-Tisch im neuen Leichenhaus von Stein oder von Holz werden soll? Ein Herr Rath erinnert mit Recht, daß man bei so kleinen Sachen nicht zu sparen anfangen soll, da man doch bei großen Dingen (Bau des neuen Friedhofes) auch nicht gespart habe! In Erwägung dessen stimmt das Collegium für den steinernen Tisch. — Die Polizei beschwert sich über das frühzeitige Auslöschen der Gaslaternen; es komme öfters vor, daß Personen gegen einander stoßen. — Folgende Gerechtsamen wurden käuflich erworben: eine Schneidergerechtsame um 1026 fl., eine Stadtfischereigerechtsame um 1400 fl. und eine Friseursgerechtigkeit um 1700 fl. — Ein Herr Heber wünscht dem Magistrate in einem eigenen Schreiben ein gutes, glückselig neues Jahr; das Ende vom Lied aber ist ein Gesuch um eine Anstellung. — 6 Gesuche um eine Bierschenkskonzession werden abgewiesen, da keine erledigt ist (es gibt 219 Bierwirthe hier). — Um eine erledigte Schneidersconzession sind 13 Gesuche eingelaufen, darunter von 7 ehemaligen Schneidermeistern, die meistens ihre Gerechtsamen wegen Schulden verkaufen mußten. Die Wahl der Ver-

Digitized by Google

leihung ist diesmal sehr schwer: entweder nach dem Gesetz dem ältesten Bewerber (seit 9 Jahren), oder nach dem Gefühle einem Familienvater. Das Collegium stimmt ab; die Stimme des Bürgermeisters entscheidet: Barth. Schraub, ehemaliger Schneidermeister, Vater von 7 Kindern, erhält die Conzession. — Das Muster eines neuen Quartierzettels wird vorgelegt; auf der Rückseite desselben steht ein Auszug des Einquartirungsgesetzes. Seit dem 18. November wurde 19,631 Mann dahier einquartirt! — Einige Bierwirthe suchen nach, ihr Bier um 4½ kr. verleitgeben zu dürfen; da dasselbe tarifmäßig befunden wurde, genehmigt. — Bei einem Bäcker wurde ein 12 kr.-Laibl gefunden, das um 6 Loth zu gering war; da es das erstemal war, kommt selbiger Bäcker mit einem Verweise davon.

Stadtgerichtssitzung.

Am 2. Jänner. — 2. Wieder ein Kirchweihvergnügen, und zwar in Odelzhausen, bei Dachau, woselbst der Dienstknecht Joseph Maier in diesem Sommer den J. Brunnmaier von Krumbach, Ldg. Friedberg, dergestalt mit einem Ziegelstein bearbeitete, daß er 3 Wochen arbeitsunfähig war. J. Maier wird zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Neuestes.

Der östreichische Feldmarschall-Lieutenant Legeditsch hat mit seinem Armeecorps Unterfranken verlassen, ist nach Hessen vorgerückt und hat sein Hauptquartier in Fulda. Von da geht's nach Holstein.

☞ Es steht nun fest, daß auch **Preussen** ein Armeekorps **gegen Schleswig-Holstein** schicken wird!! Man sagt, die Herzogthümer wollten es auf's äusserste ankommen lassen.

Anzeigen.

Zur Nachricht,

1526 - 28. (3c) Meinen sehr verehrlichen Kunden zeige hiemit an, daß ich kommende Drei-Königs-Duit nicht beziehe, und sämmtliche Winterartikel, um damit aufzuräumen, zu den niedrigsten Preisen abgebe.

Für den Carneval empfehle ich insbesondere Tarlatan, Barèges und Seidenzeuge in größter Auswahl

Sigmund Helbing,
Theatinerstraße Nro. 34.

28. Zu dem am Samstag den 11. Jänner im Saale des Gasthofs zur blauen Traube stattfindenden

Commis-Balle

werden die Einführungs-Karten Sonntag den 5. Jan., Montag den 6. Jan. und Dienstag den 7. Jan. im Café zur neuen Stadt München (früher Schattel) zwischen 1 — 3 Uhr vorgemerkt.

Denjenigen Herren, welchen aus Versehen die Einzeichnungsliste nicht zugekommen sein sollte, steht die Betheiligung am Balle noch frei.

Das Comité.

16—18. (3c) Die Titl. Hauseigenthümer, welche auf das Ziel

Georgi noch Wohnungen ꝛc.

zu vermiethen haben, wollen dieses baldigst zur Anzeige bringen im

Quartier-Vermiethungs-Bureau,
Gruftgasse Nro. 5.

21—22. (2a) Es sind sogleich 1200 bis 2000 fl. ganz oder theilweise zur 1. sichern Hypothek auszuleihen. D. Uebr.

4212 — 27. (6e)

Ein Kanapee und Sessel

mit Springfedern, noch ganz modern wird wegen Mangel an Platz sehr billig verkauft: Theresienstraße Nro. 31.

Gestorbene in München.

Ther. Hyppergrr, Kaufmannswittwe von Augsburg, 73 J. Walb. Sedlmater, Schäfflerstochtrr v. h., 71 J. Pauline Maier, Kaufmannstochter von Nördlingen, 25 J. Grttr. Zwerzina, Privatierswittwe dah., 74 J.

1523—25. (3c) In der **Cigarren- und Tabak-Handlung**
von
Otto Feldmann,
Neuhausergasse Nr. 6, gegenüber der Halle,
werden leere **Packkisten** in allen Größen billig abgegeben.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. – Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag Nro. 5. den 5. Jänner 1851.

Sammlung für Schleswig-Holstein.

Uebertrag 5473 fl. 25 kr.

Ein kleines Neujahrgeschenk von deutschgesinnten Männern und einer Frau von Waldburgskirchen in Niederbayern, Ldg. Pfarrkirchen . . . 1 fl. — kr.

13. Wochenbeitrag von P. . . . — fl. 30 kr.

18. Wochenbeitrag aus einer Vergolder-Werkstatt . . . . . — fl. 45 kr.

Summa: 5475 fl. 40 kr.

Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse des Jahres 1850.

Juni.

Die sächsische Regierung löst ihre constitutionellgesinnten Kammern auf, und beschließt das *alte* Wahlgesetz (nach Ständen) wieder aus dem Grabe zu erwecken. — Die Berliner Regierung läßt eigenmächtig die schärfsten Maßregeln gegen die Presse in's Leben treten: Postverschleiß-Entziehung, Kaution u. s. f. — Hassenpflug löst die kurhessische Kammer, die ihm keine Steuern anvertraut, auf, und befiehlt, die Steuern ohne Genehmigung der Kammer fortzuerheben. — Die Ultramontanen erfinden das Mährchen vom „Wunder zu Riminl," machen aber damit schlechte Geschäfte. — England, Preußen und Dänemark werfen das Loos über Schleswig-Holstein.

Juli.

Das englische Oberhaus verlangt von Lord *Palmerston* eine mehr russenfreundliche Politik — *aber das* Unter- (Volks-) Haus gibt ihm ein Vertrauensvotum, und das Ministerium Palmerston bleibt. — Der ehemalige englische Minister Robert Peel stirbt in Folge eines Sturzes vom Pferd. — Das preußische Kabinet schließt Frieden mit Dänemark. Schleswig-Holstein ist sich selbst überlassen, und beschließt, den Kampf gegen den dänischen Erbfeind aufzunehmen. — Der Kaiser von Oestreich versetzt den Marschall Haynau, Standrichter von Ungarn, in zeitlichen Ruhestand. — Die von Deutschland im Stich gelassenen Schleswig-Holsteiner liefern den Dänen bei Idstädt eine große Schlacht, kämpfen wie Helden, werden aber von der Uebermacht **geschlagen** und ziehen sich zurück. — Die Königin von Spanien gebiert einen todten Sohn. Der Vater ist offiziell nicht bekannt. — Die Pariser Nationalversammlung beschließt ein neues Preßgesetz mit Stempel, erhöhten Cautionen und der närrischen Bestimmung, daß jeder Artikel von seinem Verfasser unterzeichnet seyn muß. — Das schleswig-holsteinische Dampfboot „Tann" wird aus dem deutschen Hafen Travemünde vertrieben und von seinem eigenen Kapitän in die Luft gesprengt. — Tod des Präsidenten der nordamerikanischen Republik.

August.

Der vertriebene König der Franzosen, Louis Philipp stirbt in der Verbannung. — Die nach dem alten Wahlgesetz zusammen gebrachte sächsische Kammer folgt der Regierung durch dick und dünn und hebt unter andern die Schwurgerichte für Preß- und politische Vergehen auf. — Der Erzbischof von Turin wird wegen fortgesetzter Auflehnung gegen die Gesetze verhaftet. — Präsident Napoleon reist in Frankreich herum, und fragt nach, ob niemand einen Kaiser brauche.

Digitized by Google

Bayern.

München, 4. Jänner. Der bekannte Centrumsmann Büegermeister Forndran von Augsburg ist eigens nach München herübergereist, um Namens der Augsburger Bürgerschaft dem König Max ein gutes neues Jahr zu wünschen, und macht nun im Augsb. Tagblatt bekannt, er sey vom König beauftragt worden: „Der lieben Büe„gerschaft Augsburgs Allerhöchstihren freundlichen „Gruß zu sagen, und beizufügen, wie Allerhöchst „Sie den Bürgern Augsbuegs beim Beginne des „neuen Jahres alles Gute und Ersprießliche „wünschen."

München, 4. Dez. Die k. Regierung von Oberbayern macht die Behörden auf die Führung falscher Amtssiegel durch Handwerksburschе aufmerksam. Vier Handwerksgesellen sind namhaft gemacht, welche mit solchen Siegeln, auf verschiedene Landgerichte lautend, nicht blos ihre eigenen, sondern auch fremde Wanderbücher visiren. Ein Polizei-Offiziant von Memmingen soll um 24 und 30 kr. Wanderbücher auf 3 und 4 Professionen ausstellen und den Handwerksburschen nach Belieben visiren. Ein Bäckergeselle besaß ein solches Wanderbuch, in welchem 4 Professionen als Bäcker, Büttner, Melber und Bierbrauer angegeben waren.

Die Knebelbärte der Infanterie sollen durch einen Kriegsministerial-Befehl abgeschafft werden und künftig nur ein Privilegium der Cavallerie seyn. Auch soll der Infanterist künftig nur ein kleinwinziges Schnurrbärtchen und einen 2 Zoll langen Backenbart tragen dürfen.

Mancher Bauer ist nicht so dumm als er ausschaut! Bei Würzburg kam ein Bäuerlein, weil es den Gott Bachus allzu eifrig anbetete, auf Antrag seiner nächsten Verwandten unter Vormundschaft. Dieß war ihm natürlich sehr unbequem und er entledigte sich solcher Bevormundung auf listige Weise. Die eben erst gezogenen Lotterie-Nummern setzte er mit einigen Kreuzern neu, zeigte dann den Zettel seinem Weib und that, als ob diese Nummern schon vor der Ziehung gesetzt worden seyen. Das überglückliche Eheweib macht nun Lärm von dem Glück ihres jetzt heißgeliebten Ehemannes, der über 2000 fl. in der Lotterie gewonnen habe. Die Verwandten kommen auch und wollen den Lotteriezettel haben, um den Gewinnst erheben zu können. Der Bauer stellte jedoch die Bedingung, daß die Vormundschaft vorerst aufgehoben werde. Nichts lieber als das! Die frohen Leute eilten auf's Landgericht und wirkten die Enthebungs-Urkunde aus, die sie dann gegen den für die nächste Ziehung lautenden Lotteriezettel austauschten. Die langen Gesichter, die es da absetzte!

Im Bezirk des Landgerichts Paßau kursiren falsche Guldenstücke von bayrischem und württembergischem Gepräge mit der Jahreszahl 1843.

Wie steht's draußen?

In Kassel haben jetzt die Ehefrauen goldene Nächte; ihre Männer müssen Schlag 9 Uhr zu Hause seyn; die Wirthshäuser werden geschlossen und darf sich kein Mensch — höchstens Soldaten — auf der Straße sehen lassen. Die Zeitungen sind insgesammt verboten, die Hofzeitung allein ausgenommen. Den Kasselern ist nur noch eine einzige Märzerrungenschaft übrig geblieben, — das Tabakrauchen auf der Straße — und selbst diese steht in Gefahr.

Ein Wiener Blatt schreibt: Das gemeinsame Bestreben Oestreichs und Preußens geht dahin, den deutschen Bund so einzurichten, daß er nicht bloß in den Zeiten der Kirchhofsruhe, sondern auch während einer Krisis, deren Herannahen über kurz oder lang auch die Diplomaten vorhersehen, gesichert ist. Mediatisiren kann man auch die Kleinstaaten nicht, ohne ihnen Gewalt anzuthun. Gewaltanwendung wäre ein Vergehen gegen das monarchische Prinzip. Oestreich geht deßhalb mit dem Plane um, der Gewalt der Regierungen in den inneren Angelegenheiten des Landes die weiteste Ausdehnung zu verschaffen, und ihre „Rechte," polizeilich gegen die constitutionellen Institutionen einzuschreiten, zu erweitern. (!) Damit es jedoch den Einzelregierungen nicht gefallen möge, Zugeständnisse an den Liberalismus zu machen, werden von Bundeswegen feste Grundsätze aufgestellt werden, welche das höchste Maaß verfassungsmäßiger Zustände bestimmen, über welche nicht hinausgegangen werden darf! Bayern wird sich vermöge seiner Stellung derlei Uebergriffen nicht fügen können.

Von dem verunglückten Schweizer Dampfboot im Wallensee werden bereits Geräthschaften, aber noch keine Leichen aufgefischt. Das Schiff sitzt noch tief in unbekanntem Grund.

Digitized by Google

In Mailand ist ein großartiger Prozeß, nämlich wegen einer weit verzweigten Falschmünzer-Gesellschaft. Selbige hatte ihre Werkstätte in den unterirdischen Räumen eines großen, entlegenen Hauses aufgeschlagen; keine Stiege führte in das geheimnißvolle Versteck, nur an einer Stelle war die Wölbung der unterirdischen Lokalitäten durchbrochen, und durch eine Winde wurde der Verkehr der Eingeweihten mit der Oberwelt vermittelt. Hier trieben die Falschmünzer ihr Handwerk, so lange bis sie, in ihrer geträumten Sicherheit übermüthig geworden, anfingen, ihre Fabrikate in Rollen von je 100 Stück in Umlauf zu setzen. Die auf der That Ergriffenen verriethen das ganze Gewebe; in der verborgenen Werkstätte fand man bei 20,000 fl. an ausgeprägten Münzen, und 160 Prägstöcke im besten Zustande. Die Gesellschaft trieb ihr Gewerbe mit großem Fleiße und seltener Kunst. Bis jetzt sind 60 Theilnehmer verhaftet.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 4. Jänner. Die Summe der Strafen wegen zu geringer Fatirung des Einkommens betragen dahier allein 9000 fl. Selbige Steuer ergab in diesem Jahre eine bedeutende Mehreinnahme gegen das vorige Jahr. — Die erste Station der München-Rosenheimer Eisenbahn ist in Mittersendling bestimmt. — Für den Monat Jänner und bis zu weiterer Bestimmung hat der für Dezember ausgeschriebene Fleischsatz von 11 Kreuzer 2 Pfennige in hiesiger Hauptstadt fortzubestehen. — Die nächste Schwurgerichts-Sitzung beginnt Donnerstag den 6. März d. J. und ist Appellationsgerichtsrath Jos. v. Schab zum Präsidenten derselben ernannt.

München, 4. Jänner. Es ist nun zusammengestellt, was wir für Wetter im Jahr 1850 gehabt haben. Die höchste Temperatur war 23 Grad Wärme (am 16. Juli), und die niederste Temperatur 17 Grad Kälte (am 22. Jänner Abends); die mittlere Temperatur war 7 Grad Wärme. Der höchste Barometerstand war am 6 März und der niederste am 6. Febr. — West- und Ostwinde waren vorherrschend; heiterer Himmel: 84 Tage; bewölkt ꝛc.: 190 Tage; Regen und Schnee: 91 Tage; Gewitter: 23 Tage (April bis September incl.).

Stadtgerichtssitzung.

Am 4. Jänner. 3. Johanna Neumayer, Dienstmagd von hier, ist beschuldigt des Diebstahls von Betten an der Sackmerkerin Käufel im Werthe zu 7 fl. 30 kr. Sie wurde zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, die Strafe jedoch in die lange Untersuchungshaft eingerechnet, indem die Angeklagte, welche früher bei einer Tänzerin gedient und dieser 1700 fl. geliehen hatte, wegen Verdachts, auch dieser etwas entwendet zu haben, schon über 1 Jahr gesessen hatte.

4. Eine Körperverletzung, begangen durch den Bauerssohn Mathias Deerler von Buchheim, der im vergangenen Sommer in Folge eines Disputs über Religionssachen den Bauerssohn Grübler mit dem Kolben eines Jagdgewehres, das er eben umhängen hatte, über die Nase schlug, so daß er längere Zeit arbeitsunfähig war. Drerler, sonst ein sehr ordentlicher Mann, wurde zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Neuestes.

Der heute erschienene Punsch wurde wegen „herabwürdigenden Spottes" auf den Oberstthofmeisterstab mit Beschlag belegt.

Die heutige Nummer des Eilboten wurde gleichfalls confiscirt.

Anzeigen.

29—30. (2a) Die erwarteten

amerikanischen Gummi-Ueberschuhe

sind angekommen in der Cigarren- und Tabak-Handlung von

Otto Feldmann,

Neuhausergasse Nr. 6, gegenüber der Halle.

Digitized by Google

K. Hoftheater.

Sonntag, 5. Jan.: „Der Prophet," große Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Mad. Palm-Spatzer — Fides, als Gast.)

23—24. (2b) In der Residenzstraße ist eine helle Wohnung im 4. Stock mit 3 Zimmer, 1 Magdkammer und sonstigen Bequemlichkeiten um den jährlichen Miethzins von 130 fl. zu vermiethen und sogleich oder zum Ziel Georgi zu beziehen. D. Uebr.

13—15. (3c) Wer weibliche oder männliche

Dienstboten oder Arbeiter

brdarf, kann solche jeder Zeit nachgewiesen rrhalten im

Dienst- u. Arbeitsgesuch-Bureau

Gruftgasse Nro. 5.

1428—33. (6e)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen,

sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Bitte.

26—27. (2a) Es wird ein Darlehen von 200 fl. gegen billige Zinsen, monatliche Abzahlung und auf Lebens-Versicherung rc. gesucht. Das Glück einer Familie kann dadurch begründet werden. D. Uebr.

11—12. (2b) Ein Frauenzimmer, welches erst hier angekommen, und im Kleidermachen wie im Weißnähen sehr gut bewandert ist, sucht einen Platz als Stubenmädchen. Zu rrfragen in der Damenstiftsgasse Nro. 13 über 4 Stiegen.

21—22. (2b) Es sind sogleich 1200 bis 2000 fl. ganz oder theilweise zur 1. sichern Hypothek auszuleihen. D. Uebr.

M. Schiff aus Frankfurt a/M.

empfiehlt sein bekanntes Lager

von franz.-gewirkten langen und viereckigen **Châles, Crep de Chine-Châles, Winter Long-Châles,** Seidenstoffen rc.

Besonders empfehle: Eine große Parthie feine **Thybet-Kleider, Argentines changeant,** gestickte **Linon-Kleider,** eine Parthie **Barege-Kleider, Echarpes** ¼ **Sommer-Châles, Satin de Chine, Taffetas** etc.

M. Schiff aus Frankfurt a/M.

Weinstraße, im Hause der **Stadt London,** im Laden der Frau Knollmüller. 25.

---

31. Zu dem am Samstag den 11. Jänner im Saale des Gasthofs zur blauen Traubr stattfindenden

Commis-Balle

werden die Einführungs-Karten Sonntag den 5. Jan., Montag den 6. Jan. und Dienstag den 7. Jan. im Café zur neuen Stadt München (früher Schaitrl) zwischen 1 — 3 Uhr vorgemerkt.

Denjenigen Herren, welchen aus Versehen die Einzeichnungsliste nicht zugekommen sein sollte, steht die Betheiligung am Balle noch frei.

Das Comité.

Ankündigung.

1510—12. (3c) Mittelst eines geringen Einschusses von nur wenigen Thalern ist man im Stande, sich bei einem Unternehmen zu betheiligen, welches dem daran Theilnehmenden schon vom Jahre 1851 an eine.

jährliche Dividende bis zu 10,000 Thaler Preußisch Court. oder 17,500 Gulden Rheinisch

eintragen kann. Allen, welche bis den 31. Januar 1851 deshalb in frankirten Briefen anfragen, ertheilt unentgeltlich specielle Auskunft das

Lübeck, den 21. Dezember 1850.

Büreau von Johannes Poppe,
Aegidienstraße 659. in Lübeck.

Münchener Schranne vom 4. Jänner 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	15 fl.	56 kr.	15 fl.	7 kr.	14 fl.	35 kr.	— fl.	24 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	10 „	23 „	9 „	55 „	9 „	16 „	— „	30 „	— „	— „
Gerste.	9 „	28 „	8 „	54 „	8 „	34 „	— „	— „	— „	— „
Haber.	5 „	2 „	4 „	48 „	4 „	21 „	— „	3 „	— „	— „
Leinsamen.	16 „	14 „	15 „	3 „	14 „	31 „	— „	— „	— „	52 „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 2336 Sch. Korn 619 Sch. Gerste 1681 Sch. Haber 1604 Sch. Leinsam. 219 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 635 „ „ 191 „ „ 1578 „ „ 12 „ „ 117 „ „ 9 „

Eigenthümer und Redakteur: M. G. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbriggasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag — Nro. 6. — den 7. Jänner 1851.

Bayern.

München, 6. Jänner. Niemals ist es um das deutsche Vaterland trostloser gestanden, als jetzt — und doch auch niemals hoffnungsreicher, denn: Unrecht schlägt seinen eignen Herrn — wenn das Maaß voll ist, laufi's über — der Krug geht so lang zum Brunnen bis er bricht! — und so ließen sich noch hundert bewährte Sprüchlein aufzählen, die uns den Trost, den Gewaltigen aber die Warnung zurufen: daß alles, was auf Unrecht gebaut ist, zerfallen und alle Sünden gegen den Geist der Zeit gerächt werden. In Dresden — (mußt nicht unwillig werden, lieber Leser!) also in Dresden sollte der verwickelte Knoten gelöst und die Rechnung, welche das Volk den Regierungen im J. 1848 zur gefälligen Bezahlung eingeschickt, quittirt werden. Man erwartete freilich bedeutende Abstriche und daß die Herren gar viele Forderungen übertrieben nennen würden, aber wären sie auch nur über die Deckung einer kleinen Summe einig geworden — ein großer Theil der gutmüthigen Deutschen hätte sich beeilt, unter die Rechnung zu schreiben: „Dankend erhalten!“ — Es ist aber blutwenig Hoffnung zu einer Einigung vorhanden. Am 2. Dezember hätte Conferenzsitzung seyn sollen — die geladenen angezogenen Bevollmächtigten saßen schon alle in ihren Sesseln da, auch Herr v. d. Pfordten, die „Volksvertretung beim Bund“ vor sich auf dem Tisch — aber die zwei Hauptpersonen, die Herren Manteuffel und Schwarzenberg fehlten. Um 3 Uhr Nachmittags soll's angehen. Es schlägt drei Viertel — es schlägt Ganze — es wird halb 4 Uhr. — Wo müssen sie denn bleiben? frägt Herr Beust, der sächsische Minister und Hauswirth der Conferenzen, und tritt an's Fenster. — Es schlägt 4 Uhr. Wir sehen ja nicht mehr zum Schreiben, ruft Herr v. Münchhausen aus Hannover, Vorstand der Protokollführung — Um es kurz zu machen, die Versammlung wartete umsonst, und die Herren Manteuffel und Schwarzenberg waren so unartig, gar nicht zu kommen. Die Beiden hatten unterdeß für sich extra eine geheime Zusammenkunft, bei der nicht einmal eine Fliege zugegen seyn durfte. Sobald sie sich genug besprochen hatten, fuhr der Herr Manteuffel sogleich nach dem Eisenbahnhof und mit einem Extrazug nach Berlin, um dort in aller Geschwindigkeit mit k. preußischem Extradampf die wieder zusammengetretenen Kammern zu eröffnen. Was die bayrische Regierung von diesem Benehmen der Großmächte denkt — ist unbekannt, denn die Neue Münchener Zeitung darf nichts sagen, weiß auch wahrscheinlich nichts. Die Augsburger Allgemeine meldet, dem Fürsten Schwarzenberg gehe auf der Welt nichts über die alte Bundesverfassung mit dem alten Bundestag; daran halte er entschieden fest, und gebe nur zu, daß die Vollziehungs- und Bundespolizeigewalt stärker gemacht werden müsse, damit sie nicht wieder eines schönen Märzmorgens gebrochen zu Boden liegt. Zugleich sollen die Maßregeln gegen die Presse und Vereine einheitlich und gemeingültig gemacht werden, so daß also die Einheit Deutschlands nirgends zu finden wäre, als in der gemeinsamen Unterdrückung. Ob's so hinausgeht, ist abzuwarten.

München, 6. Jänner. Als Neujahrsgeschenk haben die Schleswig-Holsteiner von ihrem deutschen Mutterlande eine Depesche erhalten, wornach in kürzester Zeit östreichische und preußische Exekutionstruppen ankommen werden. Fürst Schwarzenberg fordert unbedingte Entwaffnung, ohne irgend welche Bedingungen oder Versprechungen; er scheint also auch gleich den Dänen die Schleswig-Holsteiner für „Rebellen“ anzusehen, mit welchen man nicht unterhandelt. Die Stimmung in den Herzogthümern ist düster, grimmig und verzweiflungsvoll. Die Statthalterschaft besteht

Digitized by Google

aus unentschiossenen Wackelmännern, deren Muthlosigkeit allein an dem bisherigen unglücklichen Erfolg des Krieges Schuld ist; sie möchten die Dänen gefälligst ersuchen, sich zurückzuziehen, und sie höchstens mit Glacehandschuhen aus Schleswig hinausführen — sie möchten andererseits auch mit der Diplomatie auf möglichst gutem Fuße bleiben und wagen an die Rettung des Vaterlandes keine entschiedene Hand anzulegen, aus blasser Furcht, man möchte sie mit der Demokratie in einen Topf werfen. Das wackere schleswig-holsteinische Volk weiß das sehr wohl und die Hoffnungslosigkeit ist deßhalb um so größer. Und doch dringen aus dem bedrängten Lande Stimmen zu uns: daß das Heer nicht nachgeben werde. Wenigstens wird man nicht eher eine Waffe niederlegen, als bis wirklich eine deutsche Armee, eine feindliche deutsche Armee in Holstein eingerückt ist! Andere sind der Zuversicht, man werde sich in Rendsburg einschließen, und sich unter den Trümmern der Festung begraben lassen. — Man hört von noch verzweifelteren Entschlüssen sprechen: von einem Kampf der Kinder gegen ihre Mutter, von einem Kampf der edelsten deutschen Söhne gegen die Truppen des deutschen Bundes! Die Feder sträubt sich, diesen Gedanken weiter auszuführen.

In Augsburg hat die Ausgrabung bei dem zusammengestürzten Hause bis jetzt, trotz der Thätigkeit von 60 Arbeitern, noch kein Resultat gehabt; 4 verschüttete Arbeiter müssen sehr tief liegen. Beim Graben muß das Erdreich fortwährend gestützt und auf allen 4 Seiten förmliche Wände aufgeführt werden, was zwar eine langwierige, aber für die Sicherheit der Beschäftigten unumgängliche Arbeit ist.

Die Würzburger hatten eine unruhige Sylvester-Nacht. Mehrere Militärs, die wegen Uebertritts zum pfälzischen Freiheitsheer im dortigen Militärzuchthause saßen, waren ausgebrochen und wurden verfolgt. Der eine dieser Unglücklichen ertrank im Kanale; einige Andere erlitten auf der Flucht Arm- und Beinbrüche und wurden wieder zurückgebracht, mehreren aber gelang es, zu entfliehen.

Wegen des kürzlich in der Nähe von Würzburg stattgehabten Duells, worin Student Folz den Tod fand, sind zwei Studenten der dortigen Universität verhaftet worden.

Wie steht's draußen?

Der Allg. Zeitung wird aus Schleswig-Holstein geschrieben: Die Wege, die nach Rendsburg und von Rendsburg führen, sind gänzlich grundlos. Kaum daß die Infanterie in einzelnen Abtheilungen marschiren kann; große Massen würden in 4 Stunden kaum eine Meile machen; an einen Transport der Geschütze ist nicht zu denken; leere Wagen sinken bis an die Achse in die aufgelöste Masse; keine menschliche Macht würde im Stande sein, einen Artilleriepark von Rendsburg aus gegen das Dannewirk zu führen. Seit dem unverzeihlichen Mannöver von Friedrichstadt ist der Himmel trüb und rauh; ein beständiger Südwest jagt ein endloses Wolkenheer von dem Wasserbecken der Nordsee über unser Land hinüber dem baltischen Meere zu; soweit zu Land und See das Auge reicht, ist alles in grauen Nebel gehüllt, der auf die Erde nicht fallen, zum Himmel nicht emporsteigen kann; der Sturm wechselt mit Windstille, aber Sturm und Windstille bringen das ewige Naß; der Boden, fußtief erweicht von endlosem Regen, trägt kaum mehr den Schritt des unbeladenen Fußgängers, und wenn auf ein oder zwei Tage die Sonne mit einem kräftigen Ostwind durchbricht, so halten die Tausende von Hecken und Zäunen des Landes die Feuchtigkeit fest, bis der Regen wieder Herr wird und sein Werk aufs neue vollbringt. Mit halber Verzweiflung sieht unser Heer seit Monaten diesen Zustand der Dinge; jeder begreift, daß bei solchem Wetter ein Angriff auf die dänische Position eine Unmöglichkeit ist. Die braven Schleswiger knirschen vor Wuth; aber man hat zu spät Willisen abgesetzt, und dieß „zu spät" rächt sich auch hier. Nur acht — nur sechs Tage Frost, und wir würden bald mehr von uns reden machen! Aber der Winter, so heiß erfleht, kommt nicht — statt seiner erscheint die Exekution des deutschen Bundes!

Die preußische Kammer hat beschlossen, die Berathung übee eine an den König zu erlassende Adresse, in welcher sie durch die Vertagung unterbrochen worden, wieder anzufangen. Herr Vincke zwitschert schon leise.

Am 1. Jänner hat Fürst Schwarzenberg dem König von Sachsen im Namen der Conferenzmitglieder ein glückseliges neues Jahr gewünscht, daß er zur Freude seiner Unterthanen lang lebe und gesund bleibe, und niemals wieder zu weinen

Digitized by Google

anfange. Manteufel stand in der Eigenschaft eines Zweiten dem Schwarzenberg zur Seite. — Abends war Unterhaltung bei Hof, allwo auch die andern Bevollmächtigten erscheinen durften.

Am Neujahrstag sind auf dem Hradschin zu Prag 24 politischen Gefangenen, großentheils Studenten, welche nun anderthalb Jahre schmachten, ihre Urtheile eröffnet worden. Wie sie lauten, weiß noch niemand, und viele Mütter und Schwestern leben in Angst.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 6. Jänner. Aus der Rechnung des Magistrats der Vorstadt Au ersieht man, daß diese Gemeinde im Jahre 1849/50 die Summe von 61,030 fl. einnahm (darunter 27,772 fl. für Malzaufschlag, und 56,401 fl. verausgabt (darunter 22,940 fl. für Schuldentilgung); der Aktivstand des Vermögens selbiger Gemeinde beträgt 620,985 fl.!! Die Vereinigung mit München sollte doch einmal zu Stande kommen. — An hiesiger Universität sind bis jetzt 1707 Studenten immatrikulirt; im vorigen Jahre waren es 1934; an der Würzburger Universität sind 652 eingetragen. —

München, 6. Jänner. Der Stand der Compagnien wird wieder von 25 Mann auf 53 erhöht, und sind die Einberufungsschreiben bereits ergangen.

Gestorbene in München.

Math. Sommer, Mechanikus v. h., 21 J. Barb. Bader, Beibotenswittwe, 52 J. A. Mar. Maier, Tagl.-Wittwe, 62 J.

32—34. (3a)

Anton Pflüger

aus Edelstetten

macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er die gegenwärtige

Münchener Drei-Königs-Bult

wieder bezogen und empfiehlt daher sein schon bekanntes reichassortirtes **Weiß-Waaren-, Stickereien- u. Spitzen-Waaren-Lager** zur gefälligen Abnahme.

Die Bude befindet sich wie gewöhnlich in der 2. Reihe Nro. 192 mit Firma versehen.

1434 — 39. (6f)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit 4 Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft Sendlingerstraße Nro. 1314.

35—36. (2a) Das bisherige Fallen der Goldpreise, und die Wahrscheinlichkeit eines noch weitern Zurückgehens derselben, veranlaßten die Unterzeichneten, sich dahin zu vereinigen, „daß sie alle Goldsorten an Zahlungsstatt nur nach dem jedesmaligen letzten Frankfurter Cours annehmen," was sie ihren verehrlichen Kunden hiemit anzeigen.

München, den 6. Jänner 1851.

Bernhard S. Guggenheimer.	Marcus Pflaum.
Herrmann Marx.	Marx Erlanger.
Bernhard Bachmann.	Elias Cohn aus Königsberg.
Julius Stern.	Raff Einstein & Comp.
J. L. Kohn.	J. C. Hendel.
M. Bachmann & Comp.	A. Gutmann & Comp.
Gebrüder Meyer.	A. J. Weil.
A. Lehmann.	Gebrüder Feist & M. Göz.
Kohnstamm jun.	Thanhauser & H. W. Höchstädter.
Jakob Adelsdörfer.	
C. Ph. Jäger & Söhne.	Sigmund Guggenheimer jun.
Emanuel Aub.	J. L. Hesselberger.
Marcus Reichenbach.	M. E. Wassermann.
Gebrüder Kohn.	L. Murr sen.
Moritz Kohn.	D. S. Holzhey.
S. Vogel.	E. M. Berolzheimer.
David Wolff.	M. Feuchtenauer.
G. F. Schlesinger & Comp.	W. M. Weickersheimer
A. Höchstädter.	Heinrich Cohen.
E. Hirsch & Comp.	A. B. Cohen.
Math. Silverio.	Gebrüder Murr.
J. G. Lenze & Söhne.	Jakob Wiener.

29—30. (2b) Die erwarteten

amerikanischen Gummi-Ueberschuhe

sind angekommen in der **Cigarren- und Tabak-Handlung** von

Otto Feldmann,

Neuhausergasse Nr. 6, gegenüber der Halle.

Digitized by Google

16—18. (3c) Die Titl. Hauseigenthümer, welche auf das Ziel

Georgi noch Wohnungen ꝛc.

zu vermiethen haben, wollen dieses baldigst zur Anzeige bringen im

Quartier = Vermiethungs-Bureau,
Gruftgasse Nro. 5.

37—38. (2a) Zu dem am Samstag den 11. Jänner im Saale des Gasthofs zur blauen Traube stattfindenden

Commis - Balle

werden die Einführungs-Karten bis Donnerstag den 9. Jänner im Café zur neuen Stadt München (früher Schaitel) zwischen 1 — 3 Uhr vorgemerkt.

Denjenigen Herren, welchen aus Versehen die Einzeichnungsliste nicht zugekommen sein sollte, steht die Betheiligung am Balle noch frei.

Das Comité.

Bekanntmachung.

Für die am Sonnabend mit Beschlag belegte Nummer 1 des

Münchener Punsch

erscheint **Dienstag Mittags 12 Uhr** eine

Ersatz-Nummer.

München, 5. Jänner 1851.

Expedition des Münchener Punsch.

Bekanntmachung.

(München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn betreffend.)

1519—21. (3b) Das unterzeichnete Komité ist nun in den Stand gesetzt, anzuzeigen, daß die Pläne und Voranschläge zum Bau der München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn gänzlich vollendet sind, so daß in dieser Beziehung mit demselben sogleich begonnen werden kann.

Die Vorarbeiten zur Bahnlinie, welche über Holzkirchen, Rosenheim, Prien, Graßau, Traunstein und Teisendorf an die Landesgrenze gehen wird, haben bereits bis zur Grenze des k. Landgerichts Rosenheim die allerhöchste Genehmigung erhalten, und die weitere Strecke wird eben jetzt dieser Genehmigung unterstellt.

Die veranschlagte Bausumme einschlüßig des Betriebs-Materials entziffert sich auf 10,900,000 fl.

Die Voranschläge, bei welchen die bei den Staatsbahnen üblichen Normen zu Grunde gelegt wurden, stellen durchaus keinen Mehrbedarf, wohl aber eine Ersparung in Aussicht.

Dagegen beträgt die bisherige Betheiligung mit Ausnahme jener Beitritts-Erklärungen, welche erst beim wirklichen Bau nach § 7 der Satzungen in Zahlen ausgedrückt werden können, 10,923 Antheile, folglich über die Hälfte der nach § 4 zur Constituirung nothwendigen Anzahl.

Die Baarzahlungen wurden verzinslich angelegt, und werden auch ferner bis zur Constituirung des Direktoriums in gleicher Weise behandelt werden.

Da nach der gegenwärtigen Größe dieser Betheiligung das Direktorium, welches den Bau beginnen und leiten soll nach § 44 noch nicht gewählt werden kann, so wurden deßfalls sachgemäße Anträge an die k. Staatsregierung gestellt, von deren in Bälde zu erwartenden Erledigung die weiteren Einleitungen zur Constituirung des Vereins und zum Beginne des Baues abhängen.

Jedenfalls ist die Lage dieser patriotischen Unternehmung von der Art, daß an ihrer Ausführung nicht mehr zu zweifeln und dieselbe geeignet ist, jeden Vaterlandsfreund zur ferneren Theilnahme zu veranlassen.

München, den 30. Dezember 1850.

Das provisorische Comité des München-Rosenheim-Salzburger Eisenbahn-Vereins.

Maximilian, Herzog in Bayern.

Faulstich. Haindl. v. Hirsch. Graf Pocci. Riemerschmidt. Dr. Schauß. Schuh. G. Sedlmayr. Simmerl. v. Sutner. v. Vogel. J. v. Maffei.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch Nro. 7. den 8. Jänner 1851.

Bayern.

München, 7. Jänner. Hr. v. Pfordten soll demnächst aus Dresden zurückkehren. Man nennt den Legationsrath v. Aretin und den Hrn. v. Wendland als seine Stellvertreter. Bei dem am 3. Februar wiederbeginnenden Landtage wird das Gesetz über das Notariat einen der ersten Gegenstände der Berathung bilden. Daß man damit rasch zum Ziele gelange, ist um so mehr zu wünschen, als die von allen Seiten ersehnte Gerichts-Organisation und Trennung der Justiz von der Verwaltung füe ganz Bayern eine „brennende Frage" geworden ist.

Wie steht's draußen?

Die preußische Kammer hat wieder die alten Präsidenten, Graf Schwerin und Simson, gewählt. Schwerin bemerkte in der Sitzung vom 4. Jänner, es müsse jetzt einmal vorwärts gehen mit der Berathung über die provisorischen Ordonnanzen, welche das Ministerium eigenmächtig gegen die Presse geschleudert hatte. Manteuffel bemerkte, diese „Verordnungen" seyen bereits bei der ersten Kammer zur Genehmigung eingebracht, der Präsident entgegnete aber: das genüge nicht, deßwegen seyen sie noch lang nicht gültig, worauf die Seiten links Bravo murmelten.

Aus Berlin wird gemeldet: Das dritte Armeecorps hat am 2. Jänner Befehl erhalten, nach Hamburg, d. i. gegen Schleswig-Holstein aufzubrechen. General v. Wrangel wird dasselbe commandiren. Die Proklamation der Bundeskommissäre an die Herzogthümer wird in den nächsten Tagen erwartet.

In Berlin hat Wrangel am 3. d. über das 3. Armeecorps, das gegen Schleswig-Holstein verwendet werden soll, Heerschau gehalten. Es ist derselbe Wrangel, der im Jahre 1848 die deutsche Armee in den Herzogthümern befehligt hatte. Die deutsche Kokarde ist von den Helmen dieses Corps entfernt worden.

Nach ärztlicher Zusammenstellung sind gegenwärtig in Berlin 60,000 Personen an der Grippe krank.

Alle Frankfurter, Kölner und Berliner Blätter erzählen in der Sprache der höchsten Entrüstung Folgendes: In Kassel sind zwei Kriegsgerichte, ein oberes und ein unteres, bestehend aus bayrischen und östreichischen Offizieren, bei welchen bayrische Auditore Juristendienste thun, gebildet, und bereits in voller Thätigkeit. Dieselben haben schon mehrfache Verurtheilungen gegen Militär- und Civilpersonen ausgesprochen, ja sogar zwei Bürger wegen Beleidigung bayrischer Soldaten zu **Stockprügeln** verurtheilt. Die eine dieser Strafen, auf 50 Stockprügel lautend, ist in dreiwöchigen Arrest umgewandelt. Die Allgem. Zeitung fügt in ihrer Weise hinzu: Wäre dieß wahr, so fänden wir keine Worte, unser schmerzlichstes Erstaunen über einen solchen in der neueren Geschichte Deutschlands unerhörten Vorgang auszudrücken, um so mehr, als jeder von den aus Kurhessen zurückgekehrten bayerischen Militärs, Hohen und Niedern, hören kann, wie willig und bescheiden, wie ernst und ehrbar, kurz wie durch und durch achtungswerth sie das kurhessische Volk fast ohne Ausnahme gefunden haben.

Aus Rendsburg wird geschrieben: Der letzte Tag des alten Jahres brachte uns 25 dänische Gefangene; es sollte diese Freude wieder geschmälert werden, und zwar durch den Leichtsinn einiger jungen Leute, 17 an der Zahl, die von ihrem Unteroffizier die Erlaubniß erhalten hatten, nach dem naheliegenden Kropp zu spazieren, um dort Kaffee zu trinken. Unterwegs kehrten sie in ein Wirthshaus ein, leerten einige Gläser und setzten darauf ihren Marsch fort. Ihr Hauptmann, benachrichtigt von ihrem Vorhaben, sprengte ihnen

Digitized by Google

eine Strecke Weges nach, um sie einzuholen und die ihnen ertheilte Erlaubniß rückgängig zu machen; sie hatten jedoch bereits einen zu großen Vorsprung. So gingen sie denn arglos in das von zwei Schwadronen feindlicher Dragoner besetzte Kropp hinein, kamen aber nicht wieder heraus, und mußten ihr Kaffeegelüste mit dem Verluste ihrer persönlichen Freiheit nur zu thruer bezahlen. Ferner wurden am 1. Jänner bei Mielberg 1 Unteroffizier, 2 Gefreite und 15 Mann von den Dänen aufgehoben; der Offizier, welcher diese Patrouille führte, ist entkommen.

Der kommandirende General der holsteinischen Armer hat in einem Armeebefehl folgende Worte „an die Armee" gerichtet: „Indem ich der Armee zum neuen Jahre meine aufrichtigen Glückwünsche darbringe, spreche ich zugleich die Ueberzeugung aus, daß sie allen zu erwartenden ernsten Ereigniffrn mit Muth und Ausdauer zu begegnrn wissrn werde. v. d. Horst."

Folgende wahre Begebenheit wird aus Schleswig berichtet: Der in Rendsburg verhrirathete Sergeant Vilitairet kam von der Idstedter Schlacht nicht zurück. Seine Ehefrau erkundigte sich bei Willisen nach seinem Schicksale und erfuhr, er sei dasrlbst gefallen. Sie betrübte sich sehr und heirathete bald darauf einen jungen Mann Nameus Eckhardt. Welches Erstaunen der beiden Eheleute, als vor einigen Tagen ihr früherer Gemahl mit einem hölzernen Brine von drr Kopenhagener Grfangenschaft zurückkehrte!

Vor einigen Wochen hat in Rendsburg ein, wie es heißt, bayrischer (?) Soldat bei der Parade einen Offizier (Preußen) vor der Fronte aus Rache erschossen; der Soldat wurde am Sylvestertag von 9 Musketierer des 9. Bataillons kriegsrechtlich erschossen, wobei der kath. Geistliche von Rendsburg zugegen war.

Der Allg. Zeitung wird telegraphirt, daß sämmtliche Pariser Minister abgedankt haben. Die Volksbötin muß schon sagen, daß es um selbe Minister nicht Schad ist, denn wo sie die Freiheir beeinträchtigen, die Verfassung verstümmeln und den Namen Republik lächerlich machen konnten, haben sie's gethan und sich lediglich zu Polizeiknechten und Geldpumpern des Napoleon Louis hergegeben. Der Telegraph nennt unter den vermuthlichen nruen Ministern Lamoricière und Birio, Namen, die schon etwas republikanisch schmeckrn, weßha.b anzunehmen, daß sich drr Telegraph wohl irren möchte. Uebrigens dürfte diese Nachricht auf die Dresdener Conferenzen mächtig einwirken und die Herren zur schnellen Eintracht treiben; — Hrrr Schwarzenberg dürfte sogar gegen die Mittelstaaten wieder manierlicher werden, wenn er den gallischen Hahn krähen hört.

Wie schön ist's, wo die Ultramontanen herrschen! Die Jesuiten- und Vehmgerichte in Neapel sind unermüdlich; sie verlangen wirder die Hinrichtung von 6 angesehenen Personen, darunter eines Geistlichen. — Der frühere Polizrimiuister (zur Zeit der Constitution) ist nebst sechs Abgeordneten zu dreißigjähriger Eisenstrafe verurtheilt; ferner 2 Prrsonen zu 25, 2 zu 21 und mehrere zu 19jährigem Krrker; unter den letzteren befindet sich der Hrrzog von Caraffa. Sämmtliche Personen gehören zu den edrlsten Grschlechtrrn des Königreichs — ihr ganzes Vrrbrechen bestund in einer constitutionrllen Gesinnung. — Die königliche Bibliothek darf fast gar nicht mrhr brnützt werden, und außer jesuitischen Verdummungsschriften sind fast alle Bücher verboten.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 7. Jänner. Der Steuer-Ausschuß hat brschlossen, daß König Otto von der Appanage, die er als bayrischer Prinz bezirht (jährlich 80,000 fl.), auch die Einkommensteuer bezahle, so schreibt der Nürnberger Correspondent.

München, 7. Jänner. Die Mannschaft der hiesigen Sanitäts-Compagnie rhält jetzt täglich von einem Arzte Vorlesungen über Behandlung der Kranken, Verwundeten rc. rc. Dir Ausrüstung dieser Compagnie (200 Mann) hat 55,000 fl. grkostet; ebensoviel ist für die in Würzburg errichtete 2. Compagnie verwendrt worden. — Nach einrm neuen Rescript des Kriegs-Ministeriums wurden folgende Vrränderungen angeordnet: das 5. Jägerbataillon kommt nach Würzburg in Garnison, das 10. Inf.-Regiment von Regensburg nach Ingolstadt, das 4. Jägerbataillon von Straubing nach Regensburg, und das 8. Inf.-Regiment von Paßau nach Straubing.

München, 7. Jänner. Die Dreikönigsbudgeschäfte nrhmen einen ziemlich guten Verlauf. Der große Vorrath von Tüchern einheimischer Fabrikation ist fast gänzlich aufgekauft. Die Preise sind namhaft gestiegen. Ueberhaupt sind in letzter Zeit nicht blos Wollen-, sondern auch Seiden- und Baumwollen-Waaren beträchtlich in die Höhe gegangen. Noch weitere Aussicht zum Steigen hat

Digitized by Google

das Leder, was zunächst von den ungeheuren Militärrüstungen herrührt, welche zum Theil noch fortdauern. So soll in Bayern allein neues Riemenzeug für 50,000 Mann angeschafft werden.

(2. Magistratssitzung.) München, 3. Jan. Die Regierung bestätigt die Pensionirung des Hrn. Lehrers Perzel (630 fl. Quieszenzgehalt) unter Darlegung der vollsten Zufriedenheit mit seinem mehr als 30 Jahre geleisteten Diensten. — Die Leichenträger der St. Anna-Vorstadt bekommen einen Verweis, weil sie einen Todten bald hätten fallen lassen. — Großhändler Lehmann wird auch von der Regierung mit seinem Gesuch um Gestattung des Waarenverkaufes an Detaillisten in ½ und ¼ Stücken abgewiesen. — Cigarrenfabrikant Waldinger wird mit seinem Gesuch um eine Tabaksverschleiß-Conzession ebenfalls abgewiesen. — Die Drechsler beschweren sich gegen einen Schreiner M. wegen Fertigung von Drechslerarbeiten und Haltens von Drechslergesellen. Dem Schreiner wird nun das Drechseln untersagt. — Der Glaswerksbesitzer Scherber zu Stein, Ldg. Nürnberg, erhält die Erlaubniß, eine Niederlage von selbst gereinigtem Schmelzgel dahier zu errichten. — Die Buchbindermeister Zettl und Kolb haben auf ihre Conzession verzichtet; zugleich sind 5 Gesuche um diese beiden erledigten Conzessionen eingelaufen; diese erhalten: Xav. Hutmacher und Jos. Seidlbauer, beide ansäßig dahier und Bewerber seit 1846; — Es sind auch 2 Vorstadtkrämers-Conzessionen durch Tod erledigt; unter den 13 Gesuchen darum erhalten dieselben die Söhne der Verstorbenen: Bastl und Hafer. — Ein Artillerie-Unteroffizier sucht zum 6. Male um Aufnahme als Insasse nach, hat bereits 17 Jahre gedient, stellt 600 fl. Caution und hat ausserdem 100 fl. Vermögen. Das Gemeinde-Collegium hat jedesmal zugestimmt, der Armenpflegschaftsrath ihn aber immer abgewiesen, weil weder der Gesuchsteller noch seine Braut von hier sind. Der Magistrat bewilligt dießmal das Gesuch, in Erwägung der besonders günstigen Verhältnisse des Gesuchstellers. (Geduld bringt Rosen.)

Stadtgerichtssitzung.

5. Am 4. Jänner. Heute kam die am 18. Jänner v. M. vertagte Verhandlung gegen Leonhard Renner wegen Körperverletzung mit erfolgtem Tode zur Aburtheilung. Auch die neu vorgeladenen Zeugen deponirten mit demselben Mangel an Offenheit und Bestimmtheit wie die früheren, was dem Vertheidiger Adv. Simmerl ein weites Feld zur Rechtfertigung seines Klienten öffnete, indem er zur Genüge nachwies, daß eben Angeklagte und Zeugen gefürchtete Raufer von Profession sind. Leonhard Renner erhielt eine Strafe von 5 Jahren Arbeitshaus.

Neuestes.

Die für die confiszirte Nummer 1 heute erschienene Nummer 2 des Münchener Punsch wurde abermals mit Beschlag belegt! — Denjenigen Lesern, welche sich den Punsch sammeln, glauben wir die Versicherung geben zu können, daß diese Nummern nächstens wieder freigegeben werden, denn eine Verweisung derselben vor das Schwurgericht ist nicht wohl denkbar.

Jetzt wird's arg! — In Kurhessen haben die Bundescommissäre die **Augsburger Allgemeine Zeitung** verboten!!!¡¡¡

Von den Maigefangenen in Prag sind 7 zum Strang verurtheilt, andere zu 20- und 10-jährigem Kerker begnadigt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 8. Jan.: Zu ebener Erde und erster Stock. Posse mit Gesang von Nestroy.

21—22.(2b) Es sind sogleich 1200 bis 2000 fl. ganz oder theilweise zur 1. sichern Hypothek auszuleihen. D. Uebr.

37—38.(2b) Zu dem am Samstag den 11. Jänner im Saale des Gasthofs zur blauen Traube stattfindenden

Commis-Balle

werden die Einführungs-Karten bis Donnerstag den 9. Jänner im Café zur neuen Stadt München (früher Schaitel) zwischen 1 — 3 Uhr vorgemerkt

Denjenigen Herren, welchen aus Versehen die Einzeichnungsliste nicht zugekommen sein sollte, steht die Betheiligung am Balle noch frei.

Das Comité.

Gestorbene in München.

Afra Streicher, b. Bierwirthsfrau, 45 J. Klara Letourne, Kanzleidienerswittwe, 72 J. Johann Albert, Schneidergesell v. Bruck, Ldg. Nittenau, 28 J. Julie Kaiser, Oberkonsistorialrathstochter, 39 J. Jos. Wörmann, Gärtnergesell v. h., 65 J. Georg Egger, Bäckergesell von Berchtesgaden, 31 J. Math. Reiter, Schneidergesell v. Burghausen, 37 J. Philipp Deibl, ehem. Milchmann, 70 J.

32—34. (3b)

Anton Pflüger

aus Edelstetten

macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er die gegenwärtige

Münchener Drei-Königs-Bult

wieder bezogen und empfiehlt daher sein schon bekanntes reichassortirtes

Weiß-Waaren-, Stickereien- u. Spitzen-Waaren-Lager

zur gefälligen Abnahme.

Die Bude befindet sich wie gewöhnlich in der 2. Reihe Nro. 192 mit Firma versehen.

1440—45. (6f)

Gepolsterte Meubels,

Kanapees, Causeuses, in großartiger Auswahl und neuester Façon von Plüsch-, Sammt-, Seide- und Wolldamast-Ueberzug, sind von 14 fl. bis 300 fl. vorräthig zu haben im Meubelmagazin Knöbelgasse Nro. 2.

Bitte.

26—27. (2b) Es wird ein Darlehen von 200 fl. gegen billige Zinsen, monatliche Abzahlung und auf Erbens-Versicherung ꝛc. gesucht. Das Glück einer Familie kann dadurch begründet werden. D. Uebr.

---

20. Löwengrube Nro. 1 im 3. Stock links ist ein kleines, heitzbares, meublirtes Zimmer, rückwärts, mit eigenem Eingang, bis den 1. Februar für einen Herrn zu vermiethen. Preis 4 fl.

Die A. Ott'sche Mund- und Zahn-Essenz,

von einem königl. Medizinal-Collegium geprüft, und als ein wohlthätiges Heilmittel gegen Krankheiten der Zähne und des Zahnfleisches anerkannt, ist bei Unterzeichnetem fortwährend zu haben. — Sie stillt, gehörig gebraucht, die Schmerzen, welche von hohlen Zähnen herrühren, erhält das Zahnfleisch frisch und gesund, und gibt den Zähnen ihre ursprüngliche Schönheit wieder. Sie beugt dem Knochenfraß derselben vor, und entfernt den übeln Geruch aus dem Munde. Gegen Scorbut und andere Ulcerationen des Zahnfleisches, mögen solche durch den Gebrauch des Merkurs oder aus irgend einer andern Ursache entstanden sein, gibt es nicht leicht ein rascher und nachhaltiger wirkendes Mittel. Die erfreulichsten Zeugnisse von achtbaren Aerzten und Laien, welche dem Verfertiger vielfach zu Theil wurden, beurkunden zur Genüge die Vortrefflichkeit seines Fabrikats.

Der ungemein billige Preis von 36 kr. für das große und 18 kr. für das kleine Fläschchen, sammt Gebrauchs-Anweisung, macht diese Essenz, welche in ihren heilsamen Wirkungen keinem andern, noch so theuern derartigen Remedium nachsteht, auch dem minder Bemittelten zugängtich. — Bestellungen von Auswärts erbitte ich mir franco, und sind denselben ausser dem Betrag noch weitere 3 kr. für Zustellgebühr beizufügen.

40. **F. A. Navizza**, Sendlingerstraße Nro. 30.

35—36. (2b) D.s bisherige Fallen der Goldpreise, und die Wahrscheinlichkeit eines noch weitern Zurückgehens derselben, veranlaßten die Unterzeichneten, sich dahin zu vereinigen, „daß sie alle Goldsorten an Zahlungsstatt nur nach dem jedesmaligen letzten Frankfurter Cours annehmen," was sie ihren verehrlichen Kunden hiemit anzeigen.

München, den 6 Jänner 1851.

Bernhard S. Guggenheimer.	**Marcus Pflaum.**
Herrmann Marx.	**Marx Erlanger.**
Bernhard Bachmann.	**Elias Cohn aus Königsberg.**
Julius Stern.	**Raff Einstein & Comp.**
J. L. Kohn.	**J. C. Hendel.**
M. Bachmann & Comp.	**A. Gutmann & Comp.**
Gebrüder Meyer.	**A. J. Weil.**
A. Lehmann.	**Gebrüder Feist & M. Göth.**
Kohnstamm jun.	**Thanhauser & H. W. Höchstädter.**
Jakob Adelsdörfer.	
C. Ph. Jäger & Söhne.	**Sigmund Guggenheimer jun.**
Emanuel Aub.	**J. L. Hesselberger.**
Marcus Reichenbach.	**M. E. Wassermann.**
Gebrüder Kohn.	**L. Murr sen.**
Moritz Kohn.	**D. S. Holzhey.**
S. Vogel.	**S. M. Berolzheimer.**
David Wolff.	**M. Feuchtenauer.**
G. F. Schlesinger & Comp.	**W. M. Weickersheimer**
A. Höchstädter.	**Heinrich Cohen.**
S. Hirsch & Comp.	**A. B. Cohen.**
Math. Silverio.	**Gebrüder Murr.**
J. G. Leuze & Söhne.	**Jakob Wiener.**

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfterbringasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nro. 8.** den 9. Jänner 1851.

Sammlung für Schleswig-Holstein.

Uebertrag	5475 fl. 40 kr.	Monatlicher Beitrag mehrerr Gäste beim Schvdr. links	2 fl. 12 kr.
Von der Hofrathskammer . .	10 fl. — kr.		
M. 19. Wochenbeitrag . . .	— fl. 6 kr.	Summa:	5487 fl. 58 kr.

Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse des Jahres 1850.

September.

Die grundehrliche preußische Regierung erläßt einen Protest gegen den Frankfurter Bundestag. — Die Schreckensherrschaft der Schwarzen in Neapel nimmt zu; unzählige Verhaftungen. Die römischen Prälaten intrikiren fortwährend gegen den constitutionellen König von Sardinien und dessen volksthümliche Regierung. — Hassenpflug läßt inmitten der tiefsten Ruhe den Kriegszustand verkünden, und die Pressen versiegeln. Die Behörden erkennen den Kriegszustand und die aus demselben entsprungenen Verordnungen nicht an. Bei solchem Widerstand der Verfassungstreuen beredet Hassenpflug den Kurfürsten zur Flucht, der sich denn auch nächtlicher Weile sammt seinen Staatsministern davon macht. — Blutige Gefechte gegen die Dänen; Edernförde von den Deutschen genommen, verloren und wieder besetzt; ein Lager der Dänen in Brand geschossen. Gleichwohl werden die Holsteiner unter Willisen wieder rückwärts gedrängt. Die meisten deutschen Regierungen weigern sich, die den Schleswig-Holsteinern schuldigen Verpflegungsgelder zu bezahlen. — General Haynau wird in London durchgebräuhauft.

Oktober.

Der Bundestag beschließt, den Hassenpflug zu unterstützen. Preußen thut, als ob es zu dem kurhessischen Volk hielte, und selbes gegen Hassenpflug und Bundestag unterstützen wollte. Das kurhessische Offizierkorps fordert bis auf wenige Ausnahmen den Abschied. — Die Bajonette, von denen Vorarlberg strotzt, sehen immer bedeutungsvoller nach Deutschland herein. — Der Sturm der Schleswig-Holsteiner auf Friedrichstadt wird von den Dänen abgeschlagen. — Zusammenkunft des Kaisers von Oestreich mit den Königen von Bayern und Württemberg in Bregenz. Die Minister werden gegenseitig mit Orden beschenkt. — Das östreichische Armeekorps in Tirol und Vorarlberg, lauter gesunde Leute mit gutem Appetit, tritt den Marsch nach Deutschland an. Die Berliner Regierung besetzt die kurhessische Grenze und später einen Theil des Landes selbst. Der commandirende preußische General v. d. Gröben erhält Auftrag, etwa einrückende Bayern mit Gewalt zurückzuwerfen, während, wie jetzt aufgekommen, schon damals Manteuffel dem östreichischen Cabinet die Zusicherung gegeben, Preußen werde dem Vorrücken der Bundestruppen kein Hinderniß entgegenstellen!!!

(Schluß folgt.)

Bayern.

München, 8. Jänner. Gestern ist die gerade vor drei Monaten, nämlich am 8. Oktober, mit Beschlag belegte Nummer 241 der

Digitized by Google

Volksbötin — wieder freigegeben worden, nachdem der Redakteur nicht ein einziges Mal wegen derselben vernommen worden. Die in derselben enthaltenen Nachrichten sind jetzt natürlich veraltet, und die ganze Auflage — Makulatur. Der Artikel, um dessen willen damals die Confiscation verhängt wurde, mag hier im Abdruck folgen: „Schreibt Einer aus Ingolstadt: Liebe Volksbötin! Daß die Bannflüche der Päbste keine Wirkung haben, davon liefern sie selber den Beweis. Du hast neulich den Wortlaut des gegen Ludwig den Bayer geschleuderten Bannfluchs mitgetheilt, worin es heißt: „Möge dein Geschlecht mit einer Generation vergehen und dein Name verschwinden." Hätten also Bannflüche eine Wirkung, so könnte die Dynastie Wittelsbach schon lange nicht mehr bestehen. Das Blühen derselben aber zeigt, daß der liebe Gott Bannflüchen eben so wenig Gehör gibt, wie andern sinnlosen Flüchen, welche rohe Menschen manchmal unbedacht ausstoßen."

Unsere Verfassung sagt: Jeder Bayer kann sich im Königreich aufhalten, wo er will. „Aufhalten" kann sich mancher wohl, aber bleiben darf er nicht. In Hersbruck haben vor einigen Tagen drei Rechtspraktikanten, die am Landgericht praktizirten, und außerdem mit den dortigen freisinnigen Bürgern sehr befreundet waren, plötzlich auf Befehl der Regierung von Mittelfranken ihre Bündel schnüren müssen, um wo anders die Praxis fortzusetzen; und zwar mußten sie fort bei Vermeidung der Annahme des Verzichtes auf den Staatsdienst. —

Aus Würzburg schreibt Einer: Die Oestreicher sind doch wenigstens so höflich, sich zu bedanken, wenn sie von den bayrischen Schüsseln Abschied nehmen. Wie seiner Zeit Hr. v. Welden einen Anerkennungsbrief aus östreichischer Feder erhielt, so bekam auch unser Regierungspräsident Zu-Rhein von dem Feldmarschallieutenant Legeditsch eine „lobende Anerkennung," die nun durch das Kreisblatt veröffentlicht ist. — Unsern Quartierträgern wäre viel lieber, wenn sie ihr Geld bekommen hätten.

In der Kirche zu Wolfratshausen wurde neulich eine silberne Monstranz entwendet. Der Volksbote benützt diesen Anlaß zu dem Vorschlag, es sollten die Pfarrer die Silber- und Goldgefäße mit in ihre Wohnungen nehmen und in ihren Kästen einsperren. Es ist nicht recht einzusehen, was damit gewonnen würde, denn in des Pfarrers Wohnung kann eben so leicht eingebrochen werden, wie in die Kirche. Auch gibt's ein altes Sprüchlein, wornach manche Köchinnen im ersten Jahr sagen: „Des Herrn Pfarrers Besen," — im 2. Jahr „Unser Besen," — im 3. Jahr „Mein Besen." — Der Vorschlag des Volksboten kann sicher keinen Eingang finden, indem sich wohl wenig Pfarrer die Last aufthun möchten, die Gemeindeschätze unter persönlicher Verantwortlichkeit zu bewachen. Bei der nemlichen Gelegenheit läßt der Volksbot auch die Bemerkung fallen: Solche Kirchendiebstähle seien ganz erklärlich, und würden immer vorkommen, so lang „Volksbötin" und „Eilbote" in allen Wirthshäusern aufliegen. Der Volksbote wird schon wissen, wie viel bornirte Köpfe er unter seinen Lesern hat, bei denen derlei Bestialitäten Wirkung machen. Das Komische dabei ist der Widerspruch, indem er das eine Mal behauptet, die Volksbötin werde nur von „ein paar Leuten" gelesen, und kein Mensch merke auf das „kindische Zeug"; nachher jammert er wieder, daß die Volksbötin in allen Wirthshäusern aufliegt (während sich der Volksbot' an gar keinem öffentlichen Ort blicken lassen darf!), daß die ganze Welt durch die Volksbötin verführt und verdorben wird, und ihr die Leute so sehr Gehör schenken, daß sie sich selbst zum Schlechtesten verführen lassen! — Uebrigens können wir uns über diese Zanderei um so eher trösten, als ja von den Schwarzen schon gar viele Leute „Kirchenräuber" gescholten wurde. Herr Pfarrer Ruland erklärte schon im Landtag 1848 die Schmälerung des Zehent als „Kirchenraub" und der Deputirte-Prediger-Redakteur-Pfarrer Westermayer sagte zur Zeit der Ablösung in seinem „Hausfreund" von dem damaligen Finanzminister Lerchenfeld: „Dieser herabgekommene, fränkische Adelige möchte nur mit den Gütern der Kirche seinen schlechten Finanzoperationen aufhelfen" und in seinem „Zuruf an die Waldler" heißt der nämliche Herr Westermaier das Ablösungsgesetz einen „Diebsplan". — Die Volksbötin besitzt dieses schwarze Flugblättl, wer's nicht glaubt, kann's lesen. Herr Lerchenfeld soll, obwohl er im letzten Landtag Hand in Hand mit Westermayer ging, seit jener Zeit doch eine unüberwindliche Abneigung gegen ihn verspüren. — Um wieder zur Hauptsache zu kommen, möchten wir fragen, wer denn in den Jahren 1845 bis 1847, wo es noch keine freisinnigen Blätter gab, wo der fromme

Digitized by Google

Abel noch als guter Hirt die **Bayern** führte, die Kirchendiebstähle veranlaßt hat, z. B. den Einbruch in der Herzogspitalkirche, die **Entwendung** der 2000 fl. werthen Lampe in der **Kapelle** zu Altötting, den Kirchendiebstahl in **Bruck**, wo der Jungfrau Maria die schwersten **Goldbrokate** abhanden kamen, den Diebstahl in der Kirche zu Freising, wo die Diebe die schönsten Edelsteine erwischten, ferner der **Einbruch** in der protestantischen Kirche, wo 4 **Leuchter** im Werth von 1600 fl. gestohlen wurden, u. s. f. — Der vielen Opferstockdiebstähle zu **München** in den Jahren 1843—44 gar nicht zu gedenken, wegen deren Sonntags die Kirchenthüren eigens bewacht werden mußten! — Presse, Kanzeln, Lehr- und Ministerstühle, alles war in den Händen der Ultramontanen, und doch gab es so gottlose Kirchenräuber! Nur die wahre **Religion**, die **Aufklärung** kann die Menschen sittlich bessern, der Ultramontanismus aber macht sie immer schlechter.

Wie steht's draußen?

Am 2. Jänner ist in Dresden Hr. v. Bülow als Bevollmächtigter Dänemarks bei den Conferenzen eingetroffen und vom Fürsten Schwarzenberg sehr freundlich empfangen worden. Dagegen wurde einem Gesandten der **Statthalterschaft**, Grafen Reventlow-Farve, eine erbetene Audienz abgeschlagen.

Am 4. Jänner Morgens um 7 Uhr sind die bayrischen Truppen von Kassel abmarschirt. Die Musikkorps der Leibgarde und der östreichischen Jäger haben sie bis zum Thor hinausgeleitet. Sie werden durch Oestreicher ersetzt. Da die Bayern ausschließlich zu der Bequartirung verwendet wurden, so ist durch ihren Abgang vielen hiesigen Bewohnern eine große Last abgenommen.

Die **Kasseler Fälscher-Zeitung** bringt einen Artikel, worin sie die ganze Execution in Kurhessen als eine Maßregel der Milde, ja als ein wahres **Glück**, und die Bequartirungen mit 5, 10, 20 und 50 Mann als einen Triumph der Humanität und Bildung darstellt. Nachdem sie von den Bundestruppen rührenden Abschied genommen und ihre Munterkeit und „Naturwüchsigkeit" gerühmt, fährt sie fort: Die Bewältigung Kurhessens war der heutigen Bildungsstufe angemessen. Man schritt gegen die Widerspenstigen nicht etwa mit Pulver und Blei und Festung und Gefängniß vor, sondern man belegte sie einfach mit Einquartirung; und dazu wurde jedesmal die besonnenste, geduldigste und freundlichste Mannschaft ausgesucht. (Die freundlichsten sucht er aus, ein kostbarer Mann, der Hassenpflug!) Man kann sich in der That keine schonendere, humanere Exekution denken. Gleichwohl berührte sie den empfindlichsten Nerv und erreichte dadurch vollkommen ihren Zweck. (Glaub's gern!) Wohl hatten sich die Führer unsrer beiden regierungsfeindlichen (doch verfassungsfreundlichen) Parteien am Anfang geschmeichelt, daß eine Militärmacht nicht das Mittel sey, diesen ganz eigenthümlichen, in den Poren des Staatskörpers sitzenden Widerstand zu fassen, weil ja das Volk ruhig sey, und es keinen Straßenaufruhr niederzuwerfen gebe, aber sie haben sich hierin verrechnet, das einfachste, friedlichste Mittel war die „Bequartirung." — Die Neue Münchener Zeitung hat diesen Artikel abgedruckt.

Die **schleswig-holst.** Landesversammlung ist wieder eröffnet worden. Der Präsident hat die Mitglieder in dieser schwierigen Lage zum Vertrauen auf Gott ermahnt. — Hilf dir nur selbst, und Gott wird dir auch helfen! —

Es steht also fest, daß den nach **Holstein** geschickten Bundeskommissären, sobald sich jenes verlassene Volk nicht unterwirft, eine Exekutions-Armee von 50,000 Mann auf dem Fuße folgen wird. Von Berlin aus sind bereits Befehle gegeben, daß sich von den bei Torgau stehenden Truppen größere Abtheilungen, namentlich Artillerie, zum Abmarsche an die mecklenburgisch-holsteinische Gränze bereit halten sollen. Ebenso wird binnen Kurzem eine Wiederbesetzung Hamburgs durch preußische Truppen erfolgen, man hört sogar auf die Dauer. Es soll neuerdings mit dem Hamburger Senat ein Abkommen dahin getroffen worden seyn, daß fortan 1 Bataillon Infanterie' 6 Schwadronen Cavallerie und eine halbe Batterie als stehende preußische Garnison nach Hamburg verlegt würde, während das Hamburger Bundescontingent in einer preußischen Garnison seine Standquartiere erhielte. Das österreichische Truppencorps, welches eintretenden Falles nach Holstein gezogen werden soll, wird durch Braunschweig und Hannover anrücken.

Neuestes.

Der Allgemeinen Zeitung wird aus Dresden telegraphirt: „Es fehlt an Uebereinstimmung zwischen Preußen und Oestreich."

Digitized by Google

Anzeigen.

Getraute:

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Peter Fleischmann, k. Regierungs-Assessor dah., mit Elis. Barb. Staud, kgl. Landgerichts-Arztenstochter von Burgebrach.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Joseph Wrbeck, Praktik. bei der Mauth dah., mit Theres Maier, Gütlerstochter von Haindlfing. Johann Dölz, Hausbesitzer, mit Kath. Huber, Söldnerstochter v. Forstkirchdach, Ldg. Abrusberg.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Erasmus Huber, Buchdruckerei-Faktor dah., mit Anna Jochim, herzogl. bayer. Wagenmeisterstochter.

In der hril. Geist-Pfarrkirche.

HH. Jakob Heinr. Kasp. Mösbauer, b. Schuhmachermeister dah., mit Kath. Westenrieder, Tagl.-Tochter v. d. Au. Georg Sigerer, Steinmetzgeselle dah., mit Theresia Dümich, Schneidermeisterstochter v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

Hr. Philipp Grymayer, b. Gartenanwesensbesitzer, mit Anna Maria Osterkorn, Metzgerstochter von Heidenhof, Ldg. Paßau II.

In der protestantischen Pfarrkirche.

HH. Georg Fried. Ziebland, Ingenieur-Praktikant bei der k. Eisenbahn dah., mit Wilh. Schnetz, städt. Leihhauskassierstochter v. h.

Gestorbene in München.

L. Schäffer, k. Hofkutscherswittwe, 71 J. Karl Gemminger, ehem. Oberaufschläger, 60 J. Joh. Jäger, b. Stahlarbeiter, 58 J. Joachim Herzog, Schneidergesell v. h., 60 J. Maria Freifrau v. Fahnenberg, großh. bad. Gesandtenswittwe, 66 J.

Kunst-Anzeige.

44—46. (3a) Das Sr. Maj. dem Könige Ludwig I. von Bayern von den deutschen Künstlern im Oktober v. J. als Zeichen ihrer Dankbarkeit gewidmete

prachtvolle und reichhaltige Album

wird mit spezieller Genehmigung Seiner Majestät von der unterfertigten Kunstanstalt in gleicher Größe, theils auf Kupfer oder Stahl, theils auf Stein abgebildet, herausgegeben, worüber demnächst ein ausführlicher Prospektus erscheint.

Wir widmen den Freunden der Kunst diese vorläufige ergebene Anzeige.

München im Jänner 1851.

K. b. priv. Kunstanstalt Piloty & Löhle.

(Karlsstraße Nro. 39.)

51. Alle Freunde architektonischer Kunst, glaubt man aufmerksam machen zu müssen, daß das Alabastrr Modell des Bamberger Domes nur wenige Tage noch zur Ansicht ausgestellt sein wird.

Dasselbe verdient sowohl wegen der richtigen Ausführung der Maßverhältnisse, als der Gründlichkeit der Arbeit, und besonders des jahrelangen dazu verwendeten Fleißes wegen, die vollste Anerkennung aller Kenner, und es sollte kein Kunstfreund versäumen, es zu besichtigen. Das Lokal befindet sich am Rosenthurm, Eingang im Rosenthal.

Ein Augenzeuge.

Beachtenswerth!

1463 — 67. (4b) Wie und wo man für 8 Thaler Preußisch Courant in Besitz einer baaren Summe von ungefähr

Zweimalhundert Tausend Thalern

gelangen kann, darüber ertheilt das unterzeichnete Commissions-Büreau **unentgeldlich** nähere Auskunft. Das Büreau wird auf desfallsige, bis spätestens den 31. Jänner 1851 bei ihm eingehende **frankirte** Anfragen prompte Antwort ertheilen, und erklärt hiemit ausdrücklich daß, ausser dem daran zu wendenden geringen Porto von Seiten des Anfragenden, für die vom Commissions-Büreau zu ertheilende **nähere Auskunft Niemand irgend etwas zu entrichten hat.**

Lübeck, im Dezember 1850.

Commissions-Büreau

Petri-Kirchhof Nro. 308 in Lübeck.

48. Ein nach neuester Mode gearbeiteter grauer Cachemire-Mantel, welcher 40 fl. kostete, wird, da derselbe für die bestimmt gewesene Dame zu groß, um 28 fl. abgegeben. D. Uebr.

47. Es wird in einem hiesigen en Gros-Geschäfte ein Lehrling aus guter Familie gesucht, welcher die nöthigen mercantilischen Vorkenntnisse besitzt. D. Uebr.

4212 — 27. (6f)

Ein Kanapee und Sessel

mit Springfedern, noch ganz modern wird wegen Mangel an Platz sehr billig verkauft: Theresienstraße Nro. 311.

49. Austern und süße Schellfische sind frisch angekommen bei

Heinrich Meyer,

Sendlingerthor-Platz.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag Nro. 9. den 10. Jänner 1851.

Rückblick auf die wichtigsten Ereignisse des Jahres 1850.

November.

Die Bayern und Oestreicher rücken in Kurhessen ein. Depesche auf Depesche — die Hoffnungen des gutmüthigen deutschen Volkes schwanken zwischen Krieg und Frieden. Ministerkrisen in Berlin. — Blutige Schlacht bei Bronzell, wobei der „Stiefelbalg des Gemeinen Mutzl" verwundet wird. — Preußens Regierung befiehlt die Mobilmachung der ganzen Armee. Es gibt viele Leute, die das wirklich für Ernst halten. — Rußland schickt einen beglaubigten Gesandten an den Frankfurter Bundestag. — Da die württembergische Landesversammlung für Bundeszwecke kein Geld bewilligen will, so wird sie aufgelöst und verkündigt, daß der König fortan nach § 89 der Verfassung (das heißt ohne Kammern) regieren werde. — Der Kriegsschwindel verliert sich. Preußen gibt in Allem nach; die Bundestruppen marschiren langsam vorwärts, die Preußen eilig rückwärts; der Allgemeinen Zeitung wird telegraphirt: „Der Friede ist gesichert." — Die kurhessischen Bürger und Beamten werden „bequartirt." — Den Schleswig-Holsteinern wird angekündigt, sie sollen die Waffen niederlegen, widrigensfalls eine Bundesarmee gegen sie marschiren und die Entwaffnung durch Execution vollzogen wird. — Manteuffel und Schwarzenberg verbrüdern sich in Olmütz und stellen Grundlagen der deutschen Verfassung fest, ohne die übrigen deutschen Regierungen, geschweige denn das deutsche Volk, zu befragen. — Die Mobilmachung des preußischen Heeres wird rückgängig gemacht. — Der Friede ist noch einmal gesichert. — Da die östreichischen Papiere so niedrig stehen, so werden zur Strafe dafür einige Winkelspekulanten auf der Börse verhaftet und unter's Militär gesteckt.

Dezember.

Die preußischen Kammern tadeln die Politik des Kabinets; Herr Vincke ruft: Weg mit den Ministern! — Manteuffel kann den Lärm nicht länger anhören und vertagt die Kammern. — Radetzky, der nach Wien berufen war, packt sein Feldservice zusammen und geht nach Italien zurück. — Für alle Fälle stellt Frankreich ein Beobachtungscorps an der Mosel auf. — Willisen, General und „Anführer" der schleswig-holstein. Armee, wird, leider nur zu spät, abgesetzt. — Oestreich und Preußen laden die deutschen Regierungen ein, Bevollmächtigte nach Dresden zu schicken, wo man die deutsche Verfassung regeln wolle. — Das Obergericht in Kassel verliert Kopf und Herz und erkennt alle Hassenpflugischen Verordnungen an. — Eröffnung der Dresdener Conferenzen. Fürst Schwarzenberg erklärt, die alte Bundesverfassung sey doch immer das Beste, was aufgefunden werden könne, und bittet sämmtliche anwesende Diplomaten, von den Berathungen nichts auszuplaudern, damit es nicht „unter die Menge" komme! — Der Kurfürst von Hessen zieht in Kassel wieder feierlich ein; die Execution dauert fort. — Alle Bevollmächtigten sind in Dresden versammelt. — Manteuffel und Schwarzenberg lassen sie stehen und gehen nach Berlin. Daselbst wird unter andern bestimmt festgesetzt, daß sich auch Preußen an dem Feldzug gegen die Schleswig-Holsteiner betheiligen soll!

Das ist der Schluß dieses glorreichen Jahres 1850!

Bayern.

München, 9. Jänner. Nachdem der Volksbot mit dem Schielwunder in Rimini so schlechten Anklang gefunden und ihn jedermann ausgelacht

Digitized by Google

hat, etwa mit Ausnahme des Herrn von Brentano in Augsburg, der die fixe Idee hat, es seien ihm in Rimini „die Schuppen von den Augen gefallen" — sucht er jetzt seine Mirakel nach Bayern zu verlegen, läßt sie aber nicht an alten Bildern oder Figuren vorkommen, sondern hoch oben in der Luft und zwar bei Nacht, wo nur die Nachtwächter umschauen, wenn sie nicht auch schlafen. An wenigstens 3 Orten soll Nachts auf dem Kirchthurm ein feuriger Schein in Form einer Monstranz gesehen worden sein und als neuestes Wunder bezeichnet er einen langen feurigen Streif, wahrscheinlich Ruthe oder Schwert, der am Neujahrsabend bei Straubing erschienen und sich bis Plattling hin erstreckt hat. — Die Bauern sind gottlob nicht mehr so dumm, daß sie sich mit Irrwischen hinter's Licht führen lassen; — eine Steuererhöhung ist ihnen eine viel furchtbarere Erscheinung, als ein feuriger Streif oder Drache. — Vor dem Karlsthor ist was Rares zu sehen, ein Pariser Affentheater, mit 42 dressirten Affen, die alles den Menschen gleich machen: Essen, trinken, tanzen, schlafen, und sogar Kriegführen. Nur von der Diplomatie scheinen sie nichts zu verstehen, wenigstens steht's nicht auf dem Anschlagzettel.

In Landshut ist das Jahr 1850 durch böse That geschlossen worden. Zwei wegen Holzdiebstahl schon bekannte Bursche, nämlich Karl Buchner 19 und Peter Dormayer 21 Jahre alt, verfügten sich am 31. Dez. Nachmittags in die dem Martin Schuster gehörige Waldung am sog. Weinberge, um Holz zu nehmen, wobei sie jedoch von dem Eigenthümer getroffen wurden, welcher ihnen ihre Eigenmächtigkeit verwies. Karl Buchner griff jedoch den Schuster sogleich an und versetzte ihm mit seiner Holzart einen Hieb über den Kopf, woran er auch Nachts halb 11 Uhr verschied. Beide sind verhaftet.

In Nürnberg unterhielten sich Knaben im Schlittschuhlaufen — das Eis brach ein, und einer, Namens Müller, ertrank.

Wie steht's draußen?

Dreizehn Stück schweres Geschütz haben die Dänen aus dem südlichen Schleswig nach Bau, eine Meile nördlich von Flensburg, gebracht. Etwa 2000 Rekruten der dänischen Armee sind zu Wasser zu Flensburg angekommen und ebenfalls nach Bau abgegangen. Sie werden dort eifrigst mit Schanzarbeit beschäftigt. Was brauchen sich denn die Dänen zu verschanzen, helfen ihnen ja die Exekutionstruppen.

General Wrangel wird das gegen Schleswig-Holstein operirende preußische Armeecorps nicht befehligen, denn falls die Herzogthümer sich widersetzen und ein gemeinschaftliches Zusammenwirken der beiden Bundesarmeen nöthig wird, so kommt alles unter den Befehl des Feldm.-L. Legeditsch; unter einem andern General aber will Wrangel nicht stehen, und so hat denn ein königl. preuß. General Wussow die Ehre, die Preußen gegen die Deutschen zu führen.

Am 5. Jänner Mittags traf die erste Abtheilung des gegen Holstein marschirenden östreich. Armeekorps in Kassel ein, und wurde vom bayrischen Fürsten Thurn und Taxis, sowie von bayrischer und preußischer Musik zum Thor hereingeleitet, dunste am Kurfürsten vorbeidefiliren und wurde nachher einquartirt. Legeditsch speiste beim Kurfürsten. Am nächsten Tag eilten die Tapferen wieder fort, ihrem schönen, erhabenen Ziele näher zu kommen. — Der Kurfürst läßt täglich Bundeskommissäre, Offiziere oder Hassenpflug'sche Beamte bei sich speisen. Guten Appetit!

Am 5. Jänner soll in Hannover bereits östreichische Cavallerie auf dem Zug gegen Holstein eintreffen. Unter dem Oberbefehlshaber Legeditsch kommandiren die Divisionäre Feldm.-L. Trimer und Erzherzog Leopold von Oestreich! ein sehr junger Mann.

Durch Carlsruhe ziehen auch östreichische Regimenter, welche nach Rastatt bestimmt sind. — Der badische Großherzog ist wieder so gnädig gewesen, den Belagerungsstand „auf weitere vier Wochen" zu verlängern.

In Wien ist von der Gründung eines Organs für die Interessen der ultramontanen Partei die Rede. Freilich ein schreiendes Bedürfniß!

Preußens König hatte einen kleinen Podagraanfall am Knie — das geschwollne Wesen hat sich indeß schon wieder verloren. — Auch Radetzky hat sich beim Absteigen vom Pferd am Ellenbogen weh gethan — es ist jedoch kein Grund zur Besorgniß vorhanden.

In Folge der neuen östr. Einkommensteuer wird Ungarn in diesem Jahre sechs Millionen Gulden mehr zahlen, als im vorigen. Das geht auch noch ab.

Digitized by Google

Wir haben eine erschütternde Trauerkunde mitzutheilen. — Der Fürst von Lippe-Detmold ist gestorben.

Aus Mainz wird gemeldet: Eine Frau wollte sich am 4. d. zweimal auf die Schienen der Taunus-Eisenbahn werfen, um von dem Zug zermalmt zu werden, die Bahnwärter verhinderten aber jedesmal die Ausführung dieses Vorhabens.

Ueber die der 24 politischen Gefangenen in Prag am Neujahrsabend eröffneten Urtheile hört man Folgendes: Die ersten sieben Urtheile lauteten auf den Tod durch den Strang (was einen der Betheiligten so erschütterte, daß er bewußtlos zu Boden sank). Vier Urtheile lauteten auf fünfzehnjährigen schweren Kerker, sechs auf zwölfjährigen, eines auf zehnjährigen wegen Verbrechens des Hochverraths; wegen Mitschuld wurden ferner zwei zu lebenslangem, drei zu zehnjährigem schweren Kerker verurtheilt. Im Weg der Gnade wurde jedoch die Todesstrafe bei vier in 20jährigen, bei drei in 15jährigen; der lebenslange Kerker bei den Mitschuldigen zu 16jährigem und 15jährigem Kerker gemildert. Unter den Verurtheilten sind 7 Studenten der Medizin, 7 der Rechte, 2 der Philosophie, 1 Lyceist, 5 der Technik, 1 der Chemie; größtentheils Mitglieder der Burschenschaft Markomannia; der älteste ist 28, der jüngste 17 Jahre alt.

Seit längerer Zeit schon herrschte unter den Croaten in Fiume an der dalmatinischen Küste eine große Mißstimmung gegen die andere Bevölkerung; dieselbe ist nun in einen bedeutenden Tumult ausgeartet, wobei die kaiserlich östreichische schwarz-gelbe Fahne von einem Theil der croatischen Bevölkerung herabgerissen und statt derselben die dreifarbige croatische aufzustecken versucht wurde. Die Ruhe konnte nur nach Einschreiten der bewaffneten Gewalt hergestellt werden. Wenn die Croaten, die Stütze der Ordnung, auch anfangen, dann ist's schlimm!

In Perugia ist wiederholt verkündet worden, daß das Tragen aller republikanischen und nationalen Abzeichen strengstens verboten sey. Wer es doch thut, erhält sowohl von der östreichischen Militär-, als auch von der päbstlichen Civilbehörde Stockprügel.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 9. Jänner. Der Sitzungssaal unserer Volkskammer ist jetzt schön ausgeputzt und ausgemalt worden, und werden eben die verehrlichen Sitze der Abgeordneten ausgeklopft und überzogen. Auch ein neuer Fußteppich soll gelegt werden, damit man einige nicht so stark auftreten hört.— Das Schloß Hohenschwangau wird völlig ausgebaut. König Max hat 60,000fl. hiefür bestimmt.

Stadtgerichtssitzung.

6. Am 8. Jänner. Heute sitzen 6 Personen auf der Anklagebank, nemlich die Dienstknechte und Taglöhner Michael Lechner, Vitus Huber, Joseph Gebhardt, Paul Wunsch, Joseph Wunsch und Xaver Burgstaller, alle von Thalkirchen, welcher Ort, sowie das auf der Sendlinger Anhöhe gelegene Wirthshaus Grafeneiche am Sonntag den 28. Juli v. Js. Abends der Schauplatz einer Rauferei war, bei welcher mehrere Personen, insbesondere der Vitus Bader, dann der Knecht Pentenrieder von Thalkirchen, letzterer mit einem Messer — in den Rücken (!) verwundet wurden; jedoch war die Arbeitsunfähigkeit bei keinem der Verletzten über 30 Tage, so daß Vergehen vorliegen. Die Angeklagten sind bezüchtigt, in verabredeter Verbindung gehandelt zu haben; Zeugen sind über 20 geladen. Die Urtheilsverkündung findet kommenden Samstag statt.

7. Am 9. Jänner. Paul Gabler, Ansiedlerssohn und Maurergeselle von der Bachhauserfilz bei Wolfratshausen, hat sich im Sommer vorigen Jahres in Rom mit der Katharinn Heinrich, mit der er dorthin reiste, trauen lassen. Nach ihrer Rückkunft von dort wurden sie wegen verbotwidriger Ehe jedes zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt und ihnen, da der Staat die Ehe nicht anerkennt, das Zusammenleben verboten. Dem folgten sie nicht, prügelten sich aber auch zeitweise. Am 18. Nov. v. J. feierten sie in Wolfratshausen ihre Trauung; es kam aber auch da zu Händeln; wegen Mißhandlung seiner „Frau" wurde Gabler arretirt; er war betrunken und schlug in der Frohnveste, als ihn die Gerichtsdienergehilfen visitiren wollten, nach diesen. Er wurde daher heute wegen Widersetzung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

8. Ein Diebstahl in der Jachenau, begangen am 13. Okt. v. J. an dem dortigen Müller

Digitized by Google

Sachenbacher, im Werth zu 56 fl., mittels Einbruchs. Der geständige Thäter ist der Knecht Karl Berchthold aus Wolfsöd bei Tölz; Gottlob gehört in jener Gegend und bei den braven Oberländern ein Dieb noch zu den Seltenheiten. Berchthold wurde zu 4 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Neuestes.

Auch die erste preußische Kammer ist gleich der zweiten über die Adreßdebatte zur Tagesordnung übergegangen und hält es also für besser, sich über die gegenwärtige Politik in Schweigen zu hüllen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 10. Jan.: „Zu ebener Erde und erster Stock," Posse mit Gesang v. Nestroy.

Gestorbene in München.

Phil. Schnegle, Schuhmachergeselle v. Kriegshaber, 37 J. Fr. Staaden, k. Waagmeistersfrau, 70 J. Gabriel Ulrich, Privatier, 87 J. Joseph Bauer, Metzgerknecht v. Peiersdorf, Ltg. Aichach, 25 J. Anton Jakob, Maurer von hier, 25 J.

32—34. (3c)

Anton Pflüger
aus Edelstetten

macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß er die gegenwärtige

Münchener Drei-Königs-Dult

wieder bezogen und empfiehlt daher sein schon bekanntes reichassortirtes

Weiß-Waaren-, Stickereien- u. Spitzen-Waaren-Lager

zur gefälligen Abnahme.

Die Bude befindet sich wie gewöhnlich in der 2. Reihe Nro. 192 mit Firma versehen.

41—43. (3a)

Große Braunschweiger Geldlotterie.

Verloosung 2te Abtheilung den 13. Jänner 1851.

Haupttreffer fl. 87500, 52500, 17500, 8750, 7000, 2 à 5250 ꝛc., im Ganzen 121000 Gewinne unter 21000 Loosen.

Loose mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Thlr. ganze à fl. 7., sechs Stück à fl. 35., halbe fl. 3. 30 kr., sechs halbe à fl. 17. 30 kr. erläßt unterzeichnetes Handlungshaus und räumt den besondern Vortheil ein, daß bei Gewinne unter 100 Thlr. ein Loos für alle folgende Abtheilungen gratis geliefert wird.

Julius Stiebel jun., Banquier,
Bureau: Wollgraben in Frankfurt a/M.

52. In der Nähe des Sendlingerthors ist ein bequemes, kleines Haus für eine Familie geeignet, mit Hofraum, Waschhaus und Garten um 4500 fl. zu verkaufen. 1500 fl. können zu 4 Prozent stehen bleiben. D. Uebr.

50. 500 fl. 5 proz., neue Staatspapiere au porteur werden abgegeben: Dienersgasse Nro. 513. Morgens zwischen 8 und 10 Uhr.

53—55. (3a) In einer der gewerbereichsten Städte des Kreises Schwaben und Neuburg ist ein Zimmermeisters-Anwesen, bestehend aus einem Wohngebäude, Zimmerplatz und Werkstätte, zu verkaufen. Das Gewerbe ist in derselben nicht übersetzt und kann eine personelle Concession leicht erworben werden.

Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft die Expedition dieses Blattes.

1428—33. (6f)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Lotto.

In der Münchener Ziehung sind erschienen:

— 90. 1. 44. 35. 62.

Die nächste Ziehung ist am 18. Jänner in Regensburg.

56—58. (3a) In der **Cigarren- und Tabak-Handlung** von

Otto Feldmann,
Neuhausergasse Nro. 6

sind folgende Gegenstände aus **Paris** angekommen:

Lechien's neu erfundene **Selbstzünder** und die dazu erforderlichen chemischen Hölzchen. **Gesundheits-Socken** aus **Gutta Percha,** die den Fuß gegen das Eindringen jeder Nässe garantiren. Ferner die schon gehabten und sehr beliebten langen **Cigarren-Schläuche** und **Cigarren-Mundstücke** aus **Gutta Percha.**

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag **Nro. 10.** den 11. Jänner 1851.

Bayern.

München, 10. Jänner. Die rührende Landbötin hat sich erst gestern geäußert, es sei unbegreiflich, warum denn die Ordensverleihungen an Nichthiesige nicht bekannt gemacht werden — „möge es bald geschehen" — fast als ob davon das Wohl des Vaterlandes, die öffentliche Zufriedenheit abhängig wäre. — Man hat indeß dem Flehen der Landbötin sogleich willfahrt, und die *Neue Münchener* bringt das Verzeichniß der *außer München* mit Orden geschmückten, welches *die Volksbötin*, da sie die hiesigen mittheilte, nun auch abdruckt. Es bekamen: Reggs.Präsident Zu-Rhein (Bundestagsgesandter) und der königl. Gesandte ꝛc. ꝛc. Frhr. v. Berger Comthurkreuz des Kronordens, Regierungspräsident von Künsberg Ritterkreuz des Kronordens, Generalmajor v. Xylander Comthurkreuz des Verd.-Ord. vom hl. Michael, Legationsrath v. Wich in Wien Ritterkreuz des Verd.-Ord. der bayer. Krone, Appell.-Ger.-Präsident Baron v. d. Becke und Appell.-Ger.-Präsident v. Haller das Comthurkreuz des Verd.-Ord. vom hl. Michael, Appell.-Ger.-Direktor v. Wening Ritterkreuz des Verd.-Ord. der bayer. Krone. — Das Ritterkreuz des Verd.-Ord. vom hl. Michael erhielten: Die Appell.-Ger.-Direktoren Waldenfels, Will und Heigel, Appellationsrath Knoll, Stadtgerichtsdirektor Graf Du Ponteil in Augsburg, Staatsprokurator L. Schmitt in Zweibrücken, Domdechant Gengler in Bamberg, Domkapitular Götz in Würzburg, Pfarrer Schiller in Iggelheim, Prof. Dr. Bal. Leiblein in Würzburg, Prof. Dr. Friedr. Hueckbach in Erlangen, geistl. Rath und Pfarrer Reichshammer in Teisendorf, Rektor Dr. Held in Bayreuth, Rektor Sebast. Mutzl in Eichstädt, Schulseminar-Inspektor Hummel in Würzburg, Pfr. Dr. Schneidawind in Aschaffenburg, Regierungsrath Gfellhofer in Landshut, Regierungsrath Gutschneider in Bayreuth, Regierungsrath Nikol. Koch in Würzburg, Medizinalrath Dr. v. Bezold in Ansbach, die Landrichter Taucher in Paßau, v. Vigenot in Cham, H. Wibel, in Neustadt a/A., Seidenbusch in Mellrichstadt, Rummel in Kempten, Landkommissär Chelius in Homburg, Polizeikommissär Cloßmann in Kaiserheim, Landgerichtsarzt Dr. Eireiner in Vilshofen. Ferner erhielten der Oberpostmeister v. Grafenstein in Regensburg und der Oberpostmeister Graf v. Taufkirchen in Augsburg das Comthurkreuz des Verd.-Ord. vom hl. Michael. Das Ritterkreuz des Verd.-Ord. vom hl. Michael erhielten: Kreisbaurath Bernatz in Landshut, Postmeister Böttinger in Lindau, Rektor Fr. Horn in Würzburg, Glashüttenbesitzer v. Poschinger, Spiegelfabrikant H. Fischer in Erlangen, Großhändler Christ. Merk in Nürnberg, Eisenbahnbeamter und Landwehroberst v. Welsch in Bamberg, Tabakfabrikant Bolongaro Crevenna in Würzburg, Finanzdirektor Dr. Schwindl in Landshut, Regierungsrath Max Frei in Speyer, Kreiskassier Ambros Frisch in Landshut, die Rentbeamten Keyl in Rothenburg, Grünberger in Dachau und Eckhardt in Lohr, Forstmeister L. Kröber in Zweibrücken, Salzbeamter Ziegler in Bamberg. Endlich erhielten: Generalmajor und Stadtkommandant Freiherr v. Mageri in Paßau, Generalmajor Graf von Du Ponteil und Generalmajor v. Hailbronner das Ritterkreuz des Verd.-Ord. der bayer. Krone; Generalmajor v. Flotow das Comthurkreuz des Verd.-Ord. vom hl. Michael; Oberst v. Völderndorf, Oberst Raus, Oberstlieutenant Hertel und Gendarmerie-Major von Besserer das Ritterkreuz des Verd.-Ord. vom heil. Michael.

München, 9. Jänner. Die Ursachen der Blätterbeschlagnahmen fangen jetzt an, interessant

zu werden. Nachdem 2 Nummern des Punsch wegen Beleidigung des Oberſthofmeiſterſtabs den Weg aller hochverrätheriſchen Schriften gehen mußten, wurde bei der geſtrigen Confiscation des Fränkiſchen Kurier der § 10 des Preßgeſetzes citirt, der da heißt: „Wer zu einem Vergehen oder Verbrechen auffordert, ſoll, wenn die That wirklich verübt wurde, als Miturheber beſtraft werden.“ — Nach dieſem Paragraph war bisher noch kein Blatt in Beſchlag genommen worden. In der fraglichen Nummer waren nämlich die Schleswig-Holſteiner zum Ausharren, alſo zur Widerſetzung ermuntert worden. — Daraus geht alſo hervor, daß es die bayr. Regierung für ein Verbrechen halten würde, wenn die Holſteiner nicht ſogleich die Waffen ſtrecken, ſondern ſich zur letzten verzweifelten Wehre ſetzen würden. Was das Volk davon halte, könnte man am beſten ſehen, wenn man den Fall vor die Geſchwornen brächte. — Uebrigens iſt obiger § gar nicht anwendbar, da, wie männiglich bekannt, die Schleswig-Holſteiner noch gar keine Miene gemacht haben, ſich gegen den hohen deutſchen Bund zu vergeſſen, ſintemalen auch die deutſche Bundes-Execution noch ziemlich weit von den Gränzen der Herzogthümer entfernt iſt.

München, 9. Jänner. Schreibt Einer: „Gute Volksbötin! Ich muß dir eine Berichtigung zuſenden, nicht auf Grund des Preßgeſetzes, ſondern auf Grund Deiner bekannten Wahrheitsliebe. Du ſagſt, Herr v. Lerchenfeld könne den Herrn Weſtermayer, ſeit letzterer in ſeinen ſchwarzen Pamphleten den ausgezeichneten Staatsmann in den Koth gezogen, nicht ausſtehen. Das iſt unrichtig — Lerchenfeld iſt kein ſo unerbittlicher, unverſöhnlicher Geiſt. Als Herr Weſtermayer in der Kammer öffentlich erklärte, er habe die berüchtigte Flugſchrift: „An die Waldler“ nicht geſchrieben, während doch unter ſelbiger Flugſchrift Herrn Pfarrer Weſtermayers werther Name gedruckt zu leſen iſt, ging Einer von der Linken fort, um das Ding zu holen, und ihn ſchwarz auf weiß zu überführen. Davon bekam Frhr. v. Lerchenfeld Wind, und beeilte ſich, ſeinem Gegner Weſtermayer mitzutheilen, welche Blamaſch ihm drohe, er möge widerrufen, bevor das Büchl anläme, worauf dann Herr Weſtermayr öffentlich und laut erklärte: Er erinnere ſich nun doch, daß er fragliches Traktätlein geſchrieben habe!! — Welche gränzenloſe Verlegenheit und Beſchämung wäre ihm aber geworden ohne die Warnung des edlen Lerchenfeld, der glühende Kohlen auf dem Haupte ſeiner Gegner zu ſammeln pflegt — vorausgeſetzt, daß dieſe Gegner zur Ordnungspartei gehören.“

Mehrere Augsburger ultramontane Blätter, voran die Poſtzeitung, behaupteten neulich, die Allgemeine Zeitung ſey am Aufſchnappen und von 12tauſend Abonnenten auf 5tauſend herabgeſunken. Dagegen erklärt die Expedition der Allgemeinen, der Unterſchied zwiſchen dem alten und dem neuen Jahr beſtehe gerad in einer Abnahme von 51 Exemplaren. — Komiſch iſt's übrigens anzuſehen, wie die Poſtzeitung mit einem wahren Waſchweibsgrimm über die Allgemeine losfährt, und dann doch wieder all ihre Nachrichten aus der nämlichen Allgemeinen zuſammenrothſtiſtet. Die Poſtzeitung war ehedem als ſchwarzes Parteiblatt nicht übel redigirt, in neuerer Zeit aber zerfällt ſie ganz in Nichts. Die Vergrößerung des Formats hat ihr weſentlich geſchadet, denn ſie enthält jetzt viel weniger Text, indem die kleinen Notizen des Feuilleton mit eben ſo rieſenmäßigen Buchſtaben geſetzt ſind, wie die politiſchen Artikel. Langweiliges Zeug! — Geh in ein Nonnenkloſter! —

Zeichen der Zeit. Die Augsburger Poſtzeitung und die Berliner Kreuzzeitung haben neulich an einem und demſelben Tag den nämlichen Gegenſtand beſprochen, reſp. ſie ſind in die nämlichen Klagen ausgebrochen, daß die Mehrzahl der Gebildeten in der Stadt und auf dem Lande, junge Beamte, Künſtler, Studenten, Militärs u. ſ. f. keine Rückſchrittsblätter leſen mögen, ſondern lieber nach freiſinnigen Zeitungen greifen. — Ja wohl, es iſt ſo — und die Reaktionäre mögen darüber heulen und zähneklappern — es wird immer ärger werden.

Am 8. Jänner Morgens fand man beim Nachgraben im Wittich'ſchen Keller in Augsburg in einer Tiefe von 32 Fuß die Leichen der Arbeiter Joſeph Sedelmaier von Friedberg und Kaſpar Götzeler, Maurer von dort, dicht an der Mauer des anſtoßenden Kellers zuſammengekauert und rings vom Schutt umgeben. Die gerichtliche Sektion ergab, daß ihr Tod augenblicklich erfolgt ſein muß, da Beiden das Genick gebrochen war, anderer ſchwerer Verletzungen nicht zu gedenken. Es liegen nun noch unten

der Maurer Hennauer, Beurlaubter des Chevaurlegers-Regimentes, und Korhammer, Maurer aus Haarburg. Edelmaier wurde nach Friedberg geliefert, Götzler am Freitag Nachmittags 3 Uhr vom kath. Leichenhause aus zur Ruhestätte gebracht. Die Maurer-Innung hat ihm ein feierliches Leichenbegängniß gehalten. — Wer jetzt die schwierigen Arbeiten ersieht, die es erforderte um zu den Verschütteten zu gelangen, dem wird es unklärlich, daß eine volle Woche hiezu benöthigt wurde.

Wie steht's draußen?

So sind denn die beiden Kommissäre, nachdem sie seit einigen Tagen in Hamburg verweilt, und diplomatische Diners und Theater besucht hatten, am 6. Jänner nach Kiel gereist. Sie waren beide in Civil und ebenso die beiden Adjutanten, die sie dahin begleiteten; auch der Polizeimeister von Altona, Herr von Warnstedt, *soll mit ihnen* gereist seyn. Trotz der ungeheuren *Spannung*, die in Kiel herrscht, wird ihr Erscheinen *dort* wohl schwerlich irgend eine bedenkliche Aufregung hervorbringen; indessen hat die Regierung, um allen Exzessen vorzubeugen, eine Anzahl Truppen von Rendsburg nach Kiel abgehen *lassen*. —

So viel verlautet, wollen die Kommissäre der Statthalterschaft eine dreitägige Frist stellen, binnen welcher sie sich erklären solle. Erst nachdem diese Erklärung erfolgt seyn wird und in Gemäßheit des Inhalts derselben, werden die Kommissarien eine Proklamation erlassen.

Beide preußische Kammern haben also beschlossen, über die gegenwärtige Lage des Vaterlandes nichts mehr zu sagen, sondern alles stillschweigend zu billigen. Ueber all' die brennenden Fragen, über alle Wunden, aus denen Deutschland blute, über alle Schande und Gefahr ist man zur einfachen Tagesordnung übergegangen! — Wenn's damit abgemacht wäre! — Uebrigens sind diese Kammern nicht nur über die Adreßdebatte, sondern über sich selbst zur Tagesordnung übergegangen, sie haben nicht nur die Akten, sondern sich selbst zu den Akten gelegt, d. h. beseitigt! —

Die Weihnachten wurden am Wiener Hofe festlich gefeiert; ein großer, glänzender Christbaum trug für jedes der Mitglieder der kais. Familie eine sinnige Ueberraschung. Die Erzherzogin Sophie überreichte dem Kaiser eine kostbare Chalouille mit — Soldaten, nämlich mit kleinen Büsten aus Gold und Silber, welche die Equipirungen der österreichischen Armee von den ältesten bis auf die jüngsten Zeiten darstellen! — Wie nett!

Aus Linz wird gemeldet, daß die Anklagekammer des Oberlandesgerichtes den Grafen Arko wegen „Mangels hinlänglicher Beweise" nicht vor's Schwurgericht verweise.

Der „Luzifer," ein Organ der kirchlichen Reformation und geistigen Revolution, ist aus Michelstadt nach Darmstadt übergesiedelt. Welcher Geist im Odenwalde herrscht, mag der Umstand beweisen, daß die Michelstädter Bürger dem Redakteur des Luzifer vor seiner Abreise einen silbernen Ehrenbecher überreichten. — Die Rückschrittspartei hatte als Gegengewicht ein ultramontanes Blatt gegründet, kirchlich-politische Blätter, die aber schon nach 3 Wochen zu Grunde gingen.

Die Reaktion wüthet in den kleinsten Ländchen wie in den großen Monarchien. Dessau hatte bisher eine der freiesten Verfassungen, die aber nun auch durch Oktroyirung neuer Preß- und Vereinsgesetze so viel wie aufgehoben ist.

In Paris haben sie noch immer keine neuen Minister. Einige meinen: Die alten würden wieder bleiben.

Lord Palmerston, der Minister Englands, der allein dem russischen Uebermuth noch Schach bietet, hat nach Wien und Berlin vermelden lassen: Man möchte sich mit der Exekutions-Armee nicht gar so beeilen, er wolle zuerst noch mit dem König von Dänemark ein vertrautes Wörtchen reden, und ihn bewegen, den Herzogthümern auf halbem Wege entgegenzukommen.

Die Ultramontanen in England haben zwei große Sammlungen für ihren Kardinal Wiseman eröffnet, wovon die eine Thee und Kuchen für die Abendgesellschaften Seiner Eminenz bestreiten, die andere seinen Keller wohl bestellen soll.

Nach einem Privatschreiben aus New-York vom 15. Dez. war von dort die Summe von 8000 fl. nach Kassel zur Unterstützung der kurhessischen Offiziere und Beamten abgegangen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 10. Jänner. Heuer wurden 806 Neujahrswunsch-Enthebungskarten gelöst, woraus dem Armenfond 938 fl. entsprangen.

Digitized by Google

(3. Magistratssitzung.) München, 10. Jan. Lebhafte Besprechung über eine Verschönerung des Platzes um die beiden Universitätsbrunnen; der hierüber vorgelegte Gartenplan fand keine Anerkennung. (Weit zweckdienlicher und nothwendiger wäre es, die Straßen unserer Hauptstadt in gehörigen Stand zu setzen; die Blumenstraße und die Bayerstraße sind zur Zeit fast gar nicht zu passiren und der Fuß droht in die grundlose Masse zu versinken. — Das hiesige Ordinariat verlangt vom Magistrat die Abschrift eines ganzen Testamentes wegen einer darin enthaltenen Meßstiftung; Rath Riezler und Schreier verwahren sich dagegen und sehen darin ein Mißtrauen; das Collegium beschließt, dem Ordinariat wohl die Einsicht des Testamentes zu gewähren, aber keine Abschrift davon zu geben. — Zweien auswärtigen Großhändlern wurden ihre Läden in der Stadt gesperrt, weil sie nur auf der Dult im Detail verkaufen dürfen. — Die Regierung ertheilt dem Jos. Spies, Bürger dahier, eine Fabriks-Conzession zur Verfertigung eiserner Achsen und Gesenke für Wägen, von Bohrmaschinen, Drehbänken, Schraubstöcken ꝛc. ꝛc. — Die Bildung eines Gewerk-Vereines der hiesigen 9 conzessionirten Mechaniker wird genehmigt. — Die hiesigen Zinngießer beschweren sich wegen Beeinträchtigung durch die Glaser, Hafner, Kärrner und pfuschenden Gesellen. — Auf Andringen der Bortenmacher wird der hiesige Band- und Seidenwaarenhändler Cohen wegen fortgesetzten Verkaufes von Crepinen und Franzen um 20 fl. bestraft. — Ein Gesuch um eine Mechanikus-Conzession abgewiesen. — Ein Herr Rechtspraktikant, der jetzt schon ein Vermögen von 30 000 fl. aufweisen kann und bei dem noch doppelt so viel nachkommt, sucht um Aufnahme und Heirathsbewilligung nach; da der Nahrungsstand dieses Herrn Praktikanten gesichert ist, ergibt sich natürlich kein Anstand. — (Kann es denn was Schönres geben, als das Praktikantenleben — wenn man 30,000 fl. hat!)

Neuestes.

Die Allg. Zeitung ist in Kassel wieder erlaubt.

Die Bundeskommissäre haben der holsteinischen Statthalterschaft einen letzten Termin gesetzt, bis Sonnabend den 11. Jänner.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 12. Jänner: „Der Prophet," große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

60. Kapitalien verschiedener Größe sind auszuleihen auf Grund und Boden und auf Häuser. D. Uebr.

61. Vor dem Isarthor, Fabrikstraße Nro. 4 ist auf Georgi eine freundliche Mezzaninwohnung mit 3 Zimmern und allen Bequemlichkeiten an eine solide, ruhige Familie um 60 fl. zu beziehen.

53 — 55. (3b) In einer der gewerbereichsten Städte des Kreises Schwaben und Neuburg ist ein Zimmermeisters-Anwesen, bestehend aus einem Wohngebäude, Zimmerplatz und Werkstätte, zu verkaufen. Das Gewerbe ist in derselben nicht übersetzt und kann eine personelle Concession leicht erworben werden.

Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft die Expedition dieses Blattes.

59. **Die Perle des Macassar-Oels**

von **Popper** und **Barkly** in **London,**

ein verbessertes und nun erst vollkommen vegetabilisches Produkt, welches einzig und allein den Haarwuchs auf eine merkwürdige Weise befördert, und das Haar bis in das späteste Alter erhält. Preis 1 fl. 45 kr. die Flasche, wofür Wirksamkeit garantirt wird, ferner

Orientalischer Räucherbalsam

das Glas 15 kr.

Deßgleichen Droguist Gräser's patentirtes aromatisches Brüsseler Waschwasser die Flasche 1 fl., 1 fl. 30 kr. und 2 fl., sowie dessen ächt orientalisches Rosen-Oel, das Flacon zu 48 kr., 1 fl. 30 kr., 2 fl. und 4 fl., Rheumatismus-Amulettes das Stück 24 kr.

Ferner extrafeine magen- und nervenstärkende Liqueure, als Alchermes vom Kloster St. Maria Novella in Florenz 48 kr. und Nettare di Napoli (Götternektar von Neapel) 5 fl. 24 kr. die Flasche.

In **München** während der Dult zu haben in der Schäfflergasse Nro. 7 der **Expedition des Eilboten gegenüber, bei Stolz.**

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag Nro. 11. den 12. Jänner 1851.

Sammlung für Schleswig-Holstein.

Uebertrag 5487 fl. 58 kr.	
Aus Würzburg — gesammelt von J. G. D. und W. S. . . 20 fl. — kr.	
19. Wochenbeitrag aus einer Vergolder-Werkstatt . . . . . — fl. 45 kr.	
	7. Wochensammlung bei Phil. Kopp in Kempten. „Wir wollen eins sein, deutsch und frei. 3 fl. — kr.
	A. S. . . . . — fl. 24 kr.
	Summa: 5512 fl. 7 kr.

Bayern.

München, 10. Jänner. Die geheime Conferenz in Dresden hat sich jetzt in verschiedene Commissionen auseinander geschieden, wovon eine die eigentliche deutsche Frage, die Verfassungsgestaltung, eine andere die Zoll- und Handelsverhältnisse u. s. w. vorzuberathen hat. Man geht damit um, den Zollverein über ganz Deutschland auszubreiten. Bekanntlich haben Oestreich, die Hansestädte und Hannover an dem bisherigen Zollverein keinen Theil gehabt. Von preußischer Seite wehrt man sich gegen den Eintritt von ganz Oestreich. (Auch für Bayern dürfte Oestreich, wenn es dem Zollverein beitritt, sich als eine gefährliche Nachbarschaft erweisen; in seinem Zollreferat hat der Abg. Reuffer, ein in Handelssachen bewährter Mann, in einer solchen Ausdehnung des Zollvereins eine große Gefahr für Bayern wahrgenommen.)

Berichtigung. In der gestrigen Ordensverleihungsliste hat's einen argen Schnitzer abgesetzt; das Prädikat „Bundestagsgesandter" wurde nämlich versetzt, und es hieß: „Zu-Rhein, Bundestagsgesandter." Selbiger Titel gehört dem Herrn von Xylander und die Volksbötin bittet Herrn v. Zu-Rhein wegen des ihm zugefügten Druckfehlers um Verzeihung.

In Bamberg waren die Leute auch nicht schlecht bequartirt; ein Advokat, der seine Soldaten in ein Wirthshaus legte, muß'e dafür über 300 fl. zahlen. Ein unverheiratheter Handlungsdiener hatte nicht weniger als 53 Soldaten zu versorgen; so meldet der Fränkische Kurier.

Wie steht's draußen?

Die Bundeskommissäre, welche am 6. Jänner früh in Kiel ankamen, begaben sich Mittag 1 Uhr zur Statthalterschaft. Als sie über den Markt fuhren, trat die doppelt besetzte Wachtmannschaft unters Gewehr und trommelte, von dem Kriegsdampfer „Bonin," der dicht in der Nähe auf dem Hafen lag, wurden Salutschüsse gegeben. Darnach wurden der Stadtkommandant, der Herzog von Augustenburg, die Mitglieder der Statthalterei und der Präsident der Landesversammlung, Herr Bargum, mit Besuchen beehrt. Ein Diner bei der Statthalterschaft beschloß diese erste Einführung. —

Die Bundeskommissäre sollen unter andern auch verlangen, daß die Festung Rendsburg von Oestreichern besetzt werde! — Dem Frankfurter Journal schreibt man, daß, wenn die Statthalterschaft auch nachgeben wollte, die Stimmung der holsteinischen Armee dieses unmöglich mache.

Nicht übel! Die Preußen werden den Oestreichern die Brücke schlagen, um nach Holstein zu kommen. Legeditsch soll nämlich bei Boitzenburg die Elbe überschreiten, woselbst ihm

Digitized by Google

preußische Pioniere eine Pontonbrücke herzustellen haben. —

Die kürzlich gemeldete Hinrichtung in Schleswig wird durch folgenden Armeebefehl vom 28. Dez. v. Js. bestätigt: „Der Armee wird hiedurch bekannt gemacht, daß der Musketier Franz Salis Heimbacher des 6. Bataillons, aus Tölz im Königreich Bayern gebürtig, wegen meuchlerischer Ermordung des Secondelieutenants v. Sallsch, laut von der hohen Statthalterschaft bestätigten kriegsgerichtlichen Erkenntnisses, heute früh 7½ Uhr erschossen worden." — Die Leute seines Bataillons haben sich übrigens geweigert, die Execution vorzunehmen und mußte die Mannschaft hiezu aus einem andern Bataillon genommen werden. —

In Berlin haben sie den Weihnachtsbaum für Schleswig-Holstein verboten. Eine Masse von Spenden aller Art war von allen Seiten herbeigekommen und sollte in einem Gasthause verlooft werden, wozu sich in Folge einer Ausschreibung sehr zahlreiche Personen eingefunden hatten. Da erschien ein Polizeimann und sperrte den Leuten den Saal vor der Nase zu.

Fürst Schwarzenberg hat in Berlin den Antrag gestellt, in Braunschweig und Oldenburg unter dem Namen „Reservecorps" eine zweite östreichische Armee aufstellen zu dürfen!

Verschiedene Leute haben im Jahre 1848 und im Jahr 1850 verschieden, sehr verschieden geredet! Als eine ministerielle Stylprobe der Gegenwart, als ein Muster, wie man jetzt von der Revolution spricht, theilen wir eine Stelle aus der neuesten, von Herrn von Manteuffel in der preußischen Kammer gehaltenen Rede mit. Er ruft aus: „Ja es ist ein Wendepunkt in unserer Politik eingetreten, wir haben entschieden mit der Revolution gebrochen, unsere Politik ist durchsichtig, möchte sie nie wieder getrübt werden! (Beifall rechts.) Was den Vorwurf der Schwäche betrifft, so sind unsre Truppen auf Befehl ihres Herrn und Königs ausgerückt, und haben im Rückzuge eine schwere Aufgabe ausgeübt, und ich kann meine Anerkennung diesen festen Säulen unseres Staats nicht versagen, obwohl es eine noch schwerere Aufgabe war, als sie dem Befehle folgten, sich in Berlin vor der besiegten Revolution zurückzuziehen. Man sprach von unserer Niederlage: unsere Stärke besteht darin, daß wir jeden Contract mit der Revolution vermeiden. Eben weil wir uns zurückziehen, wo kein Grund zum Kriege, wird man unseren ernsten Drohungen glauben."

Die „Freiburger Zeitung" schreibt: In dem Befinden der vor einigen Monaten unter dem Namen einer Gräfin v. Ysenburg nach der Irrenanstalt Illenau (Baden) gebrachten königl. bayrischen Prinzessin (Alexandra) soll bereits einige Besserung eingetreten sein, so daß man Hoffnung auf Wiedergenesung schöpft.

Am 7. d. wurden in Innsbruck die Schwurgerichtssitzungen eröffnet. Schon in einem Briefe Heinrichs, Königs von Böhmen und Grafen von Tyrol (i. J. 1317) wird der Geschwornen der Stadt Innsbruck Erwähnung gethan; die Schöffengerichte bestanden ihrem Wesen noch in Tyrol bis zum Jahre 1787, wo dann die Richterbänke vollständig mit Gelehrten besetzt wurden.

In Hannover sind 21,000 Mann Oestreicher, die per Eisenbahn zu befördern wären, angemeldet; außerdem werden noch 1500 Mann Cavallerie — das böhmische Regiment Windischgrätz Cheveaurlegers — und 95 — 100 Stück Geschütz gegen Holstein passiren.

In Paris haben sie halt noch keine Minister. Der Präsident fordert die Absetzung des Generals Changarnier, der ein für allemal nichts vom Kaiserthum wissen will. Diesen Schlag getraut sich aber keiner zu führen, und so bleiben die Ministerstühle leer. Diese Zerwürfnisse der höchsten Staatsgewalten üben natürlich auch Einfluß auf das Volk.

Gegenwärtig wird in Neapel der Prozeß auch gegen die, welche sich der Anstrebung der italienischen Einheit im Jahre 1848 schuldig gemacht haben, verhandelt. Es werden unzweifelhaft mehrere Todesurtheile gefällt werden. Nach Beendigung dieses Prozesses wird sich der Kriminalgerichtshof mit der Angelegenheit des 15. Mai 1848 beschäftigen; die Zahl der wegen dieses Revolutionstages Verhafteten steigt auf 120. Und diese Herrschaft zu halten, geben die Schweizer 6000 Männer als Werkzeuge her!

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 11. Jänner. Heute hat der Hofrath Dr. Bayer in der Aula der Universität seine Antrittsrede als rector magnificus gehalten. — Die Kirchensammlungen für die Armen an den Weihnachtstagen haben ein Ergebniß von beiläufig 1400 fl geliefert. — Gestern früh wurde bei meh-

Digitized by Google

men Mitgliedern des ehemaligen Arbeitervereins polizeiliche Hausfuchung vorgenommen; man fahndete auf Spuren einer Verbrüderung mit der ebenfalls aufgelösten Leipziger Arbeitervereinigung und nach verbotenen Schriften, jedoch ohne Erfolg.

München, 11. Jänner. Die Leser erinnern sich noch an die Schwurgerichtsverhandlung gegen die beiden Greise Anton Maier und Wendelin Dumms von Silenbach, Landg. Aichach, wegen Brandstiftung. Dieselben wurden schuldig befunden und zu 16 und 8 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die That war schon im Jahre 1836 geschehen, und Maier war seit 20 Jahren Gemeindevorsteher und in seinem Orte sehr beliebt. Die Verurtheilten haben dagegen die Nichtigkeitsbeschwerde erhoben, und die Sache kam gestern vor dem obersten Gerichtshof zur Verhandlung. Unser ehemaliger Minister Heinz, dem die Verbesserung der Rechtspflege in Bayern so viel zu verdanken hat, und der wieder seine Funktionen als zweiter Präsident des Oberapp.-Ger. wieder angetreten hat, leitete diese öffentliche Verhandlung. Die Vertheidigung wurde von den Accessisten Hagen und v. Tautphöus geführt, wobei sich die Vertheidigungsrede des erstern besonders auszeichnete. — Der Gerichtshof erklärte das Urtheil des Schwurgerichts wegen irriger Fragstellung, bezüglich des Dums für nichtig, und verordnete dessen Freilassung; Maier wird hoffentlich bedeutende Strafmilderung im Gnadenweg erlangen.

München, 11. Jänner. Es geht wieder ganz auf den alten Tanz hinaus, sagte neulich ein Politikus beim Bier. Der Mann hat Recht. In München wenigstens kommt wieder der alte Tanz und zwar der — Schäfflertanz. Bekanntlich schreibt sich dieses alle 7 Jahre wiederkehrende Volksschauspiel aus jenen grauen Zeiten her, wo in München die Pest wüthete. Schrecken und Furcht bannte alles in die abgesperrten Häuser und als die verheerende Seuche bereits überstanden war, wagte sich noch Niemand an das Tageslicht hervor. Da waren es die Schäfflergesellen, welche zuerst sich herausmachten und mit klingendem Spiele durch die Straßen zogen und durch lustige Tänze das Volk aufheiterten. Zur Erinnerung nun an jene unglücklichen Zeiten sehen wir auch heuer den Schäfflertanz wiederkehren.

Stadtgerichtssitzung.

9. Am 9. Jänner. Anton Greif, Wirthssohn von Schongau, trieb im November v. Js. die Schafe seines Vaters auf eine Weide, wo er nicht hindurfte. Drei Personen, worunter der Flurschütze, suchten ihn daran zu hindern, insbesondere handelte der Flurschütze da speziell im Auftrag seiner Obrigkeit, des Magistrats Schongau. Greif widersetzte sich, indem er mit einer scharfgeladenen Pistole auf den Flurschützen anlegte und schimpfte. Heute wurde er deßhalb zu 8 Monat Gefängniß verurtheilt.

Neuestes.

Im Palast des französischen Präsidenten wird das Stück: „Der Wirrwarr" aufgeführt. Drei von den alten Ministern sollen bleiben. General Changarnier soll wirklich abgesetzt werden. Die „Ordnungsmänner" bilden Ausschüsse — die Berg- (demokratische) Partei erklärt sich an diesen Zerrereien für theilnahmslos.

General Bem ist in Aleppo (Syrien) gestorben.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

64—66. (3a) In Folge allerhöchster Entschließung wird das Haus Nro. 8 in der Löwengrube mit daranstossenden Getreidkasten dem Verkaufe im Wege der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Zur Verhandlung wird Freitag der 7. Februar l. Js. festgesetzt, und die Versteigerung Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr in hiesiger Kanzlei vorgenommen.

Kaufsliebhaber deren Vermögens-Verhältnisse nicht bekannt sind, haben sich durch gerichtliche Vermögens-Certificate zu legitimiren.

Auf Anmelden bei hiesigem Amte wird man Sorge treffen, daß das Haus und der Kasten besichtigt werden kann.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Anfang der Versteigerung bekannt gemacht.

München, den 7. Jänner 1851.

Kgl. bayr. Stadtrentamt München.

Der königl. Rentbeamte.
Schanzenbach.

K. Hoftheater.

Sonntag, 12. Jänner: „Der Prophet," große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

48. Ein nach neuester Mode gearbeiteter grauer Cachemire-Mantel, welcher 40 fl. kostete, wird, da derselbe für die bestimmt gewesene Dame zu groß, um 28 fl. abgegeben. D. Uebr.

60. Kapitalien verschiedener Größe sind auszuleihen auf Grund und Boden und auf Häuser. D. Uebr.

Digitized by Google

Gestorbene in München.

Fr. Hütlenhofer, b. Tuchmacherefrau, 82 J. Anna Elise Heim, Tuchmacherefrau v. Nürnberg, 54 J. Jos. Biecherk, k. Polizeifunktionär, 44 J.

63. Auf eine Oekonomie, ganz in der Nähe von München, wird zu Lichtmeß ein verläßiger Baumeister gesucht. D. Uebr.

62. Eine Gouvernante, welche Unterricht im Französischen, im Deutschen und in den Handarbeiten ertheilt, und vorzügliche Zeugnisse hat, sucht hier wieder eine Stelle. Adressen bes. die Expedition.

41 — 43. (3b)

Große Braunschweiger Geldlotterie.

Verloosung 2te Abtheilung den 13. Jänner 1851.

Haupttreffer fl. 87500, 52500, 17500, 8750, 7000, 2 à 5250 ꝛc., im Ganzen 121000 Gewinne unter 21000 Loosen.

Loose mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Thlr. ganze à fl. 7., sechs Stück à fl. 35., halbe fl. 3. 30 kr., sechs halbe à fl. 17. 30 kr. erläßt unterzeichnetes Handlungshaus und räumt den besondern Vortheil ein, daß bei Gewinne unter 100 Thlr. ein Loos für alle folgende Abtheilungen gratis geliefert wird.

Julius Stiebel jun., Banquier,
Bureau: Wollgraben in Frankfurt a/M.

56—58. (3b) In der **Cigarren- und Tabak-Handlung** von

Otto Feldmann,

Neuhausergasse Nro. 6

sind folgende Gegenstände aus **Paris** angekommen:

Lechien's neu erfundene **Selbstzünder** und die dazu erforderlichen chemischen Hölzchen. **Gesundheits-Socken** aus **Gutta Percha**, die den Fuß gegen das Eindringen jeder Nässe garantiren. Ferner die schon gehabten und sehr beliebten langen **Cigarren-Schläuche** und **Cigarren-Mundstücke** aus **Gutta Percha.**

6 — 7. (2b)

Mund- und Zahnessenz von Dr. Malachy in London

à 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas; — zu haben bei Herrn **J. B. Späth**, Müllerstraße Nro. 15 in München. Bestellungen und Beträge sind franko und baar einzusenden, und 6 kr. für Verpackung beizulegen. Dieses lange ausreichende, unschädliche und berühmteste von allen ähnlichen Mitteln, stillt vorschriftsmäßig gebraucht, das heftigste Zahnweh auf der Stelle und für immer — möge solches von schadhaften Zähnen oder andern Einflüssen herrühren; — macht gesundes Zahnfleisch, schneeweiße Zähne, — conservirt solche bis in's höchste Alter, — entfernt jeden übeln Geruch aus dem Munde (was auch dessen Ursache sein möge), und ertheilt demselben eine so angenehme Frische, Wohlgeruch und Reinheit des Geschmackes, — daß, wer einmal daran gewöhnt ist, es nicht mehr vermissen mag. Der Erfinder ärntete damit so entschiedenen Beifall, daß sich solches die Königin zum täglichen Gebrauche erwählte und es ausschließlich zu Führung des Namens „Essence Victoria" autorisirt wurde. Sowohl in London als Paris bildet dieses herrliche Remedium den unentbehrlichsten Gegenstand der Toilette und Tausende von Zeugnissen aller Art, welche zur Einsicht vorliegen, beurkunden dessen Unfehlbarkeit und entschiedenen Vorzug vor allen andern dergleichen Mitteln, die sich von ihm hauptsächlich nur dadurch unterscheiden, daß sie meistens nichts helfen; — es nahm daher Herr Dr. Malachy keinen Anstand, seine Agenten in jedem Falle zur Zurückgabe der Beträge zu ermächtigen, wo das Gegentheil behauptet werden könnte, — eine Bürgschaft, welche ausserdem nirgends geboten wird, und welche die verehrlichen Abnehmer jeder Besorgniß eines Verlustes, wie sie bei andern Einläufen vorkömmt, ein für allemal überhebt.

Münchener Schranne vom 11. Jänner 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	15 fl.	52 kr.	15 fl.	7 kr.	14 fl.	33 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	— kr.
Korn.	10 „	18 „	9 „	51 „	9 „	18 „	— „	— „	— „	4 „
Gerste.	9 „	35 „	9 „	7 „	8 „	43 „	— „	13 „	— „	— „
Haber.	4 „	47 „	4 „	34 „	4 „	20 „	— „	— „	— „	14 „
Leinsamen.	16 „	6 „	15 „	17 „	14 „	43 „	— „	14 „	— „	— „
Repssamen.	— „	— „	21 „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 3543 Sch. Korn 1030 Sch. Gerste 6953 Sch. Haber 1858 Sch. Leinsam. 201 Sch. Repssam. 47 Sch.
Rest: „ 593 „ „ 200 „ „ 1624 „ „ 86 „ „ 58 „ „ 8 „

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Tilserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag Nro. 12. den 14. Jänner 1851.

Bayern.

München, 13. Jänner. Obwohl Fürst Schwarzenberg die Conferenzthür dreifach zugeschlossen hat, damit nichts „unter die Menge" kommt, so verbreitet sich doch bereits die bestimmte Nachricht, daß Oestreich beantragt hat, es wolle mit **allen** seinen Staaten in den Zollverein treten — dafür *müsse* aber das **Tabaksmonopol in ganz Deutschland** eingeführt werden! — *Auch der Verkauf* von Zucker, Kaffee und andern *Verzehrungsgegenständen* müßte dann einer Staatscontrolle unterworfen werden. Durch eine solche Vereinigung würde zwischen Oestreichs Nationen und dem deutschen Volke ein so lebhafter Verkehr und Gedankenaustausch herbeigeführt, daß derselbe über kurz oder lang revolutionäre Folgen haben müßte, indem Aufklärung, Bewußtseyn der Kraft, Gemeingeist nur aus der Verbrüderung der Völker entstehen, während abgeschlossene Gegenden zurückbleiben und versumpfen. Oestreich müßte daher dem Nachtheil der politischen Entwicklung polizeiliche Vorsichtsmaßregeln entgegensetzen, und die Einheit Deutschlands dürfte daher vor allem in einem gründlichen allgemeinen Polizeisystem verwirklicht werden. — Bei den östreichischen Staatsmännern ist auch die Ansicht vorherrschend, daß eine Regierung, welche die meisten Steuern in Erträgnissen aus den Lebensmitteln und Verzehrungs-Gegenständen bezieht, weniger nach Kammern und Anlehens-Bewilligungen zu fragen braucht, und unabhängiger dasteht.

Wie steht's draußen?

Es eben erschien wieder eine Uebersicht der im Monat Dezember nach Schleswig-Holstein geflossenen Unterstützungs-Beiträge. Wir heben folgende Beiträge hervor: Aus Baden 1410 Thlr., Bayern 3825 Thlr., Braunschweig 209 Thlr., Bremen 1252, Hamburg 2195 Thlr., Hannover 6626 Thlr., Hessen-Darmstadt 638 Thlr., Hessen-Kassel 562 Thlr., Lauenburg 110 Thlr., Lippe-Detmold 400 Thlr., Lübeck 12 Thlr, Mecklenburg-Schwerin 879 Thlr., Mecklenburg-Strelitz 112 Thlr. Oesterreich 52 Thlr., Oldenburg 2009 Thlr., Preußen 6978 Thlr., Reuß 200 Thlr., Königr. Sachsen 2271 Thlr., Sachsen-Altenburg 270 Thlr., Sachsen-Koburg 528 Thlr., Sachsen-Meiningen 109 Thlr., Sachsen-Weimar 691 Thlr., Schwarzburg-Rudolstadt 82 Thlr., Waldeck 615 Thlr., Württemberg 1885 Thlr.; — von Deutschen im Auslande: Bern 59 Thlr., Canton (China) 909 Thlr., Neapel 250 Thlr., New-York 321 Thlr., Ney-Orleans 425 Thlr.; Gesammtbetrag für Dezember 34,923 Thlr. — Nach der General-Uebersicht sind überhaupt im Jahre 1850 bis zum 31. Dezember im Ganzen eingegangen 582,417 Thlr. Außerdem an Lazareth- und Bekleidungsgegenständen 79,166 Pfd.

An der Rührigkeit der Dänen dürften sich die Schleswig-Holsteiner, d. h. ihre Anführer ein Beispiel nehmen. Die Dänen haben 400 Axte und eben so viele Piken anfertigen lassen, womit Bauern auf der Schlei exerciren sollen, um diesen Fluß beim Eintritt von Frostwetter, sei es nun ganz oder theilweise, offen zu halten.

Am 8. Jänner ist Hr. Legeditsch, der Bändiger Schleswig-Holsteins, mit zwei Regimentern durch Göttingen gezogen. Beim Groner Thore stand ein großer Theil der dortigen Studentenschaft versammelt und als der Legeditsch mit seinem Generalstab hinkam, stimmten die jungen Leute mit höchster Begeisterung und aus voller Brust das Schleswig-Holstein-Lied an. Der Legeditsch wurde ganz blaß vor Zorn, stieg vom Pferd, ließ den Stadtkommandanten zu sich kommen und erklärte, er mache ihn für solche Vorfälle verantwortlich. Der Stadtkommandant machte einen Kratzfuß und ging zum Rektor der Univer-

Digitized by Google

stät, der dann die Studenten verwarnte und ihnen sagte: Sie möchten ihre besseren Gefühle unterdrücken und stumm dulden und zusehen, bis für Alle der Tag der Abrechnung kommt. — Wenn übrigens jener Stadtkommandant ein Mann wäre, so hätte er dem Legeditsch gesagt: „Sie sind Gast, und ziehen durch unser Gebiet, allwo Sie uns nichts zu befehlen haben; das Singen können Sie uns schon gar nicht verbieten."

Die deutsche Allg. Zeitung schreibt aus Dresden: Am 7. Jänner Abends war beim Minister des Aeußern große Abendgesellschaft zu Ehren der Conferenzmitglieder. Als Fürst Schwarzenberg eintrat, sah man sehr deutlich, daß dieser als die Hauptperson in der Versammlung angesehen wurde. Es bildete sich alsbald ein dichter Bewillkommnungskreis um ihn, und Alle, die sich ihm begrüßend nahten — auch die Prinzen —, schienen in ihm dem Vertreter der höchsten Macht zu huldigen. Der Mann hat etwas von jener historischen Vornehmheit, der man überall den Vorrang überläßt. So mag es auch in den Conferenzen sein. Ein Hauptmerkmal dieses siegbewußten Auftretens ist eine gleichgültige Zähigkeit, welche nie zu fordern scheint und doch früher oder später immer das, was sie will, zugestanden erhält. Solch' diplomatische Ueberlegenheit ist bei fast allen österreichischen Cabinetsmännern zu bemerken, und ihnen gegenüber sieht man den Preußen eine gewisse Unbequemheit an, die keinen Muth, keine Entschlossenheit aufkommen läßt. Nach Erledigung der Begrüßungen nahm Fürst Schwarzenberg auf einem Divan neben einer stattlichen Dame Platz und verweilte lange Zeit in lebhafter Unterhaltung mit ihr. Sehr munter und gesprächig war Hr. v. Pfordten, sowie der Wirth vom Hause, der sächsische Minister des Aeussern."

Die papierne östreichische Ministerialtrompete, nämlich die Wienerzeitung, verkündigt die Staatszeche (Budget) für das zweite Quartal (Juli bis Oktober) 1850. Die Gesammt-Einnahmen betragen über 47 Millionen, die Gesammt-Ausgaben aber über 66 Millionen Gulden Münze (das Militär allein kostete in diesen Monaten über 30½ Millionen!); sonach ergab sich im selbigen Vierteljahr ein Defizit oder Loch von bloß 18 Millionen und etlichen Hunderttausenden. Die Bekanntmachung dieser Zech war „unlieb verspätet," aber so was kommt den „Unterthanen" immer früh genug.

Wie sehr in Oestreich die gewährte „Freiheit der Kirche" mißbraucht wird, erhellt u. a. aus einem geistlichen Rundschreiben in der Diözese Brunn, worin der Klerus aufgefordert wird, „dem bereits fühlbar werdenden Mangel an Candidaten des geistlichen Standes" dadurch abzuhelfen, daß man auf Knaben, bei welchen sich die Zeichen des geistlichen Berufes kundgeben (!), ein besonderes Augenmerk richten, und sie gegen das Verderben der Zeit wo möglich schirmen soll. Auf diese Weise könne „manche junge gottesfürchtige Seele dem geistlichen Stande gewonnen werden, die sonst nicht Mittel und Gelegenheit dazu hätte". Ein ultramontanes Blatt in Brünn stellt die Behauptung auf: „im freien Staate stehe die Volksschule unter der Kirche." Warum nicht lieber gleich der ganze Staat?

Zu Imst in Tyrol hieß neulich ein Kapuziner auf der Kanzel das österreichische Geld ein „Lumpengeld." Der Prediger wurde sogleich eingesperrt und in Untersuchung gezogen; er erklärte aber: Das Papiergeld ist aus Papier, Papier aber aus Lumpen, ergo ist Papiergeld Lumpengeld. Entgegen läßt sich freilich nichts sagen und der Kapuziner wurde nach kurzer Zeit freigelassen, aber mit dem Bedeuten: er möge sich künftig keiner so gesuchten Ausdrücke mehr bedienen.

Es kommt öfters vor, daß sich eine Sicherheitsbehörde durch irgend einen albernen Schwätzer täuschen und zu kostspieligen und unnöthigen und deßhalb lächerlichen Vorsichtsmaßregeln treiben läßt. — Noch widerlicher aber ist es, und dem Ansehen der Regierung gewiß sehr schädlich, wenn ein Minister in einer Kammer seine Reden und Behauptungen auf Altweibergewäsch gründet, wie z. B. Minister Manteuffel in Berlin. Derselbe hat in einer Donnerrede gegen die Revolution in der ersten Kammer die Behauptung aufgestellt: Klapka und Arnold Ruge seyen nach Holstein gekommen und hätten allda Demagogie getrieben. Dieß und vieles Andere, was er über die Umsturzpläne des Mazzini u. dgl. faselte, ist gänzlich aus der Luft gegriffen. Die Berliner Constitut. Ztg. bemerkt hiezu: „Wenn Agenten und Spitzl ihre Berichte mit Nachrichten würzen, welche sie den Kellnern der Hotels entlehnen, so sollte ein Minister nicht so weit gehen, die erste beste Notiz derselben vor offenem Parlament als baare Münze auszugeben."

So großen Respekt wir vor der Themis, Göttin der Gerechtigkeit, haben, müssen wir doch

manchmal über die Lappen und Fetzen lächeln, welche ihr die Menschen umhängen. Preußische Gerichte fanden bekanntlich in der Theilnahme am Parlament zu Stuttgart ein Attentat und Complot zum Umsturz der deutschen Verfassung, und in Anbetracht dessen wurde der Abgeordnete Simon von Trier am 8. Jänner von dem dortigen Assisenhof zum Tode verurtheilt. Es waren aber weder Vertheidiger noch Geschworne dabei, und der Angeklagte und nunmehr zu Köpfende sich ganz wohl in Italien befindet.

Herr Selig Cassel, Redakteur des Berliner ministeriellen Sprachrohrs, genannt „deutsche Reform," ist „aus Gesundheitsrücksichten" von der Redaktion zurückgetreten. Die „Reform" ist ein böses Weib, die all ihre Männer um die Gesundheit bringt; Herr Cassel ist schon der sechste. — Für den Augenblick muß ein Expeditor den Namen hergeben, während Manteuffel redigirt.

Die Berliner Armendirektion macht bekannt, daß sich 21 vermögliche Frauen zum Krankendienst bei armen kranken Frauen erboten haben.

Die württembergische Regierung weiß sich trotz dem § 89 auch nicht mehr zu helfen. Die Minister haben kein Geld mehr zum Regieren. Es wären noch einige Millionen an Papier und Geld vorhanden, aber den Schlüssel dazu hat verfassungsmäßig ein Mitglied des Ausschusses der aufgelösten Landesversammlung. Nun hat zwar die Regierung das Wahlgesetz, vielmehr die Verfassung umgestürzt, die Wahl des gesetzlich erforderlichen Ausschusses verboten, und nachdem er doch gewählt war, ihn für ungesetzlich erklärt, und alle Zeitungen, welche die Protokolle seiner Sitzungen veröffentlichten, confiscirt — aber der Ausschuß ist doch da, er versammelt sich und handelt. Am 7. Jänner wurde Dr Stockmayer, Mitglied des Ausschusses, vor die Stuttgarter Stadtdirektion geladen und bei Strafe aufgefordert, die in Händen des Ausschusses befindlichen Schlüssel auszuliefern. Dr. Stockmayer erklärte, er gebe die Schlüssel nicht her, sie gehörten verfassungsmäßig in die Hände des Ausschusses, und der Ausschuß bestehe, zwar wider den Willen der Minister, aber gestützt auf Gesetz und Verfassung. Der Ausschuß aber wandte sich an den k. Gerichtshof des Nekarkreises, und bat um Abhülfe gegen verfassungswidrigen Uebergriffe der Stadtdirektion. Sogleich erließ der Kriminal-Senat des Gerichtshofes einen Beschluß, welcher ausspricht, daß der Ausschuß in seinem Rechte sey und daß die Polizeibehörde ihre Befugniß überschritten habe! — Die Gerichte anerkennen also den von der Regierung für ungesetzlich erklärten Ausschuß, ja sie halten sogar sein Ansehen der Polizei gegenüber aufrecht! In welch' mißlicher Lage befindet sich also das Ministerium. Will sie den Ausschuß mit Gewalt vernichten, so muß sie auch alle Gerichte, die gesammte Rechtspflege umstürzen, und eine Hassenpflugische Anarchie herstellen! — Wo wir hinblicken, wanken alle Grundsäulen!

Wie sehr der Ultramontanismus die Leute nicht nur verdummt, sondern auch wahnwitzig macht, davon zeigt sich ein trauriges Beispiel in Nellingen, einem drithalb Stunden von Ulm entfernten Dorfe, allwo ein Schneider auftritt, sich für den zweiten Sohn Gottes ausgibt und mit seinen Anhängern nach Jerusalem pilgern will, um sich daselbst kreuzigen zu lassen. Der Kerl hat großen Zulauf, namentlich von den Weibern. Dieses vorwitzige Geschlecht läuft allem Absonderlichen nach, auch den Liguorianern und Redemtoristen und wer ein Mann und kein Simpler oder Pantoffelheld ist, der sagt zu seiner Frau, wenn sie derlei Unwesen mitmachen will: „Du bleibst zu Hause, damit Punktum." Der häusliche Friede hat keinen ärgern Feind, als die Apostel der Finsterniß und jeder vernünftige Eheherr muß in dieser Beziehung auf's Entschiedenste auftreten.

Menschenhandel. In Hamburg befindet sich ein Agent des Kaisers von Brasilien, der nach Entwaffnung der holsteinischen Armee mehrere Tausend Soldaten anwerben und nach Brasilien expediren will, wo sie im Kriege gegen die Republik Buenos Ayres verwendet werden sollen. Der Agent soll Aussicht auf günstigen Erfolg haben. —

In Frankreich möcht' nächstens wieder Einer Präsident werden; nämlich Monsieur Napoleon Buonaparte, Mitglied der französischen gesetzgebenden Versammlung, geboren 1822 zu Triest, erzogen in Ludwigsburg, Sohn Jérome's, Königs von Westphalen, jetzigen Gouverneurs des Invalidenhauses zu Paris, derselbe, der neulich den General Changarnier befragt hatte, ob es wahr sey, daß er Verhaltungsbefehle an die Armee gegeben, welche dem Ansehen der Nationalversammlung zuwiderlaufen. Die Erfinder dieser Candidatur hoffen, den Bauern einreden zu lön-

Digitized by Google

nen, daß der im J. 1848 gewählte Ludwig Napoleon nicht der ächte sey, und sie rechnen für den Erfolg des zweiten Napoleon, namentlich auf dessen große Aehnlichkeit mit dem Kaiser, dessen Namen er obendrein ohne Veränderung trägt. Den Ludwig Napoleon fängt das Ding schon an ein wenig zu wurmen.

Aus Paris noch immer nichts zuverläßiges. Die Majorität der Nationalversammlung, sowohl die kaiserlich, wie die königlich Gesinnten, befinden sich fortwährend in großer Aufregung, während die demokratische Partei schweigt, und zusieht, wie die höchsten Staatsgewalten einander aufreiben. Der Präsident beharrt auf der Absetzung des großen Ordnungsgeneral Changarnier. Er will nicht länger in Abhängigkeit von ihm leben, und hat mehreren Deputirten erklärt, sie sollen einen andern Oberkommandanten wählen, und wär's selbst der (republikanische) Cavaignac. Wird Changarnier abgesetzt, so will ihn, wie man hört, die Nationalversammlung zum Befehlshaber einer Parlamentsarmee ernennen. —

Am 7. Jännee Abends gab es in Paris in Folge der Ministerverwirrung lebhafte Gruppen auf der Straße. Anhänger Napoleons zogen herum und schrieen: „Nieder mit Changarnier, es lebe Napoleon!" — Dagegen schrie das Volk: „Es lebe der Berg (die Linke), es lebe die Republik." —

Stadtgerichtssitzung.

Am 11. Jänner wurde das Urtheil in Sachen M. Lechner und Genossen von Thalkirchen wegen Körperverletzung (siehe Verhandlung vom Mittwoch den 8. d. M.) verkündet: jeder der 6 Angeklagten ist zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt! —

Neuestes.

Die schleswig-holsteinische Landesversammlung hat in einer achtzehnstündigen Sitzung beschlossen, die Statthalterschaft zur Unterwerfung zu ermächtigen unter der Bedingung, daß Rendsburg und Friedrichsort von holsteinischen Truppen besetzt bleiben. — Graf Reventlow, Mitglied der Statthalterschaft, soll sich mit den Kommissären „geeinigt" haben.

Die Ordnungsmänner in Paris sind in großer Unordnung. Oberkommandant Changarnier ist abgesetzt. Die Majorität der Nationalversammlung ist darüber höchlich erbost, und hat eine Commission gewählt, zur Berathung von Maaßregeln zum Schutz der Nationalversammlung. Der Minister Barroche hat vergeblich versprochen, daß weder der Nationalversammlung noch der „Constitution" etwas geschehen soll. Das alte Ministerium ist mit drei neuen Ministern geflickt. — Die demokratische Partei nimmt keinen Antheil an diesem Wirrwarr.

Anzeigen.

Bekanntmachung.

64—66. (3b) In Folge allerhöchster Entschließung wird das Haus Nro. 8 in der Löwengrube mit darunterstehenden Getreidkasten dem Verkaufe im Wege der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Zur Verhandlung wird **Freitag der 7. Februar l. Js.** festgesetzt, und die **Versteigerung Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr** in hiesiger Kanzlei vorgenommen.

Kaufslieblhaber deren Vermögens-Verhältnisse nicht bekannt sind, haben sich durch gerichtliche Vermögens-Certificate zu legitimiren.

Auf Anmelden bei hiesigem Amte wird man Sorge treffen, daß das Haus und der Kasten besichtigt werden kann.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Anfang der Versteigerung bekannt gemacht.

München, den 7. Jänner 1851.

Kgl. bayr. Stadtrentamt München.

Der königl. Rentbeamte.
Schanzenbach.

81—86. (6a)

Ein Kanapee und Sessel

mit Springfedern, noch ganz modern wird wegen Mangel an Platz sehr billig verkauft: Theresienstraße Nro. 3/1.

67. „**Was Einem Recht, ist dem Andern billig.**" Nachdem 3 und 4 Gewerbe der Schreiner in München bestehen, welche sämmliche Drebergesellen beschäftigen und schon viele Jahre auch halten müssen, um die nöthigen Preise zu erzielen und die distrikten Constructionen unter Aufsicht anfertigen zu lassen, verwehrt der Magistrat dem Kistler Murrland dasselbe.

K. Hoftheater.

Dienstag, 14. Jan.: „Dorf und Stadt," Schauspiel v. Charl. Birch-Pfeiffer.

Gesterbene in München.

Lorenz Relf, Kutschersohn v. H., 15 J. Peter Fendt, Hausknecht von Weilach, Ldg. Schrobenhausen, 20 J.

Auswärtig Gestorben.

In Pisa (Italien) Frau v. Kleinschrod, bayer. Justizministers-Gattin, 29 Jahre alt.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Silberbrückgasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch Nro. 13. den 15. Jänner 1851.

Bayern.

München, 14. Jänner. Mit dem Bau der Eisenbahn von Augsburg nach Ulm wird es nun doch bald Ernst, und soll selbe kommenden Sommer in Angriff genommen werden. Zu diesem Behufe werden 7 Bahnsektionen errichtet und ist das technische und das Verwaltungs-Personal bereits angewiesen worden, sich ohne Verzug mit Herstellung der Bauentwürfe und Kostenberechnung zu beschäftigen.

München, 14. Jänner. Heute war der Schreiber der Volksbötin um 10 Uhr Vormittags auf die Polizei, um 11 Uhr auf's Stadtgericht geladen, was auch zu den Freuden eines Redakteurs gehört. Auf der Polizei wurde ihm kund gethan, daß zu allen Arten von Sammlungen und Collecten die polizeiliche Erlaubniß erforderlich, und wo sie nicht ertheilt worden, nachträglich einzuholen sey. Die Volksbötin wird also zur Sammlung für Schleswig-Holstein, die sie bereits seit 6 Monaten veranstaltet, und die sechsthalbtausend Gulden abgeworfen hat, nachträglich, d. h. zu deren ferneren Fortsetzung die Bewilligung nachsuchen. — Auf dem Stadtgericht zeigte sich, daß wahrscheinlich wegen die beiden ersten in diesem Jahr erschienenen Nummern des Punsch, und zwar wegen der Aufsätze: „Schönaufwartungs-Programm" — „Trauerkunde" — und „Dialog im grünen Baum" — Untersuchung eingeleitet ist. Der Redakteur gab zu Protokoll, daß er Verfasser dieser Artikel sey, und sonst nichts mehr wissen habe.

☞ Täglich laufen Beschwerden bei der Expedition ein, daß die Abonnenten in den Provinzen ihre Blätter nicht erhalten. So schreibt auch heute wieder ein Abonnent aus Landshut, der schon am 11. Dez. sein halbjähriges Abonnement erneuert hat, daß er bis zum 13. Jänner noch nicht ein einziges Exemplar der Volksbötin erhalten hat. Wir möchten hier fragen: Wofür muß jede Redaktion für jedes Exemplar fünfundzwanzig Prozent an die Post bezahlen? — Die auswärtigen Abonnenten sollen, wenn ihnen die Blätter mangelhaft zukommen, nur gleich bei ihrem Postamt nachforschen, wo der Fehler liegt; von München aus wird alles regelmäßig und vollzählig abgeschickt.

Am 11. Jänner Vormittags wurden in Augsburg die zwei letzten Verschütteten im Wittich'schen Keller aufgefunden. Beide waren, wie die Sektion ergab, augenblicklich getödtet worden. Der Arbeiter Korhammer hielt noch die Schaufel in den Händen; dem beurlaubten Chevaurleger Hennauer wurde der Kopf durch einen Balken zerquetscht, in seiner Tasche hatte er eine Porzellain-Pfeife, welche ganz unversehrt geblieben ist.

Die Speyerer-Zeitung bezeichnet die Nachricht der Pfälzer-Zeitung, daß die Abgeordneten Brunck und Tillmann ihre Abgeordnetenstellen niederlegen würden, als grundlos.

In der Pfalz beginnt morgen (15) die Sitzung des Spezialgerichts, welches laut Ausspruch des obersten Gerichthofes über diejenigen zu richten hat, die während der Revolution an dem sogenannten Steinfelder Zug Theil genommen, also sich mit bewaffneter Hand gegen die Macht der Gensdarmerie widersetzt haben. Vor das Schwurgericht, welches am 3. März beginnt, kommen die übrigen Angeklagten, welche in 30 Gruppen abgetheilt wurden, so daß es zu 30 verschiedenen Verhandlungen kommt. Hiezu sind ausser dieser Session noch zwei ausserordentliche Sitzungen erforderlich. Vor dem Spezialgerichte werden nur 26 Angeklagte erscheinen, da 16 flüchtig sind. Von den an das Schwurgericht Verwiesenen wird gegen die meisten, welche ab-

Digitized by Google

wesend sind, ein Contumazverfahren gepflogen werden.

Wie steht's draußen?

Aus Dresden schreibt man: Mittags- und Abendtafeln, Soireen (Abendunterhaltungen) und Bälle sind fortwährend auf der Tagesordnung, und die Unterhaltung ist eigentlich vorläufig eine Hauptbeschäftigung der diplomatischen Gäste. Mittwoch war Hofball, Donnerstag Abendunterhaltung beim Geheimrath Lüttichau, Freitag Tafel bei Hof, Samstag Ball im adeligen Casino. Die Vorgänge in Frankreich dürften indeß die Conferenz-Mitglieder bald bedenklicher stimmen.

Aus Thüringen schreibt Einer: Es ist uns ein großer Stein vom Herzen gefallen. Unsere Bevollmächtigten in Dresden machten nämlich dieser Tage die Meldung, daß für unsere Souveränetätsherrlichkeit wenig oder gar nichts zu fürchten ist, indem Alles darauf hinausgeht, Garantien für Befestigung des alten Bundes aufzufinden, zu denen die Großen wie die Kleinen sich die Hand bieten müssen.

Sag Einer noch einmal, daß Preußen keine Großmacht ist! Se. Maj. der König von Preußen hat genehmigt, daß die beiden neu errichteten Garde-Landwehr-Cavallerie-Regimenter den Garde-Landwehr-Stern, welchen die beiden Garde-Uhlanen-Landwehr-Regimenter in den Epauletten führen, auf den Achselklappen tragen sollen und zwar wird derselbe auf der Mitte der Achselklappe befestigt.

Bei Weingarten in Württemberg hat ein Schulerbub von 15 Jahren, der einen Groschen veruntreut hatte, um sich am Neujahrsabend gütlich zu thun, von seiner Mutter eine so rohe Strafe erlitten, daß er in den nahen Wald ging und sich an der Schlinge einer Peitsche erhängte. Ein vorbeigehendes Mädchen von 16 Jahren sah ihn noch zappeln, rannte aber aus Schrecken davon nach den nächsten Häusern und erzählte die Sache; aber alle Hülfe kam zu spät. — Vernachlässigte Erziehung war die Grundursache dieses Selbstmordes.

Der Geburtsort des in Rendsburg kriegsrechtlich erschossenen Musketiers Fr. S. Heimbacher aus Bayern ist nicht Tölz, wie alle Blätter irrthümlich berichteten, sondern Pölz (oder Pölnitz), Dorf bei Kulmbach in Oberfranken.

Der Hamburger Stranützen- und Ellenstabsenat hat gefürchtet, es könnte ein östreichisches Regiment nach Hamburg kommen und deßhalb alle dort befindlichen Ungarn ausgewiesen, damit die Herren Oestreicher ja keinen unangenehmen Anblick hätten.

Der in Prag gefangene und an der Dresdener Revolution betheiligte Russe Bakunin machte neulich einen Fluchtversuch, der aber mißlang. Seitdem stehen unaufhörlich zwei Wachen vor seiner Kerkerthür und zwei unter seinen Kerkerfenstern, natürlich mit scharfgeladenen Gewehren.

Die armen Römer passen immer darauf, ob der heilige Vater nicht wesentliche Verbesserungen ins Leben ruft, namentlich in der Finanzverwaltung — statt dessen wird der Orden der Ritter vom heiligen Grab wieder errichtet; jedes katholische Land soll einen Großprior erhalten, der wo möglich ein Prinz seyn muß; wenn's nicht möglich ist, thut's auch ein Anderer. Das heilige Grab und die übrigen merkwürdigen Orte sollen aus den Händen der Türken genommen werden und in den Besitz der katholischen Mächte kommen. Ueberhaupt gehen die Bestrebungen der Kurie dahin, die Menschheit wieder auf den Standpunkt zu bringen, wo sie zur Zeit der Kreuzzüge war. —

Eine Gesellschaft von 100 Amerikanern gedenkt die Londoner Industrieausstellung zu besuchen und, weil dann die Miethe wahrscheinlich sehr theuer seyn wird, ihre Wohnung gleich mitzubringen. Diese Wohnung besteht in einem Dampfschiff, welches sie von der neuen Welt herüberträgt, dann in die Themse einläuft und an der Londoner Brücke landet. Den Tag über besuchen sie die Ausstellung, Abends geben sie Schmausereien und Feste auf ihrem Schiff, und ziehen sich sodann in dessen prächtig eingerichtete Gemächer zurück. —

Man ist in großer Besorgniß um die berühmte Sängerin Jenny Lind, die jetzt Amerika durchsingt und mehr Gold gewinnt, als zehn californische Schatzgräber in 20 Jahren. Sie ist im Dezember von Baltimore südwärts abgereist, und da keine Nachricht mehr von ihrem Dampfboot verlautet, so fürchtet man, es könnte durch die in jener Gegend so furchtbaren Dezemberstürme zu Grunde gegangen seyn.

Der in Aleppo verstorbene General Bem stammt aus einer früher in der Gegend von Marienwerder ansässigen adelichen Familie. Joseph Bem ist in Galizien im Jahre 1790, wo sein

Digitized by Google

Vater in Diensten des fürstlich Sanguko'schen Hauses stand, geboren. Anno 1812 trat er in die herzoglich warschauische Armee.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 14. Jänner. Morgen wird am hiesigen Hofe der erste Kammerball im heurigen Carneval abgehalten. —

Das Gebäude der k. Hof- und Staatsbibliothek in der Ludwigsstraße, worinnen bei 600 000 Bände nebst vielen alten Druck- und Handschriften aufbewahrt sind, ist nun mit 2 colossalen Marmorstandbildern im Innern geziert worden; die eine Statue ist die ihres Erbauers, des Königs Ludwig, und die andere die des Stifters der Bibliothek, Herzog Albrecht V.; beide Bilder von Schwanthaler.

Die „Neuesten Nachrichten" erzählen, am Freitag seyen vom hiesigen Stadtgericht 3 Individuen, welche mit Namen genannt werden, angeblich von Ismaning, wegen Meineids zu bedeutenden Strafen verurtheilt worden. Diese Nachricht ist völlig aus der Luft gegriffen, indem letzten Freitag gar keine Verhandlung stattgefunden, und auch keine obigen Betreffs angesetzt ist. — Es wurden allerdings einmal Leute von Ismaning wegen Meineids abgeurtheilt, aber das war schon vor einem Jahr. — Die Volksbühne bringt bekanntlich fortlaufende Berichte über alle Stadtgerichtssitzungen.

(4. Magistratssitzung.) München, 14. Jan. Ein vorgelegter Kostenanschlag über die Erweiterung der Singstraße ergibt eine Ausgabssumme von 25 — 30,000 fl. (zu theuer, also vorläufig nicht durchführbar.) — Ein Schreiben der Polizei enthält die Anfrage, welchen Einfluß die i. J. 1818 abgeänderte Polizeistunde (in Städten wurde dieselbe von 11 auf 12 Uhr Nachts, und auf dem Lande von 9 auf 10 Uhr verlegt) bezüglich der öffentlichen Ruhe äussere und ob sich eine Beschränkung derselben als nothwendig erweise; der Magistrat hält sich in dieser Angelegenheit für nicht competent, und schickt das Ganze der Polizei zurück. — Eine Baders-Gerechtsame wurde um 4500 fl., und eine Tafernwirthschaft um 20,200 fl. käuflich erworben. — Die Tuchhändler beschweren sich gegen N. Ott, Pächter der Ohs'schen realen Tuchhändler-Gerechtsame, weil der Schild, worauf der Pacht stehe, in gar keinem Verhältnisse zur andern Firma stehe, und das kleine Schildchen eine Ironie sei auf den magistratischen Beschluß, daß jedes Pachtverhältniß der Firma beigefügt werden muß. Der beschuldigte Pächter legt dem Collegium den Schild selbst zur Ansicht vor, was allgemeines Gelächter erregt; niemand findet die von den Tuchhändlern angezeigte Ironie. — Zwei Gesuche, das eine um eine Tafernwirthschafts-, das andere um eine Cigarren- und Tabak-Fabriks-Conzession abgewiesen. — Das Gesuch des Pharmazeuten Schrader um Verleihung einer Fabriks Conzession zur Bereitung von Pottasche wird der Regierung begutachtend vorgelegt, da die Bereitung (Ablaugen gewöhnlicher Holzasche) gänzlich unschädlich ist. — Das Modell einer von einem Stuttgarter Mechanikus angefertigten Getreidwaag- und Meßmaschine wird um 50 fl. angekauft. — Auf Veranlassung des Vereins gegen Thierquälerei werden die Markt-Inspektoren instruirt, daß beim Schlachten der Thiere alle unbefugten Zuschauer und besonders die Jugend fern gehalten werden. — Eine neue Kalk-Maschine wird für das neue Schrannengebäude verfaßt. (Das Modell zur Schrannenhalle ist halt noch nicht fertig.) —

Neuestes.

Die schleswig-holsteinische Statthalterschaft hat also nachgegeben und eine Proklamation erlassen, worin es heißt: Der deutsche Bund habe beschlossen, den von ihm mit Dänemark geschlossenen Frieden durchzuführen, mit der Verheißung, die Rechte der Herzogthümer zu wahren. Deßhalb fühle sich die Statthalterschaft verpflichtet, die Feindseligkeiten einzustellen und die Landesrechte dem Schutz des deutschen Bundes anzuvertrauen! Dem Heer, der Marine, der Bevölkerung wird gedankt und die Hoffnung auf Fortdauer der Ordnung ausgesprochen. Nach Einsetzung der Bundesregierung legt die Statthalterschaft ihre Gewalt nieder.

☞ Die Bundeskommission erklärt, daß sie für eine Amnestirung der geflüchteten Schleswiger und der holsteinischen Gefangenen in Kopenhagen — **nichts thun könnte.** — Ungeachtet der Unterwerfung werden österreichische Executionstruppen in Holstein einrücken.

Digitized by Google

Bekanntmachung.

64—66. (3c) In Folge allerhöchster Entschließung wird das Haus Nro. 8 in der Löwengrube mit darunterstehenden Getreidkasten dem Verkaufe im Wege der öffentlichen Versteigerung unterstellt.

Zur Verhandlung wird **Freitag der 7. Februar l. Js.** festgesetzt, und die **Versteigerung Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr** in hiesiger Kanzlei vorgenommen.

Kaufsliebhaber deren Vermögens-Verhältnisse nicht bekannt sind, haben sich durch gerichtliche Vermögens-Certificate zu legitimiren.

Auf Anmelden bei hiesigem Amte wird man Sorge treffen, daß das Haus und der Kasten besichtigt werden kann.

Die Verkaufsbedingungen werden vor Anfang der Versteigerung bekannt gemacht.

München, den 7. Jänner 1851.

Kgl. bayr. Stadtrentamt München.

Der königl. Rentbeamte.
Schanzenbach.

---

81 — 86. (6a)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

95—97. (3a) 2000 fl. sind auf 1. Hypothek auszuleihen, einzeln oder getheilt. D. Uebr.

93—94. (2a) 50,000 fl. sind auf 1 oder 2 Posten auszuleihen. D. Uebr.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 15. Jan.: „Valentine," Schauspiel von Freitag.

Gestorbene in München.

Ros. Rapper, Häuslerstochter von Schöngeising, Ldg. Starnberg, 60 J.

---

98. Gutgesittete Mädchen können gegen billiges Honorar Weißnähen und Kleidermachen gründlich erlernen. Hundskugel Nro. 5 über 3 Stiegen.

---

41 — 43. (3c)

Große Braunschweiger Geldlotterie.

Verloosung 2te Abtheilung den 13. Jänner 1851.

Haupttreffer fl. 87500, 52500, 17500, 8750, 7000, 2 à 5250 ꝛc., im Ganzen **121000** Gewinne unter **21000** Loosen.

Loose mit Verzicht auf Gewinne unter 100 Thlr. ganze à fl. 7., sechs Stück à fl. 35., halbe fl. 3. 30 kr., sechs halbe à fl. 17. 30 kr. erläßt unterzeichnetes Handlungshaus und nimmt den besondern Vorbehalt ein, daß bei Gewinne unter 100 Thlr. ein Loos für alle folgende Abtheilungen gratis geliefert wird.

Julius Stiebel jun., Banquier,
Bureau: Wollgraben in Frankfurt a/M.

56—58. (3c) In der **Cigarren- und Tabak-Handlung** von

Otto Feldmann,

Neuhausergasse Nro. 6

sind folgende Gegenstände aus **Paris** angekommen:

Lechien's neu erfundene **Selbstzünder** und die dazu erforderlichen chemischen Hölzchen. **Gesundheits-Socken** aus **Gutta Percha,** die den Fuß gegen das Eindringen jeder Nasse garantiren. Ferner die schon gehabten und sehr beliebten langen **Cigarren-Schläuche** und **Cigarren-Mundstücke** aus **Gutta Percha.**

8—9 (2a)

Von dem Haarmittel

des Professors **Thibaud** zu Paris à 1 fl. 12 kr. für Kahl- und Grauköpfe, und Herstellung des männlichen Bartes befindet sich fortwährend ein Dépôt bei Hrn. Joh. B. Späth in München. NB. Die beste Bürgschaft für die Untrüglichkeit, die kein ähnliches Mittel gewährt, noch gewähren kann, — besteht in der bisher gewissenhaft eingehaltenen Zurückgabe der Beträge nach vorschriftsmäßigem Gebrauche des sechsten Töpfchens im Falle des Mißlingens durch die vom Verfertiger aufgestellten Commissionäre, sowie in den untrüglichen amtlichen Zeugnissen, welche von Zeit zu Zeit veröffentlicht werden. — Die Beträge sind baar und franco nebst 3 kr. Einschreibgebühr einzusenden. Jedem einzelnen Töpfchen liegt ein Gebrauchszettel bei, worauf u. A. in den letzten 12 Zeilen die Merkmale der Aechtheit angegeben werden.

Bemerkung des Verfertigers, wie sie in allen Hauptjournalen Deutschlands zu lesen ist.

Um betrüglichen Nachahmungen vorzubeugen, so bitte ich da, wo die Aechtheit und Wirkung zweifelhaft erscheinen sollten, — daß die Exemplare nebst Beilagen entweder vermittelst meines Hauptagenten Herrn C. Graf in Augsburg oder direkt an mich unter Angabe der Bezugsquelle eingesendet werden, damit eventuell gegen solche Mißbräuche von mir das einschlägige Strafverfahren beantragt werden könne.

George Thibaud.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nro. 14.** den 16. Jänner 1851.

Bayern.

München, 15. Jänner. Es ist einem schreienden Bedürfniß abgeholfen! Nachdem sich die sündige Menschheit seit mehreren Monaten ohne Wunder durchhelfen mußte, ist endlich wieder eines geschehen, und zwar wieder an einem Oelgemälde, die zu solchen Zwecken am brauchbarsten zu seyn scheinen. Der Volksbot berichtet, daß in Saturnin in Frankreich an einem Bild, welches die Kreuzesabnahme vorstellt, aus den Hüften des Heilandes wirkliches Blut geflossen sey und noch fließe. Mehrere Aerzte, vermuthlich aus der Schule des Hrn. v. Ringseis, hätten das Wunder medizinisch untersucht und als wahr befunden. Ein „Mädchen" habe das Mirakel schon einen Tag vorher gesagt, und auf ihr „Gebet" sey es erfolgt. — Die Ultramontanen werden mit diesem neuesten Schabernak ebenso ausgelacht werden, wie mit ihrem Kunststückchen von Rimini, und höchstens bezwecken, daß Herr C. A. v. Brentano auch nach Saturnin reist, um dort seiner noch übrigen „Schuppen" ledig zu werden. Die Volksbötin aber meint, derlei Lügenmährchen dürfe man geradezu Gotteslästerei nennen. Welcher vernünftige Mensch wird den lieben Gott bitten, er möge aus einem Bild Blut herauslaufen lassen — selbst angenommen, aber nicht zugegeben, daß solche Wunder „möglich" wären, welcher Gewinn für Leib oder Seele wäre dadurch denkbar? Auch der Verdummteste muß das Unsinnige solcher Dinge begreifen. — Zu sagen, daß zu bestimmter Zeit und nach gewissem Hokuspokus ein wahrhaftiges Mirakel erfolge, das heißt die Religion verunglimpfen und zur Hanswurstiade machen.

München, 15. Jänner. Im Leseverein gehen die in Leipzig erscheinenden „Blätter für literarische Unterhaltung" von Hand zu Hand; denn Fallmerayer ist es, der in den Nummern 1 bis 3 wieder einmal seine Geißel schwingt über die Reaktion und nebenbei auch über den bayrischen Obermedizinalchef Herrn von Ringseis gelegentlich seiner bei der öffentlichen Sitzung der Akademie der Wissenschaften gehaltenen Gedächtnißrede auf den Dr. v. Walther. Der „satanseifrige" Professor wird wie ein vorsündfluthliches Geschöpf mit dem geistigen Messer in Stücke zerschnitten und der lachenden Gegenwart preisgegeben. Nicht nur der medizinischen Teufelsbannerei, wie sie an dem Ringseis'schen System zu finden ist, sondern auch dem ganzen Netz, welches der Ultramontanismus von den Lehrstühlen aus über die Geister zu werfen bemüht ist, hätte wohl kein vernichtenderer Streich begegnen können, als dieser neueste Aufsatz des berühmten Fragmentisten.

München, 15. Jänner. Sag noch einmal Einer, daß wir keine Rede- und Preßfreiheit haben! Laut Volksbotenbericht nahm in der letzten Versammlung des Münchener Haupt-Bildigkeits-Vereins Herr Dr. Strodl das Wort und erklärte, daß das in der bayrischen Verfassung enthaltene Konkordat mit dem päbstlichen Stuhl von der bayrischen Staatsgewalt treubrüchig gehandhabt worden sey! — Herr Dr. Strodl hat's gesagt, der Volksbot hat's gedruckt — und man kann demnach nur mehr sagen: „Wohl bekomm's," wenn die bayrische Staatsgewalt geneigt ist, diesen Bissen mir nichts dir nichts hinunterzuschlucken. —

Die fromme Literatur muß doch gewaltig schlechten Absatz finden. Der bekannte Herr Sintzel kündigt nun im Volksboten und der Neuen Münchenerin wenigstens zum fünfzigsten Male an, daß die nöthigen Subscribenten für seine Verdummungsbücher **noch nicht** zusammen kamen, daß also fragliche Traktätlein noch nicht erscheinen können, und diejenigen, welche längst bezahlt haben, noch immer nichts bekommen. Bis zum 29. März aber soll die Heraus-

Digitized by Google

gabe „auf jeden Fall unfehlbar gewiß“ stattfinden. — O Mann der frommen Presse, was schreibst du für einen gottlosen Styl! Wo gibt es denn einen vernünftigen Menschen, der schreibt: „Auf jeden Fall unfehlbar gewiß.“ — Alle Eltern werden gewarnt, ihren Kindern dergleichen Papier in die Hand zu lassen, denn wenn sie ein klein wenig deutsch lönnen, so verlernen sie's — von der Verstinzelung des Gehirns gar nicht zu reden.

München, 15. Jänner. Heute wurde dahier der k. Advokat Dr. Riebler zur Erde bestattet. —

Alle aus Hessen zurückgekehrten Soldaten stimmen überein, daß sie sich die Armuth in jenem unglücklichen Lande groß vorgestellt haben, daß aber ihre Erwartungen noch überteoffen wurden, so unaussprechlich ist das Elend. Die Leute haben hergegeben, was sie vermochten; das Beste, was sie hatten, sind schiechte Kaetoffel und Fusel. Viele Soldaten, in denen ein gutes Herz wach ist, waren schmerzlich berührt, als sie von dem guten Rechte dieser Leute hörten und ihnen dafür auf der Schüssel liegen mußten. Sehr oft, namentlich bei unseren Kuieassiren, ist es vorgekommen, daß der Soldat Mittags, statt bei seinem dürftigen Quartiergeber zu essen, auffer Haus ging und sich um sein Geld irgendwo eine large Nahrung verschaffte.

Wie steht's draußen!

Sämmtliche Mitglieder des Obermedizinalcollegs und des Consistoriums in Kassel haben den Abschied erhalten. Sie hatten der Aneekennung der Hassenpflug'schen Septemberverordnungen fortdauernd widerstrebt und waren aus diesem Grunde mit zahlreicher Einquartieeung bestraft worden. Nachdem sie aber von ihren früheren Entschließungen in nichts abgegangen sind, ist ihnen der Abschied aus dem Staatsdienste gewährt worden.

Die Weser Zeitung schreibt: „Unter den in Kassel stehenden Truppen hereseht allgemein die Ansicht, daß nächstens ein großer Feldzug gegen die Schweiz und Frankreich stattfinden weede. Bei einem Feste, was unlängst von einigen Unteroffizieren verschiedener Truppen veeanstaltet wüede, soll auf ein baldiges Wiedersehen in Feankeeich getiunken worden sein. Noch bemerkenswerther ist eine Aeußerung des Kurfürsten, der vor einigen Tagen die „Kurfürst-Husaren“ in ihrer Kaseene besuchte. Nach einer freundlichen Aneede und einigen theilnehmenden Fragen über den Aufenthalt im Hanauischen, soll Se. lönigl. Hoh. nicht nur sein Bedauern darüber ausgesprochen haben, daß der Aufenthalt mit vielen Unannehmlichkeiten und Entbehrungen verbunden gewesen sei, sondern auch hinzugefügt haben, die Truppen mögen sich tröften, im nächsten Frühjahre gehe es nach der Schweiz und nach Frankreich, da lönne man sich entschädigen.“

Den Ultramontanen, diesen von christlicher Liebe strotzenden Leuten, die an dem Elend in Kurhessen ihre weidliche Freude haben, und ausrufen: diesen Demokeaten ist's recht geschehen — muß die Volksbötin schon den Brief eines Geistlichen aus dem Fuldaer Ländchen voriesen, woeaus erhellt, daß auch die frommsten Seelen von der Execution betroffen wurden. Er scheeibt: „Was haben wir seit dem 2. Novbr. nicht alles erduldet! Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß das arme Land auf mehrere Jahee ruinirt ist. Mancher wohlhabende Bauer und Bürger hatte oft bis zu 50 Mann Einquaetirung, und diese auf lange Zeit; aeme Hüttner und ganz geringe Bürgersleute bis zu 4, 6 und 8 Mann. Ich selbst (klagt der geistliche Herr) bin seit dem 2. Nov. noch nicht einen einzigen Tag frei gewesen; stets hatte ich 2 und 3 Offiziere und außerdem noch 5, 6 und 7 Gemeine. Unsere armen Benediktiner-Nonnen, welche, wie bekannt, nur dürftig und von iheer Händearbeit leben, hatten Anfangs 70 Mann und 12 Pferde auf 8 Tage, dann 44 Mann und 13 Pferde beinahe einen Monat, und jetzt noch 22 Mann und beinahe eben so viele Pferde. (Ein wahres Wunder, daß ob dieses Freevels kein Wunder geschah.) Diese armen Klosterfrauen haben alle unter diesen Wirren unendlich viel gelitten. Nicht minder hart sind manche Pfarreer auf dem Lande mitgenommen worden: so hatte einmal der schon betagte Pfarrer am Florenbeeg zwei Tage lang den ganzen Stab nebst 100 Gemeinen im Hause, so daß der arme Mann zwei Nächte in seinem Hause wörtlich kein Plätzchen hatte, wo er hätte ausruhen können; er mußte in seiner Hausflur auf und ab wandeln. Die Hälfte seiner jährlichen Jahreseinkünfte sind ihm in wenigen Wochen aufgezehrt worden. Ein benachbarter Domänenpächter hat, was unglaublich scheint, aber wahr ist, seit dem 2. Nov. bei-

Digitized by Google

läufig 6000 (sage sechs Tausend) Mann Einquartirung gehabt!"

Hütet euch vor Ueberspannung! Zu Lich in Oberhessen verliebte sich ein junger Kandidat in die Tochter eines dortigen Kaufmanns, ohne indeß bei der Angebeteten ein gleiches Gefühl erwecken zu können. Vor einigen Tagen veranstaltete der Bürgermeister einen Ball — der feurige Studiosus dringt plötzlich in den Saal und schießt eine Pistole auf das Mädchen ab, ohne es jedoch zu tödten. Ein darauf erfolgter Versuch des Selbstmordes wurde durch Herbeieilende vereitelt und der gefährliche Narr in Haft gebracht. —

Graf Arco Steppberg ist am letzten Samstag aus dem Untersuchungsgefängniß in Salzburg entlassen worden. Das Oberlandesgericht in Linz hat das Verfahren gegen ihn „wegen Behebung" (ein neues Wort) aller Verdachtsgründe eingestellt.

Aus dem Schlesischen werden ein paar Rittergeschichten erzählt: Ein schlesischer Graf schickte einem andern Grafen ein in eine Kiste verpacktes Schwein mit der Aufschrift: „inliegend Glaswaaren, daher mit Vorsicht zu handhaben" — um die paar Groschen Schlachtsteuer zu defraudiren. Ein anderer Graf versteckte ein paar Schinken unter die Aepfel, mit denen eine Kiste gefüllt war, aus demselben Grunde, wurde aber von dem Steuerbeamten ebenfalls ertappt. — Ist das auch nobel?

In Mannheim feierte der dortige Bürger und Ackersmann Jakob Dubs, ein Patriarch, um den sich 6 Kinder, 19 Enkel und 11 Urenkel schaaren, am 8. Jänner seinen 100sten Geburtstag. Am Festessen von 100 Gedecken nahmen die angesehensten Personen der Stadt Theil und in Ludwigshafen brachte ihm die Musik des 3. Reiterregiments ein Ständchen. Der ehrwürdige Greis ist ganz wohlauf und im Besitz aller Sinne, und wenn er noch 100 Jahre lebt, kann er vielleicht sogar das Ende des Belagerungsstandes erleben. —

Aus Paris ungewisse Nachrichten. Auch die allein-telegraphische-Depeschen-habende Allgemeine Zeitung läßt nur vermuthen. In die Commission, welche die zur Sicherheit der Nationalversammlung nöthigen Maaßregeln berathen soll, wurden auch Cavaignac und Lamartine (Republikaner) gewählt und es ging bei den Berathungen ziemlich demokratisch her; selbst der alte Fuchs Thiers that ganz freisinnig. Was aber diese Staatsstreichableiter-Commission beschlossen hat, ob eine Parlamentsarmee oder ein Mißtrauensvotum gegen die Minister — weiß man noch nicht. — Das gegenwärtige Ministerium soll wieder in voller Auflösung begriffen sein. —

Die Allgemeine schreibt aus Paris: Die Ruhe ist nur scheinbar; in den Salons herrscht Erbitterung und Bestürzung; man hört von nichts reden, als von bevorstehendem bürgerlichem Krieg, und eine Art von unwillkührlichem Instinkt treibt die Leute an, von den Erinnerungen der Juniusschlacht von 1848 zu sprechen. (Verstünde nur die Regierung vernünftig zu regieren und sich lieber auf die öffentliche Meinung als auf Soldaten und Gensdarmen zu stützen, dann wäre keine Junischlacht zu befürchten.)

Die Kirchen Rom's sind bekanntlich reich an Statuen und Bildern, zum Theil berühmte Kunstwerke unsterblicher Meister. Die geschämige, römische Regierung hat nun befohlen, daß die an fraglichen Statuen und Bildern befindlichen nackten Stellen überkleidet oder übermalt werden sollen. Man hielt eine solche Albernheit für unmöglich, aber wie erstaunten die Leute, die am Weihnachtstag in die Peterskirche kamen, als sie die Genien am Grabe der Stuarts mit Röcken beschenkt sahen! Dem Genius am Grabe des Pabstes Clemens droht gleicher Anzug. Diese Statuen sind von dem berühmten Bildhauer Canova, dessen hoher Sinn für das Schöne und Erhabene ohnehin nicht den leisesten Hauch einer Unanständigkeit zuließ. Diese herrlichen Kunstwerke sollen nun mit farbigen Lappen bedeckt und verunziert werden, und dem Fremden durch diese jesuitische, ächt tartüffenmäßige Heuchelei der Anblick einer der vorzüglichsten Denkwürdigkeiten Rom's entzogen werden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 13. Jänner. Am Sonnabend veranstaltet der griechische Gesandte am hiesigen Hofe zu Ehren seines Monarchen, des Königs Otto, einen Ball im k. Odeon, wozu der ganze k. Hof, das diplomatische Corps und ein Theil des Adels und der Offiziere eingeladen sind.

München, 15. Jänner. Am 1. Mai steht den wohllöblichen Hechten, Karpfen, Renken und sonstigen Bewohnern des Starnberger See's eine

Digitized by Google

große Ueberraschung bevor, indem sie an jenem Tag zum ersten Mal das Geräusch eines Dampfschiffs vernehmen werden. Dasselbe wird gegenwärtig in der Maffei'schen Maschinenfabrik gebaut, wird 110 Fuß lang, 20 breit und wird 2 Fuß tief gehen. Unternehmer der Dampfschifffahrt ist Baurath Himbsel. — Diesem Unternehmen wird hoffentlich die Eisenbahn nach Starnberg, worauf München seit Jahren sehnlichst wartet, und deren Rentabilität wohl nicht entfernt einem Zweifel unterliegen kann, sich baldigst anschließen. — Die Salzburg-Rosenheimer Bahn wird dieses Frühjahr ernstlich in Angriff genommen werden, die noch fehlenden Gelder werden unter der dermaligen Gunst der Finanzverhältnisse nicht schwer aufzubringen seyn, zumal wenn der Zinsfuß der Aktien dem der neueren bayrischen Staats-Papiere gleichgestellt wird. —

München, 15. Jan. Dieser Tage war in dem schönen Saale zur blauen Traube ein Ball des hiesigen Commisvereins. Der Ton gemüthlicher Einfachheit zierte das von reicher Theilnahme belebte Fest, welches durch einen auserlesenen Kranz lieblicher Damen verschönt wurde. Das treffliche Arrangement, die herrliche Musik, ebenso aber auch die Bewirthung befriedigten in jeder Hinsicht. —

München, 14. Jan. Im Akademiegebäude war dieser Tage ein Bild von Friedrich Kaulbach, dem Vetter des berühmten Wilhelm v. Kaulbach ausgestellt. (Portrait der Gattin des griechischen Gesandten Schinas.) Dieselbe blickt in eine schöne griechische Landschaft hinaus, das sprechend ähnliche Bild trägt das Gepräge geistreicher Auffassung und sorgfältiger Ausführung. Ein rothes Sammtkleid z. B. ist so natürlich gemacht, daß ein Beschauer naiv bemerkte: der Sammt mag nicht wenig gekostet haben. Das Urtheil bewährter Kunstrichter geht dahin, daß dieses Werk den besten Portraiten unserer Zeit zur Seite gestellt werden kann. Dem Vernehmen nach hat der Maler bereits eine schöne Anerkennung seines ausgezeichneten Talents dadurch geerntet, daß er zum Professor an der hiesigen Akademie der Künste ernannt wurde.

Stadtgerichtssitzung.

10. Am 15. Jänner. Anton Premauer, Floßknecht von Kinsau, Ldg. Weilheim, hat dem Schwaigerbauern zu Sedelhof einen Diebstahl im Betrag zu 51 fl., also im Verbrechensgrade, zugefügt, ferner eine Pfeife unterschlagen. Nach kurzer Verhandlung wird derselbe zu 14 Monat Arbeitshaus verurtheilt.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 16. Jan.: „Das Thal von Andorra." Oper v. Halevy.

Getraute:

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Michael Käust, Stadtgerichts-Funktionär dah., mit Magd. v. Schaden, k. b. Oberlieutenantstochter von hier. Anton Sälzle, Lehnbedienter dah., mit Bernh. Wagner, Drechslermeisterstochter von Türkheim.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Kilian Rudolgast, Eisenbahnarbeiter, mit Anna Ursula Ulsamer, Kaufmannstochter v. Neustadt a. d. S. Joh Naß, b. Schneidermeister, mit M. Jos. Fackler, Hufschmidstochter v. Wemding. Adam Schmid, Schuhmachermeister, mit Anna Bibus, Schwertfegergesellenstochter v. h. Kaj. Gartmair, b. Spezereihändler, mit Ant Katharina Reifenstuel, Stadtzimmermeisterstochter von hier. Anton Koch, b. Webermeister, mit Joh. Schwarz, Weberstochter von hier.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Joseph Huber, Sattlergeselle v. h., mit Magd. Ther. Hengeier, Uhrmacherstochter v. h. Franz Ellinger, Wäscher dah., mit Maria Anna Hacker, Wäscherstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Heinr. Fr. Aug. Rösl, b. Hofbuchdruckereibesitzer dah., mit Rosalia Franziska Urban, k. Hofstabs-Arztenstochter v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Friedrich Hacker, Landgerichts-Assessor, mit Kunigunda Borst, Müllerstochter. Konrad Sutor, Feldwebel, mit Theresia Beck, Salzmagazinschäfferstochter.

Gestorbene in München.

Karolina Hayler, Schloß-Inspektorstochter v. Biederstein, 15 J. M. Waltenberg, ehem. Jagdgehilfe v. h., 43 J. Maria Holzapfel, Krämerstochter von Ottmarshausen, Ldg. Schwabmünchen, Professschwester aus dem Orden der barmherzigen Schwestern, 35 J. Anna Neunhaber, k. Lizeal-Professorswittwe von Amberg, 46 J. Georg Schrank, Schuhmachergeselle v. h., 19 J. Ant. Mittermaier, Stadtgerichts-Botenfrau, 73 J.

53 — 55. (3c) In einer der gewerbereichsten Städte des Kreises Schwaben und Neuburg ist ein Zimmermeisters-Anwesen, bestehend aus einem Wohngebäude, Zimmerplatz und Werkstätte, zu verkaufen. Das Gewerbe ist in derselben nicht übersetzt und kann eine personelle Concession leicht erworben werden.

Auf portofreie Anfragen ertheilt nähere Auskunft die Expedition dieses Blattes.

59 — 74. (6a)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1314.

93 — 94. (2b) 50,000 fl. sind auf 1 oder 2 Posten auszuleihen. D. Uebr.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Tilserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag **No. 15.** den 17. Jänner 1851.

Bayern.

München, 15. Jänner.

Zwei barmherzige Schwestern aus Straßburg, die sich gegenwärtig dahier aufhalten, haben vom König die Erlaubniß erhalten, in den Städten und Märkten von ganz Bayern (mit Ausnahme der Rheinpfalz) eine Hausammlung für ihr Ordenshaus veranstalten zu dürfen. — Der durch seine merkwürdige Gescheidtheit berühmte r Correspondent der N. Nachrichten versichert in einem Leitartikel, daß „die Rechte Bayerns in Dresden deßhalb gewahrt werden, weil Bayern offenbar keine Vergrößerungspläne gehegt hat!" — Oh! —

Als in Augsburg der verunglückte Arbeiter Korhammer beerdigt wurde, wäre fast wieder ein Unglück durch Einsturz geschehen. Als man nämlich den Sarg in das Grab senken wollte, brach das Brett, auf welchem zwei Sargträger standen; sie stürzten hinunter, und auf sie der Sarg. Man hatte Mühe, die beiden Männer heraufzubringen.

Am 7. d. gingen zwei Wildschützen, ein Schneider und ein Bauernknecht von Kühbach, Landg. Wolfstein, über den Eisstoß eines Mühlbaches. Das Eis bricht durch und Letzterer ist dem Ertrinken nahe; der Schneider reicht ihm sein Gewehr bei dem Kolben. Das Gewehr geht los und der Schneider war augenblicklich todt. Der in Wassersgefahr befindliche Dienstknecht aber wurde von Herbeigeeilten gerettet.

Aus Würzburg schreibt der Nürnb. Kurier: Dr. Eisenmann hat bei Gelegenheit des Neujahrs zwar keinen Orden, aber ein anderes Zeichen der Aufmerksamkeit von Seite unseres Ministeriums erhalten. Er war unter denjenigen, welche in Würzburg ein Komite zur Unterstützung der verfassungstreuen Hessen ins Leben rufen wollten, und da er in der vorberathenden Versammlung zum Vorsitzenden gewählt worden war, so wurde er angeklagt, das Vereinsgesetz verletzt zu haben. Eine solche von der Regierung von Unterfranken gestellte oder geforderte Anklage war zwar schon einmal vom Stadtgericht Würzburg abgelehnt worden, auf wiederholte von München aus ergangene Aufforderung aber wurde Eisenmann vor den Untersuchungsrichter gezogen. (Uebrigens gibt's bei Waldstein sehr gute Brillen, wenn allenfalls Herr Eisenmann noch keine Reaktion sieht.)

Wie steht's draußen?

Erzherzog Albrecht wird demnächst das Kommando über die östreichisch-preußische Armee in Holstein übernehmen.

Regierungsfreundliche Blätter Oestreichs setzen ihren Lesern auseinander, daß der Constitutionalismus in Deutschland nicht mehr möglich sey. Der „Correspondent" bespricht die preußischen Kammern. „Weder Bayern, sagt er, noch Württemberg, noch Sachsen hat je Kammern von hinlänglicher Gefügigkeit zusammengebracht; selbst England oder Frankreich hat niemals für das Königthum wärmer fühlende Deputirte gesehen, als gegenwärtig Preußen, und doch stößt die Regierung auch dort auf unüberwindliche Schwierigkeiten. Wenn nun selbst die loyalen, redlich gesinnten Kammern des Nordens sich so gebahren, wie soll anderwärts in Deutschland mit widerspenstigen Volkskammern regiert werden?"

Der östreichische Kaiser hat verboten, daß bei theatralischen Vorstellungen Soldaten als Statisten verwendet werden. Diese Beschäftigung, heißt es in dem Befehl, verträgt sich mit dem Ernste ihres Berufes nicht, und das Selbstgefühl der einzelnen Leute wird oft tief verletzt, wenn sie durch Versehen oder Ungeschicklichkeit

Digitized by Google

dem Publikum lächerlich erscheinen. — (Ist nicht so arg; die Soldaten haben sich um das Theaterspielen gerissen, denn zehn Kreuzer und noch mehr für die Vorstellung hat ihnen wohlgethan.)

Der Kaiser von Oestreich wird nächstens in Prag erwartet. Vielleicht hängt dieß mit einer Reise nach Dresden zusammen. — Fürst Schwarzenberg wird vom Wiener Gemeinderath das Ehrenbürgerrecht erhalten. Von den Bewohnern Wien's wird ihm eine Dankadresse überreicht werden, weil er den Frieden mit Preußen auf so ruhmwürdige Weise erhalten.

Aus Innsbruck schreibt man betreffs der Eröffnung der Schwurgerichte: Regierung und Gericht scheinen von der Bedeutung der Sache wenig durchdrungen oder doch nicht Willens zu seyn, diese Bedeutung dem Volke bewußt zu machen, sonst hätte man wohl schwerlich den Ballsaal eines Gasthofes als den Ort gewählt, wo der Schwurgerichtshof sich versammeln soll. Wo heute über Leben und Tod geurtheilt wird, klingen in 14 Tagen Lanner'sche Walzer, und dieselben Kronleuchter, welche die angstvolle Miene des Verbrechers beleuchten, sehen bald seine Richter in zierlichen Schwenkungen nach dem Takte der Musik dahinschweben. Der zur Verhandlung gekommene Fall, Widersetzlichkeit eines Handwerksburschen gegen einen Gensd'armen, hatte allgemeines Interesse wegen des ungetheilten Hasses, dessen sich jenes Korps bei allen Klassen der Gesellschaft erfreut. Der Bursche kam zur Freude der zahlreichen Zuhörer und mehr noch zu seiner eigenen mit 1 Monat Strafe davon. Bezeichnend für unser Volk und seinen Bildungsgrad ist aber, daß die Geschworenen, meist Bauern aus theils näheren, theils ferneren Thälern, höchst unzufrieden über die Last ihres Amtes sind. Zehn Tage fern von Hause, von 8 bis 5 Uhr Nachmittags Sitzung und Alles ohne Bezahlung, — das „will ihnen nicht ein." Nach der Sitzung konnte man sie laut darüber murren hören. Wahrscheinlich stecken wieder schwarze Kutten dahinter, welche das neue Institut des Fortschritts hassen, und es beim Volk auch unbeliebt zu machen suchen.

Es wird als bestimmt gemeldet, daß nächstens der Kaiser von Oestreich, der König von Preußen und der Kaiser von Rußland in Dresden zusammenkommen, um die deutschen Angelegenheiten zum Abschluß zu bringen. Heilige Allianz!

Der Ausschuß der württembergischen Landesversammlung hat folgende Gegenstände in Händen, die er trotz allem Drängen der Regierung nicht hergibt: 1) einen Schlüssel zu der eisernen Truhe, in welcher die in Vorrath gefertigten Staatsobligationen au porteur sich befinden. 2) Drei Schlüssel zu den drei Behältern, in welchen der baare Einlösungsfond für das württembergische Papiergeld hinterlegt ist. 3) Der ständische Papiergeldstempel nebst Patrize und Matrize.

Die braunschweigische Regierung, welche vor kurzer Zeit gar keine Exekutionstruppen nach Holstein durchlassen wollte, läßt nunmehr nicht nur die Oestreicher passiren, sondern verbietet sogar die Sammlungen und Verloosungen zu Gunsten der Schleswig-Holsteiner. Vor zwei Jahren zogen die Soldaten und der Herzog von Braunschweig aus, um einen der schönsten Theile des deutschen Reiches zu vertheidigen — heute bewirthen sie die Armee, welche dieses deutsche Land unterwerfen soll. Wo noch ein Funke von Glaube und Vertrauen im Herzen der Braunschweiger wohnt, muß er durch solche Vorkommnisse erlöschen.

Der Volksverein in Hildesheim hat folgende merkwürdige Ansprache erlassen und verbreitet: „An unsere Mitbürger! Näher und näher wälzen sich einher die Kriegerschaaren, welche kaiserliche und königliche und fürstliche Regierungen entboten, die treuen Brüder in Schleswig-Holstein niederzuschlagen, auf daß sie durch deutsche Regierungen unterliegen — auf daß die Gewalt der Herrscher das Recht der Völker sey. Mitbürger! Vielen von Euch blutet das Herz, solchen Kriegern Gastrecht zu gewähren. Aber gewährt es, gewährt's gern! — Bewirthet Jeden mit guter leiblicher und geistiger Speise! Laßt Keinen von hinnen ziehen ohne herzlichen Gruß an unsere, an seine Mitbrüder in Schleswig-Holstein. Keiner scheide mit Mordgelüsten gegen ein treues Brudervolk!"

Die Dänen verhöhnen seit einiger Zeit die deutschen Vorposten mit einer Parodie auf das Schleswig-Holstein Lied. Eine Stelle heißt:

„Schleswig-Holstein halbverschlungen,
Wart, bald bist du ganz bezwungen."

Heinrich von Gagern, der mit schwarzem Undank belohnte „Ritter der Monarchie" will sich nach Entwaffnung des holsteinischen Heeres auf ein Landhaus bei Paris zurückziehen.

In Rom machen zwei satyrische Gedichte der Polizei viel zu schaffen. Beide Gedichte ergießen sich in beißender Laune über die jüngste Verord-

Digitized by Google

nung des Cardinalvikars, nach welcher alle Statuen und Gemälde in den Kirchen, bei denen man einige auch nur entfernteee Nacktheit wahrzunehmen glaubt, bedeckt werden müssen. In diesen Tagen wurden sogar mehrere Exemplare des Kupferstiches der „Hoffnung" von Guido Reni mit Beschlag belegt, später indessen wieder freigegeben.

Aus Oestreich ist für die große Ausstellung in London ein musikalisches Bett angekündigt, das, sobald Jemand sich darauf legt, Schlummermelodieen zu spielen anfängt.

Neuestens wird aus Amerika gemeldet, daß Jenny Lind glücklich in Charleston angekommen, demnach nicht ertrunken ist, wie man befürchtete; einen heftigen See-Sturm soll sie übrigens bestanden haben.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 16. Jänner. Der neueste Polizei-Anzeiger bringt den Tarif für die Koffer- und Gepäckträger, welche nunmehr am hiesigen Bahnhofe aufgestellt sind; die Träger sind an ihrer Dienstmütze und einer Nummer kenntlich. — Die am jüngsten Weihnachtsfest in den hiesigen Kirchen aller Confessionen zum Holzankauf für die Armen vorgenommene Sammlung ergab die Summe von 1382 Gulden. — Die Münchener Hauptschützengesellschaft gedenkt nunmehr bei Sendling einen provisorischen Schießplatz herzustellen, da sich die definitive Lösung der Schießstättfeage bis zum jüngsten Tag hinauszudehnen scheint. — Morgen findet dahier eine sichtbare Mondsfinsterniß statt, Anfang ¼5 Uhr, Ende um ¼ auf 7 Uhr. — Die Finsterniß ist natürlich öffentlich.

München, 16. Jänner. **(Viehpreise.)** Im Monat Dezember v. J. kamen auf den hiesigen Viehmarkt: 1315 Ochsen, das Stück mit 4 Ztn. Fleisch zu 99 fl., mit 5 Ztn. Fleisch zu 121 fl.; — 136 Stiere, das Stück (4 Ztn. im Fleisch) zu 49 fl.; — 791 Kühe, das Stück (4 Ztn. im Fleisch) zu 70 fl.; — 44 Rinder, das Stück (2 Ztn. im Fleisch) zu 30 fl. — kr.; — 3326 Kälber, das Stück (65 Pfd.) zu 9 fl. — kr.; — 1556 Schafe, das Stück (40 Pfd.) zu 6 fl.; — 4252 Schweine, das Stück (80 Pfd.) zu 13 fl. 20 kr. — Die meisten Ochsen kamen aus Ansbach und dem Wald, die meisten Stiere, Kühe und Rinder aus Oberbayern; die meisten Kälber, Schafe und Schweine aus Schwaben.

Stadtgerichtssitzung.

11. Ulrich Hutter, 17 Jahre alt, lediger Müllerbursche v. Eichelberg, Log. Pfaffenhofen, ist beschuldigt, am 31. Juli v. J. auf der Bergelmühle an der Sempt, wo er früher beschäftigt war, mittels am hellen Tage verübten Einbruchs den Zumüller Lippacher um 17 fl. bestohlen zu haben. Der jugendliche Angeklagte war früher geständig, will sich aber heute mit Lügen hinaushelfen. Er wurde zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt. —

12. Am 15. Jänner. Peter Friedrich, Bauer von Mißenhof, Log. Landsberg, ist angeklagt, am 31. April v. J., als ihm zwei Wägen gepfändet werden sollten, zu dem Gerichtsdienergehilfen gesagt zu haben: „Ihr Gerichtsdiener und Gensdarmen seid die kleinen Spitzbuben, am Landgericht und Rentamt sind die großen." Seine Frau und Schwägerin wollen diese Aeusserung natürlich nicht gehört haben, die übrigen Zeugen bestätigen es aber und Friedrich wird in die geringste Strafe verfällt, nemlich 1 Monat Gefängniß. —

13. Ein erschrecklicher Keiminalfall wird vor einem zahlreichen Auditorium verhandelt. Friedrich Braun aus Braunsberg in Preußen, Klubdiener der Linken der bayrischen Volkskammer, ist angeklagt, im Juni v. J. bei Partenkirchen, wohin er als Bote an den Adv. Riedl geschickt war, auf dem sogenannten Hörner dem dort in idyllischer Einsamkeit viehtreibenden Hieten Gensler mehrere Exemplare der „Anträge der Linken über das Ablösungsgesetz", dann eine Rede des Fürsten Wallerstein und eine des Abg. Reinhardt, (beim Verhör versprach sich der Vorsitzende, indem er sagte: „mehrere Exemplare des Abg. Reinhardt". Das wäre ein wenig gar zu viel!) geschenkt zu haben, angeblich damit er sie verkaufe. Gensler, ein geistesbeschränkter und dazu des Lesens unkundiger Mensch, zeigte die Sache beim Landgericht an und heute soll der Artikel 38 des Preßgesetzes mit seiner ganzen Wucht auf Braun fallen. Die Vernehmung des Angeklagten war kurz, er gestand Alles zu, nur widersprach er, gesagt zu haben, Gensler solle die Schriften verkaufen. Die Vertheidigung führte Adv. Riedl, der in bündiger Rede nachwies, daß erstens auf

Digitized by Google

die Verbreitung von Schriften, welche das Wirken der Kammermitglieder betreffen, das Preßgesetz keinen Einfluß haben, überdieß die Fraktion der Linken den im Volksboten und anderen schwarzen Blättern enthaltenen Schimpfereien gegenüber genöthigt gewesen sei, für eine weite Verbreitung der viel geschmähten Ablösungsverträge zu sorgen, zweitens, daß im vorliegenden Falle von einem „Ausstreuen an öffentlichem Orte" keine Rede sein könne, indem Braun dem Zeugen die Schriften einfach schenkte, der Hörner aber, wo das ganze Jahr Niemand hinkommt, als der Hirte und sein Vieh, gewiß „kein öffentlicher Platz" sei. Die von ziemlicher Heiterkeit begleitete Verhandlung endet Abends 7½ Uhr mit der Freisprechung Braun's. —

Neuestes.

Die französische Nationalversammlung hat bekanntlich nach der Absetzung des General Changarnier eine eigene Commission, Sicherheitsausschuß, niedergesetzt; der Bericht desselben ist jetzt vollendet und beantragt den Tadel der Regierung und das Vertrauen in Changarnier auszusprechen. Am 15. sollte die Debatte beginnen; die republikanische Partei wird gegen Changarnier stimmen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 17. Jan.: „Einen Jux will er sich machen," Posse mit Gesang von Nestroy.

Gestorbene in München.

Kreesz. Reitmaier, Fabrikarbeiter v. Thierhaupten, 38 J. Joh. Schober, Tagl., 73 J. Anna Fleßmann, Tagl.-Wittwe, 81 J. Anna Krawer, Schmidswittwe von Holzkirchen, Ltg. Starnberg, 68 J.

Beachtenswerth für Jedermann!

99—104 (6a) Zu einem sehr einträglichen Geschäfte, welches neben jedem anderen von Personen beiderlei Geschlechts überall ohne Verlust leicht betrieben und mit nur 10 bis 100 fl. angefangen werden kann, welches 30 Prozente abwirft und täglich 2 bis 5 fl. reinen Gewinn erzielen läßt, werden Leute gesucht. Näheres auf frankirte Briefe durch

Regensburg, im Jänner.

E. A. Auernheimer,

B. 80 u. 81, Grüb- u. Bachgasse.

Man ersucht alle Redaktionen um Aufnahme.

Ihr 7 habt 8!

heute Freitag den 17. bei Mft. 107.

105. Preisermäßigung des unsterblichen Werkes:

Politisches Glaubensbekenntniß

von

Dr. Ignaz v. Rudhart,

weiland k. bayr. Staatsrath und Minister-Präsident von Griechenland ꝛc. ꝛc.

Mit Genehmigung des k. b. Ministeriums des Innern, mit einem Vorworte von Fr. W. Bruckbräu. Mit Rudhart's Bildnisse. Enthaltend: Rudhart's Leben und Ende, Nekrolog und Ehrengedächtniß, so wie seine höchst geistvollen, wahrhaft freisinnigen, in der b. Kammer der Abgeordneten von der Tribüne öffentlich geäußerten Ansichten über Aristokratie, Censur, — gegen die er kräftiger gesprochen hat, als je ein Staatsmann in Europa, — Conscription, — gemischte Ehen, — Emancipation der Juden, — persönliche Freiheit, — Geschwornengerichte, — Gewerbsfreiheit, — Handel, Industrie, stehende Heere, Kirche, Klöster, Landwehr, Ministerverantwortlichkeit Oeffentlichkeit, Opposition, Preßfreiheit, Privilegien, Reformen, Religion, Revolution, Staatspapiere, Steuern, Verfassungseid des Militärs, Wahlfreiheit, Zehent, Zünfte, Zweikampf u. s. w.

Zur Erleichterung der Anschaffung dieses klassischen, allen Wahlmännern, Abgeordneten, Staatsbeamten, allen Verehrern des Verewigten, allen denkenden Männern und Freunden des freieinigen deutschen Vaterlandes hochwichtigen Werkes, wollen wir den bisherigen Ladenpreis von 2 fl. 48 kr. oder 1 Thlr. 20 Ngr. auf **Einen Gulden rhein. oder 18 Ngr.** ermäßigen, und bitten um baldige gefällige Bestellungen, da der kleine Rest der Exemplare ohne Zweifel in kurzer Zeit vergriffen sein wird.

Pustet'sche Buchhandlung in Passau.

(C. Pleuger.)

75 — 80. (6a)

Gepolsterte Meubels,

Kanapees, Causeusen, in großartiger Auswahl und neuester Façon von Plüsch-, Sammt-, Seide- und Wolldamast-Ueberzug, sind von 14 fl. bis 300 fl. vorräthig zu haben im Meubelmagazin Knöbelgasse Nro. 2.

106. Ein kahlköpfiger Trauerweiden-Hansling wird gesucht. D. Uebr.

95 — 97. (3b) 2000 fl. sind auf 1. Hypothek auszuleihen, einzeln oder getrennt. D. Uebr.

111. Ein Sekretär von Mahagonholz ist um 25 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag Nro. 16. den 18. Jänner 1851.

Die letzten Tage Schleswig-Holsteins!

Kiel, 11. Jänner. Die Nacht vom 10. auf den 11. Jänner hat eine inhaltschwere Entscheidung über Schleswig-Holstein gebracht; die Majorität der Volksvertreter hat in dieser Nacht die Sache des Landes aufgegeben und die Regierung ermächtigt, sich den Anforderungen der östreichisch-preußischen Commissäre zu unterwerfen.

Die Verhandlung war zwar geheim, aber der entscheidende Schlag ist geschehen und das Geheimniß gefallen.

Am 6. Jänner waren bekanntlich die Bundescommissäre angekommen, hatten ihre Vollmachten übergeben und der Statthalterschaft ihre Forderungen zugestellt.

Die Vollmachten waren für den östreichischen Kommissarius von Seiten Oestreichs im Namen und Auftrag des deutschen Bundes, für den preußischen von Preußen in seinem und seiner Verbündeten Namen ausgestellt.

Die Forderungen der Kommissäre bestanden in folgenden fünf Punkten: 1) die Feindseligkeiten sofort einzustellen, 2) zu dem Zweck sämmtliche Truppen hinter die Eider zurückzuziehen, 3) die Armee auf ein Drittel der jetzt bestehenden Truppenstärke zu reduciren, 4) die Landesversammlung aufzulösen und 5) alle zum Behuf der Fortsetzung der Feindseligkeiten angeordneten Maßregeln sofort einzustellen. — Die Rechtsfrage wurde gar nicht berührt, sondern das Schicksal Schleswig-Holsteins den späteren Verhandlungen zwischen dem deutschen Bunde und dem Dänenkönig anheimgegeben. Für den Weigerungsfall ward mit dem Einrücken einer östreichisch-preußischen Executions-Armee von 25,000 Oestreichern und 25,000 Preußen gedroht. — Für die Entscheidung der Statthalterschaft auf diese Forderungen war eine dreitägige Frist bis zum 9. Jänner, Nachmittags 2 Uhr, gesetzt, welche indeß später bis zum 11. Jänner Nachmittags 2 Uhr verlängert wurde.

Die Kommissäre hatten sehr undeutliche Vollmachten. Sie traten im Namen „sämmtlicher" deutschen Regierungen auf, ohne daß nachgewiesen war, daß Oestreich oder Preußen von allen deutschen Regierungen bevollmächtigt waren. — An ihre Forderungen knüpften sich ganz unbestimmte Zusagen. Die Festungen Friedrichsort und Rendsburg sollten nur vorläufig von den Holsteinern besetzt bleiben; über das Schicksal der Gefangenen wollten sie gar nichts sagen, ja sie konnten nicht einmal Aufklärung geben, ob im Fall der Unterwerfung doch Executionstruppen einrücken würden.

In der geheimen Abendsitzung vom 9. Jänner machte die Regierung der Landesversammlung Mittheilung über die Sachlage und über ihre Entscheidung. Die Statthalterschaft selbst war uneins. Auf der einen Seite stand der Graf Reventlow für eine Unterwerfung unter die Forderungen der Kommissäre. Das andere Mitglied der Statthalterschaft dagegen, Hr Beseler, war gegen die Annahme der östreichisch-preußischen Forderungen und für Fortsetzung des Kampfes, für welche er eine schleunige Geldbewilligung beantragte. Die beiden Statthalter legten, Jeder mündlich, ihre Ansicht der Versammlung vor. Graf Reventlow beantwortete die Frage, ob eine Fortsetzung des Kampfes räthlich sey, mit dem entschiedensten Nein! „Wer sich den deutschen Regierungen mit den Waffen in der Hand entgegensetzt, sagte er, kann nicht länger behaupten, daß er eine deutsche Sache führt." Eine Fortsetzung des Kampfes sey nicht länger möglich; sie führe nicht zur Erhaltung des Rechts, sondern zur Vernichtung. Der Statthalter Beseler dagegen stützte sich auf die mangelhafte Legitimation der Kommissäre, welche als Bevollmächtigte Deutschlands nicht zu betrachten seyen. Er motivirte ferner seine auf Fortsetzung des

Digitized by Google

Kampfes gerichtete Ansicht durch die Hoffnungen, welche die politischen Verhältnisse im gegenwärtigen Augenblicke für uns darbieten; durch die unabsehbar traurigen Folgen einer Unterwerfung unter die Forderungen der Kommissäre. „Wir sind nach göttlichen und menschlichen Gesetzen Widerstand zu leisten verpflichtet." Beide Statthalter gaben der Versammlung die Entscheidung anheim. —

Die Versammlung erwählte noch an demselben Abend einen Ausschuß, bestehend aus den Herren: Schmidt, Olshausen, Fock, Herzog von Augustenburg, Balemann, Semper, Versmann, Harbou und Dr. Gülich.

Der Ausschuß, dem die von der Regierung vorgelegten Documente übergeben wurden, trat am folgenden Morgen zusammen und arbeitete den ganzen Tag.

In der entscheidenden geheimen Sitzung am 10. Jänner Abends erstattete er der Versammlung seinen Bericht. Eine Mehrzahl und eine Minderzahl des Ausschusses hatte sich getrennt; zu jener gehörten die Mitglieder der Rechten und des Centrums, welche im Ausschuß waren; zu dieser die drei Mitglieder der Linken: Olshausen, Dr. Gülich, Fock. Die Mehrheit billigte die vom Statthalter Graf Reventlow vertretene Politik der Unterwerfung; die Minderheit war für eine Abweisung der Kommissäre auf Grund mangelnder Legitimation und Widerstand gegen gewaltsame Executionsmaßregeln.

Die Minderzahl des Ausschusses beantragte, daß die Statthalterschaft auf die Forderungen der östreichisch-preußischen Kommissäre nicht eingehe, vielmehr sofort das Erforderliche wahrnehme, um den angedrohten gewaltsamen Executionsmaßregeln durch den entschiedensten Widerstand begegnen zu können; beantragte ferner: den gedachten Kommissären die Antwort zu ertheilen, daß in Folge Beschlusses der deutschen National-Versammlung und mit ausdrücklicher Zustimmung sämmtlicher deutscher Regierungen im Frühling des Jahres 1848 die Bundesversammlung zu existiren aufgehört habe, daß die derselben zuständig gewesenen Rechte auf die Reichsgewalt übergegangen, daß eine verfassungsmäßige Reichsgewalt zur Zeit in Deutschland nicht vorhanden sey, mithin auch keine Vollmachten ertheilen könne, daß nur Anordnungen einer solchen Reichsgewalt, nicht aber Beschlüsse einzelner deutscher Reichsregierungen die schleswig-holsteinischen Staats-Gewalten oder Staatsbürger zur Nachachtung verpflichten, daß also die Herren Kommissäre als Bevollmächtigte des deutschen Bundes für legitimirt nicht zu achten, und daß ihnen als Mandataren einzelner deutscher Regierungen jede Berechtigung abgehe, Gehorsam von den hiesigen Staatsgewalten zu verlangen.

Wie man sieht, gehen beide Anträge der Majorität und Minorität radical auseinander: die eine will Unterwerfung, die andere Widerstand. Die Verhandlungen dauerten die Nacht hindurch bis zum Morgen des 11. Jänner, des Tages, an welchem die von den Kommissären gestellte Frist ablief. Das Bewußtseyn, daß es sich hier um die Lebensfrage für Schleswig-Holstein handle, hatte viele Mitglieder tief ergriffen. Man hörte Stimmen zittern, die sonst von klarem, sicherem Ton zu seyn pflegten. Es war eine traurige Verhandlung!

Das Resultat konnte kaum zweifelhaft seyn. Vergebens sprachen die Abgeordneten Dr. Gülich, Rosenhagen, Olshausen, Fock, Wiggers, Heiberg, Lafaurie, Riepen, Preis für den Widerstand; vergebens machten sie wiederholt auf die verderblichen Folgen aufmerksam, welche eine Unterwerfung unter die Forderungen der Kommissäre haben würde, Folgen, die man gegenwärtig in Schleswig bereits vor Augen sehe; vergebens hielten sie der Versammlung die Gebote der Ehre und Pflicht vor, die es nicht erlaube, an der Spitze einer wehrhaften muthigen Armee von 40,000 Mann sich auf Gnade und Ungnade zu ergeben, während der Gegner noch 50 Meilen und weiter entfernt ist, und nur droht, daß er kommen werde; vergebens beschworen sie die Versammlung, nichts zu übereilen, nicht zu früh die Waffen zu strecken. Andere Redner verbreiteten sich für die Unterwerfung und gegen den Widerstand, den sie für unmöglich erklärten, unmöglich wegen der gedrückten Stimmung des eigenen Volkes, der Armee, des deutschen Volkes, unmöglich wegen der Schwierigkeit, sich nach Norden wie nach Süden zu vertheidigen, unmöglich wegen der herrschenden Macht des Absolutismus. Sie halten die Folgen der Unterwerfung für nicht so gefährlich, wie die Minorität meint, und haben immer noch mehr oder weniger Vertrauen zu Preußen und dem deutschen Bunde. Auch von der Linken sprachen einige Redner für die Unterwerfung, welche behaupteten, von Schleswig-Holstein könne eine größere revolutionäre Bewegung nicht ausgehen.

Digitized by Google

Morgens am 11. Jänner 5½ Uhr fand endlich die Abstimmung statt. Der Präsident stellte die allgemeine, Alles entscheidende Frage: „Ob die Versammlung sich mit der Politik der Statthalterschaft, nämlich mit der **Unterwerfung** einverstanden erkläre."

Diese schwere Frage ward mit 47 gegen 28 Stimmen bejaht.

Als man den Saal verließ, sagte ein Abgeordneter mit vom Alter gebleichtem Haar nur die zwei Worte: **Finis Poloniae!**

Aber nicht das Ende Schleswig-Holsteins ist es, es ist nur das Ende jenes Systems der unklaren Auffassung und der halben Maßregeln, welches seit der Erhebung die Sache der Herzogthümer geleitet und endlich zu diesem Ausgang geführt hat. Es ist das Ende des Gothaerthums in Schleswig-Holstein, seinem letzten Zufluchtsort in Deutschland.

Die nächste Zeit wird eine Zeit des Absolutismus, der Unterdrückung für Schleswig Holstein sein. Seine Auferstehung kann nur zusammen fallen mit der allgemeinen Auferstehung der Freiheit in Europa.

Bayern.

München, 17. Jänner. Am 14. Jänner sind Fürst Schwarzenberg, der hannövranische Minister Frhr. v. Münchhausen und der bayrische Ministerpräsident v. d. Pfordten von Dresden abgereist. Nach hergestellter Einigung zwischen Preußen und Oestreich ist die Hauptaufgabe der Conferenzen gelöst. — Wer damit nicht zufrieden ist, der soll sich's anders machen. — Sonntag den 26. d. findet dahier in der blauen Traube das sogenannte, Cholera-Diner statt. Als nämlich im Januar 1837 diese Seuche aus München gewichen war und der damalige Schäfflertanz nicht bloß dem Verschwinden der Pest, sondern auch dem Aufhören der Cholera zu gelten schien, veranstaltete eine Gesellschaft, darunter gefeierte Namen, die nun im Grabe ruhen, z. B. Professor Wilhelm, Vespermann u. A., ein Diner in der blauen Traube, wobei beschlossen wurde, dieses Mahl alle sieben Jahre zu erneuern.

München, 17. Jänner. Die Vorstandschaft der Akademie der Wissenschaften hat beschlossen, die bei der letzten Stiftungsfeier von Herrn von Ringseis gehaltene Satansbeschwörungsrede nicht drucken zu lassen, damit kein Exemplar davon auf die Nachwelt übergehe. Uebrigens ist dieses akademische Monstrum für die Geschichte keineswegs verloren, denn was Herr v. Ringseis festredete, das kann man theils von jedem Kapuziner hören, wenn er Lehren gibt oder den Milzbrand beschwört — theils hat ihm Fallmerayer nicht nur die Titel, sondern auch die Seitenzahl der Bücher gewiesen, aus denen er seine Rede zusammengeschrieben hat.

In den letzten Tagen hat die Polizei aller Orten wüthlich gearbeitet; confiszirt wurden: Augsburger Tagblatt, Fürther Tagblatt, Kemptner Zeitung und in Braunschweig die dort erscheinende „Wartburg" wegen eines „offenen Sendschreibens an Herrn v. d. Pfordten."

Wie steht's draußen!

Die schleswig-holsteinischen Truppen fangen schon an, sich aus ihren Positionen zurückzuziehen; deßgleichen die Dänen. Am 12. ging eine Patrouille von Rendsburg fast bis Missunde, ohne einen Feind zu erblicken, wohl aber fand man die Hausthüren mehrerer Ortschaften mit dänischen Abschiedsgrüßen beschrieben. General v. d. Horst hat eine Proklamation an die Armee erlassen, worin dieselben Phrasen enthalten sind, womit der preußische Soldatenmuth abgespeist wurde, nämlich: „Ich kenn' euch, ihr seid recht tapfere Leute, aber kämpfen dürft ihr nicht. Die größte That ist, sich selbst zu besiegen und zu gehorchen."

Weil denn die württembergische Regierung von dem Ausschuß der Landesversammlung die benöthigten Schlüssel nicht erhalten konnte, so hat man den § 89 als Stemmeisen angewendet und am 11. eine verschlossene Truhe mit au porteur Scheinen und am 13. mehrere versiegelte Behälter, welche die baaren Reservefonds enthielten — gewaltsam erbrochen. Die württembergische Regierung, welche einst die deutsche Nationalversammlung niedergeritten — hat nun auch gegen den eigenen gesetzgebenden Körper den tödtlichen Streich geführt, das Siegel der Volksvertretung zerrissen, und das constitutionelle Recht mit dem Beile zerschlagen! — So mußte es kommen im deutschen Lande!

Präsident Napoleon war neulich beim Vicepräsidenten zum Essen eingeladen, ebenso Herr Dupin, Präsident der Nationalversammlung.

Digitized by Google

Nach den großen Stürmen, die in den letzten Tagen zwischen Kammer und Regierung vorgefallen waren, sollte man meinen, Dupin und Napoleon könnten einander gar nicht anschauen, viel weniger mit einander essen. Nichts destoweniger saßen sie ganz fröhlich beisammen und waren sehr munter, als ob nichts vorgefallen wäre. Napoleon sprach hauptsächlich von den Kreuzzügen, welches Belagerungsmaterial die Kreuzritter angewendet hätten; das Beste, meinte er, seien doch die ehernen Schafsköpfe gewesen, womit die Alten die Mauern einrannten und so die Städte eroberten.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

(5. Magistratssitzung.) München, 17. Jan. Die Summe der an milden Stiftungen und Schankungen dem Stadtmagistrat im verflossenen Jahre eingegangenen Gelder beträgt über 32,000 Gulden. — Ein Weinschenks-Conzessionsgesuch, welches von dem Gesuchsteller dem Kabinet übergeben wurde, ist von da an den Magistrat zurückgeschickt und zugleich die Unstatthaftigkeit solchen Verfahrens ausgesprochen werden. — Ein Antrag der Regierung von Schwaben und Neuburg an das Ministerium, die Errichtung einer süddeutschen Waaren-Messe in Augsburg betreffend, wird dem Magistrat zur Beguachtung mitgetheilt; diese Messe soll nach dem Vorbilde jener in Leipzig zweimal des Jahres, jedesmal 22 Tage lang, abgehalten werden. Das Collegium übergibt diesen Antrag dem Handelsgremium und Gewerberath. — Die hiesigen Säckler beschweren sich wegen des Glace-Handschuh-Reinigens durch auswärtige Dultgäste. (Es sollen bei 7 — 800 Paar Handschuhe auf dieser Dult zum Putzen und Färben sich befinden.) Die Säckler fürchten nämlich, daß bei dem herannahenden Fasching die Leute sich nicht mehr so viele neue Handschuhe kaufen, wenn die alten so schön geputzt werden. Der Magistrat glaubt aber, daß im Interesse des Publikums dieser Geschäftszweig Ausländern nicht verwehrt werden könne, so lange sich Inländer damit nicht abgeben. Die fremden Handschuhputzer erhielten sogar noch einen Termin von 8 Tagen nach der Dult. — Die Melber beschweren sich gegen die Zumüller wegen Aufkaufes von Getreide auf der Schranne zum Wiederverkaufe. — 13 Gesuche um eine Schuhmachers-Conzession abgewiesen, da keine Erledigung vorliegt (die 221 hiesigen Schuhmacher beschäftigen bei 530 Gesellen). — Der Handelsstand beschwert sich gegen einen Priechler M., weil derselbe die Firma eines Großhändlers führe; wird ihm diese Titelsucht untersagt. — Ein Salzstößler P. wird auf die Denunziation eines Krauthändlers wegen Verkaufes von Hefe um 3 fl bestraft.

Neuestes

Für die Lombardei ist eine neue Gerichtsverfassung erschienen. Vom Geschwornengericht ist darin keine Spur, „weil es dem Charakter des italienischen Volks nicht entspreche." (?) —

Die Besetzung Holsteins durch die Oesterreicher dürfte längere Zeit dauern. Preußen scheint sehr erfreut darüber.

In Dresden sind bereits Abänderungen an der deutschen Verfassung geschehen. Nassau, das früher eine halbe Stimme hatte, hat jetzt eine Siebentel-Stimme.

Anzeigen

Gestorbene in München

Dr. Emanuel v. Nibler, k. Advocat, 66 J. Wald. Bachmaier, Tagl.-Tochter v. Freising, 29 J. Josepha Freyfrau von Schwachheim, k. Oberstenswittwe, 82 J.

98. Gutgesittete Mädchen können gegen billiges Honorar Weißnähen und Kleidermachen gründlich erlernen. Hundslugel Nro. 5 über 3 Stiegen.

81 — 86. (6b)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen

sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

60. Kapitalien verschiedener Größe sind auszuleihen auf Grund und Boden und auf Häuser. D. Uebr.

Bettfedern u. Flaum.

112—14. (3a) Federn das Pfund à 48 kr., 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 18 kr., 1 fl. 24 kr., 1 fl. 30 kr.

Flaum per Pfund:
2 fl. 24 kr., 2 fl. 42 kr., 3 fl.

in großer Auswahl empfiehlt

B. Neubauer,
Kaufingergasse Nro. 34, nächst der Hauptwache.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag | Nro. 17. | den 19. Jänner 1851.

Bayern.

München, 18. Jänner. Von unseren bayrischen Truppen wird eine ganze Brigade noch länger in Kurhessen verbleiben, eben so der commandirende General Fürst Taxis, welcher in Kassel mit dem Generalstab das Hauptquartier aufgeschlagen hat. Ob diese bayrischen Truppen von selbigem Kurfürsten verköstigt werden oder ob sie *auf eigene* Faust menagiren, weiß die *Volksbötin nicht* zu sagen; von einer baldigen *Rückkehr* derselben, wie ein Correspondenzler in auswärtigen Blättern meldet, ist noch sobald keine Rede. — Während derselbe den Grafen Ysenburg sterbenskrank darniederliegen läßt, wurde dieser bisherige Commandant des ersten Armeekorps so eben zum General der Infanterie ernannt, was im Gegentheil eine gute Gesundheit voraussetzt. — Am 25. d. kommt ein Theil der 4procentigen Grundrentenablösungs-Schuldbriefe im Betrag von 300,000 Gulden zur Verloosung.

München, 18. Jänner. Im Dienstagwisch des Volksboten kommt das Wort „Volksbötin" auf der ersten Seite nicht öfter als neun Mal vor, lauter Wuthausbrüche, welche beweisen, daß man den rechten Fleck getroffen hat. Es ist natürlich für die goldene Enten-Partei höchst ärgerlich, wenn sie im Volksboten ein ganz nageneues *schönes* Wunder auftischt, um die gesunde Vernunft der Landleute zu verrücken, und ihnen das schwarze Tuch des Aberglaubens so übers Gesicht zu werfen, daß sie nicht mehe sehen, wie sie am ultramontanen Narrenseil geführt werden — und plötzlich kommt die Volksbötin und wirft den ganzen Wunderkram über den Haufen und sagt den Leuten, sie sollen sich durch keine Altweibermährchen betrügen lassen. Wir haben selbst gehört, wie redliche katholische Geistliche über diesen Mißbrauch der Religion und Verunglimpfung der Allmacht ihre Entrüstung aussprachen, und als vor einigen Jahren ein paar Leute, die entweder dumm oder boshaft waren, aussprengten, in der Peterskirche verdrehe ein Christusbild die Augen, da waren wiederum zwei Geistliche zu bemerken, die dem gaffenden Volk zuriefen: Geht nach Hause an eure Arbeit, es ist kein Wunder, sondern Einbildung. Doch die Leser wissen es ja selbst, daß zwischen ehrwürdigem Priesterthum und ächter Religion und zwischen Ultramontanismus und Volksbotenpartei ein höllenweiter Unterschied ist. Daß man im Jahre 1850 noch so kläglicher Taschenspielerei, wie Blutschwitzen, Augenverdrehen u. dgl. für wahre Wunder und „Zulassungen Gottes" auszugeben wagt, das zeigt, wie unverschämt die Finsternißpartei ist, und welch' großes Vertrauen sie in ihr eigenes Werk, in die Verdummung der Menschheit zu setzen pflegt. Was das „Konkordat" zwischen der bayrischen Regierung und dem päbstlichen Stuhl betrifft, so kommt die Volksbötin beim nahenden Landtag ohnehin darauf zu sprechen; vorläufig hat sie es nur auffallend gefunden, daß ein Redner im ultramontanen Verein sich die Freiheit nehmen durfte, zu sagen: die bayr. Staatsgewalt habe das Concordat treubrüchig gehandhabt, und sie findet es noch auffallender, daß der Volksbot diese von ächt ultramontaner Frechheit zeugende Phrase wiederholt abdruckt, während man es doch sonst mit dem § 26, nämlich mit Beleidigung der Staatsgewalt, selbst wenn sie nur indirekt herausgefunden wird, sehr genau nimmt.

Schließlich prahlt sich der Volksbote damit, daß er seit 4 Jahren in Wolfratshausen in einem Wirthshaus aufliegen dürfe, und zwar neben der Volksbötin. Es kann nur gut seyn, wenn die Leute Vergleiche anstellen. Die Behauptung, die der Volksbot zu seiner eigenen Beruhigung aufstellt, als verlöre die Volksbötin immer mehr Leser, überlassen wir ihrer eigenen Lächerlichkeit. Wer in Bayern gereist ist oder reist, wird wissen,

Digitized by Google

daß man den Volksboten nur an höchst wenig öffentlichen Orten Altbayerns antrifft, in Schwaben, Franken und der Pfalz aber gar nicht, weder öffentlich noch privat. Die Volksbötin aber hat an allen Orten Bayerns nicht nur Leser, sondern auch warme Freunde, was auch die Sammlung für Schleswig-Holstein hinlänglich bewiesen hat.

In Himmelkron (Oberfranken) starb am 10. d. die Taglöhnerstochter Kath. Schneider an der Wuth; dieselbe wurde am 1. Dez. v. Js. von einem wüthenden Hund gebissen und die Wuth wurde merkwürdiger Weise erst eine Stunde vor ihrem Tode kennbar.

Wie steht's draußen?

Die „Oesterreichische Correspondenz" versichert auf Ehre: „So weit die Rechte des deutschen Bundes in der That reichen, wird Schleswig-Holstein von Seiten Oestreichs der wirksamste Schutz nicht entgehen. Deutschlands wohlbegründete Rechte zu bewahren war jederzeit sein Bestreben und wird es unter allen Umständen bleiben."

Die Kreuzzeitung berichtet: Die Desarmirung der Schanzwerke von Rendsburg geht bereits vor sich, wie denn auch die weit außerhalb der Festung angelegten Werke demolirt werden. In 6 Tagen wird Alles beendigt seyn und nur die Cadres der Armee noch bestehen. Von vielen Seiten wird behauptet, daß in Folge der Nachgiebigkeit der Statthalterschaft die östreichische Armee nicht in's Herzogthum Holstein einrücken werde. Wir können dem widersprechen, indem die Truppen zwar nicht als Exekutions-, wohl aber als Bundestruppen so schnell wie möglich in Holstein einrücken werden. (Recht erheiternd!)

Die preußische Pionniercompagnie, welche jetzt den Oestereichern eine Brücke über die Elbe schlagen muß, damit diese nach Holstein vorwärts können, ist jene nemliche Compagnie, welche einst die Düppeler Schanzen gegen die Dänen erbaut hat.

In Hildesheim (Hannover) zogen am 12. d. unter dumpfem Schweigen der Bevölkerung die ersten Oestreicher ein. Die vorher an den Straßenecken der Stadt angehefteten Plakate: „Vivat Kossuth, Vivat Dembinski, Vivat Bem, nieder mit Legeditsch" waren vor dem Einzuge der Truppen von der Polizei geschwind herabgerissen worden. Die Oestreicher bezogen sofort die Wachen, besetzten den Bahnhof ꝛc. ꝛc.

In Berlin hätt's nahebei auch einen Prinzenraub abgesetzt. Zwei Diebe wollten in einem k. Lustgarten den Prinzen Heinrich stehlen; sie hatten denselben schon in den Sack gesteckt und davon getragen, als ein Kammerdiener sie beim Rockzipfel packte. Mit Hintlassung ihrer Beute und der Hälfte ihrer Röcke gelang es ihnen zu entwischen. Der Prinz Heinrich wiegt 1¼ Zentner, nemlich das in jenem Garten aufgestellte metallene Brustbild desselben, wovon allein hier die Rede ist.

Ueber Kinkel's Flucht aus dem Kerker erfährt man nachträglich folgendes Nähere: Sein junger Freund, der Student Schurz, hatte sich als Orgeldreher verkleidet und zog so durch die Straßen Spandau's. So näherte er sich ohne Verdacht auch dem Fenster Kinkel's und sang ein Lied, welches jüngst Kinkel gedichtet und dessen Frau in Musik gesetzt hatte. Als er am folgenden Tag dasselbe wiederholte, fiel ein Stückchen Kalk aus Kinkel's Fenster vor seine Füße; folgenden Tages fielen 2 Stückchen Kalk vor ihm nieder, was als Zeichen diente, daß Kinkel die Nähe seiner Freunde wahrgenommen. Einige Tage darauf wurde ein Bindfaden zum Fenster heruntergelassen, an welchen Schurz schnell ein in einen Federkiel verstecktes Briefchen band, worin Kinkel zur Geduld ermahnt wird, da noch nicht Alles gehörig vorbereitet sey. Auf gleiche Weise erhielt er eine Laubsäge, um damit die Gitter seines Fensters zu durchsägen, und zuletzt eine Strickleiter. Endlich kam die Stunde der Freiheit; schon war Kinkel bis an den Festungsgraben heruntergekommen, als seine Kräfte ihn verließen. Auch hier half ihm Schurz aus dem Morast des Grabens hervor. Man weiß, wie er dann mit unterlegten Pferden zur Seeküste gebracht und dort, in einer Hütte verborgen, die Ankunft des Schiffes abwartete. Um aber den Verdacht von dieser Zufluchtsstätte abzulenken, mußten Briefe von Kinkel aus dem Hochgebirge Mährens und Böhmens erscheinen, während dieser auf einem ganz entgegengesetzten Punkte der Ostsee die Ankunft des Schiffes abwartete. Das ist die Geschichte von der Flucht eines gefangenen deutschen Dichters, wobei die hundertäugigen Aufseher und Häscher von einem jungen Studenten beispiellos überlistet wurden.

Mehrere böhmische Hochadelige verwenden sich für die Prager Verurtheilten; man erwartet,

Digitized by Google

daß der Kaiser einen allerhöchsten Gnadenact erlassen werde.

Von Seiten Preußens soll der Baurath Stein nach London gesandt werden, um dort zur Zeit der Londoner Gewerbe-Ausstellung die Interessen der Aussteller aus den Zollvereins-Staaten zu wahren. Bayern, Sachsen und Würtemberg wollen indeß noch besondere Commissarien dahin schicken. Bis jetzt sollen sich 1600 Aussteller aus den Zollvereinsstaaten und 1000 aus der östreichischen Gesammt-Monarchie angemeldet haben. —

Nach Berichten aus Athen treiben bewaffnete Räuberbanden fortwährend ihr Unwesen in Griechenland; eine solche Räuberbande plünderte am hellen Tage die besten Häuser eines Dorfes; ähnliche Scenen ereigneten sich in andern Dörfern, wo dann nach der Plünderung auch noch die Bewohner von den Räubern auf die Folter gelegt wurden! —

Der Telegraph hat im Laufe des heutigen Tages folgende Ereignisse angemeldet:

Hamburg, Mittwoch, 15. Jan., Nachmittags 2 Uhr. Die Oesterreicher haben die Elbe passirt. (Nat.-Z.)

Paris, Montag, 13. Jan., Abends 8 Uhr. Paris ist ruhig. Der Präsident der Republik ist entschlossen, die gesetzgebende Nationalversammlung (Legislative) bei längerem Widerstande nöthigenfalls mit Gewalt aufzulösen. — († Kreuzz.) — Die Volksbölin meint, er wird es bleiben lassen.

Stadtgerichtssitzung.

14. München, 16. Jänner. Mar. Anna Bär, Söldnerstochter von Dettenschwang, Ldg. Landsberg, ist Näherin und als solche hatte sie die Tochter des Söldners Sägmüller bei sich in der Lehre, fand sich jedoch veranlaßt, dieselbe zu Anfang Februar 1819 einmal zu „beuteln." Am 5. Febr. desselben Jahres nun ging die Bär mit ihren 2 Schwestern Elise und Marie an Sägmüllers Wohnung vorbei; Sägmüller schimpfte sie „Straßenräuber" ꝛc. ꝛc.; die Mädchen wurden wild, stürmten auf ihn ein, er und die Marie fielen zu Boden, während Maria Anna sich auf seinen Kopf setzte und mit einem Prügel dergestalt auf seinen Rücken schlug, daß er 70 Tage arbeitsunfähig war. Heute nun sitzt die rauflustige Näh künstlerin Maria Anna, ein großes, frisches 19jähriges Mädchen, wegen dieser Körperverletzung auf der Anklagebank. Die 6 Zeugen sind lauter Weibspersonen, die ziemlich widersprechend aussagen, Sägmüller selbst sehr leidenschaftlich; er sagte, alle drei Mädchen hätten „Begierde auf ihn g'hätt." Die Anklage ging auf Verbrechen, die Vertheidigung des Accessisten von Schad auf Nothwehr, im äußersten Fall auf Vergehen, welchem Antrag entsprechend der Gerichtshof die Maria Anna Bär zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilte.

15. Eine Körperverletzung, verübt im Wirthshaus zu Wegscheid, Ldg. Tölz, von dem Bauernknecht Johann Probst, indem dieser bei einem kleinen Sonntagsexeß einen Kameraden mit einem Schlagring, der bekannten gefährlichen Waffe lediger Bursche vom Lande, eine dergestalte Ohrfeige versetzte, daß derselbe 14 Tage darniederlag. Johann Probst wurde wegen dieser sträflichen Unbesonnenheit zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt.

16. Am 17. Jänner. Scene aus dem Münchner Wirthshausleben: Am Sonntag den 23. Juni v. Js. beschäftigten sich der Brauknecht Johann Maier von Deining, Ldg. Wolfratshausen, dann der Metzgerknecht Schmid von Hardt, Ger. Neuburg a. d. D., und einige Freunde in großartigem Maßstabe mit Biervertilgung; von 2 Uhr Nachmittags an kamen sie in 7 Wirthshäuser, bis des Nachts in benebeltem Zustande beim Unterkandler in der Neuhausergasse die beiden Genannten hinter einander geriethen, indem wahrscheinlich Schmid den Maier neckte und seine Körperkraft bespöttelte, worauf Schmid mit dem Maßkrug am Kopf einen Schlag erhielt, der ihn auf 13 Tage in's Krankenhaus brachte. Die Verhandlung ergab über den ganzen Vorgang gar keine Gewißheit, was der Staatsanwalt selbst anerkannte. Auch wurde dieses von dem Vertheidiger, Conzipient Maier, in sehr treffender, eindringlicher Weise benützt, um die Unschuld des übrigens sehr gut beleumundeten Maier darzuthun. Dieses, so wie der Umstand, daß die Staatsbehörde selbst schon früher die Einstellung der Untersuchung beantragt, ließ die heutige Verurtheilung des Maier zu 7 Monaten Gefängniß um so unerwarteter erscheinen.

Neuestes.

München, 18. Jänner. Der heutige Punsch und Eilbote wurden confiszirt. — Der am 4. Jänner confiscirte Eilbote wurde wieder freigegeben.

Digitized by Google

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 19. Jänner: „Der Prophet," Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Bekanntmachung.

118. Donnerstag den 23. Jänner l. J. und den folgenden Tag werden aus der Verlassenschaft des städtischen Brunnmeisters Kreytmair in der Blumenstraße Nro. 5, im städtischen Brunnhause, Vormittags von 9—12 Uhr, Nachmittags von 2—5 Uhr folgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert. Gut erhaltene, moderne Mobiliarschaft, als: Betten, Kanapees, Tische, Spiegel, Kästen, Stühle von politirtem und anderem Holze; Reißzeuge, physikalische und mathematische Instrumente, ein Tubus von Frauenhofer, Jagd- und Scheibengewehre, einige Wäsche, Bücher artistischen und gewerklichen Inhalts, eine goldene Repetiruhr mit ganz goldenem Werke, eine Repetiruhr, welche die Minuten repetirt, goldene und silberne Minutenuhren, Ringe und Vorsteckadeln mit Rosetten, silbernen Dosen, Oelgemälde mit vergoldeten Rahmen von Schubert, Klink, Quaglio und anderen Meistern und andere verschiedene Gegenstände.

Die silbernen und goldenen Gegenstände kommen jedesmal von 11—12 Uhr, die Oelgemälde, Bücher, Reißzeuge, Tubus ꝛc. Nachmittags von 2—3 Uhr zum Aufwurfe.

München, am 15. Jänner 1851.

Königl. Kreis- und Stadtgericht München.

Der königl. Direktor
Dannhauser.

Sengel.

93—94. (2b) 50,000 fl. sind auf 1 oder 2 Posten auszuleihen. D. Uebe.

108—10. ((3a) Im Verlage der **Joh. Oeschler'schen** Buchdruckerei in der Münchener **Vorstadt Au**, ist so eben erschienen, und durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen:

1) **Theoretisch-praktisches Lehrbuch der englischen Sprache,** verfaßt von Edmund Henry Temple, Lehrer der englischen Sprache in München. 18 Bogen in Taschenformat auf Velinpapier, in Umschlag brochirt 1 fl.

2) **Kurze Naturgeschichte des Menschen.** Gemeinfaßlich zum Unterricht und Selbstbelehrung, nebst einem Anhange über Gesundheitslehre, bearbeitet von Dr. Carl Schmid, k. Professor an der polytechnischen Schule und Lehrer der Naturgeschichte an der Feiertagsschule in München. 6 Bogen in groß 8. Format auf Velinpapier in Umschlag brochirt 30 kr.

3) **Kleiner Lehrkurs,** französisch-deutsch, oder neue praktische Methode zur schnellen Erlernung der französischen Sprache durch sich selbst. I. und II. Theil; herausgegeben von Jean Baptiste, ehemaliger Professor an einem Gymnasium zu Langres. 29 Bogen in Taschenformat auf Velinpapier in Umschlag brochirt 1 fl. 30 kr.

4) **Gott ist die reinste Liebe; Betrachtungs- und Erbauungsbuch von Hofrath von Eckartshausen.** Neueste Auflage mit 2 eleganten Stahlstichen. 22 Bogen in Taschenformat auf Velinpapier in Umschlag brochirt 48 kr.

5) **Gebet- und Erbauungsbuch** für gebildete Christen jeden Standes; sammt einem Anhange enthaltend, die Tage und Stunden, der öffentlichen Gottesdienste und Andachten in sämmtlichen Kirchen und Kapellen in München; mit 1 eleg. Stahlstich. 18 Bogen in Duodezformat auf Velinpapier brochirt 36 kr.

115—17. (3a)

Matrazen und Betten.

Seegras-Matrazen à fl. 5 6, 8.
Roßhaarmatrazen fl. 24, 26,
Ara-Haarmatrazen fl. 16, 18.
Matrazen in 3 Theile fl. 18.

Vollständige Betten:

á fl. 18, 19, 21, 22, 24, 26, 30, in großer Auswahl empfiehlt

B. Neubauer,

Kaufingergasse Nro. 34, nächst der Hauptwache.

111. Ein Sekretär von Mahagoniholz ist um 25 fl. zu verkaufen.

75—80. (6b)

Gepolsterte Meubels,

Kanapees, Causeusen, in großartiger Auswahl und neuester Façon von Plüsch-, Sammt-, Seide- und Wolldamast-Ueberzug, sind von 14 fl. bis 300 fl. vorräthig zu haben im Meubelmagazin Kühnelgasse Nro. 2.

95—97. (3c) 2000 fl. sind auf 1. Hypothek auszuleihen, einzeln oder getrennt. D. Uebr.

106. Ein fahlköpfiger Trauerweiden-Hansling wird gesucht. D. Uebr.

Münchener Schranne vom 18. Jänner 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Niederster Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	15 fl.	18 kr.	14 fl.	31 kr.	13 fl.	57 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	36 kr.
Korn.	10 „	— „	9 „	33 „	9 „	4 „	— „	— „	— „	18 „
Gerste.	9 „	29 „	9 „	2 „	8 „	39 „	— „	— „	— „	5 „
Haber.	4 „	48 „	4 „	33 „	4 „	20 „	— „	— „	— „	1 „
Leinsamen.	16 „	6 „	15 „	26 „	14 „	30 „	— „	9 „	— „	— „
Reypssamen.	21 „	36 „	20 „	— „	18 „	— „	— „	— „	1 „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 4818 Sch. Korn 1051 Sch. Gerste 6782 Sch. Haber 1616 Sch. Leinsam. 110 Sch. Reypsam. — Sch
Rest: „ 1411 „ „ 238 „ „ 1588 „ „ 32 „ „ 44 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (K. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag **Nro. 18.** den 21. Jänner 1851.

Bayern.

München, 20. Jänner. Gestern Nachmittag ist Hr. v. d. Pfordten hier eingetroffen. Wegen Unpäßlichkeit hat derselbe nicht die ganze Tour von Hof bis hieher ununterbrochen machen wollen, sondern ist Samstag in Neuenburg übernachtet.

München, 20. Jänner. Die Volksbötin erhält *oft einen* Brief aus X oder Y, der ungefähr *so lautet*: „Ich habe Ihr Blatt schon vor *14 Tagen* bestellt und noch nicht erhalten. Wenn Sie nicht für bessere Versendung sorgen, werden Sie viele Abonnenten verlieren, ich für meinen Theil wüßte nicht, warum ich Geld hergeben sollte, ohne ein Blatt zu erhalten." — Der Mann ist ein bischen grob, beweist aber auch, daß er von einer Zeitungsexpedition nichts versteht; kein Blatt in der Welt trägt so viel, daß man jedem Exemplar einen eigenen Commissär beigeben könnte, um es pünktlich besorgen zu lassen; ist auch gar nicht nothwendig, denn die Erfahrung lehrt, daß der Fehler in den allermeisten Fällen nicht an der Post, sondern an den verehrlichen Abonnenten selber liegt, wozu der neulich erwähnte Fall in Landshut ein schlagendes Beispiel liefert. Aus einer vom k. Oberpostamt München uns zugeschickten Berichtigung erhellt, daß, wie die amtliche Untersuchung herausstellte, die Verspätung eines angeblich am 23. Dez. bestellten Blattes dem Postamte Landshut nicht zur Last fällt, indem fraglicher Abonnent seinen Hausknecht mit der Bestellung beauftragte, der aber aus Zerstreuung das Geld 14 Tage im Sack behielt und erst am 8. Jänner abonnirte, und auch da nicht selbst, sondern durch Vermittlung eines Unterbediensteten der dortigen Postanstalt. Das Postamt Landshut trägt also nicht die geringste Schuld. — Die auswärtigen Abonnenten sind also ersucht, in ähnlichen Fällen genau nachzuforschen, ob die Bestellung auch wirklich geschah, und zwar schriftlich mit beigelegtem Abonnement.

Zur Warnung. Vor einigen Tagen ging ein junger Skribent im Rentamte Wertingen Namens Karl Koch mit einem Licht auf den Abtritt, und war nicht vorsichtig genug, so daß das Licht seine Kleider erfaßte, wodurch er am Leibe der Art verbrannt wurde, daß er nach Verlauf von 48 Stunden unter unsäglichen Schmerzen seinen Geist aufgeben mußte.

Wie steht's draußen?

Aus Kiel erfährt man nachträglich daß, bevor die Statthalterschaft einen Entschluß faßte, auf Andringen Beselers in Rendsburg Kriegsrath gehalten wurde, bestehend aus dem kommandirenden General v. d. Horst, den Brigadechefs und noch einigen sachverständigen höheren Offizieren. Drei Fragen wurden vorgelegt: 1) ob ein Angriff gegen die Dänen. 2) ob ein Widerstand gegen die Exekutionstruppen möglich, 3) welches die Stimmung der Armee sei. Die Erwiderung des Kriegsrathes war folgende: 1) Eine Offensive gegen die Dänen sei bei den augenblicklichen Witterungsverhältnissen unausführbar; 2) es sei zwar, da die Stärke der Armee 40,000 Mann betrage, möglich, mit Zurücklassung eines Theiles der Armee in der Festung Rendsburg, die Hauptstärke derselben nach Holstein zu ziehen, bei Oldesloe eine feste Stellung einzunehmen, hier dem Andrang einer Uebermacht zu widerstehen und vielleicht selbst in eine aktive Defensive überzugehen; aber 3) die politische Stimmung der Mehrzahl der Offiziere sey der Art, daß sie zu einem Kampf wider deutsche Bundestruppen nicht die Hand bieten würden. Das war das Resultat des Kriegsraths, das Proto-

Digitized by Google

soll bei diesen Verhandlungen hat Heinrich von Gagern geführt.

Trotz der Unterwerfung der Herzogthümer werden den ersten 25tausend Oestreickern noch weitere 20tausend nachfolgen. Die preußische Regierung hat deßhalb in Wien höflichst anfragen lassen: Erlauben's — dürft' ich nicht recht sehr bitten, mir zu sagen, warum? Die Antwort war zwar beruhigend, aber Preußen fand sich dennoch bewogen, auch seinem Executionscorps Verstärkungen nachfolgen zu lassen. — Bei dem Allen sind natürlich die Schleswig-Holsteiner am schlimmsten daran.

Sonst und Jetzt. Als die preußischen Truppen noch auf dem Feld der Ehre standen und gegen die Dänen kämpften, erließ der General Wrangel einen Tagsbefehl, der mit folgenden Worten schloß: „Nach den errungenen Erfolgen will ich Euch jetzt Ruhe geben, um neue Kräfte zu neuen Siegen zu sammeln, denn nicht eher darf der Krieg enden, als bis die Rechte unsers gemeinsamen Vaterlandes vollkommen gesichert sind und jeder durch denselben entstandene Schaden ersetzt ist. Bis dahin bleiben wir beisammen. Hauptquartier Fridericia, den 3. Mai 1848."

Die preußischen Bevollmächtigten bei den Dresdener Conferenzen sind beauftragt, sich gegen einen allgemeinen deutschen Zollverein, wie ihn Oestreich beabsichtigt, entschieden zu verwahren. Oestreich sieht wohl ein, daß sein gegenwärtiges Uebergewicht in Norddeutschland nur ein vorübergehendes und zweifelhaftes ist, wenn es diese Länder nicht durch Handelsverbindungen an sich kettet.

Sonntag den 19. Jänner wurde in Berlin das Krönungsfest oder der 150jährige Jahrestag des preußischen Königthums gefeiert; im Jahre 1701 wurde nämlich der Kurfürst Friedrich III. in Königsberg zum König gekrönt; mußte aber versprechen, das Habsburger Kaiserhaus in allen Kriegen, die es führen würde, zu unterstützen. (Preußen hält sein Wort, siehe Kassel und Schleswig-Holstein!) Bei dieser Gelegenheit stiftete König Friedrich I. den schwarzen Adler-Orden. Die Kreuzzeitung vom Samstag meldet über das Fest: „Um 9 Uhr Morgens wird S. M. der König in Person ein Capitel des hohen Ordens vom Schwarzen Adler abhalten; dann wird die gesammte zur Feierlichkeit befohlene Versammlung Sr. Maj. dem Könige in die neue Kapelle des Schlosses folgen, um dem Gottesdienste beizuwohnen, der mit dem Ambrosianischen Lobgesang schließt. Nach dem Gottesdienste erfolgt, nach dem Vorgange früherer Jahre, die Ordensvertheilung, die Vorstellung, und darauf das Galladiner."

Das Hassenpflug'sche „Kriegsgericht" hat in Kassel Jemanden wegen wörtlicher Beleidigung eines (außer Dienst befindlichen) Soldaten zu 11tägigem geschärftem Arrest verurtheilt.

Die franz. Nationalversammlung berathschlagt, ob sie gegen die Minister einen Tadel aussprechen oder gar eine Armee zu eigenem Schutz herstellen und den Ordnungsmann Changarnier an deren Spitze stellen soll; die Linke wird eine vielfache Tagesordnung beantragen. Der Minister Baroche sagte in der Sitzung vom 15. Jan. der Grund der Absetzung war der Umstand, daß das Doppelkommando des Generals Changarniers eine dritte Gewalt im Staate geworden war. (Sensation.) Ein Abgeordneter von seinem Platze aus: Es war ein Hinderniß geworden. — Baroche: Ein Hinderniß wofür? — Der Abg.: Für den Ruf: Es lebe der Kaiser! — Baroche: „Der General Changarnier ist nicht immer ein Hinderniß für die Kundgebungen der Armee gewesen! — Das Motiv war, daß die Exekutivgewalt das, was sie ist, in der Fülle ihrer Rechte sein will, so gut, wie Sie. — Der Präsident der Republik weist jeden Gedanken an eine kaiserliche Restauration von sich zurück; er und er allein hat die Verfassung beschworen und er wird sie gegen die Angriffe, woher sie auch kommen mögen, vertheidigen; er hat diese Ehrenverpflichtung auf sich genommen und wird sie halten. In der Absetzung des Generals Changarnier liegt weder eine Drohung gegen die Verfassung, noch eine Feindseligkeit gegen die Nationalversammlung."

Der fromme König von Neapel hat zum Schluß des Jahres 1850 noch 72 politische Verurtheilte, meist ältere Leute, je zwei und zwei an einander geschlossen, in den schrecklichen Bagno von Pescara geschickt. Sie werden der Ungesundheit der Luft nicht lange widerstehen. Bisher kamen dahin nur Mörder.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 20. Jänner. König Ludwig hat das bei Salzburg gelegene Leopoldskron um

Digitized by Google

65,000 fl. gekauft. Dieses herrliche Schloß, anno 1730 von einem Prälaten erbaut, (das waren ja früher lauter Millionäre!) gewährt eine entzückende Fernsicht in die Gebirge und liegt an einem großen Teiche, aus dessen Wellen zwei romantische Inseln emportauchen. Sommer und Winter ist darum dieser Platz von Fremden und Einheimischen sehr stark besucht. — Im Monat Dezember v. Js. wurden von der Polizei 1533 Individuen abgewandelt, darunter 338 wegen Uebertretung der Fremdenpolizei und 2 wegen Verbreitung beunruhigender Gerüchte; den betreffenden Gerichten wurden nur achtzehn übergeben, gewiß eine merkliche Besserung des öffentlichen Sicherheitsstandes. — Der auf Freitag angekündigten Mondesfinsterniß ist's halt auch gegangen wie manchmal den Streck'schen Produktionen in Reuberghausen; sie konnte wegen ungünstiger Witterung nicht stattfinden. Zur Entschädigung ist am 29. Juli eine Sonnenfinsterniß. — Der aus hiesiger Stadt ausgewiesene Literat Würzburger (geboren in Bayreuth!) hat gegen die polizeiliche Verfügung Rekurs bei der oberbayrischen Regierung ergriffen, und soll Willens seyn, in letzter Instanz bei der Kammer Beschwerde zu erheben. — Das gußeiserne Modell der neuen Schrannenhalle, Maffei'sches Fabrikat, steht nun fertig da und erhält allgemeinen Beifall. Man ist sehr gespannt, welche Beschlüsse der Magistrat nun fassen wird, um den Bau selbst in's Werk zu setzen, da nun das Modell vorhanden ist. — Die hiesige Erzgießerei schickt einen der großen Löwen, die auf das Siegesthor kommen, zur Industrie-Ausstellung nach London. — In der Werkstatte des hiesigen Tischlermeisters Fortner geht es äußerst rührig her, indem aus derselben ein äußerst kunst- und geschmackvoll gearbeiteter Tisch nach der Weltausstellung abgeht. — Nachdem der Schäfflertanz gestern schon vor der Residenz seinen Anfang genommen, wird er heute in herkömmlicher Weise fortgesetzt. — Die dahier erscheinenden „Blätter für Industrie, Gewerbe u. s. f." finden guten Absatz, und laufen namentlich auf der Post viele Bestellungen ein. — Der neulich von dem Stadtgericht freigesprochene Carl Braun, ehemal. Clubdiener der Linken, ist aus München ausgewiesen worden. — Major v. d. Tann, der bekanntlich auf ewigen Urlaub aus dem schleswig-holsteinischen Heere ging, ist um den Militär-Max-Joseph-Orden eingekommen. Das Kapitel hat aber sein Gesuch nicht genehmigt, weil nach den Statuten die Waffenthaten eines jeden Ritters durch 7 lebendige Zeugen bestätigt werden müssen, und schriftliche Beweise, wie z. B. Zeitungen, nicht gelten.

München, 20. Jänner. Der württembergische Legationsrath Dingelstedt wird am 15. Februar die Leitung des hiesigen Hof- und National-Theaters übernehmen. Von der hohen Bildung dieses Mannes, dessen Name auch in den Reihen der deutschen Dichter glänzt, läßt sich für die hiesige Kunstanstalt nur Gedeihliches erwarten. Die Augsburger Postzeitung erklärt bereits, daß man ihn als Verfasser des höchst freisinnigen „politischen Nachtwächters" nicht ohne Mißtrauen betrachten könne. Wenn auch Dingelstedts Liberalismus nicht so groß ist, als ihn das Vergrößerungsglas jener ultramontanen Denunziation erscheinen läßt, so sind wir doch überzeugt, daß unter der vornehmen Hülle des Diplomaten und Hofbibliothekars der bessere Mensch, der dichterische, also humane und freie Geist bewahrt geblieben. Das Gerücht, als würde das alte Hoftheater wieder in Stand gesetzt, soll grundlos seyn. Es wäre auch damit dem großen Bedürfniß eines Volkstheaters nicht abgeholfen. Der Bürger und Handwerker säße eben auch wieder in vergoldeten Räumen, und in ganz geringer Entfernung vom Hofrang, so daß er sich immer beengt fühlt und seinen Empfindungen nicht jenen freien Ausdruck zu geben wagt, wie er sich in Volkstheatern hören läßt. Alle Wünsche vereinigen sich deßhalb in der Wiederherstellung des Isarthortheaters, das jetzt so wohlfeil zu haben wäre; die Unternehmer der gegenwärtigen Volkstheater ließen sich wohl abfinden.

Stadtgerichtssitzung.

Nachträglich zu dem Bericht über die Sitzung vom 4. d. Mts., Johanna Neumaier wegen Diebstahls betreffend, wird bemerkt, daß die Angeschuldete hiebei nicht erklärte, sie hätte einer Tänzerin 1700 fl. geliehen, sondern nur, sie habe 1600 fl. geerbt, und davon dieser Herrschaft 800 fl. geliehen, das Uebrige während ihrer Dienstzeit zugesetzt. Von jenen 800 fl. seyen ihr bereits 500 fl. zurückbezahlt.

Digitized by Google

Neuestes.

München, 20. Jänner. Ministerialrath Herrmann ist heute nach **Dresden** abgereist, um an den Berathungen der Commission für gewerbliche Interessen Theil zu nehmen.

In **Kassel** wurde Bürgermeister Henkel von östreichischen Jägern und bayrischen Gensdarmen verhaftet. Deßgleichen Polizeicommissär Hornstein, weil er, als Haffenpflug die Pressen versiegeln ließ, den Protest eines Redakteurs zu Protokoll genommen hat.

Die französische Nationalversammlung hat trotz den Bemühungen des Ministers Baroche mit 417 gegen 278 Stimmen eine **Mißtrauens**-Erklärung gegen das Ministerium angenommen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag. 21. Jan.: „Die Fräulein von Saint Cyr," Lustspiel.

Bettfedern u. Flaum.

112—14. (3b) Federn das Pfund à 48 kr., 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 18 kr., 1 fl. 24 kr., 1 fl. 30 kr.

Flaum per Pfund:
2 fl. 24 kr., 2 fl. 42 kr., 3 fl.
in großer Auswahl empfiehlt

B. Neubauer,
Kaufingergasse Nro. 34, nächst der Hauptwache.

123. Das alte Hofbräuhaus-Doppelbier-Recept ist abhanden gekommen, — der Ueberbringer, oder der, welcher nähere Auskunft hierüber zu ertheilen vermag, hat sich eines namhaften Douceurs von sämmtlichen Hofbräuhausgästen zu erfreuen.

Pöller und Consorten.

81—86. (6b)

Ein Kanapee und Sessel

mit Springfedern, noch ganz modern wird wegen Mangel an Platz sehr billig verkauft: Theresienstraße Nro. 31.

Kunst-Anzeige.

44—46. (3b) Das Sr. Maj. dem Könige Ludwig I. von Bayern von den deutschen Künstlern im Oktober v. J. als Zeichen ihrer Dankbarkeit gewidmete

reichhaltige und prachtvolle Album

wird mit spezieller Genehmigung Seiner Majestät von der unterfertigten Kunstanstalt in gleicher Größe, theils auf Kupfer oder Stahl, theils auf Stein abgebildet, herausgegeben, worüber demnächst ein ausführlicher Prospektus erscheint.

Wir widmen den Freunden der Kunst diese vorläufige ergebene Anzeige.

München im Jänner 1851.

K. b. priv. Kunstanstalt Piloty & Löhle.
(Karlsstraße Nro. 39.)

120—22. (3a) Nachdem der Unterzeichnete von sämmtlichen Erbsinteressenten des königlichen Advokaten Dr. Emanuel von Nibler zur Empfangnahme aller zu leistenden Zahlungen gerichtlich ermächtigt worden ist, so zeige ich dieses hiemit an und lade alle diejenigen, welche an den Verstorbenen Zahlungen zu machen haben — ein, dieselben nunmehr an den Unterzeichneten zu leisten.

München, den 18. Jänner 1851.

Simmerl, kgl. Advokat
(Pschorrbräuhaus,)

124—25. (2a)

Mund- und Zahnessenz von Dr. Malachy in London

à 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas; — zu haben bei Herrn **J. B. Späth**, Müllerstraße Nro. 15 in **München**. Bestellungen und Beträge sind **franko** und **baar** einzusenden, und 6 kr. für Verpackung beizulegen. Dieses lange ausreichende, unschädliche und berühmteste von allen ähnlichen Mitteln, stillt vorschriftsmäßig gebraucht, das heftigste Zahnweh auf der Stelle und für immer — möge solches von schadhaften Zähnen oder andern Einflüssen herrühren; — macht gesundes Zahnfleisch, schneeweiße Zähne, — conservirt solche bis in's höchste Alter, — entfernt jeden üblen Geruch aus dem Munde (was auch dessen Ursache sein möge), und ertheilt demselben eine so angenehme Frische, Wohlgeruch und Reinheit des Geschmackes, — daß, wer einmal daran gewöhnt ist, es nicht mehr vermissen mag. Der Erfinder ärntete damit so entschiedenen Beifall, daß sich solches die Königin zum täglichen Gebrauche erwählte und es ausschließlich zu Führung des Namens „Essence Victoria" authorisirt wurde. Sowohl in London als Paris bildet dieses heretliche Remedium den unentbehrlichsten Gegenstand der Toilette und Tausende von Zeugnissen aller Art, welche zur Einsicht vorliegen, bemerken dessen Unschädlichkeit und entschiedenen Vorzug vor allen andern dergleichen Mitteln, die sich von ihm hauptsächlich nur dadurch unterscheiden, daß sie meistens nichts helfen; — es nahm daher Herr Dr. Malachy keinen Anstand, seine Agenten in jedem Falle zur Zurückgabe der Beträge zu ermächtigen, wo das Gegentheil behauptet werden konnte, — **eine Bürgschaft, welche ausserdem niegends geboten wird**, und welche die verehrlichen Abnehmer jeder Besorgniß eines Verlustes, wie sie bei andern Einkäufen vorkommt, ein für allemal überhebt.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nro. 19.** den 22. Jänner 1851.

☞ Es sind mehrere Beiträge für Schleswig-Holstein eingelaufen, mit deren *Veröffentlichung* aber gewartet werden muß, bis die Genehmigung der Fortsetzung der Sammlung von der Regierung zurückkommt, was, wie uns versichert wurde, in den nächsten Tagen geschehen wird.

Bayern.

München, 21. Jänner. Staatsrath Frhr. v. **Freiberg**, unter Abel öfters Verweser des Ministeriums des Innern, Verfasser bayrischer Geschichtsfragmente u. s. w., ist heute Morgen mit Tod abgegangen. — Der Nürnberger Kurier bringt die sonderbare Neuigkeit, das Ministerium wolle den Studienlehrern eigene Anweisungen geben, wie sie die „bayrische Geschichte" zu lehren hätten, damit sie als Gegenmittel gegen „revolutionäre Tendenzen" dienen können. — Trotzdem daß der Friede gesichert ist, fand doch gestern Nachmittag ein Feldmanöver bei Vöhring statt. — Der Redakteur des Fränkischen Kuriers hat gegen seine Verweisung vor das Schwurgericht Beschwerde erhoben, weil das Preßgesetz nicht gültig sey, indem es nicht mit ¾ Mehrheit beschlossen wurde und durch die Ablösung mehrere Reichsräthe nicht mehr das in der Verfassung vorgeschriebene Simplum zahlen, mithin die Reichskammer verfassungsmäßig nicht competent sey; der oberste Gerichtshof erklärte, das Preßgesetz sey verfassungsmäßig verkündigt und gültig, und wies die Beschwerde des Fränkischen Kuriers zurück.

München, 21. Jänner. Die aus Altbayern gebürtigen, als Freiwillige in's schleswig-holsteinische Heer getretenen Soldaten kehren bereits, zum Theil in holsteinische Montur, hieher zurück.

München, 21. Jänner. Weil bekanntermaßen die Rauferzesse im Altbayerischen gar kein Ende nehmen und an vielen Orten die Bauernbursche nicht „lusti" g'wesen sind, wenn nicht einem ein Auge ausgeschlagen, dem andern ein Loch in den Kopf versetzt wurde, so schlägt einer im Landboten vor, man solle zur Abwendung dieses Unfugs die Raufbolde nehmen und unter's Militär stecken, wo etwa ein paar Sturmkolonnen aus diesen Polterern gebildet werden könnten. Der Vorschlag ist wohl nicht im Ernst gemeint; denn man hat Exempel, daß Soldaten auch raufen können, und für's zweite ist ja der Friede so gesichert, daß man keine Sturmkolonnen braucht. In Oestreich, das Armeen verschiedener Zungen hat, und mit seinen Truppen Versetzungen vornehmen kann, die in ihren Strapatzen einem Feldzug nicht viel nachgeben, das an verschiedenen Gränzorten fortwährend eine kriegerische Haltung beobachtet; da sind Assentirungen von Bedeutung; in Bayern aber thäte sich die Armee nur selbst Schaden, wenn sie alle Wildfänge aufnehmen und zu einem müssigen Garnisonsleben anhalten würde, wo die Ausartung gewiß noch mehr zunähme. — Aber abgesehen von dem Allen möchten wir uns feierlichst dagegen verwahren, daß die Rohheit auf diese Weise bestraft wird, denn es könnte einmal eine so zimperliche Regierung kommen, die alles, was ihr nicht gefiele, für roh halten und unter's Militär stecken könnte. Wir anerkennen das Prächtige und Praktische dieser Erfindung, die dem Spießruthenlaufen und anderen russisch-östreichischen Gebräuchen fast gleichkommt, vollkommen, überlassen es aber recht gerne diesen zwei gewaltigen Reichen allein. — Die Verwilderung eines gewissen Theiles der Landbevölkerung hört nur dann auf, wenn die Schule, die Erziehung besser wird, und diese wird nur besser, wenn man sie den Ultramontanen aus der Hand nimmt.

Digitized by Google

Wie die Postzeitung meldet, befindet sich Friedrich Rohmer dermalen in Wunsiedel. Da der Abgeordnete Fraas sein Mandat als Abgeordneter niederlegt, und Fürst Wallerstein Ersatzmann ist, so gedenkt Rohmer als Candidat aufzutreten, und dann als Abgeordneter nach München zurückzukehren.

Am 15. d. haben in Zweibrücken die Verhandlungen gegen jene 26 politischen Angeklagten, welche vom obersten Gerichtshof an das Spezialgericht verwiesen wurden, begonnen. Sie wurden je zwei und zwei geschlossen in's Gerichtsgebäude geführt. Es war ein herzerschütternder Anblick, diese wohlgebildeten jungen Leute, großentheils aus den besseren Ständen, gefesselt transportiren zu sehen. Der Saal war von Zuhörern überfüllt. Um 9 Uhr eröffnete App.R. Kärner als Präsident die Sitzung. Die Staatsanwälte Schmitt und Hoffmann trugen die Anklageakte über den im Kanton Bergzabern unternommenen bewaffneten Steinfelderzug vor. Die Verlesung dieser schweren Anklagen dauerte bis 3 Uhr Nachmittags, wo die Sitzung schloß. Am folgenden Tag gab der Präsident einen Rückblick auf die Anklage, und rief die Zeugen auf, 186 Belastungs- und 19 Entlastungszeugen. Unter den Belastungszeugen befindet sich auch der bekannte, vom Friedensrichter jüngst zum Consistorialdirektor beförderte Abgeordnete Prinz. — Nachschrift. Das Stadthaus ist militärisch besetzt; im Sitzungssaal selbst sind 20 Gensdarmen aufgestellt. Der Präsident richtete vor der Eröffnung einige sehr strenge Worte an das Publikum, worin er jede Aeußerung des Beifalls oder Mißfallens untersagte, und jedem Zuwiderhandelnden mit augenblicklicher Bestrafung drohte.

Wie steht's draußen?

Beim Ordensfest hat Preußens König eine Proklamation an „Mein Heer" erlassen, woraus zu ersehen ist, daß „abermals ein beträchtlicher Theil der älteren Soldaten des Heeres dem heimathlichen Herde und Gewerbe wiedergegeben" worden ist. — Welch eine schöne, poetische Sprache!

Der Fürst von Hohenzollern-Hechingen, dem Preußen sein Ländl unter der Hand abgekauft hat, ist dafür beim Krönungsfest in Berlin in das Ordenscapitel des pechschwarzen Adlers aufgenommen worden. — Herr v. Manteufel bekam den „rothen Adlerorden erster Klasse, mit Krone, Eichenlaub und Scepter." — Das ist wirklich viel auf ein Mal!

Fürst Schwarzenberg, der von Dresden nach Wien zurückgekehrt ist, war der Erste, welcher die ununterbrochene Fahrt von Dresden nach Prag und Wien auf der Eisenbahn machte. Ungeachtet mehrerer Aufenthalte dauerte die Fahrt von Dresden nach Prag nur 6½ Stunden. Bei regelmäßiger Fahrt, ohne Aufenthalt, wird die Strecke von Wien nach Dresden in 18 Stunden zurückgelegt werden.

Das Prager Kriegsgericht hat die „Katharina Schorik, aus Prag in Böhmen gebürtig, 60 Jahre alt, katholisch, Wittwe, Mutter von drei Kindern, wegen unerlaubten Waffenbesitzes zu 48stündigem Stockhausarrest" verurtheilt.

Aus Hannover schreibt Einer: Der 17. Jänner war ein trüber Tag. Da hielt das östreichische Windischgrätz-Regiment seinen Einzug in unsere Stadt. Die Oesteeicher hatten ihre Helme mit grünen Reisern geschmückt, vielleicht zum Zeichen, daß sie in friedlicher Absicht dieses Land durchziehen. Wohl hätte das Volk sie freudig begrüßt, wenn sie, wie früher die Reichstruppen, gegen die Dänen gezogen wären. Allein der traurige Zweck ihres Zuges macht sie selbst unbeliebt. Die Neugierde hatte eine ziemliche Menschenmasse auf die Straßen gelockt, um das seltene Schauspiel mit anzusehen. Aber überall herrschte dumpfes Schweigen, wo die unwillkommenen Gäste sich zeigten. — Aus den Provinzen hört man zwar hier und da von einzelnen Aeußerungen des Volksunwillens, indeß tragen diese sämmtlich einen ziemlich harmlosen Charakter. Höchstens versteigt sich die Jugend zu dem schleswig-holsteinischen Nationalliede. Hildesheim ist mit seiner Umgegend wegen der den Oestreichern bewiesenen Gastfreundschaft sogar belobt worden. Diese Haltung der Bevölkerung ist zum Theil den Bemühungen einflußreicher Mitglieder der demokratischen Partei zuzuschreiben, die von allen nutzlosen Demonstrationen abgemahnt haben. Uebrigens hört man aus dem Munde des Volks immer den einen Satz: „Zweimal für die Schleswig-Holsteiner, und nun gegen sie!"

Das Städtchen Oberwiesenthal (im Erzgebirge, hart an der sächsisch-böhmischen Gränze) ist in der Nacht vom 15. d. von einem furchtbaren Brandunglück heimgesucht worden. Das

Digitized by Google

Feuer kam Abends 8 Uhr in einer Zündhölzchen-Fabrik aus, und legte bis zum Morgen 41 Wohngebäude in Asche, so daß 77 Familien obdachlos geworden sind.

Die Allg. Ztg. schreibt: Die oldenburgische Regierung hat nicht nur jede Verantwortung der gegen Kurhessen und Schleswig-Holstein ergriffenen Maßregeln zurückgewiesen, sondern es hat auch der greise Großherzog, der älteste unter Deutschlands Fürsten, persönlich ein Schreiben erlassen, in welchem er nicht als Fürst gegen den Fürsten, sondern als Mann gegen den Mann, seinem, über die gegenwärtige Lage des deutschen Vaterlandes tief bekümmerten Herzen Luft macht.

In Posen haben sich 2 Gymnasiasten, der 14jährige Quintaner Ziemkowicz und der 16jährige Tertianer v. Brodnicki entzweit und in Folge dessen der Letztere den Ersteren zu einem Pistolenduell auf Tod und Leben fordern lassen. Der Knabe Ziemkowicz hatte das Cartel angenommen, und am folgenden Tag unmittelbar nach dem Gottesdienste, hatte das Duell wirklich statt, und zwar auf einer Eisbahn, dicht neben der Vorstadt, wo die jungen Leute Schlittschuh zu laufen pflegen. Die Knaben wechselten zwei Kugeln auf zehn Schritte, ohne Erfolg, dann zwei auf sechs Schritte, gleichfalls ohne Erfolg, und endlich auf nur vier Schritte, wo dann der Quintaner Ziemkowicz einen Schuß in die linke Brust, unmittelbar unter dem Herzen, erhielt. Er wurde fast leblos in das Haus seiner Aeltern gebracht und starb nach 24stündigen Leiden. Der Staatsanwalt hat die Untersuchung sofort eingeleitet, und da hat sich denn ergeben, daß das Duell in ganz üblicher Weise mit Cartelträger, Secundanten und Zeugen, lauter Quartanern und Tertianern von 14 und 15 Jahren, stattgefunden hat! Letztere sind sämmtlich bereits gefänglich eingezogen. Sie haben Alles gleich im ersten Verhör eingestanden.

Telegraphische Nachrichten aus Hamburg zu Folge soll Friedrichsort von Dänen und Rendsburg von Oestreichern und Dänen besetzt werden.

Am 17. begann der Rückzug des Holstein'schen Heeres über die Eider.

Ein ungarischer Flüchtling schreibt über das Begräbniß des General Bem in Aleppo (Syrien): Am 10. Dez. um 10 Uhr Morgens wurde die Leiche entkleidet und gewaschen, währenddem die Mollahs (das sind Richter mit geistlichem Charakter) laute beteten. Hierauf hüllte man sie in ein Leintuch, das am Kopf, in der Mitte und an den Füßen zusammengebunden wurde. Dann legte man die Leiche in einen mit einem Deckel versehenen Sarg, an dessen unterem Ende eine kurze Stange befestigt wurde, woran man Bem's Feß hängte. Ueber den Deckel wurde ein bunter Shawl gebreitet und unter dem Sarge zwei Stangen angebracht. Eine militärische Begräbnißfeier war bisher in der Türkei unbekannt; dennoch waren Kerim-Pascha (der Kommandant), der englische und französische Konsul, viele Offiziere und unzählige Soldaten zugegen. Das Leichengefolge ging ohne alle Ordnung. Vor dem Sarge ritten 20 bis 30 Mollahs, welche das eintönige, schreckenerregende „Illa alla illa alla" (türkisches Kredo) sangen. Die ungarischen Flüchtlinge trugen ihn bis vor das Thor hinaus, aber draußen drängten sich die Soldaten hinzu und jeder trug ihn eine Strecke weit; auch der greise Kerim-Pascha war einer der Träger. Nicht weit vom Leichenfelde wurde der Sarg auf das Grab eines Heiligen gestellt, und da gebetet. Als man bei Bem's Grab angekommen war, wurde die Leiche aus dem Sarg genommen und in das 5 bis 6 Fuß tiefe Grab versenkt; der Kopf wurde nach Mekka (allwo der Prophet Muhamed begraben liegt) gewandt. Die Stricke, mit welchen das Leintuch zusammengebunden war, wurden zerschnitten und dann das Grab mit breiten Steinen bedeckt. —

Der von der französischen Nationalversammlung ausgesprochene Tadel lautet: „Die Nationalversammlung erklärt, daß sie kein Vertrauen zu dem Ministerium hat, und geht zur Tagesordnung über."

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 21. Jan. Dem bayerischen Land steht eine Märzerrungenschaft bevor, die hoffentlich dauer- und vortheilhaft sein wird; im nächsten März nämlich soll mit dem Bau der Augsburg-Ulmer Eisenbahn begonnen werden. — Die Polizei hat während der vergangenen Duli einem Bilderhändlee mehrere Karrikaturen confiszirt. — Der bisherige Intendant des Hoftheaters, Baron Frays, ist zum Obersten des Infanterie-Leibregiments ernannt worden.

Neuestes. Ludwig Napoleon will sein bemißtrauensvotetes Ministerium doch beibehalten. Lamoricier soll Parlamentsgeneral werden.

Digitized by Google

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 21. Jan.: „Die Comödie der Irrungen." Lustspiel.

69—74. (6b)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft Sendlingerstraße Nro. 1314.

Sehr vortheilhafte Kapitals-Verwendung.

132—34. (3a) **Vermöglichen** Leuten ist Gelegenheit geboten, ihre Kapitale auf 70 bis 80 Prozente zu bringen, bei 3 Geschäften ohne alle Concurrenz, vorzüglich aber bei der Errichtung eines **Mirakulbades**, wodurch alle Patienten ohne organische Fehler gesund werden.

Betreffs der beachtenswerthen Anzeige in Nr. 15 d. Bl. wende man sich auch mit schriftlichen Anfragen an

Regensburg, im Jänner.

E. A. Auernheimer,
B. 81, Grübgasse.

Man ersucht alle Redaktionen um Aufnahme.

180—10. ((3b) Im Verlage der **Joh. Oeschler'schen** Buchdruckerei in der Münchener **Vorstadt Au**, ist so eben erschienen, und durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen:

1) **Theoretisch-praktisches Lehrbuch der englischen Sprache,** verfaßt von Edmund Henry Temple, Lehrer der englischen Sprache in München. 18 Bogen in Taschenformat auf Velinpapier, in Umschlag brochirt 1 fl.

2) **Kurze Naturgeschichte des Menschen.** Gemeinfaßlich zum Unterricht und Selbstbelehrung, nebst einem Anhange über Gesundheitslehre, bearbeitet von Dr. Carl Schmid, k. Professor an der polytechnischen Schule und Lehrer der Naturgeschichte an der Feiertagsschule in München. 6 Bogen in groß 8. Format auf Velinpapier in Umschlag brochirt 30 kr.

3) **Kleiner Lehrkurs,** französisch-deutsch, oder neue praktische Methode zur schnellen Erlernung der französischen Sprache durch sich selbst. I. und II. Theil; herausgegeben von Jean Baptiste, ehemaliger Professor an einem Gymnasium zu Langres. 29 Bogen in Taschenformat auf Velinpapier in Umschlag brochirt 1 fl. 30 kr.

4) **Gott ist die reinste Liebe; Betrachtungs- und Erbauungsbuch von Hofrath von Ekartshausen.** Neueste Auflage mit 2 eleganten Stahlstichen. 22 Bogen in Taschenformat auf Velinpapier in Umschlag brochirt 48 kr.

5) **Gebet- und Erbauungsbuch** für gebildete Christen jeden Standes; sammt einem Anhange enthaltend, die Tage und Stunden, der öffentlichen Gottesdienste und Andachten in sämmtlichen Kirchen und Kapellen in München; mit 1 eleg. Stahlstich. 13 Bogen in Duodezformat auf Velinpapier brochirt 36 kr.

129—31. Ein reales Tuchmacher-Recht ist billig zu verkaufen und sind nur 300 fl. Baarerlag nöthig. D. Ue.

Gestorbene in München.

Josepha Meier, Näherin v. h., 59 J. Franziska Nürnberger, Gärtnersfrau, 40 J. Mathias Kuhn, Steinschleifer von Wallershausen, 63 J. Joh. Nep. Bauer, Schneider v. h., 60 J. Peter Krinner, Privatier, 67 J. Magd. Neumaier, Metzgersfrau, 40 J. Susanna Reng, d. Webersfrau, 40 J.

126—27. (2a) **Austern,** frische Sendung erhielt

Heinrich Meyer,
am Sendlingerthor-Platz.

128. Der Unterzeichnete bringt hiemit folgenden Vorfall zur allgemeinen Kenntniß und Würdigung:

Am 2. d. entrichtete ich dem Hrn. Pfarrer Karl Bruckmeyer zu Gunzelhofen meine Zehent-Gebühr zu 80 fl. 49 kr. 2 dl. Der Herr Pfarrer, der mich und das Geld auf seinem Zimmer empfing, erwiderte mir, indem er das Geld auf die Seite schob: „Das Blutgeld nehme ich nicht, sondern mein Baumeister soll herauf kommen und es in Empfang nehmen"; und in dem er zugleich seinen Rasierzeug auf den Tisch legte, fuhr er fort: „Nehmen Sie hier das Rasiermesser und schneiden Sie mir gleich den Hals ab." — Ich antwortete hierauf dem Hrn. Pfarrer, daß ich wohl ein Metzger sei, aber mich hüten werde, Menschen zu schlachten, und am wenigsten meinen Hrn. Pfarrer. Der Herr Pfarrer sah und hörte aber vor Zorn nichts mehr und quittirte eiligst die Summe. Ich nahm mein Geld wieder, indem ich nicht gekommen war, mir solche Sachen vom Hrn. Pfarrer sagen zu lassen. Der Weg führte mich zu meinem Collegen, dem Wirth zu Günzelhofen. Der Herr Pfarrer schickte eiligst seine Kuchenmagd Monika mir nach. Diese forderte mir nun im Wirthshaus vor den vielen Gästen im Auftrag ihres Herrn das unterschriebene Büchl ab. Natürlich erwiderte ich hierauf, daß ich nicht der Mann bin, der den Herrn Pfarrer sein Guthaben abläugnet, und ging tief entrüstet über das ganze pfarrherrliche Benehmen nach Hause.

Hattenhofen, den 21. Jänner 1851.

Hueber Innocenz.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Ellserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag Nro. 20. den 23. Jänner 1851.

Die bischöflichen Forderungen.

Die im Oktober 1850 zu Freising versammelt gewesenen Bischöfe haben an den König von Bayern eine Denkschrift erlassen, welche beweist, wie mächtig sich die klerikale Partei am Schluß der ersten Hälfte dieses Jahrhunderts gefühlt hat. Wir wollen sehen, ob die Staatsgewalt den Forderungen des Klerus gehorcht in der 2. Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts. — So viel und *in solchem* Ton hat noch keine Volksvertretung von der Krone gefordert; so spricht ein Sieger zu den Besiegten. Wird den Bischöfen willfahrt, so sind der König und die Minister mehr als der Hälfte ihrer Regierungsarbeiten überhoben, und die Geistlichkeit hat in Wahrheit das Volk, oder vielmehr den Staat in der Hand. Man hat der Reichsverfassung, man hat dem constitutionellen Wesen überhaupt den Vorwurf gemacht, daß es die Krone ihrer wichtigsten Rechte, ihres Ansehens beraube und die Monarchen zu Schattenkönigen herabsinken mache! — Wenn jene Forderungen der Bischöfe in dem verlangten Maaß erfüllt werden, dann ist das Königthum dem Pabste dienstbar und dient nur mehr als Zierde am Triumphwagen der „befreiten Kirche." — Die Sage erzählt von zwei gefährlichen Strudeln, Scylla und Charybdis, und wenn ein Schiff der Charybdis ausgekommen war, so wurde es dafür von der Scylla verschlungen. Mögen die Lenker der Staatsschiffe sehen, daß nicht die Monarchie, welche an dem revolutionären Strudel vorüber zu sein glaubt, dafür von dem ultramontanen hinabgezogen wird. Der deutsche Kaiser Heinrich IV., über den Pabst Gregor VII. den Bannfluch ausgesprochen, mußte vom 25. bis zum 28. Januar 1077, in der heftigsten Kälte, barfuß und im härenen Gewande im Schloßhof zu Canossa stehen, bis der heilige Vater sich ihm zeigte und seine arme Seele begnadigte.— Die Partei, die uns gerne um sieben Jahrhunderte zurückbringen möchte, wird die Jahrestage dieser Demüthigung der Monarchie unter die Hierarchie gewiß feierlich begehen. — Schon wagt man es, trotz einem § 26, offen und wiederholt zu schreiben und zu drucken, daß die bayerische Staatsgewalt in Bezug auf das Concordat einen Treubruch begangen habe.

Kehren wir zurück zur „Denkschrift," aus der wir nur die hauptsächlichsten Forderungen hervorheben, worüber sich jeder sein eigenes Urtheil bilden mag. — Eingangs erklären die Bischöfe, daß sie die Vollmacht, die Interessen der Kirche in dieser Weise zu vertreten, nicht von den Gläubigen oder von dem unteren Klerus, dem sie ja die Synoden verweigern, sondern unmittelbar vom allmächtigen Gott selbst empfangen haben. Die katholische Kirche sey nicht eine religiöse Gemeinschaft, gleich der evangelischen, reformirten, die mit ihr auf gleicher Stufe des verfassungsmäßigen Rechtes stehen, keine Gesellschaft, kein Bekenntniß, sondern eine Macht, und zwar eine freie, also durch nichts beschränkte.

Hierauf wird dem König „die gehorsamste Erklärung zu Füßen gelegt," daß weder der Pabst, noch die Bischöfe, noch die gesammte katholische Kirche Bayerns die zweite Verfassungs-Beilage (Edikt über die Rechtsverhältnisse des Königreichs in Bezug auf Religion und kirchliche Gesellschaften) anerkennen. Als einst die Linke der Volkskammer die Verfassung mit dem Vorbehalte beschwor, daß sie nach den von der verfassunggebenden Nationalversammlung erzielten Beschlüssen regulirt würde, da machten die ultramontanen Blätter Chorus und schrieen: „Eine theilweise und bedingte Anerkennung ist gar keine Anerkennung" und nach der Vereidigung des Abgeordneten Kolb rief ein kirchliches Blatt in Regensburg ungestraft aus: „Heute wurde in der Kammer wieder ein Meineid ge-

Digitized by Google

schworen." — Gut, wir nehmen euch beim Wort und bezahlen mit eurer eigenen Münze: Wenn ihr nicht die ganze bayrische Verfassung anerkennt, sondern nur unter dem Beding, daß sie dem Conkordat nicht widerspreche, so erkennt ihr sie nach eurer eigenen Schlußfolgerung gar nicht an. — Was wird das Land dazu sagen, wenn in seinen Kammeen so viele Kleriker sitzen, welche die Verfassung nicht anerkennen? Was würde die Regierung sagen, wenn irgend eine Gesellschaft von Staatsdienern eine ähnliche Erklärung abgäbe? — Nichtanerkennung eines Theiles der Verfassung, das heißt Nichtanerkennung der ganzen Verfassung, so lang die II. Beilage darin enthalten ist, lautet also das Losungswort der in Freising Versammelten, und diese Parole gilt nicht nur für den Klerus, sondern für „die ganze katholische Kirche Bayerns," wie es in der Denkschrift heißt. — Alle verfassungstreuen Bürger und Beamten, welche die Constitution aufrichtig beschworen, blicken daher erwartungsvoll auf zur Regierung, und leben der Zuversicht, daß die von Max I. gegebenen Grundlagen des Staates ungeschwächt erhalten und gegen die Eingriffe auswärtiger Mächte, wozu ja auch die römische Kurie gehört, geschützt werden.

Nach dieser Kriegserklärung gegen die II. Beilage, einem der umfangreichsten und wichtigsten Theile unserer Verfassung, wird noch einmal erklärt, daß die „kirchliche Regierungsvollmacht" göttlichen Ursprungs und „von jeder irdischen Macht unabhängig" ist, worauf dann die „concordatmäßigen Forderungen" gestellt werden, die wir im nächsten Blatte mittheilen.

Bayern.

Der Redakteur der Volksbötin hat vom Hrn. Dr. Balemann, Bürgermeistrr von Kiel, wieder einen Brief folgenden Inhalts erhalten: „Ihre Zuschrift vom 5. d. Mts. brachte uns zum neuen Jahre noch eine Gabe für unsere Landessache, wie wir deren so manche von Ihnen im verflossenen erhielten; kaum hatten wir mehr darauf gerechnet; kaum fühlten wir uns mehr würdig, sie anzunehmen. Denn in jenen Tagen bestanden wir den schweren Kampf, ob es an der Zeit sey, unsern Widerstand aufzugebrn, oder ob wir es wagrn wollten, neben Dänemark auch mit Deutschland Krieg zu führen! Ersparen Sie mir, über die hiesigen Verhandlungen weiter zu berichten. — — Die Protokolle der geheimen Sitzungen sind veröffentlicht. Wir haben keine Ursache, die Oeffentlichkeit zu scheuen, so betrübend auch der Ausfall der Dinge. Ich selbst gehöre zu denen, die zur Rettung des Landes mit der Majorität der Versammlung gestimmt haben. So wollten es die Umstände und die Lage des Landes. Ob wir damit etwas gewonnen, wird die Folge lehren. — Einliegend die Quittung über das gesandte Geld. — So lange unsere Regierung und unsere Armee bleiben, wird auch unser Ausschuß seine Thätigkeit fortsetzen. Das Land bedarf der Hülfe mehr je! Mit Achtung Ihr ergebenster Balemann."

(Verhandlung des Spezialgerichts in Zweibrücken.) Die vor dieses Gericht Verwiesenen sind angeklagt, zur Zeit des pfälzischen Aufstandes und im Zusammenhang mit demselben einen bewaffneten Zug in die Gemeinden Steinfeld, Rechtenbach und Schwaigen unternommen und mit „Mord und Plünderung" erfüllt zu haben. Die Staatsbehörde hat aber auch andere Punkte in die Anklageakte aufnehmen lassen, und Zeugen dafür geladen, z. B. über Verhaftungsversuche der Aufständischen gegen Gensdarmen und Beamte, unter letztern auch den Friedensrichter Prinz, der nach der Hand in der Kammer so Schreckliches vom „Dolch der Demokratie" zu erzählen wußte. Diese letzteren Punkte gehören aber nicht vor das Spezial-, sondern vor das Schwurgericht. Die Staatsbehörde erklärte, diese Nebendinge sollten auch nicht als Anklage, sondern nur zur Charakteristik der Angeklagten dienen. Hiegegen protestirten natürlich die Vertheidiger, und stellten den Antrag, der Gerichtshof solle erklären, daß er sich nur mit dem Steinfelder Zug befassen wolle, und nicht competent sey, andere Anklagen zum Gegenstand der Verhandlung und des Urtheils zu machen. Der Gerichtshof verwarf nach halbstündiger Berathung den Antrag, als unzulässig. — Die erste Zeugin, die außer der Reihe vernommen wird, weil sie zu Hause dringend nöthig sey, ist die Barbara Labbé, Bürgermeisterstochter von Steinfeld. Als die Freischaaren ankamen, um einige ihrer gefangenen Genossen, z. B. Borscht, Bornstädt u. A. zu befreien, wagte es niemand, hinauszugehen und den Bewaffneten die Nachricht zu überbringen, daß die Verhafteten befreit seyen. Nur Barbara nahm das Schreiben, hob es hoch empor und eilte trotz den fallenden Schüssen der

Digitized by Google

Freischaar entgegen. Sie erzählt, derjenige, der ihr den Brief abgenommen, sey sehr freundlich gewesen (wahrscheinlich der Angeklagte Heini); er habe offenbar keine Freude an der Sache gehabt und sich sehr schön benommen, wofür sie ihm heut noch dankt (die Anklage aber behauptet, er habe geschossen und Brand gelegt). — Die zweite Zeugin, Frau des Zollverwalters Raich in Schwaigen, erzählt, daß Bewaffnete in ihr Haus gekommen seyen, um ihren Mann zu verhaften, weil er an der Verhaftung einiger Freischärler Theil genommen. Ihr Mann lag krank im Bett, und von den Bewaffneten, die in's Zimmer traten, ging einer Namens Hartje an's Bett, reichte ihm die Hand und bat ihn um Verzeihung wegen der Unordnung, die sie gemacht hätten. Hartje und Hörner nahmen sich des Weibes und Hauses schützend an, und die Zeugin denkt mit Rührung an die Freundlichkeit dieser gefürchteten Männer.

Wie steht's draußen?

Die *Kasseler* Fälscher-Zeitung tischt aus *Hanau* allerhand Nachrichten von gefahrdrohenden Versammlungen der kurhessischen Offiziere in Wilhelmsbad und der Hanauer Demokraten in dem großherzoglich hessischen Orte Steinheim auf, um zu beweisen, daß die Ordnung in Kurhessen noch nicht ganz hergestellt sei und Belagerungszustand und Exekutionstruppen noch länger als nothwendig erscheinen zu lassen.

Die hannöverische Regierung hat beschlossen, den aus Schleswig Holstein heimkehrenden deutschen Kriegern freie Fahrt auf der Eisenbahn und Reisegeld zu bewilligen, um das Herumziehen derselben zu verhindern.

Am spanischen Hof hat's eine sog. Palastrevolution gegeben. Die alte Königin Christine intrikirte vermittelst mehreren Hofdamen und Geistlichen schon lang gegen den Minister Narvaez; er bat die junge Königin öfters um Entlassung, aber sie hat ihn so gern, daß sie ihn nie fortlassen wollte. Endlich, als ihm die Hofränke der Beichtväter, Palastdamen und Kammerjunker zu stark wurden, zog er im Ministerrath ein Pistol heraus und erklärte, er wolle sich erschießen, wenn man ihn nicht entlasse. Isabellchen trocknete sich eine Thräne aus dem schönen Auge und entließ ihn. Die alte Königin aber fahndete heimlich auf ihn; Narvaez floh, und ist nun flüchtig in Paris angekommen.

In dem ächt constitutionellen Königreich Belgien wird der Militär-Etat wieder bedeutend verringert. —

Die Weltindustrie-Ausstellungshalle in London, genannt der „Krystall-Palast" ist nun der äußern Struktur nach fertig. Alle Stimmen vereinigen sich in Bewunderung dieses ungeheuren Werkes, das herrlicht wie ein Gebäude aus „Tausend und Eine Nacht." Die Londoner Blätter berichten, daß täglich 8000 Scheiben daran eingeglast werden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 27. Jan. Herr v. Frays ist nicht nur zum Oberst des Leibregiments ernannt worden, sondern bekam auch das Comthurkreuz des Michaelsordens. — Um den neuen Intendanten, Legationsrath Dingelstedt, gegen den bereits eine Camarilla thätig sein soll, auch in weiteren Kreisen mißliebig zu machen, erschien in den gestrigen „Neuesten Nachrichten" eines seiner Gedichte, dem politischen Nachtwächter entnommen, im Abdruck. Es ist ein Sonett auf München, an dessen Schluß es ungefähr heißt: Nimm einen altgriechischen Genius, setz' ihm eine Insel auf, gib ihm in eine Hand ein Seidel Bier, in die andere etwas Heiliges, dann hast du das Abbild von München. Dieses Gedicht, welches Dingelstedt 1842 schrieb, ist ein Beweis für seinen richtigen Blick, denn damals war es wirklich nicht anders. Uebrigens hört man, Dingelstedt werde seinen Gegnern widerstehen können, denn seine Hauptstütze ist die persönliche Zuneigung des Königs. — Die Ausweisung des Arbeiters Braun, der jüngst vom Stadtgericht freigesprochen wurde, ist aus humanen Rücksichten wieder aufgehoben worden. —

München, 22. Jänner. Professor Schafhäutl begibt sich als bayerischer Regierungscommissär zur Industrie-Ausstellung nach London.

Neuestes.

Die bemißtrauensvoteten Minister haben den Präsidenten Napoleon so lange um Entlassung gebeten, bis er ihnen endlich nach langem Sträuben den Abschied gegeben hat. Er will kein der Majorität der National-Versammlung gefälliges Ministerium, sondern eins nach seinem eigenen Geschmack. Gegenüber diesem Wirrwarr der Ordnungsmänner verhält sich die Volkspartei in stiller Heiterkeit.

Digitized by Google

Der am Samstag confiszirte Punsch wurde heute wieder frei, gegeben.

Anzeigen.

K. Hoftheater.
Donnerstag. 22. Jan.: „Die Syrene," Oper von Auber.

Getraute:
In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Franz Xaver Schmid, Privatier v. h., mit Eva Marx. Baller, b. Webermeisterstochter v. Eschenbach. Georg Millauer, k. Münzmeister dah., mit Waldburga Schwerer, Werkmeisterstochter v. Hirschau.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. Joseph Franz Kettner, Schuhmachergesell, mit Maria Fr. Englhart von hier.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Peter Ginzer, Stadtgärtner dah., mit Fr. Stelndl, Gärtnerswittwe dah. Jakob Tirolee, Steinmetzgesell dah., mit Anna Walb. Erhard, Tagl.-Tochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Martin März, Maschinenschlosser dah., mit Anna Maria Besmuller, Wirthstochter von Pettenhofen, Leg. Ingolstadt. Valentin Müller, Schiefergeselle dah., mit Walb. Dellinger, Gärtnerstochter v. Straubing. Jos. Bell, Maschinenschlosser dah., mit Anna Ludwig, Schwiegstochter v. Simbach. Aug Mutzenhart, Korporal im 2. Inf.-Reg Kronprinz dah., mit A. Baumgartner von Aigen, Leg. Rothalmünster.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Joh. Riedl, Maurer in Haidhausen, mit Mar. Barb. Restele, Bedienstenswittwe v. h. Alois Steyrer, Taglöhner dah., mit A. Bauer, Maurerstochter v. h. Fr. Jos. Rist, Rothgerbergeselle, mit Ther. Mon. Schenerer, Bankmetzgerstochter v. Straubing.

Gestorbene in München.

Josepha Krebs, Schmidswittwe v. Eichstädt, 59 J. Elis. Bumüller, Bäckerstochter v. Hechingen, 55 J. Ref. Wetter, Hoftheater-Tischlersfrau, 48 J. Franz Paul Dosch, Gärtner, 80 J. Balth. Schönhamer, k. Obercarp.-Ger.-Both, 71 J. Anna Wieser, Milchmannsfrau, 25 J.

138. Das Oekonomlegut Eisgenbach, im k. Landgerich. Schrobenhausen, zwischen der Stadt Affenhofen und Aichach gelegen, bestehend in einem Schloß- und Stadtgebäude, dann 94 Tagw. Felder und Wiesen, und 65 Tagw. Holzgründe guter Bonität, alles vollständig lastenfrei, ist um 17,000 fl. zu verkaufen, wovon 8000 fl. als Hypothek belassen werden können.

Lustragende wollen sich gefälligst schriftlich an den Eigenthümer unter der Adresse B. v. St. wenden, und die Briefe bei der Expedition dieses Blattes hinterlegen.

81 — 86. (6c)
Ein Kanapee mit 6 Stühlen
sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

135. Indem wir den Unternehmern des prachtvollen Balles im Zweidrucken-Saale am 18. l. Mts. für ihre viele Mühe und für das vortreffliche Arrangement verbindlichst danken, ersuchen wir sie dringend um Veranstaltung eines baldigen zweiten Balles.

S. — R. — B.

Der Pauthuber in der Au
Mit seiner lieben Frau,
Hob'n Semmel zu verkaufen
Fürn Wirtsch von Haidhausen.

A dös so ja do net sein, a Feilnhauer und a Brotniederlag.

Ma kos ihm net wehra —
So sagt der Herr Vetta
Dös is ja ganz g'wiß,
Weil er a Feilnhauer is.

93—94. (2b) 50,000 fl. sind auf 1 oder 2 Posten auszuleihen. D. Uebr.

115 — 17. (3b)
Matrazen und Betten.
Seegras-Matrazen à fl. 5. 6, d.
Roßhaarmatrazen fl. 24, 26.
Arm-Haarmatrazen fl. 16, 18.
Matrazen in 3 Theile fl. 18.

Vollständige Betten:
à fl 18, 19, 21, 22, 24, 26, 30,
in großer Auswahl empfiehlt

B. Neubauer,
Kaufingergasse Nro. 34, nächst der Hauptwache

Beachtenswerth für Jedermann!

99 — 104 (6b) Zu einem sehr einträglichen Geschäfte, welches neben jedem anderen von Personen beiderlei Geschlechts überall ohne Verlust leicht betrieben und mit nur 10 bis 100 fl. angefangen werden kann, welches 30 Prozente abwirft und täglich 2 bis 5 fl. reinen Gewinn erzielen läßt, werden Leute gesucht. Näheres auf frankirt-Briefe durch

Regensburg, im Jänner.

E. A. Auernheimer,
B. 80 u. 81, Grüb- u. Bachgasse.

Man ersucht alle Redaktionen um Aufnahme.

119. Kanarienvögel sind zu verkaufen, Löwenstraße Nro. 15 im Hintergebäude.

140. Ein großer semmelfarbener, mehr rother Hund hat sich vor einiger Zeit verlaufen. Der Ueberbringer oder Auskunftgeber erhält eine gute Belohnung. D. Ue.

129—31. Ein reales Tuchmacher-Recht ist billig zu verkaufen und sind nur 300 fl. Baarerlag nöthig. D. Ue.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Ilfserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag Nro. 24. den 24. Jänner 1851.

Die Forderungen.

Die Versammlung der Bischöfe richtet nicht, gleich einer Volksvertretung, Bitten, Wünsche, Anträge an den Thron, nein: Forderungen. — Die Versammlung hat ja im Eingang der Denkschrift bewiesen, daß sie unmittelbar im Auftrag und Namen Gottes handelt und über jeder irdischen Macht, also auch über die Fürsten, von den Völkern gar nicht zu reden, erhaben ist. Nachdem die Bischöfe erklärt, daß sie die bayrische Verfassung nicht eher anerkennen, als bis sie nach dem Geschmack des päbstlichen Hofes umgemodelt, kommen die Forderungen, woraus wir folgende hervorleben:

1) Freier Verkehr der Bischöfe, des Klerus und Volkes mit dem päbstlichen Stuhle; alle richterlichen Entscheidungen und Verkündigungen der Kirchengewalten sollen frei veröffentlicht und vollzogen werden dürfen. Jene Stelle des § 9 Tit. IV. der Verfassung, wornach solche Schritte der Genehmigung des Königs bedürfen, „muß" aufgehoben werden.

Wenn dem Staat jede Aufsicht über die „Verkündigungen" der Kleriker entzogen wird, dann hat auch das Preßgesetz für die klerikale Partei keine Geltung mehr. Sollten einmal die Ansichten der Regierung und der Kirche verschieden seyn, wie z. B. beim Ablösungsgesetz — welch eine Masse von Flugschriften und Aufreizungen könnten da unter dem Schild der „kirchlichen Freiheit" unter die Massen geschleudert werden. Hat ja Herr Westermayer schon ohne diese Freiheit in seiner Verkündigung „an die Waldler" das Ablösungsgesetz einen „Diebesplan" genannt; welche Ausflüsse der ultramontanen Demagogie kämen, wenn auch gegen den Willen der Bischöfe, zum Vorschein!

2) Den Bischöfen soll es vollkommen frei stehen, Gesandtschaften und geistliche Behörden einzusetzen, wo und wie viele sie wollen. Von Seiten des Staates braucht es keine Anerkennung mehr.

3) Die geistliche Gerichtsbarkeit muß, sey es von den Bischöfen selbst oder den von ihnen bestellten Richtern unabhängig ausgeübt werden; bei kirchlichen Streitsachen, namentlich in Ehe-Sachen, muß die geistliche Gewalt vollkommen freie Hand haben.

Wenn die Ehe, das Fundament der Gesellschaft, dem Willen der Kirchengewalt unterworfen ist, dann liegen alle Beziehungen der Gesellschaft in ihrer Hand. Die Streitigkeit wegen gemischten Ehen und die daraus entspringenden Familienzerwürfnisse würden dann wieder allenthalben mit traurigen Wirkungen zu Tage treten. Alle, denen das innere Wohl des Landes am Herzen liegt, die dem Staatsbürger wenigstens in familiärer Beziehung eine des Menschen würdige Selbstständigkeit vergönnen, hoffen, die Regierung werde dieser Forderung, welche die zartesten und heiligsten Angelegenheiten des Menschen unter bischöfliche Vormundschaft stellen will, durch alsbaldige Einführung der Civilehe beantworten.

4) Die richterliche Gewalt der Bischöfe ist, wie dieselben in ihrer Denkschrift behaupten, nicht nur eine Correktions-, sondern auch eine wahre **Strafgewalt**, die nicht nur auf Kleriker, sondern auch auf die **Laien**, auf die **Gläubigen** angewendet werden kann. —

Welch herrliche Aussicht auf Kirchenbußen! — Beicht- und Kirchenzwang, im Widerstandsfall geeignete Pönitenzen! — Wir müssen gestehen, daß wir wegen Ausführung dieser Forderung am wenigsten besorgt sind.

5) Als die Hauptfeinde des Glaubens erklären die Bischöfe die Presse, die Versammlungen und Vereine. Gleich verderb-

Digitized by Google

lich setzen die Lustbarkeiten, Tanzmusiken, Gelage u. dgl.

Dem Staat wird aber die Kraft abgesprochen, dem drohenden Verderbniß zu steuern, man müsse daher lediglich die Kirche schalten lassen — sie werde die Menschheit bessern und veredeln, sobald nur erst alles aus der Verfassung gestrichen ist, was ihrem unbeschränkten Wirken noch entgegensteht. Namentlich wären die §§ 76 bis 79 des Religionsedikts (welches im Verlauf der Denkschrift einmal als „sogenanntes Religions-Edikt" aufgeführt wird) den Bischöfen ein Stein des Anstoßes. Es werden darin nämlich alle äußern Unternehmungen, die nicht wesentlicher Theil des katholischen Lebens sind, also alle Nebenandachten, Verbrüderungen, Auf- und Umzüge von der Bewilligung der Obrigkeit abhängig gemacht, und der Regierung die Vollmacht gegeben, alle äußern kirchlichen Anordnungen, die in das Gebiet des allgemeinen öffentlichen Lebens eingreifen, zu überwachen. und wenn solche dem öffentlichen Wohle zuwiderlaufen sollten, zu verhindern. Diese wohlthätigen Bestimmungen sollen natürlich aufgehoben und vor Allem den Missionen völlig freier Lauf gelassen werden. Nur durch Redemtoristen kann der böse Zeitgeist vertrieben und die Sittenreinheit wieder hergestellt werden. Neben diesen wandernden Aposteln sollen aber auch an allen Orten fromme Standquartiere errichtet und die „kirchlichen Vereine **aller „Arten"** als Lebenstrieb gepflegt werden. Es wird für anmassend erklärt, daß der Staat solche Vereine gesetzlich beaufsichtigt, dieß soll aufhören, und nur die Kirche hat das Recht, sie in ihrem Sinne zu überwachen. — Welche gute Zeiten ständen auf diese Art dem Pius-, Vinzentius-, Bonifazius- und den Vereinen „für religiöse Freiheit" bevor! — Man sieht, die Ultramontanen wollen ganz außer, oder vielmehr über dem Gesetz stehen. Für sich wollen sie unumschränkte Preß- und Versammlungsfreiheit, für alle Andern, die nicht unter ihrer Fahne stehen, Censur und Unterdrückung. — Doch lassen wir sie ruhig fordern; wir hegen zur Regierung wie zur Volkskammer die Zuversicht, daß sie das bayerische Volk, dessen Verfassungsleben trotz dem europäischen Reaktionsfrost noch fortblüht, vor geistiger Knechtung bewahren und das Licht gegen die Finsterniß schützen wird. (Forts. folgt.)

Wie steht's draußen?

Wie Berliner Blätter mittheilen, ist in Dresden ausgemacht worden, daß der neuen Bundes-Exekutiv-Gewalt beständig eine Armee von **185 000** Mann zur Verfügung steht, und zwar so daß die Truppen des Nordens nach Süden, die des Ostens nach Westen und umgekehrt verlegt werden und kein Bataillon lang an Einem Orte bleiben soll. Durch dieses künstliche Mittel hofft man die Heere vor demokratischer Ansteckung zu bewahren.

Die schleswig-holsteinische Landesversammlung ist — auf Nimmerwiedersehen — vertagt. Die Verminderung der Armee, welche von den Friedenskommissären zur Bedingniß gemacht wurde, kommt von sich selbst, weil die Freiwilligen den Staub von den Füßen schütteln und nicht Augenzeuge der östreichisch-preußischen Exekution sein wollen.

Aus Rendsburg schreibt Einer vom 17. Januar, an welchem Tag der Rückzug der für Deutschlands Ehre kämpfenden schleswig-holst. Truppen begann: Einen traurigen Anblick boten die Gassen Rendsburg's dar. Der Menschen erblickte man genug, der heiteren und frohen gar keine, und nur die helle Musik, welche durch die Straßen erklang, tönte wie gewöhnlich in heiterer Weise. Die ersten Bataillone und zwei Batterien der noch bestehenden, aber auf dem Rückzug begriffenen schleswig-holst. Armee zogen durch die Stadt gen Süden, ihren Auflösungsorten entgegen. Kein Laut war unter der Menge zu hören, kein Mund rührte sich, und nur das klagende Auge, das schmerzliche Zucken des Mundes verkündete Leben. Im schleswig-holst. Freiheitskampfe sah ich manchen Rückzug unserer Armee, den von Friedericia und Jostedt, kein Rückzug aber war so ergreifend wie dieser. Nicht eine geschlagene, sondern eine kampfgerüstete, nicht eine entmuthigte, sondern eine nach dem Kampf sich sehnende, nicht eine dem überlegenen Feind weichende, sondern eine der feindlichen Armee gleiche, zieht sich auf Freundes Befehl zurück, ohne zu wissen, was sie errungen und erstritten mit all dem Blute, welches sie auf den Schlachtfeldern ließ, mit all der Ehre, die sie hier und dorten erkämpft haben soll. Es ist das Schwerste, welches dem Soldaten geboten wird, sich der Schneide der Diplomatie zu beugen, ohne auch nur das geringste Resultat seines Strebens zu ersehen,

Digitized by Google

im Gegentheil sich sagen zu müssen, daß so Vieles verloren gegangen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 23. Jänner. Der Schäfflertanz wird auch von den Dieben benützt; als die Schäffler gestern Nachmittag ihren Reigen vor dem Hause des Ministers Zwehl aufführten, wurde einer zuschauenden Magd der Shawl gestohlen. — Zu gleicher Zeit machte in der Weinstraße und im Filserbräugäßchen ein Gensdarm Jagd auf eine elegant gekleidete Diebin, die in das große Brey'sche Gebäude und durch die Gänge desselben stürzte, hierauf über das Höfchen in's Albertgäßchen sprang, wo ihr unglücklicher Weise der Unterrock hinabfiel, so daß sie sich in selben verwickelte und ihr flüchtiger Fuß gefangen war, worauf alsbald ihr Schicksal in Gestalt eines Gensdarmen herannahte. — Auf der letzten Dult hat die Polizei dem Italiener Capra 13 Stück einer Brochüre, betitelt: „Ein Wort über die Stellung der Schreiber" mit angehängter Lithographie „die Staatsmaschine," ferner die bekannte Karrikatur auf einen Märzminister mit Beschlag belegt. Das letztere Bild hing seiner Zeit öffentlich aus und zirkulirte in Tausenden von Exemplaren.

München, 23. Jänner. Die heute erschienenen Leuchtkugeln wurden confiszirt, dagegen die am 3. Dezember erschienene Volksbötin wieder freigegeben. — Baron Frays, jetziger Oberst des Leibregiments hat nicht nur das Commentourkreuz des Michaelsordens, sondern zu seiner Obristengage auch noch 700 fl. jährliche Zulage aus der Kabinetskasse erhalten. — Bei gescheitertem Frieden macht unser Militär fleißig Reisemärsche; so gestern das Regiment Leopring, heute das Kuirassierregiment. — Heut ging unter Begleitung des großen Conducts und vieler Fackelträger in einem vierspännigen Trauerwagen die Leiche des Staatsraths Frhrn. v. Freiberg nach seinem Gute Jetzendorf ab. — Aus Würzburg kommt die Meldung, daß dort abermals zwei wegen Theilnahme am Pfälzer-Aufstand gefangene Militärsträflinge während der Arbeit ihr Heil in der Flucht gefunden haben, und nicht mehr eingeholt werden konnten.

Stadtgerichtssitzung.

17. München, 22. Jänner. Die heutige Verhandlung betraf eine Untersuchung, die ursprünglich an das Appellationsgericht gewiesen war, um vor die Geschwornen zu kommen; das Appellationsgericht aber verwies die Sache an das Stadtgericht. Die Anklage geht auf 3 Verbrechen und auf 3 Vergehen des Diebstahls, von denen erstere zwar an versperrten Behältern, aber mit den rechten Schlüsseln, welche die Angeschuldigte Maria Lang von Kohlgrub sich leicht verschaffen konnte, verübt sind — also keine ausgezeichnete Diebstähle, weswegen das Stadtgericht die Aburtheilung hat. Maria Lang, eine schlecht beleumundete Person, die schon im Jahre 1840 im Arbeitshaus war, zog, so lange sie in Freiheit war, beständig in den Bezirken der Landgerichte Tölz und Weilheim herum und heute ist sie beschuldigt, im Herbst 1848 dem Bauern Wolf in Achenm im Betrag zu 11 fl., dem Schuster Alois Fichtel zu Hofkam zu 23 fl., die Nudelbäurin Welz in Weilheim zu 18 fl., dann im Jahre 1849 bei dem Bauern Hohenleiter in Pölten einen Werth von 69 fl., bei der Bauernstochter Niggl in Hechendorf zu 27 fl., endlich dem Bäcker Lettner in Lenggries 41 Kronthaler entwendet zu haben. Zeugen wurden 15 vernommen, welche mit ziemlicher Bestimmtheit den im ganzen nur allgemeinen Verdacht auf die Lang wälzten. Komisch war es, als zwei Zeugen, sowie sie vor den Gerichtshof traten, vor demselben kniend Platz nehmen wollten. Die Anklagte läugnete sehr hartnäckig, was übrigens ihre Lage nur verschlimmerte, so wie auch ihr Vertheidiger, Acc. Stunz, einen schwierigen Stand hatte. Maria Lang wurde zu 4½ Jahr Arbeitshaus verurtheilt.

18. Am 22. Jänner. Mathias Reiser, Holzmacher von Garmisch, glaubte sich bei einer daselbst im vorigen Jahre statt gehabten Holzvertheilung, bei welcher er blos Brennholz bekommen sollte, sowie dadurch, daß ihm angeblich hiezu nicht eingesagt war, benachtheiligt, und schimpfte den dortigen Revierförster einen „Lumpen" ꝛc. ꝛc. Da der Revierförster wegen einer Amtshandlung geschimpft worden, so ist dieses Amtsehrenbeleidigung, und Reiser wurde zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Der Staatsanwalt hatte 3½ Monate beantragt.

Neuestes.

Präsident Napoleon hat dem gemäßigten Republikaner Lamartine das Ministerium angeboten, derselbe hat aber diese Ehre ausgeschlagen.

Digitized by Google

Der Volksbote und die Postzeitung schleudern seit geraumer Zeit ihre unsäthigen Angriffe und Verdächtigungen gegen den Professor v. Marcus an der Universität zu Würzburg. Aus diesem Anlaß haben die dortigen Studirenden der Medizin folgende Adresse an Herrn Professor Marcus gerichtet:

„Hochverehrter Lehrer! Mit Abscheu und Entrüstung haben wir die Schmähungen gelesen die von Ihren Feinden zu wiederholten Male gegen Sie gerichtet worden sind. Wir fühlen uns deßhalb gedrungen, Ihnen ein Zeichen unserer innigen Theilnahme zu geben. Nicht zwar trösten wollen wir over die maßiosen Angriffe widerlegen; denn Trost gewährt das Selbstbewußtsein, und Verachtung durch Stillschweigen ist die beste Waffe gegen den Fanatismus. Den tückischen Streich aber gegen Ihre Stellung als Lehrer müssen wir abzuwehren suchen. Wir Alle glauben ein competentes Urtheil über Ihre ausgezeichneten Verdienste zu besitzen, und sprechen es mit Begeisterung aus, daß wir Sie lieben und achten, daß wir es für einen großen Verlust ansehen müßten, wenn die feindlichen Denunciationen ihren Zweck erreichen würden. Allverehrter Lehrer und Freund! Nehmen Sie als Ersatz für die Kränkungen Ihrer Feinde die Liebe und Achtung Ihrer Freunde! Sie besitzen das Vertrauen Ihrer Zuhörer im vollsten Maße. Lassen Sie sich nicht beirrin durch Drohungen und Verleumdungen! Harren Sie aus! Die Jugend steht Ihnen treu zur Seite. Sie kämpft mit Ihnen im Kampf gegen die Gemeinheit und Schlechtigkeit. Würzburg, am 16. Jan. 1851. Die Studirenden der Medizin.“ (Folgen 217 Unterschriften.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 24. Jan.: „Maria Stuart,“ Trauerspiel von Schiller.

Gestorbene in München.

Theres Schaup, Wirthswittwe von Dillingen, 32 J. Franz Eiba, Krankenwärter v. Ingolstadt, 21 J. Ignaz Hebenadl, Fuhrmann v. Ramersdorf, 50 J. Peter Leugner, b. Tischler, 56 J. Max Prokop Frhr. v. Freyberg-Eisenberg, k. Kämmerer u. Staatsrath ꝛc, 62 J.

146. Ein Kindermuffert wurde gefunden. Wer sich als Eigenthümer ausweiset, kann es haben in der Exp.

Christian Kiermee von der Au,
Er ist kein Bäck' und ist kein' —
Es ist doch zum L chen,
Er ist ein Bäck und thut nicht backen
Man kann's den Leuten nicht in übel haben,
Wenn sie ihr Brod von Haidhausen wollen haben.

O du Christ in der Au
Du mit deiner netten Frau,
Du nimm dein Geld und thu's wo anders zu
Und laß dem Zellenbauer und Girisch Ruh.
144.

Bettfedern u. Flaum.

112—14. (3c) Federn das Pfund à 48 kr., 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 18 kr., 1 fl. 24 kr., 1 fl. 30 kr.

Flaum per Pfund:
2 fl. 24 kr., 2 fl. 42 kr., 3 fl.
in großer Auswahl empfiehlt

B. Neubauer,
Kaufingergasse Nro. 34, nächst der Hauptwache.

148. Es ist ein trefflicher, gut erhaltener Concertflügel von Klüh, um gewiß äusserst billigen Preis zu verkaufen. Sich hievon Ueberzeugenden — gibt die Expedition die Wohnung an.

75—80. (6c)

Gepolsterte Meubels,

Kanapees, Canapees, in großartiger Auswahl und neuester Façon von Plüsch-, Sammt-, Seide- und Wolldamast-Ueberzug, sind von 14 fl. bis 300 fl. vorräthig zu haben im Meubelmagazin Kaufingergasse Nro. 2.

Lebewohl an meine Freunde in Passau!

Als Ihr merktet, daß Euch kommt zu theuer,
Fand es in Paßau nicht mehr geheuer
Euer aufrichtiger Freund
141. Kiermaier.

Beachtenswerth für Jedermann!

99—104 (6c) Zu einem sehr einträglichen Geschäfte, welches neben jedem anderen von Personen beiderlei Geschlechts überall ohne Verlust leicht betrieben und mit nur 10 bis 100 fl. angefangen werden kann, welches 30 Prozente abwirft und täglich 2 bis 5 fl. reinen Gewinn erzielen läßt, werden Leute gesucht. Näheres auf frankirte Briefe durch

Regensburg, im Jänner.

E. A. Auernheimer,
B. 80 u. 81, Grüb- u. Bachgasse.

Man ersucht alle Redaktionen um Aufnahme.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag Nro. 22. den 25. Jänner 1851.

Fortsetzung der Forderungen.

6) Neben einer beliebigen An- oder Unzahl von frommen Vereinen, Brüderschaften, Oeden, sollen auch noch Klöster errichtet werden dürfen, und es gänzlich dem Urtheil der Bischöfe überlassen bleiben, wo, wie viele und zu welchen Zwecken.

7) Eine Einmischung der Staatsregierung wird nicht mehr geduldet. Die so äußerst nothwendige Ueberwachung, welche der Staat bisher *auf die* Einkleidung und Gelübdeablegung ausübte, soll aufhören, denn zu Petrus wurde gesagt: du bist ein Menschenfischer und sollst Menschen fangen — von einer Beaufsichtigung durch die Regierung steht nichts in der Bibel. —

8) Dem Bischof ganz allein soll nicht nur die Prüfung und Erziehung, sondern auch die Auswahl der künftigen Geistlichen überlassen bleiben, und zwar soll die Heranziehung des Klerus schon im Knabenalter von 12 Jahren beginnen! —

Also Kinder, die noch keinen Willen und keine Ueberlegung haben, sollen „ausgesucht," ihren Eltern, der Welt, dem Leben entrissen und in geistlichen Seminarien auferzogen werden; der Staat soll müssig zusehen, wie man ihm die besten Kräfte entzieht. — Daß die Verwaltung und Leitung der Seminarien und die Anstellung ihrer Lehrer als alleinige Befugniß der Kirchengewalt *erklärt* wird, versteht sich von selbst. Dem Staat wird *nur* aufgetragen, seine Dotationspflicht zu erfüllen, d. h. das Geld dazu herzugeben.

9) Die Professoren der theologischen Fakultät an den Universitäten sollen nur mit Zustimmung der kirchlichen Autorität angestellt werden dürfen. Die theologischen Fakultäten selbst aber sollen in den kirchlichen Verband treten, und „in alter ehrenvoller Weise der obersten Aufsicht des Pabstes unterworfen werden."

10) Auch die Lehrfächer der Philosophie und Geschichte hätten die Bischöfe gar zu gern unter ihrer Aufsicht, wünschen jedoch vor der Hand nur, daß man nur kirchlich gesinnte Männer als Lehrer der Philosophie und Geschichte anstellen möchte, denn gerade durch diese Wissenschaften käme am meisten Unglaube und Freigeisterei unter die jungen Leute, besonders wenn sie in der ihnen angebornen Weise denken und folgern; nur kirchlich gesinnte Männern können sie lehren, wie man eigentlich denken und folgern soll.

11) Was bisher für den Religionsunterricht auf Gymnasien und Lateinschulen geschah, ist viel zu wenig. Die Bischöfe geben zu bedenken, daß die jungen Leute sich mit der „altheidnischen Literatur" beschäftigen, dadurch lauter „heidnische Begriffe und Anschauungen" erhalten — (so heißt's wörtlich in der Denkschrift!) — und eine „gefährliche Vorliebe" für Grübeleien bekommen, wie sie in den Werken der alten Classiker zu finden sind. Unsere Gymnasiasten sollen aber keine Plato's werden, das wäre ein Unglück, sondern gottesfürchtige Leute, die von Philosophie nichts wissen wollen, da selbe ohnehin nur eine Erfindung des Satans ist. Der heidnischen Lehre soll die ultramontane Erziehung als Gegengewicht an die Seite gestellt werden. Sollten aber in irgend einer Anstalt die Zöglinge wirklich schon von der Aufklärung angesteckt sein, so muß der Geistlichkeit das Recht eingeräumt werden, bei den Verirrten „außerordentliche Heilmittel" und mit den jungen Leuten geistliche Exerzitien vorzunehmen.

Digitized by Google

12) So wie die Bischöfe die Lehrbücher der Religion natürlich selbst bestimmen, so hegen sie die billige Erwartung, man werde auch die Lehrbücher der Geschichte ihrem Gutachten unterwerfen. Auch soll es keinem Anstand unterliegen, daß die Bischöfe an allen Lehranstalten von Zeit zu Zeit Visitationen vornehmen. Die Bischöfe sprechen dem Staat das Recht ab, geistliche Lehranstalten zu beaufsichtigen, sprechen sich aber selbst das Recht zu, weltliche Schulen zu visitiren und nach ihrem Gutdünken zu regeln.

13) „Noch näher als die Gelehrtenschulen steht die Volksschule dem Herzen des Bischofs" — ja diese scheint er ganz und gar als sein Eigenthum zu betrachten. Der Hauptzweck dieser Schule ist der religiöse Unterricht — „der übrige Unterricht, (so heißt es wörtlich in der Denkschrift) — ist nur Nebensache!!!!

Lesen, Schreiben, Rechnen — Nebensachen! — hiezu bedarf es wahrlich keiner Bemerkung mehr!

14) Die längst von allen Freunden des Vaterlandes ersehnte, in einem constitutionellen Staat nothwendige und von der neuen Zeit unabweislich geforderte Trennung der Schule von der Kirche wird als etwas Ungeheures, als das Signal zum allgemeinen Verderben, ja als Hochverrath gegen den lieben Gott hingestellt. Die Verfasser der Denkschrift sehen wohl ein, daß, wenn die Schule von der Kirche getrennt wird, sie aufgehört haben, in solchem Tone mit den Königen zu reden. — Sollte es aber wirklich einmal zu diesem gottlosen Werke kommen, sollte man zum Heile des Vaterlandes die Volkserziehung in andere Hände übertragen, dann bliebe der Kirche nichts anderes übrig, als „den entchristlichten Staatsschulen gegenüber neue Schulen zu errichten, und die Gläubigen bei ihrer Gewissenspflicht — (also mit den Schreckbildern der Verdammniß) — zur Verlassung der Staatsschulen und Beschickung der kirchlichen Schulen anzuhalten.

Ist das die vielgerühmte Loyalität der klerikalen Partei?

15) Die Lehrer an den Volksschulen müssen vor ihrer Anstellung einer geistlichen Prüfung unterworfen — ohne bischöfliche Genehmigung darf kein Volksschullehrer angestellt werden!

16) Daß die Schullehrer-Seminarien gänzlich unter geistliche Herrschaft gestellt werden, und der Staatsregierung höchstens das Zusehen verbleiben soll, versteht sich von selbst. — Religiöse Uebungen, Unterricht, Sitten- und Hausdisziplin — alles besorgen die Bischöfe.

17) Die Denkschrift sagt sehr scharfsinnig: „Die Kirche bedarf zur „Durchführung ihrer Zwecke" auch der zeitlichen Güter, weil sie, wenn auch nicht von dieser Welt, so doch in derselben ist." Es wird deßhalb unumschränkte selbstständige Verwaltung der Kirchengüter, das Recht der Vermehrung des Kirchengutes u. s. f. gefordert.

18) Der Kirche allein soll es zustehen, die Bedingungen festzusetzen, unter denen ein Bekehrter in ihre Gemeinschaft aufgenommen wird. —

Also müßten auch die hieher gehörigen Bestimmungen der Verfassung aufgehoben werden?

19) Wer nicht zur Gemeinschaft der Kirche gehört, soll auch keinen Antheil haben an ihren Segnungen — (ist das christlich?) — an ihren Einrichtungen und Gegenständen.

20) Um all diese Rechte ausüben zu können, verlangen die Bischöfe da, wo ihre physische Kraft nicht ausreicht, die werkthätige Beihülfe des Staates.

Welche ungeheure Tragweite schließt dieses Verlangen in sich. Es könnte dahin kommen, daß, wenn sich z. B. jemand von einem Missionär keine geistlichen Exerzitien gefallen ließe, derselbe Militär requiriren könnte, um ihn zur Buße zu zwingen. Die physische Kraft des Missionärs hat nicht ausgereicht, also hat er die werkthätige Beihülfe des Staates in Anspruch genommen! — Ein geistlicher Belagerungsstand mit weltlicher Gewalt wäre nicht so unmöglich. Die Denkschrift schließt: „Möge Eure K. Majestät geruhen, diese höchst wichtige, und für die Wohlfahrt der Kirche (aber nicht des Staates!) so folgenreiche Angelegenheit wohlwollend und gerecht zu prüfen, und die dahin bezüglichen Verhandlungen mit möglichster Beschleunigung bewerkstelligen zu lassen, damit endlich nach einem Menschenalter der Kirche ihr Recht werde. (Von der Nothwendigkeit einer Zustimmung der Kammern keine Erwähnung!) Zwei große Mächte Deutschlands: Oestreich und Preu-

Digitized by Google

sen sind ehrenvoll vorgeschritten, und haben es mit ihren politischen Interessen nicht nur vereinbar, sondern ihnen förderlich erachtet, der Stimme des Episkopates Aufmerksamkeit zu schenken und die kirchliche Freiheit zu gewähren. Bayern war beiden durch sein Concordat längst vorausgeeilt und braucht nur selbstgeschaffene Hindernisse zu beseitigen (!) um der Religion ihr volles Gedeihen zu sichern. Vollenden Eure Majestät unbeirrt durch den Widerspruch, den alles Gute finden muß, was Maximilian Joseph I. begonnen und Ludwig I. wohlwollend befördert hat. Wir aber werden, die Entschließung Eurer K. Maj. erwartend, unsere Hände zu Gott zu erheben und vereint mit unseren Heerden unablässig bitten, daß Er Euere Majestät mit dem Licht Seiner Gnade erleuchten, stärken und segnen möge." (Folgen die Unterschriften.)

Kein Vaterlandsfreund darf besorgt sein, daß diese Forderungen erfüllt werden. Jede Regierung wird sich hüten, einen Staat im Staate herzustellen, und eine Gewalt zu entfesseln, neben der sie in kurzer Zeit macht- und bedeutungslos da stünde. Ja, wenn vollkommene Gewissensfreiheit gewährt, wenn die Presse, wenn die Rede frei ist, wenn allen gleiches Recht und gleiche Freiheit gewährt ist, dann wäre es gegen die Grundsätze des Liberalismus, sie der Kirche vorzuenthalten. In Amerika ist die Kirche frei — Missionen, Orden, Jesuiten, Redemtoristen alles hat freien Lauf, aber die Civilisation, die Aufklärung leidet keinen Schaden, weil auch das Licht dieselbe Freiheit genießt. So lang aber die Bethäuser christlicher Bekenntnisse gesperrt werden, so lang der Jude um seiner Religion willen unter dem Druck mittelalterlicher Ausnahmsgesetze schmachtet, so lange können auch die Bischöfe kein unumschränktes Walten beanspruchen. Die Kammer wird den verlangten Abänderungen der Verfassung nimmermehr mit ⅔ Majorität die Zustimmung geben. — Die Regierung wird überhaupt gar keine solchen Anträge einbringen. Wir haben obige Forderungen nur deßhalb mitgetheilt, weil sie im neunzehnten Jahrhundert immerhin als eine Merkwürdigkeit zu betrachten sind.

Bayern.

Die Augsburger Postzeitung erhält folgenden rührenden Brief aus Innsbruck: Gewiß haben Sie aus Tirol die Klage vernommen, daß mit den neuen Zeitverhältnissen auch in unsere Berge der Unglaube eingedrungen sey; das Bild unserer Stadt stellt uns indessen gegenwärtig ganz das Gegentheil dar. Täglich drängt sich eine große Menge, Jung und Alt, Hoch und Niedrig, zarte Frauen und Männer mit großen Heckerbärten, zu den Missionen der Jesuiten, und sucht dabei Beruhigung für ihre heilsbedürftigen Seelen. Die Jungfrauen sollten ihre Standesunterweisungen in einer eigenen kleinern Kirche erhalten, (das thun die Herrn Missionäre gern!) stellten sich aber so zahlreich ein, daß nicht einmal die Hälfte in der gedrängtvollen Kirche Platz fand und daher der Prediger sich genöthigt sah, mit der ganzen frommen Schaar in die Pfarrkirche zu ziehen (muß ein rührender Anblick gewesen seyn). Nicht weniger besucht waren die Standesunterweisungen für die Junggesellen, bei welchen die große Pfarrkirche die Zuhörer kaum zu fassen vermochte. Wohlthuend war es besonders, daß dabei auch die höhern und gebildeten Stände so zahlreich sich betheiligten. (Natürlich, schon wegen der Opfer!)

Wie steht's draußen?

Der gegenwärtige kaiserlich östreichische Gerechtigkeitsminister Schmerling ist gewiß ein conservativer Mann, er wird aber doch bei Hofe verdächtigt, als hasche er nach Popularität. Die Durchführung der Schwurgerichte will bei der Camarilla gar nicht gefallen. Man hat ein neues Preßgesetz vorgeschlagen, wornach Conzessionen zur Herausgabe von Zeitschriften willkürlich vertheilt werden dürfen. Schmerling soll vor diesem Hofprojekt solche Scheu haben, daß er zurücktritt. — Nachschrift: Herr von Schmerling ist bereits entlassen.

Der Stadtkommandant von Mannheim hat 2 jungen Burschen, weil sie das Heckerlied gesungen haben sollen, 25 Stockprügel, item einem Mädchen fünfzehn Ruthenstreiche geben lassen. Alles zur Rettung der Civilisation.

Neuestes.

Aus Berlin wird berichtet, daß die Constitutionellen in großer Besorgniß sind wegen Erhaltung der Verfassung. Die Kreuzzeitung verkündet offen, daß ein Sturz der constitutionellen

Digitized by Google

Einrichtungen, namentlich der Gemeindeordnung, bevorstehe, und das ministerielle Organ: „Die deutsche Reform" gibt ihr ziemlich deutlich Recht. Die Kammer hütet sich, dem Ministerium nur im geringsten zu widersprechen, um nicht die Behauptung zu rechtfertigen, daß mit der Verfassung nicht regiert werden könne. — Am 20. gab es während des großen Ordensfestes Ruhestörungen vor dem kgl. Schlosse. Die Schutzmänner wurden verhöhnt und in's Gedränge gebracht. Die Pferde der berittenen Gensdarme sollen mit Messern und Nadeln gestochen worden sein. Ein Arbeiter und einige Schutzmänner wurden verwundet. —

Aus Paris wird gemeldet: Lamartine hat die Widerherstellung des freisinnigen Wahlgesetzes und eine allgemeine Amnestie zur Bedingung der Annahme des Portefeuilles gemacht, worauf der Präsident nicht einging. Das Militär ist consignirt. —

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Joh. Jakob Hasselt, Bräuknecht v. Törstein, Lrg. Ansbach, 71 J. Joh. Seewald, Maultspanner v. h., 40 J. A. M. Beurle, Privatierswittwe v. Neustadt a/H., 78 J.

Beachtenswerth für Jedermann!

99—104 (6b) Zu einem sehr einträglichen Geschäfte, welches neben jedem anderen von Personen beiderlei Geschlechts überall ohne Verlust leicht betrieben und mit nur 10 bis 100 fl. angefangen werden kann, welches 30 Prozente abwirft und täglich 2 bis 5 fl. reinen Gewinn erzielen läßt, werden Leute gesucht. Näheres auf frankirt Briefe durch

Regensburg, im Jänner.

E. A. Auernheimer,

B. 80 u. 81, Grüb- u. Bachgasse.

Man ersucht alle Redaktionen um Aufnahme.

144—45 (2a) Einem hohen Adel und sehr verehrlichen Publikum bringt der ergebenst Unterzeichnete zur geneigten Kenntniß, daß in dem neuerdings von ihm bestellten Verkaufsladen am Karlsplatze Nro. 14 alle Aufträge für Blumen-Arrangement in Bouquets, Kränzen, Guirlanden und Decorationen mit Pflanzen ꝛc. ꝛc. zu billigster Berechnung entgegen genommen und alle Aufträge für Garten-Sämereien — Zierpflanzen — Sträuche und Obstbäume ꝛc. ꝛc. zur besten Ausführung daselbst abgegeben werden können.

J. E. Hirschberger,

bürgl. Kunst- und Handelsgärtner.

81 — 86. (6c)

Ein Kanapee und Sessel

mit Springfedern, noch ganz modern wird wegen Mangel an Platz sehr billig verkauft: Theresienstraße Nro. 3/1.

110. Ein großer semmelfarbener, mehr rother Hund hat sich vor einiger Zeit verlaufen. Der Ueberbringer oder Auskunftgeber erhält eine gute Belohnung. D. Ue.

139. Kanarienvögel sind zu verkaufen, Löwenstraße Nro. 15 im Hintergebäude.

60. Kapitalien verschiedener Größe sind auszuleihen auf Grund und Boden und auf Häuser. D. Uebr.

129—31. Ein reales Tuchmacher-Recht ist billig zu verkaufen und sind nur 300 fl. Baarerlag nöthig. D. Ue.

149.

Wenn sonst lieber — Girisch auch gar nichts thun kannst
Als mich 'runter setzen, das ist mir koa Schand,
Wenn's sagst ich bin koa Bäck und dazu kein Mann
So nimm doch an Spiegel und schau di selbst an.

In der Au gibt es Bäcker und Kramer grad gnua,
Drum denk i, mir brauchen koan Fellnn hauer dazu.
Das Geld hast vonnöthen so gut als wie ich,
Von uns zwoa, woas i gar net, wer nothiger is.

150. Neuerdings ist ein Sortiment ächt

amerikanischer Herren-, Damen- und Kinder-Gummi-Ueberschuhe

angekommen in der **Cigarren- und Tabak-Handlung** von

Otto Feldmann,

Neuhausergasse Nro. 6.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag — Nro. 23. — den 26. Jänner 1851.

Wie steht's draußen?

Aus Dresden hört man von den geheimen Conferenzen so viel, daß Oestreich und Preußen mit ihren sämmtlichen Ländertheilen dem deutschen Bund beitreten und im Uebrigen hinter die vormärzlichen Zustände noch weit zurückgehen wollen. Dieß fällt namentlich bei der Kriegs- und Friedensfrage recht in die Augen. Das Recht, Krieg zu erklären oder Frieden zu schließen, soll nur den beiden Großmächten zustehen. Die übrigen Staaten müßten, wenn und so oft die Großen es fordern, ohne Widerspruch ihnen die Soldaten liefern und dürfen kein Wort darüber verlieren. Umgekehrt, wenn es sich um den Schutz eines deutschen Gebiets handeln würde und die Großen sagen, wir wollen nicht, so hat's dabei sein Bewenden. Hiemit ist der Selbstständigkeit jeder der kleineren Mächte der Todesstreich versetzt. — Bezüglich der Volksvertretung am Bunde hat Oestreich gerade so wie Preußen auf das Bestimmteste erklärt, daß davon keine Rede seyn kann.

Die preußischen Kammern nehmen äußerst regen Antheil an der politischen Entwicklung und greifen höchst energisch in den Staatsorganismus ein. So hat man neuestens wieder ein Gesetz über die „Todeserklärung verschollener Seefahrer" berathen und angenommen. — Wann kommt ein Gesetzentwurf über „Todeserklärung verschollener Verfassungen?"

Man erzählt sich, daß Preußens König beim Krönungsfeste mit demselben Pokal seinen Toast ausgebracht habe, aus welchem Friedrich I. bei dem Festmahl der am 18. Jänner 1701 zu Königsberg stattgefundenen Krönungsfeier getrunken habe. Dieser Pokal soll sich bis jetzt im Besitz des Bischofs von Ermland befunden haben.

Die „Deutsche Reform" bringt folgende telegraphische Depesche vom 21. Jänner: Der Berlin-Kölner Zug hat bei Gütersloh einen Unfall erlitten. Mehrere Personen sind umgekommen. Der Prinz Friedrich Wilhelm, Kgl. Hoh., der mit diesem Zuge reiste, ist unversehrt.

Von der Berliner Akademie wird eine Prachtausgabe der Werke Friedrich des Großen, deren Papier, Druck und Einband von unvergleichlicher Schönheit sein soll, zur Industrieausstellung nach London abgeschickt werden. — Welche Werke hätte wohl das gegenwärtige preußische Cabinet auszustellen.

Beim Hamburger Senat ist die Anzeige eingegangen, daß die Verhältnisse es erforderlich machten, für die nächste Zeit eine Besatzung von 4000 Mann östreichischer Truppen „zu rein strategischen Zwecken" nach Hamburg zu verlegen, deren Aufenthalt dortselbst jedoch nur von kurzer Dauer seyn würde und deren Verpflegungskosten später aus der Bundeskasse erstattet werden sollen.

Die badische Kammer hat einen Pump von 5 Millionen bewilligt. Hoffentlich wird's nun mit den Eisenbahnbauten vorwärts gehen.

Jene beurlaubten Mannschaften der holsteinischen Armee, welche in ihre Heimath nach Südschleswig zurückkehren wollten, wurden von den Dänen aufgefangen und nach Schleswig transportirt. Ueber ihr Schicksal verlautet noch nichts. Die Dänen haben in allen südschleswigschen Orten dänische Beamte eingesetzt und die Deutschen flüchteten sich auf das holsteinische Gebiet. Die Dänen denken überhaupt mehr an's Vorrücken als an's Zurückziehen und wollen demnächst die Aussenwerke von Rendsburg besetzen.

Der holsteinische General hat nachstehenden Abschiedsgruß erlassen: „An die zur Entlassung kommenden Leute der schleswig-holsteinischen Armee: Soldaten! Bei Eurem Ausscheiden aus der Armee sage ich Euch nicht allein ein herzliches Lebewohl, sondern ich spreche zugleich den Dank des Landes für die braven und treuen Dienste aus, die Ihr seiner Sache geleistet. Die

Digitized by Google

Ueberzeugung treuerfüllter Pflicht sei Euch ein freundlicher Begleiter auf Eurem ferneren Lebenswege; sie erhöhe Euer Glück, sie sei Euch ein Trost in bösen Tagen. Gott sei mit Euch, meine Waffengefährten, auf allen Euren Wegen. Rendsburg, den 18. Jan. 1851. Der commandirende General Frhr. v. d. Horst."

Der dänische General Bardenfleth soll von Kopenhagen abgereist seyn, um den Oberbefehl über das holsteinische Heer zu übernehmen. Nichts ist mehr unmöglich.

In Paris werden noch immer Minister gesucht; Niemand will ein Portefeuille annehmen. Louis Napoleon hat, wie es scheint, sich nun gar den Metternich verschrieben, der ihm aus der Schlamasse helfen soll. Wenigstens soll sich diese ehemalige Größe dermalen in Paris aufhalten.

Ludwig Napoleon hat zwar noch kein neues Ministerium gebildet, ist aber dennoch gesonnen, sobald eines gebildet ist, der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf über Bewilligung einer bedeutenden Geldsumme zu seinem Privatgebrauch vorlegen zu lassen. Spielt das Parlament den geizigen Alten und will es nicht blechen, so will der Präsident allen Luxus aufgeben und sich in eine ganz bescheidene kleine Wohnung zurückziehen. Etwa irgendwo in den vierten Stock oder gar in ein Dachstübchen?

Aus Paris, der Hauptstadt der französischen Republik, schreibt man: die Polizei hat eine geheime republikanische Gesellschaft entdeckt und aufgehoben! — Wie nähme es sich aus, wenn man z. B. sagen würde: In Petersburg wurde eine geheime monarchische Gesellschaft entdeckt und aufgehoben!

Die Gräfin Landsfeld will Ende dieses Monats in ihrer bei Paris gelegenen Villa einen großartigen Ball geben, wozu alle politischen, wissenschaftlichen und künstlerischen Berühmtheiten eingeladen werden sollen.

In Belgien ist eine Ministerkrise glücklich überstanden. Die Kammer wollte Ersparnisse in den Militärausgaben, für welche auch die sehr verständigen Minister gestimmt waren; nur dem Kriegsminister konnte man nicht Geld genug für seine Soldaten herschaffen. Da die Kammer mit den übrigen Ministern in allen Stücken einig waren, so wurde der Herr Kriegsminister vom König gnädigst entlassen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 25. Jänner. Selbst in unserem blasirten Zeitalter fordert die Leidenschaft der Liebe ein Opfer um das andere. Nachdem sich erst vor Kurzem ein Mädchen das Leben genommen, hat sich gestern Nachts 12 Uhr ein junger Mann vor dem Hause eines Lohnkutschers in der Dachauerstraße erschossen. Liebesgram war die Ursache!

München, 25. Jänner. Heute wurden ein paar Hundert Küraſſierpferde, bei den letzten Rüstungen allzumeist erst angekauft, am Feuerhause auf dem Anger öffentlich versteigert; die stolzen Kriegsrosse werden sie zum Pfluge herabliessen müssen, da die meisten von Landleuten gekauft wurden. —

Stadtgerichtssitzung.

19. Am 23. Jänner. Johann Schwaiger von Schach, Ldg. Füssen, war früher bei Lohnkutscher Ortner dahier im Dienst und bestahl zur Zeit des letzten Oktoberfests dessen Knechte Pfleger und Knopf, von denen der erstere den Fiakerspitznamen „Jellacic" hat; weiters eignete er sich eine im Wagen gebliebene Cigarrenspitze des Oberlieutenants Romberg zu. Wegen dieser 2 Vergehen und einer Polizeiübertretung wird Schwaiger zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt.

20. Am 23. Jänner. Maria Schober, Dienstmagd von Moosburg, angeklagt des Diebstahls von 24 Ellen Leinwand in einem Hause zu Bogenhausen. Die Verhandlung, in welcher die Angeklagte geständig, währte kaum ½ Stunden und endigte mit der Verurtheilung der Schober zu 2 Monaten Gefängniß.

21. J. Kastenmüller, Bauer zu Dettenhausen, Ldg. Wolfratshausen, begegnete am 21. Februar v. Js. auf der Haasybrücke dem Metzgerlehrling Bernegger von da. Beide waren zu Wagen, und da Kastenmüller, indem er eine Weibsperson neben sich sitzen hatte, auf sein Fuhrwerk nicht Acht gab, so kamen die Räder an einander; es gab Streit und Kastenmüller hieb den Jungen mit der Geißel über's Aug, so daß letzteres 7 Tage lang leidend war. Kastenmüller wurde dieser Körperverletzung, jedoch blos im Polizeiübertretungsgrad, schuldig gesprochen und eine Strafe von 14 Tagen Gefängniß erkannt.

Neuestes.

Der französische Gesandte in Berlin, Herr a. Lefevre (früher in München) ist durch den Telegraphen gebeten worden, er möchte geschwind nach Paris kommen. Wahrscheinlich ein Ministerium herzuschaffen, und Napoleon meint, wenn Lefevre sagt: Portefeuille, dann sind auch schon die Minister da.

K. Hoftheater.

Sonntag, 26. Jan.: „Robert der Teufel," Oper v. Meyerbeer.

Gestorbene in München.

Elis. Jeger, Stadt-Tambourswittwe, 89 J. Jakob Bayerle, Corporal von der Garnisonscomp. Fürstenfeld, 68 J. Peter Steinecker, Salzsiedler, 36 J.

69—74. (6c)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1314.

Anzeige.

155. So eben ist erschienen und bei Georg Franz in München zu haben:

Gemeinnütziger Kalender
für Franken
auf das Jahr 1851
herausgegeben von
Stephan Gätschenberger.

Preis geheftet 12 kr. — Mit Schreibpapier 15 kr.

Inhalt: Ein Brief über Arbeiter-Vereine. — Reinhart's Prozeß (vollständig). Gätschenbergers Prozeß. Eröffnung der Gemeindehalle Schweinfurt nebst seinem Stahlniche. Anekdoten mit Nutzanwendungen. Räthsel und sonstige Unterhaltungen.

60. Kapitalien verschiedener Größe sind auszuleihen auf Grund und Boden und auf Häuser. D. Uebr.

129—31. Ein reales Tuchmacher-Recht ist billig zu verkaufen und sind per 300 fl. Baarerlag nöthig. D. Ue.

139. Kanarienvögel sind zu verkaufen, Löwenstraße Nro. 15 im Hintergebäude.

151—53. (3a)

Bekanntmachung.

Nach einer hohen Entschließung vom 18. dieses Monats soll der neugebildete Oekonomiecomplex **Pürkelgut**, ½ Stunden von Regensburg entfernt, an der Landshuter Straße liegend, und aus

einem Schlößchen,
Wohngebäude und
den erforderlichen Oekonomiegebäuden, dann aus

4 Tagw. 80 Dez. Obst- und Gemüsgarten,
321 „ 32 „ Aecker und
95 „ 39 „ Wiesen

bestehend, mit Vieh, Fahrniß und Vorräthen auf 12 Jahre der öffentlichen Verpachtung unterstellt werden. Zur Vornahme derselben in unserem Büreau ist Termin auf

Montag den 24. Februar dieses Jahrs Vormittags 9 Uhr

anberaumt, wozu kautionsfähige Pachtliebhaber eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen können 14 Tage vor der Verpachtung bei uns, die Pachtobjecte aber jederzeit eingesehen werden.

Regensburg, den 22. Januar 1851.

Fürstlich Thurn und Taris'sche Domänen-Ober-Administration.
Popp.
coll. Ellexauer.

Verkauf von zwei sehr schönen Oekonomie-gütern.

142—43. (2a) Das 1. befindet sich in unmittelbarer Nähe von München, sowohl für eine Herrschaft, als für einen Oekonomen oder Privatmann geeignet, und besteht aus einem neugebauten, ganz massiv gemauerten Wohnhause mit allen möglichen Bequemlichkeiten, sammt Stadel und Stallung unter einem Dache, mit 42 Stück Hornvieh und 2 Pferden, nebst vorzüglich eingerichteter Milchwirthschaft, mit großem geschlossenem Hofraume und Pumpbrunnen, einem sehr schönen Gras-, Obst- und Küchengarten (2 Tagw.) und 38 Tagw. Aenger zunächst der Stadt.

Das 2. Anwesen ist 5 Stunden von München entfernt, in der Nähe von 2 Städten, dasselbe besteht aus gut gebauten Oekonomie-Gebäuden und einer kleinen Kirche, mit circa 1000 Tagw. Gründen und eignet sich wohl zu großem Oekonomiebetriebe, wie auch sehr lucrativ zur Dismembration oder zur Ewigverpachtung sämmtlicher Grundstücke.

Bei beiden Anwesen werden an der Erlagssumme ein Theil bayr. Staatspapiere, oder 4proz. Ablösungs-, sowie auch sichere Hypothekbriefe angenommen.

Portofreie Zuschriften sub. J. T. Nro. 142 besteht die Expedition.

126—27. (2b) **Austern,** frische Sendung erhielt
Heinrich Meyer,
am Sendlingerthor-Platz.

Digitized by Google

Mittwoch, den 29. Jänner l. Js. und die darauffolgenden Tage werden in der Stadt Füssen, in dem Posthause jedesmal von Vormittag 8 bis 12 Uhr und Nachmittag von 1 bis 5 Uhr folgende Gegenstände gegen sogleich baare Bezahlung öffentlich versteigert:

1) Gut erhaltene, großentheils neue, schön und moderne Mobiliarschaft, als: Betten mit doppelten Matratzen, Kanapee's, Fauteuil, Sessel, Tische, Kästen, veilirt von Nußbaumholz und andern, ein Billard, verschiedene Spiegel und Bilder, Tisch- und Bettwasch, Vorhänge fein gestickte und andere, Silberzeug, Zinn, Messing, Kupfer und Porzellan-Tafel- und andere Geschirre, sowie Gläser verschiedener Gattung.
2) Ein bedeutender Vorrath der verschiedenartigsten, besonders feinsten Sorten Weine.
3) Mehrere Schoff Getreide, etliche 100 Zentner Heu und Grummet, ein großes Quantum Dünger, dann Kuchen-, Wasch- und Oekonomie-Geräthschaften und noch viele sonstige Haus- und Baumannsfahrnisse.

Die schönen Mobilien, so wie Tisch- und Bettwasche kommen am Mittwoch und Donnerstag, das Silber, Kupfer, Zinn und Porzellan am Freitag, Getreide, Heu, Oekonomie und Baumannsfahrnisse am Samstag jedesmal Vormittags von 11 bis 12 Uhr und Nachmittags von 1 bis 5 Uhr zum Ausrufe. 154.

Die Herbergs- und Verding-Anstalt für weibliche Dienstboten

nächst dem Rathhause, Schrannenplatz Nr. 13 über 2 St.,

empfiehlt sich bei dem beginnenden Ziele allen Titl. Herrschaften erneuernd zu gütigen Aufträgen, sie mit fleißigen, gut beleumundeten Dienstmädchen, wo möglich auf's Schnellste reell und gewissenhaft zu bedienen, und zwar in jeder Eigenschaft der Bedienstung, genau zu versehen; — ferners finden hierdurch zuverlässig auch alle dienstlose Mädchen genügende Unterkunft in jedem Berufsstande, ihrer Eigenschaft angemessen.

Alle bisher genossene, vertrauensvolle Güte wird sich zum Grade des Beweises durch unser reges Streben nur noch mehr verbreiten. Zur Sorgfalt und liebevoller Aufnahme aller Herrschaften und Dienstboten empfiehlt sich achtungsvoll

137. Arnold'sche Herberge.

180—10. ((3c) Im Verlage der **Joh. Deschler'schen** Buchdruckerei in der Münchener **Vorstadt Au**, ist so eben erschienen, und durch alle soliden Buchhandlungen zu beziehen:

1) **Theoretisch-praktisches Lehrbuch der englischen Sprache,** verfaßt von Edmund Henry Temple, Lehrer der englischen Sprache in München. 18 Bogen in Taschenformat auf Velinpapier, in Umschlag brochirt 1 fl.
2) **Kurze Naturgeschichte des Menschen.** Gemeinfaßlich zum Unterricht und Selbstbelehrung, nebst einem Anhange über Gesundheitslehre, bearbeitet von Dr. Carl Schmid, k. Professor an der polytechnischen Schule und Lehrer der Naturgeschichte an der Feiertagsschule in München. 6 Bogen in groß 8. Format auf Velinpapier in Umschlag brochirt 30 kr.
3) **Kleiner Lehrkurs,** französisch-deutsch, oder neue praktische Methode zur schnellen Erlernung der französischen Sprache durch sich selbst. I. und II. Theil; herausgegeben von Jean Baptiste, ehemaliger Professor an einem Gymnasium zu Langres. 29 Bogen in Taschenformat auf Velinpapier in Umschlag brochirt 1 fl. 30 kr.
4) **Gott ist die reinste Liebe; Betrachtungs- und Erbauungsbuch von Hofrath von Ekartshausen.** Neueste Auflage mit 2 eleganten Stahlstichen. 22 Bogen in Taschenformat auf Velinpapier in Umschlag brochirt 48 kr.
5) **Gebet- und Erbauungsbuch** für gebildete Christen jeden Standes; sammt einem Anhange enthaltend, die Tage und Stunden, der öffentlichen Gottesdienste und Andachten in sämmtlichen Kirchen und Kapellen in München; mit 1 eleg. Stahlstich. 13 Bogen in Duodezformat auf Velinpapier brochirt 36 kr.

Münchener Schrannè vom 25. Jänner 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	14 fl.	55 kr.	14 fl.	13 kr.	13 fl.	34 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	18 kr.
Korn.	10 „	5 „	9 „	40 „	9 „	15 „	— „	7 „	— „	— „
Gerste.	9 „	20 „	8 „	57 „	8 „	30 „	— „	— „	— „	5 „
Haber.	4 „	52 „	4 „	38 „	4 „	25 „	— „	5 „	— „	— „
Leinsamen.	15 „	53 „	15 „	20 „	14 „	47 „	— „	— „	— „	6 „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	1 „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 4039 Sch. Korn 967 Sch. Gerste 5384 Sch. Haber 1193 Sch. Leinsam. 240 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 1871 „ „ 164 „ „ 1754 „ „ 14 „ „ 71 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schletch. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Tillerbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag Nro. 24. den 28. Jänner 1851.

Die Gerichtsorganisation.

Bekanntlich hat der letzte Landtag ein Gesetz zu Stande gebracht, das auch schon seit 8 Monaten im Regierungsblatt veröffentlicht ist, nemlich das Gesetz über die Gerichtsorganisation, worüber seiner Zeit Ausführlicheres berichtet wurde. Dieses Gesetz bezweckt die Trennung der Verwaltung von der Gerichtspflege, d. h. die Aufstellung eigener Beamten für Alles, was bis jetzt auf unseren Landgerichten in einem Amte vereinigt war. Die Landleute allein werden die Vortheile schätzen können, die ihnen aus der neuen Einrichtung entstehen müssen, denn sie sind es auch, die unter dem Geschäftsgang der Landgerichte, wo Civil- und Kriminal-Justiz, Gemeinde- und Stiftungswesen, Polizei, Armenwesen und was sonst noch für verschiedene Lasten auf den Schultern einiger Beamten liegen, schon genug unangenehme Erfahrungen gemacht haben. Wir haben namentlich in Oberbayern Landgerichte genug, in denen die althergebrachte Unordnung, z. B. im Registraturwesen, so eingewurzelt ist, daß alles Amtiren und Schreiben von dem alten Quark Nichts wegbringt. Aber noch eine Folge hatte dieser traurige Zustand; er übt unmittelbar einen theils entmuthigenden Einfluß auf die Beamten selbst aus, theils müssen sich dieselben nach und nach unwillkührlich an den Schlendrian gewöhnen, und so wird das Uebel immer ärger. Da muß einmal geholfen werden. Freilich haben die Ultramontanen gegen das Gesetz einen Protest erhoben und Weh! geschrieen wie über ein Unglück — den Feinden des Fortschritts und der selbstständigen Entwicklung des Volkes will es nimmer einleuchten, daß überall im ganzen Lande, nicht blos in den Städten, die Richter keine anderen Verwaltungsgeschäfte haben, daß alle Polizeisachen von Richtern abgeurtheilt werden sollen, daß endlich die Oeffentlichkeit ihr wohlthätiges Licht auch auf die Rechtsverhältnisse des Landbewohners, auf seine Stellung zu den Beamten und zu seinen Pfarrern, und umgekehrt, werfen soll. — Die Ultramontanen haben also protestirt. Das Gesetz ist noch nicht eingeführt. Hoffentlich wird der kommende Landtag dafür Sorge tragen, daß hier endlich einmal Hand an's Werk gelegt wird. Unbekümmert um alle Finsterlinge, die das Volk am besten regiert glauben würden, wenn man die Zeit der alten Burg- und Klostervögte wiederherstellen könnte, wird die Volksvertretung Sorge tragen, daß ein sanktionirtes Gesetz Leben erhalte. Ueber die mit der Gerichtsorganisation in Verbindung stehenden sonstigen neuen Gesetze nächstens mehr!

Bayern.

München, 27. Jänner Die „Denkschrift" der in Freising versammelten Bischöfe hat in ganz Bayern Aufsehen und — Mißbilligung erregt. Warum, so hört man fragen, haben die Herren nicht gleich gefordert, die ganze Regierung soll sich pensioniren und ihre sämmtlichen Geschäfte den Bischöfen überlassen? Sogar die Polizei wäre, wenn's der Denkschrift nachging, ihres Amtes enthoben, und alle Vergehen würden mit Kirchenbußen und Kasteiungen abgestraft. Wollte man die Schulen nach diesen Forderungen einrichten, so würden ja lauter Engel herangezogen, und es wäre eine große Unbilligkeit, wenn nicht jeder Gymnasiast zum Absolutorium auch einen Heiligenschein erhielte. Schade daß die Denkschrift nicht auch zeitweise kirchliche Visitation der Behörden und Stellen verlangt; die Praktikanten könnten sich den geistlichen Exerzitien um so leichter unterziehen, als die meisten derselben schon an's Fasten gewöhnt sind. — Worüber sich namentlich auch Familienväter ereifern, ist die Forderung, daß unter den Knaben die talentvollsten zum geistlichen Stande „ausgesucht" und schon

Digitized by Google

vom 12. Jahre an für den Klerus erzogen werden sollen! — Es ist ein wichtiger, schwerer Entschluß, in den geistlichen Stand einzutreten, vorausgesetzt daß Einer im Sinn hat, einigen Maaßen den Vorschriften gemäß zu leben. Dieser Entschluß erfordert reife Ueberlegung, männliche Besonnenheit — nun aber sollen schon Knaben mit 12 Jahren, Kinder ohne bestimmten Willen und ohne den nöthigen Verstand, um die Wichtigkeit der Standeswahl zu begreifen, schon von der Welt abgestoßen und zu Geistlichen herangezogen werden? Alle ursprünglichen Neigungen und Talente des Knaben werden ertödtet; wie einem gefangenen Vogel die Flügel, so werden ihm die jugendlich muntern Regungen abgeschnitten und sein Charakter in den geistlichen Model eingeschlossen, um beim Wachsthum alle Formen desselben auszufüllen. Jeder billig denkende Priester, der seinen Stand aus eigener Neigung und freiem Entschluß erwählt hat, muß diese Art, der Kirche Diener zu verschaffen, im höchsten Grade mißbilligen. Der Mensch ist ein freies Wesen und hat das Recht der Selbstbestimmung. Wer dem Menschen die Freiheit seiner Berufswahl raubt, der macht ihn zum Sklaven, beraubt ihn seiner Hoffnungen und Wünsche — er macht ihn unglücklich. — Die eifrigsten Katholiken erklären, daß durch die Erfüllung der Freisinger Forderungen dem Katholicismus weit mehr geschadet als genützt würde, indem massenhafte Uebertritte zur protestantischen Kirche stattfinden würden. — Uebrigens ist's gewiß, daß das Ministerium die ganze Revision des Religionsedikts zu den Akten gelegt hat, und über die bischöflichen Forderungen von Seite der Regierung auch mit Stillschweigen hinweggegangen wird. — Keine Antwort ist dann auch eine Antwort.

München, 27. Jänner. Schreibt Einer: Liebe Volksbötin, Du hast schon sehr recht gethan, die Forderungen der Bischöfe so genau und umständlich mitzutheilen. Die Herren dachten wahrscheinlich: wenn man sich einmal was wünscht, muß man sich gleich was rechtes wünschen — ich hör' aber aus bester Quelle, daß unsere Regierung gar nicht daran denkt, den klerikalen Ueberforderungen zu genügen. Interessant ist's zu wissen, daß alle Kleriker, die seit dem Bestehen der Verfassung in den Kammern saßen, den Constitutionseid nur mit Vorbehalt geleistet haben, nämlich sie sind der bayrischen Verfassung nur in sofern gehorsam, als sie dem Concordat nicht widerstrebt, und erkennen deßhalb die II. Beilage gar nicht an. Die Demokraten in unserer aufgelösten Volkskammer, welche die constituirende Kraft des deutschen Parlamens und die Gültigkeit der Reichsverfassung anerkannten haben's doch offen heraus gesagt: Wir beschwören die Verfassung, aber mit dem Vorbehalt, daß sie mit der Reichsverfassung in Uebereinstimmung gebracht wird. Das war gewiß ehrlich gehandelt, aber wie hat damals die Klerisey über diesen „halben Eid" geschobt und selbige Linke gar nicht für würdig erklärt, in der bayrischen Kammer zu sitzen. Wer hätt's geglaubt, daß diese Herren selbst nur mit Vorbehalt geschworen haben, nur mit dem Unterschied, daß es die Linke aufrichtig herausgesagt, während es der Klerus verschwieg. — Ich hab' noch in keinem Blättl eine Rechtfertigung darüber gelesen, ist auch nicht wohl eine möglich, denn in der Denkschrift steht's schwarz auf weiß, daß Bischöfe und Klerus die Verfassung nur theilweise und mit Vorbehalt anerkennen. — Eins muß ich meinem Briefl noch anfügen, wenn's auch nicht ganz hinpaßt: daß nämlich der Saal zur goldenen Ente, wenn sich Donnerstag Abends daselbst der Finsterniß-Verein versammelt, jetzt nur mehr zur Hälfte voll ist, während zur Blüthezeit der schwarzen Wühlerei der Saal oft die Menge der Genaßführten gar nicht fassen konnte. Früher wurden auch an einem solchen Abend 9 bis 11 Banzen Bier verbraucht, während z. B. bei der letzten Versammlung nur zwei geleert wurden! Sic transit gloria!

Um bei höchster Stelle die Begnadigung des mehrerwähnten, wegen Brandstiftung zweiten Grades zu 16 Jahren Zuchthaus verurtheilten Vorstandes Anton Maier von Silenbach zu erwirken, war vergangene Woche eine Deputation seiner Gemeinde hier; an der Spitze derselben befand sich der würdige Pfarrer Beckele von dort, ein in der dortigen Gegend hochgeachteter Mann, der sich gleichfalls auf das Eifrigste für den Verurtheilten verwendete.

Am 23. Jänner wurde vor dem Stadtgerichte Memmingen ein interessanter Fall verhandelt. Der Gemeinde-Vorsteher Rösle von Hürden war angeklagt des Vergehens der Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht. Veranlassung zur Einleitung der Untersuchung gab eine Eingabe von 5 Landwehrmännern des Marktes

Digitized by Google

Krumbach an ihr Kreiskommando, worin sie erklärten keinen Landwehrdienst mehr verrichten zu wollen, solange der zum Hauptmann gewählte Maler Fröschle Offizier sei, den sie als Revolutionär verdächtigten und ihm in der Eingabe unter andern auch zur Last legten, daß er ein Freund des Gemeindevorstehers Rösle sei, welcher am Fastnachtsdienstag 1849 bei einer Tanzmusik gegen den Bäcker Balthasar Müller sich geäußert habe, die Könige seien Buben ꝛc. ꝛc. Auf diese Denunziation hin wurde gegen Rösle wegen Majestätsbeleidigung eine Untersuchung eingeleitet und kam die Sache am 23. d. zur Verhandlung. Vorsteher Rösle, ein junger, anständiger Mann, stellt die ihm zur Last gelegten Aeußerungen entschieden in Abrede; er habe mit Balthasar Müller allerdings am Fastnachtsdienstag Abends ungefähr 10 Uhr während der Tanzmusik ein Gespräch über politische Vereine, Konstitution u. dergl. geführt, aber vom König von Bayern sei nicht die Sprache gewesen. Balthasar Müller selbst kann es mit seinem Gewissen und Eide nicht bestätigen, daß Rösle die ihm angeschuldigten Aeußerungen gemacht habe. Die Sache sei im constitutionellen Verein oft in einem dem Rösle feindlichen Sinn zur Sprache gekommen, und namentlich habe der Pfarrer Nusser immer gegen Rösle geschürt, dessen Feind er sei. Hiemit war nun eigentlich der Mann genannt, welcher, obwohl direkte nicht betheiligt, eine Hauptrolle in der Sache spielte.

Die nähere Aufklärung gab sogleich in überraschender Weise der zweite Zeuge Kaufmann Einsle von Krumbach. Anlangend die dem Rösle zur Last gelegten Aeußerungen, sagt er, so sey es wohl möglich, daß derselbe ähnliche Ausdrücke gebraucht habe, allein an einen bestimmten Wortlaut könne er sich nicht erinnern um so weniger, als im Tanzsaale die Musik gespielt und daselbst Lärm und Geräusch geherrscht habe. Auch habe er nur einen Augenblick zugehört, denn er sey ein Todfeind des Rösle gewesen und es habe sich in ihm alles umgekehrt, wenn er den ihm verhaßten Mann nur gesehen habe. Er könne daher die Ausdrücke mißverstanden haben. Im Uebrigen, sagt der Zeuge, fühle er sich gedrungen, näher auf den innern Zusammenhang der Sache einzugehen. Daran, daß Rösle auf der Bank sitze, sey wohl Niemand anderes schuld als der ehemalige Pfarrer Nusser; dieser Mann sey das größte Unglück für Krumbach geworden, denn er habe Zwietracht in die sonst friedlichen Familien gebracht, den Sohn gegen den Vater und die Tochter gegen die Mutter gehetzt, so daß sich aus seinen Anhängern und Gegnern zwei einander fast bestialisch feindende Parteien gebildet hätten. Pfarrer Nusser habe den Rösle als seinen Feind gekannt, und daß Nusser alles daran setze, seine Feinde zu vernichten, wisse Jedermann. Zeuge glaubt, daß die erste Denunciation von Niemand andern als von Nusser herrühre, und es habe sich dieser aller Mittel bedient, um Beweismittel gegen Rösle aufzubringen. Daß Pfarrer Nusser in keinem sittlichen Geruch stehe, sey allbekannt. Diese Enthüllungen waren um so bemerkenswerther, als sie von einem Feinde des Angeschuldigten ausgingen, welcher selbst zu der Nusser'schen Partei gehalten hatte, und dem erst spät die Augen über deren Treiben aufgegangen waren. Ueber den Charakter und Leumund des Gemeindevorstehers Rösle legt Einsle das rühmlichste Zeugniß ab. — Nachschrift. Rösle wurde freigesprochen.

Wie steht's draußen?

Zwischen Oestreich und Preußen soll für den plötzlichen Fall, daß in Frankreich wieder eine Volksbewegung zum Ausbruch käme, verabredet seyn, provisorisch eine östreichisch-preußische Centralgewalt herzustellen, an deren Spitze Erzherzog Albrecht und der Prinz von Preußen; so daß die bewaffnete Macht Deutschlands, einer gemeinschaftlichen Führung gehorchend, sich sogleich gegen Frankreich wenden könnte. Die Aufstellung östreichischer Corps in Mittel- und Norddeutschland soll mit diesem Plan in Zusammenhang stehen. — Die bayerische Diplomatie scheint nicht eingeweiht zu seyn.

Der Hamburger Senat hat auf die Anzeige des östreichischen Consuls, daß etliche tausend Oestreicher auf einige Zeit in Hamburg einquartirt würden, ablehnend geantwortet. Doch ist der Protest äußerst höflich gehalten und angedeutet, daß, wenn die Oestreicher trotz der Verwahrung doch kämen, man auch nichts machen würde. —

In der Nacht des 22. Jänner kamen die dänischen Patrouillen den Festungswerken Rendsburgs so nahe, daß die davor gestellten Posten sich genöthigt sahen zu feuern, wodurch ein dänischer Husar, welcher auf den Werda-Ruf keine Antwort gab, tödtlich getroffen wurde.

Digitized by Google

Der Kaiser von Rußland hat dem Pabst ein äußerst freundliches und schmeichelhaftes Handschreiben geschickt, und, falls er zur Aufrechthaltung seiner weltlichen Macht Hülfe braucht, ihm seine Truppenmacht zur Verfügung demüthigst angeboten. Der Pabst in Rom durch russische Truppen beschützt — komisch lautet's — aber möglich ist jetzt alles.

Neuestes

München, 27. Jänner. Professor Lassaulx hat in der letzten Generalversammlung der Akademie der Wissenschaften den Antrag gestellt, Professor Fallmerayer sey von der Akademie der Wissenschaften auszuschließen! — —

Präsident Napoleon hat nun Minister, aber weder aus der Mehrheit noch aus der Minderheit der Nationalversammlung, sondern ein Uebergangsministerium. Zugleich richtete er eine Botschaft an das Parlament, worin er Achtung der gesetzgebenden Gewalt verspricht, aber auch Achtung für seine Rechte fordert.

Anzeigen

K. Hoftheater.

Dienstag, 28. Jan.: „Die verfängliche Wette," Lustspiel.

Gestorbene in München.

Ther. Nutz, Dienstmagd v. Martinszell, 28 J. Konrad Gerstacker, Lohnbedienter, 54 J. Joseph Wegerer, Metzger v. h., 44 J. Paul Lesti, Holzmesser, 68 J.

Beachtenswerth für Jedermann!

99—104 (6d) Zu einem sehr einträglichen Geschäfte, welches neben jedem anderen von Personen beiderlei Geschlechts überall ohne Verlust leicht betrieben und mit nur 10 bis 100 fl. angefangen werden kann, welches 30 Prozente abwirft und täglich 2 bis 5 fl. reinen Gewinn erzielen läßt, werden Leute gesucht. Näheres auf frankirt Briefe durch

Regensburg, im Jänner.

E. A. Auernheimer,
B. 80 u. 81, Grüb- u. Bachgasse.

Man ersucht alle Redaktionen um Aufnahme.

81 — 86. (6d)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

157. Den Gästern steigt ein Schoppen von Bjern.

Kunst-Anzeige.

44—46. (3c) Das Sr. Maj. dem Könige Ludwig I. von Bayern von den deutschen Künstlern im Oktober v. J. als Zeichen ihrer Dankbarkeit gewidmete

reichhaltige und prachtvolle Album

wird mit spezieller Genehmigung Seiner Majestät von der unterfertigten Kunstanstalt in gleicher Größe, theils auf Kupfer oder Stahl, theils auf Stein abgebildet, herausgegeben, worüber demnächst ein ausführlicher Prospektus erscheint.

Wir widmen den Freunden der Kunst diese vorläufige ergebene Anzeige.

München im Jänner 1851.

K. b. priv. Kunstanstalt Piloty & Löhle.
(Karlsstraße Nro. 39.)

Die A. Ott'sche Mund- und Zahn-Essenz,

von einem königl. Medizinal-Collegium geprüft, und als ein wohlthätiges Heilmittel gegen Krankheiten der Zähne und des Zahnfleisches anerkannt, ist bei Unterzeichnetem fortwährend zu haben. — Sie stillt, gehörig gebraucht, die Schmerzen, welche von hohlen Zähnen herrühren, erhält das Zahnfleisch frisch und gesund, und gibt den Zähnen ihre ursprüngliche Schönheit wieder. Sie bewahrt dem Knochenfraß derselben vor, und entfernt den üblen Geruch aus dem Munde. Gegen Scorbut und andere Ulcerationen des Zahnfleisches, mögen solche durch den Gebrauch des Merkurs oder aus irgend einer andern Ursache entstanden sein, gibt es nicht leicht ein rascher und nachhaltiger wirkendes Mittel. Die erfreulichsten Zeugnisse von achtbaren Aerzten und Laien, welche dem Verfertiger vielfach zu Theil wurden, beurkunden zur Genüge die Vortrefflichkeit seines Fabrikats.

Der ungemein billige Preis von 36 kr. für das große und 18 kr. für das kleine Fläschchen, sammt Gebrauchs-Anweisung, macht diese Essenz, welche in ihren heilsamen Wirkungen keinem andern, noch so theuern derartigen Remedium nachsteht, auch dem minder Bemittelten zugänglich. — Bestellungen von Auswärts erbitte ich mir franco, und sind denselben außer dem Betrag noch weitere 3 kr. für Zustellgebühr beizufügen.

150. **F. A. Navizza,** Sendlingerstraße Nro. 30.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfterbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch Nro. 25. den 29. Jänner 1851.

Bayern.

München, 28. Jänner. Trotz allem gesicherten Frieden erfährt unser Artilleriewesen wieder eine Verstärkung, und zwar wird eine mit Dreipfünder versehene Gebirgs-Artillerie errichtet. Etwa für die Freiheit, die auf den Bergen wohnt? — Die an manchen Orten noch bestehenden Ueberreste der Landwehrfreicorps wurden nun durch königliches Rescript aufgelöst, da „die Gründe weggefallen sind" wegen deren sie im Frühjahr 1848 errichtet wurden. Seit jener Zeit sind freilich so manche Gründe weggefallen! — Wie man vernimmt, gedenkt König Ludwig nächstens eine Reise nach Italien anzutreten, und daselbst längere Zeit zu verweilen.

Hanns von Raumer, aus Dinkelsbühl, Reichstagsabgeordneter in Frankfurt, der nach seinem Ausscheiden aus dem Parlament als Gemeiner in die holsteinische Armee trat, und während des Feldzugs Lieutenant wurde, hat nun auch seine Entlassung genommen und ist nach Bayern zurückgekehrt.

In das Kloster Himmelspforten bei Würzburg (unbeschuhte Karmeliterinnen), welches vor 4 Jahren neu hergestellt wurde, sind wieder 4 Novizinnen eingetreten. Jede Nonne muß 5000 fl. Vermögen mitbringen, dafür genießen sie dann in stumpfem Hinbrüten ein zweckloses Leben. Seit der Renovirung des Klosters sind bereits 20 Nonnen eingetreten. — Wie reich an solchen Anstalten würden wir, wenn die „Forderungen" in Erfüllung gingen!

Nachträglich zu dem Berichte über den Majestätsbeleidigungsprozeß gegen den Gemeindevorsteher Rösle entnehmen wir dem Augsburger Tagblatt noch Folgendes: „Alle Zeugen sprachen sich zum Nachtheil des Pfarrers Russer aus, wogegen alle der Unbescholtenheit und Ehrenhaftigkeit des Angeschuldeten glänzende Gerechtigkeit widerfahren ließen. In dieser Beziehung war das k. Landgericht Krumbach anderer Ansicht gewesen. Aus einem Schreiben dieser Behörde an das Untersuchungsgericht Memmingen, welches auf Antrag des Vertheidigers öffentlich verlesen wurde, war zu entnehmen, daß das Landgericht es für nicht unbedenklich erklärte, den Leumund des Rösle auf gesetzliche Weise durch Zeugen zu erheben, da Rösle einstimmig gewählter Vorsteher sey, und also es Niemand wagen würde, ihm etwas Uebles nachzusagen, auch wenn etwas vorläge. Also bedenklich soll es seyn, den Leumund zu erforschen, wenn man Gefahr läuft, nur Gutes zu erfahren?! Ferner schildert das Landgericht den Rösle als einen Mann, der nothwendig Schulden haben müsse, weil er mit seinem Einkommen nicht leben könne, und daß er der Hecker-Blum-Struve'schen Partei angehöre und ein Republikaner sey, gehe auch daraus hervor, daß Rösle einen langen Bart trage und seinen Sohn habe Robert taufen lassen. (!!) Obige drei Entlastungszeugen zu vernehmen hatte das Landgericht ebenfalls für überflüssig gehalten, weil sie Zechbrüder und Gesinnungsgenossen des Rösle seyen. Das war denn doch am Ende dem Staatsanwalt selbst auffallend, und er hatte daher zu den Akten den Antrag gestellt, die Vernehmungen in Memmingen zu pflegen, da der k. Landrichter Zoller von Krumbach als unbefangen und parteilos in der Sache unbedingt nicht betrachtet werden könne. Allgemeine Heiterkeit erregte zum Schlusse der Verhandlung die Erscheinung eines vom Herrn Landrichter Zoller früher vernommenen Leumundszeugen, welcher den Rösle als Republikaner, Demokraten und Hecker-Struve-Blumianer charakterisiren sollte, um daraus denselben als einen Menschen darzustellen, welcher wohl fähig sey, die Könige herabzusetzen. Aber siehe — das Männlein sagte aus, der Vorsteher

Röle sey ein braver Mann, dem man nichts Uebles nachsagen könne, als daß er ein Republikaner seyn solle. Vom Vertheidiger befragt, was er sich denn unter einem solchen einbilde, sagte er, er wisse das nicht. So löste sich die Hecker-Struve'sche Seifenblase der Voruntersuchung in die baarste Lächerlichkeit auf, des Gefühls nicht zu gedenken, welches Viele beschleichen mußte über die Art und Weise, wie man Leumundszeugnisse macht. Nachdem die Sitzung Vormittags bis halb 1 Uhr gedauert hatte, schritt der k. Staats-Anwalt nach der Mittags-Pause zur Begründung der Anklage, und schloß seinen mit anerkennenswerther Mäßigung und Ruhe gehaltenen, nach dem Ergebnisse der Verhandlung äußerst schwierigen Vortrag mit dem Antrage auf Schuldig und achtmonatliches Gefängniß. Der Vertheidiger Dr. Völk wies die Unhaltbarkeit der Anklage in objektiver und subjektiver Beziehung nach, was natürlich keine Schwierigkeit bot. Er schilderte die traurigen Partei-Verhältnisse Krumbachs, welche von dem ehemaligen Seelsorger dieser Gemeinde herrührten, jenem galanten Briefsteller, welcher die verdiente Aufmerksamkeit der Väter halb- und ganzerwachsener Töchter auf sich gezogen habe; er fand es befremdend, daß selbst an dem Orte, wo die Würde des Richters solches nicht erwarten lassen sollte, die Unbefangenheit und die Stellung über den Parteien nicht zu finden gewesen sey; er fand es traurig, daß man es als Grund anführte, eine Leumundserholung und Zeugenvernehmung zu unterlassen, weil man erwartete, sie werde ein für den Angeschuldeten günstiges Ergebniß haben; er fand es lächerlich, von der Länge des Bartes und dem Taufnamen der Kinder auf die politische Gesinnung zu schließen; gäbe es ja selbst Staatsanwälte mit Bärten, und habe Röle seinen ihm erst vor wenigen Tagen gebornen Sohn Aloisius taufen lassen, ohne deswegen große Verehrung vor den Jesuiten zu führen; er endete mit dem Antrag auf Freisprechung. Auch der Gerichtshof erkannte auf Freisprechung. Bemerkenswerth in demselben war, daß der Gerichtshof aus dem Ergebniß der Verhandlung anerkannte, **Pfarrer Russer habe selbst schlechte Mittel nicht gescheut, um zu seinem Zwecke zu gelangen.**"

Wie steht's draußen?

Der Weserzeitung wird aus **Wien** geschrieben, daß es am kaiserlichen Hofe eine Partei gibt, welcher der Fürst Schwarzenberg noch viel zu freisinnig ist. Dieselbe, bestehend aus dem hohen Adel von Böhmen, Mähren und Oestreich, verlangt unverblümte Aufhebung der oktroyirten (noch nicht in's Leben getretenen) Verfassung, ja sogar Wiedereinführung des Zehent und Robot. Sie will nicht, daß Oestreich sich so viel mit Deutschland, diesem „durch und durch revolutionären Lande" abgebe, sondern es seinem Schicksal überlasse und nur für seine eigene Macht und Herrlichkeit sorge. Den Bemühungen dieser Partei soll auch der Rücktritt des Justizministers Schmerling zuzuschreiben sein.

Am 23. sind wieder **1000** Mann Oestreicher vom Inf.-Reg. Roßbach durch Reichenhall marschirt; sie gehen über Innsbruck nach Vorarlberg, das sich schön still wieder ganz mit Truppen anfüllen wird. —

Am 22. Jänner sind schon **650** Oestreicher (Jäger und Infanterie) in **Ratzeburg** eingerückt und gegen **Lübeck** zu weiter marschirt. Diese und die Nachrückenden sollen im Lauenburgischen (dicht vor Holstein) stehen bleiben.

Zwischen Stuttgart und Ulm ist der Telegraph bereits in Thätigkeit. Bis Augsburg soll die Linie in 3 – 4 Wochen vollendet sein. In kürzester Frist erwartet man in Ulm auch den Beginn der Arbeiten zur Eisenbahn nach Augsburg, und zwar zunächst zur Brücke über die Donau.

Der Vertrag mit Thurn und Taxis ist abgeschlossen. Um **1,300,000** fl. geht die Post an den württembergischen Staat über.

In **Pesth** wurde neulich ein Raubmörder durch den Strang hingerichtet, und zwar ganz nach der alten barbarischen Mode, die in diesem Jahrhundert jeden sittlichfühlenden Menschen empören muß. Der Detinquent wurde 3 Tage zuvor im Gefängniß hergezeigt, und da der Raum für die Zuschauer zu klein war, so wurde er von Zeit zu Zeit auf den Marktplatz geführt, eine Gefälligkeit gegen den neugierigen Pöbel, die, wie sich die allgemeine Zeitung ausdrückt, in einem Culturstaat nicht vorkommen sollte. Bayern ist auch ein Culturstaat, und doch wurde voriges Jahr der Delinquent Stopfer in einer schwarzen Kutte durch die halbe Stadt gefahren, sogar durch die Straße, in der er seine scheußliche That begangen hat; als Strafe konnte solches nicht wohl angesehen werden, denn er war nur zum **Tode**

Digitized by Google

urtheilt, nicht aber zu solchen Martern; die ganze Armensünderspazierfahrt blieb also ein Volksschauspiel, das wahrlich nicht zur Veredlung der Gemüther beitragen konnte. Um wieder auf die Peither Hinrichtung zurückzukommen, so erschienen alle Henkersknechte nach alter löblicher Sitte total besoffen. Während der grauenvollen Comödie wurden unter den gaffenden Massen eine Menge Diebstahlsverbrechen begangen; wieder ein Beweis, mit welchem Erfolg die Hinrichtungen als „abschreckende Beispiele" benützt werden. Wann wird einmal der Zeitpunkt kommen, wo die Menschheit so weit vorgeschritten ist, daß sie die Schandpfähle und Schaffote den Flammen übergibt, und das Handwerk der Scharfrichter einer überstandenen Vergangenheit angehört! — So lange noch Beisitzern der Aesthetik in der Kammer den Satz aufstellen: Die Todesstrafe sey eine „sittliche" Nothwendigkeit — liegt jener Zeitpunkt in grauer Ferne.

In St. Immerthale in der Schweiz hat's in den jüngsten Tagen zwischen der Regierung und den Bürgern arge Händel abgesetzt. Die Berner Regierung hat auf Befehl der auswärtigen Diplomatie einen Medizindoktor Namens Bassewitz, welcher seit vielen Jahren in dem Städtchen St. Immer seine ärztliche Praxis mit eben so großer Geschicklichkeit als Uneigennützigkeit ausübt, und deßhalb sehr beliebt ist, aus der Schweiz ausweisen wollen. Die Einwohner von St. Immer nahmen das nicht so ruhig hin und widersetzten sich den betreffenden Maßregeln der Behörden, wobei es zur Mißhandlung eines Landjägers kam. Statt nun dem Gesetze und der gerichtlichen Untersuchung freien Lauf zu lassen, schickte die Regierung eine Menge Soldaten in die Gegend und obgleich Bassewitz aus freien Stücken schon zuvor abgereist war, wurde St. Immer mit Executionstruppen belegt. Daß es dabei ohne Blutvergießen ablief, ist nicht das Verdienst der Regierung, sondern der Soldaten, welche keine Lust hatten, im Sinne der ersteren Ruhe zu machen, da ja ohnehin alles ruhig war. Ein Theil der Bevölkerung zog nemlich mit Musik und Fahnen den Truppen entgegen. Der Oberst befiehlt einem Landjäger, den zuführenden Bürger zu verhaften und ihm Handschellen anzulegen. Man ruft entrüstet: „Zu den Waffen!" Der Oberst kommandirt: „Lad't Gewehr!" Aber, da bei den Soldaten sich entschiedene Abneigung zeigt, begnügt sich der Oberst mit dem Ehrenwort des Bürgers, sich vor Gericht zu stellen. Truppen und Bürger leben nun im brüderlichen Einverständniß. Uebrigens hat der Vorfall in der ganzen Gegend viel Aufregung verbreitet, so daß sich rings umher Freiheitsbäume erhoben und die Regierung alle Hände voll zu thun hat, die „Ruhe" aufrecht zu erhalten. — Hiezu kommt nun auch noch die Abstimmung, ob die Bundesverfassung revidirt werden soll oder nicht.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 28. Jänner. Letzten Sonntag wurde im Saal zur blauen Traube das seit dem Jahre 1837 alle 7 Jahre stattfindende Diner zur Feier des Andenkens an jenen Tag, an welchem die Cholera vor 14 Jahren aus München verschwunden war, wieder abgehalten. Das Mahl zählte über 100 Theilnehmer; während desselben ging eine edle Dame mit dem Gottesteller herum, worüber die Versammlung in stürmischen Beifall ausbrach. Der Ertrag wurde für eine Kleinkinderbewahranstalt bestimmt. — Wie man vernimmt wird das hiesige Hoftheater zum Besten der Familie des in Berlin verstorbenen Tondichters Lortzing, Componist von: Zaar und Zimmermann, Waffenschmied, Wildschütz u. s. f., eine Vorstellung veranstalten. In Berlin ist solches bereits geschehen.

Die hiesige Lokalschulinspektion hat den Schulkindern den Besuch der beiden Schweiger'schen Volkstheater verboten.

München, 28 Jan. Der Generalmajor und Vorstand der Verwaltungskommission der Militärfohlenhöfe J. v. Spengel ist mit Tod abgegangen. Derselbe hatte alle Feldzüge am Anfange dieses Jahrhunderts mitgemacht und sich die zwei ehrenvollsten Orden erworben, den der Ehrenlegion und wegen ausgezeichneter Waffenthat bei der Erstürmung der Höhen von Eckmühl 1808 den Militär-Max-Joseph-Orden. — Vor einigen Tagen starb auch der greise Oberappellationsgerichtsdirektor v. Nick, einer der tüchtigsten Rechtsgelehrten aus der alten Schule. — In Friedberg ist der k. Landrichter Hefner (Vater der hiesigen Sängerin) an den Folgen einer Halsoperation gestorben.

Digitized by Google

Neuestes.

Das Minister-Fieber in Paris will gar nicht aufhören und steht schon wieder eine neue Krisis zu erwarten. Die Botschaft des Präsidenten hat nicht genügt und die Nationalversammlung wird sich, wie die telegraphische Depesche der Allg. Zeitung vermuthet, gegen die Unabhängigkeit der Präsidenten aussprechen, der Regierung ein neues Mißtrauensvotum zukommen lassen und Befehlshaber von „parlamentarischen Schutztruppen" ernennen. Man spricht sogar von In-Anklagestand-Versetzung — gegen wen hat der Telegraph nicht gesagt.

Briefränzl.

Der Aufmerksamkeit unserer umsichtigen und eifrigen Polizei empfehlen wir hiemit den in neuester Zeit widerlich überhand nehmenden Hausbettel, namentlich in den vor den Thoren gelegenen Häusern. Es ist gar nichts seltenes, daß sich in einer Viertelstunde 4 Bettler anmelden, und darunter sehr unverschämte, die wenn sie nichts bekommen, förmliche Verwünschungen ausstoßen. Dieser Unfug ist für viele Einwohner höchst belästigend, für viele sogar ängstigend, und es wäre Zeit die Maaßregeln gegen vagirende Bettler zu erneuern und zu verschärfen! Verus.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 29. Jan.: „Der todte Gast," Lustspiel. Hierauf: „Einer muß heirathen, Lustspiel,

144—45. (2b) Einem hohen Adel und sehr verehrlichen Publikum bringt der ergebenst Unterzeichnete zur geneigten Kenntniß, daß in dem neuerdings von ihm bestellten Verkaufsladen am Kartsplatze Nro. 14 alle Aufträge für Blumen-Arrangement in Bouqueten, Kränzen, Guirlanden und Decorationen mit Pflanzen ꝛc. ꝛc. zu billigster Berechnung entgegen genommen und alle Aufträge für Garten-Sämereien — Zierpflanzen — Sträuche und Obstbäume ꝛc. ꝛc. zur besten Ausführung daselbst abgegeben werden können.

J. E. Hirschberger,
bürgl. Kunst- und Handelsgärtner.

Kauf-Gesuch.

160—62. (3a) Alte Points-Spitzen, wie auch alte Kloster- und Kirchen-Spitzen, ächte Perlen und Schmucksachen werden zu den höchsten Preisen eingekauft von dem Kaufmanne **Stahl**, welcher aus Amsterdam hier angekommen ist, in der blauen Traube Zimmer Nro. 29 logirt, und nur eine kurze Zeit hier verbleibt.

Auswärtige, welche derlei Gegenstände besitzen, belieben es dem Käufer anzuzeigen.

159. Alle Schriften auf Pergament, alte benützte Bücher, Kupferstiche, Gemälde ꝛc. ꝛc. wird gekauft v. J. Baumgärtner, Singstraße Nro. 2|1.

156. Volksbötin v. J. 1849 und 50 sind zu verkaufen. D. Uebr.

81—86. (6b)

Ein Kanapee und Sessel

mit Springfedern, noch ganz modern wird wegen Manzel an Platz sehr billig verkauft: Theresienstraße Nro. 3|1.

8—9 (2b)

Von dem Haarmittel

des Professors **Thibaud** zu Paris à 1 fl. 12 kr. für Kahl- und Grauköpfe, und Herstellung des männlichen Bartes befindet sich fortwährend ein **Dépôt** bei Hrn. Joh. B. Späth in München. NB. Die beste Bürgschaft für die Untrüglichkeit, die kein ähnliches Mittel gewährt, noch gewähren kann, — besteht in der bisher gewissenhaft eingehaltenen Zurückgabe der Beträge nach vorschriftsmäßigem Gebrauche des sechsten Töpfchens im Falle des Mißlingens durch die vom Verfertiger aufgestellten Commissionäre, sowie in den untrüglichen amtlichen Zeugnissen, welche von Zeit zu Zeit veröffentlicht werden. — Die Beträge sind baar und franco nebst 3 kr. Einschreibgebühr einzusenden. Jedem einzelnen Töpfchen liegt ein Gebrauchszettel bei, worauf u. A. in den letzten 12 Zeilen die Merkmale der Aechtheit angegeben werden.

Bemerkung des Verfertigers, wie sie in allen Hauptjournalen Deutschlands zu lesen ist.

Um betrüglichen Nachahmungen vorzubeugen, so bitte ich da, wo die Aechtheit und Wirkung zweifelhaft erscheinen sollten, — daß die Exemplare nebst Beilagen entweder vermittelst meines Hauptagenten Herrn C. Graf in Augsburg oder direkt an mich unter Angabe der Bezugsquelle eingesendet werden, damit eventuell gegen solche Mißbräuche von mir das einschlägige Strafverfahren beantragt werden könne.

George Thibaud.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfterbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nro. 26.** den 30. Jänner 1851.

Bayern.

In einem Artikel „von der Donau" macht die Postzeitung das bemerkenswerthe Geständniß, daß in einem Piusvereine dortiger Gegend unter sechs oder noch mehr versammelten Geistlichen gewöhnlich nur einer oder höchstens zwei sich für die „Denkschrift der bayrischen Bischöfe," alle andern aber entschieden gegen dieselbe und ihren Inhalt aussprechen. Man sey sogar so weit gegangen, zu erklären, daß man aus dem Piusvereine austrete, sobald derselbe für die Erlangung der in der Denkschrift gestellten Forderungen etwa durch Absendung von Adressen oder irgendwie thätig seyn werde. Als einer der besonders eifrigen Gegner dieser Denkschrift gefragt wurde, ob er dieselbe wohl auch aufmerksam und mit Bedacht durchgelesen habe, verneinte er dies ganz unbefangen und ohne alle Verlegenheit, „er habe schon am Eingange fast bekommen und es nicht über's Herz bringen können, die ganze Schrift durchzulesen." Auf die weitere Frage: „wie man über eine Sache disputiren und absprechen möge, die man doch gar nicht kenne," erfolgte der bemerkenswerthe Bescheid: „die Denkschrift verlange beliebige Absetzbarkeit der Pfarrer, Aufhebung des Recurses an die Staatsgewalt, Einholung des Gutachtens der kirchlichen Behörde bei Besetzung auch der Pfründen des königlichen Patronates, und so sey man dann ganz und gar der Willkür der Ordinariate ausgesetzt, und deßhalb wolle man, namentlich was die Bepfründung und die Beförderung von einer minder auf eine mehr ergiebige Pfarrei betreffe, lieber unter der Regierung, als unter dem Ordinariate stehen!"

Vor dem Stadtgericht Augsburg stand am 27. Jänner der Bauernknecht Mathias Meitinger von Barberg, des Verbrechens der Kindesaussetzung beschuldigt. Der Angeklagte hatte im Juli v. Js. sein und der Dienstmagd Müller neugeborenes Kind vor das Haus reicher Leute gelegt, und versteckt abgewartet, bis die Hausbewohner an ihre Geschäfte gingen, wo sie dann das hilflose Würmchen fanden und am Leben erhielten. Der arme Thäter wurde entdeckt und war geständig. Er wurde zu 7 Monaten Gefängnißstrafe verurtheilt!

Am 24. wurde der Schlossermeister Peter Burbaum von Trunkelsberg, Ldg. Ottobeuern, in der Nähe seines Wohnortes ertrunken aufgefunden. —

Wie steht's draußen?

Herr Legeditsch hat dem Hamburger Senat, der mit östreichischer Besatzung verschont sein wollte, sagen lassen, es thue ihm sehr leid, aber es müßten Oestreicher nach Hamburg. Der Hamburger Senat will den Schutz der Mächte anrufen.

Recht schön! Der dänische Bevollmächtigte bei den Dresdener Conferenzen hat im Namen des Königs von Dänemark (als Herzog von Holstein) gegen jegliche „Volksvertretung beim Bunde" protestirt. — Auch wird versichert, daß die Verfassung Holsteins bedeutend revidirt, d. i. zugeschnitten werden muß.

Da die Dänen immer wieder vorrücken, so wurden am 22. die Thore der Festung Rendsburg geschlossen, die Außenwerke wieder armirt und drei Bataillone Infanterie zur Vertheidigung derselben aufgestellt.

Wenn eine Bürgerwehr je einen Beweis guter Gesinnung ablegte, so hat es die in Ulm gethan. Dieselbe wählte einen Staatsanwalt zu ihrem Oberbefehlshaber.

Heinrich von Gagern, der Retter der Monarchie, reist verdrießlich von Schleswig-Holstein nach Rheinhessen, auf sein Gut Monsheim,

Digitized by Google

wo er sich dem stillen Gram und der Landwirthschaft ergeben will.

Aus Hannover wird geschrieben: Bei uns fühlen sich manche Gutsherren so wohl und sind durch die Reaktion so übermüthig geworden, daß sogar die Wildtreiber-Dienste, die den Menschen zum Jagdhund herabwürdigen, wieder gefordert werden, wie dieß im Amte Haarburg geschieht. Die Jagdrechte sind aufgehoben, aber die Jagddienste gehen so lange fort, bis die Jagdrechte auch wieder kommen.

Zu der jüngsten empörenden Hinrichtung in Pesth wird nachträglich erzählt, daß während derselben, einem der Henkersknechte die Uhr aus dem Sack gestohlen wurde. Da haben wir das „abschreckende Beispiel."

Ein interessanter Prozeß wurde dieser Tage vor dem Schwurgericht in Bromberg verhandelt. Auf der Bank der Angeklagten saßen 5 Tscherkessen, geboren im Kaukasus, muhamedanischer Religion, angeklagt der thätlichen Widersetzung gegen die bewaffnete Macht. — Der Andrang der Schaulustigen war so ungeheuer, daß das Gerichtsgebäude militärisch besetzt werden mußte. Die ersten Reihen der Bänke wurden von dem neugierigen, schönen Geschlecht eingenommen, welches sich vorzüglich für das Aeussere der seltsamen Angeklagten interessirte. Lieutenant Papp übersetzte das was deutsch gesagt wurde, in's Polnische, und ein eigens von der russischen Regierung ausgebetener Cosaken-Offizier das Polnische in's Tscherkessische. Die Angeklagten erschienen mit Turbanen und in ihrem Waffenschmuck. Die Dolmetscher erklärten, es sei Sitte und religiöse Pflicht der Tscherkessen, ihre Waffen niemals abzulegen, und sie dürften selbe in einem ähnlichen Fall sogar in Rußland behalten. Die Angeklagten heißen: Nasöm Bakmirza, 25 Jahr alt; Nade Malbachow, 30 Jahr alt; Szoldoch Gorzikow, 19 Jahr alt; Grandickow Hapuf, 37 Jahr alt; Musa Erkinon, 19 Jahr alt.

Diese fünf waren im September 1850 mit noch fünf anderen Tscherkessen aus ihrem russischen Garnisonsorte (Kreis Lowicz) wegen schlechter Behandlung aus dem russischen Militär entwichen und über die preußische Gränze gegangen, um hier Dienste zu nehmen. Alle zehn langten über Kruschwitz und von dort in Begleitung des Gensdarmen Pohl am 1. Oktober 1850 Mittags in Inowraclaw zu Pferde an. Der Landrath Fernow daselbst, zu welchem sie geführt wurden, erhielt gleichzeitig eine Requisition des Kommandeurs der kaukasischen berittenen Division, wonach um Festnahme und Ablieferung der Deserteure ersucht wurde. Da das mit der russischen Regierung geschlossene Kartel vom 20. Mai 1844 ohnedies solche Festnahme und Auslieferung vorschreibt, so eröffnete der Landrath den zehn Tscherkessen, daß sie ausgeliefert werden und nach der Kaserne nach Inowraclaw reiten müßten. Unter Begleitung des Gensdarmen Pohl zu Pferde und des Landraths zu Fuß ritten sie der Kaserne zu, machten aber vor derselben auf der Straße Halt und weigerten sich, in den Kasernhof zu reiten. Sie waren geständlich bewaffnet, jeder mit einer Flinte, zwei Pistolen, einem Säbel und einem 1½ Fuß langen und oben 1½ Zoll breiten, zweischneidigen, vorn spitzen Dolchmesser. Ihre Schutzwaffen waren stark mit Kugeln geladen und jeder hatte noch 16 32 scharfe Patronen bei sich. Sie verlangten Pässe nach Berlin, und auf die Belehrung, daß dies unzulässig wäre, wollten sie allein wieder umkehren. Bedeutet, daß sie zuvor ihre Waffen ablegen und militärisch eskortirt werden sollten, erklärten sie wiederholt und beharrlich, daß sie die Waffen nicht ablegen, auch nicht in die Kaserne reiten würden. Der Landrath, der inzwischen Dragoner requirirt hatte, ließ sie durch den Dolmetscher nochmals auffordern, die Waffen abzulegen, erhielt aber die alte Antwort: „Tscherkessen legen die Waffen nicht ab." Nach nochmaligen Vorstellungen und wiederholten Weigerungen ritt auf den Wink eines Rittmeisters aus dem Kasernenhofe eine schon für alle Fälle in Bereitschaft gesetzte Abtheilung Dragoner von etwa 25 Mann mit gezogenen Säbeln unter dem Kommando des Lieutenants v. Sommerfeld auf die Straße. Diese stellte sich den Tscherkessen gegenüber auf. Die Tscherkessen griffen gleichzeitig nach ihren geladenen Flinten und setzten diese mit dem Kolben auf das Knie in Bereitschaft. Der Rittmeister rief ihnen nochmals zu, sich zu unterwerfen; die Tscherkessen aber hatten sich den Dragonern gegenüber eine Pferdelänge zurückgezogen und sich in krummer Linie aufgestellt, so daß die Hintertheile ihrer Pferde zusammendrängten. Während dieser Formation kamen etwa 12 Dragoner zu Fuß, mit Karabinern bewaffnet, aus dem Kasernenhofe und stellten sich längs der Kasernenmauer zur Seite der Tscherkessen auf; diese aber, damit ihnen die Dragoner nicht in den Rücken

Digitized by Google

linen, richteten sich immer weiter in der krummen Linie rückwärts. Der Rittmeister v. Zhlow rief ihnen zu, zu halten. Sie standen aber nicht mehr still, sondern schwenkten nach beiden Seiten ab. Nunmehr gaben die 12 Dragoner zu Fuß auf Kommando, um die Flucht zu verhindern, Feuer, wobei Niemand getroffen wurde. Einer der Tscherkessen, welcher noch nicht ganz gewendet hatte, erwiderte das Feuer auf der Stelle, und that ebenfalls. Die Spur der Kugel fand sich auch an der Kasernenwand. Dann flohen Alle, verfolgt von den Dragonern zu Pferde, welche die Tscherkessen wieder auffangen wollten. Diese schossen im Fliehen hinter sich und es wurde auf sie geschossen, auch fand mehrfach ein Einzelkampf mit Hiebwaffen statt, der sich zur Bromberger Chaussee hinauszog. Hierbei wurde ein Dragoner von einem Tscherkessen mit dem Dolchmesser erstochen; einer der Dragoner erhielt eine scharfe Hiebwunde an der Stirn und ein Unteroffizier mehrere Hiebwunden auf beide Hände. Zwei der Tscherkessen wurden bei diesem Kampfe getödtet und drei, nämlich die drei Angeklagten Gorzikow, Hapuf und Musa Erkinon gefangen. Die übrigen fünf entkamen nach einem neben der Landstraße gelegenen Vorwerk und setzten sich dort im Einliegerhause fest, nachdem sie vorher auf dem Felde nochmals von zwei Dragonern in polnischer Sprache, aber vergeblich, zur Unterwerfung aufgefordert waren.

Aus dem Einliegerhause wurde nun weiter geschossen, auch hineingeschossen; durch einen Schuß aus dem Hause wurde ein Dragoner und zwei zugelaufene Zuschauer verwundet. Die Gebäude des Vorwerks wurden zur Bewältigung der Tscherkessen in Brand gesteckt und brannten bis auf eins, wohin sich die Tscherkessen zurückgezogen, nieder. Darüber verging die Nacht. Am andern Morgen erschien eine Abtheilung Infanterie, welche das letzte Haus, das dabei auch in Brand gerieth, stürmte. Hierbei wurde ein Russ getödtet und einer verwundet. Nach Erstürmung des Hauses fand man 2 Tscherkessen todt, getödtet und drei, namentlich die beiden Angeklagten Rasóm und Malbachow und einen dritten, Omar Kwassow, verwundet. Der Letztere liegt auch jetzt noch krank darnieder.

Die Angeklagten wurden der thätlichen Widersetzung schuldig gesprochen und zu 2 Jahren Festungsstrafe verurtheilt. Der Präsident deutete ihnen an, daß diese Strafe nicht schimpflich sei, und daß sie standesgemäß behandelt würden. — Die Tscherkessen dankten, und erklärten, selbst die Todesstrafe in Preußen wäre ihnen lieber gewesen, als eine Begnadigung in Rußland.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 29. Jänner. Nicht nur der Friede in Deutschland, sondern auch die Ruhe in München ist gesichert, indem nun nicht nur alle Thorwachen, sondern auch der Dechanthof wieder von Linienmilitär bezogen ist. — Wer bisher nicht wußte, woher der Name Pschorr kommt, und sich vielleicht mit Nachgrübeln darüber abgequält hat, dem ist jetzt geholfen, denn Herr Dr. Roth weist in der Landbötin in einem längeren Artikel nach, daß solches so viel heißt als „beschoren," wie aus einer 400 Jahre alten Urkunde ersichtlich. Wir danken für die Aufklärung! — Mit der Gebirgsartillerie, deren Errichtung wir gestern gemeldet, scheint's sogar zu pressiren, indem zur schnellern Anfertigung der Lafetten die Arbeitszeit der betreffenden Militärarbeiter um 3 Stunden täglich verlängert wurde. — Neulich ist Einer über den Telegraphen gestolpert, hat sich die Füße verwickelt und konnte nicht mehr weiter. Das wird mancher nicht glauben, aber die Sache verhielt sich so: Ein Dieb hatte in Augsburg mehrere sehr schöne Kleider gestohlen, fuhr per Dampf nach München, und sah den Draht neben der Eisenbahn nicht, der ihm ganz deutlich nachzulaufen schien. Hier angekommen, wollte er die gestohlene Waare gleich im Leihhaus versetzen, aber der Telegraph hatte alles schon angemeldet und der Dieb blieb hängen.

München, 29. Jänner. Der Redaktion der Volksbötin ist vor drei Tagen folgende durch Zufall verspätete Berichtigung von Herrn F. Rohmer zugesandt worden: „Sehr verehrliche Redaktion! Um Mißverständnissen vorzubeugen, bitte ich Sie, die aus der Augsburger Postzeitung in die Volksbötin übergegangene Notiz bezüglich meines Aufenthaltes in Wunsiedel dahin zu berichtigen, daß ich mich in dieser Stadt zum Besuch zweier Freunde befinde, von denen allerdings der eine der Abgeordnete Herr Fraas ist, daß jedoch der Austritt des Herrn Fraas aus der Kammer und somit jede Wahlkandidatur lediglich in das Bereich künftiger Möglichkeiten gehören, wie denn auch

Digitized by Google

Hr. Fraas seiner Einberufung nach München Folge leisten wird. T. T. Wunstedel, 24. Jan. 1851. — Friedrich Rohmer.

Vermischtes.

In Spanien will am Weihnachtsfeste Jedermann, arm und reich Tauben essen. So sind am letzten Christtag in Madrid allein 36,000 Tauben verspeist worden.

Neuestes.

In Paris ist nicht nur die Ordnung sondern auch die Tagesordnung hergestellt. Der neue Justizminister hat der Nationalversammlung so schöne und versöhnliche Worte gegeben, daß selbe ihr Mißtrauen fallen ließ und mit großer Mehrheit zur Tagesordnung überging.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 30. Jänner: „Der Prophet," Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung sind erschienen:

12. 89. 72. 81. 59.

Die nächste Ziehung ist am 6. Febr. in München.

Getraute:

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Jakob Ziegler, Rechtspraktikant, mit Anna Walb. Schödtl, b. Bierbrauerstochter v. h. Ernest Chr. Oehlschläger, Tapezierersgehilfe dah., mit Maria Ziegler, Schneidermeisterstochter v. h. Kasp. Reischl, b. Bierwirth v. h., mit Anna Messerer, Tafernwirthstochter v. Kleinhelfendorf, Ldg. Atbling.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Jos. Höcht, Regierungsfunktionär, mit Ther. Willerer, Bäckerstochter v. h. Jos. Steiner, Lampenanzünder und Leichenträger, mit Anna Fleischmann, Söldnerstochter von Thannenwels, Ldg. Dingolfing. Michael Ruderer, b. Bierwirth dah., mit Anna Lang, Wirthstochter v. Hunderdorf, Ldg. Bogen.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Andr. Himmler, Kellermann und Insasse dah., mit Barb. Gäßl, Schreinermeisterstochter v. Alburg, Ldg. Straubing.

69—74. (6b)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1314.

167. Die von gewisser Seite als Zöpfe am 23. d. Erklärten kommen zusammen am 2. und 5. Tage jeder Woche beim Löwenbräu als:

Zopfia.

Kauf-Gesuch.

160—62. (3b) Alte Points-Spitzen, wie auch alte Kloster- und Kirchen-Spitzen, ächte Perlen und Schmucksachen werden zu den höchsten Preisen eingekauft von dem Kaufmanne **Stahl**, welcher aus Amsterdam hier angekommen ist, in der blauen Traube Zimmer Nro. 29 logirt, und nur eine kurze Zeit hier verbleibt.

Auswärtige, welche derlei Gegenstände besitzen, belieben es dem Käufer anzuzeigen.

120—22. (3b) Nachdem der Unterzeichnete von sämmtlichen Erbsinteressenten des königlichen Advokaten Dr. Emanuel von Nibler zur Empfangnahme aller zu leistenden Zahlungen gerichtlich ermächtigt worden ist, so zeige ich dieses hiemit an und lade alle diejenigen, welche an den Verstorbenen Zahlungen zu machen haben — ein, dieselben nunmehr an den Unterzeichneten zu leisten.

München, den 18. Jänner 1851.

Simmerl, kgl. Advokat
(Pschorrbräuhaus,)

Gestorbene in München.

Joseph Spengel, charakt. kgl. Generalmajor, 66 J. Georg August Graf v. Pfenburg, pens. k. Major, 62 J. Helena Sandtner, k. Hofrathstochter v. Freising, 62 J.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntag. Eine Nummer kost 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag **Nro. 27.** den 31. Jänner 1851.

Bayern.

München, 30. Jänner Die Postzeitung heult auf den Trümmern von Babel, und stößt Jammerrufe aus, die weithin schallen, und erhebt ein Geschrei, gleich dem von 40tausend Wittwen, denen ihre Männer begraben werden. Denn in diesen Tagen hat sie erkannt, wie daß der größte Theil der Priesterschaft sich gegen die „Denkschrift" ausspricht, und der untere Klerus lieber unter des Staates Aufsicht steht, denn unter der Willkür des Ordinariats. Und die Aermste siehet, daß sie sich betrogen hat und getäuscht, Gegner findend in ihrem eigenen Schooße. Daher ihre Thränen, und ihr Wehgeschrei auf den Trümmern von Babel. Die Heerde hat sich gespalten und die Hirten stehen wider einander, in Streit und Hader. Diesen Kampf der Hirten aber benützen die Wölfe der Aufklärung, um die Schafe zu zerreißen! Wehe, dreimal Wehe! doch die da klagt auf den Trümmern von Babel ist eine starke und hoffnungsreiche, die nimmermehr verzweifelt, in Ewigkeit nicht. Derohalben läßt sie sich in dem neuesten Exemplar ihrer Papierharfe also vernehmen:

„Sehr betrübend wäre es freilich, wenn sich herausstellen würde, daß der bayerische Klerus in zwei Heerlager getheilt sei, von denen das eine für, das andere gegen die Freiheit der Kirche eingenommen und thätig wäre. Aber selbst für diesen möglichen, höchst betrübenden Fall wären wir durchaus nicht verzagt noch hoffnungslos. Wie Gideon, der vor der Schlacht gen Madian zuerst die 22,000 Furchtsamen nach Hause schickte und dann von den zurückbleibenden 10,000 auch noch alle jene entließ, die mit gebogenem Knie getrunken hatten, so daß ihm nur mehr 300 verblieben, mit denen er den Kampf begann, dennoch siegte — so werden auch die Bischöfe an der Spitze der wenigen Getreuen den Sieg der kirchlichen Freiheit erringen. Es frägt sich also nur: wer sind diese wenigen Getreuen, die aus hohler Hand trinken können? Sie sollen sich zeigen, sich aussprechen in einer Dankadresse an die Bischöfe!"

Also vorwärts, ihr Trinker mit der hohlen Hand — geschwind eine Dankadresse. Helft dem Postzeitungsgedeon die Schlacht gegen die constitutionellen Madianiter gewinnen. — Ihr andern aber, die weder mit hohler Hand trinken, noch mit hohlem Kopf handeln wollen, wie wär's, wenn ihr, statt eine Dankadresse an die Bischöfe — lieber eine Ergebenheitsadresse an die Staatsregierung machen, und sie darin bitten würdet, auch ferner das Patronat über euch auszuüben, und euch gegen die Herrschergelüste des Episcopats in Schutz zu nehmen? Erfreulich wär's, wenn ihr hinzufüglet, daß ihr als gutgesinnte Staatsbürger die bayrische Verfassung nicht halb oder bedingt, sondern ganz anerkennt; daß ihr den Pabst nur in geistlichen Dingen als obersten Priester und Theologen anerkennt, im übrigen aber die Staatsregierung und die Gesetze des Landes auch als eure höchste Autorität betrachtet. Eine solche Adresse wäre am Platz, wenn ihr den Muth dazu hättet.

Bei **Petersdorf**, Ger. Gundelfingen, fuhren am 23. d. Mts. 7 Personen in einem mit Holz beladenen Kahn über die Donau. In der Mitte des Flusses ging der Kahn unter und alle Sieben fielen in das Wasser. Sechs waren so glücklich sich durch Schwimmen zu retten, der Söldner Andres von Lauingen aber ertrank.

Aus **Würzburg** kommt die bemerkenswerthe Nachricht, daß daselbst ein lebendiger, wohlausgebildeter **Maikäfer** gefangen wurde, desgleichen auch bei Augsburg.

Digitized by Google

Wie steht's draußen?

Mehrere frühere „reichsunmittelbare Herren" (jetzt Standesherren) haben in Dresden Schritte gethan, um ihre zur Zeit des heiligen römischen Reiches bestandenen Rechte wieder zu erlangen; namentlich die volle Freiheit von allen Steuern und Abgaben. — Wir kommen zuletzt noch bis vor Erfindung des Schießpulvers zurück.

Ueberall Oestreicher. „Strategische Rücksichten" machen es nothwendig, daß im Mecklenburgischen, bei Boitzenburg, 4000 Mann östreichische Cavallerie aufgestellt werden. Soll denn das alles zur „Beruhigung" Holsteins nöthig seyn???

Die Schauspieler in Kassel sind sehr verdrießlich. Die Militärbehörde hat dem Publikum bei Strafe verboten, solche Stellen, die auf die Gegenwart anspielen, zu beapplaudiren. Wenn z. B. ein Schauspieler am Schluß eines Monologs zu sagen hat: „Die Freiheit ist das höchste Gut" und es klatscht einer Beifall, so wird er arretirt; die Ausrede, als habe er nur das Spiel des Schauspielers gemeint, hilft nichts. Die Folge davon ist, daß das Publikum nun gar nicht mehr applaudirt.

Die Breslauer Tabakhändler fürchten sich so sehr vor der Einführung des östreichischen Tabakmonopols, daß sie jetzt schon eine Deputation und Adresse an das Handelsministerium geschickt haben, worin um Abwendung desselben gebeten wird. —

Auch in der freien Stadt Lübek werden 2 Bataillone Oestreicher einquartirt.

Die Maigefangenen in Prag sind von dort abgeführt worden, um nach Kufstein gebracht zu werden.

Der Kaiser von Brasilien will gegen die Republik Buenos Ayres Krieg führen und hat daher Werber nach Holstein geschickt, um die entlassenen Soldaten zu engagiren. Der Consul von Buenos Ayres aber hat die Werbungen für betrüglich erklärt, und gegen diesen Menschenhandel Schritte gethan, wenn auch nicht aus Humanität, so doch im Interesse seiner Regierung.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 30. Jänner. Wie man vernimmt, hat die vorgeschlagene Umänderung der Militärgerichtsbarkeit die Genehmigung des Königs nicht erhalten. Dadurch hätte das Militärgericht nur mehr über die dienstlichen Vergehen und Verbrechen zu urtheilen gehabt; wenn aber ein Soldat ein Diebstahls- oder ein Vergehen der Körperverletzung begangen hätte, so wäre er vor das Zivilgericht (Stadt- oder Schwurgericht) gekommen; doch diese wünschenswerthe Aenderung soll vorläufig nicht in's Leben treten, sondern man will eigene Militärschwurgerichte bilden. — In der ersten Hälfte des Februar gedenkt die hiesige Landwehr zum Besten ihres Unterstützungsvereins einen Ball mit Glückshafen im großen Odeon-Saal zu veranstalten. Bedauerlich ist, daß wegen Mangel an Raum nur Personen in militärischer Uniform der Eintritt gestattet werden kann. Geschenke für die Verloosung werden indeß von allen Personen angenommen in der Ludwigs-Apotheke, in der Porzellanhandlung von Prager u. s. f. —

München, 30. Jänner. Die heut erschienenen Leuchtkugeln wurden nach § 21 (Beleidigung der Sittlichkeit durch unzüchtige Darstellung) mit Beschlag belegt. In Rom hat bekanntlich die Regierung anbefohlen, an allen Statuen die nackten Stellen mit Wämsern und Röckchen zu bekleiden, auf welche Verordnung obiges Blatt eine Parodie brachte, wie sich mehrere Statuen geschämig verhüllen. — Die von der Landbötin ausgehende Nachricht, die Errichtung einer Gebirgsartillerie betreffend, wird im Tagblatt als falsch bezeichnet; man habe nur zu 3 gut erhaltenen alten 3 Pfündern frische Lavetten gemacht. — Der neue k. Hoftheater-Intendant, Legationsrath Dinglstedt, ist bereits hier angekommen.

Stadtgerichtssitzung.

22. Am 29. Jänner. Johann Mennhart, Dienstknecht von Stoffen, Ldg. Landsberg, ist angeklagt zweier Verbrechen des Diebstahls bei den Bauern Drexler und Arnold, eines Diebstahlsvergehens bei dem Bauern Eisenschmid und endlich eines mit Einbruch verübten Diebstahls von Kleidern ꝛc. ꝛc. an dem Knecht Scharnagel zu Starnberg. Bei den ersten drei war M. im Dienste gestanden, was einen erschwerenden Umstand bildet. Der Gerichtshof erkannte ihn, dem äußersten Antrag des Vertheidigers Graf Tauffkirchen entsprechend, schuldig dreier Diebstahlsvergehen und eines ausgezeichneten Diebstahls, und verurtheilte ihn zu 6 Jahren Arbeitshaus; die

Digitized by Google

Staatsanwalt hatte 8 Jahre beantragt, die höchste Strafe nemlich, welche die Stadtgerichte aussprechen können.

13. Am 30. Jänner. Heute kam die am 28. v. Mts. vertagte Verhandlung gegen Anton Deisenberger, Bauer von Schillersberg (siehe Nr. 1 der Volksbötin), wegen Körperverletzung an seinem Nachbarn Stückel wieder daran. (Stückel ist den Deisenberger einige hundert Gulden schuldig, worüber er, nebst andern Streitsachen, mit ihm Prozeß hat.) Von 10 neuen Zeugen wurden zwei erinnert, ja keine Unwahrheit anzugeben; die Aussagen klärten es keineswegs mehr auf, ob der Angeschuldigte die Verwundung (mit der Axt) wirklich begangen habe; von Stückel, den der Vertheidiger Adv. Riedel einen Prozeßkrämer nannte, wurde bekannt, daß er sich von allen Seiten Zeugen gesammelt hatte, während der Angeklagte standhaft behauptete, er habe ihm nichts gethan. Der Staatsanwalt beantragte, trotz der sich ergebenden Zweifel, 1 Jahr Gefängniß, der Vertheidiger Freisprechung, im äußersten Fall 14 Tage Arrest. Außerdem behielt sich die Staatsbehörde noch die Verfolgung einer Zeugin, der Wirthstochter Zistl, wegen Meineids vor. (Dann wird das Volk einmal von der Wichtigkeit und Heiligkeit des Eides durchdrungen seyn!) — Morgen wird das Urtheil verkündigt.

24. Magdalena Bader, Schneiderstochter von Erling am Ammersee, hat am 10. v. Mts., von einem Vagantenausflug aus Tirol zurückkommend, bei dem Geometer Schleifer in Diemendorf die Summe von 14 fl. aus der offenen Schublade entwendet. Sie ist geständig und wurde zu 1½ Monat Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

In Bremen leben mehr als 5000 Menschen vom Cigarrenmachen; im vergangenen Jahre wurden aus dieser einzigen Stadt 250 Tausend Millionen Cigarren, meist feinerer Sorte versendet. —

Neuestes.

In Hamburg sind richtig 2000 Oestreicher eingerückt. Der deutsche Bund, heißt es, wird die Einrückungsgebühren bezahlen.

Am 1. Februar wird Holstein mit einer neuen Regierung beglückt. Selbige besteht aus den zwei Bundes- und einem dänischen Commissär; diesen sind etliche dänische Büreaukraten als Minister beigegeben.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 31. Jan.: „Ihr Bild," Lustspiel. Hierauf: „Das Tagebuch," Lustspiel.

Gestorbene in München.

Jakob Schneider, Maurer v. H., 30 J.

Ihr 7 habt 8!

Heute Freitag den 31. zahlreich zu erscheinen. 171.

170–71. (2a) Der Unterzeichnete findet sich veranlaßt, zur Warnung für Jedermann zu erklären, daß er nur den eigenen Verbindlichkeiten entsprechen kann, aber auf keinen Fall solche Forderungen bezahlt, welche für Schulden verlangt werden, die unter was immer für einer Angabe auf meinen Namen gemacht worden sind oder gemacht werden wollen.

Passau im Jänner 1851.

Joseph Pauer,
Kaufmann und Tabakfabrikant.

Kauf-Gesuch.

160–62. (3c) Alte Points-Spitzen, wie auch alte Kloster- und Kirchen-Spitzen, ächte Perlen und Schmucksachen werden zu den höchsten Preisen eingekauft von dem Kaufmanne **Stahl**, welcher aus Amsterdam hier angekommen ist, in der blauen Traube Zimmer Nro. 29 logirt, und nur eine kurze Zeit hier verbleibt.

Auswärtige, welche derlei Gegenstände besitzen, belieben es dem Käufer anzuzeigen.

168–69. (2a)

Ein Heilbad

in schöner und günstiger Lage Oberbayerns, gut renommirt und besucht, ist nebst Grundstücken feil und mit einer Baarerlage von 8000 bis 10,000 fl. billig zu erwerben. — Sehr geeignet für einen Arzt oder für Jemanden, der Neigung hat eine Wirthschaft zu betreiben. D. Uebr.

75–80. (6b)

Gepolsterte Meubels,

Kanapees, Causeusen, in großartiger Auswahl und neuester Façon von Plüsch-, Sammt-, Seide- und Wolldamast-Ueberzug, sind von 14 fl. bis 300 fl. vorräthig zu haben im Meubelmagazin Kaufingergasse Nro. 2.

Digitized by Google

172. Ueber die königl. konzessionirte **Privat-Entbindungs-Anstalt** zu Ahrweiler in Rheinpreußen, welche alle Garantien bietet, ertheilt auf portofreie Anfrage nähere Auskunft Dr. med. Praessar, Distriktsarzt daselbst.

156. Volksbötin v. J. 1840 und 50 sind zu verkaufen. D. Uebr.

163. Ein gewisser Prahler Jak. Str..... der den Jahrtag beim Haschebräu besuchte und mit großem Schmucke dastund, belohnte die Musik über den Tisch mit einem Groschen. — Das ist zu viel, aber ein anderes Mal — herzlichen Dank

M. P.

Regelmäßige

Postschiff-Expeditionen

über

Havre, Antwerpen und Bremen

nach New-York, New-Orleans und anderen nord- und südamerikanischen Seehäfen

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Die Beförderungen zwischen Havre und New-York durch die amerikanischen Paquetschiffe der New line of pakets werden den ganzen Winter hindurch ununterbrochen fortgesetzt. Nähere Auskunft ertheilt die General-Agentur, so wie deren Agenten. 4—5. (b)

Sehr bemerkenswerthe Anzeige für Rheumatismus und Gichtleidende ꝛc. ꝛc.

2—3. (b) R. Unfehlbares Mittel von Dr. Bureaud Riofrei in London gegen Gicht, Rheumatismen, Nervenleiden, dann gegen Gesichts-, Kopf-, Hals-, Zahn-, Brust-, Rücken-, Lenden-Schmerzen, Krämpfe, Rothlauf Augen- und Hals-Entzündungen. Preis 36 kr. Frankirte Aufträge, denen der Betrag baar nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr beiliegen muß, sind an den Hauptagenten des Verfertigers C. Gruf unter Adresse des Herrn J. B. Späth Müllerstraße Nro. 15 in München zu richten. Die besten Bürgschaften für die Untrüglichkeit sind: Die ausgezeichnet lobenden Empfehlungen berühmter Autoritäten im „Med. Korrespondenzblatt" und allen „Med. Journalen," — dann mehrere tausend amtliche Zeugnisse aus allen Gegenden, sowie die unbedingte Zurückgabe der Beträge, wenn die Heilung nach Anwendung des 6ten Exemplars nicht erfolgen sollte. Die auswärtigen Herren Aerzte belieben sich ebenfalls obiger Adresse zu bedienen.

Warnung. In verschiedenen Städten werden ähnliche Mittel verkauft, sie unterscheiden sich aber dadurch von diesem vollkommensten und Originalmittel, daß sie meistens nichts helfen, und dann nicht wie hier die Beträge zurückgegeben werden. **Dieß wolle besonders beachtet werden.**

124—25. (2b)

Mund- und Zahnessenz von Dr. Malachy in London

à 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas; — zu haben bei Herrn J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München. Bestellungen und Beträge sind franko und baar einzusenden, und 6 kr. für Verpackung beizulegen. Dieses lange ausreichende, unschädliche und berühmteste von allen ähnlichen Mitteln, stillt vorschriftsmäßig gebraucht, das heftigste Zahnweh auf der Stelle und für immer — möge solches von schadhaften Zähnen oder andern Einflüssen herrühren; — macht gesundes Zahnfleisch, schneeweiße Zähne, — conservirt solche bis in's höchste Alter, — entfernt jeden übeln Geruch aus dem Munde (was auch dessen Ursache sein möge), und ertheilt demselben eine so angenehme Frische, Wohlgeruch und Reinheit des Geschmackes, — daß, wer einmal daran gewöhnt ist, es nicht mehr vermissen mag. Der Erfinder ärntete damit so entschiedenen Beifall, daß sich solches die Königin zum täglichen Gebrauche erwählte und es ausschließlich zu Führung des Namens „Essence Victoria" authorisirt wurde. Sowohl in London als Paris bildet dieses herrliche Remedium den unentbehrlichsten Gegenstand der Toilette und Tausende von Zeugnissen aller Art, welche zur Einsicht vorliegen, beurkunden dessen Unfehlbarkeit und entschiedenen Vorzug vor allen andern dergleichen Mitteln, die sich von ihm hauptsächlich nur dadurch unterscheiden, daß sie meistens nichts helfen; — es nahm daher Herr Dr. Malachy keinen Anstand, seine Agenten in jedem Falle zur Zurückgabe der Beträge zu ermächtigen, wo das Gegentheil behauptet werden könnte, — eine Bürgschaft, welche ausserdem nirgends geboten wird, und welche die verehrlichen Abnehmer jeder Besorgniß eines Verlustes, wie sie bei andern Einkäufen vorkömmt, ein für allemal überhebt.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag Nro. 28. den 1. Februar 1851.

Bayern.

München, 31. Jänner. So eben verbreitet sich dahier das Gerücht, Hofrath Dönniges werde an die Stelle des bayr. Ministerpräsidenten v. d. Pfordten als Vertreter Bayerns nach Dresden geschickt werden. — Man spricht auch von einem Ministerium Hegnenberg.

Wie man hört, entsteht in Nürnberg ein neues großes Journal, liberal-conservativer Richtung, auf Aktien beruhend.

Naturwüchsigkeiten. Am 21. d. Mts. erhielt der Dienstknecht Höll von Ruhpolding, Ger. Traunstein, bei einer Rauferei im Wirthshaus mit einem Maßkrug einen Hieb auf den Kopf, so daß die Hirnschaale zersprang. — Am 22. d. wurde dem Weber Melchior Geyer von Langenneufnach, Ger. Krumbach, von 2 Burschen, welche ihm auflauerten, der linke Arm zweimal abgeschlagen. — Am 26. wurde dem Dienstknecht Schwob zu Trostberg in einer Rauferei das rechte Ohr abgeschnitten.

Die durch deutsche Gesinnung bekannte Stadt Landsberg hat diesen Sinn auch bei der Sammlung zur Unterstützung der unglücklichen Schleswig-Holsteiner an den Tag gelegt. So ergab sich in Landsberg durch besondere Sammlung 169 fl.; durch Ertrag einer Liedertafel-Produktion 77 fl.; durch 3 Monat-Sammlungen 60 fl.; endlich legte das Offizierkorps und die Mannschaft des 3. Bataillons des 15. Inf.-Regiments Prinz Johann von Sachsen, welche früher in Landsberg garnisonirten, 60 fl. auf den nationalen Opferaltar. Dank und Ehre diesen Gebern! — Die letzte Monatsammlung der Stadt Landsberg (20 fl. für Dezember) wurde der Redaktion der Volksbötin längst überschickt; da aber noch immer keine Erlaubniß zur Fortsetzung der Sammlung eingetroffen ist, so bleibt der fortlaufende Bericht noch immer unterbrochen. Sollte uns fragliche Erlaubniß diese Woche nicht mehr zukommen, so beschließen wir die Sammlung, und folgt nächste Woche der Rechenschaftsbericht.

Aus der kirchlich-statistischen Tabelle für Nürnberg ergibt sich, daß 1 Katholik protestantisch und 11 Deutschkatholiken wieder katholisch wurden, dagegen 176 Römischkatholische zum Deutschkatholizismus übergingen.

Der Fränk. Kurier schreibt: Während alle Welt nach Verminderung der stehenden Heere verlangt, fand sich der Regensburger Stadtmagistrat bewogen, um eine Verstärkung der Garnison nachzusuchen, was ihm jedoch unter „Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse," abgeschlagen wurde. (In Regensburg ist ja ein Piusverein, der erspart immer ein halbe Garnison.) —

Am 28. d. ging in Bamberg ein hiesiger Zimmergeselle, der sich unwohl fühlte, zu seinem Arzte, um sich Raths zu erholen. Er kam bis zur Thüre, klopfte an, öffnete sie und fiel todt zur Thüre hinein.

Wie steht's draußen?

Man schreibt: Wichtiger, als die Frage, ob die Spitze Deutschlands Bundestag heißen, aus 11 oder 17 Stimmen bestehen soll, ist die Frage der Handelspolitik, die Deutschland einzuschlagen hat. Hier sind die ersten und tiefsten Interessen der Nation berührt. Wenn Oesterreich uns seine Gränzen zum Tausch öffnen will, so nehmen wir dieß dankbar an, allein ohne uns Schranken anzulegen, mit allen andern Nationen zu verkehren. Mit so ausgiebigen Schutzzöllen, wie sie der östreichische Tarif zeigt, würde uns ein Markt von 500 Millionen Menschen abgeschnitten werden, und dafür würde man uns 40 Millionen meistens uncultivirte Menschen mit wenig Bedürf-

Digitized by Google

nissen geben. (Schutzzoll heißt man den Zoll auf die Einführung jener Waaren, die auch im Inland gefertigt werden, damit die inländischen Fabrikanten nicht zu viel Concurrenten bekommen.) Die Annahme des österreichischen Tarifs für Deutschland würde den Norden, Westen und Süden vollständig ruiniren, denn schon der jetzige Tarif des Zollvereins ist ein durch das Drängen der süddeutschen Staaten viel zu hoher Tarif, dessen Prinzip eben nur die Zölle von höchstens 10 Proc. festsetzen sollte. Es wird nachgewiesen, daß 80 Proc. der Bevölkerung in Oesterreich vom Ackerbau leben und nur 15 Proc. von der Industrie, von der die Hälfte künstlich, die andere Hälfte natürlich sein mag; demnach müssen 92 Proc. der Bevölkerung die großen Steuern tragen, damit 8 Proc. Gewerbe treiben können, deren Gegenstände sie vom Auslande für die Hälfte erhalten könnten und die den Absatz von andern inländischen Erzeugnissen als Valuta dafür noch obenein verhindern. Dieses verderbliche Zollschutzsystem hat den Nachtheil, daß es Keinem, einige Fabrikanten ausgenommen, etwas nützt und auf leerer Täuschung beruht.

Sicherem Vernehmen nach soll neben der nun zu erwartenden Bundesgewalt auch eine Bundesmilitärbehörde errichtet werden, deren Chef die Würde eines Bundesoberfeldherrn bekleidet. Man bezeichnet sogar schon für diese hohe Stellung einen königlichen Prinzen, der von einem Kriegsrath umgeben, allem Vermuthen nach sein Hauptquartier in Frankfurt aufschlagen würde.

Die mobilen Truppentheile des 7. preußischen Armeecorps werden aus Westphalen herausgezogen und in der Umgegend von Düsseldorf concentrirt. Auf geschehene Anfrage von Seiten der Behörden, ob nunmehr bei der eingetretenen Auskleidung der Landwehr mit den Naturallieferungen innegehalten werden solle, ist die Antwort ertheilt worden, in entschiedener Weise damit fortzufahren. (Ist denn der Frieden wirklich gesichert?)

Bekanntlich wurde Ludwig Simon von Trier, der Abgeordnete zur deutschen Nationalversammlung, zum Tode verurtheilt, und da er im Auslande sich befindet, sein Name auf öffentlichem Markte in Trier durch Henkershand an den Schandpfahl geschlagen! Ohnerachtet eine Wache in der Nähe steht, wird dieser Pfahl nächtlich bekränzt und mit Blumen geschmückt.

Als der Zug der sächsisch-bayrischen Eisenbahn in Leipzig ankam, ergab sich, daß ein Reisender, der mit noch einem andern in einem Coupée saß, sich den Hals abgeschnitten hatte. Während der Andere schlief, hatte der Unglückliche seinen verderblichen Entschluß ausgeführt.

Aus Mainz wird geschrieben: Wie Pilze entstehen bei uns ultramontane Vereine. Viele Gläubige fragen: Ist es denn zur Erlangung der Seligkeit nicht hinreichend, daß wir zur katholischen Kirche gehören, oder ist auch noch der Beitritt zu solchen Gesellschaften erforderlich? In Mainz sind zu den bereits bestandenen Bruderschaften seit 1848 als neue Vereine ins Leben getreten: der Pius-, Vinzenz-, Elisabethen- und andere Vereine, und eben beschäftigt sich die Partei wieder damit, einen neuen, den Herzen-Mariä-Verein, ins Leben zu rufen, und empfiehlt ihn von der Kanzel dringend den Gläubigen. Für den „Verein der heiligen Kindheit" wird die Jugend, besonders in den Schulen, angeworben, und sind die regelmäßigen Beiträge bei jedem dieser Vereine für den Einzelnen auch gering, so gehen im Ganzen doch große Summen auf diesem Wege fort. Und hätte noch das wahrhaft religiöse Leben einen Nutzen von diesem Treiben, wodurch die Kirche nur zerklüftet wird! Doch ja, ein Nutzen zeigt sich: das Auftreten der Jesuiten am Rhein hat die Furcht vor denselben gründlich curirt, und aufs Neue bewiesen, daß man, um der Wahrheit den Sieg zu sichern, nur ihren Feinden volle Freiheit geben müsse. Welch hohe Gaben des Geistes hatte man diesem Orden zugeschrieben; und nun, da er volle Freiheit hat, sie vor aller Welt zu entfalten — wie arm, wie klein! Einige Rede-Fertigkeit — doch bei weitem nicht bei Allen — und statt der gerühmten Feinheit eine platte Derbheit. (So à la Lassaulx.)

Der Kaiser von Rußland hat ein Silberausfuhrverbot erlassen. Niemand darf, weder aus Rußland, noch aus Polen, noch aus Finnland mehr als 15 Rubel Silber ausführen. Zuwiderhandelnde unterliegen bedeutenden Strafen. — Die Einfuhr von Silber ist natürlich gestattet. —

In der Sitzung der französischen Nationalversammlung fragte Herr Hovyn die Minister, welches denn eigentlich ihre Tendenz sey, was man von ihnen erwarten solle — kein Mensch kenne sie. Der Justizminister antwortete: Wir sind nur Noth- und Auskunftsminister; unsere Tendenz ist ganz friedlich; thut uns nichts, wir thun euch

Digitized by Google

rat nicht. – Solch gutmüthigen Leuten kann man natürlich nicht mißtrauen, und so ging die Nationalversammlung einfach zur Tagesordnung über. Während dieser Verhandlung hielt General Baraguay, der an Changarniers Stelle kam, auf dem Marsfeld eine Musterung über 40,000 Mann. – Der von Berlin abberufene Gesandte Lefebvre soll Minister des Aeußern werden.

Im Fort San Leo (Kirchenstaat), das seiner Lage halber — auf einem ganz einsamen Bergkegel — für uneinnehmbar gilt und zum Staatsgefängniß für politische Verbrecher dient, hat ein rohlicher Linienſoldat den Kommandanten erschossen und ist dann ungehindert entflohen.

Aus der Türkei ist mit dem Dampfboot „Sultan“ eine sehr große Anzahl von Fabrikaten für die Welt-Industrie-Ausstellung in London angelangt. —

Aus der Hauptstadt von Californien, St. Francisco, entnimmt die Volkshöhle aus dem Briefe eines Auswanderers: Die Goldernte ist fortwährend im Zunehmen, weil man nicht nur stets neue Lager entdeckt, sondern bei Gewinnung des edlen Metalls aus den Bergen, so wie in den Goldwäschereien große technische Fortschritte gemacht hat. Die bedeutendsten Bergwerke sind in den Händen der Chinesen, welche überhaupt die vorzüglichsten Träger der Industrie und des Handels in Californien sind. Man hat in Europa von den Chinesen eine gar zu geringschätzende Meinung; diese „Zopfleute“ beherrschen hier fast ausschließlich den Geld- wie den Waarenmarkt, sie sind im Besitz der bedeutendsten Ländereien und stehen in beständigem Verkehr mit ihrer chinesischen Heimath, wo es großartige Fabriken in Menge geben muß, da man hier Tücher, Shawls, Wollen- und Seidenwaaren in Masse von dort bezieht. Schon deßhalb wird Californien nicht blos für Amerika, sondern für die ganze Welt von großer Wichtigkeit werden, weil sich hier ein Stapelplatz des Verkehrs mit dem von der sogenannten civilisirten Welt noch wenig ausgebeuteten China bildet und selbige chinesische Mauer vor dessen Handel niederfällt. — St. Francisco bildet sich immer mehr zu einer Stadt ersten Ranges aus; vor wenigen Jahren waren hier nur einige Blockhäuser, jetzt sieht man an deren Stelle eine Stadt fast von der Größe Münchens. Täglich entstehen neue Häuser und nicht selten geht man des Abends an einem leeren Platze vorüber, wo am andern Morgen bereits ein vollständig ausgebautes Haus steht. Freilich sind bis jetzt die meisten Häuser von Holz, aber auch steinerne werden gebaut, und die Backsteine kommen ebenfalls theils aus China, theils auch aus der Nähe. In dem prächtigen Hafen von St. Francisco liegen Jahr aus Jahr ein über 1000 Schiffe, wovon die meisten, welche aus Amerika kommen, weil es ihnen an Rückfracht fehlt, nach China sich begeben. Der Handel ist im blühendsten Aufschwung; nur an Handwerkern ist Mangel; während durch das fortdauernde Zuströmen von Goldgräbern die Minen bereits übervölkert sind und von dieser Seite für Arbeiter wenig Gewinn mehr zu hoffen ist, würden tüchtige Handwerksgesellen, als Maurer, Tischler, Zimmerleute, Schlosser und dergl. hier fortwährend sehr gut ihre Rechnung finden, da sich der Mann leicht 8 Dollars (5 Gulden) pr. Tag verdient und obgleich das Leben sehr theuer ist, sich doch auch Ersparnisse machen lassen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 31. Jänner Wieder eine Freiheit gewährt; nämlich Portofreiheit für alle dienstlichen Correspondenzen der Herren Untersuchungsrichter und Staatsanwälte. — Die Fahne des mit Zufriedenheitsbezeugungen aufgelösten Landwehrfreikorps wurde heute duech die Landwehe in das bgl. Zeughaus gebracht, allwo sie der Kreiskommandant Graf Bieregg in Empfang nahm. — Gestern früh wurde ein Mann in der Kaufingerstraße vom Schlag getroffen und blieb sogleich todt. — Die Nummer 20 des Eilboten, welche letzten Samstag der Confiscationsschlag traf, ist heute wieder lebendig und freigegeben worden. — Die Ausweisung des Literaten Würzburger aus Bayreuth ist von der Regierung bestätigt. —

Stadtgerichtssitzung.

25. Am 29. Jänner. Michael Schatz von Hechendorf, Ldg. Starnberg, ist beschuldigt eines Diebstahlvergehens und eines Diebstahlverbrechens, verübt bei dem Bauern Oswald in Gauting. Seine Charakteristik, welche auf Antrag der Staatsbehörde verlesen wurde, läßt entnehmen, daß er schon oft wegen Diebstahls in Untersuchung, auch schon im Zwangshause war. Er ist geständig und wird zu 4 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Digitized by Google

26. Am 30. Jänner. Joseph Schönauer und Johann Dreher, zwei ledige Ansiedler von der bekannten Bachhausenfilze, sind, ersterer als Urheber, letzterer als Begünstiger, des Diebstahls in der Kirche zu Aufkirchen beschuldigt, woselbst im vorigen Jahre ein Maria Muttergottesbild seines Schmuckes, worunter auch harte Thaler, beraubt wurden. Der einzige Ueberführungsgrund, der gegen die beiden Bursche spricht, ist der Besitz der gestohlenen Sachen; ferner sind sie schlecht beleumundet. Das Gericht erkannte sie schuldig und verurtheilte den Schönauer zu 3 Jahr Arbeitshaus, den Dreher zu 3 Monaten Gefängniß.

Am 31. Jänner. Anton Deisenberger, Bauer von Schillersberg, wurde heute zu 4 Monaten doppelgeschärftem Arrest (alle drei Tage Entziehung der warmen Speise und Liegen auf bloßen Brettern) verurtheilt, sowie in die Kosten, welche nicht unbedeutend sind.

Briefränzl.

Wie kann man eine Zeitung schreiben, wenn man von der Verfassung nicht so viel weiß, wie jeder Schulknabe. Die Landbötin entnimmt der Pfälzer Zeitung die Notiz, der Landtag werde nach kurzer Berathung vertagt, damit die dringenden Reformen in der Civilgesetzgebung, das Polizeigesetzbuch u. s. w. bald zur Reife gebracht werden können. Dazu macht die Redaktion der Landbötin die Bemerkung: „Aber ein Polizeigesetzbuch könnte doch nur aus ständischer Berathung hervorgehen!“ — Die Redaktion der Landbötin meint also: zu den übrigen Gesetzentwürfen braucht es keine „ständische Berathung!“ O Verstand! — Uebrigens wundert es mich, daß dieses Curiosum von einer redaktionellen Note nicht in Ihrem gestrigen Blatt erwähnt wurde. *)

*) Wir haben diese Anmerkung wohl gelesen, aber in der Landbötin nicht auffallend gefunden. D. R.

Anzeigen.

175—77. (3a)

Kauf-Gesuch

von **alten Spitzen** jeder Art.

Alte Klöster- und Kirchenspitzen, so wie auch **Points** und **Brabanter**, sowohl **beschädigte** als **unbeschädigte** werden bei **Unterzeichnetem** zu den **höchsten Preisen** fortwährend zu **kaufen** gesucht.

Auf mehrfache Anfrage mache ich zugleich bekannt, daß ich für Herrn Stahl niemals den Einkauf besorgte.

Sigmund Helbing,

Kaufmann in München, Theatinerstraße Nr. 34.

Beachtenswerth für Jedermann!

99—104. (6f) Zu einem sehr einträglichen Geschäfte, welches neben jedem anderen von Personen beiderlei Geschlechts überall ohne Verlust leicht betrieben und mit nur 10 bis 100 fl. angefangen werden kann, welches 30 Prozente abwirft und täglich 2 bis 5 fl. reinen Gewinn erzielen läßt, werden Leute gesucht. Näheres auf frankirt. Briefe durch

Regensburg, im Jänner.

E. A. Auernheimer,

B. 80 u. 81, Grüb- u. Bachgasse.

Man ersucht alle Redaktionen um Aufnahme.

81—86. (6e)

Ein Kanapee und Sessel

mit Springfedern, noch ganz modern wird wegen Mangel an Platz sehr billig verkauft: Theresienstraße Nro. 3|1.

115—17. (3c)

Matrazen und Betten.

Seegras-Matrazen à fl. 5, 6, 8.
Roßhaarmatrazen fl. 24, 26.
Ara-Haarmatrazen fl. 16, 18.
Matrazen in 3 Theile fl. 18.

Vollständige Betten:
à fl. 18, 19, 21, 22, 24, 26, 30,

B. Neubauer,

Kaufingergasse Nro. 34, nächst der Hauptwache.

173—74. (2a) In Nürnberg ist eine Bierbrauerei unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter M. N. besorgt die Expedition des Münner Plakat-Anzeigers.

Gestorbene in München.

Joseph Sagerer, Eisengießer von Olching, Ldg. Bruck, 43 J. Elisab. Barthl, Tagl.-Wittwe, 72 J. Elisab. Barthl, Schuhmacherstochter v. Schönstein, Ldg. Mittenfels, 74 J. Jakob Greil, Maurer v. Eiting, Ldg. Erding, 44 J.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag Nro. 29. den 2. Februar 1851.

Bayern.

München, 1. Febr. Am Montag also ist Landtagswiederbeginn; schon treffen die Abgeordneten nach einander ein. Sie werden Arbeit genug finden; nicht weniger als 40 Gesetze sollen diesmal gemacht werden, darunter das Polizeigesetz, welches blos 1800 Paragraphe umfaßt! dann kommt wieder die Staatszech' für die nächsten 2 Jahre daran; auch ein oder ein paar neue Anlehen wird's absetzen; denn die Staatskasse braucht Geld, nicht blos zur Deckung der vielen rückständigen Quartierentschädigungsausstände, sondern auch für die Eisenbahnen, mit denen es jetzt Ernst werden soll, nachdem auch Baden und Württemberg fest darauf los bauen, mit welch letzterem Staate Bayern einen Vertrag bezüglich des Eisenbahnbaues abgeschlossen hat. Unser Herr Finanzminister ist aber nicht so glücklich, kurz vor dem Zusammentritt eines Landtags, wo gewöhnlich die Staatskassen bis auf den letzten Heller ausgesäckelt sind, an die Eisenbahnbaukasse sieben Millionen hinauszuzahlen, wie ein Korrespondenzler in 6 Zeitungen zugleich hinausgelogen hat. Für unsern Herrn Finanzminister wär' das freilich eine rechte Freud', wenn er die 7 Millionen nur so hätt', dann braucht' er in der Kammer nicht viele Reden zu halten, damit sie die Zech' für den Spaziergang nach Kurhessen nebst Zubehör gutheißen und in's Reine bringen und neben den ordentlichen Ausgaben noch die ertrigen für die verschiedenen Eisenbahnen herschaffen. Uebrigens kann von 7 Millionen für die Augsburg-Ulmer Bahn um so weniger die Rede seyn, als die Vorbereitungen laut dem Gesetze vom 5. Juni 1850 nur 100,000 fl. erheischen. — Es geht die Rede, daß dießmal die Kammern nicht durch den König eröffnet werden, sondern einfach durch einen Kommissär; hiermit wäre allerdings für den Augenblick die Verlegenheit einer Adreßdebatte vermieden.

München, 1. Febr. Durch das Gesetz vom 12. Mai 1848 wurde in Bayern die Prügelstrafe abgeschafft, somit aus dem Strafgesetzbuch gestrichen. Da nun bisher das Strafgesetzbuch die einzige Norm bildet, nach welcher in Polizeistrafsachen zu verfahren ist, so wurde seither auch in Polizeisachen die Prügelstrafe nicht mehr angewendet. Das jetzige Ministerium des Innern aber hat die folgende Auslegung gefunden: Da in erwähntem Gesetz die Prügelstrafe nicht ausdrücklich auch für die Polizei abgeschafft wurde, so besteht sie noch; ein neuestes Ministerialrescript hat daher sämmtliche Polizeibehörden ermächtigt, wieder wie in den Zeiten vor 1848 die Ruthe zu schwingen, freilich nur über Vaganten und Bettler. —

Aus Speyer wird mitgetheilt, daß das dortige Ordinariat der Abreise des Abgeordneten Tafel aus seiner Pfarrei Zweibrücken nach München Hindernisse in den Weg legt und fordert, daß derselbe förmlich um Urlaub einkomme! Eine solche Anmuthung ist in Bayern noch niemals vorgekommen. Obwohl früher in jedem Regierungsbezirke Geistliche zum Landtage gewählt wurden, so tauchte doch nirgends ein derartiges Begehren auf. Seit 1848 darf sogar die Regierung keine Urlaubsverweigerung mehr eintreten lassen, und nun vindicirt sich auf einmal eine geistliche Behörde solche Macht.

Wie steht's draußen?

Bei den geheimen Dresdener Conferenzen ist noch nicht das Mindeste vorwärts gegangen. Die lieben „Kleinen" wollen durchaus nicht zugeben, daß sie in ihren Stimmen schlechter daran sind, als am früheren Bundestag. Es hat

Digitized by Google

nun anfänglich geheißen, Preußen und Oestreich werden die kleinen Staatchen schon zwingen, sich zu einigen. Dieß scheint aber neuerdings an dem Willen Preußens zu scheitern, welches von dem Grundsatz ausgeht, man dürfe Niemanden eine Wohlthat aufzwingen. —

Die Freilassung des Grafen Arco hat in ganz Tirol einen höchst ungünstigen Eindruck gemacht. Ohne dem dortigen Richterstand nahe zu treten, sprechen die Leute doch von einem Spinnegeweb, worin die kleinen Fliegen hängen bleiben und die großen durchbrechen.

Der bisherige Commandant der Bundestruppen in Kurhessen, General der Kavallerie, Fürst Taxis, hat von dem Kaiser von Oesterreich das Großkreuz des Leopoldordens erhalten.

Die Berliner Kreuzzeitung nennt die Auflösung des Münchener Landwehrfreicorps „eine sehr anerkennenswerthe Anordnung, da jene Freicorps das Asyl der revolutionärsten Umtriebler und bewaffneten Röthlinge waren." — !! —

Die Regierung in Stuttgart geht ernstlich damit um, die Prügel- und Todesstrafe wieder einzuführen.

Immer trüber gestalten sich die Aussichten Holsteins. Nachdem das Einrücken der Bundes-Executionstruppen feststeht, läßt man sich die Reduction der holsteinischen Armee auf ein Drittel nicht mehe genügen; es wird die gänzliche Entwaffnung der Herzogthümer erfolgen, das letzte Drittel aufgelöst, angeblich, um das Contingent Holsteins neu zu bilden und neu zusammenzusetzen. Den Dänen wird dazu Schleswig auf Gnade und Ungnade in die Hand, das Land vollständig in ihren Besitz gegeben, die Menschen, vornehmlich die aus dem holsteinischen Heere entlassenen Schleswiger, kehren in dänische Gefangenschaft zurück und werden unter die dänischen Truppen gesteckt! Welches Loos dieß ist, wird sich Jeder selbst sagen können; und was die Verheißung der Kommissäre anbelangt, daß den Entlassenen nichts Uebles widerfahren werde, so mißt sich dieselbe wohl am besten an der vom Grafen Sponneck in Wien gestellten Forderung, Dänemark zur Herstellung der Ordnung auch in Holstein freie Hand zu lassen, damit es im Stande sey, die „Rebellenhäupter" zur gerechten Strafe zu ziehen und ihrer Flucht zuvorzukommen.

Bei dem neulichen Gymnasiastenzweikampf in Posen waren, wie sich's nun herausstellte, außer den beiden Duellanten noch weitere 11 Knaben betheiligt, welche nun sämmtlich vom Gymnasium geschafft wurden.

Der Erzbischof von Paris warnt in einem Hirtenbrief seine Diöcesangeistlichkeit angelegentlichst vor jeglicher Einmischung in politische Händel. An diesem Prälaten sollten sich andere Prälaten ein Beispiel nehmen, anstatt daß sie's umgekehrt machen.

Im neuen Londoner Parlamentshause ist am 28. Jänner Feuer ausgebrochen, ohne jedoch Schaden zu thun. In Deutschland hat man für parlamentarische Brände eigene Feuerspritzen, wovon 2 auf der Münchener Hauptwache stehen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 1. Febe. Bayern hat auf 655 Stationen 2219 Mann Gensdarme. Im Jahre 1849/50 wurde von derselben nachstehende Zahl von Verbrechen und Vergehen angezeigt und die Thäter entdeckt.

Verbrechen oder Vergehen gegen den Staat. Angezeigt 252 Fälle; die Thäter entdeckt in 247 Fällen. — Verhaftet 493 Personen.

Verbrechen oder Vergehen gegen Privaten. Angezeigt 7165 Fälle. Die Thäter entdeckt in 5707 Fällen. Verhaftet 5761 Personen.

Die Zahl der angezeigten Polizeiübertretungen beträgt 163 231.

Außer diesen Leistungen hat die Gensdarmerie-Mannschaft in dem verflossenen Jahre 47,839 Transporte vollzogen und 816,036 Patrouillengänge gemacht. Im Dienste wurde 1 Gendarme getödtet und 31 Mann verwundet.

München, 1. Febr. Zu den beliebtesten und von den gebildeten Ständen stark frequentirten Unterhaltungen dieses Faschings gehören die Offizierbälle, wovon der erste vorgestern im großen Odeonsaale überaus zahlreich besucht war. Sämmtliche Staatsminister, viele hohe Beamte, so wie auch Bürger waren anwesend. Von der königl. Familie erschienen dießmal nur die Prinzen Luitpold und Adalbert. Der Saal wae auf das Geschmackvollste dekorirt. — Im Militärlazareth befinden sich dermalen an 300 Kranke, was bei dem bedeutenden Stand der hiesigen Garnison, die auf 7000 Mann zu schätzen ist, gae nicht einmal viel scheint. — Heute Vormittag übernahm der bisherige Intendant Frhr. v. Frays das Kommando des Leibregiments.

Digitized by Google

Neuestes.

München, 1. Febr. Hofrath Dönniges ist zum bayr. Legationsrath ernannt worden und geht nächster Tage nach Dresden ab.

☞ Die Oestreicher sind also in der freien Stadt Hamburg eingerückt. — Der Einmarsch in Schleswig-Holstein wird nun schnell beginnen. Die eine Brigade geht über Hamburg nach Altona, die andere (Avantgarde) über Oldenburg, Oldeshoe nach Kiel. Wie die Allgem. Ztg. berichtet, sind die östreichischen Truppen der Meinung, es gehe gegen die Dänen!!! — Wer hat ihnen das weiß gemacht.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 2. Febr.: „Die Jüdin," Oper von Halevy. (Mad. Palm-Spatzer — Recha, als Gast.)

Gestorbene in München.

Henr. Ullmann, Fabrikantenstochter, 18 J. Ros. Wagner, Maurerstochter v. Puchschlagen, Ldg. Dachau, 57 J. Mich. Haas, qu. k. Revierförster von Mertmaier, Ldg. Haag, 78 J. Ther. Wimmer, Maurersfrau, 48 J. Andrä Karl, Hausknecht v. See, Ldg. Burglengenfeld, 40 J.

175—77. (3b)

Kauf-Gesuch

von alten Spitzen jeder Art.

Alte Klöster- und Kirchenspitzen, so wie auch Points und Brabanter, sowohl beschädigte als unbeschädigte werden bei Unterzeichnetem zu den höchsten Preisen fortwährend zu kaufen gesucht.

Auf mehrfache Anfrage mache ich zugleich bekannt, daß ich für Herrn Stahl niemals den Einkauf besorgte.

Sigmund Helbing,
Kaufmann in München,
Theatinerstraße Nr. 34.

Verkauf von zwei sehr schönen Oekonomiegütern.

142—43. (2b) Das 1. befindet sich in unmittelbarer Nähe von München, sowohl für eine Herrschaft, als für einen Oekonomen oder Privatmann geeignet, und besteht aus einem neugebauten, ganz massiv gemauerten Wohnhause mit allen möglichen Bequemlichkeiten, sammt Stadel und Stallung unter einem Dache, mit 42 Stück Hornvieh und 2 Pferden, nebst vorzüglich eingerichteter Milchwirthschaft, mit großem geschlossenem Hofraume und Pumpbrunnen, einem sehr schönen Gras-, Obst- und Küchengarten (2 Tagw.) und 38 Tagw. Aenger zunächst der Stadt.

Das 2. Anwesen ist 5 Stunden von München entfernt, in der Nähe von 2 Städten, dasselbe besteht aus gut gebauten Oekonomie-Gebäuden und einer kleinen Kirche, mit circa 1000 Tagw. Gründen und eignet sich wohl zu großem Oekonomiebetriebe, wie auch sehr lucrativ zur Dismembration oder zur Ewigverpachtung sämmtlicher Grundstücke.

Bei beiden Anwesen werden an der Erlagssumme ein Theil bayr. Staatspapiere, oder 4proz. Ablösungs-, sowie auch sichere Hypothekbriefe angenommen.

Portofreie Zuschriften sub. J. T. Nro. 142 bestellt die Expedition.

Empfehlung.

183. Mein bestassortirtes Lager von allen Gattungen Federn, Flaumen und zubereiteten Roßhaaren, so wie von verfertigten Betten und Seegras-Matrazen zu den billigsten Preisen empfehlend, zeige ich zugleich an, daß bei mir das beliebte ächte Breisgauer Seegras zu 4 kr. pr. Pfund zu haben ist.

Georg Schreiner,
Augustinerstraße Nr. 4.

179. Theatinerstraße Nro. 40/3 sind 1 oder 2 meublirte Zimmer an einen Herrn Abgeordneten sogleich zu vermiethen.

177. Der kleine Schlickenrieder wird gewarnt in Theater einzuschleichen, sonst mehr.

181. Eine geschickte Näherin sucht in ordentlichen Bürgershäusern noch einige Haus-Stören. Zu erfragen Filserbräugäßchen Nro. 1/0 bei Madame Barth.

180. Ein Ablösungs-Kapital von 400 fl. auf erste und einzige Hypothek wird gesucht. D. Uebr.

184—6. (3a)

Aecht griechische Tabake,

wobei der als sehr vorzüglich bekannte **Bokza**, sind frisch angekommen bei

Otto Feldmann,
Neuhausergasse Nro. 6.

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschluße des Allmächtigen hat es gefallen, meinen innig geliebten Gatten

Franz Paul Dachs,

k. Advokat von Vilshofen,

nach mehrmonatlichen höchst schmerzlichen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, im 50sten Lebensjahre, heute Morgens 6 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem ich vom tiefsten Schmerzgefühle durchdrungen diesen meinen unersetzlichen Verlust allen nahen und fernen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntniß bringe, bitte ich zugleich um deren stille Theilnahme.

München, den 31. Jänner 1851.

Cäcilia Dachs,
mit sieben unmündigen Kindern.

Die Beerdigung findet Sonntag den 2. Februar Nachmittags 5 Uhr vom Leichenhause aus, der Gottesdienst Dienstag den 4. Februar Vormittags 10 Uhr in der St. Ludwigs-Pfarrkirche statt. 178.

---

81 — 86. (6e)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen

sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

151—53. (3b)

Bekanntmachung.

Nach einer hohen Entschließung vom 18. dieses Monats soll der neugebildete Oekonomiecomplex **Pürkelgut**, ¼ Stunden von Regensburg entfernt, an der Landshuter Straße liegend, und aus

einem Schlößchen,
Wohngebäude und
den erforderlichen Oekonomiegebäuden, dann aus

4 Tagw. 80 Dez. Obst- und Gemüsgarten,
321 „ 32 „ Aecker und
95 „ 39 „ Wiesen

bestehend, mit Vieh, Fahrniß und Vorräthen auf 12 Jahre der öffentlichen Verpachtung unterstellt werden. Zur Vornahme derselben in unserem Büreau ist Termin auf

Montag den 24. Februar dieses Jahrs Vormittags 9. Uhr

anberaumt, wozu kautionsfähige Pachtliebhaber eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen können 14 Tage vor der Verpachtung bei uns, die Pachtobjecte aber jederzeit eingesehen werden.

Regensburg, den 22. Januar 1851.

Fürstlich Thurn und Taris'sche Domänen-Ober-Administration.

Popp.

coll. Ellexauer.

Sehr vortheilhafte Kapitals-Verwendung.

132—34. (3b) Vermöglichen Leuten ist Gelegenheit geboten, ihre Kapitale auf 70 bis 80 Prozente zu bringen, bei 3 Geschäften ohne alle Concurrenz, vorzüglich aber bei der Errichtung eines Mirakulbades, wodurch alle Patienten ohne organische Fehler gesund werden.

Betreffs der beachtenswerthen Anzeige in Nr. 28 d. Bl. wenden man sich auch mit schriftlichen Anfragen an

Regensburg, im Jänner.

E. A. Auernheimer,
B. 81, Grübgasse.

Cigarren.

161—66. (3a) **Ein stets bedeutender Vorrath, sowohl importirter und feiner, als auch gewöhnlicher Cigarren, setzt mich in den Stand, diesen Artikel besonders zu empfehlen. Ich bitte daher um geneigten Zuspruch unter der Versicherung billiger und stets guter Bedienung.**

Heinrich Meyer,
Sendlingerthor-Platz am Eck.

Münchener Schranne vom 1. Februar 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	14 fl.	58 kr.	14 fl.	16 kr.	13 fl.	39 kr.	— fl.	3 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	10 „	22 „	9 „	52 „	9 „	20 „	— „	12 „	— „	— „
Gerste.	9 „	28 „	9 „	4 „	8 „	42 „	— „	7 „	— „	— „
Haber.	4 „	47 „	4 „	34 „	4 „	19 „	— „	— „	— „	4 „
Leinsamen.	16 „	15 „	15 „	7 „	14 „	39 „	— „	— „	— „	13 „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 3183 Sch. Korn 1088 Sch. Gerste 4932 Sch. Haber 1513 Sch. Leinsam. 183 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 1228 „ „ 83 „ „ 1467 „ „ 46 „ „ 30 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag **Nro. 30.** den 4. Februar 1851.

Neue Gesetze.

Anbindend an das, was wir neulich über die Gerichtsorganisation sagten, theilen wir jetzt auf eingezogene Erkundigung mit, daß es mit ihr bald Ernst werden dürfte; neben den mit den Vorarbeiten hiezu im Justizministerium beschäftigten Referenten hat zur Zeit Min.-Sekretär Haubenschmied die Eintheilung der neuen Gerichtsbezirke auszuarbeiten. Von den weitern Gesetzen ist das Notariatsgesetz und die neue Civilprozeßordnung, wornach in Zukunft auch die Rechtsstreite der Staatsangehörigen öffentlich und mündlich verhandelt werden sollen, im Entwurfe fast vollendet. Hierin liegt das schreiendste Bedürfniß; denn mit dem bisherigen Verfahren, wonach selbst die einfachsten Prozesse Jahre hindurch gezogen werden, wäre nach den übereinstimmenden Ansichten von Sachverständigen keine paar Jahren mehr zu hausen, ohne daß ein Geschäftbankerott einträte. — Abgesehen davon, daß bei den Landgerichten die Justizpflege, wie nicht anders möglich, nur als Nebensache behandelt und gleichsam blos mit fortgeschleppt wird, haben gerade die Gesetze, welche in den Jahren 1819 und 1837 zur Verbesserung der Gerichtsordnung gemacht wurden, nur dazu gedient, das Prozessiren noch mehr in die Länge zu ziehen. Gibt es ja doch Hunderte von Fällen, wo Jahre lang blos darum gestritten und appellirt wird, ob eine Klage zu verhandeln ist oder nicht! Auf die Wohnsitze der Advokaten wird das neue Verfahren auch eine Aenderung ausüben. Da nämlich bei den Einzelrichtern nur sog. Bagatellsachen (z. B. unter 50 fl.) verhandelt werden, so müssen die Advokaten ihr Domizil am Sitze eines Gerichtsbezirks aufschlagen, wo die größeren Streitsachen zur mündlichen Verhandlung kommen. — Ueber das lang ersehnte Polizeigesetz hört man nur, daß Ministerialrath Feder daran arbeitet. Der frühere Referent, Assessor Huber, einer der besten Landgerichtsbeamten des Königreichs, hatte unter dem Ministerium Thon-Dittmer schon ein schönes Stück weggearbeitet, wurde aber wieder entfernt. Seine Berufung war vielleicht eine der besten Verfügungen, welche Thon-Dittmer getroffen. —

Bayern.

München, 3. Febr. Die Volksbötin hat einen Brief erhalten, unterschrieben: „Einer der sich viel in Oestreich aufhält," worin ihr vorgeworfen wird, über die Zoll- und Handelsplane Oestreichs, namentlich über dessen „Schutzzölle" ein „einseitiges" Urtheil gefällt zu haben. Selbiger Briefschreiber wird hiemit eingeladen, uns eine mit Gründen und Beweisen versehene, verständliche und nicht einseitige Widerlegung einzuschicken, die sogleich veröffentlicht werden soll. — Nur so wird in der Presse die Wahrheit hergestellt. — Auch fragt der Einsender, warum denn das Gute, welches in Oestreich geschah, gar nicht erwähnt wird, z. B. Trennung der Rechtspflege von der Verwaltung, verfassungsmäßige (?) Herstellung der neuen Verwaltung und Gerichtsbehörden, neue Strafprozeßordnung u. s. f. — Diese Verbesserung werden wir freudig begrüßen, sobald nur einige Garantien für ihre Dauer gegeben sind. So lang man aber geneigt scheint, die Ausnahmszustände zu verewigen und während des allgemeinen Druckes nur die Ultramontanen volle Freiheit genießen — so lang Offiziere am kaiserlichen Hof in offenen Flugschriften erklären, daß sie die Verfassung nicht anerkennen, so lang endlich die herrschende Partei unverholen die gänzliche Aufhebung der Verfassung verlangen darf — so lang kann es wohl kein Denkender über's Herz bringen, von der Herstellung verfassungsmäßiger Zustände und Verbesserungen Loblieder zu singen.

Digitized by Google

Am 1. Febr. war beim verstorbenen Pfarrer Kammerer von Großaitingen Versteigerung. Ein Käufer aus Augsburg erstand einen alten Kasten; als man ihn fortbringen wollte, ergab sich, daß er (nämlich der Kasten) angeschraubt war. Als man ihn losmachte, fand man in einem geheimen Fache 1600 Gulden, theils in Gold, theils in Silber. Man hob die Versteigerung auf, und will nun das Fachstudium fortsetzen.

Am 26. v. Mts. ging der Häusler Math. Reisler von Langeringen sehr heitern Sinnes vom Wirthshaus nach Hause, kam bis vor seine Hausthür, fiel allda in den nahe vorbeifließenden Senkelbach und ertrank.

Nürnberg, 1. Febr. Die hiesigen Betheiligten, welche durch Einführung des Tabakmonopols Schaden leiden müßten, werden sich nächster Tage über die Schritte berathen, welche geeignet sein möchten, diese schöne Errungenschaft fern zu halten.

Wie steht's draußen?

Ein östreichisches Blatt, der Wanderer, sagt über die gegenwärtige preußische Politik: „Es ist, als ob eine innere Verzweiflung Preußens Staatsmänner ruhelos von einem Versuche zum andern triebe. Man kann sich, wie es scheint, in Preußen zu etwas Bestimmten überhaupt nicht mehr entschließen, nicht mit den Kammern zu regieren, nicht vollständig reaktionär zu werden; man ist mit Oesterreich theilweise einig, und lehnt wieder Handelsvorschläge mit einer Kälte ab, wie nur in der besten Zeit des vorigen Jahres. Was kann das Endresultat dieser Schwankungen seyn? — Jeder Staat hat ein gewisses Kapital an Volkskraft, allgemeiner Begeisterung und an Vertrauen seiner Bürger; ein Kapital an Einfluß auf die europäischen Verhältnisse, und ein materielles Kapital an Geld, Waaren, Kredit und Geschäftsbetrieb. Das Kapital an Begeisterung und Vertrauen dürfte nach den letzten unfruchtbaren Aufrufen des Landes ziemlich erschöpft seyn, der Einfluß auf Europa war von jeher nur mit der höchsten Klugheit und Festigkeit zu erhalten, und hat eine bedeutende Schwäche in neuerer Zeit erfahren; es fehlt nur noch, daß einige unglückliche Versuche auf handelspolitischem Gebiete das ohnehin nicht überreiche Land schwächen, und Preußen hat für Jahrzehnte die Kraft verloren, auch nur den vormärzlichen Standpunkt in Deutschland wieder einzunehmen."

Der Großherzog von Baden ist abermals so gnädig gewesen, das Standrecht zu verlängern, aber nicht auf vier Wochen, sondern gleich „bis auf Weiteres," damit man nicht immer die Schererei hat.

Die Pariser Nationalversammlung ist sehr erschöpft. Die Blätter der sog. Ordnungspartei loben ihre Patrone und sagen, sie hätten mit weiser Mäßigung gehandelt. Es ist aber nur Schwäche. Wenn auch der Präsident zehnmal der Verfassung Treue gelobt, und die Nationalversammlung zehnmal seiner Achtung versicherte, er hat doch gethan, was er wollte und den Chargarnier abgesetzt, der auch abgesetzt bleibt. Napoleon macht, um zum Kaiserthron zu gelangen, immer zwei verfassungsfeindliche Schritte vorwärts, und dann, um scheinbare Nachgiebigkeit und Achtung vor der Verfassung zu zeigen, wieder einen constitutionellen Schritt rückwärts — so hofft er, wenn auch langsam, doch sicher vorwärts zu kommen: die Mehrheit der Nationalversammlung ist in 9 Bruchtheile gespalten, die sich bald vereinigen, bald auseinandergehen; sie wollen alle die Ordnung, oder vielmehr die Unterdrückung des Volks und Vernichtung der Freiheit; nur sind sie über die Person nicht einig, der sie den Scepter einhändigen wollen. Die Orleanisten und Legitimisten halten gegenwärtig zusammen gegen die Kaisermacher. Die Volkspartei sieht der gänzlichen Aufreibung dieser ohnehin schon sehr geschwächten Elemente mit ruhiger Heiterkeit entgegen.

In London war neulich eine Versammlung der dort befindlichen, aus dem Vaterland vertriebenen Italiener. Der Priester Gavazzi hielt einen erschütternden Vortrag über die frühere Schreckensherrschaft der Inquisition, deren Zeiten eine gewisse Partei wieder herbeiführen möchte. Er schilderte als Augenzeuge den Anblick, den das Hauptquartier der Inquisition darbot, als die Römer im Jahre 1848 jene sonst unzugänglichen Gemächer erbrachen und die Berge von Schutt und Gesträuch wegräumten, an denen selbst die Franzosen 1798 nicht gerührt hatten. Er erzählte Stück für Stück die Scheußlichkeiten, die bei der Zertrümmerung dicker Mauern an den Tag kamen, die Fallthüren für heimliche Hinrichtungen, die eingemauerten Gerippe, die tiefen Gruben, in denen der aufgestreute Kalk doch noch nicht alle Knochen verzehrt hatte, die Mauerinschriften in

Digitized by Google

der Inquisition und alle die entsetzlichen Folterqualen, die in Gegenwart eines Komité's von Bürgern und eines geschwornen Notars (Cagliostro, der für diese amtliche Verrichtung jetzt im Kerker sault) dem Publikum geöffnet waren. Dieser Blick in die schwarze Vergangenheit hatte der Freiheit Tausende von Anhängern gewonnen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 3. Febr. Das Ministerium des Innern, bei welchem Literat Würzburger nunmehr Rekurs gegen seine Ausweisung erhebt, hat verfügt, daß bis zur Erledigung der Sache seinem Aufenthalt kein Hinderniß in den Weg gelegt werde. — Bis heute Nachmittag 3 Uhr waren 22 Abgeordnete angemeldet. — Ministerpräsident v. d. Pfordten veranstaltet nächsten Montag einen glänzenden Ball im Ministerium des Aeußern. — Heute wurde wieder eine confiszirte Nummer der Leuchtkugeln (146) freigegeben.

München, 3. Febr. Die am letzten Sonnabend erschienene Nummer 29 der Volksbötin wurde am Sonntag, versteht sich nach § 26, mit Beschlag belegt. Die anstößige Stelle wissen die Götter. — Nach einem so eben ausgegebenen Verzeichniß befinden sich dahier 91 praktische Aerzte, 29 Militärärzte, 7 Zahnärzte, 4 Landärzte, 3 Magister der Chirurgie, 11 Chirurgen, 3 Bader und Geburtshelfer, 12 Bader, 52 Hebammen, 15 Apotheker und 16 Thierärzte, mithin 243 mehr oder weniger mit Heillunde beschäftigte Personen.

Neuestes.

Die holsteinische Festung Rendsburg wird von 8 Bataillonen Oestreichern und Preußen zu gleichen Theilen besetzt werden.

Geistliche Unduldsamkeit im Jahre 1851.

Ich lebe seit 20 Jahren schon in christlichem Frieden und Eintracht als Protestant mit noch einem zweiten meines Glaubens in der sonst ganz katholischen Gemeinde Poppenhausen in Unterfranken, k. Landgerichts Euerdorf, und muß öffentlich bekennen, daß weder ich, noch jener zweite Protestant weder von den Gemeindegliedern, noch von den seit diesen 20 Jahren in ziemlicher Anzahl gewechselten ältern wie jüngern katholischen Ortsgeistlichen jemals bezüglich unsers Glaubens auch nur das geringste Betrübende erfahren hätten. So kam es, daß wir Protestanten die zwei unser Eigenthum gewordenen Bildstücke, das eine an des andern Haus, das andere an einem Garten, durch unsere Vorsorge und auf unsere Kosten gesichert und vor dem Verderben bewahrt wurden; ja wir haben unaufgefordert wenigstens viermal im Jahre an hohen katholischen Festtagen, bei feierlichen Umzügen nicht nur solche geschmückt, sondern für unser Geld daselbst noch besondere ambulante Fest-Altäre errichten lassen. Wir zwei Protestanten haben ferner, so oft für Kirchenparamente und dergleichen für die hiesige Kirche, besonders von dem gegenwärtigen Geistlichen, unter arger Schilderung der Noth und des dringenden Bedürfnisses, gesammelt wurde, noch jederzeit und bereitwillig reichlich dazu beigesteuert, ja ich habe für mich allein den Bildstock an meinem Garten einmal ganz neu decoriren und vergolden lassen, das andere Mal wieder eine namhafte Geldsumme hergegeben zur Renovirung und Verschönerung der Todtenkapelle, damit ihr Anblick nicht ferner unheimlich, sondern erbauend sey. Hinlängliche Beweise, daß wir mit unsern Mitmenschen, wenn auch von anderer Denkungsweise, in stetem Frieden und ungestörter Eintracht leben wollten, und nun —! — Am 26. d. M. starb unverhofft bei mir ein erst vor 3 Wochen zu mir in Dienst gekommener Postillon, gebürtig aus Oberfranken in der Gegend von Culmbach, ein Protestant. Ich setzte gleich am andern Morgen persönlich den Ortsgeistlichen von dem Hinscheiden meines Postillons in Kenntniß und fügte bei, daß der Verstorbene von dem protestantischen Herrn Pfarrer Clericus von Euerbach, 1½ Stunde von hier Leichte gehört und gleichzeitig bei vollem Bewußtseyn das heilige Abendmahl empfangen habe und von demselben beerdigt werden soll. Ich fragte hierauf den Herrn Ortsgeistlichen 1) ob er für diese protestantische Leiche läuten lassen würde? Seine Antwort — nein; — 2) ob er dem protestantischen Geistlichen für die Dauer der Beerdigung ein gewöhnliches hölzernes Kreuz leihen würde? Auch hier lautete seine Antwort — nein — und auf die 3te Frage: ob er nach meinem Tode auch meiner Leiche dieses abschläglich bescheiden würde, antwortete er mit der größten Bestimmtheit: Ja. Diese unüberlegte Aeußerung, die übrigens zeigt, welche Machtübergriffe dieser Geistliche ausübt, da weder Glocke noch Kreuz sein Eigenthum sind, hat auf mich weniger Eindruck gemacht, als auf meine anwesende (katho-

Digitized by Google

lische) Familie, die diesen Geistlichen als ihren Priester verehren soll. — Dieser geistliche Herr, der da wähnt, die für einen gestorbenen Protestanten läutenden Glocken oder das abzugebende hölzerne Kreuz einer katholischen Kirche würden entheiligt, aber seine priesterlichen Hände nicht, die da nach Geschenken von Protestanten greifen, und Geld und Werth von letzteren annehmen und einstreichen, heißt Georg Mock, Pfarrverweser zu Ebenhausen und Kaplan zu Poppenhausen. — Möge übrigens seine durch diesen Vorfall selbst unter seiner Partei sehr gesunkene Achtung nicht noch mehr sinken, sondern sein priesterliches Wirken in Menschlichkeit und Nächstenliebe, zu dessen eigenem Heile, für die Zukunft ein würdiges seyn. Oeffentlicher Dank der Gemeinde Euerbach (k. Landgerichtsbezirk Werneck) die sich bei der Beerdigung so zahlreich einfand, und ihrem allgemein geachteten Pfarrer Clericus, der am Grabe so herzergreifende Worte über die Nächstenliebe sprach.

Poppenhausen in Unterfranken, am 29. Jänner 1851.

G. Bauer, k. Posthalter.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 4. Febr.: „Romeo und Julie," Trauerspiel von Shakespeare.

175—77. (3b)

Kauf-Gesuch

von **alten Spitzen** jeder Art.

Alte Kloster- und Kirchenspitzen, so wie auch **Points** und **Brabanter**, sowohl **beschädigte** als **unbeschädigte** werden bei **Unterzeichnetem** zu den **höchsten Preisen** fortwährend zu **kaufen** gesucht.

Auf mehrfache Anfrage mache ich zugleich bekannt, daß ich für Herrn Stahl niemals den Einkauf besorgte.

Sigmund Helbing,
Kaufmann in München,
Theatinerstraße Nr. 34.

Anzeige für Auswanderer.

187—89. (3a) Durch die Herren **Carl Pokrantz & Comp.** in Bremen ermächtigt, Passagiere zur Ueberfahrt nach allen Seehäfen von Amerika anzunehmen und mit Schiffscontrakten zu versehen, bemerken wir noch, daß wir die niedrigsten Preise stellen können, die in Bremen existiren und garantiren beste und sorgfältigste Beförderung auf großen, gekupferten Dreimastern.

Kinder 10 fl. billiger als Erwachsene, Säuglinge ganz frei.

Wir übernehmen die Reisekosten ab den Stapelplätzen bis Bremen, besorgen die Beförderung des Gepäcks und aller Waaren, welche im Willen der Auftraggeber auch versichert werden können und überweisen Gelder zu jedem Betrag in die verschiedenen Unions-Staaten.

Nähere Auskunft ertheilt auf franko Anfragen

Der Hauptagent **Georges Demler-Mölden** in **Nürnberg**
L. Nro. 98,
weiter die Herren:

F. P. Hummel in **Straubing.**
Heinr. Obermeyer in **Landshut.**
G. Hartmann in **Pfarrkirchen.**
B. Mayrhofer in **Passau.**
S. G. Lauerer in **Regensburg.**
Th. Egger in **Tirschenreuth.**
Jos. Meirner in **Vilseck.**
G. F. Nemsch in **Weiden.**

129—31. Ein reales Tuchmacher-Recht ist billig zu verkaufen und sind zur 300 fl. Baarerlag nöthig. D. Ue.

Gestorbene in München.

Henr. Ullmann, Fabrikantenstochter, 18 J. Ros. Wagner, Maurerstochter v. Puchschlagen, Ldg. Dachau, 57 J. Mich. Haas, qu. k. Revierförster von Meresmaier, Ldg. Haag, 78 J. Ther. Wimmer, Maurersfrau, 48 J. Andrä Karl, Hausknecht v. See, Ldg. Burglengenfeld, 40 J.

184—6. (3a)

Aecht griechische Tabake,

wobei der als sehr vorzüglich bekannte **Bokza**, sind frisch angekommen bei

Otto Feldmann,
Neuhausergasse Nro. 6.

Digitized by Google

Empfehlung.

183. Mein bestassortirtes Lager von allen Gattungen Federn, Flaumen und zubereiteten Roßhaaren, so wie von verfertigten Betten und Seegras-Matrazen zu den billigsten Preisen empfehlend, zeige ich zugleich an, daß bei mir das bekannte ächte Breisgauer Seegras zu 4 kr. pr. Pfund zu haben ist.

Georg Schreiner,
Augustinerstraße Nr. 4.

170—71. (2b) Der Unterzeichnete findet sich veranlaßt, zur Warnung für Jedermann zu erklären, daß er nur den eigenen Verbindlichkeiten entsprechen kann, aber auf keinen Fall solche Forderungen bezahlt, welche für Schulden verlangt werden, die unter was immer für einer Angabe auf meinen Namen gemacht worden sind oder gemacht werden wollen.

Passau im Jänner 1851.

Joseph Pauer,
Kaufmann und Tabakfabrikant.

---

182. Kapitalien verschiedener Größe sind auszuleihen auf Grund und Boden und auf Häuser. D. Uebr.

173—74. (2b) In Nürnberg ist eine Bierbrauerei unter sehr annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Näheres unter M. N. besorgt die Expedition des Münchner Plakat-Anzeigers.

---

179. Theatinerstraße Nro. 40|3 sind 1 oder 2 meublirte Zimmer an einen Herrn Abgeordneten sogleich zu vermiethen.

---

177. Der kleine Schlickenrieder wird gewarnt in Theater einzuschleichen, sonst mehr.

---

181. Eine geschickte Näherin sucht in ordentlichen Bürgershäusern noch einige Haus-Stören. Zu erfragen Filserbräugäßchen Nro. 130 bei Madame Barth.

---

180. Ein Ablösungs-Kapital von 400 fl. auf erste und einzige Hypothek wird gesucht. D. Uebr.

Verkauf von zwei sehr schönen Oekonomie-gütern.

142—43. (2b) Das 1. befindet sich in unmittelbarer Nähe von München, sowohl für eine Herrschaft, als für einen Oekonomen oder Privatmann geeignet, und besteht aus einem neugebauten, ganz massiv gemauerten Wohnhause mit allen möglichen Bequemlichkeiten, sammt Stadel und Stallung unter einem Dache, mit 42 Stück Hornvieh und 2 Pferden, nebst vorzüglich eingerichteter Milchwirthschaft, mit großem geschlossenem Hofraume und Pumpbrunnen, einem sehr schönen Gras-, Obst- und Küchengarten (2 Tagw.) und 38 Tagw. Aenger zunächst der Stadt.

Das 2. Anwesen ist 5 Stunden von München entfernt, in der Nähe von 2 Städten, dasselbe besteht aus gut gebauten Oekonomie-Gebäuden und einer kleinen Kirche, mit circa 1000 Tagw. Gründen und eignet sich wohl zu großem Oekonomiebetriebe, wie auch sehr lucrativ zur Dismembration oder zur Ewigverpachtung sämmtlicher Grundstücke.

Bei beiden Anwesen werden an der Erlagssumme ein Theil bayr. Staatspapiere, oder 4proz. Ablösungs-, sowie auch sichere Hypothekbriefe angenommen.

Portofreie Zuschriften sub. J. T. Nro. 142 besteht die Expedition.

Für Aerzte und Leidende.

194—97. (4a) Von der hohen Regierung wurde mir auf Grund sehr günstiger Erfolge die Anwendung des **Galvanisirens** unter Anordnung und Leitung eines **prakt. Arztes** ferner gestattet.

Indem sich die geschicktesten Aerzte hiesiger Stadt für die Anwendung des Galvanismus aussprechen und mich sowohl mit Aufträgen betrauen, als durch Zeugnisse ihrer Zufriedenheit beehren, so glaube ich nicht nothwendig zu haben, die Sache anzupreisen und bitte nur um ferneres Zutrauen.

J. Schlessinger, Galvaniseur.
Schrannenplatz Nr. 291.

Kauf-Gesuch.

190—92. (3a) Alte Points-Spitzen, wie auch alte Kloster- und Kirchen-Spitzen, ächte Perlen und Schmuckſachen werden zu den höchsten Preisen eingekauft von dem Kaufmanne **Stahl,** welcher aus Amsterdam hier angekommen ist, in der blauen Traube Zimmer Nro. 29 logirt, und bis 9. Februar hier verbleibt.

Auswärtige, welche derlei Gegenstände besitzen, belieben es dem Käufer anzuzeigen.

120—22. (3c) Nachdem der Unterzeichnete von sämmtlichen Erbsinteressenten des königlichen Advokaten Dr. Emanuel von Nibler zur Empfangnahme aller zu leistenden Zahlungen gerichtlich ermächtigt worden ist, so zeige ich dieses hiemit an und lade alle diejenigen, welche an den Verstorbenen Zahlungen zu machen haben — ein, dieselben nunmehr an den Unterzeichneten zu leisten.

München, den 18. Jänner 1851.

Simmerl, kgl. Advokat
(Pschorrbräuhaus).

Digitized by Google

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschluße des Allmächtigen hat es gefallen, meinen innig geliebten Gatten

Franz Paul Dachs,
k. Advokat von Vilshofen,

nach mehrmonatlichen höchst schmerzlichen Leiden, versehen mit den heiligen Sterbsakramenten, im 50sten Lebensjahre, heute Morgens 6 Uhr in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem ich vom tiefsten Schmerzgefühle durchdrungen diesen meinen unersetzlichen Verlust allen nahen und fernen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Kenntniß bringe, bitte ich zugleich um deren stille Theilnahme.

München, den 31. Jänner 1851.

Cäcilia Dachs,
mit sieben unmündigen Kindern.

Der Gottesdienst findet Dienstag den 4. Februar Vormittags 10 Uhr in der St. Ludwigs-Pfarrkirche statt. 178.

---

81 — 86. (6e)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen

sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

151—53. (3b)

Bekanntmachung.

Nach einer hohen Entschließung vom 18. dieses Monats soll der neugebildete Oekonomiecomplex **Pürkelgut**, 4 Stunden von Regensburg entfernt, an der Landshuter Straße liegend, und aus

einem Schlößchen,
Wohngebäude und
den erforderlichen Oekonomiegebäuden, dann aus
4 Tagw. 80 Dez. Obst- und Gemüsgarten,
321 „ 32 „ Aecker und
95 „ 39 „ Wiesen

bestehend, mit Vieh, Fahrniß und Vorräthen auf 12 Jahre der öffentlichen Verpachtung unterstellt werden. Zur Vornahme derselben in unserem Büreau ist Termin auf

Montag den 24. Februar dieses Jahrs Vormittags 9 Uhr

anberaumt, wozu kautionsfähige Pachtliebhaber eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen können 14 Tage vor der Verpachtung bei uns, die Pachtobjecte aber jederzeit eingesehen werden.

Regensburg, den 22. Januar 1851.

Fürstlich Thurn und Taris'sche Domänen-Ober-Administration.

Popp.

coll. Ellexauer.

Sehr vortheilhafte Kapitals-Verwendung.

132—34. (3b) Vermöglichen Leuten ist Gelegenheit geboten, ihre Kapitale auf 70 bis 80 Prozente zu bringen, bei 3 Geschäften ohne alle Concurrenz, vorzüglich aber bei der Errichtung eines Mirakulbades, wodurch alle Patienten ohne organische Fehler gesund werden.

Betreffs der beachtenswerthen Anzeige in Nr. 28 d. Bl. wenden man sich auch mit schriftlichen Anfragen an

Regensburg, im Jänner.

C. A. Auernheimer,
B. 81, Grübgasse.

Cigarren.

161—66. (3a) Ein stets bedeutender Vorrath, sowohl **importirter** und **feiner**, als auch **gewöhnlicher** Cigarren, setzt mich in den Stand, diesen Artikel besonders zu empfehlen. Ich bitte daher um geneigten Zuspruch unter der Versicherung **billiger** und **stets guter** Bedienung.

Heinrich Meyer,
Sendlingerthor-Platz am Eck.

Münchener Schranne vom 1. Februar 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	14 fl.	58 kr.	14 fl.	16 kr.	13 fl.	39 kr.	— fl.	3 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	10 „	22 „	9 „	52 „	9 „	20 „	— „	12 „	— „	— „
Gerste.	9 „	28 „	9 „	4 „	8 „	42 „	— „	7 „	— „	— „
Haber.	4 „	47 „	4 „	34 „	4 „	19 „	— „	— „	— „	4 „
Leinsamen.	16 „	15 „	15 „	7 „	14 „	39 „	— „	— „	— „	13 „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 3183 Sch. Korn 1088 Sch. Gerste 4932 Sch. Haber 1513 Sch. Leinsam. 183 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 1228 „ „ 83 „ „ 1467 „ „ 46 „ „ 30 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nro. 31.** den 5. Februar 1851.

Bayern.

München, 3. Febr. Morgen findet im Ständehause die Wahl der 2 Präsidenten statt. Heute und gestern finden Vorbesprechungen der verschiedenen Parteien statt. — Die Eröffnung des Landtags wird, wie man mit Sicherheit annimmt, durch den König selbst, wahrscheinlich erst am Montag erfolgen, da die Wahl der Ausschüsse diese ganze Woche beanspruchen wird.

München, 4. Febr. Es ist doch sonderbar, daß sich für die ultramontane Partei, der doch, obwohl die guten Zeiten vorbei sind, noch bedeutende Bestechungsmittel zu Gebote stehen sollen, nicht ein einziger Worttrödler findet, der ihre schlechte Sache auf eine geistreiche und schlagende Weise vertreten könnte. Seitdem Görres, dieser geistige Simson, schlafen gegangen, ist kein großes Kind der Finsterniß mehr geboren worden. Und auch Görres war von Haus aus Freigeist und Republikaner — erst später schloß sein riesiger Geist Freundschaft mit der Nacht, eine Erscheinung, die wohl eben so wenig erklärt werden kann, als etwa ein Mißwachs in der Natur. Vergleichen wir nun seine Nachfolger und Nachbeter, die als lächerliches Käfergeschlecht auf seinem Grabe herumkriechen! Wie kläglich erschienen sie als Redner; die einen voll plumper Gemeinheit: „Schinder," „Säue," „Lausbuben" und ähnliche Ausdrücke sind die höchsten Gipfel, zu denen sich ihr oratorisches Talent versteigt; und auch die als Feinspinner und jesuitische Genies Angepriesenen wurden meistens sehr langweilig und ihre größten dialektischen Kunststücke bestunden in gewöhnlichen Wortverdrehungen und oft dagewesenen Denunziationen. Betrachten wir nun vollends gar die schwarze Presse, das Archiv, worin die ultramontanen Geistesschätze aus allen Gauen des Königreichs niedergelegt werden: wen ergreift bei diesem Anblick nicht ein eigenthümliches Gefühl, zusammengesetzt aus Heiterkeit, Mitleid und Magenschwäche? Wie hat die ultramontane Presse z. B. Fallmerayer's bekannte Artikel widerlegt? Der Volksbote verlangte, man soll ihm seine Pension nehmen, Guido Görres (welch ein Sohn des großen Vaters!) schlug in seinen historisch-politischen Blättern vor, man solle Fallmerayer mit Maulschellen traktiren; am geistreichsten benahm sich das ultramontane Centralblatt Bayerns, die Augsburger Postzeitung: dieselbe zürnt höchlich darüber, daß Fallmerayers Satyre nicht einmal die äußere Gestalt des berühmten Herrn v. Ringseis ungeschoren ließ, und ruft aus: Man könnte auch das „von Leidenschaften durchwühlte" (???) Gesicht Fallmerayers einer Kritik unterwerfen, wolle aber Gnade für Recht ergehen lassen. Fallmerayer von Leidenschaften durchwühlt! Es gibt kein ruhigeres Antlitz als das seinige, das der Rohheit, dem Blödsinn und der Gewalt die ewig gleiche Ironie seines Lächelns entgegensetzt. — Doch die Gesichtskritik, welche die Postzeitung unterläßt, wird von dem Augsburger Wochenblatt, das in derselben Druckerei und jede Woche gleichsam als Nachgeburt der Postzeitung erscheint, wieder aufgenommen. Fallmerayer, heißt es darin, hat ein falsches Gebiß, hat gefärbte Haare und geht mit geschminktem Gesicht! — Ist das nicht eine ausgezeichnete Revanche? — Man sagt, diese glänzenden Einfälle seyen Geistesausflüsse eines Münchener offiziösen Redakteurs. — Zu solchen Mitarbeitern ist der ultramontanen Partei höchlich zu gratuliren.

München, 4. Febr. Im „Verlag" des Gradaus ist wieder ein Papier erschienen, betitelt „Münchener Briefe, Nro. 1," worin nebst einigen Renommistereien der alte unverdaute Kram des sogenannten Sozialismus wieder aufgetischt wird. Man könnte freilich Leuten, die sich ein

Digitized by Google

Vergnügen oder gar einen Beruf daraus machen, die Schattenseiten der französischen Demagogie nachzuäffen, füglich ihre unfruchtbare Freude lassen; aber sie machen Anspruch auf Theilnahme, und insoferne müssen sich jene Freunde der Freiheit, die innerhalb der Gränzen der Vernunft zu bleiben wünschen, gegen solche Abarten verwahren, damit sie von den Gegnern nicht mit dem politischen Janhagel in einen Topf geworfen werden. — Der Sozialismus, wie er früher aus derselben Fabrik geliefert wurde, war schon albern genug; wahrhaft auf's Hirn geschlagen aber muß man sein, wenn man folgende Stelle loläßt:

„Vierzehn Worte sind der wahre Heiland, der wahre Erlöser, der die Welt befreit. Sie heißen: Gleiche Verpflichtung Aller zu allen Mühen, gleiche Berechtigung Aller zu allen Genüssen der Erde."

Solche Phrasen richten sich selbst, und es bleibt nur noch zu fragen: was man denn eigentlich dadurch zu erreichen hofft? Gottlob ist der Unsinn zu groß, als daß damit der guten Sache geschadet werden könnte.

Wie steht's draußen?

Der Prinz von Preußen ist glücklich entbunden worden, aber nicht etwa von einem gesunden Knaben oder Mädchen, sondern von dem Oberbefehl über das mobile 2te, 3te und 4te Armeecorps, was jedenfalls nichts gesundes war.

Preußische Höflichkeit. Berliner Blätter melden, daß der F.M.L. Legeditsch, als er mit seinen Oestreichern über die Elbe setzte, vom preußischen General Wussow begrüßt und willkommen geheißen wurde!!!! — Der alte Fritz hätte die Oestreicher an der Elbe anders empfangen!

In Berlin kann man was ertragen, das ist gewiß. Am 29. v. M. wurde dem Berliner Banquier Saling eine eiserne Geldkiste gestohlen, welche anderthalb Zentner schwer und so groß ist, wie eine kleine Kommode. Der Inhalt betrug 30,000 Thaler Werth in Papieren und Silberzeug.

Das Sprachrohr des Berliner Ministeriums gibt jetzt eine ziemlich deutliche Beschreibung, wie die künftige deutsche Bundesvollziehungsgewalt ausschauen soll. Die Existenz der deutschen Staaten, sagt sie, ist nicht von außen von fremden Staaten bedroht — (Schleswig-Holstein?) — sondern mehr von innern Verwicklungen (also von den Verfassungen?). — Gegen diese „innern Verwicklungen" müsse die neue Bundesgewalt ihre hauptsächlichste Thätigkeit entwickeln. Was selbige „Bundesgewalt" anbelangt, so muß sie, sagt Manteuffels Reform, den beiden wirklich mächtigen Staaten Deutschlands, Oestreich und Preußen, übertragen werden. (Obwohl das sehr deutlich ist, versteht die Volksbötin doch nicht, in welchem Preußen auch ein „mächtiger" Staat seyn soll.) Wenn die übrigen Staaten auch eine Stimme verlangen, und an der Beilegung der „innern Verwicklungen" auch Theil nehmen wollen, so kann „man" (Preußen und Oestreich) ihnen „einen solchen Auftrag ertheilen," kann es aber auch allein thun. (Also wär's gewissermassen noch ein Zugeständniß, daß z. B. Bayern mit Preußen und Oestreich in Kurhessen die „innern Verwicklungen" beilegen dürfte.) Der zweiheitlichen Vollziehungsgewalt könne man etwa einen „Bundesrath" zur Seite stellen, in welchem sämmtliche andere Regierungen „vertreten" sind. — Gut meinen sie's mit Bayern!

In Berlin ist das Kroll'sche Lokal, ein berühmter Belustigungsort, abgebrannt. Das Feuer entstund wahrscheinlich durch eine zersprungene Gasröhre. In einem Saale dieses großartigen Gebäudes war das wandelnde Panorama des Hrn. Cassidy aufgestellt, welches täglich von Hunderten von Kindern mit ihren Eltern besucht wurde. Eben hatte sich am 1. Febr. um die Mittagsstunde eine Anzahl derselben versammelt, als bei dem Anzünden der Lichter das Feuer sich plötzlich mit reißender Schnelligkeit durch den ganzen Saal verbreitete. Dasselbe fand überall an brennbaren Materialien reiche Nahrung; das Kunstwerk des Herrn Cassidy, die Reste der Weihnachtsausstellung, das gesammte reiche Mobiliar wurden rasch eine Beute der Flammen. Dieselben verbreiteten sich dann rasch in die Seitenthürme. An Rettung war nicht zu denken. Um 3 Uhr war der Dachstuhl bereits heruntergebrannt und das Feuer wüthete nur noch im Innern fort, aus welchem bis gegen Abend dichte Rauchwolken emporstiegen. Es sind nur die Umfassungsmauern stehen geblieben, von denen zu bezweifeln ist, ob sie nicht nachstürzen werden. Von dem Mobiliar ist nur das sehr kostbare Silberzeug gerettet worden. Dieses war nicht versichert, das Gebäude selbst jedoch mit 80,000 Thlr. — Daß Menschen verunglückt seyen, wird bis jetzt nicht berichtet.

Digitized by Google

Dem Eigenthümer der „Breslauer Zeitung," des größten Journals in Schlesien, wurde dieses Blatt von der altritterlichen Kreuzzeitungs-Partei um 40,000 Thaler Kapital und 2800 Thlr. jährliche Rente abgekauft. Die Grafen Henkel und Renar haben das Geld dazu hergegeben. Die Breslauer Zeitung wird also eine zweite Kreuzzeitung und Schlesien verliert dadurch sein einziges constitutionelles Journal.

Der „Wanderer", ein Wiener Blatt, theilt aus einem Schreiben aus Stuhlweißenburg folgende merkwürdige Thatsachen mit: „Auf meiner Geschäftsreise in Ungarn war ich in Stuhlweißenburg Augenzeuge folgender Scene: Auf dem ifentlichen Platze hörte ich dreimal ein starkes Trommeln, wozu das Volk groß und klein herbeiströmte. Der Tambour verkündete nun recht deutlich: daß hier die schon ziemlich lang in Arbeit gestandenen, und jetzt vor mehreren Tagen eingelieferten zwei Ausländer, deutsche Schneidergesellen, wegen ihrer neuen deutsch-katholischen Religion auf Veranstaltung des hiesigen Pater Guardian des Kapuziner-Ordens, u... des Stuhlrichters, Herrn v. B., öffentlich ausgepeitscht werden. Ungefähr eine Stunde darauf sah ich eine große Menschenmenge die Hauptgasse heran kommen; in der Mitte kamen die zwei Schneidergesellen, gut gekleidete hübsche Bursche, von zwei bewaffneten Komitats-Panduren begleitet, — an der Spitze der Schaar ging ein wohlgekleideter Bauer, in der Hand ein mit einem Silberknopf gezierter spanischer Rohr tragend. Ich fragte Einen von der Umgebung, wer dies sei? — Unser Richter, — antwortete er. Ich fragte noch weiter: Was denn diese Bursche angestellt hätten, daß sie so behandelt würden? — Eigentlich gar nichts, war die Antwort. Aber die zwei Herren Vikarii vom Kloster haben ausgerufen, daß man die zwei Unchristen anspeien und sogar mit Koth und Steinen werfen solle. Ich befahl meinem Kutscher weiter zu fahren und verließ diesen Ort mit trüben Gedanken."

Präsident Napoleon wird trotz der gespannten Verhältnisse von der Nationalversammlung eine „Dotation" (Taschengeld) von 1½ Millionen Francs verlangen. Auch soll er vom Kaiser von Rußland ein wichtiges Brieflein bekommen haben, woran sich allerlei Vermuthungen von bevorstehenden Staatsstreichen anknüpfen.

Die sardinische Deputirtenkammer hat einen Gesetzvorschlag angenommen, jene Offiziere italienischer Abkunft, welche Venedig vertheidigten, miteinander jährlich 130,000 Lire zum Unterhalt auszusetzen. (Das Ministerium hatte zu diesem Zwecke nur 100,000 Lire angesetzt.) Zugleich beschäftigt sich eine Kommission mit der Aufgabe, die Namen sämmtlicher Deputirten, welche gegen die Ultramontanen für das Siccardische Gesetz stimmten, durch ein öffentliches Denkmal zu verewigen. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 4. Febr. Morgen ist beim russischen Gesandten Hrn. v. Severin ein großartiges Ballfest, Ende dieser Woche beim preußischen Gesandten, und Montag beim bayrischen Ministerpräsidenten. — Von Seite des Hoftheaters, welches heuer kein Carnevalsprogramm ausgegeben hat, werden auf des Königs besonderen Wunsch die maskirten Akademien im k. Odeon auch heuer wieder veranstaltet. — Mad. Palm-Spatzer, welche nur auf 6 Gastrollen engagirt war, wurde nun für einen neuen Gastrollen-Cyclus bis zu Ostern gewonnen. — Auch wurde die berühmte Tänzerin Lucilie Grahn zum Gastspiel hieher eingeladen.

☞ Die Neue Münchener Zeitung meldet: Morgen werde die Kammer 6 Präsidenten-Candidaten wählen (!!), woraus dann der König den I. und II. Präsidenten erwählen werde! — Dieses vielfach als „halboffiziell" bezeichnete Blatt kennt also nicht einmal das neue Gesetz über den Geschäftsgang des Landtags, wornach die Kammer keine Präsidenten vorschlägt, sondern selbst ihre zwei Präsidenten und die Schriftführer wählt.

Neuestes.

München, 4. Febr. Bis heute Mittag waren 118 Abgeordnete angemeldet. — Die Regierung gedenkt diesem Landtag das Budget für vier Jahre zur Bewilligung vorzulegen. — Herr Consistorial-Direktor Prinz wurde in Billigheim wieder gewählt.

Der größte Theil der kurhessischen Armee hat Marschbefehl erhalten. Man sagt nach Böhmen, wogegen ein österreichisches Armeecorps nach Kurhessen verlegt werden soll, und zwar auf lange Zeit.

Digitized by Google

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 5. Febr.: „Die Eifersüchtigen," Lustspiel von Benedix. Hierauf: „Der todte Gast," Lustspiel von Zschokke.

Gestorbene in München.

Julie Eckmaier, k. Oberpostamts-Offizialswittwe, 64 J. M. A. Sigl, Hofbanzeichnerswittwe, 81 J. Louise Zeyß, Handschuhfärberswittwe, 59 J. Theres Ler, Dienstmagd von Eichstätt, 36 J. Georg Hemmerdinger, Tagl. von Etzelhofen im Innviertl, 73 J. Maria Maier, Thürmerstochter v. h., 62 J.

175—77. (3c)

Kauf-Gesuch

von **alten Spitzen** jeder Art.

Alte Kloster- und Kirchenspitzen, so wie auch **Points** und **Brabanter**, sowohl **beschädigte als unbeschädigte** werden bei **Unterzeichnetem** zu den **höchsten Preisen** fortwährend zu **kaufen** gesucht.

Auf mehrfache Anfrage mache ich zugleich bekannt, daß ich für Herrn Stahl niemals den Einkauf besorgte.

Sigmund Helbing,
Kaufmann in München,
Theatinerstraße Nr. 34.

69—74. (6c)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 13¼.

182. Große Kapitalien auf erste Hypothek sind auszuleihen. D. Uebr.

Auswanderer nach Amerika

werden sowohl über

Bremen als Antwerpen durch die General-Agentur von A. Leipert in Kempten

während der ganzen Saison in vorzüglichen kupferfesten und gekupferten Dreimastern erster Klasse zu den billigsten Ueberfahrtspreisen befördert.

Nähere Auskunft, sowie Contrakt-Abschlüsse bei

J. C. Develey in München,
Kaufingerstraße Nro. 24.

Kauf-Gesuch.

190—92. (3b) Alte Points-Spitzen, wie auch alte Kloster- und Kirchen-Spitzen, ächte Perlen und Schmucksachen werden zu den höchsten Preisen eingekauft von dem Kaufmanne **Stahl**, welcher aus Amsterdam hier angekommen ist, in der blauen Traube Zimmer Nro. 29 logirt, und bis 9. Februar hier verbleibt.

Auswärtige, welche derlei Gegenstände besitzen, belieben es dem Käufer anzuzeigen.

198. Am 2. August v. J. übergab im Unterhause Lord R. Grosvenor, Präsident der homöopathischen Gesellschaft in London eine Petition dieses Vereines, worin derselbe Klage einlegt gegen die Art der Amtsführung des deputirten Todtenbeschauers der unnatürlichen Todes Verstorbenen für Middlesex. Herr Wakley, Mitglied des Unterhauses, Wundarzt, erhebt sich darauf und sagt: „Die Petition gehe auf ihn; er sei der deputirte Todtenbeschauer der unnatürlichen Todes Verstorbenen, aber er meint, das Parlament sei nicht der Ort, wo dergleichen Klagen vorgebracht werden sollen oder wo über Werth oder Unwerth der Homöopathie zu entscheiden sei. Er weiß gewiß, daß von dieser unverschämten Petition sich jedes der Mitglieder des Hauses abwenden werde. Er nenne diese Petition unverschämt, denn er sei überzeugt, daß es eine frechere Sorte von Quacksalbern und Charlatanen auf der Welt nicht gebe, als die meisten Glieder der homöopathischen Gesellschaft; diese Gesellschaft bestehe zum Theil aus Dummköpfen und zum Theile aus Spitzbuben; die Dummköpfe bilden die Mehrheit und die Spitzbuben benützen sie als Lockvögel oder Werkzeuge; daß sie eine große Furcht vor gewissenhaften und sachverständigen Todtenbeschauern haben, sei ganz natürlich, und daß sie durch den Weg der Petition versuchen wollen, die Todtenbeschauer ein wenig lockerer und nachgiebiger zu machen, sehe ihnen sehr ähnlich. Daß es diesem, der ehrenwerthen Heilwissenschaft angehängten Pack aber nicht gelingen werde, wisse auch jeder rechtliche Mann (hört, hört!)." — Die Petition wird unbeachtet bei Seite geschoben.

Und in Bayern haben die Homöopathen das freie Recht die Arzneimittel zu bereiten und selbst zu verabreichen.

193. Eine **Rehgeweih-sammlung** mit circa 200 Stück, viele Abnormitäten und starke Geweihe enthaltend, steht zum Verkauf. D. Uebr.

179. Theatinerstraße Nro. 40¾3 sind 1 oder 2 meublirte Zimmer an einen Herrn Abgeordneten sogleich zu vermiethen.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nro. 32.** den 6. Februar 1851.

Der Redaktion der Volksbötin wurde heute eröffnet, daß die Fortsetzung und Beendigung der Sammlung für die Verunglückten in Schleswig-Holstein wieder gestattet ist.

Sammlung für die Verunglückten in Schleswig-Holstein.

Uebertrag 5512 fl. 7 kr.

Von der Redaktion des Eilboten . . . . . **250 fl.**

Sammlung patriotischer Männer in Landsberg für Schleswig-Holstein, für Dezember 1850 . . . . . **20 fl. — kr.**

„Dem Fluss zum Trutz,
Schleswig-Holstein zum Nutz"
6 ersparte Maß Bier . . — fl. 51 kr.

20. Wochenbeitrag aus einer Vergolder-Werkstatt . . . . . — fl. 45 kr.

Von Sid. F. . . . . — fl. 39 kr.

14. Wochenbeitrag von P. . . — fl. 30 kr.

24 Paar neue Socken von einer Frau.

Deinen Fuß bekleiden
Auch im herben Scheiden,
Laß' mich, braver Mann,
Wie ich eben kann.

Doch kann ich mehr als stricken
Und Gold in Schwarz-Roth sticken,
Ich sag es meinen Kindern,
Von dem für Recht und Gut,
Umsonst vergoß'nen Blut!

Auf daß vom künftigen Geschlecht
Die Noth und Schmach wird einst gerächt,
Das sag' ich meinen Kindern
Wer kann die Lehre hindern?!

Summa: **5784 fl. 52 kr.**

Bayern.

München, 5. Febr. Heute fanden in beiden Kammern, dem von uns gestern berührten Gesetz vom 25. Juli 1850 entsprechend, die Präsidenten- und Sekretärs-Wahlen statt. In der Kammer der Abgeordneten erhielt Graf Hegnenberg unter 122 Stimmen 81 als erster Präsident; Boye, Candidat der Linken, 39; Rebenak 1, Weis 1. Als 2. Präsident wurde gewählt Weis mit 77, Boye erhielt 40, Rebenak 1, Thinnes 2, Nar 1. Zum 1. Sekretär wurde Nar gewählt mit 74 Stimmen; zum 2. Sekretär Maier von Ansbach fast einstimmig. — In der Kammer der Reichsräthe ist auch das alte Direktorium wieder gewählt, nämlich Frhr. v. Stauffenberg 1. Präsident, Graf Karl v. Seinsheim 2. Präsident, v. Niethammer 1. und Graf Montgelas 2. Sekretär.

München, 5. Febr. Gilt denn der § 26 des Preßgesetzes nicht auch für die ultramontanen Blätter? Man lese, was die Augsburger Postzeitung in ihrer gestrigen Nummer über den dermaligen Vertreter der bayrischen Regierung bei den Dresdener Conferenzen, Herrn v. Dönniges, alles vorbringt! Sie heißt ihn 1) einen dem bayrischen Volke aufgepfropften (eine schöne Bezeichnung für eine königliche Ernennung) Parasyten (Schmarotzer); ein winziges Männlein von krasser Unwissenheit, von barbarischer Unwissenheit und eitler Gedankenlosigkeit. Zuletzt ruft sie schmerzerfüllt aus: „Aber wir Bayern haben schon das Unglück, daß nur die Ausländer Vertrauen finden, die biderbe Gewandtheit des Bayern und seine durch strenge Arbeit errungenen Kenntnisse stoßen ab!" Zum Schluß wird Herrn Dönniges unter der Rubrik „Man-

Digitized by Google

nigfaltiges" unter andern auch ein „Renegat" aufgetrumpft. (Wenn nämlich ein Christ Christum abschwört und den türkischen Glauben annimmt, so heißt er ein „Renegat." Weil nun Herr v. Dönniges eigentlich ein Preuße ist, jetzt aber in bayrischen Diensten steht, das Vertrauen des bayrischen Königs genießt und Bayern in Dresden vertritt, so geben die Ultramontanen auch ihm diesen herabwürdigenden Titel.) Wir fragen nun: wenn ein Blatt, während Minister v. d. Pfordten als Vertreter Bayerns fungirte, diesen in ähnlicher Weise behandelt hätte — wäre der § 16 nicht wie ein strafender Blitz aus den Wolken des Preßgesetzes auf ihn herabgefahren?

Nur Reformen! In Nürnberg werden demnächst Flaker eingeführt.

Wie steht's draußen?

Aus Hamburg schreibt man von der schmachvollen Behandlung, welche die aus holsteinischen Diensten entlassenen Kämpfer erfahren müssen. Mit militärischer Eskorte werden sie nach den Bahnhöfen und Dampfschiffen geführt, wo sie sich aufstellen müssen, Legitimationspapier und Reisegeld erhalten. Es ist ein trauriger Anblick, diese braven, tapfern Krieger, Verbrechern gleich, auf den Schub gebracht, und wie Sträflinge an Eisenbahn und Dampfschiff geführt zu sehen.

Die Rechtsbegriffe befinden sich allerseits in größter Verwirrung. Nachdem der Eßlinger Gerichtshof dem Ausschuß der aufgelösten württembergischen Landesversammlung Recht gegeben und erklärt hat, die Polizeigewalt dürfe das Mitglied derselben, Dr. Stockmeyer, zur Herausgabe der bekannten Schlüssel nicht zwingen, hat nun das Obertribunal ein ganz entgegengesetztes Urthell gefällt, der Regierung Recht gegeben und auf Exekution gegen den Ausschuß erkannt. Die Sache ist übrigens durch den § 89 schon so viel als erledigt, indem bekanntlich die Schränke erbrochen wurden.

In der badischen Kammer sind unlängst auch bischöfliche Forderungen zur „Befreiung" der Kirche zur Sprache gekommen. Der Abgeordnete Welker hielt über diesen Punkt eine Rede, aus der wir folgende Stelle hervorheben: „Nicht Freiheit der katholischen Kirchengesellschaft, sondern Machtvergrößerung für die kirchlichen Würdeträger, welche im Inland und im Ausland wohnen, wird verlangt. Die Forderungen sind Forderungen eines ganzen Systems, welches sich wieder geltend machen will, eines Systems, welches viel Großes geleistet, aber auch Könige vom Throne gestoßen hat, eines Systems, dessen Herrschaft eine vollständige Revolution in allen deutschen Verhältnissen herbeiführen muß. Gibt man dieser Partei einen Finger, so nimmt sie die ganze Hand. Die christliche Religion ist eine Stütze der Staaten, aber sie wird nicht befördert durch Vermehrung der Kirchengewalt, sondern durch die Reinheit der Lehre und durch die Reinheit Derer, welche sie lehren."

Der Graf von Chambord (der letzte Sprößling der direkten bourbonischen Linie), den die Legitimisten auf den Thron Frankreichs setzen wollen, ist in Venedig schwer erkrankt. Sein Tod wäre für die monarchischen Parteien in Frankreich folgenschwer.

Man erinnert sich, welch' schreckliche Schilderungen in der „guten" Presse von den Umtrieben der rothen Demokraten gemacht und wie namentlich darauf hingewiesen wurde, daß der italienische Revolutionsmann Mazzini bald in Frankreich, bald in der Schweiz gesehen werde, wo er wahrscheinlich seine rothen Banden mustert, und ihnen die genauesten Befehle ertheilt, auf welches Zeichen hin sie mit Mord und Brand in die verschiedenen hochcivilisirten kaiserlichen und königlichen Staaten einzufallen hätten. Fast überall lauerte die Polizei, ob sie nicht eine Brandschrift, oder gar den furchtbaren schwarzen, oder vielmehr rothen, Mann Mazzini fangen könnte, und es wäre einem witzigen Handwerksburschen leicht gewesen, ein paar Stunden lang für den Präsidenten der römischen Republik zu gelten. Nun aber hat sich zur großen Beschämung der Fabelhänse die ganze Gespensterseherei dahin aufgeklärt, daß sich Mazzini allerdings an verschiedenen Orten Frankreichs und der Schweiz herumtreibt, um seine Machwerke an Mann zu bringen — es ist aber nicht Mazzini, der römische Diktator, sondern Herr Joseph Mazzini, Goldarbeiter aus Luzano, der, weil in Italien ob der allgemeinen Nationaltrauer niemand Goldschmuck trägt, nunmehr seine Waare in der Schweiz, in Frankreich anzubringen hofft. — Der gute Mann soll politisch höchst unschuldig und sehr erschrocken seyn, als man ihn arretirte. Der wirkliche Mazzini ist von London nach Amerika gereist, um zu sehen, ob sich dort nicht eine ungarisch-italienische Colonie gründen lasse.

Der Monarchie-Retter, Herr v. Gagern, scheint jetzt nicht nur betrübt, sondern auch ärgerlich, denn in Hamburg sagte er zu einem seiner Freunde: „er habe jetzt eingesehen, daß nur die Demokratie noch eine Zukunft habe und nur durch sie allein Deutschland vor dem Kosakenthum bewahrt werden könne."

Das Comité der Weltausstellung in London ist jetzt mit den räumlichen Eintheilungen im Innern sehr beschäftigt. Frankreich wird bei der Industrieausstellung am stärksten vertreten seyn, dann folgen der Zollverein und Oestreich und Belgien. Hinten reihen sich Rußland, Türkei und die Schweiz. Holland wird nur sehr schwach vertreten seyn. Die nördlichen deutschen Staaten, die nicht zum Zollverein gehören, Egypten, Spanien, Portugal, Brasilien und Mexiko haben sich auf noch engere Gränzen beschränkt; China, Arabien und Persien nehmen den kleinsten Raum in Anspruch. Von den englischen Colonien sind die indischen Erzeugnisse die zahlreichsten. Fast die Hälfte des ganzen Raumes, den die englische Industrie bedarf, wird von Maschinen eingenommen. Die Produkte werden möglichst im Verhältniß ihrer Entfernung vom Aequator aufgestellt. (Aequator heißt jene um die Erde gedachte Linie, welche sie in eine nördliche und südliche Hälfte theilt.) Die Erzeugnisse der kältern Regionen kommen sonach an den beiden Enden des Riesengebäudes zu stehen, während die der heißen Zone den Mittelpunkt einnehmen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 5. Febr. Die Schäffler haben eine Einladung nach Augsburg erhalten, woselbst ihre Produktion als etwas Neues sehr anziehen und viel eintragen möchte. — Mit der Gebirgs-Artillerie soll's nun doch richtig sein.

Neuestes.

Die Kammer der Abgeordneten wählt morgen einen Ausschuß zur Vorlage der neuen Geschäftsordnung und erst wenn diese berathen, kommen die Wahlen der Abtheilungen; die Wahl der 5 Ausschüsse fällt also auch weg. Es wird daher die feierliche Eröffnung der Kammer schon am Freitag stattfinden, und zwar durch den Prinzen Luitpold — also ohne Thronrede.

Königliches Odeon.

Landwehr-Fest-Ball

mit Glückshafen

zum Besten des Unterstützungs-Vereines der aktiven königl. Landwehr München.

Montag den 17. Februar 1851.

Anfang 7 Uhr.

Allgemeine Bestimmungen.

1) Zum Eintritt in den Saal berechtigt nur die Uniform und das gelöste Billet.
2) Damen, welche mit Eintritts-Karten versehen sind, können nur in Begleitung eines eintrittsfähigen Herrn erscheinen.
3) Der Aufenthalt in dem zum Empfange Ihrer K. Majestäten und allerhöchsten Herrschaften bestimmten Vorsaale ist nur dem Comité und jenen mit dem Arrangement beschäftigten Mitgliedern, welche besondere Abzeichen tragen, gestattet.
4) Die Tanzordnung ist genau einzuhalten und darf nur mit Ballspornen getanzt werden.
5) Loose am Glückshafen à 6 kr. sind an mehreren im Saale vertheilten Plätzen zu haben, zu deren Abgabe ein Zeichen gegeben wird.
6) Die Vertheilung der Gewinnste findet nach 10 Uhr statt.
7) Die an diesem Tage nicht erhobenen Gewinnste können Tags darauf, Vormittags zwischen 10 und 12 Uhr im k. Odeon abgeholt werden; fallen aber nach Ablauf dieser Frist dem Unterstützungs-Vereine zu.
8) Billets auf die Gallerie à 24 kr. können Samstag den 15. Februar bei dem Vereins-Kassier Herrn Hauptmann Anracher (Knorrbräuhaus) und Abends an der Kasse gelöst werden.
9) Für die An- und Abfahrt der Equipagen gelten die bestehenden polizeilichen Verordnungen.

Dieß wird mit dem Bemerken zur gefälligen Kenntniß gebracht, daß Geschenke von Verloosungsgegenständen bei den Comité-Mitgliedern

Herrn Oberstlieutenant Oberwegner, Neuhausergasse Nro. 8/1.,
Herrn Rittmeister Zenetti, Kaufingerstraße Nro. 12,
Herrn Feldwebel Prager, Theatinerstraße Nro. 48/0.

dankbarst in Empfang genommen werden.

Das Verwaltungs-Comité.

Digitized by Google

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 6. Febr.: „Oberon," Oper von C. M. v. Weber.

Getraute:

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Georg Schuster, Gärtnergehilfe, mit Amalia Pischl, Schullehrerstochter von Kirchdorf, Ldg. Moosburg. Jos. Dollacker, b. Schuhmachermeister mit Anna Maria Fürst, Schneiderstochter v. Pinging, Ldg. Bilshofen. Friedrich Bauderl, b. Drechslermeister dah., mit Maria Anna Neumann, Lohgerbermeisterstochter v. h. Leonh. Engelhardt, b. Schneidermeister dah., mit Karolina Sesselmair v. Furth, Ldg. Bogen. Ign. Kell, b. Bierwirth, mit Regina Adelh. Anna Jand, b. Goldarbeiterstochter v. h.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Jos. Giehrl, Feldwebel dah., mit Magd. Schießl, Baumannstochter v. Ingolstadt. Karl Lachner, Gärtner v. h., mit A. M. Hirschpointner, Güterstochter v. Erding.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

In Heidingsfeld: Hr. Franz Mühlbauer, k. Postoffizial dah., mit Barb. Schreiner, Magistratsrathstochter v. Heidingsfeld, Ldg. Würzburg. Max J. Eckhardt, Hr. Macaroni-Nudelfabrikant dah., mit Alis. Helmer, b. Schuhmachermeisterstochter v. Füssen.

Gestorbene in München.

Kresz. Auers, Offiziantenswittwe, 85 J. Jos. Muserhofer, Soldat im 2. Inf.-Reg., geb. v. Hinterkirchen, Ldg. Vilsbiburg, 26 J.

75—80. (3c)

Gepolsterte Meubels,

Kanapees, Causeuses, in großartiger Auswahl und neuester Façon von Plüsch-, Sammt-, Seide- und Wolldamast-Ueberzug, sind von 14 fl. bis 300 fl. vorräthig zu haben im Meubelmagazin Kubelgasse Nro. 2.

Kauf-Gesuch.

190—92. (3c) Alte Points-Spitzen, wie auch alte Kloster- und Kirchen-Spitzen, ächte Perlen und Schmucksachen werden zu den höchsten Preisen eingekauft von dem Kaufmanne **Stahl,** welcher aus Amsterdam hier angekommen ist, in der blauen Traube Zimmer Nro. 29 logirt, und bis 9. Februar hier verbleibt.

Auswärtige, welche derlei Gegenstände besitzen, belieben es dem Käufer anzuzeigen.

211. In der in mehreren Blättern kundgegebenen Verhandlung gegen Vorsteher Rösle in Hürben, welcher wegen Majestätsbeleidigung in Untersuchung gezogen ward, wurde der Unterzeichnete unter den gehässigsten Ausfällen als diejenige Person bezeichnet, welche an dieser Untersuchung Schuld sei. Ich bin in dieser Sache nicht betheiliget und wohnte der in Memmingen stattgehabten Verhandlung auch nicht an, und doch theilen öffentliche Blätter die Nachricht mit, es habe sich der dortige Gerichtshof dahin ausgesprochen, daß er aus dem Erkenntniß der Verhandlung erkannte: Pfarrer Nusser habe selbst schlechte Mittel nicht gescheut, um zu seinem Zwecke zu gelangen. Da man nicht glauben kann, daß der Gerichtshof, ohne mich gehört zu haben, solchen Ausspruch habe ergehen lassen, so habe ich zur Wahrung meiner Rechte die nöthigen Schritte gethan, um mir Gewißheit zu verschaffen und das Weitere vorzukehren.

Nusser, freiresignirter Pfarrer,
d. Z. in Krumbach.

Oeffentliche Danksagung.

212. Allen Verwandten, Freunden, Herren Rechtsanwälten und den edlen Söhnen der Studentenverbindung Bavaria, welche die Leiche meines seligen Gatten auf dem letzten Gange zum Grabe so zahlreich begleitet und dem Gottesdienste für den Dahingeschiedenen beigewohnt haben, spreche ich hiemit öffentlich meinen innigsten Dank aus und empfehle mich und meine Kinder zu deren ferneren Wohlwollen.

München, den 6. Febr. 1851.

Cäcilia Dachs,
Advokatens-Wittwe.

199—200. Eine **Rehgeweihsammlung** mit circa 200 Stück, viele Abnormitäten und starke Geweihe enthaltend, steht zum Verkauf. D. Uebr.

Sehr vortheilhafte Kapitals-Verwendung.

132—34. (3c) **Vermöglichen** Leuten ist Gelegenheit geboten, ihre Kapitale auf 70 bis 80 Prozente zu bringen, bei 3 Geschäften ohne alle Concurrenz, vorzüglich aber bei der Errichtung eines **Mirakulbades,** wodurch alle Patienten ohne organische Fehler gesund werden.

Betreffs der beachtenswerthen Anzeige in Nr. 28 d. Bl. wenden man sich auch mit schriftlichen Anfragen an

Regensburg, im Jänner.

C. A. Auernheimer,
B. 81, Grübgasse.

184—6. (3b)

Aecht griechische Tabake,

wobei der als sehr vorzüglich bekannte **Bokza,** sind frisch angekommen bei

Otto Feldmann,
Neuhausergasse Nro. 6.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Ellisenbringasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag **Nro. 33.** den 7. Februar 1851.

Bayern.

München, 6. Febr. Die Kammer der Abgeordneten hat heute Vormittag zu Mitgliedern der Geschäftsordnungskommission gewählt die HH.: Gelbert, Maier von Ansbach, Lerchenfeld, Nar, Lang, Thinnes, Rudhart, Paur und Wening. — Stadtgerichtsrath Körber in München, früher Bürgermeister in Ansbach, ist zum Oberkonsistorial-Rath ernannt worden.

In **Augsburg** starb der dortige Stadtkommandant Oberst Struni, Ritter des k. griechischen Erlöser-Ordens. Ein Schlaganfall hatte seinem Leben ein Ende gemacht.

In **Augsburg** ist ein Stück, worin die Abschlachtung der Herzogin von Praslin, die sich vor einigen Jahren in Paris ereignete, vorkommt, verboten worden.

Am 30. Jänner früh drangen drei Räuber in die Wohnung des Austragsbauern Huber von **Grub**, Gerichts Simbach, mißhandelten diesen und dessen Ehefrau, forderten unter Androhung des Todes Geld, raubten eine Sackuhr und schleppten hierauf den Huber in die obere Etage des Gebäudes, woselbst er sein Geld zeigen sollte. Daselbst gelangte Huber zu seinem geladenen Gewehre und schoß einen der Räuber nieder. Die beiden andern wollten diesen fortschleppen, ließen ihn aber auffer dem Hause liegen und ergriffen die Flucht. Zwei Stunden hierauf starb der verwundete zur Zeit noch ungekannte Räuber.

Aus **Billigheim**, allwo Herr Prinz wieder gewählt ist, hört man viel Schönes von dem außerordentlichen Eifer, womit die conservative Partei sich der Sache annahm. Zur Zeit des Belagerungsstandes waren die dortliegenden Soldaten als Urwähler eingetreten und hatten ein paar Offiziere als Wahlmänner durchgesetzt. Diese Soldaten sind längst nicht mehr da, aber die beiden Wahlmänner-Offiziere stehen in Kurhessen; dieselben mußten eigens per Extrapost aus Kurhessen in die Pfalz nach Billigheim reisen, und Herr Prinz hatte wieder um zwei Stimmen mehr. — Man hegt allgemein die Erwartung, Herr Prinz werde auch dießmal wieder ein paar interessante Geschichten vom „Dolche der Demokratie" zum Besten geben.

Wie steht's draußen?

Die **Dresdner** Conferenzen schreiten auf ganz geheimen Wegen vorwärts. Von unterrichteter Seite hört man von einer provisorischen Centralgewalt, gehandhabt von **Oesterreich** und **Preußen**, welche nächstens eingesetzt werden und bis zum 1. Mai dauern soll, wo man dann mit der definitiven Verfassung herauszurücken gedenke.

In **Hanau** liegen noch immer bayerische Exekutionstruppen. Die Last der Einquartierung ist fast nicht mehr zu ertragen. Der Handwerksstand ist arbeitslos und wird sammt den Fabriken zu Grunde gerichtet. Von den Besitzenden haben viele, um der Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten auszuweichen, Hanau verlassen und ihr Domicil anderswo genommen. Einige haben sogar das Bürgerrecht aufgegeben. Vom 1. November an bis 1. Febr. 1851 wurden in Hanau 220,000 Soldaten einlogirt und verköstigt.

Von der mittlern **Fulda** schreibt man: Ein Gerücht, welches die Gemüther hier in Bewegung setzt, besagt, daß in aller Kürze 40,000 Preußen durch Hersfeld ziehen würden, zur **Bewachung der Rheingränze**. (Die einfache Tagesordnung der französischen Nationalversammlung ist ja gesichert!)

Ganz **Mecklenburg** ist voll von östreichischen Truppen. Wenn die Regierung nicht helfend eingreift, so muß in Kurzem die ganze Ge-

Digitized by Google

gend verarmen. Ein Cavallerist bezahlt für sich und das Pferd per Tag 4 Schilling (36 kr.). Daß man um diesen Preis nicht Mann und Pferd ernähren kann, liegt auf platter Hand. Die Regierung protestirt, aber es hilft nichts. Sogar Rostock soll eine östreichische Besatzung erhalten!! Im äussersten Norden Deutschlands, am Ufer der Ostsee — östreichische Heere! Es wird wohl schwerlich jemanden geben, der glaubt, daß dieß alles zur Beruhigung Schleswig-Holsteins nöthig ist!

Die schleswig-holsteinische Statthalterschaft hat nun ihre Gewalt niedergelegt und eine Proklamation erlassen, worin sie dem Volk für die bewiesene Treue und Festigkeit dankt und die Rechte des Landes dem lieben Gott und dem lieben deutschen Bund anheim stellt. Gleichzeitig hat die neue Regierung: Graf Reventlov-Criminil dänischer Conf.-Rath, Herr v. Thimen preuß. Generalmajor und Graf Mensdorf östreichischer Generalmajor, ihre Gewalt in die Hand genommen und auch eine Proklamation erlassen, worin sie sagen: Seine Majestät der König von Dänemark habe sie beauftragt, seine landesherrliche Autorität in den Herzogthümern wieder herzustellen. Das Staatsgrundgesetz vom 15. Sept. 1848, eben so das Wahlgesetz sind auffer Kraft gesetzt, und die Landesversammlung aufgelöst. Deßgleichen sind die seiner Zeit in den Herzogthümern publizirten deutschen Grundrechte auffer Kraft gesetzt.

Privatbriefe aus Holstein melden, daß sich die Einwohner auf eine allgemeine Landes-Entwaffnung gefaßt machen und bereits Anstalten treffen, die Waffen auffer Landes zu schaffen, um sie nicht gratis zu verlieren.

Der Königg von Dänemark soll gesonnen sein, eine Versammlung von Notablen (Adelige, Geistliche, Beamte) aus Schleswig und Holstein nach Kopenhagen zu berufen, um mit ihnen die Verhältnisse der Herzogthümer zu ordnen.

Herr v. Vincke hört nicht auf, zu schlagen und stürmisches Wetter anzuzeigen. Er hat jetzt in der II. preußischen Kammer einen Antrag eingebracht, wornach „bei der drohenden Stellung der Oestreicher in Hessen und Holstein eine Commission zur Untersuchung der Lage des preußischen Landes" niedergesetzt werden soll. Der Antrag wurde von der nöthigen Anzahl von Mitgliedern unterstützt und kommt nun zur Sprache.

Ueber den Brand des Kroll'schen Gebäudes in Berlin schreibt man folgendes Nähere: Tausende von Schülern strömten Tag für Tag herbei, um das seit dem 19. Januar im Kroll'schen Saale aufgestellte Riesen-Panorama zu sehen. Eine Mädchenschule war schon eingetreten, eine Knabenschule drängte nach, als plötzlich der Ruf erscholl: „der Saal brennt." Die Kinderschaar stob auseinander und gewann das Weite. Es war 12½ Uhr, wenige Minuten später stand der ganze Saal in Flammen. Auf der dem Orchester gegenüber liegenden Wand waren von der Weihnachts-Dekoration des Tapezierers Hiltl mehrere aus Holz, Mousseline und Flor angefertigte schwebende Genien mit acht Säulenordnungen. Ein für besonders zuverläßig geltender Diener, welcher die Erleuchtung seit der Gründung des Lokals im Jahr 1843 besorgt hatte, war im Begriff, den benachbarten Krystall-Kronleuchter mit einer Spirituslampe, die am Ende einer Stange hing, anzuzünden: auf einmal sieht er die Fahne in der Hand eines Genius brennen, schlägt in der Verwirrung mit dem Stabe nach der Flamme, der Spiritus fließt auf die nächsten leicht entzündlichen Stoffe, und durch Mousseline, Leinewand, Wollenzeuge, Holz mit reißender Schnelligkeit verbreitet, bringt die Flamme die überall verbreiteten zinnernen Gasröhren zum Springen. Von dem Feuermeer, das sich nun durch den Königssaal ergießt, werden das Panorama, die Mobilien, die Gemälde, die Verzierungen ergriffen. Die Fenster springen unter furchtbarem Gepraffel, Glas und Steine fliegen weithin durch die rauchgeschwärzte Atmosphäre, mehrere nahestehende Bäume fangen Feuer, umsonst werden die nächsten Handspritzen in Bewegung gesetzt, der Königssaal und das Innere der hochragenden beiden Thürme liegen in Asche, das Gebälk stürzt mit betäubendem Donner ein, von dem ganzen Gebäude stehen nach zwei Stunden nur noch die Umfassungsmauern. Bald waren zahlreiche Löschungsmittel aus der Stadt herbeigeschafft worden, eine unzählbare Menge von Fußgängern und Wagen drängte sich durch das Brandenburger Thor, darunter viele höhere Civil- und Militärbeamte und mehrere Prinzen. Die Brandstätte wurde von Uhlanen, Infanterie und Schutzmännern abgesperrt. Gegen 3 Uhr gab man das Gebäude auf. Unterdessen hatte Herr Cassidy, Besitzer des Panorama's, versucht, die Rolle desselben, 700 Pfund schwer, an einen Ausgang zu schleppen; hier wurden Hitze und Rauch so er-

Digitized by Google

stand, daß der Besitzer sowohl sein Kunstwerk wie einen Ueberrock, in welchem sich gegen 450 Thlr. befanden, den Flammen überlassen mußte. Ein gleiches Schicksal traf die Musikalien und die zum Theil sehr kostbaren Instrumente der Kapelle. Dagegen gelang es, das Silberzeug in Sicherheit zu bringen und die Weinvorräthe zu retten. Die ganze kostbare Mobiliarschaft aber verbrannte. Das Gebäude war mit 80,000 Thlr. versichert. Mehrere Unternehmer, welche einzelne Theile des Etablissements in Pacht hatten, sind durch das Unglück mitbetroffen. Der obenerwähnte unwürdige Diener ist verhaftet.

Berliner Lokalblätter berichten ferner: Das großartige, weltbekannte Etablissement, welches sich durch den Unternehmungsgeist des verstorbenen Kroll im Thiergarten erhob, und den früher so öden Exerzierplatz in einen reizenden Ort verwandelte, war nicht allein die schönste Zierde Berlins, sondern auch ein wichtiger Sammelplatz für den Verkehr sowohl der Fremden wie der Einheimischen. — Mlle. Kroll hatte sich eben zu Tisch gesetzt, als sie das Knistern der Flammen hörte. Rasch herausspringend hatte sie noch die Geistesgegenwart, die Treppen hinunter zu stürzen und den Hahn der Hauptgasröhre schließen zu lassen, als sie aber wieder nach oben wollte, schlugen ihr die Flammen bereits entgegen, so daß sie von allen werthvollen Gegenständen aus ihrer Wohnung auch nicht das Geringste zu retten vermochte. — Der Eigenthümer des Panorama's, Herr Castody, war beim Beginn des Brandes auf der offenen Bühne gerade mit den Vorbereitungen zu der Vorstellung beschäftigt. In der Tasche seines Ueberziehers trug er das eine Stunde vorher empfangene Honorar für die vergangenen Vorstellungen. Rasch den hindernden Ueberrock abwerfend, stürzt er sich auf seine Bilder, sein Vermögen, die Frucht jahrelanger Arbeit, das Mittel seiner Existenz, um sie zu retten. Es gelingt ihm auch, eines der Bilder frei zu machen und bis zu einem der Fenster zu schleppen, da ereilt ihn die Flamme und er hat nur noch so viel Zeit, aus dem Fenster zu springen und muß selbst den Rock mit dem Geld den Flammen zur Beute lassen. — Traurig ist das Schicksal der armen Künstler, welche die beliebte Kroll'sche Kapelle bildeten. Alle hatten ihre zum Theil sehr werthvollen Instrumente in dem Saal hinter dem Theater. Alle diese Instrumente mit allen Noten sind verbrannt. — Die sämmtliche dort wohnende Dienerschaft, die Familien der Beamteten haben all das Ihre verloren. Nur aus der Wohnung des Conditors konnte Mehreres gerettet werden. — Der Brand selbst gewährte einen furchtbaren Anblick. Trotz der Tageshelle sah man die ganze Front entlang schon von fern die Masse der Flammen aus den Fensteröffnungen emporwirbeln. Als erst die mächtigen Kronleuchter und dann das ganze Dach des Königssaales mit Gekrach herunterstürzten, schlug die Gluth wolkenhoch. Schauerlich schön sahen namentlich auch die brennenden hohen Thürme aus und das schmelzende Zink des Daches, das in kleinen Fasern umherspritzte. — Um 12½ Uhr hatte der Brand begonnen, um etwa 5 Uhr lag das ganze Gebäude in Asche.

In Wiesbaden ist ein Commis mit 2000 fl. östreichischen Staatspapieren (!) durchgebrannt. Bis er diese Papiere verwerthet, erreicht man ihn gewiß!

In Heilbronn findet am Pfingstmontag wieder ein großes Liederfest des schwäbischen Sängerbundes statt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 6. Februar. Heute wurde das zweite Paar der für das Siegesthor bestimmten Löwen in der k. Erzgießerei gegossen. Der Guß gelang vollkommen. — Fürst von Thurn und Taxis und Staatsrath v. Abel sollen mit der Reichsrathswürde belehnt werden. — Heute hatten wir das Vergnügen, die am letzten Sonntag confiszirte Nummer 29 der Volksbötin wieder zurückzuerhalten. — Die heutigen Leuchtkugeln wurden nach § 16 mit Beschlag belegt. Ebenso der heute erschienene Eilbote nach § 26.

(Viehpreise.) Im Monat Jänner kamen auf den hiesigen Viehmarkt: 1088 Ochsen, das Stück mit 4 Ztn. Fleisch zu 98 fl., mit 5 Ztn. Fleisch zu 119 fl. 30 kr.; — 161 Stiere, das Stück (4 Ztn. im Fleisch) zu 49 fl.; — 876 Kühe, das Stück (4 Ztn. im Fleisch) zu 69 fl.; — 71 Rinder, das Stück (2 Ztn. im Fleisch) zu 20 fl. — kr.; — 9111 Kälber, das Stück (65 Pfd.) zu 9 fl. 30 kr.; — 671 Schafe, das Stück (40 Pfd.) zu 6 fl. 30 kr.; — 4518 Schweine, das Stück (80 Pfd.) zu 13 fl. 20 kr. — Die meisten Ochsen kamen aus dem bayr. Wald, die meisten Stiere, Kühe, Rinder und Schafe aus Oberbayern, die meisten Kälber und Schweine aus Schwaben.

Digitized by Google

Stadtgerichtssitzung.

27. Am 1. Februar. Anton Schmid, Dienstknecht von hier, war längere Zeit bei dem Gartkoch Schäffer dahier in Dienst, machte sich aber einiger Diebereien im Vergehensgrade schuldig. Er wird deshalb zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt.

28. Am 5. Februar. Eva Ostler, Austräglerin v. Partenkirchen, hat mit einigen Münzen an einem Muttergottesbild zu Andorf zu vertraute Bekanntschaft gemacht und sollte in heutiger öffentlichen Sitzung erscheinen. Sie jedoch, sowie ihre Tochter Katharina, welche der Begünstigung dieses Diebstahls angeklagt war, waren nicht erschienen. Es wurde daher in ihrer Abwesenheit verhandelt; Urtheil: Eva Ostler 4 Monate, Katharina 4 Tage Gefängniß.

29. Michael Janz, Gütlerssohn v. Gilgen, Lbg. Landsberg, schlug den Bauernsohn Kohlhofer von Oberpfaffenhofen, im Streit mit einem Prügel über den Arm, so daß derselbe über 14 Tage lang arbeitsunfähig war. Urtheil: 5 Monate Gefängniß.

30. Michael Rewitzer, Maurer von hier, ging am 27. September v. J. Morgens 8 Uhr, statt zu arbeiten, zum Augustinerbräu, wo getrunken und gespielt wurde bis Mittags, wo es über das Spiel Streit gab, in dessen Folge es zuerst ein paar Ohrfeigen absetzte, bis Rewitzer von hinten einen Schlag mit einem Halbekrügel an den Kopf erhielt. Der Thäter war der verheirathete Taglöhner Michael Veit von hier, bekannt unter dem Spitznamen „der Schwabe.“ Veit wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 7. Febr.: „Das Glas Wasser,“ Lustspiel von Scribe.

213. Ein Haus, worauf eine Wirthschaft im besten Betriebe ausgeübt wird, ist mit einem Baarerlag von 3000 fl. ohne Unterhändler zu verkaufen. D. Ue.

Lotto.

In der Münchener Ziehung sind erschienen:

47. 68. 4. 16. 65.

Die nächste Ziehung ist am 18. Febr. in Regensburg.

81 — 86. (6e)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen

sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Selbstzünder und Gutta Percha Cigarren-Schläuche

sind wieder angekommen in der Cigarren- und Tabak-Handlung von

Otto Feldmann,

214. Neuhausergasse Nro. 6.

209 — 10. (2a)

Mund- und Zahnessenz von Dr. Malachy in London

à 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas; — zu haben bei Herrn J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München. Bestellungen und Beträge sind franko und baar einzusenden, und 6 kr. für Verpackung beizulegen. Dieses lange ausreichende, unschädliche und berühmteste von allen ähnlichen Mitteln, stillt vorschriftsmäßig gebraucht, das heftigste Zahnweh auf der Stelle und für immer — möge solches von schadhaften Zähnen oder andern Einflüssen herrühren; — macht gesundes Zahnfleisch, schneeweiße Zähne, — conservirt solche bis in's höchste Alter, — entfernt jeden üblen Geruch aus dem Munde (was auch dessen Ursache sein möge), und ertheilt demselben eine so angenehme Frische, Wohlgeruch und Reinheit des Geschmackes, — daß, wer einmal daran gewöhnt ist, es nicht mehr vermissen mag. Der Erfinder ärntete damit so entschiedenen Beifall, daß sich solches die Königin zum täglichen Gebrauche erwählte und es ausschließlich zu Führung des Namens „Essence Victoria“ authorisirt wurde. Sowohl in London als Paris bildet dieses herrliche Remedium den unentbehrlichsten Gegenstand der Toilette und Tausende von Zeugnissen aller Art, welche zur Einsicht vorliegen, beurkunden dessen Unfehlbarkeit und entschiedenen Vorzug vor allen andern dergleichen Mitteln, die sich von ihm hauptsächlich nur dadurch unterscheiden, daß sie meistens nichts helfen; — es nahm daher Herr Dr. Malachy keinen Anstand, seine Agenten in jedem Falle zur Zurückgabe der Beträge zu ermächtigen, wo das Gegentheil behauptet werden konnte, — eine Bürgschaft, welche außerdem nirgends geboten wird, und welche die verehrlichen Abnehmer jeder Besorgniß eines Verlustes, wie sie bei andern Einkäufen vorkömmt, ein für allemal überhebt.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Ellserbrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag **Nro. 34.** den 8. Februar 1851.

Aussichten.

Aus **Hamburg** schreibt man vom 3. Febr. Seit fünf Tagen haben wir die Oestreicher in unserer Stadt, **5000** Mann, meistentheils Polen, Italiener, und auch Ungarn. Sie machen einen dem preußischen Militärwesen entgegengesetzten Eindruck, bewegen sich nicht so akkurat und sind lange nicht so geschult wie die preußischen Soldaten, dafür erscheinen sie aber bei weitem natürlicher und einfacher in ihrem ganzen Wesen. Die Offiziere stehen dem Gemeinen weit näher und man hört sie ihre Befehle oft auf eine gemüthliche wienerische Weise ertheilen. Nichts desto weniger herrscht strenge Disciplin. Der östreichische Soldat steht unter dem Stock. Die Offiziere sind mit Leib und Seele Soldat, machen dafür aber auch den Anspruch, von keiner weitern Bildung belästigt zu werden. Sie erscheinen als so einfache natürliche Menschen, wie Leute aus dem Volk. Es läßt sich nicht läugnen, daß dieß einen gefälligen Eindruck macht, es liegt dem aber eine gewisse Barbarei zu Grunde. Denn solche Soldatenführer sind die sichere Stütze des Despotismus. Mit ihnen kann man jeden Fortschritt des Volksgeistes schonungslos niederhalten, sie sind zu Allem bereit, was ihnen befohlen wird. Diese Armee tritt auch jetzt als Organ des östreichischen Despotismus in Deutschland auf, sie soll Deutschland zur Ruhe und zur Ordnung zurückführen, sie soll vollführen, was Preußen nur halb vollbracht hat. — Die östreichischen Offiziere machen kein Hehl daraus, daß sie nicht blos zur Promenade nach dem Norden geschickt sind, sondern daß es sich um weitgreifende Pläne handelt. „Es wird halt wohl auf 'nen Dualismus hinauskommen, meinen sie, und es ist auch wohl gut, daß der Kleinstaaterei ein Ende gemacht wird, setzen sie hinzu. Was sollen die kleinen Fürsten, die Lichtenstein, die Reuß-Schleiz u. s. w. Deutschland muß einig werden und Oestreich kann's am besten bewerkstelligen. Wir haben **600,000** Mann, lauter Leute, die mit Leib und Seele Soldat sind und dem Kaiser bis ans Ende der Welt folgen, keine Familienväter, mit solchen läßt sich schon etwas anfangen. Uns fehlt nur noch Zweierlei, ein ordentlicher Staatsbankerott und ein österreichischer Napoleon." — In Bezug auf Schleswig-Holstein legen sie scheinbar freundschaftliche Gesinnungen an den Tag. Sie wünschen, daß den Herzogthümern ihre Rechte erhalten werden, werden aber auch natürlich nicht anstehen, dieselben so weit unter dem Druck zu halten, als die östreichische Politik es erfordert. Es leidet keinen Zweifel, daß Schleswig-Holstein sehr bald ganz östreichisch regiert seyn wird. Die gesammte Armee der Herzogthümer wird entlassen und dann nur so viel hergestellt werden, als zum Bundeskontingent nöthig ist; ja selbst dieses wird ein östreichischer General kommandiren. Man hat die **20,000** Mann rings um Schleswig-Holstein vertheilt, so daß man es von allen Seiten beherrschen kann, aber dabei auch noch zugleich die Hansestädte und Mecklenburg in der Hand hat. So wird es die Politik der Dresdener Konferenzen wohl gebieten. Preußen darf sich nicht wundern, wenn sein Andenken dabei allmälig verschwindet. Bleibt Oestreich konsequent — und wer zweifelt daran, — so ist es für unabsehbare Zeit um den Einfluß Preußens im Norden geschehen.

Der Nationalzeitung wird ferner aus **London** geschrieben: Das englische Ministerium arbeitet fast Tag und Nacht. Es handelt sich um das östreichische Continentalsystem, welches mit einem Schlage England, den Freihandel und den Protestantismus ruiniren und zugleich dem **östreichischen Papiergelde einen weiteren Markt schaffen**, überhaupt die besser bestellten Staaten mit in den finanziellen Ruin des Kaiserstaates hineinziehen soll. Man weiß, daß Oestreich den

Digitized by Google

Plan nicht aufgeben kann, daß es keine andere Rettung vor dem Bankerott hat und daß es — gegenwärtig im Besitze von Rendsburg, Hamburg, Lübeck, Mecklenburg, Hessen und der Brücke, welche die preußischen Pioniere freundlichst über die Elbe geschlagen haben — sich sehr wenig aus preußischen Noten und Kammerbeschlüssen machen wird. Daß die preußische Regierung jetzt die Macht habe, sich dem ernsten Willen Oestreichs zu widersetzen, wird kein Mensch von gesunden Sinnen behaupten. Oestreich „erachtet es nöthig, 4000 Mann in Mecklenburg einzuquartiren;" es wird noch ganz andere Dinge nöthig erachten und werden noch verschiedene rettende Thaten verübt werden müssen, ehe der Zirkel ganz durchlaufen ist. Recht hübsch nimmt es sich aus, wie die preußischen Kammern, während so das Seyn oder Nichtseyn auf dem Spiele steht, ganz gemüthlich über den Belagerungsstand berathen, über Bombardiren der Handelsstädte im eigenen Lande, Füsiliren u. s. f. und alles das durchdrungen von einem kräftigen, religiösen Sinn, unter Anleitung der protestantischen Jesuiten. Das ist sehr erquicklich und sehr förderlich der „Wohlfahrt aller Klassen".

Bayern.

München, 7. Febr. Die Postzeitung wird interessant, besonders wenn man bedenkt, daß andere Blätter aus den geringsten Ursachen auf Grund des § 26 confiszirt werden. In einer Correspondenz „vom katholischen Bayern" wird in selbiger Zeitung gemeldet — die Ernennung des Herrn Dönniges sei mit einem „Schrei der Entrüstung" aufgenommen worden. Wehe dem liberalen Blatt, das die Ernennung v. d. Pfordtens zum Vertreter Bayerns mit einem „Schrei der Entrüstung" aufgenommen hätte! Wurde ja die Volksbötin wegen einiger harmlosen Scherze über die Vertreter anderer Länder confiszirt. — Um so interessanter ist es, wenn dann eine Postzeitung das Privilegium hat, dem jetzigen Vertreter Bayerns zurufen: „Bären und Löwen hab' ich getödtet, und auch Dir, unbeschnittener Philister, protestantischer Ausländer, wird's nicht besser gehen!" —

Das schleswig-holsteinische Comité in **Augsburg** veröffentlicht einen Rechenschafts-Bericht, aus welchem wir folgendes entnehmen: Total-Einnahme der Sammlungen bis zum 19. Jänner 15,219 fl. 24 kr. — Verausgabt wurden davon: Zwei Baarsendungen nach Rendsburg 3608 fl. 31 kr. Für 1000 Paar eben dahingesandte Socken 250 fl. Für 1059 nach Rendsburg geschickte wollene Decken 6179 fl. Für Baar-Unterstützungen an freiwillige Militärs für Hin- und Rückreise ꝛc. ꝛc. 1126 fl. 24 kr. Für Versendungsspesen 185 fl. 5 kr. Für Porti-, Druck-, Bureau- und Pedell-Kosten 81 fl. 41 kr. Für bis jetzt ermittelten Cours-Verlust 48 kr. Summe der Ausgaben: 11,430 fl. 52 kr. Baarbestand am 30. Jänner: 3788 fl. 32 kr. — Gemäß Comité-Beschlusses vom 19. Jänner wurde bei der betreffenden Stelle in Rendsburg Anfrage gestellt über Anzahl und Verhältnisse der in dortigen Spitälern noch zurückgebliebenen südeutschen, beziehungsweise bayrischen Landesangehörigen und über die Mittel, welche zu deren Pflege und Rückreise dort disponibel sind. Auf Grund der deßfalls zu erwartenden Aufschlüsse wird dann über die Verwendung obiger Baarsumme das Geeignete festgesetzt, definitive Schlußrechnung gestellt, inzwischen aber mit den Reise-Unterstützungen in die Heimath zurückkehrender Militärs fortgefahren werden. —

Wie steht's draußen?

Am Rhein wird eine deutsche Truppenmacht zusammengezogen, um für alle Fälle gegen die Republik Frankreich gerüstet zu sein. Der Prinz von Preußen übernimmt das Kommando über dieses Korps, und wird sich deshalb nach Koblenz begeben. Die Aufstellung soll von Rastatt bis abwärts gegen Düsseldorf reichen und Frankfurt a. M. und Mainz zum Mittelpunkt haben. Es soll dieses deutsche Schutzheer aus 35,000 Oesterreichern, 35,000 Preußen und 30,000 Mann der übrigen Staaten des deutschen Bundes formirt werden.

Herr Feldmarschall-Lieutenant Legeditsch ist glücklich in Hamburg angekommen. Die Hamburger haben eine ungeheure Freude.

Am 1. Februar empfing das in Hamburg stehende kaiserl. östreichische Militär zum ersten Male seine Löhnung, und zwar — auf offener Straße, in kleinem preußischem Gelde. Die Soldaten müssen Abends 8 Uhr in ihren Quartieren sein; Patrouillen durchziehen die Straßen und achten hierauf. Wer ohne Erlaubniß die

Digitized by Google

Stadt verläßt und etwa nach Altona geht, empfängt eine körperliche Züchtigung!

Der Philosoph Ludwig Feuerbach, der sich seit 14 Tagen in Leipzig aufhielt, um den Druck seiner Heidelberger Vorlesungen zu überwachen, wurde von der dortigen Polizei — ausgewiesen!

Die Berliner Industrie ist eifrig. Während das Kroll'sche Gebäude noch in Flammen stand, waren bereits fliegende Markedentereien entstanden, um die Massen der herbeiströmenden Neugierigen zu restauriren. — Am Abend wurden bereits lithographirte Ansichten des Brandes verkauft. — Auch die Leipziger illustrirte Zeitung hat einen Künstler mit der schleunigsten Abbildung dieser Feuersbrunst beauftragt. — In Berlin herrschte in tausend Familien das größte Entsetzen, bevor man wußte, daß die Kinder, welche in das Gebäude gegangen waren, um das Panorama zu sehen, gerettet seien. Eine Frau, deren drei Kinder dort waren, stund jammernd in der Ziegelstraße. Da lauft ein kleines Mädchen schreiend daher, es seien im Saal viele Kinder verbrannt, worauf die Frau Krämpfe bekam und 2 Tage im Wahnsinn lag. — Das ungeheure Unglück kostete aber wunderbarer Weise kein Menschenleben. —

Die schweizerischen Produkte für die Welt-Ausstellung sind vor ihrer Absendung in Bern zu sehen. Außer den weltberühmten Uhren von Genf und Neuchatel, den Seidenbändern und Stoffen von Basel und Zürich und den Stickereien aus Appenzell bemerkt man feine Strohgeflechte (Damenhüte u. s. w.) aus dem Aargau, aus dem Thurgau eine gestickte Frauenjacke, die 700 Tagesarbeiten erforderte; aus dem Berner Oberland wahre Kunstwerke von Holzschnitzereien und unter andern einen eingelegten Tisch, der aus 38,000 Stücken zusammengesetzt ist; aus dem berühmten Blindeninstitut von Lausanne lieferte ein taubstummer Blinder zwei elegante gedrechselte Vasen, die so genau einander gleichen, daß auch das geübteste Augenmaaß diese Zwillinge nicht auseinanderkennt. Im Ganzen haben sich aus der Schweiz etwa 400 Aussteller gemeldet.

Es heißt, daß aus Irland nicht weniger als tausend Constabler zur Verstärkung der Londoner Polizei während der Weltindustrie-Ausstellung beordert seien.

Ein an der Spitze einer verwegenen Bande stehender Räuberhauptmann, Namens Passatore, ist der Schrecken des Kirchenstaates. Ganze Eskadronen wurden schon nach ihm ausgeschickt, man vermochte ihn nicht zu erwischen. Ein neuer Streich von ihm und seinen Genossen macht Lärm in ganz Italien. Am Sonnabend den 25. Jan. Abends ungefähr um 8 Uhr war die wohlhabende Einwohnerschaft von Forlimpopoli, einem Burgflecken an einer Poststraße, im Theater versammelt, als zwei Abtheilungen der Bande des Passatore sich der Thore des Fleckens bemächtigten und sie verschlossen. Die Gendarmenposten am Theater und an der Wache wurden überrumpelt und entwaffnet. Hierauf begaben sich die Räuber auf die Bühne, ließen den Vorhang aufziehen und zeigten sich bewaffnet vor den Zuschauern, rühmten sich Meister der Stadt zu seyn, und zeigten die Thorschlüssel vor. Sie befahlen, daß Niemand sich vom Platz rührte, während sie den Ort ausplündern würden. Sie bemächtigten sich nun des Gemeindevorstandes, welcher der Vorstellung beigewohnt hatte, und schleppten ihn unter gräulichen Drohungen und Mißhandlungen nach seinem Hause, wo sie alles Werthvolle ausräumten. Sie ließen sich auch von ihm die Schlüssel zum Leihhaus geben; aber glücklicher Weise kannten sie den Mechanismus beim Aufschließen nicht, und es war keine Zeit, das Behältniß mit Aexten aufzubrechen. Während die Bevölkerung erschreckt und lautlos gefangen im Theater saß, vertheilten sich einige der Räuber, deren Stärke nicht genau gekannt wurde, in die Häuser der wohlhabenden Familien, wo sie plünderten. Mit dem Gemeinde-Vorstande kehrten sie dann in das Theater zurück, baten sich von den Zuschauern noch Uhren und Pretiosen aus und verließen ¼ auf 12 Uhr in aller Stille den Flecken. Ein angenehmer Theaterabend! —

Der Sultan hat befohlen, dem Murad-Pascha (Bem) ein Denkmal zu errichten.

Stadtgerichtssitzung.

31. Am 5. Februar. Am 20. September v. J. holte der Pflastererlehrling Peter Kistler auf Befehl seines Meisters Prinstner den Taglöhner Offermaier v. h., der sich von der Pflastererarbeit entfernt hatte, aus dem Wirthshaus. Offermaier, wahrscheinlich darüber erzürnt, warf Nachmittags, als Kistler eben eine Straßenrinne ausputzte, diesem von hinten (!) eine steinerne

Flasche *) an den Fuß, so daß gleich das Blut durch den Schuh drang, der Kleine fortgetragen werden mußte und mehrere Tage zu Bett lag. Offermaier wird zu 14 Tag Arrest verurtheilt.

*) Das naturwüchsige Volk der Gerstensaftler benützt doch seine Trinkgeschirre immer gleich als Waffen, was sehr einfach ist.

Neuestes.

Das Kasseler Ministerium macht auf Verlangen des Bundeskommissärs bekannt, daß unter gegenwärtigen Umständen keine Wahlen zum Landtag stattfinden können. — Nach einem Gerücht verlangt Bayern von Kurhessen 3 Millionen Entschädigung für die Mitherstellung der Ordnung.

Morgen Nachmittag 2 Uhr wird die Kammer durch Prinz Luitpold eröffnet.

Der Präsident der französischen Republik hat wirklich von der Nationalversammlung verlangt, sie soll ihm 1 Million 800 Tausend Franks Extra-Taschengeld bewilligen.

Briefränzl.

Immenstadt. Endlich ist die Polizei wieder einmal gegen das geschmack und gehaltlose Bier des Bräuers Franz Anton Höß von hier eingeschritten; während das Demokraten-Bier vom 7. Hansen und andern Wirthen aus Kempten für gut und tarifmäßig befunden wurde.

Ist es ehrenhaft, werthlose Produkte, für gut und tarifmäßig zu verabreichen? Ist es gutgesinnt, wenn man dem Publikum, um theures Geld schlechtes Bier verkauft? und endlich ist es Ruhe- und Ordnungsliebend, wenn man in der Umgebung einer Menge Eisenbahnbau-Arbeiter, denselben mit schlechtem Gebräu den Magen erbittert.

Bei dieser Gelegenheit ersucht man die Lokal- und Distrikts-Polizei in Immenstadt um fleißige Visitation des Brodes, und um Anheftung des Brodtarifes.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Rosalia Hastinger, Hoflaquaistochter, 61 J. Karl v. Rost, Privatier v. Elberfeld, 68 J. Fr. X. Heitmaier, Holzmesser, 56 J. Joseph Kohberger, Schönfärbergeselle v. Göppingen, 31 J. Th. Ziegler, Minist.-Funktionärsgattin, 41 J. Anton Daniel, Steindrucker, 44 J. L. Mohl, b. Meiberssohn, 18 J. Gottfried Möller, Rechtspraktikant v. Regensburg, 30 J. Wilt. Bauer, Stadtger.-Botenswittwe v. Fürth, 59 J. Joh. Ev. Neumaier, b. Schuhmacher, 45 J. Bertha Drey, prakt. Arztensgattin, 24 J.

Für Aerzte und Leidende.

194 — 97. (4b) Von der hohen Regierung wurde mir auf Grund sehr günstiger Erfolge die Anwendung des **Galvanisirens** unter Anordnung und Leitung eines **prakt. Arztes** ferner gestattet.

Indem sich die geschicktesten Aerzte hiesiger Stadt für die Anwendung des Galvanismus aussprechen und mich sowohl mit Aufträgen betrauen, als durch Zeugnisse ihrer Zufriedenheit beehren, so glaube ich nicht nothwendig zu haben, die Sache anzupreisen und bitte nur um ferneres Zutrauen.

J. Schlessinger, Galvaniseur.
Schrannenplatz Nr. 291.

Auswärtig Gestorbene.

In Salzburg: Frau Therese Hayder, kaiserl. königl. Posthalters-Gattin daselbst.

215 — 16. (2a) Zu einem Bürstenbinder wird ein Lehrjung gesucht. D. Uebr.

Cigarren

das Dutzend zu 3 Kreuzer sind nun wieder vorräthig, und zwar für die Dauer, bei

Heinrich Meyer,
Sendlingerthor-Platz am Eck.

217.

184—6. (3c)

Aecht griechische Tabake,

wobei der als sehr vorzüglich bekannte **Bokza,** sind frisch angekommen bei

Otto Feldmann,
Neuhausergasse Nro. 6.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfterbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag **Nro. 35.** den 9. Februar 1851.

Der Uebermuth.

Wenn man bedenkt, wie sich die Ultramontanen als Retter der Monarchie, als einzige Grundpfeiler und bis in den Tod ergebene Vorkämpfer des Thrones angepriesen haben, so mußte der in der „Denkschrift" der Bischöfe herrschende Ton billig überraschen; da ist bekanntlich nur von „Forderungen", von „wird" und „muß" die Rede und es kam fast heraus, als ob die Freisinger Versammlung nicht vertrauensvoll zum Thron hinauf, sondern gebieterisch auf ihn herabgeblickt hätte! Uebrigens hört man aus sicherer Quelle, daß fragliche Denkschrift auch an dem Ort ihrer Bestimmung, als eine die Kronrechte beeinträchtigende, der Verfassung zuwiderlaufende und die Achtung vor der höchsten Staatsgewalt nicht genug respektirende Zumuthung betrachtet wird. — Wahrhaft empörend aber benimmt sich in dieser Sache die ultramontane Presse. Wo bleibt die vielgerühmte conservative Gesinnung? wo bleibt die bereits zu so verschiedenen Zwecken zur Schau getragene Hingebung an die bayrische Dynastie? — wo bleibt vollends die christliche Demuth dieser frommen Parthei? Oder heißt es nicht den höchsten Gipfel der Frechheit erreichen, wenn die Augsburger Postzeitung (vom 7. Febr.) wörtlich schreibt:

„Wir möchten unserer bayerischen Staatsregierung, der Regierung unseres guten geliebten Königs Max gerne die **Demüthigung** ersparen, die mit der, sobald man sich in einen Kampf einläßt, unvermeidlichen Niederlage verbunden ist."

Worauf also zielt die ultramontane Partei ab? Auf die Vertheidigung und Kräftigung der Regierung, auf die Erhaltung und Verherrlichung des Thrones? O nein, nur auf die Vergrößerung ihrer eigenen Gewalt, und wenn sich der Staat ihr nicht unterwirft, so geht diese loyale und fromme ultramontane Partei aus auf die **Niederlage** der Regierung, auf die **Demüthigung** der Regierung des von ihr angeblich geliebten Königs. — Nach solchen Ausbrüchen des Fanatismus müssen auch dem Befangensten die Augen aufgehen. Es gibt Regierungen, die sich vor der Volksthümlichkeit scheuen und der öffentlichen Stimme das Gehör verschließen, aus Furcht vor einer Bundes-Genossenschaft mit der „Demokratie"; die nämlichen aber glauben häufig an den Ultramontanen eine aufrichtige, verläßige Stütze zu finden — nun muß es ihnen klar sein, daß die Selbständigkeit einer Regierung in der Umarmung dieser Partei ersticken muß.

Bayern.

München, 8. Febr. Nachdem heute Vormittag in der Sft. Michaelskirche das übliche Heiligengeistamt für ein segenreiches Wirken unseres Landtags abgehalten wurde, erfolgte um 2 Uhr die feierliche Eröffnung mit Auffahrt und allem übrigen Ceremoniel. — Auf ein gegebenes Zeichen wurde Prinz Luitpold von einer Deputation Abgeordneter und Reichsräthe (erstere hatten den Vortritt) in den Saal geleitet, welcher ganz neu und prächtig ausgemalt, auch mit einem neuen Teppich belegt ist. — Prinz Luitpold stellte sich vor den Thron und sprach: „Se. Majestät der König haben mich allergnädigst beauftragt, den Landtag in seinem Namen zu eröffnen. Ich ersuche den Hrn. Minister des Innern, die k. Vollmacht zu verlesen." Nachdem dieß geschehen, foderte der k. Bevollmächtigte den Justizminister auf, für die neu eintretenden Mitglieder den Eid zu verlesen. — Der Gerechtigkeitsminister eröffnete die bayerische Verfassungsurkunde und las den Eid vor, wor-

Digitized by Google

auf das einzige neu eingetretene Mitglied, Roth, (für Advokat Burkart) mit „ich schwöre" antwortete. — Prinz Luitpold erklärte sodann den Landtag für eröffnet.. — Hierauf erhob sich der Präsident der Reichskammer Baron Stauffenberg mit dem Ruf: „Es lebe der König!" worein die Versammlung 3 mal einstimmte. Hiemit war die Feier beendet und Reichsräthe und Abgeordnete gingen alsdann — zum Erstenmal an diesem Landtag — zu Tische. Prosit!

München, 8. Febr. In jüngster Zeit ist die Frage aufgeworfen worden, ob die bayr. Staatsbeamten in Strafsachen zeugschaftlich sich gerade so gut vernehmen lassen müssen, wie andere Leute, oder ob Bestimmungen der alten Gesetzgebung über Amtsverschwiegenheit in Anwendung zu bringen sind. Letzteres wurde bejaht und vom Justizminister festgesetzt, daß Staatsbeamte, wo sie durch ihre Aussagen die Amtsverschwiegenheit brechen müßten, sich des Zeugnisses zu entschlagen haben und nur das ihnen vorgesetzte Ministerium nöthigenfalls sie von der Pflicht der Amtsverschwiegenheit entbinden kann, worum von den Schwurgerichts- und sonstigen Gerichtspräsidenten ausdrücklich bei der betreffenden Stelle nachgesucht werden muß.

München, 8. Febr. Es ist nunmehr vom Ministerium die Bestimmung getroffen worden, daß zu der am 1. Mai ds. Js. beginnenden großen Industrie-Ausstellung in London eine Commission abgeschickt wird, welche aus Gelehrten im Gebiete der Technik und Nationalökonomie, dann aber auch aus Fabrikanten, Gewerbsmeistern und Gewerbsgesellen besteht. Ihre Aufgabe ist, der dortigen Industrie-Ausstellung die größtmöglichsten Vortheile für die vaterländische Industrie abzugewinnen. Zugleich ist die Commission berufen, auf solche Gegenstände ihr Augenmerk zu richten, über welche einzelne Gewerbtreibende, Fabrikanten und Kaufleute besondere Aufschlüsse zu erhalten wünschen. In diesem Betreffe kann man seine Anträge über derlei wünschenswerthe Aufschlüsse an die Kreisregierung stellen, von welcher sie an die Commission übermittelt werden.

Aus der Pfalz. Am 2. Februar sind die vor das Schwurgericht verwiesenen politischen Flüchtlinge in verschiedenen Gemeinden durch Gerichtsboten öffentlich vor ihren Wohnungen unter Trommelschlag oder Trompetenschall geladen worden, wie das Gesetz dieß vorschreibt. Es war dieß für viele ein ganz neues Schauspiel, das die Menge auf den Straßen versammelte. Die angeschlagenen Ladungen verschwanden zum Theil unmittelbar nachher von den Straßenecken, und an den Häusern der Geladenen sah man am andern Morgen Kränze mit rothen Bändern hängen, gerade wie man zu Trier den Pfahl bekränzt fand, an welchem Ludwig Simons Todesurtheil von Gerichts wegen angeheftet war.

Am Sonntag den 2. Februar hat der Staatsanwalt vom Spezialgerichte zu Zweibrücken seine Anklage gegen die 26 Verhafteten vollendet und folgende Anträge gestellt: 1. den Angeklagten Schwerdtfeger freizusprechen, 2. 24 Angeklagte zum Tode zu verurtheilen! Bezüglich eines Angeklagten Pfalzgraf überläßt er den Ausspruch dem Ermessen des Gerichts. —

Wie stehts draußen?

In Frankfurt sind bei dem Unterstützungsverein füe die so hart bequartirten Provinzen Fulda und Hanau bis jetzt 17,800 fl. eingegangen.

Bei dem Kroll'schen Brande (in Berlin) ist auch das ganze Silberzeug zu Grund gegangen, welches von ungeheuerem Werthe war. Man kann sich einen Begriff von der Großartigkeit einer Wirthschaft machen, wenn wie bemerken, daß an neusilbernen Präsentierbrettern nicht weniger als 550 Stück vorhanden waren.

Oestreichs Kaiser hat verordnet, daß bei allen Truppenkörpern, mit Ausnahme der zweiten Armee in Italien und dem 4. Armeecorps (Legeditsch) in Deutschland, Reductionen eintreten sollen. Die Compagnien werden vorerst auf 140 Mann zurückgeführt.

Hört! Ein östreichischer Soldat antwortete in Hamburg auf die Frage, wie es ihm gefiele! er habe nicht geglaubt, daß sein Kaiser noch eine so schöne Stadt im Norden habe!!!

Einer der ersten Gelehrten der Stadt Prag, der Priester Dr. Smetana, war bekanntlich vor einiger Zeit zur Protestantismus übergetreten. Derselbe ist kürzlich gestorben, und ohne alle kirchliche Weihe bestattet worden, aber tausende von Menschen, darunter Professoren, Doktoren und sehr viele Studenten, fanden sich ein, um ihm die letzte Ehre zu erweisen. Auf höheren Befehl ging der ungeheure Leichenzug durch abgelegene Straßen. Als die Leiche ins Grab ge-

Digitized by Google

fakt wurde, entblößten alle Anwesenden das Haupt; es war ein Augenblick feierlicher Stille; dann deckte die Erde das Grab. Trotz der großen Anzahl von Menschen fiel nirgends eine Ruhestörung vor.

Die Deutschen auf St. Thomas (in Amerika) haben an die verabschiedeten churhessischen Offiziere folgenden offenen Brief gerichtet: „Verehrte Herren! Um Ihre Ehre und Ihr Gewissen rein zu halten, wurden Sie ein Opfer der jetzt so traurigen politischen Verhältnisse Deutschlands. Wenn Sie die Sympathien aller edlichen Männer der civilisirten Welt für sich haben, so wird Deutschland, das Ihnen zum größten Danke verpflichtet, die Verbindlichkeit anerkennen, für Ihre fernere Existenz zu sorgen. Von diesem Gefühl durchdrungen, haben die auf dieser kleinen Insel sich aufhaltenden Deutschen eine Subscription eröffnet, deren Ertrag von 551 Dollars (1375 fl. 30 kr.) als jährlichen Beitrag, für 4 Jahre sich wiederholend, wenn nöthig und 217 Dollars (543 fl.) als momentanen Beitrag, zusammen 768 Dollars, sie sich erlauben, Ihnen anzubieten, bis sich Ihnen eine andere Laufbahn eröffnet. Es fühlen sich dieselben den wackeren Kämpfern für Ehre und Recht tief verpflichtet und hoffen auf gütige Annahme ihres Anerbietens u. s. w. St. Thomas, 24. Dez. 1850." (Folgen die Unterschriften.)

Neuestes.

Ludwig Napoleon hat wenig Aussicht, sein Taschengeld zu bekommen. Die zu Anfang des Monats neugewählten Ausschüsse nebst ihren Präsidenten bestehen in übergroßer Mehrzahl aus Leuten, die ihn und die er nicht leiden kann.

Die Königin von England hat am 4. Februar das Parlament eröffnet. In der Thronrede wird versichert, daß die Gewissensfreiheit des englischen Volkes gegen die päbstlichen Uebergriffe geschützt werden soll. In Bezug auf Deutschland hofft die Thronrede, daß endlich die deutschen Angelegenheiten geordnet, die Stärke des Bundes und die Freiheit der einzelnen Staaten gewahrt werde.

K. Hoftheater.

Sonntag, 9. Febr.: „Catharina Cornaro," Oper v. F. Lachner.

Gestorbene in München.

A. M. Jos. Maier, Papierfabrikantentochter von der Au, 81 J. August Lindpaintner, Privatier, 48 J. Joseph Bergmaier, Schneiderlehrjung v. Raschenb, Ldg. Erding, 18 J.

160. Ein Ablösungs-Kapital von 400 fl. auf erste und einzige Hypothek wird gesucht. D. Uebr.

223–24. (3a) Es wird eine noch im brauchbaren Zustande befindliche Drehorgel zu kaufen gesucht. Wer eine solche zu verkaufen hat, beliebe sich an den Galanterie-Waaren-Fabrikanten Adam Schlözer in Schwabach bei Nürnberg zu wenden.

215–16. (2b) Zu einem Bürstenbinder wird ein Lehrjung gesucht. D. Uebr.

213. Ein Haus, worauf eine Wirthschaft im besten Betriebe ausgeübt wird, ist mit einem Baarerlag von 3000 fl. ohne Unterhändler zu verkaufen. D. Ue.

Anwesens-Verkauf.

219–20. (2a) Im Zwangswege wird dem Söldner Christoph Darl zu Krumbach bei Rottenburg das nachbeschriebene auf 529 fl. 4 kr. gewerthete Anwesen, nach den Bestimmungen der § 95–101 incl. der Prozeß-Novelle v. J. 1837 mit Rücksicht auf § 64 des Hypotheken-Ges., dem öffentlichen Verkaufe an den Meistbietenden, gegen baare Erlage des Kaufspreises untergestellt, und hiezu Termin auf den

6. März l. J., Vormittags von 10–12 Uhr

im hiesigen Landgerichtsgebäude anberaumt, wozu zahlungsfähige Kauflustige anher geladen werden.

Dieses Anwesen besteht:

1) Aus einem von Holz aufgeschrotteten Hause mit eingeschädelten Hacken eingedeckt, lediglich das Erdgeschoß haltend, sammt Stall in einem sehr baufälligen Zustande, dann Hofraum,
2) aus 4 Tagw. 38 Dez. Ackerland,
3) aus 0 Tagw. 17 Dez. Wiesen,
4) aus 2 Tagw. 31 Dez. Holzgrund,
5) aus 0 Tagw. 63 Dez. Oedung und
6) in einem ganzen Nutzantheile der noch unvertheilten Gemeindegründe.

Dieses Anwesen ist theils zum Studienfond St. Paul in Regensburg theils zum Spital Pattendorf erbrechtsweise grundbar, theils lodeigen, und ist in folgender Art belastet:

Zum obigen Studienfonde Stift- und Scharrwerkgeld 2 fl. 20 kr. 1 hl.
Zum kgl. Rentamte Jagdscharrwerkgeld — fl. 3 kr. 4 hl.
Zum Spital Pattendorf Stift, resp. Scharrwerkgeld — fl. 26 kr. 7 hl.
Getreidedienst an Korn — Sch. 2 M. 3 V. — Sechz.
„ an Haber — Sch. 3 M. 2 V. — Sechz.
Zehentbar. Einfache Grundsteuer — fl. 6 kr.

Am 29. Jänner 1851.

Königliches Landgericht Rottenburg.
Teichlein.

Digitized by Google

222.

Waffen-Erfindung.

Ein Bürger, in Bayern wohnhaft, geboren im Ausland, macht der k. bayer. Regierung und dem k. Kriegsministerium die ergebenste Anzeige, daß derselbe eine Hand-Schußwaffe erfunden, welche in Europa und andern Welttheilen nicht aufzuweisen ist. Diese Waffe dient vorzüglich für Infanterie und Cavallerie bei einem Zusammenstoß vortrefflich, indem man einen dreimal überlegenen Feind leicht besiegen kann, denn mit einmal Abfeuern folgen 1215 Schuß mit Spitzkugeln geladen nach einander, so daß man auf jeden Schuß seinen Mann nehmen kann; auch kann man bei 5—6 Schuß absetzen so lang man will und sogleich ohne zu laden fortschießen. Die Anschaffung und Unterhaltung der Waffe ist billig.

Nähere Auskunft wird auf freie Briefe sorgfältig ertheilt unter den Chiffren J. M. U. Nro. 25,150 bei der Expedition abzugeben.

151—53. (3c)

Bekanntmachung.

Nach einer hohen Entschließung vom 18. dieses Monats soll der neugebildete Oekonomiecomplex Pürkelgut, ¼ Stunden von Regensburg entfernt, an der Landshuter Straße liegend, und aus

einem Schlößchen,
Wohngebäude und
den erforderlichen Oekonomiegebäuden, dann aus
4 Tagw. 80 Dez. Obst- und Gemüsgarten,
321 „ 82 „ Aecker und
95 „ 39 „ Wiesen

bestehend, mit Vieh, Fahrniß und Vorräthen auf 12 Jahre der öffentlichen Verpachtung unterstellt werden. Zur Vornahme derselben in unserem Büreau ist Termin auf

Montag den 24. Februar dieses Jahrs Vormittags 9 Uhr

anberaumt, wozu kautionsfähige Pachtliebhaber eingeladen werden.

Die Verpachtungsbedingungen können 14 Tage vor der Verpachtung bei uns, die Pachtobjecte aber jederzeit eingesehen werden.

Regensburg, den 22. Januar 1851.

Fürstlich Thurn und Taris'sche Domänen-Ober-Administration.

Popp.

coll. Ellexauer.

199—200. Eine **Rehgeweihsammlung** mit circa 200 Stück, viele Abnormitäten und starke Geweihe enthaltend, steht zum Verkauf. D. Uebr.

218. Die Bayerstraße befindet sich dermalen in so einem schlechten, ruinösen Zustande, daß Menschen, Vieh und Wagen, man sollt es zwar nicht sagen, im wahrem Sinne des Wortes, im Schmutz ersticken muß.

81 — 86. (6f)

Ein Kanapee und Sessel

mit Springfedern, noch ganz modern wird wegen Mangel an Platz sehr billig verkauft: Theresienstraße Nro. 3|1.

221.

Zündnadel-Feuerzeuge

(briquets portefeuille),

neue Erfindung von Lechien in Paris, sind, das Stück, mit Hölzchen gefüllt, zu 1 fl. zu haben bei

Heinrich Meyer,
Sendlingerthor-Platz am Eck.

Münchener Schranne vom 8. Februar 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	15 fl.	28 kr.	14 fl.	46 kr.	14 fl.	14 kr.	— fl.	30 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	10 „	55 „	10 „	25 „	9 „	49 „	— „	33 „	— „	— „
Gerste.	9 „	35 „	9 „	12 „	8 „	48 „	— „	8 „	— „	— „
Haber.	4 „	47 „	4 „	30 „	4 „	16 „	— „	— „	— „	4 „
Leinsamen.	16 „	4 „	15 „	19 „	14 „	59 „	— „	12 „	— „	— „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 3104 Sch. Korn 1152 Sch. Gerste 4115 Sch. Haber 1335 Sch. Leinsam. 111 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 663 „ „ 164 „ „ 908 „ „ 58 „ „ 81 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur: M. A. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Zil erdrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträge ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag Nro. 36. den 11. Februar 1851.

Zum Landtag.

Was das Politisiren in den kleineren deutschen Landen und in deren Kammern gegenwärtig zu bedeuten hat, wie die Diplomatie darauf achtet, das haben wir gesehen. Die Zeit, wo Kammern ein Gewicht in die politische Wagschaale legen, ist vorüber; das Beispiel der preußischen Volksvertretung steht traurig genug vor aller Welt. Bayern hätte freilich, statt eine nicht gesuchte Vermittlerrolle zu spielen, den Kern eines von den Großstaaten unabhängigen, mit lebenskräftigen Verfassungen gesicherten, Deutschlands bilden sollen und können; ja noch vor Kurzem, als Herr Hassenpflug die für den Warschauer und Olmützer hohen Rath so erwünschten Verwicklungen herbeiführte, hätte Bayern einen selbstständigen Boden betreten können — doch diese Gelegenheiten sind versäumt, die Thatsachen stehen fest, die Kammermajorität wird solches bedauern und dem Ministerium beistimmen! Also nur keine Politik, sondern gerettet, was noch zu retten ist. Die nothwendig gewordenen Reformen in der Gesetzgebung haben wir bereits aufgezählt. Um das zu ihrer Durchführung nöthige Geld zu erzwecken, muß gespart werden Da, wie man allgemein hört, der Kriegsminister für die Armee eine Zeche von 12 Millionen machen wird, so erfordert es das so oft erwähnte „materielle Wohl" des Landes, diese Ausgaben auf das Maaß des Nothwendigen zurückzuführen. Freilich haben wir in der Kammer Niemanden, der über das Militärwesen gründlich Aufschluß geben könnte; die Wahl eines Bothmer ist ja von den Wählern Münchens selbst zurückgewiesen worden. So mögen sich also die Abgeordneten in dieser Sache selbst zu unterrichten trachten. Wie leider jetzt die Zeiten stehen, braucht man immer ein stehendes Heer; aber wohlfeiler kann man es machen. Von vornhereein muß die Kammer sich, abgesehen von der politischen Seite, gegen unnöthige Militäraufstellungen verwahren, wie die des 1. Armeekorps in Oberfranken war, welche erst nach der Olmützer Conferenz erfolgte. Aber auch andere Mißverhältnisse sind in's Auge zu fassen: z. B. die Errichtung zweier ständiger Armeekorpskommando's mit einem (hohe Gehalte beziehenden) Personale und mit der durch die Schaffung einer Zwischenstelle zwischen Division und Ministerium nothwendig vermehrten Geschäftserschwerung; die Errichtung von ständigen Infanterie- und Cavallerie-Brigaden mit Generalmajors als Commandanten, während solche Brigaden von äußerst kleiner Stärke sind; die Erhaltung des enormen Standes der Generalität, wovon allein 4 Individuen auf die Hartschiergarde treffen; der große Personalstand im Kriegsministerium mit einer Menge von überzähligen Referenten; die Ernennung von Stabsoffizieren bei gewissen bevorzugten Waffengattungen, wie Artillerie und Genie. Das Genieregiment mit 8 Kompagnien hat 5 Stabsoffiziere; dasselbe Verhältniß ist bei der Artillerie. Auch Sattel- und Zaumzeug wird für die Genieoffiziere aus Staatsmitteln gefertigt. Nun kommen die massenhaften Pferdeankäufe, wovon das Genieregiment allein 500 Stück trafen! Das Stück für den leichten Dienst kostet 220 fl., für den schweren 270 fl. durchschnittlich. Und jetzt werden allwöchentlich über 100 Pferde zu den geringsten Preisen abgegeben; bei der am Samstag abgehaltenen Versteigerung der reitenden Artillerie wurden Reitpferde zu 15 fl. aufgeworfen! Was wäre alles zu sagen über die Menge von Offizieren bei dem Ingenieurkorpskommando, die füe ihre Leistungen eigene Diäten bekommen, über die unnützen Dislokationen, Beurlaubungen und Einberufungen, die alle Geld kosten u. s. f. Und doch ist die Grundlage einee guten Armee, nemlich eine kräftig organisirte und mit vollständigen Offizierskadres versehene Infanterie, ver-

Digitized by Google

nachlässigt. Möge sich die Volksvertretung über Punkte genaue Aufklärungen verschaffen; ein Milliönchen könnten vom Militär-Etat im- in erspart werden, ohne die nothwendig genen Wehrkräfte des Landes zu schwächen.

Bayern.

München, 10. Febr. Der Vorstand der Generalverwaltung der königlichen Posten und Eisenbahnen, Hr. v. Göb, ist plötzlich pensionirt und an seine Stelle der Ministerialrath Frhr. v. Brück, befördert worden. — Die Linke der Volkskammer hat an den Präsidenten Hegnenberg eine Deputation mit dem Antrag geschickt, schleunig eine Sitzung zu beraumen behufs Berathung einer an den Thron abzufassenden Adresse.

München, 10. Febr. Wie man vernimmt, hat die Commission der Akademie dem Lassaulx'schen Antrag auf Ausschließung des Prof. Fallmerayer die ihm gebührende Ehre angethan, — nämlich dem Papierkorbe zugewiesen, oder wie sich die Gelehrten ausdrücken, ad acta gelegt.

Berichtigung. Der bei der Eröffnung des Landtags neu eingetretene Abgeordnete heißt nicht Roth, sondern Roos und ist Ersatzmann des verstorbenen Abg. Bruch von Pirmasenz, nicht des Abg. Burkhardt; der Ersatzmann des letzteren ist noch nicht eingetreten.

Nach einer vom Ministerium des Handels ꝛc. erlassenen in voriger Magistratssitzung eröffneten Entschließung soll zu der im Mai d. Js. beginnenden Industrie-Ausstellung in London aus jedem Regierungsbezirke ein Gewerbsmeister oder Fabrikant und zwei Gewerbsgesellen abgesendet werden. Dieselben erhalten aus Staatsmitteln und zwar Ersterer 350 fl. jeder der Letztern 200 fl. zur Bestreitung der Reisekosten. Der hiesige Magistrat hat unter Einvernahme des allgemeinen Gewerbevereines solche für den hiesigen Amtsbezirk zu bezeichnen.

Das Augsburger Tagblatt schreibt selbstberichtigend: Zum Referate über den Prozeß des Vorstehers Rösle vor dem Stadtgericht Memmingen haben wir uns aus den Entscheidungsgründen des stadtgerichtlichen Erkenntnisses überzeugt, daß das Gericht nicht direkte den Satz ausspricht, Pfarrer Nusser habe sich schlechter Mittel bedient um zu seinem Zwecke zu gelangen, sondern in den Entscheidungsgründen als von dem Zeugen Einsle vorgebracht, angeführt.

Wie steht's draußen?

Wer das Kronenwerk der Festung Rendsburg besetzen wird, ist noch nicht gewiß, wahrscheinlich die Oestreicher. General v. d. Horst ist bereits von dort weg nach Kiel gereist. Er konnte die Installirung der neuen Regierung nicht mit ansehen und meldete sich krank. — Dem holsteinischen Commandanten soll zugemuthet worden seyn, er solle die Festung Friedrichsort selbst den Dänen übergeben. — Die östreichischen Quartiermacher sind von Hamburg nach Altona und weiter vorgerückt; die Armee rückt nach.

In Pesth herrscht eine Verstimmung, die auch der sonst so rauschende Carneval nicht verscheucht. In mehreren gutgesinnten Salons wird zwar gehüpft und gesprungen, es ist dieß aber doch nur ein Todtentanz über dem Grabe unseres schönen, armen Vaterlandes.

Dagegen schreibt ein Anderer begeistert aus Wien: „Der letzte Hofball gehörte zu den glänzendsten, deren man sich seit Jahren erinnert; seit den Zeiten des Kaisers Franz ist keine solche prachtvolle Toilette, kein so reicher Juwelenschmuck gesehen worden; die Fürstin von Liechtenstein war die Königin der Schönheit und geschmackvoll kostbarer Toilette. Die Etiquette gestattet es nicht, daß der Kaiser bei Hofbällen am Tanze Theil nimmt, den er leidenschaftlich liebt; dafür entschädigt er sich bei den Soireen der Erzherzogin Sophie. Er tanzte bei der letzten Soiree mit der Fürstin Clary ein Mazurka, welche die ganze Damenwelt entzückte."

Aus Pommern ist eine Deputation an den Prinzen von Preußen gekommen, bestehend aus den originellsten Exemplaren der pommerischen Treubunde, mit der allerunterthänigsten Bitte, es möchte der edle Prinz, als Statthalter von Pommern, seine Residenz zeitweise in dieser bis zum Tode treuen Provinz zu nehmen geruhen. Der Prinz wollte diese Krähwinkler anfangs gar nicht empfangen, ließ sie aber auf inständige Bitten doch vor und erklärte ihnen gnädigst, des Königs Majestät habe ihm das Commando am Rhein übertragen, welchem Ruf er folgen müsse und deshalb nicht Zeit habe, nach Hinterpommern zu kommen. — Die Hinterpommerer gingen, schon durch den Anblick des Prinzen hochbeseligt, nach Hause.

Digitized by Google

In Rumelien und Herzogewina ist die Rinderpest mit erneuerter Heftigkeit aufgetreten. Die Schiffe von dort werden mit fünftägiger strenger Contumaz belastet.

Der Ausschuß der Ausstellungs-Commission in *London* darf den Kopf nicht verlieren. *Am 31.* Jänner allein sind *vier Schäffel* Briefe an die Commission eingelaufen. Je näher der Tag der Eröffnung rückt, zu einer desto furchtbareren Größe wächst die Correspondenz. Täglich strömen Massen von Menschen in den Hyde-Park, um nur das Gebäude zu sehen, wozu die Person 3 Gulden Eintritt bezahlt. Eine Dampfmaschine mit einem riesenhaften Pinsel ist beschäftigt, Latten und Balken anzustreichen; dieselbe ist im Stand, einen Balken von 30 Fuß Länge duech dreimaliges Hin- und Herfahren in 1 Minute vollkommen anzustreichen. — Das Welteereignis dieser Ausstellung wird auf alle mögliche Weise ausgebeutet. So hat sich eine Gesellschaft gebildet, welche mehrere Regimenter von Lohnbedienten anwerben will, und zwar Leute von verschiedenen Zungen, so daß sie z. B. ein französisches, ein italienisches, ein russisches Bataillon formiren. Merkwürdiger Weise ist in dem Programm von einer „deutschen" und von einer „preußischen" Sprache die Rede. Statt deutsch sollte es wohl heißen östreichisch. Ferner wird eine ganze Brigade von Stiefelwichsern errichtet, wozu die flinkesten, witzigsten und talentvollsten Schusterbuben von ganz England ausgesucht werden. — Wer Zeit und Geld hat, soll's nicht versäumen, diesen großen Welt-Jahrmarkt zu besuchen. —

Neulich starb in *Paris* der älteste General Frankreichs, Lapoype: derselbe war schon Oberst, als Napoleon noch Hauptmann war. In seiner Nachlassenschaft hat man zwei höchst interessante Briefe gefunden, die Napoleon noch als *Unterlieutenant* an ihn geschrieben, worin ihn Napoleon *bittet*, er möchte ihm eine Anstellung bei der Expedition verschaffen, welche Frankreich damals nach Indien schicken wollte.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

Bis zum 20. Jänner sind aus **Bayern** folgende Gegenstände zur *Londoner Industrie-Ausstellung* geschickt worden.

Aus Oberbayern:

München, 1) ein kolossaler Löwe in Bronze (Rothguß) und zwei sieben Fuß hohe Statuen in Bronze von Ferd. v. Miller, Direktor der k. Erzgießerei. 2) Ein Refractor von 45‴ Oeffnung und 48″ Brennweite, von G. März und Söhne. 3) 2 schwarzlackirte gemärbte Dachshäute, 6 schwarzlackirte gemärbte Kalbsfelle, 12 glattlackirte Schuhkalbsfelle, ½ Häute braunes Zaumleder, 1 braune Schweinshaut zu Sattlerey, von Jg. Mayer (Frhr. v. Eichthal'sche Lederfabrik). 4) Ein astronomisches Universal-Instrument, von L. Ertel und Sohn. 5) 1 Paquet bayer. Weizen, 1 Paquet Weizen-Gries, 4 Paquet Weizen-Mehl, 3 Paquet Rollgerste, von Chr. N. Erich. 6) Malerleinwand, 23′ lang und 13′ 4″ breit, von A. Schutzmann. 7) Ein auf einer mit Mörtel überworfenen Holzplatte nach einer von Prof. J. N. v. Fuchs in München erfundenen Malart „Stereochromie" ausgeführtes Gemälde, von Julius Mahr, Kunstmaler in München. 8) 2 in carrarischem Marmor ausgeführte Figuren von Johannes Leeb. 9) 1 Pokal von Elfenbein mit geschnittenen Figuren und Arabesken, nebst eingesetztem silbernen und vergoldeten Cylinder, von Mich. Hagen. — Mittenwald: 10) 2 Violinen, 1 Viola, 1 Violoncello und 3 Bögen, von Reuner und Hornstein. 11) 2 Violinen, 1 Tenor und 1 Violoncello, von J. A. Baader und Comp. — Garmisch: 12) Ein Tafelleuchter von Hirschhorn von Jos. Baader. — Oberammergau: 13) 200 Stück Kunstsachen und Kinderspielwaaren aus Holz, Elfenbein und Alabaster geschnitten, von Georg Lang seel. Erben.

Aus Niederbayern.

Hafnerzell: 1) Schwarze Schmelztiegel, von Lorenz Kapeller und Sohn. 2) Lindberg im bayr. Wald: Resonanzbrettchen, von Jakob Hensteh.

Aus der Pfalz:

Landau: 1) 2 Pferdegurten von gebleichtem Hanfgarn, 2 Pferdegurten von ungebl. Hanfgarn, 1 Pferdehalter von roth-gezwirnter Wolle, 1 Pferdehalter von weißem Hanfgespinnst, von Ludw. Grieß Sattlermeister. — Zweibrücken: 2) 8 Coupons Seidenplüsch, von Heinrich Simon. 3) 5 Stück Seidenplüsche zu Hüten, von Ferd. Knorr. 4) Ein elektro-magnetischer Apparat und ein magnet.-elektr. Rotations-Apparat, von der mechanischen Werkstätte an der Gewerbs-Schule. — Kaiserslautern: 5) Ein Bombardon in C mit 4 Ventilen und Mundstück, eine Trompete in B mit 3 Ventilen nebst 4 Bogenstiften und einem Mundstück, von Michael Pfaff. — Homburg: 6) 40 Stück verschiedene Hufeisen, von A. Graßmann. — 7) Ensheim: Ver-

Digitized by Google

schiedene Papiermaché-Arbeiten, von Gebrüder Abt. 8) Verschiedene Sorten Tabaksdosen und div. Gegenstände von Papiermaché, von N. Pleisch.

Aus Oberpfalz und Regensburg.

1) Regensburg: 2 Paar Scheibenpistolen in Etuis, von J. A. Kuchenreuther. 2) 130 Dutzend Blei- und Rothstifte, 10 — 12 Groß Blei- und Rothstifte, 6 Schachteln Zeichenkreide, 10 Etuis Bleistifte, v. J. J. Rehbach. 3) 1 Paar schwarze Atlas-Stifletten, 1 Paar lederne mit Korksohlen, 1 Paar schwarze Zeug-Stifletten, 1 Paar gestickte Pantoffel, von Joh. Frank, Schuhmachermeister. 4) Ein Muster von Knoppern-Extrakt in Etuis, von Börer und Porzelius.

Aus Oberfranken.

1) Bamberg: 7 verschiedene Porzellan-Gemälde, von Carl Schmidt. — 2) Hof: 15 Stück Baumwollenwaaren (Ginghams), von Jansen und Lühdorf. 3) 12 Stück Baumwollwaaren und 2 Stück mit Wolle vermischt, von Friedr. Lienhart. 4) 3 Dzt. Shawls Wolle mit Baumwolle gemischt, 6 Stück Tartans Wolle mit Baumwolle gemischt, von Heinr. Steinhäuser. 5) 10 Stück Baumwollenzeuge, 10 Dzt. Baumwollentücher und Shawls, 1¼ Dzt. Baumwollentücher mit Wolle gemischt, 1 Stück ganz wollenes Tuch, 1 Stück Baumwollenzeug mit Wolle, 2 Stück Gummihosen, Baumwolle mit Gummi, von Gebrüder Gebhardt. 6) Eine Kunststickerei (Madonenbild), von Mina Prätzsch. — 7) Wunsiedl: 8 Garnituren Manilla-Damast aus Baumwolle mit Manilla-Hanf gemischt, von Leonh. Braun. — 8) Culmbach: 10 Stück div. Leinen und Halbleinen-Waaren, von J. J. Trendels Sohn.

Aus Mittelfranken:

1) Nürnberg: 3 Himmelsglobus mit Gestell und Compaß, von C. Abel Klingler. 2) 20 Stück verschiedene Blechspiel-Waaren, von G. L. Eichner. 3) 9 Stück anatomisch-pathologische Präparate aus Papiermaché, von C. W. Fleischmann. 4) eine Musterkarte von geriebener Bronze und geschlagenen Metallen, von Birkner und Hartmann. 5) 2 Rahmen mit verschiedenen lackirten magnetischen Gegenständen, von J. Ißmayer. 6) Muster von Lionischen Gold- und Silberdrähten, Flittern, Bouillons und Canetillen, von E. Kuhn. 7) eine Musterkarte mit 14 Dzt. und 28 verschiedene Bleistifte, von Matth. Birkmann. 8) Stein bei Nürnberg, eine Musterkarte 8 Etuis und 4 Pacquet Bleistifte, von A. W. Faber. — 9) Fürth: 2 Stück Saugschläuche, 3 Stück Musterkarten div. Schläuche, 2 St. Schallröhren, 2 St. türkische Pfeifenschläuche, 23 St. div. Pfeifenschläuche, von J. F. Jordan. — 10. Weissenburg: Gold- und Silbergespinnste und Tressen und lionische Bandtressen, von Tröltsch und Hanselmann.

Aus Unterfranken und Aschaffenburg:

1) Aschaffenburg: ein in Plattseide gesticktes Bild, von Emilie Mayer. — 2) Schweinfurt: 80 Farbenmuster in kleinen Gläschen, von Wilh. Sattler. — 3) Ultramarin in 8 Mustern, von Wolf und Compagnie. — 4. Main-Bernheim: 10 Musterkarten in Saffian mit Siegellack-Proben, und 3 Pappkästchen mit Proben von sogenanntem Damenlack, von M. J. Kohn. — 5) Marktsteft: Kupferdruckschwärze in Stücken, von Theobald Sammet. — 6) Schleichach: weißes Halbmond-Glas in 8 Tafeln von Math. Neft.

Aus Schwaben und Neuburg:

1) Maria Rhein bei Nesselwang: ein Reißzeug-Besteck von Neusilber mit patentirter Verbesserung, von Clemens Riefler.

Herr Lang aus Nürnberg, früher Redakteur des freien Staatsbürgers, vorgestern erst hier angekommen, um die Landtagsberichte für den Fränkischen Kurier zu liefern, ist heute von hier ausgewiesen worden.

K. Hoftheater.

Dienstag, 11. Februar zum ersten Male: „Erzählungen der Königin von Navarra.

228. Der **höhere Geschichts- und Geographie-Unterricht für Damen** wird auch in diesem Jahre wieder ertheilt. D. Uebr.

226. Eine ausgezeichnete Grasmücke (sogenannte Edelmücke) ist wegen Abreise zu verkaufen. Schrannenplatz Nro. 23/4 Stiegen täglich von 12 — 1 Uhr.

Gestorbene in München.

Walb. Ambeeger, Anstreichersfrau, 62 J. Magd. Mall, Dienstmagd von Passau, 36 J.

229. Ein Rechtsconcipient erbietet sich, einen oder zwei Herren Rechtscandidaten für das theoret. Examen vorzubereiten. D. Uebr.

213. Ein Haus, worauf eine Wirthschaft im besten Betriebe ausgeübt wird, ist mit einem Baarerlag von 3000 fl. ohne Unterhändler zu verkaufen. D. Ue.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Fürstenstrasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch Nro. 37. den 12. Februar 1851.

Bayern.

Mehrere Blätter sprechen von einer Ministerialverordnung, welche die Armenpflege „und Distriktspolizeibehörden" beauftragt, „den in neuester Zeit sich häufenden Wahrnehmungen, daß Familienväter durch übertriebenen Aufwand auf Vergnügungen und Genüsse jeder Art, welche Ausgaben und Kosten oft im grellsten Mißverhältnisse zu ihren Einnahmen stehen und das Verderben der Familie zur unausbleiblichen Folge haben, diesen Mißständen noch rechtzeitig mit allen geeigneten Mitteln entgegen zu treten und von den Armenfonds die drohende neue Belastung abzuwenden." — Es ist allerdings richtig, daß viele Familien, denen zu Hause die bittere Noth hinterm kalten Ofen sitzt, doch prächtig einherfleigen, bei allen Bällen und Unterhaltungen obenan glänzen wollen, und wenn ihnen der Himmel einmal ein paar Gulden in's Haus bescheert, so wird gesotten und gebraten, gezecht und gejubelt, bis das Innere des Geldbeutels wieder aussieht, wie die Welt vor ihrer Erschaffung, nämlich wüst und leer. Dann werden wieder Bittschriften gemacht; die Fräln. Anneri, die sich aus Affektation nicht „die Anna" sondern Diana nennen läßt, bittet um Unterstützung bei der Prinzessin X.; der Herr Blasius oder Thaddäus, ein langbeiniger junger Herr, der nicht ausstudiren hat können, weil er beim Lesen immer Kopfweh bekommt und sich etwa Praktikant tituliren läßt, gibt beim Prinzen Y um ein Stipendium ein, damit er zur Herstellung seiner Gesundheit — er leidet an Bieromanie und Faulheit in den Gliedern, eine Erholungsreise machen kann. Und so gibt's für jedes Kind einen andern Vorwand, Unterstützung anzusprechen, um das Privatier-Handwerk gründlich erlernen zu können. Solche Bettel-Familien, die sich manchmal auf ihren „Stand" gar nicht wenig einbilden, gibt's genug, und wenn die Distriktspolizei dem Unfuge in so fern „entgegentritt", daß sie ihnen keinerlei Armuthszeugnisse ertheilt, und die Armenpflege dafür sorgt, daß nicht etwa der Here von Kannnichts und das Fräulein Thu-nichts zusammenheirathen, nur ihr zur Last — so mag obige Verordnung immerhin zweckmäßig seyn. Hoffentlich aber besteht dieses „Entgegentreten" der Distrikts-Polizei nicht in Bevormundung oder Beaufsichtigung einzelner Personen. Hätt' z. B. der liebe Gott einmal über Nacht am Glücksbaum geschüttelt (wie's der Dichter Kobell gar nett beschreibt) und wär' so ein Freudenblüml einer armen Familie auf den Tisch gefallen und die thäten sich einen guten Tag auf und brieten sich ein paar schöne Hühner. Während sie beim Schmaus sitzen, kommt der Viertelskommissär, schmeckt den Bratendampf und erklärt, er müßte selben Hendln „entgegentreten", denn das seyen „Genüsse", welche „Kosten verursachen", die „mit der Einnahme dieser Familie im Widerspruch stehen." Wie gesagt, die Volksbötin ist überzeugt, daß es nicht so gemeint ist, und wenn es auch so gemeint wär', die Polizei möcht' ich kennen, die das durchführt; denn den Leuten auf das Maul zu schauen, das wär' doch eine Bevormundung und Beschränkung der persönlichen Freiheit, die in des neunzehnten Jahrhunderts zweiter Hälfte nicht mehr wohl geht.

Wie steht's draußen?

Aus Schleswig-Holstein schreibt man vom 7. Febr.: Heute haben die ersten östreichischen Truppen holsteinisches Gebiet betreten. Das Regiment Schwarzenberg, zwischen 3- und 4000 Mann stark, mit einer Batterie ist in Altona eingerückt. Unter dem tiefsten Schweigen der Be-

Digitized by Google

völkerung hielten die Truppen ihren Einzug, tiefen Ernst las man in den Mienen der älteren Bewohner, und beim Anblick der vielen am Wege stehenden schleswig-holsteinischen Invaliden mußte Jedem das Herz bluten. Indeß hatten die Soldaten in den Quartieren sich der besten Aufnahme zu erfreuen. Ihnen auf den Fersen werden die preußischen, für die Besatzung Rendsburgs bestimmten Truppen auf dem Durchmarsch in Altona erwartet. Auf diese werden sich noch ernstere und trübere Blicke richten, denn noch frisch im Andenken der Bevölkerung ist der Einzug der preußischen Garden im April 1848, vor noch nicht völlig drei Jahren. Vom Hamburger Bahnhof bis durch die Stadt Altona war damals ihr Weg mit Blumen bedeckt und Jung und Alt jauchzte ihnen als Befreiern entgegen. Werden Sie es den Schleswig-Holsteinern verdenken wollen, wenn sich heute bei ihrem Anblick ein tiefer Unmuth ihrer bemächtigt? Doch genug davon, das brave preußische Volk wird das nicht minder empfinden als wir. — Das erste Auftreten der Oestreicher in unserem Lande hat, trotz der gehorsamen Unterwerfung unter die Befehle des Bundes, den Anschein einer Exekution. Zuerst sollte die Stadt Altona mit 8000 Mann und zwar nicht anders als je 4 Mann in einem Hause belegt werden. Nur den dringendsten Vorstellungen des Magistrats gelang es erst, diese Zahl auf 4000 Mann, von denen aber immer noch mindestens 2 Mann in ein Haus gelegt werden sollen, zu ermäßigen. Der Rest kommt in die Umgegend. Mittlerweile schreiten die Dänen in Schleswig, trotz der Nähe der Bundestruppen, in ihrer alten Weise vor. Es herrscht dort ein reines Willkürregiment, und an eine Aufrechthaltung der Verbindung auch nur der materiellen Interessen der Herzogthümer denken sie so wenig, daß sie faktisch bereits die dänische Zollinie an die Eider verlegt haben, indem sie von holsteinischen Kaufleuten, welche Waaren in's Herzogthum Schleswig einführen wollten, die Verzollung derselben nach dem dänischen Zolltarif verlangten.

Ferner wird gemeldet von Altona: Mittag 2 Uhr rückten die ersten österreichischen Truppen hier ein, bestehend aus dem Regiment „Fürst Schwarzenberg" von 3300 Mann und 1 6pfündigen Batterie. Um 6 Uhr erwartet man 2 Bataillone vom 8. (Leib-) Infanterie-Regiment der königl. preußischen Truppen, die gleichfalls hier einquartirt werden sollen um morgen nach Rendsburg zu gehen. Morgen trifft hier das Regiment „Wellington" mit einer Batterie ein und übermorgen der Rest der ganzen Division Theiner, welche in Altona ihr Hauptquartier nimmt. In Schwarzenbeck, Hauptquartier der Brigade Signorini, hat der General einen Armeebefehl erlassen, worin er den Einmarsch der Truppen in Holstein anzeigt, mit der besondern Bemerkung, daß die Soldaten die Holsteiner nicht als Feinde oder Rebellen, sondern als „Freunde und Landsleute" zu betrachten und zu behandeln hätten.

Nach einer Depesche der Allg. Ztg. haben die Dänen sowohl die Festung Friedrichsort, als auch das Kronenwerk von Rendsburg besetzt.

Man meldet aus Wien, der Kaiser von Oesterreich werde ganz inkognito unter dem Namen „Herr von Olmütz" zu der großen Welt-Industrieausstellung nach London.

Das Prager Kriegsgericht publicirt: „Johann Kuil, aus Praz in Böhmen gebürtig, 15 Jahre alt, wurde wegen Widersetzung gegen eine Wache, zu 15 Ruthenstreichen verurtheilt, welches Urtheil am 31. Januar in Vollzug gesetzt worden ist."

Der ungarische General Dembinski, der sich bisher freiwillig gezwungen in der Türkei aufhielt, hat nun vom Sultan die Erlaubniß bekommen, nach Paris abzureisen.

Nächste Woche, schreibt die Berliner Kreuzzeitung, werden die Herren Schwarzenberg und Manteuffel wieder einmal eine Zusammenkunft in Dresden halten, und sehen, was zu machen ist. Die Volksbörin ist doch neugierig, ob Herr Dönniges nicht bald was von sich hören läßt.

Niemals ist die Königin von England, als sie zur Eröffnung des Parlaments fuhr, vom Volke mit solcher Begeisterung begrüßt worden, wie dieses Mal. Der Pabst hat dort kirchliche Würden mit abhängigen Behörden geschaffen, und gleichsam einen hierarchischen Staat im englischen Staat errichten wollen. Dadurch ist der Verfassung des freien Englands, ist den Kronrechten der über eine freie und mächtige Nation herrschenden Königin nahe getreten worden, und das ganze Volk, die öffentliche Meinung mit ihrer ganzen Gewalt, tritt ein für die unveräußerlichen Freiheiten und Rechte der Nation, und diese Gesinnung gibt sich bei jeder Gelegenheit begeistert

Digitized by Google

sind. Wenn die Ultramontanen glaubten, sie könnten auch England unter ihren Pantoffel bringen, so haben sie sich verrechnet; sie müssen mit ihren Forderungen schon hübsch auf dem Festlande bleiben, bis es der Vorsehung gefällt, ihr untergrabenes Gebäude auch da zum Wanken zu bringen. — Die Königin trug, als sie auf dem Throne saß, ein weißes Atlaskleid, ohne weiteren Schmuck und Orden. Die englischen Blätter äußern sich mit großer Selbstzufriedenheit über die sichere und ehrenvolle Stellung ihres Landes, wo das Gesetz über Allen steht und jeder vor dem Gesetz gleich ist. Die Kräfte und Säfte des Staats werden nicht von müssigen Heeresmassen aufgezehrt, sondern auf Handel, Gewerbfleiß und auf die Marine verwendet. Eine Industrie-Ausstellung von so weltgeschichtlicher Bedeutung wie die bevorstehende kann auch nur in England veranstaltet werden. — Als Gegensatz zu den übrigen Staaten Europa's sagt auch die englische Presse: Wie anspruchslos tritt sie auf, diese junge Frau, die über ein Siebentel der Erdenbewohner herrscht. Ein paar bewährte, ergraute Staatsmänner und etliche Damen an der Seite, verlas sie die Thronrede, deren klarer, verständiger Inhalt nicht von der Kamarilla, nicht von Einflüsteeern, sondern von der öffentlichen Meinung diktirt, also auch von ihr getragen wird. Außen hielt eine Handvoll unbewaffneter Polizeimänner die Ordnung aufrecht.

Stadtgerichtssitzung.

32. Am 6. Febeuar. — Am 5. Juni v. J. wurde bei dem Bauern Sappl in Fletzen bei Benediktbeuren eingestiegen und dessen Tochter und Sohn, jedem mittels Einbruch, Kleider und andere Sachen in einem Gesammtwerth von über **120** fl. entwendet. Der Verdacht fiel bald auf den Sohn des Nachbars, den Alois Wespy; derselbe war sonst gut beleumundet und sein Vater hat ein Anwesen im Werth zu **16000** fl. Bald nach der Zeit des Diebstahls hat er sich in die Schweiz begeben, von wo sein Vater eingewandert ist. Nach seiner Rückkehr von dort im Oktober wurde er verhaftet und zwar auf Grund der bestimmten Thatsachen, daß er von den gestohlenen Gegenständen besessen und verkauft hatte. In der Verhandlung läugnete Wespy mit vieler Keckheit, er wurde jedoch schuldig befunden und zu 6 Jahren Arbeitshaus verurtheilt; die Kosten der Untersuchung werden auf sein anfallendes Vermögen vorgemerkt. Die Azungskosten im Arbeitshaus hat der Vater zu tragen.

Ein Bruder des Angeklagten, G. Wespy war in der Verhandlung auch vernommen worden, und sagte sehr schwankend und widersprechend aus; der Staatsanwalt stellte seinen Antrag auf Untersuchung wegen Meineids, und ließ gleich nach der Verhandlung im Sitzungssaale den Burschen verhaften. — Freitag den 7. d. verfügte der Gerichtshof die Freilassung.

Vermischtes.

Welches ist das beste Mittel gegen die Seekrankheit? — Eine Anstellung bei der deutschen Flotte.

Herr Dr. Eisenmann verweilt in München, um sich um ein Physikat zu bewerben. Herr Eisenmann sieht keine Reaktion, sieht aber auch kein Physikat.

Man sagt, General Haynau wolle protestantisch werden, wenigstens habe er sich in London auf das Bestimmteste gegen den englischen Gruß ausgesprochen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch. 12. Februar: „Ihr Bild," Lustsp. Hierauf: „Der reisende Student."

213–25. (3c) Es wird eine noch im brauchbaren Zustande befindliche Drehorgel zu kaufen gesucht. Wer eine solche zu verkaufen hat, beliebe sich an den Galanterie-Waaren-Fabrikanten Adam Schlezer in Schwabach bei Nürnberg zu wenden.

Für Aerzte und Leidende.

194—97. (4c) Von der hohen Regierung wurde mir auf Grund sehr günstiger Erfolge die Anwendung des **Galvanisirens** unter Anordnung und Leitung eines **prakt. Arztes** ferner gestattet.

Indem sich die geschicktesten Aerzte hiesiger Stadt für die Anwendung des Galvanismus aussprechen und mich sowohl mit Aufträgen betrauen, als durch Zeugnisse ihrer Zufriedenheit beehren, so glaube ich nicht nothwendig zu haben, die Sache anzupreisen und bitte nur um ferneres Zutrauen.

J. Schlessinger, Galvaniseur.
Schrannenplatz Nr. 29/I.

Digitized by Google

69—74. (6f)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit 4 Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 13¼.

241. Ein Spötter, guter Sänger, ist zu verkaufen: Taschenthurmgasse Nro. 2¦3 St.

227.

Waffen-Erfindung.

Ein Bürger, in Bayern wohnhaft, geboren im Ausland, macht der k. bayer. Regierung und dem k. Kriegsministerium die ergebenste Anzeige, daß derselbe eine Hand-Schußwaffe erfunden, welche in Europa und andern Welttheilen nicht aufzuweisen ist. Diese Waffe dient vorzüglich für Infanterie und Cavallerie bei einem Zusammenstoß vortrefflich, indem man einen dreimal überlegenen Feind leicht besiegen kann, denn mit einmal Abfeuern folgen 12—15 Schuß*) mit Spitzkugeln geladen nach einander, so daß man auf jeden Schuß seinen Mann nehmen kann; auch kann man bei 5—6 Schuß absetzen so lang man will und sogleich ohne zu laden fortschießen. Die Anschaffung und Unterhaltung der Waffe ist billig.

Nähere Auskunft wird auf freie Briefe sorgfältig ertheilt unter den Chiffren J. M. U. Nro. 25,150 bei der Expedition abzugeben.

*) In der letzten Nummer war 1215 Schüsse statt 12 bis 15 angegeben.

230. Regensburg, den 7. Jänner. — In Nro. 31 der Volksbötin theilte ein Ungenannter den Ausspruch eines wundärztlichen Parlamentsmitglieds über die Homöopathie mit, wodurch dieselbe als Charlatanerie erklärt ist. Solches Urtheil ist nichts neues und von Hahnemanns Zeiten, des Begründers der Homöopathie, an, schon oft dagewesen von solchen, welche aus benachtheiligten Interessen oder Unwissenheit, Gegner dieser Heilmethode sind. — Dem unbefangen Prüfenden muß es jedoch gleich auffallen, daß während ein Theil der Gegner die Homöopathen als Charlatane und die homöop. Mittel als unwirksam erklären (denn wir geben sie nur in solcher Dosis, daß sie auf einen Kranken wohl heilend, auf einen Gesunden aber nicht krank machend einwirken), daß es wieder viele Gegner gibt, welche die durch viele Erfahrung bestätigte schöne, oft zauberartig schnelle Heilwirkung der homöop. Mittel nicht mehr läugnen, aber sie nicht begreifen und erklären können, und deshalb die homöop. Mittel als die stärksten Gifte und die Homöopathen als Giftmischer hinstellen, obgleich wir zum Verdruße von so Vielen gar nicht mischen, deshalb auch keine Mischungsgehilfen gebrauchen, sondern immer ein Heilmittel allein und rein geben. Der Raum ist mir hier zu theuer, um mich in nähere Erörterungen einzulassen. Will Jemand weitere Aufklärungen, um zu einem unbefangenen Urtheile zu gelangen, so verweise ich ihn auf meine hier in Kommission bei Pustet erschienene Brochüre: Was ist Homöopathie? Zur Aufklärung von Jedermann und allen Feinden und Freunden der Homöopathie gewitmet. (Zu beziehen durch alle Buchhandlungen. Preis 24 kr.)

Was nun den ungenannten Herrn Einsender in Nro. 31 der Volksbötin betrifft, so wäre zur besseren Würdigung des Zweckes seiner Einsendung, die Kenntniß seiner Stellung und Standes vonnöthen, denn es würde aufklären, ob die Einsendung wirklich im Interesse der leidenden Menschheit geschah, oder ob sie gemacht ist aus Eigennutz, Selbstsucht, aus gefährdetem Interessen. Im ersten Falle will ich wenigstens die Redlichkeit des Einsenders ebensowenig bezweifeln, als die Unwissenheit des wundärztlichen Parlamentsmitglieds über die Homöopathie, im zweiten Falle aber hat der Einsender sich selbst gerichtet. — Wahrheit über alles!

Dr. C. Gerster.

231—33. (3a)

Dr. Paracelsus Philippus Aureolus Theophrastus Bombast de Hohenheim, Beschreibung seiner selbst entdeckten, erprobten **Alpen-Gebirgs-Heil- und Gesundheitkräuter, zum Wundertrank**, womit man ein 100jähriges Alter erreichen kann, nebst dessen Lebenslauf, sowie Wirkung, Gebrauch und Erlangung dieses Präservativmittels.

Aus dessen Manuscripten und gedruckten 3 Foliobänden, die zu Genf 1658 das erste Mal im Druck erschienen sind vom Sanitätsrath Dr. Hebenstreit.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen in Regensburg durch **C. A. Auernheimer**, B. 81 Grübgasse, auf frankirte Briefe zu erhalten. Preis 18 kr.

Cigarren.

161—66. (3b) Ein stets bedeutender Vorrath, sowohl **importirter** und **feiner**, als auch **gewöhnlicher** Cigarren, setzt mich in den Stand, diesen Artikel besonders zu empfehlen. Ich bitte daher um geneigten Zuspruch unter der Versicherung **billiger** und **stets guter** Bedienung.

Heinrich Meyer,
Sendlingerthor-Platz am Eck.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Freitag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Fil erbrüngasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag **Nro. 39.** den 14. Februar 1851.

Bayern.

München, 13. Febr. Die gestern erschienene Nummer der Volksbötin wurde heute früh mit Beschlag belegt. — Warum? — Das scheint uns eine Preisfrage.

München, 13. Febr. Heute haben also unsere Herren Volksvertreter zum Erstenmale öffentliche Sitzung gehalten. Vorerst wurde über mehrere Austrittsanzeigen und Urlaubsgesuche verhandelt. Nachher ging's an ernstere Dinge und brachte Abg. **Rubner** einen Antrag auf **Erlassung einer Adresse an den König**, zu deren Abfassung eine Commission gewählt werden soll. — Der Antragsteller begründet dieß mit der gefährlichen und trübseligen Lage unserer politischen Verhältnisse, worüber die Kammer sich aussprechen müsse, namentlich über das, was von der bayrischen Regierung in Kurhessen geschah und noch geschieht; über das Preisgeben Schleswig-Holsteins und andere Vorkommnisse im eigenen Lande, z. B. über die anmaßenden Forderungen des bayerischen Episkopats. Die Linke unterstützt den Antrag, welchem zuerst sich Dr. **Heine** widersetzt. Fürst **Wallerstein** entwickelt triftige Gründe für Erlassung einer Adresse; **Reinhard** hält der Regierung in seiner Manier ein Sündenregister entgegen. **Lerchenfeld** bestreitet nicht das Recht der Kammer, eine Adresse zu erlassen, rathet jedoch davon ab. Wir haben, sagt er, am vorigen Landtag unsere Ueberzeugung gewahrt, wir haben Protest erhoben. Man möge auf überflüssige Wiederholungen verzichten. Nöthigenfalls könne man seiner Zeit wiederholt erklären, daß in Bayern Bundesbeschlüsse **nicht gelten, so weit** sie mit der **bayrischen Verfassung nicht im Einklange stehen**. An diesem Grundsatz habe man früher festgehalten und werde dieß auch im Jahre 1851. Auch Lerchenfeld beklagt den Verlauf der Dinge; in seinem Leben habe nichts einen so schmerzlichen Eindruck auf ihn gemacht, als die Aufgabe, welche unserem wackeren Heere in Kurhessen zu Theil wurde, wo die Rechte eines biedern Volkes voll der edelsten Tugenden niedergehalten wurden. Eben so betrübend sind die Loose Schleswig-Holsteins; aber all diese Dinge liegen uns zu fern, um sie zum Gegenstand einer Adresse zu machen. Ist doch auch bei uns jene Bewegung, welche seit dem vorigen Jahre rückwärts begonnen hat, nicht spurlos vorübergegangen und unterliegt es keinem Zweifel, daß sie noch weiter zu gehen beabsichtigt und ihr Ziel noch lange nicht erreicht hat. Nur von allzuvielen Seiten lauert die Reaktion; Bayern ist vielleicht der einzige Staat, der ihr noch in mancher Beziehung im Wege steht. Man dürfe daher der Regierung jetzt keine Verlegenheit bereiten. Deßhalb sey er gegen eine Adresse, die doch den Gang der Ereignisse nicht hemmen könnte. Er hofft, daß das Ministerium seine früher ausgesprochene Politik streng einhalten und die Rechte des Volkes schützen werde; daß die Gesetzentwürfe, welche am vorigen Landtag nicht zu Stande kamen, neu eingebracht werden. Unsere Aufgabe liegt darin, zu beweisen, daß das constitutionelle Prinzip, welchem man oft die Lebensfähigkeit abstreitet, bei uns bestehen kann und besteht. — Der Ministerpräsident bemerkt wörtlich: er habe sich das Wort erbeten, um zu sagen, daß er nichts sagen wolle. Die Regierung, welche das Recht der Kammer auf Erlassung einer Adresse nicht bestreitet, wolle sich in die Erörterung dieses Antrags nicht mischen. Wenn man sich darauf berufe, daß im J. 1847 die Kammer ebenfalls ohne vorgängige Thronrede eine Adresse erließ, so lag das in den damaligen Verhältnissen, wo seit dem vorhergegangenen Landtag eine größere Zeit verflossen war. Die Räthe der Krone haben deßhalb von einer Thronrede dießmal abgerathen, weil dieselbe doch nichts anderes hätte sagen können,

Digitized by Google

lenten. Bürger, Offiziere auf Halbsold, sind verhaftet worden. Drei Bataillone der Wiener Garnison sind in die Provinzen geschickt worden. Belohnungen sind ausgesetzt für die Festnehmung von Personen, welche die Soldaten zu verführen versuchen. Die östreichische Presse wird über diese Tatsachen nicht berichten dürfen. — Die Times schreibt: Einer der Verschwornen ist Besitzer mehrerer Häuser in einer Vorstadt, ein Zweiter einer von den Hofschlossern, ein Dritter soll ein Oberstlieutenant außer Dienst seyn. Man hat es rathsam gefunden, zwei Bataillone der Wiener Garnison nach Preßburg und eines nach Brünn zu entfernen. Auch 17 Studenten sollen unter den Verhafteten seyn. Der 4. März war zum Ausbruche bestimmt. Jedem Soldaten, der „eine Person, die ihn zu verführen versuchen" sollte, anzeige, wurden 200 fl. versprochen.

Die in Wien entdeckte geheime Gesellschaft war ein von angesessenen Bürgern der Leopoldstadt, Studenten, Technikern und Soldaten gegründeter „Bezirksverein für Wiedererlangung der verlornen Freiheit". Der Verein beschäftigte sich zur Zeit erst mit Gründung eines Lesekabinets, für welches er sich die im belagerten Wien verpönten demokratischen Zeitungen zu verschaffen gewußt, mit Organisation neuer Vereine und geselliger Unterhaltung. Das Versammlungszimmer war mit den deutschen Farben und Portraits von Blum, Kinkel ꝛc geschmückt. — Am 19. Jänner fanden die Besucher ihr in der Leopoldvorstadt im dritten Stock gelegenes Versammlungslokal versiegelt. Die Polizei hatte die dort vorgefundenen Dekorationen, Druckſachen wie Schriftstücke confiscirt und alsbald wurde mit Verhaftung der namentlich bekannt gewordenen Vereinsmitglieder vorgeschritten. Es sind an 90 Personen, wovon ein Sechstel Militärs, verhaftet worden. — Die Entdeckung soll durch einen vom Legedits'schen Korps gefangenen Emissär und die bei diesem gefundenen Briefe herbeigeführt worden seyn. Die Wiener Blätter dürfen über diese Vorgänge nichts melden, trotzdem sind sie dort allbekannt. Damit im Zusammenhang mag der Erlaß der Stadtkommandantur stehen, durch welchen den Technikern das Tragen langer Haare, langer Bieſen und grauer oder blauer Winterröcke aus Loden (einer in Steiermark fabrizirten, sehr wohlfeilen und dichten Tuchkleidung) bei Androhung sofortiger Verhaftung verboten wurde. Seitdem wird von der Polizeimannschaft eine förmliche Jagd auf jedes nicht ganz nach dem Pariser Journal angemessene Kleidungsstück und besonders auf alle Haare, die die normalmäßige Länge überragen, gemacht. Tagtäglich fallen aus diesen Gründen ein Paar Dutzend von Verhaftungen vor. Die Langhaarigen werden auf die Stadthauptmannschaft gebracht, dort wird ihr Name, Stand und Wohnung in ein eigenes, für politisch Verdächtige angefertigtes Buch eingetragen, hierauf wird ihnen an amtlicher Stätte das Haar kurz abgeschnitten und sie endlich mit einem scharfen Verweise entlassen. Unter Anderen traf dieses Schicksal auch einen wegen seiner Wohlgesinntheit bekannten Wiener Bürger, der aus Eitelkeit sein schönes lockiges Haupthaar länger trägt, als es die Mode und die Polizei vorschreibt. Er wurde arretirt und auf die Stadthauptmannschaft gebracht. Vergebens war daselbst sein Protestiren, daß sein langes Haar durchaus keinen politischen Zweck habe, daß er als ein Wohlgesinnter der ganzen Stadt und auch der hohen Polizei bekannt sey. Es wurde ihm bedeutet, daß lange Haare eine nicht zu duldende politische Demonstration seyen und nolens volens mußte er sein Haupt der von einem Polizeiwachmann geführten Scheere hinhalten. Selbst sein Versprechen, sich sogleich bei einem Friseur die Haare stutzen zu lassen, war fruchtlos geblieben.

Aus Wien wird geschrieben: Auch auf der Wieden wurde ein wohlhabender Gastwirth mit mehreren Gästen, die bei ihm waren, arretirt. Wie man allgemein sagt, sind diese Verhaftungen durch politischen Verdacht hervorgerufen; sie betrafen meist wohlhabende Leute aus dem Bürgerstande.

Die österreichische Armee in Italien wird um 40tausend Mann vermehrt. In den Kasernen Wien's geht's äußerst lebhaft her. Ein Theil der Garnison hat schon gepackt, um abzumarschiren. Die Demonstration gilt wohl Sardinien, dem Sauerteig Italiens. Jedenfalls wird im Frühjahe wieder ein wenig Weltgeschichte gemacht, denn die europäische Reaktion kann Frankreich, Sardinien und die Schweiz nicht so lassen, wie sie sind.

Der in der preußischen Kammer gestellte Antrag des Hrn. Vincke auf Niedersetzung eines Ausschusses zur Erwägung der Lage des Landes kommt nächstens zur Verhandlung. Die Opposition versucht damit, dem Ministerium eine Schlacht anzubieten, es aus seiner Schweigsamkeit und Zurückhaltung herauszutreiben und zu

Digitized by Google

einer Rechenschaftsablegung zu nöthigen. Alle Aufschlüsse über den Stand deutscher Fragen sind von den Warschauer Beschlüßen an, bisher durchweg verweigert worden. Dazu kommen andere Unterlassungen, die das Ministerium sich hat zu Schulden kommen lassen. Ueber die Verwendung der im vorigen Jahre bewilligten 18 Millionen ist, trotz der wörtlichen Bestimmung des bewilligenden Gesetzes, den Kammern sofort bei ihrem nächsten Zusammentritt Rechenschaft zu geben, keine Vorlage gemacht: die Verausgabung der Staatsgelder erfolgt, ohne daß die Kammern den Etat bewilligt haben. Zu diesen kommt die verzögerte Durchführung der Gemeindeordnung auf dem Lande, die Handhabung eines Preßgesetzes, welches von den Kammern nicht genehmigt wurde u. A. (So viel die Volksbötin selbige Kammer kennt, wird sie wohl über alles weg zur Tagesordnung übergehen.)

Rendsburg, 9. Februar. Mittags 12 Uhr. So eben rückt der dänische Generalstab, feierlich begleitet von dem östreichischen Generalstab, durch das Vorwerk und in's Kronenwerk Rendsburgs ein. Dänische Infanterie und Kavallerie folgen in dichten Reihen nach und fassen daselbst Posto. Von den Werken vor Rendsburg und im Kronenwerk weht der Danebrog und so weit das Auge reicht im Norden von der Festung sieht man Danebrogs-Fahnen. Mit dem Mittagszuge trafen wiederum zwei Bataillone Oesterreicher und Preußen ein, außerdem zwei Schwadronen Kavallerie. Das brave 2te holsteinische Jäger-Korps, welchem gestern die schwere Aufgabe wurde, die Wachen zu übergeben, marschirte Nachmittags 4½ Uhr mit dem Marsche „Schleswig-Holstein" aus der Festung. Es war ein herzzerreißender Anblick, dieser Abmarsch der Letzten, und manche Thräne floß aus den Augen Derer, die ihr Fortziehen sahen.

Unglaublich aber wahr! Bekanntlich haben selbst an Ort und Stelle nur sehr wenig Einfältige an das Schielwunder in Rimini geglaubt, und hat daher die Wallfahrt und namentlich das Opfern gänzlich aufgehört. Die Ultramontanen dachten: Wartet, ihr Freigeister, wir wollen euch schon Respekt einflößen! So geschah es, daß sich in neuester Zeit in Rimini Gespenster sehen ließen, mit weissen Gewändern, um die Leute zu schrecken und zur Verehrung des Wunderbildes anzutreiben. Neulich gelang es nun den östreichischen Jägern, ein solches Gespenst zu fangen und an das Commando abzuliefern. Wie sich daselbst herausstellte, war das Gespenst — ein Bauernjunge aus der Umgegend! — Von dieser Geschichte, welche die Lächerlichkeit einer auf den Aberglauben und die Dummheit spekulirenden Partei im schönsten Lichte zeigt, werden unsere ultramontanen Blätter freilich nichts erwähnen!

Hauptstadt-Neuigkeiten.

Man schreibt: Der General a la Suite, Ludwig Graf v. Tascher de la Pagerie, ein Begleiter Napoleons nach Aegypten und Verwandter des Präsidenten der französischen Republik, erhielt dieser Tage ein eigenhändiges Schreiben von seinem Vetter, dem das Großkreuz der franz. Ehrenlegion beigelegen ist.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 14. Febr.: „Emilia Galotti," Trauerspiel von Lessing.

Gestorbene in München.

Kath. Bauer, Kornkäuflerstochter v. h., 64 J. Anton Felber, ehemal. b. Witzprethändler, 61 J. Therese Winter, Stände-Archiv-Boten-Wittwe, 76 J. Joseph Allgeier, Scribent, von Kaufbeuren, 46 J. Franz Paul Gerlein, k. Hartschierssohn, 28 J.

245. Ein Schneiderlehrling wird gesucht. D. Uebr.

Für 100 — 200 fl.

237—40. (6a) Wer ein Verzeichniß von gut verkäuflichen Artikeln zur Auswahl wünscht, und es vorzieht für 10 fl. um 20 fl. Waaren zu erhalten wende sich franco an

E. A. Auernheimer,
B. 81 Grubgasse in Regensburg.

Ihr 7 habt 8!

heute Freitag den 14. zahlreich bei Mft. zu erscheinen. 246.

75—80. (6f)

Gepolsterte Meubels,

Kanapees, Canapees, in großartiger Auswahl und neuester Façon von Plüsch-, Sammt-, Seide- und Wolldamast-Ueberzug, sind von 14 fl. bis 300 fl. vorräthig zu haben im Meubelmagazin Kaufbeurergasse Nro. 2.

180. Ein Ablösungs-Kapital von 400 fl. auf erste und einzige Hypothek wird gesucht. D. Uebr.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Fil erdrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag. Nro. 40. den 15. Februar 1851.

Bayern.

München, 14. Febr. Nachträglich zum gestrigen Sitzungsbericht theilen wir noch einiges mit der eben so ruhigen als gehaltvollen Rede des Abgeordneten Rubner mit, womit derselbe den Antrag der Linken auf Erlassung einer Adresse an den Thron begründet: „Meine Herren! Nur gehässige Parteileidenschaft kann unseren Antrag mißdeuten; *wir* wollen nichts als unserer Pflicht als *Volksvertreter* nachkommen. In einem Augenblick, wo das Volk, irregeführt durch unerhörte und verwirrende Ereignisse, vertrauensvoll *auf* seine Vertreter blickt, da wäre ein Schweigen unverantwortlich. Das Volk sieht sich getäuscht in seinen sehnlichsten Hoffnungen, bedrückt in seinen materiellen Verhältnissen, beeinträchtigt in feierlich garantirten Rechten. Wir wollen der Regierung durch unsern Antrag keine Verlegenheiten bereiten, nein, wir wollen nur als Vertreter einer Nation von 6 Millionen auch unsere Stimme und Meinung, die Meinung des Volkes kundgeben, wenn die Verhältnisse Deutschlands in Dresden geordnet werden sollen. Das Volk glaubt seine Interessen in Deutschland nicht gewahrt, wenn einzig und allein die Diplomatie diese Verhältnisse regelt. Sie, meine Herren, haben am vorigen Landtage ihre Theilnahme für Schleswig-Holstein einstimmig zu erkennen gegeben, schweigen Sie auch jetzt nicht zu den dortigen Vorgängen! Schweigen Sie nicht über die Unterdrückung alles Rechtes in Kurhessen, schweigen Sie nicht zu den willkürlichen Ausweisungen und Confiscationen, zu den Unterdrückungen der Vereine! — Beantragen Sie mit mir und meinen Freunden die schleunigste Zustandebringung eines Polizeistrafgesetzbuches. — Was die anmassenden Forderungen der Kirche, resp. des Episcopats betrifft, so kann die Regierung sich der thätigsten Unterstützung unserer Seits gegen solche Uebergriffe versichert halten. Mag der Same meines Antrages auf fruchtbaren oder unfruchtbaren Boden gefallen sein, wir haben unsere Pflicht gethan und unser Recht durch den Antrag, den wir stellten, feierlich gewahrt."

München, 14. Febr. Man erzählt sich, der Abgeordnete Prinz wolle an seine Wähler eine Ansprache erlassen, worin dargelegt wird, daß er seinen bewunderungswürdigen Sprung vom Friedensrichter zum Consistorialdirektor keineswegs seinem regierungsfreundlichen Verhalten in der Kammer oder gar seinem Erzählungs-Talent, wovon die Geschichten vom Dolch der Demokratie Zeugniß geben, zu verdanken habe, sondern dem Umstand, daß sich kein tauglicherer Mann für jenen hohen Posten vorfand. — Der auf Anregung des Königs Max neuorganisirte landwirthschaftliche Verein für Bayern hat den ehemaligen Minister v. Beisler zu seinem Vorstand und den Oberforstrath Waldmann zu dessen Stellvertreter erwählt. — Aus guter Quelle wird versichert, daß nächstes Frühjahr an der Schweizergränze eine große Armee aufgestellt wird, wozu Bayern 20,000 Mann liefern wird. — Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht von einer Pensionirung des Direktors der Post- und Eisenbahnverwaltung, Hrn. v. Göb, ist zwar unrichtig, scheint aber auf dem Umstand zu beruhen, daß fragliche Generalverwaltung als selbstständige Centralstelle aufhören und dem Handelsministerium einverleibt werden soll.

Die Neue Münchenerin schreibt: Die Kammer der Abgeordneten begab sich am 12 Februar Nachmittags 4 Uhr in langem Wagenzuge, das Direktorium an der Spitze, vom Ständehaus nach der Residenz, wo JJ. MM. der König und die Königin dieselbe empfingen und mit den einzelnen Mitgliedern auf's Freundlichste sich unterhielten. Um 4½ Uhr war der Empfang zu Ende. Die erschienenen Mitglieder, einige und 70, gehörten

größtentheils der Majorität an, doch befand sich dabei auch eine kleine Zahl von Mitgliedern der gemäßigten Linken, darunter Se. Durchlaucht der He. Fürst Ludwig von Wallerstein, der, wie früher, seinen Ordensstern auf der Brust trug. Se. Durchlaucht ist bekanntlich Ritter des k. Haus-Ordens vom hl. Hubertus. (O Schlaucherl von einer Neuen Münchenerin!)

München, 14. Febr. In der gestrigen Sitzung hat der Abgeordnete Prell folgende Interpellation auf den Tisch des Hauses niedergelegt: 1) Hat die Staatsregierung Kenntniß von der Denkschrift des Episkopats? 2) Welche Schritte gedenkt die Staatsregierung dieser Denkschrift gegenüber zu thun, um das Staatsgrundgesetz aufrecht zu erhalten?

Hrn. v. Welden, Präsidenten der Regierung von Schwaben und Neuburg, ist vom Kaiser von Oestreich das Comthurkreuz des k. k. Leopold-Ordens verliehen worden. (Wir gratuliren.)

Am 13. Febr. sind in Füssen 224 Soldaten mit 3 Offizieren aus den zur Zeit in Holstein stehenden östreichischen Regimentern, dann Feld- und Kaiser-Jäger angekommen, wurden einquartirt und setzten dann ihren Marsch weiter nach Kaufbeuren fort, von wo aus sie die Eisenbahn benützen werden.

Beschämung der Unduldsamkeit durch christliche Liebe. In dem Städchen Ebern, wo nach dem Verbote des Bischofs Anton von Würzburg für verstorbene Protestanten keine Glocke angezogen werden darf, starb der katholische Landrichter Frehner. Er wurde nach einem 3 Stunden entfernten Orte, wo seine Frau begraben liegt, zur Beerdigung geführt. So lang sich der Leichenzug durch den protestantischen Ort Rentwinsdorf (nicht zum Gerichtsbezirke Ebern gehörig) bewegte, wurde freiwillig mit allen Glocken geläutet.

Am 9. d. M. wurde der 30 Jahre alte, gutbemittelte Nagelschmiedmeister Thomas Lochbübler von Wertach, Gerichts Sonthofen, in seinem Hause, das er schon seit längerer Zeit allein bewohnte, durch 12 Stiche ermordet und beraubt aufgefunden. Der „naturwüchsige" Mörder ist noch unbekannt. —

Im Gerichte Rabburg wurde der Bauer Strigl am 10. Februar erfroren gefunden.

Der Dienstknecht Waldinger von Niederöhr, Ger. Ingolstadt, ist am 8. Febr. erschlagen worden. Der Thäter kann aber nicht bestraft werden, denn es ist ein Baum, dem der Getödtete gefällt hatte, und der ihm auf den Kopf fiel.

Wie steht's draußen?

In den Zeiten unseres „gesicherten Friedens" geht's lebendiger her, als zur Zeit des dreißigjährigen Krieges. Am 10 Febr. ritt durch Hamburg wieder eine Schwadron Windischgrätz-Dragoner hier durch nach Altona, ihr folgten 30 Wagen mit Schiffbrücken, sowie eine Menge Packwagen mit Soldaten der Sanitätsbrigade, ein unabsehbarer Zug, der sich nach Altona hin bewegte. Man erwartete gleich darauf 2500 Mann Preußen.

Am 6. Februar marschirte ein preußisches Bataillon aus Hamburg zum Steinthor hinaus; da schickte ihnen Herr Legeditsch nach, und befahl, sie sollten nicht zum Steinthor, sondern zu einem Thor hinausmarschiren, wo's wenigstens eine Viertelstunde Umweg ist. Die Preußen gehorchten, aber den Grund dieses Befehls kann sich niemand erklären. Wahrscheinlich hat Herr Legeditsch nur zeigen wollen, daß er eben den Preußen befehlen kann, was er will.

Der Erzherzog Leopold, der die in Holstein befindliche Armee befehligt, hat einen Besuch in Berlin gemacht, wurde allda auf den Händen getragen, bekam den schwarzen Adlerorden, wurde von der königlichen Familie mit in's Theater genommen, während des Zwischenaktes vom Prinzen Karl auf die Bühne geführt, fand die Berliner Tänzerinnen allerliebst, ging nachher auf einen Ball, dann zum Bankett, mit einem Wort unterhielt sich charmant, und begriff nicht, wie sich Preußen und Oestreich bei Bronzell so ärgerlich gegenüberstehen konnten.

In diesem Blatt wurde bereits erzählt, daß der berühmte Prager Gelehrte, Dr. Smetana, ehedem kath. Priester und später zum Protestantismus übergetreten, in Prag gestorben ist, ohne die Zusprüche der Geistlichkeit anzuhören und ihrer Aufforderung, seine „Ketzereien" zu widerrufen, Folge zu leisten. Selbst der Cardinal Fürst Schwarzenberg begab sich an sein Sterbebett, aber Smetana blieb unbeugsam, trotz allen geheimnißvollen Mitteln, die versucht wurden, ihn zum Widerruf zu bewegen. In einem Prager Blatt wurden die Vorgänge in der Stube des Dr. Smetana angedeutet, was zur Folge hatte, daß das Blatt verboten und der Redaktur verhaftet

Digitized by Google

wurde. Das Schicksal desselben liegt im Dunkeln, man sagt, er sei zur Strafe unter das Militär gesteckt worden.

Monsieur Ludwig Bonaparte, Präsident der französischen Republik, ist wegen der vielen Verdienste, die er sich um Rom und die Religion erworben, indem er vermittelst der tapfern französischen Soldaten dem Pabste Pius IX seinen Stuhl und die Ausübung seiner weltlichen Gewalt wiedergegeben, so wie des „wegen seiner edlen Eigenschaften" erlangten Ruhmes zum Mitgliede der römischen Akademie ernannt worden.

Mehrere spanische Jesuiten, welche gegenwärtig ihren Aufenthalt in Paris haben, bereiten sich zur Rückkehr nach Spanien vor, wo ihr Orden in Folge des zwischen der päbstlichen Curie und der spanischen Regierung abgeschlossenen Concordats wieder zugelassen werden soll.

Aus Rom und Neapel werden fortwährend politische Verhaftungen gemeldet — man sollte glauben, es sei bereits die halbe Nation eingesperrt. Man will jetzt wieder einem Complott zur Ermordung des Pabstes und des Königs von Neapel auf die Spur gekommen sein. Die päbstliche Regierung ist sehr erbittert und will einige in jüngster Zeit erlassene Gesetze wieder zurücknehmen. Die öffentliche Stimmung in Rom ist gedrückt und ingrimmig. Unzählige Familien sind durch die politische Verfolgung ihrer Ernährer beraubt und an den Bettelstab gebracht.

Während das Räuberunwesen in den römischen Provinzen seinen ungestörten Gang geht (der Ueberfall von Forlimpopoli ist ein in der Geschichte unerhörtes Ereigniß), beschäftigt sich die päbstliche Censur-Commission nur mit Anhörung von Denunziationen und Absetzung von Beamten, welche angeblich politische Schuld haben sollen. Der ganze Beamten- und Richterstand befindet sich in völliger Auflösung.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

Der „Landwehrball" findet auf den Wunsch des Königs statt Montag den 17. am Dienstag den 18. d. Mts. statt.

Stadtgerichtssitzung.

36. Am 12. Febr. Joseph Bergmüller von Mohrenweis, angeschuldigt des Diebstahls einer Winde. Derselbe ist nicht erschienen; nach Vernehmung des Beschädigten, dann Vorlesung der früheren Aussage des Bergmüller wird das Urtheil in seiner Abwesenheit gefällt: 2 Monate Gefängniß.

37. Am 13. Febr. Xaver Köchele von Buchenberg bei Kempten, ist Schweizer in Laufzorn bei Munchen; im vorigen Jahre wurde ihm erzählt, der Dienstknecht Michael Gattinger habe zweideutige Gerüchte über seine Mannheit verbreitet, sowie ihm Etwas nachgesagt, was blos bei erwachsenen Frauenzimmern vorkommt; darüber fühlte sich Köchele so gekränkt, daß er Abends den Gattinger, nachdem er ihn zu Rede gestellt, mit einer eisernen Schaufel auf den Kopf und zu Boden schlug, so daß er 13 Tage krank war. In der Verhandlung stellte er die That nicht in Abrede; seine Entschuldigung, in der Aufwallung des Zorns gehandelt zu haben, nahm der Gerichtshof an und verurtheilte ihn zu 3 Monaten Gefängniß.

38. Dionys Huber, Dienstknecht aus Bayerdiessen, wurde am Sonntag den 27. Nov v. Js. erwischt, als er eben durch's Fenster in das Zimmer des Knechts der Sägmühle bei Leutzing, Ldg. Tölz, einsteigen wollte; er ist früher schon 6mal wegen Diebstahls in Untersuchung gewesen, er hätte auch da gewiß nichts anderes gewollt als kripsen. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 3 Tagen Gefängniß, wogegen der Staatsanwalt die Berufung anmeldete.

39. Joseph Schwager, Schneidergeselle von hier, hat zu Anfang dieses Winters 18 fl., die er für seinen Brodherrn an Schneiderlohn eingenommen, für sich verwendet und sich, nachdem er deshalb bei dem Untersuchungsrichter vernommen worden war, von hier fortbegeben, daher ihm die Ladung nicht zugestellt werden konnte. Heute wurde in seiner Abwesenheit verhandelt und er zu 4 Monaten geschärftem Arrest verurtheilt.

Neuestes.

Der Sultan hat dem Vicekönig von Aegypten, Abbas Pascha, der eigentlich unter sultanischer Botmäßigkeit steht, vermelden lassen, er solle die Steuern ermäßigen, seine Armee auf 20.000 Mann verringern und sich einen türkischen Generalinspektor an die Seite setzen lassen, der ihm fleißig auf die Finger sieht, und seine Selbstständigkeitsgelüste im Zaum hält. — Herr Abbas Pascha aber hat der hohen Pforte ver-

Digitized by Google

melden lassen: „Ich mag nicht," und ein Aufgebot von 40,000 Mann erlassen. Er will nicht Vicekönig seyn, sondern wirklicher König von Aegypten, denn das, meint er, schmeckt gar zu gut. Voraussichtlich gibt's da bedeutende Verwicklungen.

Man befürchtet, daß den Dänen, welchen das Kronenwerk von Rendsburg, der Schlüssel zur Festung und heute ganz Holstein besetzt haben, bald die ganze Festung übergeben werden. — Die Schreckensherrschaft der dänischen Polizeityrannen hat in ganz Schleswig begonnen.

Nachschrift: Die Allg. Ztg. meldet, die Besetzung des Kronwerks durch die Dänen sey „beanstandet" worden. Von dieser „Beanstandung" ist wohl wenig zu hoffen.

Briefränzl.

Als erfreuliches Resultat der Einrichtung von Wanderunterstützungskassen mag dienen, daß in den Städten Schweinfuet, Erlangen und Ansbach (wo die Jahresbeiträge über 5000 fl. sich belaufen), amtlichen Erhebungen gemäß, der unbefugte Bettel und die daraus entstehenden Polizeistrafen beinahe gänzlich verschwunden sind. (Wie steht es mit unserm Unterstützungsvereln für Studirende? Gestern war ich Augenzeuge, wie ein „Candidat der Theologie" unter Vorzeigung seiner Karte in einem Laden bettelte.) — V.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 15. Februar: „Der Prophet," Oper mit Ballet von Meyerbeer.

242—44. (3b)

Dienstboten

jeder Gathegorie und mit guten Zeugnissen versehen, können zu jeder Zeit nachgewiesen werden durch das

Commissions- & Dienstgesuch-Bureau.

Gruftgasse Nro. 5.

Die Goldrahmen-Fabrik

des Gbr. Winter in München empfiehlt ihren Vorrath von Goldleisten in allen Breiten zu den billigsten Fabrikpreisen. Bilder werden unter Glas und Rahmen gefaßt und die schnellste, reelle Bedienung versichert.

Bestellungen können gemacht werden, Theatinerstraße Nro. 31 im Laden und Burggasse Nro. 13. 243.

233-25. (3c) Es wird eine noch im brauchbaren Zustande befindliche Drehorgel zu kaufen gesucht. Wer eine solche zu verkaufen hat, beliebe sich an den Galanterie-Waaren-Fabrikanten Adam Schleyer in Schwabach bei Nürnberg zu wenden.

247. In der Bayerstraße Nro. 2j2 im Hintergebäude werden nicht nur neue Herrenkleider prompt angefertigt, sondern auch (besonders empfehlend) alte frisch aufgearbeitet, geputzt und ausgebessert.

250. Um jene, über die Anwendung des **Galvanismus** herrschenden Vorurtheile, besonders aber zur Widerlegung des Gerüchtes, als übe derselbe nur eine vorübergehende Heilung aus, fühlt sich der Unterzeichnete verpflichtet zum Wohle eines jeden ähnlich Leidenden und der Wahrheit zur Ehre Folgendes bekannt zu geben.

Nachdem ich 18 Jahre an dem sogenannten Fothergill'schen Gesichtsschmerz litt, ließ ich endlich im Monat Juni v. J. durch den Galvaniseur Hrn. **Schlesinger** dahier den **Galvanismus** während 4 Wochen dagegen anwenden. Der Schmerz hob sich im Verlauf der Kur nicht nur vollkommen, sondern ich erfuhr auch seit dieser Zeit ungeachtet des häufig stattgefundenen Temperaturwechsels nicht die mindeste Berührung des obenbesagten Schmerzes und befinde mich seit dieser Zeit vollkommen wohl.

München, den 9. Februar 1851.

Johann Orttner,
Webermeister, Thal Nro. 52j2.

231—33. (3b)

Dr. Paracelsus Philippus Aureolus Theophrastus Bombast de Hohenheim, Beschreibung seiner selbst entdeckten, erprobten **Alpen-Gebirgs-Heil- und Gesundheitkräuter, zum Wundertrank,** womit man ein 100jähriges Alter erreichen kann, nebst dessen Lebenslauf, sowie Wirkung, Gebrauch und Erlangung dieses Präservativmittels.

Aus dessen Manuscripten und gedruckten 3 Foliobänden, die zu Genf 1658 das erste Mal im Druck erschienen sind vom Sanitätsrath Dr. Hebenstreit.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen in Regensburg durch **E. A. Auernheimer,** B. 81 Grübgasse, auf frankirte Briefe zu erhalten. Preis 18 kr.

249. Heute den 15. Febr. Nachmittags 2 Uhr wird das neu erschienene humoristische Blatt:

„Münchener Charivari"

in der Expedition des Plakat-Anzeigers, Sperergasse im Laden, ausgegeben. Monatlich abonnirt man mit 8 kr. Einzelne Blätter 3 kr.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Fill erbrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag — Nro. 41. — den 16. Februar 1851.

Bayern.

München, 15. Febr. Der Generalverwalter der k. Posten und Eisenbahnen Karl von Zöb wurde also doch in den Ruhestand versetzt und als Zeichen besonderer Anerkennung seiner langjährigen Dienste ihm der Titel eines k. geheimen Raths tax- und siegelfrei verliehen. Dagegen wurde, wie schon gemeldet, Baron Brück zum Vorstande der mit dem 1. März ins Leben tretenden Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten ernannt. — Heute früh ist der Ministerpräsident Hr. v. d. Pfordten, begleitet von dem Hrn. Ministerialsekretär Mayer nach Dresden abgereist, wo gleichzeitig die Minister Fürst Schwarzenberg und Manteuffel eintreffen und wahrscheinlich über die sofortige Einsetzung einer einstweiligen deutschen Centralgewalt berathen wird. Diese Centralgewalt wird ihren Sitz dann sogleich nieder in Frankfurt einnehmen und der Bundestag ihr bald auf dem Fuße folgen, wenigstens werden von Dresden die Verhandlungen alsbald nach Frankfurt verlegt werden. — Während der Abwesenheit des Hrn. Ministerpräsidenten, die nur von kurzer Dauer sein wird, führt Staatsrath von Pelkhofen das Ministergeschäft.

München, 15. Febr. Das Ministerium macht bekannt, daß es nur doppelt eingereichte Eingaben einer Bescheidung würdige, einfache aber in den Papierkorb werfe. — Am kommenden Dienstag wird die Kammer der Abgeordneten wieder eine Sitzung halten, in welcher die Geschäftsordnung berathen wird. — Heute wurden ein paar Hundert Artilleriepferde öffentlich versteigert und meist zu geringen Preisen von Oekonomen und Landleuten angekauft.

Am 11. Febr. Nachmittag um 2 Uhr erfolgte in Zweibrücken in dem großen politischen Prozeß das Urtheil, zu dessen Berathung und Abfassung sich der Gerichtshof seit Freitag den 7. in seine Berathschlagungskammer zurückgezogen hatte. Des ihnen zur Last gelegten Verbrechens des Attentats u. s. w. wurden sämmtliche Angeklagte für nichtschuldig erklärt. Gänzlich freigesprochen wurden zwölf Angeklagte: Rothhaas, Augsburger, Behret, Pfalzgraf, Wingenter, Seel, Albert, Hill, Hostus, Dahn, Weis, Schwerdtfeger. Zum Tod verurtheilt zwei: Hörner und Hall.— Simon erhielt zwölf Jahre, Herrmann acht, Crammes sieben, Staudt und Clemens jeder sechs, und Thyssohn, Mattuschech, Haini, Zincgraf, Stolleis und Billemayer fünf Jahre Zwangsarbeit, Sucerus eine zweijährige Zuchtpolizeistrafe. Das Urtheil wurde verkündet unter lautloser Stille des bis weit in die Straße dicht gedrängten Publikums; kein Zeichen des Beifalls bei der Freisprechung der zwölf Personen, kein Zeichen des Mißfallens bei der darauffolgenden Verurtheilung der übrigen vierzehn Angeklagten.

Aus einem bayrischen Orte, der von den jüngsten Redemtoristenmissionen heimgesucht wurde, schreibt man: Die frommen Prediger hatten sich eines Tages den Diebstahl und die Veruntreuung zum Gegenstand ihrer Predigt erwählt, was bei der großen Unsicherheit des Eigenthums in jenem Landestheile sehr löblich war. Ihre Worte wirkten denn auch so eindringlich, daß in der That mehrere entwendete Gegenstände in das Pfarrhaus abgeliefert worden waren. Die „Pfarrkinder", die früher oder später bestohlen worden waren, fanden sich zahlreich ein, um ihr Eigenthum wieder in Empfang zu nehmen. Da es sich aber ereignete, daß sich zu einer Sache mehrere Eigenthümer meldeten, kam es erst zu Wortwechseln und gleich darauf zu blutigen Köpfen. Die gute Wirkung der Mission war also gleich wieder verpufft. —

Digitized by Google

Wie steht's draußen?

Die Bundeskommission in Frankfurt hat sämmtliche deutsche Regierungen aufgefordert, sich zu erklären, was mit der deutschen Flotte angefangen werden soll, ob man sie verkaufen oder ob man daran fortbauen soll, wozu aber sehr viel Geld Noth thut. Ihr gegenwärtiger Zustand wird als unhaltbar bezeichnet. Vorläufig wird für die nöthigsten Unterhaltungsmittel eine Million gefordert, wovon aber auch ein Theil auf die Bundesfestungen verwendet werden soll.

Aus Wien wird gemeldet, daß von Rastatt bis Düsseldorf ein mobiles Truppenkorps aufgestellt werde, als „Wall gegen äußere und innere Stürme". Diese Aufstellung würde die westlichen Kleinstaaten in dieselben Verhältnisse bringen, denen die nördlichen durch die Bequartirung „zur Wahrung der Rechte der Herzogthümer" bereits unterliegen. — Wenn Oestreich und Preußen die Kleinstaaten militärisch in der Hand haben, dann kommt wenig darauf an, wie die neue Form der Centralgewalt beschaffen sey und ob die Kleinstaaten gegen die Dresdener Organisirung protestiren oder nicht.

Am vergangenen Sonntag arretirten in Wien zwei Gensdarmen einen sich im Dienste befindenden Polizeiwachmann. Da dies auf ungeeignete Art geschah, so sollten die Gensdarmen wieder durch eine Militärpatrouille arretirt werden. Wie diese „Arretirungs-Schraube ohne Ende" weiter fortgearbeitet, wird noch nicht berichtet.

Für diejenigen welche, durch die ultramontanen Blätter verdummt, noch immer an Geister, Hexen, Teufel und Wunder glauben, möchte eine Geschichte lehrreich sein, die sich unlängst auf dem sog. „Berghof" bei Linz zugetragen hat. Daselbst behauptete plötzlich eine Dirne vom Teufel besessen zu sein, arbeitete nichts mehr, fuhr ihrem Brodherrn in's Gesicht, und trieb lauter Skandal, mehrere alte Weiber wendeten unter andächtigem Zuhören der verdummten Bauern ihre Hexensprüche an — aber alles vergebens. Der würdige Pfarrer von Oberlinz, Herr Stautner, wurde von den abgeschmackten Leuten bestürmt, die Dirne zu besuchen und ihr was Geweihtes zu zeigen. Nur mit Widerwillen und gezwungen begab sich der Pfarrer an den Ort des Skandals und trug ein Amulet in der Hand, das er der Weibsperson zeigte. Dieselbe fing, gleichsam durch den heiligen Geruch in Wuth gebracht, noch ärger zu toben an, und die Leute riefen: Seht ihr, der Teufel kann das Amulet nicht leiden. Der Pfarrer aber hob sein spanisches Rohr auf, und applizirte der Betrügerin so tüchtige und so viele Hiebe ad posteriora, daß sie endlich um Gnade schrie und erklärte, der Teufel sei schon herausen, sie wolle wieder ganz ordentlich sein. Der Pfarrer aber verwies den Leuten in strengen Worten ihren Aberglauben, machte das Amulet auf, und siehe — was für ein Wunderzeichen war darin? Die Schell-Aß! Dieser hatten die finstern Bauern solche Kraft beigemessen, der Dirne aber drohte er, wenn sie nicht augenblicklich zu arbeiten anfange, so lasse er sie durch Gensdarme arretiren. Das wirkte, und seitdem ist die Dirne nicht mehr vom Teufel besessen gewesen und den Leuten der Umgegend geht auch allgemach ein Lichtlein auf.

Die Berliner † Zeitung vermeldet auf's bestimmteste, daß die österreichischen Handelspläne die Zustimmung der preußischen Regierung nicht erhalten werden.

Den Soldaten der Berliner Garnison ist durch Corpsbefehl anbefohlen worden, nichts von dem, was ihnen beim Appell bekannt gemacht wird, den Redakteuren von Zeitungen mitzutheilen. Sehr gut!

In Hamburg sind die abenteuerlichsten Gerüchte im Umlauf; seitdem aber das Kronenwerk den Dänen übergeben worden ist und die dänischen Oberoffiziere in Rendsburg mit dem östreichischen Generalstabe fraterniſiren (die Preußen erscheinen überall nur noch als Figuranten), finden auch solche Gerüchte Glauben. So das Gerücht, daß auch die eigentliche Festung (Altstadt) von Rendsburg den Dänen eingeräumt werden wird, daß Altona in Belagerungszustand erklärt werden solle, daß auch für Altona eine dänische Besatzung demnächst in Aussicht stehe u. s. w. Außerdem wird behauptet, die reduzirte und reorganisirte schleswig-holsteinische Armee werde nach Triest, Laibach, Cilli, Ragusa und Spalatro in Garnison gelegt werden.

Die schleswig-holsteinischen Kriegsgefangenen sind von Dänemark endlich ausgeliefert worden. Die geborenen Schleswiger hat man von Kopenhagen nach Flensburg transportirt, und von dort in ihre Heimatsorte entlassen. Die Holsteiner sind am 11. Febr. auf zwei großen Dampfschiffen, dem berühmten Kriegsdampfer Holger Danske und dem als Gefangenenschiff benutzten Waldemar in Travemünde angekom-

Digitized by Google

nen. Es befanden sich an Bord beider Schiffe zusammen 1000 Mann.

Rendsburg, 11. Februar. Der österreichische Posten wandert auf der einen Seite der Brücke, der dänische auf der andern, beide haben den strengsten Befehl erhalten, nicht mit einander zu sprechen. — Ungaen und Dänen! Nue Civilisten und Offiziere können überall ungehindert passiren. Die Unteroffiziere können von beiden Seiten bis auf die Mitte dee Brücke gehen. Den dänischen Offizieren soll der österreichische General bei ihrem gestrigen Besuch eröffnet haben, „er überließe es ihrem militärischen Takt, außee dem Kronenwerk auch den übrigen Theil der Stadt zu ihren Spaziertouren zu benutzen."

Wegen der verweigerten Dotation zirkulirt in Paris der Witz, die Nationalversammlung habe dem Präsidenten füe seine verfassungswidrige Gesinnung eine Geldstrafe zukommen lassen. —

Zur Londoner Industrie-Ausstellung sind bereits wieder Gegenstände angekommen. Von den französischen Gegenständen wird am meisten eine kolossale Krystallflasche bewundert. Sie hat nicht den kleinsten Flecken im Glase und ist so groß, daß drei Personen bequem darin sitzen können. Eine darin angebrachte Leiter dient als Verkehrsmittel für Diejenigen, welche sich das Vergnügen machen wollen, hinunterzusteigen. Der Pfropfen dieser Riesenflasche wiegt 40 Pfund, die innere Höhe beträgt 3 Ellen, der äußere Umfang vom Boden 9 Ellen. — Aus Meißen in Sachsen ist ein ungeheurer Spiegel mit Porcellanrahmen gekommen. — Auch zarte Frauenhände haben ihren Antheil geliefert. Eine 3000 Quadratzoll enthaltende Stickerei stellt Abeaham dar, wie ee seinen Sohn Isaak zu opfern im Begriffe ist und ihm der Engel erscheint; dem Meisterwerke ähnlich ist die daran befindliche Rahme vom feinsten Schnitzwerk. — Der Reitsattel eines indischen Fürsten, mit Gold und Edelsteinen verziert, wird zu 60.000 fl. geschätzt. Nicht minder kostbar ist ein Salzfaß, welches die englischen Truppen im Schatze des indischen Fürsten von Lahore eroberten. Es stellt dasselbe einen Pfauen dar, dessen Schweif mit Edelsteinen übersäet und im Ganzen zu 72.000 fl. tarirt ist. — Der Zudrang der Fremden nach der Weltstadt an der Themse wird überaus groß seyn. Ungefähr zwei Millionen Fremde werden vom europäischen Festland, aus den übrigen Kolonien und Erdtheilen erwartet; mindestens fünf Millionen Besucher aber werden aus England, Schottland und Irland dahin strömen. Die Eisenbahnkassen werden dabei reiche Ernten machen; denn rechnet man durchschnittlich auf den Kopf für Hin- und Rückreise in England selbst 2 fl. 24 kr., so werden allein diese Einkünfte sich in einem Jahre auf etwa 16 Mill. Gulden belaufen. Ueber den Eintrittspreis ist zwar noch nichts festgesetzt, doch wird man wahrscheinlich folgenden Plan ausführen. Um nämlich die Kosten füe den Krystallpallast zu decken, ohne dadurch die ärmeren Klassen des Volkes bei Besichtigung desselben zu viel zahlen zu lassen, soll für die erste Woche der Eintrittspreis 60 fl. für die Person kosten, in der zweiten Woche 12 fl., in der dritten Woche 6 fl., und zuletzt 36 kr. An Quartieren und Lebensmitteln wird es in London nicht fehlen; wer immee eine Summe von 300 fl. übrig hat, sollte es sich nicht geeeuen lassen, London im heurigen Sommer zu besuchen. Damit kann man bequem über Köln, Ostende und Dower nach London reisen; mit 100 fl. ist die Hin- und Herreise bezahlt; es bleiben dann noch zu einem zehntägigen Aufenthalt für jeden Tag 20 fl. übrig. Wer diese Mittel hat, versäume nicht, eine Ausstellung zu besuchen, wie sie seit Erschaffung der Ede noch nicht zu sehen war, vielleicht nie mehr zu sehen sein wied.

Der große Prozeß in Neapel gegen die politische Gesellschaft des „einigen Italiens" ist beendigt, und die Urtheile dee heiligen Inquisition veröffentlicht worden. Von den 42 Angeklagten sind drei zum Tode verdammt, nemlich: Faucitano zum Galgen, Settembeini und Agresti zur Enthauptung; Nicco, Pironti und der Priestee Barilla zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe; Carlo Poerio zu 24 Jahren Galeerenstrafe. Die Todesstrafe soll vom allercheistlichsten Könige nachgesehen worden seyn.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

Im großen Rathhaussaale ist das Modell der neuen Schrannenhalle aufgestellt. Dasselbe zieht die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich.

Neuestes.

Hört! Dänemark fordert vom deutschen Bunde 25 Millionen Kriegsentschädigung.

Digitized by Google

Briefränzl.

Im Fürther Tagblatt klagt ein Einsender gar gutmüthig wie folgt: „Man darf sich jetzt Nachts in Acht nehmen, nicht für den Unrechten genommen zu werden, wie es mir unlängst erging. Erst wurde ich recht durchgeprügelt, dann baten die Kerle um Entschuldigung, indem ich nicht der Rechte wäre. Da hat nichts als die brillante Straßenbeleuchtung Schuld. Ein Geprügelter."

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 15. Februar: „Der Prophet," Oper mit Ballet von Meyerbeer.

251. Ein geschmackvoll. meublirtes Zimmer, an einem der schönsten und freigelegenen Plätze mit prompter Bedienung, Frühstück und sehr guten Mittagstisch mit oder ohne Besorgung der Wäsche ꝛc. ist bei einer ruhigen Familie gegen gewiß billige Vergütung zu verstiften. D. Uebr.

Nicht übersehen!!

234—36. (3b) Zu einem sehr guten Geschäfte, welches in ganz Deutschland allein ohne alle Konkurrenz besteht, werden vermögliche Theilhaber gesucht, die sich auf Reisen jährlich 2mal auf der Frankfurter und Leipziger Messe zum Verkaufe en gros der Artikel verwenden lassen, oder zu Verstellungen gegen 50 Prozente Gewinn. Näheres auf frankirte Briefe durch

E. A. Auernheimer,
B. 81 Grübgasse in Regensburg.

Gestorbene in München.

M. Ros. Ludwig, Assessorswittwe von Regensburg, 73 J. Konrad Mehr, Rechtskandidat von Ach, Ldg. Immenstadt, 21 J. Anton Hausner, pens. k. Kriegsministerial-Sekretär, 73 J.

209—10. (2b)

Mund- und Zahnessenz von Dr. Malachy in London

à 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas; — zu haben bei Herrn J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München. Bestellungen und Beträge sind franko und baar einzusenden, und 6 kr. für Verpackung beizulegen. Dieses lange unreichende, unschädliche und berühmteste von allen ähnlichen Mitteln, stillt vorschriftsmäßig gebraucht, das heftigste Zahnweh auf der Stelle und für immer — möge solches von schadhaften Zähnen oder andern Einflüssen herrühren; — macht gesundes Zahnfleisch, schneeweiße Zähne, — conservirt solche bis in's höchste Alter, — entfernt jeden üblen Geruch aus dem Munde (was auch dessen Ursache sein möge), und ertheilt demselben eine so angenehme Frische, Wohlgeruch und Reinheit des Geschmackes, — daß, wer einmal daran gewöhnt ist, es nicht mehr vermissen mag. Der Erfinder ärntete damit so entschiedenen Beifall, daß sich solches die Königin zum täglichen Gebrauche erwählte und es ausschließlich zu Führung des Namens „Essence Victoria" authorisirt wurde. Sowohl in London als Paris bildet dieses herrliche Remedium den unentbehrlichsten Gegenstand der Toilette und Tausende von Zeugnissen aller Art, welche zur Einsicht vorliegen, beurkunden dessen Unfehlbarkeit und entschiedenen Vorzug vor allen andern dergleichen Mitteln, die sich von ihm hauptsächlich nur dadurch unterscheiden, daß sie meistens nichts helfen; — es nahm daher Herr Dr. Malachy keinen Anstand, seine Agenten in jedem Falle zur Zurückgabe der Beträge zu ermächtigen, wo das Gegentheil behauptet werden könnte, — eine Bürgschaft, welche ausserdem nirgends geboten wird, und welche die verehrlichen Abnehmer jeder Besorgniß eines Verlustes, wie sie bei andern Einkäufen vorkömmt, ein für allemal überhebt.

Münchener Schranne vom 13. Februar 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	15 fl.	22 kr.	14 fl.	32 kr.	13 fl.	59 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	14 kr.
Korn.	10 „	34 „	10 „	3 „	9 „	25 „	— „	— „	— „	22 „
Gerste.	9 „	40 „	9 „	12 „	8 „	51 „	— „	— „	— „	— „
Haber.	4 „	42 „	4 „	29 „	4 „	15 „	— „	— „	— „	1 „
Leinsamen.	17 „	11 „	15 „	46 „	15 „	9 „	— „	27 „	— „	— „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 4061 Sch. Korn 1641 Sch. Gerste 5082 Sch. Haber 1338 Sch. Leinsam. 140 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 779 „ „ 704 „ „ 383 „ „ 48 „ „ 28 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Zill erdrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag Nro. 42. den 18. Februar 1851.

Bayern.

Erklärung.

Der fränkische Courier Nro. 47 erweist mir in einem Correspondenzartikel unter Chiffre :=: aus München, die unverdiente Ehre, mich der Zahl derjenigen meiner Herren Collegen einzuverleiben, welche sich bewogen fanden, eine sogenannte äußerste Linke zu bilden.

Ich fühle mich verpflichtet hierauf zu entgegnen, daß dieß nicht der Fall ist, — daß ich vielmehr nach wie vor Mitglied der Fraktion der Linken bin, und erst dann einen vernünftigen Grund zum Austritte aus derselben erkennen könnte, wenn dieselbe je einmal reactionärer Tendenzen mit nur einigem Rechte beschuldigt werden könnte. — Indem ich noch die seit einiger Zeit in einigen Correspondenzartikeln des „Fränkischen Tagblattes," „Bamberger Volksfreundes," so wie des „Fränk. Couriers" gegen die Fraktion der Linken vorgekommenen Verdächtigungen und Verleumdungen mit gebührender Verachtung zurückweise, erkläre ich bei dieser Gelegenheit einmal und für immer, zur Beruhigung meiner Freunde in der Heimath, daß in meiner politischen Ansicht eine Aenderung nicht vorgegangen ist, — und daß auch meine Herren Collegen bei der Fraktion der Linken zuverlässig an der Wahrheit und dem Rechte unter allen Umständen festhalten werden.

Borst, Abgeordneter.

Dem Nürnberger Courier wird geschrieben: Ansbach, 14. Febr. Der im November 1849 an der Leihhaus-Kassierswittwe Berringer in Nürnberg verübte Raubmord ist gesühnt; das Haupt der Thäterin Christine Hilpert fiel auf dem Schaffote durch den meisterhaft geführten Streich des Eichstädter Scharfrichters. Viele, die eine Hinrichtung als ein (nach Lassaulx „sittlich nothwendiges") Schauspiel betrachten und sich auf dieselbe schon Tage lang vorher freuen, waren seit mehreren Tagen in fortwährender Angst, der Anblick könnte ihnen entwischen durch den etwa eintretenden Tod der Hilpert, welche so krank war, daß man fürchtete, sie möchte — „ihren Tod nicht erleben." — Allein sie hielt aus, und eine ungeheuere Menschenmasse, namentlich vom Lande, wohnte der Hinrichtung bei. Die Landwehr (!) hatte auch diesmal wieder den Dienst beim Schaffote, während das Chevaurlegersregiment die menschenleeren Gassen mit Patrouillen beschickte. Die Armesünderin hatte die größte Ruhe gezeigt, und tiefe Reue über die von ihr verübte Greulthat an den Tag gelegt. Wir wollen einige Worte aus der nach der Hinrichtung von Hrn Pfarrer Rabus gehaltenen Rede wiedergeben: „Was führte diese Unglückliche an die Stätte des Entsetzens? Die Unzucht, die Lüge, der Diebstahl. Mit Hellern hat sie als Kind ihre Eltern bestohlen, und als sie zunahm an Alter, da wuchs die Sünde mit ihr, und die Lust zu fremdem Gut bethörte ihre Seele, so daß sie sich nicht entsetzte vor Raub und Mord. Dahin führt die Lüge. Was ist der Mensch, der sich der Lüge weiht? Zuerst belügt er die Andern, dann will er Gott betrügen, und zuletzt hat er nur sich selbst belogen und betrogen." Von der Richtstätte aus wurde der Kadaver in's städtische Spital gebracht und daselbst galvanische Versuche mit demselben vorgenommen, die sehr gelungen seyn sollen. Auch diese Hinrichtung forderte, wie fast eine jede, noch ein anderes Opfer; ein Bauernbursche wurde im Gedränge umgeworfen und durch die nachdrängende Masse todt getreten.

München, 17. Febr. Der heute erschienene Eilbote (Nro. 36) wurde nach § 36 mit Beschlag belegt.

Digitized by Google

Wie steht's draußen?

Zur Warnung für böse Weiber. Ein Eisenbahnbeamter in Berlin kam in Streit mit seiner höchst zanlsüchtigen Ehefrau. Das Weib wurde von Zorn und Wuth so übermannt, daß sie mitten im heftigsten Streit — die Sprache verlor. Man denke sich das Staunen des Mannes, als seine tobende und schreiende Frau plötzlich still schwieg. Sie hat die Sprache nicht wieder erhalten, und wurde in eine Krankenheilanstalt gebracht. Die Aerzte beschäftigen sich sehr eifrig mit diesem interessanten Fall, und vermuthen einen Schlagfluß.

In Köln ist eine starke Agitation im Gang — aber weder eine demokratische noch ultramontane, sondern eine Essstundenverlegungsagitation. Es ist nämlich ein Comité von 7 angesehenen Männern zusammengetreten, welche die Stadt bewegen wollen, die Eßstunde auf Abends 5 Uhr zu verlegen. Mehrere Behörden und die meisten Kaufleute haben erklärt, vom 16. Febr. auf 6 Monate in ihren Bureaux den Versuch zu machen. Auch die Aerzte gaben ihre Zustimmung, und dürfte die Agitation ihren Zweck erreichen. — Heilige Unschuld der Zeit!

Der Kölner Dom ist wirklich ein Sinnbild der deutschen Einigkeit — er kann niemals fertig werden. Nun steht aber auch sein Fortbau in Gefahr. Der Dombaumeister erklärt, daß die über 100 Fuß hoch angebrachten Gerüste kaum noch drei Jahre halten und dann erneuert werden müssen, wenn der Bau nicht beendet ist. Diese Gerüste sammt Rothdach würden allein 40- bis 50.000 Rthlr. kosten.

In Salzburg war neulich öffentliche Verhandlung gegen eine Weibsperson (Anna Kellner), welche dem Grafen Arco das gemißbrauchte Kind zugebracht hatte. Da jedoch die Voruntersuchung den Grafen freigesprochen, so fiel auch die Hauptanklage gegen die A. Kellner weg, die nur mehr wegen Verbrechens und Vergehens der Kuppelei vor Gericht stand. Das Publikum hatte sich überzahlreich eingefunden, mußte sich aber, da die eigentliche Verhandlung als gegen Verletzung der Sittlichkeit gerichtet, seine Oeffentlichkeit zuließ, wieder entfernen. Man hatte bei der Kupplerin einen Kalender gefunden, worin sie die Einnahmen ihres Schandgewerbes und die Namen der Gäste verzeichnet hatte. Wegen notorischer Dummheit des verführten Mädchens wurde nicht ein Verbrechen, sondern nur ein Vergehen der Kupplerei angenommen, und die Person zu 3 Monaten geschärften Arrest, Graf Arco aber wegen Nichterscheinens zur Zeugenschaft zu 40 Thlr. Strafe verurtheilt.

Am 26. Jänner war beim Statthalter in Salzburg glänzender Ball, wobei ein Lieutenant Roßbach zwei silberne Kaffeelöffel in der Zerstreuung mitgenommen, Tags darauf aber beim Silberarbeiter in zerbrochenem Zustande und mit ausgeprägten Merkmalen um drei Gulden etliche Kreuzer verkauft hatte. So kam die Geschichte auf und er sitzt.

Die Lübecker können zwar über die Aufführung ihrer österreichischen Gäste nicht klagen, fühlen sich aber höchst schmerzlich berührt durch die vielen und harten Prügelstrafen, die sie bei diesen Soldaten ansehen müssen. Man hat den guten Lübeckern zwar versichert, daß nur auf Diebereien Prügelstrafe gesetzt sey, es scheinen aber auch Disciplinarstrafen damit belegt zu seyn; geprügelt wird in einem fort. Die Lübecker sollen nur schön brav seyn, sonst —!

Das Rendsburger Polizeiamt hat eine Ansprache an die Bewohner erlassen, worin die Ruhe und Besonnenheit, womit sie die erschütternden Ereignisse ertragen, mit Dank anerkannt, und zugleich ersucht wird, auch ferner alle Demonstrationen zu vermeiden, um nicht mit dem Militär in Conflict zu gerathen. — An der nördlichen Seite der Schleusenbrücke stehen dänische, an der südlichen österreichische und preußische Posten. An den beiden Seiten der Canalschleuse sieht man häufig Gruppen von Soldaten, welche sich gegenseitig anglotzen: Dänen, Oesterreicher, Preußen und Schleswig-Holsteiner.

Prinz Napoleon pocht. Seine Anhänger haben ihm gesagt: Tröste dich! Weil die alte geizige Nationalversammlung nicht blechen will, so eröffnen wir eine National-Subscription, da bekommst du doppelt so viel Geld und eine große moralische Macht obendrein. — Prinz Napoleon aber hat sich, die Hände in den leeren Taschen, abgewendet und gesagt: Ich mag nicht. — Tags darauf schickte er eine Menge Bediente davon, ließ die jeden Donnerstag bei ihm stattfindende Abendunterhaltung absagen und will nun ein ganz stilles und höchst ärmliches Privatleben führen, zuletzt vielleicht gar in einem Dachstübchen logiren.

Digitized by Google

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 17. Febr. Gestern ist der geh. Rath von Breslau, k. Leibarzt und Professor, nach 8tägiger, schwerer Krankheit gestorben. Die medizinische Fakultät unserer Hochschule, mit welcher es ohnehin traurig bestellt ist, erleidet hiedurch einen unsäglichen Verlust. Seine Vorlesungen über Arzneimittellehre waren, als aus einem reichen Quell von Erfahrung stammend, höchst lehrreich und gründlich, und dürften schwer zu ersetzen sein. Breslau hatte bekanntlich eine enorme Praxis, wobei er sich von den Großen und Reichen gut zahlen ließ; inzwischen trug er seine Hülfe auch in die Hütten vieler Armen, wie denn überhaupt bei ihm unter rauher Schaale ein für die Menschheit warm fühlendes Herz verborgen war. Der Sohn armer israelitischer Eltern aus Ansbach hat er durch seine eigene Kraft sich zu den höchsten wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Ehren emporgeschwungen, wodurch sein Name noch lange über das Grab hinausragen wird. Nebenbei hinterließ er ein beträchtliches Vermögen. —

München, 17. Febr. Die vom Münchener Kunstverein angekauften Bilder werden jedes Jahr am 16. Februar verlooft, welche Feier auch gestern in Anwesenheit vieler hoffnungsvoller Mitglieder vor sich ging. Das launenhafte Weib Fortuna hat die Wünsche von 109 Personen erfüllt, Tausende aber gingen leer aus und hoffen auf das nächste Jahr. Offiziere und Maler waren dießmal vom Glück besonders bevorzugt. Auch spielte der Zufall wieder gar launenhaft; so z. B. war kaum der Königin von Portugal ein hübscher Gewinnst zugefallen (die weibliche Büste von Rabl), als gleich darauf deren Gemahl ein prächtiges Thierstück (von Eberle) gewann. Dem Bischof Oettl ward eine Kirche beschert; ein Graf L. Arco erhielt eine Heerde von Böcken. Eins der schönsten Stücke ward gleich zu allererst gezogen: Bischoff's „Hugenotten vor einem geistlichen Gericht", gewonnen vom Vergolder Karspieler. Der russische Gesandte v. Severin gewann spielende Soldaten, die er seinem Herrn Kaiser verehren kann, der schon machen wird, daß die „spielenden" Soldaten auch gewinnen. Der sächsische Minister Beust und noch ein sächsischer Diplomat und mehrere andere auswärtige Mitglieder wurden glücklich bedacht. Die hervorragendsten Bilder kamen in die Hände folgender Mitglieder: Neher's „Hof eines Präzeptoriums" gewann der Maler Osterried; Martin's „Wachstube aus dem 17ten Jahrhundert" die Bierbrauers-Wittwe Schneider; Zimmermann's Ernte: geh. Sekretär Steinheil; Fr. Gärtner's Inneres einer jüdischen Wohnung: Fr. Adam, Maler; Kiellerup's Hirsche: Prof. Dr. Buchner; J. Lange's Landschaft: der Naderbräu von hier; Etzdorf's Waldlandschaft: der Albrecht Dürer-Verein in Nürnberg; Rhomberg's Heimkehr von einer Jagd: der Kunstverein in Augsburg; Beer's Grenadier mit seinem erfrierenden Sohne auf der Heimkehr aus Rußland: der verstorbene Generalmajor v. Vinzenti; Lotze's Viehweide: E. Höhlein, Malerin; Bayer's Tod des hl. Bruno: Weinwirth Mitnacht; eine Landschaft von Seidel: Maler Simon; Vermärsch's Partie aus Venedig: Postaccessist Seidel; eine Landschaft von Heinlein: Regierungsassessor v. Hörmann; N. Dyk's Falschmünzer in einer Kapelle: V. Erlacher, Privatiersgattin; Marr's Wirthshaus: ein Zögling der Akademie, Schützinger; Mayer's Sakramenthäuschen in der Lorenzokirche in Nürnberg: Obermedizinalrath Graf; Haushofer's Walhalla: Maler Beckmann; eine Landschaft von Morgenstern: der Kunstverein in Augsburg; Vischer's Matrosen auf dem Lande: Major v. Bäumler; Mecklenburg's Venedig: Lithograph Solitikoff; Seidel's Meeresküste: Oberlieutenant Glockner; Piloty's sterbender Maler: Kaufmann Auracher; Cammerlohr's weissagende Zigeunerin: Maler M. Heß; Bach's Hirschjagd: ein englischer Oberstlieutenant Arnoth; Merz's Opfer der Wittwe: Maler Seeberger; Etzdorf's Mondlandschaft: Obermedizinalrath Winther; A. Zimmermann's Landschaft: geh. Sekr. Merkel; Klein's ungarischer Schiffszug: Fürst Brezenheim in Wien; Schertel's Burg Schwaneck: Adv. Dr. Steub in München; Eberhard's Abschied eines Beautpaares: Ministerialrath Bechtoldsheim; eine Landschaft von M. Lotze: Hofrath Dr. Bayer; Voltz's Jagdhund bei erlegtem Wilde: Privatier Häckel; Ed. Schleich's Gewitterlandschaft: geh. Sekr. Stademann; Petzl's Wallfahrtskirche: Conditor Rottenhöfer; eine Landschaft von Morgenstern: Hauptmann Fischer; Cramer's Früchtenstück: Kriegsministerialdirektor Habel; Bürkel's Landschaft: Mufard, geh. Sekr. des Herzogs von Leuchtenberg in Petersburg; M. Müller's Heimkehr von der Hochzeit: Maler Gerhaas; Habenschadens Kartoffel-Ernte: Literat Allielv; J. Petzl's Wittwe: Maler C. Altmann; Eberle's Thierstück: Student J. Ziegler; Vermärsch's Moselthor in Koblenz: Steinmetz Blum; Seidel's Hintersee bei Berchtesgaden: Bä-

Digitized by Google

ckermeister Massa; Tank's Seebild: Frl. v. Bechmann, ehem. Schlüsseldame; F. Voltz's Morgen beim Austreiben des Viehs: O. App. Rath Rennmayr; Stange's Landschaft: Zimmermeister Reifenstuel; eine Landschaft von Seidel: Bankbeamter Hailer; Habenschaden's Fuchs in Bronze: Kriegsmst. Max Schülein u. s. w. — Unsere Leidensgenossen, welche mit ihrer Hoffnung leer ausgingen, mögen sich mit dem Vereinsgeschenke trösten, welches heuer männiglich interessiren wird, nämlich Columbus, wie er das ersehnte Land entdeckt, nach Ruben galvanographirt von Hanfstängel.

Stadtgerichtssitzung.

40. Am 13. Febr. J. Stückler von Auerberg, Ldg. Miesbach, ein Fuhrmann, beschäftigte sich im Frühjahr vorigen Jahres mit der Verführung von Steinkohlen von dem v. Stegmaier'schen Werke im Sulzgraben. Auf einer solchen Fahrt kam er auch, um auf der Landstraße nach Miesbach zu gelangen, nach dem Dorfe Parsberg und zwar wollte er durch dasselbe den sogenannten Kirchenweg fahren. Dieß duldete der dort wohnende Bauer Jakob Maier nicht; es kam zum Streit und Stückler erhielt mit einem Darprügel einen Schlag auf den Arm. Er lag längere Zeit im Wirthshaus krank darnieder und wurde vom Gerichtsarzt Krems behandelt; später ging er nach München ins Krankenhaus, wo alsbald entdeckt wurde, daß dem St. der Arm abgeschlagen war, was vorher gar nicht bemerkt worden war. Die Arbeitsunfähigkeit dauerte 56 Tage; ob sie nicht, wenn gleich vom Anfang an eine richtige Behandlung eingetreten, kürzer gewesen wäre, ist eine andere Frage. Die heutige Verhandlung währte von 3 bis 8 Uhr; die der Vernehmung des Prof. Rothmund folgenden Zeugenaussagen boten wieder das Bild zweier einander direkt gegenüberstehender Parteien, von denen die eine behauptete, M. habe ohne alle Veranlassung zugeschlagen, während die andere den Stückler zuerst wollte zuschlagen gesehen haben. Wenn letzteres wahr ist, so kann Maier freigesprochen werden, um so mehr, als er im Recht war, den Weg abzusperren. Diese Widersprüche, welche die Verhandlung ergab, veranlaßten den Staatsanwalt, die Vertagung der Sache, sowie die Ladung eines Zeugen, dann die Anordnung eines gerichtlichen Augenscheins zu beantragen, um zu ermitteln, ob die Entlastungszeugen des Maier von dem Ort, wo sie waren, auf den fraglichen Platz hinsehen konnten. Uebrigens sagten alle Zeugen sehr bestimmt und mit der unsern geistesfrischen Oberländern eigenen Klarheit aus. Der Gerichtshof ging auf den Antrag des Staatsanwalts ein; der Antrag des Vertheidigers, Conz. Max Wagner, die Sache so lang zu vertagen, bis (nach dieser oder jener Seite) Untersuchung wegen Meineids durchgeführt sey, konnte keine Berücksichtigung finden, was ganz natürlich ist, da der Ausspruch des Gerichts in dieser Sache vorausgehen muß, um zu bestimmen, welcher von beiden Theilen falsch geschworen oder nicht.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Alois Gotter, Hausknecht v. h., 35 J. Konrad Meisel, Schneidergesell, v. Berneck, 25 J. Nik. Pfisterer, Tischlergesell v. Untereisenheim, Ldg. Meilach, 23 J. A. M. Zottmaier, b. Bierwirthsfrau, 33 J. Al. Engelbeth, Marqueur v. h., 45 J.

253. Ein fünfjähriges Hafner-Privilegium auf verbesserte Construktion von Zimmer-Oefen und Glasuren ist billig zu verkaufen.

Näheres bei

Georg Bösch,
Commissionär in Ansbach.

242—44. (3c)

Dienstboten

jeder Kathegorie und mit guten Zeugnissen versehen, können zu jeder Zeit nachgewiesen werden durch das

Commissions- & Dienstgesuch-Bureau.
Gruftgasse Nro. 5.

254—56. (3a) Es wird ein Associé mit 400 oder 500 fl. zu einem Geschäft in einer Stadt von Schwaben und Neuburg gesucht, welches 80 Prozent abwirft, das Nähere unter frankirten Briefen mit der Chiffre K. u. in Füssen.

Für 100 — 200 fl.

237—40. (6b) Wer ein Verzeichniß von gut verkäuflichen Artikeln zur Auswahl wünscht, und es vorzieht für 10 fl. um 20 fl. Waaren zu erhalten wende sich franco an

E. A. Auernheimer,
B. 81 Grabgasse in Regensburg.

269—74. (6a)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen

sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Zillerbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch Nro. 43. den 19. Februar 1851.

Bayern.

München, 18. Febr. Das neue Einquartierungsgesetz setzt für Quartierungen ziemlich gute Entschädigungen fest. Bei den massenhaften Einquartierungen in diesem Jahre wurden aber diese Entschädigungen den Quartierträgern sehr lange nicht entrichtet und diese deßhalb häufig gezwungen, ihre allerdings sicheren Forderungen gegen Geld mit 50 bis 60% Rabatt an Spekulanten zu veräußern. Der Abgeordnete Fürst Wallerstein hat deßhalb folgende Interpellation gestellt: 1) Woher rührte der lange Aufschub in Auszahlung der Entschädigungen für Einquartierungen und Vorspann? 2) Sind die Entschädigungsgelder mindestens nunmehr auf allen Punkten des Königreiches vollständig zur Hand der Quartierträger verabfolgt? 3) Wenn „Nein", was steht der vollständigen Verabreichung im Wege und bis wann ist mit voller Sicherheit auf letztere zu rechnen?

Ferner hat der Abgeordnete Kolb an das Handelsministerium folgende Zwischenfrage gestellt: 1) Ist das Handelsministerium entschlossen, unter allen und jeden Bedingungen den Abschluß eines Zoll- oder Handelsvertrages mit Oesterreich zurückzuweisen, soferne durch einen derartigen Vertrag eine vollständige oder auch nur theilweise Auflösung oder Trennung oder selbst nur Lockerung des bestehenden deutschen Zollverbandes herbeigeführt werden würde? 2) Ist dasselbe entschlossen, jedenfalls die Einführung eines Tabakmonopols unter allen und jeden Bedingungen und Verhältnissen zurückzuweisen?

München, 17. Febr. Der Abgeordnete Kolb hat, unterstützt von der gesammten Linken, den Antrag eingebracht, die Kammer wolle folgenden Gesetzentwurf annehmen und der Reichskammer und der Krone vorlegen: 1. Allen denjenigen Civil- und Militärpersonen, welche an dem im Mai und Juni 1849 in der Pfalz stattgehabten Aufstande sich betheiligten, ist bezüglich dieser Betheiligung unbedingte und vollständige Amnestie gewährt. 2. In Betreff des erwähnten Aufstandes und der damit zusammenhängenden Ereignisse soll keine neue Untersuchung eingeleitet, jede noch schwebende Untersuchung niedergeschlagen, endlich jede ausgesprochene Strafe, soweit solche noch nicht vollzogen ist, aufgehoben werden. 3. Der Staatsminister der Justiz ist mit dem Vollzuge dieses Gesetzes beauftragt.

München, 18. Febr. So viel man vernimmt stellt der Abgeordnete Reinhard, vom Berge, eine Interpellation: Ob die Reichskammer „gesäubert" sei, das heißt ob jene adelige Grundbesitzer, welche nicht 200 fl. Steuer bezahlen, ausgeschieden seien oder nunmehr ihr verfassungsmäßiges Steuerquantum bezahlen.

Ein Kriegsministerialrescript vom 12. Febr. 1851 sorgt dafür, daß die Soldaten in den Himmel kommen. Die bayrischen Unteroffiziere und Soldaten katholischer Confession sollen Gebet-, diejenigen protestantischer Confession — Gesangsbücher in klein Taschenformat à 6 kr. erhalten. Der Centralausschuß des katholischen Büchervereins für Bayern hat eine vorläufige Auflage von mindestens 40,000 Exemplaren angeordnet. Für protestantische Soldaten sind einstweilen 20,000 Exemplare bestellt. Wer nicht baar zahlt, erhält sein Exemplar gebunden auf Credit, der unter die s. g. Monturschulden eingetragen wird.

In den jüngsten Tagen sind mehrfache Erfrierungen vorgekommen. Am 10. Februar wurde der Schneider Haslinger im Ger. Rothalmünster, am 11. der Malergeselle Veil im Landg. Lauingen, und am selben Tag der 74 Jahr alte Invalide Walter im Ger. Eschenbach erfroren gefunden.

Digitized by Google

In der Nacht vom 11. auf den 12. Febr. wurde der Dienstknecht Schmaus in Breitenau, Ldg. Dachau, erstochen.

Die Bamberger Ztg. schreibt: Die Nachricht, daß demnächst ein östreichisches Armeekorps, nach Rastatt und an die Schweizer Grenze bestimmt, durch Franken komme, hat auf unsere Bevölkerung üblen Eindruck hervorgebracht. Möchte doch die bayr. Regierung das östreichische Ministerium veranlassen, für diese Truppen eine andere Heerstraße zu wählen! Selbsterhaltung ist die erste Pflicht und die Nachgiebigkeit gegen Oestreich darf nicht zu weit gehen. Wer es nicht selbst gesehen, hat keinen Begriff davon, welch fuchtbare Last die Einquartirungen sind. Leuten, die nicht wissen, wo sie in der nächsten Stunde Brod für ihre Kinder hernehmen sollen, hat man 3 bis 4 Mann Tage lang ins Quartier gelegt. Viele haben sich deßhalb tief in Schulden gestrckt. Betreffs der „Entschädigung." von nur 28 kr. per Mann dauert es Monate, oft Jahre, bis die Auszahlungen erfolgen. Was die östreichischen Truppen anlangt, so hätte nach der Convention von 1818, die ohnehin höchst nachtheilig für Bayern ist, weil Bayern nie in den Fall kommt, Truppen durch Oestreich maerschiren zu lassen, daeauf gedrungen werden sollen, daß sie Alles sogleich bezahlen.

Wie steht's draußen?

Jedes sichtbare Zeichen, welches auf ein Schleswig-Holstein oder eine Verbindung beider Herzogthümer hindeutet, wird vernichtet. Nicht nur die deutschen Reichsadler werden von den Pickelhauben der Truppen verschwinden, sondern auch die deutschen und schleswig-holsteinischen Cocaeden. An die Stelle der Adler wird ein Stückchen Blech kommen; letztere werden mit einer specifisch holsteinischen Cocarde vertauscht werden. Ferner werden die schleswig holsteinischen Stempel und Siegel aus den Regieeungsbureaux verschwinden. Dafür werden neue mit der Inschrift: „obeerste Civilbehörde für das Herzogthum Holstein" angefertigt. An der Uniform der Post- und Weg-Beamten ꝛc. werden, wie Ihnen andeeweitig schon gemeldet ward, gleichfalls die schleswig-holsteinischen Abzeichen entfernt weeden.

Es befinden sich gegenwärtig noch 300 Schleswig-Holsteiner in dänischee Gefangenschaft, die nächster Tage ebenfalls über Travemünde in ihre trübselige deutsche Heimat zurückkehren sollen.

Aus Rendsburg wird folgender für das deutsche Ehrgefühl anregender Vorfall berichtet. Unteem Thore eines Gasthofes steht ein Hamburgischer Reisender, seine Cigarre rauchend. Ein dänischer Offizier redet ihn an: „Sie sind auch wohl einer von den schleswig-holsteinischen Wühlern?" Der Betreffende erwiderte, daß er ihm nächstens die Antwort auf diese Feage geben werde. „Sie scheinen nicht zu wissen, daß man nicht rauchen daef, wenn man mit einem dänischen Offizier spricht!" entgegnete der Däne und mit diesen Worten erhält der Deutsche einen Schlag, der die Cigaree fortschleudeet. Das Dazwischenteeten der österreichischen Offiziere, die diesem Scandal beiwohnten, verhinderte den Beleidigten, sich auf der Stelle Genugthuung zu verschaffen. Der Däne aber war nicht verhindert worden, den Deutschen zu schlagen.

Es bestätigt sich, daß das bedrückte kurhessische Land eine Eeleichteeung der Einquartirungs-Last von den bayrischen Truppen eefahren wird. Es werden in diesen Tagen vier Bataillons Infanterie, zwei Compagnien Jäger, zwei und eine halbe Division Kavallerie und zwei Batterien Kurhessen verlassen, und somit die nicht mehr zu tragende Last des Volkes in Etwas erleichtert.

Die Gegend um Fulda ist nun zwar von Einquartirung gesäubert, aber nun sieht man erst, wie das Veederben in allen Schichten der Bevölkerung eingerissen und der Wohlstand auf Jahrzehende ruinirt ist. Die Handwerker und Lieferanten haben trotz allen Contrakten mit der Regierung für ihre Forderungen keine Bezahlung erhalten, und ist bei der trostlosen Lage der Staatskassen auch nicht abzusehen, wann solche erfolgen wied. Viele, die zu solchen Lieferungen selbst Geld zu hohen Zinsen aufgenommen haben, können die zur Rückzahlung eingegangenen Verbindlichkeiten nicht erfüllen, werden deßhalb von selbstbedeängten Gläubigern wieder gedrängt, und so bleibt ihnen kein anderes Mittel, als Wucherern in die Hände zu fallen und denselben ihee Forderungen an den Staat, gegen baar, mit einem Verlust von 20 bis 30 pCt. abzutreten. Dieses ist der eigentliche Keebeschaden, der die Bevölkerung mehr ruinirt, wie alle seither getragenen Lasten. Die Fulda'sche Metzgerzunft hat z. B. 37,000 Thlr. für geliefertes Fleisch zu fordern. Jene Zunft hatte aber nicht die Mittel gehabt, dieses Kapital baar vorzulegen, sondeen war genöthigt, einen großen Theil des Schlachtviehs

Digitized by Google

bei größeren und kleineren Bauern auf Kredit zu nehmen. Diese dringen nun auf Bezahlung, weil sie auch wieder von anderen Seiten gedrängt werden; die Metzger aber sehen sich außer Stand, diesem Verlangen zu entsprechen und werden deßhalb verklagt; der Bauer dagegen, der, wie es häufig vorkommt, mit dem Erlös eines Stück Vieh's seine Zinsen bezahlen wollte, kann deßhalb seine Verbindlichkeiten nicht erfüllen, worüber ihm Kapital sammt Zinsen gekündigt und eingeklagt wird, was seinen Ruin herbeiführen muß. So geht es durch alle Stände hindurch.

In Kurhessen erwartet man eine große Untersuchung über das Verhalten aller Offiziere und Beamten, nebst einer Zwangsanleihe.

Wie man die Leute mürbe macht. Durch Beschluß des Kriegsministeriums haben die kurhessischen Offiziere in allen Garnisonen die Frage: „ob sie die Hassenpflug'schen September-Verordnungen als gesetzlich gültig anerkennen?" einfach und ohne jeden weiteren Zusatz mit Ja oder Nein beantworten müssen. Die Antwort lautet dem Vernehmen nach überall bejahend.

In den letzten Tagen ist das denk- und ehrwürdige deutsche Reichsarchiv zu Wetzlar völlig aufgeräumt und damit vielleicht das letzte Symbol deutscher Reichseinheit beseitigt worden. Man verwendete sogar besondere Hülfsarbeiter, um rasch zum Ziele zu kommen, — man vertheilte ohne Kritik die Papiere und Pergamente unter die verschiedenen deutschen Staaten.

Die Wiener Blätter beschäftigen sich mit dem Schwurgericht, das am 7. seine erste Sitzung in Wien schloß, und citiren die Worte des Präsidenten, welcher die Zuversicht aussprach, „daß dieses Schwurgericht unter den Institutionen des verjüngten Oesterreich seine dauernde Stelle behaupten werde." (Wenn's der Reaktion gefällig ist.) —

Das Prager Kriegsgericht veröffentlichte folgendes Urtheil: „Magdalena Sochor, aus Smichow bei Prag gebürtig, 19 Jahre alt, katholisch, ledig, wurde wegen Widersetzung gegen die Wache zu dreimonatlichem Stockhausarrest verurtheilt." —

Die erste preußische Kammer ist über eine Interpellation über das Preisgeben von Holstein, resp. Rendsburg, zur einfachen Tagesordnung übergegangen. — Wie sich diese Kammern nur noch die Mühe geben mögen, zu existiren!

Zu Alt-Ruppin in Preußen ist eine Privat Pulvermühle in die Luft geflogen, wobei 8 Menschen zu Grunde gingen.

Am 13. Febr. Nachts kam die weiland so kriegslustige Prinzessin von Preußen mit einem Extrazug in Bonn an, soupirte mit ihrem Sohne, dem Studenten Prinz Friedrich, und setzte die Reise nach Coblenz mit Extrapost fort. Der Prinz von Preußen begibt sich ebenfalls über Köln und Bonn nach Coblenz, um daselbst als Militärobefehlshaber für Rheinland und Westphalen Residenz zu nehmen.

Der Kaiser von Rußland hat wieder zwei schöne Ukase erlassen, die von unsern christlich liebenden Ultramontanen hohen Beifall ernten werden. Nicolaus befiehlt: 1) daß von nun an für jeden zur Recrutirung nicht abgelieferten jüdischen Recruten, ausser dem fehlenden, noch drei Juden aus der Gemeinde, und zwar solche, die nicht jünger als 20 Jahre sind, ausgehoben werden sollen. 2) In Erwägung des Rückstandes der von jüdischen Gemeinden zu leistenden Ausgaben befiehlt der Kaisee, daß diejenige Gemeinde, welche die jährliche Rückstandszahlung nicht leisten kann, für je zweitausend Rubel einen erwachsenen Juden aus ihrer Gemeinde einzustellen habe.

Russische Herzenszüge. Der Kaiser Nikolaus hat einen gewissen Wokulski, der anno 1845 wegen politischer Vergehen zu lebenslänglicher Arbeit in den sibirischen Bergwerken verurtheilt wurde, auf Fürbitte des Fürsten Paskewitsch dahin begnadigt, daß er blos 8 Jahre in den Bergwerken verbüßen muß, und nachher darf er — etwa nach Rußland zurückkehren? — Gott bewahre — sondern in Sibirien als „Colonist" bleiben. Wenn man bedenkt, welch eine angenehme Stellung ein sibirischer „Colonist" haben muß, so läßt sich die Höhe dieses Gnadenakts ermessen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 18. Febr. Der heute stattfindende Landwehrball verspricht sehr glänzend zu werden. Unter den Verloosungsgegenständen befinden sich sehr werthvolle; König Max, Königin Maria und König Otto spendeten Silberzeug; Königin Therese eine von Schwanthaler selbst in Marmor ausgeführte Statuette der Bavaria. Im Laufe des heutigen Tages sind auch Deputationen auswärtiger Landwehren hier angekommen, um an dem Balle Theil zu nehmen. — Am 26. findet im Odeon auch ein Studentenball statt.

Digitized by Google

— Gestern gerieth dahier ein „naturwüchsiger" Zimmermann mit seiner Stieftochter in Streit, und versetzte ihr mit einem Holzmaßstab solche Streiche auf den Kopf, daß der Stab zerbrach und die Geschlagene in Lebensgefahr schwebt. — Die Nachricht des Fränkischen Kurier, als hätte die hiesige Geistlichkeit gegen die Aufführung des „Propheten" Protest eingelegt, ist ein Mährchen. Wahr aber ist, daß vor geraumer Zeit ein Prediger dieses „Theaterstück" als eine Verspottung der Religion schilderte. — Dem Gensdarmen Ostermaier ist es bei Ampfing gelungen, einen Verbrecher Namens Wimmer zu ergreifen, der im vorigen Sommer einen Dienstknecht erschlagen hat und diese That bereits eingestanden hat.

München, 18. Febr. König Max wurde nun auch von der sich immer mehr hier ausbreitenden Grippe betroffen und ist daher dem heute stattfindenden Landwehr-Balle beizuwohnen verhindert. — Am kommenden Freitag wird zum Besten der Wittwe Konradin Kreutzer's (des Kompositeurs vom Nachtlager in Granada) — eine musikalisch deklamatorische Vorstellung stattfinden, welcher ein von dem k. Assessor Dr. May gedichteter Prolog vorhergeht. Die Liedertafeln werden mehrere Chöre von Kreutzer vorgetragen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 19. Febr.: „Die Gefangenen der Czaarin," Lustspiel von Friedrich. Hierauf: „Die Tyroler," Divertissement von Horschelt.

168—69. (2b)

Ein Heilbad

in schöner und günstiger Lage Oberbayerns, gut renommirt und besucht, ist nebst Grundstücken fell und mit einer Baarerlage von 8000 bis 10,000 fl. billig zu erwerben. — Sehr geeignet für einen Arzt oder für Jemanden, der Neigung hat eine Wirthschaft zu betreiben. D. Uebr.

257—62. (6c)

Ein Kanapee und Sessel

mit Springfedern, noch ganz modern wird wegen Mangel an Platz sehr billig verkauft: Theresienstraße Nro. 311.

231—33. (3c)

Dr. Paracelsus Philippus Aureolus Theophrastus Bombast de Hohenheim, Beschreibung seiner selbst entdeckten, erprobten **Alpen-Gebirgs-Heil- und Gesundheitkräuter,** zum **Wundertrank,** womit man ein 100jähriges Alter erreichen kann, nebst dessen Lebenslauf, sowie Wirkung, Gebrauch und Erlangung dieses Präservativmittels.

Aus dessen Manuscripten und gedruckten 3 Foliobänden, die zu Genf 1658 das erste Mal im Druck erschienen sind vom Sanitätsrath Dr. Hebenstreit.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen in Regensburg durch **E. A. Auernheimer,** B. 81 Grübgasse, auf frankirte Briefe zu erhalten. Preis 18 kr.

Gestorbene in München.

Bernh. Heinr. v. Breslau, k. geh. Rath und Leibarzt ꝛc., 66 J. Henr. Freifrau v. Dettingen, Privatiere von Versaille, 87 J. Wald. Helmberger, Milchmannstochter v. h., 81 J. Andrä Hanecker, ebem. b. Schäffler, 43 J. A. M. Schäffler, b. Webersfrau, 50 J.

203—4. (a)

Von dem Haarmittel

des Professors **Thibaud** zu Paris à 1 fl. 12 kr. für Kahl- und Grauköpfe, und Herstellung des männlichen Bartes befindet sich fortwährend ein Dépôt bei Hrn. Joh. B. Späth in München. NB. Die beste Bürgschaft für die Untrüglichkeit, die kein ähnliches Mittel gewährt, noch gewähren kann, — besteht in der bisher gewissenhaft eingehaltenen Zurückgabe der Beträge nach vorschriftsmäßigem Gebrauche des sechsten Töpfchens im Falle des Mißlingens durch die vom Verfertiger aufgestellten Commissionäre, sowie in den untrüglichen amtlichen Zeugnissen, welche von Zeit zu Zeit veröffentlicht werden. — Die Beträge sind baar und franco nebst 3 kr. Einschreibgebühr einzusenden. Jedem einzelnen Töpfchen liegt ein Gebrauchszettel bei, worauf u. A. in den letzten 12 Zeilen die Merkmale der Aechtheit angegeben werden.

Bemerkung des Verfertigers, wie sie in allen Hauptjournalen Deutschlands zu lesen ist.

Um betrüglichen Nachahmungen vorzubeugen, so bitte ich da, wo die Aechtheit und Wirkung zweifelhaft erscheinen sollten, — daß die Exemplare nebst Beilagen entweder vermittelst meines Hauptagenten Herrn C. Graf in Augsburg oder direkt an mich unter Angabe der Bezugsquelle eingesendet werden, damit eventuell gegen solche Mißbräuche von mir das einschlägige Strafverfahren beantragt werden könne.

George Thibaud.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Fil erbrüngasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag Nro. 44. den 20. Februar 1851.

Bayern.

München, 19. Febr. Der Redakteur der Volksbötin hat von Herrn Bürgermeister Dr. Balemann in Kiel wieder ein Schreiben folgenden Inhalts erhalten: „Kiel, den 14. Febr. 1851. Aus einem Referate der Augsburger Allgemeinen Zeitung sehe ich soeben, daß Sie, geehrter Herr, auch nach der traurigen Katastrophe, die unsere Sache betroffen, fortfahren wollen, für uns zu sammeln, und sich dafür die Erlaubniß Ihrer Regierung erbeten haben. Der Entschluß macht Ihnen Ehre, und sollten Ihnen noch Beiträge zukommen, so nehme ich Gelegenheit, Ihnen zu sagen, daß unser Verein noch besteht, seine Wirksamkeit sich aber darauf beschränkt, das Eingehende für durch den Krieg nothleidend Gewordene und besonders für die vertriebenen unglücklichen Schleswiger, denen die Rückkehr in die Heimath verwehrt wird, zu verwenden. Ihre Zahl und ihr Bedürfniß ist groß. Wir dürfen hoffen, daß in dieser Verwendung kein Hinderniß für die fortgesetzten Sammlungen dieser deutschen Brüder liegen wird. Im Uebrigen herrscht Ruhe und Ordnung in unserem Lande, auch unter der neuen Regierung. Freilich die Landesversammlung ist aufgelöst die Verfassung ist beseitigt, die Armee wird in diesen Tagen ganz auseinandergehen. Gleichwohl fällt sonst nichts Gewaltsames vor. Die innere Verwaltung und Rechtspflege geht ihren ungestörten Gang. Wir sind glücklich, obgleich jeder politischen Existenz beraubt, im Vergleich mit dem unglücklichen Nachbarlande, das noch immer mit eisernem Scepter von einem dänischen Satrapen regiert wird. Noch ist ein Ende für seine Leiden nicht abzusehen. — Mit Achtung Ihr ergebenster Balemann."

München, 19. Febr. Morgen wird sich die Kammer der Abgeordneten zur Berathung der Geschäftsordnung versammeln. Im Ausschuß hat über manche wichtige Punkte Meinungsverschiedenheit geherrscht. Einige Mitglieder wollten, daß die Kammer künftig 3 Präsidenten wählen solle; ferner daß zum Zwecke der Ausschußwahlen Abtheilungen gebildet werden sollen; daß Antragsteller den Ausschußsitzungen, wo der betreffende Antrag berathen wird, beiwohnen dürfen; daß bei Meinungsverschiedenheit im Ausschusse auch über das Gutachten der Minderheit der Kammer berichtet werden solle — alle diese Vorschläge und noch einige andere wurden verworfen, so daß das Ausschußmitglied Hr. Gelbert folgende Erklärung zu Protokoll gab: „In Erwägung, daß bei Aufstellung der Geschäftsordnung von den der Kammer durch das Gesetz von 1850 gegebenen Befugnissen genügender Gebrauch nicht gemacht wurde, namentlich Abtheilungen nicht gebildet, den Ausschußsitzungen durch Zulassung der Antragsteller bei denselben die mögliche Oeffentlichkeit nicht gewährt, Sondergutachten nicht zulässig erklärt und das Einbringen von Interpellationen und Modifikationen erschwert worden, stimme ich gegen den ganzen Vortrag, wie er vom Ausschusse vorgeschlagen wurde."

Aus Würzburg wird berichtet, daß der ultramontane Professor Contze seinen seit 1848 getragenen Heckerbart zur Schlachtbank führte, aus bloßer Furcht, man möchte ihn für einen Diplomaten halten. — Ferner verweilt in Würzburg gegenwärtig ein General, der weder Uniform noch Degen trägt, aber doch ein ziemliches Regiment unter sich hat, nämlich der „Ordensgeneral der unbeschuhten Karmeliter" aus Rom, der im Reuererkloster sein Hauptquartier aufgeschlagen hat. Angeblich bereist er Deutschland, um alle daselbst befindlichen Karmeliterklöster zu inspiziren. Er war früher im Jesuitenorden. Der Kampf gegen das Licht beginnt, und man kann es den

Digitized by Google

Heerführern der Finsterniß nicht veraegen, wenn sie ihre Mönchsschaaren mustern und aufstellen.

Zu Schifferstadt in der Rheinpfalz wurde eine Versammlung von Tabakbauern polizeilich untersagt und Gensdarmen requiriet, da die Einladenden versäumt hatten, 24 Stunden vorher die obrigkeitliche Erlaubniß einzuholen.

Wie steht's draußen?

In Wien unterhält man sich noch immer von den Ursachen, warum wohl der Gerechtigkeitsministers Schmerling seinen Posten verlassen habe. Man sagt, das willkürliche Schalten der Militärgewalt, auch wo kein Belagerungsstand herrscht, habe ihn tief gekränkt. So ließ z. B. der Feldmarschall-Lieutenant Graf Clam-Gallas in Töplitz einen des Versuchs der Soldatenverführung angeklagten Ungar nicht wie es sich geziemt hätte, an das Civilgericht abliefern, sondern vor ein Kriegsgericht stellen, dessen Beisitzer jedoch über das Strafmaß nicht einig wurden; denn während der Auditor auf einjährige Freiheitsstrafe antrug, verlangten einige Offiziere sogar den Tod durch Pulver und Blei, als ob ganz Böhmen unter dem Martialgesetz stünde. Da kein Urtheil geschöpft werden konnte, so that der erwähnte General einen Machtspruch, indem er das betreffende Bataillon ausrücken ließ und jeden der Angeber mit 5 fl. beschenkte, worauf der Angeklagte vor der Fronte der Truppen 80 Stockprügel erhielt und sodann der Civilbehörde zur Abschiebung in die Heimath übergeben ward. Solche Vorgänge, die allen Formen der Gerechtigkeit Hohn sprechen, konnte der Justizminister nicht gleichgiltig hinnehmen, wenn er nicht als Strohmann lächerlich werden wollte.

Am 14. Februar war zu Feldkirch in Vorarlberg die erste Schwurgerichtssitzung; die Verhandlung ging gegen einen Dieb, der zu 8 Jahren Arbeitshaus verurtheilt wurde. Wo noch in Oestreich die Assisen in's Leben traten, wurde die Klage laut, daß der Zuhörerraum zu klein sei; so auch in Feldkirch. Es ist, als ob man die Oeffentlichkeit gefließentlich beschränken wollte.

Im Mainzer Theater wurde neulich ein Stück gegeben, das einen Hauptheldeu der französischen Revolution, Robespierre, zum Gegenstand hat, gleichwohl aber nicht eine Spur von demokratischen Tendenzen enthält. Die Musik spielte in einem Zwischenakt ein paar Takte aus der Marseillaise, dem bekannten revolutionären Nationalgesang der Franzosen. Da war Feuer auf dem Dach; ein tolender Beifall brach los; das Publikum verlangte die Wiederholung, und da sich die Musikanten nicht getrauten, so fing das ganze Haus an, die Marseillaise zu singen. Natürlich ist eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Von Hannover aus ist ein Graf Platen in's habsburgische Kriegslager nach Holstein geeilt, um dem Erzherzog Leopold und dem Herrn Legeditsch die höchsten Orden zu überbringen, die nur in Hannover aufzutreiben waren.

Der Winter kommt nächstens in Untersuchung. In Rheinwald (Schweiz) ist, nachdem an vielen Orten Erdstöße vorausgegangen waren, rother Schnee gefallen.

Aus der Schweiz hört man, daß dort gar Manche bang in die Zukunft blicken, indem entschiedene Pläne geschmiedet werden, um auch dieses Land mit in das allgemeine Netz der Reaktion zu ziehen. Die neue Bundesverfassung, die sich übrigens als sehr gut bewährt, da sie eine viel einheitlichere und kräftigere Regierung als früher geschaffen hat, ist hauptsächlich ein Stein des Anstoßes. Den Vorwand soll die Flüchtlingsfrage bieten und die Oberherrlichkeit Preußens über den Canton Neuenburg; in ersterer Beziehung ist aber vom Bundesrath alles auf's Beste geordnet, wie denn überhaupt kaum mehr 500 Flüchtlinge in der Schweiz sind. Wenn, wie zu erwarten, ein Angriff auf die Schweiz nicht stattfinden wird, so hat dieses Land doch jetzt schon zu leiden, denn die Ungewißheit der politischen Lage hat so üblen Eindruck auf Handels- und Fabrikgeschäfte gemacht, daß dieselben täglich mehr in's Stocken gerathen.

Nachrichten aus Paris vom 15. Febr. zufolge wimmelte es an diesem heiteren Frühlingstag in den elysäischen Feldern von Spaziergängern. Mehrere Dienstleute, welche der Präsident aus Anlaß der Verweigerung seines Taschengeldes entlassen hatte, mischten sich unter die Menge, und suchten dieselbe gegen die Nationalversammlung aufzureizen. Einzelne bezahlte Kerle riefen: Nieder mit der Constitution, es lebe der Kaiser! Die Spaziergänger horchten und gafften, und — spazierten weiter.

Am 12. Febr. hatten drei römische Katholiken Audienz bei der Königin von England, und überreichten ihr eine mit vielen Tausend Unterschriften versehene Adresse englischer Katholiken,

Digitized by Google

worin versichert wird, die päbstlichen Anordnungen bezögen sich rein auf geistliche Dinge und die Treue und Anhänglichkeit der Katholiken an den Thron Ihrer Majestät sey so unerschütterlich wie zuvor. Kaum war diese Deputation zur Thüre hinaus, so kam eine andere von entgegengesetzter Bedeutung herein. Dieselbe beschwor die Königin, die Uebergriffe des Pabstes mit aller Kraft zurückzuweisen und ihre Kronrechte aufs entschiedenste gegen die römische Arroganz zu verwahren. – Das Schönste an der Sache aber ist, daß nachher die beiden Deputationen in bester Eintracht mit einander bei einem Frühstück saßen, welches ihnen die Königin auf ihrem Schlosse gab.

Ein ganz kleines chinesisches Flottchen mit 151 Passagieren ist bereits auf dem Wege nach London. Dieselben haben auf der Insel St. Helena Anker gelegt. Der englische Statthalter gab ihnen einen Ball, wobei die Herren Chinesen tanzten, daß ihnen die Zöpfe flogen. Die Weiber aber waren sehr betrübt, weil sie wegen ihrer breiten und ungestalten Füße keine Polka und keinen Walzer mit machen können. Die chinesische Gesellschaft führte am andern Tag ein Theaterstück auf, betitelt: „Das Feuerauge." Es muß interessant seyn, eine Chinesin, die bekanntlich sehr kleine geschlitzte Aeugleins haben, in der Titelrolle spielen zu sehen. Vor ihrer Abreise von St. Helena nahmen sie noch Erde mit aus weiland Napoleons Grab. Anfangs März wird die Flotille in London ankommen. Königin Viktoria will diese seltenen Gäste zu sich auf Windsorschloß einladen, allwo sie auch wieder „das Feuerauge" aufführen sollen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 19. Febr. König Max ist durch die Grippe noch fortwährend gezwungen, das Bett zu hüten. — Prof. Friedrich Bek hat für seine Leistungen in der Poesie ein Handschreiben vom König nebst einer goldenen Medaille erhalten. — Der gestrige Landwehrball war überzahlreich besucht. Bei der Verlosung gewann Prinz Carl ein silbernes Brodkörbchen; ein Lieutenant von der Linie die Statuette der Bavaria.

München, 18. Febr. (Magistratssitzung.) Das Collegium beschließt auf Antrag des 1. Bürgermeisters den Professor Krötz als Sachverständigen zur Londoner Industrieausstellung abzuschicken, und demselben 600 fl. Reisediäten festzusetzen. — 6325 fl. Rückzahlungen aus der Sparkasse genehmigt. — Die Abweisung einiger Conzessionsgesuche von der Regierung bestätigt, dagegen dem vom Magistrat abschlägig beschiedenen Weinbergbesitzer Mathaus eine Weinschenkconzession verliehen. Auch hat die Regierung das vom Magistrat befürwortete Gesuch des S. Schrader um Errichtung einer Pottaschenfabrik nicht genehmigt. — Nach Mittheilungen des Rechts-Rathes Klaußner wurde von dem „Subscriptionsanlehen zur Unterstützung der Industrie" 1 Million zu diesem Zwecke verwendet; davon erhielt der Gewerbeverein 30,000 fl. Da die Regierung den Magistrat ermahnt, die Sicherheit für die gegebenen Darlehen zu überwachen, so stellt der Magistrat der Regierung vor, daß er wohl überwachen, aber nicht dafür verantwortlich sein könne. — Einem Garkoch wird die wegen Fleischverkauf nach dem Gewicht zuerkannte Strafe von 20 fl. auf die Hälfte ermäßigt. — 3 Bierschenksgesuche abgewiesen (München hat 124 personelle, 41 reale Bier- und 55 Tafernwirthschaften); deßgleichen 1 Rosogliobrenners-Conzessionsgesuch (bestehen dahier 17 Rosogliobrenner, 20 Branntweiner, 6 Liqueurfabrikanten), und 7 Tändlersgesuche (bestehen schon 50). — Ein Säcklers- und ein Lebzeltersohn von hier erhalten die Conzessionen ihrer Eltern.

Stadtgerichtssitzung.

41. Am 19. Februar. Nikolaus Bacher, Bauerssohn von Straßlach, Ldg. Wolfratshausen, ist mehrerer exzessiver Handlungen beschuldigt: einmal, am 15. Aug. 1849, als er auf Befehl des Landgerichts verhaftet werden sollte, gesagt zu haben: „Der Assessor ist ein Spitzbube, er läßt sich abschmieren"; dann am 22. April 1848, als er in Gesellschaft anderer tumultirender, jedoch bisher nicht ermittelter, Bursche herumzog, Alleebäume beschädigt, dann die Warnungstafel bei Puppling zertrümmert, sowie an den Häusern des Zimmermeisters Schelle und des Gärtners Streitel in Wolfratshausen muthwillig Mehreres beschädigt zu haben. Die Verhandlung ließ zwar über die Wahrheit der ersten Beschuldigung keinen Zweifel, weniger bezüglich der anderen. Der Gerichtshof verurtheilte den Bacher wegen sämmtlicher Anschuldigungen zu 3 Monat doppelt geschärftem Gefängniß.

Digitized by Google

42. Gleicher Anklage der Amtsehrenbeleidigung unterliegt der verheirathete Faßlmacher J. Bader v. Garmisch, weil er am 16. Nov. vor. Js., als ihn der Gemeindediener auf das Rathhaus vorlud, zu diesem sagte: „Der Bürgermeister ist ein Lump, wegen dem geh' ich nicht auf den Abtritt." Der Angeklagte stellt, gegenüber den Aussagen des Bürgermeisters und des Gemeindedieners, in Abrede, obiges gesagt zu haben. Er wird schuldig befunden und zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

Die Sängerin Jenny Lind herrscht nicht nur über die Geldbeutel, sondern auch über die Moden in Amerika. Am ersten Conzert-Abend in New-York bemerkte sie, daß sie die einzige Dame sey, die keinen Kamm im Haar trug; sie beschloß, sich der Sitte des Landes zu fügen und ließ gleich am nächsten Morgen einen Kamm holen. Als sie jedoch Mittags an der Wirthstafel erschien, hatte außer ihr keine einzige der anwesenden Damen einen Kamm im Haar!

In einer Brüsseler Fabrik wird gegenwärtig für eine polnische Gräfin ein Brautkleid verfertigt, das 40,000 Francs kosten wird. Der Webstuhl soll nach Vollendung desselben zerstört werden, damit das Kleid nicht seines Gleichen bekomme.

Neuestes.

Am 18. Febr. ist Herr Manteuffel von Dresden nach Berlin zurückgekehrt, hatte mit dem König von Preußen eine Besprechung und fuhr dann geschwind wieder nach Dresden zurück.

Anzeigen.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung sind erschienen:

49. 31. 44. 57. 66.

Die nächste Ziehung ist am 27. Febr. in Nürnberg.

Getraute:

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Michael Fiegl, b. Drechslermeister dah., mit Frln. Ther. Maria Schwaiger, k. Hoftheater-Kassierstochter von hier.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Max Dorsch, Funktionär beim k. Oberstjhofmeisterstab, mit Kreszenz Stollreuter, Oekonomenstochter v. Ingolstadt. Wilhelm Kummerer, Rechtspraktikant dah., mit Theres Müller, Aufschlägerswittwe v. Pöttmes. Friedr. Neuschl, Schneidergeselle dah., mit Ther. Walchör, Zimmermannstochter aus Oestreich. Joseph Glück, b. Metzger dah., mit Cäcilia Köll, Mumüllerstochter von Valley, Ldg. Miesbach. Anton Gillitzer, b. Metzger dah., mit Ther. Ehrl, Metzgerstochter v. h. Joseph Seydel, k. Polizeikommissär dah., mit Clara Holzer, Privatierstochter v. h.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Hr. Augustin Jakob Seelmaier, Sattlergeselle v. h., mit Ther. Bühler, Wascherstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Benno Graf, Konditorsgehilfe am griech. Hofe zu Athen, mit Marg. Gammel, k. Reichsarchivs-Dienerstochter von hier.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Joseph Paul, Kupferschmidmeister dah., mit Maria Ludovika Reith, Werkmeisterstochter in der Kunstfärberei des k. Strafarbeitshauses in der Vorstadt Au.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Franz Dillis, k. Ministerialrath, mit Frln. Sibilla v. Braunmüll. Joseph Geßl, mit Theres Ruhstorfer. Dienstmagd. Michael Graßl, Taglöhner, mit Anna Huber, Zimmermannstochter von hier.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Eduard Wilhelm Gottlieb Böhner, k. Cameral-Administrator v. Kaulsdorf, mit Frln. Maria Emilie Karol. Friedrich, k. Ministerialrathstochter.

Gestorbene in München.

Elis. Schweizer, Hartschierstochter, 67 J. Theres Beitacher, Tagl.-Wittwe, 66 J. Anton Amann, Obergeometer, 65 J. Wolfgang Pärtl, ehem. bgl. Metzger, 78 J. Konrad Bichl, Marqueur v. Waldeck, 32 J.

263—68. (6a)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 13¼.

254—56. (3b) Es wird ein Associe mit 400 oder 500 fl. zu einem Geschäft in einer Stadt von Schwaben und Neuburg gesucht, welches 80 Prozent abwirft, das Nähere unter frankirten Briefen mit der Chiffre K. S. in Füssen.

Nicht übersehen!!

234—36. (3c) Zu einem sehr guten Geschäfte, welches in ganz Deutschland allein ohne alle Konkurrenz besteht, werden vermögliche Theilhaber gesucht, die sich auf Reisen jährlich 2mal auf der Frankfurter und Leipziger Messe zum Verkaufe en gros der Artikel verwenden lassen, oder zu Verstellungen gegen 50 Prozente Gewinn. Näheres auf frankirte Briefe durch

E. A. Auernheimer,
B. 81 Grübgasse in Regensburg.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag Nro. 45. den 21. Februar 1851.

Bayern.

München, 20. Febr. Heut hat die Volkskammer wieder öffentliche Sitzung gehalten; der neu dekorirte Saal zieht die Neugierde des Publikums so an, daß die Gallerien dicht besetzt waren. Herr Präsident Weiß machte den Abgeordneten unter andern bekannt, daß ihnen dießmal von der Regierung keine Portofreiheit gewährt sei, weil ja der letzte Landtag selbst geäußert hätte, man soll dieselbe möglichst beschränken; hat also auch dem Portoliberalismus seine Stunde geschlagen. Ferner wurde angezeigt, daß Herr v. d. Pfordten nach Dresden abgereist ist; einige sind der Ansicht, er hätte, da er auch Abgeordneter ist, erst um Urlaub nachsuchen sollen. — Prof. Hermann wird auf 6 Wochen beurlaubt, denn wenigstens so lang hat er noch in Dresden zu thun. — Nachher kam Herr Landrichter Nar mit seinem Ausschußvortrag über die Geschäftsordnung, gegen den sich Prell auf's entschiedenste aussprach, weil er keine Geschäfts-Abtheilungen zulasse, die Redefreiheit beschränke und dem Präsidenten zu viel Gewalt einräume. Herr Heine ist mit dem Entwurf auch nicht einverstanden, weil dadurch eine Ausschußherrschaft herbeigeführt würde. Auch sei es ein Uebelstand, daß ein Antrag, um zur Berathung zu kommen, von 25 Mitgliedern unterstützt sein muß; da könnte mancher gute und praktische Antrag in den Papierkorb spazieren, wenn ihn zufällig nur 20 oder 24 Stimmen unterstützen würden. — Morgenstern legt das Beispiel dar: Wenn eine neue Kammer zusammenkommt, deren Mitglieder sich noch gar nicht kennen — wie sollen jetzt diese gleich Ausschüsse für die ganze Dauer des Landtags wählen? (Darum ist's freilich besser, wenn sich eine Kammer in beliebige Abtheilungen theilt, und so oft ein besonders wichtiger Gegenstand zur Sprache kommt, wird dafür ein Ausschuß niedergesetzt, wozu jede Abtheilung aus sich ein Mitglied erwählt. So ist's in der französischen Nationalversammlung und in der preußischen Kammer.)

Auch will Morgenstern, daß die Ausschuß-Sitzungen wenigstens für die Kammermitglieder öffentlich seyn sollen. Lang will den Entwurf per Bausch und Bogen angenommen haben, und nach zwei Monaten, wenn man dessen Fehler durch Erfahrung kennen gelernt, eine Revision vornehmen. — Zuletzt erhebt sich Minister Ringelmann. Ein Redner hatte geäußert, es sey jetzt ohnedieß eine schlechte Zeit für Anfertigung einer neuen Geschäftsordnung, da ja ohnehin dem Repräsentativsystem (den Volksvertretungen) der Untergang drohe. Der Minister erklärt eine solche Voraussetzung für grundlos. Er will sich nicht weiter in diese häusliche Angelegenheit mischen und rathe nur, das Modifikationswesen zu beschränken, weil durch Abänderungen und Zusätze ein Gesetz nicht besser werde. — Nachher ging's an die Berathung der einzelnen Artikel, wovon die ersten 6 (von Constituirung der Kammern) angenommen, und die Berathung über die andern wurde auf morgen vertagt.

Am 17. Februar wurde in Bayreuth dem Raubmörder Johann Braun von Obernsees das Todesurtheil verkündet. Die Enthauptung wird künftigen Donnerstag stattfinden. Bei Unterschreibung des Protokolls brach Braun in heftige Verwünschungen aus.

Wie steht's draußen?

Daß die erste preußische Kammer über die schleswig-holsteinische Angelegenheit zur Tagesordnung überging, darf Niemand wundern. Es ist so die Sache dieser modernen Volksvertretungen, sich selbst und das Vaterland zu den Akten zu legen. Interessant aber sind die der

Digitized by Google

Commission vorgelegten Aktenstücke, aus denen hervorgeht, welch ein Spiel mit Schleswig-Holstein getrieben wird. In einer zwischen den Bundeskommissären und der Statthalterschaft abgeschlossenen Convention heißt es z. B.: „In Betreff des Einmarsches der k. k. östreichischen und k. preußischen Truppen in Holstein wird die Versicherung abgegeben, daß ein solches Einrücken im Fall der Nachgiebigkeit der Herzogthümer gegen die jetzt gestellten Forderungen nicht stattfinden werde." — II. Geschehen auf dem Schlosse zu Kiel 11. Jan. 1851. . . . . „Schließlich wiederholen die Herren Kommissarien die Zusicherung, daß jetzt, nachdem den Anforderungen des deutschen Bundes nachgegeben sey, und wenn kein Widerstand gegen die Ausführung eintrete, die k. k. östreichischen und k. preußischen Bundestruppen nicht in Holstein einrücken werden." — Auch aus den erlassenen Proklamationen geht hervor, daß ein Vertrag vorlag. So heißt es in der Proklamation der Statthalterschaft vom 11. Jan.: „Die dänische Armee wird sich zurückziehen und nur die zur Aufrechthaltung der Ordnung erforderlichen Truppenabtheilungen in Schleswig zurücklassen. Die schleswig-holsteinische Armee behält die Festungen Rendsburg und Friedrichsort, sowie die zu diesen Festungen gehörenden Rayons besetzt." — In der Proklamation des Generals v. d. Horst an die Armee ist gesagt: „Aus der Proklamation der hohen Statthalterschaft hat die Armee erfahren, in welcher Lage sie sich auf Grund eines abgeschlossenen Vertrages in der nächsten Zukunft befinden wird." — Wie derselbe gehalten wird, ist bekannt. Aber das ist das Schicksal vieler Verträge.

Eine vor dem Bezirksgericht in Salzburg am 15. Febr. vorgekommene gerichtliche Verhandlung zeigt, daß der niedrigste Aberglaube noch immer seine Opfer fordert, und daß unsere ultramontanen Blätter für ihre Tendenz noch fruchtbaren Boden finden. Anna Bayer, welche sich den Aberglauben des verdummten Volkes zur Erwerbsquelle machte und deßhalb bereits 10½ Jahre wegen Betrug im Kerker zugebracht hat, war abermals nachstehenden Betruges angeklagt: Im Monate Dezember v. J. kam sie zu einer Bäuerin zu Lamprechtshausen, um bei derselben zu übernachten; aus Dankbarkeit gegen ihre Wirthin bot sie sich an, ihren Mann von der Trunksucht, die ihr so viel Plage verursachte, zu heilen, ohne daß es etwas koste, nur müsse sie ihr folgen. Die Bäuerin kaufte daher, wie ihr geheißen, geweihte Wachskerzeln, setzte dieselben unter Gebeten für die armen Seelen an einen Ort in dem Kirchhofe — nahm dann ihre Silberkette, ihr und ihrer Kinder Geld (im Ganzen 34 fl. werth), wickelte es in ein Päckchen und gab es der Angeklagten. Diese legte es der Bäuerin auf den Kopf, murmelte einige Worte, und gab ihr das Päckchen wieder, jedoch mit dem strengen Auftrage, es nicht früher zu öffnen, als bis in 4 oder 6 Wochen, wo sie wieder kommen werde. Sie befahl ihr auch täglich mehrere Gebete, und ging davon. Die andächtige Bäuerin dankte dem Himmel, daß er ihr eine solche Wunderthäterin geschickt, wollte aber später, ungeachtet des Verbotes, ihre Kette waschen, und siehe da — ein faustgroßer Stein lag an der Stelle ihrer Sachen. Nun eilte sie freilich der Betrügerin nach, traf sie auch in einem Wirthshaus. Die Bayer entschuldigte sich mit dem bösen Feind, der ihr zugesetzt habe, wurde aber ergriffen und nun wieder zu 2 Jahren Kerker verurtheilt.

Graf Wilhelm Wurmbrand in Böhmen rechnet nach, daß er durch die vorgenommene Grundentlastung (bei einer selbst angegebenen Schätzung von ungefähr 100,000 fl. des Robbot-Werthes) höchstens 5000 fl. an Kapital-Werth Verlust erleide, diese Einbuße sey aber ein Gewinn, da die Patrimonialgerichtsbarkeit an Geld und Zeit bedeutend mehr in Anspruch genommen habe. Dennoch nennen der Herr Graf die Grundentlastung ein Attentat auf das Eigenthum.

Der alte diplomatische Unglücksrabe, Herr Capefigue in Paris krächzt bereits als mahnender Todtenvogel über die Schweizer Bundesrepublik. „Niemals, sagt er, werden sich die Hoffnungen der Ordnungsmänner erfüllen, wenn die Revolution nicht überall gänzlich besiegt wird. Ein preußisch-östreichisches Observationskorps naht sich schon den Grenzen der Schweiz. Jedoch wird man weder hitzig, noch ungerecht zu Werke gehen. Man hofft noch auf „konservative" Wahlen, die den Triumph der konservativen Partei ohne Zusammenstoß herbeiführen werden. Wenn es jedoch anders kommen sollte, so wird die Einschreitung unvermeidlich; wir haben das Beispiel Hessens und Holsteins vor uns. Wenn die Kantone zu widerstehen wagen, alsdann werden die Kabinette zu untersuchen haben, ob die Existenz dieses Freistaates nicht eine Gefahr oder doch zum wenigsten ein Gegenstand der Unruhe für Europa

ist; ob man nicht eine Theilung dieser unruhigen Länder, welche den bewaffneten Klubs zum Zufluchtsort dienen, vorzunehmen genöthigt ist. Wenn die Schweiz sich nicht beeilt, eine konservative Regierung anzunehmen, so ist sie als Nation und Bundesstaat verloren! Sie wird das Polen des 19. Jahrhunderts werden."

Am 11. Februar, dem Jahrestag der Verkündigung der römischen Republik und der Vertreibung des Pabstes, wimmelte es in Rom von Spaziergängern; die Herren trugen Blumen im Knopfloch, die Damen die italienischen Farben in den Kleidern. Abends stiegen auf den Dächern bengalische Feuer auf und gewäheten eine herrliche Beleuchtung. Die Polizei hatte vollauf zu thun, bis sie aber auf die Dächer hinaufstieg, waren die Veranstalter der Demonstration verschwunden.

Wenn es noch einen Stoß bedurfte, um in Italien, mit Ausnahme der Machthaber, alle Gemüther mit Entsetzen und Ingrimm zu erfüllen, so ist es der schändliche Prozeß gegen die sog. „Sekte des vereinigten Italiens." — Diese geheime Gesellschaft hat notorisch gar niemals existirt, und ist eine elende Erdichtung des Polizeityrannen von Neapel, Namens Pecheneda, der dadurch das Mittel fand, alle, die sich dem ultramontanen Schreckensregiment nicht als unterwürfige Creaturen hingaben, für immer zu vernichten. Es wurden Leute in diesen Prozeß verwickelt, die sich in ihrem Leben niemals gesehen, nicht gekannt, nichts von einander gehört haben, und doch sagt die schwarze Anklage, sie hätten mit einander eine Verschwörung angezettelt. — Der König schwankte lang, ob er die gefällten Todesurtheile nicht wirklich vollziehen lassen sollte! Mehr als das Blut Abels hätte dieses unschuldig vergossene Blut um Rache gegen Himmel schreien müssen. Das sah die Jesuiten-Camarilla ein, und so erfolgte eine „Begnadigung" zu lebenslänglichem Gefängniß, deren einzige Abwechslung vielleicht hie und da in dem Besuche eines Mönchs besteht, der den Gefetteten bewegen will, Verbrechen zu widerrufen und zu bereuen, die er nicht begangen hat, und ihn, wenn er standhaft bleibt, der Hölle überantwortet. Der Ehrenmann Poerio, reich, angesehen, in ganz Italien hochgeachtet, dessen Vater unter dem vorigen König von Neapel Minister war — wurde zu 24jähriger Galeerenstrafe verurtheilt. Für den Schmerz und die Verzweiflung, welche diese Nachricht überall hervorbrachte, lassen sich keine Worte finden. Von den übrigen angeblichen Mitgliedern dieser erdichteten Verschwörung, 37 an der Zahl, sind bekanntlich 8 zum Tode, die übrigen zu jahrelangen Kerker- oder Galeerenstrafen verurtheilt. Es herrscht überall nur eine Stimme über die erkauften Richter, die erkauften Zeugen, die erkauften Henker. Sämmtliche Verurtheilte sind reiche Leute aus den besten Familien. Kein Land Europa's hat einen so fluchwürdigen politischen Prozeß aufzuweisen, wie Neapel mit diesem neuesten Gewebe von Gräuelthaten. — Aber auch nach erfolgten Bluturtheilen ist die Verfolgungswuth noch nicht satt. Zu Anfang dieses Monats wollte ein reicher neapolitanischer Kaufmann, der seinen Geburtstag feierte, eben mit seiner Familie und ein paar Freunden zu Tische gehen, als die Schergen an seine Thüre pochten, in's Zimmer traten, und den Kaufmann verhafteten. Die Frau, das ihr und ihrem Mann drohende Schicksal der ewigen Trennung im Augenblick erfassend, wurde vor Schreck vom Schlag gerührt. — Man will einer neuen Verschwörung auf die Spur gekommen seyn, welche den Pabst und den König von Neapel um's Leben bringen will. Bei einem aus Frankreich auf italienischem Boden angekommenen „Agenten" fand man im Stiefel Correspondenzen, welche obige Verschwörung aufdecken sollen. Natürlich ist das Ganze eine neue teuflische Erfindung der schwärzesten Reaktion, die abermals unzählige Personen, denen sie nicht geneigt ist, in's Verderben stürzen will. Wirklich sind bereits, sowohl in Neapel als im Kirchenstaat, eine Masse neuer Verhaftungen vorgefallen, und Keiner auf der ganzen italienischen Halbinsel, der sich Abends niederlegt, ist gegenwärtig sicher, ob ihn Morgens nicht die Häscher wecken.

Vermischtes.

Nach einem in Paris erschienenen statistischen Werk hat sich die europäische Geistlichkeit seit 50 Jahren um 855,000 Priester, Mönche und Nonnen vermindert.

Beim Licht betrachtet. Auf den französischen Pässen steht die demokratische Formel: „Franz. Republik. — Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit." Hält man aber den Bogen gegen das Licht, so wird man das Wasserzeichen gewahr, mit der Inschrift: Louis Philipp, König der Franzosen.

Digitized by Google

Das Papier ist nämlich noch vormärzliche Fabrikation.

Der Austräger eines Londoner Blattes, betitelt: Kalkerboker, besitzt einen Pudel, der alle Morgen mit ihm die Gänge zu 600 Abonnenten macht, und die Wohnung eines jeden derselben kennt. Neulich war der Austräger krank, und der Hund versah als Ersatzmann seinen Dienst. Er blieb bei der Thüre eines jeden Abonnenten stehen, kratzte, und wenn man ihm das Blatt abnahm, wedelte er mit dem Schweif. Bei einigen, die das Abonnement noch schuldig waren, bellte er.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, den 21. Februar außerordentliche Vorstellung mit aufgehobenem Abonnement zum Vortheils der Wittwe Konradin Kreutzers:

Großes Conzert

in 3 Abtheilungen, unter Mitwirkung sämmtlicher Liedertafeln.

Gestorbene in München

Joseph Ledermaier, Gymnasialschüler v. h., 18 J. Heinrich Klotz, Schmidgesell v. Dachau, 36 J. Ignaz Müllecker, herrsch. Leibjäger v. Haunstein in Böhmen, 20 J.

275 – 80. (6a)

Gepolsterte Meubels,

Kanapees, Causeusen, in großartiger Auswahl und neuester Façon von Plüsch-, Sammt-, Seide- und Wolldamast-Ueberzug, sind von 14 fl. bis 300 fl. vorräthig zu haben im Meubelmagazin Kaubelgasse Nro. 2.

Anzeige.

286. Elastischer Universal-Firniß für Industrie und Kunst, ausgenommen diejenigen Gegenstände, welche mit Wasser in Berührung kommen; für Galanterieurbeiten von Leder, Papier, Holz und Stroh, für gemachte Blumen und colorirte Bilder jeder Art, für Oelgemälde alt und neu, wie auch zum retouchiren beim Malen ist derselbe nicht nur bestens zu empfehlen, sondern wird gewiß Jedermann nach gemachter Probe überzeugen, daß dieses Produkt das non plus ultra aller Firnisse ist; da dieser Firniß kein Gemengsel von Harzen ist, sondern als chemisches Produkt betrachtet werden kann, so könnte derselbe zu noch anderen Zwecken anwendbar seyn.

Die Probe beliebe man in einem geheizten Lokale zu machen, auf ein Stück Glas gieße man ein wenig Firniß und in einigen Stunden wird derselbe so rein wie das Glas, alsdann kann man denselben vom Glase ablösen; die äußerst feine und zarte Haut, welche da zum Vorschein kommt, wird gewiß Jedermann überraschen, und zugleich den Fingerzeig geben, welche Anordnung damit gemacht werden kann. Flacon à 15 kr.

A. P. Heidel,
Amalienstraße Nro. 18.

254—58. (3b) Es wird ein Associe mit 400 oder 500 fl. zu einem Geschäft in einer Stadt von Schwaben und Neuburg gesucht, welches 80 Prozent abwirft, das Nähere unter frankirten Briefen mit der Chiffre K. u. in Füssen.

247. In der Bayerstraße Nro. 2/2 im Hintergebäude werden nicht nur neue Herrenkleider prompt angefertigt, sondern auch (besonders empfehlend) alte frisch aufgearbeitet, geputzt und ausgebessert.

Cigarren.

164—66. (3c) Ein stets bedeutender Vorrath, sowohl **importirter** und **feiner**, als auch **gewöhnlicher** Cigarren, setzt mich in den Stand, diesen Artikel besonders zu empfehlen. Ich bitte daher um geneigten Zuspruch unter der Versicherung **billiger** und **stets guter** Bedienung.

Heinrich Meyer,
Sendlingerthor-Platz am Eck.

Weder Podagra noch Gicht, noch Rheumatismus mehr.

282 – 83. (2a) Die englischen Journale, namentlich der „Quarterly-Review" erschöpfen sich über die neueste merkwürdige Entdeckung des Koryphäen Herrn Dr. Dickinson in London, wornach das **Podagra, Chiragra, Gonagra,** — überhaupt die Gicht und alle Arten rheumatischer Leiden, nunmehr sicher und radikal geheilt werden können, indem er das Problem einer zweckmäßigen Behandlung brauner Zufälle vollständig gelöst hat. — Sein höchst unschädliches Verfahren ist von so unzweifelhaftem Erfolg, daß seine Agenten angewiesen sind, in allen Fällen, wo solcher in Abrede gestellt werden könnte, die Beträge ohne weiters zurückzugeben. **Diese Garantie, welche ihres Gleichens nirgends hat, macht jede weitere Anpreisung überflüssig,** — doch dienen als sichere Belege ein Parère der Academy-royal, so wie unzählige seit der kurzen Zeit der Entdeckung eingelaufene beglaubigte Zeugnisse aller Art, welche Jedermann zu Gebote stehen. Was in London ein Pfund Sterling kostet, hat Herr Malachy für Deutschland auf 2 Thlr. oder 3 fl. 30 kr. ermäßigt, gegen deren baare und franklirte Einsendung Herr J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München, das Nöthige prompt besorgt.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfersbrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag Nro. 46. den 22. Februar 1851.

Bayern.

München, 21. Febr. Heute ist also in der Geschäfts-Ordnungsherstellerei weiter gefahren worden, zu welchem Zweck wieder alle Truppen in's Feld geschickt und weitere 22 Artikel mit mehr oder weniger Anstrengung eingenommen wurden. Das verehrliche Publikum aber scheint sich an dem schönen Sitzungssaal schon satt gesehen zu haben, indem die Gallerien ziemlich leer waren. Die Herren Döllinger und Lassaulx haben heut' auch nicht Zeit gehabt, für 8 fl. in die Sitzung zu kommen, was dem Herrn Dr. Sepp gut zu statten kam, der sich auf seinem Sitz um so bequemer ausstrecken konnte; auch muß das Buch, so er in der Hand hatte, schon sehr kurzweilig gewesen seyn, weil er während der ganzen Berathung so eifrig d'rin gelesen hat. — Zuerst kam Herr Dr. Arnheim mit dem Vorschlag, man soll alle 122 Artikel auf einen Schluck annehmen und das, was sich etwa nach 2 Monaten als unpraktisch erwiesen hätte, dann wieder ausmärzen, wogegen Dr. Heine bemerkt: das hieße den Leuten, die sich über die Artikel aussprechen wollten, das Maul stopfen. Präsident Dr. Weiß findet diesen Ausdruck zu naturwüchsig, worauf Dr. Heine noch anzüglicher wird, jedoch zuletzt auf wiederholte präsidentliche Vermahnung erklärt, er habe den Dr. Arnheim nicht beleidigen wollen, womit der Streit der drei Herren Doctores erledigt ist. — Fürst Wallerstein meint, die Mehrzahl könne zwar die Minderzahl überstimmen, solle ihr aber doch gestatten, sich auszusprechen; wenn man mit der Zeit sparen wolle, so solle man lieber täglich 2 Mal, von 8 bis 1 Uhr und von 4 bis 10 Uhr Sitzung halten. (Die riesenstarke Natur des Herrn Fürsten würde sich daraus wohl nichts machen, aber manche Abgeordnete und Berichterstatter könnten das doch nicht wohl aushalten!) — Krämer glaubt aus der großen Unterstützung, welche der Arnheimische Bausch- und Bogenantrag findet, schon schließen zu können, welchen Erfolg er hat. Demungeachtet werde die Minderzahl ausharren, so schwer man's ihr auch mache. — Heine fragt, gleich als wäre er selbst bei der Linken: ob denn die Linke nicht auch ein Recht habe, in den Ausschüssen vertreten zu seyn? Worauf Dr. Arnheim erklärt, wenn man seinem Antrag falsche Deutungen unterlege, so nehme er ihn auf so lange zurück, bis die Frage: ob Ausschüsse oder Geschäftsabtheilungen gebildet werden sollen, entschieden sey. — Darüber wird nun sogleich verhandelt, und spricht sich Kammersekretär Nar gegen die Abtheilungen aus. Fürst Wallerstein legt dar, wie in Abtheilungen Leute, denen keine Rednergabe, wohl aber Schätze von Erfahrungen eigen sind, gesprächsweise ihre Ansichten niederlegen, und Intelligenzen an den Tag treten, von denen man früher gar keine Spur hatte. Den Clubbs werde dadurch am ehesten die Spitze gebrochen. Wo derlei Geschäftsabtheilungen bestehen, ließe man sich dieselben um keinen Preis nehmen, so wenig wir das Institut des Schwurgerichts, gegen welches man seiner Zeit ebenfalls so vielerlei vorbrachte, uns jetzt mehr nehmen lassen. Man versuche es einmal für 2 Monate mit Geschäftsabtheilungen, und es werden sich in diesem Saale keine 20 finden, die sie dann wieder abgeschafft wissen wollten. Dadurch würden die Arbeiten schnell vor sich gehen, weil alle arbeitsfähigen Kräfte in Thätigkeit kommen. Deßhalb sind auf früheren Landtagen so viele Gesetzentwürfe auf der Schneckenpost befördert worden, oder auch gar nicht zu Stande gekommen, weil sie die Ausschüsse nicht schnell genug zum Vortrag brachten. — Herr Heine hat auch hiegegen wieder seine absonderlichen Besorgnisse. Er fürchtet, aus derlei Abtheilungen könnten förmliche „Kränzchen" werden, wobei sich sogar Leute, die den „höflichen Schüler" nicht allzu gründlich studirt haben, in

Digitized by Google

die Haare kommen könnten. Auch könnt's zuletzt kommen, daß sich so ein Abtheilungskeänzchen statt eines trockenen Gesetzentwurfs ein schmackhaftes Kalbsbrail auf den Tisch setzen ließe. Bei dieser Gelegenheit singt der Redner der altbayrischen Biederkeit ein Loblied, die sich am liebsten auf Körperschaften stütze. Wenn aber die Mehrheit einer Corporation die Freiheit für sich allein in Beschlag nimmt, so kennt sie nicht die Nützlichkeit des Corporationswesens und will nur die Freiheit für sich. (Mehrere Herren Abgeordnete husten und niesen. Helf Gott!) Graf Hegnenberg, Probst Thinnes und Staatsrath Lerchenfeld sprechen noch gegen die von der Linken beantragten Geschäftsabtheilungen, die dann richtig mit 77 gegen 51 Stimmen verworfen wurden. Bleibt also das alte Ausschuß-System. — Im Verlauf der weitern Verhandlung über Konstituirung der Kammer beantragt Herr Lang, es möchten statt 1 lieber 2 Vicepräsidenten erwählt werden, was aber auch verworfen wird. Somit war's zu Ende. —

Wie steht's draußen?

In Berlin ist man allgemein der Ueberzeugung, daß nächstens die gegenwärtige Verfassung beseitigt und alles auf den sogenannten „Vereinigten Landtag" zurückgeführt wird, wobei nicht das Volk, sondern nur Stände und Körperschaften vertreten werden. Der Prinz von Preußen hat sich selbst geäußert, daß das neue Gemeindeedikt „geordnet", d. i. beseitigt, und ein neues Preßgesetz und Wahlgesetz hergestellt werden müsse. Man glaubt sogar, die Kammer selbst werde diesen Akt sanktioniren und ihr eigenes Todesurtheil aussprechen.

Aus Altona wird berichtet, daß die Oestreicher überall schwarzgelbe Pfähle einschlagen, so daß man leibhaftig in Oestreich zu seyn wähnt. — Die aus Schleswig vertriebenen Deutschen dürfen noch immee nicht in ihre Heimath zurückkehren; man will sie so lange fern halten, bis sie ihre Höfe und Güter verkaufen. Da aber die Verkaufsanzeigen nur in dänische Blätter eingerückt werden dürfen, so kommen lauter dänische Käufee. Werden viele Höfe auf einmal verkauft, so fallen sie im Werth, die Dänen können sie um so leichter an sich bringen und binnen 20 Jahren wäre auf diese Art in Schleswig lauter dänische Bevölkerung. Die dänischen Offiziere dürfen in Rendsburg keine Wirthshäuser besuchen, was sie aus Vorliebe für ihren Rücken wohl ohnedieß bleiben ließen, denn wo sich einer auf der Straße blicken läßt, schreien ihm die Buben nach: Hanemann! Hanemann! — Die Erwachsenen verhalten sich ruhig, aber den Jungens kann man's nicht wehren, ihrem Grimme Luft zu machen. Hoffentlich werden sie, einmal groß geworden, die Erbfeinde noch auf ernstere Art attakiren. Die Eltern werden ihnen deutschen Sinn einpflanzen und mit diesem wächst der Haß gegen die Unterdrücker.

Den Kasselern ist die Ueberraschung zu Theil geworden, daß die Bayern Gegenbefehl erhalten haben und nicht abmarschiren. (S. Neuestes.)

In Graubündten hat sich der ehrwürdige Rektor einer Schule, der Jesuit Bäder, plötzlich flüchten müssen, weil er, der zur Wahrung der Religion und Sittlichkeit seiner Schüler aufgestellt war, sich selbst unnatürlicher Verbrechen schuldig machte. Die Entrüstung über den entlarvten Pater war so heftig und allgemein, daß er mit Noth sein Heil in der Flucht fand.

Man sagt, der Präsident Napoleon werde die Nationalversammlung noch einmal anpumpen, aber nicht um Taschengeld, sondern um Reisegeld, um die Londoner Industrieausstellung besuchen zu können. Da Napoleon jetzt mit seiner Einfachheit kokettirt, so wird die Nationalversammlung davon Notiz nehmen, und ihm vielleicht ein Eisenbahnfahrbillet zweiter Klasse lösen und in London für ein wohlfeiles Zimmer sorgen. Die Wäsche kann er sich bei den schnellen Verkehrsmitteln in Paris besorgen lassen, und so dürfte die Reise ziemlich wohlfeil kommen.

Ueber die gegen das Leben des Pabstes und des Königs von Neapel angezettelte „Verschwörung" verbreitet sich nun allgemach Licht. Der französische General Gémeau, Commandant der französischen Besatzung in Rom, war schon lange ärgerlich, daß die herrschende Ruhe ihm keine Gelegenheit gab, von sich reden zu machen; seine ewige Pantoffelküßerei beim Pabst wollte gar keinen Effekt mehr hervorbringen. In dieser Mißstimmung wurde ihm auch noch ein empfindlicher Streich gespielt. Als nämlich Ludwig Napoleon noch unter der Regierung des Königs Louis Philipp von Straßburg aus Frankreich zu seinen Gunsten aufwiegeln wollte, welcher Putsch aber kläglich mißlang, hatte Herr Géneau, damals Obrist, eine Proklamation erlassen, worin er be-

wies, es sei Pflicht der Soldaten, gegen eine so verderbte und despotische Regierung aufzustehen. Als Napoleon Präsident wurde, erinnerte er sich seines früheren Aufruhrgenossen, und machte ihn zum Belagerungscommandanten von Lyon, wo man eines Morgens jene aufrührische Proklamation an allen Straßenecken angeschlagen fand, zum größten Aergerniß Napoleons und seines Schützen Géneau. Derselbe konnte sich nicht mehr länger in Lyon halten, und wurde sonach zum Befahlshaber von Rom ernannt. Aber auch hier wurde jene ihn blamirende Proklamation einmal zur Nachtszeit an viele Häuser angeschlagen, und der Rachedurst des Generals war ohne Grenzen. Um diese Zeit brachte die Einbildungskraft des Pariser Polizeipräfekten ein wunderbares Kind zur Welt. Er wollte eine Verschwörung entdeckt haben, deren Mitglieder sich durch einen gräßlichen Eid verbunden hätten, den Pabst und den König von Neapel umzubringen; die Mörder seien durch das Loos bestimmt worden. Auf Grund dieser Erfindung nahm das ultramontane Regiment in Neapel sogleich gegen 100 Verhaftungen vor, und auch Herr Géneau beeilte sich, voll süsser Racheluft, in Verbindung mit der päbstlichen Polizei auch in Rom neuen Schrecken zu verbreiten. Der Polizeichef von Rom wußte zwar eigentlich nicht, welche Personen er als Verschworne packen sollte, aber da ist leicht geholfen. Mehrere Spitzl berichteten, daß sich die Verschwörer im Hotel Falcone Mittags an der Wirthstafel versammeln. Es klingt zwar widersinnig, daß in einem von den verschiedensten Leuten besuchten Gasthaus an öffentlicher Table d'hôte eine Verschwörung angezettelt werden soll, aber die Spürhunde hatten das gesagt und als am folgenden Tag die Leute im Hotel Falcone zu Mittag speisten, erschien General Géneau persönlich, mit einer Masse von Polizeimännern und Soldaten, hob die Tafel auf und ließ sämmtliche Gäste in's Gefängniß führen. Es waren aber auch einige hochpäbstlich gesinnte Leute darunter, die auch Abends wieder entlassen wurden. Da aber der löbliche General und die ebenso löbliche päbstliche Polizei durch diesen Handstreich noch lange nicht genug mißliebige Personen gefangen hatte, so beschloß man die Verhaftungen auch auf die der Theilnahme an der Mittagstafelverschwörung „Verdächtigen" auszudehnen und die Häscher hatten auch die folgende Nacht alle Hände voll Arbeit. Seit diesem anfangs Februar vorgefallenen Ereignisse ist das schwarze Schreckensregiment noch ärger als zuvor. So machen's die Ultramontanen in Italien, so möchten sie's auch in Deutschland machen, wenn's ein wenig anginge.

Die an der Gränze von Sardinien aufgestapelten österreichischen Streitkräfte sollen folgendermassen vertheilt sein: 40,000 Mann mit 60 Kanonen stehen zu Pavia, 15,000 Mann mit 30 Kanonen lagern zu Magenta, 40,000 Mann mit 80 Geschützen stehen zu Mailand und in der Umgegend; bei Como 10,000 Mann mit angemessenem Geschütz.

Am 11. Februar ist aus dem Hafen von Genua ein großes Dampf-Packetboot ausgelaufen, unter Capitän Persano, welches die für die Weltindustrieausstellung bestimmten sardinischen Erzeugnisse nach London bringen wird.

Stadtgerichtssitzung.

43. Am 19. Februar. Leonhard Kaller, Hirtensohn von Pestenacker, Landg. Landsberg, beging im letzten Winter bei dem Schafbräu in Landsberg den Diebstahl eines Mantels und einer Uhr, ferner unterschlug er noch eine ihm anvertraut gewesene Uhr dadurch, daß er sie verkaufte. Er wird zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

44. Sebastian Braun, Taglöhnerssohn von der Au, entwendete zu Anfang dieses Winters dem Ziegelmeister Renner auf den Lüften eine eiserne Achse im Werth zu 6 fl. und unterschlug ein Paar Stiefel, indem er sie, statt zum Schuster zu tragen, verkaufte. Urtheil: 4 Monate Gefängniß.

45. Am 20. Februar. Joseph Hecher, ein 16jähriger Bursche aus der Au, übernachtete am 26. Nov. v. Js. bei dem Wirth in Ottersing, indem er sich für einen Studenten Gold ausgab; Tags darauf in aller Früh ging er fort und nahm ein Unterbett sammt Ziehe mit, welches er in der Au um 4 fl. veesetzte. Der Angeklagte, von seiner frühesten Jugend an schon beständig in den Händen der Polizei und Gerichte, überdieß erst im vorigen Jahre aus Kaisheim entlassen, ist geständig und wird zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt. —

46. J. Huber, Uhrmachergeselle von Mit. Gelbach, machte sich im Laufe dieses Winters in der Au eines Diebstahls im Vergehensgrade schuldig, und eignete sich außerdem von mehreren

Personen Uhren an, die er von diesen zu reparieren erhalten hatte, von denen übrigens keine über 5 fl. werth war. Auch H. ist geständig und wird in Anbetracht dieses mildernden Umstandes zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

47. Peter Mauser, Taglöhner von Söcking bei Starnberg, befand sich im Sommer vorigen Jahres an einem Vormittag, zur Brodstunde, zusammen mit dem Schweinhirten des dortigen Gutsbesitzers Maffei. Der Hirte, ein etwas täppischer Mensch, fürchtete sich sehr vor dem Schießen. Mauser macht Spaß, holt aus dem Hause einen Stutzen, läßt zwar den Ladstock hineinfallen, glaubt aber, wie er sagt, nicht, daß er geladen ist. Mit dem Stutzen ging er auf den furchtsamen Hirten zu, der Schuß geht los und der arme Hirte ist so getroffen, daß er 4 Minuten darauf todt war. Mauser zeigt sich gleich selbst an und war die ganze Zeit, wie auch noch in der heutigen Verhandlung, sehr ergriffen. Ueberdieß ist er ein sehr ordentlicher Mensch. Er wurde wegen fahrlässiger Tödtung zu 18 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Neuestes.

München, 20. Febr. Dr. A. Ringler, früherer Redacteur der „Leuchtkugeln" ist wegen zweier in genanntem Blatt enthaltenen Gedichte vor das nächste Schwurgericht verwiesen. — Der gestrige Eilbote, welcher die Anträge des Fürsten Wallerstein betreffs der kurhessischen Frage enthielt, wurde nach § 26 mit Beschlag belegt. — Der Abmarsch der Bayern aus Churhessen hat begonnen. Fürst Taxis erhielt vom Churfürsten das Großkreuz des Hausordens vom goldenen Löwen. —

Geistliche Unduldsamkeit im Jahre 1851

so überschrieben, übergab ich einen Vorfall der Oeffentlichkeit, siehe Volksbötin Nro. 80, wo jedem denkenden Leser es frei überlassen war, sein Urtheil darüber zu fällen.

Nachdem ich darin das gefühl- und lieblose Benehmen des Kaplans Mock zu Poppenhausen geschildert, und er in Folge dessen bei seinen Glaubensgenossen (die ich nicht mit seinen Gesinnungsgenossen zu verwechseln bitte) in Achtung gesunken ist, so durfte man seinerseits wohl eine öffentliche Entgegnung erwarten. Er hat auch eine solche versucht und die Leser der Volksbötin und auch die etwaigen Freunde und Gesinnungsgenossen dieses Kaplan Mock mögen erfahren, auf welche Art er dieses gethan. Sonntag den 16. Februar bestieg der würdige Herr die Kanzel und während die Zuhörer aus seinem Munde Gottes Wort zu hören hofften, rückte er mit der Volksbötin an, machte die Ueberschrift des Artikels bekannt und suchte dann den Aufsatz in selbst gefälliger Rede durch die Hechel zu ziehen. Hiebei wurden gedruckte Papiere, z. B. bestehende bischöfliche Verordnungen bei Sterbefällen der Protestanten in katholischen Gemeinden vorgelesen (worinnen aber wenigstens nicht steht, daß man es einem lebenden Protestanten unters Gesicht sagen soll, daß Kreuz und Glocke entweiht würden, wenn man sie bei seiner Leiche benützte). Hierauf betheuert der Prediger seine Nächstenliebe und versicherte, daß er durch sein Verhalten in der Achtung nichts verloren, vielmehr gewonnen habe! Viele Zuhörer wurden von dieser Rede so erbaut, daß sie deren Ende nicht erwarten konnten, sondern die Kirche verließen, bevor Herr Mock geendet. — Ich überlasse diese Vorgänge dem öffentlichen Urtheil.

Poppenhausen in Unterfranken, den 17. Februar 1851.

G. Bauer, Posthalter.

Anzeigen.

Gestorbene in München

Juliana Maier, Schuhmacherstochter von Altomünster, Ldg. Aichach, 19 J.

267 — 68. (3 a) Es werden zwei Hundert Gulden gegen gerichtliche Versicherung und 5 pCt. Verzinsung aufzunehmen gesucht.

Auch wird eine Lebensversicherung zu 600 fl., ausgestellt durch die Hypotheken- und Wechselbank, verpfändet.

Die Zurückzahlung erfolgt mit 100 fl. am 1. Juni 1851, und mit 100 fl. am 1. Juni 1852.

Gefällige Offerte unter Lit. B. K. Nro. 287 besorgt die Expedition dieses Blattes.

263 — 68. (6a).

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit 6 Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 13/4.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag Nro. 47. den 23. Februar 1851.

Bayern.

München, 22. Febr. Die Volkskammer ist in ihrer heutigen Sitzung mit der Geschäfts-Ordnungsherstellerei noch nicht fertig geworden. Die Herren Döllinger, Lasaulx und noch einige andere von der rechten Seite haben auch wieder gefehlt; der Gegenstand ist allerdings nicht sehr unterhaltlich, besonders da es keine Gelegenheit zu persönlichen Anspielungen gibt. — Wichtig aber ist der Gegenstand, so daß jeder Abgeordnete auf seinem Platz sein sollte, womit er ohnedieß nur seine Pflicht erfüllt. Heute wurden die Artikel 30 — 81 angenommen, umfassend die Bestimmungen über die Ausschüsse, die Staatsschuldentilgungs-Commission, den Archivar, dann die Geschäftsbehandlung in den Ausschüssen und die Art und Weise, wie Anträge und Interpellationen in der öffentlichen Sitzung behandelt werden sollen. Die Anträge, welche von der Linken gestellt wurden, betrafen vornemlich die Geschäftsabtheilungen, wo Prell und Genossen wollten, es sollten 8 Geschäftsabtheilungen je nach den 8 Kreisen des Landes gebildet werden, welche dann die Ausschüsse zu wählen hätten. Selbiger Antrag wurde verworfen, eben so der von Rubner auf Streichung des ständigen Ausschusses zur Prüfung der Anträge. Ferner fand ein Antrag von Gelbert, wonach Kammermitglieder, welche bei einem Ausschusse Anträge einbringen, solche in demselben persönlich vertreten dürfen, auch keine Gnade vor der Majorität.

Nun kommt noch was Wichtiges. Im Absatz 2 des Artikels 42 heißt es: „Vertrauliche Mittheilungen des k. Staatsministeriums oder der L. Commissionen dürfen in keiner Weise veröffentlicht werden." Da aber die Geheimnißthuerei, absonderlich bei Volksvertretungen, ein für allemal ein End haben soll, so beantragte Kolb, selbigen Absatz zu streichen. Kolb wies sehr treffend darauf hin, wie beim Landtag 1846 der damalige Finanzminister dem damaligen Ausschuß von dem sog. griechischen Anlehen etwas zugeflüstert hatte, und die Ausschüßler den Zeigfinger auf den Mund legten und die ganze Sache vertuschten. Die Kammer führte sich das wohl zu Gemüth, und der Antrag Kolbs ward angenommen, und der Geheimniß-Absatz weggestrichen. Viele von der Rechten, z. B. Rabl, Kronberger, Forndran, Knollmüller, Doppelhammer, Winkler, v. Koch, Stadlbaur, Westermaier et caetera stimmten mit der Linken. —

Herr Gelbert beantragte, wenn in einem Ausschuß eine Minderzahl von 2 Mitgliedern ein Gutachten abgeben, so solle dieß (als Separatvotum) auch in der Kammer zum Vortrag kommen. Graf Hegnenberg setzte dafür, daß es 3 Mitglieder sein müßten, und so ging's auch durch. Früher waren die Minderheitsgutachten ganz verpönt, und konnten die überstimmten Ausschußmitglieder über ihre Meinung keinen eigentlichen Vortrag erstatten. Um 2 Uhr war die Sitzung aus. —

München, 22. Febr. Der Abg. Prell hat dem Präsidium der Kammer folgenden Antrag, welchem er eine gründliche Entwicklung voranschickte, überreicht: „Die Kammer wolle beschließen, es sey die k. Staatsregierung zu einer Recherche darüber aufzufordern, ob die Grund-Vermögens- und Steuerverhältnisse sämmtlicher erblicher Reichsräthe den im Tit. VI. § 3 der Verfassungs-Urkunde ausgesprochenen Anforderungen zur Zeit noch vollkommen entsprechen? — Das demnächst zur Berathung kommende Gesetz, wornach bei Vertagung des Landtags, Ausschüsse hier zurückbleiben sollen, wird die bei einem Verfassungsgesetze erforderliche Mehrheit von zwei Dritteln nicht erhalten, da sich bereits 52 Mitglieder dahin ausgesprochen haben, auf eine derlei Absicht nicht einzugehen, wodurch man später leicht

Digitized by Google

einmal eine Gewohnheit ableiten könnte, für das manchem lästige Kammerwesen als Surrogat blos Aueschüsse zusammentreten zu lassen. — Dr. Jäger hat eine Interpellation wegen Einführung des Tabakmonopols übergeben.

Vom Ministerium der Justiz ist jetzt an die verschiedenen Stellen und Behörden die Aufforderung ergangen, diejenigen Beamten zu bezeichnen, welche bezüglich des mündlichen Vortrags gut qualifizirt sind, um daraus bei der bevorstehenden definitiven Besetzung der Staatsanwaltschaft geeignete Personen wählen zu können. Auch an die Accessisten bei den Kreisregierungen ist diese Aufforderung ergangen.

In Nürnberg wurde am 20. d. ein Schmetterling in einem Garten der Vorstadt lebendig gefangen.

In Baireuth wurde am 20. d. die Hinrichtung an dem Webergesellen Joh. Braun von Obernsees vollzogen. Der Akt ging ohne die geringste Störung vorüber, obgleich eine Menschenmasse versammelt war, wie man sie in Baireuth fast noch nie gesehen. Der Körper wurde sofort in's Lazareth gebracht, woselbst anatomische Untersuchungen mit ihm vorgenommen wurden, zu welchem Behufe einige Professoren aus Erlangen gekommen waren.

Wie steht's draußen?

In Dresden wird nun der Kaffee bald ausgekocht sein. Am 20. d. sollten wieder einmal sämmtliche Bevollmächtigte sich zusammensetzen und über die Hauptfrage — die oberste Gewalt und über das Stimmenverhältniß im neuen Bundestag sich verständigen. Tags vorher haben Fürst Schwarzenberg und Manteuffel sich unter vier Augen besprochen und scheint Ersterer ganz neue Geschichten auf's Tapet gebracht zu haben, über welche der Manteuffel ganz verdutzt wurde, so daß er alsogleich sich wieder auf die Eisenbahn nach Potsdam setzte, um dem König diese neuen und ganz unerwartet gekommenen Pläne Oesterreichs auseinander zu setzen. Sofort wurden sämmtliche preußische Minister nach Potsdam gerufen und hat der König bis Mitternacht mit ihnen Rath gehalten. Was ausgekocht wurde, kann die Volkeböin nicht sagen, aber so viel weiß sie, daß Hr. Manteuffel gleich am anderen Morgen in aller früh nach Dresden zurückrutschte und sich mit dem Schwarzenberg mehrere Stunden lang hin und her disputirte. Ferner wird der Volksböin aus Dresden mitgetheilt, daß die Kleinstaaten sich ihren eigenen Kopf aufgesetzt haben und ehe sie sich in einen österreichischen oder preußischen Sack stecken lassen, den alten Bundestag, wo jeder seine aparten Rechte hatte, wieder mit Haut und Haar hergestellt haben wollen.

Aus Hamburg wird gemeldet: Der bayrische Gesandte am hannoverischen Hofe, Hr. v. Montgelas, ist daselbst eingetroffen und hat dem österr. Feldmarschallieutenant Legeditsch den St. Michaelsorden überbracht; von Hamburg ist nachher Hr. Montgelas nach Lübek gegangen, um dem Erzherzog Leopold den St. Hubertus-Orden zu überreichen.

Die Dänen werden das Kronwerk von Rendsburg nun doch den Oestreichern räumen müssen. Die Preußen pflegen mit den Dänen keinerlei Umgang; besonders haben die preußischen Soldaten gegen selbige Grützköpfe einen unversöhnlichen Haß. In Schleswig hausen die Dänen nach wie vor grauenhaft, ganz wie in Feindesland, so daß die in Holstein sich aufhaltenden Schleswiger auf's dringendste vor der Rückkehr in die Heimath gewarnt werden.

In Salzburg sind bereits östreichische und bayrische Ingenieure beisammen, um den Knotenpunkt zu ermitteln, an dem die Bahnen von Linz und München her sich berühren sollen. Derselbe soll in die Gegend von Kleßheim fallen. Die Bahn von Innsbruck nach Rosenheim ist gleichfalls durch die östreichischen Ingenieure bereits ausgesteckt. — Graf Arco-Stepperg ist seit einigen Tagen von Wien zurück auf seinem Schlosse Anif wieder eingetroffen.

Berichte aus Serbien sprechen von der dort herrschenden Agitation, welche die Ablösung von Oestreich zum Ziele hat. Der Wahlspruch der Agitatoren sey: „Czaar Nikolaus oder die Republik."

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 22. Febr. Gleich mit der Fasten fängt dießmal auch das Schwurgericht an, Sitzung zu halten, nemlich am 6. März. Es sind ziemlich viele Fälle verwiesen, und zwar betreffen alle Verbrechen, welche auf dem Lande begangen wurden. Die Stadt München hat auch diesmal wieder keinen Fall geliefert, außer einen politischen

Digitized by Google

nemlich den gegen die Leuchtkugeln. An bemerkenswertheren Sachen, die vorkommen werden, ist zu nennen eine Räuberbande von 8 Köpfen, ein Versuch des Kindsmords, dann ein scheußlicher Mord, begangen an einem 7jährigen Kinde, durch seine eigene Mutter, welche dasselbe bei Föhring in die Isar warf! Nach drei Monaten wurde das Kind verfault gefunden, die Mutter eingezogen und diese hat die That eingestanden, indem sie vorgab, die Noth habe sie dazu getrieben. Dieß hat sich jedoch als unwahr herausgestellt, indem die Alimentation für dieses fünfte ihrer außerehelichen Kinder schon vorausbezahlt war; vielmehr war die Mutter im Begriffe, ein neues Liebesverhältniß einzugehen und durch dieses Kind genirt, denn blos dieses war zu Haus, eines in der Kost, die andern drei früher schon gestorben.

München, 22. Febr. Der Ankauf des schönen Schlosses Leopoldskron durch König Ludwig ist nun vollständig abgeschlossen und bereits die Ratifikation des Kaufes in Salzburg angelangt. Der Kaufschilling beträgt 75,000 Gulden. König Ludwig hat den Salzburgern bereits sagen lassen, daß er diesen ihren Unterhaltungsplatz mit seinen reizenden Umgebungen ihnen keineswegs zu verschließen beabsichtige.

München, 22. Febr. (Magistratssitzung.) Der 1. Bürgermeister veröffentlicht beim Bericht über die Einnahmen des Etatsjahres 1849/50 das erfreuliche Resultat von 180,000 fl. Mehr-Einnahme. Unter den vermehrten Einnahmen sind besonders bemerkenswerth die Malzaufschlags-Gefälle, welche dießmal 334,727 fl. (fast um 33,000 fl. mehr) eintrugen, die Bürger- und Insassen-Aufnahms-, dann Realitäten-Gebühren, welche fast um 5000 fl. mehr betrugen als im Vorjahre 1848/49 (durchschnittlich liefern diese Gebühren der Gemeinde eine jährliche Rente von 20,000 fl.). — Der Werth des magazinirten Getreides wird auf 67,700 fl. angeschlagen. — Der Vortrag bezüglich der Ausgaben wird in nächster Sitzung folgen. — Der 1. Bürgermeister unterrichtet das Collegium von einem Gesetzentwurf über Benützung des Wassers, sowie über Einführung einer Verbrauchssteuer auf Branntwein; Referent hält die Besteurung desselben mit 6 bis 12 kr. per Eimer für die Produktion nicht für nachtheilig, glaubt aber, daß eine Erhöhung der Ertrags- und Gewerbe-Steuer mehr zu empfehlen sey, womit auch das Collegium einverstanden ist. — Die beiden Räthe Riezler und Schreyer sprechen bei Gelegenheit einer Beschwerde über eine Seelnonne den Wunsch aus, daß dem Collegium bald Mittheilung über die in den Urkunden und Stiftungen niedergelegten Bestimmungen und Funktionen der Seelnonnen gemacht werde. Die Seelnonnen, früher eigentliche Seelenschwestern mit einer Oberin, seyen jetzt Mägde mit 36 fl. Lohn geworden; eine Reform dieser Anstalt sey dringend nothwendig. Das Collegium beschließt, Recherchen vorzunehmen. —

Stadtgerichtssitzung.

48. J. Westermaier, Obstler in Miesbach, lebte schon früher mit seiner Frau in nicht gar sanften Verhältnissen und es gab zumal zwischen ihnen Prügelscenen, so daß schon im vorigen Jahre eine Untersuchung anhängig gemacht wurde, die das Stadtgericht jedoch als polizeilich an das Landgericht verwies. Bald darauf verlangte W. von seiner Frau, sie solle bei dem Landgericht ihre früheren Angaben ändern. Die Frau ging fort und wie sie heim kam, gab es wieder Prügel, so daß die Frau am ganzen Leib grün und blau war. Die Frau behauptet, der Mann habe sie gleich beim Eintritt in das Haus überfallen; der Mann sagt, sie sey stark betrunken gewesen. Die zwei Zeugen sagten nicht sehr bestimmt aus und widersprachen sich gegenseitig; so viel aber ergab die sehr ergötzliche Verhandlung, daß die Frau an jenem Tage 4 Flaschen Weißbier getrunken. Die Vertheidigung, geführt von Dr. Henle, hatte darin, sowie in dem ganzen ehelichen Verhältnisse der beiden Leute sehr viele Anhaltspunkte. Eine Bemerkung des Vertheidigers, daß W., früher Jagdgehilfe, eben nicht die Obstlerin sondern die Obstlerei geheirathet hatte, so daß von eigentlicher Neigung gar keine Rede war, findet leider auf so viele Ehen unseres Bürgerstandes seine Anwendung. Der Gerichtshof verurtheilte den W. wegen Körperverletzung zu 2 Monaten Gefängniß.

Neuestes.

Aus der Gesammtsitzung der Bevollmächtigten in Dresden ist nichts geworden. Preußen will, bevor ein neues Centralorgan eingesetzt wird, alle Regierungen hören; die kleinen wollen den alten Bundestag, wo sie auch Stimme haben. Fürst Schwarzenberg aber sagt: Daraus wird nichts — und so ist die Uneinigkeit wieder da!

Digitized by Google

K. Hoftheater.

Sonntag, 23. Febr.: „Tell," Oper v. Rossini.

Gestorbene in München.

Kaspar Fleischer, k. Hartschier, 61 J. Karl Birzel, Schneidergeselle v. h., 78 J. August N. Thirion, Sprachlehrer, aus Paris, 53 J. Theodor Du Bau, ehemal. Brigade-Aktuar, 55 J. Anna Kögler, Lottobuchdruckerswittwe, 60 J. Kreszenz Rott, Sallergesellenswittwe, 60 J.

257 — 62. (5b)

Ein Kanapee und Sessel

mit Springfedern, noch ganz modern wird wegen Mangel an Platz sehr billig verkauft: Theresienstraße Nro. 3j1.

290. Donnerstag den 20. d. hielt Herr Tanzlehrer Baumgärtl im Lokale des Lampetgarten einen maskirten Ball, welcher zwar nicht zu voll war, jedoch von sehr anständigen Gästen besucht. Gegen Mitternacht erlaubte sich der dortige Gastgeber, Herr N. Steibl, die Gemüthlichkeit der Gäste durch Abslöschung der Hälfte der Beleuchtung und höchst unanständiges Benehmen auf die betrübenste Weise zu stören, und um dem Scandal ein Ende zu machen, versprachen mehrere Anwesende dem Gastgeber, diesen Gegenstand der Oeffentlichkeit zu widmen. Mehrere Anwesende.

Anwesens-Verkauf.

219 — 20. (2b) Im Zwangswege wird dem Söldner Christoph Darl zu Krumbach bei Rottenburg das nachbeschriebene auf 329 fl. 4 kr. gewerthete Anwesen, nach den Bestimmungen der § 95 — 101 incl. der Prozeß-Novelle v. J. 1837 mit Rücksicht auf § 64 des Hypotheken-Ges., dem öffentlichen Versause an den Meistbietenden, gegen baare Erlage des Kaufspreises untergestellt, und hiezu Termin auf den

6. März l. J., Vormittags von 10 — 12 Uhr

im hiesigen Landgerichtsgebäude anberaumt, wozu zahlungsfähige Kauflustige anher geladen werden.

Dieses Anwesen besteht:

1) Aus einem von Holz aufgeschrotteten Hause mit eingeschäbelten Hacken eingedeckt, lediglich das Erdgeschoß haltend, sammt Stall in einem sehr baufälligen Zustande, dann Hofraum,
2) aus 4 Tagw. 38 Dez. Ackerland,
3) aus 0 Tagw. 17 Dez. Wiesen,
4) aus 2 Tagw. 31 Dez. Holzgrund,
5) aus 0 Tagw. 63 Dez. Oedung und
6) in einem ganzen Nutzantheile der noch unvertheilten Gemeindegründe.

Dieses Anwesen ist theils zum Studienfond St. Paul in Regensburg theils zum Spital Pattendorf erbrechtsweise grundbar, theils lubeigen, und ist in folgender Art belastet:

Zum obigen Studienfonde Stift- und Scharrwerkgeld 2 fl. 20 kr. 1 hl.
Zum kgl. Rentamte Jagdscharrwerkgeld — fl. 3 kr. 4 hl.
Zum Spital Pattendorf Stift. resp. Scharrwerkgeld — fl. 26 kr. 7 hl.
Getreidedienst an Korn — Sch. 2 M. 3 V. — Sechz.
an Haber — Sch. 3 M. 2 V. — Sechz.
Zehentbar. Einfache Grundsteuer — fl. 6 kr.

Am 29. Jänner 1851.

Königliches Landgericht Rottenburg.
Teichtein.

Weder Podagra noch Gicht, noch Rheumatismus mehr.

282 — 83. (2b) Die englischen Journale, namentlich der „Quarterly-Review" erschöpfen sich über die neueste merkwürdige Entdeckung des Koryphäen Herrn Dr. Dickinson in London, wornach das **Podagra, Chiragra, Gonagra,** — überhaupt die Gicht und alle Arten rheumatischer Leiden, nunmehr sicher und radikal geheilt werden können, indem er das Problem einer zweckmäßigen Behandlung benannter Zufälle vollständig gelöst hat. — Sein höchst unschädliches Verfahren ist von so unzweifelhaftem Erfolg, daß seine Agenten angewiesen sind, in allen Fällen, wo solcher in Abrede gestellt werden könnte, die Beträge ohne weiters zurückzugeben. **Diese Garantie, welche ihres Gleichens nirgends hat, macht jede weitere Anpreisung überflüßig,** — doch dienen als sichere Belege ein Pareer der Academy-royal, so wie unzählige seit der kurzen Zeit der Entdeckung eingelaufene, beglaubigte Zeugnisse aller Art, welche Jedermann zu Gebote stehen. Was in London ein Pfund Sterling kostet, hat Herr Malachy für Deutschland auf 2 Thlr. oder 3 fl. 30 kr. ermäßigt, gegen deren baare und frankirte Einsendung Herr J. B. Syath, Müllerstraße Nro. 15 in München, das Nöthige prompt besorgt.

Münchener Schranne vom 22. Februar 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	15 fl.	7 kr.	14 fl.	21 kr.	13 fl.	45 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	11 kr.
Korn.	10 „	— „	9 „	34 „	9 „	3 „	— „	— „	— „	29 „
Gerste.	9 „	33 „	9 „	10 „	8 „	48 „	— „	— „	— „	2 „
Haber.	4 „	42 „	4 „	27 „	4 „	10 „	— „	— „	— „	2 „
Leinsamen.	16 „	56 „	15 „	21 „	14 „	45 „	— „	— „	— „	25 „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 4210 Sch. Korn 1221 Sch. Gerste 5305 Sch. Haber 1164 Sch. Leinsam. 82 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 899 „ „ 801 „ „ 735 „ „ 40 „ „ — „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur: M. L. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag **Nro. 48.** den 25. Februar 1851.

Die deutsche Frage.

Ein von Zeitungslesern fast gefürchteter Titel, den man vermuthet unter ihm nur die ewige Wiederholung verbrauchter Redensarten, die Aufstellung von Ansichten und Muthmassungen, oft gehörte Variationen über das alte Thema von „wenn" und „aber". — Dießmal sind es aber wahrlich keine Redensarten, noch Vermuthungen, welche die Presse über die „deutsche Frage" dem Publikum vorzulegen berufen ist – es sind Thatsachen. Sollte jemand glauben, daß bei uns die freie Meinungsäußerung irgendwie unterdrückt sey, so wird er dieß nicht so hart verspüren, denn diese Thatsachen brauchen kein Raisonnement, sie sprechen für sich selber — (facta loquuntur) — man braucht sie nur aufzuzählen.

Vor einem halben Jahr, wo Oestreich die Rückkehr zum alten Bundestag wünschte, hat Preußen gegen denselben protestirt. Preußen machte entfernte Miene, die Rechte Schleswig-Holsteins, ja sogar die konstitutionelle Freiheit in Kurhessen zu schützen. Da wurde der Spund in Vorarlberg aufgethan, und ein Strom östreichischer Bajonette floß nach Deutschland. Preußen, einen Augenblick einem nationalpolitischen Instinkt gehorchend, rief 500tausend Mann unter die Waffen. Da erhob sich die öffentliche Stimme und rief: Oestreich bedrohe die Selbstständigkeit und Freiheit der deutschen Staaten, und habe es überhaupt auf Vernichtung des Constitutionalismus abgesehen — Preußen sey berufen, Deutschland und seine Freiheit zu beschützen. Doch die preußischen Herren Minister waren durch diese öffentliche Stimme wie vom Donner gerührt. Deutschlands Einheit, Freiheit — ist das nicht das Loosungswort der Demokratie? war das nicht das Feldgeschrei der Revolution? Und diese Losung sollen wir zur unsern machen? — nimmermehr! Mit der Revolution muß gebrochen werden! Damit eilte die preußische Diplomatie voll Entsetzen nach Olmütz, gleichsam beim Gegner Schutz suchend gegen die Begeisterung des eigenen Volkes. — Und der Friede ward gesichert. —

Die Zusammengetrommelten konnten wieder gehen; die ganze Mobilisirung war ein Mißverständniß, Preußen steckte das Schwert nicht nur in die Scheide, sondern legte es ganz weg und gab Oestreich gerührt die Hand. Auch Oestreich versprach seine Heere zu vermindern; die Zeitungen meldeten auch wirklich, in Böhmen und Oberöstreich seyen bei verschiedenen Regimentern die Compagnien um etliche 20 Mann verringert worden; Marschall Radetzky packte sein drohendes Feldservice wieder ein und ging nach Italien zurück — dafür rückte aber ein östreichisches Armeecorps nach Mittel- und Norddeutschland. Preußen aber ließ seine Entwaffnung vorwärts schreiten, und unterhandelte mit der von Alters her berühmten östreichischen Diplomatie. Da hatte Oestreich unendlich mehr erreicht, als den früher verlangten Bundestag — Preußens körperliche und moralische Macht war gebrochen — Habsburg hatte die Macht und die Herrlichkeit. —

Seit diesem Augenblick ist die Uhr in schnellem Ablauf begriffen. Die Siege Oestreichs und die Niederlagen Preußens sind in gleichem Wachsthum begriffen. Habsburg, das mit Benutzung der errungenen Vortheile als Sieger rasch vorwärts schreitet, zwingt Preußen, Posten um Posten aufzugeben — und es ist nicht abzusehen, wo sich Preußen zuletzt anlehnen wird, da es nicht nur mit der Revolution, sondern mit sich selbst gebrochen hat.

Zuerst wollte Preußen, als Wahrer des deutschen Elements, sein natürliches Uebergewicht in Deutschland behaupten. Nach dem Friedensschluß in Olmütz fiel dieser Gedanke von selbst weg, und Preußens Losung war: „Gleichstellung

Digitized by Google

mit Oestreich." In den Dresdener Conferenzen führt Fürst Schwarzenberg allein den Vorsitz, und an die Spitze der künftigen deutschen Vollziehungsgewalt wurde Oestreich bestimmt. Damit war auch die Gleichstellung (Parität) zu Wasser geworden, Preußen abermals besiegt, und Habsburg konnte wieder vorwärts schreiten.

Oestreich will den kleineren Staaten keine Stimme mehr beim Bunde vergönnen, ja es will das Constitutionswesen „auf ein bestimmtes Maaß zurückführen" und zur gänzlichen Vernichtung der Revolution, als deren Todfeind sich ja Preußen öffentlich erklärt hat, eine Bundespolizei errichten, welche der Preß-, Gewissens-, Versammlungs-Freiheit u. s. f. den östreichischen Zuschnitt gibt, d. h. sie beseitigt. — Oestreich will ferner die Bundesgewalt, die es in der Hand hat, auch auf das Handelsgebiet ausdehnen, den preußischen Zollverein aufheben, durch eine Handelseinigung mit Deutschland seinen zerrütteten Finanzen aufhelfen. Das Verfahren Oestreichs ist eben so klug als energisch, während Preußen unbeholfen und unschlüssig dasteht.

In keiner Schlacht hätte Oestreich größere Siege erringen können, als durch diese seine Diplomatie. Natürlicher Weise wenden sich die Sympathien immer dem Stärkeren zu, weil nur der Siegende und Stärkere Vortheile zu bieten vermag. Preußen aber hat nicht nur den Schaden, sondern auch den Spott. Mißachtung ist sein Loos, seine Freunde fallen von ihm ab — denn es weiß nicht mehr, wie es sich selbst schützen soll, geschweige denn Andere.

Das ist der rechte Zeitpunkt für Oesterreich, zu verlangen, daß es mit allen seinen Staaten, also auch mit Italien und Ungarn, in den „deutschen" Bund trete. Deutschland soll Oesterreich die wankende Herrschaft über Italien und Ungarn garantiren — und sollten einst diese Länder wieder aufstehen, so ist Preußen bundespflichtgemäß gezwungen, für Oesterreich's Besitzthümer zu kämpfen. Wenn England und Frankreich die Machtvergrößerung, welche Oesterreich durch Vereinigung mit Deutschland gewinnt, nicht billigen, vielleicht deßhalb Krieg anfangen, so muß Preussen und Deutschland auch gegen diese zu Felde ziehen und für seine eigne Unterwerfung kämpfen. — Wer möchte den östereichischen Staatsmännern Weisheit absprechen? — Nachdem Fürst Schwarzenberg in Dresden bereits diesen Boden gewonnen, und die östereichischen Banner siegreich in Norddeutschland wehen, konnte er guten Muthes seine letzte Karte aufdecken, und erklären, daß nicht auf die Verträge von 1815 sondern auf die Verhältnisse vor 1806 zurückgegangen werden müsse.

☞ Die Wiederherstellung des deutschen, d. i. östereichischen Kaiserthums, des heiligen römischen Reiches deutscher Nation — das ist das Endziel der östereichischen Bestrebungen, die Krone seiner Siege.

Der große Name des deutschen Kaiserthums, sagt Fürst Schwarzenberg, ist das einzige Mittel, die Revolution, mit der ja Preußen gebrochen haben will, für immer zu vernichten. Erst als dieses Wort gesprochen war schien Herrn Manteuffel ein Licht aufzugehen. Nicht nur neue, größere Macht, sondern auch einen großen Titel will Oesterreich — das war Herrn Manteuffel zu stark und er sah sich veranlaßt, mit einem Extra-Dampfzug nach Berlin zu eilen, um seinen König um Rath zu fragen.

Bayern.

München, 24. Febr. Trotzdem der Landtagssitzungssaal jetzt so wunderschön herausgeputzt ist, gewahrt man auf den verehrlichen Abgeordnetenbänken doch viele Lücken. Sepp, Döllinger, Lasaulx und noch mehrere von der Rechten sind heute wieder nicht da; gerade als ob sie den Eintritt bezahlen mußten, während sie ihn doch bezahlt kriegen. Nachdem ein neuer Deputirter, Landrichter Hebbeling von Immenstadt, für's Vaterland beeidigt ist, geht's wieder an die Geschäftsordnerei. (Die Kammer ist letzthin bis § 51 gekommen, nicht 81, wie in der Volksbötin gedruckfehlert wurde.) Arnheim beantragte, daß der Kammer über eine eingelaufene Beschwerde Bericht erstattet werden muß, wenn auch im Ausschuß nur 3 Mitglieder dieselbe für gegründet erachteten. Bisher hat die Mehrzahl der Ausschußmitglieder eine Beschwerde für gegründet erklären mussen, wenn sie in der Kammer zum Vortrag kommen sollte. Min. Ringelmann wehrte sich eifrig gegen diesen Antrag, der gegen die Verfassung sey. Graf Hegnenberg fragte hierauf den Minister, was er denn zu dem folgenden Artikel sage, wornach bei Beschwerden über Verfassungsverletzungen jeder Abgeordnete auf Berichterstattung antragen könne? Minister Ringelmann ent-

Digitized by Google

gegnete, das sey auch wieder gegen die Verfassung — worauf ihm aber entgegnet wurde, die Kammer dürfe nach dem Ausspruch der Regierung selbst in ihrer Geschäftsordnungsherstellung nicht beengt werden. Arnheims Antrag wurde mit großer Mehrheit angenommen. Herr Ringelmann protestirte und erklärte, bei Behandlung von Beschwerden über Verfassungsverletzungen werde die Regierung ihr Recht wahren. Nachher kam die Bestimmung zur Sprache, jeder Antrag müsse, wenn über ihn verhandelt werden soll, wenigstens von 25 Mitgliedern unterstützt seyn. Morgenstern meint, 10 wären auch genug. Herr Westermayer ergreift diese Gelegenheit, um einen ausgezeichneten Witz loszulassen, und sagt: 25 werden gewöhnlich aufgezählt, und deßhalb sollen auch bei jedem Antrag 25 aufgezählt werden! Dieses klassische Westermayrische Wortspiel wurde von einer Anzahl von Mitgliedern mit Zischen begrüßt, die gar nicht zu wissen scheinen, was ein feiner Witz ist. — Die Kammer setzte fest, es sollten 15 Stimmen zur Unterstützung einer Modifikation vonnöthen sein. — Nachher kamen die sog. „Dringlichkeitsanträge," wenn nämlich einer vorschlägt, es soll zur Berathung eines pressanten Gegenstandes alsogleich ein Ausschuß niedergesetzt werden, der dann unverzüglich an die Versammlung Bericht zu erstatten hat. Lerchenfeld will dieß Verfahren sehr beschränkt wissen; daß in Frankfurt nichts zu Stande gekommen, daran seien lediglich die vielen Dringlichkeitsfragen Schuld (?), worüber die Hauptsachen vergessen worden seien, bis die Reaktion dem Parlament über den Kopf wuchs. Redner fürchtet, es möchte nicht nur die Geschäftsordnung, sondern auch unser ganzer Rechtszustand in Stücke gehen. (Bei Herstellung des hl. römischen Reiches wird sich allerdings manches ändern!) — Minister Ringelmann meint, Dringlichkeitsfragen kämen nur in aufgeregten Zeiten vor, und wir leben ja in der Ruhe! — Schließlich wurden Dringlichkeitsanträge für zulässig erachtet, und hiezu die Unterstützung von 15 Mitgliedern erforderlich gemacht. (Im Verlauf der Sitzung ist Herr Sepp noch so gütig gewesen zu kommen, und zwar mit einem dicken Buch unterm Arm, man sagt es war eine Beschreibung von Belgrad mit Abbildungen.)

Ueber das (nach Lassaulx „sittlich nothwendige") Schauspiel der Hinrichtung, die am 20. in Bayreuth an dem Mörder Braun vorgenommen wurde, wird noch berichtet: Die Hinrichtung selbst hatte etwas Grauenerregendes, da der Scharfrichter sich in seiner Hitze übereilte und nicht mit dem ersten, wenn auch tödtlichen Streiche den Kopf vom Rumpfe trennte, sondern noch zwei weitere Hiebe mit Blitzesschnelle führte und dann die letzten Fasern durchschnitt. (Herr Lassaulx, ist das auch sittlich? vielleicht gar nothwendig?) So verstockt der arme Sünder sich früher gezeigt hatte, so war er zuletzt doch, wie aus der Rede eines ihn begleitenden Geistlichen hervorging, reuig geworden, und von dem ihm drohenden Schicksal so darnieder gebeugt, daß er bereits halbtodt auf den Richtstuhl gebracht wurde. Laut mit dem Geistlichen das Gebet sprechend, empfing er den Todesstreich — und an den Muskelzuckungen der noch bebenden Lippen glaubte man das Wort „vergieb uns unse —" das letzte, das er lebend sprach, zu lesen. An der Leiche des Gerichteten wurden von mehreren Professoren der Universität Erlangen, welche mit einigen Medizinern nach Bayreuth gekommen waren, galvanische Wiederbelebungsversuche gemacht, die außerordentlich gelungen ausfielen. Die Lippen bewegten sich, Hände und Füße schlugen und der ganze Athmungsprozeß ging wie bei einem wirklich lebenden Menschen vor sich.

Wie steht's draußen?

Von den Wiener Bürgern, die vor einiger Zeit wegen verheimlichter Demokratie verhaftet wurden, hat sich Einer, Namens Keßler, nach eingestandener „Schuld" im Gefängniß erhängt, indem er seine Bettlade gerade aufstellte und an einen Fuß derselben die Schlinge knüpfte.

Etliche Zwanzig der kürzlich in Prag zu vieljährigem schweren Kerker verurtheilten Studenten sind bereits unter starker militärischer Bedeckung in Wien angekommen, und von da per Dampf gleich nach Pesth weiter eskortirt worden. Sie waren sämmtlich in Eisen und sehr niedergebeugt. Sie kommen nun in die schaurige Festung Munkatsch. Dort sind die Lokalitäten so ungesund, daß die Gefangenen binnen Kurzem sterben müssen.

Bei der Londoner Industrie-Ausstellung dürfen auf den ausgestellten Artikeln die Preise

Digitized by Google

nicht vermerkt seyn. Die Käufer sollen nämlich nicht wissen, daß die ausländische, namentlich die deutsche Industrie wohlfeiler produzirt als die englische. Um dieser im Interesse der englischen Industrie wohlberechneten Maßregel mit Erfolg entgegenzuwirken, ist es nothwendig, daß die Fabrikanten Deutschlands auf den ihren Arbeiten angehängten Karten einen Londoner Agenten bezeichnen, der von ihnen beauftragt ist, über ihre Artikel alle wünschenswerthe Auskunft zu geben. Es hat sich auch bereits ein Herr A. Heintzmann hiezu angeboten und öffentlich ausgeschrieben.

Neuestes.

(Nachtrag zur heutigen Landtagssitzung?)

Am Schluß der heutigen Sitzung fragte Herr Crämer, warum denn der Abgeordnete von der Pfordten, der sich bekanntlich in Dresden befindet, nicht pflichtgemäß um Urlaub eingekommen sey? Der 1. Präsident Graf Hegnenberg äußerte seine Meinung dahin, daß keine Stellung einen Abgeordneten dispensire, und wenn Herr von der Pfordten binnen 8 Tagen nicht um Urlaub nachsuche, so werde er ihn einberufen.

Briefränzl.

Die Feldzeugmeisters-Wittwe Freifrau v. Zoller von hier, die sich irgendwo im Königreich Polen aufhalten soll, wird, weil sie in einer Untersuchungssache gegen einen Verhafteten zu vernehmen ist, vom Untersuchungsrichter Ass. Kellner schon seit dem 1. d. in öffentlichen Blättern aufgefodert, ungesäumt ihren dermaligen Aufenthaltsort bekannt zu geben. Bis jetzt hat man von selbiger Feldzeugmeisterin noch keine Spur entdecken können; wenn ihr also dieß Blatt zur Hand kommt, wird sie gebeten, gleich zu kommen, da ja sonst jener Verhaftete gar zu lang warten muß. V.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 25. Febr. zum ersten Male: „Alle spekuliren," Lustspiel.

Gestorbene in München.

Wilhelmine Müller, k. q. Regierungsrathsgattin von Landshut, 57 J. Jos. Kläg, chem. k. griech. Feldapotheker v. Hilpoltstein, 45 J. Max Rath, Steuer-Kat.-Funktionär v. Riedenburg, 36 J. J. Franz Paul Spahn, k. Hof-Vergolder, 44 J. Jos. Vaiette, franz. Sprachlehrer, 70 J.

Für 100 — 200 fl.

237—40. (6c) Wer ein Verzeichniß von gut verkäuflichen Artikeln zur Auswahl wünscht, und es vorzieht für 10 fl. um 20 fl. Waaren zu erhalten wende sich franco an

E. A. Auernheimer,
B. 81 Grubgasse in Regensburg.

291. Eine sehr arme Person hat am 22. Februar zwischen 9 — 10 Uhr früh von der Eisenmannsgasse bis in die Kaufingergasse 1 Ridikül mit 25 kr., 2 kleine Schlüssel und 1 Zettel von Werth verloren. Abzugeben: Kaufingergasse Nro. 14, im 2. Hof über 3 St.

275 — 80. (65)

Gepolsterte Meubels,

Kanapees, Causeuses, in großartiger Auswahl und neuester Façon von Plüsch-, Sammt-, Seide- und Wolldamast-Ueberzug, sind von 14 fl. bis 300 fl. vorräthig zu haben im Meubelmagazin Kaufingergasse Nro. 2.

Sehr bemerkenswerthe Anzeige für Rheumatismus und Gichtleidende ꝛc. ꝛc.

205—6. (b) R. Unfehlbares Mittel von Dr. Bureaud Riofrei in London gegen Gicht, Rheumatismen- Nervenleiden, dann gegen Gesichts-, Kopf-, Hals-, Zahn-, Brust-, Rücken-, Lenden-Schmerzen, Krämpfe, Rothlauf Augen- und Hals-Entzündungen. Preis 36 kr. Frankirte Aufträge, denen der Betrag baar nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr beiliegen muß, sind an den Hauptagenten des Verfertigers C. Graf unter Adresse des Herrn J. B. Späth Müllerstraße Nro. 15 in München zu richten. Die besten Bürgschaften für die Untrüglichkeit sind: Die ausgezeichnet lobenden Empfehlungen berühmter Autoritäten im „Med. Korrespondenzblatt" und allen „Med. Journalen," — dann mehrere tausend amtliche Zeugnisse aus allen Gegenden, sowie die unbedingte Zurückgabe der Beträge, wenn die Heilung nach Anwendung des 6ten Exemplars nicht erfolgen sollte. Die auswärtigen Herren Aerzte belieben sich ebenfalls obiger Adresse zu bedienen.

Warnung. In verschiedenen Städten werden ähnliche Mittel verkauft, sie unterscheiden sich aber dadurch von diesem vollkommensten und Originalmittel, daß sie meistens nichts helfen, und dann nicht wie hier die Beträg zurückgegeben werden. **Dieß wolle besonders beachtet werden**

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch Nro. 49. den 26. Februar 1851.

Bayern.

München, 25. Febr. Daß die Herren von der Rechten keine Rothen sind, ist männiglich bekannt; ihre Abneigung gegen die rothe Farbe scheint aber so weit zu gehen, daß sie sich nicht einmal auf ihre rothgepolsterten Abgeordnetensitze niederlassen mögen; wenigstens war's „auf jener Seite" wieder ziemlich leer. Die Herren Döllinger und Lassaulx müssen erstaunlich viel Geschäfte haben, weil sie heute wieder nicht Zeit hatten, zu kommen. Indeß ist heute die ganze Geschäftsordnung auch ohne diese zu Stand gekommen. Vorher ist noch zu erwähnen, daß sich im Einlauf der Antrag des Herrn Pfarrers Mayer und Genossen befindet, wornach alle Abgeordnete in Bezug auf ihre Taggelder gleich gemacht werden, und auch die in München Domizilirenden Diäten bekommen sollen, was bisher nicht der Fall war. Die einheimischen Münchener Volksvertreter, denen die Wohlthat dieses Antrags zu Gute kommt, gehören alle der Rechten an und sind die Herren v. d. Pfordten, Hermann, Steinsdorf, Döllinger, Lassaulx, Sepp, v. Hopf, Westermaier und Sedelmayer. — Ferner befindet sich in selbigem Einlauf eine Vorstellung der israelitischen Cultusgemeinde in Bamberg, worin dieselbe um bürgerliche und politische Gleichstellung mit ihren christlichen Mitmenschen einkommt. Da die Kammer der Reichsräthe die Emancipation der Juden bereits im Jahre 1850 verworfen hat, so wird diese Vorstellung wohl auch im Jahre 1851 kein Gehör finden. — Nachher gings wieder über die kurzweilige Geschäftsordnung. Gestern ist der Geschäftsordnungsausschuß beisammengesessen und hat sich Skrupel darüber gemacht, daß man gegen den ausdrücklichen Willen des Ministeriums auf Arnheim's Vorschlag einging, wonach der Kammer über eine Beschwerde Bericht erstattet werden muß, wenn auch im Ausschuß nur 3 Mitglieder dieselbe für gegründet erachten. Um das wieder gut zu machen, fand selbiger Ausschuß für gut, auf Streichung eines späteren Artikels anzutragen, welcher bestimmt, daß jedes Kammermitglied das Recht habe, in Bezug auf Beschwerden wegen Verfassungsverletzung, wenn sie auch der Ausschuß als unzulässig oder unbegründet erkannt hat, einen Antrag auf Berichterstattung zu stellen u. s. w. — Gestern hat der Hr. Cultusminister darauf aufmerksam gemacht, daß diese Bestimmung mit dem § 21 Tit. VII. der Verfassung im Widerspruch stehe, was auch bei der Arnheim'schen Modifikation der Fall sey. Da letztere denn doch einmal angenommen und dieß nicht zu ändern war, so beantragte der Ausschuß, wenigstens die spätern Artikel zu streichen, als welche wirklich der Verfassung widersprechen. Der Abg. Borst meint, das hätte man gestern schon wissen können. Kolb und Wallerstein erkennen zwar den Widerspruch mit der Verfassung an, dieser Widerspruch wäre aber auch im Arnheim'schen Antrag gegeben; überhaupt seyen die Rechte der Kammer in Beschwerdesachen nicht hinreichend gewahrt. Die Bestimmung, daß jedes Mitglied in Beschwerdesachen auf Berichterstattung antragen kann, wird endlich fast einstimmig verworfen. — Bei Berathung und Annahme mehrerer folgender Artikel erfahren wir unter anderm, daß seit 3 Jahren aus den Bureaux der Referenten dem Minister- und Staatsrath gegen 4000 Gesetzesartikel produzirt wurden! (wovon der Artikel 26 des Preßgesetzes gewiß einer der hervorragendsten ist). — Nach Rulands Antrag darf, wenn den Volksvertretern eine Berathung zu lang dauert, und sie „Schluß!" rufen, einem, der gegen den Schluß reden will, das Wort nicht entzogen werden. — Die Erfahrung lehrt, daß, wenn ein wichtiger Gegenstand durchberathen ist und die Abstimmung auf einen andern Tag verschoben

Digitized by Google

wird, irgend eine Partei noch über Nacht alle Mittel aufwendet, um noch Stimmen anzuwerben, so daß dann die Abstimmung nicht Resultat der offenen Berathung, sondern der heimlichen Bearbeitung ist, worauf sich namentlich die Ultramontanen meisterlich verstehen. Deßhalb beantragte Krämer, es sollte die definitive Abstimmung nie auf eine spätere Sitzung verschoben werden dürfen. Der Antrag ward aber verworfen. — Herr Forndran wollte Veröffentlichung des Landtagsrechnungswesens; als ihm aber Domprobst Thinnes vorstellte, wie die Zeitungen den Deputirten ohnehin ihre täglichen 5 Gulden so bissig hineinrechnen, daß sie ihnen kaum recht anschlagen können, so nahm Hr. Forndran „keinen Anstand", seinen Antrag wieder fallen zu lassen. Endlich wurde über die ganze Geschäftsordnung abgestimmt und dieselbe mit 88 gegen 41 Stimmen angenommen. Morgen versammelt sich die Kammer zur Wahl ihrer Ausschüsse.

Aus der Gegend von Altötting wird der Volksbötin wieder ein betrübendes Beispiel geschrieben, welche fluchwürdige Früchte die von den Ultramontanen hergestellte und sorgfältig erhaltene Verdummung mit sich bringt:

In der allerfrömmsten Gegend Bayerns, nahe am Gnadenorte Altötting, hatte ein Maurer in der Hofmark Winhöring, sich durch seiner Hände schwere Arbeit in einer Reihe von vielleicht 50 Jahren, unter steten Müben und Entbehrungen, ein Vermögen von 1300 fl. erspart. Dessen Eheweib, mit Aufbewahrung dieses Geldes betraut, bekam seit Ende vorigen Jahres öftere Besuche von einer Betschwester aus Neuötting. Dieselbe machte der Maurersfrau die vertrauliche Mittheilung, daß sie mehrere arme Seelen durch Messen zu erlösen habe, und hiezu Geld brauche. Die elende Heuchlerin versicherte, daß solches Geld später doppelt zurück erstattet, und überdieß die Darleiherin noch heilig gesprochen werden könne. Das gute Weib, den Glanz eines solchen Heiligen-Scheines wohl wünschend, übergab der Betschwester nach und nach die ganze obengenannte Summe von 1300 fl.! — Wie sich nun ihr Sohn ansässig machen wollte, wollte der Vater das Geld, um es zur Etablirung seines Sohnes zu verwenden — doch es war von seinem sauer verdienten Ersparniß kein Kreuzer mehr vorhanden! Der alte Mann, der nächstens arbeitsunfähig wird, sieht nun der traurigsten Zukunft entgegen, und obwohl die Armenseelen-Erlöserin bereits gerichtlich eingezogen, ist doch schwerlich ein Rückersatz mehr zu hoffen. Es ist wahrlich nicht nöthig, über dieses empörende Vorkommniß noch weitere Bemerkungen beizufügen. Wer an dem Verfall des gesunden Menschenverstandes und den daraus entspringenden Trübsalen und Verbrechen Schuld ist — darüber ist die große Mehrzahl des Volks im Reinen — es ist die Partei der Finsterniß, deren vazirende und stabile Agenten unabläßig an der Verdummung der Leute arbeiten, deren Netz sich in unzähligen Vereinen und Bruderschaften über Deutschland, ja über Europa ausbreitet; doch der Tag ist nicht fern, wo dieses Netz zerrissen und sammt den Spinnern zu Grunde gehen wird.

In einem Dörfchen am Hesselberg befindet sich ein Mädchen von etwa 13 Jahren, das schon längere Zeit an hysterischen Anfällen leidet. Ihre Aeltern, sehr arme Leute, konnten sich natürlich diese Krankheit nicht erklären und glaubten, dieses Uebel sey ihrem Kinde von einer böswilligen Person angethan worden. Statt bei einem ordentlichen Arzte suchten sie bei schwarzen Teufelsbannern und Hexenmeistern Hülfe. Einige Zeit ließen diese Zufälle nach; doch seit Kurzem gibt das Mädchen durch Erbrechen Steine von sich, von verschiedener Größe und Materie. Sie soll auf diese Weise schon gegen 60 Steine von sich gegeben haben, wovon der Durchmesser des größten über 2 Zoll beträgt. Beim Erbrechen selbst soll sich der Hals des Mädchens zu einer immensen Dicke ausdehnen. Die Steine sind nicht von einerlei Gestein; es waren Quarz, gemeiner Sandstein, Kalkstein und noch mehrere Arten zu unterscheiden. Das Mädchen befindet sich gegenwärtig unter Beaufsichtigung eines Arztes und ist nicht zu zweifeln, daß diese Betrügerei — denn nichts Anderes kann es seyn — bald entlarvt wird.

Der in Tölz am 17. d. ausgebrochene Brand soll aus Unvorsichtigkeit entstanden sein. Es wurden 10 von 21 Familien bewohnte Häuser und 2 Städel eingeäschert. Der Schaden ist auf 36,000 fl. angeschlagen. Eine Taglöhnerin, welche vom 3. Stockwerk herunterssprang, weil sie sich über die brennende Stiege nicht mehr zu retten vermochte, brach den linken Fuß 3 mal, und ist bereits gestorben. Der Brand begann schon früh 4 Uhr.

Am 19. Febr. Vormittags 10 Uhr fiel be

Digitized by Google

den Eisenbahnbaue bei Herbatshofen, Ger. Weiler, eine Masse Erde und Steine herunter, wodurch zwei Arbeiter todtgeschlagen wurden. Die Uebrigen retteten sich.

Der Gefreite Würstlein vom 15. Infanterie-Regiment in Neuburg hat sich am 18. Febr. Nachmittags im Zimmer in der Kaserne durch einen Schuß in den Mund selbst entleibt.

Wie steht's draußen?

Ein Wiener Blatt, der Wanderer, schreibt: „Am 20. Febr. haben zu Linz die Jesuiten (!!) ihre frühere Wohnung, aus der sie im Frühjahre 1848 flohen, in aller Ruhe und Gemächlichkeit wieder bezogen. Man hat den frommen Vätern die Leitung des bischöflichen Knabenseminars übergeben, und es soll aus den Zöglingen eine neue Generation von Priestern nach den bekannten Grundsätzen dieses Ordens herangezogen werden! Der Versuch mit den Missionen scheint die Herren Unternehmer sehr befriedigt zu haben, und so hielt man es an der Zeit, die Verhältnisse zu benützen, und jenen Posten wieder zu besetzen. Indessen wirken die katholischen Vereine, die wie ein Netz das Land überziehen, mit größtem Eifer fort, während einerseits der Volksunterricht kläglich darniederliegt, andererseits alle thätige Theilnahme an den öffentlichen Angelegenheiten gelähmt ist. (Betreffs des Namens „katholische" Vereine muß die Volksbötin schon Verwahrung einlegen, indem es wirklich eine Beleidigung der Religion ist, den saubern Brüderschaften, die es sich zur Aufgabe gemacht haben, die Menschheit zu betrügen, hinter's Licht zu führen und auszuhecken, einen religiösen Namen beizulegen. Man heiße sie jesuitische, ultramontane Vereine.)

In Tyrol werden die Zehnkreuzer-Münzscheinchen geviertheilt und jedes Viertheilchen als drei Kreuzer Reichswährung in Umgang gesetzt. O selig, o selig, eine Großmacht zu sein.

Die neueste preußische Kreuzzeitung bringt einen sehr schwarzgalligen Artikel, betitelt: „Die deutsche Kaiserkrone", worin gegen Fürst Schwarzenberg, die „Bewunderer der ehernen Bavaria" und die „bezahlten östreichischen Plänkler" der Donner ihres hochevangelischen Zornes losfährt. Am Schluß sagt sie: „Wir sind jetzt um eine Täuschung ärmer, und haben dabei den besten Schatz — ein gut Gewissen! — (Wozu gewiß herzlich zu gratuliren!)

In Berlin wurde jüngst die noch sehr jugendliche Tochter einer Bürgersfamilie von einem Handwerker entführt, der selbst eine zahlreiche Familie hat und selbe hilflos zurückließ. Durch den Telegraphen ist das Paar in Hamburg, als es sich eben nach Amerika einschiffen wollte, gefangen, nach Berlin zurückgebracht und der Behörde überliefert worden. Wahrscheinlich erfolgt eine Verurtheilung wegen Romantik I. Grades unter erschwerenden Umständen.

Die in Altona eingeschlagenen schwarzgelben Pfähle hat Herr Legeditsch, um kein Aergerniß zu geben, grün überstreichen lassen. Ueberhaupt beurkundet der General ein lebhaftes Streben, die Oestreicher beliebt zu machen. So wurden auch in den Einquartirungen möglichste Erleichterungen herbeigeführt. Ein im Lazareth zu Altona verstorbener holsteinischer Soldat wurde von den Oestreichern mit militärischen Ehren zur Erde bestattet.

Die Dänen hausen in Schleswig furchtbar, und in geringer Entfernung von den „deutschen Bundestruppen" werden die Deutschen von ihren barbarischen Erbfeinden mit Füssen getreten. Dem Senator Lange in Eckernförde wurde, weil er deutscher Gesinnungen verdächtig ist, ohne Untersuchung oder Urtheil, sein ganzes Vermögen mit Beschlag belegt. Aller Handel muß zu Grunde gehen, denn die Dänen erheben ungeheure Zölle, wo und wie sie wollen. — Beamte werden in Masse abgesetzt und fortgejagt, Familien aus ihrem Besitz gestoßen und vertrieben, oder des Nährvaters beraubt. Der Tyrann Tillisch hat an viele Orte, wo kein Mensch dänisch versteht, dennoch dänische Prediger und dänische Schullehrer geschickt. — Wo ist der deutsche Bund?!

Als Gehaltvorschüsse für die verfassungstreuen kurhessischen Offiziere und Beamten waren bis zum 17. Febr. bei dem Frankfurter Comité 11,319 fl. eingegangen. Unter dieser Summe befindet sich der Beitrag aus Nürnberg im Betrage von 2200 fl., worunter 175 fl. aus Kempten.

Am Eingange in das Londoner Ausstellungs-Gebäude hängt als interessantes Beispiel polizeilicher Sprachenkunde das Rauchverbot für alle Völker in 12 Sprachen. Da die Deutschen die ärgsten Raucher sind und zugleich auch an polizeiliche Warnungstafeln am meisten gewöhnt,

Digitized by Google

so fängt das Verbot in deutscher Sprache an: dann kommt's auf französisch, italienisch u. s. f. Ganz zuletzt kommt das Verbot auch auf englisch. Uebrigens wäre das Rauchen nicht das Gefährlichste; die englischen Damen fürchten hauptsächlich das Bogenspucken, welches die rauchenden Amerikaner leidenschaftlich betreiben.

Beim Probiren muß man wagen. Einige „Sachverständige" erklärten, weiß Gott aus welcher Absicht, das 8 Stockwerk hohe Londoner Industrieausstellungsgebäude sey für große Menschenmassen nicht haltbar. Sogleich ließ man ein ganz bewaffnetes Corps von Sappeurs und Mineurs von unten angefangen durch alle Säle und Stockwerke marschiren, und zwar mußten die Soldaten recht schwer auftreten, Sturm laufen und militärische Bewegungen machen — das Gebäude aber wurde nicht im Mindesten erschüttert. In Deutschland hätte man eine solche Probe um keinen Preis zugelassen: Gott, wenn's jetzt zusammenfällt, hätte man gerufen. — Um alle Säle durchzuwandern, braucht man nicht weniger als neun Stunden. Die Länge des Gebäudes gleicht ungefähr der Strecke von der Münchener Feldherrnhalle bis Schwabing.

Die praktischen Engländer wissen selbst dem bösen Zufall Trotz zu bieten. In London hat sich eine Art Geldbeutelversicherung gebildet, nämlich eine Gesellschaft, die jedem, der sein Geld verliert, oder dem es gestohlen wird, die Mittel zur Weiterreise oder zum weitern Aufenthalt wieder an die Hand gibt. Jeder Fremde, der sich diese Beruhigung verschaffen und in die Versicherung eintreten will, muß ungefähr 2 fl. bezahlen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 26. Febr. Der vorgestern dahier verstorbene 89jährige Graf Heinrich Reuß der 52., k. b. Feldzeugmeister, ist ein Neffe des bekannten Heinrich des 72., der im Jahre 1848 dem von ihm regierten Ländchen eine neue Nachtwächterordnung verlieh, die jedenfalls länger halten wird, als die von Preußens König verliehene Verfassung. Napoleon sagte einst spöttelnd zu einem der Grafen Reuß: Ihr habt ja Nummern wie die Fiaker? — Und wie die Souveraine, entgegnete schnell der Graf, und Napoleon I., der so gern einen Napoleon II. zum Nachfolger gehabt hätte, schwieg still.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 25. Februar: „Der Prophet," Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Gestorbene in München.

Rosina Dreher, Taglöhnerstochter v. h., 60 J. Chr. Grimm, Farbenfabrikantenstochter v. h., 40 J. Gottfr. Reeb, Cigarrenfabrikant, 44 J. Fr. X. Bacher, Holzhändler v. Klein-Karolinenfeld, 67 J. Maria Gibach, Milchmannstochter v. h., 87 J. Michael Hiller, ehem. Strumpfwirker, 87 J. Ursula Leibl, Freibank-Metzgers-Wittwe, 74 J. Georg Maurer, Weinelmerer, 65 J. Marg. von Violliere, k. preuß. Staatsrathswittwe, 84 J. Theres Barthl, Taglöhnerswittwe, 74 J. Kath. Glony, Kleiderreinigerstochter, 17 J. Johanna Rey, k. Oberpostamts-Offizialsgattin, 22 J. Heinrich Graf von Reuß, k. General der Infanterie und General-Adjutant, 88 J. Theres Schuster, Makkaroni-Nudelfabrikantensfrau, 54 J.

287 — 89. (3b) Es werden zwei Hundert Gulden gegen gerichtliche Versicherung und 6 pCt. Verzinsung aufzunehmen gesucht.

Auch wird eine Lebensversicherung zu 600 fl., ausgestellt durch die Hypotheken- und Wechselbank, verpfändet.

Die Zurückzahlung erfolgt mit
100 fl. am 1. Juni 1851, und mit
100 fl. am 1. Juni 1852.

Gefällige Offerte unter Lit. E. K. Nro. 287 besorgt die Expedition dieses Blattes.

Für 100 — 200 fl.

237—40. (6b) Wer ein Verzeichniß von gut verkäuflichen Artikeln zur Auswahl wünscht, und es vorzieht für 10 fl. um 20 fl. Waaren zu erhalten wende sich franco an

E. A. Auernheimer,
B. 81 Grubgasse in Regensburg.

269 — 74. (6b)
Ein Kanapee mit 6 Stühlen
sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

292. Eine Gouvernante, welche Unterricht im Französischen, im Deutschen und in den Handarbeiten ertheilt und vorzügliche Zeugnisse hat, wünscht hier wieder eine Stelle. D. Uebr.

254—56. (3c) Es wird ein Assopie mit 400 oder 500 fl. zu einem Geschäft in einer Stadt von Schwaben und Neuburg gesucht, welches 80 Prozent abwirft, das Nähere unter frankirten Briefen mit der Chiffre K. S. in Füssen.

291. Eine sehr arme Person hat am 22. Februar zwischen 9 — 10 Uhr früh von der Eisenmannsgasse bis in die Kaufingergasse 1 Ridikül mit 25 kr., 2 kleine Schlüssel und 1 Zettel von Werth verloren. Abzugeben: Kaufingergasse Nro. 14, im 2. Hof über 3 St.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag Nro. 50. den 27. Februar 1851.

Bayern.

München, 26. Febr. In den I. (Gesetzgebungs-) Ausschuß wurden bei 130 Stimmenden gewählt: Pauer mit 113 St.; Fink 111; Heigl 109; Wenning 107; Breitenbach 101; Rudhard 80; Gäßler 73; Boyé 68; Kirchgeßner 66. — Also doch wenigstens kein Ultramontaner! — Vorgestern ist unter dem Vorsitze des Prinzen Luitpold eine Sitzung des Staatsrathes abgehalten worden, in welcher dem Vernehmen nach neben mehreren Gesetzvorlagen an die Kammern, auch die Staatszech' für die nächste Finanzperiode zur Berathung kam. — Von den jüngst konfiszirten Nummern des „Eilboten" sind zwei (darunter die mit dem Antrag des Fürsten Wallerstein betreffs Kurhessens), und von den konfiszirten Nummern der „Leuchtkugeln" ist eine wieder frei gegeben worden.

München, 25. Febr. Der Volksbot entschuldigt das häufige Wegbleiben der Abgeordneten Döllinger und Lassaulx damit, daß sie, als in München domizilirend, keine Taggelder bekommen! Also geht man nach der Ansicht des Volksboten nicht aus Pflichtgefühl, nicht um dem Auftrag der Wähler zu entsprechen in die Sitzung, sondern weil man Taggelder bekommt! Wenn demnach der Antrag des Herrn Pfarrer Mayer durchgeht, und auch die in München wohnhaften Abgeordneten Diäten erhalten, so werden wir, wie aus dem Volksboten zu folgern ist, das Vergnügen haben, die Herren Lassaulx und Döllinger öfters in der Sitzung zu sehen. — Ein guter Vertheidiger ist doch etwas werth!

Wie steht's draußen?

Aus **Wien** schreibt man: Fürst Schwarzenberg ist ein energischer Mann. Der hat eiserne Nerven! Sein Puls hat 90 Schläge in der Minute, und dabei hat er so ruhigen Schlaf, daß er sich durch einen Pistolenschuß am Ohr nicht wecken ließe. Er liebt die Hazardspiele von Jugend an und ist dieser Neigung nie abhold geworden. Vergesse man nicht, daß Franz Joseph noch nicht zwanzig Jahre alt, kriegslustig und bei seinem raschen Blute gleichfalls dem gewagten Spiel eines militärischen Premierministers zugeneigter ist, als dem bedachtsamen Gang eines alten Diplomaten wie Metternich oder Fiquelmont. Man schreckt nicht zurück vor möglichen Verwickelungen mit Frankreich und England. Preußen ist in's Schlepptau genommen. Rußland steht als furchtbare Reserve da und deckt den Rücken. Die deutschen Mittel- und Kleinstaaten müssen, gleichviel ob willig oder nicht, der östreichischen Trommel folgen. Man hat so übermüthiges Vertrauen in seine Stärke, daß man nicht nur alle Furcht vor der Revolution verloren hat, sondern sie sogar heraufbeschwören und mit ihr anbinden möchte. Die schweizerische Frage ist der willkommene Vorwand. Dabei fehlt es nicht an Warnungen; aber man ist blind, oder verblendet sich. Eine solche sehr ausdrückliche Warnung ist Banus Jellacic, der aus Agram nach **Wien** kam, angeblich unter dem Vorwande, dem Kaiser für die ihm verliehene Inhaberstelle eines Regiments zu danken, eigentlich aber, ihn mit der schwierigen Stimmung Croatiens und Slavoniens bekannt zu machen. Das Mißvergnügen über die neuen Steuererhebungen ist dort im Steigen. Der Banus wird die Wünsche der Bevölkerung dem Minister in bestimmtester Form darlegen. Es ist ziemlich wahrscheinlich, daß er unverrichteter Sache zurückkehrt. Am kaiserlichen Hofe ist man der Wichtigthuerei der Südslaven herzlich müde. Die häufige Wiederholung der Mahnung, daß man den Croaten die Rettung der Monarchie verdanke, fängt an, peinlich zu werden. Ein geistreicher Geschichtskenner sagt, daß wem Fürsten Alles

Digitized by Google

schuldig sind, der sey meistens auch ihr größter Feind. In diesem Verhältniß scheint bereits die Dynastie zu Jellacic und seinen Croaten zu stehen. Ihre Dienste waren zu gelegener Zeit wichtig und von Werth. Jetzt sind sie etwas abgenutzt. Die panslavistischen Bestrebungen, die in Serbien und Croatien ihren Brennpunkt haben, waren willkommen, so lange es galt, damit den ungarischen Reichstag in Schach zu halten. Jetzt findet man diese slavischen Declamationen unbehaglich und man wird es dem Banus deutlich zu verstehen geben. —

Der Weserzeitung wird aus Wien geschrieben, daß Fürst Schwarzenberg vor seiner Abreise nach Dresden in gewissen Kreisen versichert habe: „er werde die deutsche Geschichte abmachen, mit der Kleinstaaterei aufräumen, und mit den Widerspenstigen kein längeres Federlesen machen." Alle kühnen Schachzüge Oestreichs nach Norden, Süden und Westen würden jedoch lediglich in dem festen Vertrauen unternommen, daß ihm der russische Riese in allen Fällen den Rücken decke.

Kommenden September gibt's in Salzburg eine Versammlung von deutschen Oekonomen unter dem Vorsitze des weiland deutschen Reichsverwesers, Erzherzog Johann, bekannt durch seine Leistungen in der Deutschlandwirthschaft. Das östreichische Ministerium hat dem Comité des Salzburger landwirthschaftlichen Vereines 10,000 fl. angewiesen, damit für einen dem östreichischen Namen entsprechenden würdigen Empfang der deutschen Gäste und auch für den erforderlichen äußern Glanz gesorgt werden könne. — Es scheint also, daß es bei dieser Oekonomen-Versammlung doch nicht sehr ökonomisch hergehen soll.

Wenn's auf Fordern ankommt, da sind die östreichischen Diplomaten fast so geschickt und so — dreist, wie die bayrischen Bischöfe. In Turin ist eine östreichische Note eingelaufen, worin die Auslieferung eines großen Theils der italienischen Flüchtlinge verlangt wird. Ferner verlangen die Herren Oestreicher, daß eine der Gränzfestungen Piemonts von östreichischen Truppen besetzt werde, angeblich um Piemont gegen innere und äussere Feinde zu schützen! — O zartes, o besorgtes Oestreich! Piemont wird sich jedoch für diese aufferordentliche Zuvorkommenheit bedanken.

Während sich alle höheren Diplomaten in Dresden befinden und im übrigen Deutschland ein förmlicher Mangel an Ministerpräsidenten eingetreten ist, weilt der von Hannover, Herr v. Münchhausen, immer zu Hause. Er sagt, er sey bei den Kammern seines Landes zu nothwendig. Uebrigens hat die hannöver'sche Regierung ihrem Landtag erklärt, daß sie sich gegen die Exekution in Kurhessen und Holstein ausgesprochen und die Zustimmung zu den Ausnahmsbeschlüssen abgelehnt habe.

Der wegen entdeckter Knabenschändung aus Graubündten entflohene Rektor, Jesuitenpater Bäder, soll auf dem Wege nach Innsbruck seyn. Vor einigen Tagen hat er den Arlberg auf einem Schlitten passirt und den Eilwagen-Kondukteur dringend um Aufnahme angesprochen, „denn er sey verfolgt, wolle sich aber vor Gericht stellen, aber nur vor Katholiken, nicht vor Ketzern." Die Aufnahme soll ihm verweigert worden seyn, weil er keinen förmlichen Paß, sondern nur ein lateinisches Dokument vorgewiesen habe.

Von der polnischen Grenze wird gemeldet, daß seit dem 13. Jänner, wo die russische Zollinie in Wirksamkeit getreten ist, der Personenverkehr so stockt, daß es unmöglich ist, Nachrichten aus dem jenseitigen (russischen) Gebiet zu erhalten.

Die Gedächtnißfeier der Verkündigung der römischen Republik (10 Febr.) wurde nicht nur in Rom, sondern auch auf dem Lande durch Anzünden bengalischer Flammen begangen. Die Feuer waren weiß, grün und roth, die italienische Trikolore.

Ein in Diensten des Napoleon stehendes Blatt brachte vor ein paar Tagen die Nachricht: Es sey eine öffentliche Demonstration zu Gunsten des Präsidenten gegen die Nationalversammlung im Werke. Die Regierung werde jedoch gegen jede Ruhestörung alsogleich kräftigst einschreiten, und warnte jeden, er möge es mit Napoleon noch so gut meinen, und ein baldiges Kaiserthum noch so sehnlich wünschen, sich jeder Theilnahme zu enthalten. Wirklich wurde auch das Militär consignirt, und es blieb — ruhig. Offenbar war das Ganze nur ausgesprengt, um den Präsidenten in einem uneigennützigen und allen Staatsstreichen entfernten Lichte erscheinen zu lassen.

Auch die Eßfreiheit wird vernichtet. In Paris wollte eine Gesellschaft zur Feier des 24. Febr. an diesem Tag ein Festessen halten. Der Minister hat jedoch dieses Essen verboten.

Das Abonnement zum Besuch der Industrie-Ausstellung während ihrer ganzen Dauer ist er-

Digitized by Google

öffnet, und die Liste zeigt bereits 36tausend Unterschriften. Prinz Albert war der erste Abonnent; er nahm für sich ein Herren-Billet (um 36 fl.) und für die Königin, die keineswegs freien Eintritt hat, ein Damenbillet um 24 fl. Das Gebäude faßt 40tausend Besucher auf einmal, und wenn die Besucher täglich wechseln, so können in 4 Monaten etwa 5 Millionen Raum finden.

Das Dach und die Seitenwände des Ausstellungsgebäudes, zu dessen Erbauung von der englischen Regierung 600,000 fl. bewilligt wurden, bestehen aus Glasscheiben, von denen der Quadratfuß nur 16 Unzen wiegt. Die Dicke des Glases beträgt den neunten Theil eines Zolles; das Ganze wird von eisernen Säulen mit dem Durchmesser von 8 bis zu 1 Zoll getragen, welche 64 Fuß hoch und aus sieben Stücken zusammengesetzt sind. Im nordwestlichen Theile werden die sich bewegenden Maschinen und eine Dampfmaschine von 100 Pferdekraft außerhalb des Gebäudes aufgestellt. Die übereinander laufenden Gallerien werden mit feineren und leichteren Gegenständen, wie z. B. Bildhauerarbeit, Glaswaaren, Geweben aller Art, Spitzen und Shawls ꝛc. angefüllt. In die Mitte des Ganzen kommt ein großer gläserner Springbrunnen mit einem 30 Fuß breiten Krystallbassin. Der für das Publikum geöffnete mittlere Hauptgang ist 48 Fuß breit; die zur Seite der Gallerien befindlichen Tische sind in der vorderen Reihe ganz nieder und gegen die äußere Seite hin immer höher, um selbst die entfernteren Gegenstände dem Auge so deutlich als möglich zu zeigen; der Seitengang hat die Breite von 10 Fuß; im Ganzen durchschneiden 8 solche Seitengänge gleichlaufend mit dem mittleren großen Wege die Länge des Krystallpalastes. Um sich eine richtige Vorstellung von der ungeheuern, noch nie gesehenen Räumlichkeit zu machen, bedenke man, daß der Schaulustige, welcher alle Tische im untern Stocke und auf den Gallerien besuchen will, einen Weg von zwanzig englischen Meilen oder neun deutschen Wegstunden zurücklegen muß. Von Seiten der Zollvereinsstaaten sind bis jetzt 1600 Fabrikanten angemeldet. Davon kommen zunächst 894 auf Preußen, 234 auf Sachsen und 104 auf Bayern. Die Berliner Goldwaaren und die Hanauer Silber- und Juwelenarbeiten haben jetzt schon die Aufmerksamkeit der Engländer auf sich gezogen, die Eisen- und Stahlwaaren können hingegen mit den englischen nicht konkurriren. Auch deutsche Flügel und Wagen, Porzellan- und Bildhauerarbeiten werden gerühmt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 25. Febr. Unsere guten alten Talglaternen kommen allgemach wieder zu Ehren, wenigstens gestern Nachts, wo der größte Theil der Stadt in dicker Finsterniß lag, wurde ihrer freundlich gedacht. Der Talg hat doch keine Launen und brennt einmal wie's andere Mal; unsere Gasgesellschaft aber machte bekannt, daß wegen eingetretener Hindernisse keine Gasbeleuchtung stattfinden könne, indem wegen schlechter Kohlen das Gas ausgegangen sey. Das ist mir eine saubere Mühle, der das Wasser ausgeht; das ist eine schöne Lokomotive, der der Dampf ausgeht; das ist mir eine prächtige Gasbeleuchtung, der das Gas ausgeht, wodurch dann die Beleuchtung von selber wegfällt. Uebrigens ist obige Entschuldigung gar nicht annehmbar, denn es ist Pflicht der Gesellschaft, resp. der Verwaltung, gute Kohlen herbeizuschaffen, und keine schlechte. Gestern waren in den Hauptstraßen ein paar Gas-Nachtlichtlein zu bemerken; in den Vorstadt- und Nebenstraßen aber war's sackfinster; desgleichen in vielen Kaufläden. Ein schöner Profit, wenn man immer noch die Oellampen in Bereitschaft haben muß. — Also nächstens keine schlechten Kohlen mehr!

München, 25. Febr. (Magistratssitzung.) Der I. Bürgermeister erstattet Bericht über die Ausgaben i. J. 1849/50. Von dem ausgeführten Bier muß der Magistrat den ihm bezahlten städtischen Malz-Aufschlag an die Bräuer zurückbezahlen (25 kr. pr. Eimer) und diese Rückvergütungen betrugen 72,894 fl. (um 1000 fl. weniger als i. J. 1848/49); es wurden von hier ausgeführt: nach Haidhausen 10,705 Eimer, nach Giesing 8,632 Eimer, nach der Vorstadt Au 7,706 Eimer und nach Schwabing 7,669 Eimer. — Die Rückvergütung von Fleisch-Aufschlag betrug 2,433 fl., um 400 fl. mehr, als im Grundetat angesetzt ist; dieses Mehr findet seinen Grund in der vergrößerten Zahl des hiesigen Militärs, es ist nämlich von jedem in die Kaserne abgelieferten Pfund Fleisch 1½ Heller rückzuvergüten. Das sämmtliche hiesige Militär verzehrte im vorigen Jahr 82,007 Zentner Fleisch. — Für die

Digitized by Google

Verwaltungs-Behörde, d. i. Besoldungen ꝛc. ꝛc. wurden 37,719 fl. verausgabt. — Die Erhebungskosten der städtischen Zölle betrugen 11,805 fl. — Unter den Ausgaben für Cultus (914 fl.) finden sich 500 fl. für die Fronleichnamsprozession. — Auf Erziehung und Bildung 43,960 fl. (darunter 3000 fl. Universitätsstipendien). — Auf Straßenreinigung wurden 7030 fl. verwendet; auf die Viktualienpolizei, die wichtigste, also auch kostspieligste 34,855 fl. — Auf Feuerpolizei 10,569 fl. (darunter 860 fl. für den Telegraphen vom Petersthurm in das Magistratsgebäude und Feuerhaus). — Auf öffentliche Anlagen und Verschönerungen 11,801 fl. (darunter Anlage der Hildegarde- und Wurzerstraße). — Auf Wasserbauten 28,918 fl. — Auf Straßenbau 28,583 fl. (für diese Summe dürften manche Straßen besser bestellt sein, freilich hat die Gemeinde den Straßen- und Pflasterbau in einer Fläche von 16 Stunden zu erhalten). — Unter den Ausgaben für Festlichkeiten befinden sich 1000 fl. für die Enthüllungsfeier der Bavaria. — Auf die Baubehörde 77,236 fl. (darunter der Bau des neuen Schulhauses an der Glockenstraße mit 62,318 fl. — Auf Schuldentilgung 170,000 fl. Das Ergebniß der Abrechnung, die mit einem Aktivrest von 58,000 fl. schließt, wird wiederholt als ein günstiges anerkannt. Das Gesuch der Krauthändler um Vereinigung mit den Salzstößlern wurde auch von der Regierung abgewiesen. — Die Salzstößler erhalten dagegen von der Regierung die Erlaubniß zum Verkauf von Zwiebeln. — Der Minuto-Verschleiß von Branntwein und Liqueuren wird den Vorstadtkrämern untersagt. — Die Hauskollekte dahier für die Grafenauer Abgebrannten ertrug die Summe von 893 fl.

Neuestes.

Aus Paris wird gemeldet: Die Feier des 24. Febr. geht ruhig vor sich. Es werden (wie es scheint, trotz dem Verbote des Ministeriums) an verschiedenen Orten Festessen gehalten. Jene Personen, welche zu Gunsten des Präsidenten gegen die Nationalversammlung eine Demonstration machen wollten, sind, um der öffentlichen Meinung zu schmeicheln, verhaftet worden; man wird sie wohl bald wieder loslassen.

Anzeigen.

Getraute:

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Markus Heiß, Bäckergehilfe, mit Theres Retter, Weißnäherin. Franz Xaver Krauß, Taferwirth dah., mit Kath. Peutenrieder, Taferwirthswittwe. Jos. Schmidlechner, Kleiderreiniger dah., mit Amalia Stieglwagner, Tuchmacherstochter von Tristern, Ldg. Pfarrkirchen.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Thom. Gerstner, Schmidlehrers-Assistent an der Veterinärschule dah., mit Anna Maria Ther. Niedermayer, Taglöhnerstochter v. Haidhausen. Phil. Lohr, Schlossergehilfe dah., mit Marg. Schädlmaier, Hendlerstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Joseph Finsterwallner, Bäckergehilfe dah., mit Theres Geienius, Arbeiterstochter im cyl. Institute dah. Alois Auer, Schuhmachergehilfe dah., mit Ursula Stadler, Schlossergehilfenstochter von Landsberg.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Martin Ostermayer, b. Schuhmachermeister dah., mit Maria Josepha Weger, v. Günzburg. Matthäus Rothmaier, Eisenbahnwärter und Hausbesitzer dah., mit Kreszenz Nigg, Taglöhnerstochter. Alois Graßl, Schneidermeister, mit Elise Eberle, Schäfferstochter.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Georg Math. Buhl, Kellermann dah., mit Fr. Abel, Taglöhnerstochter v. Wasserdrüdingen.

Gestorbene in München.

Ther. Obermaier, Wäschersfrau, 37 J. Kath. Plank, Oberin des Pienzenauerischen Seelhauses, 78 J. M. A. Domischeck, Schuhflickersfrau, 72 J.

Ihr 7 habt 8!

heute Freitag den 28. zahlreich bei Mst. zu erscheinen. 294.

263—68. (6a)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1314.

295—97. (3a) Von Seite hoher königl. Regierung wurde dem Unterzeichneten eine Weinschenke-Konzession verliehen. Er beehrt sich hiemit zu veröffentlichen, daß die Weine theils von ihm selbst in den besten Lagen der Pfalz erzielt, theils von den ersten Weinproducenten daselbst bezogen, von nun an im Faß wie im Glas abgegeben werden.

Wie bisher wird er auch fürderhin den billigen Wünschen seiner Titl. Herren Abnehmer vollkommen zu entsprechen trachten, durch ein rein gehaltenes Produkt und billige Preise.

Das Weinlager befindet sich zur Zeit im Himbselhaus am Dultplatz.

München, 27. Februar 1851.

G. J. Mathaus,

Weinproduzent aus Neustadt a. d. Haardt (Rheinpfalz).

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag **Nro. 51.** den 28. Februar 1851.

Bayern.

München, 27. Febr. In den Finanz-Ausschuß wurden gewählt: 1) Neuffer mit 107 Stimmen, 2) Weeber mit 98, 3) v. Koch mit 98, 4) Langguth mit 88, 5) Frhr. v. Lerchenfeld mit 83, 6) Rebenack mit 83, 7) Thinnes mit 71, 8) v. Schellhorn mit 82, und 9) Voos mit 72 Stimmen. Die erforderliche Stimmenzahl war beim ersten Skrutin 64, Kolb hatte 63 Stimmen. — In den III Ausschuß (innere Verwaltung) wurden gewählt v. Steinsdorf, Forndran, Ruland, Wiedenhofer, Schnitzlein, Förg, Römich, Edlmaier, Hirschberger.

Die Brandunglücke in Bayern mehren sich in erschreckender Anzahl. 1) Am 17. d. Abends 8 Uhr brannte ein voller Bauernstadel in Arding, Ldg. Neumarkt, ab, Schaden: 1100 fl.; 2) am 19. d. Nachts 11 Uhr brannte Wohnhaus, Stadel ꝛc. ꝛc. eines Bauern zu Schaching, Ldg. Pfaffenhofen, ab, Schaden: 3500 fl.; 3) am 22. d. Nachts 8 Uhr brannten sämmtliche Wirths-Gebäulichkeiten zu Ludersheim, Ldg. Altdorf, ab, Schaden: 4500 fl.; 4) am 23. d. Nachts 11 Uhr brannten 2 Häuser zu Steppach, Ldg. Göggingen, ab, Schaden: 8900 fl. — Also innerhalb einer Woche vier Brände mit einem Schaden von 18,000 fl., und so geht es schon seit längerer Zeit fort.

Dem Augsb. Tagblatt schreibt man aus **Kissingen**, 20. Febr.: Heute haben wir zur Abwechslung wieder 250 Mann Oesterreicher im Quartier, welche, wie beinahe alle dahier einquartierte Truppen, auch einen Rasttag haben. Es scheint besonders darauf abgesehen zu sein, uns mit Rasttägen zu beglücken, diese 250 Mann und ungefähr 20 Wägen ziehen der Armee in Schleswig-Holstein nach. Künftigen Samstag werden wir die Ehre haben ein Bataillon bayerischer Truppen in unsern Mauern zu begrüßen. Dieselben haben auch Rasttag. Kissingen hatte seit der Zeit als die Durchmärsche dauern 48,000 Mann (das ist nämlich in Tage gerechnet) Einquartierung. So viel dieses ist, so trug man die Last doch gerne, weil nur dabei der Frieden nicht gestört wurde. — Badeorte brauchen vor allem Frieden, denn bei Kriegsgetöse reisen die Geld- und sonstigen Männer und Frauen nicht in die Bäder. — Die Badbestellungen nehmen schon ihren Anfang, namentlich aus England, und wenn der Präsident von Frankreich keinen Purzelbaum oder Seitensprung macht, so wird unsere Kur gewiß wieder sehr gut, der mächtige Rakoczy freut sich schon auf seine Gönner.

Wie steht's draußen?

Am 22. dß. Abends waren in **Dresden** Fürst Schwarzenberg und Hr. Manteuffel wieder beisammen und conferenzten so eifrig, daß beide bald auf die Einladung vergessen hätten, die sie vom sächsischen Minister Beust zu einem großen Ballfeste erhalten hatten. Geschwind fuhren sie nun gleich in ihren Conferenz-Fräcken zu dem Balle, woselbst der König und die Königin, sowie die Prinzen des sächsischen Hauses in vollem Glanze versammelt waren; auch von den Conferenz-Bevollmächtigten fehlte keiner. Während des Balles hatte Fürst Schwarzenberg in einem der Salons noch eine wichtige diplomatische Besprechung mit Herrn v. d. Pfordten; beide haben Gefrornes dazu gegessen.

Was in der am 23. Febr. gehaltenen Plenarsitzung in **Dresden** zu Stande gebracht wurde, scheint sich nicht für die Oeffentlichkeit zu eignen, indem es so viel wie Nichts sein soll. Die Hauptmitglieder der Conferenz sind per Dampf wieder auseinander gefahren. Ministerpräsident v. d. Pfordten kommt morgen nach München zu-

Digitized by Google

rück. — Es ist eine Frist von 14 Tagen zu „weiterer Verständigung" festgesetzt worden. Wenn bis dato noch keine Verständigung da ist, so wär's wohl interessant zu wissen, wie dann die „weitere Verständigung" ausschaut.

Die Berliner Kreuzzeitung schreibt in ihrer Manier: „In Spandau circulirt das Gerücht, dortige und Berliner Demokraten beabsichtigten, dem bei der Flucht des Zuchthäuslers Kinkel vorzugsweise betheiligten und bekanntlich in Untersuchungshaft befindlichen Gefangenwärter einen silbernen Ehrenbecher zu schenken."

Das Frankfurter Journal läßt sich aus Fulda schreiben: „Die bayrischen Offiziere und Soldaten kommen als ganz umgestimmte und veränderte Leute zurück, sie haben auf ihrem Zuge durch Kurhessen in ihren politischen Ansichten und namentlich in Bezug auf die unglückliche Lage des Landes eine bessere Ueberzeugung gewonnen und bedauern eine Verpflichtung, die sie nach Kurhessen rief. Wir vergessen darum auch gerne so manche Unbilde, obwohl in keinem Theile unseres Landes eine größere Abneigung gegen die Bayern geherrscht zu haben scheint, als gerade im Fuldaischen, und begrüßen sie als Brüder eines und desselben Volkes, die von ihren vorgefaßten Meinungen und von ihrem Irrthume vollkommen geheilt sind." (?)

Aus Kassel schreibt man: Am 27. Febr. ist das 1. kurhessische Inf. Regiment in Kassel wieder eingezogen und mit stürmischen Freudenbezeugungen, Hurrahrufen, Fackelbegleitung und Fensterbeleuchtung empfangen worden. Es unterliegt keinem Zweifel, daß unsere Verfassungswirren gerade Volk und Heer mehr denn je geeinigt haben, daß die Ueberlagerung mit fremden Kriegsvölkern gerade die Vorliebe für die verfassungstreuen Söone des Mutterlandes geweckt und gestärkt hat. Die Freude des Wiedersehens war eine tief gefühlte und gegenseitige. Das Volk begleitete das einziehende Regiment zuerst bis zum Kasernenplatze, dann auch diejenige Abtheilung desselben, welche die Fahne nach dem Schlosse brachte, bis zum Friedrichsplatze. Da sich auch hier wieder die donnernden Zurufe der Menge wiederholten, so ist es für zweckmäßig gehalten worden, eine Abtheilung Soldaten von der Hauptwache zu holen und vor dem Schlosse aufzustellen. Es hatte aber niemand im Sinn, dem Kurfürsten oder Herrn Hassenpflug etwas zu Leid zu thun.

Lesenswerth ist folgende Verordnung, welche das großherzoglich badische Ministerium erlassen hat: „Nach zuverlässiger Mittheilung dürfte ohne Zweifel in Folge der bevorstehenden Reduktion der holsteinischen Armee bald eine Menge entlassener Soldaten nach Süddeutschland kommen. Nach anher gelangten Mittheilungen sucht die revolutionäre Partei sich dieser Leute als Mittel zur Verbreitung ihrer Pläne und Grundsätze zu bedienen. Zur Vermeidung des Eindringens solcher Leute in das Großherzogthum wird im Einverständnisse mit großherzoglichem Kriegsministerium verfügt: 1) Aus Holstein kommende Reisende, welche nicht Inländer sind, sind an der Gränze zurückzuweisen. 2) Inländer und mit Reiselegitimation versehene Fremde, die nicht in aller Hinsicht unverdächtig erscheinen, sind, sowie deren Reise-Effekten, bei ihrem Eintritte in das Land einer genauen Visitation zu unterziehen (!) und ist nach Befund gegen dieselben einzuschreiten. (!!) Während ihres Aufenthaltes im Lande sind dieselben in angemessener Weise beaufsichtigen zu lassen. 3) Im Fall sich ein starker Andrang solcher Reisender an der Grenze zeigt, ist sogleich Anzeige davon zu machen. Karlsruhe, den 23. Jan. 1851. (gez.) Marschall."

Wenn auch die Schweiz mit ihrem guten Gewissen einem Angriff von Seite der Kosacken u. s. f. entgegensieht, so ist doch die Verfassung dieses Freistaates so praktisch eingerichtet, daß jeden Augenblick eine tüchtige Vertheidigung in Bereitschaft steht. Der Kanton Zürich, mit 250 000 Einwohnern, stellt nach der neuen Verfassung 11,030 Mann (nach der älteren nur 6756) ohne die Landwehr. Zu diesem Truppenkorps gehören 34 Geschütze, und zwar 20 Feld- und 14 Reservegeschütze. Munition ist stets in Bereitschaft. Das kleine Uri stellt 643 Mann. Im Sonderbundskriege hat es viermal mehr Truppen aufgebracht, als sein Contingent beträgt, darunter 500 Mann Scharfschützen und 10 Gebirgsgeschütze; und der Kanton zählt nur 14,000 Seelen. Neuenburg stellt 2946 Mann. Im Kanton Uri, wie in den meisten übrigen Kantonen, ist Jeder mehr oder weniger Schütz. Statt in die Kneipe zu gehen und „hohe Politik" zu treiben, übt sich der Schweizer Sonntags mit seinem Stutzen. Zudem — und dieß ist die Hauptsache — ist jeder Kanton die gesammte Eidgenossenschaft, und keiner darf befürchten, von den Brüdern verlassen, einsam dahin zu bluten. Mit nationalem Stolze werden die freien Institutionen gepflegt,

Digitized by Google

und Hunderttausend rüstiger Arme sind bereit, sie nicht leichten Kaufes an die Forderungen des Absolutismus hinzugeben.

Am 20. Febr. gab der k. preuß. Gesandte in Paris, Graf Maximilian von Hatzfeldt, einen großen Ball. Das Fest soll an Geschmack und Eleganz alles bisher Dagewesene übertroffen haben. Der Löwe des Festes war der spanische Ersminister Don Ramon Narvaez, Herzog von Valencia, mit dem goldenen Vließ; Ersminister Baroche trug zum ersten Male das große Band des Commandeurs. Napoleon war durch seine Frau Base, die Prinzessin Mathilde Demidoff, vertreten, die, wie gewöhnlich, ihren goldenen Adler trug. Die Herren der preußischen Legation gelten für Muster feiner Bildung.

Am heurigen Fastnacht Dienstag wird in Paris wieder der große „Faschingsochse" herumgeführt, und nachher ausgespielt.

In der sardinischen Kammer kam neulich die Sprache auf die staats- und sittengefährliche Pauli-Kompagnie. Diese Kompagnie ist nämlich eine Abzweigung des Jesuiten-Ordens, dessen Grundsätze sie theilt. Ihre Aufgabe ist außer der gewöhnlichen Volksverdummung auch noch Gewissensspionage, Erbschleicherei, Wucherbetrieb und ähnliche ultramontane Verwirklichung der christlichen Bruderliebe. Sie besitzt großartige Reichthümer, die sie zumeist auf die Erreichung ihrer saubern Ordenszwecke verwendet. Ein Mitglied der Linken, Dr. Borella, hat einen Gesetzentwurf eingebracht, nach welchem die saubere Jesuiten-Kompagnie als eine unmoralische Gesellschaft mit geheimen Statuten aufgehoben, und ihre Güter eingezogen werden sollen. Nach ziemlich stürmischen Debatten, — denn die Kompagnie fand auch ihre Vertheidiger und Fürsprecher in der Kammer — wurde die Inbetrachtnahme des Gesetzentwurfes beschlossen, und läßt sich nun hoffen, daß Piemont von einer der empfindlichsten Plagen werde befreit werden.

203—4. (b)

Von dem Haarmittel

des Professors **Thibaud** zu Paris à 1 fl. 12 kr. für Kahl- und Grauköpfe, und Herstellung des männlichen Bartes befindet sich fortwährend ein **Dépôt** bei Hrn. Joh. B. Späth in München. NB. Die beste Bürgschaft für die Untrüglichkeit, die kein ähnliches Mittel gewährt, noch gewähren kann, — besteht in der bisher gewissenhaft eingehaltenen Zurückgabe der Beträge nach vorschriftsmäßigem Gebrauche des sechsten Töpfchens im Falle des Mißlingens durch die vom Verfertiger aufgestellten Commissionäre, sowie in den untrüglichen amtlichen Zeugnissen, welche von Zeit zu Zeit veröffentlicht werden. — Die Beträge sind baar und franco nebst 3 kr. Einschreibgebühr einzusenden. Jedem einzelnen Töpfchen liegt ein Gebrauchszettel bei, worauf u. A. in den letzten 12 Zeilen die Merkmale der Aechtheit angegeben werden.

Bemerkung des Verfertigers, wie sie in allen Hauptjournalen Deutschlands zu lesen ist.

Um betrüglichen Nachahmungen vorzubeugen, so bitte ich da, wo die Aechtheit und Wirkung zweifelhaft erscheinen sollten, — daß die Exemplare nebst Beilagen entweder vermittelst meines Hauptagenten Herrn C. Graf in Augsburg oder direkt an mich unter Angabe der Bezugsquelle eingesendet werden, damit eventuell gegen solche Mißbräuche von mir das einschlägige Strafverfahren beantragt werden könne. George Thibaud.

Mund- und Zahnessenz von Dr. Malachy in London

à 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas; — zu haben bei Herrn J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München. Bestellungen und Beträge sind franko und baar einzusenden, und 6 kr. für Verpackung beizulegen. Dieses lange ausreichende, unschädliche und berühmteste von allen ähnlichen Mitteln, stillt vorschriftsmäßig gebraucht, das heftigste Zahnweh auf der Stelle und für immer — möge solches von schadhaften Zähnen oder andern Einflüssen herrühren; — macht gesundes Zahnfleisch, schneeweiße Zähne, — conservirt solche bis in's hohe Alter, — entfernt jeden üblen Geruch aus dem Munde (was auch dessen Ursache sein möge), und ertheilt demselben eine so angenehme Frische, Wohlgeruch und Reinheit des Geschmackes, — daß, wer einmal daran gewöhnt ist, es nicht mehr vermissen mag. Der Erfinder ärntete damit so entschiedenen Beifall, daß sich solches die Königin zum täglichen Gebrauche erwählte und es ausschließlich zu Führung des Namens „Essence Victoria" authorisirt wurde. Sowohl in London als Paris bildet dieses herrliche Remedium den unentbehrlichsten Gegenstand der Toilette und Tausende von Zeugnissen aller Art, welche zur Einsicht vorliegen, beurkunden dessen Unfehlbarkeit und entschiedenen Vorzug vor allen andern dergleichen Mitteln, die sich von ihm hauptsächlich nur dadurch unterscheiden, daß sie meistens nichts helfen; — es nahm daher Herr Dr. Malachy keinen Anstand, seine Agenten in jedem Falle zur Zurückgabe der Beträge zu ermächtigen, wo das Gegentheil behauptet werden konnte, — eine Bürgschaft, welche ausserdem nirgends geboten wird, und welche die verehrlichen Abnehmer jeder Besorgniß eines Verlustes, wie sie bei andern Einkäufen vorkömmt, ein für allemal überhebt.

K. Hoftheater.

Freitag, 28. Febr.: „Die Geschwister," Schauspiel von Göthe. Hierauf: „Der reisende Student," Posse mit Gesang.

Gestorbene in München.

Elisabetha Eberl, Zimmermannstochter v. h., 53 J. Marg. Mesbach, Bauerstochter v. Ochsenfurt, 32 J. Maria Pfifferling, Milchmannswittwe, 66 J. Joh. Meiner, Schuhmachergesell v. Windsheim, 23 J. Mathias Fodermaier, b. Wagner, 57 J. Walb. Paula, Tagl.-Frau, 37 J. Sebast. Leibl, Hof-Hafner, 69 J.

298—303. (6a)

Wohnungen :c. :c.

für das Ziel **Georgi** werden noch fortwährend in großer Anzahl gesucht im

Quartiervermiethungs- u. Commissions-Bureau,

Gruftgasse Nro. 5.

Für 100 — 200 fl.

237—40. (6e) Wer ein Verzeichniß von gut verkäuflichen Artikeln zur Auswahl wünscht, und es vorzieht für 10 fl. um 20 fl. Waaren zu erhalten wende sich franco an

E. A. Auernheimer,

B. 81 Grubgasse in Regensburg.

269—74. (6c)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen

sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

223-25. (3c) Es wird eine noch im brauchbaren Zustande befindliche Drehorgel zu kaufen gesucht. Wer eine solche zu verkaufen hat, beliebe sich an den Galanterie-Waaren-Fabrikanten Adam Schlözer in Schwabach bei Nürnberg zu wenden.

304—5. (2a) So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die heil. Schrift des alten und neuen Testamentes.

Aus der Vulgata übersetzt von *Dr.* Jos. Fr. Allioli.

Handausgabe

enthaltend

den vom apostolischen Stuhle approbirten vollständigen Text

und eine aus den Anmerkungen des größeren Allioli'schen Bibelwerkes von dem Verfasser selbst besorgte abgekürzte Erläuterung jenes Textes.

Mit Approbation des hochwürdigsten bischöflichen Ordinariates Augsburg.

In 10 monatlichen Lieferungen à 21 kr. oder 6 Ngr.

Preis des vollständigen Werkes von beiläufig 90 Bogen 3 fl. 30 kr. oder 2 Rthlr.

Das Allioli'sche Bibelwerk, die einzige deutsche Uebersetzung der heiligen Urkunden der christlichen Kirche, welcher die Approbation des apostolischen Stuhles zu Theil geworden, war bisher nur verbreitet in Verbindung mit reichhaltigen Anmerkungen, welche den Text nach allen Seiten hin erläutern. Die gegebenen Erklärungen bezogen sich auf alle Fragen der biblischen Theologie, welche dem nach Unterrichtung forschenden Geistlichen beim Studium der heiligen Schrift begegnen. Es sollte darin ebenso sehr wissenschaftliche Belehrung als Anleitung zur Erbauung gegeben werden.

Der umfassende Zweck erforderte reichhaltige Mittel, und dadurch mußten alle bisherigen Ausgaben des Allioli'schen Bibelwerkes zu einem Umfange anschwellen, der dieselben von manchfachen Gebrauch ausschloß. An ihre Stelle traten dann sehr oft andere, weniger bewährte und gebilligte Bibelübersetzungen.

Diese Beobachtung hat den berühmten Verfasser veranlaßt, eine **Handausgabe** seiner Bibelübersetzung zu veranstalten, welche er nach erlangter, dem Werke vorgedruckter Bewilligung seiner hohen kirchlichen Behörde durch die unterzeichnete Buchhandlung hiermit den katholischen Gläubigen Deutschlands übergibt. Dieselbe enthält

a) den päbstlich approbirten Text der Bibel vollständig,

b) von den Anmerkungen so viel, als vorzugsweise dem Erbauung suchenden Leser zum richtigen Verständniß im Sinne und Geist der katholischen Kirche nöthig ist.

Weggelassen sind in dieser Handausgabe alle mehr der theologischen Wissenschaft angehörenden Erläuterungen, während die beibehaltenen sehr oft in die den einzelnen Kapiteln vorangesetzten Inhaltsanzeigen verlegt werden konnten.

Damit aber auch diese **Handausgabe** für denjenigen Leser, welcher das Bedürfniß weiterreichender Belehrung fühlt, im leitenden Zusammenhange mit dem vielfach verbreiteten, größeren Bibelwerke bleibe, sind im Text die Verweisungszahlen beibehalten, welche sich auf die umfassenden Anmerkungen Jenes beziehen.

Ausführlicher noch, als hier geschehen kann, sind in der Vorrede die Grundsätze dargelegt, nach welchen der Verfasser in seiner Arbeit verfuhr; wir verweisen daher auf dieselbe.

Landshut u. München im Januar 1851.

Vogel'sche Verlagsbuchhandlung.

Promenadestraße Nro. 10.

306—8 (3a) Von

ächt amerikanischen Gummi-Ueberschuhen u. Sandals

für Herren, Damen und Kinder ist abermals eine Sendung und zwar für gegenwärtige Saison, die **Letzte** im Sortiment angekommen bei

Otto Feldmann,

Cigarren- und Tabak-Handlung,

Neuhausergasse Nro. 6.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag **Nro. 52.** den 1. März 1851.

Bayern.

München, 28. Febr. Die gestern erschienene Volksbötin ist wieder einmal mit Beschlag belegt worden. Michl, rath einmal, nach welchem Paragraph? — Nach Paragraph 26! — Richtig, gleich auf's erste Mal errathen!

München, 27. Febr. In den Finanz-Ausschuß wurden gewählt: 1) Neuffer mit 107 Stimmen, 2) Weeber mit 98, 3) v. Koch mit 98, 4) Langguth mit 88, 5) Frhr. v. Lerchenfeld mit 83, 6) Arbenack mit 83, 7) Thinnes mit 71, 8) v. Schellhorn mit 82, und 9) Boos mit 72 Stimmen. Die erforderliche Stimmenzahl war beim ersten Skrutin 64, Kolb hatte 63 Stimmen. — In den III. Ausschuß (innere Verwaltung) wurden gewählt v. Steinsdorf, Forndran, Ruland, Wiedenhofer, Schnitzlein, Förg, Römich, Erdlmaier, Hirschberger.

München, 28. Febr. In den IV. Ausschuß „für die Untersuchung der Beschwerden wegen Verletzung der Staatsverfassung" wurden gewählt: Dr. Arnheim, Lang, Boos, Schönfellner, Pizner, v. Link, Dr. Jäger, Scharpff, Darenbergrr.

Nun wär's wirklich Zeit, daß die Prediger auf den Kanzeln etwa statt politischer Anspielungen in ihre Vorträge die dringende Ermahnung einfließen ließen, daß die Landleute mit dem Feuer vorsichtig umgehen, und nicht durch Fahrlässigkeit sich und Andere unglücklich machen. Es brannten wieder ab: 1) Am 22. Febr. zu Vierhöfen, Ldg. Osterhofen, ein voller Bauernstadel; Schaden 2000 fl. 2) am 23. Febr. Wohnhaus, Stadel und Stallungen eines Bauers zu Reutin, Ldg. Lindau; Schaden 5000 fl. 3) am 24. Febr. Stadel und Stallung eines Schmiedes von Bergham, Ldg. Erding; Schaden 1500 fl. 4) am nämlichen Tage der volle Stadel eines Bauers von Kerm, Ldg. Argenstauf; Schaden 1600 fl. 5) am 17. Febr, in der Kolonie Hallbergmoos bei Freising 2 Wohnhäuser; Schaden 1200 fl. 6) Ein Wohngebäude nebst Stadel und Stallung zu Weihdorf, Ldg. Rain, wobei auch 3 Schafe und 2 Pferde verbrannten; Schaden 2000 fl. 7) 2 Wohnhäuser in Schwabmünchen; Schaden 2100 fl.

Am 26. Febr. stand vor dem Kreis- und Stadtgericht in Augsburg ein Mädchen von 10 Jahren Namens Bschorr von Türrenzimmern, wegen Brandstiftung 1 Grades; vor das Schwurgericht wurde sie deßhalb nicht verwiesen, weil das Gesetz Kinder von solchem Alter mit einer geringern Strafe belegt. Wegen einer körperlichen Züchtigung, die sie von ihrer Dirnfrau als Kindsmädchen erlitt, zündete sie aus Rachsucht und Zorn deren Haus an, wie sie selbst eingestand. Die Angeklagte wird übrigens von den Zeugen und inhaltlich eines Berichtes der Schulkommission als ein heimtückisches und böses Mädchen geschildert, das erhebliche Geistesanlagen besitze, aber Spuren außerordentlicher Rohheit an sich trage. Sie wurde zu 6monatlichem Gefängniß verurtheilt. Der Präsident hielt dem unglücklichen Kinde am Schlusse der Verhandlung eine eindringliche Ermahnungs-Rede. —

Der Landbote schreibt: Eine halbe Stunde von Landshut wurde am 22. d. ein beurlaubter Soldat, welcher zu seinem Regimente nach München wollte, von zwei Burschen räuberisch angefallen, wobei ihm einer derselben ein Pistol auf die Brust setzte. Der Soldat wollte diese Waffe dem Räuber entreißen, zum Unglück ging jedoch dieselbe los und zerschmetterte ihm die Hand, worauf dann dem Mißhandelten 10 — 11 fl. geraubt wurden. Derselbe befindet sich im hiesigen Militärspital und wird wahrscheinlich seine Hand verlieren. Die Unsicherheit in Niederbayern nimmt seit einiger Zeit sehr zu und dürfte die Vermehrung der Gendarmerie sehr dringend werden.

Digitized by Google

Wie steht's draußen?

Was in der am 23. Febr. gehaltenen Plenarsitzung in Dresden zu Stande gebracht wurde, scheint sich nicht für die Oeffentlichkeit zu eignen, indem es so viel wie Nichts sein soll. Die Hauptmitglieder der Conferenz sind wieder nach Haus gegangen. Ministerpräsident v. d. Pfordten kam gestern nach München zurück. — Es ist eine Frist von 14 Tagen zu „weiterer Verständigung" festgesetzt worden. Wenn bis dato noch keine Verständigung da ist, so wär's wohl interessant zu wissen, wie dann die „weitere Verständigung" ausschaut. (Wiederholt abgedruckt.)

In der sardinischen Kammer kam neulich die Sprache auf die staats- und sittengefährliche Pauli-Kompagnie. Diese Kompagnie ist nämlich eine Abzweigung des Jesuiten-Ordens, dessen Grundsätze sie theilt. Ihre Aufgabe ist außer der gewöhnlichen Volksverdummung auch noch Gewissensspionage, Erbschleicherei, Wucherbetrieb und ähnliche ultramontane Verwirklichung der christlichen Bruderliebe. Sie besitzt großartige Reichthümer, die sie zumeist auf die Erreichung ihrer saubern Ordenszwecke verwendet. Ein Mitglied der Linken, Dr. Borella, hat einen Gesetzentwurf eingebracht, nach welchem die saubere Jesuiten-Kompagnie als eine unmoralische Gesellschaft mit geheimen Statuten aufgehoben, und ihre Güter eingezogen werden sollen. Nach ziemlich stürmischen Debatten, — denn die Kompagnie fand auch ihre Vertheidiger und Fürsprecher in der Kammer — wurde die Inbetrachtnahme des Gesetzentwurfes beschlossen, und läßt sich nun hoffen, daß Piemont von einer der empfindlichsten Plagen werde befreit werden. (Wiederholt abgedruckt.)

Neuestes aus Dresden: Die Verhandlungen in Dresden bieten nichts Neues.

Ein am 23. Febr. vom Fürsten Lichtenstein in seinem neu ausgestatteten Palais in Wien gegebener Ball verdunkelte durch Pracht alle seines Gleichen. Der Kaiser und seine Brüder nahmen bis 3 Uhr Morgens Theil daran. Der Fürst hatte auf die Herrichtung seines herrlichen Hauses an 4 Millionen Gulden verwendet. Kein Saal in Europa kann sich an Reichthum und Eleganz mit seinen Räumen messen.

Der in Moor in Ungarn wegen deutschkatholischen Glaubens sammt seinem Gesellen auf Anordnung der Kapuziner und des dortigen Stuhlrichters öffentlich geprügelte Schneidermeister heißt Leopold Rippelt und ist aus Preußisch-Schlesien gebürtig. Der Mann war völlig unbescholten und als ehrbar und fleißig bekannt.

Die Kondukteure der östreichischen Eisenbahnen müssen von nun an nach einer Verordnung mit den nöthigsten Verbandstücken und sonstigen medizinischen Hilfsmitteln versehen seyn. (Verdient Nachahmung.)

Herrn Baron von Haffenpflug geht's schlimm, er kann nirgends ein Geld auftreiben. Baron Rothschild aus Frankfurt war persönlich bei ihm, um einen Pump abzuschließen. Da aber Herr Baron von Haffenpflug dem Herrn Baron von Rothschild keine hinlängliche Bürgschaft für die Rechtsgültigkeit des (ohne die Bewilligung der Stände abgeschlossenen) Anlehens stellen konnte, so war's gleich aus. Auch das Bankierhaus Schmidt zu Frankfurt wurde um Geld angepumpt, allein die Unterhandlungen sind aus gleichen Ursachen ohne Erfolg geblieben, wie die mit Baron Rothschild.

Von der Schweizergränze schreibt Einer ganz wichtig: Aus zuverlässiger Quelle bin ich im Stande, die wichtige Mittheilung zu machen, daß die Schweiz bereit ist, allen Anforderungen der Großmächte in Betreff der Flüchtlingsangelegenheit nachzukommen. (Hören's auf!).

Diplomatie und Aristokratie tanzen jetzt so viel, daß man für ihre Gesundheit besorgt seyn möchte. Von einigen Anverwandten des französischen Präsidenten werden in der nächsten Zeit mehrere glänzende Feste gegeben werden. Der alte Marschall Jerome Bonaparte, Gouverneur der Invaliden, wird in Kurzem seine Salons im Invalidenhotel öffnen.

Weil das englische Ministerium merkte, daß das Parlament mit der Vorlage der Staatszech' nicht zufrieden sey, auch in Handelsfragen nicht mit der Regierung übereinstimme, so haben sämmtliche Minister, wie es constitutioneller Gebrauch ist, erklärt, sie wollten zurücktreten. Die Ultramontanen auf dem Festland jubelten schon, und meinten, jetzt kommt gleich ein englisches Ministerium, das dem Kaiser von Rußland den gehorsamen Diener macht und zu den europäischen Reaktionsmaßregeln hilfreiche Hand bietet, auch den Pabst ungehindert gewähren und Redemtoristen und Jesuiten als willkommene Artikel in England einführen läßt. — Fehlgeschossen! Der vorige Ministerpräsident, Lord Russell, den die Ultramontanen nicht leiden können, hat von der

Digitized by Google

Königin den Auftrag bekommen, Minister zu bleiben, und sich Mitminister herauszusuchen. Das Volkshaus brach bei dieser hocherfreulichen Nachricht in stürmischen Beifall aus.

Auf der Londoner Ausstellung können alle Völker, wie beim ersten Pfingstfest, das Evangelium in ihrer Sprache hören. Die englische Bibelgesellschaft legt die heilige Schrift in Hundert und fünfzig Sprachen gedruckt vor.

„Neapel sehen, und dann sterben" so sagt ein altes Sprüchwort, um damit die paradiesische Schönheit dieser Gegend zu bezeichnen. — Jetzt wird dieses Sprüchwort in einem entgegengesetzten Sinne wahr, denn die Schreckensherrschaft der Jesuiten erstreckt sich auf alle Zweige des Familien- und Staatslebens, Kunst und Wissenschaft sterben in dem tödtlichen Gifthauch ultramontaner Verfolgung. Die Hörsäle der Universität stehen verlassen, während das Königreich Neapel vor einigen Jahren 40,000 Studenten zählte. In den Schulen ist das unsterbliche Meisterwerk des größten *italienischen* Dichters, Dantes „Divina Comedia" und ebenso die meisten italienischen wie *lateinischen* Classiker verboten!! — Nicht nur den Geist will man tödten, sondern auch die Leiber martern. Neulich wurde ein herzzerreißender Zug von 30 politischen Verurtheilten am hellen lichten Tage durch die Straßen der Stadt geschleppt, darunter theils Mitglieder des Adels, theils gewesene Minister odee Geistliche! Wehe denen, über die dieses Blut und diese Thränen kommen!

Ein in Triest aus Syra eingetroffenes Dampfboot bringt neuere Nachrichten aus Egypten, wonach die Zwistigkeiten des Vizekönigs mit dem Sultan bereits wieder beigelegt seyen. Sultan und Vizekönig haben sich sogar schon zu einer schwarzen Kaffeepartie eingeladen, wobei Friedenspfeifen geraucht wurden, die man mit Verständigungsfidibus anzündet.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 28. Febr. Der General der Cavallerie und Commandirende in Kurhessen, Fürst-Reichsrath Thurn und Taxis, ist allhier angekommen, und im goldenen Hahn abgestiegen. — Der Fasching ist dießmal ziemlich lebhaft. Nachdem erst neulich der „Liederkranz" ein überfülltes „Narrenfest" im Prater abgehalten, gibt heute auch die Liedertafel einen Rummenschanz, der, so viel man vom Programm erzählt, sehr humoristisch werden dürfte. — Auch auf den Straßen begegnet man nicht selten einem Pierrot oder einem Harlekin. Komischer als all' diese Hanswurste ist aber der Herr r Correspondent der „Neuesten Nachrichten"; derselbe brachte gestern die allerneueste Nachricht, die „Volksvertretung beim Bunde sey ganz entbehrlich." — Der Landbote äußert die Vermuthung, da Herr v. d. Pfordten bereits hier angekommen, so werde er gleich nächste Woche die Interpellation des Fürsten Wallerstein betreffs der bayrischen Einschreitung in Kurhessen beantworten. Wir glauben nicht, daß sich Herr v. d. Pfordten so sehr damit beeilen wird. — In der gestrigen maskirten Akademie im Odeon war zum ersten Mal einiges Maskenleben, indem plötzlich ein Dutzend Gestalten in weißen Kutten im Saal erschienen und mit Kreuzertrompetchen schmetterten, als ob sie die Todten aufwecken wollten. — Die berühmte Tänzerin Luzille Grahn ist dahier angekommen, um Gastrollen zu geben.

München, 28. Febr. Nächsten Sonntag findet auf der neu hergerichteten provisorischen Schießstätte in Untersendling das erste Schießen, dann kommenden Dienstag das Fastnachtschießen statt. Dieses Frühjahr schon soll mit dem Bau der neuen Schießstätte auf dem Pschorr-Anger nächst der Bavaria begonnen werden, da der Bauplan in der nämlichen General-Versammlung genehmigt wurde, in welcher man sich über den Bauplatz (der Ankaufspreis ist 11,000 fl.) einigte. Dieses rasche Resultat soll besonders durch den energischen Vorsitz des Polizeidirektors bei der letzten Generalversammlung erzielt worden seyn. — Durch ein Kriegsministerialreskript wurde die Stärke der hiesigen Infanterie-Besatzung auf 2500 Mann festgestellt; bei jeder Kompagnie treten Beurlaubungen ein.

München. In der nächstdem dahier stattfindenden I. ordentl. Schwurgerichtssitzung für Oberbayern im Jahre 1851 kommen folgende Anklagen zur Abutheilung: 1) Donnerstag den 6. März gegen Frz. Imlinger wegen Diebstahls; 2) Freitag den 7. u. Samstag d. 8. März gegen 1) Jak. G. Lang, 2) Jg. Knoll, 3) Mth. Stemmer wegen Raubes und Diebstahls; 3) Montag d. 10. März gegen Gabr. Maier wegen Diebstahls; 4) Dienstag d. 11. März gegen Dr. Al. Ringler wegen Mißbrauch der Presse; 5) Mittwoch d. 12. März gegen

Digitized by Google

Joh. Kreutz wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode; 6) Donnerstag d. 13. März gegen 1) Kast. Kreger, 2) And. Kreger wegen Diebstahls; 7) Freitag d. 14. u. Samstag d. 15. März gegen 1) Jos. Huber, 2) Mich Eder wegen Raubes; 8) Montag d. 17. u. Dienstag d. 18. März gegen 1) Mart. Trübenbacher, 2) Gg. Laberger, 3) Jos. Atzberger, 4) Jos. Kugler wegen Raubes; 9) Donnerstag d. 20. März gegen Gg. Lechner wegen Brandstiftung 1. und höchsten Grades; 10) Freitag d. 21. u. Samstag d. 22. März gegen 1) Seb. Miller, 2) Pius Banhard, 3) Jos. Seydel wegen Raubes und Diebstahls; 11) Montag d. 24. März gegen Xav. Niederröcker wegen Diebstahls; 12) Mittwoch d. 26. März gegen Jakob Aigner wegen Raubes; 13) Donnerstag d. 27. März gegen 1) Gg. Bauer, 2) Kasp. Hiereth, 3) Barth. Ecker wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode; 14) Samstag d. 29. März gegen Joseph Lacher wegen Diebstahls; 15) Montag den 31. März bis Samstag d. 5. April gegen 1) Jos. Mitterhuber, 2) Mth. Mitterhuber, 3) Andr. Niederhäusler, 4) Jak. Baimer, 5) Jos. Schmiedlkofer, 6) Pet. Schrauffstetter, 7) Jos. Andorfer, 8) Mart. Schachtner, 9) Elis. Mitterhuber, 10) A. M. Fischer wegen Raubes u. Diebstahles; 16) Montag den 7. pril gegen 1) Andr. Lachner, 2) Ign. Falter wegen Diebstahls; 17) Dienstag d. 8. April gegen Magd. Grundler wegen qualifizirten Mordes; 18) Mittwoch den 9. u. Donnerstag d. 10. April gegen Elis. Ottenad wegen nächsten Versuches des Kindsmordes.

Die Präsidentschaft ist Herrn Appellationsgerichts-Rath von Schab übertragen.

Stadtgerichtssitzung
am 27. Februar.

48. Der Redakteur des eingegangenen Gradaus, A. Vecchioni, war beschuldigt, Exemplare eines Blattes vor Abgabe der Pflichtexemplare verkauft und dadurch dem Art. 44 des Preßgesetzes zuwidergehandelt zu haben. Die 4 erschienenen Zeugen sagen gegen ihn aus. Staatsanwalt Pfriem beantragt eine Geldstrafe von 30 fl. und Tragung der Kosten. Der Gerichtshof erkannte auf 15 fl. Tragung der Kosten und Einrückung des Urtheils in das nächste Blatt. Da aber der Gradaus längst nicht mehr besteht, so dürfte es mit der „Einrückung in das nächste Blatt" seine Schwierigkeiten haben.

49. Abends 5 Uhr stand der Redakteur des Eilboten vor demselben Gericht, beschuldigt, den Art. 44 des Preßgesetzes dadurch verletzt zu haben, daß er in Nro. 139 des Eilboten nach Abgebung der Pflichtexemplare noch die Schrannenpreise aufnahm! Die 2 erschienenen Zeugen sind Entlastungszeugen. Staatsanwalt Pfriem beantragt in Anbetracht der vielen Milderungsgründe eine Strafe von 5 fl., Tragung der Kosten und Einrückung des Urtheils in das nächst erscheinende Blatt des Eilboten, worauf denn das Gericht auch erkannte!

Neuestes.

Lord Graham, der ins englische Ministerium sollte, hat solches ausgeschlagen. Lord Russell will nun auch verzichten, man hofft aber doch eine baldige Einigung.

K. Hoftheater.

Sonntag, 2. März: „Der Nußbell des Teufels," Oper von Auber.

Für 100 — 200 fl.

237—40. (6e) Wer ein Verzeichniß von gut verkäuflichen Artikeln zur Auswahl wünscht, und es vorzieht für 10 fl. um 20 fl. Waaren zu erhalten wende sich franco an

E. A. Auernheimer,
B. 81 Grubgasse in Regensburg.

296—97. (3b) Von Seite hoher königl. Regierung wurde dem Unterzeichneten eine Weinschenks-Konzession verliehen. Er beehrt sich hiemit zu veröffentlichen, daß die Weine theils von ihm selbst in den besten Lagen der Pfalz erzielt, theils von den ersten Weinproducenten daselbst bezogen, von nun an im Faß wie im Glas abgegeben werden.

Wie bisher wird er auch fürderhin den billigen Wünschen seiner Tit. Herren Abnehmer vollkommen zu entsprechen trachten, durch ein rein gehaltenes Produkt und billige Preise.

Das Weinlager befindet sich zur Zeit im Himbselhaus am Dultplatz.

München, 27. Februar 1851.

G. J. Mathaus,
Weinproduzent aus Neustadt a. d. Haardt (Rheinpfalz).

306 — 8 (3a) Von

ächt amerikanischen Gummi-Ueberschuhen u. Sandals

für Herren, Damen und Kinder ist abermals eine Sendung und zwar für gegenwärtige Saison, die Letzte im Sortiment angekommen bei

Otto Feldmann,
Cigarren- und Tabak-Handlung,
Neuhausergasse Nro. 6.

Digitized by Google

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung sind erschienen:

53. 81. 13. 54. 5.

Die nächste Ziehung ist am 8. März in München.

Gestorbene in München.

Elisabetha Eberl, Zimmermannstochter v. h., 53 J. Marg. Mesbach, Bauerstochter v. Ochsenfurt, 32 J. Maria Pfefferling, Milchmannswittwe, 66 J. Joh. Reiner, Schuhmachergesell v. Windsheim, 23 J. Mathias Fodermaier, b. Wagner, 57 J. Waib. Paula, Tagl.-Frau, 37 J. Sebast. Leibl, Hof-Hafner, 69 J.

298—303. (8a)

Wohnungen :c. :c.

für das Ziel **Georgi** werden noch fortwährend in großer Anzahl gesucht im

Quartiervermiethungs- u. Commissions-Bureau,

Gruftgasse Nro. 5.

269—74. (8c)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen

sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

---

309. Gegen gerichtliche Versicherung werden auf eine Lebensversicherung von 600 fl. ausgefertigt durch die Hypotheken- und Wechselbank, zwei Hundert Gulden gegen 5 pCt. anfzunehmen gesucht. Die Zurückzahlung erfolgt im August 1851 mit der Hälfte, und die andere Hälfte im Jahr 1852.

Gefällige Offerte beliebe man bei der Expedition dieses Blattes mit den Buchstaben F. S. Nro. 52 niederzulegen.

---

293. 12 Kanarienvögel, Grasmücken, Stieglitzen :c. :c. sind wegen schneller Abreise billig zu verkaufen. D. Uebr.

304—5. (2a) So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die heil. Schrift des alten und neuen Testamentes.

Aus der Vulgata übersetzt von *Dr.* Jos. Fr. Allioli.

Handausgabe

enthaltend

den vom apostolischen Stuhle approbirten vollständigen Text

und eine aus den Anmerkungen des größeren Allioli'schen Bibelwerkes von dem Verfasser selbst besorgte abgekürzte Erläuterung jenes Textes.

Mit Approbation des hochwürdigsten bischöflichen Ordinariates Augsburg.

In 10 monatlichen Lieferungen à 21 kr. oder 6 Ngr.

Preis des vollständigen Werkes von beiläufig 90 Bogen 3 fl. 30 kr. oder 2 Rthlr.

Das Allioli'sche Bibelwerk, die einzige deutsche Uebersetzung der heiligen Urkunden der christlichen Kirche, welcher die Approbation des apostolischen Stuhles zu Theil geworden, war bisher nur verbreitet in Verbindung mit reichhaltigen Anmerkungen, welche den Text nach allen Seiten hin erläutern. Die gegebenen Erklärungen bezogen sich auf alle Fragen der biblischen Theologie, welche dem nach Unterrichtung forschenden Geistlichen beim Studium der heiligen Schrift begegnen. Es sollte darin ebenso sehr wissenschaftliche Belehrung als Anleitung zur Erbauung gegeben werden.

Der umfassende Zweck erforderte reichhaltige Mittel, und dadurch mußten alle bisherigen Ausgaben des Allioli'schen Bibelwerkes zu einem Umfange anschwellen, der dieselben von manchfachen Gebrauch ausschloß. An ihre Stelle traten dann sehr oft andere, weniger bewährte und gebilligte Bibelübersetzungen.

Diese Beobachtung hat den berühmten Verfasser veranlaßt, eine **Handausgabe** seiner Bibelübersetzung zu veranstalten, welche er nach erlangter, dem Werke vorgedruckter Bewilligung seiner hohen kirchlichen Behörde durch die unterzeichnete Buchhandlung hiermit den katholischen Gläubigen Deutschlands übergibt. Dieselbe enthält

a) den päbstlich approbirten Text der Bibel vollständig,

b) von den Anmerkungen so viel, als vorzugsweise dem Erbauung suchenden Leser zum richtigen Verständniß im Sinne und Geist der katholischen Kirche nöthig ist.

Weggelassen sind in dieser Handausgabe alle mehr der theologischen Wissenschaft angehörenden Erläuterungen, während die beibehaltenen sehr oft in die den einzelnen Kapiteln vorangesetzten Inhaltsanzeigen verlegt werden konnten.

Damit aber auch diese **Handausgabe** für denjenigen Leser, welcher das Bedürfniß weiterreichender Belehrung fühlt, im leitenden Zusammenhange mit dem vielfach verbreiteten, größeren Bibelwerke bliebe, sind im Text die Verweisungszahlen beibehalten, welche sich auf die umfassenden Anmerkungen Jenes beziehen.

Ausführlicher noch, als hier geschehen kann, sind in der Vorrede die Grundsätze dargelegt, nach welchen der Verfasser in seiner Arbeit verfuhr; wir verweisen daher auf dieselbe.

Landshut u. München im Januar 1851.

Literarisch-artistische Anstalt*),

Promenadestraße Nro. 10.

*) Diese Firma wurde bei dem Inserat in Nro. 51 zu nennen übersehen.

Fünf Gulden

erhält derjenige, welcher ein am 27. Februar in der Promenadestraße entlaufenes ¾ Jahr altes, weiß und *roth* gefl.ktes, kleines Königshündchen zurückbringt. Näheres in der Schwanthalerstraße Nro. 38. 310.

Digitized by Google

223—25. (3c) Es wird eine noch im brauchbaren Zustande befindliche Drehorgel zu kaufen gesucht. Wer eine solche zu verkaufen hat, beliebe sich an den Galanterie-Waaren-Fabrikanten Adam Schlözer in Schwabach bei Nürnberg zu wenden.

168—69. (2b)

Ein Heilbad

in schöner und günstiger Lage Oberbayerns, gut renommirt und besucht, ist nebst Grundstücken feil und mit einer Baarerlage von 8000 bis 10,000 fl. billig zu erwerben. — Sehr geeignet für einen Arzt oder für Jemanden, der Neigung hat eine Wirthschaft zu betreiben. D. Uebr.

Regelmäßige

Postschiff-Expeditionen

über

Havre, Antwerpen und Bremen

nach New-York, New-Orleans und anderen nord- und südamerikanischen Seehäfen

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Die Beförderungen über Havre geschehen durch die rühmlichst bekannten neuen amerikanischen Postschiffe der New line of pakets. Nähere Auskunft ertheilen die General-Agentur, sowie meine Herren Agenten. 207 — 8. (2b)

203—4. (5)

Von dem Haarmittel

des Professors **Thibaud** zu Paris à 1 fl. 12 kr. für Kahl- und Grauköpfe, und Herstellung des männlichen Bartes befindet sich fortwährend ein Dépôt bei Hrn. Joh. B. Späth in München. NB. Die beste Bürgschaft für die Untrüglichkeit, die kein ähnliches Mittel gewährt, noch gewähren kann, — besteht in der bisher gewissenhaft eingehaltenen Zurückgabe der Beträge nach vorschriftsmäßigem Gebrauche des sechsten Töpfchens im Falle des Mißlingens durch die vom Verfertiger aufgestellten Commissionäre, sowie in den untrüglichen amtlichen Zeugnissen, welche von Zeit zu Zeit veröffentlicht werden. — Die Beträge sind baar und franco nebst 3 kr. Einschreibgebühr einzusenden. Jedem einzelnen Töpfchen liegt ein Gebrauchszettel bei, worauf u. A. in den letzten 12 Zeilen die Merkmale der Aechtheit angegeben werden.

Bemerkung des Verfertigers, wie sie in allen Hauptjournalen Deutschlands zu lesen ist.

Um betrüglichen Nachahmungen vorzubeugen, so bitte ich da, wo die Aechtheit und Wirkung zweifelhaft erscheinen sollten, — daß die Exemplare nebst Beilagen entweder vermittelst meines Hauptagenten Herrn C. Graf in Augsburg oder direkt an mich unter Angabe der Bezugsquelle eingesendet werden, damit eventuell gegen solche Mißbräuche von mir das einschlägige Strafverfahren beantragt werden könne.

George Thibaud.

284 — 85. (2b)

Mund- und Zahnessenz von Dr. Malachy in London

à 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas; — zu haben bei Herrn J. B. Späth, Müllerstraße Neo. 15 in München. Bestellungen und Beträge sind franko und baar einzusenden, und 6 kr. für Verpackung beizulegen. Dieses kurze ausreichende, unschädliche und berühmteste von allen ähnlichen Mitteln, stillt vorschriftsmäßig gebraucht, das heftigste Zahnweh auf der Stelle und für immer — möge solches von schadhaften Zähnen oder andern Einflüssen herrühren; — macht gesundes Zahnfleisch, schneeweiße Zähne, — conservirt solche bis in's höchste Alter, — entfernt jeden übeln Geruch aus dem Munde (was auch dessen Ursache sein möge), und ertheilt demselben eine so angenehme Frische, Wohlgeruch und Reinheit des Geschmackes, — daß, wer einmal daran gewöhnt ist, es nicht mehr vermissen mag. Der Erfinder äußerte damit so entschiedenen Beifall, daß sich solches die Königin zum täglichen Gebrauche erwählte und es ausschließlich zu Führung des Namens „Essence Victoria" authorisirt wurde. Sowohl in London als Paris bildet dieses herrliche Remedium den unentbehrlichsten Gegenstand der Toilette und Tausende von Zeugnissen aller Art, welche zur Einsicht vorliegen, beurkunden dessen Unfehlbarkeit und entschiedenen Vorzug vor allen andern dergleichen Mitteln, die sich von ihm hauptsächlich nur dadurch unterscheiden, daß sie meistens nichts heißen; — es nahm daher Herr Dr. Malachy keinen Anstand, seine Agenten in jedem Falle zur Zurückgabe der Beträge zu ermächtigen, wo das Gegentheil behauptet werden könnte, — eine Bürgschaft, welche ausserdem nirgends geboten wird, und welche die verehrlichen Abnehmer jeder Besorgniß eines Verlustes, wie sie bei andern Einkäufen vorkömmt, ein für allemal überhebt.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag | Nro. 53. | den 2. März 1851.

Bayern.

München, 1. März. Die Münchener erinnern sich gewiß noch des gemüthlichen Volkssängers Moser aus Wien. Selbiger hat ein gar hübsches Liedl zum Besten gegeben, betitelt: „Was i Alles wiss'n möcht'", dieses Liedl ist heut auch in der Kammer gesungen worden, indem alle bisher von Abgeordneten eingelaufenen Zwischenfragen verlesen wurden. Da die Herren Minister auch gern wissen möchten, was die Kammer alles wissen möcht', so war der hoffnungsgrüne Tisch heute sehr zahlreich besetzt. Für's erste möchte der Herr Fürst Wallerstein wissen, welche diplomatische Verhandlungen dem Einrücken der bayrischen Truppen in das konstitutionelle Kurhessen vorausgegangen sind; ob die bayrische Regierung das freiwillig gethan, oder ob sie etwa mit Oestreich darüber einen Vertrag eingegangen hat? — Ferner möchte der Herr Fürst wissen, und gewiß viele Landleute auch, ob sich die Auszahlung der Einquartirungsgelder nicht früher als wie seither, nämlich nach fast 2 Jahren, bewerkstelligen ließe? — Herr Kolb möcht' wissen, aber g'wiß, ob Bayern es am Ende gar mit Oestreich darauf absieht, den Zollverein zu sprengen und das Tabaksmonopol einzuführen, so daß jeder seinen Knaster oder Schmalzler statt beim Kramer bei der Regierung kaufen muß? Das Nämliche möcht' auch der Abg. Dr. Jäger wissen. — Hr. Köhl möcht' wissen, wie's die Regierung mit den anmassenden Forderungen der Bischöfe zu halten gedenkt, welche Herren erklärt haben, daß sie nicht einmal die bayrische Verfassung anerkennen? Da bekanntlich viel Wissen Kopfweh macht, so erklärten die Minister, sie wollten in späteren Sitzungen nach und nach Antwort geben; für heute bemerkt der Herr Ministerpräsident nur dem Abgeordneten Jäger, daß es grad keine große Gefahr mit dem Tabaksmonopol hätt'; Oesterreich habe über diesen Punkt bei Bayern noch gar nicht angefragt, sollte es aber wirklich fragen, so erkläre er, Bayern werde seine Landwirthschaft und seine Industrie nicht an den Nagel hängen, um Oesterreich aus seinen Schulden zu helfen. — Damit war's ausgefragt und ausgeantwortet. Der Gerechtigkeits-Minister legt dann noch einige Gesetzentwürfe bezüglich des Einschreitens der Soldaten bei einem Crawall, dann des daraus erwachsenden Schadenersatzes vor, womit die Sitzung zu End war.

München, 1. März. Die Betriebsergebnisse der bayrischen Telegraphenanstalt während des Jahres 1850 sind folgende: 1) Zahl der aufgegebenen Depeschen 2104; 2) Zahl der darin enthaltenen Worte: 106,332; 3) Einnahme etwas über 12.000 fl. (Von Privaten gingen 1188 Depeschen aus, Staatsdepeschen waren es 1216.) Eine besonders starke Zunahme des Betriebes fand in den letzten drei Monaten des Jahres statt, zumal von der Zeit an, wo die Linie bis Aschaffenburg in Dienst trat; die politischen und militärischen Bewegungen trugen viel dazu bei.

Die Garnison von Nürnberg (das 4. Inf.-Reg.) kommt nach Germersheim und das in Germersheim liegende (14.) Regiment nach Nürnberg. Dieser Wechsel soll 150,000 fl. kosten.

Wie steht's draußen?

Oestreichs Kaiser wird Ende März eine Reise nach Kroatien antreten.

Aus Berlin kommt die entscheidende Nachricht, daß am Faschings Dienstag die Hof-Lustbarkeiten für den heurigen Winter zu Ende gehen. — Die Lustbarkeit des Volkes dauert fort.

Der Jubel, womit die churhessischen, constitutionellgesinnten Truppen bei ihrem neulichen

Einzug in Kassel von den wackern Bürgern begrüßt wurden, hat den Churfürsten, der bei seiner Rückkehr stumm und kalt empfangen worden, so verletzt, daß er den Bezirksdirektor zu sich kommen ließ, und ihm sagte, er möge bei kommenden Fällen die Polizei besser handhaben. Die Kasseler Bürger dürfen künftighin nur mit polizeilicher Erlaubniß jubeln.

Am 23. Febr. Abends bedrohte den Bahnzug, der von Guntershausen aus nach Kassel fuhr, ein großes Unglück: als nämlich der Zug in die Nähe des Dorfes Rengershausen kam, löste sich im selben Augenblicke von einer steilen Bergwand eine Steinmasse von wohl 6 bis 8 Fudern los und stürzte auf die Lokomotive, welche sofort aus dem Geleise getrieben und stark beschädigt wurde; glücklicherweise wurde durch die Aufmerksamkeit der Betriebsmannschaft weiteres Unglück verhütet; eine besondere Fügung war es, daß die Steinmasse die Lokomotive und nicht die mit Menschen vollgefüllten Wagen traf.

Herr von Hassenpflug kommt nun nochmals vor Gericht wegen Fälschung! Bekanntlich wurde dessen Prozeß in Greifswalde keineswegs niedergeschlagen, sondern dem Staatsanwalt der Auftrag gegeben, zu untersuchen, ob und gegen wen die hinzugetretene Anklage wegen Erpressung zu richten sey. Der Staatsanwalt hat nun gegen Herrn Daniel von Hassenpflug, kurhessischen Ministerpräsidenten, die Anklage wegen Fälschung und Erpressung erneuert, die Anklagekammer des Kreisgerichts hat sie bestätigt und die öffentliche Verhandlung ist auf den 19. März d. Js. ausgesetzt! Der Herr Minister wird sich natürlich wieder nicht stellen.

In Lübeck hat die deutsche Fahne am längsten Farb gehalten; sie war auf der Altane des Rathhauses jener freien Stadt aufgepflanzt und liebäugelte holdselig mit den Flaggen der im dortigen Hafen ruhenden deutschen Flotte. An einem der letzten schönen Morgen war auch sie verschwunden.

Aus dem Herzogthum Gotha wandert dieser Tage eine Gesellschaft von fast 100 Köpfen, Jung und Alt, nach Nordamerika aus, um sich dort eine neue Heimath zu gründen. Es sind arme Leute, die auf Kosten der Staatsregierung dahin gebracht werden, da der Landtag des vorigen Jahres für diesen Zweck jährlich 4000 Thlr. bewilligt hat.

Gegenüber den unsinnigen Aufstachelungen und Verdächtigungen gegen die Schweiz gewährt es Genugthuung zu lesen, was der Pariser Constitutionnel, ein conservatives und monarchisches Blatt, über die Schweiz sagt: „Alles, was über die militärische Organisation der Flüchtlinge, über Rekrutirungen und Waffendepots berichtet wurde, ist reine Erfindung. Man behauptet, Mazzini befinde sich seit November wieder in der Schweiz. Dieß ist völlig unwahr. Die Schweiz genießt seit 1847 unter dem wohlthätigen Einflusse ihrer neuen Verfassung der vollkommensten Ruhe und man vergißt im Auslande nur zu sehr ihre würdige und ruhige Stellung, als Alles um sie her in Flammen war."

Aus der Schweiz wird die erbauliche Nachricht gemeldet, daß dem flüchtigen Jesuiten Bäder, welcher noch die Keckheit hatte, beim Nuntius in Luzern persönlich einen Reisepaß zu verlangen, nun wegen gleicher unnatürlicher Vergehen ein Jesuitenzögling, der die Lehrerstelle in Malters (Kanton Luzern) bekleidete, auf der Flucht gefolgt ist. Sehr ärgerliche Gerüchte kursiren außerdem über das eine und das andere Kapuzinerkloster. Warum sagt denn der Volksbot nichts davon?

In Waadt suchte ein Familienvater von zehn Kindern seine ganze Familie zu vergiften; der Thäter wurde verhaftet, hat sich aber im Gefängnisse erhängt.

In Paris wird jetzt ein Kapuzinerkloster errichtet. Ob die Pariser Kapuziner eleganter sein werden, als die andern, wird nicht vermeldet.

In Straßburg zog am 24. Februar, dem Jahrestag der Februarrevolution, die Nationalgarde mit klingendem Spiel und unter dem Ruf: „Es lebe die Republik" zur Kirche. Auf der Straße wurde die Marseillaise gesungen. — Als in St. Louis am gleichen Tage nach beendigtem Gottesdienste die Nationalgarde unter dem Gesange der Marseillaise nach Hause zog und den Ruf „Es lebe die Republik" ertönen ließ, konnten sich einige legitimistische Beamte nicht enthalten, ihrem Müthchen durch den Ruf „Es lebe der König" Luft zu machen, worauf sie jedoch alsobald durch die erneuerte Wörterfalve „Vive la république", so wie durch Pfeifen und Zischen, zum Schweigen gebracht wurden.

In Paris hat sich ein Verein zur Bestreitung der Kosten für die Beschickung der Londoner Industrie-Ausstellung gebildet. In Frankreich herrscht ein reger Wetteifer, den verfeinerten Geschmack der französischen Industrie zur Geltung

Digitized by Google

zu bringen. Die Lyoner Seidenfabrikanten haben es durchgesetzt, daß in London ein Raum von 100 Metres für ihre Produkte allein eingeräumt wird. Die Sendungen dürften schwerlich vor dem 15. März beendet seyn.

In Rom fand jüngst auf dem gewöhnlichen Richtplatze die Hinrichtung eines Mörders statt, der früher wegen Tödtung seiner Frau zur Galeere verurtheilt, nach überstandener Strafe die eigene Mutter ermordete, die ihm Geld zum Spiele verweigert hatte.

Die politischen Gefangenen in Neapel werden unter den Augen des Königs in Fesseln gelegt, mit gemeinen Verbrechern zusammengeschmiedet und so auf die Galeeren geschickt, wo sie zum Theil in den untersten Schiffsräumen eingepferchi nach den Verbrechercolonien geschafft werden. Ein gefangener Edelmann, welcher am Blutsturze leidet, wurde jüngst in ein Verbrecherspital gebracht und steckte die Zeit über unter Aussätzigen.

In Aleppo war dieser Tage Versteigerung der Hinterlassenschaft des General Bem. Sein Trinkglas kaufte ein Engländer um 200 Piaster; ein ganz einfacher Stock, auf den er sich zu stutzen pflegte, kam bis 700 Piaster zu stehen. Der türkische Sultan läßt dem Helden ein Denkmal setzen. —

In der chinesischen Stadt U-Chan-Fu, welche über einem Fluß in einer Ausdehnung von zwei Stunden gebaut ist, wo die Leute in Fahrzeugen je zu vierzig bis sechszig mit ihren Waaren und großen Kaufläden wohnen, brach kürzlich Feuer aus, welches sich durch einen furchtbaren Sturm über alle diese Fahrzeuge verbreitete. Es sollen bei 70,000 Leichen, gräßlich verstümmelt, aus dem Fluß gezogen worden seyn.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 1. März. Der Gemeindevorsteher Anton Maier von Silenbach, der vom letzten Schwurgericht wegen Brandstiftung zu 16 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden war, ist zu 1 Jahr Gefängniß begnadigt worden und zwar mit der Aussicht auf noch weitere Abkürzung auch dieser Strafzeit. Man kann sich die Freude des Greisen und seiner Gemeinde denken.

München, 28. Febr. (Magistratssitzung.) Nach Vereidigung von 65 neu aufgenommenen Bürgern und Insassen verliest Bürgermeister Bauer die von ihm verfaßten Bemerkungen über den Gesetzentwurf, die Benützung des Wassers betreffend, welchem das Collegium einstimmige Anerkennung zollt. — Die beantragte Einführung der Gasbeleuchtung im allgemeinen Krankenhause unterbleibt, da sie gegen die bisherige Beleuchtungs-Summe eine jährliche Mehrausgabe von wenigstens 300 fl. verursachen würde. (!!) Auch die Frau Oberin verwahrt sich feierlichst gegen diese neue Einrichtung, indem die Entschädigungssumme von 1900 fl., welche sie für die Beleuchtung jährlich erhält, ohnehin nicht mehr mit dem seit einigen Jahren von 4000 bis auf 7000 erhöhten jährlichen Krankenstand im Verhältniß stehe. (In den Spitälern zu Hamburg, Dresden, Köln, Frankfurt ist überall Gasbeleuchtung.) — Nach Vorschlag des allgemeinen Gewerbevereines begutachtet das Collegium bei der Regierung die Erhöhung des Reisegeldes auf 350 fl. für den zur Londoner Industrie-Ausstellung abzusendenden Gewerbsmeister. Der Gewerbeverein will zwar 3 Meister und 2 Gesellen dahin absenden, der Magistrat meint aber, es sey einer auch genug, da für jeden der andern Kreise auch nur ein Gewerbsmeister bestimmt sey. — Der Verein zur Ausbildung der Gewerbe zeigt die Wahl seiner Ausschuß-Mitglieder an; Oberbaurath Voit wurde zum Vorstand erwählt. — Der Rektor der Gewerbsschule theilt ein Verzeichniß sämmtlicher Fabrikbesitzer in Oberbayern zur Uebersicht bei der oberbayrischen Industrie Ausstellung mit. Diesem nach bestehen in Oberbayern 129 Fabriken, hievon treffen auf München 86 und auf die Vorstadt Au 15. — Die Schlosser beschweren sich gegen 2 ihrer Gewerbsgenossen, daß sie ihr Gewerbe vom neuen Burgfrieden in die Altstadt verlegt haben; die Beschwerdeführer werden abgewiesen. — Ein Conzessionsgesuch für eine Modewaaren-Handlung wird abgewiesen, da durch die lit. Frauenkleidermacherinnen für dieses Bedürfniß hinlänglich gesorgt ist. — Die hiesigen 6 Geflügelhändler bitten um Aufhebung der Verordnung, daß sie erst nach 10 Uhr auf dem Markte einkaufen dürfen, werden aber abgewiesen.

Vermischtes.

Im Wiener Zollkongreß erzählte Fürst Jablonowsky, daß Jemand an der Grenzmauth zu

Orsowa Mumien einführte. In Verlegenheit, wie man diese Gegenstände deklariren sollte, verzollte man sie endlich als „gesalchtes Fleisch."

Neuestes.

In Terni, einer päbstlichen Stadt von 10 000 Einwohnern, zwischen Rom und Spoleto, sind österreichische Truppen eingerückt, weil dort trotz der römischen Herrschaft von den Einwohnern Freiheitsbäume errichtet wurden. — In Brescia wurden in der vorigen Woche von den Oestreichern wieder 10 Personen standrechtlich hingerichtet. Die reaktionären Zeitungen wollen keinen Grund davon wissen, meinen aber, daß diese exemplarischen Einschreitungen nöthig waren, „um den bösen Sinn eines Theils der Bevölkerung zu zähmen." —

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 2. März: „Der Anthell des Teufels," Oper von Auber.

Gestorbene in München.

Johann Wiesner, Tischlergesell von Betzenstein, 36 J. Charlotte Krätzer, Privatierswittwe v. Türkheim, 72 J. Helena Peter, Oberförsterswittwe, 89 J. Johann Schmitz, ehem. bgl. Schloßer, 68 J. Fr. X. Fernbach, Kunstmaler u. Conservator, 58 J. Joseph Galler, Hutmachergesell v. h., 28 J. Helena Salzberger, Taglöhnerstochter v. Friedberg, 24 J. Elisabetha Ziel, Korumesserstochter v. Wörlheim in der Pfalz, 74 J. Elisabetha Pierling, Privatierswittwe v. h., 56 J.

295—97. (3e) Von Seite hoher königl. Regierung wurde dem Unterzeichneten eine Weinschenks-Conzession verliehen. Er beehrt sich hiemit zu veröffentlichen, daß die Weine theils von ihm selbst in den besten Lagen der Pfalz erzielt, theils von den ersten Weinproducenten daselbst bezogen, von ihm im Faß wie im Glas abgegeben werden.

Wie bisher wird er auch fürderhin den billigen Wünschen seiner geehrten Abnehmer vollkommen zu entsprechen trachten, durch ein rein gehaltenes Produkt und billige Preise.

Das Weinlager befindet sich zur Zeit im Himbselhaus am Dultplatz.

München, 27. Februar 1851.

G. J. Mathaus,

Weinproduzent aus Neustadt a. d. Haardt (Rheinpfalz).

283—88. (6b)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1314.

311—12. (2a) Eine noch gut erhaltene Brückenwaage wird billig zu kaufen gesucht. D. Uebr.

Weder Podagra noch Gicht, noch Rheumatismus mehr.

282—83. (2a) Die englischen Journale, namentlich der „Quarterly-Review" erschöpfen sich über die neueste merkwürdige Entdeckung des Koryphäen Herrn Dr. Dickinson in London, wornach das **Podagra, Chiragra, Gonagra,** — überhaupt die Gicht und alle Arten rheumatischer Leiden, nunmehr sicher und radikal geheilt werden können, indem er das Problem einer zweckmäßigen Behandlung benannter Zufälle vollständig gelöst hat. — Sein höchst unschädliches Verfahren ist von so unzweifelhaftem Erfolg, daß seine Agenten angewiesen sind, in allen Fällen, wo solcher in Abrede gestellt werden könnte, die Beträge ohne weiters zurückzugeben. **Diese Garantie, welche ihres Gleichens nirgends hat, macht jede weitere Anpreisung überflüßig,** — doch dienen als sichere Belege ein Parère der Academy-royal, so wie unzählige seit der kurzen Zeit der Entdeckung eingelaufene beglaubigte Zeugnisse aller Art, welche Jedermann zu Gebote stehen. Was in London ein Pfund Sterling kostet, hat Herr Malachy für Deutschland auf 2 Thlr. oder 3 fl. 30 kr. ermäßigt, gegen deren baare und frankirte Einsendung Herr J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München, das Nöthige prompt besorgt.

Münchener Schranne vom 1. März 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	15 fl.	15 kr.	14 fl.	38 kr.	14 fl.	8 kr.	— fl.	17 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	10 „	5 „	9 „	43 „	9 „	14 „	— „	9 „	— „	— „
Gerste.	9 „	39 „	9 „	13 „	8 „	50 „	— „	3 „	— „	— „
Haber.	4 „	50 „	4 „	33 „	4 „	18 „	— „	6 „	— „	— „
Leinsamen.	17 „	17 „	16 „	30 „	15 „	53 „	1 „	9 „	— „	— „
Repsamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 3298 Sch. Korn 859 Sch. Gerste 5205 Sch. Haber 948 Sch. Leinsam. 97 Sch. Repsam. — Sch.
Rest: „ 497 „ „ 630 „ „ 1033 „ „ 12 „ „ — „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag Nro. 54. den 4. März 1851.

Bayern.

München, 3. März. Das in der Samstagsitzung der Kammer der Abgeordneten eingebrachte Notariatsgesetz umfaßt 193 Artikel und liegt bereits dem 1. Ausschuß voe. Wenngleich das Durchgehen dieses Gesetzes in der Kammer der Abgeordneten keinem Zweifel unterliegt, so ist dieß was Anderes bei den Reichsräthen, die von der Aufhebung des Vorrechts der Siegelmäßigkeit, welche Aufhebung nothwendig mit den Verbesserungen in der Rechtspflege verbunden ist, wahrscheinlich wenig wissen wollen.

München, 3. März. In diesem Augenblick, wo die Bischöfe verlangen, daß beliebig viel Klöster errichtet werden sollen, die der Staat nicht beaufsichtigen darf, sondern nue bezahlen soll; daß die meisten Schulen gänzlich in die Hände der Klöster übergehen, und der Klerus über die andern wenigstens eine unbeschränkte Vormundschaft ausübt — in diesem Augenblick erscheint dee neueste Skandal mit dem Jesuitenpater Bäder im Canton Graubündten wie ein warnender Mahnruf an die Staatsgewalten, sich ihre wichtigste Befugniß, die Aufsicht über die Erziehung der Staatsangehörigen, nicht aus der Hand nehmen zu lassen. In den Klosterschulen wird die Individualität des Kindes unteegraben und seine ihm eigenthümlichen Neigungen und Talente sind zurückgehalten durch die mönchische Zwangsjacke, die alle Zöglinge zu einer gleichförmigen Schaar von Dienern und Büssern macht. Ist später der Geist zu solcher Stärke gewachsen, daß er die klösterlichen Bande zerreißt, so tritt oft ein Uebermaaß des Gegentheils ein, und aus vielen frommen Jesuitenzöglingen sind später sog. Gottesläugner geworden. Namentlich auf den weiblichen Charakter übt die Mehrzahl dee Klosterschulen einen höchst nachtheiligen Einfluß. Was soll einem Kinde das Einzige, Liebste und Höchste seyn auf Eeden — als die Eltern? — Zu wem sollen sie größeres Vertrauen hegen, wem sollen sie ihr Herz unerschrockener öffnen dürfen, als den Eltern? — Diese hauptsächlichste Aeußerung des kindlichen Gemüthes, das innige Verhältniß zu den Eltern wird in den Klosterschulen von vorneherein vernichtet. Es ist notorisch, daß in den weiblichen Klosterinstituten, wie z. B. am Chiemsee, die Mädchen iheen Eltern keinen Brief schreiben dürfen, der nicht vorher die Censue der Oberin passirt hat. — Ja an manchen Orten kommt es voe, daß die weiblichen Vorstände von ihrem Ansehen Mißbrauch machen, und den Kindern Briefe in die Feder diktieen, die gerade das Gegentheil von dem sagen, was das Kind denkt und fühlt. Dieß kommt namentlich bei reichen Mädchen öftees vor, die man, freiwillig oder unfreiwillig, den Wunsch äußern läßt, sie möchten ganz in's Klostee eintreten, wodurch natürlich auch ihe Vermögen der Anstalt anheimfällt. Gewisse Klöster hüten sich, ein armes Mädchen zue Einkleidung zu bereden. — Die geistigen und materiellen Nachtheile, welche die Klostereeziehung in gar vielen Fällen äußert, müßten sich in einem beunruhigenden Maaße erhöhen, wenn dem Staat auch noch die oberste Aufsicht über derlei Anstalten entzogen, und Schulen, Schüler und Schülerinnen gänzlich der despotischen Gewalt iegend eines Ordens überliefert würden. — Nicht nur in der Schweiz, selbst in Deutschland gibt es noch Leute, welche die Jesuitenschulen weitaus füe die Besten und dem Seelenheil am förderlichsten halten. Das plötzlich aufgedeckte Verbeechensregister des Jesuitenpaters Bädee und seines seommen Gehülfen, der ihm auf dee Flucht gefolgt ist, hat jedoch der Mehrzahl der Jesuitenanbetee die Augen geöffnet. Der würdige Pater stund in der ganzen Gegend im Geruch der Heiligkeit, hatte eine Menge von Geistlichen, die nicht ganz nach seinem Schnitte wreen, als der Unmoralität und Ketzerei ver-

Digitized by Google

dächtig denunzirt, hat verschiedene Missionspredigten gehalten und den Jünglingen und Jungfrauen abgesondert in geschlossenen Räumen gute Lehren gegeben. Inzwischen sind zwölf Knaben die Opfer seiner eigenen Verworfenheit geworden. Man denke sich die Lage der Eltern und Anverwandten. Zum mindesten werden sie aufhören, Freunde der Jesuiten zu seyn! — Jeder Redliche muß die bayrische Regierung beschwören, die verfassungsmäßigen Schranken nicht fallen zu lassen und Gesellschaften, deren frömmste Mitglieder dem Pater Bäder gleichen, von Bayern ferne zu halten.

Der Nürnberger Kurier äußert folgenden „Gewissensskrupel". Als sich die deutsche Nationalversammlung constituirte, stellte bekanntlich Bischof Geritz den Antrag, die Verhandlungen sollten durch ein feierliches, officielles Hochamt eröffnet werden. Die Versammlung sah wohl ein, daß sie die Verwirrung aller Dinge nicht durch Beten und Händeringen, sondern nur durch entschlossenes und rasches Handeln beendigen könne, und in Betracht des alten Spruchs: Hilf dir selbst, und Gott wird dir auch helfen, wurde der bischöflich Geritz'sche Antrag verworfen. Nachdem nun das Frankfurter Verfassungswerk an den Klippen der Reaktion gescheitert war, äußerte ein edler Graf in der bayrischen Reichskammer: Ich habe es gleich gesagt, daß aus jener Nationalversammlung nichts werden kann, denn sie hat es ja verschmäht, ihre Arbeiten mit Gebet zu beginnen. — Gegen Ende des Jahres 1850 haben die Dresdener Conferenzen ihr Werk begonnen, niemand hat aber gehört, daß sie ihre hochwichtige Arbeit mit Gebet und Gottesdienst begonnen haben. Wird vielleicht jener edle Graf der bayrischen Reichskammer es wiederum dieser Unterlassung zuschreiben, daß die Dresdener Conferenzen nichts zu Stande bringen? Die Interventionen in Kurhessen und Holstein wird doch niemand für Gebet halten.

Der Abgeordnete Degenhard ist in Würzburg gestorben.

Wie steht's draußen?

Aus dem Pusterthale wird der Volksbötin folgendes hübsche Stückl geschrieben, dessen Wahrheit verbürgt wird. In T..... ist ein Pfarrer, welcher als kreuzbraver Mann allgemein beliebt ist, weßhalb ihm die Bauern immer noch den Zehent fleißig und pünktlich zugetragen haben. Ein Bäuerlein, welchem aber der Himmel mehr Buben als Aecker und Wiesen schenkte, brachte gleichwohl ebenfalls ganz ordentlich dem hochwürdigen Herrn Pfarrer alle Jahre seinen Zehent auf die Stunde. Da kam unser Bäuerlein jedoch eines schönen Tages und sagte zum Herrn Pfarrer: „Hochwürdiger Herr, ich hab' Ihnen den Zehent alleweil getreulich gegeben und will es auch heut! Unser Herrgott hat mir nun den zehenten Buben geschenkt und den stell' ich jetzt Ihnen als Zehnten ebenfalls vor." — Der Herr Pfarrer steht ganz verdutzt, aber was thun? Er nimmt auch diesen Zehnten ohne weitere Widerrede und seitdem wächst und gedeiht im Pfarrhofe unter der gedeihlichen Sorge eines zweiten Vaters der Zehntbub' fort und fort, daß die Bauern der ganzen Gegend ihre Freud' d'ran haben und den Pfarrer über alle Massen schätzen und lieben. (Es gibt noch brave Geistliche!) —

Die 10 von den Oesterreichern in Brescia unlängst erschossenen Personen sind, wie die offiziellen Berichte sagen, wieder 4 „Räuber" gewesen.

Das Wiener Militärgericht veröffentlicht wieder ein hübsches Schock kriegsgerichtlicher Erkenntnisse „wegen Beleidigung der Sicherheitsorgane und exzeßiven Benehmens"; darunter befinden sich acht Personen „wegen Wachbeleidigung und aufreizenden Reden" zu 10, 15, 20 und 25 Stockstreichen verurtheilt. ('s gibt nur oa Kaiserstadt u. s. f.)

In Turin und ganz Sardinien herrscht eine bange, erwartungsvolle Stimmung. Die von der östreichischen Regierung inspirirten Blätter Mailands erklären, Oestreich habe das Recht, die sardinische Gränzfestung Alessandria zu besetzen, und Oestreich werde dieß thun, sobald die sardinische Regierung nicht gegen die Flüchtlinge einschreitet. Von Dresden aus sollen folgende vier Punkte verlangt worden seyn: 1) Ausweisung der Flüchtlinge. 2) Einziehung der dreifarbigen Fahne. 3) Maßregeln gegen die Presse. 4) Schleunige Versöhnung mit dem römischen Stuhl durch Zurückberufung der verbannten Erzbischöfe. — Die Bewohner von Turin benehmen sich ernst und würdig. Den Flüchtlingen ist eingeschärft, sich ruhig zu verhalten und das Land nicht zu compromittiren.

Durch Toskana reiste unlängst ein Kapuziner, der mehrere Klöster visitirte, zahlreiche Mes-

Digitized by Google

sen las und als eifriges und hochgebildetes Mitglied der streitenden Kirche von Klerus und Volk allenthalben hohe Achtung genoß. Zuletzt kam er nach Florenz und wurde dem Großherzog und den Ministern vorgestellt, und man erwies ihm, als einem kirchlichen Würdenträger, großen Respekt. Er verlangte den politischen Gefangenen Guerazzi zu besuchen, er wolle ihn von seiner republikanischen Leidenschaft zur monarchisch-religiösen Gesinnung bekehren. Man nahm das Anerbieten dankbarst an, und er ging in Guerazzi's Kerker. Zum Schreck und Erstaunen der Häscher und Schergen, die, als der Besuch zu lange währte, nachschauten, war jedoch der Kapuziner sammt Guerazzi verschwunden. Die reaktionären Blätter schreien Wehe, und behaupten: der Kapuziner sey Mazzini gewesen. — Jedenfalls war er ein Freund Guerazzi's, und zwar ein hilfreicher Freund in der Noth.

Der Präsident der franz. Nationalversammlung gab neulich einen glänzenden Ball. Auch der Republikpräsident Napoleon ward eingeladen, zu kommen und einen parlamentarischen Walzer mitzumachen. Napoleon ließ sich aber damit entschuldigen, daß er unwohl sei. Wahrscheinlich liegt ihm die Dotation, die er nicht bekommen hat, im Magen.

Der bekannte französische Parlaments-Jesuit Montalembert, der vor einiger Zeit dem Pabst einen Besuch machte, hat, wie sardinische Blätter melden, mit dem heiligen Vater ausgemacht, daß derselbe zur rechten Zeit nach Paris komme, um den Präsidenten als Kaiser Napoleon II. zu salben und zu krönen. Der Vertrag wurde in aller Form ausgefertigt und Montalembert brachte das Aktenstück zur größten Freude des Kaisers in spe nach Paris.

Ein außerordentliches Schauspiel soll den Parisern für den Fastnachtsdienstag bevorstehen. Hr. Huguet, Director einer Menagerie, hat die Absicht, durch einige Straßen eine Spazierfahrt in offener Kalesche zu machen, und zwar gezogen von seinem berühmten Rhinozeros, und begleitet von einem Löwen, einem Leoparden, einem Jaguar und einer Hyäne, die sämmtlich neben ihm im Wagen Platz nehmen sollen.

Herr Heald, jener überspannte Engländer, der die krankhafte Idee hatte, die Gräfin Lola Landsfeld zu heirathen, wurde dieser Tage von dem Pariser Civilgericht verurtheilt, einem Maler für ein geliefertes Portrait 8000 Franken zu bezahlen. Die Frau Gräfin selbst lebt in Saus und Braus, und empfängt in ihren Salons Männer aus der höhern Gesellschaft. Ihre Memoiren finden fast eben solchen Absatz, wie sie selbst.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 3. März. Gestern gab der griechische Gesandte am hiesigen Hofe zu Ehren seines Monarchen einen zweiten großen Ball, bei welchem sich das ganze diplomatische Corps, die Minister und der Adel versammelte. König Otto und die Königin Marie, die Prinzen Luitpold und Adalbert beehrten das Fest mit ihrer Anwesenheit. — Gestern machte das hiesige Offizierscorps bei dem Fürsten von Taxis, welcher nunmehr das Commando des ersten Armeecorps übernommen hat, seine Aufwartung. Fürst Taxis wird nun für immer hier verweilen.

München, 3. März. Der vorgestern stattgefundene Studentenball war von fast 4000 Personen besucht, so daß es mit Tanzen anfänglich ziemlich hart herging und erst nach 11 Uhr mehr Luft wurde. Die Eröffnung geschah Schlag 7 Uhr; Prinz Adalbert fand sich nach 10 Uhr auf dem Balle ein, sonst Niemand vom Hof. Die Dekorirung des Stiegenhauses, des Vorzimmers, dann des Saales selbst war äußerst glänzend und geschmackvoll, ein wahrer Garten Das Ballfest, welches zu den schönsten dieses Carnevals gezählt wird, endete erst gestern Morgens 5 Uhr. —

Anzeigen.

306 — 3. (36) Von

ächt amerikanischen Gummi-Ueberschuhen u. Sandals

für Herren, Damen und Kinder ist abermals eine Sendung und zwar für gegenwärtige Saison, die **Letzte** im Sortiment angekommen bei

Otto Feldmann,

Cigarren- und Tabak-Handlung,

Neuhausergasse Nro. 6.

Digitized by Google

K. Hoftheater.

Dienstag, 4. März Vormittags: „Wer zuletzt lacht, lacht am Besten," Posse v. Kaiser.

Gestorbene in München.

Marg. Wendler, Cattundruckerstochter v. Erlangen, 72 J. Anna Blum, Hofmaskustochter, 68 J. Ignaz Großglöttner, ehem. Zimmerpalier, 87 J.

319.

Fünfzig Gulden Belohnung

derjenigen Person, welche über einen gewissen Lorenz Bauer, Verfasser des Schurkenbriefes vom 28. Dez. v. J. an Se. erzb. Excellenz, den Herrn Grafen von Reisach in München, dem betreffenden Benefiziaten Anzeige macht.

275 — 80. (6c)

Gepolsterte Meubels,

Kanapees, Canapeen, in großartiger Auswahl und neuester Façon von Plüsch-, Sammt-, Seide- und Wolldamast-Ueberzug, sind von 14 fl. bis 300 fl. vorräthig zu haben im Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2.

298 — 303. (6b)

Wohnungen ꝛc. ꝛc.

für das Ziel **Georgi** werden noch fortwährend in großer Anzahl gesucht im

Quartiervermiethungs- u. Commissions-Bureau,

Grufigasse Nro. 5.

311—12. (2a) Eine noch gut erhaltene Brückenwaage wird billig zu kaufen gesucht. D. Uebr.

Für 100 — 200 fl.

237—40. (6f) Wer ein Verzeichniß von gut verkäuflichen Artikeln zur Auswahl wünscht, und es vorzieht für 10 fl. um 20 fl. Waaren zu erhalten wende sich franco an

E. A. Auernheimer,

B. 81 Grabgasse in Regensburg.

304 — 5. (2b) So eben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die heil. Schrift des alten und neuen Testamentes.

Aus der Vulgata übersetzt von *Dr.* Jos. Fr. Allioli.

Handausgabe

enthaltend

den vom apostolischen Stuhle approbirten vollständigen Text

und eine aus den Anmerkungen des größeren Allioli'schen Bibelwerkes von dem Verfasser selbst besorgte abgekürzte Erläuterung jenes Textes.

Mit Approbation des hochwürdigsten bischöflichen Ordinariates Augsburg.

In 10 monatlichen Lieferungen à 21 kr. oder 6 Ngr.

Preis des vollständigen Werkes von beiläufig 90 Bogen 3 fl. 30 kr. oder 2 Rthlr.

Das Allioli'sche Bibelwerk, die einzige deutsche Uebersetzung der heiligen Urkunden der christlichen Kirche, welcher die Approbation des apostolischen Stuhles zu Theil geworden, war bisher nur verbreitet in Verbindung mit reichhaltigen Anmerkungen, welche den Text nach allen Seiten hin erläutern. Die gegebenen Erklärungen bezogen sich auf alle Fragen der biblischen Theologie, welche dem nach Unterrichtung forschenden Geistlichen beim Studium der heiligen Schrift begegnen. Es sollte darin ebenso sehr wissenschaftliche Belehrung als Anleitung zur Erbauung gegeben werden.

Der umfassende Zweck erforderte reichhaltige Mittel, und dadurch mußten alle bisherigen Ausgaben des Allioli'schen Bibelwerkes zu einem Umfange anschwellen, der dieselben von manchfachen Gebrauch ausschloß. An ihre Stelle traten dann sehr oft andere, weniger bewährte und gebilligte Bibelübersetzungen.

Diese Beobachtung hat den berühmten Verfasser veranlaßt, eine **Handausgabe** seiner Bibelübersetzung zu veranstalten, welche er nach erlangter, dem Werke vorgedruckter Bewilligung seiner hohen kirchlichen Behörde durch die unterzeichnete Buchhandlung hiermit den katholischen Gläubigen Deutschlands übergibt. Dieselbe enthält

a) den päbstlich approbirten Text der Bibel vollständig,

b) von den Anmerkungen so viel, als vorzugsweise dem Erbauung suchenden Leser zum richtigen Verständniß im Sinne und Geist der katholischen Kirche nöthig ist.

Weggelassen sind in dieser Handausgabe alle mehr der theologischen Wissenschaft angehörenden Erläuterungen, während die beibehaltenen sehr oft in die dem einzelnen Kapitein vorangesetzten Inhaltsanzeigen verlegt werden konnten.

Damit aber auch diese **Handausgabe** für denjenigen Leser, welcher das Bedürfniß weiterreichender Belehrung fühlt, im leitenden Zusammenhange mit dem vielfach verbreiteten, größeren Bibelwerke bleibe, sind im Text die Verweisungszahlen beibehalten, welche sich auf die umfassenden Anmerkungen Jenes beziehen.

Ausführlicher noch, als hier geschehen kann, sind in der Vorrede die Grundsätze dargelegt, nach welchen der Verfasser in seiner Arbeit verfuhr; wir verweisen daher auf dieselbe.

Landshut u. München im Januar 1851.

Literarisch-artistische Anstalt,

Promenadestraße Nro. 10.

6 Oelgemälde

von verschiedenen berühmten Meistern in Goldrahmen sind billig zu verkaufen. Knödelgasse Nro. 2|1 St. links.

320 — 22. (3a)

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nro. 56.** den 5. März 1851.

Bayern.

Die Gestern erschienene Nummer 55 der Volksbötin wurde nach Art. 33 mit Beschlag belegt, bleibt daher in der Ersatznummer 56 der bezügliche Artikel weg.

Unlängst wurde auf einer Sandbank des Inns bei Neuötting ein Löffel von gediegenem Golde (mit dem bayr. Wappen und der Jahrzahl 1639 versehen) gefunden, welcher Umstand im Zusammenhang mit früheren Auffindungen von Silbergeräthen gleichfalls im Rinnsale des Inns, vermuthen läßt, daß hier ein Theil des bayerischen Hausschatzes bei seiner Flüchtung nach Braunau im 30jährigen Kriege oder bei späterer Gelegenheit verunglückte.

Am 22. Febr. brannten die sämmtlichen Gebäulichkeiten eines Söldners von Lauberhardt. Ldg. Ottobeuren ab, Schaden 2000 fl., und am 25. Febr. Nachts Wohnhaus, Stadel und Stallung des Wirthes zu Bollershausen, Ldg. Schillingsfürst, Schaden 4000 fl.

Auch der Monat März hat schon wieder mit einem Brandunglück angefangen: in Kitzingen brannten in der Nacht am 1. März 3 Wohnhäuser ab; desgleichen erlitten mehrere angränzende Gebäulichkeiten durch das entfesselte Element mehrfache Beschädigungen.

Am 24. Febr. wurde ein Taglöhner im Hirschwalder Revier bei Amberg von einem

Digitized by Google

Baum, den er fällte, erschlagen. Am 25. geschah es im Landgericht Burgebrach, daß ein Taglöhner von dem Baum, den er ausasten wollte, herabfiel und den Hals brach.

In der Nacht vom 28. Febr. und 1. März wurde in die einsam auf einem Berge befindliche Gottesackerkirche zu Rondberg bei Obergünzburg gewaltsam eingebrochen und vom Thurme die einzige dort befundene Kirchenglocke im Gewichte von 60 bis 70 Pfund entwendet.

Wie steht's draußen?

Die preußische Regierung hat die Pferdeverkäufe untersagt, weil man, (etwas sehr spät!) die eigenthümliche Erfahrung gemacht hat, daß Oesterreich diese Pferde massenweise ankauft!!

In Erfurt war neulich auch ein schöner Preßproceß. Stand ein Redacteur vor Gericht, weil er ein Artikelchen aufgenommen, Danksagung für die Bemühungen eines Arztes betreffend, welche nach des Staatsanwalts Erklärung nur in Blättern aufgenommen werden dürfen, welche Kaution zahlen. Es ist doch etwas Schönes, diese königl. preußische Preßfreiheit!

Aus Kassel wird gemeldet: Bürgermeister Henkel und Commissär Hornstein wurden am 28. Febr. aus dem Kastell, wo sie in Haft sind, zum Verhör in den Renthof geführt, wo die Sitzungen des Kriegsgerichts stattfinden. Einige Mann vom kurf. Leibgarderegiment bildeten die begleitende Wache.

Aus Rendsburg schreibt man: Das Gerücht, die Bundestruppen würden in der nächsten Zeit das südliche Schleswig besetzen, wird mit immer größerer Bestimmtheit wiederholt; selbst Leute, die aus Schleswig kommen, bestätigen dasselbe durch die Nachricht, daß sich das dänische Militär zum Abmarsch rüste und unter demselben ebenfalls die Meinung verbreitet sei, daß sie bald den Bundestruppen Platz machen müßten. Kaum können wir annehmen, daß man beabsichtigt, das arme bedrängte Schleswig zu schützen, und daß man Willens ist, der heillosen Polizeiwirthschaft, die dort herrscht, ein Ende zu machen; zu solchen Hoffnungen haben wir nach allem Vorangegangenen nicht mehr den Muth uns zu erheben. So wie aber die Reaktion in Holstein das Staatsgrundgesetz beseitigt hat, so will sie es auch in Dänemark thun, und das beim dänischen Volk beliebte Ministerium stürzen. Die Besetzung Schleswigs soll nun diesem Vorhaben Nachtruck verleihen. — Das läßt sich eher hören.

In Turin ist die Stimme fortwährend sehr beunruhigt. Die öffentliche Meinung bezeichnete einen Grafen Prossasko als einen derjenigen, die als geheime Deputation der Ultramontanen nach Dresden gegangen waren, um beim Fürsten Schwarzenberg eine österreichische Einschreitung gegen ihr eigenes Vaterland Sardinien zu erwirken. Selbiger Graf Prossasko wurde deßhalb als des Hochverraths dringend verdächtig verhaftet, da man ihm aber nichts beweisen konnte, wieder freigelassen. Darauf reiste er augenblicklich wieder ab — das Gericht sagt natürlich: wieder nach Dresden.

In Turin ist eine diplomatische Note angekommen, welche dem Vertrag von Mailand gemäß gewisse feste Plätze zur Sicherheit der in der Nachbarschaft Piemonts liegenden österreichischen Provinzen und auch zum Schutz gegen die Pariser Ereignisse zu besetzen verlangt. Oesterreich will eine Stellung einnehmen, durch welche es verhindern kann, daß eine französische Armee, indem sie durch Sardinien marschirt, sich mit der französischen Armee in Rom vereinigt.

Da von der Räuberbande des Passatore weder durch die langsamen österreichischen Kolonnen, noch durch die nachlässigen römischen Gendarmen auch nur ein einziges Glied gefangen worden ist, noch die Schlupfwinkel des schlauen und verwegenen Anführers der Rotte entdeckt werden konnten, so glaubt man nun durch Erhöhung der Preise, einen Angeber zu finden. Die Regierung verspricht 3000 röm. Scudi demjenigen, der den Passatore entweder ausliefert oder die Mittel gibt ihn zu fangen; ebenso werden Preise von 2000 500, 200 und 150 Scudi ausgesetzt füe Auslieferung der Unteranführer oder einzelnen Räuber. Schwerlich wird das Mittel helfen; wenn Einer konnte oder sich getraute, einen oder mehrere der Räuber in die Hände der Polizei zu liefern, so würde er es füe die früher versprochenen 50, 100, 200 und 1000 Scudi ebenso gethan haben, als jetzt für das Doppelte oder Dreifache. Die Hauptschwierigkeit liegt darin, daß die Leute auf dem Lande und im Gebirge sich fürchten, wenn sie etwas von einem Theil der Bande entdecken, von den übrigen ermordet zu werden. So groß ist der Schrecken, den diese Räuber unter den Einwohnern verbreitet haben, und so gering das Vertrauen in die Schutzmaß-

Digitized by Google

regeln der Regierung und ihrer östreichischen Beschützer. Ueberdies muß man nicht etwa glauben, daß die ganze Bande von 3 bis 400 Mann und vielleicht mehr, immer in Rotten von 30 bis 100 beisammen sei. Wenige nur führen das eigentliche Räuberleben in Feld und Wald wie der Hauptmann Passatore und vielleicht 15 oder 20 seiner vorzüglichsten Helfershelfer. Die übrigen wohnen in ihren Häusern und scheinen den Tag über ganz harmlose Bauernknechte, Holzhauer, Taglöhner, Lastträger, Handwerker u. s. w. zu seyn. Hat der Hauptmann einen Streich ausgedacht, so läßt er ihnen durch seine Getreuesten wissen, an welchem Ort, in welcher Stunde der Nacht sie sich einfinden sollen; der Streich wird ausgeführt, ein Jeder trägt seinen Theil vom Raube nach Hause, Passatore und seine Gesellen machen sich davon in einen anderen Strich des Landes, und am Morgen frühe ist es schon sehr schwer, eine Spur der Bande zu erblicken. Zudem befinden sich unter den Leibgarden des Passatore meistens junge Leute, die in den politischen Wirrnissen compromittirt sind, und diese finden Sympathie bei der ärmern Klasse, die in den Provinzen besonders pabstfeindlich gesinnt ist, und denen die Bande des Passatore mehr Vortheil als Schaden bringt, da der Räuberhauptmann besonders seinen Leuten anempfiehlt, bei armen Bauern und Bergbewohnern nicht allein nichts zu nehmen, sondern im Gegentheil Alles reichlich zu bezahlen, was von diesen an Lebensmitteln oder anderen nothwendigen Sachen geliefert werden kann. Es ist gar nicht zu berechnen, wie groß die Anzahl der Betheiligten an dieser Engros-Banditen-Spekulation seyn kann. Soviel glaubt man aber gewiß zu wissen, daß kein Dorf oder Stadt in den vier Legationen ist, das nicht einige Mitglieder dieser furchtbaren Bande in sich schließt. Die bis jetzt eingefangenen Diebe oder Vagabunden, die theils standrechtlich erschossen oder zur Galeere verurtheilt wurden, scheinen der Bande des Passatore nicht anzugehören, wenigstens hat die Regierung von ihnen dieses Geständniß nicht erpressen, noch irgend einen Aufschluß über die Bande des Passatore erlangen können.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

(Viehpreise.) Im Monat Februar kamen auf den hiesigen Viehmarkt: 913 Ochsen, das Stück mit 4 Ztn. Fleisch zu 97 fl., mit 5 Ztn. Fleisch zu 118 fl. — kr.; — 121 Stiere, das Stück (4 Ztn. im Fleisch) zu 48 fl.; — 804 Kühe, das Stück (4 Ztn. im Fleisch) zu 67 fl.; — 26 Rinder, das Stück (2 Ztn. im Fleisch) zu 19 fl. — kr.; — 8164 Kälber, das Stück (65 Pfd.) zu 10 fl. 30 kr.; — 2709 Schafe, das Stück (40 Pfd.) zu 6 fl. — kr.; — 3458 Schweine, das Stück (80 Pfd.) zu 13 fl. 30 kr. — Die meisten Ochsen kamen aus dem bayr. Wald, die meisten Stiere, Kühe, Rinder und Schafe aus Oberbayern, die meisten Kälber und Schweine aus Schwaben. Gegen den vorigen Monat war der Markt von Verkäufern dießmal weniger besucht, und die Preise waren etwas geringer.

Stadtgerichtssitzung
am 26. Februar.

51. (Bei verschlossenen Thüren.) Anklage gegen den Sattlergesellen Franz Xaver Rauch v. Holzkirchen, wegen nächsten Versuchs zum Verbrechen der Nothzucht II. Grades. Hauptzeugin war die 7jährige Barbara Weis von dort. Rauch wurde zu 4 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

52. Eine Streitigkeit, welche zwischen dem Dienstknecht Jos. Frey von Unterhaching und der Pfarrerköchin Victoria Zeller in Perlach statt hatte, war Veranlassung für ersteren, die letztere körperlich zu mißhandeln, was eine mehrtägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte, weßhalb er heute zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wurde.

Gegen-Erwiderung auf eine vermeintliche Berichtigung in Nro. 49 des Volksboten bezüglich meines Inserats in Nro. 30 der Volksbötin, geistliche Unduldsamkeit betreffend.

Der „Volksbote" sucht mit Hülfe meiner Erklärung und einiger angeblich von hier ihm zugekommener Briefe das allgemein als lieblos anerkannte Benehmen des Kaplans Mock dadurch zu beschönigen, daß er die Sache in seiner Manier verdreht. Ich kann durch Zeugen nachweisen, daß ich die Worte, die er mir in den Mund legt, nicht gesagt habe. Ueber Toleranz- und Nichttoleranz-Seyn von mir kein Wort, ebensowenig über das aufgestellte Prinzip in der katholischen Kirche, über pflichttreue und nicht pflichttreue katholische Geistliche. — Die Sache wurde dem größern Publikum von mir zu freier Beurtheilung übergeben und Jeder soll zwischen mir und diesem Kaplan Mock und dessen Nächstenliebe urtheilen, wie er will. Erhalte ich Anlaß, so folgt noch mehr zu freier Beurtheilung.

Poppenhausen den 28. Februar 1851. G. Bauer, Posthalter.

Digitized by Google

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Arnold Waldstein, Optikus von Dörzbach in Württemberg, 67 J. Barb. Strauß, Privatierswittwe, 95 J. Fr. Maier, Kunstmaler v. h., 82 J. Georg Schamper, Maurerpalier, 61 J.

338. Die Nachfrage nach frischen, russischen Caviar und öffentlichen Bekanntmachungen hierüber, sollen den Sekretär der Gesandtschaft veranlaßt haben, Beschwerden zu führen. Es scheint die Russen wollen keine Fischeier mehr herauslassen.

257 — 62. (6r)
Ein Kanapee und Sessel
mit Springfedern, noch ganz modern wird wegen Mangel an Platz sehr billig verkauft: Theresienstraße Nro. 3|1.

311—12. (2b) Eine noch gut erhaltene Brückenwaage wird billig zu kaufen gesucht. D. Uebr.

339. Kaufingergasse Nro. 14, im 2. Hof, über 3 Stiegen ist ein gut meublirtes Zimmer für 1 oder 2 Herren, vorheraus, um sehr billigen Preis sogleich zu beziehen.

Anzeige für Auswanderer.

187—89. (3b) Durch die Herren **Carl Pokrantz & Comp.** in Bremen ermächtigt, Passagiere zur Ueberfahrt nach allen Seehäfen von Amerika anzunehmen und mit Schiffscontrakten zu versehen, bemerken wir noch, daß wir die niedrigsten Preise stellen können, die in Bremen existiren und garantiren beste und sorgfältigste Beförderung auf großen, gekupferten Dreimastern.

Kinder 10 fl. billiger als Erwachsene, Säuglinge ganz frei.

Wir übernehmen die Reisekosten ab den Stapelplätzen bis Bremen, besorgen die Beförderung des Gepäcks und aller Waaren, welche im Willen der Auftraggeber auch versichert werden können und übersenden Gelder zu jedem Betrag in die verschiedenen Unions-Staaten.

Nähere Auskunft ertheilt auf franko Anfragen

Der Hauptagent **Georges Demler-Mölden in Nürnberg.**
L. Nro. 98,
weiter die Herren:

F. P. Hummel in Straubing.
Heinr. Obermeyer in Landshut.
G. Hartmann in Pfarrkirchen.
B. Mayrhofer in Passau.
C. G. Lauerer in Regensburg.
Th. Egger in Tirschenreuth.
Jos. Meirner in Vilseck.
C. F. Nemsch in Weiden.

6 Oelgemälde

von verschiedenen berühmten Meistern in Goldrahmen sind billig zu verkaufen. Knöbelgasse Nro. 2|1 St. links. 220—22. (3b)

Sehr bemerkenswerthe Anzeige für Rheumatismus und Gichtleidende ꝛc. ꝛc.

333—4. (a) R. Unfehlbares Mittel von Dr. Bureau Riofrei in London gegen Gicht, Rheumatismen Nervenleiden, dann gegen Gesichts-, Kopf-, Hals-, Zahn-, Brust-, Rücken-, Lenden-Schmerzen, Krämpfe, Rothlauf Augen- und Hals-Entzündungen. Preis 36 kr. Frankirte Aufträge, denen der Betrag baar nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr beiliegen muß, sind an den Hauptagenten des Verfertigers C. Graf unter Adresse des Herrn J. B. Spädt Müllerstraße Nro. 15 in München zu richten. Die besten Bürgschaften für die Untrüglichkeit sind: Die ausgezeichnet lobenden Empfehlungen berühmter Autoritäten im „Med. Korrespondenzblatt" und allen „Med. Journalen," — dann mehrere tausend amtliche Zeugnisse aus allen Gegenden, sowie die unbedingte Zurückgabe der Beträge, wenn die Heilung nach Anwendung des 6ten Exemplars nicht erfolgen sollte. Die auswärtigen Herren Aerzte belieben sich ebenfalls obiger Adresse zu bedienen.

Warnung. In verschiedenen Städten werden ähnliche Mittel verkauft, sie unterscheiden sich aber dadurch von diesem vollkommensten und Originalmittel, daß sie meistens nichts helfen, und dann nicht wie hier die Beträge eingerückgeben werden. **Dieß wolle besonders beachtet werden.**

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **No. 57.** den 6. März 1851.

Bayern.

München, 5. März. Gestern Abend wurde die Nummer 55 der Volksbötin wegen eines höchst ruhigen und gemäßigten, rein auf Thatsachen beruhenden Artikels „über das Auftreten der Staatsbehörde bei öffentlichen Verhandlungen" — mit Beschlag belegt. Es ist dieß eine eigenthümliche Feier des 4. März an dessen Abend vor drei Jahren das Volk von München, siegestrunken über die erkämpfte Freiheit, auf seinen Lorbeeren ausruhte. —

Wie steht's draußen?

Man meldet aus Dresden, daß gleich nach geschehener Einsetzung der neuen Bundesgewalt Frankfurt eine starke, preußisch- und österreichische Besatzung erhalten soll, die unter dem besonderen Befehle des Bundes stehen soll. Wie man hört, soll Bayern Anspruch auf Theilnahme an dieser Besatzung erhoben haben, welchem Verlangen jedoch nicht entsprochen wird; vielmehr heißt es, daß die noch in Frankfurt befindlichen bayerischen Truppen wahrscheinlich von dort abmarschiren müssen.

In Oldenburg ist endlich auch das vielbesprochene Ablösungsgesetz erschienen. — Lauter Raub am angestammten Gut, sagt der Freiherr von Rummelpuff; es kommt aber heraus, daß sich die Gutsherrn nach der Ablösung nicht nur nicht schlechter, sondern sogar besser stehen als zuvor.

Bürgermeister Henkel und Polizeicommissär Hornstein von Kassel, die der Herr v. Hassenpflug wegen ihrer verfassungstreuen Gesinnung hatte verhaften, und vor ein „Kriegsgericht" stellen lassen, sind nun nach langem hin- und herziehen gegen Kaution freigelassen worden.

Der dänische Polizeityrann Tillisch, der Schleswig mit eiserner Ruthe regiert, hat eine Verordnung erlassen, wornach bis zur Schlei die Schul- und Kirchensprache dänisch sein soll. Von dieser Verfügung werden die durchweg deutschen Aemter Flensburg, Gottorf und die Stadt Tondern betroffen, mit einem Wort ein Distrikt, dessen 100 tausend Bewohner deutsch lesen und schreiben, und deutsch fühlen und denken! Den Predigern ist vorerst noch eine Gnadenfrist bewilligt, in der sie jeden andern Sonntag deutsch predigen dürfen. Da aber Tillisch nur dänische Prediger angestellt, und die deutschen vertrieben hat, so wird niemand deutsch predigen. Wie's mit dem Schulhalten aussehen wird, weiß der liebe Gott.

Dänische Blätter melden ernsthaft: Bei dem Aufenthalte des dänischen Gesandten Grafen Sponneck in Wien haben alle Großmächte anerkannt, daß Dänemark eine rechtmäßige Forderung an Deutschland habe auf Erstattung der 45 Millionen Bankthaler, die Dänemark der Krieg gekostet. — Möglich ist Alles!

Die Pariser Nationalversammlung hat die Kosten der Besatzung Roms abermals auf ein weiteres Halbjahr bewilligt. Die Linke sprach sich abermals entschieden gegen die ganze Expedition aus, wodurch Frankreich die Freiheit Italiens unterdrückt, und die Mutterrepublick eine Tochterrepublick getödtet habe. Als die Gewaltthaten der römischen Inquisition, die Unzahl der Verhaftungen, die schmählichen Verbote der besten Bücher, der unerhörte Steuerdruck erwähnt und darauf hingewiesen wurde, daß dieß alles unter der dreifarbigen Fahne der französischen Republik vor sich gehe, daß dieß französische Heer, statt Ruhm zu holen, zu Polizeidienern herabgesunken sei, da gab sich, mit Ausnahme der Ultramontanen, eine schmerzliche Bewegung in der ganzen Versammlung kund. Die Redner der Linken wiesen nicht nur auf Rom und Italien, sondern auch

Digitized by Google

auf Ungarn, Deutschland, auf das eigene gedrückte Frankreich, auf das sardinische Lamm, dem der Reaktionswolf immer näher schleicht. — Die Rechnung der Reaktion ist seit kurzer Frist hoch angelaufen, aber laßt sie wachsen, sagt ein deutscher Dichter, bis ein Tag die allgemeine Schuld tilgt, und die besondere! — Das fühlten auch die Vertreter Frankreichs, und die Rede des Ministers, der zuerst um Entschuldigung bat, daß er nicht recht reden könne, und nachher die Widereinsetzung des Pabstes als eine Pflicht Frankreichs auseinanderzusetzen versuchte, erschien entsetzlich schwach. Die Kosten wurden gleichwohl aus höheren politischen Gründen bewilligt; ein Redner erklärte, Frankreich werde die Hauptstadt Rom so lange besetzt halten, als sich ein österreichischer Soldat in den römischen Legationen (Provinzen) befindet. Oesterreicher und Franzosen halten sich also gegenseitig im Schach, und die Römer werden — matt dabei!

Die von dem Engländer Parton neuerfundene Reinigungsmaschine zum Kehren der Gallerien und des Bodens im Ausstellungsgebäude wurde Versuchsweise in Bewegung gesetzt und befriedigte vollkommen. Der Herzog v. Devonshire, der eben anwesend war, machte sich das Vergnügen, ein gutes Stück Boden mit derselben abzukehren. Am 23. Febr. besuchten an 100,000 Personen den Hyde-Park, um sich das Aeußere des Gebäudes zu besehen; es macht den Eindruck eines Riesen-Glastreibhauses. — Aus Schottland ist ein Sicherheitswagen angekündigt, der so gebaut ist, daß die darin sitzende Person denselben augenblicklich zum Stehen bringen kann, wenn die Pferde scheu werden, oder sonst Gefahr drohen sollte. Aus Amerika kommen zwei prachtvolle, mit Silber eingelegte Ruder, die zum Geschenk für den Prinzen von Wales bestimmt sind. Von Trinidad sind Sendungen von Naturprodukten, schönen Sämereien und kostbaren Hölzern eingetroffen. Im Ausstellungsgebäude selbst wird jetzt rastlos gearbeitet; jetzt gilt es namentlich die Tische und Gestelle für die Auslegung anzufertigen.

Das tausendjährige Jubiläum der segensreichen Begründung des russischen Reiches beschäftigt gegenwärtig die Petersburger Akademie der (erlaubten) Wissenschaften in besonderem Maße. Selbige hat beschlossen im Jahr 1852, welches sie als das Gründungsjahr des russischen Reiches bezeichnet, eine Gedächtnißfeier zu veranstalten

Die Münchener Russenfreunde sollten an selbigem Tag schon ein Festessen geben.

In einer zu New-York eingerichteten Ausstellungslotterie ist der Haupttreffer: freie Hin- und Herreise nach London zur Gewerbe-Ausstellung und 100 Dollars (250 fl.) zur Bestreitung der Aufenthaltskosten.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, den 5. März. Der Fasching wurde gestern noch allenthalben fröhlich beschlossen, namentlich boten die von Massen von Gasflammen erleuchteten, mit Guirlanden, Larven, Bildern und Figuren dekorirten Lokalitäten des Weinwirths Schimon einen äußerst originellen Anblick, dessen Interesse noch durch den Umstand erhöht wurde, daß sich Personen aus allen Ständen zusammen und in dem belebten, mit Masken durchmischten Faschingsgedränge die beste Zerstreuung fanden. — Auch im Prater war Alles überfüllt. — Es soll nun bestimmt sein, daß das alte Hoftheater abgebrochen und an dessen Stelle ein Garten gesetzt wird.

München, 5. März. Verzeichniß der zu Geschwornen und Ersatzgeschwornen für die erste ordentliche Schwurgerichtssitzung im Jahre 1851 in Oberbayern bestimmten Staatsbürger. I. Geschworne: 1) Joseph Heigl, Wirth v. Anzing; 2) Alois Rehl, Müller von Laufen; 3) Sebast. Neuschwid, Advokat v. Traunstein; 4) Philipp Denzl, Regenschirmfabrikant v. München; 5) Ign. Kapfhammer, Bierbrauer v. Aichach; 6) Martin Barth, Poststallmeister v. München; 7) Felix Trappentreu, Bierbrauer v. Schwaben; 8) Mich. Lutz, Bürgermeister v. Rain. 9) Joseph Ramsberger, Gemeindevorsteher von Erlstädt. 10) Eduard Quellhorst, Juwelier v. München. 11) Joseph Sonner, Bierbrauer v. Volburg; 12) Joseph Eymannsberger, Großhändler v. München; 13) Michael Scharl, Handelsmann von Dachau; 14) Joseph Mais, Sattler v. München; 15) Leo Hänle, Fabrikant v. München; 16) Karl Rieder, Handelsmann v. Landsberg; 17) Friedr. Del Moro Kaufmann v. München; 18) Simon Schober, Bauer v. Högl; 19) Friedrich Klein, Handelsmann von München; 20) Joh. Bapt. Schonger, Apotheker v. Starnberg; 21) Bath. Kleiter, Müller v. Jemanning; 22) Anton Bertl,

Digitized by Google

Miller von Aichmühle; 23) Joseph Schmid, Seifensieder v. Ingolstadt; 24) Anton Darenberger, Handelsmann v. Mühldorf; 25) Alois Schwaiger, Kaufmann von München; 26) Jos. Westermaier, Silberarbeiter von München; 27) Karl Fischer, Uhrmacher von München; 28) Joh. Lampl, Wirth v. Pfaffenhofen; 29) Fr. Lechner, Handelsmann v. München; 30) Michael Rechel, jun., Bierbrauer v. Neuötting. II. Ersatzgeschworne: 1) Alois Ritter, Schreiner, 2) August Ostermaier, Weinhändler, 3) Joseph Schöllhorn, Juwelier, 4) Theodor Escherich, Cruisfabrikant, 5) M. Knogler, Magistratssekretär, 6) Karl Leiglmaier, Maurermeister, sämmtlich von München.

Stadtgerichtssitzung.

53. Am 5. März. Der verheirathete Gütler Georg Trinkel zu Mammendorf, Landgerichts Bruck sollte am 13. Nov. 1848 auf Anrufen eines Gläubigers um den Betrag von 12 fl. 40 kr. ausgepfändet worden; als der Gerichtsdienergehilfe Philipp in Begleitung des Gemeindevorstehers deshalb bei Trinkel erschien, riß ihm dieser den Pfändungsvorweis aus der Hand und warf mit einer Bank nach ihm, ohne jedoch zu treffen. Hiefür wird Trinkel wegen Vergehens der Widersetzung zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

54. Der darauf folgende Fall wurde in Folge Beschlusses des Gerichtshofs bei verschlossenen Thüren verhandelt; er betraf die Entwendung einer 5 fl. 24 kr. werthen Uhr, welche die Maria Schneider, eine schon oft polizeilich abgewandelte Dirne von Forstenried, dem Bedienten Siegmaier unter nicht wohl zu beschreibenden Nebenumständen gestohlen hat. Die Diebin ist geständig und zu 6 Wochen Arrest verurtheilt.

Weltindustrieausstellung in London.

Fräulein Gerson in Hamburg hat in eine feine Damastserviette ein großes Loch geschnitten und dasselbe so trefflich wieder zugestopft, daß man die Stelle nur zu entdecken vermag, wenn man das Tuch gegen das Licht hält; auf ähnliche Weise hat sie eine zerrissene Spitze ausgebessert. Von einem Hamburger Tapezierer wird eine Bettstelle erscheinen, deren Matratze sammt dem Gestell in einem Reisekoffer verschlossen werden kann, und die Wirkung hat, daß der darauf Ruhende die Seekrankheit weniger fühlt; bei Tag dient sie als Sopha mit einem Tischchen davor, und in der Nacht verwandelt sie sich in ein Bett mit Muskitonetz; der Koffer wird zur Kommode, zum Waschtisch ꝛc. wie man es will.

Das Meininger Land wird durch die gewerbfleißige Stadt Sonneberg vertreten werden. Die Arbeiter in Steinpappe schicken gleich ein ganzes Volksfest hin, nämlich 400 Figuren in Nationaltracht, jede ungefähr 4 Fuß hoch. Der Schauplatz des Festes ist die Rosenau bei Coburg und wird den Coburger Prinzen Albert und seine Gemahlin, die Königin von England, an den Besuch und das Fest, das sie vor Jahren dort gefeiert haben, angenehm erinnern.

Die Vereinigten Staaten Nordamerika's haben Alles aufgeboten, um bei der Welt-Industrie-Ausstellung aufs Ehrenvollste vertreten zu sein. Auf Antrag der Schiffsbauer von Philadelphia wird auch der Kriegsdampfer „Susquehannah" als ein Muster amerikanerischer Schiffsbaukunst direkt nach London gehen. Dieses Dampfschiff ist in allen Beziehungen ein Meisterstück, welches an Schönheit und praktischer Einrichtung jedem englischen Dampfer gleich kommt, alle übrigen aber übertrifft. Großes Aufsehen werden die amerikanischen Leder machen, von denen eine einzige Gerberei Muster von 150,000 im verflossenen Jahr gegerbten Häuten einsenden wird. Ueberraschend sind die in Nordamerika gemachten Fortschritte in der Daguerreotypie. Unter den von dort nach England gesandten Daguerreotypie-Maschinen ist die größte, die bisher konstruirt wurde. — Selbst Californien wird durch äußerst interessante Goldarbeiten vertreten, namentlich Californiaringe, deren Schmuck das verschiedenartig rohe Gold ist, wie es in den Minen vorkommt.

Neuestes

Die Regierung von Mecklenburg-Schwerin hat ein im Jahre 1849 mit dem damaligen Landtage verfassungsmäßig zu Stande gekommenes Gesetz über den Schutz der persönlichen Freiheit am 1. März 1851 zur Feier der Märzerrungenschaften wieder aufgehoben! —

Der österreichische Handelsminister hat in der Wiener Zollconferenz angezeigt, daß in wenig Tagen ein bayerischer Bevollmächtigter kommen wird, um den Staatsvertrag mit Oesterreich über den Anschluß der dortigen Eisenbahnen an die bayerischen abzuschließen.

Digitized by Google

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 6. März: „Martha," Oper von Flotow.

Getraute:

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Alois Ritter, bgl. Schreinermeister dah., mit Kath. Riedl, Weberstochter von Wasserburg. Jakob Fiser, Zeichnungslehrer dah., mit Joh. Burghart, ehem. Arbeitslehrerin dah. Franz Karl Fuchs, b. Säcklermeister dah., mit Elis. Anna Schallmaier, Säckerstochter von hier.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Karl Prechtl, Taglöhner, mit Kreszenz Eichhammer, von Laaver, Ldg. Heman. Jakob Heigel, b. Schneidermeister, mit Magdalena Obermayer, Söldnerstochter von Ergoltsbach. Dr. Max Wolfring, k. Stadtgerichts-Arzt in Fürth, mit Ther. Pflüger, k. Militär-Unterapothekerswittwe von Ingolstadt. Georg Lindner, b. Schneidermeister dah., mit Ant. Tippel, Sattlermeisterstochter von Burgau.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Anton Steck, b. Wagnermeister dah., mit Maria Beitter, Lederausschneiderstochter v. h. Joseph Weltin, Schneidergeselle dah., mit Magd. Riesch, Fuhrmannstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Karl Pölsl, Wirthschaftsgeschäftsführer, mit Maria Ursula Bauernfeind Schäfflerstochter v. Mitterteich.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Joh. Mich. Reitberger, bgl. Hausbesitzer, mit Thekla Geer, Taglöhnerstochter. Ludwig Brey, b. Bierbrauer, mit Elise Neumayr, b. Bierbrauerstochter. Anton Brummer, Holzmesser, mit Elisabeth Buchwieser, b. Floßmeisterstochter. Georg Pierlinger, Seifensieder, mit Kath. Schmid, Bierbrauerstochter. Dominik. Conrad, Metzgerknecht, mit Ther. Schöner, Schmidmeisterstochter. Georg Spanraft, Getreidesackhändler, mit A. Marg. Peckert, b. Wirthstochter.

In der protestantischen Pfarrkirche.

HH. Joh. Adam Th. Helden, Graveur dah., mit Elisabetha Schmid, Weberstochter v. Amberg. Johann Prießmann, Korporal bei der k. Garnisonskompagnie Nymphenburg und Bureaudiener bei dem topographischen Bureau dah., mit Kath. Beichtbaur, Zimmermannstochter von Hötzlem bei St. Martin in Oesterreich. Johann Wilhelm, Bürger u. Kupferdrucker dah., mit Maria Gesling, Schlosserstochter v. h.

Gestorbene in München.

Genovefa Lehnbauer, Bedienstenswittwe, 73 J. Magdalena Kratzer, Logendienerswittwe, 65 J. Jos. Ilg, b. Melber, 61 J. Henr. Obermaier, k. Stabsbuchhalterswittwe, 60 J.

344. In der Herzogspitalkirche wurde am Dienstag Vormittag einer Frau aus einem Segerer eine Schachtel mit einer silbernen Halskette, 3 goldenen Fingerringen, 1 silberne Stecknadel und einem Versatzzettel entwendet. Da die Person, welche jenen Diebstahl verübte, beobachtet und erkannt wurde, so wird sie hiemit aufgefordert, sofort die gestohlenen Gegenstände in der Exp. d. Bl. zu hinterlegen, widrigenfalls gerichtlich gegen sie eingeschritten wird.

298—303. (6c)

Wohnungen ꝛc. ꝛc.

für das Ziel **Georgi** werden noch fortwährend in großer Anzahl gesucht im

Quartiervermiethungs- u. Commissions-Bureau,

Gruftgasse Nro. 5.

263—68. (6b)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Rosshaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 13¾4.

343. Alle auf Pergament geschriebene und auf Pergament gedruckte Schriften werden gekauft von J. Baumgärtner Singstraße Nro. 2¾1.

340—42. (3a) Wer in Wien oder in österr. Staaten ein priv. Fabrikat, welches **stündlich gekauft wird,** oder andere sehr einträgliche Geschäfte erlernen u. betreiben, oder in Amerika damit Millionär werden will, der wende sich mit Angabe seines disponiblen Vermögens franco an

E. A. Auernheimer,

B. 81 Grubgasse in Regensburg.

293. 12 Kanarienvögel, Grasmücken, Stieglitzen ꝛc. ꝛc. sind wegen schneller Abreise billig zu verkaufen. D. Uebr.

311—12. (2b) Eine noch gut erhaltene Brückenwaage wird billig zu kaufen gesucht. D. Uebr.

306—8 (3c) Von

ächt amerikanischen Gummi-Ueberschuhen u. Sandals

für Herren, Damen und Kinder ist abermals eine Sendung und zwar für gegenwärtige Saison, die **Letzte** im Sortiment angekommen bei

Otto Feldmann,

Cigarren- und Tabak-Handlung,

Neuhausergasse Nro. 6.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag Nro. 58. den 7. März 1851.

Bürgerthum und Reaktion.

Mehrere norddeutsche Zeitungen geben schwere Andeutungen über die Engros-Reaktion, d. i. über verschiedene Pläne der Großmächte, wovon die Volksbötin einiges mittheilen will. Seit den Warschauer Verabredungen, so krächzt der diplomatische Unglücksrabe in Paris, Herr Capefigue, besteht ein großartiger europäischer Reorganisationsplan, der es nicht nur mit der Mediatisirung der kleineren und mittleren Staaten, mit der Wegrasirung der sog. Errungenschaften und der militärischen und polizeilichen Herrschaft zu thun hat, — sondern sich auch mit den bürgerlichen Verhältnissen, mit den gewerblichen und Handels-Zuständen beschäftigt. — Es ist ein alter Spruch: Die Extreme berühren sich. Der sog. Sozialismus und die äußerste Reaktion — beide steuern auf das Unmögliche los. Die Talente und Kräfte sind ebenso verschieden, wie die Arbeitslust, und die Gemeinsamkeit der Arbeit und eine daraus erwachsende Gleichheit des Verdienstes ist gar nie zu realisiren — von der „gleichen Berechtigung Aller zu allen Genüssen der Erde", wovon ein Münchener Winkelsozialist gefaselt hat, gar nicht zu reden. Der Pariser Sozialismus hat seiner Zeit die eben so bodenlose als ungerechte Devise aufgestellt: „Das Bürgerthum (Bourgeoisie) ist eine Schmarotzerpflanze." Merkwürdiger Weise geht aus den Mittheilungen des Herrn Capefigue und anderer eingeweihten diplomatischen Schriftsteller hervor, daß sich jene äußerste Reaktionspartei den nämlichen Satz zum Losungswort genommen hat. Die sog. Sozialisten betrachten die Bürgerschaft als ein Hemmniß gegen Herstellung der Freiheit; die reinen Absolutisten, welche die Monarchie auf den mittelalterlichen Grundlagen wieder herstellen wollen, erblicken in dem Bürgerthum das Hemmniß gegen die Herstellung des Despotismus. Das wohlhabende, stolze, nach Unabhängigkeit strebende Bürgerthum, dem die Arbeiter mit Dankbarkeit und Hochachtung zugethan sind — betrachten jene Absolutisten als die Quelle aller Umwälzungen. Der Boden, auf welchen die alte Gliederung der Stände gepflanzt war, ist durch die Cultur von Jahrhunderten umgeackert worden; an die Stelle der Raubritter des Mittelalters sind fleißige und selbstständige Kauf-, Gewerbs- und Handelsleute getreten. Auf diesen Grundlagen aber, welche die Entwicklung der Kultur, der Wissenschaft und der Arbeit geschaffen hat, können jene mittelalterlichen Staatskünstler ihren Bau nicht aufführen und sind deßhalb in der Lage, den Kampf mit dem Bürgerthum wieder aufzunehmen. Ein guter Bürgerstand ist der Kern eines guten Staates — erleidet das Bürgerthum einen materiellen oder sittlichen Verfall, dann ist's auch um den Staat geschehen. Davon sind wohl die Vernünftigen aller Parteien (bei denen es nämlich Vernünftige gibt) überzeugt, und was z. B. in Bayern zur Hebung der Gewerbe und Industrie geschieht, beweist, daß auch die bayrische Regierung ihre haltbarsten Grundlagen in dem Gedeihen des Bürgerstandes erblickt. Wer also bürgerfeindliche Pläne hegt, sey er nun Sozialist oder Mittelalterthümler, der wird zu Schanden werden; denn je lebhafter der Verkehr wird, je mehr der Erfindungs- und Spekulationsgeist angeregt wird, desto großartigere Ergebnisse werden erzielt, desto mehr gewinnt der Arbeiter-, oder was dasselbe ist, der Bürgerstand an Achtung und Bedeutung. Die Industrieausstellung aller Völker in London ist der welthistorische Beweis, daß das Zeitalter durch die Hände der Arbeiter geschaffen wird, daß der Fleiß der Industriellen und der Handwerker das erhaltende Element der jetzigen Weltordnung ist. — Was war die große religiöse Demonstration beim heiligen Rock zu Trier, was sind die großen mi-

Digitized by Google

litärischen Schauspiele der Gegenwart, was wäre selbst ein Krönungszug des römisch-östreichischen Kaisers deutscher Nation — gegen jene Weltindustrieausstellung, in der wir alle Völker der bewohnten Erde auf der von ihnen erstiegenen Stufe der Cultur stehen sehen! — Ja, die Zukunft gehört dem Fleiße der Hand und des Geistes, gehört den Bürgern der Städte und des Staates. — Kaum ist es nach solchen Betrachtungen noch der Mühe werth, die Pläne der äußersten Reaktion, wie sie Herr Capefigue und andere Eingeweihte aufdecken, noch in Erwägung zu ziehen. Doch ist es interessant zu hören, wie weit jene Fanatiker nicht nur hinter das Jahr 1848, nicht nur hinter die Jahre 1815 und 1806, sondern selbst hinter das vorige Jahrhundert zurückgehen wollen. Diese Absolutisten (von denen natürlich auch die Ultramontanen ihr Heil hoffen) wollen, wie Capefigue andeutet, die mittelalterliche Gliederung der Stände herbeiführen, und das jetzt selbstständige Bürgerthum hauptsächlich dadurch schwächen, daß alle Haupterwerbsquellen in die Kassen des Staates geleitet werden. Vorerst sollen alle großen Unternehmungen, wie Dampfschifffahrten, Eisenbahnen, Bergbau u. dgl. in die Hände der Regierungen übergehen. Nachher sollen auch die großen Industrien, Spinnereien, Webereien u. s. f. Staatsbetrieb werden; deßgleichen sollten die einträglichsten Zweige des Handels in die Hände des Staates übergehen, wobei das Tabakmonopol ein Haupterforderniß ist. Dadurch würden aus unabhängigen Gewerbsleuten lauter angestellte Pächter, und das Heer der von der Regierung abhängigen Leute müßte sich in's unendliche vermehren. Die Landwehren würden dann natürlich beseitigt, dafür aber erhielten die Arbeiter eine militärische Disciplin. Eine europäische Zollunion nebst einer Continentalsperre gegen England, wodurch dann der selbstbewußte Stand der Industriellen den Todesstreich bekäme, setzt dem ganzen reaktionären Luftschloß die Krone auf. — So wenig die vorgeschrittenen Geister dieses Jahrhunderts auf die Finsterniß des Mittelalters zurückgedrängt werden können, eben so wenig kann man die Gesammtheit des Volks auf die frühere Gliederung von Herren und Knechten zurückführen. Die Ritter der „Kreuzzeitung" und der „freimüthigen Sachsenzeitung" mögen es nur versuchen, den Robot und die Frohndienste, und ihre übrigen altritterlichen „Rechte" wieder einzuführen. Die vergangene Zeit zurückzurufen — ist unmöglich.

Bayern.

München, 6. März. Die Gewänder des Kaisers Heinrich, der den Beinamen der Heilige erhielt, weil er mit seiner Gemahlin Kunigunde in „jungfräulicher Ehe" gelebt haben soll, waren, als die bayerische Staatsregierung den zeitgemäßen Beschluß faßte, die ungeheure Menge der Klöster etwas zu vermindern, von Bamberg nach München in die reiche Kapelle gebracht worden, und hätten die Goldstickereien füglich zum Nutzen der Staatskasse verwendet werden können; weil sie aber als Alterthümer Interesse gewähren, so blieben sie verschont und werden jetzt auf königlichen Befehl in den Bamberger Dom zurückgebracht. Kaiser Heinrich, der diesen Dom erbaute, hat demselben mehrere Schätze, unter andern auch einen hl. Nagel, einen hl. Dorn und andere Raritäten zum Geschenk gemacht; diese Gegenstände wurden früher alle 7 Jahre der andächtigen und staunenden Menge gezeigt. Jene Mäntel sind von himmelblauer Seide und mit Gold überfäet. Sie haben nun in der Mitte ein Loch, um den Kopf herauszustecken; will man von seinen Händen Gebrauch machen, so muß man das Kleid über den Arm falten.

Die in Würzburg erschienene „Bayrische Presse", angebliches Organ der monarchischen Partei in Franken, hat zu erscheinen aufgehört.

Wie steht's draußen?

Die Anklagesenate des Berliner Stadtgerichtes und des Kammergerichtes haben in Folge ärztlichen Gutachtens den Attentäter Sefeloge außer Anklage gestellt. Das Stadtgericht hat ihn dem Polizeipräsidium, das Polizeipräsidium an die Irrenanstalt nach Halle überliefert, wo er unter Vormundschaft gestellt und wahrscheinlich lebenslang detinirt werden wird, da sein Zustand als unheilbar erscheint und die Möglichkeit eines Rückfalls in die Attentatsucht nie auszuschließen ist.

Unter den in Hamburg und in Altona liegenden östreichischen Truppen nimmt das Desertiren sehr überhand; es sind ausschließlich assentirte Ungarn, welche nach England entfliehen, deren Zahl bereits Hundert überschritten ha-

Digitized by Google

ben soll, weßhalb denn auch ein Wechsel der Bataillone bevorsteht.

Auch in Cremona und Mantua sind wieder „Räuber“ standrechtlich erschossen worden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 6. März. Am Fastnachtdienstag Abends hat sich in der Vorstadt Au der Maurer Limpruner in der Wohnung seiner Geliebten mit dem Brodmesser derselben erstochen, und am Aschermittwoch in der Früh wollte sich der Schäffermeister Simmerl in der Lerchenstraße mit Scheidwasser vergiften, brachte dasselbe jedoch nur bis an den Schlund, so daß er vielleicht noch gerettet werden kann.

Schwurgerichtssitzung.

München, den 6. März 1851.

Präsident: App.-Ger.-Rath v. Schab; Richter: *Bar. Schleich*, Riederer, Dirrigl, Langlois; Ober-*Staatsanwalt*: Dr. Kiliani. Vertheidiger: Bar. Karg, Accessist. Der Präsident legte den Geschwornen in kurzen, eindringlichen Worten ihre Pflichten ans Herz.

Franz Imlinger, 24 J. alt, led. Bauernknecht und kais. österreich. Soldat von Schlatt, kais. Pfleggerichts Bucht, ist 2 ausgezeichneter Diebstähle angeklagt; er soll 1) in der Nacht des 6. März 1850 durch Eindrücken des Düngerladens am Stallfenster in die Behausung des Schreinermeisters J. Baumgartner zu Hohenaschau eingebrochen und daselbst 1 Mantel und 1 Paar Stiefel, 1 Regenschirm, 3 Pfund Butter und 8 Semmeln, im Gesammewerthe von 10 — 11 Gulden entwendet haben; 2) am 9. März 1850 Nachmittags in der Behausung der Gütlerswittwe M. Stadlhuber von Althaus bei Hohenaschau 2 versperrte Thüren, mittelst eines Nachschlüssels geöffnet und 71 fl. an Geld, 2 Hutschnüre und ein seidenes Halstuch gestohlen haben. Am 14. desselben Monates wurde Imlinger wegen eines verfälschten Wanderbuches zu Prien verhaftet. Zum Drittenmale Deserteur war derselbe schon dreimal wegen Diebstahles verurtheilt und bestraft worden. Bei seiner Arretirung fanden sich außer 33 fl. Geld, noch mehrere der gestohlenen Gegenstände vor. — Zu der heutigen Sitzung mußte der Angeklagte in einer Sänfte getragen werden, da er in Folge des Skorbuts nicht gehen kann. — Von den 6 Gesuchen um Enthebung von den Verrichtungen eines Geschwornen wurden genehmigt die Gesuche der Herren: Kapfhammer (Abgeordneter), Eymannsberger, Darenberger und Schonger auf die ganze Dauer der Sitzung, Scharl auf 8 Tage. Zeugen erschienen 9.

Der Angeklagte leugnet Alles beharrlich und will „von der ganzen G'schicht“ nichts wissen. Das bei ihm gefundene Geld habe er von „seinem Mädl“ bekommen und die andern Sachen von ihm unbekannten Personen eingetauscht. Die Bestohlenen erkennen ihr Eigenthum wieder.

Nachmittags 3 Uhr. Die heutige Verhandlung nahm einen originellen Ausgang! Als die Geschwornen vortraten und Alles einen Wahrspruch erwartete, erklärte der Obmann: er müsse bemerken, daß nur 11 Geschworne abgestimmt hätten, indem einer derselben, Bierbrauer M. Rechel jun. von Neuötting, wegen Schwerhörigkeit von der ganzen Verhandlung so viel wie Nichts verstanden habe. (Herr Rechel glaubte wahrscheinlich, er werde bei großer Aufmerksamkeit der Verhandlung doch folgen können; da aber die Sitze der Geschwornen für einen Schwerhörigen immerhin zu entfernt sind, so war ihm dieß unmöglich). — Die Verhandlung ist deßhalb an einem vom Präsidenten zu bestimmenden Tag von Neuem aufzunehmen.

Stadtgerichtssitzung.

55. Am 5. März. Am Michaelissonntag des vorigen Jahres gab es zu Oberföhring zwischen mehreren Burschen eine Rauferei, bei der sich auch der dortige Dienstknecht Anton Seider von Markt Biberbach in der Art betheiligte, daß er, wie die heutige Verhandlung trotz des Läugnens des Angeklagten darthat, den Knecht Dallmaier mit einem Stock am Arme, sowie auch noch den Knecht Prölz, jedoch unbedeutend, verletzte. Dem Antrage der Staatsbehörde gemäß wird über Seider eine Strafe von 2 Monaten erkannt.

56. Aus der vorigen Woche haben wir noch eine Sitzung nachzutragen, betreffend die Bauernbursche Ferdinand Stolz von Lauterbrunn, Ldg. Wertingen, Johann Knoll von Althegnenberg und Joseph Hollweg von Eggenhofen, Ldg. Bruck. Alle Drei sind beschuldigt, in der Nacht vom 3. auf den 4. März 1849 einmal bei dem Bauern

Digitized by Google

Lanawieder in Rammertshofen, Ldg. Bruck, gewaltsam eingebrochen und dort verschiedene Gegenstände entwendet, ferner in derselben Nacht noch bei dem Bauern Riedermaier ebendaselbst einen Einbruch versucht zu haben. Knoll hat endlich noch von einer am 22. Juli 1848 stattgehabten Rauferei eine Körperverletzung gut, die auch mit verhandelt wird. Knoll und Hollweg sind des Diebstahls theilweise geständig; Letzterer wird von den Beschädigten als Thäter erkannt, besonders Hollweg, den die Bäuerin Riedermaier in der fraglichen Nacht davonlaufen sah, als sie, von einem Lärm aufgeweckt, Licht machte und die Burschen in ihrem sträflichen Geschäft störte. Alle drei Angeklagte werden der ihnen zur Last gelegten Thathandlungen für schuldig erkannt und jeder zu 2½jährigem Arbeitshaus verurtheilt, wovon jedoch 1 Jahr wegen unverschuldet langer Haft abgerechnet wird.

Weltindustrieausstellung in London.

Am 30. Jänner kam ein Wirbelwind über einen Theil des Gebäudes und riß 1000 Quadratfuß Glas weg, nicht durch Druck von Aussen, sondern durch Einwirkung von mehreren Seiten. In einigen Stunden war der ganze Schaden wieder ausgebessert. Kein sonstiger Theil des Palastes wurde nur im Geringsten erschüttert. — Zur Aufrechthaltung der Ordnung sollen ausser einer überzähligen Gesellschaft von Polizeidienern und Constablern in der Nachbarschaft des Gebäudes noch 900 ausserordentliche polizeiliche Aufseher angestellt werden, welche auf neun Monate im Amte bleiben. — Die erste Sendung für die Ausstellung kam von einer Londoner Putzmacherin, welche in einer verschlossenen Schachtel zwei allerliebste Hauben überschickte. Die Weltindustrie ist also unter der englischen Haube. — Der Hofschuhmacher Andresen in Berlin hat ein Sortiment von Schuhen und Stiefeln angefertigt, welches geeignet ist, England einen Begriff von den großen Fortschritten dieses Industriezweiges auf dem Festlande zu geben. Jagd- und Reisestiefel, Salonstiefel und Schuhe sind so elegant, daß man in den Leistungen des Pfriemens die feinste Damenstickerei zu sehen glaubt.

Neuestes.

München, 6. März. In der morgigen Landtagssitzung werden die Interpellationen beantwortet. — Der Abgeordnete Pfarrer Meyer hat seinen Antrag, daß auch die in München domizilirenden Abgeordneten Diäten erhalten sollen, zurückgezogen.

Die franz. Nationalversammlung hat die Berathung des Antrags, daß die Verbannung der bourbonischen Königsfamilien aufgehoben werden soll, auf 6 Monate vertagt, d. i. so viel wie beseitigt. —

Aus London kommt die erfreuliche Nachricht, daß Lord Russel mit dem ganzen Ministerium bleibt. Das Budget wird verändert, wie es das Parlament will. — Am 7. März wird das gegen die päbstlichen Ernennungen gerichtete Gesetz berathen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag. 7. März: „Die Erzählungen der Königin von Navarra," Lustspiel von Scribe.

Gestorbene in München

Kreuz. Wild, Stadtger.-Botenstochter v. h., 44 J. Lukas Pichler, Kunstmaler v. h., 38 J. Anna Gerthofer, Schlossergesellenswittwe, 92 J.

269 — 74. (6b)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen

sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Schiffsgelegenheiten nach Amerika!

346—48. (3a) Am 1. dieses Monats beginnen von Bremen aus die regelmäßigen Fahrten nach **New-York, Baltimore und Philadelphia** und werden am 1. und 15. eines jeden der nächsten Monate dahin fortgesetzt. — Ebenso werden auch Schiffe nach **New-Orleans, Galveston und St. Franzisco** ausgerüstet durch

Fr. W. Bödeker jun.,
H. Aug. Heineken Nachfolger in **Bremen.**

An Auswanderungslustige werden auf gefällige, sowohl mündliche als schriftliche Anfragen nähere Aufschlüße ertheilt von

München im März 1851.

Fr. Xav. Stießberger,
b. Kaufmann und autorisirter Agent, Herzogspitalgasse Nro. 20.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 3 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag **№ 59.** den 8. März 1851.

Baiern.

München, 7 März. Heute sind die Abgeordneten nur ein halbes Stündl beisammengesessen und haben auf die Antworten gehorcht, welche die Minister auf die von den Abgeordneten Kolb, Wallerstein und Prell schon vor 14 Tagen gestellten Fragen abzugeben sich geneigt erklärten. Zuvor wurde dem Abg. Prinz, welcher schon einen dreiwöchentlichen Urlaub erhalten hat, noch ein weiterer auf 14 Tagen gegeben. Der Finanzminister legte die Staatszech' für die kommenden 4 Jahre vor, der Ministerpräsident übergab zwei Gesetzentwürfe über den Bau von Eisenbahnen, nemlich 1) von Augsburg nach Ulm, welche 9 Millionen kostet, und 2) von Nürenberg nach Amberg und Regensburg, wofür einstweilen die Einleitungen getroffen werden sollen, welche auf 117,000 fl. zu stehen kommen. Wie diese Gelder aufzubringen sind, darüber wird die Regierung nächstdem ihre weiteren Vorschläge einbringen und die Kammer darüber zu entscheiden haben. Nun geht's ans Antworten. Auf Herrn Kolb's Frage: ob die Regierung entschlossen sei, unter allen und jeden Bedingungen den Abschluß eines Zoll- und Handelsvertrags mit Oesterreich zurückzuweisen, so fern dadurch eine vollständige oder theilweise Lösung des bestehenden deutschen Zollverbandes herbeigeführt würde? — antwortet der Handelsminister v. d. Pfordten, daß die von der bayrischen Regierung in Dresden niedergelegte Denkschrift die Antwort vollständig enthalte; darin sey nämlich der Grundgedanke ausgesprochen, daß Bayern gesonnen sey, die Segnungen des Zollvereins zu erhalten und sie zu erweitern durch ein ganz Oesterreich und ganz Deutschland umfassendes Zollsystem. Die Regierung werde überhaupt das Gute so lang erhalten, bis sie das Bessere erreichen kann. — Fürst Wallerstein hatte in der letzten Sitzung folgende Fragen gestellt: 1) Woher rührt der lange Aufschub in Ausbezahlung der Entschädigungen für Einquartierung und Vorspann? 2) Sind die Entschädigungen mindestens nunmehr auf allen Punkten des Königreichs vollständig zur Hand der Quartierträger verabfolgt? 3) Wenn „Nein", was steht der vollständigen Verabreichung im Wege und wann ist dann mit voller Sicherheit auf letztere zu rechnen? Das neue Quartiergesetz stellt für Quartierungen ziemlich gute Entschädigungen fest; diese wurden aber sehr lange nicht entrichtet und die Quartierträger deßhalb gezwungen, sich in Schulden zu stürzen, oder ihre Forderungen mit 50 bis 60 Prozent Rabat an Spekulanten zu verkaufen; wenn das noch lange so fortgeht, so kommt nicht ein Drittheil der Entschädigungsgelder an ihre rechtlichen Bezieher, das Recht aber an solche, welche sie dem unglücklichen Familienvater um ein Spottgeld abgedrückt haben. — Der Minister des Innern gibt heute seine Antwort dahin, daß die Kosten der Einquartierung von 8 zu 8 Tagen hieher eingeschickt und vom Kriegsministerium verglichen werden. An die Regierungen von Unter- und Oberfranken so wie von Schwaben seyen die größeren Posten bereits ausbezahlt und nunmehr wenig rückständig. Was die Verpflegungskosten der österreichischen Truppen betreffe, so hat Oesterreich noch nicht bezahlt, die bayr. Regierung habe aber nach Unterfranken einstweilen 120,000, nach Schwaben 20,000 fl. vorgeschossen; sie stehe mit Oesterreich in Unterhandlung wegen der Ausgleichung dieser Foederungen, welche jedenfalls nach dem bayrischen Quartierkosten-Entschädigungs-Gesetze ausbezahlt werden sollen. — Auf die Frage endlich des Abg. Prell, ob die bayr. Regierung Kenntniß von selbiger Denkschrift des Episkopats habe und welche Anstalten sie in dieser Beziehung treffen werde, antwortet der Cultusminister v. Ringelmann: Das Ministerium beschäftigt sich schon längere Zeit mit

Digitized by Google

Würdigung der Verhältnisse der Kirche zum Staat, sowie der Beziehungen der einzelnen Glaubensbekenntnisse. Die Denkschrift des Episkopats sey ihm nicht fremd geblieben, sie war ja in allen Zeitungen zu lesen und der Herr Erzbischof von München habe sie noch extra dem Ministerium mitgetheilt. Was die Regierung thun werde, läßt sich noch nicht mit Bestimmtheit sagen; sie wird vorerst alle geschichtlichen und kirchenrechtlichen Verhältnisse prüfen. Man könne sich jedoch allseitig, wie man auch diese Schrift beurtheilen mag, damit beruhigen, daß der Episkopat auf dem Standpunkt der Petition steht; petitioniren kann Jeder. Der Episkopat verlange verfassungsmäßige Abänderung des Religionsedikts. Hiebei müssen aber alle 3 Faktoren (der König und die zwei Kammern) mitwirken; die Volkskammer wird also vorzugsweise hier ein Wort mitzureden haben, so wie auch das Ministerium auf seine Pflicht nicht vergessen werde. — Hiemit waren die Fragen alle erledigt und endete die Sitzung, ohne daß die nächste anberaumt werden konnte, weil die vorliegenden Gesetzentwürfe jetzt erst in den Ausschüssen hin und her erwogen werden müssen.

München, 7. März. Aus dem Rechenschafts-Bericht des Staatsschuldentilgungskommissärs der Kammer der Reichsräthe, Grafen von Reigersberg, geht hervor, daß sich die bayerische Staatsschuld bis Ende Dezember auf etwas über 141 Millionen Gulden beliefe. Aus dem ganzen Berichte geht hervor, in welch frischer Thätigkeit sich die Geisteskräfte jenes ehrwürdigen Greises noch fortwährend befinden; ganz besonders aber hat er den Nagel auf den Kopf getroffen mit seiner dem Referat angefügten Bemerkung, daß den ständischen Kommissären auch die Einsicht und Prüfung der baaren Geldvorräthe gestattet seyn soll, damit sie nicht bloß schriftlichen Anzeigen und dem bekanntlich geduldigen Papier Glauben schenken müssen.

München, den 7. März. Die Neue Münchenerin stellt in ihren „Landtagsbemerkungen" folgende Fragen: „Warum richtet die Linke ihre Anstrengungen nicht auf das, was uns zunächst noth thut, auf die Verbesserung der Rechtspflege, Polizei- und sonstigen Verwaltung?" „Warum immer auf der großpolitischen Höhe schweben, und nicht lieber den Boden, auf dem unser staatsbürgerliches Daseyn wuzelt, pflegen?" Schließlich fügt die Neue Münchenerin hinzu: „Wir wünschen endlich die Gesetze, die Einrichtungen zu erhalten, welche Grundbedingungen der Verbesserung unserer öffentlichen Zustände, folglich auch der privaten Lebens-Verhältnisse sind. Dahin rechnen wir vor Allem die Umgestaltung unseres Gerichtswesens, die vollständige Scheidung der Rechtspflege von der Verwaltung, die Einführung eines allgemeinen Civilprozeßgesetzes, ein Polizeistrafgesetz." — Ist es der „Neuen Münchenerin" mit dieser Schlußbemerkung Ernst oder nicht — sie enthält jene Wünsche, welche die liberale Partei seit zwei Jahren in der Kammer, in der Presse und in Vereinen unablässig laut werden ließ, deren Erfüllung Stadt- und Landbewohner sehnsüchtig entgegensehen. — Wahrhaft lächerlich erscheint daher die Phrase der genannten Zeitung, wenn sie fragt: Warum die Linke ihr Augenmerk nicht auf die innern Mißstände richte. Niemand hat die von der Neuen Münchenerin nun plötzlich als nothwendig erkannten Reformen seit langer Zeit mit größerer Entschiedenheit verlangt, als die freisinnigen Mitglieder der Kammer. — Uebrigens erscheint jenes neue Münchener-Gerede wie ein Nothruf in einem Augenblick, wo sie an der politischen Bedeutung der Mittelstaaten zu verzweifeln scheint.

München, 7. März. Sowohl die gestern, als auch die heute erschienene Nummer des Volksboten wurde wegen Schmähung von Behörden mit Beschlag belegt. Die ganze für die Postversendung bestimmte Auflage kam in die Hände der Polizei. Es wäre wahrlich nicht zu früh, wenn der bodenlosen Frechheit, womit die ultramontane Presse der Regierung und vorzüglich der Kammer entgegentritt, ein Ende gemacht würde.

Nach einer Mittheilung des Gewerbevereins in Rothenburg a. d. Tauber ist seit der im Juli v. Js. dort stattgehabten Gründung eines Wanderunterstützungsvereins kein fechtender Handwerksbursche mehr gesehen worden und nach dem Anschlusse der umliegenden Landgemeinden war in vierzehn Tagen auch auf dem Lande der Bettel verschwunden.

Wie steht's draußen?

In Hamburg ist das brasilische Seelenverkaufsbureau in voller Thätigkeit, und sind bei 600 ehemalige schleswigische Soldaten und Unteroffiziere und eine Anzahl von Offizieren angeworben. Die Werber unterhandeln mit den Rhed[illegible] über die Ueberfahrt; die erste Expedi-

Digitized by Google

tion soll im April abgehen und die gekaufte Mannschaft als Cadres zur Bildung einer brasilischen Armee benützt werden.

Die Kreuzzeitung versichert, in Wien sey wirklich eine französische Note eingetroffen, welche besagt, daß der Eintritt des ganzen Oestreich mit Ungarn, Italien, Croatien u. s. w. in den „deutschen" Bund von Frankreich als ein casus belli (Kriegsfall) erklärt werden müsse.

Görgey soll in Klagenfurt zu seiner Zerstreuung Vorlesungen über Chemie halten. Den Schmerz, der auf seinem Gemüthe liegt, kann keine Chemie auflösen.

Präsident Napoleon hat seine meisten Pferde verkauft und ungefähr 25tausend Gulden dafür bekommen; er behält sich nur so viel zurück als er braucht, um hie und da aufzusitzen. — Die demokratische Zeitung: „Allgemeines Stimmrecht" wurde unlängst zu mehreren Tausend Francs Geldbuße, halbjährigen Gefängniß des Redakteurs und Suspension (Aufhören) auf 1 Monat verurtheilt. Die Redaktion hat nun bekannt gemacht, daß das Blatt nach Ablauf dieses Monats wieder erscheinen werde, trotzdem daß es in Zeit von einem Vierteljahr 18tausend Franken an Geldstrafen, und 3 Redakteure nebst 2 Mitarbeitern, die zu Gefängniß von verschiedener Dauer verurtheilt wurden, auf dem Platz gelassen hat.

Der Erzbischof von Paris gab am 24. Februar ein Mittagessen, wozu die gemäßigten Republikaner, darunter Cavaignac, Lamoriciere u. s. f. eingeladen waren. Es herrschte eine trübe Stimmung, und Alle sprachen die Befürchtung aus, es möchte in Kurzem eine Schreckensherrschaft eintreten, entweder der fanatischen Reaktion, oder der wildesten Revolution. Lamoriciere rief einmal plötzlich aus: Wer von uns wird in 2 Jahren noch leben? —

In einem am 17. Februar vom Pabst gehaltenen geistlichen Ministerrath soll ernstlich davon die Rede gewesen sein, durch Vermittelung der Großmächte die in der Schweiz aufgehobenen Klöster wiederherzustellen und den Jesuiten ihre frühere Stellung zurückzugeben.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 7. März. König Ludwig wird am 1. April eine Reise nach Italien antreten. Adjutant Gmeiner und Graf Pocci begleiten ihn.

München, 7. März. (Magistratssitzung.) Wohin der Viehmarkt verlegt wird, darüber ist noch kein bestimmter Beschluß gefaßt. — Die Gasbeleuchtungskosten entziffern sich jährlich auf 33,970 Gulden; da aber die etatsmäßige Summe von 32,000 Gulden für Beleuchtung nicht überschritten werden darf, so werden eben die Gaslaternen an Orten, wo deren zu viel sind, vermindert werden. Hoffentlich werden dann die Uebrigbleibenden um so heller brennen. — Ueber den Handel mit rohen Fellen und Häuten wird an die Regierung berichtet, daß zu weit gegangen sey, wenn dieser Handel den Gerbermeistern allein in die Hand gegeben würde; aber auch der unbedingt freie Lederhandel ist nachtheilig, da sich junge, arbeitsfähige Bursche damit abgeben und dadurch der Schmushandel befördert würde, weßhalb regelnde Anordnungen (Lizenzen oder Patente an Ansässige) getroffen werden sollen. — Zur Abgabe des Begutachtens über Errichtung einer süddeutschen Messe in Augsburg wird die Bildung einer eigenen Kommission beschlossen. — Kaufmann Lang beschwert sich, daß mehrere Salzstößler Spezereiwaaren führen und umgekehrt beschwert sich Salzstößler Bleymayer, daß Kaufmann Lang Salzstößlerartikel führe; beiden wird untersagt, was ihnen nicht erlaubt ist. — Garkoch Schäfer bittet, die ihm zuerkannte Geldstrafe von 10 fl. in eine Arreststrafe umzuwandeln, 3 Tage Arrest werden den 10 fl. entsprechend gehalten. — Die Errichtung einer Guanofabrik an der Sendlinger Landstraße wird wegen der möglichen nachtheiligen Folgen für das nahe Krankenhaus und die Nachbarschaft, und weil die Sendlingerstraße zuletzt gar die Niederlage sämmtlicher Schwindgruben Münchens werden könnte, vom Collegium einstimmig nicht genehmigt.

Schwurgerichtssitzung.

München, den 6. März 1851. 2. Fall.

Unterstaatsanwalt: Thon; Vertheidiger: Rath Dr. Rey, Conzipient C. Meier und Conz. Meiser. Angeklagte: 1) Jakob Lang, genannt „Görgerl-Jackl", 29 J. alt, led. Bauernknecht von Uttenhofen, Lbg. Pfaffenhofen, 2) Ignaz Knoll, 35 J. alt, verheiratheter Schuster und Korbmacher von Oberschönbach, Lbg. Aichach, 3) Mathias Stemmer, verheiratheter Schuster von Siegenbach, Lbg. Schrobenhausen, wegen Raubes und Diebstah-

Digitized by Google

les. Lang und Knoll sind beschuldigt, daß sie sich am 17. Mai (Christihimmelfahrtstag) 1849 Vormittags mit einer dritten Mannsperson nach verabredeter Verbindung an das Haus der Revierjägersleute Koller zu Siegenbach begaben, worauf Lang durch Aufreißen des Strohdaches eindrang, die allein zu Hause befindliche 69 Jahr alte Ehefrau Elis. Koller packte, sich mit ihr unter wiederholter Aufforderung, das Geld herzuthun, raufte, ihr die Füße mit seinem eigenen Halstuch zusammenband und mit einer Axt einen Kleiderkasten erbrach, hierauf die Elis. Koller, welche ihre Füße befreit hatte, an der Flucht hinderte und durch die von innen geöffnete Thüre die Raubgenossen in das Haus hereinließ, worauf Lang und Knoll sie auf das Bett schleppten, ihr einen Polster vor den Mund hielten, Lang aber einen Kasten erbrach, aus demselben **2600** fl. Silbergeld zu sich nahm, mit welcher Beute dann die 3 Räuber davon eilten. Stemmer ist beschuldigt, daß er diese That in gemeinschaftlichem Interesse mit den andern verabredet, die günstige Zeit hiezu durch ein Zeichen zu erkennen gab und einen Theil des geraubten Geldes empfing. — Vergeblich waren lange Zeit alle Versuche zur Ermittlung der Thäter; nach und nach vereinigten sich Verdachtsgründe gegen die jetzt Angeklagten. Besonders fiel auf, daß der sonst sehr dürftig lebende Schuster Stemmer, Vater von 2 Kindern, nach dem vorgefallenen Raube 15 Maaß Bier jungen Burschen zum Besten gab und bei einer spätern Hochzeit großen Aufwand machte. Knoll, Vater von 7 Kindern, lebte gleichfalls immer in sehr ärmlichen Umständen; am 7. Juni nun zahlte er plötzlich 200 fl. Schuldkapital heim und kaufte eine Kuh. Knoll war schon im J. 1844 wegen Diebstahles in Untersuchung und wurde später zu 1 Jahr Arbeitshausstrafe verurtheilt. — Lang ist außerdem noch beschuldigt, daß er am 15. April 1849 Vormittags in die Behausung des Meßnergütlers M. Kreißl zu Oberwittelsbach, Ldg. Aichach, durch Aufreißen des Strohdaches eindrang, worauf er nach Erbrechung einer Kammerthüre und Kästen Kleidungsstücke, 1 Flinte, Geld und andere Sachen im Werthe von 102 fl. entwendete. — Von der Geschwornenliste wird M. Rechel jun., Bierbrauer von Neuötting, wegen Schwerhörigkeit gestrichen (sein ärztliches Zeugniß war eigentlich nicht genügend; Herr Rechel hat aber sein Gebrechen in der gestrigen Schwurgerichtssitzung hinreichend dargethan; daß er dennoch versucht, durch angestrengte Aufmerksamkeit seinen Pflichten als Geschworner nachzukommen, wird auch heute vom Staatsanwalt Lobend anerkannt).

Von den 29 vorgeladenen Zeugen sind 5 ausgeblieben (darunter die Mutter und Schwester des Angeklagten Lang); da aber auch 2 Vertheidigungszeugen fehlen, so wird ein Vertagungsgesuch von Seite der Vertheidigung gestellt; Vertheidiger stellt außerdem noch das Gesuch, daß der Zeuge Strober, von der Zeugenliste entfernt werde, da derselbe nicht nur der Mitschuld an dem Raube verdächtig, sondern sogar geständig sei. Beiden Gesuchen der Vertheidigung wurde vom Gerichtshof nicht statt gegeben.. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Theres Mangold, Malerstochter v. Kühlbach, Ldg. Aichach, 28 J. A. M. Hofbauer, Maurerpallersfrau, 55 J. Ludwig Zeller, Magistrats-Cassirerssohn, 18 J. Joseph Erll, Taglöhner v. h., 48 J.

298—303. (6b)

Wohnungen ꝛc. ꝛc.

für das Ziel **Georgi** werden noch fortwährend in großer Anzahl gesucht im

Quartiervermiethungs- u. Commissions-Bureau,

Gruftgasse Nro. 5.

318—15. (3a) 300,000 fl. österr. Staatspapiere werden auf gute Hypotheken gegeben. Eine Papier-Fabrik, mehrere Handlungen, eine Leim-Fabrik mit Haus und Garten, viele solide Geschäfte sehr gute, eine Tabakfabrik mit Spezerei-, Schnitt-, Eisen-, Messing- und Stahl-Waaren-Handlung, Leihbibliothek-, Kunst-, Schreibmaterialien-, Papier- und Antiquarbuchhandlung, mehrere Häuser, Güter, eine Tändlergerechtigkeit, ein großer Gasthof in einer Kreishauptstadt u. s. w. sind zu verkaufen. Näheres bei

E. A. Auernheimer,

B. 81, Grubgasse in Regensburg.

275—80. (6b)

Gepolsterte Meubels,

Kanapees, Causeusen, in großartiger Auswahl und neuester Façon von Plüsch-, Sammt-, Seide- und Wolldamast-Ueberzug, sind von 14 fl. bis 300 fl. vorräthig zu haben im Meubelmagazin Kaubelgasse Nro. 2.

343. Alle auf Pergament geschriebene und auf Pergament gedruckte Schriften werden gekauft von J. Baumgärtner Singstraße Nro. 2|1.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag **Nro. 60.** den 9. März 1851.

Das Notariatsgesetz

welches der Justizminister neulich an die Kammer einbrachte, ist eines der wichtigsten und besten Gesetze, die seit langem zur Berathung kamen und ist nur zu wünschen, daß der Landtag es unverändert annehme. Nach diesem Gesetze werden in Zukunft alle Geschäfte der sog. nichtstreitenden Gerichtsbarkeit, als Erb-, Ehe-, Kaufs-, Tausch-Verträge ꝛc. ꝛc., welche bisher in den Händen der Landgerichte waren, von Notaren besorgt; ja auch die Behandlung der Verlassenschaften wird diesen anheimfallen. Alle bürgerlichen Verhältnisse in ihren rechtlichen Beziehungen zu einander werden künftig durch diese eigens hiezu aufgestellten und verpflichteten Beamten bewahrt und beurkundet werden. Die ersten 10 Artikel des Gesetzes handeln von der Bestellung der Notare: Der Notar wird vom König ernannt, Vorbedingung hiezu ist die bestandene Prüfung für den Justiz-Staatsdienst und 2jährige Praxis bei einem Notarius; der Notar kann nicht zugleich Advokat oder bezahlter Gemeinde Beamter sein; er muß bei seinem Dienstantritt einen Eid schwören und, weil seine Fertigung öffentlichen Glauben genießt, seine Unterschrift bei dem einschlägigen Bezirksgericht in eben so vielen Exemplaren übergeben, als Gerichte im Regierungsbezirke sind. Die Artikel 11 bis 98 betreffen den Wirkungskreis der Notare: Bei allen Urkunden müssen zwei Zeugen gegenwärtig sein, die Urschriften derselben bleiben im Verwahr des Notars, der dagegen deren Ausfertigung besorgt und diesen die Vollziehbarkeits-Klausel beifügt, wonach nämlich der Inhalt einer solchen Urkunde dieselbe Kraft hat, wie ein richterliches Urtheil. Die Vollziehbarkeits-Klausel beginnt mit den Worten: „Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern." Die Artikel 99 bis 108 betreffen die Belohnungen und Taxen der Notare; ihre Größe wird erst bestimmt werden. Artikel 109 bis 117 die Ausübung der Disziplinargewalt über dieselben, die Artikel 118 und 119 die Folgen der Verletzung dieses Gesetzes, die vier letzten Artikel, 120 bis 123, enthalten Schlußbestimmungen, von denen die wichtigste im Artikel 120 ist, wonach das „Vorrecht der Siegelmäßigkeit" mit diesem Gesetze aufhört. Diese Bestimmung ist ein bloßer Vollzug des Gesetzes vom 12 Mai 1848 über die Grundlagen der Gesetzgebung, und hat die wichtige Folge, daß von nun die Urkunden von Adeligen, welche bisher durch die bloße Beifügung der Siegel gültig waren, vom Notar aufgenommen werden müssen, ferner, und das ist die Hauptsache, daß die Adeligen in Zukunft auch Taxen zahlen müssen, wovon sie bisher frei waren.

Bayern.

München, 8. März. Der Geschäftsordnungsausschuß der Kammer der Reichsräthe ist heute mit der Berathung seiner Vorlage fertig geworden, so daß die Reichsräthe selbst über diesen Gegenstand wahrscheinlich schon am Dienstag oder Mittwoch Sitzung halten werden. Der Ausschuß hat die neue Geschäftsordnung beinahe ganz nach der der Kammer der Abgeordneten gemodelt und nur wenige Aenderungen angebracht, von denen die wesentlichste die ist, daß bei dem Beginn eines Landtags die Kammer der Reichsräthe sich nicht unter dem Vorsitz eines Alterspräsidenten constituirt, sondern unter dem eines am Schlusse der vorhergehenden Session zur Leitung der Geschäfte eigens zu bestimmenden Mitgliedes. — Der erste Ausschuß der Kammer der Abgeordneten hat heute auch beisammengesessen.

München, 8. März. Fürst Wallerstein will der Kammer einen Antrag auf Abänderung

Digitized by Google

des Gesetzes, die Entschädigung der Quartier- und Vorspannlasten betreffend übergeben, wonach künftig die Belasteten je nach 14 Tagen für ihre Leistungen befriedigt werden sollen. — Der Abg. Reinhard will das Ministerium interpelliren, ob die in öffentlichen Blättern enthaltene Mittheilung, daß für die Dresdener Conferenzen die Summe von 60,000 fl. von der bayr. Regierung angewiesen wurde, auf Wahrheit beruhe?

Am 2. d. wurde in den vollen Stadel des Bauern Käufel zu Pönning, Ldg. Straubing, Feuer gelegt, wodurch dieser, sämmtliche Gebäulichkeiten, 10 Schafe und 30 Schweine verbrannten; Schaden: 6000 fl. — Am 3. d. brach in einem Bauernhause zu Weichshofen, Ldg. Mallersdorf, Feuer aus, welches zwar bald wieder gelöscht wurde, wobei aber das Weib des Bauern im Rauche erstickte. — Am 4. d. Abends brannten der Stadel und Stall eines Bauers zu Eigenbach, Ldg. Landshut, ab, wobei 34 Schafe zu Grunde gingen, Schaden: 6500 fl.

Am 3. d. ist der Taglöhner Feller von Lummersheim bei Möhern erfroren gefunden worden.

Wie steht's draußen?

Zur Geschichte des preußischen Constitutionalismus. Man weiß, wie die dermalige zweite Kammer zu Stande gekommen. Nur ein kleiner Bruchtheil des Volkes wollte sich bei Wahlen betheiligen, für welche man zum zweiten Male ein eigenes Wahlgesetz oktroyirt hatte. Kürzlich erstattete in der preußischen Kammer ein gewisser Zander Vortrag über die Wahl eines Abgeordneten Namens Lette. Derselbe ist in Köln gewählt worden. Es waren ganze vier Wahlmänner erschienen, von denen einer zum Vorsitzenden, ein Anderer durch Acclamation der beiden übrigen zum Schriftführer gewählt wurde. Von diesen 4 Stimmen erhielt selbiger Lette zwei, ein anderer Candidat ebenfalls zwei Stimmen. Das vom Schriftführer gezogene Loos entschied für den Lette, welcher die Wahl auch annahm. Da nun, berichtete der Abg. Zander, die Giltigkeit der Wahl des Herrn Lette über allen Zweifel erhaben ist, so trägt die Commission auf deren Genehmigung an. Die Kammer genehmigte sie auch wirklich.

Die deutsche Flotte nimmt ein flottes End, sie wird demnächst unter die deutschen Seestaaten vertheilt. Um sie im Stande zu erhalten, hätten die Regierungen verhältnißmäßig kleine Summen beisteuern müssen. Es war ein guter Grund gelegt, und unsere deutsche Flotte, so winzig sie sich auch noch ausgenommen hat, wäre doch groß genug gewesen, um nöthigenfalls mit der dänischen oder schwedischen sich messen zu können. Die vorhandenen Schiffe, Fahrzeuge, Kanonenboote u. s. w. wurden alle aus jenen freiwilligen Beiträgen angekauft, welche das Volk im Jahre 48 aus Vaterlandsliebe aufgebracht hat. Einige Regierungen haben Matrikularbeiträge versprochen, sind sie aber schuldig geblieben. Preußen hatte die Zeit her über 1 Million Thaler vorgeschossen und will sich jetzt aus dem Werthe der vorhandenen Schiffe bezahlt machen, die es dann zu seinen Zwecken verwendet. Was übrig bleibt, kriegen die andern. Ein Staat, welcher im Auslande einigermassen geachtet sein will, kann ohne Flotte nicht existiren; das hat das deutsche Volk im Jahre 48 wohl gefühlt. — Legt's zum Uebrigen!

Der Fürst Schwarzenberg soll dem Grafen Sponneck das ausdrückliche Anerbieten gemacht haben, den Gesammtstaat Dänemark in den deutschen Bund aufzunehmen und Kopenhagen zum deutschen Kriegshafen zu machen!

Die Unterstützungs-Comité's für flüchtige Schleswiger in Hamburg und Altona sind zusammengetreten, um diejenigen flüchtigen Schleswiger, welche es vorziehen, nach Amerika auszuwandern, kostenfrei dahin zu befördern. Die Hamburger Rheder haben sich erboten, die Ueberfahrt solcher Auswanderer für 20 Thlr. per Mann zu übernehmen.

Aus Hamburg schreibt man: Der durch heldenmüthige Führung und den Untergang des Dampf-Kanonenboots „v. d. Tann" so bekannt gewordene Marinelieutenant Lange befindet sich unter den austretenden Marineoffizieren und will sich nach Südamerika begeben, wo natürlich so brave Seeleute besser daran sind, als bei der „deutschen Flotte."

Es sollen Reskripte vorliegen, wonach alle Preußen, Oestreicher und Polen unfehlbar die Schweiz zu verlassen hätten.

Auch in Luzern sitzt ein jesuitisch-frommer Lehrer aus Malters wegen ähnlicher Schändlichkeiten, wie sie der Jesuitenpater Bäder begangen, im Gefängniß.

In Venedig ist am 26. Febr. ein Bäckergesell, G. Hirl, aus Oldenburg gebürtig, 24 J.

Digitized by Google

alt, auf dem Exerzierplatz erschossen worden. Derselbe hatte vor einigen Tagen einem östreichischen Soldaten ein in ungarischer Sprache verfaßtes Programm gezeigt, weßhalb ihn der Soldat anzeigte. Der arme Bäckergeselle fiel sogleich wegen „Verleitung zum Treubruch“ dem Standrecht anheim.

In Florenz ist die protestantische Predigt in italienischer Sprache verboten. Dafür arbeitete selbst der preußische Geschäftsträger Reumont!

Stadtgerichtssitzung.

57. München, 6. März. Karl Waibl, Dienstknecht von Erpfting, Ldg. Landsberg war am Sonntag den 2. April 1848 Abends im Wirthshaus zu Epfenhausen; als er um 9 Uhr von dort fortging, wurde er auf der Straße plötzlich von hinten angefallen und mit einem großen Scheit Holz zu Boden geschlagen und auch in dieser Stellung noch bedeutend verletzt. Der Verdacht fiel gleich auf den Knecht Michael Sebastian von dort, der in der Voruntersuchung zwar geständig war, heute aber läugnet und behauptet, er sei damals nicht bei Verstand gewesen. Von den Zeugen wird jedoch seine Zurechnungsfähigkeit, sowie daß er der Thäter sei, bestätigt, und Sebastian heute zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Zugleich beschloß der Gerichtshof die sofortige Verhaftung des S., der, in der Voruntersuchungshaft sich geisteskrank stellend, vom Landgericht Landsberg aus derselben entlassen worden war.

Schwurgerichtssitzung.

München, den 8. März 1851. 2. Fall.

(Fortsetzung.) Alle 3 Angeklagte wollen von den ihnen zur Last gelegten Verbrechen nicht das Geringste wissen, eben so wenig die vorgezeigten Gegenstände kennen. Unter den Zeugen war besonders die Vernehmung des Georg Strobl, Schwagers des Angeklagten Knoll, Schäfer in Jetzendorf, interessant. Derselbe zieht ein Papier hervor, und will seine Aussage herunterlesen. Als ihm nun der Präsident bedeutet, er solle, was er wisse, nur auswendig hersagen, fährt der Schäfer Strobl in hochdeutscher Sprache in seinem Vortrage fort. Bisweilen die aufgeschriebenen Notizen zur Hand nehmend, um seinem Gedächtniß nachzuhelfen. An seinen angeklagten Schwager sich wendend, ruft er im Predigerton: „Ich will dich nicht, wie Judas, aus Geiz und Rache verrathen.“ Erzählt dann weiter, wie ihm sein Schwager Knoll den Raub und seine Theilnahme daran mitgetheilt, und gesagt habe, ein Theil des geraubten Geldes sei im Walde vergraben; den andern Theil, 459 fl. habe ihm Knoll gegeben, die er auch angenommen habe, weil er seinem Schwager Knoll schon viel Geld geliehen, aber nie etwas zurückbekommen habe. Weinerlich ruft Strobl: „Ich war damals, als ich das geraubte Geld annahm, gerade schwach im Geiste und konnte nicht widerstehen!“ Ferner habe ihn sein Schwager zu überreden gesucht, er solle, wann er etwa bei Gericht darüber gefragt würde, sagen, daß er (Knoll) am verhängnißvollen Tage schon um 8 Uhr bei ihm (Strobl) gewesen sei. Als er (Strobl) wegen des falschen Eides Bedenken äußerte, habe Knoll gesagt: „Du mußt nur gedankenlos schwören, sag' herzhaft ja, und denke nicht an die Eidesformel. Du sagst es ja nur dem Assessor, der ist kein Herrgott.“ Knoll erzählte ihm auch, das verabredete Zeichen sei ein am Gartenzaun aufgehängtes Leintuch gewesen. Er (Strobl) habe dem Knoll später oft Vorwürfe gemacht und gesagt, daß er ihn schon lange angezeigt hätte, wenn er nicht sein Schwager wäre. Ueber die Theilnehmer weiß Zeuge Strobl gar nichts zu sagen, überhaupt sind viele Zeugenaussagen sehr schwankend. Das Urtheil wird erst spät Abends erfolgen. (Schluß folgt.)

Neuestes.

München, 8. März. Ministerpräsident v. d. Pfordten geht vorerst nicht nach Dresden. Oestreichische Blätter behaupten, die Dresdener Conferenzen seien so viel wie zu Ende.

Da unterm 4. März 1849 die östreichische Reichsverfassung verliehen wurde, so hatte man in Wien diesen Tag durch ein Hochamt zu feiern beschlossen. — Heuer ist dieses Hochamt — unterblieben.

Es soll nun bestimmt sein, daß der König von Dänemark dem Herzogthum Holstein einen allergnädigsten Besuch abstattet. Er wird sich in Altona, Kiel und Rendsburg einige Tage aufhalten. Wenn dieser Besuch das einzige ist, was Holstein durch seine schweren Opfer erreicht hat, so ist es sehr wenig.

Digitized by Google

K. Hoftheater.

Sonntag, 9. März. „Der Sommernachtstraum," von Shakespeare.

Lotto.

In der Münchener Ziehung sind erschienen:

23. 55. 11. 38. 46.

Die nächste Ziehung ist am 15. März in Regensburg.

Gestorbene in München.

Brigitta Lindmaier, Zimmermannswittwe, 85 J. Wald. Loder, b. Schuhmachersfrau, 65 J. Georg Simmerl, b. Schäffler, 40 J. Anna Springer, Taglöhnerswittwe v. d. Au, 73 J. A. Wiedemann, k. Medizinalrathstochter, 36 J. Klara Lechner, Schmidstochter v. Malnburg, Ldg. Ahensberg, 24 J. Joh. Mich. Reindl, Oberaufschlagamts-Inspektor, 76 J.

Gesellschaft zur Besprechung über Auswanderung.

350. Da bei herannahender Jahreszeit näheres Benehmen der in diesem Frühjahre abzureisen Gedenkenden wünschenswerth wird, so werden die Herren Mitglieder eingeladen, sich bei der Wochenversammlung am nächsten Dienstage, im Lokale des kleinen Rosengartens, recht zahlreich einzufinden.

340—42. (3b) Wer in Wien oder in österr. Staaten ein priv. Fabrikat, welches **stündlich gekauft wird**, oder andere sehr einträgliche Geschäfte erlernen u. betreiben, oder in Amerika damit Millionär werden will, der wende sich mit Angabe seines disponiblen Vermögens franco an

E. A. Auernheimer,
B. 81 Grubgasse in Regensburg.

349. Das Verfahren, 52 Sorten der feinsten französischen Liqueure auf kaltem Wege, ohne Feuer zu erzeugen, worauf sich ein rentables Geschäft gründen läßt, da solche auf diese Weise viel wohlfeiler kommen, wird gegen billiges Honorar gründlich mitgetheilt. Portofreie Anfragen sub. Lit Z. Z. Z. Nr. 1 besorgt die Expedition dieses Blattes.

351. Ein solides Frauenzimmer sucht bis 1. April bei einer ordentlichen Familie ein unmeublirtes Zimmer. D. Uebr.

352. Der Physiker Herr Kammmaler wird ersucht, seinen dermaligen Aufenthalt baldmöglichst in der Expedition dieses Blattes bekannt zu geben.

257 — 62. (6r)

Ein Kanapee und Sessel

mit Springfedern, noch ganz modern wird wegen Mangel an Platz sehr billig verkauft: Theresienstraße Nro. 311.

6 Oelgemälde

von verschiedenen berühmten Meistern in Goldrahmen sind billig zu verkaufen. Knödelgasse Nro. 211 St. links. 320—22. (3c)

327 — 30. (2a)

Mund- und Zahnessenz von Dr. Malachy in London

à 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas; — zu haben bei Herrn J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München. Bestellungen und Beträge sind franko und baar einzusenden, und 6 kr. für Verpackung beizulegen. Dieses lange unerreichende, unschädliche und berühmteste von allen ähnlichen Mitteln, stillt vorschriftsmäßig gebraucht, das heftigste Zahnweh auf der Stelle und für immer — möge solches von schadhaften Zähnen oder andern Einflüssen herrühren; — macht gesundes Zahnfleisch, schneeweiße Zähne, — conservirt solche bis in's höchste Alter, — entfernt jeden übeln Geruch aus dem Munde (was auch dessen Ursache sein möge), und ertheilt demselben eine so angenehme Frische, Wohlgeruch und Reinheit des Geschmackes, — daß, wer einmal daran gewöhnt ist, es nicht mehr vermissen mag. Der Erfinder ärntete damit so entschiedenen Beifall, daß sich solches die Königin zum täglichen Gebrauche erwählte und es ausschließlich zu Führung des Namens „Essence Victoria" authorisirt wurde. Sowohl in London als Paris bildet dieses herrliche Remedium den unentbehrlichsten Gegenstand der Toilette und Tausende von Zeugnissen aller Art, welche zur Einsicht vorliegen, beurkunden dessen Unfehlbarkeit und entschiedenen Vorzug vor allen andern dergleichen Mitteln, die sich von ihm hauptsächlich nur dadurch unterscheiden, daß sie meistens nichts helfen; — es nahm daher Herr Dr. Malachy keinen Anstand, seine Agenten in jedem Falle zur Zurückgabe der Beträge zu ermächtigen, wo das Gegentheil behauptet werden könnte, — eine Bürgschaft, welche ausserdem nirgends geboten wird, und welche die verehrlichen Abnehmer jeder Besorgniß eines Verlustes, wie sie bei andern Einkäufen vorkömmt, ein für allemal überhebt.

Münchener Schranne vom 8. März 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	15 fl.	37 kr.	14 fl.	58 kr.	14 fl.	21 kr.	— fl.	20 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	10 „	19 „	9 „	58 „	9 „	27 „	— „	15 „	— „	— „
Gerste.	9 „	42 „	9 „	19 „	9 „	1 „	— „	6 „	— „	— „
Haber.	4 „	58 „	4 „	44 „	4 „	28 „	— „	11 „	— „	— „
Leinsamen.	17 „	1 „	16 „	19 „	15 „	43 „	— „	— „	— „	11 „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 3688 Sch. Korn 971 Sch. Gerste 4928 Sch. Haber 761 Sch. Leinsam. 154 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 738 „ „ 578 „ „ 1185 „ „ — „ „ 4 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag **Nro. 61.** den 11. März 1851.

Bayern.

München, 10. März. Die Mitglieder der zweiten Kammer sind bis Ende dieser Woche zur Ruhe verurtheilt, weil keine Berathungsgegenstände vorliegen. Im Gesetzgebungsausschusse befaßt man sich in diesem Augenblick mit dem Vorschlag der Regierung wegen Zurückbleibens von Ausschüssen bei eintretender Vertagung der Kammern. Obgleich ein solches Vorhaben schwerlich den Beifall der Kammer findet, so geht doch stark die Rede, daß in Bälde eine Vertagung eintritt, wenn zuvor nämlich die Staatszech bereinigt ist. Dieses Gerücht gewinnt an Wahrscheinlichkeit durch den Umstand, daß die Regierung bis jetzt mit Gesetzesvorlagen sehr zurückhaltend gewesen ist, und nur solche Gesetze eingebracht hat, die nicht länger aufgeschoben werden können, z. B. über Eisenbahnbau, über das Notariat, welches mit der am vorigen Landtag beschlossenen Gerichtsorganisation im engsten Zusammenhang steht. Möge letztere nur recht bald in's Leben treten! An der Volkskammer wird es gewiß nicht fehlen, durch baldige Erledigung des Notariatsgesetzes diesem dringenden Bedürfniß des Landes allen Vorschub zu leisten. Möchten nur auch die Herren Reichsräthe von einem ähnlichen Drange sich beseelt fühlen und hierin mit den löblichen Absichten der Regierung Hand in Hand gehen! Die erste Kammer hat bis jetzt noch gar keine öffentliche Sitzung gehalten und ist daher auch noch nicht einmal mit ihrer Geschäftsordnung in's Reine gekommen. Von dem am vorigen Landtag eingebrachten Gesetzentwurfe über die Umgestaltung der Kammer der Reichsräthe schweigt jetzt die Geschichte wieder ganz und gar.

München, 10. März. In den hiesigen Militärwerkstätten, deren Thätigkeit seit der letzten Mobilmachung nicht abgenommen hat, arbeitet man gegenwärtig an einer größeren Parthie von Lafetten, die durch die Ulmer Festungsbaukommission bestellt worden sind. Für die Ausrüstung jener Bundesfestung sind in letzter Zeit 150 000 fl. durch die Bundescentralkassa in Frankfurt zur Verfügung gestellt worden.

Aus **Würzburg** schreibt man: Die jesuitischen Angriffe gegen den Professor und Universitätsprediger Dr. Schwab haben die Begeisterung für denselben nur erhöht. Seine Predigten werden jetzt so häufig besucht, daß die Michaeliskirche einem Volksversammlungslokale nicht unähnlich ist. Schwab läßt sich duech die Verläumdungen seiner Feinde nicht beirren, und wandelt den beschrittenen Pfad des Lichtes unabläßig fort. Entweder wird seine Tugend und Sittenreinheit über Jesuitenränke den Sieg davon tragen, oder sollte er als Opfer fallen, so wird er mit Ehren, seinen liberalen Grundsätzen getreu, fallen.

Am 6. d. früh wurde in **Würzburg** der Pharmazeut Frauenholzer in seinem Zimmer todt aufgefunden. Nachdem sein Zimmer zwei Tage nicht mehr geöffnet und ee vermißt worden, machten seine Wirthsleute Anzeige, worauf die Thüre gewaltsam erbrochen und er leblos gefunden wurde. Er hatte Gift genommen. Wenige Tage zuvor hat in **Esselbach** eine andere Art von Gift — nämlich übermäßiger Genuß von Branntwein — einem jungen Burschen ein frühes Grab bereitet; derselbe ward todt im Pferdestall gefunden.

Am 3. d. Nachts brannten sämmtliche Gebäulichkeiten des Bauern Schleißheimer von **Garching** ab, wobei die 11jährige Tochter des Schleißheimer verunglückt; nur der untere Theil des Körpees konnte nach dem Brande noch aufgefunden werden, der obere Theil war ganz zu Asche geworden! — Schaden: 2000 fl. — Am 4. d. früh brannten sämmliche Gebäulichkeiten eines Bauers von **Hohenhofen**, Lds. Rosenheim, ab. Schaden: 1800 fl. Am 6. d. früh

Digitized by Google

das Wohnhaus nebst Stadel eines Söldners in der Stadt Gundelfingen. Schaden: 2000 fl.

Im Landgerichte Passau ist ein falscher Kronenthaler, und im Landgerichte Wolfstein ein falsches Guldenstück aufgegriffen worden.

Wir sehen Franken?

Die Hassenpflugische offizielle „Kasseler Zeitung" bringt folgenden hirnverbrannten Beschluß des Josbacher Treubundes: „Alle Mitglieder des Treubundes aufzufordern, jeden Umgang mit Demokraten, wenn nicht gänzlich zu meiden, doch auf einen möglichst kleinen Fuß zu beschränken, und im Handel und Wandel hauptsächlich nur mit Treubundsgenossen zu verkehren; es geböte dieses die Klugheit sowohl wie die Ehre." Nicht minder merkwürdig ist folgender Vorfall. Als das erste churhessische Infanterieregiment in Kassel einzog, wurden diese verfassungstreuen Truppen bekanntlich mit lautem Jubel empfangen und vom freudetrunkenen Volke vom Bahnhof bis zur Kaserne geleitet. Was geschieht? des andern Tags läßt der Churfürst die Offiziere des Regiments zu sich in die Residenz bescheiden, und fährt sie im höchsten Unwillen an. Die Uniform sei beschimpft, das Hurrahrufen habe nicht dem Regiment, sondern den Offizieren gegolten; das komme daher, wenn man sich mit dem Pöbel einlasse; statt neben den Hurrahschreiern ruhig einherzugehen, hätten sie »die Kolben umdrehen lassen und den Schreihäsen damit das Maul stopfen sollen." So sprach der erzürnte Landesvater! Herr Hassenpflug macht's indeß nicht besser, als sein Allergnädigster Herr. Neulich kamen mehrere Ortsvorstände zu ihm, um wegen der Menage-Auflagen der bei ihnen einquartirten Executionstruppen Vorstellungen zu machen. Hassenpflug ließ die Ortsvorstände zwar vortreten, ging aber auf die Sache selbst gar nicht ein, sondern fuhr jene mit den Worten an: „Das kommt daher, wenn solche Schufte, solche Gassenjungen und Vagabunden in die Ständeversammlung gewählt werden!" Als der Bürgermeister Loth dem Minister bemerkte, daß auch er der Ständeversammlung angehört habe, fragte Hassenpflug, auf welcher Seite er denn gesessen habe. Herr Loth antwortete: auf der linken. „Also unter den Schuften!" schrie nun der Minister; „wie könnt ihr euch dann unterstehen, mir noch unter die Augen zu treten? sofort zur Thüre hinaus!" So wird der Vorgang von den Betheiligten verbürgt.

In Berlin sind 2 chinesische Kaufleute, Namens Ahung und Ry angekommen, welche nach London reisen. Ihre Landsleute kommen auf chinesischen Schiffen (Dschongen) dahin; sie aber haben den Landweg vorgezogen.

Alle guten Ketten kommen vom Kaiser Nikolaus! Derselbe hat jetzt wieder aus purer Herzensgüte dem König von Preußen die Brillantkette zum St. Andreas-Orden, dem höchsten Orden in Rußland, zum Geschenk gemacht. Die Kette ist mehr als eine Million werth; die beiden in der Mitte befindlichen Demanten, welche den Orden selbst tragen, werden auf 200.000 Thaler geschätzt. Möchte auch den Kaiser Nikolaus zum guten Freund haben!

Auf allen nordischen Eisenbahnen stockte dieser Tage der Verkehr; zwei Züge des Leipzig-Dresdener Kurses lagen eingeschneit bei Oschatz; der Berliner Zug blieb zwischen Berlin und Köthen im Schnee sitzen und bei Stunsdorf (hinter Halle) hatte sich eine förmliche Wagenburg von sieben bis acht Zügen festgesetzt.

Zu St. Lorenzen bei Gratz ist unlängst ein 14jähriger Knabe, weil er einen Mantel gestohlen, vom erzürnten Volke mit gebundenen Händen gerädert und ihm Tabaksaft in die Augen gegossen worden. Gegen diese Pöbeljustiz ist bereits die wirkliche Justiz im Gange.

Als am Faschingsdienstag der Fastnachtsochse in Paris seinen Umzug hielt, waren hunderttausende von Menschen auf den Beinen, die Boulevards entlang war ein Menschengewühl, darunter unzählige Masken; im Taumel des letzten Carnevalstages vergaß das Volk alle politischen Fragen und Angelegenheiten. Doch sollte eine Erinnerung daran nicht fehlen. Auch der Präsident der Republik wollte den Faschingsochsen sehen und fuhr in einem Einspanner mit zwei Rädern, den er selbst kutschirte, nach dem von Aristokraten bewohnten und besuchten Boulevard des Italiens. Kaum wurde man seiner ansichtig, als ein tausendstimmiges: „Es lebe die Republik!" erscholl. Ueber solchen Empfang auf diesem aristokratischen Platze war Napoleon so verhofft, daß er in die demokratischeren Bezirke nicht mehr fahren wollte. Das Staatsoberhaupt schüttelte den Kopf, und kehrte um.

Digitized by Google

Am 4. März sollen (zur Feier der Verlihung der Constitution?) in Prag 3 der zum Tode verurtheilten politischen Gefangenen durch den Strang hingerichtet worden sein, darunter Bakunin.

Der 4. März, Jahrestag der Verkündigung der sardinischen Constitution und der Errichtung der Turiner Nationalgarde wurde in der Hauptstadt sehr festlich begangen. Minister und Beamte nahmen an dem Gottesdienste Theil; es war ein froher Tag, und die Regierung konnte mit gutem Bewußtsein zu sich selber sagen: Wir haben unsern Verfassungseid treu gehalten! An einem der letzten Sitzungstage des Februar gab es in der Kammer ziemlich hitzige Debatten. Die Regierung hatte in der Staatscasse ein paar hunderttausend Livre zur Unterstützung und Pensionirung von Klostergeistlichen angesetzt. Diesen Posten wollte natürlich die Linke gestrichen haben. Wie, sagten einige, der Staat soll Mönchen, die nichts für, wohl aber viel gegen ihn gethan haben, 500 Lire Pension bezahlen, während Weltgeistliche mit anstrengendem Berufe in Kümmerniß leben, und alte Soldaten, die sich für den König und das Land geschlagen, am Hungertuch nagen? Ein nach 50jährigem Dienste in Ruhestand versetzter Beamte erhält 600 Lire Pension, und den hinterlistigen Jesuiten, die fortwährend gegen die Gesetze des Staates agiren, soll man 500 Lire geben? — Der Posten wurde indeß doch nicht gestrichen.

Die englischen Zeitungen versprechen neuerdings, daß England und Frankreich jeden russisch-östreichischen Angriff auf Piemont abwehren würden. Aber die östlichen Mächte lassen sich dadurch nicht abschrecken, selbst wenn Frankreich und England eine Kriegserklärung daran knüpfen würden. Aeussere Kraftentfaltung ist unbedingt nothwendig, um den großen Reaktionsplan durchzusetzen. In Schlafrock und Pantoffeln macht man keine Revolution — aber auch keine Reaktion. Die Maaßregeln, welche die Zeit um 3 Jahrhunderte zurückwälzen sollen, müssen auf große Siege der östlichen Waffen basirt sein. In dieser Beziehung wird der Berliner Nationalzeitung geschrieben: Der Ausbruch des Krieges wäre das Signal zu umfassenderen innern Veränderungen, zunächst zu einem allgemeinen mitteleuropäischen Belagerungszustande. Man ist an entscheidenden Stellen mit den Resultaten der bisherigen Demokratenverfolgungen durchaus nicht zufrieden, man empfindet es als einen Mangel, daß die Demokratie sowenig Gelegenheit zum Einschreiten gibt. Da sie sich, wie der Dachs, nicht hervorwagt, um sich tödten zu lassen, so wird man sie in ihrer eigenen Höhle aufsuchen und todtschlagen.

Schwurgerichtssitzung.

München, den 8. März 1851. 2. Fall.

(Schluß.) Nach 2stündiger Berathung erklären die Geschwornen den Lang, Knoll und Stemmer schuldig des Raubes III. Grades, begangen unter den erschwerenden Umständen des Complottes und Einbruches, und den Lang überdieß noch schuldig des ausgezeichneten Diebstahles. Alle drei Angeklagte wurden auf Antrag des Staatsanwaltes zur Kettenstrafe verurtheilt. Die Sitzung schloß erst halb 1 Uhr Morgens.

München, den 10. März. 3. Fall.

Funktionirender Staatsanwalt: Fleißner. Vertheidiger: Graf Taufkirchen, Acc. — Gabriel Mayer, 31 J. alt, led. Dienstknecht von Wegscheid, Landg. Tölz, ist des Diebstahls angeklagt und soll 1) am 5. September 1849 Nachts dem Maderlsöldner Joh. Willibald zu Besenbach, durch Einsteigen und Ausbiegen einer Eisenstange aus einer Kammer mehrere Kleidungsstücke, Leinwand, 1 silb. Tabaksdose und andere Sachen im Gesammtwerthe von 200 bis 300 fl; 2) im Sommer 1849 dem kgl. Advokaten v. Senger in München aus seinem Landhause zu Tegernsee 1 eiserne Axe, 2 messinge Chaisenbüchsen und anderes Metallwerk im Werthe von 26 fl.; 3) Sonntag den 22 Okt. 1849 Nachts bei seiner Entweichung aus der Frohnveste zu Tölz aus einer offenen Kammer Kleidungsstücke des Gefangenen J. Welchinger im Werthe von 9 — 10 fl, endlich 4) Sonntag den 17 März 1850 Nachts aus dem Wohnzimmer des Pföderlbauern Joseph Großmüller zu Lenggries Gewehre, Kleidungsstücke und 1 silb. Sackuhr im Werthe von 80 bis 90 fl. entwendet haben. G. Maier trieb sich arbeitslos im Markte Tölz umher; schon i. J. 1842 wegen Diebstahls zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt, wurde er im Jahre 1848 abermals in's Arbeitshaus wegen Vagirens geschafft. Die gestohlenen Gegenstände wurden theils bei dem Angeklagten, theils an andern Orten gefunden. Während Mayer fast Alles läugnet, überweisen die Zeugen, deren 29

Digitized by Google

sind, der verübten Diebstähle. Die Verhandlung wird erst spät enden.

Unter den Zeugenaussagen waren besonders 2 sehr ergötzlich. Ein Hausknecht antwortete auf die Frage des Präsidenten, ob er einen Schaden von seiner Aussage habe, schnell: „Freilich, ich hab' zu Haus einen bestellt, den ich bezahlen muß" (er meinte seinen Stellvertreter). Eine alte Bäuerin, welche die Frage des Herrn Präsidenten, ob sie den Angeklagten kenne, unrecht versteht, antwortete, indem sie auf den Staatsanwalt deutete: „Na, den kenn' i net." Die Tochter dieser Bäuerin, einen spitzigen Miesbacher Hut auf dem Kopfe, von welcher der Angeklagte behauptet, sie habe ihn nicht am Orte des Diebstahls, sondern wo anders gesehen, ruft immer aus: „Nix, nix, nix, nix, nix", was allgemeine Heiterkeit erregte.

Als dem Angeklagten ein Brief vorgezeigt wurde, den er selbst geschrieben und worin etwas von einem der Diebstähle vorkommt, will er diesen Brief nicht kennen und behauptet, daß er gar nicht schreiben könne. Auch dieser Angeklagte hat den Skorbut in solchem Grad, daß er in die Sitzung getragen werden mußte. (Schluß folgt.)

Anzeigen

K. Hoftheater.

Dienstag, 11. März. „Emilie Galotti," Trauerspiel von Lessing.

Gestorbene in München.

Clem. Authemann, Rentierin von Paris, 63 J. Kath. Barb. Güntsch, k. Polizei-Offiziantenswittwe v. Regensburg, 74 J. Rosina Rail, Eisenschmelzerstochter v. Haidach im Tyrol, 52 J. Maria Feigl, Pflastermeistersfrau, 57 J.

367. Bei **G. Franz** in **München** ist erschienen:

Freie Gedanken
über
Kirchenfreiheit
und
die bischöfliche Denkschrift.
Ein Fastengeschenk.
8. broch. 6 kr.

263—68. (6b)
Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha
mit 4 Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1314.

365. In einer der schönsten Straßen der Stadt ist in einem Gasthause ein Zimmer mit eigenem Eingange an eine Gesellschaft sogleich abzugeben. D. Uebr.

364. Es wurde vom Schulhause in der St. Anna-Pfarr bis zum Hoftheater eine goldene Damenuhr verloren. Der redliche Finder erhält eine angemessene Belohnung. D. Uebr.

Schiffsgelegenheiten nach Amerika!

346—48. (3b) Am 1. dieses Monats beginnen von Bremen aus die regelmäßigen Fahrten nach **New-York, Baltimore** und **Philadelphia** und werden am 1. und 15. eines jeden der nächsten Monate dahin fortgesetzt. — Ebenso werden auch Schiffe nach **New-Orleans, Galveston** und **St. Francisco** ausgerüstet durch

Fr. W. Bödeker jun.,
H. Aug. Heineken Nachfolger in **Bremen.**

An Auswanderungslustige werden auf gefällige, sowohl mündliche als schriftliche Anfragen nähere Aufschlüße ertheilt von

München im März 1851.

Fr. Xav. Stießberger,
b. Kaufmann und autorisirter Agent, Herzogspitalgasse Nro. 20.

352—54. (3a) Eine Papierfabrik wird verkauft oder vertauscht, ein Haus mit Garten und Wirthschaft, auch ohne dessen wird verkauft: ein Gasthof in einer Kreishauptstadt, eine Branntweinbrennerei auf dem frequentesten Platze ebendaselbst wird veräußert.

Das Nähere auf frankirte Briefe durch

C. A. Auernheimer,
B. 81, Grubgasse in Regensburg.

Für Auswanderer nach Amerika.

366. Alle 14 Tage fahren regelmäßig, schnellsegelnde, dreimastige Schiffe von

Bremen nach New-York & New-Orleans

und können für diese vorzüglichen, von dem königl. bayr. Consul in Bremen besonders empfohlenen Ueberfahrts-Gelegenheiten, stets die billigsten Schiffs-Contracte abgeschlossen werden bei

J. C. Develey,
Kaufingerstraße Nro. 24 oder Sonnenstraße Nro. 22
in **München.**

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfergasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **№ 62.** den 12. März 1851.

Bayern.

Am 3. d. brannten sämmtliche Gebäulichkeiten des Oekonomen Herrle von Ingolstadt ab. Schaden: 7000 fl. — Am nämlichen Tage die Gebäude des Wirthes von Meringerzell, Ldg. Friedberg. Schaden 4000 fl. — In der Nacht vom 2. auf den 3. d. die Gebäulichkeiten eines Häuslers von Großlintach, Ldg. Bogen; das Feuer griff so schnell um sich, daß ein 2½ Jahr altes Kind des Bauers gänzlich verbrannte; auch das Eheweib desselben erhielt gefährliche Brandwunden. Schaden 800 fl. — In der Nacht vom 4. auf den 5. d. brannten der Stadel und die Stallung eines Bauern von Obergammerried, Ldg. Türkheim, ab. Schaden 2300 fl.

Wie steht's draußen?

In Kassel wird nun zur Gedächtnißfeier der Märztage ein Mitglied des landständischen Ausschusses nach dem andern verhaftet. Nachdem bereits die Obergerichtsanwälte Schwarzenberg und Henkel im Kerker liegen, ist nun auch gegen den Präsidenten der Kammer, Professor Bayerhofee ein Verhaftsbefehl ergangen! — Nur zu, Hasenpflug! — —

Ueber die in Hamburg liegenden österreichischen Truppen hat Erzherzog Leopold den Oberbefehl übernommen.

Die Unvorsichtigkeit in Verwendung von Steinkohlen hat in Lübeck jüngst 3 Menschen das Leben gekostet; die Unglücklichen schlossen, bevor sie zu Bette gingen, den Ofen, um das Zimmer warm zu halten. Tags darauf fand man alle Drei todt in ihren Betten.

Radetzky hat in Mailand eine Märzproklamation erlassen, wonach „Verbreiter" von aufrührerischen Schriften standrechtlich behandelt und mit dem Tode bestraft werden sollen, ja wer nur eine solche Schrift besitzt und sie nicht der Polizei übergibt, erhält 5 Jahre Kerkerstrafe! — Schade, daß die standrechtliche Befugniß nicht bis in's Fegfeuer reicht!

Das ächtconstitutionelle Königreich Sardinien nährt auch seine Schlangen im Busen. Die hauptsächlichste davon ist der Prinz Carignan, ein Todfeind der Constitution, Freund und Knecht der Jesuiten, dem man zur Last legt, er habe selbst geheime Reisen übernommen, um Oestreich und Rußland zur Einschreitung gegen sein Vaterland zu ersuchen. (Man möchte dieß den frommen oder gutgesinnten Hochverrath nennen.) Prinz Carignan wurde deßhalb verhaftet und wieder entlassen. Sogleich nach seiner Entlassung packte er seine Effekten zusammen und verließ Sardinien, mit der sichern Hoffnung, baldigst an der Spitze der Russen und Jesuiten zurückzukehren. — In dieser Beziehung schreibt man von der italienischen Gränze: Die Entfernung des Prinzen von Carignan aus dem Königreiche gilt als ein sicheres Anzeichen nahender Ereignisse. Nachdem der Plan des Prinzen, in Sardinien eine militärische Contre-Revolution à la Neapel herbeizuführen, bekanntlich entdeckt wurde und vollkommen gescheitert ist, bleibt der heiligen Allianz allerdings nichts anderes übrig, als der sardinischen Regierung direkt zu Leibe zu gehen. Die Truppenaufstellungen am Po dauern fort und die Errichtung von Feldspitälern und Magazinen läßt Ernst vermuthen, ja man traut der Entschlossenheit des Fürsten Schwarzenberg sogar eine Entthronung des Königs zu, falls er es zum Aeußersten kommen ließe und die Anfachung eines dreifarbigen Aufstandes versuchen wollte. Wie auch immer die Dinge sich gestalten mögen, der Kampf gegen Sardinien und die Schweiz kann blos als Avantgarden-Gefecht betrachtet werden, das dem

Digitized by Google

Angriff auf das Gros der Revolution, auf die französische Republik vorangeht.

Der Londoner Kardinal Wiesemann hat auch sonderbare Begriffe von dem Jahrhundert, in welchem er lebt. In seinem neuesten Hirtenbrief bezeichnet er die bevorstehende große Industrieausstellung als etwas dem allgemeinen Seelenheil Schädliches! Durch solche Dinge, meint er, nehmen die weltlichen Versuchungen und die Macht des Satans nur zu. Die Gläubigen sollen sich durch die Heilmittel der Kirche stärken!

Der in London privatisirende deutsche Erfürst, Herzog von Braunschweig, hat mit dem berühmten Luftschiffer Green eine Luftfahrt nach Deutschland machen wollen. Allein während der Fahrt wurde der Wind ungünstig und nach zwei Stunden senkte sich der Ballon wieder zur Erde. Der Herzog soll aber entschlossen sein, bei günstigerem Wetter den Versuch zu erneuern. Es ist nichts Neues, daß die „Kleinen" in der Luft herumfahren.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 11. März. (Magistratssitzung.) Der erste Bürgermeister verliest ein umfangreiches Gutachten über den Regierungsentwurf einer Umgestaltung der Immobiliar-Versicherung, worin besonders die mangelhafte Classifikation der Beiträge hervorgehoben und die Nothwendigkeit ausgesprochen ist, daß den Gebäuden in Städten eine andere Classe angewiesen werde, als den auf dem Lande, weil auf dem Lande viel mehr Brände vorkommen, als in der Stadt. Das Collegium, hiemit einverstanden, fügt noch bei, daß nicht blos der positive Brandschaden vergütet, sondern auch die Kosten der Herstellung miteingerechnet werden sollen. — Der verstorbene Cassier Hepp hat das hiesige Krankenhaus zum Haupterben eingesetzt. — Ein Erkenntniß des Obercappellgerichts über einen Prozeß zwischen Herrn v. Hiesch und dem Magistrat wegen Weiderechtes macht endlich einem langen Streite ein Ende, denn die erste Klage wurde schon i. J. 1829 (!) gestellt. —

(Schluß f.)

Schwurgerichtssitzung.

München, den 11. März 1851. 4. Fall.

(Verhandlung gegen Dr. Alex. Ringler, wegen Preßvergehen.) Staatsanwalt Thon, Vertheidiger Rechtsconcipient Dr. Herrmann. Als Geschworene fungiren die Herren; J. Schmid, Seifensieder in Ingolstadt; Barth, Poststallmeister in München; L. Schober, Bauer in Högl; J. Ramsberger, Gemeindevorsteher in Erlstadt; J. Sonner, Bierbrauer in Vohburg; A. Beetl, Müller in Aichmühle; B. Kleiter, Müller in Ismaning; J. Mais, Sailer in München; K. Rieder, Handelsmann in Landsberg; J. Lampl, Wirth in Pfaffenhofen; A. Rehrl, Müller in Laufen, und J. Heigl, Wirth in Anzing. — Von Seite der Vertheidigung werden folgende 5 Geschworne abgelehnt: M. Lutz, Bürgermeister in Rain, L. Neuschmid, Advokat in Traunstein, A. Schwaiger, Kaufmann in München. F. Lechner, Handelsmann in München und A. Ritter, Schreiner in München.

A. Ringler, Doktor der Medizin und früherer Redakteur der Leuchtkugeln, 35 Jahre alt, ist angeklagt, in Band II. Nro. 146 der Leuchtkugeln form Verspottung der monarchischen Regierungsdurch den Art. 16 des Preßstrafgesetzes übertreten zu haben. In einem Gedichte „der Zufriedene" heiß es nämlich:

„Von Gottes Gnaden ist der König,
Wir sind nur seinetwegen da,
Und mueren wir einmal ein wenig,
Schießt man uns todt. Hallelujah!
So thut man da und dort es treiben,
So war's, so ist's, so soll es bleiben
Es gibt auf Erden weit und breit
Nichts Schön'ers als Zufriedenheit."

Eine weitere Anklage gründet sich auf das Vergehen der Uebertretung des Art. 20 des Preßgesetzes, durch ein Gedicht, betitelt: „Geistliche Lieder", in welchem die Lehre des Christenthums von der Unsterblichkeit der Seele durch Ausdrücke der Verachtung angegriffen sein soll. Die betreffende Stelle lautet:

Und frag' ich euch: o saget mir,
Wo ist der Ort, der euch will taugen
Zum Himmel, zum Absteigquartier
Für eure Seelen — deutet ihr
Nach oben mit verdrehten Augen.
Das heiß ich wahrlich in die Luft,
In's tiefste Blau Luftschlösser bauen!
Steifbettlern gleich sinkt ihr zur Gruft,
Und glaubt, wenn die Posaune ruft
Als Himmelsprinzen aufzuhauen.
„Ihr seid zur Ewigkeit erschaffen,
Die Erde ist ein Prüfungsthal" —
O Urquell aller Erdenqual!
O heillos Wort des ersten Pfaffen.

Digitized by Google

Die Menschen halten jetzt für Sünde,
Was ihnen gottgegeben war,
Und darben, betteln am Altar
Um eine reiche Himmelspfründe."

Der Angeklagte erklärte, zu jener Zeit, als die Leuchtkugeln die angeschuldigten Gedichte enthielten, jenes Blatt noch redigirt zu haben; letzteres Gedicht trage die Unterschrift des Verfassers „Theobald Kerner"; bei dem Gedichte „der Zufriedene" sei kein Verfasser genannt, er werde einen solchen auch nicht nennen, sondern die Verantwortlichkeit auf sich nehmen. — Der Staatsanwalt *begründet* seine Anklage. Wenn man die Religion von sich werfe, so werde bald den Bestrebungen des Umsturzes Thür und Thor geöffnet sein; in den „geistlichen Liedern" sei der Glaube, welcher die Mehrheit des Volkes beseele, mit Spott behandelt und das Heiligste herabgewürdigt. So sei auch das monarchische Princip herabgewürdigt worden, in der Absicht, das Volk gegen die bestehende Regierungsform aufzureizen, womit zugleich wieder sich ein Spott auf die Religion verbinde. — Dr. *Ringler bemerkt*, als er den Saal betreten, hatte er nicht die Absicht, das Wort zu seiner Vertheidigung zu nehmen. Bei Verfolgung dieser Blätter hätte er die Ursache überall eher als in diesen Gedichten gesucht, da in denselben nichts enthalten sei, was nicht in den Werken unserer klassischen Literatur ebenfalls gesagt worden wäre. Die Unsterblichkeit der Seele sei nicht geläugnet; jeder habe hierüber seinen eigenen Glauben; über deren Fortdauer habe nur eben Jeder eine andere Anschauung. Das Gedicht „der Zufriedene" sei vollends ganz harmlos, es verspottet nicht das monarchische Princip, sondern jene Klasse von Indifferenten, welche immer nur nach Oben, aber nicht auf Erden um sich blicken. Der Angeklagte bestreitet endlich die Rechtsgiltigkeit des Preßgesetzes und hat auf der Anklagebank den Trost, daß Männer wie Rückert, Göthe, Schiller u. s. w. neben ihm sitzen. Ein *Schuldig* hieße eine chinesische Mauer um Altbayern ziehen und den Geist ausschließen wollen. — Der Vertheidiger Dr. Hermann entwickelt in zweistündiger geistvoller Rede seine Gründe gegen die Anklage: Lichtenberg sagt: Die Menschen denken über die meisten Dinge nicht so verschieden, als sie sprechen. Er wolle versuchen, ob diese Verschiedenheiten der Ansichten sich nicht in eine höhere Einheit auflösen lassen. Zwischen Kirche und Religion sei ein Unterschied, ebenso wie zwischen Kirche und einer kirchlichen Partei.

Er schildert die Pläne der Ultramontanen, welche das Volk zu ihren Zwecken zu erniedrigen und dessen Geist stumpf zu machen suchen. Der Dichter sagte, im ganzen Universum erkenne er den lebendigen Gott, aus dem Weltall hinaus kann ich nicht fallen: ich muß dableiben und fortleben, aber nicht so, wie gewisse Leute uns glauben machen wollen. Solche Gedanken seien doch nicht für Sitte und Religion gefährlich. Der Mensch, welcher arbeitet, nach Besitz und Macht strebt, ist doch weit sittlicher, als jener Kopfhänger, welcher alle seine Hoffnungen und all seine Kraft nur auf ein Jenseits richtet, über welches er sich allerlei fantastische Vorspiegelungen macht

Die Gedanken, welche Theobald Kerner, seltsam genug der Sohn des bekannten abergläubischen Finsterlings Justinus Kerner, ausgesprochen hat, sind nicht einmal neu, sie wurden schon längst ausgesprochen und unser Preßgesetz müßte demnach auch einen Schiller, Göthe, Auersperg und andere Blüthen deutschen Geistes auf die Anklagebank setzen. Redner führt mehrere Stellen aus diesen Dichtern an, welche ähnliche Gedanken noch weit schärfer ausdrücken. So sagt z. B. Schiller:

„Vor dem Tode erschrickst Du? Lebe dem Ganzen,
Denn wenn Du längst dahin bist, es bleibt."

Und wieder:

„Kam je ein Leichnam aus der Gruft gestiegen,
„Der Meldung that von der Vergelterin?"

Der Heros und Meister Göthe sagt:

„Was wär' ein Gott, der nur von Außen stieße,
„Im Kreis das All am Finger laufen ließe?" ꝛc. ꝛc.
„Im Innern ist ein Universum auch,
„Dahero in der Welt der löbliche Gebrauch,
„Daß der Beste, was er kennt,
„Seinen Gott auf Erden nennt."

Und wieder sagt Göthe:

„Das Ewig reiht sich fort in Allen,
„Denn Alles muß in Nichts zerfallen,
„Wenn es im Seyn beharren will."

So führt der Redner eine Reihe schlagender Beweisstellen aus unseren Klassikern an. Die Wahrheit kann man nicht dämmen und absperren, denn sie quillt aus dem ewigen Lichte. Wo sind aber denn die Ausdrücke der Verachtung gegen die Lehre von der Unsterblichkeit der Seele? Man wird sagen: der Ausdruck „Pfaffen." In dieser Hinsicht verweise er auf seine Unterscheidung zwischen Kirche und gewissen kirchlichen Parteimenschen, von welch' letzteren dieser Ausdruck allerdings gelten könne. Im Mittelalter hatte der Name „Pfaffe" nichts Ver-

Digitized by Google

ächtliches, erst in neuerer Zeit hat er einen solchen Beigeschmack erhalten. Der Dichter legt nur gegen die rohe Auffassung der Unsterblichkeit der Seele Protest ein; diese würde viel tiefer und wahrer empfunden, wenn sich die Menschen davon keine so rohe Vorstellung machten. Gesetzt aber, er hätte einen Irrthum aufdecken wollen, aber selbst einen Irrthum begangen, wie wolle man hier über Irrthum und Wahrheit zu Gericht sitzen? Der große Lessing sagt irgendwo: „Nicht die Wahrheit, sondern die Mühe, die er zur Erforschung der Wahrheit angewandt hat, macht den Werth des Menschen aus.“ Nicht in den Händen der Menschen ruhe die Entscheidung zwischen Irrthum und Wahrheit. Die Gedankenfreiheit hat eine Berechtigung in der Welt zu existiren. In der Schöpfungsgeschichte heißt es: Am letzten Tag sah sich Gott Alles an und er sprach: Es ist gut. Er hat auch den Forschungsgeist geschaffen und erkannte ihn für gut. Auch die Ultramontanen haben die Berechtigung, ihre Gedanken auszusprechen; aber man muß sie bekämpfen dürfen. Kampf muß sein, aber offener Kampf. So oft jedoch die Menschheit sich vermessen hat, einzugreifen in die geistigen Kämpfe, wovon die Bartholomäus-Nacht und gar viele religiöse Verfolgungen zeugen, immer hat es zum Unglück der Menschheit geführt. Man greife nicht dem Schöpfer, nicht dem Rächer in die Arme. — Ueber die Anklage wegen „Herabwürdigung der bestehenden Regierungsform“ beschränkte sich der Redner auf eine klare Auslegung des betreffenden Gedichtes: „der Unzufriedene“, welches lediglich den Sinn habe, daß der Mensch streben und sich emporarbeiten soll; eine Verspottung des monarchischen Prinzips sei nirgends ausgesprochen. — Staatsanwalt Ahenn ermahnt hierauf die Geschwornen, einfach sich jene religiösen Grundsätze zurückzurufen, welche ihnen in der Jugend eingeimpft wurden; sie werden dann leicht erkennen, ob hier eine Verspottung der Religion vorliege oder nicht. Dr. Hermann entgegnet, in reiferen Jahren gestalten sich auch die Gedanken anders. Sie haben aber als reife Männer zu urtheilen. Betreff der Herabwürdigung der Regierungsform sei nicht von Bayern, sondern im Allgemeinen die Rede. Der Dichter gebrauchte den Ausdruck „König,', weil sich eben „König', auf „wenig“ reime.

Dr. Ringler führt noch zum Schlusse an, daß bei dem Gedichte „Der Unzufriedene“ nicht einmal das Stadtgericht eine Schuld herausfinden konnte. Er sehe ruhig dem Urtheile entgegen. „Sprechen Sie ein Schuldig, aber errichten Sie dann nur gleich einen Holzstoß und verbrennen Sie alle Blüthen des deutschen Geistes.“

Die ganze Verhandlung war äußerst ruhig und würdevoll von Statten gegangen. Den Geschwornen wurden 4 Fragen vorgelegt: „1) Ist Dr. Ringler schuldig, durch Aufnahme der „geistlichen Lieder“ die Lehre des Christenthums mit Spott und Verachtung behandelt zu haben? — Wenn er dessen schuldig ist, sind 2) mildernde Umstände vorhanden? — 3) Ist Ringler schuldig, durch Aufnahme des Gedichtes: „Der Zufriedene“ die bestehende Regierungsform mit Spott und Verachtung behandelt zu haben? Wenn „ja“, sind 4) mildernde Umstände vorhanden?“ Nach mehr als einstündiger Berathung erschienen die Geschwornen wieder im Saale. Präsident v. Schab ermahnte das Publikum, den Wahrspruch, wie er auch ausfallen möge, mit lautloser Stille aufzunehmen und eben dadurch seine hohe Achtung vor dem öffentlichen Gerichte kund zu geben. Der Obmann der Geschwornen, Sattlermeister Mais von München, verkündete auf die 1. und 3. Frage:

Nichtschuldig,

(wodurch dann die 2. und 4. Frage weggefallen). Dr. Ringler war somit freigesprochen.

München, den 10. März. 8. Fall.

(Schluß.) Gabriel Mayer wurde schuldig gesprochen: zweier Verbrechen des ausgezeichneten und zweier Vergehen des einfachen Diebstahls. Der Gerichtshof verurtheilte ihn nach dem Antrage des Staatsanwaltes zu 10jähriger Zuchthausstrafe.

Anzeigen.

Gestorbene in München

Simon Bellinger, Sergeant v. d. Garnisons-Comp. Nymphenburg, 51 J. Joseph Multerer, bgl. Gärtner, 42 J. Viktoria Sattelmaier, Schuhmachers-tochter v. Fischbach, Ldg. Zusmarshausen, 20 J. Magd. Schlitz, Tapeziererstochter von Haithausen, 44 J.

351. Ein solides Frauenzimmer sucht ein unmeublirtes Zimmer. D. Uebr.

257 — 62. (6c)

Ein Kanapee und Sessel

mit Springfedern, noch ganz modern wird wegen Mangel an Platz sehr billig verkauft: Theresienstraße Nro. 3|1.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **No. 63.** den 13. März 1851.

Bayern.

München, 12. März. Die Volkskammer hatte heut' wieder einmal Sitzung; die Gallerien wie ausgestorben — am grünen Tisch Niemand. Obwohl man von der Verlesung des Protokolls vor Gesumse gewöhnlich nichts versteht, so hat der Abg. Kolb doch gehört, daß fraglliches Protokoll nicht ganz richtig ist. Nach demselben hätte Hr. v. d. Pfordten neulich gesagt, der Zollverein werde *beibehalten*, bis ein, ganz Deutschland nebst *Oesterreich* umfassender Zollverband an dessen *Stelle trete*. Kolb aber bemerkt ganz richtig, das *habe* der Herr Ministerpräsident nicht gesagt; *wohl aber*, daß man nach einem, ganz Deutschland mit Oesterreich umfassenden Zollverein streben und das Gute beibehalten werde, bis man das Bessere erreichen könne. Der Präsident verspricht, diesen Schreibfehler nach den gedruckten stenographischen Berichten abkorrigiren zu lassen. — Dem hingeschiedenen Abg. Degenhard hält der Präsident einen passenden Nachruf und wird durch Kammerbeschluß dessen Ersatzmann, der Assessor Geiger von Lohr einberufen. Der für den ausgetretenen Abg. Weiß von Eggenfelden eingetretene Ersatzmann Trappentreu wird beeidigt. — Der Abg. Tillmann wurde als Zeuge zu den Assisen nach Zweibrücken berufen und zeigt seine Abreise der Kammer an. Zum Berichterstatter über das Notariatsgesetz wurde vom betreffenden Ausschusse der Abg. Wenning gewählt. — Der vom Appel-Gerichts-Direktor zum Oberstaatsanwalt beförderte Abg. Dr. Heigel hat sich bei der Kammer angefragt, ob er wegen dieser Beförderung sich einer Neuwahl unterwerfen müsse? Berichterstatter Nar sieht in dieser Ernennung keine Beförderung, obgleich mit der neuen Stellung eine Gehaltszulage verbunden ist, und findet also keinen Grund, daß sich der Abg. Dr. Heigel einer Neuwahl unterwerfe. Kolb aber meint, jede Verbesserung der Stellung, sey es dem Range oder dem Gehalte nach, sey eine Beförderung. Ein Staatsanwalt habe eine viel bedeutsamere Stellung, einen größeren Wirkungskreis und sey selbstständig, was bei einem Appell.-Ger.-Direktor nicht der Fall ist. Gleichwohl stelle er keinen Antrag auf eine Neuwahl, weil bei uns solche Neuwahlen in einer Art geschehen, die ganz gegen den Sinn und Geist unseres Wahlgesetzes sey. — Nar's Vorschlag wird angenommen. — Der Abg. Breitenbach macht Anzeige, daß sein Gesetz-Entwurf „die kaufmännischen Anweisungen" fir und fertig sey, deßgleichen Dr. Paur über den Gesetz-Entwurf „die Verleitung von Militärpersonen zur Untreue oder zum Ungehorsam", welche Gegenstände in nächster Sitzung berathen werden. — Hierauf erstattet Abg. Harhammer Bericht über die vom fünfter Ausschusse geprüften Anträge, nämlich der Vorstände des israelitischen Cultus in Bamberg, betreffs der Gleichstellung der Israeliten, des Abg. Boyé über das Exekutionsverfahren in der Pfalz und auf Abänderungen des dortigen Strafverfahrens, des Abg. Kolb auf Amnestie für die Pfalz, welche Anträge von der Kammer den betreffenden Ausschüssen zur näheren Berathung zugewiesen werden. — Der Antrag des Abg. Prell, die Regierung möge Recherchen wegen der Steuerverhältnisse der Reichsräthe anstellen, ob sie seit der Ablösung noch das erforderliche Steuerquantum entrichten, also noch sitzberechtigt sind? wird von der Kammer als nicht zuläßig befunden. — Die nächste Sitzung wird auf Freitag anberaumt.

München, 12. März. Seit ein paar Tagen werden alle aus Schleswig-Holstein zurückgekehrten Kämpfer, wenn sie sich in Uniform in den Straßen sehen lassen, polizeilich aufgegriffen, und aus der Stadt gewiesen. Wenn man bedenkt, welche Begeisterung auch von conservativer Seite in den deutschen und besonders in der bay-

Digitized by Google

rischen Kammer für Schleswig-Holstein ausgesprochen wurde, welche feurige Gedichte selbst Könige an diese Sache gerichtet haben, wie sich bei den zum Besten Schleswig-Holsteins veranstalteten Produktionen selbst Prinzen betheiligten und ein vom bayrischen Militär gefeierter und bei Hofe sehr in Ansehen stehender Offizier selbst in den holsteinischen Reihen als Anführer gekämpft hat, so ist es schmerzlich zu sehen, daß die Leute aus dem Volke, die diese allgemeine Begeisterung zur That machten und sich durch das Ehrenvolle ihres Schrittes gesichert glaubten, nunmehr, nachdem die letzte Blüthe deutschen Nationalbewußtseins im Staube liegt, gleich Landstreichern beobachtet und mit dem Schub bedroht werden, wenn sie sich in der Uniform sehen lassen, in der sie für ein deutsches Brudervolk gekämpft haben. Ja, sie sollen diese Uniform ablegen, der Anblick ist ja doch nur eine peinigende Erinnerung; aber die Meisten besitzen kein anderes Gewand und es ist ihnen daher unmöglich, in einem anderen Rocke aufzutreten, als den man ihnen beim Austritt gelassen hat. Im Jahre 1848 haben bayrische Truppen neben diesen schleswig-holsteinischen Uniformen gekämpft, haben mit diesen Siege errungen! Vor kurzer Zeit hat der König von Bayern einem bayrischen Soldaten, der auf den Düppeler Schanzen sich auszeichnete, eine Ehren-Medaille verliehen, und in jenem Kampfe waren Bayern und Holsteiner Waffengefährten! Heute wird die Uniform der letzteren als sicherheitsgefährlich angesehen.

Wie steht's draußen?

Am 8. März Abends wurde Professor Bayrhoffer mit dem letzten Marburger Bahnzug durch zwei Gendarmen gefänglich in Kassel eingebracht. Eine große Volksmenge harrte des Zuges seit einer Stunde, begrüßte den Verhafteten mit lauten Hochs und begleitete denselben unter fortwährendem Zuruf vom Bahnhof bis zum Kastell, wo auch den Herren Henkel und Schwarzenberg Hochs gebracht wurden. Abends spät durchzogen die östreichischen Patrouillen in größerer Anzahl als gewöhnlich die Stadt.

In Hanau ist den Wirthen (was gewiß eine starke Zumuthung) aufgegeben, alle Gespräche ihrer Gäste zu belauschen, und wenn solche über Politik geführt werden, dies sofort den Behörden anzuzeigen. Mit einem Worte, die Wirthe sind für den Sinn der Unterhaltung ihrer Gäste verantwortlich. Unterlassen sie die Anzeige und wird von anderer Seite denunzirt, so werden die betreffenden Wirthe vor ein Kriegsgericht gestellt.

Feuer! Aus Berlin wird telegraphirt: „Am 10. März Abends gegen 8 Uhr wurde das Gebäude der ersten Kammer ein Raub der Flammen. Das Feuer entstand durch russische Heizung. Ein Verlust an Menschenleben ist nicht zu beklagen. Die Registratur ward nur zum Theil gerettet. Die München-Aachener-Feuerversicherungs-Gesellschaft findet sich mit 18,000 Thalern betheiligt."

Der Bischof von Chur (Schweiz) hat bei Beginn der Fastenzeit einen Hirtenbrief erlassen, worin er besonders gegen die „gemischten Ehen" (zwischen Katholiken und Protestanten) loszieht, aus denen alle Unzucht entspringe! — Man sieht, der schwarze Fanatismus geht weit! — Vom Herrn Jesuitenpater Bäder ist in dem Brief keine Sylbe erwähnt.

Ueber die Stimmung der Machthaber in Rom schreibt man: Es ist merkwürdig, welch panischer Schrecken auch in die überzeugtesten Anhänger der päbstlichen Regierung gefahren ist. Sie haben kein Vertrauen in den Fortbestand der weltlichen Regierung Seiner Heiligkeit, und wenn ihnen von der glücklichen Restauration des heiligen Stuhles durch die katholischen Mächte, von dem Triumph der Kirche und ihrer Diener, von der felsenfesten Sicherheit, welche ihnen der Schutz der östreichischen und französischen Freunde verspricht, geredet wird, so richten sie zweifelnde Blicke gen Himmel und flüstern: Gott gebe es! Unter den Kardinälen und Prälaten herrscht nicht mehr Vertrauen, als unter ihren Anhängern. Seit ihrer Rückkehr haben die Eminenzen und Prälaten ihren Hausstaat auf das Unentbehrlichste beschränkt. Kardinäle, die früher vier, sechs bis acht Wagenpferde im Stall und drei bis vier Staatskutschen in der Remise stehen hatten, begnügen sich mit zwei bescheidenen Pferdchen und, nachdem in der Republik ihre Wagen verbrannt worden, auch mit einem einzigen Wagen. Sie halten wenig Bediente, meubliren kaum die Hälfte ihrer Zimmer, kurz benehmen sich, als wenn sie auf dem Sprunge wären, eine weite, lange Reise machen zu wollen oder zu müssen, und halten in den Einen Angst und Furcht, in den Andern die Hoffnung einer baldigen Erlösung beständig rege. Will man einen Prälaten aus der Haut fahren

sehen, so spreche man ihm von der Sicherheit, welche die französische Okkupation dem heiligen Stuhl gewährt. Was hilfts, daß General Gemeau täglich den hl. Pantoffel küßt, in Kirchen und Kapellen zum Aergerniß seiner Offiziere auf den Knieen herumrutscht und seine Soldaten zu Haussuchungen und Verhaftungen gebrauchen läßt? Es ist einmal kein Glauben an diese französische Nation vorhanden, und der römische Prälat sagt: „Was wollen wir von jenem ungläubigen, rebellischen Volke erwarten, über kurz oder lang stürzt doch ihr jetziges Gebäude zusammen, was wird, wenn gar die Rothen an's Ruder kommen, aus uns, die wir in ihren Klauen sind?"

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 11. März. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Eine schon über 5 Jahre nicht mehr ausgeübte Spezereihandlungs-Konzession wird für erloschen erklärt; ein Gesuch um eine Käskäuflers-Konzession abgewiesen, da weder eine Käskäuflers- noch eine Priechlers-Konzession mehr verliehen wird, auch wenn eine Erlöschung einer solchen Konzession vorkomme, weil diese Gewerbe in fortwährendem Conflikte mit den Kaufleuten stehen. — Die Vereinsvorstände der Kirschner beschweren sich gegen den Schneider Wetzel wegen Verkaufes von Kleidern, die mit Pelz verbrämt sind; wird bei Strafe von 10 fl. untersagt. — Folgende Gesuche um Konzessionen werden wegen Nichterledigung abgewiesen: 2 um eine Kaminkehrers-, 2 um eine Maurermeisters- (es sind 12 Maurermeister dahier), 4 um eine Melberei- (es sind 75 Melber und 5 Mehlniederlagen dahier) und 8 um eine Caffeeschenks-Konzession (es sind dahier 49 Caffeeschenksgewerbe). — Ein hiesiger Hausknecht erhält die Heirathsbewilligung, da er ein erspartes Vermögen von 3000 fl. nachweist. — Bei Ablösung eines Weiderechts durch den Magistrat will die Regierung einen Curatelconsens, wogegen sich das Collegium verwahrt und sich an's Ministerium wendet. Rath Dobler meint, daß durch eine solche Verordnung das Ablösungsgesetz sehr verkümmert werde und Rath Riezler will, daß die Sache dießmal scharf genommen werde.

Schwurgerichtssitzung.

München, den 12. März 1851. 5. Fall.

Staatsanwalt: Thenn; Vertheidiger: Accessist Freundorfer. Angeklagter: Jos. Kreuz, 22 J. alt, led. Maurer von Traunstein, ist beschuldigt am 12. Juni v. J. Abends dem Math. Oberndorfer, absichtlich, jedoch ohne Ueberlegung und Vorbedacht, in aufwallender Hitze des Zornes, mit einem im Griffe feststehenden Messer, einen Stich in den Rücken versetzt und dadurch den Tod desselben verursacht zu haben.

Der Bauer G. Niederleitner zu Traunwalchen baute sich ein neues Haus und die Arbeiter des Baues, 16 Köpfe stark, feierten am 12. Juni in einer Stube dieses Neubaues das sogen. Grundfest, indem das Haus an diesem Tage bis unter das Dach gebaut und von dem Bauherrn den Arbeitern ½ Eimer Bier zum Besten gegeben ward. Bei einem Trunke aus dem gemeinschaftlichen Kruge rief der Maurer Kreuz dem Oberndorfer zu: „Ist der Stuzl von Bruck, der Dreckhiesel, auch da?" Oberndorfer, ergrimmt über diesen Spottnamen, packte den Kreuz an der Brust und gab ihm zuletzt eine Ohrfeige. Als die Anwesenden die fortwährend auf sich schimpfenden Bursche trennten, rief Oberndorfer: „Wart' nur, wir kommen schon noch einmal zusammen," worauf Kreuz mit den Worten aufsprang: „Wir sind schon beisammen." Nach mehreren Raufversuchen, wobei die übrigen den Streitenden den Weg vertraten, ging Kreuz um Oberndorfer herum und rannte dem Sitzenden sein Messer in den Rücken. Nach 7tägiger Behandlung durch den Chirurg Zoller von Traunwalchen war der Zustand des Kranken so verschlimmert, daß er den prakt. Arzt Dr. Loder zur Hilfe beizog, welcher jedoch sogleich die Unrettbarkeit erklärte. 15 Tage nach der That starb der Verwundete. Die Zerlegung des Leichnams zeigte eine Verletzung der Lunge, des Zwerchfells und der Leber. — Als Sachverständige geben ihr ärztliches Gutachten ab: Chirurg Zoller, prakt. Arzt Dr. Loder und Gerichtsarzt Dr. Held von Traunstein und Professor Dr. Seitz von hier als Mitglied des Medizinal-Comitées. — Der Angeklagte, im übrigen von ganz untadelhaftem Lebenswandel, gesteht nicht nur die That, sondern auch alle Nebenumstände und hat nur seine Zornsaufwallung als Entschuldigung. Es sind 7 Zeugen vorgeladen. Die Disputation der Herren Aerzte über die Gefährlichkeit der Wunde dauert fast 2 volle Stunden; jeder hat eine andere Ansicht.

Nachmittags 2 Uhr. Jos. Kreuz wurde schuldig gesprochen der Körperverletzung mit erfolgtem Tode und zu 5 Jahr Arbeitshaus verurtheilt; seine Zurechnungsfähigkeit wurde als nicht gemindert angenommen.

Digitized by Google

Anzeigen

K. Hoftheater.

Donnerstag, 13. März: „Der Prophet", große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Getraute:

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Jos. Kays, b. Schneidermeister dah., mit Ther. Burghard, Taglöhnerstochter v. Wolfratshausen. Mich. Joh. Humplmaier, Bierwirthschaftspächter dah. mit A. M. Hierstetter, Oekonomenstochter v. Furth, Ldg. Cham. H. Kirchmaier, k. Futterwärter dah., mit Maria Jos. Correvont, Chirurgenstochter von Wallerstein. Hub. L. van Hees, Werkführer dah., mit Kreszt. Zeheiner, Zimmermannstochter v. Vilshofen. Franz Ferd. Obiagger, Schreinergeselle dah., mit Sab. Rieder, Viktualienhändlerstochter v. Pappenhausen, Ldg. Schrobenhausen.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Jos. Ul. Schmauß, Oberbauknecht dah., mit Magd. Stopfer, Milchmannstochter v. h. Dr. Jakob Müller, k. Oberkontrolenr in Oberandorf, mit Frin. Contol. Herrschmann, k. Oberappell.-Gerichtsrathstochter v. h. Jakob Rohmaier, Leibjäger bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Karl v. Bayern, mit Th. Heilmaier, Zimmermannstochter v. Wolfering. Karl L. Wilder, Stadtgerichts-Funktionär dah., mit Anna M. Am. Kr. v. Kurz, Conservatorstochter v. h. K. August Grieser, Landgerichtsassessor in Donauwörth, mit Sophie Kößler, Zollverwalterstochter v. Straubing. Georg Frühholz, städt. Brunnwärter, mit Anna Maria Simmet, Webermeisterstochter v. Schwaben. Caspar Braunschober, Maurer dah., mit Maria Kracher, Müllerstochter v. Buch, Ldg. Starnberg.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Joh. Nik. Neuhauser, Milchmann v. h., mit Gen. Liebhardt, Weberstochter v. Seeshaupt. Vitus Eder, Wäscher v. h., mit Walb. Antag. Zimmermannstochter v. Haidhausen. Jos. Schwaiger, lic. Winterschuhmacher dah., mit Joh. Jobst. Zimmermannstochter v. der Vorstadt Au. Jos. Urban, Leibkutscher bei Sr. k. Hoh. dem Prinzen Karl v. Bayern, mit Monika Schuster, Postillonstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Michael Neuschl, Meiber dah., mit Katharina Janner, Bäckermeisterstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Andr. Weiß, Kleiderretuiger dah., mit Maria Fr. Gerdum, Hutmacherstochter v. Rennertshof. Fr. Paul Schamper, Maurer dah., mit W. Fr. Strobl, Maurergesellenstochter v. h. Jos. Müller, Hausmeister dah., mit A. M. Danner, Taglöhnerstochter v. Kellheim. Joh. Ludwig, Hafenhaarschneider dah., mit Marg. Donhauser, Bergmeisterstochter v. Amberg. Martin A. Wallertshauser, Schrannenknecht, mit Elisa Gigl, Bauerstochter v. h. Karl Aug. Maurer, Bäckergeselle dah., mit M. Kreszt. Esterbauer, Schneiderstochter v. Höslwang.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Michael Hummel, b. Schreinermeister, mit Ros. Gallinger, Schuhmachermeisterstochter v. Rott, Ldg. Wasserburg. Johann Ignaz Schmid, Steinmetzwaarenfabrikant, mit Maria Breitenbuch, k. Appell.-Gerichtsdirektorstochter. Hermann Leonhardt, herrschaftl. Jäger, mit Maria Schäfler, Getreidmesserstochter v. Friedberg.

In der protestantischen Pfarrkirche.

HH. Jos. Ant. Neuner, Litograph dah., mit Anna Lenz, Stadtmannstochter v. h. Wilhelm Eßtair, Regierungsfunktionär dah., mit Schwanhilde Sommer, Gutsbesitzerstochter v. Kaltenberg, Ldg. Landsberg. Joh. H. Aug. Freitag, k. Hofmusikus dah., mit Maria Platzer, k. Appell.-Gerichts-Canzellistenstochter v. Amberg.

---

373. Als Anwalt hierher versetzt, zeige ich an, daß ich meine Praxis eröffnet habe und einstweilen Fürstenstraße Nro. 913 wohne.

München, den 12. März 1851.

L. Zimmermann,
Advokat.

298—303. (6e)

Wohnungen ꝛc. ꝛc.

für das Ziel **Georgi** werden noch fortwährend in großer Anzahl gesucht im

Quartiervermiethungs- u. Commissions-Bureau,
Gruftgasse Nro. 5.

275—80. (6e)

Gepolsterte Meubels,

Kanapees, Causeuses, in großartiger Auswahl und neuester Façon von Plüsch-, Sammt-, Seide- und Wolldamast-Ueberzug, sind von 14 fl. bis 300 fl. vorräthig zu haben im Meubelmagazin Kaudelgasse Nro. 2.

---

365. In einer der schönsten Straßen der Stadt ist in einem Gasthause ein Zimmer mit eigenem Eingange an eine Gesellschaft sogleich abzugeben. D. Uebr.

Vorläufige Anzeige.

373. In einigen Tagen erscheint und ist in allen Buch- und Kunsthandlungen zu haben:

Dr. Alexander Ringler
als Redakteur der Leuchtkugeln
vor dem Schwurgerichtshofe zu München am 11. März 1851.

Mit einer Abbildung des Sitzungssaales während der Verhandlung und Portraitähnlichkeit des Angeklagten und Vertheidigers Dr. Gg. Hermann. **Preis 6 kr. — 2 Ngr.**

Die Verlagshandlung: **Emil Roller in München.**

313—15. (3b) 300,000 fl. österr. Staatspapiere werden auf gute Hypotheken gegeben. Eine Papier-Fabrik, mehrere Handlungen, eine Leim-Fabrik mit Haus und Garten, viele solide Geschäfte sehr gute, eine Tabakfabrik mit Spezerei-, Schnitt-, Eisen-, Messing- und Stahl-Waaren-Handlung, Leihbibliothek, Kunst-, Schreibmaterialien-, Papier- und Antiquarbuchhandlung, mehrere Häuser, Güter, eine Tändlergerechtigkeit, ein großer Gasthof in einer Kreishauptstadt u. s. w. sind zu verkaufen. Näheres bei

C. A. Auernheimer,
B. 81, Grubgasse in Regensburg.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag **Nro. 64.** den 14. März 1851.

Bayern.

München, 13. März. Im Finanz-Gesetz-Entwurf für die Jahre 1851/52 bis 1854/55 sind die sämmtlichen Staatsausgaben für den laufenden Dienst zu 36 Millionen und 668,768 fl., die Staatseinnahmen (mit Hinzurechnung der Mittel zur Deckung des Defizits, wie die Beibehaltung des Lotto, die Erhöhung der Grund- und Dominikalsteuer ꝛc. ꝛc) auf 36 Millionen und 685,920 fl. jährlich angesetzt, so daß hienach ein Ueberschuß von 17,152 fl. bliebe. Unter die Ausgaben ist der Etat des Staatsrathes mit 104,642 fl., der des Landtages dagegen nur mit 60,000 fl. aufgenommen; für die „Regierungspresse" steht darin die bedeutende Summe von 20,000 fl. jährlich. (Bekanntlich hat diese Presse sich immer ihrer Unabhängigkeit gerühmt.) Der Militäretat beträgt 10 Millionen und 42,000 fl. Der Etat für die Pensionen der Wittwen und Waisen der Staatsdiener ist zu 557,669 fl. angesetzt. — Aus den Nachweisungen über die Verwendung der Staatseinnahmen für das Jahr 1847/48 befinden sich unter den nicht vorgesehenen Ausgaben unter andern folgende Posten: Zur Linderung des Nothstandes der Weber in Oberfranken 10,000 fl.; Entschädigung der Lokal-Eigenthümer und der Gensdarmerie-Mannschaft in München 82 fl.; außerordentliche Sicherheitsmaßregeln wegen Tumulten und andern Sicherheitsstörungen 20,923 fl.; außerordentliche Umlage zur Bestreitung der Kosten der Verproviantirung von Ulm und Rastatt 118,000 fl.; Beitrag zur Bundes-Matrikularkasse für die Kosten der deutschen Nationalversammlung zu Frankfurt 13,801 fl.; für Menage- und Bier-Zulagen, dann Präsenzstand und Vermehrung der Armee: 120,440 fl.

In der Nacht vom 3. auf den 4. d. brannten das Wohnhaus, der Stadel und die Stallung des Schneiders Weidinger zu Aign, Ldg. Rothalmünster, ab; ein 13 Jahre altes, blödsinniges Mädchen desselben wird seit dieser Zeit vermißt und ist wahrscheinlich verbrannt. Der Schaden beträgt: 2000 fl.

Bezüglich des kürzlich erwähnten Glockendiebstahls aus der Kapelle bei Konsberg, Ldg. Obergünzburg, ist noch nachzutragen, daß der Thäter mit seinem Raube nach Memmingen kam, dortselbst Versuche zum Verkaufe machte und bei dieser Gelegenheit in die Hände der Justiz gerieth. —

Auch die Erde wird rebellisch. Postkonducteure brachten nach Augsburg die Nachricht, daß am 10. d. in Lindau eine bedeutende Erderschütterung verspürt wurde; Thüren sprangen aus den Schlössern und Blumentöpfe fielen von den Fenstergesimsen herab.

Ferner wird gemeldet: Friedrichshafen (nächst Lindau am Bodensee gelegen), 10. März, Abends 4½ Uhr. Plötzlich geschah eine solche Erderschütterung, daß jeder Hausbewohner im ersten Augenblick um sein Eigenthum besorgt war. Auch wir glaubten, daß das Haus einen Riß bekommen habe, oder vielleicht ein Kamin eingestürzt sei; doch hatte es keinen Schaden erlitten. Wir hörten, daß in allen Häusern dieselbe Bewegung verspürt wurde. Später versammelte sich Alles auf der Straße und erzählte sich, wie da der Tisch, dort der Stuhl ꝛc. in die Höhe gehoben wurden und die Leute selbst sich festhalten mußten, um nicht umgeworfen zu werden.

Wie steht's draußen?

Die kgl. preußischen Minister sind allem, was „Reform" oder was „deutsch" heißt, so feind, daß sie ihr Zeitungsorgan, welches bisher den Titel: „Deutsche Reform" hatte, umtauften. Das

Digitized by Google

ministerielle Papier heißt nun: „Preußische Zeitung". Zwischen diesen Worten befindet sich ein Adler, der mit ausgebreiteten Fittigen emporfliegt. Das Thier nimmt sich sehr schön aus. Hr. Manteuffel ist Umtauf-Pathe.

Die neuesten hier angekommenen, am 10. März Abends erschienenen Berliner Blätter melden zwar die Feuersbrunst, welche das Gebäude der ersten Kammer in Asche legte, und die Gefahr, in der andere Häuser geschwebt haben, wissen jedoch über die Entstehung des Brandes noch keine Auskunft zu geben.

Mainz, 10. März. Eine unerhörte Schandthat, welche die ganze Stadt in fieberhafte Aufregung versetzt, ist heute Morgen verübt worden. Der geistliche Rath und Regens des bischöflichen Seminars, Herr Nickel, wurde um halb sieben Uhr, am Altare, als er eben die Messe celebrirte — während der Wandlung — von einem verrückten Menschen, Namens Sebold, der leider ein Mainzer ist, mit einem Dolche meuchlings gestochen, und zwar dreimal, in Arm, Hand und Schenkel, so daß ringsum die Erde mit Blut bedeckt ist. Der Schändliche rannte nach verübter That, ohne von irgend Jemand aus der bestürzten Menge angehalten zu werden, durch die Kirche auf die Straße, um zu entfliehen, wurde jedoch hier von einem preußischen Soldaten und der hinzueilenden Volksmenge festgenommen und der Polizei überliefert. Wir bedauern diesen Fall um so mehr, als er nicht verfehlen wird, eine Waffe gegen jede noch so edle, freisinnige Bestrebung zu werden.

Nach einem Berichte der „Mainzer Abendpost" ist der Verbrecher (A. Sebold) ein Schuhmacher von Gewerbe, der schon mehrere Jahre in Zuchthäusern zugebracht. Die dem Dr. Nickel beigebrachten Wunden sind sehr unbedeutend. Ueber die Beweggründe zu der schändlichen That ist die „Mainz. Abdpst." im Stande mitzutheilen: „Nach den Einen wäre es Rachsucht; wahrscheinlich aber ist der Thäter geisteskrank. Er hat vorher zwei Briefe an Herrn Nickel geschrieben, deren Inhalt so verkehrt und unverständlich war, daß Herr Nickel dieselben an die Schwestern des Sebold schickte, mit der Bitte, sie möchten ihrem Bruder sagen, er solle ihn in Zukunft mit dergleichen Unsinn verschonen. Auch soll sich der Sebold geäußert haben, Herr Nickel hätte ihn durch den Piusverein in Lyon ermorden lassen wollen."

Ein grausamer Mord hat in einem Dorfe nächst Königsberg stattgefunden. Ein Viehhändler, Namens Böttche, früher wohlhabend, aber durch schlechte Geschäfte und Liederlichkeit heruntergekommen, hat seine Ehefrau und 2 seiner Kinder erschlagen und seiner 70jährigen Mutter den Arm, den sie gegen den Todschläger erhob, mit einer Axt so zerschmettert, daß die alte Frau wohl schwerlich mehr mit dem Leben davon kommen wird.

Nächsten Montag marschiren Oestreicher nach Magdeburg! Seit der blutigen Zerstörung Magdeburgs durch Tilly (1631) sah Magdeburg keine Kaiserlichen mehr!

☞ Das kgl. Kreisgericht in Greifswalde hat den churhessischen Ministerpräsidenten v. Hasenpflug auf den 19. März wegen Fälschung vorladen lassen. Wenn der Geladene nicht erscheint, so wird er, wie es in dem gerichtlichen Erlasse heißt, steckbrieflich verfolgt!

Das Wiener Kabinet hat beschlossen, zum ungehinderten Durchmarsch östereichischer Truppen nach den Nord- und Ostseeküsten sich Etappenstraßen sicher zu stellen. Eine solche Etappenstraße soll durch ganz Hannover gehen, und der östreichische Gesandte hat in dieser Beziehung ganz barsche Forderungen gestellt. Wien fühlt sich! — Berlin fühlt sich auch — aber wie!

In der österreichischen Armee sind jetzt mehrere Uniformsänderungen eingeführt worden: statt des i. J. 1849 angeordneten besondern Marschallsstabes hat es bei dem früheren spanischen Rohr der Feldmarschälle zu verbleiben. Auch die Artillerie bekommt, wie die Fußtruppen, Czako's; die Bärenmützen der Grenadiere verbleiben. Die ungarische Infanterie hat, mit wenigen Abänderungen, Waffenröcke wie die deutsche. Die Grenzregimenter unterscheiden sich durch braune Waffenröcke. Sämmtliche Chevaurlegers-Regimenter erhalten Waffenröcke von dunkelgrünem Tuche. Die Pickelhaube figurirt nur bei der Gensdarmerie. Nach den in den letzten Feldzügen gemachten Erfahrungen ist der Schall der Trommeln unter Umständen, namentlich bei widrigem Winde, nicht genug vernehmbar, und es werden daher die Tambours der Infanterie abgeschafft und durch Hornisten ersetzt. Jede Compagnie der Linien- und Grenz-Infanterie erhält 16 mit Kammerbüchsen versehene Schützen.

Durch Verfügung der von Bundes wegen, eingesetzten obersten Civilbehörde sind in ganz

Digitized by Google

Holstein alle Bürgerwehren aufgehoben. Auch die Aufhebung des 1848 erlassenen Jagdgesetzes und der Jagdberechtigung aller Grundeigenthümer auf ihrem Besitz, mit Wiederherstellung der vormärzlichen Jagdverhältnisse wird erwartet.

Aus Graubünden wird geschrieben: Der Jesuitenpater Bäder'sche Skandal ist in ein neues Stadium getreten. Aus den amtlich ermittelten Thatsachen ergibt sich, daß Bäder in unerhörtem Grade schuldbeladen ist, daß der dortige Schulrathspräsident ihm, nachdem er von seiner Schuld überzeugt war, noch Geld ausbezahlen ließ und, was das Aergste ist, daß Bäder schon vor seiner Anstellung des unnatürlichen Verbrechens verdächtig war. Die schwarzen Blätter hatten das Verbrechen Bäder's als eine bloße Unanständigkeit darstellen wollen, sowie Aehnliches auch in einem an die Eltern der geschändeten Schüler erlassenen Rundschreiben versucht wurde. Ohne das sehr energische Einschreiten des Erziehungsrathspräsidenten Dr. Rascher wäre der Skandal möglichst vertuscht worden. — Es geht doch nichts über solche Frömmigkeit! (Dieser saubere Patron (Bäder) ist nicht, wie die Tiroler Ztg. versicherte, nach Luzern zum päbstlichen Nuntius geflüchtet, sondern hat am 23. Febr. Feldkirch passiet, kam mit einem Privatfuhrwerk nach Bludenz, wo er binnen einer halben Stunde 5 Seidl Wein trank und dann seine Richtung gegen den Arlberg nahm, um, wie er verlauten ließ, Briren mit seiner Gegenwart zu beglücken. Dieser Jesuitenpater Bäder ist der Sohn eines Zuckerbäckers aus Feldkirch, der vor mehr als 60 Jahren aus Bayern dahin gekommen war; er studirte am Feldkircher Gymnasium und ging dann unter die Jesuiten.)

An der Regierung des kleinen Landes Pyrmont mögen sich andere deutsche Regierungen ein Beispiel nehmen. Die Regierung hat den ständischen Beschluß wegen Verbots de Hazardspiele sanktionirt. Alle Hazardspie als Roulette, Pharao, Rouge et Noir, Land echt und ähnliche Spiele sind verboten. Jeder betroffene Bankhalter wird im ersten Falle mit einer Strafe von 20 bis 100 Thlr., im Wiederholungsfalle bis zu 500 Thlr. belegt. Die Spielwerkzeuge sollen weggenommen und vernichtet werden.

Die Vollendung des Kristallpalastes in London schreitet mit Riesenschritten vorwärts; in den jüngsten Tagen waren 1700 Arbeiter beschäftigt. Die Comptoirs der Aussteller sind mit rothen Stoffen verkleidet, was in Verbindung mit dem Blau der Decke und der Gallerien und dem Hellgelb der Säulen einen prächtigen Eindruck hervorbringt.

Stadtgerichtssitzung.

58. München, 6. März. Der Dienstknecht Sebastian Waibel von Ebersbach, Ldg. Obergünzburg, befand sich am 21. April d. J. mit dem verheiratheten Ziegler Joh. Schneck von Stoffelberg im Wirthshause zu Holzhausen bei Landsberg, wo beide Schnaps tranken und spielten. Darüber kam es zwischen ihnen zum Streit, beide schimpften einander, es kam jedoch im Wirthshause zu nichts Weiterem. Erst am Heimwege wurde Schneck plötzlich überfallen und mit einem Prügel derb durchgehaut. Die Verhandlung ließ heute ergeben, daß Waibel der Thäter war und er wurde wegen des Vergehens der Körperverletzung, begangen unter den erschwerenden Umständen des Gebrauchs einer Waffe und des nächtlichen Auflauerns, schuldig erkannt und zu 7 Monat Gefängniß verurtheilt.

59. Am 12. März. Anton Ebner, Metzgerbursche von der Au, ist beschuldigt, dadurch, daß er der Theres Mauerstetter auf der Ramersdorfer Lüften weiß machte, er habe 8 bei ihr stehende Ferkel ihrem Bruder J. Mauerstetter um 18 fl. abgekauft und auf diese Angabe hin die 8 Ferkel zu sich nahm, ein Vergehen des Betruges begangen zu haben. Die Verhandlung läßt allerdings ergeben, daß Ebner mit dem Mauerstetter schon über jene Schweine bis auf 14 fl. ausgehandelt habe, der Kauf aber noch nicht abgeschlossen war; das Gericht erkennt hierin einen Betrug, und E. wird zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

60. Am 12. März. Am 16. Jänner d. J. wurde aus der Bude des Regenschirmfabrikanten Stark von Freising auf der Dult dahier ein seidener Regenschirm zu 7 fl. entwendet. Selben Tags wurde die Maria Kaindl von hier arretirt, welche unter ihren Röcken den Regenschirm trug. Die Angeklagte, eine schon unzählige Male von der Polizei abgewandelte Person, die unter anderm schon sieben Mal in Kaisheim war, läugnete heute, indem sie die gewöhnliche Spitzbubenausrede gebraucht, sie habe den Regenschirm von einer Unbekannten gekauft; sie wird jedoch schuldig befunden und zu 6 Monat Ge

Digitized by Google

fängniß verurtheilt, zu erstehen in dem ihr schon sehr bekannten Kaisheim.

Schwurgerichtssitzung.

München, den 13. März 1851. 6. Fall.

Funktionirender Staatsanwalt: Stadtgerichtsassessor Ruprecht; Vertheidiger: Accessisten Hellmuth und Bach; Angeklagte: Kastulus Kreger, 33 J. alt, und Andreas Kreger, 29 J. alt, led. Wegmacherssöhne von Langenbruck, wegen ausgezeichneten Diebstahls. Beide Brüder sind beschuldigt, in verabredeter Verbindung am 16. Febr. 1850 Nachts die in dem geschlossenen Hofraume des herzogl. Oekonomiegutes Kühbach führende Gartenthür erbrochen, einen Fensterstock des Milchgewölbes herausgerissen und aus diesem Gewölbe dem Oberschwaiger Hagenauer Geld, Kleider und andere Gegenstände im Gesammtwerthe von 100 bis 200 fl. entwendet zu haben. Der mit den Kleidungsstücken vollgefüllte Koffer wurde leer und mit eingeschlagenen Deckel 200 Schritte von der Wohnung des Oberschwaiger gefunden. — Am 10. März sagte zum Schäfer der Oekonomie auf dem Felde ein ihm unbekannter Mann, daß man bei den Eltern des Johann Kreger zu Langenbruck oder bei dessen verheiratheter Schwester Vieles von dem Entwendeten finden könnte. Der Bestohlene ging mit einem Gensdarmen in die beiden bezeichneten Häuser und fand dort auch Vieles von seinem Eigenthum. — Der dritte Bruder der beiden Angeklagten Joh. Kreger ist als Soldat dem Militärgericht übergeben. Beide Angeklagte leugnen und sucht jeder den Einbruch auf den dritten Bruder zu schieben. (Ein schönes Familienverhältniß!) Die bei ihnen gefundenen Sachen wollen sie durch Tausch und Kauf erhalten haben. — 10 Zeugen sind vorgeladen. Der Beschädigte, Oberschwaiger Hagenauer, erzählt umständlich, was ihm Alles entwendet wurde; zur Schnelligkeit seiner Zunge kommt auch noch der schwäbische Dialekt, so daß man fast nichts verstehen kann. Folgende Sachen sind ihm gestohlen worden: 13 Hemden, 8 wollene Schürze, 3 Sacktücher, 1 silberne Uhrkette, 1 Oberrock, 1 Mantel, 3 tuchene und 1 lederne Hose, 1 Spenser, 2 seidene Gilets, 2 Paar Stiefel, 2 Pfeifen, 2 Halstücher, 1 Messer, 1 silb. Schnalle, bei 50 fl. baar und 1 Rosenkranz. Hagenauer fand auch Fußstapfen. Die Angeklagten heben gemüthlich ihre Füße auf, damit Hagenauer sehen könne, ob sie den von ihm gefundenen Spuren entsprechen. Die Vernehmung des Zeugen Hagenauer dauerte allein 1½ Stunde. Das Urtel wird erst spät Abends erfolgen.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 14. März: „Viel Lärm um Nichts," Lustspiel von Shakespeare.

Gestorbene in München.

Joh. Dill, Schneidergeselle v. h., 28 J. Anna Mar. Krug, Taglöhnerstochter v. Thanbrunn in der Oberpfalz. Ludm. v. Dessauer, Hofrathstochter, 19 J.

Ihr 7 habt 8!

377. heute den 14. März.

374 — 75. (2a) In einer Hauptstraße wird ein Laden gesucht. D. Ue.

269 — 74. (6e)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Anzeige.

368—72. (5a) Das unterzeichnete Commissions-Büreau ist in den Stand gesetzt, Allen, welche bis spätestens den 15. April d. Js. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (also das geringe Porto nicht scheuen), ein nicht ausser Acht zu lassendes Anerbieten unentgeltlich zu machen, welches für den Anfragenden noch in diesem Jahre ein jährliches Einkommen bis zu **10,000 Mark** oder viertausend Thaler Preußisch-Courant zur Folge haben kann.

Lübeck, im März 1851.

Commissions-Bureau,

Petri-Kirchhof Nro. 308 in Lübeck.

340—42. (3b) Wer in Wien oder in österr. Staaten ein priv. Fabrikat, welches stündlich gekauft wird, oder andere sehr einträgliche Geschäfte erlernen u. betreiben, oder in Amerika damit Millionär werden will, der wende sich mit Angabe seines disponiblen Vermögens franco an

E. A. Auernheimer,

B. 81 Grubgasse in Regensburg.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag Nro. 65. den 15. März 1851.

Bayern.

München, 14. März. Heut war wieder öffentliche Volkskammersitzung und bietet die Verhandlung besonders für Handels- und Gewerbsleute, auch für Bauern Interesse. Man berathschlagte nämlich das Gesetz über „kaufmännische Anweisungen." Dasselbe bezielt eine Art Ergänzung des Wechselgesetzes; kaufmännische Anweisungen sind besonders im gewerblichen Verkehr, im Kleinhandel von Bedeutung. Der Zweck dieses Gesetzes ist nun, einerseits diesen Papieren die größtmögliche Beweglichkeit zu geben und andererseits die Anweisungsaussteller gegen unvorhergesehene, am Verfalltage eintretende Regreßansprüche zu schützen. Reinhart bestreitet die Nützlichkeit dieses Gesetzes und meint, es würde dadurch dem Wucher Thür und Thor geöffnet, weil die Bauern leicht zur Ausstellung solcher Anweisungen veranlaßt und dadurch übervortheilt werden könnten. Von anderer Seite wird er jedoch hierin widerlegt und namentlich bemerkt der Justizminister, daß man ja sonst gegen jede Bevormundung sei, weßhalb soll man denn nun die Erleichterung im Verkehr hemmen, weil einige Menschen sich über den Löffel barbieren lassen könnten. Beide Kammern haben am letzten Landtage ein solches Gesetz gewünscht und hätten es selber vorgeschlagen, wenn die Regierung nicht schon am selben nämlichen Landtag damit zuvorgekommen wäre. — Bei der speziellen Berathung werden folgende Bestimmungen des Gesetzes angenommen: 1) Kaufmännische Anweisungen sind den gesetzlichen Bestimmungen über gezogene Wechsel unterworfen, insoweit durch gegenwärtiges Gesetz nicht etwas Anderes verordnet ist. 2) Als kaufmännische Anweisung ist jede Urkunde zu betrachten, welche in ihrem Texte als Anweisung bezeichnet und mit den im Art. 4 Ziffer 2 bis 8 der allgemeinen deutschen Wechselordnung aufgeführten Erfordernissen eines gezogenen Wechsels versehen ist. — Bei Anweisungen, welche in einer fremden Sprache ausgestellt sind, wird ein dem Worte „Anweisung" entsprechender Ausdruck in der fremden Sprache erfordert. 3) Es besteht keine Verpflichtung für den Inhaber, die Anweisung zur Annahme zu präsentiren und für den zur Zahlung Angewiesenen (Assignaten) sich über die Annahme zu erklären, auch findet wegen Verweigerung der Annahme oder einer Erklärung darüber keine Protesterhebung und keine wechselmäßige Regreßnahme statt 4) Wird die Anweisung freiwillig acceptirt, so entsteht daraus für den Acceptanten dieselbe Verbindlichkeit, wie aus der Annahme eines gezogenen Wechsels, jedoch mit der im Art. 6 festgesetzten Beschränkung. 5) Was in den Art. 19 u. 20 der allgemeinen deutschen Wechselordnung über die Präsentation eines auf bestimmte Zeit nach Sicht lautenden Wechsels zur Annahme, sowie über die Feststellung des Präsentationstages durch Protesterhebung und über die Folgen der Unterlassung rechtzeitiger Vornahme dieser Handlungen verordnet ist, gilt bei Anweisungen dieser Art hinsichtlich der Vorzeigung an den Assignaten zur Bestätigung des Tages. 6) Die gesetzlichen Bestimmungen über den Wechselarrest finden bei kaufmännischen Anweisungen keine Anwendung. 7) Alle dermal im Königreiche bestehenden, die kaufmännischen Anweisungen betreffenden Gesetze sind aufgehoben. 8) Gegenwärtiges Gesetz tritt mit dem 30. Tage nach der Bekanntmachung durch das Gesetzblatt, beziehungsweise durch das Amtsblatt der Pfalz in Anwendung. — Der Gesetzentwurf wurde in dieser Fassung mit allen gegen 1 Stimme (Reinhard) angenommeen. — Die Kammer geht sofort an die Berathung eines von der Regierung vorgelegten Gesetzentwurfes: „die Verleitung von Militärpersonen oder von Landwehrmännern zur Untreue oder zum Ungehorsam betr." Der

ganze Gesetzentwurf besteht in einem einzigen Artikel, welcher lautet: „Wer einen Angehörigen der aktiven Armee oder der Landwehr zum Ungehorsam gegen seine Vorgesetzten, zur Verweigerung des Dienstes oder zum Abfall zu verleiten sucht, oder wirklich verleitet hat, auch wenn damit die Absicht, dadurch die Begehung einer in den Strafgesetzen verpönten Handlung herbeizuführen, nicht verbunden war, auch wenn der eingetretene Ungehorsam ꝛc. eine weitere Folge nicht hatte, soll sich eines Vergehens schuldig gemacht haben." Prell erhebt sich gegen dieses Gesetz; man würde in Zukunft in einer Gesellschaft, wo ein Offizier oder Landwehrmann anwesend ist, über politische Fragen kein Wort mehr reden können, weil man leicht so eine Art Verleitung zum Ungehorsam oder was daraus folgern könnte. — Fürst Wallerstein findet es sonderbar, daß man aus dem reichen Vorrath der am vorigen Landtag nicht erledigten Gesetze, nachdem die dermalige Kammer bereits seit dem 3 Febr. versammelt ist, mit Ausnahme der beiden wohlthätigen Gesetzentwürfe über das Notariat und kaufmännische Anweisungen, nichts Besseres zur Vorlage zu bringen wußte, als Gesetze über Belagerungsstand und Standrecht und das gegenwärtige. Von einer Gemeindeordnung, von Wiesenbewässerung, von heilsamen landwirthschaftlichen Gesetzen wird kein Lebenszeichen mehr gegeben. Redner kritisirt diese neue Gesetzesbestimmung, welche zu maaßlosen Verfolgungen führen könnte. Da er aber ein Gesetz doch für nothwendig hält, so schlägt er mehrere Verbesserungen vor. Deßgleichen werden Modifikationen vom II. Präsidenten Weis, von den Abgg. Kirchgeßner und Heine übergeben. Das Gesetz wurde schließlich an den Ausschuß zur nochmaligen Berathung zurückgewiesen.

Der Vertreter Bayerns bei den Dresdener Conferenzen, Legationsrath von Dönniges, befindet sich gegenwärtig in Berlin.

Am 6. d. Abends brannte das Haus des Drechslers Schnell im Markte Mainburg, Ldg. Abendsberg, ab; Schaden 1000 fl.

Wie steht's draußen?

Mit dem Verkaufe der deutschen Flotte wird es am Ende doch Ernst, versetzt ist sie zum Theil schon (Preußen hat bereits einen Theil als Pfand behalten! Sonderbar wird es freilich klingen, wenn man eines schönen Tags unter den deutschen Staaten einen Verstrichstermin ausgeschrieben liest zur Verauktionirung des „Erzherzog Johann", „Ernst August", „Großherzog von Oldenburg", und wie die schmucken Schiffe heißen, welche noch die deutsche Flagge führen, ja wenn sogar die stolze Siegesbeute „Eckernförde" (Gefion) diesem Schicksale verfällt. Dänemark und Rußland sollen sich schon als Strichsliebhaber gemeldet haben.

In jedem Menschen, in dessen Brust noch einiges Gefühl für Recht und Gesetz wohnt, muß ein Blick auf Kurhessen die tiefste sittliche Entrüstung rege machen. Die Verhaftung des landständischen Ausschusses ist ein neuer großer Schritt vorwärts auf dem Weg der Verfassungsbrüche. In der Geschichte Deutschlands werden die kurhessischen Ereignisse einst ein großes Kapitel bilden, und was auch die Zukunft Schreckliches bringen mag, in diesem Kapitel werden die Ursachen und Rechtfertigungen verzeichnet stehen! — Der § 83, auf dessen Grund im September 1850 die kurhessische Kammer aufgelöst wurde, mit dem Bemerken, daß die Regierung alsbald neue Wahlen ausschreiben würde, lautete: § 83. „Der Landesherr kann die Ständeversammlung vertagen, auch sie auflösen. Die Vertagung darf jedoch nicht über drei Monate dauern, und im Falle der Auflösung des Landtags soll hiermit zugleich die Wahl neuer Stände verordnet werden, auch deren Einberufung innerhalb der nächsten 6 Monate erfolgen." — Der nächste Paragraph besagt, daß, wenn sich der Vorstand des jeweiligen Ministeriums in Erfüllung dieser Bestimmung säumig zeigt, er vom landständischen Ausschuß beim Oberappellgericht anzuklagen ist. — Am 2. Sept. ward die Kammer aufgelöst, am 2. März waren 6 Monate verflossen, und es verlautet keine Spur von einer Wahlausschreibung. Der verfassungsmäßige Ausschuß hat über die Erfüllung des § 83 zu wachen, und von Gott und Rechtswegen gegen die Verletzer des Staatsgrundgesetzes einzuschreiten. Aber die kurhessische Regierung, statt die von ihr beschworne Verfassung zu erfüllen — läßt den Ausschuß — verhaften. Diese Thatsache ist so unerhört, daß mehrere conservative preußische Blätter die Hände ihrer Regierung in Unschuld zu waschen suchen. Das „Correspond. Büreau" bedauert höchlich, daß die Schritte der kurhessischen Regierung nicht auf „achtbaren legitimistischen Anschauungen" beruhen, sondern den Stempel der

„Leidenschaftlichkeit“ an sich tragen. Ferner schreibt dieses Blatt: Der preußische Kommissarius hat an allen jenen Schritten gar keinen Theil, seine Instruktionen verpflichten ihn durchweg zu einem Auftreten in versöhnendem Sinne. Der Gedanke zu einer Amnestie für die letzten Ereignisse in Kurhessen ist preußischer Seits zuerst in Dresden geltend gemacht worden.

Ein kleiner Herr kann eher auf seine Leute schauen, das sieht man am Herzog von Gotha. Derselbe gab am letzten Carneval allein Classen der Bevölkerung der Residenzstadt einen Ball, vom Minister und Oberkammerherrn bis zum Handarbeiter. Der volksthümliche Herzog war bald da, bald dort, arrangirte und tanzte, und that Alles, um das Fest interessant und lustig zu machen. Um die Leute aus den mittleren und unteren Ständen zu bekommen, hatte man es den Vorstehern der verschiedenen Gesellschaften und Vereine überlassen, die zulässige Zahl der Theilnehmer auszuwählen.

Ueber die Person des A. Sebold, welcher den Mordanfall auf den Geistlichen Dr. Nickel am Altar verübte, berichten die Mainzer Blätter ferner: Derselbe war schon in seiner Jugend überspannt und verwirrt, weßhalb ihm seine Kameraden den Namen „Sterndeuter“ gaben. Nach seiner Zurückkunft aus der Fremde vergeudete er sein kleines väterliches Vermögen, in der Hoffnung, dadurch die Hand eines Mädchens, für welches er Neigung gefaßt hatte, zu erlangen. Als er sich getäuscht sah, ging er nach Straßburg und ließ sich dort für die Fremdenlegion in Algier anwerben. Dort scheint sein Geist durch das Klima und die Anstrengungen zerrüttet worden zu sein, denn nach einer im Lazarethe überstandenen Krankheit wurde er wegen Spuren von Geistesabwesenheit entlassen. Von Algier zurückgekehrt, arbeitete er erst in Marseille lange Zeit und dann in Lyon 7 Monate als Schuhmacher, von wo er vor 6 Wochen unerwartet in Mainz ankam und seinen Verwandten barsch ankündigte, er wolle jetzt hier bleiben, da Mainz seine Vaterstadt wäre. Die Erinnerung an seine frühere Neigung scheint hier wieder aufgetaucht zu sein, denn oft erwähnte er ihrer in wilden drohenden Aeußerungen. Auf welche Weise er zu der wahnsinnigen Idee kam, den Dr. Nickel zu ermorden, muß die Untersuchung ermitteln; er hat nicht in der geringsten Beziehung zu ihm gestanden. Von politischer oder religiöser Exaltation war nie eine Spur an ihm; dergleichen ließ ihn vollkommen gleichgültig. Die Angabe, er sei schon in Zuchthäusern gesessen, ist unrichtig.

Einer der Hauptpunkte, worüber Schwarzenberg und Manteuffel in Olmütz Freundschaft schlossen, war der, daß Oestreich und Preußen den Vorsitz bei der neuen Bundesgewalt theilen sollten. Nun behauptet aber Herr Fürst Schwarzenberg, er wisse davon kein Wort; Oestreich müsse den Vorsitz allein haben, und er habe nie etwas anderes gesagt. — Die Conferenz war heimlich und Herr v. Manteuffel hat keinen Zeugen für sich. — Uebrigens geht das Gerücht, er wolle sich von der auswärtigen wieder in die innere Verwaltung zurückziehen.

Wie verlautet, wird bereits in nächster Woche, wenn nicht unerwartete Witterungshindernisse eintreten, das erste Schiff mit angeworbenen „brasilianischen Soldaten“ den Hafen von Hamburg verlassen und nach Brasilien befördert werden. Der Menschenhandel ist also richtig.

Von der Zersplitterung der Parteien in der französischen Nationalversammlung kann man sich einen Begriff machen, wenn man bedenkt: Es gibt eine entschiedene Bergpartei, vorgerückte Republikaner, gemäßigte Republikaner, Mitglieder des Mittelparti, Bonapartisten, Orleanisten, vorgerückte und gemäßigte Legitimisten; die Orleanisten und Legitimisten theilen sich wieder in Fusionisten (Anhänger einer Vereinigung beider Linien der Bourbonen) und Anti-Fusionisten; und eine jede dieser Fraktionen scheidet sich wieder in verschiedene Schattirungen; jede nur irgend hervorragende Persönlichkeit pflanzt eine eigene Fahne auf und bildet ein getrenntes Lager, indem sie ihre näheren Meinungsgenossen um sich sammelt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 13. März. Nachdem erst unlängst zwei bayrische Generäle zur Erde bestattet wurden, starben am 10. d. General Frhr. v. Berger und an dessen Begräbnißtage General v. Parseval; beide Inhaber mehrerer inn- und ausländischer Orden, Auch General Baligand soll tödtlich erkrankt liegen.

Stadtgerichtssitzung.

61. München, 12. März. Joh. Schmidtlechner, Schmiedsohn von Plieninz, ist beschuldigt, im Herbste des vorigen Jahres aus dem

Digitized by Google

offenen Zimmer des Wirths in Pliening 2 alte Schießgewehre entwendet zu haben. Er wurde nämlich in deren Besitz getroffen, behauptet aber, sie gekauft zu haben, was sogar theilweise Bestätigung findet durch die Aussage seines Schwagers. Seinem schlechten Leumund dagegen verdankt er das Schuldig wie die Verurtheilung zu 3 Monat Gefängniß.

Schwurgerichtssitzung.

München, den 13. März 1851. 6. Fall.

(Schluß.) Nachts 10 Uhr erfolgte das Urtel: Kastulus Kreger, schuldig des ausgezeichneten Diebstahles, begangen unter den erschwerenden Umständen des Einbruches und Complottes, wurde zu 8 Jahren Zuchthaus, und Andreas Kreger, schuldig der Begünstigung II. Grades, zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

München, den 14. März. 7. Fall.

Unterstaatsanwalt: Thenz; Vertheidiger: Accessist v. Heiligstein und Adv. Dr. Riedl. Angeklagte: Jos. Huber, 26 J. alt, verheiratheter Maurergeselle, und Mich. Eder, 26 J. alt, led. Maurergeselle, beide von Trostberg, wegen Raub III. Grades. — Am Sonntag den 17. Febr. 1850 früh ging der Bauernknecht Schmidhuber von Pleiskirchen nach Trostberg; dort traf er Abends den Eder und Huber im Pfaubräuhause. Sie neckten und zankten sich und Schmidhuber, der sie fürchtete, setzte sich an einen andern Tisch. Es dauerte nicht lange, so verließen Eder und Huber das Wirthshaus; nach ihnen ging Schmidhuber, eines Bedürfnisses halber, aus dem Gastzimmer, und begab sich in die Thoreinfahrt, woselbst ihn Eder auf den Kopf geschlagen, Huber aber an der Brust gepackt und zu Boden geworfen haben soll; Huber soll dann aus der Hosentasche des Schmidhuber mehrere Gulden Geld entwendet haben.

Huber war i. J. 1845 wegen Diebstahls in Untersuchung; erst i. J. 1849 ansässig, lebte er in sehr beschränkten Verhältnissen; er wird als ein roher Mensch geschildert, was auch sein Aeusseres beurkundet, und hat schon öfter Eltern und Geschwister mißhandelt; der Angeklagte Eder dagegen wird als ein fleißiger Bursche bezeichnet, der aber zuletzt mit liederlichen Subjekten umging. Beide Angeklagte leugnen die That.

Der Bauernknecht Schmidhuber, der eine Quetschwunde und einen Leibschaden bei dem Raubüberfall erhielt, glaubt die beiden Angeklagten als die Räuber, die ihn überfielen, zu erkennen, kann es aber nicht bestimmt sagen, da es beim Ueberfall finster war. Auf die Frage des Präsidenten, ob er einen Schaden von seiner Aussage habe, erwiderte Schmidhuber schnell: „Ja einen Leibschaden." — Sonderbarer Weise war der Angeklagte erst 12 Tage verheirathet, als er das Verbrechen begangen haben soll. (Schöne Flitterwochen!) Zeugen sind 15 vorgeladen und die Verhandlung endet erst morgen.

Gestorbene in München.

Hr. Joh. Bapt. Frhr. v. Berger, pens. Generallieutenant und Chef des Gendarmerie-Corps ꝛc., 88 J. Conrad Raps, Tischlergeselle von Baireuth, 32 J. Vikt. Strödl, Söldnerstochter v. Peuting, Ldg. Schongau, 40 J. Anna Krenn, b. Salzstößlersfrau, 73 J. Jos. Thaller, Soldat im Inf.-Leib-Reg., geb. von Miesbach, 21 J. Barb. Münch, Maurersfrau, 74 J.

257 — 62. (6b)

Ein Kanapee und Sessel

mit Springfedern, noch ganz modern wird wegen Mangel an Platz sehr billig verkauft: Theresienstraße Nro. 3/1.

374 — 75. (2b) In einer Hauptstraße wird ein Laden gesucht. D. Ue.

Regelmäßige

Postschiff-Expeditionen

über

Havre, Antwerpen und Bremen

nach New-York, New-Orleans und anderen nord- und südamerikanischen Seehäfen

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Die Beförderungen über Havre geschehen durch die rühmlichst bekannten neuen amerikanischen Postschiffe der New line of pakets. Nähere Auskunft ertheilen die General-Agentur, sowie meine Herren Agenten.

335 — 6. (2a)

381. Eine ordentliche Person, welche gut kochen und nähen kann, sich auch aller häuslichen Arbeit unterzieht, sucht sogleich oder nächstes Ziel einen Dienst.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag **Nro. 66.** den 16. März 1851.

Bayern.

München, 15. März. In der nächsten Sitzung der Volkskammer kömmt das Gesetz über Verleitung von Militärpersonen ꝛc. ꝛc. zum Ungehorsam nochmals in Berathung, nachdem man gestern trotz aller Ausbesserungsversuche in Form einer Unzahl von Modifikationen aus der verschnittenen Koppe nicht s Ganzes zu machen wußte. Darüber äußerten sich die meisten Stimmen einig, daß dem Spitzwesen Thür und Thor geöffnet wäre, *wenn* man ein Gesetz annähme, durch welches *bei seiner* Allgemeinheit künftig jeder Verkehr *mit* Militärpersonen oder Landwehrmännern *vorsichtig* vermieden werden müßte, weil irgend ein falscher Denunziant eine Angeberei daraus ableiten könnte. Abg. Heine breitete sich aus über Essigsiederei, über das revolutionäre Handwerk und besonders über Wirthshausbrüderschaften und Bierflaschen — hielt eine nachträgliche Standrede auf die pfälzische Revolution und zog nebenbei eine ellenlange Modifikation aus der Tasche, welche allgemeines Gelächter erregte, was den Hrn. Heine ärgerlich stimmte, der nun zu seiner Beschönigung anführte, daß er dies Ganze aus dem Kreitmayr'schen Gesetzbuch abgeschrieben habe. (Also Kreitmayr ist Herrn Heine's Evangelium. Jener Herr mit seinem langen Zopf mag für ein früheres Jahrhundert recht wacker *gewesen sein*, aber heut zu Tage kann er doch *kein Evangelium* mehr abgeben. Kreitmayer sagt z. B. *in seinen* Anmerkungen zum Criminalcodex Seite 140: „Die Folter hat in Bayern seit mehr als 1000 Jahren rühmlichst bestanden, und kann der Nutzen von solch einem guten Mittel nicht geläugnet werden." — Ferner sagt Kreitmayr (Theil I., 397): „Es kann einem Juden die Vormundschaft über Judenkinder, einem Schinder oder Henker über Schinders- oder Henkerskinder nicht verwehrt werden." — Endlich (Theil II. pag. 1212): Bei Bürgern, Bauern und anderm dergleichen gemeinen Volk hat es die Beschaffenheit, daß sie schon von Natur aus, ihres niedrigen Standes und ihrer elenden Geburt nach, zum Lügen und Betrügen, gleichsam geschaffen seynd; hingegen streitet für siegelmäßige, und noch mehr für adeliche Personen, die Vermuthung, gibt es auch die allgemeine Erfahrung, daß sie ihres Standes halber weniger als andere einen Betrug zu begehen capabel seynd.") Kreitmayr kann also einem Gesetzgeber des Jahres 1851 kein Gewährsmann mehr sein! — Auf Antrag des Hrn. Lang wurde schließlich der Gesetzentwurf dem Ausschuß mit den Bedeuten zurückgegeben, daß derselbe aus den vielen Verbesserungsvorschlägen sich den vernünftigsten heraussuchen wolle.

München, 15 März. Gestern reisten die beiden Feldkapläne Dr. Hofmann und Quitzmann mit der Eisenbahn nach Kassel zu den daselbst noch befindlichen bayr. Truppen ab; selbe haben als Feldpater Oberlieutenantsgage und werden durch 1 Unteroffizier und 6 Soldaten begleitet. Zugleich geht heute aus dem hiesigen Militärzeughause die Feldkapelle nach Kassel ab. — Die bayrische Hypotheken- und Wechselbank hat den Stand ihrer Geschäfte i. J. 1850 gegen das Vorjahr wesentlich verbessert. Nach dem jüngst ausgegebenen 15. Rechenschaftsbericht der Bankverwaltung stellte sich die Zahl der Darlehen auf hypothekarische Sicherheit auf 14 Millionen und 361,674 fl., noch immer mehr, als die gesetzlichen drei Fünftheile des Gesammtfonds ausmachen, welche die Bank hypothekarisch anzulegen verpflichtet ist. Ferner verbleiben am Jahresschlusse 1386 Lebensversicherungen mit einem Versicherungskapital von 1 Million und 659,900 fl. Die Resultate der mit der Bank verbundenen Feuerversicherungs-Anstalt stellen sich auch günstig; der spezielle Reservefond dieser Assekuranzanstalt ist (neben dem ursprünglichen Garantiekapital der

Digitized by Google

Bank zu 3 Millionen) auf 408,725 fl. angewachsen. — Die Bank hatte am Schlusse des Jahres (1850) 3 Millionen und 165,183 fl. Kassenbestand (die Summe der emittirten Banknoten ist 6 Millionen und 300,000 fl.).

München, 14. März. Der ehemalige Reichsmarineminister und vazirende Jesuit vom kurzen Rock, Hr. v. Bally, der auch im Münchener Verdummungsverein etliche Male auftrat und seinen politisch-ultramontanen Schabernack auskramte, ist jetzt in Breslau wegen liederlicher Schulden verhaftet worden. - Eine Erwiderung von B. Weber in Hammelburg auf einen Artikel des Volksboten enthüllt arge Stücklein des Redakteurs, Herrn Zander. B. Weber warnt ihn, je wieder in jene Gegend zu kommen, wo sein Name nur zur Bezeichnung des Schlechten genannt werde. Nach Webers Erklärung hat dieser vortreffliche Mann der guten Presse in jener Gegend in verschiedener Beziehung ein schlechtes Andenken hinterlassen.

Am 8. d. brannten die sämmtlichen Gebäulichkeiten eines Bauern von Großkarolinenfeld, Ldg. Aibling (Schaden 1500 fl.), und am 11. d. die Gebäulichkeiten eines Bauern von Altmannsberg, Ldg. Ebereberg (Schaden 3300 fl.) ab.

Wie steht's draußen?

Der Brand der ersten Kammer in Berlin ist dadurch entstanden, daß durch die stark erhitzten engen russischen Röhren, welche zur Luftheitzung gehörten und zwischen der Wand und den Tapeten angebracht waren, die Holzbekleidung Feuer fing, welches sich sofort den Tapeten mittheilte, und das Gebäude in unerhörter Schnelligkeit in Flammen setzte. Die Kammer hält nun ihre Sitzungen in der Universitäts-Aula und die Meubels für die Herren werden aus Erfurt herbeigeholt, vorher aber geräuchert und ausgeklopft.

Ueber die Behandlung der politisch Verurtheilten in Oesterreich ertönen von allen Seiten laute Klagen, namentlich werden von den Gefangenen in der Veste Kufstein, deren Commandant ein Croate ist, schauderhafte Schilderungen gemacht.

In Schleswig stößt die Einführung der dänischen Kirchensprache auf jenen zähen Widerstand, an welchem schon so viele Maßregeln der dänischen Verwaltung gescheitert sind. In Esgrus predigte der Prediger in einer buchstäblich leeren Kirche, in Wanderup vor drei Bauern, die, sobald er begonnen hatte, die Kirche wieder verließen. Natürlich werden diese Leute zur Verantwortung und Strafe gezogen.

In Straßburg wurde auf des Präsidenten Napoleon Befehl die Nationalgarde aufgelöst, weil sie trotz dem Regierungsverbot den Jahrestag der Herstellung der Republik feiern wollte.

Nehmt euere Köpfe in Acht! In Paris sitzt der berühmte Sterngucker Arago Tag und Nacht auf der Sternwart und hat's bereits ganz zuverläßig gesehen, daß der Mond der Erde näher rückt! Er rief alle Astronomen zusammen und alle beobachteten die nämliche entsetzliche Erscheinung. — Wir in München können ruhig sein, wenn er zu uns kommt, wird er augenblicklich ausgewiesen!

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 15. März. Gegen Ende dieser Woche begibt sich König Max nach dem Gardasee (nicht Comosee, wie sich die Allgemeine Ztg. schreiben läßt), um sich von der Grippe zu erholen, welche ihn den ganzen Winter hindurch nicht verlassen wollte. In der Charwoche will der König wieder hierher zurückkehren. Königin Therese begleitet den König Otto nach Wien, während König Ludwig, welcher noch immer von seinem letzten Fußfall leidet, bis Anfang April so weit hergestellt zu sein hofft, um sein Reisevorhaben nach Rom ausführen zu können. — Bis zu Ende dieses Monats dürfte auch die bayrische Diplomatie aus Dresden zurück sein. Ob man sich zu etwas einigt oder nicht, jedenfalls wird man in Frankfurt zusammenkommen, die deutschen Militärverhältnisse zu bereinigen. Denn darüber ist Alles einig, daß Oestreich und Preußen in die Militärgewalt über Deutschland sich theilen und gemeinschaftlich ihre Heere zur Ordnungsherstellerei in Bereitschaft halten müssen.

München, 14. März. Die polizeiliche Hundeverordnung, das heißt jenes schon längst bestandene, aber erst neuerdings wieder eingeschärfte Verbot, Hunde ins Wirthshaus mitzunehmen, hat unter den vielen Hundeliebhabern, deren nicht leicht eine Stadt so viel wie München aufzuweisen hat, großen Rumor gemacht. Gegen

Digitized by Google

das Verbot hätte man nichts einzuwenden, wenn nur die Strafen nicht wären. Auch die Strafen ließe man sich noch gefallen, wenn dieselben nur nicht vollzogen würden.

München, 14. März. (Magistratssitzung.) Es wird die Erweiterung der Milchstraße beantragt; dieß ist aber nicht die Milchstraße am Firmament, sondern die in der St. Annavorstadt befindliche, die ganz und gar nichts himmlisches an sich hat. Der Antrag wird einer Commission zur Prüfung übergeben. — Die Lechner'sche Schneidergerechtsame wurde um 1120 fl. käuflich erworben. — Die Vereinsvorstände der Bäcker stellen an den Magistrat das Ansuchen, daß künftig ledige und hier nicht ansäßige Personen nicht mehr zur pachtweisen Ausübung von Bäckergerechtsamen zugelassen werden sollen. Da aber hierüber keine gesetzlichen Vorschriften da sind, so geht das Collegium hierauf nicht ein. — Die Kistler beschweren sich gegen den Tändler Irrgang, daß derselbe Möbel bei einem Tischler bestellte und sie dann verkaufte; da die Tändler neue Möbel nur verkaufen dürfen, wenn sie dieselben in einer Versteigerung gekauft haben, so wird Irrgang auf diese Vorschrift verwiesen. — Ein Gesuch um eine Messerschmieds-Conzession wird abgewiesen, da die hiesigen 6 Messerschmiede jetzt nur 8 Gesellen beschäftigen und überdieß 120 Geschäfte mit Messerschmiedarbeiten handeln. Ebenso wird ein Gesuch um eine Zinngießers-Conzession abgewiesen, da keine solche Conzession erledigt ist und sämmtliche 9 Zinngießer dahier nur 9 Gesellen beschäftigen; das Zinngießergewerbe ist überhaupt ganz herabgekommen, seit zinnerne Teller und Löffel nicht mehr in der Mode sind.

Stadtgerichtssitzung.

62. München, 13. März. Karl Lang, Gütlerssohn von Kaufering, ist geständig, am 14. Oktober v. J. Nachts dem Bauer Vogel in Stadel, Ldg. Schongau, bei dem er früher arbeitete, mittels gewaltsamen Einbruchs ein Schießgewehr zu 8 fl. entwendet zu haben. Die gesetzliche Strafe ist 4—8 Jahre Arbeitshaus, in Anbetracht der vielen mildernden Umstände aber, insbesondere des bisher guten Leumunds des Lang, erkennt der Gerichtshof auf die Hälfte des geringsten Strafmaaßes, 2 Jahre und beschließt einen Offizialbegnadigungsantrag.

Vermischtes.

(Es gibt noch glückliche Ehen!) In Leipzig hat am 9. d. ein Mann seiner Frau, weil sie die Einwilligung zur Scheidung nicht geben wollte, die Nase abgebissen!

Schwurgerichtssitzung.

München, den 15. März 1851. 7. Fall.

(Schluß.) Gestern Abends 5 Uhr endete das Zeugenverhör; nicht eine Aussage ging direkt gegen die Angeklagten; alle Zeugen sagten schwankend und unbestimmt aus, keiner wollte die Angeklagten bestimmt erkennen. Daher hatte auch die Anklage einen harten, und die Vertheidigung einen desto günstigeren Standpunkt. Der Staatsanwalt ließ deßhalb auch einige Punkte der Anklage fallen und beantragte, wenn die Geschwornen den Raub III. Grades verneinen sollten, ein Schuldig der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Die Geschwornen erhielten 8 Fragen. Nach zweistündiger Berathung erfolgte der Wahrspruch durch den Obmann Leo Hänle; derselbe lautete: Jos. Huber schuldig des Raubes III. Grades und Mich. Eder der Körperverletzung II. Grades mit nachgefolgtem Tode. Die Staatsbehörde beantragte bei Huber Zuchthaus auf unbestimmte Zeit und bei Eder das geringste Strafmaaß, 4 Jahr Arbeitshaus, in Erwägung seines sonst guten Leumunds und weil er an dem Raube keinen Antheil nahm. Der Gerichtshof stimmte dem Antrag des Staatsanwaltes bei; die Sitzung endete 3 Uhr Nachmittags.

Anzeigen

K. Hoftheater.

Sonntag. 16. März: „Don Juan," Oper von Mozart.

Gestorbene in München.

Kath. Scharl, Weißgerbersgesellensfrau, 44 J. Joseph Hartmann, Geometer v. h., 61 J. Kreez. Graf, Kellermannsfrau, 55 J. Anna Geisreiter, Jagdzeugdienerstochter, 6t J.

Anwesens-Verkauf.

379—80. (2a) Der Unterzeichnete verkauft das vormals Ruker'sche

Weißgerber-Anwesen

in Burghausen, bestehend aus Wohnhaus mit realer Weißgerber-Gerechtsame, ludeigen und lastenfrei, mit dem Bemerken, daß ein großer Theil des Kaufschillings liegen bleiben kann.

Landshut, den 9. März 1851.

Götz, k. Advokat.

Digitized by Google

Anwesens-Verkauf.

378. Eine Mahlmühle, im besten Betriebe und gut baulichem Stande, mit 6 Mahlgängen, einer Schneidsäge, Walk- und Lohstampf ist mit 50 Tagw. Grund und Boden aus freier Hand zu verkaufen oder zu vertauschen. Zwei Drittheile des Kaufschillings können zur Verzinsung darauf liegen bleiben. Das Nähere in der Expedition des Regensburger Tagblatts.

Geschäfts-Verkauf.

382—83. (2a) In Straubing (Niederbayern), wo sich nur zwei Gold- und Silberarbeiter befinden, ist ein reales

Gold- und Silberarbeiter-Recht

zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Dr. Hölzl,
königl. Advokat.

374—75. (2b) In einer Hauptstraße wird ein Laden gesucht. D. Ue.

381. So eben ist erschienen und in der Expedition der Volksbötin, der Neuesten Nachrichten, so wie durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Der Ultramontanismus,

verurtheilt

von altbayerischen Geschwornen.

Oeffentliche Verhandlung vor dem Schwurgerichtshofe in München am 11. März 1851 gegen Dr. Alexander Ringler, als Redakteur der Leuchtkugeln. Vertheidigt von Dr. Gg. Hermann.

Mit einer Abbildung des Sitzungssaales während der Verhandlung und Portraitähnlichkeit des Angeklagten und Vertheidigers.

Preis 6 kr. — 2 Ngr.

Die Verlagshandlung: **Emil Roller** in **München.**

298—303. (6c)

Wohnungen ꝛc. ꝛc.

für das Ziel Georgi werden noch fortwährend in großer Anzahl gesucht im

Quartiervermiethungs- u. Commissions-Bureau,
Ernstgasse Nro. 5.

355—57. (3a) **Dr. Rameois Zahnperlen.** Die Schnur 36 kr. Den schwer zahnenden Kindern um den Hals zu binden. Nur ächt bei

E. A. Auernheimer,
B. 81 Grubgasse in Regensburg.

Ein Kanapee und Sessel

mit Springfedern, noch ganz modern wird wegen Mangel an Platz sehr billig verkauft: Thereſienstraße Nro. 3|1.

327—30. (2b)

Mund- und Zahnessenz von Dr. Malachy in London

à 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas; — zu haben bei Herrn J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München. Bestellungen und Beträge sind franko und baar einzusenden, und 6 kr. für Verpackung beizulegen. Dieses lange ausreichende, unschädliche und berühmteste von allen ähnlichen Mitteln, stillt vorschriftsmäßig gebraucht, das heftigste Zahnweh auf der Stelle und für immer — möge solches von schadhaften Zähnen oder andern Einflüssen herrühren; — macht gesundes Zahnfleisch, schneeweiße Zähne, — conservirt solche bis in's höchste Alter, — entfernt jeden übeln Geruch aus dem Munde (was auch dessen Ursache sein möge), und ertheilt demselben eine so angenehme Frische, Wohlgeruch und Reinheit des Geschmackes, — daß, wer einmal daran gewöhnt ist, es nicht mehr vermissen mag. Der Erfinder ärntete damit so entschiedenen Beifall, daß sich solches die Königin zum täglichen Gebrauche erwählte und es ausschließlich zu Führung des Namens „Essence Victoria" authorisirt wurde. Sowohl in London als Paris bildet dieses herrliche Remedium den unentbehrlichsten Gegenstand der Toilette und Tausende von Zeugnissen aller Art, welche zur Einsicht vorliegen, beurkunden dessen Unfehlbarkeit und entschiedenen Vorzug vor allen andern dergleichen Mitteln, die sich von ihm hauptsächlich nur dadurch unterscheiden, daß sie meistens nichts helfen; — es nahm daher Herr Dr. Malachy keinen Anstand, seine Agenten in jedem Falle zur Zurückgabe der Beträge zu ermächtigen, wo das Gegentheil behauptet werden könnte, — eine Bürgschaft, welche ausserdem nirgends geboten wird, und welche die verehrlichen Abnehmer jeder Besorgniß eines Verlustes, wie sie bei andern Einkäufen vorkömmt, ein für allemal überhebt.

Münchener Schranne vom 15. März 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	15 fl.	36 kr.	14 fl.	59 kr.	14 fl.	15 kr.	— fl.	1 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	10 „	18 „	9 „	51 „	9 „	21 „	— „	— „	— „	7 „
Gerste.	9 „	42 „	9 „	12 „	8 „	55 „	— „	— „	— „	7 „
Haber.	4 „	53 „	4 „	38 „	4 „	23 „	— „	— „	— „	8 „
Leinsamen.	16 „	43 „	16 „	15 „	15 „	55 „	— „	— „	— „	4 „
Repssamen.	— „	— „	20 „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 4180 Sch. Korn 1146 Sch. Gerste 4725 Sch. Haber 1236 Sch. Leinsam. 203 Sch. Repssam. 4 Sch.
Rest: „ 825 „ „ 595 „ „ 1011 „ „ 9 „ „ — „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag Nro. 67. den 18. März 1851.

Bayern.

München, 17. März. Heute war wieder Volkskammersitzung! — Ei, denkt sich der Leser, die sind fleißig in Verbesserung der inneren Verhältnisse, das ging gewiß über eine materielle Frage. — O nein! Gestern berathschlagte man über Aufreizung des Militärs zur Rebellion, heute über das Einschreiten der bewaffneten Macht bei Aufständen. Morgen gar über Belagerungsstand und Standrecht und — gerade als ob die Revolution schon an der Thüre pochte und an allen Straßenecken wieder Pereats geschrieben stünden. Die Dinge stehen jetzt so, daß zuverläßig die nächste Bewegung nicht in Krawallen und Fenstereinwerfen bestehen, sondern in europäischen Kriegen ausgefochten werden wird, und da hätt's mit obigem Generalmarsch-Gesetz wohl noch nicht so stark pressirt. Uebrigens wurde einmal heute darüber verhandelt und spricht sich zuvörderst Morgenstern gegen dieses Gesetz aus, weil dadurch eine Militärdiktatur eingeführt würde. Wir haben ein Gesetz, das den Bürgern bei Beschädigung durch Aufstände den Schadenersatz auflegt. Es sollte daher folgerecht auch den Bürgern das Ordnungmachen überlassen werden. Die Militärhülfe komme gar zu theuer. Das Gesetz athme eine maßlose Strenge, sogar gegen die Zuschauer bei einem Krawalle, enthalte aber nichts gegen solche Exzesse, welche gar oft von Militärpersonen bei Bekämpfung der Unruhen verübt werden, die bekanntlich auch nicht selten vorkommen. Redner betrachtet durch dieses Gesetz Verfassungsbestimmungen abgeändert, welche Ansicht die Regierung selber am vorigen Landtag hatte, wo sie dasselbe als Verfassungsgesetz einbrachte, was auffallender Weise dießmal nicht geschehen ist. – Heine will einen amtlichen Sicherheitsausschuß, in welchem die Chefs der Verwaltung, der Gerechtigkeit und des Kriegs sitzen und über die Militärmaßregeln entscheiden, in welchem Sinne er Modifikationen ankündigt. — Lerchenfeld ist gegen die Landwehr, welche immer revolutionäre Elemente in sich fasse, so daß man sie zur Ordnungsherstellung nicht brauchen kann, wie man dieß in Wien und Berlin erlebt hat. — Wallerstein meint, so lange eine Regierung die größte Mehrheit des Volks gegen sich habe, wird man freilich auf die Landwehr nicht viel rechnen können und wird man das Militär brauchen; übrigens ist er gegen den Entwurf, weil er verfassungswidrig sey. — Lassaulx kommt auf ein Lieblingsthema, die Säbelherrschaft oder „Militärdiktatur" zurück. Sie hat sich, sagte er, in Rom 400 Jahre lang erhalten, zum Wohle der Freiheit. Wollte Gott, wir hätten eine solche in Deutschland. In Rom, sagte er, würde dadurch nur die republikanische Freiheit erhalten. Man muß sich nicht abhängig machen von einem Miasma (ansteckender Stoff in der Luft), welches man öffentliche Meinung nennt, die aber besser öffentliche Thorheit heißen könnte. Die Regierung, sagt er, hat nicht nur das Recht, sondern es ist ihre „verdammte Schuldigkeit" (Gelächter), die Ordnung um jeden Preis herzustellen, und wenn sie es nicht thut, dann soll man sie „zum Teufel jagen." Dieses Gesetz entspreche übrigens seinem Geschmacke gar nicht, ihm ist's nicht streng genug, er hätte es dreimal so streng gemacht. (Gelächter.) Es gehe nichts über die römische Militärdiktatur. Schließlich erklärt Lassaulx, er wünsche nur, daß „die heutigen Monarchen den dritten Theil von dem Verstand hätten, wie jene Republikaner." Hiemit war die sog. allgemeine Debatte aus, und es ging über die einzelnen Artikel.

München, 17. März. Aus London wird der Volksbötin geschrieben, daß der Kommissär der bayrischen Regierung, Professor Schafhäutl, dort sehr zuvorkommend empfangen worden ist, und daß schon eine Menge von Gegenständen zur

Digitized by Google

Industrieausstellung dort angelangt ist, darunter aber leider ein Kunstwerk, eine Marmorgruppe von Leeb, in Trümmern. Uebrigens ist der Zudrang von Ausstellungsgegenständen so groß und dadurch die gänzliche Vollendung des Baues des Industrieausstellungs-Gebäudes so in die Länge gezogen, daß die Eröffnung am 1. Mai wahrscheinlich nicht wird stattfinden können.

Aus der Pasinger Kirche wurden am 14. d. Nachts die Monstranz, das Ciborium, 2 silberne Kelche und andere Geräthschaften nebst einigen Paramenten geraubt.

Eine gesegnete Familie. Dem Oekonomen Martin Göller von Abtsdorf, Ldg. Burgebrach, wurde das seltene Glück zu Theil, daß ihm am 5. ds. Mts. eine Kuh zwei Kälber, und am nächstfolgenden Tage eine zweite Kuh wieder zwei Kälber zur Welt brachte. Beide Kühe und die vier Kälber sind vollkommen gesund.

Wie steht's draußen?

In dem Augenblick, wo man daran ist, die „deutsche Flotte", vor ein Paar Jahren das Loosungswort nationaler Aufregung, zu Grunde gehen zu lassen, ist es doch interessant, auf das sterbende Werk noch einmal zurückzublicken. Folgende Schiffe sind noch mit der schwarz-roth-goldenen Flagge geschmückt: in erster Reihe steht die große Dampffregatte „Hansa" von 800 Pferdekraft, die einst unter dem Namen „United states" in Nordamerika in großer Achtung stand; dann folgen die beiden Dampfer „Barbarossa" und „Erzherzog Johann", jedes von 500 Pferdekraft, die früher einmal unter dem Namen „Britania und Acadia" als Paketschiffe von Liverpool nach New-York fuhren, später dann von der deutschen Centralgewalt angekauft und vollständig für den Kriegsgebrauch ausgerüstet wurden. Das erstere dieser Schiffe ist das Flaggenschiff des Admirals Brommy Im Range folgt dann die große Dampffregatte „König Ernst August" von 400 Pferdekraft, ein herrliches, neues, für die deutsche Flotte in Bristol gebautes Schiff. Endlich folgen die 3 Dampfkorvetten „Lübek." „Hamburg" und „Bremen" von je 300 Pferdekraft. Zu diesen ursprünglich deutschen Schiffen muß man dann noch das von der schleswig-holsteinischen Regierung ausgerüstete Dampfschiff „General Bonin" fügen, das später von der deutschen Flotte mit übernommen wurde; ferner die Segelcorvette „Deutschland" von 32 Kanonen, und zum Schluß die schöne Fregatte „Eckernförde" frühere Gefion, ein Schiff von 48 Kanonen. Die kleine Flotille, welche Preußen noch getrennt von diesem Admiralsgeschwader besitzt, bleibt hiebei natürlich außer Achtung. Dieser Anfang künftiger Macht und Größe verfällt und verfault, seit die dreifarbige Flagge aufgehört hat, eines der Symbole deutscher Einheit zu sein!

Die sächsisch-bayrische Eisenbahn kann vom 1. Juli an in ihrer ganzen Ausdehnung befahren werden, da bis dahin der kolossale Brückenbau über das Göltzsch-Thal von Reichenbach bis Plauen vollendet seyn soll. Ebenso wird am 1. April schon die ganze Bahnstrecke von Wien bis Dresden eröffnet.

Der jubelnde Empfang des verfassungstreuen Infanterieregiments hat den Kurfürsten von Hessen bekanntlich in Wuth versetzt; da nun am 9. d. wiederum Truppen nach Kassel zurückkehrten (Artillerie und Schützen), so waren, um jede Demonstration des Volkes zu verhindern, außerordentliche Vorkehrungen getroffen. Die ganze Besatzung stand unter Waffen, alle öffentlichen Plätze waren von Infanterie und Kavallerie besetzt und die Straßen abgesperrt. Eine unabsehbare Menschenmenge war in der Gegend des Bahnhofs versammelt. Die Truppen kamen an — die Häscher lauerten gierig, um den Ersten, der Vivat rufe, zu packen. Was thut aber das Volk? Die ganze Menge zog, als sie der angekommenen Truppen ansichtig wurde, Hüte und Mützen ab! Gegen diese Demonstration war freilich keine Einschreitung möglich.

Der Herzog von Coburg-Gotha, dem seine Unterthanen im Jahre 1848 auch manchmal eine Katzenmusik brachten, hat sich nun gerächt, und dafür eine Oper componirt, welche den Titel hat: Casilda. Nicht nur die Musik, sondern auch der Text ist von ihm.

Die Entwaffnung der Straßburger Nationalgarde ist in aller Stille vor sich gegangen. Die demokratischen Blätter hatten zur Ruhe aufgefordert. Der Bürgermeister von Straßburg, Kratz, hat seine Stelle niedergelegt; seinem Beispiel folgten die beiden Adjunkten. — Die Feier der Februarrevolution, das Gedächtniß, welches diese Bürgerwehr zu Ehren der für die Freiheit Gefallenen begangen hatte, war die Ursache ihrer

Digitized by Google

Auflösung. Auch die Straßburger lassen sich alle Maaßnahmen der Reaktion gefallen, und halten es für hinreichend, sich die Dinge zu notiren. Einige Blätter hatten den revolutionären Aufruf abgedruckt, den Louis Napoleon im Jahre 1836, wo er das Elsaß zu seinen Gunsten aufwiegeln wollte, an die Straßburger erlassen hatte, und worin es heißt: „Bildet eure Nationalgarde wieder, die eine verhaßte Regierung schreckte!“ —

Die Räuberbanden in den römischen Provinzen sind fortwährend im Zunehmen; schickt man sogenannte päbstliche Truppen gegen sie, so läuft dieses Gesindel mit Sack und Pack, mit Waffen und Uniform zu den Räubern über. Die Regierung getraut sich deßhalb keine Truppen mehr auszuschicken, und haben somit die Banditen freien Spielraum. Doch treiben sie's à la Carl Moor, nehmen den Reichen, und bezahlen den armen Bauern alles, sind auch recht freundlich mit ihnen, natürlich um sie zu Bundesgenossen zu haben und nicht verrathen zu werden. Neulich wurde in der Nähe von Viterbo ein Räuber von seinen Kameraden standrechtlich erschossen, und zwar „wegen Dieberei“, weil er einem alten Weib zwei Hühner gestohlen hatte. — Die Franzosen haben jetzt Cavallerie und Jäger auf die Landstraße von Viterbo geschickt, damit wenigstens der Eilwagen sicher ist. Die päbstliche Regierung und ihre Gensdarme sind gänzlich unvermögend; sie können nur mehr Denunziationen machen und hören, und politisch Verdächtige verhaften. — Das ist ihre einzige Kunst, sonst kann die römische Regierung auch gar nichts. Die Richter sind erkauft, oder selbst leidenschaftliche Partei; die Finanzen zerrütten sich durch die neuen Gesetze immer mehr, Handel und Gewerbe liegen gänzlich zu Boden — der Bevölkerung hat sich eine ingrimmige, dem jetzigen Regiment Verderben bringende Stimmung bemächtigt. Die Franzosen ziehen indeß immer mehr Verstärkungen an sich, in der Engelsburg sind ungeheure Vorräthe von Munition aufgehäuft, und unter den Soldaten ist die Ansicht verbreitet, daß sie nächstens gegen die Oesterreicher kämpfen dürfen, die sie im Grund der Seele nicht ausstehen können.

Schwurgerichtssitzung.

München, den 17. März 1851. 8. Fall.

Staatsanwalt: Dr. Heinzelmann; Vertheidiger: die Acc. Graf Taufenkirchen, Michael Müller und Hagen. Angeklagte: 1) Martin Trübenbacher, 23 J. alt, von Weilenbach, 2) G. Laberger, 19 J. alt, von Pfaffenhofen, 3) Joseph Azberger, 23 J. alt, von Sachenbach, 4) Jos. Kugler, 22 J. alt, von Wollenmoos wegen Raubes. Diese vier ledige, bartlosen Bauernknechte, deren Aeusseres keineswegs Räuber anzeigt, sind beschuldigt, am 10. Juni 1850 den Dienstknecht Thom. Ziegler von Deutenhofen, als er Abends 8 Uhr von einer Nachkirchweih nach Hause ging, überfallen und beraubt zu haben. Ziegler sah nemlich unterwegs aus dem nahen Holze 4 Bursche über die Straße in das gegenüberliegende Holz laufen, konnte aber, zu weit entfernt, keinen erkennen; bald darauf liefen ihm 2 Bursche nach, einer schlug ihn mit einem Stock zu Boden, worauf beide über ihn herfielen und er besinnungslos zusammenstürzte. Bei wiederkehrender Besinnung merkte er, daß sein Geldbeutel fort sei; sein Körper trug Spuren von vielen Schlägen. Zur selben Stunde ging der Bauernknecht Ortner des Weges, hörte schreien, und eilte darauf zu; es lief ihm aber Kugler entgegen und wurde sogleich mit ihm handgemein, allein Ortner entriß dem Kugler den Stock. — Die Angeklagten behaupten heute, den Ziegler nur durchgeprügelt, aber nicht beraubt zu haben. Jeder habe einen Rausch gehabt und bei 10 Maß Bier getrunken. Azberger sagt ganz gemüthlich, daß er dem Ziegler nur „etliche Streich'“ auf den Kopf gegeben, ihm aber nichts genommen habe; er habe ihn nicht niedergeschlagen, sondern „niederg'stoßen.“ Laberger habe ihm 1 Paar Maß Bier versprochen wenn er den Ziegler recht „durchstrixte“, denn Ziegler habe ihm (dem Laberger) einmal am Kammerfenster eine Maulschelle gegeben. Hierauf bemerkt Azberger noch, daß Ziegler „nach 5 Vater unser“ wieder seinen Weg gegangen sei. — Trübenbacher bekennt ebenfalls die Theilnahme am Durchprügeln, er sei auch von Laberger dazu „eingeladen“ worden; „da war' i giei dabei“, rief er. Laberger und Kugler geben an, daß sie bei 100 Schritte von der Prügelei weg blieben. Das Ganze scheint nur eine gewöhnliche Rauferei gewesen zu sein, denn für den Raub liegen keine direkten Beweise vor. Die Verhandlung endet erst morgen.

Stadtgerichtssitzung.

63. Am 13. März. Auf der Anklagebank sitzt Michael Kerner, Vater von 12 unversorgten Kindern, ehemaliger Bote bei der obersten

Digitized by Google

Baubehörde dahier, welche Stelle er, obwohl schon früher mehrmals in Untersuchung, vor ungefähr 9 Jahren erhielt, mit einem Gehalt von 24, später 30 fl. monatlich. Außerdem bezog er schon mehrere Jahre monatlich 36 fl. aus der Kabinetskassa. Nichtsdestoweniger sei es ihm, wie der Angeklagte in jämmerlichem Tone erzählt, sehr schlecht ergangen; er behauptet, von dem Tage an, wo er die Unterstützung erhalten habe, nicht mehr Herr über seine Familie gewesen zu seyn; er sey in Schulden gekommen; ferner habe er im Frühjahr vorigen Jahres der Geliebten des landesabwesenden Uhrmacher Fingerl aushelfen sollen, damit sie zu ihm reisen könne, kurz — im Mai 1850 schrieb Kerner, der gewöhnlich für die Beamten der obersten Baubehörde die Besoldungen erhob, eine falsche Quittung auf den Namen des Oberbaurathes Voit und erhob bei der Kassa dessen Gehalt pro Mai mit 153 fl. und behielt diesen für sich, änderte dagegen die von Herrn Voit ausgestellte Quittung per Mai, indem er aus Mai den Juni machte, und so machte er es auch im Juli, indem er durch früheres Erheben der Gelder den Oberbaurath täuschte, bis der Betrug entdeckt wurde, worauf Kerner sich in die Schweiz flüchtete, von da aber letzte Weihnachten wieder zurückkam. Von Seite des Vertheidigers, Acc. Seifferling, der gleichfalls in Betreff der Familien- und Unterstützungsverhältnisse des Angeklagten einige entfernte Andeutungen fallen ließ, wurde Alles aufgeboten, um so viel als möglich mildernde Umstände hervorzuheben; die Staatsbehörde beantragte 5 Jahre, der Gerichtshof erkannte auf 4½ Jahre Arbeitshaus.

64. Johann Schröfel, 18jähriger Gütlerssohn von Martinsried bei Planegg, ist beschuldigt, am 20. Oktober 1849 Abends 6 Uhr mit einem Schießgewehr im königlichen Leibgehege dortselbst betreten worden zu seyn und auf den Revierjäger Winter, der ihn anhalten wollte, zweimal angelegt zu haben. Winter will den Burschen ganz bestimmt erkannt haben, obgleich er ihn früher nur einmal sah; heute erkennt er von den in Schröfel's Wohnung weggenommenen Gewehren eines als das, welches derselbe damals trug, während er in der Voruntersuchung das andere erkannte. Winter behauptet, daß als er am fraglichen Tage zu den Eltern des Burschen in's Haus kam, sie gesagten hätten, sie wüßten nicht, wo der Sohn sey. Diese dagegen sagen heute eidlich aus, daß ihr Sohn an jenem Tage immer bei ihnen war und nach 6 Uhr gar nicht ausging. Die übrigen Zeugenaussagen lassen entnehmen, daß Schröfel gern mit Gewehren um- und auf fremde Reviere ging, was derselbe, wie die Hauptanklage, bestimmt widerspricht. Er meint, „zur Revolutionszeit (1848) hätten gar viele Leute auf d' Scheib'n g'schoss'n". *) Bei den Widersprüchen zwischen den Eltern und Winter beantragt der Staatsanwalt gegen erstere eine Meineids-Untersuchung, gegen den Angeklagten beantragt er 8 Monate Gefängniß. Der Gerichtshof spricht ihn dagegen von der Anklage eines Vergehens des Jagdfrevels frei, verurtheilt ihn dagegen wegen verbotenen Betretens eines Jagdbezirks mit einem Gewehre (Polizeiübertretung) zu 20 Tagen Gefängniß; auf den Antrag, wegen Meineids einzuschreiten, wurde nicht eingegangen.

*) Wie Viele haben gefehlt?

K. Hoftheater.

Dienstag, 18. März: „Esmeralda," Ballet von Barot. Vorher: „Einer muß heirathen," Lustspiel.

Gestorbene in München.

Joh. Bapt. Eisengramm, ehem. b. Weber, 87 J. Anna Gerber, k. Postrechnungs-Commissärstochter, 26 J.

263—68. (6r)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ¼ Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 13¼.

Bekanntmachung.

384. Die Unterzeichneten machen hiemit die ergebenste Anzeige, daß heuer die Verleitgabe vom

Salvatorbier

Dienstag den 1. April

beginnen, der Minute-Verschleiß im

Neudeckergarten & im Café Kottmiller

dahier stattfinden, und auswärtige Bestellungen die

Großhandlung Seb. Pichlers Erben in München

pünktlich besorgen wird.

Preis maßweise 9 kr., unterm Reife 8 kr.

München Vorstadt Au, den 16. März 1851.

Gebrüder Schmederer,

Besitzer der Zacherl'schen Bierbrauerei.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfterbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch Nro. 68. den 19. März 1851.

Bayern

München, 18. März. Die Volksbötin muß das Generalmarsch-Gesetz schon ganz mittheilen, denn für's erste ist's unterhaltlich, weil man sich mitten im Kriegs- und Lagerlärm versetzt glaubt, und zweitens ist's wichtig, und soll männiglich für den Nothfall einen Begriff davon haben. Der erste Artikel lautet: „Wenn die zuständige Civilbehörde zur Erhaltung der innern Sicherheit oder der gesetzlichen Ordnung die bewaffnete Macht *aufbietet, so* muß das Aufgebot schriftlich erfolgen. *In Nothfällen* kann dasselbe mündlich gestellt, *muß aber so bald als möglich schriftlich wiederholt* werden." — Boyé beantragt, daß dem Aufgebot der bewaffneten Macht unter allen Umständen ein schriftlicher Befehl vorhergehen müsse, damit zu den berühmten Mißverständnissen keine *Ursache* gegeben ist. — Nach zweistündigem Wortkampf wurde der Artikel in obiger Fassung angenommen und die weitere Berathung auf Nachmittag ausgesetzt. Um 4 Uhr fanden sich die Abgeordneten wieder im Sitzungssaale ein und wieder saßen sämmtliche Minister am grünen Tisch. Beschlossen wurde was folgt:

Art. 2. Die Militärbehörde hat zu bestimmen, in welcher Stärke und aus welchen Waffengattungen die bewaffnete Macht abgeordnet werden soll. Zu diesem Zwecke ist die Militärbehörde mit allen erforderlichen Aufschlüssen zu versehen.

Art. 3. Bevor die wirkliche Einschreitung der bewaffneten Macht erfolgt, sind die Zusammengerotteten durch einen Abgeordneten der Civilbehörde dreimal im Namen des Gesetzes zum ruhigen Auseinandergehen aufzufordern. Der Abgeordnete der Civilbehörde soll in seiner Amtstracht erscheinen, oder doch mit einer weißen Schärpe ausgezeichnet seyn. Können die Aufforderungen nicht durch einen Abgeordneten der Civilbehörde erfolgen, so sind sie durch eine von dem Befehlshaber der bewaffneten Macht abzuordnende Militärperson vorzunehmen. Jeder Aufforderung geht, insoweit es möglich ist, ein Signal voraus.

Bei dem Art. 4 beantragt Wallerstein; Maaß und Dauer des Waffengebrauchs solle die requirirende Civilbehörde zu bestimmen haben. Der Min.-Kommissär v. Neumayr, der Kriegsminister und der Herr Lassaulx eifern gegen diesen Antrag, welcher verworfen und dafür als vierter Artikel festgesetzt wurde: „Bleibt auch die dritte Aufforderung ohne Erfolg, so hat die bewaffnete Macht von ihren Waffen den erforderlichen Gebrauch zu machen. Die Art und Dauer dieses Gebrauchs hat der Befehlshaber unter eigener Verantwortung allein zu bestimmen. — Ohne Widerspruch wurden folgende weitere Regierungsvorschläge angenommen:

Art. 5. Auch ohne Signal und Aufforderung (Art. 3), und, so weit sie bereits stattgefunden haben, ohne deren Wiederholung, ist die bewaffnete Macht zu dem erforderlichen Gebrauch der Waffen befugt, wenn die Zusammengerotteten 1) auf die bewaffnete Macht eindringen oder dieselbe auf irgend eine Weise angreifen, oder 2) Barrikaden errichten, oder 3) in öffentliche oder Privatgebäude eindringen oder einzudringen suchen, oder 4) Gewaltthaten an Personen verüben, oder 5) fremdes Eigenthum gewaltsam wegnehmen, beschädigen oder zerstören.

Art. 6. Von den Waffen kann in allen Fällen auch gegen Denjenigen der erforderliche Gebrauch gemacht werden, welcher sich der Entwaffnung oder Verhaftung mit Gewalt widersetzt.

Art. 7. Personen, welche auf dem Wege zum Orte der Zusammenrottung betreten werden, können zurückgewiesen, und wenn sie bewaffnet sind, entwaffnet und zur Verhaft gebracht werden.

Art. 8. Auch nach erfolgter Wiederherstellung der Ordnung hat die bewaffnete Macht zu

Digitized by Google

den nothwendigen Verhaftungen, sowie zur Ablieferung der Gefangenen mitzuwirken.

Art. 9. Wer, nachdem die zweite Aufforderung (Art. 3) oder der sofortige Waffengebrauch (Art. 5) erfolgt ist, fortfährt, an der Zusammenrottung Theil zu nehmen, soll, vorausgesetzt, daß nicht in Gemäßheit anderer gesetzlicher Bestimmungen eine größere Strafe verwirkt ist, — mit Gefängniß von einem Monat bis zu zwei Jahren bestraft werden. Gegen die Anstifter, Anführer und bewaffneten Theilnehmer darf die Gefängnißstrafe nicht unter sechs Monaten zuerkannt werden.

Art. 10. Gleichfalls mit Gefängniß von sechs Monaten bis zu zwei Jahren sind — vorausgesetzt, daß nicht in Gemäßheit anderer gesetzlicher Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist — diejenigen zu bestrafen, welche die gesetzwidrigen Zwecke einer Zusammenrottung dadurch unterstützen, daß sie an die Theilnehmer derselben — es sei vor oder nach dem Aufgebote der bewaffneten Macht — Geld, Lebensmittel oder andere Geschenke, Waffen, Munition oder andere Mittel des Widerstandes oder der Verletzung von Personen oder Eigenthum abgegeben oder beigeschafft haben.

Art. 11. Wer durch List, Drohung oder Gewalt die Vornahme der im Artikel 3 erwähnten Aufforderungen oder Signale, oder der für die Versammlung der bewaffneten Macht bestimmten Zeichen verhindert oder zu verhindern sucht, soll — vorausgesetzt, daß nicht in Gemäßheit anderer gesetzlicher Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist — mit Gefängniß von sechs Monaten bis zwei Jahren bestraft werden.

Ein zwölfter Artikel handelt davon, daß Personen, welche an dem Orte des Tumults nicht wohnen, ausgewiesen werden können u. s. w. Der zweite Präsident meint, für Ausweisungsmaßregeln bedarf es keiner besondern Bestimmung in diesem Gesetze; das Ausweisen könne man getrost der Polizei überlassen, die in diesem Stück gewiß nicht zu wenig thue. Dieser Ansicht ist auch die Kammermehrheit, welche den Artikel trotz dem Widerspruch vom Ministertische aus fallen läßt. — Hingegen wird angenommen:

Art. 12. Jede Waffe, welche einem Theilnehmer der Zusammenrottung abgenommen worden ist, soll in dem Falle seiner Verurtheilung konfiszirt werden. Der Ausspruch hierüber erfolgt im Strafurtheile.

Art. 13. Zuschauer, welche in der Nähe der Zusammenrottung verweilen und dadurch die Herstellung der Ordnung erschweren, sind zu einer Gefängnißstrafe von 8 Tagen bis zu vier Wochen oder zu einer Geldstrafe von 25 bis zu 100 fl. zu verurtheilen, wenn sie sich, nachdem die zweite Aufforderung (Artikel 3) oder der sofortige Waffengebrauch (Art. 5) erfolgt ist, gleichwohl nicht entfernten.

Nun ist aber zu bedenken, daß die verehrliche bewaffnete Macht nicht umsonst einschreitet, das kostet nicht nur manchen das Leben, sondern auch Geld, und in dieser Beziehung verweist Art. 14 auf das Gesetz zum Schadenersatz bei Aufläufen, den die Gemeinde zu tragen habe.

Bei der Abstimmung wurde der Gesetzentwurf mit 85 gegen 48 Stimmen (der Linken) angenommen. — Die nächste Sitzung ist auf Donnerstag anberaumt.

München, 18. März. Der bayrische Legationsrath v. Dönniges (über den ein Mann der guten Presse, Herr Tiez seligen Postzeitungs-Andenkens, bereits in der Kreuzzeitung hergefallen ist) hatte bereits bei Preußens König und beim Herrn v. Manteuffel Audienzen. Deßgleichen conferirte er auch mit dem östreichischen Gesandten, und mehrere Berliner Blätter sprechen die Vermuthung aus, Bayern habe wohl schon wieder eine Vermittlerrolle zwischen Oestreich und Preußen übernommen. Deßgleichen wird der Allg. Zeitung von einer versöhnlichen Stellung der beiden Großmächte geschrieben. — Ob an all' diesen diplomatischen Zärtlichkeiten was ist, wird sich zeigen. —

Major v. Hofstetter aus Kempten, welcher den Sonderbundsfeldzug und den römischen Krieg unter Garibaldi mitmachte, hat vom Aargauer Großrath das Bürgerrecht erhalten und einen Unterrichtskursus für die Aargauer Offiziere eröffnet.

Am 12. ds. Vormittags brannte das Haus des Schneiders Kellner von Offenhausen, Lndg. Altdorf ab; Schaden: 3000 fl., und am 14 die Gebäulichkeiten eines Gütlers zu Hochstadt, Lndg. Starnberg, Schaden 1800 fl.

Wie steht's draußen?

Als Curiosum wird aus Wien berichtet, daß am 8. d. eine an das Ministerium entsendete slowakische Deputation, gerade als sie zur Audienz

Digitized by Google

ging, verhaftet wurde, weil sie mit falschen Pässen gereist war. — Ferner wurde in der einzigen Kaiserstadt am 10. d. „wegen wörtlicher und thätlicher Beleidigung der Sicherheitsorgane" eine Handarbeiterin mit 25 und eine Taglöhnerin mit 20 Ruthenstreichen bestraft.

Der Hofschmied Spierig, einer der reichsten und angesehensten Wiener Bürger, Hausbesitzer in der Leopoldstadt, der bei der in jenem Stadttheil angeblich entdeckten Verschwörung betheiligt seyn soll und sich unter den Verhafteten befindet, ist zu 10 Jahren Kerker verurtheilt worden, und liegt das Urtel dem Cabinet zur Bestätigung vor. — Unter den politischen Verhafteten befindet sich auch die Gattin eines Apothekers, Namens Amgwal, der auf der Festung Kufstein sitzt, und bei welchem Briefe von ihr gefunden wurden. Sie soll nun sagen, wer die Briefe an ihren gefangenen Gatten besorgt hat, und man will sie so lange eingesperrt halten, bis sie den Vermittler nenne. Das edle Weib weigert sich aber jeder Auskunft, und besteht darauf, lieber im Kerker zu bleiben, als den zu verrathen, der ihr und ihrem Manne den so schwierigen Liebesdienst erwiesen hat.

Radetzky will an der schweizerischen und piemontesischen Gränze einen Finanzcordon aufstellen, angeblich des Schmuggels wegen!!! Wirklich eine schwache Ausrede, es müßte denn dann gemeint seyn, daß keine freisinnigen oder revolutionären Ideen herübergeschmuggelt werden. Davon ist aber in der Lombardei ohnedieß Vorrath genug.

Am 14. März kam eine Abtheilung des Legedusch'schen Corps, welche aus Holstein nach Böhmen zurückmarschirt, in Dresden an. Das sächsische Offizierkorps stund am Bahnhof und begrüßte die Kriegs- und Ruhmeskameraden mit Hurrah und Schwanken der Käppi oder vielmehr Holzlappen. Unter Musik wurden die wackern, mit so vielen Lorbeern aus Schleswig-Holstein zurückgekehrten Krieger in die Dresdener Altstadt geleitet und auf dem Theaterplatz gemustert. Die meiste Aufmerksamkeit an der ganzen Geschichte erregte ein großer schwarzer Hund, der, ebenfalls ein Mitglied der großen Ordnungsherstellungsgesellschaft, die Regimentstrommel auf einem Wägelchen zog. Bei den meisten kaiserlichen Regimentern ist so ein Hund angestellt.

Napoleon wollte am 12. März wieder Heerschau halten, und hatte dazu alle lauten Rufe, namentlich den Ruf: Es lebe der Kaiser — verboten! Die Geschichte vom Fuchs und der sauern Traube ist zu bekannt, als daß sie hier nochmal erzählt werden sollte. Uebrigens wurde die Revue verschneestöbert und fand erst drei Tage darnach statt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 18. März. Letzten Sonntag hat die Polizei einen guten Fang gemacht. In der Brunngasse wohnte seit einiger Zeit ein gewisser Köhl, Färbergesell aus der hl. Rockstadt Trier. Er schloß sich Tage lang in seine Stube ein und unterhielt immer ein offenes Feuer; war auch sehr verschlossen und tiefsinnig, gerade als ob er den Stein der Weisen finden wollte. Seine Hausleute steckten's der Polizei, und diese ertappte ihn, wie er gerade im vollen Zug war — nicht Gold, sondern östreichische Banknoten zu machen. Seine Produkte sollen von großer Kunstfertigkeit zeugen. Er gestand natürlich seine That ein; um jedoch den langen Prozeß kurz abzuschneiden, nahm er im Polizeiarrest sein Halstuch und erhängte sich damit am Keuchengitter.

München, 18. März. (Magistratssitzung.) Bürgermeister Bauer bemerkt, daß die Regierung sich beim Magistrate über die Schlechtigkeit der Wege beschwert hat. (Siehe z. B. die Blumenstraße vom Sendlingerthor aus!!) — Die vom Magistrate dem M. Haser verliehene Vorstadtkramers-Conzession wird von der Regierung wegen dessen „getrübten Leumundes" (er erlaubte sich i. J. 1848 sogenannte Exzesse) nicht bestätigt und diese Conzession dem verheiratheten Buchdruckersgehilfen Hilmer (Bewerber seit 1844) verliehen. — Zwei Schneidergesellen wollen ausserhalb der Werkstätte ihres Meisters arbeiten, wird aber nur Einem gestattet, der unpäßlich und verheiratet ist. — Dem Lederfabrikanten Koch wird der Betrieb seiner Lederfabrik (in der Blumenstraße) auch fernerhin gestattet. — Jos. Settele erhält die erledigte (Müller'sche) Baders-Conzession. — Die Taschner beschweren sich gegen den Tändler Huber, weil derselbe einen ganz neuen Reisekofer feil halte; dieser „Gewerbsübergriff" wird streng untersagt. — Spängler und Gürtler beschweren sich gegen den Unternehmer der Gasbeleuchtung, Kohler, wegen Verkaufs von Lampen, Armleuchter ꝛc. ꝛc. für die Gasbeleuchtung, ja er halte sogar einen Laden! Wird für

Digitized by Google

vertragswidrig erklärt. — Kartoffel-Hausirer müssen künftig Marktpoletten lösen. — Die Verfertigung von ledernen Puppen und deren Ankleidung wird als freie Erwerbsart dem J. Trinborn bewilligt.

Schwurgerichtssitzung.

München, den 18. März 1851. 8. Fall.

(Schl.) Nach gestern Abend beendigtem Zeugenverhör begann heute die Begründung der Anklage und die von den Accessisten Graf Taufkirchen und Hagen vorzüglich geführte Vertheidigung, die hauptsächlich den guten Leumund der Angeklagten hervorhebt. Laberger und Kugler sind die Söhne wohlhabender Eltern und haben immer eine gute Aufführung gepflogen. Bei Trübenbacher rief der Dienstherr aus, als er von dem Raube hörte: „Warum net gar, der Martl kann nit dabei gewesen seyn, denn dös is immer mei bester Knecht g'wesen, recht ehrli, recht brav!“ — Auch gegen Atzenberger kann nichts Nachtheiliges vorgebracht werden.

Nachmittags 4 Uhr. Nach 2stündiger Berathung erfolgte der Wahrspruch: Sämmtliche 4 Angeklagte schuldig der Körperverletzung II. Grades (der Raub wurde verneint). Kugler wurde zu 8, Laberger zu 9, Trübenbacher zu 10 und Atzberger zu 12 Monaten Gefängniß verurtheilt.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 19. März: „Der Prophet“, große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Gestorbene in München

Anton Wittenbauer, ehem. b. Schuhmacher, 75 J. Kreisz. Hofstetter, Rechts-Rathswittwe v. Dillingen, 88 J. Reg. Müller, k. Universitäts-Sekretärswittwe, 66 J. Kath. Krom, bgl. Glockengießerswittwe, 47 J.

386. Eine sehr schöne tragende Tigerhündin ist Verhältnisse wegen an einen guten Halb- oder Hanghund zu vertauschen. D. Uebr.

269 — 74. (6f)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

387—88. (2a) Für mein von Seite der homöopathischen Herren Aerzte sehr empfohlenes und anderwärts beliebt gewordenes Surrogat:

Homöopathischer Caffee,

das halbe Pfund-Paquet 15 kr.,

habe ich dem Herrn **Heinr. Meyer, Sendlingerthorplatz Nr. 11,** den Alleinverkauf für München und Umgebung übertragen.

Fr. Petters,

Besitzer der homöopathischen Apotheke in Dessau.

352 — 54. (3b) Eine Papierfabrik wird verkauft oder vertauscht, ein Haus mit Garten und Wirthschaft, auch ohne dessen wird verkauft: ein Gasthof in einer Kreishauptstadt, eine Branntweinbrennerei auf dem frequentesten Platze ebendaselbst wird veräußert.

Das Nähere auf frankirte Briefe durch

C. A. Auernheimer,

B. 81, Grubgasse in Regensburg.

331—2. (a)

Von dem Haarmittel

des Professors **Thibaud** zu Paris à 1 fl. 12 kr. für Kahl- und Grauköpfe, und Herstellung des männlichen Bartes befindet sich fortwährend ein Dépôt bei Hrn. Joh. B. Späth in München. NB. Die beste Bürgschaft für die Untrüglichkeit, die kein ähnliches Mittel gewährt, noch gewähren kann, — besteht in der bisher gewissenhaft eingehaltenen Zurückgabe der Beträge nach vorschriftsmäßigem Gebrauche des sechsten Töpfchens im Falle des Mißlingens durch die vom Verfertiger aufgestellten Commissionäre, sowie in den untrüglichen amtlichen Zeugnissen, welche von Zeit zu Zeit veröffentlicht werden. — Die Beträge sind baar und franco nebst 3 kr. Einschreibgebühr einzusenden. Jedem einzelnen Töpfchen liegt ein Gebrauchszettel bei, worauf u. A. in den letzten 12 Zeilen die Merkmale der Aechtheit angegeben werden.

Bemerkung des Verfertigers, wie sie in allen Hauptjournalen Deutschlands zu lesen ist.

Um betrüglichen Nachahmungen vorzubeugen, so bitte ich da, wo die Aechtheit und Wirkung zweifelhaft erscheinen sollten, — daß die Exemplare nebst Beilagen entweder vermittelst meines Hauptagenten Herrn C. Graf in Augsburg oder direkt an mich unter Angabe der Bezugsquelle eingesendet werden, damit eventuell gegen solche Mißbräuche von mir das einschlägige Strafverfahren beantragt werden könne.

George Thibaud.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nr. 69.** den 20. März 1851.

Bayern.

Die rheinpfälzischen Geschwornen beginnen bereits, die politischen Angeklagten abzuurtheilen. Am 13. März saß Ph. Schmidt, 21 Jahre alt, früherer Redakteur des „Boten für Stadt und Land", auf der Anklagebank. Er soll in diesem Blatt zur Revolution aufgefordert, auf Volksversammlungen zur Einführung der Republik gewirkt, bewaffnete Züge mitgemacht und den von den Insurgenten gefangenen kgl. bayr. Hauptmann, Grafen Joner, von Kaiserslautern nach Neustadt eskortirt haben. Alle Zeugen schildern ihn als einen sehr ordentlichen jungen Mann, der eben durch seine Jugend (er zählte zur Revolutionszeit 19 Jahre) in den Strudel mit hineingerissen worden. Die von den Aufständischen in Kaiserslautern entwaffneten Gensdarme sagen aus, daß er sie vor Gewaltthätigkeiten des Pöbels geschützt und sich sehr ehrenwerth benommen habe. Hauptmann Graf Joner, der, alle persönliche Unbill vergessend, in sehr würdiger Weise deponirte, gab dem Angeklagten ebenfalls ein sehr gutes Zeugniß. Schmidt wurde schuldig gesprochen der Theilnahme am erfolgreichen Aufruf zum Hochverrath, zum Angriff auf die bewaffnete Macht u. s. f. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zum Tode der Enthauptung, vollziehbar auf dem Marktplatze zu Zweibrücken!! Der Präsident ermahnte den Angeklagten zur Fassung, Reue und Versöhnung mit Gott, gleichsam als ob der Scharfrichter schon mit bloßem Schwert dahinter stünde. —

Die Transportkosten der österreichischen Truppen auf den bayerischen Eisenbahnen betragen nahezu an **300 000 fl.** Diese Summe ist übrigens noch nicht liquidirt.

Wie steht's draußen?

Der Wiener Correspondent der englischen Zeitung Times, der durchaus kein Demokrat, vielmehr ein Diplomat ist, entwirft ein trostloses Bild der österreichischen Zustände! Die Regierung, sagt er, treibt ein verzweifeltes Spiel. Die Dinge sind auf einen Punkt gedieben, der unmöglich einen Blick in die Zukunft thun läßt. Während sich Oesterreich die Oberherrschaft in Deutschland zu sichern sucht, liegen seine innern Angelegenheiten im kläglichsten Zustande. Die Kroaten sind in Wuth darüber, daß man ihre wichtigen Verdienste um die „Ordnung" durch Stempelsteuer, Tabaksteuer und Verbrauchsteuer belohnt. In Ungarn ist der letzte Funke einer Anhänglichkeit an Oesterreich erloschen; denn von Habsburg fürchtet Ungarn sein materielles und politisches Verderben. Italien wird nur durch immer stärkere Heeresmassen vom Aufruhr zurückgehalten. Füge man hiezu die Unzufriedenheit der Nation im Allgemeinen, daß keine Aussicht auf Verschwinden des Papiergeldes, keine Aussicht auf Einberufung des Reichstages und der Landtage ist, so kann ohne Uebertreibung gesagt werden, daß das Schwert das einzige ist, was das Reich verhindert, in Stücke zu zerfallen.

Herr Legeditsch ist ein famoser Feldherr! Hat er eine Schlacht gegen die Holsteiner gewonnen? O nein, er hat einen Hochverräther, einen gewissen Dr. Hammerschmidt, der bei der Oktoberrevolution betheiligt war und sich mit Bem zu den Türken flüchtete, im Holsteinischen wieder aufgefunden und arretirt. Herr Legeditsch ist glücklich, und meint, schon dieser Fang allein sei werth, daß eine österreichische Armee nach Holstein marschirte. —

In Pesth ist wieder ein Advokat in den Kerker gesteckt worden, weil er in Kafe- und Bierhäusern über die österreichische Regierung los-

Digitized by Google

gezogen haben und verdächtig sein soll, mit Londonerflüchtlingen in Correspondenz zu stehen.

Aus Hamburg und Lübek werden Desertionen dee Oesterreicher gemeldet. In Lübek sollen gar 300 auf einmal abgeschoben sein. — Die Nähe von England ist gar zu verlockend.

Die Berliner Volkskammer verödet sich. Immer mehr Abgeordnete legen ihr Mandat nieder.

Aus Schleswig-Holstein stammverwandt kommt die für deutsches Nationalgefühl erhebende Nachricht, daß vier Familien in Eiderstedt, welche während des Krieges holsteinischen Soldaten aus einer Gefahr halfen, von den Dänen dafür in's Zuchthaus gesperrt wurden.

Durch Kehl (Baden) sind bereits 400 deutsche Auswanderer passirt, die sich über dem Meer eine bessere Heimath suchen wollen. — Auch aus Hessen-Kassel zieht eine große Einwohnermasse ab, und zwar lauter wohlhabende Leute. Wenn es möglich wäre, würde das ganze Hessenvolk auswandern.

Die Engländer haben's noch einmal probirt, ob ihr Krystallpalast auch wirklich haltbar sei, damit während der Weltindustrieausstellung kein Unglück geschehe. Durch die Galleeien rollte man nämlich 252 schwere Kanonenkugeln (62 Pfünder). Die Gallerien wurden nicht im Geringsten erschüttert.

In Californien ist wieder eine neue Goldregion entdeckt worden, die alles bisher Dagewesene an Reichthum übertrifft. Die Volksbötin hat nichts davon, denkt sich aber: Das Gold ist nur Chimäre.

Ganz unten, am südlichen Ende von Afrika, ist das „Vorgebirg der guten Hoffnung" und dahin wollte sich die deutsche Einigkeit zurückziehen. Nun wird sie aber auch von dorten verjagt, indem sich die Kaffern, ein schwarzes Volk, das weder Frack noch Paletot kennt, sondern nackt einhergeht, wider die Engländer, die sie beherrschen und Handelsvortheile von ihnen ziehen wollen, empört haben. Von England dampfen bereits ein paar Kriegsschiffe voll Soldaten nach dem Cap der guten Hoffnung; der dortige Gouverneur aber hat einstweilen alle seine Truppen zusammengezogen, auch die Hottentoten zu den Waffen gerufen und sucht bereits mit gutem Erfolg die aus dem Innern Afrika's nach der Südspitze dringenden Kaffern abzuwehren. Die Hottentoten, ziemlich wohlgewachsene Neger, mit großem Mund und ungeheuren Backenknochen, führen Bogen mit vergifteten Pfeilen. Sie nennen sich selbst Quäquä; die Weiber tragen ihre Kindee im Sack. Der höchste Grad von Eitelkeit besteht bei einem hottentotischen Stutzer darin, wenn er sich seinen ganzen Körpee mit Fett einschmiert und Staub darauf streut; solches gilt für den größten Staat. Dieses Hottentoten-Volk hat nun der englische Gouverneur zu den Waffen geeufen, und sie sind auch gutwillig gefolgt. Ein Hauptvortheil besteht darin, daß einer der angesehensten Häuptlinge, Namens Pato, vom Aufstand nichts wissen will, und den Engländern treu geblieben ist. Er hält mit seinem Stamm zwischen dem Buffalo-Strom und der Williams-Town, der Hauptstadt am Cap, die Verbindung offen. In dortigee Gegend hausen die Büffelochsen — Wie aber sind die Kaffern auf den unglücklichen Einfall gekommen, gegen die Engländer zu rebelliren? Ei, sie haben auch Leute, welche sich aus der Verdummung der Massen ein Geschäft machen und vom öffentlichen Aberglauben Nutzen ziehen. Diese Schnurranten und Götzendiener betteln sich „Propheten" und machen den Leuten weiß, sie sollten den Göttern (vielmehr den Götzenpfaffen) nur recht viel opfern, dann würden sich die Kugeln der Engländee in Wasser auflösen, die Engländer selbst würden sich in Thiere, die Bäume und Gesträuche aber in Kaffern verwandeln, und also der Sieg gelingen. Da nun die Kaffern die englischen Kugeln wohl verspürt haben, und die Götzendiener mit ihrer Kunst blamirt waren, so nahmen sie sich die Ausred, die Kaffern hätten nicht zuerst schießen sollen. Sie werden's theuer büßen. So trägt der Aberglaube überall schlechte Früchte, bei Wilden wie bei Zahmen.

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 19. März. Die „Sepperl" nehmen seit einigen Jahren in beunruhigendem Maße zu; wenigstens hatten alle Münchener Zuckerbäcker die Zeit her Tag und Nacht zu thun, um die für den heutigen Tag nöthigen Kuchen und Torten fertig zu machen. Wär' die Grippe noch hiee, so hätt' man die Polizei schon ersuchen müssen, dieselbe ohne allen Hust-Effekt auszuweisen, damit die Josephs ihren Namenstag mit Leib und Seel genießen können. Die Grippe ist zwar in München zu Hause, aber doch nicht hier

ansässig, und könnte somit nach beliebigen Paragraphen fortgeschafft werden. Früher grassirte die Grippe so, daß die Aerzte nicht ausreichten, jetzt grassiren wieder die Aerzte, daß die Grippe nicht mehr ausreicht. — Aber nicht nur eine Gesundheits- sondern auch eine Ministerkrisis ist überstanden. Bei der feuchten Witterung der letzten Tage hat wirklich nicht viel gefehlt, und das Ministerium wäre aus dem Leim gegangen. Die Ursachen werden verschieden erzählt. Einige sagen: der Herr Kriegsminister hätt' aufs Militär um 12tausend Gulden mehr verwenden wollen, was der Herr Finanzminister, so gemüthlicher Natur er sonst ist, nicht zugeben wollte, worauf dann der Kriegsminister Miene gemacht habe, sein Portefeuille niederzulegen. Andere erzählen, die Einbringung des Notariatsgesetzes, der Gerichtsverfassung u. s. f. sei höhern Orts auf Bedenken gestossen, und das Ministerium habe erklärt, in der jetzigen Weise, wo durch die Vermischung der Justiz und Verwaltung namentlich auf dem Land der Geschäftswirrwar immer ärger wird, könnten sie nicht mehr forthausen, und würden, wenn jene Verbesserung nicht in's Werk träte, das Staatsruder aus den Händen legen. Die Sache wurde aber gleich wieder ausgeglichen, und so bleibt denn zur Zeit das alte Ministerium. — Mit Politik beschäftigt sich im übrigen das Münchener Publikum gar wenig; ist von Holstein oder Kurhessen die Red, so seufzen sie, und thun mit betrübtem Blick einen Schluck Bier darauf; erzählt man ihnen, daß halt bei den Dresdener Conferenzen noch immer keine deutsche Einigkeit herausschaue, so patschen sie in die Hände und rufen: „Ich hab's gleich g'sagt!" — Mehr Aufmerksamkeit nimmt das Theater in Anspruch; auf der Auer Volksbühne bildet „die schöne Klosterbäuerin" noch immer einen Anziehungspunkt. — Im Hoftheater produzirt sich die berühmte Tänzerin Lucile Grau, deren Kunstfertigkeit und Leichtigkeit alle Begriffe übersteigen, und die nach Fanny Elsler die erste Tanzkünstlerin dieses Jahrhunderts genannt werden kann. — Die Nachricht, daß das hübsche alte Hoftheater abgebrochen und ein Garten an dessen Stelle gesetzt wird, war verfrüht. Es war nur ein Plan vom Baurath Klenze; der König hat sich jetzt dahin entschieden, daß dieses niedliche Theater, dessen reiche innere Vergoldungen ein pompösen Anblick gewähren, wieder restaurirt, und zum Spielen eingerichtet wird.

München, 19. März. Eine interessante Sehenswürdigkeit wird nächstens München besuchen besuchen, nämlich das 94 Fuß lange Skelet eines Zeugloden. Diese Riesenthiere sind vorsündfluthlich und längst ausgestorben; fragliches Skelet wurde versteinert in einem nordamerikanischen Gebirge aufgefunden. — Das Verbot, Hunde in Wirthshäuser mitzunehmen, erregt unter den Hundebesitzern steigende Wehmuth, besonders da man hört, daß sich im Sommer dieses Verbot sogar auf die Gärten erstrecken soll. Wozu, hört man fragen, hat man denn Hunde? Doch nicht für's Zimmer? Und wozu bezahlt man die Hundesteuer? Hoffentlich wird dieses Verbot auf eine billige Art gemildert. — Preußens innerer Minister hat die Münchener Leuchtkugeln im ganzen Umfang der königlich preußischen Monarchie verboten. Der illustrirte Bericht über den jüngsten Preßprozeß gegen dieses Blatt findet reißenden Absatz. — Wie die Landbötin vermeldet, wollen mehrere Unteroffiziere und Soldaten der Augsburger Garnison in die neu zu bildende „päbstliche Legion" eintreten. Die Säuberung der römischen Landstraßen von den Banditen mag nicht das angenehmste Geschäft seyn. — Zur Herstellung der Pfahlrostunterlage für die in der Blumenstraße zu erbauende Schrannenhalle, und zu dem daselbst zu überwölbenden Kanale wird die Lieferung von 1000 fichtenen Stämmen (50′ lang), 10,000 Quadratschuh kantig behauenes Eichenholz, und 10,000 Quadratschuh eichene Läden (4″ dick) auf dem Wege des schriftlichen Anerbietens in Akkord gegeben.

Gestorbene in München.

Mich. Frankenhauser, Zimmermann v. Tagelöhnern, 23 J. D. Schön, Taglöhner v. d., 44 J. Johann Melcher, Schuhmachergesell v. Augsburg, 48 J. M. Anna Stark, Schneiderswittwe v. d., 70 J. Kar Tromee, d. Schuhmachers-wittwe, 66 J. Joh. Nep. Held, ehem. Vergolder, 86 J.

Anzeigen

313—15. (3b) 300,000 fl. österr. Staatspapiere werden auf gute Hypotheken gegeben. Eine Papier-Fabrik, mehrere Handlungen, eine Leim-Fabrik mit Haus und Garten, viele solide Geschäfte sehr gute, eine Tabakfabrik mit Spezerei-, Schnitt-, Eisen-, Messing- und Stahl-Waaren-Handlung, Leihbibliothek-, Kunst-, Schreibmaterialien-, Papier- und Antiquarbuchhandlung, mehrere Häuser, Güter, eine Tandiergerechtigkeit, ein großer Gasthof in einer Kreishauptstadt u. s. w. sind zu verkaufen. Näheres bei

C. A. Auernheimer,
B. 81, Grubgasse in Regensburg.

Digitized by Google

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums zu München.

Niederlage in München bei Herrn L. E. Rolland.

Der echte

neapolitanische Haarbalsam,

Balsamo di Napoli per i capegli (Kräuterpomade),

ist das vorzüglichste, sicherste und reinlichste Mittel zur Erhaltung, Wiedererzeugung, Veredlung und Wachsthum-Beförderung, sowohl der Haupt- als Barthaare. — Folgende Zeugnisse mögen wieder neue Beweise von der ausgezeichneten günstigen Wirkung desselben liefern.

Schreiben der Frau v. Vallon, geb. Gräfin la Rochelle, in Antwerpen, an Professor Dr. Rau.

Mein Herr! „Bei meiner Rückreise aus Carlsbad kaufte ich in Ihrem Magazin einige Gläser neapolitanischen Haarbalsam. — Die Anwendung dieses vorzüglichen Balsams hat bei mir die beste Wirkung gemacht. — Ich habe einer meiner Freundinnen, welche durch nervös's Kopfweh alle ihre Haare verloren hatte, davon überlassen; der Erfolg war sehr günstig, in kurzer Zeit stellten sich über den ganzen Kopf neue Haare ein, und sogar das so heftige Kopfweh hat aufgehört. — Ich ersuche Sie, mein Herr, mir für andere bekannte Damen mit umgehender Post, für inliegenden Betrag, von demselben Balsam zu senden. Ich versichere Sie mein Herr meiner Hochachtung.

Antwerpen, den 25. November 1849.

(gez.) **Marie de Vallon, geb. Gräfin la Rochelle.**

Zeugniß.

Hiemit bezeuge ich, daß mir durch den, nach der Gebrauchsanweisung angewendeten, **neapolitanischen Haarbalsam** des Herrn **Prof. Dr. Rau** seel. Erb., meine stark ausgegangenen Haare, in kurzer Zeit in der vorigen Fülle wieder nachgewachsen sind, weßhalb ich mich verpflichtet fühle, dieses der Wahrheit gemäß bekannt zu geben.

Sulzbach, 4. November 1850. (L. S.) **K. Heimberger,** k. Lieutenant.

Von diesem gesetzlich geprüften und von vielen medizinischen Autoritäten anerkannten **neapolitanischen Haarbalsam** (Kräuter-Pomade) per Glas 48 und 30 kr., so wie von der bewährten neapolitanischen höchst aromatischen **Toiletten-Seife** per Glas 42 und 24 kr., **Mailänder Zahntinctur,** vorzüglichstes Mittel zur Reinigung der Zähne und Vertreibung übelen Geschmacks und Geruches des Mundes per Glas 24 kr. befindet sich mit Genehmigung des kgl. Ministeriums Niederlage bei Herrn

L. E. Rolland in München,

389. Kaufingerstraße Nro. 8.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 20. März: „Deborah," Schauspiel v. Mosenthal.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung sind erschienen:

5. 14. 64. 61. 8.

Die nächste Ziehung ist am 27. März in Nürnberg.

Kastanien-Bäume,

6 bis 9 Stück, von ansehnlicher Größe, für einen Wirthschaftsgarten bestimmt, werden zu kaufen gesucht. Adressen sind unter Nro. 385 bei der Exp. d. Blattes abzugeben. 385.

Schiffsgelegenheiten nach Amerika!

346—48. (3e) Am 1. dieses Monats beginnen von Bremen aus die regelmäßigen Fahrten nach **New-York, Baltimore und Philadelphia** und werden am 1. und 15. eines jeden der nächsten Monate dahin fortgesetzt. — Ebenso werden auch Schiffe nach **New-Orleans, Galveston und St. Franzisco** ausgerüstet durch

Fr. W. Bödcker jun.,
H. Aug. Heineken Nachfolger in **Bremen.**

An Auswanderungslustige werden auf gefällige, sowohl mündliche als schriftliche Anfragen nähere Aufschlüße ertheilt von

München im März 1851.

Fr. Xav. Stießberger,
b. Kaufmann und autorisirter Agent, Herzogspitalgasse Nro. 20.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag **Nro. 70.** den 21. März 1851.

Jetzt ist's Zeit,

daß Diejenigen, welche nur auf ein Vierteljahr abonnirt waren, die Volksbötin wieder auf ein weiteres Viertel-, Halb- oder ganzes Jahr bestellen. Auswärtige wenden sich an das nächste Postamt, aber jetzt gleich, denn nachhinkende Bestellungen haben auch eine Verspätung des Blattes zur Folge.

Die Volksbötin wird auf dem bisherigen Wege beharrlich fortfahren: Vertretung der Wahrheit, des Rechtes und der konstitutionellen Freiheit ist die Aufgabe, die sie sich gesetzt hat. Besonders gilt es, den Kampf gegen die Finsterniß, gegen Volksverdummung und Aberglauben fortzusetzen, wozu uns der liebe Gott auch fernere Kräfte verleihen möge.

Die Volksbötin bringt außer den politischen und vermischten Neuigkeiten auch die schnellsten Berichte über die Landtags-, Schwurgerichts-, Magistrats- und Stadtgerichts-Sitzungen.

Das Blättl ist unterhaltlich und für Jedermann, jung oder alt, Bürger oder Bauer, verständlich geschrieben.

Der Preis für ein Vierteljahr ist 45 kr., Halbjahr 1 fl. 30 kr., ganzjährig 3 fl.

Bayern.

München, 20. März. Ungeachtet in der Volkskammer viele Josephs sitzen, die gestern ihren Namenstag gefeiert haben und heute noch ein bischen müd sein werden, war doch heute schon wieder Sitzung und wurden Eingangs mehrere Kammerbeschlüsse u. dgl. verlesen, und nachher ging's an die Mittheilung der eingebrachten Anträge und Beschwerden. Zuvörderst spazierte die Eingabe des Benefiziaten Holzleithner, der für „erlittene Verfolgungen" bloß 10 Millionen verlangt, in den Papierkorb. — Die Gemeinde Orb beschwert sich, daß die Regierung sich in ihre Gemeindeverhältnisse mischte und sie zur besseren Bewirthschaftung ihres Waldes aufforderte. Der Ausschuß erkennt hier die vermeintliche verfassungswidrige Bevormundung nicht an, und die Beschwerde wird abgewiesen. Nun kommen die Anträge. Der V. Ausschuß erklärte den Antrag des Fürsten Wallerstein auf Vorlage aller die churhessische Frage und die bayrische Intervention betreffenden Aktenstücke für zulässig; zwar verfassungsmäßig stehe der Kammer über außerbayrische Fragen eine Erörterung nicht zu, doch habe die Regierung selber davon Umgang genommen, daß sie seit dem Jahre 1848 verschiedene Aktenstücke über die deutsche Frage der Kammer unterbreitete. Fürst Wallerstein begründet die Zulässigkeit seines Antrages vom politischen, finanziellen und verfassungsmäßigen Standpunkte aus und bemerkt nebenbei, daß der finanzielle Punkt unter allen Umständen zur Sprache kommen müsse, sintemalen bayrische Truppen um bayrisches Geld die Weisung erhielten, ein deutsches Land an den Bettelstab zu bringen und einen gesetzestreuen Ausschuß in einem hessischen Kriegsgerichte kriegsrechtlich zu behandeln. Der Ministerpräsident bemerkt: So oft die Regierung in den letzten Jahren der Kammer Mittheilungen über deutsche Angelegenheiten machte, geschah es, weil diese eine Rückwirkung auf die bayr. Verfassung üben mußten. Wenn eine deutsche Verfassung zu Stande käme, so müßte die bayrische nothwendig eine Abänderung erfahren, welche der Zustimmung der Kammer bedarf. Dieß wollte er nur im Allgemeinen bemerken; die Regierung habe die Mittel, die Competenz der Kammer in nichtbayrischen Fragen zu bestreiten; aber im gegen-

Digitized by Google

wärtigen Falle mache sie davon keinen Gebrauch. Auch über den finanziellen Punkt habe die Kammer ein Wort mitzusprechen, dabei handle es sich aber um den geeigneten Zeitpunkt. Eines müsse er jedoch berichtigen: bayrische Offiziere sitzen nicht, wie der Antragsteller gesagt habe, in einem hessischen Kriegsgericht. In Hessen existiren nämlich drei Kriegsgerichte (große Heiterkeit), ein hessisches und zwei Bundeskriegsgerichte; in letzterem sitzen Offiziere der bayrischen Exekutionstruppen. — Der Antrag des Fürsten Wallerstein wird einstimmig zuläßig befunden und an eine Commission verwiesen. Ferner wird folgenden weiteren Anträgen die Zuläßigkeit zugestanden: des Abg. Koller, welchen sich Dr. Hopf aneignete, um einen Staatsbeitrag zum Kapitalstock des ärztlichen Pensionsvereins, des Baron Hasenbrädl auf Abänderung des Jagdgesetzes, des Fürsten Wallerstein auf Abänderung des Gesetzes über Entschädigung der Vorspann- und Quartierlasten (welche künftig von 14 zu 14 Tagen ausbezahlt werden sollen), ein Antrag Crämers, wornach es jedem Gebäudebesitzer gestattet sein soll, aus der allgemeinen Brandversicherungsanstalt zu treten und seine Gebäude beliebig assekuriren zu lassen. Ein Antrag auf Erhebung des Kemnath-Bayreuther Distrikts zu einer Staatsstraße, ein Gesetzesantrag des zweiten Präsidenten über Bestrafungen von Majestätsbeleidigungen in der Pfalz, und endlich ein Antrag des Abg. Meuth auf Erweiterung des Amnestiegesetzes wurden den betreffenden Ausschüssen zugewiesen. Die nächste Sitzung wurde auf Samstag festgesetzt.

München, 20. März. Am 18. März hat der Staatsrath Sitzung gehalten, wobei Prinz Luitpold den Vorsitz führte. — Fürst Taxis, General der Cavallerie, hat durch Tagsbefehl allen im Kanzleidienst befindlichen Unteroffizieren strenge Haltung des Amtsgeheimnisses eingeschärft; wahrscheinlich wegen der Zeitungskorrespondenten, denen manche Neuigkeit auf diesem Weg zukam. — Die Polizei hat die Bande, die vor wenig Tagen die Pasinger Kirche ausraubte, bereits aufgefunden und verhaftet.

München, 20. März. Die segensvollen Wirkungen der neuen Strafprozeß-Einrichtungen gehen aus Folgendem hervor: Während des 4jährigen Zeitraumes von 1845 bis 1848 war die Zahl der Individuen, welche, eines Verbrechens oder Vergehens verdächtig, im Laufe eines Monats von der hiesigen Polizei an das Stadtgericht dahier überwiesen wurden, durchschnittlich 52; der Durchschnitt der ersten 10 Monate des Jahres 1849, mit dessen Beginn das öffentlich-mündliche Strafverfahren und das Schwurgericht in Wirksamkeit traten, stellte sich nur auf 33 Personen; das Jahr 1850 hat ein noch günstigeres Resultat gezeigt: der Durchschnitt der Ueberweisungen in den 12 Monaten dieses letztvergangenen Jahres ergibt nicht mehr als 22 Individuen.

München, 20. März. In der gestrigen Augsburger Postzeitung hält ein östreichischer Feld-Kaplan dem Hassenpflug folgende Lobrede: „Auf der Reise nach Lübeck saß mir gegenüber im Wagen ein Herr (Familienvater), welcher sagte: er würde freudig all sein Vermögen hingeben, wenn er Hassenpflug hängen sähe — so verblendet war sein geistiges Auge durch die schlechte Presse, und doch wie ganz anders urtheilen die differen, vorurtheilsfreien Männer in Fulda und Kassel über den Charakter dieses Mannes. Alle diese loben ihn als einen tiefschauenden, festen Mann, welcher der erste sey, der die Unionsbestrebungen Preußens im wahren Lichte schaute, und die Fürsten aufmerksam zu machen den Muth hatte, in welche Gefahr sie sich dadurch stürzen würden. Hassenpflug ist nur Gegenstand des Hasses und der Verfolgung gewesen seitens jener Beamten, die er streng überwachte. Thatsache ist es, daß Hassenpflug von allen Guten hochgeachtet wird."

Die Augsburger Postzeitung schreibt: Der in allen Münchener Blättern todtgesagte Generalmajor von Parseval befindet sich wieder besser. Die Lügen und falschen Gerüchte gedeihen hier wie die Pilze! (Bitte zu bedenken, daß diese Lüge zu allererst in der Neuen Münchner Ztg. gestanden ist!)

Wie steht's draußen?

So oft die weiland Reichstagsabgeordneten Lassaulx und Sepp die Nationalversammlung anredeten, erregten sie durch ihr barokes Zeug Gelächter. Der altersschwache Ultramontanismus hascht überhaupt förmlich darnach, sich lächerlich zu machen. So hat diese Partei jetzt in Frankfurt eine Flugschrift herausgegeben und in vielen tausend Exemplaren verbreitet, worin zur schleunigen Beendigung der deutschen Frage vorgeschlagen und verlangt wird, der jedesmalige „Hoch-

Digitized by Google

und Deutschmeister" (Großmeister des geistlichen Ritterordens der Deutschherren) solle deutscher Kaiser werden. Dies hirnverbrannte Ding von einer Flugschrift hat das bekannte Motto: „Alles zur größeren Ehre Gottes".

An die Mitglieder des kaiserlichen Hofes in Wien und an die Minister des Kultus und des Innern wurden schön gebundene Exemplare der Verhandlungen der in Linz abgehaltenen Generalversammlung der „katholischen Vereine" mit Schreiben gesendet. Solche werden auch an alle Bischöfe, sowie an alle regierende Fürsten Deutschlands geschickt.

Oestreichische Blätter haben zwar erklärt, Habsburg wolle weder in der Schweiz, noch in Piemont interveniren, aber solches Zeitungsgerede hat keinen Werth. Der diplomatische Unglücksrabe Capefigue kündigt die bevorstehende Intervention der europäischen Großmächte in der Schweiz und Piemont auf's Bestimmteste an. Frankreich, Deutschland und Italien, sagt er, haben keine Ruhe, so lange diese beiden Hauptherde der Revolution nicht ausgelöscht sind. Dies muß und soll sehr bald geschehen und jedenfalls vor der französischen Präsidentschafts-Krise von 1852. Das Völkerrecht gestattet die Einschreitung benachbarter Staaten in die innere Politik einer Regierung, wenn selbe die allgemeine Ordnung bedroht. Seit der Februar-Revolution hat die Einschreitungs-Mode in der römischen Angelegenheit Anwendung gefunden, wo Frankreich eine so edle Rolle gespielt hat. (O wie schmeichelhaft krächzt der Rabe!) Hinsichtlich der Schweiz wird der deutsche Bund, wenn er einmal konstituirt seyn wird, (ah so!) ein Protokoll anfertigen, zu dem er alle Mächte, die den Akt von 1815 unterzeichnet haben, einladen wird. Das Protokoll wird die Ausweisung der Flüchtlinge und die Rückkehr zur alten, abgeschafften Verfassung verlangen. Wenn die Schweiz ihre Zustimmung gibt, so ist Alles gut. Das konservative Prinzip wird dann siegen. Wenn sie sich weigert, so wird der deutsche Bund Frankreich zu einer gemeinschaftlichen Okkupation auffordern und im Weigerungsfalle die Okkupation allein bewerkstelligen. Hinsichtlich Piemonts versichert Capefigue, daß Oestreich die Abschaffung des konstitutionellen Regierungssystems fordere, widrigenfalls unausbleiblich Radetzky die Grenze überschreiten und die Festungen besetzen werde.

Das zu Graz erscheinende „Urchristenthum", bekanntlich ein Organ des Deutsch- oder Freikatholizismus kündigt an, daß es ungeachtet zahlreicher Hindernisse auch im nächsten Quartal weiter erscheinen werde.

In den Paß eines kriegsgefangenen schleswig-holsteinischen Offiziers wurden dänischerseits die Worte geschrieben: „Als bewaffneter Vagabond aufgegriffen in den Landen Sr. Majestät des Königs von Dänemark."

Den Ultramontanen am Rhein ist ihr einziges Sprachrohr: die „Deutsche Volkshalle" noch nicht genug, und sie machten den Versuch, in Koblenz noch ein schwarzes Blatt zu gründen, etwa eine Auffrischung der seligen „Rhein- und Moselzeitung", weiland Organ der Trier-Rock-Enthusiasten. In der ganzen Stadt Koblenz brachte man für dies neue Finsternißblättl 5 — sage fünf volle Abonnenten zusammen. Uebrigens arbeiten die Jesuiten unermüdlich. In Bonn wird schon wieder von 3 Patern eine „Mission" gehalten, mit Standespredigten für Jungfern und Jünglinge. Es ist unbegreiflich, wie die preußische Regierung solches dulden kann; schwebt denn nicht das schändliche Beispiel des Schweizerjesuiten Bäder warnend genug vor Augen?

In Magdeburg sollen die kaiserlichen Truppen nicht nur von der preußischen Garnison nicht kameradschaftlich, sondern vom Volk sogar mit Steinwürfen empfangen worden seyn.

Der darmstädtischen Kammer ist wieder ein wahres Kunststück von Gesetzgeberei vorgelegt worden; nämlich ein „Preßgesetz", in welchem nicht nur Redakteur, Verfasser und Verleger, sondern auch der Setzer für strafbar erklärt wird! Warum nicht auch der Kohlenbrenner, der seinen Theil zur Fabrizirung der Druckerschwärze lieferte?

Der Herzog von Gotha läßt jetzt ein Gedenkzeichen für die Mannschaft der gothaischen Bataillone anfertigen, welche im Frühjahre 1849 mit ihm den Feldzug in Schleswig mitgemacht.

Polen soll bis auf den Namen ausgerottet und russifizirt werden. Unumwunden tritt dieser Plan darin hervor, daß von der Zeit an, wo die Zollinie zwischen Polen und Rußland aufgehoben wurde, das polnische Gebiet den Namen Neu-Rußland erhalten hat, der jetzt immer offiziell gebraucht wird!— Deutschland könnte man dann bald „Neuestes Rußland" nennen.

Nach der medizinischen Zeitschrift „Union medicale" sind gegenwärtig in Paris dreimalhunderttausend Menschen von der Grippe befallen.

Digitized by Google

In Genua (sardinisch), wo es in den letzten Tagen arge Auftritte gab, indem einige Reaktionäre und Aristokraten einen Pöbelhaufen bezahlten und besoffen machten und in dieser saubern Bundesgenossenschaft die Druckerei eines liberalen Blattes zerstörten, ist's jetzt wieder ruhig. Die vornehmern Aufrührer sitzen nebst ihren zerlumpten Helfershelfern eingesperrt. Das über die Schandthat entrüstete Volk bewacht förmlich ihr Gefängniß.

Ferner wird gemeldet: Die schändlichen Umtriebe der Reaktion, die sich in Genua durch Zerstörung einer liberalen Druckerei ein neues Denkmal setzte, haben in Turin tiefe und gerechte Entrüstung erregt. Verwerflicher noch als die brutale Handlung ist die Art und Weise, wie diese von den ultramontanen Blättern besprochen wird. Diese räumen ganz unverhüllt ein, daß ihre „Freunde" das Zerstörungswerk eingeleitet und sich „Gerechtigkeit" für erlittene Angriffe verschafft haben! In der Deputirtenkammer wurde das Ministerium in ernstlicher Weise über die Zerstörung einer Druckerei durch gedungenes Gesindel interpellirt.

Glücklicherweise ist einer der hauptsächlichsten Anstifter, ein hochgeborner Graf, arretirt worden, und zwar in flagranti, denn er hatte sich an der Spitze der Bande befunden, als sie in die Druckerei eindrang und ihr schändliches Werk vollbrachte. Die Ordnung ist in Genua nicht weiter gestört worden. Nur wer den reizbaren Charakter des Genueser Volkes kennt, wird gestehen müssen, daß es durch seine Mäßigung und sein Bemühen, die Ruhe aufrecht zu erhalten, einen erfreulichen Beweis seiner Gesetzesachtung gegeben hat.

Am Londoner Kanzleihofe ist augenblicklich ein merkwürdiger und interessanter Prozeß anhängig. Ein habsüchtiger Geistlicher hat durch Drohungen und Weigerung von letzter Oelung einen dortigen Katholiken, der auf dem Sterbebette lag, beredet, der Kirche eine Summe von 7000 Pf. St. zu übermachen. Die Executoren des Testaments widersetzten sich der Auszahlung und ersuchten den Kanzler, dieses Vermächtniß, als auf dem Todtenbette erpreßt, für nichtig zu erklären.

Schwurgerichtssitzung.

München, den 20. März 1851. 9. Fall.

Staatsanwalt: Thenn: Vertheidiger: Accessist Hagen; Angeklagt: Georg Lechner, 35 J. alt, led. Seifensiedergeselle aus Laufen, wegen Brandstiftung I. und höchsten Grades. — Zu Abrain, einer an der Salzach gelegenen Vorstadt von Laufen, besaß die Wittwe Mar. Jellmaier ein Mühlanwesen; das Wohnhaus war dreistöckig auf der Seite gegen den Fluß hin und lehnte sich auf der entgegengesetzten Seite 2 stöckig auf das felsige Flußufer, so daß man von der auf der Höhe des Ufers von Laufen herziehenden Straße in den obersten Stock, welcher Heuboden und Tenne enthielt, gelangen konnte. Nebst der Wittwe Jellmaier wohnten noch deren jüngere Kinder, ein Mühljunge und die Dienstmagd Angerer im Hause; um Weihnachtszeit 1849 kam auch ihr erwachsener Sohn Johann Jellmaier auf Besuch. Alle diese Personen lagen am 25. Dezember 1849 bereits im Schlafe, als die Magd Angerer durch einen Ruf geweckt wurde, der wahrscheinlich vom österreichischen Flußufer herüberschallte. Sie roch augenblicklich Rauch, hörte prasseln, und sah durch die schadhafte Decke ihrer Kammer, daß das Dach des Hauses brannte. Sie weckte die andern Hausgenossen und suchte zu retten, was sie konnte. Die Jellmaier brachte ihre Kinder bei Nachbarn unter, der Sohn Johann ließ die Kuh aus dem Stalle und half mit dem Mühljungen einiges Geräthe fortschaffen. Das Meiste aber verbrannte mit dem Hause, welches in wenigen Minuten von dem im Heuboden ausgebrochenen Feuer erfüllt war. Das Haus war mit 400 fl. versichert und hatte ungefähr einen Werth von 700 fl.

G. Lechner hielt sich damals zu Laufen bei seinem Schwager, dem Thurmwächter Jos. Fuchs, auf, nicht in seinem Gewerbe, sondern als Taglöhner arbeitend. Anfangs Dezember hatte er mit der Dienstmagd Angerer Bekanntschaft angeknüpft; diese begünstigte aber auch andere Bursche und Lechner wurde von Eifersucht erfüllt. Er führte ein regelloses Leben. Am erwähnten Weihnachtstage Abends 10 Uhr wurde Lechner an der Kammerthür der Angerer, wohin er durch die unversperrte Thür des Heubodens gelangt war, von Johann Jellmaier getroffen und aus dem Hause geschafft. Lechner ging sofort heim in seines Schwagers Wohnung, zog Rock und Stiefeln aus, dagegen Spenser und Fleckschuhe an und entfernte sich wieder. Der

Digitized by Google

Thurmwächter sah ihn bei der mondhellen Nacht durch's Fenster schnell nach Abrain hinlaufen. Fuchs ging zu Bette, aber nach kaum 5 Minuten stürmte Lechner die Thurmtreppe herauf, zog seine Lederschuhe wieder an und eilte zur Brandstätte.— Lechner hatte während seiner Bekanntschaft mit der Angerer schon häufige Proben seiner eifersüchtigen Leidenschaft für dieselbe abgelegt. Am Sonntag vor Weihnachten (23. Dez.) kam er auf die Mühle und beschuldigte die Angerer, ihm 2 österreichische 18 Kreuzerzettel entwendet und solche seinem Nebenbuhler geschenkt zu haben; verlacht von den Anwesenden, sagte er: „Ihr helft Alle zusammen, aber ihr werdet gewiß an mich denken." Am 24. Dez. wiederholte er auf der Mühle diese Drohung. Am Tage des Brandes war Lechner schon Vormittags beim Branntwein und Nachmittags auch wieder; er trank das volle Branntweinglas immer nur zur Hälfte aus, sprach mit Niemanden und sah verwirrt darein. Von der Angerer in einer Bestellung getäuscht, kam er dann ganz rasend auf die Mühle und mißhandelte, wie schon öfters, seine Geliebte aus Eifersucht und in dem Glauben, daß sie einen andern vorgezogen habe. Abends hatte die Angerer Bier geholt und ließ sich von einem Burschen begleiten; Lechner begegnete ihnen und stritt sich wieder. Darauf ging er wieder zum Branntwein, und darauf zum Bier, so daß er der Kellnerin stark betrunken schien; zum Wirth äußerte er sich, „daß die Angerer ihn ganz zum Narren mache." Da der Verdacht der Brandstiftung sich alsbald gegen Lechner richtete, wurde er noch vor Mitternacht auf der Brandstätte verhaftet und Tags darauf verhört; er erzählte sein ganzes Treiben am vorigen Tage, nur von seiner ersten abendlichen Heimkunft und Wiederentfernung, nachdem die Kleider gewechselt waren, wollte er nichts wissen.

Der Angeklagte, ein Mensch von wüstem Aussehen, wirrem Blick, struppigen Haaren und Bart, bringt in geläufiger Sprache die verschiedensten Angaben vor; er könne nichts bestimmt aussagen, weil er ein dummer Mensch sey, was er öfters wiederholt; wenn man den ganzen Tag Wasser trinke und keinen Brocken Brod esse, müsse der Verstand ganz zerfallen. (Am Tage der That war er aber dennoch total von Branntwein besoffen.) Als der Angeklagte seine Angaben beendet und sich schon gesetzt hatte, steht er nochmals auf und zeigt dem Präsidenten seine Hose und beschwert sich, daß die Schaben diese neue Hose im Gefängniß ganz zerfressen haben.— Die Zeugin Fellmaier unterbricht Lechner mit dem Rufe: „Aber das Lügen!" Sie sagt, daß sie Lechner das Haus verboten habe; so oft Lechner gekommen, sey er immer aus Eifersucht zornig gewesen. — Die Zeugin Angerer ist heute sehr zurückhaltend mit ihren Aussagen und der Präsident muß alle Worte herauspressen. — Da 17 Zeugen zu vernehmen sind und der Fall sehr schwierig zu behandeln ist, wird die Verhandlung erst Abends enden. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 21. März: „Esmeralda," Ballet von Barot.

358—60. (3a)

Chemisch zubereitete Kleider für Podagraisten von Dr. Thomas Cor in London

nach eingesendetem Maaß Strümpfe, Socken, Sohlen, Aermel, Leibchen, Jacken, Hosen ꝛc., und müssen auf der bloßen Haut getragen werden. Preis 36 kr. bis 8 fl. 6 kr. (Siehe Regensburger Zeitung und Tagblatt von 1846.) *Nur* ächt bei

E. A. Auernheimer,

B. 81 Grubgasse in Regensburg.

374 — 75. (2b) In einer Hauptstraße wird ein Laden gesucht. D. Ue.

Anzeige.

368—72. (5b) Das unterzeichnete Commissions-Büreau ist in den Stand gesetzt, Allen, welche bis spätestens den 15. April d. Js. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (also das geringe Porto nicht scheuen), ein nicht ausser Acht zu lassendes Anerbieten unentgeltlich zu machen, welches für den Anfragenden **noch in diesem Jahre ein jährliches Einkommen bis zu 10,000 Mark** oder viertausend Thaler Preußisch-Courant zur Folge haben kann.

Lübeck, im März 1851.

Commissions-Bureau,

Petri-Kirchhof Nro. 308 in Lübeck.

Gestorbene in München.

Eleonora Bühler, Schullehrerstochter v. Schwabmünchen, 48 J. Urs. Schmid, Bierwirthswittwe, 58 J. Maria Schröder, Tagl.-Wittwe v. h., 67 J. Kath. Lazer, Steinhauerstochter von Frastanz in Tyrol, 35 J.

422—25. (3a) Kanal- und Wurzerstraße sind mehrere Bauplätze billig zu verkaufen. Näheres Kanalstraße Nro. 17].

Digitized by Google

Getraute:

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Ferd. v. Harscher, Lithograph im k. Ministerial-Forstelnrichtungsbureau, mit Elise Etienne, Geometerstochter v. Kaiserslautern. Georg Haller, Privatier, mit Kath. Wieninger, Privatierstochter v. Tittling, Ldg. Paßau. Karl Peter Schleich, Kupferstecher dah., mit Theres Seibel, Aufschlägerswittwe v. Southofen.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

In Kirchschletten: Joseph Ritter v. Vollmar, Oberlieutenant und Bataillons-Adjutant, mit Maria Anna Freifräulein v. Karg-Bebenburg, k. b. Kämmerers-tochter v. Kirchschletten.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Martin Adelmann, Geometer v. Veitshöchheim, Ldg. Würzburg, mit Barbara Hillenbrand, Salinenarbeiters-tochter v. Hard, Ldg. Münnerstadt.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

Hr. Joseph Werner, Gutsbesitzer, mit Elise Benz, Oekonomenstochter.

Im Stadtbezirke Sendling.

In Thalkirchen: Joh. Jos. Riepl, Maurer, mit Monika Huber, Milch-mannstochter.

Im israelitischen Cultus.

Hr. Sigmund Helbing, Kaufmann dah., mit Klara Leberecht, Lederhändlers-tochter von Pflaumloch in Württemberg.

263—68. (6f)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit 1 Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetrete-ner Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 13¼.

387—88. (2b) Für mein von Seite der homöopathischen Herren Aerzte sehr empfohlenes und anderwärts beliebt gewordenes Surrogat:

Homöopathischer Caffee,

das halbe Pfund-Paquet 15 kr.,

habe ich dem Herrn **Heinr. Meyer, Sendlingerthorplatz Nr. 11,** den Alleinverkauf für München und Umgebung übertragen.

Fr. Petters,
Besitzer der homöopathischen Apotheke in Dessau.

Bekanntmachung für Bruchleidende nebst Warnung.

420. Schon einige Male wurde mir berichtet, daß sowohl in München als der Umgegend falsche Bruchmittel unter meinem Namen unter das Publi-kum gebracht werden. Abgesehen davon, daß solches ein arger Betrug sowahl gegen mich als gegen die Bruchleidenden ist, so ist es auch meine Pflicht, Jeder-mann darauf aufmerksam zu machen, damit nicht das Geld, das oft so sauer verdient werden muß, in's Wasser geworfen wird. In ganz Bayern habe ich nicht einen einzigen Agenten, wer also bis dato oder später mein Bruchmittel von Jemand anderen als von mir erhalten hat, der ist betrogen. Sei daher Jedermann darauf bedacht, sein Anliegen schriftlich direkte an meine Adresse ge-langen zu lassen, und seine Hoffnung wird auf das schönste belohnt, indem er in kurzer Zeit von seinem Bruchleiden ganz befreit sein wird, ohne deßhalb gar so viel Geld auszugeben. Eine Dosis sammt Gebrauchsanweisung kostet wie bis jetzt 3 fl. R.W. Briefe und Gelder erbitte ich mir jederzeit francs.

Dr. J. J. Krüsi, z. Löwen in Gais, Kanton Appenzell in der Schweiz, Verfertiger des bewährten unübertrefflichen Bruchheilmittels.

421—22. (2a)

Tabakpfeifen,

verschiedene, werden billig ver-kauft. D. Uebr.

Eine Herberge

auf schönem Platze in der Au gelegen, ist um 650 fl. aus freier Hand zu ver-kaufen. D. Uebr. 427.

Sehr bemerkenswerthe Anzeige für Rheumatismus und Gichtleidende ꝛc. ꝛc.

333—4. (b) R. Unfehlbares Mittel von Dr. Bureau Riofrei in London gegen Gicht, Rheumatismen Nervenleiden, dann gegen Gesichts-, Kopf-, Hals-, Zahn-, Brust-, Rücken-, Lenden-Schmerzen, Krämpfe, Rothlauf Augen- und Hals-Entzündungen. Preis 36 kr. Frankirte Aufträge, denen der Betrag baar nebst 3 kr. Posteinschreib-gebühr beiliegen muß, sind an den Hauptagenten des Verfertigers C. Graf unter Adresse des Herrn J. B. Späht Müllerstraße Nro. 15 in München zu richten. Die besten Bürgschaften für die Untrüglichkeit sind: Die ausgezeichnet lobenden Empfehlungen berühmter Autoritäten im „Med. Korrespondenzblatt" und allen „Med. Journalen," — dann mehrere tausend amtliche Zeugnisse aus allen Gegenden, sowie die unbedingte Zurückgabe der Be-träge, wenn die Heilung nach Anwendung des 6ten Exemplars nicht erfolgen sollte. Die auswärtigen Herren Aerzte belieben sich ebenfalls obiger Adresse zu bedienen.

Warnung. In verschiedenen Städten werden ähnliche Mittel verkauft, sie unterscheiden sich aber dadurch von diesem vollkommensten und Originalmittel, daß sie meistens nichts helfen, und dann nicht wie hier die Beträge zurückgegeben werden. **Dieß wolle besonders beachtet werden.**

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag Nro. 71. den 22. März 1851.

Bayern.

Kochel, 16. März. Ein schreckliches Unglück hat sich so eben zugetragen. Sechs Personen wagten es, von Schlehdorf nach Kochel über das morsche, kaum mehr zolldicke Eis des See's zu gehen. Auf einmal brachen sie durch, und eine Wittwe und zwei Mädchen wurden das Opfer ihrer Unvorsichtigkeit. Die Uebrigen retteten sich mit unsäglicher Anstrengung. So war ein Knabe, der seine Schwester nicht verlassen wollte, neunmal bereits auf dem Eise, um immer wieder auf's Neue durchzubrechen, bis es doch beiden gelang, der gefährlichen Stelle zu entkommen. Möchte dieser Vorfall zur Warnung dienen!

Wie steht's draußen?

Mit dem Eintritt des „gesammten Oestreich" in den „deutschen Bund" hat's noch gute Wege. Neuerdings ist von Frankreich ein Protest eingelaufen. Auch der Kaiser von Rußland hat vermelden lassen, daß zu einer so wichtigen Veränderung des Bundes-Gebiets die Zustimmung aller Großmächte erforderlich sey. Von einer Zusammenkunft der Herren Schwarzenberg und Manteuffel hört man nichts, wohl aber, daß nächstens Preußens König und Oestreichs Kaiser eine Unterredung haben werden. Sowie Preußens König von Rußlands Kaiser die bekannte große Brillantkette empfangen hat, so hat hinwiederum jener durch seinen Gesandten in Wien Oestreichs Kaiser die prachtvolle Kette zum schwarzen Adler-Orden überreichen lassen. Bei dieser innigen Verkettung muß ja der Friede gesichert seyn.

Der Kaiser von Oestreich hat befohlen, daß die Infanterie beim Ausrücken in Zukunft keine Bajonette mehr aufpflanzt. Nur vor'm Feind und auf der Wache soll dieß geschehen.

Der Banus der Kroaten, Baron Jellatschitsch, ist doch ein recht poetischer Mensch. So eben hat ein Band seiner Gedichte in prachtvoller Ausstattung die Presse verlassen.

Pesth mit Umgebung ist in neuester Zeit mit Scheide- und Kleinpapiergeld so zu sagen überschwemmt worden. So erhielt ein gräflicher Inspektor von einem Fruchthändler, der ihm Getreide abkaufte, die Summe von 7000 fl. in lauter Sechskreuzer-Scheinen ausbezahlt. Die Scheine waren freilich ächt, aber man denke sich die Mühe, bis man 70,000 Stück Sechser-Banknoten abgezählt hat. Sonderbarer Weise kamen bereits ein paar Fälle vor, daß die Commerzialbank die Annahme von derlei Kleinzetteln bei großen Beträgen verweigerte! —

Am 18. März, dem Jahrestag, an welchem so viele Bürger und Einwohner Berlins aus bloßem Mißverständniß hingeschlachtet wurden, strömte vom frühesten Morgen eine Menschenmenge nach dem Friedrichshain, wo die Opfer begraben liegen, und schmückten die Grabhügel mit Kränzen und Blumen.

Aus der hl. Rockstadt Trier wird geschrieben: Wo tolle Faschingslust tobte, wo Jung und Alt mit Aufbietung der letzten Mittel den zahlreichen Bällen und Redouten zueilte, da tönen jetzt die frommen Klänge der Kirchenglocken, da schleicht eine zerknirschte Menge zur Kanzel und zum Beichtstuhl. Und wer hat diese Wunder gewirkt? Die hochwürdigen Brüder aus dem Orden der Redemtoristen, deren 11 in Trier's Mauern eingezogen sind, den sündhaften Menschenkindern eine Bußmission. Ihre Mission dauert 14 Tage und diese ganze Zeit ist mit den mannigfaltigsten und eifrigsten Uebungen und Kasteiungen ausgefüllt. Jeden Tag wird dreimal in der Domkirche von ihnen gepredigt. Bedeutende Rednergabe wohnt Keinem inne, es ist mehr die Lebendigkeit des Vortrags und sein meistens düsterer, überspannter Inhalt, welcher die Menge anzieht. Besonders ist es natürlich wieder das

Digitized by Google

weibliche Geschlecht, was den Lehren der Herren Patres am meisten zugänglich ist. Diese Apostel der Finsterniß, die in ihren schwarzen Gewändern, mit hängenden Köpfen, blassen Wangen und stechenden Augen einherschlüpfen, wie Geister des Abgrunds, wenden noch ein eigenes Kunststück an, um die Gemüther niederzuschlagen: es ist dies das allabendliche Läuten der Bußglocke um ½9, während dessen jeder Gläubige knieend fünf Vaterunser und Ave's für die Bekehrung der Sünder zu beten hat. Diese Bußglocke ist eine volltönende Glocke des Doms, die mit ihrem eigenthümlich melancholischen Tone durch die Abendluft daher geschwungen, auf schwache Seelen großen Eindruck macht.

Komisch war's, daß die Eisenbahndirektion in Magdeburg, als der Stab des östreichischen Regiments Albrecht zu befördern war, denselben durch die Lokomotive „Union" führen ließ; noch komischer aber, daß an der Union eine Röhre sprang, so daß der ganze Zug um eine Stunde aufgehalten wurde.

Die Polizeityrannen in Schleswig haben anbefohlen, daß Jedermann in den sonntäglichen (dänischen) Gottesdienst gehen muß. Es kam vor, daß die Deutschen, sowie der dänische Geistliche die Kanzel bestieg, um dänisch zu predigen, zum Tempel hinausgingen. Wer dieß that, wurde bei Wasser und Brod in's Gefängniß gesteckt. Die Leute sollen par force nicht auf deutsch, sondern auf dänisch selig werden.

Der Ausschuß des großen Unterstützungs-Vereines in Kiel gibt noch ein 22. Verzeichniß von deutschen Gaben, die bei ihm eingegangen sind. Sie sind meist für schleswigische Flüchtlinge verwendet.

Eine für die menschliche Seelenkunde merkwürdige Gräuelthat wird aus dem kurhessischen Dorfe Ferchheim berichtet. Daselbst lebte ein Taglöhner, der eben so rechtschaffen und ehrlich, als roh und leidenschaftlich war. Er vergriff sich thätlich an seinem Ortsbürgermeister und wurde deßhalb zu mehreren Monaten Arbeitshaus verurtheilt. Schon während des Prozesses äußerte er öfters mit geballten Fiusten: „Die Schand, wie ein Dieb gesessen zu sein, soll nie auf mich und meine Familie kommen!" und als das Urtheil gesprochen war, ging er heim, erschlug sein Weib und von seinen Kindern dasjenige, welches ihm am liebsten war, und erschoß sich an der Kirchhofmauer selbst. — Die Beilage der Allg. Ztg. widmet diesem gräßlichen Vorfall einige Betrachtungen.

In der „badischen Landeszeitung" erschien am 15. März der erste Theil eines aus den „Gränzboten" entnommenen Artikels, betitelt: die Oestreicher an der Ostsee. Sogleich erschien der östreichische Kommandant von Rastatt und verlangte, daß die Fortsetzung des Artikels unterdrückt würde. Man stellte ihm vor, es dürfe nach dem Gesetz kein Artikel im voraus unterdrückt werden, auch laufe der Artikel dem badischen Preßgesetz durchaus nicht zuwider; der östreichische Offizier drohte jedoch, sich selbst Recht verschaffen zu wollen, und so waren die badischen Behörden wirklich zu einer Verfassungsverletzung gezwungen und mußte das Erscheinen der nächsten Nummer der Landeszeitung verbieten. —

Der Präsident der französischen Republik hat sich in den Jokey-Club (Renner-Gesellschaft) der Stadt Paris aufnehmen lassen. — Seine Kaisergelüste sind ohnedieß ein Wettrennen mit orleanistischen, legitimistischen und anderen Hindernissen.

Nicht nur daß die römische Regierung, trotz der ausgeschriebenen Preise, kein einziges Mitglied der Passatorischen Räuberbande in die Hände bekam, sondern es hat sich noch eine neue, größere Bande gebildet. Am 4. März stieß in der Nähe der toskanischen Gränze ein päbstliches Truppenkorps mit einem Korps der Räuber zusammen. Die Päbstlichen theilten sich in zwei Haufen, wovon der bessere davonlief, der andere mit Sack und Pack zu den Räubern überging!! — Die Bauern auf dem Lande, ja sogar Bürger in den Städten geben ihre Begeisterung für die „Räuber" offen zu erkennen, und sind ihnen so viel als möglich behilflich. Die „Räuber" scheinen auch nicht auf gewöhnliche Manier auf Raub auszugehen, sondern mit der päbstlichen Armee einen fortgesetzten sog „kleinen Krieg" zu führen.

In Konstantinopel ist der 80jährige Chosrev Pascha gestorben, der lange Jahre das türkisch Staatsruder geführt hatte und der innigste Freund des verstorbenen Sultans Mahmud war. Auf dem Sterbebett trug Sultan Mahmud seinem Sohne Abdul Medschid auf, diesen vielbewährten Rathgeber nie von der Seite zu lassen. Er war es, der hauptsächlich die Anmassungen des verstorbenen ägyptischen Vicekönigs, Mehemed Ali, in Schach gehalten, und das os-

Digitized by Google

manische Reich durch Herstellung einer Armee und Einführung verschiedener Reformen gekräftigt hat. Mit der neuesten Zeit konnte er sich jedoch nicht mehr befreunden und zog sich auf ein paradiesisches Landhaus an der Meerenge, welche Europa von Asien trennt, zurück. Er hinterläßt ein unermeßliches Vermögen, welches eine junge Sklavin erbt, die er 8 Tage vor seinem Tode geheirathet hat. Diese Wittwe wäre eine gute Parthie.

München, 21. März. (Magistratssitzung.) Das städtische Baubüreau wird angewiesen, die Gruftbauten in den Arkaden des neuen Leichenackers zu beaufsichtigen, da kürzlich eine neue Gruft so schlecht gebaut wurde, daß sie bald einstürzt wäre; von nun an ist ein gewisser Plan für diese Grüften vorgeschrieben. — Von den Kosten für die Uferbauten an der Isar tragen ½ der Staat, ¼ die Kreiskasse und ¼ die Wassergenossenschaft (die Gemeinden Au, Thalkirchen ꝛc. ꝛc.). — Alle hiesigen Metzger haben beschlossen, statt der Geschenke an ihre Kunden zur österlichen Zeit dem Armenfonde eine Schenkung von **1000** fl. zu machen. (Soll dieß alle Jahre geschehen?) Jene Metzger, welche dennoch Geschenke verabreichen, sollen um **50** fl. gestraft werden. (Bekanntlich sind diese Schenkungen schon seit 7 Jahren außer Gebrauch.) Das Collegium weist die Distriktsvorsteher an, diese Gelder einzukassiren. — Bei der jetzigen Liquidation der Wasserstesten wird das Wasserbuch vom Jahre **1809** als entscheidend angenommen. — In der neuen Länd-Ordnung wird festgesetzt, daß vor **24** Stunden nach Ankunft eines Flosses die Holzhändler kein Holz kaufen dürfen; das nichtverkaufte Holz wird in Magazinen untergebracht.

Schwurgerichtssitzung.

München, den 20. März 1851. 9. Fall.

(Schluß.) Nach kaum viertelstündiger Berathung erfolgte Abends 7 Uhr der Wahrspruch der Geschwornen: G. Lechner schuldig der Brandstiftung I. und höchsten Grades, begangen bei gemindeter Zurechnungsfähigkeit. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 14 Jahren Zuchthausstrafe, wovon aber ein Halbjahr wegen unverschuldet langer Haft in Abzug kommt.

München, den 21. März. 10. Fall.

Staatsanwalt: Thenn; Vertheidiger: Conzipient Riedl und Advokat Dr. Buchner; Angeklagte: Sebast. Müller, 32 J. alt, led. Maurer von Exing; Pius Banhard, 21 J. alt, led. Sattler von Füssen, Jos. Seydei, 20 J. alt, led. Weber von Kleinhöhenkirchen wegen Raubes und Diebstahles. Sie sind sämmtlich beschuldigt, daß sie in verabredeter Verbindung 1) am 17. August 1849 mit geschwärzten Gesichtern den mit einem vollen Bierwagen von München heimfahrenden Postillon Flunk von Peiß auf der Landstraße unweit Dürrenhaar anfielen und beraubten, indem der eine von ihnen sich zu den Pferden stellte, ein anderer den Flunk am Halse packte und in den Straßgraben warf, ihm hier mit einer Hand den Hals zudrückte und mit der andern eine Blase mit 9 fl. 18 kr. entwendete, der dritte aber 2 Fäßchen Bier vom Wagen herabnahm und alle drei sich hierauf mit ihrem Raube entfernten; 2) daß sie am 19. August 1849 Nachts auf der Landstraße zwischen Dürrenhaar und Peiß von dem Wagen des Bauern Mayer aus Götting 2 Säcke voll Schnittwaaren, welche einer Weberin gehörten, im Werthe von 477 fl. entwendeten. 3) Seb. Müller insbesondere ist noch beschuldigt, daß er am 20. Dez. 1848 Morgens, während der sogen. Adambauer Scheibert von Egmating mit seinen Leuten im Stadl drosch, in dessen Wohnhaus einbrach und daraus Geld, Kleider und Silbersachen, im Werthe von 115 fl. entwendet; 4) daß er am 2. Juli 1849 dem zwischen Grafing und Haus eingeschlafenen G. Reiser den Hut, die Schuhe, eine Sackuhr und 1 Tabaksglas im Werthe von 18 fl., entwendete. — Der Angeklagte Müller war schon in seinem 17. Lebensjahre in Untersuchung und stand seitdem als sicherheitsgefährlich im übelsten Rufe; später wurde er zweimal in's Zwangsarbeitshaus eingeschafft; im J. 1848 entlassen, trieb er sich in den Waldungen von Aibling, Ebersberg und München umher.

Im Hause seiner Geliebten Mar. Hartl in Haidhausen wurde vom Gericht ein am Deckel wohl kenntliches Fäßchen gefunden und ermittelt, daß die vier Angeklagten in häufigem Verkehr standen. Die drei Angeklagten läugnen Alles und wollen sich gar nicht kennen. Ihr Aeußeres ist sehr frech. Zeugen sind 27 zu vernehmen. Die Verhandlung endet erst morgen.

Digitized by Google

Vermischtes.

Wenn auch nicht die Freiheit, so scheint heuer wenigstens der Wein zu gedeihen. Am ganzen Haardtgebirge und besonders da, wo die Deidesheimer, Forster, Wachenheimer, Dürkheimer, Ungsteiner, Kallstedter und Herrheimer wachsen, sind die Winzer schon seit Wochen in voller Thätigkeit und die Reben fast alle geschnitten. Die schönsten Weinhoffnungen knüpfen sich an diesen milden Winter.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Samstag, 22. März: „'S letzti Fenstetin," ländliche Scene von Seidl. Musik von J. Lachner.

Gestorbene in München.

Maria Bauer, Silberarbeiterswittwe, 90 J. Anna Feiner, Maurersfrau, 46 J. Andr. Götz, Unteranonier im 1. Art.-Reg., geb. v. Knölling, Ldg. Rahburg, 23 J. Martin Zabler, Ouvrier-Soldat, geb. v. Königsdorf, Ldg. Wolfratshausen, 24 J.

257—62. (6f)

Ein Kanapee und Sessel

mit Springfedern, noch ganz modern wird wegen Mangel an Platz sehr billig verkauft; Theresienstraße Nro. 3½1.

428. Derjenige Herr, welcher sich erfrechte, heute früh d. 21. auf den Namen Ludwig Rauscher, den ganz neuen Paletot abzufordern, wird augenblicklich aufgefordert, denselben binnen 1 Paar Stunden zurückzusenden, da er mit Namen erkannt ist, und man ihn gerichtlich belangen wird.

427. Ein Mädchen sucht einen Platz als Zimmermädchen, gleichviel in einem Bürgers- oder Gasthaus. D. Uebr.

429—30. (2a) Es ist eine reale Gastwirthschaft mit Garten und gedeckter Kegelbahn unter sehr vortheilhaften Bedingungen mit sämmtlichen Inventar zu verkaufen und kann auf dieselbe sogleich aufgezogen werden. Müllerstraße Nro. 53½1 links.

340—42. (3c) Wer in Wien oder in österr. Staaten ein priv. Fabrikat, welches **stündlich gekauft wird**, oder andere sehr einträgliche Geschäfte erlernen u. betreiben, oder in Amerika damit Millionär werden will, der wende sich mit Angabe seines disponiblen Vermögens franco an

E. A. Auernheimer,
B. 81 Grubgasse in Regensburg.

422—25. (3b) Kanal- und Wurzerstraße sind mehrere Bauplätze billig zu verkaufen. Näheres Kanalstraße Nro. 17½.

Höchst wichtig allen Rheumatismus-, Gicht- u. Nerven-Leidenden!

426. Viele Tausend Leidende verdanken nur den echt **„englischen Rheumatismus-Apparaten"** theils Linderung, theils vollständige Heilung ihrer Schmerzen. Diese von **Dr. John Watinson in London** erfundene Apparate haben seit ihrem jahrelangen Erscheinen **(„wie andere nachgepfuschte")**, noch gar keiner Verbesserung oder sogenannten Verstärkung bedurft, indem sie nach wissenschaftlich chemisch-physikalischen Grundsätzen richtig construirt und streng gewissenhaft verfertigt sind, worüber sich die anerkanntesten medizinischen Autoritäten, so wie viel Tausend Zeugnisse ehrenhafter Privaten rühmlichst aussprechen. Aus der reichhaltigen Sammlung eingelaufener Zeugnisse, lasse wieder einige folgen.

Durch Anlegen eines galvanisch-electrischen Apparats des Dr. John Watinson wurde ich von meinen heftigen Rückenschmerzen gänzlich befreit, welches ich der Wahrheit gemäß mit meiner Namens-Unterschrift bezeuge.

Sachsenhof den 3. März 1850.

Margaretha Schneider.

„Burtenbach, (unweit Augsburg) 20. Februar 1850.

Herr Kilian, Materialist in Augsburg. Am 14. Febr. habe ich bei Ihnen einen englischen galvano-elektrischen Rheumatismus-Apparat mit Medaillon und electrischem Leiter für 1 fl. 30 kr. sammt Gebrauchzettel gekauft, welcher mir in dieser kurzen Zeit sehr gute Dienste geleistet hat. Beiliegend erhalten Sie 1 fl. 30 kr., wofür Sie mir sogleich einen zweiten für einen meiner guten Freunde senden möchten. In Erwartung dessen, grüße ich Sie bestens.

Konrad Leidel, Vorsteher der Marktgemeinde dahier."

NB. „Obige Atteste wurden der Redaktion im Original vorgelegt."

Ringe à 48 kr., Medaillon à 54 kr., Medaillon mit electrischem Leiter (Kette) à 1 fl. 30 kr., Ketten mit doppelter Batterie à 2 fl. 24 kr. nebst Bericht und Gebrauchsanweisung sind echt zu haben bei Herrn

L. E. Rolland in München,
Kaufingerstraße Nro. 8.

426.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag Nr. 72. den 23. März 1851.

Bayern.

München, 22. März. Am grünen Tisch sehen wir heut' den Ministerpräsidenten, den Finanz-, den Cultusminister, den Minister des Innern und drei Kommissäre. Ohne weiteres Hin- und Herreden entschließt man sich, eine Kommission von neun Mitgliedern zu wählen, welche Wallerstein's Antrag auf Vorlage der Papiere über die kurhessischen Angelegenheiten und die bayrische Intervention zu prüfen hat. Sofort geht man an den Gesetzentwurf, die Einleitung zum Bau einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg. Der Ausschuß ist für die Absicht der Regierung, die Summe von 175,000 Gulden dafür festzusetzen, deren Deckung durch ein besonderes Gesetz zu bestimmen ist. Weippert beantragt, die Bewilligung dieses Geldes so lange zu verschieben, bis 1) die Westbahn (von Bamberg nach Frankfurt) vollendet, und 2) der Vertrag mit Oesterreich wegen des Anschlusses der Südbahn von Böhmen her zum Abschluß gekommen ist. Der Antragsteller bemerkt bei seiner Begründung u. A, er glaube zwar nicht, was die böse Welt sagt, daß die zum Zweck des Westbahnbaues arrosirten Gelder anderweitig verwendet wurden (Murren auf der Rechten); er wiederhole, daß er das nicht glaube; aber man müsse sich am Ende doch wundern, daß jene längst projektirte Bahn, wozu die Gelder längst bewilligt sind, noch immer nicht angegriffen werde. — Fürst Wallerstein beantragt, diesen Gesetz-Entwurf sowie den über die Augsburg-Ulmer Eisenbahn dem dritten Ausschuß, welcher sich mit dem zweiten in Verbindung setzen soll, zurückzugeben, damit das ganze Eisenbahnnetz, worüber die Regierung schon einen Entwurf angekündigt habe, zuvörderst in Anregung komme. Lerchenfeld tritt allen beiden Anträgen entgegen; alle Fehler, die bei den bisherigen Eisenbahnbauten in Bayern vorkommen, rühren daher, weil die Vorarbeiten nicht rechtzeitig geschahen. Hätte man jene großen Summen, welche der Ludwigskanal verschlungen, auf Eisenbahnen verwendet, so hätte man jetzt viele Bahnen mehr und die Resultate wären andere als die jetzigen. Je länger eine Bahnstrecke, desto besser rentirt sich dieselbe; unsere Eisenbahnen leider rentiren sich nur deßhalb so schlecht, weil sie sich an keine anderen anschließen. — Hr. v. d. Pfordten erklärt sich ebenfalls gegen jeden Aufschub, da sonst ein ganzes Jahr verloren ginge, während man außerdem noch in diesem Frühjahre die Vorarbeiten vornehmen würde. Der bayrische Staatskredit hat keinen Vergleich mit irgend einem auswärtigen zu scheuen; wo er in diesem Augenblick stehe, davon zeuge ein Blick auf die Börse, wo unsere Staatspapiere vortrefflich angeschrieben sind. Die Kammer dürfe nur wollen und die für den Eisenbahnbau nothwendigen Kapitalien könnte man alle vom Auslande erhalten. Der witzige Pfarrer Westermayer meint, Fürst Wallerstein solle schon deßhalb für den ehestbaldigen Eisenbahnbau seyn, weil bekanntlich die liberalen Ideen durch Eisenbahnen wesentlich befördert und also auch so bald als möglich in Altbayern eingeschleppt werden. (Ironisches Lächeln.)— Hirschberger verwahrt sich, als herrsche in Niederbayern Finsterniß. Niederbayern versehe die berühmte Schranne Münchens mit Getreide, und die niederbayrischen Ochsen seyen rühmlichst bekannt. (Gelächter.)— Nachdem noch der Referent Wiedenhofer gegen beide Anträge sich ausspricht, werden dieselben mit großer Stimmenmehrheit verworfen. — Landrichter Fink beantragt, dem Entwurfe einen Wunsch beizufügen, daß mit der Nürnberg-Regensburger Bahn die Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahn über Schärding, Passau nach der östreichischen Gränze unverzüglich in Angriff genommen werden. — Neuffer, Förg und Wiedenhofer erklären sich für den Entwurf, welcher,

Digitized by Google

nebst dem Wunsch des Abg. Fink mit 113 gegen 11 Stimmen angenommen wird. Ein weiterer Gesetzentwurf betrifft den Bau einer Eisenbahn von Augsburg nach Ulm, wofür die Kosten auf 9 Mill. Gulden veranschlagt werden, deren Deckung durch ein besonderes Gesetz bestimmt werden soll. Der Ausschuß ist hiemit einverstanden; Fürst Wallerstein beantragt neuerdings die Zurückweisung an den Ausschuß, welcher sich mit der Regierung nochmals ins Vernehmen setzen und untersuchen soll, ob sich die Bahn nicht wohlfeiler herstellen lasse. — Fornbran meint, das würde doch nichts nützen und höchstens eine Verzögerung verursachen — Reinhard erklärt sich gegen den Entwurf, so lang man nicht wisse, wie man die 9 Millionen decke, ob durch direkte oder indirekte Steuern, ob durch neues Schuldenmachen. (Heiterkeit.) — Nach Verwerfung des Wallerstein'schen Antrags will der Abg. Förg (Bürgermeister von Donauwörth), die Augsburg-Ulmer Bahn soll über Donauwörth und Günzburg geführt werden. (Ungeheure Heiterkeit.) Der Antragsteller meint nämlich, es könnten hier ein paar Millionen erspart werden. Sein Antrag kommt jedoch nicht zur Abstimmung, da er nicht von der nöthigen Anzahl Mitglieder unterstützt wird. — Lerchenfeld beantragt, den Kostenvoranschlag von 9 Millionen auf sieben herabzusetzen, und weist die Ausreichbarkeit dieser Summe gründlich nach, da Terrainschwierigkeiten nicht vorhanden und kostspielige Luxusbauten vermieden werden sollen. — Hr. Posthalter Stöcker spricht gegen Eisenbahnen überhaupt! Der Mittelstand werde ruinirt, müsse nach Amerika auswandern, da alles Kapital von den Eisenbahnen verschlungen werde, weßhalb auch der Zinsfuß von 3 auf 5 Prozent gestiegen ist. Nicht für sich als Posthalter sey er gegen die Eisenbahnen, Gott bewahre, er spreche zum Besten der Nation. Ob man jetzt 9 oder 7, oder auch nur 1 Million einsetze, das sey ihm einerlei; wenn die Bahn hinterher 20 Millionen koste, so müssen diese auch bezahlt werden. — Joh. Wagner verlangt im Schweiße seines Angesichts eine Berücksichtigung der Brücke und Vicinalstraße von Offingen, auf die der Ausschuß bei Gelegenheit dieser Eisenbahn doch auch hätte denken sollen. — Neuffer kommt auf seine schon vor 10 Jahren ausgesprochenen Ansichten über Eisenbahnlinien umständlich zurück. Wenn man ihn damals nicht ausgelacht, sondern gefolgt hätte, dann hätte der bayr. Staat 30 Mill. erspart. (Oho!) Donauwörth wird niemals eine Weltstadt werden. Uebrigens sei er für den Kostenanschlag auf 7 Millionen. „Sollte mehr ausgegeben werden, dann sind wir ja doch immer wieder da." (Schallendes Gelächter.) — Referent Fornbran will weder für noch gegen den Abstrich von 2 Millionen sich erklären, weil am Ende doch die Katz' auf dieselben Füße springt. Der Ausschuß sei auch der Ansicht gewesen, es könnten 1 oder 1½ Million gespart werden. — Der Ministerpräsident weist auf die strategische Wichtigkeit hin, die Bahn auf unserem Donauufer zu bauen, damit in Kriegszeiten unsere Plätze sicher sind. Was die 9 Millionen betreffe, so würden diese in keinem Falle überschritten, sondern davon noch eine Summe erspart werden. Mit 7 Millionen werde man aber nicht ausreichen; das sei jetzt schon die Ueberzeugung der Techniker. Der Regierung könne es daher vorerst einerlei sein, ob man jetzt 9 oder 7 Millionen bewillige, da sie doch nicht die Verpflichtung übernehme, damit auszureichen und man am Ende, wenn sieben Millionen nicht klecken, deßhalb die Bahn nicht unvollendet lassen werde. Unter Herabsetzung der 9 auf 7 Millionen wird der Entwurf mit 116 gegen 10 Stimmen angenommen. — Die Sitzung endete um 1 Uhr, Nachmittags wird die Commission für den Wallerstein'schen Antrag gewählt.

Am 16. dß. sind zu Pressath, Ldg. Eschenbach, 10 Städel abgebrannt; Schaden: 12,000 fl. — Am 18. dß. Nachts beannten die Wohngebäude und Stallungen eines Bauern und eines Schlossers von Langenneufnach, Lndg. Krumbach, ab, wobei der Nachtwächter, der mit dem Viehablassen während des Feuers sich beschäftigte, durch das Einstürzen eines Dachstuhles getödtet wurde; dabei verbrannten 1 Kuh und sämmtliche Geräthschaften; Schaden: 3000 fl. — Am 19. dß früh 2 Uhr brannte das Dorf Etting, Lndg. Weilheim, welches aus 5 Wohnhäusern, 5 Städeln und Stallungen bestand, gänzlich ab; Schaden-Schätzung: 13,000 fl

In der Schwurgerichtssitzung zu Bayreuth am 18. d. wurde der Glasschleifer Joh. Schriefer von Lindenhardt, Lndg. Pegnitz, ein von Natur wohlgebildeter, in der Erziehung aber ganz vernachlässigter Bursche von 20 Jahren, der seine Geliebte, Marg. Hörath, in der Wohnstube des Andr. Hacker in Lindenhardt mit einer Flinte, die mit einer Kugel geladen war, in einer Entfernung

Digitized by Google

von 7 Schritten durch die Brust geschossen und ihn so augenblicklich tödtete, des mit Vorbedacht beschlossenen Mordes für schuldig erkannt und zur Todesstrafe verurtheilt.

Wie steht's draußen?

Am 17. d. ist in Aachen die Generalversammlung der Aachen-Münchener Feuerversicherungs-Gesellschaft abgehalten worden; die Ergebnisse der darin abgelegten Rechnung übertreffen die Erwartungen; die in Kraft gewesenen Versicherungen betragen 503 Millionen. die Jahreseinnahmen 1 Million und 31,000 Thaler, die Reserven über 1 Million und 600,000 Thaler, der Gewinn 216,000 Thaler. Zum Andenken an die vorjährige Feier des 25jährigen Bestehens der Gesellschaft hatte man ihrem Stifter, Hansemann, einen Pokal bestimmt.

Aus Hanau wird gemeldet, daß am 20. März von dem daselbst noch garnisonirenden bayr. Infant.Regiment König 300 Mann, sowie die noch in Hanau liegende bayr. Artillerie-Brigade, nach ihrer Heimath abmarschiren.

Vor einiger Zeit hieß es, der türkische Sultan sei vergiftet worden; die Zeitungen sagten die Nachricht sei falsch. Doch „Es gibt keinen Rauch ohne Feuer," und jetzt erfährt man folgenden Hergang: Fanatische Türken hatten eine Verschwörung angesponnen, an deren Spitze sich der Bruder des Sultans befand. Die Verschworenen entdeckten sich dem Leibarzte des Sultans und versprachen ihm für dessen Vergiftung eine Belohnung von 4 Millionen Piaster. Der Arzt hatte jedoch nur Komödie gespielt, um den Verschwörern das Geheimniß zu entlocken. Er verlangte einige Tage Aufschub und ließ sich das Versprechen von den Millionen schriftlich geben. Mit diesem Beweisstück ging er zum Sultan, entdeckte ihm Alles, und da der junge Prinz an ein solches Verbrechen nicht glauben wollte, so übergab er ihm das Beweisstück. Der Aufenthalt des Arztes war nun freilich unmöglich, da er sogleich auch vergiftet worden wäre. Er schiffte sich noch am selben Abend nach Triest ein, nachdem er vom Sultan eine Million Piaster erhalten hatte. Einige Tage später hörte man in Constantinopel, daß mehrere der angesehensten Türken spurlos verschwunden seien; wahrscheinlich wurden sie auf die bei den Türken gebräuchliche geheimnißvolle Weise hingerichtet. Von dem Bruder des Sultans vermuthet man, daß er in den Bosporus versenkt worden. Der Arzt befindet sich in Triest unter dem Namen Spitzer.

Stadtgerichtssitzung.

65. Am 20. März. Die erste Verhandlung betrifft den Pfründner Georg Ortenrieder von hier, 30 Jahre alt, einen Menschen, der in seiner Jugend verwahrlost, nie gearbeitet hat und im buchstäblichen Sinne des Wortes immer in den Händen der Polizeigewalt war (unter seinen 95 polizeilichen Arretirungen sind wenigstens 30 auf seine eigene Bitte wegen Mangels an Unterkunft geschehen). Jetzt ist der Mensch geistig ganz versunken. Am 26. Oktober v. J. nun wurde O. von dem Gensdarm Höfelein wegen Häusereinschleichens arretirt und zur Polizei gebracht. Dort auf der Stiege wurde Arrestant plötzlich wild, packte den Gensdarm an und versetzte ihm 2 Stiche mit einem Messer. In der heutigen Verhandlung ist er dieser That, die er blos deßhalb beging, um in die Frohnveste zu kommen, geständig und die wegen Verbrechens der Widersetzung ausgesprochene Verurtheilung zu 4 Jahren Arbeitshaus, die ihm doch auf einige Zeit Obdach verschafft, schien ihm gelegen zu kommen.

66. J. Schwarz, Wagnergeselle von Leder, Ldg. Buchloe, ist geständig, in der Nacht vom 19 Juni v. J., einem Zimmerkameraden in Tölz einen Geldbeutel mit 9 fl. entwendet zu haben. Urtheil 1 Monat Gefängniß.

67. Eine hochnothpeinliche Geschichte: Theres Engelhard, Maurerstochter von der Au, hat am 6. Oktober v. Js. auf dem Schrannenplatz den Vorübergehenden Exemplare von dem Büchlein: „Bavaria und die Ruhmeshalle" zu kaufen angeboten. Die Angeklagte ist geständig, kein Zeuge und kein Vertheidiger da, so daß in kurzer Zeit das Urtheil erfolgte, welches auf 12stündigen Arrest lautete.

68. Antonia Bader, ledige Näherin von Großaitingen, Ldg. Schwabmünchen, ließ sich im Oktober v. Js. von der Bäuerin J. Schmid in Landsberg unter falschem Vorwande Kleider geben; ferner ist sie auch eines Kleiderdiebstahls, begangen im Jahre 1850 in Langenerringen an Johann Reuter, bezüchtigt. Trotz der bestimmten Zeugenaussagen läugnet die übrigens nicht gut

Digitized by Google

beleumundete Bader, welche zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt wird.

Schwurgerichtssitzung.

München, den 22. März. 10. Fall.

(Forts.) Gestern Abends halb 8 Uhr schloß sich das Zeugenverhör. Die Zeugen sagten sehr schwankend aus und scheinen durch Drohungen der Angeklagten eingeschüchtert worden zu sein. Heiterkeit erregte die Aussage des Bauern G. Reiser von Haus (bei Aibling), der selbst lachend erzählte, wie ihm, während er „ganz fest" schlief, der Seb. Müller die Schuhe auszog, den Geldbeutel aus der Tasche stahl, den Hut vom Kopfe nahm und sein Liebstes, das „Glasl mit dem Schmalzler" (Prisiltabak) auch noch nahm. — Heute Vormittags begründete der Staatsanwalt die Anklage und hierauf folgte die Vertheidigung. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 23. März: „Fra Diavolo," Oper von Auber.

Gestorbene in München

Anna Gottlieb, Näherin v. h., 64 J. Joh. Bapt. Lang, Taglöhner v. d. Au, 36 J. Antonia Mühlbauer, Feldwebelsfrau, 46 J. Joseph Heumann, Taglöhner v. h, 21 J. Ther. Müller, k. Hofbau-Intendanz-Cassiersgattin, 59 J. Franz. Urban, Salzstößlersfrau, 55 J.

421—22. (2b)

Tabakpfeifen,

verschiedene, werden billig verkauft. D. Uebr.

331. Bei G. Franz in München ist erschienen und zu haben:

Bemerkungen über das Gesetz vom 11. Juli 1850 betreffend die Kapitalrenten- und Einkommensteuer.

8. broch. 9 kr.

275—80. (6f)

Gepolsterte Meubels,

Kanapees, Causeuses, in großartiger Auswahl und neuester Façon von Plüsch-, Sammt-, Seide- und Wolldamast-Ueberzug, sind von 14 fl. bis 300 fl. vorräthig zu haben im Meubelmagazin Knöbelgasse Nro. 1.

Gesellschaft zur Besprechung über Auswanderung.

433. Wegen des Feiertages findet die Versammlung diese Woche am Mittwoch statt.

429—30. (2b) Es ist eine reale Gastwirthschaft mit Garten und gedeckter Kegelbahn unter sehr vortheilhaften Bedingungen mit sämmtlichen Inventar zu verkaufen und kann auf dieselbe sogleich aufgezogen werden. Müllerstraße Nro. 53½ links.

422—25. (3c) Kanal- und Wurzerstraße sind mehrere Baupläze billig zu verkaufen. Näheres Kanalstraße Nro. 17½.

Weder Podagra noch Gicht, noch Rheumatismus mehr.

282—83. (4b) Die englischen Journale, namentlich der „Quarterly-Review" erschöpfen sich über die neueste merkwürdige Entdeckung des Koryphäen Herrn Dr. Dickinson in London, wornach das **Podagra, Chiragra, Gonagra,** — überhaupt die Gicht und alle Arten rheumatischer Leiden, nunmehr sicher und radikal geheilt werden können, indem er das Problem einer zweckmäßigen Behandlung benannter Zufälle vollständig gelöst hat. — Sein höchst unschädliches Verfahren ist von so unzweifelhaftem Erfolg, daß seine Agenten angewiesen sind, in allen Fällen, wo solcher in Abrede gestellt werden könnte, die Beträge ohne weiters zurückzugeben. **Diese Garantie, welche ihres Gleichens nirgends hat, macht jede weitere Anpreisung überflüßig,** — doch dienen als sichere Belege „ein Parère der Academy-royal, so wie unzählige seit der kurzen Zeit der Entdeckung eingelaufene beglaubigte Zeugnisse aller Art, welche Jedermann zu Gebote stehen. Was in London ein Pfund Sterling kostet, hat Herr Malachy für Deutschland auf 2 Thlr. oder 3 fl. 30 kr. ermäßigt, gegen deren baare und frankirte Einsendung Herr J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München, das Nöthige prompt besorgt.

Münchener Schranne vom 22. März 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	15 fl.	53 kr.	15 fl.	8 kr.	14 fl.	26 kr.	— fl.	9 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	10 „	8 „	9 „	40 „	9 „	11 „	— „	— „	— „	11 „
Gerste.	9 „	46 „	9 „	22 „	9 „	— „	— „	10 „	— „	— „
Haber.	5 „	2 „	4 „	43 „	4 „	25 „	— „	5 „	— „	— „
Leinsamen.	18 „	28 „	16 „	39 „	16 „	14 „	— „	24 „	— „	— „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 3292 Sch. Korn 1041 Sch. Gerste 3070 Sch. Haber 1070 Sch. Leinsam. 123 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 1107 „ „ 568 „ „ 754 „ „ 9 „ „ — „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag Nro. 73. den 25. März 1851.

Bayern.

München, 24. März. Der Abg. Wening hat heute dem Kammerpräsidenten seinen Vortrag über das wohlthätige und nothwendige Notariatsgesetz übergeben, so daß dasselbe bereits zum Druck vorbereitet wird. Wie man hört, wird jetzt doch die Mehrheit der Reichsräthe für dieses Gesetz stimmen. Mehrere derselben sollen ob der Nachrichten, welche in dieser Beziehung in den Blättern stunden, sehr entrüstet gesagt haben, nie sey die Absicht vorhanden gewesen, dieses Gesetz durchfallen zu lassen.

Die alte Postzeitungshöckerin bringt in ihrer Samstag-Nummer folgende kostbare Heulerei: „Die Sachlage steht in neuerer Zeit wieder sehr bedrohlich (für die Ultramontanen nämlich): keine Einigung und feste Gestaltung in Deutschland, in den Kammern Verkehrung der besten Gesetze, in der Beamtenschaft eine starke Zunahme der radikalen Elemente vermöge des schlechten Geistes in vielen höhern Schulen, unter der Geistlichkeit steigende Entmuthigung, unterm Volke in Stadt und Land ein vor noch wenig Monaten nicht geahntes Umsichgreifen selbstsüchtiger mißtrauischer Gesinnung, welche die verbreitetsten radikalen Tagblätter, wie die Neuesten Nachrichten, Volksbötin ꝛc. emsig nähren, endlich fortdauernde Wühlereien unter den arbeitenden Klassen. Will die Regierung nicht den Unterricht bessern und die Kirche freigeben, dann kann sie sich unfehlbar aufs Schlimmste gefaßt machen. Entweder Katechismus oder Sozialismus!“

Man schreibt: Auf unserer Staatsbahn ist wieder eine sehr praktische Verordnung ins Leben getreten. Kleine Frachtstücke, ob sie 1 Loth oder 50 Pfund wiegen, müssen den Frachtsatz von einem halben Zentner bezahlen. — Ein Nürnberger Handlungshaus erhielt dieser Tage einen leeren Sack, der ein halb Pfund wog und zwölf Kreuzer Werth hatte, von Kaufbeuren retour und mußte dafür 24 kr., sage vier und zwanzig Kreuzer Fracht bezahlen. Auf anderen Bahnen werden leere Gefäße gratis befördert.

Das neuerbaute Dampfboot „Frankonia“, welches am 15. von Würzburg aus eine Probefahrt nach Köln angetreten, kehrte am 20. d. wieder zurück.

Wie steht's draußen?

Das Wiener Ministerium hat's so nothwendig wie der Schneider am heiligen Abend. Es ist aber eine große Frage, ob das Christkindlein der „Einigung“ bevorsteht. Der Notenverkehr mit Berlin ist sehr lebhaft. Nichts als Noten, und doch kein Akkord.

Der Russe Bakunin wurde von Prag mit einem Extrazug und großer Eskorte nach Olmütz gebracht. Dort bewacht man ihn auf's Schärfste. Er wäre schon längst gehängt worden, allein er gibt seine Mitschuldigen nicht an, und Rußland und Oestreich wenden alles an, ihm ein Geständniß abzupressen. Schad', daß es keine Folter mehr gibt, die nach Kreitmayer „1000 Jahr rühmlichst bestanden hat.“

Der 18. März, Jahrestag des blutigen Berliner Mißverständnisses, wo es Kartätschen „an meine lieben Berliner“ regnete, ist nicht ganz ruhig vorübergegangen. Der Friedrichshain, allwo die Opfer jenes Tages ruhen, wimmelte den ganzen Tag von Besuchern, und alle Gräber waren mit Blumen und Kränzen bedeckt. Um 2 Uhr Nachmittags war die durch den Friedhof sich drängende Volksmenge auf 15- bis 20tausend Menschen angewachsen, verhielt sich jedoch ruhig und die in Unzahl verbreiteten Polizeimänner fanden nichts zu thun. Im Verlaufe des Nachmittags fuhren jedoch mehre Wagen an, in denen bekannte

Digitized by Google

Demokraten, wie Behrends u. s. w. sichtbar waren. Bei ihrem Anblick erhob sich an verschiedenen Orten der Ruf: Es lebe die Freiheit! Da das Hurrahgeschrei zunahm und frische Menschenmassen zuströmten, so hielt es der Platzhauptmann für nöthig, den Friedrichshain zu räumen. Die Menge wurde allenthalben aufgefordert, sich zu entfernen, und zog sich auch wirklich aus dem Gottesacker zurück, so daß die Thore geschlossen werden konnten. Am Landsberger Thor und den anstoßenden Straßen bis zum Alexander-Platz schoppte sich die Masse dergestalt, daß der Verkehr gesperrt war und die Läden geschlossen wurden. Da sich die Menge nicht lüftete und das Hurrahgeschrei wieder anfing, ritt die Gensdarmerie mit blanken Säbeln ein, hinter ihr die Schutzmannschaft zu Fuß. Die Menge antwortete mit einem Steinhagel, wobei der Platzhauptmann in's Gesicht getroffen wurde. Nach mehrmaligem scharfem Anritt zerstreute sich der Auflauf; die berittenen und die Schutzmänner zu Fuß verfolgten die Fliehenden, deren einer Theil in der Wasmannsstraße noch heftigen Widerstand entgegensetzte. Abends 9 Uhr war der Verkehr wieder hergestellt und Alles ruhig. Ueber 50 Personen wurden verhaftet.

Nach Berliner Blättern hat man die auf genaueste statistische Ermittlungen gestützte Beobachtung gemacht, daß sich seit der Einführung des Waffenrocks (1844) die Sterblichkeit in der preußischen Armee bedeutend vermindert hat. Neben dem Umstande, daß der Waffenrock gegenüber dem häßlichen Frack ein wärmeres, den Unterleib mehr schützendes Kleid ist, trug jedoch gewiß auch die Abschaffung der den Lungen so verderblichen auf der Brust gekreuzten Bandeliere viel dazu bei.

Für den östreichischen Bundescommissär in Kassel, Grafen Leiningen, hat sich die Intervention rentirt. Selbiger Bundeskommissär hat nicht nur im Interesse des deutschen Bundes gearbeitet, sondern auch für sich einen Privat-Bund errichtet, und mit des Churfürsten Tochter ein Dechtlmechtl angefangen. Nächstens soll Hochzeit sein.

Kassel, 18. März. Hr. Henkel ist bekanntlich zu einem Jahre und elf Monaten Gefängnißstrafe, Hr. Hornstein zu neunwöchiger Festungsstrafe verurtheilt worden: Beide, weil sie Ehrenmänner sind, die gethan haben, was das Gesetz und ihr geschworner Verfassungs-Eid von ihnen verlangten. Dieser Entscheidungsgrund ist zwar dem Urtheile nicht hinzugefügt, aber er lebt und wirkt in den Herzen der Bürger. Hr. Henkel, der noch vor einigen Jahren selbst Offizier im hessischen Armeekorps war, der dann „aus besonderer Gnade des Kurfürsten" Oberhofintendant wurde und als solcher längere Zeit in der unmittelbaren Nähe des Fürsten lebte, bis er wegen mancher ihm gemachten Zumuthungen genöthigt war, den Abschied zu nehmen; der dann im Jahre 1848 durch das Vertrauen und die allgemeine Achtung seiner Mitbürger zum Polizeivorstande von Kassel und im Jahre 1849 zum zweiten Bürgermeister gewählt wurde; dieser Mann wurde heute wie ein Malefikant abgeurtheilt. Hr. Henkel mußte von 9 Uhr Vormittags bis 3½ Uhr Nachmittags stehen, während sonst dem gemeinsten Verbrecher ein Stuhl gegeben wird. —

Daniel Hassenpflug hat sich neulich längere Zeit mit seiner Fälschungsanklage beschäftiget; sie ist ihm durch das Ministerium des Auswärtigen (er ist komischer Weise selbst Minister des Auswärtigen) eingehändigt worden.

Die auf den 19. März in Greifswalde gegen Daniel Hassenpflug angesetzte Verhandlung wegen Urkundenfälschung ist deßhalb ausgefallen, weil der Vertheidiger des Delinquenten um Aufschub bat, um sich Material zur Vertheidigung zusammensuchen zu können.

Weil denn das Abschieben unter den in Holstein liegenden Oestreichern gar kein Ende nimmt, so hat General Legeditsch absonderliche Vorsichtsmaßregeln ergriffen und das Standrecht nur deßhalb noch nicht verkündet, weil auf Desertion ohnehin der Tod gesetzt ist (natürlich wenn der Deserteue erwischt wird). Deßhalb wurde ein italienisches Infanterie-Regiment und die Tyroler Jäger nach Hause geschickt, weil das Heimweh bei diesen Gebirgssöhnen in den weiten Marschebenen Nord-Deutschlands so mächtig erwachte, daß trotz aller Loyalität in ihren Reihen Lücken entstanden.

Am Josephitag sind in Kiel wieder holsteinische Gefangene, die wegen Krankheit oder Wunden so lang an's Krankenlager gefesselt waren, aus Kopenhagen zurückgekommen.

Auch die badische Artillerie ist aus Rastatt abgezogen und durch österreichische ersetzt worden.

In diesem Frühjahr soll ein größeres „russisches Uebungslager" bei Lowitsch, un-

Digitized by Google

weit der preußischen Gränze, stattfinden!!! Daher sind zahllose Truppen auf den Beinen, die sich der preußischen Gränze nähern. Wäre bei Warschau oder Moskau kein Platz dazu? —

Oestreich, Preußen und Rußland wollen England auffordern, nicht alle politischen Flüchtlinge aufzunehmen und keinen Revolutionsherd abzugeben. — Wann Palmerston schon lang nicht mehr gelacht hat, so kann er's jetzt thun.

Der Pariser Erzbischof, Hr. Sibour, ein von den Armen geliebter und von allen Parteien hochgeachteter Mann, ein ganz würdiger Nachfolger des im Juni 1848 beim Aufstand umgekommenen Erzbischofs Affre, gehört zur gemäßigt liberalen Partei und ist ein inniger Freund der Generale Cavaignac und Lamoriciere. Da es auch in Frankreich vorkommt, daß Geistliche von ihrem priesterlichen Beruf ganz Umgang nehmen, als politische Wühler und Parteigänger auftreten und sogar die Religion zu Parteizwecken mißbrauchen, und so aus Dienern der Religion der Liebe nicht selten gehässige Intrikanten werden, so hat der einsichtsvolle Erzbischof von Paris in einem Hirtenbrief den Geistlichen seiner Diözese eingeschärft, sich aller Politik zu enthalten, einen über alle Parteien erhabenen Standpunkt einzunehmen, und allein ihrem priesterlichen Berufe zu leben. Darüber hat sich nun der reaktionäre Bischof von Chartres so erzürnt, daß er sogleich einen Gegen-Hirtenbrief erließ und die Geistlichen aufmunterte, sie sollten ja Politik treiben und auf der Kanzel und im Beichtstuhl wühlen, die Republik stürzen, die Freigeister vertreiben und das legitime Königthum wieder herstellen helfen.

Heulerbriefe und Heulerzeitungen vermelden, daß im südlichen Frankreich die rothrepublikanische Gesinnung seit 6 Wochen wieder reißenden Fortschritt mache. — Neulich haben sich bei Paris 50 Rekruten den Spaß gemacht, einem Burschen eine Schweinskopfmaske vor's Gesicht zu binden, ein Napoleonshütl aufzusetzen, und den historischen grauen Rock anzuziehen, und selbigen schweinernen Napoleon unter ungeheurem Schreien, Lachen und Pfeifen durch mehrere Ortschaften zu führen. — Recht tröstlich muß es seyn für den Gernkaiser, wenn sich die Rekruten so aufführen.

Radetzky ist nebst Feldservice in Como und an der Schweizer-Gränze gewesen, und hat Befehl gegeben, Nachts auf jeden, der nicht Antwort gibt, zu schießen! Como, wo niemals Artillerie war, steckt voll Kanonen. Alles gegen die „Schmuggler", heißt es.

In Rom trägt man sich damit herum, den ehemals geistlichen Maltheserorden wieder herzustellen. Der letzte Großmeister dieses geistlichen Ordens war der Kaiser Paul von Rußland und die Russen wollen das Ding wieder auffrischen, und den europäischen Reaktionspapa Nikolaus zum Großmeister machen, für welchen Zweck auch der Fürstenjüngling Paskewitscherl in Rom agiren soll. Die Franzosen verwahren sich aber dagegen, und wollen eine solche geistlich-militärische Verbindung zwischen Rom und Rußland nimmermehr dulden. Vorläufig haben die Russen einen Pallast in Rom gekauft, den sie zum „Ordenshaus" machen wollen. Man sagt, der russische Kaiser habe gar nicht übel Lust, in Zukunft noch einmal Pabst zu werden.

Von dem Zuchtpolizeigericht in Cagliari (der Hauptstadt der Insel Sardinien) ist ein geistlicher Wühler wegen einer gegen die Regierung und Gesetze aufregenden Schrift mit 3 Monaten Gefängniß und 500 Franken Geldbuße bestraft worden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 24. März. Zu den 3 großen Viehmärkten, welche alljährlich in der Fastenzeit abgehalten und fast aus ganz Altbayern beschickt werden, wurden zugeführt: 3081 Pferde, 1280 theils fette, theils magere Ochsen, 681 Kühe und Rinder, 61 Stiere, 355 Kälber, 479 Schweine und 13 Ziegen, im Ganzen 3950 Stück. — Vorigen Freitag spürte ein Hund in den Gesträuchen des Brennergartens die Leiche eines neugebornen Mädchens auf. Das Kind war in ein Hemd gewickelt und erfroren. — Seit einigen Tagen sind zwei von den großen Fresko- (Wand-) Gemälden an der Außenseite der neuen Pinakothek enthüllt. König Ludwig besah sie gestern und war von dem Anblick freudigst überrascht. — Mit dem 1. Juli sollen auf unserer Eisenbahn regelmäßige Nachtfahrten beginnen.

Schwurgerichtssitzung.

München, den 22. März. 10. Fall.

(Schluß.) Abends 6 Uhr erfolgte das Urtheil: Sebast. Müller, Pius Banhard und Jos. Seidel wurden wegen Raub III. Grades

mit 2 erschwerenden Umständen (Complott und Schwärzen des Gesichtes) zur Kettenstrafe verurtheilt.

München, den 24. März 1851. 11. Fall.

Staatsanwalt: Thon; Vertheidiger: Conzipient Eugen Schneider von hier; Angeklagter: Xaver Niederröcker, 19 J. alt, led. Tischlergeselle von Burghausen, ist beschuldigt, daß er am 1. November 1849 in die Schlafkammer der Schreiners-Eheleute Kugelmeier zu Burghausen einbrach, daselbst einen Koffer aufsprengte und daraus 443 fl. entwendete. — Kugelmeier und seine Frau gingen am 1. Nov. 1849 (Allerheiligen) auf den Gottesacker und ließen ihre Wohnung leer stehen; die Hausthüre blieb offen, da in ihrem Hause auch noch andere Miethleute wohnten. Wie sie zurückkamen, fanden sie die Werkstätte wohl verschlossen, allein voll Rauch, einen Theil der Hobelbank und des Fußbodens in Gluth, die Kammerthüre offen, den Koffer erbrochen und all' ihr erspartes Geld daraus entwendet. — Xav. Niederröcker hatte seine Lehrzeit als Tischler bei Kugelmeier vollendet, wurde aber damals schon einiger kleinen Entwendungen überwiesen. Als der Verdacht obiger That auf ihn fiel, floh er nach Tyrol; dort verzehrte er den Rest des entwendeten Geldes und machte sich in Vorarlberg eines Betruges schuldig, wegen dessen er daselbst zu 8 Monat Kerkerstrafe verurtheilt wurde. (Nach Aussagen eines Zeugen hatte Niederröcker in München das entwendete Geld auf unsinnige Weise verschwendet.) Nach überstandener Strafe in Vorarlberg wurde er an das Landgericht Burghausen abgeliefert, da er auch obigen Diebstahl gestanden hatte. Wegen einer Brandlegung in der Werkstätte konnten die sorgfältigsten Erhebungen keine hinreichenden Verdachtsgründe gegen Niederröcker vorbringen, weßhalb in dieser Beziehung das Verfahren eingestellt wurde. — Es sind nur 5 Zeugen vorgeladen.

Der Angeklagte bekennt den Diebstahl und erzählt den ganzen Hergang; weinend bittet er seinen Lehrherrn um Verzeihung und verspricht ihm, nach überstandener Strafzeit den Schaden zu ersetzen, sein Vatergut (250 fl) hat er dem Beschädigten bereits überwiesen.

Die Begründung der Anklage, Vertheidigung u. s. f. waren in kürzester Zeit geschlossen, und die Geschwornen erhielten eine einzige Frage auf ausgezeichneten Diebstahl unter 2 auszeichnenden Umständen, die sie nach ½stündiger Berathung mit „Ja" beantworteten, jedoch mit der Annahme, daß Niederröcker nur den Koffer und nicht auch die Thüre zur Schlafkammer gewaltsam öffnete. — Der Staatsanwalt beantragte in Berücksichtigung der Jugend des Angeklagten und seines reumüthigen Bekenntnisses nur 5 Jahre, der Vertheidiger 2 Jahre Arbeitshaus. Der Angeklagte schluchzt heftig und erregt allgemeines Mitleiden. Der Gerichtshof verurtheilt ihn zu 5 Jahren Arbeitshausstrafe. Mittags 12 Uhr Schluß der Sitzung.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 25. März: „Die Zauberflöte," Oper von Mozart.

Gestorbene in München.

Karol. Fidlscherer, Haiduckenstochter v. h., 90 J. Joseph Schnell, b. Tändler, 61 J. Anna Fischer, Wagnerstochter v. Cham, 18 J.

414—19. (6a)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 13¼.

436—37. (2a) Es sind sogleich 1200 fl. auf 1. ganz sichere Hypothek auszuleihen. D. Uebr.

Geschäfts-Verkauf.

382—83. (2b) In Straubing (Niederbayern), wo sich nur zwei Gold- und Silberarbeiter befinden, ist ein reales

Gold- und Silberarbeiter-Recht

zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Anfragen

Dr. Hölzl,
königl. Advokat.

435. Ein Frauenzimmer aus den höheren Ständen sucht sich einer ganz soliden Reisegesellschaft nach London anzuschließen, jedoch auf ganz direktem Weg und längstens bis Mitte April. D. Uebr.

434. Es wird ein Schlößchen mit Oekonomiegebäuden und Grundbesitz von 150 bis 250 Jauchert, welche in Feld, Wiesen und Wald bestehen, zu kaufen gesucht. Verkäufer wollen ihre Angebote unter Buchstaben S. W. an die Expedition dieses Blattes einsenden, wonach dann die geeigneten Anträge bald berücksichtigt werden.

393—95. (3a) Der Glas-Palast für die große Industrie-Ausstellung in London 1851 ist um 9 und 12 kr. zu haben, franko eingesendet bei

E. A. Auernheimer,
B. 81 Grubgasse in Regensburg.

427. Ein Mädchen sucht einen Platz als Zimmermädchen. D. Uebr.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch Nro. 74. den 26. März 1851.

Bayern.

München, 25. März. Nachdem die bayrische Reichskammer im Jahre eintausend achthundert und fünfzig, zwei Jahre nach der Märzproklamation, die bürgerliche Gleichstellung der Juden mit ihren christlichen Mitmenschen verworfen hat, so will nun das Ministerium abermals anklopfen, und wenigstens eine Art Emanzipation durchsetzen, um der Anforderung der Zeit, der Erforderniß der Gerechtigkeit einigermaßen zu entsprechen. Der betreffende Gesetzentwurf lautet: Art. 1. Alle Ausnahmsbestimmungen, welche in den verschiedenen Landestheilen des Königreichs bezüglich der Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen zu den Christen in Ansehung des bürgerlichen Rechtes bestehen, sowie die Bestimmung der bayerischen Gerichtsordnung caput 10, § 11, Nro. 5 über die Exceptionsmäßigkeit der Juden als Zeugen in Prozessen ihrer Glaubensgenossen gegen Christen sind aufgehoben. Dasselbe gilt in Bezug auf die Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen unter sich von allen Specialgesetzen, Verordnungen und Gewohnheitsrechten (Ritualgesetzen), insoweit sie das bürgerliche Recht, insbesondere das eheliche Güterrecht und das Erbrecht betreffen. In allen diesen Beziehungen kommen für die israelitischen Glaubensgenossen die für die Christen geltenden Civil- und Prozeßgesetze in Anwendung. Art. 2. In Beziehung auf die Bedingungen und die Form der Eingehung der Ehe, sowie in Beziehung auf Ehehindernisse und Ehescheidung verbleiben die israelitischen Glaubensgenossen auch ferner unter denjenigen besonderen Gesetzen, welche mit ihrer Religion unzertrennbar zusammenhängen. —

Die bayrischen Intelligenzblätter warnen vor der Annahme falscher Vereinsthaler (3 fl. 30 kr.) großherzoglich hessischen Gepräges. Sie sind den ächten täuschend ähnlich, durch Galvanoplastik erzeugt und galvanisch versilbert. Nur an dem leichteren Gewicht und dem Klang sind sie erkenntlich, sowie an einigen kleinen Ritzen auf dem Bildniß.

Am 18. d. brannten sämmtliche Gebäulichkeiten eines Bauern von Detting, Ldg. Ingolstadt, ab: Schaden 5000 fl.; am 19. d. das Wohnhaus eines Einödbauern zu Kerum, Schaden 1400 fl.; in derselben Nacht brannten die sämmtlichen Gebäulichkeiten eines Bauern zu Winzenhohl, Ldg. Aschaffenburg, ab; Schaden 1600 fl.

Wie in Nürnberg, so ist auch in Würzburg der Wasserstand gegenwärtig ein überaus hoher (eben so ist die Fluth auch in Frankfurt, Mainz und Mannheim sehr groß).

Vom Schwurgericht in Zweibrücken wurde wieder ein Theilhaber des Pfälzer Aufstandes abgeurteilt, Geschäftsführer Zinn, 29 Jahre alt. Er hatte als Agent des Landesausschusses zur Zerstörung mehrerer Straßen mitgewirkt. Man schildert ihn als einen sehr leidenschaftlichen Menschen; viele Mitglieder seiner Familie waren geisteskrank, er selbst war in seiner Jugend von diesem Uebel befallen. Er war flüchtig und hatte sich vorigen Winter selbst gestellt. — Er führte seine Vertheidigung selbst und zwar auf eine Art, deren sich kein Rechtsgelehrter zu schämen hätte. 8jähriges Gefängniß ist sein trauriges Loos.

Wie steht's draußen?

Wiener Blätter melden von einem österreichischen Preßgesetz, welches in der Arbeit sein soll, dergleichen noch niemals existirt hat. Gleichwie der Tabak, so würde dadurch auch die Buchdruckerkunst ein Monopol der Regierung; es wäre nicht mehr der Mühe werth, daß man lesen lernte. Die selbstständige Tagespresse be-

Digitized by Google

kommt durch selbiges Gesetz die Anrüchigkeit eines Schinderhandwerks, und Redakteur und Zuchthauskandidat wäre ein und dasselbe. Man glaubte anfangs nicht an die Möglichkeit eines solchen Undings. Die Nachrichten werden aber jetzt so häufig und bestimmt, daß sich das Publikum auf alles gefaßt macht; was man vorläufig kund werden läßt, scheinen nur Vorboten, um die öffentliche Meinung auf das Schrecklichste vorzubereiten. Die Verantwortlichkeit ist nicht nur auf Drucker, Verleger, Verfasser, Verbreiter, sondern selbst auf Setzer und Leser ausgedehnt; jeder freisinnige Gedanke soll gezüchtigt werden bis in's siebente Glied! Auf verschiedenartige „Preßverbrechen" ist der Tod durch den Strang gesetzt. Wer einmal wegen Preßsachen verurtheilt wurde, der verliert, wenn er von Adel ist, den Adel, sonst aber alle bürgerlichen Rechte; er ist nicht mehr wahlfähig, kann in keinem Gemeinderath mehr sitzen, kann niemanden mehr vor Gericht vertheidigen oder vertreten!!! Ein Schriftsteller, dessen geistiges Erzeugniß von der Gewalt verdammt wird, wäre so nach mit qualificirten Spitzbuben auf eine Stufe gestellt! — Wer irgend einen Besitz, wer überhaupt einen guten Ruf hat, der muß zurückschaudern vor dem Gedanken, eine Feder in die Hand zu nehmen, denn, wehe ihm, wenn das, was er schreibt, der Verurtheilung anheim fällt! Statt durch die Presse den Wünschen des Volkes, der Stimme der Zeit ein Organ zu geben, statt den Geistern eine Bahn zu öffnen und schlummernde Talente durch das Institut der Presse zu wecken, würde dadurch der Brunnen der öffentlichen Meinung vergiftet, die Würde der Presse von Grund aus vernichtet. Nur wenige zweifeln daran, daß obige skandalöse Bruchstücke eines bevorstehenden Preßgesetzes wahr sind. — Guttenberg muß sich im Grabe umkehren.

Der Kaiser von Oestreich ist gegenwärtig auf Besuch in Triest.

Als der König von Preußen am 20. März durch das Brandenburger Thor in Berlin fuhr, brach die Achse des Wagens, der noch eine Weile fortgeschleift wurde. Der König stieg indeß unverletzt aus.

In Koblenz ist wieder eine Redemloristen-Mission losgegangen. Vier Patres sind bereits mit Hacken und Spaten angekommen, um den Weinberg des Herrn in ihrer Art zu bearbeiten. Für Verheirathete und Ledige werden wieder Extrapredigten gehalten, und zwar für die Jungfrauen und Jünglinge bei verschlossenen Thüren. — Wie befindet sich Herr Pater Bäder?

General Fürst Taris sagte bevor er aus Kassel schied, zu kurhessischen Offizieren unter andern: Er habe bei seinem Einzuge in Hessen erwartet, ein aufgelöstes Herr vorzufinden; jetzt sei er durch eigene Anschauung eines Besseren belehrt worden und scheide mit größter Hochachtung von Hessens braven Kriegern.

Der durch die Execution veranlaßte Verlust des kurhessischen Volkes wird auf 3 Millionen Thaler angegeben. Die Kassen der Regierung sind leer, der Gläubiger aber so viele, daß die eingehenden Steuern nur einem Tropfen Wassers zu vergleichen sind, der auf brennenden Sand fällt. Die Bemühungen Hassenpflug's, eine Anleihe zu erwirken, scheitern an der „Verfassungstreue" der Geldmänner, welche wohl wissen, daß eine Anleihe ohne vorherige durch die Verfassung vorgeschriebene landständische Bewilligung sehr riskirt wäre; und Hassenpflug selbst scheint ihnen ein zu schlechter Garant. Diesen Verhältnissen gegenüber müssen die Steuern, sei es mit landständischer Bewilligung oder nicht, verdoppelt, und verdreifacht werden. Eine große Masse, der wohlhabendere Theil rüstet sich zur Auswanderung.

In Heidelberg wurde ein Tabakhändler, der noch alte Knasterpackete vorräthig hatte, worauf das Bildniß des Hecker war, und selbe verkaufte, verhaftet und nach Rastatt vor's Kriegsgericht geschleppt!! — Die Heulerblätter rufen dabei aus: „Nach solchen „Thatsachen" — (ein Päckl Knaster auch eine Thatsache!) ist noch an keine Aufhebung des Kriegszustandes zu denken! —

In Braunschweig, allwo der Jude vollkommen emanzipirt ist, und Deputirter, Geschworner und Beamter seyn kann, auch Civilehen zwischen Juden und Christen stattfinden, bestand bisher noch eine altherkömmliche Scheidewand; die Juden bezahlten bisher weniger Armensteuer, als die Christen. Die Staatskasse hat sie nun wohlweislich auch von dieser Wohlthat emanzipirt, und die Juden bezahlen gerad so viel, wie die Christen.

Die Zürcher Zeitung meldet: Im Spital zu Como wurde eine Schweizerin in ein abgeschlossenes Zimmer gethan, nicht etwa wegen einer gefährlichen Krankheitsform, sondern: weil sie pro-

tantisch ist! — Man hieß sie nur die „ketzerische Elisa!“ —

Auch in Säckingen (Schweiz) ist eine Mission los; dieselbe wird von Jesuiten abgehalten, und zeichnet sich besonders ein Pater Zobel durch unmenschlichen Eifer aus. — Was macht denn Herr Pater Bäder?

Der Kaiser von Rußland hat etwas Unerhörtes gethan: er hat einen protestantischen Geistlichen, Namens Pauker, auf eigene Faust zum lutherischen Bischof ernannt!

Da die Wasserdichtmachung am Glaspallast zu London zur Zeit nicht fertig ist, drang dieser Tage die Regenfluth in das Gebäude und richtete ziemlichen Schaden an.

Der türkische Unterrichtsminister, Kemal Effendi, bereist die preußischen und später auch andere deutsche Universitäten, um solche auch in Konstantinopel einführen zu können. Interessant wär's dann, ein türkisches Studentenkorps zu sehen, wie sie sich zum Commerciren, Pauken und Kneipen anstellen. Vom Studiren selbst sollen die Türken keine besonderen Freunde seyn.

Die Grippe ist nicht blos eine christliche Krankheit, sondern sucht auch die Türken heim. Der dritte Theil der Bewohner von Konstantinopel liegt daran nieder. Auch soll die konstantinopolitanische Grippe weit heftiger seyn als unsere. —

Der Congreß der vereinigten nordamerikanischen Staaten hat beschlossen, den Kossuth durch ein nordamerikanisches Staatsschiff aus Kleinasien abholen zu lassen.

Ende Februar war auf der Insel Rhodus, westlich von Griechenland bei Kleinasien, ein gräßliches Erdbeben, worüber jetzt folgender Bericht einläuft: „Rhodus, 6. März. Am 28. Febr. gegen 5 Uhr Abends entstand ein furchtbares Erdbeben. Eine Menge von Häusern ist eingestürzt, unter andern der viereckige Thurm, welcher die Mündung des Hafens beherrscht; ebenso das Agentiegebäude der östreichischen Dampfschifffahrtsgesellschaft Lloyd. Die Erschütterung ging von West nach Ost. 7. März. Eben laufen Nachrichten aus Makri ein. Am 28. Febr. um 5½ Uhr begann dort das Erdbeben. Fast alle neugebauten Häuser und Magazine sind verschüttet, ebenso mehrere Ortschaften der Umgebung, unter anderen die Stadt Levissi, welche 1500 Häuser zählte, die nunmehr sämmtlich von der Erde verschwunden sind. Die Zahl der verlorenen Menschenleben wird in jenee Gegend auf beiläufig 600 angeschlagen. Ein Dorf im Innern der Insel ward zwischen zwei Hügel gepreßt, welche die Erderschütterung förmlich übereinander wälzte. Die Oberfläche der Erde ist zu Makri von ungeheueren Rissen durchzogen, von denen betäubende Dünste aufsteigen. Mehrere Quellen und die aus ihnen entspringenden Bäche sind verschwunden, dafür sind neue auf andern Punkten der Insel zum Vorschein gekommen. Bei Chiorges ward ein Dorf gänzlich verschüttet. Die Hälfte eines ziemlich hohen Berges fiel in den Hafen von Ekengik. Die Erderschütterungen währten noch am 5. März fort. Die Bevölkerung von Makri flüchtete sich an Bord mehrerer Kauffartheischiffe, um darauf ihr Leben und ihre werthvollsten Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen. Die Familie eines Handelsconsuls ist nur durch ein Wunder gerettet worden. Der Familienvater stürzte sich mit einem seiner Kinder in das Meer und schwamm bis an Bord eines Schiffes. Seine zweite noch junge Tochter ward glücklich unter den Trümmern des eingestürzten Hauses hervorgezogen. Auch heute noch fühlte man eine Erschütterung, obwohl ziemlich leichter Art.“

Die schwarze Königin Pomareh von Otahaiti hat eine verschlossene Kiste nach London zur Ausstellung gesandt; was darin ist, weiß man noch nicht.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 25. März. Vorigen Samstag Nachts 11 Uhr erschoß sich der Hopfenhändler Joh. Thumet von Betzenstein, Ldg. Pottenstein, in einem hiesigen Gasthofe. Er vollführte diese That auf seinem Fremdenzimmer im Bette, wo man ihn bis auf's Hemd entkleidet, antraf; der Pistolenschuß hatte ihm das ganze Hirn zerschmettert. Die Ursache sollen gestörte Geistesverhältnisse sein. — Vorigen Freitag ist der Sailergeselle Fr. Eberl von Haidhausen in der Isar ertrunken. — Nächsten Freitag feiert die Akademie der Wissenschaften ihre 92 Stiftungsfeier (i. J. 1759 wurde sie von Kurfürst Max Joseph III. gegründet). — Vorigen Sonntag wurde dem Bombardeur Kühn vom 1. Artillerie-Regiment vor aufgestellter Parade für 50jährige Dienstzeit der Ludwigsorden angeheftet.

Digitized by Google

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Anna M. Lang, Tagl.-Wittwe, 77 J. Joseph Gröber, Rechtspraktikant von Sendling, 29 J. Josepha Werther, Verwalterswittwe von Benediktbeuren, 86 J. Helena Einmüller, Lehrerstochter v. h., 76 J. Barb. Greil, Zimmermannstochter v. Haag, Ldg. Roding, 36 J. M. Schuller, Taglöhnerstochter v. Gries in Tirol, 29 J. B. Winter, Dienstmagd von Schwarzenfeld, Ldg. Nabburg, 27 J. Barb. Malerhofer, Maurersfrau, 57 J. Bitt. Erlacher, Zimmermeisterswittwe, 28 J. Johann Nep. v. Reichl, k. Kammerfourier ꝛc. ꝛc., 77 J. Wilhelmine Grau, Näherin von hier, 40 J. Johann Jak. Thummert, Hopfenhändler von Betzenstein, 32 J. Alois Langmaier, ehemal. Schullehrer von Wolfratshausen, 88 J. Margar. Gräf, Fischerstochter von Bürk, Landg. Weiden, 29 J.

358—60. (3b)

Chemisch zubereitete Kleider für Podagraisten von Dr. Thomas Cox in London

nach eingesandtem Maaß Strümpfe, Socken, Sohlen, Aermel, Leibchen, Jacken, Hosen ꝛc., und müssen auf der bloßen Haut getragen werden. Preis 36 kr. bis 8 fl. 6 kr. (Siehe Regensburger Zeitung und Tagblatt von 1846.) Nur ächt bei

E. A. Auernheimer,

B. 81 Grubgasse in Regensburg.

Anzeige.

368—72. (3c) Das unterzeichnete Commissions-Büreau ist in den Stand gesetzt, Allen, welche bis spätestens den 15. April d. Jrs. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (also das geringe Porto nicht scheuen), ein nicht ausser Acht zu lassendes Anerbieten unentgeltlich zu machen, welches für den Anfragenden noch in diesem Jahre ein jährliches Einkommen bis zu **10,000** Mark oder viertausend Thaler Preußisch-Courant zur Folge haben kann.

Lübeck, im März 1851.

Commissions-Büreau,

Petri-Kirchhof Nro. 308 in Lübeck.

Zweite Auflage!

432. So eben ist erschienen und in der Expedition der Volksbötin, der Neuesten Nachrichten, so wie durch alle Buch- und Kunsthandlungen zu beziehen:

Der Ultramontanismus,

verurtheilt

von altbayerischen Geschwornen.

Oeffentliche Verhandlung vor dem Schwurgerichtshofe in München am 11. März 1851 gegen Dr. Alexander Ringler, als Redakteur der Leuchtkugeln. Vertheidigt von Dr. Gg. Hermann.

Mit einer Abbildung des Sitzungssaales während der Verhandlung und Portraitähnlichkeit des Angeklagten und Vertheidigers.

Preis 6 kr. — 2 Ngr.

Die Verlagshandlung: **Emil Roller in München.**

Ein Kanapee und Sessel mit Springfedern, noch ganz modern wird wegen Mangel an Platz sehr billig verkauft: Theresienstraße Nro. 3½.

422—25. (3c) Kanal- und Wurzerstraße sind mehrere Bauplätze billig zu verkaufen. Näheres Kanalstraße Nro. 17½.

327—30. (4c)

Mund- und Zahnessenz von Dr. Malachy in London

à 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas; — zu haben bei Herrn J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München. Bestellungen und Beträge sind franko und baar einzusenden, und 6 kr. für Verpackung beizulegen. Dieses lange anreichende, unschädliche und berühmteste von allen ähnlichen Mitteln, stillt vorschriftsmäßig gebraucht, das heftigste Zahnweh auf der Stelle und für immer — möge solches von schadhaften Zähnen oder andern Einflüssen herrühren; — macht gesundes Zahnfleisch, schneeweiße Zähne, — conservirt solche bis in's höchste Alter, — entfernt jeden übeln Geruch aus dem Munde (was auch dessen Ursache sein möge), und ertheilt demselben eine so angenehme Frische, Wohlgeruch und Reinheit des Geschmackes, — daß, wer einmal daran gewöhnt ist, es nicht mehr vermissen mag. Der Erfinder ärntete damit so entschiedenen Beifall, daß sich solches die Königin zum täglichen Gebrauche erwählte und es ausschließlich zu Führung des Namens „Essence Victoria" authorisirt wurde. Sowohl in London als Paris bildet dieses herrliche Remedium den unentbehrlichsten Gegenstand der Toilette und Tausende von Zeugnissen aller Art, welche zur Einsicht vorliegen, beurkunden dessen Unfehlbarkeit und entschiedenen Vorzug vor allen andern dergleichen Mitteln, die sich von ihm hauptsächlich nur dadurch unterscheiden, daß sie meistens nichts helfen; — es nahm daher Herr Dr. Malachy keinen Anstand, seine Agenten in jedem Falle zur Zurückgabe der Beträge zu ermächtigen, wo das Gegentheil behauptet werden könnte, — eine Bürgschaft, welche ausserdem nirgends geboten wird, und welche die verehrlichen Abnehmer jeder Besorgniß eines Verlustes, wie sie bei andern Einkäufen vorkömmt, ein für allemal überhebt.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nr. 75.** den 27. März 1851.

Bayern.

München, 26. März. Morgen hält die II. Kammer wieder Sitzung, wo über Verleitung des Militärs oder der Landwehr zum Ungehorsam ꝛc. ꝛc. wiederholt berathen wird.

München, 26. März. Folgendes ist der Plan, nach welchem die 20,000 fl. für die „Regierungspresse" verwendet werden sollen. Vorneweg bekommt die Neue Münchnerin jährlich 6000 fl. (die Abonnementsgebühren, welche die k. Stellen und Aemter aus den Reservefonds dafür bezahlen, betragen außerdem 7500 fl.). Ferner sollen für jeden der übrigen Kreise 2000 fl. jährlich entweder zur Gründung oder zur Unterstützung eines „gutgesinnten" Blattes, wo möglich am Regierungssitze, verwendet werden. In der Pfalz wartet Herrn Jäger's Pfälzer-Zeitung schon lang auf die 2000 fl; in Schwaben wird das „Constitutionelle Blatt aus dem Allgäu" von Kempten nach Augsburg verlegt u. s. f. In Bezug auf Mittelfranken ist man noch nicht einig. Man will es nicht in Ansbach, sondern in Nürnberg versuchen, aber einestheils wird die Gründung eines neuen Blattes schwer, anderntheils nicht wohl ein Blatt leicht zu kaufen seyn.

Ein ultramontanes Blatt brachte neulich die kurze Nachricht: Es werden in diesem Jahre keine Pfarrkonkurse stattfinden. Hierin liegt bereits ein bedeutendes Zugeständniß an die bischöflichen Forderungen: Die Regierung war nemlich schon daran, wie früher die Pfarrkonkurse auszuschreiben, als die Bischöfe, auf Grund ihrer bekannten „Denkschrift", sich dagegen erhoben, und sogar für jeden Pfarramtskandidaten, der sich zu dem von der Regierung einseitig ausgeschriebenen Konkurse melden würde, die Suspension in Aussicht stellten! Dieses wirkte und auf dem Vergleichswege unterbleibt die Prüfung vorläufig.

Vor dem Schwurgericht in **Augsburg** standen dieser Tage die unglücklichen Müllers-Eheleute Alexius und Josepha **Satzger** von der sogen. Ewismühle, Lndg. Grönenbach, welche sich, durch Armuth der gerichtlichen Vergantung anheimgefallen, als letztes Rettungsmittel der Münzfälschung ergaben und unter Anleitung eines gewissen Kühl, Flaschnergesellen von Schwerin, herbeiließen, badische Sechserstücke im April v. Js. mit förmlichen Vorrichtungen zu prägen, zu rändern und zu versilbern. Die Ehefrau Satzger wurde bei Verausgabung der Münzen in den Kaufläden zu Kempten ertappt und in dem Wäldchen nächst der Ewismühle sämmtliche Instrumente, die Stempel, Zange ꝛc. ꝛc. und 300 fertige und 1700 in Arbeit begriffene Sechserstücke gefunden. Beide wurden zu 8 Jahr Zuchthaus verurtheilt. Obiger Kühl ist jetzt in Württemberg in Untersuchung. —

Am 21. dß. brannten der Stadel und die Stallung eines Gütlers, sowie das Wohnhaus eines Häuslers zu **Odenried**, Lndg. Aichach, ab, Schaden: 2500 fl.; — am selben Tage kam in der Scheune eines Zeugmachers zu **Mitterteich**, Lndg. Waldsassen, Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß binnen wenigen Stunden 12 Wohnhäuser, 12 Scheunen und 2 Nebengebäude ein Raub der Flammen wurden, wobei auch viel Getreide ꝛc. ꝛc. und 3 im Postgebäude gestandene Eilwägen zu Grunde gingen. Die Assekuranz beträgt 28,300 fl., der Schaden ist noch nicht zu ermessen.

Aus **Hof** wird folgender Eisenbahn-Unfall gemeldet: Der am 21. dß. Nachmittags nach Leipzig abgehende Bahnzug ist bei Gronau (dem zweiten sächsischen Dorfe von der bayrischen Gränze) auf der Brücke aus den Schienen gerathen (wahrscheinlich in Folge eines Achsenbruches). Die Lokomotive, Tender und der erste Packwagen zertrümmerten das steinerne Brücken-Geländer und

Digitized by Google

stürzten in die Tiefe. Glücklicherweise zerriß die Kette, so daß der übrige Zug auf der Bahn stehen blieb. Der Lokomotivführer, Heizer und ein Gehilfe wurden verwundet.

Wie steht's draußen?

Die Sitzung der Prager Stadtverordneten vom 21. März war eine denkwürdige. Der Stadtrath hatte nämlich den kriecherischen Antrag gestellt, dem Diplomaten Fürsten Schwarzenberg für seine Verdienste um die Ordnung, den Weltfrieden und namentlich um die Herrlichkeit Oestreichs das Bürgerrecht der Stadt Prag zu verleihen. Das ehemalige Reichstagsmitglied Dr. Pincas hielt eine glänzende Rede voll bittern Spottes auf jene charakterlose Parthei, die natürlich nur im Interesse ihres Säckels so unermüdlich ihre Loyalität und Ergebenheit in Adressen, Bücklingen und andern Speichelleckereien zur Schau tragen. Die sog. Gutgesinnten redeten in gereiztem Ton von den „geordneten" Zuständen, der beruhigenden Gegenwart und der lachenden Zukunft. Da ergriff der Gelehrte und Geschichtsforscher Palazky voll edlen Zornes das Wort, und erklärte, im Belagerungsstand, im Augenblick kriegsrechtlicher Todesurtheile sey die Ertheilung des Ehrenbürgerrechts zum Dank für die Rettung des Vaterlandes eine wahre Kriecherei und Speichelleckerei. — Bei diesen Worten entstand unter dem servilen Theil der Spießbürger ein furchtbarer Lärm, sie erhoben sich von ihren Bänken, um auf Palazky und die übrigen Liberalen einzudringen, und es fehlte nicht viel, so verwandelte sich die ganze Stadtverordnetensitzung in eine Prügelei. Das anwesende Publikum ergriff stürmisch Partei für Palazky und der Bürgermeister mußte den Saal räumen lassen. Nach wiederhergestellter Ordnung wurde abgestimmt und der Antrag auf Verleihung des Ehrenbürgerrechts an Fürsten Schwarzenberg angenommen. Die 18 liberalen Mitglieder stimmten dagegen. Es verdient mit goldenen Buchstaben in die Annalen der charakterarmen Gegenwart eingegraben zu werden, daß Angesichts des Belagerungsstandes und der peinlichsten Strafgerichte 18 Männer den Muth hatten, gegen Wohldienerei und Kriecherei ihre freie Stirne zu erheben.

Erzherzog Leopold wird nächstens Hamburg wieder verlassen und als Divisionär nach Prag zurückkehren.

Zu der gegenwärtig in Coblenz abzuhaltenden Mission sind außer den 4 Redemtoristen, die dort ihr beständiges Nest haben, noch 10 andere, fremde Redemtoristen gekommen, so daß nun ihrer 14 predigen, und in jedem Winkel der Stadt missionirt wird. Die Finsterniß scheint mit Aufbietung der letzten Kräfte zu arbeiten.

Vor dem Schwurgericht in Naumburg sollte die Anklage gegen den ehemaligen Reichstags-Abgeordneten Reinstein stattfinden. Derselbe war mit dem Rest des deutschen Parlaments nach Stuttgart gezogen und hatte zuletzt als Sekretär der Reichsregentschaft Dienste versehen. Reinstein ist abwesend und wurde daher in Contumaz verfahren. Der Staatsanwalt entwickelte ein furchtbares politisches Sündenregister des Angeklagten, und schloß seine Rede mit dem auf dem Strafgesetzbuch basirten Antrag: Reinstein zum Rad von unten auf zu verurtheilen! — Mitglieder des deutschen Parlaments, weil sie demselben bis zum letzten Augenblick treu blieben, sollen von unten auf gerädert werden! Die Sache klingt kolossal, aber es ist kein Traum, sondern baare, haarsträubende Wirklichkeit.

Die verhafteten Mitglieder des ständischen Ausschusses der kurhessischen Kammer sind am 22. März gegen 2000 Thlr. Kaution für jeden einzelnen freigelassen worden. — Am selbigen Tag wollte das in Kassel liegende preußische Bataillon zu Ehren des Geburtstags des Prinzen von Preußen eine Parade abhalten. — Der Kurfürst hat diese Parade verboten!!!!! — Mehrere hohe Personen drangen in ihn, doch ein solch auffallendes Verbot bleiben zu lassen, und der preußische Kommissär sang ihm das Lied vor: „Laßt uns nur nicht rappelköpfisch seyn" — aber es half Alles nichts, die Parade zu Ehren des Prinzen von Preußen durfte nicht gehalten werden. — Da werde Einer klug daraus!

Aus Altona wird gemeldet, daß die Oestreicher Holstein wieder räumen und in kurzer Zeit vielleicht kein einziger Weißrock mehr dort zu sehen seyn wird. Den Dänen war nämlich die Nähe der „Bundestruppen" ein Dorn im Auge und sie haben erklärt, daß sie Holstein schon ohne Bundeshülfe gekneblet hätten können. Es ist also zu vermuthen, daß, nach Abzug der Preußen und Oestreicher, Holstein, dessen Armee so viel wie aufgelöst ist, eine dänische Besatzung erhält! —

Digitized by Google

Auch nicht übel! Im Amtsblatt von Freiburg in der Schweiz sind drei Liguorianermönche wegen gestohlenen Klostergelds vor Gericht geladen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 26. März. Seit einigen Tagen sind an der neuen Pinakothek zwei Fresken-Bilder enthüllt, welche allseitige Bewunderung erregen. Nach Compositionen von W. v. Kaulbach wurden dieselben von den Malern Nilson und Echter ausgeführt. Das Eine zeigt ein Atelier in Rom, wo die größten Künstler, darunter P. Cornelius, Kaulbach, Overbeck, Schwanthaler, Dirtner, Klenze, H. Heß u. A. versammelt sind und schaffen, da tritt ein Herold ein, welcher neue Aufträge König Ludwigs überbringt. Das zweite Bild veranschaulicht das römische Volksleben und repräsentirt die Genremalerei; da sehen wir auch Nilson, den Maler dieser Bilder. In Idee und Ausführung reihen sich diese beiden Fresken dem Schönsten, was in diesem Kunstzweige geschaffen wurde, würdig an. — Auf der Akademie der Künste zieht ein großes Schlachtbild von Kotzebue, einem Russen, welches dieser im Auftrage seines Kaisers hier gemalt hat, zahlreiche Besucher an. Es ist der Sieg der Russen über die Preußen bei Züllichau. Man sagt, Kaiser Nikolaus wolle sich jetzt alle Siege, die seine Truppen je über Deutsche erfochten, abmalen und in Deutschland selbst ausstellen lassen. Das Erträgniß der nach Belieben zu entrichtenden Eintrittsgebühren ist für den hiesigen Unterstützungsverein kranker oder in unverschuldete Noth gekommene Künstler bestimmt. —

München, 26. März. König Max verweilte vergangenen Sonntag am Starnbergersee und besichtigte daselbst die kleine Insel Wörth, die er angekauft hat und wo noch in diesem Jahre mit dem Bau eines Schlößchens begonnen werden soll. —

Schwurgerichtssitzung.

München, den 26. März 1851. 12. Fall.

Ober-Staatsanwalt: v. Kiliani; Vertheidiger: Dr. Hanle; Angeklagter: Jakob Aigner, 33 J. alt, led. Dienstknecht von Oberscherm, Ldg. Neumarkt wegen Raubes, ist beschuldigt, am 16. Juni 1849 Abends den Landkrämer Gambs von Ergertsham auf dem Fußwege von Altötting nach Tüßling angepackt, thätlich mißhandelt und ihm 15 fl. 36 kr. entwendet zu haben. — Der Beschädigte erkennt in dem Angeklagten den Thäter auf's bestimmteste, der jedoch leugnet. Gambs erzählt, wie er am 16. Juni (Bennotag) Abends von Altötting weg gegen Tüßling zuging, wobei er den Fußsteig neben der Straße einschlug. In die Nähe der sogen. Osterwiese gekommen, bemerkte er einen Burschen, der ihm nachging. Derselbe holte ihn mitten auf der Wiese ein, packte ihn sogleich am Halse, drosselte und warf ihn zu Boden, zugleich griff ihm der Bursche, ohne hiebei ein Wort zu sprechen, in den Sack, zog ihm den Geldbeutel mit 15 fl. heraus, und lief hierauf in's nahe Holz. — Der Angeklagte behauptet, an jenem Benno-Abend einen Rausch gehabt und im Straßgraben geschlafen zu haben. — Es sind 11 Zeugen vorgeladen. Keiner der Zeugen hat den Aigner im Graben liegen oder betrunken gesehen; einer seiner Nebenknechte bezeugt, daß er in der G'sott-Truhe einen Geldbeutel gefunden, worin 8 fl. in Geld, und 1 Dantes mit einem (wie Zeuge ausdrückt „Beamten- oder Heiligen-Kopf" (!) war; nach der Beschreibung des Krämer Aigner ist es sein Geldbeutel gewesen, worin unter dem Geld 1 sogen. Ablaßpfenning war.

Die heutige Verhandlung bestärkte noch die Anklage; 3 Zeugen haben den Aigner zu jener Zeit beim Schauplatz des Raubes gesehen. Der Herr Oberstaatsanwalt hob gegen die Bemerkung des Vertheidigers, daß der Angeklagte einen sonst ungetrübten Leumund habe und es nicht wahrscheinlich sei, daß er gleich mit einem so großen Verbrechen anfange, besonders hervor, daß in jener Gegend *) die Scheu vor dem Gesetze in Bezug auf Eigenthum und Sicherheit der Person eine sehr geringe sei, und daß man daselbst stets von Raub, körperlichen Mißhandlungen und Diebstählen hört.

Nach kurzer Berathung beantworteten die Geschwornen die einzige Frage auf Raub III. Grades mit „Ja"; der Gerichtshof verurtheilte den Aigner zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit und beschloß auf Antrag des Vertheidigers, daß Aigner um ein Jahr früher (also nach 15 Jahren) ein Begnadigungsgesuch stellen dürfe. Mittags 12 Uhr Schluß der Sitzung.

*) Altötting, Stammort der Redemtoristen.

Digitized by Google

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 27. März: Mit aufgehobenem Abonnement. Dritte Gastdarstellung von Frl. Lucile Grahn. „Delva", Schauspiel v. Heck. (Frl. L. Grahn — Delva.) Hierauf: „Des Malers Traumbild," Ballet v. Perrot.

440. Eine kinderlose Familie wünscht eine Hausmeisterstelle blos gegen freie Wohnung, kann auch Kaution leisten. D. Uebr.

430. Für einen Gymnasialschüler wird ein Logie mit Verpflegung bei einer protestantischen Familie gesucht. Gefällige Offerte mit O. V. Nro. 439 besorgt die Expedition d. Bl.

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Rooßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums in München.

Niederlage in München bei Herrn L. E. Rolland.

Neapolitanischer Haarbalsam,

Balsamo di Napoli per i capegli (Kräuterpomade),

das große Glas 48 kr., das kleine Glas 30 kr. nebst Bericht und Gebrauchsanweisung ist zur Erhaltung, Wiedererzeugung, Veredlung und Wachsthum-Beförderung, sowohl der Haupt- als Barthaare, das beste, reinlichste, schnell- und sicherwirkendste Mittel. — Folgendes Zeugniß möge dafür neuen Beweis liefern. (Bei vorschriftmäßigem Gebrauch wird für den Erfolg garantirt.)

Zeugniss:

Der Neapolitanische Haarbalsam — (Balsamo di Napoli per i Capegli) — des Herrn Professors Dr. Rau seel. Erbe in Bamberg habe ich, nachdem derselbe sorgfältig geprüft, von allen schädlichen Substanzen frei, überhaupt chemisch rein befunden worden, mehrfach angewendet und mich überzeugt, dass derselbe vermöge seiner vegetabilischen Bestandtheile die Haarwurzeln sicher kräftigt, und dass dieser Balsam in vielen Fällen als ein vorzügliches Haarwuchs beförderndes Mittel bestens zu empfehlen ist.

Schwabach den 10. Mai 1850.

(L. S.) **Dr. Esembeck**, prakt. Arzt.

NB. Dass obiges Zeugniss mit dem uns vorgelegten Originale wörtlich übereinstimmt, bescheinigen

Verleger und Redakteur
der Bamberger Zeitung.

Neapolitanische Schönheits-Seife

von verschiedenen Sanitäts-Behörden, berühmten Aerzten und Chemikern geprüft und bestens empfohlen (Erfindung des Hrn. Dr. J. M. Gerfioni in Neapel). Diese flüssige medizinische Schönheitsseife dient zur radikalen schmerzlosen Entfernung von Hautausschlägen, Mitesser, Sommersprossen, Sonnenbrand, kupferartigen Röthe und Hitze des Gesichtes. — Bei vorschriftsmäßiger Anwendung nimmt die Haut eine blendendweiße, sammtartige Weiche an, sie ruft bei jedem Alter die jugendliche Blüthe und Frische der Gesichtsfarbe hervor, indem sie den ganzen Organismus ermuntert, und die Lebensthätigkeit des Hautsystems in hohem Grade befördert. Es ist anerkannte Thatsache, daß eine reine geschmeidige Haut Haupterforderniß eines vollkommen gesunden Menschen ist. — Ihr Wohlgeruch ist so lieblich duftend, daß sie mit vollem Recht auf jeder Toilette den ersten Rang behauptet. — Das große Glas à 42 kr., das kleine Glas 24 kr. mit Bericht und Gebrauchsanweisung. — **Mailänder Zahntinctur** (Mundwasser), sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches. — Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (Carias) und dient zur Vertreibung des übelen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas 24 kr.

Um empfindlichen Täuschungen zu begegnen, sehe ich mich veranlasst, im Interesse geehrter Abnehmer darauf aufmerksam zu machen, dass jedes Glas mit Bericht und Gebrauchsanweisung umwickelt, mit meiner Pettschaft versehen, und in jedes mein Name eingeprägt ist. Bei vorschriftmässigem Gebrauche garantire ich den Erfolg.

Professor **Dr. Rau** seel. Erbe.

Von obigen anerkannten und geprüften cosmetischen Mitteln habe ich neue Zusendungen erhalten

L. E. Rolland in München,
Kaufingerstraße Nro. 8.

438.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt: ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag Nro. 76. den 28. März 1851.

Bayern.

München, 27. März. Zu Beginn der heutigen Kammersitzung übergibt der Gerechtigkeits-Minister einen Gesetz-Entwurf über Benützung des Wassers, in welchem zugleich Bestimmungen über Anschwemmungen (Alluvionen) enthalten sind. Der (Pfälzer) Abgeordnete Rönnich fragt den Minister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, ob die Regierung wegen des Anschlusses der pfälzischen Ludwigsbahn über Neustadt, Landau nach dem Elsaß mit der französischen Regierung in Unterhandlung getreten sey, oder ob sie wenigstens für jene Bahn eine fünfprozentige Zinsengarantie fordern wolle. Der Ministerpräsident will in nächster Sitzung darauf antworten. — Das neulich dem Ausschuß zurückgegebene Gesetz über Verleitung von Militärpersonen oder Landwehrmännern zum Ungehorsam ist heute in anderer Gestalt der Kammer zur Berathung unterbreitet worden, stößt aber wiederholt auf Widerspruch. Fürst Wallerstein will die Aburtheilung solcher Vergehen den Schwurgerichten unterwerfen. Es findet überhaupt in dem Gesetze viel Vexatorisches; wer die strafbare Handlung begangen hat, komme besser weg, als der ihn dazu verleitete. Eine zänkische Ehehälfte, welche ihren Mann vom Dienste abhält, kann mit 100 Gulden und vier Wochen Arrest bestraft werden. Wenn ein Ehegatte 4 Wochen lang seine Frau los haben will, darf er sie nur einer solchen Verleitung beschuldigen und — dem Manne kann geholfen werden. (Schallendes Gelächter.) — Kirchgeßner meint, wenn man das Institut der Landwehr heben, wenn man ihm Dienstesinstruktionen geben würde, damit man sich nicht mehr zu schämen braucht, wenn man in Landwehruniform erscheint, dann würde er allenfalls mit noch so strengen Bestimmungen einverstanden seyn. Jetzt aber, wo sich die Höhergestellten der Landwehrpflicht entziehen, sey es nicht billig, die sich minder vornehm Dünkenden, die im Landwehrdienste eine Landespflicht und Landesehre erblicken, auf solche Weise zu vexiren. — Ruland findet das Gesetz so gelinde und sanft, wie er selbst ist. — Heine meint, die Freiheit des Volkes und die Festigkeit des Thrones seyen schlecht bestellt, so lange Alles auf der Meinung der Kammern und dem Urtheil der Beamten sich stützt. — Arnheim erinnert an das vormalige Gebot der Kniebeugung vor dem Sanctissimum, gegen welches die protestantischen Geistlichen ihre Glaubensbrüder abgemahnt haben. Diese Pfarrer würden also in einem solchen Falle sich der Verleitung zum Ungehorsam schuldig machen. Er erklärt sich gegen die strengen Bestimmungen für die Landwehr. — Landrichter Nar behauptet, wenn die Landwehr nicht die gehörige Achtung genieße, so sey der Grund, weil sie mehr auf Fantasie-Uniformen, als auf Dienstpflichten achtet; es bestehen allerdings Dienstvorschriften, nur seyen sie nicht gesammelt. Es hänge ganz von der Landwehr selbst ab, sich eine würdige Stellung zu geben. Das Gesetz hat seinen vollen Beifall. — Hr. Hirschberger meint, wenn man die Verleitung des Landwehrmannes, wenn er den Waffenrock nicht anhabe, nicht strenge bestrafe, so lasse man den „Wüllern" freies Feld. (Gelächter.) — Stadtschreiber Moser ist für Ausdehnung der strengen Bestimmungen auch auf die Landwehr, die eben so gut wie die Linie der Subordination unterworfen ist. Es muß eine Schranke geschaffen werden, daß allen Wühlereien der Faden abgeschnitten werde. Das Gesetz soll eine Warnungstafel seyn. — Fürst Wallerstein schildert wiederholt die aus diesem Gesetze erwachsenden Gefahren. Die Regierung möge endlich das in Thronreden angekündigte Landwehrgesetz vorlegen, dann erst wären derlei kategorische Bestimmungen am Platze. —

Nachdem vom Ministertische und von dem

Digitized by Google

Referenten Paur das Ausschußgutachten vertheidigt wird, beantragt Dr. Heine noch den Wunsch, daß im Strafgesetzbuche Bestimmungen über Landfriedensbruch aufgenommen werden. Der Gerechtigkeitsminister aber bemerkt ihm, daß Strafgesetze darüber ja schon längst bestehen und demnächst ohnehin das neue Strafgesetzbuch zur Vorlage komme. Mit 79 gegen 52 Stimmen wird endlich das Gesetz in folgender Gestalt angenommen:

Art. 1. Wer in rechtswidriger Absicht einen Angehörigen der aktiven Armee zum Ungehorsam gegen seinen Vorgesetzten in dienstlicher oder disziplinärer Beziehung zur Verweigerung des Dienstes oder zum Abfall zu verleiten sucht, soll, wenn nicht in Gemäßheit anderer Gesetze eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Gefängniß von 1 Monat bis zu 1 Jahr, und wenn der Versuch von Erfolg gewesen, mit Gefängniß von 3 Monaten bis zu 3 Jahren bestraft werden. — Art. 2. Wer sich einer der im Art. 1 bezeichneten Handlungen gegen Angehörige der Landwehr (im Dienste oder bezüglich des der Landwehr nach Tit. IX. §. 5 Absatz 1 u. 3 der Verfassung obliegenden Dienstes) schuldig gemacht hat, soll auf gleiche Weise bestraft werden. — Art. 3. Wer einen Angehörigen der Landwehr, in andern als in den im vorhergehenden Artikel bezeichneten Fällen, zum Ungehorsam zu verleiten sucht, soll, wenn nicht in Gemäßheit anderer Gesetze eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Polizeiarrest bis zu 4 Wochen oder mit einer Geldbuße bis zu einhundert Gulden bestraft werden. Die Untersuchung und Aburtheilung dieser Polizeistraffälle geschieht in den Kreisen diesseits des Rheines bis zum Erscheinen eines Polizeistrafgesetzes von den königl. Kreis- und Stadtgerichten (Bezirksgerichten) nach den für das Verfahren in Vergehenssachen bestehenden Vorschriften, in der Pfalz durch die einfachen Polizeigerichte. — Art. 4. Gegenwärtiges Gesetz tritt am 8. Tage nach seiner Verkündung durch das Gesetzblatt, beziehungsweise durch das Amtsblatt der Pfalz, für alle nach diesem Tage verübten Vergehen oder Polizeiübertretungen der bezeichneten Art in Wirksamkeit. Das Gesetz vom 4. Nivose Jahr IV ist aufgehoben. —

Die neulich vom Abg. Koib gestellte Frage, ob die Regierung nicht das von dem fremdländischen Gewaltherrscher Napoleon der Pfalz gegebene Geschwornengesetz, wornach dort die Regierung die Geschwornen ernenne, baldigst nach dem Muster des diesseits des Rheins geltenden Gesetzes abzuändern gedenke, beantwortet der Gerechtigkeitsminister dahin, daß diese Frage bei der ohnehin baldigst zur Berathung kommenden Prozeßordnung vorgebracht werde und die Kammer sich dann entscheiden könne, ob die Regierung die Geschwornenliste anzufertigen habe oder nicht. — Hierauf werden folgende Anträge als zulässig erklärt: des Landrichters Schellhorn auf Gehalts-Erhöhung der Studienlehrer und im Antrag Koib's die Zollverhältnisse Bayerns Oestreich gegenüber betreffend. — Schließlich beantragt Dr. Paur, für den Gesetzentwurf über die Benützung des Wassers einen eigenen Ausschuß von 11 Mitgliedern zu wählen, welcher Antrag allgemeine Unterstützung findet. Hiemit endete die Sitzung, ohne daß die nächste anberaumt werden konnte, weil es an Material zur Berathung fehlt. (Warum sorgen denn die Ausschüsse, in denen doch lauter Mitglieder der Rechten sitzen, nicht für Arbeit?)

Der Münchener Volksbot entnimmt aus seinem Namens- und Gesinnungsvetter, dem „östreichischen Volksboten" eine humoristische Notiz, welche anfängt: „Nehmt euere Köpfe in Acht". Dabei muß schon bemerkt werden, daß der „östreichische Volksbot" diese Notiz aus der Volksbötin gestohlen hat. — Sonderbar! Selbiger östreichischer Volksbot schimpft fortwährend auf die Volksbötin, als eine Feindin Oestreichs, und schmückt sich dann doch wieder mit ihren Federn.

Ein in Augsburg vegetirendes ultramontanes Winkelblatt: „Lechbote", kündigt an, daß er auch im nächsten Quartal „schlecht und recht, wie er ist, forterscheint."

In Augsburg sind die Maulkörbe wieder abgeschafft. — Nicht die politischen, sondern die der Hunde, welche seit einiger Zeit ohne Ausnahme Maulkörbe tragen mußten; da ein paar Fälle von Wasserscheu vorgekommen waren, dürfen sie selbe wieder abiegen und herrscht vollkommene Bell- und Freßfreiheit. In's Wirthshaus aber darf sich kein Hund wagen, weder Pudel noch Pinscher. Nur Spitzel soll man hie und da bemerken.

Wie steht's draußen?

In Wien ist ein Schock von zwölf politischen Flüchtlingen angekommen, welche die Herren Oesterreicher, als sie in Hamburg einzogen, auf-

Digitized by Google

gesunken und als fette Beute mitgenommen haben. Die Unglücklichen sind theils an den Oktoberereignissen, theils am ungarischen Kriege betheiligt. —

In Oestreich ist die im Pulver-Patente v. J. 1805 angeordnete Ausschließung der Juden von der Fabrikation und dem Betriebe des Pulvers und Salpeters aufgehoben worden.

Der Großenkel der europäischen Reaktion, Metternich, will diesen Sommer auf einem seiner Schlösser in Böhmen zu bringen. Er ist im höchsten Grade gesund und wohlauf. Warum soll auch Metternich nicht wohlauf sein?

Die Berliner Kreuzzeitung fängt an, das tiefste Mitleid zu erregen. Zuerst machte sie wüthende Ausfälle gegen Oestreich; nach „gesichertem Frieden" beugte sie sich vor Oestreich in den Staub und nannte jedweden, der nicht gleichen schwarz-gelben Götzendienst trieb, einen Vaterlandsverräther. Sie wollte ja zur vollständigen Vernichtung der Revolution und Herstellung der alten junkerlichen und ritterlichen, vielleicht sogar die raubritterlichen Zustände, die heilige Allianz zwischen Rußland, Oestreich und Preußen erneuert wissen. Nun stellt sich aber heraus, daß es allerdings auf eine heilige Allianz hinausgeht, aber nur zwischen Oestreich und Rußland — wobei Preußen nebst seiner Ehre ganz durchfällt. Nun ist der Kreuzzeitungsschwindel so hoch gestiegen, daß sie sich sogar zur Vertheidigerin der „preußischen Verfassung" aufwirft und behauptet, in Dresden könne nichts beschlossen werden, was dem preußischen Constitutionalismus zuwiderliefe! Die Kreuzzeitung, die, wie alle Jesuitenblätter, nicht genug Hohn, Verleumdung und Wuth auf den Constitutionalismus überhaupt zu Tag fördern kann, will die preußische Verfassung gewahrt wissen! — Es ist zum Ultramontanwerden! — Die ehemalige „Deutsche Reform", jetzige preußische gerupfte Adlerzeitung, antwortet der Kreuzzeitung: Manteuffel und seine Helfershelfer hätten gewiß nie Grund zur Besorgniß gegeben, daß der preußischen Verfassung ein Leid geschehe; selbst „etwaige Mängel" derselben lasse man von Dresden aus nicht verbessern. — Wenn sich zwei Hunde um einen Knochen balgen, so ist's nicht komischer anzusehen, als wenn sich diese beiden Bläuer um die preußische Verfassung annehmen.

In Berlin erscheint eine Muster- und Mode-Zeitung; gewiß ein harmloses Blatt, und doch ist ihr der Postverschleiß entzogen worden! Die Musterzeitung hat nämlich absonderliche Beilagen gegeben, wie sie bei keiner andern Zeitung vorkommen werden: Zeugproben, Tuch-, Seide- und Merino'sflecke, welche die im Blatt gegebenen Aufsätze sinnlich veranschaulichte. Die Zeitungspostdirektion wollte keine Fleckisäcke verschicken und verweigerte den Debit. Der Minister des Innern erklärte jedoch, es sei ihm so allzeit lieber ein solches Stückchen Zeug einer Zeitung beigelegt, als ein aufrührerischer Artikel, und das Musterjournal hat den Postdebit wieder bekommen.

Aus Hannover schreibt man: Der dritte Geburtstag unserer Bürgerwehr wurde am 19. März mit außerordentlichem Glanz gefeiert. Nachmittags war Parade. In langer Linie war die Bürgerwehr aufgestellt; eine Zuschauermenge umstand die bewaffneten Reihen. Nach 3 Uhr erschien ein Theil der Abgeordneten und zog, von dem Commando geleitet, von den Compagnien mit Hurrahrufen begrüßt, an der Fronte vorüber. Abends Fest im Tivoli. Patriotische Lieder und Reden gingen demselben vorher. Rings im lichtprangenden Saale flatterten die schwarz-roth-goldnen Fahnen und nichts hemmte den flammenden Zorn der Redner, wenn nicht der donnernde Zuruf ihrer Hörer.

Ferner schreibt man dort: Ernst und innig war am Abende des 20. März die Märzfeier des Volksvereins. Der Ballhofssaal war zu klein, um alle Gäste zu fassen. Guirlanden und Fahnen schmückten die Rednerbühne wie die Seitenwände des Saales. Die Bildnisse von Robert Blum und Trützschler erinnerten an die Märtyrer der deutschen Freiheit, ein Trauerflor um die schleswig-holsteinische Fahne deutete auf den Flecken in Deutschlands Ehre, auf die blutende Wunde, die seiner Nationalität geschlagen wurde. Die Linke aus beiden Kammern war zu dem Feste eingeladen und hatte sich zahlreich eingefunden. Gesang und Reden bildeten den ersten Theil der Feier. Ueber das düstere Gemälde der Gegenwart warf die Hoffnung auf eine bessere Zukunft einen blassen Schimmer. — Sammlungen für die Flüchtlinge und für Kinkel fielen reichlich aus. — Die Reaktion rieb sich erschreckt die Augen, als Bürgerwehr und Volksverein die Feier der Märztage ankündigten. Sie hatte sich eingeredet, beide wären todt. — Auch der Volksverein in Hildesheim hat die Märztage gefeiert. Mehrere Abgeordnete der Linken

Digitized by Google

waren zum Feste eingeladen. In Hildesheim ist die Volkspartei sehr stark und rührig. —

Jenes Individuum, welches sich an mehreren Orten für einen Kardinal ausgab und sich Fürst Altieri nannte, und als solcher mit manch vornehmen Personen verkehrte und viel fette Bissen genoß, aber in Rußland entlarvt wurde, ist jetzt an die Behörden seiner Geburtsstadt Krakau abgeliefert worden.

Der Erzbischof von Paris hat eine Ordonnanz erlassen, wornach der Bischof Chartres vor das nächste Provinzialconcil geladen ist, um sich wegen der Anmassung zu rechtfertigen, womit er den Hirtenbrief seines Vorgesetzten in gehässiger Weise angegriffen, und die Gläubigen gerade zum Gegentheil aufgefordert hat. Die öffentliche Meinung spricht sich über den fanatischen Bischof von Chartres, der nicht als guter Hirt, sondern als Wolf auftritt, mit großer Entrüstung aus. Die Lehren des Pariser Erzbischofs, der den christlichen Gehorsam gegen die bestehende Verfassung und christliche Liebe anempfiehlt, bezeichnet er als Schwäche, er will Politik und Religion durcheinander mengen, und eins für's andere ausbeuten. Es gibt auch eine rothe Kirche und als deren Mitglied hat sich der Bischof von Chartres bekannt. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 27. März. Königin Marie ist gestern Abends wegen bedenklicher Erkrankung ihres Vaters nach Berlin, und König Max heute früh zur Erholung an den Gardasee abgereist.

Die Landbötin erzählt von einem wüthenden Metzgerhund, der im Herzogspital drei Kinder gebissen habe, die also auch wasserscheu geworden sein müssen. Hoffentlich ist die Sach' erlogen, wenn nicht, so bitten wir um nähere Aufklärung der Sache. (Ist bereits widerlegt.)

Stadtgerichtssitzung.

69. Am 26. März. Am 6. Sept. v. Js. wurden dem Revierförster Scherier und seinem Gehülfen Reunzert in Walchensee, während sie im Wirthshaus waren, aus ihrem Zimmer im Försterhaus, wohin der Dieb durch die Schwindgeube und den Abtritt gelangte, ihre 4 Schießgewehre entwendet. Der Verdacht fiel bald auf den Jäger Joseph Dold von Gnadenwald in Tirol, der früher dort bedienstet war. Er läugnet in der Voruntersuchung und auch heute, wurde jedoch schuldig befunden und wegen dieser zwei Verbrechen des einfachen Diebstahls zu 3 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

70. Angeklagt ist der 17jährige Feuerwächtersohn Mathias Stegmaier, ein verwahrloster Bursche von hier, der am 13. Dez. v. Js., indem er mit einem andern Buben die verschiedenen Läden der Stadt abstapelte und, sich für einen Kistlerlehrjungen ausgebend, um Unterstützung zum Aufdingen bettelte, bei dieser Gelegenheit aber zuerst im Laden des Vergolders Winter einen Fasan von Gyps, dann in dem Laden des Juweliers Kheyl ein holländisches Zehnguldenstück und acht Guldenstücke vom Ladentisch weg entwendete. Hier wurde er aber von Kheyl ertappt und nicht weit vom Laden arretirt. Wegen dieses Diebstahls und des am 11. Dez. begangenen Diebstahls eines Hemdes von einer Aufhäng in der Au wird St. heute zu 4 Monaten Gefängniß, zu erstehen in Kaisheim, verurtheilt.

Schwurgerichtssitzung.

München, den 27. März 1851. 13. Fall.

Staatsanwalt: Wolf; Vertheidiger: die Advokaten Rath Ney, Dr. Simmerl und Accessist Frhr. v. Pechmann; Angeklagte: 1) Georg Bauer, 26 J. alt, led. Dienstknecht, 2) Kaspar Hiereth, 19 J. alt, led. Dienstknecht, 3) Bartholomä Ecker, 27 J. alt, verheiratheter „Aberhammerbauer", alle 3 von Siebenegg, Ldg. Pfaffenhofen, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. — G. Bauer und K. Hiereth sind beschuldigt, daß sie Sonntag den 26. Mai 1850 Nachts in verabredeter Verbindung den Mich. Reisner, sogen. Danzerweber von Förnbach, auf seinem Rückwege von Pfaffenhofen überfielen und theils mit Messern, theils mit Stöcken körperlich der Art mißhandelten, daß der dadurch erfolgte Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte. B. Ecker soll den Bauer und den Hiereth zur Mißhandlung des Reisner aufgefordert, sich sohin des Vergehens der Körperverletzung als intellektueller Urheber schuldig gemacht haben.

Am 26. Mai 1850 Nachts halb 11 Uhr hörte der Schneidersohn Leitermann von Affalterbach, als er von Pfaffenhofen nach Hause gehen wollte, den Hilferuf einer Mannsperson. Er lief

Digitized by Google

auf den Platz hin, fand den Reisner auf dem Gesichte liegend, wollte ihn aufheben, vermochte es aber nicht; Reisner stammelte, daß ihn 2 Burschen überfallen und so „zugerichtet" haben. Leitermann suchte Hilfe in der Stadt, brachte mehrere Burschen mit einem Wagen und führte den schwer Verwundeten nach Hause. Dort legten sie ihn auf das Bett, wo er noch einmal röchelte und alsdann verschied. Der herbeigerufene Chirurg fand bei vorgenommener Untersuchung des Leichnams mehrfache Schnittwunden am Kopfe, an der linken Schulter und an den Händen, sowie Kontusionen am Rücken ꝛc. ꝛc. Die gerichtliche Untersuchung ergab, daß Reisner in Folge dieser 24 Verwundungen gestorben sei. — Auf Bauer und Ecker fiel sofort der Verdacht aus folgenden Gründen: Ecker war mit seinem Knechte und mehreren andern Bauern im Bräuhaus zum Wollherr in Pfaffenhofen, wohin auch der Danzerbauer kam; als dieser eintrat sagte Ecker: „Der Danzer hätt' von mir auch noch ein Paar gut", dann sprachen Bauer und Ecker heimlich mit einander. Als um halb 10 Uhr Reisner fortging, *entfernten* sich gleich darauf Bauer und Hiereth *aus der* Zechstube, und kamen nach einiger *Zeit zurück*. Hiereth sagte zum Zeugen Seemüller, es *reue ihn*, daß er sich vom Ecker und dessen Knecht Bauer habe „anrichten" lassen, er habe aber dem Danzerweber (Reisner) wenig gethan und ihn nur (!) einigemale „nieder'stössen"; der Aberhammerknecht (G. Bauer) habe seinen Stock am Kopfe des Danzer abgeschlagen, dann sein Messer gezogen, sich auf den Danzer hinauf gekniet und auf ihn hineingestochen. — Bei der Hausuntersuchung fand man bei Hiereth 3 mit Blei einzelassene Stöcke und 2 Messer.

In der heutigen Verhandlung behauptet der Angeklagte G. Bauer, daß Hiereth den Reisner zuerst angepackt und „nieder'stössen" habe, er (Bauer) habe dem Reisner nur (!) 2 Streiche mit seinem Stock auf den Kopf gegeben und sei dann fortgegangen; das ihm vorgezeigte Messer erkennt er als das seinige und die Blutflecken daran seien von seinem Daumen, der geblutet habe; er habe an jenem Abend 8 Maß Bier getrunken und „hübsch gnua" gehabt. Ferner gibt G. Bauer an, der Aberhammerbauer (Ecker) habe ihm und Hiereth aufgetragen, den Danzerweber (Reisner) recht durchzuhauen wegen den 42 kr., um die er (Ecker) von Reisner gepfändet wurde.

Der Angeklagte Hiereth will dem Reisner gar nichts gethan und ihn weder geschlagen noch gestochen haben, auch das ihm vorgezeigte Messer nicht kennen. — Ecker behauptet, den beiden Burschen keinen Auftrag gegeben zu haben; er gibt zu, daß er einmal von Reisner wegen Vieheinhütens um 42 kr. gepfändet wurde, sie hätten sich aber wieder ausgeglichen und er (Ecker) keine Feindschaft mehr gegen Reisner gehabt.

Die Angeklagten Bauer und Hiereth sind zwei kräftige Bauernbursche, von ziemlich rohem Aussehen; B. Ecker ist Vater von 3 Kindern, nach Zeugenaussagen und Zeugnissen ein rechtschaffener Mann, der einen Hof und nach eigener Angabe 7000 fl. Vermögen besitzt. — Zeugen sind 18 vorgeladen, darunter zur Abgabe des ärztlichen Gutachtens der pens. Gerichtsarzt Dr. Lipp von Pfaffenhofen und Professor Dr. Rothmund von hier. Letzterer setzte in umfassendem Vortrage auseinander, daß alle Wunden zusammen den Tod bewirkten und daß man bei der Mangelhaftigkeit des gerichtlichen Wundprotokolls die Tödtlichkeit einzelner Wunden nicht genau bestimmen könne. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 28. März: „Clavigo," Trauerspiel von Göthe.

Getraute:

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Karl Schenrer, Wagnergeselle, mit Anna Kain, von Schweizerberg, Ldg. Ebersberg. Sebast. Stadler, k. Leibgarde-Hartschier, mit Barb. Weber, Oekonomerstochter von Burgalben, k. b. Landkommissariats Pirmasens.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

Vinzenz Neuhäusler, b. Hausbesitzer, mit Maria Anna Wechselberger, Gütlerstochter.

In der protestantischen Pfarrkirche.

HH. Karl Gottlob Lippacher, Strickgarnhändler dah., mit Gen. Hellmuth, Strickgarn-Fabrikantenswittwe. Georg Grädl, bgl. Bräurechtsbesitzer dah., mit Maria Anna Schneider, Schmidmeisterstochter v. Mehring.

Gestorbene in München.

Xaver Bergmann, Zimmermann v. h., 42 J. Kunig. Rieger, Maurerstochter v. Pfreimd, 62 J. Georg Schreiner, Getreidhändler v. h., 30 J. Joseph Sirch, Fuhrsoldat von Wiedergeltingen, Ldg. Türkheim, 22 J. Georg Friedl, Fuhrsoldat von Rosenau, Ldg. Grafenau, 33 J. Kath. Kaiser, Zimmermannswittwe, 65 J. Gertraud Jochner, Handelsmannstochter v. Mittenwald, 61 J.

402 — 7. (6a)

Gepolsterte Meubels,

Kanapees, Causeuses, in großartiger Auswahl und neuester Façon von Plüsch-, Sammt-, Seide- und Wolldamast-Ueberzug, sind von 14 fl. bis 300 fl. vorräthig zu haben im Meubelmagazin Knöbelgasse Nro. 2.

Ihr 7 habt 8!

445. heute den 28. März.

436 — 37. (2b) Es sind sogleich 1200 fl. auf 1. ganz sichere Hypothek auszuleihen. D. Uebr.

446. Vom Jahrgang 1848 werden vom Punsch Nro. 30 und 31 zu kaufen gesucht. D. Uebr.

352 — 54. (3c) Eine Papierfabrik wird verkauft oder vertauscht, ein Haus mit Garten und Wirthschaft, auch ohne dessen wird verkauft: ein Gasthof in einer Kreishauptstadt, eine Branntweindrennerei auf dem frequentesten Platze ebendaselbst wird veräußert.

Das Nähere auf frankirte Briefe durch

C. A. Auernheimer,
B. 81, Grubgasse in Regensburg.

327 — 30. (4b)

Mund- und Zahnessenz von Dr. Malachy in London

à 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas; — zu haben bei Herrn J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München. Bestellungen und Beträge sind franko und baar einzusenden, und 6 kr. für Verpackung beizulegen. Dieses lange ausreichende, unschädliche und berühmteste von allen ähnlichen Mitteln, stillt vorschriftsmäßig gebraucht, das heftigste Zahnweh auf der Stelle und für immer — möge solches von schadhaften Zähnen oder andern Einflüssen herrühren; — macht gesundes Zahnfleisch, schneeweiße Zähne, — conservirt solche bis in's höchste Alter, — entfernt jeden übeln Geruch aus dem Munde (was auch dessen Ursache sein möge), und ertheilt demselben eine so angenehme Frische, Wohlgeruch und Reinheit des Geschmackes, — daß, wer einmal daran gewöhnt ist, es nicht mehr vermissen mag. Der Erfinder ärntete damit so entschiedenen Beifall, daß sich solches die Königin zum täglichen Gebrauche erwählte und es ausschließlich zu Führung des Namens „Essence Victoria" authorisirt wurde. Sowohl in London als Paris bildet dieses herrliche Remedium den unentbehrlichsten Gegenstand der Toilette und Tausende von Zeugnissen aller Art, welche zur Einsicht vorliegen, beurkunden dessen Unfehlbarkeit und entschiedenen Vorzug vor allen andern dergleichen Mitteln, die sich von ihm hauptsächlich nur dadurch unterscheiden, daß sie meistens nichts helfen; — es nahm daher Herr Dr. Malachy keinen Anstand, seine Agenten in jedem Falle zur Zurückgabe der Beträge zu ermächtigen, wo das Gegentheil behauptet werden könnte, — eine Bürgschaft, welche ausserdem nirgends geboten wird, und welche die verehrlichen Abnehmer jeder Besorgniß eines Verlustes, wie sie bei andern Einkäufen vorkömmt, ein für allemal überhebt.

Weder Podagra noch Gicht, noch Rheumatismus mehr.

282 — 83. (4c) Die englischen Journale, namentlich der „Quarterly-Review" erschöpfen sich über die neueste merkwürdige Entdeckung des Koryphäen Herrn Dr. Dickinson in London, wornach das **Podagra, Chiragra, Gonagra,** — überhaupt die Gicht und alle Arten rheumatischer Leiden, nunmehr sicher und radikal geheilt werden können, indem er das Problem einer zweckmäßigen Behandlung benannter Zufälle vollständig gelöst hat. — Sein höchst unschädliches Verfahren ist von so unzweifelhaftem Erfolg, daß seine Agenten angewiesen sind, in allen Fällen, wo solcher in Abrede gestellt werden könnte, die Beträge ohne weiters zurückzugeben. **Diese Garantie, welche ihres Gleichens nirgends hat, macht jede weitere Anpreisung überflüssig,** — doch dienen als sichere Belege „ein Parère der Academy-royal, so wie unzählige seit der kurzen Zeit der Entdeckung eingelaufene beglaubigte Zeugnisse aller Art, welche Jedermann zu Gebote stehen. Was in London ein Pfund Sterling kostet, hat Herr Malachy für Deutschland auf 2 Thlr. oder 3 fl. 30 kr. ermäßigt, gegen deren baare und frankirte Einsendung Herr J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München, das Nöthige prompt besorgt.

331—2. (b)

Von dem Haarmittel

des Professors **Thibaud** zu Paris à 1 fl. 12 kr. für Kahl- und Grauköpfe, und Herstellung des männlichen Bartes befindet sich fortwährend ein Dépôt bei Hrn. Joh. B. Späth in München. NB. Die beste Bürgschaft für die Untrüglichkeit, die kein ähnliches Mittel gewährt, noch gewähren kann, — besteht in der bisher gewissenhaft eingehaltenen Zurückgabe der Beträge nach vorschriftsmäßigem Gebrauche des sechsten Töpfchens im Falle des Mißlingens durch die vom Verfertiger aufgestellten Commissionäre, sowie in den untrüglichen amtlichen Zeugnissen, welche von Zeit zu Zeit veröffentlicht werden. — Die Beträge sind baar und franco nebst 3 kr. Einschreibgebühr einzusenden. Jedem einzelnen Töpfchen liegt ein Gebrauchszettel bei, worauf u. A. in den letzten 12 Zeilen die Merkmale der Aechtheit angegeben werden.

Bemerkung des Verfertigers, wie sie in allen Hauptjournalen Deutschlands zu lesen ist.

Um betrüglichen Nachahmungen vorzubeugen, so bitte ich da, wo die Aechtheit und Wirkung zweifelhaft erscheinen sollten, — daß die Exemplare nebst Beilagen entweder vermittelst meines Hauptagenten Herrn C. Graf in Augsburg oder direkt an mich unter Angabe der Bezugsquelle eingesendet werden, damit eventuell gegen solche Mißbräuche von mir das einschlägige Strafverfahren beantragt werden könne.

George Thibaud.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt: ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag **Nro. 77.** den 29. März 1851.

☞ Nächsten Montag geht das I. Quartal zu Ende, und ist von jenen Vierteljahrs-Abonnenten, welche einen ununterbrochenen Fortbezug des Blattes wünschen, das Abonnement zu erneuern.

Bayern.

Am 21. d. brannten zu Ortelfingen, Ldg. Wertingen, 3 Häuser ab, Schaden 1500 fl., und am nämlichen Tage die Gebäulichkeiten eines Bauern von Riegelöd, Landg. Vilsbiburg, Schaden 5500 fl. — Am 22. d. Nachts wurde in der städtischen Schießstätte zu Vorchheim Feuer gelegt, wodurch der größte Theil des Gebäudes und die darin befundenen Utensilien verbrannt sind.

Wie steht's draußen?

Die Verhandlung gegen Daniel Haffenpflug ist deshalb „ausgefallen", weil sich die kurhessische Regierung geweigert (oder vielmehr nicht getraut) hat, dem Angeklagten die gerichtliche Vorladung einzuhändigen.

☞ Was sind die Ultramontanen? Sind sie Vertheidiger der Ordnung? Freunde der Ruhe? Verläßige Anhänger des Gesetzes? — Nichts von Alledem! Die Ultramontanen sind ganz gewöhnliche Putschmacher und Krawaller! Gassenrevolutionäre, die mit Aufregung der niedrigsten Leidenschaften (siehe Judenverfolgungen) und Hülfe des rohen und unwissenden Pöbels (siehe Neapel) gegen alle heiligen Güter der Menschheit, gegen die gesellschaftliche Ordnung, wie sie Vernunft und Kultur geschaffen haben, anstürmen, die alles, was der ausgebildete und hellgewordene Menschengeist Schönes und Erhabenes geschaffen hat, zu demoliren und uns in die Zeiten der Vandalen zurückzuwerfen trachten. Die Ultramontanen handeln nicht nach „achtbaren conservativen Grundsätzen"; wo sie sich nicht entschieden in der Oberhand befinden, sind sie unabläßige Wühler und Hetzer und lassen zur gelegenen Stunde das Faustrecht in Anwendung treten; sie bestreiten nicht das „Recht der Revolutionen", sondern beuten es aus, wo es ihnen gutdünkt, und werfen Alles, was ihnen Gutes im Wege steht, mit der Gewalt verdummter Massen zu Boden. Die Ultramontanen sind Buschklepper und Wegelagerer, die Land und Leute hinterlistig überfallen; Landesfriedensbrecher, die niemals Ruhe geben, sondern die arglose politische Stille, wo Alles den bürgerlichen und bäuerlichen Beschäftigungen nachgeht und Handel und Wandel in lebendiger Thätigkeit sind, benützen, um das Volk zu verblüffen und einen Handstreich auszuüben. Der neueste Vorfall in Freiburg ist abermals ein geschichtlicher Beweis für den anarchischen Sinn dieser Partei, die, wenn Europa noch länger der gebildetste Welttheil bleiben will, zum Verschwinden gebracht werden muß. — Am 21. März Abends kamen mehrere Anhänger des ultramontanen Chorführers Carrard theils zu Fuß, theils zu Wagen, in denen Waffen verborgen waren, heimlich in die Stadt Freiburg. Die Fußgeher waren in die von der Ordnungspartei so arg verketzerten Blousen gekleidet. Am andern Morgen brachen etwa 50 Bursche, wovon 12 mit Flinten, die übrigen aber mit Sensen, Mistgabeln u. dgl. bewaffnet waren, in die Stadt ein. Der Plan war dahin berechnet, daß sie die zum Markt kommenden Landleute noch geschwind fanatisiren und mit sich zum Aufruhr fortreißen sollten. Die Landleute aber, die der Jesuiten und ihrer Wühlereien im höch-

Digitized by Google

sten Grade satt und froh sind, daß sie endlich einmal eine ordentliche Regierung haben, gaben den schwarzen Ohrenbläsern kein Gehör, sondern wiesen ihre Zumuthung mit Abscheu zurück. Als nun die Bande sah, daß mit den Leuten nichts zu machen sey, daß sie aber, einmal bewaffnet erschienen, so wie so verloren seyen, beschlossen sie noch einen Handstreich zu wagen, denn mit dem Strick um den Hals ist nicht schwer zu kämpfen. Die Bande drang in die Stadt, und ehe die Bürgerwehr zur Erhaltung der Ordnung ausrücken oder sich auch nur sammeln konnte, war das Zeughaus von der Rotte schon müheios besetzt. Das Gesindel hatte recht wohl gewußt, daß an einem Werktag, wo jeder seinen Geschäften obliegt, die Bürgergarde nicht im Augenblick auf dem Platze seyn kann; immerhin aber ist es ein Fehler der Behörden, welche von dem Umtriebe der Jesuitenpartei wohl wußten, daß sie nicht mehr auf der Hut waren, nicht für alle Fälle Vorsichtsmaßregeln getroffen und die in der Stadt wohnenden Ultramontanen nicht für jeden Skandal verantwortlich gemacht hatten. Nachdem ein Theil des Haufens in das Zeughaus eingebrochen hatte, unternahm es ein anderer, einen in der nächsten Straße gelegenen Waffenladen zu plündern, und auch sonst zu stehlen, was ihm in den Weg kam. Nachher sammelte sich die ganze Bande auf einem freien Platz und besetzte die Ausgänge der in denselben einmündenden Straßen. Indessen war Generalmarsch geschlagen worden; um 8 Uhr waren die Eindringlinge in die Stadt gekommen, und um 9 Uhr griff schon die Bürgerwehr mit 2 Kanonen die Position der Räuber an. Die letzteren hatten aus dem Zeughaus Kartätschen geschleppt, womit sie nur auf die Bürger schossen. Auch die im Waffenladen gestohlenen Flinten thaten gute Dienste. Da mußte endlich Ernst gemacht werden. Die Bürger ließen ihre Kanonen kreuzweis arbeiten und die Gensdarmerie besetzte die Fenster eines Klosters, von welchen aus ein mörderisches Gewehrfeuer auf die Bande eröffnet wurde. Nach 2 Stunden war der Kampf geendet, die Bürgerwehr Herr der Wahlstatt und hatte die Sache der Ordnung und des Gesetzes gesiegt. Die Meuterer hatten 12 Todte und viele Verwundete. Der Rest derselben wurde gefangen genommen. Man fand mehrere Landleute darunter, die nur von den Jesuiten verblendet worden waren, und selbst nicht gewußt hatten, was sie unternahmen. Mit diesen wird man hoffentlich milder verfahren und ihnen die eindringliche Mahnung geben, sich künftig nicht mehr zu Werkzeugen schändlichen Verrathes herzugeben und für die Jesuiten nicht mehr die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Die Mehrzahl der Bande aber besteht aus ganz verrufenen Hetzern und Wühlern, deren unabläßiges Streben es ist, die Schweiz auf's neue in einen Bürgerkrieg zu verwickeln, und dadurch eine Einschreitung der Großmächte hervorzurufen, mit welcher dann unvermeidlich eine durchgreifende Reaktion und Wiederherstellung der abgeschafften schlechten Zustände verbunden wäre. Hoffentlich wird dem gehöhnten Gesetz Genugthuung; Gnade ist bei solchen Burschen um so weniger am Platz, als von ihnen nie mehr eine Besserung zu erwarten steht; ein fanatischer Ultramontaner ist der Inbegriff aller Tücke, Rohheit und Gewissenlosigkeit, und die Freiburger und die Schweizer-Regierung wird sich hüten, Schlangen im Busen zu nähren, wie es anderwärts geschieht. Der schändliche Rädelsführer Carrard mußte von Offizieren geschützt werden, sonst hätte ihn das Volk vor Wuth in Stücke gerissen. Man sagt, er sey standrechtlich erschossen worden. Jedenfalls ist's zur Erhaltung der Ruhe nothwendig, daß Exempel statuirt werden. — Die ultramontane Partei ist sehr niedergeschlagen. Die Verbrechen des Paier Bäder und der Putsch des Carrard waren hintereinander zwei harte Schläge.

In China ist noch immer Revolution; die Insurgenten wollen aber nicht etwa eine freisinnige Regierung, sondern nur eine andere Herrscherfamilie, nämlich die der Mandschu. In einigen Provinzen wurden die Kaiserlichen auf's kahle Haupt geschlagen. — Zwei hohe, chinesische Beamten wurden vom Kaiser abgesetzt, weil sie so freundlichen Umgang mit den Barbaren hatten. — Wer sind die Barbaren? fragt der Leser. — Das sind wir, die Europäer; so nennen uns die Bewohner des chinesischen oder himmlischen Reiches, und wahrlich die Bezeichnung hat etwas für sich, denn es geschehen und geschahen Dinge, die uns in das Zeitalter der Barbarei zurückversetzen.

Weltindustrieausstellung in London.

Im Krystallpallast treiben sich mehrere Tausend Individuen herum, die bedeutende Ruhestörungen verursachen, und nicht durch Polizei, ja

Digitized by Google

nicht einmal durch Requisition von Linienmilitär gezwungen werden können, das Gebäude zu räumen. Nicht einmal das bayerische Gesetz über das Einschreiten der bewaffneten Macht gegen Zusammenrottungen mit dem dreimaligen Anruf würde da helfen, weil die zusammengerotteten Individuen keine Menschen, sondern nur Sperlinge sind, welche sich zu Tausenden auf den Ulmen, über welche der kühne Meister hinwegbaute, gesammelt haben. Dieselben sind bei Aufstellung der Gegenstände im höchsten Grade lästig; hinaus aber müssen sie um jeden Preis, und es wäre eine Preisaufgabe, ein praktisches Mittel dazu zu erfinden.

Wenn vielleicht die Londoner Taschendiebe mit der Weltausstellung auch die Weltbeutelschneiderei verbinden zu können glauben, so irren sie. Um das ganze Gebäude wird ein elektrischer Telegraph geleitet, und an jedem Eingang steht eine Anzahl von Polizeiagenten, von deren Scharfblick und Geschicklichkeit man auf dem Festland gar keinen Begriff hat. Sobald nun ein bekannter Taschendieb oder sonst ein verdächtiges Individuum (zum verdächtigen Aussehen gehören nicht blos Lumpen und Fetzen, sondern die bedeutenderen Taschendiebe sind meistens ganz cavaliermäßig gekleidet, die Hauptpolizeiagenten aber kennen sie doch) die Halle betritt, so wird es durch den Telegraphen an alle Eingänge herumgemeldet, und das Individuum, wenn es bei irgend einem Thor mit der Beute im Sack hinaus will, beim Kragen genommen. Gleiche Meldungen geschehen, wenn Jemand etwas Gestohlenes, Verlorenes oder Gefundenes anzeigt, wenn ein Unglück geschieht u. dgl. Der Telegraph ist die elektrische Polizei, von welcher das ganze Ausstellungsgebäude zum Schutz des Eigenthums umzingelt ist.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 28. März. Beim österreichischen Handelsministerium haben sich bereits acht Fabriken als Bewerber um die beste Lokomotive für die Semmering-Bahn gemeldet, darunter auch die Maschinenfabrik von Hrn. von Maffei; diese Lokomotive muß mindestens **2500** Zentner Tragfähigkeit haben und zugleich die bedeutenden Steigungen und Krümmungen der Bahn ohne Schwierigkeiten überwinden.

München, 28. März. (Magistratssitzung.) Beeidigung von 70 neu aufgenommenen Bürgern. — Rath Klausner berichtet, daß die Regierung den Großhändlern, welche die hiesige Dult besuchen, bewilligt habe, 3 Tage vor Beginn der Dult Detailgeschäfte machen zu dürfen. Das Gesuch des Braurechtsbesitzers Grädler (Pfauwirth) um die Haltung eines Billards wird auf so lange abgewiesen, bis der anhängige Streit zwischen den Bräurechtsbesitzern und Cafétiers erledigt ist. — Das Conzessionsgesuch des Kaufmanns Engelhard aus Regensburg für eine Spiritus- und Essigfabrik wird der Regierung zur Begutachtung übergeben, ob sie in München noch mehr Spiritus für zulässig hält. — Rath Klausner erstattet in einem umfassenden, trefflich ausgeführten Vortrage der Regierung sein Gutachten über die Errichtung einer süddeutschen Messe in Augsburg; das Collegium gibt einstimmig seinen Beifall kund. In diesem Gutachten wird besonders hervorgehoben, daß eine solche Messe nicht eher errichtet werden soll, als bis die Zolleinigung und der Eisenbahnverkehr mit Oesterreich in's Leben getreten ist; ferner, daß die 2 Dulten in Augsburg aufhören sollen, wenn mit dieser Messe auch der Detailverkauf verbunden wäre; denn da in München (mit der Au) schon 4 Dulten abgehalten werden, so würden dann in einem Umkreise von nur zwei Stunden (denn Augsburg ist jetzt nicht mehr weiter von München entfernt) sechs Dulten abgehalten und also auf diese Weise der Dultverkauf das ganze Jahr dauern. Eine solche Conkurrenz würde alle Gewerbe ruiniren. Schließlich bemerkt Referent, daß München wohl in erster Reihe stehe und noch bestimmt sei, wenn einmal die Zollschranken Oesterreichs gefallen und der Eisenweg geöffnet sei, ein nicht unbedeutender Handelsplatz, wenn auch mit neuer Firma, zu werden. (Schon jetzt gibt es dahier **46** Groß-Händler.) — **22** Kandidaten wird ihr städtisches Stipendium fort bewilligt; neue Bewerber meldeten sich gegen **20**. — Die nun beendete Feuerbeschau hat heuer viel weniger Uebertretungen der Feuerordnung vorgefunden, als sonst. Es findet nun eine zweite Feuerbeschau (Nachbeschau) statt und zwar auch wieder unter Beiziehung von Bezirkscommissären. — Hofsänger Brandes sucht um die Heirathsbewilligung nach; er weist sich über einen jährlichen Gehalt von **2400** fl. aus und seine Braut (Tochter des Konditor Rotten-

Digitized by Google

höfer) erhält von ihrem Vater 10,000 fl. — Der Viehmarkt kommt nun bestimmt in die Herrnstraße. — Rath Schreier beklagt sich über den langsamen Abbruch der Stadtmauer, wohin die neue Getreidehalle kommt. (Schluß f.)

Neuestes

Am 27. März ist der Kaiser von Oestreich in Venedig eingetroffen. Sogleich nach seiner Ankunft erschien das langersehnte Patent, worin Venedig zu einem Freihafen erklärt wird.

Nach einer Meldung aus Ferrara (im Kirchenstaat), die über Wien weiter telegraphirt wurde, ist der Räuberhauptmann Passatore in einem Gefecht erschossen worden.

Die Berathung der gegen den Pabst gerichteten „Titel-Bill" hat im englischen Unterhaus eine äußerst stürmische Debatte herbeigeführt.

Schwurgerichtssitzung.

München, den 28. März 1851. 13. Fall.

(Forts.) Die gestrige Vernehmung der Zeugen ergab hauptsächlich, daß G. Bauer sein im Griffe feststehendes Messer am fraglichen Tage mit sich führte und die in der Voruntersuchung aufgestellten Verdachtsgründe nur bestärkt wurden. — Advokat Dr. Simmerl ließ konstatiren, daß Ecker am 30. Mai 1850 arretirt und erst am 18. Sept. der Haft entlassen wurde, obwohl er bloß wegen eines Vergehens in Untersuchung und in der Gemeinde ansässig war. — Heute früh begründete Staatsanwalt Wolf die Anklage; er bemerkt, welch' trauriges Bild der sittlichen Zustände in der Heimath der Angeklagten durch diese Verhandlung enthüllt werde. — Die 3 Vertheidiger heben in gewandten und trefflichen Reden alle Momente hervor, welche den unglücklichen Vorfall in ein milderes Licht zu stellen vermögen.

Abends ¼6 Uhr. Nach 2stündiger Berathung der Geschwornen erfolgte der Wahrspruch: G. Bauer und Kasp. Hiereth schuldig der Körperverletzung mit erfolgtem Tode und B. Ecker der intellektuellen Urheberschaft.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 29. März: „Eigensinn," Lustspiel. Hierauf: „Gisella," Ballet.

441. Die Matth. Rieger'sche Buchhandlung in München empfiehlt bei herannahender Exerzierzeit den in ihrem Verlag erschienenen

Leitfaden
zu den
Waffenübungen
der
k. bayr. Landwehrinfanterie.

Eine kurzgefaßte Anweisung, wie alle in der Compagnie vorkommenden Stellungen und Bewegungen nach dem neuen Exerzierreglement zu commandiren und auszuführen sind.

Mit 19 lithographirten Plänen.
Preis geh. 24 kr.

Die Stellungen im Bataillon
mit 5 Plänen.
Preis geh. 12 kr.

Lotto.

88. 45. 63. 5. 38.

Schiffsgelegenheiten nach Amerika!

442—44 (3a) Mit 1. März haben die regelmäßigen Fahrten von Bremen nach **New-York, Baltimore** und **Philadelphia** begonnen und werden am 1. und 15. eines jeden der nächsten Monate dahin fortgesetzt. — Ebenso werden auch Schiffe von **Bremen** nach **New-Orleans, Galveston** und **St. Franzisco** ausgerüstet.

Auswanderungslustigen ertheilt nähere Aufschlüße auf frankirte Briefe

Fr. Xav. Stießberger,
b. Kaufmann und autorisirter Agent, Herzogspitalgasse Nro. 20 in München.

414—19. (6b)
Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha
mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 13¼, gegenüber dem Hackergäßchen.

447. Eine kontinirte Ladnerin, welche die besten Zeugnisse aufzuweisen hat, sucht hier oder auswärts eine Stelle in einem Spezereigeschäft oder Conditorei. D. Uebr.

393—95. (3b) Der Glas-Palast für die große Industrie-Ausstellung in London 1851 ist um 9 und 12 kr. zu haben, franko eingesendet bei

E. A. Auernheimer,
B. St Grubgasse in Regensburg.

Gestorbene in München

Anton Schreiber, Rechnungs-Revisor v. Kempten, 60 J. Simp. Pflieger, pens. k. Kriegs-Rechnungs-Commissär, 66 J.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (K. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt: ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag **Nro. 78.** den 30. März 1851.

☞ Nächsten Montag geht das I. Quartal zu Ende, und ist von jenen Vierteljahrs-Abonnenten, welche einen ununterbrochenen Fortbezug des Blattes wünschen, das Abonnement zu erneuern.

Bayern.

München, 29. März. Endlich macht die österreichische Regierung Miene, ihre Schulden in Bayern zu bezahlen; sie hat nemlich zur Befriedigung der Transportkosten für ihre durch Bayern beförderten Truppen den Baarbetrag von 115,694 Gulden angewiesen. Vor 8 Tagen wurde nemlich in Wien zwischen der dortigen und unserer Regierung ein Vertrag abgeschlossen, welcher die Verpflegungskosten und die Taxen für den Eisenbahntransport der seit dem November 1850 in Bayern eingerückten österreichischen Truppen feststellt. Die bayrischen Kreisregierungen machen dermalen die beiläufigen Zechüberschläge und von österreichischer Seite wurde versprochen, in thunlichen Abschlagszahlungen ihre Schuld abzutragen, was den Leuten im Ries und in Franken nur erwünscht sein wird, je eher je lieber. Manche Bauern sind ohnehin derart aufgezehrt worden, daß sie ihr letztes Saatkorn hergeben mußten, und jetzt wo's zum Anbauen geht, wissen sie nicht, woher nehmen und nicht stehlen. Inzwischen muß man allerdings anerkennen, daß an mehreren Orten, wo die Noth am größten war, die bayr. Regierung möglichst Mittel gemacht und den Leuten für ihr östreichisches Guthaben einiges Geld vorgeschossen hat.

In **Zweibrücken** wurde in jüngster Zeit von dem Schwurgericht gegen 4 Bürger wegen Hochverraths verhandelt. Dieselben hatten nämlich am 17. Mai 1849 für Einsetzung einer provisorischen Regierung für die Pfalz gestimmt. Aus den Verhandlungen ergibt sich jedoch, daß dieselben, lauter wohlhabende und angesehene Männer, durchaus nicht die Absicht hatten, die Pfalz von Bayern zu trennen und eine Republik zu gründen. Bei der Vorberathung über Einsetzung einer provisorischen Regierung hatten sie sich entschieden gegen eine solche Maßregel erklärt; durch den bei der Wahl selbst ihnen eingeflößten Schrecken wurden sie aber bestimmt, mit Ja zu antworten. Da man den Angeklagten weiter nichts als dieses Ja vorwerfen konnte, indem sie an dem ganzen folgenden Aufruhr nicht entfernt weiter Theil nahmen, so sagten die Geschwornen „Nein" und sprachen die 4 Angeklagten „Nichtschuldig". Dieselben wurden sofort freigelassen.

Wie steht's draußen?

Die alte Augsburger Postzeitung möchte über den kläglichen Jesuitenputsch in der Schweiz gern ein Mäntelchen hängen, als ob der Skandal nicht „von der Partei" ausging, ja der Bandit Carrard wird sogar als ein Agent der „Radikalen" hingestellt. Solche alberne Lügen sind nur aus der ungeheuren Verlegenheit der Ultramontanen begreiflich, denn diesen Handstreich haben sie gegen sich selbst geführt und er wird ihnen tödtlich werden. Carrard trug aufrührerische Proklamationen und auch schon die Liste einer neuen Regierung in der Tasche. Aber die schwarze Zeche ward ohne den Wirth gemacht. Alle Ultramontanen des Cantons waren in den Aufruhr verwickelt, und die im Gang befindliche Untersuchung wird merkwürdige Dinge von der Revolutionswüthigkeit dieser Partei zu Tage fördern. Am Tage des Putsches war eine große Menge Lu-

Digitized by Google

zerner Jesuitenfreunde in Bern und wartete auf der Post mit auffallender Ungeduld auf Nachrichten aus Freiburg. Das Ganze wird als eine Anzettelung des vertriebenen Bischofs Mermillod bezeichnet. Sein Werkzeug Carrard hat in diesem Augenblick sein Verbrechen wohl schon auf dem Schaffot gebüßt. Es wurde kein Standrecht verkündet, sondern den ordentlichen Gerichten freier Lauf gelassen. Von Murten trafen gleich am andern Tag 300 Freiwillige mit 2 Kanonen zur Erhaltung der Ordnung ein. — Bei Carard fand man 2 Pistolen, wovon jede mit einem Rosenkranz umwunden war.

In Linz hätte es am 22. März nahezu einen Crawall gegeben. Eine Frau schöpft Wasser am Brunnen; ihr sechsjähriges Kind steht neben ihr und spielt mit dem Wasser. Ein kais. königl. Oberst reitet stolz vorüber. Das Kind spritzt mit seinen Händchen Wasser nach dem Hrn. Obrist. Der höchlich beleidigte Oberst fordert die Mutter auf, das Kind sogleich durchzuhauen. Die Mutter thut das natürlich nicht. Der Herr Oberst ruft ein paar Kriegsknechte herbei, läßt das sechsjährige Kind auf die Hauptwache bringen und ihm daselbst 6 Ruthenhiebe geben!! Die augenblicklich versammelte Volksmasse wurde so erbittert, daß man die drohendsten Aufforderungen zu Thätlichkeiten gegen den Oberst vernahm, der sich auch alsbald davon machte. Die Zusammenrottungen dauerten bis nach 9 Uhr. Patrouillen zu Pferd und zu Fuß reinigten die Plätze.

Aus Debreczin (Ungarn) hört man ein interessantes Ereigniß: Mehrere junge Leute höhern Standes vereinigten sich, einen Ball abzuhalten; die Damen zogen die Näschen hinauf und zeigten keine sonderliche Lust. Der Abend des Festes kam — wer seine Frau oder Geliebte hinführen wollte, fand selbe von Husten und Schnupfen befallen; wer sich allein in den Saal begab, traf nicht eine einzige Dame. Die Schönen Debreczins hatten sich nämlich verschworen, den Ball nicht zu besuchen, und es deßhalb nicht früher gesagt, um die Männer, welche während der trostlosen Unterdrückung des Vaterlandes noch an's Tanzen dachten, zu bestrafen. Das größte Wunder an der Sache ist, daß eine von einer Anzahl Weiber angezettelte Verschwörung ein Geheimniß bleiben konnte.

Auf den deutschen Universitäten zählt man dermalen nicht weniger als 11,945 Studenten; die meisten kommen auf Berlin und München.

In dem Befinden des Prinzen Wilhelm von Preußen (Vaters der Königin Marie von Bayern), dessen Luftwege an einer katarrhalischen Verstopfung leiden, ist eine Linderung eingetreten.

In Kurhessen schwelgt die Hassenpflug'sche Regierung seit lange schon in ungeheurem Ueberfluß an Geldmangel. Hr. Hassenpflug hat nun einen Weg gefunden, sich einstweilen aus der Geldverlegenheit zu ziehen. Woher, wie so, wodurch, womit — weiß man nicht; aber Hassenpflug ist ein Sapperlott, und dazu ein frommer Mann, und steht mit dem Russen auf sehr gutem Fuß.

In Schweden wurde ein Postwagen von 4 Räubern überfallen und ganz ausgeplündert. An Geld führte die Post über 30,000 Thaler mit sich.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 29. März. Nächsten Montag kommt eine ganze Bande, aus 10 Personen bestehend, vor die Geschwornen, wegen Raubes und Diebstahls. Die Verhandlung dauert die ganze Woche. Die Anklageschrift umfaßt 24 Bogen, und ist in 5 Abschnitte getheilt; die Verlesung derselben nimmt schon einen halben Tag in Anspruch; dann sind gegen 80 Zeugen vorgeladen und 7 Vertheidiger werden sprechen. Es ist dieß sonach die umfangreichste Verhandlung, welche bis jetzt in Oberbayern vorkam.

München, 29. März. Die Starnberger Dampfschifffahrt wird also wirklich mit dem 1. Mai in's Leben treten. An dem Tag wird's in Starnberg bald mehr Leut' geben, wie in der Hauptstadt. Es thät schier Noth, daß man sich jetzt schon ein Billet für den Omnibus löst. Von Seite der Dampfschifffahrtsdirektion werden beide Kammern zur ersten Fahrt eingeladen. Das in der Maffei'schen Fabrik erbaute Schiff faßt über 400 Personen. Der Bau der Eisenbahn nach Starnberg wird hoffentlich schon im Laufe dieses Frühlings begonnen werden, wenn nämlich die nöthigen Gelder herbeigeschafft sind, die alsbald bei der Hand seyn werden, sobald denselben 5 Prozent Zinsen garantirt seyn werden. Wenn der Salzburger Eisenbahn dieser Zinsfuß zugesichert wird, so darf man dasselbe auch wohl bei der Starnberger Bahn voraussetzen. Pflicht der Regierung ist es, nachdem durch die Staatsanlehen der Zinsfuß so hinaufgetrieben wurde, industrielle

Digitized by Google

Unternehmungen in der Art zu schützen, daß nicht das Capital ihnen den Rücken wendet. — Heute wurde wieder eine Parthie Artilleriepferde öffentlich versteigert und meist nur sehr geringe Preise erlöst.

München, 28. März. (Magistratssitzung.) (Schluß.) In Folge einer von der Regierung angeordneten Recherche über die Zahl der dahier ansässigen israelitischen Familien ꝛc. ꝛc. eröffnet Referent Klaußner dem Collegium, daß i. J. 1813, wo das Edikt über die Juden erschien, dahier sich 71 israelitische Familien befanden, gegenwärtig aber 163 hier ansässige israelitische Familien mit einer Seelenzahl von 674 bestehen; von diesen befassen sich 28 Familienhäupter mit Handwerksgewerben, 12 sind Fabrikanten, 9 treiben freie Erwerbsarten; i. J. 1813 haben nur 3 Handwerksgewerbe betrieben und nur Einige Großhandlungsgeschäfte, mehrentheils Juwelen- u. A. Handel, und Geschäfte als Negotianten, jetzt aber treiben 22 Groß- und Detail-Handlungsgeschäfte. Außerdem halten sich hier noch 69 anderwärts ansässige Israeliten auf. — Die Kosten für die Verpflegung der in das hiesige Krankenhaus im vorigen Jahre aufgenommenen Dienstboten beliefen sich auf 3153 fl., während die eingeführten Pflichtbeiträge der Dienstboten und Gesellen nur 2008 fl. betrugen, also ein bedeutendes Defizit sich ergab.

Weltindustrieausstellung in London.

Bis zum 9. März waren 2808 Verpackungen eingetroffen, darunter aus Bayern 57. Es wird eine Jury von Preisrichtern ernannt. Die Preismedaillen sind aus Bronze und bestehen aus 3 Klassen: 1) Medaille für die völlige Neuheit eines Erzeugnisses, 2) für die neue Anwendung eines schon früher verwendeten Stoffes, 3) für die Wohlfeilheit des Stoffes. Die Juries begannen ihre Funktionen am 15. März. — Es wird jetzt im Gebäude selbst ein eigener Schienenweg angelegt, um Lokomotive und andere Maschinen gemächlich bewegen und besichtigen zu können. — Ein Konditor hat 120,000 fl. Pacht für das Recht geboten, während der Dauer der Ausstellung Erfrischungen bieten zu dürfen, die Regierung hat solches nicht genehmigt.

Vermischtes.

Die Pariser werden jetzt fromm. Eine reiche Betschwester gab daselbst am Faschings Dienstag eine „tanzende Abendunterhaltung.“ Mit der 12. Stunde begann der Aschermittwoch und die fromme Gesellschaft wagte nicht, fortzutanzen und fortzuessen, obwohl man zu beidem noch große Lust hatte. Plötzlich wird eine silberne Schüssel aufgetragen, die Dame hebt den Deckel mit sehr gottesfürchtigen Gesicht auf, zieht einen Zettel hervor und verliest ihn — es ist der Dispens, den der Pfarrer des Distrikts für Geld und gute Worte ausgestellt hatte. Man tanzte und aß sonach weiter.

Schwurgerichtssitzung.

München, den 28. März 1851. 13. Fall.

(Schluß.) Georg Bauer wurde zu 9 Jahr und Kasp. Hlereth zu 8 Jahr Zuchthaus verurtheilt, beide wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode; Bartholomä Ecker aber als intellektuellen Urheber zu 8 Monat Gefängniß und Tragung der Prozeßkosten.

München, den 29. März. 14. Fall.

Staatsanwalt: Pfriem; Vertheidiger: Advokat Dr. Steub; Angeklagter: Jos. Lachner, 40 J. alt, led. Schmidgeselle von Kothgeisering, Landg. Bruck, ist beschuldigt, am 9. Oktober 1849 Nachts in das Haus des Gütlers Werkmeister zu Mammendorf, Ldg. Bruck, mittelst einer Leiter eingestiegen zu sein, indem er das Fenster im obern Stocke eindrückte und die daran angebrachte eiserne Stange absprengte, sodann in die Kammer gelangte, in dieser 2 versperrte Häng- und 1 Kommodkasten aufsprengte und daraus verschiedene Kleidungsstücke (darunter 24 seidene Halstücher) im Gesammtwerthe von mehr als 400 fl. entwendete.

Der Angeklagte, sehr schlecht beleumundet, war bereits 5 mal wegen Diebstahlsverbrechen und 1 mal wegen Mordes in Untersuchung und wegen seiner Sicherheitsgefährlichkeit 2 mal in Kaisheim. Er leugnet und will das bei ihm gefundene Geld beim Münchener Oktoberfeste im Kegelspiel gewonnen, den ihm abgenommenen Pack Kleider aber von einem ihm unbekannten Burschen bekommen haben; er sei vom 30. Juli 1849, an welchem Tage er aus der Frohnveste in Bruck entsprang, bis zum Tage seiner Arretirung niemals nach Mammendorf gekommen. — Zeugen sind 14 vorgeladen.

Der Beschädigte, Gütler Ulr. Werkmeister erzählt den Hergang; als er einige Zeit nach diesem

Digitized by Google

Diebstahle nach München gehen wollte, habe er in Lochhausen einen Burschen gesehen, der einen ihm entwendeten Janker anhatte; er habe diesen Burschen sogleich festnehmen lassen, worauf dieser angab, daß er den Janker von dem Jos. Lachner gekauft habe. Mehrere vorgezeigte Gegenstände, die man dem Lachner bei seiner Verhaftung abgenommen, erkennt Werkmeister theils als sein, theils als seiner Frau Eigenthum. — Der Angeklagte ist schwerhörig und mußte in der Sänfte in die Sitzung getragen werden, da er an einer Lungsucht leidend, kaum mehr athmen und reden kann; seine blaßen und eingefallenen Wangen geben ihm das Aussehen eines halb Todten. Jos. Lachner wurde des doppelt ausgezeichneten Diebstahls als schuldig erkannt und zu 9 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

K. Hoftheater.

Sonntag, 30. März: „Die Hugenotten," große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Gestorbene in München

Johanna Mößner, Buchhalterstochter v. h., 32 J. Ludwig Brandt, Zeughausschäffler v. h., 33 J. Mathias Hiebl, Unterkanonier im k. 1. Art.-Reg., geb. v. Grtesacker, Ldg. Laufen, 25 J. Theres Brandl, Zimmermannstochter v. d. Au, 21 J.

448 - 49. (2a) Der Unterzeichnete, als Anwalt von Miltenberg nach Neumarkt versetzt, bringt zur Anzeige, daß er seine Praxis eröffnet, und bei Herrn Apotheker Jand wohnt.

Neumarkt a/Rott, 10. März 1851.

E. Wintrich,
Advokat.

Regelmäßige

Postschiff-Expeditionen

über

Havre, Antwerpen und Bremen

nach New-York, New-Orleans und anderen nord- und südamerikanischen Seehäfen

durch die

General-Agentur von Franz Wessner in Aschaffenburg.

Die Beförderungen über Havre geschehen durch die rühmlichst bekannten neuen amerikanischen Postschiffe der New line of pakets. Nähere Auskunft ertheilen die General-Agentur, sowie meine Herren Agenten. 335 — 6. (2b)

451. Ein Reise-Paß mit einem Büchlein wurde am Donnerstag verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen Erkenntlichkeit in der Exp. dieses Blattes abzugeben.

Weder Podagra noch Gicht, noch Rheumatismus mehr.

282 — 83. (4c) Die englischen Journale, namentlich der „Quarterly-Review" erschöpfen sich über die neueste merkwürdige Entdeckung des Koryphäen Herrn Dr. Dickinson in London, wornach das **Podagra, Chiragra, Gonagra,** — überhaupt die Gicht und alle Arten rheumatischer Leiden, nunmehr sicher und radikal geheilt werden können, indem er das Problem einer zweckmäßigen Behandlung benannter Zufälle vollständig gelöst hat. — Sein höchst unschädliches Verfahren ist von so unzweifelhaftem Erfolg, daß seine Agenten angewiesen sind, in allen Fällen, wo solcher in Abrede gestellt werden könnte, die Beträge ohne weiters zurückzugeben. **Diese Garantie, welche ihres Gleichens nirgends hat, macht jede weitere Anpreisung überflüßig,** — doch dienen als sichere Belege „ein Parére der Academy-royal, so wie unzählige seit der kurzen Zeit der Entdeckung eingelaufene beglaubigte Zeugnisse aller Art, welche Jedermann zu Gebote stehen. Was in London ein Pfund Sterling kostet, hat Herr Malachy für Deutschland auf 2 Thlr. oder 3 fl. 30 kr. ermäßigt, gegen deren baare und frankirte Einsendung Herr J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München, das Nöthige prompt besorgt.

Münchener Schranne vom 29. März 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	15 fl.	34 kr.	14 fl.	48 kr.	13 fl.	57 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	20 kr.
Korn.	9 „	47 „	9 „	19 „	8 „	43 „	— „	— „	— „	21 „
Gerste.	9 „	32 „	9 „	6 „	8 „	42 „	— „	— „	— „	16 „
Haber.	5 „	6 „	4 „	49 „	4 „	33 „	— „	6 „	— „	— „
Leinsamen.	18 „	51 „	17 „	18 „	16 „	37 „	— „	39 „	— „	— „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 3442 Sch. Korn 926 Sch. Gerst: 3170 Sch. Haber 1146 Sch. Leinsam. 23 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 2036 „ „ 597 „ „ 968 „ „ 27 „ „ — „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Zilserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträg ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag Nr. 79. den 1. April 1851.

Bayern.

München, 31. März. Die heutige Kammersitzung war kurz abgethan. Ein Antrag von Dr. Paur auf Bildung eines besondern Ausschusses für den Gesetzentwurf, die Benützung des Wassers betreffend, welcher aus 15 Mitgliedern bestehen sollte (der Antragsteller wollte anfangs nur 11, hielt aber der hohen Wichtigkeit dieses Gegenstandes halber selbst eine Vertretung mannigfacher Elemente im Ausschuß für nothwendig), wurde von den Abg. Kirchgeßner und Wallerstein unterstützt und mit allen gegen 2 Stimmen genehmigt. — Endlich erklärte die Kammer folgende Anträge zur Verweisung an einen Ausschuß und Berathung in der Kammer für zulässig: 1) Ein Gesuch der Lycealprofessoren zu Amberg um Besoldungserhöhung; 2) einen Antrag des Abg. Weippert auf Abänderung des Gesetzes vom 17. Nov. 1837, Verbesserung der Gerichtsordnung betr., 3) einen Antrag von Reinhart, daß der bayr. Hypotheken- und Wechselbank bei der ersten Zinszahlung die widerrechtlich erhaltene Provision von ihrem 5 Millionen-Darlehen für den Eisenbahnbau abgezogen werde, nämlich 41,666 fl., welche die Bank vornweg als Provision angerechnet hat; 4) eine Vorstellung des Rentamtsbotengehilfen von Rothenbuch um Bewilligung eines ständigen Gehalts; 5) Vorstellungen von 8 Gemeinden des Landgerichtes Obernburg und 6) dergleichen von der Stadtgemeinde Königshofen um Unterhaltung ihrer Vicinalstraßen auf Staatskosten; 7) ein Antrag von Dr. Arnheim um Zulassung der Feuerversicherungsbank in Gotha zur Annahme von Mobillarversicherungen, und endlich 8) ein Antrag von Crämer auf Herstellung größerer Ertragsfähigkeit der Waldungen, insbesondere des sogenannten bayrischen Waldes durch Herstellung geeigneter Verbindungswege und etwaiger Floßbarmachung der Flüsse durch Anlegung von Holzmagazinen in größeren Städten und Förderung der Gewinnung von Gerberlohe durch Pflege der Schälwaldungen. — Mehreren anderweitigen Gesuchen wurde vom Ausschuß die Zulässigkeit zur Berathung in der Kammer nicht zuerkannt und dieselben dem Ministerium zur Berücksichtigung übergeben. Nach der Sitzung schritt man allsogleich zur Wahl des Fünfzehnerausschusses.

Am 26. März brannten die Gebäulichkeiten eines Bauern von Schwörsheim, Lndg. Oettingen, ab, wobei alle Geräthschaften, Heu und Stroh und 5 Stück Vieh zu Grunde gingen; Schade: 2300 fl.

Am 28. März starb in Erlangen ein braver deutscher Mann, dessen Haupt zu Zeiten der alten römischen Republik mit einer wohlverdienten Bürgerkrone geschmückt worden wäre, nämlich der bekannte Hanns von Raumer, rechtsk. Magistratsrath in Dinkelsbühl, nachher Mitglied der deutschen Nationalversammlung, nach deren Vertreibung er als Gemeiner in die schleswig-holsteinische Armee eintrat und daselbst durch seine Tapferkeit bald zum Lieutenant befördert wurde. Seitdem auch dieser letzte Hoffnungsanker deutscher Patrioten abgerissen und alle nationale Regungen zu Grabe getragen sind, war Raumer kränklich. Er gehörte keineswegs einer extremen, nicht einmal der demokratischen Partei an, sondern seine Ansicht war, Deutschlands Freiheit müsse im Innern auf gesetzlichem Wege, seine Macht gegen Außen aber mit der Kraft deutschen Schwertes hergestellt werden. Er hatte das Vertrauen, daß alle Versprechungen des Jahres 1848 erfüllt und sich die alten Verhältnisse nach der neuen Zeit freiwillig umgestalten würden. Hanns von Raumer konnte den bittern Schmerz getäuschter Hoffnungen nicht lange ertragen. Seine einst so bewunderte Jugendkraft erlag dem Anfall eines Nervenfiebers. Er starb im eigentlichen Sinne des Wortes am ge-

Digitized by Google

brochenen Herzen; — ein anderer Tod für's Vaterland ist in diesem Augenblick nicht wohl zu sterben. Die kindliche Reinheit seines Charakters, seine edle, deutsche Gesinnung und seine heldenmüthige Hingebung erwarben ihm die Liebe seiner Freunde, die höchste Achtung seiner Zeitgenossen.

Der in Nürnberg erschienene schleswig-holsteinische Wochenbote, der sich namentlich mit der Anregung und Organisation patriotischer Beiträge, und genauer Bekanntmachung derselben befaßte, und ein höchst achtbarer Ausdruck des deutschen Sinnes und nationalen Eifers war, den Nürnberg in dieser Angelegenheit an den Tag gelegt hat, zeigt nun an, daß er seinen Botengang schließe, und das letzte Blatt ausgebe. Die Gesammtsumme der in Nürnberg zusammengeflossenen Gaben beläuft sich auf 17,475 fl.

München, 31. März. Ist nichts so fein gesponnen, daß es nicht kommt an die Sonnen! Vor 18 Jahren verlor der Mindlheimer Bote auf dem Wege nach München einen Koffer mit 12000 fl., ohne daß man in Folge der eingeleiteten Untersuchung eine Spur davon erhalten hätte. Der Bote mußte die 12000 fl. ersetzen, kam dadurch in seinen Vermögensverhältnissen herunter und starb bald darauf. Seit dieser Zeit war alles still, bis vor einigen Wochen ein schwer krank darniederliegender Schneider in Laim in der Beichte und später bei Gericht die Anzeige machte, jenen Koffer habe damals ein Bauer in Hadern gefunden und er habe ihm denselben aufladen helfen, wofür ihm jener 75 fl. gegeben. Jener Bauer war durch diesen Fund reich geworden, so daß er seine Kinder gut verheirathen konnte, und man ihn allgemein den „Geldbauer" nannte. Jetzt ist freilich die Sache als Verbrechen des Funddiebstahls verjährt *), aber die Erben des Boten können auf dem Civilwege ihre Ansprüche gegen den Bauern geltend machen.

Wie steht's draußen?

In Wien hat sich die während des Belagerungsstandes ausruhende Freimaurerloge neu constituirt. Feldmarschall Welden aber erklärte, daß keine Versammlung stattfinden dürfe, wenn nicht ein Militärcommissär derselben beiwohne. Die Freimaurer bedankten sich für diese Ehre und vertagten sich auf unbestimmte Zeit.

*) Für diesen Fall gibt es fünfjährige Verjährungszeit.

Die Ordnungsherstellen in Kassel, Oestreicher und Preussen, schlagen sich gegenseitig in den Wirthshäusern blutige Köpfe. Vor einigen Tagen fielen schwere Verwundungen vor, es mußten ganze Straßen abgesperrt werden und der Unfug erreichte einen solchen Grad, daß die zur „Herstellung und Erhaltung der Ruhe" nach Kassel geschickten Regimenter als eine wahre Satyre erschienen, indem niemand die Ruhe störte, als gerade die Soldaten selbst. Das Verbot der Parade zu Ehren des Prinzen von Preussen, welches nun als eine Art „Mißverständniß" hingestellt wird, hat in Berlin einen sehr üblen Eindruck gemacht, und man dringt darauf, daß die Parade nachträglich, und zwar um so glänzender, abgehalten werde.

Aus Schleswig wird berichtet: Die Noth der Flüchtigen, der bis jetzt aus der Armee entlassenen Offiziere und Soldaten ist schon jetzt groß und die Unterstützungen aus den vorhandenen Mitteln reichen kaum noch für Einen Monat hin. (Die Volksbötin wird den Rest der Erträgnisse ihrer Sammlung, worüber morgen der Schluß- und Rechenschaftsbericht erscheint, dahin schicken)

Lest einmal ultramontane Blätter! Welchen Namen geben sie ihren Gegnern, den Freunden der Freiheit, des Lichtes und Rechtes? Sie heißen sie Rothe, die, wenn sie einmal an's Ruder kommen, die Köpfe zu Hunderten abschlagen ließen, und dann mit den Gütern der Gemordeten ihre eigenen Taschen füllten. Die Ultramontanen betrachten das Volk als ein Kind, das man mit dem schwarzen oder rothen Mann schreckt. Das Volk ist aber kein Kind mehr und läßt sich durch keine Lügen mehr zum Narren halten. Man hat es den Leuten schon oft gesagt, daß die Ultramontanen jene Nichtswürdigkeiten, womit sie unter dem Namen „Rothe" alle Nicht-Jesuiten verdächtigen, selbst im Sinne haben! Ihre jammervolle „Erhebung" in Freiburg hat den Beweis dafür geliefert. Die Augsburger Postzeitung gesteht nun selbst ein, daß der Anführer der ultramontanen Rebellenbande ein vor der Stadt gelegenes Zuchthaus öffnete, und die Sträflinge in Freiheit setzte, mit der Bedingniß, daß sie sich der „Erhebung" anschlössen und für die Einsetzung einer jesuitischen Regierung mitkämpften, wofür ihnen dann ihr ganzes Sündenregister vergeben wäre. Ferner trug der Banditen-Hauptmann Carrard nebst andern rebelli-

Digitized by Google

schen Proklamationen auch eine Verkündigung des Standrechts in der Tasche, worin allen, die sich durch That oder Wort der ultramontanen Strickensherrschaft irgend widersetzten, der augenblickliche Tod des Erschiessens in Aussicht gestellt war. Alle seine vorgehabten Proklamationen lechzten nach Rache, nach dem Blut der Liberalen, die man mit Stumpf und Stiel ausrotten gedachte! — Wahrlich, solchen Feinden gegenüber, die nimmermehr zur Ruhe kommen und, da sie der lichtgewordenen menschlichen Vernunft nicht mehr beikommen können, die Welt mit Feuer und Schwert zu erobern und sich durch fanatische Gewalt ihr Barbarenregiment zu behaupten trachten, wäre Milde am unrechten Platz und die Humanität gegen diese Partei wäre eine systematische Grausamkeit gegen die übrige Menschheit. Ströme von Standrechtsblut sind in Europa geflossen, und die christliche Liebe findet keinen festen Punkt mehr, um Fuß zu fassen. — — Die gräßliche Verdummung dieser Rebellen bewiesen ihre Waffen. Alle Säbel waren statt mit *Porte d'Epee's* mit Rosenkränzen umwunden, *alle Flinten und* Pistolen mit geweihten und bekreuzten Kugeln geladen; ganz das Amulettenwesen aus frühern Jahrhunderten, wie es auch im letzten Sonderbundskrieg wieder auftauchte. Dieser Hokuspokus wurde den Fanatikern immer verderblich; er fängt mit Tollkühnheit an und hört mit Verzweiflung auf. So auch in Freiburg. Als die rothen Fanatiker einige ihrer Brüder von liberalen Kugeln fallen sahen, und kein Engel oder Heiliger vom Himmel stieg, um ihnen zu helfen, da warfen sie, wie auf einen Ruf, ihre Waffen weg, und schrieen nach Gnade und Barmherzigkeit, und das Geschrei wurde zu einem wahren Wehegeheul, als sie sich von allen Seiten eingeschlossen sahen. — Merkwürdig ist, daß, nachdem der Aufstand längst vorüber war, ganze Haufen von Personen, die während des Kampfes gar nicht an's Licht gekommen waren, aber zur Anzettelung beigetragen haben müssen, über Hals und Kopf die Flucht ergriffen. — Jeder wahrhaft gute Christ, jeder ehrwürdige Priester muß sich von dieser Partei mit Trauer und Abscheu wegwenden.

Ein Handelsmann aus China, welcher sich auf der Durchreise zur Londoner Industrieausstellung seit einiger Zeit in Wien befindet, machte einen kurzen Spaziergang durch die Stadt und sammelte bei dieser Gelegenheit durch sein auffallendes Aeußere so viel Neugierige um sich, daß die Polizei gegen diese Volksversammlung einschritt, und den Chinesen durch einen Fiaker nach Hause fahren ließ. Herr Kiung-Tum hat nun den Entschluß gefaßt, europäische Kleider zu tragen, in denen er sich komisch genug ausnimmt; seinen Zopf will er aber um keinen Preis beseitigen. (Kommt auch bei Nicht-Chinesen vor.)

Vom Kriegsgericht zu Padua wurde der Pfarrer von Ceregnana, Dominik Bolzani, zu zweijährigem Festungsarrest verurtheilt, weil er am 18. August 1850 bei der Geburtsfeier des Kaisers absichtlich das Gebet für denselben weggelassen hatte.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 31. März. Die Ursache, warum sich der einzige Sohn des Obersten v. Kratzeisen, 18 Jahre alt, Cadet im Regimente seines Vaters, erschossen hat, ist, wie aktenmäßig konstatirt wurde, ein Liebesverhältniß, welches die Zustimmung des Vaters nicht erhielt. Der Sohn sollte vielmehr eine längere Urlaubsreise zur Zerstreuung antreten, zog jedoch die Trennung von dem geliebten Gegenstand durch den Tod vor.

Stadtgerichtssitzung.

71. Am 27. März. Karl Lobwasser, früher Artillerist, von Steinweg, Landg. Landshut, ein Mensch, der schon oft in Untersuchung war, und Gabriel Capeller von Irlbach, kamen im Herbst vorigen Jahres auf einer diebischen Spekulationsreise unter andern auch am 4. September in die Gastwirthschaft des Posthalters Duschl in Aibling, wo sie übernachteten und Tags darauf sich schleunigst mit 16 verschiedenen Bettüberzügen davon machten und nach München zogen. Auf dem Wege kehrten sie auch auf der Post in Holzkirchen ein und ließen auch da einige Bettwäsche, wofür sie besondere Neigung besitzen, mitgehen. Sie wurden entdeckt; der Stationskommandant lief ihnen nach, konnte aber den L. erst Tags darauf in München arretiren. Beide läugnen, sie werden jedoch durch die Zeugenverhöre überwiesen und L. wegen der beiden Diebstähle zu 7, und C. wegen des in Aibling und wegen Gebrauchs eines falschen Wanderbuchs zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

72. Am 11. Nov. v. Js. befand sich der

Digitized by Google

Revierförster Schreyer von Walchensee mit seinem Gehilfen von Rothwandköpfel auf der Gemsenjagd, als auf einmal ein Bursche daher kam, der auf fremdem Revier auch seiner Jagdlust nachhing; er wurde gestellt, legte aber als Antwort sein Gewehr auf den Gehilfen an, lief davon und bedrohte in gleicher Weise einen ihn verfolgenden Treiber. Trotzdem, daß er sich im Gesichte unkenntlich gemacht hatte, wurde er als der Harreiffersohn Barth. Geiger, bei Tölz zu Haus, erkannt, die Erkennungsscene wiederholt sich heute und G., der läugnet, wird zu 4 Monaten Gefängniß wegen Jagdfrevels verurtheilt.

73. Joseph Graf, Hausbesitzer von Landsberg, ist beschuldigt, im Mai 1848 von dem Söldner Jos. Schaller zu Pürgen unter dem Vorwand, daß der Bauer Bachmann ein auf Schallers Haus liegendes Kapital von 500 fl. nur dann stehen lasse, wenn Sch. einen Schmus von 16 fl. zahle, diesen Schmus herausgelockt und für sich behalten zu haben. Die vortreffliche Vertheidigung des Adv. Riedl hob zuerst hervor, daß hier kein Betrug vorliege, indem Bachmann mit jenem Schmusbegehren einverstanden gewesen seyn müsse, auch ein Brief des G. an B. vorliegt, wonach ersterer diesem mittheilt, es lägen 16 fl. für ihn bereit; aus diesem Grunde, dann aber wegen eingetretener Verjährung, beantragte Herr R. die Freisprechung, indem G. wegen dieser Sache erst am 5. Juli 1850 bei dem Landgerichte Landsberg vernommen wurde.*) Dieß gibt Veranlassung zu einem mit viel Schärfe und Wissen geführten Wortkampf zwischen dem Staatsanwalt und dem Vertheidiger, von denen jeder dreimal spricht und sich insbesondere der letztere sehr vortheilhaft durch seine große Ruhe und Mäßigung auszeichnete. Der Gerichtshof erkannte, dem zweiten Antrag des Adv. Riedl entsprechend, auf Freisprechung des Graf auf Grund der Verjährung.

*) Vergehensverjährung in 2 Jahren.

Schwurgerichtssitzung.

München, den 31. März 1851. 15. Fall.

Auf der Anklagebank sitzen heute 8 männliche und 2 weibliche Individuen, ein Theil jener Räuberbande, die in der Umgegend von Erding vom Dezember 1848 bis April 1849 ihr Unwesen trieben. Sie heißen: 1) Joseph Mitterhuber, 30 J. alt, verheiratheter Maurer von Niederstraubing; 2) Mathias Mitterhuber, 23 J. alt, lediger Zimmergeselle von dort; 3) Andreas Niederhäusler, genannt „Schaf-Anderl", 38 J. alt, lediger Dienstknecht von Lauterbach; 4) Jakob Lainer, genannt „Ebensteffen-Jackl", 28 J. alt, lediger Bauernknecht von Zweikirchen; 5) Jos. Schmidkofer, genannt „Neuhäusler-Sepp", 22 J. alt, lediger Schuhmachergef. von Holz; 6) Peter Straufstetter, genannt „Brandstetter-Peter", 31 J. alt, lediger Badergeselle von Niederstraubing; 7) Jos. Andorfer, genannt „Pechlen-Sepp", 26 J. alt, lediger Sattlergeselle von See; 8) Mart. Schachtner, genannt „Broomannssohn", 31 J. alt, lediger Dienstknecht von Haimwang; 9) Elisabetha Mitterhuber, 22 J. alt, ledige Näherin von Niederstraubing; 10) Anna Maria Fischer, 42 J. alt, ledige Hüterin von Berghofen.

Die 8 Mannspersonen sind des Raubes und verschiedener Diebstähle, die 2 Weibspersonen der Hilfeleistung beschuldigt. Die 5 Theile der Anklageschrift umfassen folgende Reate: 1) den Raub bei dem sog. Wagenbauer Jos. Grub zu Weg, wo am 8. Febr. 1849 Nachts eingebrochen wurde und Einer mit verbundenem Gesichte in der Kammer des Austräglers Mart. Gruber einen Kasten aufsprengte und daraus eine Baarschaft von 330 fl. entwendete, während ein anderer Räuber dem Mart. Gruber unter lebensgefährlicher Drohung eine Pistole auf die Brust setzte und ihn, als er zu entfliehen suchte, viermal zu Boden warf; als es dem 76jährigen Gruber dennoch gelang, aus der Kammer zu entkommen, versetzte ihm ein Dritter mit einem Stecken mehrere Streiche; ein Vierter bewachte die Hausthür und die Andern hielten außen Spähe. — 2) Das zweite Verbrechen wurde im Hause des Lebzelters Selbold zu Uhlasbühl begangen, wo die Bursche am 17. Dez. 1848 Vormittags während des Gottesdienstes durch Zertrümmerung der hintern Hausthüre mittelst eines Zimmermanns-Schragens einbrachen, dann 2 Kästen aufsprengten und daraus verschiedene Kleidungsstücke und andere Gegenstände im Gesammtwerthe von mehr als 25 fl. entwendeten. — 3) Am 25. Jänner 1849 wurde der Pfarrbaumeister G. Huber von Altfrauenhofen, der mit 2 Knechten auf einem Fuhrwerke von der Erdinger Schranne heimkehrte, unweit des sogen. Gatterholzes überfallen, wobei Huber einen solchen Schlag erhielt, daß er vom Wagen herunterfiel, während durch die Gegenwehr seiner 2 Begleiter die Räuber von weiteren Angriffen abgehalten wur-

Digitized by Google

den. — 4) Ein fernerer Einbruch geschah am 6. April 1849 Nachts in das Wohnhaus des Wirthes Kaser zu Kapfing, wo die Bursche die Eisenstange an den Fenstern zu ebener Erde ausbogen und die Fensterreiber heraussprengten, sodann einstiegen, aus einem unversperrten Kasten Betten, Kleider und andere Effekten im Gesammtwerth von mehr als 400 fl. entwendeten. Von diesen gestohlenen Gegenständen sollen die beiden obengenannten Weibspersonen mehrere wissentlich bei sich aufgenommen und theils für sich verwendet, theils abgeändert und versetzt haben. — 5) Am 29. März 1849 Nachts wurde nach herausgerissener Stubenfensterstange in das Haus des „Tristel-Bauern" Eibel zu Hofstett eingebrochen und Küchen-Geräthschaften u. s. w. im Gesammtwerthe von 10 fl. 44 kr. entwendet; in derselben Nacht wurde auch in das Haus des sog. Quickbauer Warenberger zu Quick durch Auslösen einer Fensterschube eingebrochen und dem dort wohnenden Zimmergesellen Lederer eine Hose mit dem in einer Tasche befindlichen Handwerkszeug im Werthe von 3 fl. entwendet.

Da die Verhandlung die ganze Woche dauert, so kamen zu den 12 Geschworenen noch 2 Ersatz-Geschworene. — Als Staatsanwalt fungirt Wolf, als Vertheidiger: Conzipient v Burgdorf und die Accessisten Seifferling, Schwaiger, Dr. Eugen Schneider (aus Bamberg) und Krätz. (Forts. folgt.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 1. April: „Clavigo," Trauerspiel von Göthe.

Gestorbene in München.

Berud. v. Ehlingensberg, Rechtspraktikant v. h., 27 J. Joh. Reiter, ehem. Rittmeister à la suite, 54 J. Heinr. v. Kleinmaler, Professorssohn, 21 J. Elise Gram, Landrichterswittwe von Landau, 27 J. Michael Robel, Brauerssohn v. h., 47 J.

Anwesens-Verkauf.

370—80. (2b) Der Unterzeichnete verkauft das vormals Ruser'sche

Weißgerber-Anwesen

in Burghausen, bestehend aus Wohnhaus mit realer Weißgerber-Gerechtsame, tadzigen und lastenfrei, mit dem Bemerken, daß ein großer Theil des Kaufschillings liegen bleiben kann.

Landshut, den 9. März 1851.

Götz, k. Advokat.

472—7. (6b)

Gepolsterte Meubels,

Kanapees, Causeusen, in großartiger Auswahl und neuester Façon von Plüsch-, Sammt-, Seide- und Wolldamast-Ueberzug, sind von 14 fl. bis 300 fl. vorräthig zu haben im Meubelmagazin Knöbelgasse Nro. 2.

In München beim Sternecksbräu
Da saßen heut' gemüthlich zwei,
Und von den Schoppen, die sie leeren
Floß einer auch Mercuria zu Ehren.

Mit der Hoffnung auf einen feierlichen Nachtritt

München, am 27. März 1851.

Schuster u. Schmatzl.

Bekanntmachung.

450. Mit Erhebung der Kapitalrenten- und Einkommensteuer für das Jahr 1850/51 wurde bereits begonnen.

Diese Erhebung wird wie jene pro 1849/50 in der Art vorgenommen, daß Amtsboten mit den Listen und betreffenden Quittungen sich zu jeden Pflichtigen begeben, und die Schuldigkeit gegen Abgabe der Quittungen einzuheben beauftragt sind.

Da die Quittungen mit dem Amtssiegel und der Unterschrift des hiesigen Amtsvorstandes versehen sind, so liegt in der Bezahlung der Betheiligten gegen Quittungsabgabe durchaus keine Gefahr.

Wer seine Schuldigkeit an Kapitalrenten- und Einkommensteuer nicht ganz, wie die Quittungen lauten, sondern in den bewilligten zwei Hälften zu entrichten wünscht, oder wer es vorzieht, seine Zahlung persönlich bei Amt zu leisten, dem steht dieß frei, jedoch unter der Bedingung, daß das Erscheinen bei Amt und die Zahlung von dem nächsten oder zweit nächsten Tage nach dem Einsagen, geschehe, weil erst dann die Quittungen, welche nicht eingelöst worden sind, sich bei Amte wieder vorfinden.

Ein zweitmaliges Einsagen findet nicht statt, sondern der Säumige unterliegt, bei fruchtlos abgelaufenem Termine der Mahnung auf seine Kosten, und später der Execution.

Wer seine Schuldigkeit persönlich im Ganzen oder zur Hälfte bei Amt entrichten will, dem ist dieß auch vor dem erstmaligen Einsagen an jedem Wochentage, **die Samstage, Sonn- und Feiertage ausgenommen, von früh 9 Uhr bis 12 Uhr, und von Nachmittags 3 Uhr bis 6 Uhr freigestellt.**

München, den 25. März 1851.

Königl. bayr. Stadtrentamt München.

Der k. Rentbeamte

Schanzenbach.

358—60. (3c)

Chemisch zubereitete Kleider für Podagraisten von Dr. Thomas Cor in London

nach eingesendtem Maaß Strümpfe, Socken, Sohlen, Aermel, Leibchen, Jacken, Hosen ꝛc., und müssen auf der bloßen Haut getragen werden. Preis 36 kr. bis 8 fl. 6 kr. (Siehe Regensburger Zeitung und Tagblatt von 1846.) Nur ächt bei

E. A. Auernheimer,

B. 81 Grubgasse in Regensburg.

451. Ein Reise-Paß mit einem Büchlein wurde am Donnerstag verloren. Der redliche Finder wird gebeten, selbe gegen Erkenntlichkeit in der Exp. dieses Blattes abzugeben.

Digitized by Google

454. Payne's Universum und Buch der Kunst, 12 Hefte mit 36 sehr schönen Stahlstichen ist um 4 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

Gesuch und Bitte!

452. Eine hart bedrängte Familie bittet inständigst, einen edlen Menschenfreund um ein Darlehen von 150 fl. gegen billige Zinsen und gerichtliche Sicherheit auf 8 Monat, da dadurch das Glück ihres Lebens gegründet würde. D. Uebr.

Subscriptions-Anzeige.

469. Unterzeichneter hat sich, gestützt auf die bereits schon vor dieser Anzeige erfolgten mehrseitigen Anfragen und Anmeldungen zur Subscription, entschlossen, ein von ihm theils componirtes, theils arrangirtes vollständiges Album für eine und zwei Zithern unter dem Titel:

„Das Zitherkränzchen"

und zwar, um auch Minderbemittelten dessen Anschaffung zu erleichtern, zu sehr billigem Preise auf Subscription herauszugeben.

Es erscheinen demnach unter genanntem Titel in einem deutlichen Drucke, elegant ausgestattet und in einem bequemen Querformate

12 Hefte

(Inhalt siehe die circul. Subsc.-Anz.).

Dieselben erscheinen in 14tägigen Lieferungen, so daß Anfangs April das 1. und in den darauf folgenden 14 Tagen je ein Heft erscheinen wird. Wer sich zur Abnahme aller 12 Hefte verpflichtet, erhält das 1., 7., 8. und 12. zu 21 kr., die übrigen zu 18 kr. netto bei Abnahme zahlbar, einzeln kostet das Heft 36 kr.

Bestellungen nehmen ausser dem Eigenthümer fraglichen Werkchens nachstehende Musikalienhandlungen an:

In München **Falter & Sohn** und **Jos. Aibl**; Nürnberg **Riegel & Wießner**; Stuttgart **G. A. Zumstoeg**; Mannheim **F. Heckel**; Wien **Anton Kiendl**, Saiten- und Instrumentenfabrikant.

München im März 1851.

Jos. B. Treu,
Knöbelstraße Nr. 6, 1 Stiege.

Anzeige.

368—72. (5b) Das unterzeichnete Commissions-Büreau ist in den Stand gesetzt, Allen, welche bis spätestens den 15. April d. Jrs. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (also das geringe Porto nicht scheuen), ein nicht ausser Acht zu lassendes Anerbieten unentgeltlich zu machen, welches für den Anfragenden noch in diesem Jahre ein jährliches Einkommen bis zu **10,000 Mark** oder viertausend Thaler Preußisch-Courant zur Folge haben kann.

Lübeck, im März 1851.

Commissions-Bureau,
Petri-Kirchhof Nro. 308 in Lübeck.

Anzeige für Auswanderer.

187—89. (3c) Durch die Herren **Carl Pokrantz & Comp.** in Bremen ermächtigt, Passagiere zur Ueberfahrt nach allen Seehäfen von Amerika anzunehmen und mit Schiffscontrakten zu versehen, bemerken wir noch, daß wir die niedrigsten Preise stellen können, die in Bremen existiren und garantiren beste und sorgfältigste Beförderun auf großen, gekupferten Dreimastern.

Kinder 10 fl. billiger als Erwachsene, Säuglinge ganz frei.

Wir übernehmen die Reisekosten ab den Stapelplätzen bis Bremen, besorgen die Beförderung des Gepäcks und aller Waaren, welche im Willen der Auftraggeber auch versichert werden können und überweisen Gelder zu jedem Betrag in die verschiedenen Unions-Staaten.

Nähere Auskunft ertheilt auf franko Anfragen

Der Hauptagent **Georges Demler-Mölden** in **Nürnberg**
L. Nro. 98,
welter die Herren:

F. P. Hummel in **Straubing.**
Heinr. Obermeyer in **Landshut.**
G. Hartmann in **Pfarrkirchen.**
B. Mayrhofer in **Passau.**
S. G. Lauerer in **Regensburg.**
Th. Egger in **Tirschenreuth.**
Jos. Meirner in **Vilseck.**
G. F. Nemsch in **Weiden.**

313—15. (3c) 300,000 fl. österr. Staatspapiere werden auf gute Hypotheken gegeben. Eine Papier-Fabrik, mehrere Handlungen, eine Leim-Fabrik mit Haus und Garten, viele solche Geschäfte sehr gute, eine Tabakfabrik mit Spezerei-, Schnitt-, Eisen-, Messing- und Stahl-Waaren-Handlung. Leihbibliothek-, Kunst-, Schreibmaterialien-, Papier- und Antiquarbuchhandlung, mehrere Häuser, Güter, eine Tändlergerechtigkeit, ein großer Gasthof in einer Kreishauptstadt u. s. w. sind zu verkaufen. Näheres bei

C. A. Auernheimer,
B. 81, Grubgasse in Regensburg.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.)

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kost 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträg ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 3 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nro. 80.** den 2. April 1851.

☞ Gestern ging das 1. Quartal zu Ende, und ist von jenen Vierteljahrs-Abonnenten, welche einen ununterbrochenen Fortbezug des Blattes wünschen, das Abonnement zu erneuern.

Bayern.

München, 1. April. Herr Graf Carl v. Tascher de la Pagerie, welchem von der Landwehr der Vorstadt Au die Stelle eines Majors angetragen wurde, hat in einem an das Auer Landwehrkommando gerichteten sehr verbindlichen Schreiben diese Ehre abgelehnt. — Demnächst wird mit dem Abbruch des alten Theaters nächst der Residenz begonnen werden. An der vorderen Seite wird ein Wintergarten zu stehen kommen und im Hintergrunde wird ein neues Theater, welches für kleinere Stücke bestimmt ist, aufgeführt, wozu wahrscheinlich noch diesen Sommer der Grund gelegt wird. — König Ludwig ist heute früh nach Italien abgereist.

Am 24. dß. brannten zu Randlstadt, Lndg. Moosburg, 6 Wohngebäude mit Stallungen und 6 Städeln ab, wobei sämmtliches Heu und Stroh, Hausgeräthe und 6 Schafe zu Grunde gingen. Die Assekuranz beträgt 17,500 fl., der Schaden ist noch nicht ermittelt. — Am 26. dß. früh brannten Wohnhaus und Stadel des Wirthes und Stallung und Stadel des Müllers von Obersteinfeld, Ldg. Scheßlitz; Schaden 2000 fl. Abends Wohnhaus und Stadel eines Büttnermeisters von Roth, Lndg. Pleinfeld; das Feuer griff so schnell um sich, daß nichts als das Vieh gerettet werden konnte; 52 Zentner Tabak, im Werthe zu 430 fl., gingen mit zu Grunde; Gesammtschaden 2800 fl. — Am 25. d. Nachts brannten 3 Häuser zu Vogledt, Ldg. Rothalmünster, ab, Schaden 3100 fl.

In Sonnenmoos, Landger. Tegernsee, wurde ein 63jähriger Bauer von einer Schneelawine verschüttet und war am 30. d. noch nicht ausgegraben.

Wie steht's draußen?

Eine Papiersündfluth. Das in Oestreich circulirende Papiergeld übersteigt die Summe von 157 Millionen Gulden ohne die Kreuzerscheine, von denen mindestens 15 Millionen im Umlauf sind! —

In Kassel wurde „auf allerhöchsten Befehl" ein „Verbrüderungsfest der Garnisons-Offiziere" abgehalten. Die preußischen Offiziere mochten sich aber nicht auf allerhöchsten Befehl verbrüdern und blieben weg. Ueberhaupt ist die Spannung gegen Preußen im Zunehmen.

In Rastatt haben sich vier österreichische Soldaten, slavischer Abstammung, selbst entleibt. Es soll unter diesen Truppen ein verzehrendes Heimweh herrschen, so daß wohl bald mit der Garnison gewechselt werden dürfte.

Der König von Neapel hat beschlossen, daß niemanden von seinen geliebten Unterthanen ein Paß nach London zur Weltindustrie-Ausstellung gegeben werde. Seine Hofjesuiten behaupten nämlich, durch die wachsende Industrie und den fortschreitenden Erfindungsgeist würden die Leute vom „Glauben" abgebracht. Von dem Glauben, wie ihn die Jesuiten verlangen, ganz gewiß! Die Industrie kann ganz andere Wunder wirken, als das von Rimini.

Digitized by Google

Bis zum Tod ermattet liegt Schleswig-Holstein, gleich dem deutschen Mutterlande, zu Boden. Die Auflösung des holsteinischen Heeres geht rasch vor sich und in wenig Tagen werden jene Krieger, auf die wir vor Kurzem noch die letzte nationale Hoffnung bauten, verschwunden seyn. Unthätig und dem Roste preisgegeben liegt das deutsche Schwert im Winkel, indeß die Feinde draußen höhnen und mit den Waffen klirren. Eine finstere Schaar breitet sich, das erbleichende Vaterland in ihre Arme zu nehmen und sich der Erbschaft seiner Freiheit zu versichern. Ob auf Deutschlands Stirne wirklich der Todesschweiß liegt, ob es in der einbrechenden, schweren Nacht verscheiden, oder ob ein Genesungsmorgen folgen wird, ein frischer, lichter Morgen, an dem es sich mit neuer Kraft erhebt — darüber können wir nur fürchten oder hoffen — das Gewisse steht eingeschrieben in den Büchern der Vorsehung.

Unter den gegebenen Verhältnissen wird die seit vorigem Sommer im Gang gewesene **Sammlung für Schleswig-Holstein** hiemit

für geschlossen erklärt

und folgt ein kurzer Rechenschaftsbericht.

Das ganze Ergebniß der Sammlung vom Anfang bis zu ihrem Schluß belief sich auf . . . . . **5785 fl. 16 kr.**

Diese wurden in folgender Art verwendet:

I. Laut eingeschickter Quittungen von Seite des **Kieler** Unterstützungs-Comité und veröffentlichter Schreiben des Herrn Bürgermeisters Balemann wurden nach Kiel abgeschickt:

Am 29. Juli 1850	600 fl. — kr.
Am 12. August 1850	1000 fl. — kr.
Am 21. detto	1000 fl. — kr.
Am 13. September 1850	1000 fl. — kr.
Am 26. Oktober 1850	1000 fl. — kr.
Am 1. Jänner 1851	600 fl. — kr.
Also im Ganzen abgesendet:	**5200 fl. — kr.**

II. Zehn bayrische Freiwillige wurden mit Reisemitteln versehen, um sich an den Kriegsschauplatz begeben zu können, und hierauf verwendet **172 fl. — kr.**

III. Auf Unterstützung der nach Beendigung des Kriegs zurückgekehrten Freiwilligen . . . . . **144 fl. 48 kr.**

IV. Verschiedene Portoauslagen und die bei Gold und Papiergeld sich ergebenden Kurs-Differenzen betrugen . . . . . **18 fl. 28 kr.**

Summa sämmtlicher Ausgaben: **5535 fl. 16 kr.**

Diese Ausgabe von den Einnahmen abgezogen

verbleibt noch ein Rest von 250 fl.

Aus **Kiel** kommt soeben die Nachricht, daß behufs der **gänzlichen** Auflösung der Armee **sämmtliche** Offiziere den Abschied erhalten. Am 25. März wurden deren 95 auf ein Mal entlassen. Die Lage der Unbemittelten ist sehr traurig. In **Kiel** hat sich daher ein Verein zur Unterstützung der entlassenen Offiziere constituirt. Obiger Rest wird dem Herrn Bürgermeister Balemann überschickt, mit dem Ersuchen, 150 fl. an genannten Verein zu übermachen, und 100 fl. zur Unterstützung vertriebener Schleswiger, die nicht in ihre Heimath zurückkehren dürfen, zu verwenden.

Noch einmal herzlichen Dank den edlen, deutschen Gebern in Stadt und Land!

Die Redaktion der Volksbötin.

Digitized by Google

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 1. April. (Magistratssitzung.) Rath Maurer macht dem Collegium bekannt, daß die hiesige Peterspfarrkirche im vorigen Jahre durch Vermächtnisse 10,000 fl. erhalten hat (diese reiche Kirche besitzt bereits schon einen Kapitalstock von 108,600 fl.), wogegen der Schul- und Armenfond sehr gering bedacht worden ist. (Das wär' die Hauptsache! Wer ein gesegnetes Andenken hinterlassen will, soll wohl daran denken!) — Die Regierung bestätigt den im Juni v. Js. erlassenen Magistratsbeschluß (der schon im J. 1845 in ähnlicher Weise gefaßt wurde), daß mit den Brunrechten eine vollkommene Wirthschaftsgerechtsame nicht verbunden sey, daß also die bloßen Brunrechtsbesitzer kein Recht haben, Billarde zu halten, und sie nur an jene Gäste Kaffee abgeben dürfen, die bei ihnen essen. — Eine Schuhmacherd-Conzession (die des Franz Maier, nunmehrigen Marktinspektors) ist durch Verzicht erledigt. — Das Melberconzessionsgesuch des Fr. Gais, sowie das Gesuch des Hausbesitzers v. Seveling um Verleihung einer Conzession zum Betrieb der Spiritus- und Branntweinfabrikation, und das des Privilegiuminhabers Th. Sommer um eine Fabrikconzession auf Erzeugung von Schneidewerkzeugen, besonders für Zimmerleute, Tischler, Drechsler ꝛc. ꝛc. werden abgewiesen. — Die Bierwirthe Dolp und Plötz suchen um eine Tafernwirthschaftsconzession nach; Bierwirth Plötz in der Dachauerstraße, bei dem monatlich 140 Eimer Bier im Durchschnitt geschenkt werden, erhält die Conzession. — Das Feuerhaus bekommt Gasbeleuchtung; die Gaseinleitungs-Kosten betragen 300 fl., was Hr. Rath Riezler sehr theuer findet (mit Recht). — Einem Berichte über die alte Sparkasse entnahmen wir die interessante Notiz, daß es im J. 1813 die meisten, nämlich 35,000 Einleger gab. (Diese waren wahrscheinlich meistens Bauern, da in jenem Jahre die Getreidpreise am höchsten standen.) Die Sparkassengelder werden erst in 8 Jahren alle zurückbezahlt werden können. — Ein Gesuch um ein Privilegium zum Ausschenken von Eichelkaffee wird abgewiesen, ebenso eines zum Handel mit Feldgips, was ein freier Handelsartikel ist.

Weltindustrieausstellung in London.

Aus England stellen die Herren Walmsley und Comp. ein Stück Seide aus, über dem länger als ein Jahr gearbeitet wurde, und das auf der einen Seite den Krystallpallast, auf der andern die königliche Familie in Naturgröße zeigt. — Aus Nordamerika kam ein Block vom schönsten Kupfer, der 2511 Pfund wiegt, desgleichen ein großer Zinnblock. Eines der seltsamsten Produkte der amerikanischen Industrie ist ein metallener Sarg, in dem ein menschlicher Körper Jahrhunderte lang unversehrt aufbewahrt werden kann; der Sarg enthält ein Blumenbouquet, das noch so frisch ist, wie im Augenblick, wo es gepflückt wurde. — Die Deutschen haben eine Kaffekanne geschickt, die 200 Tassen enthält. Aus Nürnberg sind enorme Pfeifenköpfe angekommen, ganz angemessen für Den, der obige Kaffeekanne braucht. Für Feinschmecker kam Wild und Pasteten, die nach der Etikette „dem Zahn der Zeit" Widerstand leisten. Ein Stück Elfenbein, mit Gold belegt, 4000 fl. werth, und ein Tafelservice, dessen Hauptstücke die Kathedralen von Köln und Magdeburg darstellen, sind für 12,400 Fr. zu verkaufen. Endlich eine ganze Menagerie in Metall. —

Die kostbaren Kaschemir-Shawls, die der indische Fürst Golab Sing im Pendschab für die Ausstellung bestimmt hat und die jetzt unterwegs sind, werden auf 100,000 Rupien (etwa 150,000 fl.) geschätzt. Auf die Frage, ob man die kostbaren Tücher in England verkaufen oder nach Indien zurücksenden solle, antwortete der Fürst: er schenke sie der Ausstellung, das Komitée möge darüber nach seinem Gutdünken verfügen. — Allen Respekt.

Schwurgerichtssitzung.

München, den 1. April 1851. 15. Fall.

(Forts.) Jos. Mitterhuber und Jak. Lalmer, der eine Schußwunde über dem rechten Auge hat, und bereits wegen 41 Diebstählen in Untersuchung war, beide von ganz verwegenem Aussehen, sollen die Rädelsführer sein. — Jos. Andorfer gibt an, daß er ein Vermögen von 15 fl. habe. — Die Geschwornen und Vertheidiger erhalten die Portraits der 10 Angeklagten zur leichtern Uebersicht. Vorgeladen sind 53 Belastungs- und 19 Entlastungs-, im Ganzen also 72 Zeugen. (Unter den Entlastungszeugen sind die meisten verhaftet.) Die Angeklagten leugnen sämmtlich.

Jos. Mitterhuber hat mehreren Personen von

Digitized by Google

seinen Räubereien erzählt und auch seine Kameraden genannt, jedoch bemerkt, daß er im Fall einer Anzeige bei Gericht leugnen werde. Er machte großen Aufwand, der in keinem Verhältniß zu seinem Verdienste stand und bei der Haussuchung fand man bei ihm eine Menge Wäsche und die schönste Einrichtung. Er wurde auch schon einmal vor seiner Verheirathung wegen eines unnatürlichen Verbrechens mit seiner Mutter mit Ruthenhieben bestraft! — Sowohl Jos. Mitterhuber, als auch seine Genossen sind längst als höchst sicherheitsgefährlich verrufen. Die meisten Gegenstände, die bei den Angeklagten gefunden wurden, werden von den Beschädigten bestimmt erkannt.

Die Elisabetha Mitterhuber ist die Schwester der beiden Angeklagten Joseph und Mathäus Mitterhuber, und die Geliebte des Angeklagten Jakob Lainer. Sie zeigt sich heute reumüthig und vergießt Thränen; sie scheint in ihrer Jugend der Verführung erlegen zu sein; um so kecker erscheint die Anna Maria Fischer. — Vor dem Tische der Richter stehen ganze Stöße Akten und im Hintergrunde ein Pack Betten und Kleider. — Bei der nächsten Mai stattfindenden außerordentlichen Schwurgerichtssitzung werden noch weitere 14 Genossen derselben Bande daran kommen. — Vielen Zeugen wirft Jos. Mitterhuber Diebereien und Räubereien, ja auch Meineid vor, was ihm immer vom Präsidenten ernstlich untersagt wird. Jakob Lainer („Kehrstorfer-Jackl") will weder seine Geliebte, die Angeklagte Elisabetha Mitterhuber kennen, noch ein Kind mit ihr erzeugt haben. — Ein Bauer und der Wirth von Niederstraubing bezeugen, daß sich Niemand mehr in's Wirthshaus getraute, weil diese Bursche (auf die Angeklagten zeigend) am Sonn- und Werktagen d'rin saßen und bei Bier und Wein vollauf zechten, den Leuten aber Grobheiten machten. — Ueberhaupt machen die Angeklagten dem Präsidenten viel zu schaffen, da sie fast mit allen Zeugen streiten, ja sie sogar schimpfen. — Der Zeugin Kath. Ludwig, Gütlerin (geborne Kerschreiter), welcher Jos. Mitterhuber Alles gestanden hatte und die auch heute diese Geständnisse erzählt, wird von Mitterhuber ein „schlechtes Weibsbild" gescholten. Diese Zeugin lernte ihren jetzigen Mann im Arbeitshaus kennen, knüpfte daselbst mit ihm eine nähere Bekanntschaft an und heirathete ihn dann später.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen

Münchener
Musik-Kränzchen.
475. Samstag den 5. April 1851
Concert
im Zweibrückensaale.
Anfang 7 Uhr.
Der Ausschuss.

408—13. (65)
Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

398—95. (3c) Der Glas-Palast für die große Industrie-Ausstellung in London 1851 ist um 9 und 12 kr. zu haben, franko eingesendet bei
E. A. Auernheimer,
B. 81 Grubgasse in Regensburg.

Schiffsgelegenheiten nach Amerika!

442—44 (36) Mit 1. März haben die regelmäßigen Fahrten von Bremen nach **New-York, Baltimore** und **Philadelphia** begonnen und werden am 1. und 15. eines jeden der nächsten Monate dahin fortgesetzt. — Ebenso werden auch Schiffe von **Bremen** nach **New-Orleans, Galveston** und **St. Franzisco** ausgerüstet.

Auswanderungslustigen ertheilt nähere Aufschlüße auf frankirte Briefe

Fr. Xav. Stießberger,
b. Kaufmann und autorisirter Agent, Herzogspitalgasse Nro. 20 in München

5000 fl.
sind sogleich auf erste Hypothek auszuleihen. D. Uebr. 476.

446. Vom Jahrgang 1848 werden vom Punsch Nro. 30 und 31 zu kaufen gesucht. D. Uebr.

Gestorbene in München

Ignaz Friedl, Geometer, 72 J. Kunigunde Backe, Hofstallersfrau, 61 J. A. M. Altmann, Häuslerstochter von Fallenbach, 26 J. Gg. Egger, Hausknecht von Unterbachern, 27 J. Max Jos. Polizka, k. Generalauditor, 59 J. Karl Hofer, k. Hofsänger, 31 J. Joh. Nep. Bizthum, ehem. b. Tändler, 72 J. Simon Fleischmann, Magistratsbote, 73 J.

Auswärtig Gestorben.

In Mallersdorf am 29. März: Hr. Max Jos. Kienhöfer, Landg. Funktionär.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (M. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträg ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nro. 81.** den 3. April 1851.

Bayern.

München, 1. April. Die Augsburger Postzeitung heult schon wieder, und zwar — über das Preßgesetz, welches eine Schutzmauer der „Büreaukratie", eine „Sturmglocke" des Radikalismus, eine „Fallgrube" der guten Presse sey.— Die Unverschämtheit der Ultramontanen geht wirklich weit. Jedes Gesetz, das nicht für sie eigene Privilegien schafft, oder wenigstens nicht mit offenbarer Corruption zu ihren Gunsten ausgeführt wird, heißen sie schlecht. Wenn die Ultramontanen sagen, sie hätten Sinn für Ordnung und Gesetz, sie seien conservativ, so ist das eine jener eklatanten Lügen, deren eben nur Ultramontane fähig sind. Diese als ein Mißverständniß des sechsten Schöpfungstages herumschleichende Partei hat auch nicht einen Funken von gesetzlichem Sinn. Sobald ein Gesetz nicht von Ultramontanen oder wenigstens in ihrem Sinne gemacht oder nicht zu ihrem alleinigen Vortheil (ad majorem gloriam) ausgeführt wird, so sind sie dessen Gegner. Aber sie sind keine ehrenhaften Gegner, die mit offener Stirne auftreten und das Recht einer abweichenden Ueberzeugung in Anspruch nehmen; denn erstens haben die Ultramontanen keine Ueberzeugung; wenn sie den blauen Dunst, den sie Andern vormachen, selbst glauben würden, so wären sie der Inbegriff aller kanibalischen Dummheit, was allerdings bei einigen, sogar hervorragenden Ultramontanen in unserer Nähe der Fall ist, während sich doch im Allgemeinen auch den Jesuiten der Neuzeit und ihren Knechten, obwohl sie den alten nicht mehr das Wasser reichen, doch ein gewisser Gaunerinstinkt nicht absprechen läßt. Also ehrliche Ueberzeugungsgegner können sie nicht seyn, sondern bloße Spekulanten, die da bei allen staatlichen Ereignissen fragen: Was haben wir davon? Vergrößert es unsere Macht, unser Ansehen, fällt vor Allem etwas in unseren Sack? Wenn dieß nicht, oder gar das Gegentheil der Fall ist, dann wehe! Dann erklären sie die Religion und wenn's thunlich wär, unsern Herrgott selber in Gefahr, und darin besteht eben ihr Kniff, daß sie nicht sich, oder ihren verkürzten Vortheil, sondern den Himmel, die Kirche, lauter überirdische Dinge, die man nicht greifen und nicht befragen kann, vorschieben, und ihre arrogantesten Forderungen auf Rechnung des heiligen Geistes schreiben. Wenn nun eine staatliche Einrichtung das mühevolle aber empfehlende Glück hat, diese Heuchlerbrut gegen sich zu haben, so muß sie auf festen Grundlagen ruhen, sie muß im Zeitgeist wurzeln, und von der öffentlichen Meinung, von einer moralischen Kraft gehalten werden, wenn sie jesuitische Angriffe aushalten will. Die Ultramontanen sind die unablässigsten Hetzer und Wühler, sie haben Ohrenbläsermittel und Poltergelegenheiten, die sonst kein anderer Demagog besitzt — sie können und wollen nicht unter dem Gesetze stehen; herrschen über alles, das ist der Preis, um dessentwillen ihr christlicher Sinn sich sogar nicht scheut, einen Bürgerkrieg zu entzünden. Sardinien, die Schweiz und andere Länder liefern die Beweise. — Auch unserer Regierung kann es nicht unbekannt seyn, daß die bayrische Verfassung keine grimmigeren Feinde hat, als die bayrischen Ultramontanen. — Um wieder auf das Preßgesetz zu kommen, so sollte es aus 3 Paragraphen bestehen, die da lauten: 1) Schmähung und Verläumdung ist verboten; nur die Herren Ultramontanen werden dafür nicht nur nicht bestraft, sondern noch mit Geld, Ehrenstellen, Orden u. dgl. belohnt. — 2) Alle Preßprozesse werden von den Ausschüssen der Piusvereine abgeurtheilt. — 3) Um aber alle Nachtheile, welche die Buchdruckerkunst der „Religion" bringt, in Zukunft aufzuheben, so darf gar nichts mehr, nicht einmal das Regierungsblatt mehr gedruckt werden, ohne daß es zuvor im Manuscript einem

Digitized by Google

von der ultramontanen Partei zu ernennenden schwarzen Landesausschuß zur Genehmigung vorgelegt wurde. — Ein solches Preßgesetz würde vielleicht den Beifall der Augsburger Postzeitung erhalten; sobald aber in solchen Dingen der Staat etwas zu reden und Richter nach dem Buchstaben des Gesetzes zu entscheiden haben, so ist das „Büreaukratie". — Ueberhaupt heißen die Ultramontanen Alles, was Justiz oder Verwaltung ohne vorher eingeholte Erlaubniß der Kirche vornehmen: „Büreaukratische Willkühr". — Ohne die Ultramontanen wären überhaupt schon alle Staaten zu Grunde gegangen; nur sie haben die Throne und die Gesellschaft gerettet. Katechismus oder Sozialismus; Pater Bäder oder Louis Blanc, ein Mittelding gibt's gar nicht. Möchte doch der liebe Gott die Regierungen erleuchten, auf daß sie einsehen, wie ihre angeblichen Retter ihre ärgsten Feinde sind. Uebrigens spielt der Ultramontanismus die letzte Karte aus; er hat ein Gefühl in sich, als ob er zum Abstechen geführt würde; daher die Heulerei. Namentlich erschallt die Klage, der Klerus sey gespalten. Ja, es gibt auch nicht-ultramontane, es gibt durchaus würdige und aufgeklärte Priester; diese wenn nicht wären, dann wäre die Religion wirklich in Gefahr.

Wie steht's draußen?

☞ Die Einigung ist erreicht, der Friede gesichert, Deutschland gerettet! Die Ritter von den ausgetauschten Ketten haben sich versöhnt. Oestreich hat mit Einstimmung Rußlands vorläufig erlaubt, daß Preußen den Frankfurter Bundestag beschickt. Preußen darf sich zu diesem Glück gratuliren, denn es ist eine Gnade von Oestreich, wenn es Preußen seine alte Bundestagsgeltung wieder zukommen läßt. Herr Manteuffel hat auch den übrigen Kleinstaaten sagen lassen: Gehet nach Frankfurt und thuet deßgleichen.

Aus Wien schreibt man: Fast alle Mitglieder des Kaiserhauses beklagen sich über den geringen Grad von Aufmerksamkeit, der ihnen bei ihrem öffentlichen Erscheinen von Seite des Volkes zu Theil wird, und in der That muß es jeden Fremden nicht wenig frappiren, wenn er wahrnimmt, wie kaiserliche Prinzen stundenlang sich auf der Straße bewegen können, ohne daß kaum ein halb Dutzend Hüte einen Gruß anbringen. Es dürfte deshalb wohl eine Verordnung bevorstehen, zu der man sich allerdings schwer entschließen will, weil in einem solchen Befehl jedenfalls ein öffentliches Geständniß enthalten ist, das man nur ungern ablegt, zumal in Oesterreich, wo noch vor wenigen Jahren zwischen dem Herrscherhaus und dem Volke ein patriarchalisches Verhältniß bestand, wie es kaum in irgend einem andern Staate sich so lange erhalten hat. Jüngst ging ein Student an dem Erzherzog Sigismund vorüber, ohne ihn zu grüßen; da wendete sich der den Prinzen begleitende Adjutant zurück, und rief dem jungen Mann ein beleidigendes Wort nach, worauf sich indeß derselbe gleichfalls umkehrte und den Offizier fragte: Was haben Sie gesagt? Der Offizier erwiederte: Warum grüßen Sie einen kaiserlichen Prinzen nicht? worauf der Student entgegnete, daß ihm bis jetzt dessen Porträt nicht zugeschickt worden sey. Damit hatte das Begegniß sein Ende, dem viele Zeugen beiwohnten und das als Tagesgespräch behandelt wird.

In Pesth bildet sich eine ganz besondere Deputation, welche in der Geschichte der Deputationen Epoche machen wird; sie besteht nämlich aus 66 Damen aller Stände, welche sich in der Charwoche nach Wien begeben will, um den Kaiser um eine vollständige Amnestie für alle noch im Kerker schmachtenden Söhne Ungarns zu bitten, und vielleicht gelingt es der flehenden Schönheit und den Thränen unglücklicher Matronen, den Sinn des jungen Herrn zu erweichen. — Der Haß gegen das Tabakmonopol ist fortwährend im Wachsen begriffen. Fast aller Orten geben sich die Bauern das Wort, keinen Tabak für den Staat zu pflanzen, sondern eben nur so viel, als der eigene Gebrauch verlangt. Damit dies Gelübde auch wirklich gehalten werde, wird der vorräthige Tabaksamen größtentheils verbrannt, so daß später selbst beim besten Willen kein ausgedehnterer Anbau möglich seyn soll.

Fünf Dutzend Gothaer (schrecklicher Begriff!) haben in Frankfurt den Jahrestag der Erwählung des Königs von Preußen zum deutschen Kaiser (28. März) durch ein Festessen im Hotel Landsberg gefeiert. Unglaublich aber wahr, schauerlich wahr!

Die drei Kriegsgerichte (!!!) in Kassel haben so viel zu thun, daß noch mehrere Juristen und Hilfsarbeiter beigezogen werden mußten, den Stoff der Arbeit zu bewältigen. Herr v. Hassenpflug gedenkt das ganze Land in Anklagestand und Untersuchungen zu versetzen, nu-

Digitized by Google

er, der ehrliche, brave Hassenpflug, mit dem spiegelreinen Charakter und dem vortrefflichen fleckenlosen Herzen, steht unter allen diesen Vergehern und Verbrechern da wie ein Engel! —

In Mailand ist ein grauenhafter Mord geschehen. Ein Seidenweber hat seine vier kleinen Kinder mit eigenen Händen erwürgt. Als die Frau nach Hause kam, wurde sie beim Anblick der 4 Leichen wahnsinnig. Die Familie war von der bittersten Noth heimgesucht, der Seidenweber konnte nirgend Arbeit und Brod finden. Als er nach der fürchterlichen That die Wohnung verließ, schrieb er mit Kreide an die Thür: „li ho collocati" — (ich habe sie versorgt!).

Der Kaiser von Oestreich hat in Venedig den Grafen von Chambord, legitimistischen König von Frankreich, zur Tafel gezogen.

Schwurgerichtssitzung.

München, den 1. April 1851. 15. Fall.

(Forts.) Die Verhandlung vom Dienstag *Nachmittag* gelangte blos bis zur Erschöpfung der *II. Thatsache*, nemlich des Diebstahls bei dem Bauern Seibold in Uhlasbühl. Die Vernehmung des Beschädigten ist sehr schleppend, denn trotz der Anstrengungen des Präsidenten ist aus dem *Zeugen* kaum Etwas herauszubringen; ebenso deponirt seine Frau äußerst verlegen und man weiß nicht, ist es bei diesen und den meisten andern Zeugen angeborne Unbeholfenheit oder Furcht vor der Rache der vielen Freunde und Gesinnungsgenossen, welche die Angeklagten in der Heimath haben, daß ihre Aussagen unvollständig sind. Jedenfalls gewähren beinahe sämmtliche Personen einen betrübenden Blick in die sittlichen und geistigen Verhältnisse der Bevölkerung des Landstrichs zwischen München und Landshut. — Auch für dieses Faktum *erscheint die Kerschreiter* als Denunziantin, wird *aber unter* Rückerinnerung an ihre in der Voruntersuchung höchst verschiedenen Aussagen von den Vertheidigern stark in die Enge getrieben, so daß sich gegen die Reinheit ihrer Aussage nicht geringe Zweifel erheben; eben so spricht der Vertheidiger Burgdorf bei der Zeugin Magdalena Huber den *Verdacht* aus, daß diese nur auf Erzählungen der *Kerschreiter* hin, und um recht viele Ganggebühren zu *bekommen*, sich öfters bei dem Landgericht vernehmen *ließ*. Zeuge Martin Nagel deponirt über einen durch Niederhäusler in seine Hände gelangten Rock, meint aber, daß dieser nicht der dem Seibold entwendete gewesen sei. Seibold weiß nicht einmal die Farbe seines Rockes anzugeben. Abends 7½ Uhr wurde geschlossen.

Mittwoch, den 2. April.

(Raub an Georg Huber, Pfarrbaumeister zu Altfrauenhofen.) Derselbe erzählt die ihm am 25. Jänner 1848 zugefügte Mißhandlung, wodurch er 14 Tag lang arbeitsunfähig wurde. Gesehen habe er gar Niemanden und auch nichts gehört, weil nichts gesprochen wurde; den Schlag habe er plötzlich bekommen; nach seiner Geldgurte habe keiner gegriffen. Andreas Buchmaier, Bauer von Aufham, auf dessen Wagen G. Huber saß, sah und hörte weiter gar nichts als den Schlag; in einem Augenblick war Alles vorbei. Der neben ihm gesessene Bursche erzählt den Vorfall in gleicher Weise. Es sei gerade gewesen, „als ob der Streich aus der Luft gekommen wär." Kath. Kerschreiter bezeugt, J. Mitterhuber habe ihr erzählt, „daß er, sein Bruder und andere zwei den Pfarrbaumeister angepackt und ihm „eine" über die Nase gegeben hätten, worauf er „vom Wagerl hinuntergekugelt sei, daß es eine wahre Freud' war." Die andern aber hätten sich so gewehrt, daß sie ihnen nichts anhaben konnten; da hätten's a schön's Stück Geld gekriegt." Ein andermal habe Mitterhuber gesagt: „Damals ist es uns daneben gegangen, da haben wir nichts erwischt, dort ist einer von Niederstraubing dabei gewesen." — Auch der Zeuge Reiser gibt an, daß ihm J. Mitterhuber von dem Ueberfalle erzählt habe. J. Mitterhuber entgegnete, daß der Zeuge lüge, und damals einen Rausch gehabt habe. Das brachte den Zeugen Reiser so auf, daß er auf das vor ihm stehende Tischchen schlug und ausrief: „Jesus, Maria und Joseph, i hab no nie an Rausch g'habt, das wissen alle Leut." — Zeuge Joh. Bachmair, Meßner von Amalgering, erscheint in einem neumodischen Paletot, ledernen Hosen und langen Stiefeln. — Die Zeugin Winter erzählt, daß die Stiefschwester des Andorfer gesagt habe, „wenn i wissen thät', wo mein Bruder is, so würd' ich ihm schreiben, daß er sich fortmacht, nachher thäten wir dem Landgericht eine Nase drehen und den Bart aufwichsen." Andorfer erwiedert hierauf, daß seine Schwester gar oft „b'suffen" sey, was auch andere Zeugen zugeben.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

☞ Gestern ging das 1. Quartal zu Ende, und ist von jenen Vierteljahrs-Abonnenten, welche einen ununterbrochenen Fortbezug des Blattes wünschen, das Abonnement zu erneuern.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 3. April: Mit aufgehobenem Abonnement. Sechste (letzte) Gastdarstellung v. Frl. Lucile Grahn. „Velva", Schauspiel v. Hell. (Frln. Lucile Grahn — Velva.) Hierauf: „Des Malers Traumbild," Ballet v. Perrot.

Getraute:

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Michael Beck, Schneidergeselle dah., mit Anna Häckelsperger, Schneiderstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Anton Strobl, Taglöhner, mit Franziska Gmeiner, Tabakfabrikantenstochter v. Landshut. Joseph Aschner, Schreinergeselle, mit Joh. Schön, Steinhauerstochter v. Kempten. Jak. Tischler, Bäckermeister, mit Kath. Gelzhauser, Chirurgenstochter v. Wellheim. Georg Forstner, Schriftsetzer, mit Maria Klostermair, Taglöhnerstochter v. Kissing, Ldg. Friedberg. Johann Schmid, Hofschuhmacher, mit Maria Anna Brutscher, Oekonomiebesitzerstochter v. St. Stephan, Ldg. Rattenberg. Martin Streicher, b. Taferwirth, mit Jos. Geißer, Posthalterstochter v. Wolfratshausen.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Wilh. Hebenstreit, Landgerichtsdiener in Tegernsee, mit Elisabetha Eva Ther. Fichtl, Fragnerstochter v. Straubing. Jos. Glauch, Metzgerknecht dah., mit Ther. Neumaier, Kistlerstochter v. Steinbach. Joseph Augsburger, Geometer v. h., mit Anna Maria Bur von Regensburg.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Franz Eitlinger, Maurer dah., mit Monika Füß, Taglöhnerstochter v. Unterföhring.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Jos. Mayd, priv. Bettfedernreiniger dah., mit Anna Baumann, Stadtgärtnerstochter v. h. Kosmas Schlichterle, Papiermachergeselle v. Kaufbeuern, mit Gottlibina Weißvogel, Schäferstochter v. Unterkochen, Oberamts Aalen in Württemberg. Joh. Bapt. Schneider, Schlossergeselle dah., mit M. Anna Bruchlachner, Fuhrmannstochter v. Schrobenhausen.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Ernst Baumüller, k. Lieutenant mit Flor. Biondino, k. Rechnungskommissärstochter. Silvester Sandmaier, Bremswärter, mit Maria Niedermaier, Dienstmagd.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Konrad Lettenmayer, Feldwebel bei der Garnisonskompagnie Nymphenburg, mit Mar. A. Kern, Maurerstochter v. Burghausen.

Gestorbene in München.

Anna Preisser, Dienstmagd v. Weidnig, k. Ldg. Viechtach, 28 J. Barb. Schiffmann, Taglöhnersfrau, 36 J. Georg Ecker, Obuier v. h., 43 J. Kath. Schwaiger, Lehrerstochter v. h., 69 J.

472 — 74. (3a) Ein am Starnbergersee schön gelegenes Landgütchen mit Oekonomie und circa 150 Tagwerk Gründen, worunter 40 Tagwerk schlagbares Holz mit Jagdrecht ꝛc. ist eingetretener Familienverhältnisse halber, sogleich billig zu verkaufen. D. Uebr.

477. Ein ordentliches Mädchen wünscht bis Georgi in ein Gasthaus als Köchin einzutreten, sie sieht mehr auf gute Behandlung als großen Lohn. D. Uebr.

414 — 19. (6c)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 13¼, gegenüber dem Hackergäßchen.

355 — 57. (3b) **Dr. Ramcois Zahnperlen.** Die Schnur 36 kr. Den schwer zahnenden Kindern um den Hals zu binden. Nur ächt bei

C. A. Auernheimer,
B. 81 Grubgasse in Regensburg.

481. **Die Fabrik feiner Tafelsenfe**
von
J. C. Develey,
in **München**, Kaufingerstraße Nro. 24,
empfiehlt hiemit den verehrlichen Herren Kaufleuten und Gasthofbesitzern ihre rühmlichst bekannten
feinen Tafelsenfe
in Qualität den besten Ausländischen gleich, sowohl offen in Fäßchen oder Steinkrügen von beliebiger Größe, als auch in eleganten Töpfen von verschiedener Größe, unter Zusicherung der niedrigsten Fabrikpreise.

470 — 71. (2a) Die
Cigarren- & Tabak-Handlung des Otto Feldmann,
Neuhausergasse Nro. 6,
ist neuerdings in allen Nummern und Größen von
amerikanischen Herren- und Damen-Gummi-Schuhen und Ueberschuhen
assortirt und empfehlen sich solche besonders für das nasse Frühjahr-Wetter.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag Nro. 82. den 4. April 1851.

Bayern.

München, 2. April. Dem Volksboten wird's, wie man sagt, doch schon ein bischen „schwummlig". Als Trostbund einer gewissen Jesuitenclique, die bei mehreren Gelegenheiten nicht zum Ruhme Bayerns den Ton angab, glaubte er ein Schimpf- und Lügenprivilegium zu besitzen, und so kam es, daß er zur Zeit der Judenemanzipationsdebatte dem Abgeordneten Fürsten von Wallerstein mit dürren Worten vorwarf: er habe sich von den Juden mit Geld bestechen lassen, auf daß er für die Emanzipation stimme. Von seinem Abgeordneten öffentlich zu sagen, daß er seine Stimme, das heiligste constitutionelle Recht, das er im Namen seiner Wähler ausübt, und welches nur zum Besten des Vaterlandes auszuüben er beschworen hat — daß er diese Stimme für Geld verkaufe, das ist die niedrigste und frechste Verleumdung, die gegen einen Volksvertreter geschleudert werden kann, und zugleich die elendeste Verunglimpfung gegen die Verfassung und den Staat selbst. Wenn einmal Abgeordnete ihre Stimme verkaufen, dann ist das fressende Gift der Corruption durch alle Poren des Staatskörpers gedrungen; nur aus einem schlechten Volk könnten solch meineidige, ehrlose Abgeordnete hervorgehen, und wahrlich, wenn das Volk und seine Vertreter so tief im moralischen Morast stecken, dann ist auch die Regierung nicht viel besser, dann ist der ganze Staat werth, als Kehricht in's Feuer geworfen zu werden. Durch die Infamie, die der Volksbote gegen den einen Abgeordneten geschleudert hat, ist nicht nur die ganze Kammer, sondern auch das ganze Volk, die Verfassung und die Regierung mitbeschimpft. Zur damaligen Zeit schrieb auch das Organ des Regensburger Pius-vereins: „Heute wurde zu Anfang der Kammersitzung wieder ein Meineid geschworen, indem der Abg. Kolb beeidigt wurde." Zur Zeit als die fromme Presse derlei Bachanalien feierte, hatten wir noch kein Preßgesetz, was sehr zu bedauern ist, indem der gesunde Sinn bayrischer Geschwornen gewiß dafür gesorgt hätte, daß die betreffenden Subjekte der gerechten Strafe nicht entgingen.— Welcher Schutz blieb nun der öffentlich mit Füssen getretenen Ehre eines Volksvertreters? Er mußte die Gerichte anrufen, freilich bei unsern unzureichenden Injurien-Gesetzen eine sehr langsame Genugthuung. Aber sie kam doch, und das „Ergebniß", wornach der Volksbote lustig gefragt, gleichsam in dem stolzen Siegesbewußtsein, als ob es für die Ultramontanen kein Gesetz gäbe — das „Ergebniß" ist nun eine Verurtheilung des genannten Sudelblattes zu einer Geldstrafe von 10,000 fl., die Fürst Wallerstein bereits dem Armenfond überwiesen hat. Eine zweite Verurtheilung zu einer ähnlichen Summe ist auf dem Weg; die Armenkasse kann dabei nur gewinnen. Der Volksbote hat zwar den Rekurs ergriffen, der aber nicht viel helfen wird, denn wegen einer gegen den bekannten politischen Schriftsteller Friedrich Rohmer geschleuderten Infamie wurde er bereits in letzter Instanz zu einer Geldstrafe von 3000 fl. verurtheilt. — Daß darüber in den schwarzen Blättern großes Heulen und Zähneklappern herrscht, ist natürlich. — Die Ultramontanen sind ohnedieß übel aufgelegt, denn Rimini, Pater Bäder und Freiburg, das waren drei Schläge, von denen sie sich so leicht nicht wieder erholen.

Am 31. März Nachmittags um 4 Uhr zog über Neumarkt in der Oberpfalz ein heftiges Gewitter und schlug in den Kirchthurm, ohne jedoch Schaden zu thun.

Digitized by Google

Wie steht's draußen?

Das ultramontane „Mannheimer Abend" blatt bringt folgenden ergötzlichen Artikel: „Aus genauer Quelle wird uns die Versicherung, daß die von der katholischen Bevölkerung unserer Stadt längst ersehnten Missionäre in der Jesuitenkirche Sonntag den 6. April (Judica) die heil. Mission beginnen. Hier wird ein Gemälde der im Volke noch vorhandenen Religiosität sich entrollen, das den feinen Sinn der Mannheimer, wir zweifeln nicht daran, mit innigster Wärme anregen dürfte. An allen Orten, wo bisher solche Missionen abgehalten wurden, strömte eine große Menschenmenge von Nah' und Ferne zusammen, was wir, um der Gewerbsinteressen willen, nicht unerwähnt lassen wollten." — Dieser Brief ist allerliebst; schade, daß er nur Lügen enthüll. Für's erste werden die Missionäre nicht mit „Sehnsucht" erwartet, denn von der großen Mehrzahl der katholischen Bevölkerung Mannheim's ist eine Protestation gegen die Abhaltung der Mission an die Regierung abgegangen, und dieser Protestation hat sich auch die Mehrzahl der katholischen Geistlichen angeschlossen. Die „Sehnsüchtigen" wären also leicht an den Fingern abzuzählen. — Wie kömmt es ferner, daß gerade Jesuiten gerufen werden müssen, um ein Gemälde der „noch vorhandenen Religiosität" zu entrollen; sind die eigenen Geistlichen nicht im Stande, diese Entrollung vorzunehmen? Und spekulirt denn ein Prediger auf den „feinen Sinn" des Publikums? Man sollte glauben, eine Predigt müsse nur auf das Gemüth wirken, auf den bessern Funken, der in jeder Menschenbrust wohnt, da ja bei gar vielen ehrlichen Leuten das, was man „feinen Sinn" nennt, nicht gefunden wird. Aber die Herren Missionäre mit ihren Standespredigten bei verschlossenen Thüren wissen wahrscheinlich allerlei schlummernde Talente, wahrscheinlich auch „feinen Sinn" zu erwecken. — Aber der Schreiber obigen Briefes ist ein schlauer Mann; er weiß, daß er mit bloßen Versprechungen von abstrakten und himmlischen Vortheilen niemanden anlockt, sondern macht auf die Gewerbsinteressen aufmerksam, die durch solche Missionen seiner Ansicht nach gehoben werden. Außer den Bier- oder Weinschenken, die von den Pilgern vielleicht besucht werden, dürfte von derlei Missionen wohl kein Gewerbe besondern Nutzen haben; im Gegentheil vielleicht Schaden, indem die Einfältigen, deren es überall gibt, aus Neugierde dem Schauspiel nachlaufen. Der einzige und Hauptnutzen verbleibt immerhin dem Gewerbe der Herren Jesuiten selbst.

Aus Rom ertönen Worte des Schmerzes und der Entrüstung über die grauenhafte Barbarei, womit die päbstliche Regierung die unglücklichen politischen Gefangenen behandeln läßt. Massen von jungen Leuten aus den besten und wohlhabendsten Familien wirft man unter Diebe und Raubgesindel. Dieß ist für einen Gebildeten schon an und für sich eine furchtbare Pein; dazu kommt aber noch, daß die politischen Gefangenen von dem Gesindel mißhandelt werden, weil nämlich die meisten dieser jungen Leute, früher bei der Nationalgarde stehend, zum Schutze des Eigenthums thätig waren, und manchen Gauner ergriffen haben, der nun jetzt als ihr Mitgefangener Rache nimmt. — Kürzlich ist ihre einzige Labung, die halbe Stunde Spaziergang in einem engen finstern Hofe, noch geschmälert worden. Die Gefängniß-Commission, aus mehreren hochwürdigen Prälaten bestehend, welche von Zeit zu Zeit die Gefängnisse inspicirt, hatte gefunden, daß der Spazierraum für die Gefangenen noch zu groß sei, und ließ deshalb einen Theil davon durch eine Wand absperren, so daß für einige Bewegung kein Raum mehr ist. Diese Grausamkeit erregte bei den Gefangenen die heftigste Aufregung, und als am folgenden Tage die Kommission für gut fand, vor den geschlossenen Kerkerthüren durch den schmalen Gang zu gehen, ließen die Unglücklichen ihre Erbitterung in den heftigsten Schimpfworten gegen die Kommission aus. Die Prälaten entfernten sich, aber noch denselben Abend wurden den Gefangenen neue und schwerere Ketten, die sie kaum tragen können, angelegt. Einer war krank, die Last der Ketten machte ihn noch kränker; der Arzt erklärte, er wäre in Lebensgefahr, wenn er nicht ins Spital gebracht würde; es wurde ihm kein Gehör gegeben. Vor zwei Tagen ist er gestorben. — Und diese Gepeinigten sind nicht verurtheilt, sondern blos angeklagt, sitzen über ein Jahr, und Manche von ihnen sind noch nicht einmal verhört worden! Es kann nicht zweifelhaft seyn, über wen einst die vergossenen Thränen kommen werden! —

Weltindustrieausstellung in London.

Aus München sind ferners wieder zur Weltindustrie-Ausstellung abgegangen: 1) 6 Rol-

im glatte und gepreßte Gold- und Silberpapiere, 1 Etuis mit 156 Gläschen div. Bronefarben, 1 Tableau mit dem Abdruck dieser Broncefarben und der Firma, 1 Tableau mit Muster, von ächten Goldpapieren, Borduren u. s. w., von Leo Hänle, Fabrikbesitzer. 2) 15 St. Fußbodenmuster, von J. J. Hartmann, Fußbodenfabrikant. 3) Ein deutscher Reichspokal aus Gyps, von Johann Halbig, Professor an der polytechnischen Schule in München. 4) Eine Damen-Chatoulle von Papparbeit, mit reichen Verzierungen in Seide, Sammt und Bildern ꝛc., von Franz Kullrich, Galanteriearbeiter. 5) Eine Fruchtschale in Muschelform, Hautrelief und 2 Hautreliefs von Silber, von Franz Zeiler, Silberarbeiter. 6) Eine Flöte von Silber, eine Flöte von Neusilber und ein Modell zu einer Oboe, von Theod. Böhm. 7) Ein Schreibtisch im altdeutschen Style gearbeitet, reich eingelegt mit Messing, Perlmutter, Schildkrott ꝛc., ein Lehnstuhl zu diesem Schreibtisch gehörend, und 3 Portefeuille in verschiedenem Style, von Franz Fortner, Kunsttischler. 8) Zwei Kruzifixe, eine Madonna und eine Blumenvase, aus carton pierre, bemalt und vergoldet, von J. Mayer, Inspektor der Erziehungsanstalt für krüppelhafte Kinder. 9) Eine Zeichnungsplatte, Relief. Zwei galvanisch erzeugte Druckplatten-Abdrücke, von Franz Hanfstängl. 10) Eine Musterkarte mit div. Geweben von Holz, Rohr, Pergament, Pferdehaar, Messing und Eisendraht. 3 verschiedene Siebe, 1 Trommel, 2 Hauvisire, ein Modell zu einer doppelten Malzdarre von Eisendraht, von Jak. Kaltenecker, Sieb- und Drahtgewebefabrikant. 11) 34 Galanterie-Lederarbeiten, von Theod. Escherich, Portefeuillefabrikant. 12) 55 div. Stücke von Porzellan, 21 Stücke von Biscuit und 12 Stücke von Thon, aus der kgl. Porzellanmanufaktur in Nymphenburg. Die Zahl der Aussteller aus Bayern beläuft sich auf 92; und zwar: aus Oberbayern 26, Niederbayern 2, Pfalz 9, Oberpfalz und Regensburg 5, Oberfranken 11, Mittelfranken 25, Unterfranken 11, Schwaben und Neuburg 3. Zusammen 92. Der Gesammtversicherungswerth der von Bayern ausgestellten Gegenstände beträgt 75,889 fl. 57 kr.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 3. April. König Max hat die Ausmalung des Speyerer Domes auf seine Kabinetskasse übernommen; im hiesigen Kunstverein erregen die Zeichnungen zu diesen Gemälden, von Schraudolph, allgemeine Bewunderung. — Das Telegraphen-Bureau im alten Universitäts-Gebäude kömmt in das Postgebäude und wird demnächst mit der unterirdischen Legung der Drähte durch die Stadt begonnen.

Stadtgerichtssitzung.

74. Am 2. April. Am 3. Januar d. Js. entstand in dem Hause der Bäckerin Cordula Schwibbacher in Mitterwald Feuer, welches zwar bald gelöscht wurde, jedoch einen Schaden von 200 fl. anrichtete. Als Ursache ergab sich eine Nachlässigkeit bei der Heizung des Backofens, woran erwiesenermassen der Bäckergehilfe Kaspar Reuner die Schuld trägt und daher wegen fahrlässiger Brandstiftung zu 14 Tage Gefängniß verurtheilt wird.

75. Der Bauernknecht M. Waeg von von Lucca, Ldg. Dachau, wurde am 17. Dezember 1849 Abends beim Nachhausegehen von hinten mit einem Prügel gehauen, so daß er 14 Tage krank lag. Er erkannte als den Thäter alsbald den Knecht Sebastian Hoffmann von dort, welcher mit ihm in Feindschaft lebte. Der Angeklagte leugnet, wird aber in Folge der bestimmten Zeugenaussagen schuldig befunden und zu 5 Monat Gefängniß verurtheilt.

Schwurgerichtssitzung.

München, den 3. April 1851. 15. Fall.

(Forts.) Der 14jährige Dienstbube Jos. Ried von Dickharting, der in der Voruntersuchung ganz umständlich den Raubanfall auf den Pfarrbaumeister erzählte und angab, daß er von den Räubern zum Spähe stehen gezwungen worden sei, widerruft heute alle diese Angaben und sagt, daß er von dem ganzen Vorfalle nichts wisse, und zu den früheren Aussagen von der Kath. Kerschreiter veranlaßt und von ihr bestochen wurde; die Kerschreiter habe alle ihre vielen Angaben wegen des Zeugengeldes gemacht. Dieses stellt die Kerschreiter heftig in Abrede. Diese beiden Zeugen machen drohende Geberden gegen einander.

Bei dem 4. Faktum (Diebstahl an den Wirthsleuten zu Kapfing) ist besonders die Vernehmung der Frau Wirthin merkwürdig; dieselbe schätzte 2 Bauernbetten und 6 Kopfkissen, die gestohlen wur-

Digitized by Google

den, auf 168 Gulden (in jedem Bett hatte sie 30 Pfund Federn!), einen seidenen Schurz, wozu 5 Ellen verwendet worden waren, auf 10 fl., einen Mannsrock auf 54 fl. — Da die Gegenstände gestern Abend bei Licht wegen des Farbenunterschiedes nicht mehr genau erkannt werden konnten, wurden sie heute den Beschädigten wiederholt vorgelegt und auch erkannt; diese Sachen wurden sämmtlich bei den Angeklagten gefunden. Bei Vorzeigung einer Pelzhaube rief ein Bauer aus: „Ja, das ist mein Weib seine Pelzhaub, die kenn' i unter Tausend heraus." — Gegen die Elis. Mitterhuber liegen Zeugenaussagen vor, daß sie schon früher liederlichen Personen Unterschluf gab.

Die Vernehmung der 76jährigen Schwiegermutter des Jos. Mitterhuber macht dem Präsidenten besondere Schwierigkeiten, da sie einmal nicht gut hört, dann auf Alles verkehrt antwortet; sie hebt besonders hervor, daß ihre Tochter eine schöne Ausfertigung erhalten habe, die 50 Gulden werth gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 4. April: „Wer zuletzt lacht, lacht am besten," Posse von Kaiser.

Gestorbene in München.

Kreuz. Barthl, Tagl.-Tochter von Bexerbach, Ldg. Wolfratshausen, 41 J. Joseph Pongratz, ehem. Bräumeister v. Frauenzell, 98 J. Karoline Lehner, Hautboistensfrau, 31 J. Jakob Mösl, Hofbenbinder, 87 J. M. Anna Pasch, Kaufmannswittwe, 31 J. Jos. Haas, Metzger v. Unterschnaitlach, Ldg. Aichach, 48 J. Friedrich Ulmer, Buchhalter v. Augsburg, 74 J. Jos. Reiser, Schneidergeselle v. Illereichen, 36 J.

487. 14 Heften von Payne's Universum, wovon der Subscriptionspreis per Heft 27 kr. beträgt, sind um 5 fl. abzulösen und in der Expedition d. Bl. einzusehen.

472—74. (3b) Ein am Starnbergersee schön gelegenes Landgütchen mit Oekonomie und circa 150 Tagwerk Gründen, worunter 40 Tagwerk schlagbares Holz mit Jagdrecht ꝛc. ist eingetretener Familienverhältnisse halber, sogleich billig zu verkaufen. D. Uebr.

484. Herr Ferdinand Croze, Franzose von Geburt, 1848 im Pariser Conservatorium mit dem ersten Preise gekrönt, dermalen Hofpianist und Componist des Herzogs von Parma, kam von Wien hier an. In Wien gab er 4 Conzerte mit ungeheurem Erfolge, und spielte auch zweimal bei Hofe; Saphir beurtheilt ihn überaus günstig, nennt ihn einen seltenen, wahren, genialen Künstler. Herr Croze, der noch überall zur Bewunderung hinriß und mit Liszt und Thalberg verglichen wurde, will hier ein Conzert veranstalten, worauf man alle Musikliebhaber aufmerksam macht.

Anzeige.

368—72. (5.) Das unterzeichnete Commissions-Büreau ist in den Stand gesetzt, Allen, welche bis spätestens den 15. April d. Jrs. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (also das geringe Porto nicht scheuen), ein nicht ausser Acht zu lassendes Anerbieten unentgeltlich zu machen, welches für den Anfragenden noch in diesem Jahre ein jährliches Einkommen bis zu **10,000 Mark** oder viertausend Thaler Preußisch-Courant zur Folge haben kann.

Lübeck, im März 1851.

Commissions-Bureau,

Petri-Kirchhof Nro. 308 in Lübeck.

402—7. (6c)

Gepolsterte Meubels,

Kanapees, Causeuses, in großartiger Auswahl und neuester Façon von Plüsch-, Sammt-, Seide- und Wolldamast-Ueberzug, sind von 14 fl. bis 300 fl. vorräthig zu haben im Meubelmagazin Kaufbeurergasse Nro. 2.

5000 fl.

sind sogleich auf erste Hypothek auszuleihen. D. Uebr. 476.

Camphin

ist bei mir zu haben, und ist die **vorzügliche Qualität** desselben aus der Beleuchtung in meinem Laden wahrzunehmen.

Heinrich Meyer,
am Sendlinger-Thorplatz.

485—85, (2a)

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (J. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 3 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag **Nr. 83.** den 5. April 1851.

Bayern.

München, 4. April. Morgen ist wieder Ageordnetenkammersitzung. Das Notariatsgesetz ist im Ausschuß fertig berathen und da man daselbst wenig Abänderungen nothwendig befunden, so wird die Kammer dieß wohlthätige Gesetz wahrscheinlich kurzweg in Bausch und Bogen annehmen. Der Ausschuß für den Wallerstein'schen Antrag *bezüglich* der kurhessischen Angelegenheit hat *den* Baron Lerchenfeld zum Berichterstatter *gewählt*, welcher hoffentlich noch vor der am 14. *ds.* eintretenden Ostervakanz den Gegenstand in *die Kammer* bringen wird.

München, 4. April. Die Volksbötin kriegt folgendes Schreiben, welches sie dankbarlichst annimmt: „Da in Ihrem Blatte die Summe des in Oestreich circulirenden Papiergeldes irrthümlich auf 157 Millionen + 15 Millionen angegeben war, so will ich bemerken, daß das Papiergeld in Oestreich sich bereits auf die Summe von 350 Millionen östreich. Gulden, also über 400 Millionen im 24½ Gulden-Fuße belauft. — Im Jahre 1811 war die ungeheure Summe von 1'060,798,753 Gulden östreichisches Papiergeld unter der Benennung Bankozettel im Umlauf. Durch das östreichische Finanz-Patent vom 1. Januar 1812 wurden die Bankozettel außer Curs gesetzt und mittelst Ausgabe eines neuen Papiergeldes unter dem Namen Einlösungsscheine zu ½ des Nennwerthes eingelöst. Für 100 fl. Bankozettel wurden also 20 fl. Einlösungsscheine gegeben. Die Summe dieser Einlösungsscheine betrug 211,150,750. Durch das Patent vom 20. Mai 1811 erhielten die Einlösungsscheine den Namen „Wiener-Währung". Da die Regierung außerdem neues Papiergeld unter der Benennung „Anticipations-Scheine" ausgab, so wurde dieses letztere laut Regierungspatent vom 16. April 1813 mit der „Wiener-Währung" im Werthe völlig gleichgestellt und für die gänzliche Einlösung 12 Jahre festgestellt. Fortwährend wurde Papiergeld in solchem Maaße ausgegeben, daß es (Wiener Währung genannt) sich im Jahre 1813 auf 678,712,838 Gulden belief. Die Regierung ließ diese Summe im Jahre 1820 durch die östreichische Nationalbank zu ⅕ des Nennwerthes, also 40 Gulden baar für 100 Gulden Wiener Währung, einlösen. In ihrem Finanz-Patent vom 1. Juni 1816 machte sie sich verbindlich, nie wieder Papiergeld auszugeben, es sey auch unter was für einem Namen dies immer geschehen möchte. — Durch die zwei Fallimente der östreichischen Regierung gingen also verloren: 80 Prozent auf die Bankozettel, also die Summe von 1'055,753,750 Gulden östreichisch, — 60 Prozent auf die Wiener Währung, also die Summe von 407,227,702 Gulden östr. — Zu diesem furchtbaren Verlust kommt dann noch jener auf das gegenwärtige Papiergeld (350'000,000 Gulden), im Fall es wieder zum Fallment kommt."

In **Augsburg** ist der Herausgeber der „Abendzeitung", Buchdruckereibesitzer J. C. Wirth, nach längerer Krankheit mit Tod abgegangen. Er hinterläßt den Ruf eines Ehrenmannes, den er sich durch alle Stürme politischer und religiöser Zeitbewegungen bewahrte, indem er, nie einer extremen Richtung angehörend, mit seltenem Patriotismus konstitutionellen Grundsätzen huldigte. Die seit etlichen und zwanzig Jahren von ihm geleitete Abendzeitung hat sich durch ihn einen weiten Leserkreis verschafft. Gleichzeitig schwang sich seine mit größter Umsicht verwaltete Buchdruckerei, für welche er erst im vorigen Jahre eine großartige Dampfpresseneinrichtung herstellte, zu einem der bedeutendsten Etablissements hervor. In seinem Geschäfts-, wie im Privat- und Familienleben zeichnete sich der Hingeschiedene durch hohe Rechtlichkeit, Biedersinn und edle Hingebung aus, welche

Digitized by Google

Tugenden ihm das ehrenvollste Andenken nicht nur seiner Mitbürger, sondern auch seiner zahlreichen auswärtigen Freunde und Bekannten sichern werden. Sein Sohn, ein Mann von vielseitiger Bildung und Erfahrung, folgt dem Berufe seines Vaters würdig nach.

Der Verfasser des „Nürnberger Beobachters", Hammerbacher, sowie der Herausgeber des „Fränkischen Kurier", Jegel, welche beide, verschiedener Preßvergehen angeschuldigt, in diesen Tagen vor dem Schwurgericht in Ansbach standen, sind freigesprochen worden.

Wie steht's draußen?

Ueber die bereits erwähnte Deputation ungarischer Damen an den Kaiser von Oestreich meldet der Wanderer: „Eine Deputation der ersten Damen Ungarns, an ihrer Spitze die edle Gräfin von Wenkheim (Tochter des Radetzky), beabsichtigt, in Masse eine Audienz bei Sr. Majestät nachzusuchen, um für Diejenigen, die wegen politischer Ursachen noch im finstern Kerker schmachten oder, in fernen Ländern weilend, ihr geliebtes Vaterland nicht betreten dürfen, um Gnade und Vergessenheit zu bitten. Die Zahl dieser hochherzigen Damen beträgt sechzig. Der Anzug wird die ungarische Nationaltracht, ein schwarzes Schleppkleid von Atlas mit Stahlperlen, ausgenähter Miederleib und ungarische Haube seyn, so daß das Ganze einen noch nie dagewesenen Anblick bieten dürfte. Der Zug soll von Pesth am 17. April abgehen und Tags darauf, am Charfreitag, vor Sr. Majestät erscheinen."

Am 31. März Nachmittags wurden die Bewohner des südlichen Stadtgebiets von Köln durch einen fürchterlichen Knall erschreckt, der die Häuser erschütterte. Im Laboratorium hatte eine Explosion stattgefunden. Da noch Pulvervorräthe unversehrt vorhanden sind, darf man es nicht wohl wagen, sich der Brandstätte zu nähern, um zu löschen und den Verunglückten Hülfe zu bringen. 10 Mann, unter ihnen ein Lieutenant und zwei Sergeanten, sollen sich noch in der Werkstätte befinden. Jedenfalls sind Menschenleben zu beklagen. Um 6 Uhr war das Feuer noch nicht gedämpft.

Ein preußisches Kirchenblatt empfiehlt Allen, die mit der Gesetzgebung zu thun haben, die Einführung des in Wisconsin (Nordamerika) bestehenden Gesetzes, welches die Wirthe verantwortlich macht, wenn ihre ständigen Gäste durch den Trunk „verlumpen". Die Angehörigen des Säufers haben einen Entschädigungsanspruch an den Wirth. Es scheint, man will probiren, ob das preußische Volk einer republikanischen Tugend fähig ist. — Wenn ja, was gedenkt dann Herr Manteuffel zu thun?

Wenn vielleicht jemand glaubt, die Ultramontanen hätten den Muth der Ueberzeugung und stünden für ihre Ideen mit ihrem Leben ein — was immerhin noch achtenswerth wäre — so irrt er sich. Der Freiburger Putschanführer Carrard, der doch im Kampf gefangen wurde — läugnet jetzt mit merkwürdiger Gemüthsruhe jede Theilnahme am Aufstand!! Er will blos zum Besuch seiner kranken Frau nach Freiburg gegangen seyn. Den Zeugen, die ihn vor und im Gefecht sahen, die auf ihn einhieben und ihn gefangen nahmen, wirft er Irrthum oder Bosheit vor; die bei ihm gefundenen Dolche, Pistolen und anderen Banditenmöbel will er gar nicht als sein Eigenthum erkennen. Ein solches Betragen stellt die Putschjesuiten in ein vollends verächtliches Licht. Carrard rettet sich vielleicht durch seine Feigheit sein Leben, und wird Sträfling, statt Martyrer. Der Bursche ist 47 Jahre alt, in Gesichtsbildung und Manieren gemein — dazu der Ausdruck einer gewissen Verschmitztheit, was man in der Schweiz „schlitzöhrig" nennt. — Das Schönste am ganzen Skandal ist, daß der französische Gesandte Auftrag hatte, den Putsch nach Kräften zu fördern, damit die „Ordnungspartei" an's Ruder komme. Nun wissen wir doch, was der französische Präsident „Ordnung" heißt: Jesuitenherrschaft, Volksverdummung und wo sich ein Funke zeigt — Vertilgung desselben durch Bürgerkrieg.

Von dem dramatischen Dichter und ehemaligen französischen Deputirten der äußersten Linken, nunmehrigen Flüchtling: Felix Pyat, ist in mehreren Pariser Blättern ein offener Brief an den gleichfalls, freilich aus andern Gründen, verbannten Grafen von Chambord zu lesen, worin er den beabsichtigten König einladet, seine legitimistischen Thronansprüche aufzugeben und lieber mit ihm (Pyat) Arm in Arm nach Frankreich zurückzukehren und alldort die sozialistische Republik zu verkünden. — Der Graf Chambord soll in Venedig den Kaiser von Oestreich um Rath gefragt haben, ob er den Arm und die Einladung annehmen solle.

Digitized by Google

Die Bergpartei der französischen Nationalversammlung (äußerste Linke) soll geneigt seyn, für die nächste Präsidentschaft (1852) eine Candidatur des gemäßigt republikanischen Generals Cavaignac zu unterstützen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 4. April. König Max ist bereits in Riva, König Ludwig in Innsbruck angekommen. — Gestern wurden im Staatsrath, dem Prinz Luitpold präsidirte, mehrere an den Landtag zu machende Vorlagen berathen und erledigt. — Man sagt, daß mit Einrichtung der Gasbeleuchtung nun auch in der k. Residenz begonnen werde.

München, 4. April. So viel man vernimmt, haben die Augsburger morgen Abend den Genuß, die gefeierte Sängerin Spatzer zu hören. In München tritt dieselbe am 9. zum letzten Male auf. —

Heute Nachts hat eine Dienstmagd ein Knäblein geboren, solches aber sogleich unter ihren Bettstrohsack versteckt, wo deren Dienstfrau, welche Blutspuren am Bette entdeckte, die Leiche fand. Die Magd verrichtete nach der Geburt am Morgen noch die häuslichen Arbeiten, soll sogar auf den Markt gegangen seyn, befindet sich aber jetzt unter sicherem Gewahrsam.

München, 4. April. (Magistratssitzung.) Die Berufung des Schuhmachers K. Stöhr gegen den magistrat. Beschluß, der ihm den Verkauf von im Handel bezogenen Gummischuhen untersagt, wird von der Regierung zurückgewiesen. (Selbst gefertigte Gummischuhe kann jeder Schuhmacher nach Belieben verkaufen, aber die Beziehung auf dem Handelswege steht nur dem Kaufmanne zu.) — Das Gesuch eines Ed. Fellheimer um Verleihung einer Strohwaaren-Fabriks-Conzession wird von der Regierung abgewiesen. — Die Salzstößler beschweren sich schon wieder gegen einen Krauthändler (Kienader) wegen Gewerbsübergriffe, bestehend in Führung von Salat-, Lein-, Brennöl ꝛc. ꝛc.; Kienader wird deßhalb in eine Strafe von 10 fl. verfällt. — Auch die Caffesieder klagen wieder gegen einen Braurechtsbesitzer (Stämmele) wegen Haltung eines Billards; Stämmele wird ebenfalls um 10 fl. bestraft. — Dem Willibald Goßner wird unter Androhung polizeilicher Einschreitung die Ausübung der Metzgergerechtsame seines Vaters ohne vorherige Prüfung untersagt. — Ein Einspänner-Lohnkutscher (Jos. Hatzl) beschwert sich gegen einen Lohnkutscher (Müller) wegen Einspännigfahrens; diese Beschwerde wird natürlich als unbegründet zurückgewiesen, da man einem, der zweispännig fahren darf, doch nicht verwehren kann, auch einspännig zu fahren! (Uebrigens läßt die Einführung der Droschken sehr lange auf sich warten.) — Die Hufschmiede beschweren sich gegen alle Schäffler, wegen Beschlagung, resp. Abbindung der von ihnen gefertigten Schäffiergeschirre mit eisernen Reifen auf kaltem Wege. Diese Beschwerde wird ebenfalls als unbegründet abgewiesen, da es ganz gleich ist, ob die Reife von Holz oder Eisen sind. — Der landwirthschaftliche Verein schickt dem Magistrat jetzt schon das Programm zum heurigen Oktoberfest (das historische „zu spät" dürfte hier wohl nicht in Anwendung kommen). — Ein Schneidergeselle, der schon 25 Jahre lang bei Einem Meister (Gernee) in Condition war, erhält endlich die Bürgeraufnahme. — Die Pflasterung des Gehweges vom Bahnhof durch die Schützenstraße bis zum Karlsthor wird auf 2230 fl veranschlagt. Das Collegium stellt an die Bahnverwaltung dafür die Bedingung, daß der Transport der Steine (Haarburger Ptolomit) um die Hälfte ermäßigt werde. — Die gewünschte Absperrung des Mariengäßchen für Fuhrwerk wird nicht genehmigt. — Eine Besitzerin einer Kraftsuppenanstalt hat sich mit einer lizenzirten Kostgeberin verbunden, was ihr untersagt wird, da hiedurch gegenseitig Gewerbsübergriffe geschehen, denn in Kraftsuppenanstalten sollen nur Suppe und Tellerfleisch verabreicht werden, während die lizenzirte Kostgeberin alle Speisen auskochen darf, aber nur für bestimmte Personen. —

Schwurgerichtssitzung.

München, den 4. April 1851. 15. Fall.

(Forts.) Gestern Nachmittag wurden die letzten 5 Zeugen vernommen, nämlich über die beiden Diebstähle an dem Tristlbauern J. Eibl zu Hofstett und an dem Zimmergesellen M. Lederer von Quick. Diese Zeugen konnten nichts Neues vorbringen und wiederholten nur, was ihnen der J. Mitterhuber erzählt hatte. Unter diesen Zeugen befindet sich wieder die Kerschreiter, welche Person in dieser

Digitized by Google

ganzen Verhandlung eine besondere Rolle spielt. — Eine kupferne Pfanne, welche bei Jos. Mitterhuber gefunden wurde und als Beweismittel dienen soll, wird von den Zeugen nicht erkannt. — Nachmittags 5 Uhr begann der Staatsanwalt Wolf die sehr umfangreiche Anklage zu begründen und sprach 4 Stunden lang. Erst Nachts 9 Uhr endete die Sitzung bei fortwährend gedrängt vollem Saale.

Heute Vormittags halb 9 Uhr begann die Vertheidigung; zuerst sprach Accessist Schwaiger, hierauf die vier andern Vertheidiger, worauf Abends 4 Uhr die Erwiderung des Staatsanwaltes folgte.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Samstag, 5. April (Zum Benefize der Frl. Lucile Grahn): „Gisella," Ballet von Perrot. Vor und nach dem Ballet: Nationaltänze, getanzt von Frl. Lucile Grahn.

Gestorbene in München

Johann Kolb, ehem. bgl. Buchbinder, 44 J. Franz Schenchenpflug, Soldat im k. Inf.-Leibreg., geb. v. Weng, Landshut, 22 J. Otto Huber, Rechtspraktikant v. Amberg, 26 J. Maria Urban, b. Lehzelterstochter, 18 J. Joh. Nep. Mühler, b. Kirschnerssohn. 29 J.

408 — 13. (6c)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Rooßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Einkauf von alten Spitzen.

492 — 93. (3a) **Alte Brabanter, Brüsseler, Point, Gipure, spanische und venetianer Spitzen,** sowohl in **gutem** als **schlechtem** Stande, werden bei Unterzeichnetem fortwährend zu kaufen gesucht und zu guten Preisen bezahlt.

Sigmund Helbing,
Theatinerstraße Nro. 34.

361 — 63. (3a)

Arow Root,

für siechhafte Kranke, die gar nichts mehr verdauen können, für Abzehrende und Lungenschwindsüchtige, ein Fristungs-Mittel auf noch mehrere Jahre, das Loth 18 kr. Es kann in einer Tasse Milch, Fleischbrühe ein Löffel voll aufgekocht und verspeiset werden. Nur ächt bei

E. A. Auernheimer,
R. 81 Grabgasse in Regensburg.

427. Ein Mädchen sucht einen Platz als Zimmermädchen. D. Uebr.

Für Rheuma- u. Nerven-Leidende

gibt es wohl kein vorzüglicheres, schnell und sicher wirkendes Mittel als die von **Dr. John Watinson** erfundene patentirte und vielen Gesellschaften, berühmten Aerzten und Chemikern geprüften und als tüchtig befundenen

galvano-electrische Rheumatismus-Apparate.

Die Heilkraft dieser Apparate, namentlich bei **Gicht-, Zahn-, Ohren-, Gesichtsschmerz** ꝛc., **Hüftweh** (Ischias), bei krampfartigen **Leiden, Herzpochen, Brustkrampf, Kolik, Magen-krampf** ꝛc. ꝛc., ist schon so zur Genüge bekannt, daß es wohl überflüssig wäre, darüber noch mehreres zu sagen. — Bei ansteckenden Krankheiten sind sie das beste **Präservativ-Mittel.** — Sie geniren im Tragen nicht im Geringsten, und die Erfahrung sowie die vorzüglichsten Zeugnisse aus allen Ländern bestätigen, daß sie bei acuten und chronischen, Rheumatismus-, Gicht- und Nerven-Leiden aller Art bestens zu empfehlen sind.

Jeder galvanische Apparat ist gesiegelt mit Bericht und Gebrauchsanweisung versehen. Ringe à 48 kr., Medaillon à 54 kr. und Medaillon mit electrischem Leiter (Kette) à 1 fl. 30 kr., Ketten mit doppelter Batterie à 2 fl. 24 kr. sind nur ächt zu haben in der alleinigen Niederlage bei Herrn

L. E. Rolland in München,
Kaufingerstraße Nro. 8.

488—89. (2a)

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kost 1 Kreuzer. — Expedition: Gilserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag **Nr. 84.** den 6. April 1851.

Bayern.

München, 5. April. In der heutigen Sitzung wurde der für den Abg. Weber eintretende Ersatzmann Aufschnaiter beeidigt und nahm derselbe seinen Platz in der Reihe der Linken ein. Der Abg. Wening bringt die Vollendung des Ausschußberichts über das Notariatsgesetz zur Anzeige, welches am Dienstag zur Berathung kommt. Aus dem Einlauf ersehen wir, daß Herr Pfarrer Ruland sich bewogen fühlte, diesem trefflichen Gesetze Modifikationen anhängen zu wollen. — Dem Gesetzentwurfe über die Einleitung zur Erbauung einer Eisenbahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg betr., hat die Kammer bei ihrer letzten Berathung einen Wunsch bezüglich der Fortsetzung der Bahn nach der östreichischen Gränze angehängt, welchem die Herren Reichsräthe folgende Fassung geben zu müssen glaubten:

„Die k. Staatsregierung wolle bei dem herzustellenden Nivellement der projektirten Bahn von Nürnberg über Amberg nach Regensburg auch Rücksicht auf Fortsetzung dieser Bahn von Regensburg nach Passau und von da nach Schärding zum Anschlusse an Oestreich nehmen, und wenn die genehmigte Summe von 175,000 fl. es gestatten, mit den nöthigen Vorarbeiten ohne Verzug beginnen, sollte jedoch die geforderte Summe nicht ausreichen, einen eignen Gesetzentwurf an die Kammer bringen."

Die II. Kammer hat gegen diese Fassung ihres Vorschlags nichts einzuwenden. — Die Reichsräthe haben ferner für die Augsburg-Ulmer Bahn einen Kostenüberschlag von 8 Millionen eingesetzt, während die Abgeordneten-Kammer 7 Millionen hinreichend befunden hatte. Gleichwohl rathet der Ausschuß der zweiten Kammer, den Reichsräthen nachzugeben und die Abg. Forndran und Förg sind auch für diese weitere reichsräthliche Million, nicht so Fürst Wallerstein, welcher meint, man könnte mit 7 Mill. ausreichen, und wenn nicht, dann sind wir ja doch immer wieder da (um mit Hrn. Neuffer zu reden). — Die Kammer entscheidet sich endlich für 8 Millionen. — Die neuliche Anfrage Römichs wegen der pfälzischen Bahn über Neustadt-Weissenburg (nach dem Elsaß) beantwortet der Ministerpräsident, daß die bayrische Regierung mit der französischen wegen dieser Bahn fortwährend in Unterhandlung sey, indem sie die Wichtigkeit derselben anerkenne. Noch habe sich aber keine Privatgesellschaft constituirt, so wie man denn überhaupt die Beobachtung machen könne, daß bei derlei Unternehmungen von Privaten überall im hohen Grade die Lust vorhanden sey, die Kraft aber fehle. Und doch wäre gerade in diesem Zweige eine Selbstverwaltung Seitens der Bürger am ehesten denkbar. Wo man aber damit Versuche machte, schlugen sie fehl. Das ist klar, daß, wenn die Regierung 5 Prozent Zinsen garantirt, kein Unternehmungsgeist mehr nöthig ist. (Heiterkeit.) Schließlich stellt der Minister-Präsident Gesetzesvorlagen über diese Bahn und Zinsgarantieen in Aussicht. Endlich wurden mehrere ungegründete Beschwerden im Papierkorbe begraben und dann die Sitzung geschlossen.

München, 5. April. Das Ministerium hat vor einigen Tagen von dem bayrischen Gesandten in Hannover ein Briefl gekriegt, worin von nichts Geringerem die Rede ist, als von einem gegen die Königin von England entdeckten Mordplan. In London sey ein Complott entdeckt worden, der Königin Victoria beim Besuche der Industrieausstellung mittelst einer Höllenmaschine den Garaus zu machen. Die englischen Zeitungsschreiber, denen die Entdeckung einer solchen Verschwörung doch auch zu Ohren gekommen seyn müßte, melden davon kein Sterbenswort. Der hannover'sche Bär hat gleichwohl unter jenen Leuten, die sich überhaupt gern mit demokratischer Gespensterseherei befassen, viele gläubige Seelen ge-

Digitized by Google

funden. — Der Ministerpräsident v. d. Pfordten hat dieser Tage dem k. Hofschauspieler Richter, den er noch aus seinen Professorstagen von Leipzig her kennt, ein Knäblein aus der Taufe gehoben. —

Vor dem Kreis- und Stadtgericht zu Nürnberg wurde am 30. März ein interessanter Fall verhandelt. In Weißenburg waren nemlich zwei Weiber in Streit mit einander gerathen, wobei die eine die andere mit einem Kochlöffel etwas stark auf den Kopf traf, so daß eine dreitägige Arbeitsunfähigkeit die Folge war. Der Gerichtsarzt erklärte den Kochlöffel sofort für eine Waffe und so kam die Bagatelle vor das Stadtgericht. Der Gerichtsarzt in Nürnberg war anderer Ansicht und erklärte den Kochlöffel für keine Waffe, was zur Folge hatte, daß die Angeklagte nur zu 8 Tagen Gefängniß verurtheilt wurde. —

Wie steht's draußen?

In Dresden gehen die Conferenzen auf die Neige. Von vielen Seiten schickt man sich an, die Reise nach dem Bundestag in Kürze antreten zu können. Großer Aerger herrschte unter den Conferenzmitgliedern fortwährend über die Veröffentlichung gewisser Aktenstücke, die man, wie seiner Zeit die Carlsbadener Beschlüsse, um jeden Preis gern geheim gehalten hätte. Man zürnt sich um so mehr hierüber, als man doch von vorneherein allen dort anwesenden Diplomaten die strengste Heimlichkeit zur Pflicht gemacht hatte. Heut' zu Tag aber geht's halt nicht mehr mit der Geheimthuerei. So z. B. hört man wieder von einem Vorschlag, wornach die Bundesbehörde einzelne Blätter im ganzen Umfange des Bundes soll verbreiten dürfen, und in jenen Ländern, wo noch keine Kautionen eingeführt sind, auch den kleinsten Blättern Kautionen auferlegt und endlich überall der Zeitungsstempel eingeführt werden soll. — Sage Einer noch, die Herren wüßten nicht, was sie wollen!

In Innsbruck sind vor Kurzem die amtlichen Steckbriefe der Schweizer Gerichtsbehörde zur Ergreifung des berüchtigten Erjesuiten Bäder, wegen des Verbrechens der Knabenschändung in der katholischen Erziehungsanstalt zu Disentis, im Canton Graubündten, eingetroffen. Derselbe soll auf dem Wege nach Rom sein, um sich dort „von seinen Sünden lossprechen" zu lassen.

Als ein Beweis für die erschreckende Zunahme des Branntweintrinkens in Preußen theilt die Köln. Ztg. die Thatsache mit, daß sich der Ertrag der Branntweinsteuer bereits um eine ganze Million Thaler vermehrt hat. Bemerkenswerth ist, daß die so heilsame Agitation gegen das Branntweintrinken durchschnittlich da den größten Erfolg hat, wo das Gemeindeleben zu einer höheren Selbstständigkeit erstarkt ist. So in Holland, Norwegen, England und in verschiedenen Staaten Nordamerika's, in welchen sogar der Kleinhandel mit dergleichen Spirituosen gesetzlich verboten ist. (Auch bei uns ist die Fabrikation der Spirituosen im Steigen.)

Die Schleswig-Holsteiner dürfen sich der verlornen Schlacht bei Idstedt nicht schämen. Sie fochten 27,000 Mann gegen 37,000 Dänen mit 96 Kanonen. So hoch geben in den neuesten offiziellen Kriegsberichten über die Schlacht die Dänen ihre Stärke an; sie geben selber die Tapferkeit der Gegner zu und daß der Verlust der Schlacht an einem Haare gehangen habe. — Man kennt dieses Haar! Wie befindet sich Herr Willisen?

Am 23. d. ist durch eine Lavine, von der man glaubt, sie habe sich in Folge eines Erdstoßes abgelöst, beinahe das ganze Dorf Cozzera im Kanton Tessin überschüttet worden; 23 Personen sollen das Leben verloren haben; 4 wurden am folgenden Tage auf wunderbare Weise gerettet. 300 Stück Vieh sind ebenfalls verschüttet. —

Die zu Athen erscheinende Zeitung „die Hoffnung" widerlegt das Gerücht, daß Otto den zweiten Sohn seines Bruders Luitpold als seinen künftigen Nachfolger bei seiner Rückkehr nach Athen mitbringen werde. Der bayrische Hof soll von den drei Schutzmächten Griechenlands aufgefordert worden sein, sich bestimmt über die griechische Thronfolge auszusprechen, nämlich ob der nach der griechischen Constitution zur Nachfolge ernannte Prinz den Thron unter der Bestimmung annehme, welche die griechische Constitution im § 40 ausdrücklich ausspricht (der künftige Regent muß der griechischen Religion angehören). Der *bayr.* Hof soll hierauf geantwortet haben, vertragsmäßig sei nur festgesetzt worden, daß die beiden Kronen Bayerns und Griechenlands nie auf Einem Haupte sich vereinen dürften; die im § 40 der griech. Constitution ausgesprochene Beschränkung sei nur

Digitized by Google

für die unmittelbaren Nachkommen des griechischen Regenten oder des künftig Regierenden verpflichtend. — So stand die Frage, fährt obiges Blatt fort, als der König nach München kam. In der mit seinem Schwiegervater, dem Herzog von Oldenburg, veranstalteten Zusammenkunft erhielt Otto den Rath, sich zu bemühen, seine Verwandten in München von der unausweislichen Nothwendigkeit zu überreden, daß der künftige Thronfolger den griechischen Glauben annehme. Die Verwandten seien aber nicht zu überreden gewesen, besonders soll die Gemahlin des Prinzen Luitpold und deren Mutter derartigen Bestrebungen entgegen gewesen sein. Da aber die Großmächte eine bestimmte Antwort verlangten, so habe der bayrische Hof geantwortet, daß er sich für den Augenblick nicht bestimmt aussprechen könne, sich aber, wenn eine Thronerledigung erfolge, überlegen werde, was zu thun sei. — Die „Hoffnung" fährt fort: König Otto verweilt noch immer in München, wohin auch der von Petersburg zurückkehrende Erzabt Misael Apostolides berufen wurde. Der eifrige Misael glaubte nichts anderes, als seine Bestimmung sei, den Thronfolger zu taufen; als er aber in München ankam und weder Thronfolger noch Taufkessel sah, blieb ihm nichts anderes übrig, als sich an den diplomatischen Rath des Herrn v. Maurer zu wenden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 5. April. Bei Tischlermeister Fortner war gestern ein von ihm gefertigter Sekretär (Schreibtisch) ausgestellt, der heute nach London zur Ausstellung abgeschickt wird und allgemeine Bewunderung erregte. Derselbe ist reich mit Arabesken, Figuren (Kaiser Barbaroffa ꝛc. ꝛc.), Wappen ꝛc. ꝛc. in Perlmutter, Silber, Gold, Schildkrott eingelegt, hat eine Unzahl Fächer und im Innern die Form eines Tempels mit Säulchen und Spiegelwänden. Das Ganze ist im rein gothischen Style ausgeführt und dürfte wohl von keinem derartigen Produkt übertroffen werden.

Stadtgerichtssitzung.

76. Am 3. April. Barbara Maier, Taglöhnerin von hier, und ihre 21jährige Tochter Walburga sind angeklagt, am 9. und 10. Sept. dem Bierwirth Kaiser aus einem verschlossenen Zimmer mit Anwendung eines fremden Schlüssels mehrere Bettstücke, dann einen Spiegel entwendet zu haben. Die Verhandlung ließ entnehmen, daß zwar die Mutter die Thäterin, die Tochter jedoch nicht in strafbarer Weise daran betheiligt war. Der Staatsanwalt beantragt das Schuldig bei Beiden und für die Mutter 4, für die Tochter 2 Jahre, indem er namentlich als gravirend für letztere anführte, daß ihre jüngere Schwester sich der Zeugschaft entschlagen habe, welche Behauptung von dem Vertheidiger, Acc. Freundorfer (die Mutter war von Conzipient Meiser vertheidigt), vergeblich zurückgewiesen wurde. Das Urtheil lautete auf Freisprechung der Tochter und Verurtheilung der Mutter in die geringste Strafe, 2 Jahre Arbeitshaus.

Schwurgerichtssitzung.

München, den 4. April 1851. 15. Fall.

(Schluß.) Die Erwiederung des Staatsanwaltes (Replik) dauerte volle 2 Stunden, worauf die Vertheidiger Schwaiger, Seifferling und Burgdorf ihre Gegenerwiederung (Duplik) machten. Abends ¾7 Uhr endete gestern die Sitzung. — Heute Vormittags halb 9 Uhr sprachen noch die Vertheidiger Dr. Schneider (aus Bamberg) und Kräz. Hierauf erfolgte das Exposée (Erklärung der angeschuldigten Verbrechen). Die Geschwornen erhielten 30 Fragen zur Beantwortung. Um ¼ über 11 Uhr zogen sich die Geschwornen zurück.

Nach vierstündiger Berathung verkündete der Obmann der Geschwornen, Advokat Neuschmid von Traunstein, den Wahrspruch. Demgemäß sind: 1) Joseph und Mathias Mitterhuber, Andr. Niederhäusler, Jak. Lainer und Jos. Schmidlkofer schuldig des Raubes III. Grades (an Mart. Gruber) unter 2 erschwerenden Umständen (Einbruch und Complott). 2) Joseph und Mathias Mitterhuber, Niederhäusler und Lainer schuldig des ausgezeichneten Diebstahls (an den Bauersleuten Seybold zu Uhlasbühl) unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung (bei Joseph Schmidlkofer war bei diesem Verbrechen die Antwort: nicht schuldig). 3) Joseph und Mathias Mitterhuber schuldig des Raubes III. Grades (an dem Pfarrbaumeister G. Huber zu Altfrauenhofen) unter dem erschwerenden Umstande des Complottes (bei Pet. Schraufstetter und Jos. Andorfer war bei diesem Verbrechen die Antwort: nicht schuldig). 4) Joseph Mitterhuber, Jak. Lainer und Martin

Schachtner schuldig des ausgezeichneten Diebstahls (an den Wirthsleuten Reiser zu Kapfing) unter dem erschwerenden Umstande des Complottes, wobei der Betrag des Entwendeten nicht über 400 fl. werth ist; Elisabetha Mitterhuber und Anna Maria Fischer schuldig des Vergehens der Begünstigung II. Grades zu einem einfachen Diebstahl. (Durch wissentliche Aufnahme gestohlener Gegenstände.) 5) Joseph Mitterhuber, schuldig des ausgezeichneten Diebstahls (an dem Tristlbauern Jos. Eibl zu Hofstett) unter dem erschwerenden Umstand des Complottes, und schuldig des ausgezeichneten Diebstahls (an dem Zimmergesellen M. Lederer von Garnzell). — Das Urtheil des Gerichtshofes lautete: Joseph und Mathias Mitterhuber, Andr. Niederhäusler, Jak. Lainer und Jos. Schmidlkofer zur Kettenstrafe (der Gerichtshof ging auf Begnadigung nicht ein); Mart. Schachtner zu 8 Jahren Arbeitshaus; Elis. Mitterhuber zu 2 Monaten Gefängniß; Anna Maria Fischer zu 3 Monaten Gefängniß und in die Prozeßkosten. — Peter Schraufstetter und Jos. Andorfer wurden nicht schuldig gesprochen und frei entlassen. Das Urtheil machte großen Eindruck auf die Angeklagten. Abends 6½ Uhr schloß diese 6tägige Verhandlung, gleich mühevoll für den Gerichtshof, die Geschwornen, Zeugen und die Vertheidiger.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 6. April zum ersten Male: „Die Großfürstin," Oper von Flotow.

Gestorbene in München.

Joh. Kraft, Hauptzollamtsdiener, 55 J. Elisab. Haid, Söldnerstochter von Bambruck, Ldg Vilsbiburg, 21 J.

Lotto.

In der Münchener Ziehung sind erschienen:

22. 5. 6. 31. 83.

Die nächste Ziehung ist am 15. April in Regensburger.

482—83. (2a) Eine rechtschaffene Familie sucht dringend um ein Darlehen auf 3 Monat von 24 fl. gegen gute Verzinsung und gerichtliche Versicherung. D. Uebr.

402—7. (6b)

Gepolsterte Meubels,

Kanapees, Causeusen, in großartiger Auswahl und neuester Façon von Plüsch-, Sammt-, Seide- und Wolldamast-Ueberzug, sind von 14 fl. bis 300 fl. vorräthig zu haben im Meubelmagazin Kaubelgasse Nro. 2.

5000 fl.

sind sogleich auf erste Hypothek auszuleihen. D. Uebr. 476.

Angelfischerei-Geräthschaften.

500—1. (2a) Von allen Sorten Angelstöcken, als Huchen-, Hecht-, Forellen-, Grund- und Flug-Gerten von Lancewood, Hikory, Bambus und Eschenholz zu 1 fl. 30 kr. bis 12 fl.; ferner einzelne Spitzen zu den Gerten in jeder Stärke; Messingrollen zu den Schnüren, dann alle nothwendigen Anspitzen oder Vorfächer zu jeder Angelfischerei sind vorräthig und werden von dem Unterzeichneten selbst angefertigt, daher auch für gute, solide Arbeit garantirt werden kann. Auch werden Reparaturen jeder Art übernommen. — Meine selbst gefertigten Fischerei-Geräthschaften haben sich bereits einen guten Ruf erworben und haben bei gleicher Solidität vor den englischen den großen Vorzug, daß sie weit billiger zu stehen kommen. Zu recht zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

Heinrich Hildebrand,
Drechslermeister,
Kaufingergasse Nro. 19 in München.

Einkauf von alten Spitzen.

492—93. (3b) Alte Brabanter, Brüsseler, Point, Gipure, spanische und venetianer Spitzen, sowohl in gutem als schlechtem Stande, werden bei Unterzeichnetem fortwährend zu kaufen gesucht und zu guten Preisen bezahlt.

Sigmund Helbing,
Theatinerstraße Nro. 34.

Camphin

ist bei mir zu haben, und ist die **vorzügliche Qualität** desselben aus der Beleuchtung in meinem Laden wahrzunehmen.

485—85, (2b)

Heinrich Meyer,
am Sendlinger-Thorplatz.

Digitized by Google

Mit allerh. Genehmigung des k. Ministeriums zu München und k. k. österr. Privilegium für die ganze österr. Monarchie.

Die ausgedehnte Verbreitung, die ungewöhnlich günstige Aufnahme, welche sich folgende **chemisch cosmetische Toilettengegenstände** bei allen Ständen in so hohem Grade zu erfreuen haben, mögen nebst den vielen Zeugnissen berühmter Aerzte, Chemiker und angesehener Privaten, den besten unumstößlichen Beweis von deren Vorzüglichkeit liefern! — Sämmtliche sind von der obersten königl. Medizinal-Behörde, von vielen medizinischen Autoritäten geprüft, **chemisch rein** befunden, und von vielen hochachtbaren Privaten, die sich von deren Güte vielfach überzeugt, bestens empfohlen!

Neapolitaner Haarbalsam (Balsamo di Napoli per i capegli.) Diese **feine Kräuterpomade** ist das reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Wiedererzeugung, Erhaltung und Wachsthumsbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 kr. und 30 kr. — **Neapolitanische Schönheitsseife** (Sapone liquido aromatico di Napoli.) Diese feine, flüssige, höchst aromatische Toiletten-Seife dient zur radikalen und schmerzlosen Entfernung verschiedener Hautkrankheiten: **Sommersprossen, Mitesser, brauner und gelber Flecken, Finnen** ꝛc. — Es steht fest, daß eine reine, gesunde Haut Haupterforderniß eines vollkommen gesunden Menschen ist. — In der That gibt es aber keine Seife, welche besser zur Reinigung und Stärkung der Haut dient, als diese per Glas 42 kr. und 24 kr. — **Mailänder Zahntinctur** (Mundwasser), sowohl zur Reinigung des Mundes als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches. — Sie *entfernt* den Weinstein, verhütet Beinfraß (Caries) und dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas 24 kr.

☞ Jedes Glas ist mit Bericht und Gebrauchsanweisung, welche Näheres besagen, versehen, zur Sicherheit gegen Verwechslung oder Verfälschung mit obigem Petschaft gesiegelt, worauf genau zu achten bitte. — Bei vorschriftsmäßigem Gebrauche wird für den Erfolg garantirt und sämmtliche Fabrikate stets in der bekannten Güte und Reinheit geliefert.

Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Diese renommirten **cosmetischen Toilettengegenstände** sind zu haben bei Herrn **L. E. Rolland** in **München.**

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco.

L. E. Rolland in **München,**
Kaufingerstraße Nro. 8.

490—91. (2a)

Für Oekonomen,

welche moosige Wiesen haben, ist in der Schwefelsäure- und Soda-Fabrik an der Pasinger Landstraße, Soda-Gyps zum Ausrotten des Mooses, das Schäffel zu 1 fl. 30 kr. zu haben. Derselbe bringt auch einen sehr üppigen Graswuchs hervor. 498—98. (2a)

472—74. (3c) Ein am Starnbergersee schön gelegenes Landgütchen mit Oekonomie und circa 150 Tagwerk Gründen, worunter 40 Tagwerk schlagbares Holz mit Jagdrecht ꝛc. ist eingetretener Familienverhältnisse halber, sogleich billig zu verkaufen. D. Uebr.

Die Wasserheilanstalt Sulzbad am Peißenberg

15 Stunden oberhalb München in äußerst romantischer Gebirgslage, welche sich im verwichenen Jahre wegen der überraschend günstigen Heilresultate, die mittels der Schrott'schen und Priesnitz'schen Kurart in fast allen chronischen Krankheiten erzielt wurden, eines ungemein zahlreichen Besuches erfreute, ist von Mitte April h. Js. wieder zur Aufnahme geöffnet, weßhalb man sich mit allenfallsigen Anfragen zu wenden beliebe an

Dr. Popp,
prakt. Arzt und Badbesitzer.

495—97. (3a)

Digitized by Google

470 — 71. (2b) Die

Cigarren- & Tabak-Handlung des Otto Feldmann,

Neuhausergasse Nro. 6,

ist neuerdings in allen Nummern und Größen von

amerikanischen Herren- und Damen-Gummi-Schuhen und Ueberschuhen

assortirt und empfehlen sich solche besonders für das nasse Frühjahr-Wetter.

463 — 66. (4a)

Mund- und Zahnessenz von Dr. Malachy in London

à 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas; — zu haben bei Herrn J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München. Bestellungen und Beträge sind franko und baar einzusenden, und 6 kr. für Verpackung beizulegen. Dieses lange ausreichende, unschädliche und berühmteste von allen ähnlichen Mitteln, stillt vorschriftsmäßig gebraucht, das heftigste Zahnweh auf der Stelle und für immer — möge solches von schadhaften Zähnen oder andern Einflüssen herrühren; — macht gesundes Zahnfleisch, schneeweiße Zähne, — conservirt solche bis in's höchste Alter, — entfernt jeden übeln Geruch aus dem Munde (was auch dessen Ursache sein möge), und ertheilt demselben eine so angenehme Frische, Wohlgeruch und Reinheit des Geschmackes, — daß, wer einmal daran gewöhnt ist, es nicht mehr vermissen mag. Der Erfinder ärntete damit so entschiedenen Beifall, daß sich solches die Königin zum täglichen Gebrauche erwählte und es ausschließlich zu Führung des Namens „Essence Victoria" authorisirt wurde. Sowohl in London als Paris bildet dieses herrliche Remedium den unentbehrlichsten Gegenstand der Toilette und Tausende von Zeugnissen aller Art, welche zur Einsicht vorliegen, beurkunden dessen Unfehlbarkeit und entschiedenen Vorzug vor allen andern dergleichen Mitteln, die sich von ihm hauptsächlich nur dadurch unterscheiden, daß sie meistens nichts helfen; — es nahm daher Herr Dr. Malachy keinen Anstand, seine Agenten in jedem Falle zur Zurückgabe der Beträge zu ermächtigen, wo das Gegentheil behauptet werden könnte, — eine Bürgschaft, welche ausserdem nirgends geboten wird, und welche die verehrlichen Abnehmer jeder Besorgniß eines Verlustes, wie sie bei andern Einkäufen vorkömmt, ein für allemal überhebt.

Weder Podagra noch Gicht, noch Rheumatismus mehr.

459 — 62. (4a) Die englischen Journale, namentlich der „Quarterly-Review" erschöpfen sich über die neueste merkwürdige Entdeckung des Koryphäen Herrn Dr. Dickinson in London, wornach das **Podagra, Chiragra, Gonagra,** — überhaupt die Gicht und alle Arten rheumatischer Leiden, nunmehr sicher und radikal geheilt werden können, indem er das Problem einer zweckmäßigen Behandlung benannter Zufälle vollständig gelöst hat. — Sein höchst unschädliches Verfahren ist von so unzweifelhaftem Erfolg, daß seine Agenten angewiesen sind, in allen Fällen, wo solcher in Abrede gestellt werden könnte, die Beträge ohne weiters zurückzugeben. **Diese Garantie, welche ihres Gleichens nirgends hat, macht jede weitere Anpreisung überflüßig,** — doch dienen als sichere Belege „ein Procès der Academy-royal, so wie unzählige seit der kurzen Zeit der Entdeckung eingelaufene beglaubigte Zeugnisse aller Art, welche Jedermann zu Gebote stehen. Was in London ein Pfund Sterling kostet, hat Herr Malachy für Deutschland auf 2 Thlr. oder 3 fl. 30 kr. ermäßigt, gegen deren baare und frankirte Einsendung Herr J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München, das Nöthige prompt besorgt.

Münchener Schranne vom 5. April. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	15 fl.	34 kr.	14 fl.	52 kr.	14 fl.	19 kr.	— fl.	4 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	9 „	34 „	9 „	4 „	8 „	33 „	— „	— „	— „	15 „
Gerste.	9 „	29 „	9 „	6 „	8 „	45 „	— „	— „	— „	— „
Haber.	5 „	3 „	4 „	43 „	4 „	25 „	— „	— „	— „	6 „
Leinsamen.	18 „	3 „	17 „	5 „	16 „	19 „	— „	— „	— „	13 „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 3045 Sch. Korn 847 Sch. Gerste 2534 Sch. Haber 1956 Sch. Leinsam. 79 Sch. Repssam. 1 Sch.
Rest: „ 769 „ „ 372 „ „ 677 „ „ 74 „ „ — „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag **Nro. 85.** den 8. April 1851.

Bayern.

Jetzt wird die Welt bald am Draht gehen! Der Vorstand des Telegraphen-Amtes, Regierungsrath Dyk in München, hat vom Ministerium den Befehl erhalten, die Herstellung der Staats-Telegraphenlinie Nürnberg-Ansbach sofort in Angriff zu nehmen und wo möglich gleichzeitig mit den bereits in Bau begriffenen Linien München-Landshut-Regensburg und Augsburg-Lindau zu vollenden.

In Mertingen, bei Donauwörth, hat sich der Bauer Bissinger, dessen Familienglück 12 lebende Kinder ausmachten, am 1. ds. aus Lebens- und Kinderüberdruß erhängt.

Am 31. März stand der Benefiziat H. Schertel von Mering vor dem Stadtgericht Aichach wegen Körperverletzung, wurde jedoch von Schuld und Strafe freigesprochen. Er hatte einmal Nachts, um die Diebe zu schrecken, zum Fenster hinausgeschossen und aus Zufall auch einen Dieb in den Waden getroffen.

In Bayreuth hat am 2. d. Morgens ein Fabrikarbeiter seine eigene Mutter erdrosselt; er wurde sogleich in die Frohnveste abgeführt.

Wie steht's draußen?

☞ In Wischnowitz bei Brünn sind aus Anlaß der daselbst von Liguorianern abgehaltenen Mission drei Personen wahnsinnig geworden. Die erste Anzeige geschah von dem dort stehenden Gensdarmerieposten. Hierauf wurde eine ärztlich-gerichtliche Kommission abgeschickt, der Gemeindevorstand verhört, die betreffenden Personen untersucht, und die Thatsache amtlich festgestellt: daß ein Weib, ein Mädchen und ihr Vater in Folge der Beichten, welche die Liguorianer mit ihnen vornahmen, den Verstand verloren haben. Die drei Unglücklichen sind bereits am 27. März in das Irrenhaus von Brünn gebracht worden! Die Missionäre fahren in ihrem Treiben ungehindert fort, und es ist zu besorgen, daß das Irrenhaus noch mehrere Opfer verschlingt! — Wahrlich, die Sprache ist an Worten zu arm, um die Fluchwürdigkeit einer Partei zu bezeichnen, die unter dem betrügerischen Vorwande, Religion in die Herzen zu pflanzen, den gesunden Menschenverstand durch die absurdesten Vorspiegelungen tödtet; welche sich nicht scheut, den blödesten Unsinn für Gottes Wort auszugeben und das arme Volk um das einzige zu bringen, was es hat: um seine heitere Seelenruhe, um sein unbefangenes Gemüth. Und die österr. Regierung duldet, daß Massen solcher Finsterlinge die Länder durchziehen, das Familienglück zerstören, sich mit dem Blutgeld der Verdummten bereichern und die Irrenhäuser bevölkern. Wenn ihr dem Verfall der Sittlichkeit abhelfen wollt, so verbessert die Schulen und die Lage der arbeitenden Klassen, und wenn ihr ein religiöses Gefühl im Volke erhalten wollt so sorgt, daß ihr keine Zeloten und Eiferer, und keine Leute, die nach Geldgewinn haschen, sondern gediegene, mit christlicher Liebe erfüllte Männer zu Seelsorgern aufstellt, würdige Priester, die von ihren Gemeinden geliebt und geachtet werden. Jene vagirenden Abenteurer fördern aber keine Religiosität, sondern erzielen nur zweierlei Wirkungen: entweder vertilgen sie den letzten Funken religiöser Ehrfurcht und machen, daß der gemeine Mann, der Wahres und Falsches nicht so zu unterscheiden versteht, beides zur Seite wirft, und mit dem „Glauben" auch den sittlichen Haltpunkt an moralischen Grundsätzen verliert. Die andere ebenso traurige Wirkung des Missionswesens ist eine völlige Verdumpfung der Gemüther, eine hinbrütende Scheu, eine Uebergespanntheit, die einen direkt in's Narrenhaus führt oder doch für das bürgerliche Leben von den nach-

Digitized by Google

theiligsten Folgen ist. Ein kopfhängerisches, im finstern Aberglauben kauerndes Volk ist keines gewerblichen Aufschwungs fähig und mit der Lebenslust verschwindet auch der Erwerbstrieb. Der Aberglaube ist nicht nur mit Handel und Industrie, mit Spekulationen und Erfindungen, sondern auch mit den meisten staatlichen Einrichtungen der Neuzeit unverträglich. Wenn ein Frömmling die Feuersbrunst, die sein Haus verzehrt, als Strafe des Himmels für eine versäumte Wallfahrt ansieht, so wäre es ja eine Auflehnung gegen die ewige Gerechtigkeit, wenn er, anstatt fleißiger zu wallfahrten, sich in die Brandassekuranz einschreiben ließe, um künftig derlei Strafruthen zu pariren. Nachdem alles seine Entwicklung genommen und sich verbessert hat, will es auch dem ungelehrten Naturmenschen nicht mehr einleuchten, daß Himmel und Hölle allein auf dem alten Standpunkt geblieben seyn sollen, und wenn die Redemtoristen Todtenköpfe auf die Kanzeln nehmen und die Qual der Verdammten mit noch so furchtbaren Worten und noch so starken Schwefelgeruch vortragen, sie werden immerhin nur Einzelne unglücklich machen, den geläuterten Begriff der Zeit aber können sie nicht aufhalten. Unsere Eisenbahnen, Telegraphen und Fabriken bürgen uns dafür, daß jene schwarzen Schaaren höchstens momentane und lokale Finsternisse zu erzeugen vermögen. — Die wachsende Aufklärung, die Gleichheit vor dem Gesetze und das öffentliche Gericht über Alle, die sich gegen das Gesetz versündigt haben — das Bewußtseyn der Pflichten und Rechte des Staatsbürgers, das zunehmende öffentliche Leben im Gerichtssaal und in der Presse, mit einem Wort: der politische Fortschritt bürgt uns dafür, daß die Masse des Volks mit dem Aberglauben nicht auch die Moral bei Seite wirft und in der Rechtschaffenheit ein um so höheres Verdienst erblickt, wenn sie aus eigenem Antriebe, nicht aus blasser Furcht vor Pater Kochem's Hölle geübt wird. Die Finsterlinge stellen den Menschen in seinem ursprünglichen Wesen als einen ganz verworfenen, lasterhaften Gesellen hin, als einen Teufelsbraten von Kindheit auf. Nein, das Geschöpf, das aus der Hand Gottes hervorgeht, ist guter Natur, voll der besten Regungen, der schönsten Talente. Diese zu wecken, zu pflegen und vor dem Untergang zu bewahren ist die Aufgabe guter Erzieher und Seelsorger. Dann aber braucht man keine Gastspiele von Liguorianern und Redemtoristen — dazu braucht man keine Missionen. —

In den Waldungen Steyermarks sind 2 schwarze Wölfe geschossen worden. Von diesen seltenen Thieren ist eines in das Wiener zoologische Museum gebracht worden, das andere beabsichtigen die Jäger zur Londoner Industrie-Ausstellung zu schicken.

Beim Schwurgericht in Berlin sollte am 31. März gegen den Schriftsteller und Lieutenant Kaas wegen doppelter Majestätsbeleidigung verhandelt werden; der Angeklagte war nicht erschienen und es wurde gegen ihn in contumaciam verfahren. Die Anklage war auf Grund zweier Artikel der „Abendpost", deren Verfasser der Angeklagte ist, erhoben worden. Der eine Artikel enthielt ein Referat über den Preßprozeß gegen Dr. Ringler in München, nebst Bemerkungen hierüber. Kaas wurde zu 3 Jahren Gefängniß und zu den Ehrenstrafen verurtheilt.

In Kassel ist eine Straßen-Commission errichtet worden, welche aus Offizieren besteht, die mit Einbruch der Dunkelheit die Straßen durchwandern müssen, um die Aufrechthaltung der polizeilichen Ordnung zu überwachen, Lärmende zu arretiren, Betrunkene festzuhalten u. s. w. — Schöne Beschäftigung!

In Holstein organisirt sich jetzt eine großartige Auswanderung von Leuten, die den Druck und Schimpf der wiedererrichteten dänischen Gewaltherrschaft nicht ertragen wollen. Dieselben wollen am Mississippi ein neues Schleswig-Holstein gründen. — Wem thut hiebei das Herz nicht weh?

Weltindustrieausstellung in London.

Briefe aus London berichten, es sey die Rede davon, daß sämmtliche politische Flüchtlinge für die ganze Dauer der Welt-Industrieausstellung aus der britischen Hauptstadt ausgewiesen und ihnen für diese Periode Aufenthaltsorte in Schottland angewiesen werden sollen.

Die Londoner machen gegenwärtig große Wetten, ob die in dem Ausstellungsgebäude stehenden Bäume, 25 an der Zahl, eher ausschlagen werden, als die in freier Luft.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 7. April. Das früheste Osterfest dieses Jahrhunderts war 1818, wo es auf

den 22. März fiel; die spätesten sind auf die Jahre 1886 und 1894 berechnet, nämlich für beide Jahre auf den 25. April.

München, 7. April. Der in der letzten Schwurgerichtssitzung wegen Raubes ꝛc. zur Kettenstrafe verurtheilte Jak. Lainer, genannt „Ebensteffenjakl", Bauernknecht von Zweikirchen, ist auch in die Kosten des Prozesses verurtheilt worden, da sein Vater ein Vermögen von 40,000 fl. besitzen soll. — Die vor einigen Wochen beurlaubten 300 Mann Kürassiere haben jetzt wieder einrücken müssen. (Doch nicht wegen des Salvators?)

München, 7. April. Heute Mittag wurde in der erzbischöflichen Kapelle der k. Oberlieutenant Frhr. v. Lerchenfeld mit der jungen und lieblichen Gräfin v. Baumgarten getraut. Der hr. Erzbischof nahm persönlich den Trauungsakt vor. — Frln L. Grahn ist bereits von hier abgereist. An dem Abend ihres letzten Auftretens, nachdem sie unter unerhörten Beifallsbezeugungen und 18maligen Hervorruf sich vom Publikum verabschiedet hatte, wurde ihr hinter dem Vorhang noch von den Mitgliedern des Ballets ein besonderes Fest bereitet, indem ihr sowohl das Corps, als die Solo-Tänzer Kränze überreichten. Hr. Opfermann reichte der Künstlerin einen Lorbeerkranz, indem er im Namen des ganzen Balletpersonals neben dem Gefühl hoher Bewunderung und Verehrung ihr zugleich den wärmsten Dank zuerkannt, daß sie es war, welche diesen Kunstzweig hier neu belebte und durch ihre erhabenen Leistungen zu höheren Ehren brachte u. s. w. Frln. Grahn war durch all diese Huldigungen zu Thränen gerührt und sprach die freudige Hoffnung aus, recht bald hieher zurückzukehren.

Stadtgerichtssitzung.

77. Am zweiten Weihnachts-Feiertag des vergangenen Jahres ging der Taglöhner Joseph Fütterer von Garmisch, Vater von 5 Kindern, von Haus fort, um, weil er an diesem Feiertag für sich und seine Kinder nichts zu essen hatte, auf der Jagd etwas zu schießen. Unterwegs gesellte sich zu ihm der Taglöhner Martin März und der Maurermeisterssohn Resch von dort. Sie wurden aber alsbald von dem Revierförster Ehrenthaler, als auf fremdem Jagdgebiete jagend, angehalten, und sitzen daher heute wegen Jagdfrevels auf der Anklagebank. Sie sind geständig; von Fütterer wird insbesondere dessen große Armuth constatirt; der Staatsanwalt beantragt gegen ihn 4 Wochen Arrest, ebenso gegen März, gegen Resch aber, weil er aus Mitleiden mitgegangen sey. Der Gerichtshof, den Motiven der Staatsbehörde sich nicht anschließend, erkennt auf 20 Tage Gefängniß gegen Fütterer, 14 Tage und 15 fl. Strafe gegen Resch, und 18 Tage gegen März.

78. Martin Dengg, Maurergeselle von Garmisch, beschuldigt des Diebstahls eines Bauernschlittens, der in der Nacht vom 24. auf den 25. November in dem Hause des Maurermeisters Kleisl daselbst stund, ist geständig, und wird zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Schwurgerichtssitzung.

München, den 7. April 1851. 16. Fall.

Staatsanwalt: Pfrlem. Vertheidiger: Aeeeff. Senestrei und Clem. Mayer. Angeklagte: 1) Andr. Lachner, 23 J. alt, led. Dienstknecht von Utienhofen, Log. Pfaffenhofen, 2) Ignaz Falter, 29 J. alt, led. Güllerssohn von Rohrbach, Log. Pfaffenhofen, wegen Diebstahl.

Dienstag den 18. Dezember 1849 befand sich Joh. Amberger, Schiedlbauerssohn zu Siebenegg, Morgens zwischen 4 und 5 Uhr mit 2 Mägden, dem Knechte und Hütbuben im Stadel beim Dreschen; die Eltern des Erstern waren in der Wohnstube. Indeß hörte der Schiedlbauer Andreas Amberger plötzlich die Hunde stark bellen, sah nach und bemerkte, daß das Heuthürl offen stand; unter der Dachung des Wohnhauses war der Kasten seines Sohnes Johann geöffnet und daraus folgende Kleidungsstücke entwendet: 1 Mantel, 1 Ueberrock, 1 Spenser mit Zwölferknöpfen, 2 Filzhüte, 1 seidenes Gilet mit 14 Zwölferknöpfen, 1 seidenes Tüchel, 1 Halsbinde; ferner: 1 Waffenrock und 1 Ueberrock mit Sechserknöpfen, welche beide Kleidungsstücke seinem Vetter, dem Soldaten Drexler gehörten. Sämmliche Gegenstände in einem Werthe von 72 fl. 48 kr. — Aus dem Kellerfenster waren die Kreuzstöcke ausgerissen; aus der hintern Hauswand 3 Ziegelsteine herausgerissen, durch welche Oeffnung (1½ Fuß hoch und 2 Fuß breit) die Diebe in den Dachboden gelangen konnten, auf dem sich der Kleiderkasten des Joh. Amberger befand. Den Verdacht der That leiteten die Angeklagten durch den Besitz der gestohlenen Gegenstände auf sich.

Digitized by Google

Zeugen erscheinen 12. — Andr. Lachner erzählt heute den Vorfall so: er habe am 16. Dez. nach Rohrbach in die Kirche gehen wollen, da sei ihm Falter begegnet und habe ihn beredet, statt in die Kirche zum Stehlen zu gehen; da es aber hiezu schon zu spät war, so bestimmten sie den nächsten Tag und blieben in Rohrbach; sie hätten tüchtig getrunken und er wäre mit Falter nicht gegangen, wenn Falter ihm nicht den ganzen Tag Branntwein gegeben hätte, wodurch er ganz betrunken geworden sei. — Er sei übrigens in's Haus des Schiedlbauern gar nicht hineingekommen. — Falter gibt dieß Alles für Unwahrheit aus und will von dem Diebstahl nichts wissen. Falter war schon 2mal wegen ausgezeichneten Diebstahls in Untersuchung. (Schluß f.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 8. April zum ersten Male: „Judith" Oper von Hebbel.

Commis-Verein.

403—4. (2a) Die halbjährige ordentliche General-Versammlung findet

Donnerstag den 10. April

Abend 8 Uhr im Gasthofe des Herrn Grandi im Thal statt.

Die verehrlichen Mitglieder werden ersucht sich recht zahlreich einzufinden.

Der Ausschuß.

408—13. (6b)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Nachricht für Auswanderer nach Nord-Amerika.

500—2. (3a) Ueberfahrts Verträge nach New-York oder New-Orleans können zu jeder Zeit abgeschlossen werden bei

Carl Dietz, in Augsburg,
Haupt-Agent von **Washingt. Finlay** u. Comp.
in Mainz und Havre.

509. Wer über eine abhanden gekommene Planche güldisch Silber, 3 Mark 3 Qu. schwer, 6½" lang 1⅞" breit Nachweise liefern kann, die deren Wiedererlangung ermöglichen, erhält eine Belohnung von 25 fl. Bemerkt wird noch, daß an der Planche ein Eck fehlt. D. Uebr.

5000 fl.

sind sogleich auf erste Hypothek auszuleihen. D. Uebr. 476.

Für Rheuma- u. Nerven-Leidende

gibt es wohl kein vorzüglicheres, schnell und sicher wirkendes Mittel als die von Dr. **John Watinson** erfundene patentirte und vielen Gesellschaften, berühmten Aerzten und Chemikern geprüften und als tüchtig befundenen

galvano-electrische Rheumatismus-Apparate.

Die Heilkraft dieser Apparate, namentlich bei **Gicht-, Zahn-, Ohren-, Gesichtsschmerz** ꝛc., **Hüftweh** (Ischias), bei krampfartigen **Leiden, Herzpochen, Brustkrampf, Kolik, Magenkrampf** ꝛc. ꝛc., ist schon so zur Genüge bekannt, daß es wohl überflüssig wäre, darüber noch mehreres zu sagen. — Bei ansteckenden Krankheiten sind sie das beste **Präservativ-Mittel**. — Sie geniren im Tragen nicht im Geringsten, und die Erfahrung sowie die vorzüglichsten Zeugnisse aus allen Ländern bestätigen, daß sie bei acuten und chronischen, Rheumatismus-, Gicht- und Nerven-Leiden aller Art bestens zu empfehlen sind.

Jeder galvanische Apparat ist gesiegelt mit Bericht und Gebrauchsanweisung versehen. Ringe à 48 kr., Medaillon à 54 kr. und Medaillon mit electrischem Leiter (Kette) à 1 fl. 30 kr., Ketten mit doppelter Batterie à 2 fl. 24 kr. sind nur ächt zu haben in der alleinigen Niederlage bei Herrn

L. E. Rolland in München,

488—89. (2b) Kaufingerstraße Nro. 8.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nro. 86.** den 9. April 1851.

Bayern.

München, 8. April. In der Abgeordneten-Kammer wird's jetzt lebendiger. Heute Vormittag war Sitzung, Nachmittags wiederum. Nachdem 2 Anträge des Dr. Schmidt auf Abänderung des Religionsedikts und Abhaltung von Laien-Kirchenversammlungen (worauf wir zurückkommen werden), von der Berathung abgewiesen waren, ging's endlich an's Notariatsgesetz.

Pfarrer Ruland eifert arg gegen diese Verbesserung, namentlich ist die Siegelmäßigkeit ihm ein Dorn im Auge. Er kann es durchaus nicht billigen, daß das ganze Volk siegelfähig werde, daß die Siegelmäßigkeit aufhören soll, ein ausschließliches Privilegium des Adels zu seyn. — Bezirksrichter Lang widerlegt den Herrn Pfarrer gründlich und preist das Gesetz, welches die Pfalz glücklich machen könnte, wenn es auch auf sie übertragen würde. Das Volk wird sich in dasselbe hineinleben und wird die Stunde segnen, wo es gegeben ward. — Forndran anerkennt die Wohlthätigkeit und Nothwendigkeit dieses Gesetzes, ohne welches die im Gerichtswesen begonnenen Reformen in Stockung geriethen. Er verweist auf die Geschäftsüberhäufung bei den Landgerichten und schildert die ersprießliche Wirksamkeit der Notare für alle Zweige des bürgerlichen Verkehrs. — Landrichter Harold ist für unveränderte Annahme des Gesetzentwurfs, mit Beseitigung der vom Ausschuß vorgeschlagenen Modifikationen. — Adv. Prell erklärt sich und im Namen seiner Freunde für das Gesetz, damit das Volk so bald als möglich in den Besitz der längst ersehnten Gerichtsverbesserungen komme. Durch Annahme des Gesetzes werde vollends jeder Zweifel über den Fortbestand der Schwurgerichte beseitigt; allen Modifikationen werde die Linke entgegentreten, die sich übrigens jeder weiteren Betheiligung an der Debatte enthalten wird. — Landrichter Hebberlin hebt hervor, was die Landgerichte seit ihrem Bestehen schon Gutes geleistet hätten. — Lerchenfeld aber beweist ihm, daß die Landgerichte unmöglich länger fortbestehen können. Die Landgerichte kosten jetzt schon unermeßliche Summen und diese werden noch immer wachsen. Man sagt, das Notariat sey eine bedeutende indirekte Steuer für das Volk; die Notare aber werden ja nur von Denen bezahlt, die sie brauchen, während bisher die unfreiwillige Gerichtsbarkeit von Allen, auch von Denen, die sie nicht brauchten, bezahlt werden mußte. Wenn man bedenkt, was vollends die Zeitversäumniß durch die oftmaligen Laufereien zum Gericht ausmacht, welche Schmieralien die Schreiber, wie viele Trinkgelder die Gerichtsdiener, um nur Einen anzumelden, fordern, dann werde man nicht sagen, das Notariat sauge am Mark des Volkes, wie Hr. Pfarrer Ruland sich äußerte. Ein Oberschreiber als sogenannter Hypotheken-Aktuarius ließe sich oft größere Taxen zahlen, als ein Notar fordern darf. Was die Siegelmäßigkeit betrifft, so muß die Gleichheit vor dem Gesetze zur Wahrheit werden. Sogar in Oestreich hat man eine ähnliche Notariatsordnung für nothwendig befunden. Hr. Pfarrer Ruland habe schon oft die unglücklichsten Folgen der neuen Gesetzgebung vorhergesagt; sie sind aber nicht eingetreten; seine Prophetengabe wird auch dießmal sich nicht bewähren. — Bezirksrichter Boys spricht gleichfalls dem Gesetze das Wort. (Forts. f.)

München, 8. April. Der Plan zur Ent- und Bewässerung des an 4 Quadratmeilen großen Dachau-Freisinger Mooses ist bereits vollendet. Der beiläufige Kostenanschlag für die Urbarmachung und Herstellung der Communikation wurde zu 150,000 fl. berechnet. — Auch soll die Ackerbauschule zu Trinsdorf in Mittelfranken reorganisirt werden und ergiebigere Stipendien erhalten.

Digitized by Google

Am 31. März brannte zu Heidenheim die Synagoge und das Armenhaus der Israeliten ab, Schaden 3000 fl.; an demselben Tage die Gebäulichkeiten eines Bauers zu Ingenried, Ldg. Kaufbeuern; der Brand entstand durch Einschlagen des Blitzes, Schaden 6500 fl. — Am 1. April brannten die Gebäulichkeiten eines Bauern zu Niederrath, Ldg. Dachau, ab, wobei 26 Stück Vieh zu Grunde gingen, Schaden 5000 fl. — Tags darauf die Gebäulichkeiten eines Gütres von Esting, Ldg. Bruck, wobei der Sohn des Gütlers bedeutende Brandwunden erhielt; Schaden 1200 fl. — In Gundelfingen brannten am 3. d. zwei Gebäude ab. — Am selben Tage brannten die Gebäulichkeiten eines Bauern von Dornwang, Ldg. Dingolfing ab; Schaden 6000 fl.

Wie steht's draußen?

Aus Tyrol erfährt man folgende traurige Geschichte: Ein junges Landmädchen, welches mit einem Mohren, der bei der Musikbande eines in Innsbruck gelegenen Infanterie-Regiments dient, ein Liebesverhältniß hatte, wurde vor Kurzem von Zwillingen entbunden. Der Geistliche des Geburtsortes — eines Dorfes unweit Innsbruck — verweigerte die Taufe der Kinder, die die Farbe ihres Vaters hatten. Die unglückliche Mutter, welche von allen Einwohnern gehaßt und verfolgt wurde, wozu das Benehmen des Geistlichen natürlich das meiste beitrug, endete, von Verzweiflung getrieben, ihr Leben durch Selbstmord.

Aus Venedig soll eine eigene glänzende Deputation nach Wien kommen, um dem Kaiser, der sich wieder daselbst befindet, für die Errichtung des Freihafens zu danken.

Man höre und staune! Die Kasseler Zeitung, das Organ von Hassenpflug, hält sich darüber auf, daß die preußischen Truppen die deutsche „Bundes-Kokarde" abgelegt haben.

Die Stimmung in Paris und Frankreich wird mehrfach als eine bedrohliche geschildert. Diese Bedrohlichkeit besteht aber lediglich in dem festen Willen der Bevölkerung, die bestehende Verfassung zu erhalten, und nicht das Wohl des Landes neuen Erschütterungen und Zerwürfnissen preiszugeben, die nothwendig folgen müßten, wenn der Prinz des einen Hauses im Kampfe mit den andern den Thron an sich risse. Der Constitutionnel, ein dem Napoleon dienstbares Blatt, brachte kürzlich einen Artikel, worin die Nationalversammlung, Beamten und Militär offen zum Sturz der Verfassung aufgefordert worden. Diesem schnöden Angriff hielt aber die Volkspartei die Erklärung entgegen, daß man das zu Recht Bestehende mit seinem Leben vertheidigen werde. Ueber diese zuversichtliche Sprache erschrack die Regierung, und der Polizei-Präfekt erhielt Befehl, sogleich nachzuforschen, ob nicht geheime Verschwörungen bestünden; denn die Reaktionäre suchen den Muth nur in solchen Umtrieben, denen sie sich selbst hingeben, nicht aber in dem Bewußtseyn des Rechtes. Im Ministerrath beschäftigt man sich nun statt mit Beschwichtigung der öffentlichen Meinung mit neuen Unterdrückungsmaßregeln, namentlich mit einem Gesetzvorschlag, wornach nicht nur Fremde, sondern auch Franzosen, die zufällig nicht in Paris geboren sind, aus Paris ausgewiesen werden können. Auch wird in alle öffentlichen Gebäude Kriegsmaterial gelegt. Dieß sind die Mittel, womit man den Antrag auf Verlängerung der Präsidentschaft durchzusetzen gedenkt.

Der Redakteur der ultramontanen Pariser Zeitung „Univers" hat ein Buch geschrieben, betitelt: „Wanderungen durch die Schweiz." Darin liest man auf Seite 187: „Was mich betrifft, so bedaure ich, ich bekenne es offen, daß man den Johann Huß nicht eher, und daß man Luther nicht gleichfalls verbrannt hat; und eben so, daß sich kein Fürst gefunden hat, der fromm und politisch genug war, um einen Kreuzzug gegen die Protestanten zu unternehmen." — Daß die roth kirchliche Partei alle Ketzer, das heißt alle, die auf die von Gott ihnen gegebene Vernunft noch etwas halten, mit Stumpf und Stiel, durch Feuer und Schwert ausrotten will, weiß man. Daß aber diese Partei die Frechheit hat, dem Jahrhundert offen in's Angesicht zu schlagen und ihre schwarze Mordlust mit dürren Worten auszusprechen, ist ein Zeichen, wie weit es gekommen ist, und welch gründlicher Mittel es bedarf, um Völker, Regierungen und Fürsten aus diesen Klauen zu befreien.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 8. April. (Magistratssitzung.) Das Gesuch des Hrn. Prof. Dr. Rothmund um endliche Erledigung der Frage wegen der Woh-

Digitized by Google

ung, welche noch immer Hr. Dr. Ringseis inne hat, wird dahin beantwortet, daß die Regierung die betreffenden Akten schon seit dem Monat Juli habe und noch keine Entschließung hierüber erfolgt sey; Rath Riezler glaubt, daß die Sache beim Ministerium liege. — Gewerbsreferent Klaußner macht bekannt, die Regierung habe beschlossen, daß zur Beschickung der Londoner Ausstellung für jeden Regierungsbezirk 1000 fl. zur Verfügung gestellt werden. Von München werden dahin abgesendet: 1) Taschnermeister Koch, 2) Schlossergeselle Aschner und 3) Webergeselle Simhart. (Jeder erhält 250 fl.) Außerdem wird eine eigene bayr. Kommission nach London abgesendet, welche das Verhältniß der Kunst zur Industrie erforschen soll; von hier wurde als Mitglied dieser Kommission gewählt: Literat Dr. Förster. (Jeder der 4 Kommissäre erhält 600 fl.) — Bierbrauer Sedlmaier sucht nach, daß er seine reale ehemalige Kaltenegger-Bräugerechtsame in dem von ihm zu erbauenden Brauanwesen in der Marsstraße ausüben dürfe; wird abgewiesen. — 8 Gesuche um eine Bäckers- und 3 um eine Hufschmieds-Conzession werden abgewiesen, da keine Erledigung vorliegt. — Die Beschwerde der Bräuer Münchens und der Au gegen den festgesetzten Biersatz für das Jahr 1851 wird von der Regierung zurückgewiesen. — Die Herstellung des Steuerverzeichnisses und der Einquartirungslisten hat bereits 40 Ries Papier gekostet (bei 20,000 Bogen Schreibpapier); das Einquartirungsgesetz soll nun doch bald in's Leben treten.

Schwurgerichtssitzung.

München, den 7. April 1851. 16. Fall.

(Schluß.) Andreas Lachner und Ignaz Falter wurden des ausgezeichneten Diebstahles unter dem erschwerenden Umstande der Verbindung schuldig gesprochen und Lachner zu 5 Jahren, Falter zu 7 Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Abends 7¼ Uhr schloß die Sitzung.

München, den 8. April. 17. Fall.

Der Saal ist schon frühe überfüllt. Staatsanwalt: Wolf; Vertheidiger: Access. Jos. Müller, Angeklagte: Magdalena Grundler, 35 J. alt, ledige Hirtenstochter von Ismanning, Lbg. München, ist beschuldigt, daß sie am 9. Mai 1850 nächst Ismanning ihr siebenjähriges Kind Magdalena in der Absicht, dasselbe zu tödten, in die Isar gestürzt, worin es auch ertrunken ist, und daß sie diese That mit Vorbedacht beschlossen und mit Ueberlegung ausgeführt, sohin das Verbrechen des qualifizirten Mordes begangen habe.

Die Angeklagte ist als arbeitsscheue und leichtfertige Person bekannt, die nur hie und da, wenn sie die Noth drängte, um Taglohn arbeitete. Dieselbe hat bereits 5 Kinder, von denen 3 schon in früher Jugend gestorben sind; über die Todesart derselben geht in der Gemeinde Ismanning das Gerücht, daß diese Kinder in Folge schädlicher Getränke ꝛc. ꝛc., welche ihnen die Mutter gab, gestorben seien. Diesem Gerüchte konnte jedoch wegen Mangels genügender Anhaltspunkte nicht auf den Grund gesehen werden. — Nach dem Zeugnisse des Lehrers zu Ismanning war die kleine Magdalena in der Schule sehr brav und fleißig, und befand sich damals bei den Schuhmachersleuten Spreng. Die Mutter, Magd. Grundler, that ihm zwar nichts zu leide, äußerte jedoch manchmal: „Du Teufelsbankert — wenn du nur sterben thätest — wenn du nur verrecktest, wenn ich nur nichts mehr von dir wüßte," u. dgl. — Die Angeklagte wurde am 19. Juli 1850 verhaftet, wobei sie zuerst angab, daß sie ihr Kind in die Kost gegeben habe, dann, daß sie dasselbe einem ihr unbekannten Holzbauern geschenkt habe. Zuletzt gestand sie endlich, daß sie es in die Isar geworfen. — Der gerichtliche Augenschein ergab, daß die Uferhöhe 12 — 15 Schuhe, und die Wassertiefe 12 — 14 Schuhe an jener Stelle zeigte, an welcher die Grundler ihr Kind hineinwarf. — Am 14. Juni 1850 Morgens fand der Fischerknecht Jos. Zacherl von Achering, Lbg. Freising, einen 6 — 7 jährigen weibl. Leichnam, welcher nach Aufnahme eines Augenscheinsprotokolles begraben wurde. Am 5. August ließ das Landgericht Freising den Leichnam wieder ausgraben, welchen die Grundler an den Kleidern und einer Medaille ganz bestimmt als den ihres Kindes erkannte.

Die Aussage einer Mitgefangenen, der Anna Hölzl, Zieglerstochter von Mehring, welche wegen verheimlichter Schwangerschaft mit der Angeklagten in dem nämlichen Arrestlokale saß, enthält Folgendes: die Grundler habe ihr Alles gestanden; sie habe ihr 7jähriges Mädchen an das Isarufer geführt und gefragt: „Soll ich dich da hineinwerfen?" worauf das Kind sich an ihre Kleider gehängt und sie flehentlich gebeten habe, es nicht zu thun; dessenungeachtet habe sie das Kind von sich gerissen und

Digitized by Google

in den Fluß, wo dieser gerade sehr tief und reißend hineingeworfen. Sie habe dieß gethan, um wenigstens Eines Kindes los zu werden, da ihr Geliebter, Joh. Plotz, sich geäußert habe, daß er sich mit einer Person, die schon 2 Kinder habe, nicht weiter einlassen könne. Die Angeklagte habe bei dieser Erzählung heftig geweint.

Das ärztliche Gutachten des hiesigen Gerichtsarztes Dr. Kranz geht dahin, daß die Angeklagte körperlich und geistig gesund, daher vollkommen zurechnungsfähig sei. — Die Angeklagte erzählt heute bei ihrer Vernehmung ohne alles Gefühl die ganze grausame That, wie sie selbe vollführte. Sie gibt hiebei an, von aller Besinnung gewesen zu sein. Noth, Elend und die Forderung des J. Spreng, das Kind in eine andere Kost zu geben, hätten auf sie so fürchterlich eingewirkt, daß sie das Kind in's Wasser stieß. Als sie dasselbe im Wasser das Aermchen in die Höhe strecken sah, habe sie Angst und Reue, aber zu spät, ergriffen. Sie erkannte die ihr vorgezeigte Medaille, als die an, welche das Kind am Tage seiner Ermordung trug. — Zeugen sind 14 vorgeladen.

Joh. Spreng, Schuhmacher von Ismanning, bezeugt, daß er niemals mit Strenge die Angeklagte aufgefordert habe, das Kind in eine andere Kost zu geben. Er hätte ja ohnehin bis Michaeli nichts fordern können. Die Frau des Zeugen bekundet, daß ihr aufgefallen sei, daß die Grundler das Kind, ehe sie es mitfortnahm, werktäglich anzog.

(Schluß folgt.)

Anzeigen

K. Hoftheater.

Mittwoch, 9. April: „Der Millionär und sein Schwiegersohn," Schauspiel.

Gestorbene in München

Jos. Guller, Tagl. v. Haidhausen, 34 J. Ther. Lumper, Bierwirthswittwe, 79 J. Th. Winterstetter, Soldatenstochter v. h., 45 J. Kresz. Widmann, ö. Schneiderswittwe, 74 J. Kiem. Arnold, Regierungs-Commissärswittwe, 75 J. Klara Uebelherr, b. Müllerswittwe, 46 J. Em. Steigerwald, Kaufmann v. Würzburg, 40 J. Friedr. Walther, k. Regierungs-Commissärstochter, 29 J. Franz Baudrerl, b. Drechslerssohn, 23 J. Mur Baillez, Kaufmann von Bayreuth, 28 J.

402 — 7. (6e)

Gepolsterte Meubels,

Kanapees, Causeuses, in großartiger Auswahl und neuester Façon von Plüsch-, Sammt-, Seide- und Wolldamast-Ueberzug, sind von 14 fl. bis 300 fl. vorräthig zu haben im Meubelmagazin Knöbelgasse Nro. 2.

482—83. (2b) Eine rechtschaffene Familie sucht dringend um ein Darlehen auf 3 Monat von 24 fl. gegen gute Verzinsung und gerichtliche Versicherung D. Uebr.

513 — 14. (2a) Gast- und Kaffeewirthschaften werden zu pachten gesucht. Sehr gut rentirende Realitäten theils auch zur Ansässigmachung werden verkauft. D. Uebr.

Einkauf von alten Spitzen.

492 — 93. (3c) **Alte Brabanter, Brüsseler, Point, Gipure, spanische und venetianer Spitzen,** sowohl in **gutem** als **schlechtem** Stande, werden bei Unterzeichnetem fortwährend zu **kaufen** gesucht und zu **guten Preisen** bezahlt.

Sigmund Helbing,
Theatinerstraße Nro. 34.

Angelfischerei-Geräthschaften.

500—1. (2b) Von allen Sorten Angelstöcken, als Huchen-, Hecht-, Forellen-, Grund- und Flug-Gerten von Lancewood, Hikory, Bambus und Eschenholz zu 1 fl. 30 kr. bis 12 fl.; ferner einzelne Spitzen zu den Gerten in jeder Stärke; Messingrollen zu den Schnüren, dann alle nothwendigen Anspitzen oder Vorfächer zu jeder Angelfischerei sind vorräthig und werden von dem Unterzeichneten selbst angefertigt, daher auch für gute, solide Arbeit garantirt werden kann. Auch werden Reparaturen jeder Art übernommen. — Meine selbst gefertigten Fischerei-Geräthschaften haben sich bereits einen guten Ruf erworben und haben bei gleicher Solidität vor den englischen den großen Vorzug, daß sie weit billiger zu stehen kommen. Zu recht zahlreichen Aufträgen empfiehlt sich

Heinrich Hildebrand,
Drechslermeister,
Kaufingergasse Nro. 19 in München.

Gesuch.

507—8. (2a) Es werden von einer hart bedrängten Familie 50 fl. sogleich billig aufzunehmen gesucht, gegen billige Zinsen und pünktlicher Heimzahlung mit 25 fl. den 3. Mai, das Uebrige den 24. Mai d. J. D. Uebr.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 3 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nro. 87.** den 10. April 1851.

Bayern.

München, 9. April. In der gestrigen Nachmittagssitzung wurden die einzelnen Artikel des Notariatsgesetzes berathen. Da dieses Gesetz für das ganze Volk, für Bürger wie für Bauern, gleich wichtig ist, so theilt es die Volksbötin mit, wie es in der Kammer angenommen wurde, und da es auf einmal zu lang wäre, in Fortsetzungen:

Art. 1. Die Notare werden vom Könige ernannt. (Ein vom Abg. Boyé beantragter Zusatz: „Sie können wider ihren Willen nicht versetzt und nur kraft richterlichen Ausspruchs ihrer Stellen enthoben werden" — wird verworfen.)

Art. 2. Zum Notar kann nur Derjenige ernannt werden, welcher die Prüfung für den Justizstaatsdienst mit Erfolg bestanden und nach derselben wenigstens zwei Jahre bei einem Notar gearbeitet hat. (Pfarrer Westermayer will die Patrimonialrichter zweiter Klasse von dieser Bestimmung ausgenommen wissen, sein Vorschlag wird aber nicht genügend unterstützt.)

Art. 3. Wer die Stelle eines Richters, Staatsanwalts, Gerichtssekretärs oder Rechtsanwalts bekleidet, ist von der Vorschrift des Art. 2 ausgenommen. Deßgleichen ist die zweijährige Notariatspraxis Denjenigen erlassen, welche die Prüfung vor Verkündigung des gegenwärtigen Gesetzes bereits bestanden haben.

Art. 4. Ein Notar kann weder die Stelle eines Rechtsanwaltes, noch irgend ein anderes öffentliches Amt bekleiden, mit Ausnahme jener Gemeindeämter, mit denen ein Gehaltsbezug nicht verbunden ist.

Art. 5. Die Zahl, sowie die Sitze der Notare werden durch Regierungsverordnung bestimmt.

Art. 6. Vor dem Antritte des Amtes hat der Notar in der öffentlichen Sitzung des Bezirksgerichtes, zu dessen Sprengel sein Wohnsitz gehört, den allgemeinen Diensteid und den besondern darüber zu leisten, daß er das Amt eines Notars pünktlich und gewissenhaft versehen werde.

Art. 7. Die Namensunterschrift des Notars, sowie der Handzug, dessen er sich etwa zu bedienen gesonnen ist, muß bei sämmtlichen Gerichten des Kreises hinterlegt werden. Zu diesem Zwecke hat der Notar bei der Eidesleistung die erforderliche Zahl von Exemplaren an die Kanzlei des betreffenden Bezirksgerichts zu übergeben, und dieses hat die Versendung derselben zu bewirken.

Art. 8. Will der Notar seine Unterschrift oder den Handzug ändern, so darf dies nur nach vorgängiger Bewilligung des betreffenden Bezirksgerichts geschehen. Sowohl bei einer solchen Aenderung der Unterschrift oder des Handzuges, als bei der Versetzung eines Notars in einen anderen Kreis ist die Unterschrift nebst dem Handzuge des Notars auf der Kanzlei des Bezirksgerichts seines Wohnsitzes Behufs der Mittheilung an sämmtliche Gerichte des Kreises zu übergeben.

Art. 9. Dem Notar ist untersagt: 1) außerhalb des ihm nach Art. 5 angewiesenen Sitzes zu wohnen, 2) außerhalb seines Wohnsitzes für sich oder für seine Gehilfen ein ständiges Geschäftslokal zu haben, 3) außerhalb des Bezirksgerichtssprengels, dem sein Wohnsitz angehört, Amtshandlungen vorzunehmen. — Zuwiderhandlungen gegen die Vorschriften dieses Artikels werden mit Suspension auf drei bis sechs Monate, und beim dritten Falle mit Entlassung vom Amte bestraft.

Art. 10. Dem Notare ist jeder Betrieb von Handel — in eigenem oder auf fremden Namen, unmittelbar oder mittelbar — untersagt. Insbesondere ist dem Notar nicht gestattet: 1) Börsen-Spekulationen, Handels-, Bank-, Diskonto- oder Mäklergeschäfte zu machen; 2) sich mit der Verwaltung einer Handels- oder Industrie-Gesellschaft oder einer andern finanziellen Unternehmung zu befassen; 3) Spekulationen hinsichtlich des Ankau-

Digitized by Google

fes und Wiederverkaufes von Immobilien, des Kaufes von Forderungen, Erbschaftsansprüchen, Aktien bei Industriegeschäften und von anderen unkörperlichen Rechten zu unternehmen; 4) sich unmittelbar oder mittelbar bei einem Geschäfte zu betheiligen, füe welches er Dienste leistet; 5) die ihm anvertrauten Gelder auf seinen eigenen Namen anzulegen, sey es auch unter der Verpflichtung, die Interessen davon zu berichtigen; 6) sich unter was immer füe einem Titel als Gewährsmann oder Bürge für Geschäfte zu verpflichten, welche durch seine Vermittlung zu Stande gekommen sind, oder welche er beurkunden soll; 7) seinen Namen zu irgend einer Angelegenheit herzuleihen. (Fortsetzung folgt.)

München, 9. April. In der heutigen Sitzung wurde die Berathung über das Notariats-Gesetz ohne größere Diskussion fortgesetzt und das Gesetz endlich mit allen gegen zwei Stimmen (Graf Larosée und Pfarrer Ruland) angenommen.

Am 2. d. brannten die Gebäulichkeiten eines Gütlers von Hofstetten, Ldg. Landsberg, ab, wobei sämmtliche Geräthschaften zu Grunde gingen, Schaden 1300 fl., und am 25. März brannte eine Mühle in Münchau bei Brückenau ab, Schaden 200 fl.

In Friedberg wurde am 6. d. Nachmittags auf offener Straße ein Mord vollbracht: ein Schmiedsohn bekam mit einem Bauernburschen Streit, der so weit ausartete, daß Ersterer sein Messer zog und es dem Burschen in's Herz stieß. Der Thäter wurde arretiet; der Verletzte starb fast augenblicklich.

Wie steht's draußen?

Die neue Münchenerin bringt einen Artikel aus Paris (der aber mehr in der Knödelgasse zu München fabrizirt zu sein scheint), worin folgende abgeschmackte Phrase vorkommt; „Die Dinge in Frankreich nehmen eine immer düsterere Gestalt an, unheilverkündende Sturmwolken ziehen herauf, der Ausbruch eines neuen Gewitters ist nahe, Besorgniß erfüllt alle Gemüther, eine bewaffnete Schilderhebung steht nahe bevor u. s. w., u. s. w." Der Neuen Münchenerin ist offenbar „um Kopf und Busen", vielleicht sogar um den Reichsreservefond bang.

Der Befehlshaber der russischen Flotte im schwarzen Meer, Namens Lazareff, ist in Wien angekommen, um eine Kur zu gebrauchen. Lazareff leidet nämlich an einer Verengerung der Speiseröhre und kann nicht mehr schlucken. Im Interesse von Deutschland wär's gut, wenn Rußland überhaupt nicht mehr schlucken könnt'.

Die nach Berlin kommenden entlassenen holsteinischen Offiziere werden daselbst unter polizeiliche Aufsicht gestellt!!!!

Seit einigen Tagen haben auch in Rendsburg jene blutigen Raufereien zwischen preußischen und östreichischen Truppen, welche bereits Frankfurt und Kassel in Schrecken versetzt hatten, mit großer Erbitterung begonnen.

Es ist doch was Schönes um die Unabhängigkeit der Richter! Die Untersuchung gegen Herrn Daniel von Hassenpflug ist eingestellt. Ein „Hassenpflug" unterzeichneter Erlaß meldete dem preußischen Oberappellationsgericht, daß auf Ersuchen des Bundescommissärs das weitere Verfahren gegen den „Herrn Premierminister" (so heißt er sich selbst) zu sistiren sey.

Der ehemalige Herzog von Braunschweig, ein höchst abenthruerlicher Kamerad, ist nun wirklich mit dem berühmten englischen Luftschiffer Green in einem Luftballon aufgestiegen, über den sog. Kanal, der England vom europäischen Festlande trennt, herübergefahren und in Frankreich herabgekommen. Der herabgekommene Herzog befand sich ganz wohl, und trug einen Mantel von Wachstaffet nebst eingebundenen Ohren.

In Lyon ist am 31. März das Generaleinnehmerei-Gebäude abgebrannt, wobei 3 Männer und eine Frau um's Leben kamen. Der Verlust wird auf 4 Millionen Fr. geschätzt; ein einziger Handelsmann verlor 25 Ballen Seide im Werthe von 500,000 Fr.

Die Mitglieder der Gesellschaft des „10. Dezember" in Paris beschäftigen sich mit dem Betriebe sogenannter Napoleons-Ringe, welche ein Stückchen von der Trauerweide von Napoleons Grabe auf St. Helena einfassen. Die Aechtheit wird garantirt (so sicher wie bei Reliquien). —

Die Geschichten von reichen Onkeln, die plötzlich sterben und Reichthümer hinterlassen, sind noch nicht ganz erloschen. Einem Kreisrichtee in Inovraclaw (Ostpreußen) wurde bekannt gemacht, daß ein Verwandter von ihm in Ostindien gestorben und blos sechszig Millionen Thaler hinterlassen habe! Die Posener Zeitung bürgt für die Angabe und fügt hinzu, daß drei Ver-

Digitized by Google

wandte dieses Orkels leben, die sich in Amsterdam legitimiren müssen, von wo sie nach Ostindien befördert werden, um die Erbschaft in Empfang zu nehmen. Der glückliche Kreisrichter hat von der Regierung bereits Urlaub auf 3 Jahre erhalten. Er ist natürlich Gegenstand des allgemeinen Gespräches. Einige sagen gar, er wolle die kleinen deutschen Fürstenthümer kaufen, zum Nutz und Frommen der deutschen Einheit.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 8. April. Gestern ist hier ein Fall vorgekommen, der auf das Verbrechen des Menschenraubes schließen läßt: Bei einer Schuhmachers-Wittwe nämlich war schon längere Zeit das 2 Jahre alte Kind einer Magd aus Rosenheim in der Kost; gestern nun ist die Schuhmachers-Wittwe plötzlich heimlich von hier fortgereist, in der Absicht, sich nach Belgien zu begeben, und hat das Kind mit fortgeschleppt. Die Sache wurde gleich angezeigt; auch sofort der Telegraph in Bewegung gesetzt, so daß man die Thäterin bald zu erwischen hofft. Das Strafgesetzbuch bedroht jenes Verfahren mit 4 — 8 Jahren Arbeitshaus. —

München, 9. April. Der durch seine Leistungen ausgezeichnete Klavierspieler Ferdinand Croze gibt Samstag den 12. d. im Odeon ein Concert, worauf wir das musikalische Publikum aufmerksam machen.

München, 8. April. „Es ist nichts so fein gesponnen, es käm' nicht an die Sonnen", unter diesem Titel wurde neulich eine Geschichte vom „Geldbauern" in Hadern mitgetheilt, die nach der eigenen Erklärung des Betheiligten seit drei Wochen das Tagesgespräch in der ganzen Stadt bildete. Die Geschichte hat sich aber als unwahr erwiesen, indem es für's erste in Hadern gar keinen „Geld-Bauern" gibt, sondern einen Geld-Bauern, der aber auch nichts davon weiß. Die Volksbötin hofft, daß Derjenige, der das Ding erfunden und in Umlauf gesetzt hat, auch noch „an die Sonne kommt."

Schwurgerichtssitzung.

München, den 8. April 1851. 17. Fall.

(Schluß.) Die Theilnahme des Publikums war bis ans Ende der Verhandlung ungemein lebhaft und der Andrang war ausserordentlich. Das Urtheil wurde mit Spannung vernommen: Magd. Grundler wurde von den Geschwornen schuldig gesprochen des qualifizirten Mordes mit Ueberlegung ausgeführt (an ihrer 7jährigen Tochter), und vom Gerichtshofe zum Tode verurtheilt. Die Angeklagte blieb bei der Fällung des Urtheils ganz gleichgültig und zeigte keine Spur von Reue! Die Sitzung schloß Abend 7½ Uhr.

München, den 9. April. 18. Fall.

Heute kam die wegen angeblicher Harthörigkeit des damaligen Geschwornen Rechel jun., Bierbräuers von Neuötting, ungültig gewordene Verhandlung gegen Imlinger wegen Diebstahls abermals zur Aburtheilung. Staatsanwalt: Dr. Heinzelmann; Präsident: Rath Blank; Vertheidiger: Bar. Karg-Bebenburg.

Der Angeklagte gesteht heute beide Diebstähle (an dem Schreiner Baumgartner zu Hohenaschau und an der Gütlerswittwe Radlhuber von Althaus) mit den kleinsten Umständen, während er in der ersten Verhandlung am 6. März Alles geleugnet hatte. Das Nähere über beide Diebstähle wurde schon in Nro. 58 der Volksbötin mitgetheilt. Das Verhör der 9 vorgelavenen Zeugen wird dadurch sehr erleichtert, daß der Staatsanwalt auf die Vernehmung von 5 Zeugen verzichtet (weil der Angeklagte gesteht). — Den Angeklagten, kais. österr. Chevaurleger, erwartet nach erstandener Strafzeit und Auslieferung an Oesterreich, wegen dreimaliger Desertion 8jährige Festungsstrafe; er ist aber bereits durch den Skorbut ganz contrakt.

Mittags 2 Uhr. Imlinger wurde wegen 2 ausgezeichneter Diebstähle zu 4 Jahr Arbeitshaus verurtheilt.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 10. April zum Beschlusse vor Ostern: „Der Prophet," große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Gestorbene in München.

Fr. Ellwanger, Weberstochter von Pfaffenhofen, 31 J.

Getraute:

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

Hr. Franz Magin, Hornist im 6. Jägerbataillon, mit Kath. Milch, Maurerstochter.

515—16. (2a) Gegen gerichtliche Kassaeinweisung von monatlich 8 fl. 20 kr. und Verpfändung einer Lebensversicherung zu 600 fl. werden gegen genügende Provision 400 fl. aufzunehmen gesucht.

Gefällige Anerbietungen unter K. N. Nro. 516 werden durch die Expedition befördert.

414—19. (6b)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1314, gegenüber dem Hackergäßchen.

513—14. (2b) Gast- und Kaffeewirthschaften werden zu pachten gesucht. Sehr gut rentirende Realitäten theils auch zur Ansässigmachung, werden verkauft. D. Uebr.

361—63. (3b)

Arow Root,

für flechhafte Kranke, die gar nichts mehr verdauen können, für Abzehrende und Lungenschwindsüchtige, ein Fristungs-Mittel auf noch mehrere Jahre, das Loth 18 kr. Es kann in einer Tasse Milch, Fleischbrühe ein Löffel voll aufgekocht und verspeiset werden. Nur ächt bei

E. A. Auernheimer,

B. 81 Grubgasse in Regensburg.

Commis-Verein.

403—4. (2b) Die halbjährige ordentliche General-Versammlung findet

Donnerstag den 10. April

Abend 8 Uhr im Gasthofe des Herrn Grandl im Thal statt.

Die verehrlichen Mitglieder werden ersucht sich recht zahlreich einzufinden.

Der Ausschuß.

---

517. Ein Großuhrenmacher-Gehilfe sucht bei einem HH. Uhrmacher oder Mechaniker einen Platz. D. Uebr.

Mit allerh. Genehmigung des k. Ministeriums zu München und k. k. österr. Privilegium für die ganze österr. Monarchie.

Die ausgedehnte Verbreitung, die ungewöhnlich günstige Aufnahme, welche sich folgende **chemisch cosmetische Toilettengegenstände** bei allen Ständen in so hohem Grade zu erfreuen haben, mögen nebst den vielen Zeugnissen berühmter Aerzte, Chemiker und angesehener Privaten, den besten unumstößlichen Beweis von deren Vorzüglichkeit liefern! — Sämmtliche sind von der obersten königl. Medizinal-Behörde, von vielen medizinischen Autoritäten geprüft, chemisch rein befunden, und von vielen hochachtbaren Privaten, die sich von deren Güte vielfach überzeugt, bestens empfohlen!

Neapolitaner Haarbalsam (Balsamo di Napoli per i capegli.) Diese **feine Kräuterpomade** ist das reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Wiedererzeugung, Erhaltung und Wachsthumsbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 kr. und 30 kr. — **Neapolitanische Schönheitsseife** (Sapone liquido aromatico di Napoli.) Diese feine, flüssige, höchst aromatische Toiletten-Seife dient zur radikalen und schmerzlosen Entfernung verschiedener Hautkrankheiten: Sommersprossen, Mitesser, brauner und gelber Flecken, Finnen ꝛc. — Es steht fest, daß eine reine, gesunde Haut Haupterforderniß eines vollkommen gesunden Menschen ist. — In der That gibt es aber keine Seife, welche besser zur Reinigung und Stärkung der Haut dient, als diese per Glas 42 kr. und 24 kr. — **Mailänder Zahntinctur** (Mundwasser), sowohl zur Reinigung des Mundes als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches. — Sie entfernt den Weinstein, verhütet Zahnfraß (Caries) und dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas 24 kr.

☞ Jedes Glas ist mit Bericht und Gebrauchsanweisung, welche Näheres besagen, versehen, zur Sicherheit gegen Verwechslung oder Verfälschung mit obigem Petschaft gesiegelt, worauf genau zu achten bitte. — Bei vorschriftsmäßigem Gebrauche wird für den Erfolg garantirt und sämmtliche Fabrikate stets in der bekannten Güte und Reinheit geliefert.

Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Diese renommirten **cosmetischen Toilettengegenstände** sind zu haben bei Herrn **L. E. Rolland in München.**

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco.

L. E. Rolland in München,

488—89. (2b) Kaufingerstraße Nro. 8.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag **Nro. 88.** den 11. April 1851.

Bayern.

München, 10. April. In Gemäßheit einer Ministerialverfügung haben die Gesetze über Wilddiebstahl auch für das Militär ihre Geltung erhalten, wonach die dagegen fehlenden beurlaubten Soldaten von den Civilgerichten, die Soldaten, Unteroffiziere, Offiziere und Militär-Beamten im Dienst von den zustehenden Militärgerichten abgeurtheilt werden. —

Wie steht's draußen?

Gleich nach Ostern wird der Bundestag seine Auferstehung feiern und seine alte Glorie vollkommen werden, nachdem auch Preußen, welches so lange sich gegen denselben als eine Unmöglichkeit gesträubt hatte, ihn beschickt und die kleinen Staaten zu Gleichem aufgefordert hat. Oestreich führt wie früher den Vorsitz, also auch in diesem Stück hat Preußen nachgeben müssen. Die östreichische Regierung will nun aber, daß der Bundestag seinen Sitz von Frankfurt nach **Wien** verlege. —

Einige Damen aus dem Kronlande **Böhmen**, den höheren Kreisen angehörig, gedenken gleich der Frauendeputation aus Pesth eine Petition in die Hände des Kaisers zu legen, um eine Amnestie für die verurtheilten Prager Studenten zu erwirken.

In **Köln** sind bereits 15 durch die letzte Explosion im Laboratorium Verunglückten gestorben, und 15 Särge aus dem Militärspital getragen worden und es ist zu befürchten, daß sich noch mehrere Tage hintereinander das traurige Schauspiel wiederholen wird, denn es sollen noch ungefähr 20 Mann rettungslos da liegen. Ueber die Entstehung des Unglücks hat man nur Vermuthungen; daß aber eine grobe Nachlässigkeit dabei war, ist ausser allem Zweifel. Man spricht sogar von heimlichem Tabakrauchen, von muthwilligem Losbrennen unbrauchbarer Bombenzünder u. s. w.

Aus **Mannheim** schreibt man: „Die Ankunft der Jesuiten in hiesiger Stadt behufs Missionspredigten ist nun bestimmt für die Charwoche zu erwarten. Daß die Kirchen „brechend" voll werden, ist kaum zu zweifeln; gehört doch Spindler's Roman: „der Jesuit" noch immer zu den gelesensten Büchern der Leihbibliotheken; der Name „Jesuit" übt schon an und für sich eine eigene Zauberkraft aus und die Neugierde des Publikums hat dermalen in Mannheim keinen andern Gegenstand; also — werden die ehrwürdigen Patres zur Befriedigung des neugierigen Publikums wohl schon herhalten müssen.

Der Herzog von **Gotha** ist ein deutschgesinnter Mann. Am 5. April, dem Jahrestag des Sieges bei Eckernförde, wo der dänische Christian in die Luft flog und die „Gefion" von den Deutschen erobert wurde, der Tag an welchem nur ein kleiner Theil der deutschen **Soldaten** zeigte, was er **auf dem Felde der Ehre** Grosses zu leisten vermöchte — zur Erinnerung an diesen Tag wurde in Gotha große Parade gehalten, und das vom Herzog gestiftete Erinnerungskreuz an die Offiziere und Soldaten vertheilt, die an jenem Siege Theil genommen. Der ganze erhebende Akt glich einer Todtenfeier. Als der Herzog dem Bataillonscommandeur das silberne Kreuz mit eigner Hand anheftete und dazu die Regimentsmusik das schleswig-holsteinische Nationallied ertönen ließ, wurde die Stimmung der zahlreichen Menge eine tiefernste und in vielen Augen standen Thränen.

Der schwarze Bandenführer Carrard betet im Gefängniß in einem fort den Rosenkranz. Dabei aber leugnet er auf die unverschämteste Weise: er sei, sagt er, ganz und gar nicht beim Aufstand gewesen. Volk und Soldaten aber

Digitized by Google

sahen, wie er in den vordersten Reihen der Rebellen kämpfte und sie kommandirte, und in dieser Stellung wurde er gefangen genommen. Carrard aber schwört, es sei nicht so, die Leute, die ihn gesehen haben wollten, müßten vom Satan verblendet gewesen sein. — Uebrigens haben 5 gefangene Mitglieder der Bande einen Befreiungsversuch gemacht, der aber glücklicher Weise verhindert wurde.

Das geht weit: Ein Jesuitenlehrer in Schwyz hat ein Buch herausgegeben, betitelt: „Deutsche Satz- und Sprachlehre nach katholischen Grundsätzen". — ! —

Die Stimmung in Paris ist fortwährend etwas ängstlich; die Leute fürchten sich und wissen nicht, warum? — Die Gerüchte von ausgebrochenen Unruhen, welche mehrere Heulerblätter nicht nur nachgebetet, sondern auch mit allerlei Farben ausgepinselt hatten, waren falsch. Das Ganze war ein Altweibermährchen.

Die Türken bezahlen ihre Gastfreundschaft theuer. Sie haben für die polnischen, ungarischen und italienischen Flüchtlinge bereits 130 Millionen Piaster verausgabt.

Notariats-Gesetz.

Die Volksbötin bringt hiemit eine weitere Fortsetzung des Notariatsgesetzes und ermahnt die Bürger und Landleute, sich diese Blättl sorglich zusammenzuhalten, damit sie dieses wichtige Gesetz immer gleich bei der Hand haben. Auch sollen sie öfters aufmerksam drin lesen, damit sie nach und nach einen klaren Begriff bekommen von der wohlthätigen Umänderung, welche hiedurch unser ganzes Beamtenwesen erfährt.

Zweiter Titel des Notariatsgesetzes.
(Von dem Wirkungskreise und von der Geschäftsführung der Notare.)

Art. 11. Der Wirkungskreis der Notare umfaßt die Geschäfte der nicht streitigen Rechtspflege, insoweit dieselben nicht durch den Art. 19 des Gesetzes vom 25. Juli 1850, die Gerichtsverfassung betreffend, den Gerichten vorbehalten ist. Innerhalb dieses Wirkungskreises haben die Notare 1) alle auf Rechtsverhältnisse sich beziehende Erklärungen, Verhandlungen, Verträge und Thatsachen zu beurkunden, über welche entweder nach gesetzlicher Vorschrift oder nach dem Willen der Betheiligten eine öffentliche Urkunde zu errichten ist; 2) die Urschriften aufzubewahren; 3) Ausfertigungen und Abschriften zu ertheilen; 4) den Urkunden die Vollziehbarkeits-Klausel beizufügen.

Art. 12. In denjenigen Fällen, in welchen gemäß Art. 19 des Gesetzes vom 25. Juli 1850, die Gerichtsverfassung betreffend, eine Notariats-Urkunde dem Gerichte zur Prüfung und Schlußfassung vorzulegen ist, hat der Notar dem Gerichte die Urschrift zu übersenden. Der Gerichtsbeschluß ist auf die Urschrift zu setzen, und von dem Notare in alle von ihm zu ertheilenden Ausfertigungen und Abschriften aufzunehmen.

Art. 13. Ueber alle Verträge, welche die Besitzveränderung oder das Eigenthum unbeweglicher Sachen oder diesen gleich geachteter Rechte, sowie über alle Verträge, welche dingliche Rechte an unbeweglichen Sachen betreffen, sind bei Strafe der Nichtigkeit öffentliche Urkunden zu errichten.

Art. 14. Von allen Verträgen, die eine Veränderung des Besitzes unbeweglicher Sachen oder diesen gleich geachteter Rechte betreffen, hat der Notar dem betreffenden Stadt- oder Landgerichte Kenntniß zu geben. Geht aus den Notariatsverhandlungen über eine unbewegliche Sache hervor, daß dieselbe im Hypothekenbuche eingetragen sey, so hat der Notar die Urschriften dem Hypothekenamte mitzutheilen. Wenn ein Gericht in den nach Art. 19 des Gesetzes vom 25. Juli 1850, die Gerichtsverfassung betreffend, zu seiner Wirksamkeit gehörigen Gegenständen der nicht streitigen Rechtspflege Verhandlungen, oder ein Notar Urschriften, welche das Hypothekenwesen berühren, an das Hypothekenamt abgibt, so ist, insoferne jene Verhandlungen oder Urschriften den Anforderungen des Hypothekengesetzes entsprechen, eine wiederholte Vernehmung der Betheiligten vor dem Hypothekenamte nicht erforderlich. Das Hypothekenamt setzt seinen Beschluß mit allenfallsiger Bestätigung des Vollzuges auf die Verhandlungen des Gerichtes oder die Urschriften des Notars, und dieser hypothekenamtliche Beschluß wird von dem Gerichte oder Notare — welchem das Hypothekenamt solchen mitzutheilen hat — in alle zu ertheilenden Ausfertigungen und Abschriften aufgenommen. Die Mittheilung hypothekenamtlicher Beschlüsse an den Notar auf die von ihm gemachten Vorlagen vertritt die Stelle der unmittelbaren Mittheilung dieser Beschlüsse von Seite des Hypothekenamtes an die Betheiligten. (Ein Zusatz des Hrn. v. Steinsdorf, wornach die Zuständigkeit der Gerichte in Ewiggeldsachen beibehalten wird, wird hier angefügt.)

Digitized by Google

Art. 15. Rechtsgeschäfte, zu deren Giltigkeit bisher zwar keine richterliche Prüfung oder Bestätigung, jedoch eine gerichtliche Aufnahme oder siegelmäßige Fertigung erforderlich war, können fortan gültig nur von einem Notar errichtet werden.

Art. 16. Wenn bei einem Rechtsgeschäfte, zu dessen Gültigkeit die Mitwirkung eines Gerichtes oder Notars nicht vorgeschrieben ist, die Betheiligten die Errichtung einer öffentlichen Urkunde für angemessen erachten, so ist für diesen Zweck die Zuziehung eines Notars erforderlich.

Art. 17. Versteigerungen von Immobilien können rechtsgültig nur durch einen Notar beschäftiget werden. (Fortsetzung folgt.)

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 10. April. Königin Marie wird am 14. d. aus Berlin, und König Max am 15. d. aus Riva hier eintreffen.

München, 10. April. Das Strafarbeitshaus in der Au ist durch den raschen Zudrang der durch die Schwurgerichte Verurtheilten dermalen wieder so überfüllt, daß 100 Büßer in den nächsten Tagen in die Strafanstalt Kaisheim untergebracht werden müssen.

München, 10. April. (Viehpreise.) Im Monat März wurden auf dem hiesigen Viehmarkt verkauft: 676 Ochsen, das Stück (4 Ztn. im Fleisch) zu 94 fl. 30 kr. und (5 Ztn.) 114 fl. 30 kr.; — 67 Stiere, (per Stück 4 Ztn. im Fleisch) zu 48 fl.; — 511 Kühe (pr. Stück 4 Ztn. im Fleisch) zu 64 fl.; — 13 Rinder (pr. Stück 2 Ztn. im Fleisch) zu 19 fl.; 9018 Kälber (pr. Stück 65 Pfund) zu 10 fl.; 69 Schafe (pr. Stück 40 Pfund) zu 6 fl.; 2432 Schweine (pr. Stück 80 Pfd.) zu 14 fl. 40 kr.

Stadtgerichtssitzung.

77. Am 9. April. Im Landgerichtsbezirk Schwabmünchen ist ein Oet Namens Königsbrunn, woselbst bisher verhältnißmäßig die meisten Spitzbuben im ganzen Land gewachsen sind. Von dort ist auch der heute auf der Anklagebank sitzende Mühlknecht Johann Feigel, der geständig ist, am 20. Dezember v. Js. bei seinem früheren Dienstherrn, dem Müller Raßl zu Fockach, Ldg. Bruck, eingebrochen und einige Kleinigkeiten entwendet zu haben, wobei er übrigens erwischt und tüchtig trischakt wurde. Heute erhält er zu seinen Schlägen noch 2½ Jahre Arbeitshaus.

78. Am 17. Dez. v. Js. befand sich der Hafnergeselle Seraph Fischer v. h., ein kleines, schmächtiges Bürschchen, Abends beim großen Wirth in Haidhausen, und da die Wirthin ihn und seinen Kameraden Falk, den er bei sich hatte, angeblich wegen mangelhafter Legitimation nicht über Nacht behalten wollte, so gab es Streit mit der Wirthin. Der Brigadier Schmid kam dazu und wollte den Fischer arretiren. Der wehrte sich und gab, wie Schmid heute sagt, diesem eine Ohrfeige; Fischer will betrunken gewesen und vorher von Schmid herumgerissen worden seyn. Der Staatsanwalt beantragt Verurtheilung wegen Verbrechens der Widersetzung zu 2 Jahren Arbeitshaus, das Gericht erkennt aber nur auf Vergehen und 5 Monate Gefängniß.

Schwurgerichtssitzung.

München, den 10. April 1851. Letzter Fall.

Auch heute ist der Sitzungssaal wieder sehr gefüllt. Ein Versuch des Kindsmordes ist Gegenstand der Verhandlung. — Staatsanwalt: Wolf; Vertheidiger: Dr. Eugen Schneider (aus Bamberg). — Elisabetha Ottenad, 28 Jahre alt, ledige Steinhauerstochter von Eschbach in der Rheinpfalz, zuletzt in Burghausen wohnhaft, ist beschuldigt, daß sie am 9. Mai 1850 ihr neugebornes und lebensfähiges Kind, in der Absicht, dasselbe zu tödten, durch einen im sogen. Jesuitengebäude in Burghausen über 2 Stiegen befindlichen Abtritt in die unten befindliche, angefüllte Schwindgrube fallen gelassen, sohin das Verbrechen des nächsten Versuches des Kindsmordes begangen zu haben. — 6 oder 7 Wochen nach Pfingsten 1849, zu welcher Zeit die Elis. Ottenad sich bei ihrem Schwager, dem verheiratheten Bataillonsschneider Jak. Stadler zu Speier befand, hatte dieselbe mehrmals verbotenen Umgang mit einem Hornisten des 9. Regimentes; als dieses Bataillon nach Burghausen verlegt wurde, begab sich Elis. Ottenad mit der Stadlerischen Familie nach Burghausen; um diese Zeit fiel ihr Zustand den Leuten auf. Am Donnerstag den 9. Mai 1850 früh klagte sie über Leibweh und legte sich in ihrem Zimmer im 2. Stock des Jesuitengebäudes, wo sie mit den Stadlerischen Töchterchen wohnte, zu Bette. Ungefähr um halb 10 Uhr Vormittags kam sie in den ersten Stock

Digitized by Google

zu ihrem Schwager und ließ sich Thee bereiten und Füßer wärmen; gegen halb 12 Uhr erkundigte sich ihre Base, Kath. Stadler, nach ihrem Befinden; Elis. Ottenad erklärte, daß es noch nicht ganz gut gehe; etwa um 12 Uhr Mittags ging Kath. Stadler abermals zu Elis. Ottenad, welche jedoch nicht mehr da war; Kath. Stadler fand sie im Abtritt, wobei Ottenad sich äusserte, daß es noch immer beim Alten sei. Gegen 1 Uhr ging Korporal Fr. Hoffmann auf den Abtritt des 1. Stockes und hörte in der Tiefe des Abtrittes das Schreien eines Kindes, was er sogleich den Stadler'schen Leuten meldete, die nun auch das Geschrei des Kindes hörten; sie ließen sogleich den nahe wohnenden Chirurgen Heß herbeirufen; es wurde die Abtrittgrube geöffnet und ein Soldat veranlaßt, auf einer Leiter mit einem Lichte hinabzusteigen. Derselbe fand nach einigem Suchen ein lebendes, neugebornes, in einer Blutlache liegendes Kindlein, mit Koth stark beschmutzt und vor Forst zitternd. — Eine sofort vorgenommene gerichtliche Untersuchung erwies, daß die Ottenad unlängst geboren haben müsse; ihr geistiger Zustand fand sich nicht gestört. Die Angeklagte stellte aber jegliche Wissenschaft und vorzüglich die Absicht des Tödtens ihres Kindes in Abrede, gibt aber zu, vor 6 Jahren schon geboren zu haben.

Um Verletzung des Schamgefühles vorzubeugen, wurde nach Art. 139 der Strafprozeßnovelle durch den Gerichtshof die Oeffentlichkeit vom Beginne des Zeugenverhörs bis zum Schlusse der Verhandlung beschränkt. Nur langsam räumte sich der Saal und vorzüglich das „schöne" Geschlecht, welches heute äußerst zahlreich vertreten war, wollte vor Neugierde nicht weichen. — Zeugen erscheinen 11. — Die Angeklagte spricht unter Thränen, in rheinpfälzischer Mundart, mit einer Zungengeläufigkeit, daß man fast kein Wort versteht. Sie läugnet auch heute jede Absicht der Tödtung; sie sey „ganz unschuldig." — Chirurg Heß gibt sein Gutachten dahin ab, daß er glaube, die Ottenad habe auf dem Abtritt geboren. — Als Sachverständige werden Universitätsprofessor Dr. Hofmann und Gerichtsarzt Dr. Hefner vernommen.

Das Gutachten des Dr. Hefner geht dahin, daß die Angeklagte ihr Kind in den Abtritt geworfen habe; das Gegentheil hievon behauptet Professor Hoffmann und spricht sich in einer trefflichen Rede für die Angeklagte aus. (Das Kind lebt noch.) Die Verhandlung schließt erst morgen.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Johann Maier, Hafnergeselle von Möhren, Ldg. Monheim, 38 J. Walb. Müller, Melberhelferswittwe, 81 J. Anna M. Schweiger, Weberswittwe, 90 J. M. Anna Spatny, Hauptmannstochter, 58 J. Anna Graf, Zimmermeisterstochter von Amberg, 24 J. Jos. Sagmeister, Hammerschmidgeselle von Waldkirchen, Ldg. Wolfstein, 35 J. Karl Höchstetter, Handlungs-Buchhalter v. h., 36 J. Christ. Welden, k. Kriegs-Minist.-Bureaudienerstochter, 46 J.

Gesuch.

507—8. (2b) Es werden von einer hart bedrängten Familie 50 fl. sogleich billig aufzunehmen gesucht, gegen billige Zinsen und pünktlicher Heimzahlung mit 25 fl. den 3. Mai, das Uebrige den 24. Mai d. J. D. Uebr.

408 — 13. (6e)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Rooßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Anwesens-Verkauf.

519—20. (2a) Der Unterzeichnete versteigert an den Meistbietenden ganz oder theilweise das vormals Benno Kaiser'sche Metzgeranwesen zu Landshut, bestehend:

1) aus dem Wohnhause Nro. 57 in der Wagnergasse mit Einschluß des Erdgeschosses, zweistöckig, gemauert und mit Taschen gedeckt,
2) Stallung ebendaselbst Hs.-Nr. 63,
3) ludeigenen Mitterwöhrwiese Pl.-Nro. 1603 per 2 Tagw. 2 Dez.,
4) der realen Metzgergerechtigkeit, und zwar

Dienstag den 15. laufenden Monats Vormittags 10 Uhr

in seiner Kanzlei, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Landshut am 7. April 1851.

Götz, k. Advokat.

513 — 14. (2b) Gast- und Kaffeewirthschaften werden zu pachten gesucht. Sehr gut rentirende Realitäten theils auch zur Ansässigmachung werden verkauft. D. Uebr.

Goldleisten,

welche mit einem feuchten Tuche gereinigt werden können und sich zu Rahmen für Bilder und Spiegel eignen, werden zu den billigsten Fabrikpreisen empfohlen und sind in allen Breiten von 3 bis 36 kr. pr. Fuß zu haben bei

Chr. Winter,

Vergolder und Fabrikant, Burggasse Nro. 13 und im Laden Theatinerstraße Nro. 31.

Bilder werden unter Glas und Rahmen gefaßt, und die schnellste und reelste Bedienung versichert. 520.

421 — 23. (3a) Mehrere Häuser, worunter ein kleineres mit Hofraum und Garten, auf welches sich durch Uebergabe zweier daselbst ausgeübter Geschäfte eine Ansäßigmachung begründen läßt, sind sehr billig zu verkaufen. Näheres Karlstraße Nro. 32, 1 Stiege.

Ihr 7 habt 8!

524. Heute den 11. April.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr.. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag **Nro. 89.** den 12. April 1851.

Bayern.

Bayern hat jetzt am Bundestag das Präsidium! — Der östreichische Präsidialgesandte, Graf Thun ist nämlich auf 8 Tage nach Wien verreist, und hat der bayr. Bevollmächtigte von Xylander einstweilen den Vorsitz übernommen.

Am 3. d. brannten die Gebäulichkeiten des Schmiedes von Feilenbach, Ldg. Aibling, ab, Schaden 1100 fl.; am 4. d. die Gebäulichkeiten des Schlosses zu Isen, Ldg. Haag, Schaden 2400 fl.; am 5. das Wohnhaus eines Webers von Biburg, Ldg. Starnberg, Schaden 600 fl.; am nämlichen Tage die Gebäulichkeiten eines Gütlers von Fischbachau, Ldg. Miesbach, Schaden 2000 fl.

Am 8. d. wurde in einem Branntweinhause bei Taufkirchen der aus der Frohnveste zu Wildbiburg vor 4 Wochen ausgebrochene, äußerst sicherheitsgefährliche Gerstl von einem Gensdarme erschossen, als er ein Pistol zur Gegenwehr hervorziehen wollte. — Bekanntlich wurde die jüngst erfolgte Verhaftung der Räuber in Zorneding durch eine verkleidete Weibsperson bewerkstelligt; interessant ist der Umstand, wodurch dieselbe den Gensdarmen auffiel: es waren nämlich Abends die Kerle mit der verkleideten Weibsperson im Wirthshaus, wohin auch die auf der Spähe befindlichen Gensdarme kamen; als man nun zum Gebete läutete, zogen alle anwesenden Bursche den Hut vom Kopf, bis auf Einen; dieß fiel den Gensdarmen auf, sie untersuchten ihn näher, und wie diesem vermeintlichen Burschen der Hut vom Kopf genommen wird, kommen gleich ein Paar ungeheure Zöpfe zum Vorschein. Durch diese Weibsperson wurden dann auch die Andern angegeben.

Wie steht's draußen?

Man schreibt aus Wien: Seit einiger Zeit finden wieder zahlreiche Verhaftungen wegen Tragens mißliebiger Hüte statt! — Daß man keinen mißliebigen Kopf tragen darf, versteht sich von selbst.

In Temeswar (Ungarn) flog am 3. ds. Morgens 7 Uhr der in der dortigen sogen. Siebenbürger Kaserne befindliche Pulverthurm in die Luft. Von dem ganzen mit Umfangsmauern versehenen Gebäude ist nichts mehr vorhanden, als ein 2 Fuß hoher Schutthaufen, welcher noch raucht und fortwährend explodirt, da noch eine Masse gefüllter Bomben darin steckt; die Kugeln, Kartätschenschrotte und Bomben waren über die ganze Stadt zerstreut, abgerissene Menschenglieder auf weite Entfernungen geschleudert, schrecklich Verstümmelte und Todte werden fortwährend weggetragen; bis jetzt weiß man 15 bis 20 Todte; eine halbe Stunde später hätte ein halbes Bataillon im Hofe exerciren sollen. In einer Kasematte, wohin man nicht gelangen kann, sollen noch bei 10 Ztnr. Pulver liegen. Ganz Temeswar hat sich auf die benachbarten Maierhöfe geflüchtet. Die Ursache dieses gräßlichen Unglückes ist noch unbekannt. —

Die Parität (Gleichstellung) mit Oesterreich, welche nun Preußen durch Wiederherstellung des Bundestags errungen zu haben so glücklich ist, soll sich nun zuerst dadurch offenbaren, daß auch die preußischen in Kurhessen liegenden Truppen die Beschäftigung von Exekutionstruppen erhalten und auch preußische Offiziere an den „Kriegsgerichten" Theil nehmen dürfen.

Die Preußen kommen nun auch in Rendsburg in guten Geruch. Der neue preußische Generalmajor von Knoblauch ist in genannter Festung angekommen. Die daselbst vorgefallenen Reibungen zwischen den preußischen und östreichi-

Digitized by Google

schen Besatzungstruppen waren sehr blutiger Natur und haben mehreren das Leben gekostet. Mehrere Preußen sind in Folge der empfangenen Wunden gestorben.

Im Jahre 1573 sind unter heftigem Widerstreben des Domcapitels die ersten Jesuiten in Fulda eingezogen, und nachdem sie gerade drei Jahrhunderte daselbst gewirkt, wurden sie 1773 von Fürstbischof Heinrich aufgelöst, aus ihren Wohnungen vertrieben und ihre Güter den Schulen und der Priester-Erziehungsanstalt überwiesen. Seit jenem Jahre bis zum 6. April 1851 sind in Fulda keine Jesuiten mehr aufgetreten, ja man darf annehmen, daß vor dem Jahre 1848 die kurhessische Regierung mit der ganzen Fülle ihrer Hoheits- und Polizeigewalt jedem Versuch zu einer Mission, wie sie dort jetzt abgehalten wird, entgegengetreten wäre. Nun sind diejenigen wieder da, welche die Aufklärung des vorigen Jahrhunderts als der Civilisation gefährlich fortgewiesen hat!!

Schon wieder hat ein für Brasilien ausgerüstetes Schiff, „Danzig", den Hafen von Hamburg mit 200 Mann verlassen, ein anderes für brasilianische Rechnung ausgerüstetes Schiff mit 400 Mann wird folgen. Für diese Ausrüstung sollen 9 Millionen angewiesen seyn. Jetzt sind im Ganzen 1100 Uniformen, bestehend in Mantel, Rock und Hose, für die deutsch-brasilianische Legion angefertigt worden. (Deutsche Krieger dürfen ihre heldenmüthige Kraft nicht der Ehre des Gesammtvaterlandes weihen, sondern müssen als Söldlinge über den Ozean!)

Die Missionäre gebrauchen, um Knalleffekte zu machen, absonderliche Hilfsmittel. Zu Trastevere im Kirchenstaat nahm ein solcher Prediger eine große, lederne Puppe, welche den Teufel vorstellen sollte, mit auf die Kanzel, und fing mit derselben ein förmliches Zwiegespräch an.

Notariats-Gesetz.

(Fortsetzung.)

Art. 18. Vermögens-Inventare, sie mögen in Folge gesetzlicher Bestimmung oder eines richterlichen Beschlusses oder auf Antrag eines Betheiligten erforderlich seyn, werden von den hiezu durch die Gerichte oder Betheiligten bestimmten Notaren errichtet.

Art. 19. Wo das Gesetz bei gewissen Rechtsgeschäften eine Belehrung (Certioration) vorschreibt, kann solche von dem Notar, welcher die Urkunde errichtet, ertheilt werden.

Art. 20. Ueber einen Vergleich kann eine Notariats-Urkunde errichtet werden, selbst wenn derselbe einen bereits anhängigen Streit betrifft.

Art. 21. Die Betheiligten können der über ein Rechtsgeschäft errichteten Privaturkunde die Eigenschaft einer Notariatsurkunde dadurch verleihen, daß sie die Privaturkunde zu diesem Zwecke bei einem Notare hinterlegen, welcher darüber eine Urkunde aufnimmt, und dieser die übergebene Privaturkunde beheftet. Die beiden Urkunden vereint bilden sodann die Urschrift für das Rechtsgeschäft. Eine solche Hinterlegung hat nur Wirksamkeit gegen diejenigen Verpflichteten, welche zu derselben mitgewirkt haben.

Art. 22. Ist die Zustellung einer Notariats-Urkunde an eine Person, welche bei deren Errichtung nicht zugegen war, gesetzlich nothwendig, so läßt der Notar diese Zustellung durch das Gericht bewirken, von welchem die desfallsige Bescheinigung dem Notar übergeben wird.

Art. 23. Die Vorschrift des Art. 22 findet auch Anwendung auf Ladungen, welche der Notar an einzelne Personen in Folge eines gerichtlichen Auftrages erläßt.

Art. 24. Letztwillige Verfügungen, welche vor einem Notar errichtet oder demselben übergeben werden, erhalten dieselbe Kraft wie die vor dem Eintritte des gegenwärtigen Gesetzes gerichtlich errichteten oder übergebenen letztwilligen Verfügungen.

Art. 25. Die dem Notar übergebene letztwillige Verfügung kann bei dem Notar hinterlegt oder auch dem Disponenten sogleich oder zu einer andern Zeit, jedoch nur auf persönliches Verlangen desselben zurückgestellt werden. Ueber die Zurückstellung ist ein Notariatsakt zu errichten. Durch eine solche Zurückstellung wird die in dem Art. 24 bezeichnete Kraft der letztwilligen Verfügung nicht aufgehoben. (Fortsetzung folgt.)

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 11. April. Gestern Nachts 10½ Uhr ist Herr Dr. Joseph Waltenberg, kgl. Bataillonsarzt im k. Artillerie-Regimente Prinz Luitpold, in früherer Zeit als Literat vortheilhaft bekannt, nach einem Anfalle organischen Herzübels, an dem er seit Jahren litt, in einem Alter

Digitized by Google

von 49 Jahren, plötzlich gestorben. Er hinterläßt eine Wittwe und eine Tochter.

München, 11. April. Heute Nacht starb dahier plötzlich der Landtags-Abgeordnete und wackere Referent über das Notariats-Gesetz, Appellationsgerichts-Direktor Dr. Fr. v. Wenning, von Paßau. — Der hiesige päbstliche Nuntius, Graf Sacconi, ist von seiner Regierung plötzlich abberufen worden; an seine Stelle soll ein Graf Rossi, ein eifriger Anhänger des frühern Systems, kommen. —

München, 11. April. (Magistratssitzung.) Bei Feststellung des Programms für das heurige Oktoberfest beschließt das Collegium, daß die Preisfahnen statt der Stickereien fortan Gemälde erhalten sollen, dagegen soll eine ständige Fahne mit den gestickten königlichen Namenszügen immer als Ehrenfahne dem Schützenzuge vorgetragen werden. — Die vom 1. Mai bis 1. Oktober jeden Samstag Abends und Sonntag Morgens auf dem St. Peters-Thurme stattfindende Musik soll auch fernerhin bestehen. — Konditor Holler erhält die Erlaubniß, vor seinem neuen Laden (im Knorrhause gegen den Duitplatz zu) ein bewegliches Zelt zu errichten, worin Erfrischungen verabreicht werden. — Die Krauthändler verlangen abermals, daß den Bamberger Gärtnern der Verkauf eingeschränkt werde; die Krauthändler werden abermals abgewiesen. (Schluß morgen.)

Stadtgerichtssitzung.

79. Am 10. April. Am Oktoberfestsonntag des vorigen Jahres wurde in der Ladehalle am Eisenbahnhofe dahier ein Felleisen mit Effekten, welches von Nürnberg an den Schneidergesellen Peri von Etzenricht, Ldg. Weiden, hieher geschickt worden war, entwendet. Später kamen einzelne Stücke des Inhalts, die der dadurch entdeckte Thäter Johann Pärtel von Memmingen im Schleibingerbräuhaus, allwo bekanntlich ein beständiger Handelsverkehr mit Gegenständen verdächtigen Ursprungs besteht, verkaufte, wieder zum Vorschein. Der Angeklagte, von Natur aus mit Stottern und mit einem Blödsinn eigener Art behaftet, machte heute ganz andere Aussagen als in der Voruntersuchung; er behauptete, es sey ihm das Felleisen von einem Packer auf der Eisenbahn zugeworfen worden u. s. w. Der gleich herbeigeholte Packer Schober sagte aber ganz anders aus; ebenso waren die andern Zeugenaussagen sehr belastend und Pärtel wird wegen Verbrechen des Diebstahls (der Werth betrug über 25 fl.) zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Schwurgerichtssitzung.

München, den 11. April 1851. Letzter Fall.

(Schluß.) Die gestrigen Zeugenaussagen lauteten sämmtlich zu Gunsten der Angeklagten, kein Zeuge konnte nachweisen, daß die Ottenad ihre Schwangerschaft verheimlichte, im Gegentheil sagten Zeugen, daß sie sich ihres Kindes mit aller Sorgfalt annahm, sowie sie auch ihr erstes Kind sehr sorgfältig pflegte. Die Leumundszeugen schildern die Angeklagte als ein gutmüthiges, braves Mädchen, und wissen nichts Nachtheiliges von ihr zu sagen. —

Heute Vormittag begann der Staatsanwalt Wolf seine Anklage zu begründen, worauf die Vertheidigung des Acc. Eugen Schneider (aus Bamberg) folgte, die wirklich ausgezeichnet genannt werden kann. Nach derselben wurden die Thüren des Gerichtssaales wieder geöffnet und das Publikum zugelassen. Die Geschwornen erhielten folgende 3 Fragen; 1. Frage: Ist die Angeklagte Ottenad schuldig, das Verbrechen des nächsten Versuches zum Kindsmord dadurch begangen zu haben, daß sie ihr Kind nach der Geburt in der Absicht, es zu tödten, in den Abtritt geworfen hat? 2. Frage: Ist die Angeklagte schuldig, dieses Verbrechen dadurch begangen zu haben, daß sie auf dem Abtritt, in der Absicht das Kind zu tödten, gebährend es hinabfallen ließ? 3. Frage: Ist die Angeklagte schuldig, das Verbrechen dadurch begangen zu haben, daß sie in der Absicht, das Kind zu tödten, es im Abtritt liegen ließ? — Nach einstündiger Berathung verkündete der Obmann der Geschwornen, Quellhorst, unter lautloser Stille den Wahrspruch: Die erste und zweite Frage: „Nein", die dritte: „Ja". Dieser Spruch überraschte Allgemein. Erschüttert vernahm ihn die Angeklagte. Der Gerichtshof verurtheilte sie zu 10 Jahr Zuchthaus und fand sich nicht veranlaßt, einen Antrag auf Begnadigung zu stellen. Mittags 1 Uhr endete die Sitzung.

Herr Präsident v. Schab nahm noch Abschied von den Geschwornen und sprach unter Anderm: „Eine sehr umfangreiche Aufgabe lag vor uns, als am 6. v. Mts. die Assisen eröffnet wurden, nach 30 Sitzungstagen ist dieselbe gelöst. Volle Anerkennung muß der Ausdauer und dem nie er-

Digitized by Google

kaltenden Eifer der Geschwornen gezollt werden. Es wurden 18 Fälle mit 39 Angeklagten verhandelt (darunter die Meisten wegen Beeinträchtigung des fremden Eigenthums); von den sämmtlichen Angeklagten wurden nur 3 freigesprochen, und nur Einer zum Tode verurtheilt. Die jüngste That fiel in den Monat Juli 1850. Nur 5 legten Geständnisse ab. An der Vertheidigung betheiligten sich 5 Advokaten, die sich durch ihre Bereitwilligkeit auszeichneten; alle übrigen Vertheidiger waren Staatsdienst-Adspiranten; ihrem Eifer gebührt ebenfalls öffentliche Anerkennung.

Die erste Verhandlung wurde durch angebliche Schwerhörigkeit des Geschwornen Rechl nichtig und mußte wiederholt werden. Hr. Rechl ist bereits vor dem Forum der Oeffentlichkeit gerichtet, und der Befürchtung, es möchte dieses Beispiel anstecken, ist nicht beizustimmen, denn alle Geschwornen haben bisher noch immer gezeigt, daß es die höchste Ehre ist, am Richteramte Theil zu nehmen."

Der Geschworne Fabrikant Hänle von hier erwiederte hierauf, daß die Geschwornen schwere, mitunter traurige Pflichten zu erfüllen haben, dankte dem Präsidenten für dessen Leitung und Ausdauer, und schloß mit den Worten: „Man kann dem Vaterlande nur Glück wünschen, wenn die Rechtspflege solchen Händen anvertraut ist."

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Karl Vogl, Rechtspraktikant v. Oberndorf, 29 J. Anna M. v. Widder, k. Staatsraths- und Regierungs-Präsidentenswittwe, 75 J. Friedr. Ditt, qu. k. Rechnungs-Commissäe, 70 J.

Für Oekonomen,

welche moosige Wiesen haben, ist in der Schwefelsäure- und Soda-Fabrik an der Passinger Landstraße, Soda-Gyps zum Ausrotten des Mooses, das Schäffel zu 1 fl. 30 kr. zu haben. Derselbe bringt auch einen sehr üppigen Graswuchs hervor. 496—98. (2b)

528.

Stadt London

Sonntag früh 10 Uhr:

Löwenbräu Bock.

492—7. (6f)

Gepolsterte Meubels,

Kanapees, Causeuses, in großartiger Auswahl und neuester Façon von Plüsch-, Sammt-, Seide- und Wolldamast-Ueberzug, sind von 14 fl. bis 300 fl. vorräthig zu haben im Meubelmagazin Kaubelgasse Nro. 2.

Anzeige.

368—72. (5f) Das unterzeichnete Commissions-Büreau ist in den Stand gesetzt, Allen, welche bis spätestens den 15. April d. Jrs. deshalb in frankirten Briefen bei ihm anfragen (also das geringe Porto nicht scheuen), ein nicht ausser Acht zu lassendes Anerbieten unentgeltlich zu machen, welches für den Anfragenden noch in diesem Jahre ein jährliches Einkommen bis zu **10,000 Mark** oder viertausend Thaler Preußisch-Courant zur Folge haben kann.

Lübeck, im März 1851.

Commissions-Bureau,
Petri-Kirchhof Nro. 308 in Lübeck.

478—80. (3a) Den Landgut- oder Oekonomiebesitzern, im In- oder Auslande, ist durch ein Fabrikat *non plus ultra*. Gelegenheit geboten, die Erträgnisse ihrer Felder und durch die beim fabrizieren erzeugten Abfälle, die dazu verwendet werden können, zu den üppigsten, höchst einträglichsten Gewinnen zu steigern, da durch den feinsten Dünger, durch Brennmaterial, Viehfutter in Hülle und Fülle, unterstützt, jeder, und wenn auch der unkultivirteste Boden, in kurzer Zeit so befruchtet werden kann, daß der Viehstand allee Oekonomiethiere ꝛc. sich jährlich vermehrt, dee damit bebaute Boden, Staunen erregendes erzeugt. — Näheres auf frankirte Briefe durch

E. A. Auernheimer,
B. 81, Grubgasse in Regensburg.

Eine Herberge
auf schönem Platze in der Au gelegen, ist um 650 fl. aus freier Hand zu verkaufen. D. Uebr. 526.

525. Eine sehr solide Person, die gute Hausmannskost kochen kann, in allen häuslichen Arbeiten gut bewandert ist, sucht auf's Ziel einen Dienst. D. Ue.

Kauf-Gesuch.

529—30. (2a) Alte Points, Spitzen, wie auch alte Kloster- und Kirchen-Spitzen, ächte Perlen, Brillanten, Rosetten und Schmucksachen werden zu den höchsten Preisen eingekauft von dem Kaufmann **Stahl**, welcher aus Amsterdam hier angekommen ist und im Gasthof zum Maulick, Zimmer Nro. 24 logirt, und nur bis Dienstag den 15. April allhier verbleibt.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (T. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag **Nr. 90.** den 13. April 1851.

Bayern.

München, 12. April. Minister v. d. Pfordten hat die Grippe so arg, daß er das Zimmer hüten muß; Staatsrath v. Pelkhoven führt nun statt seiner die Geschäfte des Ministeriums des Aeußern, und der Unterrichtsminister Dr. Ringelmann hat die Geschäfte des Handelsministeriums übernommen. — König Max hat genehmigt, daß zur Herstellung eines ehernen Denkmales für den bayrischen Geschichtschreiber Lorenz v. Westenrieder dahier im ganzen Königreiche freiwillige Geldbeiträge gesammelt werden dürfen. Zu diesem Zweck hat sich bereits ein eigener Ausschuß aus Mitgliedern des historischen Vereins für Oberbayern gebildet. Mit diesem Denkmal sollen zugleich zwei Stipendien für Studirende der Philosophie und Technologie begründet werden.

In den letzten drei Monaten sind dahier so viele Jagdkarten gelöst worden, daß deren Ertrag sich auf 984 fl. beläuft, wovon dem Armenfond 328 fl. gehören, das Andere aber dem Aerar. — König Otto ist auf der Rückreise von Oldenburg am 10. ds. in Berlin eingetroffen und wird nächste Woche dahier zurück erwartet.

Im Intelligenzblatt wird angezeigt, daß in Marktbreit ein falsches Halbguldenstück mit badischem Gepräge und der Jahreszahl 1849 zum Vorschein gekommen ist.

Mit dem 1. d. ist in der Stadt Hilpoltstein (Oberpfalz) eine Brief- und Fahrpostexpedition errichtet worden.

Der Nürnberger Kurier, ein trefflich gehaltenes freisinniges Blatt, ist seit dem Bestehen des Preßgesetzes (also bereits über ein Jahr) nicht confiscirt worden. Am 10. d. traf ihn zum erstenmal dieses Schicksal; die Neue Münchenerin wird unter den bayrischen Zeitungen bald die einzige Jungfrau seyn.

In Baireuth entstand am 9. d. früh Feuerlärm: es brannte in der Porzellanfabrik des Hrn. Schulte zu St. Georgen der Anbau der 3 Brennöfen nieder; welchen Schaden die Oefen selbst gelitten, läßt sich im Augenblick noch nicht ermitteln.

Wie steht's draußen?

Einer spätern Nachricht aus Temeswar (Ungarn) vom 4 d. zufolge ist es der muthigen Entschlossenheit einiger Kanoniere gelungen, zu dem gefährlichen, großen Pulvervorrath in den Casematten vorzudringen und ihn ausser Bereich der Gefahr zu schaffen.

Unter der Ueberschrift „Naturhistorisches für das Jahr 1851“ hat der k. Oberförster Frömbling im Potsdamer Intelligenzblatt die Aussicht auf einen heißen Sommer eröffnet. Er glaubt: Der Sommer von 1851 wird in Deutschland ebenso heiß werden, als der von 1811 — also die trockenen Jahreszeiten von 1822, 1834 und 1842 übertreffen. Der Verfasser entnimmt seine Beobachtungen aus dem Pflanzen- und Thierreich. Er weist nach, daß ein ergiebiges Waldsaamen- und gutes Wein-Jahr bevorstehe, und somit die Gewißheit auf einen heißen Sommer eintrete.

Laut römischen Zeitungsnachrichten fand die Explosion einer Bombe in der Kirche St. Praxedis zu Rom in dem Augenblick statt, in welchem der Prediger eine brennende Kerze in den Händen hatte, um durch dieselbe seinen Zuhörern die Unerträglichkeit des höllischen Feuers zu beweisen.

In Havannah hat Jenny Lind schlechte Geschäfte gemacht, d. h. vor leeren Bänke gesungen. Die Cigarrenfabrikanten fanden ihre Forderungen zu hoch, ließen die schwedische Nachtigall singen, drehten lieber Cigarren und blieben

Digitized by Google

zu Hause. Desto ergiebiger fließt die Goldquelle in New-Orleans.

Notariats-Gesetz.

(Fortsetzung.)

Art. 26. Wenn ein Notar von dem Tode einer Person, die eine letztwillige Verfügung bei ihm errichtet oder übergeben hat, Kenntniß erhält, so hat er ungesäumt dasjenige Stadt- oder Landgericht, welchem die Behandlung der Verlassenschaft zusteht, davon zu benachrichtigen. Gleiche Verpflichtung liegt ihm hinsichtlich der bei ihm errichteten Erbverträge und der von ihm an den Disponenten zurückgestellten letztwilligen Verfügungen ob.

Art. 27. Bringt das Stadt- oder Landgericht, welchem die Behandlung einer Verlassenschaft zusteht, in Erfahrung, daß eine letztwillige Verfügung des Erblassers bei einem Notar aufgenommen, übergeben oder an den Disponenten zurückgegeben worden sey, so beauftragt dasselbe den betreffenden Notar zur Mittheilung der letztwilligen Verfügung oder des über deren Rückgabe an den Disponenten aufgenommenen Aktes. Das Nämliche gilt von den durch einen Notar aufgenommenen Erbverträgen. Die von dem Notar aufgenommenen letztwilligen Verfügungen und Erbverträge sind in Ausfertigungen, und die verschlossen bei ihm hinterlegten letztwilligen Verfügungen in Ueschrift und uneröffnet an das Gericht abzugeben.

Art. 28. Ein Notar kann durch letztwillige Verfügung zur Auseinandersetzung einer Verlassenschaft (als Verlassenschaftskommissär, Testamentar) ermächtiget werden. Diese Ermächtigung kann dem Notar selbst in solchen letztwilligen Verfügungen ertheilt werden, welche von ihm aufgenommen oder ihm übergeben worden sind.

Art. 29. Das Gericht, welchem außerdem die Behandlung der Verlassenschaft zustehen würde, hat den Nachlaß dem als Verlassenschaftskommissär aufgestellten Notar zu überweisen, welcher 1) ein Inventar errichtet und auf der Grundlage letztwilliger Verfügungen oder in deren Ermanglung nach der Intestaterbfolge die Verlassenschaft auseinandersetzt; 2) die Verlassenschaft den Betheiligten nach Erledigung der etwa angemeldeten Forderungen ausantwortet, und 3) streitig gewordene Punkte unter Beobachtung der nöthigen Sicherheitsmaßregeln an die Gerichte verweist.

(Fortsetzung folgt.)

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 11. April. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Eine Sammlung dahier für Einrichtung einer kathol. Kirche in Degging ertrug 200 fl., und für eine in Ansbach: 183 fl. — Die Gander'sche Glaser-Gerechtsame wurde von Ed. Leichtweis um 2500 fl., und die Koch'sche Scheinee-Gerechtsame von Al. Wild um 1275 fl. käuflich erworben. — Ein Krauthändler beschwert sich über einen Melber wegen Führung von Hefe; wird untersagt; ferner beschweren sich sämmtliche Krauthändler gegen einen Essigsieder und Salzstößler auch wegen Verkauf von Hefe! diese Beschwerde wird aber als unbegründet abgewiesen. — Das Gesuch des Fabrikanten Hendel aus Schwarzenbach um Bewilligung zur Errichtung einer Niederlage von Baumwollen-, Halbseiden- und Halbwollen-Waaren bei einem hiesigen Weber (Reng) wird abgewiesen, da die Befugniß zur Haltung von Niederlagen nur den Schnittwaarenhändlern zusteht. — Dem Gaekoch Mayr wird eine Vorstadtmetzgees-Conzession (an der Sandstraße) verliehen. — Das Gesuch des Jos. Maden um eine Lakirees-Conzession wird abgewiesen (es sind schon 12 persönlich conzessionirte Lakirer hier); ebenso 7 Schneider-Conzessions-Gesuche (es sind dahier schon 292 Schneider). — Das Gesuch des Mich. Reisenstuel um eine Fabriks-Conzession auf die Verfertigung von Werk-, Bau- und Meubel-Holzarbeit wird abgewiesen. (M. Reisenstuel besitzt schon eine Zimmer- und eine Schreinermeistees-Conzession) — Heinrich Hirsch hat ein Gesuch eingereicht um eine Fabriks-Conzession zur Erzeugung von Lohkäse (Brennmaterial) mittelst Maschinen. Hr. Hirsch will mit seinen Maschinen in 10 Arbeitsstunden 21,600 Lohkugeln und in 3 Sommer-Monaten 2 Millionen und 40,000 Stück fabriziren. Mehrere Rothgerber bezeugen, daß sie viele Tausend Fuhren Lohmateeial, welches sonst als unnütz in's Wasser geworfen wurde, abliefern können. Wegen der Nützlichkeit dieser Conzession wird dieses Gesuch der Regierung begutachtend mitgetheilt. — Rath Hemmer verliest einen anonymen Brief, worin ein Spaziergänger unter den Arkaden sagt, er habe wahrgenommen, daß die jüngst wieder geschehenen Beschädigungen der Freskobilder von den Hausknechten beim Oeffnen und Schließen der dortigen Läden herrühren. Das Schreiben wird der Hofgaeten-Intendanz übergeben.

Digitized by Google

Stadtgerichtssitzung.

80. Magdalena Hofmeier von hier ist geständig, am 8. Oktober v. Js., als sie bei Professor Schraudolph im Dienst war, dem eben auf Besuch dort wohnenden Vikar Gueiber von Hagenau in Frankreich einen Reisesack mit 210 Franken entwendet zu haben, wovon sie jedoch nur 70 Franken zu sich nahm, indem ihr das Uebrige unter der Hausthüre, wo sie in der Angst den Sack Nachts liegen gelassen, wieder entwendet wurde. In Augsburg wurde sie von Gueiber und seinem Freund, einem Geistlichen aus Speyer, arretirt. Die Angeklagte, welche, wie sie selbst sagt, durch das Verhältniß zu ihrem Liebhaber, dem sie immer Geld anhängen mußte, zu der unseligen That getrieben war, ist sonst gut beleumundet und während der Verhandlung sehr zerknirscht. Sie wurde zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt; auf den Antrag des Vertheidigers, Acc. Stunz, von Amtswegen eine Begnadigung zu begutachten, ging der Gerichtshof nicht ein, sondern überließ dieses dem Vertheidiger selbst, geeigneten Orts zu verfolgen.

81. Franz Neumaier, Dienstknecht von Schwabing, ist geständig, am 15. Februar v. Js. beim Fuchswirth dahier eine Anzahl Halbschäffel-Säcke entwendet zu haben und wird deshalb nach kaum halbstündiger Verhandlung zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

82. Im Laufe dieses Winters wurden aus dem Laden der Lodereresfrau Schnittmann dahier mehrere Waaren, wie z. B. Flanell, eine Pelzhaube ꝛc. ꝛc. entwendet. Die bald darauf arretirten Vaganten Sebastian Gmeiner und Maria Albrecht von Planegg hatten von den gestohlenen Sachen bei sich und stehen heute unter der Anklage des Diebstahls vor Gericht. Sie werden auch trotz ihres Läugnens jedes zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

83. Am 12. April. Gegenstand der heutigen Verhandlung ist die Anklage gegen Joseph Ullmann wegen Unterschlagung. Der Angeklagte ist abwesend; als sein Vertheidiger tritt auf Accessist Hector Stunz. Der Inhalt der Anklage ist folgender: Bis zum Jahre 1845 lebte hier der pensionirte Chevaurlegers-Oberlieutenant Moritz Frhr. v. Gravenreuth, und zwar auf sehr vertrautem Fuß mit dem Privilegiumsbesitzer Joseph Ullmann von Kriegshaber. Beide befaßten sich mit Geldgeschäften, die sie mit einander gegen Theilung des Gewinns führten; Gravenreuth hatte zu seinem an sich geringen Vermögen auch noch Vermögenstheile von seinen Verwandten in Händen. Beide hatten bis Mai 1845 Eine Wohnung, dann aber trennten sie sich; im Juni darauf machte Gr. allein eine Reise in's Salzkammergut, verunglückte aber durch einen Sturz vom Berge in der Nähe des Bockhardsee's bei Gastein und wurde dort drei Wochen darauf sein Leichnam gefunden. Auffallender Weise fand man nur wenig Effekten und eine Baarschaft von blos 2 fl. 9 kr. Als die Nachricht hieher kam, wurde die Verlassenschaft von dem Oberlieutenant Kasimir von Gravenreuth, als adelichem Verlassenschaftskommissär, inventirt und an die Erben, annoch eine Schwester, verheirathet an den Bürgermeister Oettig in Wörth, und die Mutter des Verstorbenen ausgehändigt. Man glaubte, daß Gr. Vermögen hinterlassen habe, nach Aussage der Betheiligten fand sich aber nichts vor. Die Sache ruhte, bis ein Jahr darauf, 1846, der Verdacht rege wurde, U. habe das Vermögen unterschlagen; es wurde ein Verhaftsbefehl gegen diesen ausgefertigt; er reiste aber vorher noch ab. Seither wurde die Untersuchung gepflogen, und, da der Angeklagte abwesend, nach Erfüllung der vorgeschriebenen Förmlichkeiten die Sache zur Verhandlung ausgesetzt. Welches der Betrag des angeblich unterschlagenen Vermögens seyn soll, weiß die Anklage selbst nicht; ebensowenig ist über die Verhältnisse Gr.'s etwas Genaues bekannt. Die Verhandlung, zu der 20 Zeugen geladen sind, soll das Alles wohl aufklären.

Anzeige.

Gestorbene in München.

Dr. Joseph Waltenberg, Bataillons-Arzt im Artillerie-Regiment Prinz Luitpold, 49 J. Johann Kentner, Bahnwärter von Mehring, Landg. Friedberg, 45 J. Joseph Strebl, Landgerichts-Assessors-Sohn von Schrobenhausen, 19 J. Andreas Feuerstein, Cand. Jur. von Bregenz, 19 J. Ludwig Klemm, Kellner von hier, 23 J. Johann Schneider, Mayrer von Höfen in Tirol, 47 J. Sophie Tanner, Arztenswittwe von Aarau in der Schweiz, 69 J. Barb. Gerbl, pens. k. Archivbotensfrau, 36 J.

421 — 23. (3b) Mehrere Häuser, worunter ein kleineres mit Hofraum und Garten, auf welchen sich durch Uebergabe zweier daselbst ausgeübter Geschäfte eine Ansäßigmachung begründen läßt, sind sehr billig zu verkaufen. Näheres Karlstraße Nro. 32, 1 Stiege.

Digitized by Google

Anwesens-Verkauf.

519—20. (2b) Der Unterzeichnete versteigert an den Meistbietenden ganz oder theilweise das vormals Benno Kaiser'sche Metzgeranwesen zu Landshut, bestehend:

1) aus dem Wohnhause Nro. 57 in der Wagnergasse mit Einschluß des Erdgeschosses, zweistöckig, gemauert und mit Taschen gedeckt,
2) Stallung ebendaselbst Hs.-Nr. 63,
3) lndeigenen Mitterwöhrwiese Pl.-Nro. 1603 per 2 Tagw. 2 Dez.,
4) der realen Metzgergerechtigkeit, und zwar

Dienstag den 15. laufenden Monats Vormittags 10 Uhr

in seiner Kanzlei, wozu Steigerungslustige eingeladen werden.

Landshut am 7. April 1851.

Götz, k. Advokat.

515—16. (2b) Gegen gerichtliche Kassaeinweisung von monatlich 6 fl. 20 kr. und Verpfändung einer Lebensversicherung zu 600 fl. werden gegen genügende Provision 400 fl. aufzunehmen gesucht.

Gefällige Anerbietungen unter K. N. Nro. 516 werden durch die Expedition befördert.

---

531. Es liegen mehrere Hundert Gulden gegen hypothekarische Sicherheit und mit Wechsel auf 6 Monate zum Ausleihen bereit. D. Uebr.

---

527. **An meine lieben Freunde in P.**

Seyd gegrüßt, lieben Brüder! mir nun ferne,
Seyd gegrüßt alle Ihr! In der Sonne vereint,
Eurer denk ich so oft, und so gerne,
Die Ihr so wahr stets und treu mir gemeint,
Seit gestern Abends bin ich nun hier,
Und hab' schon getrunken manch guts Maßl Bier,
Dabei hab' ich besonders Eurer gedacht,
Und Mercurla's Wohl ein Paßglas gebracht.
Auf baldig Wiedersehen! R . . . .

Die Wasserheilanstalt Fulzbad am Peißenberg

15 Stunden oberhalb München in äußerst romantischer Gebirgslage, welche sich im verwichenen Jahre wegen der überraschend günstigen Heilresultate, die mittels der Schrott'schen und Priesnitz'schen Kurart in fast allen chronischen Krankheiten erzielt wurden, eines ungemein zahlreichen Besuches erfreute, ist von Mitte April h. Js. wieder zur Aufnahme geöffnet, weßhalb man sich mit allenfallsigen Anfragen zu wenden beliebe an

Dr. Popp,
prakt. Arzt und Badbesitzer.

495—97. (3b)

408—13. (6f)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

528.

Stadt London

Sonntag früh 10 Uhr:

Löwenbräu-Bock.

Kauf-Gesuch.

529—30. (2b) Alte **Points, Spitzen,** wie auch alte **Kloster-** und **Kirchen-Spitzen,** ächte **Perlen, Brillanten, Rosetten** und **Schmucksachen** werden zu den **höchsten Preisen** eingekauft von dem Kaufmann **Stahl,** welcher aus Amsterdam hier angekommen ist und im Gasthof zum **Maulick,** Zimmer Nro. 24 logirt, und nur bis Dienstag den 15. April allhier verbleibt.

Münchener Schranne vom 12. April. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	15 fl.	28 kr.	14 fl.	43 kr.	14 fl.	1 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	9 kr.
Korn.	9 „	24 „	8 „	56 „	8 „	27 „	— „	— „	— „	8 „
Gerste.	9 „	19 „	8 „	57 „	8 „	37 „	— „	— „	— „	9 „
Haber.	5 „	11 „	4 „	49 „	4 „	35 „	— „	6 „	— „	— „
Leinsamen.	17 „	38 „	16 „	53 „	16 „	26 „	— „	— „	— „	12 „
Repssamen.	— „	— „	20 „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 4201 Sch. Korn 307 Sch. Gerste 2356 Sch. Haber 1605 Sch. Leinsam. 83 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 1449 „ „ 309 „ „ 660 „ „ 23 „ „ 3 „ „ 3 „

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag **Nro. 91.** den 15. April 1851.

Bayern.

München, 14. April. Hr. **Dönniges** soll nun bestimmt zum bayrischen Bundestagsgesandten in Frankfurt ernannt seyn.

Von Seite des kaiserlichen Kabinets in **Wien** ist eine Note nach München abgegangen, in welcher die wiederholte Versicherung ertheilt wird, daß Oestreich die an Bayern gemachten Zusagen, welche auf der Stellung der Macht Bayerns basiren, auch in den Verhandlungen mit Preußen aufrecht erhalten habe.

Wie steht's draußen?

Kostbar! Der Kaiser von **Oestreich** hat mehreren preußischen Pionier-Offizieren, welche den **Oestreichern** die **Brücke über die Elbe schlugen**, Orden ertheilt!! — Glaub's schon! —

In **Prag** wäre die Menagerie des Herrn Kreuzberg (die letzten Sommer auch in München war) bald der Schauplatz einer traurigen Katastrophe geworden. Der daselbst befindliche Elephant wurde während einer Produktion wild, umfaßte mit dem Rüssel seinen Wärter und schlug ihn zu Boden. Mit genauer Noth gelang es dem Prinzipal, durch Branntwein, Eßwaaren, Musik und Schmeicheleien die Wuth des Thieres zu besänftigen und den Wärter zu retten; blutriefend und bewußtlos wurde er unter dem Ungeheuer hervorgezogen; ein Tritt desselben hätte ihm ein Ende gemacht. Das anwesende Publikum war natürlich beim Anblick der grauenhaften Scene zum Tempel hinausgestürzt.

Den neuen **preußischen** Bundeskommissär v. Uhden in Kassel sieht man mit dem Hassenpflug Arm in Arm in den Straßen gehen, gleichsam als sollte dem Publikum gezeigt werden, daß Beide in Herz und Seele eins seyen.

In **Bingen** wurde ein Missionär bei Beschreibung einer Verführungsscene so zweideutig, daß die männlichen Zuhörer zischten und mit den Füssen stampften, die weiblichen Besuchee aber die Kirche verließen. Der Prediger selbst getraute sich nicht mehr in seinen Gasthof zurück, sondern blieb in der Sakristei versteckt.

Die in **Mannheim** gastirenden Missionäre reizen duech ihren Fanatismus den Unwillen der Einwohner immer mehr, so daß bedauerlicher Weise bereits einige unwürdige Demonstrationen gegen die Finsternißapostel vorfielen. Aber auch ein würdiges Gegenmittel bereitet sich vor, indem die angesehensten Bürger Mannheim's eine **Protestation** gegen die Fortsetzung dieser sittenverderbenden Missionspredigten aufgelegt haben, deren Unterschriften bereits eine hohe Zahl ereeichten, und die in diesem Augenblick wahrscheinlich schon an die Regierung nach Karlsruhe abgegangen ist. Als der Jesuit Pater Klinkowström den „Gott der Rache" und die Qualen der Hölle beschrieb, die auf gewisse Sünden gesetzt seyen, wurde ein junges Mädchen ohnmächtig und mußte aus der Kirche getragen werden. — Nun höre man aber auch, was diese Jesuiten ferner noch predigen! Sie stellen den Grundsatz auf: **das Vertrauen der Kinder gegen die Eltern, der Braut gegen den Bräutigam, der Frau gegen den Mann** sey **vernunftwidrig**, das **einzige vernunftgemäße Vertrauen** sey das **Vertrauen gegen die Kirche**, d. h gegen Missionäre! In wessen Herz muß eine so haarsträubende Behauptung, die auf ernichtung alles Familienglückes abzielt, nicht die gerechteste Entrüstung hervorrufen? Und solche Wühler, die das Heiligste, was die Menschen gegenseitig verbindet, zerreißen und die eigentlichen sittlichen Grundlagen der gesellschaftlichen Ordnung zerstören, läßt man ihr unchristliches, sittengefährliches Handwerk ungehindert treiben!! —

Digitized by Google

Ludwig Napoleon hat nun endlich doch das „einstweilige" Ministerium davongeschickt, und ein „definitives" Cabinet gebildet. Selbes besteht größtentheils aus entschiedenen Anhängern des Herrn Präsidenten und früheren bemißtrauensvoteten Ministern. Man heißt es das „Ministerium der Katastrophe", weil diese Leute dazu bestimmt sind, die Präsidentschaftsverlängerungs-Kastanien aus dem Verfassungs-Feuer herauszuholen. — Die verschiedenen Parteien der Nationalversammlung nehmen die Geschichte „gleichgültig" auf. Mit der Präsidentschaftsverlängerung hat's aber noch einen großen dynastischen Haken. Orleanisten, Napoleonisten und Legitimisten sind einig in der Reaktion, im übrigen aber Todfeinde, natürlich nur zum ausschließlichen Vortheil der Demokratie.

In Madrid ist Lola Montez zum Gegenstand eines Schauspiels geworden, das den Titel „Lola von Cadiz" führt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 14. April. Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg, bekanntlich weiland Commandirender der bayrischen Truppen auf dem Feld der Ehre in Schleswig-Holstein, hat gestern im Saal der goldenen Ente den daselbst gewesenen Soldaten ein Abendessen mit Musikbegleitung gegeben. Der Saal war festlich geschmückt. Wenn die Soldaten an den jetzigen traurigen Zustand der Herzogthümer denken, an die Schmach und Tyrannei, welche unsere deutschen Brüder von den Feinden hilflos erdulden müssen, so mag in ihnen wohl der fromme Wunsch erwacht seyn, wieder hinaufzuziehen und die Ehre Deutschlands vertheidigen zu dürfen. Am Abend dieses Festessens traf dahier die Nacheicht ein, daß die Festungswerke Rendsburgs von den Dänen geschleift werden sollen! — Gestern in aller Frühe wurde bei den Ausschußmitgliedern der hiesigen deutschkatholischen Kirchengemeinde, bei Privatier Gampenrieder, Bürstenbinder Pruckner und Schönfärber Ziegler Haussuchung gehalten und die Gemeindepapiere mit vorläufigem Beschlag belegt. Da die Kommission einige auf dem Tisch des Kassiers liegende Protokollbücher übersehen hatte, so wurden dieselben freiwillig auf die Polizei nachgeschickt. —

München, 14. April. Die Zahl der in den ersten 3 Monaten dieses Jahres in dem hiesigen Militärspital behandelten Soldaten und Unteroffiziere betrug 1740, von denen im Ganzen nur 30 Mann starben. Nicht so günstig zeigte sich dieses Verhältniß zu Anfang des April, wo an Einem Tage oft 3 bis 4 Soldaten begraben wurden. Die seit vielen Jahren gemachte Erfahrung hat sich auch dießmal wieder bestätigt, daß das Infanterie-Leibregiment und das erste Artillerieregiment die meisten Fieberkranken (Typhen und gastrische Fieber) in das Spital liefern, wofür als Hauptursache schon längst die tiefe Lage der von beiden Truppenabtheilungen bewohnten Kasernen anerkannt ist.

München, 14. April. Der jüngst gestorbene Abgeordnete v. Wenning war zu Eggenfelden (in Niederbayern) gewählt; aus diesem Wahlbezirk wird nun der dritte Ersatzmann, Hr. Engelsberger, Wirth in Georgen, in die Kammer einberufen, da der zweite Ersatzmann, Hr. Trappentreu, als Kammermitglied bereits fungirt.

München, 14. April. Unter den im Monat März von der hiesigen Polizei abgestraften 1607 Personen befinden sich auch 9 wegen verbotenen Spieles und 33 wegen Uebertretung der Hundeverordnung.

Stadtgerichtssitzung.

(Fortsetzung.) Die Verhandlung währte mit Ausnahme der Mittagszeit den ganzen Tag bis Abends 7½ Uhr und ward ausser der Vernehmung der Zeugen, unter denen mehrere adelige Verwandte des Gravenreuth, mit der Verlesung einer Menge von Aktenstücken ausgefüllt. Viele Nebenumstände wurden erhoben, die alle weniger eine bestimmte Thathandlung betreffen, als ein Bild des ganzen Verhältnisses zwischen Ullmann und Geavenreuth liefern sollen. Festgestellt wurde, daß Gr. von seinen Verwandten mehrere Tausende in Handen hatte; ferner, daß die früher abgängigen Papiere, welche auf Namen lauteten, inzwischen amortisirt und von den Betheiligten verwerthet wurden. Heute begann die Sitzung mit der Entwicklung der Anklage durch den Staatsanwalt Fleißner, welchem die einstündige Entgegnung des Vertheidigers Stunz folgte. Hierauf und wegen einiger Aeußerungen des Letzteren geriethen Beide ziemlich scharf an einander, worauf um 11 Uhr die Verhandlung geschlossen und die Urtheilsverkündung auf morgen (d. 15. d.) Mittags halb 12 Uhr vertagt wurde.

Digitized by Google

Weltindustrieausstellung in London.

Bis zum 19. April muß im Industrieausstellungsgebäude Alles ausgepackt seyn. Bis jetzt sind 1500 Maschinen aller Gattungen aufgestellt. Aus Preußen ist ein Getränk, „Bier" genannt, zur Ausstellung zugelassen worden; dasselbe ist aus einem künstlichen chemischen Pulver erzeugt. (Pfui Teufel, das muß gut seyn!) — Die Möbeln, die der Tischlermeister Leistler in Wien zur Ausstellung schickt, haben einen Werth von 80,000 fl. und sind vom Bruder des Kaisers von Rußland in Petersburg bestellt worden, wohin sie nach der öffentlichen Beschauung in London abgehen.

Notariats-Gesetz.

Art. 30. Der Umstand, daß bei einer Verlassenschaft minderjährige oder andere unter gerichtliche Kuratel gestellte Personen betheiligt sind, schließt die Behandlung der Verlassenschaft durch den vom Erblasser ernannten Kommissär nicht aus, jedoch bleibt in einem solchen Falle der Curatelbehörde vorbehalten, von der Geschäftsführung Kenntniß zu nehmen, und zur Wahrung der Interessen der minderjährigen und sonst unter Curatel gestellten Personen die erforderlichen Verfügungen zu treffen, wenn die Curatelbehörde zugleich das Verlassenschaftsgericht ist, entgegengesetzten Falles aber Anträge bei dem Verlassenschaftsgericht zu stellen.

Art. 31. Ist bei der Auseinandersetzung einer Verlassenschaft eine der im Art. 30 bezeichneten Personen betheiligt, so hat der Verlassenschafts-Kommissär über das ganze Geschäft eine Verlassenschaftsrechnung an das betreffende Stadt- oder Landgericht zur Prüfung vorzulegen. In allen anderen Fällen hat der Verlassenschaftskommissär den Betheiligten nur auf deren Verlangen Rechnung zu stellen.

Art. 32. Beschwerden gegen den Verlassenschaftskommissär werden, unabbrüchig seiner civilrechtlichen Haftung, von dem Verlassenschaftsgerichte erledigt.

Art. 33. Die Vorschriften der Art. 29—32 finden auch auf andere Personen Anwendung, welche die ihnen von dem Erblasser zur Auseinandersetzung des Nachlasses ertheilte Ermächtigung angenommen haben. Die Aufnahme eines Vermögens-Inventars muß jedoch auch in diesem Falle durch einen Notar geschehen. (Art. 18.)

Anzeigen

Gestorbene in München.

Anton Spornberger, Sprachlehrer von Landshut, 48 J. Wilhelm Heres, pens. k. Hauptmann v. h., 57 J. Dr. Franz X. v. Wenning, k. Appell.-Ger.-Direktor v. Passau und Landtags-Abgeordneter, 50 J.

396—401. (6b)

Gepolsterte Meubels,

Kanapees, Causeusen, in großartiger Auswahl und neuester Façon von Plüsch-, Sammt-, Seid- und Wolldamast-Ueberzug, sind von 14 fl. bis 300 fl. vorräthig zu haben im Meubelmagazin Kaufingasse Nro. 2.

530. Ein junger, kräftiger Mensch sucht als Hausrecht einen Platz oder sonst zu Pferden zu kommen. D. Uebr.

Einkauf von alten Spitzen.

532—34. (3a) Alte Brabanter, Brüsseler, Point, Gipure, spanische und venetianer Spitzen, sowohl in gutem als schlechtem Stande, werden bei Unterzeichnetem fortwährend zu kaufen gesucht und zu guten Preisen bezahlt.

Sigmund Helbing,
Theatinerstraße Nro. 34.

Gesuch.

536. Ein bei einer k. Behörde zur Zeit beschäftigter, in der Buchführung und im Hypothekenwesen vollkommen bewanderter junger Mann sucht seine ihm noch verbleibenden freien Stunden bei einem hohen Herrn oder sonst begüterten Manne in der Funktion eines Privatsekretärs auszufüllen.

Derselbe ist auch der französischen Sprache mächtig.

Allenfallsige Anfragen beliebe man unter der Adresse A. C. bei der Expedition d. Bl. zu hinterlegen.

Kauf-Gesuch.

529—30. (2b) Alte **Points**, Spitzen, wie auch alte **Kloster- und Kirchen-Spitzen**, ächte Perlen, **Brillanten**, Rosetten und **Schmucksachen** werden zu den **höchsten Preisen** eingekauft von dem Kaufmann **Stahl**, welcher aus Amsterdam hier angekommen ist und im Gasthof zum Maulick, Zimmer Nro. 24 logirt, und nur bis Dienstag den 15. April allhier verbleibt.

535.

Mobiliar-Feuerversicherungsanstalt der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München.

Geschäftsabschluß pro 1850.

Das Netto-Versicherungs-Kapital der Anstalt Ende 1850 betrug nach Abzug der aufgehobenen und abgelaufenen Versicherungen . . fl. 171,372,060. — kr.

Der Brandschaden incl. Agentenprovision . . . . . fl. 218,324. 37 kr.

Die nunmehrigen Deckungsmittel der Anstalt außer ihren laufenden Einnahmen und der bereits erworbenen Rückversicherungs-Haftung sind:

1) Prämienübertrag und Reservefond (letzterer im Jahre 1850 um fl. 100,000 gemehrt) . . . . . fl. 590,821. 55 kr.
2) der ursprüngliche Garantiefond voll eingezahlt . . . . . fl. 3,000,000. — kr.

Die in gegenwärtiger Zeit ungemein häufigen Brandunglücke, welche in den Städten, wie auf dem platten Lande trotz der besten Hülfe und sichersten Bauart verheerend um sich greifen, lassen die große Wohlthat der Mobiliar-Assekuranz jetzt doppelt nützlich und für jeden sorgsamen Familienvater durchaus nothwendig erscheinen. Die Auslagen (Prämie) sind sehr gering und wirklich unbedeutend gegenüber der Entschädigung, welche ungesäumt und vollständig dem Verunglückten gereicht wird, um dessen Verlust, wann nicht auszugleichen, doch nach Kräften zu mindern. Um über die Sicherheit der Anstalt befriedigt zu sein, genügt ein Blick auf die obengenannten Deckungsmittel der Anstalt, welche den Versicherten eine Garantie von über 3½ Million eingezahlten Kapitals bieten.

Zur Anmeldung und Vermittlung von Versicherungs-Anträgen unter den möglichst vortheilhaften Bestimmungen erbieten ihre Dienste:

Georg Aigner in Trostberg.
Xaver Beuteirock in Weilheim.
Math. Bierling in Bayersoien.
J. M. Bösmiller in Aichach.
Casp. De Crignis in Pfaffenhofen a/Ilm.
J. Bapt. De Crignis in Neuburg a/D.
F. Dunst in Altötting.
A. Egger in Griesbach.
J. B. Eitzenberger in Partenkirchen.
A. Engimaier in Dachau.
J. M. Forstner in Burghausen.
Chr. Freytag in Abensberg.
Gebr. Frommel in Augsburg.
J. C. Hochwind in München.
J. B. Hundhamer in Dingolfing.
J. Karlinger in Miesbach.
F. Keri in Wolfratshausen.
B. Köstler in Kelheim.
J. N. Krafft in Ingolstadt.
Chr. Lechner in Niederaschau.
W. C. Linhard in Schrobenhausen.
Dr. Mayr in Straubing.
Sg. Mayer in Wasserburg.
Jos. Mayer, Chorregent in Landau a/Isar.
J. M. Morasch in Rottenburg.
L. Neuburger in Binswangen.
J. N. Nidermaier in Neumarkt bei Nürnberg.
J. Oberlindober in Freising.
L. Pollinger in Eggenfelden.
F. X. Poschacher in Tittmoning.
F. A. Rauch in Haag.
J. Ratzer in Landshut.
J. J. Rehbach in Regensburg.
Onir. Reinhard in Tegernsee.
L. Ruezer in Simbach a/Inn.
Karl Sartori in Traunstein.
J. Schederer in Tölz.
J. A. Scheisele in Mühldorf.
M. Schmid in Starnberg.
L. Schneider in Erding.
J. J. Schneider in Landshut.
Th. Schneider in Vilshofen.
J. M. Scholz in Füssen.
J. Schwab in Ebersberg.
J. Seitz in Pfaffenberg.
J. Sinzinger in Pfarrkirchen.
J. Thoma in Donauwörth.
Umrath und Comp. in Rosenheim,
F. Vetterlein in München.
Aud. Vogel (Firma Joh. Lehmann) in Augsburg.
J. G. Vornberger in Ingolstadt.
J. Wagner in Bruck.
J. Wally's sel. Wittwe in Laufen.
G. L. Wimpessinger in Amberg.
H. Wittmann in Landsberg.
J. Zaunmaier in Reichenhall.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nro. 92.** den 16. April 1851.

Bayern.

München, 15. April. Die am 28. Juli dieses Jahres eintretende Sonnenfinsterniß wird wie die im Jahre 1702 eine totale sein. Das ist nur möglich, wenn sich die Sonne grade in der Sonnenferne und der Mond in der Erdnähe befindet, so daß der Mond scheinbar größer ist, als die Sonne. So wird denn um die Mitte vollständige Finsterniß eintreten. Interessant wird es sein, diese Erscheinung von hohen Bergen zu betrachten weil man da einen größern Ueberblick hat. Bei einer ähnlichen Sonnenfinsterniß im Jahre 1702 hat man beobachtet, daß im Zuge sich befindende Pferde plötzlich stille standen, die Sterne am Himmel sichtbar wurden, die Vögel durch plötzlich eintretende Nacht in Verwirrung gesetzt, ängstlich umherflatterten und ihre Nester aufsuchten u. s. f.

Am 8. d. Nachts brannten die sämmtlichen Gebäulichkeiten von drei Bauern zu Tietenhausen, Ldg. Freising, ab, wobei sämmtliche Utensilien, 8 Stück Hornvieh und 30 Schafe zu Grunde gingen. Schaden 15,000 fl.; am 10. d. die Gebäude eines Gütlers von Halbergmoos, Ldg. Freising. Schaden 1900 fl. — Am 11. d. Nachts brannte es in Landshut in der Königsfeldergasse im Stadel eines Lohgerbers; der Zündstoff scheint in ein offenes Fensterloch geworfen worden zu sein; Tags darauf brannte es in der Herrengasse bei einem Bindermeister. Beide Feuer wurden rechtzeitig gelöscht. — Am 13. d. (Sonntag) Nachts brannte es in Stockdorf bei Planegg. —

Vor dem Stadtgerichte in Würzburg wurde am 12. d. der Student Joh. Leuchtweiß, welcher am 5. Dezember v. Js. seinen Collegen, Heinrich Voltz aus Speier, in einem Pistolenduelle dergestalt verletzte, daß derselbe an den Folgen der Verwundung starb, wegen grober Fahrlässigkeit zu 8 Monaten Festungsstrafe verurtheilt, da die abgehörten Auskunftspersonen ausgesagt hatten, daß der Beschuldigte nur mit Widerstreben auf das Duell sich eingelassen, zuerst einen Schuß erhalten habe und seine Pistole dann unwillkürlich losgegangen sei.

Wie steht's draußen?

Als der Kaiser von Oesterreich jüngst in Triest den Municipalrath empfing, fragte er auch unter Andern, wie es mit dem Handel stehe. Der Podesta antwortete: „Vortrefflich" (Bonissimo). Der anwesende Banquier Revoltella unterbrach aber den Podesta und sagte frei und offen, daß es nichts weniger als gut mit dem Handel gehe. Die Ursache davon seien die schwankenden Verhältnisse der Valuta und der niedrige Stand der Staatspapiere. Der Kaiser soll hierauf nicht weiter gefragt haben.

Fromme Mittelchen. Aus Wien wird geschrieben: Einer bestehenden Verordnung zufolge, muß jeder Brautpaar vor seiner kirchlichen Einsegnung eine strenge Prüfung vor dem Seelsorger bestehen. Nicht selten wird nun dieses Examen in Tyrol, namentlich auf dem Lande, als Mittel verwendet, um die bei Hochzeiten landesübliche Tanzmusik zu hintertreiben und somit ein erlaubtes Vergnügen, das in Tyrol wohl ein Volksvergnügen genannt werden kann, zu verhindern. Die Braut wird nämlich beim Examen sehr strenge gehalten, bis sie verspricht, keine Musik bei der Hochzeit halten zu lassen. Wollte sie dieses Versprechen nicht abgeben, so würde sie Gefahr laufen, daß ihr Examen ungenügend erklärt wird und die Heirath bis zu besserem Unterricht verschoben werden müßte. Da dieses, wie begreiflich, eine große Beschämung für die

Digitized by Google

Braut wäre, so erreicht man gewöhnlich den Zweck.

In Fünfhaus (Vorstadt von Wien) wurde am 10. eine Taglöhnersfrau wegen religiösen Wahnsinn's in's Irrenhaus gebracht.

Aus Innsbruck schreibt der „Tyroler Bote" aus verlässiger Quelle, daß am 10. d. Hr. Ministerialrath v. Weber aus München nach Wien abreist, um den Vertrag zu unterzeichnen, welcher zwischen der bayrischen und östreichischen Regierung wegen der München-Salzburger Bahn abgeschlossen wird. Die beiden ersten Artikel lauten wörtlich: „1. Die bayrische Regierung verpflichtet sich, eine Eisenbahn von München über Rosenheim an die Grenze bei Salzburg, und von Rosenheim an die Grenze bei Kufstein herstellen zu lassen. 2. Die östreichische Regierung verpflichtet sich dagegen, in unmittelbarem Anschlusse an obige Bahnlinien eine Eisenbahn von der Grenze bei Salzburg bis an die k. k. östreichische Hauptbahn bei Bruck an der Mur und von der Grenze bei Kufstein über Innsbruck bis Verona herzustellen.

Gleichzeitig mit der Prag-Dresdner Eisenbahn ist die Eisenbahnstrecke von Verona nach Mantua dem Verkehr übergeben worden; sie bildet das erste Glied des wichtigen Schienenweges, welcher bestimmt ist, nicht nur Oberitalien mit dem Süden der apenninischen Halbinsel, sondern auch Süddeutschland mit Unteritalien zu verbinden.

Als neulich in Tischnowitz (Böhmen) die Liguorianer Mission hielten, erschien auch der Bischof von Brünn in der Kirche, und legte Stab, Inful und alle Insignien seiner Würde ab, mit dem Ausruf, er sei nicht würdig, in Gegenwart dieser frommen Väter solchen Schmuck zu tragen. Zuletzt rutschte er, was von Augenzeugen verbürgt wird, auf den Knieen durch die Kirche und erhielt knieend die Insignien von den frommen Vätern wieder zurück. Das erstaunte Volk gaffte dieses seltsame Schauspiel an und war stellenweise sehr erbaut davon.

Fünfzig als Strafsoldaten einzureihende ungarische Freiheitskämpfer sind neulich in Rendsburg angekommen; sie hatten den Weg von Pesth bis Rendsburg zu Fuß gemacht, und waren in einem höchst leidenden Zustande!

In Mailand und andern Städten Oberitaliens hat der sog. Cigarrenkrieg begonnen. Da nämlich der Tabakbau Monopol der kaiserlichen Regierung ist, und somit jeder Raucher der genannten Regierung Geld einbringt, so werden alle Personen, welche öffentlich Cigarren rauchen, als Freunde Oestreichs betrachtet und insultirt. Die leidenschaftlichsten Raucher haben deßhalb ihrer Lieblingsgewohnheit entsagt, nur um nicht zum Vortheil der österreichischen Staatskasse zu dampfen. In Mailand wurden neuestens zwei Personen; welche bei Insultirung von Cigarrenrauchern erwischt wurden, mit fünfzig Stockstreichen bestraft.

Der bayerische Gesandte in Hannover, Graf v. Montgelas soll nach Athen und der dortige nach Hannover kommen.

König Otto von Griechenland, der in Berlin mit dem König von Preußen und Herrn v. Manteuffel conferirt hatte, wollte mit der Königin Marie als gestern (Montag) die Rückreise nach Bayern antreten.

In Brüssel wird vom 15. August bis 16. Oktober d. J. eine allgemeine Kunstausstellung von Werken lebender Künstler aller Nationen stattfinden.

Der Sultan besuchte jüngst die italienische Oper in Konstantinopel; das Theater war festlich erleuchtet, aber ganz leer; so verlangt es nämlich die türkische Hofsitte. Die öden Räume mißfielen aber dießmal dem Großherrn, und er ließ daher eilends von der Straße alle Vorübergehenden hereinholen, und bald füllten sich auch Parterre und Logen; die zahlreich sich einfindenden Damen hatten freilich keine Zeit gehabt, sich festlich aufzuputzen. Man gab den 3. Akt aus „Robert" und einen aus den „Puritanern". Der Sultan saß in einfachem, schwarzem Ueberrock in seiner Loge, ohne Mantel, was auch wieder eine Neuerung war, da der Sultan sich öffentlich nie ohne Mantel zeigt. Er gebrauchte seinen Operngucker sehr fleißig und es schien Seiner kaiserl. Hoheit besonders eine der italienischen Sängerinnen zu gefallen. Zu Ende der Vorstellung wurde eine Hymne auf den Großherrn gesungen, der hiefür mit vielen Verneigungen dankte, was die dritte Neuerung ist, da auch dieß gegen die türkische Hofsitte gesündigt war. — Endlich noch eine Neuerung: alle türkischen Offiziere haben die Erlaubniß zu längeren Reisen nach Europa erhalten, mit Fortbezug ihres Gehalts. Bereits haben mehrere davon Gebrauch gemacht.

In Kalifornien sind nach statistischen Nachweisungen innerhalb 10 Monaten nicht weniger als 2½ Millionen Flaschen Champagner ein-

Digitized by Google

geführt worden, wozu noch 6 Millionen Bouteillen andere Weingattungen kommen.

Weltindustrieausstellung in London.

Die Königin Viktoria besuchte vorige Woche das Ausstellungsgebäude, bei welcher Gelegenheit auf einer ungeheuren Orgel das englische Nationallied gespielt wurde. Der Effekt ging jedoch durch das Geräusch der Arbeiter ringsu- gänzlich verloren. — Der große Diamant der britischen Krone, genannt „Berg des Lichtes", wird in der Mitte des Transparentes, wo sich die Haupteingänge durchschneiden, auf einem erhabenen Platze aufgestellt. Es sind alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen, um eine Beschädigung oder wohl gar Entwendung dieses kostbaren Edelsteines unmöglich zu machen. Eine große Menge prachtvoller Springbrunnen werden errichtet und nicht wenig zur Abwechslung der Scenerie und Abkühlung der Luft beitragen.

Am 7. d. kam der Befehl zum Umhauen der Bäume innerhalb des Krystallpalastes; eine Masse Arbeiter wurde sogleich beschäftigt, Zweige und Aeste abzunehmen und von den Bäumen am nördlichen Ende des Kreuzflügels stehen nur noch die bloßen Stämme, aber auch diese werden fallen. Damit sind dann die Spatzenversammlungen auch gesprengt.

Aus einer englischen Fabrik kommt ein ungeheurer Ueberzug vom feinsten Taffet, der auf einen ganz kleinen Ballen zusammengelegt werden kann. Die Londoner Blätter behaupten: bei schlechtem Wetter könne man das ganze Ausstellungsgebäude damit überziehen, was doch einen starken Glauben erfordert.

Aus Wiener Neustadt hat eine Mad. Meyer einen Hosenträger mit der Stickerei eines vollständigen Kalenders abgeschickt. Auf dem linken Streifen präsentiren sich Januar bis inclus. Juni, rechts die andern 6 Monate. Das Mittelstück enthält die muthmaßliche Witterung, Sonnen- und Mondfinsternisse und dergleichen Zubehör. (Es geht nichts mehr ab, als Unterbeinkleider, auf die mit Merkgarn ein französisches Handlexicon gestickt wäre.)

Dr. Makefield aus Schottland bringt einen Wetterprophe'en in der Person eines Blutegels. Wenn ein Sturm kommt, so steigt bekanntlich der Blutegel unerläßlich in die Höhe. Das Glas, in welchem sich der Wetteranzeiger des Herrn Makefield befindet, ist nun so eingerichtet, daß der Egel durch das Besteigen einer Art Leiter eine kleine Elektrisirmaschine in Bewegung setzt, die wieder mit einem andern größern Mechanismus in Verbindung steht, der im Stande ist, die größte Glocke anzuschlagen oder eine Kanone loszubrennen, so daß, wenn eine solche Maschine auf einem Leuchtthurm aufgestellt wird, ein einziger Blutegel im Stande ist, einen herannahenden Sturm auf Meilenweite zu verkünden. — Hätte man vor Jahren gesagt, daß man 1851 Blutegel als Glöckner und Kanoniere gebrauchen kann, hätt's auch niemand geglaubt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 15. April. Die hiesige Akademie der bildenden Künste veranstaltet dieses Jahr noch nach dreijähriger Unterbrechung, eine öffentliche Ausstellung von Werken lebender Künstler in dem k. Kunstausstellungsgebäude dahier; dieselbe beginnt am 25. August und schließt mit dem 25. Oktober.

München, 15. April. (Magistratssitzung.) Gewerbsreferent Rath Klaußner trägt Folgendes vor: Die Beschwerde der Zinngießer gegen einen Hafner (Siller) wegen Führung von ausländischen Steingutwaaren wird auch von der Regierung abgewiesen. — Die magistratischen Beschlüsse, Verweigerung einer Bierschenks- und einer Käskäufler-Conzession betreffend, werden ebenfalls von der Regierung bestätigt. — Der Verein der hiesigen Müller gibt eine Vorstellung ein wegen Erhöhung des bisherigen Mahllohnes; es wird beschlossen, hierüber weitere Erhebungen vorzunehmen. — Eine Tapezierers-Conzession (des Fr. Oberstätter) ist durch Verzicht erledigt. — Das Gesuch der Krauthändler um Schutz in der Führung und im Verkaufe von Suppengrün, Zwiebeln und Knoblauch wird genehmigt, weil den Salzstößlern von der Regierung auch eine ähnliche Gewerbserweiterung zu Theil wurde. — Abgewiesen werden: 5 Gesuche um eine Tändlers-Conzession (es sind 40 Tändler dahier); 1 Gesuch um eine Seilers-Conzession (die 19 hiesigen Seilermeister beschäftigen nur 26 Gesellen); 3 Gesuche um eine Salzstößlers-Conzession (es sind dahier schon 46 Salzstößler), und 2 Gesuche um eine Weißbierschenks-Conzession, da hiezu kein Bedürfniß gegeben ist. — Bewilligt wird das Ge-

such des hiesigen Büchsenmachers Görke um eine Büchsenschäfters-Conzession, da hier nur 3 Büchsenschäfter sind und eine solche Conzession erledigt ist; die hiesigen Büchsenmacher halten die Wiederverleihung einer solchen Conzession für ein unabweisliches Bedürfniß, auch läßt das Kriegsministerium 5000 Stück Gewehre abändern. — Thom. Driendl, Inhaber einer lithographischen Anstalt dahier, stellt das Gesuch, seine lithographische Conzession dahin zu erweitern, daß er nicht bloß eigene, sondern auch andere Kunsterzeugnisse drucken dürfe. Dieses Gesuch wird jedoch abgewiesen, da man befürchtet, daß hiedurch die 26 Lithographen beeinträchtigt würden. — Das Gesuch des Rothgerbers Antoni um Ausdehnung seiner Gewerbsbefugnisse auf das Lakiren seiner eigenen Erzeugnisse wird genehmigt. — Das Gesuch des Sim. Weil, Kaufmanns in Wallerstein, um Verleihung einer Großhandlungs-Conzession in Tuch-, Wollen- und Schnittwaaren wird einstimmig genehmigt, da Gesuchsteller die besten Zeugnisse aufzuweisen und ein Vermögen von 60 000 fl. hat; zudem sind von den hiesigen 41 Großhandlungs-Conzessionen 2 erledigt (des Kaula und Wertheim). — Die Verleihung verschiedener Lizenzen beschloß die heutige Sitzung, welche vor Ostern die letzte war. — Morgen ist das Collegium zur alljährlichen Prozession von der St. Peterskirche aus geladen.

Stadtgerichtssitzung.

(Schluß.) Am 15. April. Heute wurde das Urtheil in Sachen des Jos. Ullmann verkündigt, wornach derselbe des Verbrechens der Unterschlagung an dem Vermögen des verstorbenen Moritz v. Gravenreuth in der Eigenschaft als Depositar schuldig befunden und zu 6 Jahren Arbeitshaus verurtheilt wurde.

Vermischtes.

Dem österreichischen Unterrichtsminister bleibt auch noch manches zu thun. Die Schule des Dorfes Pectic in Böhmen hat 170 Schulkinder und nur drei Bänke, so daß fast die ganze Schule auf dem Boden sitzen muß!

Notariats-Gesetz.

(Fortsetzung.)

Art. 34. Der Notar darf nur vermöge besonderer Vollmacht Gelder oder auf den Inhaber lautende Papiere für die Betheiligten in Empfang nehmen. Diese Vollmacht kann ihm in einer Privaturkunde oder in einer Notariatsurkunde, welche sowohl von ihm selbst, als von einem andern Notar aufgenommen werden darf, ertheilt werden.

Art. 35. In der nach Art. 34 auszustellenden Vollmacht ist auszudrücken, wann und an wen der Notar die Gelder oder Papiere abzugeben habe. Ist eine solche Bestimmung nicht in der Vollmacht enthalten, so hat der Notar die Gelder oder Papiere binnen 14 Tagen nach dem Empfange bei der zur Aufbewahrung gerichtlicher Depositen gesetzlich bestimmten Behörde zu hinterlegen. Steht der Ablieferung an die in der Vollmachtsurkunde bezeichnete Person ein rechtliches oder thatsächliches Hinderniß entgegen, so hat der Notar den Vollmachtgeber unverzüglich hievon in Kenntniß zu setzen; trifft derselbe binnen 14 Tagen keine andere Verfügung, so hat die Hinterlegung binnen weiterer 8 Tage zu geschehen. Jede Zuwiderhandlung gegen die Vorschriften dieses Artikels wird mit einer Geldstrafe bis zu 50 Gulden geahndet, und kann im Rückfalle mit Suspension oder Entlassung bestraft werden, vorbehaltlich der allenfalls begründeten strafrechtlichen Einschreitung.

Art. 36. Jeder Notar kann Gehilfen in seinen Dienst nehmen, um sie unter seiner Aufsicht, Leitung und Verantwortlichkeit in Notariatsgeschäften zu verwenden. Diesen Gehilfen kömmt keine öffentliche Eigenschaft zu, und sie dürfen Urkunden außer der Gegenwart des Notars nicht aufnehmen.

Art. 37. Zur selbstständigen Aufnahme von Notariatsverhandlungen und zur Ertheilung von Ausfertigungen und Abschriften ist ein Notariatsgehilfe nur dann berechtigt, wenn er von dem Notar bei dessen Krankheit oder Abwesenheit mit Genehmigung des Staatsministers der Justiz als Amtsverweser bestimmt, und als solcher gerichtlich verpflichtet worden ist.

Art. 38. Für den Fall der Krankheit oder Abwesenheit kann der Notar einen andern Notar desselben Orts, und wenn ein solcher nicht vorhanden ist, einen Notar der nächstgelegenen Orte desselben Bezirksgerichtssprengels als Amtsverweser bestimmen, worüber er dem Bezirksgerichte Anzeige zu erstatten hat.

Art. 39. Hat der Notar für die Dauer seiner Abwesenheit oder Krankheit einen Amtsverweser nicht bestimmt, so wird solcher von dem

Digitized by Google

Staatsminister der Justiz aus der Zahl der Notare des Bezirksgerichtssprengels oder der Notariatsgehilfen aufgestellt. Bis zum Eintritt des Notarverwesers in sein Amt hat der Stadt- oder Landrichter, oder dessen Assessor die Ausfertigungen von früher errichteten Urschriften entweder selbst zu besorgen, oder einen Notar desselben Bezirksgerichtssprengels damit zu beauftragen.

Art. 40. In allen Fällen der Amtsverwesung werden die vom Amtsverweser aufgenommenen Urschriften, in welchen diese seine Eigenschaft anzuführen ist, in dem Geschäftslokale des verhinderten Notars aufbewahrt.

Art. 41. Die Notare sind schuldig, ihre Dienste zu leisten, wenn sie darum von einem Betheiligten ersucht, oder von dem Gerichte dazu beauftragt werden, und kein rechtliches Hinderniß entgegensteht. Ohne Ersuchen oder richterlichen Auftrag dürfen sie ihr Amt nicht ausüben.

Art. 42. Die Wahl der Notare zur Vornahme eines Geschäftes ist den Betheiligten überlassen. —

Art. 43. Der Notar hat darauf Bedacht zu nehmen, daß der Inhalt der von ihm zu errichtenden Urkunde weder mit der Absicht der Betheiligten, noch mit den Gesetzen im Widerspruch steht. Insbesondere darf er keine Verhandlung aufnehmen, deren Inhalt gegen ein Strafgesetz, gegen die öffentliche Ordnung oder gegen die guten Sitten verstößt.

Art. 44. Der Notar ist zum Amtsgeheimnisse verpflichtet, und den Betheiligten für jeden durch Verletzung oder Nichterfüllung seiner Amtspflichten verursachten Schaden verantwortlich.

Art. 45. Der Notar darf eine Verhandlung nicht aufnehmen: 1) wenn bei derselben er selbst oder seine Ehefrau oder eine Person betheiligt ist, welche mit ihm in gerader Linie oder bis einschließlich zum dritten Grad der Seitenlinie nach civilrechtlicher Berechnung verwandt oder verschwägert ist; 2) wenn die Verhandlung irgend eine Verfügung zum Vortheile dieser Personen enthält.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen

Gestorbene in München

Adelh. Bachmaier, b. Tischlersfrau, 32 J. Maria Burglechner, Häuslerstochter von Aybach, Lkg. Dachau, 16 J. Jos. Schleich, k. Dessinateur, 61 J. Martin Schrettinger, Canonicus bei St. Cajetan, 78 J. Barb. Spengruber, Hofkammerrathstochter, 48 J. Fr. X. Buchner, Optikus v. h., 45 J.

539. Ein quiescirter k. Revierförster, welcher noch im kräftigsten Mannesalter und ausgezeichneter Gesundheit sich mit dem umsichtsamen, geschäftslosen Leben durchaus nicht verständigen kann, sucht auf einem Gute mit Waldungen als Verwalter einen Platz. Seine Zeugnisse bürgen für alles Erforderliche, auch kann auf Verlangen Kaution geleistet werden. Gefällige Offerte beliebe man unter F. M. K. Nro. 539 bei der Expedition d. Bl. zu hinterlegen.

354—57. (3c) **Dr. Ramevid's Zahnperlen.** Die Schnur 36 kr. Den schwer zahnenden Kindern um den Hals zu binden. Nur ächt bei

C. A. Auernheimer,

B. 81 Grabgasse in Regensburg.

Einkauf von alten Spitzen.

532—34. (3b) Alte Brabanter, Brüsseler, Point, Gipure, spanische und venetianer Spitzen, sowohl in gutem als schlechtem Stande, werden bei Unterzeichnetem fortwährend zu kaufen gesucht und zu guten Preisen bezahlt.

Sigmund Helbing,
Theatinerstraße Nro. 34.

Nachricht für Auswanderer
nach
Nord-Amerika.

500—2. (3b) Ueberfahrts Verträge nach New-York oder New-Orleans können zu jeder Zeit abgeschlossen werden bei

Carl Dietz, in Augsburg,
Haupt-Agent von **Washingt. Finlay** u. Comp.
in Mainz und Havre.

537—38. (2a) Ein im Schriftfach und Zeichnen tüchtig bewandter Lithograph kann Condition erhalten.

Frankirte Briefe mit N. in R. besorgt die Expedition d. Bl.

531. Es liegen mehrere Hundert Gulden gegen hypothekarischer Sicherheit und mit Wechsel auf 6 Monate zum Ausleihen bereit. D. Uebr.

Digitized by Google

414 — 19. (6c)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit 4 Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Seidlingerstraße Nro. 13¾, gegenüber dem Huckergäßchen.

421 — 23. (3c) Mehrere Häuser, worunter ein kleineres mit Hofraum und Garten, auf welches sich durch Uebergabe zweier daselbst ausgeübter Geschäfte eine Anfäßigmachung begründen läßt, sind sehr billig zu verkaufen. Näheres Kurstraße Nro. 32, 1 Stiege.

540. Für ein frequentes Mineralbad wird ein gewandter und solider Kellner gesucht. D. Uebr.

Regelmäßige

Postschiff-Expeditionen

über

Havre, Antwerpen und Bremen

nach New-York, New-Orleans und anderen nord- und südamerikanischen Seehäfen

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Die Beförderungen über Havre geschehen durch die rühmlichst bekannten neuen amerikanischen Postschiffe der New line of pakets. Nähere Auskunft ertheilen die General-Agentur, sowie meine Herren Agenten. 467 — 8. (2a)

457—8. (1a)

Von dem Haarmittel

des Professors **Thibaud** zu Paris à 1 fl. 12 kr. für Kahl- und Grauköpfe, und Herstellung des männlichen Bartes befindet sich fortwährend ein **Dépôt** bei Hrn. Joh. B. Späth in München. **NB.** Die beste Bürgschaft für die Untrüglichkeit, die kein ähnliches Mittel gewährt, noch gewähren kann, — besteht in der bisher gewissenhaft eingehaltenen Zurückgabe der Beträge nach vorschriftsmäßigem Gebrauche des sechsten Töpfchens im Falle des Mißlingens durch die vom Verfertiger aufgestellten Commissionäre, sowie in den untrüglichen amtlichen Zeugnissen, welche von Zeit zu Zeit veröffentlicht werden. — Die Beträge sind baar und franco nebst 3 kr. Einschreibgebühr einzusenden. Jedem einzelnen Töpfchen liegt ein Gebrauchszettel bei, worauf u. A. in den letzten 12 Zeilen die Merkmale der Aechtheit angegeben werden.

Bemerkung des Verfertigers, wie sie in allen Hauptjournalen Deutschlands zu lesen ist.

Um betrüglichen Nachahmungen vorzubeugen, so bitte ich da, wo die Aechtheit und Wirkung zweifelhaft erscheinen sollten, — daß die Exemplare nebst Beilagen entweder vermittelst meines Hauptagenten Herrn C. Graf in Augsburg oder direkt an mich unter Angabe der Bezugsquelle eingesendet werden, damit eventuell gegen solche Mißbräuche von mir das einschlägige Strafverfahren beantragt werden könne.

George Thibaud.

463 — 66. (4b)

Mund- und Zahnessenz von Dr. Malachy in London

à 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas; — zu haben bei Herrn J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München. Bestellungen und Beträge sind franko und baar einzusenden, und 6 kr. für Verpackung beizulegen. Dieses lange ausreichende, unschädliche und berühmteste von allen ähnlichen Mitteln, stillt vorschriftsmäßig gebraucht, das heftigste Zahnweh auf der Stelle und für immer — möge solches von schadhaften Zähnen oder andern Einflüssen herrühren; — macht gesundes Zahnfleisch, schneeweiße Zähne, — conservirt solche bis in's höchste Alter, — entfernt jeden übeln Geruch aus dem Munde (was auch dessen Ursache sein möge), und ertheilt demselben eine so angenehme Frische, Wohlgeruch und Reinheit des Geschmackes, — daß, wer einmal daran gewöhnt ist, es nicht mehr vermissen mag. Der Erfinder ärntete damit so entschiedenen Beifall, daß sich solches die Königin zum täglichen Gebrauche erwählte und es ausschließlich zu Führung des Namens „Essence Victoria" autherisirt wurde. Sowohl in London als Paris bildet dieses herrliche Remedium den unentbehrlichsten Gegenstand der Toilette und Tausende von Zeugnissen aller Art, welche zur Einsicht vorliegen, beurkunden dessen Unfehlbarkeit und entschiedenen Vorzug vor allen andern dergleichen Mitteln, die sich von ihm hauptsächlich nur dadurch unterscheiden, daß sie meistens nichts helfen; — es nahm daher Herr Dr. Malachy keinen Anstand, seine Agenten in jedem Falle zur Zurückgabe der Beträge zu ermächtigen, wo das Gegentheil behauptet werden könnte, — eine Bürgschaft, welche ausserdem nirgends geboten wird, und welche die verehrlichen Abnehmer jeder Besorgniß eines Verlustes, wie sie bei andern Einkäufen vorkömmt, ein für allemal überhebt.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. – Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nr. 93.** den 17. April 1851.

Bayern.

München, 16. April. Die Redaktion der Volksbötin ist nun schon zu öfteren Malen angegangen worden, bei ihren regelmäßigen Referaten über die Stadtgerichtssitzungen einzelne Verhandlungen oder wenigstens Namen der Angeklagten, Urtheile u. s. w. auszulassen. Zur Ersparung aller Gänge wird hiemit ein für alle Mal erklärt, daß solchen Gesuchen nicht willfahrt werden kann. Gleichheit vor dem Gesetze ist das erhabenste Ziel eines constitutionellen Staates; Anklage, Vertheidigung und Verurtheilung sind für alle öffentlich, und diese Richtung muß auch in der Presse beibehalten werden. Wollte man bei gewissen Verhandlungen Namen verschweigen, so wäre es eine schreiende Ungerechtigkeit gegen alle andern, deren Namen genannt werden. Vor dem öffentlichen Richterstuhl gibt es keine Privilegien. Die Oeffentlichkeit in der Abwandlung aller Gesetzesübertretung ist ein mächtiger Hebel für das Rechts- und Ehrgefühl, und die Presse, als Berichterstatterin, theilt diesen hohen, sittlichen Beruf.

München, 16. April. Die Volksbötin hat bereits zur Genüge nachgewiesen, welch' großer Lüge sich die Ultramontanen schuldig machen, wenn sie sich als Mitglieder der „großen Ordnungspartei" geriren und behaupten, sie wollten die Grundlagen der Gesellschaft erhalten und das Ansehen der Gesetze wahren. Sie sind nicht nur im bürgerlichen Leben unabläßige Hetzer und Wühler, auch in ihrer Presse ist nicht eine Spur von Loyalität zu finden; alles was nicht ihr Knecht ist, oder nicht in ihren Kram paßt, wird mit Schmähungen übergossen, es heiße nun Gesetz, Kammer, Richter oder Beamter. Ein Beispiel hievon liefert wieder die berüchtigte ultramontane Tyrolerzeitung, die sich neben der edlen „Innsbrucker Zeitung" ausnimmt, wie eine Pfütze neben einer Heilquelle. Gelegentlich einer Besprechung des Preßprozesses gegen Dr. Ringler nimmt sie erwünschten Anlaß, nicht nur das Institut des Schwurgerichts und die unabhängige Rechtspflege überhaupt, sondern ganz vorzüglich die als Beamte dabei thätigen Personen: den allgemein geachteten Präsidenten v. Schab, den Staatsanwalt u. s. f. auf die niedrigste Art zu verunglimpfen. Nachdem dieses ehrenwerthe Blatt der bayrischen Kammer das Compliment gemacht, ihre Verhandlungen seyen „kaum des Lesens werth, wegen des vielen Unverstandes, der daselbst ausgeboren wird," kommt eine begeisterte Lobrede auf Herrn von Lasaulx, der als der einzige Mann, als der Retter der Sittlichkeit und des Schönheitsgefühls, ja als förmlicher politisch-kirchlicher Messias geschildert wird, so daß ein guter Christ eigentlich gar nicht höher schwören könne, als auf den Bart des Herrn von Lasaulx. Hierauf beginnt die Bewerfung des Schwurgerichtshofes, wobei die Betreffenden mit Namen genannt und unter der Fluth von Beschimpfungen Ausdrücke wie „kläglich", „miserabel", „faule Hunde" u. s. f. darauf schließen lassen, daß der Schreiber dieses Schandartikels jedenfalls ein großer Aesthetiker seyn muß. Auch ist der Regierung von Unterfranken vorgeworfen, sie wolle durch „amtliche Berichtigungen den Volksboten finanziell zu Grunde richten". Die amtlichen Berichtigungen, welche der Speyrer Zeitung zu Theil wurden, und bekanntlich den Umfang von Büchern hatten, sind natürlich nicht angeführt, sondern stillschweigend gebilligt, und wird für die ultramontane Presse wie in jeder andern so auch in dieser Beziehung ein alleinseligmachendes Privilegium in Anspruch genommen. Der ganze Artikel strotzt von Gemeinheit, Perfidie und ächt ultramontaner Frechheit, und zeigt dem Volke wieder recht klar, auf welcher Seite die „Schandpresse" zu suchen ist. Zum Schluß dürfte noch die Frage erlaubt

Digitized by Google

seyn, ob bayrische Behörden Lust haben, sich vom „Tyroler Boten" auch ferner in so elender Weise ungestraft verunglimpfen zu lassen? —

Vorigen Sonntag Nachmittags schlug der Blitz in ein Bauernhaus zu Diedorf (bei Augsburg) und setzte dieses, sowie ein daranstossendes in Flammen.

Weil der Prior des Reuerer-Klosters in Würzburg, Pater Ambrosius, dem inspizirenden röm. Ordensgeneral zu freisinnig erschien, so wurde er seiner Würde von demselben entsetzt, aus dem Kloster entfernt und die Priorswürde einem jungen jesuitischen Zeloten aus dem Regensburger Kloster übertragen.

Wie steht's draußen?

Ein Optinist, das heißt einer, der Alles, auch das Schwarze, rosenfarb ansieht, schreibt aus Wien: „Mit der Herstellung des Bundestags, mit dem Abschluß der deutschen Frage wird die östreichische Verfassung in's Leben treten. Die Landtage werden unverzüglich zusammenberufen werden, und von ihrer Haltung wird es abhängen, ob der Reichstag früher oder später ins Leben treten wird. Bereits sind manche sehr wichtige Gesetze vollendet, und liegen in dem Bureau der Minister zur Veröffentlichung bereit, z. B. Belagerungsgesetz, das Bürgerwehr- und Assoziationsgesetz. Auch die „erläuternden Bemerkungen" zu dem bereits existirenden Preßgesetze sind schon vollendet, wobei insbesondere der Umstand eine besondere Erwähnung verdient, daß Preßvergehen von Geschworenen gerichtet werden sollen. (??) Man ist in Oesterreich vollkommen bereit, die constitutionelle Staatsform thatsächlich zu verwirklichen, ungeachtet der manchfachen Protestationen, welche sich dagegen kund gemacht haben und mitunter noch kundgeben. Die Eröffnung des Frankfurter Bundestags ist der Beginn der constitutionellen Entwicklung Oesterreichs. — Man lasse nur die Revolution todt sein, und man wird von Oestreich's Regierung Wunder erleben." — O welch' ein Trost!

In Wien dürfen die Zeitungen von den jetzt häufigen Verhaftungen wegen Lockenhaar und „deutschen" Hüten nichts bringen. Auch die Wiener Studenten erfreuen sich der sorgfältigsten Aufmerksamkeit von Seite der Behörde; jüngst wurde bei einem Kostgeber in der Vorstadt Wieden, bei dem immer viele Studenten zu speisen pflegten, die ganze frugale Tischgesellschaft bei ihrer Mahlzeit von einer Abtheilung Gensdarmerie überrascht und sammt dem Wirth ins Gefängniß geführt.

In Wien sollte am 12. d. gegen den Humoristen Saphir wegen Ehrenbeleidigung Verhandlung vor dem Schwurgericht stattfinden. Schon in früher Morgenstunde waren die für das Publikum bestimmten Plätze gefüllt und der fortwährende Zudrang der Volksmenge, welche eine neue Art humoristischer Vorlesung bei dieser Gelegenheit gehofft hatte, war noch stärker, als unlängst bei der Verhandlung gegen die Sängerin Gentiluomo. Als aber die Verhandlung beginnen sollte, ergab sich, daß der Beleidigte sich mit dem Advokaten Saphir's friedlich verglichen hatte. Die Leute kamen, sahen einander an, und gingen.

Der Pfarrer von Halimba (Ungarn) fand am 3. d. M. am Kirchenthore einen Brief, worin er aufgefordert wurde, für 12 Räuber Essen und Trinken in die an dem Dorfe liegende Waldung hinauszuschicken, widrigens die Ortschaft in Brand gesteckt und geplündert werden soll. Das Essen wurde natürlich sogleich bereitet und auf dem Teppich der Natur aufgedeckt, der Pfarrer legte sogar noch einen Zettel bei, worauf er den Herren Räubern guten Appetit wünschte. Was thut nicht die Angst!

Die Handelswelt in Triest ist von Besorgnissen erfüllt über den Abbruch, welchen der Freihafen von Venedig dem dortigen Geschäftsverkehr thun wird. Venedig wird fortan in eine bedeutsame Conkurrenz mit Triest treten und hierbei von seinem baaren Gelde, welches keinen Coursschwankungen unterworfen ist, auf das wirksamste unterstützt werden. (Im Venetianischen und der Lombardei gibts nämlich lauter Silbergeld und haben sich die Italiener vom Papier gänzlich emancipirt.)

Die Kunst, Menschen umzubringen, macht riesige Fortschritte! In der preußischen Armee macht man Versuche, mit gezogenen Kanonen, nach Art der Büchsen, welche einen überraschend „guten" (Gott verzeih' den Ausdruck) Erfolg haben. Die Artillerie kann auf diese Weise der Infanterie eher Widerstand leisten, da die Waffe der Infanterie durch Spitzkugeln, Zündnadelgewehre, Raketenkugeln so furchtbar geworden ist.

Bei Revision einer öffentlichen Kasse in Berlin ist neulich der Fall vorgekommen, daß ein mit einem öffentlichen Siegel verschlossenes Geldfaß,

Digitized by Google

welches einen Theil der baaren Bestände enthalten sollte, statt mit Geld — mit Steinen angefüllt war. Der Finanzminister hat deßhalb eine neue Verfügung erlassen, bei Revision der Kassen auch einzelne in Fässern verpackte Geldbestände einer nähern Prüfung zu unterwerfen.

Auch in Koblenz sind Redemtoristenmissionen ausgebrochen, und haben es diese vazirenden Apostel der Finsterniß hauptsächlich auf Zerstörung des Familienglückes abgesehen, indem sie alle Verlobten verschiedener Confessionen zu trennen suchen, und namentlich den Weibern heftig zusetzen. In schon bestehende gemischte Ehen wird der Unfriede dadurch geworfen, daß sie den katholischen Theil überreden, den protestantischen zu bekehren, und zwar zuerst durch Bitten, dann durch Drohungen. — Was einem solchen Individuum, welches mit offenbarer Berechnung darauf ausgeht, Unfrieden, Verdruß und Jammer in die Familien zu bringen — gehört, wenn es die Keckheit hat, ein Haus zu betreten — weiß wohl jeder Vernünftige, und es wird auch oft, aber lange nicht oft genug, angewendet.

In Mannheim hat sich ein junger Mensch, der kürzlich in dem Augenblick arretirt wurde, als er in Gesellschaft seiner Geliebten mit den seinem Prinzipal veruntreuten Geldern nach Amerika durchgehen wollte, im Gefängnisse freiwillig zu Tode gehungert. Sechs Tage lang verweigerte er beharrlich allen Genuß von Speisen und kein Trost und Zuspruch war im Stande, ihn von dem fürchterlichen Unternehmen abzubringen.

Der Herzog von Gotha hat eine Untersuchung gegen zwei Personen, welche beleidigende Aeußerungen gegen ihn ausgesprochen hatten, niederschlagen lassen.

In Griechenland treiben zahlreiche Räuberbanden ihr Unwesen; so erpreßten die Räuber in Megara 6000 Drachmen und mißhandelten die Frau eines Einwohners, indem sie derselben nach ihrer Manier heißes Oel auf die Brust goßen. —

Bezüglich der vielfachen Verläumdungen und Beschimpfungen, welche von englischen und festländischen Blättern gegen die französischen Flüchtlinge vorgebracht wurden, hat nun der Flüchtlinge Ledru Rollin, ehemaliger Advokat und berühmter Jurist, nachher Mitglied der provisorischen Regierung und Volksvertreter, eine Erklärung erlassen, welche mit den trifftigen Worten schließt: „Männer, deren erste That, nachdem sie an's Ruder gekommen, die war, daß sie das Schaffot abschafften, Männer, die eine große Revolution vollbrachten, ohne einen Tropfen Blutes zu vergießen, ohne einen Heller zu confisziren — können keine Meuchelmörder oder Mordbrenner seyn, welche Titel ihnen die Wuth der Reaktion stündlich an den Hals wirft." —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 16. April. Verzeichniß der zwölf alten Männer, welche am Gründonnerstage zur Gedächtnißfeier der Einsetzung des heiligen Abendmahles auf königlichen Befehl gekleidet, gespeiset und mit Geld beschenkt werden: 1) Barth. Breitsameter, Austrägler von Scheyern, Ldg. Pfaffenhofen, **101** J. alt; 2) Andr. Amer, ehem. Schullehrer von Wildeppenried, Ldg. Oberviechtach, 98 J. alt; 3) Georg Lackermaier, ehem. Obsthändler von München, 93 J. alt; 4) Ign. Schweigert, ehem. Müllergehülfe von Augsburg, 90 J. alt; 5) Barth. Schmalholz, Pfründner von Immenthal, Ldg. Obergünzburg, 89 J. alt; 6) Andr. Schlemmer, Austrägler von Pfaffenhofen, Ldg. Bruck, 89 J. alt; 7) M. Wamensperger, Austrägler von Wölflkofen, Ldg. Rottenburg, 89 J. alt; 8) Jos. Mayer, Bürger von Mindelheim, 89 J. alt; 9) Fr. Xav. Kellerer, Schuhmachermeister von Ingolstadt, 88 J. alt; 10) Seb. Erhard, Austrägler von Sölb, Ldg. Landsberg, 88 J. alt; 11) Joh. Rieger, Webermeister von Bergham, Ldg. Wolfratshausen, 88 J. alt; 12) Joh. Gaisreiter, Bürger von Teisendorf, Ldg. Laufen, 87 J. alt.

Notariats-Gesetz.

(Fortsetzung.)

Art. 46. In dem Geschäftslokale eines jeden Notars soll ein Verzeichniß derjenigen Personen mit Vor- und Zunamen, Stand und Wohnort offen liegen, welche in dem Umkreise des betreffenden Bezirksgerichts, in dem der Notar sein Amt verrichten darf, wegen Verschwendung, Geistes- oder Körperschwäche von den Gerichten unter Kuratel gestellt sind. Die Einträge in dieses Verzeichniß sind unmittelbar nach dem öffentlichen Ausschreiben in dem dazu bestimmten amtlichen Blatte oder nach den besonderen Mittheilungen, welche dem Notare von den Gerichten zugehen, zu machen.

Digitized by Google

Art. 47. Die Stadt- und Landgerichte können in Bezug auf die ihrer Amtsthätigkeit unterstellten Gegenstände der nicht streitigen Rechtspflege (Art. 19 des Gesetzes vom 25. Juli 1850, die Gerichtsverfassung betreffend) die Verhandlungen einem Notare desselben Bezirksgerichts mit Zustimmung der Betheiligten ganz oder theilweise übertragen. Der beauftragte Notar hat das Geschäft so zu behandeln, als wäre ursprünglich ein desfallsiges Ersuchen an ihn von den Betheiligten gestellt worden. Prüfung und Bestätigung des Rechtsgeschäfts bleibt dem Stadt- oder Landgerichte vorbehalten.

Art. 48. Versteigerungen, welche bisher den Gerichten oblagen, sind mit dem Eintritte des gegenwärtigen Gesetzes von den Gerichten einem im Sprengel des betreffenden Bezirksgerichts wohnhaften Notar zu übertragen. Der Notar hat die Zeit der Versteigerung festzusetzen, und die Bekanntmachungen in den vom Gerichte zu bezeichnenden Blättern zu besorgen.

Art. 49. Außer den Fällen, in welchen das gegenwärtige Gesetz etwas Anderes verordnet, werden die Urkunden von einem Notare mit Zuziehung zweier Zeugen aufgenommen. Diese zugezogenen Zeugen müssen bayrische Staatsangehörige, dem Notare persönlich bekannt, männlichen Geschlechts, volljährig, des Lesens und Schreibens kundig seyn, und im Umkreise des Bezirksgerichts, wo die Verhandlung vorgenommen wird, ihren Wohnsitz haben.

Art. 50. Unfähig zur Zeugschaft bei der Errichtung einer Notariatsurkunde sind: 1) Gehilfen oder Dienstboten des Notars und Personen, welche im Dienste der bei dem Geschäfte Betheiligten stehen. 2) Diejenigen, welche zu dem Notar oder zu den Betheiligten in dem durch Artikel 45 bezeichneten Verhältnisse stehen; 3) Personen, welche wegen irgend eines Verbrechens oder wegen Vergehens der Fälschung, des Betrugs, des Diebstahls oder der Unterschlagung verurtheilt worden sind.

Anzeigen

Lotto.

In der Regensburger Ziehung sind erschienen:

17. 2. 53. 64. 57.

Die nächste Ziehung ist am 24. April in Nürnberg.

Getraute:

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Anton Archaner, Dr. Med. und b. Bräuhausbesitzer v. Pleinting, mit Frln. Anna Mar. Hammer, Privatierstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Max Jos. Graf v. Ottingen auf Fünfstetten, mit Frln. Athenaide von Klenze, k. geheime Rathstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Ignaz Urban, Lehzelter dah., mit R. Wildenrother, Hufschmidstochter v. Magnetsried, Ldg. Weilheim. Franz Xaver Demmel, Taferwirth dah., mit Elis. Hufnagl, Bauernknechtstochter v. Sies, Ldg. Vilseck.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

Hr. William de Ponsonby, Esquire v. London, mit Ther. Dürbeck, Hausbesitzerstochter.

Einkauf von alten Spitzen.

532—34. (3c) **Alte Brabanter, Brüsseler, Point, Gipure, spanische und venetianer Spitzen**, sowohl in gutem als schlechtem Stande, werden bei Unterzeichnetem fortwährend zu kaufen gesucht und zu guten Preisen bezahlt.

Sigmund Helbing,
Theatinerstraße Nro. 34.

478—80. (3b) Den Landgut- oder Oekonomiebesitzern, im In- oder Auslande, ist durch ein Fabrikat *non plus ultra*. Gelegenheit geboten, die Erträgnisse ihrer Felder und durch die beim fabrizieren erzeugten Abfälle, die dazu verwendet werden können, zu den üppigsten, höchst einträglichsten Gewinnen zu steigern, da durch den feinsten Dünger, durch Brennmaterial, Viehfutter in Hülle und Fülle, unterstützt, jeder, und wenn auch der unkultivirteste Boden, in kurzer Zeit so befruchtet werden kann, daß der Viehstand aller Oekonomiethiere ꝛc. sich jährlich vermehrt, der damit bebaute Boden, Staunen erregendes erzeugt. — Näheres auf frankirte Briefe durch

C. A. Auernheimer,
B. 81, Grubgasse in Regensburg.

Gestorbene in München.

Leonhard Maier, Bombardeur v. k. 1. Art.-Reg., 72 J. Lorenz Schrempf, pens. Unteroffizier, 67 J.

541.
Stillharmonischer Verein
Donnerstag am 17. April bei
Tillmetz.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag Nr. 94. den 18. April 1851.

Bayern.

München, 17. April. Die Beilage der Neuen Münchenerin brachte gestern einen Artikel, betitelt: „Unsere (der Neuen Münchenerin) Ueberlegenheit", die hauptsächlich in der „Offenheit" ihren Grund habe. Abgesehen von ihren höchst albernen Verdächtigungen und Denunziationen gegen die liberale Partei bietet die Neue Münchenerin gar *nichts* von dem, was man von dem offiziellen Organ einer Regierung erwarten kann; sie gibt *keine* genügende, redliche Auskunft über *die jeweilige* Willensmeinung des Ministeriums; *als die* deutsche Frage so bedeutend verwickelt und Jedermann gespannt war, wie die bayrische Regierung denke, brachte sie Abhandlungen über den Häringsfang und die Kuhpockenimpfung. Auch in der neuesten Zeit, wo jeder wahre Vaterlandsfreund erwartungsvoll ausblickt, was die Regierung den Uebergriffen des die Verfassung nicht anerkennenden Episkopats gegenüber thun werde; wo sich alles fragt: wird der Landtag vertagt, oder die Verfassung revidirt, kommt eine Gemeindeordnung, ein Religionsedikt, kommt das versprochene Polizeigesetz? — jetzt handelt sie ab über den Sagenschatz des Königreichs Bayern"! Als das sog. „Beobachtungskorps" bei Aschaffenburg aufgestellt wurde, versicherte die Neue Münchenerin auf Ehre: Dieses Korps habe gar keinen politischen Zweck, sondern sey bloß bestimmt, Herbsterexerzitien zu machen. Selbiges „Herbsterexerzitium" gestaltete sich aber bekanntlich zu einem Einmarsch in Kurhessen. O „Offenheit"! — Genanntes Blatt ereiferte sich seiner Zeit sehr für die Volksvertretung beim Bunde, von der Bayern niemals lassen werde. Jetzt hat man die Volksvertretung wieder bei Seite geworfen und schwärmt für den Bundestag einzig und allein! — O „Offenheit"! — Abgesehen von der Unzuverlässigkeit dieser dem Mondwechsel unterworfenen Zeitung befleißt sie sich auch einer so ungeschliffenen, meist schlecht stylisirten, gedankenarmen und trivialen Sprache, wie es sich für ein Regierungsorgan ganz und gar nicht schickt, indem in verschiedenen, namentlich in den polemischen Artikeln, nicht einmal den Ansprüchen der bessern Bildung Rechnung getragen ist. Der oben berührte komische Artikel von „unserer Ueberlegenheit" schließt folgendermassen: „Wir schmeicheln dem Volke nicht, noch viel weniger kriechen wir vor ihm, so wenig als vor den Gewaltigen der Erde; das Eine ist so verächtlich und verderblich als das Andere. Nach Oben und nach Unten schulden wir Wahrheit und suchen sie zu geben. (Doch der Reichsreservefond kommt von Oben!) Wir verschmähen es, das Volk zu kirren durch trügerische, unerfüllbare Verheißungen; wir verschmähen es nicht minder, um die Gunst der Mächtigen zu buhlen durch leere Täuschungen und Vorspiegelungen. (Aber der Reichsreservefond ist doch was Angenehmes!) Beides überlassen wir Denen, die der Stimme ihres Eigennutzes mehr folgen, als der Stimme ihres Gewissens." — (O nein, Neue Münchenerin, Du bist nicht eifersüchtig!) —

München, 17. April. (Krautjunkerliches.) Bei der Kammer der Reichsräthe ist eine Vorstellung des Freiherrn Hans von und zu Aufseß, Namens mehrerer adeliger Gutsbesitzer in Nürnberg, eingegangen, „Bitte um Schutz der bestehenden Erbfolge in den bestehenden alten Lehen- und Stammgütern betreffend."

Minister v. d. Pfordten ist wieder genesen und hat das Portefeuille bereits wieder übernommen. — General Xylander wird Kommandant der Ulmer Festung. — Die bayrischen Gymnasien sollen demnächst eine zeitgemäße Umgestaltung erhalten. (Thut auch Noth.)

Digitized by Google

Am 13. d. Nachts brannten 4 Gebäude in Friesen, Ldg. Kronach, ab; sämmtlicher Vorrath an Getreide und Futter wurde ein Raub der Flammen; das Feuer wurde angelegt, indem der Brand an zwei entgegengesetzten Orten zu gleicher Zeit begann und Brennstoffe vorgefunden wurden; der Schaden ist auf 8500 fl. gewerthet.

Das Scharlachfieber scheint im Allgäu unter den Kindern sehr überhand zu nehmen. Ein Augsburger Blatt berichtet, daß in der Gemeinde Seeg, Ldg. Füßen, bereits 13 Kinder an dieser Krankheit in einem Zeitraum von 14 Tagen gestorben sind. — (Gegen diese rothe Krankheit kann halt auch die Polizei nicht einschreiten!)

Wie steht's draußen?

Der in mehreren großen Zeitungen abgedruckte Protest der französischen Regierung gegen den Eintritt des gesammten Oestreich in den deutschen Bund hat von Seiten der östreichischen Regierungsblätter bereits heftige Angriffe hervorgerufen, die aber keine Wirkung haben werden. Nach dem Widerwillen Preußens und allenfalls auch der deutschen Nation hätte Oestreich nichts gefragt, aber ein Protest des Auslandes, das ist freilich etwas anderes! — Darin zeigt sich Oestreich allerdings deutsch, daß es sich nach dem Willen des Auslandes richtet!

Die Volksbötin erhält so eben einen Brief aus Mannheim, der kaum Worte findet, um das öffentliche Aergerniß zu beschreiben, welches daselbst die Missionen der Jesuiten geben. Am 10. d. wurde das Publikum in der Kirche zu so lauten Aeußerungen der Mißbilligung getrieben, daß mehrere Verhaftungen vorgenommen werden mußten, um die öffentliche Ordnung und die in einem Gotteshause nothwendige Ruhe aufrecht zu erhalten! Derlei Exzesse sind im höchsten Grade zu bedauern, die Hauptschuld aber trifft die Fanatiker, welche sie veranlassen. Am 11. setzten die Missionäre ihrem zweideutigen Wirken die Krone auf. Einer derselben hielt eine Predigt über die Jungfrauen, deren Pflichten und Versuchungen, die dermassen ausartete, daß die Mädchen und Frauen nicht mehr wußten, wo sie vor Scham die Augen hinwenden sollten, und der größte Theil weinend nach Hause kam. Die ganze Stadt ist empört darüber, am meisten aber die große Mehrzahl der in Mannheim befindlichen katholischen Geistlichkeit, die sich voraus gegen das Missionsunwesen ausgesprochen hatte. Es ist unbegreiflich, daß die Regierung nicht hindernd dazwischen tritt! —

Aus Anlaß der letzten Rebellion und mehreren aus der Untersuchung hervorgegangenen Thatsachen soll der Staatsrath von Freiburg beschlossen haben, beim Bundesrath auf Entfernung des päbstlichen Nuntius aus der Schweiz zu dringen.

Wie man behauptet, ist die furchtbare Pulvererplosion in Temeswar (Ungarn) dadurch veranlaßt worden, daß einige Kisten, welche in's Laboratorium getragen werden sollten, auf dem mit Steinen gepflasterten Boden fortgeschoben wurden, wobei ein durch die Reibung erzeugter Funke das Pulver entzündete.

Der römisch-katholische Kaplan Joh. Kuppis in Ofen ist zur protestantischen Kirche übergetreten, was dort ungemeines Aufsehen erregt. Der Fürst Primas hatte sich sehr viel Mühe gegeben, den Kaplan der katholischen Kirche zu erhalten und schrieb sogar an dessen Vater einen merkwürdigen Brief. Diese Bemühungen sind jedoch ohne Erfolg geblieben.

Die Reaktion auf dem Kirchhofe. In Mailand wurden zwei Studenten der Theologie, 21 Jahre alt, wegen revolutionärer Grabschriften auf dem dortigen Friedhofe, der eine zu 8, und der andere zu 4 monatlichem Militärarrest in Eisen, verschärft durch Fasten verurtheilt. Auch ist der Besuch des Friedhofes gänzlich untersagt. — Man erwartet als Anhängsel zum Preßgesetz noch ein Grabschriftengesetz.

Auf den Straßen Mailands sieht man noch immer keine brennenden Cigarren. Man scheint diese Demonstration gegen die kaiserliche Regierung consequent durchführen zu wollen. Einige junge Herren spazierten neulich mit ein paar Chokoladestengeln herum, natürlich zum großen Aerger der zahlreichen Polizeiagenten. — Das Verbot „radikaler Abzeichen" (etwa grün-weißrothe Blumen-Bouquets u. s. f.) ist erneuert und verschärft worden.

Der neue französische Minister, Leon Faucher, hat bereits an die Präfekten sämmtlicher Departements ein Rundschreiben gerichtet, worin er ihnen die größte Energie anempfiehlt gegen jede Art von Versuchen der „sozialistischen Partei."

In Paris ist Meyerbeer's „Prophet" vor einigen Tagen zum 88. Male gegeben worden. Die 88 Vorstellungen haben 707,244 Franken

eingebracht. — Der Prophet gilt noch was im deutschen Vaterland.

Es sind in neuester Zeit im Königreich Polen und insbesondere in Warschau mehrere im Verdachte einer politischen Verbindung stehende Preußen plötzlich gefangen genommen und zur Haft gebracht worden. Unter ihnen befinden sich mehrere Geistliche und einige Literaten, die sämmtlich auf der Citadelle zu Warschau sitzen, wo sie den Ausgang ihres Prozesses abwarten, der jedenfalls ein sehr trauriger wird.

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 17. April. Nach der Zurückkunft des Königs Max wird ein Befehl über Besetzung der verschiedenen Staatsanwaltstellen an den einzelnen Gerichten erwartet. (Die Postzeitung und andere Blätter haben hierüber ganz falsch berichtet und gesagt, es seyen die Staatsanwälte dahier bereits schon ernannt.) Allerdings war der Kurier mit den Personalvorschlägen des Justizministers schon vor 10 Tagen an den König nach Riva abgegangen, diese Vorschläge aber wieder unerledigt zurückgekommen. Diejenigen Accessisten, welche sich als Stellvertreter bei der Staatsanwaltschaft verwenden lassen, erhalten Taggelder von 1 fl. 12 kr. — Noth bricht Eisen: Das Kriegsministerium hat sich nun doch entschließen müssen, die Infanterie bis auf 25 Mann per Compagnie zu vermindern. — Am 23. ds. Mts. wird der Volksboten-Redakteur E. Zander dahier vor Gericht stehen und zwar wegen eines Artikels, durch welchen ein Beamter in Ingolstadt seine Privatehre angegriffen glaubte. Deßgleichen ist Zander wegen Preßvergehens an das Appellationsgericht verwiesen und wird wahrscheinlich vor die Geschwornen kommen.

München, 17. April. König Max traf gestern Abends 7 Uhr wohlbehalten wieder in München ein. Am Ende der dießjährigen Exercierzeit wird derselbe mehrere Revüen abhalten. — Aus Braunschweig, Dresden und anderen deutschen Städten treffen Nachrichten von der Ankunft des Königs Otto ein, dessen Nationaltracht allenthalben Gegenstand der allgemeinen Aufmerksamkeit war. — Gestern wurde zum Schluß der Fasten in den der Peterskirche zunächst liegenden Straßen feierliche Prozession gehalten. Auch für den Charfreitag steht eine Prozession in Aussicht. — Heute und morgen findet in der Michaelskirche beim großen beleuchteten Kreuze das Miserere (Choralgesang) statt.

Königin Marie und König Otto sind ebenfalls gestern Abends mit dem Großherzog von Toskana dahier angekommen.

München, 17. April. Gestern Abends war im hiesigen Odeon ein Conzert, welches eine Dame, Mad. Stollewerk aus Wien, selbst dirigirte. Der Saal war noch nie so brillant beleuchtet, als diesen Abend, aber auch noch nie so leer, so daß man trotz der Helle doch nur sehr wenig Leute sehen konnte. Die Leistungen waren, außer den der Herren Kahl und Schönchen, nur mittelmäßig.

Notariats-Gesetz.

(Fortsetzung.)

Art. 51. Statt der zwei Zeugen kann auch ein zweiter Notar zugezogen werden, vorausgesetzt, daß derselbe nicht zu dem andern Notare oder zu den Betheiligten in dem durch Art. 45 bezeichneten Verhältnisse steht.

Art. 52. Die Gegenwart der beiden Zeugen oder des zweiten Notars wird nur in dem Augenblicke erfordert, wo die Urkunde vorgelesen wird, und die Betheiligten solche unterzeichnen.

Art. 53. Ist bei der Errichtung einer Notariatsurkunde ein Blinder betheiligt, so müssen die Zeugen oder der zugezogene zweite Notar während der ganzen Verhandlung gegenwärtig seyn. Gleiches gilt, wenn bei der Errichtung der Notariatsurkunde ein Tauber, Stummer oder Taubstummer betheiligt ist, vorbehaltlich der Bestimmungen der Art. 54 und 55.

Art. 54. Wenn der Taube lesen kann, so soll er die Urkunde lesen, und dieselbe als gelesen und seinem Willen entsprechend ausdrücklich bestätigen, welche Bestätigung in der Urkunde vor deren Unterzeichnung anzuführen ist. Wenn der Taube nicht lesen kann, so ist außer den Zeugen oder dem zweiten Notar noch eine Vertrauensperson beizuziehen, deren Zeichensprache der Taube versteht. Als Vertrauenspersonen können selbst Verwandte oder Verschwägerte der Betheiligten oder solche Personen, welche im Dienste derselben stehen, zugezogen werden; sie müssen aber im Uebrigen die Eigenschaft eines Zeugen besitzen. Ueber das Verständniß der Zeichensprache von Seite des Tauben hat sich der Notar durch Versuche über fremdartige Gegenstände Ueberzeugung zu verschaffen und dies zu beurkunden.

Digitized by Google

Anzeigen.

Gestorbene in München

Ursula Strenz, Werkmeistersfrau v. d. Au, 64 J. Simon Happach, Lackirergesell v. h., 52 J. M. A. Westner, Hausmeisterstochter v. h., 25 J. Heinrich Keller, b. Schneider, 70 J. Marg. Wagner, Obstlersfrau von Gemmingen in Württemberg, 48 J. Franz Lohner, Schmidgesell v. Wetterfeld, Ldg. Roding, 29 J. A. M. Hamperl, Metzgersfrau, 42 J. Theres Enzberger, Tagl.-Tochter v. Schwindegg, 76 J. Jos. Rieß, Panoramabesitzers-Wittwe, 64 J. Jakob Höfter, b. Bäckerssohn, 26 J. Urs. Herrmann, Magistratsbotensfrau, 36 J.

Agenten-Gesuch.

543—45. (3a) Für ein überall leicht zu betreibendes Geschäft werden Agenten gesucht und denselben eine sehr bedeutende Provision garantirt. Näheres durch

E. A. Auernheimer,
n. 81 Grubgasse in Regensburg.

551. Es wird ein Reitpferd zu kaufen gesucht, gut zugeritten und von schöner Figur. Wo? — sagt die Expedition dieses Blattes.

Bekanntmachung.

542. Das Sommerhalbjahr 1851 beginnt an hiesiger Universität am 28. April, von welchem Tage an die Anmeldungen zur Immatriculation unter Beibringung der vorschriftmäßigen Zeugnisse innerhalb der durch den § 2 der Satzungen festgesetzten Frist, das heißt spätestens bis zum 5. Mai einschlüssig, vor dem königlichen Universitäts-Secretariate zu geschehen haben. Der gleiche Termin gilt gemäß § 4 der Satzungen für die Semestralinscription der schon immatrikulirten Studirenden.

München, den 1. April 1851.

Dr. v. Bayer, z. Z. Rektor.
Dr. Richter, Sekretär.

558—63. (6a)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

448—49. (2b) Der Unterzeichnete, als Anwalt von Miltenberg nach Neumarkt versetzt, bringt zur Anzeige, daß er seine Praxis eröffnet, und bei Herrn Apotheker Jaud wohnt.

Neumarkt a/Rott, 10. März 1851.

C. Wintrich,
Advokat.

Eine Herberge

auf schönem Platze in der Au gelegen, ist um 650 fl. aus freier Hand zu verkaufen. D. Uebr. 526.

537—38. (2b) Ein im Schriftsach und Zeichnen tüchtig bewandter Lithograph kann Condition erhalten.

Frankirte Briefe mit N. in R. besorgt die Expedition d. Bl.

550. Eine Mittenwalder Geige ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

530. Ein junger, kräftiger Mensch sucht als Hausknecht einen Platz oder sonst zu Pferden zu kommen. D. Uebr.

Camphin

ist bei mir zu haben, und kann man sich aus der Beleuchtung in meinem Laden von der **vorzüglichen Qualität** überzeugen, die beim Brennen weder Rauch noch Geruch zuläßt. — Von

Camphine-Lampen

hat ein Fabrikant, dessen Lampen wegen ihrer **Construktion und den billigen Preisen** zu den Empfehlenswerthesten gehören, einige Muster bei mir hinterlegt, und zwar von

Hänglampen,
Tischlampen,
Billardlampen,
Apothekerlampen.

Dieselben sind bei mir einzusehen und werden gegen 1 fl. per Stück Anzahlung, Bestellungen aufgenommen, und zu **festen** Preisen, genau **nach Muster** und **schnell** ausgeführt.

Diese Art Beleuchtung

verdient Berücksichtigung, da sich, **bei richtiger Construktion der Lampen und gutem Brennstoffe**, Intensivität des Lichtes mit Billigkeit vereinbart, wie es die eigene Anwendung in meinem Laden bestätigt.

Heinrich Meyer,
Sendlingerthor-Platz am Eck.

449.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Zilserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 3 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag — Nro. 95. — den 19. April 1851.

Bayern.

Am 13. d. (Sonntag) schlug der Blitz in ein Bauernhaus zu Egelhofen, Ldg. Amberg, wodurch dieses, sowie die darangebaute Scheuer ein Raub der Flammen wurden. — Am 14. d. entlud sich in der Gegend von Neu-Ulm ein heftiges Gewitter mit Hagel; einem Söldner wurde eine Kuh am Wagen vom Blitze erschlagen und dessen Sohn, der neben der Kuh herging, zu Boden geschlagen; derselbe nahm jedoch außer einem blauen Streif am Rücken, keinen Schaden. — Am 11. d. brannten die Gebäulichkeiten eines Gütlers von Etting, Ldg. Ingolstadt, ab, Schaden 1000 fl. — Am 13. d. Abends brannten zu Hinzlbach, Ldg. Landshut, 5 Bauernhäuser nebst Nebengebäuden ab; dabei kamen 19 Stück Vieh und 20 Hühner um; Gesammtschaden 14,000 fl. — Am 14. d. früh brannte der Stadel eines Gütlers von Oberbeggenbach, Ldg. Mallersdorf, ab, wobei 12 Stück Vieh, 3 Wägen und andere Geräthschaften zu Grunde gingen. Schaden 900 fl.

In dem großen politischen Prozeß vor dem Schwurgerichtshof in Zweibrücken erfolgen jetzt meistens Freisprechungen. Als anfangs mehrere Todes- und andere harte Urtheile erfolgten, begann die Pfälzer Zeitung diese Urtheile mit solch übermenschlichem Eifer und fast kindischer Freude zu loben, daß man glauben mußte, sie wolle dadurch die Geschwornen zu noch härteren Wahrsprüchen reizen. Bei jeder Verurtheilung gab sich in der ganzen Pfalz, bei allen Parteigenossen, die tiefste Betrübniß kund — nur die Pfälzer Zeitung jubelte. Aber es ist gut, wenn die abhängige Presse so klar mit der öffentlichen Meinung in Widerspruch tritt, und gerade der Ausdruck dessen ist, was das Volk nicht denkt und nicht fühlt. Nun kommen Freisprechungen, worüber sich Alles freut; die nach langer Haft in den Schooß ihrer Familien Zurückgekehrten werden mit Freudenthränen begrüßt — nun ist die Freude der Pfälzerzeitung verstummt und mit verstecktem Grimm beginnt sie jetzt gegen die Geschworenen loszuziehen. Sie geht in ihrem Aerger so weit, daß sie sogar die lächerliche Beschuldigung aufstellt, die Correspondenten aller freisinnigen Blätter hätten sich verschworen, durch ihre Artikel zu Gunsten der Angeklagten einzuwirken! — Um diese Armseligkeit mit einem schlechten Lappen zu behängen, hebt sie hervor, wie es die Reaktion auf die Beseitigung des Schwurgerichtes absehe, wenn öfters solche Freisprechungen vorkämen. Wenn die Reaktion einen Griff nach den Schwurgerichten thäte — so viel ist gewiß, daß ihr die Pfälzerzeitung den Arm nicht aufhalten würde, indem sie schon alle Hände voll Reichsreservefond hat. —

Wie steht's draußen?

Neuerdings ist das Gerücht verbreitet, daß mit Ausnahme der medizinischen Fakultät die Universität von Wien wegverlegt werden soll.

Der zur protestantischen Kirche übergetretene römisch-katholische Kaplan Joh. Kuppis in Ofen wurde vom Graner Consistorium excommunicirt, und in Folge dessen als Apostat und als verstorbenes Mitglied der römisch-katholischen Kirche ausgestoßen. Eben so wurde ihm erklärt, daß eine von ihm einzugehende Ehe als null und nichtig betrachtet würde. (Lauter Fluch! Wo bleibt denn die christliche Liebe?) Es erfolgte bald der Cultus-Ministerial-Erlaß mit dem Verbot, den zum Protestantismus übergetretenen katholischen Priester zu trauen. Die protestantische Kirche wird gegen diesen Eingriff in ihre Rechte die gesetzlichen Mittel ergreifen.

Die preußische Ehr' durch ein Diner gewahrt. In Kassel sind am 12. d. sämmtliche preußische

Offiziere zur kurfürstlichen Tafel geladen worden, was wohl zur Genugthuung für die verhinderte preußische Parade geschah.

In Frankfurt werden der Dom und die zwei andern katholischen Kirchen mit Gas beleuchtet.

Die Gerüchte, daß die Dänen neuerdings stark mit Aufwerfung von Verschanzungen bei Flensburg und Schleswig beschäftigt sind, daß ferner 8000 Mann Ordre erhalten haben, nach Südschleswig vorzurücken, und das Generalkommando von Flensburg nach Schleswig verlegt werden soll, wiederholen sich mit Bestimmtheit.

Die badische Regierung hat auf allgemeines Andringen den katholischen Kirchenrath um ein Gutachten über das „Missionswesen" angegangen. Der Kirchenrath hat sich gegen dasselbe erklärt. Wenn nun die Regierung noch nicht einschreitet, dann macht sie sich mitschuldig an allem Unheil, welches aus den Missionen entspringt.

Wenn auch Deutschland politisch in Ohnmacht gesunken ist, so steht doch der deutsche Erfindungsgeist auf einer Höhe mit andern Nationen, wenn nicht höher. Der durch sein Chronoskop (Zeitmesser) rühmlichst bekannte Mechanikus Hipp in Reutlingen (Württemberg) hat den Versuch gemacht, auf amerikanische Zeitungsnachrichten hin einen Schreib-Telegraphen zu construiren. Diese Erfindung bewährte sich vollkommen und dieser neue Schreib-Telegraph ist wohl das Aeußerste, was man in dieser Beziehung erreichen kann; er wird durch seine Vortheile alle Zeiger- und Druck-Telegraphen verdrängen. Der neue Telegraph kann größere Reden und Aktenstücke wörtlich und sogleich geschrieben mittheilen, ohne daß hiezu mehr Zeit, als bei der jetzigen Einrichtung, erforderlich ist. Die Nachricht, welche mitgetheilt werden soll, muß nur auf ein Metallpapier geschrieben werden; dieses Papier wird dann auf eine Walze geklebt und ein Uhrwerk in Gang gesetzt; auf der Station, für welche die Nachricht bestimmt ist, entsteht dann durch veranlaßte Abstoßung und Wiederherstellung des elektrischen Stromes eine getreue Abschrift des Originals und diese ist so genau, daß man selbst die Handschrift des Verfassers erkennen kann. Der Telegraphist braucht das beschriebene Papier gar nicht anzusehen, sondern es nur auf die Walze zu kleben; dadurch wird das vollständigste Geheimniß bewahrt. Hr. Hipp verfertigt gegenwärtig auch für Professor Wheatston in London eine Maschine zur Messung der Geschwindigkeit der Elektrizität und des Lichts, wodurch der vierhundertste Theil einer Sekunde auf's genaueste bestimmt wird.

Das neue Pariser Ministerium soll in sich selbst schon wieder uneinig seyn und ist durchaus keine Aussicht auf Dauer desselben. Dazu kommen noch die heftigen Angriffe, denen diese junge bonapartistische Pflanze von Seite der Orleanisten und Legitimisten ausgesetzt ist. Nicht die Demokraten, sondern die Anhänger des Königthums sind es, welche Frankreich nicht zur Ruhe kommen lassen. Armes Frankreich!

Im Elsaß herrscht überall Ruhe und Ordnung. Die Parteien rüsten sich auf die bevorstehenden großen Fragen, bei welchen es sich um das Fortbestehen der jetzigen Staatsform handelt. Das Elsaß ist im Allgemeinen für die Republik gestimmt und es steht zu erwarten, daß alle Wahlangelegenheiten in diesem Sinne entschieden werden. — Aus der Schweiz kommen noch täglich Flüchtlinge, welche sich nach England und Amerika begeben. Auch kehren einzelne nach ihrer Heimath zurück. — Die Auswanderung aus Deutschland scheint außerordentlich überhand zu nehmen. Alle Fahrgelegenheiten nach Havre sind jeden Tag mit Auswanderern besetzt, und während man in früheren Jahren sehr viele Unbemittelte bemerkte, sieht man jetzt nur wohlhabende Leute, die mit Frohsinn und den schönsten Hoffnungen nach den Einschiffungspunkten ziehen. — Die Frage über den Bau einer Eisenbahn nach der pfälzischen Gränze ist in diesem Augenblicke wieder Gegenstand sorgfältiger Prüfung im Ministerium. Es sind neuerdings Unterhandlungen mit Bayern eingeleitet, um das Unternehmen in Ausführung zu bringen. Die Gesellschaften, welche bauen wollen, machen auf eine Zinsenbürgschaft von 5 pCt. Anspruch.

In Florenz geht's namentlich im Dunkeln lebhaft her. Seit einigen Wochen ertönen häufig bei Nacht Kanonenschläge und Flintenschüsse in den Straßen, oder man sieht plötzlich rothe Raketen und dreifarbige Luftballons aufsteigen. Die Polizei ist nicht flink genug, im selben Augenblick an Ort und Stelle zu seyn, und bis sie ankommt, ist's wieder Nacht und von den Anstiftern keine Spur zu sehen. Die Heuler fürchten sich und sagen: „Die Revolution geht um." —

Der Erzbischof von Lucca, Arrigoni, erschien in einem Büßergewand vor dem Großher-

Digitized by Google

zog in Florenz und erklärte, daß er seinen bischöflichen Schmuck nie wieder berühren werde, wenn nicht die Leopoldinischen Gesetze, welche die bekannte „Freiheit der Kirche" beschränkten, für die Diözese Lucca zurückgenommen würden. Seine Forderungen wurden gewährt. Die Herren wissen, wie man's machen muß! —

Aus Oberitalien schreibt man: Der Oppositionsgeist der Lombardei steht keineswegs allein da — dem glühend gehaßten Fremden gegenüber verbreitet er sich elektrisch über Piemont, Toscana und ganz Italien; das Gefühl der Nationalität ist in Italien so stark und so nachhaltig erwacht, daß das Unglück Einer Provinz, Einer Stadt sogleich das Mitgefühl der ganzen Nation erregt. Für die Einmüthigkeit der nationalen Stimmung in Italien spricht die Thatsache laut genug, daß der letzte 24. März der Gedächtnißtag der Schlacht bei Novara, selbst in den Städten des Kirchenstaates und Neapels, in mehren Orten selbst unter den Augen österreichischer Besatzungen gefeiert worden ist. Oestreich irrt, wenn es glaubt, festen Fuß in Italien gefaßt zu haben, denn bei dem ersten Ausbruch des italienischen Hasses würde es sich herausstellen, daß die östreichischen Truppen in Toskana, in den Legationen ꝛc. rein aufgeopfert sind.

Aus den Kundgebungen der piemontesischen Presse ist abzunehmen, wie es mit der nationalen Stimmung steht. Die „Italia libera" ruft aus: „Flinten, Flinten und keine Monumente, der Tag des Kampfes ist nicht sehr fern! ... Verwendet selbst das Geld für das Denkmal unseres großen Dichters Alfieri zum Ankauf von Flinten!" Ein Turiner Journal meint: „daß das Blei bald das gesuchteste Metall in Piemont sein wird." „Keine Versöhnung, ruft ein gemäßigtes Blatt, mit dem Auslande." Der „Corriere del popolo" wiederholt: „Mit dem Fremden keine Unterhandlung, keinen Vertrag! ein einziges Band, das des Hasses und der Rache, bevor er nicht über die Alpen zurückgegangen ist!"

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 18. April. Der am 12. nächsten Monats anfangenden außerordentlichen Schwurgerichtssitzung wird wieder Herr v. Schab präsidiren. Die II. ordentliche Quartalssitzung pro 1851 beginnt am 30. Juni; Präsident ist App.-Ger.-Rath Neuß, Vicepräsident Kreis- u. Stadtger.-Rath v. Täuffenbach.

Dem Frankfurter Journal wird aus München erzählt, der Abgeordnete Graf La-Rosee sei von der Polizei wegen Einmischens in eine Arretirung zu 8 Tagen Arrest verurtheilt worden. Er habe nemlich bei Arretirung einer Weibsperson gesagt: „Alleweil arretiren's so arme Mädel, und die rothen Schreiber lassen's laufen." — In München erzählt man sich heute, dem Grafen sei die Strafe durch königliche Begnadigung erlassen worden.

Vermischtes.

Wie ein Slowak einen Kammersitzungsbericht schreibt: „... Sitzung heut sein viel g'spassig. Wulln Minister 30 Million für sich und Wohl von das Land. Rechts wulln gebn 30 Million und mehr, Centrum wulln gebn 25, Links wulln gebn nix. Kummt Großminister, stampft mit Fuß, sagt: Baschamal Remete, Baschama Lekum! Wulln's gebn, wulln's nit gebn? Wulln's gebn? Gut! Wulln's nit? Loß ich kummen 100 Korporal mit 100 Bank und viel, viel große Stock und aufzähln einen Jeden 50 Stuck. — Rechts schrein Civio! (Vivat!) Centrum zucken mit Achseln. Links machen viel Lärm. Machen viel Lärm, sein nit viel. Mehr hobn Recht. Gebn 30 Million für Minister und Wohl von das Land. Großminister macht einen großen Komplimenten. — Alweil is Recht. Kehrt's um, Marsch und faßt's 'n Regietabak".

Notariats-Gesetz.

(Fortsetzung.)

Art. 55. Ist bei der Errichtung einer Notariatsurkunde ein Stummer oder Taubstummer betheiligt, so ist außer den Zeugen oder dem zweiten Notar immer eine solche Person seines Vertrauens (Art 53) beizuziehen, welche sich mit ihm in dessen Zeichensprache nach den vom Notar anzustellenden Versuchen verständigen kann. Der des Lesens und Schreibens kundige Stumme oder Taubstumme hat die Urkunde selbst zu lesen und darauf eigenhändig zu schreiben, daß er solche gelesen und seinem Willen entsprechend befunden habe. Ist der Stumme oder der Taubstumme des Lesens und Schreibens nicht kundig, so sollen zwei

Digitized by Google

seiner Zeichensprache kundige Vertrauenspersonen zugezogen werden.

Art. 56. Bei den von Notaren aufzunehmenden letztwilligen Verfügungen, welche mit dem Eintritte des gegenwärtigen Gesetzes die Stelle der gerichtlich aufgenommenen einnehmen, ist nebst den gewöhnlichen Förmlichkeiten einer Notariats-Urkunde Folgendes zu beobachten: 1) Der Disponent hat dem Notar seinen letzten Willen mündlich zu erklären; 2) das ganze Geschäft ist in Gegenwart der Zeugen oder des zugezogenen zweiten Notars vorzunehmen; 3) Der Notar hat die Urschrift der Verhandlung selbst vorzulesen; 4) die Beobachtung der unter 1—3 angeführten Erfordernisse ist ausdrücklich zu beurkunden. — Die Beobachtung der in gegenwärtigem Artikel vorgeschriebenen Förmlichkeiten ist bei Erbverträgen nicht erforderlich.

Art. 57. Wenn eine letztwillige Verfügung dem Notare verschlossen übergeben wird, so ist nebst den gewöhnlichen Förmlichkeiten einer Notariatsurkunde Folgendes zu beobachten: 1) die Uebergabe muß durch den Disponenten in Person und in Gegenwart der Zeugen oder des zweiten Notars geschehen; 2) der Notar bestätigt auf der übergebenen letztwilligen Verfügung unter Beidrückung des Notariatssiegels durch seine und der beiden Zeugen oder des zugezogenen zweiten Notars Unterschrift, daß in dem Verschlusse die letztwillige Verfügung des Disponenten enthalten sey, 3) ist der Verschluß unvollständig oder kann die unter 2) angeordnete Bestätigung nicht auf die übergebene Verfügung gesetzt werden, so hat der Notar über dieselbe einen mit dem Notariatssiegel zu verschließenden Umschlag zu machen, auf welchen die Bestätigung zu setzen ist, 4) über die ganze Verhandlung wird eine Notariatsurkunde aufgenommen und 5) in derselben angeführt, daß die vorstehenden Bestimmungen beachtet worden sind. — Eine auf solche Weise dem Notar übergebene letztwillige Verfügung gilt gleich einer von ihm aufgenommenen.

Art. 58. Bei Ertheilung oder Zurücknahme von Vollmachten, bei Ausstellung von Lebensatteſten, bei Kündigung von Vertrags- oder andern Rechtsverhältnissen, bei Erklärungen zur Wahrung von Rechten, bei Wechselprotesten, bei Versteigerungen beweglicher Gegenstände, sowie bei Aufnahme eines Gutachtens von Sachverständigen ist die Zuziehung zweier Zeugen oder eines zweiten Notars nicht erforderlich; sie kann jedoch auf Antrag der Betheiligten statt finden. Das nämliche gilt bei der Beglaubigung der Abschriften von Urkunden, insofern dadurch lediglich die Uebereinstimmung mit der vorgelegten Schrift festgestellt werden soll. Wenn aber bei der Beglaubigung der Abschrift einer Urkunde die Erklärung der Betheiligten über die Aechtheit oder über irgend eine andere Thatsache beurkundet werden soll, oder wenn der Notar, dem eine Vollmacht ertheilt wird, die Notariatsurkunde hierüber selbst aufnimmt, so sind hiebei alle zur Errichtung eines Notariatsaktes überhaupt vorgeschriebenen Förmlichkeiten zu beobachten.

Anzeigen.

Gestorbene in München

Wtt. Freifrau von Dürsch, k. b. Ingenieurswittwe v. Weilheim, 65 J. Urs. Gerbl, Müllerswittwe v. Maria Einsiedl, 79 J. Max Herzinger, Schuhmachergeselle von Thalkirchen, 26 J. Fr. Ziegler, Sekretärswittwe, 73 J. P. Eberl, k. Kassa-Offizialtenswittwe, 69 J. Fr. Kern, Administratorstochter v. Dinkelsbühl, 40 J. Agatha Oell, Tagl.-Wittwe, 74 J. Franz Henkl, k. Fechtmeister, 70 J. Elis. Sellele, Zimmermannsfrau, 43 J. Heinr. Englbrecht, Lohnkutscherknecht, 52 J. Ros. Lukas, k. Rechnungs-Commissärsgattin, 26 J.

552—57. (6a)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1334, gegenüber dem Hackergäßchen.

570. Alte Gemälde, Kupferstiche ꝛc., alte Bücher, Pergamentschriften aller Art werden stets gekauft von

J. Baumgärtner,
Singstraße Nro. 231.

550. Eine Mittenwalder Geige ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

361—63. (3c)

Arow Root,

für schwache Kranke, die gar nichts mehr verdauen können, für Abzehrende und Lungenschwindsüchtige, ein Fristungs-Mittel auf noch mehrere Jahre, das Loth 18 kr. Es kann in einer Tasse Milch, Fleischbrühe ein Löffel voll aufgekocht und verspeiset werden. Nur ächt bei

E. A. Auernheimer,
B. 81 Grubgasse in Regensburg.

571. Am Schrannenplatz Nro. 17 über 4 Stiegen rechts sind Spötter und Grasmücken zu verkaufen.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (M. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag **Nro. 96.** den 20. April 1851.

Bayern.

Die Volksbötin bekam heute folgendes Schreiben: „Herr Redakteur! Nicht mit Berufung auf Art. 47 des Preßgesetzes, sondern mit Berufung auf Ihre Unparteilichkeit ersuche ich Sie um die unveränderte Aufnahme folgender Berichtigung in die „Volksbötin". Sie haben schon früher in der „Volksbötin" behauptet, die „Pfälzer Zeitung" sehne sich nach einer Subvention aus der Staatskasse und bemerken in dem Blatte vom 19. d. Mts. neuerdings, sie habe schon alle Hände voll Reichsreservefond. Ich muß Ihre absonderlichen Quellen bewundern, welche Ihnen Dinge verrathen, die selbst Denen, die sie vor allen Andern wissen müßten, völlig unbekannt sind. Die Pfälzer Zeitung hat nie von der Regierung eine Subvention erhalten, sie bedarf deren auch nicht und wird, wenigstens so lange sie in den Händen ihres Gründers und jetzigen Herausgebers ist, nie eine Subvention weder aus dem Reichsreserve- noch aus irgend einem andern Staatsfond annehmen. Was Ihre ferneren, unmöglich auf eigener Wahrnehmung beruhenden Behauptungen über die Pfälzer Zeitung betrifft, so erkläre ich: 1) Es ist vor Allem unrichtig, daß gegen das Ende der politischen Assisen in Zweibrücken meistens Freisprechungen erfolgt sind; gerade in den beiden letzten Fällen fanden Verurtheilungen statt. 2) Es ist unwahr, daß die Pfälzer Zeitung die Todes- und andere harte Urtheile mit übermenschlichem Eifer und fast kindischer Freude, oder daß sie dieselben überhaupt gelobt habe. 3) Es ist unwahr, daß dieselbe auf die freisprechenden Verdikte irgendwie oder gar „mit verstecktem Grimm" gegen die Geschworenen „losgezogen" hätte. — Die Pfälzer Zeitung hat vielmehr so lange über den Gegenstand geschwiegen, bis demokratische Blätter die verurtheilenden Wahrsprüche der Geschworenen zu kritisiren begannen und eines jener Organe, auf die Nachricht von dem gefällten Todesurtheil, sogar ziemlich unverblümt mit der Guillotine gedroht hatte. Dem gegenüber forderte die Pfälzer Zeitung ausdrücklich: „daß man an die erfolgten Wahrsprüche nicht den falschen Maßstab der Partei lege, sondern daß man das auf Pflicht und Gewissen erfolgte Urtheil von Ehrenmännern ehre und achte." Aehnliche Verwahrungen enthält auch die neueste Nummer dieser Zeitung. Soviel zur Steuer der Wahrheit. München, 19. April 1851. Dr. Jäger."

(Zur Warnung!) Am 12. ds. Nachts wollte der Jäger K. Pfaff von Lebenham, Ldg. Neustadt a/S., in Begleitung des Joh. Schäfer von dort auf die Fischotter-Jagd gehen und hiezu auf einem nahen Bauernhofe ein Gewehr entlehnen, wobei sich ergab, daß Schäfer die Ladung des Gewehres untersuchte und in die Mündung blies, während der Hausohn mit einem Lichte in der Hand am Zündkegel beschäftigt war, wodurch sich das Gewehr entlud und Schäfer durch den Schuß getödtet wurde.

In der Nähe des Bamberger Bahnhofes hat sich am 16. d. Abends bei dem München-Hofer-Güterzuge der Unfall ereignet, daß an einem Güterwagen eine Achse brach; in Folge dessen wurden mehrere Hundert Schienenstühle, Schienen u. s. w. zertrümmert, 20 Wägen hingen sich aus und die übrigen 20 fuhren mit der Lokomotive ohne weitern Schaden in den Bahnhof hinein. — Auch auf der Fürther Eisenbahn gerieth die Lokomotive aus den Schienen, aber ohne weiteren Schaden.

(Ein falscher Souverän.) In Kaiserslautern wurde am 12. d. ein Bauer verhaftet, welcher falsche Souverains (12 fl.) verausgabte. Wie derselbe in Besitz dieser falschen Goldstücke gekommen und ob noch mehrere Per-

Digitized by Google

sonen an diesem Betruge Theil haben, wird die bereits eingeleitete Untersuchung darthun.

Wie steht's draußen?

Der k. bayerische Ministerialrath von Weber und der Baurath Klenze sind in Angelegenheiten des Eisenbahnbaues in Wien eingetroffen.

Die Aufhebung des Belagerungsstandes in Wien, von der seit einiger Zeit so viel gesprochen wurde, ist wieder auf ungewisse Zeit verschoben worden. Dafür dauert die Verfolgung der „deutschen" Hüte und langen Haare auf offener Gasse fort. Das Seltsamste dabei ist, daß den Hutfabrikanten die Verfertigung der verpönten Hüte keineswegs verboten wird. Die Pflicht der Behörde bei Verpönung der fraglichen Kopfbedeckung die derzeitigen Besitzer durch Bezahlung der Ankaufspreise zu entschädigen, wird auf eine ebenso geistreiche als juristische Art umgangen, indem der Polizeikommissär jedesmal auf einen dießfalls erhobenen Anspruch die barsche Antwort gibt, wenn der Betreffende nicht so viel Geld habe, um sich einen andern Hut zu kaufen, so werde er als erwerbslos betrachtet und erhalte vom Staat eine unentgeldliche Kopfbedeckung, nämlich einen Czako!

Ungarisches und galizisches Schlachtvieh geht jetzt bereits mit der Eisenbahn bis nach Hamburg. Berliner Blätter berichten von 570 Schweinen, die Ungarn und Galizien für den dortigen Markt lieferte.

In der Greifswalder Anklagesache gegen Hassenpflug wegen Fälschung ist nun doch wieder ein neuer Termin anberaumt, welcher in den Monat November fällt (da wird's dann auch nichts sein). Es ist eine Ediktalcitation erlassen, deren Aufnahme die Kasseler Zeitung verweigert hat.

Prinz Felix zu Hohenlohe-Oehringen, dessen Verlobung mit der zweiten Tochter des Kurfürsten von Hessen, der Gräfin Alexandrine von Schaumburg, kürzlich erfolgte, soll gesonnen sein, die ihm zukommende Mitgift von 100,000 Thalern insgesammt den Armen im kurhessischen Lande zufließen zu lassen. (Dieser Armen werden sehr viele sein.)

In Hannover ist ein Offizier Sr. Majestät des schwarzen Kaisers von Haiti angekommen; es ist ein an seinem Hofe angestellter Engländer, dessen schwarzes Gesicht aus Verehrung gegen seinen Ebenholz-Souverain künstlich gefärbt sein soll.

Neuerdings ist in Polen von den Kanzeln herab bekannt gemacht worden, daß wer in unerlaubter Weise die Grenze überschreitet und beim ersten Anruf nicht stehen bleibt, sofort niedergeschossen werden kann.

Am 15. d. ist der Telegraph zwischen Brüssel und Paris dem allgemeinen Gebrauch übergeben worden, so daß jetzt von Paris aus nach Berlin, Wien, München u. s. w. ununterbrochen Depeschen befördert werden können.

Die über ganz London verbreiteten sehr zahlreichen Diskussion-Klubs sind zusammengetreten und beabsichtigen im Juni zu Ehren der (englischen) Redefreiheit ein Monster-Bankett, zu welchem ausgezeichnete Fremde aller Völker und der verschiedensten politischen und religiösen Richtungen eingeladen werden sollen.

Die Großmächte haben an den englischen Minister Palmerston die Zumuthung gestellt, er solle gegen die in London befindlichen politischen Flüchtlinge Zwangsmaßregeln ergreifen. Palmerston hat nun erklärt, daß er auf die Berichte von östreichischen oder russischen Agenten von angeblichen Verschwörungen u. dgl. nichts gebe, und den Flüchtlingen ihr Asyl nicht verkümmern werde. Sollten sie etwas Unrechtes thun und einen thatsächlichen Böswillen zeigen, dann würden sie die Strenge der Gesetze fühlen, eher aber nicht.

In Genua ist eine pestartige Geschwüre erzeugende Krankheit ausgebrochen; die Sanitätsbehörde hat sofort Maßregeln gegen deren Verbreitung ergriffen.

In Portugal ist eine Revolution ausgebrochen; Saldanha an der Spitze des Militärs forderte einen Systemswechsel; die Regierung, vom Volk verlassen, hat nur wenige Regimenter zur Verfügung.

Weltindustrieausstellung in London.

Man ist in der letzten Zeit wieder auf ein neues Hinderniß gestoßen, nämlich auf Mangel an Tischlern und Tapezierern zur Ausschmückung des Glaspallastes und zur Aufstellung der Gegenstände, denn da in London Jeder bis zum Kleinsten von der Weltmesse seinen Nutzen ziehen will, so stellen die Londoner Tischler und Tapezierer die übertriebensten Forderungen, so daß man

Digitized by Google

vom Festlande Handwerker herüberholen mußte. Aus Berlin ist eine Anzahl Gesellen unter sehr annehmbaren Bedingungen für die ganze Dauer der Ausstellung abgegangen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 19. April. Königin Marie hat während ihrer Anwesenheit in Berlin außer andern Instituten daselbst auch das Krankenhaus Bethanien besucht und sich von der innern Einrichtung auf das Genaueste unterrichtet. Sie soll die Absicht haben, dahier eine ähnliche Anstalt zu gründen. — Der heutige Eilbote wurde confiscirt.

Stadtgerichtssitzung.

84. Am 16. April. Ein Raufhandel zwischen zwei Brüdern: Am Sonntag den 3. März v. Js. bekam der Müllerssohn Johann Simon von Krün bei Mittenwald im Wiethshaus daselbst Streit mit dem Flößer Kriner von dort wegen der Ablieferung von Floßbäumen; der Bruder des ersteren, der Floßknecht Sebastian Simon, wollte dem Johann abwehren, dieser kehrte sich aber nicht daran und beide Brüder kamen aneinander, so daß Sebastian den Johann zu Boden warf und ihm den Fuß absprang! — Johann wurde nach Haus getragen und als man einen Arzt holen wollte, schrie Sebastian, er schlage den todt, der einen Doktor hole! Erst nach 3 Tagen wurde der Fuß verbunden. Die Zeugen bestätigen übrigens, daß beide Brüder ziemlich viel Bier getrunken hatten und Sebastian im Zustande geminderter Zurechnungsfähigkeit war; der Gerichtshof nimmt daher ein Vergehen der Körperverletzung an und verurtheilt den Sebastian zu 6 Monaten Gefängniß.

Notariats-Gesetz.

(Fortsetzung.)

Art. 59. In der Notariatsurkunde muß bemerkt werden, ob Namen, Stand und Wohnort der Betheiligten dem Notare bekannt sind. Wenn der Notar dieselben nicht kennt, so sind entweder solche Zeugen (oder ein solcher zweiter Notar), welchen die Betheiligten bekannt sind, beizuziehen, oder Namen, Stand und Wohnort der Betheiligten durch zwei Auskunftspersonen zu dem Notariatsakte zu bescheinigen. Stellen sich keine solchen Auskunftspersonen dar, so ist dieß in der Notariatsurkunde zu bemerken, und zugleich anzuführen, ob und welche andere Beheife über die Person des Betheiligten dem Notare vorgelegen seyen. —

Art. 60. Jede Notariatsurkunde muß enthalten: 1) Den Vor- und Zunamen, sowie den Wohnsitz des Notars oder der Notare. 2) Den Vor- und Zunamen, Stand und Wohnort der Zeugen und der im Falle des Art. 59 Absatz 2 beizuziehenden Auskunftspersonen; 3) den Vor- und Zunamen, Stand und Wohnort der Betheiligten; 4) den Ort, das Jahr, den Monat, den Tag, und — wenn in einzelnen Fällen die Gesetze es erfordern, — die Tageszeit der stattgehabten Verhandlung.

Art. 61. In der Notariatsurkunde ist ein den dritten Theil einnehmender Raum zue Seite freizulassen. Auf die freibleibenden Seiten der Urkunde darf eine weitere Urkunde nicht gesetzt werden.

Art. 62. Die Notariatsurkunden müssen deutlich und ohne Abkürzung geschrieben und Lücken durch Striche ausgefüllt werden. Zeitbestimmungen und Angaben von Zahlen sind mit Buchstaben zu schreiben. Ausgenommen sind Inventarien, Theilungen, Liquidationen, Rechnungen und Berechnungen, Schätzungen und Versteigerungs-Protokolle. In den Theilungen, Rechnungen, Liquidationen und Berechnungen müssen jedoch die Schlußresultate, so wie die Beträge, welche hienach ein Betheiligter an den anderen zu fordern hat, in den Schätzungsprotokollen die Gesammtschätzungssummen und in den Protokollen über Versteigerung von Immobilien, Lieferungen und Arbeiten die Letztgebote mit Buchstaben geschrieben werden. Das Datum der Notariatsurkunden ist mit Buchstaben zu schreiben. Haus- und Katasternummern können mit Ziffern geschrieben werden. Bezieht sich eine Urkunde auf eine andere, so ist gestattet, das Datum der Letzteren und deren etwa anzuführende Nummern mit Ziffern zu schreiben.

Art. 63. Am Schlusse der Urkunde ist ausdrücklich zu bemerken, daß dieselbe den Betheiligten vorgelesen wurde. Wenn aber bei einer Urkunde keine Zeugen zugezogen wurden, so genügt die Bemerkung, daß der Betheiligte die Urkunde selbst durchlesen habe.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Montag, 21. April: „Der Prophet," große Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Mad. Palm-Spatzer — Fides.)

Gesuch.

577. Ein mit den vorzüglichsten Zeugnissen ausgestatteter **Kunstgärtner** sucht unter annehmbaren Bedingungen als solcher eine Stelle. Er ist der französischen Sprache vollkommen mächtig, in der italienischen durch Conversation nicht unerfahren, und auch in Beziehung seines Geschäftes der lateinischen kundig. Er hat seit dem Jahre 1829 in Pflanzenhäusern, Anlage-Gärtnereien, königlichen Gärten ꝛc. ꝛc. gearbeitet und sich stets die vollste Zufriedenheit seiner Vorgesetzten erworben. — Derselbe würde ebenfalls die Stelle eines Hausmeisters, Reisenden oder Begleiters einer angesehenen Familie übernehmen. Die gewissenhafteste Erfüllung aller Pflichten in jeder Beziehung wird unter allen Umständen zugesichert.

Offerte besorgt die Expedition dieses Blattes und gibt auch nähere Auskunft.

Die Wasserheilanstalt Fulzbad am Peißenberg

15 Stunden oberhalb München in äußerst romantischer Gebirgslage, welche sich im verwichenen Jahre wegen der überraschend günstigen Heilresultate, die mittels der Schrott'schen und Priesnitz'schen Kurart in fast allen chronischen Krankheiten erzielt wurden, eines ungemein zahlreichen Besuches erfreute, ist von Mitte April h. Js. wieder zur Aufnahme geöffnet, weßhalb man sich mit allenfallsigen Anfragen zu wenden beliebe an

Dr. Popp,
prakt. Arzt und Badbesitzer.

495—97. (3c)

552—57. (6a)

Gepolsterte Meubels,

Schlafsopans, Causeuses, Kanapee und Lehnstühle in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Knöbelgasse Nro. 2.

572. In der Gruftgasse Nro. 5 ist sogleich ein kleiner Laden zu vermiethen.

Gestorbene in München.

Anna M. Meier, Zimmermannsfrau, 46 J. M. Anna Häring, d. Bürstenmacherfrau, 42 J. Joh. Andrä Seitz, Mauth-Tagl. v. d. An, 47 J.

Sehr bemerkenswerthe Anzeige für Rheumatismus und Gichtleidende ꝛc. ꝛc.

455—6. (a) R. Unfehlbares Mittel von Dr. Bureaud Riofrei in London gegen Gicht, Rheumatismen Nervenleiden, dann gegen Gesichts-, Kopf-, Hals-, Zahn-, Brust-, Rücken-, Lenden-Schmerzen, Krämpfe, Rothlauf Augen- und Hals-Entzündungen. Preis 36 kr. Frankirte Aufträge, denen der Betrag baar nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr beiliegen muß, sind an den Hauptagenten des Verfertigers C. Graf unter Adresse des Herrn J. B. Späht Müllerstraße Nro. 15 in München zu richten. Die besten Bürgschaften für die Untrüglichkeit sind: Die ausgezeichnet lobenden Empfehlungen berühmter Autoritäten im „Med. Korrespondenzblatt" und allen „Med. Journalen," — dann mehrere tausend amtliche Zeugnisse aus allen Gegenden, sowie die unbedingte Zurückgabe der Beträge, wenn die Heilung nach Anwendung des 6ten Exemplars nicht erfolgen sollte. Die auswärtigen Herren Aerzte belieben sich ebenfalls obiger Adresse zu bedienen.

Warnung. In verschiedenen Städten werden ähnliche Mittel verkauft, sie unterscheiden sich aber dadurch von diesem vollkommensten und Originalmittel, daß sie meistens nichts helfen, und dann nicht wie hier die Beträge zurückgegeben werden. **Dieß wolle besonders beachtet werden.**

Münchener Schranne vom 19. April. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	14 fl.	56 kr.	14 fl.	10 kr.	13 fl.	32 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	33 kr.
Korn.	8 „	53 „	8 „	20 „	7 „	43 „	— „	— „	— „	36 „
Gerste.	9 „	15 „	8 „	45 „	8 „	23 „	— „	— „	— „	12 „
Haber.	5 „	— „	4 „	44 „	4 „	29 „	— „	— „	— „	5 „
Leinsamen.	17 „	10 „	16 „	19 „	15 „	42 „	— „	— „	— „	34 „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 3708 Sch. Korn 798 Sch. Gerst: 1824 Sch. Haber 1526 Sch. Leinsam. 69 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 2080 „ „ 390 „ „ 528 „ „ 52 „ „ 13 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag **№ 97.** den 22. April 1851.

Bayern.

Die Redaktion der Volksbötin hat vom Hrn. Bürgermeister Balemann noch einen Brief folgenden Inhalts erhalten: Kiel den 14. April 1851. Mit Ihrem Schreiben vom 6. d. Mts., geehrter Herr, empfing ich den Betrag Ihrer ferneren Hilfe für hiesige Nothleidende von 250 fl. in einem Wechsel auf Hamburg für B.Mk. 282. 8 Sch. Ich habe dieses an unsere Kasse abgegeben, und übermache Ihnen eingeschlossen die Quittung des Ausschusses über denselben. Mit der Verwendung des Geldes wird nach Vorschrift Ihres Briefs verfahren werden. Die den entlassenen Offizieren bestimmte Hälfte schicken wir an den für diese wirkenden Verein in Hamburg.

Es thut uns sehr leid, daß Sie sich haben entschließen müssen, Ihre von so bedeutendem Erfolge begleiteten Sammlungen zu schließen und in dem Augenblicke, wo der fortwährende Nothstand unserer schleswig'schen Landsleute für uns die größten Anstrengungen erfordert. Ungern entbehren wir der Hilfe Deutschlands für diesen Zweck, der freilich nicht geeignet ist, in dem übrigen Deutschland gleiches Interesse zu erwecken, als bei uns. Leider machen wir diese Erfahrung nicht in Ihrem Lande allein. Freilich, wir haben es nicht wagen wollen, neben Dänemark auch Oesterreich und Preußen zu bekämpfen! Darum mußten wir den Widerstand einstweilen aufgeben und von der Zukunft Besseres hoffen. Aber die Wunden, die uns der Kampf geschlagen hat, sind nicht geheilt. Für diese hatten wir auf fernere Beihilfe gerechnet, und finden uns in dieser Erwartung getäuscht.

Wie dem auch sey, ich bitte Sie zu glauben, daß, was bis dahin für uns und unsere Sache geschehen ist, dankbar erkannt wird.

Ihr ergebenster Balemann.

Eine halbe Stunde von Bliskastel (Rheinpfalz) ereignete sich ein entsetzliches Unglück: am 15. d. Abends wurde ein Bauer, der gerade auf seinem Felde ackerte, während eines heftigen Gewitters sammt seinem Knecht und dem Ackergaule vom Blitze erschlagen. So heftig war die Gewalt des Schlages, daß noch mehrere Leute in der Nähe betäubt zu Boden geworfen wurden. Die beiden Erschlagenen sind arme Familienväter.

Wie steht's draußen?

In den letzten Tagen stellte die Wiener Polizei den Gewerbemeistern Listen zu, worin sie die Conduite ihrer Gesellen auszufüllen hatten, und wobei auch folgende Rubriken waren: „Hang zum Raisoniren"; — „Politische Gesinnung und Aufführung." — Zahlreiche Meister lehnten es ab, diese Rubriken auszufüllen, indem sie es für unwürdig hielten, die Gesinnung ihrer Gesellen auszuforschen.

Erzherzog Johann, der als Reichsverweser bekanntlich nicht in's Schwarze getroffen hat, will den Tyroler Schützen in Meran ein großartiges Scheibenschießen geben. Die Bestgaben belaufen sich allein auf 120 Dukaten; am 18. Mai wird das Schießen vom Erzherzog selber und seinem Sohne, dem Grafen von Meran, eröffnet.

Am 17. d. sind wieder 20 Papierstempel-Maschinen nach Ungarn abgesendet woeden; die schon dort befindlichen Papiermaschinen sind derart beschäftigt, daß sie den Anforderungen kaum genügen können.

Die Unglücklichen, welche jüngst in Mailand durch 50 Stockstreiche entehrt wurden, weil sie einige Personen zum Wegwerfen der Cigarren aufgefodert hatten, sind beide gestorben: Der jüngere 6 Stunden nach der Execution, der andere 2 Tage nachher. Niemand zeigt sich mehr mit der Cigarre im Munde auf der Straße und die

Digitized by Google

Bevölkerung erkennt in jedem Rauchenden einen Polizeispion; selbst das Offiziercorps raucht fast nicht mehr. Die Unzufriedenheit ist groß. Das Volk zittert vor Wuth.

Wie in einem Gluthhaufen manchmal ein Fünkchen aufpufft, so treten in Italien die Zeichen des Hasses gegen die jetzige Herrschaft an den Tag. In Mailand, Como und allen Städten der Lombardei nehmen die Demonstrationen mit Raketen, Fahnen, revolutionären Inschriften u. dgl. gar kein Ende. Die mit Wachposten umgebenen Häuser der Militärbehörden finden sich fast jeden Morgen mit geschriebenen Flüchen und Aufrufen bedeckt. An ein Staatsgebäude zu Brescia (allwo Haynau einst blutigen Einzug hielt) schrieb einer: **In tempo di guerra — si scrive par terra**; zu deutsch: In Kriegesnoth — schreibt man mit Koth.

Fliegen ist nicht mehr nothwendig. Vom 1. Mai d. J. an finden Schnellzüge zwischen Berlin und Paris statt und vermitteln zwischen diesen Hauptstädten einen dergestalt beschleunigten Verkehr, daß z. B. der Reisende, der Morgens 6 Uhr Berlin (oder Hamburg) verläßt, schon am Abend des nächsten Tages in Paris eintrifft. Ebenso wird die Briefbeförderung gewinnen.

In Paris kommt nächstens eine Frau, aus Oldenburg gebürtig, wegen Dreimännerei vor das Schwurgericht. Sie ließ immer einen Mann stehen und heirathete wieder einen andern. (Sollte eigentlich verurtheilt werden, einen vierten zu heirathen.) —

Nicht etwa aus diplomatischer Feindseligkeit und um die übrigen Großmächte in Unruhe zu halten, hat Lord Palmerston die politischen Flüchtlinge in Schutz genommen, sondern weil ihn die öffentliche Meinung Englands dazu drängt. In neuerer Zeit finden in London zahlreiche Versammlungen von achtbaren Leuten statt, welche sich aufs wärmste für die Flüchtlinge aussprechen, und alle Maßregeln gegen dieselben als einer Großmacht, wie England, unwürdig erklären. Die Flüchtlinge könnten aber nicht nur Sympathie brauchen, sondern auch Geld.

Die Königin von England wird selbst in eigener liebenswürdiger Person, unter prachtvollen Feierlichkeiten die Welt-Industrieausstellung eröffnen. Zwei Dragonerregimenter sind aus Irland nach der Hauptstadt beordert. Am Geburtstag der Königin Victoria kommen 3600 Pariser National-Gardisten nach London, und werden vom Musikkorps der k. Leibgarde empfangen.

In Griechenland werden vielfältige Besorgnisse wegen der Thronfolge laut und es gehen die mannigfaltigsten Gerüchte über die lange Abwesenheit des Königs Otto. Der nächste Thronerbe nach König Otto (Prinz Luitpold) ist bezüglich der Confession seiner Kinder durch den Ehecontrakt gebunden, welcher bestimmt, daß dieselben katholisch sollen erzogen werden. Es wäre also Prinz Adalbert noch da, um auf ihn die griechische Krone zu übertragen und seine gegenwärtige Reise nach dem südlichen Tyrol wird bereits mit seiner künftigen Vermählung und mit der griechischen Erbfolge in Verbindung gebracht. Der Artikel 38 der griechischen Verfassung (das Ergebniß der letzten Revolution), welcher bestimmt, daß der Nachfolger des Königs Otto der griechischen Kirche angehören muß, ist das Haupthinderniß der Lösung dieser Frage und gerade dieser Artikel wird von den Griechen für das Palladium ihrer Verfassung angesehen. Natürlich wird die Entscheidung von den Aussprüchen der 3 Mächte, England, Frankreich und Rußland zunächst abhängen.

Weltindustrieausstellung in London.

Auf einem unmittelbar vor dem Ausstellungs-Gebäude gelegenen großen Teiche wird eine englische Modellfregatte von 25 Tonnen paradiren. Ein Lieutenant kommandirt sie; dessen Mannschaft besteht aus 20 Jungen von der Marineschule. Jedenfalls eine für Fremde interessante Beigabe.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 21. April. König Max hat bei seiner letzten Anwesenheit in Meran, durch die Milde und Schönheit dieser Gegend angezogen, die Absicht geäußert, daselbst einen Edelsitz anzukaufen. — Die 12 Greise bei der Fußwaschung am Gründonnerstag zählten zusammen 1089 Jahre (in Wien nur 1023 Jahre). — In der St. Jakobskirche am Anger sind heute 27 Mädchen als Schulschwestern eingekleidet worden.

Digitized by Google

Notariats-Gesetz.

(Fortsetzung.)

Art. 64. Die Notariatsurkunde wird mit Seitenzahlen und auf jedem Blatte mit dem Namenszuge des Notars und der Zeugen versehen. Dieselbe wird am Schlusse von den Betheiligten, von den Zeugen und dem Notare unterschrieben, und mit dem Siegel des den Akt aufnehmenden Notars versehen.

Art. 65. Besteht die Urkunde aus einzelnen Blättern oder mehreren Bogen, so sind dieselben mit einer Schnur zu heften, welche am Ende der Urkunde mit dem Notariats-Siegel befestigt wird. Auf gleiche Weise sind Vollmachten oder andere Beilagen mit der Urkunde zu verbinden.

Art. 66. Wenn die Betheiligten wegen Unerfahrenheit im Schreiben sich eines Handzeichens bedienen, oder durch irgend einen Umstand verhindert sind, zu unterschreiben, so muß hievon in der Urkunde ausdrücklich Erwähnung geschehen.

Art. 67. In einer Urkunde darf nichts überschrieben oder zwischen den Linien eingeschaltet werden, bei Strafe der Nichtigkeit der überschriebenen oder eingeschalteten Worte.

Art. 68. Wird in einer Urkunde eine Veränderung oder ein Zusatz für nöthig erachtet, so soll dieses durch ein Verweisungszeichen angedeutet, der Zusatz oder die Veränderung aber am Rande beigeschrieben, und so wie es im Art. 64 Abs. 2 verordnet ist, besonders unterschrieben werden, bei Strafe der Nichtigkeit dieser Zusätze oder Veränderungen. Nach Umständen kann die Aenderung auch am Schlusse beigefügt werden; in diesem Falle ist die Aenderung von dem Betheiligten ausdrücklich zu genehmigen. Geschieht die Aenderung erst nach der Unterschrift, so ist diese zu wiederholen.

(Fortsetzung folgt.

Stadtgerichtssitzung.

85. Auf der Anklagebank sitzen 4 Personen: Benedikt Seitner, verh. Taglöhner, B. Eder, Maurergeselle, Joseph und Anastasia Schaupp, Taglöhnersleute, alle aus dem etwas verrufenen Rantwein bei Wolfratshausen. Gegenstand der Anklage ist die fortgesetzte Entwendung von 49 Brettern, welche neben dem Kalkofen des Bauern Burger zu Peratzhofen lagen, welchen Diebstahls die ersten zwei Angeklagten geständig sind, während die beiden anderen durch An- und Verkauf der Bretter sich der Begünstigung schuldig machten. Urtheil: Seitner verurtheilt zu 3, Eder zu 4 Monaten, die beiden Schaupp jedes zu 4 Tagen Gefängniß.

Anzeigen

K. Hoftheater.

Dienstag, 22. April zum ersten Male: „König Heinrich IV., Schauspiel von Shakespeare.

558 — 63. (6b)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Offert.

546—48. (3a) Eine raffinirte männliche oder weibliche Person kann gegen 25 fl. Caution ein Geschäft übernehmen, welches monatlich 15 — 30 fl. einträgt. Näheres auf frankirte Briefe durch

E. A. Auernheimer,
B. 81 Grabgasse in Regensburg.

577. **Hermmann mein Rabe,** mach daß Du bald erscheinst!

530. Ein junger, kräftiger Mensch sucht als Hausknecht einen Platz oder sonst zu Pferden zu kommen. D. Uebr.

Weder Podagra noch Gicht, noch Rheumatismus mehr.

459 — 62. (4b) Die englischen Journale, namentlich der „Quarterly-Review" erschöpfen sich über die neueste merkwürdige Entdeckung des Koryphäen Herrn Dr. Dickinson in London, wornach das **Podagra, Chiragra, Gonagra,** — überhaupt die Gicht und alle Arten rheumatischer Leiden, nunmehr sicher und radikal geheilt werden können, indem er das Problem einer zweckmäßigen Behandlung benannter Zufälle vollständig gelöst hat. — Sein höchst unschädliches Verfahren ist von so unzweifelhaftem Erfolg, daß seine Agenten angewiesen sind, in allen Fällen, wo solcher in Abrede gestellt werden könnte, die Beträge ohne weiters zurückzugeben. **Diese Garantie, welche ihres Gleichens nirgends hat, macht jede weitere Anpreisung überflüßig,** — doch dienen als sichere Belege „ein Pneéro der Academy-royal, so wie unzählige seit der kurzen Zeit der Entdeckung eingelaufene beglaubigte Zeugnisse aller Art, welche Jedermann zu Gebote stehen. Was in London ein Pfund Sterling kostet, hat Herr Malachy für Deutschland auf 2 Thlr. oder 3 fl. 30 kr. ermäßigt, gegen deren baare und frankirte Einsendung Herr J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München, das Nöthige prompt besorgt.

Für Rheuma=, Gicht= und Nerven=Leidende

573—74. (2a) Von meinen längst bewährten

galvano=electr. Rheumatismus=Apparaten

habe ich dem Herrn **L. E. Rolland** in **München** neue Zusendungen gemacht, obschon meine Apparate genügend bekannt, so lasse ich über die Wirkung derselben folgendes Zeugniß sprechen.

Dr. John Watinson, London,
Ehrenmitglied mehrerer medizinischen, gelehrten und naturforschenden Gesellschaften in England, Frankreich, Rußland ꝛc.

Zeugniß.

Seit längerer Zeit war ich mit dem heftigsten rheumatischen Schmerzen behaftet, bald fühlte ich unausstehlichen Schmerz in den Hüften, bald im Schenkel, bald im Rückgrad, so daß ich nur mit der größten Kraftanstrengung gehen konnte. Namentlich vermehrten sich die Schmerzen Nachts, überhaupt nahmen sie im Bette zu, jede Lage war mir unerträglich und nur in sitzender Stellung konnte ich einigen Nachlaß verspüren. Aufmerksam gemacht auf die ausserordentliche gute Wirkung, der von Dr. John Watinson in London erfundenen galvano=elektrische Apparate, kaufte ich einen derselben. Ich legte denselben bei, für mein Leiden sehr ungünstiger, naßkalter Witterung an, und schon in kurzer Zeit spürte ich auffallende Linderung der heftigen Schmerzen. Nach wenig Tagen waren alle Schmerzen verschwunden, und seit ich diesen galvano=elektrischen Apparat trage, fühle ich mich von meinem schmerzhaften Leiden total befreit. Ich halte es nun für meine Pflicht, alle an Rheuma Leidende darauf aufmerksam zu machen, und dieses wahrheitsgetreue Zeugniß dankend auszustellen.

Theodor Löffler, Färbermeister in Bamberg.

Ringe à 48 kr., Medaillen à 54 kr., Medaillen mit Kette, electrischem Leiter à 1 fl. 30 kr., Ketten mit doppelter galvanischer Batterie à 2 fl. 24 kr., nebst Bericht und Gebrauchsanweisung in München u. der alleinigen Niederlage bei Herrn

L. E. Rolland, Kaufingergasse Nro. 8.

Höchst wichtig allen Rheumatismus=, Gicht= u. Nerven=Leidenden!

Viele Tausend Leidende verdanken nur den echt **„englischen Rheumatismus=Apparaten"** theils Linderung, theils vollständige Heilung ihrer Schmerzen. Diese von **Dr. John Watinson in London** erfundene Apparate haben seit ihrem jahrelangen Erscheinen (**„wie andere nachgepfuschte"**), noch gar keiner Verbesserung oder sogenannten Verstärkung bedurft, indem sie nach wissenschaftlich chemisch=physikalischen Grundsätzen richtig construirt und streng gewissenhaft verfertigt sind, worüber sich die anerkanntesten medizinischen Autoritäten, so wie viele Tausend Zeugnisse ehrenhafter Privaten rühmlichst aussprechen. Aus der reichhaltigen Sammlung eingelaufener Zeugnisse, lasse wieder einige folgen.

Durch Anlegen eines galvanisch=electrischen Apparats des Dr. John Watinson wurde ich von meinen heftigen Rückenschmerzen gänzlich befreit, welches ich der Wahrheit gemäß mit meiner Namens=Unterschrift bezeuge.

Sachsenhof, den 3. März 1850.

Margaretha Schneider.

„Burtenbach, (unweit Augsburg) 20. Februar 1850.

Herr Kilian, Materialist in Augsburg. Am 14. Febr. habe ich bei Ihnen einen englischen galvano=elektrischen Rheumatismus=Apparat mit Medaillon und electrischem Leiter für 1 fl. 30 kr. sammt Gebrauchzettel gekauft, welcher mir in dieser kurzen Zeit sehr gute Dienste geleistet hat. Beiliegend erhalten Sie 1 fl. 30 kr., wofür Sie mir sogleich einen zweiten für einen meiner guten Freunde senden möchten. In Erwartung dessen, grüße ich Sie bestens.

Konrad Leibel, Vorsteher der Marktgemeinde dahier."

NB. „Obige Atteste wurden der Redaktion im Original vorgelegt."

Ringe à 48 kr., Medaillon à 54 kr., Medaillon mit electrischem Leiter (Kette) à 1 fl. 30 kr., Ketten mit doppelter Batterie à 2 fl. 24 kr. nebst Bericht und Gebrauchsanweisung sind ächt zu haben bei Herrn

L. E. Rolland in München, Kaufingerstraße Nro. 8.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nro. 98.** den 23. April 1851.

Bayern.

München, 22. April. So eben ist der königliche Befehl zur Abnahme der deutschen Farben beim sämmtlichen bayrischen Militär erschienen.

In der Irrenanstalt zu Erlangen befanden sich i. J. 1848|49 im Ganzen 208 Individuen; es waren hiebei alle Arten von Geisteskrankheit vertreten: 58 litten an Blödsinn, 48 an Verrücktheit, 36 an Schwermuth, 33 an Wahnsinn und 31 an Tobsucht; die übrigen waren in der Heilabtheilung. Die Mehrzahl der Irren stand zwischen dem 26. und 40. Lebensjahre.

Vom Stadtgericht Würzburg ist jüngst ein Vater nebst seinen 3 Söhnen des Meineids schuldig erkannt worden. Der Sohn Friedrich, welcher bereits Arbeitshaussträfling war und seinen Vater und seine Brüder zum Meineide verleitet hatte, wurde zu 8, und Vater und Brüder zu 4 Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Der Vater ist bereits 70 Jahre alt (und läßt sich noch von seinem Sohne zum Meineid verleiten! Schreckliche Versunkenheit!)

Am 13. d. ertrank zu Maierhof bei Paßau ein Bauernknecht in der Donau und am 14. d. sind im Landgerichte Simbach 2 verheirathete Bauern und die 16jährige Tochter, die mit Suchen von Kalksteinen im Inn beschäftigt waren, ertrunken. — Am selben Nachmittage wurde ein Bauernknecht zu Ried, Ldg. Roggenburg, nebst zwei an einem Pflug gespannten Pferden durch den Blitz auf freiem Felde getödtet.

Am 14. d. Abends schlug der Blitz in ein Bauernhaus zu Hochbuch, Ldg. Roggenburg, und zündete; der Brand wurde aber wieder gelöscht. — Am 14. d. früh brannten die Gebäulichkeiten von 2 Bauern zu Unterbrunn, Ldg. Starnberg, ab; Schaden 3000 fl.; — am 16. ds. Nachts die Gebäulichkeiten eines Bauern zu Waltenhofen, Ldg. Kempten; Schaden 7000 fl.; — am 17. d. die Gebäulichkeiten eines Bauern von Oberndorf, Ldg. Donauwörth; Schaden 1900 fl.; am nämlichen Tage brannte das Wohnhaus eines Schreiners zu Gars, Ldg. Haag, ab; Schaden 3600 fl.

Wie steht's draußen?

Der Berliner Denunziant Gödsche, Compagnon des berüchtigten Oberspitzel Ohm (vom Prozeß Waldeck her in blamirtem Andenken) ist dieser Tage von dem Berliner Schwurgericht der Theilnahme an der Verläumdung eines Beamten schuldig gesprochen worden. Ein „einfacher Mann", ein Holzhändler, hatte nämlich einen Zeitungsartikel zusammengeschmiert, worin dem Vorstand einer Militärerziehungsanstalt vorgeworfen wurde, er bringe seinen Zöglingen keine nützlichen Kenntnisse, sondern nur staatsgefährliche anarchische Grundsätze bei, und wurde, da es sich (wie meistens in solchen Fällen) als elende Lüge erwies, wegen Verläumdung zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Gödsche aber, Mitarbeiter der Kreuzzeitung (College des Augsburger Postzeitungs-Tiez) hatte den vom Holzhändler geschmierten Artikel seiner vorgesetzten Redaktion zur Veröffentlichung zugesteckt, und muß deßhalb wegen Theilnahme an der Infamie ebenfalls ein paar Wochen brummen. Wem fällt hiebei nicht der Volksbote ein, der (vom Prof. Kreutzer gar nicht zu reden) gegen viele der achtbarsten und pflichtgetreuesten Beamten ungestraft die schändlichsten Verdächtigungen und Verläumdungen geschleudert hat und dieses annoch thut? Wäre denn so ein Münchener Gödsche gar nicht beim Schopf zu nehmen?

Am 31. Mai wollen sie in Berlin das Geburtsfest des großen Friedrich feiern,

Digitized by Google

seine große Reiterstatue unter den Linden enthüllen, Reden halten, Musik machen und hoftafeln. Ach großer Friedrich, schau herab auf dein Preußen: wie klein, wie ohnmächtig! Was könnte es für Deutschland sein, und was ist es! —

Am 17. d. wurden in Kassel zwei bayrische Chevaurlegers, welche auf den König von Preußen geschimpft und in ihrem Quartier Scandal gemacht haben sollen, durch bayrische Gensdarmen verhaftet.

In Pesth ist am 18. ds. der Civil- und Militärgouverneur von Siebenbürgen, Marschall Wohlgemuth, gestorben.

In Antwerpen hat ein Kellner in der badischen Lotterie das große Loos zu 50,000 fl. gewonnen. Ein Kamerad, der mit ihm anfangs gemeinschaftliche Sache gemacht, hatte sich just vor der Ziehung zurückgezogen. Dennoch war der glückliche Kellner so edelmüthig, mit ihm den Gewinnst zu theilen.

Aus Genua schreibt man: Anstatt nach demokratischen Nebelbildern zu haschen, hätten unsere Behörden besser gethan, auf die Pest Acht zu geben. Durch Waaren aus der Berberei (Pelz- und Kaffee-Säcke) ist die ächte asiatische Pest, die im vorigen Jahrhundert Genua zu zwei verschiedenen Malen furchtbar heimgesucht hat, bei den Hafenarbeitern und Lastträgern Genua's zur Erscheinung gekommen. Die Polizei- und Sanitäts-Behörden machten erst ernstere Anstalten, das Umsichgreifen dieser furchtbaren Krankheit zu verhüten, als bereits vier Lastträger der Pest zum Opfer gefallen waren. Ihr Tod soll ein äußerst schmerzlicher gewesen seyn. Die Körper, namentlich die Gelenktheile der Angesteckten bedeckten sich rasch mit Pestbeulen von der Größe einer kleinen Kinderfaust; sie erlagen den heftigen Qualen in 24 bis 36 Stunden. Gegenwärtig liegen im Pesthospitale fünf Pestkranke, von denen einer von den Aerzten aufgegeben ist; die übrigen vier werden ohne Zweifel ebenfalls auch nicht gerettet werden können, denn gegen die „pustola maligna," wie die Sanitätspolizei die Pestbeulen bezeichnet, ist kein Kraut gewachsen, und wenn eines da ist, so ist es von den Aerzten nicht gekannt. Die pustola wird durch Anrührung der verpesteten Gegenstände erzeugt. Letztere sind aus dem Genueser Hafen noch nicht fortgeschafft worden, denn die armen Teufel von Lastträger scheuten sich einen Augenblick, an die gefährliche Arbeit zu gehen. Diese braven Menschen haben sich indeß nunmehr entschlossen, mit Gefahr ihres Lebens die verpesteten Waaren durch Vergrabung, Verbrennung ꝛc. unschädlich zu machen.

Der Haß gegen die Oestreicher wird im südlichen Italien, wo sie sich nach und nach zu Tausenden eingefunden haben, mit jedem Tage glühender. In Bologna ist ein östreichischer Oberst meuchlerisch getödtet worden, und es wird behauptet, daß die Arbeiter von Borgo S. Pietro sich verschworen haben, die östreichischen Offiziere bis auf den letzten Mann einen nach dem andern bei Seite zu schaffen. — Reibungen und Schlägereien zwischen dem Militär und der Bevölkerung fallen in Mailand, Como und anderen Städten der Lombardei, trotz des verschärften Belagerungszustandes, täglich vor; die gewöhnliche Veranlassung zu diesen Schlägereien ist, daß die Soldaten, auf das Kommando ihrer Offiziere, öffentlich rauchen. Von den Bürgern wagt es keiner mehr, sich mit einer Cigarre oder Pfeife Tabak östreichischen Fabrikates auf der Straße blicken zu lassen. Bei der Hartnäckigkeit in der Enthaltung des Rauchens in der Lombardei kann Oestreich sich auf ein hübsches Deficit in seinem Budget gefaßt machen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 22. April. König Ludwig ist in Rom angekommen, und hat dem Pabst im Vatikan bereits seinen Besuch abgestattet. — Der Münchener Erzbischof, Graf Reisach, soll nächstens mit dem Kardinalspurpur bekleidet werden. Der gegenwärtige Pabst scheint auf große Vermehrung der Kardinäle besonderes Gewicht zu legen. — Nach der Allg. Ztg. würde König Otto, der Anfangs gesonnen war, noch einige Monate in Deutschland zu weilen, schon nächsten Sonntag die Rückreise nach Athen antreten. — Die ausgezeichnete Sängerin Palm-Spatzer hat gestern im „Propheten" ihr ruhmreiches Gastspiel beschlossen. In dem vollen Theater befanden sich dießmal namentlich viele Gäste vom Lande. — Morgen Mittags 11 Uhr hält der König auf dem Max-Joseph-Platze eine große Parade der hiesigen Truppen.

München, 22. April. (Magistratssitzung.) Der oberstrichterliche Beschluß über einen wegen eines Schafweiderechtes mit Banquier Hirsch ge-

Digitized by Google

führten Prozesses legt dem Magistrat den Reinigungseid auf. — Nik. Weigl erhielt von der Regierung eine Zinngießers-Conzession (vom Magistrat war er das letzte Mal abgewiesen worden). — Max Zacherl, Magister der Chirurgie, erhält die Bewilligung zur Ansässigmachung als Baderei-Inhaber. — Die Bildung eines Handelsrathes dahier wird auch vom Ministerium bestätigt. Rath Klaußner übernimmt die Leitung der Wahlen. — Die Vereinsvorstände der Schneidermeister beschweren sich gegen einen Tändler (Hasenmüller) wegen Beziehung neuer Kleider aus Worms. Dem Hasenmüller wird wegen dieses Gewerbsübergriffes eine Strafe von 20 fl. angedroht. — Ein Bijouterie- und Juwelen-Händler (Neuhöfer) sucht um die Erlaubniß nach, zum Handeln mit altem Eisen und Messing, wird abgewiesen. (Ein Juwelenhändler, der mit altem Eisen ꝛc. ꝛc. handeln will, muß eine Tändlers-Conzession haben.) — Dem Braurechtsinhaber G. Grädler wird sein Billard wiederholt gesperrt. — Das Gesuch des Spiritusfabrikanten Klein um Bewilligung zum gläserweisen Verkaufe von Branntwein und Liqueur wird abgewiesen, da derlei Fabrikanten nur in Bouteillen verkaufen dürfen. — 2 Bierschenks-Conzessionen (des Schmid und Lumper) sind erloschen. — Folgende Gesuche werden abgewiesen: des Deschl und Banholzer um eine Schlossers-Conzession (es sind dahier 54 Schlossermeister, die 136 Gesellen beschäftigen), und des L. Iller von der Au um eine Tabakhandlungs-Conzession (es führen dahier 104 Geschäfte Tabak). — Das Gesuch des Abr. Fränkl, Insassen und Prokuraträgers (bei Hellmann) um Verleihung einer Großhandlungs-Conzession auf Schafwolle, thierische Abfälle und die verschiedenen Stoffe zur Hut-Manufaktur wird der Regierung zur Begutachtung übergeben. (Gesuchsteller besitzt ein Vermögen von 25,000 fl.) — 2 Sesselträger erhalten einen Verweis wegen Nachlässigkeit. — Bei Anlage einer Straße kommt deren Breite zur Sprache, 40 Schuhe Breite erscheint hinlänglich, da erwähnt Rath Riezler, daß die Ludwigsstraße eine Breite von 130 Schuh habe. — Durch Aufhebung aller Frohnen sind auch die hiesigen Metzger von der Verpflichtung zum Staffetten-Dienst befreit; Rath Riezler hob besonders hervor, daß die Metzger i. J. 1809 (Tyrolerkrieg) durch das Staffettenreiten sehr in Anspruch genommen waren. Da sie nun die Wohlthat genießen, von diesem Dienste befreit zu sein, müssen sie auch die Pferde-Steuer leisten. — Zum Beschluß kommt ein Gesuch um eine Lizenz zum Abziehen von Rasiermessern!!! Da dieses ein Geschäft der Bader ist, so zieht der Gesuchsteller zwar mit seiner Bitte ab, aber die Erlaubniß zum Abziehen erhält er doch nicht.

Notariats-Gesetz.

(Fortsetzung.)

Art. 69. In der Urkunde darf nichts radirt werden, bei Strafe der Nichtigkeit dessen, was auf die radirte Stelle geschrieben ist. Ist es nöthig, ein oder mehrere Worte auszustreichen, so muß es in der Art geschehen, daß das Durchstrichene noch leserlich bleibt. Die Zahl der durchstrichenen Worte ist am Rande zu bemerken, und diese Bemerkung, wie im Art. 68 für die Zusätze verordnet ist, besonders zu unterzeichnen. Wird durch eine Radirung eine wesentliche Bestimmung des Rechtsgeschäftes zweifelhaft, so bleibt es dem richterlichen Ermessen vorbehalten, die Ungültigkeit des ganzen Aktes oder des betreffenden Theiles auszusprechen.

Art. 70. Die Notariatsurkunden müssen in deutscher Sprache abgefaßt werden.

Art. 71. Wenn der Betheiligte zwar nicht deutsch spricht, aber einer andern Sprache, welche der Notar und die Zeugen verstehen, mächtig ist, so kann die Verhandlung auch in der letzterwähnten Sprache aufgenommen werden. Der Notar hat sogleich eine deutsche Uebersetzung beizufügen, welche gleich dem Urterte zu unterschreiben ist.

Art. 72. Ist die Sprache der Betheiligten dem Notare und den Zeugen oder auch nur einer dieser Personen nicht bekannt, so muß ein Dollmetscher zugezogen werden. Die Betheiligten übergeben die in ihrer Sprache abgefaßte Erklärung dem Notare, welcher dieselbe durch den Dollmetscher übersetzen läßt, und die Verhandlung nach dieser Uebersetzung in deutscher Sprache aufnimmt. Die von den Betheiligten in ihrer Sprache überreichte Erklärung wird der deutschen Verhandlung des Notars beigeheftet, und, wie diese, von den Betheiligten, dem Dollmetscher, dem Notare und den Zeugen unterschrieben.

Art. 73. Im Falle der Artikel 71 und 72 sind die Urkunden stets in beiden Sprachen auszufertigen.

(Fortsetzung folgt.)

Digitized by Google

Für Rheuma=, Gicht= und Nerven=Leidende!

575—76. (2a) Von meinen längst bewährten, patentirten

galvano=electr. Rheumatismus=Apparaten

habe ich dem Herrn **L. E. Rolland** in **München**, Kaufingerstraße Nro. 8, neue Zusendungen gemacht.

Nach wissenschaftlich chemisch=physikalischen Grundsätzen richtig construirt, und streng gewissenhaft verfertigt, haben dieselben seit ihrem jahrelangen, höchst segensreichen Erscheinen (wie andere mir nachgepfutschte), noch keiner Verbesserung oder sogenannten Verstärkung bedurft. — Die anerkanntesten medizinischen Autoritäten, so wie viele Tausend Zeugnisse ehrenhafter Privaten des In= und Auslandes sprechen sich rühmlichst darüber aus, und können selbst veraltete Leiden durch meine Apparate, vollständige Heilung oder Linderung mit voller Zuversicht erwarten.

Dr. John Watinson, London,
Ehrenmitglied mehrerer medizinischen, gelehrten und naturforschenden Gesellschaften in England, Frankreich, Rußland ꝛc.

Oeffentlicher Dank dem ersten Erfinder der galvano=electrischen Rheumatis=Apparate, Herrn Dr. John Watinson in London.

Seit längerer Zeit litt ich an äußerst schmerzhaftem Krampf in der Hand, so daß ich zeitenweis verhindert war, schreiben zu können. — Aromatische Bäder, und viele andere kostspielige Mittel haben mir nicht das Geringste geholfen, im Gegentheil das Uebel wurde immer heftiger und endlich meine rechte Hand unbrauchbar. Auf vieles Anrathen kaufte ich mir einen galv.=electr. Ring des Herrn Dr. John Watinson in London, nach kurzer Zeit verspürte ich bedeutende Linderung, was mich veranlaßte noch zwei Stück zu kaufen, seit einigen Wochen trage ich nun 3 St. Ringe aufeinander am Goldfinger der rechten Hand, ich befeuchte dieselbe von Zeit zu Zeit mit einigen Tropfen Salzwasser und kann nun meine Hand wieder brauchen, und bin Gott sei tausend Dank von allen Schmerzen befreit.

München im Februar 1851.

(L. S.) **Hch. Wm. Schmitt**, Privat-Secretär.

Galvano=elektrische Ringe à 48 kr., Medaillon à 54 kr., Medaillon mit electrischer Kette (Leiter) à 1 fl. 30 kr., Ketten mit doppelter Batterie à 2 fl. 24 kr. sind in München nur bei Herrn

L. E. Rolland, Kaufingergasse Nro. 8.

Oeffentlicher Dank dem ersten Erfinder der galvano=electrischen Rheumatis=Apparate, Herrn Dr. John Watinson in London.

Gegen Zahnschmerzen hatte meine Frau schon alle ordentliche Mittel aber immer ohne Erfolg angewendet, endlich erkaufte Sie sich einen galvano=elektrischen Ring des Dr. John Watinson in London, welcher nach wenigen Tagen auch gute Dienste leistete. Jetzt sind die Zahnschmerzen ganz weg, daß dieser Ring allein zur Beseitigung dieses Uebels beigetragen hat beweist der Umstand, daß als Sie diesen Ring einige Tage nicht an dem Finger hatte, die Zahnschmerzen sich wieder zeigten, aber wieder aufhörten, als derselbe wieder an den Finger kam; dieses wird der Wahrheit gemäß bescheinigt

Schney, den 18. Dezember 1850.

(L. S.) **Karl Hutschenreuther**, Porzl.=Fabr.=Mitbesitzer.

Galvano=elektrische Ringe à 48 kr., Medaillon à 54 kr., Medaillon mit electrischer Kette (Leiter) à 1 fl. 30 kr., Ketten mit doppelter Batterie à 2 fl. 24 kr. sind nur zu haben bei Herrn

L. E. Rolland in München, Kaufingerstraße Nro. 8.

K. Hoftheater.

Donnerstag, den 24. April: „Die Großfürstin," Oper v. Flotow.

Gestorbene in München

Georg Kittenbacher, ehem. Freibank=Metzger, 75 J.

564—69. (6b)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit 1 Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1314, gegenüber dem Hackergäßchen.

578. Für einen jungen Menschen wird ein Hauslehrer gesucht zur Vorbereitung der Gewerbschule. D. Uebr.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Fitterbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nro 99.** den 24. April 1851.

Bayern.

München, 23. April. Noch immer glänzten bei uns die deutschen Kokaden auf den Helmen, flatterten die deutschen Farben von den Fahnen, aber sie hatten längst keine Bedeutung mehr; ja manches, was unter Vortragung dieser Farben unternommen, stand in scheelendem Widerspruch zu ihrer Bedeutung. Wenn man fragte: warum hält die bayrische Armee noch an den Abzeichen der deutschen Einheit, nachdem alle andern herrlichen Kriegsheer: es abgethan — niemand wußte einen zureichenden Grund dafür, und der Armee lag es nicht ob, sich darüber zu besinnen. Aber gleichwie mancher große Mann erst anerkannt wird, wenn er gestorben, so ist auch die lange Zeit bedeutungsloser Tricolore nach ihrer Weglegung bemerkenswerth geworden; der Besitz war gleichgültig, aber der Verlust erweckt Nachdenken. Die deutschen Farben, entnommen dem Wappen des gestürzten deutschen Reiches, sind das Symbol der Vereinigung der deutschen Völkerschaften, das Banner, unter dem sich Deutschlands Kraft Jahrhunderte lang entfaltet hat, bis die selbstständigen Heldenkaiser verschwanden, und gehorsame Diener des Pabstes an ihre Stelle traten. Unter deutschem Banner wurden die von Osten hereinströmenden Barbaren, die Hunnen, auf's Haupt geschlagen; die deutschen Farben wehten siegreich am nördlichen Ende Schleswigs, als der herrliche Otto die dänischen Erbfeinde mit Feuer und Schwert hinausgetrieben und seinen Speer in den Sund geworfen, mit dem Ausruf: Hier, wo das Land ein Ende hat, sey Deutschlands Gränze! Als vor 3 Jahren das deutsche Nationalgefühl zum Erwachen kam, wurden die Farben der deutschen Reichsfahne, vor der Hunnen, Dänen und Päbste einst gezittert, zum allgemeinen brüderlichen Erkennungszeichen der deutschen Truppen erhoben. Die Freunde des Vaterlands und der Civilisation hofften, daß abermals die Dänen vertrieben, die Barbaren des Ostens geschlagen, und die Anmassung Rom's zum Schweigen gebracht würde. Statt dessen ließ man die Dänen siegen, die Hunnen sind die Orakel der Staatsmänner, die römische Kurie gebahrt sich als Deutschlands Amme und Erzieherin. Nichts von all' den Hoffnungen, die sich an die drei Farben knüpften: „durch Nacht und Kampf zum goldenen Lichte" — ist in Erfüllung gegangen, und wo sich kein Wirken der Kraft entfaltet, wo kein deutsches Schwert erglänzt, wo kein mächtiges Scepter dem frechen Auslande droht, da sind auch nicht die deutschen Farben, die altberühmten, am Platze; wenn nicht ein Otto, ein Heinrich das Siegesbanner erhebt, so soll der Hanns oder Kaspar nicht damit in den Straßen herumreiten, sondern es heimtragen in's altertümliche Zeughaus. Aber so gewiß aus schwarzer Nacht das Morgenroth und aus dem Morgenroth die goldene Sonne ersteht, so gewiß wird auch die deutsche Kokarde wiederkehren, um nimmer zu verschwinden. Bayerns Krieger haben diesen Farben Ehre gemacht auf den Düppeler Schanzen! Es ist zu hoffen, daß sie ihre Helme dieses Schmuckes nicht ganz gedankenlos entkleiden; es ist gewiß, daß sie ihn einst mit höherer Freude, mit stolzerer Begeisterung wieder aufnehmen werden. —

Es war leicht, mit einem Federzug dieses Abzeichen der neuen Zeit verschwinden zu machen. **Der Geist der Zeit aber läßt sich nicht beseitigen!**

München, 23. April. Der Befehl zur Ablegung der deutschen Kokarden wird für die Landwehr nächsten Sonntag expedirt werden.

(Bösartigkeit der Gewitter in diesem Jahre.) Bei Auerbach (Oberpfalz) entleerte sich am 12.

Digitized by Google

ds. ein heftiges Gewitter und richtete in den Feldern bedeutenden Schaden an. Auch schlug der Blitz in ein Bauernhaus, beschädigte dasselbe bedeutend und erschlug im Stalle einen Ochsen. — Am 16. ds. Mittags wurde ein Bauerssohn von Schernfeld, Lndg. Eichstätt, welcher außerhalb dieses Ortes ackerte und sich während eines Gewitters unter einen Baum flüchtete, vom Blitze erschlagen. Dessen Halsbinde war ganz verbrannt, die übrige Montur und beide Stiefeln zerrissen und am Körper ebenfalls ein Riß sichtbar. — Am selben Tag wurde ein 18jähriger Bauernbursche zu Marschalling, Lndg. Eggenfelden, durch den Blitz getödtet. — Am 18. d. schlug der Blitz in ein Haus zu Eberheim, Lndg. Nördlingen, ohne zu zünden, beschädigte aber den hintern Theil des Gebäudes bedeutend.

Wie steht's draußen?

Die Oesterreicher in Hamburg üben sich jetzt fleißig im Brückenschlagen; die vielen Wasser daselbst bieten ihnen hiezu viel Gelegenheit, aber nicht nur zum Brückenschlagen, sondern auch zum Desertiren. Dieses hat der Art überhand genommen, daß ein Soldat den andern überwachen muß. Vor jedem Thore steht ein österreichischer Feldwebel, der nie einen einzelnen an den Elbefluß läßt. Außerdem ist es den Kahnführern streng verboten, einen österreichischen Soldaten aufzunehmen.

Die Missionsfluth wächst von Tag zu Tag. Auch in Pesth gab's ein solches Schauspiel, wobei sich unbeschuhte Carmeliter produzirten. Von der ausgezeichneten, heilsamen und wunderbaren Wirkung dieser Predigten kann man sich einen Begriff machen, wenn man hört, daß, wie die Allg. Ztg. erzählt, während derselben in der Kirche eine Masse von Schnupftüchern, Geldbeuteln und Uhren gestohlen wurde.

Um einem schreienden Bedürfnisse abzuhelfen, kommen die Jesuiten nächstens auch nach Wiesbaden, um allda zu missioniren.

Durch einen unglücklichen Stoß hat der Erbgroßherzog von Mecklenburg-Strelitz die Sehkraft eines Auges verloren. Man rief sogleich den geschickten Augenarzt Jüngken aus Berlin herbei und dieser erklärte, daß wenig Hoffnung auf Wiederherstellung des Auges da sei.

Die „Schweizer Nat.-Zeitg." läßt sich aus Freiburg Folgendes über die Weinliebe der Jesuiten melden: Während gegenwärtig die auf der Jesuitenresidenz etablirte Normalschule mit 35 Personen jährlich etwa 811 Maß Wein, also auf den Kopf 23¼ Maß jährlich konsumirt, verschlangen auf demselben Etablissement die Jesuiten durch 75 Kehlen 29 Wagen voll Wein, oder 11.200 Maß, mithin auf jeden Schlund 149⅓ Maß. (Drum können die Jesuiten so feurig predigen!) —

Die Zahl der Auswanderer, welche im ersten Quartal dieses Jahres aus dem Hafen von Liverpool ausliefen, betrug 41,712, am ersten Quartal des vorigen Jahres waren es nur 34,168 Personen.

Weltindustrieausstellung in London.

Den bedeutendsten Raum nehmen die Ackergeräthschaften ein. — Von mechanischen Kunstwerken wird eine astronomische Uhr die Bewunderung Aller erregen. Herr E. Henderson in der Umgegend von Liverpool soll schon seit 1844 daran arbeiten. Diese Uhr wird alle Veränderungen der Zeit, der Sonne, des Mondes, der Erde, alle Feste, Ebbe und Fluth in jedem Hafen der Welt ꝛc. ꝛc. anzeigen. Das schnellste Rad wird sich innerhalb einer Minute, das langsamste in zehntausend Jahren einmal umdrehen und die Uhr wird in 1000 Jahren nicht um eine Minute irren und innerhalb 100 Jahren nicht aufgezogen werden dürfen. Sie soll aus 170 Rädern und Getrieben und mehr als 300 einzelnen Stücken bestehen.

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 23. April. Die heute auf dem Dultplatz stattgehabte Parade bestand nur in einem Defilé der Truppen vor dem König. — Die deutschen Kokarden und Bänder sind heute bereits von Helmen und Fahnen verschwunden. — Morgen ist Kammersitzung, für welche Berathung und Schlußfassung über mehrere Ausschußberichte angesetzt sind, darunter über den Antrag des Fürsten Wallerstein über die Bezahlung von Quartiergeldern. —

München, 23. April. Der Rechenschaftsbericht des hiesigen Armenpflegschaftsrathes für das Verwaltungsjahr 1849/50 ergibt als Einnahme: 141,043 fl., Ausgabe 113,830 fl.;

Digitized by Google

reiner Vermögens-Stand: 387,995 fl.; der Vermögensstock vermehrte sich gegen das Vorjahr um 13,900 fl.; an Legaten und Schankungen gingen 7974 fl. ein. (Von den Einnahmen erwähnen wir folgende Posten: Abgaben von Tanzmusiken 1011 fl.; von Jagdkarten 774 fl.: von Schauspielen und Konzerten 1581 fl.). — 2245 dürftige Personen genießen Wochen-Almosen von 12 bis 42 kr. (im Ganzen 48,636 fl.); monatliche Unterstützung erhielten im Betrage von 2 bis 6 fl. 538 Personen; aufferordentliche Unterstützungen wurden an 754 Personen bezahlt. — Auf Rechnung des Armenfondes wurden 328 Kinder auswärts in Erziehung gegeben und dafür 5634 fl. verwendet; an Kur- und Verpflegskosten für reisende, der Gemeinde angehörige erkrankte Handwerksbursche wurden 1490 fl., für unentbehrliche, an 819 Personen vertheilte Kleidungsstücke 5346 fl. ausgegeben. — Auf das Gutachten der Armenpflege hin wurden, wie alle Jahre, von der königlichen Familie 9600 fl. als Hauszins-Beiträge, Aufding-Gelder für Lehrjungen, momentane Unterstützungen u. s. f. gereicht. — In der Versorgungsanstalt am Gaisteig wurden 155 Arme, auf dem Anger 70 alte Personen verpflegt; im Lorenzoni-Hause wurden 50 Weibspersonen untergebracht; in der Armenanstalt in der Sendlingergasse wohnten 190 obdachlose Arme. Die Armenschule beschäftigte 260 Kinder. — Die Rumforder Suppenanstalt, die für Jedermann errichtet ist, der von ihr Gebrauch machen will, wurde dießmal nicht besonders in Anspruch genommen, sowohl wegen der wohlfeilen Lebensmittel, als auch der vielen Arbeitsgelegenheiten. Merkwürdigerweise fanden sich die sogen. Hausbettler am wenigsten ein, ein Beweis, daß sie besser zu essen und zu trinken verstehen. Es wurden 31,632 Portionen Suppe und 2750 Portionen Brod abgegeben. — Die Armenbeschäftigungsanstalt ließ 2158 Pfund Flachs und 464 Pfund Schafwolle auf ihre Rechnung verarbeiten und wurden 400 Personen beschäftigt. (Unter Andern wurden 640 Paar Schuhe, 170 Unterröcke, 384 Hemden und 864 Paar Socken gefertigt.) —

Russland.

Von dem Schwurgerichtshof der Pfalz wurden 8 Theilnehmer der Revolution zum Tode verurtheilt: Didier, Schmidt, Gulmann, Reichard, Schmitt, Dr. Hepp, Dr. Greiner, Fries.

Notariats-Gesetz.

Art. 74. Jeder Notar ist verpflichtet, ein mit Seitenzahlen und dem Namenszuge des Bezirksgerichtsdirektors versehenes Register zu führen, in welches nach chronologischer Ordnung und unter fortlaufenden Nummern das Datum und der Gegenstand jeder Verhandlung, sowie Name, Stand und Wohnort der Betheiligten von Tag zu Tag einzutragen sind. Auf jeder Verhandlung und jeder Ausfertigung ist die Nummer zu bemerken, unter welcher dieselbe in das Register eingetragen ist. In dem Register darf nichts radirt, noch zwischen den Linien eingeschaltet werden.

Art. 75. Bei dem Beginne des Jahrs hat jeder Notar das in dem Art. 74 bezeichnete Register in Ur- und Abschrift dem Bezirksgerichts-Direktor vorzulegen, welcher dieselben mit Angabe der Zahl der im vergangenen Jahre eingetragenen Verhandlungen abschließt und unterschreibt, und hierauf die Urschrift dem Notare zurückgibt. Der Notar, welcher am achten Tage des Monats Januar dieser Vorschrift nicht nachgekommen ist, verfällt für jeden weiteren Tag bis zur Vorlegung des Registers in eine Strafe von einem Gulden, welche nach Ablauf einer Woche auf zwei Gulden für jeden folgenden Tag erhöht wird.

Art. 76. Die Notariatsurkunden haben die Eigenschaft öffentlicher Urkunden, und sind, wenn die Vollziehbarkeitsklausel auf der Ausfertigung beigefügt ist, vollziehbar. Die Gerichte können den von ihnen auszufertigenden Urkunden gleichfalls die Vollziehbarkeitsklausel beifügen.

Art. 77. Die einer Urkunde beigefügte Vollziehbarkeitsklausel hat die Wirkung, daß das zuständige Gericht verpflichtet ist, auf Antrag des Berechtigten ohne vorgängiges Streitverfahren die Hilfsvollstreckung zu verfügen, wenn die den Eintritt der letzteren bedingende Thatsache durch die vollstreckende Urkunde, und, so weit es sich von dem Nachweise einer den Vollzug mitbedingenden Thatsache handelt, wenigstens durch eine andere öffentliche Urkunde nachgewiesen ist.

Art. 78. Wird nun die Hilfsvollstreckung verfügt, so tritt das beim Vollzug eines rechtskräftigen Urtheils zulässige Verfahren ein; dem Betheiligten bleibt vorbehalten, die in der Hilfsvollstreckung unzulässigen oder nicht vorgebrachten Einreden in einem besondern Verfahren bei Gericht geltend zu machen. Dieser Vorbehalt begründet jedoch keinen Anspruch auf Sicherheitsleistung.

Digitized by Google

Art. 79. Ist wegen Fälschung einer Notariatsurkunde auf Anklage erkannt, so tritt mit dem desfallsigen Erkenntnisse Sperre des Vollzuges dieser Urkunde ein. In jedem andern Falle, in welchem eine Urkunde als falsch angefochten wird, können die Gerichte nach Erwägung der Umstände den Vollzug der Urkunde vorsorglich sperren.

Art. 80. Die Notare sind verpflichtet, von allen Verhandlungen, die sie aufnehmen, die Urschriften aufzubewahren. Unter dieser Bestimmung sind aber nicht begriffen: Lebens-Atteste, Vollmachten und deren Zurücknahme, Quittungen und andere Bescheinigungen, welche in Urschrift hinausgegeben werden. Die Betheiligten können jedoch auch bei solchen Akten die Aufbewahrung der Urschrift bei dem Notar verlangen, sowie die hinausgegebenen Urschriften später bei einem Notare zum Zwecke der Ertheilung von Ausfertigungen hinterlegen.

Art. 81. Ausfertigungen von Urkunden kann nur derjenige Notar vornehmen, welcher die Urschrift besitzt, jedoch kann jeder Notar Abschriften von Urkunden fertigen, die ihm vorgelegt worden sind. —

Art. 82. Jeder Betheiligte, der den Vollzug der Verhandlung zu beantragen berechtiget ist, kann die Ertheilung einer mit der Vollziehbarkeitsklausel versehenen Ausfertigung verlangen.

Art. 83. Die Formel der Vollziehbarkeitsklausel ist folgende: Die Ueberschrift der Ausfertigung lautet: „Im Namen Seiner Majestät des Königs von Bayern"; der Schluß der Ausfertigung lautet: „Vorstehende dem N. N. ertheilte Ausfertigung wird hiemit für vollziehbar erklärt."

Art. 84. Ausfertigungen, welche mit der Vollziehbarkeitsklausel versehen sind, sowie Ausfertigungen, welche mit dieser Klausel zwar nicht versehen, aber als „erste Ausfertigung" bezeichnet sind, haben gleiche Beweiskraft wie die Urschriften. Alle weitern Ausfertigungen sind als Abschriften zu bezeichnen, als welche sie auch nur Wirksamkeit haben.

Art. 85. Alle vom Notare abgegebenen Hauptausfertigungen (vollziehbare, sowie erste Ausfertigungen) und Abschriften sollen mit der Urschrift übereinstimmen.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen

K. Hoftheater.

Donnerstag, den 24. April: „Die Großfürstin," Oper v. Flotow.

An die lieben Brüder in der Schenke am Sand!

Neulich an dem Osterfest'
Sind auser drei beisamm' gewest,
Zwei davon Euch wohl bekannt
Der Dritt' wird Hiesl nur genannt,
Welcher hofft beim Sängerfest
Euch zu begrüßen auf das Best',
Wir hatten stets die Becher voll
Und tranken viel auf Euer Wohl.

Cham.

Schuster, Kukerl & Hiesl.

---

570. Alte Gemälde, Kupferstiche ꝛc., alte Bücher, Pergamentschriften aller Art werden stets gekauft von

J. Baumgärtner,
Singstraße Nro. 2½.

Schärf-Mineralteig.

18 kr., dreifach privilegirt, für alle, die sich selbst rasiren, Federn schneiden ꝛc. und zwar für immer ohne Stein, auch Streichriemen dazu um 24 kr. bis 1 fl. 45 kr., ein feinste Schneide machendes Hilfsmittel zu allen ehevor geschliffenen Instrumenten, wodurch nach vorgeschriebenem Gebrauche (laut Zettel, der umsonst abverlangt werden kann) weder eine zu rauhe (Thränen erregende) Schneide dadurch verschafft wird, sondern hinlänglich erprobt eine so feine unübertreffliche milde und lebenslänglich andauernde Schärfe, so zwar, daß man beim Rasiren den Gang des Messers gar nicht verspürt, wenn gut eingeseift ist. Man darf die Instrumente niemals mehr schleifen oder poliren lassen und kann selbe also erhalten auf Kindeskinder forterblich. Darüber herrscht nur eine Stimme, und es steht fest, daß diese Erfindung alle derartigen weit übertrifft, als die nützlichste anerkannt erprobt ist, sohin in keinem Hause, in keinem Bureau und in gar keiner Familie mehr mangeln soll.

Prüfet und probet,
Dann tadelt oder lobet!

Auf franco Briefe bei

E. A. Auernheimer,
B. 81, Grubgasse in Regensburg.

316—18. (3a)

Gestorbene in München

Joh. B. Brandhuber, Schuhmachergesell v. Gangkofen, 29 J. Jos. Fritz, Fabrik-Kassier, 57 J. Max v. Sartori, freiresignirter Pfarrer v. Attenkirchen, 76 J. Michael Patzenhofen, Sattlergesell v. Welden, 59 J. Johann Gottfr. Gutensohn, pens. k. Civil-Baulnspektor v. Würzburg, 57 J. L. Wiesner, b. Schneidersohn v. H., 23 J.

Digitized by Google

552—57. (6b)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeuses, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Molldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Knödelgasse Nro. 2.

580. Ein kleines Haus mit Hintergebäude und Garten, geeignet für einen Milch- oder Fuhrmann ist unter annehmbaren Bedingnissen zu verkaufen. D. Ue.

571. Am Scheunenplatz Nro. 17 über 4 Stiegen rechts sind Spötter und Grasmücken zu verkaufen.

Regelmäßige

Postschiff-Expeditionen

über

Havre, Antwerpen und Bremen

nach New-York, New-Orleans und anderen nord- und südamerikanischen Seehäfen

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Die Beförderungen über Havre geschehen durch die rühmlichst bekannten neuen amerikanischen Postschiffe der New line of pakets. Nähere Auskunft ertheilen die General-Agentur, sowie meine Herren Agenten. 467—8. (2b)

457—8. (b)

Von dem Haarmittel

des Professors **Thibaud** zu Paris à 1 fl. 12 kr. für Kahl- und Grauköpfe, und Herstellung des männlichen Bartes befindet sich fortwährend ein Dépôt bei Hrn. Joh. B. Späth in München. NB. Die beste Bürgschaft für die Untrüglichkeit, die kein ähnliches Mittel gewährt, noch gewähren kann, — besteht in der bisher gewissenhaft eingehaltenen Zurückgabe der Beträge nach vorschriftsmäßigem Gebrauche des sechsten Töpfchens im Falle des Mißlingens durch die vom Verfertiger aufgestellten Commissionäre, sowie in den untrüglichen amtlichen Zeugnissen, welche von Zeit zu Zeit veröffentlicht werden. — Die Beträge sind baar und franco nebst 3 kr. Einschreibgebühr einzusenden. Jedem einzelnen Töpfchen liegt ein Gebrauchszettel bei, worauf u. A. in den letzten 12 Zeilen die Merkmale der Aechtheit angegeben werden.

Bemerkung des Verfertigers, wie sie in allen Hauptjournalen Deutschlands zu lesen ist.

Um betrüglichen Nachahmungen vorzubeugen, so bitte ich da, wo die Aechtheit und Wirkung zweifelhaft erscheinen sollten, — daß die Exemplare nebst Beilagen entweder vermittelst meines Hauptagenten Herrn C. Graf in Augsburg oder direkt an mich unter Angabe der Bezugsquelle eingesendet weeden, damit eventuell gegen solche Mißbräuche von mir das einschlägige Strafverfahren beantragt werden könne.

George Thibaud.

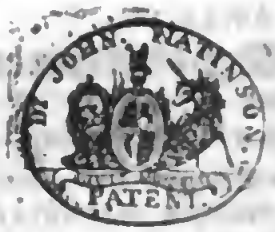
463—66. (4c)

Mund- und Zahnessenz von Dr. Malachy in London

à 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas; — zu haben bei Herrn J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München. Bestellungen und Beträge sind franko und baar einzusenden, und 6 kr. für Verpackung beizulegen. Dieses lange anerkennende, unschädliche und berühmteste von allen ähnlichen Mitteln, stillt vorschriftsmäßig gebraucht, das heftigste Zahnweh auf der Stelle und für immer — möge solches von schadhaften Zähnen oder andern Einflüssen herrühren; — macht gesundes Zahnfleisch, schneeweiße Zähne, — conservirt solche bis in's höchste Alter, — entfernt jeden übeln Geruch aus dem Munde (was auch dessen Ursache sein möge), und ertheilt demselben eine so angenehme Frische, Wohlgeruch und Reinheit des Geschmackes, — daß, wer einmal daran gewöhnt ist, es nicht mehr vermissen mag. Der Erfinder ärntete damit so entschiedenen Beifall, daß sich solches die Königin zum täglichen Gebrauche erwählte und es ausschließlich zu Führung des Namens „Essence Victoria" autoreisiet wurde. Sowohl in London als Paris bildet dieses herrliche Remedium den unentbehrlichsten Gegenstand der Toilette und Tausende von Zeugnissen aller Art, welche zur Einsicht vorliegen, beurkunden dessen Unfehlbarkeit und entschiedenen Vorzug vor allen andern dergleichen Mitteln, die sich von ihm hauptsächlich nur dadurch unterscheiden, daß sie meistens nichts helfen; — es nahm daher Herr Dr. Malachy keinen Anstand, seine Agenten in jedem Falle zur Zurückgabe der Beträge zu ermächtigen, wo das Gegentheil behauptet werden könnte, — eine Bürgschaft, welche ausserdem nirgends geboten wird, und welche die verehrlichen Abnehmer jeder Besorgniß eines Verlustes, wie sie bei andern Einkäufen vorkömmt, ein für allemal überhebt.

Eigenthümer und Redakteur: M. B. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.)

Digitized by Google



Für Rheuma=, Gicht= und Nerven=Leidende!

573—74. (2b) Von meinen längst bewährten

galvano=electr. Rheumatismus=Apparaten

habe ich dem Herrn **L. E. Rolland** in **München** neue Zusendungen gemacht, obschon meine Apparate genügend bekannt, so lasse ich über die Wirkung derselben folgendes Zeugniß sprechen.

Dr. John Watinson, London,
Ehrenmitglied mehrerer medizinischen, gelehrten und naturforschenden Gesellschaften in England, Frankreich, Rußland ꝛc.

Zeugniß.

Seit längerer Zeit war ich mit dem heftigsten rheumatischen Schmerzen behaftet, bald fühlte ich unausstehlichen Schmerz in den Hüften, bald im Schenkel, bald im Rückgrad, so daß ich nur mit der größten Kraftanstrengung gehen konnte. Namentlich vermehrten sich die Schmerzen Nachts, überhaupt nahmen sie im Bette zu, jede Lage war mir unerträglich und nur in sitzender Stellung konnte ich einigen Nachlaß verspüren. Aufmerksam gemacht auf die ausserordentliche gute Wirkung, der von Dr. John Watinson in London erfundenen galvano=elektrische Apparate, kaufte ich einen derselben. Ich legte denselben bei, für mein Leiden sehr ungünstiger, naßkalter Witterung an, und schon in kurzer Zeit spürte ich auffallende Linderung der heftigen Schmerzen. Nach wenig Tagen waren alle Schmerzen verschwunden, und seit ich diesen galvano=elektrischen Apparat trage, fühle ich mich von meinem schmerzhaften Leiden total befreit. Ich halte es nun für meine Pflicht, alle an Rheuma Leidende darauf aufmerksam zu machen, und dieses wahrheitsgetreue Zeugniß dankend auszustellen.

Theodor Löffler, Färbermeister in Bamberg.

Ringe à 48 kr., Medaillen à 54 kr., Medaillen mit Kette, electrischem Leiter à 1 fl. 30 kr., Ketten mit doppelter galvanischer Batterie à 2 fl. 24 kr., nebst Bericht und Gebrauchsanweisung in München u. der alleinigen Niederlage bei Herrn

L. E. Rolland, Kaufingergasse Nro. 8.

Höchst wichtig allen Rheumatismus=, Gicht= u. Nerven=Leidenden!

Viele Tausend Leidende verdanken nur den echt **„englischen Rheumatismus=Apparaten“** theils Linderung, theils vollständige Heilung ihrer Schmerzen. Diese von **Dr. John Watinson in London** erfundene Apparate haben seit ihrem jahrelangen Erscheinen (**„wie andere nachgepfuschte“**), noch gar keiner Verbesserung oder sogenannten Verstärkung bedurft, indem sie nach wissenschaftlich chemisch=physikalischen Grundsätzen richtig construirt und streng gewissenhaft verfertigt sind, worüber sich die anerkanntesten medizinischen Autoritäten, so wie viele Tausend Zeugnisse ehrenhafter Privaten rühmlichst aussprechen. Aus der reichhaltigen Sammlung eingelaufener Zeugnisse, lasse wieder einige folgen.

Durch Anlegen eines galvanisch=electrischen Apparats des Dr. John Watinson wurde ich von meinen heftigen Rückenschmerzen gänzlich befreit, welches ich der Wahrheit gemäß mit meiner Namens=Unterschrift bezeuge.

Sachsenhof, den 3. März 1850.

Margaretha Schneider.

„Burtenbach, (unweit Augsburg) 20. Februar 1850.

Herr Kilian, Materialist in Augsburg. Am 14. Febr. habe ich bei Ihnen einen englischen galvano=elektrischen Rheumatismus=Apparat mit Medaillon und electrischem Leiter für 1 fl. 30 kr. sammt Gebrauchzettel gekauft, welcher mir in dieser kurzen Zeit sehr gute Dienste geleistet hat. Beiliegend erhalten Sie 1 fl. 30 kr., wofür Sie mir sogleich einen zweiten für einen meiner guten Freunde senden möchten. In Erwartung dessen, grüße ich Sie bestens.

Konrad Leidel, Vorsteher der Marktgemeinde dahier.“

NB. „Obige Atteste wurden der Redaktion im Original vorgelegt.“

Ringe à 48 kr., Medaillon à 54 kr., Medaillon mit electrischem Leiter (Kette) à 1 fl. 30 kr., Ketten mit doppelter Batterie à 2 fl. 24 kr. nebst Bericht und Gebrauchsanweisung sind ächt zu haben bei Herrn

L. E. Rolland in München, Kaufingerstraße Nro. 8.

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag **Nr. 102.** den 26. April 1851.

Bayern.

München, 25. April. ☞ Die gestern Abend erschienene Nummer 100 der Volksbötin wurde heute in aller Frühe mit polizeilichem Beschlag belegt. Um die Abonnenten nicht zu verkürzen, gaben wir heute Vormittags eine Ersatz-Nummer, in welcher ein Artikel, der nach unserer Muthmassung vielleicht den Grund gegeben haben mochte, wegblieb. Doch der betreffende Artikel war nicht errathen, und so wurde denn auch die Ersatznummer (101) confiszirt. Ein Theil des gestrigen Blattes erscheint in der heutigen Beilage wiederholt abgedruckt.

München, 25. April. Aus der heutigen Magistratssitzung erfuhr man, daß die Regierung beschlossen hat, über die altherkömmliche Matrikelzahl keine Juden mehr aufzunehmen. Dieser Entschluß fand bereits seine Anwendung, indem Buchhalter Löwenfeld aus Kriegshaber, ein wohlhabender Mann, mit seinem Ansässigmachungsgesuch nur deßhalb abgewiesen wurde, weil keine Judenmatrikel erledigt ist.

Ueber **Kissingen** entlud sich am 20. d. Nachmittags ein schweres Gewitter mit Hagelschlag, welches mit einem förmlichen Wolkenbruche endigte. Die Gewässer der umliegenden Berge stürzten auf Kissingen zu und stemmten sich daselbst, so daß in wenigen Minuten der größte Theil der Stadt mehrere Fuß unter Wasser stand. Menschenleben hat dieses Elementarereigniß nicht gekostet, aber Eigenthum wurde durch den Einsturz mehrerer Mauern beschädigt; Garten und Felder sind ganz verwüstet; am meisten litt der Bahnhof und das anstossende Gasthaus.

In **Bergheim** bei Dillingen hat eine große Feuersbrunst 23 Gebäude in Asche gelegt, ebenso brannten in **Osterdorf** mehrere Gebäude ab, wobei leider auch ein Menschenleben zu Grunde ging. —

Am 16. d. Nachmittags schlug der Blitz in ein Bauernhaus zu **Gsenget**, Ldg. Wegscheid, und zündete, wodurch dasselbe mit fast allen Geräthschaften gänzlich abbrannte; Schaden 900 fl. — Am nämlichen Tage schlug der Blitz in einen Stadel zu **Heretsried**, zündete und fast in einem Augenblicke war das ganze Gebäude in Asche gelegt. — Am 18. d. schlug bei einem heftigen Gewitter der Blitz in ein Wohnhaus zu **Edeshaim**, zündete zwar nicht, richtete aber großen Schaden an.

Wie steht's draußen?

Um das Siegesbewußtsein Oesterreichs in seiner ganzen Größe kennen zu leinen, lese man nur Wiener Blätter. Im dortigen „Neuigkeitsboten" steht wörtlich folgendes: „Fürst Schwarzenberg hat das Höchste vollbracht, was einem Staatsmanne jeder Zeit zum Ruhme gereichen wird: Preußen ist gedemüthigt in seine Grenzen gewichen und der Doppeladler wieder das oberste Zeichen in Deutschland."

Prinz Wilhelm von **Preußen** (Vater der Königin Marie) ist von seiner Krankheit wieder so weit hergestellt, daß er Spaziergänge machen kann. —

Hr. v. Rothschild hat sich bequemt, der **kurhessischen** Regierung eine Million Thaler zu vier Prozent unter Garantie der beiden Bundes-Kommissäre und unter der ausdrücklichen Bedingung der nachträglichen Genehmigung der demnächst zu berufenden Ständeversammlung vorzuschießen. —

Kassel, 20. April. Eine merkwürdige Kunde geht durch die Stadt: Bürgermeister **Henkel** ist von der höhern Instanz des kurhessischen Kriegsgerichts, dem General-Auditoriat, freigesprochen; freigesprochen von 1½ Jahr Festung, die vom untern hess. Kriegsgericht ausgesprochen war,

Digitized by Google

heißt es unter Anderm: eine Seelnonne soll weder zu jung, noch zu alt, gesunden Leibs, nicht blind und stumm seyn; sich jeden unnützen Geschwätzes enthalten, die ihr auferlegten Gebete fleißig verrichten und jeden Monat beichten). 2. Die Verpflichtungen der Seelnonnen. (Die jetzigen Seelhäuser haben ihren früheren klösterlichen Charakter verloren; sie haben eine Oberin mit Gehilfinnen.) 3. Die Einnahmen. (Die Oberin aus dem Hofseelhaus bezieht eine jährliche Gesammteinnahme von nahe 1800 fl., die andern bei 1600 fl., wovon sie ihre Gehilfinnen zu besolden haben.) 4. Gebrechen der gegenwärtigen Seelhäuser. (Eine Dienstes-Instruktion ist bis heute nicht vorhanden; die Gehilfinnen, die eigentlich nue Mägde sind, verrichten alle Dienste der eigentlichen Seelnonnen. Referent beantragt, daß dieselben gleich den Seelnonnen verpflichtet werden. Eine amtliche Beschwerde ist seit 14 Jahren beim Magistrat nicht eingelaufen; Rath Schreier erwähnt hiebei der vielen Klagen von Privaten wegen zu hoch angerechneter Auslagen für Wachs, Sarg ꝛc. ꝛc. Rath Riezler meint gar, die Seelnonnen kämen nach den Kaminkehrern. 5. Abhilfe. (Die Filial-Seelnonnen sollen auch in ihren Filial-Häusern wohnen ꝛc. ꝛc.) 6. Vermögen. (Das Hof-Seelhaus besitzt 21,700 fl., das Pinzenauer S. 25,000 fl., das Barthische 10,000 fl., das Fugger'sche 19,600 fl.) — Da die Mittel so reich und der Gegenstand so wichtig ist, beschließt das Collegium, daß eine eigene Kommission die Anträge zur Verbesserung berathen solle. — Die hiesige „deutschkatholische Gemeinde" sucht um ein Lokal zur Abhaltung des Gottesdienstes nach, da die Miethe des jetzigen Betsaales aus ist und das neu zu erbauende Gebäude (in der Landwehrstraße) erst angefangen werden muß. Der Magistrat weiß aber kein leer stehendes Lokal und weist das Gesuch, wie schon früher einmal, zurück. (Schluß morgen.)

Notariats-Gesetz.

(Fortsetzung.)

Art. 86. Der Notar hat auf der Urschrift die Ertheilung einer jeden Ausfertigung an die Betheiligten und auf jeder ersten Ausfertigung zu bemerken, wenn dieselbe ertheilt wurde. Demselben Betheiligten darf der Notar keine weitere mit der Vollziehbarkeitsklausel versehene Ausfertigung ohne vorgängige Weisung des Bezirksgerichtsdirektors, die der Urschrift beizuheften, und die in der Ausfertigung zu erwähnen ist, zukommen lassen. Vor Ertheilung dieser Weisung kann der Bezirksgerichtsdirektor nach Umständen die Betheiligten vernehmen oder durch ein Gerichtsmitglied vernehmen lassen. Streitigkeiten bezüglich der weitern Ausfertigung entscheidet das Bezirksgericht.

Art. 87. Die Betheiligten sind befugt, statt einer vollständigen vollziehbaren Ausfertigung sich einen vollziehbaren Auszug aus einer Notariatsurkunde ertheilen zu lassen. Der Auszug muß als solcher bezeichnet werden.

Art. 88. Ist eine Urschrift zu Verlust gegangen, so kann die Hauptausfertigung bei dem Notare als Urschrift hinterlegt werden. Dazu ist aber die Anordnung des Bezirksgerichtsdirektors erforderlich. Die Bestimmung des Art. 86 Absatz 3 und 4 findet auch hier Anwendung.

Art. 89. Weigert sich der Notar, eine Ausfertigung zu ertheilen, so entscheidet der Direktor des Bezirksgerichts, gegen dessen Beschluß Beschwerde an das Bezirksgericht erhoben werden kann. —

Art. 90. Der Notar darf nur in den von den Gesetzen vorgesehenen Fällen, oder kraft eines richterlichen Beschlusses den Besitz einer Urschrift aufgeben, muß jedoch vorher eine vollständige Abschrift anfertigen und unterschreiben, welche nach ihrer Beglaubigung durch den Direktor des Bezirksgerichtes, welchem der Wohnsitz des Notars angehört, die Stelle der Urschrift bis zu deren Rückkunft vertritt. In einer solchen Abschrift müssen alle Randbemerkungen, Aenderungen und dergleichen aus der Urschrift angeführt werden. Werden die Urschriften nach den Artikeln 12 und 14 an das Gericht zur Beschlußfassung, oder nach Art. 80 Abs. 2 an die Betheiligten abgegeben, so findet die in dem gegenwärtigen Artikel angeordnete Zurückbehaltung einer Abschrift nicht statt.

Art. 91. Ohne vorgängige Erlaubniß des Bezirksgerichtsdirektors darf der Notar anderen Personen als den in eigenen Namen Betheiligten, deren Erben und Rechtsnachfolgern oder Bevollmächtigten weder Ausfertigungen von Urkunden ertheilen, noch deren Einsicht gestatten, unbeschadet der Vollziehung der gesetzlichen Bestimmungen über Verhandlungen, welche den Gerichten mitzutheilen sind.

Art. 92. Von einer letztwilligen Verfügung kann während der Lebenszeit des Disponenten

Digitized by Google

nur diesem eine Ausfertigung ertheilt, oder die Einsicht gestattet werden.

Art. 93. Für den Fall der Einsichtsnahme von Urschriften durch Privatpersonen hat der Notar die nöthigen Vorsichtsmaßregeln zu Sicherung der Urschrift zu treffen.

Art. 94. Jeder Notar führt ein Amtssiegel, welches das königliche Wappen trägt, und den Namen und Wohnsitz des betreffenden Notars angibt. Diese Siegel müssen, wenn die Amtsführung des Notars aufhört, auf der Kanzlei des Bezirksgerichtes abgegeben und vernichtet werden.

Art. 95. Sollen Notariats-Urkunden außer dem Sprengel des Kreisgerichtes benützt werden, so ist die Unterschrift des Notars vorher gerichtlich zu beglaubigen. Die Beglaubigung geschieht durch den Direktor desjenigen Bezirksgerichtes, in dessen Sprengel der betreffende Notar seinen Wohnsitz hat.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

581. Künftigen Samstag den 26. April auf allgemeines Verlangen zweites und letztes

Conzert

von

Ferdinand Croze

im Saale des k. Odeon.

Gestorbene in München.

Franz Xav. Pierner, Candidat der Pharmacie von Passau, 26 J. Johann Spielmann, Büchsenmachergesell von Schleißheim, 20 J. Kath. Ante, Gensdarmerie-Brigadierstochter, 39 J. M. Ag. Jos. Buchner, k. Minist.-Rathstochter, 30 J. Gertr. Wächter, Sailerswittwe v. Coblenz, 86 J. Franz Schreiber, Wäscher, 47 J. Joh. Nep. Krätz, b. Uhrmacher, 67 J. Theres Riemer, Kistlerstochter von Ering, Ldg. Simbach, 27 J.

Lotto.

89. 45. 78. 8. 74.

586—88. (3a) Unterzeichneter beehrt sich hiermit seinen verehrlichen Kunden anzuzeigen, daß er seinen Laden und Wohnung, Residenzstraße Nro. 4, verlassen, und dagegen den in der

Kaufingerstraße Nro. 25,

gegenüber der Kast'schen Schreibmaterialien-Handlung, mit einer ganz neuen Auswahl von verfertigten Kleidern bezogen hat. Für das bisher geschenkte Zutrauen dankend, bittet um ferneres Wohlwollen unter Zusicherung reeler und prompter Bedienung

Gg. Henfolt,
Schneidermeister.

564—69. (6b)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 13¼, gegenüber dem Hackergäßchen.

Eine Herberge

auf schönem Platze in der Au gelegen, ist um 650 fl. aus freier Hand zu verkaufen. D. Uebr. 526.

584.

Kartoffel-Saamen,

ächter amerikanischer, aus Virginien, der eigentlichen Heimath der Kartoffel, ist in München bei Privatier Berger, Kaufingerstraße Nro. 19 über 3 Stiegen rechts, auf ½ bayr. Tagw. um 1 fl. 12 kr., die kleinere Parthie um 24 kr. sammt Anweisung, zu der bis Mitte und Ende Mai noch thunlichen Aussaat, von welchen heuer noch ganz reife und sehr gute Kartoffel erlangt werden, zu haben, woselbst auch bereits aufgegangene Pflänzchen zu sehen sind.

585. Löwengrube Nro. 1 über 3 Stiegen links ist ein kleines, heizbares, meublirtes Zimmer rückwärts, mit eigenem Eingange, bis 1. Mai zu beziehen.

Agenten-Gesuch.

543—45. (3b) Für ein überall leicht zu betreibendes Geschäft werden Agenten gesucht und denselben eine sehr bedeutende Provision garantirt. Näheres durch

E. A. Auernheimer,
B. 81 Grubgasse in Regensburg.

Weder Podagra noch Gicht, noch Rheumatismus mehr.

459—62. (4b) Die englischen Journale, namentlich der „Quarterly-Review" erschöpfen sich über die neueste merkwürdige Entdeckung des Koryphäen Herrn Dr. Dickinson in London, wornach das **Podagra, Chiragra, Gonagra,** — überhaupt die Gicht und alle Arten rheumatischer Leiden, nunmehr sicher und radikal geheilt werden können, indem er das Problem einer zweckmäßigen Behandlung benannter Zufälle vollständig gelöst hat. — Sein höchst unschädliches Verfahren ist von so unzweifelhaftem Erfolg, daß seine Agenten angewiesen sind, in allen Fällen, wo solcher in Abrede gestellt werden könnte, die Beträge ohne weiters zurückzugeben. **Diese Garantie, welche ihres Gleichens nirgends hat, macht jede weitere Anpreisung überflüssig,** — doch dienen als sichere Belege ein Parère der Academy-royal, so wie unzählige seit der kurzen Zeit der Entdeckung eingelaufene beglaubigte Zeugnisse aller Art, welche Jedermann zu Gebote stehen. Was in London ein Pfund Sterling kostet, hat Herr Malachy für Deutschland auf 2 Thlr. oder 3 fl. 30 kr. ermäßigt, gegen deren baare und frankirte Einsendung Herr J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München, das Nöthige prompt besorgt.

Digitized by Google

Wiederholt abgedruckt.

Bayern.

München, 24. April. In der heutigen Kammersitzung wurde der Antrag des Abg. Arnheim: „die Zulassung der Gothaer Feuerversicherungsgesellschaft zur Annahme von Versicherungen auf Mobilien" in der vom Ausschuß beantragten Weise abgelehnt; ferner die Berathung über eine Angabe der Gemeinden des Landgerichtes Ottobeuren, „Zusätze zum Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesetz betreffend", und ebenso die Berathung über den Wallerstein'schen Antrag: „Ausbezahlung der Quartiergelder betreffend", auf kommenden Samstag verschoben. — Das Wichtigste an der Sitzung war, daß der Gerechtigkeitsminister Kleinschrod „die Einleitung zum neuen Strafgesetzbuch" dem Präsidium übergab, und nach Durchnahme des Strafgesetzbuches auch die Vorlage des Polizeigesetzbuches ankündigte. —

Wie steht's draußen?

Noth macht erfinderisch. Se. Exzellenz der kurhessische Ministerpräsident Daniel v. Hassenpflug bewahrheiten dieses Sprüchwort auf das glänzendste. Um dem schwindsüchtigen Fiskus einigermaßen auf die Beine zu helfen, ist eine kurfürstliche Verordnung erschienen, wornach alle Künstler und Handwerker, welche einen Titel führen, als: Hofschuster, Hofschneider, Hofmaler u. s. f. augenblicklich dafür eine Geldsumme erlegen müssen, widrigenfalls sie ihrer Titel beraubt werden! — Bezüglich ihres Fälschungsprozesses gedenken Se. Exzellenz sich auch bei einem nochmals anberaumten Termin nicht in eigener höchst geehrter Person zu stellen, sondern sich in contumaciam verurtheilen zu lassen.

Es geht das Gerücht, die österreichische Regierung sei von Neuem beim sardinischen Ministerium eingekommen, um bei der Eventualität großer politischer Veränderungen in Frankreich den freien Durchzug durch das sardinische Gebiet zu erhalten, und hätte zur Sicherung des Durchmarsches die Besetzung mehrerer Festungen verlangt. Die sard. Regierung soll gar nicht geantwortet haben. (Am gescheidtesten ist's.)

Von der Stimmung in Mailand kann man sich einen Begriff machen, wenn man liest, daß Nachts Patrouillen die Stadt durchstreifen, welche von Kanonen begleitet sind!

Von dem bösen Gewissen und der Angst der Reaktion in Rom kann man sich einen Begriff machen, wenn man liest, daß die Prälaten und Kardinäle tagtäglich einer Katastrophe entgegensehen, und so wie sie nur ein bischen baares Geld haben, selbes sogleich nach Holland, England oder Amerika schicken. Die Reaktion macht hiedurch ein merkwürdiges Zugeständniß. England, Holland und Amerika sind die freiesten Länder und die Unterdrücker der andern Völker geben also selbst zu, daß man sich in einem freien Lande am sichersten fühlt, daß da am wenigsten ein Umsturz zu befürchten und am besten Geld anzulegen ist. — Zu obigem muß bemerkt werden, daß der Wind durch die römische Staatskasse pfeift, und wenn man sie auch um und um kehrt, nichts herausfällt, obwohl das Volk mit Steuern fast erdrückt ist. Daß demnach das Geld, so die Prälaten in's Ausland schicken, reines „Privateigenthum" ist, versteht sich von selbst.

In Ferrara (Kirchenstaat) hat der Legat Vanicelli den Kleinlinderbewahranstalten verboten, von den Hebräern fernere Geldunterstützungen anzunehmen. Ebenso wurde der dortigen seit 50 Jahren unter allen politischen Wechseln bestandenen Casinogesellschaft die Aufnahme von Hebräern untersagt. Als das Comitée der Gesellschaft erklärte, daß es kein Mittel habe, die Hebräer am Besuche des Casino's zu verhindern, so setzte die Polizei eine Geldstrafe auf jeden Besuch, den sich ein Hebräer in der Gesellschaft erlaube. Viele israelitische Familien sind in Folge dieser pfäffischen Regiererei aus Ferrara ausgewandert.

Stadtgerichtssitzung.

86. Am 23. April. Johann Weber, Hütterssohn von Orthofen, Ldg. Aichach, beschuldigt des Diebstahls mit Einbruch bei dem Müller Seitz in Tara bei Dachau, ist der Entwendung von einigen Säcken Mehl, dann ein Paar Pfund Butter im Gesammtwerth von 6 fl., geständig. In welcher Weise der Einbruch stattgehabt, wurde erst heute durch die Vernehmung des Seitz hergestellt, indem die Untersuchung wenig Anhaltspunkte bietet. Weber wurde zu 3 Jahren Arbeitshaus verurtheilt, ihm jedoch von seiner langen unverschuldeten Haft 2 Jahre abgerechnet!

87. Am Sonntag den 21. Jänner d. Js. wurden während einer Hochzeit auf der Post in

Tegernsee dem Johann Reiter von Housham aus seinem an der Wand hängenden Spenser zwölf alte Halbguldenstücke herausgeschnitten, dann dem Müllerssohn Johann Cham von Schliersee ein Spenser mit 20 Zwölferknöpfen entwendet. Alsbald fiel der Verdacht auf den Hammerschmiedgesellen J. Zimeter von Jembach in Tirol, bei dem man auch die Halbgulden wieder fand, während der zweite Spenser von dem Thäter im Wirthshaus liegen gelassen worden war. Er ist dieses, sowie eines im vorigen Jahre an einem Corporal in Salzburg begangenen Diebstahls von 30 fl. geständig. Seine Strafe ist, da er nur einige Monate Gefängniß bekommen hätte, lediglich Landesverweisung, d. h. Ablieferung nach Salzburg.

Für Rheuma=, Gicht= und Nerven=Leidende.

575—76. (2b) Von meinen längst bewährten, patentirten

galvano=electr. Rheumatismus=Apparaten

habe ich dem Herrn **L. E. Rolland** in **München**, Kaufingerstraße Nro. 8, neue Zusendungen gemacht.

Nach wissenschaftlich chemisch=physikalischen Grundsätzen richtig construirt, und streng gewissenhaft verfertigt, haben dieselben seit ihrem jahrelangen, höchst segensreichen Erscheinen **(wie andere mir nachgepfuschte)**, noch keiner Verbesserung oder sogenannten Verstärkung bedurft. — Die anerkanntesten medizinischen Autoritäten, so wie viele Tausend Zeugnisse ehrenhafter Privaten des In= und Auslandes sprechen sich rühmlichst darüber aus, und können selbst veraltete Leiden durch meine Apparate vollständige Heilung oder Linderung mit voller Zuversicht erwarten.

Dr. John Watinson, London,
Ehrenmitglied mehrerer medizinischen, gelehrten und naturforschenden Gesellschaften in England, Frankreich, Rußland ꝛc.

Oeffentlicher Dank dem ersten Erfinder der galvano=electrischen Rheumatis=Apparate,
Herrn Dr. John Watinson in London.

Seit längerer Zeit litt ich an äußerst schmerzhaftem Krampf in der Hand, so daß ich zeitenweis verhindert war, schreiben zu können. — Aromatische Bäder, und viele andere kostspielige Mittel haben mir nicht das Geringste geholfen, im Gegentheil das Uebel wurde immer heftigee und endlich meine rechte Hand unbeauchbar. Auf vieles Anrathen kaufte ich mie einen galv.=electr. Ring des Herrn Dr. John Watinson in London; nach kurzer Zeit verspürte ich bedeutende Linderung, was mich veranlaßte, noch zwei Stück zu kaufen; seit einigen Wochen trage ich nun 3 St. Ringe aufeinander am Goldfinger der rechten Hand, ich befeuchte dieselbe von Zeit zu Zeit mit einigen Tropfen Salzwasser und kann nun meine Hand wieder brauchen, und bin Gott sei tausend Dank von allen Schmerzen befreit.

München im Februar 1851.

(L. S.) **Hch. Wm. Schmitt**, Privat=Secretär.

Galvano=elektrische Ringe à 48 kr., Medaillon à 54 kr., Medaillon mit electrischer Kette, (Leiter) à 1 fl. 30 kr., Ketten mit doppelter Batteele à 2 fl. 24 kr. sind in München nur bei Herrn

L. E. Rolland, Kaufingergasse Nro. 8.

Oeffentlicher Dank dem ersten Erfinder der galvano=electrischen Rheumatis=Apparate,
Herrn Dr. John Watinson in London.

Gegen Zahnschmerzen hatte meine Frau schon alle ordentliche Mittel aber immer ohne Erfolg angewendet, endlich erkaufte sie sich einen galvano=elektrischen Ring des Dr. John Watinson in London, welcher nach wenigen Tagen auch gute Dienste leistete. Jetzt sind die Zahnschmerzen ganz weg; daß diesee Ring allein zue Beseitigung dieses Uebels beigetragen hat beweist dee Umstand, daß als Sie diesen Ring einige Tage nicht an dem Fingee hatte, die Zahnschmerzen sich wieder zeigten, aber wieder aufhöeten, als derselbe wiedee an den Finger kam; dieses wird der Wahrheit gemäß bescheinigt Schney, den 18. Dezember 1850.

(L. S.) **Karl Hutschenreuther**, Porzl.=Fabr.=Mitbesitzer.

Galvano=elektrische Ringe à 48 kr., Medaillon à 54 kr., Medaillon mit electrischer Kette (Leiter) à 1 fl. 30 kr. Ketten mit doppelter Batterie à 2 fl. 24 kr. sind nur zu haben bei Herrn

L. E. Rolland in München, Kaufingerstraße Nro. 8.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Ellisenbrückengasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag Nro. 103. den 27. April 1851.

Bayern.

München, 26. April. In der heutigen Kammersitzung erklärte der Hr. Ministerpräsident auf die Interpellation des Fürsten Wallerstein, „die Lieferungsaccorde zu den Eisenbahnbauten betreffend", nicht eingehen zu können, weil dieß in das Gebiet der Verwaltung gehöre, und sich die Regierung hierin keine Einmischung gefallen lassen könne. — Eine Interpellation des Abg. Reinhard über die Vertheilung des „Fränkischen Kurier" fand nicht einmal von der Linken die nöthige Unterstützung, und wurde daher zurückgewiesen. — Die vom Abg. Schelhorn angeeignete Vorstellung der Gemeinden des Landgerichts Ottobeuren, Verbesserung des Ansässigmachungsgesetzes betreffend, wurde abgelehnt. Der Antrag des Fürsten Wallerstein über Ausbezahlung der Quartiergelder in der Ausschußfassung angenommen. (Näheres Montag.)

München, 26. April. Nach einer hier heute eingetroffenen telegrapischen Depesche von Salzburg ist gestern in Traunstein Feuer ausgebrochen, in dessen Folge in kurzer Zeit die ganze Stadt bis auf 3 Häuser in Flammen stund.

Vor einigen Tagen theilte die Volksbötin mit, daß das Frankfurter Journal erzählt, Graf La Rosée sey „wegen Einmischens in eine Arretirung" zu einer Polizeistrafe verurtheilt worden; in Beziehung darauf erhalten wir folgende Zuschrift: „Ich habe mich nie in eine Arretirung eingemischt, habe die angebliche Aeußerung nicht gemacht, bin daher auch nicht in eine Polizei-Arreststrafe verurtheilt worden. München den 25. April 1851. Emanuel Graf v. La Rosee, Landtags-Abgeordneter."

Vorgestern hat sich ein 19jähriger Oekonomenssohn bei Bogenhausen erhängt; kurz vorher hatte er im Scherze seiner kleinen Schwester ein Auge ausgeworfen; dieselbe erblindete auch auf dem andern, und dieß soll die Ursache des Selbstmordes sein.

(Schreckliche Rohheit.) Am 21. ds. (Sonntag) Nachts wurde der Bauerssohn G. Beil von Holzhausen im Orte Altkirchen, Ldg. Wolfratshausen, erstochen und der Webersohn M. Auer von Großeichenhausen durch einen Messerstich lebensgefährlich verwundet. In derselben Nacht wurde in Unterjünzburg, auch in Folge einer Rauferei, der Bauernbursche J. Baumeister mitten durch's Herz gestochen und war augenblicklich todt.

In Schwaben ist ein Mann wegen der Lotterie närrisch geworden! Er hatte den letzten Versuch mit 50 fl. Einsatz auf Eine Nummer gemacht, und als auch dieser mißglückte, verfiel er in Irrsinn! (Und dieses Hazardspiel wird doch nicht aufgehoben!)

An der bayrischen Gränze gegen Frankreich zu hausen bewaffnete Rotten, welche aus dem französischen Gebiete in's bayrische hereinstreifen, Wild erlegen und ganze Eichen aus den Wäldern mit fortführen. Die dortigen Gemeinden sind zum Widerstand zu schwach.

Am 19. ds. brannte ein Bauernhaus zu Bürg, Ldg. Mühldorf, ab, Schaden 400 fl.; am 20. ds. Abends die Gebäulichkeiten eines Bauers von Engelbrechting, Ldg. Vilsbiburg, wobei 17 Stück Vieh zu Grunde gingen; am 22. ds. Abends brannten zu Ostendorf, Ldg. Wertingen, 2 Häuser und 3 Städel ab, wobei der 74 Jahr alte ledige Bauerssohn Mart. Kaiser gänzlich zu Asche verbrannte und die meisten Geräthschaften, sowie 1 Kuh und 2 Kälber zu Grunde gingen. —

Die Kulmbacher Bierbrauer haben im vorigen Jahre 30,000 Eimer Bier nach Außen versendet. — In Nürnberg ist die Feuerwehr aufgelöst worden, weil sie politische Tendenzen verfolgen soll.

Digitized by Google

Wie steht's draußen?

Die entlassenen schleswig-holsteinischen Offiziere, die für Deutschlands Ehre nicht mehr kämpfen dürfen, zerstreuen sich jetzt nach allen Richtungen hin: einige 20 treten in brasilische Dienste, an 120 wandern nach Nordamerika aus, andere gar nach Californien; wieder andere gehen in die Türkei und einige unterhandeln mit Sardinien.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 26. April. Die auf heut angesetzt gewesene Klagsverhandlung zwischen Ingenieur Reichlin und Redakteur Zander wurde auf Antrag des Staatsanwaltes Fleißner vertagt, weil der Volksbote früher und im neuesten Blatt auch den Herrn Staatsanwalt Fleißner angegriffen, und dieser als gleichfalls Beleidigter die Vertretung der Staatsbehörde nicht übernehmen wollte.

München, 26. April. Die feierliche Eröffnung der Dampfschifffahrt auf dem Starnbergersee ist nun auf den 11. Mai festgesetzt; das Künstlerfest aber, auch in Starnberg, auf den 15. Mai. — Im Innern des alten Hoftheaters wird bereits abgebrochen. — Von den hiesigen 30 Bräuereien hat der Löwenbräu am meisten (30,850 Eimer) und der Eberlbräu am wenigsten (1782 Eimer) Sommerbier eingesotten. (Das Hofbräuhaus ist nicht mitgerechnet.) — Demnächst sollen die dritten Bataillons aufgehoben und bei allen Regimentern das schwarze Riemenzeug eingeführt werden.

München, 26. April. Heute früh ist König Otto bei höchst ungünstiger Witterung mit der Eisenbahn nach Donauwörth abgereist; von da geht es auf dem Dampfschiff nach Wien und von dort nach Triest und Athen. Gestern war noch großes Abschiedsmahl im Wittelsbacherpalast; König Max begleitete seinen Bruder bis Donauwörth. — Die allg. Brandversicherungs Anstalt hat im Jahre 1849/50 weniger Entschädigungen zu zahlen, als im vorhergehenden Etatsjahre (wird heuer wieder steigen!) Brandfälle kamen 837 vor (30 Brände erfolgten durch Blitz, 112 Fälle durch Brandstiftung!) Das Assekuranzkapital hat sich um mehr als 6 Millionen vermehrt.

München, 25. April. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Das Handelsministerium bestätigt die abweisende Entschließung der Regierung, betreffend das Gesuch des Pharmazeuten G. Schrader aus Hannover um Verleihung einer Conzession zur Errichtung einer Pottaschen-Fabrik. — Die Abweisung des Auerbach, der um eine Spänglers-Conzession nachsuchte, wird von der Regierung bestätigt. — Das Gesuch des Ph. Engelhardt aus Regensburg um eine Spiritus- und Essig-Fabrikconzession wird von der Regierung abgewiesen. — Das Gesuch des Schuhmachers A. Lutz um die Bewilligung zum Verkaufe von alten Schuhmacher-Arbeiten durch einen Stiefelwichser wird abgewiesen, da er seine Erzeugnisse nur in seinem Laden verkaufen darf. — Jak. Böck aus Lobsing hat eine Schneidergerechtsame um 1300 fl. und Bierwirth Fr. Xav. Kratzer die Phil. Havarh'sche Weingastgebersgerechtsame käuflich erworben. — An einem Koffer des Tändlers M. Huber wurde das angelegte magistratische Amtssiegel abgerissen gefunden; dasselbe war bei dem Billard im Gastzimmer des Pächters Nelz in der sogen. Gilgenrainer'schen Wirthschaft der Fall. Das Collegium beschließt, beide Verletzungen des Amtssiegels dem Staatsanwalt mitzutheilen. — Die Tändler übergeben dem Collegium ihre neuen Gewerbestatuten; die beiden ersten Artikel dehnen ihre Befugniß derart aus, daß die Tändler alle Gegenstände ohne Unterschied (also auch neue) verkaufen dürfen, wenn sie nur in einer Versteigerung gekauft sind, und daß nur die Tändler Versteigerungen abhalten dürfen. Gegen diese beiden Bestimmungen verwahrt sich das Collegium nachdrücklichst. — Eine erledigte Spezereihandlungsconzession erhält Buchhalter Jos. Langwieser. — Die Gesuche des G. Stauder und Menzinger um eine Branntweinbrennerei-Conzession werden abgewiesen. Ebenso 14 Gesuche um eine Vorstadtkrämers Conzession (von den hiesigen 71 Vorstadtkrämers-Geschäften ist keines erledigt). — Rath Dobler trägt eine von ihm abgefaßte Beschwerde vor, daß die Bezirkskommissäre ohne alle Beiziehung von Sachverständigen Visitationen vornehmen. Das Collegium ist ebenfalls der Ansicht, daß hiezu die Bezirkskommissäre nicht befugt sind.

Stadtgerichtssitzung.

88. Am 23. April. Wieder ein Diebstahl mit Einbruch, begangen in der Nacht vom 16. auf den 17. Okt. v. Js. durch den Zimmerge-

Digitized by Google

sellen Benno Görg von Kimrading in Langengeisling, Landg. Erding, wobei derselbe sich eine Kuh zueignete, die ihm jedoch Tags darauf wahrscheinlich auskam und an einem Baum angebunden wieder gefunden wurde. Er ist nicht geständig und will zur einschlägigen Zeit zu Haus gewesen seyn, was er jedoch nicht beweisen kann. Zudem erkennen in ihm 2 Zeugen den Burschen, der sie bat, ihm seine Kuh fangen zu helfen. Der Vertheidiger Graf Taufkirchen wollte, weil die Kuh gleich wieder an den Eigenthümer kam, thätige Reue geltend machen. Der Gerichtshof verurtheilte den überdieß sehr schlecht beleumundeten G. zu 4 Jahren Arbeitshaus.

89. Am 24. April. Wieder eine Betrugsgeschichte, die neuerdings zeigt, wie enorm leichtgläubig und täppisch so viele Leute sind. Der Angeklagte ist der Scribent, früher Lottokollekteur Ferdinand Mayer von hier, 55 Jahre verheirathet. Die Thatsachen der Anklage, wie sie sich auch in der Verhandlung herausstellen, sind folgende: Mayer kannte von früher die Schmieds-Eheleute Ludwig von Aichach. Vor drei Jahren schrieb er ihm unter andern auch, daß er eine alte Ledererswittwe kenne, die sehr reich sei, bei der er es dahinbringen könne, daß sie die Tochter der Ludwig, Theodora, im Testamente bedenken werde. In späteren Briefen malte er diese Hoffnung noch viel glänzender aus, sagte die Ledererswittwe habe noch mehr geerbt und werde die ganze Familie in's Testament setzen; zugleich erzählte er viel von seinen großen Bekanntschaften, von seinen Reisen bald da bald dorthin, von seinen Verbindungen mit hohen Personen ꝛc. ꝛc. Einmal schrieb er, die Kaiserin von Brasilien heirathe jetzt und das gebe ihm so viel zu thun. Einzelnen der Briefe lagen Zettelchen bei, auf welchen stund: Auslage so und so viel, im Ganzen betrugen diese angeblichen Auslagen 79 fl., welche Summe sich auch M. bei L. in Aichach selbst später zum Theil holte, während sie ihm das andere schickten. Die Ledererswittwe die natürlich nie existirt hat, deren Namen auch M. nicht weiß, ist nach seiner Angabe später in Tyrol gestorben und er will wirklich mit ihr wegen des Testaments unterhandelt haben. Die „Auslagen" hat M. nicht direkt gefordert, theilweise rühren sie nach seiner Behauptung von einem für die Theodora gekauften Kleide her. — Der Taglöhner Lorenz Schuster von Augsburg kam hieher um sich bei einem vorhabenden Rechtsstreite einen Anwalt zu verschaffen, durch einen Lohnbedienten wurde er an M. gewiesen, der sich für den Conzipisten und Rechnungsführer bei Advokat Raith ausgab. M. führte ihn durch die Neuhauser- und Kaufingergasse und das Albertgäßchen, immer mit Schuster über seinen Prozeß redend, an ein Haus am Frauenplatz, in welches er trat; nach einiger Zeit kam er wieder und sagte: Adv. Raith werde alles besorgen. Sch. reiste wieder heim und jetzt erhielt auch er Briefe, in welchen auf 8 mal 3 für Prozeßauslagen 68 fl. gefordert wurde, die Sch. zahlte. Unter andern verlangte M. einmal 11 fl. für Stempel. Der Angeklagte gesteht den Empfang des Geldes zu, redet sich aber auf einen ungenannten Schreiber des Adv. Raith aus, bei dem er auch im Auftrag des Sch. für 3 andere Augsburger wegen ihrer Zulassung zum Armenrechte zu thun gehabt habe. Die Verhandlung bot wegen der plumpen Aufschneidereien des M. sehr viel ergötzlichen Stoff. Der Staatsanwalt beantragte wegen zweier Verbrechen eine Strafe von 2½ Jahre Arbeitshaus, der Vertheidiger Adv. Ney wollte bezüglich des ersten Falles nur einfachen Betrug, bezüglich des zweiten blos Winkelagentie angenommen wissen.

Am 25. April. Heute wurde das Urtheil verkündet und Mayer wegen zweier Verbrechen des fortgesetzten Betrugs zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Notariats-Gesetz.

Art. 96. Ein am Sitze eines Bezirksgerichtes angestellter Notar hat eine Kaution von eintausend Gulden, jeder andere Notar eine Kaution von fünfhundert Gulden in baarem Gelde zu leisten, welche für Ablieferung der Taxen, so wie für die Verurtheilungen zu Schadenersatz und Strafen haftet.

Art. 97. Ist die Kaution zu einem der im Art. 96 bezeichneten Zwecke ganz oder zum Theile verwendet worden, so wird der Notar bis zur Vervollständigung der Kaution suspendirt. Das Bezirksgericht verfügt auf Anzeige der betreffenden Finanzbehörde die Suspension, und setzt zur Vervollständigung der Kaution eine Frist vor, nach deren fruchtlosem Ablaufe die Entlassung des Notars verfügt werden kann, und bei wiederholtem Säumniß erkannt werden muß. Uebrigens werden diese Kautionen gleich den Amtsbürgschaften anderer Beamten behandelt.

Digitized by Google

K. Hoftheater.

Sonntag, 27. April: „Catharina Cornaro," Oper von F. Lachner.

Gestorbene in München.

Karl v. Mussinan, gr. k. Zollverwalter von Oberstorf, Ldg. Sonthofen, 51 J. Heinrich Geisbeck, Gärtner v. Geisenfeld, 21 J. Anton Rieg, Soldat, von Fristingen, Ldg. Dillingen, 21 J. Martin Winter, b. Melbersohn v. h., 27 J. Barb. Swoboda, Concipientenstochter v. h., 19 J.

558 — 63. (6c)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

589. Wer Kleidungsstücke, als Röcke und Hosen ꝛc. ꝛc. ohne zu zertrennen schön und billig gefärbt haben will, gehe zum Schön- und Seidenfärber in die Vorstadt Au Nro 381, neben der Papierfabrik, ohnweit Herrn Kaufmann Huber.

Lokal-Veränderung.

590—92. (3a) Mein seitheriges Dult-Lokal in der Au, gegenüber vom Herrn Kaufmann Huber, habe ich aufgegeben, dagegen ein anderes nebenan, in demselben Hause Nro. 54 bezogen. Indem ich dieses meinen sämmtlichen geehrten Geschäftsfreunden zur Anzeige bringe, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.

J. C. Hendel,
Baumwollenwaaren-Fabrikant aus Schwarzenbach a/Saale.

Die Wasserheilanstalt Fulzbad am Peißenberg

15 Stunden oberhalb München in äußerst romantischer Gebirgslage, welche sich im verwichenen Jahre wegen der überraschend günstigen Heilresultate, die mittels der Schroth'schen und Priesnitz'schen Kurart in fast allen chronischen Krankheiten erzielt wurden, eines ungemein zahlreichen Besuches erfreute, ist von Mitte April h. Js. wieder zur Aufnahme geöffnet, weßhalb man sich mit allenfallsigen Anfragen zu wenden beliebe an

Dr. Popp,
593—95. (3a) prakt. Arzt und Badbesitzer.

Sehr bemerkenswerthe Anzeige für Rheumatismus und Gichtleidende ꝛc. ꝛc.

455—6. (b) R. Unfehlbares Mittel von Dr. Bureaud Riofrei in London gegen Gicht, Rheumatismen Nervenleiden, dann gegen Gesichts-, Kopf-, Hals-, Zahn-, Brust-, Rücken-, Lenden-Schmerzen, Krämpfe, Rothlauf Augen- und Hals-Entzündungen. Preis 36 kr. Frankirte Aufträge, denen der Betrag baar nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr beiliegen muß, sind an den Hauptagenten des Verfertigers C. Graf unter Adresse des Herrn J. B. Späht Müllerstraße Nro. 15 in München zu richten. Die besten Bürgschaften für die Untrüglichkeit sind: Die ausgezeichnet lobenden Empfehlungen berühmter Autoritäten im „Med. Korrespondenzblatt" und allen „Med. Journalen," — dann mehrere tausend amtliche Zeugnisse aus allen Gegenden, sowie die unbedingte Zurückgabe der Beträge, wenn die Heilung nach Anwendung des 6ten Exemplars nicht erfolgen sollte. Die auswärtigen Herren Aerzte belieben sich ebenfalls obiger Adresse zu bedienen.

Warnung. In verschiedenen Städten werden ähnliche Mittel verkauft, sie unterscheiden sich aber dadurch vom diesem vollkommensten und Originalmittel, daß sie meistens nichts helfen, und dann nicht wie hier die Beträge zurückgegeben werden. **Dieß wolle besonders beachtet werden.**

Münchener Schranne vom 26. April. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	15 fl.	5 kr.	14 fl.	12 kr.	13 fl.	24 kr.	— fl.	3 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	9 „	9 „	8 „	44 „	8 „	13 „	— „	24 „	— „	— „
Gerste.	8 „	52 „	8 „	29 „	8 „	2 „	— „	— „	— „	16 „
Haber.	5 „	6 „	4 „	50 „	4 „	35 „	— „	6 „	— „	— „
Leinsamen.	18 „	6 „	16 „	32 „	15 „	37 „	— „	13 „	— „	— „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 3322 Sch. Korn 349 Sch. Gerste 1162 Sch. Haber 641 Sch. Leinsam. 80 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 2172 „ „ 103 „ „ 549 „ „ 21 „ „ 10 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (F. Wild.)

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 3 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag **Nro. 104.** den 29. April 1851.

Bayern.

München, 28. April. Statt des Abg. Wening wurde Hr. Prinz in den Gesetzgebungs-Ausschuß gewählt. Morgenstern erhielt 36 Stimmen. —

München, 28. April. Aus Traunstein erhält die Volksbötin Briefe, welche ein schauder-erregendes Bild von dem schrecklichen Brandunglücke geben: Das Feuer entstand Freitag Nachts 12½ Uhr, gerade in einem Augenblicke, wo ein heftiger Sturmwind wehte, in dem Stadel des Abg. Darenberger, und man hegt die Vermuthung, daß es von ruchloser Hand gelegt worden sey. Die Flamme griff so schnell um sich, daß in kurzer Zeit Haus für Haus ergriffen war, so daß nur 3 Häuser stehen geblieben sind, ein Mühlanwesen und das Haus des prakt. Arztes Dr. Loder. Desgleichen blieb auch das Haus, welches an den erwähnten Stadel anstößt, in Folge der Richtung, welche der Wind nahm, verschont In die Kirche hatten sich mehrere Personen geflüchtet, sie kamen aber alle eines jämmerlichen Todes um, als auch diese zu brennen anfing. Alle Bewohner haben nichts gerettet als das nackte Leben. Sämmtliche Akten des Landgerichts und Rentamts sind verbrannt, doch wurden die Hypothekenbüchee und die Depositen gerettet. Dem Bräuhausbesitzer und Advokaten Hutter ist noch das Unglück zugestoßen, daß er erst vor 14 Tagen aus der München-Aachener Feuerversicherungs-Gesellschaft ausgetreten war und den Eintritt in die Assekuranz der Hypotheken- und Wechselbank noch nicht bewerkstelligt hatte, so daß er gar keine Entschädigung bekommt. — König Max, dann die Minister v. d. Pfordten und Zwehl sind gestern dahin abgereist, auch gingen gleich vorerst 4000 fl., dann sämmtliche in dem Verkaufslager der Strafarbeitsanstalt Au befindliche Decken fort. Minister v. d. Pfordten ist bereits wieder hier. Minister Zwehl wird heute noch wieder hier eintreffen, ebenso der König. Die Behörden werden vorläufig nach Hasiach verlegt. Obige 4000 fl. sind aus der Kabinetskasse des Königs; vom Ministerium sind 24,000 fl. angewiesen. Bei dem Magistrat der Hauptstadt ist gestern eine Ministerialentschließung eingetroffen, welche die Ermächtigung zur Einleitung einer Sammlung enthält. — Das Salinengebäude in der sog. Au ist unversehrt.

Die Feuersbrunst im Orte Bergheim, Lndg. Dillingen, am 22. ds., welche 23 Gebäude in Asche legte, richtete einen Schaden von über 50,000 fl. an. — Am 21. ds. brannte zu Grub, Lndg. Bohenstrauß, das Hüterhaus ab, Schaden 500 fl., und am 22. ds. die Gebäulichkeiten von 2 Bauern zu Höschhof, Schaden 4000 fl. — Am 13. d. schlug der Blitz in die Viehheerde von Mitterndorf, Lndg. Dachau, welche sich auf der Weide befand, und erschlug eine Kuh; der Hüter und 8 andere Kühe wurden zu Boden geschlagen, erlitten aber nue einige Verletzungen.

Vergangene Woche ist einer Frau, welche in einem Eisenbahnwagen zweiter Klasse nach Augsburg fuhr, das Malheur passirt, unterwegs während der Fahrt zu entbinden. Die Mitpassagiere hatten bei der nächsten Station, wo angehalten wurde, nichts Eiligeres zu thun, als sogleich den Wagen zu verlassen. Auffallend war, daß die Dame auf diesen Fall vorbereitet schien, indem sie alles nöthige Kindszeug sogleich bei der Hand hatte.

Am Samstag ist in den Altmühlgegenden ein starker Wolkenbruch gefallen, welcher die Ebenen in einem Umkreis von 10 Meilen unter Wasser setzte, so daß an vielen Stellen die Passage des Fuhrwerks gehemmt war, indem allenthalben die Bäche ein Niveau mit den Straßen bildeten.

In Weißenburg hat dieser Tage eine

Digitized by Google

Katze 5 Stallhäschen geboren, deren Hintertheile nur eine Katzenähnlichkeit haben.

In Aschaffenburg fand am 23. d. zwischen zwei Offizieren ein Pistolenduell statt, wobei Hauptmann K. Eckardt, durch's Herz geschossen, augenblicklich todt auf dem Platze blieb. Der Thäter und die Sekundanten haben sich gestellt.

(Nachschrift: Der Gegner des Erschossenen heißt: Hauptmann Bihler. Die Ursache des Zweikampfs rührte vom badischen Feldzug her, wo Eckardt Feigheit vorgeworfen wurde.)

Wie steht's draußen?

Die österreichische Regierung hat neulich wieder 500tausend Gulden zur Erbauung von Kasernen in der Stadt Wien angewiesen, denn der Kaiser hat gesagt: „Unter 25,000 Mann Garnison thu ich's nit."

Die Leiche des General Wohlgemuth wurde von Pesth nach Wien auf kaiserlichen Befehl auf der Eisenbahn gebracht und in Hietzing mit großen militärischen Ehren empfangen und begraben. —

Nach einer Notiz des Frankfurter Intelligenzblattes ist eine hundert Köpfe starke Zigeunerbande, aus Ungarn kommend und nach Algier sich begebend, an Frankfurt vorbeigezogen. (Der nächste Weg!)

In der lutherischen Stadt Berlin ist eine Schrift von Luther: „Ueber Fürsten, Adel, Hofbeamte und Pfaffen" für den Umfang der ganzen lutherischen Monarchie verboten worden.

Kürzlich sind aus den fürstlichen Kellern zu Pleß in Oberschlesien einige 100 Flaschen 30 Jahre alter Kartoffelwein verkauft worden, dessen Farbe und Geschmack dem Madeira gleich kam und selbst Kenner täuschte.

Der Weber Schallisch in Seiferdorf in Schlesien hat ein feines Hemd ohne Naht verfertigt, das er dem Könige von Preußen überreichen will; ein zweites verfertigt er für den Kaiser von Rußland. (Natürlich, die armen Herren brauchen Wäsche!)

Bockbeinigkeit der Bauern. In Schlesien wird die Verordnung wegen Abraupens der Bäume sehr streng gehandhabt. Die Bauern wollten sich dieser Arbeit ein für allemal nicht unterziehen und um auch die Strafe zu vermeiden, hieben sie die Bäume um.

Der Direktor des Zuchthauses zu Waldheim in Sachsen, der sich besonders durch Grausamkeit gegen politische Gefangene auszeichnete, ist wahnsinnig geworden.

Nach Meinung vieler Leute muß in der nächsten Zeit ein Extrem an's Ruder kommen, entweder die „Kartätschenpartei" (äusserste Rechte) oder die „Guillotinenpartei" (äusserste Linke). Das hat in Paris einer geschrieben, und hunderte von ängstlichen Seelen, die jetzt schon die Kartätschen im Bauche und die Guillotinen am Halse fühlen, glaubens auf ein Haar. — Nun ist's aber ein Glück, daß Herr von Lamartine lebt. — Hans Sachs war Poet und Schuster, Lamartine ist Poet und Politiker, und erklärt: wenn jene beiden Extreme in Kampf geriethen, so würde er sich dazwischen werfen und von den einen zerkartätschen lassen, damit ihn die andern nicht mehr guillotiniren könnten! — Gescheidte Leute lachen über solch blutrünstige Phrasen, Einfältige aber werden noch furchtsamer.

In Mailand wurde ein Arbeiter, der auf der Straße das Tabakrauchen verhindern wollte, vom Kriegsgericht zu einem zweimonatlichen Militär-Arrest in Eisen verurtheilt!

Der entseelte Körper des ehedem gefürchteten italienischen Räuberhauptmannes Passatore wird auf Verordnung der Polizei von Stadt zu Stadt herumgeführt, um den Tod dieses General-Banditen außer allem Zweifel zu setzen. Plötzlich sind aber die Mutter und die Brüder des Passatore hinzugekommen, und haben erklärt, daß sie an dieser Leiche ihren Sohn und Bruder nicht erkennen. (Dann muß es ein anderer seyn!)

Die guten alten Zeiten, wo unterm Krummstab gut wohnen war, kommen wieder! In Ancona (Kirchenstaat) sollte an ein paar Landleuten, aus denen kein Schuldbekenntniß herauszubringen war, die Folter angewendet werden, und nur der dortige englische Gesandte verhinderte diese Verruchtheit; im Innern des Landes, wo kein Consul zu Hülfe gerufen werden kann, ist die Prügeltortur natürlich an der Tagesordnung.

Die englischen Minister haben anfangs der Königin gerathen, wenn sie die Industrieausstellung eröffne, das große Publikum nicht zuzulassen. Der Grund liegt in der üblen Gewohnheit der Engländer, sich an die Person der Königin zu drängen und sie wie einen Ausstellungs-Gegenstand zu betrachten. Die englische Zeitung „Chronicle" sagt hierüber: „Versammlungen gemeinen Volkes können durch die Polizei und ihren

Digitized by Google

kurzen weißen Stab in Ordnung gehalten werden, Haufen von Honoratioren (gentlefolk) aber nicht, und zumal gegen die Trägerinnen seidener Gewänder ist die Polizei machtlos." Dazu kommt noch, daß die Königin Viktoria vor etwa 14 Tagen eine unglückliche Niederkunft gehabt haben soll; Ihre Majestät erfreut sich jedoch schon wieder einer trefflichen Gesundheit, da sie in dieser Beziehung ungewöhnlich viel aushalten kann. — Auf ihren Wunsch wird das Publikum bei der feierlichen Eröffnung doch zugelassen, was kein kleines Gedräng geben dürfte.

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika haben jetzt zusammen 202 Eisenbahnen, welche 7741 Meilen durchlaufen.

Weltindustrieausstellung in London.

Deutsche Kunstwerke werden im Ganzen 80 ausgestellt, darunter 40 aus Berlin, welches in dieser Beziehung der Zahl nach den ersten Platz einnimmt.

Die Stadt Edinburgh hat ein „königliches Staatsbett" mit Wappenverzierungen, den Namenszügen der Königin, des Prinzen und der königlichen Familie eingesandt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 28. April. Am kommenden Samstag veranstalten mehrere Mitglieder des Adels eine theatralische Produktion mit Tableaux im Palais des Herzogs Max, zu welchem das Publikum gegen Eintrittskarten, welche unter Controle auf Namen ausgestellt werden, Zutritt erlangen kann. Das Erträgniß der Einnahme ist für das Dr. Haunerʼsche Kinderspital bestimmt. Zwei französischen Stücken geht ein Prolog von Dingelstedt voran, dessen Gemahlin (die einst gefeierte Jenny Lutzer) in den Zwischenakten eine Arie singen wird.

Die Verhandlung gegen Redakteur Zander findet morgen Nachmittags 3 Uhr statt. — Der heutige Eilbote wurde confiszirt.

Stadtgerichtssitzung.

20. Am 24. April. Am 7. Febr. v. Js. befand sich der Häuslerssohn Sebastian Buchwieser mit seinem Kameraden M. Pyschl, beide von Untergrainau, Ldg. Werdenfels, im Wirthshaus zu Obergrainau, wo Alles maskirt war. Nachts 11 Uhr machten sie sich mit dem Vetter Martin Buchwieser auf den Heimweg. Als sie an das Haus des Hoffenbauer in Untergrainau kamen, stund der Hafferssohn J. Märkl mit seinem Schatz, der Hoffentochter unter der Thür. Die beiden Buchwieser wollten jetzt auch in's Haus, Märkl und Pyschl suchten sie abzuhalten, es gab ein Gerauf, Seb. Buchwieser zog ein Messer und stach Pyschl in den Bauch, Märkl wurde in die Brust gestochen. Der letztere starb am Gedärmbrand binnen 24 Stunden. Das Gutachten des Medizinalcomités dahier erklärte nicht den Stich, sondern das Heimgehen im Schnee und in der Kälte für die unmittelbare Ursache des Todes. Der Angeschuldigte sagt, er sei von Märkl auf den Kopf geschlagen worden, dann habe er erst mit dem Messer gedroht, und als M. auf ihn zukam, diesen gestochen, den Stich an P. will er nicht verübt haben, es wird aber auch durch die Zeugenaussagen nichts Bestimmtes darüber erhoben, was auch den Vertheidiger Conz. Maierhofer veranlaßte, hier ein Nichtschuldig zu beantragen, während der Staatsanwalt wegen beider Fälle auf 1 Jahr Gefängniß antrug. Der Gerichtshof sprach den B. bezüglich der Körperverletzung an P. frei, verurtheilte ihn dagegen wegen des Vergehens der nicht vorbedachten Körperverletzung an M. zu 4 Monat Gefängniß.

Notariats-Gesetz.

(Fortsetzung.)

Art. 98. Nach dem Tode oder der Entlassung eines Notars sind die bis dahin in seinem Besitze befindlich gewesenen Urschriften und Repertorien nebst dem Amtssiegel von dem betreffenden Stadt- oder Landgerichte zu verwahren, bis der Bezirksgerichtsdirektor einen Notar desselben Sitzes, oder wenn an demselben Orte kein anderer Notar seinen Sitz hat, einen Notar der nächstgelegenen Sitze vorsorglich mit deren Uebernahme betraut hat. Die Urschriften und Repertorien eines Notars, dessen Amtswirksamkeit aufgehört hat, bleiben am Sitze des Notariates, unbeschadet der Befugniß der Staatsregierung, diesen Sitz zu verlegen, in welchem Falle die Urschriften und Repertorien an den neuen Sitz übergehen. Befinden sich an einem Orte mehrere Notare, so steht dem Staatsminister der Justiz

Digitized by Google

die Bestimmung darüber zu, an welchen Notar die Urschriften und Repertorien des außer Amtsthätigkeit getretenen Notars übergehen sollen.

Art. 99. Der Notar, an welchen die Verhandlungen eines gestorbenen oder auf andere Weise außer Amtsthätigkeit getretenen Notars übergehen, hat an seinen Amtsvorfahrer oder dessen Erben für die ihm zu übergebenden Akten keine Abfindung zu leisten.

Art. 100. Im Falle der Suspension eines Notars wird die Ausfertigung von Urkunden aus den in dessen Besitz befindlichen Urschriften einem andern Notar desselben oder des nächstgelegenen Amtssitzes übertragen. Die Uebertragung geschieht nach vorheriger Vernehmung des Suspendirten durch das Bezirksgericht.

Art. 101. Will ein Notar freiwillig von seinem Amte zurücktreten, so hat er dasselbe bis zum Dienstantritte seines Nachfolgers oder Amtsverwesers fortzuführen.

Anzeigen

K. Hoftheater.

Dienstag, 29. April: „Die Helden," Lustspiel. Hierauf: „Aschenbrödel", Ballet v. Horschelt.

Gestorbene in München.

Julius v. Sundahl, k. Oberlieutenant à la suite, 45 J. Maria Wöhrle, Söldnerstochter von Seeshaupt, Landg. Weilheim, 20 J.

586—88. (3b) Unterzeichneter beehrt sich hiermit seinen verehrlichen Kunden anzuzeigen, daß er seinen Laden und Wohnung, Residenzstraße Nro. 4, verlassen, und dagegen den in der

Kaufingerstraße Nro. 25,

gegenüber der Kunt'schen Schreibmaterialien-Handlung, mit einer ganz neuen Auswahl von verfertigten Kleidern bezogen hat. Für das bisher geschenkte Zutrauen dankend, bittet um ferneres Wohlwollen unter Zusicherung reeler und prompter Bedienung

Gg. Henfolt,
Schneidermeister.

Eine Herberge

auf schönem Platze in der Au gelegen, ist um 650 fl. aus freier Hand zu verkaufen. D. Uebr. 526.

Die Tapeten-Fabrik von H. Sammhammer jun.
in Nürnberg
macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß Herr

Carl Doll in München,
Weinstraße Nro. 18,

den Verkauf ihrer Fabrikate für München übernommen hat, woselbst von nun an das **vollständigste Lager** in reichster Auswahl stets zu treffen ist.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige, erlaube ich mir hiemit zur geneigten Abnahme meines **reichhaltigsten Lagers** von Tapeten in verschiedenartigsten Dessins unter Zusicherung der **billigsten Fabrikpreise** die ergebenste Einladung zu machen.

596—98. (3a) **Carl Doll,** Weinstraße Nro. 18.

599—600. (2a) Von heute an wird am

Franziskaner-Keller Bock

verabreicht, wozu ergebenst einladet

August Deiglmayr.

552—57. (6b)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Canapeen, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Pikesch-, Seid.- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kaufingergasse Nro. 8

Weder Podagra noch Gicht, noch Rheumatismus mehr.

459—62. (4b) Die englischen Journale, namentlich der „Quarterly-Review" erschöpfen sich über die neueste merkwürdige Entdeckung des Koryphäen Herrn Dr. Dickinson in London, wornach das **Podagra, Chiragra, Gonagra,** — überhaupt die Gicht und alle Arten rheumatischer Leiden, nunmehr sicher und radikal geheilt werden können, indem er das Problem einer zweckmäßigen Behandlung benannter Zufälle vollständig gelöst hat. — Sein höchst unschädliches Verfahren ist von so unzweifelhaftem Erfolg, daß seine Agenten angewiesen sind, in allen Fällen, wo solcher in Abrede gestellt werden könnte, die Beträge ohne weiters zurückzugeben. **Diese Garantie, welche ihres Gleichens nirgends hat, macht jede weitere Anpreisung überflüßig,** — doch dienen als sichere Belege „ein Parère der Academy-royal, so wie unzählige seit der kurzen Zeit der Entdeckung eingelaufene beglaubigte Zeugnisse aller Art, welche Jedermann zu Gebote stehen. Was in London ein Pfund Sterling kostet, hat Herr Malachy für Deutschland auf 2 Thlr. oder 3 fl. 30 kr. ermäßigt, gegen deren baare und frankirte Einsendung Herr J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München, das Nöthige prompt besorgt.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nr. 105.** den 30. April 1851.

Bayern.

München, 29. April. Nachträglich zum letzten Kammerbericht theilt die Volksbötin den Antrag mit, welchen Fürst Wallerstein bezüglich der Ausbezahlung der Quartiergelder gestellt hat:

Art. 1. Bei jeglichem Durchmarsche oder Cantonniren einheimischer oder außerbayerischer Truppen werden die treffenden Entschädigungen durch die k. Rentämter spätestens von 14 zu 14 Tagen auf Grund vorschriftsmäßig beglaubigter Einquartirungs-, Verpflegungs- und Vorspannsleistungsausweise an die Gemeindebehörden verabfolgt, von diesen quittirt und den einzelnen Entschädigungsberechtigten ausgeantwortet. Art. 2. Hinwieder fließen die von Seite der Truppen zu zahlenden Entschädigungsgelder unter allen Umständen in die Kassen des Staates. Art. 3. Die Staatsminister des Innern und der Finanzen sind mit dem Vollzuge gegenwärtigen Gesetzes beauftragt.

Dieser Antrag wurde aber von der Majorität der Kammer verworfen, und statt dessen nach dem Vorschlag des Ausschusses beschlossen: „Es sey an das k. Staatsministerium der dringende Wunsch zu bringen, dafür zu sorgen, daß die Entschädigungsgelder für Einquartirung und Vorspann jeder Zeit im kürzesten Weg bethätigt werden können." —

München, 29. April. Endlich hat der Ausschuß über den Antrag des Fürsten Wallerstein „die Vorlage der die kurhessische Frage und die bayrische Intervention in Kurhessen betreffenden Papiere betr." ein Lebenszeichen von sich gegeben. Frhr. von Lerchenfeld schlägt vor, dem Antrage des Fürsten Wallerstein keine Folge zu geben und begründet dieß unter Anderm damit, daß zur Zeit des gegenwärtigen Augenblicks jede Erörterung der allgemeinen deutschen Verhältnisse und somit auch der aufs innigste damit zusammenhängenden kurhessischen Frage nur zu fruchtlosen Diskussionen führen könnte, daß ferner es nicht Aufgabe der Kammer sein könne, eine Vorlage von Urkunden zu verlangen, so lange sich ein wirksamer Beschluß daran nicht knüpfen läßt. — Der Ausschuß pflichtete einmüthig diesem Gutachten des Frhr. von Lerchenfeld bei, worüber nun erst die Kammer in ihrer nächsten Sitzung sich schlüssig machen wird.

München, 29. April. Der Gesetzentwurf, den allgemeinen Theil des Strafgesetzbuchs betreffend, welcher in der vorletzten Kammersitzung vom Gerechtigkeitsminister vorgelegt wurde, enthält 203 Artikel und wird das System des Strafgesetzbuchs von 1813 dadurch wesentlich abgeändert. So z. B. wird die Todesstrafe mittelst Enthauptung in Gegenwart einer Gerichtskommission und unter Zuziehung von zwölf Urkundsmännern **in einem geschlossenen Raume vollzogen**; die Gefängnißstrafe für Vergehen wird bis auf 5 Jahre ausgedehnt; der Unterschied zwischen Arbeits- und Zuchthaus, so wie die Kettenstrafe hören auf, es wird lediglich Zuchthausstrafe beibehalten. Männliche Verbrecher, deren Strafzeit 10 Jahre übersteigt und die noch nicht 60 Jahre alt sind, erhalten eine Kette. Geldstrafe kann bis zu 1000 fl. ausgesprochen werden. Die Stellung unter polizeiliche Aufsicht ist mit der Verurtheilung zum Zuchthaus verbunden und ist erstere auch bei Vergehen dem Ermessen der Gerichte anheim gegeben u. s. w.

München, 29. April. Die Linke hat bekanntlich die Reinhart'sche Interpellation wegen verspäteter Austheilung des „Fränk. Kurier" nicht unterstützt. Wie man hört, aus zwei Gründen: Erstens haben sich die Mitglieder der Linken zum Grundsatz gemacht, keine Interpellation zu unterstützen, mit deren Gegenstand sie vorher nicht genau bekannt sind; von Hrn. Reinhart's Interpellation hatten sie aber keine Kenntniß. Für's

Digitized by Google

Zweite hat sich die genannte Fraktion vorgenommen, nicht wegen irgend einer Aeußerung einer Unterbehörde, ohne daß die Beschwerdesache den Weg durch alle Instanzen genommen, sofort zu interpelliren.

Memmingen, 26. April. Gestern hatten wir hier um 5 Uhr Abends ein Gewitter, wie wohl die ältesten Leute noch keines erlebt haben. Nach dumpfem Sausen in der Luft folgte Blitz auf Blitz und der Horizont verfinsterte sich; plötzlich kam ein fürchterliches Hagelwetter. Es warf Kiesel in der Größe von welschen Nüssen, geformt wie Spitzkugeln. Alle Bäume waren kahl abrasirt, in den Gärten ist alles vernichtet.

In der Nacht auf den 22. d. zündete der Blitz in den Gebäulichkeiten des Gutsbesitzers Grafen von Hunoltstein zu Kloster Herren-Chiemsee, wodurch die Nebengebäude und die Walzmühle niederbrannten und ein Schaden von circa 30,000 fl. verursacht wurde. (Das Schloß wurde gerettet.) Am 21. d. schlug der Blitz in den Stadel eines Bauers von Haigermoos, Ldg. Titmoning, wodurch dieser, sowie die Stallungen und Wagenremise ein Raub der Flammen wurden, Schaden 3000 fl.

Wie steht's draußen?

In Wien wird am 30. April zu Ehren des Königs Otto von Griechenland, der Montags am kaiserlichen Hofe eintrifft, eine große und glänzende militärische Parade abgehalten werden, zu welcher die ganze Wiener Garnison ausrückt.

Ueber die Stellung der Familie Schwarzenberg läßt sich die „Bresl. Ztg." schreiben: „Kaum war die Nachricht von dem täglich erwarteten Hinscheiden des Generals Baron Wohlgemuth auf telegraphischem Wege hier angelangt, als auch dem Kaiser das längst vorbereitete Ernennungs-Dekret des Generals Carl Schwarzenberg zum Militärgouverneur von Siebenbürgen zur Unterfertigung vorgelegt ward. Während der Fürst Cardinal in Prag die Leitung der kirchlichen Staatspolitik in Oestreich bestimmt und Graf Thun bloß sein erster Beamter ist, repräsentirt der Minister-Präsident die äußere Politik des Hofes und sucht sich derselbe nunmehr in der Militärhierarchie durch seine Verwandten weitere Stützen zu schaffen, indem bereits in Lemberg, Herrmannstadt und Pesth Schwarzenberge an der Spitze stehen, und im Schwager, Graf v. Wallmoden, besitzt die Familie gleichfalls ein wichtiges Organ im Heere. Deßhalb ist die Besorgniß der liberalen Partei und die Eifersucht aller Geschlechter über diese immer weiter greifende Herrschaft des Schwarzenbergischen Fürstenhauses nicht unbegründet, und scheint sich in der That auf den Trümmern der Metternich'schen Herrlichkeit der Feudalismus einer anderen Gesellschaft zu organisiren, in der Graf Grünne sicher nicht die letzte Rolle spielt."

(Verranntheit und Grämlichkeit eines Prälaten.) In Prag ist ein Comité zu dem Zwecke zusammengetreten, durch Sammlung freiwilliger Beiträge ein czechisches Nationaltheater ins Leben zu rufen, und es begab sich eine Deputation zum dortigen Erzbischof-Kardinal Fürsten Schwarzenberg, um auch ihn um einen Beitrag für das neue vaterländische Kunstinstitut zu ersuchen; sie fand aber unerwarteter Weise eine sehr schlechte Aufnahme. Der Kardinal erklärte nämlich mit dürren Worten: Die dramatische Literatur habe seit drei Jahrhunderten so wenig Gedeihliches für das Christenthum gewirkt, daß er, als Seelenhirt, sich unmöglich herbeilassen könne, ihre schlechten Tendenzen zu unterstützen. — Die Welt erstaune über die Entdeckung, daß ihre größten Dichter, auf die sie bisher stolz gewesen, nichts als verkappte Sittenverderber waren!

Der russische Admiral Lazareff, von dem die Volksbötin schon einmal erzählt hat, daß er nicht schlucken konnte, und in Wien eine Kur gebrauchen wollte, ist nun alldort gestorben.

Der Präsident der französischen Republik hat dem Erzbischof von Paris ein Festessen gegeben. Die höhere Geistlichkeit von Paris und mehrere Pfarrer waren eingeladen.

Der Widerpart des Nikolaus, das Gegengewicht des Czaar, der Schild der europäischen Civilisation gegen asiatische Barbarei: Lord Palmerston, Minister des Auswärtigen in England, wird nächstens wieder ein Wörtchen mit Oesterreich reden. Er wird nicht mehr dulden, daß Oestreich Toskana und den Kirchenstaat, also halb Italien besetzt hält. Weder die toskanische noch die römische Regierung haben die durch die fremden Truppen hergestellte Ruhe und Ordnung benützt, um den Staat zu verbessern, constitutionelle Einrichtungen zu treffen und den Bedürfnissen der Völker zu genügen. — Aber nur leise darf Lord Palmerston reden — denn ein lautes

Digitized by Google

Wort von ihm und ganz Italien stünde in Flammen.

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 29. April. Als König Max gestern im Theater erschien, wurde er, aus Anerkennung für seine gegen die unglücklichen Traunsteiner bewiesene Theilnahme, mit Beifallsrufen empfangen. — König Max hat genehmigt, daß für die Traunsteiner eine Haus-Kollekte im ganzen Königreich vorgenommen werde. — Unser Magistrat hat gestern beschlossen, einstweilen aus Gemeindemitteln 3000 fl. als Unterstützung nach Traunstein abzuschicken. — Der Immobilien-Schaden (an Häusern) beträgt 600,000 fl. — Die heutige Nummer (87) des Eilboten wurde confiszirt.

☞ So eben wurden die confiszirten Nummern 100 und 101 der Volksbötin frei gegeben.

Die Verhandlung gegen den Obmann der „guten Presse", Redakteur Zander, ist heute wieder vertagt worden, weil Hr. Zander erklärte, er habe schreckliches Kopfweh, und sey nicht fähig, eine Selbstvertheidigung zu führen.

Die in München erscheinende illustrirte Zeitschrift: „Leuchtkugeln", die seit längerer Zeit nicht nur in ihrer Heimath fortwährend in Beschlag genommen, sondern auch nach und nach in allen deutschen Bundesstaaten, zuletzt in der ganzen preußischen Monarchie und in Kurhessen verboten wurden, und unter diesen mißlichen Umständen die schwersten Opfer brachten, werden nächsten Donnerstag zum letzten Mal erscheinen. Mit dieser Schlußnummer endet der siebente Band.

München, 29. April. (Magistratssitzung.) Vereidigung von 34 neuen Bürgern und Insassen durch den I. Bürgermeister. — Das Collegium war heute nicht sehr zahlreich, da viele von den Herren bei dem Hilfscomité für die Traunsteiner versammelt sind. — Bei einer Heimathsfrage wird die Antwort des Fiskus verlesen, die also lautet: „Der Findling hat seine Heimath, wo er gefunden wird." (!) — Die Regierung hat ein lithographirtes Rundschreiben erlassen, betreffend das Hebammenwesen auf dem Lande. — Die feierliche Eröffnung des neuen Viehmarktes in der Herrnstraße findet nächsten Freitag den 2. Mai statt, wobei ein großes Ruh- und Räh-Concert aufgeführt werden soll. Die Nachbarschaft kann umsonst zuhören. (Schluß morgen.)

Stadtgerichtssitzung.

91. Am 26. April. Heute fand zum ersten Male eine Verhandlung statt nach Art. 36 des Preßgesetzes, wonach nemlich geringere Ehrenkränkungen, begangen durch die Presse, auf Antrag des Beleidigten gerichtlich verfolgt werden sollen. Kläger ist Rektor Dr. Hutter, Beklagter der qu. Prof. Dr. Färber. Den Klagegrund bildet ein Inserat in Nro. 5 der neuesten Nachrichten, worin der letztgenannte den Rektor Hutter, weil dieser sich über seine (Färber's) Lehrmethode mißbilligend geäußert, in so lange einen Verläumder erklärt, als er die Wahrheit seiner Behauptung nicht nachweist. Der Kläger begründet seine Anklage, indem er seine Aeußerung dahin erzählte, daß er zu dem magistratischen Revisor Möstl gesagt habe, sein Sohn, der bei Färber Privatunterricht genossen, könne nicht in die 3. Klasse aufgenommen werden. Der Beklagte ist von Dr. Herrmann vertheidigt, der in sehr scharfsinniger Rede nachzuweisen versucht, daß der ursprüngliche Beleidigte nicht Hutter, sondern Färber gewesen sei und dieser nur Retorsion geübt habe. Der Staatsanwalt beantragt die Anwendung des Gesetzes. Der Gerichtshof spricht nach gepflogener Berathung in einem meisterhaft begründeten Erkenntniß die Verurtheilung des Prof. Färber zu 24 Stunden Arrest und 5 fl. Geldbuße aus.

Notariats-Gesetz.

(Fortsetzung.)

Dritter Titel.

Von der Belohnung der Notare und den Notariats-Taxen.

Art. 102. Die Notare beziehen keine Besoldung aus der Staatskasse, sondern lediglich Notariatsgebühren von den Parteien, welche ihre Amtsthätigkeit in Anspruch nehmen. Die Notariatsgebühren werden im Verordnungswege bestimmt.

Art. 103. Den Notaren liegt rücksichtlich der von ihnen behandelten Geschäfte die Erhebung und Ablieferung der dem Staate gebührenden Taxen unter Aufsicht der Rentämter ob, an welche

Digitized by Google

sie die Rückstände zur Zwangsbeitreibung überweisen. Die Art und Weise der Erhebung und Verrechnung der Staatstaxen durch die Notare wird durch Regierungsverordnung bestimmt.

Art. 104. Bis zur Entrichtung der Notariatsgebühren, Tax- und Stempelgefälle kann der Notar die Aushändigung der betreffenden Urkunden an die Betheiligten verweigern. Die Notare oder Notariatsverweser, an welche die Verhandlungen eines verstorbenen oder auf andere Weise außer Amtsthätigkeit getretenen Notars übergehen, dürfen von den betreffenden Urkunden bis zur Entrichtung der Notariatsgebühren keine Ausfertigungen ertheilen. Es ist denselben rechtzeitig ein Verzeichniß derjenigen Urkunden zu übergeben, von welchen die Notariatsgebühren und Tax- und Stempelgefälle noch geschuldet werden. Hat der Notar oder Notariatsverweser Urkunden an die Betheiligten vor Entrichtung der Taxen abgegeben, so haftet er dem Staate für die desfallsigen Beträge im Falle der Nichterhebbarkeit von den Betheiligten

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 30. April: „Die Posse als Medizin."

564 — 69. (6c)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1314, gegenüber dem Hackergäßchen.

Offert.

546—48. (3b) Eine raffinirte männliche oder weibliche Person kann gegen 25 fl. Caution ein Geschäft übernehmen, welches monatlich 15 — 30 fl. einträgt. Näheres auf frankirte Briefe durch

E. A. Auernheimer,

R. 81 Grubgasse in Regensburg.

601. Mehrere 1000 fl. sind sogleich einzeln oder theilweise auszuleihen. D. Uebr.

Nachricht für Auswanderer

nach

Nord-Amerika.

500 — 2. (3c) Ueberfahrts Verträge nach New-York oder New-Orleans können zu jeder Zeit abgeschlossen werden bei

Carl Dietz, in Augsburg,

Haupt-Agent von **Washingt. Finlay** u. Comp. in Mainz und Havre.

599 — 600. (2b) Von heute an wird am

Franziskaner-Keller Bock

verabreicht, wozu ergebenst einladet

August Deiglmayr.

Gestorbene in München.

Georg Eckerdinger, Tagl. v. h., 55 J. Theres Winter, Tischlergesellensfrau, 33 J. Jakob Kumberger, Steuerkataster-Funktionär von Vilsbiburg, 55 J.

611. Ein im Druck von gravirten Platten geübter Steindrucker findet Beschäftigung bei

Emil Roller in München.

463 — 66. (4b)

Mund- und Zahnessenz von Dr. Malachy in London

à 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas; — zu haben bei Herrn J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München. Bestellungen und Beträge sind franko und baar einzusenden, und 6 kr. für Verpackung beizulegen. Dieses lange ausreichende, unschädliche und berühmteste von allen ähnlichen Mitteln, stillt vorschriftsmäßig gebraucht, das heftigste Zahnweh auf der Stelle und für immer — möge solches von schadhaften Zähnen oder andern Einflüssen herrühren; — macht gesundes Zahnfleisch, schneeweiße Zähne, — conservirt solche bis in's höchste Alter, — entfernt jeden üblen Geruch aus dem Munde (was auch dessen Ursache sein möge), und ertheilt demselben eine so angenehme Frische, Wohlgeruch und Reinheit des Geschmackes, — daß, wer einmal daran gewöhnt ist, es nicht mehr vermissen mag. Der Erfinder erntete damit so entschiedenen Beifall, daß sich solches die Königin zum täglichen Gebrauche erwählte und es ausschließlich zu Führung des Namens „Essence Victoria" authorisirt wurde. Sowohl in London als Paris bildet dieses herrliche Remedium den unentbehrlichsten Gegenstand der Toilette und Tausende von Zeugnissen aller Art, welche zur Einsicht vorliegen, beurkunden dessen Unfehlbarkeit und entschiedenen Vorzug vor allen andern dergleichen Mitteln, die sich von ihm hauptsächlich nur dadurch unterscheiden, daß sie meistens nichts helfen; — es nahm daher Herr Dr. Malachy einen Anstand, seine Agenten in jedem Falle zur Zurückgabe der Beträge zu ermächtigen, wo das Gegentheil behauptet werden könnte, — eine Bürgschaft, welche ausserdem nirgends geboten wird, und welche die verehrlichen Abnehmer jeder Besorgniß eines Verlustes, wieße bei andern Einkäufen vorkömmt, ein für allemal überhebt.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nro. 106.** den 1. Mai 1851.

Bayern.

München, 30. April. Die Kammer der Abgeordneten wird morgen wieder sitzen und den Wallerstein'schen Antrag auf Vorlage der Papiere in Betreff Kurhessens berathen. — Neuerdings ist viel die Rede von Vertagung des Landtags, welche in 2 Monaten erfolgen soll, sobald das Budget berathen sein wird. Es heißt nemlich, der Ausschuß sei Willens auf die Absicht der Regierung einzugehen, wonach ein Gesetzgebungsausschuß zur Berathung einzelner Gesetze, wie z. B. das neue Strafgesetzbuch, die Civilprozeßordnung u. s. w. hier zurückbleiben würde.

München, 30. April. Im Kriegsministerium scheint man zur Zeit mit großartigen Ersparnißplänen umzugehen. Die Auflösung der dritten Bataillons soll in der Art geschehen, daß aus ihnen die Compagnien nach österreichischem Muster verstärkt und demnach viele Unteroffiziere, Offiziere und Militärbeamte ausfallen würden. Auch heißt es, die wegen ihres praktischen Geschäftsgangs bewährten ehemaligen Divisionscommandos würden wieder hergestellt und die Armeekorpscommandos aufgehoben werden, wodurch eine Anzahl Generäle und Adjutanten überflüssig und daher namhafte Ersparnisse erwachsen würden.

München, 30. April. Betreffs der griechischen Thronfolge werden die Politiker nicht müde, des Bären Haut zu verhandeln. Die Allgemeine Zeitung und Wiener Blätter wollen ganz bestimmt wissen, Prinz Luitpold habe seine Ansprüche auf den griechischen Thron an seinen Bruder Adalbert abgetreten und dieser werde sich mit einer österreichischen Prinzessin verbinden; die aus dieser Ehe erwachsenden Sprossen würden dann die griechische Religion annehmen. — Im Widerspruch mit diesem Gerüchte wird aber behauptet, bei der letzten Anwesenheit König Otto's in Oldenburg sey die griechische Thronfolge dem siebenjährigen Prinzen des dortigen Großherzogs aus dessen dritter Ehe (Stiefbruder der Königin Amalie von Griechenland), Namens Elmar Anton Günther Friedrich, übertragen worden, welcher sich mittlerweile bis zur eintretenden Erledigung des griechischen Thrones in denselben hineinwachsen wird. Was aber wirklich geschieht, weiß der liebe Gott und wahrscheinlich auch Lord Palmerston. — König Otto wird indessen sich nicht lange in Wien aufhalten, da man in Athen schon längst über dessen langes Ausbleiben rumort; seine Ankunft in Athen wurde deßhalb amtlich auf den 13. Mai angekündigt.

Die heurigen Donnerwetter sind höchst gefährlich: Am 23. ds. Nachmittags wurden der Schneidermeister Jos. Rieder von Gailing und die ledige Mar. Bretzer, im Landger. Ebersberg unter einem Baume vom Blitze erschlagen. — Am nämlichen Nachmittags entleerte sich auch in der Gegend bei Salzburghofen ein Gewitter, wobei sehr große Schloßen fielen und die Kornfelder in einem Umkreis von 3 Stunden beinahe ganz vernichtet wurden. — Am 20. ds. hat der Blitz in die Pfarrkirche zu Rosenheim eingeschlagen und den Leitungsdraht ganz zerrissen, sowie beim Apotheker Rieder. Am 21. d. (Ostermontag) sah man in jener Gegend zu gleicher Zeit an noch drei Orten durch Blitzstrahl verursachte Brünste. — Am 23. d. brannten die Gebäulichkeiten von 2 Güllern von Sommerkahl, Lndg. Alzenau, ab, Schaden 1000 fl., und am selben Tage ein Ziegelstadel bei Memmingen, Schaden 3000 fl.

Wie steht's draußen?

Am 24. April kam der Prinz von Preußen, von Düsseldorf kommend, in Köln an. Ein

Digitized by Google

Instizrath begrüßte den Prinzen im Namen des Gemeinderathes. Der Prinz erwiederte diesen Gruß mit einigen Andeutungen auf die noch wirren Zeitverhältnisse, sprach von der Macht des Heeres, mit dem aber das gesammte Volk wirken müsse zur Sicherung der Ruhe und Ordnung, und äußerte sich zum Schlusse noch unbefriedigt über die Haltung der Presse!

Der König von Preußen begibt sich Anfangs Mai nach Schwerin, um einen dort neugebornen Prinzen taufen zu helfen.

Es hat seine Richtigkeit damit, daß von Berlin und andern deutschen Staaten aus Polizeikommissäre nach London gehen, angeblich um die deutschen Taschendiebe zu überwachen, in der That aber wohl, um den Deutschen im Allgemeinen auf die Finger zu sehen, ob sie nicht etwa mit der furchtbaren Menschenfresserpropaganda des Mazzini oder anderer Schreckensmänner in Verkehr treten.

Der wahnsinnig gewordene Direktor des Waldheimer Zuchthauses (Sachsen) ist bereits in's Irrenhaus abgeliefert! Die Härte, womit dieser eiserne Tyrann sein trauriges Amt gegen die politischen Gefangenen übte, die Brutalität, womit er ihren Verwandten begegnete, besonders wenn sich seiner politischen Bekehrungswuth gegenüber nicht die gehörige Gefälligkeit zeigte, haben ihm viele Feinde, viele Verwünschungen zugezogen. In seinem jetzigen schrecklichen Schicksal findet man nur das Walten der göttlichen Gerechtigkeit.

In Prag starb neulich ein angesehener Mann, Graf Bugnoy, der einige Malteser-Mönche, die an sein Sterbebett kamen, um der Seele himmelan zu helfen, mit standhafter Weigerung zurückwies, und dafür befahl, daß im Nebenzimmer auf einer Harfe gespielt werde. Die Töne dieses Instruments waren seine Erleichterung, und mit den schwirrenden Akkorden zerfloß seine Seele.

☞ Mehrere Heuler- und Spitzl-Blätter schreien Mord so über die entsetzliche und gräuliche Revolution, welche die Londoner Flüchtlinge vorbereiten. Hört, was eine deutsche Londoner Zeitung schreibt: „200 000 (Zweihundert tausend) Mazzinisten sind Tag und Nacht beschäftigt.“ — 200 Tausend Mazzinisten, damit wälzt man den ganzen Continent um, der auch wenigstens eine halbe Million Wühler aufweisen kann. Also vernichtet nur ganz geschwind die ganze Demagogenbrut; Censur, Knute, Standrecht, alles aufgewendet, um die Gesellschaft zu retten — denn denkt: Eine Londoner Zeitung gesteht es selbst ein, daß 200 000 Mazzinisten Tag und Nacht an unserm Untergang arbeiten! Also getrost gehauen und gestochen, es geschieht Niemanden Unrecht — doch halt — was bringt die nächste Londoner Zeitung? Ei — das wäre merkwürdig — eine Berichtigung! Druckfehler: Es soll nicht heißen: 200 000 Mazzinisten arbeiten, sondern 200,000 **Maschinisten**, lauter ehrsame, fleißige Leute. — Ah, das ist freilich was anders, hört man rufen, und der Schweiß wird von den conservativen Stirnen gewischt! — Aber komisch ist's, wie die starken Länder Europens durch einen Druckfehler so in Allarm gebracht werden können.

Amerikanische Blätter erzählen, daß der Luftschiffer Wise in Boston einen Riesen-Ballon baut, der dreimal größer werden soll, als je einer existirt hat. Wise beabsichtigt mit demselben den thatsächlichen Beweis zu geben, daß er mittelst eines Ballons über das atlantische Meer und um den Erdball herumfliegen könne. (Glückliche Reise!)

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 30. April. Heute wurde der Bockkeller unter den üblichen Feierlichkeiten eröffnet, wobei sich eine Menge Volk mit Andacht und Durst eingefunden. — Der heute begonnene Blumenmarkt ist so mager, daß er kaum den Namen eines solchen verdient.

München, 29. April. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Ein neu aufgenommene Bürger aus Oesterreich wollte sich seine Entlassung aus dem österreichischen Unterthanen-Verbande telegraphiren lassen, damit er diese frohe Nachricht schneller erhielte; die östreichische Regierung beeilte sich aber nicht so sehr damit. — Ein Bombardeur, der schon 21 Jahre beim Militär dient, 600 fl. Kaution stellt und 400 fl. Vermögen besitzt, erhält die Ansässigmachungsbewilligung nicht, weil weder er noch seine Braut von hier ist. — Gewerbsreferent Rath Klaußner trug Folgendes vor: das Salistößlers-Conzessionsgesuch des S. Koller wurde auch von der Regierung abgewiesen; ebenso wird das Gesuch des M. Schmid um eine Kaeläuflers-Conzession vom Magistrat abgewiesen — Die Regierung wollte schon vor längerer Zeit die Vereinigung der Gewerbe der

Digitized by Google

Sattler und Riemer; die Sattler wollen aber getrennt bleiben und die Riemer wollen sich mit den Sattlern nur unter der Bedingung vereinigen, wenn sie die Befugniß der Taschner erhalten, die auch mit ihnen in Eine Tasche gesteckt werden sollen. — Das Kaminkehrer-Conzessionsgesuch des Staudacher und Kargus wird von der Regierung mit der Bemerkung abgewiesen, die Allerhöchste Stelle wünsche, daß die i. J. 1848 „verkleinerten" Kaminkehrer-Distrikte wieder auf den alten Standpunkt zurückgebracht werden; natürlich kann da von einer Vermehrung der Kaminkehrerstellen nicht die Rede seyn. — Schon wieder eine Beschwerde eines Salzstößlers (Meisinger) wegen Gewerbs-Uebergriffes durch Verkauf von Hefe! — Der Gewerbeverein der hiesigen Floßmeister will Abänderung ihrer Gewerbs-Satzungen; das Collegium genehmigt dieselben und es sollen nunmehr 50 fl. Aufnahmsgebühren von den einheimischen und 100 fl. von den ausländischen Floßmeistern erhoben werden, wofür die Aufgenommenen Miteigenthümer an dem neuen Magazin werden. Es wurde hiebei bemerkt, daß das Gewerbe der Floßmeister nächstens eingehen werde, da dasselbe durch die Dampfschiffe und Eisenbahnen natürlich ganz heruntergekommen ist.

Notariats-Gesetz.

(Fortsetzung.)

Art. 105. Der Betrag der Notariatsgebühren, Taxen und Stempel ist nebst dem Nummer des Eintrags in das Taxregister sowohl auf die Urschrift, als auf die Ausfertigung zu setzen.

Art. 106. Ein Notar, welcher eine höhere als die vorschriftsmäßige Notariatsgebühr ansetzt, hat dem Betheiligten das zu viel Erhobene zurückzustellen, und kann bis zum vierfachen Betrag desselben gestraft werden. Im Wiederholungsfalle kann auf eine Geldstrafe bis zum achtfachen Betrage des zu viel Erhobenen und nach Umständen auf eine bis sechsmonatliche Suspension vom Amte und selbst auf Entlassung erkannt werden.

Art. 107. Ein Notar, welcher eine höhere Gebühr erhebt, als auf der Urkunde angesetzt ist, wird mit Suspension vom Amte auf die Dauer von drei bis sechs Monaten, und im Wiederholungsfalle mit Dienstentlassung bestraft.

Art. 108 Durch die in den Art. 106 und 107 bezeichneten Disciplinarverfügungen wird die strafrechtliche Einschreitung in den dazu geeigneten Fällen nicht ausgeschlossen.

Art. 109. Streitigkeiten zwischen den Notaren und den Betheiligten über die Größe der zu entrichtenden Notariatsgebühren werden von dem Bezirksgerichte des Wohnsitzes des Notars entschieden. Beschwerden über die zu entrichtenden Tax- und Stempelgefälle werden von den Finanz-Behörden erledigt.

Vierter Titel.

Von der Ausübung der Disciplinargewalt über die Notare.

Art. 110. Die Disciplinargewalt über die Notare wird von dem Bezirksgerichte, in dessen Sprengel sie ihren Sitz haben, ausgeübt. Das Bezirksgericht hat hiebei diejenigen Zuwiderhandlungen gegen das Notariatsgesetz, welche nicht mit besonderen Strafen bedroht sind, mit angemessenen Disciplinarstrafen zu ahnden, unbeschadet der strafrechtlichen Einschreitung in den dazu geeigneten Fällen.

Art. 111. Die Notare werden rücksichtlich der Disciplin wie die mit dem Richteramte bekleideten Beamten behandelt, insoweit nicht durch das gegenwärtige Gesetz etwas Anderes verordnet ist. Versetzung, Suspension und Entlassung können gegen Notare nur auf dem Wege der Disciplin verfügt werden. Wenn jedoch ein Notar zum zweitenmale auf dem Disciplinarwege gestraft worden ist, so kann derselbe von der Staatsregierung aus administrativen Erwägungen versetzt werden. (Forts. folgt.)

Anzeigen

K. Hoftheater.

Donnerstag, 1. Mai: „Der Barbier von Sevilla," kom. Oper von Rossini.

Gestorbene in München

Friedr. Lehmann, k. Rechnungs-Commissär, 49 J. Louise v. Ranner, ehem. Magistratsrathsgattin v. Augsburg, 68 J. Maria Buchmaier, fürstl. Thurn- u. Taxsche Sekretärswittwe v. Regensburg, 67 J. Fr. Michael von Wagner, k. geh. Rath und General-Administrator, 83 J. Karl Pötzl, Wirthschaftspächter, 37 J.

611. Mehrere Singvögel, als Dressein, Stötter, Grasmücken, Lerchen, junge und alte Kanarienvögel sind billig zu verkaufen. D. Uebe.

617. Meine Wohnung in der Sonnenstraße Nr. 5 habe ich verlassen, und vorläufig den 2. Stock des Hauses Nr. 9 in der Pfandhausstraße vis à vis der Studienkirche bezogen.

Dr. Bino, prakt. Arzt.

Digitized by Google

Getraute:

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Johann Aegid Spanaus, Papiercomposition smasse-Verfertiger dah., mit Susanna Schöllhorn, Schneidermeisterstochter v. Memmingen. Karl Reinbold, Barbarbeiter dah., mit Fr. Schmid, Schäfflermeisterstochter v. Indersdorf, Ldg. Dachau. Jos. L. Karl Reichenbach, Prokuraträger dah., mit Fr. Elis. Maria Keyhl, Juwelierstochter von hier.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Jos. Kunz, Inspektor bei der städt. Gasbeleuchtungsanstalt, mit Ant. Fleischmann, Privatlehrerin dah. Joh. Bapt. Zettler, b. Bierwirth, mit Ther. Summerer, Metzgerstochter v. Winklarn, Ldg. Oberviechtach. Karl Pistori, Hoftheaterfeuerwerker, mit Franz. Schwendtner, Spänglerstochter v. h. Wilhelm Haberl, Gartner, mit Marg. Weigert, v. Hanau. Arnold Zenetti, städt. Baningenieur, mit Wilh. Schmitt, k. Oberrechnungsrathstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Karl Friedl, Graveur in der k. Steuerkatasterkommission, mit Karol. Priester, k. Rechnungsrevisorstochter v. Ansbach.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Ferd. Jos. Münch, Batterie-Sattler im 3. Artillerieregiment Königin, mit A. M. Martin, Korbmacherstochter v. Kitzingen.

In der protestantischen Pfarrkirche.

HH. Leonh. Herbst, k. Lottabuchdrucker und Maschinenmeister dah., mit Karol. Ros. Gallais, fürstl. Thurn und Taxischen Hofbedienstenstochter v. Regensburg. Adam August Hauptbold, Rechnungsführer bei der k. Eisenbahnbausektion zu Rothenbach, mit Kar. Amalie Graf, Hartschierstochter v. h.

Die Tapeten-Fabrik von H. Hammhammer jun.
in Nürnberg
macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß Herr
Carl Doll in München,
Weinstraße Nro. 18,
den Verkauf ihrer Fabrikate für München übernommen hat, woselbst von nun an das **vollständigste Lager** in reichster Auswahl stets zu treffen ist.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige, erlaube ich mir hiemit zur geneigten Abnahme meines **reichhaltigsten Lagers** von Tapeten in verschiedenartigsten Dessins unter Zusicherung der **billigsten Fabrikpreise** die ergebenste Einladung zu machen.
596—98. (3b) **Carl Doll,** Weinstraße Nro. 18.

Lokal-Veränderung.

590—92. (3b) Mein seitheriges Dult-Lokal in der Au, gegenüber vom Herrn Kaufmann Huber, habe ich aufgegeben, dagegen ein anderes nebenan, in demselben Hause Nro. 54 bezogen. Indem ich dieses meinen sämmtlichen geehrten Geschäftsfreunden zur Anzeige bringe, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.
J. C. Hendel,
Baumwollenwaaren-Fabrikant aus Schwarzenbach a/Saale.

Stadt London
wird vom 1. Mai an täglich frischen Maitrank pr. Glas 12 kr., pr. ¾ Bouteille 42 kr. abgeben; derselbe wird auch über die Straße verabreicht und ist besonders der Damenwelt zu empfehlen.
W. Rieß.

614. Der Einsender des in Nro. 109 des fränk. Kuriers enthaltenen, aus München datirten Schmähartikels, in welchem ein Mitglied der hiesigen deutschkatholischen Gemeinde auf die schamloseste Weise verdächtigt ist, wird so lange für einen verleumderischen Schurken erklärt, bis selber seinen Namen genannt und jene infamen Beschuldigungen bewiesen haben wird. K.

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

613. So eben sind erschienen:
Die Wandgemälde Albrecht Dürer's im großen Rathhaussaale zu Nürnberg
getreu nach den Urbildern in 4 Blättern mit Umschlag auf Stein gezeichnet
von
Hermione Stuntz.
Druck von F. Wolf in München.
Preis des Heftes: schwarz 20 kr., colorirt 30 kr.
Zu haben in **München**: In der Kunsthandlung von J. C. Hochwind und bei der Eigenthümerin, am untern Anger Nro. 27. In **Nürnberg**: Bei Riegel und Wießner und bei dem Hausmeister des Rathhauses.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag **Nro. 107.** den 2. Mai 1851.

Bayern.

München, 1. Mai. In der heutigen Kammersitzung wurde nach vierstündiger Berathung des Wallerstein'schen Antrags auf Vorlage der kurhessischen Papiere mit 78 gegen 47 Stimmen beschlossen, dem Antrage keine Folge zu geben. (Näheres morgen.) — Gestern war Staatsrathsitzung von Vormittags 10 Uhr bis Nachmittags ¼4 Uhr; wahrscheintich wurden mehrere neue Gesetzesvorlagen berathen. — Ein französischer Pfarrer, Abbé Trouillet von Lüneville, hat vom König die Erlaubniß erhalten, zur Erbauung einer katholischen Kirche in Lüneville bei den wohlhabenden Familien in Bayern eine Sammlung zu veranstalten.

München, 1. Mai. Aus Traunstein werden der Volksbötin mehrere Einzelnheiten berichtet, welche sie ihren Lesern nicht vorenthalten zu dürfen glaubt, um so mehr, als dadurch einige Gerüchte verschiedener Art ihre Widerlegung finden. Was zunächst die Entstehung des Feuers betrifft, so bestärkt sich die Vermuthung der Brandlegung immer mehr. Namentlich sind auch an mehreren Stellen abgebrannte sogenannte Frösche gefunden worden, welche von den ruchlosen Brandstiftern benutzt worden waren, um dem ersten Feuer gleich recht Nahrung zu geben. Eine Spur der Verbrecher hat man noch nicht, dagegen hat die sehr thätige Gendarmerie während des Brandes und nachher mehrere Langfinger, die stehlen wollten, arretirt. Die Nachricht von dem Tode von 7 Personen war irrig; nur ein Mann wurde in der Kirche lebensgefährlich durch herabstürzende Trümmer verwundet. Der Schaden ist nun freilich sehr groß, insbesondere wird die allgemeine Immobiliar-Brandassekuranz stark in Anspruch genommen werden. Größtentheils sind von dem Unglück die vermöglicheren Einwohner Traunsteins betroffen worden, die sowohl dort, als auch in der Möbelassekuranz versichert waren. Da wird sich der Schaden denn doch wahrscheinlich beinahe ausgleichen. Am empfindlichsten sind die Verluste der beiden Advokaten Hutter und Neuschmid, welche nicht versichert waren, dann des Gerichts-Arztes Dr. Höll, der unter Anderm seine kostbare Patresaktensammlung verloren hat. Der ärmeren Leute, welche abbrannten, sind nicht so viele, dagegen ihre Lage um so trauriger, weil sie wenig oder gar nicht versichert waren. Die Hülfe, die aber von allen Seiten kommt, läßt auch hier Linderung hoffen. Bemerkenswerth ist, daß die Waaren der zur Dult anwesenden Kaufleute von diesen selbst größtentheils gerettet wurden. Am meisten unter diesen wurde beschädigt die Firma Büttel und Ralling von hier, jedoch auch da übersteigt der Werth des Geretteten den Verlust. Die jüdischen Kaufleute Feist und Götze in Kriegshaber brachten ihr 18 000 fl. werthes, noch dazu versichertes Waarenlager beinahe ganz in Sicherheit und gaben die unbedeutende Summe ihres Schadens mit anerkennenswerther Wahrheitsliebe an. Der Verlust der Kirche an Paramenten ist groß und dürften gewisse Ordinariate, welche vor einiger Zeit ihren untergebenen Kirchenverwaltungen den Eintritt in eine Assekuranz deßhalb verboten haben, weil dadurch die dem göttlichen Dienst geweihten Sachen mit den profanen auf Eine Stufe gestellt würden, eines Bessern belehrt werden. Der außerordentlich schnellen Verbreitung des Feuers kamen, wie die Volksbötin hört, mehrere Umstände zu statten, die neuerlich zu strenger Handhabung der Feuerpolizei mahnen; so waren auf einem Thurme an der Nordseite der Stadt 20 Klafter Holz aufgeschichtet, desgleichen eine große Quantität Holz auf einem Dachboden eines Hauses in der Nähe. Man kann in solchen Dingen nicht vorsichtig genug seyn. — Die Nachricht, daß Frhr. v. Eichthal mit 20,000 fl. nach Traunstein gereist sey, ist unrichtig. Wohl hat derselbe aus

Digitized by Google

eigenen Mitteln 1000 fl. gespendet und die Feuerversicherungsanstalt der Bank alsbald, ehe noch der Schaden ermittelt ist, bedeutende Vorschüsse dorthin geschickt, was alles Lob verdient. — Bei dieser Gelegenheit kann die Volksbötin nicht umhin, auch der wackeren Salzburger zu erwähnen, deren Spritzen in sieben Viertelstunden an den Platz eilten und die Tags darauf schon einen großen Wagen voll mit Lebensmitteln, Kleidungsstücken u. dgl. schickten.

Am 24. ds. früh schlug der Blitz in das Wohnhaus des Müllers Hartleidner zu Hennersdorf, Lndg. Moosburg, wodurch dasselbe, sowie die daran gebaute Mühle, ein Raub der Flammen wurde; Schaden 4000 fl. — Am 25. d. brannte ein Bauernhaus zu Moosinning, Lndg. Erding, ab, Schaden 1000 fl.; am selben Tage Stadel und Stallung eines Bauers von Bruck, Lndg. Schongau, Schaden 3500 fl.; am 25. ds. Nachts die Gebäulichkeiten des Webers und des Schäfflers von Mitterweidnach, Lndg. Landsberg, Schaden 3000 fl.; in der nämlichen Nacht 2 Bauernhäuser zu Flügelsburg, Lndg. Wilseck, Schaden 2900 fl.; am 26. d. das Wohnhaus des Webers zu Rieger, Lndg. Schwabmünchen, Schaden 900 fl., und am nämlichen Tage brannten 2 Häuser, 2 Stallungen und 3 Stadel zu Langenreichen, Lndg. Wertingen, ab, Gesammtschaden 7000 fl.

Auf der Straße nach Wippenhausen wurde am 27. ds. der ledige Maurergeselle Ant. Gleißner von Freising in einer Rauferei durch einen Schuß durch die Brust augenblicklich getödtet. —

Am 26. ds. Abends hat sich unweit Kempten im Steinbruche, aus welchem Steine für die Eisenbahn gebrochen werden, ein bedeutender Unglücksfall ereignet, indem beim Laden eines Steines mit Pulver, welches zum Sprengen benützt wurde, der Schuß sich von selbst entlud, wodurch fünf Arbeiter lebensgefährlich verwundet wurden.

Wie steht's draußen?

Der bekannte Artillerist Sefeloge lebt im Irrenhause zu Halle, ist in eine eigene eiserne Zelle gebracht worden und wird strenge bewacht.

Dem Daniel Hassenpflug, mit Respekt zu vermelden, soll nun die Vorladung vor das Greifswalder Gericht durch den preußischen Bevollmächtigten in Kassel überreicht werden.

In Braunschweig hat sich am 22. ein Kaufmann von dem 280 Fuß hohen Thurme der Andreaskirche heruntergestürzt, und zwar in dem Augenblick, als seine frühere Verlobte einem Andern in eben der Kirche angetraut wurde. — O die Weiber!

Nicht nur die Fackel des Bürgerkrieges entzünden die Ultramontanen mit Lust, wenn es gilt, Parteizwecke zu erreichen; sie beben auch vor einem politischen Meuchelmord nicht zurück. Dr. Knobel, Großrath des Cantons Bern, ging am 24. April Abends aus der Wirthschaft der Wittwe Ochsenbein über die Brücke, um nach dem Städtchen Niddau zurückzukehren. Plötzlich hörte Frau Ochsenbein Hülferufe; sie stürzte hinaus, rief Leute herbei, man suchte, fand aber nur den Hut Dr. Knöbel's. Zufällig befindet sich am Ufer des Flusses ein Gefangenhaus, wo die Gefangenen sogleich sagten, sie hätten Mehrere Einen überfallen, mit ihnen ringen und ihn in's Wasser werfen hören. Richtig fand man am andern Morgen den Leichnam des Dr. Knöbel eine Stunde von Niddau in der Zihl. — Bemerkenswerth ist, daß die Ultramontanen sehr erschrocken darein sahen, und ausprengten, der Großrath sey betrunken in's Wasser gefallen. — Nun war er aber, nach eidlich erhärteten Zeugenaussagen, nicht nur nicht betrunken, sondern hatte auch Messerstiche im Gesicht, so daß über die Thatsache des politischen Meuchelmords gar kein Zweifel mehr obwalten kann.

In Londinaria (Italien) sind wieder 14 „Räuber" erschossen worden, die andern 4 hat Radetzky zu 20jährigem schwerem Kerker begnadigt. —

In Mantua wurde wieder ein Schuster kriegsrechtlich zu 50 Stockstreichen verurtheilt, weil er gewaltthätig das Rauchen auf der Straße verhinderte.

In Florenz haben etwa 30 mit Stöcken bewaffnete Männer ohne Veranlassung auf offener Landstraße 9 österreichische Soldaten angegriffen, geschmäht und mißhandelt. Drei derselben wurden von einer Patrouille arretirt die übrigen entflohen.

Der Pabst ernennt die Cardinäle, und das kostet ihm nichts. Die bedeutenden Kosten der Einsetzung hat wohlberechneter Weise immer das Vaterland des betreffenden Cardinals zu tragen.

Digitized by Google

Wird ein Franzose zum Cardinal gemacht, so muß Frankreich bezahlen; bekommt ein Oestreicher den Purpur, so bekommt Oestreich die Rechnung. Nun hat jemand in der franz. Nationalversammlung den Antrag gestellt, man solle diese Ausgabe streichen; der Staat habe ohnedieß genug zu bezahlen und kein Geld, um die römische Kasse damit zu füllen. Es sei eine große Ehre für Frankreich, wenn der Pabst einen Franzosen zum Cardinal mache, aber diese Ehre sollte wohlfeiler sein. — Darob erhoben die Ultramontanen in genannter Verhandlung einen schrecklichen Tumult, und erklärten Staat, Kirche, Religion, Himmel und Gott weiß, was noch alles in Gefahr, so daß die schreckſame Majorität auch beschloß, alles zu bezahlen und der römischen Kasse keinen Vortheil entziehen zu lassen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 1. Mai. Die gestern eröffneten Missionen im Bockkeller finden fortwährend ungeheuren Zulauf. Das Volk drängt sich in Massen zum Empfang der gefüllten Gläser und werden die vorgeschriebenen Exerzitien, die Verzehrung einer Wurst nebst 1, 2 bis 3 Gläsern Bock, jeden Vormittag von Hunderten von Andächtigen mit der größten Salbung und stellenweiser Verzuckung durchgemacht. Die ausserordentlichen Wirkungen und segensreichen Erfolge sind so ziemlich bei jedem wahrnehmbar, der die ehrwürdigen Hallen des Bockkellers verläßt. Aber schon drinnen geschehen Dinge, die an's Wunderbare gränzen. Giftige Feinde fallen sich versöhnt in die Arme, grämliche Hypochondristen singen und pfeifen; Augenverdrehungen sind gar keine Seltenheit mehr. Wahrscheinlich werden die gläubigen Bockrinker eine Dankadresse erlassen, worin sie um Verlängerung dieser Mission nachsuchen. —

Stadtgerichtssitzung.

Am 30. April. Heute kam die am 23. Februar vertagte Verhandlung Nro 40 (siehe Volksbötin Nro. 48) gegen Jakob Maier von Parsberg wegen Körperverletzung an dem Fuhrmann Stückler zu Ende. Jakob Maier wurde des Vergehens der Körperverletzung, verübt in der Hitze des Zornes schuldig befunden und zu 6 Monat Gefängniß und in die sehr bedeutenden Kosten verurtheilt.

Notariats-Gesetz.

(Fortsetzung.)

Art. 112. Die Notarverweser werden in disciplinärer Beziehung gleich den Notaren behandelt. Ist ein Notarverweser auf Vorschlag des Notars aufgestellt worden, so haftet der Letztere mit seiner Amtskaution, und nöthigenfalls mit seinem Vermögen für die gegen den Verweser verhängten Geldstrafen und demselben obliegenden Entschädigungen.

Art. 113. Die Ueberwachung des Notariatswesens und der Notare liegt den Staatsanwälten ob. Sie haben die zu ihrer Kenntniß gelangenden Unregelmäßigkeiten dem betreffenden Bezirksgerichte unter Mittheilung der Beweismittel anzuzeigen. Mit der Erhebung der Beweismittel können die Stadt- und Landgerichte von den Staatsanwälten beauftragt werden.

Art. 114 Die Oberstaatsanwälte an den Kreisgerichten sind ermächtiget, von den Geschäftsbüchern und Akten der Notare des Kreises zu jeder Zeit Einsicht zu nehmen. Gleiche Befugniß haben die Staatsanwälte an den Bezirksgerichten rücksichtlich der in ihrem Bezirke angestellten Notare. Neben der Mittheilung der hiebei wahrgenommenen Unregelmäßigkeiten an die betreffenden Bezirksgerichte können die Staatsanwälte an die Notare die geeignet scheinenden Erinnerungen schriftlich oder mündlich ergehen lassen.

Art. 115. Jede Behörde, welche in ihrem amtlichen Wirkungskreise Dienstwidrigkeiten eines Notars wahrnimmt, die ein Disciplinarverfahren gegen denselben veranlassen könnten, hat ihre diesfallsigen Erfahrungen nebst Belegen dem betreffenden Staatsanwalte mitzutheilen.

Art. 116. Wenn gegen einen Notar auf Entlassung erkannt wird, so kann das Gericht zugleich dessen Suspension bis zum Eintritte der Rechtskraft provisorisch anordnen.

Art. 117. Die Oberaufsicht über das Notariatswesen steht dem Staatsminister der Justiz zu. Die Staatsanwälte der Bezirksgerichte haben zu diesem Ende alle sechs Monate an den Oberstaatsanwalt des Kreisgerichtes, und dieser am Schlusse des Jahres an den Staatsminister der Justiz über den Zustand des Notariatswesens Bericht zu erstatten.

Digitized by Google

Art. 118. Aus den Notaren werden in jedem Kreise eine oder mehrere Notariatskammern gebildet, welchen die Vertretung des Standes in Bezug auf seine inneren Angelegenheiten, die Erstattung von Gutachten an den Oberstaatsanwalt und die Vermittlung dienstlicher Streitigkeiten zwischen den Notaren übertragen ist. Diese Notariatskammern entwerfen für die Behandlung der vorbemerkten Gegenstände eine der Genehmigung des Justizministers unterliegende Geschäftsordnung.

Art. 119. Der Justizminister kann eine Notariatskammer auflösen, muß aber binnen sechs Monaten die Bildung einer neuen Notariatskammer veranlassen.

Fünfter Titel.

Von den allgemeinen Folgen der Verletzung des Notariatsgesetzes und von der Haftung des Staates für Amtshandlungen der Notare.

Art. 120. Urkunden, welche gegen die Bestimmungen der Artikel 9 Absatz 3, Artikel 45, 49—57, 64 Absatz 2, Artikel 66, 71—73 aufgenommen wurden, gelten nicht als öffentliche Urkunden. In wiefern solche Urkunden als Privat-Urkunden rechtliche Geltung haben, ist nach den bestehenden Gesetzen zu bemessen.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 2 Mai: „Don Cäsar von Bazzano," Schauspiel.

Gestorbene in München.

Georg Schöner, Maurer v. h., 53 J. A. M. Tragin, Künstlerswittwe v. Paris, 64 J. Joseph Seidenfuß, k. Justizministerialboth, 62 J. Joh. M. Wetzel, b. Schneidermeister, 64 J. Anton Rauch, Zimmermann, 64 J.

Aufforderung.

635—36. (2a) Der Schlossergeselle Christian Wünschenmeyer wird hiemit aufgefordert seinen Verwandten in Feuchtwangen schleunigst Nachricht von seinem dermaligen Aufenthaltsort zu geben oder nach Feuchtwangen zurückzukehren, da ihm wichtige und angenehme Nachrichten mitzutheilen sind.

586—88. (3c) Unterzeichneter beehrt sich hiermit seinen verehrlichen Kunden anzuzeigen, daß er seinen Laden und Wohnung, Residenzstraße Nro. 4, verlassen, und dagegen den in der

Kaufingerstraße Nro. 25,

gegenüber der Kant'schen Schreibmaterialien-Handlung, mit einer ganz neuen Auswahl von verfertigten Kleidern bezogen hat. Für das bisher geschenkte Zutrauen dankend, bittet um ferneres Wohlwollen unter Zusicherung reeler und prompter Bedienung

Gg. Henfolt,
Schneidermeister.

601. Mehrere 1000 fl. sind sogleich einzeln oder theilweise auszuleihen. D. Uebr.

640. Bei Beginn des Sommersemesters empfiehlt Unterfertigter seinen

Zeichnungs-Unterricht

für Kunst und gewerbliche Richtungen.

Nebst der Anzeige, daß bei ihm Zeichnungen für Kleider, Mantillen, Gilets ꝛc. auf alle Stoffe billig gefertigt werden.

J. Filser,
Zeichnungs-Instituts-Inhaber und Lehrer der höheren Feiertagsschule, wohnt Fürstenfeldergasse Nro. 1911.

Lokal-Veränderung.

590—92. (3c) Mein seitheriges Dult-Lokal in der Au, gegenüber vom Herrn Kaufmann Huber, habe ich aufgegeben, dagegen ein anderes nebenan, in demselben Hause **Nro. 54** bezogen. Indem ich dieses meinen sämmtlichen geehrten Geschäftsfreunden zur Anzeige bringe, bitte ich um recht zahlreichen Zuspruch.

J. C. Hendel,
Baumwollenwaaren-Fabrikant aus Schwarzenbach a/Saale.

637—39. (3a)

In einer Provinzialstadt Niederbayerns wird ein junger, moralisch gebildeter Mensch in ein Gasthaus als Kellner gesucht. D. Uebr. bei der Exp. dieses Blattes.

611. Mehrere Singvögel, als Drosseln, Spötter, Grasmücken, Lerchen, junge und alte Kanarienvögel sind billig zu verkaufen. D. Uebe.

552—57. (6c)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Canapeen, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kaufingergasse Nro. 2.

617—19. (3a) Theatinerstraße Nro. 34 ist die Wohnung im 3. Stocke auf nächstes Ziel Michaeli zu vermiethen. Das Nähere im Laden.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag **Nro 108.** den 3. Mai 1851.

Bayern.

München, 1. Mai. Am Beginne der heutigen Kammersitzung werden die Urlaubsgesuche der Abg. Dr. Nar, Jordan und Darenberger (in Traunstein) bewilligt. — Abg. Forndran stellt an den Handelsminister die Anfrage, ob eine Revision der Gewerbeordnung und Vertretung der Gewerbe im Sinne der schon am vorigen Landtage gestellten 20 Anträge von der Regierung beabsichtigt werde? Hr. v. d. Pfordten erklärt, in der ersten Sitzung der nächsten Woche hierauf antworten zu wollen. Bei dem Gesetz-Entwurf: „Die Verleitung von Militärpersonen oder Landwehrmännern zum Ungehorsam oder zur Untreue" haben die Reichsräthe willig die Hand geboten und ist nur eine kleine Abweichung betreffs der Aufhebung eines pfälzischen Gesetzes vorhanden, die jedoch durch Nachgiebigkeit der Abgeordneten beseitigt wird. — Hierauf geht's an den Wallerstein'schen Antrag auf Vorlage der die kurhessische Frage betreffenden Papiere, welchen, wie schon gemeldet, der Ausschuß auf Lerchenfeld's Vorschlag abschlägig beschieden hat. Zum Worte haben sich gemeldet die Abg. Wallerstein, Sepp, Prell, Reinhart, Lasaulx, Kolb, Jäger, Crämer, Binder. — Fürst Wallerstein eröffnet den Reigen. Nach einem kurzen Seitenblick auf das unglückliche Schleswig-Holstein, für dessen Rechte vor 2 Jahren Fürsten und Prinzen kämpften und bluteten, und welches man jetzt so schmählich dem dänischen Erbfeinde preisgibt — geht Redner sogleich auf Kurhessen über, wo in früheren Zeiten zwischen Fürsten und Volk ein so inniges Band bestund, das aber seit ½ Jahrhunderten gelockert ist. Die Landessöhne wurden verkauft und nach Amerika geschleppt, woraus der kurfürstliche Hausschatz sich gebildet hat. — — Der Ministerpräsident unterbricht den Redner mit der Bemerkung, das Ministerium könne nicht dulden, daß in diesem Saale, wo nur bayrische Angelegenheiten verhandelt werden sollen, Angriffe auf fremde Regierungen vorgebracht werden. — Präsident Hegnenberg erklärt diese Bitte nur wiederholen zu können, gleichwohl aber müsse er darauf bestehen, daß ein Redner — auch vom Ministertische aus — nicht unterbrochen werde. — Fürst Wallerstein geht nun sogleich auf die Frage selbst ein und beleuchtet das Verfahren der bayrischen Regierung selbst vom Standpunkte der vormärzlichen Bundesgesetzgebung aus als rechtswidrig. Er hat keinen schärferen Antrag gestellt, sondern nur Vorlage der Aktenstücke verlangt, aber auch das Wenige wollte der Ausschuß nicht gewähren. Es handle sich um eine deutsche Frage; deutsche Minister sollen kein Geheimniß ihren Kammern gegenüber über deutsche Dinge haben. — Der Ausschuß habe erklärt, die Verhandlung dieser Frage könne weder einen moralischen noch einen praktischen Einfluß haben. Er wisse nicht, wie das zu verstehen. Glaubt man, die Majorität der Kammer könne keinen Einfluß auf das Ministerium haben, oder das Ministerium mit der Kammer habe keinen Einfluß in Deutschland? — Was das Erstere betrifft, so fürchte er nicht, daß zwischen der Kammer und einer solchen Majorität wegen Meinungsverschiedenheit in einer einzigen Frage Zwiespalt entstehen könne; eine Kammerauflösung fürchte er nicht, eine solche Kammer löse man nicht auf (Heiterkeit), und wenn auch, jeder Abgeordnete würde vom Lande wieder gewählt, welcher hier für deutsche Ehre seine Stimme erhob. Ein Ministerium aber, welches sich auf die Stimme seines Landes stützen könne, würde allerdings einen Einfluß in Deutschland üben können. Nachdem die deutsche Nationalversammlung gesprengt worden war und die Staatsmänner nicht mehr vor offenen Parlamentsthüren ihre Staatskunst geltend machen konnten, ist die bayrische Politik nach Berlin, Wien, Bregenz und Dresden gewandert, und

Digitized by Google

nun stehe man am alten Bundestage. Dieser aber sey noch besser als das, was man in Dresden ersann und noch ersinnen wird. Wie hat sich Bayern bei allen diesen Dingen benommen? Redner liefert hier eine umfassende Kritik der Regierungspolitik. Er habe schon im November 1849, als es sich um die Interimsfrage handelte, den Bundestag vorhergesagt; die Kammer hat damals den Antrag der Linken abgelehnt; als es sich um das Bundesplenum handelte, wurde die Linke wieder nicht gehört. Als die Kammer, Angesichts des geknechteten, massenhaft zur Auswanderung gedrängten Kurhessen, des an Händen und Füssen gebundenen Schleswig-Holstein zusammentrat, verweigerte die Mehrheit eine Adresse, und obgleich das Ministerium damals erklärte, zur rechten Zeit die nöthigen Mittheilungen machen zu wollen, gedenkt man doch jetzt wieder die Zustimmung auf Vorlage der Papiere zu verweigern.— Die conservative hannover'sche Kammer sogar hat gegen das Bundesverfahren in Kurhessen protestirt und wir sollen schweigen, deren Söhne, deren ruhmbekränzte Fahnen dort waren; wir sollen schweigen, wo in Frankfurt die Grundsätze ausgesprochen wurden: die Staatsdiener und Offiziere seyen nicht zu Entlassungsgesuchen berechtiget, wo man ihnen Verletzung ihres Eides befiehlt, wo man eine gerechtfertigte Steuerverweigerung für Aufstand erklärt? Durch ein solches Schweigen ruinirt man das konstitutionelle Prinzip und es bleiben künftig nur zwei Systeme übrig: Republik und Despotismus. Das Ministerium hätte vielleicht besser gethan, eine entschiedene Haltung der Mehrheit hervorzurufen, es hätte sich bei seinen künftigen Verhandlungen darauf stützen können.— Hr. v. d. Pfordten rechtfertigt seine frühere Unterbrechung des Redners mit einer Bestimmung der Geschäftsordnung und erklärt ein für allemal, so lange es sich um die Vorfrage handle, ob die kurhessischen Papiere vorgelegt werden sollen, weder in Bezug auf die deutsche Frage, die nicht auf der Tagesordnung steht, noch bezüglich Kurhessens und der Verfassungsverletzungsanschuldigungen Rede stehen zu wollen. Er erkläre dies vorweg, damit das Schweigen am Ministertische keine Mißverständnisse veranlasse.— Dr. Hans Sepp beruft sich auf den französischen Parlamentsjesuiten Montalembert, welcher den Palmerston einen Friedensstörer, einen Umsturzmann nannte. Sepp entdeckt einen Zusammenhang zwischen Palmerston und Wallerstein. Man wolle dem Ministerium einen Tadel aussprechen, weil es Bayern zu Ehren brachte. Der Antrag sey aber gegenstandslos; er wolle Vorlage von Papieren, wo wahrscheinlich gar keine Papiere existiren; er will sie auf den Tisch des Hauses nie gelegt, wo das Haus gar keinen Tisch habe. (Gelächter.) Das bayr. Ministerium soll sich verantworten, weil es nicht auf dem Wege der Revolution vorwärts gegangen, wie Preußen, welches die im eigenen Lande zurückgewiesene Steuerverweigerung in Hessen begünstigen wollte! Um Anderen etwas vorzuwerfen, muß man selbst rein seyn. Der Antragsteller hätte selbst Rechenschaft zu geben, daß er nicht die Thore der Schweiz, den Herd der Revolution, abgesperrt hat, als er noch Minister war. Dem Ministerium gebühre ein Dank für die imposante Stellung, die es Bayern in Deutschland erworben. Dem würde er freudig beistimmen, ebenso wenn der Antragsteller von dem Ministerium fordern würde, es solle in der Schweiz einrücken und die Revolutionäre zu Paaren treiben, wie es dieß in Kurhessen gethan. Auch dem Antrage würde er seine Zustimmung nicht versagen, eine militärische Seelsorge in's Leben zu rufen. (Heiterkeit.) So aber wolle der Antragsteller nur einen Zankapfel zwischen das Ministerium und die Kammer werfen. (Der Präsident verweist dem Redner solche Verdächtigungen; Fürst Wallerstein bedankt sich.) Hr. Sepp begibt sich zur Ruhe. — Prell befindet sich in der eigenthümlichen Lage, das Ministerium in Schutz zu nehmen und mit Herrn Sepp Hand in Hand zu gehen. Die Steuerfrage in Churhessen könne nur ein Kreuzzeitungsbesessener für eine Steuerverweigerung halten. Bayern wollte nur die Gemüther in Churhessen beruhigen, indem es jenes Land aushungerte. Die bayerische Regierung habe ferner durch ihre Armee den Großmächten gegenüber beweisen wollen, welche Garantien sie zur Durchführung konstitutioneller Grundsätze aufzubieten habe. Ebendeßhalb meine er, das Ministerium habe eine Vorlage der Papiere nicht zu scheuen. — Reinhart, für den Wallerstein'schen Antrag, vermuthet, es könnte sich in den Papieren die Unterschrift eines Mannes finden, welcher in jenem Lande, wo er Minister ist, von Rechtswegen und wahlgesetzmäßig nicht die Stelle eines Dorfschulzen inne haben könne. — Lassaulx: in England sei die Vorlage von Papieren auf den Parlamentstisch Sitte und führe auch zu Gutem, weil England eine

Digitized by Google

Großmacht und das Parlament ein Gewicht habe. Wallersteins Antrag sei aber nur eine unglückliche Nachahmung englischer Verhältnisse ohne englische Macht. In Churhessen galt es keine staatsrechtliche Frage. Wenn der Krieg wirklich ausgebrochen wäre, dann hätte sich's in 8 Tagen schon gezeigt, wohin er gemünzt war. Es handelte sich damals nicht um die schönen Augen des Churfürsten oder seines Hassenpflug, sondern um die Union zu sprengen und Deutschlands Theilung zu verhindern. Diesen Zweck habe Bayern erreicht, auf wie lange wisse Niemand. — Den damaligen traurigen Zustand Deutschlands beklagt auch dieser Redner tief, nur durch das Schwert könne geholfen werden. Er werde freudig den Mann begrüßen, der den Muth habe, das Schwert zu ergreifen. Man habe gesagt, es bleibe nur die Wahl zwischen Absolutismus und Republik. Er habe nie ein Hehl gemacht, welch' gute Meinung er von der Republik habe, aber es fehlen die Republikaner und unsern Republikanern fehlen die republikanischen Tugenden. Der Absolutismus wäre auch nicht ohne, aber wer ist der Mann, welchem man ein unumschränktes Szepter getrost in die Hände legen dürfe? Er sei gegen den Antrag, dessen Diskussion, wie überhaupt jede Erörterung von Fragen, die außerhalb unserer Macht liegt, zwecklos sei. Ein altes Sprichwort, welches Herr Reinhart falsch citirt habe, eignet er sich an; es lautet: „Bist du Ambos, sei geduldig, bist du Hammer, schlage zu." — Nachdem Kolb das Gutachten des Ausschusses lebhaft bekämpft, Heine dasselbe vertheidigt, ergreift der Ministerpräsident das Wort und bemerkt u. A.: Wenn die Vorlage der Papiere den Zweck haben soll, daraus eine Anklage gegen das Ministerium abzuleiten, so könne man diesem wohl nicht zumuthen, daß er die Waffen gegen sich selber ausliefere. Die Handlungen der Regierungen liegen vor aller Welt offen da und es bedarf daher keiner Papiere, die überdieß wahrhaftig gar nicht vorhanden sind. Wenn jedoch das Ministerium in Anklagestand versetzt würde, dann wird es sich wohl verantworten. Was geschah, ist nicht für Churhessen geschehen; wenn wir jetzt wieder im Okt. 1850 ständen, würde die Regierung um keine Linie anders handeln. Er theile keineswegs alle Schmerzen, die man über die Zukunft Deutschlands hege, er glaube an Deutschlands Zukunft und hoffe nur zu Gott, daß der Gedanke verwirklicht werde, welcher stets die bayerische Politik leitete — keine Spaltung in Deutschland. Daß dieser Zweck erreicht wird, darum haben wir unsere Fahnen nach Churhessen getragen. Heute stehen wir dem Ziele der Einigung näher als seit 3 Jahren, jetzt ist der Weg betreten, der wahre Weg der Einigung aller materiellen Interessen. Dem Urtheile der Geschichte könne mit Ruhe entgegengesehen werden, wenn die Geschichte von Männern geschrieben wird, die er hiezu für berufen halte. Als das Ministerium bei seinem Amtsantritt sich der frankfurter Reichsverfassung widersetzte, habe man auch mit geschichtlicher Brandmarkung gedroht. Jetzt habe sich das Urtheil schon vielfach geläutert, so sehe man auch jetzt getrost dem künftigen Urtheile entgegen. — Noch sprechen die Abg. Bayer, Crämer und Binder für den Wallerstein'schen Antrag, Lerchenfeld für das Ausschußgutachten. Der Antragsteller begegnet in wiederholter, gediegener Rede den gegnerischen Einwendungen; er theilt die Ueberzeugung nicht, daß keine Papiere existiren. Was in Bregenz verabredet wurde, beruhe doch wohl auch auf Papieren. Weil die deutsche Frage in Churhessen entschieden werden sollte, dafür erequirte man also das churhessische Volk? Weil wir für unsere Aufstellung eine Linie brauchten, deßhalb mußten die Hessen an den Bettelstab gebracht werden? Ja wohl wird die Geschichte darüber richten. — Wie schon gemeldet, wurde dem Wallersteinschen Antrage keine Folge gegeben.

München, 2. Mai. In der heutigen Sitzung wurde der für den verstorbenen Abg. Degenhart eingetretene Ersatzmann, Assessor Geiger beeidigt, derselbe nahm seinen Platz im rechten Centrum ein. — Ueber den Bericht des Abg. v. Steinsdorf, als Commissär bei der k. Staatsschuldentilgungsanstalt, findet keine Erörterung statt und wird beschlossen, der Geschäftsführung des Hrn. Landtagskommissärs v. Steinsdorf die Anerkennung zu ertheilen und demselben für seine so vielen und eifrigen Bemühungen den Dank der hohen Kammer zu Protokoll auszudrücken. — Schließlich nimmt eine Beschwerde des unermüdlichen Benefiziaten Holzleitner ihren gewohnten Weg in den Papierkorb, mehreren Anträgen wird die Zulässigkeit und spätere Erwägung zugestanden, ein Schulplan des Abg. Dr. Schmidt hingegen, als zur Berathung nicht geeignet befunden.

Digitized by Google

München, 2. Mai. Nunmehr sind die Staatsanwaltstellen am hiesigen Stadtgericht definitiv besetzt: I. Staatsanwalt ist App.-Ger.-Assessor Wolf, II. der Stadtger.-Assessor Heinzelmann, III. der Stadtgerichts-Assessor Frhr. v. Stengel.

Der im Duell gefallene Hauptmann Eckard vom 3. Jägerbataillon ist im Aschaffenburger Kirchhof unter Begleitung der Civilstellen und des Linienmilitärs, aber ohne kirchliche Einsegung begraben worden. Der Herr wird ihm zwar demungeachtet ewige Ruhe gönnen, aber merkwürdig ist es, daß das Disciplinliren und Verdammen selbst am Rande des Grabes noch nicht aufhört.

Am 27. April wurde der ledige Maurergeselle Jos. Kreiter von Diemantstein, Ldg. Biffingen, aus Eifersucht durch einen Messerstich in den Unterleib getödtet; der Thäter ist bereits verhaftet.

Am 25. April brannten Stadel und Stallungen eines Bauern von Wils, Ldg. Wilsbiburg, ab, Schaden 5000 fl.; am nämlichen Tage Haus und Stadel des Schneiders zu Wagen, Ldg. Aibling, Schaden 1000 fl.; am 27. Abends das Wohnhaus des Bäckers Ant. Storch zu Schongau, Schaden 5000 fl.; am 28. die sämmtlichen Gebäulichkeiten eines Bauers von Bernbeuern, Ldg. Füssen, Schaden 9000 fl.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 2. Mai. Die Landwehr-Commandos haben nun auch Befehl erhalten, die deutschen Farben abzulegen. — In der griechischen Kirche wurden vor 2 Tagen einige Leuchter gestohlen, während werthvollere Sachen liegen blieben; wahrscheinlich wurden die Gauner verscheucht; sie sind bereits verhaftet. — Gestern (1. Mai) standen vor jedem Bräuhaus 3 Ordonanzen, in Berücksichtigung der an diesem Tag herkömmlichen Bierkrawalle. Aber die Zeiten sind vorbei! — Unsere Universität zählt dieses Sommersemester 1886 Studenten und 97 Professoren, es werden von letzteren 192 Vorlesungen gehalten, so daß also je ein Lehrer 2 Vorlesungen hält und etwa 19 Zuhörer auf einen Lehrer kommen. —

München, 2. Mai. (Magistratssitzung.) Ausser dem Gewerbsreferat wurde heute nichts Wichtiges verhandelt. — Ein Gesuch eines Jungmetzgers (Wunderl) um Bewilligung zur Ausübung seines Gewerbes ausserhalb der Fleischbank abgewiesen; als Grund dieses Gesuches gab Wunderl an, daß ihn die Metzger nicht „aufkommen" lassen wollen und besonders die Frauen über ihn herfielen, wenn zu ihm eine Kundschaft komme. — 2 Küchelbäckern (Wiblitzhauser und Mayer) wird der Verkauf an mehreren Plätzen untersagt. — Ein Wirthschaftspächter, bei dem eine Bierspritze gefunden wurde, wird um 5 fl. bestraft und die Spritze confiszirt. — Der Insasse Jos. Süßmayr (schon 30 Jahre lang Geselle) erhält endlich eine Riemers-Conzession. — Abgewiesen werden folgende Gesuche: 1) des Dan. Dorn um eine Vergolders-Conzession (es sind dahier 13 Vergolder und 19 Lakirer-Gewerbe; die Vergolder beschäftigen nur 20 Gesellen); 2) des Andr. Gratzl und Casp. Stadler um eine Geschmeidmachers-Conzession (die 10 hiesigen Geschmeidmacher beschäftigen nur 20 Gesellen), und 3) des Schmay-Drey in Würzburg um eine Antiquitäten-Handlungs-Conzession (es sind schon 4 Antiquitäten-Handlungen hier, bei denen das Geschäft eben nicht sehr rar geht.)

Anzeigen

Gestorbene in München.

Jakob Erhard, Feldwebel v. Dinkelsbühl, 64 J. Peter Wöhr, Geometer v. Ellwangen, 63 J. M. Gschwendner, ehem. Fuhrknecht, 77 J.

Wohnungs-Veränderung.

641. Singer, Versetzer, wohnt nun in der Knödelgasse, beim Schlöffelwirth über 1 Stiege, Zimmer Nro. 3.

Stadt London

wird vom 1. Mai an täglich frischen Maitrank pr. Glas 12 kr., pr. ½ Bouteille 42 kr. abgeben; derselbe wird auch über die Straße verabreicht und ist besonders der Damenwelt zu empfehlen.

W. Rieß.

Aufforderung.

635—36. (2b) Der Schlossergeselle Christian Wünschenmeyer wird hiemit aufgefordert seinen Verwandten in Feuchtwangen schleunigst Nachricht von seinem dermaligen Aufenthaltsort zu geben oder nach Feuchtwangen zurückzukehren, da ihm wichtige und angenehme Nachrichten mitzutheilen sind.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag **Nro. 109.** den 4. Mai 1851.

Bayern.

München, 3. Mai. Der Rath am hiesigen Stadtgericht, Frhr. v. Lupin, bekanntlich früherer Untersuchungsrichter, ist zum Direktor des Stadtgerichts Erlangen ernannt worden; Stadtgerichtsrath Fleißner wurde I. Staatsanwalt in Landshut.

In Kempten hatte es am 29. April einen solch starken Schneefall, daß der Schnee ½ Fuß hoch in den Straßen lag und daß man 2 Stunden von Kempten mit Schlitten fuhr.

Im Wirthshause zu Dechelsdorf fragte vor einigen Tagen ein Herr den eben anwesenden Nachtwächter: Wo wohnt er? Im Hirtenhause, war die Antwort. Und wer wohnt noch da, fragte der Herr weiter. Und die zweite Antwort war: Der Gänsehirt und der Schullehrer. (Bemerkt muß hiezu werden, daß wirklich das Hirtenhaus genannten Ortes, ein ganz kleines elendes, einstöckiges Häuschen, seit vielen Jahren die Schule, die Lehrers-, Hirten- und Wächters-Wohnung umfaßt.)

Bei einem Bauern in der Gemeinde Ratenkirchen, Ldg. Mühldorf, ist am 16. März d. J. eine unbekannte Weibsperson, welche sehr schwerhörig, beinahe ganz stumm und in hohem Grade blödsinnig ist, von einem gesunden Knaben entbunden worden; alle bisher angestellten Nachforschungen über ihre Heimath blieben erfolglos. Die Person ist ungefähr 30 Jahre alt, und hat als besonderes Kennzeichen einen großen Kropf. —

Am 23. April wurde die ledige Dienstmagd Maria Seidl von Pleinting, Ldg. Vilshofen, auf dem Felde vom Blitze getödtet. — Am 27. v. M. wollten mehrere Personen über die bedeutend aus ihren Ufern getretene Rott bei Gern, Ldg. Eggenfelden, fahren, wobei der Kahn umschlug, und der ledige Maurergeselle Seb. Einlehner ertrank; die übrigen Personen wurden mit Noth gerettet. — Am 27. v. M. Nachts brannten die Gebäulichkeiten eines Schusters von Moos, Ldg. Rosenheim, ab, Schaden 1700 fl.; in derselben Nacht die Gebäulichkeiten eines Bauern von Grasheim, Ldg. Neuburg a/D., Schaden 1000 fl., und Tags darauf die Gebäulichkeiten eines Bauern von Rohrbach, Ldg. Landau, Schaden 8000 fl.

Wie steht's draußen?

Der König von Preußen hat alle möglichen Versuche gemacht, den Prinzen von Preußen von seiner Reise zur Ausstellung nach London abzuhalten. Aber vergebens; der Prinz ist bereits jenseits des Kanales und wird auch bis Ende Mai daselbst bleiben, unbeirrt durch die Befürchtungen vor etwaigen Plänen deutscher Flüchtlinge, wie sie Waschweiber allenthalben zu verbreiten suchen.

In Schleswig sieht es nicht aus, als wäre der Krieg beendet, sondern als wenn nur ein Waffenstillstand abgeschlossen sei, den die Dänen zu den großartigsten Befestigungen benutzen. Zwischen dem Schwesterlande Schleswig-Holstein bauen sie gegenwärtig eine Art chinesische Mauer, eine von Meer zu Meer fortlaufende Festung. Natürliche und Kunstwerke kommen ihnen hierbei zu statten. Die Stadt Schleswig wird zur Festung, Friedrichstadt zum Detachementsfort und Eckernförde zum Pallisadenplatze umgewandelt. Bei Flensburg werden die früher begonnenen Verschanzungen weiter fortgesetzt. Die ganze militärische Kraft Dänemarks, gegen 16 000 Mann, ist gegenwärtig auf der Operations-Linie zwischen Husum, Friedrichstadt, Schleswig und Missunde concentrirt.

Digitized by Google

In Rudolstadt ist ein Armeebefehl (für 1½ Mann) erschienen, wornach statt des bayrischen das preußische Exercitium eingeführt werden soll. Die Armee exerzirt auch bereits auf einem kleinen Platzchen vor der Stadt, kommandirt von einem preußischen Hauptmann.

In Paris sind jüngst wieder 25 „rothe Wühler" verhaftet worden. Der 4. Mai (Feier der französischen Republik) ist ein Tag, der viele Gemüther mit Angst und Sorge erfüllt, und es scheinen die Befürchtungen mit dem Vorschreiten der Festdekorationen auf der Concordebrücke u. s. w. sich zu mehren. Die demokratischen Blätter enthalten folgende Warnung: „Jedermann, der in diesem Augenblicke unter was immer für einem Vorwande unter den Demokraten Aufreizungen versucht, ist entweder ein Unsinniger oder im Solde der Polizei." — Die beabsichtigte Einigung der Legitimisten und Bonapartisten ist gescheitert; Erstere wollen keine Verlängerung der Gewalten des Präsidenten auf 10 Jahre, sondern nur eine solche auf 4 Jahre unter der Bedingung, daß Ludwig Napoleon sich schriftlich verbindlich mache, nach Ablauf dieser Zeit zurückzutreten und all seinen Einfluß zur Ermöglichung der Rückkehr der älteren Bourbonenlinie aufzubieten. (Das wird er bleiben lassen.) —

Weltindustrieausstellung in London.

Trotz der so zu sagen übermenschlichen Anstrengung ist es doch nicht möglich, die Weltausstellung schon am 1. Mai dem allgemeinen Besuch preiszugeben. Die Eröffnungs-Feierlichkeit geht zwar vor sich, aber für das europäische Publikum öffnen sich die Thore des Krystallpalastes erst am 11. Mai.

Ein in Southampton angekommenes Dampfschiff hat eine Kiste der auserwähltesten Cigarren von der Havannah mitgebracht, die 1000 Pfd. St. (12,000 fl.) gekostet haben soll.

Ein Londoner Haus hat den Plan der Stadt auf Seide drucken lassen und verkauft ihn in der Gestalt von Schnupftüchern.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 3. Mai. Diese Tage sind über 3000 Mann von der hiesigen Garnison beurlaubt worden; die ganze Armee wird um 15,000 Mann verringert; auch durch den Verkauf von beiläufig 3000 Pferden will man den erschöpften Kassen aufhelfen. — Vorigen Montag sind dahier vier ganz kleine griechische Pferdchen angekommen, welche als Geschenk des Königs Otto für seine Neffen, die Söhne des Königs Max, bestimmt sind. — Der Theaterdirektor Max Schweiger will auf der hiesigen Prateinsel eine Arena errichten, woselbst große Ritter- und Spektakelstücke mit wirklichen Pferden aufgeführt werden sollen. — Vorgestern früh wollte sich nächst dem Krankenhause ein Schuhmachergeselle, Joh. Klinkl, mit Vitriol vergiften; einige Leute sahen ihn am Boden sich herumwälzen und brachten ihn sogleich in's Krankenhaus, aus dem er aber schwerlich mehr lebend herauskommen wird. — Nro. 168 der zum Letztenmale erschienenen „Leuchtkugeln" wurde „zu guter Letzt" auch noch confiszirt. — König Ludwig hat am 24. d. in Rom die Aufwartungen der Kardinäle, der römischen Fürsten und des diplomatischen Corps entgegengenommen; es sind jetzt bereits 7 Jahre, seit König Ludwig das Letztemal in Rom war und den päbstlichen Segen erhielt.

Das seit gestern bekannt gewordene Verbot für die Soldaten, vor der Parade ein Wirthshaus zu besuchen, an Sonn- und Feiertagen vor dem Verlesen anders als mit dem Helm zu erscheinen, oder auf der Straße mit einem Mädchen zu gehen, ist noch dahin zu ergänzen, daß von nun an die Soldaten nicht anders als mit dem Helm durch die k. Residenz gehen dürfen.

Student Karl Merk von hier, 22 Jahre alt, ist gestern Abend unweit dem Dianabad ertrunken.

Stadtgerichtssitzung.

22. Am ersten Fastensonntag des vorigen Jahres gab es im Wirthshaus zu Mammendorf, Lndg. Bruck, zwischen den Mammendorfer Burschen Leonhard Zacherl und Ludwig und J. Zacherl, dann dem J. Heinrich von dort, zuerst allerlei „Schlauderwörtel," mit welchen die ersteren dem letzteren vorwarfen, er sey ein Bettelmusikant ꝛc. ꝛc. Endlich schüttete Z. dem H. ein Glas Bier in's Gesicht und es kam zum Raufen und Joseph Heinrich erhielt 8 Stiche. Die beiden Angeklagten gestehen wohl das Raufen zu, aber nicht die Verwundungen; die Zeugenaussagen dagegen belasten am meisten den Z. Die Vertheidigung wurde trefflich geführt von dem Advokaten Simmerl. Der Gerichtshof verurtheilte den

Digitized by Google

Z. wegen des Vergehens der nicht vorbedachten Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß, den L. wegen Hülfeleistung zu 8 Tagen Arrest.

Notariats-Gesetz.

(Schluß.)

Art. 121. Für den durch gesetzwidrige Handlungen oder Unterlassungen der Notare innerhalb ihres amtlichen Wirkungskreises verursachten Schaden haftet den Betheiligten der Staat nur dann, wenn der Notar aus Auftrag des Gerichtes sein Amt auszuüben hatte. — (Artikel 47 und 48.) In diesen Fällen wird die Haftung des Staates so bemessen, als wenn die Beschädigung durch das Gericht selbst verursacht worden wäre. Für einen Notarverweser trifft die Haftung den Staat nur dann, wenn der Verweser nicht nach dem Vorschlage des Notars ernannt wurde.

Schlußbestimmungen.

Art. 122. An einem und demselben für jeden Kreis durch besondere Verordnung zu bestimmenden Tage tritt gegenwärtiges Gesetz mit dem Gesetze über die Gerichtsverfassung vom 25. Juli 1850 in Wirksamkeit. Von diesem Tage an sind alle entgegenstehenden Gesetze und Verordnungen aufgehoben, und hat insbesondere das Vorrecht der Siegelmäßigkeit bezüglich der nicht streitigen Rechtspflege aufzuhören.

Art. 123. Ausfertigungen von Urkunden rücksichtlich gerichtlicher Verhandlungen, welche vor dem im Art. 122 bestimmten Termine gepflogen wurden, gleichwohl aber nicht zu den in Art. 19 des Gesetzes vom 25. Juli 1850, die Gerichtsverfassung betreffend, den Gerichten vorbehaltenen Rechtsgeschäften gehören, können auch nach jenem Termine nur von Seite des Gerichtes erfolgen, bei welchem sich die Urschriften befinden.

Art. 124. Urkunden, welche vor dem im Art. 122 bestimmten Zeitpunkte bei Gericht oder von Siegelmäßigen errichtet worden sind, können, und zwar erstere in Ausfertigung, von den Betheiligten bei einem Notar zu dem Zwecke hinterlegt werden, um als Notariatsurschriften zu gelten. Die Bestimmung des Art. 21 Abs. 3 findet auch hier Anwendung.

Art. 125. Der innere Dienst der Notare wird durch Regierungsverordnung geregelt.

(Das Gesetz wurde bekanntlich mit allen gegen zwei Stimmen (Larosée und Ruland) angenommen.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 4. Mai: „Die Stumme von Portici," Oper von Auber.

637—39. (3b)

In einer Provinzialstadt Niederbayerns wird ein junger, moralisch gebildeter Mensch in ein Gasthaus als Kellner gesucht. D. Uebr. bei der Exp. dieses Blattes.

564—69. (6b)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 13¼, gegenüber dem Hackergäßchen.

Die Tapeten-Fabrik von H. Sammhammer jun.

in Nürnberg

macht hiemit die ergebenste Anzeige, daß Herr

Carl Doll in München,

Weinstraße Nro. 18,

den Verkauf ihrer Fabrikate für München übernommen hat, woselbst von nun an das **vollständigste Lager** in reichster Auswahl stets zu treffen ist.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige, erlaube ich mir hiemit zur geneigten Abnahme meines **reichhaltigsten Lagers** von Tapeten in verschiedenartigsten Dessins unter Zusicherung der **billigsten Fabrikpreise** die ergebenste Einladung zu machen.

596—98. (3r) **Carl Doll**, Weinstraße Nro. 18.

646. Ein ordentliches Mädchen, welches etwas im Kleidermachen bewandert ist, findet sogleich Beschäftigung. D. Uebr.

648. Eine ganz neu hergerichtete Wohnung in der Karlsstraße ist zu vermiethen. Näheres Residenzstraße Nro. 10, 1. Stock.

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag **Nr. 110.** den 6. Mai 1851.

Bayern.

München, 5. Mai. König Max hat wieder folgende Orden verliehen: dem Leibarzt des König Otto, Dr. Röser, das Ritterkreuz der bayr. Krone; dem griechischen Marine-Kapitän und Ordonnanz-Offizier des Königs Otto, Miaulis, und dem griech. Uhlanen-Lieutenant und Ordonnanz-Offizier Drakos das Ritterkreuz des hl. Michael. — Dem Brigadier zu Pferd der Gensdarmerie-Kompagnie von Schwaben, Conrad Hermann, wurde in Anerkennung der Verdienste, die er sich durch Rettung dreier Menschenleben und um die öffentliche Sicherheit durch Aufgreifung gefährlicher Verbrecher, erworben hat, und wegen seiner sonst bewiesenen Tapferkeit, Treue und Umsicht das silberne Ehrenzeichen des Verdienst-Ordens der bayrischen Krone verliehen.

München, 5. Mai. In Bälde werden wir vor dem pfälzischen Kassationshofe dahier eine interessante Verhandlung erleben. Die von dem Spezialgerichte der Pfalz wegen Theilnahme an dem Zuge nach Steinfeld verurtheilten Carl Simon und Genossen haben das Rechtsmittel der Opposition, und die von den Assisen der Pfalz jüngst zum Tode verurtheilten Chr. Zinn und G. Schmidt das Rechtsmittel der Cassation eingelegt. Unser rühmlich bekannter Advokat Riedl dahier wird die Vertheidigung dieser Unglücklichen vor dem Kassationshofe führen.

München, 5. Mai. Der Superior des neugegründeten Benediktinerklosters St. Vincent in Pensylvanien, Pater Bonifaz, befindet sich gegenwärtig hier und wird sich am 16. d. in Bremen mit 20 jungen Leuten, theils Studenten der Theologie, einschiffen. Dieses Kloster hat sich zur Aufgabe gemacht, der Noth deutscher Priester in Amerika abzuhelfen und einen „einheimischen deutschen Klerus" heranzubilden. Zur bessern Begründung und Erweiterung desselben hat König Ludwig eine Summe von 10,000 fl., eine große Anzahl für das Kloster nützlicher Bücher und eine Monstranz gespendet.

In Pfersee bei Augsburg ist Samstag den 3. d. Nachts eine entsetzliche That verübt worden. Der Krämer Wolf daselbst wurde von seinem eigenen Sohne, einem vielgewanderten Handlungsreisenden, mit fünf in Brust, Hals und Rücken beigebrachten Messerstichen ermordet. Noch vorgestern hatte der Vater bei der Expedition eines Augsburger Blattes sich eingefunden, um eine Stelle für seinen conditionslosen Sohn ausfindig zu machen. Der Thäter hat die Flucht ergriffen, seine Fahndung ist aber durch den Telegraphen bereits angeordnet.

Wie steht's draußen?

In Salzburg gibt sich fortwährend die regste Theilnahme für die nachbarliche Salinenstadt Traunstein kund; nur haben die guten Salzburger ihre liebe Noth mit ihrem Papiergeld; es dürfte sich erst wieder ein eigener Wohlthäter finden, um es umzuwechseln, denn die Traunsteiner können die österreichischen Papierschnitzeln nicht brauchen und die Salzburger haben nichts anderes.

Wie sich Ordnungshersteller aufführen. Aus Hamburg schreibt man: Am 1. Mai Vormittags drangen österreichische Unteroffiziere in die Wohnung des Herrn Marr, Redakteur eines Wochenblattes, ein, mißhandelten ihn mit Faustschlägen und warfen ihn zu Boden. Es mußte sofort ärztliche Hülfe herbeigerufen werden, um dem schwer Verletzten wieder die Besinnung zurückzugeben. Ein geachteter Advokat machte sogleich Anzeige bei der Polizei und begab sich zu dem Höchstkommandirenden Legeditsch, um sofortige Untersuchung und Genugthuung zu verlangen.

Digitized by Google

Weltindustrieausstellung in London.

Unter den ausgestellten Metallen sind besonders merkwürdig: eine Menge kalifornischer Goldstufen, georgische Diamanten, Topase und Kohlen. — Das Haus Michaeli und Söhne in London hat eine äußerst kostbare Sammlung von Rauwerk unter allen Formen ausgestellt; man erblickt da an der Seite von Stühlen, welche mit Zebra und Leoparden-Fellen überzogen sind, Bücher in Marderfell gebunden, Cigarrentaschen von Zobelfell, Muffe und Boa's von Reiherfedern, welch' letztere die kostbarsten der ganzen Sammlung sind. Diese Reiherfedern sind so selten und theuer, daß die Kaiserin von Rußland, die Herzogin von Berry und die Prinzessin Adelaide (die verstorbene Schwester des Königs Louis Philipp) allein eine vollständige Garnitur davon besaßen. — Für die hauptsächlich aus weiblichen Händen hervorgegangenen Arbeiten soll eine Jury aus Frauen gebildet werden. Die schöne Herzogin von Southerland soll bereits die Präsidentschaft dieser Jury übernommen haben. — Hr. Walter, Parlamentsmitglied für Nottingham, hat seinen Wählern seinen prachtvollen Palast während der ganzen Dauer der Ausstellung zur Verfügung gestellt! Ja wer nur dem Flecken Nottingham angehört und anständig gekleidet ist, wird im Hotel aufgenommen. Hr. Walter ist Eigenthümer der ungeheuren Zeitung „Times".

Telegraphische Depesche aus London, 1. Mai. Die Weltindustrie-Ausstellung ist Nachmittags 2 Uhr feierlich eröffnet worden. Es fiel keinerlei Störung vor. — Die Börse blieb geschlossen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 5. Mai. Bei der am letzten Sonnabend stattgehabten Produktion im Herzog Max-Pallaste zum Besten des Dr. Hauner'schen Kinderspitals war, nebst einem sehr gewählten Publikum, die ganze königliche Familie gegenwärtig. Da der ganze Saal nicht viel über 200 Personen faßt, so mußte das Verlangen vieler hundert Personen nach dem Zutritt zu diesem seltenen künstlerischen Genuß unbefriedigt bleiben. Die in der That ausgezeichneten Leistungen erregten endlosen Enthusiasmus. An 70 Personen des Adels waren bei diesen Tableaux betheiligt. Vielseitig gibt man sich der Hoffnung hin, diese Produktion im k. Odeon zum Besten Traunsteins wiederholen zu sehen; das Publikum würde wohl durch eine freudige Theilnahme und durch reiche Spenden für den wohlthätigen Zweck seinen Dank auf das wärmste bethätigen. Die Vorstellung erzielte über 1000 fl. Reinertrag.

München, 5. Mai. Sämmtliche Musik-Corps der Landwehr veranstalten Mittwoch im Prater eine große Produktion zum Besten der Traunsteiner. — Die Münchener Hypotheken- und Wechselbank ist mit 250,000 fl., und die München-Aachener Assekuranz mit 60,000 fl. bei dem Traunsteiner Brandschaden betheiligt. — Königin Therese, nunmehr wieder ganz genesen, wird übermorgen nach Altenburg auf Besuch abreisen. — Morgen wird im Hoftheater Don Juan zum Besten der Traunsteiner gegeben. — Am Donnerstag: der Prophet, worin die Sängerin Behrendt-Brandt als Fides auftritt. — Die alte Oper: „der Schatzgräber" wird nächstens auch wieder zum Vorschein kommen. — Die Missionen im Bockkeller finden fortwährend großen Zulauf von Andächtigen aller Klassen. — Vorigen Sonntag Nachmittags erschoß sich der Korporal Kienet von der Ouvrier-Compagnie in der Kaserne vor dem Kosthor. — Der vorgestern mitgetheilte Befehl wegen Besuches der Wirthshäuser von Soldaten ꝛc. ꝛc., ist vom Fürsten Thurn und Taxis erlassen worden (nicht von der Kommandantschaft) und werden noch mehrere derartige Erlasse erwartet. —

Programm

über die am 11. Mai l. J. bei Eröffnung der ersten Dampfschifffahrt auf dem Würmsee stattfindenden Festlichkeiten, welche Feier durch Se. Maj. den König und den allerhöchsten Hof verherrlicht wird.

1) Von 9 bis 10 Uhr Vormittags Blechmusik im Garten des Gastgebers Pellet zu Starnberg. 2) ¼11 Uhr Schiffsweihe, vorgenommen von der Ortsgeistlichkeit, dann Taufe des Schiffes. 3) Empfang Ihrer Majestäten. 4) Festgesang, von Herrn Ministerialrath Darenberger gedichtet und Herrn Kapellmeister Stuntz in Musik gesetzt. 5) Abfahrt des Schiffes unter Musik um ½12 Uhr um den See, über Berg, Allmannshausen, Ammerland, Ambach, St. Heinrich, vorüber nach Seeshaupt, von da über Bernried, Tutzing, Garathshausen, Possenhofen nach Starnberg zurück.

Digitized by Google

6) In Allmanshausen, Gränze des k. Landgerichts Wolfratshausen, feierlicher Empfang durch eine Deputation des benannten Landgerichts. 7) Dasselbe in Seeshaupt, der Gränze des Landgerichts Weilheim. 8) Halt in Bernried, wo ein Musikstück vorgetragen wird. 9) Ebenso in Tutzing, allwo der k. Pfarrer eine Anrede hält. 10) Musik in Possenhofen. 11) Rückkehr nach Starnberg circa 3 Uhr. 12) Von 3 — 5 Uhr Musik im Garten des Gastgebers Pellet. 13) 5 Uhr Schiffrennen an der Waldspitze bei Possenhofen, Ziel bei den Badhütten in Starnberg. 14) 7 Uhr Souper, dann Ball. 15) Bei eingetretener Dunkelheit circa 9 Uhr Abends, Erleuchtung der Uferorte durch färbige Feuer, beleuchtete Namenszüge im See, brennende Holzstöße an dem See-Ufer, während welcher Zeit das mit färbigen Lampen ꝛc. ꝛc. gezierte Dampfschiff nach dem obern See fährt, und nach dessen Rückkunft zum Beschluß der Festlichkeiten ein brennender Holzstoß im See.

Starnberg, den 28. April 1851.

Das Fest-Comité.

Neuestes.

(Telegraphische Depesche.) Paris, 4. Mai. Große Menschenmassen trotz des Regens. Vollkommene Ruhe, kein störendes Ereigniß, prächtige Decorationen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 6. Mai: Zum Besten der Abgebrannten in Traunstein: „Don Juan," Oper von Mozart.

Gestorbene in München.

Simon Eisen, Tagl. von Haidhausen, 43 J. Kath. Maier, Schriftsetzersfrau, 50 J. Joseph Ostroph, Fischer von Hamelbach, Ldg. Erding, 48 J. Kresz. Schorler, b. Schneidersfrau, 67 J.

652. In Pfersee wurde ein Spezereihändler Namens Wolf umgebracht; sein Sohn ist der That verdächtig und flüchtig. Um etwaigen irrthümlichen Gerüchten vorzubeugen, erkläre ich, daß dieser Wolf mit mir in gar keiner Berührung steht und ich mich gegenwärtig auf der Duult in Augsburg befinde.

David Wolf,
Großhändler.

649. Von Rosenheim. In Aibling wurde mit Bewilligung der Ortspolizei in den Bräuhäusern das Winterbier von Ende des Monats Dezember 1849 bis letzten April 1851 in den 14 Wintermonaten dieses Zeitraumes anstatt um 3 kr. 3 dl., um volle 4 kr. ununterbrochen über die Gasse verkauft.

650. Die Eröffnung der Anstalt für

Soolen- und salzsaure Moorbäder in Aibling

findet am 19. Mai l. Js. statt; schriftliche und mündliche Auskunft ertheilt der k. Gerichtsarzt Dr. Beck daselbst.

478—80. (3c) Den Landgut- oder Oekonomiebesitzern, im In- oder Auslande, ist durch ein Fabrikat *non plus ultra*, Gelegenheit geboten, die Erträgnisse ihrer Felder und durch die beim fabrizieren erzeugten Abfälle, die dazu verwendet werden können, zu den üppigsten, höchst einträglichsten Gewinnen zu steigern, da durch den feinsten Dünger, durch Brennmaterial, Viehfutter in Hülle und Fülle, unterstützt, jeder, und wenn auch der unkultivirteste Boden, in kurzer Zeit so befruchtet werden kann, daß der Viehstand aller Oekonomiethlere ꝛc. sich jährlich vermehrt, der damit bebaute Boden, Staunen erregendes erzeugt. — Näheres auf frankirte Briefe durch

E. A. Auernheimer,
B. 81, Grubgasse in Regensburg.

552 — 57. (6b)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Canapeen, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kuhdelgasse Nro. 2.

646. Ein ordentliches Mädchen, welches etwas im Kleidermachen bewandert ist, findet sogleich Beschäftigung. D. Uebr.

617—19. (3b) Theatinerstraße Nro. 34 ist die Wohnung im 3. Stocke auf nächstes Ziel Michaeli zu vermiethen. Das Nähere im Laden.

651. Ein gut erhaltener Flügel ist um 85 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

647. In der Expedition des Plakat-Anzeigers, Sporergasse Nro. 10, sowie bei Herrn Hofbuchbinder Fuchs ist zu haben:

Beschreibung des Brandes in Traunstein,

nach den sichersten Quellen, mit einer Abbildung. Preis: 2 kr.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch — Nro. 111. — den 7. Mai 1851.

Ein Zeichen!

Bei der Weltausstellung in London sind alle Länder der bewohnten Erde vertreten, und das despotische Rußland nimmt mit seinen großartigen Erzeugnissen nicht den geringsten Platz ein. Ein einziges Land hat nichts geschickt, ein einziges Land hat seinen Bürgern verboten, hinzuwallen nach dem Sammelplatz aller Völker ☞ und dieß ist dasjenige Land, wo die **Ultramontanen** unbedingt herrschen, wo die heilige Inquisition, die blut- und thränengierige Herrschaft der Jesuiten im höchsten Flor steht, es ist das Königreich Neapel! — Neapels finstere Tyrannen sind der Ansicht, daß durch Vereinigung mehrerer Völker auf Einem Punkt, durch die Ausstellung und Besichtigung der Erzeugnisse menschlicher Cultur der Menschengeist geweckt und zur neuen Thätigkeit getrieben werde. Wenn aber dieser Pendel in Bewegung kommt, so rückt der Zeiger vorwärts, und wenn auch langsam, aber doch sicher dem Punkte nahe, wo die letzte Stunde des Aberglaubens schlagen wird. Mit dem genannten Verbot hat sich der Ultramontanismus selbst einen unaustilgbaren Schlag in's Gesicht gegeben, hat sich selbst vor der ganzen civilisirten Welt das sprechendste Zeugniß ausgestellt, daß er neben der Cultur, neben der Entwicklung der menschlichen Kräfte, neben der Civilisation nicht bestehen kann; daß eines zu Grunde gehen muß, entweder die Civilisation oder der Ultramontanismus.

Das letzte Ziel.

Die äußerste Reaktion will nicht nur Vernichtung der politischen, sondern auch der religiösen Reformen. — Die große Bewegung der Reformation hatte zum Ziel, in der Kirche das deutsche Element zur Geltung zu bringen, und gleichwie Herman unsere Vorahnen durch das Schwert von der schwerlastenden römischen Gewalt befreite, so trat Luther auf, um die römische Herrschaft auch von den Geistern hinweg zu nehmen. Das Element, von dem die Reformation getragen wurde, ist das deutsche; sie ist die Urquelle, aus der die späteren nationalen Bewegungen hervorgegangen sind. — Preußens jetzige Politik, wenn man sie so heißen darf, duldet nichts Nationales mehr, sie muß alles, was in dieses Gebiet einschlägt, bekämpfen bis ins äußerste Glied. Der letzte Schlag der Reaktion gilt dem Protestantismus, und wenn Preußen so weit mit der Reaktion gegangen, wird es sich ihr zuletzt nicht mehr gegenüberstellen können. Eine Schrift Luthers ist im Umfang der ganzen preußischen Monarchie (der Trägerin des Protestantismus) verboten worden! Luther verträgt sich also nicht mehr mit dem Manteuffel'schen System. Will Preußen vollständig mit der Revolution brechen, so muß es auch mit dem Protestantismus brechen, dem Urheber aller geistigen Kämpfe der Neuzeit. Der Krieg gegen denselben ist eröffnet; Schaaren von Jesuiten und Redemtoristen durchziehen Preußen, und jede Mission ist eine gegen die Reformation gelieferte Schlacht. Preußens Regierung, anstatt den Protestantismus in Schutz zu nehmen, hält sich neutral und läßt die Missionäre gewähren; ja die hochgestelltesten und mächtigsten Feinde des Protestantismus: Kurie, Kardinäle und Prälaten, werden von Preußens Regierung mit Ehrenbezeugungen überhäuft. Die Heerlager werden bald gänzlich geschieden dastehen. Wie der Kampf ausgehen wird, das ist freilich eine andere Frage. —

Digitized by Google

Bayern.

Der Vatermörder Matthäus Wolf aus Pfersee hatte sich unmittelbar nach seinem Verbrechen nach München geflüchtet, doch sein Steckbrief war ihm auf dem Telegraphen schon vorausgeeilt. Wolf soll im Bockkeller gesehen worden und die hiesige Polizei sofort auf seine Spur gekommen seyn. Uebrigens ist dieser Unmensch kein Jude, wie die Landbötin — weil er von Pfersee ist — fälschlich angibt.

Im Landgerichte Griesbach wurden mehrere falsche Kronenthaler in Umlauf gesetzt; der Falschmünzer ist bereits entdeckt und dem k. Landgerichte eingeliefert.

In das Wirthshaus zu Ottmaringen schlug am 2. d. Abends der Blitz, ohne aber zu zünden. Der Vater des Wirthes, Hr. Finki, war im Gastzimmer mit dem Landtags-Abgeordneten Hrn. Schweyer von Friedberg gerade im Gespräch begriffen, als ihn der Strahl traf und augenblicklich tödtete; Hr. Schweyer blieb unbeschädigt.

Am 25. v. Mts. brannte ein Bauernhaus zu Ochsenberg, Landg. Paßau, ab, Schaden 300 fl.; am 28. v. Mts. das Wohnhaus eines Häuslers von Weilach, Landg. Schrobenhausen, Schaden 900 fl.; am nämlichen Tage die Gebäulichkeiten eines Bauern von Hegetdorf, Lndg. Rottenburg, Schaden 2200 fl.; am 29. v. Mts. der volle Stadel eines Fragners zu Rottenburg, Schaden 1100 fl.; am 2. ds. das Wohngebäude eines Gärtners von Randlstadt, Ldg. Moosburg, Schaden 900 fl.; am 4. d. das Wohnhaus des Gemeindevorstehers von Straßtrudering, wobei ein Dienstknecht lebensgefährlich verletzt wurde, Schaden 4500 fl.

In Nürnberg hat sich der in Untersuchung befindliche Kammmachermeister Helmreich in der Nacht vom 2. auf den 3. d. in der Frohnveste an seinem Sacktuche erhängt.

Es ginge schon, aber es geht nicht! In Würzburg war vor Kurzem wieder ein reaktionäres und, wie es scheint, auch ultramontanes Blättl gegründet worden, betitelt: „Der Bote vom Main", Nachfolger der verunglückten „bayrischen Presse". Aber der Mensch lebt nicht allein vom Reichsreferefend, sondern auch von der Theilnahme des Publikums, die über dem guten „Boten vom Main" in so fabelhaft geringem Maaße zu Theil wurde, daß er jetzt schon schachmatt seinen „Wanderstab" niedergelegt hat. Wir haben jetzt Telegraphen und Eisenbahnen, und bei solch raschen Verkehrsmitteln können derlei kreuzlahme und hinkende „Boten" natürlich keine Geschäfte machen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 6. Mai. Die gestern Abend zum Besten der Traunsteiner von sämmtlichen Gesangvereinen Münchens veranstaltete Produktion war eine in jeder Beziehung vortreffliche zu nennen und verdient nicht allein um des edlen Zweckes willen, als auch weil nur wirklich Tüchtiges geleistet wurde, alle Anerkennung. Daß der Besuch von Seite des Publikums ein äußerst schwacher war, muß dahee um so mehr noch bedauert werden, als „hoher Adel und verehrungswürdiges Publikum", wenn unsere Sänger auf ihre eigenen Kosten des Jahres über Dutzende von Produktionen geben, sich nicht genug hindrängen können. Das Resultat des gestrigen Abends wae ein — Defizit. — Die gestrige Nachricht, daß die Brandassekuranz der Hypotheken- und Wechselbank bei dem Traunsteiner Brand mit einem Schaden von 250,000 fl. betheiligt sei, ist, wie wir aus guter Quelle versichern können, um mehr als das Doppelte übertrieben.

München, 6. Mai. Der Ertrag der Haussammlungen nebst den anderweitig beim Magistrat eingelaufenen Geldern für die verunglückten Traunsteiner beträgt 17,000 fl. — Dazu hat bekanntlich Herr v. Eichthal 1000 fl., und die Königin von Sachsen 400 fl. geschickt. Herr Graf v. Arco spendete 100 fl. — An Kleidungsstücken, Wäsche u. s. f. sind 15 Tonnen abgeschickt. Es sind dieß allerdings namhafte Hülfen, aber man erinnert sich, daß die Haussammlungen für die Reichenhaller 30,000 fl. betrugen.

München, 6. Mai. In der nächstdem dahier stattfindenden ersten außerordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern im J. 1851 kommen folgende Anklagen zue Aburtheilung: 1) Montag den 12. Mai gegen Joseph Aschl aus Traunstein, wegen Diebstahls; 2) Dienstag den 13. Mai gegen Andreas Kraus aus Hochberg, wegen Raubes; 3) Mittwoch den 14. Mai gegen Maria Schwarz und Karolina Bauder, beide aus Stuttgart, wegen Diebstahls; 4) Donnerstag den 15. Mai gegen Thomas Heilbergee aus Schwisting, wegen Diebstahls; 5) Freitag den 16. und Samstag

Digitized by Google

den 17. Mai gegen X. Rohrer aus Priel und Gg. Göttler aus Pellheim, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode; 6) Montag den 19. Mai gegen Kaspar Waldvogel aus Augsburg, wegen Diebstahls; 7) Dienstag den 20. Mai gegen Andreas Reureiter aus Oberhilgen, wegen Raubes und Bestechung; 8) Mittwoch den 21. und Donnerstag den 22. Mai gegen Jos Obermaier aus Rottenburg und Anna Bäumel von Bernau, wegen Diebstahls; 9) Freitag den 23. Mai gegen Jos. Dohwieser von Großgemain und Sebastian Heigensteiner von Reichenhall, wegen Diebstahls und Widersetzung; 10) Samstag den 24. Mai gegen Georg Fischer und Jakob Zacher, beide aus Lechhausen, wegen Diebstahls; 11) Montag den 26. Mai gegen Wald. Führer aus Leiteeshofen, wegen Kindsmordes; 12) Dienstag den 27. und Mittwoch den 28. Mai gegen Dionis Hum, Barth. Maier und Chr. Dillinger, sämmtliche aus Rappenzell, wegen Todtschlages und Diebstahls.

München, 6. Mai. (Magistratssitzung.) Bürgermeister Bauer verliest ein Danksagungsschreiben des Magistrates Traunstein für die 1. Sendung von 3000 fl. baar, und bemerkt, daß heute eine 2. Geldsendung mit 10,000 fl. baar aus den bereits erfolgten Beiträgen und eine Sendung von Kleidungsstücken u. dgl. abgehe (im Ganzen sind jetzt 2½ Hundert Zentner Kleider ꝛc. ꝛc., daeunter ganz neue Stücke Leinwand abgesendet worden). Mit Rührung erwähnt Bürgermeister Bauer, daß sich der Wohlthätigkeitssinn unserer Hauptstadt nicht bloß in den höheren, sondern besonders auch in den niederen Ständen laut ausgesprochen hat. — Gesuche um Rückzahlung von Sparkassengelder sind heute nicht weniger als 22 eingelaufen; es werden 4685 fl. zur Rückzahlung genehmigt. — Die Regierung theilt eine Ministerial-Entschließung mit, daß dem Gesuche des Oberwundarztes Prof. Dr. Rothmund um eine Wohnung im allgemeinen Krankenhause nicht entsprochen und dem Herrn v. Ringseis seine gegenwärtige Wohnung nicht genommen werden könne, ausser bei obwaltender Nothwendigkeit. (Diese Nothwendigkeit scheint aber doch vorhanden zu sein, da Hr. v. Ringseis bekanntlich kein Chleurg ist, der Wundarzt aber doch ins Krankenhaus gehört.) Das Collegium kann diese Sache jetzt nicht weiter verfolgen, weil die Regierung die betreffenden Akten nicht zurückgeschickt hat, wird aber seiner Zeit, wenn diese Akten zurück sind, hierüber weitern Beschluß fassen. — Ein Schneidergeselle aus dem Landgerichte Kemnath stellt das 27. Gesuch um Heirathsbewilligung, schon 26 mal wegen zu geringen Vermögens abgewiesen, ist er seiner langmüthigen Braut dennoch immer treu geblieben; er ist schon eine lange Reihe von Jahren hier in Arbeit; das Gemeindekollegium hat dießmal sein 27. Gesuch genehmigt, der Armenpflegschaftsrath aber nicht; das Kollegium beschließt zu waeten, bis der Armenpflegschaftsrath auch weich wird, gibt aber dem teeuen Gesuchsteller einige Hoffnung auf baldige Gewährung. (Jede Abweisung kostet 1 fl. 12 kr, dem armen Schneider kommen also die 27 Abweisungen auf mehr als 30 fl.) — Eine Schuhmachersgerechtsame wurde um 1350 fl. und eine Salzstößlergerechtsame (des Zehentmeier) um 3800 fl. käuflich erworben. — Auf dem letzten Blumenmaekte waren 10,570 Blumentöpfe. — Bei einem Bierwirth (Reumeier) wurde am 1. d. nach dem Ausspruche der Sachveeständigen „alterirtes", wohl soviel als zusammengeschüttetes Bier gefunden und der Wirth deßhalb zu 20 fl. Strafe verurtheilt. (Es gibt noch mehrere solche alterirte Biere und ist kein Wunder, wenn sich Gäste auch darüber alteriren.) — Die Landwehr-Hautboisten sollen gleich denen bei der Linie eine Lizenz zum Musikmachen erhalten.

München, 6. Mai. **(Viehpreise.)** Im Monat April wueden auf dem hiesigen Viehmarkt verkauft: 841 Ochsen, das Stück (4 Ztn. im Fleisch) zu 92 fl. 30 kr. und (5 Ztn.) 114 fl. — ke.; — 117 Stiere, (per Stück 4 Ztn. im Fleisch) zu 48 fl.; — 687 Kühe (pr. Stück 4 Ztn. im Fleisch) zu 65 fl.; — 24 Rinder (pr. Stück 2 Ztn. im Fleisch) zu 19 fl.; 8600 Kälber (pr. Stück 65 Pfund) zu 10 fl. 50 kr.; 97 Schafe (pr. Stück 40 Pfund) zu 5 fl.; 2721 Schweine (pr. Stück 80 Pfd.) zu 14 fl. 40 kr. — Im Vergleich zum Monat März fand im April eine weit größere Frequenz statt; es wurden um 1000 Kälber, 300 Schweine, 200 Ochsen und 170 Kühe mehr auf den Markt gebracht (wegen der Osterfesttage). Die meisten Ochsen kamen wieder aus dem Ansbachischen; aus Oberbayern die meisten Stiere, Kühe, Rinder und Schafe; aus Schwaben die meisten Kälber und Schweine.

Neuestes.

In Lyon sollen Unruhen ausgebrochen sein.

Digitized by Google

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 7. Mai: „Der Liebesbrief," Lustspiel von Benedix.

Gestorbene in München.

Georg Karl, Schuhmachergesell von Leinmüll, Ldg. Cham, 28 J. Thom. Kobler, Schuhmachergesell v. Regensburg, 54 J. Ther. Diepold, Näherin v. h., 28 J. Joh. Baumüller, Nagelschmidgesell v. Wiesenstein, 85 J. Joh. Kiefer, Meßnersfrau, 43 J.

Lotto.

18. 75. 22. 50. 59.

584 — 89. (8e)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit 4 Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1314, gegenüber dem Hackergäßchen.

Londoner Industrie-Ausstellung.

Verträge
mit den deutschen, belgischen und englischen Eisenbahn-Gesellschaften.

Anschlüsse an die königlichn englischen und belgischen Postdampfschiffe Ostende-Dover und an die kölnische Dampfschiffe.

1851.

Allgemeine Reisegesellschaften.

Direktion:

Ch. Mailliet *& Comp.* London, *30 Golden Square*
Brüssel, *34 Boulevard de l'Observatoire,*

Haupt-Agentur für Bayern und Württemberg:

Backhauß *& Comp.*
Heilbronn, Lohthorstraße Nro. 491.

18 Stunden Fahrt von Köln nach London & vice versa.

Preise für

Freie Fahrt von Köln nach London	Eine Woche in London	Freie Rückfahrt von London nach Köln
incl. sämmtlicher Beköstigung, Omnibus ꝛc. 40 Pfd. Bagage.	Logis, sämmtliche Beköstigung, freien Eintritt zur Industrie-Ausstellung, sämmtlichen Theatern, Vergnügungsorten ꝛc.,	incl. sämmtlicher Beköstigung, Omnibus ꝛc. 40 Pfd. Bagage.

nach den gelösten Cathegorie-Billets.

Erste Klasse: fl. 188.
Zweite Klasse: fl. 146.
Dritte Klasse: fl. 107.
} **ab Heilbronn und zurück.**

Ermäßigte Preise
für die Fahrten von Köln nach London und zurück, ohne Logis, Beköstigung, ꝛc.

I. Kathegorie . . Thlr. 35. 10 Sgr. II. Kathegorie . . Thlr. 26. 20 Sgr.

Prospekte, Billete und jede Auskunft über Abfahrtstage und Stunden, so wie über die Preise bis Köln, ertheilt in München das Handlungshaus

Benedikt & Comp.,
Rosenthal Nro. 4.

653 — 55. (3a)

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag Nro. 112. den 8. Mai 1851.

Bayern.

München, 7. Mai. In der heutigen Abgeordnetensitzung wird der für den verstorbenen Abg. v. Wenning eingetretene Ersatzmann Engelberger (Bierbräuer in Gern, Landg. Eggenfeld) beeidigt und nimmt einen Sitz bei der Rechten ein. — Der Ministerpräsident beantwortet heut' die neuliche Anfrage des Bürgermeisters Forndran sehr vollständig. Das Ministerium, von der Nothwendigkeit der Revision der Gewerbeordnung überzeugt, habe sich damit bereits vielfach beschäftigt und seien die Arbeiten auch schon so weit gediehen, daß ein fertiger Entwurf vorliegt, welcher demnächst vom Gesammtministerium berathen werden soll. Sobald dieß geschehen und bevor man den Entwurf noch dem König vorlegt, wird ein Gremium von Gewerbsmeistern und Fabrikanten einberufen werden, welche denselben näher prüfen sollen, und ausserdem wird man den Entwurf durch Verbreitung im Druck auch der öffentlichen und allseitigen Erörterung unterstellen. Eine Zwangsvertretung der Gewerbe scheine nicht rathsam; die Regierung habe die Hand geboten, könne aber zum Eintritt in die Gewerbe- und Handelskammer Niemanden zwingen. Wenn übrigens der Entwurf über das Gewerbewesen hier zur Berathung komme, so sei die beste Gelegenheit zur Entscheidung der Frage gegeben, ob die Bildung von Handels- und Gewerbekammern auf dem Wege des Zwanges geschehen solle oder nicht. — Domprobst Döllinger sucht einen 4wöchentlichen Urlaub nach, und bemerkt, man könne ihm die Bitte um so leichter gewähren, weil er ja doch in keinen Ausschuß gewählt sei! Der Urlaub wird bewilligt. — Ein Antrag der Reichsräthe bei dem Gesetz-Entwurf die kaufmännischen Anweisungen, das Wort „kaufmännische" einzufügen wird von den Abgeordneten zurückgewiesen. — Folgen Anzeigen verschiedener in den nächsten Sitzungen vorkommenden Berathungsgegenständen, so wie von Beschwerden, welche der Ausschuß unbegründet fand. Hiemit ist die heutige Sitzung nach kaum einstündiger Dauer abgethan, ohne daß eine nächste anberaumt wird.

München, 7. Mai. Der erste Präsident der Kammer der Abgeordneten Graf Hegnenberg ist an einem Halsübel bedenklich erkrankt. — Die Reichsräthe werden in ihren nächsten Sitzungen sich mit dem Notariatsgesetze beschäftigen, welches in jener hohen Sphäre viel Gegner finden soll. Nach den Aeußerungen von ein Paar verdächtigen Blättern zu schließen, wäre dieses wohlthätige Gesetz von wichtigen Gefahren bedroht.

☞ Zur Warnung! Am 1. ds. spielten in Hof 10 Kinder in dem Saalflusse in der Nähe des Schießangers. Dieselben fanden Wasserschierling, Wurzeln, hielten sie für Rüben und assen davon. Binnen einer Stunde waren die 10 Kinder tödtlich erkrankt; 8 davon wurden durch schnelle ärztliche Hilfe gerettet, 2 starben.

Am 2. d. Nachts brannten die Gebäulichkeiten einer Bäurin von Oberfohlheim, Lndg. Günzburg, ab, Schaden 2000 fl., und in derselben Nacht die Gebäude von 2 Bauern zu Scherstetten, Lndg. Türkheim, wobei sämmtliche Geräthschaften und 4 Stück Rindvieh verbrannten, Schaden 3500 fl.

Wie steht's draußen?

Das Hamburger Comité für die Auswanderung entlassener schleswig-holsteinischer Offiziere und Kampfgenossen hat sich u. A. auch an die Fürsten Deutschlands gewendet, zumal an diejenigen, die persönlich am Kriege in Schleswig i. J. 1848 und 1849 Theil genommen. Dem Vernehmen nach ist der erste und bisher einzige

Digitized by Google

Fürst, der dieser Bitte willfahrt hat, der Herzog von Braunschweig, der dem Comité 100 Thaler übersandte.

Der Kaiser von Oesterreich hat dem König Otto das Pferd, welches derselbe bei einer ihm zu Ehren veranstalteten Truppenschau geritten, zum Geschenk gemacht. — Ein Theil des kaiserlichen Hofes gab dem König das Geleite bis Laibach. —

☞ Auch im **protestantischen Lande Sachsen**, dem Geburtsort des Lutherthums, ist Luthers Schrift über Fürsten, Adel u. s. f. **verboten** worden!!! — Wir erleben es noch, daß Luther, der größte ächt deutsche Charakter, der den Muth und die Kraft hatte, deutschen Geist und deutschen Sinn in Fürsten und Völkern zu wecken — in Deutschland noch verpönt wird!

Am 2. Mai wurde in Zürich ein politischer Flüchtling, ein junger deutscher Student, begraben, der so zu sagen am Hunger gestorben war. Er hatte seit einem Jahr nichts genossen als Brod und Aepfel, weil er zu viel Ehrgefühl besaß, um zu betteln, in Folge dessen er endlich erkrankte und starb. Er hat nun ausgelitten, und ruht in Schweizer Erde.

Bekanntlich hat die Pariser Polizei den Aufruf eines angeblichen revolutionären „Widerstands-Ausschusses" mitgetheilt, dessen blutdurstiger Inhalt ganz geeignet war, die Wackelmänner, die gern demokratisch seyn möchten, aber sich nicht recht getrauen, vollständig ins Bockshorn zu jagen. Nun wird aber in einigen demokratischen Blättern erklärt, es bestehe allerdings ein solcher „Widerstandsausschuß", und habe selber allerdings einen Aufruf erlassen, aber einen ganz andern, etwas sanfteren, worin von den Reichen nicht so sehr Blut, als vielmehr Geld gefordert wird. — Zum Beweise, auf welch gluhendem Boden Paris steht, dient die Thatsache, daß die Polizei am 2. Mai in einer Vorstadt eine geheime Presse entdeckt hat, aus der folgender Aufruf fertig hervorgegangen war: „Volk der Werkstätten, Volk auf dem Lande, was sollst du thun? Die Einen sagen zu dir: Leide Alles bis zu Ende und laß Alles über dich hingehen! Die Andern rufen dir zu: Bereite deine Sichel und deine Flinte, der Augenblick ist gekommen, das Haupt wieder aufzurichten! Welchem dieser beiden Rathschläge sollst du folgen? Weiter warten, heißt in die Schlinge fallen, welche uns unsere Feinde stellen, heißt ihnen Zeit geben, uns neue Ketten zu schmieden, heißt die Fusion zu Stande kommen lassen, heißt die Demokratie in Entnervung und Trägheit ohnmächtig werden lassen. Nein, nein, kein Warten mehr! Genug der Feigheit und des Verraths! Es gibt solche Festtage, welche von der Vorsehung dazu bezeichnet worden, auch Tage der Emancipation und der Gerechtigkeit zu seyn. Wir nahen einem solchen Tage, wo von einem Ende Frankreichs zum andern ein einziger Willen uns vereinigen, ein einziger Ruf erhoben werden muß: Sofortige Wiederherstellung der Rechte des Volks, vollständige Vernichtung des freiheitsmörderischen Gesetzes vom 31. Mai! Die Stimme des Volks lasse sich also vernehmen imposant und energisch an jedem Orte. Und in den allgemeinen Ruf: „Nieder mit dem Gesetz vom 31. Mai" mische sich der Ruf: „Es lebe die sozialdemokratische Republik!" Gruß und Brüderlichkeit. Das Widerstands-Centralcomite."

Ende April sollte in Rom die Jahresfeier der Rückkehr des Pabstes gefeiert werden; die Stadt bewahrte aber die größte Gleichgültigkeit. Die Regierung hatte energisch befohlen, man sollte begeistert sein und Abends die Häuser illuminiren. Es blieb aber alles dunkel, nur die Bedienten der Cardinäle und Prälaten mußten ihre Fenster erleuchten; was das für eine Begeisterung war, kann man sich leicht denken. — Der Prälat Rossi, der unter dem vorigen Pabst als Delegat von Civitavecchia eine Person zu Tode prügeln ließ, und sich auch unter dem neuen Pabst durch Härte, Ungerechtigkeit und Grausamkeit auszeichnet, und der Gegenstand des allgemeinen Hasses ist, wurde zur Belohnung zum Delegaten von Ravenna ernannt.

Aus Italien lautet ein Witterungsbericht vom 29. v. M.: Seit 4 Tagen „ächt deutsches" Aprilwetter, so daß man zwei Röcke nöthig hat.

Durch einen Zusammenstoß auf der Chester-Warrington-Eisenbahn wurden am 30. v. Mts. Abends 5 Menschen getödtet und viele schwer verletzt.

Weltindustrieausstellung in London.

Von der feierlichen Eröffnung der Weltindustrieausstellung erhält man bereits einige Beschreibungen. Von dem Gedränge an Menschen und Equipagen, das schon bei grauendem Morgen in allen Straßen begann, kann man sich einen

Begriff machen, wenn man hört, daß die englischen Blätter die Zahl der Zuschauer auf wenigstens eine halbe Million anschlagen. Vom Krystall-Pallast wehten die Fahnen aller Nationen der Erde, mit Ausnahme der deutschen Gesammt-Nation. Garde-Grenadiere und Polizeidiener hatten das, ungeachtet der Menschenmassen, nicht sehr mühevolle Geschäft, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Das Schieben und Drängen der mit Eintrittskarten Versehenen war ohne Gleichen. Die Besucher waren beim Eintritt in Bewunderung verloren über den ungeheuren Anblick, der sich ihnen darbot. Die Statuen, Maschinen, kostbaren Möbel, Tücher, die indischen, türkischen und persischen Anzüge u. s. w. machten unbeschreibliche Wirkung. Als der alte Herzog von Wellington erschien (er feierte am 1. Mai seinen 80sten Geburtstag), wurde er mit lautem Beifall empfangen. Um 11 Uhr wurde ein mit Scharlach bedeckter, von Gold und Edelsteinen strotzender Thronsessel, Eigenthum der ostindischen Handelsgesellschaft, in der Mitte des Palastes aufgestellt. Schlag 12 Uhr verkündete der Schall der Trompeten, der in den ungeheuren Räumen von besonderer Kraft war, die Annäherung der Königin und wurde auf dem mittlern Dache die königliche Standarte aufgehißt. Von Außen hörte man den betäubenden Donner des Jubels, womit die konstitutionelle Beherrscherin der ersten Macht der Erde vom Volke empfangen wurde. Unter Vorantritt der mittelalterlich gekleideten Wappenherolde, der Baumeister, des Vollziehungs-Ausschusses, der fremden Industrie-Kommissäre, darunter Dr. Schafhäutl für Bayern, und Vertreter aller Staaten, von Indien, Tunis, China, Nordamerika, Australien und Türkei, begleitet von den Ministern und sämmtlichen Gesandten, ferner vom Prinzen und der Prinzessin von Preußen, der Herzogin von Kent und dem Prinzen Heinrich der Niederlande und andern Hoheiten und Durchlauchten, geführt von ihrem Gemahl Prinz Albert, den Kronprinzen und die älteste Prinzessin an der Hand führend, trat die Königin ein. In diesem Augenblick ertönte die Nationalhymne, von einer ungeheuren Anzahl von Sängern gesungen und von der großen, von den Herren Geay und Davison ausgestellten Orgel begleitet; die ersten Organisten der Pauls- und Westminster-Kirche spielten gleichzeitig darauf. Als die Königin am Thronsessel angekommen und die Theilnehmer des Zuges um sie her aufgestellt waren, und die Kommissäre aller Nationen ihr eine Adresse überreicht hatten, verlas Prinz Albert im Namen der Königin eine Dankrede, welche folgendermassen schließt: „Möge dieß Unternehmen die gemeinschaftlichen Interessen der Menschheit fördern, die Künste des Friedens und Gewerbfleißes ermuthigen und die Bande der Einheit unter den Nationen der Erde fester ziehen." Hierauf erklärte die Königin mit lauter, vernehmlicher Stimme: „Die Ausstellung ist eröffnet." Ein betäubender Tusch von Trompeten und Pauken begleitete diese Worte und die Salve einer außen aufgestellten Batterie, worauf die Monarchin mit ihrem Gefolge das Gebäude verließ. Trotz des furchtbaren Menschenzudranges fiel keinerlei Störung vor. Am 30. April, dem Vorabend der Eröffnung, waren allein noch 50,000 Fremde in London angekommen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 7. Mai. Die hier befindlichen Schweizer, an ihrer Spitze Professor Bluntschli, haben dem Stadtrath in Zurich einen prachtvollen Pokal übersandt, welcher als Erinnerung an die Jubelfeier der 600jährigen Vereinigung der Schweizerkantone dienen soll.

München, 7. Mai. Gestern wurde in der Au bei einem dort bulthaltenden Großhändler eingebrochen und an Geld und Waaren ein Werth von 300 fl. entwendet. Die Gensdarmerie kam jedoch den Dieben bald auf die Spur und wurden dieselben mit den gestohlenen Effekten erwischt und aufgehoben. Einer dieser Kerle, langjähriger Zuchthausbewohner, der Schlossergeselle Stiefel von hier, soll sich hiebei erstochen haben. — Am nämlichen Abend wurden auch 2 andere Individuen in der Au arretirt, bei welchen man Dietriche und Brechwerkzeuge fand. — Vor etlichen Tagen wurde das Zimmer der weiblichen Dienstboten im Schafroth'schen Kaffeehause gänzlich ausgeplündert. Die Diebe hatten sich während der Abendstunden über das Dach ins Haus hinein- und herausgeschlichen.

Gestern Nachmittags wurde beim Abbruch der Stadtmauer ein Arbeiter (beurlaubter Soldat Popp) von einem plötzlich einstürzenden Mauerstück fast ganz verschüttet, so daß er erst nach einer halbstündigen Anstrengung ausgegraben werden konnte; er ist heute Morgens gestorben.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 8. Mai: „Der Prophet," große Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Mad. Beandt-Behrend — Fides, als erste Gastrolle.)

Getraute:

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Mich. Schweiger, herrschaftl. Kutscher dah., mit A. M. Klugmaier, Weberstochter v. Jellenkofen. Ignaz Zens, Seilbrut dah., mit Ant. Pongratz, k. Landgerichtsoberschreiberstochter v. Eham. Ernst Aug. Wilh. Brandes, k. Hofsevenfänger, mit Kar. Fr. Franziska Rottenhöfer, b. Conditorstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Joseph Adam Ludwig Steger, Funktionär bei der kgl. Staatsschuldentilgungsspezialkasse München, mit Kar. Elis. Schaffaetsch, Privatierstochter v. h. Joseph Anton Schreck, Taglöhner dah., mit Maria Kl. Riesel, Tagl.-Wittwe von hier.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Hr. Math. Textor, Geometer, mit Anna Leberle, Webermeisterstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Georg Vögeli, herrsch. Bedienter dah., mit A. M. Schätz, v. Gefferdorf, Ldg. Mitterfels. Joh. Gebdorf, herzogl. Sachsen-Meining'scher Hofmusiker, mit A. M. Kleeberger, Handelsmannstochter v. Landshut. Jos. Breitschaft Kutscher dah., mit Ursula Deggl, Gürtlerstochter v. Schlacht, Ldg. Ebersberg Joh. Mayer, Metzger dah., mit Kreszenz Moser, Metzgerswittwe v. h. Friedrich August Frhr. v. Moreau, k. b. Kammerjunker, mit Frln. Adelheid C. Maria Bar. v. Giese, k. Staatsministerstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Grb. Königbauer, Wirthschaftspächter dah., mit M. A. Mayerhofer Taglöhnerstochter v. Allersberg, Ldg Hilpoldstein.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Joseph Görg, Postillon, mit Gertr. Ostermaier, Maurerstochter. B. Freisinger, Bürger, mit Regina Rey. Göldnerstochter. Fr. Xav. v. Fleckmayer, herrschaftl. Verwalter, mit Mar. Ther. Canepa, Kochstochter von Genua.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Ferd. Wagenseil, Großhändler in Augsburg, mit Mathilde Jos. N. Fr. M. A. Loe, k. Unterausschlagbeamtenstochter v. Augsburg.

Gestorbene in München

Anna Lazlott, k. Hauptkriegskassabuchhalterswittwe, 70 J. Andrä Stera, k. Rechnungs-Commissariatsgehilfe, 72 J. Heinrich v. Bohn, gräfl. Arco'scher Generalgüter-Administrator, 70 J. A. Schuster, Porzellanbrennerswittwe von Nymphenburg, 87 J. Karl H. Greger, Schneidergeselle v. Berlin, 48 J. Urs. Lohmaier, Hutmacherstochter v. Wiesbiburg, 30 J. Joh. Maier, Tagl. v. h., 61 J. M. Anna Würstlein, bgl. Schuhmacherssohn, 45 J. Max Jos. Schweiger, k. Hoftheater-Cassierssohn v. h., 27 J.

657. Advokat L. Zimmermann wohnt nun in der Luitpold- (früher Sommer-) Straße Nr. 1/3 (Zugang durch die Elisenstraße neben dem botanischen Garten).

558 — 63. (6c)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebenucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Bekanntmachung.

658. Ein gut qualificirter, geschäftsgewandter Rentamts-Oberschreiber wird bei dem k. Stadtrentamte München sogleich gesucht.

Bewerber können sich mit portofreien Briefen unter Anlage ihrer Zeugnisse an den unterzeichneten Amts-Vorstand wenden.

München, den 6. Mai 1851.

Der königl. Rentbeamte.
v. Schanzenbach.

637 — 39. (3c)

In einer Provinzialstadt Niederbayerns wird ein junger, moralisch gebildeter Mensch in ein Gasthaus als Kellner gesucht. D. Uebr. bei der Exp. dieses Blattes.

617. Meine Wohnung in der Sonnenstraße Nr. 5 habe ich verlassen, und vorläufig den 2. Stock des Hauses Nr. 9 in der Pfandhausstraße vis à vis der Studienkirche bezogen.

Dr. Bino, prakt. Arzt.

Schärf-Mineralteig.

16 kr., dreifach privilegirt, für alle, die sich selbst rasiren, Federn schneiden ꝛc. und zwar für immer ohne Stein, auch Streichriemen dazu um 24 kr. bis 1 fl. 45 kr., ein feinste Schneide machendes Hilfsmittel zu allen ehevor geschliffenen Instrumenten, wodurch nach vorgeschriebenem Gebrauche (laut Zettel, der umsonst abverlangt werden kann) weder eine zu rauhe (Thränen erregende) Schneide dadurch verschafft wird, sondern hinlänglich erprobt eine so feine ausübertreffliche milde und lebenslänglich andauernde Schärfe, so zwar, daß man beim Rasiren den Gang des Messers gar nicht verspürt, wenn gut eingeseift ist. Man darf die Instrumente niemals mehr schleifen oder poliren lassen und kann selbe also erhalten auf Kindeskinder forterblich. Darüber herrscht nur eine Stimme, und es steht fest, daß diese Erfindung alle derartigen weit übertrifft, als die nützlichste anerkannt erprobt ist, sohin in keinem Hause, in keinem Bureau und in gar keiner Familie mehr mangeln soll.

Prüfet und probet,
Dann tadelt oder lobet!

Auf franco Briefe bei

E. A. Auernheimer,
B. 81, Grubgasse in Regensburg.

136—18. (3b)

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag **Nr. 113.** den 9. Mai 1851.

Bayern.

München, 8. Mai. Durch eine königliche Verordnung vom 5. d. wird der Schwurgerichtshof für Oberpfalz und Regensburg von der Stadt Regensburg nach Amberg verlegt.

Vor einigen Tagen hat ein Bauer aus dem Landgerichte Friedberg auf dem Landwege mehrere Obligationen um den Gesammt-Werth von 3000 fl. verloren.

Am 30. v. Mts. brannte die volle Scheune eines Bauern von Lehenhof, Lndg. Cham, ab, Schaden 1000 fl.; am 1. d. das Wohnhaus eines Bauern von Kronberg, Lndg. Erding, Schaden 1200 fl.; am 3. d. die Stadtmühle zu Aub, Schaden 3500 fl.

Am 3. d. zerschellte an der Brücke zu Donaustauf ein Floß, wobei der Floßmeister Mich. Zattler von Kötzting ertrank.

Am 5. ds. Morgens um drei Viertel auf 2 Uhr ist in dem 5 Stunden von Regensburg entfernten hübschen Markte Langquaid eine heftige Feuersbrunst ausgebrochen, welche 4 Häuser und 9 Nebengebäude verzehrt hat. Dem Bierbräuer Hilz sind bei diesem traurigen Ereignisse 19 Stück Rindvieh verbrannt. Gleichzeitig soll man in der Richtung gegen Pfeffenhausen einen starken Brand wahrgenommen haben. Beide Märkte liegen im schönen, glücklichen Laberthale, und es ist kaum glaublich, daß eine böswillige Hand die Veranlassung eines so furchtbaren Unglücks seyn könne.

Am letzten April d. Js. wurden in der Nähe der Stadt Vilshofen (bei Paßau) schon Tausende von jungen Kornähren gefunden.

Das so eben erschienene Protokoll des Landraths der Pfalz schildert den Zustand dieses Landes in offner und freimüthiger Weise, es sagt, daß die Aufregung sich „in Abspannung und Mißtrauen“ verwandelt habe, daß selbst ruhige und einsichtsvolle Männer an dem Geschick des Vaterlandes verzweifeln wollen. Der Landrath verlangt eine Amnestie der Minderbelasteten, damit die Rückkehr des Gesetzes nicht von Maßregeln der Gewalt, sondern von denen der Versöhnung begleitet sei.

Wie steht's draußen?

Der Breslauer Ztg. schreibt man aus Wien: Der Kaiser von Oesterreich leidet seit einiger Zeit an deutlichen Symptomen einer Auszehrung, die bei dem schnellen Wachsthume des Jünglings desto sicherer ist; die Leibärzte haben ihm deßhalb Mäßigkeit in allen Genüssen und namentlich Enthaltung von starken Ritten auf's dringendste anempfohlen, da sein zarter, noch in der Entwicklung begriffener Organismus derlei Leistungen noch nicht vertragen kann, die der erstarkten Natur des Mannes ohne Gefahr zugemuthet werden dürfen.

Aus Kurhessen noch immee nichts als Truppenverlegungen, Untersuchungen und Verurtheilungen. Am 3. Mai sind zwei Kompagnien Bayern in Kassel eingerückt und in der Altstadt einquartirt worden. Sie kommen von den umliegenden Ortschaften, welche theilweise auffer Stande sind, die Truppen länger zu erhalten. Auch in der Stadt ist die Noth im Steigen. Aus dem kleinen und dem mittleren Bürgerstande gehen Viele einem gänzlichen Ruin entgegen.

Schleswig und Holstein sollen nun noch weiter getrennt werden, als vor dem Jahre 1848; das gemeinsame Oberappellationsgericht wird aufgehoben und auf Holstein beschränkt und die Universität höchstens nur für Süd-Schleswig, vielleicht bloß für Holstein, als Landesuniversität anerkannt werden; die Herzogthümer werden nur das Taubstummen-Institut und die Irrenanstalt gemein haben.

Digitized by Google

In Frankfurt ist ein Congreß der deutschen Papierfabrikanten zusammengetreten, und hat sich bisher hauptsächlich mit den Preisen des Rohmaterials und dem Handel mit Lumpen. Der Congreß spricht sich dahin aus, daß freier Aus- und Eingang der Lumpen wünschenswerth wäre.

Vor den Schranken der böhmischen Schwurgerichte standen jüngst 3 Kindsmörderinnen. Wahrhaft haarsträubend erscheint die Feevelthat bei einer dieser Verbrecherinnen. Nicht aus Schamgefühl oder Noth, sondern aus Geiz und Haß hatte sich diese Person ihres nahebei halbjährigen Kindes durch Mord entledigt Nachdem sie demselben eine Weile die Mutterbrust gereicht, gab sie ihm, während es zum weiteren Trinken den Mund wieder öffnete — Schwefelsäure hinein! Das Kind starb erst nach 12 Stunden unter furchtbaren Schmerzen. Das Urtheil lautete auf Tod durch den Strang. —

Einige Pariser halboffizielle, aber ganz verlogene, Zeitungen hatten gegen die Linke die Verleumdung geschleudert, daß bei Beschlagnahme der geheimen Presse, aus der die revolutionären Aufrufe hervorgingen, 2 Mitglieder jener Fraktion überrascht, und nur durch schnelle Flucht der Verhaftung entgangen wären. In der Nationalversammlung wurden die Minister ob der schändlichen Lüge des von ihnen inspirirten Blattes interpellirt; dieselben erklärten aber, sie seyen für das, was in den Regierungsblättern steht, nicht verantwortlich. (Wozu müssen denn die Kammern solche Blätter als „nothwendige" Organe der Regierung unterstützen, wenn der Inhalt derselben von der Regierung doch nicht anerkannt wird?) Der Abgeordnete Schölcher (vom Berge) erklärte, es sey eine Verleumdung, wenn man sage, die demokratische Partei wolle die Wiederkehr der Schreckensherrschaft; das demokratische Prinzip geht vorwärts, es greift nicht zurück in's vorige Jahrhundert; das wäre ein Widerspruch in sich selbst. Wenn einzelne extreme Menschen von solch' blutigen Epochen träumen, so schiebe man es nicht der Partei in die Schuhe. Wenn man auf die Aeußerungen Einzelner geht, so kann man viel eher der reaktionären Partei vorwerfen, daß sie die Schreckens. errschaft der brutalen Gewalt anstrebe; man lese nur die von Verläumdungsgift strotzende, blutgierige Schrift des Hrn. Romieu: Das rothe Gespenst. (Wie oft sagt nicht Herr Lasaulx: Im Schwert, im „Niederhauen", in der Gewalt sey das einzige Heil.) — Wie man hört, will die Linke der Nationalversammlung eine Botschaft an das Land erlassen, worin sie erklärt, daß jede Schreckensherrschaft gegen ihre Grundsätze sey, daß sich dadurch die freisinnige Partei von der freiheitsfeindlichen unterscheide. —

In der Nacht des 2. Mai wurden in Paris in mehreren Wirthshäusern der Vorstädte und der Bannmeile Nachsuchungen gehalten, um die Mitglieder des „Widerstands-Central Comité's" aufzusuchen, denen man auf der Spur seyn will. Mehrere Verhaftungen wurden bei dieser Gelegenheit bewerkstelligt. Ob die Polizei den wirklichen „Widerstand" auch fangen und einsperren wird, ist sehr zu bezweifeln.

Der Erzbischof von Paris hat bekanntlich den Geistlichen seiner Diözese eingeschärft, sich von politischen Umtrieben ferne zu halten, ihre Hingebung als Seelenhirten gegen alle Meinungsgenossen ohne Unterschied zu bewahren, und nur als ausübende Diener der Religion der Liebe aufzutreten. Daß die reaktionäre Partei, nämlich jene, welche das Christenthum nur zur Unterdrückung von Recht und Wahrheit, also gerade zum Gegentheil seines Zweckes mißbrauchen, darüber im höchsten Grade ärgerlich sind, versteht sich von selbst. Die Kreuzzeitung äußert sich hierüber folgendermassen: „Ich höchsten Grade beklagenswerth ist es, daß der Erzbischof von Paris, trotz der Warnungen seiner Suffragan-Bischöfe, auch zur Linken geht und einen Theil seiner Diözesan-Geistlichkeit mit sich fortreißt! Die von ihm gebilligten Predigten demokratischer Priester schaden mehr als alle Aufrufe der Widerstands-Comité's, und der republikanische Freund Cavaignac's, der Erzbischof Sibour, verschmäht den rothen Hut des Kardinals der Kirche und nimmt dafür die rothe Jakobinermütze aus des Pöbels schmutzigen Händen."

Die englische Presse wünscht, daß das Parlament sich für Kossuths Befreiung verwende, der noch immer in die Gränzen der Türkei gebannt ist. Es ist Grund zur Besorgniß vorhanden, daß diese Hilfe zu spät kommt, indem gegen Kossuth fortwährend Vergiftungsversuche gemacht werden, die aber nicht von Türken ausgehen! Kossuth wagt nichts mehr zu genießen, als Eier.

Das englische Witzblatt „Punch" hat bei Gelegenheit der Ausstellung einige drollige Bilder geliefert: alle Nationen sind darauf vertreten, nur der Deutsche fehlt; statt dessen erscheint

Digitized by Google

aber der Oesterreicher, Preuße, Oldenburger u. s. w. Der Bayer schleppt sich mit einer kolossalen Tabakspfeife, und es ist wohl nur ein lediger Zufall, daß seine „Nationalität“ zwischen ein armes und verkümmertes hessisches Besenmädchen und einen theeseetrinken Chinesen zu stehen kam, dessen lang herabhängenden Zopf ein kleiner Bulldog hin und her zerrt.

Die musikalische Armee, welche am 1. d. bei der Ausstellungs-Eröffnung in London fungirte, besteht aus 1000 Mann; der Chor ausgewählter Sänger, denen die Nationalhymne anvertraut war, zählt allein 500 Kehlen. Beim ersten Ton des Königsliedes fingen auch alle Springbrunnen im Gebäude zu spielen an.

Eine ganze Brigade der geschicktesten Pariser Polizei-Agenten ist unter der Leitung eines Friedensrichters nach London abgegangen, um zur Ueberwachung der sich wegen der Londoner Ausstellung einfindenden Fremden benutzt zu werden; eine größere Anzahl geheimer Agenten ist schon vor einiger Zeit nach London abgegangen.

Am 30 v. Mts. fiel ein tüchtiges Hagelwetter auf das Glasdach des Ausstellungsgebäudes zu London, wodurch ein arges Geräusch entstand, aber keine einzige Scheibe verletzt wurde.

Ueber die Anwesenheit König Ludwigs in Rom schreibt man von dort: Mit dem Frühesten schon sehen wir den König aus seiner Villa wandern, um entweder das alte Rom oder die Werkstätten der Künstler zu besuchen. Beinahe täglich ladet der König deutsche Maler und Bildhauer zur Tafel. Nachmittags fährt er in die Campagna oder in näher gelegene Villen. Die Abende pflegt er bei dem bayerischen Gesandten Grafen Spaur zuzubringen. Täglich werden auf Giordino di Malta die Armen beschenkt, die sich in nicht geringer Zahl vor der Thüre einfinden. Nicht selten geschieht es, daß der König ein Kind an der Hand führend, das ihm auf der Straße begegnet, von seinem Morgenspaziergange heimkehrt, und es reichbeschenkt wieder entläßt. Wir, die wir König Ludwig seit sieben Jahren hier nicht mehr gesehen, finden ihn nicht nur nicht gealtert, ja verjüngt!

Am 11. v. Mts. Morgens 7 Uhr wackelte Alles in ganz Neapel, sogar der allerfrömmste Thron (pissimus). Ein Erdstoß, stärker und heftiger als irgend seit Menschengedenken, versetzte Alles in die größte Angst; der Stoß war wellenförmig und von einem unterirdischen Donner begleitet. Viele Häuser zeigen Risse, sonst nahm Niemand Schaden. Vielleicht aber ist dieser Erdstoß Vorbote größerer Naturereignisse. Unglückliches Neapel!

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 8. Mai. Die Königin von Preußen hat für die Traunsteiner 500 fl. übersendet. — Das gestern in der Au erstochene Individuum heißt nicht Stiefel, sondern Thomas Bäumann, ehemaliger Reitknecht von hier.

München, 8. Mai. Die hiesige Zeughaus-Hauptdirektion hat ihren Werkmeister Kasp. Feick (im Junkerstrang stehend) zur Ausstellung nach London gesendet.

Stadtgerichtssitzung.

93. Am 7. Mai. Angeklagt ist Thomas Socher, 36 Jahre alt, verheiratheter Krippenmacher von Giesing, des Verbrechens des nächsten, dann des versuchten Versuchs zur Nothzucht, dann des Verbrechens der unfreiwilligen Unzucht, begangen an Kindern unter 12 Jahren. Die Verhandlung wird bei verschlossenen Thüren gepflogen, was übrigens nicht verhindert, daß auch Personen, welche zum Eintritt nach dem Gesetze nicht berechtigt sind, sich einfinden, von denen zwar einige solchen Charakters und Bildung, so wie Gewohnheitszuhörer der öffentlichen Sitzungen sind, daß man ihnen den Eintritt nie verwehren wird, während naseweise Burschen, wie sie heute sich eindrängten, hinaus gehören. Hauptzeugen sind 6 Mädchen von 7 - 9 Jahren, sowie auch deren Eltern, dann Leumundszeugen über die Wahrheitsliebe der Kinder, ferner 19 sogenannte Entlastungszeugen für den Angeklagten vernommen werden, die übrigens wenig oder nichts aussagen, insbesondere hat der Vertheidiger, Adv. Buchner auch eine ganze Reihe ehemaliger Geliebten des S. vorladen lassen, die im Allgemeinen Unbedeutendes anzugeben wissen; eine derselben, eine Bucklige, meint u. A., nach ihrer Ansicht sei sie nicht die Geliebte des S. gewesen, wie er etwa meine. Der Angeklagte leugnet, und benimmt sich dabei sehr ungeschickt, seine Frau nimmt sich mit widerlicher Barschheit seiner an und sucht die Kinder zu verdächtigen, die übrigens sehr bestimmt aussagen und Dinge erzählen, bei denen sich die Haare zu Berg sträuben. Außer

diesen Kindern sind unter den 41 Personen die vernommen wurden, keine Thatzeugen, worin der Hauptgrund des Vertheidigers beruht, auf Freisprechung anzutragen. Die Staatsbehörde beantragt 8 Jahre geschärftes Arbeitshaus. Nachdem die Anklage- und Vertheidigungsreden vorüber waren, erhielt eine der Entlastungszeugen auf ihre Bitte noch das Wort und machte folgende gewichtige Aussage: „Die Mutter des S. habe einmal zu ihr gesagt, ihr Thomas treibe Etwas, womit er, wenn er einmal aufkomme, schlecht weg käme." Die Urtheilsverkündung findet Freitag den 9. d. statt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 9. Mai: „Clavigo," Trauerspiel von Göthe.

561. Von der Amper am 7. Mai 1851: Man spricht von sog. „segnungsreichen Wirkungen" der Missionen! Ob sie den Zuhörern auch christliche Liebe einhauchen können, das muß man sehr bezweifeln, wenn man nachstehenden Fall hört: Ein zur Zeit sehr bedrängter Familienvater mit Grund- und Kapitalvermögen kam zu dem Wirthe Herrn E. in A., Ger. F., wo vor einigen Monaten die P. P. Redemtoristen eine Mission abhielten, und bat diesen Herrn Wirth als **dreifachen Anverwandten** um ein Darlehen von 50 fl., gegen Deponirung eines Hypothekenbriefes von 800 fl. unter dem Versprechen, fragliches Darlehen längstens nach 6 Wochen zurückzubezahlen. Der Herr Wirth mußte natürlich seine Frau (die für keine Familie zu sorgen hat), die 600 fl. baar im Kasten liegen hatte, fragen, welche die Bitte ihres Verwandten abwies, und diesen ohne Abschieds-Erzeigung aus ihrem Wirthschafts-Anwesen, welches einem Rittergute nicht nachsteht, entließ. Dieß sind Früchte solcher Missionspredigten bei Leuten auf dem Lande, welche im Bezirke als reich gelten.

656. Es ist eine Wohnung mit 2 Zimmern und Küche um 40 fl. zu verstiften und sogleich zu beziehen. D. Ue.

651. Ein gut erhaltener Flügel ist um 85 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

552 — 57. (8e)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeuses, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Knödelgasse Nro. 2.

Gestorbene in München.

Hosp. Böhm, Laienbruder im Franziskanerkloster dah., 82 J. A. Maria Widmann, Obstlerstochter v. h., 29 J. Leopold Frhr. v. Zandt, k. Kämmerer, Generalmajor und Generaladjutant ꝛc., 67 J.

Für Auswanderer nach Amerika.

660. Alle 14 Tage fahren regelmäßig schnellsegelnde, dreimastige Schiffe von

Bremen nach New-York

und können für diese vorzüglichen von dem königl. bayer. Consul in Bremen besonders empfohlenen Ueberfahrtsgelegenheiten stets die billigsten Contracte abgeschlossen werden bei

J. C. Veveley,

Kaufingerstraße Nro. 24 oder Sonnenstraße Nro. 22 in **München.**

625 — 28. (4a)

Mund- und Zahnessenz von Dr. Malachy in London

à 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas; — zu haben bei Herrn J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München. Bestellungen und Beträge sind franko und baar einzusenden, und 6 kr. für Verpackung beizulegen. Dieses lange ausreichende, unschädliche und berühmteste von allen ähnlichen Mitteln, stillt vorschriftsmäßig gebraucht, das heftigste Zahnweh auf der Stelle und für immer — möge solches von schadhaften Zähnen oder andern Einflüssen herrühren; — macht gesundes Zahnfleisch, schneeweiße Zähne, — conservirt solche bis in's höchste Alter, — entfernt jeden übeln Geruch aus dem Munde (was auch dessen Ursache sein möge), und ertheilt demselben eine so angenehme Frische, Wohlgeruch und Reinheit des Geschmackes, — daß, wer einmal daran gewöhnt ist, es nicht mehr vermissen mag. Der Erfinder ärntete damit so entschiedenen Beifall, daß sich solches die Königin zum täglichen Gebrauche erwählte und es ausschließlich zu Führung des Namens „Essence Victoria" authorisirt wurde. Sowohl in London als Paris bildet dieses herrliche Remedium den unentbehrlichsten Gegenstand der Toilette und Tausende von Zeugnissen aller Art, welche zur Einsicht vorliegen, beurkunden dessen Unfehlbarkeit und entschiedenen Vorzug vor allen andern dergleichen Mitteln, die sich von ihm hauptsächlich nur dadurch unterscheiden, daß sie meistens nichts heilen; — es nahm daher Herr Dr. Malachy seinen Anstand, seine Agenten in jedem Falle zur Zurückgabe der Beträge zu ermächtigen, wo das Gegentheil behauptet werden könnte, — eine Bürgschaft, welche außerdem nirgends geboten wird, und welche die verehrlichen Abnehmer jeder Besorgniß eines Verlustes, wie sie bei andern Einkäufen vorkömmt, ein für allemal überhebt.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag Nr. 114. den 10. Mai 1851.

Betrachtungen.

Die heutigen Finsterlinge sind noch dieselben, wie vor Jahrhunderten. Leute, welche Erfindungen oder Entdeckungen machten, die die damalige Verdummung nicht begreifen konnte, oder die gar nach den bornirten Ansichten der Ultramontanen gegen den Hokuspokus des Aberglaubens stritten, wurden als Schwarzkünstler und Teufelsgenossen zu Tausenden in Untersuchung gezogen und verbrannt. Galilei, dessen großer Forschergeist dem Firmament seine Geheimnisse ablauschte und die Behauptung von der Bewegung der Erde aufstellte, wurde in den Kerker gesteckt, weil seine Behauptung gegen die heilige Schrift sey. Hölzerne Statuen durften weinen, lachen und die Augen verdrehen, Wunderwirker von Profession ließen sich hauen, stechen, braten, ohne etwas davon zu verspüren; leimten zerstückelte Kinder zusammen, trieben Teufel aus Menschen, Kühen und Kälbern, unterhielten sich in Gegenwart von Zeugen mit den armen Seelen (welche Kunst übrigens vor 2 Jahren auch noch in München getrieben wurde), — das alles waren Wunder, die unter Einfluß des vielfach mißbrauchten heiligen Geistes geschahen; wo aber in Chemie, Mechanik und andern Zweigen der tiefern Wissenschaft etwas Neues auftauchte, da mußte der Teufel im Bunde seyn. Was die Finsterlinge nicht begriffen, das war schlecht und vom Bösen; sie heiligten ihre Dummheit dadurch, daß sie jede geistige Fähigkeit als Eigenthum des Satans erklärten. — Wenn selbst unser ehrwürdiger Gesetzgeber Kreitmayr es noch zulässig fand, daß man „auf Hexen und Teufelskünstler mit geweihtem Pulver schieße", so ist doch in späteren Zeiten die Arroganz des Unsinns in etwas milderer Form aufgetreten. Man wagte es nicht mehr, den erwachenden und riesig anwachsenden Menschengeist als Teufelsspuck hinzustellen, sondern warnte und beschwor die Gläubigen indirekt, keine Fortschritte zu machen, oder noch lieber zur alten Finsterniß umzukehren. Man sagte: durch die großartigen Erfindungen ärntet der menschliche Geist Triumphe, die ihn übermüthig machen, und er vertraut nicht mehr mit blinder Demuth auf den Himmel, das heißt auf Diejenigen, die sich das alleinseligmachende Speditionsgeschäft zwischen dem Irdischen und Ueberirdischen angeeignet haben. Der Aberglaube verträgt sich ein für allemal nicht mit der Civilisation; jedes Lokomotiv ist ein Geschoß gegen ihn; jede Telegraphenstange ist ein Pfahl in seinem Fleische. Es ist notorisch, daß der verstorbene Pabst in den Eisenbahnen das beste Mittel zur Verbreitung freisinniger und ketzerischer Ideen erblickte, und daher die ganze Dampfkraft für eine Erfindung des Teufels erklärte; ich möchte der Gescheidtheit des bösen Feindes kein solches Compliment machen. Läge es in der Macht der Ultramontanen, sie rissen die Schienen und Telegraphen aus der Erde, zertrümmerten die Pressen, ließen die Maschinen stille stehen, ja sie würden selbst dem Pulver grollen, wenn es ihnen nicht in neuerer Zeit so gute Dienste geleistet hätte. — Es darf daher niemanden wundern, wenn im englischen Unterhaus, welches auch seinen Sepp hat, ein ultramontaner Oberst, Namens Sibthorp, äußerte: „Er habe es mit seiner Pflicht gegen Gott und sein Vaterland nicht vereinbar gefunden, jenen industriellen Guckkasten, den „Krystallpalast" wie man ihn nenne, zu besuchen; ja, er versichere dem Haus, daß er ihn nicht besuchte (Gelächter), und er beklage tief, daß der Primas der protestantischen Kirche von England dort gewesen, um den Segen des Himmels auf dieses Spektakel herabzuflehen." — Der Ultramontanismus mit seiner sog. Selbstbeschauung und sanguinischen Spekulation hat das Prinzip der Faullenzerei auf die Fahne geschrieben, und ist daher der Industrie

Digitized by Google

abhold, weil sie den Geist vom Fabelhaften abzieht und aufs Praktische, Vernünftige hinleitet. Wo der Aberglaube blüht oder geblüht hat, da ist die Trägheit hervorragende Eigenschaft des Volkes geworden, z. B. in Italien, Spanien und einigen Theilen von Deutschland. — „Bet' und arbeit" ist ein schöner alter Spruch, besonders wenn man bedenkt, daß man Gott „im Geiste und in der Wahrheit anbeten" soll. — Die dem Geiste wie der Wahrheit feindliche Partei der Finsterniß aber sagt nur: „Glaubt an unsere Macht und an unsere Wunder." — Die Volksbötin hat neulich erzählt, daß das neapolitanische Prälatenregiment den „Unterthanen" des Königreichs beider Sizilien verboten hat, die Londoner Weltindustrieausstellung zu beschicken oder auch nur zu besuchen. — Dazu kann sie die weitere Nachricht hinzufügen, daß der Cardinal Wiseman in London einen Hirtenbrief gegen die gottlose Ausstellung erlassen und eine Predigt gegen dieselbe angekündigt hat! — Die Freunde der Aufklärung sind ihm sehr dankbar dafür!

Wie steht's draußen?

In Innsbruck wird das Briefgeheimniß ohne Weiteres verletzt, indem man z. B. einen Buchhändler zwang, in Gegenwart des Statthalters zwei mit der Post gekommene Packete zu eröffnen.

In Toskana ist ein schönes Gesetz erschienen! Der 1. Artikel desselben gibt der Polizei die Macht, „verdächtige" Personen während 8 Tage ins Gefängniß zu werfen oder provisorisch während eines Monats von ihrem gewöhnlichen Aufenthaltsort zu verbannen. Der Artikel 2 gibt den Präfecturräthen das Recht, diejenigen Personen, die ihnen besonders „verdächtig" erscheinen, entweder während eines Jahres nach irgend einem Orte zu verbannen oder sie während desselben in eine Festung einzusperren (!) In dem Artikel 3 wird der einfachen Polizei das Recht gegeben, diejenigen Personen, die aufrührerische Manifestationen gegen die Regierung durch Worte, Schriften, Gesänge, Abzeichen u. dgl. („und dergleichen"! also auch durch Bewegungen, Blicke und Schnaufer) überführt sind, mit einer Strafe von 3 Monaten bis 1 Jahr zu belegen und sie unter polizeiliche Aufsicht zu stellen.

In Mitte des Glaspalastes springt auch eine kleine Fontäne Kölnisches Wasser, in welches den Damen ihre Sacktücher einzutauchen gestattet ist, und sie bedienen sich zahlreich dieses Privilegiums.

Der Präsident der französischen Republik hat den 4. Mai durch große Ordensverleihungen verherrlicht.

Telegraphische Depesche: Die Königin von Spanien ist wieder in höchst interessanten Umständen.

Da die ungarischen Flüchtlinge und jene, welche in der Türkei sie beschützen, fortwährenden Vergiftungen ausgesetzt sind, so hat das ungarische Comité an die Pforte eine Zuschrift erlassen, worin es heißt: „Am 27. März starben in Kiutahia zwei hochachtbare Männer, ein Kaufmann und ein Derwisch, nach dem Genuß von verzuckertem Kaimak; der Zucker und die Ueberreste des Kaimak erwiesen sich mit Arsenik gemischt. Am 28. desselben Monats starben plötzlich mehrere Türken, nachdem sie ihren Kaffee getrunken. Einige Kinder schwebten, ohne anscheinende Ursache, mehrere Tage lang zwischen Tod und Leben. Die Bevölkerung von Kiutahia erklärt, daß Alles vergiftet ist, daß die öffentliche Sicherheit auf dem Spiele steht, daß es ein Manöver geheimer Feinde ist, und so lang fortgesetzt werden soll, als man den Ungarn Gastfreundschaft gewährt. Die Agenten der Regierung haben alle Kramladen geschlossen. Wir müssen fortwährend für das Leben unserer Brüder zittern. Erst ihrer Freiheit beraubt, nimmt man ihnen jetzt auch die ersten Lebensbedürfnisse. Leben unter solchen Bedingungen ist eine furchtbare Ironie."

Hauptstadt-Neuigkeiten.

Verzeichniß der 30 Geschworenen für die nächste außerordentliche Schwurgerichtssitzung: Fr. Streicher, Accessist in München; Chr. Kaiser, Buchhändler in München; Gg. Endlmüller, Gemeinde-Vorsteher von Than; F. X. Michl, Gutsbesitzer von Höhenkirchen; A. Kobler, Rechtspract. von Landsberg; J. B. Reisenstuel, Bierwirth von München; J. Högner, Rothgerber von Ingolstadt; Georg Eberl, Gemeindevorsteher von Föching; Joh. Wiesheu, Bauer von Schwarzersdorf; J. Ev. Schießleder, Weinwirth von Wasserburg; Al. Scheicher, Handelsmann von Mühldorf; Gg. Knörste, Brauer von Landsberg; Fr. Graf v. Zeech, pens. Rittmeister von München; Gg. Sumper, Metzger von München; Jos. Lackner, Bortenwirker von Murnau; Jos. Hergel,

Digitized by Google

Maurermeister von Dachau; Frhr. v. Boutville, Gutsbesitzer von Mehring; M. Fichtl, Wirth von Steinbach; M. Thoman, Wirth von Weybern; X. Böttcrl, Kaufmann von Weilheim; L. v. Häßling, Appell.Ger.Accessist von Freysing; F. Schneider, Redakteur von München; Ad. Auracher, Kaufmann von München; F. Hochreiter, Handelsmann von Grafing; Jos. Böhm sen., Glasermeister von München; J. G. Haug, Glasermeister von München; Gg. Stadler, Bierbrauer von Friedorfing; M. Wild, Bierbrauer von München; J. Schneider, Kaufmann von München; A. Hipper, Bierbrauer von Weilheim. — Ersatzgeschworne: B. Pruckner, Zinngießer; Karl Pruckner, Zinngießer; Karl Prestele, Kaufmann; J. B. Ströhl, Rechtskonsulent; C. Steyrer, Antiquar; F. Gmähle, Gastgeber, und X. Dallmayr jun., Bäcker, — sämmtlich von München.

München, 9. Mai. (Magistratssitzung.) Das Oberpostamt dahier benachrichtet den Magistrat, daß nur jene Sendungen für die Hilfsbedürftigen in Traunstein portofrei seien, welche von einer „Regierungs-Behörde" ausgehen; da nun das hiesige Hilfskomité keine „Regierungsbehörde" ist und die Gelder keine „Regierungs-, sondern Privatgelder" sind, so beschließt das Kollegium, die Porto's hiefür auf eigene Regie zu übernehmen, dem k. Oberpostamte aber von diesem Umstande Notiz zu geben. — Die Regierung setzt den Magistrat in Kenntniß, daß der Literat Dr. Friedr. Lentner von hier im Auftrage des Königs alle Städte Bayerns zum Behufe einer wissenschaftlichen Forschung und geschichtlichen Darstellung aller Gebräuche ꝛc. ꝛc. des Königreiches bereise, und daß ihm hiezu die Behörden behilflich sein sollen. — Eine Gräfin S. will dem Waisenhaus 1000 fl. vermachen, sich hiefür aber auf Lebenszeit die Zinsen vom Magistrat ausbitten; so schön diese Schenkung auf den ersten Blick aussieht, so glaubt doch das Kollegium, dieses Geschenk nicht annehmen zu dürfen, da sich herausstellt, daß die Frau Gräfin obiges Kapital ausgeliehen hat und nicht mehr „hereinbringen" kann und sich also nur die Zinsen sichern will. — Die neue Orgel in der St. Ludwigskirche muß schon wieder reparirt werden. — Im Leichensaale werden 6 neue Sarkophage (Leichengerüste) angeschafft; jeder kommt auf 160 fl. — Buchhändler Franz dahier ist beim Ministerium eingekommen um eine Agentur für die deutsch-englische Agentur in London; das Gesuch wird genehmigt. — Schneidermeister Isak Neustädter erhält vom Ministerium die Aufnahme in die Matrikelzahl. — Die Spängler führen Beschwerde gegen den Kaufmann Heinr. Mayer wegen Verkauf von Lampen (Camphinlampen); diese Beschwerde wird aber vom Kollegium zurückgewiesen, da die Inhaber von allgemeinen Handelsgerechtsamen Alles führen dürfen, was Gegenstand des Handels ist, mit Ausnahme von Tuch, Eisen und Viktualien. — Die Kaffetiers reichten ein Gesuch ein, um die Bewilligung zur Verleitgabe des Bieres vom Faße um 1 kr. über den Satz; die Polizei sprach sich für dieses Gesuch aus, so lange das Bier nicht über 6 kr. kostet (Rath Riezler bemerkt, mit 6 kr. habe wohl aller Biersatz ein Ende erreicht); das Kollegium spricht sich über dieses Gesuch begutachtend aus, weil die Kaffetiers höhere Ausgaben als die Bierwirthe für Lokal, Meubel, Dienstpersonal und Beleuchtung zu machen haben, dann weil sie die Sommerzeit über kleinen Besuch haben, das Bier nicht über die Gasse geben dürfen und auch das Publikum nicht benachtheiligt wird, sowie bisher seit Jahren das Bier in den Kaffehäusern immer ohne Anstand höher verleit gegeben wurde. — Eine Schuhmachers-Gerechtsame wurde von Jos. Schulz um 1600 fl. käuflich erworben. — Die Regierung bestätigt den magistratischen Beschluß, daß die Rothgerber zum Verkauf des Leders befugt sind. — Der Kreuthändlerswittwe Berdenbreiter wird wegen Verkaufes von Spezereiwaaren (Pfeffer, Safran ꝛc. ꝛc.) 10 fl. Strafe angedroht. — Der Salzstößler G. Lehner erhält wegen vorschriftswidriger Zusammenberufung von Vereinsmitgliedern ꝛc. ꝛc. einen amtlichen Verweis und wird ihm Arreststrafe angedroht. — Abgewiesen werden: 1) Das Spezerei-Konzessionsgesuch des Ant. Hammer, vormaliger Salzstößler, und 2) die Tändlers-Konz-Gesuche des Math. Angermaier, Const. Mayer, Leibl und Nuß. — Ein Bäcker wird um 2 fl. 24 kr. wegen zu geringen Brodes bestraft. —

Stadtgerichtssitzung.

München, 9. Mai. Vor einem zahlreichen Publikum wurde heute das Urtheil gegen Th. Socher verkündet. Es lautete auf 8 Jahre Arbeitshaus, geschärft duech alljährliches Einsperren in einen dunkeln Kerker bei Wasser und Brod.

Gestorbene in München.

Johann Doll, ehem. b. Melber, 83 J. Joh. Bauberroth, Hornist von der 1. Sanitäts-Compagnie, 26 J. Joh. Kopp, Taglöhner v. h., 37 J.

663—68. (6a) Theatinerstraße Nro. 34 ist die Wohnung im 3. Stocke auf nächstes Ziel Michaeli zu vermiethen. Das Nähere im Laden.

Die Fabrik feiner Tafelsenfe

von **J. C. Develey** in **München**,

Kaufingerstraße Nro. 24,

empfiehlt hiemit den verehrlichen Herren Kaufleuten und Gasthofbesitzern ihre rühmlichst bekannten

feinen Tafelsenfe,

in Qualität den besten Ausländischen gleich, sowohl offen in Fäßchen oder Steinkrügen, als auch in eleganten Töpfen von verschiedener Größe, unter Zusicherung der niedrigsten Fabrikpreisen. 659.

558—63. (6f) **Ein Kanapee mit 6 Stühlen** sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Mit allerh. Genehmigung des k. Ministeriums zu München und k. k. österr. Privilegium für die ganze österr. Monarchie.

Die ausgedehnte Verbreitung, die ungewöhnlich günstige Aufnahme, welche sich folgende **chemisch cosmetische Toilettengegenstände** bei allen Ständen in so hohem Grade zu erfreuen haben, mögen nebst den vielen Zeugnissen berühmter Aerzte, Chemiker und angesehener Privaten, den besten unumstößlichen Beweis von deren Vorzüglichkeit liefern! — Sämmtliche sind von der obersten königl. Medizinal-Behörde, von vielen medizinischen Autoritäten geprüft, chemisch rein befunden, und von vielen hochachtbaren Privaten, die sich von deren Güte vielfach überzeugt, bestens empfohlen!

Neapolitaner Haarbalsam (Balsamo di Napoli per i capegli.) Diese **feine Kräuterpomade** ist das reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Wiedererzeugung, Erhaltung und Wachsthumsbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 kr. und 30 kr. — **Neapolitanische Schönheitsseife** (Sapone liquido aromatico di Napoli.) Diese feine, flüssige, höchst aromatische Toiletten-Seife dient zur radikalen und schmerzlosen Entfernung verschiedener Hautkrankheiten: Sommersprossen, Mitesser, brauner und gelber Flecken, Finnen ꝛc. — Es steht fest, daß eine reine, gesunde Haut Haupterforderniß eines vollkommen gesunden Menschen ist. — In der That gibt es aber keine Seife, welche besser zur Reinigung und Stärkung der Haut dient, als diese per Glas 42 kr. und 24 kr. — **Mailänder Zahntinctur** (Mundwasser), sowohl zur Reinigung des Mundes als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches. — Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (Caries) und dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas 24 kr.

☞ Jedes Glas ist mit Bericht und Gebrauchsanweisung, welche Näheres besagen, versehen, zur Sicherheit gegen Verwechslung oder Verfälschung mit obigem Petschaft gesiegelt, worauf genau zu achten bitte. — Bei vorschriftsmäßigem Gebrauche wird für den Erfolg garantirt und sämmtliche Fabrikate stets in der bekannten Güte und Reinheit geliefert.

Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Diese renommirten **cosmetischen Toilettengegenstände** sind zu haben bei Herrn **L. E. Rolland** in München.

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco.

L. E. Rolland in München,

662. Kaufingerstraße Nro. 8.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag **Nr. 115.** den 11. Mai 1851.

Bayern.

München, 10. Mai. In der heutigen Sitzung verlangt Dr. Lanzer schon wieder einen mehrwöchentlichen Urlaub, weil er wegen des fortdauernden Regens seine Aussaat nicht bestellen konnte. Die Kammer wundert sich, bewilligt aber den Urlaub bis zum 8. Juni. Der Ministerpräsident legt hierauf zwei Gesetzentwürfe vor: 1) über Uferschutz und Schutz gegen Ueberschwemmung; (der Uferschutz soll den Kreislasten aufgebürdet werden und bei Ueberschwemmungen nach Umständen der Staat helfen müssen) und 2) über Bewässerungs- und Entwässerungs-Unternehmen zum Zwecke der Bodencultur. (Wenn solche als nützlich und nothwendig erkannt werden, so soll mit umfassenden Vorsichtsmaßregeln durch die Mehrheit der Grundbesitzer gegen die Widersetzlichkeit einer Minderheit Zwang ausgeübt werden.) — Der Gerechtigkeitsminister übergibt ein 176 Artikel haltiges Forstgesetz. — Der Abg. Weippert beantragt bei der Kammer eine Abänderung der Gerichtsordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten. Er will namentlich eine Milderung der Bestimmungen über die Execution, weil die Auspfändung sehr nachtheilig auf das Scham- und Ehrgefühl, sowie auf die Wohlfahrt der Gepfändeten einwirke. Den Staatsbeamten und Offizieren dürfen ihre vollen Gehalte und Pensionen auch nicht weggepfändet werden; man soll den Taglöhnern und Handwerkern nach dem Grundsatze der Gleichheit vor dem Gesetze nicht ihre Kleidungsstücke, Betten und Werkzeuge auspfänden dürfen. — Der Ausschuß begutachtet, dem Antrag Weippert's auf Gesetzesabänderung keine Folge zu geben. Der Antragsteller entwickelt heut' ein Bild des Jammers, in welchen viele arme Leute seiner Gegend durch Härte von Wucherern gerathen, und verlangt Abhilfe durch ein milderes Gesetz. — Allioli fühlt ebenfalls mit Leuten, denen man das Kleid vom Leibe nehme, ist aber gleichwohl nicht für eine plötzliche Gesetzesabänderung. — Pfarrer Ruland ist gegen den Antrag Weippert's; es gebe gar viele leichtsinnige Schuldenmacher und nicht aller Jammer ist gerecht. — So sey z. B. eines Tags so ein Familienvater zu ihm gekommen und habe ihm eine schauerliche Auspfändungsgeschichte vorgejammert wegen eines kleinen Thalers, den er Jemanden schulde. Er habe ihm dann den kleinen Thaler gegeben, der Schelm sey aber dann weggegangen und habe sich mit den Worten über ihn lustig gemacht: „Den Pfaffen hab' ich dran gekriegt." (Heiterkeit.) — Rudhart wundert sich, daß man hier über Härte der Exekution klage, während man außerhalb dieses Saales gerad' das Gegentheil höre, daß der Gläubiger nicht zu seinem Guthaben kommen könne. — Wallerstein ist für den Weippert'schen Antrag, der dem Ausschuß zur nochmaligen Prüfung zurückgegeben werden soll, und beklagt, daß wir so lang auf eine neue Civilprozeßordnung und überhaupt auf viele, selbst in Thronreden verheißene wichtige Gesetze verzichten müssen. — Reinhart bedauert Hrn. Pfarrer Ruland, daß er von einem armen Mann um einen kleinen Thaler geprellt wurde (Murren), findet in vielen Fällen das Executionsverfahren ebenfalls zu hart. — Landrichter Gäßler bemerkt u. A., er habe viel öfter Mitleid mit armen Schuldnern, als mit strengen Gläubigern gehabt, vertheidigt aber als Referent das Gutachten des Ausschusses. — Ministerialrath Molitor führt an, mit Gefühlen macht man die Gesetzgebung nicht; ein neues prozessualisches Verfahren stehe ohnehin bevor. Die Regierung werde dann dieser Frage die größte Aufmerksamkeit widmen.— Weippert's Antrag wird mit großer Mehrheit verworfen. — Folgt Prüfung der Rechnungs-Ergebnisse der Donaudampfschifffahrt in den Jahren 1848—1849, welche ein Deficit von 35,468 fl.

27 kr. aufweisen. — Kolb stellt nähere Betrachtungen über dieses Deficit an, zu welchem noch so manche andere in den Rechnungen nicht eingestellte Ausgaben kämen. Wenn man diese Nachtheile erwägt und bedenkt, daß ein einziger Eisenbahnzug mehr Personen und Ein Rheinschiff mehr Waaren befördert, als durch die 9 Donaudampfboote in 2 Jahren geschieht, so kann der Staat nichts Besseres thun, als das ganze Unternehmen aufgeben. — Lerchenfeld redet der Donaudampfschifffahrt das Wort, deren Wichtigkeit und Rentabilität die Zukunft herausstellen wird. — Neuffer führt an, daß die Jahre 1848 und 49 nicht den Maßstab abgeben können; Oesterreich hat ebenfalls in diesen beiden Jahren mit seiner Dampfschifffahrt die Summe von 800,000 fl. verloren, gerade so viel als es in den beiden vorhergegangenen Jahren gewonnen hat. — Nachdem die Rechnungen noch von dem Min.-Rath Wanner und dem Direktor der Verkehrsanstalten Frhrn. v. Brück in Schutz genommen worden, spricht die Kammer ihre Genehmigung aus. — Die nächste Sitzung wird auf Montag anberaumt.

Der bayrische Ministerialrath Weber, der vor einigen Wochen in Wien eintraf, um mit dem österreichischen Handelsministerium über den Anschluß der bayrischen Eisenbahnen an die salzburgisch-tirolischen Linien definitiv zu unterhandeln, ist nach beendeter Mission sofort wieder nach München zurückgereist.

In Neuburg hat sich am 5. Mai ein Austräglер von Rohrenfels, Namens Anton Heckel mit einem s. g. Gsott-Messer entleibt. Bei der Sektion fand man in seinen Gedärmen einen Feuerstahl und einen Feuerstein, also muß er vorher versucht haben, durch Verschlingen unverdaulicher Gegenstände sich zu tödten. In seinem Gehirn fand sich auch Wasser, was auf einen krankhaften Zustand schließen läßt.

Wie steht's draußen?

In Breslau fand am 4. d. wiederum ein Selbstmord nach der neuen Mode statt; ein bereits hochbejahrter Mann, Bürger von dort, warf sich bei Annäherung des Eisenbahnzuges quer über die Schienen, so daß sein Körper von der Lokomotive in einem Nu zermalmt war.

Die „Kreuz-Zeitung" schreibt: Der Präsident der französischen Republik läßt sich nirgends sehen, er leidet am Podagra und muß wegen des starken Anschwellens seiner Füße geschlitzte Stiefel tragen.

Der Präsident der französischen Republik hat dem türkischen Sultan ein Tafelservice von Porzellan geschenkt; vor einigen Tagen wurde es dem Großherrn überreicht. Wenn es nur diesen französischen Kunstprodukten nicht auch geht, wie ein paar sehr schönen Porzellan-Vasen aus der Münchener Anstalt, die vor mehreren Jahren König Ludwig dem Sultan zum Geschenk gemacht, und die der Hoftischler des Sultans, ein Bayer, eines Tags in einer Rumpelkammer des Pallastes fand. Erst auf eindringliche Zureden dieses Tischlers wurde der Sultan darauf aufmerksam gemacht und die beiden Vasen aufgestellt.

Ein Londoner Bäcker, Elliot, hat sich durch einen „Ausstellungs-Kuchen von allen Nationen" auf einige Tage unsterblich gemacht. Die Bestandtheile zu diesem 920 Pfund schweren Riesenkuchen sind allerdings aus aller Nationen Länder: Butter aus Holland, Eier aus Frankreich, Citronen aus Portugal, Gewürz aus Ceylon ꝛc. ꝛc. Der Kuchen ist aber auch ein Kunststück, denn er bildet ein genaues Modell des Ausstellungsgebäudes; dennoch will ihn Herr Elliot pfundweise verkaufen — wenn sich nicht ein aristokratischer Liebhaber für das Ganze findet.

Der Besitzer eines dem Londoner Glaspallaste gegenüber liegenden großartigen Hotels hat an die Redactoren der gelesensten europäischen Zeitungen ein Einladungsschreiben zu einem großen Einweihungs Gastmahl auf den 15. Mai, Abends 6 Uhr erlassen, „um der Presse seinen Dank abzustatten für das außerordentliche Wohlwollen derselben, und um derselben zugleich seinerseits die Fortschritte der europäischen Kochkunst vorzulegen." (Leider ist eines der gelesensten europäischen Blätter, der halboffizielle „Bote vom Main" schon eingegangen, und darf daher an jenem Schmaus nicht mehr Theil nehmen.)

Die Königin von England trug bei der Eröffnungs-Feier am 1. d. ein mit Gold durchwirktes Rosakleid, das ziemlich stark ausgeschnitten war, und auf welchem das breite, an der linken Schulter beginnende und unter dem rechten Arme aufhörende blaue Band des ersten englischen Ordens sich gut ausnahm. Auf der einfachen Frisur trug sie ein Diadem von blitzenden Juwelen,

Digitized by Google

und hielt einen schönen Blumenstrauß in den Händen. —

Die meiste Aufmerksamkeit unter den Gästen im Krystallpallast erregte ein Chinese, der Mandarin Hesing, der mit gemessenen Schritten auf und abging und sich das Publikum betrachtete, das sich an seinem gestickten Kaftan, an seinen safrangelben seidenen Handschuhen und vor Allem an seiner Mütze mit dem großen Krystallknopfe und der langen, wie ein bunter Zopf den Rücken herunterhängenden Pfauenfeder nicht satt genug sehen konnte. —

Den Zeitungsschreibern in England stehen Mittel und Einflüsse zu Gebote, wovon wir Deutsche noch sehr weit entfernt sind. Der schlimmste Aristokrat würde eine Vernachlässigung oder Zurücksetzung der Presse nicht verzeihen, daher denn auch bei der jüngsten Eröffnungsfeier in London wieder die besten Plätze zur Uebersicht den Berichterstattern der Zeitungen überlassen waren. Mancher Lord und Herzog saß hinter denselben, aber keiner fühlt sich dadurch verletzt!

Nach einem Privatschreiben des Ober-Rabbiners Dr. Adler zu London bestätigt es sich, daß in China noch sehr alte, bis jetzt in Europa unbekannte jüdische Colonien sich befinden. Eine jüdische Gemeinde aus Tsinan schreibt an die israelitische Gemeinde in London, daß sie schon seit Jahrtausenden bestehe, daß ihr aber jetzt der Verfall drohe, weil ihr seit 80 Jahren ein geistlicher Hirt fehle. Sie bittet nun ihre englischen Glaubensgenossen, dafür zu sorgen, daß ein gesetzeskundiger Israelite nach Tsinan komme, um der geistliche Führer der dortigen Gemeinde zu werden. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 10. Mai. Das Künstler-Maifest, welches am 15. ds. zu Starnberg stattfinden sollte, kommt nicht zu Stande. — Morgen tritt Madame Behrend-Brandt als Martha auf.

Stadtgerichtssitzung.

94. Am 8. Mai. Math. Riedlinger, 11jähriger Taglöhnerssohn von der Au, kam vor ungefähr 2 Monaten, indem er vorgab, daß er krank sei, in die Wohnung des Oberzollraths Wittmann dahier und entwendete dort eine Brosche zu 20 fl. Er wurde aber erwischt und ist heute geständig. Der Gerichtshof verurtheilte ihn, da er unter 16 Jahre alt ist, auch die bisherige Verhaftung nicht ganz gerechtfertigt erschien, zu 3 Tagen Arrest.

95. Josepha Willenweber, Schneiderstochter v. h., erst 24 Jahre alt, aber schon 6mal in Kaisheim und ausserdem oft genug wegen allerlei Uebertretungen, insbesondere unverbesserlicher Liederlichkeit, bestraft gewesen, ist geständig, einen bei dem Polizeiprofoßen Krisai zurückgebliebenen Janker des zu Ende vorigen Jahres in Kaisheim detinirten und jetzt in der Frohnveste logirenden Taglöhners Joseph Lindner unter falschem Vorwande herausgenommen und veräußert zu haben. Josepha Willenweber wird zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt.

96. Am 9. Mai. Eine Verhandlung wegen unterlassener Entrichtung des Aufschlages von mehreren auf dem Markt erkauften Stück Vieh; dieser Defraudation wird der Angeklagte Koch Georg Endres auf Antrag des den Magistrat vertretenden Accessisten Stadhamer schuldig erkannt und in die Nachzahlung des Aufschlages, dann in eine Strafe von 55 fl. oder 17 Tag Arrest verurtheilt.

97. Am 10. Mai. Joseph Koller, led. Taglöhner von der bekannten Bachhausersilze, ist angeklagt, am Sonntag den 5. d. M. Nachmittags auf dem Wege von Aschelding nach Wolfratshausen grobe Angriffe auf die Sittlichkeit der 33jährigen Maria Merz, Flößerstochter von Wolfratshausen, in der Art gemacht zu haben, daß die Staatsbehörde darin das Verbrechen des entfernten Versuchs zur Nothzucht erblickt. Auch diese Verhandlung ist bei verschlossenen Thüren. Der Angeklagte, der früher Alles gestand, läugnet und will an jenem Tag einen argen Rausch gehabt haben. Von den ausser der M. vernommenen Zeugen kam einer gerade dazu, wie K. von der M. sich wegmachte, der andere hat ihn bald darauf in etwas betrunkenem Zustande in Rantwein gesehen. Uebrigens gehört die Angegriffene zum dritten Orden des heiligen Franziskus, als dessen sichtbares Zeichen sie einen dreifachen Strick um den Leib trägt. — Die Staatsbehörde beantragt 3 Jahre Arbeitshaus, der Vertheidiger Frhr. v. Parseval Freisprechung, ausserdem Straflosigkeit des Versuchs, oder Annahme des entfernten Versuchs (Vergehen). Diesem letzteren Antrag entsprechend erkennt der Gerichts-

Digitized by Google

hof auf eine Strafe von 3 Monaten Gefängniß, welche Koller, der unter das weitverbreitete edle Geschlecht der Vaganten gehört, im Zwangshaus zu erstehen hat.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 11. Mai: „Martha," Oper von Flotow.

672. Montag, den 12. Mai 1851

General-Versammlung

des

Vereins zur Förderung des Naturheilverfahrens ohne Arznei

im

Saale des Glasgarten.

Anfang Abends 7 Uhr.

Tages-Ordnung:

1) Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung.
2) Vortrag des Ausschusses.
3) Vortrag des Herrn Dr. Gleich Reise-Notizen betr.
4) Ausschußwahl.

Nur Vereinsmitgliedern ist der Eintritt gestattet, wobei auf § 25 der Statuten mit dem Bemerken hingewiesen wird, daß nichterscheinende Mitglieder bei der Abstimmung als der Majorität beigetreten gezählt werden.

Der Ausschuß.

Eröffnung des Bades Wiesau.

669—70. (2a) Am 25. Mai wird das Bad Wiesau in der Oberpfalz eröffnet. Die Wiesauer Mineralquellen gehören ungeachtet ihrer ausserordentlichen Leichtverdaulichkeit wegen, zu den stärksten Stahlwässern Europa's und kommen in ihrer Wirkung ganz denen von Pyrmont ꝛc., diesem weltberühmten Mineralwasser gleich.

Die Kuranstalt hat für dieses Jahr solche Verbesserungen und Einrichtungen erhalten, welche gewiß den Anforderungen der Titl. Kurgäste in jeder Beziehung entsprechen werden.

Die Wasserversendung hat schon seit 1. Mai begonnen, die Füllung geschieht auf das Sorgfältigste mit einer Heiß'schen Maschine und ist das Mineralwasser in größeren oder kleineren Parthieen an der Quelle selbst zu haben.

Bestellungen und Anfragen beliebe man franco zu richten an die Badinspektion oder den Brunnenarzt Herrn Dr. Müller dahier.

Wiesau, am 1. Mai 1851.

Die Bad-Inspektion.

671. In der Persfabrik vor dem Isarthor, Fabrikstraße Nro. 7f, ist ein großer Saal über eine Stiege, heizbar, sogleich zu vermiethen.

Gestorbene in München.

Joh. Schubert, Hofrathswittwe u. Würzburg, 88 J. Magd. Weißkopf, Gütlerstochter von Perlach, 25 J.

Weder Podagra noch Gicht, noch Rheumatismus mehr.

629—32. (4a) Die englischen Journale, namentlich der „Quarterly-Review" erschöpfen sich über die neueste merkwürdige Entdeckung des Koryphäen Herrn Dr. Dickinson in London, wornach das **Podagra, Chiragra, Gonagra,** — überhaupt die Gicht und alle Arten rheumatischer Leiden, nunmehr sicher und radikal geheilt werden können, indem er das Problem einer zweckmäßigen Behandlung benannter Zufälle vollständig gelöst hat. — Sein höchst unschädliches Verfahren ist von so unzweifelhaftem Erfolg, daß seine Agenten angewiesen sind, in allen Fällen, wo solcher in Abrede gestellt werden könnte, die Beträge ohne weiters zurückzugeben. **Diese Garantie, welche ihres Gleichens nirgends hat, macht jede weitere Anpreisung überflüßig,** — doch dienen als sichere Belege ein Parère der Academy-royal, so wie unzählige seit der kurzen Zeit der Entdeckung eingelaufene beglaubigte Zeugnisse aller Art, welche Jedermann zu Gebote stehen. Was in London ein Pfund Sterling kostet, hat Herr Malachy für Deutschland auf 2 Thlr. oder 3 fl. 30 kr. ermäßigt, gegen deren baare und franirte Einsendung Herr J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München, das Nöthige prompt besorgt.

Münchener Schranne vom 10. Mai. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	15 fl.	8 kr.	14 fl.	13 kr.	13 fl.	48 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	15 kr.
Korn.	10 „	13 „	9 „	40 „	9 „	8 „	— „	1 „	— „	— „
Gerste.	8 „	49 „	8 „	27 „	7 „	53 „	— „	8 „	— „	— „
Haber.	5 „	15 „	5 „	1 „	4 „	47 „	— „	7 „	— „	— „
Leinsamen.	19 „	6 „	17 „	13 „	16 „	28 „	— „	51 „	— „	— „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 4480 Sch. Korn 1574 Sch. Gerste 889 Sch. Haber 1087 Sch. Leinsam. 70 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 1727 „ „ 412 „ „ 52 „ „ — „ „ 32 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag **Nro. 116.** den 13. Mai 1851.

Bayern.

München, 12. Mai. Die zweite Kammer beschäftigte sich heute mit einem Antrage des Hrn. Crämer, Namens des mittelfränkischen Brandversicherungscomité, welcher dahin geht, es solle jedem Gebäudebesitzer gestattet seyn, aus der allgemeinen Brandversicherungsanstalt des Königreichs zu treten und seine Gebäude in besonderen Kreisversicherungsvereinen, so wie auch bei anderen inländischen oder auswärtigen Assekuranzgesellschaften versichern zu lassen. Der Abg. Crämer vertheidigt in kräftiger Rede diesen Antrag und weist die Nachtheile nach, in welche die fränkischen Kreise, allwo sehr wenig Feuersbrünste vorkommen, wo z. B. Schindeldächer nicht aufgeführt werden dürfen, den altbayrischen Kreisen gegenüber gerathen, wo die Brände an der Tagesordnung sind. Gleichheit vor dem Gesetze müsse seyn; man könne einer Provinz nicht ungeheuere Beiträge zumuthen für andere, welche den Schaden verursachen. (Der Kreis Mittelfranken hat durchschnittlich in jedem Jahre einen Verlust von 118,808 Gulden, der amtlich nachgewiesen ist.) Vom Ministertische aus wird versichert, daß die Regierung sich mit einer Revision des Brandversicherungswesens beschäftige, hierüber umfassende Gutachten Sachverständiger eingeholt habe und noch an diesem Landtage eine befriedigende Vorlage machen werde. — Fürst Wallerstein weist die Mißverhältnisse der gegenwärtigen Zustände nach, deren Abstellung schon am vorigen Landtage categorisch verlangt wurde. Die Regierung soll nur nicht gar Alles unter ihre Fittiche nehmen wollen, sondern hie und da eine Selbstverwaltung gestatten. Man hört jetzt oft von Gutachten Sachverständiger; die Kammer aber dürfe sich doch wohl einbilden, selbst Sachverständige in ihrer Mitte zu haben. — Fornbran erklärt sich zwar gegen das Institut der k. bayr. Brandversicherungsanstalt, dennoch aber auch gegen die Gestattung des Austritts aus derselben. — Reinhart donnert über die Ungerechtigkeit, welche die drei fränkischen Kreise durch die diesseitigen erfahren, da namentlich aus jenem Kreise, welcher nach Hrn. Hirschberger die besten Ochsen liefere, die Blätter täglich fünf bis sechs Brände melden. Was nützen alle Verordnungen, wenn sie nicht vollzogen werden. — Kolb für den Antrag, — Arnheim gegen denselben; Oberfranken habe einen Austritt nie verlangt; dort seyen viele größere Brände von Ortschaften und Städten, z. B. Hof, vorgekommen, wo die bedeutendsten Kreismittel zur Deckung des Schadens nicht ausgereicht hätten. Die beiden andern fränkischen Kreise haben's doch auch nicht schriftlich, daß ihre Städte nicht einmal von größeren Feuersbrünsten heimgesucht werden und dann nur der Staat helfen kann. — Morgenstern meint, das Brandversicherungswesen sey kein Staatszweck, es gebe mindestens eben so glückliche Länder als Bayern, wo sich die Regierung nichts darum kümmere und die Leute sich beliebig versichern lassen. Daß die Versicherung übrigens auch bei uns kein Staatszweck seyn könne, gehe schon daraus hervor, daß die Pfalz an unserer königl. Anstalt nicht betheiligt ist. — Noch sprechen Ruland gegen, Schnitzlein für den Antrag Crämer's, welchen letzterer schließlich mit aller Wärme wiederholt vertritt. — Die Kammer beschließt, dem Gutachten des Ausschusses gemäß, dem Antrage Crämer's keine Folge zu geben, wohl aber an die kgl. Staatsregierung den Wunsch zu bringen, das schon im letzten Landtagsabschiede in Aussicht gestellte Brandversicherungsgesetz wo möglich noch dem gegenwärtig versammelten Landtag in Vorlage zu bringen. — Folgt nun Berathung über die Rechnungsnachweise der k. Postanstalten in den Jahren 1847 und 1848/49, wo 578,219 Gulden nach Abzug aller Ausgaben rein in den Staatssäckel gefloß-

Digitized by Google

sen sind. Das Briefporto allein betrug in beiden Jahren 1,871,990 fl., für Frachtgüter 845,645 fl., für Taxen der Reisenden 1 Million 304,249 fl. Die Zeitungsblätter haben der k. Post auch ein hübsches Sümmchen eingebracht, nemlich zweimal hundertachtundzwanzigtausend 664 Gulden. Im Ganzen hat in beiden Jahren die Post 4 Millionen 452,077 Gulden eingenommen. — Arnheim beantragt, daß die Sendungen von Behörden an Privaten von dem bei nichtfrankirten Briefen üblichen Aufschlag befreit werden sollen. Krämer will, daß die Arbeiten und Reparaturen von Post- und Eilwägen abwechselnd an verschiedene Meister vertheilt werde. — Letzterer Antrag wird verworfen, der Antrag des Dr. Arnheim genehmigt und die Rechnungen gutgeheißen.

München, 12. Mai. Die geschichtlich-dogmatische Darstellung der rechtlichen Stellung der Juden in Bayern bildete bekanntlich im vorigen Jahre die von dem Rechtsconcipienten J. Gotthelf gelöste Preisaufgabe unserer Universität. Die gekrönte Preisschrift ist nun im Buchhandel erschienen und erregt das Interesse nicht blos der Rechtskundigen und Rechtsforscher, sondern auch das jedes Gebildeten, welcher um geschichtliche Forschung und insbesondere um die Verhältnisse der Juden sich des Näheren kümmert. Der Professor an der hiesigen juristischen Fakultät, Dr. Petzl, führt den jungen Schriftsteller durch eine dem Buche vorangeschickte Vorrede in der Lesewelt ein und bemerkt hiebei, die juristische Fakultät „erkannte dieser Schrift den Preis zu, nicht blos weil ihr Verfasser das Thema am vollständigsten und erschöpfendsten behandelt und vieles zum Theil unbenützte Material mit großem Fleiße gehandhabt, sondern weil er in logisch-klarer und ruhiger Darstellung alle anderen Arbeiten übertroffen hat. Insbesondere hat sich derselbe überall nicht blos auf Erörterung des positiven Rechts beschränkt und politischer Urtheile und Wünsche, die nicht im Thema lagen, sich enthalten. Es ist ja wie überall so auch hier ein gründliches und wahres politisches Urtheil nur dem möglich, der die Geschichte und den gegenwärtigen Bestand der Dinge geprüft und kennen gelernt hat." — Der Verfasser vertheilt seinen Stoff auf drei geschichtliche Perioden; die erste beginnt mit dem Erscheinen der Juden in Bayern, welches auf das Ende des 8ten Jahrhunderts zurückgeführt wird, und währt bis 1553, wo Bayern von den Juden geräumt wurde. Die zweite Periode reicht bis 1813, dem Erscheinen des bekannten Edikts, und die dritte behandelt die dermaligen Verhältnisse der Juden, wie sie nur, Dank den Ultramontanen, in Bayern im Jahre 1851 noch bestehen. Wir empfehlen diese höchst interessante Schrift, welche des Neuen und Wissenswerthen auf jeder Seite so viel enthält, daß jeder Leser sich unaufhörlich geistig angeregt fühlt.

Dingolfing, 11. Mai. Gestern Abends trug unsere Liedertafel einige Gesangstücke vor und sammelte hiebei für die verunglückten Traunsteiner. Die Summe der milden Gaben war 35 fl. Ein erfreulicher Beweis des Biedersinnes unserer Bürgerschaft.

In Traunstein wurden am 5. ds. zwei Brandbriefe gefunden, deren Inhalt auf das Niederbrennen der Salinengebäude abzielt.

Am 5. d. brannten die Gebäulichkeiten von 2 Gütlern zu Heigenhausen, Lndg. Moosburg, ab, Schaden 6000 fl.; es gingen hiebei 8 Schweine und 9 Schafe zu Grunde.

Wie steht's draußen?

Die preußischen Kammern sind geschlossen worden, kein Mensch weint ihnen nach. Leeres Stroh dreschen wirkt heut zu Tag sehr langweilig. Die Majorität genannter Kammern sagte immer, sie sei mit den Handlungen des Herrn Ministers Manteuffel nicht einverstanden, gab ihm aber doch, um kein gefährliches Aufsehen zu machen, in Allem ihre Zustimmung.

Im Neugebäude zu Pesth befinden sich dermalen alle jene Gömerer Bauern gefänglich eingezogen, welche ihren Tabaksaamen auf dem Platze öffentlich verbrannt haben, da dieß als eine Art politischer Demonstration angesehen wird.

Eine kuriose Zusammenstellung findet sich in den Pesther Zeitungen, wonach in Ungarn im vorigen Jahre 2958 Scheidungs-Prozesse entschieden wurden; in 2112 Fällen soll das Recht auf Seite der Frauen, in 765 auf Seite der Männer gewesen sein; nur in 81 Fällen trugen beide Theile Schuld an der Störung des ehrlichen Friedens.

In dem Dorfe Wolfsanger, nächst Kassel, geriethen 2 Bauern mit ihrer Einquartierung in Streit und verwundeten mehrere bayerischen Sol-

Digitized by Google

daten; die unglückseligen Bauern wurden natürlich sogleich verhaftet.

In Schleswig sind sämmtliche Justizbeamte (gegen 100 an der Zahl) bis auf etwa 12, ihrer Aemter entsetzt worden.

Am 6. ds. Nachts geschah in Paris ein unerhörter Diebstahl; aus der Menagerie des Pflanzengartens wurde mit noch nie da gewesener Frechheit ein Löwe gestohlen; ein zurückgelassenes Sacktuch, mit Blut bedeckt, scheint zu beweisen, daß der Löwe sich vertheidigt hat!

Im Invalidenhotel zu Paris starb am 1. ds. ein 127jähriger polnischer Veteran aus der Kaiserzeit.

Es sind noch lange nicht sämmtliche Gegenstände, welche für die Welt-Industrie-Ausstellung eingetroffen sind, in dem Krystallpalaste aufgestellt. So sind z. B. über 500 französische Colis noch nicht ausgepackt. Ebenso sind eine große Anzahl russischer und türkischer Artikel, die erst einige Tage vor der feierlichen Eröffnung angelangt waren, und auch verschiedene Sendungen aus andern Ländern noch nicht an die ihnen zugewiesenen Stellen gebracht. Die Ausstellung wird erst in der zweiten Hälfte dieses Monats in ihrem vollen Glanze prangen. — Die Königin Victoria wird demnächst einen zweiten Besuch abstatten, um die Ausstellung im Detail in Augenschein zu nehmen. —

In Warschau erwartet man nebst dem Kaiser von Rußland auch noch den Kaiser von Oesterreich und den König von Preußen; Grund zu dieser Conferenz soll die Eröffnung des deutschen Bundestags und die damit in Frage gestellte deutsche Politik geben. — Oestreich, Rußland und Preußen, ausser dieser unerforschlichen politischen Dreifaltigkeit hat niemand mehr etwas zu sagen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 12. Mai. Es sollen nun wöchentlich sogen. „Königs-Paraden", wie die letzte am Samstag Mittags vor der Residenz, abgehalten werden. Die Soldaten mußten hiebei bereits nach der neuen Vorschrift beim Defiliren „mit dem rechten Arme schlenkern". — Im verflossenen April wurden vom hiesigen Magistrat 443 Brod-, 472 Bier- und 146 Fleisch-Visitationen vorgenommen.

Die Herzogin v. Leuchtenberg liegt bedenklich krank darnieder. — Die gestrige Eröffnung der Dampfschifffahrt auf dem Starnberger-See war vom schönsten Wetter begünstigt. — Ministerpräsident v. d. Pfordten ist heute nach Dresden abgereist.

Schwurgerichtssitzung.

München, 12. Mai. 1. Fall.

Präsident v. Schab eröffnet die Sitzung mit einer kurzen Anrede, worin er besonders hervorhob, daß man in jüngster Zeit den Geschwornen das Richteramt abgesprochen und behauptet habe, daß sie bloß über den Thatbestand zu urtheilen hätten (welchen Satz einige Artikel der Neuen Münchnerin aufgestellt haben). Diesem entgegen sprach heute der Herr Präsident zu den Geschwornen: „Ich vindizire Ihnen das ehrenvolle Recht des Richteramtes." — Der Geschworne Christ. Kaiser, Buchhändler von hier, wurde wegen Schwerhörigkeit von der Liste gestrichen; Ant. Hipper, Bierbrauer von Weilheim, erhielt einen 3tägigen Urlaub; Karl Prestele, Kaufmann von hier, wurde mit seinem Gesuche um Enthebung von den Pflichten eines Geschwornen zurückgewiesen; Georg Endtmüller, Gemeindevorsteher von Than, wurde wegen unentschuldigten Ausbleibens vom Gerichtshofe in eine Strafe von 100 fl. verurtheilt.

Staatsanwalt Bar. Dürnitz; Vertheidiger Conzipient Gehies. Angeklagter Jos. Aschl, 20 J. alt, led. Dienstknecht zu Eristätt, Ldg. Traunstein, ist beschuldigt, daß er bei seinem Dienstherrn Joh. Wolfertinger zu Eristätt am Abende des 4. Okt. 1850 einen versperrten Kasten in der obern Kammer erbrochen und daraus eine Summe von 591 fl. entwendete. Der Dienstherr entdeckte am Morgen darauf eine Leiter am Fenster seiner „schönen" Kammer angelehnt und Blutspuren an der Leiter und in der Tenne; als er seinen Knecht ganz verstört umhergehen und noch dazu bei der Morgensuppe eine Wunde an dessen Hand sah, kam ihm der Verdacht, daß dieser der Dieb sei.

Der Angeklagte, sonst gut beleumundet, hat die günstigsten Schulzeugnisse und der bestohlene Dienstherr selbst lobt ihn als einen braven, „fleißig betenden" (!) Burschen. — Vorgeladen ist ein einziger Zeuge, nämlich der Beschädigte. — Aschl gesteht, er habe die Schlüssel zur „schönen" Kammer aus dem Bratrohr genommen und das Geld, ohne es anzusehen, in einen Strohschopp versteckt;

Digitized by Google

es sei ihm aber sogleich die größte Reue gekommen und ihm eingefallen, einen Scheineinbruch zu machen, was er auch that, damit der Verdacht nicht auf ihn komme. Als Beweggrund zu diesem Diebstahl gibt er an, daß ihm die Leute gesagt hätten, sein Mädl sei in andern Umständen, und da hätte er sich nicht mehr zu helfen gewußt.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag 13. Mai z. E.: „Der geheime Agent," Lustspiel von Hackländer.

Einladung
zu
einem Kegelscheiben.

673. Unterzeichneter hat die Ehre, mit obrigkeitlicher Bewilligung, auf einer ganz gedeckten Bubl-Kegelstätte ein Kegelscheiben zu veranstalten, mit folgenden Gewinnsten:

1.	Preis:	30 fl.	mit	seidener	Fahne,
2.	„	27 fl.	„	„	„
3.	„	24 fl.	„	„	„
4.	„	21 fl.	„	„	„
5.	„	18 fl.	„	„	„
6.	„	15 fl.	„	„	„
7.	„	12 fl.	„	„	„
8.	„	9 fl.	„	„	„
9.	„	6 fl.	„	„	„
10.	„	3 fl.	„	„	„

165 fl. nebst sehr schönen seidenen Fahnen.

Bedingnisse:

1) Dieses Scheiben beginnt den 18. Mai d. Js. und endet am 31. Mai d. J. Nachmittags 2 Uhr, worauf um 3 Uhr gleich geritten wird, und die Preise vertheilt werden.

2) Vom 18. bis 25. Mai kostet das Loos 6 kr., und die übrige Zeit kostet das Loos 8 kr.

3) Der erste Preis und eine Weitfahne mit 4 fl. werden ganz frei gegeben.

4) Zur Bestreitung der Unkosten werden vom Gulden 6 kr. abgezogen.

5) Es können auf einem Stand 100 Loos nacheinander geschoben werden; sind dann mehrere Theilnehmer vorhanden, so muß abgetreten werden.

6) Zwei Kugeln bilden ein Loos, und müssen jederzeit 5 Kegel vom Ersten fallen, sonst ist das Loos verloren.

7) Es kann von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr geschoben werden, doch nicht ohne zwei unparthellsche Zeugen.

8) Jeder Herr Schelber hat beim Abtritt seines Standes sogleich baar zu bezahlen.

9) An Sonn- und Feiertagen darf erst nach dem vormittägigen Gottesdienste zum Scheiben angefangen werden.

10) Für die größte Ordnung und Pünktlichkeit sorgt der Unterzeichnete.

Zur zahlreichen Theilnahme ladet ergebenst ein

Straubing, den 6. Mai 1851.

J. P. Rauch,
Wirthschaftsführer in der Schneider'schen Bierbrauerei
in Straubing.

663 - 68. (6b) Theatinerstraße Nro. 34 ist die Wohnung im 3. Stocke auf nächstes Ziel Michaeli zu vermiethen. Das Nähere im Laden.

Noch nicht da gewesen.

605—7. (3a) Zur Errichtung eines wahr und wahrhaftigen Mirakul-Bades, bei dessen Erzeugung es noch Talg, Knochenmehl und Brennmaterial abwirft, was in Flaschen gefüllt versendet werden kann, wodurch alle Kranken gesund, alle Lahmen gerade, alle Siechlinge geheilt werden, sucht man vermögliche Associe; ebenso zu einem im menschlichen Leben unumgänglich nothwendigen Fabrikate, ohne alle Concurrenz vermögliche Leute für deren Einlage 50 Prozente garantirt werden. Näheres auf frankirte Briefe durch

E. A. Auernheimer,
B. 81 Grubgasse in Regensburg.

656. Es ist eine Wohnung mit 2 Zimmern und Küche um 40 fl. zu verstiften und sogleich zu beziehen. D. Ue.

552 — 57. (6f)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeusen, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kübelgasse Nro. 2.

651. Ein gut erhaltener Flügel ist um 85 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

774 — 78. (3a) In der Pranners-straße Nro. 26 ist ein freundlicher, heizbarer Laden mit Nebenzimmer, außer den beiden Duften, zu vermiethen und wird daselbst Näheres vom Eigenthümer, über 1 Treppe, ertheilt.

671. In der Perlfabrik vor dem Isarthor, Fabrikstraße Nro. 7f, ist ein großer Saal über eine Stiege, heizbar, sogleich zu vermiethen.

672. Das freundliche Großhesselohe, wo unsere ächten Bierkieser bereits heuer ein Getränke von vorzüglicher Qualität anerkennen, darf sich in diesem Jahre auf zahlreichen Zuspruch gefaßt machen. Am vergangenen Sonntag waren viele Equipagen und außerdem ungewöhnlich viele Gäste anwesend. Der durch die jüngst verstorbene dortige Gastwirthin begründete Ruf einer guten Küche pflanze sich auch auf deren Relikten fort, da der Sohn ein gelernter herrschaftlicher Koch diesem Departement mit großer Geschicklichkeit vorsteht, wovon Einsender dieses, welcher mit einer größeren Gesellschaft, die sich in jeder Hinsicht vollkommen befriedigt fühlte, zu Nutz und Frommen aller Gourmand unserer guten Stadt hiemit ein empfehlend Zeugniß ausstellt.

Gestorbene in München.

Joh. Forster, Privatlehrerswittwe, 39 J. Karl Hald, Privatier v. h., 40 J. Jos. Metz, ehem. b. Schneider, 70 J. Nikolaus Bernhard, Eisenbahnwagenwärter, 45 J.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr, vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **№ 117.** den 14. Mai 1851.

Schleswig-Holstein.

Oestreich und Preußen haben wieder ein diplomatisches Papier an den König von Dänemark geschickt, worin ein milderes Verfahren in Schleswig und eine Rücklassung der Verbannten verlangt wird. Darüber entstand großes Hohngelächter in Kopenhagen; man hielt dem östreichischen und dem Berliner Hof seine standrechtlichen Erschießungen, seine Zuchthausbegnadigungen und andere schöne Dinge vor, und führte dagegen an, daß Dänemark seine Widersacher nur aus den Gränzen fern halte. Die Polizeityrannei in Schleswig ist aber ärger als zuvor; Dänemark ist das Schooßkind Rußlands und hat also weder nach Oestreich noch nach Preußen was zu fragen. Kaiser Nikolaus hätschelt und streichelt seinen Schützling, denn das winzige Land dient dazu, Deutschland im Schach zu halten, seine Ohnmacht vor aller Welt darzulegen, dem Ehr- und Nationalgefühl des deutschen Volkes stündlich in's Angesicht zu schlagen und die russische Knute recht moralisch fühlen zu lassen. Oestreich, welches dem deutschen Bund Kroaten und Slowaken aufpfropfen will, wäre nun geneigt, zur Schlichtung des Handels gleich ganz Dänemark in den deutschen Bund aufzunehmen, was die Allg. Ztg. einen Hoffnungsschimmer nennt. Ehrlich betrachtet kann man in der gegenwärtigen Zeit, wo die Welt mit diplomatischen Papieren und polizeilichen Maßregeln zugedeckt ist, keinerlei Hoffnungsschimmer sehen, bis irgend ein günstiger Luftzug die Decke wieder hebt. — Jene Offiziere und Soldaten, die für das heilige, klare Recht Schleswig-Holsteins gestritten und geblutet, werden, statt sie als Vorkämpfer der deutschen Nationalität zu ehren, über's Meer nach dem fieberschwangern Brasilien depoctirt. — Die Noth nimmt allenthalben überhand und was das Schwert des Krieges, was die Geißel der dänischen Tyrannei verschont, das zehrt der Schmerz und das Elend auf. — Unter diesen Umständen fragt natürlich die unter der Last der Einquartirung schmachtende holsteinische Bevölkerung, was denn die östreichische Okkupation eigentlich bezwecke? Soll Dänemark doch in Allem seinen Willen durchsetzen, so können wir das wohlfeiler haben. Aber wahrhaft lächerlich klingt es, wenn die östreichisch-preußische Note Dänemark, im Falle es nicht nachgeben will, mit einer längern Okkupation Holsteins droht. Die Partei, die jetzt in Kopenhagen wieder zur Herrschaft gelangt ist, will eben von Holstein gar nichts wissen. Wenn sie, wie es jetzt geschieht, nur ungestört ihre Macht in Schleswig befestigen kann, so ist ihr das Schicksal Holsteins vollkommen gleichgültig. Wird dies Land aber von östreichischer Einquartirung ausgesogen, so ist das jener Partei ganz recht.

Bayern.

München, 13. Mai. Die Reichsräthe berathen seit gestern über das Notariats-Gesetz. Die Grafen Arco-Valley, Seinsheim, Montgelas, Baron Freiberg u Cons. haben sich bereits arg gegen diese neue Verbesserung ereifert, während die Reichsräthe Heintz, Maurer, Armannsperg, und Justizminister Kleinschrod mit großer Wärme dafür aufgetreten sind.

München, 12. Mai. Die segensreichen Wirkungen des Vereins gegen rohe Quälerei der Thiere, Anfangs Gegenstand des Spottes, erwerben sich nunmehr allgemeine Anerkennung. Gestern sollte in einem der Hauptstadt benachbarten Belustigungsort ein sog. „Hahnenschlag" stattfinden, wobei die Burschen mit verbundenen Augen vermittelst einer langen Stange auf den armen Hahn einhauen, so daß ihm der eine einen Flügel, der andere einen Fuß abschlägt; wer ihn

ganz todt macht, erhält den Preis. Dieses aus alter, finsterer Zeit stammende rohe Spiel ist aber unterblieben, indem das Landgericht München auf Vorstellung obigen Vereins dem betreffenden Gastwirth sogleich ein Verbot zukommen ließ, so daß der Hahnenschlag in ein anderes, nicht minder unterhaltliches Spiel ohne Thiermarterei verwandelt wurde. — Zu gegenwärtiger Jahreszeit hat dieser Verein, unter Vorstandschaft des Prinzen Eduard und unermüdeter Mitwirkung des Hrn. Hofrathes Dr. Perner, wieder einen Aufruf, an Eltern, Lehrmeister und Hausväter überhaupt die dringende Mahnung erlassen, die Jugend von der so häufig vorkommenden Marterung von Käfern und Schmetterlingen abzuhalten. Jeder hat wohl schon die Beobachtung gemacht, daß ein Mensch, der einem Thiere nichts zu Leide thun kann, immer ein gutes Herz und kindliches Gemüth hat. Dem Kinde aber ist von Geburt aus nicht der Teufel, sondern der Engel angeboren, und erst durch Vernachlässigung und schlechtes Beispiel verwildert das Gemüth, wird das Herz hart und der Sinn roh und brutal. Auch hier kann nur eine gute Erziehung abhelfen, eine väterliche Leitung, die, anstatt den Geist mit abergläubischen Dingen zu verdumpfen, lieber seine Fähigkeiten weckt; ein denkender Mensch ist auch ein fühlender. Bildet das Volk, klärt es auf, bringt es auf den menschlich edlen Standpunkt, dann wird die Rohheit der Menschen gegen einander, wie auch gegen die Thiere, aufhören.

Am 4. d. wurde der Bauerssohn Math. Hölzel von Hinterbruck, Ldg. Berchtesgaden, durch mehrere Messerstiche in der Nähe seiner Heimath getödtet.

Am 3. ds. brannten die Gebäulichkeiten des Häuslers Maier von Grünleiten, Ldg. Mittersels, ab, wobei die meisten Geräthschaften zu Grunde gingen, Schaden 1100 fl.; am 6. ds. brannte das Wohnhaus des Bäckers Schmidt im Markte Thannhausen, ab, Schaden 3600 fl. — Am 7. d. Nachts ist zu Kottern (¼ Stunde oberhalb Kempten an der Iller) ein Theil der Hohenegger'schen Fabrikgebäude, sowie noch ein anstoßendes Wohnhaus abgebrannt, wobei viele Maschinen und Webstühle zu Grunde gingen und auch die Fabrikarbeiten unterbrochen wurden, Schaden 40,000 fl. — Am 9. d. Nachts brannte in Lechhausen das Haus und der Stall des Maurers Melhammer gänzlich ab; auch erstickten dabei 3 Kühe; das Feuer scheint im Strohhaufen hinter dem Hause gelegt worden zu seyn. Die Augsburger Turner-Schaar leistete dabei die thätigste Hilfe. Schaden 1500 fl.

Wie steht's draußen?

Es heißt, daß die bei den Wiener Fabriken bereits eingeführten Aufführungs- und Sittenlisten von nun an in allen Häusern eingeführt, und daß die Hausherren für ihre Inwohner verantwortlich gemacht werden sollen. Also ein vollständig organisirtes Spionen- und Aufpassersystem.

Da der Reichskanzler Graf Nesselrode den Kaiser Nicolaus nach Warschau begleiten wird, dürfte anzunehmen sein, daß auch Frhr. v. Manteuffel, dorthin abgehen wird.

Die Leser haben schon gehört von dem in Frankreich erschienenen Pamphlet: „Das rothe Gespenst", worin jeder nicht wühlende Realtionär, jeder nicht Ultramontane als Verräther und Miteintergraber der öffentlichen „Ordnung", jeder Freisinnige aber als Mordbrenner, Gurgelabschneider, Straßenräuber und Bluthund hingestellt ist. Diese Schrift hat wohl nicht den Zweck, der gesellschaftlichen Ordnung in Wahrheit einen Dienst zu leisten, sondern nur die Einfältigen zu ängstigen, und die Regierung zu neuen freiheitsfeindlichen Maßregeln zu treiben. Die englische Zeitung „Times", die größte und bedeutungsvollste in ganz Europa, die gewiß nicht demokratisch ist, der man im Gegentheil nachsagt, sie stehe mit Rußland und Oestreich in goldenem Verkehr, macht nun über diese Schrift Bemerkungen, die zugleich für alle politische Gespenstermalerei, für alle Altweibermährchen von den Rothen u. s. w. gelten. Sie sagt:

„Die Gesellschaft in dem größeren Theile Europa's gewährt den Anblick der übertriebenen und verächtlichen Furcht. Die „konservativen" Klassen gleichen den Regenten früherer Zeit, die ein Panzerhemd unter dem Staatskleid trugen. Sie haben fast ganz vergessen, daß die ungehemmte Bewegung eines freien Volkes unter einer guten Regierung nichts Fürchterliches, aber viel Erhabenes hat. — Von allen Lehren, die aus dem Glaspalaste zu gewinnen sind, ist die größte die Erkenntniß der socialen und politischen Grundsätze, welche ein solches Unternehmen möglich gemacht

Digitized by Google

haben. Eine Regierung, die nur auf militärischer und polizeilicher Gewalt beruht, würde wahrlich nicht eine so unermeßliche Versammlung des Menschengeschlechts in ihre Hauptstadt eingeladen haben, um sie mit Paßquälereien und Bajonnetten in Ordnung zu halten. — Die Schwierigkeiten der Zukunft sind groß genug, ohne die Zuthat eingebildeter Schreckniße, und der Anblick der Länder würde befriedigender seyn, wenn man nicht so kindisches Mißtrauen in den gesunden Sinn und das vernünftige Benehmen der Masse des Volkes setzen wollte."

In London ist ein oratorischer Wettkampf los. Mons. Ronge spricht an Sonntagen im Prinzessentheater gegen den Pabst; Nachmittags donnert dann Pater Gavazzi gegen die Schlüssel des hl. Petrus, und seine Ausfälle, Stellungen, Grimassen und Späße haben für den Engländer einen ungemeinen Reiz, so daß sich auf allen Gesichtern das größte Vergnügen über diese so fremde Erscheinung ausprägt. Zu gleicher Zeit beweist der Cardinal Wiseman am andern Ufer der Themse, in St. Georges Capelle, daß der Weg zum Himmel einzig und allein durch Rom führt. Auch der Dichter Kinkel findet viele Zuhörer und seine bessern Schriften werden bereits in's Englische übersetzt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 13. Mai. Samstag Nachts wurde ein Arbeiter auf der Schwabingerlandstraße in Folge eines Streites von 2 Burschen derartig mit einem Prügel über den Kopf geschlagen, daß er bewußtlos vom Platze getragen wurde. — Sonntags Abends sprang eine Dienstmagd in der Adelgundenstraße in den nahen Stadtmühlbach, als sie den Gensdarmen sah, der sie wegen kleiner Diebstähle arretiren wollte. Der Gensdarm sprang ihr jedoch nach, holte sie aus dem Wasser und führte sie triefend auf die Polizei.

Gestern Abend war im Hoftheater eine Produktion seltener Art, nemlich (zum Besten der Traunsteiner) ein großes Militär-Conzert, ausgeführt von sämmtlichen Musikchören der hiesigen Garnison und dem des 3. Insant.-Regiments in Augsburg. Die Dekoration zeigte ein schmuckes Bosquet und war der ganze große Raum der Bühne von verschiedenartigen Uniformen angefüllt. Einen eigenthümlichen Anblick gewährte es, als Unteroffiziere und Soldaten im Feldschritt aufmarschirten, um Lieder vorzutragen, die vielen Beifall fanden. — Der Hochzeitsmarsch aus dem „Sommernachtstraum" mußte wiederholt werden. Die großartigen Tongemälde der Schlachten von Waterloo und Vittoria übten mächtige Wirkung. Das Parterre war überfüllt, auch die Logen erfreuten sich einer guten Besetzung — etwa mit Ausnahme des zweiten Ranges.

Heute Nacht 3 Uhr wurde die Herzogin von Leuchtenberg mit den Sterbsakramenten versehen.

München, 13. Mai. (Magistratssitzung.) Der Magistrat Nürnberg übersandte dem hiesigen Hilfs-Comité für die Traunsteiner 19 Fäßer mit Kleidungsstücken ꝛc. ꝛc. und 1 Sack Mehl mit dem Bemerken, daß hiefür ein freier Transport auf der Eisenbahn hieher nicht gewährt wurde, weßhalb der Nürnberger Magistrat die Vermittlung des hiesigen Comité's anspreche. Das Collegium spricht sich dahin aus, daß es wohl die Versendung nach Traunstein besorgen wolle, jedoch auf Kosten des Nürnberger Magistrates, weil man doch dem hiesigen Magistrat nicht zumuthen könne, daß er auch die Kosten für Sendungen von auswärts übernehme; der Magistrat muß für seine Sendungen 48 kr. per Zentner nebst Wagen- und andern Gebühren bezahlen (es sind bereits 175 Zentner abgesendet). — Bürgermeister Bauer macht bekannt, daß durch die Sammlungen für Traunstein in den 53 hiesigen Stadtdistrikten 16,419 fl. 34 kr., und durch die aufgestellten Commissionen 6416 fl. 6 kr., zusammen 22,835 fl. 40 kr. eingingen; außerdem wurden 628 Packete abgegeben. (Schluß morgen.)

Schwurgerichtssitzung.

München, 12. Mai. 1. Fall.

(Schluß der gestrigen Sitzung.) Jos. Aschl wurde schuldig gesprochen des ausgezeichneten Diebstahles, begangen an dem Bauern Wolfertinger zu Erstätt, unter dem erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses und vom Gerichtshof zu 8 Jahr Zuchthaus verurtheilt; es wird jedoch ex officio ein Begnadigungsantrag an den König gestellt. Abends 7 Uhr erst endete diese Sitzung.

München, 13. Mai. 2. Fall.

Für den Geschwornen Endtmüller geht ein ärztliches Zeugniß ein; es wird deßhalb die gestern über ihn verhängte Strafe aufgehoben und ihm ein Urlaub bis zum 19. d. ertheilt; der Ersatzge-

Digitized by Google

schwarne Prestele aber auf Grund eines neuen ärztl. Zeugnisses von der Liste gestrichen.

Staatsanwalt Bar. Dürnitz; Vertheidiger Accessist Bach; Angeklagter Andr. Kraus, 29 J. alt, led. Bauerssohn und Hammerschmied von Hochberg, Ldg. Traunstein, ist beschuldigt, daß er am 13. August v. J. die led. Ther. Wagner auf der Straße zwischen Rupolding und Seibersdorf angepackt, thätlich mißhandelte und ihr eine Baarschaft von nur 36 Kreuzern 2 Pfenning (!) entwendete. — Die erst 15 Jahr alte Th. Wagner war im August 1850 bei einer Näherin in Seibersdorf in der Lehre; mit Erlaubniß ihrer Lehrerin besuchte sie am 12. August ihre Mutter in Rupolding; am 13. Aug. Abends halb 6 Uhr auf dem Heimwege bemerkte sie den von früher her schon bekannten Schwabenbauerssohn Andr. Kraus, welcher bis sie ihm nahe gekommen, in den Stauden am Straßgraben herumsuchte, als wenn er etwas verloren hätte. Als sie ganz in seiner Nähe war, sagte Kraus: „Diendl, jetzt hab' ich Dich", packte sie bei ihrem Spenser an der Brust, warf sie zu Boden, suchte ihre „Kitteisäcke" aus und nahm ihr das wenige Geld aus der „Fürtuchtasche", trotz ihr s Wehrens. Th. Wagner, bestätigt eidlich, daß sie einen Schlag auf den Kopf bekommen habe und dann bewußtlos geworden sei. — Andr. Kraus wurde bereits als Vagant 4 mal mit Arrest und 1mal mit Ruthenhieben abgewandelt und war auch schon wegen Diebstahl in Untersuchung. Zeugen sind 6 vorgeladen.

Der Angeklagte widerruft heute sein früher abgelegtes Geständniß; sein Untersuchungsrichter habe ihm bei seiner ersten Vernehmung gesagt, er solle nur ein reumüthiges Geständniß ablegen, dann gehe es ihm gut, und da „habe er halt zu Allem Ja gesagt." — Am 13. Aug. sei er zu Hause gewesen und habe gearbeitet. — Die Zeugin Wagner erkennt Kraus als Thäter. Die andern Zeugen schildern den Angeklagten als einen arbeitsscheuen und gefährlichen Menschen, und überweisen ihn seiner vorgebrachten Lügen. Kraus benimmt sich äußerst frech gegen die Zeugen.

Nachmittags halb 2 Uhr. Kraus wurde des Raubes III. Grades schuldig gesprochen und zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt.

Neuestes

München, 13. Mai Nachmittags 3¼ Uhr. So eben ist die Herzogin Leuchtenberg (geboren den 21. Juni 1788) verschieden.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 14. Mai: „Der Sohn auf Reisen," Lustspiel. Hierauf: „List und Phlegma."

Gestorbene in München.

Dionis Ferstl, Unterkanonier von Schwarzenfeld, 26 J. Simon Jochner, b. Tischler, 54 J. Kos. Port, Tagl.-Tochter v. Mosach, 16 J. Kresz. Schillinger, b. Glasersfrau, 54 J. Elisab. Lieser, Schneiderstochter v. Stadtamhof, 47 J. Magd. Treffler, Taglöhnersfrau von Schleißheim, 51 J.

Agenten-Gesuch.

543—45. (3b) Für ein überall leicht zu betreibendes Geschäft werden Agenten gesucht und denselben eine sehr bedeutende Provision garantirt. Näheres durch

E. A. Auernheimer,

B. 81 Grubgasse in Regensburg.

656. Es ist eine Wohnung mit 2 Zimmern und Küche um 40 fl. zu verstiften und sogleich zu beziehen. D. Ue.

550. Eine Mittenwalder Geige ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

Bekanntmachung.

678. Mit Erhebung der Kapitalrenten- und Einkommensteuer für das Jahr pro 1850/51 wurde, wie bereits unterm 25. März d. Js. bekannt gemacht wurde, pro 1850/51 begonnen.

Diese Erhebung wird wie jene pro 1849/50 in der Art vorgenommen, daß Amtsboten mit den Listen und betreffenden Quittungen sich zu jedem Pflichtigen begeben, und die Schuldigkeit gegen Abgabe der Quittungen einzuheben beauftragt sind.

Da die Quittungen mit dem Amtssiegel und der Unterschrift des hiesigen Amtsvorstandes versehen sind, so liegt in der Bezahlung der Betheiligten gegen Quittungs-Abgabe durchaus keine Gefahr.

Wer seine Schuldigkeit an Kapitalrenten- und Einkommensteuer nicht ganz, wie die Quittungen lauten, sondern in den bewilligten zwei Hälften zu entrichten wünscht, oder wer es vorzieht, seine Zahlung persönlich bei Amt zu leisten, dem steht dieß frei, jedoch unter der Bedingung, daß das Erscheinen bei Amt und die Zahlung von dem nächsten oder zweit nächsten Tage nach dem Einsagen geschehe, weil erst dann die Quittungen, welche nicht eingelöst worden sind, sich bei Amte wieder vorfinden.

Ein zweitmaliges Einsagen findet nicht statt, sondern der Säumige unterliegt, bei fruchtlos abgelaufenem Termine, der Mahnung auf seine Kosten und später der Execution.

Wer seine Schuldigkeit im Ganzen oder zur Hälfte bei Amt entrichten will, dem ist dieß auch vor dem erstmaligen Einsagen an jedem Wochentage, die Samstage, Sonn- und Feiertage ausgenommen

von früh 9 Uhr bis 12 Uhr, und von Nachmittags 3 Uhr bis 6 Uhr

freigestellt. München, den 12. Mai 1851.

Königl. Stadtrentamt München.

Der königliche Rentbeamte
Schanzenbach.

Digitized by Google

Londoner Industrie-Ausstellung.

Verträge
mit den deutschen, belgischen und englischen Eisenbahn-Gesellschaften.

Anschlüsse an die königlich englischen und belgischen Postdampfschiffe Ostende-Dover und an die kölnischen Dampfschiffe.

1851.

Allgemeine Reisegesellschaften.

Direktion:
Ch. Mailliet & *Comp.* London, *30 Golden Square*
Brüssel, *34 Boulevard de l'Observatoire.*

Haupt-Agentur für Bayern und Württemberg:
Backhauß & *Comp.*
Heilbronn, Lohthorstraße Nro. 491.

18 Stunden Fahrt von Köln nach London & vice versa.

Preise für

Freie Fahrt von Köln nach London	Eine Woche in London	Freie Rückfahrt von London nach Köln
incl. sämmtlicher Beköstigung, Omnibus ꝛc. 40 Pfd. Bagage,	Logis, sämmtliche Beköstigung, freien Eintritt zur Industrie-Ausstellung, sämmtlichen Theatern, Vergnügungsorten ꝛc.,	incl. sämmtlicher Beköstigung, Omnibus ꝛc. 40 Pfd. Bagage,

nach den gelösten Cathegorie-Billets.

Erste Klasse: fl. 188.
Zweite Klasse: fl. 146.
Dritte Klasse: fl. 107.
} **ab Heilbronn und zurück.**

Ermäßigte Preise

für die Fahrten von Köln nach London und zurück, ohne Logis, Beköstigung, ꝛc.

I. Kathegorie . . Thlr. 35. 10 Sgr. **II. Kathegorie . . Thlr. 26. 20 Sgr.**

Prospekte, Billete und jede Auskunft über Abfahrtstage und Stunden, so wie über die Preise bis Köln, ertheilt in München das Handlungshaus

Benedikt & Comp.,
Rosenthal Nro. 4.

653—55. (3b)

Weder Podagra noch Gicht, noch Rheumatismus mehr.

629—32. (4b) Die englischen Journale, namentlich der „Quarterly-Review" erschöpfen sich über die neueste merkwürdige Entdeckung des Koryphäen Herrn Dr. Dickinson in London, wornach das **Podagra, Chiragra, Gonagra,** — überhaupt die Gicht und alle Arten rheumatischer Leiden, nunmehr sicher und radikal geheilt werden können, indem er das Problem einer zweckmäßigen Behandlung benannter Zufälle vollständig gelöst hat. — Sein höchst unschädliches Verfahren ist von so unzweifelhaftem Erfolg, daß seine Agenten angewiesen sind, in allen Fällen, wo solcher in Abrede gestellt werden könnte, die Beträge ohne weiters zurückzugeben. **Diese Garantie, welche ihres Gleichens nirgends hat, macht jede weitere Anpreisung überflüssig,** — doch dienen als sichere Belege ein Parère der Academy-royal, so wie unzählige seit der kurzen Zeit der Entdeckung eingelaufene beglaubigte Zeugnisse aller Art, welche Jedermann zu Gebote stehen. Was in London ein Pfund Sterling kostet, hat Herr Malachy für Deutschland auf 2 Thlr. oder 3 fl. 30 kr. ermäßigt, gegen deren baare und frankirte Einsendung Herr J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München, das Nöthige prompt besorgt.

Digitized by Google

564—69. (6f)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 13¼, gegenüber dem Hackergäßchen.

663—68. (6c) Theatinerstraße Nro. 34 ist die Wohnung im 3. Stocke auf nächstes Ziel Michaeli zu vermiethen. Das Nähere im Laden.

774—76. (3b) In der Prannerstraße Nro. 26 ist ein freundlicher, heizbarer Laden mit Nebenzimmer, außer den beiden Duften, zu vermiethen und wird daselbst Näheres vom Eigenthümer, über 1 Treppe, ertheilt.

---

677. Ein meublirtes, heizbares Zimmer, mit eigenem Eingang, ist sogleich zu vermiethen. Theatiner-Schwabingerstraße Nro. 48 im 4. Stock.

---

679. Stieglitz Bastarde sind zu verkaufen: Taschenthurmgasse Nro. 2¼3.

---

671. In der Persfabrik vor dem Isarthor, Fabrikstraße Nro. 7f, ist ein großer Saal über eine Stiege, heizbar, sogleich zu vermiethen.

Regelmäßige

Postschiff-Expeditionen

über

Havre, Antwerpen und Bremen

nach New-York, New-Orleans und anderen nord- und südamerikanischen Seehäfen

durch die

General-Agentur von Franz Wessauer in Aschaffenburg.

Die Beförderungen über Havre geschehen durch die rühmlichst bekannten neuen amerikanischen Postschiffe der New line of pakets. Nähere Auskunft ertheilen die General-Agentur, sowie meine Herren Agenten.

633—4. (2a)

Schärf-Mineralteig.

18 kr., dreifach privilegirt, für alle, die sich selbst rasiren, Federn schneiden ꝛc. und zwar für immer ohne Stein, auch Streichriemen dazu um 24 kr. bis 1 fl. 45 kr., ein feinste Schneide machendes Hilfsmittel zu allen ehevor geschliffenen Instrumenten, wodurch nach vorgeschriebenem Gebrauche (laut Zettel, der umsonst abverlangt werden kann) weder eine zu rauhe (Thränen erregende) Schneide dadurch verschafft wird, sondern hinlänglich erprobt eine so feine unübertreffliche milde und lebenslänglich andauernde Schärfe, so zwar, daß man beim Rasiren den Gang des Messers gar nicht verspürt, wenn gut eingeseift ist. Man darf die Instrumente niemals mehr schleifen oder poliren lassen und kann selbe also erhalten auf Kindeskinder forterblich. Darüber herrscht nur eine Stimme, und es steht fest, daß diese Erfindung alle derartigen weit übertrifft, als die nützlichste anerkannt erprobt ist, sohin in keinem Hause, in keinem Bureau und in gar keiner Familie mehr mangeln soll.

Prüfet und probet,
Dann tadelt oder lobet!

Auf franco Briefe bei

E. A. Auernheimer,

316—18. (3c) B. 81, Grubgasse in Regensburg.

621—2. (a)

Von dem Haarmittel

des Professors **Thibaud** zu Paris à 1 fl. 12 kr. für Kahl- und Grauköpfe, und Herstellung des männlichen Bartes befindet sich fortwährend ein **Dépôt** bei Hrn. Joh. B. Späth in München. **NB.** Die beste Bürgschaft für die Untrüglichkeit, die kein ähnliches Mittel gewährt, noch gewähren kann, — besteht in der bisher gewissenhaft eingehaltenen Zurückgabe der Beträge nach vorschriftsmäßigem Gebrauche des sechsten Töpfchens im Falle des Mißlingens durch die vom Verfertiger aufgestellten Commissionäre, sowie in den untrüglichen amtlichen Zeugnissen, welche von Zeit zu Zeit veröffentlicht werden. — Die Beträge sind baar und franco nebst 3 kr. Einschreibgebühr einzusenden. Jedem einzelnen Töpfchen liegt ein Gebrauchszettel bei, worauf u. A. in den letzten 12 Zeilen die Merkmale der Aechtheit angegeben werden.

Bemerkung des Verfertigers, wie sie in allen Hauptjournalen Deutschlands zu lesen ist.

Um betrüglichen Nachahmungen vorzubeugen, so bitte ich da, wo die Aechtheit und Wirkung zweifelhaft erscheinen sollten, — daß die Exemplare nebst Beilagen entweder vermittelst meines Hauptagenten Herrn C. Graf in Augsburg oder direkt an mich unter Angabe der Bezugsquelle eingesendet werden, damit eventuell gegen solche Mißbräuche von mir das einschlägige Strafverfahren beantragt werden könne.

George Thibaud.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nr. 118.** den 15. Mai 1851.

Bayern.

München, 14. Mai. Die gestern verstorbene Herzogin von Leuchtenberg war die älteste Tochter des Königs Maximilian Joseph des Ersten, die königliche Prinzeß Auguste von Bayern, geb. den 21. Juni 1788, um 2 Jahre jünger als König Ludwig, um 7 Jahre älter als Prinz Karl. Am 14. Januar 1806 wurde sie in München vermählt mit Eugen Beauharnais, Herzog von Leuchtenberg, Fürst zu Eichstädt. — Eugen Beauharnais (geb. 1781) war der Sohn des Generals Alexander Vicomte von Beauharnais und der Josephine Tascher de la Pagerie. Alexander von Beauharnais trat beim Ausbruch der ersten französischen Revolution entschieden auf die Seite des Volkes, stimmte für die Aufhebung der Privilegien und die Gleichheit vor dem Gesetze. Unter der Schreckensherrschaft wurde er in's Innere Frankreichs verwiesen und gegen ihn die Beschuldigung erhoben, er habe durch Nachlässigkeit die Uebergabe der Festung Mainz verschuldet. Er wurde nach Paris gebracht, zum Tode verurtheilt und (1794) durch die Guillotine hingerichtet. Er hinterließ zwei Kinder: Eugen und Hortensia. — Die Wittwe Josephine vermählte sich 3 Jahre später mit dem Obergeneral Napoleon. Als Napoleon Kaiser geworden, vermählte er seine Stieftochter Hortensia mit Ludwig Bonaparte, König von Holland, Vater des jetzigen Republikpräsidenten; seinen Stiefsohn Eugen aber erhob er zum Vicekönig von Italien, und vermählte ihn mit der Prinzessin Auguste von Bayern. Nachdem er sich in Rußland und Italien ausgezeichnet, und dem Kaiser Napoleon eben so redlich als tapfer gedient, nahm er nach dessen Sturz am Wiener Congreß Theil, der ihm 6 Millionen Francs Dotation zuerkannte, die ihm der König von Neapel bezahlen sollte. Er überließ diese Summe an Bayern und erhielt dafür die Landgrafschaft Leuchtenberg (in der Oberpfalz) mit dem Titel Herzog. Er starb am 21. Februar 1824 zu München. Die 1. Tochter der Herzogin von Leuchtenberg ist Königin von Schweden, die 2te Herzogin von Hohenzollern-Hechingen, die 3te Wittwe des Kaisers Dom Pedro von Brasilien, die 4te Gemahlin des Grafen Wilhelm von Württemberg. — Ihr ältester Sohn August vermählte sich mit der Königin Maria da Gloria von Portugal (1835), starb aber noch im selben Jahre an der Halsbräune. Ihr zweiter Sohn Max Eugen heirathete (1839) die älteste Tochter des Kaisers Nikolaus, und lebt in Petersburg. (Die Ausstellung der Verblichenen soll morgen (Donnerstag) im herzoglichen Palais, und die Beisetzung am Samstag stattfinden.)

Wie steht's draußen?

In Reichenberg (Oestreich) haben sich binnen 8 Tagen drei Soldaten des dort liegenden Jägerbataillons erschossen. Eine wahre Selbstmord-Epidemie.

Ein von den Dänen aus der schleswig-holsteinischen Armee entfernter Soldat wurde auf dem Gute Uhlenhorst mit 25 Stockprügel bestraft, weil er seine alte Soldatenmütze mit der deutschen Kokarde nicht ablegen wollte! —

In Schleswig müssen die dänischen Offiziere bei Strafe (!) von den Landes-Einwohnern gegrüßt werden.

Von der Küste des adriatischen Meeres bis zum Fuß der Alpen geben sich mannigfache Wettererscheinungen kund; es blitzt, hagelt, donnert, schneit, macht heiß und friert. — In den Gemüthern ist's auch nicht viel anders.

Durch die Unbestimmtheit der Zustände, das Mißtrauen, welches in die Regierung gesetzt wird, und die Furcht vor der Zukunft, der man überliefert wird, ist in Lyon und im südlichen Frank-

Digitized by Google

reich überhaupt eine große Stockung in Handel und Verkehr eingetreten, zahllose Familien werden brodlos.

Der Führer der zur Ueberwachung deutscher Diebe nach London abgeordneten Frankfurter Polizeimänner hatte das Mißgeschick — daß ihm sein Koffer in London gestohlen wurde. Ob der Koffer durch englische oder durch deutsche Diebe gestohlen wurde, weiß der gute Ueberwacher selbst nicht! —

Die Schwierigkeit des Sichfindens in dem ungeheuren Raume des Londoner Ausstellungs-Gebäudes ist so groß und wird für Kommissäre und Aussteller so fühlbar, daß man damit umgeht, in dieser kleinen Welt der Industrie eine Art Lokal-Briefpost zu errichten. Im Centrum des Gebäudes sollen Briefe aus und nach den verschiedenen Abtheilungen aufgegeben und in Empfang genommen werden können.

Das Ministerium in Toskana arbeitet eifrig an einem Gesetz, wodurch die Censur wieder eingeführt wird.

Aus Portugal wird gemeldet, daß es dem Herzog von Saldanha, auf dessen Seite sich das Militär schlug, wirklich gelungen ist, die frühere Regierung, an deren Spitze ein Graf Thoma, den man als eine Art Hassenpflug schildert, gestanden war, umzustürzen, und sich zum Minister zu machen. Er will sogar die Königin zum Abdanken bewegen und sich bis zur Volljährigkeit des Kronprinzen zum Regenten machen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 13. Mai. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Das magistratische Bauamt legt einen Plan zu zwei Kandelabern auf dem neuen Friedhof vor, welche neben dem neuen Christus aufgestellt werden sollen; der Kosten-Anschlag beläuft sich auf 600 fl. Das Collegium beschließt jedoch, vor der Hand diese Kandelaber nur auf dem Papiere zu belassen, da vorerst der Christus selbst noch nicht aufgestellt ist; auch erwähnt Bürgermeister Bauer, daß die Gemeinde-Kasse schon 9000 fl. für den neuen Friedhof vorgeschossen habe, und man ihr nicht noch weitere Lasten aufbürden könne. — Der Transport der Haarburger-Steine auf der Eisenbahn hieher kommt so theuer, daß dem Magistrat die Kosten zu groß sind, also aus der Pflasterung der Schützenstraße zum Besten der Reisenden leider nichts wird. — Das Gewerbsreferat enthält Folgendes: Ueber die Bildung eines Fabrikrathes für Oberbayern sollen sämmtliche Fabrikanten in diesem Kreise befragt werden. — Bei jedem Verkaufe einer transportabeln Walzmühle soll auf Befehl der Regierung den betreffenden Unterauffschlägern hievon bei Vermeidung von Strafe Anzeige erstattet werden. — Kaufmann Otto Feldmann dahier wird als Haupt-Agent für die Agentur der deutschen Lebensversicherungsgesellschaft in Lübek aufgestellt. — Die Gewerbsstreitigkeiten zwischen den Zuckerbäckern und Bäckern bezüglich der Ertheilung von Lizenzen zur Bereitung gewisser Backwerke werden dem Gewerberath übergeben. — Folgende Gesuche werden abgewiesen: 1) Das Gesuch des Kaffetiers Wiesner um die Bewilligung zur Ausübung seiner Kaffewirthschaft in der Nähe der Bavaria (!) bis zum heurigen Oktoberfest; 2) die Gesuche des Joh. Schwab und Joh. Rott um eine Baders-Konzession; 3) das Gesuch des St. Dimusikus Seiling um eine Stadtkrämers-Konzession; 4) die Gesuche des Joh. Hahn, Brey, Kienast, G. Moritz und Joh. Walter um eine Kaffeschenks-Konzession (es sind schon 49 Kaffeschenks-Gewerbe hier); 5) das wiederholte Gesuch des Xav. Sedlmeier um eine Modewaarenhandlungs-Konzession. — Die Erweiterung der Singstraße ist abermals Gegenstand lebhafter Diskussion, welche damit endet, daß hiezu keine Mittel vorhanden sind. — Eine gleich heftige Debatte ruft die schon seit dem Jahre 1827 von den Bewohnern der St. Anna-Vorstadt nachgesuchte Verbindung mit der Stadt hervor; Hr. Rath Schreier nimmt sich mit allem Eifer dieser Vorstadt an; leider sind auch hiezu jetzt keine Mittel vorhanden, da in den Vorjahren alle Gemeindemittel der Ludwigsstraße und andern Luxusbauten zufließen mußten, was heute das Collegium auch zugibt. — Das auf der Eisenbahn hieher transportirte Vieh soll einer genauen Visitation unterworfen werden, ob es gesund sey. —

Schwurgerichtssitzung.

München, 14. Mai. 3. Fall.

Der interessante Gegenstand der heutigen Verhandlung ist geeignet, von der Nachtseite unseres sozialen Lebens den Schleier ein wenig zu lüften, und einen Blick in jene Räumlichkeiten zu thun, welche sich das Uebel der Zeit unter dem sittlichen Boden ausgewühlt hat. — Noch nie, selbst nicht

Digitized by Google

bei der Verhandlung gegen die Mörder des Canonikus Schwarz, war der Saal so überfüllt, wie heute; sogar die Stiege ii von Neugierigen belagert. —

Staatsanwalt Bar. Dürnitz; Vertheidiger Dr. Eugen Schneider (aus Bamberg) und Acceſſiſt Bach; Angeklagte: Maria Schwarz, evangeliſcher Religion, 20 J. alt, led. Oberfeldwebelstochter aus Stuttgart und Karoline Bauder, evang. Religion, 22 J. alt, led. Bäckerstochter aus Stuttgart, wegen Diebſtahles. Beide ſind beſchuldigt, daß ſie nach verabredeter Verbindung am Montag den 22. Aug. 1850 Nachmittags zu München in der Wohnung der Putzarbeiterin und Kutſchersfrau Eliſabetha Maier im Thal Nro. 1412, um ſtehlen zu können, einen Wandſchrank erbrachen, einen verſperrten Kommodkaſten mittelſt eines heimlich herbeigeſchafften Schlüſſels eröffnet und aus demſelben der Eliſ. Maier und ihrem Ehemanne baares Geld, Schmuck und Kleidungsſtücke, dann ſonſtige Effekten im Werthe von mehr als 25 fl. entwendet haben.

Aus der Vorunterſuchung ergab ſich Folgendes: Bei der aus den beiden Eheleuten und einem 1jährigen Kinde beſtehenden Maier'ſchen Familie hielten ſich bis zum 22. April 1850, nachdem am 17. April v. J. eine dortſelbſt befindliche Maria Eder, ſogen. Bortenſchlager Marie, aus Freiſing verhaftet worden war, nur noch die beiden Angeklagten auf. Mar. Schwarz war ungefähr zu Weihnachten 1849 zur Eliſ. Maier gekommen, vor Oſtern 1850 nach Stuttgart wegen einer ſtrafrechtl. Unterſuchung verſchubt und nach beendigter Unterſuchung etliche Tage nach Oſtern und zwar in Begleitung der Caroline Bauder wiedergekehrt und hatten ſich durch Preisgebung ihrer weiblichen Ehre ihren Lebensunterhalt verſchafft. Am genannten Montage den 20. April 1850 ohngefähr halb 2 Uhr ſollte Madame Eliſ. Maier, wie ſie eidlich erhärtet, von Mar. Schwarz aufgefordert, zu einer im Knorrbräuhauſe wohnenden Familie ſogleich ein von der Köchin beſtelltes Gemüſe bringen; ſie verließ deßhalb ihre Wohnung und kehrte, als ſie erfuhr, daß im Knorrhauſe ein Gemüſe nicht beſtellt worden war, gegen 4 Uhr wieder heim. Sie fand ihr Kind allein zu Hauſe, die Mädchen waren fort und ſogleich entdeckte ſie auch den ihr durch Einbruch zugefügten Diebſtahl; die Schloßnägel waren losgeriſſen und die Thüre des Wandſchrankes aufgeſprengt. Der an Geld, Pretioſen, Parfümerien, Shawls, Kleidern, Schürzen, Sacktücher u. ſ. w. abgängige Betrag beläuft ſich auf circa 160 fl. Die meiſten der Gegenſtände jedoch kamen bei der Arretirung der Angeklagten in Vorſchein, wobei aber über das Eigenthumsrecht mancher Stücke ſich Zweifel erhoben. — Eliſe Fichtl, ledige Näherin, gab in ihrer erſten Vernehmung an, daß ſie für die beiden Mädchen einen Wagen holen mußte, da dieſe zu ihr (Fichtl) ſagten, daß ein Herr aus der Schweiz ihnen fortheifen, für ſie ſorgen und ihre Schulden bezahlen wolle; überdieß ſei die Maier durch das theure Anhängen der Kleider ſchon hinreichend bezahlt. Die Eliſ. Fichtl holte einen Fiaker, in welchem die Mädchen fortfuhren, nachdem ſie 1 Koffer und mehrere Päcke auf den Wagen gepackt hatten. Sie fuhren nach Regensburg und wollten von da nach Linz, wurden aber zu Engelhartszell wegen nicht viſirter Päſſe angehalten. Sie wurden arretirt und mit ihrem ſämmtlichen Gepäcke nach München geliefert.

Maria Schwarz gab an, ſchon vor 3 Jahren nach München gekommen zu ſein, wo ihr die Modiſtin Eliſ. Maier empfohlen wurde. Schon bei ihrem Eintritte habe ſie ſich ſtatt ihrer gewöhnlichen Kleider ganz ſchöne und mehr Wäſche anſchaffen müſſen, die ihr die Maier um theuers Geld anhängte, das ſie allmählig „abverdienen“ mußte. Alles Geld was ſie ſich „verdiente“, habe die Maier eingenommen, davon die Hälfte für ſich behalten, von der andern Hälfte ihr Koſt, Logis, Waſchgeld und Licht abgerechnet und wenn ſie noch übriges Geld gehabt, hätte ſie der Maier etwas von ihren Sachen abnehmen müſſen. Gleiche Angaben machte die Bauder. Beide leugneten das Mitnehmen der Kleider nicht, ſtellten aber auf's beſtimmteſte in Abrede, daß ſie Geld mitgenommen. So viel aus der Vorunterſuchung.

Heute wurde nach Verleſung der Anklage der Saal geräumt, und nur jene Perſonen durften bleiben, welche Karten hatten; das „ſchöne“ Geſchlecht wich nur widerſpenſtig und es koſtete dem Präſidenten viele Mühe, die Ordnung aufrecht zu erhalten. — Die Angeklagte Maria Schwarz, anſtändig gekleidet und von hübſchem Ausſehen, erzählt heute in ſehr geläufiger, ſchwäbiſcher Mundart, daß ſie von Stuttgart her mit einem Herrn, dem ſie „ſehr anhänglich“ war, nach München gereiſt, bald aber von ihm ganz verlaſſen worden ſei; ſodann ſei ſie zur Maier gekommen, ſie habe von ihr ſchöne Kleider ꝛc. ꝛc. bekommen; es habe ihr zwar großen Kampf gekoſtet, in dieſes Haus zu gehen, allein ſie ſei von Allen im Stich gelaſſen worden.

Digitized by Google

Sie habe sich bei der Madame Maier im Durchschnitt täglich 14 fl. Honorar verdient; das Geld habe die Maier genommen und ihr dafür Kleider, Pretiosen ꝛc. ꝛc. an Zahlungsstatt und auf Abrechnung gegeben. Den bei ihrer Arretirung vorgefundenen Siegel- und Ehering habe sie von der Maier für 20 fl. Geld als Pfand bekommen. Die in ihrem Besitze vorgefundenen und heute vorgezeigten Kleider ꝛc. ꝛc. seyen nicht gestohlen, sondern ihr Eigenthum; von einem Erbrechen des Schrankes wisse sie gar nichts; ein Paar vorgezeigte Münzen will sie „unterwegs" eingenommen haben. Schließlich stellt sie an den Präsidenten noch die Bitte, daß die „hohen Herrn" mit ihr Mitleid haben möchten; durch Armuth, Noth und Verzweiflung sey sie in dieses Haus gekommen. — Die Angeklagte Karolina Bauder, in einen schönen Shawl und hübsches Kleid gehüllt, auch von ganz gefälligem Aeußern, deponirt ebenso unbefangen, in rein deutscher Sprache; widerspricht sich nicht ein einziges Mal, und ihre Aussagen stimmen ganz mit denen der Mar. Schwarz zusammen. Schließlich erwähnt sie noch, daß die Maier schon einmal wegen eines Mädchens in Verlegenheit gekommen sey und gesagt habe, daß sie (die Maier) aus Rache Alles wegläugnen werde, wenn die Sache einmal vor Gericht komme. — Die Aussagen beider Angeklagten brachten eine für sie nicht ungünstige Stimmung hervor. — Als Grund ihrer Abreise geben beide an, daß ein verheiratheter Herr aus Zürich zu ihnen gekommen sey und ihnen 30 fl. baar gegeben habe, daß sie nach Regensburg reisen, wo sie ihn auch trafen. — Zeugen sind 15 vorgeladen, darunter auch die Frau Hausbesitzerin Vogelbacher. Mittags halb 12 Uhr wurde eine Pause gemacht. Nachschrift. Um 3 Uhr Nachmittags sollte die Verhandlung fortgeführt werden; die andrängende Menschenmasse war aber so groß, daß nicht einmal die Richter und Geschwornen den Sitzungssaal erreichen konnten und Militär requirirt werden mußte. Die Sitzung wird erst spät Nachts enden.

(Schluß morgen.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 15. Mai: „König Heinrich der Vierte," Schauspiel v. Schlegel.

Getraute:

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Joh. Karl Schöpping, Buchhändler in Düsseldorf, mit Anna Sauer, Buchhändlerstochter v. h. Leopold Jos. Paulus, Assistent beim k. b. Hauptzollamte Freylassing, k. Ldg. Laufen, mit Wilh. Burger, Spielwaarenhändlerstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Jos. Strasser, b. Silberarbeiter dah., mit Wilh. Drummer, Schuhmachermeisterstochter v. h. Dr. Moritz Jungermann, k. Fiskaladjunkt und Regierungsassessor bei der k. Staatsschuldentilgungs-Commission, mit Math. Kar. Schäfler, Privatierstochter v. h. Jos. Nickhendey, b. Silberarbeiter dah., mit Elis. Schmid, Schreinerstochter v. Vilseck in der Oberpfalz.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Gottlieb Pfeiffer, Schmidgeselle v. h., mit Waib. Ziegler, Taglöhnerstochter v. h. Stephan Schmidberger, Viktualienhändler dah., mit Mar. Ros. Freundorfer v. Straubing.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Georg Mayr, Eisenmeistersgehilfe am k. Landgericht München, mit Marg. Gröber, Gütlerstochter v. Dieting, Ldg. Ingolstadt. Johann Nep. Maurer, Bureaudiener dah., mit Mar. Anna Lutz, Krämerstochter v. Grunnertshofen. Bernh. de Grignis, Privatier dah., mit Henr. Freyin v. Pechmann, k. Kämmererstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Karl Joh. Ulrich, Zimmergeselle v. h., mit Anna Leibl, Hafnergesellenstochter v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

Hr. Michael Steiner, Insasse, mit Ros. Faßl, Taglöhnerstochter.

Gestorbene in München.

Kath. Koch, b. Schneiderswittwe, 42 J. Theres Kraus, Feldwebelswittwe v. Ingolstadt, 51 J. Anna Giggenbacher, b. Metzgerswittwe, 72 J. Mart. Hahn, ehm. Maurer v. d. Au, 56 J. Maria Harhanner, Bauerstochter von Wildenau, 76 J. Fr. Denk, Schlossergesell v. Bathhausen, 26 J. P. Gampert, Wattmacher, 62 J. Th. Griebl, Bäckerswittwe von Oberuzell, 69 J. Kar. Mehltreiter, k. Art.-Reg.-Schneidersfrau, 34 J. Alois Schmid, pens. Feldwebel, 78 J.

552 — 57. (6f)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeusen, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kaiserstraße Nro. 2.

Bekanntmachung.

681. Unterzeichnete machen die ergebenste Anzeige, daß sie die Wohnung Sendlingerstraße Nro. 59 verlassen und die in der Brunngasse Nr. 9 neben dem Kreuzbräu bezogen haben, und bitten um zahlreichen Zuspruch.

A. Borowizka,
Kleiderreiniger.
K. Borowizka,
Frauenkleidermacherin.

Lokal-Veränderung.

680. Das Verkaufsgewölbe des M. E. Wassermann befindet sich von heute an
Prannerstraße, Ecke Nr. 1.

651. Ein gut erhaltener Flügel ist um 85 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Zillerbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag **Nro. 119.** den 16. Mai 1851.

Bayern.

München, 14. Mai Die Regierung beabsichtigt eine Reorganisation des gesammten Forstwesens im Königreiche, da der durch die Gesetzgebung eingeführte Zustand, wonach die Revierförster bloße Forstschutz-Beamten sind, das Technische des Forstwesens aber, namentlich die Waldkultur, zur Wirksamkeit der Forstämter gehört, thatsächlich längst nicht mehr besteht. Die Revierförster beschäftigen sich seit vielen Jahren fast nur mit jenen höhern Arbeiten, während die Forstämter wenig mehr als bloße Aufsichtsbehörden sind. Die durch Aufhebung der überflüssigen Forstämter ersparten Summen sollen zur Aufbesserung der reinen Geldgehalte der Revierförster verwendet werden, so daß der geringste Geldgehalt 800 fl. betrage.

München, 15. Mai. Von Seiten der Aktiengesellschaft, welche die Besitzerin der Eisenbahn von Frankfurt nach Hanau ist, sind in diesem Augenblicke die Herren Bernus und Koch hier, um mit der bayrischen Regierung Unterhandlungen wegen Führung der Westbahn von Aschaffenburg aus nach Hanau anzuknüpfen. Für die bayrische Eisenbahnbaukasse wäre der Vortheil damit verbunden, daß durch jene Richtung der Bau von zwei kostspieligen Mainbrücken erspart würde.

Samstag den 10. Mai erschoß sich der ehemalige Oberamtsdiener Krämer von Ulm in Oberelching, k. b. Landgerichts Neu-Ulm, wohin er von Ulm aus gegangen war. Derselbe hatte den russischen und die französischen Feldzüge mitgemacht und ist wohl durch körperliche Leiden zu diesem traurigen Schritte getrieben worden. Er soll auf einem Papier seinen Namen und Stand niedergeschrieben bei sich getragen haben.

Wie steht's draußen?

☞ Endlich ist die ehrenwerthe preußische Bundestags-Gesandtschaft in Frankfurt angekommen! Von Berlin nach Frankfurt gingen sie über Erfurt, Olmütz und Dresden. Welch' ein Umweg! — Die erste Sitzung des Bundestags fällt wahrscheinlich auf den 18. Mai, dritter Jahrestag der Eröffnung der deutschen National-Versammlung.

Das Schicksal der unglückseligen deutschen Flotte wird nicht in Dresden, sondern vom Bundestage entschieden werden. An ein Fortbestehen der Flotte ist kaum zu denken. Bei den Conferenzen ist vorgeschlagen worden, daß der Beschluß, eine Flotte und einen Kriegshafen zu errichten, nur mit einer Mehrheit von drei Viertel der Stimmen gefaßt werden könne. Da nun die meisten Regierungen ihre Sonderinteressen im Auge haben, so kann nicht angenommen werden, daß diese drei Viertel der Stimmen zur Erbauung einer Flotte sich finden werden. Einige Regierungen haben sogar in Betreff der erwähnten Frage Einstimmigkeit verlangt. Dieses Verlangen kommt einer Weigerung vollständig gleich.

Es heißt jetzt wieder, daß der Kaiser von Rußland einen Besuch in Olmütz macht.

Einige Vorarbeiten am Wiener Hofe lassen auf einen baldigen Vollzug der Kaiserkrönung schließen, und auch in einigen höheren Kreisen geht das Gerücht, daß dieselbe längstens bis gegen Ende des Monats Juni stattfinden solle. Die lange Verzögerung derselben sucht man sich dadurch zu erklären, daß die Regierung entschlossen ist, vorher den Ausnahmszustand, wenigstens in Wien, wenn nicht ganz aufzuheben, so doch zu regeln. (Werden auch die Ruthenstreiche geregelt?)

Humane Wiener Freuden. Wegen Beleidigung der Sicherheits-Organe wurde gegen 8 Individuen auf einfachen und verschärften Stock-

Digitized by Google

hausarrest von 4 Tagen bis zu 3 Monaten; — gegen einen Wäscher und einen Kutscher auf 10 bis 20 Stockstreiche, — dann gegen eine Bürsteneinzieherin und eine Taglöhnerin auf 15 Ruthenstreiche erkannt! —

Zu der Enthüllungsfeier des Denkmals Friedrich des Großen, wobei die gesammte Garnison von Berlin und Umgegend paradirt, werden Deputationen von allen Regimentern der ganzen Monarchie eingeladen. Der interessanteste Gegenstand ist wohl der einzige noch lebende Ziethen'sche Husar (aus Breslau), der noch unter dem großen Könige gefochten hat, und den Vortritt bei der Feier haben wird; auch der noch lebende Sohn des Feldmarschals Ziethen ist besonders hiezu eingeladen.

In dem Staate Friedrich des Großen, wo „jeder nach seiner Façon selig werden kann," steht's jetzt mit der Meinungsfreiheit kurios aus: Friedrich Grünberg war vom dortigen Gericht zu zweimonatlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden, auf die Anklage, in wegwerfenden Ausdrücken von Christus gesprochen zu haben. Das Obertribunal in Berlin, welches jetzt in letzter Instanz entschieden hat, erhöht diese Strafe auf eine vierthalbmonatliche, indem es annimmt, daß hier nicht blos Religionsverspottung, sondern Gotteslästerung vorliegt, da Christus und Gott Eine Person seyen. In den Urtelsgründen wird auf das Konzilium von Nicäa und auf die peinliche Halsgerichtsordnung Karls V. zurückgegangen. — Wenn Glaubenssätze gerichtlich festgesetzt werden, dann ist's mit allen Religionsstreitigkeiten freilich aus! —

Als letzthin Hannovers und Preußens König bei einer Kindstaufe zusammen kamen, empfing jener von diesem die Kette des schwarzen Adlerordens, und dieser von jenem die Kette des Georgiordens. Bekanntlich hat auch zwischen den Monarchen von Rußland, Preußen und Oestreich ein solcher Kettentausch stattgefunden, und wird wohl statt der deutschen Einheit eine derartige deutsche Verkettung zu Stande kommen.

Der famose General v. Willisen hat vor Kurzem für die entlassenen schleswig-holsteinischen Offiziere dem Hamburger Comité 50 Thlr. eingesendet. — Edler Mann!

Die bekannte Gräfin Spaur, Gemahlin des bayrischen Gesandten, beschäftigt sich mit der Abfassung von Memoiren, welche die im Jahre 1849 erfolgte Flucht des Papstes zum Gegenstande haben. Die Gräfin ist tief eingeweiht in alle Geheimnisse jener nächtlichen Reise.

Das Spionirsystem der Pariser Polizei hat einen unerhörten Grad erreicht. Die Polizei hat in jeder Straße ihre Agenten und Kommissäre aufgestellt, und weiß von 12 zu 12 Stunden was vorgeht. Diese Spionage wird sogar zu Familienzwecken benützt, indem eifersüchtige Frauen gegen Deponirung einer bestimmten Summe jeden Schritt ihres Mannes überwachen lassen können!

Der Jahrestag der Gründung der französischen Republik wurde von den Franzosen in Rom durch Kanonendonner von der Engelsburg gefeiert. Um den Prälaten kein Aergerniß und den Römern keine Aufmunterung zu geben, ward den Soldaten verboten, die „Republik" leben zu lassen. Der Correspondent der Allg. Ztg. versichert aber, daß er mit eigenen Ohren von einer zahlreichen Gruppe von Soldaten donnernde Vivats auf die römische Republik vernahm!! —

Am 8. d. hörte man auf der östlichen Abtheilung des Londoner Ausstellungs-Gebäudes Feuerlärm; die Röhre eines Gasofens hatte sich übermäßig erhitzt, entzündete ein daneben befindliches Stück Segeltuch, ließ einige brennende Lappen in ein Faß mit Mais fallen, welches eine dicke Rauchwolke verursachte, aber von den Spritzenmännern in kurzer Zeit gelöscht wurde.

Die alte Königin Christine von Spanien hat sich ein Bein gebrochen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

(Nachtrag zur Magistrats-Sitzung vom 13. Mai.) Fr. Kienast sucht nach um eine Lizenz zur Bereitung von Würsten aus Geflügel. — Ferner wird eine Lizenz erneuert zum Verkauf „selbstgezogener Kanarienvögel."

Schwurgerichtssitzung.

München, 15. Mai. 3. Fall.

(Schluß.) Die Vernehmung der Zeugen wurde gestern erst Abends ¼5 Uhr fortgesetzt, nachdem herbeigerufenes Militär die Ordnung hergestellt hatte.

1) Die Hauptzeugin Elise Maier sprach mit größter Bitterkeit gegen die beiden Angeklagten und behauptete wiederholt, daß sie kein Winkel-Bordell halte (sie wurde aber deßhalb schon poli-

Digitized by Google

zeitlich bestraft), daß sie eine Putzarbeiterin sei und mit Kassa- und Schuldscheinen Geschäfte mache. (Mad. Maier darf kein Dienstmädchen unter 40 Jahren von Polizei wegen bei sich aufnehmen.) 2) Ihr Ehemann Wendelin Maier, Kutscher, betheuert die Unschuld seiner Frau und heißt sie ein „gutes Lamperl, das sich von der Armuth der 2 Mädchen zum Mitleid bewegen ließ!" — 3) Walburga Speckmaier, Kaufmannswittwe, die 7 Tage nach dem Diebstahle in die Wohnung der Maier einzog, bezeugt, daß sie an dem Wandschranke keine Verletzung wahrnahm. — 4) Maria Eder, genannt „Bortenschläger-Marie", will von einem Bordell bei Mad. Maier nichts wissen; das Sündenregister dieser Zeugin weist unter Anderm nach, daß sie schon 16mal verschubt wurde. — 5) Die Zeugin Elise Fichtl, Näherin, ist gestorben und ihre verlesenen Aussagen lauten gegen die Maier. — 6) Ant. Gschwendtner ist der Fiaker Nro. 70, der die Mädchen nach Freising fuhr, weiß sonst nichts Nachtheiliges zu sagen, als „daß es schnell gehen mußte". — 7) Gastwirth Grubmüller in Freising sah nur die Thür offen und eine Uhr auf dem Tische liegen (die Mädchen übernachteten nämlich bei ihm). — 8) G. Karl, Commissionär und 9) J. Karl, pens. Hoflaquai, geben an, daß Mad. Maier immer viel Geld auslieh, wollen aber sonst nichts wissen. — 10) Kath. Kohler, frühere Dienstmagd bei der Maier, gibt an, daß Mad. Maier mit der Mad. Vogelbacher in Rapport stand, daß sie (Kohler) oft bei Mad. Vogelbacher Schminke holen mußte und daß die Mädchen der Mad. Maier zur Mad. Vogelbacher zur Aushilfe hinüber geschickt wurden. — 11) Mechaniker Glück gibt an, daß die M. Schwarz, ohne sein Wissen von seiner Frau in Scheindienst genommen worden ist. — 12) Bertha von Ohen, Hauptmannstochter, hat von der M. Schwarz, als gute Freundin einen Ring erhalten. — 13) Augusta Heidemann, Kontroleurstochter von hier, genannt „Judengustl", eine Person, die ihr Quartier fast jede Nacht auf der Polizei findet, deponirt nur, daß die beiden Mädchen bei ihrer Arretirung einander zuriefen: „Kämpfe, kämpfe!" — 14) Schneidermeister Lachermaier bezeugt, daß er für die Mad. Maier schöne Mädchenkleider anfertigen mußte. — 15) Mad. Vogelbacher, Hausbesitzerin dahier, erkrankte plötzlich und konnte also nicht mehr vernommen werden.— Hierauf begründete Staatsanwalt Bar. Dürnitz seine Anklage.

Unterdessen entstand im Sitzungssaale Feuerlärm und Alles wollte zum Saale zugleich hinausstürzen (im Ofen des Vorsaales brannte Papier an und verursachte starken Rauch); nur mit Mühe gelang es dem Präsidenten, die Ordnung wieder herzustellen. Abends 10¼ Uhr wurde die Sitzung beendigt und der Schluß der Verhandlung auf heute vertagt.

Auch heute sind die Eingänge zum Schwurgerichtsgebäude mit Militär besetzt.

Heute Morgens ¼9 Uhr begann die Vertheidigung. Zuerst sprach Dr. Schneider (aus Bamberg): Die Verhandlung habe zwei Seiten, eine rein juristische und eine sittliche; sodann hob er hervor, daß die Elise Maier Inhaberin eines Winkelbordells war und noch ist, und daß die beiden Angeklagten wirklich Freudenmädchen sind. Ferner daß von einem Einbruche nicht die Rede sein könne, da der Wandschrank mit den Fingern geöffnet werden konnte. Hätte die Mad. Maier gewußt, daß sie hier gebrandmarkt wird, so würde sie gewiß geschwiegen haben; es seien sogar Anhaltspunkte hiefür da. Mad. Maier habe den Mädchen nicht nur den sauern Sündenlohn vorenthalten, sondern ihnen auch noch Alles versetzt. Angenommen, die Mädchen hätten wirklich eingebrochen, so wäre dieß nur unerlaubte Selbsthilfe, denn bei einem fremden Diebstahle müsse fremdes Gut gestohlen werden; das Eigenthum der Gegenstände beweist sich aber aus dem Verhältniß, in dem die Mädchen zur Mad. Maier standen, welche an ihr nicht wie eine Mutter, sondern wie ein Blutegel handelte.

Dieses Verhältniß war das eines Werbesoldaten: die Mädchen bekamen Montur, Schmuck und — gingen auf Eroberung aus. Wenn nun ein Deserteur mit seiner Montur durchgeht, so heißt es einfach: er ist desertirt. So auch bei den 2 Mädchen. Sodann erwähnte Dr. Schneider die Fabel von der Löwentheilung, wo der Löwe die eine Hälfte für sich behielt und die andere auch nahm. Das Loos solcher Mädchen ist Schande, Krankheit und Schulden, während die Kupplerinnen sich Vermögen sammeln. Es sind dieß Uebel, die in unseren sozialen Verhältnissen liegen. Den Mädchen blieb nichts übrig als Selbsthilfe, weil sie bei Anrufung der Polizei von dieser selbst sogleich gefaßt worden wären. — Mad. Maier kaufte sich unlängst ein Wohnhaus um 6000 fl., entlegen in der Nähe des englischen Gartens; dieses Haus ist umgeben von einem schönen Garten (nicht Gemüsgarten) mit vielen Lauben, welche auch viele Blumenfreunde herbeilocken! Mad. Maier läugnet zwar, aber nur

Digitized by Google

um sich nicht vor ihren „Abonnenten" zu compromittiren. Ein römischer Censor (Sittenrichter) würde gegen Mad. Maier den Antrag stellen, sie wegen Menschenhandel, Seelenverkäuferei und Wucher zu verfolgen. — Die M. Schwarz sey wirklich bei einem Schneider in den Dienst getreten, allein die Maier habe sie wieder abgeholt. Er wolle den Pfuhl der Gemeinheit nicht weiter aufrühren; diese Person möge es vor Gott verantworten, was sie Schändliches gethan. — Hierauf erzählt er kurz die Lebensgeschichte der M. Schwarz: sie war die Tochter der Maitresse eines hochgestellten Herrn in Stuttgart; ihre Mutter wurde hierauf an einen Feldwebel verheirathet, der sich aber dem Trunk ergab und das ganze Hauswesen zerrüttete; ihre Mutter kam zuletzt in's Zuchthaus und sie (die Tochter) zu einem Pastor, dem sie auch ihre Bildung verdankt. Durch die Verführung eines Dr. Scherer, der sie in Stuttgart kennen lernte und hieher brachte, sey sie gesunken und zuletzt in jenes Haus gekommen. (Die Angeklagte fängt hier heftig zu schluchzen an.) Dr. Schneider schloß seine vorzüglich ausgeführte Vertheidigung mit den Worten: Das Loos der Sklavinnen der Prostitution ist ein trauriges, und Tausende schmachten in denselben Fesseln, preisgegeben denselben Erpressungen, wie die beiden Angeklagten. (Allgemeines Bravo.) — Vertheidiger Bach sucht ebenfalls darzulegen, daß seine Clientin, Karoline Bauder, der Verführung erlegen sey. Es müsse ein Unterschied gemacht werden, was Gegenstand des Gerichtes, und was Gegenstand des Beichtstuhles sey. — Er hob unter Anderm auch hervor, daß Mad. Maier für ein Stück Brod den Mädchen jedesmal sogleich 3 Kreuzer aufrechnete. Mehrere Freunde der Mad. Maier hatten Gratis-Zutritt, wofür die Bauder ein Kleid bekam. — Hierauf folgten die Gegenerinnerungen des Staats-Anwaltes, der übrigens selbst zugab, daß Mad. Maier sich keines vortheilhaften Rufes erfreue. —

Abends 4 Uhr. Die Replik (Entgegnung des Staatsanwaltes) dauerte 1¼ Stunde und wurde durch die Duplik (Entgegnung des Vertheidigers) mit den kräftigsten Worten widerlegt. Hierauf ward die Verhandlung geschlossen, die Thüren geöffnet, das Militär zurückgezogen und das Publikum zugelassen. Die Geschwornen erhielten 9 Fragen auf ausgezeichneten Diebstahl, die sie nach einstündiger Berathung verneinten (Baron Boutville war Obmann); ein allgemeines Halloh folgte der Verkündigung des „Nichtschuldig". Der Staatsanwalt beantragte die Freilassung der beiden Angeklagten und die Untersuchung gegen die Elise Maier wegen Meineides. Der Gerichtshof sprach hierauf die beiden Angeklagten frei; sämmtliche Ueberführungsgegenstände (darunter der Ehering der Maier) werden den Freigelassenen zurückgegeben und die Kosten hat die Staatskasse zu tragen. — Maria Schwarz wurde sofort frei entlassen und vom Präsidenten zu einem redlichen, sittlichen Lebenswandel ermahnt; gegen Karol. Bauder ist vom Stuttgarter Gericht ein Verhaftsbefehl (wegen Vermiethung eines Bettes) erlassen und dieselbe wird dahin abgeliefert. Gegen die Elis. Maier beschloß der Gerichtshof eine Untersuchung wegen Verbrechens des Meineides einzuleiten, in Erwägung, daß sie wissentlich falsch die Benützung der Mädchen als Freudenmädchen in Abrede stellte, während die heutige Verhandlung das Gegentheil herstellte.

Nachmittags ¼4 Uhr schloß die Sitzung unter lautester Betheiligung des Publikums. Als die Mad. Maier nach Hause sich begab (sie wird als hier ansässig frei prozessirt), folgte ihr ein ganzer Schwarm Leute unter Zischen und Pfeifen.

K. Hoftheater.

Freitag, 16. Mai: „Der Gott und die Bajadere," Oper von Auber.

Gestorbene in München

Katharina Bauer, Holzhändlersfrau, 44 J. Clem. Senger, k. Hofzahnarzten- und Polizei-Chirurgenstochter, 37 J. Anton Eichheim, pens. k. Lieutenant v. Augsburg, 41 J.

Geschäfts-Eröffnung.

685 — 86. (2a) Unterzeichneter hat hiermit die Ehre sein auf hiesigem Platze neu errichtetes Geschäft, mit allen Gattungen: französischen **Modebändern** von **Taffetas, Atlas** und **Sammt, Crep-pinen, Borten, Schnüren, Fransen** und sonstigen modernen **Kleider-Verzierungsstoffen**, baumwollenen, leinenen und halbseidenen **Bändern**, so wie auch **Strick-** und **Nähgarn, Zwirn** und **Seide** bestens zu empfehlen, unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.

Ludwig Cohen,
Weinstraße Nro. 8.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Will'schen Buchdruckerei (C. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag **Nro. 120.** den 17. Mai 1851.

Bayern.

München, 16. Mai. Bei leeren Gallerien, wie stets in letzterer Zeit, tagt die Kammer der Abgeordneten heute wieder. Am grünen Tisch sitzt der Cultusminister nebst 5 Regierungskommissären. Da Graf Hegnenberg noch immer unpäßlich (es geht mit seiner Gesundheit nur langsam besser, während der Abg. v. Breitenbach übel daran ist), leitet der II. Präsident Dr. Weiß die Verhandlung und zeigt der Kammer an, daß er dem Ministerpräsidenten v. d. Pfordten einen Urlaub von 10 Tagen ertheilt hat. — Fürst Wallerstein richtet an das Finanzministerium 6 Fragen, welche auf den Stand des Verlagskapitals des Staatsvermögens sich beziehen und deren Beantwortung auf kommende Woche zugesagt wird, da der Hr. Finanzminister noch immer an einem Fußübel leidet. — Auf der Tagesordnung wäre nun zunächst ein Gesetzesantrag für die Pfalz über Majestätsbeleidigungen, gestellt vom II. Präsidenten Weiß. Es entspinnt sich nun die Frage, ob dieser bei Berathung seines Antrages den Vorsitz führen kann. Nach längerer Debatte wird dieß verneint und festgesetzt, es solle ein Alterspräsident ernannt werden. Es haben sich nun diejenigen Abgeordneten, welche das 60ste Lebensjahr überschritten haben, zu melden, ihr Alter anzugeben, wonach der Bejahrteste das Präsidium bei Berathung dieses Gegenstandes führen wird. — Für heute wird zur Prüfung der Zollerträgnisse übergegangen; diese betrugen in den Jahren 1847/48 und 1848/49 9 Millionen 885,400 fl.; es wurde in diesen beiden Jahren 828,652 fl. mehr eingenommen, als in der Staatszeche der 5ten Finanz-Periode veranschlagt war. Bei dieser Gelegenheit kömmt auch ein Antrag Kolb's zur Berathung, dahin gehend, die Kammer wolle zur Wahrung der wichtigsten materiellen Interessen des Landes folgende Grundsätze aussprechen: 1) Bayern wolle diejenigen Opfer bringen, welche zur Herstellung eines ganz Deutschland umfassenden Zollverbandes wirklich unabweisbar nothwendig sind. 2) Eine Verbindung mit Oestreich unbedingt zurückweisen, wenn dadurch eine Lockerung, Zerreißung oder auch nur Gefährdung des Zollvereins erwachsen könnte. 3) Die Ausdehnung des Zollvereins auf die nichtdeutschen Länder Oestreichs würde für Bayern so große Opfer erfordern, daß nur gegen die allerbedeutendsten Zugeständnisse, die uns von Seite Oestreichs gemacht werden, darauf eingegangen werden könnte. 4) Das Verlangen nach Einführung des Tabakmonopols unter allen und jeden Verhältnissen zurückzuweisen. 5) Ein Vertrag mit Oestreich auf Grundlage der in der bayrischen Denkschrift gemachten Vorschläge, ohne ganz besondere Zugeständnisse, deren dort nicht gedacht wird, erscheinen durchaus unräthlich. — Hr. Kolb verbreitet sich in umfassender Rede über das Thema seines Antrags, indem er alle Nachtheile aufdeckt, die uns aus einer Verbindung mit Oestreich erwachsen. — Ministerialrath v. Kleinschrod im Gegentheil schildert das Heil einer solchen Zolleinigung in blühenden Worten. — Heine steigt der Denkschrift der bayrischen Regierung zu Leibe, welche über die Zolleinigung weiter nichts als Phrasen, aber keine Handlung enthalte, und läßt dem Kolb'schen Antrag viel Gerechtigkeit widerfahren. — Reinhart meint, die Zoll-Erträgnisse seyen nicht da, um den Handel und die Industrie zu heben, sondern um dem Volk Geld auszusaugen. Er ergeht sich in einer breiten Schilderung der östreichischen Verhältnisse, der dortigen Geldnoth, erinnert an den östreichischen Staatsbankerott, bei welchem 3000 Millionen Gulden verloren gingen, weist mit Ziffern die gegenwärtige Finanznoth Oestreichs nach, wobei sich der Cultus-Minister v. Ringelmann veranlaßt sieht, den Präsidenten zu erinnern, daß ein derartiges Auslassen gegen

Digitized by Google

eine fremde Macht nach der Geschäftsordnung nicht angehe. Der Präsident bemerkt dem Hrn. Minister, daß er in den bisherigen Aeußerungen des Redners keinen Anlaß zum Ordnungsruf gefunden habe. Reinhart bedauert diese Unterbrechung durch den Hrn. Minister; es thue ihm leid, daß die Wahrheit so tief schmerze. — Der Präsident fühlt sich veranlaßt, über diesen Ausdruck Hrn. Reinhart zur Ordnung zu rufen. Letzterer fährt in seiner Rede fort und will zur Beweisführung seiner Ansichten über Oestreich eine Proklamation des sel. Königs Max vom Jahre 1808 vorlesen. Der Präsident gestattet dieß nicht und auf Hrn. Reinharts Erwiederung: „Gut, so will ich Ihnen das Unangenehme ersparen", ruft er ihn wiederholt zur Ordnung. Mit einigen von lautem Murren begleiteten Ausfällen beschließt endlich Hr. Reinhart seine Rede. — Nachdem Fürst Wallerstein in gediegener Rede den Kolb'schen Antrag vertheidigt, wird die weitere Verhandlung auf morgen vertagt.

Am 9. d. Abends brannte der volle Stadel des Bauern Stadler von Holzlane, Ldg. Haag, ab, Schaden 1000 fl.; am 11. das Wohngebäude des Abdeckers Wohlmuth von Schwaben, Ldg. Ebersberg, Schaden 4000 fl.; am 12. d. Nachts das Wohngebäude und die Mühle des Müllers Kinle von Schwabeck, Ldg. Türkheim, Schaden 4500 fl.

Wie steht's draußen?

Die von höherer Seite inspirirten preußischen und östreichischen Blätter weisen darauf hin, daß, wenn sich Preußens König und Oestreichs Kaiser in Warschau über eine zu befolgende heilige Allianz-Politik verständigen, dann auch in Olmütz eine hohe Zusammenkunft stattfinden wird, woran auch Oestreichs Kaiser Theil nehmen soll. Neben Gesammtdeutschland soll auch das arme Schleswig-Holstein in diesen Conferenzen die Entscheidung seines Schicksals finden.

Von dem Berliner Schwurgericht wurde ein Schuhmacher, der als Landwehrmann desertirt war, sich nachher unstät umhertrieb, und bei den politischen Bewegungen sich in einige Aufstände mischte, des „Landesverraths" schuldig befunden und zum Tod durch den Strang verurtheilt.

Die kgl. preußische Polizei in Elberfeld hat sich wieder durch ein paar diensteifrige Spitzl hinter's Licht führen lassen. Es hieß, am 11. Mai sollte in der Nähe eine großartige Volksversammlung losgehen. Die Polizei zog mit Stangen und Spießen, mit Ketten und Stricken, begleitet von einer großen Masse Neugieriger an den bezeichneten Ort, und fand — nichts! Unter dem Gelächter der Menge kehrten die Schutzmänner der gesellschaftlichen Ordnung wieder um, ohne einen einzigen Menschenfresser gefangen zu haben. — Das Allerkomischste aber an der Geschichte ist, daß die Berliner Kreuzzeitung die (wahrscheinlich schon im Voraus geschriebene) Nachricht bringt: Die Elberfelder Volksversammlung sei von der Polizei sogleich auseinander getrieben worden, wobei es jedoch einige Verwundungen abgesetzt hatte. — O Wahrheitsliebe der „guten Presse." —

Kurhessische Regierungs-Agenten gehen zwischen Kassel und Frankfurt ab und zu; auch der Kurfürst will dem wieder erstandenen Bundestag einen Besuch machen. Es handelt sich natürlich um radikale Abänderung der seinen Hoheitsrechten höchst unbequemen kurhessischen Verfassung.

Wahrhaft lächerlich ist es, wenn man hört, daß der französische Staatsprokurator ein legitimistisches Winkelblatt wegen Angriff auf die republikanischen Einrichtungen mit Beschlag belegt hat und verfolgt. Da wäre der Herr Präsident am allererstenzu konfisziren.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 16. Mai. Aus dem Programm der Leichenfeier der Herzogin von Leuchtenberg heben wir Folgendes hervor: Der Zug geht vom Leuchtenbergischen Palaste aus durch die Theatiner- und Weinstraße in die Kaufinger- und Neuhausergasse bis zu dem zweiten Hauptthore der Michaelskirche, unter Spalier-Bildung des Linien-Militärs und der Landwehr: Gensdarmerie zu Pferde eröffnet ihn, hierauf folgen verschiedene Livrédienerschaften, die Bruderschaften mit Fahnen, die Stadtpfarreien, Domkapitel und der übrige Klerus. Nach dem k. Ceremonienmeister kommt der sechsspännige Trauerwagen, umgeben von sechs Edelknaben mit Fackeln, dann von zwölf Leibgarde Hartschieren mit ihren Offizieren, hinter diesen die den Leichenzug begleitenden Prinzen und Hoheiten mit Adjutanten, hierauf die Häupter der standesherrlichen fürstlichen Familien, die Erzbischöfe, die Hof-

Digitized by Google

Chargen, Generale der Infanterie und Cavallerie, die Staatsminister, Staats- und Reichsräthe, Präsidenten der obersten Stellen, Flügel-Adjutanten, Stabsoffiziere, Kammerjunker, das Offizierkorps der Linie und jenes der Landwehr u. s. f. Ganz zuletzt kommt der Magistrat nebst den Gemeindebevollmächtigten (es wäre schicklich, wenn wenigstens die Bürgermeister Namens der Bürgerschaft etwas weiter vorne placirt wären). Eine Abtheilung Linien-Infanterie schließt den Zug. An der Kirche werden König und Königin die Ankunft der Leiche erwarten und der feierlichen Einsegnung beiwohnen. Der Sarg wird von der Geistlichkeit, dem Minister des Hauses, dem Obersthofmeister u. s. f. in die Gruft geleitet, mit zwei Schlössern verschlossen und mit doppeltem Siegel belegt.

München, 16. Mai Die Produktion der Landwehr-Musikkorps im Pratee für die Teaunsteiner ist nun bis zum Ablauf dee 4wöchentlichen Hoftrauer verschoben worden und wird der hiefür bestimmte Tag seiner Zeit bekannt gegeben. — Dr. Thiersch besorgte die Einbalsamirung der Leiche der Herzogin von Leuchtenberg und Bildhauer Halbig nahm einen Gypsabguß des Hauptes.

München, 16. Mai. (Magistratssitzung.) Bürgermeister Bauer macht das Collegium auf die morgige Beerdigungsfeierlichkeit der Herzogin Leuchtenberg aufmerksam; bis Nachmittags 4 Uhr muß der Schrannenplatz von den Säcken ganz gereinigt sein. — Das jüngste militärische Conzert im Hoftheater für die Teaunsteiner ergab 986 fl. reine Einnahme; heute sind wieder 12,667 fl. abgesandt worden; untee den eingeschickten, oft sehe werthvollen Gegenständen befinden sich auch alte Kaffémühlen, zerbeochene Spinnräder und Leuchter, Punschlöffel (!), Makulatur ꝛc., Sachen, die nur den Leuten im Wege umzugehen schienen und mehr Transportkosten verursachen würden, als sie werth sind. — 7 Spackassengesuche mit 2675 fl. weeden genehmigt. — Rath Radlkofer referirte über verschiedene Heimathsfragen. — Gewerbsrefeeat: 1) Das Gesuch des Liqueurfabrikanten Klein dahier um Bewilligung zum gläserweisen Verkauf von Liqueue und Branntwein wird auch von dee Regierung abgewiesen. 2) Die Gewerbsstatuten der Tändler wurden dem Gewerberath übergeben. 3) Das Gesuch der 2 Schuhmacher, welche ihre zurückgestellten, alten und eingetauschten Stiefel ꝛc. ꝛc. von Stiefelwichsern verkaufen lassen wollen, wird abgewiesen. 4) Abgewiesen werden: das Weinschenks-Conzessionsgesuch des Ad. Roth, ehem. Wirth im Himmeleeich, und des Mitbewerbers Ant. Rudeeer, ehem. Schreinermeisterz ebenso 5) das Rosoglio-Brennerei-Konzessionsgesuch des F. X. Seidl und des Mitbewerbers Menzinger. — Der St. Vinzenzlusverein benachrichtet den Magistrat, daß er in einem hiesigen Peivathause dürftigen Universitäts-Studenten freie Kost verabreiche. Das Collegium glaubt voe einlaufenden Beschweeden nichts dagegen einwenden zu müssen.

Stadtgerichtssitzung.

98. Am 14. Mai. Den 10. Dezbr. 1849 wurde bei dem ledigen Bauern Joh. Nageel von Leitmeierhof, Landg. Pfaffenhofen, ein Diebstahl mit Einbruch verübt und dabei ein Jankee nebst andern Effekten und Geld entwendet. Der Verdacht fiel gleich auf den Taglöhnee Jos. Birkmeier von Gräfing, der an diesem Tage dort um Arbeit gebeten hatte. Eest viel später wurde dieser arretirt und der Jankee bei ihm gefunden. Der Angeklagte gesteht blos den Diebstahl des Jankers zu, die andern Entwendungen sowie den Einbruch nicht. Er wird jedoch des ganzen Verbrechens schuldig befunden und zu 4 Jahren Aebeitshaus verurtheilt.

99. Am 7. Oktober v. Js. wurde bekanntlich der Ochsenknecht Wolfgang Gleirner vom Pschorrbräu dahier, eben als er mit einem Bierwagen durch die Neuhausergasse fuhr, von einem ganz hart an ihn hinfahrenden Fiaker untee seinen eigenen Wagen geschleudert, so daß ein Rad über ihn ging und ihm Lunge und Leber augenblicklich zerfetzte, in dessen Folge er eine Viertelstunde daeauf verschied. Heute nun saß der Fiakeeknecht Ernst Flandoriak, deßhalb des Vergehens dee fahrlässigen Tödtung beschuldigt, auf der Anklagebank. Die Verhandlung stellt heraus, daß damals die Straße ganz leer wae, sowie daß Gleirner, kurz ehe Flandoeiak an ihn hinfuhr, diesen noch anrief. Der Angeklagte läugnet und will 4 Schritt weit weggefahren seyn, überhaupt von der ganzen Sache nichts gemeekt haben. Ee benimmt sich im Ganzen ziemlich trotzig. Die Aussage eines einzigen Zeugen ist es, auf welche hin er schuldig erkannt und zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt wird.

100. Am 15. Mai. Der Bauernknecht Joseph Stadler von Maching, Landg. Bruck, ging am

Digitized by Google

21. Oktober v. Js. vom Auer Pferdemarkt nach Haus. In der Nähe seines Ortes Abends 8 Uhr gingen 6 Bursche, unter welchen auch der Knecht Michael Scheibenbogen von Germerswang sich befand, und die ihn wegen seines Pferdes, das er gekauft, spöttelten. Später sprang von einem Misthaufen herab ein Bursche und haut mit einem Prügel ohne alle Veranlassung dergestalt auf Stadler, daß er augenblicklich zusammenstürzte und 6 Wochen lang krank lag und Zeitlebens kopfleidend bleiben wird. Als den Thäter will derselbe in der Dunkelheit den Scheibenbogen erkannt haben; dieser ist heute deßhalb des Verbrechens der Körperverletzung angeklagt; er stellt Alles in Abrede und auch von den 9 Zeugen weiß keiner etwas Bestimmtes anzugeben, ob Sch. der Thäter war. Nichtsdestoweniger hielt die Staatsbehörde die Anklage aufrecht und beantragte 2 Jahre Arbeitshaus, der Gerichtshof jedoch sprach den Angeklagten auf Antrag seines Vertheidigers, Baron Bibra, frei.

Schwurgerichtssitzung.

München, 16. Mai. 5. Fall.

Maurermeister Hergl von Dachau wird wegen Krankheit von der Geschwornenliste gestrichen.

Der 4. Fall wurde bis zum Ende der Sitzung verlegt. — Staatsanwalt Bar. Dürnitz, Vertheidiger: Conziv. Meiser und Acc. Hagen, Angeklagt: Xaver Rohrer, 24 J. alt, led. Dienstknecht zu Pellheim und Georg Göttler, 26 J. alt, verheiratheter Gütler zu Pellheim, wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode. Sie sind beschuldigt, daß jeder derselben am 20. Mai 1850 Abends in der Nähe des Wirthsstadels zu Pellheim in der Hitze des Zornes, jedoch absichtlich und zwar ersterer mit einem Brettstücke, der letztere mit einem Scheite Holz, dem Dienstknechte Martin Glück mehrere Verletzungen am Kopfe unter Umständen beibrachten, unter welchen der hiedurch verursachte Tod des Mart. Glück als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte. (Thatbestand und Schluß der Verhandlung morgen.)

Lotto.

In der Regensburger Ziehung sind erschienen:

45. 76. 20. 27. 4.

688—90. (3a) Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß Sonntag, den 18. Mai seine Weinschenke, die früher in der Herzog Maxburg statt fand, in der

Löwengrube Nro. 10

eröffnet wird und empfiehlt sich einem geehrten Publikum zu einem geneigten Zuspruch

K. Bärdel.

687. Gesponnene, reine

Roßhaare und **Seegras**

in allen Sorten zur Polsterung der Meubel und Matrazen empfiehlt zu den billigsten Preisen

W. L. Rosenbaum,

Fürstenfeldergasse Nro. 8 in München.

774—76. (3c) In der Prannersstraße Nro. 26 ist ein freundlicher, heizbarer Laden mit Nebenzimmer, außer den beiden Dulten, zu vermiethen und wird daselbst Näheres vom Eigenthümer, über 1 Treppe, ertheilt.

663—68. (6b) Theatinerstraße Nro. 34 ist die Wohnung im 3. Stocke auf nächstes Ziel Michaeli zu vermiethen. Das Nähere im Laden.

682. Ein Augenglas nebst Futteral ist billig zu verkaufen und in der Exped. d. Bl. einzusehen.

684. Einige tüchtige Xylographen finden dauernde Beschäftigung bei

Emil Roller in München.

Geschäfts-Eröffnung.

685—86. (2b) Unterzeichneter hat hiermit die Ehre sein auf hiesigem Platze neu errichtetes Geschäft, mit allen Gattungen: französischen **Modebändern** von **Taffetas, Atlas** und **Sammt, Crepinen, Borten, Schnüren, Frausen** und sonstigen modernen **Kleider-Verzierungsstoffen**, baumwollenen, leinenen und halbseidenen **Bändern**, so wie auch **Strick-** und **Nähgarn, Zwirn** und **Seide** bestens zu empfehlen, unter Zusicherung reellster und billigster Bedienung.

Ludwig Cohen,

Weinstraße Nro. 8.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfsarbeitergasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag **Nr. 121.** den 18. Mai 1851.

Bayern.

München, 17. Mai. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die gestern abgebrochene Berathung über die Zollrechnungen und den Kolb'schen Antrag fortgesetzt. Dr. Jäger tritt als Vertheidiger der Regierung auf; längst sey vom Ministerium erklärt worden, daß man an Auflösung des Zollvereins, an einen Separatverein mit Oestreich, an Einführung des Tabakmonopols gar nicht denke; Kolb's Antrag jage daher nur einem Gespenste nach. Auf die gestrige Rede des Hrn. Reinhart glaubt er noch mit einigen Worten antworten zu müssen; im vorigen Jahre war in den Reden dieses Abgeordneten Landrichter Welsch eine stehende Figur, heute sind es die Gothaer. Diese können sich freilich nicht rühmen, wie Hr. Reinhart, das deutsche Volk zu vertreten, ungefähr wie jene 3 Schneider in London sich rühmten, das ganze englische Volk auszumachen. Uebrigens seyen ja die Gothaer todt, er würde an die Fabel vom todten Löwen erinnern, wenn er nicht fürchten müßte, das so fein organisirte Zaetgefühl des Hrn. Reinhart zu verletzen. (Der Präsident verweist dem Redner solche Persönlichkeiten.) Im Ganzen freue es ihn, Hrn. Reinhart als Freund des Schutzzolls zu erkennen; ein Freund der Schutzwache sey derselbe wohl nicht. (Murren.) — Reinhart erklärt dem Vorredner nicht eher zu antworten, als er nicht seine Vollmacht zur Vertheidigung der Gothaer vorzeigt. (Heiterkeit.) — Reuffer vertheidigt die ministerielle Denkschrift und spricht gegen Kolb's Antrag, welcher heute vom Fürsten Wallerstein wiederholt in Schutz genommen wird. Dieser Redner verbreitet sich mit vieler Gründlichkeit über die Ursachen des Pauperismus, welcher nicht mit dem Gespenste des Socialismus und Communismus zu verwechseln ist, das ein Führer der Rechten allüberall erblickt. Den Wunsch des Frhrn. v. Lerchenfeld, daß das deutsche Banner zur Unterdrückung der Rebellion nach Ungarn getragen worden wäee, theile er nicht; er hätte es tief beklagt, wenn Deutsche unter einem Haynau gefochten hätten. Ee halte es für eine Verhöhnung des deutschen Volkes, wenn man ihm, das jetzt in seinem Hause nicht feststehe, eine Mission im Osten zudenke. — Lerchenfeld: Jene Herren, welche in politischen Dingen, z. B. beim Bundestag, Bayern jede Macht absprechen, trauen der bayer. Regierung die Kraft zu, die Sprengung des Zollvereins zu verhindern. Ihm scheine eine Verwahrung unter allen Umständen nicht überflüssig. — Redner entwirft ein düsteres Bild unserer politischen Lage, er glaube an eine Zukunft Deutschlands nicht, so lange das Schaukelsystem regiere; er wünsche eine extreme Herrschaft herbei, damit sich endlich die Dinge zum Bessern kehren. — Römich gegen Kolb's Antrag, welcher auch vom Ministertische aus und von Hrn. Reuffer wiederholt bekämpft wird. — Staatsminister v. Ringelmann erklärt sich's wohl, daß die Gegner der Regierung vom Zollvereinsgebiet einen Abstecher in's Politische hinüber machten. Man sollte aber doch abwarten, bis man weiß, was in Dresden zu Stande kam. Eine Verfassung für ein großes Reich mache man nicht so schnell; zur Verfassung der amerikanischen Freistaaten brauchte man auch lange genug; die deutsche Nationalversammlung habe ebenfalls nichts Brauchbares zu Stande gebracht. Man werfe der bayr. Regierung ihr Anlehnen an Oestreich vor. Das jetzige Ministerium habe schon im J. 1849 den Grundsatz ausgesprochen: Kein Deutschland ohne Oestreich. Damals stund's um Oestreich schlecht; und jetzt, wo dieses sich wieder zur ganzen Macht emporgeschwungen, sollte Bayern dem Bündniß mit ihm entsagen? Man spreche immer von einem unbedingten Anlehnen, durch welches dem constitutionellen Prinzip große Gefahren erwachsen.

Digitized by Google

Wurde denn bis jetzt in Bayern das konstitutionelle Prinzip gefährdet? Ist irgend eine Bestimmung der Verfassung auf rechtswidrige Weise abgeschafft worden? Von einem nachtheiligen Anlehnen an Oestreich könne keine Rede seyn. Die bayr. Regierung kenne die Traditionen von der Stellung, die sie am deutschen Bundestag einzunehmen hat; diese festzuhalten werde sie bestrebt seyn. — Man habe wiederholt die Abschaffung der deutschen Kokarden und Fahnenbänder berührt; die bayrische Regierung könne geltend machen, daß sie die erste gewesen, die die deutschen Farben aufsteckte und die letzte, die sie abschaffte. Er wolle aber lieber an die Worte des Ministerpräsidenten erinnern. In unserer Zeit müsse man auf gewisse Schlagwörter verzichten und auch von dem vielbeliebten Bundesstaat absehen. Wir haben thatsächlich den Bundesstaat nicht mehr und es ist somit kein Grund da, dessen Farben noch beizubehalten. Was Kolb's Antrag betrifft, so seyen die Befürchtungen, auf denen er basirt, durchaus nicht gegründet. Die bayrische Regierung werde nichts thun, den deutschen Zollverein zu zerreißen, aber wenn das jetzige Ministerium nicht mehr am Ruder ist, so wird es dann noch ihm zum Stolze gereichen, Alles versucht zu haben, ihn zu erweitern. (Mehrseitiges Bravo.) — Kolb's Antrag wird verworfen, die Zollrechnungen genehmigt und der Antrag eines pensionirten Hallbeamten Gerold und Genossen auf Pensionsregulirung der Regierung überwiesen. — Hierauf wurde in geheimer Sitzung unter dem Vorsitze des Alterspräsidenten Herrn Abg. Gummi die Wahl eines interimistischen Präsidenten vorgenommen.

München, 17. Mai. Die Reichsräthe haben in 4 Sitzungen das Notariatsgesetz erledigt, als dessen heftigste Gegner im Laufe der sehr gründlichen Berathung die Herren Graf Arco-Valley (mit den Worten des Volksboten) und Fürst Wrede auftrat. Bei der Abstimmung war Letzterer gleichwohl für das Gesetz, dem auch die königlichen Prinzen ihre Zustimmung gaben, so daß dasselbe mit allen gegen 6 Stimmen (Arco-Valley, Freiberg, August und Carl Seinsheim, Thurn-Taxis) angenommen wurde. Einige wesentliche Modifikationen erhielten: Art. 1, wonach die Notare aus Verwaltungsrücksichten versetzbar sein sollen. Der Antrag von Arco-Valley auf Besoldung der Notare fiel durch und wurde festgesetzt, daß in armen Gegenden den Notaren ein Minimum des Einkommens zugesichert werde. Endlich wurde die Einführung des Gesetzes nicht blos von dem Inslebentreten der Gerichtsorganisation, sondern auch von Einführung des revidirten Gesetzes über die Taxen der freiwilligen Gerichtsbarkeit und des Gesetzes über die Disciplin der Beamten abhängig gemacht. — Als kräftige Vorkämpfer des Gesetzes bewährten sich die Herren Reichsräthe Heintz, Maurer, Arnold, Armannsperg und besonders Justizminister Kleinschrod. — Eine Einigung der Abgeordneten mit diesen Modifikationen steht nun zu erwarten.

Am 12. ds. kam in dem Wohnhause des Webers Lochbrunner zu Balzhausen, Lndg. Krumbach, Feuer aus, wodurch dieses und die Wohngebäude des Schuhmachers Wilhelm, des Wagners Aumüller, dann der Sölner Leisenerger und Graf (also 5 Häuser) ein Raub der Flammen wurden; der gerade stark wehende Wind trug viel zur Verbreitung bei; der Brandschaden beläuft sich über 9000 fl., während die Assekuranz nur 2100 fl. beträgt.

In den Landgerichtsbezirken Weiden, Nabburg und Oberviechtach verursachte der Hagelschlag an Fel- und Gartenfrüchten bedeutenden Schaden.

Am Sonntag den 11. ds. früh wurde die Bauerstochter Ther. Sedelmaier von Ottershausen, Lndg. Dachau, auf dem Fußwege von Amperbettendach nach Biberach, am Saume des Riedlholzes, von einem ihr unbekannten Burschen überfallen, gedrosselt und ihrer Baarschaft von 5 fl. unter Androhung des Todes mit einem Messer beraubt; der Bursche hatte über sein Gesicht eine schwarze Zipfelhaube gezogen, durch welche 2 Löcher für die Augen geschnitten.

Am 13. wurde im Gottesacker zu Regensburg ein getödtetes, mehrere Tage altes Kind auf dem Gehwege gefunden; dasselbe wurde wahrscheinlich über die Mauer geworfen! —

Wie steht's draußen?

Ein bayrischer Chevaurleger ist von dem bayrischen Kriegsgericht in Kassel wegen thätlicher Beleidigung eines preußischen Soldaten zu 14tägigem Arrest und wegen der gegen den König von Preußen gerichteten Schmähworte zu 2jähriger Zwangsarbeit in Eisen vertheilt worden!

Der französische Kriegsminister hat ein Rundschreiben ergehen lassen, wonach die Solda-

Digitized by Google

ten die Stadtmauern nur zu Vieren verlassen und im Falle eines Angriffes sofort von ihren Waffen Gebrauch machen sollen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

Berichtigung. Nicht Herr Bildhauer Halbig, — wie in Nro. 120 der Volksbötin vom 17. Mai irrig vorkömmt, — sondern Herr Gypsformator Franz Kaim hat das Haupt Ihrer Königlichen Hoheit der Frau Herzogin von Leuchtenberg in Gyps abgeformt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 17. Mai. 5. Fall.

(Schluß.) Der Thatbestand ist folgender: Am Pfingstmontage (20. Mai) 1850 war zu Pellheim, Ldg. Dachau, ein Pferderennen, welches erst gegen 5 Uhr Abends geendet wurde. Die Gäste im Wirthshause, die fleißig dem Bier zusprachen, bekamen mit einander Streit, der mit einer Rauferei endete; unter den Raufern war Mart. Glück der ärgste. Die Angreifenden waren ausserhalb des Wirthshauses und wollten die geschlossene Thür mit Gewalt öffnen; die Angegriffenen, darunter der Wirth, wehrten sich dagegen im Innern des Wirthshauses. Der Wirth Fr. Schmid forderte nun einige der Anwesenden und seine Knechte auf, ihm in der Vertreibung der Raufbolde beizustehen und sich deßhalb mit Werkzeugen zum Zuschlagen zu versehen, sowie er selbst eine Zuberstange zur Hand nahm. Nachdem Fr. Schmid zuerst noch zum Fenster hinausgerufen hatte: „Wartet, ihr Bauern, es wird Euch theuer zu stehen kommen, wenn ihr keine Ruh' gebt!" öffnete sich die Thüre und es stürzten mehrere Personen mit Stangen, Stempen, Stühlen, Stöcken und anderen Mordinstrumenten versehen, hervor und der ganze Knäuel löste sich in einzelne Raufereien auf. Beim Fenster-Einschlagen soll sich vorzüglich Mart. Glück ausgezeichnet haben; derselbe lief von einigen verfolgt gegen den Wirthshausstadel zu und wurde nun dort so mißhandelt, daß er regungslos am Boden liegen blieb. Später wurde Glück gefunden und in das sogen. Todtengräberhaus gebracht, woselbst er auch am nämlichen Abend verschied und ihn die Gerichtskommission mit Blut und Schmutz ganz bedeckt auf einem Bretle liegend fand. — Alle 11 Kopfwunden waren in ihrer Gesammtheit tödtlich. Da von Zeugen wahrgenommen wurde, daß Glück, nachdem er zu Boden geschlagen war, noch einige Zeit röchelte, so geht das ärztliche Gutachten dahin, daß der Tod nicht unmittelbar, sondern erst durch die Blutergießungen und Hirnerschütterungen herbeigeführt wurde, durch welche dieser Wunden aber der Tod herbeigeführt wurde, läßt sich nicht bestimmen. Verschiedene Personen wurden eingezogen, bei welchen später die Untersuchung eingestellt wurde; die beiden Angeklagten sind jedoch durch Zeugenaussagen am meisten gravirt. — Die Verlesung der umfangreichen Anklageschrift dauerte allein gegen ¾ Stunden. Es sind 28 Zeugen vorgeladen.

Die beiden Angeklagten leugnen und wollen damals so berauscht gewesen sein, daß sie sich an gar nichts mehr erinnern können. — Die Zeugin Walburga Spanagel, geborne Kiermaier, zur Zeit der That Wirthsdirne, zeigt die Haube vor, welche sie am Tage der Rauferei trug; dieselbe ist ganz zerrissen; sie sagt, daß sie von Rohrer eine „mittlere" (nicht ganz starke) Ohrfeige bekam, die sie „damisch" zu Boden warf; eine solche („mittlere!") Ohrfeige habe auch Glück von Rohrer bekommen. — Franziska Neumaier, Dirne des Seitzengütlers (Göttler) bezeugt, daß ihr Dienstherr Göttler, dem Glück „eine" gegeben und Rohrer gesagt habe: „Ist er noch nicht hin der Blutstropf, der Sakra." Die übrigen Zeugen sagen aus, daß Rohrer und Göttler zwar „bieri" und „wüthi", jedoch nicht „ganz b'soffen" waren. — Dem Zeugen Brigadier Stein soll Göttler erzählt haben, er (Göttler) habe den Glück nur deßhalb vollends todtgeschlagen, „damit er nicht so viel leiden müsse"! — Der Entlastungszeuge Kaspar Waldvogel, soll auf Antrag des Staatsanwaltes unbeeidigt vernommen werden, weil er wegen Verbrechens der 3maligen Desertion und wegen Monturdiebstahl zu 5jähriger Schanzarbeit verurtheilt wurde und seine Strafzeit bereits angetreten habe (Waldvogel brach aus seinem Gefängnisse und soll hierauf den, nächsten Montag vor die Geschwornen kommenden Diebstahl begangen haben). Vertheidiger Hagen tritt dem Antrage des Staatsanwaltes entgegen, da in dem betreffenden Artikel nur die im bayr. Strafgesetzbuche enthaltenen Verbrechen gemeint seien. Der Gerichtshof stimmte dem Vertheidiger bei und Waldvogel wurde beeidet; derselbe will wissen, daß „Leute in der Freiheit" gesagt hätten, daß nun der Göttler und Rohrer statt des „Wirths Karl eingegangen seien." — Gestern Abends halb 10 Uhr schloß sich das Zeugenverhör und heute begann die Begründung der Anklage und hierauf die Vertheidigung.

Digitized by Google

— Vertheidiger Hagen sagte unter Anderm: „Unsere Altbayern sind so hart- u. dickköpfig, daß schon eine große Gewalt dazu gehört, einen solchen Kopf bedeutend zu verletzen.“ Die tödtliche Verwundung des Glück sucht der Vertheidiger als Nothwehr hinzustellen. — Fast das ganze Dorf Pellheim ohnte heute der Verhandlung bei.

Nachmittags halb 4 Uhr. Xaver Rohrer und Georg Göttler wurden schuldig gesprochen des Vergehens der Körperverletzung, und zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt, welche Strafe der Gerichtshof von ihrer Haft abrechnete, so daß sie frei entlassen wurden.

K. Hoftheater.

Sonntag, 18. Mai: „Der Prophet,“ große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

672. Montag, den 19. Mai 1851

Ordentliche Versammlung

des

Vereins zur Förderung des Naturheilverfahrens ohne Arznei

im

Saale zu den 3 Rosen am Rindermarkt.

Anfang Abends 7 Uhr.

Tages-Ordnung:

1) Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung.
2) Vortrag des Ausschusses.
3) Vortrag des Dr. Gleich: Reisenotizen betreffend.

Der Ausschuß.

Theilhaber-Gesuch.

692. Zum Ankauf und Betriebe einer, nach allerneuestem Systeme, in jeder Beziehung aufs vortheilhafteste eingerichteten und gelegenen Kunstmühle nebst Oekonomie, im Kreise Schwaben und Neuburg, sucht ein gewandter Kaufmann, mit einem soliden und erfahrnen Müller, der über 10 — 15,000 fl. disponiren kann, in Verbindung zu treten.

Bewerber, aber nur solche mit obigen Eigenschaften, belieben ihre Anfragen unter Chiffre A. F. der Expedition d. Bl. franco einzusenden.

688—90. (3b) Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß Sonntag, den 18. Mai seine Weinschenke, die früher in der Herzog Marburg sich befand, in der

Löwengrube Nro. 10

eröffnet wird und empfiehlt sich einem geehrten Publikum zu einem geneigten Zuspruch

K. Wärdel.

683. Gründlicher Guitarre-Unterricht, auch mit Gesangs-Anleitung kann gegen bescheidenes Honorar ertheilt werden. Sich hiezu Meldende belieben ihre Adressen bei der Expedition d. Bl. zu hinterlegen.

Gestorbene in München

Johann Brunnbauer, ehem. Weinwirth v. Eichstätt, 77 J.

625 – 28. (4b)

Mund- und Zahnessenz von Dr. Malachy in London

à 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas; — zu haben bei Herrn J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München. Bestellungen und Beträge sind franko und baar einzusenden, und 6 kr. für Verpackung beizulegen. Dieses lange ausreichende, unschädliche und berühmteste von allen ähnlichen Mitteln, stillt vorschriftsmäßig gebraucht, das heftigste Zahnweh auf der Stelle und für immer — möge solches von schadhaften Zähnen oder andern Einflüssen herrühren; — macht gesundes Zahnfleisch, schneeweiße Zähne, — conservirt solche bis in's höchste Alter, — entfernt jeden übeln Geruch aus dem Munde (was auch dessen Ursache sein möge), und ertheilt demselben eine so angenehme Frische, Wohlgeruch und Reinheit des Geschmackes, — daß, wer einmal daran gewöhnt ist, es nicht mehr vermissen mag. Der Erfinder ärntete damit so entschiedenen Beifall, daß sich solches die Königin zum täglichen Gebrauche erwählte und es ausschließlich zu Führung des Namens „Essence Victoria“ authorisirt wurde. Sowohl in London als Paris bildet dieses herrliche Remedium den unentbehrlichsten Gegenstand der Toilette und Tausende von Zeugnissen aller Art, welche zur Einsicht vorliegen, beurkunden dessen Unfehlbarkeit und entschiedenen Vorzug vor allen andern dergleichen Mitteln, die sich von ihm hauptsächlich nur dadurch unterscheiden, daß sie meistens nichts helfen; — es nahm daher Herr Dr. Malachy keinen Anstand, seine Agenten in jedem Falle zur Zurückgabe der Beträge zu ermächtigen, wo das Gegentheil behauptet werden könnte, — eine Bürgschaft, welche ausserdem nirgends geboten wird, und welche die ehrlichen Abnehmer jeder Besorgniß eines Verlustes, wie sie bei andern Einkäufen vorkömmt, ein für allemal überhebt.

Münchener Schranne vom 17. Mai. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	14 fl.	56 kr.	14 fl.	5 kr.	13 fl.	49 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	8 kr.
Korn.	9 „	43 „	9 „	18 „	8 „	45 „	— „	— „	— „	22 „
Gerste.	8 „	48 „	8 „	28 „	7 „	54 „	— „	1 „	— „	— „
Haber.	5 „	22 „	5 „	7 „	4 „	51 „	— „	6 „	— „	— „
Leinsamen.	18 „	34 „	16 „	45 „	16 „	26 „	— „	— „	— „	28 „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 4329 Sch. Korn 1062 Sch. Gerste 991 Sch. Haber 1123 Sch. Leinsam. 78 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 1402 „ „ 372 „ „ 219 „ „ 8 „ „ 15 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag **Nro. 122.** den 20. Mai 1851.

Bayern.

München, 19. Mai In der letzten geheimen Sitzung der zweiten Kammer wurde für den Weiß'schen Antrag eines Gesetzes für Majestätsbeleidigung in der Pfalz Frhr. v. Lerchenfeld zum Präsidentverweser gewählt, welcher heute den Vorsitz einnimmt, wo dieser Gegenstand zur Berathung kömmt. In der Pfalz gab's nemlich bisher keine Gesetzesbestimmung für Beleidigungen, welche dem Staatsoberhaupte und Familie durch Handlungen, Worte oder Geberden zugefügt worden, während für solche durch die Presse begangen, strenge Strafen ausgesetzt sind. Diesem Mißstande will nun der 5 Artikel umfassende Gesetzesvorschlag des II. Präsidenten Weiß abhelfen. — Fürst Wallerstein meint, derartige Gesetze sollen nur die Minister einbringen, es thäte nicht Noth, daß die Kammer solche vorschlage, nachdem man so oft ihr die Berechtigung für andere wohlthätige Gesetzesvorschläge abspricht. — Lang weist von seinem richterlichen Standpunkte aus die Nothwendigkeit eines solchen Gesetzes nach. — Dr. Schmidt zieht sich einen Verweis zu wegen seiner Behauptung, die Gleichheit vor dem Gesetz gebiete, daß das Staatsoberhaupt und die Staatsangehörigen nach einem Maaßstab gerichtet werden. — Lassaulx, an den Vorredner gewendet, erwiedert: Wenn man in politischen Dingen mitreden wolle, so muß man das A-B-C kennen. In Republiken werden Beleidigungen gegen eine Amtsperson ebenfalls viel strenger bestraft wie gegen einen Privatmann, und es gehöre nicht viel Verstand dazu, daraus eine Folgerung auf den monarchischen Staat zu machen. Warum ist denn Fürst Wallerstein, als er noch Minister war, nicht mit einem solchen Gesetz gekommen? Die Gesetze werden im Namen des Königs eingebracht; es sey begreiflich, daß der König nicht in seinem eigenen Interesse ein solches Gesetz vorschlage; viel „anständiger" sey es, wenn es aus der Mitte der Nationalvertretung hervorgehe. — Fürst Wallerstein erwiedert hierauf, eine solche Rücksicht habe das Ministerium doch keineswegs von Einbringung des Preßgesetzes abgehalten (wo es auch heißt: Wir Max König von Bayern beschließen; und dann unten: Wer durch eine Schrift den König beleidigt u. s. f.). — Nachdem Referent Boyé, der Antragsteller Weiß und Min.Rath v. Molitor den auch von Kolb bekämpften Gesetzesantrag vertheidigen, wird derselbe mit 95 gegen 25 Stimmen angenommen. — Zum Beschlusse verliest der Abg. Link das Gutachten über die Beschwerde der Speyerer Stadträthe wegen Verfassungsverletzung (Absetzung durch die Kreisregierung), welche der betreffende Ausschuß als nicht begründet erkannt hat.

Am 11. d. Nachts brannten sämmtliche Gebäulichkeiten des Bauern Leiner von Biesel, Ldg. Wilsbiburg, ab, wobei alle Geräthschaften und alles Vieh zu Grunde ging; Schaden 4500 fl.; am 12. d. Nachts brannten die sämmtlichen Gebäulichkeiten des Bauern Haubach von Moos, Ldg. Grönenbach, ab; Schaden 2400 fl.

Wie steht's draußen?

Weil der Kaiser von Oestreich wegen Unpäßlichkeit am Gründonnerstag den Aposteln die Füße nicht waschen konnte, so soll dieses am Frohnleichnamstag geschehen.

Eine Wiener Zeitung: „Der Wanderer" wurde von der Militärbehörde auf 8 Tage verboten, weil darin zu lesen war, daß das deutsche Volk nur ein Vertrauen auf eine Bundesgewalt haben könnte, wenn auch eine deutsche Volksvertretung dabei wäre. Der Redakteur bekam 8tägigen Profossenarrest.

Digitized by Google

Der Redakteur der „Deutschen Zeitung aus Böhmen“ wurde wegen eines „regierungsfeindlichen“ Artikels vom Prager Kriegsgericht zu 8tägigem Profosenarrest verurtheilt. Das Kriegsgericht besteht aus einem Auditor, zwei Offizieren und vier Gemeinen. Ob diese Gemeinen deutsch verstehen, ist nicht gesagt.

(Eheliche Szene.) In Gyöngyös (Ungarn) hat am 27. d. ein Bauer, Georg Mollnar, zuerst sein Weib erstochen und dann sich selbst erhängt. —

Auf seiner nächsten Reise nach Olmütz kommt Preußens König durch Breslau. In der großen Oper: Der Prophet, kommt eine Sonne vor, die auf dem Breslauer Theater vermittelst elektrischer Funken beleuchtet wird. Man hat nun den Versuch gemacht, dieselbe auch im Freien aufgehen zu lassen, und wirklich konnte man auf mehrere Hundert Schritte weit lesen. Kommt nun der König nach Breslau und fährt aus dem Theater nach Hause, so läßt man die Sonne über dem Gebäude aufgehen, was eine eben so neue als prachtvolle Ueberraschung seyn wird. Dem König von Preußen wird also auf ganz loyale Art heimgeleuchtet.

Der alte Haynau hat sich mit einem Literaten, Namens Seidliz, nach Ungarn aufgemacht, um seine Schlachtfelder zu besuchen. Er will seine Memoiren herausgeben, wozu ihm obiger Literat, da Haynau wahrscheinlich im Rechtschreiben und Satzbau nicht sehr stark ist, helfen soll. Man erwartet, daß er, der jeden diplomatischen Schliff entbehrt, alles schonungslos aufdecken und namentlich gegen die Anmaßungen der verbündeten Russen losziehen wird. Das Ministerium ist deßhalb in Angst und streichelt die alte Hyäne, sie möge nicht zu heulen anfangen. Haynau läßt aber von seinen Memoiren nicht ab, und setzt eine wahre Wuth darein, Schriftsteller zu werden.

Der Transport der in Berlin aufzustellenden Erzstatue Friedrich des Großen kostet viel Mühe. Das Pflaster muß belegt werden, sonst würde es durch die Wucht zu Grunde gerichtet. Der Pferdeschweif allein wiegt 9 Zentner, das Ganze über 300 Zentner. Man glaubt sogar, diese Statue habe mehr Gewicht, als gegenwärtig die ganze preußische Monarchie.

Die Hildburghauser und Coburger Blätter enthalten folgende Anzeige: „Eigenthum und Verlag der illustrirten Zeitschrift: „Leuchtkugeln“ sind durch Kauf aus dem Verlage des Herrn Emil Roller in München in den unserigen übergegangen. Die „Leuchtkugeln“ erscheinen, von frischen Kräften unterstützt, fort und werden wir die erste Nummer des neuen (achten) Bandes am 25. Mai an alle Abonnenten versenden. Der Preis bleibt unverändert 3 fl. rh. für den halbjährigen Band von 24 Nummern. Hildburghausen, 15. Mai 1851. Das Bibliographische Institut.“ —

Für die schleswig'schen Flüchtlinge, lauter Deutsche, die in Wahrheit Gut und Blut für's Vaterland geopfert, hat der Dänenkönig eine sog. Amnestie erlassen; dieses schändliche Aktenstück ist so auf Schrauben gestellt und verklausulirt, daß, abgesehen vom nationalen Ehrgefühl, kein anständiger Mensch davon Gebrauch machen kann. Es lautet: „Wir Frederik der Siebente, von Gottes Gnaden König zu Dänemark, der Wenden und Gothen, Herzog zu Schleswig, Holstein, Stormarn, der Dithmarschen und zu Lauenburg, wie auch zu Oldenburg ꝛc. ꝛc. thun kund hiermit: Von den in Unserem Herzogthum Schleswig vor dem März 1848 Wohnhaften, welche an dem jetzt gedämpften Aufruhr Theil genommen haben oder wirksam gewesen sind, um denselben zu fördern, wollen Wir Folgende gänzlich von der Amnestie ausgeschlossen haben, nämlich: Herzog Christian Carl Friedrich August von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg und dessen Familie, Prinz Friedrich Emil August von Schleswig-Holstein-Augustenburg und dessen Familie, Advocat Wilhelm Hartwig Beseler; die Mitglieder der vormaligen schleswig-holsteinischen Regierung; die Mitglieder des vormaligen schleswig'schen Obergerichts u. s. f. Folgt noch ein langes Register von Leuten, die alle von der Amnestie ausgeschlossen sind! Alle Uebrigen bei dem Ausbruche des Aufruhrs in Unserm Herzogthum Schleswig Wohnhaften vom Civil- und geistlichen Stande, welche sich in dem gedachten Fall befinden, können erwarten, auf ein allerunterthänigstes Gesuch, in vorgeschriebener Form abgefaßt, Amnestie wegen der von ihnen begangenen, rein politischen Vergehungen, so wie die Erlaubniß zu erhalten, als Privatpersonen und unter den Bedingungen nach dem Herzogthum Schleswig zurückzukehren, welche die Aufrechthaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung erfordern. Frederik R. (Wo bleibt Frln. Ratzmaus?) Tillisch. — Das Schmählichste aber ist die vorgeschriebene Formel des

Digitized by Google

Gesuchs, welches Jeder, der der Amnestie theilhaftig werden will, an den Dänenkönig richten soll: „Der Unterzeichnete, welcher seine Heimath unter den Unruhen der letzten Jahre verlassen hat, sehnt sich nun darnach, wieder zurückzukehren, um unter Ew. Majestät mildem und gerechten Scepter und unter meiner rechtmäßigen von Ew. Majestät eingesetzten Obrigkeit zu leben. Ich wage es deshalb hierdurch allerunterthänigst um die allergnädigste Erlaubniß zu suchen, meinen Aufenthalt wieder in dem Herzogthum Schleswig nehmen zu dürfen, unter den Bedingungen, welche Ew. Majestät mir vorzuschreiben allergnädigst geruhen möchten. Allerunterthänigst N. N.

In Neapel wurde de Onestis, Haupt der konstitutionell-monarchischen Partei, auf 12 Jahre aus dem Lande verwiesen. Der Bauer Melita wurde wegen „Aufreizung" zu dreißigjährigem Kerker verurtheilt.

Zur Erinnerung an die Londoner Ausstellung hat die englische Industrie schon einen großen Vorrath von Münzen prägen lassen mit dem Krystallpallast und den Brustbildern der Königin Viktoria und ihres Gemahls, getragen von den Genien des Friedens und der Industrie. Auf der Rückseite stehen die Größe und die Kosten des Glaspalastes, welche sich auf 150,000 Pfund St. (1 Million und 800,000 fl.) belaufen.

Schwurgerichtssitzung.

München, 19. Mai. 6. Fall.

Staatsanwalt: Bar. Dürnitz; Vertheidiger: Conzipient Carl Maier; Kaspar Waldvogel, 25 J. alt, Taglöhnerssohn von Augsburg, dermalen Festungsträfling in Passau, ist beschuldigt, daß er am Charfreitage den 29. März 1850 Nachmittags in dem Wohnhause der Gütlersehleute Thurner zu Dietenhausen, Ldg. Dachau, bei welchen er gegen Wohnung und Kost arbeitete, einen in der versperrten Schlafkammer stehenden Kasten erbrochen und aus diesem Geld, Kleidungsstücke und andere Effekten entwendete. — Kasp. Waldvogel wurde wegen Entwendungen, Betrug, Bettel, Vagirens u. s. w. v. J. 1837 – 42 neunmal polizeilich abgewandelt, i. J. 1843 auf 4 Monate und i. J. 1844 auf weitere 6 Monate nach Kaisheim eingeschafft und später abermal 4mal polizeilich abgewandelt. (Ein halbes Hundert Ruthenstreiche mit eingerechnet.) Beim Militär (11. Inf.-Reg.) wegen 2maligen Desertirens, Monturdiebstahles u. s. w. schon öfters bestraft, wurde er zuletzt wegen drittmaligen Desertirens zu 5 Jahren Schanzarbeit auf der Festung Passau verurtheilt. Er entsprang jedoch aus seiner Haft und kam zuletzt bei dem Gütler Thurner an, den er um Herberge und Kost bat, indem er vorgab, er habe 5 Schulen studirt, sei aber vom Studieren närrisch geworden, weßhalb er an den Füßen angehängt worden sei, wobei er die Spuren hievon an seinen Füßen herzeigte (er war nämlich gefesselt). Der Bauer nahm ihn arglos auf und behielt ihn mehrere Tage im Hause. Am Charfreitag besuchten Thurner mit seinem Weib und seinen beiden Kindern die Gräber; bei ihrer Rückkunft fanden sie den bei Waldvogel zurückgelassenen 5jährigen Knaben Max vor das Haus hinausgesperrt, im Hause die Kästen mit einem Beile aufgesprengt, mehrere Gegenstände und Geld im Betrage von 86 fl. entwendet. Der saubere Waldvogel war aber entflogen, wurde jedoch bald in Augsburg eingefangen und gestand sogleich den Einbruch ein, was er auch heute thut. Aus dem Kasten der Bäuerin nahm Waldvogel mit: 1 Fiorschnalle, und aus dem Kasten des Bauern: 1 Spenser, 1 silb. Schnalle, 2 Westen mit silb. Knöpfen, 1 Messerbesteck, 1 Tabakspfeife mit Silber beschlagen, 2 silb. Uhrschlüssel, 1 lederne Hose, 1 Mantel, 2 Ringe, 1 Zipfelhaube, Stiefel, Strümpfe, Geld ꝛc. ꝛc. Einen Theil dieser Gegenstände verkaufte Waldvogel, gegen den andern Theil tauschte er sich einen ganzen Anzug, den er heute trägt, bei einem Augsburger Tändler ein. —

Zeugen sind 5 vorgeladen. — Der Bauer Thurner erzählt heute ganz treuherzig, daß er glaubte, der Waldvogel sei ein „verruckter Student." Waldvogel habe sich freiwillig zum Spinnen angetragen und auch recht fleißig gesponnen. Die Bäuerin sagt ebenfalls, daß sie den Waldvogel aus „purem Mitleid" aufnahm; Waldvogel habe freiwillig gesponnen und nichts dafür angenommen, weil er sagte, „er (Waldvogel) habe sich verlobt, kein Geld anzunehmen."

Eine Zeugin, Bauerstochter, wollte, nachdem sie geschworen, schnell wieder umkehren und fortgehen, da sie glaubte, sie sei schon fertig.

Mittags halb 1 Uhr. Kaspar Waldvogel wurde wegen ausgezeichneten Diebstahls zu 5 Jahren Arbeitshaus verurtheilt, wovon ihm aber 6 Monate seiner Haft abgezogen werden.

Digitized by Google

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 20. Mai: „Maria Stuart," Trauerspiel von Schiller.

Gestorbene in München.

Georg Reisch, Cand. jur. v. Fellheim, Ldg. Illertießen, 22 J. L. Guttmann, Negotiantenswittwe, 82 J. Ros. Erminger, Chormusikuswittwe, 82 J. Charl. v. Gruben, k. Oberkonsistorial-Rathsgattin, 71 J. Kresz. Grießmaier, Fuhrmannstochter v. h., 33 J. Wilt. Plank, Tagl.-Wittwe, 57 J. Anna Meller, k. Rechnungs-Commissärsgattin, 56 J. Fr. Petzl, Rentrathswittwe, 64 J. Kresz. Sieger, Steindruckersfrau, 40 J. Anton Schleich, Maler und Lithograph, 41 J.

710—17. (6a)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 13¼, gegenüber dem Hackergäßchen.

Warnung.

726—28. (3a) Ich warne hiemit Jedermann, weder meiner Frau noch sonst Jemanden auf meinen Namen etwas zu borgen, oder Ersterer Aufenthalt zu gestatten, indem ich hiefür keine Zahlung leiste.

Velburg, 14. Mai 1851.

Michael Dietsch,
Zinngießer-Meister.

Das Stahlbad Kellberg
nächst Passau

wird Mitte Mai eröffnet. Die vorzüglichen Heilkräfte der Mineralquelle bei allen jenen Krankheiten, die von Schwäche der Nerven, der Verdauungsorgane und zu geringer Blutbereitung herrühren, namentlich bei Skropheln, Bleichsucht, Krämpfen, Hysterie, Hypochondrie, Lähmungen, Rückenmarksschwäche, Schleim- und Blutflüssen, Anlage zu Fehlgeburten, bei Unfruchtbarkeit und Augenschwäche sind auch in weiten Kreisen so bekannt, daß man hierauf nur kurz aufmerksam macht. Tarif billigst. Zimmerbestellungen richte man gefälligst an

691. Dr. Waltl in Passau.

Gewinn und Prämien-Verloosung

errichtet und garantirt von der freien Stadt Frankfurt am Main.

Ziehung 1. Klasse am 4. und 5. Juni.

Gewinne fl. 150,000, 100,000, 50,000, 2 à 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000 ꝛc. ꝛc.

Zu diesem vortheilhaften Spiel sind ganze Original-Loose à fl. 6., — halbe à fl. 3., — viertel à fl. 1. 30 kr., achtel à 45 kr. zu beziehen durch

J. C. Hildewig,
Hauptagent in Frankfurt am Main.

Stillharmonischer Verein.

Dienstag den 20. Mai 1851

Oberpollinger.

Berathung über Verwendung des Vereinsvermögens.

Rhabarber.

701. Latschn.

694. Marie weine nicht, vertraue auf deinen Gott, denn er ist Allwissend und alle Leiden trage mit Geduld, denn einst kommt die Stunde deiner Vergeltung.

Dein dennoch redlichmeinender
J. L., nach Freising.

726. Eine vollständige Landwehr-Füsilieruniform ist billig zu verkaufen, Karlsstraße Nro. 37¾ rechts.

Sehr bemerkenswerthe Anzeige für Rheumatismus und Gichtleidende ꝛc. ꝛc.

623—4. (a) R. Unfehlbares Mittel von Dr. Bureand Riofrei in London gegen Gicht, Rheumatismen Nervenleiden, dann gegen Gesichts-, Kopf-, Hals-, Zahn-, Brust-, Rücken-, Lenden-Schmerzen, Krämpfe, Rothlauf Augen- und Hals-Entzündungen. Preis 36 kr. Frankirte Aufträge, denen der Betrag baar nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr beiliegen muß, sind an den Hauptagenten des Verfertigers C. Graf unter Adresse des Herrn J. B. Späth Müllerstraße Nro. 15 in München zu richten. Die besten Bürgschaften für die Untrüglichkeit sind: Die ausgezeichnet lobenden Empfehlungen berühmter Autoritäten im „Med. Korrespondenzblatt" und allen „Med. Journalen," — dann mehrere tausend amtliche Zeugnisse aus allen Gegenden, sowie die unbedingte Zurückgabe der Beträge, wenn die Heilung nach Anwendung des 6ten Exemplars nicht erfolgen sollte. Die auswärtigen Herren Aerzte belieben sich ebenfalls obiger Adresse zu bedienen.

Warnung. In verschiedenen Städten werden ähnliche Mittel verkauft, sie unterscheiden sich aber dadurch von diesem vollkommensten und Originalmittel, daß sie meistens nichts helfen, und dann nicht wie hier die Beträge zurückgegeben werden. **Dieß wolle besonders beachtet werden.**

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (S. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch Nro. 123. den 21. Mai 1851.

Bayern.

In Würzburg hat die Polizei am 14. d. in einem Garten außerhalb der Stadt sämmtliche Paukerei-Requisiten mit Einschluß der hellglänzenden Schläger des Studenten-Corps „Bavaria" abgefaßt; die Schläger werden natürlich confiszirt, und die Polizei läßt nun die Eigenthümer derselben im Karzer sich „einpauken".

Der am 18. März d. Js. vom Schwurgerichtshof in Bayreuth wegen des an seiner Geliebten mit Vorbedacht verübten Mordes zum Tode verurtheilte 20jährige Johann Schriefer von Lindenhart wurde vom König zu lebenslänglicher Kettenstrafe begnadigt und bereits in das Zuchthaus abgeliefert.

Wie steht's draußen?

In Wien sind drei Artillerie-Unteroffiziere wegen majestätsbeleidigender Reden an einem öffentlichen Orte kriegsrechtlich abgeurtheilt worden, darunter der Gravirteste zu zehnmonatlichem Stockhausarrest in Eisen und Degradirung zum Unterkanonier. Ein Bürger, der zur Gasthausgesellschaft gehörte, in der die von einem Beamten denunzirten Gespräche geführt wurden, erhielt zweijähriges Gefängniß, und der Eigenthümer des Lokals, Wirth Seiß, einjährige Schanzarbeitsstrafe in Eisen! —

Das Kloster der im Jahre 1848 aus Krems vertriebenen Redemtoristinnen ist seitdem zu besseren, der Menschheit nützlicheren Zwecken verwendet worden. Während der Kriegswirren wurde es zu einem Spital für Cholerakranke eingerichtet, und jetzt hat man ein Strafhaus daraus gemacht, woselbst 150 Sträflinge unterzubringen sind. Durch die gesunde Lage der Zellen ist hiedurch einem großen Bedürfniß abgeholfen.

Der König von Preußen ist auf seiner Reise nach Warschau am 15. Mai nach Breslau gekommen. Abends ließ man die Sonne aus dem Propheten auf dem Theatergebäude aufgehen. Die Wirkung war unbeschreiblich. Das Licht ist erzeugt durch eine sog. Kohlenzinkbatterie. Wird nämlich ein starker galvanischer Strom durch einen Körper geleitet, der seinem Durchgang Hindernisse bietet, so erwärmt, resp. erhitzt er diesen Körper. Kohlen gerathen hiebei leicht in's Weißglühen. In verschiedenen Zellen sind nun die nöthigen Theile von Kupfer und Zink, Kohlen, Schwefel- und Salpetersäuren u. s. f. so angebracht, daß die Kohlenspitzen, so lange der galvanische Strom durch sie geht, ein heftiges Licht, und wenn sie dicht an einander liegen, eine runde Lichtscheibe erzeugen, deren blendende Wirkung das Auge kaum ertragen kann. Am Abend vor der Ankunft des Königs hielt man unter Zulauf vieler Menschen eine Probe, wobei sich zufälliger Weise ein Platzregen einstellte. Derselbe hat natürlich der galvanischen Sonne nicht nur nichts geschadet, sondern ihre ausserordentlichen Strahlen bewirkten (Nachts!) einen herrlichen Regenbogen, ein Schauspiel, worüber das versammelte Publikum in Jubel und Erstaunen ausbrach.

Die kolossale Statue des großen Fritz ist bei ihrem Transport durch die Straßen von Berlin stets von einer Anzahl von Schutzmännern umgeben, worüber ein Witzbold bemerkte: „Na, det is nich übel, den Luther haben sie confiszirt, und den ollen (alten) Fritz stellen sie unter polizeiliche Uffsicht!" —

(Muller taceat.) Die württembergische Kammer hat bei Berathung der Geschäftsordnung einen Antrag auf Zulassung der Frauen auf den Gallerien mit 53 gegen 28 Stimmen abgelehnt. —

In Dresden hat am 15. Mai Abends 5 Uhr der letzte Wagen die letzten Conferenzmitglie-

Digitized by Google

der aus dem Brühl'schen Palast in das königliche Schloß zur Tafel geführt.

Abermals hat der Großherzog von Oldenburg einen vertriebenen schleswigischen Beamten in Dienste genommen. Brav!

Die Bevölkerung in Kiel ist mit der Wiederherstellung der Dampfschifffahrt nach Kopenhagen so unzufrieden, daß jüngst das königlich dänische Postdampfschiff „Eider" bei seinem Einlaufe mit einem wahren Steinregen überschüttet wurde. Die dänische Postbehörde hat deßhalb verordnet, daß das königl. Postdampfschiff in Wismar oder Lübek anlege.

In Paris ist am 15. d. Morgens ein gewisser Lafourcade, überführt und geständig, zwei alte Damen in Paris ermordet und beraubt zu haben, mit der Guillotine hingerichtet worden. Der Thäter kam dadurch auf, daß eines der beiden Opfer mit ihrem Blut in einigen Worten sein Signalement auf dem Boden niederschrieb!

In Paris fand ein im Justizpalaste arbeitender Maurer beim Niederreißen einer Wand einen Schrank, dessen schwere eichene Thür mit einer dichten Schichte Kalk überworfen war. Der Arbeiter hoffte einen Schatz zu finden; statt dessen kam aber der vollkommen vertrocknete Leichnam eines Frauenzimmers zum Vorschein. Der Kalk, welcher den Schrank schloß, mag die Leiche vor Verwesung geschützt haben. Nach der Aussage der Aerzte konnte dieß Verbrechen schon vor hundert Jahren begangen worden seyn.

Ein 3000 Pfund schwerer Anker, welcher seit der Belagerung von Havre durch Heinrich IV. (1545) auf dem Meeresgrund lag, ist am 10. Mai in Paris angekommen; er ist mit einer dichten Kruste von Muscheln umgeben.

Das Beispiel des Herzogs von Northumberland, welcher seinen Landsleuten seinen Palast in London zum beliebigen Besuch eröffnet hat, findet Nachahmung: Hr. Lawrence Palk, das neue Parlamentsmitglied für Nord-Devonshire, hat eine ganze Straße gemiethet, um den Bewohnern jener Grafschaft gastliche Aufnahme zu bereiten. (Wer nimmt uns Deutsche auf?)

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 20. Mai. Hr. v. Walmenich, der als Hauptmann in der bayrischen Artillerie seinen Abschied nahm und in schleswig-holsteinische Dienste trat, wo er eine Batterie unter seinem Kommando hatte, begibt sich nach Amerika.

München, 20. Mai. Die neuen Bestimmungen für die Droschken sind fast dieselben, wie jene der Fiaker, nur der Tarif ist niedriger gesetzt. So werden z. B. zur Annehmlichkeit für das Publikum Tourfahrten eingeführt. Eine Fahrt im Stadtbezirke bis zu den Schlagbäumen von Au und Haidhausen kostet 12 kr.; eine Fahrt um die Altstadt ebensoviel; überhaupt kostet jede Fahrt, die nicht über eine Viertelstunde dauert, nur 12 kr., aber es darf dabei nicht angehalten werden, sonst muß dieß wieder eigens bezahlt werden. — Vorigen Freitag früh fiel der Geselle Lutz in der Papierfabrik zu Giesing in den siedenden Leimkessel und verbrannte sich am ganzen Körper jämmerlich. — Vor einigen Tagen wurde im hiesigen Musik-Conservatorium die neue Orgel probirt; dieselbe wurde auf Staatskosten erbaut (von Hrn. Walker aus Ludwigsburg) und kostet 2700 fl.; Herr Herzog machte diese Orgelprobe durch seine Meisterschaft zum wirklichen Orgelconzert.

München, 20. Mai. (Magistratssitzung.) Bürgermeister Bauer legt einen ganzen Stoß Anstellungsgesuche von Rechtspraktikanten ꝛc. ꝛc. vor; da aber beim Magistrat gegenwärtig keine Stelle erledigt ist, so werden diese Gesuche ad acta gelegt. — Zum Gottesdienst für die Herzogin Leuchtenberg werden auch die Waisenkinder beigezogen. — Das Gesuch des Thom. Driendl um Verleihung einer unbeschränkten Conzession zur Errichtung einer lithographischen Anstalt, beziehungsweise Aufhebung der Beschränkung auf Selbsterzeugnisse, wird auch von der Regierung abgewiesen. — Gewerbsreferat: Der erbliche Reichsrath und k. Kämmerer Max Graf von Montgelas suchte als Besitzer der Bierbrauergerechtsamen zum Schlößl und Rothenkolber um die Bewilligung zur Haltung eines Billards nach; der Herr Reichsrath wurde vom Magistrat und von der Regierung mit seinem Gesuche abgewiesen; nun ging er an's Handelsministerium; dasselbe bestätigte aber auch die abweisende Entschließung der Regierung, indem nur die Caffetiers und Inhaber vollkommener Wirthschaften zur Haltung von Billarden berechtigt sind; jedoch bemerkte das Handelsministerium „zur weitern Verfügung", daß aus überwiegenden Gründen und im Wege besonderer Bewilligungen hievon Umgang genommen werden

Digitized by Google

könne. Das Collegium fürchtet, daß jetzt auf diese Ministerial-Entschließung hin alle Inhaber von Bräugerechtsamen um besondere Bewilligung zur Haltung eines Billardes einkommen werden. — Ein Silberarbeiter hat auf seine Waaren das vorschriftsmäßige Probezeichen durch die Zeichenmeister, denen die Controlle obliegt, nicht aufdrücken lassen, sondern dieß selbst gethan; das Collegium beschließt, ihn deßhalb unter Androhung der Confiskation seiner Waaren um 10 fl. zu bestrafen. — Die Schlossermeister und Hufschmiede reichten eine Beschwerde ein gegen den Bierbräuer Ludwig Brey wegen Beschäftigung von Schlosser und Hufschmied-Gesellen. Hr. Brey hat große Dampfmaschinen zur Erzeugung von Bier, stellte sich zwei Gesellen als Dienstboten ein und errichtete auch eine Werkstätte, damit sein Sudwerk nicht unterbrochen werde, und er jeden Augenblick seine Leute zur Hand habe. Durch Beschlüsse des Magistrats und der Regierung i. J. 1821 wurde den Bräuern zugestanden, für die in ihren Bräuereien vorkommenden Schäffler-Arbeiten Schäffler zu halten, nach dem Grundsatze, daß Jedermann sich von seinem Diener machen lassen kann, was er will. Deßhalb weist das Collegium auch die heutige Beschwerde der Schlosser und Hufschmiede ab. — Die Buchbinder-Conzessions-Gesuche des Carl Knode, Jakob Danner, Chr. Freystätter und Max Heidinger werden abgewiesen, da keine solche Conzession erledigt ist und dahier schon 35 Buchbinder sind, die nur 69 Gesellen beschäftigen. — Zwei Bierwirthe werden um 2 fl. 24 kr. wegen Bierspritzen bestraft; Rath Dobler erwähnt hiebei, daß auf eine dieser Bierspritzen schon 4 Jahre lang gefahndet wurde! —

Schwurgerichtssitzung.

München, 20. Mai. 6. Fall.

Staatsanwalt: Dr. Heinzelmann; Vertheidiger: Acc. Bar. Tautphöus. Angeklagt: Andreas Neureiter, 36 J. alt, led. Dienstknecht von Oberhilgen, daß er 1) am 10. August 1850 Nachmittags auf dem Wege zwischen Tößling und Wald im sogen. Kühzaglhölzl die Schreinerswittwe Anna Lanner von Wald, mit Tödtung bedroht und sich die ihm deßhalb überlassene Baarschaft von 50 kr. und 1 „Ablaßpfenning" zueignete; 2) am 7. Sept. 1850 dem Untersuchungsrichter Assessor Rübel zu Burghausen, um diesen Beamten zu bestechen, 3 Karolin anbot.

Thatbestand: Anna Lanner vom Wald, Schreinerswittwe, war am 10. August v. J. im Finsterweiher'schen Wirthshause zu Tößling und zahlte der Wirthin die in 3½ kr. bestehende Zeche; dabei bemerkte sie, daß ein Bursche sie ansah, und wie sie fortging, ihr sogleich folgte. Im Walde fuhr er sie mit den Worten an: „Jetzt gibst Du Geld und Deine Halskette her, sonst bring' ich Dich um." Die Lanner gab ferner an: Der Bursche habe ihr aber nicht die geringste Gewalt angethan und auch dazu keine Ursache gehabt, denn sie sei über diese Drohung so erschrocken gewesen, daß sie augenblicklich ihren Geldbeutel aus dem Mieder hervorzog und ihn dem Burschen gab; dabei habe sie auf's inständigste gebeten, daß er ihr den leeren Beutel zurückgebe und die Halskette lassen solle, was der Thäter auch bewilligte und sie weiter schaffte mit den Worten: „Jetzt gehst," worauf sie sich eiligst davon machte. Die Beschädigte erkannte in der Voruntersuchung den Angeklagten auf's bestimmteste als den Thäter. — Neureiter will die Lanner nur um Geld gebeten, ihr aber nicht gedroht haben; er gibt heute an, daß er nicht gesagt habe, er bringe die Lanner um, sondern er bringe sich selbst um! — Zu seinem Untersuchungsrichter sagte Neureuter: „Wenn Sie machen, daß ich nicht zum Schwurgericht komme, schenke ich Ihnen 3 Karolin." Diese Aeußerung gibt der Angeklagte zu, behauptet aber, er habe nur gemeint, der Herr Assessor solle die Untersuchung beschleunigen, und hätte nicht geglaubt, daß er durch das Anbieten von Geld „so Böses gethan habe." — Da die Zeugin Lanner, schon 62 Jahre alt, sehr schwer krank darnieder liegt und der Arzt selbst an ihrem Aufkommen zweifelt, so wird ihre Aussage in der Voruntersuchung verlesen. — Die Wirthin bestätigt, daß Neureiter ohne seine Zeche von 27 kr. zu entrichten, sich aus dem Wirthshause entfernte und diese erst bezahlte, als er nach einiger Zeit wieder kam. — Assessor Rübel bestätigt die oben erwähnte Angabe.

Mittags 12 Uhr. Neureiter wurde wegen Raub I. Grades und Bestechung zu 9 Jahr Zuchthaus verurtheilt.

Neuestes.

München, 20. Mai Heute circuliren mehrere Gerüchte von einem theilweisen Ministerwechsel. Während die Einen behaupten, die Herren v. Aschenbrenner und v. Kleinschrod würden abgehen, lassen andere den Herrn Ministerpräsidenten zurücktreten.

Digitized by Google

Briefkränzel.

1) Ein Schreiben aus Reichenhall d. d. 14 d. über die Verhaftung eines Forstgehilfen ist zur Aufnahme nicht geeignet.

2) In dem Orte Wülfershausen bei Königshofen im Grabfelde ereignete sich am 7. d. ein Wunder! Es wurde nämlich eine Braut mit ihrem Anbeter am Bette copulirt, worauf die veranstaltete Hochzeits- und Tanzmusik sogleich in eine Kindstauf-Musik umgewandelt wurde, welche bis zum 8. Morgens fortgesetzt wurde. (Wenn's nur lustig war, das ist die Hauptsach!)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 21. Mai: „Der Verschwender," Zauberspiel mit Gesang v. Raimund. (Frl. Döllinger — Cheristane.)

Gestorbene in München.

Franz X. Lang, Straßenarbeiter, 72 J. Jos. Bichler, Zimmermann, 67 J. Bernh. Kapp, pens. k. Chev.-Lieutenant, 82 J. Joseph Haller, b. Käskünstlerssohn, 19 J. Löw Kohnstamm, Handelsmann v. Niederwern, Ldg. Werneck, 76 J. Jos. Enzensberger, Korbmachergesell v. Neuhausen, 52 J. Magd. Hofer, Maurerswittwe, 69 J. Theres Kohlhuber, Häuslerstochter v. Jebertshausen, Ldg. Pfaffenhofen, 24 J.

688—90. (3c) Unterzeichneter macht hiemit bekannt, daß Sonntag, den 18. Mai seine Weinschenke, die früher in der Herzog Marburg sich befand, in der

Löwengrube Nro. 10

eröffnet wird und empfiehlt sich einem geehrten Publikum zu einem geneigten Zuspruch

K. Bärdel.

663—68. (6c) Theatinerstraße Nro. 34 ist die Wohnung im 3. Stocke auf nächstes Ziel Michaeli zu vermiethen. Das Nähere im Laden.

702 — 9. (6a)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen

sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

727. Ein ungarisches Pferd ohne Fehler sammt Steyrerwägel, ist zu verkaufen, beim Wirth Niedermeier im Thal.

Eröffnung des Bades Wiesau.

669—70. (2b) Am 25. Mai wird das Bad Wiesau in der Oberpfalz eröffnet. Die Wiesauer Mineralquellen gehören ungeachtet ihrer ausserordentlichen Leichtverdaulichkeit wegen, zu den stärksten Stahlwässern Europa's und kommen in ihrer Wirkung ganz denen von Pyrmont ꝛc., diesem weltberühmten Mineralwasser gleich.

Die Kuranstalt hat für dieses Jahr solche Verbesserungen und Einrichtungen erhalten, welche gewiß den Anforderungen der Titl. Kurgäste in jeder Beziehung entsprechen werden.

Die Wasserversendung hat schon seit 1. Mai begonnen, die Füllung geschieht auf das Sorgfältigste mit einer Heiß'schen Maschine und ist das Mineralwasser in größeren oder kleineren Parthieen an der Quelle selbst zu haben.

Bestellungen und Anfragen beliebe man franco zu richten an die Badinspektion oder den Brunnenarzt Herrn Dr. Müller dahier.

Wiesau, am 1. Mai 1851.

Die Bad-Inspektion.

730. Man sucht den neunten Band der fliegenden Blätter zu kaufen. D. Uebr.

731. Ein guter Bürsch-Stutzen ist für 11 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

732. Seuffert's Commentar zur bay. Gerichtsordnung wird billig zu kaufen gesucht. Adressen sich Meldender besorgt die Expedition.

733. Guitarre-Unterricht wird zu geben gesucht. D. Uebr.

774—76. (3c) In der Pranner-straße Nro. 26 ist ein freundlicher, heizbarer Laden mit Nebenzimmer, außer den beiden Dulten, zu vermiethen und wird daselbst Näheres vom Eigenthümer, über 1 Treppe, ertheilt.

728. In dem Referate über die Verhandlung gegen Maria Schwarz ꝛc. wurde die Zeugin Bertha von Oyen als Freundin der Schwarz angeführt, die von letzterer einen Ring erhalten habe. Um etwaigen Mißverständnissen entgegen zu treten, bemerken wir, daß ein solches „freundschaftliches" Verhältniß nicht besteht. Vor vielen Jahren bereits hat Fräulein von Oyen diesen Ring von Maria Schwarz erhalten und zwar aus Dankbarkeit, da sie der Schwarz vor sechs Jahren viele Wohlthaten erwies; der Ring wurde übrigens längst der Maria Schwarz zurückgegeben. M.

Warnung.

726—28. (3b) Ich warne hiemit Jedermann, weder meiner Frau noch sonst Jemanden auf meinen Namen etwas zu borgen, oder Ersterer Aufenthalt zu gestatten, indem ich hiefür keine Zahlung leiste.

Welburg, 14. Mai 1851.

Michael Dietsch,
Zinngießer-Meister.

726. Eine vollständige Landwehr-Füsilieruniform ist billig zu verkaufen, Karlsstraße Nro. 37|3 rechts.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (F. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nro. 124.** den 22. Mai 1851.

Bayern.

Um einem schreienden Bedürfnisse abzuhelfen, sind nun auch in der Diözese Speyer Missionen los. Deßgleichen in Regensburg. Die Volksbötin wird nächstens wieder ein paar Worte über dieses Treiben hören lassen.

In Aislingen bei Dillingen erhängte sich der 70jährige Pfründner Anton Strehle, und in Neuburg die ledige Dienstmagd Walburga Böhm.

Wie steht's draußen?

Die Wiener Waffenfabriken haben die den ungarischen Freiheitskämpfern abgenommenen Waffen für die k. k. Armee umgearbeitet und 150,000 Gewehre und 300tausend Pistolen geliefert. Damit lassen sich schon einige staatsrechtliche Streitigkeiten schlichten.

Der auch bei der Dresdener Mairevolution betheiligte und an Oestreich ausgelieferte Russe Balunin ist vom Prager Kriegsgericht zum Tode durch den Strang verurtheilt und vom Kaiser zum lebenslänglichen schweren Kerker „begnadigt".

In Prag verspürt man noch immer die Cholera. Es stirbt im Durchschnitt täglich 1 Mensch an dieser Seuche.

Am 16. Mai sind die Bevollmächtigten in Dresden noch einmal zusammengekommen, um ein letztes Protokoll aufzunehmen, und den Conferenzen gleichsam den Todtenschein auszustellen. Bei denselben ist also nichts herausgekommen, und auf Grundlage dieses Resultats will man in Frankfurt weiter unterhandeln? — Offizielle preußische Blätter sagen: Man habe zwar in Dresden keine Beschlüsse gefaßt, die sogleich praktische Folgen haben, aber man habe beschlossen, sofort in Frankfurt etwas Wichtiges zu beschließen. — Wahrscheinlich wieder Militärvermehrungen und Maßregeln gegen die Presse.

In Venedig wurde die Frau eines Handwerkers zu 3monatlichem schweren Arrest in Eisen verurtheilt; man muß aber sagen, daß ihr recht geschehen ist. Dieses Ungeheuer machte sich ein Geschäft daraus, ihren Mann, den sie nicht mochte, zu denunziren und ihn angeblicher Majestätsbeleidigungen, demokratischer Gesinnungen u. dgl. anzuklagen. Der Mann wurde festgesetzt; da aber selbst das Militärgericht nicht die geringste Schuld an ihm fand, so sprach es über das ruchlose Weib wegen falscher Denunziation obiges Urtheil.

Auch in der heiligen Stadt Rom hat der Cigarrenkrieg begonnen; wenn Einer eine solche auf der Straße schmauchend daherkommt — pumps ist sie ihm aus dem Mund geschlagen. Man soll der Regierung, die das Tabakmonopol hat, kein Geld zu lösen geben. Ueberall schleichen Polizei-Agenten mit brennenden Cigarren, um einen Angreifer zu erwischen; so kommt es aber, daß auch ordentliche Leute sich nicht zu rauchen getrauen, aus Furcht, auch für Polizeispitzl gehalten zu werden. So lang sich der Unfug auf bloße Straßenbalgereien beschränkt, ist wohl kein Werth darauf zu legen; unheimlich aber wird die Geschichte, wenn man hört, daß bereits ein Raucher sein Vergnügen mit einem Dolchstich gebüßt hat, und daß ein anderer Raucher seinem Angreifer auch einen Dolchstoß versetzte. Der Haß gegen die päbstliche Regierung gährt und kocht und treibt verschiedenen Schaum in die Höhe. — Da die Reibungen zwischen dem römischen und dem französischen Militär nicht nachlassen, so müssen die römischen Truppen Rom verlassen. Die Franzosen haben Befehl, beim 10. Allarmschuß von der Engelsburg in die Kaserne zu eilen und unter die Waffen zu treten.

Die Zeitungen und die Politiker Frankreichs hetzen sich gegenwärtig ab in Muthmaß-

Digitized by Google

sungen und Unterhandlungen — denn die großen Fragen: soll die republikanische Verfassung revidirt, d. h. umgestoßen, soll die Präsidentschaft des Napoleon verlängert, soll ein anderer an seine Stelle gesetzt, soll gewaltsam das legitime Königthum hergestellt, soll an das Volk appellirt werden — nahen sich der Entscheidung. Handel und Gewerbe stocken ob der ungewissen Zukunft, jede Partei fürchtet, hofft und wühlt. Die sog. Ordnungspartei will einmal Aenderung der Verfassung, zu wessen Gunsten, würde sich noch zeigen. Einige wollen zwischen Orleanisten und Legitimisten eine Versöhnung (Fusion) herstellen, so daß sich diese beiden monarchischen Parteien nicht mehr entgegen wirken, sondern ihre dynastischen Zwecke gemeinsam verfolgen. All' dieß findet aber keinen Anklang; die öffentliche Meinung sieht dem Treiben zu und lächelt; Fusionisten, Revisionsausschüsse u. s. f. machen sich nur selbst Arbeit, das Volk nimmt keinen Theil an ihnen. Frankreichs Schicksal schlummert im Dunkeln; wenn die Zeit kommt, wird es hervorbrechen und alle Machwerke der parlamentarischen, diplomatischen und dynastischen Ameisen im Nu bei Seite werfen. Es ist eine Zeit des Uebergangs, ein ängstlicher Zustand der Ungewißheit — aber er wird vorübergehen. So viel ist als gewiß anzunehmen, daß die große Mehrzahl der Bürger, müde der selbstsüchtigen Zerrereien um den Thron, die Beibehaltung der jetzigen Verfassung wünscht, daß die Armee mit dem Ruf: vive la republique zu erkennen gibt, daß sie eine beschworene Verfassung zu schützen und die Gesetzlichkeit aufrecht zu halten gesonnen sey.

Zu Salins haben 2 Compagnien Linienmilitär den Linksmann Ledru-Rollin hoch leben lassen. Zu Paris sagte ein Oberst zum Kriegsminister: Man spricht immer von Staatsstreichen, die sich auf die Armee stützen sollen. Wenn ich meine Truppen zu einer Verfassungsverletzung kommandire, so folgt mir kaum ein Corporal mit vier Mann.

Ein furchtbarer Auftritt hat zu Chalons sur Saone stattgefunden. Ein Mörder Namens Montcharmont sollte am 11. Mai guillotinirt werden. In den letzten Tagen hatte er die entsetzlichste Todesangst und Verzweiflung kund gegeben; fortwährend schrie er, er wolle nicht sterben. Als die Scharfrichter ihn abholten, hatte er seine Zelle verrammelt; man mußte sie gewaltsam erbrechen und den Gefangenen unter fortwährendem Ringen ankleiden und an Händen und Füßen binden. So brachte man ihn zum Schaffott. Aber hier stemmte Montcharmont, der mit einer ungewöhnlichen Muskelkraft begabt war, seine Füße gegen die unterste Treppenstufe und hielt sich mit seinen breiten, robusten Schultern rückwärts. Die beiden Scharfrichter wollten ihn aufheben, aber ihre Anstrengungen blieben fruchtlos; der Gefangene, dessen Kräfte die Verzweiflung verzehnfachte, schrie laut um Hülfe, rief den Namen seines Vaters und seiner Mutter an und umklammerte mit den Händen krampfhaft das Kreuz, welches der Priester ihm, unter Ermahnungen zur Fassung, vorhielt. Nicht weniger als 55 Minuten dauerte dieser schauderhafte Kampf, dem das Volk mit stummem Entsetzen zuschaute. Am Ende mußten die Scharfrichter, keuchend und triefend, ihren Versuch aufgeben, und der Verurtheilte ward ins Gefängniß zurückgeführt. Hier weigerte er sich, irgend etwas zu sich zu nehmen, und hörte nicht auf, lautes Jammergeschrei auszustoßen. Am 12. Mai traf der Scharfrichter von Dijon mit seinen Gehülfen ein, welche ihre Sache besser verstanden. Montcharmont ward so gebunden, daß er sich nicht rühren konnte, und dann aufs Schaffott getragen, wo er, von den Anstrengungen des vorigen Tages selbst ermattet, sein Haupt geduldig auf den Block legte.

In Belgien haben sich die Minister mit den Kammern, namentlich wegen eines Erbschaftssteuer-Gesetzes, nicht einigen können, und sind somit die Minister, wie es in einem wahrhaft constitutionellen Staat der Brauch ist, zurückgetreten.

Am 13. Mai Abends 5 Uhr erzitterte der Hafen von Athen von Kanonenschüssen. Es nahte sich der Dampfer „Vulkano", an dessen Bord der längst erwartete König Otto.

Die Bezähmung der aufrührerischen Kaffern am Vorgebirg der guten Hoffnung will den Engländern nur langsam gelingen. Die aus den Einwohnern gebildeten schwarzen Truppen desertiren gar zu gern. Die Colonisten sind mit dem langsamen Hinschleppen des Krieges sehr unzufrieden. —

Stadtgerichtssitzung.

101. Am 15. Mai. Sonntag den 1. Sept. d. Js. Abends befand sich beim sogen. griechischen Wirth in der Dachauerstraße eine „Gesellschaft",

Digitized by Google

unter welcher plötzlich Streit entstand, weil einem Mitgliede derselben, der Handschuhnäherin Theres Meister, der Vorwurf gemacht worden war, sie habe der Kellnerin 18 kr. aus der Geldschüssel gestohlen. Die Mannspersonen geriethen thätlich an einander, und bald war der Soldat Weißenhofer mit einem Messerstich im Hals, sowie der Bruder der Meister, jedoch unbedeutend, verwundet. Die Untersuchung sowie die heutige Verhandlung ergaben, daß der Thäter der übelbeleumundete Taglöhner Anton Aneser von hier war. Er wurde zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt, zu erstehen in Kaisheim.

Schwurgerichtssitzung.

München, 21. Mai. 8. Fall.

Staatsanwalt: Bar. Dürnitz; Vertheidiger: Advokat Dr. Rey und Acc. Genestrey. Angeklagt: Jos. Obermaier, 30 J. alt, led. Bräuknecht und Maurer aus Rottenburg in Niederbayern, und Anna Bäumel, 32 J. alt, led. Dienstmagd von Bärnau, Ldg. Tirschenreuth, daß sie nach verabredeter Verbindung am 18. Juni 1849 Abends bei der Wittwe Mar. Belli zu Moosburg im Wohnzimmer des 1. Stockes mittelst Erbrechung der 2 darin befindlichen Behältnisse baares Geld, Uhren, Silbergeräthe, Pretiosen ꝛc. ꝛc. in einem Gesammtwerthe von über 2300 fl. entwendeten. Die Verlesung der sehr umfangreichen Anklageschrift dauerte allein ¼ Stunden.

Mar. Belli, 73 J. alt, Privatierswittwe zu Moosburg, besitzt dort ein mit starken, immer wohl verschlossenen Thüren versehenes Haus. Schon einige Tage vor Montag den 18. Juni 1849 äußerte M. Belli, was auch ihre Magd, Anna Bäumel, hören konnte, daß sie spazieren gehen wolle, wenn es einmal wieder schön werde. Dieß sagte sie vorzüglich auch am Sonntag und setzte auf Montag den 18. Juni 1849 den Spaziergang fest. Die Thüre der Zimmer versperrte M. Belli selbst, die Hausthüre hieß sie jedoch der Bäumel absperren, was dieselbe auch gethan zu haben behauptet. Bei solchen Spaziergängen pflegte M. Belli ihre Magd und die bei ihr wohnenden Enkelinnen Anna und Maria Mayer, Bräuerstöchter von Moosburg, mitzunehmen. Als Anna Mayer, die ihre Schwester abholte, nachgekommen war, bemerkte sie, daß ihre Großmutter zweierlei Schuhe trug; sie kehrte um, um einen passenden Schuh zu holen, erhielt deßhalb den Schlüssel zur Commode im vordern Zimmer. Anna Bäumel lief nun voraus, ließ sich von dem Zurufe der Anna Mayer, nicht so zu laufen, nicht abhalten und schlug, am Hause angekommen, die Thüre zu, die sich leicht schließt, und ließ die Anna Mayer erst hinein, als dieselbe 3mal stark geläutet hatte; Bäumel sagte zur Mayer, daß sie mit den Schuhen entgegenkommen wolle. Während sie von da mit einander wieder fortgingen, kehrte Bäumel noch einmal um unter dem Vorwande, etwas vergessen zu haben, und kam erst nach einiger Zeit wieder zurück. Um 6½ Uhr schickte Belli die Magd heim und ging mit ihren Enkelinnen in die „Litanei". Auf dem Wege zur Kirche erzählte Mar. Mayer ihrer Großmutter den Vorfall und vorzüglich, daß sie die Zimmerthüren unverschlossen gefunden. Belli schickte nun ihre Enkelin nach; diese fand die Magd schon in den obern Zimmern und die Thüren offen stehend. Die Commodekästen im vordern Zimmer geöffnet und daraus bei 1280 fl. baares Geld in verschiedenen Münzsorten entwendet; überdieß fehlten noch: 2 goldene Repetiruhren, 2 andere goldene Uhren, 1 silberne Kette mit goldener Schließe, 4 verschiedene silberne Halsketten, 3 Paar verschiedene Ohrenringe, 4 gold. Fingerringe, 1 Paar silb. Schuhschnallen, 1 silb. Besteck und noch andere Kleinigkeiten, Alles in einem Werthe von 1078 fl. — Belli glaubte, daß der Dieb schon im Hause gewesen sein müsse, als sie dasselbe verließ, denn von außen einzubrechen wäre unmöglich; es müsse ihm also Jemand die Thüre geöffnet haben. Belli weiß zwar von keiner Veruntreuung der Bäumel, nur bemerkt sie, daß Bäumel schon zu der Zeit im Hause war, als dem im 1. Stocke ihres Hauses wohnenden Schuhmann am 30. Nov. 1843 ein Diebstahl von 1145 fl. zugefügt wurde.

Bei Dienstesaustritt der Bäumel wurden die Worte „und treu" von fremder Hand in's Dienstbuch geschrieben. Bäumel wurde nach dem Diebstahl oft gesehen, wie sie Knödel und Würste in's Haus trug, die aber nicht für ihre Frau gehörten; den Schlüssel zu ihrem beständig versperrten Zimmer trug Bäumel immer in der Tasche. — Zeugen sind 31 vorgeladen. Beide Angeklagte haben einen sehr schlechten Leumund. Bei Obermaier wurde, als man ihn verhaftete, eine Summe von 72 fl. in großer Münzsorte, sowie Uhren und Ringe gefunden; er hatte mit der Bäumel schon länger Bekanntschaft und hielt sich zur Zeit des Diebstahls in Moosburg bei einem Wirth auf. Beide Angeklagte leugnen. Die Verhandlung wird erst morgen beendet. (Schluß folgt.)

Digitized by Google

K. Hoftheater.

Donnerstag, 22. Mai: „Norma," Oper von Bellini. (Frau Behrend-Brandt — Norma).

Getraute:

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Joh. Bapt. Hölzmaier, b. Gürtlermeister dah., mit Elis. Gaßner, Hoftheater-Feuerwächterstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Seb. Kellerer, Sattelbockschnitzer dah., mit M. A. Schweiger, Schneiderstochter v. Ifseldorf, Ldg. Weilheim. Jos. Seiler, Schreinergeselle, mit Cresz. Huber, Schuhmacherstochter v. Grafing. Karl Anton Schweiger, Polizeifunktionär, mit Anna Walb. Thoma, lic. Kleidermacherin dah. Georg Nußbickel, Blumentischverfertiger dah., mit Fr. Brandhuber, Schuhmacherstochter v. h. Karl Ludwig Ziegler, Domorganist dah., mit Frln. P. Louise Karies, k. Oberstenstochter v. h. Fr. Wilh. Bauer, b. Spezereihändler, mit Anna Math. Müller, b. Kaufmannstochter v. h.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Felix Zaborsky, Hutmachergeselle v. h., mit Fr. Hübler, Bortenmacherstochter v. Weilheim. Martin Seelmaier, Feldwebel im Inf.-Reg. König, mit Maria Vikt. Schwaiger, Wäscherstochter.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Jos. Maier, Gärtner dah., mit Ther. Höck, Gärtnerstochter v. d. Vorstadt Au. Jos. Baumann, b. Bierwirth, mit Kath. Niggl, Bauerstochter v. Eulman, Ldg. Aibling. Kl. Hütter, Polizeifunktionär dah., mit Walb. Strobl, Schuhmacherstochter v. Eichstädt.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Crist. Fr. Seiffert, k. Rentbeamter, mit M. A. Fürst, Schmidmeisterstochter v. h. Franz Ser. Niederwieser, b. Bortenmacher dah., mit Elis. Walb. Bauer, Hutmacherstochter v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Jos. Klostermaier, Lokomotivheizer, mit Barbara Ernst, Zimmermannstochter. Jos. Beger, Steindruckergehilfe, mit Anna M. Steingruber. Jakob Höckenreiner, Milchmann, mit Anna Spielberger, Milchmannswittwe.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Gabriel Rist, Kunstmaler dah., mit M. Jos. Aazengruber, Hausbesitzerstochter v. Eggenfelden.

Gestorbene in München

Seb. Saller, Postillon von Altesheim, Ldg. Donauwörth, 37 J. Aug. Sigl, k. Hofsängersgattin, 38 J.

736. Jedermann wird nachdrücklichst gewarnt, auf meine Karte etwas zu borgen.

Peter Schandeme,
Cand. jur.

718—25. (6a)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Canapees, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kaubeigasse Nro. 2.

721. Ein noch ganz neues, schön gebundenes Handels-Lexikon in 5 Bänden ist um 9 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

Offert.

546—48. (3b) Eine raffinirte männliche oder weibliche Person kann gegen 25 fl. Caution ein Geschäft übernehmen, welches monatlich 15—30 fl. einträgt. Näheres auf frankirte Briefe durch

E. A. Auernheimer,
B. 81 Grabgasse in Regensburg.

732. Seuffert's Commentar zur bay. Gerichtsordnung wird billig zu kaufen gesucht. Adressen sich Meldender besorgt die Expedition.

Gewinn und Prämien-Verloosung

errichtet und garantirt von der freien Stadt **Frankfurt** am Main.

Ziehung 1. Klasse am **4.** und **5. Juni.**

Gewinne fl. 150,000, 100,000, 50,000, 2 à 25,000, 2 à 20,000, 2 à 15,000, 2 à 12,000, 2 à 10,000 ꝛc. ꝛc.

Zu diesem vortheilhaften Spiel sind ganze **Original-Loose** à fl. 6., — halbe à fl. 3., — viertel à fl. 1. 30 kr., achtel à 45 kr. zu beziehen durch

J. C. Hildewig,
695—99. (2b) Hauptagent in Frankfurt am Main.

Weder Podagra noch Gicht, noch Rheumatismus mehr.

629—32. (4c) Die englischen Journale, namentlich der „Quarterly-Review" erschöpfen sich über die neueste merkwürdige Entdeckung des Koryphäen Herrn Dr. Dickinson in London, wornach das **Podagra, Chiragra, Gonagra,** — überhaupt die Gicht und alle Arten rheumatischer Leiden, nunmehr sicher und radikal geheilt werden können, indem er das Problem einer zweckmäßigen Behandlung benannter Zufälle vollständig gelöst hat. — Sein höchst unschädliches Verfahren ist von so unzweifelhaftem Erfolg, daß seine Agenten angewiesen sind, in allen Fällen, wo solcher in Abrede gestellt werden könnte, die Beträge ohne weiters zurückzugeben. **Diese Garantie, welche ihres Gleichens nirgends hat, macht jede weitere Anpreisung überflüssig,** — doch dienen als sichere Belege „ein Parère der Academy-royal, so wie unzählige seit der kurzen Zeit der Entdeckung eingelaufene beglaubigte Zeugnisse aller Art, welche Jedermann zu Gebote stehen. Was in London ein Pfund Sterling kostet, hat Herr Mainchy für Deutschland auf 2 Thlr. oder 3 fl. 30 kr. ermäßigt, gegen deren baare und frankirte Einsendung Herr J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München, das Nöthige prompt besorgt.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 3 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag **Nro. 125.** den 23. Mai 1851.

Bayern.

München, 22. Mai In der letzten Sitzung des Staatsrathes soll unter Anderm ein Gesetz-Entwurf, „die Zinsengarantie für das zum Baue der München-Salzburger Eisenbahn nöthige Actienkapital betreffend", zur Berathung gekommen seyn. Hr. Ministerialrath Weber wird sich heute abermals nach Wien begeben, um die angeknüpften Unterhandlungen bezüglich des Anschlusses der östreichischen an die bayrischen Eisenbahnen zum Abschluß zu bringen.

Prinz Adalbert ist nach Dresden gereist, wie es heißt, um sich eine Braut zu holen. — Aus Oestreich wird geschrieben, daß der König und die Königin von Bayern der Frohnleichnamsprozession in Wien beiwohnen werden.

Aus dem Ursulinerinnen-Kloster in Landshut hat sich eine Nonne, genannt Mutter Rosa, Schwester des Abgeordneten Allioli, entfernt. Sie ist 48 Jahre alt, und seit 1835 Mitglied des Ordens. Sie soll gegenwärtig in Moosburg verweilen. Die Gerüchte von einem Irrsinn derselben sind falsch; dieselbe wird vielmehr als eine Frau von hohem Verstande geschildert.

Aus dem untern Vilsthale werden wolkenbruchartige Verheerungen gemeldet. — Am 11. ds. Nachts brannten die sämmtlichen Gebäulichkeiten des Söldners Joh. Leiner zu Biesel, Ldg. Vilsbiburg, sammt allen Hauseinrichtungen ab; selbst alles Vieh ist in den Flammen umgekommen; Schaden 3000 fl.

Am 17. d. brannten zu Zöschingen, Ldg. Lauingen, 2 Wohngebäude ab, wodurch 4 Familien obdachlos wurden, denen auch noch der größte Theil ihrer Habseligkeiten verbrannte, Schaden 4000 fl.; am nämlichen Tage kam in einem Nebengebäude des Kaufmanns Bonier zu Michelau, Ldg. Lichtenfels, Feuer aus, welches aber bald wieder gelöscht wurde und nur einen Schaden von 250 fl. verursachte; Bonier selbst aber hat sich beim Löschen beide Hände verbrannt. Am 18. d. Nachts brannte der Stadel und die Stallung des Wirthes Schweinmaier von Ichenhausen ab, Schaden 1100 fl.

Wie steht's draußen?

Der Kaiser von Oesterreich soll am 20. d. von Wien nach Olmütz abreisen, daselbst einen Tag verweilen und sich sodann nach Galizien — man nennt Krakau — begeben, um dort mit dem Kaiser von Rußland und dem König von Preussen zusammen zu treffen. Von Krakau wird der Kaiser mit seinen beiden Gästen wieder nach Olmütz zurückkehren, wo die großen Truppenmanöver auf der Nimlauer Haide in Gegenwart der drei Monarchen statt finden werden. Der Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg soll den Kaiser auf der Reise begleiten. So berichtet der „Lloyd". Das Neuigkeits-Bureau weiß von der Zusammenkunft in Krakau nichts, sondern meldet nur, daß der Kaiser von Rußland am 29. dieses Monats in Olmütz mit dem östreichischen Kaiser zusammen treffen und sechs Tage daselbst verweilen werde. F.M.L. Fürst Franz Lichtenstein ist beauftragt, dem Kaiser Nikolaus an die Grenze entgegen zu reisen und durch die ganze Zeit der Anwesenheit zu begleiten. Ueber die Manöver wird aus Brünn gemeldet, daß sich bei Olmütz die ganze mährische Armee versammeln werde, also 22 Bataillone Infanterie, 32 Eskadronen Husaren und 44 Geschütze, so daß ungefähr 27 bis 28,000 Mann zu den Feldübungen zusammentreffen. Die Haupt-Koncentration wäre auf der Nimlauer Haide, und 93 Dörfer sollen vor der Hand bestimmt sein, die Truppen unterzubringen. Die Koncentrirung soll die Dauer von 12 Tagen umschließen.

Digitized by Google

Ueber den vom Prager Kriegsgericht zu lebenslänglicher schwerer Kerkerhaft verurtheilten Russen Bakunin schreibt die Neue Oderzeitung: „Was man wohl längst befürchtete, ist in Erfüllung gegangen: Bakunin wurde von Oestreich an Rußland ausgeliefert, und ist bei Ankunft dieser Zeilen wahrscheinlich schon in den Händen der russischen Regierung, welche unweit Myelowitz seit einigen Tagen Gensdarmerie und Militär bereit hält, um ihn zu empfangen. Mit welcher Vorsicht die Reise Bakunin's von Seiten der östreichischen Regierung bewerkstelligt wurde, beweist, daß er mit Extrapost aus Olmütz nach Schönbrunn, also nach einer ganz anderen Richtung befördert wurde; auf den Poststationen von da bis Krakau war 24 Stunden voraus Extrapost angesagt für einen Festungskommandanten, General Böhm, unter welchem Namen Bakunin transportirt wurde. Er war kreuzweise geschlossen und sah körperlich sehr leidend aus; nach der gepflogenen Unterhaltung mit seiner Umgebung ist er jedoch geistig ungebeugt. Die Reise ging in 2 Wagen vierspännig von statten, zwei Gensdarmen zu Pferde deckten die Reisenden."

Der Herr Pfarrer zu Jaworow, in Galizien, war am 2. d. M. nicht wenig überrascht, als er beim ersten Blick ins Freie vor seinem Hause einen Sarg mit einer Leiche stehen sah. Der Bauer Illig sollte nämlich für die Beerdigung eines Anverwandten 6 fl. an Stolagebühr entrichten. Er hatte kein Geld und bat den Hrn. Pfarrer, einstweilen seinen Pelz als Pfand anzunehmen, und die Leiche vor der Hand zur Erde zu bestatten; allein der Pfarrer weigerte sich standhaft, ohne vorausgegangene baare Bezahlung dieß zu thun, und Illig sah sich daher gezwungen, Sarg sammt Leiche, die er unmöglich länger in seinem eigenen Hause behalten konnte, dem Hrn. Pfarrer zur beliebigen Verfügung zu stellen. Die Behörden haben dann Mittel gemacht.

Der König von Preußen hat am 18. Mai in russischer Generalsuniform die Reise nach Warschau fortgesetzt, langte in Granitza, der ersten russischen Station gegen 9 Uhr an und inspizirte dort die zur Ehrenwache aufgestellten russischen Truppen, ein Bataillon Garde und eine Abtheilung Tscherkessen, während die Militärmusik die russische Nationalhymne spielte. Um 10 Uhr erfolgte die Weiterreise nach Warschau, woselbst der König Nachmittags 5 Uhr angekommen sein wird.

Herr v. Manteuffel ist ebenfalls nach Warschau abgereist. Es heißt, auch der Kronprinz von Württemberg werde sich nach Warschau begeben.

In Münster hat sich eine Anzahl von Jesuiten eingenistet; dieselben sind reichlich mit dem aus gläubigen Säckeln gelockten Gelde versehen und haben sich ein großes Gebäude mit Garten, den sog. Aschebergers Hof, gekauft. In diesem Garten ist der rühmlichst bekannte Gelehrte Hamann begraben, und ihm auf Kosten der Bürgerschaft ein Monument errichtet. Da nun dieser Hamann zufällig kein Jesuit war, so gönnen die frommen Väter nicht einmal seinen Gebeinen Ruhe, und graben ihn wieder aus. Der Stadtrath ist nicht mächtig genug, der Wuth der Hyänen, welche liberale Leichen ausscharren, Einhalt zu thun.

Der berühmte Berliner Schachspieler Anderssen ist nach London abgereist, um bei dem daselbst während der Ausstellung stattfindenden Schachturnier eine Lanze zu brechen. Der Turnierpreis beträgt 500 Pfd. St., welche Summe durch gleiche Einsätze aller Wettstreiter zusammengebracht werden soll. Am Kampfe selbst werden die berühmtesten und tüchtigsten Spieler aller Völker sich betheiligen, darunter ein Indier.

Die Anzahl der auf sämmtlichen deutschen Universitäten (die östreichischen ausgenommen) im vorigen Wintersemester immatrikulirten Studenten betrug 11,945; der Frequenz nach folgen sich sämmtliche Hochschulen in nachstehender Ordnung: Berlin, München, Bonn, Leipzig, Breslau, Tübingen, Göttingen, Würzburg, Halle, Heidelberg, Gießen, Erlangen, Freiburg, Jena, Marburg und Greifswalde. Berlin zählt 2107 und Greifswalde 189 Studirende.

Hut ab, deutscher Michl. Auch in Eckernförde hat die dänische Polizeigewalt bekannt gemacht, daß jede Civilperson vor einem dänischen Offizier oder Unteroffizier Hut oder Mütze bis an die Lenden herabzuziehen hat!! Gemeinen Soldaten soll mit dem Kopfe „freundlich zugenickt" werden. Geht ein Civil im bloßen Kopfe, so hat er vor jedem dänischen Militär ehrerbietig Front zu machen.

Die französischen Zeitungen melden den Tod der Herzogin von Leuchtenberg; der Moniteur mit den Worten: „Der Präsident der Republik wird am nächsten Montag, 19. Mai, wegen Ablebens der Frau Herzogin von Leuchtenberg, der Wittwe des Prinzen Leuchtenberg, seiner

Digitized by Google

Muhme, nicht empfangen, er wird aber an den folgenden Montagen wieder empfangen."

Der Fürst der Wüste, Abdelkader, hat die Erlaubniß erhalten, in der Umgegend des französischen Schlosses Amboise größere Spazierfahrten zu machen, wobei er von 16 Mann zu Pferde begleitet wird.

Die Londoner Polizei hat, um im erforderlichen Falle versehen zu seyn, 24 deutsche, ungarische und französische Flüchtlinge als Dolmetscher angestellt; sie beziehen wöchentlich 2 Pfund St. (24 fl.) Gehalt, hatten aber bis jetzt noch wenig zu thun.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 22. Mai. Es steht mit Wahrscheinlichkeit zu vermuthen, daß wir in München nächstens wieder das trübe Schauspiel einer Hinrichtung erleben, indem vom Justizministerio bereits der Bericht an den König gelangte, daß bei der zum Tode verurtheilten Kindsmörderin Grundler (die ihre 7jährige Tochter in's Wasser warf) kein Grund zur Begnadigung vorliegt. — Der 80jährige ehemalige Kammerdiener des verstorbenen Marschalls Fürsten Wrede, Ritzl, der sich dieser Tage zu ertränken suchte, aber noch gerettet wurde, liegt dermalen im Krankenhause. Der Grund dieses Selbstmordversuchs soll darin liegen, daß Ritzl seit 3 Monaten die ihm gehörige Pension nicht mehr ausbezahlt erhielt.

München, 22. Mai. Im verflossenen Etatsjahr 1850/51 sind im hiesigen Pfandhause nicht weniger als 100,882 Pfänder eingegangen! —

Vor 11 Tagen ist nächst dem Siegesthor Nachts ein unbekannter Mann von 2 Burschen angefallen und zu Boden geschlagen worden und ist derselbe in Folge seiner Kopfwunden gestern im hiesigen Krankenhause gestorben. Ein Müller aus Pfaffenhofen a/J., der sich die Leiche besah, erkannte darin seinen Sohn. — Ein Beweis, daß die Lotterie-Basen doch abnehmen, ist folgende Zusammenstellung: im Jahre 1846/47 betrugen die Lotto-Einlagen 6,583,127 fl., i. J. 1847/48 nur 5,805,877 fl., und i. J. 1848/49 gar nur mehr 4,844,569 fl.

Schwurgerichtssitzung.

München, 22. Mai. 8. Fall.

(Forts.) Gestern wurde das Zeugenverhör bis Abends 7 Uhr fortgesetzt. Sämmtliche Zeugenaussagen lauten gegen die beiden Angeklagten, die hartnäckig leugnen. Wohin die entwendeten Schmucksachen gekommen sind, konnte gar nicht ermittelt werden; es befinden sich darunter 1 goldene, 18 Gänge starke Kette mit goldener Schließe und 7 großen Diamanten besetzt, 4 goldene und 3 silberne Uhren, Diamant- und Smaragdringe und 1 Broche, welche Damnifikatin nicht einmal zu schätzen weiß. Im Laufe des gestrigen Zeugenverhöres ereignete sich eine komische Scene: Als ein Zeuge vortrat, befahl ihm der Präsident, hinter den Zeugentisch zu treten; der Zeuge verstand dieß aber anders, kniete nieder und wollte unter den Tisch kriechen. — Heute Vormittags wurde das Zeugenverhör wieder fortgesetzt. Vater und Mutter des Angeklagten Jos. Obermaier behaupten eidlich, daß ihr Sohn an dem Tage, an welchem der Diebstahl in Moosburg begangen wurde, bei ihnen zu Hause in Rottenburg gewesen und im Garten Kartoffel gegraben habe. Der letzte Zeuge, Lorenz Stattenberger, Fischerssohn von Moosburg, gibt bestimmt an, Joh. Louisenthal, Zuchthaussträfling, habe zu ihm gesagt, daß er (Louisenthal) und Obermaier den Diebstahl mit Hilfe der Bäumler begangen und die Pretiosen und das Geld theils unter einem Baume unweit Freising, welcher mit den Buchstaben K. L. bezeichnet war, vergraben, theils getheilt hätten. — (Eine dahin abgeschickte Gerichtskommission fand auch Spuren, aber nichts von dem Entwendeten.) Die Sitzung wird erst spät Abends enden.

(Schluß folgt.)

K. Hoftheater.

Freitag, 23. Mai: „Der geheime Agent," Lustspiel von Hackländer.

Gestorbene in München.

Marg. Büttner, Corporalstochter v. h., 18 J. Josepha Götzl, herzogl. Leuchtenbergische Rechnungs-Commissärs-Gattin von Eichstätt, 23 J. Maria Hanecker, Fragnerstochter von Neuötting, 48 J. Sebast. Müller, Schäfflergeselle v. h., 51 J. Kreszenz Leinfelder, bgl. Taferwirthstochter, 29 J.

730. Man sucht den neunten Band der fliegenden Blätter zu kaufen. D. Uebr.

663—68. (6f) Theatinerstraße Nro. 34 ist die Wohnung im 3. Stocke auf nächstes Ziel Michaeli zu vermiethen. Das Nähere im Laden.

Für Dienstboten.

744. Zu 2 kleinen Kindern sucht man sogleich eine verläßige Person. Nebst Kost und Wohnung 4 fl. Lohn per Monat. Sie soll aber sogleich bis Freitag den 23. oder längstens Samstag den 24. d. schon einstehen können. D. Uebr. bei der Exp. dieses Blattes.

Ihr 7 habt 8!

743. Heute.

Lokal-Veränderung.

742. Meine Leder-Niederlage in der Sendlingergasse habe ich verlassen, und selbe nächst meinem Fabrik-Lokal, Blumenstraße Nro. **21** vorm Angerthor eröffnet, bitte um gefälligen Zuspruch.

Jakob Koch,
Lederfabrikant.

Warnung.

726—28. (3c) Ich warne hiemit Jedermann, weder meiner Frau noch sonst Jemanden auf meinen Namen etwas zu borgen, oder Ersterer Aufenthalt zu gestatten, indem ich hiefür keine Zahlung leiste.

Welburg, 14. Mai 1851.

Michael Dietsch,
Zinngießer-Meister

Londoner Industrie-Ausstellung.

Verträge
mit den deutschen, belgischen und englischen Eisenbahn-Gesellschaften.

Anschlüsse an die königlich englischen und belgischen Postdampfschiffe **Ostende-Dover** und an die kölnischen Dampfschiffe.

1851.

Allgemeine Reisegesellschaften.

Direktion:
Ch. Mailliet *& Comp.* London, *30 Golden Square*
Brüssel, *34 Boulevard de l'Observatoire.*

Haupt-Agentur für Bayern und Württemberg:
Backhauß *& Comp.*
Heilbronn, Lohthorstraße Nro. 491.

18 Stunden Fahrt von Köln nach London & vice versa.

Preise für

Freie Fahrt von Köln nach London	Eine Woche in London	Freie Rückfahrt von London nach Köln
incl. sämmtlicher Beköstigung, Omnibus ꝛc. 40 Pfd. Bagage,	Logis, sämmtliche Beköstigung, freien Eintritt zur Industrie-Ausstellung, sämmtlichen Theatern, Vergnügungsorten ꝛc.,	incl. sämmtlicher Beköstigung, Omnibus ꝛc. 40 Pfd. Bagage,

nach den gelösten Cathegorie-Billets.

Erste Klasse: fl. 188.
Zweite Klasse: fl. 146.
Dritte Klasse: fl. 107.
} **ab Heilbronn und zurück.**

Ermäßigte Preise

für die Fahrten von Köln nach London und zurück, ohne Logis, Beköstigung, ꝛc.

I. Kathegorie . . **Thlr. 35. 10 Sgr.** II. Kathegorie . . **Thlr. 26. 20 Sgr.**

Prospekte, Billete und jede Auskunft über Abfahrtstage und Stunden, so wie über die Preise bis Köln, ertheilt in München das Handlungshaus

Benedikt & Comp.,
Rosenthal Nro. 4.

653—55. (3c)

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Kilserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag **Nr. 126.** den 24. Mai 1851.

Bayern.

München, 23. Mai. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten beschwert sich Abg. Reinhart, daß die Kammerprotokolle über den dem Herrn Jäger vom Präsidenten gegebenen Verweis stillschweigend hinweggehen, während seine Ordnungsrufe pünktlich aufgezeichnet sind. Der II. Präsident erkennt diese Rüge als gegründet an und verspricht dieß Versehen im nächsten Protokolle zu berichtigen. Reinhart erklärt sich hiemit zufrieden und bedeutet dem Herrn Jäger auf dessen Einwendung: die Mahnung, sich der Persönlichkeiten zu enthalten, sei kein Verweis, daß ihm durchaus nichts daran liege, wie Herr Dr. Jäger dies auffasse. — Der Ministerialrath v. Wanner erklärt sich hierauf Namens des noch nicht genesenen Finanzministers bereit, die neuliche Anfrage des Fürsten Wallerstein, den jetzigen Stand des Verlagskapitals der Staatskapitalien und der Staatsgefällablösungsschillinge, dann der Einnahmen- und Ausgabenbilanz für 1849/51 zu beantworten. Das Verlagskapital bestehe aus 2 Theilen, der erste Theil zu 1,351,568 fl. 32 kr. bestehe aus Effekten und Obligationen bei der Staatsschuldentilgungsanstalt, der zweite Theil aus 5,589,000 in Baarem. Letztere Summe ist bestimmt, die fortlaufenden Bedürfnisse in denjenigen Monaten bestreiten zu können, wo die Einnahmen spärlich oder gar nicht fließen und zur Deckung der nothwendigen Ausgaben nicht hinreichen. Was das Vorhandensein dieses Verlagskapitals betreffe, so meint der Herr Kommissär: da im Jahre 1848 ein Aktivrest vorhanden gewesen und nicht anzunehmen ist, daß in den letzten zwei Jahren das Kapital angegriffen worden, es wohl noch vorhanden sein müsse. — Die Aktivkapitalien zu 10,186,309 fl. sind mit Ausnahme von 800,000 fl. Aktienantheil an der pfälzischen Eisenbahn noch vorhanden. Die übrigen Summen stehen zur Verfügbarkeit und sind theils bei der Schuldentilgungsanstalt, zum größten Theil aber in Ludwigskanalaktien angelegt. Die Staatsrealitäten-Kaufschillinge werden seit 1849 nach bestimmten gesetzlichen Bestimmungen verwendet und zwar zur successiven Deckung der drei freiwilligen Anlehen. Von den Leibrechtsgeldern und sonstigen Besitzänderungsabgaben wurden bereits 800,000 fl. zur Verloosung der 5prozentigen Obligationen verwendet und der Rest zu 501,669 fl. liegt zur weiteren Verloosung bereit. Die Frage, wie sich der provisorische Rechnungsabschluß pro 1848/49 stelle, könne zur Zeit noch nicht beantwortet werden, da die erforderlichen Vorlagen hiezu noch nicht vorhanden sind. Endlich habe das Ministerium der Finanzen keine weiteren Auslagen gemacht, als im Budget und Finanzgesetz angewiesen sind. Sollten Ueberschreitungen vorkommen, so wird das blos da der Fall sein, wo man an keinen unüberschreitbaren Etat gebunden sei. — Hieran reiht sich Prüfung über die Verwendung der Kreisfonds, welche begutachtet und zugleich an die Regierung der Antrag gestellt wird, das Defizit der ober- und niederbayerischen Kreise, im Betrage von 16,209 fl. 59½ kr. auf die Staatskasse zu übernehmen. — Endlich werden die Rechnungen der k. General-Lottoadministration für die Jahre 1847/48 und 1848/49 genehmigt und die Staatsregierung ersucht, darauf zu halten, daß keine neuen Kollekten mehr errichtet werden. (Wir werden auf die Lotorechnungen zurückkommen.) Die nächste Sitzung wurde auf Montag anberaumt.

München, 23. Mai. Gestern haben sich die Reichsräthe über den Gesetzentwurf, die bürgerlichen Rechtsverhältnisse der Israeliten betreffend, berathen. Durch dieses Gesetz werden alle Ausnahmsbestimmungen, welche bezüglich des bürgerlichen Rechtes der Juden bestehen, so wie die Bestimmung der bayerischen Gerichtsordnung über die Exceptionsmäßigkeit der Juden

Digitized by Google

als Zeugen in Processen ihrer Glaubensgenossen gegen Christen aufgehoben. Dasselbe gilt in Bezug der Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen unter sich von allen Spezialgesetzen, Verordnungen und Gewohnheitsrechten, insoweit sie das bürgerliche Recht, insbesondere das eheiiche Güterrecht und das Erbrecht betreffen. Das Gesetz wird ganz in der Fassung der Regierung — und zwar einstimmig angenommen und noch weiters an das k. Ministerium die Bitte gestellt, um Vorlage 1) eines Gesetzes über eine Abänderung der Form des Eides der Israeliten und 2) eines Gesetzentwurfes über die Beseitigung der in Beziehung auf die Verhältnisse der Israeliten bestehenden polizeilichen Gesetze und Verordnungen unbeschadet des Fortbestehens der bisherigen Bestimmungen in Ansehung der politischen Rechte, so wie über die Ansässigmachung. — Wir werden auf diesen Gegenstand ausführlicher zurückkommen, wenn derselbe nächstens bei den Abgeordneten zur Berathung gelangt. —

Ueber die Entweichung der Nonne Rosa aus dem Kloster der Ursulinerinnen in Landshut erfährt die Volksbötin aus verläßiger Quelle folgendes Nähere: Rosa konnte sich mit den im Kloster herrschenden Gewohnheiten seit lange nicht mehr befreunden; ihre Selbstständigkeit, ihr eigener Wille fühlte sich durch den obscuren Zwang, durch das dumpfe, geist- und herztödtende Einerlei gebeugt und beengt. Ihre einzige Erholung war die Schule, wo sie in den Kindern, welche ihr mit unbegränzter Liebe zugethan waren, all' die schönen Keime weckte, die Gott in das Menschenherz gelegt. Da sich aber ihr lebendiger Geist den verkehrten Forderungen der Ultromontanen nicht fügen und sie sich und ihren Unterricht lästiger Aufsicht nicht unterwerfen wollte, so wurde ihr die letzte Lust, die sie im Leben hatte, die Schule, entzogen. Bei der Einkleidung der gegenwärtigen Oberin mehrte sich die Spannung zwischen Rosa einerseits, dem Beichtvater, der Oberin und dem größten Theil der übrigen Nonnen anderseits, was ihr verschiedene Strafen, z. B. eine andere Farbe des Schleiers zuzog. Vor einigen Tagen hielt der Beichtvater im Betsaale vor den versammelten Nonnen einen sehr mangelhaften Vortrag, wobei sich die Nonne Rosa, die ob der tausendmal gehörten Dinge einzuschlafen fürchtete, an's Fenster trat, und sich im Verlauf des Vortrags des Lächelns nicht enthalten konnte. Dieß bemerkte der Beichtvater, und rief ihr zu: „Mutter Rosa, sie hat gelacht?“ worauf diese eingestand: „Ja.“ Nun überhäuften sie die Nonnen und die Oberin mit Vorwürfen, zerrten sie hin und wieder, wovon noch einige Spuren Zeugniß geben, und als Mutter Rosa um Schonung flehte, befahl der Beichtvater, von ihr abzulassen, worauf sie sich in ihre Zelle begab. Dort beschloß sie, den längst gehegten Vorsatz der Flucht auszuführen. Es war die Zeit, wo die Nonnenschaar sich in's Refektorium zum Abendessen verfügte; nach dem Vorgefallenen fiel es Niemanden auf, daß Mutter Rosa dabei fehlte. Diese hatte indeß in ihrer Zelle das Nonnengewand ausgezogen, und da jeden Abend um 9 Uhr die Zellen visitirt werden, so legte sie ihr Kleid in das Bett, ihren Schleier gegen die Wand gekehrt auf das Kopfkissen, und stopfte ihn mit einem Tuch zu einer kopfähnlichen Figur aus, so daß man auf den ersten Anblick wähnte, sie liege im Bette. Nachdem sie ihre Nachtkleider angelegt, gelangte sie durch die Thüre des Oratoriums, zu der sie sich schon früher den Schlüssel verschaffte, in die Kirche, setzte sich in einen Beichtstuhl, und zog den Vorhang desselben zu. Nachdem der Küster früh Morgens die Kirchenthüre geöffnet, und sich sogleich einige Andächtige eingefunden, schlüpfte sie aus ihrem Versteck und zur Kirchenthüre hinaus. Man vermißte sie alsbald, und setzte ihr nach, aber einige entschlossene Männer wahrten das Heiligthum des Asyls, und ließen niemand in das Haus, in welches sie sich geflüchtet, als einen Beamten, bei welchem sie die Gründe ihrer Entweichung zu Protokoll gab. Nachdem man sich klösterlicher Seits noch verschiedene Mühe gegeben, sie abzufangen, wurde sie endlich in einer Kutsche fort und nach Moosburg gebracht, zu ihrem Bruder, dem Landrichter Allioli, der sie gar nicht in sein Haus hineinließ, mit der Erklärung, er fürchte sonst excommunicirt zu werden! — Vom Bruder abgewiesen, verfügte sie sich weiter und soll sich nun in München befinden, um den gesetzlichen Schutz in Anspruch zu nehmen. Sie soll erklärt haben, eher zum Protestantismus überzutreten, als in die Klostermauern zurückzukehren.

In einer der Vorstädte von Nürnberg wurde am 20. ds. Nachmittags, auf telegraphische Weisung hin, ein großer Pack Drucksachen konfiszirt. —

In Niederbayern und Unterfranken sind wieder falsche Guldenstücke, preußische Thaler

Digitized by Google

und bayrische Kronenthaler in Umlauf gekommen. Wer also nicht die Augen aufmacht, muß den Beutel aufmachen.

Am 14. ds. Nachts brannte das Wohnhaus des Bauers Knollmüller zu Möging, Landg. Paßau, ab. Am 15. ds. Nachmittags brannten zu Neuhof, Lndg. Kemnath, 3 Häuser und 3 Städel ab, wobei der größte Theil der Geräthschaften zu Grunde ging. Schaden 4550 fl. — Am 19. brannte das Haus des Bauern Sollner von Panting, Ldg. Neuburg a/D., ab, Schaden 1400 fl.

(Bier-Frevel.) In der Nacht vom 18. auf den 19. ds. wurde die Thüre des Felsenkellers des Gastwirthes Peter Hauk von Dippach, Ldg. Eltmann, erbrochen und 300 Eimer Bier aus den Fässern gelassen! Der Schaden beträgt 1500 fl.

Wie steht's draußen?

Die Entschädigungsansprüche für die in Kurhessen verwendeten 22,000 Bayern berechnen sich auf 1 Million 400,000 fl.; in dieser Summe sind die Ansätze für die zur Zeit noch in Kurhessen liegenden Truppen nicht enthalten. Armes Hessen!

In Wien ist am 18. d. der Wienfluß ausgetreten und hat bedeutenden Schaden an Brücken ꝛc. ꝛc. angerichtet.

In Meran wurde am 18. d. das Schützenfest eröffnet, welches Erzherzog Johann bei Uebernahme des Schlosses Schönna für seinen Sohn, den Grafen von Meran, gibt. Von deutschen Fahnen und deutschen Denkschriften, die der ehemalige deutsche Reichsverweser sonst immer im Munde führte, war dießmal keine Spur zu sehen.

Die Armee des neuherzustellenden deutschen Bundes soll vom Grafen Radezky geordnet und organisirt werden. (Merken's was?)

Am 17. d. ist der König von Preußen in Warschau angekommen, und vom Kaiser und der Kaiserin von Rußland mit großer Feierlichkeit empfangen worden. — Ueber die auf diese Warschauer Zusammenkunft folgende Olmützer Conferenz, wobei der Kaiser von Oestreich die Hauptrolle spielen soll, cirkuliren verschiedene Angaben. Außer mehreren regierenden Fürsten sollen in Olmütz auch Radetzky, Windischgrätz u. A. an dem Bau der deutschen Einheit mithelfen.

In den Urkantonen der Schweiz, Glarus und Appenzell besteht noch die rein demokratische Verfassung, nach welcher die Versammlung aller Männer unmittelbar ihre Rechte als Souverän ausübt. Die Glarner alljährliche Landsgemeinde erledigte diesmal hauptsächlich folgende Geschäfte. Zuerst der feierliche Eidschwur der Versammlung nach altem Brauch. Dann Erneuerung sämmtlicher Behörden für die nächsten 3 Jahre. Alle 46 Wahlen wurden durch das freie Handmehr nach freien Vorschlägen aus dem Volke getroffen; die alten Mitglieder wurden meistens bestätigt. Sodann genehmigte man auf Grund der gedruckten Vorlage das Budget für 1852; die ganze Regierung kostet keine 7000 Gulden. Im Ferneren wurde beschlossen, daß alljährlich Anträge auf Abänderung der Landesverfassung gestellt werden können, verworfen ein Antrag auf Erhöhung der Richter- und Zeugengebühren, Amnestie ertheilt für alle 1847 begangenen politischen Verbrechen, soweit sie nicht bereits von den Gerichten beurtheilt sind, so daß nur Eine Ausnahme bleibt: Tschudi, der Landsturmgeneral des ultramontanen Sonderbundes. Endlich bestätigte man die beiden Ständeräthe und setzte auf den Herbst die nächste Landgemeinde an.

Die Ratifikationen des zwischen dem Pabst und der Königin von Spanien abgeschlossenen Konkordates sind am 11. d. ausgewechselt worden. Der erste Artikel dieses Konkordates lautet: „Die katholische Religion, welche mit Ausschluß eines jeden andern Kultus die einzige Religion des spanischen Volkes zu seyn fortfährt, wird ewig in den Staaten Ihrer katholischen Majestät mit allen Rechten und Privilegien erhalten werden, die sie nach den Gesetzen Gottes und nach den canonischen Rechten zu genießen das Recht hat."

Die Königin von Spanien hat bereits wegen ihren interessanten Umständen alle Bewegungen, selbst das beliebte Tanzen, aufgegeben und die Aerzte für den guten Ausgang verantwortlich gemacht. Der König schaut darein, und weiß nicht, wie so, warum, und woher. Uebrigens kann der spanische Hof ein ruhiges Gewissen haben, denn so ein Konkordat wiegt im Himmel gar Vieles auf!

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 21. Mai. Der Kunsthändler Wimmer hat wegen seiner „Verdienste um Einbringung der zerstreuten Landwehrfreicorpswaffen"

Digitized by Google

die große goldene Civilverdienstmedaille erhalten! — Die halb- oder wenigstens viertelsoffiziellen „neuesten Nachrichten“ sind in ihrer gestrigen Nummer 143 so aus der loyalen Rolle gefallen, daß sie mit Beschlag belegt wurden und heute eine Nummer 144 erschien. Ursache der Confiskation war ein Artikel „aus dem bayr. Hochlande“ gegen die Reichsräthe.

München, 23. Mai. (Magistratssitzung.) Vor dem ehemaligen Isarthortheater wird ein neuer, gepflasterter Fußweg auf Kosten des dortigen Leihhauses hergestellt. (Erfreulicher wäre freilich die Herstellung des alten Volkstheaters). — Die Kosten für Grabfundamente, die durch die Verwaltung hergestellt werden, betragen bei einem Grabstein der kleinsten Gattung 12 fl. — Rath Maurer trägt eine Zusammenstellung aller hiesigen Lehrer vor, damit die Gehalte nach ihrer Dienstesfunktion gemäß des Landtagsbeschlusses festgestellt werden können. — Rath Klaußner theilt das Gewerbsreferat vor: Die Regierung weist die Großhandlungs-Conzessionsgesuche des Simson Weil in Wallerstein und Abr. Fränkl (auf Schafwolle, thierischen Abfällen ꝛc.) ab. Das Gesuch des Gabr. Sedlmayer um die Bewilligung zur Ausübung seiner sogen. Kalteneckerschen Braugerechtsame auf dem Anwesen in der Marsstraße und zur Aufstellung von Dampfmaschinen wird der Regierung begutachtend übergeben. — Auf eine Vorstellung der Lithographen um Sicherung ihrer gewerblichen Rechte und Aufhebung der lithograph. Druckerei des Magistrates engegnet das Collegium, daß diese Druckerei dem Magistrate schon im Jahr 1810 vom verstorbenen König Max verliehen worden sei und dieselbe nicht aufgegeben werden könne. — Die Aignersche Schneidersgerechtsame wurde vom Sohne Aigner um 1000 fl., und die Maur'sche Glaserei von Pitzka aus Stetin um 3000 fl. käuflich erworben. — Endlich wurde abermals eine unglückliche Bierspritze konfiszirt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 22. Mai. 8. Fall.

(Schluß.) Nach einstündiger Berathung erfolgte der Wahrspruch der Geschwornen: Joseph Obermaier und Anna Bäumler schuldig des ausgezeichneten Diebstahls, begangen an der Wittwe Belli in Moosburg, und zwar unter dem erschwerenden Umstande des Complottes und (bei Bäumler) des Dienstverhältnisses. Beide wurden vom Gerichtshof zu 9 Jahr Zuchthaus verurtheilt, hievon jedoch 7 Monate zu langer Haft abgezogen. Abends halb 9 Uhr war die Sitzung beendigt.

München, 23. Mai. 9. Fall.

Präsident: Stadtger.-Rath Plank; Staatsanwalt: Stadtger.-Assessor Bar. Stengel; Vertheidiger: Advokat Dr. Buchner und Acc. Müller. Angeklagt: Jos. Dohwieser, 30 J. alt, led. Taglöhner von Großgemain, Leg. Reichenhall und Sebast. Heigensteiner, 24 J. alt, led. Taglöhner von Reichenhall, des ausgezeichneten Diebstahls und des Verbrechens der Widersetzung. — Der Thatbestand ist folgender: Am 12. Sept. 1848 Mittags kamen zum „Zeiselbauern“ Mayer in Mosen, Leg. Laufen, 2 Bursche und wollten eine Kuh kaufen, benahmen sich aber so auffallend, daß der Bauer gleich sah, daß sie keine Metzger sind. Nach ihrer Entfernung ging der Bauer mit Weib und Kindern auf's Feld hinaus und als sie wieder heimkehrten, fanden sie die Thüren offen, und überall Spuren des Einbruches (durch ein Stemmeisen); entwendet waren: 10 fl. baar, 1 silb. Kette, 2 silb. Florschnallen und mehrere seidene Tücher. Vom Bauer Pöllner erfuhr Mayer, daß die Mittags bei ihm gewesenen Bursche nach Leutstetten zu gegangen seien; Pöllner, Mayer und die Bäuerin Lex, bei der die Bursche auch nach einer Kuh gefragt und sich einen Schmarren um 18 kr. kochen ließen, diese 3 Personen, zu denen sich auch noch ein Wegmacher gesellte, verfolgten die 2 flüchtigen Bursche und holten sie mit Hilfe des Gensdarmen Graf ein. Bei den festgenommenen Burschen fanden sich die gestohlenen Gegenstände. Der Gensdarm schloß sie nun, allein unfern des Berges hinter Oberheiming wußten sich die Bursche frei zu machen, schlugen den Gensdarmen nieder und entflohen. Am 20. Sept. 1848 wurde Heigensteiner wieder arretirt; derselbe wurde schon 6mal polizeilich mit Ruthenhieben abgewandelt, war schon in Kaisheim und bereits 5mal wegen Diebstahls, Betrugs und körperlicher Mißhandlung in Untersuchung. Dohwieser hatte sich nach Salzburg geflüchtet; er wurde wegen Vagirens und Diebstähle schon 13mal polizeilich abgestraft und war schon 2mal im Zwangsarbeitshaus zu Kaisheim; i. J. 1847 wurde Dohwieser durch das Criminalgericht zu Salzburg wegen Diebstahls mit 6 Monat schwerem Kerker und Landesverweisung

Digitized by Google

bestraft, am 8. Mai 1849 aber wegen Verbrechens der Rückkehr neuerdings mit 3 monatl. schweren Kerker und abermaliger Verweisung bestraft, sodann an das Landgericht Lausen abgeliefert. Zeugen sind heute 7 vorgeladen.

Dohwieser leugnet den Einbruch und gesteht nur die Widersetzung zu, weil der Gensdarm so grob gewesen sei. Heigensteiner gibt an, daß sein Kamerad Dohwieser den Diebstahl beging, er aber nur Späne gestanden sei. Die Widersetzung habe gleichfalls nur Dohwieser begangen, er (Heigensteiner) habe „mitmachen" müssen, da er an Dohwieser angeschlossen gewesen sei. — Die gestohlenen Gegenstände, sowie die Angeklagten erkennen die Beschädigten bestimmt. Gensdarm Graf gibt an, daß die beiden Bursche auf dem Transporte plötzlich immer langsamer vorwärts gingen, als ein ihm unbekannter, in einen Mantel gehüllter Bursche, den beiden Arrestanten im Vorbeigehen etwas zuflüsterte; als er (Graf) umsah, erhielt er einige Stöße, so daß er auf's Gesicht niederstürzte; die 2 Bursche drückten ihn so zu Boden, daß er sich nicht rühren konnte; sein Gewehr lag neben ihm, Heigensteiner schoß es ab und sodann nahmen ihm beide Bursche die ihnen abgenommenen Sachen und flohen in den Wald; er habe ihnen vor Mattigkeit nicht mehr folgen können.

Nachmittag halb 4 Uhr begann der Staatsanwalt die Anklage zu begründen. Die Sitzung wird erst spät Abends enden.

(Schluß folgt.)

Neuestes.

Gestern (den 22. d.) Abends fanden in Nürnberg unruhige Auftritte statt. Es hieß, einige Waisenkinder seyen in die Hände von Missionsgeistlichen geliefert worden, welche Nachricht ganz grundlos seyn soll. 8 Personen wurden durch die bewaffnete Macht verhaftet.

Gestorbene in München.

Martin Sighart, k. Oberapp.-Ger.-Sekretär, 48 J. Korb. Fischer, Tagl. v. h., 67 J. Anna Stahlberger, b. Färbers-tochter, 26 J. Walb. Deubler, Dienstmagd v. Spalt, Ldg. Pleinfeld, 21 J.

702 — 9. (6b)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Das Stahlbad Kellberg
nächst Passau

wird Mitte Mai eröffnet. Die vorzüglichen Heilkräfte der Mineralquelle bei allen jenen Krankheiten, die von Schwäche der Nerven, der Verdauungsorgane und zu geringer Blutbereitung herrühren, namentlich bei Skropheln, Bleichsucht, Krämpfen, Hysterie, Hypochondrie, Lähmungen, Rückenmarksschwäche, Schleim- und Blutflüssen, Anlage zu Fehlgeburten, bei Unfruchtbarkeit und Augenschwäche sind auch in weiten Kreisen so bekannt, daß man hierauf nur kurz aufmerksam macht. Tarif billigst. Zimmerbestellungen richte man gefälligst an

691. **Dr. Waltl** in **Passau.**

Mit Genehmigung des k. Ministerium und k. k. öster. Privilegium.

Der Erfolg wird bei vorschriftsmäßigem Gebrauche stets garantirt.

Neapolitanischer Haarbalsam (feine Kräuterpomade), schnell und sicher wirkendes Mittel, zur Wiedererzeugung, Erhaltung und Wachsthumbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare, per Glas 48 und 30 kr.

Neapolitanische Schönheitsseife zur radicalen und schmerzlosen Entfernung verschiedener Hautunreinigkeiten, Sommersprossen, Mitesser, Leberflecken ꝛc., per Glas 42 kr. und 24 kr.

Mailänder Zahntinctur, das vorzüglichste Mittel zur Erhaltung gesunder, glänzender Zähne, und zur Vertreibung üblen Geruches und Geschmackes des Mundes und der Zähne, welches uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht. — „Als aromatisches Mundwasser jedem Tabak-Raucher besonders empfehlenswerth" — per Glas 24 kr.

☞ Sämmtliche cosmetische Mittel sind von der obersten königl. Medizinalbehörde, von vielen medizinischen Autoritäten geprüft, chemisch rein befunden, und von vielen achtbaren Privaten, die sich von deren Güte vielfach überzeugt, im In- und Auslande bestens empfehlen. — Jedes Glas ist mit Bericht und Gebrauchsanweisung umwickelt und mit obiger Petschaft gesiegelt. — Bei vorschriftsmäßigem Gebrauche wird für den Erfolg garantirt.

Professor Dr. Rau seel. Erben in Bamberg,
Paris rue St. Avng. 63 bis, London 17 old Broad Street.

Lager in **München** bei Herrn **L. E. Rolland,** Kaufingerstraße Nro. 8.

Briefe und Gelder, nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco **L. E. Rolland.**

Digitized by Google

Münchener

Musik-Kränzchen.

475. Montag den 26. Mai 1851

Antigone des Sophocles,

Musik v. Mendelssohn-Bartholdy,

im

Zweibrücken-Saale.

Anfang 7 Uhr.

Der Ausschuß.

Agenten-Gesuch.

543—45. (3c) Für ein überall leicht zu betreibendes Geschäft werden Agenten gesucht und denselben eine sehr bedeutende Provision garantirt. Näheres durch

E. A. Auernheimer,

B. 81 Grubgasse in Regensburg.

Bekanntmachung.

746—48. (3a) Höchster Entschließung vom 17. dieses zu Folge soll das fürstl. Oeconomiegut zu Niedertraubling, zwei Stunden von Regensburg entfernt, in der Nähe der Regensburg-Landshuter-Poststraße gelegen und bestehend in den erforderlichen Oeconomiegebäuden, ferner

in	1	Tagwerk	43	Dez. Gartenland,
in	359	„	89	„ Aeckern,
in	72	„	15	„ Wiesen,
in	1	„	72	„ Oedung und
in	3	„	35	„ Weiher

mit der Fischerei- und Rohrnutzung, mit Vieh, Fahrniß und Vorräthen vom 1. Juli l. Js. an auf zwölf Jahre verpachtet werden.

Zur Vornahme dieser öffentlichen Verpachtung ist auf

Montag den 16. Juni l. Js., Vormittags 9 Uhr

Termin in unserem Bureau anberaumt, wozu kautionsfähige Pachtliebhaber hiemit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können vom 25. ds. an täglich in unserem Büreau, die Pachtobjekte zu jeder Zeit an Ort und Stelle eingesehen werden.

Regensburg, den 21. Mai 1851.

Fürstlich Thurn und Taxis'sche Domänen-Ober-Administration.

Weinschenk-Eröffnung.

749—51. (3a) **Sonntag den 25. d. Mts.** eröffnet der Unterzeichnete seine Weinwirthschaft **im ersten Stock des vormals Walser'schen Café im Thiereckgäßchen,** woselbst sich zu ebener Erde meine schon bekannte Café-Wirthschaft mit einer reichhaltigen Auswahl von Journalen, sowohl politischen wie auch belletristischen Inhalts, befindet! Zu diesem Behufe habe ich die oberen Lokalitäten so herrichten lassen, daß sie, was Räumlichkeit wie Eleganz und Bequemlichkeit betrifft, nichts zu wünschen übrig lassen werden, und erlaube mir mit dem Bemerken darauf aufmerksam zu machen, daß daselbst gute und billige Weine verabreicht, wie auch über die Straße Verleit gegeben werden,

der Schoppen zu 6, 8, 10 und 12 kr.,

die Dreiquart-Bouteille zu 18, 24 und 36 kr.,

sowie auch feinere Sorten zu höheren Preisen. — Zu jeder Tageszeit stehen vorzüglich reinlich und schmackhaft zubereitete Speisen meinen verehrten Gästen zu Gebot, und werde stets bemüht seyn, Letztere in derselben prompten und aufmerksamen Weise zu bedienen, wie es bisher in meinem Café-Geschäfte mein Streben war, was ich mir um so mehr zur Aufgabe mache, als ich mir schmeichle, meine bisherigen Gäste auch für mein neues Unternehmen zu erhalten, und durch reelle Erfüllung der Obliegenheiten eines Gastwirthes meinem Geschäfte viele neue Freunde zu gewinnen.

Zu einem zahlreichen Zuspruch ladet höflichst und freundlichst ein

J. Allgaier, Wein- und Cafèwirth, Thiereckgäßchen Nr. 1, vormals Walser.

Mund- und Zahnessenz von Dr. Malachy in London

à 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas; — zu haben bei Herrn J. B. Späth, Müllerstraße Nro. 15 in München. Bestellungen und Beträge sind franko und baar einzusenden, und 6 kr. für Verpackung beizulegen. Dieses lange ausreichende, unschädliche und berühmteste von allen ähnlichen Mitteln, stillt vorschriftsmäßig gebraucht, das heftigste Zahnweh auf der Stelle und für immer — möge solches von schadhaften Zähnen oder andern Einflüssen herrühren; — macht gesundes Zahnfleisch, schneeweiße Zähne, — conservirt solche bis in's höchste Alter, — entfernt jeden übeln Geruch aus dem Munde (was auch dessen Ursache sein möge), und ertheilt demselben eine so angenehme Frische, Wohlgeruch und Reinheit des Geschmackes, — daß, wer einmal daran gewöhnt ist, es nicht mehr vermissen mag. Der Erfinder ärntete damit so entschiedenen Beifall, daß sich solches die Königin zum täglichen Gebrauche erwählte und es ausschließlich zu Führung des Namens „Essence Victoria" authorisirt wurde. Sowohl in London als Paris bildet dieses herrliche Remedium den unentbehrlichsten Gegenstand der Toilette und Tausende von Zeugnissen aller Art, welche zur Einsicht vorliegen, beurkunden dessen Unfehlbarkeit und entschiedenen Vorzug vor allen andern dergleichen Mitteln, die sich von ihm hauptsächlich nur dadurch unterscheiden, daß sie meistens nichts helfen; — es nahm daher Herr Dr. Malachy keinen Anstand, seine Agenten in jedem Falle zur Zurückgabe der Beträge zu ermächtigen, wo das Gegentheil behauptet werden könnte, — eine Bürgschaft, welche ausserdem nirgends geboten wird, und welche die verehrlichen Abnehmer jeder Besorgniß eines Verlustes, wie sie bei andern Einkäufen vorkömmt, ein für allemal überhebt.

Eigenthümer und Redakteur: R. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Elisenstrasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag **Nro. 127.** den 25. Mai 1851.

Bayern.

München, 24. Mai. Ueber das Lottowesen hat der Abg. Hr. Langguth einen sehr gründlichen, umfassenden Bericht erstattet und nach sorglicher Prüfung der Rechnungsergebnisse über die Schädlichkeit des Lotto's in sittlicher und materieller Hinsicht, namentlich für die ärmeren Volksklassen, sich auf seinen Bericht am vorigen Landtage, auf den damaligen Kammerbeschluß und auf den Landtagsabschied bezogen und die Vorlage des Budgets pro 1851/55 als die geeignete Gelegenheit bezeichnet, wo man dem Lotto ein für allemal den Todesstreich versetzen kann. Im Jahre 1847/48 wurde von den Spielern die Summe von 5 Millionen 805,877 Gulden eingesetzt und 3 Mill. 496,107 fl. gewonnen, so daß die Spieler einen Verlust von 2 Mill. 309,767 fl. hatten. Im J. 1848/49 betrugen die Einsätze gegen das vorige Jahr um 961,307 Gulden weniger, sie beliefen sich auf 4 Mill. 844,569 fl. und wurden von den Spielern 3 Mill. 113,638 fl. gewonnen. Bei den geringeren Einsätzen dieses Jahres hatten die Spieler nur einen Verlust von 1 Mill. 731,931 Gulden, während sie im vergangenen Jahre 2 Mill. 309,767 fl. verloren. Hr. Langguth weist durch Tabellen nach, in welcher Größe in den verschiedenen Provinzen am Lottospiele Theil genommen wurde, wo wir halt wieder zum Beweise der großen Aufklärung unser gutes Altbayern obenan sehen. In Oberbayern trifft im J. 1847/48 auf den Kopf 2 fl. 24 kr., in Niederbayern 1 fl. 16 kr., in Oberfranken hingegen 39 kr. und in der Pfalz 34 kr. Einem ähnlichen Verhältnisse begegnen wir im folgenden Jahre. — Den zum Theil verdummten und boshaften Vertheidigern des Lotto's entgegenzutreten liegt hier nicht in unserer Absicht; den unglücklichen Verführten geht aber vielleicht ein Licht auf, wenn wir sie auf diese Rechnungen hinweisen, worin schwarz auf weiß zu ersehen ist, daß in der 5. Finanzperiode die Lottospieler netto eilf Millionen 940,679 Gulden verloren haben. Während dieser letzten Finanzperiode haben die Besoldungen der Lottobeamten und sonstige Regiekosten allein sich auf 2 Millionen 358,736 Gulden belaufen. Uebrigens hat die Spielsucht in den letzteren 2 Jahren etwas abgenommen; während z. B. im J. 1846/47 die Summe von 6 Mill. 583,127 Gulden verlottert wurde, gingen im J. 1848/49 nur 4 Mill. 844,569 Gulden ein. In der ersten Proklamation des Königs Max nach dessen Thronbesteigung wurde die Aufhebung des Lotto's verheißen; wir vertrauen auf die Erfüllung. —

München, 24. Mai. Der Ministerpräsident Hr. v. d. Pfordten und der k. k. östreichische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf Esterhazy, haben vom König von Neapel den Orden des h. Januarius erhalten, welcher ihnen durch den neapolitanischen General Deresville überbracht wurde. —

In Nürnberg hat sich am 21. ds. der Landschaftsmaler Popp von Bamberg in seinem Wohnzimmer im Bamberger Hof erhängt.

In der Umgegend von Dettelbach entlud sich am 20. ds., wie Würzburger Blätter erwähnen, ein heftiges, von einem Hagelschauer begleitetes Gewitter, während dessen Dauer der Blitz, jedoch ohne zu zünden, den Thorthurm in Sommerach traf und drei in demselben befindliche Personen erschlug.

Dieser Tage stürzte sich ein 14jähriger Knabe aus Obernburg (Unterfranken), um einer Bestrafung zu entgehen, in den Main, und ertrank.

Wie steht's draußen?

(Pust!) Die Breslauer Zeitung schreibt: „Der bayrische Minister-Präsident Herr v. d.

Digitized by Google

Pforbten kam mit dem gestrigen (18. Mai) Abendzuge der niederschlesischen Eisenbahn dahier (Breslau) an und reiste heute (19. Mai) früh nach Warschau weiter."

Kürzlich wurde ein Bürger von Fulda wegen Beleidigung der dort liegenden bayrischen Soldaten vom Kriegsgericht zu Kassel zu 6 Wochen Arrest verurtheilt; aus gleichem Grunde befindet sich noch ein fuldaischer Gutsbesitzer in Untersuchung.

Ein durch seine bonapartistische Ueberspanntheit bekannter Kommandant eines Forts in Paris rief alle seine Offiziere zusammen, gab jedem einen rothen und einen weißen Zettel, deren ersterer „Republik", der zweite „Monarchie" bedeuten sollte, und ließ sie abstimmen, damit er den Geist seines Offizierkorps kennen lerne; ein Hut vertrat die Stelle der Wahlurne, und die Abstimmung ergab 74 rothe gegen 22 weiße Zettel! —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 24. Mai. Nachdem Königin Marie in jüngster Zeit schon ein paar Mal die Mädchenschule im Herzogspital besucht und sich mit den Klosterfrauen (Servitinnen) unterhalten hatte, erschien gestern König Max daselbst ganz unerwartet und ließ die Schulmädchen aus der bayrischen Geschichte ausfragen. Kinder und Lehrerinnen sollen aus Schrecken oft ganz verkehrte Antworten gegeben haben.

Stadtgerichtssitzung.

102. München, 21. Mai. Am 14. Febr. d. Js. wurde der Gütlerin Creszenz Brandl in Untermenzing bei Nymphenburg mittelst Einbruch durch das Fenster ein Bett entwendet. Die Sache wurde durch den Gensdarmen angezeigt, der auch ermittelte, daß die Thäterin die Schwester Katharina Brandl war. Nach dem Gesetz dürfen Verbrechen, begangen von Geschwistern unter einander, nur mit ausdrücklicher Einwilligung des Beschädigten verfolgt werden, was der Untersuchungsrichter am Landgericht München übersah. Die Beschädigte wurde also heute ausdrücklich befragt, ob sie die Bestrafung ihrer Schwester wolle, was sie dann bejahte. In der Verhandlung stellte es sich aber heraus, daß die That kein Diebstahl war, sondern daß die Katharina B. sich des Bettes bemächtigt, weil sie darauf von der verstorbenen Mutter Anspruch habe und nicht zur Verlassenschaft beigezogen worden sey. Der Staats-Anwalt beantragt 2 Jahre Arbeitshaus wegen ausgezeichneten Diebstahls. Der Gerichtshof erkennt auf 1 Monat Gefängniß wegen Störung des häuslichen Friedens.

103. Thomas Fichtl, Dienstknecht von Hohenfurth, Ldg. Schongau, wurde am 12. August v. J. von dem Jagdgehilfen Fischer im Forstreviere Ettal betroffen, wie er eben geschossen hatte. Er ist dieser That, welche das Vergehen des Jagdfrevels bildet, geständig, und wird deßhalb zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

104. Zu der Bäurin Rosina Heiß in Steinbach, Ldg. Tölz, kam am 12. Febr. d. J. Abends der Knecht Jak. Schwaiberl von Hopfgarten in Tyrol und bat, ihn über Nacht zu behalten. Die Heiß that es, Schw. aber ließ Tags darauf bei seinem Abzug eine Uhr und ein Messerbesteck „mitgehen." Der nachellende Gensdarm erwischte ihn aber. Heute meint er, er habe nicht gestohlen, sondern die Uhr nur mitgenommen, weil die seine stehen geblieben wäre; er hätte sie sodann schon wieder zurückgeschickt. Diese Entschuldigung verhinderte jedoch nicht, daß der Angeklagte zu 45 Tagen Gefängniß verurtheilt und des Landes verwiesen wird.

Schwurgerichtssitzung.

München, 23. Mai. 9. Fall.

(Schluß.) Der Wahrspruch der Geschwornen lautete: Jos. Dohwieser von Großgemain, und Sebast. Heigensteiner von Reichenhall schuldig des ausgezeichneten Diebstahls, begangen unter dem erschwerenden Umstande des Complottes an dem „Zeiselbauern" Mayer in Moosen, Ldg. Reichenhall, und des Verbrechens der Widersetzung, begangen an dem Gensdarmen Graf. Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Dohwieser zu 9½ Jahr Zuchthaus und den Heigensteiner zu 6 Jahr Arbeitshaus; bei Dohwieser werden 1½ Jahr und bei Heigensteiner 2 Jahr unverschuldeter Haft abgerechnet. — Nachts ¼10 Uhr endete die Sitzung.

München, 24. Mai. 10. Fall.

Verhandlung gegen die led. Fabrikarbeiter Georg Fischer, 22 J. alt, und Jakob Zacher, 19 J. alt, beide von Lechhausen bei Augsburg,

Digitized by Google

wegen Diebstahl. Präsident: v. Schab; Staatsanwalt: Bar. Dürnitz; Vertheidiger für Fischer: Acc. Hektor Stunz; für Zacher: Rechtspraktikant Schrauth. —

Die Anklage geht dahin, daß 1) Georg Fischer und Jakob Zacher in vorausgegangener verabredeter Verbindung am Mittwoch den 11. Sept. 1850 Vorm. in dem Wohnhause der Anton und Afra Mader'schen Häuslers-Eheleute zu Lechhausen, zwei in der zu ebener Erde befindlichen Schlafkammer stehende, versperrte Kästen gewaltsam erbrochen und daraus an Geld, Kleidern und Effekten einen Betrag von beiläufig 100 fl. entwendet haben, und 2) daß Georg Fischer am 9. Sept. v. Js. um die Mittagszeit der Dienstmagd Franziska Brechmaier zu Lechhausen einen auf 8 fl. veranschlagten Mantel entwendet habe.

Aus der Anklagakte geht hervor, daß der erstere Diebstahl mittels Einsteigen durch das Fenster gemacht worden sei, welches durch einen in dem kleinen Garten des Mader'schen Anwesens stehenden Baum verdeckt war, wodurch die Diebe zu den bischen Habseligkeiten der Mader'schen Eheleute gelangten. — Das Aussehen der Angeklagten macht einen widerlichen Eindruck. Fischer behauptet, Zacher habe die zu Gericht gekommenen Sachen zu ihm gebracht, von dem Diebstahl wisse er aber nichts. Zacher, mit dem Spitznamen „Stammelebua", gibt dagegen an, daß Fischer den Einbruch verübt habe, währenddem er in dem hinter dem Hause gelegenen Abtritt gewesen sei. Uebrigens sind die Angaben des Zacher, der ein begränztes Geständniß ablegt, ziemlich ungenau.

Die Ueberführungsgegenstände, Uhr, Janker, Kette, Tüchel, Stiefel ꝛc. ꝛc. werden von den Beschädigten bestimmt erkannt; andere Zeugen sahen die Angeklagten zur Zeit des Diebstahles in der Gegend des Mader'schen Hauses. — Unter den 13 vorgeladenen Zeugen versichert eine Zeugin, Hüterin, ganz aufrichtig in ihrer schwäbischen Mundart, daß sie zwar gut höre, aber nichts verstehe. Auf die Frage des Präsidenten, wo sie geboren sei, antwortet sie: „Auf dem Felde"; sie kann auch nicht angeben, wie alt sie ist. — Die darauffolgenden Zeugen sagen über den Besitz der gestohlenen Gegenstände durch die Angeklagten aus, insbesonders der Jude Maier Brüll von Steppach darüber, daß Fischer ihm auffer einer Uhr auch noch eine Kette zu kaufen gegeben.

Um 12 Uhr schon begann der Staatsanwalt mit der Entwicklung der Anklage, welche bei der beinahe klar zu Tage liegenden Schuldfrage der Angeklagten leichtes Spiel hatte. Um so mißlicher war die Lage des darauffolgenden Vertheidigers Stunz, dem Nichts übrig blieb, als mit einem gewissen Verzweiflungshumor ganz und gar den unglaubwürdigen Angaben des Fischer zu folgen und diesen mehr als harmlosen Vagabunden oder, wie er sich ausdrückte „Spaziergänger", denn als Dieb darzustellen. — Urtheil: G. Fischer erhielt 8 Jahre Zuchthaus und Jak. Zacher 6 Jahre Arbeitshaus. —

Weinschenk-Eröffnung.

749—51. (36) **Sonntag den 25. d. Mts.** eröffnet der Unterzeichnete seine **Weinwirthschaft im ersten Stock des vormals Walser'schen Café im Thiereckgäßchen**, woselbst sich zu ebener Erde meine schon bekannte Café-Wirthschaft mit einer reichhaltigen Auswahl von Journalen, sowohl politischen wie auch belletristischen Inhalts, befindet, wo zu diesem Behufe die oberen Lokalitäten so hergerichtet sind, daß sie, was Bequemlichkeit und Freundlichkeit betrifft, nichts zu wünschen übrig lassen werden, und erlaube mir mit dem Bemerken darauf aufmerksam zu machen, daß daselbst **gute und billige Weine** verabreicht, wie auch über die Straße Verleit gegeben werden,

der Schoppen zu 6, 8, 10 und 12 kr.,
die Dreiquart-Bouteille zu 18, 24 und 36 kr.,

sowie auch **feinere Sorten** zu höheren Preisen. — Zu jeder Tageszeit stehen vorzüglich reinlich und schmackhaft zubereitete **Speisen** meinen verehrten Gästen zu Gebot, und werde stets bemüht seyn, Letztere in derselben prompten und aufmerksamen Weise zu bedienen, wie es bisher in meinem Café-Geschäfte mein Streben war und bleiben wird, was ich mir um so mehr zur Aufgabe mache, als ich mir schmeichle, meine bisherigen Gäste auch für mein neues Unternehmen zu erhalten, und durch reelle Erfüllung der Obliegenheiten eines Gastwirthes meinem Geschäfte viele neue Freunde zu gewinnen.

Zu einem zahlreichen Zuspruch ladet höflichst und freundlichst ein

J. Allgaier,
Weingastgeber, Thiereckgäßchen Nr. 1, vormals Walser.

Digitized by Google

K. Hoftheater.

Sonntag, 25. Mai: „Der Gott und die Bajadere," Oper von Auber.

Hausverkauf.

752—53. (2a) Das Wohnhaus Nro. 906 in der Harderstraße in Ingolstadt ist aus freier Hand billig zu verkaufen. Sowohl durch seine vortheilhafte und angenehme Lage, als auch durch seine nützliche Bauart und Größe eignet sich dasselbe bestens für Geschäftsleute und Privaten. Kauflustige wollen ihr Anerbieten verstegelt und franco an die Exp. d. Bl. schicken, welche dieselbe besorgt unter Nro. 752–53.

754—56. (3a) Soeben ist bei Jos. Lindauer erschienen und in allen Buchhandlungen Münchens zu haben:

Die Schroth'sche Heilmethode

im Verbande mit der **Prießnitz**'schen Wasserkur als letztes Hilfsmittel in allen chronischen auf Säfte Verderbniß des Organismus beruhenden Krankheiten mit entschiedenem Erfolge angewendet von

Dr. Popp,

Natur-Arzt zu Sulzbad am Peißenberge

Preis 12 kr.

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 13¼, gegenüber dem Hackergäßchen.

Gestorbene in München.

Jos. Schmid, Soldat im k. 1. Inf.-Reg., geb. v. Oberbergkirchen, 21 J.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung der „Neapolitanischen Toiletten-Medizinischen Schönheits-Seife" des H. Prof. Dr. Rau sel. Erb. in Bamberg.

Sehr werthgeschätzter Herr!

738. Daß eine reine gesunde Haut, wie Sie in Ihrem Berichte über die flüssige **„Neapolitanische Toiletten-Seife** sagen, Haupterforderniß eines vollkommen gesunden Menschen ist, davon mein Herr, habe ich mich überzeugt. — Seit vielen Jahren leide ich an Krankheit und gänzlicher Unthätigkeit des Hautsystem's; nur bei schöner äußerst gelinder Witterung durfte ich mich der Luft exponiren. Die geringste Erkältung verursachte mir unendliche Schmerzen. Häufig litt ich an Gesichtsrose, so wie an einem eigenthümlichen Jucken über dem ganzen Körper. — Auf Anrathen meines Arztes, welcher Ihre flüssige aromatische Seife untersucht und vielfach angewendet hatte, gebrauchte ich dieselbe, und kann ich Ihnen nicht beschreiben, wie wohl ich mich darauf befinde.

Die Schmerzen in den Gliedern, das Reißen im Kopf und Gesicht, so wie die drückende Beengung auf der Brust hat aufgehört, und habe ich mich seit vielen Jahren nicht so wohl befunden, was ich einzig und allein dem Gebrauche Ihrer Neapolitanischen Seife zuschreibe. — Ich werde von dieser nie mehr lassen, und ersuche Sie mir mit umgehender Post ein Kistchen mit 12 Gläser zu senden, den Betrag nehmen Sie nach. — Um Ihnen meinen aufrichtigen Dank zu bethätigen, erlaube ich Ihnen von Gegenwärtigem öffentlich Gebrauch zu machen, damit auch andere Leidende auf dieses der Gesundheit so nützliche und angenehme Toilettenmittel aufmerksam gemacht werden.

Leipzig, den 6. Mai 1851.

Ihre ergebene **Anna Kühle.**

Von dieser vorzüglichen **Seife** das Glas zu 42 und 24 kr., so wie von dem bewährten **Neapolitanischen Haarbalsam „Kräuterpomade"**, anerkannt das beste und reinlichste, schnell und sicher wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumbeförderung der Haupt- und Barthaare, per Glas 48 und 30 kr., **Mailänder Zahntinctur** (Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, per Glas 24 kr., befindet sich mit Genehmigung des **königl. Ministerium** Niederlage in **München** bei Herrn

L. E. Rolland, Kaufingerstraße Nro. 8.

Briefe und Gelder, nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco **L. E. Rolland.**

Münchener Schranne vom 24. Mai. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	15 fl.	18 kr.	14 fl.	32 kr.	14 fl.	2 kr.	— fl.	27 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	10 „	14 „	9 „	47 „	9 „	16 „	— „	29 „	— „	— „
Gerste.	8 „	48 „	8 „	29 „	7 „	56 „	— „	1 „	— „	— „
Haber.	5 „	18 „	5 „	4 „	4 „	48 „	— „	— „	— „	3 „
Leinsamen.	18 „	44 „	17 „	11 „	16 „	35 „	— „	26 „	— „	— „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 3983 Sch. Korn 1013 Sch. Gerste 642 Sch. Haber 1340 Sch. Leinsam. 98 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 809 „ „ 151 „ „ 112 „ „ 91 „ „ 20 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (M. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag Nr. 128. den 27. Mai 1851.

Bayern.

Das Landgericht München macht im Polizeianzeiger Vorschriften bezüglich der Feier an Sonn- und Festtagen bekannt. Die Polizeistunde ist in den Landgemeinden vom 1. April bis 30. September auf Abends 11 Uhr festgesetzt, und während der übrigen Monate auf 10 Uhr.

Zu Hohenschwangau werden unter Leitung des Baumeisters Ziebland bedeutende Neubauten auf Befehl des Königs Max aufgeführt; auch großartige Parkanlagen, neue Wege im Gebirge ꝛc. ꝛc. mehren sich, wozu besonders auch die Verbindung mit Reutte, Ammergau und Partenkirchen gehört.

Am 17. d. Nachmittags brannten die Gebäulichkeiten des Krämers Oefele von Radenfelden, Ldg. Rosenheim, ab, wobei der Bauer Moser von Pfrauendorf, welcher mit Rettung der Gerüthschaften beschäftigt war, durch das einstürzende Vordach so beschädigt wurde, daß er nach einer Stunde starb; Schaden 2100 fl. Am 19. d. Vormittags brannte das Gemeindehaus zu Sittling, Ldg. Abensberg, ab; Schaden 400 fl.

Vor mehreren Wochen starb in Kempten der 80jährige Buchhändler Tobias Dannheimer, ein sehr angesehener und als freisinnig bekannter Mann. Bei seinem Leichenbegängnisse betheiligte sich beinahe die ganze Einwohnerschaft Kempten's, darunter viele Offiziere des 3. Bataillons des 11. Regiments. Gegen letztere wurde deßhalb eine Untersuchung eingeleitet, die jetzt beendigt und deren Folge ist, daß mehrere Offiziere versetzt, der Kommandant aber, Oberstlieutenant Buller, weil er jene Theilnahme nicht verhinderte, pensionirt wurde. Endlich ist das Bataillon in die Stadt Lindau versetzt worden.

Die Sektion der in Neuburg erhenkt gefundenen ledigen Dienstmagd Walburga Böhm ergab Spuren von Vergiftung in den Eingeweiden und Erdrosselung am Halse. Der Verdacht der That fällt auf ihre eigenen Verwandten und wurde bereits das Eheweib ihres leiblichen Bruders am 21. d. verhaftet. Die Ermordete hatte 25 Jahre in München gedient und circa 700 fl. erspart; um in deren Besitz zu gelangen, wurde wahrscheinlich die Missethat verübt.

In Nürnberg ist die Ruhe nicht weiter mehr gestört worden. Der Armenpflegschaftsrath gibt nämlich die ihm zur Last fallenden Kinder, da sich das Kostgeld in der Stadt zu hoch beläuft, bis zu deren Confirmirung auf's Land. Nun verbreitete sich die Nachricht, es seyen mehrere solche Kinder auf's Land gebracht, ohne daß man ihren Vormündern oder bisherigen Pflege-Eltern nur ein Wort davon gesagt hätte. Bezeichnend für die Volksstimmung ist, daß sich sogleich die Befürchtung aussprach, sie möchten in Klöster verschleppt worden seyn, oder in den Händen unheimlicher Missionäre zu einem gleichen Handwerk herangezogen werden. Die das Ereigniß auf der Gasse besprechenden Gruppen schwollen zu tumultuirenden Massen an, gegen die eine Abtheilung Chevauriegers gar nichts ausrichtete, sondern die ganze Reiterei einschreiten mußte. Der Unfug artete selbst in Beschädigungen des Eigenthums aus. Der Magistrat hat sich gleichwohl ein Versehen zuzuschreiben; heut zu Tage, wo die Sendlinge der Finsterniß umherschleichen, um den Keim der Vernunft schon in den Kindern zu ersticken, wo die Barbarei des Ultramontanismus weder Seele noch Leib verschont — man blicke nur nach den ultramontanen Theilen der Schweiz, wo die frömmsten Erzieher als unnatürliche, scheußliche Verbrecher entlarvt wurden — heut zu Tage, wo jeder redliche Vater, Vormund oder Pflegvater doppelt besorgt ist, auf daß die ihm anvertrauten Kinder ihr Herz rein, ihre Vernunft klar und ungeschwächt, ihr Gemüth natürlich und menschlich erhalten, mußten auch die entferntesten An-

Digitized by Google

läße zu einer Besorgniß vermieden werden. Der Armenpflegschaftsrath gibt in einer öffentlichen Erklärung Folgendes zu: „Dienstag der 20. Mai war bereits dazu bestimmt, durch eine aus den bürgerlichen Armenpflegschaftsräthen gebildete Kommission diejenigen Kinder auswählen zu lassen, welche den treffenden Pflegeltern auf dem Lande übergeben werden sollten; aber schon Tags vorher trafen mit einem Schreiben des k. Pfarramts Tauberscheckenbach bei Rothenburg 2 Personen ein, welche dringend wünschten, 2 Kinder zur eigenen Erziehung sofort zu übernehmen und eines für den Geistlichen zu Tauberscheckenbach mitzunehmen, welcher in diesem Schreiben sich selbst erboten hatte, ein solches Kind anzunehmen. Da alle Eigenschaften auf Seite der Pflegeltern feststanden, welche die Ausführung dieses Vorhabens als ganz geeignet erscheinen ließen, so lag kein Bedenken vor, um die Pflegeltern nicht nutzlos abreisen lassen zu müssen, sofort auf dasselbe einzugehen, und ihnen mittelst eines an das k. Pfarramt Tauberscheckenbach gerichteten Schreibens 3 Kinder zu übergeben. Der Vormund des einen Kindes machte nun zwar, nachdem er die Uebergabe seines Mündels erfahren hatte, hiegegen eine Einrede geltend und verlangte die Zurückgabe desselben, und es wird auch deßhalb weitere Verfügung ergehen. Auch ist von dem Vormunde eines zweiten Kindes heute eine gleiche Erklärung abgegeben worden."

Wie steht's draußen?

Der König von Preußen hat sich sogar seinen Hofspaßmacher, den ehemaligen Schauspieler, jetzigen Hofrath Louis Schneider, nach Warschau kommen lassen.

In der Pariser Nationalversammlung gab's wieder großen Tumult. Der bekannte Abgeordnete: Redakteur Girardin, sagte nämlich im Verlauf einer Rede: wenn die republikanische Staats-Verfassung angegriffen würde, so gäb's augenblicklich einen Straßenkampf; darob rief ihn der Präsident zur Ordnung, die Rechte fing an zu heulen und zu stampfen, die Linke applaudirte aus Leibeskräften, die Gallerie ließ die Republik leben, und so wurde eine Zeit lang fortspektakulirt und die Verhandlung ausgesetzt, bis das Element äußerlich wieder ruhiger war.

Ein englischer Offizier, der sich an einem Polizeimann thätlich vergriffen und ihn mit der Peitsche gehauen, wurde zu 10 Tagen Arbeitshaus verurtheilt. Alle Fürbitten der Aristokraten, alle Redensarten von Offizierswürde u. s. f. halfen nichts — Gleichheit vor dem Gesetze ist die Richtschnur, wornach der englische Richter handelt. Der Offizier trägt bereits die Züchtlingsjacke und ist sehr niedergeschlagen. Die vornehmsten Besuche und Beileidsbezeugungen können ihm diese Scharte nicht auswetzen, aber die Strafe ist — gerecht. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 26. Mai. Heute begab sich Herzogin Max mit Familie nach Possenhofen; ihr Gemahl reist am 1. Juni nach Kissingen.

München, 26. Mai. Im hiesigen kleinen Rathhaussaale werden noch immer Gegenstände für die Traunsteiner in Empfang genommen; es fließen auch noch Beiträge: so sandte erst kurz die Landgemeinde Argeth, Landg. Wolfratshausen, ein schönes Stück Leinwand und 45 fl. baar. Von einem hiesigen Schlosser kamen alte Eisenwaaren, verrostete Ofenrohre ꝛc. ꝛc., die zu den zerbrochenen Spinnrädern hinpassen.

München, 26. Mai. In der k. Erzgießerei herrscht große Thätigkeit. Zu Ende dieses Monates werden die beiden großen für Schweden bestimmten Bronze-Statuen Gustav Adolphs und Tegnérs gegossen und zwar auf einmal in derselben Grube. In gleicher Weise ist kurz das zweite kolossale Löwenpaar für das Siegesthor in Einem Guß zu Stande gekommen (von dem ersten Paar ist bekanntlich der eine Löwe in die Londoner Ausstellung gewandert). — Am Samstag Nachts zersprang in einer Privatwohnung der Sendlingerstraße (Eck des Färbergrabens) ein chemischer Apparat und riß einen ganzen Kreuzstock heraus. — Sonntag früh war blinder Feuerlärm. — Am selben Morgen hat sich in der alten Isarkaserne der Soldat Jos. Schefinius von der reitenden Artillerie durch einen Pistolenschuß entleibt.

Stadtgerichtssitzung.

106. In der Sitzung vom 27. Nov. v. Js. (cf. Volksbötin von 1850 Nr. 284) war die Ver-

Digitized by Google

handlung gegen die Gemeindevorstehersehelente Aumüller von Rummelshausen wegen Amtsehrenbeleidigung vertagt worden, um Näheres über den Leumund der Angeklagten wie des Denunzianten zu erholen. Heute nun erschienen als Leumunds-Zeugen der Landrichter Eder von München, früher in Dachau, dann der jetzige Landrichter von Dachau, Abg. v. Gäßler. Ersterer sagt sehr günstig für die beiden Angeklagten aus; es ergibt sich ferner, daß zwischen diesen und dem Hauptzeugen schon längst kein gutes Einvernehmen bestand. Hr. v. Gäßler will sich nicht vernehmen lassen, sondern nimmt ein neulich erschienenes Rescript, das Amtsgeheimniß der Beamten bei öffentlichen Verhandlungen betreffend, für sich in Anspruch. Der Vertheidiger will zuerst einen Gerichtsbeschluß darüber haben, steht aber, in Folge der Eder'schen Aussage leider davon ab, indem der Gerichtshof ohne Zweifel den Zeugen, Mitglied des Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Abgeordneten, über diese Auffassung der Zeugschaftspflicht eines Bessern belehrt hätte. Uebrigens wurden die Angeklagten schuldig befunden des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung durch Beschimpfung des Landgerichts Dachau, und wurde der Mann zu 6, die Frau zu 4 Wochen Gefängniß verurtheilt und bei Ersterem die Enthebung von der Gemeindevorsteherstelle ausgesprochen.

Schwurgerichtssitzung.

München, 26. Mai. 11. Fall.

Heute hat sich der Saal sehr früh von Neugierigen gefüllt; darunter ist besonders das „schöne Geschlecht" wieder sehr zahlreich vertreten. Gegenstand der Verhandlung ist ein Kindsmord. Dessen Angeklagt: Walburga Führer, 22 Jahre alt, led. Dienstmagd von Leitershofen.

Präsident: v. Schab; Staatsanwalt: Bar. Dürnitz; Vertheidiger: Acc. Graf von Taufkirchen. — Der Geschworne Jos. Hergl, Maurermeister von Dachau, wird durch Beschluß des Gerichtshofes wegen unentschuldigten Ausbleibens in eine Strafe von 100 fl. verurtheilt. — Aus der Urne gingen folgende Geschworne hervor: Graf Zech, Fr. Streicher, Jos. Schneider, Joh. Schießieder, Fr. Hochreiter, Al. Scheicher, G. Knöpfle, Ant. Kobler, Joh. Reifenstuel, Jos. Lacher, Fr. Schneider, G. Sumper.

Die Anklage geht dahin, „daß Walb. Führer am 11. Oktober 1850 ihr neugebornes, lebendes und lebensfähiges Kind, in der Absicht, es zu tödten, in die 3 Fuß tiefe, 3½ Fuß lange, mit dünner Schlammsubstanz gefüllte Haus-Kloake geworfen und auf diese Weise erstickt oder die Rettung des in die Kloake gefallenen Kindes absichtlich unterlassen, sohin absichtlich um's Leben gebracht und deßhalb sich des Verbrechens des Kindmordes schuldig gemacht habe."

Der Gerichtshof beschloß, die Oeffentlichkeit vom Beginne des Verhöres bis zum Schluß der Verhandlung wegen Verletzung des Schamgefühles zu beschränken.

Aus der Voruntersuchung ergab sich: Walb. Führer, sonst als eine ordentliche und fleißige Dienstmagd bekannt, trat zu Michaeli 1849 bei der Metzgersfrau Elis. Glück zu Lechhausen in Dienst; als diese den Zustand ihrer Dienstmagd, den diese auch nicht läugnete, sah, kündigte sie derselben den Dienst. — Um Jakobi trat sie nun zu G. Gottfried, Oekonom zu Lechhausen, in Dienst; bei dieser Dienstherrschaft stellte sie ihre Schwangerschaft fest in Abrede, trat jedoch aus dem Dienst und kam am 30. Sept. 1850 zum Oekonomen G. Hiesinger in der Friedberger Au in den Dienst. Auch diese Dienstherrschaft bemerkte den Zustand der Führer und schonte sie deßhalb mit der Arbeit. Am 12. Oktober fand sowohl die Dienstfrau, als auch andere Personen an der Führer eine große Veränderung und auf dem Abtritte Blutspuren; bei genauer Forschung fand sich ein weiblicher Kindsleichnam. Zeugen sind 11 vorgeladen.

Die Angeklagte gibt heute unter Thränen an, daß sie ohne Wissen vom Kinde gekommen sei. — Der Gerichtsarzt Dr. Winkler von Friedberg spricht sich in seinem Gutachten dahin aus, daß das Kind reif und lebensfähig war, daß es lebte und athmete (bei der Sektion wurde die Lunge des Kindes in ein Wasser gelegt, und die Lunge schwamm). Eine ungewöhnlich schnelle Entbindung sei nicht anzunehmen, sondern das Kind müsse durch eine gewaltsame Todesart (Erstickung im Kothe) umgekommen sein. Die im Gutachten angegebenen Maaße betreffend bemerkt der Gerichtsarzt, daß dieselben in Ermanglung eines Instrumentes mit einem Faden genommen worden, daher nicht genau seien. — Prof. Hofmann, der auf die Sache sehr scharf einging, trieb den schwach ausgerüsteten Gerichtsarzt sehr in die Enge, und hatte, um demselben alles begreiflich zu machen, gleich einen Kindsschädel bei der Hand. Die Sitzung wird erst spät Abends enden.

(Schluß folgt.)

K. Hoftheater.

Dienstag, 27. Mai: „Judith," Trauerspiel von Hebbel.

Gestorbene in München.

Theres Haller, k. Minist.-Sekretärswittwe, 85 J. Anna Huber, Tagl.-Wittwe v. h., 68 J. Klara Brunnbauer, Schuhmacherstochter von Deggendorf, 57 J.

702 — 3. (6c)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Rooßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Den Besuchern

der großen Industrie-Ausstellung in London

bietet die

deutsch-englische Compagnie

für die Dauer ihres Aufenthalts

Wohnung, Verköstigung, Führung und Rath, und durch ihre Verbindung mit der Düsseldorfer Dampfschiff-Gesellschaft und der General-Steam-Navigation-Company ermäßigte Fahrpreise.

Ausführliche Programme über die Leistungen und Bedingungen sind zu haben bei dem Unterzeichneten, welcher Anmeldungen und Einzeichnungen zur Theilnahme besorgt und dagegen die Legitimations-Karten ausstellt.

München, den 20. Mai 1851.

Georg Franz, Buchhändler.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung dem Verfertiger der „Kräuter-Pomade," Neapolitanischen Haarbalsams, dem Hrn. Prof. Dr. Rau sel. Erb. in Bamberg.

739. Sie waren so freundlich, mir auf meine ergebene Anfrage, den gewünschten Aufschluß zu geben. Ich befolge nun genau Ihre Vorschrift und bin mit der Wirkung so zufrieden, daß ich Ihnen mit Vergnügen das wahrheitsgetreue Zeugniß ausstelle, daß mich Ihre Kräuter-Pomade, der Neapolitanische Haarbalsam in jeder Beziehung befriedigte. Meine Haare haben wirklich neues Leben bekommen, und die kahlen Stellen sind mit neuen Haaren überdeckt, ein Erfolg, den ich nach verschiedenen angewendeten Mitteln nimmer erwartet hätte. Indem ich Ihnen für die gefällige Zusendung dieses vorzüglichen Mittels meinen aufrichtigsten Dank sage, werde ich nie aufhören, dasselbe allenthalben zu empfehlen.

Magdeburg, den 15. April 1851.

Eduard Lautenscheid, Particulier.

Von dieser vorzüglichen **„Kräuterpomade"**, dem **Neapolitanischen Haarbalsam**, das Glas zu 48 und 30 kr., **flüssige Neapolitanische Toiletten-Seife** (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen gesunden Haut, per Glas 42 und 24 kr., so wie von der **Mailänder Zahntinctur** (aromatisches Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, per Glas 24 kr., befindet sich mit Genehmigung des **königl. Ministeriums** Niederlage in **München** bei Herrn

L. E. Rolland, Kaufingerstraße Nro. 8.

Briefe und Gelder, nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco **L. E. Rolland.**

Weinschenk-Eröffnung.

749—51. (3c) **Sonntag den 25. d. Mts.** eröffnet der Unterzeichnete seine **Weinwirthschaft im ersten Stock des vormals Walser'schen Café im Thiereckgäßchen**, woselbst sich zu ebener Erde meine schon bekannte Café-Wirthschaft mit einer reichhaltigen Auswahl von Journalen, sowohl politischen wie auch belletristischen Inhalts, befindet; wo zu diesem Behufe die oberen Lokalitäten so hergerichtet sind, daß sie, was Bequemlichkeit und Freundlichkeit betrifft, nichts zu wünschen übrig lassen werden, und erlaube mir mit dem Bemerken darauf aufmerksam zu machen, daß daselbst **gute** und billige Weine verabreicht, wie auch über die Straße Verleit gegeben werden,

der Schoppen zu 6, 8, 10 und 12 kr.,

die Dreiquart-Bouteille zu 18, 24 und 36 kr.,

sowie auch **feinere Sorten** zu höheren Preisen. — Zu jeder Tageszeit stehen vorzüglich reinlich und schmackhaft zubereitete **Speisen** meinen verehrten Gästen zu Gebot, und werde stets bemüht seyn, Letztere in derselben prompten und aufmerksamen Weise zu bedienen, wie es bisher in meinem Café-Geschäfte mein Streben war und bleiben wird, was ich mir um so mehr zur Aufgabe mache, als ich mir schmeichle, meine bisherigen Gäste auch für mein neues Unternehmen zu erhalten, und durch reelle Erfüllung der Obliegenheiten eines Gastwirthes meinem Geschäfte viele neue Freunde zu gewinnen.

Zu einem zahlreichen Zuspruch ladet höflichst und freundlichst ein

J. Allgaier,

Weingastgeber, Thiereckgäßchen Nr. 1, vormals Walser.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nro. 129.** den 28. Mai 1851.

Bayern.

München, 27. Mai. In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer werden die von den Reichsräthen vorgenommenen Abänderungen am Notariatsgesetze berathen. Am grünen Tisch sehen wir heute vier Minister und eben so viele Ministerialräthe; auch die Galleriren sind wieder einmal besetzt. Der Referent Dr. **Paur** begründet in gediegener Rede das Gutachten des Ausschusses, die Kammer möge in allen Hauptpunkten auf ihren früheren Beschlüssen beharren. Durch die Versetzbarkeit der Notare werde von Vorneherein das Prinzip des Gesetzes verändert, die Notare werden Staatsdiener mit allen Nachtheilen aber keinem Vortheile der gewöhnlichen Staatsdiener. Redner weist nach, wie durch die Modifikationen der Reichsräthe das Gesetz in seinen wichtigsten Bestimmungen aufhören würde, seinem wohlthätigen Zwecke zu entsprechen. Durch den Schlußantrag endlich, das Gesetz erst nach Einführung zweier anderer Gesetze ins Leben zu rufen, würde dasselbe in alle Ewigkeit hinausgeschoben. Er habe Furcht vor der wechselnden Zeit; wenn man für das **Wohl des Volkes** etwas thun wolle, so thue man es gleich. Mit der unveränderten Annahme des Notariatsgesetzes schreibt man heute ein Blatt Culturgeschichte unseres Vaterlandes. (Vielfaches Bravo.) — Frhr. v. **Lerchenfeld** gleichfalls gegen die Reichsraths-Beschlüsse. Das Notariatsgesetz sey ein Gesetz des **Fortschritts**, daher der Widerstand der Feinde desselben; es enthalte keine politischen Fragen. Diejenigen, welche im J. 1848 die Flucht ergriffen haben, welche sich in Häuser von Leuten flüchteten, denen sie Tags darauf die staatsbürgerlichen Rechte vorenthielten, — sie schlagen jetzt jeden Augenblick an's Schwert und ihr Losungswort ist: **Brechen mit der Revolution.** Dieß will aber nur so viel heißen als die verhaßten Grundsätze des J. 1848 zu beseitigen, die Gleichheit der Besteuerung wieder aufzuheben, die Gleichheit der Gesetzgebung abzuschaffen und das ganze morsche System der bureaukratischen Allmacht wiederherzustellen. Dieß zu erreichen wäre freilich kein Preis zu hoch, darum könnte man ja selbst zu Octroyirungen schreiten, zu Zuständen, wie wir sie in einem unglücklichen Nachbarlande sehen. Redner verhehlt sich nicht die wachsende Reaction. Sehe man nur auf die Langsamkeit, womit lange und feierlich verheißene Gesetzesvorlagen erscheinen; sehe man auf das Judengesetz, in welch verkümmerter Gestalt es dießmal vorgelegt wurde; sehe man auf jene längst sehnlich erwarteten Gesetze, welche gar nicht erscheinen. Er wisse nicht, aus welchem Grunde man das Gemeindegesetz, das Polizeigesetz, die Gesetze über Land- und Distriktsräthe u. s. w. vorenthalte. Die Gerichtsorganisation soll eine Rechtsgleichheit in unserem staatlichen Leben schaffen, die man eben zu verhindern sucht. Man will aber nicht einmal jene Verheißungen von 1818, welche in der Vorrede unserer bayerischen Verfassung enthalten sind. Der Mittelpartei dieser Kammer wirft man vor, daß sie Concessionen machte. Ja wohl (fährt der Redner fort) haben wir die schmerzliche Tugend der Selbstverläugnung geübt; es hat uns oft Ueberwindung genug gekostet, bei Fragen das Wort nicht zu ergreifen, welche das menschliche Herz bluten machten. Es gibt aber eine Gränze. Die rothe Presse beider Extreme hat uns deßhalb angefeindet, weil wir einem noch konstitutionell zusammengesetzten Ministerium keine Schwierigkeiten bereiten wollten, was ihm von anderer Seite hinlänglich geschah. Wir täuschen uns zwar keinen Augenblick darüber, daß **wir** das Ministerium doch nicht werden halten können! Dann wird der Konstitutionalismus erst recht in Frage kommen. Er gestehe jedem Systeme seine Berechtigung zu, auch dem Absolutismus; aber es

Digitized by Google

muß ein großer Absolutismus seyn, ein kleiner kann sich nirgends halten. Redner weist dieß durch Beispiele nach. Bei uns ist nur zweierlei möglich, konstitutionelle Monarchie oder Anarchie, mag letztere von demokratischen Massen oder blind wüthenden Bajonetten herrühren. Die Zeit aber ist eine andere; man schlägt nicht mehr auf Befehl der Fürsten sich um blauweißer, schwarzweißer oder schwarzgelber Gränzpfähle willen sich gegenseitig todt; die Bürger fragen sich warum? — Bayern erblickt sein Heil nur in dem konstitutionellen Leben; Bayern ist keine Großmacht; es ist groß unter den Kleinen, aber klein unter den Großen. Wenn der Konstitutionalismus zu Grabe geht, dann ist Bayern unrettbar verloren. Dieß Gefühl ergreife ihn heute um so tiefer, als an dem Tage, wo unser Verfassungsgeber geboren wurde und gestern es eben 33 Jahre waren, daß wir die Verfassung als ein Geschenk des unvergeßlichen Königs Max erhielten, welcher durch sein freisinniges Regieren sich das schönste Denkmal begründet. Der Himmel wird verhindern, daß dessen kostbare Gabe uns entrissen und Bayern aufhören werde, in Deutschland seine selbstständige Existenz zu behaupten. (Vielseitiges Bravo.) —

Der Ministerpräsident ergreift das Wort zur Entgegnung: Die Regierung wünscht, daß das Notariatsgesetz zu Stande komme, dieß werde am ehesten erreicht, wenn die Diskussion genau auf diesen Gegenstand beschränkt werde. Er wolle daher nur auf ein paar Hauptfragen antworten. Beim Amtsantritt der jetzigen Minister war eine Menge Gesetzentwürfe zwar in Aussicht, aber nicht in Arbeit; in diesen 2 Jahren wurden 3 bis 4000 Gesetzesartikel gemacht und diese Arbeiten noch keinen Augenblick unterbrochen. Was das Gemeindeedikt betrifft, so werde dieses gar nicht mehr vorgelegt werden; der Grund hievon liegt in dem freien Entschlusse der Minister, denen es gefährlich dünkt, alle Theile des Staatsorganismus auf einmal umzuändern. Deßhalb habe das Gesammtministerium bei Sr. Maj. dem König darauf angetragen, von der Vorlage dieses Gesetzes Umgang zu nehmen. Die Gesetz-Entwürfe über Distrikts- und Landräthe, das Polizeigesetz werden noch in der gegenwärtigen Session vorgelegt werden; ein Theil des Strafgesetzbuches sei schon eingebracht. Reformatorische Gesetze können nicht in Sturm berathen werden, da thue Ruhe noth. — Was den Constitutionalismus in Bayern betreffe, so habe der Vorredner wohl durch die Gefühle des gestrigen und heutigen Tages sich zu extremen Ansichten hinreißen lassen. Wenn das jetzige Ministerium aus irgend welchem Anlaß zurücktreten sollte, so wird doch in Bayern nie ein Ministerium berufen werden, um die Verfassung zu verletzen. Das gegenwärtige Ministerium erblickt immer den Mittelpunkt der bayr. Staatsexistenz in der Verfassung. Man möge nur nicht gleich allzuschwarz sehen, wenn reformatorischen Bestrebungen sich Hindernisse in den Weg stellen. — Lang sieht vom politischen Standpunkt ab, weist aber durch geschichtliche Daten die Stabilität des Notariatsinstituts nach, insbesondere durch Hindeutung auf Frankreich. Nun kommt Heine, der in einer Rede, in welcher er unter oftmaliger Heiterkeit der Kammer bald über „Beamtenmonarchie" bald auf verschiedene Auslegungen des Constitutionalismus herfällt, bald wieder den russischen Beamtenabsolutismus lobt, bald der Demokratie ein Compliment macht, dennoch für das Institut ist und zwar im Interesse der Monarchie. — Hopf will den Art. 1 nach den Reichsräthen, wofür er von Lerchenfeld zurückgewiesen wird. Von der Linken ergreift Niemand das Wort. Nachdem noch v. Kiliani gesprochen und die Aenderung der Reichsräthe als nicht so arg hingestellt, folgt die Abstimmung: Die Reichsrathfassung des Art. 1, wornach die Notare versetzbar sein sollen, wird mit allen gegen 5 Stimmen (Larosée, Hopf, Demel, Boos und Schmid) verworfen. — Ebenso wurden die reichsräthlichen Abänderungen der Art. 10 und 13 (über Errichtung öffentlicher Urkunden) nach langer Diskussion mit allen gegen 2 Stimmen (Hebberling und Ruland) verworfen und die fortgesetzte Berathung dieses Gegenstandes auf morgen vertagt. Schließlich übergab Hr. v. d. Pfordten im Namen des Finanzministers 2 Gesetzentwürfe: a) Aufbringung von 44 Millionen 384,740 fl. für Eisenbahnbauten, und b) die Bewilligung eines Anlehens von einer halben Million aus der Eisenbahndotationskasse für die pfälzische (Ludwigs-Berbacher) Bahn.

Dieser Tage ist der Sudler eines ultramontanen Winkelblattes, sog. „bayer. Volksblatts", dessen Bornirtheit höchstens mit seiner Frechheit zu vergleichen ist, vor dem Stadtgericht in Re-

Digitized by Google

gensburg gestanden wegen Beschimpfung eines kgl. Landrichters und Nichtaufnahme einer amtlichen Berichtigung. Das betreffende Subjekt heißt Schmidbauer und schmierte früher in Augsburg den Lechboten. Da ihn aber der Verleger für diese Kloakenarbeit nicht bezahlte, sondern vielmehr cujonirte, so packte er seinen Bündel, um sich für seine Geistesprodukte eine andere Verstzgrube zu suchen, die er auch wirklich im sog. bayr. Volksblatt fand. Aus dieser saftigen Pfützenexistenz wurde er nun zum zweiten Mal durch einen Preßprozeß aufgeschreckt. Weil nämlich die Ultramontanen von den Parteiführern bis herab zum niedrigsten Trossbuben glauben, sie stünden über Gesetz, über Behörden, für sie gebe es weder Anstandsregeln noch Zurechtweisungsmittel — so geschah es, daß genanntes Individuum eine dreimal ihm zugeschickte amtliche Berichtigung allem Preßgesetz zum Trotz nicht aufnahm, und dieses amtliche Aktenstück im Protokoll als einen „Fetzen Papier" und die Handlungsweise des Landrichters als „Intriguen" bezeichnete. Wieder ein Beweis, was die Ultramontanen gegen das Gesetz und seine Vollstrecker für eine Achtung haben. Zu seiner Entschuldigung brachte er vor: er habe mit dem Wort „Fetzen" nur die Materie, woraus das Papier gemacht sey, nämlich die Lumpen, gemeint, das Wort „Intrigue" aber im „diplomatischen" Sinne genommen, welche Albernheit natürlich nur Lachen hervorrief. Der Vertheidiger des Angeklagten bemerkte unter andern: Wie man glauben könne, daß ein „Mann" (Schmidbauer), der täglich Treue gegen den König, Gehorsam gegen die Religion und Achtung gegen die Obrigkeit predige, selbst eine Behörde mit Absicht beleidigen wolle. — Da müßte es wahrlich um Autoritäten und Gesetze traurig stehen, wenn solche Kerle nöthig wären, um die Achtung davor zu erhalten! „Wir sind nicht an dem," Herr Vertheidiger! Wegen Nichtaufnahme der amtlichen Berichtigung bekam der Volksblattschmierer die übliche Geldstrafe; wegen der Amtsehrenbeleidigung aber 1 Monat Gefängniß, zu erstehen in der Frohnveste zu Regensburg. Der Staatsanwalt beantragte Festungsarrest, den man gewöhnlich gebildeten Verurtheilten zu ertheilen pflegt. In Anbetracht der Schmidbauer'schen Erscheinung wurde aber natürlich nicht darauf eingegangen. Möchte ihm doch Alles in Gnaden geschenkt werden! Dem Grundsatz, daß die ultramontane Borniertheit nicht Alles verhöhnen darf, was andern Leuten ehrwürdig erscheint, ist durch das Schuldig die moralische Genugthuung zu Theil geworden.

Am 20. d. schlug der Blitz in das Wohngebäude der Gütlerswittwe Schredl in Pfaffenhofen, Ldg. Bruck, und verursachte einen Schaden von 100 fl. — Am 21. d. brannte der Stadel des Handelsmanns Löw Klein in Brünau, Ldg. Gerolzhofen, ab; das Feuer wurde durch ein bösinniges Weib angelegt, Schaden 1300 fl. Am nämlichen Tage brannte das Wohngebäude nebst Stallung des Bauern G. Och zu Treißendorf, Lndg. Ebermannstadt, ab, Schaden 800 fl. Am 22. d. brannten die Gebäulichkeiten des Söldners Mayer zu Schnuttenbach, Lndg. Burgau, ab, Schaden 1400 fl. Am selben Tage brannten die Gebäulichkeiten des Abdeckers Bachhuber von Altfrauenhofen, Landg. Vilsbiburg, ab, wobei alle Geräthschaften, 4 Stück Hornvieh und 2 Pferde zu Grunde gingen; Schaden 2400 fl.

Wie steht's draußen?

Die Stadt Magdeburg wird zwei jener greisen Krieger, die unter Friedrich dem Großen gedient haben, nach Berlin zur Enthüllungsfeierlichkeit seines Standbildes senden. Der eine heißt Schiffmann, ist 93 Jahre alt und hat 6 Jahre unter den glorreichen Fahnen Friedrich's gedient. Später war er Magistrats-Bote. Des zweiten Name ist Knackmus. Er hat nur 3 Monate in des großen Fritz Dienste gestanden, ist 83 Jahre alt und Polizei-Sergeant a. D. Ein Dritter, Lange, kann aus Altersschwäche die Reise nicht mitmachen. In Berlin werden sie die Uniformen ihrer ehemaligen Regimenter und Logis erhalten.

Eine türkische Räuberbande von 2—300 Mann überfiel am Osterfeste das kleine christliche Städtchen Belitza in Albanien, besetzte die Thüren der Kirche, welche von Andächtigen zahlreich besucht war, entkleidete buchstäblich die am Festtage nach Landessitte mit ihrem Gold geschmückten Frauen und Mädchen, beraubte die Priester ihrer Meßkleider und als sich einige Griechen widersetzten, wurden sie in der Kirche gemordet. Als die Rotte mit dem Raube fort zog, nahm sie 12 Mädchen mit in das Gebirge. An Hülfe war nicht zu denken.

Digitized by Google

Stadtgerichtssitzung.

105. Am 22. Mai. Der Dienstknecht Joh. Altenbuchner gerieth am 1. Juli 1848 im Wirthshause zu Ismanning mit mehreren Burschen in ein Gerause, wobei er von dem Knechte Johann Schönberger von Mintraching über die Bank herabgeworfen wurde, so daß er den Arm lurirte und über 30 Tage arbeitsunfähig war. Die Staatsbehörde sieht hierin eine unmittelbare Körperverletzung durch Sch. Die Verhandlung ergibt dagegen die Zufälligkeit der Armverletzung durch den Fall und der Angeklagte wird freigesprochen, während die Staatsbehörde 1 Jahr Arbeitshaus beantragt hatte.

Schwurgerichtssitzung.

München, 27. Mai. 11. Fall.

(Schluß.) Die Zeugenaussagen über den Leumund der Angeklagten lauteten äußerst günstig; auch ging daraus hervor, daß die Angeklagte ihre Schwangerschaft nicht verheimlicht hatte. Gestern Abends ¾9 Uhr schloß sich das Zeugenverhör. Hierauf begann die Begründung der Anklage, welche sich bloß auf Wahrscheinlichkeiten stützend, die Absicht zu tödten nachzuweisen suchte. — Der Vertheidiger Graf Taufkirchen widerlegte in sehr gediegener Rede alle Punkte der Anklage. Besonders hob er hervor, daß eine Anklage sich auf Wahrscheinlichkeiten nicht gründen dürfe, und daß das ärztliche Gutachten mangelhaft und unzuverlässig sei. — Nachts 11 Uhr war die Vertheidigung beendigt. Der Präsident vertagte hierauf die Verhandlung auf heute Morgen. Nach beendigter Dublik und Replik ließ der Präsident die Thüren öffnen und erklärte den Geschwornen das vorliegende Verbrechen (Exposé).

Die Geschwornen erhielten 6 Fragen, wovon die letzte auf „schuldig des Kindsmordes wegen Unterlassung der Rettungsversuche in der Absicht, das Kind zu tödten" ging. Ein Antrag des Vertheidigers, eine 7. Frage auf Fahrlässigkeit zu stellen, wurde vom Gerichtshof verworfen. — Die Geschwornen verneinten nach 1½ stündiger Berathung die 6 Fragen jedoch mit dem Bemerken, daß die Absicht zu tödten nicht vorliege. Der Gerichtshof verlangt nach kurzem Beschluße eine unbedingte Antwort. Den Geschwornen wurden nochmals die 6 Fragen zur Berathung übergeben, welche sie dann alle verneinten und die Walburga Führer „Nichtschuldig" sprachen. Dieselbe wurde hierauf frei entlassen. Mittags ¼1 Uhr schloß die Sitzung. Der 12. Fall, der heute Vormittags zur Verhandlung kommen sollte, wurde auf Nachmittags 3 Uhr vertagt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 28. Mai: „Peri", Ballet von Fenzl. Vorher: „Einer muß heirathen," Lustspiel von Wilhelm.

Gestorbene in München

Joh. Christ. Seibel, Kunstmaler v. Bremen, 29 J. Lor. Schulweck, Drechslergeselle von Lustheim, 39 J.

718 — 25. (6b)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeuses, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. stets wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kaudelgasse No. 12.

769. Junge Hunde, männlich, ächt englische Rattenfänger sind zu verkaufen.

Bekanntmachung.

746— . (3b) Höchster Entschließung vom 17. dieses zu Folge soll das fürstl. De . nomiegut zu Niedertraubling, zwei Stunden von Regensburg entfernt, in der Nähe der Regensburg-Landshuter-Poststraße gelegen, und bestehend in den erforderlichen Oekonomiegebäuden, ferner

in	1	Tagwerk 43 Dez.	Gartenland,
in	359	„ 89 „	Aeckern,
in	72	„ 15 „	Wiesen,
in	1	„ 72 „	Oedung und
in	3	„ 35 „	Weiher

mit der Fischerei- und Rohrnutzung, mit Vieh, Fahrniß und Vorräthen vom 1. Juli l. Js. an auf zwölf Jahre verpachtet werden.

Zur Vornahme dieser öffentlichen Verpachtung ist auf

Montag den 16. Juni l. Js., Vormittags 9 Uhr

Termin in unserem Bureau anberaumt, wozu kautionsfähige Pachtliebhaber hiemit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können vom 25. ds. an täglich in unserem Büreau, die Pachtobjekte zu jeder Zeit an Ort und Stelle eingesehen werden.

Regensburg, den 21. Mai 1851.

Fürstlich Thurn und Taris'sche Domänen-Ober-Administration.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nro. 130.** den 29. Mai 1851.

Bayern.

München, 28. Mai. Die Abänderungen der Reichsräthe zum Notariatsgesetze kommen heute bei den Abgeordneten zur fortgesetzten Berathung. Anstatt des von den Reichsräthen modifizirten Art. 33 wird im II. Absatz folgende Bestimmung angenommen: „Die Aufnahme des Vermögens-Inventars muß auch in diesem Falle (wo Andere zur Auseinandersetzung des Nachlasses ermächtigt sind) durch den Notar geschehen." Bei Art. 34, wornach der Notar nur gegen besondere Vollmacht Gelder oder auf den Inhaber lautende Papiere für die Betheiligten in Empfang nehmen kann, wird folgende reichsräthliche Fassung angenommen: „Diese Vollmacht kann ihm (dem Notar) auch in einer Privaturkunde ertheilt werden." Hingegen werden die Abänderungen der Reichsräthe bei Art. 35 und 37 (über die Abfassungsart der Vollmachten und über Aufnahme von Notariatsverhandlungen) verworfen. Gleiches Schicksal erfährt ein Antrag der Reichsräthe bei Art. 56 (wornach der Notar die Urschrift der Verhandlung selbst zu schreiben und vorzulesen hätte). Weitere Modifikationen der Reichsräthe zu Art. 58 (über Beglaubigung von Abschriften), zu 60 (über Inhalt der Notariatsurkunden), zu 74 (über deren Registrirung) und vollends zu 76 (über die Vollziehbarkeitsklausel) werden ebenfalls abgelehnt und in Folge dessen auch die reichsräthliche Fassung des Art. 82. Dem Art. 96 wird nach Wunsch der Reichsräthe nach dem Worte: „der Entlassung" beigefügt: „oder der Versetzung." Art. 102, wornach die Notare keine Besoldung aus der Staatskasse beziehen, wird von den Abgeordneten zwar nicht nach dem Wortlaute, doch nach dem Sinne der Reichsräthe dahin modifizirt, daß die Staatsregierung berechtigt ist, wenn sie es in einzelnen Fällen für nothwendig findet, den betreffenden Notaren ein Minimum ihres dienstlichen Einkommens zu sichern. Die Notariatsgebühren werden auf dem Verordnungswege bestimmt. — Bei Art. 104 beharrt die Abgeordnetenkammer auf ihrem früheren Beschlusse und Art. 109 (über die Disciplin der Notare), welchen die Reichsräthe gänzlich gestrichen haben, wird von den Abgeordneten beibehalten, und nur der Schlußsatz dahin umgeändert, daß bei zweimaliger Disciplinarstrafe der Notar aus administrativen Erwägungen versetzt werden kann, in welchem Falle er aus der Staatskasse Umzugsgebühren gleich einem mit 800 fl. besoldeten Staatsdiener zu beziehen hat. — Der Antrag der Reichsräthe bei Art. 115, wornach die Notare verpflichtet wären, jeder Zeit den Visitationskommissären der Finanzverwaltung ihre Geschäftsbücher zur Einsicht zu eröffnen, wird mit allen gegen 1 Stimme (Landrichter Hebberling) verworfen. Endlich fällt auch der Antrag der Reichsräthe, wornach das Notariatsgesetz erst mit dem Gesetze über die Taxen und dem über die Disciplin der Beamten in Wirksamkeit treten soll; hingegen wird die Schlußbestimmung des Gesetzes in folgender Weise umgeändert: „Von diesem Tage an sind alle entgegenstehenden Gesetze und Verordnungen, insbesondere die §§ 71 bis 75 des Grundsteuergesetzes und beziehungsweise der § 23 des Häusersteuergesetzes vom 15. August 1828, vorbehaltlich instruktiver Anordnungen über das bei der Umschreibung einzuschlagende Verfahren, aufgehoben, und hat das Vorrecht der Siegelmäßigkeit bezüglich der nichtstreitigen Rechtspflege aufzuhören." — Die Rechnungen über die Zu- und Abgänge an dem Aktiv- und Passivstande der Staatsschuldentilgungsanstalt in den J. 1847—49, welche einen Passivzugang im Betrage von 581.217 Gulden entziffern, werden einfach genehmigt. — Endlich werden auch die Rechnungen über die Erträgnisse der Eisenbahnen in den J. 1847—49 gutgeheißen und an die k. Staatsregierung das

Digitized by Google

Ansuchen gestellt, Anlaß zu geben, daß die Reparaturwerkstätten auf das Nothwendigste reduzirt werden. —

Am 19. d. brannten die Gebäulichkeiten des Gemeindevorstehers Lohbühler und des Taglöhners Füchtel von Lechbruck, Ldg. Füssen, ab; Gesammtschaden 3600 fl.

Für das Passauer Sängerfest ist der 5. Juli zur Empfangnahme der Gäste und der 7. und 8. Juli zum Feste selbst bestimmt.

Wie steht's draußen?

Heil Deutschland! Ueber die Thätigkeit des Bundestags hört man: „Der engere Rath wird wieder Commissionen aus seinee Mitte bestellen, um über die Berichte der Dresdener Commissionen zu berichten."

Dem östreichischen Staate hat i. J. 1850 sein Heer nicht weniger als 124 Mill. 87.623 fl. gekostet! —

(Die Reaktion wird verrückt.) Der bekannte Graf Sandor, Schwiegersohn des Fürsten Metternich, ist wahnsinnig geworden; das gleiche widerfuhr dem Sohn des Fürsten Paskiewitsch, der sich jetzt zu Wien im Narrenhause befindet.

Der Geistlichkeit der Erzdiöcese Salzburg ist ein Erlaß zugekommen, in welchem dieselbe erinnert wird, in der Wahl der Kleidung nicht der Mode der Zeit, sondern stets den Vorschriften der Kirche zu folgen. (Liegt die Heiligkeit in den langen Stiefeln?)

Die ungarische Gräfin Blanka Teleky von Szek und ihre Gesellschafterin, wurden zu Palfalva verhaftet und dem Kriegsgerichte übergeben. —

Die Berliner Studentenschaft beschloß fast einstimmig, sich nicht bei der Enthüllungsfeier des Friedrichdenkmales zu betheiligen. Die jungen Leute haben es besonders übel vermerkt, daß eine Betheiligung überhaupt nur durch eine Diputation im Ballanzuge mit den schwarz-weißen Farben statfinden dürfte. Unter den Gewerken, welche ebenfalls die Betheiligung abgelehnt haben, sind auch die Buchbinder und Drecheler; die Hutmacher wollen nur dann dabei seyn, wenn ihnen gestattet wird, an ihren Fahnen die Bänder von 1848 zu behalten.

Herr von Manteuffel macht in Warschau den russischen Majestäten und Hoheiten fleissig Aufwartungen, arbeitet mit dem russischen Minister Nesselrode fleissig zum Wohle Deutschlandes und läßt sich Abends im Theater sehen, allwo die allerhöchsten und höchsten Herrschaften mit ihren glänzenden Adjutanten, Diplomaten und Bedienten einen prachtvollen Anblick gewähren. Die Zwischenzeit vertreibt man sich mit großartigen Militärmanövern im Feuer. — Ist's in Warschau aus, dann geht's in Olmütz an.

Die Debatten in der französischen Nationalversammlung werden von Tag zu Tag erbitterter, je näher der Zeitpunkt rückt, wo die Frage der Revision, resp. Umänderung der republikanischen Staatsverfassung berathen werden soll. Nach der Verfassung muß sich eine Majorität von drei Viertheilen für die Revision aussprechen, sonst ist sie nicht zulässig; nun hat aber die Linke, die mehr als ein Viertheil beträgt, sich bereits entschieden gegen die Revision ausgesprochen, so daß die erforderliche Majorität nicht mehr zusammenkommt. Den Gegnern der Republik bleibt also nichts mehr übrig, als ein Staatsstreich, dessen ungewisser Ausgang alles mit Besorgniß erfüllt. —

In Rom ist das Rauchen wirklich verpönt. Lotospiel und Tabaksverschleiß bildeten bisher die einzigen Nahrungsquellen der päbstlichen Regierung. Durch den einmüthigen Widerstand des Volkes, welches dem Spiel und dem Rauchen Feindschaft geschworen, wird nun auch diese Quelle versiegen. Wie in Ameeika ehedem der Thee zu Demonstrationen gegen die Unterdeückung benützt und ein Mittel zur Revolution wurde, so scheint in Italien dem Tabakblatt eine ähnliche Rolle bevorzustehen.

In St. Louis (Nordamerika) haben ernstliche Zusammenrottungen gegen die Jesuiten stattgefunden. Man ging damit um, das einige Stunden vor der Stadt belegene Jesuitenkloster zu zerstören und die Patres zu ermorden. Die Deutschen hatten sich zu mehreren Tausenden zusammengerotet und sogar bewaffnet; es bedurfte der größten Entschiedenheit der Behörden, um die aufgeregte Masse von ihrem Zerstörungszuge abzuhalten.

Aus Kalifornien lauten die neuesten Berichte kurz und bündig: „Gold und Mordthaten im Ueberfluß."

Digitized by Google

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 28. Mai. König Ludwig hat aus Rom geschrieben, daß er am 21. Juni bestimmt dahier eintreffen werde. — Der Maler J. Palme, aus der Schule von J. Schnorr, geht dieser Tage nach Bamberg, um das in der Wallfahrtskirche „Vierzehnheiligen" (nahe bei Lichtenfels) von ihm begonnene umfangreiche Freskowerk zu beendigen.

München, 27. Mai. (Magistratssitzung.) Bürgermeister Bauer macht dem Kollegium bekannt, daß die Sammlung für die Traunsteiner nunmehr die Summe von 26,712 fl. erreicht hat. — Die Schulkommission stellt in einem umfassenden Berichte dar, daß bei Trennung der protestantischen Schule nach den beiden Geschlechtern bei den Mädchen keine Lehrer, sondern Lehrerinnen aufzustellen seyen. — Rath Klaußner trug das Gewerbsreferat vor: die Beschwerde der Zinngießer gegen die von der Regierung ertheilte Bewilligung des Verkaufes von Steingut-Waaren durch den Hafnermeister Siller wird vom Ministerium abgewiesen. — Die Beschwerde der Salzhändler wegen Erweiterung der Befugnisse der Krauthändler wird von der Regierung abgewiesen. — Ebenso wird die Berufung der Büchsenschäfter gegen die Konzessionsverleihung an Görke abgewiesen. — P. Reindl, Kunstmühlenbesitzer, erhält von der Regierung die Bewilligung einer Mehl-Niederlage in seiner Behausung. — Die Schuhmachers-Konzession des Ant. Bauer wird als erloschen erklärt. (Es sind schon 20 Gesuche darum eingelaufen.) — Die Beschwerde der Bäckermeister gegen den Bäcker Seidl wegen Ablieferung bestellten Brodes durch Personen, die bei ihm nicht Kost und Wohnung haben, wird vom Collegium als unbegründet abgewiesen. (Die Bestimmung, daß die Gesellen ꝛc. ꝛc. bei ihrem Meister wohnen müssen, gehört dem Mittelalter an.) Abgewiesen werden weiters die Gesuche 1) des Stoffel, Stollnreuther und Heimbeck um eine Drechslers-Konzession (die 23 hiesigen Drechslermeister beschäftigen nur 36 Gesellen); 2) des Eberl, Seeberger und St. Johanner um eine Gürtlers-Konzession (die 18 hiesigen Gürtlermeister beschäftigen 30 Gesellen); des Fr. Ott und Al. Schaitler um eine Tuchhandlungs-Konzession (es sind dahier schon 18 Tuchhandlungs Gewerbe); 4) des Glorhuber, v. Lenggrießer (Besitzer des Zweibrücken-Saales), Mohn, Kapfinger, Mayer, Biller, Gmähle (Besitzer der blauen Traube), Zeitler (Bierwirth zum „Reichsapfel" in der Knödelgasse) und Dolp um eine Tafernwirths-Konzession. — Rath Hemmer berichtet, daß der Feuerlärm am letzten Sonntag durch die Ungeschicklichkeit des Feuerwächters Wolf auf dem Petersthurme entstund; zugleich erwähnt er die präzise Befolgung aller Vorschriften von Seiten der Löschanstalten und des Militärs; vom Telegraphen-Signal bis zur Ankunft der Spritzen am Lehel vergingen nur 8 Minuten. — Der Antrag, daß der hiesige Woll-Markt zu gleicher Zeit mit dem in Augsburg abgehalten werde, wurde von der Regierung nicht genehmigt. (Rath Riezler bemerkt hiebei, daß dagegen München einen bessern Hopfenmarkt habe.)

Schwurgerichtssitzung.

München, 27. Mai. 12. Fall.

Auf der Anklagebank sitzen: 1) Dionys Hum, 24 J. alt, led. Taglöhner, 2) Barth. Mayer, 30 J. alt, led. Dienstknecht, und 3) Cäzilia Dillinger, 31 J. alt, led. Handschuharbeiterin, sämmtlich von Rapperszell, Ldg. Aichach, wegen Todschlag und Diebstahl. — Staatsanwalt: Bar. Dürnitz; Vertheidiger: Acc. Hektor Stunz (für Hum), Bar. Pechmann (für Mayer), und Dr. Schneider aus Bamberg (für Cäz. Dillinger).

I. Hum ist beschuldigt, daß er 1) am 10. September 1850 Nachmittags in der Nähe des Weilers Michaelskirchen, Ldg. Aichach, während der Flucht auf den ihn mit Andern verfolgenden Schäfer Mart. Strobl von Hilgartshausen, zwar im Zustande der Gemüthsaufregung, jedoch in der Absicht, ihn zu tödten, aus einer Flinte einen Schrotschuß abgefeuert, dadurch den Kopf und Hals des Mart. Strobl in der Art verletzt habe, daß die linke Kopfschlagader, die linke Wand des Kehlkopfes und der oberste Theil der Luftröhre vollkommen zerrissen wurde und als Folge der Tod des Strobl unmittelbar und nothwendig eingetreten ist; 2) daß er im Laufe des Monats August 1850 (wahrscheinlich in der Nacht vom 22. auf den 23. August) in verabredeter Verbindung mit andern noch unbekannten Theilhabern aus der Stube des Gütlers G. Huber von Fränking, Ldg. Dachau, Effekten in einem Gesammtwerthe von 15 fl. 9 kr. entwendete, auch dortselbst, um eine Entwendung zu verüben, ein versperrtes Behältniß mit einem Beile zu sprengen versucht habe.

Digitized by Google

II. Hum, Mayer und Dillinger sind beschuldigt, daß sie in verabredeter Verbindung: 1) in der Nacht vom 8. auf den 9. September 1850 mittels Auswägen einer Eisenstange an einem Fensterstocke und Einsteigens durch dasselbe in die Wohnung des Schneiders Ettl von Hirschhausen, Ldg. Schrobenhausen, eingebrochen und aus derselben Effekten in einem Gesammtwerthe von 67 fl. 31 kr. gestohlen haben; dann 2) in der Nacht vom 6. auf den 7. September 1850 in den im Pfarrhause zu Steinkirchen, Ldg. Pfaffenhofen, befindlichen Keller mittels Einschlagen seiner Fensterscheibe und Herauswägens einer Eisenstange vom Kellerfenster eingebrochen seien und aus dem Keller des Pfarrers Ruedorfer einige Gegenstände im Gesammtwerthe von 17 fl. 42 kr. entwendet haben. — 19 Zeugen sind vorgeladen.

Das Verhör derselben dauerte gestern bis ½10 Uhr Abends und wurde heute fortgesetzt. Der Leumund der 3 Angeklagten, welche Alles leugnen, ist äußerst schlecht, auch sind die Zeugenaussagen sehr gravirend. Das Urtheil wird erst Abends erfolgen.

(Schluß morgen.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 29. Mai: „Robert der Teufel", Oper von Meyerbeer.

Concert

der Pianistin Karolina Oehlschläger.

Das in der Subscriptions-Liste früher angezeigte Concert findet Samstag den 31. May unter gefälliger Mitwirkung mehrerer Kunstnotabilitäten, im großen Saale des Museums, statt. Das Nähere der Anschlagzettel.

Lotto.

65. 63. 69. 16. 31.

770. Eine kleine Wohnung von 2 — 3 Zimmern wird in der Nähe des Frauenfriedhofes, Promenadestraße gesucht. D. Uebr.

Schiffsgelegenheiten nach Amerika.

760—65. (6a) Ueber die regelmäßigen Fahrten am **1.** und **15.** eines jeden Monats von Bremen nach Neu-York, Philadelphia und Baltimore ertheilt auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen zur Ueberfahrt, sowie zur Güterbeförderung nähere Aufschlüsse

Fr. Xav. Stießberger,

b. Kaufmann und autorisirter Hauptagent, Herzogspitalgasse Nro. 20 in München.

757. (2a) Ein noch ganz neues, schön gebundenes Handels-Lexikon in 5 Bänden ist um 9 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

702—9. (6c)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Gestorbene in München

Marg. Wenninger, Briefträgerstochter v. h., 59 J. Joh. Fr. Häring, Professorsgattin von Aarau, 37 J. Kresz. Groß, Eisenmeisterswittwe v. h., 64 J. Georg Schneider, Schuhmachergeselle v. h., 28 J. Th. Burger, Feldwebel v. h., 53 J. Mich. Braunmüller, ehem. Wirth von Wangen, Ldg. Starnberg, 60 J.

Die deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck

hat, nachdem Herr Christ. Kaiser sich veranlaßt gefunden, aus seiner bisherigen Stellung als Agent der Gesellschaft zu scheiden, dem Herrn **Otto Feldmann in München** die Hauptagentur für die k. b. Regierungsbezirke Ober- und Niederbayern übertragen.

Derselbe wird nicht nur wegen der bis jetzt geschlossenen Versicherungen das Nöthige veranlassen, sondern auch die Vermittlung neuer Geschäfte besorgen.

Die Direktion **J. Vermehren**, General-Agent.

Auf obige Annonce Bezug nehmend, empfiehlt der Unterzeichnete, welcher durch das kgl. bayr. allerhöchste Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten zur Uebernahme obiger Haupt-Agentur autorisirt wurde, eine Betheiligung an erwähnter Gesellschaft und erklärt sich zur Ertheilung jeder nähern Auskunft stets gerne bereit.

Otto Feldmann,

Haupt-Agent,

Neuhausergasse Nro. 6, gegenüber der Halle.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (C. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag Nro. 131. den 30. Mai 1851.

Bayern.

München, 29. Mai. Das Gerücht eines Ministerwechsels war doch nicht ganz grundlos, wie einige Blätter behaupten; es soll verschiedene Differenzen gegeben haben, die jetzt wieder ausgeglichen sind; so soll Hr. Ministerialrath von Hermann beim König den Antrag gestellt haben, das Handelsministerium dem Finanzministerium zuzutheilen, welches dann er übernommen hätte.

In dem Orte Zöschingen sind am 17. d. 2 Wohnhäuser, welche von 4 Familien bewohnt waren, abgebrannt; da das Feuer sehr schnell überhand nahm, sind fast alle Effekten mitverbrannt. In Ichenhausen sind in der Nacht vom 18. auf den 19. d. der Stadel und die Stallung des Wirthes Schweinmeier abgebrannt.

Wie steht's draußen?

Wie es heißt, werden auch Württembergs und Sachsens Könige zu dem Fürsten- und Diplomatenfest nach Olmütz hinwallen.

Auf dem Wiener Nordbahnhof ereignete sich neulich ein komischer Fall. Ein eleganter Herr mit einem Orden steigt daher, und wirft höchsteigenhändig einen Brief in den Briefkasten; da er aber nicht hinunterzurutschen schien, so fuhr der Cavalier mit der beglaceehandschuhten Hand nach, aber o Schreck! als er die Hand zurückziehen will, bringt er sie nicht mehr aus dem Briefkasten. Alles Drehen und Zurückreißen ist vergebens und verursacht nur Schmerzen. Es sammelt sich eine Menge von Leuten, der Herr ist in Verzweiflung, die Lokomotive pfeift, er muß fort, entweder nach Olmütz oder nach Warschau — da nimmt er einen Anlauf, und reißt die Hand gewaltthätig mit Verlust der ganzen Oberhaut und vieler Fleischtheile aus dem Briefkastenloch, und stürzte mit seinen Wunden in den Waggon.

In einer Schwurgerichtssitzung, die am 23. Mai in Darmstadt abgehalten wurde, trug sich der eigenthümliche Fall zu, daß der Obmann, unmittelbar nachdem er den Spruch verkündet hatte, vom Schlage getroffen wurde und schon nach einer halben Stunde todt war.

Die päbstlichen Truppen, die auf Befehl des französischen Befehlshabers aus Rom abziehen mußten, machten bei ihrer Entfernung Bruderschaft mit dem Volke, schwenkten die Helme und riefen: „Harret aus! Bald kehren wir zurück, um mit euch für die Freiheit Italiens zu kämpfen." — Der Stuhl Petri ist ein schwanker Sitz. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 29. Mai. Gestern erschienen König Max und Königin Marie seit dem Tode der Herzogin von Leuchtenberg zum ersten Mal wieder im Theater, wo der aus Paris zurückgekehrte geniale Tanzkünstler Franz Fenzl wieder auftrat, und vom Publikum freundlichst begrüßt, durch die Vollkommenheit seiner Leistungen hohen Beifall ärntete. — Die in voriger Woche erschienene Nummer der Fliegenden Blätter kam nicht in ihrer ursprünglichen Gestalt in's Publikum, da ein komischer Artikel: „Klage der Maikäfer über das schlechte Wetter, das sie von einer Wallfahrt nach Altötting abhält" — herausgenommen werden mußte. — Für das Invalidenhaus in Fürstenfeldbruck wurde zum Andenken an den Gründer desselben, König Max Joseph I, eine alljährliche Stiftungsfeier am Geburtstag desselben (27. Mai) angeordnet. — In einem Nachtrag zur Staatszech fordert die Regierung für die k. Glasmalerei einen jährlichen Zuschuß von 4000 Gulden. Der Vorstand derselben, Hr. Ainmüller, hat sich ver-

Digitized by Google

pflichtet, die Anstalt auf eigene Rechnung fortzuführen, wenn der Staat obigen Zuschuß gibt. Es ist also Hoffnung auf Erhaltung dieser berühmten Kunstanstalt.

Prinz Adalbert ist am 23. d. Abends in Stuttgart angekommen und am 25. d. von da wieder abgereist. — Die Abreise des Königs Max nach Berg bei Starnberg soll künftigen Samstag stattfinden, aber nur bei günstiger Witterung. Der Aufenthalt dort soll 6 Wochen dauern und sodann das Schloß Hohenschwangau bezogen werden. — Ministerialrath Karl Purkart, welcher das Gesetz über die Einkommensteuer ausarbeitete, ist gestern im 53sten Jahre mit Tod abgegangen. — Wir leben noch immer in den Zeiten der Kreuzzüge. Gestern bewegte sich wieder ein solcher unter Anführung des Hrn. Ludwigspfarrers gerade durch die Straßen, wo der lebhafteste Geschäftsverkehr stattfindet. — Die Isar ist von dem vielen Regen so stark angeschwollen, daß vorgestern Soldaten vom Fuhrwesen, welche bei Garching mit ihren Wagen über den Fluß setzen wollten, bald darin umgekommen wären; es ertranken ihnen jedoch zwei Pferde.

München, 29. Mai. König Max hat die zum Tod verurtheilte Kindsmörderin Grundler zur lebenslänglichen Kettenstrafe begnadigt; der Justizminister hatte bekanntlich die Hinrichtung derselben beantragt. — Die Offiziere des Geniecorps und der gesammte Generalstab erhalten statt der bisherigen Federhüte nunmehr Helme; die Federhüte haben sich stets als unpraktisch erwiesen, da sie einen zu guten Zielpunkt darbieten. — Vorgestern Abends wurde im Koffer der 23jährigen Dienstmagd Josepha Kopp von Hall, durch deren Dienstherrschaft (am obern Anger) ein in einen Lumpen eingewickeltes, neugebornes Kind todt aufgefunden, jedoch ohne äußere Verletzungen. Die Kopp war vorigen Sonntag aus ihrem Dienst getreten, nachdem sie wahrscheinlich Nachts vorher heimlich niedergekommen war, und hielt sich seither mit Hinterlassung ihrer Effekten an ihrem frühern Dienstort in der Au auf, von wo sie gestern in die hiesige Frohnveste gebracht wurde. —

Der Landbote schreibt: Die Patres Franciskaner hielten am 27. ds. um halb 7 Uhr einen Kreuzgang nach Haidhausen, von wo sie gegen halb 11 Uhr zurückkamen. Die Kinder der St. Anna-Vorstadt, soferne selbe schulpflichtig sind, mußten an dieser religiösen Promenade Theil nehmen, obwohl bei kaltem Winde der Regen so vom Himmel strömte, daß den armen Kleinen, selbst wenn sie (was im Lehel selten der Fall ist) gut bekleidet waren, die Kleider bis auf die Haut durchweicht wurden und ihnen das Wasser in die Schuhe lief. In Haidhausen faßte die Kirche nicht alle Kreuzgänger und mußten die frierenden, durchnäßten Kinder gutentheils im Freien stehen bleiben. —

Chronistisches.

München, 29. Mai. Die glückliche Selbstrettung der Nonne Allioli in Landshut erinnert an zwei frühere Ereignisse sehr trauriger Art. Maria Baumann, Tochter des Wundarztes Ferdinand Baumann im Dörflein Hornstein, damaligen Pfleggerichts Wolfratshausen, wurde Nonne im Kloster der Klarissinnen auf dem Anger in München, wo sie den Klosternamen „Magdalena von den Füssen Christus“ erhielt. Nach langen und harten Mißhandlungen machte sie einen Fluchtversuch, welcher mißlang und in Folge dessen sie 3 Jahre und 8 Monate in einem scheußlichen Kerker schmachten mußte. Eines Tages hörte sie ein Schornsteinfeger wehklagen, zeigte es mitleidig dem Stiftsdechanten an, und dieser dem menschenfreundlichen und aufgeklärten Minister des edlen Churfürsten Maximilian Joseph III., der sogleich eine Kommission von geistlichen Räthen dahin zur Untersuchung abordnete. Im Monate Juni 1769 erschien diese Kommission im Kloster, und befreite die arme Gefangene nur mit vieler Mühe, und durch strengen Ernst gegen jeden Widerstand. Von den 8 Punkten der churfürstlichen Entscheidung lauten die ersten 4, die befreite Nonne betreffend, wie folgt: „Die genannte Nonne soll dem Kloster nicht wieder zurückgegeben, sondern in das fürstliche Spital gebracht werden, woselbst ihr ein eigenes Zimmer einzurichten wäre, und sie dort, sie mag vollends genesen oder nicht, ihre Lebenstage zubringen soll. 2) Wenn sie so hergestellt seyn sollte, daß sie wieder gehen kann, so ist es ihr erlaubt, auszugehen, und in ehrbarer Gesellschaft zu erscheinen, auch dürfen selbige rechtliche Menschen besuchen. 3) Zu ihrem Unterhalte habe ihr das Klarissinnenkloster jährlich 200 fl. in monatlichen Raten zu bezahlen, auch ihr eine volle Ausfertigung an Bettgewand, Leinen u. s. w. nebst einer Ein-

Digitized by Google

richtung für ein Zimmer ausfertigen zu lassen. 4) Die auf die Heilung der Nonne Magdalena sich ergebenen und sonst noch nöthigen Kosten habe das Kloster ebenfalls zu vergüten." — In ihrer Freiheit, als sie nach Verfluß von 5 bis 6 Jahren wieder gehen konnte, erinnerte sie sich plötzlich ihres im Kloster gemachten Gelübdes, nach ihrer Befreiung aus dem Kloster durch Gott und die heilige Maria, nach Loretto zu wallfahren. Mit Einwilligung des bischöflichen Ordinariats und der weltlichen Obrigkeit ging sie hin, betete in der dortigen Kirche mit dankbarem Gefühle zu Gott; doch geschwächt durch die mühevolle lange Reise, kehrte sie nicht mehr in ihr Vaterland zurück; die arme Dulderin erkrankte plötzlich, und starb den 1. August 1776 in einem Alter von 45 Jahren im Krankenspitale zu Narni in Italien. (S. Gemälde aus dem Nonnenleben, verfaßt aus den Papieren der aufgehobenen bayerischen Klöster. Vierte vermehrte Auflage. Mit 1 Kupfer und 1 Vignette. München, 1828. Dieses Buch ist aus dem Buchhandel verschwunden, und existirt nur noch im Privatbesitze.) — Das zweite Ereigniß ist vielleicht noch schauderhafter. Im Irrenhause zu Giesing bei München starb nach einem Aufenthalte von 13 Jahren, 6 Monaten und 17 Tagen, am 13. Februar 1817, an allgemeiner Wassersucht, Alberta Pfister, eine Nonne mit Spuren von seltener Schönheit, die bei der Auflösung des Klosters der Karmeliterinnen zu Neuburg an der Donau über die Mitte des Körpers mit einer Hand eingemauert gefunden, und am 1. Juli 1813 als wahnsinnig in dieses Irrenhaus gebracht wurde, wo sie die gewöhnlichen Spitalarbeiten verrichtete, dabei ihre Klosterlieder sang, und nach Klosterfitte den Boden küßte. (S. Reisen durch Bayern vom k. Direktor v. Oberndorf. Bd. 5. München 1817, und Münchener Tagblatt Nr. 39 vom 17. März 1802. S. 389—91.)

Schwurgerichtssitzung.

München, 28. Mai. 12. Fall.

(Schluß.) Dionis Hum u. Conf. wegen Todschlags und Diebstahls. Sämmtliche 3 Angeklagte leugnen und zwar wollen dieselben seit Frühjahr v. Js. nicht mehr beieinander gewesen sein. Hum sagt, er sei am 10. Sept. von Siegenburg in Niederbayern zurück in die Nähe des Orts Michelskirchen gekommen, nachdem er in der Nacht vorher in einem Schupfen ein Gewehr und ein Terzerol gefunden. Er hatte an jenem Tage einen starken Branntweinrausch gehabt, sei plötzlich von mehreren Burschen, von denen sogar zuerst einer nach ihm geschlagen und einer geschossen habe, überfallen worden; im Gerause sei noch ein Schuß losgegangen, aber auch nicht von ihm, der den Schäfer Strobl getödtet habe.

Die Zeugen, welche sehr perplex aussagen, wollen aber Alle den Hum haben zielen sehen, sowie derselbe auch mehrmals geschrieen habe: „Geh nicht her, oder ich erschieß' Dich". Hum wurde darauf arretirt. — In Aichach vor dem Untersuchungsrichter antwortete er nie etwas, heute läßt er sich etwas mehr heraus, jedoch nur zu seinem Nachtheil. Die weiteren Zeugenverhöre, sowie die Entgegenstellungen der Angeklagten betrafen heute Vormittags die verschiedenen Diebstähle, bezüglich welcher gegen die drei überall nur der Besitz einiger gestohlener Gegenstände vorliegt. Ferner sagen auch Mehrere über das beständige Zusammenleben derselben aus. — Pfarrer Ruedorfer von Steinkirchen, obwohl der letzte Zeuge, war gestern Abend schon vernommen worden, weil derselbe gebeten hatte, ihn sogleich wieder zu entlassen, um zu seinen „kirchlichen Funktionen" zurückkehren zu können. Vertheidiger Stuntz bemerkte denselben jedoch heute um 11 Uhr noch im Zuhörerraum und nahm Gelegenheit, den Präsidenten zu bitten, den Pfarrer noch einmal vor die Schranken zu rufen, um an ihn eine „wichtige" Frage wegen einer vierten verdächtigen Person zu stellen. Nachdem dieß geschehen, entfernte er sich, jedoch um nicht mehr in den Zuhörerraum zu gehen. — Der als Leumunds-Zeuge vernommene Brigadier Wenshofer von Aichach gab eine lebhafte Schilderung von dem höchst gefährlichen Treiben der Angeklagten, wie so mancher Anderer ihrer Raub- und Diebsgenossen in und bei Rapperszell. Insbesondere ist Cäz. Dillinger seit Jahren die Vertraute und geheime Rathgeberin einer ganzen Reihe von Räubern gewesen! — Nachdem die Staatsbehörde noch Vormittags die Anklage entwickelt, sprach nach Tisch zuerst der Vertheidiger Acc. Stuntz für Hum. Er suchte den Todtschlag zuerst als Nothwehr darzustellen, ging dann auf die geminderte Zurechnungsfähigkeit über, und schilderte zuletzt die That als das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod. Die beiden andern Vertheidiger verbreiteten sich über

die Diebstähle und die Schwäche der vorliegenden Verdachtsgründe, nach denen ihre Clienten höchstens Begünstiger seien.

Den Geschwornen wurden unter Verwerfung der von den Vertheidigern gestellten Modifikationen 9 Fragen vorgelegt, welche sie alle mit „Ja" beantworteten. — Sonach: Dionys Hum schuldig des einfachen Todtschlags an Strobl, zweier Verbrechen des ausgezeichneten, eines Vergehens des Diebstahls und eines Diebstahlsversuches; die andern beiden (Dillinger und Mayer) schuldig jener zwei ausgezeichneten Diebstahlsverbrechen, sämmtlich begangen unter dem erschwerenden Umstand der verabredeten Verbindung. Urtheil: Dionys Hum Zuchthaus auf unbestimmte Zeit, geschärft alle Jahre am 10. September durch 8tägige Haft in einem finstern Kerker bei Wasser und Brod; Mayer und Dillinger jedes 10 Jahre Zuchthaus. Schluß Abends halb 9 Uhr. — Uebermorgen kommt die letzte Verhandlung.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 30. Mai (zum Erstenmale): „Das Preislustspiel," Lustspiel v. Ed. Mautner.

Getraute:

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

(In Duzing: Hr. Max Jos. Bullinger, Hausbesitzer dah., mit Joh. Paul. Lipowsky, rechtsk. Magistratsrathstochter von Oettingen.) Joseph Alois Müller, Vergolderegehilfe dah., mit Mon. Just. Bauer v. h. Max Jos. Steinberger, Tapeziereregehilfe dah., mit Ther. Jul. Lippert, Messerschmidstochter von der Vorstadt An. Jakob Häsch, Hausknecht dah., mit Bibiana Ott, von Albaching. Joh. Mich. Gischel, Bedienter dah., mit Kar. Fr. Sachsenmaier, Federnhändlerstochter von Dinkelsbühl. Lor. Franz Schöniger, Kammerdiener dah., mit Maria Anna Süß, Bauerstochter von Traßfelden.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Johann Nürnberger, liz. Blumenverfertiger, mit Kreszenz Schreier, b. Gärtnerstochter v. h. Karl Fr. Max. Broggio, b. Kaminkehrermeister, mit Kath. Joachim, Taglöhnerstochter von Thalkirchen. Sebastian Kellerer, Sattelbockschnitzer dah., mit Maria Anna Putz, Schneidermeisterstochter von Iffeldorf, Ldg. Weilheim.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Joh. Bapt. Ranger, Bürger dah., mit Maria Betz, Milchmannswittwe v. h. Karl Freundorfer, k. II. Landgerichts-Assessor von Kastel, mit Anna Schreibmair, Privatierstochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Karl Hermann Adolph Ries, Architekt in Adelaide, mit Chr. Theod. Friederike Berger, k. Oberrechnungsrathstochter v. h.

Gestorbene in München

Alois Weiherer, b. Bäckerssohn v. h. 15 J. Karol. Pfadisch, Feldwebelstochter, 43 J.

Anlehen.

693. Um eine ausserordentlich günstige Gelegenheit zur Errichtung eines eben so soliden als sicheren und rentablen, industriellen Geschäftes im Kreise Schwaben und Neuburg, benutzen zu können, sucht ein Geschäftsmann 50 bis 60,000 fl. Capital, gegen hypothek. Sicherheit auf Gebäude, Land und Gewerbe und bietet 4 Proc. Zinsen, ¼jährigen Zins, jährliche Abzahlungen oder Gewinn-Antheil. Offerte mit Chiffre N. N. franco an die Exp. d. Bl.

718 — 25. (6c)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeusen, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kaufbelgasse Nro. 2.

769. Junge Hunde, männlich, ächt englische Rattenfänger sind zu verkaufen.

Hausverkauf.

752 — 53. (2b) Das Wohnhaus Nro. 906 in der Jarderstraße in Ingolstadt ist aus freier Hand billig zu verkaufen. Sowohl durch seine vortheilhafte und angenehme Lage, als auch durch seine nützliche Bauart und Größe eignet sich dasselbe bestens für Geschäftsleute und Privaten. Kauflustige wollen ihr Anerbieten versiegelt und franco an die Exp. d. Bl. schicken, welche dieselbe besorgt unter Nro. 752 - 53.

Regelmäßige

Postschiff-Expeditionen

über

Havre, Antwerpen und Bremen

nach New-York, New-Orleans und anderen nord- und südamerikanischen Seehäfen

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Die Beförderungen über Havre geschehen durch die rühmlichst bekannten neuen amerikanischen Postschiffe der New line of pakets. Nähere Auskunft ertheilen die General-Agentur, sowie meine Herren Agenten.

633 — 4. (2b)

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Will'schen Buchdruckerei (A. Will).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag **Nro. 132.** den 31. Mai 1851.

Bayern.

München, 30. Mai. Montag den 2. Juni werden die Verhandlungen am hiesigen Cassationshofe über die Recurse der pfälzischen Verurtheilten beginnen und ununterbrochen fortgesetzt werden. Die erste vorkommende Sache ist die Opposition von Carl Simon, Lederhändler von Bergzabern, und 11 Genossen, gegen ein Urtheil des Cassationshofes vom 7. April l. Js. Die zweite wird der Cassations-Recurs von Philipp Schmitt, Redakteur von Kaiserslautern, seyn, welcher von dem Assisenhofe in Zweibrücken wegen Hochverraths zum Tode verurtheilt ist. Alsdann folgt die Sache von Christian Zinn, Handelsmann von Kaiserslautern, welcher zu achtjähriger krimineller Einsperrung verurtheilt ist, und den Schluß wird der Recurs von Heinrich Grill und Moritz Kolza, Gastwirth von Rostenhausen, machen, welche zu dreijähriger correctioneller Gefängnißstrafe verurtheilt sind.

München, 30. Mai. Außer den wirklichen Staatsanwälten an den verschiedenen Kreisgerichten sind jetzt auch an einzelnen derselben funktionirende Substitute aufgestellt worden, nämlich in den Stadtgerichten: Augsburg, Ansbach, Würzburg, Aschaffenburg, Nürnberg, Schweinfurt und Passau. Hiezu wurden die Accessisten Jos. Miller, Oppelt, Feurer, Schöpf, Künell, Streit und Bar. Wulfen ernannt. Sämmtliche von den Konkurs-Jahren 1844—1846. General-Staatsanwalt Volk ist Präsident des Appellationsgerichtes von Oberfranken geworden. Seine Stelle soll Oberappell.-Direktor von Molitor einnehmen. Als seinen Nachfolger bezeichnet man den Oberstaatsanwalt Dr. Kiliani, und als Oberstaatsanwalt für Oberbayern den Oberappellrath Rhinecker. — Aus sicherer Quelle hört man, daß der Landtag nicht, wie es hieß, vertagt werde.

Kempten, 28. Mai. Soeben lese ich in der Volksbötin einen Artikel über Kempten, der einiger Berichtigung bedarf. Nicht der Buchhändler Tobias Dannheimer ist am 3. März gestorben, sondern sein Sohn Joh. Martin, der im Jan. 1850 wegen einer Buchhändler-Anzeige verhaftet und als des Hochverraths verdächtig zwei Monate in die Frohnveste eingesperrt wurde, was auf seine schon damals leidende Gesundheit sehr verderblich einwirkte. Auch das ist nicht richtig, daß viele Offiziere seinem Leichenbegängnisse beiwohnten; es waren nur drei — ein Hauptmann und zwei Oberlieutenants. Zwei von diesen Offizieren standen zwar mit dem Verstorbenen in keiner Verbindung mehr, waren aber Jugendfreunde desselben gewesen, und der dritte war dem Vater Dannheimer, einem ehrwürdigen Greis von 81 Jahren, befreundet. Dieß die Gründe, warum sie die Leiche begleiteten; politische Ursachen lagen hier gänzlich fern. Demungeachtet machte der inspizirende General ihnen den Vorwurf, sie hätten ihren Soldaten ein schlechtes Beispiel gegeben, indem sie einem Hochverräther mit der Leiche gegangen und ihren Commandanten, dem Oberstlieutenant Beuhler, einem verdienten Offizier, wurde es ebenfalls übel angerechnet, daß er die drei Leichenbegleiter nicht sogleich in Arrest setzen ließ. Am Abend vor dem Ausmarsch des Bataillons nach Lindau wurde Beuhler pensionirt, und während ich dieß schreibe, vernehme ich zuverläßig, daß das Loos der Pensionirung auch die drei Offiziere getroffen.

In Nürnberg hat sich am 28 d. Nachts Hauptmann Harrach vom 6. Infanterie-Regiment durch einen Messerstich in den Hals entleibt.

Wie steht's draußen?

Der Kaiser von Oestreich ist am 24., der Zaar von Rußland am 28. in Olmütz einge-

Digitized by Google

troffen. Die Zusammenkunft hatte, wie der Allg. Ztg. telegraphirt wird, rein „militärische“ Zwecke. — Ferner wird aus Olmütz geschrieben: Aus allen Theilen der Monarchie kommen Generale an. Oestreichs Kaiser will imponiren, er bietet deshalb eine große Heeresmacht auf, an deren Spitze er, umgeben von seinen angesehensten Heerführern, erscheinen will. Man erwartet in Olmütz 112 Generale. Der Thronhimmel ist aus der Wiener Hofburg ebenfalls in das erzbischöfliche Palais der Olmützer Festung gebracht worden. Heil Deutschland!

Sowohl die Warschauer, als auch die Olmützer Conferenzen sollen das Verhalten gegen Frankreich zum Hauptgegenstand haben. Es handelt sich hauptsächlich um die Herstellung der vorbeugenden Maßregeln. Einer Präsidentschaftsverlängerung, das ist einer Verlängerung der Republik, ist man durchaus abgeneigt und die Legitimisten in Frankreich würden ihre Fahne nicht so kühn und offen erheben, wenn nicht die nordischen Großmächte mit ihnen einverstanden wären.

(Warschauer Schönheiten.) Abends befanden sich Ihre kais. Majestäten, S. M. der König von Preußen, die Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin, der Herzog Wilhelm von Mecklenburg-Schwerin, die Prinzessinnen von Anhalt-Dessau und die Großfürsten Nikolaus Nikolajewicz und Michael Nikolajewicz im Hoftheater zu Lazienki, wo ein Theil der Oper „Ernani“ und verschiedene Tänze ausgeführt wurden.

Der Prinz von Preußen ist zum Kommandanten der bei Enthüllung des Friedrich-Denkmales in Berlin zusammengezogenen Truppen ernannt und sollte am 29. daselbst eintreffen.

Am 20. d. Mts. wurden mehrere von dem Prager Kriegsgericht verurtheilte Studenten der Verbindung Markommannia durch Olmütz geführt und nach der scheußlichen Festung Munkacz transportirt. —

Der durch seine halsbrecherischen Reiterkünste bekannte Graf Sandor, früher Glanzpunkt des Wiener Praters ist in Prag im Irrsinn gestorben, und zwar in den Armen seiner Gattin, einer Tochter des Fürsten von Metternich. Die Geschichten, die man von seiner Kühnheit im Reiten erzählt, könnten einen Band füllen. Unter andern setzte er einmal zur Winterszeit über die Donau, indem er das Pferd von einer Eisscholle zur andern springen ließ.

Aus Hamburg kriegt die Volksbötin folgenden Brief: „Sie werden gelesen haben, daß unsere Oestreicher in jüngster Zeit stets scharf geladen hatten und konsignirt waren. Dieser Luxus militärischer Vorsicht war durch eine Mystifikation hervorgerufen worden. — Die von Wien hierhergekommenen Spitzl des Hrn. v. Legeditsch hatten diesem nämlich hinterbracht, daß 300 revolutionäre Führer hier zu einer Versammlung zusammentreten und eventuell losschlagen würden. Eine Versammlung von 300 Personen findet nun wirklich in dieser Woche hier statt, aber nicht von Demokraten, sondern von Apothekern Norddeutschlands. Uebrigens hat man solche Furcht vor revolutionärer Einwirkung auf die kaiserlichen Truppen, daß ein hiesiger Bürger von einem östreichischen Unteroffizier blos deswegen sofort verhaftet wurde, weil ihn dieser dabei betraf, als er zwei Gemeine mit Cognac regalirte. Natürlich wurde er nach Aufnahme eines Protokolls wieder freigelassen, zumal man nichts Verdächtiges bei ihm vorfand. Auf das Verlangen des Herrn v. Legeditsch an den Senat, unsere Preßfreiheit zu beschränken, ging letzterer nicht ein, weil eine solche Zumuthung nur vom Bundestage ausgehen könne.“

Am 10. Mai gab die Königin von England einen Gallaball, wozu über 2000 Einladungen ergangen waren. Die Königin eröffnete den Ball mit dem Prinzen von Preußen in einer Quadrille, an welche die übrigen Mitglieder der königlichen Familie Theil nahmen. Nach Mitternacht fand ein prunkvolles Souper statt.

Das spanische Volk erhebt sich einmüthig gegen das mit dem Pabst abgeschlossene Concordat, welches Spanien ganz den Klauen der Mönche überliefert und dem Aberglauben ein Monopol verleiht, neben dem keinerlei Licht aufzukommen berechtigt ist; und das alles für ewige Zeiten. Doch das letztere hätte nichts zu bedeuten, denn wenn die Völker Europa's ihre Bestimmung erfüllen, und sich mit einem Bande der Civilisation und der Freiheit umschlingen, wird Spanien trotz Konkordat nicht ausgeschlossen bleiben. Man sammelt dort gegenwärtig eine Riesenpetition an die Königin und die Kammern, mit einer entschiedenen Protestation gegen den Pabst.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 30. Mai. Die heutige letzte Verhandlung der außerordentlichen Schwurgerichts-

Digitized by Google

Sitzung war die achtundachtzigste, welche der Herr Präsident v. Schab seit der Einführung des neuen Verfahrens geleitet hat.

München, 30. Mai. Gestern Vormittags wurde am Prater-Hauptrechen der schon seit dem 27. d. Mts. von seinem Regimente abgängige Fuhrwesensoldat Streber im 1. Artillerie-Regiment als Leiche aus dem Wasser gezogen; man vermuthet eine Selbstentleibung.

München, 30. Mai. (Magistratssitzung.) Vor Beginn der Sitzung fand die Beeidigung der neu aufgenommenen Bürger und Insassen statt. — 2 Gesuche um Rückzahlung von Sparkassengeldern eingelaufen (475 fl.); genehmigt. — Rath Radlkofer referirte über Schulgegenstände; besonders über die lauten Klagen von Lehrerinnen und Eltern über die schlechte Beschaffenheit des Mädchenschulhauses der Dompfarrschule; das Gebäude gehört dem Staat. Das Kollegium stellt an die Regierung den Antrag, daß dieses Haus der Gemeinde um ein billiges Aversum überlassen werde, worauf dann sogleich die nöthigen Bauveränderungen vorgenommen werden sollen. — Rath Klaußner trägt das Gewerbsreferat vor: Ein Schreinergeselle, Ant. Roth, reichte beim Kabinete ein Gesuch um eine Bierschenks-Conzession ein; wird aber an die zuständigen Behörden gewiesen. — Philipp Havard wird wiederholt zur Einverleibung in den Verein der Weingastgeber aufgefordert und ihm eine Strafe von 6 fl. angedroht; Büchsenmacher Weber verfällt in eine Strafe von 10 fl. wegen Nichteinverleibung in den Verein der Büchsenmacher. — Der Wittwe Brenner wird die Fortsetzung ihrer Bürstenmachers-Conzession ohne Geschäftsführer nicht gestattet, da bei ihr 3 Lehrlinge und nur 1 Geselle sind. — Zwischen folgenden 8 Gewerben sind Gewerbsstreitigkeiten entstanden: Sattler, Taschner, Schuhmacher, Säckler, Riemer, Silberarbeiter, Gürtler und Bortenmacher, wegen Anfertigung oder Annahme auf Bestellung und beziehungsweise Ausstellung zum Verkaufe von Lederhelmen, Säbel- und Bajonett-Scheiden, Feldflaschen-Ueberzügen, Säbelkuppeln und Wehrgehängen von Leder mit Silber- und Goldborten, dann silber- und goldbortirten Cartouches und Kuppeln mit Saffian gefüttert, Patrontaschen und Fellseisen ꝛc. ꝛc. Diese Beschwerden, welche schon zu einem ganzen Stoß Akten angewachsen sind, werden dem Gewerberath übergeben. — Um 2 erledigte Schuhmachers-Conzessionen sind 20 Gesuche eingelaufen, darunter 4 ehemalige Meister, die ihre Gerechtsamen um 12—1600 fl. verkauften; es sind jetzt 219 Schuhmachermeister dahier, darunter 154 Conzessionirte, welche zur Zeit 520 bis 530 Gesellen beschäftigen. Die 2 Conzessionen erhalten: Thad. Renkl, Inhaber von 4 Privilegien, und Xav. Kreuz, auch Geschäftsführer und schon 17 Jahre lang Geselle. — Die Beschwerde der Spielwaarenhändler und Schachtelmacher gegen die Drechslermeister Bär und Schultes wegen Führung bezogener Waaren betreffend, bestätigt die Regierung den magistratischen Beschluß. — Die Aufstellung eines Agenten der Rheinschiff-Assekuranz-Gesellschaft wird nicht begutachtet, da hiefür kein Bedürfniß ist. — Die Heirathsbewilligung erhält der k. Advokat Dr. Steub mit Emma v. Lichtenstein, k. Regierungsrathstochter. — Das Kollegium richtet an die k. Polizeidirektion ein Schreiben, worin ausgesprochen wird, daß Viktualienvisitationen durch die Bezirkskommissäre ohne Zuziehung von Sachverständigen nicht zulässig seyen, da sich die Herren Bezirkskommissäre schon vielerlei Irrthümer zu Schulden kommen ließen.

Schwurgerichtssitzung.

München, 30. Mai. (Letzter Fall.)

Angeklagt: Thomas Heilberger, 19 Jahre alt, led. Dienstknecht von Schwifting, Ldg. Landsberg, des Diebstahls. Als Staatsanwalt fungirt: Dr. Heinzelmann, als Vertheidiger: Conz. Meiser, — Thom. Heilberger ist beschuldigt, daß er am 1. November 1850 den Schmidsohn Jos. Süßmayer zu Oberbergen, Geschäftsführer seines Vaters Süßmaier, bei welchem er (Heilberger) zur Zeit der That als Knecht diente, nach Erbrechung der von der Tenne in's Hausflez führenden Thüren und Aufsprengen eines in der Nebenkammer des Wohnhauses stehenden, versperrten Kastens bei 79 fl. an baarem Gelde entwendete.

Aus der Voruntersuchung ergab sich, daß J. Süßmayer das ihm gestohlene Geld im Koffer seines Knechtes fand, woran jedoch 6 fl. gefehlt haben. Als Heilberger Abends nach Hause kam, gestand er auf Befragen sogleich den Diebstahl ein. Außerdem ist der Leumund des Angeklagten ganz ungetrübt. — Th. Heilberger erzählt heute die Art, wie er den Diebstahl verübte. Die Vernehmung

Digitized by Google

des Beschädigten bestätigt diese Erzählung. Ferner wird dargethan, daß der Thäter dem Beschädigten die fehlenden 6 fl. zu ersetzen versprach, womit der Damnifikat sich zufrieden erklärte. Auch widersetzte sich Heilberger nicht der Durchsuchung des Koffer, als sein Dienstherr ihn des Diebstahles zieh. — Die Vertheidigung suchte besonders die thätige Reue in Geltung zu bringen. Die Geschwornen erhielten nur Eine Frage — auf ausgezeichneten Diebstahl, begangen unter dem erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses. Der Vertheidiger beantragte eine Frage auf thätige Reue, welche jedoch vom Gerichtshof deßhalb nicht angenommen wurde, weil den Geschwornen frei stehe, die Schuldfrage zu verneinen, wenn sie thätige Reue annehmen wollen. Die Geschwornen beantworteten die ihnen gestellte Frage mit „Nein", worauf der Gerichtshof den Th. Heilberger frei sprach.

Am Schluß der Sitzung sprach der Hr. Präsident zu den Geschwornen noch einige herzliche Abschiedsworte: Nicht bloß das Gefühl der Pflichterfüllung müße die Geschwornen beseeligen, auch das des Dankes gegen den Gesetzgeber, der dieses schöne Verfahren in unserm Vaterlande einführte. Durch das öffentliche Verfahren sei Vertrauen auf die Justiz gekehrt, eine Sonne aufgegangen, unter welcher das Vaterland in Recht, Sicherheit und Freiheit fortleben möge. — Der Obmann der Geschwornen, Graf v. Zeech, dankt in wenigen Worten und drückt im Namen seiner Mitgeschwornen dem Herrn Präsidenten für die umsichtige und klare Leitung der Verhandlungen die vollste Anerkennung aus. — Ende halb 1 Uhr.

Die nächste ordentliche Schwurgerichtssitzung für das 2. Quartal d. J. beginnt am 30. Juni unter dem Präsidium des Hrn. Appel-Rathes Neuß.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Michael Kaiser, b. Tafernwirth, 32 J. M. A. Baierlacher, Milchmannstochter, 45 J. Michael Brehm, Schneidergesell von Lohr, 28 J. Stephan Gschwendberger, Bräuknecht von Großholzhausen, Ldg. Rosenheim, 36 J. Fr. Xav. Wachter, Metzgerknecht von Rapfenheim, 26 J. Rof. Bichlmaier, Bierführerswittwe, 53 J. M. A. Hofstetter, Hauptmannsfrau, 64 J.

710—17. (6a)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1314, gegenüber dem Hackergäßchen.

733. Guitarre-Unterricht wird zu geben gesucht. D. Uebr.

Stillharmonischer Verein.

Sonntag den 1. Juni 1851

Allgemeine Excursion nach Großhesseloh.

(Bei günstiger Witterung.)

Zusammenkunft bei Oberpollinger Morgens 8 Uhr.

Rhabarber Latschn.

Weinschenk-Eröffnung.

749—51. (3c) **Sonntag den 25. d. Mts.** eröffnet der Unterzeichnete seine **Weinwirthschaft im ersten Stock des vormals Walser'schen Cafe im Thiereckgäßchen**, woselbst sich zu ebener Erde meine schon bekannte Café-Wirthschaft mit einer reichhaltigen Auswahl von Journalen, sowohl politischen wie auch belletristischen Inhalts, befindet, wo zu diesem Behufe die oberen Lokalitäten so hergerichtet sind, daß sie, was Bequemlichkeit und Freundlichkeit betrifft, nichts zu wünschen übrig lassen werden, und erlaube mir mit dem Bemerken darauf aufmerksam zu machen, daß daselbst **gute** und billige Weine verabreicht, wie auch über die Straße Verleit gegeben werden,

der Schoppen zu 6, 8, 10 und 12 kr.,

die Dreiquart-Bouteille zu 18, 24 und 36 kr.,

sowie auch **feinere Sorten** zu höheren Preisen. — Zu jeder Tageszeit stehen vorzüglich reinlich und schmackhaft zubereitete **Speisen** meinen verehrten Gästen zu Gebot, und werde stets bemüht seyn, Letztere in derselben prompten und aufmerksamen Weise zu bedienen, wie es bisher in meinem Café-Geschäfte mein Streben war und bleiben wird, was ich mir um so mehr zur Aufgabe mache, als ich mir schmeichle, meine bisherigen Gäste auch für mein neues Unternehmen zu erhalten, und durch reelle Erfüllung der Obliegenheiten eines Gastwirthes meinem Geschäfte viele neue Freunde zu gewinnen.

Zu einem zahlreichen Zuspruch ladet höflichst und freundlichst ein

J. Allgaier,

Weingastgeber, Thiereckgäßchen Nr. 1, vormals Walser.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag **Nro. 133.** den 1. Juni 1851.

Bayern.

München, 31. Mai. Aus dem Vortrag des Hrn. Abg. Neuffer über die Erträgnisse der k. Eisenbahnen ersehen wir, daß dieselben nach Abzug der Ausgaben im Jahre 1847/48 auf 306,350 fl. und im J. 1848/49 auf 533,192 fl. sich entziffern. In dem J. 1849/50 ergab sich eine Rente von 315,061 fl. 34½ kr. Ein solch' Erträgniß, das bei einer Ausgabe von 38 Millionen 636,063 fl. nur einer Rente von 53 Kreuzer Prozent gleichkommt, ist wohl mehr als gering zu nennen und liefert die sprechendsten Beweise, daß in unserem Eisenbahnbetriebe nicht alles so ist, wie es sein soll. — Bei der letzten Berathung wurden die verschiedenen Uebelstände von mehreren Seiten angeregt. Nachdem der Abg. Krämer auch ausserdem über manche noch unbequeme Einrichtung Beschwerde erhob, Fürst Wallerstein sich vorbehielt bei dem Referate über den Eisenbahnbau betreffende Anträge vorzubringen und Forndran sich beklagte, daß man Eisenbahnwägen im Ausland fertigen ließ, während sie hier zu Land, wenn man sie rechtzeitig bestellt hätte, eben so schön und weit billiger geliefert worden wären, liefert Frhr. v. Lerchenfeld eine umfassende Critik unserer nichtsnutzigen Eisenbahnwirthschaft. Man errichtete eine Unmasse großartiger Bauwerkstätten und stellte dabei eine Menge Leute an, die alle nichts zu thun haben und die man überall in den Wirthshäusern umherlungern sehen kann. Besser wär's und nützlicher für die Staatskasse, wenn man gar keine derlei Werkstätten hätte, die Arbeit würde doch gemacht. — Die Schienen, welche viele Millionen im Ankaufe gekostet haben, sind so schlecht, daß sie jetzt nach 3 oder 4 Jahren schon wieder durch neue ersetzt werden müssen. Man fuhr aber auch mit so schweren Maschinen, daß bei der Dünne der Schienen nicht blos diese sondern auch ihre Unterlagen zu Grunde gehen und jetzt die ganze Schienenstrecke neu gebaut werden muß. Wenn man wußte, daß man so schlechte Schienen hat, dann hätte man sich leichterer Maschinen bedienen und die schweren Güterfahrten je immer in zwei abtheilen sollen. Der Staat ist nun in dem ungeheuren Nachtheile, diese Millionen für Schienen nochmals ausgeben zu müssen. Was nun den Betrieb selbst anlangt, so sehen wir eben auch hier wieder die bureaukratische Wirthschaft im prächtigsten Flor, nichts als Vielschreiberei; ein Oberpostmeister darf ja nicht einmal eine Stalllaterne anschaffen, ohne sich schriftlich bei dem höheren Chef die Erlaubniß einzuholen. Es sind weit zu viel Leute bei der Eisenbahn angestellt, aber nur wenig fähige; ein Beamter, der etwas verstehe, sei doch wohl mehr werth als zwei, die nichts verstehen. Man sollte kaufmännisch gebildete Männer bei dem Eisenbahnbetriebe verwenden und letzteren überhaupt mehr nach kaufmännischen als dem bisherigen Schreibstubenstyle einrichten; dann wird's auch bald besser gehen. — Der Staatsminister des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Hr. v. d. Pfordten, kann nicht umhin, manche dieser Klagen als gerecht anzuerkennen und namentlich selbst die Eisenbahn-Erträgnisse gar zu niedrig zu finden. Indessen meint er, Eisenbahnen können für den Staat nie Gegenstand der Spekulation werden. Der Staat habe auch früher für Verkehrsmittel Millionen verausgabt und daraus nur wenig Nutzen gezogen; die Straßen tragen gar nichts. Eine fünfprozentige Rente werde man nicht erlangen, aber die sicherste Aussicht sey gegeben, daß die nächsten Eisenbahnrechnungen mit einem dreiprozentigen Erträgnisse abschließen. Hiefür werde durch Ersparnisse, durch Vereinfachung des Geschäftsverkehrs, durch eine mehr kaufmännische Einrichtung gesorgt werden. — Ministerialkommissär Hummel rechtfertigt die technischen Mißstände und bemüht

sich nahebei zu beweisen, daß durch die schlechten Schienen nicht nur kein Verlust, sondern fast ein Gewinn für den Staat herausgekommen wäre. Früher hat eine Schiene nur 6 oder 7 Pfund auf den laufenden Fuß gewogen, jetzt wiege sie 18. Unsere Eisenbahnen haben das Gute, daß man milder fahre und weniger gestoßen werde, wie auf allen andern Eisenbahnen. — Frhr. v. Lerchenfeld bemerkt dagegen, daß die Schienen der München-Augsburger Eisenbahn 12 Jahre ausgehalten haben und man darauf ebenfalls gut gefahren sey. — Das Resultat dieser Berathung haben wir bereits mitgetheilt.]

München, 31. Mai. In der heutigen Sitzung erstattet u. A. der Abg. Kirchgeßner Namens des I. Ausschusses Anzeige über den von der Kammer der Reichsräthe mitgetheilten Gesetz-Entwurf: die bürgerlichen Rechte der Israeliten betreffend, dessen unveränderte Annahme begutachtet wird. Von den zwei durch die Reichsräthe beigefügten Anträgen wird nur der auf Abschaffung des bisherigen Judeneids geeignet befunden, der andere aber auf Aufhebung der gegen die Juden bestehenden Polizeigesetze mit Ausnahme derer über Ansässigmachung und Verehelichung eben dieser Ausnahmen wegen als nicht annehmbar erachtet, weil die Mehrheit dieser Kammer sich für unbedingte Gleichstellung der Israeliten ausgesprochen hat und man der Regierung für ihre künftigen Vorlagen in diesem Betreffe nicht die Hände binden dürfe. — Kommt nun der Beschluß der Kammer der Reichsräthe über kaufmännische Anweisungen zur Berathung, welche noch immer im Widerspruch mit der Kammer der Abgeordneten steht, so daß letztere, nur um das Zustandekommen des Gesetzes nicht zu verhindern, ein Auskunftsmittel wählen, wornach die Einschaltung „und überdieß ausdrücklich auf Ordre gestellt" angenommen wird.— Hierauf erstattet der Abg. Sedlmayer Namens des III. Ausschusses Vortrag über die Anträge Crämers: „die Herstellung größerer Ertragsfähigkeit der Staatswaldungen, dann die Anlegung von Holzmagazinen in den größeren Städten betr. Die Anträge gehen ihrem Wortlaut nach dahin: „1) Es sey die Staatsregierung aufzufordern, zur Ermöglichung einer größern Ertragsfähigkeit der Staatswaldungen, insbesondere des sog. bayrischen Waldes, für die Herstellung geeigneter Verbindungswege durch denselben und etwaige Floßbarmachung der Flüsse zu sorgen. 2) Es sey dieselbe aufzufordern, für die Anlegung von Holzmagazinen in den größeren Städten in angemessener Weise zu sorgen. 3) Es sey dieselbe aufzufordern, die Gewinnung von Gerberlohe durch Anlegung und Pflege von Schälwaldungen kräftiger zu fördern." Der Antragsteller begründet dieselben, indem er alle Mißstände unserer Staatsforsten hervorhebt und die Möglichkeit der Abhilfe zum Besten der armen Volksklasse nachweist. — Der Abg. Fraas beantragt, daß das Schlagen der Fichten und sonstigen Schälholzes in den ärarialischen Waldungen, insoweit die Nähe von Gerbereien und deren Bedarf an Lohrinden dieß wünschenswerth macht, zur Saftzeit, d. i. im Mai und Juni, vorgenommen werde.

Oberforstrath Waldmann sucht nachzuweisen, daß die Staatswaldungen, die aus 2 Mill. 300,000 Tagwerken bestehen, während das ganze Areal der bayr. Waldungen aus 7 Millionen Tagwerken bestehen, gar nicht so schlecht bewirthschaftet werden. Die meisten und größten Waldungen seien aber an den Grenzen des Staats und in Mitte des Landes deren weniger, namentlich in Mittelfranken. Da sei nun aber seit 10 Jahren für Weganlagen, für Triften namentlich auf dem schwarzen Regen und der Ilz viel geschehen. Freilich reicht der Holzertrag immer nicht für alle Bedürfnisse hin, inzwischen werde auf die minder Bemittelten immer gebührende Rücksicht genommen, wohin schon eine Verordnung vom 19. Sept. 1849 ziele, welche die Abgabe von Holz an Gemeinden zur Errichtung von Holzmagazinen anordne. Die Regierung habe schon wiederholte Aufträge zur Ablassung von Holzrinde an Gerbereien gegeben und sei stets bereit, wenn sie auch nicht mit Eichenrinde aufwarten kann, doch Fichtenrinde abzugeben. — Pfarrer Knollmüller nimmt es zwar als eine bekannte Sache an, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen, aber auch auf der Erde werden sie immer weniger und die Eichen im schönen Rotthale sterben gänzlich aus, es wird dort bald kein Bäumchen mehr geben, worauf die Vögel ihre Nester bauen können. Er klagt ernstlich, daß die Anlage von Eichenpflanzungen so vernachläßigt werde. — Fillweber verbreitet sich mit Sachkenntniß über die Mißstände unserer Waldungen, denen nur durch ein gutes Forstgesetz und bessere Handhabung abzuhelfen wäre. — Hensolt entwirft ein trübes Bild des Zustandes unserer Gerbereien, die nicht, wie man

Digitized by Google

oft sage, durch den Zollverein in diese Nachtheile gerathen, sondern dadurch, daß dieses Gewerb in anderen Staaten von Oben auf jede Weise unterstützt wird, während bei uns nichts geschieht, daher ist es denn auch dahin gekommen, daß wir unsere Rohprodukte in's Ausland zur Bearbeitung schicken müssen, unsere Gerbereien können kaum noch den lokalen Bedarf befriedigen, für den Handel können sie nicht mehr sorgen. Redner schildert den ehemals blühenden Zustand dieses Gewerbszweigs, die Ursachen dessen Verfalls und gibt mit großer Klarheit und Einsicht die Mittel an, wie geholfen werden kann. Lerchenfeld, Wiedenhofer und Forndran treten den Anträgen Krämer's entgegen, ebenso Referent Sedlmaier als Referent des Ausschusses, während Reinhart dem Antrag Nro. 3 das Wort redet und Abg. Krämer seine Anträge wiederholt in Schutz nimmt. Die Kammer verwirft endlich Nro. 1 und 2 derselben und nimmt den dritten in folgender Fassung an: „Es sei an die k. Staatsregierung der dringende Wunsch zu bringen, die Fortsetzung der Eichelkulturen und die Anlegung von Eichenschälwaldungen zur Gewinnung von Gerberlohe, wo möglich in den verschiedenen Kreisen des Königreiches und wo Klima und Boden Hoffnung auf Erfolg geben, auf's Eifrigste zu bethätigen."

Wie steht's draußen?

Die Olmützer Zusammenkunft, sagt man, soll mehr eine freundschaftliche Annäherung zwischen den Fürsten aufweisen, um das gute Einvernehmen nach allen Seiten hin festzustellen, bevor zu einem förmlichen Monarchenkongreß geschritten wird, der in der östreichischen Hauptstadt bis zum Monat August zusammentreten würde! Dieser Kongreß soll eine Reichenbacher Konvention im größern Style werden, wobei die russische Politik wie 1791 die deutschen Mächte zum Vorkämpfer der alten Weltordnung gegen das revolutionäre Frankreich machen will.

Unter den Anekdoten über die Olmützer Festlichkeiten ist auch eine über den östreichischen Minister Bach, von dem man sich erzählt, er habe denselben seinen Bart zum Opfer gebracht, da er erfahren, daß der Zaar, ein abgesagter Feind von Schnurrbärten an Civil-Staatsdienern sey.

Bei der Enthüllungsfeier am 31. Mai in Berlin wird Hr. Minister Manteuffel einige Worte sprechen und auf sein Zeichen die Hülle des Bildes fallen. Dieser Augenblick (11 Uhr) wird der Stadt durch das Läuten aller Glocken und Kanonendonner verkündet. Der König steht währenddem mit seinem Gefolge unmittelbar vor der Statue; dann folgt der Vorbeimarsch der Truppen, der an 3 Stunden dauern wird.

Der Oberbürgermeister von Kassel, L. Hartwig, ist vom kurhessischen Kriegsgericht zu drei Monaten Festungsarrest wegen Ungehorsam und Widersetzlichkeit gegen den Oberbefehlshaber Haynau verurtheilt worden. (Hartwig trat nämlich der von Haynau angeordneten Auflösung der Bürgerwehr entschieden entgegen.)

In Siebenbürgen ertönen laute Klagen über anhaltende Dürre und Hitze; die Bäume stehen entlaubt da und Millionen Raupen vernichten das noch übrige Grün derselben! (Gebt uns auch was von der Hitz!)

In den Tuilerien zu Paris sucht man jetzt alle Spuren von 1848 zu verwischen; die beschädigten Säle werden in ihrer alten Pracht hergestellt und neu möblirt. Zur Ausschmückung des Thronsaales hat man ein großes Tapetenwerk gewählt, das eine Reihe Bilder aus der Regierungsgeschichte Ludwigs XIV. darstellt. Kurz, wenn die legitime Monarchie hergestellt wird, so wird sie die Hofburg ganz nach ihrem Geschmack eingerichtet finden.

In Rom hat die „heilige" (!) Consulta einen jungen Mann, Pietro Ercoli, wegen Verhinderung des Tabakrauchens zu 20 Jahr Zuchthaus verurtheilt! — König Ludwig will sich in Rom noch 2 Landhäuser ankaufen.

Am 13. Mai um Mitternacht ist König Otto in Athen angekommen und feierlich empfangen worden. Er übernahm sofort wieder die „Regierungsgeschäfte".

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 31. Mai. Der Literat Wohlmuth aus Schwaben wurde aus der Stadt München verwiesen. — Heut' ist die Batterie Stieglitz von Ingolstadt hier angekommen. — Heute wurde auf dem Max-Josephplatz wieder die jeden letzten Samstag des Monats stattfindende Königsparade abgehalten. — Ministerpräsident v. d. Pfordten hat für den Sommer die Villa des Baurathes Himbsel gemiethet. — Die heutige Nummer (111) des Eilboten wurde confiszirt. — Gestern wurde

Digitized by Google

in Gegenwart der magistratischen Kollegien, der Polizeidirektion ꝛc. ꝛc. die nach dem Muster der Berliner Löschordnung auch bei uns einzuführende Feuerlösch-Art vor dem Isarthor probirt und erwies sich als sehr zweckmäßig.

München, 31. Mai. König Max hat den barmherzigen Schwestern in Kassel für die Pflege der erkrankten bayr. Truppen zweihundert Gulden überschicken lassen.

Stadtgerichtssitzung.

107. München, 28. Mai. In das Wirthshaus zu Perchting kam am 1. April d. Js. der Maurer Jos. Müller von Starnberg und ließ sich Bier geben, benützte aber einen unbewachten Augenblick, um hinaus in den Gang und von da in das Zimmer der Krämerin Franziska Krämer zu gehen, wo er einen Koffer erbrach und Effekten im Werthe von einigen Gulden entwendete. Obwohl er sich gleich entfernte, wurde er bald entdeckt. Er läugnete den Diebstahl und will damals so betrunken gewesen seyn, daß er das Zimmer für den Abtritt gehalten habe. Die ganz bestimmten Zeugenaussagen dagegen, sowie der sehr schlechte Leumund des M. stellen seine Schuld außer Zweifel und er wird zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

K. Hoftheater.

Sonntag, 1. Juni: „Der Prophet," große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Gestorbene in München.

Franz Köstler, Pageriediener, 56 J. Anna Kraft, k. Hartschier-Oberlieutenantsgattin, 75 J. Mon. Himberger, Schuhmacherstochter v. h., 44 J.

776. In der Utzschneiderstraße Nr. 513 ist ein großes schön tapezirtes Zimmer, meublirt oder unmeublirt, sogleich zu vermiethen.

672. Montag, den 2. Juni 1851

56. ordentl. Versammlung

des

Vereins zur Förderung des Naturheilverfahrens ohne Arznei

im

Saale zu den 3 Rosen am Rindermarkt.

Anfang Abends 7 Uhr.

Tages-Ordnung:

1) Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung.
2) Vortrag des Ausschusses.
3) Thema zur Besprechung: Zu welcher Tageszeit soll man speisen.

Der Ausschuß.

702 — 9. (6b)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

769. Junge Hunde, männlich, ächt englische Rattenfänger sind zu verkaufen.

Die deutsche Lebensversicherungs-Gesellschaft in Lübeck

hat, nachdem Herr Christ. Kaiser sich veranlaßt gefunden, aus seiner bisherigen Stellung als Agent der Gesellschaft zu scheiden, dem Herrn **Otto Feldmann in München** die Hauptagentur für die k. b. Regierungsbezirke Ober- und Niederbayern übertragen.

Derselbe wird nicht nur wegen der bis jetzt geschlossenen Versicherungen das Nöthige veranlassen, sondern auch die Vermittlung neuer Geschäfte besorgen.

Die Direktion J. Vermehren, General-Agent.

Auf obige Annonce Bezug nehmend, empfiehlt der Unterzeichnete, welcher durch das kgl. bayr. **allerhöchste Staatsministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten zur Uebernahme obiger Haupt-Agentur autorisirt wurde, eine Betheiligung an erwähnter Gesellschaft und erklärt sich zur Ertheilung jeder nähern Auskunft stets gerne bereit.**

Otto Feldmann,
Haupt-Agent,
Neuhausergasse Nro. 6, gegenüber der Halle.

Münchener Schranne vom 31. Mai. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	15 fl.	25 kr.	14 fl.	46 kr.	14 fl.	17 kr.	— fl.	14 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	10 „	18 „	9 „	57 „	9 „	25 „	— „	10 „	— „	— „
Gerste.	9 „	1 „	8 „	38 „	8 „	17 „	— „	9 „	— „	— „
Haber.	5 „	23 „	5 „	7 „	4 „	51 „	— „	3 „	— „	— „
Leinsamen.	18 „	30 „	17 „	24 „	16 „	41 „	— „	13 „	— „	— „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 5034 Sch. Korn 1142 Sch. Gerste 518 Sch. Haber 1007 Sch. Leinsam. 73 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 593 „ „ 96 „ „ 77 „ „ 55 „ „ 42 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Will'schen Buchdruckerei (A. Will).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfergasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag | No. 134. | den 3. Juni 1851.

Bayern.

München, 2. Juni. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten zeigt der II. Präsident an, daß mit der Berichterstattung über die Anträge der Abg. Kolb und Meuth auf Ausdehnung der Amnestie in der Pfalz der Abg. Prinz (Heiteeleitl) beauftragt wurde. — Kolb befragt den Minister des Innern, wie es denn komme, daß man pfälzischen Amnestirten, ansässigen Bürgern, Reisepässe ins Ausland verweigere? — Fürst Wallerstein richtet eine umfassend motivirte Frage an das Gesammtstaatsministerium, ob dasselbe nicht noch diesem Landtage einen Gesetzentwurf auf Abkürzung der bisherigen sechsjährigen Finanz-Perioden vorlegen werde? Die Beantwortung beider Anfragen wird auf eine der nächsten Sitzungen zugesichert. — Hierauf erstattet Abg. Kirchgeßner Bericht über den Gesetzentwurf, die bürgerlichen Rechte der israelitischen Glaubensgenossen betreffend, und entwickelt die Gründe, welche die unbedingte Zustimmung des Ausschusses veranlaßten. — Bei der allgemeinen Diskussion ergreift Pfarrer Ruland das Wort, um den Ausnahmsgesetzen eine Leichenrede zu halten, welche fallen müssen, wie er am vorigen Landtage selbst gewünscht habe, die aber doch nicht so unsinnig waren, wie man allgemein glaubt. Er beruft sich in dieser Beziehung auf die Rechtsverhältnisse der Juden in Bayern seit 1000 Jahren, wie man sie in der Preisschrift des Rechtsconcipienten Gotthelf trefflich geschildert findet. Gegenwärtig aber entsprechen jene Gesetze ihrem Zwecke nicht mehr, da sie mit der neuen Gesetzgebung im Widerspruche stehen. — Prof. Dr. Bayer bezieht sich auf die Grundrechte; unsere Staatsmänner nannten sie unpraktische Ideen; ihr Thun aber sey eine ideenlose Praxis. Man übe gegen die Juden einen förmlichen geistigen Undank; Moses und die Propheten sind das tägliche Brod unserer Kinder; die größten Männer der Wissenschaft, Kunst und Literatur sind aus dem Judenthum hervorgegangen; unsere größten Denker sind Juden; sie fühlen mit uns, sie sprechen unsere Sprache. Trotz aller Clauseln hin oder her werden die Juden frei werden; eine Geschichte der besseren Zukunft macht sie frei. — Pfarrer Wolfsteiner ist für das Gesetz; er wäre auch für die politische Freiheit der Juden, welche auch zum Theil schon bestehe, da dieselben Geschworene und Abgeordnete beim Landtag seyn können, was er ganz gerechtfertigt findet. Er erkenne überhaupt an, die Juden müssen frei werden, aber sie sollen es nach und nach werden. Wenn noch Vorurtheile gegen sie existiren, so liegt es an ihnen, solche zu beseitigen. Er wünsche übrigens ein Gesetz gegen den Wucher von allgemeiner Ausdehnung ohne Unterschied des Glaubensbekenntnisses, welches das Maximum des Nutzens, der genommen werden darf, feststelle. Auch wünsche er ein Gesetz über den Eid, nicht bloß der Israeliten, sondern aller Confessionen; wer nicht an einen persönlichen Gott und an die Unsterblichkeit der Seele glaube, soll gar nie zum Eide gelassen werden. — Reinhart entwickelt seine Gründe, weßhalb er am vorigen Landtage gegen das Judengesetz gestimmt habe, weil man es durch die Ansässigmachungs-Ausnahme verstümmeln wollte. Wie die Dinge jetzt stehen, werde auch er sich mit diesem Gesetzentwurf als einer Abschlagzahlung begnügen. — Abg. Krämer rechtfertigt seinen und seiner Partei Standpunkt, wenn sie für dieses Gesetz stimmen, da man ihnen leicht den Vorwurf machen könnte, als wären auch sie mit der Reaktion rückwärts gegangen. Die Juden haben eine Schuldforderung an die Regierung und an das Volk; durch die vorjährige Vorlage habe die Regierung ein Schuldbekenntniß abgegeben; sie ist nicht in der Lage, die Schuld vollständig zu

Digitized by Google

zahlen, man muß ihr daher Fristzahlungen gestatten, bis der freudige Augenblick naht, wo die Schuld ganz abgetragen werden kann. — Römich würde gleichfalls lieber für vollständige Gleichstellung stimmen, weist inzwischen nach, daß die staatsbürgerlichen Rechte ohnedieß den Juden größtentheils gesichert sind. Er beantragt, auch dem zweiten Antrage der Reichsräthe (Aufhebung der Polizeigesetze) beizustimmen, jedoch eine Verwahrung zu Protokoll zu geben, wornach die Abgeordnetenkammer auch für Abschaffung der Gesetze über Ansässigmachung, wenn die Regierung eine solche Vorlage mache, sich geneigt zeigen würde. So würde man das baldige Zustandekommen dieses Gesetzes, da der Landtag doch demnächst vertagt werde, sichern und der Regierung Gelegenheit geben, den Fluch zu bannen, der so lange auf Israel lastet. — Heine ergeht sich in verwirrten Betrachtungen über Religion, Sitte und „corporativen Geist", welches Schlagwort den Kern aller seiner Reden bildet. — Dr. Arnheim weist die unsittlichen Folgen und die Verkehrtheiten nach, die aus den Ausnahmsgesetzen erwachsen sind. — Pfarrer Westermayr würde einem großen Theil der Juden die vollständige Emancipation gönnen, nicht aber der Gesammtheit. Als katholischer Geistlicher trage er keinen Haß gegen die Juden im Herzen (?); ihre Religion betrachte er durchaus als kein Hinderniß völliger Gleichstellung (??); weit weniger würde er jenen christliche Rechte einräumen, die sich Christen nennen, aber Atheisten sind. — Nachdem noch mehrere Redner für den Gesetzentwurf gesprochen, wurde derselbe nebst den beiden Anträgen der Reichsräthen mit 122 gegen eine Stimme (Wilh. Richter) angenommen. (Das Weitere morgen.)

München, 2. Juni. Anfang künftigen Monats sollen sogen. Postomnibus-Fahrten in's Leben treten. — Man hört hierüber folgendes Nähere: Die Posthalter bekommen für Stellung der Wagen und den Unterhalt der Fahrten den Gesammtbetrag der Personen- und Reisegepäck-Taxen. Die Benützung der Postomnibus zur Versendung von Fahrpoststücken wird in jedem einzelnen Falle festgesetzt; nöthigenfalls sollen die Sendungen durch Kondukteure begleitet werden. Die Wägen sollen gut gebaut, mindestens achtsitzig seyn und die Aufschrift: „Postomnibus" tragen. Die Fahrten haben täglich stattzufinden, die Annahme der Reisenden ist unbeschränkt und die Fahrtaxe auf 9 Kreuzer für die Stunde festgesetzt, wobei 20 Pfund Gepäck frei sind. Die Abfahrt, deren Zeit genau eingehalten werden muß, hat an den Postgebäuden stattzufinden.

In Nürnberg hat noch immer ein Theil der Garnison, Infanterie wie Kavallerie, Bereitschaftsdienst und jeder Mann 15 scharfe Patronen für etwaige Vorkommnisse zur Hand. Einige von den bereits auf's Land geschickten Kindern sind indessen auf Betreiben ihrer Vormünder und bisherigen Pflegeeltern wieder zurückgeholt worden. Selbst die Neue Münchenerin gesteht ein, daß sich der Nürnberger Magistrat „Mißgriffe" zu Schulden kommen ließ. — Nürnberg wird auch eine stärkere Garnison erhalten; das zu Kaiserslautern garnisonirende Bataillon des 14. Infanterie-Regiments soll dahin kommen.

In Kelheim ereignete sich am 31. Mai Morgens das Unglück, daß ein mit Holz beladenes Schiff an dem Pfeiler des mittleren Joches der Donaubrücke auffuhr, wodurch derselbe einstürzte, einen Knaben erschlug und einen Mann lebensgefährlich verletzte. Ein zweiter Knabe wurde noch glücklich dem reißenden Strome entrissen.

In dem Orte Konradsreuth bei Hof ist vor einigen Wochen ein Metzgerhund wüthend geworden und hat bereits 2 Kinder, mehrere Schweine und in den umliegenden Ortschaften etliche 40 Hunde gebissen.

Wie steht's draußen?

In Kurhessen werden die bayrischen Truppen bis auf 3000 Mann verringert; ein Bataillon kommt nach Kaiserslautern als Besatzung, eine halbe reitende Batterie nach Ingolstadt und eine Eskadron Chevauxlegers nach Ansbach.

In der Nähe von Rottenburg (Kurhessen) haben sich die Schlägereien zwischen Civilpersonen und bayrischen Militärpersonen erneuert, bei denen ein bayrischer Soldat um's Leben gekommen ist.

Aus Ratibor wird folgendes Mißverständniß berichtet: Vor Kurzem verbreitete sich in Wilkowiz die Nachricht, daß ein Extrazug ankommen werde, und die Hüttenbeamten glaubten, entweder komme der Kaiser oder der Besitzer von Wittkowitz, Baron Rothschild, und hielten darum ein Ständchen zur Begrüßung ganz geeignet. Der Extrazug kommt, das Ständchen

Digitized by Google

wird abgehalten, aber im Waggon befand sich weder der Kaiser, noch Baron Rothschild, sondern — Bakunin, — der an Rußland ausgeliefert wurde. Hoffentlich wird den wohlmeinenden Musikern kein Leid geschehen.

Am 29. Mai sind die Eisenbahnfahrten von Paris bis Saarbruck eröffnet worden. Karlsruhe ist jetzt nur noch 24, Stuttgart 31 und Ulm 35 Stunden von Paris entfernt. Die Wien-München-Augsburger Post wird vom 3. Juni an um 21 Stunden früher in Paris ausgegeben werden.

Die franz. Nationalversammlung hat ein neues Nationalgardengesetz angenommen, welches in zwei Jahren in's Leben treten soll. Die Artillerie und Cavallerie der Nationalgarde wird darin beseitigt und besteht nur die Infanterie fort. General Chrammont, ein Feind der Nationalgarden, warf der von la Guillotiere (eine Vorstadt von Lyon) Feigheit vor, wofür er von einem Linken ein Lügner genannt wurde, was ein Duell zur Folge hat.

Im Laufe des Juni wird am Hofe der Königin Victoria von England ein großartiges Maskenfest stattfinden, auf welchem die dazu geladenen Gesandten aller Mächte in der Tracht ihres Landes und Charakters aus dem Jahre 1668 erscheinen.

In der heiligen Stadt Rom wird's immer unheimlicher. Der Commandirende der französischen Besatzung: General Gemeau, ruft dringend nach Verstärkung, und das Pariser Ministerium hat auch beschlossen, 2 weitere Infanterie-Brigaden nach Rom zu schicken, die bereits auf dem Wege sind. Die päbstliche Regierung beschäftigt sich nur mehr mit Denunziationen und Schriftenverbrennung — im Uebrigen ist sie ein ohnmächtiger Schatten. Die päbstlichen Soldaten theilen mit dem Volk den Haß gegen die auswärtige Unterdrückung und darum mußte sich General Gemeau bereits zum unumschränkten Diktator aufwerfen. Aber auch das hilft nicht viel — die revolutionäre Bewegung arbeitet wie ein unterirdischer Vulkan fort. Wer öffentlich Tabak raucht, läuft nicht nur Gefahr, geprügelt, sondern sogar erdolcht zu werden; das römische Volk hat seine Lieblingsleidenschaft, das Lotto aufgegeben, nur um der Regierung kein Geld zufließen zu lassen. Die Verordnungen, welche der Kardinal Antonelli gegen die demokratischen Demonstrationen an öffentlicher Straße anschlagen läßt, werden trotz aller Polizei abgerissen, und durch aufrührerische Proklamationen ersetzt. Tag und Nacht durchstreifen französische Patrouillen, unter Anführung von päbstlichen Polizeimännern die Straßen, um die Zusammenrottungen auseinander zu treiben. — Man versichert, der Pabst habe in der neuesten Zeit einmal zu fliehen versucht, und nur die strenge Ueberwachung der Franzosen habe ihn daran verhindert. — Die letzten halten in der Umgegend Rom's alle festen Plätze schwach besetzt, um nur in Rom eine größere Besatzung zu haben. Die Oestreicher aber verstärken in Ankona und den Marken ihre Garnisonen, um, sobald sich die Franzosen in Rom nicht mehr halten könnten, sogleich auf die Siebenhügelstadt loszurücken. Ein Abzug der Franzosen hätte aber wohl sogleich einen solchen Aufstand zur Folge, daß jene östreichischen Reglmenter verlorne Posten wären.

In Florenz wurde Graf Guicciardini eingesperrt, weil er erwiesener Massen sich zum Protestantismus neigte. Bei dieser Gelegenheit hat die Regierung eine Anzahl von italienischen Uebersetzungen des neuen Testaments — wie eine Schandschrift — verbrennen lassen!

In New-York sind viele ehemalige holsteinische Offiziere angekommen. — Jene Tapfern, die für Deutschlands Ehre kämpften, werden über's Meer deportirt, indeß man in Berlin das Denkmal des großen Fritz enthüllt.

In Griechenland hatte man seit dem Monat Februar keinen Regen mehr!

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 2. Juni. Vom König Otto von Griechenland haben Orden erhalten: Der bayer. Oberstallmeister Baron Freyberg, Generallieutenant Graf Paumgarten, der bayr. Gesandte in Paris v. Wendland, Legationsrath Dönniges, Hauptmann v. Sprunner, Kapellmeister Aiblinger und Kabinetssekretär Schuller.

München, 2. Juni. Beim Bierwirth Kratzer in der Blumenstraße (vor dem Einlaß) gab's zwar schon öfters einen „Brand", nämlich im Gastzimmer, gestern Mittags aber hat's auch einen Kaminbrand abgesetzt, der einiges Spektakel verursachte, aber zum Glück alsbald gelöscht war. — Der bekannte ultramontane Prof. Phillips hat einen Ruf nach der Wiener Universität erhalten.

Digitized by Google

K. Hoftheater.

Dienstag, 3. Juni: „Der geheime Agent," Lustspiel von Hackländer.

Kaltwasserheilanstalt.

777. Unterzeichneter hat die Ehre, einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß seine bereits von Kurgästen besuchte Anstalt durch Errichtung einer neuen geräumigen Badehütte auch für solche geöffnet ist, welche Liebhaber von kalten Bädern sind, die Wasserkur schon gebraucht oder sich zur Vorbereitung derselben bedienen wollen. Es sind zu diesem Zwecke die Douche- und Regenbäder, aufsteigende Douche- und Regenbäder nebst Voll- und Sitzbädern so eingerichtet, daß dieselben in hinreichender Menge nebst geräumigen Bad- und Ankleidezimmern von Badefreunden gebraucht werden können, ohne die eigentlichen Kurgäste in irgend einer Hinsicht zu stören. Alle Bäder können bei dem reichlich fließenden reinsten Quellwasser zu jeder Stunde des Tages genommen werden und werden hiebei für ein Douchebad 12 kr., Regen- und Vollbad 6 kr., Sitzbad 3 kr. in Anschlag gebracht; zur Wäsche werden für Leintuch 3 kr., für Handtuch 2 kr., berechnet.

Die günstigen Resultate der Heilkraft meiner Bäder von den vielen glücklichen Kuren verpflichten mich, dieselben zu geneigtem Zuspruche bestens zu empfehlen.

Thalkirchen, am 10. Mai 1851.

Joseph Bleile,
Badinhaber.

757. (2b) Ein noch ganz neues, schön gebundenes Handels-Lexikon in 5 Bänden ist um 9 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

Bekanntmachung.

746—48. (3c) Höchster Entschließung vom 17. dieses zu Folge soll das fürstl. Oekonomiegut zu Niedertraubling, zwei Stunden von Regensburg entfernt, in der Nähe der Regensburg-Landshuter-Poststraße gelegen, und bestehend in den erforderlichen Oekonomiegebäuden, ferner

in	1 Tagwerk	43	Dez.	Gartenland,
in	369 „	89	„	Aeckern,
in	72 „	15	„	Wiesen,
in	1 „	72	„	Oedung und
in	3 „	35	„	Weiher

mit der Fischerei- und Rohrnutzung, mit Vieh, Fahrniß und Vorräthen vom 1. Juli l. Js. an auf zwölf Jahre verpachtet werden.

Zur Vornahme dieser öffentlichen Verpachtung ist auf

Montag den 16. Juni l. Js., Vormittags 9 Uhr

Termin in unserem Bureau anberaumt, wozu kautionsfähige Pachtliebhaber hiemit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können vom 25. ds. an täglich in unserem Büreau, die Pachtobjekte zu jeder Zeit an Ort und Stelle eingesehen werden.

Regensburg, den 21. Mai 1851.

Fürstlich Thurn und Taris'sche Domänen-Ober-Administration.

Süddeutscher Gerber-Congreß

am 9. und 10. Juni zu München, Vormittags 10 Uhr, am ersteren Tage vorläufige Besprechung beim Faberbräu, Sendlingergasse in München.

778.

Für Rheuma- u. Nerven-Leidende

gibt es wohl kein vorzüglicheres, schnell und sicher wirkendes Mittel als die von **Dr. John Watinson** erfundene patentirte und vielen Gesellschaften berühmten Aerzten und Chemikern geprüften und als tüchtig befundenen

galvano-electrische Rheumatismus-Apparate.

Die Heilkraft dieser Apparate, namentlich bei **Gicht-, Zahn-, Ohren-, Gesichtsschmerz** ꝛc., **Hüftweh** (Ischias), bei krampfartigen **Leiden, Herzpochen, Brustkrampf, Kolik, Magenkrampf** ꝛc. ꝛc., ist schon so zur Genüge bekannt, daß es wohl überflüssig wäre, darüber noch mehreres zu sagen. — Bei ansteckenden Krankheiten sind sie das beste **Präservativ-Mittel**. — Sie geniren im Tragen nicht im Geringsten, und die Erfahrung, sowie die vorzüglichsten Zeugnisse aus allen Ländern bestätigen, daß sie bei **neuen und chronischen, Rheumatismen, Gicht- und Nerven-Leiden** aller Art bestens zu empfehlen sind.

Jeder **galvanische Apparat** ist geregelt mit Bericht und Gebrauchsanweisung versehen. **Ringe** à 48 kr., **Medaillon** à 54 kr. und **Medaillon** mit electrischem Leiter (Kette) à 1 fl. 30 kr., **Ketten** mit doppelter **Batterie** à 2 fl. 24 kr. sind nur ächt zu haben in der alleinigen Niederlage bei Herrn

L. E. Rolland in München,
Kaufingergasse Nro. 8.

Briefe und Gelder, nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco **L. E. Rolland.**

Eigenthümer und Redakteur: R. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Held).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nro. 135.** den 4. Juni 1851.

Bayern.

München, 3. Juni. Alle Kreise der Hauptstadt wurden heute Morgens durch die Nachricht in Aufregung versetzt, daß die neuliche patriotische Rede des Abg. Frhr. v. Lerchenfeld zu einem blutigen Conflikt geführt hat. Lerchenfeld äußerte nämlich im Verlauf dieser Rede: „daß diejenigen, welche zur Zeit der Gefahr keinen Anstand nahmen, sich im Hause irgend eines Juden zu verbergen, jetzt doch bereit sind, eben diesen Juden staatsbürgerliche Rechte abzusprechen.“ — Diese Stelle hatte Bezug auf den Reichsrath Fürsten v. Wrede, der in den Märztagen die ungegründete Ansicht hegte, es möchte jemanden etwas zu Leide geschehen und sich deßhalb im Hause des israelitischen Bettfedernhändlers Feigel aufhielt. Der Fürst schickte dem Redner der Volkskammer eine Herausforderung, die in solchen Ausdrücken abgefaßt war, daß Lerchenfeld, dessen persönlicher Muth aus seinen Jugendjahren bekannt ist, auch jetzt noch, wo manches gewichtige Jahr über ihn weggezogen, sich stellen zu müssen glaubte. Heute Morgens fand in der Nähe der Menterschwaige das Duell statt. Es wurden zwei Schüsse gewechselt. Herr v. Lerchenfeld erhielt einen Streifschuß, wobei die Kugel um die Rippe ging und am Rückgrad stecken blieb. Der Verwundete konnte noch einige Zeit gehen. Die Kugel soll leicht herauszuschneiden und glücklicher Weise keine Gefahr vorhanden sein. — Der Vorfall macht natürlich ungeheures Aufsehen; den Herrn Fürsten von Wrede sah man heute Vormittags durch das Ständehaus schreiten.

München, 3. Juni. (Schluß der gestrigen Kammer-Sitzung.) Lassaulx bemerkt: bei dem vielen Umgang, den er mit Juden hatte, habe er nur die größte Achtung für dieselben gewonnen; aber man dürfe die Sache nicht sentimental nehmen. Die Juden lassen sich nicht absorbiren; jeder andere Stamm z. B., welcher nach Amerika auswandert, höre nach einigen Generationen auf, die Juden aber lassen sich nicht so leicht absorbiren. Allgemeine Menschenrechte seyen nicht einerlei mit Christenrechten; erstere den Juden vorzuenthalten, sey unmenschlich; Christenrechte ihnen einräumen, unnatürlich. Leicht könnte ein Jude Professor der christlichen Dogmatik werden. Hrn. Crämer, den er persönlich achte, könne er nicht beistimmen; derselbe erblicke in der Regierungs-Vorlage des vorigen Landtags ein Schuldbekenntniß; bei anderen Gesetzen, welche von der Regierung eingebracht wurden, wolle man eine solche Schuld doch nicht erkennen. — Crämer erwiedert hierauf: Wenn Jemand an einer Schuld von 100 Thalern mit einem Groschen ein für allemal sich abfinden wolle, wenn man für einen Edelstein einen Kieselstein geben wolle, dann könne freilich nicht von einer Schuldanerkennung die Rede seyn. — Lassaulx: Wenn — (Gelächter.) — Fürst Wallerstein geißelt die Umtriebe, die eine Partei und ein verläumderisches Schmutzblatt im vorigen Jahre gegen die besten Absichten der Regierung, die nun durch die angeschwollene Reaktion vernichtet sind, gemacht haben. — Referent Kirchgeßner widerlegt einige irrige Ansichten über die Ursachen und Wirkungen der Ausnahms-Gesetze und spricht dem Gesetz-Entwurfe auf das wärmste das Wort. — Nachdem noch Ministerial-Rath v. Molitor die wohlthätige Wirkung dieses Gesetzes erörtert, wird daßelbe in folgender Gestalt angenommen:

Art. 1. Alle Ausnahmsbestimmungen, welche in den verschiedenen Landestheilen des Königreiches bezüglich der Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen zu den Christen in Anfehung des bürgerlichen Rechts bestehen, sowie die Bestimmung der bayerischen Gerichtsordnung Cap. X. § 11 Nr. 6 über die Exzeptionsmäßigkeit der Juden als Zeugen in Prozessen ihrer Glaubensge-

Digitized by Google

nossen gegen Christen sind aufgehoben. Dasselbe gilt in Bezug auf die Verhältnisse der israelitischen Glaubensgenossen unter sich von allen Spezialgesetzen, Verordnungen und Gewohnheitsrechten (Ritualgesetzen) insoweit sie das bürgerliche Recht, insbesondere das eheliche Güterrecht und das Erbrecht betreffen. In allen diesen Beziehungen kommen für die israelitischen Glaubensgenossen die für die Christen geltenden Civil- und Prozeßgesetze in Anwendung.

Art. 2. In Beziehung auf die Bedingungen und Form der Eingehung der Ehe, sowie in Beziehung auf Ehehindernisse und Ehescheidung, verbleiben die israelitischen Glaubensgenossen auch ferner unter denjenigen besonderen Gesetzen, welche mit ihrer Religion unzertrennbar zusammenhängen.

Art. 3. Gegenwärtiges Gesetz tritt am achten Tage nach seiner Verkündung durch das Gesetzblatt beziehungsweise durch das Amtsblatt der Pfalz in Wirksamkeit.

Dieses Gesetz wurde, wie schon erwähnt, nebst den beiden Anträgen der Reichsräthe (auf Abschaffung des Judeneids und der auf die Verhältnisse der Juden bezüglichen Polizeigesetze) angenommen. —

München, 3. Juni. In der heutigen Sitzung erstattet Abg. Oberstaatsanwalt Heigel Vortrag über einen von der Kammer der Reichsräthe genehmigten Antrag ihres Mitgliedes, des Oberconsistorialrathes v. Arnold, welcher dahin geht, daß baldigst der Entwurf eines neuen Verfahrens in protestantischen Ehescheidungssachen eingebracht werden wolle, das die Heiligkeit und Würde der Ehe möglichst schützt und der Staatsanwaltschaft die öffentlichen Interessen in allen Ehesprozessen, insbesondere auch die Anfechtung der gesetzlich ungültigen Ehen übertrage. — Die Abg. Gelbert und Kolb erklären sich gegen diesen Antrag, durch welchen das Institut der Civilehe in der Pfalz gefährdet werden könnte. Durch die Civilehe würde die Würde der Ehe, welche Religiosität und innere Weihe stets bewahrte, nicht im mindesten gefährdet; Ehescheidungen kommen am wenigsten vor. — Schnitzlein ist für den Antrag, weil er vom Oberconsistorialpräsidenten kommt. — Domprobst Thinnes hat gegen die Civilehe an und für sich nichts einzuwenden, diesseits des Rheins aber befinde man sich ohne dieses Institut viel besser. — Hr. v. d. Pfordten constatirt, daß nach dem tridentinischen Concil die katholische Einsegnung nicht absolut nothwendig ist, da es genüge, wenn die Brautleute vor dem Pfarrer einfach erklären, daß sie das Sakrament der Ehe geschlossen haben. Die protestantische Kirche erkenne aber eine Ehe nur dann als giltig an, wenn sie dieselbe eingesegnet habe. — Fürst Wallerstein spricht sich für die Civilehe aus und freut sich, den geistlichen Herrn Thinnes als Freund derselben zu erkennen. — Pfarrer Ruland meint, die Ehe sey eine rein sakramentale Frage, die die Kammer gar nichts angehe. Es ist natürlich gegen die Civilehe, welche vor Zeiten nur ein Privilegium der Sklaven war. — Domprobst Allioli bemerkt, wenn die Civilehe, die allerdings auch in anderen katholischen Ländern besteht, jemals der katholischen Kirche in Bayern aufgedrungen werden sollte, so wird dieselbe zwar jene in sich aufnehmen, aber sie möglichst unschädlich zu machen suchen. Eine Trennung der sacramentalen von der bürgerlichen Ehe verhindere die Einigung von Staat und Kirche. — Nachdem sich noch Referent Heigel und Regierungskommissär v. Mollitor für den Antrag des Reichsrathes v. Arnold aussprachen, wird derselbe mit großer Mehrheit angenommen. — Ein Antrag der Gemeinde Landershofen u. Consf., die Abänderung des § 3 des Grundsteuergesetzes vom 15. August 1825 wird nicht genehmigt, wohl aber dem Finanzministerium bezüglich der Steuernachlaßbehandlung mitgetheilt. — Auf einen von sämmtlichen Gemeinden des k. Landgerichts Ottobeuern übergebenen Antrag, die Entrichtung der Grundlasten in 2 Terminen betreffend, beschließt die Kammer, dem k. Staatsministerium den Wunsch auszudrücken, es wolle die Erhebung der dem Staate zu entrichtenden neuen Bodenzinse durchgehends in 3 gleichen Fristen, und zwar zu Lichtmeß, Martini und Georgi jeden Jahres angeordnet werden.

Wie steht's draußen?

Das offizielle Blatt des preußischen Ministeriums, die Preuß. Ztg. glaubt, es könne die von der Regierung gewährte Unterstützung am besten durch Denunziren und alberne Erdichtungen abverdienen und brachte vor einigen Tagen die erbärmliche Notiz: „So viel man vernehme, seien für den Tag der Enthüllung der Friedrichstatue von demokratischer Seite Demonstrationen und Unruhen beabsichtigt, wovor man im Hinblick auf die militärischen Streitkräfte warnen wolle." Wer nur einiges Schicklichkeitsgefühl hat, muß

Digitized by Google

sich vom Subjekte, die ihre Stiefelputzerdienste so weit treiben, daß sie sogar wider ihr besseres Wissen, nur um ihre hündische Kriecherei wichtig zu machen, auf das unsinnigste Lügen und Verläumden, mit Abscheu abwenden. — Die Enthüllungsfeier ist in der schönsten Ordnung, ohne die geringste Störung vor sich gegangen, und hat sich die dumme Lüge jener bezahlten Sudler in ihrer ganzen Nacktheit geoffenbart. So lang die preußische Regierung solche Denunziantenseelen zu ihren Lieblingen zählt, so lang sie ihre Stütze nicht in der öffentlichen Meinung, sondern in polizeilichen Spionagen und andern Winkelzügen sucht, so lang wird auch Preußens Stellung niemals eine geachtete, wird Oestreich, obgleich selbst im Innern zerklüftet und zerfallen, doch äusserlich über Preußen wohlfeile Triumphe feiern. Die preußischen Minister sollen sich ein Beispiel nehmen an dem eben enthüllten, alten Fritz, der all' die Treubündler und Jesuiten und ähnliches Gelichter, worin Manteuffel seine Stützpunkte sucht, mit erhobenem Krückenstock zum Tempel hinausgejagt hätte: — Was die Feier selbst anbelangt, so sah das Publikum eigentlich wenig, da das Monument im großen Umkreis ausschließlich von Militär aller Gattungen umstellt war. Die Veteranen, die noch unterm großen Fritz gedient hatten, saßen in den Uniformen ihrer ehemaligen Regimenter auf Feldstühlen neben dem Monumente. Herr v. Manteuffel hielt eine Rede, worauf der König antwortete, und unter Kanonendonner wurde die Verhüllung weggezogen. Zum Schluß defilirten sämmtliche Truppen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 3. Juni. König Ludwig benützt seinen Aufenthalt in Rom, um seine Kunstliebe nach allen Seiten zu befriedigen. Nicht nur daß er täglich einen Kreis von Künstlern um sich hat und unterstützt, so hat er jetzt auch vom Historienmaler Wittmer ein ausgezeichnetes Gemälde für die hiesige Pinakothek, und die Statue eines alten römischen Kaisers für die Glyptothek käuflich an sich gebracht. — Die wegen Kopfschmerzen des Betheiligten ausgesetzt gewesene Stadtgerichtsverhandlung gegen Redakteur E. Zander ist auf den 13. Juni angesetzt. — Sicherem Vernehmen nach wird die **Vertagung des Landtags nächsten Samstag** vor sich gehen, und zwar auf **vier Monate**.

München, 8. Juni. (Magistratssitzung.) Außer dem Gewerbsreferate bietet die heutige Sitzung nichts von besonderem Interesse. 1) Die Errichtung eines **Fabrikrathes** scheint wenig Anklang zu finden, da von den 86 dahier befindlichen Fabriks-Inhabern nur 22 in der anberaumten Sitzung erschienen und beschlossen haben, daß ein Fabrikrath **nicht** errichtet werde, weil sie befürchten, daß die zur Zeit noch unbekannten Kosten von den Theilnehmern getragen werden müssen. Hr. v. Maffei schlug vor, daß dafür eine Gewerbe-, Fabrik- und Handels-Kammer errichtet werde, womit sich auch die Uebrigen einverstanden erklärten. Das Collegium beschließt, diese Beschlüsse der Regierung vorzulegen. — 2) Die Kupferdrucker-Konzession des Fr. Schachhofer ist erledigt. — 3) Die Beschwerde des Lithographen Fr. Wolf gegen Emil Roller wegen Nichteinverleibung in den Gewerbeverein der Inhaber von lithographischen Anstalten wird als nicht begründet abgewiesen, da Hr. Roller eine Fabriks-Konzession hat. — 4) Das Gesuch des Braurechts-Besitzers G. Gröbler um Bewilligung zur Haltung eines Billards (Gröbler hat seine Gerechtsame um 13,500 fl. gekauft) wird abgewiesen, da das Collegium einzelne Bewilligungen für eine Inconvenienz halte. — 5) Die Hutmacher dürfen keine Filzschuhe und Galoschen fertigen; der Hofhutfabrikant Bauer und der Schuhmachermeister Haberl sind nun in Compagnie getreten und suchen um die Bewilligung zur Haltung eines gemeinschaftlichen Verkaufsladens nach, wogegen das Collegium nichts einzuwenden hat. — 6) Abgewiesen werden: die 4 Gesuche um eine Vorstadtmetzgers-Konzession des Weninger, Steigleder, Schluit und Obermayer (es sind schon 42 Vorstadtmetzger hier); und die 7 Gesuche um eine Schneiders-Konzession des Kleinle, Dasch, Kummerer, Amann, Kirschner, Gerbl und Sedlmayr. (Die 222 Schneidermeister dahier beschäftigen z. B. 750 Gesellen.) — 7) Dagegen wird unterstützt das Gesuch des Christ. Hörmann um eine Bronce-waaren-Fabriks-Konzession, da dieses Gewerbe auf Lokal-Absatz nicht beschränkt ist. — 8) Das Obstler-Konzessions-Gesuch des Fr. Wallner, lizenzirten Obstverkäufers, soll instruirt werden (es gibt dahier 16 Obstler-Gewerbe und 11 Lizenzen). — Schließlich dringt Bürgermeister Bauer auf Abschaffung des Hundemarktes auf dem Viktualienmarkte, da in unserer Stadt die Hunde auf bedrohliche Art überhand nehmen.

Digitized by Google

K. Hoftheater.

Mittwoch, 4. Juni: „Der Gott und die Bajadere," Oper von Auber.

Gestorbene in München.

Magd. Augustin, Güterstochter von Riedenshofen, Ldg. Dachau, 27 J. Ernst Strumpfhuber, Metzgerknecht v. Schöngeising, 36 J. A. Trinkl, Zimmermannsfrau, 55 J. Philipp Frühholz, städt. Brunnwärter, 51 J. Anna Bode, Hofzimmerputzerswittwe, 76 J. Eva Beundl, Kutscherefrau, 44 J. Joh. Nep. Faheer, k. Stabsmagazin-Verwaltee, 78 J. Anna v. Keaft, k. Kreis- und Stadtger.-Raths-Gattin, 36 J.

718—25. (6b)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Canapees, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kaudelgasse Nro. 2.

Schiffsgelegenheiten nach Amerika.

760—65. (6b) Ueber die regelmäßigen Fahrten am **1.** und **15.** eines jeden Monats von Bremen nach Neu-York, Philadelphia und Baltimore ertheilt auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen zur Ueberfahrt, sowie zur Güterbeförderung nähere Aufschlüsse

Fr. Xav. Stießberger,
b. Kaufmann und autorisirter Hauptagent, Herzogspitalgasse Nro. 20 in München.

Empfehlung.

779. Der bürgerl. Orgelbauer, Max Mäez von hier, verfertigte für die hiesige Studten- (Kaemeliten-) Kirche eine neue Orgel mit 14 Registern und zwei Pedalkoppelzügen, die bei der am 24. Mai vorgenommenen Prüfung als vollkommen entsprechend anerkannt wurde. Die Sachverständigen sprechen sich in ihrem Gutachten vorzüglich rühmend aus über den majestätischen Effekt des vollen Werkes, insbesondere der Baßregister, über den ganz entsprechenden Charakter der Piano-Register, ferner über den Fleiß und die Reinheit, womit alle einzelnen Theile der Orgel ausgearbeitet sind und über die Einfachheit und zuversichtlich zu erwartende Dauerhaftigkeit des ganzen Werkes. Man glaubte, dieses zur weitern Empfehlung des genannten Orgelbauers veröffentlichen zu müssen. Der Name des Einsendees, der sich für die Wahrheit dieser Empfehlung verbürgt, kann in der Expedition dieses Blattes erfragt werden.

731. Ein guter Bürsch-Stutzen ist für 11 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

Höchst wichtig allen Rheumatismus-, Gicht- u. Nerven-Leidenden!

Viele Tausend Leidende verdanken nur den echt **„englischen Rheumatismus Apparaten"** theils Linderung, theils vollständige Heilung ihrer Schmerzen. Diese von **Dr. John Watinson in London** erfundenen Apparate haben seit ihrem jahrelangen Erscheinen (**„wie andere nachgepfuschte"**), noch gar keiner Verbesserung oder sogenannten Verstärkung bedurft, indem sie nach wissenschaftlich chemisch-physikalischen Grundsätzen richtig construirt und streng gewissenhaft verfertigt sind, worüber sich die anerkanntesten medizinischen Autoritäten, so wie viele Tausend Zeugnisse ehrenhafter Privaten rühmlichst aussprechen. Aus der reichhaltigen Sammlung eingelaufener Zeugnisse, lasse wieder einige folgen.

Durch Anlegen eines galvanisch-electrischen Apparates des Dr. John Watinson wurde ich von meinen heftigen Rückenschmerzen gänzlich befreit, welches ich der Wahrheit gemäß mit meiner Namens-Unterschrift bezeuge.
Sachsenhof, den 3. Mäez 1850.

Margaretha Schneider.

„Burtenbach, (unweit Augsburg) 20. Februar 1850.
Herr Killian, Materialist in Augsburg. Am 14. Febr. habe ich bei Ihnen einen englischen galvano-elektrischen Rheumatismus-Apparat mit Medaillon und electrischem Leiter für 1 fl. 30 kr. sammt Gebrauchzettel gekauft, welcher mir in dieser kurzen Zeit sehr gute Dienste geleistet hat. Beiliegend erhalten Sie 1 fl. 30 kr., wofür Sie mir sogleich einen zweiten für einen meiner guten Freunde senden möchten. In Erwartung dessen, grüße ich Sie bestens.
Konrad Leidel, Vorsteher der Marktgemeinde dahier."

NB. „Obige Atteste wurden der Redaktion im Original vorgelegt."

Ringe à 48 kr., Medaillon à 54 kr., Medaillon mit electrischem Leiter (Kette) à 1 fl. 30 kr., Ketten mit doppelter Batterie à 2 fl. 24 kr. nebst Bericht und Gebrauchsanweisung sind ächt zu haben bei Herrn

L. E. Rolland in München,
Kaufingergasse Nro. 8.

Briefe und Gelder, nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco **L. E. Rolland.**

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. | Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfergasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nr. 136.** den 5 Juni 1851.

Bayern.

München, 4. Juni. Die Reichsräthe fassen heut abermals 4 Stunden lang über dem Notariatsgesetz und beschlossen, in allen Hauptstücken auf ihren alten Beschlüssen zu beharren. Die Notare sollen aus administrativen Erwägungen versetzt werden können. Gegen diese, dem Geist des Gesetzes zuwiderlaufende Bestimmung erhoben sich nur die Herren Reichsräthe Bassenheim, Schönborn, Hohenlohe, Giech, Arnold, Fugger, Frankenstein, Lotzbeck, Reigersberg, Armansperg und Heintz. — Graf Carl Seinsheim sprach zur Abwechslung wieder von Verkümmerung der „Thronrechte", was aber der Herr Gerechtigkeits-Minister tristigst widerlegte. Die Aufnahme öffentlicher Urkunden bei allen Besitzveränderungen wurde zugegeben; in einigen anderen Kleinigkeiten beliebte man gleichfalls nicht zu beharren; hingegen soll das Notariatsgesetz erst gleichzeitig mit den von der Regierung noch gar nicht eingebrachten Gesetzen über das Tarwesen und Disciplinarverfahren gegen öffentliche Beamte verkündet werden. — Da nun in den nächsten Tagen der Landtag vertagt wird, so wäre das Alter eines Methusalem nothwendig, bis die so heiß ersehnte Gerichtsorganisation in's Leben träte.

München, 4. Juni. Das Justizministerium hat an die Kammer ein Schreiben gerichtet, worin es Aufschluß ertheilt, wie viele Praktikanten und Accessisten zur Anstellung kommen sollen, wenn einmal die Gerichts-Organisation zu Stande kommt. Es wird dabei bis zum Konkurs 1850 herabgegriffen werden. Von jenen Staatsdienst-Adspiranten, deren Zahl an 700 beträgt, hat aber fast ein Drittheil keinen guten politischen Leumund und gegen 100 schlechte Qualifikations-Noten, so daß im Ganzen nur bei 300 zur Verwendung kommen. — Ein erst kürzlich von der Festung Oberhaus zurückgekehrter Genie-Lieutenant, v. Merz, ist, nachdem er seinen 6monatlichen Festungsarrest wegen Majestätsbeleidigung erstanden, mit ¼ Pension, sowie mit dem Verbot, die Uniform zu tragen, in den Ruhestand versetzt worden. — Heute wurde in der Erzgießerei dahier der Guß der Statuen des Gustav Adolph und des Bischofs Tegnèr vollzogen.

Prinz Adalbert von Bayern ist am 30. Mai in Mannheim angekommen und über Heidelberg nach Darmstadt weiter gereist.

An den Pfingstfeiertagen werden auf dem Starnbergersee täglich vier Dampfschifffahrten statt finden; die erste Fahrt Morgens 6 Uhr wird besonders den Unternehmern von Gebirgsparthien erwünscht sein.

In Burghausen ist am 29. Mai (Himmelfahrt Christi), Abends 7 Uhr, der hintere Theil der Pfarrkirche eingefallen. Verunglückt ist Niemand.

Kempten, 1. Juni. Noch immer spricht man von der Pensionirung der drei Offiziere. Dem Oberlieutenant H. wird ein Viertel, dem Oberlieutenant Z. ein Drittel und dem Hauptmann v. H. sogar zwei Drittel an seiner Normalpension abgezogen, wodurch Letzterer auf ein Jahreseinkommen von 266 fl. 40 kr. reduzirt ist. Der Ritter von **, welcher im Jahre 1848 mit einer tellergroßen deutschen Cocarde prangte und noch 1849 einen auswandernden Demokraten mit seinen Judasküssen fast erstickte, war fähig, darüber laut seine Freude zu äussern. — Aus glaubwürdigem Munde vernehme ich, der Oberstlieutenant Boubler (nicht Beubler) habe vor der Leiche auf der Parade gesagt: „die Dannheimer'sche Familie habe das Offizierkorps zu dem Leichenbegängnisse einladen lassen; er setze die Herren Offiziere davon in Kenntniß, falls der Eine oder Andere daran Theil nehmen wolle. Die Offiziere

Digitized by Google

waren somit zur Leichenbegleitung durch ihren Kommandanten ermächtigt. Man sagt, daß auch die Civilbeamten, die an dieser Leichenfeier Theil nahmen, gemaßregelt werden sollen, dann würde die Freude des obigen Ritters noch größer seyn. Von anderen schlimmen Gerüchten aus Kempten glauben Sie ja nichts. Sie sind lediglich Erfindungen von Leuten, die an falschen Denunciationen Freude haben.

Am 29. Mai drangen während des vormittägigen Gottesdienstes Räuber in die Behausung des Bauers G. Schinabeck zu Perwolfing Landg. Cham, mordeten die zu Hause gebliebene Frau und Tochter des Bauern auf eine grausame Weise mit Holzärten, verwundeten ein 3½ Jahr altes Kind so, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird und raubten 30 fl. baar. Am nämlichen Tage drangen ebenfalls während des vormittägigen Gottesdienstes 3 Räuber in die Behausung des Bauern Mart. Ler zu Siegelding, Ldg. Eding, sperrten die allein anwesende Magd desselben in den Keller und raubten einen Werth von circa 950 fl.

Am 31. Mai brannten die Wohngebäude und der Stadel des Bauern Xav. Schwarzmann von Ellarten, Ldg. Kempten, ab, wobei 2 Pferde, 1 Ochse und die meisten Geräthschaften verbrannten; Schaden 5000 fl.

Wie jede Regung aus freier Menschenbrust, so ist auch der heitere Gesang in Gottes freier Natur den Bonzen und Zeloten beider Confessionen ein Dorn im Auge. Der Münchener Volksbote macht die Paßauer Polizei aufmerksam, sie möge nicht dulden, daß der Vormittag der Pfingstfeiertage zu Zwecken des Sängerfestes verwendet werde, und die protestantischen Mucker in Hannover haben gar erklärt, es dürfe an den heiligen Pfingsttagen überhaupt im Freien nicht gesungen werden, dies sey eine Entweihung des Festes. Ein kirchliches Fest durch schönen Gesang im Freien — entweiht! — O moralische Schwindsucht!

Durch den Rücktritt des österreichischen Ministers v. Bruck scheint die ganze Unterhandlung wegen der Salzburger Bahn (wozu von Bayern Ministerialrath Weber wiederholt nach Wien gereist ist) in's Stocken gerathen zu sein; Hr. v. Bruck wünschte besonders den Anschluß an Bayern bei Salzburg, was er aber nicht durchsetzen konnte und daher abgetreten sein soll.

Wie steht's draußen?

Ueber die Zusammenkunft des russischen und östreichischen Kaisers, ihrer Generale und Diplomaten schreibt man aus Olmütz: Der Kaiser von Rußland langte am 28. d. am Bahnhofe an, wo der Kaiser Franz Joseph seiner harrte. Zwei russische Großfürsten, der Marschall Paskewitsch und eine bedeutende Suite trafen mit demselben ein. Der Kaiser schwang sich mit großer Leichtigkeit aus dem Waggon, bevor derselbe noch gänzlich stillstand, umarmte und begrüßte den Kaiser Franz Joseph, der seiner Seits auch die beiden Großfürsten Nikolaus und Michael mit Kuß und Händedruck bewillkommte. Darauf fuhren die Kaiser und Hoheiten durch eine dichte Menschenmasse. Die Bediensteten erhielten Andeutungen, die russischen Großen mit keinerlei Geschrei zu begrüßen. Einige Schritte von der Einfahrt in die erzbischöfliche Residenz, welche das kaiserliche Absteigequartier ist, stiegen die beiden Kaiser aus dem Wagen. Vor dem Palais war eine Ehrenwache aufgestellt, die Musikbande, die am rechten Flügel dieser Kompagnie stand, spielte die russische Volkshymne; Kaiser Nikolaus besichtigte mit militärischem Kennerblicke die Truppe und nahm die Huldigungen der Generalität, die ihn dort empfing, mit seinem gewöhnlichen kalten Ernste auf. Hierauf dinirten die Majestäten. Um 8 Uhr Abends fuhren sie in das festlich dekorirte und in einem Lichtmeere schwimmende Theater. Das Civil mußte im schwarzen Frack erscheinen. Man hatte die Weisung unter das Publikum zu bringen gewußt, die Majestäten nicht laut zu empfangen. Dafür wurde der Marschall Radetzky bei seinem Erscheinen in der Loge mit Jubel und Vivatrufen begrüßt. Fürst Paskewitsch hielt sich von Radetzky fern und befand sich in einer anderen Loge. In den Logen im ersten Range rechts und links von der Hofloge befanden sich natürlich die höchsten Notabilitäten, die Marschälle Radetzky, der während der Vorstellung zahlreiche Visiten empfing, Paskewitsch, Nugent, Fürst Windischgrätz, wie Minister Schwarzenberg und Nesselrode, viele andere Generäle und Diplomaten, der Kardinal von Olmütz, Baron Sommerau-Beecky, nebst mehreren Domherren, die höchsten Staats- und Hofbeamten. Der größte Theil des Publikums bestand aus Militär. An die Bürgerschaft wurden 120 Billets ausgegeben. Der Civilist, welcher mit einem solchen Billet an-

Digitized by Google

kam, wurde zuerst in dem Gange, der zur Kasse führt, durch einen Grenadier geprüft, dann mußte er abermals das Billet den Hofchargen vorzeigen, endlich vor dem unmittelbaren Eingange das Billet abgeben; dann durfte er eintreten. In allen Ecken, bei allen Thüren, auf den Logengängen und Treppen, ja selbst zwischen den Coulissen waren Gensdarmen aufgestellt und hielten ein scharfes Augenmerk auf Alles, was nur immer verdächtig erscheinen konnte. Als die Majestäten in der Hofloge erschienen, wurden sie vom Publikum durch Aufstehen begrüßt. In der Hofloge sah man die beiden Kaiser, von denen Nikolaus östreichische und Franz Joseph russische Uniform trug. Nebst ihnen waren in der Hofloge anwesend der Großherzog von Hessen-Darmstadt, eine hohe, magere und steife Gestalt, der Prinz Albert von Sachsen und die beiden russischen Großfürsten. Kaiser Nikolaus erscheint sehr gut konservirt und sein Haar ist noch dunkel, obwohl am Scheitel schon sehr spärlich; er trägt einen Schnurr- und Backenbart nach soldatischem Zuschnitt und hat überhaupt in Aussehen, Haltung und Bewegung das Gepräge des Militärstandes, der in seinen Augen der beste und unentbehrlichste Stand in einem wohlgeordneten Staate ist. — Die russischen Herrschaften haben vor den Thüren und auf den Gängen ihrer Wohnungen russische Leibwächter aufgestellt, Bilder des schweigenden Gehorsams, die mit immer offenen Augen und Ohren und bereiter Hand ihre Gebieter bewahren. — Am 29. tanzte Fanny Elsler, am 30. bot sich den hohen Herrschaften ein anderes Schauspiel auf der Nimlauer Haide, nämlich eines der größten Militärmanöver im Feuer, die je gesehen wurden.

Der östreichische Minister Bach, ein Emporkömmling, der durch Manteldrehen und Speichellecken sich bis zum jetzigen Augenblick auf seinem Posten erhalten hat, hörte, Nikolaus könne an Civilbeamten die Schnurrbärte nicht leiden, er hatte daher nichts eiligeres zu thun, als seinen schönen Schnurrbart bis auf die letzte Spur wegrasiren zu lassen. Aber o Jammer — kaum ist er in Olmütz angelangt, so wird ihm bedeutet, er könne wieder gehen, man brauche ihn nicht. Bach war in Verzweiflung und rief: Varus, gib mir meinen Schnurrbart wieder! Aber es half nichts und er muß warten, bis ihm die mit voreiliger Servilität abgeschorene Zierde wieder nachwächst. Von diesem Minister Bach ist auch bekannt, daß er bei einem Hofball der Erzherzogin Sophie den Saum des Kleides küßte.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 4. Juni. Der Bischof von Eichstätt, Georg v. Oettl, hat vom König von Neapel das Großkreuz des Georgsordens und der Inspektor des hiesigen Waisenhauses, geistl. Rath Sax vom König Max das Ritterkreuz des Michelsordens erhalten.

München, 4. Juni. Der Herzog von Genua, Ferdinand, Bruder des Königs von Sardinien, ist dahier angekommen. — Frhr. v. Lerchenfeld befindet sich auf dem Gute des Baron von Eichthal zu Giesing auf entschiedenem Wege der Besserung. Die Kugel stack im dicken Fleisch, und hatte nur ein leichtes Wundfieber zur Folge.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 4. Juni: „Der Gott und die Bajadere," Oper von Auber.

---

783. **Münchner.**

Vocal- & Orgel-Musik-Aufführung

in der

protestantischen Kirche,

Freitag den 6. Juni d. J., Abends 7 Uhr, veranstaltet von Professor

Carl Kloss.

I. Theil. Classische Schule. 1. Präludium und Fuge für die Orgel von Johann Sebastian Bach, vorgetragen von Carl Kloss. 2. Hymnus: „Gloria Patri" — Mitte des 16. Jahrhunderts für die St. Petrikirche in Rom componirt — von Palestrina, a Capella.

II. Theil. Neue Schule. 1. Fantasie über eine italienische Kirchenmelodie von Correlli, für die Orgel vom Darmstädter Hoforganisten Dr. Klink, vorgetragen von Carl Kloss. 2. Sopran-Arie aus dem Oratorium: „Die Ewigkeit" von C. Kloss. 3. Requiem-Motette: „Grabesruhe", für den Männerchor v. Carl Kloss. 4) Fantasie und Fugato für die Orgel, ausgeführt von Carl Kloss.

Eintrittskarten für den Abonnementspreis zu 30 kr. und Texte à 3 kr. sind in der Musikalienhandlung der Herren Falter u. Sohn und bei dem Küster der protestantischen Kirche zu erhalten.

An der Kasse ist der Eintrittspreis 48 kr.

Gestorbene in München.

Anton Eichner, b. Metzger, 40 J. Karol. Geistinger, Schauspielerin von Petersburg, 19 J. Magd. Fürst, Schneiderswittwe, 65 J.

---

780 – 82. (3a) In der Ludwigs-Vorstadt ist eine Wohnung mit 5 Zimmern nebst sonstigen Bequemlichkeiten, und schönem Garten zu vermiethen. D. Uebr.

Digitized by Google

Getraute:

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Joh. Mich. Brosmann, Münzarbeiter dah., mit Maria Zimmermann, Söldnerstochter v. Heretsried. Ludw. Th. Junker, Claviermachergehilfe dah., mit Maria Kundler, Weberstochter v. Stammham, k. Ldg. Ingolstadt. Seb. Pfaffel, Wirthschaftspächter dah., mit Maria Hatzl, Zimmermannstochter von Gossen, Ldg. Tegernsee.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Conrad Eberle, Briefstempler und Paketenmacher beim k. Oberpostamte München, mit M. Elis. Gaukler, Wegmacherstochter v. Dinkelsbühl. Georg Bertenbreiter, Steindruckergehilfe dah., mit M. A. Hanschild, Weberstochter v. Winklarn, Ldg. Oberviechtach.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Anton Hoffischer, Gefreiter im Inf.-Leibreg., mit Ther. Ortendorfer, Taglöhnerstochter v. Erding. Markus Troger, Brunnengehilfe dah., mit Eva Maier, Hausbesitzerstochter von Erding.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Leonh. Eberl, pens. Grenzaufseher v. Burgweinting, Ldg. Heman. mit Thr. Dobler, Wirthstochter von Pointen. Alois Seybold, b. Hafnermeister u. Kunsttöpfer dah., mit Kresz. Koch, Schneidermeisterstochter v. h. Max Jos. Königer, k. Artillerie-Oberlieutenant v. Würzburg, mit Maria Kar. Raila, prakt. Arztenstochter v. Oberwaldbach. Wilh. Gottfr. Schönchen, k. Ministerialfunktionär, mit Fr. Seewald, Wirthstochter v. Mauról, bei Veinen.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Emeran Stadler, Viktualienhändler dah., mit Maria Ther. Fritz, Früchtenhändlerstochter v. Tyrol.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Jos. Geber, Hoftheatersperrsitzdiener dah., mit Anna Maria Lang, Schneidermeisterstochter von Aschach. Franz Strauß, k. Hofmusikus v. h., mit Elise Seiff, Musikmeisterstochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

HH. Fr. Seb. Pfeufer, k. b. Oberlieutenant bei der 1. Sanitätskompagnie dah., mit E. Th. Steph. Al. Freyin v. Stransky, k. Medicinalrathstochter v. h. Sigmund Pfeufer, k. Landcommissariatsaktuar in Speier, mit Mar. Kar. Th. Freyin v. Stransky, k. Medizinalrathstochter v. h.

---

710 — 17. (6c)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1814, gegenüber dem Hackergäßchen.

---

784. Am 6. Juni kommt eine Fuhr Bretter, 2 zöllig, beim Isarthor an, für Liebhaber können deßgleichen noch 200 Stück nachgeliefert werden.

---

731. Ein guter Bürsch-Stutzen ist für 11 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

Für Rheuma-, Gicht- und Nerven-Leidende.

785. Von meinen längst bewährten, patentirten

galvano-electr. Rheumatismus-Apparaten

habe ich dem Herrn **L. E. Rolland** in **München** neue Zusendungen gemacht, obschon meine Apparate genügend bekannt, so lasse ich über die Wirkung derselben folgendes Zeugniß sprechen.

Dr. John Watinson, London,
Ehrenmitglied mehrerer medizinischen, gelehrten und naturforschenden Gesellschaften in England, Frankreich, Rußland ꝛc.

Zeugniß.

Seit längerer Zeit war ich mit dem heftigsten rheumatischen Schmerzen behaftet, bald fühlte ich unausstehlichen Schmerz in den Hüften, bald im Schenkel, bald im Rückgrad, so daß ich nur mit der größten Kraftanstrengung gehen konnte. Namentlich vermehrten sich die Schmerzen Nachts, überhaupt nahmen sie im Bette zu, jede Lage war mir unerträglich und nur in sitzender Stellung konnte ich einigen Nachlaß verspüren. Aufmerksam gemacht auf die ausserordentliche gute Wirkung, der von Dr. John Watinson in London erfundenen galvano-elektrischen Apparate, kaufte ich einen derselben. Ich legte denselben bei, für mein Leiden sehr ungünstiger, naßkalter Witterung an, und schon in kurzer Zeit spürte ich auffallende Linderung der heftigen Schmerzen. Nach wenig Tagen waren alle Schmerzen verschwunden, und seit ich diesen galvano-elektrischen Apparat trage, fühle ich mich von meinem schmerzhaften Leiden total befreit. Ich halte es nun für meine Pflicht, alle an Rheuma Leidende darauf aufmerksam zu machen, und dieses wahrheitsgetreue Zeugniß dankend auszustellen.

Theodor Löffler, Färbermeister in Bamberg.

Ringe à 48 kr., Medaillen à 54 kr., Medaillen mit Kette, electrischem Leiter à 1 fl. 30 kr., Ketten mit doppelter galvanischer Batterie à 2 fl. 24 kr., nebst Bericht und Gebrauchsanweisung in München u. der alleinigen Niederlage bei Herrn

L. E. Rolland in München,
Kaufingergasse Nro. 8.

Briefe und Gelder, nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco **L. E. Rolland.**

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag **Nro. 137.** den 6. Juni 1851.

Bayern.

München, 5. Juni. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten erklärte Abg. Boyé, daß er seinen Antrag auf Abänderung des Executions-Verfahrens in der Pfalz zurückziehe, nachdem dem Ausschuß vom Ministerium mitgetheilt wurde, daß über die betreffenden Mißstände eine vollständige Weisung an die pfälzische Kreisregierung erlassen wurde. — Abg. Breitenbach, zur Zeit krank, zeigt der Kammer schriftlich die Zurückziehung seines Antrags auf Hebung einiger Mißstände im Wechselgesetze an, da im Hinblick auf die zu erwartende neue Prozeßordnung keine Annahme zu gewärtigen ist. — Der Ministerpräsident beantwortet hierauf die neuliche Anfrage des Fürsten Wallerstein wegen Abkürzung der bisherigen Finanzperioden; das Budget, welches gegenwärtig der Kammer vorliege, sey auf 4 Jahre gestellt, und werde auch nicht abgeändert werden. Ob sechsjährige Finanzperioden beibehalten werden, die Entscheidung dieser Frage bleibt der Zukunft vorbehalten. Der Herr Fragesteller äußerte, daß er bei vierjährigen Budgets eine wahre Tortur fühle. Der Herr Fürst scheine auch bei dem zweijährigen Budget, welches im vorigen Jahre bewilligt wurde, eine solche Tortur empfunden zu haben. — Der Minister des Innern verneint die Frage des Abg. Kolb, ob das Ministerium den Regierungspräsidenten der Pfalz zur Verweigerung von Päßen an pfälzische Amnestirte ermächtigt habe, erklärt aber bezüglich einer zweiten Frage, was der Herr Minister von einem solchen Verfahren eines Regierungspräsidenten halte, daß er Hrn. Kolb zu einer solchen Frage nicht für berechtigt halte; wenn der Beschwerdeweg gewählt werde, dann werde er seine Antwort nicht schuldig bleiben. — Folgt nun Prüfung über die besonderen im Budget nicht enthaltenen Staatsfonds für die Jahre 1847—49. — Reinhart beantragt Vorlage eines Namensverzeichnisses aller Derjenigen, welche aus dem Industrie-Unterstützungs-Fond Darlehen erhalten haben, mit Angabe der betreffenden Summen. Antragsteller meint, es sey mit diesen Geldern Unfug geschehen. — Reuffer erhebt sich, um diesen Antrag zu unterstützen, weil die Schmutzpresse ihm fälschlich vorhielt, daß er ein unverzinsliches Darlehen von 60 000 Gulden erhalten. (Hr. Reuffer hat im Fränkischen Kurier, welcher diese Nachricht brachte, dieselbe längst als eine infame Lüge erklärt und gegen dieses Blatt eine Civilklage eingeleitet.) — Auf die Erklärung des Referenten, daß durch eine solche Namensveröffentlichung der Credit der Betheiligten Schaden leiden könnte, und des Präsidiums, daß ohnedieß jeder Abgeordnete von dem betreffenden Verzeichniß in dem Präsidialbureau Einsicht nehmen könne, erklärt sich Hr. Reinhart befriedigt und zieht seinen Antrag zurück. — Eine Anfrage des Fürsten Wallerstein wegen des unvortheilhaften Verkaufs der Staatsgüter Fürstenried und Rabenstein wird vom Ministerialkommissär v. Wanner dahin beschieden, daß man auf derlei Einzelnheiten nicht eingehen könne. — Abg. Dr. Schmidt beantragt: 1) Vorlage der Schlußrechnung der Glasfabrik Schleichach, eines Verzeichnisses der gesammten Staatsgüter und des Vertrags über den Ankauf des Gutes Sternberg. 2) eines Verzeichnisses des Werthes sämmtlicher Staatsrealitäten. — Fürst Wallerstein beantragt, in Berücksichtigung dieser Anträge diese ganzen Rechnungen an den Ausschuß zurückzuweisen, worauf von der Kammer eingegangen wird. — Folgt nun Prüfung mehrerer an die Kammer gelangten Gesuche, welche als zur Berathung zulässig befunden werden.

Früchte der Verdummungsblätter. Vor dem Ansbacher Stadtgericht stund neulich wieder

eine blinde Hexe aus Dinkelsbühl, Namens Friederike Wanner, 58 Jahre alt, die einer Menge von Personen Geld und Waaren abgelockt hatte, unter dem dummen, schändlichen, nur durch den ultramontanen Aberglauben noch möglichen Vorwande: sie müsse damit „arme Seelen" erlösen. Ein Bäcker von Dinkelsbühl ließ sich durch diese Betrügerei so hinter's Licht führen, daß er jetzt ganz zu Grunde gerichtet und vergantet ist; betrachtet man das ungeheure Quantum von Stockdummheit, das hiezu nöthig ist, so möchte einem fast das Mitleid vergehen. Doch genannter Bäcker hat vielleicht eine Mönchserziehung genossen, und kam in seinen späteren Jahren höchstens in einen religiösen Zweigverein, und las nichts als den Volksboten, woraus sich eine solche Hirnverbranntheit wohl erklären läßt. Was aber soll man dazu sagen, wenn sogar ein Magistratsrath von Dinkelsbühl, ein Auserwählter der Bürgerschaft, also einer der Gescheidteren, Gebildeteren, obiger Hexe Glauben schenkte und sich von ihr betrügen ließ! Wahrlich die tiefe Schaam, die jener Herr in der öffentlichen Sitzung empfand, so daß er mit der Sprache gar nicht heraus wollte, war gerecht. Aber diese Schamröthe gebührt nicht nur jenen Einfältigen, Betrogenen, sie gebührt der ganzen Zeit, in der solche haarsträubende Beweise der krassesten Volksverdummung noch vorkommen können. Wenn Bürger und Magistratsräthe noch glauben, daß man durch baares Geld mit Hülfe eines alten Weibes „arme Seelen" aus dem Fegfeuer ziehen könne, wie Pudel aus dem Wasser, und wenn sie das nicht nur glauben, sondern auch ihr eigenes Geld dazu hergeben, dann muß es traurig stehen mit der Volksbildung. Aber diese geistige Barbarei verdanken wir der Jahrhunderte langen Herrschaft der Verdummungsapostel, der Amuletten- und Wunderwirthschaft, dem albernen Spielzeuge, womit der natürliche Hang des gemeinen Mannes zum Aberglauben genährt wurde, der mönchischen Verfolgungswuth, die keinen vernünftigen Gedanken aufkommen ließ, und wenn vielleicht zur Schande des Säkulums nach 25 Jahren abermals ein solcher Hexenprozeß verhandelt wird, wobei keine Kannibalen oder Buschmenschen, sondern leibhaftige christliche Staatsbürger von anno 1876 als Betrogene figuriren, dann verdanken wir dieß den fleißigen Missionen der Redemtoristen, Jesuiten, Carmeliter und anderer Leviathans-Satelliten.

Der Fränkische Kurier schreibt: Bei Ebermannstadt (Oberfranken) fand ein Mädchen im Gemeindewalde einige Geldstücke, die sie für Rechenpfennige hielt. Aufgeklärt über den wahren Gehalt des Fundes, begaben sich das Mädchen und noch mehrere Personen, die davon gehört, auf die Fundstelle und fanden noch ungefähr 200 bis 230 dergleichen Geldstücke. Sie sind von gewalztem Golde und tragen Wappen, Bischofsköpfe, Halbmonde, Ruinen und dergleichen als Gepräge, stammen demnach wohl aus dem 14. oder 15. Jahrhundert. Der Werth eines Stückes beträgt ohngefähr 6—7 Gulden. Es versteht sich wohl von selbst, daß jetzt in dem neuen Kalifornien allerseits eifrigst gesucht wird und zahlreiche „Wühler" den Gemeindewald durchstreifen.

In Ingolstadt entleibte sich am 2. d. der Hilfsbaukondukteur Wagenbauer in einem Anfalle von Gehirnzerrüttung durch einen Schnitt in den Hals.

Wie steht's draußen?

Gleichzeitig oder noch vor der Aufstellung einer Bundesarmee an der Grenze Frankreichs, werden, wie der „Bresl. Ztg." aus Wien geschrieben wird, sämmtliche Bundesfestungen eine Verstärkung ihrer Besatzungen erhalten. Nach dem vom Feldzeugmeister Baron Heß ausgearbeiteten Tableau dürften sowohl Mainz, wie Rastatt und Landau die volle Kriegsbesatzung erhalten.

In Oestreich sind jetzt eine Masse neue Kupfermünzen (2 Kreuzerstücke) geprägt worden; diese neuen 2 Kreuzerstücke sind aber ebenso groß, als die bisherigen zu einem Kreuzer!

Ueber das Olmützer Gelage wird geschrieben: Verfolgt man die Tageseintheilung: Essen, Trinken, Fahren, Reiten, Revue, Theater, Ball ꝛc., so ist kein Zeichen eines diplomatischen Congresses da, außer es würden die beiden Premierminister, der österreichische und der russische, miteinander conferiren, was nicht bekannt ist. Aus allen übrigen Wahrnehmungen ergibt sich nur ein freundschaftlicher Besuch des Zaren beim Kaiser Franz Joseph. Freundschaft ist des Lebens schönste Zierde.

Kaiser Nikolaus ist am 31. Mai von Olmütz wieder fort nach Warschau gereist.

Der Prinz von Preußen geht nach Warschau, um seinen Sohn (den Studenten) dem Kaiser von Rußland vorzustellen. Der junge

Digitized by Google

Mann wird zum diplomatisch-russischen Fach herangebildet.

Zur Enthüllungsfeier des Friedrichs-Denkmals ist auch eine hundertjährige Frau aus Schlesien hergekommen, welche unter Friedrich dem Großen bei einem preußischen Regiment Marketenderin war. Dieselbe befindet sich noch ganz rüstig und bewegt sich auf der Straße, geführt von einer jüngern Frau, noch munter herum.

Bei der Enthüllungsfeier in Berlin hatten sich bekanntlich auch der „Treubund mit Gott für König und Vaterland" eingefunden. Diese ausgesuchten Blüthen guter Gesinnung kamen sich aber arg in die Haare. Ein paar Treubündler hatten auch ihre Buben mit schwarzweißen Schleifen und Fähnlein mitgebracht, um sie am Zuge Theil nehmen zu lassen, was andere Treubündler nicht leiden wollen, worüber ein Streit entstand, der in Püffe und Ohrfeigen ausartete. Schutzmänner mußten den Frieden unter diesen loyalen, gottesfürchtigen Subjekten wieder herstellen.

Die „Mittelpartei" bekommt immer mehr Zuwachs. Der berühmte Naturforscher und Astronom Humboldt hat neulich zu Berlin in einer Vorlesung nachgewiesen, daß in neuester Zeit mehrere Sterne, z. B. der hellglänzende Sirius, geschwankt haben, und zwar bald nach links bald nach rechts.

Am 2. Juni will Herr v. Legeditsch in Begleitung mehrerer östreichischen Offiziere nach Hannover reisen, um dem Nestor der europäischen Fürsten, dem Könige Ernst August, zu seinem achtzigsten Geburtstage persönlich zu gratuliren.

(Gutes Beispiel.) In Meiningen ist trotz allem Preßgesetz den Postbeamten „nach Artikel 11 der deutschen Bundesakte" (!!) verboten worden, Bestellungen auf gewisse Zeitungen anzunehmen.

Der Pariser Kassationshof hat dem Appellhofe gegenüber entschieden, daß die Marseillaise kein aufrührerisches Lied sei, daher gesungen werden dürfe.

In Afrika haben die Franzosen wieder einen harten Stand. Die Horden der Wüste lassen sich nicht so leicht unterjochen, und wurden vom 11. bis 21. Mai den Kabylen mörderische Gefechte geliefert. Die Expeditionstruppen, 12 Bataillons in 3 Colonnen, unter dem Befehle des General St. Arnaud, erlitten bedeutende Verluste; 2 Compagnien des 10. Regimentes, eben erst in Afrika angekommen, wurden fast ganz aufgerieben; außerdem gab es nach amtlichen Berichten 100 Todte und 200 Verwundete. Die Privatnachrichten lauten noch schlimmer. Die Verwundeten mußten fast alle im Stiche gelassen werden, deren Köpfe dann den Weg entlang aufgesteckt wurden.

Weil die Ultramontanen in Piemont in Politik so schlechte Geschäfte machen, so werfen sie sich auf Wunder. In der Nähe von Turin war ein Mädchen vom Teufel besessen, der in Gestalt einer Birne in sie gefahren war, und ein renommirter Heiliger, der im Himmel nicht wenig gelten und in der Hölle sehr gefürchtet seyn soll, machte so lang Hokuspokus, bis die verhängnißvolle Birne das Mädchen wieder verlassen hatte. Die Jungfer ward aber nun nicht nur selbst vom Teufel befreit, sondern selbst zur Wunderthäterin geworden, indem sie ein anderes Mädchen durch Abschneiden der Haupthaare von der Tobsucht heilte. Aber derlei Betrügereien kommen nicht nur in der untern, sondern auch den „höhern" Schichten der Gesellschaft vor. Noch im November des vorigen Jahres erklärten drei Professoren der Medizin an der Universität Turin, welche 2 Weiber, Namens Fodrat und Ciapia, in ärztlicher Untersuchung hatten: dieselben seyen vom Satan besessen, und könnten nicht von Aerzten, sondern nur von Geistlichen kurirt werden, die sich auf Satansaustreibungen verstehen. Die Akademie der Wissenschaften hatte aber nicht den Muth, diese drei verrückten Teufelsbanner auszuschließen, sondern bezeichnete nur ihre Ansicht als „irrthümlich" (erroneo). — (Anderswo gibt's auch solche Hexenmeister, denen wenigstens nicht die medizinische Herrschaft übergeben seyn sollte.)

Ein braver Ehemann. Der König Don Fernando von Portugal hat sich von seiner Gemahlin auf drei (!) Jahre Urlaub zu einer Reise in's Ausland erbeten. König Ferdinand, bekanntlich Sohn des Herzogs von Koburg, war früher Husaren-Lieutenant in der Garnison zu Szegedin; ohne besonderes Talent, dachte er damals nicht, daß er noch zu einem Thron bestimmt sey. Er will sich jetzt wieder in seine heimathlichen Gefielde zurückziehen.

Durch den Dampfer „Ohio" ist ein neuer Artikel nach Californien eingeführt worden, der reißenden Absatz findet; derselbe besteht in lebendigen Katzen, das Stück zu 10 bis 20 Dollars (25 bis 50 fl.).

Das schwarze Kaiserthum in Hayti scheint

jetzt in einiger Gefahr, denn nicht allein die großen Seemächte scheinen ihren unbeachtet gebliebenen Forderungen Nachdruck verleihen zu wollen, sondern auch eine Verschwörung folgt der andern. Sonderbarer Weise behaupten amerikanische Blätter, daß der Umwälzungsplan der Verschworenen auf socialistischen Grundsätzen beruhe.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 5. Juni. Der längst erwartete Armeebefehl, von welchem öffentliche Blätter vorausſagten, daß er viel Ueberraschendes bringen wird, ist gestern erschienen, besteht aber nur aus drei Zeilen, welche besagen, daß das Infanterie-Regiment vacant Hertling dem österreichischen Kaiser verliehen wurde und fortan Franz Joseph Kaiser von Oesterreich benannt sein soll.

Neuestes. In der Pariser National-Versammlung ging's vorgestern bei der steigenden Frechheit der Reaktionäre stürmisch her. Heute hieß es sogar, es sey ein Aufstand in Paris ausgebrochen.

K. Hoftheater.

Freitag, 6. Juni: „Die Irrungen," Lustspiel von Shakespeare. Hierauf z. Erstenm.: „Das Versprechen hinter'm Herd," Alpenscene von Baumann.

Gestorbene in München.

Theres Dreßell, Wirthstochter von Zwiesel, Ldg. Regen, 68 J. Agatha Lochner, Tagl. v. d. Au, 79 J. Ant. Wildenauer, Schneiderstochter v. Götting, Ldg. Rothenburg, 25 J. Heinrich Dosch, Spänglergesell v. h., 31 J. Mon. Roth, Buchdruckergehilfenstochter, 75 J.

Ihr 7 habt 8!

792. bei Mst.

718—25. (6b)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Canapeaux, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kübelgasse Nro. 2.

754—56. (3b) Soeben ist bei Jos. Lindauer erschienen und in allen Buchhandlungen Münchens zu haben:

Die Schroth'sche Heilmethode

im Verbande mit der **Prießnitz**'schen Wasserkur als letztes Hilfsmittel in allen chronischen auf Säfte Verderbniß des Organismus beruhenden Krankheiten mit entschiedenem Erfolge angewendet von

Dr. Popp,

Natur-Arzt zu Sulzbad am Weißenberge

Preis 12 kr.

Nach A.

Verfluchtes Cafehaus! (Pech!) — Bierl, duodecim.
Bini und Pikerl wohl —
Mimiit — non devo dire!
„Mache Bekanntschaft mit Geister und Dotte." — „Er ist mein Gattte."
Proprotè — Pech.
Komme bald!

786. Sepulk.

793—94. (2a) Ein noch ganz neues schön gebundenes Handels-Lexikon in 5 Bänden ist um 9 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

780—82. (3b) In der Ludwigs-Vorstadt ist eine Wohnung mit 5 Zimmern nebst sonstigen Bequemlichkeiten, und schönem Garten zu vermiethen. D. Ueb.

Bitte.

791. Um ein Darlehen von 50 fl., gegen eine kleine Abzahlung, wird gebeten, zu einer Badreise für eine kränkliche Familienmutter, welche das Meiste zur Erhaltung ihrer Familie beitragen muß und 4 unmündige Kinder ihrer bedürfen.

Lotto.

36. 78. 38. 25. 35.

Oeffentlicher Dank dem ersten Erfinder der galvano-electrischen Rheumatis-Apparate,

788. Herrn Dr. John Watinson in London.

Gegen Zahnschmerzen hatte meine Frau schon alle ordentliche Mittel aber immer ohne Erfolg angewendet, endlich erkaufte sie sich einen galvano-elektrischen Ring des Dr. John Watinson in London, welcher nach wenigen Tagen auch gute Dienste leistete. Jetzt sind die Zahnschmerzen ganz weg; daß dieser Ring allein zur Beseitigung dieses Uebels beigetragen hat beweist der Umstand, daß als Sie diesen Ring einige Tage nicht an dem Finger hatte, die Zahnschmerzen sich wieder zeigten, aber wieder aufhörten, als derselbe wieder an den Finger kam; dieses wird der Wahrheit gemäß bescheinigt Schney, den 18. Dezember 1850.

(L. S.) **Karl Hutschenreuther,** Porzl.-Fabr.-Mitbesitzer.

Galvano-elektrische Ringe à 48 kr., Medaillon à 54 kr., Medaillon mit electrischer Kette (Leiter) à 1 fl. 30 kr. Ketten mit doppelter Batterie à 2 fl. 24 kr. sind nur zu haben bei Herrn

L. E. Rolland in München, Kaufingerstraße Nro. 8.

Briefe und Gelder, nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco **L. E. Rolland.**

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfersdrangasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag **Nro 138.** den 7. Juni 1851.

Bayern.

München, 6. Juni. Heut' sehen wir vier unserer Minister in der Abgeordnetensitzung gegenwärtig und noch 5 Kommissäre obendrein. Auf der Tagesordnung ist abermals das Notariatsgesetz. Der Ausschuß empfiehlt der Kammer, in den prinzipiellen Punkten den Reichsräthen nicht nachzugeben, bei einigen gleichgültigeren Fragen theils Vermittlungsvorschläge, theils die Beschlüsse der Reichsräthe anzunehmen. Dr. Paur vertritt dieses Gutachten des Ausschusses mit Geist und Herz. — Gegen die reichsräthlichen Abänderungen erheben sich ferner die Abg. Prell, Wallerstein, Boyé, Lang, Arnheim und Kolb; nur Ruland und Lassaulx sprechen für Nachgiebigkeit, während sich der Gerechtigkeitsminister gegen verschiedene Vorwürfe des Fürsten Wallerstein vertheidigt. — Die Kammer verwirft die hauptsächlichsten Einschiebsel der Reichsräthe, z. B. die Vollziehbarkeitsklausel, die Versetzbarkeit der Notare aus administrativen Erwägungen und die Hinausschiebung der Verwirklichung des Gesetzes bis das Gesetz über die Gerichtstaxen in's Leben getreten. — Nur einigen unbedeutenden reichsräthlichen Abänderungen gab die Kammer ihre Zustimmung.

Das ganze 3. Bataillon des 11. Inf.-Regiments Ysenburg ist von Kempten nach Lindau verlegt und die Kommandantschaft in Kempten aufgelöst worden.

Die Erbärmlichkeit der Ultramontanen geht wieder aus der Augsburger Postzeitung hervor, der folgendes aus München geschrieben wird: „Ich habe noch nicht einmal eine Bedauerniß über Herrn v. Lerchenfeld äussern hören, sondern überall vernommen, daß demselben vollkommen recht geschehen sei!“ — Die Persönlichkeit des Herrn v. Lerchenfeld hat die Achtung aller Gebildeten, auch die seiner politischen Gegner für sich, und eine Aeusserung von solch' kannibalischer Rohheit: es sei ihm „recht geschehen“ kann man höchstens in Kneipen und Schlupfwinkeln unserer Winkeljesuiten vernehmen, wo die durch hundertjährigen Aberglauben herangezügelte Stierdummheit noch in ihrer ganzen rohen Kraßheit anzutreffen ist.

Zwischen der österreichischen und bayrischen Regierung wurde verabredet, zur Beförderung des Grenzverkehres zwischen beiden Ländern sowohl bei der Ein- als Ausfuhr keine Zollabgabe einzuheben, wenn dieselbe weniger als 3½ Kreuzer bayr. Währung beträgt.

In Hehenhard, Ldg. Erbendorf, erhängte sich am 1. d. der Schullehrer Joh. Spitzl.

Am 3. d. reichte eine Deputation protestantischer Bürger der Stadt Augsburg beim Magistrat eine Denkschrift ein, gegen die Einführung der barmherzigen Schwestern im Allgemeinen Krankenhaus zu Augsburg.

Wie steht's draußen?

Der Kaiser Nikolaus geht herum und theilt an Fürsten, Diplomaten und Feldherrn Küsse aus. Bei der Kirchenparade in Olmütz gab's wieder einen kaiserlichen Schmatzer. Nachdem vergangenen Herbst in Warschau Marschall Paskewitsch vom Zaar öffentlich umarmt und geküßt worden, so geschah dieß Angesichts aller Notabilitäten, ausgerückten Truppen und Zuschauer auch dem Marschall Radetzky.

Aus Krakau wird berichtet, daß bei der Fahrt des Kaisers von Rußland auf der Eisenbahn von Maczki und Sczakowa am 28. Mai durch einen preußischen Train mittelst Zusammenstoßen bald ein großes Unglück entstanden

Digitized by Google

wäre, indem bereits beide Züge gegen einander im Anfluge begriffen waren. — Kaiser Nikolaus soll gesagt haben: Ich habe einen Schutzengel. — Selbst Schutzengel!

In Prag fand am 2. d. die feierliche Uebergabe des 14. Inf.-Regimentes (Wohlgemuth) an den Großherzog von Hessen statt. Der Großherzog soll sich vom Kaiser von Oesterreich die Verlegung dieses seines Regimentes nach Mainz erbeten und der Kaiser dieß bereitwilligt zugesagt haben. Werden die Mainzer wieder eine Freude haben.

Der König von Preußen hat den zwei russischen Großfürsten, womit er in Warschau zusammenkam, zwei Regimenter geschenkt. — Er hat ja genug.

Unter den Veteranen aus der Zeit des großen Friedrich befand sich am 31. Mai auch ein blinder Greis von 109 Jahren, den ein 80jähriger Sohn nach Berlin begleitet hat.

In Altona (bei Hamburg) sind erst kurz wieder Kriegs-Requisiten für die kais. Armee angekommen. Die Hamburger machen ein saures Gesicht dazu.

In Kilkenny (in Irland) sind wieder einmal Exzesse aus Fanatismus vorgekommen. Die Namen einiger Personen, welche eine Petition gegen die päbstlichen Uebergriffe unterzeichnet hatten, waren ruchbar geworden, theils durch ein Lokalblättchen, theils durch Winke von der Kanzel. Infolge davon zog am 26. Mai Abends ein wilder Pöbelhaufe durch die Stadt, auf langen Stangen die Protestanten im Bildniß vor sich hertragend; auf einigen Kreuzwegen wurden dann Feuer angezündet und die Bilder der Pabstfeinde verbrannt. Dabei blieb es aber nicht, sondern auch die Fenster wurden in allen protestantischen Häusern eingeschlagen und offene Versuche gemacht, ein „Ketzerhaus" in Brand zu stecken. Die Ausführung des Plans wurde noch bei Zeiten verhindert, und der Rädelsführer verhaftet.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 6. Juni. Das Landgericht Au hat wegen des Duells zwischen Frhr. v. Lerchenfeld und Fürst Wrede polizeiliche Recherchen gepflogen, eine Untersuchung ist jedoch noch nicht eingeleitet. — Im Monat Mai kamen 258 Sterbefälle dahier vor. — Der seitherige Mastochsenfleischsatz zu 11 Kreutzer in hiesiger Stadt hat auch für Juni fortzubestehen. — Gestern früh hat sich die 32jährige Sprachlehrerstochter Emilie Rollin aus ihrer Wohnung (Hadergäßl) während der Abwesenheit ihrer Mutter vom 3. Stock herabgestürzt; sie war geisteszerrüttet und ist heute im Krankenhaus bereits gestorben.

München, 6. Juni. Es hat nun wieder ein neuer Band (8) der Leuchtkugeln begonnen und ist bereits die erste Nummer davon erschienen. Dieselbe trägt die Unterschrift: Redaktion: Emil Roller in München. Verlag: Bibliographisches Institut in Hildburghausen, Hermann Meyer in Neu-York. Druck von R. Schurich in München. — Gestern fand dem hier anwesenden Herzog von Genua zu Ehren eine Truppenparade statt. Es fehlte nicht viel, so hätte die Musik beim Defiliren aus Versehen den „Radetzkymarsch" gespielt, der Befehl dazu war schon gegeben, konnte indeß nicht ausgeführt werden, da gar nicht defilirt wurde. (Der König von Sardinien wurde nämlich bei Novara von Radetzky auf's Haupt geschlagen.) Abends besuchte der Herzog mit seiner Gemahlin, einer sächsischen Prinzeß, das Theater. — König Max besuchte gestern das hiesige Klerikalseminar (Priestererziehungshaus); desgleichen wohnte Königin Maria im allgemeinen Krankenhaus der Einkleidung mehrerer barmherzigen Schwestern bei und besichtigte mit König Max die Krankensäle. — Die Sache des politischen Angeklagten Karl Simon, Lederhändlers, und Consorten aus der Pfalz hat der Cassationshof abgewiesen, da aus der Lage der Akten hervorging, daß dieselben ihre Beschwerden erst nach Ablauf des Termins angemeldet haben (von den Beschwerdeführern sind zwei zum Tode verurtheilt). — Durch Zusammenziehen aus Ansbach, Triesdorf und Benediktbeuern werden hier 10. Batterien des 1. Artillerie-Regiments versammelt, die in Kurzem zur Uebung im Gebirgs-Kriege nach der Gegend von Traunstein und Reichenhall kommandirt werden; Prinz Luitpold wird die Oberleitung jenes Manövers übernehmen und unter ihm Oberst Schnitzlein kommandiren.

München, 5. Juni. Heute Nachmittag kam ein äusserst verwegen aussehender Bursche unter dem Vorwande zu betteln, in die Wohnung des Handschuhfabrikanten Pfeiffer in der Müllerstraße, und schlug die betagte Frau desselben, die er allein im Hause fand, nieder, und fing an, weidlich aus den Kästen einzupacken. Während er in dieser Beschäftigung begriffen war, kam der

Digitized by Google

Sohn des Herrn Pfeiffer dazu, konnte aber nicht verhindern, daß sich der Gauner in den gegenüber sich befindlichen Ochsengarten flüchtete, wo er jedoch von seinem Verfolger mit Hülfe dreier Knechte dieses Gasthauses nach fürchterlicher Gegenwehr gebändigt und vom Gensdarmen Scheib geschlossen dem Gerichte übergeben wurde. Es diene dieser Vorfall neuerdings für alte und schwächliche Leute zur Warnung, im Oeffnen der Thüren vorsichtig zu sein, wenn sie sich allein zu Hause befinden.

München, 6. Juni. (Magistratssitzung.) Die besonders in neuerer Zeit auffallend sich mehrenden Blumen-Diebstähle auf dem Leichenacker veranlassen das Kollegium, einen eigenen Aufseher aufzustellen. — Alle hiesigen Fabrikanten, bis auf etwa 6, haben sich für die Bildung eines eigenen Gewerbe-Vereins ausgesprochen (das Handelsgremium nahm sie nicht auf); Rath Klaußner, sowie das Kollegium, treten diesem Antrage bei. — Ein Ministerial-Schreiben macht bekannt, daß zum Obmann der nach London zur Ausstellung abgesandten bayr. Kommission der k. Professor Dr. Heuberger in Würzbueg ernannt ist, Ende Juni sich nach London begebe und daselbst 4 Wochen bleibe; während dieser Zeit sollen die aus ärarialischen Zuschüssen abgeschickten Gesellen und Meister daselbst eintreffen. — Die Strumpfwirker werden mit ihrer Beschwerde gegen die Säckler wegen Führung und Verkaufes bezogener gewirkter Handschuhe wiederholt abgewiesen. — Das Gesuch des Seb. Zach aus Neuburg v. W. um eine Schäfflers-Konzession wird abgewiesen (die hiesigen 39 Schäffiermeister beschäftigen durchschnittlich nur 47 Gesellen); ebenso werden abgewiesen die Gesuche des Schweinmayer und Gutenreich, beide ehemalige Lohnkutscher, um eine Lohnkutschers-Konzession (es sind dahier 45 Lohnkutscher-Gewerbe). — Ein Bürger der St. Anna-Vorstadt übergibt einen Plan zu einer neuen Verbindungsstraße, die ein dringendes Bedürfniß ist. — Mehrere eingegangene Beschwerden über die Sesselträger werden der Polizei übergeben; Rath Dobler betrachtet das Institut der Sesselträger gleichsam als die Infanterie des öffentlichen Verkehrs, im Gegensatz zu den Fiakern und Droschken, welche die Kavalerie vertreten.

Stadtgerichtssitzung.

108. Der Metzgerknecht Luttenbacher von Feistenhaar wurde am 27. Jänner d. Js. in dem Wirthshaus zu Unterpfaffenhofen von dem dortigen Stationskommandanten Uffeetinger wegen Mangels an Ausweis arretirt. Vor dem Wirthshaus bemächtigte sich L., wie der Gensdarm aussagt, des ihm von diesem abgenommenen Prügels und hieb auf denselben los, so daß er einige Kopfwunden erhielt. Uffeetinger wehrte sich und versetzte dem Angeklagten mehrere Säbelhiebe, bis mehrere Leute dazu kamen und den L. verhaften halfen, der jedoch 21 Tage lang im Spital an seinen Wunden danieder lag. Er will damals betrunken gewesen seyn und von dem Gensdarmen zuerst eine Ohrfeige erhalten haben, was letzterer in Abrede stellt; getrunken hatte L. gehabt, war aber nicht unzurechnungsfähig. Während der Untersuchung war noch eine Unterschlagung von einem Paar Juchtenstiefeln an dem Knecht Biellechner aufgekommen, die L. nicht läugnet. Er wird deßhalb und wegen des ersteren Verbrechens der Widersetzung, begangen mit einer Waffe, zu der im Gesetze bestimmten strengen Strafe von 4 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

109. Am 4. Juni. Der Färberbäckersohn J. Maurer von Garmisch war den ledigen Burschen von Untergrainau, Landg. Werdenfels, seit längerer Zeit wegen verschiedener Schlägereien verhaßt, und so kam es, daß am 29. Sept. v. Js. Abends, als die Floßführerssöhne Johann und Joseph Buchwieser, dann der ledige Math. Maier bei dem Vetter der ersteren, Joh. Buchwieser (dieser Name kommt in jener Gegend auffallend oft vor) im „Heimgarten" waren, auf die von der Schwester Buchwieser gebrachte Anzeige, daß Maurer eben des Wegs in das Schmelzwirthshaus sey, und auf Aufforderung des Johann Buchwieser (vulgo Hannes), jene 4 Bursche sich aufmachten und dem Maurer den Weg abpaßten. Plötzlich überfielen sie ihn und hieben ihn mit Zaunstecken dergestalt, daß er bald darauf unter dem Ausruf „Jesus Maria" verschied. Die heutige Verhandlung stellt diesen Vorfall, wie angegeben, dar, indem auch die Angeschuldigten theilweise geständig sind, die Ursache des Rauschandels aber auf den Maurer schieben wollen, der wirklich ein Rauser war, übrigens einen auffallend dünnen Schädel hatte, so daß bei ihm der Tod schneller eintrat. Sämmtliche Angeklagte werden des Verbrechens der Körperverletzung mit

Digitized by Google

nachgefolgtem Tode schuldig erkannt und Buchwieser Hannes als Anstifter zu 5 Jahren geschärftes, Joseph Buchwieser zu 4½ Jahren, dann Johann Buchwieser und Maier zu 4 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

110. Am 5. Juni. Der Handelsmann Spirk von Starnberg fuhr am 23. Okt. v. J. mit gekauften Waaren von hier nach Hause; unterwegs bei Forstenried wurde das Leder hinten am Wagen aufgerissen und daraus diese Waaren, wie Baumwolle, Pers ꝛc. ꝛc. im Werth von mehr als 26 fl. entwendet. Bei einer Haussuchung in der Wohnung der berüchtigten Rammel'schen Familie in Solln fand man von jenen Gegenständen vor und die Anklage ist heute gegen Jos. Rammel als Thäter gerichtet; die Zeugen haben ihn auch zu jener Zeit auf der Landstraße gesehen; auch Spirk will ihn und noch einen andern Burschen (der jedoch nicht entdeckt wurde) um seinen Wagen schleichen gesehen haben. Trotz seines Läugnens wird Rammel jenes Diebstahl-Verbrechens schuldig erkannt und zu 2½ Jahren Arbeitshaus verurtheilt; seine Mutter erhielt wegen Begünstigung 1 Monat Gefängniß.

Neuestes.

Das Gerücht von einem Aufstand in Paris war gleichzeitig in München, Wien und Olmütz verbreitet; die Wahrheit scheint sich jedoch hauptsächlich auf einen Sturm in der Nationalversammlung zu beschränken, hervorgerufen durch herausfordernde Reden und Anträge einiger der Verfassung feindlicher Parteien.

Anzeigen.

Gestorbene in München

Juliana Rieger, Gärtnersfrau von Hohenwarth, 76 J. Elis. Reuzer, Revierjägerstochter von Pframering, Ldg. Ebersberg, 42 J.

702 — 9. (6b)

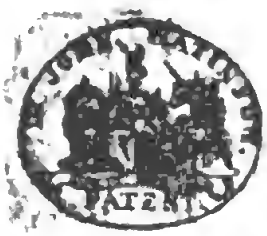
Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Rooßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Schiffsgelegenheiten nach Amerika.

760 — 65. (6b) Ueber die regelmäßigen Fahrten am **1.** und **15.** eines jeden Monats von Bremen nach Neu-York, Philadelphia und Baltimore ertheilt auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen zur Ueberfahrt, sowie zur Güterbeförderung nähere Aufschlüsse

Fr. Xav. Stießberger,
b. Kaufmann und autorisirter Hauptagent, Herzogspitalgasse Nro. 20 in München.

Für Rheuma-, Gicht- und Nerven-Leidende.



789. Von meinen längst bewährten, patentirten

galvano-electr. Rheumatismus-Apparaten

habe ich dem Herrn **L. E. Rolland** in **München**, Kaufingerstraße Nro. 8, neue Zusendungen gemacht.

Nach wissenschaftlich chemisch-physikalischen Grundsätzen richtig construirt, und streng gewissenhaft verfertigt, haben dieselben seit ihrem jahrelangen, höchst segensreichen Erscheinen (wie andere mir nachgepfuschte), noch keiner Verbesserung oder sogenannten Verstärkung bedurft. — Die anerkanntesten medizinischen Autoritäten, so wie viele Tausend Zeugnisse ehrenhafter Privaten des In- und Auslandes sprechen sich rühmlichst darüber aus, und können selbst veraltete Leiden durch meine Apparate vollständige Heilung oder Linderung mit voller Zuversicht erwarten.

Dr. John Watinson, London,
Ehrenmitglied mehrerer medizinischen, gelehrten und naturforschenden Gesellschaften in England, Frankreich, Rußland ꝛc.

Galvano-elektrische Ringe à 48 kr., Medaillon à 54 kr., Medaillon mit elektrischer Kette (Leiter) à 1 fl. 30 kr., Ketten mit doppelter Batterie à 2 fl. 24 kr. sind zu haben in München bei Herrn

L. E. Rolland in **München**, Kaufingerstraße Nro. 8.

Briefe und Gelder, nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco **L. E. Rolland.**

Eigenthümer und Redakteur: M. L. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag **Nr. 139.** den 8. Juni 1851.

Bayern.

München, 7. Juni. Heut' faßen die Abgeordneten zum Letztenmale zusammen. Die 5 Herren Minister und 7 Ministerialräthe erschienen, und nachdem die Einführung der pfälzischen Gesetzgebung für die neu erworbenen Gebietstheile ohne Discussion einstimmig genehmigt, eine Anfrage des Abg. Morgenstern wegen einer gegen das Preßedikt verstoßenden Regierungsentschließung abgefertigt und der Fragesteller auf den Beschwerdeweg verwiesen war, verkündete der Hr. Ministerpräsident die Vertagung des Landtags bis zum 1. Oktober d. J., während welcher Zeit die für die Gesetzgebung noch bestehenden Ausschüsse sich mit Berathung des Strafgesetzbuches — allgemeiner Theil, und des Polizeigesetzes zu beschäftigen haben. — Gute Pfingst-Feiertage! —

Bei den Reichsräthen wurde das Vertagungsrescript gleichfalls verlesen; übrigens waren die Reichsräthe gar nicht mehr in beschlußfähiger Zahl bei einander, so daß, wenn auch nicht vertagt worden wäre, nichts mehr hätte berathen werden können. Vorläufig heißt's halt: Adieu Notariatsgesetz, Adieu Gerichtsorganisation! —

München, 7. Juni. Nachdem durch die eingetretene Vertagung des Landtages die Meinungsverschiedenheit beider Kammern über das Notariatsgesetz nicht ausgeglichen wurde, so bleibt dieses Gesetz bis zum Wiederzusammentritt unserer gesetzgebenden Körper in der Schwebe. Hoffen wir, daß uns die Reaktion bis dahin nicht so über den Kopf gewachsen ist, auf diesen so heiß ersehnten Landessegen verzichten zu müssen. — Unserm gestrigen Sitzungsbericht haben wir noch nachzutragen, daß ein Antrag des Abgeordneten Schnitzlein auf Abstellung der Injurienklagen und neue Polizeistrafen auf Verlangen des Beleidigten dafür eintreten zu laßen, wobei die Schadensklagen unbehindert bleiben, einstimmig genehmigt wurde.

Von mehreren Landwirthen, Branntwein- und Spiritus-Fabrikanten in Bayern wurden Anträge an die Kammer gestellt, den Nothstand der landwirthschaftlichen Brennereien betreffend. — (Gott behüte uns nur vor dem Ueberfluß an Branntweinbrennereien!)

Am 5. d. Nachts brannten in Perlach bei München das Haus und der Stadel des Bauern Weiskof, und in Bogenhausen das Backhaus des Bauern Kaisl nieder.

Am 2. d. Nachts brannten zu Eigelsberg, Ldg. Oberviechtach, 5 Wohngebäude, 3 Städel und 3 Schupfen ab, wobei die meisten Geräthschaften und 3 Schweine zu Grunde gingen; Schaden circa 6000 fl. — Am nämlichen Tage früh brannten die Gebäulichkeiten des Kolonisten J. Holmer zu Mündlfeld, Ldg. Neuburg a/D., ab, Schaden 1000 fl., und Nachmittags das Wohngebäude des Webers M. Habmayer von Hohenester, Ldg. Trostberg, Schaden 700 fl.

Das bischöfliche Ordinariat Würzburg hat nun dem vor einigen Wochen quieszirten Professor der Kirchengeschichte und des Kirchenrechts und Universitätspredi,er Dr. Schwab das Predigen im Umfange der ganzen Würzburger Diözese verboten. Das Messelesen hat man seinem Gewissen überlassen. Für die Universitätspredigten hat man noch keinen Professor finden können, und so werden dieselben ganz ausgesetzt. Vielleicht sind die Redemtoristen dazu bestimmt, die Universitätskanzel zu betreten.

Wie steht's draußen?

In Prag hat der Kaiser von Oestreich auch dem Großherzog von Hessen ein Regiment ge-

Digitized by Google

schenkt; dasselbe gehörte dem nun verstorbenen General Wohlgemuth. Die angesagte Beleuchtung der Stadt fiel etwas spärlich aus. Alle anwesenden deutschen Prinzen trugen östreichische Uniform. — Der Kaiser hat Prag wieder verlassen. —

Die Stadt Olmütz ruht jetzt von dem Taumel der Kaisertage in den Armen der altgewohnten „Ruhe und Ordnung" aus. Der Kaiser von Rußland hat mit verschwenderischer Freigebigkeit Rubel, Dukaten und Orden vertheilt. Die Bürger von Olmütz wollten dem Zaaren zum Abschied einen Fackelzug bringen, erhielten aber dazu die Erlaubniß nicht (der Zaar ist kein absonderlicher Freund des Lichtes). Für ihr loyales Betragen überschickte ihnen Kaiser Franz ein eigenes Belobungsschreiben. General Graf Schlick und Banus Jellachich bekamen kostbare Orden in Brillanten; die Ehrengarde des Kaisers bekam auch goldene Erinnerungen; jeder Gemeine 1 Rubel und die Chargen je 1 Dukaten. Die Olmützer machten natürlich über das blanke Geld große Augen.

Am 31. Mai Nachts entstand in Neustettin (Preußen) bei starkem Winde in der Richter'schen Papiermühle Feuer und zündete durch das Sprühen der Funken einige 100 Schritte davon mehrere Häuser und Ställe an, wobei eilf Menschen verbrannten. Dieselben, darunter eine schwangere Frau und 4 bis 5 Kinder, standen alle an einem Hinterfenster, von wo aus sie, da das Haus vorn brannte, vergeblich einen Ausweg suchten.

In Stockholm fand am 27. Mai für die Herzogin von Leuchtenberg ein Trauergottesdienst statt, welchem die Königin von Schweden (Tochter der Verstorbenen) mit dem diplomatischen Corps und dem ganzen Hofstaate beiwohnte.

Die Rede, welche der französische Republik-Präsident nach der Eröffnung der Eisenbahn in Dijon beim Festessen hielt, lautet: „Meine Herren! Ich wünsche: die, welche mit zweifelndem Blick der Zukunft entgegensehen, hätten mich auf meiner Reise durch die Bevölkerungen der Yonne und Cote d'Or begleiten können; sie würden im Stande gewesen seyn, die wahre (kaiserliche, meint er) Gesinnung der öffentlichen Meinung kennen zu lernen; sie würden wahrgenommen haben, daß weder Intriguen, noch die Angriffe und die leidenschaftlichen Discussionen von Parteien (Hieb auf die Nationalversammlung) in Uebereinstimmung mit den Gesinnungen und der Lage des Landes sind. Frankreich wünscht weder die Rückkehr der alten Regierung (Orleanisten, Legitimisten), in welche Form auch sie sich hüllen möge, noch den Versuch verderblicher und unpraktischer Entwürfe (die Republik, meint er). Weil ich der natürlichste Feind der einen, wie der andern dieser beiden Bestrebungen bin (sondern selbst Kaiser werden möchte), deßhalb hat Frankreich sein Vertrauen auf mich gesetzt. Wenn dieß nicht der Fall wäre, wie könnten wir die innige Sympathie des Volkes für mich erklären, die sich durch die unterwühlendsten Anfeindungen und Verläumdungen (zweiter Hieb) nicht irre machen läßt, und welche mich freispricht von jedem Vorwurfe, die Schuld zu tragen an den Leiden (dritter Hieb) des Volks? Wenn meine Regierung nicht im Stande gewesen, alle die Verbesserungen zu verwirklichen, welche sie beabsichtigte, so müssen wir das Mißlingen den Umtrieben der Factionen (vierter Hieb auf die Nationalversammlung) zuschreiben, welche die guten Absichten selbst der dem öffentlichen Wohle ergebensten gesetzgebenden Körperschaften und Regierungen lähmen. Den Stand der Frage haben Sie in richtiger Weise aufgefaßt, und deßhalb habe ich in dem patriotischen Burgund eine Aufnahme gefunden, welche für mich eine Billigung und eine Ermuthigung ist. Ich benütze die Gelegenheit, welche mir dieses Bankett darbietet, um vor meinen Mitbürgern mein Herz offen darzulegen. Eine neue Phase hat begonnen in unserem politischen Leben; von einem Ende Frankreichs zum andern werden Petitionen für die Revision der Verfassung unterzeichnet. Ich erwarte mit Vertrauen die Kundgebungen des Landes und die Entscheidungen der Nationalversammlung (Redensart!), welche allein von dem Gefühle des öffentlichen Wohls eingeflößt seyn werden. Seitdem ich das mir verliehene Amt bekleide, habe ich bewiesen, wie sehr ich, den großen Interessen der Staatsgesellschaft gegenüber, alle die Interessen, die mich persönlich berührten, bei Seite gesetzt habe (oder was). Die ungerechtesten und leidenschaftlichsten Angriffe konnten meinen Gleichmuth nicht erschüttern (fünfter Hieb auf die Nationalversammlung). Welches auch die Pflichten seyn werden, die das Land mir auferlegen möchte, das Land wird mich entschlossen finden, seinem Willen zu gehorchen; und seyen Sie, meine Herren, Dessen gewiß, Frankreich wird in meinen Händen nicht untergehen (also macht

Digitized by Google

mich nur geschwind zum Kaiser!)." — Selbst die besten Freunde des Präsidenten, namentlich mehrere Mitglieder der Nationalversammlung äußerten ihm ihre Unzufriedenheit über diese Rede in den stärksten Ausdrücken; ja der Minister des Innern begab sich auf die Eisenbahn und fuhr voll Verdruß mit einem Extrazug nach Paris zurück. Daselbst traf er sogleich Anstalten, daß die Präsidentenrede im offiziellen Regierungsblatt in einer milderen Form abgedruckt wurde.

In der stürmischen Sitzung der französischen Nationalversammlung vom 3. Juni stellte General Gourgaud den Antrag, denjenigen am Leben gebliebenen Soldaten, welche am 24. Febr. 1848 am sog. Wasserschloß gegen das Volk so tapfer gekämpft, eine besondere Pension zu gewähren. Hr. Madier de Montjau (v. d. Linken) wies darauf hin, wie eine Regierung und ein Parlament, die ihr Entstehen dem Siege jener Revolution verdanken, Soldaten deßhalb belohnen könnten, weil sie gegen jene Revolution gekämpft; wie Männer, welche die damals gestürzte Regierung selbst in Anklagestand versetzten, jetzt die Soldaten, welche für jene Regierung gegen diese Männer kämpften, dafür belohnen könnten? Der Minister des Aeussern, Baroche, antwortete: sie hätten damals nur von einem constitutionellen Recht Gebrauch gemacht und an den Kämpfen beim Wasserschloß keinen Theil gehabt. — Hr. Madier erwiederte: Ich frage den Hrn. Minister, ob er sich nicht an einen Hof des 2. Arrondissement erinnere, von wo Nationalgardisten auszogen, um mit dem Volk zu kämpfen? Ein Nationalgardist lud sein Gewehr; ein Bürger trat zu ihm, und sprach: Thut eure Schuldigkeit! — Jener Nationalgardist war ich, und jener Bürger war — der Hr. Minister Baroche! — (Große Bewegung.) Hr. Baroche nahm sich mehrere Ausreden, wie er damals das Wort Schuldigkeit verstanden hätte.

Den 31. Mai war auch in London ein großer Festtag; dieser Tag ist zur offiziellen Feier des (eigentlich auf den 24. Mai gefallenen) Geburtstages der Königin Viktoria bestimmt. Von den Thürmen aller Kirchen der Hauptstadt der Welt erklangen fröhliche Glockenspiele, die Hunderte von Schiffen im Strome flaggten, die Garde rückte zur Parade aus u. s. w. Ihre Majestät ist nun in ihr 33stes Lebensjahr getreten.

Im Krystallpalast zu London wurden in den letzten Tagen wieder drei Diebe verhaftet; einer davon war ein nach der neuesten Mode gekleideter Stutzer, mit allen Manieren der feinen Welt. —

Im Königreich Neapel werden die Universität, sämmtliche Lyceen, Kollegien und alle Privatinstitute von Geistlichen dirigirt und beaufsichtigt; ja wenn es nur wackere, edelgesinnte Geistliche wären! aber die Jesuiten spielen dabei die Hauptrolle. Wie dieselben auf Kunst und Wissenschaft, auf Herz und Verstand der Jugend einwirken, weiß Jedermann. — Die neapolitanische Staatszeitung bringt ein Decret, welches die Censoren der Presse ernennt. Es werden 24 ernannt, von denen 18 Geistliche sind: darunter ein Erzbischof, ein Augustiner, ein Dominikanermönch und ein Ligorianer.

In der Türkei geht es bei Ministerkrisen schon hitziger her, als bei uns: Der Absetzung des Seriaskers (Kriegsministers) war eine Scene zwischen ihm, dem Schwager des Sultans und den Großwesiers vorangegangen, worin es zu exzellenten Faustschlägen kam!

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 6. Juni. Gestern wurde in der St. Bonifaz-Kirche der Benediktiner-Abt feierlich installirt. Nach Predigt und Hochamt benedizirte der Hr. Erzbischof Graf von Reisach denselben mit Verleihung von Ring und Stab, jedoch ohne Insul, worauf die päbstliche Bulle, so die Creirung der Abtei und die Ernennung des Abtes enthält, verlesen wurde. Der Handlung wohnte der Polizeidirektor Graf v. Reigersberg, der 1. Bürgermeister Dr. Bauer und ein Adjutant des Königs Ludwig als Kommissär bei. Nach Beendigung der Feier begaben sich die geistlichen und weltlichen Herren zu einem Festschmause in den bayrischen Hof, wobei auch Hr. v. Abel nicht fehlte.

München, 7. Juni. Die Entscheidung über den Ankauf des Platzes der Mad. Röckenschuß vor dem Einlaß, wohin bekanntlich ein Theil der neuen Schrannenhalle zu stehen kommt, liegt noch immer beim Ministerium. — Für die Abgebrannten in Traunstein ist im Landgerichtsbezirke Wolfratshausen nebst mehreren Frachten von Naturalien, worunter circa 16 Schäffel Korn und 600 Ellen Leinwand, als Geldbeitrag die gewiß nicht unbeträchtliche Summe von 1273 fl. 50 kr. eingegangen. — Der ehemalige Kriegsminister

Digitized by Google

Baron Hohenhausen befindet sich gegenwärtig in Hannover, um dem König Ernst August von Hannover im Namen des König Max zu seinem 80. Geburtstage Glück zu wünschen. — Der Raubversuch im Hause des Handschuhfabrikanten Pfeiffer in der Müllerstraße, dessen wir gestern erwähnten, wurde von dem berüchtigten Andreas Gleixer begangen, ein Individuum, das in Kaisheim sehr bekannt ist.

Stadtgerichtssitzung.

111. Der Bauernknecht Mathias Sigl von Moorenweiß, Ldg. Bruck, fügte dem Knecht Wieger daselbst vor mehreren Monaten aus Rache eine heftige Verletzung zu, die eine Arbeitsunfähigkeit von weniger als 30 Tagen zur Folge hatte. Die Verhandlung ist sehr kurz und endet mit der Verurtheilung des geständigen Sigl zu 6 Monaten Gefängniß.

Neuestes.

Mittwoch Nachmittag fand in Würzburg ein für Obstgärten und Getreidfelder nachtheiliger Hagelschlag statt.

Die dänische Regierung bereitet eine Proscriptionsliste gegen Holstein vor, welche 163 Namen umfaßt. In Kiel allein sollen über 50 deutschgesinnte Männer geächtet werden. Ganz Holstein wird in Kurzem wieder gänzlich unter dänischer Gewalt stehen. — Uebrigens steht auch in Dänemark eine Veränderung bevor; die (ziemlich demokratische) Verfassung dieses Reiches gefällt dem Kaiser Nikolaus nicht und er hat die Wiederherstellung der alten sog. „Königsgesetze" anbefohlen.

In einer Kirche in Florenz gab es blutigen Tumult. Am 30. Mai, dem Gedächtnißtag einiger Gefechte gegen die Oestreicher, war ein Todtenamt. Die Namen der dabei gefallenen Florentiner, auf einer Säule eingegraben, waren überdeckt worden. Man riß die Tücher herab, und bedeckte die Namen mit Blumen. Die Gensdarmen hieben und stachen auf die Leute ein, wobei schwere Verwundungen vorfielen. Die vom Blut geröthete Kirche wurde als entweiht betrachtet und auf's Neue consecrirt.

K. Hoftheater.

Montag, 9. Juni: „Der Prophet," große Oper mit Ballet von Meyerbeer.
Dienstag, 10. Juni: „Der Liebesbrief," Lustspiel von Benedix.

Gestorbene in München

Emilie Rollin, Sprachlehrerstochter von Heidelberg, 32 J. Anton Muck, Bräuknecht von Furth, Ldg. Cham, 32 J. Alois Zoller, Strohhutmacher von Schlegelsberg, Ldg. Ottobeuern, 44 J.

710—17. (6c)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit 4 Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1314, gegenüber dem Hackergäßchen.

793—94. (2b) Ein noch ganz neues schön gebundenes Handels-Lexikon in 5 Bänden ist um 8 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

780—82. (3b) In der Ludwigs-Vorstadt ist eine Wohnung mit 5 Zimmern nebst sonstigen Bequemlichkeiten, und schönem Garten zu vermiethen. D. Ueb.

Am 15. Juni findet in Bayerdiessen ein Kegelschieben statt, wozu alle Kegel-Liebhaber eingeladen sind. Die vortreffliche Wirthschaft, Küche, Bier und Bedienung beim Weilheimer-Bräu können bestens empfohlen werden. Ein Gast.

Münchener Schranne vom 7. Juni. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	15 fl.	6 kr.	14 fl.	23 kr.	13 fl.	45 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	23 kr.
Korn.	9 „	48 „	9 „	23 „	8 „	57 „	— „	— „	— „	34 „
Gerste.	8 „	35 „	8 „	7 „	7 „	41 „	— „	— „	— „	31 „
Haber.	5 „	28 „	5 „	16 „	5 „	2 „	— „	9 „	— „	— „
Leinsamen.	17 „	57 „	16 „	51 „	16 „	19 „	— „	— „	— „	33 „
Repssamen.	— „	— „	17 „	12 „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 4969 Sch. Korn 1201 Sch. Gerste 278 Sch. Haber 893 Sch. Leinsam. 65 Sch. Repssam. 2 Sch.
Rest: „ 1176 „ „ 176 „ „ 69 „ „ 6 „ „ 44 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur: M. A. Schleich. Druck der Dr. Wildschen Buchdruckerei (A. Wild).

Wegen der Pfingstfeiertage erscheint das nächste Blatt Dienstag früh 8 Uhr.

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfersbrunngasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag Nro. 140. den 10. Juni 1851.

Bayern.

München, 9. Juni. Der Gesetzgebungs-Ausschuß der Kammer der Reichsräthe hat für das allgemeine Strafgesetzbuch den Reichsrath Präsident v. Arnold, für das Polizeistrafgesetzbuch den Reichsrath Grafen v. Armansperg und für die Strafprozeßordnung den Reichsrath v. Maurer zu Berichterstattern gewählt. Es steht zu erwarten, daß diese wichtigen Gesetze von den Ausschüssen beider Kammern bis zum Wiederzusammentritt des Landtags vollständig erledigt und hiemit in der neuen Gesetzgebung ein großer Schritt vorwärts gethan sein wird. Vielleicht ist bis dahin einigen „hohen Herren" auch über das Notariatsgesetz ein besseres Licht aufgegangen.

Die Regierung von Mittelfranken hat die Ausweisung des frühern Redakteurs des „Freien Staatsbürgers", Hrn. Lang, aus Nürnberg, „im Rückblick auf dessen sicherheitsgefährliche Bestrebungen" bestätigt.

Am 1. d. brannten die Gebäulichkeiten des Gütlers Maier von Niernsdorf, Ldg. Freising, ab, Schaden 300 fl.

In Kissingen sind bereits gegen 300 Personen angekommen, welche das dortige Bad gebrauchen wollen.

Wie steht's draußen?

In Oestzrreich geht nun der Fortschritt nach Hinten mit Riesenschritten vor sich. Aus den großartigen Zoll- und Handelsplänen und dem Gesammteintritt des östreichischen Staats in den Zollverband, womit die östreichischen Diplomaten gläubigen Seelen den Mund wässerig machten, wird ein für allemal nichts, so wenig Oestreich gesonnen ist, seine Eisenbahnarbeiten gegen Salzburg her fortzusetzen. Seit dem Rücktritt des Handelsministers Bruck denkt man in Wien über manche Dinge ganz anders. An die Verbindlichkeiten gegen Bayern, das sich in vielen Dingen so gefällig zeigte, denkt man so gut wie gar nicht mehr. — Unterdessen will Oestreich seinem papiernen Constitutionalismus den Garaus machen und eine ohnehin nie ins Leben getretene Verfassung ganz abschaffen. Schon beruft man (wie in Preußen) Provinzialstände zusammen, um mit ihnen in die gute alte Zeit zurückzusegeln und den erwachten constitutionellen Geist zu vernichten. Von diesem Oestreich soll nun eine „zeitgemäße" Umgestaltung des Bundestags kommen, mit dessen Wiederherstellung die so eben erneuerte „heilige Allianz" so schön zusammenfällt!

Noch immer kommen Nachrichten über die großartigen Manöver, Paraden und verschiedenen andern Festlichkeiten, welche während der Zusammenkunft der beiden Kaiser in Olmütz stattgefunden haben. Ein Augenzeuge erzählt: Als der Czaar nach der Messe bei der großen Revue den Kaiser Franz umarmte, drückte er ihn an die Brust und rief aus: „Gott erhalte Oestreich, Gott erhalte Dich und Deine tapfere Armee!" Mit besonderer Aufmerksamkeit zeichnete Nikolaus auch den Erzherzog Franz Karl aus, dem er unter andern den schmeichelhaften Vorwurf machte, daß er ihn (den Czaar) nicht mit dem traulichen „Du" anspreche. Und solch' rührende Geschichten liest man noch viele.

Kaiser Nikolaus hat dem „Vater" Radezky vier Leibhusaren geschenkt, die auf russische Kosten verpflegt werden, und immer um den Herrn Marschall sein sollen. Immer vier Husaren um sich zu haben, ist übrigens ein Vergnügen, um das der geneigte Leser den Herrn Marschall nicht sehr beneiden dürfte.

In Olmütz und Warschau hat der rus-

fische Zaar mit seinen Vettern Franz Joseph und Fritze u. A. auch sich über die Verhältnisse Schleswig Holsteins geäußert und sind natürlich die dänischen Ansprüche als vollkommen gerechtfertigt befunden worden. Nächstens werden selbige Dänen sich auch über ganz Holstein ausdehnen und „Ordnung herstellen."

Fürst Windischgrätz hat dem Kaiser Nikolaus und der Frau Kaiserin in Warschau einen Besuch abgestattet und wurde da mit großen Ehren überhäuft und bei Kaisers zum Essen eingeladen.

(Mit welch wichtigen Dingen sich ein Marschall beschäftigt.) Es ist vorgekommen, daß man ältere Zeitungsblätter, namentlich aus dem Jahre 1848, welche irgend einen aufreizenden Artikel oder Theile eines solchen enthalten, zu Couverten benützte. Der Herr F. M. Graf von Radetzky hat daher anzuordnen für gut befunden, daß Briefschaften, welche unter Kreuzband oder Schleife aus gedrucktem oder beschriebenem Papier in Italien anlangen, an die betreffenden Adressaten nicht ausgefolgt werden dürfen.

Für die Schnelligkeit der Telegraphen mag folgende Thatsache zeugen: Die Nachricht von der Abdankung des östreichischen Ministers Bruck wurde von dem Gesandten der französischen Republik in Wien am 21. Mai um 10 Uhr Vormittags dem Telegraphen-Amte übergeben, und einige Minuten vor 11 Uhr — also in weniger als einer Stunde — war sie in den Händen des Herrn Baroche in Paris!

Der König von Preußen und der Churfürst von Cassel haben sich persönlich zur Beglückwünschung des Königs von Hannover bei dessen 80jährigem Geburtstag auf den Weg gemacht. Ob der Churfürst auch seinen Hassenpflug mitgenommen, weiß die Volksbötin nicht anzugeben, aber mit dem hätte der König Ernst gewiß eine rechte Freude gehabt. —

Die Pariser Nationalversammlung hat nun einen Ausschuß gewählt, der über die Abänderung der (republikanischen) Verfassung Bericht erstatten soll. Unter den vierzehn Mitgliedern desselben sind 5 entschiedene Gegner jeder Abänderung, z. B. Cavaignac; vier, welche die Verfassung nur auf die vorgeschriebene Weise, mit $\frac{3}{4}$ Mehrheit abändern wollen, die aber nicht zusammenkommt, und nur fünf Herren, die eine Abänderung (Revision) überhaupt und um jeden Preis wollen. Der Durcheinander verspricht groß zu werden.

Als jüngst in der französischen Nationalversammlung die Besorgniß ausgesprochen wurde, die Regierung möchte einmal die Nationalversammlung mit Waffengewalt sprengen und das Kaiserthum ausrufen lassen, sprach General Changarnier unter tiefem Schweigen folgende bedeutungsvolle Worte: „Die Armee, vom Gefühl ihrer Pflicht und ihrer eigenen Würde durchdrungen, wünscht keineswegs, dem Lande das Elend und die Schmach einer Regierung von Cäsaren, ausgerufen durch trunkene Leibwächter (Anspielung auf die Gelage, die der Präsident den Offizieren gab), auferlegt zu sehen (Sensation). Der Geist der Disziplin ist zu tief in ihr eingewurzelt; allein die Anführer, die es versuchen würden, sie gegen die Gesetze und die Versammlung zu führen, würden nicht Ein Bataillon, nicht Eine Kompagnie, nicht Einen Mann mit sich fortreißen, und würden sich gegenüber die Männer finden, die stets auf der Bahn der Pflicht und der Ehre gewandelt sind. Vertreter Frankreichs! berathet in Frieden." (Allseitiger donnernder Beifall.)

(Petrus zieht das Schwert, um den demokratischen Malchus über's Ohr zu hauen.) In verflossener Woche fanden vor dem Pabste mehrere außerordentliche Cardinal-Congregationen statt, in denen nach langen Berathungen der wichtige Entschluß gefaßt wurde, die bewaffnete Macht des h. Stuhles bis auf 20 000 Mann zu vermehren. Die in diesem Augenblicke sehr gereizte Stimmung der Hauptstadt wie der römischen Provinzen scheint ernste Besorgnisse erregt zu haben.

Die Zustände in dem von den Ultramontanen beherrschten Neapel werden von Turiner Blättern folgendermaßen geschildert: „Es wird mit jedem Tage schlimmer, die Regierenden haben allen Sinn für Menschlichkeit und Gerechtigkeit verloren. Es herrscht eine solche Niedergeschlagenheit, solches Mißtrauen, solche Verzagtheit, daß man glauben möchte, für alle sey der jüngste Tag angebrochen. Am schlimmsten geht es den Unglücklichen, welche wegen angeblicher Betheiligung an der Sekte des „Vereinigten Italiens" verurtheilt wurden. Zu zwei und zwei gefesselt, mit Stricken gebunden, hinter und neben sich Gendarmen, so wurden sie durch die volkreichsten Theile Neapels geführt, in Eisen geschlagen, und hernach wie wilde Thiere in den untersten Raum eines Dampfboots geworfen, welches die einen in den Kerker

Digitized by Google

von S. Stefano, die übrigen in den Bagno von Nisita brachte. Kaum waren drei bis vier Tage verflossen, so wurden der edle unglückliche Carlo Poerio und andre, bei stürmisch aufgeregtem Meere, in eine garstige Barke gebracht, und im eckelsten, schmutzigsten Orte, welchen die Insel Ischia hat, ausgesetzt. Hier unter dem Auswurf der Menschheit, mit einer fast zwanzig Pfund schweren Kette belastet, die ihnen Seiten und Beine zerfleischt und sie zu Boden drückt, wurden ihnen grobe Kleider angethan, Hemden von rauher Leinwand, welche ihnen das Fleisch aufreißen, angezogen, und da bleiben sie der allernothwendigsten Lebensbedürfnisse beraubt. Sie schlafen auf nackter Erd, weil ihnen nur der Fardo, nämlich ein eckelhaftes, garstiges, über und über schmutzbedecktes Strohlager gestattet ist, auf dem sich's auch viele andre Verurtheilte bequem machen, das einen unerträglichen Gestank verbreitet, und von Würmern und Insecten wimmelt. Einem jeden sind zwei Flaschen Wasser täglich angewiesen. Der Gebrauch von Feuer, von Unreinlichkeitsgefäßen u. s. f. wird ihnen auf's strengste entzogen, und wer sich hiegegen vergeht, erhält die Bastonnade. Ueber die arme Frau von Poerio hat sich der Himmel erbarmt — sie ist wahnsinnig geworden, und weiß daher nichts und hört nichts über das Schicksal ihres Sohnes, den sie verbannt, aber frei auf einer Insel wähnt. Ach! möge sie nie den Verstand wieder erhalten, um so großes Unglück nicht kennen zu lernen! Neulich verließen 66 politische Gefangene, gefesselt und mit Stricken gebunden, das Gefängniß San Francisco, durchzogen wie im Pomp, bei hellem Tageslicht, inmitten einer entsetzten, von Schmerz betäubten Volksmenge, die Straßen Neapels, und kletterten dann den steilen Hügel von S. Maria Apparente hinan. Es befanden sich unter ihnen siebenzig- und achtzigjährige Greise, hagere, entkräftete, matte und kranke Gestalten, die sich kaum auf den Beinen zu erhalten vermochten — lauter Edelleute; auch Kinder waren darunter, unter allen aber stach hervor der biedere und gelehrte Abgeordnete Domenico Giannatasio. So werden sie in diesem Gefängniß zusammengehäuft, zusammengepreßt, und von zahlreichen Spionen-Geschmeiß überwacht, das ihnen Tag und Nacht auf dem Nacken sitzt. Folianten ließen sich noch füllen mit Erzählung der unmenschlichen Grausamkeiten, welche die Zeit der tiefsten Barbarei nicht aufzuweisen hat, die aber in unserm Jahrhundert an Leuten verübt werden, welche für die Einheit ihres geliebten Vaterlandes schwärmten. Aber all' die Unthaten stehen eingeschrieben im Buche der ewigen Gerechtigkeit! —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 9. Juni. König Max und Königin Marie bewohnen dermalen das Schloß Nymphenburg. — Die vom Wetter ziemlich begünstigten Pfingstfeiertage wurden zu großen Ausflügen nach allen Richtungen hin benützt. Starnberg namentlich war überfüllt; das Dampfschiff wurde bei dieser Gelegenheit stark in Anspruch genommen und äußert sich über die auf demselben herrschende Ordnung, Eleganz und Bequemlichkeit die unbedingteste Anerkennung. — Unsere Garnison wird im Laufe dieser Woche wieder zu einem größeren Manöver angehalten werden; die sehr interessanten Artillerieexercitien werden täglich in Anwesenheit des Prinzen Luitpold abgehalten.

Anzeigen.

718—25. (6b)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeusen, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wollbunmast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. stets wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kübelgasse Nro. 2.

Schiffsgelegenheiten nach Amerika.

760—65. (6b) Ueber die regelmäßigen Fahrten am **1.** und **15.** eines jeden **Monats** von Bremen nach Neu-York, Philadelphia und Baltimore ertheilt auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen zur Ueberfahrt, sowie zur Güterbeförderung nähere Aufschlüsse

Fr. Xav. Stießberger,

b. Kaufmann und autorisirter Hauptagent, Herzogspitalgasse Nro. 20 in München.

K. Hoftheater.

Dienstag, 10. Juni: „Der Liebesbrief," Lustspiel von Benedix.

Gestorbene in München.

Friedrich Ottinger, Bedienter von Augsburg, 50 J. Michael Graf, b. Schneider, 61 J. Georg Amon, Schuhmachergesell von Troschenreuth, 47 J. Anna Jäger, Wirthstochter von Bonsal, Ldg. Rain, 48 J. M. Anna Ueberer, Regimentsschneiderstochter v. h., 49 J.

799. Schrannenplatz Nro. 2313 ist ein schön meublirtes Zimmer mit Schlafkabinet für 1 oder 2 Herren sogleich zu vermiethen.

793—94. (2b) Ein noch ganz neues schön gebundenes Handels-Lexikon in 5 Bänden ist um 8 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

780—82. (3b) In der Ludwigs-Vorstadt ist eine Wohnung mit 5 Zimmern nebst sonstigen Bequemlichkeiten, und schönem Garten zu vermiethen. D. Uebr.

651. Ein gut erhaltener Flügel ist um 85 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

754—56. (3c) Soeben ist bei Jos. Lindauer erschienen und in allen Buchhandlungen Münchens zu haben:

Die Schroth'sche Heilmethode

im Verbande mit der **Prießnitz**'schen Wasserkur als letztes Hilfsmittel in allen chronischen auf Säfte Verderbniß des Organismus beruhenden Krankheiten mit entschiedenem Erfolge angewendet von

Dr. Popp,

Natur-Arzt zu Sulzbad am Peißenberge

Preis 12 kr.

Regelmäßige

Postschiff-Expeditionen

über

Havre, Antwerpen und Bremen

nach New-York, New-Orleans und anderen nord- und südamerikanischen Seehäfen

durch die

General-Agentur von Franz Wessauer in Aschaffenburg.

Die Beförderungen über Havre geschehen durch die rühmlichst bekannten neuen amerikanischen Postschiffe der New line of pakets. Nähere Auskunft ertheilen die General-Agentur, sowie meine Herren Agenten. 633—4. (2a)

Oeffentlicher Dank und Anerkennung dem Verfertiger der „Kräuter-Pomade," Neapolitanischen Haarbalsams, dem Hrn. Prof. Dr. Rau sel. Erb. in Bamberg.

739. Sie waren so freundlich, mir auf meine ergebene Anfrage den gewünschten Aufschluß zu geben. Ich befolge nun genau Ihre Vorschrift und bin mit der Wirkung so zufrieden, daß ich Ihnen mit Vergnügen das wahrheitsgetreue Zeugniß ausstelle, daß mich Ihre Kräuter-Pomade, der Neapolitanische Haarbalsam in jeder Beziehung befriedigte. Meine Haare haben wirklich neues Leben bekommen, und die kahlen Stellen sind mit neuen Haaren überdeckt, ein Erfolg, den ich nach verschiedenen angewendeten Mitteln nimmer erwartet hätte. Indem ich Ihnen für die gefällige Zusendung dieses vorzüglichen Mittels meinen aufrichtigen Dank sage, werde ich nie aufhören, dasselbe allenthalben zu empfehlen.

Magdeburg, den 15. April 1851.

Eduard Lautenscheid, Particulier.

Von dieser vorzüglichen **„Kräuterpomade"**, dem **Neapolitanischen Haarbalsam**, das Glas zu 48 und 30 kr., **flüssige Neapolitanische Toiletten-Seife** (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen gesunden Haut, per Glas 42 und 24 kr., so wie von der **Mailänder Zahntinctur** (aromatisches Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, per Glas 24 kr., befindet sich mit Genehmigung des **königl. Ministeriums** Niederlage in **München** bei Herrn

L. E. Rolland in München,

Kaufingerstraße Nro. 8.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch Nro. 141. den 11. Juni 1851.

Bayern.

(Merkwürdiger Todtschlag.) Am 4. d. wurde der sechs Jahre alte Colonistensohn Jos. Schneider von dem sieben Jahre alten Colonistensohn Jos. Schwinghammer, beide von der Marktniederfilzen, Ldg. Wellheim, erschossen!

(Unglücksfälle durch Brand, Blitz ꝛc. ꝛc.) Am 1. d. brannten die Gebäulichkeiten des Häuslers Vorholzer von Grottenthal, Ldg. Wegscheid, ab, Schaden 900 fl. — Am 3. d. Nachts brannten die sämmtlichen Gebäulichkeiten der Taglöhner Hager, Zeitler und Göschel von Hilderbach, Ldg. Wunsiedel, ab, wobei die Frau des Hager bedeutend verletzt und die Geräthschaften größtentheils zu Grunde gingen; Schaden 2100 fl. — Am 4. d. schlug der Blitz in eine Scheune zu Robenbach, Ldg. Bischofsheim, wodurch diese, sowie 16 Wohngebäude und noch 2 Scheunen ein Raub der Flammen wurden; der Schaden beläuft sich circa auf 16,000 fl. — Am 5. d. Nachts brannte die Einöde Neuwirthshaus, Ldg. Kemnath, ab, Schaden 2100 fl. — Am 6. d. früh brannten die sämmtlichen Gebäulichkeiten des Bauern Weißkopf von Perlach, Ldg. München, ab, Schaden 11,000 fl. — Am 4. d. entleerte sich in der Gegend von Griesbach, Isfigan und Reitzenstein, Ldg. Nalla, ein Gewitter, wobei Schlossen in der Größe von Taubeneiern die Wintersaat gänzlich vernichteten; die übrigen Feldfrüchte sind in dieser Gegend noch nicht so weit gediehen, daß sie besondern Schaden hätten erleiden können. — Am nämlichen Tage schlug der Blitz ½ Stunden von Münchberg entfernt auf den an der Eisenbahn hinlaufenden Telegraphen, zersplitterte 2 Stangen, schlug den Draht ab, und lief dann bis in das Expeditions-Lokal nach Münchberg (½ Stunden weit), in welchem er den Apparat zerstörte, wodurch vor dem Gebäude ein Schlag gleich einem Pistolenschuß verursacht wurde.

Wie steht's draußen?

Aus Wien wird von folgender Aeußerung des russischen Kaisers berichtet, die derselbe zu Olmütz im Kreise mehrerer österreichischer Generale gemacht haben soll: „Nun wohl, meine Herren, wenn es wieder vorwärts geht — und dieß kann früher geschehen, als wir fürchten und meinen — wird uns das Schicksal ohne Zweifel als Bundesgenossen zusammenführen." (Gewiß!)

Der Marschall Radetzky wurde in Olmütz vom Kaiser Nikolaus mit Aufmerksamkeiten überschüttet. Seine beiden Söhne, die Großfürsten Michael und Nikolaus, stellte ihm der Zaar mit den Worten vor: „Hier haben Sie Ihre Adjutanten." Als besondere Auszeichnung befahl er, daß der Radetzky-Marsch auch bei der ganzen russischen Armee eingeführt werden soll. Beim Abschiede fielen sich beide Monarchen in die Arme mit dem Ausrufe: „Auf baldiges Wiedersehen!" Die schönsten Hoffnungen erfüllen das deutsche Volk! —

Die Geldgeschenke, welche der Kaiser von Rußland in Olmütz zurückgelassen hat, belaufen sich auf ungefähr 50,000 fl. C.M. Zugleich wurden über 100 kaiserl. russische Orden vertheilt. Der Kaiser hat die Rückreise nach Warschau in einem Salonwaggon gemacht, der von Augenzeugen als ein Wunder der Pracht und Kostbarkeit geschildert wird. Dieser Waggon ist innen mit rothem Damast bekleidet und mit solchen Vorhängen versehen, und strotzt von Gold. Er dürfte über eine Million Gulden kosten.

Aus Mainz kommt die Nachricht, daß man dort den Kaiser von Oesterreich erwarte. Derselbe werde nach Beendigung der Olmützer Conferenzen zur österreichischen Armee in Schleswig-

Digitized by Google

Holstein sich begeben und auf dieser Reise Frankfurt und Mainz besuchen.

Bei einem Festschmaus in Meran hielt der Erzherzog Johann eine Rede, worin er das Land und den Charakter der Tyroler lobpreist, und erklärt, daß er, nun selbst alt geworden, ihnen seinen Sohn (Grafen von Meran) gebe und hinterlasse. —

In der Pfingstwoche wird Berlin das Schauspiel eines protestantischen Bittganzes haben. Die Vereine für die innere Mission werden eine Wallfahrt nach einem Dorfe bei Berlin veranstalten, um dort Gottesdienst im Freien abzuhalten!

Man sagt, der Prinz von Preußen sey nur deßhalb nach Warschau, um im Namen des Königs den Papa Nikolaus zu einem Besuch am Berliner Hof einzuladen. Bei Potsdam werden dann große Militärmanöver abgehalten.

Wieder ist ein ehemaliger preußischer Abgeordneter zur Frankfurter Nationalversammlung: Rauwerk, wegen Theilnahme am Stuttgarter Parlament, zum Tode verurtheilt worden. Einstweilen wird der Name dieses deutschen Volksvertreters durch den Henker an den Schandpfahl geschlagen.

Zwei Proletarier gehen in den Straßen Frankfurts bummeln und äußern sich, als sie an Rothschilds Palast vorbeigehen, wie schändlich es sey, daß ein einziger Mann 45 Mill. Gulden besitze, während sie Nichts hätten; da müsse einmal getheilt werden. Rothschild, welcher zufällig und unbemerkt ihnen folgt, redet sie folgendermaßen an: „Meine Herren! ich finde Ihre Ansicht in der Gerechtigkeit begründet und bin erbötig, dieselbe sofort zur Ausführung zu bringen. Sie schätzen mein Vermögen auf 45 Millionen Gulden. Nun hat unser gemeinsames deutsches Vaterland etwa 45 Millionen Einwohner, es kommt also, nach richtiger Rechnung, auf den Kopf 1 fl. — Hier, meine Herren, ist Ihr Antheil mit 1 fl. für einen jeden, womit Sie nach Ihrem Gerechtigkeitssinne sich zufrieden erklären werden." Die zwei Bursche lachten und vertranken den Gulden auf Rothschilds Wohl.

Aus Hannover kommen lauter Berichte über die verschiedenen Festlichkeiten am 4. d., dem Geburtstag des Königs. Eine große Anzahl von Fuhrleuten aus dem Harz erfreute die schaulustige Menge mit einem vielbesprochenen und neugierig erwarteten „Peitschen-Conzert", wobei sie Mann für Mann vier Fuß von einander entfernt standen. (Morgens 4 Uhr, wenn die Leute noch gut schlafen, produziren sich auch bei uns oft Peitschenvirtuosen mit solchem Feuer des Spieles, daß einem die Ohren sausen.)

In der ultramontanen „freimüthigen Sachsen-Zeitung" ist ein untrügliches Mittel gegen die Wanzen angekündigt und beigefügt: „Der Redakteur dieses Blattes hat sich von der Wirksamkeit des Mittels selbst überzeugt, indem es sogleich alle in seiner Wohnung befindlichen Wanzen vernichtete." — Das ist nicht wahr, denn sonst müßte das Mittel auch den ultramontanen Redakteur vernichtet haben.

Einen für Deutschland ehrenvollen Beweis, auf welcher hohen Stufe bei uns die Holzschneide-Kunst steht, liefert die in Leipzig erscheinende „Illustrirte Zeitung". Dieselbe bringt einen 1½ Schuh breiten und 14 Zoll hohen Pracht-Holzschnitt, darstellend die Eröffnungsfeierlichkeit der Welt-Industrieausstellung in London. Dieses Kunstwerk ist mit einem Fleiße und einer Meisterschaft durchgeführt, die jeden Beschauer mit Bewunderung erfüllt; dieser Holzschnitt ist unbedingt der größte und schönste, der je in einem deutschen Blatte zu finden war. Ein solches Institut, wie die genannte Zeitung, macht dem Vaterland Ehre und es dürfte sich der Absatz derselben, der jetzt 12,500 Exemplare beträgt, auf so großartige Leistungen hin noch mehr erhöhen. Namentlich wird von der Redaktion der Londoner Ausstellung literarische und artistische Aufmerksamkeit gewidmet, und die hauptsächlichsten Gegenstände jener Industriehalle in der Abbildung verewigt. Die Illustrirte Zeitung wird in späteren Jahren eine Quelle historischer Anschauungen. Da bereits in Bayern in den meisten Städten und Märkten die Gebildeteren einen kleinen Lesezirkel bilden, so möchte die Volksbötin jeder solchen Gesellschaft rathen, die Leipziger Illustrirte Zeitung, wenn es anders die Kasse erlaubt, anzuschaffen. Sie kostet vierteljährig 3 fl. 30 kr., dafür gibt's aber zu schauen genug.

Dem „Deutschen Volksblatt" zufolge hätte der König von Württemberg 500 fl. aus seiner Privatkasse für die entlassenen schleswig-holsteinischen Offiziere hergegeben.

Dem kleinen Herzogthum Lauenburg nächst Holstein soll von den Dänen eine Kriegssteuer von 1 Million Thaler auferlegt werden.

Im Kaukasusgebirg machten die Tscherkessen

Digitized by Google

Mitte April einen bedeutenden Ueberfall auf eine Abtheilung russischer Truppen, wobei den Russen empfindliche Verluste zugefügt worden sind. — Der ehemalige Chef des Orenburgischen 10. Bataillons Oberst Kasparow ist wegen willkürlicher Verwendung und Zurückhaltung ärarischer Gelder seiner bisherigen Verdienste, Orden und des Adels verlustig erklärt und zum Gemeinen degradirt worden.

Der bekannte Dichter und Politiker Lamartine ist sehr unzufrieden über die Rede des Generals Changarnier, der mit stolzer Verachtung gegen die Minister die Verfassung unter militärischen Schutz nahm. Er sagt: „Den Schutz des Degens annehmen heißt sich ihm unterordnen. Es ist nicht an ihm, sich aufzudrängen, sondern an der Nation, ihm zu gebieten. Kein freies Volk kann anders als durch seinen Charakter beschützt werden. Alle Freiheiten, zu deren Schiedsrichter sich Soldaten gemacht haben, sind schnell zu Grunde gegangen. Republiken müssen sich noch mehr als Monarchien des Soldaten-Schwindels erwehren; denn der Soldat, der ihnen heute zu Hilfe kommt, kann sie morgen beherrschen."

Ein merkwürdiger Fall hat sich in Neapel zugetragen: Zwei der verhaßtesten Polizeimänner, Campobasso und Mantuoro, wurden durch den Einsturz einer Mauer getödtet, indem sie gerade im Begriff waren, jene im Bau befindliche Mauer zu erklimmen, um ein zum Vorschein gekommenes Skelett, zwischen dessen Zähnen ein Blatt Papier stack, fortzuräumen. „Die Todten rächen uns!" heißt es jetzt in Neapel.

Der Mann, der in Rom auf 20 Jahre an die Galeeren geschmiedet worden ist, weil er einen Andern am Rauchen verhindert hat, heißt Pietro Ercoli. Gewiß wird dieser Unglückliche auf den Galeeren nicht für die päbstliche Regierung beten.

Die Franzosen haben nach Konstantinopel geschrieben, sie wollten den Abd-el-Kader freigeben, wenn ihn die türkische Regierung zu sich nehmen und in irgend einer Provinz sicher aufhalten wolle.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 10. Juni. Vorgestern Nachmittags 5 Uhr kehrte der Veteranen-Verein „zum Schutze der Residenz" von einer Wallfahrt nach Maria Eich unter Trommelschlag, türkischer Musik und Vortragung von mehr als einem Dutzend blau-weißer Fahnen in sein Hauptquartier auf der „Lacken" zurück, woselbst bei der Rückkunft mehrere Böller-Salven gelöst wurden. Der Residenz war indeß nicht das mindeste geschehen. — Der Bote, der dem russischen Kaiser die Nachricht vom Tode der Herzogin von Leuchtenberg überbrachte, ist wieder nach München zurückgekehrt, mit der Kunde von der Wiedergenesung des Herzogs von Leuchtenberg. — Prinz Adalbert ist in Kassel angekommen und von den dortigen bayrischen Offizieren empfangen worden. Herr Minister-Präsident von Hassenpflug hat ihm, wie die Allg. Ztg. berichtet, leider auch seine Aufwartung gemacht. — Die königliche Familie wird morgen nach Berg am Starnberger-See übersiedeln. — Heute Vormittags fand abermals ein kleines Feldmanöver unter dem Beisein des Prinzen Luitpold und des Fürsten v. Taxis statt. — Diese Woche wird noch ein großes Manöver in der Nähe der Stadt von sämmtlichen Militärabtheilungen der hiesigen Garnison stattfinden. — Die keineswegs unbedeutende Verwundung des Hrn. v. Lerchenfeld dürfte noch eine sorgfältige Heilung von 6—8 Wochen erfordern, worauf sich derselbe ins Bad begeben will. Die meisten Abgeordneten haben nun die Stadt verlassen; die Mitglieder der Majorität statteten ihrem verwundeten Führer noch Abschiedsbesuche ab.

München, 10. Juni. (Magistratssitzung.) Der 1. Bürgermeister Dr. Bauer war beauftragt worden, die dem Kunsthändler Wimmer dahier verliehene goldene Civil-Verdienst-Medaille (wegen „thätiger Einlieferung" der ärarialischen Waffen des ehemaligen Freicorps) feierlich zu überreichen! — heute vor Beginn der Sitzung entledigte sich der Hr. Bürgermeister dieses Auftrages. — 2 Sparkassengesuche im Betrag von 350 fl. bewilligt. — Rath Klaußner trägt das Gewerbsreferat vor. Folgende Berufungen werden von der Regierung abgewiesen und somit die abweisenden Magistratsbeschlüsse bestätigt: 1) des Antiquitätenhandlungs-Conzessionsgesuches des Schmay-Drey von Heidingsfeld; 2) des Branntweinbrennerei-Conzessionsgesuches des Gg. Rauder; 3) des Spezereiwaarenhandlungs-Gesuches des Ant. Hammer, ehemaligen Salzstößlers; 4) Hausbesitzer Kleeblatt sucht bei der Regierung um eine Krämers-Conzession nach; er wird an die zuständige Behörde gewiesen. — Die Schneiders-Conzession des Mart. Kienle

ist erloschen. — Die Beschwerde der Maler und Vergolder gegen den Schreinermeister Fl. Winkler wegen wiederholter Ausstellung und Verkauf von Goldleisten bewirkt eine Strafe von 10 fl. — Die Berufung des Advokaten Aldosser als Graf Butler'schen Massacurator, die Haltung eines Billards im kleinen Löwengarten betreffend, und die Berufung des Braurechtsbesitzers Grädler um Suspension der Sperre seines Billards werden gleichfalls abgewiesen. — Der Buchbinderswittwe Oettl wird gestattet, auf ihren Schild setzen zu dürfen: „Königl. Schulbücher-Filial-Verlag". — Da die Herstellung des sog. Galgen-Brunnens am Anger, wo einst das Scharfrichterhaus stand, auf 350 fl. zu stehen käme, so geht derselbe ein.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Michael Fiegl, b. Drechsler, 65 J. Georg Englmann, Tagl., 60 J. Adam Häckl, Privatier, 65 J. Rof. Herzog, Kostgeberin, 62 J. Jul. Hobach, Dienstmagd v. h., 28 J.

802. Rohr-Sessel neu einzuflechten und alte auszubessern werden bestens und billig gefertigt. Gastgeber und Privaten, sowohl hier als auswärts wollen ihre Adressen unter Nro. 802 bei der Exp. d. Bl. hinterlegen.

702 — 9. (6b)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen

sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung der „Neapolitanischen Toiletten-, medizinischen Schönheits-Seife" des H. Prof Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Sehr werthgeschätzter Herr!

798. Daß eine reine gesunde Haut, wie Sie in Ihrem Berichte über die flüssige „**Neapolitanische Toiletten-Seife** sagen, Haupterforderniß eines vollkommen gesunden Menschen ist, davon mein Herr, habe ich mich überzeugt. — Seit vielen Jahren leide ich an Krankheit und gänzlicher Unthätigkeit des Hautsystem's; nur bei schöner äußerst gelinder Witterung durfte ich mich der Luft exponiren. Die geringste Erkältung verursachte mir unendliche Schmerzen. Häufig litt ich an Gesichtsrose, sowie an einem eigenthümlichen Jucken über dem ganzen Körper. — Auf Anrathen meines Arztes, welcher Ihre flüssige aromatische Seife untersucht und vielfach angewendet hatte, gebrauchte ich dieselbe, und kann ich Ihnen nicht beschreiben, wie wohl ich mich darauf befinde.

Die Schmerzen in den Gliedern, das Reißen im Kopf und Gesicht, so wie die drückende Beengung auf der Brust hat aufgehört, und habe ich mich seit vielen Jahren nicht so wohl befunden, was ich einzig und allein dem Gebrauche Ihrer Neapolitanischen Seife zuschreibe. — Ich werde von dieser nie mehr lassen, und ersuche Sie, mir mit umgehender Post ein Kistchen mit 12 Gläsern zu senden, den Betrag nehmen Sie nach. — Um Ihnen meinen aufrichtigen Dank zu bethätigen, erlaube ich Ihnen von Gegenwärtigem öffentlich Gebrauch zu machen, damit auch andere Leidende auf dieses der Gesundheit so nützliche und angenehme Toilettenmittel aufmerksam gemacht werden.

Leipzig, den 6. Mai 1851.

Ihre ergebene **Anna Kühle.**

Von dieser vorzüglichen **Seife** das Glas zu 42 und 24 kr., so wie von dem bewährten **Neapolitanischen Haarbalsam „Kräuterpomade"**, anerkannt das beste und reinlichste, schnell und sicher wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumbeförderung der Haupt- und Barthaare, per Glas 48 und 30 kr., **Mailänder Zahntinctur** (Mundwasser) durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, per Glas 24 kr., befindet sich mit Genehmigung des k. **Ministeriums** Niederlage in **München** bei Herrn

L. E. Rolland, Kaufingerstraße Nro. 8.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Zilfordrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Für Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nr. 142.** den 12. Juni 1851.

Einen schönen Gruß

schickt die Volksbötin an die Bürger und Landleute, mit der vorläufigen Bemerkung, daß mit diesem Monat das erste Halbjahr zu Ende geht und die Bestellungen zeitig gemacht werden müssen, wenn man das Blättl ohne Unterbrechung fortbeziehen will.

Die Volksbötin, auf die Belehrung und Unterhaltung der Leser gleich bedacht, ist in allgemein faßlicher Sprache geschrieben. Wer nicht Geld oder Zeit hat, um große Zeitungen zu halten, dem ist dieses Blatt, wo er den ganzen politischen Wirrwarr kurz und bündig beschrieben findet, bestens zu empfehlen. Auch neben einer großen Zeitung erfüllt die Volksbötin den Zweck, daß sie alle Lokalneuigkeiten und Stadtnetzen schnell und wahr mittheilt. Im übrigen bleibt's mit der politischen Tendenz beim Alten. Gesetzliche Freiheit, Wahrheit und Aufklärung, namentlich aber Bekämpfung der ultramontanen Finsterniß ist das Ziel, das wir verfolgen, so lange uns der liebe Gott die Kraft, und die Verfassung die Freiheit dazu verleiht.

Der Abonnementpreis beträgt wie bisher: Ganzjährig 3 fl, halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr.

Bayern.

(Unglücke durch Brand, Hagel, Blitz ꝛc ꝛc) Am 6. ds. brannten sämmtliche Gebäulichkeiten des Bauers Neuwirth zu Straßenhaus, Ldg. Vohenstrauß, ab, und am nämlichen Tage ein Nebengebäude mit Stadel des Pachters Bauriedel zu Eschenbrunn, Ldg. Lauingen; Schaden 1600 fl. Am 7. d. brannten in Langenneufnach, Ldg. Krumbach, 2 Wohngebäude ab. — Am 5. ds. hat der Hagelschlag in den Landgerichtsbezirken Markt-Erlbach und Kadolzburg bedeutenden Schaden angerichtet. — Am 7. ds. schlug der Blitz in das Haus des Söldners Jak. Bach zu Isseldorf und tödtete die ledige, 40 Jahre alte Kath. Bach in der Küche.

Vor dem Stadtgericht zu Nürnberg stand am 5. ds. der Maurer- und Steinmetzgeselle Jos. Rabl aus Scheyern (ehemaliger Bewohner des Münchener Arbeitshauses) wegen Betruges. Er besuchte nämlich als angeblicher Bauinspektor mit einer silbergestickten blauen Schirmmütze und ein paar Bogen Papier unter dem Arme tragend mehrere Herren Pfarrer mit dem Vorgeben, Abgeordneter der Regierung zu seyn und Inspektionen über die Pfarrhäuser zu halten, über vorgefundene Baufälle Bericht zu erstatten ꝛc. ꝛc. Um die Baufälle nicht aufschreiben zu müssen (denn er ist des Lesens und Schreibens völlig unkundig) band er entweder seine rechte Hand in ein Tuch, als ob er hieran beschädigt wäre, oder er diktirte den Herrn Pfarrern in die Feder. Als Kreisbauinspektor fand er natürlich überall die freundlichste Aufnahme und beste Bewirthung; beim Weggehen schilderte er dann immer sein eigenes Malheur, nämlich entweder seinen Geldbeutel vergessen oder verloren zu haben und empfing sonach nicht wenige Darlehen. 17 geistliche Damnifikaten wohnten der Verhandlung bei. Der Angeklagte wurde zu 1 Jahr Arbeitshaus verurtheilt. —

Wie steht's draußen?

Im Schooße des Frankfurter Bundestags sind bezüglich der Kammern der Einzeln-

Digitized by Google

staaten und des Steuerbewilligungsrechtes mehrere Vorlagen gemacht worden. Der letzte der Artikel, worauf man fußt, klingt sehr schön und lautet: „Ist der Bund dennoch genöthigt, zur Aufrechthaltung oder Wiederherstellung der in einem Bundesstaate gestörten Ruhe und Ordnung einzuschreiten, so hat derselbe auch die Pflicht, den Ursachen der eingetretenen Störung nachzuforschen und, wird sie in mangelhafter Gesetzgebung gefunden, eine Abänderung derselben zu bewirken."

Der König von Preußen hat sich beim Kaiser von Oestreich schriftlich entschuldigt, warum er nicht beim Olmützer Gelage war; die Feier der Enthüllung des Friedrich-Denkmales hätt' ihn abgehalten; man möcht ihn also gütigst exkusiren.

Der Kaiser von Rußland ist ein abgesagter Feind vom Tabakrauchen, und der hats bei ihm aus, der in seiner Nähe raucht. Die Berliner fürchten daher, daß auch ihre märzerrungene Rauchfreiheit auf den Straßen verloren geht, wenn der Kaiser zum Besuch nach Berlin kommt. Der Pabst dagegen sähe nichts lieber, als wenn in seinem Lande recht viel geraucht würde, weil das seinem leeren Staatsschatz viel Geld einbrächte. Aber die Römer mögen nicht. So haben die Fürsten und Völker ihre Passionen.

Als das wirksamste Mittel zur Zurücknahme der Hutordonnanzen, nämlich des Befehles, jeden dänischen Offizier grüßen zu müssen, wird Folgendes erzählt: Es trafen viele Schleswiger das Uebereinkommen, sich selbst unter einander nur mit stummem Kopfnicken, jedes Schwein aber, jeden Hund, Ochsen und alle andern Hausthiere mit demuthsvollem Herunterziehen der Kopfbedeckung bis an die Hüften zu begrüßen. Diese Anzüglichkeit wurde den Dänen doch eklig, so daß sie auf die Ehre eines Kompliments, welches sie mit Schweinen theilen sollten, verzichteten.

Prozeß Bocarmé.

Unter diesem Titel geht durch die Zeitungen der fortlaufende Bericht über eine Verhandlung, die zu Mons in Belgien bereits seit 2 Wochen die Geschwornen beschäftigt. Es ist in der That einer der merkwürdigsten Prozesse, den die Oeffentlichkeit noch an's Licht gezogen. Auf der Bank der Angeklagten sitzt ein hochadeliges Paar, nämlich Hippolyt Graf von Bocarmé und Lydia Gräfin von Bocarmé, geborne Fougnies. Sie sind beschuldigt, mit Vorbedacht und Ueberlegung, in verabredeter Verbindung, ihrem Schwager und Bruder Gustav Fougnies so viel und so starkes Gift beigebracht zu haben, daß der Tod unmittelbar darauf erfolgte. Graf Bocarmé heirathete im Jahre 1843 die Tochter des für reich geltenden Kaufmanns Fougnies zu Peruwelz. Er bekam von seinem Schwiegervater nur 2000 Franken jährlich, später, als dieser starb, 5000 Franken jährlich noch dazu, er selber aber hatte nur 2400 Franken, was ihm Alles zusammen bei seiner schlechten Wirthschaft nicht genug war, denn er führte ein liederliches Leben und kam tief in Schulden, hoffte jedoch sich mit dem Vermögen seines Schwagers Gustav herauszuhelfen, den er zu beerben dachte, weil er sehr schwächlich war. Trotzdem aber faßte Gustav den Entschluß, zu heirathen. Der Graf scheint frühzeitig den Plan gefaßt zu haben, seinen Schwager zu vergiften; seit dem Jahre 1849 beschäftigte er sich mit dem Anbau von Giftpflanzen und destillirte endlich aus Tabak eine bedeutende Menge Nikotin, ein starkes Gift von augenblicklich tödtender Wirkung. Er probirte dessen furchtbare Wirkung zuerst an einer Katze, und als diese Probe zu seiner Zufriedenheit ausfiel, beschloß er, das Nikotin auch gegen seinen Schwager Gustav zu gebrauchen, und zwar mit Wissen der Gräfin. Am 20. Nov. 1850 kam Gustav Fougnies auf das Schloß Bitremont zu dem Grafen und der Gräfin; diese seine Schwester hätte ihm nur Ein Wort sagen dürfen, um ihn zu retten: sie that es aber nicht, sondern traf vielmehr selbst alle Vorkehrungen zur Verübung des Verbrechens, schaffte die Dienerschaft und die Kinder aus dem Wege u. s. w. Als es Abend geworden und Gustav eben im Begriff war, wieder fortzufahren, überfiel ihn der Graf plötzlich, warf ihn zu Boden, zwängte ihm den Mund auf, und die Gräfin schüttete ihrem Bruder das Gift ein. Nach geschehenem Mord zeigten sich die Verbrecher bestürzt, heulten und klagten, aber die Gerichtskommission, welche am Tage nach der Gräuelthat im Schlosse erschien, entdeckte bald den wahren Sachverhalt und veranlaßte die Verhaftung des Ehepaares. In der öffentlichen Verhandlung suchte der Graf die Sache so darzustellen, als habe Gustav sich selbst vergiftet, indem er aus Versehen statt des Weins das Gift in das Glas geschüttet und getrunken habe; die Gräfin hingegen schob alle Schuld auf den Mann

Digitized by Google

und behauptete, durch fürchterliche Drohungen zur Theilnahme an dem Verbrechen gezwungen worden zu seyn. Graf und Gräfin werfen sich gegenseitig immer Lügen vor; namentlich deponirt der Graf mit großer Frechheit. Alle Dienstboten, die im gräflichen Hause waren, bezeugen, daß ihnen ihr Lohn, alle Arbeitsleute, daß ihnen auch ihre Bezahlung vorenthalten wurde. Der Graf selbst ist ein berüchtigter Verführer und hatte unter den Adeligen den Spitznamen: Alter Bock. Auch der ermordete Gustav war keinen Schuß Pulver werth. Seiner Mutter that er Bosheiten und Verachtung an, wo er nur konnte; einmal ritt er an ihr vorüber, beleidigte sie durch eine unanständige Gebärde und sprengte davon doch die Rache flog ihm nach, der Gaul stürzte und Gustav brach ein Bein; wegen seines klebeigen Körpers hatte er den Spottnamen „Krückenmännchen". — Weß Geistes Kind auch die Gräfin ist, geht aus der Hauswirthschaft hervor, die sie führte, kurz der ganze Proz ß enthüllt ein Gewebe von Verbrechen, Schande und Schlechtigkeit, davor man Schauder empfinden muß. Die Volksbötin wird das Urtel mittheilen, sobald es gesprochen ist.

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 11. Juni. Die Hauptstadt ist heute von Landleuten zahlreich besucht, die ihre Knaben und Mädchen zur Firmung bringen. Gäbe doch der liebe Gott, daß allen ein gesunder Menschenverstand eingefirmt würde, damit der Geist der Finsterniß bei der nächsten Generation nicht mehr so viele Opfer findet. Sehet auch zu, daß bei euren Kindern mit den Kräften des Körpers nicht auch die Rohheit des Gemüthes zunimmt, die namentlich in unserm altbayrischen Lande so manchen Familienfrieden zerstöret, die bessere Entwicklung hindert und durch eine einzige unüberlegte That schon so manchen im Herzensgrunde bessern Menschen auf die Anklagebank und in's Arbeitshaus geliefert hat. Eine Verbesserung des Unterrichts könnte da freilich am besten helfen. Ein betendes Kind gleicht wahrhaftig einem Engel und der Religionsunterricht muß oben anstehen, weil er allein geeignet ist, die bessern Keime im zarten Herzen des Kindes zu wecken, aber dabei sollen auch die zum Leben nothwendigen Kenntnisse nicht vernachläßigt werden. Gedankenlose Plappereien, Prozessionlaufen oder gar Missionen, zu deren Besuch die Ultramontanen Jünglinge und Jungfrauen anhalten wollen, bringen der Seele auch nicht ein Quintchen Nutzen, vielmehr weckt diese Zeit des Nichtsthuns den Hang zum Müssiggang. Veredlung des Geistes und Herzens ist beim Landvolk, wenn der Unterricht seine Schuldigkeit thut und sein wahres Ziel nicht aus dem Auge verliert, keine schwere sondern eine leichte Sache; wir wollen keine geleheten oder sentimentalen Bauern, sondern Menschen, die nicht nur blindlings glauben, sondern auch etwas Gutes wissen, die im Stande sind, für sich zu denken und gegen andere zu fühlen. Wenn der Herr Erzbischof letzten Montag in seiner Hauskapelle einer Anzahl von Firmlingen, wobei mehrere „hohe Herren", z. B. Graf Arko, Graf Seinsheim u. A. als Pathen standen, eine Anrede hielt und sich über die Verdorbenheit der jetzigen Zeit beklagte, so ist diese Klage nicht ohne Grund, aber genannte Verdorbenheit entspringt aus der Rohheit, und dieser wird nicht abgeholfen durch Redemtoristen oder Liguorianer, sondern durch — Aufklärung!

Neuestes.

Die Hamburger haben am 8. Juni mit den Oesterreichern Krawall angefangen. General Theiner wurde insultirt, Militär schritt ein, es ward scharf geschossen. Fünf Personen sind getödtet, mehrere verwundet. Die Ruhe ist wieder hergestellt, außerordentliche Vorsichtsmaßregeln sind getroffen. Die Hoffnung auf einen Abzug der Oestreicher ist dadurch in unendliche Ferne gerückt.

Die „allerfrömmste" Regierung von Neapel nimmt abermals 3 politische Riesenprozesse vor. Die Verhandlung des ersten hat bereits begonnen. Bei diesem allein sind 40 Personen angeklagt, Umsturzpläne gegen die Regierung gehegt zu haben. Der blutige Rachedurst der neapolitanischen Reaktion ist noch lange nicht gesättigt.

In Florenz wurde von der Polizei eine Gesellschaft von Leuten ertappt, welche eben die heilige Schrift lasen, und wegen dieses Verbrechens wurden sämmtliche Theilnehmer auf sechs Monate in die Verbannung geschickt! — Schon im Mittelalter haben bekanntlich die Ultramontanen die heilige Schrift verpönt, und sie dem Volk nur in Bruchstücken mit den von den Jesuiten vorgenommenen Verstümmlungen und Fälschungen zu lesen erlaubt.

Digitized by Google

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 12. Juni: „Der Sohn der Wilonitz," Schauspiel von Fr. Halm.

Getraute:

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. G. Mich. Niebler, Maurer dah., mit Ther. Pitzl, Gütlerstochter v. Adelzhausen, Ldg. Aichach. Alois Hartl, städt. Wegmeister dah., mit Frau Mar Jos. Fundeis, geb. Bengel, k. Landg.-Assessorswittwe v. Illertissen. G. Sauer, pens. Trompeter dah., mit Walb. Kinast, k. Hofwäscherin v. h. G. Lucas Mietsch, k. Postoffizial in Augsburg, mit Anna L. Urs. Gerzabeck, Mechanikus- u. Hausmeisterstochter bei der k. Akademie der Wissenschaften dah. Ferd. M. Nap. v. Stockhammern, k. bayr. Hauptmann im 15. Inf.-Reg. Prinz Johann von Sachsen, mit Ther. Xav. Deisenrieder, k. Postsekretärstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. M. Ant. Hauber, Beibote beim Armenpflegschaftsrathe dah., mit Elis. Stöckl, Meiberhelferstochter v. Giesing.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

In Landshut: Hr. Jos. Rothhaft, Rechtskonzipient dah., mit M. Sabina Schels, Gerichtshalterstochter in Moos. Karl Kreuzinger, Zimmergeselle v. h., mit Fr. Rom. Abele, b. Schneidermeisterstochter v. Trostberg. Jakob Wolker, Hoftheaterschreiner dah., mit Apoll. Holzapfel, Binderstochter v. Eichendorf. Peter Ziegler, Wäscher dah., mit Mar. Vögl, Wirthstochter v. Juntenhofen. Joh. Barth. Arnold, Rechtspraktikant u. Funktionär im allg. Reichsarchiv, mit Fr. Ther. Weinmüller, k. Hoftheater-Inspizientenstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Joh. M. Karmann, Steindruckergehilfe, mit Mar. Strudacher, Kistlerstochter von Flintsbach, Ldg. Rosenheim. Heinrich Lutz, Weißgerbergeselle dah., mit Mar. Magd. Friedinger, Bauerstochter von Gelting, Ldg. Wolfratshausen.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Jos. Liebhart, Gürtler und Silberarbeiter in Bruck, mit Amalie Windsperger, Privatierstochter v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

Hr. August Baumgartner, Klavierlehrer dah, mit Magd. Ostler, Lehrerstochter v. h.

Im israelitischen Cultus.

Hr. Samuel Schwarz, Ksm. dah., mit Theres Simon, Privatierstochter v. Koburg.

803. Man sucht sogleich ein leeres Zimmerchen mit Nordlicht, auch im 3. oder 4. Stock, zu miethen. D. Uebr.

718 — 25. (6e)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeusen, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Knöbelgasse Nro. 2.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums zu München.

Niederlage in München bei Herrn L. E. Rolland.

Der ächte

neapolitanische Haarbalsam,

Balsamo di Napoli per i capegli (Kräuterpomade),

ist das vorzüglichste, sicherste und reinlichste Mittel zur Erhaltung, Wiedererzeugung, Veredlung und Wachsthum-Beförderung, sowohl der Haupt- als Barthaare. — Folgendes Zeugniß möge wieder neuen Beweis von der ausgezeichnet günstigen Wirkung desselben liefern.

Schreiben der Frau v. Vallon, geb. Gräfin la Rochelle, in Antwerpen, an Professor Dr. Rau.

Mein Herr! „Bei meiner Rückreise aus Carlsbad kaufte ich in Ihrem Magazin einige Gläser neapolitanischen Haarbalsam. — Die Anwendung dieses vorzüglichen Balsams hat bei mir die beste Wirkung gemacht. — Ich habe einer meiner Freundinnen, welche durch nervöses Kopfweh alle ihre Haare verloren hatte, davon überlassen; der Erfolg war sehr günstig, in kurzer Zeit stellten sich über den ganzen Kopf neue Haare ein, und sogar das so heftige Kopfweh hat aufgehört. — Ich ersuche Sie, mein Herr, mir für andere bekannte Damen mit umgehender Post, für inliegenden Betrag, von demselben Balsam zu senden. Ich versichere Sie mein Herr meiner Hochachtung.

Antwerpen, den 25. November 1849.

(gez.) **Marie de Vallon, geb. Gräfin la Rochelle.**

Von diesem gesetzlich geprüften und von vielen medizinischen Autoritäten anerkannten **Neapolitanischen Haarbalsam** (Kräuter-Pomade) per Glas 48 und 30 kr., sowie von der bewährten **neapolitanischen, höchst aromatischen Toiletten-Seife** per Glas 42 und 24 kr., **Mailänder Zahntinctur** 24 kr. per Glas, befindet sich mit Genehmigung des **königl. Ministeriums** Niederlage bei Herrn

L. E. Rolland in München, Kaufingerstraße Nro. 8.

Briefe und Gelder, nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco **L. E. Rolland.**

Eigenthümer und Redakteur: M. G. Schleich. Druck der Ur. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Zilserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag **Nro. 143.** den 13. Juni 1851.

Bayern.

(Unglücksfälle durch Brand, Blitz ꝛc. ꝛc.) Am 7. d. früh brannten die sämmtlichen Gebäulichkeiten der Söldner Lecherer, Vogner, Rupp und des Wirthes Hörmann von Buchloe ab, Schaden 14,000 fl. — Am nämlichen Morgen brannten die sämmtlichen Gebäulichkeiten des Bauers Kastl zu Geyerlambach, Ldg. Moosburg, ab, Schaden 2200 fl.

Am 4. d. wurde die ledige Dienstmagd Barb. Rösch von Berolzheim, Ldg. Heidenheim, welche auf dem Felde arbeitete, vom Blitze getödtet.

In Holzkirchen verbrannte sich am 11. d. ein 3 Jahre alter Knabe mit Zündhölzchen lebensgefährlich. — In der Mang fuhren am 10. d. 3 Knaben in einer Zille, die umstürzte und wobei einer der Knaben ertrank.

Für den Kreis Oberpfalz und Regensburg wird ein großartiges Getreide-Magazin angelegt und hat die Regierung den Anfang mit dazu bestimmten 20,000 fl. gemacht; auch die Kommune in Regensburg betheiligt sich mit sehr erheblichen Summen daran.

Am 7. d. kam der Regierungssekretär Dr. Gessert mit Extrapost in Ochsenfurt an, stieg im Gasthofe zur Schenke ab und entleibte sich daselbst Abends 7 Uhr durch einen Schuß aus einer Pistole in den Mund. Gessert war auch durch seine literarischen Arbeiten bekannt, und lieferte früher in München Theaterkritiken. Die Ursache des Selbstmordes sollen zerrüttete Finanzverhältnisse gewesen sein. — Am 8. d. entleibte sich der Pfarrer Völk von Unterhausen, Ldg. Neuburg a/D., in seinem Zimmer durch einen Schuß mit seinem Gewehre in den Kopf, welcher beim rechten Auge eindrang; die Kugel blieb im Kopfe stecken. Die Ursache dieser Selbstentleibung soll Gemüthskrankheit gewesen sein.

Die Besatzung von Landau in der Pfalz soll vollständig auf Kriegsfuß gesetzt werden. Zwei unvermeidliche östreichische Regimentee — Artillerie und Infanterie — werden dahin verlegt. Für die vollständige Ausrüstung Germersheims sind erst jüngst wieder größere Summen angewiesen worden. Die Regierungen haben nämlich Angst vor dem Wirrwarr, der in Frankreich wegen der Napoplerei angehen könnte.

Wie steht's draußen?

Aus Wien schreibt Einer, der's zu wissen scheint: Schon in der nächsten Zeit dürften in den meisten deutschen Staaten Ministerkrisen stattfinden, die mit der in Warschau und Olmütz festgestellten Politik im Einklang stehen, indem dabei hauptsächlich die Entfernung des bürgerlichen Elements aus den obersten Regierungskreisen angestrebt wird, um das System in seiner „Reinheit" zu bewahren. Sowohl in Bayern als in den kleineren Staaten werden die in Wien bevorstehenden Entlassungen bürgerlicher Minister rasche Nachfolge finden. — Nun erfährt man mit Gewißheit, daß die Anwesenheit des Königs Otto in Deutschland doch die Vereinigung der wichtigen Frage der Thronfolge in Griechenland zur Folge gehabt, indem der jüngste Bruder des Königs Otto, Prinz Adalbert von Bayern, als solcher adoptirt und die darauf bezüglichen Vertragsakten in München unterzeichnet wurden. Die Sache soll nun nur noch der Genehmigung der drei Schutzmächte unterliegen und sobald diese erfolgt ist, wird auch die Publikation des Familienpakts stattfinden. Neuerlich taucht das Gerücht auf, als arbeite man am Wiener Hofe, wo derzeit die bayerischen Familieninteressen allmächtig sind, an einer spätern Vermählung des Prinzen Adalbert mit einer östreichischen Erzherzogin, ein Vorhaben, welchem vielleicht bloß der russische Einfluß mit

Digitized by Google

Erfolg entgegenzuwirken im Stande ist, da ihm eine Festsetzung östreichischer Macht im Herzen des osmanischen Reiches nicht willkommen seyn kann. —

Der griesgrämige Gouverneur von Wien und Doktor des Belagerungsstandes, Baron Welden, tritt in Ruhestand. Ein Feldmarschallieutenant Kempen tritt an seine Stelle, auch ein Mann, dessen erstes politisches Sakrament der Kriegszustand ist. Vivat Mitverfassung.

Der östreichische Minister Bach, der auf so schmähliche Weise seinen Schnurrbart eingebüßt hat, ist zur Entschädigung neulich beim Kaiser zum Essen eingeladen gewesen.

Der alte Metternich hat sich auf sein Schloß Johannisberg begeben; man sagt, er will für alle Fälle wieder bei der Hand seyn. Der zuerst abgezogene Johannisberger fängt jetzt an zu mousstren.

Die vielbesprochene ungarische Weiber-Deputation, so den jungen Kaiser von Oestreich um Gnade für die armen, zum Theil vor Strapazen und Kummer ergrauten politischen Gefangenen anflehen wollte, ist nicht zu Stande gekommen. Dafür kommt aber aus Prag eine Weiberdeputation, welche die Begnadigung der Maiverurtheilten erflehen will, darunter die Mutter des zu lebenslänglichem Kerker verurtheilten, jetzt erst 15 Jahre alten Studenten Umlauft. — Das fleißige Kriegsgericht auf dem Hradschin wird nächstens wieder mehrere Urtheile veröffentlichen.

In Laibach starb der älteste, dienstthuende Soldat der österreichischen Armee und wurde von der dortigen Garnison feierlich beerdigt; es war der Feldwebel Glaser vom kais. Inf.-Reg. Prinz Hohenlohe, ein Böhme von Geburt, welcher trotz eines Alters von 89 Jahren noch in aktiver Dienstleistung stand und eine 59jährige Dienstzeit zählte, wofür er in der letztern Zeit eine jährliche Zulage von 60 Gulden genoß. — (Welche Belohnung!)

In Preußen ist ein Dr. Bettziech zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden, weil er eine Schrift herausgab: die rothe Fahne wird über ganz Europa flattern. — Die preußische Regierung läßt nicht einmal eine Bettziech flattern, geschweige denn eine rothe Fahne.

Die preußischen Gerichte werden nächstens wieder ein Mitglied des deutschen Parlaments zum Rade von unten auf verurtheilen. Am 8. Juni wurde unter Trommelschlag und unter Begleitung eines Militärpiquets, kommandirt durch einen Hauptmann, von einem Gerichtsvollzieher eine Citation des früheren Parlamentsmitgliedes Franz Raveaux an mehreren öffentlichen Orten verlesen und in Abschrift angeheftet, namentlich auch an der früheren Wohnung des Vorgeladenen. Die Preußen rädern aber keinen, sie hätten ihn denn zuvor.

In Berlin sind bereits eine Menge Russen angekommen, welche sich in die verschiedenen deutschen Bäder begeben wollen. Deutschland ist förmlich das Toilettenzimmer der andern Mächte.

Das Konsistorium der Provinz Brandenburg hat befohlen, daß bei Begräbnissen von Deutschkatholiken weder in der Kirche noch am Grabe eine Rede gehalten werden darf. Daß dies nicht geschehe, dafür habe zunächst der — Todtengräber zu sorgen. Gegen zudringliche Redner kann er nöthigenfalls mit der Schaufel einschreiten.

Am 9. Juni früh 6 Uhr wurde auf dem Frankfurter Friedhofe an den Gräbern der am 18. Sept. 1848 im Barrikadenkampf Gefallenen von ihren Gesinnungsgenossen eine Todtenfeier begangen, an welcher über Tausend, den verschiedenen Ständen angehörige Personen von Frankfurt und der Umgegend Theil nahmen, nachdem schon am 7. die Grabstätten der Gefallenen mit Blumen und Blüthen bekränzt worden waren.

Der Dichter Hermann Rollet wurde aus Hildburghausen ausgewiesen. Er bat um Mittheilung der Ursache, und es wurde ihm zugeschlossen: er sei deßhalb aus Hildburghausen ausgewiesen worden, weil er aus Rudolstadt und Saalfeld auch ausgewiesen wurde. — Die Hildburghauser Polizei versteht die Logik famos.

Eine Prise für's deutsche Ehrgefühl. Noch vor nicht langer Zeit unterließ ein alter Bauersmann einen dänischen Offizier, der zu Vöslund im Wirthshause einquartirt ist, zu grüßen und mußte zur Strafe dafür eine volle Stunde vor dem Hause vorübergehen und jedesmal den Hut vom Kopfe bis ans Knie abnehmen. In Satrup hat ein Offizier den Säbel auf einem Manne abgeschlagen, weil er nicht gegrüßt, während er seine entlaufene Kuh verfolgte. Er ist so zerschlagen, daß er ärztliche Hülfe gebrauchen muß. Da sollten jetzt hohe Dichter auch einen Vers d'rauf machen.

Digitized by Google

Die Niedersächsische Zeitung sagt, Oesterreich habe der deutschen Flotte im verflossenen Jahre sogar Vorschüsse gemacht, um die deutsche Flotte nicht untergehen zu lassen. Potztausend!

Die Nachrichten aus Hamburg bringen noch nichts Näheres von dem blutig abgelaufenen Crawall. Es waren am 7. und 8. mehrfache Verhaftungen vorgekommen. Möglich, daß diese den Anlaß boten.

Extra! — Weil der General Changarnier neulich im Pariser Parlament äußerte, die Franzosen würden sich von betrunkenen Leibwächtern keine Kaiserherrschaft aufdrängen lassen, so hat der Republikpräsident jetzt mit Fleiß die Offiziere des 18. Inf.-Reg. eingeladen, und sie mit Krebsen, Gänseleberpasteten und ächtem Champagner traktirt, und so will er nach und nach alle Offiziere bewirthen; unschlüssig ist er noch, wie er die Nationalversammlung abspeisen soll.

Die Königin von England ist von einem Landaufenthalt wieder nach London zurück kehrt. Ihre sieben Kinder füllten allein 3 Wagen. — Da braucht England freilich eine gute Constitution, um diesen vollen Wägen das Gleichgewicht zu halten. —

Trotz des unfreundlichen Wetters waren am 5. Juni 55,059 Personen im Gebäude der Ausstellung. Die Einnahme betrug über 30tausend Gulden. Nachmittags zwischen 4 und 5 Uhr fing es heftig zu regnen an, und der Regen drang auf vielen Stellen durchs Dach, z. B. in der belgischen und in der Zollvereinsabtheilung. Die Staatsdruckerei von Wien mußte ihre Werke rasch mit Wachstuch bedecken, um sie zu schützen. — (Dann hat's der bayerische Löwe gut, dem thut der Regen nichts.) — Eine neue, höchst interessante Sammlung von Pretiosen ist von Hrn. J. B. Hope, Parlamentsmitglied — vor der holländischen Abtheilung aufgestellt worden. Darin befindet sich die größte Perle der Welt, 2 Zoll lang, 1¼ Zoll im Umfang und 3 Unzen oder 1800 Gran wiegend.

Wenn man die Plakate der geheimen republikanischen Presse von Rom, die neuen Revolutions Programme von Sicilien, von Paris, ferner die Genuesischen und Turiner Mazzinistischen Journale liest, wenn man dazu den Rauchkrieg von der Nord- bis zur Südspitze Italiens, die traurigen Scenen in der Crocekirche zu Florenz und viel tausend Anderes rechnet, so kann man in der That nicht umhin, die italienischen Zustände für höchst bedenklich zu erklären. Und alle Hinrichtungen, Einkerkerungen, Prügelstrafen, Drohungen, Polizeiverordnungen machen das Uebel von Tage zu Tage schlimmer. Der bisher eingeschlagene Weg muß also nicht der rechte gewesen sein. Es gibt Menschen und Völker, welche nun einmal durchaus nicht mit Härte, Furcht und Grausamkeit, sondern nur mit Milde, Wohlwollen und Liebe zu regieren sind. Im Königreich beider Sizilien, wo der Funke furchtbar unter der Asche glimmt, würde es jetzt ganz anders aussehen, wenn man der Constitution treu geblieben wäre. Aber so steht der Kampf vor der Thür und niemand weiß, wie er ausgeht.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 12. Juni. König Max und Königin Marie werden am Dienstag den 17. d. nach dem schönen Schloß „Eremitage" bei Bayreuth übersiedeln. Die Eremitage ist ein Schloß mit 2 Flügeln und 24 Zellen und liegt in einem schönen Park, welcher 1718 vom Markgrafen Georg Wilhelm angelegt, und durch den Markgrafen Friedrich und seine erste Gemahlin vervollkommnet wurde. Man zählt in diesem Park 49 Abwechslungen der Parthieen, 16 verschiedene Aussichten, 9 Hauptwasser, welche durch Druckwerke in einen 180 Fuß hohen Thurm geleitet, 3000 veränderte Wasserwerke in Bewegung setzen; außerdem befinden sich dort viele Vasen, Statuen, Gruppen, Treibhäuser, Orangerien, Grotten und der berühmte Sonnentempel.

Die Neue Münchener Zeitung enthält folgende Erklärung: „Die in mehreren Zeitungen (aber in der Volksbühne nicht) enthaltene Nachricht, als sey auch ich von dem Herrn Fürsten Wrede zum Duell aufgefordert worden, beruht auf Unwahrheit und ist rein erfunden. München, 10 Juni. Heintz."

München, 12 Juni. Gestern Nachmittags 4 Uhr brach in dem nahen Haidhausen Feuer aus, wodurch das Haus des Seifensieders Bauer und ein Nebengebäude des Thorbräu (Duschl) ein Raub der Flammen wurden. Schaden 5000 fl.

Stadtgerichtssitzung.

113. München, 11. Juni. Verhandlung gegen den Bauern Widmesser von Fischbachau

Digitized by Google

wegen Verbrechens der Widersetzung und Vergehens der Verletzung der Ehrfurcht gegen die Obrigkeit. Der Angeschuldigte, ein stämmiger Gebirgsbauer, ist seit einigen Jahren Ortsvorsteher in Fischbachau. Die nächste Ursache zu diesem bedauerlichen Vorfalle war eine Verfügung des damaligen Landrichters Schmidt zu Miesbach, wonach Widmesser wegen einer unpassenden Aeußerung, die er gegen einen ihm publicirten Strafbeschluß machte, sofort auf Commando des Landrichters Schmidt auf 24 Stunden in Arrest abgeführt werden sollte. Er weigerte sich, zu gehen, wurde aber vom Gerichtsdiener ergriffen und gewaltsam abgeführt; bei dieser Gelegenheit packte er den Gerichtsdiener, der ihn auch mit Füssen stieß, am Halse, ging aber dann gutwillig in Arrest. Dieß und das Abweisen einer obrigkeitlichen Verfügung brachte ihn in Untersuchung und soll ihn nach den Anträgen des Staatsanwaltes Dr. Heinzelmann auf drei Jahre ins Arbeitshaus bringen! Sein Vertheidiger ist der Concipient Schießl, dessen Rede namentlich hervorhob, daß in Fischbachau zwei Parteien sich gegenüber ständen, die des angeklagten Ortsvorstehers und die des Pfarrers. Aus der Voruntersuchung erhelle, daß der Hr. Pfarrer immer selbst gerne den Ortsvorstand spielen wolle und da W. diese Uebergriffe zurückwies, hetzte ihm der Hr. Pfarrer die Gerichte auf den Hals. Hauptzeuge gegen den Ortsvorstand der Rechtspraktikant Rücker. Der Gerichtshof erkannte auf 24 Jahr Arbeitshaus, Dienstentsetzung und Tragung der Kosten.

113. Verhandlung gegen Georg Stadler, led. Dienstknecht von Jsmanning, wegen unerlaubter Selbsthilfe. Er ging am 3. Febr. in die Kammer des Mühlknechts, machte den Kasten desselben mit einem Beile auf und nahm einen Hut, um ihn für einen geliehenen Gulden zu behalten. Im Laufe der Verhandlung ergab sich aber, daß der Mühlknecht dem Angeklagten die Erlaubniß zur Verschaffung des Hutes gegeben, und Stadler ward freigesprochen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 13. Juni zum ersten Male: „Die heimliche Ehe," comische Oper von Cimarosa.

Gestorbene in München

Joh. Ziegler, Tagl.-Sohn von Gelting, Ldg. Wolfratshausen, 17 J. Joh. Hüter, b. Tischler, 69 J. Franz Manhart, pens. k. Hauptmann, 55 J. Adelh. Herrmann, k. Landrichterswittwe, 58 J. Anna Iberl, Geflügelhändlerswittwe, 63 J. Kath. Mangeld, Taglöhnerstochter von Unterbrunn, Ldg. Starnberg, 38 J. Th. Eckart, Dienstmagd von Thürham, Ldg. Aibling, 37 J.

806—7. (2a) Bei dem Unterzeichneten sind noch fortwährend und zu billigsten Preisen Georginen- (Dahlia) Knollen (bereits herangewachsen), sowie mannigfaltige und schönblühende Sommerflorpflanzen, auch Gemüsearten, zu immer noch rechtzeitigem Versetzen in den Gärten zum Abgeben vorräthig.

J. E. Hirschberger,
Handelsgärtner,
Schommergäßchen Nro. 4.

Schiffsgelegenheiten nach Amerika.

760—65. (6b) Ueber die regelmäßigen Fahrten am **1.** und **15.** eines jeden Monats von Bremen nach Neu-York, Philadelphia und Baltimore ertheilt auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen zur Ueberfahrt, sowie zur Güterbeförderung nähere Aufschlüsse

Fr. Xav. Stießberger,
b. Kaufmann und autorisirter Hauptagent, Herzogspitalgasse Nro. 20 in München.

Ankündigung.

808. Zum Verschleiß von Allerhöchst genehmigten und garantirten Anlehens-Loosen werden Agenten gesucht. — Offerte beliebe man franko zu richten an J. Rothschild Sohn in Offenbach, bei Frankfurt a/M.

710—17. (6c)
Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha
mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 13¾, gegenüber dem Hackergäßchen.

646. Ein ordentliches Mädchen, welches etwas im Kleidermachen bewandert ist, findet sogleich Beschäftigung. D. Uebr.

803. Man sucht sogleich ein leeres Zimmerchen mit Nordlicht, auch im 3. oder 4. Stock, zu miethen. D. Uebr.

Eigenthümer und Redakteur: M. G. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag **Nr. 145.** den 14. Juni 1851.

Bayern.

München, 13. Juni. Der königliche Hof wird beim dießjährigen Frohnleichnamsfeste durch den Prinzen Luitpold vertreten werden. — Vorgestern beehrte Prinz Luitpold unsern wackern Finanzminister Dr. v. Aschenbrenner, der noch immer an seinem Fußübel leidet, mit einem Besuche in dessen Wohnung. — Aus Petersburg ist die offizielle Anzeige eingetroffen, daß der Herzog von Leuchtenberg am 1. September dahier ankommen und dießmal längere Zeit verweilen wird.

München, 13. Juni. Nro. 1 der Leuchtkugeln ist von der Hildburghauser Polizei wegen Beleidigung des Königs von Preußen confiszirt worden. — Ministerialrath v. Kleinschrodt wird zu Anfang der nächsten Woche in Zollangelegenheiten nach Wien gehen.

München, 13. Juni. Der II. Präsident unserer Abgeordneten-Kammer, Advokat Dr. **Weis**, hat einen Ruf an die Universität **Würzburg** auf den neu errichteten Lehrstuhl des französischen Rechts erhalten und angenommen.

In **Würzburg**, wo bereits 3 ultramontane Zeitungen Schiffbruch gelitten haben und mit Mann und Maus, mit Redakteur und Zuschuß untergegangen sind, soll man damit umgehen, wieder ein neues solches Organ zu gründen. Ein Universitäts-Professor, der als Journalist mehr Glück zu machen hofft, als in seinen leeren Collegien, soll Redakteur werden.

In **Rosenheim** wurde dieser Tage ein schönes Fest begangen. Die dortige Landwehr hatte zu ihrer Fahnenweihe zahlreiche Einladungen ergehen lassen, denen auch von vielen Seiten freudige Folge geschah. Auch von der Hauptstadt München fand sich eine Offiziers-Deputation ein; aus Kufstein erschienen gegen 20 Offiziere und der östreichische Kreishauptmann. Das Fest mit allem bei solchen Gelegenheiten üblichem Zubehör ging recht schön und gemüthlich vorüber; die Fremden äußerten nur hie und da ihre Verwunderung, daß der Herr Landrichter nirgends zu sehen war,

Der niederbayrische Kurier schreibt: Sicherem Vernehmen nach hat sich der König **nicht** bewogen gefunden, die in der Schwurgerichts-Sitzung vom 27. März d. Js. in **Straubing** wegen Raubmordes zum Tode verurtheilten Franz **Matz**-

Digitized by Google

eder von Matzöd und Franz Reiter von Birklöd zu begnadigen und wird daher an beiden demnächst daselbst die Todesstrafe vollzogen werden. Der mit ihnen zugleich zum Tode verurtheilte Georg Weger, vulgo Flankerl, ihr Gehülfe bei dem an dem Bauernsohne Lorenz Bichlmaier von Wollersberg, in der Nacht vom 27. auf den 28. März 1849 verübten Raubmordes, wurde, wie man hört, zur Kettenstrafe begnadigt.

(Brandunglücke.) Am 3. ds. brannten die sämmtlichen Gebäulichkeiten des Söldner Lor. Steininger von Kleham, Ldg. Rottenburg, ab, Schaden 2100 fl. Am 6. brannten die sämmtlichen Gebäulichkeiten des Colonisten Kinkel von Ludwigsmoos, Ldg. Neuburg a/D., ab, Schaden 730 fl. — Am 7. d. wurden die Gebäulichkeiten des Weber Martin Kenerknecht von St. Franziskus, Ldg. Friedberg, ein Raub der Flammen, Schaden 1600 fl. — Am 9. d. brannte das Wohnhaus des Häuslers Schmaus von Klingen, Ldg. Aichach, ab, Schaden 400 fl.

Wie steht's draußen?

Die fleißige Militärbehörde in Wien hat wieder mehrere Verurtheilungen erlassen: den Schuhmacher Ant. Schnabel wegen unehrerbietiger Aeußerungen über Se. Majestät zu 50 Stockstreichen; 7 Individuen, worunter ein Taglöhnerweib, wegen Beleidigung einer Wache zu Stock- und Ruthenstreichen. Wegen Verheimlichung von Waffen-Bestandtheilen wurde Gg. Koch mit fünftägigem Stockhausarrest in Eisen, dann wegen versuchter Hinderung der Gensdarmerie in ihrer Dienstverrichtung Friedr. Bonnenberger, Kammmachergeselle, und Ant. Herberich, Drechslergeselle, jeder mit zehn Stockstreichen bestraft.

Als interessanter Fall kann angeführt werden, daß eine Frau in Pesth, welche schon seit 5 Jahren mit einem Wiener Bürger wegen eines Bügeleisens im Werthe von 2 fl. Prozeß führt, und schon mehrere Hundert Gulden an Prozeßspesen zahlen mußte, nun, nachdem sie diesen Prozeß bereits in zwei Instanzen verlor, neuerdings bei der k. k. Statthalterei appellirt hat.

Die Ausschmückung des russischen Alexander-Newsky-Ordens in Brillanten, welcher dem Grafen Schlik bei der letzten Anwesenheit des Czaars in Olmütz verliehen wurde, soll fast den Werth von 20,000 Rubel erreichen.

Ueber die Hamburger Vorfälle hört man folgendes Nähere: In einem Tanzlokal geriethen einige Bursche mit österreichischen Unteroffizieren in Streit, von welchen Letzteren zwei auch auf der Straße angefallen und einer ziemlich schwer verwundet worden sein soll. Die hanseatische Patrouille, die dann eintraf, säuberte für den Moment den Platz. Bald darauf kamen die östr. Patrouillen, die Zusammenrottungen des Volks begannen von Neuem und F.M.L. Theiner wurde mit Steinen geworfen und am Arm getroffen. Hierauf, nachdem das Volk aufgefordert worden war, sich zu zerstreuen, widrigenfalls scharf geschossen werden sollte, wurde mehrere Male scharf geschossen und es sind in Folge dessen leider 5 Personen getödtet, worunter ein Mädchen, und mehrere verwundet. Die Ruhe wurde darauf bald wieder hergestellt.

Ferner wird aus Hamburg geschrieben: Trotz allen kriegerischen Apparats sind neue Reibungen unvermeidlich, da die Stimmung sich auf beiden Seiten sehr erbittert hat, indem das Volk sich die längere, ganz unabsehbare Dauer der östreichischen Okkupation, deren eigentlicher Zweck die Ueberlieferung Schleswig-Holsteins in die Hand des Landesherrn längst erledigt ist, nichts anders als durch die Absicht erklären kann, die Verfassung in Hamburg aufzuheben und mit kurhessischen Zuständen zu beglücken.

Ein anderer Correspondent berichtet: Eine hanseatische Patrouille hatte die Massen bereits zerstreut, als durch das Heranrücken des östreichischen Militärs der Tumult abermals veranlaßt wurde. Die Oestreicher machten zuerst einen Bajonettangriff, dem sie bald scharfe Schüsse, deren Zahl man auf 100 angibt, folgen ließen. Die Zahl der Verwundeten soll 17 bis 18, der Todten 5 oder 7, darunter 2 Frauenzimmer betragen. Das östreichische Militär wurde allarmirt, auch die Artillerie stand mit Kanoven in Bereitschaft.

Und die Allg. Ztg. schreibt: Man zählt 10 bis 12 Todte und mehrere Blockwagen voll Verwundeter, ohne die zu zählen, welche blessirt nach Hause gingen. Der Streit begann in einem Tanzlokal St. Paulis, wo ein Civilist mit einem Oestreicher in Streit gerieth. Mehrere Civilisten wurden von hinzugekommenen Oestreichern verwundet, dem einen wurde durch den Arm durch und dem Hintermann in den Leib gestochen, so daß er gleich todt war. Jetzt begann eine all-

Digitized by Google

gemeine Jagd gegen die Oestreicher, und eine Anzahl Oestreicher ohne Seitengewehr und Kopfbedeckung, von einer großen Anzahl Bürger verfolgt, kam mir am Altonaer Thor, wo sie sich nach Altona flüchten wollten, entgegen. Gleich darauf ertönte auch schon die Lärmtrommel von der Rathhauswache in Altona, und aus allen Häusern stürzte die östreichische Besatzung mit ihrer gesammten Bepackung. Ehe sich die Reihen aber sammelten und ordnen konnten, rückten schon die einzelnen Pickets, welche täglich aufgestellt sind, nachdem sie scharf geladen hatten, vor, und einige davon schossen in den dichten Menschenknäuel; das unbewaffnete Volk stob auseinander, und die Militärmacht trieb das Volk vor sich her. In das überfüllte Tanzlokal von Schmuck und Eckhoff (das Joachimsthal), in mehrere Privatlokale, wie in das Haus des Goldarbeiters Pfeffermann, fielen Schüsse. An der Ecke der Reeperbahn und der Neuen Dröge wurden eine Frau und drei Männer getödtet. Kinder sind manche verwundet, da sie, wie an jedem Sonn- und Feiertage, in dieser Gegend sich in großer Zahl aufhalten und vor dem Spielbudenplatz spielen. Ueber den bekannten Pavillon „der Trichter vor dem Altonaer Thor" flogen mehrere Kugeln hin. Ein früherer schleswig-holsteinischer Offizier, Lieutenant Birkwald, ward vor dem Trichter, eben im Begriff nach Hause zu gehen, in die Beine geschossen.

In Paris befindet sich gegenwärtig eine Berühmtheit aus der Zeit des Kaiserreiches: es ist die 73 Jahre alte Seiltänzerin Madame Saqui. Zur Zeit Napoleons machte sie in Paris Aufsehen und erstieg auf einem Seil die Vendôme-Säule. — (Könnte sie vielleicht dem kleinen Neffen des großen Kaisers Unterricht geben?)

In Mons sind bei dem Bocarme'schen Prozeß bereits 87 Zeugen vernommen. Die Braut des Ermordeten, 26 Jahre alt, bekam während des Verhörs öfters Ohnmachten und mußte durch Aethereinathmen wieder zu sich gebracht werden. Der Graf blieb sich in seiner Gleichgültigkeit gleich und stimmte öfters in das Gelächter des Publikums ein; die Gräfin suchte sich durch Putz auszuzeichnen; sie erscheint bei jeder Sitzung in veränderter Toilette.

Petrus braucht Geld. Der Pabst will jetzt ein Zwangs-Anlehen von einer Million Skudi veranstalten. Zwangsanlehen und christliche Liebe, wie reimt sich das?

Hauptstadt-Neuigkeiten.

— Die heute Nachmittag stattgefundene Verhandlung gegen den Volksbotenschreiber Zander war, als skandalöser Fall, von einer Masse von Zuhörern besucht. (Morgen Näheres.)

Gestern Morgens hat der 65jährige ehemalige Wachtmeister und Materialverwalter des Isarthortheaters Friedrich Schieretz in seiner Wohnung (Schießheimerstraße) den Versuch gemacht, sich mit dem Rasirmesser die Kehle abzuschneiden. Er scheint jedoch nach einigen Schnitten hievon wieder abgestanden zu seyn; die schleunig herbeigeholte ärztliche Hülfe stillte alsbald die blutenden Wunden. Hang zur Trunkenheit soll den momentan gestörten Geistessinn und durch ihn diesen Selbstentleibungsversuch herbeigeführt haben.

München, 13. Juni. (Magistratssitzung.) Das für die Heizung der städtischen Schulhäuser nöthige Brennmaterial (gutes Rindenholz) wird um 8 fl. 36 kr. die Klafter geliefert, unterbleibt also die Ausschreibung. — Um den erledigten 47. Hebammen-Distrikt sind 28 Gesuche eingelaufen; denselben erhält die Maurersfrau Anna Hammel. — Von der Regierung werden abgewiesen: die Berufung des Bierwirthes Kratzer wegen

Digitized by Google

Zurücknahme der ihm früher bewilligten Transferirung seines persönlichen Bierschenks-Gewerbes, und das Niederlags-Gesuch des Baumwollwaaren-Fabrikanten J. Hendel in Schwarzenbach bei dem hiesigen Webermeister Reng. — Kasp. Hörauf hat die Heinemannische Schuhmachers-Gerechtsame um 1600 fl., und G. Sturm von Aushausen die Beutlerische um 1900 fl. käuflich erworben. — Die Gelbgießers-Conzession des verstorbenen G. Krom ist erloschen. — Das Gesuch des Schneidermeisters Gerner, seinen Gesellen Bühler außerhalb der Werkstätte beschäftigen zu dürfen, wird abgewiesen. — Die Beschwerde der Inhaber von lithographischen Anstalten gegen die Lithographens-Wittwe Chirard wegen Haltung einer Presse wird als gegründet erachtet; ebenso die Beschwerde des lizenzirten Käsverkäufers Braun gegen den Tafernwirthschafts-Inhaber Grünwald (Schimmelwirth) wegen Käsverkaufes über die Straße, ohne Bier (gekochte Speisen darf ein Tafernwirth wohl über die Straße verabreichen, aber nicht Brod und Käse, dagegen hat er im Hause unbeschränktes Recht). — Das Gesuch des Vereins der Salzsiedler um Bewilligung zum Verkauf von Hefe wird vom Kollegium begutachtet, da demselben die Regierung auch den Zwiebelverkauf gestattete. (Die Krauthändler werden aber dagegen appelliren.) — Folgende Gesuche werden abgewiesen: 1) des Pet. Strobl, Schmucker, Kappelmaye, Ulrich und Gaiß um eine Melbers-Conzession (es sind schon 75 Melbergewerbe hiee); 2) des M. Bullinger um eine Schreibmaterialienhandlungs-Conzession (es führen auch die Spezereihändler und mehrere Buchbinder Papier). — Genehmigt hingegen werden: 1) das Gesuch des P. Däfler um eine Kupfer- und Stahldruckers-Conzession; Däfler erhält die erledigte Schachthoferische Conzession; 2) die 3 erledigten Tapezierers-Conzessionen (des Oberstätter, Walker und Lory) erhalten: Max Steinmetz, Mich. Stiegler und Const. Walker.

Stadtgerichtssitzung.

114. München, 7. Juni. Der Maler Petzl hatte in seinem Vorzimmer ein Gemälde von Bocklund stehen: „Vater und Mutter, die bei ihrer Tochter das Porträt und die Briefe des Geliebten entdecken.“ Im Februar d. J. vermißte er dieses plötzlich und fand es erst später bei dem Maler Eggert, der es um 1 fl. 30 kr. von einem Mädchen gekauft hatte. Die Spur führte auf die Näherin Maria Gerstl, 20 Jahre alt, von der Au. Dieselbe kam in die Wohnung von Petzl, um öfters Unterstützung für eine gewisse Gröber abzuholen und hatte da gelegentlich dieses Bild, sowie noch eine „Diana“ und eine Landschaft „mitgehen“ lassen. Sie ist dieses Verbrechens des foetgesetzten Diebstahls geständig und wird zu 1 Jahr Arbeitshaus verurtheilt.

115. Angeklagt ist der Schneidergeselle Paul Blechinger von Hergetsheim, daß er dem inzwischen verstorbenen Schneidermeister Grau in Haidhausen, bei welchem er arbeitete und die Geschäfte eines Ausgehers besorgt, verschiedene Gelder, die er für ihn einnahm, zusammen 57 fl. 19 kr. unterschlagen habe. In der Verhandlung stellt Bl. das Zurückbehalten dieser Gelder nicht in Abrede, es ergibt sich aber auch, daß noch vor Beginn der Untersuchung jener Betrag aus dem Vermögen des Bl. an Grau wieder ersetzt worden war. Der Gerichtshof spricht daher den Angeklagten auf Grund geübter thätiger Reue frei.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Magd. Huber, Tagl.-Wittwe v. d. Au, 68 J. Johann Wölk, Tagl. v. h., 48 J. Anna Zellner, Fuhrmannstochter von Viechtach, 23 J. Simon Neumaier, Tagl. v. h., 81 J. Peter Lutz, Maurer v. h., 48 J. Jakob Riedl, b. Schlosser, 63 J.

809. Eine gute ausgespielte, 20seitige Mahagoni-Zither ist um 4 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

806—7. (2b) Bei dem Unterzeichneten sind noch fortwährend und zu billigsten Preisen Georginen- (Dahlia) Knollen (bereits herangewachsen), sowie mannigfaltige und schönblühende Sommerflorpflanzen, auch Gemüsearten, zu immer noch rechtzeitigem Versetzen in den Gärten zum Abgeben vorräthig.

J. E. Hirschberger,
Handelsgärtner,
Schommergäßchen Nro. 4.

718—25. (8f)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Canapees, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Knöbelgasse Nro. 2.

Eigenthümer und Redakteur: M. A. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag **Nro. 146.** den 15. Juni 1851.

Bayern.

München, 14. Juni. Obwohl seit einigen Tagen große Hitze herrscht, schneit es doch hie und da ein bischen, und sind z. B. in der Nummer 145 der Volksbötin ein paar schneeweiße Flächen zu bemerken. Nach langer Ruhe wurde nämlich die gestern Abend erschienene Nummer 144 mit Beschlag belegt und erschien heute Morgen eine Ersatznummer, worin ein paar Artikel, die vielleicht Anlaß gegeben, weggelassen wurden.

Heute wurden von dem Cassationshofe die Urtheile verkündet in Sachen der Pfälzer'schen Angeklagten: Die Cassationsgesuche von Schmidt und Zinn (beide zum Tode verurtheilt) sind verworfen, die Urtheile gegen Mattern, Bolza, Grill und König sind cassirt und wurde die Freilassung der Angeklagten verfügt. — Die Opposition von den vom Spezialgerichte verurtheilten Simon und Genossen wurde schon früher verworfen.

(Hiobspost.) Am 6. d. stürzte bei dem Abbruche des Schloßgebäudes zu Stein, Ldg. Straubing, ein Gerüst ein, wodurch die Maurer Joh. Hauptmann von Hofdorf und Jos. Ertl von Wiesen 3 Stockwerke hoch herabstürzten; ersterer gab Abends noch seinen Geist auf und letzterer, ein Familienvater, ist auch unrettbar verloren. — Am 9. d. brannten die Wohnhäuser der Söldner Burghofer und Häusler von Asbach, Landg. Wertingen, ab, und durch das schnelle Umsichgreifen des Feuers verbrannten sämmtliche Effekten, sowie auch einige Viehstücke mit. — Am 10. d. Mittags entlud sich in der Nähe von Wörth ein heftiges Gewitter; der Blitz fuhr während des Gottesdienstes in dem Filialorte Kiefenholz in das Haus des dortigen Kirchenpflegers Thom. Allmeier, und tödtete die Taglöhnerin Anna Seibel, die sich eben in einem Zimmer dieses Hauses am Fenster befand. Der Blitz drang nämlich durch den Giebel des Hauses, schlug die Decke durch, beschädigte die Fenster und traf die Seibel am Kopfe, neben ihr am Tische saß ein Maurer, der sehr stark betäubt und gelähmt wurde, sich aber wieder erholte; ein Mädchen (Kind vom Hause) war hinter der Erschlagenen und wurde nicht im Geringsten verletzt. Zum Glück zündete der Blitz nicht und der Bauer kam sonst mit geringem Schaden davon.

Wie steht's draußen?

In Wien wurde am 8. d. eine Hinrichtung vollzogen, die als Exempel von der Schnelligkeit der Kriegsgerichte dienen kann: am 7. (Samstag) Abends erschoß ein Soldat vom Infant.Regiment Fürst von Warschau seinen Corporal, und am Sonntag früh 6 Uhr war das Urtheil schon mit Pulver und Blei vollstreckt. — (Praktisch aber schrecklich!)

Berliner Blätter wollen wissen, daß sich in den „höchsten Regionen" in München jetzt eine große Gereiztheit und Verstimmung gegen den Wiener Hof kund gebe. Man soll Veranlassung genommen haben, in Wien an geeigneter Stelle an die frühern Verheißungen und namentlich an gewisse Separatverträge zu erinnern, indem man davon wesentlich seine Thätigkeit am Bundestage abhängig machen will.

Am 10. Juni Abends 5 Uhr kam in Köln mit dem Eisenbahnzuge von Brüssel Fürst Metternich mit Gemahlin an und setzte seine Reise nach dem Schloß Johannisberg ohne Aufenthalt auf der Bonner Eisenbahn fort. Der Empfang auf dem Bahnhofe war von Seiten der nicht zahlreich Anwesenden eben kein schmeichelhafter und versuchten Mehrere durch ihr Gepfeif mit der Lokomotive zu wetteifern.

Digitized by Google

Die württembergische Regierung hat der Kammer einen neuen Verfassungsentwurf vorgelegt, worin das letzte Körnchen der ohnehin in homöopathischer Dosis eingeführten „Grundrechte" ausgetilgt ist.

In Heilbronn (Württemberg) feierte am 9. der schwäbische Sängerbund sein zweites Liederfest, zu welchem außer den 72 Vereinen mit 1800 Sängern eine zahllose Menschenmasse von Nah und Fern sich eingefunden hatte. (Auch ohne Freiheit singt der Vogel.)

Auf der Universität Gießen (Grh. Hessen) haben sämmtliche Professoren der katholischen Theologie aus Mangel an Zuhörern ihre Vorlesungen einstellen müssen.

In die Hamburgische Vorstadt St. Pauli sind ein Bataillon Infanterie und eine Schwadron Cavallerie als Exekutionstruppen verlegt worden. Obwohl der Ceawall ein zufälliger, auf einem Tanzboden durch Oestreicher selbst hervorgerufener war, so wird von gewisser Seite die hamburgische Bevölkerung doch dahin verdächtigt, daß ihr Haß gegen die Oestreicher eine Verschwörung gegen sie vorbereite, und man vermuthet allgemein, dieß werde erwünschten Grund geben, die östreichische Heeresmacht aus dem ohnehin schon mehr als beruhigten Holstein zurückzuziehen und auf hamburgischen Boden zu versetzen.

Der ultramontane Bandenführer Carrard, der am 21. März l. Js., mit Mehreren seiner Anhänger in Freiburg (Schweiz) die dortige (freisinnige) Regierung gewaltsam stürzen wollte und die Liste einer neuen Regierung nebst aufrührerischen und wahehaft „rothen" Proklamationen schon in der Tasche hatte, steht jetzt vor den Schranken des Gerichtes. Seine Anhänger wünschten jetzt freilich, daß dieser klägliche Jesuitenputsch nicht vorgefallen wäre, denn durch die Verhandlung wird recht deutlich die Revolutionswüthigkeit der Ultramontanen enthüllt. Wegen des großen Volksandranges wurde die Freiburger Büegerwehr aufgeboten und die Angeklagten unter starker Bedeckung vorgeführt. Sechs Advokaten sind als Vertheidiger der Angeklagten zugegen. Vor der Teibüne des Gerichtshofes sind die Beweisstücke, als: Gewehre, Carabiner, Säbel, Munitionssäcke, Kanonenkugeln, Hebeisen ꝛc. ꝛc. aufgestellt. Unter den Angeklagten befinden sich auch 3 Weiber. Carrard trägt eine blaue Blouse, schwarzen Backenbart und einen Wald von schwarzen Haaren; sein Blick ist wild. In der ersten Sitzung (am 2. d.) wurde nur die Anklageakte verlesen. Die zweite Sitzung begann mit dessen Verhör. Aufgefordert, den Verfasser der Proklamation zu nennen, erwiederte Carrard: „Lieber sterben, als ein Geheimniß verrathen." (Allgemein wird der verleidene Bischof Marilley bezeichnet.) Er gibt zu, den Aufstandstrupp von Marly angeführt zu haben, dagegen läugnet er, das Komplott organisirt zu haben. Er betrachtet seinen Trupp als Avantgarde. Er gesteht ferner ein, seine Leute durch Anrede zum Kampfe angefeuert, läugnet aber entschieden, dieselben zum Morde der Liberalen angehalten zu haben. (Die Mehrzahl seiner Bande besteht aus ganz verrufenen Hetzern und Wühlern; auch einige Landleute waren dabei, die aber nur von den Jesuiten verblendet worden waren, und selbst nicht gewußt hatten, was sie unternahmen.) Die Volksbötin wird das Weitere über diesen Prozeß noch bringen. —

Die Debatten in den schwedischen Reichstagsverhandlungen über die Judenemanzipation geben zu merkwürdigen Vergleichungen Anlaß. Man sieht daraus mit Verwunderung, daß dort der Priesterstand der einzige ist, in welchem die Judenemanzipation gar keinen Widerstand gefunden. Die Mitglieder des Adels dagegen, besonders die jungen, erklärten sich mit Heftigkeit, einige sogar mit schneidendem Hohne gegen die Juden. Ein Vertheidiger der Juden hatte sie mit Vögeln, in einem Käfig gesperrt, verglichen, worauf ein junges Mitglied der Ritterschaft entgegnete, daß, wer einen Raubvogel im Käfig habe, sich hüten müße, ihn frei zu lassen. Der Münchener Volksbote hofft die Abonnenten die er in Bayern verliert, bei den schwedischen Junkern wieder zu bekommen.

Aus England kommt die unerfreuliche Meldung, daß das Schiff „Neptun", welches die russischen Beiträge zur Industrieausstellung am Bord hatte, gescheitert ist.

Auf der englischen Eisenbahn von Brighton nach Lewes kam am 6 d. ein Zug aus dem Geleise; 4 Personen, darunter 2 Damen, blieben auf der Stelle todt und mehrere wurden verwundet; der Zug war mit waghalsiger Geschwindigkeit eine geneigte Fläche hinabgefahren. Der zweite Unfall passirte bei Ormskirk durch das Brechen einer Waggon-Achse. Eine Person wurde wörtlich in Stücke gehauen und 6 gefährlich verwundet.

Digitized by Google

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 14. Juni. (Trauriges Zeichen einer Erziehung.) Unter den von der Polizei im vorigen Monate Abgewandelten kommt sub. 29 vor: Sechs wurden bestraft wegen Beleidigung der Eltern! — Die neuesten aus Petersburg hieher gelangten Nachrichten schildern den Gesundheitszustand des Herzogs von Leuchtenberg (dessen Hieherkunft im September die Postzeitung wissen wollte) völlig hoffnungslos, indem eine vollständige Zerrüttung des Nervensystems und gleichzeitig eine gefährliche Brustkrankheit an seinem Leben nagen. — Morgen geht aus der Maffei'schen Maschinenfabrik in der Hirschau die größte bis jetzt noch dort gebaute Lokomotive nach Oestreich ab, um bei der ausgeschriebenen Preisbewerbung für kolossale Maschinen zur Uebersteigung des Sömmering auf der Triest-Wiener Bahn mitzukonkurriren. — Der Gesetzgebungs-Ausschuß hat einstimmig beschlossen, die Berathung des allgemeinen Theiles des Strafgesetzbuches nicht ohne die des speziellen Theiles vorzunehmen, und ist daher um schleunige Vorlage des letzteren das Ersuchen an die Regierung ergangen. — Der „Eilbote" schreibt: „Die Madame Mayer, welche bei dem letzten Schwurgerichtsprozesse gegen Maria Schwarz und Lina Bauder auftrat und wegen Meineides in Untersuchung gezogen, aber als Hausbesitzerin auf freiem Fuß prozessirt wurde, ist nach Amerika entflohen." — Die heutige Nummer (121) des „Eilboten" wurde confiszirt.

Stadtgerichtssitzung.

116. Am 16. Juni. Klage des k. Bezirks-Ingenieurs Reichling in Ingolstadt gegen den Redakteur des Volksboten, Ernst Zander, wegen Ehrenbeleidigung durch den Volksboten. Begreiflicher Weise hat dieser Fall ein sehr zahlreiches Publikum angezogen und unter gespannter Aufmerksamkeit beginnt die Verhandlung, zu deren Beginn jedoch Herr Zander einen Protest dagegen erhebt, daß der Kläger, der übrigens nicht erschienen ist, sich vertreten lassen dürfe, wie dieß durch den Rechtsconzipienten Dr. Henle geschieht. In der Begründung seines Protestes sagt Z. sogar, daß selbst der Kläger nicht mehr zu hören wäre, indem ja ohnehin der Staatsanwalt schon da sey! Es erfolgt ein Gerichtsbeschluß, wodurch Herr Zander abgewiesen und belehrt wird, daß es sich da um eine Verhandlung auf Antrag der Partei handle, wobei die Staatsbehörde lediglich ihr Gutachten abgebe und bloß das Gesetz zu wahren habe. — Hierauf wurde von Seiten des Herrn Präsidenten Steyrer der in Frage stehende Artikel in Nr. 51 des Volksboten vom 27. Februar d. Js. verlesen, worin „von der Donau" über das Elend daselbst, über die vielen moralischen Gebrechen, über die „Diebe, Faullenzer, Rauser, **Demokraten**, unehelichen Kinder und Juden", dann am Schlusse über schlechte Beamte geklagt wird, die gottlob gegangen worden seyen; endlich wird angefügt: „an einem andern Beamten, der von „unne ruff" kommt, hat jedoch Ingolstadt nicht so viel Gutes erobert, da er manchmal besonders ein bißl stark **demokratelt**, womit nichts aufgebaut wird." Dr. Henle übergibt ein Zeugniß des Magistrats Ingolstadt, wonach der Ingenieur Reichling daselbst der einzige Beamte von „unne ruff" ist, so daß also niemand anders gemeint seyn kann; ferner bezieht sich derselbe auf eine ganze Reihe Volksbotenblätter, worauf, da Herr Zander keine Vertheidigungsmittel hat, der Staatsanwalt Wolf, der heute zum erstenmale fungirte, sein Gutachten abgab, welches dahin ging, zuerst den Begriff der Ehrenkränkung nach bayrischem Landrecht in dem vorliegenden Fall festzustellen, wobei die Frage, ob „Demokrat" eine Beschimpfung sey, erörtert wurde, indem die Staatsbehörde selbst zugab, daß der ehrenwertheste Staatsbürger auf diese Benennung Anspruch machen könne; dagegen erscheine dieses Wort im Zusammenhange mit den andern ehrenrührigen Beziehungen allerdings als eine Injurie, sohin die Klage als begründet. Dasselbe sprach Herr Hänle aus, indem er ausserdem noch eine Menge Stellen aus dem Volksboten vorlas, aus denen hervorgeht, welche Bedeutung Zander dem Worte Demokrat gibt. Weitee berührt der Redner mit eben so viel Schärfe als Witz das ganze System des Volksboten, insbesondere dessen Denunziationen von Beamten, so daß gerad in dieser Beziehung Hr. Reichling um so mehr Recht habe, Strafe und Einhalt zu verlangen. — In seiner Antwort war Zander, trotz dem die Vertheidigung viel Stoff geboten hätte, sehr matt: Er beschäftigte sich blos mit den Worten Demokrat und „Demokrateln", welches Letztere er erfunden zu haben behauptet. Uebrigens erklärte er die Demokratie gründlich zu

Digitized by Google

hassen, gab zu, daß es ehrenwerthe Demokraten gebe, schob dagegen den Tod Lichnovsky's und Auerwald's den Demokraten in die Schuhe, kurz gebrauchte lediglich oberflächlich obgedroschene Phrasen. Diese Art Vertheidigung überhebt den Gegner einer langen Antwort und der Gerichtshof zog sich zurück, um 2 Stunde darauf in einen glänzend begründeten Erkenniniß Herrn Zander zu 3 Tagen Arrest, 10 fl. Geldstrafe und in die Kosten zu verurtheilen.

Neuestes.

Der heutige Punsch wurde auch confiszirt.

Der preußische Bundestagsgesandte hat erklärt, daß Preußen diejenigen Bundestagsbeschlüsse, welche während seiner Abwesenheit gefaßt wurden, nicht als solche anerkenne.

In Paris war am 11. Juni das Gerücht verbreitet, Louis Napoleon wolle, aus Aerger, daß die monarchische Partei die Verfassung nicht nach seinem Sinn abändern wolle, seine Präsidentenstelle niederlegen, wodurch die ganze Ordnungspartei in große Verlegenheit käme.

Die Unruhen in China, welche zum Zweck haben, die jetzige Dynastie zu stürzen, greifen immer mehr um sich. Die Insurgenten haben ein paar Städte überfallen und mehrere Civil- und Militärbeamte getödtet.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 15. Juni: „Don Juan," Oper v. Mozart. (Frau Behrend-Brandt — Donna Anna.)

Montag, 16. Juni: „Das Versprechen hinter'm Herd." Alpenscene v. A. Baumann. Hierauf: „Paquilta," großes pantomim. Ballet v. J. Fenzl.

Dienstag, 17. Juni (z. Erstenm): „König Heinrich der Vierte". Zweiter Theil. Schauspiel von Schlegel.

Gestorbene in München.

Felix Wolff, Strumpfwirkerssohn v. Kempten, 17 J. Anna Beierlein, b. Weinwirthswittwe, 69 J. Louise Haushalter, k. Schloßverwalterswittwe von Augsburg, 81 J.

710—17. (6e)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast-Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1314, gegenüber dem Hackergäßchen.

Die Wasserheilanstalt Fulzbad am Peißenberg

15 Stunden oberhalb München in äußerst romantischer Gebirgslage, welche sich im verwichenen Jahre wegen der überraschend günstigen Heilresultate, die mittels der Schrott'schen und Priesnitz'schen Kurart in fast allen chronischen Krankheiten erzielt wurden, eines ungemein zahlreichen Besuches erfreute, ist von Mitte April h. Js. wieder zur Aufnahme geöffnet, weßhalb man sich mit allenfallsigen Anfragen zu wenden beliebe

Dr. Popp,

prakt. Arzt und Badbesitzer.

Für Geschäftsleute.

811—13. (3a) Zum Verkauf eines überall, sowohl in Städten wie auf dem Lande gangbaren Artikels, welcher einen bedeutenden Nutzen abwirft, werden Commissionäre gesucht. Caution wird nicht gefordert. Nähere Auskunft wird ertheilt auf frankirte Anfragen unter Chiffre G. V. poste restante Frankfurt a. M.

810. In der Kaufingergasse Nro. 21, 1. Stock vornheraus, ist ein großes, meublirtes Zimmer, wegen Abreise eines Abgeordneten, zu beziehen.

Münchener Schranne vom 13. Juni. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	15 fl.	— kr.	14 fl.	15 kr.	13 fl.	44 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	8 kr.
Korn.	9 „	35 „	9 „	3 „	8 „	36 „	— „	— „	— „	20 „
Gerste.	8 „	11 „	7 „	47 „	7 „	31 „	— „	— „	— „	20 „
Haber.	5 „	27 „	5 „	13 „	4 „	57 „	— „	— „	— „	3 „
Leinsamen.	17 „	36 „	16 „	31 „	15 „	53 „	— „	— „	— „	20 „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 4545 Sch. Korn 1170 Sch. Gerste 189 Sch. Haber 1036 Sch. Leinsam. 65 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 1264 „ „ 269 „ „ 89 „ „ 3 „ „ 14 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag Nro. 147. den 17. Juni 1851.

Bayern.

(Hiobspost.) Am 10. d. (Dienstag) schlug der Blitz in die Scheune des Bauers Fuchs von Umelsdorf, Ldg. Kastl, wodurch dieselbe mit den darin aufbewahrten Gegenständen ein Raub der Flammen wurde, Schaden 1000 fl. Am nämlichen Tage hat der Hagelschlag in den Landgerichtsbezirken Wörth, Regenstauf und Rittenau bedeutenden Schaden angerichtet. An demselben Tage Abends brannten das Wohngebäude, die Stallung und die Branntweinbrennerei des Bäckers Kitzinger von Kirchroth, Ldg. Wörth, ab, Schaden 8000 fl.

Dem Schullehrer und Kantor St. A. Maier zu Zirndorf im Ldg. Nürnberg wurde in Rücksicht „auf seine durch fünfzig Jahre mit Treue und Eifer geleisteten Dienste" die Ehrenmünze des k. Ludwigsordens verliehen.

Der Nürnberger Kurier schreibt: Mit Anfang künftigen Monats rücken sämmtliche Bundestruppen aus Kurhessen. Es beginnt sodann die Aufstellung von 10,000 Mann zum Schutze der Bundesversammlung in Frankfurt. Hiezu geben Preußen und Oestreich je 4000 und Bayern 2000 Mann. In Frankfurt werden nur 5000 und die übrigen in der Umgegend untergebracht.

Der Fränkische Kurier in Nürnberg wurde Sonntag konfiszirt; Mittwoch: zweimal konfiszirt; Donnerstag; konfiszirt; Freitag: abermals konfiszirt. Er nennt dieß selbst eine „traurige Geschichte." —

In Speyer haben die Missionspredigten der Jesuiten (!!!) ihren Anfang genommen. Herr Regierungsdirektor Hohe soll dagegen gewesen seyn.

Wie steht's draußen?

Aus Hamburg schreibt und verbürgt der „Freischütz" folgendes: „Der östreichische General Theiner beabsichtigte, mit einer bedeutenden Truppenstärke sich auf dem Zeughausmarkte (ein Platz innerhalb der Stadt nahe am St. Paulsthor) aufzustellen. Hiergegen aber protestirte Lieutenant Lorentzen (der bei diesem Thore die Wache habende Hamburgische Offizier) aufs Entschiedenste, bemerkte dem General v. Theiner, gemessene Ordre zu haben, ohne vorgängige Genehmigung des Senats keine fremde Truppen in die Stadt einmarschiren zu lassen. Was aber die Aufrechthaltung der Ruhe in jener Gegend betreffe, so liege ihm, L., die Pflicht dazu ob und erst wenn er sich zu schwach fühle, werde er Hülfe annehmen. Der östreichische General ließ seine zu beiden Seiten der Wache aufgestellte Mannschaft schußfertig machen; Lieut. Lorentzen aber, der den größten Theil seiner Leute hatte ausschwärmen lassen, deckte mit dem Rest seiner Leute in solcher Art die Bürger, daß, falls die Oestreicher geschossen hätten, sie auf unsere Soldaten geschossen haben würden. Ohne die Besonnenheit und feste Haltung dieses ehrenvollen Offiziers wäre es zu einem noch größern Blutbade gekommen."

Das Verlangen des Generals v. Legeditsch, St. Pauli mit östreichischen Truppen zu besetzen, lehnte der Senat zuerst ab, aber der Oberkommandirende, Herr v. Legeditsch, erwiederte: wenn die Herren ihm für seine Leute keine Quartiere anweisen wollten, so würde er schon welche zu finden wissen und — so gab der Senat nach. O „freie" Stadt!

Amtlichen Ermittlungen zufolge hat es beim letzten Hamburger Krawall 7 Todte und 30 bis 40 mehr oder minder schwer Verwundete abgesetzt. —

Fürst Metternich lebt auf Schloß Johannisberg ganz lustig und gemüthlich. Er ist keineswegs ein abgezogener, sondern vorläufig nur zurückgezogener Johannisberger.

Digitized by Google

Der Wiener „Wanderer" vermeldet, einer der ersten Beschlüsse des neuen Bundestags werde eine Auflösung aller Nationalgarden in Deutschland sein. Die guten Landwehren sind wohl nicht darunter verstanden.

Der Prinz von Preußen ist mit dem Kaiser von Rußland bereits glücklich in Warschau zusammengetroffen.

Preußen hat erklärt, daß es die während seiner Abwesenheit vom Bundestag erfolgten Beschlüsse nicht anerkenne. Wer etwa diese Weigerung für liberal halten wollte, wäre auf tiefem Holzweg. Die preußische Regierung will nur an den Unkosten der kurhessischen und holsteinischen Exekution keinen Theil haben.

Das lebhafteste Geschäft haben jetzt doch schon Gerichtsdiener und Kerkermeister. Von Magdeburg sind am 9. Juni wieder drei politische Gefangene nach einer Festung befördert worden, nämlich: Referendar Rabe, Kaufmann Rawald und Student Kaufhold. Rabe ist verurtheilt zu 3 Jahr wegen einer Aufforderung zum Zuge nach Berlin zum Schutze der Nationalversammlung. Rawald zu 6 Jahren wegen Abdruck der Steuerverweigerungsproklamation und Verbreitung des Freiligrath'schen Gedichtes: „die Todten an die Lebenden" (für welches der Verfasser selbst freigesprochen ist). Kaufhold hat 9 Jahr Festungs-Arrest zu erdulden wegen einiger demokratischer Zeitungsartikel.

(Naturerscheinung.) Am 9. d. Mts. um 11 Uhr Vormittags verbreitete sich in der Wolmirsleber Feldmark bei Magdeburg ein furchtbarer Dampf, der bis Nachmittag 5 Uhr unaufhörlich fortdauerte. Man fand bei näherer Untersuchung viele Risse bis zu 1 Zoll Breite und verschiedener Länge im Erdboden, aus denen der Schwefelgeruch verbreitende, dicke Dampf hervorströmte, welcher auf der Oberfläche der betroffenen Acker alles verbrannte. Den bedeutendsten Verlust erleidet ein Zuckerrüben-Acker von circa 100 Morgen Fläche, auf den der Brand so stark gewirkt hat, daß man die Rübenblätter zu Pulver reiben konnte; eben so war es mit den Erzeugnissen eines etwa 1000 Schritt davon gelegenen Wohnstückes. Die Erde war 1 Zoll tief ebenfalls verkohlt; der Verlust wird auf 4000 Thaler angeschlagen. Zu bemerken ist noch, daß es eine Stunde vorher stark geregnet hatte. Die Naturforscher sind eifrig über diese Erscheinung her, haben aber noch keine Erklärung dafür gefunden.

Die Missions-Wuth grassirt bedeutend. Mit nächstem soll auch Heidelberg von einer „Gesellschaft" Jesuiten heimgesucht werden.

Aus Hersfeld in Kurhessen wird gemeldet, daß der dortige katholische Pfarrer einen Briefträger, der sein Kind taufen ließ und bei der Geburt eine jüdische Hebamme zu Hülfe genommen hatte, deßhalb so arg ausschalt, daß in der Kirche ein heftiger Wortwechsel entstand, und alles, auch die besten Katholiken und alle vernünftigen Geistlichen über die Unduldsamkeit dieses Zeloten mit Recht entrüstet sind.

Der Herzog von Braunschweig, früher ganz preußisch-constitutionell gesinnt, weilt seit längerer Zeit in Wien und es gefällt ihm dort immer mehr. Auch der Herzog von Sachsen-Coburg-Gotha, weiland eifriger Unionsanhänger und Radowitzischer Schwärmer, wird nach Wien kommen. Ueberhaupt sind die Kleinstaaten (von Herrn v. Dönniges „Heinzelmännchen" geheißen), die feüherden Schweif des preußischen Cometen ausmachten, auf dem Weg, sich mit Oestreich zu vereinigen.

In Straßburg ließ sich eine Frau unter Chloroform-Betäubung einen Zahn ausziehen. Der Chloroform versetzte sie aber in einen Schlaf — aus dem sie nicht mehr erwachte!

Hr. v. Falbé, ein dänischer Offizier, welcher an dem letzten Feldzuge gegen die Deutschen Theil genommen, hatte eine Audienz bei dem Präsidenten Napoleon, welcher ihm den Orden der Ehrenlegion überreichte. (Er soll Guterln austheilen so viel er will, es hilft doch nichts.)

Nach abgehörten Zeugen hat der Präsident des Schwurgerichts zu Mons in Belgien die bisher ermittelten Thatsachen und Aussagen folgender Massen zusammengestellt: Es ist erwiesen, „daß Graf Hyppolyte von Bocarmé aus einer der ersten Familien des Hennegauer Adels entsproffen, geboren auf einem Schiffe, aufgewachsen unter Wilden in Asien und Nordamerika, später nach Europa gebracht, von beschränktem Geiste, gewaltiger Willenskraft, grausamem und trotzigem aber heuchlerischem Charakter und wollüstigem Temperament, ein sehr leichtsinniges Mädchen aus Pernwelz, Lydia Fougnies, geheirathet habe, in der Meinung, dieselbe sei sehr reich. — Diese Meinung sey irrig gewesen; die Lydia Fougnies habe mit Aufgeblasenheit die erlauchte Gräfin und Schloßdame gespielt, und das Hauswesen des Grafen Bocarmé sey bald tief ver-

Digitized by Google

schuldet gewesen; der hochgeborne Graf habe sich zu betrügerischem Schuldenmachen hinreißen lassen und habe in seinen verzweifelten Geldnöthen auf das Vermögen seines Schwagers Gustav Fougnies speculirt, es stehe fest, daß er auf das Vermögen des Fougnies spekulirt habe, es stehe fest, daß der Graf Nicotin fabrizirt habe; es stehe endlich fest, daß Fougnies mit Nicotin vergiftet worden sey; daraus folge, und die Zeugenaussagen ließen keinen Zweifel zu, daß der Graf mit Hülfe der Lydia Fougnies den Gustav Fougnies ermordet habe."

An Eintrittsgeldern zur Londoner Industrie-Halle sind bereits über zwei Millionen Gulden eingegangen, beiläufig eine halbe Million über die Kosten. Neulich war der Glaspalast wegen schlechten Wetters „wenig" besucht, und doch waren an diesem Tage 49tausend Personen dort gewesen. Bei solch ungeheurem Gewinn hegt die Commission den Plan, von August an wenigstens an bestimmten Wochentagen den Eintritt ganz unentgeldlich zu machen, damit sich auch die ärmeren Klassen den Genuß verschaffen können.

Die ausgewiesenen sardinischen Erzbischöfe Franzoni und Marongiu sollen freundlich aufgefordert werden, ihren Posten zu entsagen, um die Schwierigkeiten mit dem Stuhl Petri etwas zu heben. Eine Masse von Gerüchten circulirt in Betreff von Rom eingetroffener Bullen und Noten. Mehrere Circularschreiben des päbstlichen Staatssekretärs Antonelli an sardinische Bischöfe sollen mit Beschlag belegt worden sein.

Aus Griechenland werden Hinrichtungen von Räuberhäuptlingen berichtet.

Die Tscherkessen im Kaukasusgebiege und an den Ufern des schwarzen Meeres machen den Russen harte Arbeit, und haben neuerlich wieder entschiedene Vortheile errungen. Seit Jahren kämpfen die Russen dort und haben gegenüber der tapfern Freiheitsliebe jener wilden Völker nicht einen Fußbreit Erde gewonnen. Da geht's ihnen bei den zahmen Völkern Europa's schon besser.

In der Nähe von New-York kam es zwischen Deutschen und Irländern zu einer blutigen Balgerei. Die Irländer, muthwillig gemacht, weil sie einmal etwas anderes sehen als Kartoffel, Schnaps und Mönche, begaben sich an einen Wiesenplatz, wo die Deutschen ein Maifest feierten, insultirten die Frauen und zerstörten die Meßbuden. Da sich die Deutschen dieß nicht gefallen ließen, so ging der Tumult los, der mehrere Stunden dauerte und 6 Menschen das Leben kostete. —

Brasilien ist ernstlich mit der Unterdrückung des niederträchtigen Sclavenhandels beschäftigt. Die Kammern wurden am 8. Mai eröffnet.

Die schwarzen Bewohner vom Cap der guten Hoffnung (Südspitze von Afrika), welche bekanntlich gegen die Engländer aufgestanden sind, haben sich noch nicht zurückbegeben, und es hält sehr schwer, unter diesen Hottentoten „Ordnung" herzustellen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 16. Juni. Gestern Abend kam Hr. John Purzel, amerikanischer Erzbischof, von Wien her dahier an. — Prinz Adalbert von Bayern wurde am 10. d. in Kassel vom Kurfürsten empfangen und ihm das Großkreuz des Hausordens vom goldenen Löwen überreicht. Tags darauf reiste der Prinz nach Berlin ab.

Stadtgerichtssitzung.

117. München, 11. Juni. Auf der Anklagebank sitzen vier große, kräftige Männee in der malerischen Tracht des bayeeischen Hochlands, nämlich Joseph Oettl, Lengenbauer von Wegscheid, Johann und Nikolaus Greilinger, Demelbauerssöhne von Siegenhof, und Mich. Probst, sämmtlich angeklagt des Jagdfrevels. Sie wurden nämlich am 6. Dezember v. Js. von drei königlichen Jägern in dem Forstrevier Rauchenberg im obern Isarthal, nachdem der Schall mehreeer Schüsse dorthin geleitet hatte, im Besitze einer frisch geschossenen Hirschkuh betroffen, und es entspann sich ein kleines Gerause, indem die Jäger sich der Gewehre zu bemächtigen suchten, wobei der Fall sich ereignete, daß, als Jäger Riesch den Wender des J. Greilinger beim Lauf packte, letzterer zu ihm sagte: „Schau, wenn i möcht', könnt' i dich jetzt erschießen," worauf der Jäger wohl abließ. Uebrigens ging die Geschichte unblutig aus. Die Angeklagten, welche mit viel Frische deponiren, können die wenigsten Thathandlungen leugnen und werden daher der erste zu 2½, der zweite zu 15 Tagen, der dritte zu 1 Monat, der vierte zu 7 Tagen Gefängniß und in die Kosten verurtheilt; ferner müssen sie 18 fl. 40 kr. für die Hirschkuh leisten und wurden ihre drei Wender confiszirt.

Digitized by Google

Einen schönen Gruß

schickt die Volksbötin an die Bürger und Landleute, mit der vorläufigen Bemerkung, daß mit diesem Monat das erste Halbjahr zu Ende geht und die Bestellungen zeitig gemacht werden müssen, wenn man das Blätl ohne Unterbrechung fortbeziehen will.

Der Abonnementpreis beträgt wie bisher: Ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 17. Juni (z. Erstenm.): „König Heinrich der Vierte". Zweiter Theil. Schauspiel von Schlegel.

Gestorbene in München.

Joseph Gallitzdorfer, Unterkanonier v. Schönfticht, Ldg. Tirschenreuth, 32 J. Georg Herrmann, Soldat, von Eugenbach, Ldg. Landshut, 22 J. Anna Hofmann, b. Weberswittwe, 54 J. Kar. Endres, b. Garkochsfrau, 32 J.

702 — 9. (6b)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen

sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

806—7. (2b) Bei dem Unterzeichneten sind noch fortwährend und zu billigsten Preisen Georginen- (Dahlia) Knollen (bereits herangewachsen), sowie mannigfaltige und schönblühende Sommerflorpflanzen, auch Gemüsearten, zu immer noch rechtzeitigem Versetzen in den Gärten zum Abgeben vorräthig.

J. E. Hirschberger,
Handelsgärtner,
Schommergäßchen Nro. 4.

810. In der Kaufingergasse Nro. 21, 1. Stock vornheraus, ist ein großes, meublirtes Zimmer, wegen Abreise eines Abgeordneten, zu beziehen.

Für Geschäftsleute.

811—13. (3a) Zum Verkauf eines überall, sowohl in Städten wie auf dem Lande gangbaren Artikels, welcher einen bedeutenden Nutzen abwirft, werden Commissionäre gesucht. Caution wird nicht gefordert. Nähere Auskunft wird ertheilt auf frankirte Anfragen unter Chiffre G. V. poste restante Frankfurt a. M.

Erklärung.

815. Vergangenen Donnerstag sollte am k. Hoftheater der „Sohn der Wildniß" gespielt werden, und ich die Rolle der Parthenia übernehmen. Zwei Tage vorher wurde ich unwohl und war daher außer Stande, am genannten Tage aufzutreten. Nun fand sich die k. Hoftheater-Intendanz bewogen, mein Unwohlsein dem Publikum in einer Weise bekannt zu geben, welche einer wesentlichen Berichtigung bedarf. Es wurde nämlich durch Affichen bekannt gemacht, daß ich mein Unwohlsein erst am Morgen der Vorstellung angezeigt habe. Dem ist aber nicht so, sondern der wirkliche Sachverhalt ist folgender:

1) Bereits am Mittwoch den 11. habe ich Herrn Inspektor Schmidt also offiziell angezeigt, daß ich wegen eines Katarrhs am Donnerstag unmöglich werde spielen können.
2) Herr Inspektor Schmidt suchte mich nun zu bewegen, doch den Versuch zu machen und in die Nachmittagsprobe zu kommen.
3) Ich entsprach diesem Wunsche, sagte aber schon während der Probe dem Herrn Inspektor Schmidt, daß ich nicht auftreten könne.
4) Donnerstag Morgens übergab ich der k. Intendanz das Zeugniß meines behandelnden Arztes, welches den vollständigen Nachweis meines Krankheitszustandes lieferte.
5) Auch heute bin ich noch nicht im Stande, mein Zimmer zu verlassen.

Es ist also unrichtig, daß ich erst am Morgen der Vorstellung mein Unwohlsein angezeigt habe.

München, den 15. Juni 1851.

Maria Damböck,
königl. Hofschauspielerin.

Schiffsgelegenheiten nach Amerika.

760 – 65. (6b) Ueber die regelmäßigen Fahrten am **1.** und **15.** eines jeden Monats von Bremen nach Neu-York, Philadelphia und Baltimore ertheilt auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen zur Ueberfahrt, sowie zur Güterbeförderung nähere Aufschlüsse

Fr. Xav. Stießberger,
k. Kaufmann und autorisirter Hauptagent, Herzogspitalgasse Nro. 20 in München.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Ilsterbrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nr. 148.** den 18 Juni 1851.

Bayern.

München, 17. Juni. Interessant ist die Haupt-Rechnung der k. bayr. allgemeinen Brandversicherungsanstalt in den 7 Kreisen dießseits des Rheines; an Brandschäden wurden bezahlt in Oberbayern 308,742 fl. Niederbayern 157 882 fl. Oberpfalz 150,007 fl., Oberfranken 68,980 fl., Mittelfranken 56,141 fl., Unterfranken 97,414 fl., und in Schwaben 240,203 fl. — Summe der Ausgaben 1,707,619 fl. 35 kr., die Einnahme betrug 2,668,273 fl. 28 kr. und der auf das gegenwärtige Etatsjahr übergehende Activrest somit 960,653 fl. 33 kr. Oberbayern steht allen andern Kreisen weit voran. — Das Staatsministerium des Handels hat behufs der Revision und Abänderung des Biertarifes Erhebungen angeordnet und für jeden der drei in Oberbayern bestehenden Biertax-Distrikte ein Comité aus Bräuern und Oekonomen gebildet. Zu Commissären im 2. Distrikt wurden ernannt: Graf Reigersberg und Magistr.-Rath Klaußner; Comitémitglieder sind die Bräuer: Gabr. Sedlmaier von hier, Jos. Kaut von Landsberg, Sporer von Freising, M. Bachmaier von Dorfen, Posthalter Barth zu Unterbruck; dann die Oekonomen: Seb. Sendlinger von Stadlhof, Ldg. Landsberg, Ed. Graf von Taufkirchen zu Giesing und Sim. Kermaier von Lenggries.

München, 17. Juni. Bei den Ultramontanen herrscht Heulen und Zähneklappern von wegen der Verurtheilung ihres Agenten Zander, dieses großen Mannes, der, wenn man ihn anhört, ganz allein Bayern gerettet hätte, der die historische altbayrische Treue und Biederkeit gegenüber den revolutionären Neuerungen aufrecht hielte. Es sieht nebenbei sonderbar aus, wenn man ein Individuum mit „ganz feinem norddeutschem Dialekt“ sich als Vertreter altbayrischer Körnigkeit geriren, und wenn man hört und liest, wie dieses Individuum, obgleich selbst aus dem protestantischen Norden stammend, seiner Zeit zu allen möglichen Mitteln gegriffen hat, den Süden, das heißt jene, welche so dumm sind, auf ihn zu hören, gegen den Norden aufzuhetzen, wie er in den blutdürstigsten Artikeln die Nothwendigkeit eines Bruderkampfes mit dem Norden dargelegt und hauptsächlich den Religionsunterschied als Zwietrachtssaamen in die Herzen zu streuen versucht hat. Wie gesagt, diese Betrachtung gibt einen eigenthümlichen Begriff von dem Charakter solcher geographisch politisch-religiösen Ueberläufer. Alle die sich in die neuliche Stadtgerichtssitzung drängten, wußten also zuvor, daß sie keinen Mann kennen lernen würden, der seit 3 Jahren mit ernstlichem Feuereifer eine Ueberzeugung, eine Gefühlsrichtung vertritt, die mit ihm geboren ist, und mit der er sterben wird; die Vorkämpferei altbayrischer Sitte und Treue ist also bei dem norddeutschen Herrn Zander gelinde gesagt nur Gewerbssache, und wenn ihm die Sonne von Erding selbst noch einmal aufgehen würde, so wäre er doch kein politischer Märtyrer, sondern könnte als einer, der in seinen Dienstverrichtungen Schaden genommen, nur auf die Unterstützung derer Anspruch machen, die ihn angestellt haben, nicht aber auf jene Achtung und Theilnahme, die einem, der für seine Ueberzeugung leidet, auch von seinen Gegnern zu Theil wird. Also weit entfernt, in Herrn Zander, dieser merkwürdigen Errungenschaft unserer Ultramontanen, den Achtung gebietenden Träger einer ihm angebornen Idee oder einer Nationalität zu erblicken, fand man ein eingeschrumpftes, hohläugiges, blasses, kleinlautes, katzenmäßig zusammengeschmiegtes Individuum, das einem, den schlagenden Angriffen und Beweisen des Dr. Henle gegenüber, wahrhaftiges Mitleid einflößte. Ja, es ist leichter, vor einem zusammengetrommelten Haufen verblüffter Bauern, was man „Volks-

Digitized by Google

versammlung" nennt, albernes Zeug daherzureden, oder an seinem Schreibtisch, weit davon und gut vor'm Schuß, Denunziationen und Schmähungen zu fabriziren, als mit offener, freier Stirne, der Oeffentlichkeit gegenüber, persönlich sich und seine ehrliche Meinung zu vertreten und gewappnet mit jenem Muth, den das gute Bewußtseyn gibt, für eine Sache einzustehen. — Möchte ihm die ausgesprochene Strafe erlassen werden — die moralische Niederlage, welche der Volksbote erlitt, ist hinreichende Genugthuung für alle, die von dem Schmutz seiner Verläumdungen je bespritzt wurden. — Die Ultramontanen schieben die Verurtheilung auf das Preßgesetz und auf die „Bureaukraten". Bureaukrat heißt bei den Ultramontanen jeder Beamte, der seinem geschwornen Eide, dem Gesetze und der Verfassung treu, seine Pflicht erfüllt. Nur jene Gesetze und Beamte, welche dieser Partei alleinige Privilegien gewähren, alles andere aber, was nicht zur schwarzen Fahne gehört, unterdrücken, werden ihren Beifall erlangen. Nach dieser Ehre gelüstet es aber wenige, das wissen wir.

Ueber den Tod des Regierungs-Sekretärs Gessert kommt der Volksbötin nachteäglich aus Würzburg Folgendes zu: „Bekannt ist die zu Ochsenfurt, einem Landstädtchen in der Nähe Würzburgs, erfolgte Selbstentleibung des Regierungs-Sekretärs M. Gessert. Er fuhr zu diesem Zwecke mit Post dahin, besuchte mehrere Bekannte, spielte Kegel mit, war überhaupt heitern und jovialen Sinnes wie gewöhnlich, begab sich in sein Gasthaus, wo er ruhig speiste, dort auf seinem Zimmer einige Zeilen an einen Bekannten richtete, zog sich sodann bis auf das Hemd aus, legte seine Kleider zurecht, als wenn er sich zur Ruhe begeben wollte, und erschoß sich auf dem Kanapee mit 2 Pistolen durch die beiden Schläfe, worauf augenblicklich der Tod erfolgt seyn mußte. Zerrüttete Vermögensverhältnisse, die ihn schon zwangen, seine Unabhängigkeit mit einem Staatsdienst vertauschen zu müssen, ein dadurch erzeugter Lebensüberdruß, den er durch gesteigertes Wohlleben zu betäuben suchte, endlich seine Versetzung, die besonders auf einige übrigens schon im aufgeregtesten Geisteszustande verübte Exzesse, die jedoch ohne weitere Folgen für ihn geblieben wären, erfolgte, während er vorher einer Beförderung entgegensah, mögen die wahren Ursachen seines Todes seyn. Gessert war mit produktivem Talent begabt, voll Witz, Humor, Phantasie und Geist, und hätte bei einer ernsteren Richtung bei seinem Sinn für Kunst und seinen Kenntnissen einen Lehrstuhl der schönen Künste zieren und selbst als Schriftsteller einen bedeutenden Namen erreichen können. Bekannt sind seine Geschichte der Glasmalerei, so wie sehr gediegene und geistreiche Aufsätze über Kunst in verschiedenen öffentlichen Blättern. Sein Charakter war gerade und offen, als Beamter war er, entsprechend seinem Unabhängigkeitssinn, ohne eine Spur von Bureaukratismus, und obwohl er den Tod schon seit einem Jahre im Herzen trug, bis zum letzten Augenblick der liebenswürdigste Gesellschafter."

Zwischen Ulm und Augsburg werden bereits die Vorarbeiten zum Bau einer Eisenbahn begonnen.

Aus Würzburg wird geschrieben: Da in der vorigen Woche wieder eine Anzahl Studenten bei einer Paukerei von der Polizei abgefaßt wurden, so hat nun der Stadtkommissär durch ein an alle im Umkreise von Würzburg liegenden Gemeinden erlassenes Rescript den Wirthen das Verbot von Fechtübungen außerhalb des Fechtbodens bei strenger Strafe für die betheiligten Studenten und die Wirthe, in deren Hause solche stattfinden, dringend einschärfen lassen.

(Hiobspost.) Am 9. d. wurden aus der Rentamtskasse zu Mühldorf von Nachmittags 2 Uhr bis Abends 7 Uhr 2246 fl. baar entwendet! — Am 10. d. hat der Hagelschlag auch in den Landgerichtsbezirken Cham, Roding und Hemau einen bedeutenden Schaden verursacht. — Am 12. d. Nachmittags brannten die sämmtlichen Gebäulichkeiten des Colonisten Bauch von Karshuld, Ldg. Neuburg o/D., ab. — Am 10. d. brannten die sämmtlichen Gebäulichkeiten des Söldners Eeband von Ottobeuern, Landg. Kaufbeuern, ab, Schaden 3000 fl. Am nämlichen Tage brannte das Wohnhaus des Taglöhners M..ber von Dentlein, Ldg. Feuchtwangen, ab, Schaden 500 fl.

Am 10. d. fiel in Folge einer Unvorsichtigkeit der unsern Amorbach (Unterfranken), stationirte Reviergehülfe, J. Andes, durch die Hand seiner Geliebten. Dieselben hatten sich, wie es scheint, im Walde ein Rendezvous gegeben; beim Scheiden bat der Jäger seine Geliebte, das ihr zunächst an einem Baumstamme angelehnte Gewehr zuzureichen; während sie diesem Wunsche zu willfahren suchte, blieb der Hahn des Ge-

Digitized by Google

wehres vermuthlich an einem Gesträuche hängen, letzteres entlud sich und streckte den Jäger todt zu Boden.

Am 12. d. erschoß sich in der schönen Anlage bei Aschaffenburg der Forstkandidat Phil. Jos. Kraus von Kropfbrunn, Ldg. Rothenbuch, mit einem Terzerole.

Wie steht's draußen?

Der Fürst Metternich hat bei seiner Ankunft auf Johannisberg kein Gefolge gehabt, als 3 Damen und 1 Weinhändler. Mit diesem war der alte Kauz sehr lustig; er sieht vortrefflich aus, wie man es an einem politischen Flüchtling gar nicht gewöhnt ist.

Der ehemalige Berliner Schauspieler, jetzt Hofrath und Vorleser des Königs, Louis Schneider, erhielt vom Kaiser von Rußland eine goldene mit Diamanten besetzte Tabaksdose.

In einem der ersten Gasthöfe von Coblenz ergriff der Sohn vom Hause einen Candelaber und schlug denselben seiner Mutter während eines heftigen Wortwechsels auf das Haupt, daß sie wie todt niederstürzte, worauf er, in der Meinung, einen Mord begangen zu haben, hinauf auf den dritten Stock stürmte und zum Fenster hinaussprang. Der Sohn ist todt, die Mutter liegt gefährlich darnieder.

Der Krieg gegen die Kabylen (Afrika) wird von den Franzosen mit einer wirklich unerhörten Grausamkeit geführt. Am 19. griff der General Arnaud den reichen Stamm Beni-Amran an; nachdem die Kabylen nach einem mörderischen Kampfe von den Bergen vertrieben worden waren und ungefähr 130 Mann Todte gehabt hatten, wurden die Spahis zu ihrer Verfolgung abgesandt, die alle Kabylen, die sie erreichen konnten, niedermetzelten und 30 Köpfe als Trophäen mit in das französische Lager brachten. 50 Dörfer dieses Stammes wurden hierauf niedergebrannt, alle Gärten verwüstet und alle Oelbäume dieses so reichen Stammes vernichtet. Am 20. wurde ein anderer mächtiger Stamm, Beni Fougual, angegriffen; 1300 Kabylen fielen in einen Hinterhalt der Franzosen; 400 blieben auf dem Schlachtfeld und nur einem sehr kleinen Theil gelang es zu entkommen. Am 29. wurde wieder eine große Anzahl Dörfer verbrannt; 60 Araber, die in die Hände eines Bataillons des 20. Linienregiments fielen, wurden alle massakrirt. Es ist dieß eine Rache für frühere Affaieen, wo die Franzosen oft das Vergnügen hatten, durch eine ganze Allee aufgesteckter Franzosenköpfe zu ziehen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 17. Juni. König Ludwig ist am 10. Juni von Rom abgereist, und begibt sich vorerst auf sein neuangekauftes Schloß Leopoldskron bei Salzburg. — Der König von Preußen hat sich am 14. d. nach Magdeburg begeben, um dort mit der Königin Therese von Bayern zusammen zu treffen.

München, 17. Juni. Heute früh 7 Uhr reisten König Max und Königin Marie mit den beiden kleinen Prinzen und einem Gefolge von 50 Personen auf der Eisenbahn nach Baireuth ab und werden Abends daselbst eintreffen; in Augsburg wurden sie von den Behörden empfangen. — Frhr. v. Lerchenfeld ist jetzt soweit wieder hergestellt, daß er zur vollständigen Genesung in ein Bad reisen konnte. — Am 29. d. wird die Inspektion der Landwehr-Artillerie-Division, und am 5. Juli die Inspektion der 3 Bataillone des Landwehr-Infanterie-Regiments und der Landwehr-Cavallerie-Division auf dem Marsfelde durch den Generalmajor Grafen Bieregg stattfinden. — Die Isar, welche die letzten Tage ausgetreten war, ist seit gestern wieder gefallen. — Der „Eilbote" schreibt: „Madame Mayer, soll auf ihrem Fluchtversuche nach Amerika durch den Telegraphen eingeholt worden seyn und bereits wieder seit Samstag dahier sich befinden." — Am Sonntag stürzte sich der Rechtspraktikant Thürmayr von der Frauenhofer-Brücke in die Isar, wo er auch seinen Tod fand. (Der Leichnam des am 2. Mai in der Isar verunglückten Rechtscandidaten Merk ist bis jetzt noch nicht gefunden.)

Gestern Abends fand zwischen Soldaten des reitenden Art.-Reg. Königin und des 1. Art.-Reg. Prinz Luitpold beim Wirth Lämmermair in der Bogenhauserstraße ein Rauferzeß statt, der, nachdem mit blanker Klinge eingehauen wurde, bedeutende Verwundungen nach sich zog. Namentlich sollen zwei Soldaten des letzteren Regiments sehr bedeutende Kopfhiebe erhalten haben, so daß sie fast bewußtlos ins Militärlazareth gebracht werden mußten.

Am Abend des Frohnleichnamstages wird im Hoftheater der „Prophet" gegeben, worauf

Digitized by Google

wir die an diesem Tage nach München kommenden Fremden aufmerksam machen.

München, 17. Juni. (Magistratssitzung.) Gewerbsreferat: Dem Bierbrauer Gabr. Sedlmayer wird die Erbauung einer Braustätte mit einer Dampfmaschine in der Marsstraße bewilligt. — Von der Regierung werden abgewiesen die Berufungen des Math. Schmid, chem. Käsläuflers, wegen einer Käsläuflers-Conzession und des Bijouteriehändlers Ph. Neuhöfer wegen Nichtbeanstandung des Handels mit Eisen, Blei und Messing. — Die Statuten des Gewerbevereines der Floßmeister werden der Regierung übergeben. — Die Beschwerde gegen den Sattlermeister Abraham Koch wegen Verkauf von Seegras und Roßhaar an 2 Plätzen wird als unbegründet abgewiesen, da eine Haltung von 2 Läden nicht vorliegt, die Abgabe an Kunden aus der Werkstätte aber keinem Gewerbe beanstandet wird. — Das Schnallenmachers-Conzessionsgesuch des Georg Schürer aus Ehingen wird wiederholt abgewiesen. — Die Bäckers-Conzessionsgesuche des Augustin Roßer und der Mitbewerber Hell, Schmid, Berdenbreiter, Brunner und Floßmann werden abgewiesen, da keine solche Conzession erledigt ist und schon 99 Bäckergewerbe dahier sind. — Um unnöthigen Lärm und Schrecken zu ersparen, werden die Thürmer angewiesen, bei einem einfachen Kaminbrande wohl die telegraphische Meldung, aber keine Feuersignale vom Thurme herab zu machen; so lange nämlich der Thürmer nicht anschlägt, die Fahne aushängt und das Feuerhorn bläst, dürfen die Trommler nicht Allarm schlagen. — Nach Beistimmung der Polizeidirektion wird die fernere Abhaltung des Hundemarktes auf dem Viktualienmarkte verboten. — Vor Beendigung der Sitzung macht Rechtsrath Radlkofer aufmerksam, daß noch die Erledigung eines wichtigen Gegenstandes bevorstehe. Das Collegium wartet über eine Stunde auf die Rückkunft des 1. Bürgermeisters, welcher im Ministerium des Innern verweilt. Es wurde nämlich gestern dem städtischen Baurath Muffat eine Ministerial-Entschließung mitgetheilt, wonach der begonnene Bau des neuen Schrannengebäudes sofort einzustellen sei; es wurden demnach heute früh sämmtliche 124 Arbeiter bis auf weiters entlassen. Herr Bürgermeister Bauer kommt aber heute Mittag mit der freudigen Nachricht in's Collegium, daß die fragliche Entschließung des Ministeriums auf einem **Irrthum** beruhe und das Collegium beschließt, daß sofort Mittags die Arbeit wieder begonnen werden soll. Rath Rieder macht die Bemerkung, daß leider durch diesen Irrthum ein halber Tag versäumt worden sei. Zu den bestehenden 5 Schlagwerken (zur Eintreibung der Pfähle) sollen noch 4 neue kommen und betrieben werden. Ueber den Aufbau und das Aeußere des Gebäudes herrschen noch einige Differenzen, welche aber deßhalb nicht hinderlich sind.

Stadtgerichtssitzung.

118. Am 13. Juni. Der Zinngießergeselle Georg Engelbrecht von Steinkirchen und der Dienstknecht Simon Erdschmid von Frauenornau, Ldg. Haag, trafen am 15. September v. Js. im Wirthshaus zu Frauenornau in etwas trunkenem Zustande zusammen; Engelbrecht schimpfte den andern „grauköpfiger Schimmel", worüber es Streit gab, in welchem, wie die 4 Zeugen aussagen, Engelbrecht mit dem Erdschmid am Boden liegend, diesem mit einem Messer einen Stich in den Arm versetzte, der eine 28tägige Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte. Engelbrecht wird deßhalb zu 9 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Anzeigen.

710 — 17. (6f)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast-Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1314, gegenüber dem Hackergäßchen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 19. Juni: „Der Prophet," große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Gestorbene in München.

Magd. Hopfer, pens. Hauptmannsgattin, 61 J. Ros. Schmid, Lampenanzünders-Wittwe, 57 J. Magd. Stummer, Jägerstochter von Frontenhausen, 49 J.

Eigenthümer und Redakteur: M. J. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag. Nro. 149. den 19. Juni 1851.

Wegen des Frohnleichnamsfestes erscheint heute Abend kein Blatt.

Bayern.

München, 18. Juni. König Max hat gestern vor seiner Abreise ein eigenes Schreiben an den Kultusminister Ringelmann ergehen lassen, worin ausdrücklich befohlen wird, daß die Frohnleichnams-Prozession möglichst feierlich und gerade so abgehalten werden soll, als wenn der kgl. Hof sich dabei betheiligte.

König und Königin von Bayern sind auf dem Schlosse „Eremitage" bei Baireuth angekommen. —

München, 18. Juni. Der König hat das gegen die Unterlieutenants Max Stöhr und Franz Geigel wegen Verbrechens der Desertion zum Feinde und Hülfeleistung zum Staatsverrath gefällte Todesurtheil bestätigt. Beide Verurtheilte sind jedoch nach Amerika ausgewandert. — Am 14. ds. Nachts brannte das Wohnhaus mit Mühle und Stallung des Müllers Hoffmann von Steinsfeld, Landger. Haßfurt, ab; Schaden 4000 fl. —

Aus Rosenheim diene zur Berichtigung auf den Artikel in der Volksbötin vom 14. Juni Nr. 145, die Fahnenweihe betreffend, daß Herr Landrichter E..... wegen leidenden Gesundheitszustandes genöthigt war, etliche Stunden vor Beginn dieses Festes seine vorgenommene Badereise anzutreten. — Uebrigens übertraf die Dekoration des Landgerichtsgebäudes sämmtliche auf das schönste gezierten Häuser, da aus selbem während der Feierlichkeit der in Rosenheim und Umgebung gemiedene Buchh. A.... in seiner vollen Pracht, anstatt einer Flagge, prangte.

In Mindelheim ereignete sich am 13. d. Mts. folgender tragische Fall: Zwei hochbejahrte Taglöhners-Eheleute geriethen schon früh Morgens in einen Wortwechsel; der Mann, schon längere Zeit an Geistesschwäche leidend, hatte ein Messer zur Hand und stieß es seinem Weibe mit solcher Gewalt in den Leib, daß die Gedärme herausdrangen und die Verwundete ihrem Tode entgegensieht.

Regensburg, 16. Juni. Gestern Abends nach 7 Uhr wurde in der Kathedrale der feierliche Schluß des Jubiläums durch Tedeum und große Prozession in der Kirche vorgenommen, während welcher mit allen Glocken in den katholischen Kirchen der Stadt geläutet wurde. Unter den im Zuge der Prozession befindlichen Personen zeichneten sich die in fliegende schwarze Gewänder gehüllten P. P. Redemtoristen aus, auf deren bleichen Gesichtern man die Anstrengung der jüngsten 30 Tage erkennen konnte, während welcher sie abwechselnd die Kanzel und den Beichtstuhl versehen haben. Heute begleitet der bischöfliche Oberhirt seine Gäste auf einer kleinen Erholungsreise nach Weltenburg, auf der sie bei Herrn Pfarrer Eberhard in Kelheim das Mittagsmahl einnehmen werden. Morgen leisten sie dem Zurückberufungsbefehle ihres Ordensobern in das Kloster Gehorsam.

Vom 15. Mai 1851 an werden die kombinirten Dampfschifffahrten zwischen Regensburg und Wien auch zur Postbeförderung benützt, wonach von Nürnberg, München, Regensburg und Passau, in Linz und Wien täglich zwei Briefpackete, und zwar eines im Wege der Landpost und eines mittelst des Dampfschiffes eintreffen.

Ein unlängst aus Bayern nach Griechenland gekommener junger Mensch mußte, wenige Stunden von Athen entfernt, Zeuge der Ermordung seines Vaters durch die Räuber seyn; der

Digitized by Google

letztere war nach Athen gereist, um dort seinen Sohn abzuholen und mit sich nach seinem Wohnort in Kumi zu führen.

In Nürnberg ist am 16. ds. die Landwehr aus ihrer ruhenden wieder in thätige Aktivität getreten. Die Aktivität bestand vorerst in Vorstellungen der Offiziere und Unteroffiziere bei den höheren Chargen der Landwehr und den Stabsoffizieren der Linie.

In Nürnberg fand am 16. Nachts eine Feuersbrunst statt, und brannten 6 Gebäude ganz nieder, 7 — 8 sind so beschädigt, daß sie wohl niedergerissen werden müssen. Am 17. Morgens brannte es noch in verschiedenen Gebäuden, und das Löschen wird fortgesetzt. Es war dieß der stärkste Brand, der seit Jahrhunderten in Nürnberg stattgefunden. Die niedergebrannten Gebäude sind das städtische Wasserwerk, einige Mühlen, eine Garkochwirthschaft und mehrere Privatgebäude. Einen großartigen Anblick gewährte der Brand des 100 — 120 Fuß hohen hölzernen Wasserthurmes und sein Zusammenstürzen. Um 4 Uhr Morgens erhielt die (wegen politischen Geruches) aufgelöste Feuerkompagnie der Turner durch die städtische Behörde die Aufforderung, sich am Retten zu betheiligen, und ihrem kräftigen Einschreiten ist es zu verdanken, daß der Brand nicht noch verheerender um sich griff. Der Schaden dürfte sich weit über 100,000 fl. belaufen.

Am 16. Juni fand in der Wohnung des Redakteurs des „Fränkischen Kuriers" Jegel in Nürnberg eine **fünfstündige** Haussuchung statt, auf Requisition einer auswärtigen Behörde. Es waren zu dem Zweck sehr umfassende Polizeikräfte aufgeboten, indem außer 2 Beamten noch fünf Polizeidiener behilflich waren. Compromittirendes wurde nichts vorgefunden, dagegen einige Bücher, z. B. Ruge's Werke mitgenommen.

Wie steht's draußen?

Ein Hamburger Bürger wurde am Montag von östreichischen Militärpersonen verhaftet, weil derselbe zu einem Freunde auf offener Straße über das Vorgefallene in St. Pauli sich scharfer Ausdrücke bedient hatte, welchen östreichische Offiziere aufhorchten. (Sehr schönes Geschäft für Offiziere.) Ein Zimmergeselle in St. Pauli wurde von den Oestreichern nach der Hauptwache in Altona transportirt, statt den Behörden zur Bestrafung übergeben zu werden. Diese Maßnahmen der östreichischen Militärmacht steigern die Erbitterung der Bevölkerung immer mehr und der kleinste Zufall kann Veranlassung zu noch weit beklagenswertheren Folgen werden, als die bisherigen. Die Zahl der Todten und Verwundeten übersteigt alle bisherigen Angaben. Seit Sonntag sind schon mehrere an ihren Wunden gestorben. Am 12. fand wieder die Beerdigung eines dieser unschuldigen Opfer statt. Es ist dieß ein Tischlergeselle, dessen Meister ihm das Lob eines ruhigen und stillen Menschen gibt. In Hamburger und Altonaer Blättern wird aufgefordert, daß Jeder ein öffentliches Lokal verlassen solle, sobald Militärpersonen mit Waffen dasselbe betreten.

Der Senat von Hamburg hat einen energischen Protest gegen das von den östreichischen Truppen geübte Schreckensregiment nach Wien gesandt, und darin besonders hervorgehoben, daß überhaupt kein Grund vorhanden sey, weßhalb Hamburg, wo nie die Ordnung gestört und nie fremde Hülfe nothwendig wurde, von den Oestreichern besetzt sey. Sollte die Stadt noch ferneren Bedrängnissen schuldlos ausgesetzt seyn, so will der Senat zu einem verzweifelten Mittel greifen, und bei England Schutz und Hülfe suchen!!! —

Gegenwärtig sind die auf St. Pauli garnisonirenden Oestreicher (böhmisches Regiment Wellington) mit militärischen Uebungen beschäftigt, die sich auf die Eventualität eines erneuten Straßenkampfes beziehen. In den Kriegsliedern, die sie singen, kommt häufig der Passus vor: Kanonen und Haubitzen, die müssen uns beschützen.

Seitens des östreichischen Kommandanten war es im Werke, in Folge der Vorfälle den Kriegszustand und das Standrecht zu erklären; man ist jedoch von dem Plane vorläufig zurückgekommen.

Die Wiener „Lithographirte Correspondenz" gibt folgende Erklärungen: „Es ist irrig, wenn Zeitungen berichten, der Bundestag werde Beschränkungen der Presse in den Einzelstaaten eintreten lassen. Aus vollkommen verbürgter Quelle kann versichert werden, daß dieß nicht der Fall seyn wird, so wie der Bundestag überhaupt directen Eingriffen in die Gesetzgebung der einzelnen Staaten ferne stehen wird. Uber die deutschen Grundrechte dürfte in Kurzem von Seite aller Staaten in gleicher Art entschieden werden, wie dieß in Baden der Fall war. Die Nationalgardenfrage steht mit der Militärorganisation in Verbindung."

Digitized by Google

Curiosum. Der neue Militärgouverneur von Wien, Feldmarschallieutenant von Kampen, hat die Würde eines geheimen Raths erhalten! — Warum nicht gleich Professor der Bajonettologie?

Am 16. Juni wird der vierte Jahrestag der Thronbesteigung des Pabstes in allen Kirchen Wiens durch Abhaltung von Hochämtern gefeiert. —

In Ofen brannte am 9. Juni Abends eine ganze Gasse ab. Man nennt zwei Personen, die durch das Einstürzen einer Feuermauer erschlagen wurden.

Fürst Paskewitsch wird demnächst eine Visite in Berlin machen.

Gräßliches aus dem 19ten Jahrhundert! Von der sächsischen Regierung sollen alle Juden den Befehl bekommen haben, ihre Sommerwohnungen zu verlassen und nach Leipzig oder Dresden zurückzukehren, da sich nach der alten Judenordnung diese Nation nur in Leipzig oder Dresden aufhalten dürfe! —

Detmold, 8. Juni. Gestern stattete Se. Königl. Hoheit Prinz Luitpold von Bayern unserm Fürsten einen Besuch ab. Der bayerische Hofmaler Stieler ist hier, um Ihre Durchlaucht unsere verwittwete Fürstin und eine unserer Prinzessinnen zu malen.

Ein belgisches Blatt spricht von einer bevorstehenden Manifestation gegen die französische Nationalversammlung, um die Verlängerung der Gewalt des Präsidenten der Republik durchzusetzen. Die Regierung und die bedeutendsten Mitglieder der Majorität selbst wären damit einverstanden. Würde die Versammlung nicht schleunig die Wiederwählbarkeit des Präsidenten votiren, so würden Delegirte aus jedem der 2834 Kantone Frankreichs in noch zu bestimmender Zeit zu Paris zusammentreten und eine Petition vor die Schranken der Versammlung bringen, die den Mitgliedern wenig andere Wahl ließe, als dem Präsidenten die Verlängerung seiner Gewalt zu gewähren oder zu den Fenstern hinauszuspringen. (Aber Volk und Militär? Sollte das nicht eine Rechnung ohne Wirth sein?)

Wie sich die Zeiten ändern! — Der gewesene Adjutant und treueste Gefährte Görgey's, Ludwig Remenyi, macht jetzt eine Lustreise durch Frankreich und gibt Konzerte auf der Violine, die er vortrefflich spielt.

Lord Broughton überreichte der Königin von England die Geschenke des Nabob Nazim in Bengalen; sie bestehen aus einem kostbaren Elephanten-Geschirr von Sammet und Gold; der Haudah oder Elephantensessel ist aus Elfenbein gearbeitet und mit Gold eingelegt; die Decken sind mit Gold und Silber gestickt und mit Edelsteinen übersäet; ferner aus einem Palankin, ebenfalls von Elfenbein, mit Gold eingelegt; einem Thronsessel mit einem Baldachin darüber, und andern orientalischen Luxus-Artikeln. Alle diese Gegenstände sollen in der Industrie-Ausstellung gezeigt werden. —

Dem Buchhändler Bonifazi in Rom, der als Anhänger des Pabstes bekannt ist, wurde am 7. Juni eine Röhre in sein Ladenfenster gesteckt, welche mit chemischen Stoffen gefüllt war, und mit einem Knall explodirte. Es hätte ein furchtbarer Brand entstehen können, aber der Portier des nebenanwohnenden bayrischen Gesandten, Grafen Spaur, eilte zu Hülfe und rettete den Buchhändler und den Buchladen. — Bayern ist ein wahrer Schutzgeist für Rom; Graf Spar hat bekanntlich seiner Zeit auch den Pabst gerettet. — Die römische Regierung hat wieder mehrere Bücher verboten, darunter ein medizinisches über den „Magnetismus".

Es spuckt. Am 31. Mai Abends 10 Uhr entzündete sich in Florenz plötzlich neben der Hauptwache des großherzoglichen Palastes eine große Petarde. Der Posten gab sogleich Feuer, und, sei es Zufall oder Absicht, die Kugel traf in der Dunkelheit der Nacht einen Menschen, der sogleich todt zusammenstürzte. Ob er die Petarde angezündet hat, weiß man nicht. Todt ist er.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

Heute wurden unter mäßigem Zulauf und stiller Theilnahme des Publikums die Missionen im Bockkeller wieder eröffnet. Der Hofgraben, eine ziemlich lange Straße, worin auch Bock verzapft wird, war von Karren und Fässern, die alle der Einfüllung harrten, ganz verbarrikadirt, indem für den morgigen Tag sich viele Familien ein Quantum des köstlichen Getränkes einlegen, so daß also der Bock auch den Zweck der „innern Mission" erfüllt.

Neuestes.

Der Assisenhof in Mons hat am 14. ds. sein Urtheil in dem Prozeß Bocarmé gefällt. Der Graf wurde zum Tode verurtheilt, seine Gemahlin freigesprochen.

Digitized by Google

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 19. Juni: „Der Prophet," große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Getraute:

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Dr. Kour. K. Fr. Grandauer, prakt. Arzt dah., mit Magd. Kath. Ros. Beer, prakt. Ärztenstochter v. h. Joh. Anton Seitz, k. Hoflaquai, mit Maria A. Mühlegger, Hausmeisterstochter von Rottach, Ldg. Tegernsee.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Fr. Xav. Marr, k. Hoflaquai, mit Jos. Dirrheimer, Zimmermeisterstochter von Wertingen. Joseph Maier, Schreinergeselle, mit Anna M. Eder, Schullehrerstochter von Otting, Ldg. Laufen. Max Diemer, Schneidergeselle, mit Katharina Bentling, Putzarbeiterin von hier.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

In Haidhofen: Joh. Nep. Deininger, Schullehrer dah., mit Fr. Mayrhofer, Schullehrerstochter v. Waltenhausen. In München: Joh. Hausbeck, Wäscher dah., mit Kath. Huber, Zimmermannstochter v. h. Andr. Obermayer, Schmidgeselle v. h., mit Maria A. Warthnex, Buchhalterstochter v. h. Joh. Stoll, Stadtgerichtsdiener dah., mit Ther. Schöpfer, Bauerstochter von Tegernsee. Math. Bockmayer, Zimmergeselle v. h., mit Agnes Inderwies, Bedienstenstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Jos. Reiß, b. Schwertfeger dah., mit Maria Dallmayr, Bäckerstochter v. h. Joh. Bapt. Weiß, Hoftheater-Chorsänger dah., mit Mar. Jos. Weh, ehem. Kaffetierstochter v. h. Alois P. Wild, b. Schreinermeister dah., mit Anna Schwaiger, geb. Boos, Privatierswittwe von hier.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Kaspar Meister, Hoftheaterschneider dah., mit Anna Oehlschütz, Lohnbedientenswittwe v. h. Johann Attenberger, b. Salzstößler dah., mit Anna Anzinger, Bauerstochter von Willsheim, Ldg. Landshut.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Adam Stadler, Parapluimacher v. h., mit Maria Liebich, Tanzmeisterstochter v. h. Ed. Ebentheuer, Schriftgießer v. h., mit Fr. Xenshofer, Fourierstochter. Jos. Drummer, Schuhmacher v. h., mit Josepha Hirtl, Chocoladefabrikantenstochter v. h. Joh. Fiederer, Schweinmetzger dah., mit Ther. Niedermaier, Bauerstochter von Allershausen. Joh. Schider, Lokomotivführer v. h., mit Anna Gschwendner, Bauerstochter v. Linden. Jos. Boshardt, k. Landger.-Assessor v. Miesbach, mit Fr. Schrauth, k. Oberappellationsgerichts-Rathstochter v. h. Johann Schwandner, k. Advokat in Pappenheim, mit Ida Widhalm, Stadtgerichts-Assessorswittwe von Regensburg.

In der protestantischen Pfarrkirche.

HH. Georg Math. Eckert, Kutscher dah., mit Fr. Hahn, Metzgerstochter von Nördlingen. Dr. Adolph Joh. Hugo Döderlein, k. Landgerichts-Assessor zu Oettingen, mit Fr. Ehe. M. Joh. Wilh. v. Bentivegni, k. preuß. Hauptmannstochter v. Genua, bei Rimini.

Münchener Musik-Kränzchen.

475. Freitag den 20. Juni 1851

General-Versammlung

im

Gesellschaftslokal zur „Stadt München".

Anfang um 8 Uhr.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung sind erschienen:

25. 86. 11. 39. 90.

Die nächste Ziehung ist am 26. Juni in Nürnberg.

Gestorbene in München.

Seb. Maier, Taglöhner von Oberschondorf, 29 J. Jak. Kupper, Schuhmachersfrau von Pforz in der Pfalz, 36 J. Magd. Pfanholz, Tagl.-Wittwe v. h., 80 J. Paul Weichebaum, Gärtner von Schwabing, 60 J. Alois v. Fleckinger, Privatier, 63 J. Heinrich Roth, Tischlergesell v. Galbach, Ldg. Volkach, 19 J.

Kaufgesuch von alten Spitzen jeder Art.

818—20. (3a) Alte Kloster- und Kirchenspitzen, sowie auch Points, Brabanter, Brüsseler und Gipure, sowohl beschädigt als unbeschädigt werden bei Unterzeichnetem fortwährend zu den höchsten Preisen zu kaufen gesucht.

Sigmund Hebing,

Theatinerstraße Nro. 34.

816—17. (2a) Eine neue große Sendung

amerikanischer Stiefel, Herren- und Damen-Ueberschuhe und Schuhe von Gummi-Elastikum, wovon Letztere besonders zum Aufenthalt an den Kurplätzen zu empfehlen sind ist angekommen bei

Otto Feldmann,

Cigarren- und Tabakhandlung in der Neuhausergasse Nro. 6, der k. Halle gegenüber.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfersbrunngasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag **Nro. 150.** den 21. Juni 1851.

Bayern.

Die Zahl der Mitglieder, die an der Versammlung der süddeutschen Forstwirthe in Passau Theil nahmen, war 128.

Am 10. d. wurde das 4 Wochen alte Mädchen einer ledigen Frauensperson von Orb, welches ohne Aufsicht im verschlossenen Wohnzimmer gelassen wurde, von Ratten der Art an Händen, an Gesicht und Kopf zerfressen, daß nach ärztlichem Gutachten zur Rettung des Lebens wenig Hoffnung gegeben ist.

Wie steht's draußen?

Die Hamburger Vorgänge, schreibt der Nürnberger Kurier, zeigen recht handgreiflich, welches Recht dermalen in Deutschland das oberste ist: nicht das römische, nicht das deutsche Recht, nicht das Landesrecht, nicht das Bundesrecht oder Stadtrecht, sondern das Recht der Haynau und Windischgrätz, der Kartätschen und Bajonnette, und der größte Rechtsgelehrte ist doch nur ein Stümper gegen so einen östreichisch-kroatischen Unteroffizier. — Wenn die Herren Oestreicher in ihrem Lande Säbelherrschaft und Kriegszustand handhaben, so ist das immerhin ihre häusliche Angelegenheit. Wenn sie aber auch einem andern deutschen Lande diese Annehmlichkeiten aufdringen wollen, so ist das ein Eingriff, ein Unrecht. In Hamburg sehen wir nichtdeutsche Truppen, welche dort, in der „freien Stadt", das Gastrecht genießen (d. h. den Quartierträgern sehr zur Last fallen), angeblich weil sie Schleswig-Holstein in Ruhe halten sollen. In einer vom niedern Volk frequentirten Vorstadt kommt es zwischen östreichischen Soldaten und Hamburger Matrosen u. s. f. zu Raufhändeln, wobei jedoch kein Oestreicher bedeutend verletzt wird. Und nun? Auf Grund dieses ganz unbedeutenden Vorganges wird auf wehrlose, gar nicht betheiligte Leute geschossen, und Todte und Verwundete fallen als die Opfer. Der östreichische General erklärt sich befugt, jedes Haus, aus welchem etwa auf Oestreicher gefeuert werden würde, zusammen zu schießen, und belegt die 10,000 Bewohner der Vorstadt St. Pauli auf eigene Faust, ohne das Verlangen und gegen den Willen der zuständigen Behörde, mit 2000 Mann Zwangs-Einquartirung. — So sind die Thatsachen. Was den Rechtspunkt betrifft, so ist das eigenmächtige Verfahren des östreichischen Befehlshabers gegen den Freistaat Hamburg eine Verletzung des Staats- und Völkerrechtes, insofern vom regierenden Senat keine Aufforderung zur Besetzung eines Theiles der Stadt oder zum bewaffneten Einschreiten an den östreichischen General ergangen war. Der Freistaat Hamburg ist eben so souverän als das Kaiserthum Oestreich, denn auf die Größe kömmt es beim Recht nicht an. Den Charakter des deutschen Bundes bezeichnet die Rechtsgleichheit der Bundesgenossen. — Ist die innere Ruhe eines Bundesstaates irgend bedroht, so steht zunächst der Landesregierung die Aufrechthaltung der Ruhe zu; erst wenn diese unfähig ist, dann tritt die Verpflichtung der Bundesversammlung ein, nicht aber die eines östreichischen Generals. So steht es nach dem Bundesrechte. Diese Bundesrechte werden immer und immer als der einzig gültige Rechtsboden in Deutschland ausgerufen, und doch liegt es in Hamburg in der Macht eines kroatischen Unteroffiziers, sich über dieses deutsche Bundesrecht hinwegzusetzen!

Aller Orten netzt und spitzt die Polizei die Finger, einen Mazzini'schen Floh zu fangen. So ist erst kürzlich den preußischen Behörden mitgetheilt worden: der zu den Revolutionären übergelaufene Lieutenant von Schimmelpfenning bereise als Agent des sozial-demokratischen Central-

Comité in London ganz Deutschland, um allda zu wühlen und zu schüren und mit seinen Gesinnungsgenossen betreffs der rothen Republik endlich was Bestimmtes auszumachen. Alle Behörden und Polizeileute sollten daher eifrigst auf der Paß seyn, ob sie selbigen Commis voyageur, der in Umsturz macht, nicht erwischen könnten. Gleich hinterher kommt ein zweites Schreiben, worin das Ministerium den Behörden meldet, selbiger Schimmelpfenning habe bereits die ganze Reise gemacht und sey schon wieder in Paris, was ihm nur durch die Saumseligkeit der deutschen, resp. preußischen Polizeibehörden habe gelingen können. Er sey gegenwärtig in Paris krank, wahrscheinlich am Blutdurst, aber es sey gewiß, daß er nach seiner Herstellung sogleich wieder nach Deutschland kommen und für seine scharlachrothen Zwecke arbeiten werde. Die Behörden sollten daher wenigstens jetzt recht Obacht haben, und jeden Fremden, dessen Gesicht nur einigermaßen Mazziniſch aussehe, sogleich in Beschlag zu nehmen. Auch soll das Central-Umsturz-Comité in London beschlossen haben, alle in Deutschland, Frankreich und Oestreich zirkulirenden Gattungen von Banknoten nachzumachen, um den Kredit des Festlandes zu untergraben. Wir werden also nächstens nicht nur von Haussuchungen, sondern auch von Brieftaschen-Suchungen nach Mazziniſchen Banknoten hören. All' diese kindischen Altweibermährchen haben nur die praktische Folge, daß man auf der Reise wie zu Hause immer ärgeren Vexationen ausgesetzt ist. —

Im Großherzogthum Darmstadt ist ein neues Preßgesetz gemacht und den Kammern vorgelegt worden. Die Aburtheilung von Preßvergehen ist natürlich den Geschwornen entzogen und vor die rechtsgelehrten Richter verwiesen worden. Allen Respekt vor diesen, aber es lauft dem Geiste der Preßfreiheit zuwider. Die unabhängige öffentliche Meinung ist die einzige natürliche Richterin über die Presse. Hören wir, was der große bayrische Staatsmann Rudhart schon im Jahre 1828 über diesen Punkt gesagt hat: „Die Ehre ist in der öffentlichen Meinung gegründet; daher ist die Anwendung der Geschwornen auf strafbare Handlungen, wodurch die Ehre angegriffen wird, und besonders auf Preßvergehen, sehr zweckmäßig." — „Was die Geschwornen zu beurtheilen haben, setzt nicht gelehrte Bildung (Rudhart war anerkannt der Träger einer hohen, gelehrten Bildung!), sondern gesunden Verstand und richtigen Takt voraus, nämlich die Wahrheit der That und die Schuld, nachdem ihnen die ganze Thathandlung vor Augen dargestellt und gleichsam aufgeführt worden ist, und gerade in Ansehung der Presse, wo vom Eindrucke einer Schrift auf die öffentliche Meinung die Rede ist, ist das Geschwornengericht am geeignetsten, weil es die öffentliche Meinung repräsentirt." — „Mit Recht wird bei Prozessen, wo es auf den Schutz der Presse so wie auf den Schutz der Ehre ankommt, mit der größten Oeffenheit verfahren." — „Ohne die Sicherheit, welche das Geschwornengericht sowohl den Schriftstellern und Schriften, als gegen sie dem Publikum gewährt, ist eine gute Gesetzgebung über die Presse unmöglich."

Der wackere Erzbischof von Paris hat wieder einen Hirtenbrief erlassen, worin er die verrückten Anschläge der Communisten und Sozialisten auf's Entschiedenste verdammt, sich aber für die Freiheit im guten Sinn, für die Brüderlichkeit und Gleichheit der Menschen, wie sie ja im Christenthum selbst wurzeln, ausspricht.

Das große gerichtliche Drama zu Mons, der Prozeß Bocarmé, ist zu Ende. Nachdem am 14. Juni Duplik und Replik vom Staatsanwalt und den Vertheidigern beendigt waren, wurde der Graf befragt, ob er noch etwas zu sagen habe. Er antwortete: „Beim allmächtigen Gott, ich bin unschuldig!" — Die Gräfin blieb stumm. Der Präsident legte den Geschwornen die Fragen vor. Um 9 Uhr Abends zogen sich dieselben in ihr Berathungszimmer zurück. Um 10¼ Uhr treten die Geschwornen wieder in den Saal, wo sie, ungeachtet der Aufregung aller Anwesenden, doch mit dem tiefsten Schweigen empfangen werden. Ihr Vorsteher erhebt sich und sagt mit schmerzlicher Betonung: „Auf meine Ehre und mein Gewissen, in Gegenwart Gottes, ist die Antwort der Geschwornen: auf die erste Frage: (ob der Graf schuldig?) ja; auf die fünfte, sechste, siebente und achte Frage (welche die Gräfin betreffen): nein." Die Antwort auf die erste Frage wird schweigend vernommen, während das Nichtschuldig der Frau v. Bocarmé ein Geräusch verursacht. Der Gerichtspräsident befiehlt, zuerst den Verurtheilten einzuführen. Er tritt ruhig, man kann sagen heiter, herein. Gleich nachher kommt die Gräfin. Man bemerkt nicht die mindeste Veränderung in ihren Zügen, die eben so kalt und ruhig in diesem entscheidenden Augenblick bleiben,

Digitized by Google

als bei allen vorhergegangenen gewaltigen Aufregungen. Sie hält den Kopf gebückt, vergießt aber nicht eine einzige Thräne. Ihr Advokat flüstert ihr zu, daß sie für nichtschuldig erklärt worden; sie bleibt unbeweglich. Der Gerichtschreiber liest den Wahrspruch der Geschwornen ab. Bei dem Freispruch seiner Frau wendet sich Bocarmé mit freudestrahlendem Blick gegen diese. Man will daraus entnehmen, daß er an seine Kinder denkt und seine auf das Verderben seiner Frau berechneten Aussagen bereut. Lydia bleibt nach wie vor starr und anscheinend unempfindlich. Dem Befehl des Präsidenten gemäß, der ihre Freisprechung ihr mitgetheilt, entfernt sie sich mit dem Gefängnißaufseher ohne um sich zu blicken. Ungeheure Aufregung unter den Zuhörern. Der Präsident fragt den Verurtheilten, ob er noch etwas zu bemerken habe? Dieser wünscht mit seinem Vertheidiger zu sprechen und flüstert ihm einige Worte zu. Auf des Präsidenten wiederholte Frage entgegnet er: „Nein, ich bin vollkommen unschuldig an dem, was mir zur Last gelegt wird." Dabei quellen zwei große Thränen aus seinen Augen. Er faßt sich jedoch bald wieder und spricht ziemlich lebhaft mit einem der Vertheidiger seiner Frau. Der Gerichtshof fällt das Todesurtheil, vollziehbar auf einem der öffentlichen Plätze der Stadt Mons. Die Sitzung wird um 11½ Uhr Nachts aufgehoben. Der Wahrspruch der Geschwornen gegen Bocarmé war einstimmig; die Nichtschuldigerklärung seiner Frau erfolgte durch 10 gegen 2 Stimmen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 20. Juni. Die gestrige Frohnleichnamsprozession ging, von der Ungunst des Wetters verfolgt, etwas schneller als sonst vor sich. Aus allen benachbarten Gegenden waren Landleute herzugekommen. Die Lateinschüler durften nach Hause gehen, während die kleinen Mädchen in ihren weißen Kleidchen aushalten mußten. Die erste Stelle hinter dem Traghimmel nahm der General der Cavallerie, Fürst Taxis ein, ihm zur linken der Herr Cultusminister v. Ringlmann. — Leider lief das Ganze nicht ohne Unfall ab. In der Kaufingergasse wurde ein Mann vom Schlag getroffen, in der Frauenkirche fiel eine große Fahne um, die bald einige Kinder erschlagen hätte. Das Aergerlichste aber passirte in der Herzogspitalkirche. Bei der Rückkehr von der Prozession wurde daselbst einem Schulmädchen durch ein Wachslicht ein Fähnchen brennend, welches alsbald auch ihr Kleid ergriff. Das Kind schrie natürlich, aber die Erwachsenen benahmen sich weit täppischer, als das Kind, indem alles „Feuer" rief und zur Kirche hinausstürzen wollte; unterm Portal derselben war aber eben ein anderer Zug im Begriff einzutreten, so daß ein furchtbares Gedräng entstand, bei welchem mehrere Personen und Kinder auf den Boden geriethen und von den anderen getreten wurden. Einige Individuen waren so dumm oder so unverschämt, daß sie auch noch mit den Fäusten um sich schlugen. Man sah kleine Schulmädchen mit zerrissenen und beschmutzten Kleidern unter lautem Weinen vom Schauplatz dieses durch Rohheit und Ungeschicklichkeit veranlaßten Tumults weglaufen. Nur mit Mühe stellte sich die Ordnung vor und in der Kirche wieder her.

München, 20. Juni. König Ludwig wird morgen aus Rom dahier eintreffen; am Vorabend seiner Abreise (den 9. d.) ließ er das Colisseum durch bengalisches Feuer erleuchten, wozu namentlich die in Rom wohnenden Deutschen von ihm eingeladen worden waren. — König Max hatte am 17. d. bei der Durchreise in Nürnberg trotz des strömenden Regens persönlich die Brandstätte besucht, und Hoffnung erregende Worte an die Betroffenen gerichtet.

München, 20. Juni. (Magistratssitzung.) Johann Schweiger, Direktor des Auer Volkstheaters, richtet an den Magistrat ein Danksagungsschreiben für seine Aufnahme als Insasse und bestimmt ein gutes Cassastück zum Besten des hiesigen Waisenhauses; von der Hälfte der Einnahme sollen 2 Zöglinge bei ihrer Freisprechung ausgestattet werden, die andere Hälfte aber der Anstalt zufallen und den Namen Joh. Schweigerische Stiftung tragen. Das Collegium spricht diesem Wohlthätigkeitssinn seine Anerkennung aus. — Der Kaplan im Allgemeinen Krankenhaus Karl Havard, sucht wegen vorgekommener Mißhelligkeiten um seine Entlassung nach. — Der Archimandrit (Vorstand) der hiesigen griechischen Kultusgemeinde sendet dem Magistrat ein Schreiben der Regierung wegen Ablösung der Baulasten (die einzige Einnahme der griech. Kirche besteht jährlich nur aus 99 fl. 30 kr.), die Gehalte der Geistlichen hat die griechische Regierung übernommen. Das Collegium hält sich in dieser Sache

Digitized by Google

nicht competent. — Wegen Abänderungen im Irrenhause werden noch weitere Besprechungen für nöthig erachtet. — Der Inspektor der protestantischen Schule, Pfarrer Maier, spricht sich in einem umfassenden Vortrag dahin aus, daß Lehrer weit besser seien, als Lehrerinnen, in allen protestantischen Lehranstalten in Bayern sind nur Lehrer und viele Eltern haben sich entschieden gegen Lehrerinnen ausgesprochen; es gebe nur eine einzige protestantische Lehr-Kandidatin; die protestantische Kirche habe sich ebenfalls entschieden gegen die Lehrerinnen ausgesprochen und er werde mit allen Kräften für die constante Praxis der protestantischen Kirche wirken. Gegen diese Ansicht tritt die Schulkommission entschieden auf und ist der Ansicht, daß bei den Mädchen Lehrerinnen anzustellen seien. (Der katholische Schulinspektor sagt, daß in Berlin auch eine solche Trennung existire, der protestantische behauptet dagegen, daß diese Trennung wieder aufgehoben werde.) Referent Rath Maurer glaubt, daß die Ungleichförmigkeit, wonach die Mädchen von Lehrern unterrichtet werden sollen, aufzuheben sei. Bürgermeister Bauer aber spricht sich für die Ansicht des protest. Pfarrer aus, indem die protestantische Vorbildung eine andere, mehr auf den Verstand gerichtete sei, die katholische wirke mehr auf das Gemüth ein. Das Collegium beschließt, daß diese Angelegenheit vor einer Entscheidung dem Dekanat und dem Oberkonsistor um noch mitgetheilt, damit aber keineswegs dem Pfarrer Meier ein Mißtrauensvotum gegeben werden solle. Wenn es dann der dringende Wunsch der protestantischen Kirche sei, daß nur Lehrer die Kinder unterrichten, so soll es zwar bei der Trennung der Mädchen von den Knaben verbleiben, aber auch die Mädchen nur von Lehrern unterrichtet werden. — Gewerbsreferat: 1) Von der Regierung erhielten eine Hufschmids-Conzession Carl Wagner und Markus Hesele, da die 21 hiesigen Hufschmidgewerbe nicht ausreichen (der Gewerberath hatte gegen eine solche Verleihung protestirt); bei Hesele war ein Hauptgrund der Verleihung, daß er von keinem Meister mehr in Arbeit genommen wurde, seit er (Hesele) um eine Conzession einkam. (Das Gewerbsgesetz spricht sich in einem solchen Falle ausdrücklich für den Gesuchsteller aus.) — Die erledigte Geislerische Stadtkrämers-Conzession (am Platzl) erhält der einzige Bewerber Commis Theodor Hermann. — Um 2 erledigte Bierschenks-Conzessionen (des G. Lumper und Seb. Schmid) sind 31 Gesuche eingelaufen; die eine erhält Joh. Brandstätter, Braumeister beim Duschlbräu und Hausbesitzer (war 22 Jahre in Einem Dienste und zeichnete sich beim Militär aus), die zweite Franz Kaspar, Wirthschaftspächter (zum Koller in der Schwanthalerstraße) und Hausbesitzer (als Wirth rühmlichst bekannt). — Die Nachfeuerbeschau ergab eben so erfreuliche Resultate wie die Hauptfeuerbeschau. —

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 22 Juni: „Die heimliche Ehe," kom. Oper von Cimarosa.

Gestorbene in München

Martin Kleireuther, Glasergesell von Augsburg, 48 J. Math. Vogl, Soldat von Etterschlag, Ldg Starnberg, 23 J. Math. Burnhauser, ehem. b. Tischlermeister, 76 J.

702 — 9. (6f)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen

sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Kaufgesuch von alten Spitzen jeder Art.

818 — 20. (3b) Alte Kloster- und Kirchenspitzen, sowie auch Points, Brabanter, Brüsseler und Gipure, sowohl beschädigt als unbeschädigt werden bei Unterzeichnetem fortwährend zu den höchsten Preisen zu kaufen gesucht.

Sigmund Helbing,

Theatinerstraße Nro. 34.

822. Ein großer Hund (Windspiel), englische Race, gut dressirt, ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

809. Eine gute ausgespielte, 20seitige Mahagoni-Zither ist um 4 fl. zu verkaufen. D. Uebr.

Eigenthümer und Redakteur: R. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag **Nr. 151.** den 22. Juni 1851.

Wer das Blatt ununterbrochen fortbeziehen will, möge jetzt die Bestellung erneuern.
Halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr.

Bayern.

(Hiobspost.) Am 11. d. richtete der Hagelschlag im Landgerichtsbezirke Wiechtach in einer Länge von acht und einer Breite von einer Stunde bedeutenden Schaden an. — Am 13. d. früh brannten die sämmtlichen Gebäulichkeiten des Schäfers G. Eberle von Ludenhausen, Ldg. Landsberg, ab. Schaden 1600 fl. — Am 14. d. Nachts brannte das Wohnhaus der Wittwe Drehmer zu Orb ab. — Am 16. d. Morgens ist unweit Nordendorf der Lechfluß aus seinen Ufern getreten und hat in der Umgegend in den Gemeindefluren sowie auch an Häusern bedeutenden Schaden angerichtet. — Am 17. d. stürzte im Drexelmaier-Keller zu Landshut ein im Bau begriffenes Gewölbe ein, wodurch der Maurer Weichselgärtner getödtet und ein anderer Maurer bedeutend verletzt wurde. —

Am 15. d. wurde im Waldensteiner-Forste bei Plech, Landg. Pegnitz, ein Wolf gesehen und angeschossen. Blutspuren zeigten dessen Verletzung, allein er entkam wieder.

In Franken sind in Folge einer Regierungsverordnung in jedem Landgerichtsbezirke Ausschüsse gebildet worden, die von Zeit zu Zeit zusammentreten, um unter Leitung des Landgerichtsvorstandes Berathungen zu pflegen, auf welche Weise der steigenden Verarmung entgegengewirkt werden kann. Die in diesen Versammlungen gemachten Vorschläge sollen an die höhere Stelle zur Prüfung gebracht werden.

(Zur Warnung!) Wieder ein Unglück durch unvorsichtigen Gebrauch eines Schießgewehres: Der einzige Sohn des k. Forstmeisters Schmilling von Waldfischbach (in der Rheinpfalz), Forstgehülfe in einem benachbarten Revier, bestieg, um Forstfrevel zu constatiren, einen Wagen; das Gewehr, das er umhängen hatte, entlud sich, die Kugel traf ihn in die Brust, und nach wenigen Stunden war er eine Leiche.

Wie steht's draußen?

Unter den hervorragenden Mitgliedern der katholischen Gemeinde in Berlin circulirt gegenwärtig die von Köln hergesandte Aufforderung zur Errichtung eines Denkmales für Joseph Görres im Dom zu Köln. Der Plan findet indeß wenig Anklang.

Das ultramontane „Mannheimer Abendblatt" ist wegen Mangel an Abonnenten eingegangen. „Es thut's halt nicht mehr!"

In Schleswig-Holstein wird der Belagerungsstand jetzt gar etwas weniger grausam gehandhabt. Doch noch immer schmachvoll genug. Unterdessen herrscht zwischen Oestreich, Preußen und Rußland über „Regelung der schleswig-holstein'schen Angelegenheiten" vollkommene Uebereinstimmung.

In Freiburg ist jetzt der Wahrspruch des Schwurgerichts gegen den schwarzen Rebellen Carrard und seine Spießgesellen gefällt. Die den Geschwornen gestellten Fragen beliefen sich auf die Zahl von 500; angeklagt waren im Ganzen 38. Für Schuldig des Verbrechens des Hochverrathes ohne mildernde Umstände wurden erklärt die 3 Gebrüder Carrard; freigesprochen wur-

Digitized by Google

den 16! Der Vertheidiger des Hauptanführers Carrard machte verschiedene schwarzgallige Ausfälle auf die jetzige Regierung des Landes, und behauptete, Carrard habe nichts anderes gethan, als die Revision einer Verfassung „verlangt“, welche niemals die Sanction des Volkes (der Ultramontanen, meint er) erhalten habe. Die vom Gerichtshof ausgesprochenen Strafen sind noch nicht bekannt. —

Der zur Vorberathung der Verfassungsfrage niedergesetzte Ausschuß der französischen Nationalversammlung hat fortwährend Sitzungen, bei denen es sehr hitzig runtergeht. General Cavaignac behauptet, niemand habe ein Recht, eine Abänderung der Verfassung zu verlangen. Wenn man sage, sie tauge nicht für Frankreich, so möge man sie nur Leuten in die Hand geben, welche im Geist der Verfassung regieren. Wenn aber Feinde der bestehenden Verfassung am Ruder stehen, dann ist weder Ernst noch Aufrichtigkeit vorhanden, und wird nur für Parteizwecke gearbeitet, und um das Wohl des Landes steht's schlimm.

In Mons hat jetzt die lustige Kirmeß begonnen, ein arger Gegensatz zu dem eben beendeten Prozeß. Die Freisprechung der Gräfin v. Bocarmé kam dem Publikum nicht ganz unerwartet, obwohl Wenige an ihre völlige Unschuld glauben. Allein ihr zweiter Vertheidiger hat mit großer Kunst nachgewiesen, daß ihre Unschuld wenigstens möglich sey, und das mußte den Geschwornen genügen. Daß sie das Gift nicht eingegossen hat, ist jetzt unzweifelhaft. Der Graf bewahrt im Gefängnisse eine unerschütterliche Ruhe; seine Vertheidiger besuchten ihn und fanden ihn sehr gefaßt. Der Gensdarm, welcher ihn die Nacht über bewacht, meint: „Dieser Mann denkt nicht an Selbstmord.“ Die Gräfin ist noch in Mons, wo sie ihre Kinder erwartet. Einige haben sie schon nach Paris in ein Kloster gehen, wieder Andere nach Deutschland reisen lassen. Das Schicksal ihres Mannes scheint sie nicht im mindesten zu rühren. Gleichwohl glauben die Leute, sie werde nach Brüssel gehen und den König um Gnade für den Grafen anflehen.

Die französische Regierung thut alles, um sich in Rom verhaßt zu machen. Zwei römische Soldaten, welche französische Patrouillen angegriffen hatten, wurden von einem franz. Kriegsgericht zum Tode verurtheilt und am 12. Juni Morgens auf dem „Volksplatz“ erschossen. Ein anderer, bei dem man 9 Gewehre und revolutionäre Schriften fand, wanderte auf 2 Jahre in's Gefängniß.

In Neapel, wo's längst schon ganz kurios spukt — freilich nur im Stillen, äußert jetzt die Unzufriedenheit sich allmählich auch etwas lauter. Kürzlich hielt der König Truppenschau, wobei ihn die Schweizer mit Pfeifen und garstigen Zurufen mancher Art begrüßten, worauf der König die Revue sogleich einstellte.

Der in Neapel wohnende Bankier Rothschild kann's trotz seines Reichthums dort nicht mehr aushalten, und begibt sich nach Frankfurt zu seinen Geschwistern.

Aus Neapel vom 3. Juni wird geschrieben: Vor einigen Tagen starb dahier eine Wäscherin im Alter von 110 Jahren. Mit 24 Jahren hatte sie geheirathet und blieb vom 90sten Jahre an Wittwe. Nie hatte sie körperliches Unwohlseyn gefühlt und noch bis zu den letzten Tagen ihr Gewerbe getrieben.

Aus Californien lauten die Nachrichten immer goldener; fortwährend kommen neue Goldlager zum Vorschein, und was fast eben so wichtig ist, Kohlengruben von großem Umfang. Mit dem letzten Dampfschiff ist nach Europa Goldstaub im Werthe von 5 Millionen abgegangen. Die Goldausfuhr in den ersten 4 Monaten dieses Jahres wird auf 15,637,540 Dollars (d. i. 39 Millionen 93,850 Gulden) geschätzt. Die ansässige Bevölkerung Californiens ist jetzt auf 130,000 Seelen gestiegen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 21. Juni. Nicht der Rechtspraktikant Thürmayr, sondern Joh. Karl Thürbächer, Sekretärssohn, in letzterer Zeit Funktionär beim Magistrat Au, 21 Jahre alt, war es, welcher sich am 15. d. zunächst der Frauenhoferbrücke in die Isar stürzte. — König Ludwig wurde auf seiner Durchreise in Florenz vom Großherzog von Toskana bewillkommt. — Die Stammgäste des berühmten Münchener Hofbräuhauses haben an die Regierung eine mit 960 Unterschriften versehene Adresse gerichtet, mit der Bitte, es möchte in Zukunft das herrliche Produkt dieser Anstalt nicht mehr in's Ausland versendet werden, damit nicht wieder der traurige Fall eintritt, daß die Münchener Stammgäste in den Monaten September und Oktober kein Hofbräuhausbier mehr zu trinken haben.

Digitized by Google

Stadtgerichtssitzung.

119. München, 12. Juni. In der Nacht vom 4. auf den 5. Oktober v. J. wurde in dem Pfarrhofe zu Penzing, Ldg. Landsberg, ein Diebstahl vermittels Einbruch verübt, und die Diebe schleppten 50 Pfund Schmalz, dann Geschirre ꝛc. weg, wurden aber entdeckt und es gab ein Handgemeng zwischen dem einen Dieb, dem verheiratheten Gärtner Bauer v. Utting und einem Nachbarn Namens Hahenauer, in welchem ersterer verwundet wurde. Als der zweite Beschuldigte ist der Maurergeselle Neuner von dort auf der Anklagebank, gegen den insbesondere sein Umgang mit Bauer, auch am Tage vor der That, dann des letzteren Aussage spricht, indem dieser geständig ist. Durch Urtheil des Gerichtshofes wird jedoch Bauer zu 4 Jahren Arbeitshaus verurtheilt, Neuner freigesprochen.

120. Am 14. Juni. Angeklagt ist der Bauer Michael Tölzer von Forst, Ldg. Weilheim, daß er am 20. August durch Eindringen in das Haus des Bauern J. Schmid daselbst, wo er demselben einen Schlag auf den Kopf gegeben, das Vergehen der „Störung des häuslichen Friedens" begangen habe. Die Verhandlung ergibt, daß Schmid an jenem Tage den Tölzer gröblich beschimpfte, daß daher dieser allerdings beleidigt sein konnte, überdieß aber nicht in's Haus drang. Dem Antrag des Vertheidigers, Conzipient Maierhofer, entsprechend, wird Tölzer freigesprochen.

121. Am 18. Juni. In den Fastnachtstagen dieses Jahres vergnügte sich die Dienstmagd Magdalena Weber von Grub, Ldg. Kötzting, mit ihrem damaligen Liebhaber, dem Soldaten Peter Schäfer dahier in der diesen Leuten eigenen Weise, wobei es denn auch am 3. März früh zum Besuche der Branntweinschenke des Th. Huber kam. Dort zahlte die Weber aus dem gespickten Geldbeutel des Schäfer, behielt aber, wie sie heute theilweise zugesteht, den Beutel für sich, in welchem nach Schäfers Aussage 37 fl. 15 kr. waren. Zur Verhandlung war auch der Kellner Joseph vom rothen Roß geladen, der, weil er nicht erschien, zu 15 fl. oder 8 Tage Arrest verurtheilt wird; überdieß wird ihm ein Gendarme nachgeschickt, der ihn jedoch nicht findet. In dem darauffolgenden Plaidoyer suchte der Staatsanwalt die Ansicht des Vertheidigers Meiser, daß die Angeklagte nicht als Diebin, sondern mehr auf Grund der Gütergemeinschaft gehandelt habe, als „communistisch" zu bezeichnen, indem die Uebertretung des sechsten Gebotes nicht zum Communismus berechtige. — Am 21. Juni. Das Urtheil wurde heute verkündet und Magdalena Weber zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Vermischtes.

Den Caféschwestern diene zur Nachricht, daß heuer der Café sein 600jähriges Jubiläum feiert. Im Jahre 1251 wurde nämlich von dem Abte eines arabischen Klosters die erheiternde Wirkung dieses Getränkes entdeckt; er benutzte es, um seine faulen Mönche bei nächtlichen Andachtsübungen munter zu erhalten. Achtbar an diesem Abte ist, daß er den Himmel dabei nicht in's Spiel gebracht, und aus seiner Erfindung weder Wunder noch Herenspuk gemacht, sondern selbe allen andern Klöstern in Kleinasien mitgetheilt hat, von wo aus sich der Cafégebrauch auch über Europa und aus den Klöstern auf die wirkliche vernünftige Welt zu Jedermanns Nutz und Frommen verbreitet hat. Es vergingen Jahrhunderte, bis der Café eine Gehülfin bekam, die da hieß Cigarre.

Ein Fräulein von Colomb, so berichten die Zeitungen, ist Arzt und sogar Badearzt geworden. Nachdem sich die Dame bereits seit längerer Zeit der Wasserheilkunde in die Arme geworfen, hat sie jetzt die allerdings originelle Idee gehabt, im Waldenburger Kreise Schlesiens (in der Nähe von Breslau) eine Kaltwasserheilanstalt zu errichten, und die Medizinalbehörden sollen wirklich dazu die Genehmigung ertheilt haben.

Briefränzel.

Vergangenen Mittwoch den 18. d. Abends hielt die Studenten-Verbindung „Cheruscia", wie jedes Jahr, eine musikalische Kneipe (Fama) im Saale der „goldenen Ente". Unter den zahlreich geladenen Gästen hatten sich auch ein paar Professoren eingefunden. Noch eine in unsern Tagen seltene Erscheinung darf nicht unerwähnt bleiben; es war dieß eine große deutsche Fahne, mit frischem Eichenlaub bekränzt, welche in dem Saale prangte, wo jetzt statt der Reden von Zander, Sepp ꝛc. ꝛc., muntere Lieder und deutsche Toaste erklangen. — Von den musikalischen Vorträgen an diesem Abende ist besonders hervorzuheben das Quartett „Wasserfahrt" von Mendelssohn, welches mit seinen sanften Molltönen das Herz wunderbar ergreift und das Quartett „die Hussiten vor Naumburg", ein altes Volkslied,

Digitized by Google

welches von dem Ehrenmitgliede W. Speidel arrangirt und mit Klavierbegleitung von großer Wirkung ist. Beide Lieder wurden unter stürmischem Beifall wiederholt. Hr. Speidel bewährte ausserdem auf dem Claviere und Hr. Goltermann (ebenfalls Ehrenmitglied) auf dem Violoncello große Meisterschaft. Inzwischen wechselten Vorträge ernsten und komischen Inhaltes von den Mitgliedern der Verbindung. Mit Vergnügen werden sich Alle dieses schönen Abends auch noch späterhin erinnern. M.

K. Hoftheater.

Sonntag, 22 Juni: „Die heimliche Ehe," kom. Oper von Cimarosa.

Gestorbene in München.

Aloisia Magerl, Schuhmacherswittwe, 63 J. Klara Sommer, Fabrikantenstochter v. Nürnberg, 27 J. Fr. Scheimpf, Schneiderstochter v. Weitheim, 22 J. Anna Michel, Milchmannstochter v. h., 74 J. Augusta Graf, k. Ministerialrathstochter, 19 J.

672. Montag, den 23. Juni 1851

56. ordentl. Versammlung

des

Vereins zur Förderung des Naturheilverfahrens ohne Arznei

im

Saale zu den 3 Rosen am Rindermarkt.

Anfang Abends 7 Uhr.

Tages-Ordnung:

1) Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung.
2) Vortrag des Ausschusses.
3) Ueber die Wichtigkeit der Fluß- und Seebäder und deren richtige Anwendung. Vortrag des Vorstandes Dr. Gleich.

Der Ausschuß.

Kaufgesuch von alten Spitzen jeder Art.

818—20. (3c) Alte Kloster- und Kirchenspitzen, sowie auch **Points, Brabanter, Brüsseler** und **Gipure**, sowohl **beschädigt** als **unbeschädigt** werden bei Unterzeichnetem fortwährend zu den höchsten Preisen zu kaufen gesucht.

Sigmund Helbing,

Theatinerstraße Nro. 34.

Kaufs-Anerbieten.

823—26. (4a) Ein gut rentirendes **Maurermeistergeschäft** mit massivgebauten Wohn-, Ziegelei- und Oekonomie-Gebäuden sammt dazu gehörenden Aeckern, Wiesen und Waldungen ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Auch können an einen Käufer sämmtliche Hauseinrichtung, sowie auch Kühe, Pferde und Oekonomiegeräthschaften billig mit in den Kauf gegeben werden. Auch kann die Hälfte des Kaufschillings auf besagtem Anwesen zu 4 Proz. liegen bleiben. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

816—17. (2b) Eine neue große Sendung

amerikanischer Stiefel, Herren- und Damen-Ueberschuhe und Schuhe von Gummi-Elastikum, wovon Letztere besonders zum Aufenthalt an den Kurplätzen zu empfehlen sind, ist angekommen bei

Otto Feldmann,

Cigarren- und Tabakhandlung in der Neuhausergasse Nro. 6, der k. Halle gegenüber.

Münchener Schranne vom 20. Juni. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	15 fl.	12 kr.	14 fl.	34 kr.	14 fl.	11 kr.	— fl.	19 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	9 „	49 „	9 „	15 „	8 „	53 „	— „	12 „	— „	— „
Gerste.	8 „	15 „	7 „	42 „	7 „	35 „	— „	— „	— „	5 „
Haber.	5 „	28 „	5 „	16 „	5 „	2 „	— „	3 „	— „	— „
Leinsamen.	16 „	55 „	15 „	54 „	15 „	23 „	— „	— „	— „	37 „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 4123 Sch. Korn 906 Sch. Gerste 291 Sch. Haber 1045 Sch. Leinsam. 89 Sch. Repssam. 32 Sch.
Rest: „ 268 „ „ 182 „ „ 122 „ „ 42 „ „ 14 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag Nr. 152. den 24. Juni 1851.

Bayern.

München, 23. Juni. Herr Finanzminister von Aschenbrenner ist von seinem Fußleiden wieder gänzlich hergestellt, und wohnte heute einem Ministerrathe bei.

Im verflossenen Monat wurden auf den bayrischen Eisenbahnen (eingerechnet der Militär-Transporte) 112,499 Personen befördert, wofür sich die Einnahmen auf 97,472 fl. belief. Die Gesammteinnahme der Personen- und Frachtgüter-Taxen ꝛc. ꝛc. betrug 193,037 fl 11 kr.

Am 14. d. brannten zu Abensberg, Ldg. Pleinfeld, 2 Häuser ab. Schaden 4000 fl.

In Marienweiher (zwischen Baireuth und Hof) weckte am 20. d. Nachts 1 Uhr die heulende Sturmglocke Alles aus dem Schlafe. Aus dem Dache des Grim'schen Gasthofes schlugen die Flammen und blitzschnell erfaßte das Feuer die zwei nächststehenden Häuser nebst einem Stadel. Ein heftiger Westwind trieb die Funken weit fort; ein Glück noch, daß er seine Richtung nicht änderte, sonst wäre das gegenüberliegende Franziskanerkloster, die Wallfahrtskirche, Pfarr- und Schulhaus, ein Opfer der Flammen gewesen. Menschenleben ging keines zu Grunde, an Habseligkeiten aber konnte nur wenig gerettet werden. Die Ursache des Brandes ist noch unbekannt.

In Gersfeld (Markt bei Bischofsheim auf der Rhön) zündete während eines bedeutenden Gewitters am 19 d. der Blitz und legte 4 Gebäude in Asche.

Der Sohn des ermordeten Wolf in Pfersee, welcher nach geschehener grauenhafter That entfloh, soll an der sächsischen Grenze verhaftet worden sein.

Das sog. „deutsche Wochenblatt für const. Monarchie", gegründet von Herrn Tiez seligen Angedenkens, verlegt von der Augsburger Postzeitung und zu München in Verschleiß gebracht durch Herrn Kunsthändler Wimmer, wird am 1. Juli wegen Ueberfluß an Abonnentenmangel — aufhören. Ein Zeichen von Geschmacksbesserung im Publikum.

Die Deputation des dem Kaiser von Oestreich verliehenen bayrischen Regimentes befindet sich noch in Wien.

Wie steht's draußen?

Die allgemeine deutsche Hausucherei geht einen lebhaften Gang. Aus allen Theilen Deutschlands werden solche Nachforschungen gemeldet — aber nirgends, wie es scheint, hat man was gefunden.

Die „Grazer Zeitung" läßt sich scheiben, daß der Kaiser von Oestreich im Monat August zuverlässig sich nach Italien begeben wird und dabei, wie man glaubt, auch München berühren dürfte. —

Wiener Blätter berichten mit Ellen langen Zähnen, daß mit dem Linzer Dampfboot eine Geldsendung von 400,000 fl. in Silber angekommen ist. Das Silber gehört dem Herrn v. Rothschild.

Herr von Manteuffel hat vom Kaiser von Oestreich den St. Stephansorden erhalten. — Der Mann hat's verdient.

Fürst Metternich, der auf Johannisberg ganz dem Weinbau leben und sein Alter lustig verwinzern wollte, hat keine Ruhe dazu, sintemalen fast täglich fürstliche und hohe Gäste ankommen und den alten Johannisberger und seinen Wein besuchen und versuchen. Der Herzog von Nassau, die Bundestagsgesandten, die Mainzer Generalität u. dgl. geben sich einander die Thürklinke. —

General, oder vielmehr „Vater" Wrangel, der seiner Zeit den Ausspruch that: in Berlin

Digitized by Google

müsse es so ruhig werden, daß man das Gras wachsen hört, vergnügt sich sehr mit dem Fürsten Paskewitsch aus Petersburg, wo's auch so ruhig ist, daß man zwar kein Gras wachsen — weil's dort wenig gibt, wohl aber die Flöhe husten hört, und deren gibt's in des heiligen Rußlands Hauptstadt genug. Herr Paskewitsch wird noch ein diplomatisches Diner bei Manteuffel mitmachen und alsdann nach Warschau zurückkehren.

☞ Wer sich etwa darüber wundern möchte, daß der Zander verurtheilt wurde, weil er von einem Beamten denunzirte, er „demokratle", der lese folgendes und sehe, was preußische Gerichte in diesem Betreff für eine Ansicht haben: Das Berliner Kreisgericht hielt am 19. Juni in dem neu erbauten Sitzungssaale im Hausvoigteigebäude seine erste Sitzung. Von den verschiedenen Verhandlungen ist die gegen den Ackerbürger Messing in Teltow bemerkenswerth, der in einer Wachstube die dort einquartirten Mannschaften der Landwehr bei Gelegenheit eines Streites „Demokraten" genannt hatte, und, wie es in den Urtelsgründen besonders hieß, mit dieser Bezeichnung nicht die edlere Demokratie gemeint, sondern die Mitglieder der Umsturzpartei, die sogenannten „Bummler"; darin liege aber eine Beleidigung, weil damit ausgedrückt würde, daß das Militär seinem Könige und Kriegsherrn nicht getreu sey. Der Angeklagte wurde zu 10 Thlr. Geld oder 8tägiger Gefängnißstrafe verurtheilt.

Wie man Zeit todtschlägt. In der würtembergischen Kammer wird demnächst die prinzipielle Frage über die Gültigkeit der Grundrechte zur Verhandlung kommen.

Den 16. d. M. wurde das Dorf Dossenbach, Amts Schopfheim (badisch), von einem schrecklichen Unglück betroffen. Das ganze Dorf, etliche und sechzig Wohngebäude zählend, ist bis auf 9 Wohngebäude abgebrannt. Das Feuer brach Mittags aus und nahm in Folge heftigen Windes so reißend überhand, daß in kaum einer Viertelstunde das ganze Dorf in Flammen stand und das Eindringen in das Innere desselben unmöglich war. Drei Personen sind in den Flammen umgekommen, eine vierte, schwer erkrankt, starb alsbald und drei bis vier weitere Personen werden noch vermißt. Gegen 70 Familien sind obdachlos und ihrer Habe beraubt.

Der Urtheilsspruch des Freiburger Gerichtes gegen den Jesuitentrabanten Carrard ist gefällt. Nikolaus Carrard, der Hauptanführer, wurde zu 15 Jahren Zuchthaus (der Staatsanwalt hatte 20 Jahre beantragt); 18 Andere von der Bande zur Verbannung aus der Eidgenossenschaft (darunter Johann Carrard auf 20 Jahre); die beiden Weiber Josephine und Louise Perroud erhalten, erstere 1 Monat, letztere 8 Tage Gefängniß. Von den Gerichtskosten hat Nikolaus Carrard ¼ zu tragen. Der Rest vertheilt sich zu ⅔ auf die des Hochverrathes und zu ⅓ auf die der Theilnahme an demselben Schuldigbefundenen. Der Urtheilsspruch gegen Nikol. Carrard hebt das frühere wegen seiner Betheiligung am Oktoberputsche gegen ihn ergangene Verbannungs-Urtheil wieder auf. Er muß im Canton bleiben und zwar im Zuchthaus. Todesurtheil durfte keines gefällt werden, da die Lebensstrafe für politische Verbrecher aufgehoben ist. —

Aus Mons wird berichtet: Der Graf Bocarmé behält in seiner Zelle seine Fassung bei; er soll eine Zusammenkunft mit seiner Frau gewünscht haben, wogegen der Staatsprokurator nichts einzuwenden hatte. Die Gräfin wollte ihn aber nicht sprechen. Das Kassations-Gesuch für den Grafen ist unterzeichnet. Die Juristen sind zweifelhaft über den Erfolg; die Mehrzahl glaubt aber, daß ein neues Schwurgericht den Fall nochmals zu verhandeln haben wird.

Die Gräfin Bocarmé ist mit ihrem Töchterlein in Paris eingetroffen. — Der Präsident Napoleon hält in diesen Tagen wieder mehrere Musterungen über die Pariser Garnison. Sollen etwa die Soldaten die „Revision" leben lassen?

Die päbstliche Regierung hat allen Beamten anbefohlen, Tabak zu rauchen, und zwar öffentlich. Ein Beamter, der sich ohne Cigarre auf der Straße blicken läßt, macht sich dadurch einer regierungsfeindlichen Gesinnung verdächtig. Ob für Lungensüchtige oder Magenkranke eine Ausnahme gemacht wird, wird nicht gemeldet.

Am Sonnabend den 14. d. wurde — zum ersten Male seit der Eröffnung — eine radikale Säuberung des Londoner Ausstellungsgebäudes vorgenommen, die so weit ging, daß selbst die Blätter der innerhalb stehenden Bäume mit Wasser bespritzt wurden, was in Anbetracht der in ihrer Nähe aufgestellten kostbaren Gegenstände keine leichte Arbeit war.

In Washington, dem Sitz der Regierung der nordamerikanischen Freistaaten, ist ein neuer französischer Gesandte vom Präsidenten de

Digitized by Google

Union empfangen worden. Von den Reden, womit die beiden Herren sich begrüßten, hört man, daß der französische Gesandte immer vom Präsidenten der französischen Republik gesprochen hat, und gar nichts von dieser Republik selbst, während der nordamerikanische Präsident in seiner Antwortsrede nur von der französischen Republik redete, und den Präsidenten derselben gar nicht erwähnte.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 23. Juni. Bei der nächsten Montag beginnenden zweiten ordentlichen Schwurgerichtssitzung pro 1851 werden folgende 16 Fälle zur Verhandlung kommen: Am 30. Juni: Anton Söllhamer wegen Diebstahls. — Am 1. Juli: Urban Radler wegen Raubes. — Am 2. Juli: Ludwig Zimmermann wegen Diebstahls. — Am 3. Juli: Caspar Greisl und Peter Gschwendner wegen Diebstahls. — Am 4. und 5. Juli: Anna Wehböck wegen Kindsmordes. — Am 7. und 8. Juli: Joseph Schauböck wegen Körperverletzung mit nacherfolgtem Tode. — Am 9. Juli: Joseph Dellinger wegen Diebstahls. — Am 10. Juli: Paul Hautmann wegen Diebstahls. — Am 11 und 12. Juli: Georg Winkler wegen Brandlegung ersten und höchsten Grades. — Am 14. und 15. Juli: Marianna Rumpf wegen nächsten Versuchs zum qualifizirten Morde. — Am 16. und 17. Juli: Joseph Hauder wegen Körperverletzung mit nacherfolgtem Tode. — Am 18. Juli: Joseph Stoll, Joseph Hirmer und Alois Schillinger wegen Diebstahls. — Am 19. Juli: Max Ebeling, Johann Ebner und Walburga Ebeling wegen Diebstahls. — Am 21. Juli: Jakob Lacher wegen Diebstahls. — Am 22. Juli: Joseph Hofmeister wegen Diebstahls. — Am 23. und 24. Juli: Georg Erhard wegen qualifizirten Mordes. — Jene beiden Individuen, welche den bekannten frechen Raub an der Gräfin Törring verübt haben, sie heißen Kandler und Fischer, kommen so bald noch nicht vor's Schwurgericht; die Untersuchung wegen des Törring'schen Falles ist zwar längst beendigt, aber es hat sich herausgestellt, daß die beiden mit einer Diebsbande in Mittelfranken in Verbindung stehen, was noch lange Recherchen erfordert.

München, 23. Juni. Als gestern Abend König Ludwig zum ersten Mal seit seiner Rückkehr aus Rom wieder im Theater erschien, wurde er von dem anwesenden Publikum mit stürmischem Zuruf empfangen. Beim zweiten und dritten Hoch betheiligten sich auch die Fanfaren des Orchesters. König Ludwig war von diesem Empfang ebenso überrascht als gerührt. — Gestern gab es in München und Umgebung nicht weniger als vier Prozessionen, nämlich von der neuen Bonifaziuspfarrei (woran General Hohenhausen Theil nahm und auch die im Sprengel wohnenden Offiziere zum Mitgehen aufforderte), ferner am Lehel, in der Au und in Schwabing. Sämmtliche Prozessionen hatten schönes Wetter. Nächsten Donnerstag, am sog. „kleinen Antlas", gibt es noch vier Prozessionen. — Nachmittags ging es in Strömen zu allen Thoren hinaus. Die Eisenbahnzüge nach Pasing und Lochhausen währten den ganzen Nachmittag und bei der letzten Abendfahrt von Pasing nach München konnten kaum genug Waggons herbeigeschafft werden, um die Spaziergängermassen aufzunehmen.— Am Samstag wurden die Leuchtkugeln (Nr. 3 des 8ten Bandes) auf den Grund der Art. 26 und 33 des Preßgesetzes mit Beschlag belegt.

Stadtgerichtssitzung.

122. München, 18. Juni. Die Wohnung der ledigen Taglöhnerin Creszenz Rottmann auf der Lüften wurde am 30. Sept. v. J. Nachmittags während ihrer Abwesenheit gewaltsam erbrochen und daraus eine Riegelhaube, Ringe ꝛc. ꝛc. im Gesammtwerth von 63 fl. 48 kr. entwendet. Selben Tags noch begegnete der Brigadier Scharer in der Au dem berüchtigten Jos. Buchstaller von dort mit einem Pack unter dem Arm, den derselbe jedoch plötzlich wegwarf, worauf ihn der Brigadier arretirte. Im Pack befanden sich die gestohlenen Gegenstände der Rottmann. Der Angellagte läugnet den Diebstahl und will den Pack von einem gewissen Lindner aus Landshut erhalten haben, wird aber durch den Besitz der Gegenstände, dann dadurch, daß mehrere Zeugen seine Anwesenheit am Ort der That constatiren, überwiesen und zu 6 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

123. Fr. P. Bartl, Dienstknecht von Artzbach, Ldg. Tölz, packte am 1. Oktober v. Js. im Hause seines Vaters die Dienstmagd Gertraud Bachmiller, wie sie eben am Melkstuhl saß, plötzlich von rückwärts an, zerrte sie mit den Worten: „Willst Du mich vergiften?" zu Boden und raufte

Digitized by Google

ihr die Haare aus, so daß sie 10 Tage arbeitsunfähig war. Die Zeugenaussagen lassen erkennen, daß Bartl, der zwar behauptet, die Magd bloß am Tüchl gezogen zu haben, jedoch zur Entschuldigung angibt, daß er geglaubt habe, sie habe ihm in seine Schüssel Gift gethan, in unzurechnungsfähigem Zustande gehandelt habe. Er wird zu 1 Monat Gefängniß wegen Vergehens der Körperverletzung verurtheilt.

Vermischtes.

In Ungarn kam unlängst ein Bauer mit seinem Sohne vor eine Kanzlei, auf deren Thüre ziemlich unleserlich geschrieben war: „Alle Freitag ist hier Amtstag." Der Bauer, der nicht lesen konnte, ließ sich von seinem Sohne die Inschrift erklären, und dieser brachte endlich heraus: „Alle Freitag ist hier Samstag." — „Schau, schau," sagte der Bauer kopfschüttelnd, „schon wieder eine neue Einrichtung."

Neuestes.

Wie die neue Münchener Ztg. berichtet, wäre der Vertrag zwischen der bayerischen und östreichischen Regierung in Bezug auf die gegenseitigen Eisenbahnverbindungen abgeschlossen. Jedenfalls wird noch dieses Jahr die Brücke über die Isar bei Geiselgasteig in Angriff genommen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 24. Juni: „Der Freischütz." Oper von C. M. v. Weber.

Gestorbene in München.

Ant. Knauer, Bildhauerswittwe v. h., 49 J. Chr. Eitmaier, Hofmusikuswittwe v. Stuttgart, 81 J. Simon Henemann, b. Wundarzt, 49 J. Math. Burger, ehem. Backofenmacher, 72 J. Joh. G. Stutzer, Goldschlägergeselle von Nürnberg, 34 J. Xaver Buchner, Brillenmacher, 70 J.

829. Am Caféhaus Nro. 6 des Frauenplatzes wurden 4 Schlüssel gefunden. D. Uebr.

710—17. (8g)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast-Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1334, gegenüber dem Hadergäßchen.

821. In der Kaufingergasse Nr. 14, im 2. Hof über 3 Stiegen, sind vornheraus sehr gut meublirte Zimmer mit eigenem Eingang, für 1—2 Herren sogleich sehr billig zu beziehen.

Schiffsgelegenheiten nach Amerika.

760—65. (6f) Ueber die regelmäßigen Fahrten am **1.** und **15.** eines jeden Monats von Bremen nach Neu-York, Philadelphia und Baltimore ertheilt auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen zur Ueberfahrt, sowie zur Güterbeförderung nähere Aufschlüsse

Fr. Xav. Stießberger,

b. Kaufmann und autorisirter Hauptagent, Herzogspitalgasse Nro. 20 in München.

Strecker, Klein & Stöck in Antwerpen

im Königreiche Bayern concessionirte Schiffsbefrachter, expediren

nach New-York regelmäßig am 1. und 15. jeden Monats

amerikanische Dreimaster-Postschiffe 1. Klasse von 700 bis 1000 Tonnen, welche für den Personentransport eigens gebaut sind, und durch anerkannt tüchtige Capitains geführt werden

Wir empfehlen die Schiffe dieser Linie den Auswanderern zur Ueberfahrt nach **Amerika**, sowie dem Handelsstande und den Fabrikanten für Waaren-Sendung und Bezug. — Näheres über Preise und Bedingungen der Passage, der Güterfrachten-Vermittlung u. s. w. bei

Carl Bronberger in München,

828. Weinstraße Nro. 18.

Bekanntmachung.

Die vorletzten Sonnabend mit Beschlag belegte Nummer 25 des Punsch wurde heute wieder

frei gegeben

und kann bezogen werden.

Die Expedition.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfterdrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **№ 153** den 25 Juni 1851.

Constitutionelles.

Voriges Jahr ist in Preußen ganz auf verfassungsmäßigem Wege ein Gesetz über die Einführung einer neuen Provinzial-, Kreis- und Bezirks Ordnung zu Stande gekommen. Weil nun aber durch dieses neue Gesetz die Junker und Privilegirten aufgehört haben, fast ganz allein die Vertretung der Kreise auf den Kreistagen (so viel wie bei uns Landrath) in den Händen zu haben, so hat die preußische Regierung trotz jenem von ihr selbst sanktionirten und verkündigten Gesetze, doch wieder die alten Kreisstände einberufen. Diese offenbare, gröbliche Verfassungsverletzung, der übrigens die sogenannte christliche Adelspartei in Preußen, die immer vom „Rechtsboden" spricht, zujubelt — ist ein Ereigniß, das seiner Zeit sich noch schwer rächen wird. Nicht Demokraten, nicht Wühler, nicht Rothe sind es, die sich jetzt in ganz Preußen gegen die eklatante Maßregel erklären, sondern ganz ruhige, angesehene, conservative Leute, die aber für Recht und Gesetz noch einen Funken im Leibe haben, die da noch meinen, daß man geschworne Eide halten müsse. Schon regnet es von allen Seiten, und das meistens von den alten Kreisständen selbst (mit Ausnahme der Junker und Ultramontanen) Proteste über Proteste. Ja von 8 Regierungen haben bereits 5 die ernstesten Anstände erhoben, also auch die Administrativbeamten! Freilich, an beschworenen Verfassungen festhalten, das heißt jetzt auch „roth" oder „röthlich" und daß gar Beamte auch noch nach Verfassung und Recht handeln und urtheilen, das heißen gewisse Leute „Büreaukratie!" Daher jetzt das Schimpfen gegen die Beamten insgesammt, z. B. im Volksboten, worin die Ultramontanen verlangen, daß den Beamten die pragmatischen Rechte entzogen werden sollen. Eine Ausscheidung von Richterbeamten und andern Staatsdienern macht der Volksbote nicht, also würde er wahrscheinlich schon deßwegen, weil Richter ihn neulich verurtheilt haben, diesen zuerst die pragmatischen Rechte nehmen! Die Volksbötin kann den Landleuten versichern, daß sie auch keine Freundin der „Büreaukratie" ist, aber den Beamten, die unbeirrt um irgend eine Gunst, von welcher Seite immer, ihre Pflicht streng nach den Gesetzen üben und die mit dem Anziehen der Uniform nicht aufgehört haben, selbstständige, unbestechliche, rechtliche Menschen zu bleiben — denen ist man Achtung schuldig. Was übrigens die pragmatischen Rechte betrifft, so werden die Verwaltungsbeamten gewiß darauf verzichten — wenn nur für doppelte Besoldung gesorgt wird. Die Unabsetzbarkeit des Richterstandes dagegen anzugreifen, kann nur denjenigen Leuten einfallen, die eben auch keine unabhängigen Richter wollen! — Man kennt sie schon.

Bayern.

München, 24. Juni. Am vergangenen Samstag traf Prinz Adalbert von Bayern, über Dessau kommend, in Berlin ein, wie die Kreuzzeitung meldet unter dem Incognito eines Grafen von Taxis (soll wohl heißen Andechs). —

(Hiobspost.) Am 16. d. Nachts brannte das Wohngebäude des Söldners Pet. Schmitt von Oberaitenbuch, Ldg. Klingenberg, ab, wobei alle Geräthschaften bis auf ein Bett verbrannten. — Am 17. d. früh brannten die sämmtlichen Gebäulichkeiten des Bauern Zach von Koppenbach, Ldg. Schrobenhausen, ab, Schaden 1700. — Am nämlichen Tage wurde der Bauerssohn J. Merle von Trauchgau, Ldg. Schongau, vom Blitze erschlagen.

In der Nacht vom 19. auf den 20. Juni wurde Nordendorf (Dorf bei Donauwörth

und Eisenbahnstation) von einer bedeutenden Feuersbrunst heimgesucht; 8 Gebäude sind in kurzem Zeitraum ein Raub der Flammen geworden, darunter auch das schöne Anwesen des Wirthes Linzenmaier. Ueber das Entstehen des Feuers wird allerlei vermuthet und sollen auch bereits einige Individuen eingezogen worden sein.

(Abermals zur Warnung, mit Schießgewehren vorsichtig zu sein!) Am 15. d. Abends spielten im Wirthshause zu Baumgaeten, Ldg. Dillingen, zwei Personen mit einem Doppelterzerol. Das Terzerol entlud sich dabei und zerschmetterte dem Einen den ganzen Ballen der Hand.

Unter den 13 Fällen, welche bei der am 25. Juni in Amberg beginnenden Schwurgerichtssitzung für Oberpfalz und Regensburg abgeurtheilt werden, kommen 4 Anklagen wegen Diebstahls, 1 wegen Nothzucht und Raubes, 3 wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, 2 wegen Brandstiftung, 1 wegen Kindsmordes, 1 wegen Tödtung und 1 wegen Mordes vor.

Die zwei Scharfrichter, Brüder Scheller aus Amberg und Eichstädt, sind am 19. d. in Straubing angekommen, um am Montag den 23. d. die Raubmörder Matzeder und Reiter hinzurichten. Den Akt der Hinrichtung wird Hr. Scheller aus Eichstätt vollziehen, während ihm sein Bruder „assistirt". Das Todesurtheil wurde den beiden Delinquenten bereits bekannt gemacht. Matzeder zeigte sich bis zur Stunde sehr boshaft und ohne das geringste Gefühl der Reue; Reiter ist weicher.

Wie steht's draußen?

In Wien wurde das Frohnleichnamsfest mit dem üblichen Umzuge gefeiert; der Kaiser mit allen Mitgliedern des Hofes ging mit. Doch fehlten die glänzenden ungarischen und italienischen Edelleute, und statt der fröhlichen Bürger bildeten trotzige Kroaten Spalier. Die Zeiten ändern sich.

Das Oberstkämmereramt in Wien hat an alle zu den Hofbranchen gehörige Stellen, wohin auch die k. k. Hofbibliothek und alle Kunstsammlungen gehören, ein geheimes Circular erlassen, worin die Beamten verpflichtet werden, über alle Vorkommnisse am Hof vollkommene Verschwiegenheit zu beobachten und namentlich in Bezug auf die Person Sr. Maj. des Kaisers allen zudringlichen Fragen auszuweichen. Sämmtliche Hofbeamten mußten sich durch ihre Unterschrift verbindlich machen. Also: St!

Am 19 Juni war in Berlin dem Fürsten Paskewitsch zu Ehren großes Exerzitium im Feuer und hierauf Parade. Der König ritt immer neben Herrn Paskewitsch. Auch der Polizeipräsident von Hinkeldey befand sich in einer ganz neuen Uniform unterm Generalstab.

Die näheren Nachrichten über den Brand von Dossenbach sind trauriger Natur. Von diesem großen Dorf (bekannt durch einen Freischaarenkampf) stehen nur noch neun Häuser. Gerettet wurde nur, was die Unglücklichen auf dem Leibe trugen. Was in die Gärten geflüchtet wurde, verbrannte Alles. Viele haben Brandflecken im Gesicht und an den Händen. Leichen wurden bis jetzt sieben gefunden. Zwei erstickten in einem Keller; eine Frau und ein Kind, die nicht mehr flüchten konnten, suchten sich in einem großen Ofen zu schützen, erstickten aber darin; ein Mann ward von einem Dachgiebel erschlagen und ein Anderer verbrannte im Hausgang; erschlagen ward auch ein Knäblein von fünf Jahren.

Auch beim Vorstand des Turnvereines in Elberfeld ist hausgesucht worden. Gefunden hat man — nichts. Ueber diesen Fund wurde ein Protokoll aufgenommen.

Am 21. Juni wurde auch die Stadt Hanau von einem Brandunglück heimgesucht, wobei 8 Häuser in Asche gelegt wurden.

Der Graf von Chambord, Herzog v. Bordeaux, beabsichtigter König von Frankreich, will diesen Sommer — (wenn's nämlich noch Sommer werden sollte) — wieder nach Wiesbaden gehen, und allda seine Anhänger um sich versammeln.

Der Kaiser Nikolaus hat den Prinzen von Preußen zum Inhaber eines russischen Husarenregiments ernannt.

In Betreff der russischen Censur wird geschrieben, daß die oft erwähnte Censurschwärze jetzt gar nicht mehr existirt. Soll ein Artikel theilweise unterdrückt werden, so wird die betreffende Stelle auf das Sauberste ausradirt, welche Procedur durch verabschiedete Soldaten in den Censurkanzleien mittelst Bimssteins verrichtet wird. Auf diese Weise verschwinden ganz bedeutende Flächen von dem Papier, ohne dem, was auf der andern Seite zu lesen ist, Eintrag zu thun. Erscheint diese Manier fabelhaft, so wird sie es weniger, wenn man die Anstelligkeit des gemeinen Russen in's Auge faßt, und an die große Anzahl solcher armer verabschiedeter Soldaten erinnert, die in allen Expeditionen fortwährend zur Hand sind und durch geringen Lohn

Digitized by Google

ihren Unterhalt verdienen. Ist der Artikel aber groß, so daß man vermuthen kann, das Papier halte die Procedur nicht aus, so greift man ohne Umstände zu der praktischen Scheere und schneidet ohne Barmherzigkeit Gutes mit Bösem weg. (Das christliche Jahrhundert.) Nachrichten aus Polen zufolge wird dort das Abschneiden der Bärte und des Haupthaares der Juden auf eine wirklich barbarische Weise ausgeführt. In Dobrzynie wurden Juden und Jüdinnen mit roher Gewalt auf die Straße geschleppt und die Männer vom Militär ringsum eingeschlossen, die Bärte und Seitenlocken mit Gewalt abgeschnitten, den Frauen dagegen die bekannten Perrücken von den geschorenen Häuptern gerissen und vor die Füße geworfen. Die dortigen Beamten sollen sich hiebei sogar so weit vergessen haben, daß sie die Unglücklichen noch laut verspotteten.

Im Militärspital zu Brüssel wurden am 15. d. mehrere Versuche mit reinem und gemischten Nicotin an verschiedenen Thieren gemacht, welche alle mehr oder minder schnelle, tödtliche Folgen hatten. Die Thiere fielen auf die rechte und linke Seite. Das Nicotin hat eine dem Madeirawein ähnliche Farbe und riecht nicht sehr stark. (Madeira ist mir lieber.)

Die berühmten Luftschiffer Herr und Frau Graham machten am 17. Juni in London eine unglückliche Fahrt. Der Wind war beim Aufsteigen wirrig und der Ballon erhielt gleich Anfangs einen großen Riß; doch konnte er nicht zur Erde gebracht werden; er nahm seine Richtung gegen Hydepark, streifte über das Ausstellungsgebäude so nahe weg, daß er mehrere Fähnlein vom Dache wegriß und man lange fürchtete, er könnte ein paar Tausend Scheiben zerschmettern und auf die versammelte Menschenmasse hinabschleudern. Dieß Ineinandergerathen brachte im Innern ein solches Getöse hervor, daß man sich die Furcht vor einem schrecklichen Ereigniß nicht verbergen konnte. Doch blieb das Gebäude hievon glücklicherweise verschont; dafür erging es andern Dachgiebeln und Schornsteinen in der Umgebung von Hydepark sehr schlimm, bis die Maschine endlich nach einer beinahe stundenlangen Fahrt zwischen zwei Dachmauern hängen blieb. Herr und Frau Graham fand man besinnungslos auf dem Dache liegend; sie sind beide schwer verletzt; der Schaden, welchen der Ballon angerichtet, wird bei 12,000 fl. angegeben.

Aus Tirol hat sich eine Sängergesellschaft aus dem Zillerthal nach London auf den Weg gemacht. —

Jeder weiß, welch ein erhabener, schöner Beruf es ist, ein christlicher Priester, ein Diener der Religion der Liebe zu seyn, und wahrhaftig, es gibt noch, namentlich unter den älteren, wackere Geistliche, die ihren Beruf im Geiste Christi erfüllen. Weit entfernt von diesem Geiste aber sind jene Bonzen und Zeloten, die nur strafen und verdammen, die in der Vernunft, im Lichte einen Feind, eine Gefahr für ihre Herrschsucht erblicken. Diese würde Christus auch heute noch im gerechten Zorn zum Tempel hinausjagen. Die neueste Zeit hat von Jesuiten und ihren Zöglingen nicht nur Ränke und Intriguen, sondern auch gemeine Verbrechen an den Tag gebracht. In Genua bildet ein bedeutender Diebstahl, den ein junger Jesuit begangen, das Tagesgespräch. Sein Name ist Poletti; er wohnte als Erzieher in dem Hause der Gräfin Asti, deren Vertrauen er sich zu erschleichen gewußt hatte. Als die Gräfin vor einigen Tagen ausgefahren war, benutzte er ihre Abwesenheit, um eine Schatulle zu erbrechen und einen sehr werthvollen goldnen Armring, rings mit Diamanten besetzt, daraus zu entwenden. Noch vor der Rückkehr der Gräfin gelang es ihm, zu entkommen, indem er sich auf dem Dampfboot Capri nach Livorno begab, von wo er den Stab bereits weiter gesetzt hat; eine Depesche der toskanischen Polizei meldet, „nichts von seiner Spur entdeckt zu haben." — In der Medaillen-Sammlung zu Rom wurde ebenfalls gestohlen. Als ein junger Jesuit als Urheber dieses Diebstahls entdeckt wurde, rief der Vater desselben mit zum Himmel gehobenen Händen aus: „Gott sey gelobt, daß mein Sohn sich wenigstens keines politischen Vergehens schuldig gemacht hat." —

Stadtgerichtssitzung.

124. München, 18. Juni. Die Dienstmagd Sabine Schwinghammer von Garmisch ist geständig, am Sonntag den 23. Februar d. J. der Magd M. Schafenrath bei dem Boten Reiser daselbst mehrere Kleidungsstücke im Werthe von circa 7 fl. entwendet zu haben. In Anbetracht des geringen Betrags und des bisher guten Leumunds der Angeklagten wird diese zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

125. Gegen den Waffenmeister Franz Pickel, früher zu Gelting, jetzt in Pestenacker, Ldg.

Digitized by Google

Landsberg, liegt die Anklage vor, daß er am 29. Mai 1849 bei dem Humpelbräu in Wolfratshausen über die Landgerichte Landsberg und Wolfratshausen geschimpft und diese „Spitzbubenlandgerichte" genannt und einen Recognitions-Schein des letztern unter beleidigenden Ausdrücken zerrissen habe. Die heutige Verhandlung ergab, daß Pickel, dem mehrere Anstände wegen Löschung eines winzigen Kapitals von 25 fl. gemacht wurden, allerdings Grund hatte, unmuthig zu seyn, wogegen sich die Zeugen auf den Gebrauch der Ausdrücke wie oben angeführt, nicht erinnern können. Pickel wird von der Anklage der Amtsehrenbeleidigung freigesprochen.

Wer das Blatt ununterbrochen fortbeziehen will, möge jetzt die Bestellung erneuern.
Halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 25. Juni: „Hamlet," Trauerspiel von Shakespeare. (Emil Devrient — Hamlet, als Gast.)

Gestorbene in München.

Kath. Morhart, k. Geldzähleresfrau, 32 J. Theres Stadler, Hausbesitzerstochter von Straubing, 25 J. Magd. Hampel, Tagl.-Wittwe, 73 J. Anna Kaufmann, k. Oberpostamts-Assistentens-Gattin, 26 J. Kath. Brauneis, Hufschmidstochter v. Osterhofen, 38 J. J. Huber, Schuhmachergesell v. h., 27 J. Kreesz. Ramoser, Privatiersgattin, 68 J. Phil. Seeger, Calculators-Wittwe, 93 J. Monika Vogl, Tagl.-Wittwe, 72 J. Michael Wöhrl, Metzgerknecht v. Adelshausen, 31 J. Ferd. Kirmaier, ehem. Küsküfter, 74 J. Hilarius Berg, Taglöhner v. h., 57 J. Anna Britzlmaier, Nagelschmidswittwe v. d. Au, 84 J.

831. Eine schwarze Kindermantille wurde am Frohnleichnamstage gefunden. D. Ue.

718—25. (8g)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeuses, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kaufingasse Nro. 2.

829. Am Cafehaus Nro. 6 des Frauenplatzes wurden 4 Schlüssel gefunden. D. Uebr.

Kaufs-Anerbieten.

823—26. (4b) Ein gut rentirendes **Maurermeistergeschäft** mit massivgebauten Wohn-, Ziegelei- und Oekonomie-Gebäuden sammt dazu gehörenden Aeckern, Wiesen und Waldungen ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Auch können an einen Käufer sämmtliche Hauseinrichtung, sowie auch Kühe, Pferde und Oekonomiegeräthschaften billig mit in den Kauf gegeben werden. Auch kann die Hälfte des Kaufschillings auf besagtem Anwesen zu 4 Proz. liegen bleiben. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Regelmäßige

Postschiff-Expeditionen

über

Havre, Antwerpen und Bremen

nach New-York, New-Orleans und anderen nord- und südamerikanischen Seehäfen

durch die

General-Agentur von Franz Wessauer in Aschaffenburg.

Die Beförderungen über Havre geschehen durch die rühmlichst bekannten neuen amerikanischen Postschiffe der New line of pakets. Nähere Auskunft ertheilen die General-Agentur, sowie meine Herren Agenten. 800—1. (2b)

Aus A.

Ich komme wieder zum Oktoberfestl,
Gemüthliche Maß'in im Hofbräuhaus,
Bierl wie Oel (delicat)
Mimili (Pech) die Holden vivant, brrr!

830. **Marinelli.**

Eigenthümer und Redakteur: K. A. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag Nro. 154. den 26. Juni 1851.

Bayern.

In der Nähe des Städtchens Burglengenfeld, wo schon seit einiger Zeit nicht unerhebliche Ausbeute an Braunkohlen gewonnen wird, hat eine belgische Compagnie sich angekauft, um die äußerst reichhaltigen Kohlenlager weiter auszubeuten und zu diesem Zwecke ein Eisenwalzwerk mit Eisenbahnschienenbereitung dort zu etabliren. Die Vorarbeiten hiezu, bei denen mehrere hundert Hände beschäftigt sind, werden bereits mit Eifer betrieben. Auf dem Regen sind gegen 6000 Klafter Scheitholz durch einen Privatmann herbei geliefert worden; mehreres soll nachfolgen. Im Vergleiche zum Vorjahre hat die Kanalschifffahrt mit Regensburg einen bedeutenden Aufschwung genommen, sowie auch die Dampfschifffahrt, besonders auf der Strecke von hier nach Donauwörth sich einer gesteigerten Frequenz erfreut.

Die Industriellen Nürnbergs schicken eine eigene Kommission nach London zur Gewerbeausstellung, theils um gewerbliche Erfahrungen einsammeln zu lassen, theils aber auch um Absatzwege aufzufinden.

In Bamberg wurde dieser Tage bei 6 oder 7 Personen hausgesucht, aber nichts gefunden. (In Norddeutschland sind derlei Haussuchungen ein modernes Frühstück aller Orten, und namentlich in Preußen und Sachsen sehr beliebt.)

Bei der am 25. d. zu Bayreuth begonnenen Schwurgerichtssitzung kommen 9 Fälle zur Aburtheilung und zwar 2 wegen Todtschlag, 2 wegen Kindsmord, 1 wegen Mord, 3 wegen Diebstahl und Raub und 1 wegen Betrug.

Ueber die ultramontanen Schmutzblätter, die ohnehin ihr Leben nur künstlich fristen, bricht jetzt aller Orten eine verheerende Seuche ein; in einer Woche sind Mannheimer Abendzeitung, deutsches Wochenblatt und nun auch Augsb. Lechbote mit Tod abgegangen. Requiescant!

Ueber die zu Straubing am 23. d. stattgefundene Hinrichtung der beiden Raubmörder Franz Matzöder von Matzöd und Franz Reiter von Birköd hört die Volksbötin folgendes Nähere: Eine ungeheure Menschenmenge wogte auf dem Platze vor dem Schwurgerichtslokale, wo auf dem Balkone die Publikation des Urtheils stattfand, sowie bei der Richtstätte. Selbst der einfallende Regen vermochte die Neugier des schaulustigen Publikums nicht zu dämpfen. Beide Verbrecher starben reuig; beide hatten noch gestern ein Geständniß ihrer That abgelegt, wornach jedoch in übereinstimmender Weise Georg Weger, vulgo Flankerl von Bachleiten, welcher als der dritte Betheiligte beim Raube vom Schwurgerichtshofe zum Tode verurtheilt und von des Königs Majestät zur Kettenstrafe begnadigt worden, bei der That gar nicht betheiligt gewesen, also an dem Verbrechen, weßwegen er verurtheilt worden, nicht schuldig wäre. Der Akt der Hinrichtung wuede sehr schnell vollzogen; ein Hieb trennte jedesmal den Kopf des Unglücklichen vom Rumpfe. Die Menge der Zuschauer verließ mit befriedigter Neugierde und gleichgiltig den blutigen Schauplatz.

(Hiobspost) Am 19. ds. Vormittags brannten die sämmtlichen Gebäulichkeiten der Bauern Grasser, Hüber, Ott und Brehm zu Hüppendorf, Ldg. Hollfeld, ab, wobei die meisten Geräthschaften nebst 3 Stück Rindvieh und 5 Schweinen verbrannten. Schaden 2800 fl. Am nämlichen Tage Abends 9 Uhr brannten die Gebäulichkeiten des Wiethes Grasheu zu Frauenstetten, Ldg. Wertingen, ab, und gingen detto die meisten Geräthschaften, 15 Schweine und 1 Kalb zu Grunde. Schaden 8000 fl. Das Brandunglück in Nordendorf am 20. d. Morgens verursachte einen Schaden von 14 000 fl. (Wenige Tage vorher hatte der Lech durch seinen Austritt bedeutenden Schaden in der Flurmarkung dieses

Digitized by Google

Dorfes verursacht.) — Am 21. d. brannten die sämmtlichen Gebäulichkeiten der Gütler Frank, Wildmoser und Martin zu Paunzhausen, Lndg. Freising, ab. Schaden 8000 fl.

(Wieder ein Unglück durch unvorsichtigen Gebrauch einer Schießwaffe.) Am 17. d. Nachmittags wurden dem Bäckerssohn Ant. Höcherl von Tiefenbach, Ldg. Oberviechtach, von einem zerspringenden Böller, woraus bei einer Hochzeit Freudenschüsse gemacht wurden, mehrere Rippen eingeschlagen, in Folge derselbe Abends 10 Uhr noch starb. —

Am 20. d. drohte Nürnberg ein ähnliches Unglück wie am 17. d., indem bei einem Nagelschmiedmeister in der Peterfischergasse in der Holzlege unter dem Dachboden Feuer gelegt wurde, welches aber glücklicherweise von den Hausbewohnern entdeckt und schon im Entstehen gelöscht worden ist. —

Wie steht's draußen?

Oesterreich hat jetzt seine Zollschranken nach Ungarn und den Nebenländern zu gänzlich fallen lassen. (Alles von wegen der staatlichen Monopole.)

Bei der Frohnleichnahmsprozession in Wien machte sich unter den Zusehern auch ein Irrsinniger bemerkbar, der da behauptete, daß es seine Pflicht und Schuldigkeit sei, neben dem Erzbischofe einherzugehen. Da er im Ganzen jedoch nur einen stillen Wahnsinn zeigte, so gelang es dem Zureden einiger Personen, ihn, ohne Störung zu veranlassen, zu entfernen. —

Zwischen Niederösterreich und Steiermark liegt ein hoher Berg, der Semmering; man muß 2 Stunden fahren, um auf die Höhe desselben zu gelangen, auf welcher die eigentliche Gränze zwischen jenen beiden Provinzen ist. Der Berg ist mit Fichten- und Lerchenwäldern besetzt und bietet eine prachtvolle Aussicht. Ueber den Berg geht eine prachtvolle Heerstraße, welche Kaiser Karl VI. i. J 1728 anlegen ließ; am Fuße des Berges liegt die Pfarrei; von Ottokar II. herstammend, der hier zum Besten der nach Palästina über den Berg ziehenden Kreuzfahrer ein Spital errichtete. Den Berg durchzieht jetzt ein großer Eisenbahn-Tunnel in einer Tiefe von 24 Klaftern unter der Erde und 750 Klafter in der Länge. Der ganze Tunnel soll bis zum Herbste vollendet seyn. Der Bau ist durch die angelegten Schachte in vollem Betrieb und sind bereits 480 Klafter eingewölbt. Dieses kolossale Bauwerk ist ein neues Weltwunder.

In Böhmen und Mähren zeigt sich schon wieder die Cholera und sind viele plötzliche Todesfälle vorgekommen. Unter den Slovaken ist die Rinderpest ausgebrochen, wurden deßhalb die Viehmärkte eingestellt und Absperrungen getroffen. —

In Galizien gab's kürzlich lebhafte Bauerntumulte. Im Tarnower Kreise verlautete nemlich, es seien 10,000 Mann Polen im Anzuge, um sich wegen der im J. 1846 begangenen Verbrechen an den Bauern zu rächen. Letztere versammelten sich nun in großen Haufen, stark bewaffnet, lagerten des Nachts unter freiem Himmel und stellten nach allen Richtungen Vorposten aus. In der ganzen Umgegend verbreitete sich Furcht und Schrecken. Die aus der Kreisstadt ausgeschickten Gensdarmen und Soldaten wurden von den Bauern zurückgeschlagen und herrscht jetzt dortselbst eine ungeheuere Verwirrung.

Fürst Paskewitsch ist, nachdem er sich in Berlin alles recht angesehen und vom Hofe und seinem „guten Freund" Wrangel einen rührenden Abschied genommen hat, nach Warschau zurückgeeisenbahnt.

In Kassel hat der Magistrat sich an Hrn. Hassenpflug mit einer ehrfurchtsvollen Bitte gewendet, den Bürgern die unerträglichen Quartierlasten nur ein wenig abzuhalfen. Seine Excellenz geruhten jedoch einfach zu antworten, daß sich derlei Bitten so wenig zur Erörternng als zur Gewährung eignen; die Stadt bleibe bequartirt und die Truppen müssen verpflegt werden; man soll sich nur daran gewöhnen!

Bei dem Brande in dem ohnehin arg heimgesuchten Hanau haben 28 Familien all ihr Hab und Gut eingebüßt.

Zu Oppurg in Thüringen kam folgender seltsame Selbstmord vor: Ein Buchhalter verliebte sich in eine Pächterstochter, fand aber keine Gegenliebe; untröstlich darüber, beschloß er seinen Tod und machte seinem Leben auf ziemlich poetische Weise ein Ende. Er schrieb der Geliebten, daß sie sich nur noch ein einziges Mal unter einem gewissen Baume ihres Gartens zu der angegebenen Abendstunde einfinden möchte, indem er ihr eine Ueberraschung zu ihrem Geburtstage zugedacht hätte. Als die Folgsame sich an der bezeichneten Stelle einfand, fand sie —

Digitized by Google

seinen Leichnam. — Ein anderer Fall ereignete sich in dem ½ Stunde entfernten Dorfe Kolba am dritten Pfingstfeiertag. Die 17jährige Tochter eines Arbeiters, ein hübsches, fleißiges Mädchen von heiterem, aufgewecktem Temperamente wuede von ihrem Liebhaber, einem Bauernburschen aus demselben Orte, vom Pfingstlanze nach Hause begleitet und bei dieser Gelegenheit von demselben mit einem Taschenmesser erstochen. Der Leichnam des Mädchens wurde andern Morgens auf dem Heuboden einer Scheune gefunden, und man glaubte Anfangs, daß ein Blutsturz dieses junge Leben so schnell geendet, bis endlich, in seiner Wohnung mit dem Leichnam angelangt, den unglücklichen Vater die durchstochenen und zerschnittenen Kleider und Tücher auf die wahre Ursache des Todes hinleiteten. Der Mörder hatte sich aus dem Staube gemacht, befindet sich jedoch bereits in sicherem Gewahrsam. Die Aufregung ob dieser That war eine unbeschreibliche; man spuckte dem Mörder ins Gesicht, bewarf ihn mit Koth und Steinen in allen Orten, durch welche sein Transport ihn führte.

Bei Hamburg (in Uetersen) hat's wieder zwischen östreichischen Soldaten und Civilpersonen eine derbe Prügelei abgesetzt, wobei Blut geflossen ist. Auf dem Tanzboden fing die Geschichte an und endete in einen Straßenkampf, dessen weiterem Umsichgreifen dadurch vorgebeugt wurde, daß der kommandirende österr. Offizier seinen Leuten befahl, den Platz zu verlassen.

In Holstein hat sich auf Anregung des Friedensapostels Elihu Burrit eine sogenannte Olivenblatt- (Friedens-) Gesellschaft gebildet.

Die deutsche Flotte zieht mehr Furchen in dem schwarzen Meer der Dintenfässer, als in den Wogen der deutschen Gewässer, sie setzt mehr die Gänsekiele als ihre eigenen in Bewegung. Während indeß Preußen sie gern für sich „entern" möchte, gedenkt Hannover sie aus diesem Zustande, wo sie nicht leben und nicht sterben kann, herauszureißen und beschränkt sich nicht darauf, einigen Flottenoffizieren Orden zu verleihen, sondern hat bereits energische Schritte beim Bundestag gethan, die deutsche Marine vom Schiffbruch zu retten.

In Dänemark steht ein Ministerwechsel bevor; zwei Minister, welche der schleswig-holsteinischen Sache am feindlichsten gesinnt sind, werden entlassen. Wenn nur was Besseres nachkäm'! —

Die am 28. Juli eintretende Sonnenfinsterniß hat schon mehrere gediegene Schriften über die Vorausbestimmung der einzelnen Erscheinungen und über die beachtungswürdigsten Punkte hervorgerufen. Die Pariser und Londoner Akademie beschäftigen sich wiederholt mit dieser Angelegenheit. Rußland wird nicht weniger als 18 Stationen, die meisten davon mehrfach mit gehörig ausgerüsteten Beobachtern beschicken. Die englischen Astronomen werden sich nach Schweden und Norwegen begeben; Ostpreußen wird aus andern Gegenden Europa's von zahlreichen Astronomen und Physikern besucht. —

Ein französischer Sterngucker hat kürzlich im Monde Löcher entdeckt, durch welche man durchsehen kann; er leitet daraus das heurige schlechte Wetter her. Sonderebar!

In London ist's am 20. d. festlich hergegangen; man feierte nämlich den 14ten Jahrestag der Thronbesteigung der Königin Viktoria. An den öffentlichen Gebäuden war die große königliche Standarte aufgezogen, Glockenspiele klangen von den Thürmen und die Schiffe aller Nationen flaggten.

Eine Tochter der ehr- und tugendsamen Frau Exkönigin Marie Christine ist kürzlich mit dem Koch der Frau Mama durchgegangen. Bekanntlich lebt diese ehemalige Königin von Spanien in wilder Ehe mit einem ehemaligen Sergeanten, Namens Munoz, dem Vater dieses durchgegangenen Fräuleins. Die eheliche Tochter Marie Christinens sitzt dermalen auf dem spanischen Thron; dieselbe (Königin Isabella), eine sehr lustige Frau, soll mit ihren Hofdamen über den Geniestreich ihrer Schwester sich fast toll gelacht haben. Es hat einmal geheißen, der Republik-Präsident Louis Napoleon heirathe selbiges Fräulein Munoz, oder vielmehr ihre 10 Millionen Mitgift; die Frau Königin Mutter hat nemlich ein unermeßliches Vermögen aus Spanien herausgeschleppt, das sie dermalen in Frankreich verzehrt. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 25. Juni. Der griechische Gesandte am hiesigen Hofe, Herr Konstantin Schinas, hat den preußischen rothen Adlerorden zweiter Klasse, Legationsrath Dönniges den griechischen Erlöserorden erhalten. — Das ehemalige Landwehrfreikorps in Haidhausen gestaltet

Digitized by Google

sich nun in eigentliche Landwehr um, womit sich allabendlich von 5 bis 8 Uhr eine Kommission befaßt. Die Uniformen werden zum Theil gegen Abschlagszahlungen angeschafft. — Der gefeierte Schauspieler Emil Devrient ist gestern erst mit dem letzten Abendzuge hier eingetroffen und wurde deßhalb sein erstes Auftreten (Hamlet) auf nächsten Freitag verschoben; seine zweite Rolle ist Egmont am kommenden Sonntag.

München, 25. Juni. Montag Abends machte der vor etlichen Tagen seines Dienstes entlassene ledige Postpackergehilfe G. Eichinger im Postgebäude einen Versuch, sich mit einer Terzerole zu entleiben; die Kugel blieb aber in der Kinnlade stecken. Der Mann wurde in's Krankenhaus gebracht, wo man ihn wieder herzustellen hofft. — Die neu einzuführenden Droschken scheinen nun doch bald in's Leben treten zu wollen; Sattler und Lakirer sind damit vollauf beschäftigt und sollen dieselben ein hübsches, gleichförmiges Aussehen erhalten.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 26. Juni: „Alessandro Stradella," romant. Oper v. Flotow. (Hr. Ellinger — Alessandro Stradella.)

Freitag, 25. Juni: „Hamlet," Trauerspiel von Shakespeare. (Hr. Emil Devrient — Hamlet, als Gast.)

Getraute:

In der Metropolitan- und Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. G. Mich. Haller, b. Schlossermeister, mit M. Darner, Söldnerstochter von Krippach, Ldg. Oberdorf. J. Staß, b. Bierwirth, mit Joh. Schirm, Bierwirthstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Paul Richerts, Taglöhner, mit Mar. Jäger, Söldnerstochter von Gisching. Martin Jäger, Bürstenholzmacher, mit Kath. Happach, Söldnerstochter v. Feldmoching. Joseph Langwieser, b. Spezereiwaarenhändler dah., mit Frau Anna Wieser, Spezereiwaarenhändlerin v. h. Jakob Böck, b. Schneidermeister dah., mit Kath. Kolb, Schuhmacherstochter v. h. Joh. Karl Hettich, k. Kreis- und Stadtgerichts-Assessor dah., mit Frln. Kath. Isenburg v. h.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Kaspar Aigner, Metalldreher dah., mit Walb. Pfaller, Bäckerstochter von Eichstätt. Johann Steinlechner, Hausbesitzer dah., mit Monika Zech, Bierbrauerstochter v. Diessen. Ad. Trothe, Oelfabrikant dah., mit Kresz. Schegerer, Verwalterstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Aug. Heinr. Pitzke, Hofglasermeister dah., mit Ros. Kath. Keller, Sailermeisterstochter v. h. Mathias Berger, k. Civil-Architekt dah., mit Anna Maria Schegerer, Verwalterstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Mathias Ehrt, Zimmergeselle dah., mit Anna Hitzelsberger, Maurerstochter v. h. Johann Fr. Pfaffenberger, Spinnmeister dah., mit Anna Fr. Kostler, Bauerstochter von Bermannsreuth, Ldg. Kemnath.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

Hr. Joh. Fritz, Schäftlergeselle v. h. mit Walb. Brenner, Schuhmacherstochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

In Frankfurt a/M.: Hr. G. Kampers, b. Goldarbeiter in München, mit Maria Gertr. Renß, Bürgerstochter v. Frankfurt a/M. In München: Hr. Ad. Wilhelm Hugo Ahrens, Lehrer der Mathematik an der Landwirthschafts- und Gewerbsschule in Kempten, mit Anna Kath. Wilh. Zeiß, Oberlaufstorialkanzellistenstochter v. h.

Anwesens-Verkauf.

833—35. (3a) In einem gewerbsamen Markte, Sitz eines k. Landgerichts, Rentamts u. Forstamts, an der Donau, ist eine im besten Betrieb stehende **Lebzelterei** mit Rosogliobrennerei und Wachsbleiche wegen Familienverhältnissen zu verkaufen.

Bemerkt wird, daß keine Oekonomie dabei ist und um die Summe von 14,000fl. abgelassen wird, wovon der dritte Theil des Kaufschillings liegen bleiben kann. Näheres auf frankirte Briefe besorgt die Exp. d. Bl.

702 — 9. (8g)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen

sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

1 Kronenthaler Belohnung.

836. Am 23. d. kam abhanden ein kleines, schwarzes Polonaiser-Hündchen, männlichen Geschlechts, halb geschoren, mit weißen Pfoten. Wer selbiges zurückbringt empfängt vom Eigenthümer obige Belohnung. D. Uebr.

Verkaufs-Anzeige.

832. Unweit dem Chiemsee am Gebirge ist ein im besten Betriebe stehendes

reales Handlungs-Anwesen

aus freier Hand zu verkaufen.

Dasselbe besteht in einem gut gemauerten 2stöckigen Wohnhause, 1½ Tgw. Obst- und Gemüsegarten, dem Forst- u. Weiderecht.

Näheres durch portofreie Zuschrift unter der Adresse B. K. J. Nro. 832 besorgt die Exp. d. Bl.

Gestorbene in München.

Joseph Wienerl, Soldat v. Planegg, Ldg. München, 24 J. Maria Pfeiffer, Söldnerswittwe v. Dirtwang, Ger. Mindelheim, 72 J. Joseph v. Mässenhausen, pens. k. Truchseß, 81 J.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Ilsenbrückengasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag Nro. 155. den 27. Juni 1851.

Bayern.

Eine Deputation des Bamberger Stadt-Magistrats und der dortigen Gemeindebevollmächtigten ist am 23. d. Morgens nach Baireuth abgegangen, um das Königspaar zu einem Besuche in Bamberg einzuladen. Tags darauf haben die Offiziere der Bamberger Landwehr den kgl. Majestäten einen Aufwartungsbesuch gemacht.

In den Bädern, wo's in den letzten Jahren still herging, regt sich's heuer um so lebhafter. In Kissingen zählt man jetzt schon 1119 Badegäste, worunter der Herzog Max von Bayern. Die Kurliste von Baden-Baden verzeichnet gar 7000 Personen. Anfangs Juli erwartet man daselbst den Herzog von Leuchtenberg mit einem Gefolge von 80 Personen. Im August wird der Herzog nach München kommen.

(Zur Warnung.) Am 22. d. ereignete sich im Wirthshause zu Krückendorf, Ldg. Villeck, das Unglück, daß die Wirthstochter daselbst von ihrem Liebhaber, einem Metzgerburschen von Amberg, erschossen wurde. Von der Jagd heimkehrende Schützen hingen ihre Gewehre an die Wand, der Metzgerbursche nimmt eins derselben und indem er seiner Geliebten scherzweise zurief: „Halt! ich erschieß' dich!" entlud sich das Gewehr und durchbohrte das Herz der Unglücklichen.

Der Knabe des Taglöhners Hartenberg zu Regensburg schoß am 22. d. Vormittags mit einer sog. Schlüsselbüchse, welche unglücklicherweise zersprang und seine rechte Hand zerschmetterte. — Am 23. d. Nachmittags sind die 2 Knaben des Taglöhners Köppeler in Oettingen beim Baden im Wörnitzfluße ertrunken.

In der Nacht vom 20. auf den 21. d. wurde der Gemeindevorstand von Bayerbach, in Niederbayern, auf dem Nachhauseweg vom Wirthshaus zu Oed von mehreren Burschen meuchelmörderisch angefallen und durch einen Schrottschuß lebensgefährlich verwundet. Die Thäter sollen bereits ermittelt sein.

(Naturerscheinung.) Am Montag den 23. d. Morgens 2 Uhr, als die nächtliche Dunkelheit nur vom Mond spärlich erhellt wurde, sah man in Landshut, in nordöstlicher Richtung, einen Regenbogen.

(Hiobspost.) Am 18. d. brannten das Wohnhaus des Bauern Scherer, dann die sämmtlichen Gebäulichkeiten des Maurer Schram, des Bauern Herold, des Webers Leipold und des Bauern Scherer von Weidmes, Ldg. Stadtsteinach, ab, Schaden 9000 fl. — Am 19. d. früh wurden die Gebäulichkeiten des Gütlers Rothhaft von Neuharrbach, Ldg. Osterhofen, ein Raub der Flammen. — Am 20. d. verzehrte eine Feuersbrunst sämmtliche Gebäude des Kolonisten Kraus von Untermarfeld, Ldg. Neuburg a/D., und am nämlichen Tage die Gebäulichkeiten des Taglöhners Reser, Schuhmachers Braun und Sattlers Rock zu Asch, Ldg. Buchloe. Der Brand in Marienweiher, Ldg. Stadtsteinach (worüber die Volksbötin schon vor 2 Tagen berichtete), verursachte einen Schaden von 9500 fl.

Am 20. d. richtete der Hagelschlag im Landgerichtsbezirke Herzogenaurach einen bedeutenden Schaden an.

Wie steht's draußen?

Das „Dresdener Journal" sucht die Verhaftungen und Haussuchungen, die jetzt aller Orten an der Tagesordnung sind, durch Abdruck zweier Dokumente zu rechtfertigen, welche man bei einem Schneidergesellen Peter Rothjung in Leipzig vorgefunden. Dieselben enthalten 1) eine aus Köln, den 1. Dezbr. 1850 datirte Ansprache der „Centralbehörde an den Bund"; 2) „die Statuten des kommunistischen Bundes" von demselben Datum. Dr. Bürgers und Becker sollen in Ge-

Digitized by Google

meinschaft mit einem gewissen Rösner die Centralbehörde gebildet haben, Peter Rothjung aber einer der Emissäre gewesen seyn. Auf den Inhalt dieser Dokumente näher einzugehen, ist überflüssig, da derselbe vielen ähnlichen bisherigen Enthüllungen entspricht. Zu erwähnen ist nur, daß das „Dresdener Journal" zur Veröffentlichung ausdrücklich ermächtigt ist, dieselbe also in offizieller Weise erfolgt, und daß das Blatt bemerkt, daß „die Leichtgläubigkeit und Selbstüberschätzung der sogenannten parlamentarischen Oppositionsparteien diese zu eifrigen Bundesgenossen der geschilderten Bestrebungen schon vor 1848 machte, und jetzt verschiedene Anzeichen darauf hindeuten, daß ein ähnliches Löwenbündniß gegenwärtig wiederum im Werke sey."

Daß die Leute in Sachsen, wo trotz rechtmäßiger Kammern heute das, morgen jenes oktroyirt wird, die Lust am Wählen verloren haben, ist nicht zu verwundern. So sind in Leipzig von den mehreren Tausend Personen, welche bei den bevorstehenden Landtagswahlen wahlberechtigt sind, nur sechs erschienen, um sich auf die Liste der Wählbaren setzen zu lassen.

Die Volksbötin hat schon neulich gemeldet, daß die württemberg. Kammer die Frage über die Giltigkeit der „Grundrechte des deutschen Volks", die bekanntlich in Württemberg nach den Beschlüssen der deutschen Nationalversammlung gesetzlich eingeführt wurden, berathen würde. In der Kammer der Standesherren daselbst ist dieses am letzten Montag schon geschehen und sind die Grundrechte auf Antrag des Fürsten Karl Wallerstein, „weil ihr Inhalt die Befugnisse der Nationalversammlung überschritt und die Einführung der Grundrechte durch das damalige Ministerium (Römer) nicht gesetzmäßig gewesen sey," am selbigen Tage noch „abgeschafft" worden. In der zweiten Kammer wird es schon einen hitzigern Kampf kosten, aber doch durchgehen!

In dem Dorfe Niederzwehren in Kurhessen hat der Kriegsrath wegen der Mißhandlung eines bayrischen Feldwebels alsbald eine Untersuchung eingeleitet, ohne bis jetzt den Thäter zu ermitteln. Zugleich hat man aber dem Dorfe eine Kompagnie Bayern als Exekution geschickt, welche, außer unentgeltlicher Verköstigung, noch täglich 3 Silbergroschen Exekutionsgebühr per Mann erhalten und ist die Verdopplung der Exekutionsmannschaft angedroht, wenn die Thäter nicht binnen einer bestimmten Frist ermittelt werden.

Ein Mitverschworener des Putschprofessors Carrard, Namens Franz Piller (seines Zeichens ebenfalls Jesuit) wurde dieser Tage bei Freiburg als Leiche aus dem Wasser gezogen. Derselbe hätte sich aus dem Fenster seiner Zelle an zerrissenen und zusammengebundenen Leintüchern hinuntergelassen. Etwa 30 Fuß über dem Felsen, auf welchem das Gefängniß steht, riß das Rettungsseil und der Flüchtling fiel auf den Stein und von da erst in den Fluß. Die Betäubung verhinderte ihn am Schwimmen und so wurde er weit fortgeschwemmt und jetzt nach 3 Monaten erst seine Leiche aufgefunden.

In Prag standen neulich 2 Wiener Studenten, nicht 20 Jahre alte Grafen, vor den Geschwornen, welche in einem Gasthofe nach und nach 10 silberne Löffel gestohlen hatten. Sie waren des Verbrechens geständig und wurden in Betracht ihrer Jugend nur zu 3 Wochen schwerem Kerker verurtheilt.

(Russisches Glück.) Der Kaiser von Rußland erließ kürzlich einen Ukas (Befehl), daß alle Private in Rußland und Polen ihr ungeprägtes Silber binnen einer bestimmten Frist verkaufen oder zum Preise von 40 Kopeken an die Regierung abliefern müssen. Diese Maßregel wird bereits ausgeführt. Der Vogt des Orts schätzt die Einwohner ab, wie viel Silbergeräth sie muthmaßlich besitzen, und fordert die Besitzer zu dessen Auslieferung auf. Geben sie dasselbe gutwillig her, so läßt er ihner ein paar Löffel zu ihrem Gebrauch. Entspricht jedoch die Ablieferung dem Voranschlage des Vogtes nicht, so wird strenge Haussuchung vorgenommen, und Vorgefundenes ohne Weiters beschlagnahmt. Bis jetzt hat für das abgelieferte Silber noch niemand eine Kopeke gesehen, sondern werden den Leuten einfach Empfangscheine gegeben, die vielleicht später gegen Papiergeld eingelöst werden. Dieser neuen Art Zwangsanleihe liegen jedenfalls großartige Pläne zu Grund. Erwägt man die Zusammenziehung ungeheurer Truppenmassen in allen Theilen des Reichs, so lassen sich hieran allerlei Betrachtungen reihen.

In Paris wurde die vor dem Palaste der Nationalversammlung befindliche Statue der Republik verstümmelt; der Thäter wurde auf der Stelle verhaftet.

In London hat die Königin Viktoria am 14. d. einen großen Ball gegeben, wobei alle Herren und Damen in der Tracht des 17. Jahr-

Digitized by Google

hunderts erschienen. Der bayrische Reichsrath Fürst Leiningen, Halbbruder der englischen Königin, war auch dabei anwesend in einem schwarzen Rittermantel mit Roth und Gold verbrämt. (Der Volksbot moquirt sich darüber und sagt, „daß sich der Herr Fürst mit den abgewürdigten Burschenschaftsfarben herausgewichst habe.")

Im englischen Unterhause hat ein Hr. Williams einen Antrag auf strengere Sonntagsfeier gestellt, wurde aber damit heimgeschickt. Ein solches Gesetz würde natürlich die untern Klassen des Volks am härtesten berühren, da die Arbeiter erst am Sonnabend spät ihren Wochenlohn erhalten und ihre Einkäufe dann am Sonntag früh veranstalten müssen. Wolle man, sagte ein Redner, ein solches Gesetz im Sinne der Frommen einführen, so solle man dabei auch die Abschaffung der Sonntagsplackereien der Hunderte und Tausende von Köchen, Hausmägden, Kutschern, Lakaien ꝛc. denken und die höheren Klassen zwingen, am Sonntagen kalt zu essen, zu Fuß in die Kirche zu gehen, und nicht die verschiedenen Schoßhunde spaziren fahren zu lassen.

Zu Bristol ereignete sich am 20. d. Nachts 11 Uhr ein gräßliches Unglück: durch einen Erdsturz wurde in einer Kohlenmine eine große Zahl von Menschen lebendig verschüttet. Man gibt die Zahl auf 42 Männer und Kinder an, die in einer Tiefe von 135 Klastern begraben wurden. Man arbeitet eifrigst, um den Verschütteten durch eigens angebrachte Maschinen Luft zuzuführen.

Zwischen Korinth und Argos (Griechenland) ist dieser Tage wieder ein durch 8 Gensdarmen gedeckter Zug von Reisenden (denn man kann nur noch so reisen) von einer Räuberbande ausgeplündert worden, wobei zwei Gensdarme ihr Leben einbüßten. Neben dieser Landplage herrscht auch noch Zwietracht unter den verschiedenen Truppen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 26. Juni. Verzeichniß der zu Geschwornen und Ersatzgeschwornen für die zweite ordentliche Schwurgerichts-Sitzung l. J. 1851 in Oberbayern bestimmten Staatsbürger. I. Geschworne: 1) Al. Riesgang, Zinngießer, 2) Frz. Badhauser, Stadtg. Accessist, und 3) Chr. Glaser, Privatier, s. von München; 4) Max Frhr. v. Perfall, Gutsbesitzer von Greifenberg; 5) Adam Rieder, Posthalter von Marktl; 6) Karl Hayler, Pulverfabrikant von Rosenheim; 7) Barth. Nitzel, Bierbrauer von Schrobenhausen; 8) Dr. Frdr. v. Sigritz, Oekonom von Reigersbeuern; 9) Joseph Bauer, Bierbrauer von Thierhaupten; 10) Frdr. Gmähle, Gastgeber von München; 11) Jgn. Kraus, Handelsmann von Erding; 12) Martin Bachmaier, Bierbrauer von Dorfen; 13) Karl Deiglmaier, Maurermeister von München; 14) Joh. Langenmaier, Rothgerber von Rain; 15) Franz Rosenlehner, Eisenhändler, und 16) Ant. Daselmaier, Lohnkutscher, von München; 17) Joseph Steinle, Apotheker von Ingolstadt; 18) Karl Lang, Kaufmann von München; 19) Franz Gottschaller, Bierbräuer von Tittmoning; 20) Al. Oberbauer, Magistratsrath von Ingolstadt; 21) Max Pfeifer, Tapezierer von München; 22) Max Weninger, Landarzt, und 23) Felix Gebhardt, Apotheker, von Mühldorf; 24) Anton Hipoltsteiner, Bierbräuer von Holzkirchen; 25) Ant. Riemerschmidt, Fabrikant, 26) Jos. Jais, Bäckermeister, 27) Dr. Förstee, Literat, und 28) Ldw. v. Poschinger, Kaufmann, s. von München; 29) Mich. Orterer, Gemeindevorsteher von Kochl; 30) Anton Palmano, Apotheker v. Wasserburg. — II. Ersatzgeschworne: 1) Frdr. Hohe, Lithograph, 2) Jos. Sedlmaier, Leistbräu, 3) Benedikt Benedikt, Großhändler, 4) Mondschein, Apotheker, 5) Georg Faulstich, Kaufmann, und 6) Jos. Bürkl, Maurermeister, sämmtlich von München.

München, 26. Juni. König Max und Königin Marie gehen Mitte Juli nach Hohenschwangau, wo sie bis zum Herbste zu verweilen gedenken. — Griechischen Blättern zufolge wird der bayrische Prinz Adalbert demnächst in Athen erwartet, wo er als muthmaßlicher, griechischer Thronfolger einstweilen mit dem dortigen Leben und Verhältnissen sich vertraut machen will. — Die unteren Arkadenräume neben der ehemaligen Bildergallerie werden für die demnächste Ausstellung des Gewerbevereines hergerichtet. — Ein gestern Nacht im Lottohauptlokale versuchter Einbruch fiel für die Spitzbuben schlecht aus, da man daselbst kein Geld übernachten läßt. — Die des Meineids angeklagte Elise Mayr wird steckbrieflich verfolgt. (Die Nachricht von ihrer Rückkehr war also ein Puff!)

München, 26. Juni. Gestern feierte unsere Ludwig-Maximilians-Universität den Jahrestag ihrer Stiftung. Nach der vom Rector magnificus Dr. Bayer gehaltenen üblichen Rede wurde

Digitized by Google

das Ergebniß der im vorigen Jahre gestellten Preisfragen eröffnet, welches ein sehr mageres war. Es wurde nämlich blos die juridische Preisfrage gelöst, bei den übrigen Fakultäten erhielt nur die philosophische Einsendung eine Belobung. — Es heißt, der Kaiser von Oesterreich werde Anfangs August unseren Hof mit einem Besuche erfreuen.

K. Hoftheater.

Freitag, 25. Juni: „Hamlet," Trauerspiel von Shakespeare. (Hr. Emil Devrient — Hamlet, als Gast.)

Gestorbene in München.

Elisabetha Zimmermann, Tagl.-Frau, 54 J. Anna Maier, Gutsbesitzerswittwe von Oberköbltz, Ldg. Nabburg, 63 J. Joh. Scheibeck, Wäscher, 58 J. Val. Grathwohl, Geometer v. h., 69 J. Kath. Scheidl, Schuhmacherstochter von Stadtamhof, 81 J.

702 — 9. (8h)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen

sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums zu München und k. k. österr. Privilegium für die ganze österr. Monarchie.

Die ausgedehnte Verbreitung, die ungewöhnlich günstige Aufnahme, welche sich folgende **chemisch cosmetische Toilettengegenstände** bei allen Ständen in so hohem Grade zu erfreuen haben, mögen nebst den vielen Zeugnissen berühmter Aerzte, Chemiker und angesehener Privaten, den besten unumstößlichen Beweis von deren Vorzüglichkeit liefern! — Sämmtliche sind von der obersten königl. Medizinal-Behörde, von vielen medizinischen Autoritäten geprüft, chemisch rein befunden, und von vielen hochachtbaren Privaten, die sich von deren Güte vielfach überzeugt, bestens empfohlen!

Neapolitaner Haarbalsam (Balsamo di Napoli per i capegli.) Diese **feine Kräuterpomade** ist das reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Wiedererzeugung, Erhaltung und Wachsthumsbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 kr. und 30 kr. — **Neapolitanische Schönheitsseife** (Sapone liquido aromatico di Napoli.) Diese feine, flüssige, höchst aromatische Toiletten-Seife dient zur radikalen und schmerzlosen Entfernung verschiedener Hautkrankheiten: Sommersprossen, Mitesser, brauner und gelber Flecken, Finnen ꝛc. — Es steht fest, daß eine reine, gesunde Haut Hauptforderniß eines vollkommen gesunden Menschen ist. — In der That gibt es aber keine Seife, welche besser zur Reinigung und Stärkung der Haut dient, als diese per Glas 42 kr. und 24 kr. — **Mailänder Zahntinctur** (Mundwasser), sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches. — Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (Caries) und dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas 24 kr.

Blüthen-Thau (Rosée de Fleurs), neue vielfach verbesserte Composition des **Cölner Wasser.** Vor hundert Jahren starb zu Cöln a/R. der Erfinder des Cölner Wasser, und alle ihm nachfolgende Fabrikanten behaupten, daß sie nach derselben Vorschrift fortfahren zu fabriziren. Seit dieser Reihe von Jahren sind nun im Bereiche aller Wissenschaften so riesenhafte Fortschritte gemacht worden, daß es wahrhaft lächerlich wäre zu behaupten, daß die Naturwissenschaft und Chemie auf derselben niedrigen Stufe stehen geblieben sei. Artistische Hilfsquellen, früher nicht gekannt, stehen uns jetzt zu Gebote. — Indien's ewig blühender Garten, Italiens, des südlichen Frankreich's üppige Gefilde, die hohen Alpen, liefern uns jetzt Blumen und Kräuter, deren Dasein wir vor Kurzem nicht einmal geahnet, und so ist es mir auch durch vielfache Versuche gelungen, dieses neue Produkt der eleganten Pharmazie, den **Blüthen-Thau,** Rosée de fleurs, hervor zu bringen, welcher nicht nur alle guten Eigenschaften eines wirklich guten und ächten **Kölner Wasser** in sich vereinigt, sondern dasselbe vielfach übertrifft.

Sein Aroma ist angenehmer, und vermöge der Destillation kräftiger und reichhaltiger, wenige Tropfen auf ein reines Tuch geträufelt, reichen hin, den angenehmsten dauerndsten Wohlgeruch zu verbreiten, welche ihn unter allen bis jetzt bekannten Riechwässer den ersten Rang behaupten läßt, per Glas 54 kr., 30 kr. und 18 kr.

☞ Jedes Glas ist mit Bericht und Gebrauchsanweisung, welche Näheres besagen, versehen, zur Sicherheit gegen Verwechslung oder Verfälschung mit obigem Petschaft gesiegelt, worauf genau zu achten bitte. — Bei vorschriftsmäßigem Gebrauche wird für den Erfolg garantirt und sämmtliche Fabrikate stets in der bekannten Güte und Reinheit geliefert.

Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Diese renommirten **cosmetischen Toilettengegenstände** sind zu haben nur bei Herrn

L. E. Rolland in München,

Kaufingerstraße Nro. 8.

637.

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco. **L. E. Rolland.**

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfersdrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag **Nro. 156.** den 28. Juni 1851.

Bayern.

König Max hat der Deputation Bambergs auf deren dringende Einladung hin den Besuch dieser Stadt zugesagt. — Prinz Adalbert von Bayern hat gleichzeitig mit seiner Schwester, der Großherzogin Mathilde von Hessen-Darmstadt, das preußische Königspaar in Potsdam aufgesucht und wurden von demselben nach Sanssouci zu Tische geladen.

Zum heurigen 17. Wollmarkt in Augsburg wurden 2061 bayrische oder 2308 Zoll Zentner Wolle zugeführt und sämmtlich schon am 2. und 3. Markttag um 5 bis 10 Prozent wohlfeiler als im vorigen Jahr verkauft. Die mittelfeine Sorte (662 Zentner) war am vorwiegendsten und am meisten gesucht; die Schafe dieser Gattung dauern am besten aus und dieser Stamm ist in Schwaben vorherrschend. Ungeachtet der Ungunst der Witterung war die Wäsche im Ganzen befriedigend, die Sortirung viel besser, als früher. Mit Auszeichnung werden genannt die Wollen der k. Staatsgüter-Administration Schleißheim, des Graf Arco zu Tagmersheim, Bar. Gumpenberg, P. Moos von Arzla, Fuhrmann zu Garching, Graf Seinsheim zu Sünching, Kurz von Kissing u. a. m. Der Augsburger Wollmarkt kann jetzt als Centralpunkt des südbayrischen Wollhandels betrachtet werden.

Aus der Rheinpfalz wird geschrieben: Trotz der anhaltend ungünstigen Witterung ist bis jetzt kein Grund, ängstlich und besorgt in die Zukunft zu blicken. Der Weinstock ist zwar ziemlich weit zurück, doch können warme Tage all das Versäumte wieder gut machen. Das Korn steht sehr schön und hat durch die Kälte wenig oder gar nicht gelitten. (Dasselbe gilt für unser jenseitiges Bayern.) Der Reps, welcher dieß Jahr vom Käfer verschont blieb, wird eine Ernte liefern, wie seit langer Zeit nicht mehr. Die Sommerfrüchte und Kartoffeln stehen im Ganzen schön und versprechen einen guten Ertrag. Was das Obst betrifft, so fehlen die Zwetschgen ganz und die übrigen Steinobstsorten zum größten Theil, dagegen scheint der Segen der Aepfel und besonders der Birnbäume desto reichlicher zu werden. Eine Theuerung steht daher nicht zu besorgen und alle derartige Befürchtungen sind ungegründet.

In Bamberg wird mit Bewilligung der Regierung eine Umlage von 3 Kreuzern auf den Steuergulden erhoben, um hiemit die durch die Truppenmärsche des vergangenen Winters der Stadt erwachsenen Auslagen im Betrage von 2000 fl. zu decken.

Bei Würzburg haben die Gensdarmen einen 70jährigen Räuber eingefangen, welcher an der Spitze einer Bande bei Arnheim lange sein Unwesen getrieben hat.

Die Gensdarmerie in Schärding arretirte unlängst einen fast vornehm gekleideten und mit Schmuck versehenen, jedoch im Regenwetter in Begleitung eines ärmlichen Schneidergesellen zu Fuße wandernden Fremden wegen verweigerter Vorweisung der Reiselegitimation. Die Staatsbehörde in Schärding hielt die Verhaftung des Fremden wegen Fluchtverdachtes deshalb für gerechtfertigt, weil er sich bald Joseph Aichinger, bald Heinrich Bayer aus Frankfurt nannte und weil weiters in seinem Rocke ein korrigirter, auf den Namen Joseph Kehle lautender Heimaths-Schein sich vorgefunden hatte. Bei der alsbald gepflogenen genauen körperlichen Durchsuchung des Angehaltenen fand man eine percalene kürassförmige Brustbinde, unter welcher Juwelen und Goldarbeiten im Werthe von 2764 fl. C.M. verborgen waren. Die Einsicht der Späheblätter führte darauf, daß diese Pretiosen in der Nacht vom 7. auf den 8. Mai d. Js. einem Goldarbeiter zu Gumpendorf, einer Vorstadt Wiens, nach spurloser Aufsperrung von vier Schlössern entwendet

Digitized by Google

wurden. Bei Wegnahme der vom Arrestanten auffallend über die Stirne gestrichenen Haare zeigte sich mitten auf der Stirne eine tiefe Grube in der Größe eines Kronenthalers. Dieses Merkmal leitete mittelst der Steckbriefe auf seinen wahren Namen Johann Fuchs. Dieser ist von Marktheidenfeld, ein dem fremden Eigenthum höchst gefährlicher und deßhalb schon oft in Untersuchung gewesener Mensch; er wurde zu Anfang v. Js. wegen eines bedeutenden Getreidediebstahls aus dem fürstlich Löwenstein'schen Fruchtspeicher zu Tiefenstein auf der That betreten und verhaftet, verletzte sich jedoch im Gefängnisse mit seinem Armfessel so furchtbar auf der Stirnhöhe, daß man an seinem Aufkommen zweifelte, genas indessen, simulirte aber so vortrefflich die Unfähigkeit, sich bewegen zu können, daß die Aerzte ihn für im höchsten Grade blödsinnig und decrepid erklärten, täuschte auf diese Weise Wächter und Wärter, entsprang in der Nacht auf den 2. Sept. 1850 aus der Haft und hat sich bis zu seiner Anhaltung in Schärding allen Nachforschungen zu entziehen gewußt. Er war schon vom Jahre 1825 bis 1830 als Wagnergeselle in Wien, von wo er zur Verwunderung aller Ortsangehörigen mit einem seinem Stande ganz unangemessenen Aufwande von Kleidern, Effekten, Uhr und Ringen nach Marktheidenfeld zurückkehrte. Die Kriminalgerichte zu Würzburg und Wien wetteifern nun um die Arbeit, dem Fuchs sicheres Quartier zu verschaffen. Doch Fuchs entschied diesen edlen Wettstreit bald und einfach dadurch, daß er sich auf dem Transporte nach Wien in der Nacht vom 12. auf den 13. Juni d. Js. im Arreste der Stadt Enns mittelst seines Halstuches am Fensterreiber erhenkte.

(Wieder ein Unglück mit einer Schießwaffe.) Am 19. d. (Frohnleichnamstag) wurde dem Häusler Jos. Sagstätter zu Schwarzach, Lndg. Bogen, welcher während der Prozession mit Böllern schoß, von einem Propf das linke Auge ausgeschlagen. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

Am 19. d. Abends brannte der Stadel des Gerichtsdieners Müller von Grafenau ab; Schaden 700 fl.

Wie steht's draußen?

Der Bundestag in Frankfurt hat in seiner letzten Sitzung sich lange hin und her berathen, ob und wie seine Verhandlungen oder wenigstens Auszüge davon durch den Druck veröffentlicht werden sollen, ging aber unschlüssig auseinander.

Die österreichische Nationalbank hat die Herausgabe einer neuen Form von Zehn-, Hundert- und Tausendgulden-Noten gegen Einziehung der umlaufenden beschlossen. Die Verwechslung beginnt in der ersten Hälfte des kommenden Monats bei allen Bankkassen.

In Berlin wurden am 24. ds. wegen gesetzwidriger Verbindung 24 Personen verschiedener Stände vor das Kriminalgericht gestellt. Dieselben waren Vorstände oder Stellvertreter von Vereinen, die längst aufgelöst sind, aber unter einander und noch überdieß mit der deutschen Arbeiterverbrüderung, deren Centralcomité in Leipzig ist, in Verbindung gestanden seyn sollen. Die Anklage sucht nachzuweisen, daß diese Vereine in Uebereinstimmung staatsgefährliche Tendenzen verfolgten, statt der Religion die Humanität, statt des Kapitals die Arbeit, statt des Staates die Gesellschaft setzen wollten. Diese Verneinung des Christenthums ist Gottlosigkeit, diese Läugnung des Staats ist Anarchie u. s. w. Die Angeklagten stellen jedes politische Bestreben in Abrede; sie hätten nur technische Fragen zum Ziele ihrer Bestrebungen gehabt. Am ersten Tage dieser Verhandlung kam man nicht über die Vernehmung der Angeklagten hinaus.

Aus Kurhessen will Hr. Hassenpflug den Executions- (Bundes-) Truppen erst dann den Abschied geben, wenn er mit deren Hilfe eine Reihe von Gesetzen, womit der freisinnigen Verfassung der Garaus geschehen soll, abgeändert hat. Die Hauptstadt Kassel, so wie auch Marburg und Hanau sollen aber auch nachher noch von den Bundestruppen bequartiert bleiben.

Auch in Weimar sollen die dort eingeführten „deutschen Grundrechte" wieder abgeschafft werden. Herr Paskewitsch Fürst von Warschau stattete auf seiner Heimreise dem dasigen Hofe einen Besuch ab.

In Darmstadt hat sich ein 16jähriger Bursche aus Lebensmüdigkeit erhängt.

In einigen Orten des badischen Oberlandes sollen Bibeln gesammelt und verbrannt werden, weil das Volk sie nicht verstehe!

Bei Saargemünd (Elsaß) ist kürzlich ein Eilwagen, an welchem die Pferde durch einen entsprungenen Stier scheu wurden und durchgingen, über die Brücke hinab in den Fluß geschleu-

Digitized by Google

dert worden. Von den Passagieren — Auswanderer nach Amerika — sind vier Ehemänner ertrunken; Einer war auf der Rückreise nach Amerika, wohin er eben seine Frau abgeholt hatte; die Frau wurde gerettet.

Das zu London im Bau begriffene neue Parlamentsgebäude wird riesenhaft großartig; es mißt in der Fronte 1000 engl. Fuß, erstreckt sich über einen Raum von 9 Morgen Landes und erhält eine erstaunliche Menge von Sälen, deren Fenster auf die Straße, auf den Fluß und auf 11 Höfe gehen. Der Bau ist noch lange nicht vollendet, kostete aber bis jetzt 2 Millionen Pfd. Sterling (24 Mill. Gulden).

In London hat kürzlich eine bis zur Zimperlichkeit sittsame Dame ihren alten treuen Diener deßhalb entlassen, weil er die männlichen und weiblichen Dichter nebeneinander auf ein Bücherbrett legte.

Die Nachrichten aus dem Königreich Polen enthalten nichts als Berichte über unausgesetzte Truppenmärsche. Vor einigen Wochen war die Gränze fast ganz von Truppen entblößt, jetzt aber wimmelt's von großen Militärmassen, die aus Rußland eingerückt sind. Der Czaar sieht einen Kampf im Westen als unvermeidlich an und möchte ihn gewiß gern bald ausbrechen sehen, da die andauernde Unterhaltung der großen in Polen auf Wache stehenden Armee ungeheure Summen verschlingt.

In Archangel (Rußland) hat eine Feuersbrunst mehr als die halbe Stadt verzehrt; ausländische Kaufleute, die dort große Waarenlager hatten, sind dabei am meisten zu Verlust gekommen. —

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 27. Juni. Unsere Universität, welche vorgestern ihren 379sten Stiftungstag feierte, erfreut sich dermalen eines Besuches, wie keine andere in Deutschland. Vor einigen Jahren war die Berliner Hochschule die besuchteste, sie zählt auch jetzt noch an 2000 Besucher, aber Hunderte davon sind Nichtstudenten. Hingegen waren an der Münchener Universität im vorigen Semester 1928 Studirende eingeschrieben, worunter 134 Nichtbayern. Angestellt sind 99 Lehrer, wovon 36 auf die medizinische, 33 auf die philosophische, 15 auf die juristische Fakultät ꝛc. treffen. Bezüglich der Preisfragen erwähnen wir nachträglich, daß der Rechtscandidat Schaller von München unter den drei Bewerbern den Sieg errang. Bei der theologischen und philosophischen Fakultät wurde von je zwei Einsendungen keine preiswürdig befunden, die staatswirthschaftliche und medizinische Aufgabe wurde gar nicht bearbeitet. Aus der Rede des Hrn. Rektors bei der Stiftungsfeier, wo die Minister v. Zwehl und v. Ringelmann gegenwärtig waren, erfuhr man ferner, daß die Universität im vorigen Jahre 34 Doktorschläge vorgenommen hat. — Gestern Mittags wurde in dem Expeditions-Lokale der „Neuesten Nachrichten" wegen der confiszirten Nummer 4 der „Leuchtkugeln" polizeiliche Nachsuchung gehalten. —

München, 27. Juni. (Magistratssitzung.) Nach Beeidigung von 56 neu aufgenommenen Bürgern und Insassen beginnt Mittags ½12 Uhr die öffentliche Sitzung. — Rath Maurer richtet mit Uebereinstimmung des Collegiums eine Anzeige an die Kommandantschaft, daß bereits zweimal vom Wache habenden Offiziere bei der Residenz die Auslöschung der Gaslaternen früh 3 Uhr verhindert, ja dem Laternanzünder sogar Waffengewalt angedroht wurde; da die Unschlittlichter früher nur bis 1 Uhr Morgens brannten, so werden auch die Gasflammen um diese Zeit ausgelöscht. — Rath Klaußner theilt mit, daß es 1½ Jahr hergegangen sei, bis die 12 Billarde der Braurechtsbesitzer weggeschafft werden konnten. Jetzt suchen 2 Braurechtsbesitzer (Mich. Kaiser zum Löwenhauser und G. Grädler zum Pfauwirth) beim Stadtgerichte um Constatirung ihrer Braurechte als Tafern-Wirthschaften nach, um zur Haltung von Billarden berechtigt zu werden. Das Collegium beschließt, das Stadtgericht zu befragen, ob es sich hierin für competent hält, wenn ja, dann die Sache wegen Competenz-Conflikts an die Regierung zu schicken. — Von der Regierung erhielt Andr. Gratzl eine Geschmeidmachers-Conzession. — Die Uhrmachers-Conzessionsgesuche des Jos. Halbig und Carl Fleury wurden abgewiesen (von den 31 Uhrmachers-Gewerben ist keines erledigt). — Das Weinschenks-Conzessionsgesuch des ehem. Schreinermeister Bruder wird auch von der Regierung abgewiesen. — Ebenso werden 5 Gesuche um eine Salznößlers-Conzession abschlägig beschieden. — Das Gesuch des Privatier Fr. Xav. Schmid um Constatirung seiner radizirten Bierwirthschaft

Digitized by Google

zum „Singlspieler“ als reale Gerechtsame wird genehmigt. — Das Gesuch des Fr. Kick, Steingutwaaren-Fabrikbesitzers von Amberg, um Bewilligung zur Errichtung einer Niederlage dahier, erfährt wiederholte Abweisung. — Wilh. Mayer, Handlungs-Associé v. h. erwarb die Auracherische Handlungs-Gerechtsame um 5000 fl. und Balth. Kleiter von Ismaning die Doll'sche Melbers-Gerechtsame um 6000 fl. (welche sogleich baar erlegt wurden). — Die Vorstellung des Vereines der hiesigen Tuchmacher den Verkauf nicht selbst gefertigten Tücher betreffend wird dem Gewerberath zur Begutachtung übergeben. — Die Tändlers-Conzession des Fr. Telemach ist erloschen. —

Stadtgerichtssitzung.

126. München, 21. Juni. „Wer eine Sache findet und macht binnen 8 Tagen nicht Anzeige hievon, der ist des Funddiebstahls schuldig;“ dieser Bestimmung des Strafgesetzbuches verfiel heute der Taglöhner Joseph Aichmüller von hier, der, wie er selbst gesteht, im September v. Js. einen von dem Fuhrmann Peter Bischoff verlorenen, für den Kaufmann Bromberger dahier bestimmten Sack Kaffee im Werthe von 51 fl. 28 kr. in der Neuhausergasse fand und für sich behielt, indem er einen Theil davon verkaufte und erst später, nachdem er aufgekommen war, hievon Anzeige machte, auch Anstalt traf zur theilweisen Ersetzung des Schadens. Damit hatte sich der Kaufmann Bromberger in der Voruntersuchung zufrieden erklärt, heute aber nimmt er dieß zurück, daher der Gerichtshof nicht thätige Reue annimmt, sondern den Aichmüller zu 1 Monat Gefängniß wegen Funddiebstahles verurtheilt.

127. Am 26. Juni. Isidor Lugmeier, Dienstknecht von Eich, ist dreier Diebstähle beschuldigt, die er am 24. und 30. Juli und am 19. August v. Js. zu Argetsried, Langried und Gilching begangen hat, und zwar den ersten mittelst Einbruch. Der Angeklagte läugnet sehr frech und stellt namentlich die Thatsache, daß er in der Nacht vom 19. August mit angeschossenem Arm (denn dieses geschah ihm noch in der Nähe von Gilching nach Entdeckung des Diebstahls) in das Wollgarten-Wirthshaus hieher gekommen sey, in Abrede, obgleich der Wirth selbst dieß bestätigte. Die Aussagen von weiteren 15 Zeugen belasten den Burschen dergestalt, daß er sämmtlicher drei Handlungen schuldig gesprochen und zu 5½ Jahren Arbeitshaus verurtheilt wird.

Vermischtes.

(Stellung unter den Pantoffel.) Ein Berliner Blatt will wissen, daß die dortige Polizei seit Kurzem keinem verheiratheten Mann anders mehr einen Paß oder eine Paßkarte ertheile, „als wenn die Ehefrau ihre Einwilligung dazu g'br.“

Im Garten des Luxemburg-Palastes, bekannt durch seine Rosenkultur, ist es endlich gelungen, blaue Rosen zu erzeugen. (Es ist gar kein Wunder, daß man jetzt blaue Rosen zieht; wenn wir noch viele solche Sommer erleben, werden alle Rosen vor Kälte blau anlaufen)

Anzeigen.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung sind erschienen:

5. 8. 71. 69. 79.

Die nächste Ziehung ist am 8. Juli in München.

Gestorbene in München

Paul Leitner, Gefreiter im k. 2. Inf.-Reg., 31 J. Kreuz. Gensler, Müllerstochter v. h., 77 J. Mathias Geier, Tagl. v. h., 82 J.

822. Ein großer Hund (Windspiel), englische Race, gut dressirt, ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

Zur Beachtung!

838—40. (3a) Unterm Heutigen hat der Unterzeichnete vom kgl. Staatsministerium des Innern die Bewilligung erhalten, nicht blos in München, sondern im ganzen Umfang des Königreichs Bayern unter ärztlicher Anleitung galvanisiren zu dürfen, wozu sich empfiehlt

München, 24. Juni 1851.

Joseph Schlessinger, Galvaniseur,
Schrannenplatz Nro. 29/1.

710—17. (8g)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast-Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 13¼, gegenüber dem Hackergäßchen.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfergasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag **Nr. 157.** den 29. Juni 1851.

Wer das Blatt ununterbrochen fortbeziehen will, möge jetzt die Bestellung erneuern. Halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr.

Bayern.

Dem Vernehmen nach soll bei Einführung der Post-Omnibus mit dem 1. Juli d. Js. auch das Dampfschiff auf dem Würmsee zur Beförderung der Omnibus-Reisenden von Starnberg nach Seeshaupt in Verbindung gebracht werden. Die k. General-Direktion der öffentlichen Verkehrs-Anstalten ist selbst im Besitz von acht Dampfschiffen auf der Donau, hervorgegangen aus dem vaterländischen Etablissement des Hrn. v. Maffei. Wie verlautet, soll der in seinen Umgebungen so reizend schöne Inn von Paßau aus wenigstens bis Rosenheim aufwärts, bisher zum Befahren für Reisende kaum benützbar und hinsichtlich seines Güterverkehrs von nicht geringer Bedeutung, in gleicher Weise dem Besuche zugänglich werden.

Der Bau der Eisenbahn von München nach Salzburg soll nun sofort in Angriff genommen und diese Bahnstrecke bis längstens 1. Mai 1856 vollendet werden. Gleichzeitig werden die östreichischen Bauten nach unseren Grenzen beginnen.

Der jahrelang gehegte Wunsch, eine direkte Fahrt- und Briefpost-Verbindung zwischen Paßau und Salzburg herzustellen, wird vom 1 k. M. an auf die Art bewerkstelliget, daß von Paßau der Wagen um halb 2 Uhr Mittags abgeht und des andern Tages um 10 Uhr Vormittags in Salzburg eintrifft.

Binnen kaum 24 Stunden hat es sich begeben, daß der Nürnberger Kurier viermal mit Beschlag belegt wurde, und zum fünften Mal stand ihm in Folge eines Versehens oder Schreibfehlers Seitens der Polizeibehörde wenigstens so viel bevor, daß er von der Post nicht befördert worden wäre.

Pfarrer Tafel von Zweibrücken wurde vom bischöflichen Ordinariat in Speyer abgesetzt und zur Buße verurtheilt.

Wie steht's draußen?

Zu Frankfurt kam jüngst in der Bundesversammlung die Flottenangelegenheit vor und wurde der Beschluß gefaßt, behufs Regulirung dieser Angelegenheit binnen vierzehntägiger Frist Instruktionen der Regierungen einzuholen. Der Flotten-Ausschuß findet es nämlich nothwendig, daß, nachdem mit Ende Juni d. J. die Geldbewilligungen zur Erhaltung der Marine zu Ende gehen, eine weitere Matrikular-Umlage von 538,000 fl. ausgeschrieben werde, welche Summe hinreichend sey, die deutsche Flotte bis Ende Dezember 1851 zu erhalten, während welcher Zeit das Schicksal derselben entschieden seyn müsse. Der preußische Gesandte soll sofort die Erklärung abgegeben haben: Preußen habe baar 1,620,396 fl. 40 kr. eingezahlt. Was an dem Betrage der zweiten Rate fehle, habe Preußen zur Anschaffung einer Flotte in der Ostsee und eine gleiche Summe im Bundeskriege gegen Dänemark, zur Armirung seiner Schiffe und zur Vertheidigung der Ostseeküste, aufgewendet. Es sey deshalb der Gesandte schon jetzt angewiesen, zu erklären, daß Preußen im Falle einer neuen Matrikular-Umlage zur Erhaltung der Flotte nichts dazu beitragen werde, vielmehr zur Bestreitung dieser Kosten die von einigen Bundesgliedern noch nicht eingegangenen Rückstände verwendet werden müßten.

Digitized by Google

Zu den verschiedenen Eingaben beim Bundestag wird sich bald eine Petition Seitens verschiedener Mitglieder des ehemaligen reichsständischen und reichsritterschaftlichen Adels gesellen, in welcher die Bundesversammlung um Wiedererstattung der dem ehemaligen reichsritterschaftlichen und reichsständischen Adel bundesgesetzlich zugesicherten Privilegien und Rechte gebeten wird. Man zweifelt um so weniger, daß die Bundesversammlung dem Wunsche entsprechen werde, als diese Angelegenheit außer in Dresden auch in der Bundesversammlung selbst schon zur Sprache gekommen sein soll. In Dresden ist vorgeschlagen worden, daß die Entscheidung der Rechtsfrage in Betreff der den vormaligen reichsständischen Familien zugesicherten Vorrechte vom Bundestage mit einfacher Stimmenmehrheit getroffen werden möge.

Eine reichliche Quelle großer Unzufriedenheit in der Umgebung der Stadt Wien sind die, über im Oktober und November 1848 an die k. k. Armee gelieferte Naturalien den Bauern ausgestellten Empfangsbestätigungen, die bis jetzt nicht anerkannt und bezahlt worden sind. Viele Bauern verlangen auch gar keine Bezahlung, sondern möchten diese Quittungen bei Entrichtung ihrer Steuern kurzweg in Abschlag bringen, allein auch dies erlaubt die Regierung nicht und verlangt vollständige Baarzahlung, indem sie die eigenhändige Unterschrift des General Jellachich, des Grafen Auersperg und des Fürsten Windischgrätz verlangt, um die Rechtsgiltigkeit einer solchen Quittung anzuerkennen. Da nur sehr wenige dieser Requisitionen auf unmittelbare Weisung der genannten Heerführer verabfolgt wurden, so wird auch nur der kleinste Theil der Lieferungen jetzt vergütet und die Getäuschten haben blos das Nachsehen.

Der König von Preußen wird nächstens nach den Fürstenthümern Hohenzollern gehen und sich dort huldigen lassen. Bekanntlich wurden in den seligen Unionstagen selbige Lande nebst Unterthanen von der Krone Preußen käuflich an sich gebracht und sofort dem preußischen Adler einverleibt. —

Die Auflehnung in Preußen gegen die verfassungswidrige Herstellung der alten Kreistage wird immer allgemeiner. In der Provinz Altpreußen sogar haben sich bereits sieben Kreise gegen diese Maßregel erklärt.

Die preußische Regierung hat mit der nassauischen einen diplomatischen Briefwechsel eingeleitet, weil kürzlich zu Höchst preußische Soldaten, die sich ungebührlich aufführten, von einem nassauischen Beamten in's Brummloch geworfen wurden. —

Kassel. Der Plan Hassenpflugs, die bestehenden Verfassungsgesetze umzustoßen, soll der Ausführung nahe sein. Die gewaltsame Umgestaltung der Volksvertretung wird unter dem Schutze des Kriegszustandes erfolgen, indem Hassenpflug desselben zugleich bedürftig ist, um sich eine seinen Wünschen gefügige Versammlung zu schaffen. Das Prinzip, wonach die neue Volksvertretung gebildet werden soll, ist zwar noch nicht bekannt, doch kann man die Elemente derselben daraus folgern, daß die Regierung eine Art Statistik des Grundbesitzes der Landbevölkerung aufstellen läßt.

In Marburg (Kurhessen) wurden am 23. d. plötzlich an allen Thoren die Wachen verstärkt und die öffentlichen Plätze mit Truppen besetzt, während gleichzeitig eine Menge von Haussuchungen bei Bürgern und Beamten vorgenommen wurden. Die Veranlassung hiezu soll in der Entdeckung eines Vorrathes von Patronen liegen, die ein dortiger Bürger noch vom Jahre 1849 her in seinem Hause hatte.

Der Hamburger Senat erließ so eben zwei Verordnungen gegen Preßfreiheit und Vereinsrecht. (Es geht ein Purzelmann in Deutschland rings herum.)

Aus Kiel hören wir, daß Bürgermeister Balemann, einer der edelsten Patrioten der Herzogthümer, seinen Abschied genommen habe. Der Rücktritt dieses mit der uneigennützigsten Hingebung seinem Vaterlande dienenden Greises erregt ungeheure Sensation. Alle Hoffnungen auf baldige Milderung der unerträglichen Zustände dieses unglücklichen Landes sind geschwunden.

Eine Verbindung der niederländischen Eisenbahnen mit den deutschen steht im Werke und sind von Köln aus bereits Einleitungen getroffen. —

In Genf wird demnächst das eidgenössische Schießfest abgehalten. Die Gaben steigern sich immer mehr, so daß man hofft, noch die Summe von 200,000 Fr. für Gaben zu erreichen. Schon in allen Theilen Genf's sind die Wohnungen bestellt und die Miethpreise steigen enorm, so daß es dem dürftigen Schützen schwer werden wird, theil an diesem sogenannten Nationalfeste zu neh-

Digitized by Google

men. Dazu kommt noch, daß die Schießpreise ungemein hoch sind und also nur der Vermögende möglicher Weise Theil nehmen kann.

Aus Tessin wird der Selbstmord eines Flüchtlings gemeldet, der sich in die Schweiz retten wollte, aber von Gränzcordonsoldaten nach einer verzweifelten Gegenwehr verhaftet wurde und sich mit Gift tödtete.

In Schweden haben Bürger und Bauern das jährliche Handgeld von 18,000 Thlrn., welche der König für die Kronprinzessin forderte, hartnäckig verweigert. Der Adel und die Geistlichkeit bearbeiteten aber die Bürger so lange, bis sie nachgaben; die Bauern jedoch wollen vom Zahlen nach wie vor nichts wissen.

Das Gut des Grafen Bocarmé in Belgien sammt Schloß wird von dessen Familie angekauft, um Alles der Erde gleich zu machen, selbst die Bäume nicht ausgenommen, damit nichts mehr an den unglücklichen Gustav Fougnies erinnern soll. Es wird Alles in ein Ackerfeld umgewandelt.

In London war am 21. d. eine so große Hitze, daß mehrere Pferde plötzlich todt zusammenstürzten. Einen Mann im St. Jamespark traf der Sonnenstich. — Noch immer ist der Zudrang der Fremden zur Ausstellung außerordentlich.

Es ist gelungen, sämmtliche 41 durch den Erdsturz bei Bristol Verschütteten zu retten.

Im Kirchenstaate, wo man die Leute zum Tabakrauchen mit Stockprügeln nöthigt, will man jetzt sogar den Weibern die Pfeife aufnöthigen und bekam kürzlich eine Frau in Perugia Peitschenhiebe, weil sie sich gegen das „freie Rauchen" auflehnte.

Die neuesten Berichte aus Californien melden abermals von neuentdeckten Goldlagern, in denen durch Felsensprengungen fabelhafte Summen, in einem Tage gleich Hunderttausende von Doll. (ein Dollar = 2 fl. 30 kr.), gewonnen wurden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 28. Juni. Die auf morgen bestimmte Landwehr-Inspektion wurde verschoben, da wegen der häufigen schlechten Witterung die Exercitien noch nicht beendet werden konnten. — Gestern Nachmittags wollte der Knecht des Sandführers Beck von der Dachauerstraße seine an den Wagen gespannten Pferde beim Prater in der Isar tränken, die Pferde wurden aber durch den Strom fortgerissen und ertranken; der Knecht rettete sich mit äußerster Gefahr an einen Floß und mußte in's Krankenhaus gebracht werden. — Nach einer Mittheilung der Kommandantschaft beschäftigen sich dahier nicht weniger als 232 Hautboisten mit „Musikmachen". — Anfangs September wird dahier die Versammlung der „deutschen Bienenwirthe" stattfinden. Der rechtskundige Magistratsrath Dr. Radlkofer, ein thätiges Mitglied dieses die Bienenzucht sehr emporschwingenden Vereines, ist mit den näheren Voreinleitungen betraut worden. — Prinz Adalbert wird noch 8 Tage am Hofe zu Berlin verweilen. — General Bieregg hat um Enthebung von dem Posten als General der Landwehr nachgesucht. — Gestern Abends hatte der pens. Regierungsrath v. Kaspar das Unglück, über die Stufen des Hoftheaters hinabzustürzen, von wo er besinnungslos weggetragen werden mußte. — Gestern Abend noch wurde Nr. 4 der „Leuchtkugeln" freigegeben. — Heute Nachmittag feiert die Liedertafel ihr Stiftungsfest auf der Menterschwaige.

Stadtgerichtssitzung.

128. Am 27. Juni. Kaspar Schwarzmaier, Dienstknecht von Bernbach, ist geständig, 4 einfache Diebstähle in der Zeit vom 5. Dez. vorigen bis zum 12. März d. J. theils im Lamplgarten, theils in andern Wirthshäusern dahier, woselbst er immer übernachtete, begangen zu haben und zwar jedesmal waren es andere Gäste' die er bestahl. Schwarzmaier, ein Dieb der schon lange immer in dieser Weise zu stehlen pflegte und öfters schon abgestraft war, wird heute zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

129. Auf der Anklagebank sitzt eines jener Opfer der bittersten Armuth und Vernachlässigung, die ohne gerade schlecht zu sein, aus Noth stehlen: Andreas Denk, Maurer von Garmisch, ist eines Diebstahls von einigen Kleidungsstücken, begangen an dem Maurermeister Höck in Hugl-fing, geständig und wird deßhalb zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Briefränzel.

Schwere Fragen aus Passau.

1) Warum bringen die Biervisitationen so geringen Erfolg, vornehmlich in den kleineren Städten? 2) Warum ist es mit der Einsicht der Qualifikationsnoten wieder so mäuschenstill? 3) Soll man den

Digitized by Google

Privatunterricht so ohne alle Anstände jedem Individuum gestatten? 4) Unterbleibt wirklich heuer der Konkurs der Geistlichen? 5) Hat noch keine Glashütte den Auftrag, Trinkgläser zu verfertigen, worin Bier und Wasser gesondert vorgesetzt werden, damit die Gäste ad libitum das Getränke beurtheilen können? 6) Seit wann ist es recht, wenn Dienerlauschen für offizielle Wahrheit genommen wird? 7) Wie viele Jesuiten zählt jetzo unser Vaterland? 8) Warum werden die Bärte nicht besteuert? 9) Warum wird denn die Laternsteuer entrichtet, wenn die Lichter nicht angezündet werden, daß man sehen kann, wo es finster ist? 10) Ist die Geschichte eine Wahrheit oder eine Erdichtung? 11) Wie kommt es, daß bei allen Unruhen die Jesuiten unter die ersten gehören, gegen welche sich die Volkswuth richtet? 12) War die Londoner Ausstellung Laune oder Politik? 13) Würde durch sofortiges Definitivum der Bürgermeister nicht deren Unabhängigkeit und Wirksamkeit erhöht? 14) Warum halten zur Aneiferung die musik. Studenten aller Anstalten nicht auch alle Jahre Wettstreite in Zusammenkünften? 15) Wann wird ein Guldenfuß in ganz Deutschland werden?

Von einer Gesellschaft.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 29. Juni: „Egmont," Trauerspiel von Göthe. (Hr. Emil Devrient — Egmont, als erste Gastrolle.) —

Gestorbene in München.

Gallus Maier, Stalldiener in der k. Veterinärschule, 63 J. Viktoria Finkl, Schmiedswittwe von Dillingen, 44 J. Walb. Bitterjahn, Maurerstochter v. h., 81 J.

718—25. (8b)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeuses, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kaubelgasse Nro. 2.

845. In der Kraftsuppenanstalt in der Kaufingerstraße Nro. 32 ist das Pfund Consommé zu 3 fl. und das Loth zu 6 kr. zu haben.

Kaufs-Anerbieten.

823—26. (4c) Ein gut rentirendes **Maurermeistergeschäft** mit massivgebauten Wohn-, Ziegelei- und Oekonomie-Gebäuden sammt dazu gehörenden Aeckern, Wiesen und Waldungen ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Auch können an einen Käufer sämmtliche Hauseinrichtung, sowie auch Kühe, Pferde und Oekonomiegeräthschaften billig mit in den Kauf gegeben werden. Auch kann die Hälfte des Kaufschillings auf besagtem Anwesen zu 4 Proz. liegen bleiben. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

1 Kronenthaler Belohnung.

846—47. (2a) Am 23. d. kam abhanden ein kleines, schwarzes Bologneser-Hündchen, männlichen Geschlechts, halb geschoren, mit weißen Pfoten. Wer selbiges zurückbringt empfängt vom Eigenthümer obige Belohnung. D. Uebr.

Für Geschäftsleute.

811—13. (3b) Zum Verkauf eines überall, sowohl in Städten wie auf dem Lande gangbaren Artikels, welcher einen bedeutenden Nutzen abwirft, werden Commissionäre gesucht. Caution wird nicht gefordert. Nähere Auskunft wird ertheilt auf frankirte Anfragen unter Chiffre G. V. poste restante Frankfurt a. M.

Münchener Schranne vom 28. Juni. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen,	16 fl.	5 kr.	15 fl.	36 kr.	15 fl.	12 kr.	1 fl.	2 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	10 „	11 „	9 „	40 „	9 „	11 „	— „	25 „	— „	— „
Gerste.	8 „	44 „	8 „	10 „	7 „	44 „	— „	28 „	— „	— „
Haber.	5 „	46 „	5 „	31 „	5 „	24 „	— „	15 „	— „	— „
Leinsamen.	17 „	30 „	16 „	19 „	16 „	— „	— „	25 „	— „	— „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 5348 Sch. Korn 942 Sch. Gerste 143 Sch. Haber 849 Sch. Leinsam. 32 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 97 „ „ 55 „ „ 2 „ „ — „ „ 36 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfergasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag **Nro. 158.** den 1. Juli 1851.

Bayern.

König Max, welcher fortwährend aus vielen fränkischen Städten und Ortschaften Deputationen und Einladungen entgegennimmt, gedachte am 30. ds. eine Rundreise nach Hof, Wunsiedel und in die fränkische Schweiz zu machen und bei dieser Gelegenheit das Gut des Frhrn. v. Stauffenberg, Greifenstein, zu besuchen. Vorige Woche veranstaltete die Bayreuther Landwehr einen Fackelzug nach der Eremitage, wobei König und Königin mit dem Offizierkorps und den Landwehrmännern sich vielfach unterhielten.

Am 29. ds. ist der Herzog von Leuchtenberg mit Frau und Kindern auf seiner Reise nach Baden-Baden in Berlin eingetroffen und beim russischen Gesandten abgestiegen.

Die Nürnberger Gasbereitungsgesellschaft bietet ihre Fabrik dem öffentlichen Verkauf aus.

Am Samstag wurde in Reichenhall ein Erdstoß verspürt; in der Stadt zitterten alle Häuser und große Steine, welche auf den Dächern lagen, wurden herabgeworfen. Im Bade verspürte man den Stoß wellenförmig.

In Amberg wurden am 26. ds. die Schwurgerichtssitzungen eröffnet; der erste Fall betraf einen qualifizirten Mord, begangen durch eine 36jährige Frau (Margaretha Daller, Webers-Wittwe aus Schnaittenbach) an ihrem Ehemanne, mit welchem sie in Unfrieden lebte und den sie mit einem Terzerol erschoß. Sie wurde zum Tode verurtheilt. —

In Zweibrücken begann am 23. Juni die dritte Schwurgerichtssitzung zur Aburtheilung politischer Vergehen, deren im Ganzen 336 Personen angeklagt waren, wovon aber 68 bereits vom Spezialgericht abgeurtheilt wurden. Von den noch übrigen 268 sind 2 seit der Verweisung gestorben, 219 flüchtig und 47 verhaftet. In gegenwärtiger Session kommen 23 zur Aburtheilung. —

In Würzburg wurden schon vorige Woche die ersten diesjährigen Kartoffeln, auf der Markung Veitshöchheim erzeugt, zu Markte gebracht. —

(Zur Warnung.) In Mauern bei Moosburg aß ein junges Mädchen beim Spielen eine Giftpflanze, dieselbe wahrscheinlich für eine Mohnknospe haltend, und mußte dieß mit ihrem Leben büßen, nachdem alle Rettungsversuche vergeblich waren. —

(Hiobspost.) Am 19. d. wurde der Inwohnerssohn Lang zu Stadl, Ldg. Grafenau, bei einer Rauferei erstochen. Der Thäter ist bereits dem Gerichte eingeliefert. — Am 22. ertrank ein Kind des Gütlers Martin Ferstl in Gaishof, Ldg. Hemau, in dem im Hofraum sich befindenden Brunnen. — Am 22. Nachts 11 Uhr schlug der Blitz in den Stall des Bauers Johann Ochs zu Mühlhausen, Ldg. Höchstadt in Oberfranken, und tödtete einen Ochsen. — Am 22. früh 2½ Uhr schlug der Blitz in die Behausung des Bauers Gg. Reichert von Herbstadt, Ldg. Königshofen, und zerstörte den Kamin, durch dessen Trümmer der ledige Maurergeselle Zachmann von Loinach beschädigt wurde. Ein zweiter Blitzstrahl schlug 5 Minuten später in das Haus des Bauers Christoph Ziegler von dort und zündete am Giebel des Daches; das Feuer wurde jedoch, ohne daß erheblicher Schaden verursacht worden ist, wieder gelöscht. — Am 22. Nachts brannten die sämmtlichen Gebäulichkeiten des Müllers Kroiß von Innleithen, Ldg. Rosenheim, ab, wobei nichts als das Vieh gerettet werden konnte. Schaden 1000 fl., Assekuranz 100 fl. — In der Nacht vom 24. auf den 25. d. brannten die sämmtlichen Gebäude der Bauerswittwe Klopfer von Heisesheim, Ldg. Donauwörth ab, wobei 1 Ochse, 3 Schweine und 25 Gänse, sowie sämmtliche

Digitized by Google

Hauseinrichtungen und Baumannsfahrnisse zu Grunde gingen. Schaden 4000 fl., Assekuranz 2000 fl.

Wie steht's draußen?

Bekanntlich sind die Arbeiten der Dresdener Konferenzen dem Frankfurter Bundestage als „schätzbares Material" überwiesen worden. Der Bundestag wird sich namentlich die Arbeiten der dritten Kommission, welche sich mit handelspolitischen Angelegenheiten beschäftigte, zu Nutzen machen. Bei der Berathung sollen Sachverständige, wo möglich aus allen Ländern des deutschen Bundes, zugezogen werden.

In Wien ereignete es sich, daß am 24. d. Mts. bei der abendlichen Produktion in der Menagerie des Herrn Kreutzberg der Elephant „Miß Baba" derart wüthend und zornig wurde, daß der Wärter nur mit vieler Mühe und nachdem man mit eisernen Stangen den Elephanten gezüchtigt hatte, gerettet werden konnte. Das eben anwesende Publikum flüchtete sich auf die Gallerie und zum Ausgang.

In Wien ist aus Anlaß der totalen Sonnenfinsterniß, welche am 28. Juli stattfindet, verfügt worden, daß während der mehrstündigen Dauer derselben weder Tanzmusiken noch andere Spektakel, wobei große Menschenmassen sich einzufinden pflegen, abgehalten werden sollen.

Die Einführung des Tabakmonopols in Ungarn hat noch fortwährend mit großen Hindernissen zu kämpfen, obschon die Regierung bemüht ist, allseitig Erleichterungen zu gewähren. Ganze Komitate sollen noch immer, trotz aller ihnen gebotenen Vortheile und Erleichterungen, sich weigern, zur Tabakspflanzung zu schreiten, und geben als Grund dieser Weigerung an, daß es ihnen unmöglich sei, die Fechsung zu überwachen, ohne sich dem Verdachte auszusetzen, als wollten sie das Aerar verkürzen.

Fünfzig ungarische Flüchtlinge sind nach Portsmouth abgegangen, um von dort nach Amerika sich einzuschiffen. Die englische Regierung hat ihren Unterhalt bisher bestritten und zahlt die Ueberfahrt.

Das Berliner Kriminalgericht hat in dem Prozeß gegen die Vorsteher der Arbeiter-Vereine mehrere zu Geldstrafen von 10 Thalern verurtheilt, andere freigesprochen, und da man die Ueberzeugung gewonnen, daß alle diese Vereine wirklich politische Zwecke verfolgten, deren definitive Schließung verordnet.

Der preußische Minister Manteuffel ist mit Verleihung des Großkreuzes vom Stephans-Orden in den österreichischen Grafenstand erhoben worden.

Aus Spandau wird eine gräßliche Mordthat berichtet. Die Frau eines Dachdeckermeisters hat ihre beiden Kinder und dann sich selbst entleibt. Sie hatte zuerst den Kindern Gift gegeben, ihnen dann mit einem Barbiermesser den Hals durchschnitten und zuletzt in gleicher Weise an sich selber Hand angelegt. Es wird hinzugefügt, daß die Mörderin im fünften Monat schwanger gewesen. —

In Württemberg hat die Volkskammer im Widerspruch mit der standesherrlichen sich für die Gültigkeit der deutschen Grundrechte mit 64 gegen 24 Stimmen ausgesprochen.

Die badische Regierung gibt einen Beweis ihrer Unversöhnlichkeit, indem man denjenigen das Staatsbürgerrecht entzieht, welche sich nachträglich freiwillig zur Untersuchung oder zur Abbüßung einer schon erkannten Strafe gestellt haben. „Es seyen solche Personen geradezu als ausgewandert gewesene zu betrachten, aus der Bürgerliste zu streichen und als Einsassen zu behandeln, und falls sie Gewerbe betrieben, die bloßen Einsassen zu betreiben nicht zustehen, sey denselben sofort das Gewerbe zu schließen bis zur Wiedererwerbung des Staatsbürgerrechts."

Kassel. Dem Herrn Hassenpflug ist durch ein neues Manöver gelungen, der Finanznoth auf kurze Zeit abzuhelfen. Ein von der Friedrich-Wilhelms-Nordbahn übergebenes Faustpfand von 600,000 Thlr. Obligationen dieser Bahn wurde für den Betrag von 400,000 Thlr. anderweit verpfändet, um eine Zeitlang die nothwendigsten Ausgaben zu bestreiten.

Hr. Hassenpflug erließ so eben verschiedene Verordnungen, wodurch er die Offiziere ihres Verfassungseides entbindet, einen neuen Eid anbefiehlt (versteht sich ohne Bezugnahme auf die Verfassung), noch anderweitige Gesetze abschafft und endlich eine sogenannte Amnestie ankündigt.

Das bayrische Offizierkorps in Hanau übersendete dem dortigen Stadt-Magistrat eine Summe von 100 fl. zur Unterstützung der Brandbeschädigten, welche wohlthätige Spende mit freudigem Danke aufgenommen wurde.

Digitized by Google

In Freiburg wurde das Monument des Geschichtschreibers Rotteck, zu welchem seiner Zeit ganz Deutschland, Europa, ja sogar Amerika beigesteuert hat, auf Befehl des Gemeinderaths bei Seite geschafft.

In Christiania (Norwegen) hat vorige Woche eine großartige skandinavische Studenten-Versammlung stattgefunden, wobei 1100 Studenten aus Schweden, Dänemark und Norwegen sich einfanden. — Sieben Tage hiedurch herrschte ununterbrochener Jubel. Zu ihrer Begrüßung hatten sich aus der Nachbarschaft mehrere Tausende von Bauern eingefunden. König Oskar ließ den Studenten ein schönes Fest veranstalten.

Ueber die Anwesenheit der Gräfin Bocarmé in Paris, wo ihr das Volk mit mißliebigen Aeußerungen begegnete, wird u. A. Folgendes gemeldet: Die Gräfin sey nicht mit Koffern gekommen, sondern einfach mit einem Reisesack. Im Register des Hotels habe sie sich als Marie Dufour eingeschrieben. Eine Kammerfrau begleite sie. Sie sey in tiefe Trauer gekleidet und fast beständig in das Lesen eines Gebetbuchs versenkt. Morgens sey sie nur ausgegangen, um in die Messe zu gehen. Abends 7 Uhr sehe man sie, geführt von ihrem Rechtsanwalt, spazieren gehen. Vor Fremden erscheine sie kalt und unbeweglich; indessen sey sie tief niedergeschlagen und ihre Augen füllen sich oft mit Thränen, besonders wenn Briefe aus Belgien eingehen, bei deren bloßem Anblick, noch ehe das Siegel gelöst, ihr das Weinen komme. Vor einigen Wochen habe die Gräfin Bocarmé Mutter in demselben Hotel gewohnt. Sie habe erklärt, wenn der Prozeß ihres Sohnes unglücklich für ihn ausfalle, ziehe sie sich in ein deutsches Kloster zurück.

In Southwark, einem Stadtviertel Londons, verzehrte eine Feuersbrunst vier Hopfenmagazine; der Schaden beläuft sich auf 2 Millionen 400,000 Gulden. Der Brand soll angelegt worden seyn. — Fürst Leiningen liegt in London an den Masern krank. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 30. Juni. Wegen der Denkschrift: „Die Dresdener Konferenzen“ welche bekanntlich im März d. Js. in allen Buchhandlungen Deutschlands mit Beschlag belegt wurde, wird auch bei dem hiesigen Stadtgericht auf Grund des Preßgesetzes Untersuchung geführt. — Die Stiftungsfeier der Liedertafel auf der Menterschwaige am letzten Samstag bestand aus einem Souper mit untermischten Gesängen, sowie aus Vorträgen der Artilleriemusik. Toaste wurden viele ausgebracht, jedoch nicht mit schallenden Hochs, sondern jedesmal mit dem ernsten „Sängergruß“ begleitet. Allen Respekt vor „klassischer“ Musik, die Auswahl der Musikstücke war aber eine ziemlich einseitige.

München, 30. Juni. Am 10. Juli begeben sich König Ludwig und Königin Therese auf ihren Sommersitz Berchtesgaden. — Am Samstag überraschte König Ludwig die „Münchener Liedertafel“ bei ihrer Festfeier auf der Menterschwaige. — Das von dem Armeecorpscommandanten Fürsten Taxis einem Theil der hiesigen Garnison gegebene Schießen, wobei aus jeder Compagnie die fünf besten Schützen ausgewählt werden, findet auf der Auer Schießstätte statt und soll der erste Preis in einer goldenen Sackuhr bestehen. —

Schwurgerichtssitzung.

München, 30. Juni. (1. Fall.)

Herr Präsident Neuß begrüßt die Geschwornen mit einer Anrede: Er bemerkt, daß von den 16 Anklagen dieser Sitzung der größte Theil in die 2. Hälfte des vergangenen Jahres, ein Theil in die 1. Hälfte dieses Jahres falle. Diese schnelle Aburtheilung sei die Wirkung unseres neuen Strafprozeß-Verfahrens, dessen vielseitige Vorzüge sich immer mehr äußern; der größte Vorzug aber sei, daß Männer des Vertrauens des Volkes Urtheil sprechen über Schuld oder Nichtschuld. In neuester Zeit wollte sich die Ansicht geltend machen, daß die Geschwornen an das positive Recht nicht gebunden seien. Es bestehen aber Vorschriften, die keinen andern Zweck haben, als die Geschwornen mit dem Gesetze bekannt zu machen, das sie anzuwenden haben. Nur die Zumessung der Strafe sei außer dem Bereiche der Wirksamkeit der Geschwornen. — Von den Geschwornen sind heute nicht weniger als 12 Dispensationsgesuche eingelaufen. Von der Geschwornen-Liste werden für die Dauer dieser Sitzung gestrichen: 1) Friedr. Gmähle und 2) Franz Rosenlehner, beide von hier, wegen körperlicher Gebrechen durch gerichtsärztliche Zeugnisse bestätigt. 3) Joh. Langenmaier, weil derselbe seinen Wohnort jetzt in Dillingen hat.

Digitized by Google

4) Anton Riemerschmidt und 5) Dr. Förster, beide von hier, weil sie schon vor der Ladung von hier abgereist und gegenwärtig zu weit entfernt sind. Einen 8tägigen Urlaub erhielten: 6) Felix Gebhardt von Mühldorf und 7) v. Poschinger von hier. — Verworfen wird 8) das Gesuch des K. Hayler von Rosenheim, der um Dispensation nachsuchte, weil noch nicht volle 2 Jahre verflossen seien, seit er als Geschworner fungirte (im Dez. 1849); das Gesetz sagt aber nur, daß ein Geschworner weder in diesem Jahre (wo er als solcher fungirte), noch im nächstfolgenden Jahre wieder Geschworner sein dürfe (unter Jahr ist hier das Kalenderjahr verstanden). Ferner werden verworfen die Gesuche: 9) des M. Wenninger von Mühldorf, der nur Vermögensnachtheile zur Entschuldigung vorbrachte; 10) des J. Steinle von Ingolstadt, 11) des Jos. Sedlmaier von hier und 12) des Ant. Mondschein, Apotheker von hier, der überdieß noch wegen Nichterscheinens in eine Strafe von 100 fl. verurtheilt wurde. Wenn jeder der Gesuchsteller, wie der Staatsanwalt bemerkte, die Entscheidung zu Hause abwartete, wäre es möglich, daß einmal der Gerichtshof ganz umsonst zusammenkäme. — Nun folgt die Verhandlung: Den Gerichtshof bilden Rath v. Täuffenbach und die Assessoren Dirrigel, May und Pöschl.

Staatsanwalt: Then. Vertheidiger: Conzipient Carl Mayer. Angeklagt: Anton Söllhammer, 17 Jahre alt, led. Dienstknecht von Eggelsberg, wegen Diebstahles. Zu Hausmonning, Ldg. Titmoning, lebte bei seinem Sohne, dem „Brendlbauern" Mart. Schuster, der 83jährige Austräger Math. Schuster. Um Neujahr 1851 zeigte er seiner Tochter Mar. Eisertinger sein Geld, Wachs und seine Leinwand. Als er am 23. Febr. d. J. todtkrank war, ließ der Alte seine Wachsstöcke aus seiner Truhe holen; aber diese und noch mehrere andere Gegenstände (im Werthe von 30 – 35 fl.) waren aus der Truhe fort. Der Verdacht fiel auf den Knecht Söllhammer, der diesen Diebstahl sogleich in seinem ganzen Umfange eingestand. Auch heute gesteht der Angeklagte, die Truhe aufgerissen und daraus die Wachsstöcke, die Leinwand und das Geld genommen zu haben. — Zeugen sind nur 2 vorgeladen: Der Brendlbauer und dessen Schwester die Müllerin Eisertingen.

Die Vertheidigung hob besonders das aufrichtige Geständniß und die Jugend des Angeklagten hervor und suchte darzulegen, daß der Angeklagte zu dem Bestohlenen in keiner häuslichen Gemeinschaft gestanden, also auch kein erschwerender Umstand vorhanden, ferner, daß bei Annahme des erschwerenden Umstandes die Strafe eine zu harte sei. Die Staatsbehörde erwiederte auf letzteres, daß die Strafzumessung nur den Richtern, nicht aber den Geschwornen zustehe. — Die Geschwornen erhielten die einzige Frage: Ist der Angeklagte Söllhammer schuldig des ausgezeichneten Diebstahles (Einbruches) begangen an Math. Schuster unter dem erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses?

Die Geschwornen bejahten diese Frage nach kurzer Berathung, worauf der Gerichtshof den Ant. Söllhammer zu 4 Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Als Milderungsgründe wurden dessen Jugend und Geständniß aufgeführt. Nach überstandener Strafzeit wird Söllhammer an die österreichischen Behörden abgeliefert, da er im Salzburgischen gebürtig ist. Mittags ¾1 Uhr endete die Sitzung.

K. Hoftheater.

Dienstag, 1. Juli: „Ein Arzt." Hierauf: „Der Majoratserbe." (Hr. Devrient — als Gast.

---

848. In Mitte der Stadt ist ein großer und ein kleiner Laden zu vermiethen. D. Uebr.

---

710 — 17. (8b)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast-Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 13¾, gegenüber dem Hackergäßchen.

Zur Beachtung!

838 — 40. (3b) Unterm Heutigen hat der Unterzeichnete vom kgl. Staatsministerium des Innern die Bewilligung erhalten, nicht blos in München, sondern im ganzen Umfang des Königreichs Bayern unter ärztlicher Anleitung galvanisiren zu dürfen, wozu sich empfiehlt

München, 24. Juni 1851.

Joseph Schlessinger, Galvaniseur,

Schrannenplatz Nro. 29/1.

---

1 Kronenthaler Belohnung.

846 — 47. (2b) Am 23. d. kam abhanden ein kleines, schwarzes Bologneser-Hündchen, männlichen Geschlechts, halb geschoren, mit weißen Pfoten. Wer selbiges zurückbringt empfangt vom Eigenthümer obige Belohnung. D. Uebr.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nro. 159.** den 2. Juli 1851.

Frankreich im Jahre 1852.

„Wollen wir eben sehen, wie's im Jahre 52 in Frankreich geht — vielleicht kommen die Franzosen heraus — oder unsere Leute gehen hinein, um die Republik todtzuschlagen." Derlei Aeußerungen kann man jetzt von gar Vielen hören und namentlich soll auch damit den Furchtsamen und Schwachköpfigen recht Angst gemacht werden. Die Volksbötin theilt alle diese Erwartungen und Befürchtungen nicht. Die Franzosen haben jetzt eine Republik mit einer allerdings guten Verfassung, die freilich um so schlechter ausgeführt wird, weil erstlich der Herr Präsident sie über den Haufen werfen möchte, um Kaiser oder wenigstens vom Mai 1852 an auf weitere 10 Jahre Präsident zu werden, dann weil die Mehrheit der Nationalversammlung aus Monarchisten besteht, die unter dem Wahlspruche: „Ordnung um jeden Preis" der Freiheit tagtäglich mehr Daumenschrauben ansetzen. Nun ist in der Verfassung die Revision derselben zwar vorgesehen, jedoch nur in der Art, daß die Frage, ob revidirt werden soll, nur mit ¾ der Stimmen der gegenwärtigen Versammlung bejaht, die Revision selbst aber nur von einer neu zu wählenden, aus 900 Mitgliedern bestehenden Versammlung vorgenommen werden kann. Diese Revision will nun sowohl der Präsident als die Mehrheit der Nationalversammlung; aber zu welchem Zweck revidirt werden soll, darüber ist weder der erstere mit der letzteren, noch sind die drei Parteien, welche diese bilden, und von denen die eine dem Präsidenten, die andere den bekanntlich schon 1830 verjagten Bourbonen, die anderen dem Haus Orleans nachhängen, keineswegs einig und in den Köpfen spucken die abentheuerlichsten Pläne. Die aus 250 Mann bestehende republikanische Minderheit will keine Revision und die Masse des Volks, und mit ihr vornehmlich der Besitzstand, will keine politischen Veränderungen, da diese nur Unruhen über das Land bringen, bei denen Handel und Gewerbe zu Grunde gehen. Die gegenwärtige Staatsform erscheint als das Mittel zur Erhaltung und Emporbringung eines gedeihlichen bürgerlichen Lebens; diese Ansicht wird in Frankreich täglich mehr und mehr zur unumstößlichen Wahrheit und das ist's, was alle jene Pläne, von welchen mehrere sogar verfassungswidrig sind, scheitern machen wird. Nun ist zwar bereits eine Kommission zur Prüfung aller Revisionsanträge beisammen, dieselbe hat aber beschlossen, die Verfassungsprüfung nur im gesetzlichen Sinne, insbesondere auch nicht in der Art vorzuschlagen, daß die Amtsdauer des Präsidenten verlängert werden soll. Aber auch dieser Vorschlag wird die ¾ Mehrheit nicht erhalten und was dann? Die Gewalt der öffentlichen Meinung und, was noch mehr ist, die durchaus verfassungsmäßige Gesinnung der französischen Armee wird keinen Gewaltstreich, von welcher Seite ein solcher beabsichtigt werden mag, aufkommen lassen, mithin Herr Napoleon den Präsidentenstuhl verlassen, die Stimmen der französischen Wähler ihm aber am 20 Mai 1852 einen gewiß besseren Nachfolger geben. Eben so gewiß ist, daß Frankreich eine fremde Einmischung nie und nimmer dulden und eintretenden Falls alle Parteien einig seyn würden!

Bayern.

München, 1. Juli. Von heute an treten 51 neue Postanstalten in Wirksamkeit. Hievon kommen auf Oberbayern 6, auf Niederbayern 9, Pfalz 3, Oberpfalz und Regensburg 6, Oberfranken 6, Mittelfranken 7, Unterfranken 11 und Schwaben und Neuburg 6. Gleichzeitig treten von heute an die Postomnibus-Fahrten ins Leben, wobei die Fahrtare 9 Kreuzer pr. Stunde beträgt. Die Annahme der Reisenden ist unbe-

Digitized by Google

schränkt, hingegen wird nach den Richtungen, wohin diese Omnibusse gehen, täglich nie mehr als ein Eilwagen fahren, welcher 4 bis 6 Personen aufnimmt. Endlich treten von heute an auf unseren Eisenbahnen die längst ersehnten Nachtfahrten in Wirksamkeit, wornach die bisherige Fahrordnung abgeändert wurde. Auf der Linie von München nach Hof werden nun täglich 4 Hin- und Herzüge stattfinden (bisher waren es nur 3). In 14 Tagen wird die riesenhafte Thalüberbrückung von Reichenbach bis Plauen dem Verkehr übergeben, wodurch unsere Verbindung mit dem Norden wieder um ein bedeutendes beschleunigt wird.

München, 1. Juli. Auf Befehl des Kriegsministers wird eine aus 8 Offizieren bestehende Kommission zur Prüfung von Schußwaffen zusammentreten, welche mit Zuziehung von einigen und 20 der besten Schützen der hiesigen Garnison genaue Versuche mit Handfeuerwaffen aller Art anzustellen hat und zwar mit Gewehren in gutem und schlechtem Zustande, bei Tag wie bei Nacht und unter den verschiedenen Witterungsverhältnissen. — Finanzminister v. Aschenbrenner geht dieser Tage in's Bad Achselmannstein bei Reichenhall; seine Ministergeschäfte wird unterdeß Staatsrath v. Fischer versehen. Der Kultusminister v. Ringlmann ist bereits nach dem Bade Kissingen abgereist und hat dem Staatsrath Strauß seine Stellvertretung übertragen.

Prinz Adalbert von Bayern wird sich von Potsdam aus, wo er noch einige Tage verweilt, an die Höfe von Hannover und Oldenburg begeben.

In Moosburg wurden vor einigen Tagen zwei vagirende Individuen durch die Gensdarmerie aufgegriffen. Man fand bei denselben eine Baarschaft von 4 — 500 fl. Einer der Arretirten ist ein höchst gefährlicher Gauner, der besonders in Oberbayern allgemein gefürchtet wurde, und dem man schon lange nachstrebte.

In Tölz ließen sich neulich drei Erstudenten wohlsein mit dem Gelde, das sie bei den Bauern unter einem geistlichen Aushängeschild zusammengebettelt hatten. Einer gar trank 3 halbe Maß Branntwein und wurde anderen Tags darauf todt im Bette gefunden.

(Hiobspost.) Am 23. Juni brannten die sämmtlichen Gebäulichkeiten des Bauers Graf von Stemas, Landg. Wunsiedel, ab. Das Feuer wurde gelegt. Der Thäter ist dem Gerichte eingeliefert. Schaden 1500 fl. — Am nämlichen Tage brannten die sämmtlichen Gebäulichkeiten des Schmieds Dascher und des Gütlers Dirl von Thonhausen, Ldg. Moosburg, ab. Schaden 3300 fl. — Am 25. brannten zu Altenhammer, Ldg. Waldsassen, 2 Städel ab. Schaden 950 fl. — Am 27. früh brannte der Stadel des Bauers Hagl von Hettenhausen, Ldg. Pfaffenhofen, ab. Schaden 1000 fl. — In Kelheim ertranken am 20. Juni zwei junge Bursche in der Donau und einige Tage darauf traf ebendaselbst einen hoffnungsvollen Bäuersohn das gleiche Schicksal. — Zu Hirschau wurde ein Bauer von seinem Stadelthor erschlagen, das sich in dem Augenblicke losriß, als er es schließen wollte. —

Wie steht's draußen?

In Wien hat der General des Franciskanerordens bei der Regierung den Antrag gestellt, die Franciskaner beim öffentlichen Unterricht zu verwenden.

In Pesth ist wieder ein kriegsrechtliches Urtheil gegen einen Offizier auf 8jährigen Festungs-Arrest ausgesprochen worden. — In Erlau hatten vor einigen Tagen zahlreiche Verhaftungen statt, da man einem Complotte gegen die Regierung auf die Spur gekommen seyn soll. Die Verschworenen hatten ihre Zusammenkünfte in einem Keller und bestanden größtentheils aus Kossuthianern, die dessen Angedenken mit zahlreichen Eljen's Huldigungen brachten. Unzufriedenheit mit den Verwaltungsmaßregeln, besonders mit den in Ungarn früher nicht gekannten Steuern und Auflagen soll das Hauptmotiv hierzu gegeben haben.

In der Lombardei ist die angestammte Liebe zu Oesterreich noch alleweg nicht weit her. Als kürzlich in Pavia der Militärgouverneur Graf Giulay im Theater erschien, verließen fast sämmtliche Zuschauer das Haus; die wenigen Zurückgebliebenen wurden beim Hinausgehen von der Menge mit Zischen empfangen. Der Graf droht, für den Wiederholungsfall eines solchen Schimpfes, mit dem Belagerungsstand. Als er am andern Tage das Theater besuchte, ließen die Pavianer die Demonstration freilich bleiben.

In Haeg (Baden) sind durch eine Feuersbrunst 45 Familien obdachlos geworden.

In Heidelberg und Mannheim wurde

Digitized by Google

in den letzten Tagen ebenfalls hausgesucht und bei dieser Gelegenheit ein Irrenarzt und ein Schlossermeister verhaftet.

Auf einer Schweizer Eisenbahn wollte das Kind eines Maschinisten seinen Vater abholen und konnte, wie es scheint, ungesehen auf die Bahn gelangen. In dem Augenblick, wo es auf den Schienen war, trieb der Vater die Locomotive rückwärts und brachte dadurch seinem theuren Kinde selbst den plötzlichen Tod. Den Schmerz des unglücklichen Vaters kann man sich denken.

Aus Neapel immer dieselben Nachrichten von Inquisition, Einkerkerungen, Hinrichtungen, Auspeitschungen von Weibern u. dgl. Mittlerweile besucht der König, den Wagen von 20 Gensdarmen umgeben, alle Madonnen und Heiligen von ganz Neapel.

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 1. Juli. Das Entlassungsgesuch des Generals Grafen Bieregg als General der Landwehr wurde nicht genehmigt. Die am Sonntag abbestellte k. Landwehrinspektion erfolgt nun am nächsten Sonntag. — Der k. sächsische Minister v. Beust ist hier eingetroffen. — Gestern Nacht entleibte sich ein Soldat des Regiments Kronprinz (Fourierschütz bei einem Hauptmann) in der Kaserne mit einem Musketenschuß. — In Schwabing gab's gestern blutige Händel zwischen Arbeitern und Gensdarmen, so daß zwei von letzteren ins Spital gebracht werden mußten; auch ein Bräuknecht wurde durch einen Stich stark verwundet. — Gestern Nacht signalisirten die Thurmwächter Feuer in der Löwengrube; ein Fenstervorhang ging in Flammen auf, die jedoch nicht weiter sich verbreiteten. — In Haidhausen wurde am Sonntag bei einer Rauferei ein Maurer von einem Brunnknecht durch einen Messerstich dermaßen verwundet, daß gestern dessen Tod erfolgte. — Am Sonntag waren die Belustigungsplätze in der Umgebung Münchens dermaßen überfüllt, daß an einzelnen Orten förmliche Biernoth eintrat; namentlich wurde von unserem duftigen München dem (freilich ganz apart köstlichen Dirnbräu-) Biere auf der Menterschwaige fabelhaft zugesetzt; haben schon die Liedertafelgäste Tags vorher tüchtig gepichelt, so ist am Sonntag des Trinkens gar kein Ende gewesen und mag an 70 Banzen der Garaus gemacht worden seyn. Auch in Harlaching und Neuhofen mußte manche schmachtende Kehle unbefriedigt abziehen. — Gestern Abends war die Parole „Streck," und was schon der Seltenheit halber Erwähnung verdient, das schönste Wetter lachte unserem Münchener Strauß. Personen aus allen Ständen waren bei der Produktion in Neuberghausen zu sehen und die herrliche Musik rauschte ohne Unterbrechung. Bei einbrechender Dunkelheit wurde der Garten erleuchtet. Nach Beendigung der musikalischen Schlacht ertönten Böllersalven unter krachschallendem Halloh der Menge. Besondere Anziehung übte auf die Höer die „Neue Hymne aller Nationen", zum Erstenmale aufgeführt bei Eröffnung der Londoner Ausstellung. Im Krystallpalaste mochte die Wirkung dieses Liedes freilich eine großartigere seyn. Im Ballsaal sah man die „Bavaria", umgeben von deutschen und bayerischen Fähnlein.

München, 1. Juli. (Magistratssitzung.) Bei Ismanning wurde ein Leichnam aufgefunden, konnte aber noch nicht näher bezeichnet werden (möglich, daß es der am 2. Mai in der Isar verunglückte Student Merk ist). — Ein Schreiben der Regierung an alle Gemeinden empfiehlt die Bepflanzung der Straßen mit Bäumen. — Gewerbsreferat: Die Regierung verleiht dem Chr. Hörner aus Oettingen eine Bronce-Waaren-Conzession. — Das Gesuch der Kaféliers um die Bewilligung zur Verleitgabe des Bieres um 1 Kreuzer über die Taxe wird von der Regierung abgewiesen mit der ausdrücklichen Bemerkung, daß die Ausschenkung des Bieres vom Fasse weg durch die Kaféliers ohnehin nur eine Begünstigung ist. — Das Ministerium des Handels fand sich nicht veranlaßt, den Lederverkauf im Großen durch die Lederausschneider zu gestatten. — Das Kaféschenks-Conzessionsgesuch des Oelfabrikanten Hahn wird auch von der Regierung abgeschlagen. — Die Gesuche des Heinr. Krom und Friedr. Gaßner um eine Gelbgießers-Conzession werden abgewiesen, da der eine zu wenig Vermögen hat, der andere aber noch zu jung ist. (Es sind dahier 3 Gelbgießer- und 4 Glockengießer Gewerbe; der einzige Unterschied zwischen diesen beiden Gewerben ist der, daß die Gelbgießer keine Thurmglocken fertigen dürfen.) Von 5 Angepächtern auf der Theresienwiese sind Beschwerden eingelaufen über den Schaden, welcher ihnen durch die Enthüllung der Bavaria zugefügt worden sei! — Wirthschaftspächter Humpelmaier wurde wegen Verleitgabe des Bieres

Digitized by Google

über die Taxe um 15 fl. bestraft; sein Gesuch um Nachlassung dieser Strafe wird nicht genehmigt. — Im hl. Geistspital muß es viele Hydropathen geben, denn es laufen daselbst nicht weniger als 30 Wasserstiefen.

Schwurgerichtssitzung.

München, 1. Juli. (2. Fall.)

Vor Beginn der Verhandlung wurde der Strafbeschluß über den Geschwornen Apotheker Mondschein von hier aufgehoben, da derselbe gestern noch vor der Verkündung des Urtheils im Saale eintraf. Ludw. v. Poschinger wird von der Geschwornenliste gestrichen, da er schon 64 Jahre alt ist. —

Staatsanwalt: Then. Vertheidiger: Acc. Bar. Gumpenberg. Angeklagt: Urban Nadler, 27 J. alt, led. Dienstknecht von Wippenhausen, wegen Raub III. Grades. — Aus der Voruntersuchung ergab sich: Die 17jährige Metzgerstochter Kreszenz Lückleder von Kelheim reiste am Dienstag den 16. April 1850 nach Freising und verdingte sich als Kellnerin im Hagnbräuhause daselbst. Auf dem Rückwege gesellte sich eine Weibsperson und aus der unweit Freising an der Straße gelegenen Wieskirche trat ein Bursche zu ihr, der die Lückleder begleiten zu wollen vorgab, wogegen die Weibsperson immer langsamer ging und zurückblieb. Nachdem sie eine ziemliche Strecke zurückgelegt hatten, packte der Bursche plötzlich das Mädl bei der Gurgel und sagte, daß sie ihm das Geld geben soll und wenn sie schrie, bringe er sie um. Sie gab nun ihr Geld her, kaum aber hatte der Bursche dieses, als er ihr auch den Segerer nahm, worin sich 1 silberne Halskette, 1 Shwal und andere Kleinigkeiten, zusammen im Betrage von circa 18 fl. befanden. — Nadler war i. J. 1844 schon wegen ausgezeichneten Diebstahles zu 2 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt; i. J. 1847 und 1848 kam er wieder wegen Diebstahls in Untersuchung, die aber eingestellt wurde. Am 29. Dez. 1848 wurden in der Nähe von Palzing 2 Personen beraubt; diese glaubten in Nadler den Thäter bestimmt zu erkennen, allein es konnten weitere Beweise nicht vorgebracht werden. — Der Angeklagte leugnet, wie in der Voruntersuchung so auch heute, jede Theilnahme an diesem Raube und will das beraubte Mädl gar nicht kennen. (Zur Zeit der That vagirte Nadler ohne Arbeit umher.) Zeugen sind 17 vorgeladen; die Beschädigte erkennt in Nadler bestimmt den Thäter.

Das Zeugenverhör ging so rasch vor sich, daß die Sitzung schon Mittags 1 Uhr endete. Nadler wurde zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit (wenigstens 16 Jahre) verurtheilt.

Anzeigen.

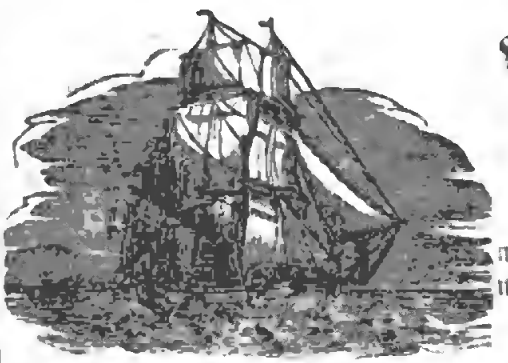
Anwesens-Verkauf.

833—35. (36) In einem gewerbsamen Markte, Sitz eines k. Landgerichts, Rentamts u. Forstamts, an der Donau, ist eine im besten Betrieb stehende Lebzelterei mit Rosogliobrennerei und Wachsbleiche wegen Familienverhältnissen zu verkaufen.

Bemerkt wird, daß keine Oekonomie dabei ist und um die Summe von 14,000 fl. abgelassen wird, wovon der dritte Theil des Kaufschillings liegen bleiben kann. Näheres auf frankirte Briefe besorgt die Exp. d. Bl.

Gestorbene in München

Kath. Birzl, Zimmermannstochter v. h., 69 J. Franz Hauser, ehem. Webergeselle v. h., 80 J.



Regelmäßige

Postschiff-Expeditionen

über

Havre, Antwerpen und Bremen

nach New-York, New-Orleans und anderen nord- und südamerikanischen Seehäfen durch die

General-Agentur von Franz Bessauer in Aschaffenburg.

Die Beförderungen über Havre geschehen durch die rühmlichst bekannten neuen amerikanischen Postschiffe der New line of pakets. Nähere Auskunft ertheilen die General-Agentur, sowie der von der k. Regierung für den Kreis Oberbayern bevollmächtigte Agent

841—44. (4a) **Heinrich Meyer.**

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nro. 160.** den 3. Juli 1851.

Bayern.

München, 2. Juli. Der zeitlich quiescirte Oberconsistorialrath Dr. Isaak Rust wurde zum Ministerialrath im Ministerium für Kirchen- und Schulangelegenheiten ernannt. — Die Postzeitung stößt ein fürchterliches Gebeul aus über die Bureaukratie, mit welchem Ehrentitel sie unsere hohe Justiz belegt, die dem ultramontanen Unfug nicht durch die Finger sieht. Diesem „conservativen" Blatte ist es ein Gräuel, daß die Tyroler Zeitung wegen ihrer maßlosen Schimpfereien über die bayrische Kammer, über unser Schwurgericht, über die erhabensten Institute des bayrischen Staates zur Rechenschaft gezogen wird. Die Postzeitung muthet der bayrischen Justiz zu, mit zweierlei Maaß zu messen; bei den Ausschweifungen der Ultramontanen soll die Gerechtigkeit die Binde recht fest vor die Augen drücken. So wär's halt recht!

München, 2. Juli. Der k. Polizeidirektor Graf v. Reigersperg ist dieser Tage nach Berlin gereist, von wo er sich über Hamburg nach London begibt. — Aus Bayreuth hören wir fortwährend von Festlichkeiten, welche die Stadt dem Herrscherpaar veranstaltet. Am 28. v. Mts. war Festball im Opernhause. Nächsten Sonntag wird König Max in Bamberg eintreffen und folgenden Tags die dortige Landwehr inspiziren.

(Hiobspost.) Am 23. Juni brannten die Gebäulichkeiten des Webergesellen Schmidt zu Henriettenlust, Ldg. Rehau, ab. Schaden 700 fl. — Am 27. brannten zu Aschbach, Ldg. Friedberg, 3 Wohngebäude und 4 Städel ab. Schaden 10,500 fl.

Wie steht's draußen?

Die östreichische Regierung veröffentlicht den mit Bayern abgeschlossenen Vertrag wegen Verpflegung ihrer Truppen, welche in Bayern ganz wie bayrische verköstigt und wofür täglich per Mann 24 kr. bezahlt werden soll.

In Prag ist die Cholera im Zunehmen; in einer Vorstadt starben kürzlich an Einem Tage ein Familienvater, seine schwangere Frau und deren zwei Kinder. — Wegen Abhaltens einer Versammlung trotz des belagerungsstandlichen Verbotes wurden 25 Goldschlägergesellen zu Stockhausarrest verurtheilt.

In Neu-Hradek (an der schlesisch-österreichischen Grenze) wollte sich vor 2 Monaten die dortige Einwohnerschaft, durch ihren Kaplan aufgehetzt, der Beerdigung eines zum Protestantismus übergetretenen Mitbürgers widersetzen. Der Zugführer eines Gensdarmerie-Pikets, Namens Pohl, verhinderte dieß durch sein entschlossenes Auftreten und hat jetzt vom Kaiser das silberne Verdienstkreuz erhalten.

Das „Dresdner Journal" setzt seine Enthüllungen fort. Es ist in der Lage, „als einen weiteren Beitrag zu den Mittheilungen über die Verhaftung des Dr. Bürgers und Genossen" eine aus London im März 1850 sich datirende Ansprache „Die Centralbehörde an den Bund" zu veröffentlichen. Das „Dresdner Journal" findet in demselben bewiesen, „daß die Stiftung des sozialdemokratisch-kommunistischen Bundes bis in das Jahr 1847 zurückreicht, also nicht erst ein Ergebniß der französischen Revolution ist."

In Württemberg gibt's wieder einmal einen politischen Riesenprozeß, welcher am 16. ds. vor dem Schwurgericht in Ludwigsburg eröffnet wird. Des Hochverraths sind nur 147 Personen angeklagt und 476 Zeugen geladen. — Die württembergische Kammer, nachdem sie für Beibehaltung der Grundrechte mit großer Mehrheit sich ausgesprochen hat, wird nun vertagt, vorher aber muß sie der Regierung die nöthigen Millionen bewilligen.

Digitized by Google

In der württembergischen Kammer hat der Finanzminister eine Kündigung des Zollvereins von Seite Württembergs in Aussicht gestellt.

In Baden steht die Kerkerwirthschaft in der allerschönsten Blüthe. Im letzten Monat beherbergten die Kasematten von Rastatt mehr als 180 Personen. Angeblich soll die Auffindung Mazzini'scher Loose viele Verhaftungen veranlaßt haben. In Freiburg wurde eine Anzahl Studenten eingesteckt, die man in geheimer Verbindung betroffen haben will. Haussuchungen in Unzahl — na das versteht sich von selbst.

Der Redakteur des an der Schwindsucht erblichenen ultramontanen Schmutzblattes „Mannheimer Abendzeitung" wurde wegen Verläumdung zu 6 Wochen Gefängniß verurtheilt.

In Kassel wurden am 28. Juni in Gegenwart des Kurfürsten die Offiziere nach der neuesten Hassenpflug'schen Verordnung beeidigt. Man hofft jetzt den baldigen Abzug der Bundestruppen. —

Der französische Republikpräsident macht nächster Tage wieder eine Rundreise und wird wahrscheinlich unterwegs (in Poitiers) eine Rede halten. Damit er abee nicht wieder so albernes Zeug schwatze, wie in Dijon, das ihn hinterher arg gereute, nimmt er dismal einen Minister als Souffleur mit. Bei der letzten Heerschau, die in der stärksten Mittagshitz' vorgenommen wurde, so daß viele Soldaten erkrankten, was viel böses Blut erregt habrn soll, machte sich Herr Napoleon bald aus dem Staub', nachdem er sich an mißliebigen Rufen den Appetit zum Mittagessen sattsam verdorben hatte. — Lola Montez nimmt bei einem ausgezeichneten Balletmeister Tanzunterricht und beabsichtigt, „die Bretter, die die Welt bedeuten", wieder zu betreten. (Möcht' wohl gar wieder „herausgerufen" werden.)

In Rom werden die Zustände immer trauriger. Denunziationen sind an der Tagesordnung, und da sie meist leicht Eingang finden, so läßt man Verhaftungen und Haussuchungen gegen sehr arglose Bürger vornehmen, die erst dadurch Feinde der Regierung werden. Der Haß der Bevölkerung gegen das herrschende System macht sich durch die schrecklichsten Mittel Luft. Man fängt wieder an, explodirende Cigarren zu verkaufen, besonders an die Franzosen; ein Offizier hat dieser Tage durch eine solche Cigarre ein Auge verloren. Von den allzueifrigen Werkzeugen dieses Systems sucht man sich durch den Dolch zu befreien. Mehrere Fälle der Art sind in den letzten Tagen vorgekommen, unter Anderm folgender: Am 8. Juni erhielt der im Kerker schmachtende Notar Apollini nach achtmonatlichem Anliegen die Erlaubniß, seinen Sohn zu sehen. Die Erschütterung des armen Vaters war so groß, daß er in dem Augenblick der Umarmung seines Sohnes vom Schlage getroffen wurde. Monsignore Marco Evangelisti, der Kanzler des Tribunals, war bei der Scene zugegen und gestattete nicht die Herbeiholung eines Wundarztes, um dem Vater zur Ader zu lassen, sondern bestand auf seiner sofortigen Entfernung aus dem Gefängniß, damit er nicht innerhalb desselben sterbe. Am 15. erhielt dieser Evangelisti, als er sein Haus verließ, von einem unbekannten Individuum einen Dolchstich in den Unterleib, der bald darauf seinen Tod zur Folge hatte. — Aus den Legationen, wo die Oesterreicher strhen, hört man fortwährend von Kriegsgerichten und Bluturtheilen. So sind in Rovigo vor Kurzem 18 Individuen eingebracht und vor ein Kriegsgericht gestellt worden; die Meisten sollen eingestanden haben, daß sie zu den Banden gehörten, die seit einem Jahre das Land durchstreiften; 17 von ihnen wurden am Tage nach ihrer Ankunft erschossen. Die Gefängnisse von San Leo, Castelfranco und Bologna sind voll von Gefangenen. — In Florenz sind die Zustände nicht besser. Eine 70jährige Frau wurde wegen Waffenverheimlichung zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt, eine andere Frau mit Stockschlägen traktirt. Die französ. Garnison in Rom, welche die Engelsburg inne hat, wird um 1500 Mann vermehrt; — weitere feste Stellungen, welche die Franzosen verlangten, hat der Pabst ihnen verweigert; unterdessen rücken auch die Oestreicher gegen Rom vor.

In Mailand mußte kürzlich ein Geitzhals seine Habsucht mit 10jährigem Festungs-Arrest büßen. Der ganz „gutgesinnte" Mann — ein kaiserlicher Beamter, schacherte mit Mazzini'schen Loosen und wurde deßhalb wegen Hochverraths verurtheilt. —

Der Großherzog von Toscana (Vater der Prinzessin Luitpold von Bayern) wünscht 12 Millionen Lire zu pumpen und verspricht sichere Hypothek. Wer Geld hat, soll sich melden!

Die Russen haben im Kaukasus wieder ordentlich Schläge gekriegt. Der tapfere Häuptling der Tscherkessen, Schamil, überfiel den Ge-

Digitized by Google

neral Serebriakoff und hieb dessen Heer wie Krautköpfe zusammen; der russische Heerführer selber und einige Ueberbleibsel konnten nur mit knapper Noth sich retten. Gleichzeitig schickte Schamil eine Hilfsabtheilung nach Dschuda, einer Festung am schwarzen Meere, an welcher die Russen noch lange vergeblich sich die Köpfe einrennen werden.

In Griechenland stehen die ministeriellen Aktien nicht am besten. Der Senat hat einstimmig ein Mißtrauensvotum gegen das Ministerium beschlossen und in der Deputirtenkammer ist man dem Finanzminister tüchtig zu Leibe gestiegen. — Räubereien nehmen gräulich überhand; in Megara wurde die Staatskasse geplündert. Zu all diesen Uebeln gesellen sich noch schlechte Ernte-Aussichten.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 2. Juli. In unserer Hauptstadt wird jetzt über Hals und Kopf gebaut. Maurer und Zimmerleute arbeiten sogar die ganze Nacht an der Ueberwölbung des Baches für das neue Schrannengebäude und lösen sich wechselweise ab. Auch ein neues Stände-Haus wird gebaut, nämlich ein großartiges Gebäude zur Aufbewahrung der Dultstände hinter dem Anatomiegebäude auf der Theresienwiese. Ferner hat bereits der Grundbau der neuen Mauth-Halle nächst dem Eisenbahnhofe in der Bayerstraße begonnen. Auch wird für die 2 Thürme der St. Annapfarrkirche am Lehel schon der Grund gegraben. Demnächst soll endlich der Bau einer neuen Artillerie-Kaserne in der Nähe der Küraßierkaserne beginnen. — Im Ministerium des Innern wird gegenwärtig die Gasbeleuchtung eingeführt. — Dieser Tage untersuchte eine eigene Kommission im Auftrage des Vereins gegen Thierquälerei eine Amsel, von der es hieß, es seien ihr die Augen ausgestochen worden, damit sie eifriger singe. Das Gerücht dieser Grausamkeit fand sich indeß nicht bestätigt. — Seit gestern sind die „Zahlungsanweisungen durch die Postanstalten" eingeführt. — Gestern Abend ertrank ein Knabe im Würmkanal nächst Nymphenburg beim Baden. — Im englischen Garten wollte sich gestern Abend ein Schneidergeselle (Zierer) aus Forchheim ertränken, wurde aber lebend aus dem Wasser gezogen.

Stadtgerichtssitzung.

130. München, 26. Juni. Der Tändlerssohn J. Kliebenschedl, dann der Heubindersohn J. Hallmaier v. h., letzterer ein in der Münchener Diebschronik unter dem Namen „Heuanderl" vielbekannter Bursche, sind geständig, ersterer zu Fastnacht dieses Jahres aus dem Hause, wo er wohnte, einen Paletot im Werthe von 8 fl. gestohlen, der andere, ihn verkauft zu haben; beide Strolche werden verurtheilt, und zwar K. zu 1 Monat, der Andere zu 1 Monat Gefängniß. —

131. Am 2. Juli. Angeklagt sind Joseph Bernhard und Xaver Riedl, Dienstknechte von Wenigmünchen, Ldg. Bruck, in der Nacht des 29. Juni v. Js. dem Dienstknecht Winkler im Wald aufgepaßt und ohne nähere Veranlassung derb geprügelt zu haben, so daß 24tägige Arbeitsunfähigkeit eintrat. Beide läugnen, Winkler erkennt sie aber bestimmt, ebenso bekunden die Zeugen, daß früher zwischen ihnen und dem letzteren öfters Händel statt hatten. Sie werden zu zu 14 und 18 Monaten verurtheilt. —

Auf Ersuchen des Herrn Kaufmann Bromberger wird hiemit nachgetragen, daß er in der Verhandlung gegen Jos. Aichmiller wegen Fundviehstahles keine mit seinen Aussagen in der Voruntersuchung widersprechende Angabe gemacht habe.

Schwurgerichtssitzung.

München, 2. Juli. (3. Fall.)

Der Fall der heutigen Verhandlung spielt in München, sämmtliche Betheiligte sind von hier. Der Angeklagte, Ludwig Zimmermann, 37 Jahre alt, led. Scribent des k. Advokaten Peckert dahier, soll den versperrten Schreibpult des Letzteren mit einem Nachschlüssel geöffnet und daraus eine auf den Inhaber lautende, der Gattin Peckerts gehörige bayr. Staatsschuldenurkunde (Obligation) im Nennwerthe zu 100 fl., nebst Coupons entwendet haben. Die Wagnerseheleute Schweisgut von hier wollten nemlich beim Advokaten Peckert ein Kapital aufnehmen. Peckert bestimmte hiezu 7 Stück 100 fl. Obligationen, legt sie deßhalb in seinen Pult, welchen er sofort verschloß. Sechs Tage später wurde eine dieser Obligationen vermißt, jedoch keine Verletzung am Pulte wahrgenommen. Der Verdacht fiel sogleich auf Zimmermann. Am 9. Febr. (Fastnachtsonntag) hatte sich Zimmermann von München entfernt und kehrte nicht mehr

Digitized by Google

zurück; er gesellte sich zu einem ungarischen Panoramabesitzer in Augsburg und reiste mit demselben im Auslande umher, bis er am 15. Aug. 1850 zu Salzburg im Besitze eines auf dem Namen Hafel lautenden Dienstbuches verhaftet und nach München geliefert wurde.

L. Zimmermann, Sohn eines hiesigen Oberrechnungsraths, war früher schon mehrfach in Untersuchung wegen Diebstahls und Urkundenfälschung, die aber immer wegen mangelnden Beweises eingestellt wurde. — In geläufiger Sprache stellt er die gegen ihn erhobene Anklage ihrem ganzen Umfange nach in Abrede. Es werden 14 Zeugen vernommen.

Dr. Beckert und dessen Gattin Klara, erzählen umständlich und etwas gereizt den Hergang. Auf einen vom Staatsanwalt befragten Nachweis durch die Bücher geht Hr. Adv. Beckert nicht ein. — Die Näherin Kath. Heisermann, eine „gute Bekannte" des Angeklagten, erwähnt nur, daß sie dem Zimmermann sehr viel Geld (an 40 fl.) geliehen und derselbe sich geflüchtet habe. — Der Wagner W. Schweißgut und dessen Frau bezeugen, daß ihnen Dr. Beckert am Samstag vor dem Fastnachtsonntag 7 Obligationen vorgezeigt und sie in seinen Pult gesperrt habe, Zimmermann sei in der Stube gegenwärtig gewesen. — Die Näherin Anna Stadel, der Milchmann Jos. Stachel und Privatier David Kiopfer machen unbedeutende Angaben. Der Zeuge, Joseph Dellinger, welcher nächstens wegen Diebstahls vor das Schwurgericht kommt, bringt vor, Zimmermann habe ihm im Arrest die Entwendung der Obligation gestanden. Dasselbe behauptet der gleichfalls verhaftete Zeuge Jos. Schweiger. Diese beiden geben Allerlei über die Vorfälle in der Frohnveste an; es kommen dabei manche Dinge und Correspondenzen ꝛc. ꝛc. unter den verschiedenen Verhafteten an das Licht. — Eisenmeister Steinbacher bezeugt, daß Zimmermann in der Frohnveste zum Krankenwärter aufgestellt gewesen sei, und die Gefangenen gegen ihn sich beschwert haben. — Gerichtsdiener Stör weiß nichts von einer besondern Feindschaft der Verhafteten gegen Zimmermann. — Taglöhner Veit, ebenfalls verhaftet, will von gar nichts wissen. — Der letzte Zeuge ist der Schauspieler Karl Schenk (vom Schweigertheater), wegen verschiedener Manteldiebstähle in Wirthshäusern gegenwärtig in Untersuchung; er kann sich nicht mehr erinnern, was Alles in der Frohnveste zwischen den Verhafteten gesprochen wurde.

Nach einer kleinen Pause begründet Staatsanwalt Bar. Stengl die Anklage auf ausgezeichneten Diebstahl, welche der Acc. Bach gründlich widerlegt und die Zweifelhaftigkeit der Zeugenaussagen nachweist. — Die Geschwornen erhielten eine einzige Frage, die sie nach kurzer Berathung verneinten, worauf der Gerichtshof die sofortige Freilassung des Angeklagten verfügte. Herr Präsident Neuß schloß die Verhandlung mit den Worten: „Angeklagter, lassen Sie sich dieß zur Warnung dienen und bessern Sie ihren Lebenslauf." —

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 25. Juni: „Hamlet," Trauerspiel von Shakespeare. (Hr. Emil Devrient — Hamlet, als Gast.)

Getraute:

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. Martin Winterstetter, Anstreichersgehilfe, mit Helena Sigl, Weberstochter von Eisenhofen, Ldg. Dachau. Martin Gruber, Schreinergeselle dah., mit Fr. Ett, Gärtnerstochter v. h. Fr. Xaver Meck, Holzmesser, mit Sabina Huber, Maurerstochter v. h.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Hr. Georg Breitl, Bäckergeselle dah., mit Ther. Koch, Wäscherswittwe v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Eduard Lichtweiß, b. Glasermeister dah., mit Jul. Ros. Pendele, Säcklermeisterstochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

In Hannover: Hr. Ludwig Rudolph Marggraf, Dr. der Philosophie, Professor der Kunstgeschichte und ständiger Sekretär an der k. Akademie der bildenden Künste dah., mit Elis. Kath. Cl. Goltermann, Organistenstochter aus Hannover.

851. Ein Klavier mit 4½ Oktaven und beledertem Hämmern im guten Zustande ist um 12 fl. zu verkaufen. D. Uebr. Herrenstraße Nro. 33½ St.

857. Schrannenplatz Nro. 23½ ist ein schön meublirtes Zimmer mit Kabinet sogleich zu vermiethen.

Gestorbene in München.

Georg Beinner, Portraitmaler von Haag, 65 J. Anna Schwaiger, Söldnerstochter v. Rothenbuch, Ldg. Schongau, 58 J. Joseph Arnold, Geometer von Bamberg, 69 J. A. M. Pauli, Hoftheaterfeuerwächterswittwe 45 J. Al. v. Grundner, k. Bauinspektorsgattin v. Donauwörth, 45 J. Anna M. Stuhlmüller, Wäscherswittwe, 65 J. Joseph Kohlmüller, Maurer v. h., 41 J. Ros. Forstner, Soldatenswittwe v. h., 61 J. Peter Burger, Schuhflicker v. h., 73 J.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.

Digitized by Google

Die Volksbühne erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbühne.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag **No. 161.** den 4. Juli 1851.

Bayern.

Oeffentliche Blätter bringen einen Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für Jos. Görres im Dome zu Köln. Es soll nämlich ein Glasfenster errichtet werden, dessen Kosten auf 5000 Gulden veranschlagt sind. Es erhoben sich jedoch bereits von berechtigter Seite gegen dieses Vorhaben Bedenken, weil ein solches hauptsächlich von den Ultramontanen ausgehendes Unternehmen als eine Partei-Demonstration betrachtet werden muß, während zu dem Kölner Dome, diesem deutschnationalen Denkmale, von Deutschen ohne Unterschied der Confession beigesteuert wurde. Den erwähnten Aufruf unterzeichneten von München aus folgende Personen: Graf Arco-Valley, Prof. Arndts, Domprobst Döllinger, Bildhauer Eberhard, Gräfin Giech, Conservatoriumsdirektor Hauser, Prof. H. Heß, Prof. Jarke, Lassaulx, Fräul. Linder, Erzbischof Graf Reisach, Prof. Reitmayer, Ringseis, Prof. Schlotthauer, Hans Sepp, v. Major Seyfried, Prof. Streber u. Domkapitular Windischmann.

Die Gränzfestungen Landau und Germersheim, heißt es, sollen durch Oesterreicher verstärkt werden, weil man auf alle möglichen Vorkommnisse in Frankreich sich gefaßt halten will.

In Nürnberg, wo man vor Zeiten keinen hängte, bevor man ihn hatte, werden jetzt die Leute, wenn man sie hat, ausgewiesen. Dieß Schicksal ist in letzterer Zeit dortigen Arbeitern häufig passirt. Dieser Tage ist der bekannte Dichter Hermann Rollet in Nürnberg angekommen und gleich war die Polizei hinter ihm her, durchsuchte seinen Koffer nach verdächtigen Papieren, deren sich zwar keine bei ihm fanden, und verbot ihm, sein Zimmer im Gasthof „zum rothen Hahn" ohne polizeilichen Verlaub zu verlassen. — Der Arbeiter Faasen, bei welchem kürzlich Haus- oder vielmehr Stubensuchung stattfand, worauf die Polizei ihn einsteckte, wurde nach achttägiger Untersuchung der Justiz überliefert, die ihn aber als einen ungefährlichen Menschen bald in Freiheit setzte. Staatsgefährlicher hingegen schien der thätigen Polizei Nürnbergs ein Schauspieler, welcher eingesperrt wurde und hierauf 3 Tage Zeit erhielt, um, fern von der ehemaligen freien Reichsstadt, darüber nachzudenken.

Die Salzburger Liedertafel hält fleißige Proben für die Passauer Fahrt. Das Sängerfest, welches am 6. k. Mts. in Passau stattfindet, wird großartig werden, und Liedertafler aus allen benachbarten Theilen Deutschlands vereinigt sehen. In Salzburg sind 40, und in Linz 75 Sänger zum Zuge nach Passau gezeichnet. Die niederösterreichischen Liedertafeln werden sich den Linzer Sängern anschließen, so daß von Linz aus allein eine Gesellschaft von wenigstens 300 Sängern die Fahrt nach der alten Bischofsstadt Passau gemeinsam machen wird. (Auch in München sind die Kehlen schon gestimmt.) —

(Hiobspost.) Am 28. v. Mts. früh brannte das Wohnhaus des Bauers Behr von Theobaldshof ab. — Am 29. Juni Nachmittags brannten zu Hürnheim, k. Ldgs. Wallerstein, 2 Häuser und 2 Stadel ab, wobei die meisten Gerätschaften, 5 Schweine und 1 Hund zu Grunde gingen. Schaden 5400 fl. — Am nämlichen Tage brannten die sämmtlichen Gebäulichkeiten des Glasermeisters Joseph Springer von Volkershofen, k. Ger. Weissenhorn, nieder.

Am 25. Juni Abends ertrank der Güter Mich. Vogl von Bach, Ldg Wörth, in der Donau.

In dem Orte Oberstorf, Ldg. Sonthofen, wurde in der Nacht vom 24. auf den 25. v. Mts. bei einer Rauferei ein Bauernbursche durch einen Schlag auf den Kopf getödtet.

In Hersbruck wurde der reiche Oekonom und Hopfenhändler Wolfgang Raum von seinem umstürzenden Heuwagen erschlagen.

Digitized by Google

Wie steht's draußen?

Der Bundestag richtet sich immer mehr häuslich ein und immer weniger wird über seine Verhandlungen bekannt. Im Bundestags-Palast sind bereits die Pressen aufgestellt, beeidigte Setzer und Drucker, welche das tiefste Geheimniß gelobt haben über Alles, was sie sehen und hören, sind unter Aufsicht von Bundestagsbeamten mit ihrer Arbeit beschäftigt. Am geheimnißvollsten werden aber die Arbeiten der Bundes-Militär-Kommission betrieben, über deren Inhalt man bis jetzt Nichts weiter weiß, als daß die von den österreichischen Generalen Heß und Schönhals entworfenen Pläne zur Aufstellung und Reorganisation der Bundes-Armee der Berathung unterliegen, wonach die Truppen der Kleinstaaten nur im äußersten Nothfalle requirirt und womöglich die größeren Staaten nur zum Bundesmilitärdienst in Anspruch genommen werden sollen. Die „Neue Münchener Zeitung" weiß von einigen Binnenstaaten, natürlich Bayern an der Spitze, welche gegen die Erhaltung einer deutschen Flotte auf Kosten aller deutschen Staaten sind, die sie als die Aufgabe der Uferstaaten betrachten.

In Salzburg beginnt am 1. Sept. die 14. Versammlung der deutschen Land- und Forstwirthe. —

☞ Die Notare für das Kronland Tirol sollen im Monat August ernannt werden.

In Preußen nehmen zum Theil die alten Kreistage ihre Wiedereinberufung dankbar an. Als Pius VII. den Jesuiten-Orden wieder herstellte, haben die Jesuiten auch nicht daran gedacht, diese Restauration zurückzuweisen. Indeß auch dieser Rückgriff auf die ständische Gliederung wird zu einem fördernden Moment der Entwicklung. Das heutige Zeitbewußtseyn wird sie noch einmal die Revue passiren lassen; es wird aller Welt greifbar und fühlbar werden, was diese ständische Gliederung will und besagt.

Die württembergische Regierung hat dem Fürsten Taxis seine Postrechte in Württemberg um 1 Million 300,000 Gulden abgelöst.

Vor wenigen Jahren starb in Heidelberg eine ledige Frauensperson — Christine Nahrung, von Wiesloch gebürtig — in dem hohen Alter von 104 Jahren. Sie war in ihrem Leben nur zweimal krank. In Heidelberg lebt noch ein ziemlich rüstiger Mann, der bereits das 112. Jahr zurückgelegt hat.

Die „freie" Stadt Hamburg wird, selbst wenn es gelingen sollte, die Verhandlungen wegen Räumung von Holstein zu einem baldigen Ende zu führen, dennoch eine bleibende Garnison von Bundestruppen — östreichische und preußische zu gleichen Theilen — behalten. Es wird gut seyn, an die Vorgänge in Frankfurt a. M. im Jahre 1834 in dieser Beziehung zu erinnern. Auch damals wurde von allen Seiten, selbst vom Auslande, gegen eine ständige Bequartierung der freien und souverainen Stadt protestirt; man achtete nicht darauf und gegenwärtig ist die Anwesenheit der Truppen daselbst bereits eine sich ganz von selbst verstehende Sache.

Aus Schleswig-Holstein hört man von dem noch fortdauernden despotischen Regiment der Dänen. Noch vor 14 Tagen begab es sich in einem Kirchspiel Angelns, daß circa 10 Bauern vor einem Wirthshause im Freien standen und von ferne eine dänische Patrouille von 6 Gemeinen und einem Unteroffizier sich nähern sahen. Um das verhaßte Grüßen zu vermeiden, gehen sie in's Haus, wo sie ihre Mützen ablegen. Nachdem zwei von ihnen baarhaupt wieder vor die Thür gehen, kommt die Patrouille an und gebietet: sämmtliche Bauern sollen bedeckten Hauptes auf die Straße kommen und vier Mal bis zur Lende grüßen, oder sie würden alle körperliche Strafe zu gewärtigen haben. In der Stadt Schleswig schlug ein dänischer Offizier auf öffentlicher Straße einen beurlaubten Soldaten, weil dieser beim Vorübergehen an seine Reitpeitsche angestrichen hatte. — Die Civilverwaltung verfährt nicht besser und auch die Gensdarmerie gibt zu vielen Klagen Veranlassung.

Ueber Dänemark schwebt fortwährend eine Ministerkrisis. In Hamburg waren Gerüchte über den Ausbruch ernstlicher Unruhen in Kopenhagen verbreitet, die sich aber nicht bestätigten.

Die russischen Rekrutirungen gehen dermaien wieder mit ungeheurer Strenge vor sich und werden besonders in Polen oft alle männlichen Gemeindeglieder wie Viehherden zur Armee getrieben. —

Am griechischen Hofe hat's neulich ein kleines Skandälchen abgesetzt, in dessen Folge der Hofmarschall General G. Grivas, ein Günstling der Königin, und die Oberfthofmeisterin Ihrer Majestät obendrein verbannt wurden.

Ein Beispiel von der Strenge des englischen Gesetzes über das Eigenthum. Ein junger

Franzose, Charles Torn, war des Diebstahls im Ausstellungsgebäude angeklagt. Er hatte in verschiedenen Abtheilungen kleine Quantitäten von Weizen und Mais, im Ganzen an 4 Loth, dann etwa 2 Loth Baumwolle und Schafwolle eingesteckt. Ein Policeman, der ihn auf der That ertappte, verhaftete ihn. Der Angeklagte entschuldigte sich damit, daß er bloß Proben der ausgestellten Artikel mit sich nehmen wollte und dies für erlaubt gehalten hatte. Augenscheinlich war es nicht darauf abgesehen, eine Handvoll Mais oder Wolle zu verwerthen, und in Anbetracht dessen wurde er bloß zu 6wöchentlichem Gefängniß verurtheilt.

Der lustigen Königin Isabella von Spanien stehen wieder Mutterfreuden bevor! —

Die Türken werden jetzt auch auf die Gelehrtheit abgerichtet. Der Sultan will in Konstantinopel eine Akademie der Wissenschaften errichten, welche sich mit den auswärtigen Akademieen in Correspondenz zu setzen hat. Da die muselmännischen Gelehrten von Haus aus sich zum System der „Erbsünde" bekennen, so wird eine hohe Akademie, über die es „schwer ist, eine Satyre nicht zu schreiben," sie bald zu ihren Ehrenmitgliedern zählen. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 3. Juli. Frhr. v. Lerchenfeld geht bereits wieder aus und ist völlig hergestellt, zum nicht geringen Aerger der ultramontanen Postzeitungsschreiber, die ihn fortwährend am Rande des Grabes schweben ließen. — Gestern ertränkte sich ein braver, achtbarer Bürger, Lederermeister Koch von hier, indem er von der Bogenhauserbrücke aus in die Isar sprang. Der Mann lebte in den glücklichsten Familien- und Vermögensverhältnissen, kränkelte aber schon seit geraumer Zeit. — Das Jägerbataillon unserer Landwehr wird erst im kommenden Herbste und zwar durch den Herzog Max inspizirt werden. Die am Sonntag erwartete allgemeine Landwehr-Inspektion findet nicht statt und werden an diesem Tage die beiden Füsilierbataillone auf dem Marsfelde einfach abexerciren. — Die Landwehrmusik-Produktion am Prater nebst Aufführung der Sendlinger Schlacht, die so lange verschoben wurde, wird endlich mit Verlaub der Witterung am nächsten Mittwoch zum Besten Traunsteins stattfinden. —

Schwurgerichtssitzung.

München, 3. Juli. (4. Fall.)

Heute sitzen auf der Anklagebank 2 Bursche, wovon der eine Kaspar Greißl, Zimmermannssohn von Felsenhaar, erst 15 Jahre alt, trotz seiner Jugend schon öfter in Untersuchung war, der andere aber Peter Gschwendtner, 27 J. alt, led. Wirthssohn von Pfaffenhofen, ein durchtriebener Gauner ist. Beide sind des ausgezeichneten Diebstahles angeklagt.

Unweit der von Rosenheim nach Riedering führenden Straße liegt die Einöde Krottenhaus, welche der Mühlknecht Jos. Lindner bewohnte. Am Sonntag den 29. Sept. 1850 Morgens 7 Uhr ging Lindner nach Absperrung aller Schlösser nach Stephanskirchen in die Kirche; als er nach 10 Uhr Vormittags heimkehrte, fand er die Thüre von innen mittelst des Schloßhackens versperrt und konnte nur mit Gewalt eindringen. Er sah nun seinen Koffer erbrochen und an 6 — 7 fl. Geld, 5½ Dutzend silberne Knöpfe, ein Doppelterzerol mit Zubehör und 5 neue seidene Halstücheln entwendet, Alles im Gesammtwerth von 40 — 50 fl. Lindner warf den Verdacht sogleich auf den Mühlbuben Greißl, der sich wenige Wochen vor dem Diebstahle eigenmächtig aus dem Dienste entfernt und ihm schon früher einmal erzählt hatte, daß er, wenn die Mühle auch verschlossen sei, doch in dieselbe gelangen könne. — Greißl gehört einer schlecht beleumundeten Familie an und war bereits zweimal wegen Brandstiftung und wegen Diebstahls in Untersuchung. Gschwendtner war schon zweimal in Kaisheim.

Heute legt Greißl ein offenes Geständniß ab, während Gschwendtner Alles leugnet und den Greißl gar nicht kennen will. Greißl sagt, daß er den Zugang zur Mühle geöffnet und dann Späne gestanden sei; hiefür habe er von Gschwendtner 42 Kreuzer erhalten. — Es sind 11 Zeugen geladen. — Hauptzeuge ist der Mühlknecht J. Lindner. Er erzählt mit vieler Frische den Vorfall und bemerkt, daß er gleich auf den „Bua" gerathen habe, weil unter den gestohlenen Sachen auch seine Spielhahn-Feder war. Die silbernen Knöpfe mußten die Diebe einzeln erst von den Kleidern abschneiden. Die Müllerin hat „vor dem Wasser" nichts hören können. — Gschwendtner sucht einige Zeugen zu verdächtigen, weil sie „um eine Maß Bier dem Teufel ein Ohrwaschl abschwören." Drei Zeugen sagen ganz bestimmt aus, daß sie den Gschwendtner

Digitized by Google

am 29. Sept. mit Greißl gehen sahen, und doch leugnet Gschwendtner Alles frech und behauptet, die Zeugen machten ihre Aussagen nur wegen des Zeugengeldes. — Die Vertheidigung des Gschwendtner führt Advokat Rath Rey und die des Greißl Acc. Selfferling. — Das Urtheil wird erst spät Abends erfolgen.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 4. Juli: „Martha" Oper v. Flotow. (Hr. Ellinger — Lyonel, als vorletzte Gastrolle.)

Gestorbene in München.

Johann Grieb, Anstreichergehilfe v. h., 72 J. Michael Reindl, ehem. Apothekee-Laborant, 61 J. Wolfg. Graf, k. Buegpflegee, 63 J.

867 — 74. (8a)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeusen, Lehnstühle und Kanapee in größte Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Knöbelgasse Nro. 2.

852. Ein paar lederne Handschuhe nebst einem Zeichen wurden gefunden. D. Uebr.

Anzeige.

849. Ein Mann in gesetzten Jahren, wissenschaftlich gebildet, im Rechnungswesen bewandert und kautionsfähig, bietet als Renten- oder Güterverwalter gegen angemessenes Honorar und honette Behandlung seine Dienste an. Auskunft auf frankirte Briefe unter der Ziffer A. Z. ertheilt die Expedition der Volksbötin.

Georg Niehle,

Schneidermeister, Residenzstraße Nro. 18,

empfiehlt sein auf's beste assortirte Lager fertiger Herrenkleider,

als: Twins u. Buckskins, Tuch, Waterproof, Cassinets, Lastings, von fl. 4 bis fl. 22. —

Röcke, Fracks in denselben Stoffen von fl. 4 bis fl. 30.

Beinkleider v. Buckskin von fl. 4 bis fl. 11.

Gilets von verschiedenen Stoffen v. fl. 1. 36 kr. bis fl. 7.

Schlafröcke in allen Qualitäten, Hausspenser, Joppen, Jagdröcke, Gamaschen, Hemden ꝛc.

welche stets vorräthig zu haben sind, und zu den möglichst billigsten Preisen abgegeben werden, so wie auch Bestellungen jeder Art in 24 Stunden effektuirt werden.

Zu recht häufigen Aufträgen hält sich bestens empfohlen

856—58. (3a) **Georg Niehle.**

Die neue Fahrordnung der königlichen Eisenbahnen

mit den Anschlüssen der

königl. Posten und Post-Omnibusse

(klein für die Brieftasche) ist erschienen u. füe 3 kr. in allen Expeditionen zu haben.

München. — Georg Franz.

Zur Beachtung!

838 — 40. (3c) Unterm Heutigen hat der Unterzeichnete vom kgl. Staatsministerium des Innern die Bewilligung erhalten, nicht blos in München, sondern im ganzen Umfang des Königreichs Bayern unter ärztlicher Anleitung galvanisiren zu dürfen, wozu sich empfiehlt

München, 24. Juni 1851.

Joseph Schlessinger, Galvaniseur,

Schrannenplatz Nro. 29/1.

Cigarren.

Ein Lager **alter, preiswürdiger** Waare, assortirt in ordinären und feinen, sowie ächt importirten Cigarren, ist stets zu finden bei

Heinrich Meyer,

853 — 55. (3a) Kaufmann in München.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfersdrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag Nr. 162. den 5. Juli 1851.

Bayern.

München, 4. Juli. Der Legationsrath v. Dönniges, heißt es wieder, werde die Stelle eines Gesandten beim Bundestage erhalten. Vorläufig ist dieser Herr, nach kurzem Aufenthalte beim König in Bayreuth, mit einer vertraulichen Sendung nach Frankfurt abgegangen.

Pfarrer Tafel hat gegen die Entsetzung von seiner Pfarrstelle und immerwährende Enthebung von allen geistlichen Verrichtungen die Berufung an das Metropolitanum in Bamberg ergriffen, weil diese Maßregel des Speyerer Ordinariats wider das kanonische Recht ist. Unter den Gründen, die man gegen den Pfarrer Tafel vorbringt, stützt man sich vorzüglich auf eine von ihm im Frankfurter Parlament gehaltene Rede über Kirche und Staat und auf seine Theilnahme am Rumpfpaelament in Stuttgaet. Das canonische Recht verlangt aber ausdrücklich, daß ein Geistlicher, ehe man ihn entsetzt, zuvor verwarnt wurde. Letzteres aber war bei Pfarrer Tafel nie der Fall.

In Nürnberg starb der Direktor des Lichtenhofer landwirthschaftlichen Instituts, J. Weidenkeller; die Leitung der Anstalt führt dessen Bruder fort.

Von dem pfälzischen Schwurgericht wurden neuerdings 7 Personen von der Hochvereaths-Anklage freigesprochen, drei davon sogleich in Freiheit gesetzt, die vier übrigen aber wegen der durch das Spezialgericht gegen sie ausgesprochenen Strafen in Haft belassen.

Der seit dem Allerseelentage v. J. vermißte Israelite Joach. Gras aus Göppingen in Schwaben wurde vor einigen Tagen im Kolbach bei Roßbach mit einem Stein versenkt und ermordet gefunden. Der muthmaßliche Thäter befindet sich bereits seit einiger Zeit in den Händen des Gerichts.

(Hiobspost.) In Harnheim bei Wallerstein brannten zwei Wohnhäuser nebst Ställen ab und ging mehreres Vieh zu Grunde. Im Landgerichtsbezirke Dillingen verzehrte kürzlich erst zu Weisingen eine Feuersbrunst 28 Gebäude; in der Nacht vom 29. auf den 30. Juni wurden auch in Möhringen 14 Häuser ein Raub der Flammen. — In der Nacht vom 25. auf den 26. Juni brannte das Wohngebäude des Zimmermanns Anton Huber in Mühlried, k. Ldg. Schrobenhausen ab. Schaden 400 fl. — Am 29. v. Mts. brannten die sämmtlichen Gebäulichkeiten des Gütlers Lohmaier zu Gründhaim, Ldg. Pfaffenhofen, ab. Das Feuer wurde gelegt. Der Brandstifter ist bereits dem genannten k. Landgerichte eingeliefert. Schaden 900 fl. — Am nämlichen Tage brannten das Wohnhaus und das Oelmühlgebäude des Müllers Berger zu Dentlein, Ldg. Feuchtwangen, ab. Schaden 800 fl. —

Wie steht's draußen?

In der Nähe von Gräfenberg fand man kürzlich die Leiche eines Unbekannten, mit einem Orden im Knopfloch, nebst einer goldenen Uhr, Kette u. s. w. Nach vielen Nachforschungen erkannte man in dem Verunglückten den k. sächsischen Hauptmann und Zuchthausdirektor zu Schloß Waldheim bei Dresden, J. W. Christ, welcher im wahnsinnigen Zustande sich von Gräfenberg entfernte und obdachlos im Walde mehrere Tage umherirrte, bis eine Erschöpfung der Kräfte seinem Leben ein Ende machte.

Verordnungsfabrikant Hassenpflug hat schon wieder ein wichtiges Landesgesetz, die Mitwirkung der Landstände bei Besetzung des Oberappellationsgerichts betreffend, mit einem Federstrich aufgehoben.

Die Hamburger Bürgerschaft hat den ihr

Digitized by Google

vorgelegten Preßgesetzentwurf verworfen. — Die Oesterreicher haben sich endlich aus Hamburg's Vorstadt St. Pauli zurückgezogen.

Die Volksbötin meldete neulich von einem „gutgesinnten" mailändischen Geizhals, welchem seine Gewinnsucht, die ihn zum Handel mit Mazzini'schen Loosen trieb, 10 Jahre Zuchthaus einbrachte. Da es sich herausstellte, daß der k. k. Provinzialmedicus Dr. Bandoni ihn denunzirt hatte, so wurde derselbe von allen ehrlichen Leuten wie die Pest gemieden, eines Abends aber mit zwei Dolchstichen ermordet. Von dem Meuchelmörder hat man auch nicht die mindeste Spur. Das Aergste hiebei ist, daß man nachher auf der Straße nur triumphirende Mienen bemerkte.

In Neapel verliert der König seine letzte Stütze, die Lazzaroni, welche selber jene grausame Wirthschaft nicht mehr mit ansehen können. Kürzlich verhinderten sie gewaltsam die Hinrichtung dreier politischer Verbrecher und brachten deren Familien Hochrufe. Der König, welcher es mit dieser gefährlichen Klasse Menschen nicht auch verderben will, mußte ihnen nachgeben.

(Zur Londoner Industrieausstellung.) Der Zudrang zum Krystallpalast ist fortwährend so zahlreich, daß die täglichen Einnahmen sich durchschnittlich auf 36,000 fl. belaufen. (Zweimal in der Woche erhält man indeß zu herabgesetzten Preisen oder umsonst Zutritt.) Man berechnet, daß nach Abzug aller Auslagen der Ausstellung ein Ueberschuß von 1 Million 680,000 fl. bleiben wird. Während im Monat Mai die Zahl der Besucher 734,785 betrug, ist sie im Juni auf weit über anderthalb Millionen gestiegen. Was mit dem Glaspalast geschieht, ob London denselben behält, ist noch nicht entschieden. Nach einer Berechnung würde er, wenn man ihn zum Vergnügen des Publikums z. B. zu einem Sommergarten verwendete, jährlich 178,000 fl. einbringen. — Die Londoner Industrieausstellung muß längstens bis zum 1. Nov. geschlossen sein.

Die neuesten Berichte aus Nordamerika bringen die Kunde von einem neuerlichen Brande in San Francisco (Hauptstadt von Californien). Schaden 30—40 Millionen Gulden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 4. Juli. Große Theilnahme findet fortwährend das Gastspiel des trefflichen Schauspielers Emil Devrient, welcher gestern vor einem überfüllten Hause den Hamlet spielte und ungefähr 15mal gerufen wurde. — Gestern fiel ein Maurer vom Gipfel eines Baugerüstes in der Utzschneiderstraße und war zur Stelle todt. — Der elektromagnetische Feuertelegraph wird nun vom Petersthurm aus auch in's Polizeigebäude geführt. —

München, 4. Juli. (Magistratssitzung.) In Abwesenheit des beurlaubten I. Bürgermeisters präsidirt der rechtskundige Rath Dr. Radlkofer. Nach Erledigung der Sparkassengesuche, Heimathsfragen und polizeilichen Angelegenheiten wird das Gewerbsreferat vorgetragen: 1) Auf die Vorstellung der hiesigen Lithographen wegen Gefährdung ihrer gewerblichen Rechte durch die lithographischen Anstalten bei den öffentlichen Behöden erfolgt vom Ministerium des Handels eine abschlägige Antwort. — 2) Auf die Eingabe der Apotheker in München, Au und Haidhausen bei der k. Regierung von Oberbayern wegen Verkaufes von Geheimmitteln durch Kaufleute und Krämer wird erwiedert, daß die Herren Apotheker sich mit dieser ihrer Beschwerde an die kompetente Behörde zu wenden haben. — 3) Dem Schneidermeister Gabr. Schöllhorn wird die Errichtung einer Verleih-Anstalt von selbstgefertigten Kleidern gestattet, jedoch nicht als Lizenz, sondern nur als Ausfluß der Gerechtsame. (Wer nämlich zum Verkauf einer Sache berechtigt ist, ist es auch zum Ausleihen; so haben nach einer ältern Bestimmung die Buchhändler nicht bloß die Befugniß, Bücher zu verkaufen, sondern auch auszuleihen. Uebrigens bestehen in allen größeren Städten solche Kleider-Verleih-Anstalten, und kommen bei besonderen Vorfällen, Aufwartungen, Trauer ꝛc. ꝛc. sehr zu statten.) — 4) Dem Tafernwirth Dilitzer an der Salzburger-Straße wird die Führung der Firma: „Zum Salzburger Hof" gestattet. — 5) Bildhauer Jos. Bauer wird mit seinem Gesuch um eine Weißbierschenks-Konzession wiederholt abgewiesen, da hiezu schon die vielen Wirthe und Kaffetiers berechtigt sind. — 6) J. Menhard von Haidhausen erhält die nachgesuchte Regenschirmmachers-Konzession, da er eine ausgezeichnete Befähigung hat und keine Protestation der Regenschirmmacher vorliegt (es sind dahier nur 8 Regenschirmfabrikanten, welche 14 männliche und 23 weibliche Gehilfen beschäftigen). — Besondere Heiterkeit erregt ein Schreiben, daß durch Bereitung von

Digitized by Google

Malz-Kaffee eine Malz-Defraudation befürchtet und deßhalb bei den betreffenden Lizenz-Inhabern, welche solchen Kaffee bereiten, amtliche Nachsuchung gehalten wurde. — Ein Gesuch um eine Lizenz zum Torf- und Holzhandel wird abgewiesen, da einestheils eine Lizenz für Torfhandel nicht besteht, der Zwischenhandel mit Holz aber nicht gestattet wird. (Der Torfmarkt vor dem Karlsthor ist auch bereits eingeschlafen.) —

Stadtgerichtssitzung.

132. Am 2. Juli. Der Bauer Kaspo Keller von Kothgeising, Landgerichts Bruck, ist der Bestechung angeklagt, die er dadurch begangen haben soll, daß er am 31. Oktober v. Js. dem Jäger Heiß, damals in Wildenroth, der ihm in dortiger Revier beim unbefugten Laubstreusammeln betroffen, 30 Kreuzer gegeben. Heute kann sich jedoch der Zeuge Heiß weder an den Tag, noch überhaupt daran erinnern, daß Keller ihm Etwas gegeben habe. Es fehlt daher schon am Thatbestand, und Keller wird freigesprochen.

133. Der verheirathete Maurer Ant. Süß von Partenkirchen ist geständig, am 26. Dez. v. J. in Gesellschaft einiger anderer, die inzwischen schon abgeurtheilt wurden, mit einem Jagdgewehr den königlichen Jagdbezirk betreten zu haben. Wie schon früher bemerkt, waren die Leute durch Armuth hiezu getrieben. S. wird zu 14 Tagen Arrest verurtheilt.

134. Am 2. Juli. Der Metzger und Koch J. Lautenbacher in Wolfratshausen hatte früher einmal einen Roßhandel mit dem Darchingerbauern Fischer von Egling, von welchem er noch eine Forderung von 11 fl. machte. Später verkaufte Fischer junge Schweine an L. um den Preis von 22 fl., und kam am Sonntag vor Fastnacht zu diesem, um sich das Geld zu holen. L. machte aber die 11 fl. geltend und die Anklage geht nun dahin, daß er den Fischer mit Gewalt bedroht und so lange in seinem Hause festgehalten habe, bis von dem Buben und Knecht die Schweine von Egling hergetrieben waren, worauf sich F. mit 10 fl. 48 kr., die ihm L. nach Abzug jener 11 fl. und 12 kr. Drangeld gab, entfernen konnte. Die heutige Verhandlung nun, in welcher die äußerst widersprechenden Behauptungen des Angeklagten, sowie die Unbeholfenheit des Hauptzeugen manches Ergötzliche bieten, läßt annehmen, daß L. allerdings durch eigenmächtiges Zurückhalten der 11 fl. und Holenlassen der Schweine sich der unerlaubten Selbsthilfe schuldig gemacht, dagegen aber den F. nicht widerrechtlich gefangen gehalten habe, indem F. wohl hätte aus dem Hause des L. gehen können und nicht bewacht gewesen war. Das Urtel spricht den L. von der Anklage wegen Vergehens gegen die Freiheit der Person frei und verurtheilt ihn wegen unerlaubter Selbsthilfe in eine Strafe von 25 fl. und in die Kosten. —

Schwurgerichtssitzung.

München, 3. Juli. (4. Fall.)

(Schluß.) Abends 6 Uhr erfolgte der Wahrspruch: Kasp. Greißl und Peter Gschwendtner wurden beide schuldig gesprochen des ausgezeichneten Diebstahles, der Summe nach schon Verbrechen, begangen unter dem besonders erschwerenden Umstande des Complottes. Der Gerichtshof verurtheilte den 15jährigen Kasp. Greißl, in Betracht seiner Jugend und des offenen Geständnisses zu nur 4 Monat Gefängniß, wovon 2 Monate wegen unverschuldet langer Haft abgerechnet werden. Peter Gschwendtner aber wurde zu 6 Jahren Arbeitshaus und in die Kosten verurtheilt. (Gschwendtner, Wirthssohn von Pfaffenhofen, besitzt ein Vermögen von 2000 fl., hatte sich im Salzburgischen angekauft, war schon Bräutigam und verübte noch vor seiner Hochzeit obigen Einbruch!) —

München, 4. Juli. (5. Fall.)

Gegenstand der heutigen Verhandlung ist ein Kindsmord. Dessen angeklagt ist: Anna Wehböck, 28 Jahre alt, ledige Dienstmagd von Kaltenberg. — Der Thatbestand ist folgender: Am Montag den 18. Febr. 1850 kam auf das Mitterlehnergut zu Alzgern, Ldg. Burghausen, eine Weibsperson und trug sich der Bäuerin als Dirne an. Da diese aber sah, daß die Person in „andern Umständen" war, wollte sie dieselbe nicht nehmen, und bloß auf das Betheuern derselben, daß ihr Aeußeres nur von einer Krankheit herrühre, die schlecht geheilt worden sei, nahm sie die Bäuerin auf. — Wehböck war bereits zweimal Mutter und schon einmal wegen Kindsmordes in Untersuchung, aber freigesprochen worden. — Acht Tage nach ihrem Dienstesantritte am 26. Febr. beklagte sie sich über Kopfweh. Die Bäuerin schaffte sie in's Bett. Die Dirne ging in's Dachstübchen, um sich niederzulegen; nach einer Viertelstunde kam sie aber

Digitized by Google

wieder herab, zündete ein Licht an und ging in den Stall. Dort sah sie die Bäurin wieder, an der Wand lehnend; die Bäurin schaffte sie wiederholt in's Bett, und äußerte, durch das auffallende Benehmen der Wehböck mißtrauisch gemacht, daß es mit der Dirne „nicht richtig" stehe. Wehböck erwiederte hierauf der Bäuerin, sie solle sie doch nicht für so schlecht anschauen. Die Bäuerin sprach hierauf mit ihrem Manne, der jedoch verlangte, sie solle besser nachsehen. Da suchte die Bäuerin im Bette nach und fand in einen Unterkittel eingewickelt ein neugebornes, aber todtes Kind. Die Bäuerin ließ nun die Hebamme holen, während die Wehböck bat, dieß nicht zu thun, da sonst die Gensdarmen kommen und sie abholen würden, und dann komme sie auf kein grünes Zweig mehr. — Das gerichtsärztliche Gutachten erklärt, daß das Kind ein lebensfähiges war und schon geathmet habe; der blaue Streifen um den Hals des Kindes ließe auf einen gewaltsamen Erstickungstod schließen. — Ein Gutachten des Medizinal-Comité erklärt, daß die Person völlig bei Sinnen war und daß ganz bestimmt das Kind einige Minuten geathmet habe. —

Nach Verlesung der Anklage beschließt der Gerichtshof auf Antrag des Staatsanwaltes Then Beschränkung der Oeffentlichkeit, worauf der Präsident den Saal von allen weiblichen und unter 18 Jahr alten Individuen räumen läßt. — Die Angeklagte behauptet, daß ihr Kind schon todt geboren worden und sie besinnungslos gewesen sei. Von den gegen die Bäuerin gemachten Aeusserungen will sie nichts wissen. Es sind 7 Zeugen vorgeladen, hierunter Professor Dr. Hoffmann. — Die Vertheidigung führt Advokat Dr. Riedl. Wegen den umfangreichen ärztlichen Gutachten endet die Verhandlung erst morgen.

(Schluß folgt.)

Briefränzel.

Aus Sallach in Niederbayern ist der Volksbötin ein Briefel zugekommen, welches ausführliche Mittheilungen über die Vorkommnisse zwischen einem „frommen Herrn und seinem lieben Hannerl" bringt. Die Sache ist delikater Natur und läßt sich nicht so wiedergeben. Nicht zu wundern ist es daher, wenn darüber in jener Gegend Aergerniß entstanden ist, um so mehr, als von der Seite, von der vor Allem hätte eingeschritten werden sollen, nicht nur Nichts geschehen ist, sondern auch noch den Leuten, die sich über das Unwesen beschwerten, barsch begegnet wurde.

K. Hoftheater.

Samstag, 5. Juli: „Das Glas Wasser," Lustspiel nach Scribe von Cosmar. (Hr. Emil Devient — Boltingbrocke.)

Sonntag, 6. Juli: „Der Prophet," große Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Hr. Ellinger — Johann v. Leyden. Frau Behrend-Brand — Fides.

Gestorbene in München.

Joseph Schreiner, Posamentirergeselle v. h., 31 J.

875 — 28. (8a)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Rooßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Münchener Musikkränzchen.

Dienstag den 8. Juli:

Zum Besten der Dr. Hauner'schen Kinder-Heilanstalt

Wiederholung der

„Antigone des Sophocles,"

Musik von Mendelssohn-Bartholdy

im

Zweibrückensaale.

Anfang Abends 7 Uhr.

Der Eintrittspreis ist, ohne dem Wohlthätigkeitssinne Schranken zu setzen, auf **30** kr., Abends an der Kassa auf **36** kr. festgesetzt.

Die Eintrittskarten, sowie auch Textbücher, sind bei **Schneider** und **Diß** in der Theatiner-Schwabingerstraße und bei Kaufmann **Weinberger** in der Weinstraße, sowie Abends an der Kassa zu haben.

Die Mitglieder des Kränzchens haben gegen Vorzeigung ihrer Karten für ihre Person und nur für die Glieder ihrer Familien freien Eintritt; freiwillige Beiträge werden jedoch sehr geehrt.

890 – 91. (2a) **Der Ausschuß.**

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild. ..

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfersdrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag **Nr. 163.** den 6. Juli 1851.

Bayern.

München, 5. Juli. Weil die Ultramontanen mit dem „großen Görres" gar so dick thun, daß man glauben sollte, er sey ein Heiliger, so wollen wir doch den Freunden der Volksbötin mittheilen, daß es mit der Heiligkeit nicht so gar weit her war: Herr Görres war ein allerdings geistreicher, aber auch ziemlich überspannter Mann, der seine Geistesthätigkeit nach gar verschiedenen Richtungen gehen ließ, denn er war beinahe bis zu der Zeit, wo er nach Bayern kam (1827), ein nicht blos liberaler, sondern durch und durch rother Schriftsteller, und hat auch mehrere ultraradikale Blätter geschrieben, von denen das bekannteste, „der rheinische Merkur", verboten wurde, während er selbst bald darauf nach Frankreich flüchtete. In München, wo er Professor war, schlug er um und ward der gräulichste Ultramontane und Bekämpfer aller liberalen Ideen. Es gibt ein gewisses Sprüchwort, welches da recht am Platze wäre. Daß man solche Leute im Kölner Dom verherrliche, ist aber gewiß auch bezeichnend für jene Partei

Die München-Salzburger Eisenbahngesellschaft erhielt von der bayr. Regierung vorläufig die Summe von 300,000 fl. vorgestreckt, damit der Bau sofort in Angriff genommen werden kann. Die Brücke über die Isar, welche so hoch wird, daß unter ihr Fuhrwerke fahren können, wird durchgehends aus Schmiede-Eisen gemacht und kommt auf 1 Million Gulden zu stehen.

Der Bahnbau von Kaufbeuern nach Lindau wird eifrig betrieben und soll die Strecke von Kaufbeuern bis Kempten schon bis zum nächsten Oktober, und von da bis an den Endpunkt der Bahn bis zum Jahre 1854 befahren werden.

Die Kissinger Badeliste ist schon auf 1767 Gäste gestiegen, worunter „Vater Wrangel" von Berlin.

In dem Wallfahrtsorte Vierzehnheiligen waren kürzlich mehrere Tausend Wallfahrer versammelt, weßhalb man es für rathsam hielt, geschwind ein Wunder zu fabriziren. Man verbreitete nemlich, ein blindes Kind sei plötzlich sehend geworden und zeigte dasselbe von einem Fenster des Klosters aus, worauf das Wundermädchen mit Geschenken überschüttet wurde. Bald klärte sich aber die Geschichte als ein frommer Betrug auf, indem sich um die Augen nur wenig Entzündung zeigte und dasselbe Wunder am nemlichen Kinde in Marienweiher fabrizirt wurde.

(Hiobspost.) In Naila brannten am 30. v. Mts. die Wohngebäude des Schreinermeisters Schwärzl und des Skribenten Großer ab. Schaden 1600 fl. — In Hechtmühl bei Waldsassen wurden am nemlichen Tage sämmtliche Gebäude des Müllers Kollner, nebst 2 Pferden, 12 Stück Rindvieh, 14 Schweine, eine Gais und sämmtliches Geflügel ein Raub der Flammen. Schaden 7500 fl. — An eben demselben Tage wurden sämmtliche Gebäude des Söldners Baier von Vorderbuchberg, Ldg. Kötzting vom Feuer verzehrt. — Am 1. Juli brannten die sämmtlichen Gebäulichkeiten des Wirthes Math. Eckmayer und des Söldners Muller, dann der Stadel des Schullehrers Behr in Genderkingen bei Donauwörth ab, wobei 60 Stück Vieh verbrannten. Der Gesammtschaden beläuft sich auf 22,000 fl., die Assekuranz dagegen beträgt nur 16,850 fl.

Die Hofmark Wildenreuth (in der Oberpfalz) wurde am 2. ds. Nachts beinahe ganz in Asche gelegt; 72 Häuser, darunter die beiden Schloßgebäude, mit 1800 Schäffel Getreide, das protestantische Pfarr- und Schulhaus, wurden ein Raub der Flammen.

Aus Wald, bei Türkheim, wird folgendes Unglück berichtet. Der Bauer Meier nämlich fuhr am 28. Juni mit seinem kleinen Mädchen aus dem Walde nach Haus. Sein mit zwei

Digitized by Google

Pferden bespannter Wagen war mit Holz beladen, und auf dem Holze saß das Mädchen, er selbst ging neben dem Fuhrwerk her. Unweit dem Dorfe wurden die Pferde scheu, der Wagen fiel um, das Mädchen kam unter denselben und war augenblicklich todt. Der Vater kam ebenfalls untee den Wagen und wurde der Art zerdrückt, daß er nach einigen Stunden seinen Geist aufgab.

In Amberg erschoß sich am 1. d. ein Soldat auf einem Posten am Strafarbeitshause. Derselbe war früher nach Frankreich desertirt, diente in Algier, wurde dann, als er freiwillig wieder zurückkehrte, auf eine längere Strafzeit eingereiht. Er scheint sich, an seiner Zukunft verzweifelnd, getödtet zu haben.

In Altenfurth bei Nürnberg erschoß sich am 2. ds. im Wirthsgarten der k. Forstgehülfe Döllner von Lichtenhof. Der Schuß, aus seinem Bürschstutzen mit dem Fuße losgedrückt, drang, unterm Kinn angesetzt, quer durch den Kopf. Döllner litt schon längere Zeit am Blutandrang nach dem Kopf.

Wie steht's draußen?

Oesterreich und Preußen muthen nun den kleinen Staaten zu, die deutsche Flotte auf eigene Rechnung zu unterhalten; denn wenn Noth an Mann sey und Deutschland eine Flotte brauche, würden sie mit ihren Schiffen aushelfen. Dem widersetzt sich aber vorzugsweise Bayern — und wie's der Volksbötin scheint — mit Recht.

In Schönbrunn bei Wien sind König und Königin von Sachsen zum Besuch des kaiserlichen Hofes eingetroffen. — Prinz Adalbert von Bayern, welcher gegenwärtig Sachsen bereist und bereits in Pillnitz eingetroffen ist, wird also die sächsischen Herrschaften nicht zu Hause finden.

In Wien herrscht unter dem Handwerkerstand große Aufregung über die rücksichtslose Strenge, mit welcher man jetzt alle Steuerrückstände aus dem Jahre 1848 eintreibt, wo doch die Gewerbe so sehr darniederlagen.

Die preußische Regierung hat schon wieder an die englische einen langen Brief geschrieben, man möge doch endlich die preußischen Flüchtlinge aus England ausweisen, weil sie von da revolutionäre Ideen über ganz Deutschland ausstreuen. Lord Palmerston findet aber das Schreiben höchst geeignet für den Papierkorb oder was.

In Berlin arretirte man kürzlich einen Lehrer, weil er trotz des Verbots eines Constablers sich in ein schwarzrothgoldnes Sacktuch schneuzte.

Die Abschaffung des Verfassungseides für die kurhessischen Offiziere geschah in Folge eines Bundesbeschlusses vom 11. Juni. Hiemit löst sich zugleich jeder Zweifel, ob der Bundestag auf die einzelnen Landesverfassungen einzuwirken gedenkt.

In Hannover tritt am 19. ds. die „deutsche Lehrerversammlung" zur Berathung von Fragen über das Innere der Schule zusammen.

Die Schweiz hat noch nicht genug Flüchtlinge, man dichtet ihr noch neue an; vom Auslande treffen fortwährend lange Requisitionslisten von Flüchtlingen ein, die gar nicht existiren. Man will der Schweiz glauben machen, daß beim nächsten Freischießen in Genf im entzündlichen Juli ganz Europa in Brand geschossen werden soll.

Aus der Schweiz werden endlich die Rothen vertrieben — die Fünfzehner, Sechser, Batzen, Bären, Rappen, Blutzger nämlich, wogegen man sich schon Fünffrankenthaler und vielleicht bald Franken eintauschen kann.

Das dänische Ministerium hat seine Laufpäße erhalten. Es kommen nun Minister an's Ruder, deren Programm ausspricht: Unverletzlichkeit der dänischen Monarchie und Theilnahme allee Staatstheile an den liberalen Verfassungsgrundsätzen. —

Den Russen wurden die Röcke und was darunter von den tapferen Tscherkessen schon wieder ausgeklopft. Schamil hat nun auch den General Nestoroff geschlagen, zwei Festungen genommen und die Russen bis nach Tiflis verfolgt.

Die französische Regierung ermahnt die Staatsanwälte, gegen die immer häufiger werdenden Duelle kräftig einzuschreiten. Die Verwaltungsausgaben der Stadt Paris sind für kommendes Jahr auf 48, die Einnahmen auf 45 Millionen Franken veranschlagt.

In Paris macht jetzt das Aufsteigen des Luftschiffers Poitevin und seiner Frau in einem vierrädrigen Wagen großes Aufsehen. Dieser Wagen war mit zwei Pferden bespannt und an den Ballon angebunden, und hatte ein Gewicht von 35 bayr. Zentner. Nach einer anderthalbstündigen Luftfahrt kam die sonderbare Equipage in der Nähe des Ackerbau-Institutes von Grignon glücklich zur Erde nieder, und wurde von den zwei Pferden in die Stadt gezogen.

Digitized by Google

Prinz Napoleon hat halt richtig in Poitiers wieder eine Rede halten müssen, dießmal wurde ihm aber besser souffiirt wie in Dijon, so daß seinen Worten so viel wie gar nichts abzunehmen ist. Wasch' den Pelz und mach' ihn nicht naß!

Nach einer Bekanntmachung des österreichischen Militärkommandanten sind in Castello (Italien) zwei Einwohner wegen Beleidigung eines Rauchers, der eine mit 10 Ruthen-, der andere mit 30 Stockstreichen bestraft worden! —

In England (Greenwich) wurde ein Jude (Salomons) mit noch nie dagewesener Stimmenmehrheit ins Parlament gewählt. Der „weise Salomon" versprach die Emanzipationsfrage mit eben so gutem Willen, aber mit mehr Muth als Baron Rothschild zu verfechten.

Ueber die furchtbare Feuersbrunst in San Francisco hören wir folgendes Nähere: Eine Menge großer Gebäude und Hotels, unter ihnen das Zollhaus und die Börse, sind ein Raub der Flammen geworden. Auch sämmtliche Zeitungsexpeditionen sind zerstört. Das Feuer erstreckte sich auch auf den Hafen und verbrannte eine große Menge Schiffe, die auf der Werfte lagen. Der größte Theil der Stadt ist ein Aschenhaufen, und unter den Bewohnern herrscht die größte Bestürzung, da Tausende ohne Obdach sind und ihr ganzes Hab und Gut verloren haben. — Aus den Minen sind die Nachrichten noch immer sehr günstig, es wurden fortwährend neue Entdeckungen gemacht. Die, welche mit den quarzzerstoßenden Maschinen arbeiten, machen eine reiche Ernte, in manchen Fällen, 30 bis 50 Dollars per Mann täglich.

In den Vereinigten Staaten Nordamerika's kommt die türkische Tracht unter den Frauenzimmern immer mehr in die Mode. Die meisten Zeitungen, welche anfänglich diese Neuerung lächerlich zu machen suchten, reden ihr jetzt das Wort und können deren Zweckmäßigkeit nicht genug loben. Es besteht dieselbe in weiten, über den Knöcheln gebundenen Hosen aus Seidenstoffen, kurzen Röcken mit anschließenden Leibchen und passendem Kopfputze.

Die Dampfwägen werden bald aus der Mode seyn. In Amerika sind mit der elektromagnetischen Lokomotive des Professor Pape sehr befriedigende Versuche angestellt worden. Man hat 19 englische Meilen in der Stunde damit zurückgelegt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 5. Juli. Kommende Woche gehen König Ludwig und Königin Therese nach Berchtesgaden ab. — König Max und Königin Marie, welche von Bayreuth aus täglich kleine und größere Ausflüge machen, begeben sich erst am 15. ds. nach Hohenschwangau, wohin bereits mehrere adelige Herren und Damen eingeladen sind. — Dieser Tage haben von hier und Umgegend an 80 Personen eine Auswanderungsreise nach Amerika angetreten.

Stadtgerichtssitzung.

135. Am 3. Juli. Anklage gegen Thomas Steber, Tischlergeselle von Rohrenweis, wegen Versuchs der Nothzucht. Die Verhandlung geht bei verschlossenen Thüren vor sich. 12 Zeugen werden vernommen; die Hauptzeugin, die 17jährige Theres Sedelmaier von Türkenfeld, ist etwas beschränkten Geistes; ferner lassen die übereinstimmenden Zeugenaussagen ersehen, daß Steber im Zustande der Unzurechnungsfähigkeit gehandelt hat. Die Verhandlung währte mit Unterbrechung bis Abends und bot Gelegenheit zu mehreren heftigen Debatten zwischen dem Staatsanwalt v. Stengel und dem Vertheidiger Adv. Simmerl, welcher Letztere übrigens die Stellung der Vertheidigung gebührend zu wahren wußte. Steber wurde des bezeichneten Verbrechens schuldig erkannt und unter Anrechnung der vielen mildernden Umstände zu 1 Jahr Arbeitshaus verurtheilt.

136. Wegen Betrugs angeklagt ist der ehemalige Bauer Martin Sonner von Laimgruben, Ldg. Tölz, der heute zugesteht, an den Bauern Jos. Gebhardt 13 Bäume in dem königlichen Revier, vorgebend, sie seyen sein Eigenthum und zum Schlag durch den Revierförster Auracher „angezeigt" worden, während er sie selbst anzeigte, verkauft zu haben. Er hatte zwar das Geld zurückgegeben, jedoch, wie er selbst sagt, erst nach gerichtlicher Einschreitung; er wird daher zu 1 Monat Gefängniß und in die Kosten verurtheilt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 4. Juli. (5. Fall.)

(Schluß.) Die Verhandlung wurde noch gestern Abend beendet und den Geschwornen im Wesentlichen die Frage vorgelegt: Ist die Angeklagte

Digitized by Google

Anna Wehböck schuldig, das Verbrechen des Kindsmordes dadurch begangen zu haben, daß sie durch ihre Handlungsweise nach der Geburt dessen Tod durch Erstickung absichtlich herbeigeführt hat? Nach halbstündiger Berathung wurde die Frage von den Geschwornen bejaht. Die Angeklagte wurde hierauf als des Verbrechens des Kindsmordes schuldig vom Gerichtshof zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt. Sie brach bei der Urtheilsverlesung in heftiges Schluchzen aus.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 6. Juli: „Der Prophet," große Oper mit Ballet von Meyerbeer. (Hr. Ellinger — Johann v. Leyden. Frau Behrend-Brand — Fides.

Montag, 7. Juli: „Don Carlos," Trauerspiel. (Hr. Devrient — Fiesko.)

672. Montag, den 7. Juli 1851

58. ordentl. Versammlung
des
Vereins zur Förderung des Naturheilverfahrens ohne Arznei
im
Saale zu den 3 Rosen am Rindermarkt.
Anfang Abends 7 Uhr.

Tages-Ordnung:

1) Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung.
2) Vortrag des Ausschusses.
3) Ueber die Gefährlichkeit thierischer Gifte nebst Angabe eines sichern Verfahrens, den Organismus gegen die schädlichen Wirkungen und Folgen derselben zu schützen. Vortrag von Dr. Gleich.

Der Ausschuß.

Ein Bürschstutzen ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

848. In Mitte der Stadt ist ein großer und ein kleiner Laden zu vermiethen. D. Uebr.

Todes-Anzeige.

Dem unerforschlichen Rathschluße Gottes hat es gefallen, unsere innigst geliebte Tochter und Tante,

Barbara Jaud,
Privatiers-Wittwe dahier,

heute Mittags 11 Uhr, nach längerem Leiden, im 54. Lebensjahre, nach Empfang der heiligen Sterbsakramente, in ein besseres Jenseits abzurufen.

Indem wir die Verblichene dem frommen Andenken unserer Verwandten und Bekannten empfehlen, bitten wir um stille Theilnahme.

München, den 1. Juli 1851.

Kaspar Retter, Privatier in Heman, Vater.
P. Paul Jaud, Juwelier, Neffe.
892. Und sämmtliche Verwandte.

Anwesens-Verkauf.

833—35. (3c) In einem gewerbsamen Markte, Sitz eines k. Landgerichts, Rentamts u. Forstamts, an der Donau, ist eine im besten Betrieb stehende Lebzelterei mit Rosogliobrennerei und Wachsbleiche wegen Familienverhältnissen zu verkaufen.

Bemerkt wird, daß keine Oekonomie dabei ist und um die Summe von 14,000fl. abgelassen wird, wovon der dritte Theil des Kaufschillings liegen bleiben kann. Näheres auf frankirte Briefe besorgt die Exp. d. Bl.

859—66. (8a)
Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha
mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast-Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 13¾, gegenüber dem Hackergäßchen.

Gestorbene in München.

Maria Huber, Hüterstochter von Schöngeising, 32 J. Martin Stich, Hutmachergeselle v. h., 44 J. Joh. Paul Wimmer, Kirschnergesell v. Tölz, 42 J. Jos. Decker, Schuhmachergesell v. h., 40 J. Barb. Jaud, Buchbinderswittwe, 54 J. Joachim Maier, Buchhalter v. h., 64 J. Fr. Eichberger, Bahnwärter v. h., 35 J.

Münchener Schranne vom 5. Juli. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	15 fl.	53 kr.	15 fl.	14 kr.	14 fl.	51 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	22 kr.
Korn.	9 „	58 „	9 „	28 „	8 „	50 „	— „	— „	— „	12 „
Gerste.	8 „	38 „	8 „	7 „	7 „	37 „	— „	— „	— „	3 „
Haber.	5 „	46 „	5 „	33 „	5 „	19 „	— „	2 „	— „	— „
Leinsamen.	16 „	52 „	16 „	16 „	15 „	51 „	— „	— „	— „	3 „
Repssamen.	— „	— „	15 „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 7491 Sch. Korn 1371 Sch. Gerste 99 Sch. Haber 1070 Sch. Leinsam. 97 Sch. Repssam. 1 Sch.
Rest: „ 1554 „ „ 314 „ „ — „ „ 2 „ „ 10 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag **Nro. 164.** den 8. Juli 1851.

Bayern.

München, 7. Juli. Am Mittwoch oder Donnerstag wird der längst erwartete Armeebefehl erscheinen, welcher dießmal sehr umfangreich ist. — Die Volksbötin hat bereits der wohlthätigen Einrichtung der Postanweisungen Erwähnung gethan. Wenn man an irgend einen Ort, wo sich eine Posterpedition befindet, Geld zu senden hat, so darf man dasselbe einfach nur zur Post hintragen und auf einen Zettel die Betragssumme mit Worten schreiben, wornach es ganz richtig spedirt wird und der Absender nur einen Groschen zu entrichten hat. Freilich darf die an einen Ort, wo nur eine Nebenposterpedition sich befindet, gesendete Summe nicht 10, und die an Orte, wo Hauptexpeditionen sind, nicht 50 Gulden überschreiten. Diese Einrichtung ist, wenn auch nichts Vollkommenes, doch immerhin ein schöner Anfang.

In Nördlingen lieferte die Gewerbeausstellung ein hübsches und reiches Ergebniß der dort heimischen Industrie; 70 Gewerbswerke waren durch 190 Aussteller repräsentirt. Im Laufe dieses Monats findet eine Verloosung zahlreicher ausgestellter Gegenstände statt, die den Loosinhabern schöne Gewinnste in Aussicht stellen.

(Hiobspost.) In Lindkirchen, Landg. Abensberg, brannte am 29. v. Mts. das Wohnhaus des Söldners Daumer ab. Schaden 1500 fl. Zu Zell, Landg. Wurzburg, wurden am 1. ds. 2 Wohn- und 1 Nebengebäude ein Raub der Flammen, Schaden 1700 fl. — In Mödingen, Landg. Dillingen, brach in der Nacht vom 29. auf den 30. v. Mts. ein bedeutender Brand aus, wodurch binnen ¼ Stunden vierzehn Wohngebäude, 4 Städel und 33 Stück Vieh verbrannten. Den Gesammtschaden schätzen Sachverständige auf 35,400 fl. —

Wie steht's draußen?

In Preußen reicht der Widerstand gegen die neuesten Octroyirungen bis in die höchsten Stellen hinauf. Vorgesetzte hoher Behörden haben offen erklärt, daß Maßregeln wie die Wiederherstellung der alten Kreisräthe ungesetzlich sind. Diese redlichen Männer werden abgesetzt; bereits haben die Oberpräsidenten der Rheinprovinz und der Provinz Posen diesen Lohn ihrer Rechtlichkeit erhalten.

In Berlin wurden kürzlich bei einem Teppich-Fabrikanten Staatspapiere im Betrag von 150,000 Thaler gestohlen. Einer der Diebe wurde nun eingebracht und 80,000 Thaler bei ihm gefunden. —

Hr. Hassenpflug ist unerschöpflich. Jeder Tag bringt eine neue Verordnung. So eben wurden wieder zwei Verfassungsbestimmungen beseitigt, in Folge dessen sollen die Beamten und Richter für ihre Handlungen Niemand Anderem als dem Kurfürsten und seinen Ministern verantwortlich seyn. — Durch eine andere Verordnung wurden die Magistrate ihrer polizeilichen Wirksamkeit enthoben, welche fortan ordentlichen Polizeibehörden anheimgegeben wird.

Der Herzog von Holstein-Glücksburg-Augustenburg hat den König von Dänemark beim Bundestag verklagt, weil dieser ihn einen Rebellen nannte und seine Güter in Beschlag nehmen ließ.

In Hamburg kam in jüngster Zeit folgende schauderhafte wahre Geschichte zu Tage, welche eigens in einer kleinen Schrift, betitelt: „Eine Mutter im Irrenhause", veröffentlicht wird. Eine vornehme Dame, deren Gatte sie bei seinem Tode zur alleinigen Besitzerin seines sehr beträchtlichen Vermögens gemacht, wird von ihren Kindern, um ihres Vermögens habhaft zu werden, durch einen Gewaltact erst in das Heidelberger,

Digitized by Google

später in das Illenauer Irrenhaus geschafft. Nachdem sie sieben Jahre unter den härtesten Entbehrungen zugebracht, ist es ihr im Jahre 1849 mit Hülfe eines badischen Freischaaren-Anführers gelungen, ihre Erlösung aus dem lebendigen Grabe zu erlangen. Aber kaum in Hamburg angelangt, gelingt es ihren Kindern durch die unwürdigsten Verläumdungen, sie unter Vormundschaft zu stellen, um so der Rechnungsablage über die während der Gefangenschaft ihrer Mutter geführte Verwaltung ihres Einkommens zu entgehen, wie auch den ferneren Nießbrauch desselben sich zu sichern. Zwei Advokaten, als Bevollmächtigte der Kinder, wollen nun durch ärztliche Zeugnisse nachweisen, daß die Dame im Jahre 1842 geistesabwesend und ihre Aufnahme in eine Irrenanstalt erforderlich war. In der beigefügten Erklärung suchen die beiden Bevollmächtigten die in gedachter Schrift: „Eine Mutter im Irrenhause" vorgebrachten Thatsachen zu entkräften und Manches als albernes Mährchen hinzustellen. Die Dame, deren verstorbener Mann portugiesischer General-Consul war, lebt jetzt in Paris, wohin sie zu ihrer eigenen Sicherheit auf Anrathen ihres Anwalts sich begeben hat.

In Leipzig fand am 24. v. M. ein schönes Fest statt: Der bekannte Buchhändler Heinrich Brockhaus, der nun alleinige Inhaber der Firma F. A. Brockhaus, hatte zum Johannisfest sein sämmtliches, aus 450 Köpfen bestehendes Personal bis herunter zum kleinsten Maschinenburschen zu sich geladen. 12 Mann der längst verblichenen weitbekannten Leipziger Stadtsoldaten, hielten die Wache in den festlich geschmückten Räumen. Der Festgeber selbst hielt eine ergreifende Rede.

Das gegenwärtig in Genf abgehaltene Bundesschießen, welches bis zum 13. Juli dauert, ist äußerst großartig. Die Anordnungen dazu haben 75,000 Frcs. gekostet. Die Preisgewinnste betragen über 200,000 Frcs. Der werthvollste derselben ist bis jetzt ein Goldklumpen aus Californien, von in jenem Goldlande weilenden Schweizern geschenkt, im Werth von 6000 Frcs.; die Stadt Genf verehrte ein Silberservice, 25,000 Frcs. werth.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 7. Juli. Die oberbayrische Industrie-Ausstellung im k. Odeon, die schon am 1. ds. eröffnet werden sollte, mußte wegen Mangel an Ausstellungs-Gegenständen verschoben werden. Der hiesige Gewerbverein hat deßhalb die tüchtigsten hiesigen Meister dringend um schleunige Fertigung von Ausstellungsprodukten angegangen. — Gestern ist von der Peterskirche aus ein großer Wallfahrtszug nach Altenötting aufgebrochen, welcher am Donnerstag wieder hier eintrifft. — Gestern haben unter zahlreicher Theilnahme des Publikums und bei nicht zu drückender Hitze die beiden Landwehr-Füsilierbataillone auf dem Marsfeld abexerzirt. — Gestern Vormittags wurde von der Kirchengemeinde St. Anna der Grundstein zu den zwei Thürmen gelegt. (Die Feier wurde nicht durch den Erzbischof vorgenommen, da die Kirche schon gebaut, der Thurmbau aber nur ein Theils der Kirche ist.) In den Grundstein wurde das Bild S. M. des Königs gelegt, dann Münzen, Pläne und Urkunden über diesen im Wege der Subscription geführten Bau, woran sich Personen und Familien von der wohlhabendsten bis zur dürftigsten Klasse betheiligten.

Schwurgerichtssitzung.

München, 7. Juli. (6. Fall.)

Die heutige Verhandlung bietet wieder ein trauriges Bild der unter den Bauernburschen unserer Provinz herrschenden Rohheit. Bei dem an einem Kirchweihabende vorgefallenen Raufhandel, welcher mit einem Todschlag endete, wurden Aeusserungen gemacht, die von wahrer Bestialität zeigen. Das Instrument, womit die vorliegende Körperverletzung mit erfolgtem Tode verübt wurde, ist ein sogen. Dengelstöckchen (ein kleiner, unten spitziger, eisener Ambos, worauf die Sensen gedängelt v. h. geschärft werden). Der Angeklagte, ein erst 22jähriger Bauernbursche, Joseph Schaubök von Sandelshausen, Log. Moosburg, betheuert bei der heutigen öffentlichen Verhandlung seine volle Unschuld, macht aber meistens sehr unklare Angaben. — Als Ergebniß der Untersuchung werden folgende Thatsachen vorgeführt: Gottlieb Rödl, Dienstknecht des Straßerbauern zu Mainburg, befand sich am Sonntag den 22. September 1850 in seiner Heimath Sandelshausen auf der Kirchweih und besuchte das dortige Wirthshaus. Um 9 Uhr verließ er das Zechzimmer; als er wieder zurückkehrte,

Digitized by Google

sah er einen Schwarm Bursche beisammen stehen, die sich, ohne zu streiten, hin- und herschoben. Rödel gerieth an den sogen. Schneiderjepp Jos. Bücherl, beide verglichen sich aber wieder. Der Bruder des Wirthes, Mart. Spitzauer, warnte den Rödl, zu gehen, da ihm sonst die Bursche „als seltenen Gast" (!) noch prügeln könnten. Rödl blieb aber, da er Niemanden beleidigt glaubte. Wenige Minuten nachher sah Rödl von der Stubenthüre her einen Burschen auf ihn zuspringen, von dem er einen Schlag mit einem harten Körper erhielt. Rödl blutete sehr stark aus der Wunde und ließ den Chirurgen Röhm holen, der sich bald überzeugte, daß der Schädelknochen durchgeschlagen und Lebensgefahr vorhanden sei. Der Verwundete wurde dann dem Dr. Fröhlich übergeben und starb nach 17 Tagen (am 9. Oktober). Die Wundbeschau zeigte am Kopfe eine viereckige 4 Linien lange und ebenso breite Knochenverletzung, aus welcher man schwarze Seidenfäden der Zipfelhaube zog, welche Rödl zur Zeit der Mißhandlung trug; nach Wegnahme dieser Fäden zeigte sich ein vorliegender Theil der Gehirnmasse. Man entfernte 4 abgelöste Knochenstücke und fand, daß die Wunde 1½ Zoll tief in das Gehirn eingedrungen war. — Es sind 21 Zeugen vorgeladen.

Chirurg Joseph Röhm von Mainburg bezeugt, daß ihm der verwundete Rödl öfters versicherte, daß er (Rödl) unmittelbar vor dem Schlage umgeschaut und sich den Schauböck als Thäter gemerkt habe, ferner habe Rödl angegeben, daß die Verwundung mit einem Dengelstöckchen geschehen sei. — Hierauf werden die Angaben des praktischen Arztes Dr. Fröhlich von Mainburg, welcher gegenwärtig krank ist, verlesen; es heißt darin, daß die, übrigens auch vom Verwundeten hartnäckig verweigerte Trepanation auch aus medizinischen Rücksichten unterlassen worden sei. (Trepanation ist eine künstliche Oeffnung des Kopfes zur Herausnahme der Knochensplitter). Als Sachverständige erscheinen: Gerichtsarzt Dr. Reschauer von Moosburg, welcher es für möglich, nicht aber für wahrscheinlich hält, daß der Verwundete durch eine Trepanation hätte gerettet werden können. Der Universitäts-Professor Dr. Buchner bestätigt das Gutachten des Medizinal-Comites, welches dahin geht, daß die Behandlung des Dr. Fröhlich und des Chirurgen Röhm richtig und eine Trepanation, worüber übrigens unter den verschiedenen Aerzten eine große Meinungsverschiedenheit herrsche, nicht zulässig, die Wunde mittelbar tödtlich gewesen sei. — Die Verhandlung erreicht ihr Ende erst Abends; morgen ist keine Sitzung.

(Schluß folgt.)

Briefkränzel.

Die Volksbötin hat ein Briefl (zum Glück frankirt) aus Ellwangen im Württemberg'schen erhalten, worin ein Münchener Reisender sich ganz entzückt darüber äußert, daß er auf der dortigen Post ein ganz delikates Münchener Schützingerbräu-Bier zu kosten kriegte, welches er sich ungeheuer schmecken ließ. (Wohl bekomm's!)

Anzeigen.

Münchener Musikkränzchen.

Dienstag den 8. Juli:

Zum Besten der Dr. Hauner'schen Kinder-Heilanstalt

Wiederholung der

„Antigone des Sophocles,"

Musik von Mendelssohn-Bartholdy

im

Zweibrückensaale.

Anfang Abends 7 Uhr.

Der Eintrittspreis ist, ohne dem Wohlthätigkeitssinne Schranken zu setzen, auf **30** kr., Abends an der Kasse auf **36** kr. festgesetzt.

Die Eintrittskarten, sowie auch Textbücher, sind bei Schneider am Diß in der Theatiner-Schwabingerstraße und bei Kaufmann Weinberger in der Weinstraße, sowie Abends an der Kasse zu haben.

Die Mitglieder des Kränzchens haben gegen Vorzeigung ihrer Karten für ihre Person und nur für die Glieder ihrer Familien freien Eintritt; freiwillige Beiträge werden jedoch sehr gebeten.

890—91. (2b)

Der Ausschuß.

Digitized by Google

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums zu München und k. k. österr. Privilegium für die ganze österr. Monarchie.

Die ausgedehnte Verbreitung, die ungewöhnlich günstige Aufnahme, welche sich folgende **chemisch cosmetische Toilettengegenstände** bei allen Ständen in so hohem Grade zu erfreuen haben, mögen nebst den vielen Zeugnissen berühmter Aerzte, Chemiker und angesehener Privaten, den besten unumstößlichen Beweis von deren Vorzüglichkeit liefern! — Sämmtliche sind von der obersten königl. Medizinal-Behörde, von vielen medizinischen Autoritäten geprüft, chemisch rein befunden, und von vielen hochachtbaren Privaten, die sich von deren Güte vielfach überzeugt, bestens empfohlen!

Neapolitaner Haarbalsam (Balsamo di Napoli per i capegli.) Diese **feine Kräuterpomade** ist das reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Wiedererzeugung, Erhaltung und Wachsthumsbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 kr. und 30 kr. — **Neapolitanische Schönheitsseife** (Sapone liquido aromatico di Napoli.) Diese feine, flüssige, höchst aromatische Toiletten-Seife dient zur radikalen und schmerzlosen Entfernung verschiedener Hautkrankheiten: Sommersprossen, Mitesser, brauner und gelber Flecken, Finnen ꝛc. — Es steht fest, daß eine reine, gesunde Haut Haupterforderniß eines vollkommen gesunden Menschen ist. — In der That gibt es aber keine Seife, welche besser zur Reinigung und Stärkung der Haut dient, als diese per Glas 42 kr. und 24 kr. — **Mailänder Zahntinctur** (Mundwasser), sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches. — Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (Caries) und dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas 24 kr.

Blüthen-Thau (Rosée de Fleurs), neue vielfach verbesserte Compagnie des **Cölner Wasser.** Vor hundert Jahren starb zu Cöln a/R. der Erfinder des Cölner Wasser, und alle ihm nachfolgende Fabrikanten behaupten, daß sie nach derselben Vorschrift fortfahren zu fabriziren. Seit dieser Reihe von Jahren sind nun im Bereiche aller Wissenschaften so riesenhafte Fortschritte gemacht worden, daß es wahrhaft lächerlich wäre zu behaupten, daß die Naturwissenschaft und Chemie auf derselben niedrigen Stufe stehen geblieben sei. Artistische Hilfsquellen, früher nicht gekannt, stehen uns jetzt zu Gebote. — Indien's ewig blühender Garten, Italiens, des südlichen Frankreich's üppige Gefilde, die hohen Alpen, liefern uns jetzt Blumen und Kräuter, deren Daseyn wir vor Kurzem nicht einmal geahnet, und so ist es mir auch durch vielfache Versuche gelungen, dieses neue Produkt der eleganten Pharmazie, den **Blüthen-Thau,** Rosée de fleurs, hervor zu bringen, welcher nicht nur alle guten Eigenschaften eines wirklich guten und ächten **Cölner Wasser** in sich vereinigt, sondern dasselbe vielfach übertrifft.

Sein Aroma ist angenehmer, und vermöge der Destillation kräftiger und reichhaltiger, wenige Tropfen auf ein reines Tuch getröpfelt, reichen hin, den angenehmen, balsamischen Wohlgeruch zu verbreiten, welcher ihn unter allen bis jetzt bekannten Riechwassern den ersten Rang bis jetzt läßt, per Glas 54 kr., 30 kr. und 18 kr.

☞ Jedes Glas ist mit Bericht und Gebrauchsanweisung, welche Näheres besagen, versehen, zur Sicherheit gegen Verwechslung oder Verfälschung mit obigem Petschaft gesiegelt, worauf genau zu achten bitte. — Bei vorschriftsmäßigem Gebrauche wird für den Erfolg garantirt und sämmtliche Fabrikate stets in der bekannten Güte und Reinheit geliefert.

Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Diese renommirten **cosmetischen Toilettengegenstände** sind zu haben nur bei Herrn

E. Rolland in München,
Kaufingerstraße Nro. 8.

837. (b)

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco. **L. E. Rolland.**

Gestorbene in München

Anna Kaisers, Tagl.-Wittwe, 67 J. Martin Hampert, b. Metzger, 39 J. Joh. Nep. Koch, b. Rothgerber, 50 J. Aram Scherster, Maurer v. d. Au, 74 J. Johann Hack, Drechslergesell v. h., 18 J. Martin Hofmaier, Tagl. v. h., 73 J. Urban Reichert, Korporal v. Scheerberg, Ldg. Amorbach, 47 J. Karl Fr. v. Lebebaur, k. preuß. Staatsrath u. Professar v. Dorpat, 66 J.

901. Ein Frauenzimmer wünscht noch einige Stunden im Gesang- und Klavierunterricht gegen mäßiges Honorar zu ertheilen. D. Uebr.

900. Zu verkaufen: Der Sohr'sche Handatlas, neu und vollständig mit Prämie um 7 fl. und eine neue Bettlade um 2 fl. D. Uebr.

875 — 28. (8b)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

892 95.(3a) **Wegen vorgerückter Sommersaison** werden bei Unterzeichnetem viele Stoffe, die sich für **Damenkleider** eignen, **bedeutend unter dem gewöhnlichen Preise** abgegeben.

Sigmund Helbing,
Theatinerstraße Nro. 34.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfterdrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nro. 165.** den 9. Juli 1851.

Bayern.

München, 8. Juli. Die bayr. Hypotheken- und Wechselbank macht gute Geschäfte. Im vorigen Halbjahre profitirte sie 470.419 fl., wovon nach Abzug aller Verwaltungskosten und sonstiger Ausgaben ein reiner Gewinn von 415,087 fl. bleibt. — Es heißt, der Stand der Armee werde bedeutend vermindert. — Das eilfte Infanterie-Regiment (Ysenburg) wird von Lindau nach Regensburg versetzt, dafür kömmt das vierte Jägerbataillon von Regensburg nach Lindau.

Der Volksbötin wird geschrieben: In Nro. 158 des Volksboten wird erzählt, daß „ein gewisser Jemand" seit Jahren der k. Porzellan-Manufaktur eine bedeutende Summe schulde, und gefragt, ob man solche nicht betreiben wolle u. s. w. — Damit nun Niemand sich über diese geheimnißvolle Denunziation den Kopf zerbreche, so möge aus guter Quelle die Mittheilung dienen, daß bei genannter Anstalt irgend ein erheblicher Ausstandsposten aus den Vorjahren gar nicht existirt.

Aus Passau hört man über das Sängerfest: Die Erdinger und Vilsbiburger Sänger waren die Ersten, welche (am 6. ds.) durch das zierlich geschmückte Ludwigsthor einzogen; sie wurden von Kanonensalven begrüßt. Die Häuser der Straßen, durch welche der Sängerzug sich bewegte, waren mitunter festlich geschmückt und trugen sinnige Inschriften. Von der alten Römerwehr winkte die deutsche Fahne mit folgendem Sinnspruch:

Hier, wo einst des Römers Adler kühn die Siegesflügel schwang,
Soll heut Deutschlands Panner rauschen unter deutschem Bardensang.

Unter Jubel wurde dann der Sängerzug zum Rathhause geleitet, wo von den verschiedenen Comité's für Festordnung, Quartier, Mittagsmahl ꝛc. gesorgt wurde. Es zogen nun immer rascher auf einander Sänger um Sänger mit bekränzten Hüten in die festlich prangende Stadt, und Schuß auf Schuß zeugte von ihrer Ankunft. Lebhaft wogte es in den Straßen. Das größte Gedränge war aber in und um das Rathhaus, in dessen Saale die einzelnen Liedertafelfahnen, sämmtliche von zierlicher und kostbarer Arbeit, bewundert wurden. Aber nicht weniger lebhaft ging es auf der Donaulände her, und bis zum Rande des Kai's drängte sich Kopf an Kopf, als das Dampfschiff die Regensburger, Straubinger und mehrere andere Sängerzünfte mit ihren Fahnen heranbrachte. Kräftige „Hoch" begrüßten das Schiff. In längerm Umzuge durch die Stadt wurden die Gäste vom Festordnungskomité in das Rathhaus geleitet, wo fast jede Tafel unter Absingung ihres Sängerspruches eintrat. Bald ertönte aus allen Räumen des Kühbacher Bräuhauses schallender Gesang und hier und in dem bewunderten Passauersängerlokale wurde es bald noch lebhafter, als der Ruf erscholl: „die Wiener, die Linzer", und wirklich auch unter der Stadtau das Schiff sichtbar wurde, das diese Gäste trug. Freudige Aufregung herrschte unter der Menge, als der stattliche Dampfer „Stadt Wien", von Mast zu Mast in Flaggen und Wappen gehüllt und festlich geschmückt heranbrauste. Von Ilz aus begrüßten sie Böllerschüsse und Fahnen und in das Krachen der Festschüsse vom Mariahilfsberge her mischten sich donnernde Hoch's, die von den Ufern aus erschollen, als sie im Orte bei Passau vorbeifuhren, wo sich ihnen ein riesengroßer Sinnspruch zeigte, mit den Worten:

„Einigkeit hält Maaß", so hör' ich täglich die drei Flüsse rauschen,
Kommt, Männer, kommt, vereint dem deutschen Lied zu lauschen.

Ehe sie das Schiff mit ihren herrlichen Fahnen und Standarten verließen (an 15 Vereine,

Digitized by Google

alle aus Oesterreich bis auf Einen), wurden sie nach gesungenem Sängergruß einzeln durch kleine Anreden bewillkommt, an die sich wieder zahllose Hoch's reihten. Abends spielten 2 Musikcorps auf dem Festplatze und in später Abendstunde wurden die unterdessen meistentheils mit ihren Quartierträgern angekommenen fremden Sängergäste von der Passauer Liedertafel mit einem musikalischen Willkomm begrüßt, dessen Komposition, von dem Dirigenten, Stadtgerichts-Assessor Edenhofer, allgemein ansprach. Ein sinniger Gruß, ausgebracht von dem Mitgliede der Regensburger Liedertafel Dr. Gerster auf das deutsche Vaterland, auf das deutsche Lied, die Stadt Passau und ihre Sänger, rief eine lebhafte, freudige Erregung und Begeisterung hervor. Lange noch hörte man deutschen Liederklang aus den herrlichen Räumen des Festplatzes, bis endlich nach Mitternacht der Regen die Meisten verscheuchte.

In Nürnberg wollte die Polizei kürzlich bei einer Beschlagnahme auch den Satz der Zeitung zerstört wissen, weßhalb der Verleger sich beschwerte; der Beschluß des Polizeisenats lautete dahin, daß das Preßgesetz von einer Zerstörung des Satzes nichts enthalte, diese also nicht zulässig sei.

In Ansbach kömmt am 21. d. der Herausgeber des Fränkischen Kuriers wegen Preßvergehens vor die Geschwornen.

(Hiobspost.) Zu Dettelbach in Unterfranken brannten die Dachstuhle zweier Wohnhäuser ab, Schaden 1200 fl. — In Poppenhausen wurde das Haus des W. Mihm ein Raub der Flammen, Schaden 400 fl.

Wie steht's draußen?

Der junge Kaiser von Oesterreich zeigte dem König von Sachsen seine Soldaten, die zu Ehren dieses Gastes auf dem Glacis eine große Parade abhalten mußten, welche der Kaiser selbst kommandirte. —

In Comorn und Preßbueg verspürte man ein ziemlich heftiges Erdbeben, durch welches in den Zimmern die Möbel umgeworfen oder geschaukelt, und sogar Häuser beschädigt wurden.

In Hannover wird dermalen von den Geschworenen gegen einen Förster und 26 Mitschuldige wegen Bestechung Fälschung und Beeinträchtigung öffentlicher Kassen verhandelt. Die Mitschuldigen sind bis jetzt meist freigesprochen worden. —

In Lyon und andern Städten Frankreichs wurden in letzter Zeit häufige Verhaftungen von Socialisten vorgenommen. Des Präsidenten Ohren wurden bei seiner Rückreise von Poitiers häufig unangenehm berührt. In Chatellerault gab's sogar lebhafte Tumulte; der Commandant der Nationalgarde selbst und viele Nationalgardisten ließen die Republik leben, andere schrieen gar: „Nieder mit Napoleon!“ Der Präsident hatte aber eine starke polizeiliche Bedeckung von Paris mitgebracht, welche die unangenehmen Schreier festnahm.

In Rom erschoß eine französische Schildwache einen Gefangenen, der von seinem Gitter aus mit ein paar Frauenzimmern auf der Straße sich unterhielt. — Der Papst hat zu seinem Sommeraufenthalt sich die Festung Gandolfo gewählt und zur Sicherheit ein Bataillon französischer Soldaten mitgenommen.

Eine amerikanische Zeitung enthielt kürzlich folgende unmenschliche Anzeige: „Zwei hundert Dollars Belohnung! Entflohen ist dem Unterschriebenen am 25 Jan. ein hübscher Neger, Namens Aleck, ein guter Grobschmied, ungefähr 20 Jahre alt, mit einer schmalen Narbe im Gesicht. Obige Belohnung wird für dessen Ablieferung an mich in Doaksville gezahlt. Kann der Bursche nicht lebend ergriffen werden, so will ich eine Belohnung von 25 Dollars für dessen Kopfhaut zahlen. Der „Fort Smith Herald“ wird gebeten, diese Anzeige fünfmal einzurücken und die Rechnung dafür einzusenden. Doaksville, Feb. 19. H. R. Folson.“

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 8. Juli. Prinz Luitpold ist gestern von seinem Landaufenthalt am Bodensee hier eingetroffen und wird in den nächsten Tagen als Vorgesetzter des Artilleriecorpscommando eine Inspectionsreise unternehmen. Prinz Adalbert befindet sich dermalen bereits in Bayreuth und wird morgen ebenfalls hier eintreffen. — Die Polizei hat gestern Nro. 137 des Eilboten confiszirt. — Vorige Woche wurde in der Rumfordstraße die 15jährige Tochter eines Regimentsschmieds von Landstreichern gewaltsam entführt, die sich mit derselben auf und davon machten. Unterwegs wurde das Kind jedoch wieder befreit

Digitized by Google

und nach München zurückgebracht. — Ein Dienstknecht wurde beim Herausgehen vom Brügelbräu von 2 Burschen überfallen, die ihm Stiche in den Arm und in die Seite versetzten, welche Wunden zum Glück nicht gefährlich sind; den Meuchlern soll man bereits auf der Spur seyn. — Bei einer Rauferei in dem Sieber'schen Wirthshause im Thal am nämlichen Tag erhielt ein Bauersohn mehrere Stiche in den Kopf und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Der neulichen Notiz über die zahlreichen im Werk begriffenen öffentlichen Gebäude muß beigefügt werden, daß auch zur Zeit nicht weniger als 82 Privatgebäude im Entstehen begriffen sind, worunter ein deutsch-katholischer Betsaal in der Mathildenstraße. — Der aus der Festung entwichene Schanzsträfling Oberndorfer wurde in der Au aufgegriffen. — In Gräfelfing (bei Planegg) fand ein Kirchenraub im Werthe von 400 fl. statt. Es wurde nämlich eine Monstranze, ein Cruzifix und ein Ciborium gestohlen, dann 2 Opferstöcke ausgeleert.

München, 8. Juli. ☞ Seit mehreren Tagen geht dahier ein Individuum bei den Gewerbsmeistern herum und sammelt für einen angeblich von dem Hrn. Dr. Herrmann im gewerblichen Interesse zu verfassende und an den nächsten Landtag zu bringende Denkschrift auf dessen Namen Unterschriften und Geldbeiträge à 24 kr. ein. Die Sache ist ein offenbarer Betrug und wird deßhalb bereits von der Polizei auf jenes Individuum gefahndet, vor welchem hiemit gewarnt wird. — Dieser Tage geht es auch mit dem Bau der neuen Schießstätte an der Theresienwiese los; der Plan hiezu von dem Ingenieur Bürklein ist bereits genehmigt und soll sehr schön sein.

München, 8. Juli. (Magistratssitzung.) Rath Riezler stellt folgenden Antrag: Da durch einen Vertrag die bayrischen und östreichischen Eisenbahnen nunmehr sich anschließen werden, hieraus aber in merkantilischer und gewerblicher Beziehung für die Stadt München ein unberechenbarer Nutzen sich herausstellen wird, möge das Kollegium Namens der gesammten Bürgerschaft Münchens an S. M. den König in dieser Beziehung eine Dankadresse erlassen. Diesem Antrag wird einstimmig und mit Akklamation beigestimmt und die von Rath Riezler selbst verfaßte Adresse sogleich auch den Gemeindebevollmächtigten mitgetheilt. — Ein magistratischer Buchhalter sucht um Unterstützung zu einer Badreise nach. Rath Riezler äußert hiebei die Befürchtung, daß zuletzt das ganze Personal „badreiselustig" werden könnte, wenn man mit Unterstützungen so freigebig sey. — Ein elternloses Mädchen von hier soll den Klosterfrauen zur Erziehung übergeben werden; Rath Riezler widersetzt sich dem entschieden und bewirkte die Aufnahme des Kindes in das Waisenhaus, indem diese Anstalt weitaus der klösterlichen Erziehung vorzuziehen sey. — Der Schulbenefiziat in Pullach, des Schulhaltens müde, sucht wiederholt um Enthebung von seiner Stelle und Verleihung einer Pfarrei nach. Da der Herr Benefiziat der Schule überdrüssig ist, wobei die Kinder am meisten zu bedauern sind, überdieß dieser geistliche Herr mit der Gemeinde nicht mehr harmonirt, so wird dessen Gesuche stattgegeben. — Rath Klaußner referirte über Gewerbsangelegenheiten: 1) Wegen Bildung eines Fabrikrathes für München und Au wird eine Kommission angesetzt und sämmtliche hiesige Fabrikanten wiederholt hiezu vorgeladen. — 2) Die Statuten des Gewerb-Vereins der b. Floßmeister dahier werden genehmigt. — 3) Die Weichselvorferische Stadtmusikus-Gerechtsame wurde von Ant. Binder aus Laufen um 300 fl., und die Keferloherische Stadtgärtners-Gerechtsame um 8600 fl. käuflich erworben. — 4) Schäffler Harreißer wird wegen Verkaufes nicht selbst gefertigter (bezogener) Schäffierwaaren mit einer Strafe von 10 fl. bedroht. — Die Rosoglio- und Branntweinbrenner beschweren sich gegen den Spiritusfabrikanten Schramm wegen detaillirten Verkaufes von Branntwein, weßhalb derselbe um 10 fl. bestraft wird. — 6) Das Gesuch des G. Endres, ehemal. Garkochs, um eine Garkochs-Konzession wird abgewiesen (es sind dahier schon 31 Garköche und 19 Küchelbäcker, welche gleiche Befugnisse haben). — 7) Friedr. Klein erhält die Stadtkrämers-Konzession seines Vaters. — Der sogen. „Galgenbrunnen" am Anger wird wieder hergestellt. — Statt der hölzernen Geländer sollen von nun an alle neuen Einfassungen der Alleen ꝛc. von Eisen angefertigt werden. (Es ist dieß bereits in allen größeren Städten der Fall.) — Ueber den Bau eines Kanales auf der „Einschütt" sollen vorerst die dortigen Hausbesitzer vernommen werden; ebenso wegen der Fortsetzung des Kanales von der Löwengrube bis in die weite Gasse.

Digitized by Google

Schwurgerichtssitzung.

München, 7. Juli. (6. Fall.)

(Schluß.) Den Sachverständigen wurde der zertrümmerte Schädel des Erschlagenen vorgezeigt; der Angeklagte bleibt hiebei ganz gleichgültig. Seinen Unschuldsbetheuerungen gegenüber sagen aber die Zeugen Folgendes aus: Zu den Mägden Magd. Steiger, M. Diffinger und Anna Schillinger äußerte Schaubeck, „daß er den Rödel mit einem Dengelstöckchen eine gegeben habe, daß Rödl gewiß ruhig sei." Zu einem andern Zeugen äußerte er unmittelbar nach der Verwundung des Rödl: „er hätt' nicht herausstechen sollen, der Lump." Vor dem Vorfalle hatte er zu einem der Burschen gesagt: „Eine könnt' ihm nicht schaden, warum haben sie uns in Mainburg so gestrirt?" Zu einem andern Zeugen sprach er bald nach dem Vorfalle: „Jetzt hab' ich ihm eine gegeben, daß er's gespürt hat." Zeuge Haimerl sagt aus, daß er bei Schaubeck das Dengelstöckchen gesehen habe. Zeuge Wiesbauer gibt als bestimmt an, daß er den Schaubeck gesehen habe, wie er ein eisernes Instrument aus der Tasche gezogen und auf Rödl losgegangen, einen Streich geführt und bald darauf wieder weggegangen sei. Dagegen gibt die Zeugin Gruber an, daß ein anderer, als der Angeklagte, die That verübt habe, sie könne jedoch diesen nicht bestimmt bezeichnen. Ein weiterer Entlastungszeuge, auf den sich der Angeklagte berief, konnte nichts zu seinen Gunsten aussagen. — Nach der Aussage eines Zeugen gab der Streich einen Ton, wie ein „Schnalzer," wie wenn man mit den Händen patschte, oder zwei Maßkrügeln an einander stieße." — Der Leumund des Angeklagten wird im Allgemeinen als gut geschildert, nur ein Zeuge sagt, daß er ein Trinker und ein Spieler sei.

Staatsanwalt Then begründete in einem ½stündigen Vortrage die Anklage. Advokat Dr. Riedl sucht in einer trefflichen Rede darzulegen, daß in dem gegenwärtigen Falle ein Vorbedacht, mithin auch das fragliche Verbrechen nicht vorliege. — Der Wahrspruch der Geschwornen lautete: Joseph Schaubeck ist schuldig des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, mit Vorbedacht beschlossen, aber ohne die Absicht zu tödten, bei welcher Verletzung jedoch der Tod nicht als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte. Der Gerichtshof verurtheilte hierauf Schaubeck zu 5 Jahren Arbeitshaus. — Abends halb 7 Uhr endete die Sitzung.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 9. Juli: „Richards Wanderleben," Lustspiel von Kettel. (Hr Emil Devrient — Richard Wanderer.

Lotto.

In der Münchener Ziehung sind erschienen:

56. 46. 53. 38. 8.

892—95. (3b) Wegen vorgerückter Sommersaison werden bei Unterzeichnetem viele Stoffe, die sich für Damenkleider eignen, bedeutend unter dem gewöhnlichen Preise abgegeben.

Sigmund Helbing,
Theatinerstraße Nro. 34.

902. Allen seinen Freunden zum Abschied ein herzliches Lebewohl.

F. F. Kullrich.

Kaufs-Anerbieten.

893—96. (4b) Ein gut rentirendes **Maurermeistergeschäft** mit massivgebauten Wohn-, Ziegelei- und Oekonomie-Gebäuden sammt dazu gehörenden Aeckern, Wiesen und Waldungen ist Familienverhältnisse halber billig zu verkaufen. Auch können an einen Käufer sämmtliche Hauseinrichtung, sowie auch Kühe, Pferde und Oekonomiegeräthschaften billig mit in den Kauf gegeben werden. Auch kann die Hälfte des Kaufschillings auf besagtem Anwesen zu 4 Proz. liegen bleiben. Wo? sagt die Expedition d. Bl.

Schiffsgelegenheiten nach Amerika.

896—99. (4a) Ueber die regelmäßigen Fahrten am **1.** und **15** eines jeden **Monats** von Bremen nach Neu-York, Philadelphia und Baltimore ertheilt auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen zur Ueberfahrt, sowie zur Güterbeförderung nähere Aufschlüsse

Fr. Xav. Stießberger,
b. Kaufmann und autorisirter Hauptagent, Herzogspitalgasse Nro. 20 in München.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfterdrangasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 3 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nr. 166.** den 10 Juli 1851.

Bayern.

München, 9. Juli. Gestern Abend ist der Armeebefehl erschienen, welcher 41 Logenseiten umfaßt, wovon jedoch nur 6 auf die neuen Ernennungen und Beförderungen treffen, worin aber Offiziere aller Rangklassen begriffen sind. Zu Generalmajoren wurden befördert die Festungskommandanten von Germersheim und Landau, B. Roppelt und Frhr. v. Braudt, dann der Oberst des 8. Inf.Reg W. v. Ott als Brigadier der I. Armeedivision; zu Obersten: der charact. Oberst A. v. Hagens im Generalquartiermeisterstabe; die Oberstlieutenants: L. Frhr. v. d. Tann, Flügeladjutant, O. Frhr. v. Zoller im 3. Inf.Rg. Prinz Carl, A. Sulow vom 15. Inf.R. Prinz Joh. v. Sachsen im 7. Inf.R. Carl Pappenheim, L. Graf v. Bentzel-Sternau im 5. Inf.R. Großh. v. Hessen, J. Frhr. v. Asch vom Inf.-Leibreg. im 8. Inf.R. Seckendorff, Benj. Hermann vom 6. Inf.R. vac. Herzog Wilhelm im 9. Inf.R. Wrede, u. Otto Fhr. Vogt v. Hunolstein, genannt Stein-Kallenfels, vom 1. Chev.Reg Prinz Ed. v. Sachs Altenb. im 2. Chev.Reg. Taxis; ferner wurden 9 Majore zu Oberstlieutenants, 11 characterisirte Majore und Hauptleute zu Majoren, 3 Oberlieutenants zu Hauptleuten, 7 Unterlieutenants zu Oberlieutenants, 14 Junker zu Unterlieutenants und 40 Unteroffiziere und Cadetten zu Junkern befördert u. s. w. Characterisirt wurden u. a. der Oberst C. v. Burkart, Commandant der Festung Würzburg, als Generalmajor; die Oberstlieutenants J. Bronzetti, Platzstabsoffizier in Landau, M. Schuh vom Cadettencorps u. Fr. Schenk Frhr. v. Stauffenberg, Oberstlt. à la suite, zu Obersten, letzterer wie bisher mit der Erlaubniß, die Uniform der Flügeladjutanten zu tragen ꝛc. Von einem Garnisonswechsel enthält der Armeebefehl nichts, es scheinen daher die betreffenden Gerüchte ungegründet.

Der von der bayr. Akademie der bildenden Künste auf den 31. Juli festgesetzte Termin zur Anfertigung eines Bauplans für eine höhere Bildungs- und Unterrichtsanstalt, wofür Preise von 4000, 2000 und 1500 Gulden ausgesetzt sind, wurde bis zum 31. Dez. d. Js. verlängert.

Der Universitätssenat von Erlangen hat gegen eine Studentenverbindung eine Untersuchung veranlaßt wegen „Verhöhnung der von der Universität Erlangen an S. M. den König entsendeten Deputation durch Mitfahrenlassen eines trunkenen Stiefelwichsers in einem Wagen I. Klasse." Studenten nämlich, welche zur besseren Bedienung ihren Wichser mit auf die Forchheimer Keller genommen, der sich dort tüchtig angetrunken hatte, zahlten diesem aus Scherz ein Billet in die erste Wagenklasse. Zufällig aber traf sich's, daß in demselben Wagen der Stiefelputzer mit den Coryphäen der Universität zu sitzen kam, die darüber in argen Zorn geriethen.

Auch Unterfranken wird jetzt von den Redemtoristen heimgesucht werden. Schon sind ihre Vorposten im Gefolge mehrerer Bettelmönche in Würzburg eingerückt.

Aus Nürnberg begaben sich am 7. Juli die beiden Bürgermeister, der Vorstand der Gemeindebevollmächtigten und ein Sekretär nach der Eremitage, um die Königsfamilie zum Besuche der Stadt Nürnberg einzuladen.

In Zweibrücken sind am letzten Samstag wieder 6 Angeklagte im großen Pfälzerprozeß freigesprochen worden. Sie heißen Lippach, Baumann, Bürkel (ein Bruder des hiesigen berühmten Malers), König, Deßloch und Huber. Die Zeugenvernehmung in der Verhandlung lautete füe die Angeklagten durchweg günstig.

(Hiobspost.) Die Brände auf dem flachen Lande nehmen immer mehr überhand. So wird

Digitized by Google

aus Kemnath geschrieben, daß am 30. Juni sämmtliche Gebäulichkeiten des Webers Neukam von Ebnath (Schaden 900 fl.), ferner am nämlichen Tage zu Witzlasreuth, beide Orte im Landgerichtsbezirke Kemnath liegend, 2 Wohngebäude und 2 Städel abbrannten. Der Schaden des letzteren Brandes ist noch nicht ermittelt, die Assekuranz beträgt 2400 fl. — Von Irrsee, Ldg. Kaufbeuern, erfahren wir, daß daselbst am 4 ds. 2 Wohngebäude abbrannten, wobei 4 Stück Rindvieh zu Grunde gingen, Schaden 5000 fl. — Zu Geiselwind, Lndg. Burghaslach, wurden am 2. die Städel der Bauern Thurn und Wieninger ein Raub der Flammen, Schaden 2000 fl. — Auch die Rheinpfalz wird jetzt von Brandunglücken heimgesucht, namentlich Kaiserslautern, wo am 4. ds. wieder 2 Wohngebäude niederbrannten; der Schaden beläuft sich auf 3700 fl.

Am 2. d. wurden in der Gegend von Pichein, Lndg. Laufen, eine Stunde weit die Feldfrüchte durch Hagel gänzlich vernichtet.

In der Umgegend von Aschaffenburg hat ein Gewitter mit Hagelschlag am 4. ds. gewaltigen Schaden angerichtet.

Am 2. Juli wurde der Bauer Lorenz Steinhäuser von Dechantsees, Lndg. Kemnath, auf dem Felde mit einem Prügel erschlagen aufgefunden. — Am 4. d. wurde unweit Rülzheim, Landkommissariats Germersheim, in einem Rapsacker die Leiche einer unbekannten Mannsperson aufgefunden, an welcher 26 Messerstiche im Kopf und Leib ersichtlich waren.

Wie steht's draußen?

Im Cillierkreise (Oesterreich) wurde schon wieder ein Wunder erfunden. In einem Fichtenstamme bei Paak will man ein Muttergottesbild mit dem Christuskinde gesehen haben, wovon sich der Ruf bald in der ganzen Gegend verbreitete. Die Geistlichkeit hält sich zwar dießmal wohlweislich von der Wundererscheinung fern; indeß strömen Tausende zu dem Fichtenbaume, um das Wunder zu sehen und um Geld zur Aufbauung einer Kapelle zu bringen. Jeder, der gesteht, daß er von der Mutter Gottes mit dem Heiligenscheine nichts sehe, wird als Ketzer, als sündhaft verworfener und die heilige Erscheinung zu sehen unwürdiger Mensch erklärt. Am 26. Juni besuchten mehrere Standespersonen diesen Ort und fanden, daß an einem Fichtenbaume beiläufig in der Mitte des Stammes die Baumrinde ungefähr einen halben Schuh lang und 3 Zoll breit abgeschoben sey, wodurch an dem Stamme ein weiß-gelblicher Fleck sichtbar ist, der durch Bewegung der Aeste vom Winde bald kleiner, bald größer sich darstellt. Das soll nun die Madonna seyn. Von diesem mit Baumrinde unbedeckten Stamme fließt natürlicher Weise das Baumpech heraus, welches theils weiß, theils röthlich und gelb gefärbt ist, und das soll Christum blutschwitzend darstellen.

In Mähren wollte neulich eine Gemeinde nicht zugeben, daß ein alter Selbstmörder auf dem Kirchhofe begraben werde; man brachte die Leiche vom Friedhofe weg nach dem Orte des Selbstmords und ließ sie vom Wasenmeister, das Gesicht zur Erde gekehrt, einscharren. Einige Tage nachher erschien aber der Bezirkshauptmann mit 24 Soldaten und drohte dem geistlichen Herrn, die Kosten der Verzögerung und Verpflegung der Exekutionsmannschaft ihm aufzuhalsen, wenn er nicht alsogleich menschlich handle. Der Herr Pfarrer ließ sofort die Leiche ausgraben, nach dem Friedhofe bringen und segnete sie dann in aller Ordnung ein. (So muß man derlei Zeloten auf den Leib steigen.)

Auf dem Leichname des neulich in Mailand ermordeten Dr. Bandoni soll man das Wort „Uno" (Erster) aufgeschrieben gefunden haben.

In Griechenland stecken sich die Räuber jetzt gar in Militärröcke. So hat kürzlich eine ganze Räuberbande in Militäruniform, unter dem Vorwand, einen Räuberhauptmann auszuspähen, bei hellem Tag ein ganzes Dorf ausgeplündert. Ganze Ortschaften zahlen den Räubern förmlich Lösegeld, damit sie ihre Ernte ungehindert bestellen können. In Missolunghi getrauen sich die Bewohner aus Furcht vor den Räubern nicht beim Tage aus dem Hause.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 9. Juli. Prinz Adalbert ist zum gestrigen Geburtstag seiner Mutter, der Königin Therese, dahier angekommen.

München, 9. Juli. Die Volksbötin erzählte vor ein paar Tagen von einer in Hamburg erschienenen Schrift: „Eine Mutter im Irrenhause", wodurch ein schauderhaftes Verbrechen enthüllt würde, wenn die Geschichte wahr wäre. Es hätten nämlich die Kinder ihre eigene Mutter ins Irrenhaus gebracht und sie für wahnsinnig

Digitized by Google

ausgegeben, um in den Besitz ihres Vermögens zu kommen u. s. w. Obige Schrift aber, deren Verfasser ein längst wegen gemeiner Laster kriminell verurtheiltes Individuum ist, beruht auf den schmählichsten Verläumdungen und frechsten Unwahrheiten. Der Thatbestand vielmehr ist folgender: Frau Louise Gabe verfiel im Jahre 1842 in Folge des Todes einer geliebten Tochter zu München in Seelenstörung und wurde hier vom Prof. Strohmeier ärztlich behandelt. Sie zu zerstreuen reisten die Kinder mit ihr nach Heidelberg, wo sie vom geh. Rath Dr. Chelius unter dem Beirath des Direktors der dortigen Irrenanstalt ärztlich behandelt wurde. Der Wahnsinn ward jedoch so heftig, daß sie in eine Anstalt gebracht wurde und die großh. badische Regierung gestattete auf den Grund der ärztlichen Zeugnisse deren Aufnahme in die Irrenanstalt zu Heidelberg. Da und in Illenau genas sie nach 7 Jahren unter der liebevollsten Behandlung von der selten heilbaren, mit Lähmungszufällen verbundenen Seelenstörung. In Folge dieser Genesung reiste sie im Juni 1849 mit ihrem Sohne nach München. Hier verfiel sie aber nun wieder in Irrsinn, worüber die Zeugnisse dreier hiesiger geachteter Aerzte vorliegen, so daß sie in diesem recidiven Zustande nach Hamburg gebracht wurde. Der dortige Gerichtsarzt und der erste Stadtsyndikus bezeugen die frühere Seelenstörung. Dort drängten sich aber schlechte Menschen an diese unglückliche Kranke und regten sie auf zu jener unmenschlichen Anklage gegen ihre eigenen Kinder, deren Gegenstand nun die erwähnte Schandschrift: „Eine Mutter im Irrenhaus" bildet. Für diese wahre Erzählung des Hergangs sprechen die glaubhaftesten Dokumente, wovon die Volksbötin augenscheinlich Einsicht genommen hat, die Zeugnisse der Professoren Strohmeier und Chelius, dann die noch dreier Münchener Aerzte, ein Rescript der badischen Regierung, die Certificate der Aerzte und Geistlichen in der Irrenanstalt zu Illenau, und vieles Andere. — Dieß zur Steuer der Wahrheit!

München, 9. Juli. (**Viehpreise.**) Im Monat April wurden auf dem hiesigen Viehmarkt verkauft: 997 Ochsen (per Stück 4 Ztn. im Fleisch 94 fl., 5 Ztn. 116 fl. 30 kr.; — 147 Stiere (per Stück 4 Ztn. im Fleisch 80 fl.); — 809 Kühe (pr. Stück 4 Ztn. im Fleisch 66 fl.); — 78 Rinder (pr. Stück 2 Ztn. im Fleisch 21 fl.); 9489 Kälber (pr. Stück 65 Pfund 8 fl. 40 kr.); — 613 Schafe (pr. Stück 40 Pfund 5 fl. 40 kr.) — 2225 Schweine (pr. Stück 80 Pfd. 15 fl. 30 kr. — Aus Oberbayern kamen die meisten Stiere, Kühe und Rinder; aus dem bayr. Walde und dem Ansbachischen die meisten Ochsen; aus Schwaben die meisten Kälber, Schafe und Schweine.

Schwurgerichtssitzung.

München, 9. Juli. (7. Fall.)

Der heute vorliegende Diebstahl fiel wieder in hiesiger Stadt vor. Angeklagt ist: Jos. Dellinger, 34 J. alt, led. Schuhmachergeselle von hier. — Als Präsident fungirt von Täuffenbach, als Staatsanwalt Dr. Heinzelmann, und als Vertheidiger Conzip. Carl Mayer. — Der Thatbestand ist folgender: Aus dem mit einer Bretterwand abgeschlossenen Garten des Grafen Alois von Aero-Steppberg (zwischen der Königin- und der obern Gartenstraße), wurden in der Nacht vom 17. auf den 18. Juli v. Js. 38 — 40 Pelargonien-, 4 Nelken- und 2 Orangenstöcke, 1 vierrädriges Blumenwägerl, 1 Schubkarren und 1 Korb entwendet. Der Korb und die Blumenstöcke wurden sogleich nach Begehung des Diebstahles bei Nymphenburg in den Feldern gefunden. Der Wagen wurde an die Tischlersfrau Bruder um 5 fl. 24 kr. verkauft; der Beschädigte erhielt diesen durch die Käuferin zurück. Auch den Schubkarren hatten die Diebe mehreren Personen zum Kaufe angeboten. — Sämmtliche Gegenstände werden auf 30 — 32 fl. geschätzt.

Jos. Dellinger unterlag seit 1835 einer Menge polizeilicher Ahndungen, mehrere Untersuchungen wegen dahier verübter Diebstähle wurden gegen ihn, mangelnden Beweises halber, eingestellt, dreimal war derselbe schon in's Arbeitshaus eingeschafft worden. Die Miturheber konnten damals nicht ermittelt werden. — Der Angeklagte läugnete in den früheren Verhören jede Wissenschaft dieses Diebstahles. Heute aber macht er folgende Angaben: Bis gegen halb 10 Uhr Abends habe er beim Wirth Koller Bier getrunken, dann sei er mit 2 Burschen nach Hause; auf dem Wege aber von einem Gewitter überrascht, hätten sie sich in ein offenes Sommerhaus in der Nähe der Königinstraße geflüchtet, er sei über die Planke gesprungen, sie hätten daselbst bis 2 Uhr Morgens geschlafen. Die beiden Burschen hätten dann die vorhandenen Blumenstöcke auf einen dastehenden Schubkarren

Digitized by Google

gestellt und gesagt, sie wollten sie verkaufen. Er aber habe davon nichts wissen wollen. Die Bursche hätten aber wieder gesagt: „Geh' nur mit und verkauf' sie uns, Du siehst eher etwas gleich, Du hast einen Rock an." Er sei mit ihnen dann in die Dachauerstraße gegangen, um die Sachen zu verkaufen. — Als erster Zeuge erscheint der Obergärtner des Grafen, Lorenz Hiller, welcher aussagt, daß die Diebe über die 7 — 8 Schuh hohe Planke eingestiegen sein mußten, wovon man Spuren fand; die Gartenthüre sei verschlossen gewesen. — Die Tischlersfrau Bruder bezeugt, daß Dellinger in Begleitung eines anderen Burschen das Wägerl ihr zum Kauf angeboten habe unter dem Vorwande, es aus Noth verkaufen zu müssen, weil er sonst seiner kranken Mutter keine Medizin kaufen könnte; dasselbe bezeugt der Vater der Tischlersfrau. — Dellinger gesteht, das Wägerl an die Frau verkauft, leugnet aber obigen Vorwand gebraucht zu haben. Die übrigen 6 Zeugen sagen, daß Dellinger auch den Schubkarren zum Kaufe ihnen angeboten haben.

Die Vertheidigung suchte darzulegen, daß nur ein einfaches Diebstahls-Vergehen vorliege, weil weder Hilfsmittel zum Einsteigen herbeigeschafft worden seien, noch auch der Werth des Entwendeten die Summe von 25 fl. übersteige, indem der Karren und Wagen schon abgenützt gewesen seien. — Die Geschwornen erhielten 3 Fragen. Die erste geht auf das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, zugleich der Summe nach Verbrechen, begangen durch Einsteigen mittelst veranstalteter Vorrichtung und unter dem besonders erschwerenden Umstand der vorausverabredeten Verbindung. Die 2. Frage geht auf das Verbrechen des einfachen Diebstahles unter dem erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung und die 3. Frage auf das Vergehen des einfachen Diebstahles unter dem erschwerenden Umstande der Verbindung. Die Geschwornen beantworteten nach kurzer Berathung die erste Frage mit Ja, wodurch die 2. und 3. Frage wegfielen.

Der Gerichtshof verurtheilte hierauf Jos. Dellinger zu 6 Jahren Arbeitshausstrafe. Auf den Antrag des Staatsanwaltes beschloß der Gerichtshof zugleich, daß gegen die beiden Gehilfen Jäck und Mich. Bauer Untersuchung eingeleitet werde.

Anzeigen.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

In Freising: Hr. Dr. Karl Ludw. Steub, k. Advokat dah., mit Fr. Emma Kar. Freyin v. Lichtenstein, k. b. Regierungsrathstochter.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Joh. Schulz, Münzarbeiter, mit Anna Maria Mauermaier, Gerichtsdienerstochter v. Mathingen. Ldg. Wallerstein. Jos. Englhard, Polizei-Bureaudiener, mit Anna Marie Köstler, Gärtnerstochter v. Traubenbach, Ldg. Schorndorf.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Friedrich Ott, k. Ministerial-Sekretär, mit Fr. Ant. Maria Wallinger, Hoftheater-Oekonomenstochter v. h. Kaj. Trembl', k. Central-Staatskassa-Offiziant, mit Kath. Feistl, Gärtnergesellenstochter von der Vorstadt Au.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

In Neuhaus, Diöcese Würzburg: Hr. Dr. Oskar v. Schanzenbach, prakt. Arzt dah., mit Fr. Charl. Freyin von Harff, Gutsbesitzerstochter von Dreiborn in Rheinpreußen. In Fürth: Hr. Dom. Hofer, Dr. Med. und Professor der Central-Veterinärschule dah., mit Rosalia Burker, Hufschmidstochter v. Oberstorf, Ldg. Sonthofen. In München: Hr. Joh. Hölzlmaier, Funktionär bei der k. Eisenbahnbau-Commission dah., mit M. Ther. Schenk, Forstmeisterstochter von Tegernsee. Ferd. Karl Allieit, k. Oberpostamts-Funktionär dah., mit Ludovika Häusler, Justizbeamtenstochter v. Sulzbach. Erhard Hemmer, herzogl. Kellerdiener dah., mit Marg. Kauper, Bauerstochter v. Hollfeld.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Joh. Nep. Stegmaier, Fuhrmann dah., mit Barb. Kiermaier, Fischerstochter v. Alling. Lor. Geiger, k. Studienlehrer dah., mit Chr. Friedr. Schiegel, Regierungs-Funktionärstochter v. Ansbach.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Anton. Auernhammer, Schuhmachergeselle dah., mit Anna Auer, Maurerstochter v. h. Adolph Löffler, Eisenbahnkondukteur dah., mit Maria Kreszenz. Graf, Bräuerstochter v. Huisheim, Ldg. Wemding.

Gestorbene in München

Jos. Butzenhofer, Tagl. v. h., 56 J. Barb. Göckl, Patrim.-Richterswittwe v. Kunreuth, 65 J. Fr. Alg. b. Vorstadt-Krämersfrau, 33 J. Magd. Feber, Finanzrathswittwe, 73 J. Kl. Kufner, Kirschnerstochter v. Osterhofen, 63 J. Seb. Schnurer, Tagl. v. h., 67 J. Joh. Schaumberger, ehem. Knopfmacher, 91 J.

907. Ein rother Hühnerhund englischer Race ist entlaufen und wurde heute den 9. d. früh halb 7 Uhr bei einem Herrn gesehen. Man bittet, denselben in der Expedition d. Bl. oder Ludwigsstraße Nr. 2 z. e. E. abzugeben.

867 — 71. (8a)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Canapees, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Knödelgasse Nro. 2.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag **Nr. 167.** den 11. Juli 1851.

Bayern.

König Max und Königin Marie beendigten am 7. ds. ihren Aufenthalt in Bayreuth und gingen nach Bamberg, wohin kommende Woche auch die k. Prinzen folgen.

In Nürnberg erhielt der Magistrat 3000 fl. aus der k. Kabinetskasse zugeschickt, welche unter die beim letzten Brand Verunglückten vertheilt werden sollen. —

Ueber das Passauer Sängerfest, welches am 6. ds. durch Regen gestört und in der Sängerhalle nicht abgehalten werden konnte, erhält die Volksbötin umständliche Berichte, denen in der Hauptsache zu entnehmen ist, daß sich's die Sänger recht wohl seyn ließen und die Einwohner von Passau ihre Herzensfreud' daran hatten. An selbigem Regentag wurde die Gesangsproduktion in den Schulhaussaal verlegt, welche mit einem Chor aus dem Oratorium „Simson" eröffnet wurde. Hieran reihten sich Einzelvorträge von 12 Liedertafeln; den Schluß bildete das majestätische „Halleluja" von Händel. Den Sieg dieses Tages errangen die Sänger aus Wien, die sich durch Auswahl herrlicher Lieder aus klassischem, romantischem und jovialem Gebiete auszeichneten. Man bewunderte an ihnen nicht blos die Frische und Kraft der Stimmen, sondern den feinen Geschmack im Vortrag und die hohe Präcision. Die Linzer, Salzburger und Regensburger erwarben sich diesen zunächst die Palme des Ruhms. —

In Würzburg wurde dem Universitäts-Rektor Professor Edel ein Fackelzug gebracht, wobei aber von den 700 Studenten der Universität sich nur 120 betheiligten.

Der neulich bei Roßbach ermordet gefundene Jude J. Gras von Deggingen wurde, da in ganz Niederbayern keine Juden wohnen, in dem christlichen Kirchhof des genannten Ortes begraben. Mehrere hundert Bauern fanden sich zum Leichenbegängniß ein und ein Landgerichtsassessor hielt die Grabrede.

Am 6. d. schlug der Blitz in die Behausung des Maurer, Max Islinger von Neustadt, Lndg. Abensberg, ein, wodurch 3 Stück Rindvieh getödtet und am Gebäude selbst ein Schaden von 125 fl. angerichtet wurde.

Wie steht's draußen?

Der vor einem Jahre von München nach Wien berufene Künstler Rahl ist plötzlich seiner Stelle als Professor an der dortigen Akademie der bildenden Künste enthoben worden, weil die Freisinnigkeit eines östreichischen Professors bedeutend alle Vortheile überwiegt, welche Talent, künstlerische Befähigung und wissenschaftliche Bildung einer Kunstanstalt bieten können.

In Wien wurde der bekannte Schriftsteller Schuselka, ehem. Mitglied des Reichstags, ausgewiesen und dessen Landhaus, 5 Meilen von der Residenz, ihm zum Aufenthalt anbefohlen.

In Pesth stellten kürzlich 400 Arbeiterinnen in einer Tabakfabrik, als man ihren Lohn herabsetzte, die Arbeit ein. Dieß war ihnen aber noch nicht genug, die Mädchenschaar zog nach einer anderen Fabrik und wollte auch dort ihre Colleginnen von der Arbeit abspenstig machen; diese Weiberrevolution konnte erst mit Hilfe von Soldaten unterdrückt werden.

Die Notare für das Kronland Böhmen sollen bereits ernannt seyn. Prag soll deren 15 erhalten. Was in Bayern?

(Wieder ein moderner Selbstmord.) Am 2. d. ereignete sich in Berlin das schreckliche Schauspiel, daß sich ein junger Mann vor den von Potsdam zurückkehrenden Eisenbahnzug auf die Schienen warf und augenblicklich zermalmt wurde.

(Begräbniß eines Tscherkessen.) In Danzig sah man neulich einen einfachen Leichenzug, der einen eigenthümlichen Eindruck machte, denn es

Digitized by Google

folgten drei Personen in einer asiatischen Nationaltracht; es waren drei der Tscherkessen, welche am 17. März von Bromberg auf die Festung Weichselmünde gebracht wurden. Sie begleiteten ihren Landsmann, den vierten der Gefangenen, Nadi Malbachoff, der an einem gastrisch-nervösen Fieber verstorben war, zur Ruhestätte. Der Körper war nach ihrer Landessitte zuerst in feine weiße Leinwand und dann in feines rothes Zeug eingewickelt. Er ruhte in unmittelbarer Nähe der Stelle, wo bei der ersten Belagerung Danzig's hunderte von Russen ihren Tod gefunden haben, und die deshalb „am russischen Grabe" genannt wird.

Der Dichter Freiligrath, welcher auf einem Landsitze in der Nähe Düsseldorfs sich aufhält, wurde mit einer Morgenvisite der Polizei heimgesucht, die nach seinen neuesten Gedichten fahndete, aber leer abziehen mußte.

In der nächsten Nähe von Frankfurt wurde am hellen Tage ein frecher Straßenraub an einem sehr geachteten Kaufmann, welcher mit seiner Frau und Kinder spazieren ging, begangen. Zwei Soldaten von dem dort garnisonirenden bayrischen ersten Jägerbataillon schleuderten das Ehepaar zu Boden, rissen dem Manne die goldene Uhrkette von der festgesteckten Uhr weg und entfernten sich mit ihrem Raub, als die Kinder laut um Hilfe schrieen. Merkwürdig ist, daß dieser Vorfall am Tage des Waldfestes passiren konnte, wo jene Gegend von Tausenden begangen wurde. Die bayerische Militärbehörde, welcher die Sache sogleich angezeigt wurde, ordnete sofort die strengste Untersuchung an.

In Kassel hat man sogar das vormärzliche Verbot des Tabakrauchens auf der Straße erneuert; in der Nähe der Wachposten darf auf keinen Fall geraucht werden. — Die kurhessischen und östreichischen Soldaten geriethen sich in letzter Zeit häufig in die Haare. Wo überhaupt Störungen der öffentlichen Ruhe in Kurhessen vorkommen, gehen sie von denen aus, die zu deren Erhaltung berufen wurden. Am 6 ds. wurden 5 Bayern gefänglich eingeführt, als Rädelsführer bei einer Meuterei der Garnison von Rottenburg wegen schlechter Verpflegung. Es mußte Generalmarsch geschlagen werden.

In Paris machte ein Wechselagent Namens Jevillet einen betrügerischen Bankerott von mehr als 2 Millionen Franken und fuhr dann mit 6- bis 700,000 Frcs. in der Tasche auf einem Schiff in Havre auf und davon. Die Pariser Wechsel-Agenten sind zwar in der Regel keine Lumpen, denn sie brauchen schon über 600,000 Francs, um sich eine solche Stelle zu kaufen, und müssen noch außerdem 200,000 Frcs. Kaution leisten, so daß man zur Uebernahme eines Wechselagenten-Comptoirs fast ein Millionär seyn muß. Die Wechselagenten schließen alle Papiergeschäfte an der Börse ab, sie haben stets eine Masse fremden Geldes in der Hand, und alle größeren Käufe und Verkäufe geschehen durch diese Herren. Es ist also begreiflich, daß dieser Bankerott unter der Pariser Handelswelt großen Schrecken erregte.

In der Nacht vom 26. auf den 27. v. Mts. wurden in Treviso 15 Bürger und Nobili und einige Tage vorher mehrere Geistliche verhaftet und nach Venedig zur Untersuchung geführt. Ueber die Ursache kann man nichts Gewisses erfahren, es wird jedoch gesprochen, daß eine Liste Mazzini'scher Subscribenten entdeckt worden sey und die Verhaftungen hiemit in Verbindung stehen.

In Edinburg und Liverpool haben regelmäßige Gefechte zwischen der Polizei und den Soldaten stattgefunden. Die Letztern sind natürlich vor die Civilgerichtshöfe gestellt worden und werden ihren übertriebenen Heldenmuth unangenehm zu büßen haben.

Das durchgegangene Fräulein Munno, Tochter der lebenslustigen Königin Christine von Spanien, welche kürzlich mit einem Koch durchgegangen ist, hat sich wieder bei der Frau Mama eingefunden, nachdem der Liebhaber ihr Gold und Kostbarkeiten abgenommen und sie noch überdieß mit dem Kochlöffel mißhandelt hatte.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 10. Juli. Der Sekretär der Königin Therese, J. Hütter, hat vom König das Ritterkreuz des St. Michaels-Ordens erhalten. — Bei dem gestrigen Landwehrfeste im Prater zum Besten Traunsteins sind 500 fl. eingegangen. — In Thalkirchen wurde ein Heizer des dortigen Kalkofens bei seiner Verrichtung von der hinfallenden Krankheit betroffen und verbrannte Kopf und Schulter dermaßen, daß sein Tod erfolgte.

Stadtgerichtssitzung.

137. München, 9. Juli. Am 2. Mai d. J. wurde in der Wohnung des Postkondukteurs Attig in der Pfistergasse dahier mittels Oeffnen der Wohnung und der Schlafkammer durch einen

Digitized by Google

fremden Schlüssel eine Baarschaft von 200 fl. entwendet. Verdacht fiel jedoch auf die im Hause wohnende Näherin Eva Grünwald in der Au. Sie wurde verhaftet; der Brigadier fand bei ihr noch eine ziemliche Baarschaft, sowie Schlüssel, welche in die Attig'sche Wohnung passen. Sie ist heute des Verbrechens auch seinem ganzen Umfang nach geständig und wurde zu 2½ Jahre Arbeitshaus verurtheilt.

136. Gleichfalls geständig ist in der darauf folgenden Verhandlung der außerdem schlecht beleumundete Dienstknecht Peter Diehl von St. Gilgen, Ldg. Starnberg, daß er am Donnerstag vor Fastnacht d. Js., als er von seinem Dienstherrn, dem Bauern Paul Spitzweck zu Germannsberg, mit einem Stier zu dem Wirth Maier in Germering geschickt wurde, und von diesem, als dem Käufer des Thieres, 22 fl. per Abschlag für seinen Herrn erhielt, diese 22 fl. unterschlug und für sich verwendete. Er wird zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt, zu erstehen in Kaisheim.

Schwurgerichtssitzung.

München, 9. Juli. (7. Fall.)

Auf der Anklagebank sitzt heute ein ganz junges, hochgewachsenes Bürschchen, Paul Hautmann, 18 Jahre alt, led. Maurerssohn von Niederschehern, wegen 2 ausgezeichneter Diebstähle. Es sind 14 Zeugen vorgeladen. Der erste Zeuge ist Joh. Sillerbauer von Lausham, Ldg. Pfaffenhofen; sein Weib habe ihn am Samstag den 20. Juli 1850 von der Arbeit geholt und geschrieen: „Jesus, Maria und Joseph, Alles ist hin." Als er nachsah, fand er seine Truhe erbrochen und daraus 103 fl. baares Geld und verschiedene Gegenstände im Werth von 22 fl. (2 Hemden, 1 Halstuch, 1 Leibchen, 1 Spenser mit silb. Knöpfen, 1 Laib Brod und 1 Schnappmesser) entwendet. Letzteres, welches Hautmann bei seiner Verhaftung bei sich trug, erkennt Sillenbauer wieder bestimmt als das seine; ebenso die Sillerbäurin, welche den Hautmann aus dem Haus fortlaufen sah; beide geben an, daß die Hausthüre verschlossen, die Stallthüre aber offen gewesen. Der Gütler Baier erkennt den Angeklagten auf's bestimmteste und gibt an, daß er den Hautmann mit Korb. Weber in das Haus des Sillerbauern durch die Stallthüre hineingehen sah. Das Gleiche sagen noch 3 weitere Zeugen aus, ein Zeuge sah am Tage des Diebstahls beide Burschc mit einem Packe bei einer Kapelle sitzen und Einen von ihnen in den Opferstock 1 Groschen legen und dann sich entfernen. — Damals wurden in jener Gegend viele Diebstähle begangen; Paul Hautmann und Korb. Weber, beide bekannte Vaganten, wurden als die Diebe bezeichnet; Korb. Weber wurde von einem Gensdarm bei der Verfolgung erschossen, wobei P. Hautmann entfloh und erst am 3. Aug. v. J. verhaftet werden konnte.

Der 2. Diebstahl wurde am 28. Juni 1850 Nachmittags in dem Wohnhause des Gütlers Seb. Schäffer aus Günshausen, Ldg. Freising, begangen. Es wurde daselbst ein Kleiderkasten erbrochen und daraus Kleider, 2 Spenser mit silb. Knöpfen und andere Effekten (darunter 1 Paar Wadenstiefel, 1 schwarzlederne Hose) im Betrage von circa 45 fl. entwendet. Der Gütler Schäffer erkennt den Angeklagten bestimmt als einen jener beiden Burschen, welche am Tage des Diebstahls in der Nähe seines Hauses sehr verdächtig herumschlichen und das Gesicht von ihm wegwandten. Auch hier schlichen sich die Diebe durch die Stallthüre. — Die dem erschossenen Korb. Weber abgezogenen Wadenstiefel und die schwarzlederne Hose erkannte Schäffer bestimmt als sein Eigenthum.

Diesen sicheren Ueberführungsgründen und eidlichen Aussagen der Zeugen gegenüber leugnet der Angeklagte Alles, will zur Zeit dieser 2 Diebstähle in Schrobenhausen gewesen, und den damals noch lebenden Korb. Weber nur vom „Heimgarten" her gekannt haben. Auch von den in der Frohnveste gemachten Erzählungen über diese Diebstähle will er nichts wissen. — Ganz trocken behauptet er, „er werde unschuldig unterdrückt." — Staatsanwalt Then begründet die Anklage und Conzip. Meiser führt die Vertheidigung.

(Schluß folgt.)

K. Hoftheater.

Freitag, 11. Juli: „Die Verschwörung des Fiesko zu Genua," Trauerspiel von Schiller. (Hr. Emil Devrient — Fiesko, als letzte Gastrolle.)

Gestorbene in München

Franz Kienader, Sesseltäger, 58 J. Adolph Schrader, Bedienter v. Merseburg, 71 J. Theres Maier, k. Leibjägerswittwe, 72 J. Kath. Kubsch, k. Hoflaquaiswittwe, 67 J. M. Maier, Leistschneidersfrau, 68 J. Johann Himbsel, Monturdepot-Magazinaufseher, 39 J. Alois Lutz, Universitäts-Kanzlei-Funktionär, 43 J.

906—8. (3a) In einer der angenehmsten Gegenden des bayr. Hochlandes ist ein

Handlungs-Anwesen

um die Summe von 6500 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Ein großer Theil des Kaufschillings kann verzinslich liegen bleiben. D. Uebr. in der Exp. d. Bl.

Digitized by Google

892—95. (3c) Wegen vorgerückter Sommersaison werden bei Unterzeichnetem viele Stoffe, die sich für Damenkleider eignen, bedeutend unter dem gewöhnlichen Preise abgegeben.

Sigmund Helbing,
Theatinerstraße Nro. 34.

859—60. (3b)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamastüberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 12¼, gegenüber dem Hackergäßchen.

Georg Niehle,

Schneidermeister, Residenzstraße Nro. 18,

empfiehlt sein auf's beste assortirte Lager fertiger Herrenkleider,

als: Twins u. Buckskins, Tuch, Waterproof, Cassinets, Lastings, von fl. 4 bis fl. 22. —

Röcke, Fracks in denselben Stoffen von fl. 4 bis fl. 30.

Beinkleider v. Buckskin von fl. 4 bis fl. 11.

Gilets von verschiedenen Stoffen v. fl. 1. 36 kr. bis fl. 7.

Schlafröcke in allen Qualitäten, Hausspenser, Joppen, Jagdröcke, Gamaschen, Hemden ꝛc.

welche stets vorräthig zu haben sind, und zu den möglichst billigsten Preisen abgegeben werden, so wie auch Bestellungen jeder Art in 24 Stunden effektuirt werden.

Zu recht häufigen Aufträgen hält sich bestens empfohlen

856—58. (3b) **Georg Niehle.**

Cigarren.

Ein Lager **alter, preiswürdiger** Waare, assortirt in ordinären und feinen, sowie ächt importirten Cigarren, ist stets zu finden bei

Heinrich Meyer,
853 — 55. (3b) Kaufmann in München.

Neuestes Produkt der eleganten Pharmazie aus der Parfumerie und chemisch-cosmetischen Waarenfabrik des Prof. Dr. Rau sel. Erbe in Bamberg.

Blüthen-Thau (Rosée de Fleurs), neue vielfach verbesserte Composition des **Cölner Wasser.** Vor hundert Jahren starb zu Cöln a/R. der Erfinder des Cölner Wasser, und alle ihm nachfolgende Fabrikanten behaupten, daß sie nach derselben Vorschrift fortfahren zu fabriziren. Seit dieser Reihe von Jahren sind nun im Bereiche aller Wissenschaften so riesenhafte Fortschritte gemacht worden, daß es wahrhaft lächerlich wäre zu behaupten, daß die Naturwissenschaft und Chemie auf derselben niedrigen Stufe stehen geblieben sei. Artistische Hilfsquellen, früher nicht gekannt, stehen uns jetzt zu Gebote. — Indien's ewig blühender Garten, Italiens, des südlichen Frankreich's üppige Gefilde, die hohen Alpen, liefern uns jetzt Blumen und Kräuter, deren Dasein wir vor Kurzem nicht einmal geahnet, und so ist es mir auch durch vielfache Versuche gelungen, dieses neue Produkt der eleganten Pharmazie, den **Blüthen-Thau**, Rosée de fleurs, hervor zu bringen, welcher nicht nur alle guten Eigenschaften eines wirklich guten und ächten **Cölner Wasser** in sich vereinigt, sondern dasselbe vielfach übertrifft.

Sein Aroma ist angenehmer, und vermöge der Destillation kräftiger und reichhaltiger, wenige Tropfen auf ein reines Tuch geträufelt, reichen hin, den angenehmsten, dauerndsten Wohlgeruch zu verbreiten, welcher ihn unter allen bis jetzt bekannten Riechwässern den ersten Rang behaupten läßt, per Glas 54 kr., 30 kr. und 18 kr.

☞ Jedes Glas ist mit Bericht und Gebrauchsanweisung, welche Näheres besagen, versehen, zur Sicherheit gegen Verwechselung oder Verfälschung mit obigem Petschaft gesiegelt, worauf genau zu achten bitte. — Bei vorschriftsmäßigem Gebrauche wird für den Erfolg garantirt und sämmtliche Fabrikate stets in der bekannten Güte und Reinheit geliefert.

Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Dieser renommirte **Blüthenthau** ist zu haben nur bei Herrn

E. Rolland in München,
904 — 6. (3a) Kaufingerstraße Nro. 8.

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco. **L. E. Rolland.**

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfersbrunngasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag **Nr. 168.** den 12. Juli 1851.

Bayern.

München, 11. Juli. König Ludwig hat seine deutsche Gesinnung und ein edles Gefühl für deutsches Unglück wieder bethätigt, indem er an das in Frankfurt bestehende Comité zur Unterstützung entlassener hilfsbedürftiger schleswig-holsteinischer Offiziere 500 Gulden nebst folgendem Handbillet schickte: „Durch die Zeitungen erfahren habend, daß in Frankfurt der Verein zur Unterstützung entlassener hülfsbedürftiger schleswig-holsteinischer Offiziere seine Wirksamkeit wieder begann, lasse ich hiemit demselben aus meiner Kabinetskasse fünfhundert Gulden zustellen für sie, die für die deutsche Sache ruhmvoll gekämpft. Mit anerkennender Gesinnung der wohlgewogene Ludwig. München, den 5. Juli 1851."

König Max hat der an ihn gesandten Deputation Nürnbergs die Zusicherung gegeben, am kommenden Dienstag diese Stadt zu besuchen und die Landwehr zu inspiziren. Die von der „ruhenden Aktivität" ausgeruhte Landwehr beabsichtigt dem König einen großartigen Fackelzug zu veranstalten. — Bei einem neulichen Besuch der Plassenburg übte der König einen Gnadenact, indem er 4 Züchtlingen die Freiheit schenkte. — Die N. Münchener Zeitung enthält eine Andeutung, daß die bayrische Regierung von der Neigung der württembergischen, den Zollverein zu kündigen, weder Kenntniß habe, noch dieselbe irgendwie theilt.

(Passauer Liederfest) Am 7. ds. früh durchzogen Musikchöre die Stadt Passau und riefen die Sänger zu einem Ausfluge nach dem Nonnengütchen, das die Aussicht über die reizende Gegend und die Stadt gewährt und die Stelle beherrscht, an der die drei Flüsse Donau, Ilz und Inn sich vereinigen. Von da bewegte man sich unter heiteren Gesängen durch das schöne Ilzthal auf die malerische Ruine Hals. Mittags versammelten sich die Sänger zur Probe in der Festhalle. Um 3 Uhr holten die Banuerträger in Begleitung von Abtheilungen der Vereine ihre Fahnen aus dem Rathhaussaale und begaben sich nach dem Domplatze, wo vor dem reich mit Blumen bekränzten Monument des verstorbenen Königs Max die Sänger sich versammelt hatten. Hier hielt der Vorstand der Passauer Liedertafel, Staatsanwaltsubstitut Baron von Wulffen, eine Rede, die mit einem Hoch auf den regierenden König schloß. Hierauf wurde die von den Frauen und Mädchen Passau's der dortigen Liedertafel geschenkte Fahne enthüllt, den schönen Geberinnen ein lauter Dank gezollt und der Wahlspruch der Passauer Liedertafel hervorgehoben: „Lied wird That, früh oder spat". Endlich bewegte sich der aus beinahe 1500 Sängern bestehende Zug mit den Fahnen, an der Spitze Musik und die Festordner, durch die geschmückten Hauptstraßen unter lautem Jubel der Bevölkerung, welche die Häuser bis zu den Dächern hinauf besetzt hatten. Unter Leitung des Chordirektors Mettenleitner von Regensburg wurde das Fest mit dem Vortrag des 144. Psalm von der Composition des genannten Dirigenten der Regensburger Liedertafel eröffnet, woran sich unter Leitung des Direktors der Passauer Liedertafel, Kreis- und Stadtgerichtsassessors Edenhofer, die weiteren Vorträge reihten. Den Schluß bildete „Prinz Eugenius" unter Kanonendonner, Steigen von Leuchtkugeln und Raketen und bengalischer Beleuchtung. Nachts 11 Uhr geleiteten die Sänger unter Jubel und Gesang ihre Fahnen nach dem Rathhaussaale zurück. So verlief das Fest in schönster Ordnung und voll Herzlichkeit. Folgenden Tages machten sich die Sänger wieder auf den Weg nach Haus.

Aus der bayrischen Oberpfalz wird geschrieben: Die Durchführung des Ablösungsgesetzes stellt dessen Mängel recht anschaulich ins

Digitized by Google

Licht. Die nachtheiligen Folgen des Ablösungsgesetzes werden bald noch schärfer hervortreten, da wegen der vermüßigten Umwandlung auf Bodenzins manchen Gemeinden die bisherigen Hutweideplätze, wohin das sogenannte „Hofschmalz" als Abgabe entrichtet wird (an einigen Orten von einer Kuh jährlich 1 Pfund Schmalz ꝛc.), entzogen und angebannt werden von den Grundherren. In drei Gemeinden nun kam es jüngst vor, daß die meisten Angehörigen, weil sie in der Umwandlung und Reduction des Bodenzinses in ein Kapital Nachtheile befürchteten und den betreffenden Gesetzparagraph nicht als Jeden bindend interpretirten, sich weigerten, umwandeln zu lassen oder auf Annuitäten abzulösen, dagegen sich erboten, ihre ständigen Grundgefälle wie früher zu leisten. Der Instanzenzug bis zum Ministerium brachte bloß abschlägige Antworten, und zuletzt wurden die Betheiligten, weil sie sich hartnäckig weigerten, den Bodenzins zu entrichten, ausgepfändet und die gepfändeten Gegenstände, Vieh ꝛc., von Gerichtswegen öffentlich versteigert. Seltsam war es, daß nur wenige Kauflustige auf der Tagesfahrt erschienen und es da ganz flau im Steigern zuging, so daß der Zuschlag um geringe Angebote erfolgte. Hintennach erfuhr man, daß die Betroffenen durch andere Bauern ihr Vieh und Fahrnisse hatten ersteigern lassen und mit diesen wohlgemuth wieder heimgekehrt sind. Man hat nun den renitenten Gemeinden gerathen, sich dereinst an den Landtag zu wenden, und sie wollen auch den letzten Versuch machen.

Vom pfälzischen Schwurgericht wurde neuerdings ein politisch Angeklagter, Namens Linz, freigesprochen.

Das 2te Bataillon des 11. bayr. Inf.-Reg. in Kassel hat den Befehl zum Rückmarsch nach Bayern erhalten; indessen werden noch immer 2500 Mann in Kurhessen verbleiben.

Wie steht's draußen?

Oesterreich, heißt es jetzt, will sich um die deutsche Flotte annehmen, wenigstens sie nicht den preußischen Gelüsten hinopfern. Entweder sollen alle deutschen Staaten zu einer Gesammtflotte beisteuern, oder es soll eine Gliederung in ein adriatisches, in ein Ostsee- und ein Nordsee-Geschwader folgen. Vor der Hand sollen die Bedürfnisse und der Dienst der Flotte, wie sie eben jetzt besteht, nicht beeinträchtigt werden.

Der vormärzliche österreichische Polizeiminister Sedlnitzky, welcher im Jahre 48 auf kaiserlichen Befehl davongejagt wurde und schmählich die Flucht ergriff, treibt sich jetzt wieder in Wien herum.

Neulich wurde vor dem Bezirks-Kollegialgerichte Bruneck (Tyrol) folgender Fall verhandelt: Ein Bursche in Weitenthal hatte sich noch vor Tagesanbruch auf den Berg begeben, um Holz zu sammeln. Während des Weges hielt er, als der Tag zu grauen anfing, an, und indem er sich rückwärts auf den Stab lehnte, schlief er ein. Ein anderer Bursche, der auf die Jagd gegangen war, erblickte ihn in dieser Stellung. In der Meinung, daß es der Geist des alten Bauers Perer sey, von dem sich die Sage im Thale verbreitet hatte, daß er dort spucke, nahm der Bursche, von Angst befallen, das Gewehr von der Schulter und schoß hastig nach dem vermeintlichen Gespenste. Das Geschrei des schwer Verwundeten ließ ihn endlich seinen Kameraden erkennen. Er wurde wegen fahrlässiger Verwundung zu 10 Tagen Arrest verurtheilt.

In Pesth pflegen die Leute, wenn sie Abends aus der großen oder kleinen Bierhalle heimkehren, auf dem sogenannten Homok oder der Sandstätte, wo im Spätherbste 1849 die Hinrichtungen stattfanden, das Haupt zu entblößen und mit gezogenem Hute darüber zu schreiten.

Die Vorstellungen des Hamburger Senates beim Bundestage über das Ereigniß in St. Pauli sind ohne Erfolg geblieben.

(So ist's gut reisen!) Das sächsische Königspaar hatte kaum die österreichische Gränze betreten, als ein kaiserlicher Zahlmeister ihnen entgegenkam, welcher die Reisenden auf dem ganzen Weg freihielt.

Der Fürst Metternich hat bekanntlich viele, viele Jahre lang für seine im Nassauischen gelegene Besitzung Johannisberg keinen rothen Heller Steuer bezahlt und die nassauische Regierung getraute sich nicht, den allmächtigen Minister anzufordern oder gar zu verklagen. Erst im Jahre 1848, als dieser Steuerverweigerer von Wien auf und davongegangen war, fragte man nach seinem Steuerbüchel, in welchem alle Blätter noch ganz weiß waren. Man schrieb nach London, schrieb nach Brüssel, wo sich der Fürst überall aufhielt, das wollte aber alles nichts helfen. Endlich wurden dem Herrn Fürsten die rückständigen Steuern geschenkt, soll aber derselbe künftig angehalten wer-

Digitized by Google

den, seine Steuern pünktlich zu entrichten, wie jeder andere „Unterthan“, sonst käm' die Exekution. (Wenn's wahr ist.)

Der Magistrat von Heidelberg hat eine neue Feuerlösch-Ordnung entworfen, welche die Genehmigung der Regierung erhielt bis auf einen Punkt, eine rothe Fahne, die von Alters her bei Feuerlärm aufgesteckt wurde. Diese wurde gestrichen und eine gelbe dafür gesetzt.

Louis Napoleon hat sich schon wieder auf die Eisenbahn gesetzt. Dießmal ging's nach Beauvais, wo ein Heldenweib Namens Jeanne Hachette, die sich während der Belagerung jener Stadt im J. 1472 an die Spitze der Weiber stellte und durch ihre Tapferkeit den Feind zum Rückzuge nöthigte, durch ein Monument verewigt werden soll. Dießmal hat er den Präsidenten der Nationalversammlung als Ohrenbläser bei seiner Rede mitgenommen und erhielt einen passablen Empfang; indessen ließ man durchschnittlich nur die Republik, selten den Präsidenten leben. — Am 14. d. soll im Parlament die Revisionsfrage zur Sprache kommen.

In Venedig wurden vorige Woche dreifarbige Kokarden an den Thüren einiger Kaffeehäuser des Marcusplatzes gefunden, was wieder zu vielen Verhaftungen Anlaß gab.

Auf den Kopf des Mörders des Dr. Bandoni soll ein hoher Preis gesetzt werden, da dieses Individuum zur Enthüllung mancher gefährlichen Geheimnisse dienen dürfte.

In England mehrt sich die Erbitterung gegen den Papst, welcher schon wieder 5 Bischöfe für dieses Inselreich ernannt hat; noch mehr aber setzt eine von Sr. Heiligkeit erlassene Ablaßbulle die Engländer in Wuth. Weil man in Rom und Florenz Geld sammelt zur Erbauung von katholischen Kirchen in London, macht nun Jemand den Vorschlag, in England eine Subscription zu eröffnen für Erbauung einer großen protestantischen Kirche in Rom. So würde man, meint dieser Jemand, am besten ein Loch schlagen in die Bauke des Herrn Cardinals Wiseman.

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 11. Juli. (Magistratssitzung.) Der ehemalige Kammerdiener des Marschall Fürsten Wrede, Riezl, welcher sich vor einigen Wochen aus Noth ertränken wollte, weil er von dem Sohn und Erben des Marschalls über ein Jahr schon keine Pension mehr erhielt, wird jetzt aus dem Krankenhaus vorsorglich in die Reckerische Armenanstalt aufgenommen (er gehört der hiesigen Gemeinde nicht an). — Mehrere alte Laternanzünder werden pensionirt, um den neuen „Beleuchtungsdienern“ Platz zu machen. — Gewerbsreferat: 1) Die A. Heiser'sche Strumpfwirkers-Gerechtsame wurde von Deininger aus Erlangen um 600 fl. baar käuflich erworben. 2) Die Berufungen des Buchhalters Fr. Ott und des Kleiderhändlers Al. Schaitler, ein Tuchhandlungs-Konzessions-Gesuch betreffend, werden von der Regierung abgewiesen; ebenso das Gesuch des Lohnkutschers Groß um Nachlaß der Caution von 100 fl. für seine Stellwagenfahrten zwischen hier und Nymphenburg. 3) Eine Weißwaarenhandlungs-Konzession erhält der ehemalige Eisenhändler Mich. Sendtner, da gegen dessen Bewerbung keine Protestation vorlag und nur von Roman Maier ausschließlich Weißwaaren, von den übrigen hiezu berechtigten Kaufleuten diese aber als Nebenartikel geführt werden. 4) Die 2 erledigten Tändlers-Konzessionen erhalten Joseph Rußbaum, Insasse von der Au, und Dionys Mayer, Insasse von hier. 5) Abgewiesen werden: das Gesuch des Ludwig Keill von hier um eine Friseurs-Konzession, da bei den 19 hiesigen Friseuren zur Zeit nur 12 Gehilfen beschäftigt werden (in dieses Gewerbe nämlich pfuschen unzählige Frauenzimmer hinein) und das Gesuch des Buchhalters L. Zanoli um eine Band- und Weißwaarenhandlungs-Konzession, da eine Bandwaarenhandlungs-Konzession nicht erledigt ist. — Die beiden Nebenthore des Siegesthores werden für Fuhrwerke wegen möglicher Beschädigungen durch eiserne Pfosten abgesperrt. — Ein Gesuch um eine Lizenz für Anfertigung von Copirmaschinen wird genehmigt. —

Schwurgerichtssitzung.

München, 10. Juli. (7. Fall.)

(Schluß.) Paul Hautmann wird schuldig gesprochen der 2 ausgezeichneten, im Komplott begangenen Diebstahlsverbrechen, schon der Summe nach Verbrechen, und zu 8 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt.

München, 11. Juli. (8. Fall.)

Anklage gegen den 50jährigen Dienstknecht Georg Winkler von Apfeldorf, wegen Brandlegung ersten und höchsten Grades. — Präsident:

Digitized by Google

Neuß. Staatsanwalt: Then. Vertheidiger: Acc. Hektor Stunz. Wir entnehmen der Anklageschrift Folgendes: Eine Viertelstunde von Weßobrunn, Ldg. Weilheim, in einer tiefen und engen Schlucht steht das Anwesen des Wasenmeisters Bernard Kober, welches blos von ihm, seiner Frau, Schwägerin und seinem Halbbruder Georg Winkler bewohnt war. Am Sonntag den 1. Septbr. v. Js. nun legten sich Abends um 8 Uhr sämmtliche Einwohner zu Bette; bald jedoch, zwischen 8 und 9 Uhr wachte die zunächst dem Heuboden schlafende Schwägerin Monika Hartmann durch ein starkes Brausen und Knistern auf und bis sie Lärm machte, stund schon das ganze Haus mit Stall und Stadel in Flammen und brannte Alles darnieder, wobei auch sämmtliche Vorräthe und Mobilien zu Grunde gingen. Der Verdacht fiel auf den Halbbruder G. Winkler, der ziemlich arbeitsscheu und trunksüchtig war, keinen bestimmten Aufenthalt hatte, und nur dann bei Kober wohnte, wenn er sonst nirgends Unterkunft hatte. Er war an jenem Sonntag Nachmittags 4 Uhr nach Hause gekommen und brachte seinem Bruder 3 fl. Geld, die er für ihn eingenommen hatte, war aber sehr stark betrunken, so daß Kober ihm ein paar Ohrfeigen gab und ihn in's Bett schaffte. Beim Brande war Winkler fort. Dagegen wurde von der Frau ein Mann gesehen, der beim Lärmmachen davon lief, sie kannte jedoch ihren Schwager darin nicht; eben so scheuchten die Personen, welche von Weßobrunn aus zu Hilfe kamen, in den Hecken einen Mann auf, den sie jedoch nicht kannten. Winkler wurde zwar in Haft und Untersuchung gezogen, jedoch durch Erkenntniß des Kr.- u. Stadtgerichts München am 30. Dezember das Verfahren gegen ihn eingestellt und Winkler entlassen. Am 3. Februar d. J. wurde er aber wieder verhaftet und zwar, weil sich neue Verdachtsgründe ergeben hatten, von dem insbesondere einer der war, daß sich ein neuer Zeuge fand, der Kohlenbrenner Bader nemlich, der am fraglichen Nachmittag bei Kober im Haus war, wo er den Winkler in's Bett schaffte und Abends, als er bei Kober's die Nachtsuppe aß, auf dem Fenstergesims einige Zündhölzchen liegen ließ, die später, nachdem Winkler noch einmal ganz angezogen gekommen war und sich, ohne ein Wort zu sagen, entfernt hatte, plötzlich weg waren. Auf diesen und noch mehreren ziemlich triftigen Aussagen des Kober stützt sich nun die Anklage, welche in Folge der erneuten Untersuchung erhoben wurde und heut zur Verhandlung kommt.

Der Angeklagte stellt die That in Abrede und behauptet, erst später von dem Brand gehört zu haben, indem er an jenem Abend fort nach Friedberg sei. Der Hauptzeuge, nemlich der Wasenmeister Kober, ist zur Verhandlung nicht erschienen, indem er als Bruder des Angeklagten von dem ihm zustehenden Rechte Gebrauch gemacht hat. Die andern Zeugen sagen im Ganzen nicht bestimmt gegen Winkler als den Thäter aus, doch wird durch die Genovefa Kober bekundet, daß Winkler nicht durch die Hausthüre, sondern durch die Stadelthüre aus dem Haus gegangen sei, ferner wird erhoben, daß der Brand von Innen entstanden sein mußte und nicht von Aussen gelegt sein konnte. Am bestimmtesten sagt der Kohlenbrenner Bader gegen ihn aus, der, nachdem das Haus schon fast abgebrannt war, hin kam und den Angeklagten über den Zaun steigen sah, ja ihn sogar anredete. Winkler widerspricht auch diese Begegnung, indem er abwesend gewesen sein will, wogegen seine Base Afra Necker bekundet, daß er am Dienstag den 3. bei ihr gewesen sei. Um 12 Uhr wird das Beweisverfahren geschlossen. (Schluß folgt.)

Anzeigen.

Gestorbene in München

Fr. Paul Schröfel, Privatier von Hanfeld, Ldg. Starnberg, 25 J. Sara Swannell, Metzgerstochter von London, 35 J. Joseph Hechenberger, Zimmermann v. d. Au, 72 J. Joh. Schick, Taglöhner, 57 J.

912 — 13. (2a) In der Rosenheimerstraße Nro. 22, neben dem Schlagbaum, ist eine sehr helle, freundliche Wohnung mit 3 Zimmern zu vermiethen und im Laden daselbst zu erfragen.

903. In Jos. A. Finsterlin's Buchhandlung in München ist angekommen und auch von andern Buchhandlungen hier zu beziehen:

Die Colonie Hallbergmoos.

Geschildert von ihrem bisherigen Seelsorger J. Georg Schnell, jetzt Pfarrer in Argeth. Mit einem Situationsplan der Colonie. Preis brochirt 18 kr.

875 — 28. (8b) **Ein Kanapee mit 6 Stühlen** sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag **Nr. 169.** den 13. Juli 1851.

Bayern.

München, 12. Juli. Bekanntlich haben die Gesetzgebungsausschüsse beider Kammern, welche während der Vertagung hier zurückblieben, ihre Berathung des vorliegenden ersten (allgemeinen) Theils des Strafgesetzbuchs bis zur Vorlage des zweiten (speziellen) aufgeschoben. Dieser spezielle Theil und das Polizeigesetzbuch wurde nun ebenfalls eingebracht; die Ausschüsse können demnach in den nächsten Tagen ihre Arbeit beginnen. — Der bayrische Bundestagsgesandte in Frankfurt, General v. Xylander, gab vorgestern dem dort anwesenden diplomatischen Corps und hohen Militärpersonen ein glänzendes Diner.

München, 12. Juli. Aus dem kürzlich vertheilten Vortrage des Abgeordneten Langguth über die Militär-Rechnungen von den Jahren 1847/49 verdient besonders die in enormer Zunahme begriffene Last der Militär-Pensionen Erwähnung: dieselben haben sich auf 848,310 fl. vermehrt, so daß sie über ein Zehntheil des ganzen Bedarfs der aktiven Armee ausmachen und ein Vierzigtheil der gesammten Staatseinnahmen verzehren. Eine solche ungewöhnliche Steigerung begreift sich indeß leicht, wenn man liest, daß in Bayern 9 Generallieutenents, 26 Generalmajors, 42 Obersten, 26 Oberstlieutenants, 80 Majors, 275 Hauptleute und Rittmeister, 57 Oberlieutenants, 43 Lieutenants und 152 Militärbeamte verschiedener Grade Pensionen genießen. Referent beantragt deßhalb die Regierung zu bitten, ein neues Regulativ für Militärpensionen bearbeiten lassen zu wollen, wobei namentlich das Dienstesalter berücksichtigt werden soll.

Die Neue Münchener Zeitung hat wieder mit einem kecken Schuß ins Schwarze getroffen. Während man in Frankfurt bis jetzt vergeblich auf die beiden Straßenräuber fahndet, welche bei hellem Tag einen Bürger mit seiner Ehehälfte mißhandelten und ihnen die Uhrkette stahlen, hat das offiziöse Blatt die Thäter herausgekriegt; es seyen nämlich gar keine Soldaten gewesen, sondern Demokraten, die sich bayrische Soldaten-Uniformen „zu verschaffen wußten". Die demokratische Partei wollte hiemit den Haß gegen die militärische Macht aufregen. Fürwahr, solchen Scharfsinn gibt nur der Reservefond.

Das in Regensburg garnisonirende 4. Jägerbataillon hat Marschbereitschaft zur Einrückung in seine neue Garnison Lindau erhalten.

In Würzburg ist eine mainabwärts marschirende Abtheilung österreichische Infanterie angekommen und wurde bei den Bürgern einquartiert. —

Von dem Schwurgericht zu Amberg wurde am 7. d. der led. Dienstknecht Franz Stangl von Roggenstein wegen Verbrechens der Brandstiftung höchsten Grades zum Tode verurtheilt.

In der Nacht vom 8. auf den 9. d. wurden sämmtliche Gebäulichkeiten der Söldner Buchner und Schneider zu Gemnachhausen, Ldg. Kaufbeuren, ein Raub der Flammen; der Schaden beläuft sich auf 3000 fl.

Am 6. d. wurde der ledige Zimmermann Joh. Hohenleutner von Herschenhofen, Ldg. Freising, bei einer Rauferei getödtet.

Wie steht's draußen?

In der Bundesversammlung zu Frankfurt wurde von Oesterreich und Preußen der gemeinsame Antrag auf Gründung einer Bundes-central-Polizeicommission gestellt.

In Köln ist am 8. ds. das ehemalige Mitglied der Reichsregentschaft Franz Raveaux vom Assisenhof für schuldig erklärt und zum Tode verurtheilt worden. Raveaux befindet sich aber außer Schußweite.

In Erfurt kam dieser Tage ein Fremder, welcher etwas erhitzt, sich in Weimar in den

Digitized by Google

Waggon gesetzt hatte, mit dem Zuge an. Die Mitreisenden verließen denselben; er allein blieb sitzen, folgte auch der Aufforderung des Schaffners nicht, auszusteigen. Man glaubte ihn schlafend, wollte ihn wecken und fand, daß ihn der Schlag gerührt hatte.

Auf der Leipziger Sternwarte wurde vorige Woche in dem Sternbilde der Fische ein sehr lichtschwacher Komet entdeckt, welcher sich der Sonne ziemlich rasch zu nähern scheint.

Kurhessen, damit seinem Glücke nichts fehle, erhält nun auch eine Kammer der Reichsräthe. Demnächst wird die neu oktroyirte Landesvertretung in's Leben gerufen und aus zwei Kammern bestehen. Hr. Haffenpflug, dessen Verordnungsfabrik bekanntlich Unglaubliches leistet, hat einen tüchtigen Mitarbeiter an dem preußischen Bundeskommissär v. Uhden (dem guten).

Im Holsteinischen hat man das alte Jagdrecht auf fremdem Grund und Boden wieder hergestellt. Nicht einmal in Schleswig hat man sich das unterstanden.

In Hamburg, Altona, Frankfurt, Kassel und an mehreren anderen Orten wurden in den letzten Tagen Haussuchungen vorgenommen.

In Bern wurde die Schweizer Bundesversammlung eröffnet und ein Liberaler, Namens Stämpfli zum Präsidenten erwählt, worüber die Schwarzen vor Wuth bersten möchten.

Das neue Strafgesetzbuch für die Schweizer Truppen führt an der Stelle der bisherigen Kriegsgerichte, welche über Schuld und Strafe zugleich sprechen, auch beim Militär Schwurgerichte ein.

Zum Winzerfest in Vivis (Schweiz) wird ein Amphitheater für 50,000 Personen errichtet. Die Sänger, Musikanten und Balletänzer üben sich Tag für Tag.

Ein Schweizer Blatt gibt Auszüge aus einem „Katechismus des russischen Volkes". Diese Flugschrift von 34 Seiten ist in russischer Sprache zu St. Petersburg heimlich gedruckt und in Rußland stark verbreitet. Proben können wegen der in Deutschland herrschenden „Preßfreiheit" nicht gegeben werden.

Nächster Tage also kömmt in der französischen Nationalversammlung die wichtige Frage wegen Revision der Verfassung zur Verhandlung. Der Ausschuß schlägt vor, die Verfassung in ihrer Gesammtheit zu revidiren. Um die Frage Monarchie oder Republik könne es sich gar nicht handeln, weil eine republikanische Versammlung gar nicht das Recht hat, eine solche Frage zu stellen. Eine constituirende Versammlung muß die Revision vornehmen. Wenn die gesetzlichen Versuche zur Revision scheitern, dann ist die Verfassung von Neuem geheiligt, und jedes Mittel, das Volk zu verfassungswidrigen Akten zu treiben, ist ein verbrecherisches. — Unter dem Gepäck des Erherzogs von Braunschweig wurden an dem Zollhause von Boulogne 12,000 Stück französischer Nationalgarde-Uniformen mit Beschlag belegt; in Calais wurden ebenfalls 12,000 Stück weggenommen, die alle in England gefertigt wurden und eine „praktische" Bestimmung hatten.

Die Engländer müssen bibelfeste Leute seyn; in dem Zeitraum von 3 Jahren sind in 3 Druckereien nicht weniger als 2 Millionen 859,250 Bibeln gedruckt worden.

In dem Arbeitshause zu Rathkeale, in der Grafschaft Limerik (Irland) gab es dieser Tage einen Aufruhr, da die unglücklichen Armen mit dem ihnen gereichten Essen unzufrieden waren. Die Weiber und Jungen verbarrikadirten sich und bombardirten mit Steinen die herbeigerufenen Polizeimannschaften. Endlich rückte zur Herstellung der Ruhe Militär herbei. Wie man erfährt, war es nicht Muthwillen, sondern wirklich bloßer Hunger, welcher die Unglücklichen zur Verzweiflung trieb.

(Die letzte Feuersbrunst in S. Franzisco.) Seit dem Hamburger und dem Newyorker Brande ist wohl keine Stadt von einem so verheerenden Feuer heimgesucht worden. Geschäftsbriefe schätzen den Verlust auf 12 Millionen. Das Feuer wüthete 10 Stunden und das Schauspiel war von der furchtbarsten Großartigkeit. Bei der leichten Bauart der Häuser sprangen die Flammen mit entsetzlicher Schnelligkeit von Straße zu Straße und ereilten Manchen, der zurückgeblieben war, um seine Habseligkeiten zu retten. Tausende von Zuschauern sahen den Löschanstrengungen weniger Bürger gleichgültig zu und weigerten sich zu helfen, außer gegen hohe Bezahlung. Auf der schwarzen und rauchenden Brandstätte waren 12 Tage nachher schon 51 Häuser wieder errichtet, während 244 im Bau begriffen waren. In wenigen Wochen wird jede Spur des Unglücks verschwunden seyn, zumal da die Goldernte in diesem Jahre einen außerordentlichen Ertrag liefert. — Auch in Stockton hat eine arge Feuersbrunst gewüthet und in fünf von Kaufleuten bewohnten Straßen alle Häuser bis auf 11 eingeäschert.

Digitized by Google

Der Mörder der Gräfin Görlitz, Johann Stauff, welcher bei der öffentlichen Verhandlung im vorigen Jahre nur ein theilweises Geständniß ablegte, hat die That nunmehr offen eingestanden, wornach er die Gräfin getödtet und nachher die Verbrennung vorgenommen habe.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 12. Juli. König Max hat vor seiner Abreise von Bayreuth für die Armen jener Stadt die Summe von 1200 Gulden und für St. Georgen und den Landgerichtsbezirk 600 Gulden anweisen lassen.

München, 12. Juli. Heute Vormittags 11 Uhr fand in der Erzgießerei dahier in Gegenwart des Ministers v. d. Pfordten, einer Magistratsdeputation ꝛc. ꝛc. der Guß des für den neuen Gottesacker bestimmten Christus (mit einer Höhe von 16') unter der Leitung des Inspektors Miller statt und gelang vollkommen. — Gestern Nachmittags wurde der Leichnam des vor 10 Wochen in der Isar ertrunkenen Studenten Merk bei Föhring aufgefunden. (Die Beerdigung findet Montag Nachmittags 4 Uhr statt.) — Die sogen. Normaluhr am alten Akademie-(Jesuiten-)Gebäude bekommt jetzt ein transparentes Zifferblatt, welches Nachts mit Gas beleuchtet wird. — König Ludwig und Königin Therese haben sich heute zu mehrmonatlichem Aufenthalte nach Berchtesgaden begeben. — Der Millionenmann Frhr. v. Rothschild aus Neapel ist gestern hier eingetroffen.

München, 12. Juli. Wieder bildete sich hier ein Hilfsverein für allgemeine Wohlthätigkeit. Der Zweck ist werkthätige Beihilfe zur Ausübung der Mildthätigkeit gegen Nothleidende aller Klassen, sowie für Abstellung des Haus- und Straßenbettels, endlich zur besondern Vorsorge für elternlose und vernachlässigte arme Kinder.

Stadtgerichtssitzung.

139. München, 9. Juli. Eine Verhandlung in contumaciam, die nicht lange währt, in welcher die abwesende Näherin Anna Hunderucker von Aepfelkoch, Ldg. Passau, durch die Zeuginnen Marg. Renner und Th. Hartter, mit denen sie in der Herzogspitalgasse zusammenwohnte, überwiesen wird, ersterer etwas Geld und Kleider, letzterer ein Unterbett entwendet und sich damit entfernt zu haben, was am 16. Nov. v. J. geschah. Die Angeklagte wird zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

140. Als am 27. Febr. d. J. der Dienstknecht Barthol. Herrmann eine Kuh, welche er als von dem Metzger Meier in München dem Söldner Meister abgekauft, nach München treiben wollte, durch Pasing kam, wurde er plötzlich von dem dortigen Bauern Lorenz Strohmaier angefallen, indem letzterer wegen einer angeblichen Forderung an Meier sich gleich mit der Kuh bezahlt machen wollte und trotz der Einrede des Herrmann, daß er als Knecht für seinen Herrn nicht einzustehen habe, diesem die Kuh wegnahm. Angeschuldigter ist dieser That, welche das Vergehen der unerlaubten Selbsthilfe bildet, geständig und wird zu 10 fl. Strafe und in die Kosten verurtheilt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 11. Juli. (8. Fall.)

(Schluß.) Nachmittags 3 Uhr begann der Staatsanwalt die Entwicklung der Anklage, zu welcher ihm die Verhandlung wie das Benehmen des Angeklagten genug Behelfe geboten hatten. Da jedoch durch die Aussagen des Gemeindevorstehers von Wessobrunn dargethan war, daß in seiner Gegend die Leute gewöhnlich erst zwischen 9 und 10 Uhr Abends zu Bette liegen, so ließ die Staatsbehörde die Anklage auf Brandlegung I. Grades (worauf Todesstrafe steht) fallen und gab den Geschwornen anheim, auf Brandlegung II. Grades zu erkennen. Der Vertheidiger Stunz suchte vorerst die Verdachtsgründe gegen Winkler zu schwächen, ohne diesem jedoch in seinen widersprechenden und unbeholfenen Aussagen zu folgen. Weiter schilderte er seinen Clienten als einen von Geburt an vernachläßigten Menschen, der weder Schul- noch Religionsunterricht genossen und nie an eine geregelte Lebensart gewöhnt worden, und dem man namentlich an jenem Sonntage geminderte Zurechnungsfähigkeit zumessen müße. — Bei der darauffolgenden Fragestellung stellte der Vertheidiger jedoch keine Frage auf geminderte Zurechnungsfähigkeit und die Geschwornen verneinten die erste Frage wegen Brandlegung höchsten Grades, bejahten aber die zweite wegen Brandlegung II. Grades, worauf Winkler zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt wurde, was derselbe sehr gleichgiltig aufnahm.

Digitized by Google

K. Hoftheater.

Sonntag, 13. Juli: „Fra Diavolo," Oper von Auber.

Gestorbene in München

Anna Schwaiger, Trüffeljägerswittwe, 70 J. Louise v. Kuoesch, Hauptmannswittwe v. Landau, 50 J. Joh. Mich. Wilhelm, städt. Zollaufseher, 47 J.

867 — 74. (8c)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Canneusen, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Walldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. stets wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezieren, Knöbelgasse Nro. 2.

Regelmäßige

Postschiff-Expeditionen

über

Havre, Antwerpen und Bremen

nach New-York, New-Orleans und anderen nord- und südamerikanischen Seehäfen

durch die

General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Die Beförderungen über Havre geschehen durch die rühmlichst bekannten neuen amerikanischen Postschiffe der New line of pakets. Nähere Auskunft ertheilen die General-Agentur, sowie der von der k. Regierung für den Kreis Oberbayern bevollmächtigte Agent

841 — 44. (4b) **Heinrich Meyer.**

Neuestes Produkt der eleganten Pharmazie aus der Parfumerie und chemisch-cosmetischen Waarenfabrik des Prof. Dr. Rau sel. Erbe in Bamberg.

Blüthen-Thau (Rosée de Fleurs), neue vielfach verbesserte Composition des **Cölner Wasser.** Vor hundert Jahren starb zu Cöln a/R. der Erfinder des Cölner Wasser, und alle ihm nachfolgende Fabrikanten behaupten, daß sie nach derselben Vorschrift fortfahren zu fabriziren. Seit dieser Reihe von Jahren sind nun im Bereiche aller Wissenschaften so riesenhafte Fortschritte gemacht worden, daß es wahrhaft lächerlich wäre zu behaupten, daß die Naturwissenschaft und Chemie auf derselben niedrigen Stufe stehen geblieben sei. Artistische Hilfsquellen, früher nicht gekannt, stehen uns jetzt zu Gebote. — Indien's ewig blühender Garten, Italiens, des südlichen Frankreich's üppige Gefilde, die hohen Alpen, liefern uns jetzt Blumen und Kräuter, deren Dasein wir vor Kurzem nicht einmal geahnet, und so ist es mir auch durch vielfache Versuche gelungen, dieses neue Produkt der eleganten Pharmazie, den **Blüthen-Thau**, Rosée de fleurs, hervor zu bringen, welcher nicht nur alle guten Eigenschaften eines wirklich guten und ächten **Cölner Wasser** in sich vereinigt, sondern dasselbe vielfach übertrifft.

Sein Aroma ist angenehmer, und vermöge der Destillation kräftiger und reichhaltiger, wenige Tropfen auf ein reines Tuch getränfelt, reichen hin, den angenehmsten, dauerndsten Wohlgeruch zu verbreiten, welcher ihn unter allen bis jetzt bekannten Riechwässern den ersten Rang behaupten läßt, per Glas 54 kr., 30 kr. und 18 kr.

☞ Jedes Glas ist mit Bericht und Gebrauchsanweisung, welche Näheres besagen, versehen, zur Sicherheit gegen Verwechselung oder Verfälschung mit obigem Petschaft gesiegelt, worauf genau zu achten bitte. Bei vorschriftsmäßigem Gebrauche wird für den Erfolg garantirt und sämmtliche Fabrikate stets in der bekannten Güte und Reinheit geliefert.

Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Dieser renommirte **Blüthenthau** ist zu haben nur bei Herrn

E. Rolland in München,

Kaufingerstraße Nro. 8.

904 — 6. (3b)

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco. **L. E. Rolland.**

Münchener Schranne vom 12. Juli. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	15 fl.	47 kr.	15 fl.	— kr.	14 fl.	36 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	14 kr.
Korn.	9 „	53 „	9 „	26 „	8 „	59 „	— „	— „	— „	2 „
Gerste.	8 „	28 „	8 „	5 „	7 „	45 „	— „	— „	— „	2 „
Haber.	6 „	1 „	5 „	48 „	5 „	38 „	— „	15 „	— „	— „
Leinsamen.	18 „	5 „	16 „	14 „	15 „	36 „	— „	— „	— „	2 „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 6959 Sch. Korn 1174 Sch. Gerste 179 Sch. Haber 862 Sch. Leinsam. 89 Sch. Repssam. — Sch.

Rest: „ 2753 „ „ 298 „ „ 49 „ „ — „ „ 7 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Elisenbrückgasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag Nro. 170. den 15. Juli 1851.

Bayern.

Mit der aus der Maschinenfabrik unseres vaterländischen Industriellen, Hrn. J. v. Maffei, hervorgegangenen Lokomotive zur Preisconcurrenz für die Fahrt über den Semmering wurde am 8. Juli die erste Probe gemacht, welche bei Steigung und Curven sammt einer Last von 800 Zentnern drei Meilen in der Stunde zurücklegte. Vier Preisrichter, worunter ein bayrischer Postbeamter, sind an Ort und Stelle gegenwärtig.

In Erlangen wird am 30. Sept. die Versammlung deutscher Schulmänner, Philologen und Orientalisten stattfinden.

In Zweibrücken wurde abermals ein wegen Betheiligung bei dem Pfälzer Aufstande Angeklagter, Namens Fuhrmann, freigesprochen.

Vom Schwurgericht zu Baireuth wurde am 5. d. nach 3tägiger Verhandlung der Webergeselle J. Repf von Ebensbach (Oberfranken) zum Tode verurtheilt. Die Geschwornen hatten ihn schuldig gefunden, daß er am 29. März 1851 gegen Mitternacht in der Absicht zu tödten den Schreinermeister J. G. Baier zu Hetzlas mit einem Prügel zwei Kopfwunden versetzte, an denen der Verwundete gleich nachher gestorben ist.

In Würzburg wurden am Kilianstag einer an der Neumünsterkirche sitzenden Frau eine Anzahl von Rimini-Gebeten, Ablaß-Büchlein und anderen Wunder-Traktätlein, auf denen der Druckername fehlte, von der Polizei confiszirt.

Zu Etterschlag, Ldg. Starnberg, wurden in der Nacht vom 8. auf den 9. d. die sämmtlichen Gebäulichkeiten des Gütlers Sedelmayer ein Raub der Flammen; fast alles Vieh kam hiebei um; der Schaden beläuft sich auf 1800 fl.

Am 6. d. schlug der Blitz in die Behausung des Bäders Schreiner von Kirchberg, tödtete den Hausthund und richtete einen Schaden von 200 fl. an.

Wie steht's draußen?

In Wien steigt man vor der Hand auf dem Verordnungsweg der Presse zu Leib. Bis zum Erscheinen eines Preßgesetzes wird einstweilen verordnet, daß Zeitschriften nach zweimaligen „Verwarnungen" nicht mehr erscheinen dürfen, ausländische, d. h. nicht österreichische Drucksachen verboten werden können und alsdann die kaiserl. Post keine Bestellungen darauf annehmen dürfe und Verbreiter solch verbotener Schriften in Strafen bis zu 500 Gulden und 3 Monaten Arrest verfallen. —

Der Dichter Lembert, welcher bei Mödling todt aufgefunden wurde, hatte einen Spaziergang in das nahe Gebirge gemacht und war nicht mehr zurückgekehrt. Als man ihn aufsuchte, wurde er in einer Schlucht gefunden, in welche er in einem Schwindelanfalle, an dem er sehr litt, über einen Felsen hinabgestürzt war. Er hatte sich ein Auge ausgeschlagen und auch sonst vielfach schwer verletzt und athmete nur noch wenige Augenblicke.

In den Bergwerken zu Kremnitz wurden in dem Zeitraume eines Jahres 70 Zentner Silber und 2 Zentner Gold gewonnen.

In Pesth wird den Erbauern neuer Häuser und jenen Hausbesitzern, welche ihre durch das Bombardement beschädigten Häuser wieder aufbauen, während der ersten zehn Jahre Steuerfreiheit gewährt.

Auf einem ungarischen Markte wollten die adeligen Verkäufer, indem sie sich auf ihre Standesvorrechte beriefen, das Standgeld nicht bezahlen und blieben auch dabei stehen. —

In Preußen wurden an die Stelle zweier mißliebiger Präsidenten zwei „jenehmere" Herren ernannt und gleichzeitig ein Gesetz über den Belagerungszustand verkündigt. Die Regierung scheint fest entschlossen, die Provinzen Altpreußen und Posen aus dem deutschen Bunde zu

Digitized by Google

ziehen und hofft dadurch den Gesammteintritt Oesterreichs zu verhindern.

Der heilige Fichtenstamm in Paak steht nicht mehr. — Der immer größer werdende Andrang andächtiger Menschen von nah und fern mußte natürlich auch die Gewinnsucht der Krämer und Schankwirthe reizen. Krämerbuden und Buschschenken wuchsen in der letzten Zeit wie Pilze aus der Erde; daß dabei hin und wieder auch Unfug getrieben wurde, war unausbleiblich. Darum begab sich am 1. Juli die Gensdarmerie von Gonobitz an den gedachten Ort und forderte die in großer Anzahl versammelten Wallfahrer auf, sich von der wunderbaren Erscheinung die genaueste Ueberzeugung zu verschaffen, und, wofern die Erscheinung nur eine Täuschung sein sollte, nicht länger einen Fichtenbaum anzubeten. Zu dem Ende wurde an dem angebeteten Baume eine Leiter angelegt, ein Gensdarme bestieg den Baum, und nachdem er das Gebilde genau besehen hatte, erklärte er den Anwesenden, daß es nichts weiter sei, als eine Pechkruste, von weißem Baummoos umgeben Zwei der anwesenden Wallfahrer nahmen sich das Herz, bestiegen ebenfalls nach einander den Baum und überzeugten sich von der Wahrheit dessen, was der Gensdarme gesprochen hatte. Der Baum wurde sofort gefällt und die dritthalb Zoll lange und anderthalb Zoll breite, ganz gewöhnliche Pechkruste des Fichtenstammes, sammt der Rinde, worauf sie sich befand, vom Baume abgelöst und der politischen Expositur nach Gonobitz überbracht. An frommen Gaben waren bereits über 300 fl. C.-M. eingegangen, welche man dem Armenfonde zugewiesen hat. Leider ist es nicht gelungen, mit der Fällung des Baumes auch den Aberglauben mit der Wurzel auszurotten. Schon geht wieder das Gerücht, die Mutter Gottes zeige sich auf einem andern Baume in der Nähe. Daß jetzt nur mehr die Krämer und Schankwirthe die Schwärmerei des Volkes auszubeuten suchen, unterliegt keinem Zweifel; darum wird es das Gerathenste sein, den Trödelmarkt und die Buschenschenken abzuschaffen, und die Geschichte hat ihr Ende erreicht. —

Dem Bischof von Raab wurden kürzlich von einer seiner Herrschaften 800 Schafe weggetrieben, ohne daß man eine Spur der Diebe kennt. Hoffentlich versteht sich der Bischof besser auf den Krummstab wie auf den Hirtenstab.

In Hamburg wurden unter den Arbeitern neuerdings Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen. —

Zu dem in Württemberg nächster Tage beginnenden politischen Riesenprozeß hat sich der Hauptangeklagte Becher mit noch einigen Flüchtlingen freiwillig gestellt und wurde sogleich auf den Asperg gebracht.

Der König von Sachsen geht dermalen im Steyermärkischen botanisiren; vielleicht findet er neue heilsame Kräutlein für seine kranken Unterthanen; seine Gemahlin ging zum Baden nach Italien. —

Aus einer einzigen Gemeinde Kurhessens, nemlich aus Eich, wandern in den nächsten Tagen 300 Seelen aus. Alles von wegen der wiederhergestellten Ruh' und Ordnung.

Hr. Hassenpflug hat wieder an einem Tage vier Verordnungen erlassen; durch die eine wird die ganze innere Landesverwaltung umgestaltet, die zweite erweitert die Gewalt der Verwaltungsbehörden; durch Nro. 3 wird die bisherige städische Polizei eigens eingesetzten Hassenpflug'schen Aemtern übertragen. Am allerwichtigsten aber ist die vierte Verordnung, wodurch Leuten, die sich über Willkür der Verwaltungsbehörden zu beklagen haben, die Ergreifung des Rechtswegs abgeschnitten wird.

In Gotha hat am 9. ds. ein Congreß von Deputirten mehrerer deutschen Staaten begonnen, die sich über Fragen des Heimathsrechts, insbesondere über Aufnahme ausgewiesener Personen aus einem deutschen Lande oder Ländchen in einem anderen berathen.

In Mannheim wurde am 16. ds. ein großes Freimaurerfest gefeiert, wobei sich große Freude äußerte, daß Bayern jene Verordnung zurückgenommen habe, kraft welcher es allen Beamten verboten war, in den Freimaurerorden einzutreten. —

In Mainz soll sich auf der Post ein Verzeichniß „anrüchiger" Personen befinden, deren Briefe geöffnet werden.

Ein dänisches Blatt erzählt von dem Geschenke eines deutschen Fürsten, dessen Name nicht genannt wird, an den König von Dänemark, bestehend in 120 Stück Schafen zur Veredlung der dänischen Schafzucht.

Nach den neuesten Berichten aus Odessa haben die Russen im Orient abermals Schläge gekriegt. Eine Abtheilung russischer Truppen, welche eine vor der Rhede von Astrabad liegende

Digitized by Google

Insel besetzt hielt, wurde unterwegs von den Turkomannen der Steppe angegriffen und gänzlich aufgerieben. Zugleich wurden den Russen fünf Kriegsfahrzeuge verschiedener Größe verbrannt, welche bei dieser ankerten. Man will hierin ein erstes Anzeichen von einem Bunde zwischen dem Tscherkessenhäuptling Schamyl Bey und den Turkomannen von Chiwa und Bochara wahrnehmen.

Die Pariser Polizei hat eine geheime Presse mit Beschlag belegt und 15 Personen verhaftet, die eben einen zwölften Aufruf des Widerstands-Ausschusses drucken wollten. — Für die bevorstehende Verhandlung der französ. Nationalversammlung über die Revisionsfrage haben sich bereits 55 Redner eingeschrieben. —

Ueber die neulich in Frankreich beschlagnahmten Uniformen hört man, der Erzherzog von Braunschweig habe sie in England zu einer Zeit anfertigen lassen, wo er mit dem Plan umging, seine Staaten wieder zu erobern; nun habe er selbe in der Absicht nach Frankreich geschickt, sie dort zu verkaufen. —

Das englische Ministerium hat an Einem Tag zwei Schlappen erlitten. Das Unterhaus sprach sich gegen geheime Abstimmung bei den Parlamentswahlen aus, und schaffte ferners die Gebühren ab, welche die Anwälte alljährlich zu entrichten haben. Gegen beide Maßregeln wehrten sich die Minister eifrig, aber vergeblich.

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 14. Juli. In auffallender Weise mehren sich die Selbstmorde; freilich liegt den meisten Geisteszerrüttung zu Grunde. In einem solchen Zustande hat Samstag Nachts der pens. Regierungsassessor Dr. Ed. Gödl (Schwiegersohn des Großhändlers Negrioli) durch einen Schnitt in die Kehle, nachdem er vorher zum Fenster (am Dultplatz) hinabspringen wollte, sich zu entleiben versucht; er wurde im Zustande gänzlicher Geistesverwirrung sogleich in's allgem. Krankenhaus gebracht, wo er Morgens darauf starb. — Heute früh hat sich ein Arbeiter der Maffei'schen Fabrik in der Hirschau erhängt. — Am Freitag ist wieder ein Bursche im Würmkanal ertrunken. — Bei der letzten Schranne fuhr ein Wagen so heftig an den Laden des Kaufmanns Frey, daß zwei Fenster in Trümmer gingen und ein in der Auslage hängender werthvoller Shawl zerrissen wurde.

Schwurgerichtssitzung.

München, 14. Juli. (10. Fall.)

Auf der Anklagebank sitzt heute eine stämmige, große Weibsperson, Anna Maria Rumpf, 23 J. alt, led. Dienstmagd von Ingolstadt. Sie ist beschuldigt 1) des Verbrechens des nächsten Versuches zum qualifizirten Mord, dadurch begangen, daß sie ihren Liebhaber den Soldaten Jos. Hutzler von Ingolstadt am 23. August 1850 im sog. Gabelwirthshause aufforderte, die Anna Weigel von Breitenbrunn im Walde anzufallen, zu tödten und auszurauben, wornach der Soldat dieser Weibsperson mit seinem Säbel 16 Hiebe versetzte, ohne sie jedoch zu tödten; 2) des entfernten Versuches zum qualifizirten Morde, dadurch begangen, daß sie am 22. Aug. 1850 in demselben Wirthshause den Jos. Hutzler aufforderte, den anwesenden Händler Ign. Biehringer von Oberhausen, im Walde anzufallen, zu tödten und auszurauben, wobei Biehringer nur wegen des Herannahens anderer Personen loskam. — Als Staatsanwalt fungirt: Then, als Vertheidiger Acc. Dr. Eug. Schneider (aus Bamberg); als Geschworne: 1) Bar. Perfall, 2) Friedr. Hohe, 3) Mich. Orterer, 4) Fel. Gebhard, 5) Mart. Bachmaier, 6) Christ. Glaser, 7) Karl Lang, 8) Jos. Jais, 9) Max Pfeiffer, 10) Ant. Dafelmaier, 11) Al. Miesgang, 12) Ant. Hippoltstein. (Abgelehnt wurden vom Staatsanwalt: Ant. Palmano und Badhauser, vom Vertheidiger: K. Deiglmeier und Dr. von Sigritz.)

Aus der Anklage entnehmen wir Folgendes: Die Metzgerstochter Anna Weigl von Breitenbrunn, Ldg. Hemau, besuchte in Ingolstadt ihren Bruder und kehrte am 23. Aug. v. J. Mittags 1 Uhr in dem unweit Ingolstadt an der Straße liegenden Wirthshause „zur Gabel" genannt, ein. Bald gesellte sich zu ihr ein Bursche, der sie ausforschte und ihr den Gangsteig statt der Straße anrieth. Sie folgte diesem Rath, nachdem sie aber eine Strecke in den Wald gekommen, sank sie plötzlich zusammen, „als wenn sie das Donnerwetter zusammenschlüge" (wie Weigl angibt); sie sah jenen Burschen, der sie „in der Gabel" angesprochen; derselbe zog sie tiefer in den Wald hinein und versetzte ihr dort mit einem Soldatensäbel mehrere Schläge über den Kopf, nachdem er ihr vorher das Kopftuch abgerissen und vergebens den Mund damit zu stopfen versuchte; als sie regungslos dalag, deckte sie der Bursche mit Aesten zu, nahm ihren Korb mit den Kleidern und eilte fort. Die Weigl

Digitized by Google

raffte sich nun auf und schleppte sich mit Hilfe des ihr begegnenden Luxheimer Boten auf den nahen Hessenhof; dort zeigte sich, daß sie 16 Hiebwunden auf dem Kopfe und 1 Schnittwunde in der Hand hatte. Da die Beschädigte angab, daß der Bursche wieder der „Gabel" zuellte, so wurde daselbst sogleich nachgeforscht und Hutzler, dessen Hemd Blutspuren zeigte, verhaftet. — Die Angeklagte, welche schon während der Verlesung der Anklageschrift immer den Kopf schüttelte, stellt jede Aufforderung hiezu in Abrede. — Es erscheinen 16 Zeugen; als Hauptzeuge der Soldat Hutzler, vom Inf.-Reg. Pappenheim zu Ingolstadt; derselbe ist bereits bei der einschlägigen Militärbehörde in Untersuchung und wird wegen Betheiligung an der That unbeeidigt vernommen.

Hutzler gesteht die von ihm verübte Mißhandlung an der Weigl vollständig zu, behauptet aber, daß die Rumpf ihn hiezu aufgefordert, ja ihn „einen elenden Kerl ohne Courage" geschimpft habe, als er gezögert. Er sei dann mit der Rumpf, welche zu ihm auf die Wacht kam, von seinem Posten desertirt und in die „Gabel" gegangen. Die Angeklagte erklärt dieß Alles für Unwahrheit. — Die Beschädigte, A. Weigl, erzählt den Vorgang und klagt, daß sie jetzt noch an heftigen Kopfschmerzen leide. — Dr. Binder, Gerichtsarzt von Ingolstadt, bestätigt, daß die Weigl 42 Tage in Folge der 16 Kopfwunden arbeitsunfähig war.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 15. Juli: „Die Carlsschüler," Schauspiel von Laube.

Gestorbene in München

Th. Luß, Kupferstechersfrau, 44 J. Karolina Karl, Bortenmacherstochter, 60 J. Kath. Kraus, Maurerstochter v. Kirchenthumbach, 63 J. Dr. Eduard Göckl, ehem. k. Regierungs-Assessor, 38 J.

917—18. (2a) Eine Mittenwaldergeige sammt Bogen zu dem Preise von 5 fl. ist zu verkaufen. D. Uebr.

Schiffsgelegenheiten nach Amerika.

896—99. (4b) Ueber die regelmäßigen Fahrten am **1.** und **15.** eines jeden Monats von Bremen nach New-York, Philadelphia und Baltimore ertheilt auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen zur Ueberfahrt, sowie zur Güterbeförderung nähere Aufschlüsse

Fr. Xav. Stießberger,

b. Kaufmann und autorisirter Hauptagent, Herzogspitalgasse Nro. 20 in München.

912—13. (2b) In der Rosenheimerstraße Nro. 22, neben dem Schlagbaum, ist eine sehr helle, freundliche Wohnung mit 3 Zimmern zu vermiethen und im Laden daselbst zu erfragen.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung der „Neapolitanischen Toiletten-, medizinischen Schönheits-Seife" des H. Prof Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Herrn Professor Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Mit Vergnügen kann ich Ihnen berichten, daß ich auf den Gebrauch Ihrer vorzüglichen Neapolitanischen flüssigen Toiletten-Seife meine Sommersprossen, wogegen ich früher viele hochangepriesene Mittel erfolglos angewendet hatte, gänzlich verloren habe. Ich kann Ihnen meinen Dank nicht genugsam aussprechen und ermächtige Sie, von diesem wahrheitsgemäßen Zeugniß öffentlichen Gebrauch zu machen.

Hamburg, den 7. Januar 1851.

(L. S.) August Gäbeler, Partikulier.

Von dieser vorzüglichen Seife das Glas zu 42 und 24 kr., so wie von dem bewährten Neapolitanischen Haarbalsam „Kräuterpomade", anerkannt das beste und reinlichste, schnell und sicher wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumbeförderung der Haupt- und Barthaare', per Glas 48 und 30 kr., Mailänder Zahntinctur (Mundwasser) durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, per Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebtem Odeur, dem Blüthen-Thau per Glas 54 kr., 30 kr. und 18 kr. befindet sich mit Genehmigung des k. Ministeriums Niederlage in München bei Herrn

L. E. Rolland,

Kaufingerstraße Nro. 8.

914—16. (3a)

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco. **L. E. Rolland.**

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 4 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nro. 171.** den 16. Juli 1851.

Bayern.

München, 15. Juli. Nächster Tage geht Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten nach Dieppe ins Bad und führt während seiner Abwesenheit Hr. v. Pelkhoven dessen Geschäfte. — Vom 1. August an reist man in 25½ Stunden von hier nach Leipzig. Setzt man sich hier Abends 6½ Uhr auf die Eisenbahn, so kömmt man am folgenden Abend um halb 8 Uhr in Leipzig an. Am 1. Aug. nämlich wird die Strecke von Reichenbach bis Plauen, welche die großartigen Ueberbrückungen des Göltzsch- und Elsterthales enthält, in Betrieb gesetzt und somit die sächsisch-bayrische Staatseisenbahn in ihrer ganzen Länge dem Verkehr übergeben. — Die Kaiserin-Mutter von Oesterreich, Schwester des Königs Ludwig, wird in Berchtesgaden zum Besuche erwartet; sie will den Rest des Sommers in Salzburg zubringen.

In **Nürnberg** wurden am 14. ds. festliche Vorkehrungen zum Empfang des Königspaars getroffen. Den Bewohnern der Straßen, durch welche der Zug geht, wurde von Haus zu Haus anempfohlen zu dekoriren und bemerklich gemacht, daß die deutschen Farben bei dieser Gelegenheit vermieden werden möchten.

Gegen den Redakteur des Fr. Kuriers, Herrn **Jegel**, wird in den nächsten Tagen wegen zweier Preßvergehen vor dem **Ansbacher** Schwurgericht verhandelt. Das Verweisungserkenntniß beruft sich auf Art. 31 des Preßstrafgesetzes, „da im fränkischen Kurier dem Landrichter Danischer zu Parsberg an der Laber in der Oberpfalz zur Last gelegt wird, daß er die Gewohnheit habe, seine Amtsuntergebenen, wenn sie nicht seiner Ansicht sein wollen, eigenhändig durchzuwackeln und zum Beschlusse noch zur Thüre hinauszuwerfen, daß er insbesondere einen wegen Nichtrenovirung seines Strohdachs zu einer Geldstrafe verurtheilten Bauern, als ihm solcher die freisprechende Regierungsentschließung entgegengehalten, hiedurch in Wuth gebracht, bei der Wolle gepackt und zur Thüre hinausgeworfen und später demselben nachgelaufen sei, ihn gebeten habe, ruhig zu sein, er brauche nichts zu bezahlen und dürfe sein Strohdach behalten." Hr. **Jegel** ist der strafbaren Schmähung des genannten Landrichters angeklagt, indem dieser in Bezug auf Amtssachen solcher Thatsachen bezüchtigt wird, welche, ihre Wahrheit vorausgesetzt, diese Person dem Hasse oder der Verachtung seiner Mitbürger aussetzen würden, was mit einer Vergehensstrafe verpönt ist. Ferner ist Hr. Jegel auf Grund der Art. 31 und 33 des Preßstrafgesetzes angeschuldigt, indem in einem Artikel des fränk. Kuriers „der Landtagsabgeordnete **Tröger** mit Rücksicht auf seine früher geäußerten politischen Ansichten oder Grundsätze und seine nunmehrige Abstimmung in der Kammer der Abg., beziehungsweise den Wechsel seiner politischen Grundsätze als ein **öffentlicher Lump** bezeichnet wird." Die Volksbötin wird seiner Zeit das Ergebniß der Verhandlung mittheilen. —

(Achtung!) Die Gemeinde **Winterhausen** bei Würzburg hat von dem ihr zustehenden Präsentationsrecht Gebrauch gemacht und **einen der vertriebenen schleswig-holstein'schen Geistlichen** auf die dort erledigte **Pfarrei gewählt**. (Brav gehandelt!)

In **Würzburg** erschoß sich ein Soldat mit seinem Gewehre, das er mit Wasser geladen hatte. —

In **Zweibrücken** hat das Zuchtpolizeigericht den wegen Betheiligung am Pfälzer Aufstand angeklagten ehem. Gerichtsboten **Zöllner**, welcher von den Geschwornen **freigesprochen** wurde, zu 5 Jahren Gefängniß verurtheilt.

(Hiobspost.) Ueber den vorige Woche in der Volksbötin mitgetheilten großen Brand zu **Wildenreuth**, Ldg. Erbendorf (Oberpfalz) er-

Digitized by Google

halten wir nähere Nachrichten, die das Unglück noch größer erscheinen lassen: 49 Haupt- und Wohn-, dann 101 Nebengebäude wurden ein Raub der Flammen, und der Schaden beläuft sich außer dem zu Grunde gegangenen Mobiliar auf 100,000 fl. — Am 10. brannten in Zirkenreuth, Lndg. Waldsassen, sämmtliche Gebäulichkeiten des Bauern Schmidt ab, wobei alle Geräthschaften, das bereits eingebrachte Heu und ein Theil des Viehes zu Grunde ging; der Schaden beträgt 3600 fl. — Am 8. d. wurden sämmtliche Gebäulichkeiten des Gütlers Pfänder zu Obermeiting, Lndg. Landsberg, und am 10. d. die der Bauerswittwe Dietrich zu Rieden, Lndg. Landsberg, ein Raub der Flammen; beim ersteren Brande ist der Schaden auf 3000 fl., und bei letzterem Brande, wobei nicht nur alle Geräthschaften, sondern auch 300 Zentner Heu und ein Theil des Viehes zu Grunde ging, beläuft sich der Schaden auf 3200 fl. — Am 8. brannten in Etling, Lndg. Landau a. d. J. die sämmtlichen Gebäude des Bauers Kehl und der Stadel des Bauern Ernst nieder; Schaden 9400 fl. — Am 8. ds. wurde der ledige Dienstknecht Peter Drexler zu Waging, Lndg. Laufen, von einem andern Dienstknecht durch einen Schlag auf den Kopf getödtet.

Wie steht's draußen?

In Mähren haben einige Ortschaften eine ganz neue Art von Widersetzlichkeit gezeigt. Sie weigern sich nämlich, ihre Kamine segen zu lassen, und hie und da muß die betreffende Bezirkshauptmannschaft die Gensdarmerie aufbieten, damit dieses dunkle Werk vollführt werden kann. An einem Orte mußten sogar die zur Assistenzleistung aufgeforderten Gensdarmen die Zugänge zu den Kaminen einiger Insassen förmlich erobern.

Von Prag ging neulich eine Frauen-Deputation nach Wien und flehte beim Kaiser um Gnade für die kriegsrechtlich verurtheilten Studenten; der Kaiser vertröstete die Frauen auf bessere Zeitverhältnisse.

Aus dem Zipser Komitate (Ungarn) wird von einem Waldbrand berichtet. Nur der übermenschlichen Anstrengung ist es zu danken, daß nicht mehr als 700 Klafter Holz verbrannten.

In Kroatien lassen sich in jüngster Zeit viele Wölfe sehen, die bereits mehreres Borsten- und Hornvieh und selbst Hirten angefallen haben. Wie man dort spricht, sollen diese Raubthiere sogar von der Wuth befallen seyn. In Folge dessen hat die Behörde eine allgemeine Wolfsjagd veranlaßt.

Gegen den Dichter Freiligrath ist wegen seiner letzten Gedichte schon wieder ein Prozeß eingeleitet. —

In Hamburg gab's am 9. ds. einen Kartoffelkrawall (wie einst in Bayern einen Kartoffelkrieg); die Verkäufer wollten nämlich plötzlich mit den Preisen hinauf; mit einigen Arretirungen und Polizeimaßregeln hatte das Revolutiönchen sein End'. —

In Paris werden die Haussuchungen fabrikmäßig betrieben; an einem einzigen Tage (am 9. ds.) wurde von 23 Polizeikommissären hausgesucht und Schriften, Waffen und Kriegsmunition weggenommen. Bei einem Lithographen fand man die Pressen, durch welche die Aufrufe des Central-Widerstand-Comité's gedruckt werden, den Stempel mit der phrygischen Mütze, auch mehrere Namenslisten, wie man vermuthet die Namen der Mitglieder des Comité's, von denen sofort 23 verhaftet wurden. In dem vorgefundenen 13ten Bulletin des Widerstandsausschusses kommen die seltsamsten Kraftausdrücke gegen den Präsidenten Louis Napoleon vor, wovon die Volksbötin ihren Lesern ein Stylpröbchen mittheilen will: „Um sich nach den Vorschriften seiner Genossen in Loyola zu richten, versuchte Bonaparte eine neue Betrügerei. Indem er das französische Volk für ebenso einfältig hält, als es einsichtsvoll ist, hat er die Frechheit zu sagen, er sey unschuldig an allem Uebel, das geschehen ist, obgleich er es gerade ist, der die Initiative ergriffen, und der fortfährt, es zu erschweren. Wenn man ihn durch das Organ seiner besoldeten Journale hört, so ist er von den besten Absichten beseelt. Wenn man ihn in seiner Stelle erhalten will, wird er das allgemeine Stimmrecht herstellen und die prächtigsten Reformen unternehmen. Elender Taschenspieler, wir kennen deine Kunststücke seit dem 10. Dezember. Nein, nachdem es seinen Fehler gebüßt und den Kelch der Demüthigung bis auf die letzte Neige geleert hat, wird das Volk nicht wieder von Neuem anfangen. Wir müssen uns aber auf eine düstere Entwicklung gefaßt machen. L. Bonaparte wird von keinem Verbrechen zurückschrecken, um an der Gewalt zu bleiben. Dieser dumme und eigensinnige Einfaltspinsel möchte der Schrecken seines Jahrhunderts werden, wie er dessen Schande ist, er ist ehrgeizig auf den Ruhm Karls XI. Wer

Digitized by Google

weiß nicht, daß er jene schmutzige Broschüre inspirirt hat, die mit Koth und Blut von einem Romieu, seinem Bibliothekar und intimen Vertrauten geschrieben ist? Ist er es nicht ebenfalls, der einer Gesellschaft Mörder, „Bund des öffentlichen Wohls" genannt, ganz offen seine Ermächtigung ertheilt hat. Wißt Ihr, Bürger, wer dieser Bund ist? Es ist eine Koalition aller großen Spitzbuben Frankreichs, der hochmüthigen Adeligen, der faulen Priester, der durch die Ausbeutung reich gewordenen Bourgeois, welche friedlich die Frucht ihrer Räubereien genießen, und welche zittern, bald genöthigt zu seyn, Rechnung abzulegen" u. s. f. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 15. Juli. (Magistratssitzung.) Das Schützenmeisteramt übersendet ein Programm des „Jakobidult-Festschießens" und ladet den Magistrat ein, durch einen abgesandten Schützen Theil zu nehmen; das Collegium wählt hiezu den Bürstenmacher Jos. Stumpf. — Rath Hemmer bringt in seinem Referate folgende sehr interessante Berichte zur Kenntniß des Kollegiums: Bei der letzten Schranne am 12. d. ließ der Händler Kreuz von Heilbronn (bei Stuttgart) Mittags 1¼ Uhr durch den Telegraphen dahier bei der Schrannenkommission anfragen, ob der Weizen gestiegen oder gefallen sey; die Antwort erfolgte hierauf sogleich wieder durch den Telegraphen. Das Collegium beschließt bei dieser Gelegenheit, daß künftighin bei ähnlichen Anfragen an die Schrannenkommission während der Schranne keine Antwort ertheilt werde, sondern erst wenn die Getreidpreise regulirt sind. Die Zufuhr betrug am 28. Juni 5816 Schäffel Weizen, stieg dann bei wachsender Nachfrage am 5. Juli auf 6034 Sch. und am 12. d. gar auf 8513 Schäffel (die Verkaufssumme belief sich über 100,000 fl.; 2/3 war immer alter Weizen). Eine Schweizerin, Namens Klenzli, kaufte allein am 28. v. Mts. auf hiesiger Schranne 911 Schäffel und bezahlte hiefür 16,000 Gulden sogleich baar. Die Getreide-Ausfuhr beträgt jetzt seit 1. Oktober 61,000 Schäffel und die Verkaufs-Summe nahe eine Million. — Die Kommandantschaft richtet an den Magistrat ein Schreiben, es möchte eine Zweigleitung des Telegraphen, gleichwie in die Polizei, auch in das Gebäude der Kommandantschaft geführt werden. Das Collegium hält dieß aber theils wegen der Kosten unthunlich, theils aber auch überflüssig, da z. B. die Meldung eines Brandes von der Polizei aus auf die gegenüberliegende Kommandantschaft in einer Minute geschehen kann. — Turnlehrer Gruber übergibt ein Programm von olympischen Spielen und Wettkämpfen zu Pferd für das Oktoberfest; da sich aber die Kosten hiefür über 500 fl. belaufen würden und die Erweiterung der landwirthschaftlichen Buden ohnehin eine größere Ausgabe verursacht, so beschließt das Collegium, von diesem Anerbieten keinen Gebrauch zu machen. — Die Gesuche des Grafen Türkheim und Ritter v. Lengrießer um Nachlaß des Reluenzbeitrages zur Landwehr werden abgewiesen und muß jeder 20 Gulden leisten. — Der ehemalige Patrimonialgerichtsdiener Racke erhält ein Privilegium zur Bereitung von Maccaroninudeln und der Bürger Tillmetz ein Privilegium zur Bereitung von Maschinen-Oel (zum Einschmieren der Maschinen). — (Das Gewerbs-Referat folgt morgen.) —

Schwurgerichtssitzung.

München, 14. Juli. (10. Fall.)

(Schluß.) Außer dem Hauptzeugen Jos. Hutzler konnten die übrigen Zeugen nichts Wesentliches mehr über die Frage vorbringen, ob die Angeklagte wirklich die mittelbare Urheberin der an A. Weigl begangenen Mißhandlung gewesen. In Betreff des beabsichtigten Mordanfalles an Behringer kann die Theilnahme der Angeklagten nicht nachgewiesen werden. Zeuge Schillinger sah zwar die Rumpf mit dem Behringer an jenem Abende, glaubt aber, daß beide auf ein „Liebesabentheuer" ausgingen. —

Hierauf begründet Staatsanwalt Then seine Anklage gegen A. Rumpf, wogegen Vertheiger Dr. Schneider in sehr gediegenem Vortrage die Nichtschuld seiner Clientin zu beweisen sucht. Er gibt zu bedenken, ob nicht die Frechheit oder Rohheit des Soldaten Jos. Hutzler mehr Entrüstung erregen und ob nicht die Aussagen eines solchen Zeugen gar keinen Glauben verdienen; zudem werde Hutzler von dem Militärgerichte wahrscheinlich nur der Körperverletzung schuldig gesprochen und dann stehe die Strafe des Haupthäters in gar keinem Verhältniß zu der Strafe, welche die Angeklagte erwartete, wenn sie nach der Anklage schuldig gesprochen würde.

Die Geschwornen erhielten 4 Fragen, wovon

Digitized by Google

die erste auf das Verbrechen des nächsten Versuches zum qualifizirten Morde an A. Weigl ging, die zweite auf das Verbrechen des Raubes III. Grades, die dritte auf Verbrechen des entfernten Versuches zum qualifizirten Morde an Behringer, und die vierte auf Verbrechen des Raubes IV. Grades an Behringer. Nach einstündiger Berathung erfolgte der Wahrspruch der Geschworuen; die zweite Frage wurde bejaht, und die übrigen 3 Fragen verneint. Dem gemäß wurde die Angeklagte schuldig des Verbrechens des Raubes III. Grades an A. Weigl vom Gerichtshof nach Antrag des Staatsanwaltes zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verurtheilt (der wissentliche Urheber wird nämlich gleich dem Haupthäter bestraft). Der Gerichtshof fand sich jedoch veranlaßt, ex officio ein Begnadigungs-Gesuch zu stellen. Abends 8 Uhr endete die Sitzung.

Gestorbene in München.

Ant. Greil, b. Bierwirth, 41 J. Jakob Harzberger, Zimmermann, 66 J. Bernh. Höß, qu. Landrichter v. Ebersberg, 70 J. Seb. Oftner, Zumüller, 41 J. Jos. Keil, k. Telegraphenamtsdiener, 56 J. Anna Willoszewsky, ehem. Bortenmacherefrau, 67 J. Jos. Auer, Strikent v. h., 67 J. Th. Dumm, b. Schuhmacherefrau, 39 J. Michael Kleinhenne, ehm. herzogl. Leibjäger, v. Banz, 36 J.

909 — 11. (3a) Einem soliden Manne, welcher Kenntniße und Mittel besitzt, ist Gelegenheit geboten, in einem sehr gewerbsamen Markte Oberbayerns eine

Lederhandlung

en gros und en detail nach seinem Belieben und für seine Rechnung unter den vortheilhaftesten Verhältnissen zu betreiben. D. Uebr.

859 — 66. (8c)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast-Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältniße wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 13¾, gegenüber dem Hackergäßchen.

917 — 18. (2b) Eine Mittenwalder-geige sammt Bogen zu dem Preise von 5 fl. ist zu verkaufen. D. Uebr.

Die Wasserheilanstalt Sulzbad am Peißenberg

15 Stunden oberhalb München in äußerst romantischer Gebirgslage, welche sich im verwichenen Jahre wegen der überraschend günstigen Heilresultate, die mittels der Schrott'schen und Priesnitz'schen Kurart in fast allen chronischen Krankheiten erzielt wurden, eines ungemein zahlreichen Besuches erfreute, ist seit Mitte April h. Js. wieder zur Aufnahme geöffnet, weßhalb man sich mit allenfallsigen Anfragen zu wenden beliebe an

Dr. Popp,

prakt. Arzt und Badbesitzer.

927. Bei Georg Franz in München ist erschienen und zu haben:

Der

erneuerte Bundestag

und

die Rechte des deutschen Volkes.

Von Jakob Gotthelf.

gr. 8. br. 36 kr.

926. Durch den hiesigen Verein zur Förderung des Naturheilverfahrens ohne Arznei ist erschienen und bei Georg Franz in München zu haben:

Dr. Gleich, über die Nothwendigkeit einer Reform der sogenannten **Hydropathie**, oder Geist und Bedeutung der Schroth'schen Heilweise. 8. 18 kr.

920 — 25. (6a) Müllerstraße Nro. 29¾ t im Lohschwihbade werden schriftliche und Rechnungs-Arbeiten aller Art auf das Billigste gefertigt.

Weinhandlung.

919. Der unterzeichnete Weinproduzent beehrt sich hiemit, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst kund zu geben, daß seine Weinhandlung und Schenke nunmehr im Hause **Nro. 19** am **Maximilians-Platze**, zwischen Herrn Abenthum und dem Marthor, etablirt ist.

Gg. S. Mathaus.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nr. 172.** den 17 Juli 1851.

Bayern.

München, 16 Juli. Der Abg Dr. Koller, bisheriger Gerichtsarzt in dem Städtchen Bellngries, ist zum Physikus des Kreis- und Stadtgerichts Augsburg befördert worden. Während und seit den beiden letzten Landtagen wurden folgende Mitglieder der Rechten zu höheren Stellen befördert: Die HH Fruth, Henne, Mayr, Burkhard, Prinz, Römich, Roos, Ruland, Thinnes, Nar, und reaktivirt: Döllinger und Sepp.

In voriger Woche schon wurde in der Gegend von Ingolstadt auf den Feldern geerntet, eingeheimst und gedroschen. — Der Redaktion des Augsburger Tagblattes wurde bereits eine der schönsten und vollkommensten Gerstenähren als Beweis des günstigen Standes der Frucht in dortiger Gegend übersendet.

In Weissenburg bildete sich ein Luther-Verein, dessen Tendenz es ist (wie der Fränkische Kurier sich ausdrückt), „sich mit den Krallen der krassesten Orthodoxie an den alten Formen des Lutherthums festzuhalten."

In Nürnberg trafen am 15. ds. (Montag) Vormittags um 11 Uhr König Max und Königin Marie ein und wurden festlich empfangen. Am Bahnhof defilirte die Landwehr, worauf das Königspaar sich nach dem Ludwigsfelde begab, wo die Garnison paradirte, und fuhr dann noch vor der Tafel durch die ganz in Weiß und Blau gehüllten Straßen der Stadt. Abends begab sich das Königspaar in die Rosenau und später zur Festvorstellung im Theater. — Auch in Bamberg ging's bei dem königlichen Besuche jubelnd her und inspizirte der König die Landwehr- und Linientruppen; der Liederkranz und die Studenten brachten dem Herrscherpaar einen Fackelzug mit Serenade. —

Im bayrischen Fichtelgebirge läßt jetzt die bayr. Regierung thätige Nachforschungen über den Erzgehalt anstellen. Vor 80 Jahren war dort der Bergbau, namentlich bei Kupferberg, sehr blühend. Damals ward ein Vitriolwerk in der Absicht errichtet, damit die bei den Kupfererzen miteinbrechenden, obgleich nicht reichhaltigen Vitriolkiese nicht unbenützt über die Halden gestürzt werden dürften. In der That wurden jährlich mehr als 6000 Thaler für Vitriol vom Ausland erlöst. Das Vitriolwerk ist aber seitdem ganz eingegangen und kann nur durch Kupfererzbau wieder in Flor gebracht werden, woran nun auch Seitens unserer Regierung gedacht wird.

Zu Oggersheim in der Pfalz hat am 10. d. ein Hagelschlag einen Schaden von 25- bis 30,000 fl. angerichtet. —

Wie steht's draußen?

In Wien sollen sich wieder Spuren der Cholera zeigen. — Am 22. ds. wird zu Weidling das Grabmal des Dichters Lenau feierlich eingeweiht. —

Neuerdings wurden 8 Prager Studenten auf die Festung geschickt; Einer auf 20, drei auf 15 und die übrigen auf 12 Jahre.

In Köln, wo auch selbige Nürnberger Sitte herrscht, haben sie auf dem Marktplatz einen Pranger aufgefahren und den Namen des zum Tod verurtheilten, aber flüchtigen Franz Raveaux daran geklebt. Auf dem nämlichen Markte wurde im Jahre 1848 diesem Vertheidiger der Volksrechte ein Fackelzug gebracht.

In Erfurt wurde ein Ehepaar festgenommen wegen des Verdachtes, ein 5 Wochen altes Pflegekind dem Hungertod preisgegeben zu haben.

In Kassel wurden drei hochgestellte und geachtete Kassabeamten, weil sie vergangenen Herbst dem Hrn. Hassenpflug die verlangten Gelder nicht aushändigten, zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Digitized by Google

Im Nassauischen verbreiteten die Liguorianer kürzlich ein Flugblatt „die heilige Länge", das von Aberglauben und Verdummungsplänen strotzt. Eine Wiesbadener Zeitung, welche die betrügerischen Absichten dieser Finsterniß-Apostel aufdeckte, wurde von denselben gerichtlich verklagt, aber vom Appellationsgerichte freigesprochen.

In Kopenhagen feierte man am 6. Juli den Jahrestag der Schlacht bei Fridericia, wo aber die Dänen ihrerseits auch Schläg' genug gekriegt hatten. —

In Paris stecken die Leut' arg die Köpf' zusammen über eine neueste Maßregel Louis Napoleons, der seinem eifrigsten Freunde, dem General Castellane, den Oberbefehl über die Pariser Armee übertragen hat, nachdem General Barraguay diese Stelle niedergelegt hat, weil er als Mitglied der Nationalversammlung bei der Frage über Verfassungsrevision unabhängig seyn wollte. — Das Colportiren von Zeitungen auf den Straßen wurde in Folge eines Beschlusses der Nationalversammlung verboten. —

Die Gräfin Bocarmé besuchte neulich ihren Mann im Gefängnisse zu Mons und hatte in Gegenwart der Wärter und des Direktors mit ihm eine lange Unterredung.

Der Erfinder der Lichtbilder, Daguerre, ist am 10. Juli in Petit-Brie (Frankreich), 62 Jahre alt, gestorben.

Die Angelegenheit der ungarischen Flüchtlinge in der Türkei ist jetzt geordnet. Kossuth und seine Genossen werden am 1. Sept. sich nach England begeben.

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 16. Juli. Prinz Luitpold begab sich wieder zu seiner Familie nach dem Bodensee und inspizirt statt seiner die Festungen und das Artillerieweesen der Generalmajor v. Weishaupt. — Gestern hat eine Artillerie-Commission sich nach London begeben, um aus der Weltausstellung das für das Militärwesen Neue und Nützliche sich zu beschauen und zu prüfen. — Heute werden König Max und Königin Marie über Augsburg, wo Landwehr und Linie zur Inspizirung bereit stund, in Hohenschwangau eintreffen.

König Ludwig erhielt von dem schleswig-holsteinischen Obersten Breidbach im Namen seiner Kameraden ein äußerst verbindliches Dankschreiben für die dem Unterstützungscomité schleswig-holsteinischer Offiziere zugeschickte Gabe.

Im Ministerium des Aeußern wurde das Generalsekretariat aufgehoben. Der geh. Sekretär im genannten Ministerium, Rath Fahrmbacher, wurde in den Ruhestand versetzt und an dessen Stelle Fr. Ser. Pfistermeister mit Beibehaltung seines Titels „Sekretär des Königs" ernannt. —

München, 15. Juli. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Gewerbs-Referat: 1) in Betreff des Competenzconflicts über die Realconstatirung der Seifensiederei des Lernbächer v. d. Au zwischen dem hiesigen Magistrat und dem Landgericht München beschloß die Regierung, daß der Magistrat als administrative Behörde zu entscheiden habe; das Collegium beschließt, das Gesuch des Lernbächer abzuweisen. 2) Die Berufung des Silberarbeiters Wimmer gegen eine Strafe von 20 fl. wegen Umgehung der Visitation seiner Gold- und Silberwaaren wird von der Regierung abschlägig beschieden. 3) Die Berufung der Wirthswittwe Haid wegen verweigerter Aufstellung des Geschäftsführers Biller wird ebenfalls abgewiesen. 4) Wegen Nichterscheinens bei der Vereinsversammlung der Cafetiers am 18. Mai werden 5 Cafetiers jeder um einen Gulden bestraft. 5) Die hiesigen Hafnermeister stellen das Ansuchen, durch öffentliche Bekanntmachungen aufmerksam zu machen, daß die auswärtigen Hafner, welche die Dult besuchen, sich über ihre Berechtigung hiezu auszuweisen haben; da sich aber jeder Gewerbtreibende ohnehin schon legitimiren muß, wenn er die Dult besucht, so wird dieses Gesuch als überflüssig zurückgewiesen. 6) Das Gesuch des Kunstmühlbesitzers Portmann von Oberföhring um Bewilligung einer Mehlniederlage bei dem Bäckermeister Zettler wird genehmigt. 7) Der Remisenverwalter und Feuerwerker Banino am Kugelfang stellt ein von mehreren benachbarten Angerbesitzern unterstütztes Gesuch um Bewilligung zur Verleitgabe von Bier an Feldarbeiter in dortiger Gegend während der Erntezeit. Dieses Gesuch wird dem hier einschlägigen Landgerichte München übergeben.

Stadtgerichtssitzung.

141. München, 10. Juli. In der Nacht vom 27. auf den 28. Februar wurde aus dem Waschhause des p. Appellationsgerichtsboten Ro-

Digitized by Google

schitzka an der Nymphenburgerstraße eingebrochen und daraus ein Waschkessel nebst Wäsche, zusammen nahe an 70 fl. werth, entwendet. Tags darauf begegnete der Gendarm Witt auf der Frauenhoferbrücke dem Pferdmetzger Franz Theriot von Giesing mit einem Pack, den derselbe, als er sich beobachtet sah, wegwarf. Er wurde nun verhaftet und der Inhalt des Sackes erwies sich als zu obigem Diebstahl gehörig. Der Angeklagte stellt die Begehung des Diebstahls in Abrede und will den Pack im Schleibinger-Bazar von einem Unbekannten erhalten haben, auch bringt er außer seiner Frau noch mehrere Zeugen auf, wonach er in fraglicher Nacht zu Hause gewesen sey; das Urtheil erkennt ihn daher nicht des Diebstahlverbrechens selbst, wohl aber der Begünstigung hiezu schuldig und bestraft ihn deßhalb mit 3 Monaten Gefängniß und Tragung der Kosten.

149. Peter Liedl, Taglöhner von Partenkirchen, ist des Diebstahls mehrerer Bettstücke in dem Hause des ehemaligen Wirths Feistenmantel daselbst, wo er früher diente, beschuldigt, läugnet aber und will die Sachen, die er an einen Tändler verkaufte, von einem Tiroler-Sepp zum Verkauf erhalten haben. Beweis hiefür bringt er keinen bei, wohl aber ist er schlechten Leumunds. Er wird zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

143. Antonia Kreß von hier und Anna Portscher von Schwabing, zwei liederliche und deßhalb polizeilich bekannte Dirnen, mietheten sich im Februar d. Js. bei der Lohnkutscherin Weigel dahier unter falschem Namen ein, entfernten sich aber eines schönen Morgens und ließen Bettstücke ꝛc. ꝛc. mit sich gehen. Auf freiem Fuße (wegen Vergehens) prozessirt, sind sie auch heute nicht erschienen und werden in contumaciam abgeurtheilt: Die Verhandlung gegen die P. wird wegen nicht genügender Aufklärung vertagt, gegen die K. aber eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten, zu erstehen in der neuen Anstalt Ebrach, ausgesprochen.

Schwurgerichtssitzung.

München, 16. Juli. (11. Fall.)

Gegenstand der heutigen Verhandlung ist ein Brudermord, dessen der verheirathete, 28 Jahre alte „Reymaierbauer" Jos. Hauder von Oberdorfen, Lds. Erding, angeklagt ist. Als Staatsanwalt fungirt Wolf und als Vertheidiger Acc. Baron Pechmann. Es sind 18 Zeugen vorgeladen, darunter als Sachverständige: Gerichtsarzt Dr. Henkel, der praktische Arzt Dr. Urban von Erding und Professor Dr. Fischer von hier. — Der Thatbestand ist folgender: Der Angeklagte und dessen Halbbruder Seb. Steilstetter stammen von derselben Mutter ab; Hauder besitzt jetzt, nebst einem Vermögen von 5000 fl., das Anwesen seiner Eltern, auf welchem der 20 Jahr alte Steilstetter ein Heirathsgut von 2000 fl. liegen hatte; dieses sollte nun Hauder seinem Bruder hinausbezahlen. Am Sonntag den 29. September v. J. Nachmittags waren beide Brüder beim „Drommerbräu" in Dorfen; aufgeregt durch vieles Biertrinken kamen beide in Streit und wollten eben handgemein werden, als der Wirthspächter Gerbl sie trennte. An demselben Abend aber um 9½ Uhr hörte der Student der Theologie Joachim Daxel in der Nähe seiner elterlichen Wohnung beim Isenerthor in Dorfen ein Röcheln und fand den Steilstetter bewußtlos im Blute liegen. Der herbeigeholte Arzt Dr. Urban ließ den Verwundeten in's Krankenhaus bringen; die von Dr. Urban und Dr. Henkel vorgenommenen Trepanation konnte ihm das Leben nicht retten; er starb am 8. Tage. Die Sektion zeigte mehrere Knochenbrüche am Kopfe, wodurch das Gehirn verletzt war.

Der Angeklagte gibt wohl zu, daß er an jenem Tage mit seinem Bruder im Wirthshause einen Wortwechsel hatte, stellt aber entschieden in Abrede, daß er ihn erschlagen. — Das gerichtsärztliche Gutachten spricht sich dahin aus, daß die Verwundung des Steilstetter absolut tödtlich gewesen und durch einen starken Schlag, ohne Zweifel mit einer schweren, 4½ Schuh langen, 4 Zoll breiten und 4 Zoll dicken Latte geschehen, welche neben dem Verwundeten gefunden und laut Augenschein eben erst von einem zunächst befindlichen Zaune abgerissen war. Herr Dr. Henkel gibt ferner an, daß der Verwundete auf Befragen, ob sein Bruder Jos. Hauder der Thäter sei, mit Ja geantwortet habe, daß Steilstetter aber auch bei Nennung anderer Namen mit Ja geantwortet habe. Dr. Urban dagegen bezeugt, daß Steilstetter mit voller Bestimmtheit den Hauder als Mörder bezeichnet habe. Der Angeklagte erwiedert hierauf, sein verstorbener Bruder habe gelogen, wenn er dieß sagte. Den ihm vorgezeigten, zertrümmerten Schädel betrachtet er ganz gleichgültig und betheuert wiederholt seine Nichtschuld. — Professor Dr. Fischer bestätigt das Gutachten des Medizinal-Comité's, daß der Tod durch die Verwundung ohne Zwischenursache erfolgt

Digitized by Google

und der Getödtete ohne Trepanation noch viel eher gestorben wäre. — Gerade vor der Stelle des Zaunes, wo die Abends vorher gefundene Latte sich abgerissen zeigte, war ein 1½ Schuh hoher Lehmhaufen und darin 2 vollkommen ausgedrückte Spuren von einem rechten und linken Stiefel; die Stiefel, welche Hauber am vorigen Abende getragen hatte, paßten vollkommen in diese Spuren. — Pfarrer Böhm von Oberdorfen bezeugt, daß ihm der Verwundete zweimal seinen Bruder Hauber als Mörder bezeichnet habe, daß aber Steilstetter das zweite Mal nicht mehr sein volles Bewußtsein hatte. Den Leumund des Angeklagten hat der Herr Pfarrer nie loben hören. Andere Zeugen berichten über Veränderung in Benehmen und Aeusserungen des Angeklagten nach der That. — (Hauber wurde des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode schuldig befunden.) (Schluß folgt.)

K. Hoftheater.

Donnerstag, 17. Juli: Erste Gastdarstellung von Frln. Wildauer, k. k. Hofschauspielerin und Hofopernsängerin aus Wien: „Linda von Chamounix", Oper v. Donizetti. (Frln. Wildauer — Linda.)

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

In Tirschenreuth: Lorenz Brunner, Vergolder dah., mit Anna Sab. Schneider, Rothgerberstochter von Tirschenreuth.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. Jos. Seidl, Zimmergeselle dah., mit Maria Sus. Kraus, Knopfmacherstochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Georg Friedr. Wollenweber, b. Juwelier dah., mit Maria Th. Schöpke, Maurermeisterstochter v. h.

Gestorbene in München

Anna Stöberl, Maurersfrau, 58 J. Joh. Nep. Wilhelmeier, Hutmachergesell v. h., 69 J. Kar. Schiegl, k. Offiziantenswittwe, 72 J.

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Schiffsgelegenheiten nach Amerika.

896—99. (4c) Ueber die regelmäßigen Fahrten am **1.** und **15.** eines jeden **Monats** von Bremen nach Neu-York, Philadelphia und Baltimore ertheilt auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen zur Ueberfahrt, sowie zur Güterbeförderung nähere Aufschlüsse

Fr. Xav. Stießberger,

b. Kaufmann und autorisirter Hauptagent, Herzogspitalgasse Nro. 20 in München.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung dem Verfertiger der „Kräuter-Pomade," Neapolitanischen Haarbalsams, dem Hrn. Prof. Dr. Rau sel. Erb. in Bamberg.

Neuhaldensleben, den 12. April 1851.

Meine sämmtlichen, übrigens kräftig gesunden Kinder wurden von der Natur mit ziemlich kräftigem Haarwuchs bedacht. Mein jüngstes Mädchen, nun fünf Jahre vorbei, hatte vor Kurzem gar noch keine Haare. In einem Bericht über den Kräuterbalsam, die Kräuterpomade des Herrn Professor Dr. Rau sel. Erbe, lese ich, man müsse auch hier die Natur unterstützen, ja zwingen, und da mir diese Kräuter-Pomade außerdem von vielen achtbaren Seiten empfohlen wurde, entschloß ich mich dieselbe anzuwenden. — Ich muß gestehen, meine Hoffnung war anfangs nicht groß, bis auf einmal bei dem Kind sich der ganze Kopf mit jungen, zuerst flaumartigen Haaren förmlich übersäet zeigte. Dadurch fand ich mich veranlaßt den Gebrauch fortzusetzen und auch bei meinen älteren Kindern dieselbe Anwendung zu machen. Der Erfolg war auch hier überraschend und habe ich mich zur Genüge überzeugt, daß man in der That in vielen Fällen die Natur nicht nur unterstützen, ja selbst zwingen kann.

Ich kann dem Verfertiger meinen Dank nicht genug aussprechen, halte es aber für meine Pflicht, die Kräuter-Pomade, den neapolitanischen Haarbalsam des Hrn. Prof. Dr. Rau als das beste Haarwuchsbeförderungsmittel zu empfehlen.

(L. S.) **Carl Waridam von Heidt**, k. preuß. Oberförster u. Rittmeister.

Von dieser vorzüglichen **Kräuter-Pomade**, dem **Neapolitanischen Haarbalsam**, das Glas zu 48 kr. und 30 kr., **flüssige Neapolitanische Toiletten-Seife** (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen, gesunden Haut, per Glas 42 kr. u. 24 kr., **Mailänder Zahntinctur** (aromatisches Mundwasser) durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, per Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebten, höchst kräftigen Odeur, dem **Blüthen-Thau** per Glas 54 kr., 30 kr. und 18 kr. befindet sich mit Genehmigung des k. Ministeriums Niederlage in München bei Herrn

L. E. Rolland,

928—30. (3a) **Kaufingerstraße Nro. 8.**

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco. **L. E. Rolland.**

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (K. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

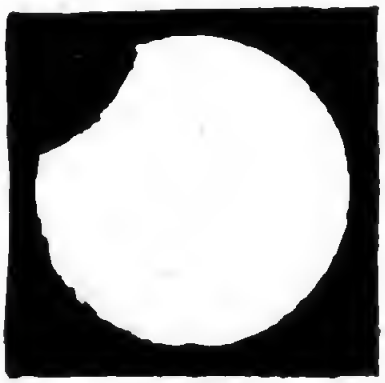
Dritter Jahrgang.

München, Freitag Nr. 173. den 18. Juli 1851.

Die Sonnenfinsterniß am 28. Juli 1851.

Für München

Anfang um 3 Uhr 5 Minuten, Ende um 5 Uhr 10 Minuten Nachmittags.



5 Uhr 1 Minute.

4 Uhr 11 Minuten.

3 Uhr 14 Minuten.

Eine Sonnenfinsterniß tritt bekanntermaßen ein, wenn der Mond, indem er zwischen Sonne und Erde hindurchgeht, auf die Erde seinen Schatten wirft. Eine solche Himmelsbegebenheit sollte eigentlich richtiger eine Erdfinsterniß heißen, denn nicht die Sonne, sondern die Erde wird verdunkelt. Bei seiner Bewegung von West nach Ost muß der Mond die Sonnenscheibe zuerst an ihrem westlichen Ende bedecken und hier oder je nach der Lage des Beobachtungsortes auch mehr oder weniger nord- oder südwärts nimmt die Finsterniß ihren Anfang, schreitet in östlicher Richtung hin fort und endet in einem dem vorigen entgegengesetzten Punkte. — Schon die Alten haben dieser Erscheinung eine große Wichtigkeit beigelegt. Die erste Nachricht von einer Sonnenfinsterniß findet sich in uralten Büchern der Chinesen aus dem Jahre 2550 vor Christus. Dieselben Bücher berichten auch, daß zwei Astronomen, welche diese Sonnenfinsterniß falsch berechnet hatten, zum Tode verurtheilt wurden. Thales von Milet hat die Sonnenfinsterniß berechnet, die am 30. Sept. 610 am Tage der Schlacht von Halis (zwischen den Medern und Phrygiern) stattfand. Die Bestürzung der Kämpfenden war in Folge jener Naturerscheinung so groß, daß sie die Waffen streckten und sofort Frieden schlossen. Häufig deute auch diese Naturerscheinung den Missionären, um sich bei den wilden Völkern, die sie zum Christenthume bekehren wollten, das Ansehen von Propheten und Wundermännern zu geben. In solchen Fällen brauchten sie nur einige Wochen oder Tage vorher als Wahrzeichen zu verkünden, daß an dem und dem Tage sich die Erde verfinstern und ihr Ende nahen wird, wenn die Menschen sich nicht bessern u. dgl. An die Erfüllung dieses Wahrzeichens reiht sich die Bekehrung von Millionen Wilden. Auffallender aber erscheint in unseren Tagen der Aufklärung der noch immer unter den niederen Volksklassen herrschende Aberglaube, wornach auch die jetzige Sonnenfinsterniß wieder ein Vorbote des Unglücks oder des Weltuntergangs seyn soll. Man denkt unwillkürlich dabei an die eben bezeichnete Art, wie die Missionäre diese Naturerscheinung ausbeuten; bei uns geschieht allerdings von der Kanzel aus nichts,

Digitized by Google

den Irrwahn der unteren Menge zu heilen und das Volk über den eigentlichen wahren Verhalt zu belehren. Die Volksbötin will nun jenem Theil ihrer Leser, der über das Wesen dieser Naturerscheinung noch nicht ganz im Klaren ist, durch vorliegende Schilderung einige nähere Aufschlüsse geben.

Bei der Sonnenfinsterniß am nächsten 28. Juli werden in den deutschen Ländern nur die nordöstlichen Bewohner die Sonne gänzlich verfinstert sehen. Es kann mithin in unseren Gegenden keineswegs so dunkel werden, als man gewöhnlich glaubt. In **München***) und Umgegend beginnt diese Finsterniß um 3 Uhr 5 Minuten, endet um 5 Uhr 10 Minuten Abends und wird kaum mehr als eine mäßige Dämmerung zu beobachten seyn. Dennoch kann sich das Ereigniß so auffallend gestalten, daß auch alle diejenigen Personen, welche hievon gar nicht unterrichtet sind, ganz unwillkürlich und verwundert ihre Blicke zur Sonne richten, weil um diese Zeit manche ungewöhnliche Erscheinung auf der Erde und in der Atmosphäre sich zeigen wird. Die Beleuchtung gewinnt einen eigenthümlichen Ausdruck, dem von einer Lampe geworfenen Scheine immer näher kommend; das Blau des Himmels verliert sich; ein den Sonnenstrahlen ausgesetztes Thermometer sinkt um viele Grade und Brenngläser versagen ihre Wirkung. Bei theilweiser oder gänzlicher Finsterniß ist auch die Beängstigung und Verwirrung der Thiere bemerkenswerth, insbesondere soll auf ein Scheuwerden der Pferde zu achten seyn. Es ist aber bei all den ängstlichen Gefühlen nichts zu fürchten, denn der große Erdenverfinsterer Mond ist noch immer 52,000 deutsche Meilen von uns entfernt. Für Nichtastronomen ist es am dienlichsten, den Vorgang im Freien durch ein wenn auch nur schwaches Fernrohr oder ein angeschwärztes Glas zu beobachten. In diesem Jahrhundert werden nur noch zwei große Sonnenfinsternisse stattfinden, nämlich am 22. Dezember 1870 und am 19. August 1887.

Noch mag erwähnt werden, daß die Zolle, in welchen die Größe einer jeden Sonnenfinsterniß angegeben wird, Zwölftel des Durchmessers der Sonnenscheibe sind, und daß mithin, wenn z. B. die Mondscheibe neun solcher Zwölftel bedeckt, die Finsterniß 9 Zoll groß ist. In Europa wird das Ereigniß total wahrgenommen an folgenden Orten: in Christiania, Danzig, Königsberg und Warschau. In Palermo beträgt die Sonnenfinsterniß 8. 1 Zoll, in Genf und Turin 9. 2 Zoll, in Karlsruhe 10. 0 Zoll, in München 10. 2 Zoll (so daß noch der zwanzigste Theil der Sonne sichtbar bleibt), in Nürnberg und Pulkowa 10. 5 Zoll, in Breslau 11. 6 Zoll, in Krakau, Stockholm und Upsala 11. 5 Zoll.

Der Astronom Schuhmacher aus Altona hat während der Sonnenfinsterniß i. J. 1816 zu Wien an der Mondscheibe merkwürdige Wahrnehmungen gemacht: er entdeckte nämlich im Monde Hervorragungen, die gleich Gebirgsgletschern einen röthlichen Schein bis 2 Meilen Höhe hatten. — Es bleibt uns nur zu wünschen, daß die am 28. l. M. bevorstehende Sonnenfinsterniß ein recht heiterer Himmel begünstigen möge.

*) Siehe Abbildung.

Bayern.

München, 17. Juli. Der Gesetzgebungs-Ausschuß der II. Kammer hat seine Thätigkeit begonnen. Das Polizeigesetzbuch wurde gestern noch im Staatsrathe berathen und wird erst in den nächsten Tagen eingebracht. —

In Donauwörth trafen vor einigen Tagen 300 Zentner Silber (über eine Million Gulden im Werth) ein, die auf einem eigens dazu bestellten Ruderschiff nach Wien spazieren. Rabob Rothschild warf diesen Tropfen in das Meer der österreichischen Finanznoth. Der Güterverkehr auf der bayr. Donau ist sehr im Zunehmen begriffen. —

Das „Würzb. Abendblatt" schreibt: Auf die Freisinger Denkschrift der bayrischen Bischöfe ist eine Antwort des Ministerium insoferne erschienen, als dasselbe die Bestimmung erlassen hat, daß alle auffergewöhnlichen kirchlichen Feierlichkeiten von der Bewilligung oder Versagung der Polizeibehörden unbedingt abhängen sollen, indessen das Abhalten von Missionen durch fremde Geistliche dem Ermessen des Königs vorbehalten bleibt.

Nürnberg war am 16. d. Abends zu Ehren des Königspaares festlich beleuchtet; um das Theater waren Gasröhren gelegt, aus denen Tausende von Flämmchen brannten; die Kandelaber trugen Strahlenkronen ꝛc. ꝛc. Die Landwehr brachte einen Fackelzug von ungefähr 300 Flambeaux.

In Nürnberg erstickten am 16. d. zwei Maurergesellen in einem Brunnen, in dessen Tiefe sie eine Reparatur vornehmen wollten.

Digitized by Google

Am 13. d. wurde von dem Schwurgericht zu Straubing der Inwohner Joh. Wolzrich von Stochau in Böhmen, der seinen 7jährigen Sohn und seine 10jährige Tochter im Juni 1842 in der Donau ertränkte, zum Tode verurtheilt.

In Neumünster, Ldg. Ebersberg, brannte am 11. d. das Wohnhaus des Söldner Sedlbauer ab, Schaden 460 fl.

Wie steht's draußen?

In Baden sollen überall sogenannte Rügengerichte eingeführt werden. Zu gewissen Zeiten muß nemlich ein Beamter in Begleitung eines Assessors und Schreibers in allen Gemeinden umherreisen, um die Ansichten, Wünsche und Beschwerden der Landleute anzuhören. Jedes Gemeindeglied kann hervortreten und offen aussprechen, wo die Leute der Schuh drückt und der Beamte muß die Beschwerde zu Protokoll nehmen; das heißt man ein Rügengericht. (Eine ähnliche Einrichtung, die schon bei den alten Deutschen heimisch war, könnt' auch bei uns nicht schaden.)

In Mannheim ist der Fall vorgekommen, daß sich in einer Amtsstube ein Ochsenschwanz vorfand, um verwegenen Leuten bei Gelegenheit Respekt einzuflößen. Das Justizministerium hat aber den Beamten, der diese Amtszimmerverzierung, welche nur noch in Rußland gebräuchlich ist, angeordnet hatte, mit einer tüchtigen Rase abgefertigt. —

Die überall am Rhein jetzt spuckenden Jesuiten werden nun auch Heidelberg heimsuchen und wollen dort 14 Tage lang täglich dreimal predigen. —

In Darmstadt wird dermalen vor den Geschworenen ein politischer Riesenprozeß verhandelt wegen bewaffneter Theilnahme am badischen Aufstande. Von der ungeheueren Menge Angeklagter haben sich aber nur 68 gestellt.

Der Stadtrath von London veranstaltete am 9. d. zur Feier der Weltindustrieausstellung in den Sälen des Rathhauses einen großen Ball, zu welchem sämmtliche Aussteller geladen waren. Königin Victoria und ihr Gemahl Prinz Albert wurden bei ihrem Erscheinen auf das wärmste empfangen. Mehrere tausend Personen ohne Unterschied des Ranges und Standes wohnten dem glänzenden Feste bei. Die Königin Victoria hat sich auf dem Ball trefflich unterhalten und den Veranstalter des Festes, den Lordmayor, in den Baronstand erhoben. — Von den 30 Schiedsgerichten für die Ausstellung haben bereits 20 ihre Arbeit vollendet; die Preisevertheilung erfolgt erst Mitte Oktober, wo die Ausstellung zu Ende geht. — Der Werth der im Krystallpalast ausgestellten Gegenstände soll sich auf 2 Tausend 2 Hundert Millionen Franken belaufen.

Im Hause der Lords überreichte Lord Brougham eine Bittschrift des Herrn Paxton gegen die Niederreißung des Glaspalastes.

Vom 7. bis zum 11. Juni fand in Baltimore (Nordamerika) ein deutsches Gesangsfest statt, an welchem über 500 Sänger aus New-York, Philadelphia und Newark und andern Städten der nördlichen Staaten Theil nahmen. Es ist dieß das zweite Fest dieser Art in jenem Welttheile und wurde nach den Berichten, welche darüber kommen, in der fröhlichsten und ungezwungensten Weise und unter der Theilnahme der ganzen Bevölkerung begangen. Den Sieg im Wettgesang trug der New-Yorker Liederkranz davon.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 17. Juli. Der Kaiser von Oesterreich wird allem Anschein nach zum Oktoberfest hier eintreffen, welches dann manch anderer Herrlichkeiten, als die übliche Ausstellung und das Pferderennen theilhaftig werden dürfte. — Der Herzog v. Leuchtenberg wird zu Anfang August hieherkommen, wahrscheinlich aber nur 3 Tage hier verweilen. — Die Fortsetzung der Bauarbeiten im alten Hoftheater an der Residenz ist angeordnet. Es erhält eine Raumerweiterung für 200 Zuschauer, und statt des Daches einen Wintergarten. — Die heutigen „Leuchtkugeln" wurden confiszirt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 16. Juli. (11. Fall.)

(Schluß.) Nach beendigtem Zeugenverhör begründete Staatsanwalt Wolf die Anklage. Hr. Vertheidiger Bar. Pechmann schickte seinem Vortrage einige Bemerkungen über die Frage voraus, ob der Angeklagte den erfolgten Tod voraussehen konnte. Sodann ging er auf die einzelnen Verdachtsmomente näher ein und hob dabei besonders hervor, daß der Verwundete wenige lichte Augenblicke mehr hatte und meistens in unzurechnungsfähigem Zustande gewesen und ebenso gut andere Leute als die Thäter bezeichnete, wie seinen Bruder. Wenn der Angeklagte zu dem Zeugen Preis geäußert, er (Hauber) habe mit dem „Wastl" gerauft,

Digitized by Google

so sei hierunter nur „streiten" zu verstehen. Hierauf erwähnte der Vertheidiger die Verwechslung der verschiedenen Zeitangaben und mehrere schwankende Zeugenaussagen. Schließlich wurde von Seite der Vertheidigung bemerkt, daß über viele Momente der Anklage ein Dunkel schwebe, z. B. über den langen Weg vom Wirthshaus bis zum Isenerthor, welchen Steilstetter zu machen hatte. Ueberhaupt unterließ der Vertheidiger nichts, was er nach seiner Pflicht im Interesse seines Clienten vorzubringen hatte.

Die Geschwornen erhielten 2 Fragen: 1) Ist der Angeklagte schuldig, das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode dadurch begangen zu haben, daß er mit Vorbedacht, jedoch ohne die Absicht zu tödten, den Steilstetter so verletzte, daß dadurch dessen Tod erfolgte? 2) Konnte bei dieser Verletzung der Tod als wahrscheinlich vorausgesehen werden? — Nach viertelstündiger Berathung bejahten die Geschwornen beide Fragen, worauf Hauder vom Gerichtshof zu 12 Jahren Zuchthausstrafe und in die Kosten des Verfahrens verurtheilt wurde. Abends 6 Uhr endete die Sitzung. Die nächste Sitzung ist am Freitag.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 18. Juli: „Die beiden Fensterl'n", Alpenscenen v. Gabr. Seidl. (Frln. Wildauer — Rosel.) Zwischen denselben: „Nach Mitternacht," Posse.

Gestorbene in München

Ferd. Stangier, pens. k. Regiments-Quartiermeister v. Germersheim, 65 J. Amalia Baumann, Fuhrmannstochter v. Neuhausen, 40 J. Ignaz Bleibhaus, Zimmergeselle v. Otting, Ldg. Mosheim, 24 J. Anton Graßl, Zimmermann v. h., 49 J. Ludwig Frhr. v. Imstand, k. Rath u. Trigonometer, 56 J. Walb. Karl, Botenmacherstochter, 69 J.

Auswärtig Gestorben.

In Fürstenfeldbruck: Hr. Joh. Nep. Meitinger, b. Bäckermeister, 68 J. alt.

867—74. (8b)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeusen, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl., von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kaufingasse Nro. 2.

Georg Niehle,

Schneidermeister, Residenzstraße Nro. 18,

empfiehlt sein auf's beste assortirte Lager fertiger Herrenkleider,

als: Twins von Buckskin, Tuch, Waterproof, Cassinet, Lasting, von fl. 4 bis fl. 22. —

Röcke, Fracks in denselben Stoffen von fl. 4 bis fl. 30.

Beinkleider v. Buckskin von fl. 4 bis fl. 11.

Gilets von verschiedenen Stoffen v. fl. 1. 36 kr. bis fl. 7.

Schlafröcke in allen Qualitäten, Hausspenser, Joppen, Jagdröcke, Gamaschen, Hemden ꝛc.

welche stets vorräthig zu haben sind, und zu den möglichst billigsten Preisen abgegeben werden, so wie auch Bestellungen jeder Art in 24 Stunden effektuirt werden.

Zu recht häufigen Aufträgen hält sich bestens empfohlen

856—58. (3c) **Georg Niehle.**

Für Geschäftsleute.

811—13. (3c) Zum Verkauf eines überall, sowohl in Städten wie auf dem Lande gangbaren Artikels, welcher einen bedeutenden Nutzen abwirft, werden Commissionäre gesucht. Caution wird nicht gefordert. Nähere Auskunft wird ertheilt auf frankirte Anfragen unter Chiffre G. V. poste restante Frankfurt a. M.

931—38. (9a) Eine weitere Sendung griechischer Tabake, als:

Bokza, Lycurgio, Armirio & Argos

ist bei Unterzeichnetem angekommen und wird nächstens die berühmte Sorte

„Malvasia"

ebenfalls erwartet.

Otto Feldmann,

Cigarren- und Tabakhandlung, Neuhausergasse Nro. 6, gegenüber der königl. Halle.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 4 Kreuzer. — Expedition: Elisenbrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag Nro. 174. den 19. Juli 1851.

Bayern.

München, 18. Juli. Die Regierung hat an sämmtliche Distrikts-Schulinspektionen ein Cirkularschreiben über das politische Verhalten der Schullehrer erlassen. Es wird hierin die Theilnahme an dem in der „Speyrer-Zeitung" angezeigten „Schulfreund" aufs strengste untersagt, da diese Zeitschrift demokratischen Tendenzen zu huldigen scheine. Ferner wird allen Schulinspektionen besonders an's Herz gelegt, die Lektüre der Lehrer auf's sorgfältigste zu überwachen, demokratische, republikanische und soziale Schriften aber strengstens zu untersagen und dagegen gutgesinnte Schriften zu verbreiten. (Der hiesige Magistrat nahm die Mittheilung dieses Rescriptes in heutiger Sitzung mit Stillschweigen auf.)

Der k. bayr. Geheimrath v. Klenze befindet sich dermalen in Petersburg, um das nach seinen Plänen und Angaben nunmehr vollendete kaiserliche Museum sich zu beschauen, das als ein seltener Prachtbau geschildert wird. Der Kaiser verehrte dem Hrn. v. Klenze das Großkreuz des St. Annaordens in Brillanten, eine Auszeichnung, deren die russische Gnade Künstler bis jetzt nie würdig befunden hat.

In Augsburg hat ein Hr. Schneider vom dortigen Magistrate eine Conzession für Verfertigung von Gasapparaten erhalten; derselbe hat den großen Gasmesser auf 150 Flammen, welcher bei der Holzgasbeleuchtung auf dem Münchener Bahnhof im Gebrauch ist, und auch für den Augsburger Bahnhof die große Gasuhr für 150 Flammen verfertigt. —

In Nürnberg ist eine Proklamation des Reichsverwesers confiszirt worden. Wie der fränkische Kurier meldet hatte sie nämlich ein Bürger bei der letzten Häuserdekoration vor sein Haus gehängt, auf polizeiliche Weisung aber in sein Zimmer genommen. Da sich aber noch immer eine große Menge Volks um das Haus versammelte, wurde die Proklamation gar confiszirt.

Der Verwaltungsrath der pfälzischen Ludwigsbahn hat bei der bayrischen Regierung um die Conzession nachgesucht, daß die Gesellschaft eine Zweigbahn über Frankenthal nach der hessen-darmstädtischen Grenze bauen dürfe. Die Pläne sind schon entworfen, und die Kosten auf 1 Mill. 200,000 fl veranschlagt.

In Würzburg stürzte am 15. ds. Morgens ein Theil des eben im Neubau begriffenen Hauses des Abgeordneten Prof. Dr. Narr hinter dem Dom ein; es wurden 6 Arbeiter, darunter 2 schwer verwundet.

In Amberg ist am 7. ds. vom Schwurgericht ein Dienstknecht, Franz Stangl von Roggenstein, wegen Brandstiftung höchsten Grades zum Tode verurtheilt worden.

Am 13. ds. wurden die sämmtlichen Gebäulichkeiten des Wagners Schießl zu Gammelsdorf, Ldg. Moosburg, ein Raub der Flammen; Schaden 1000 fl. -

Am 13. Abends wurde der Metzger Joseph Stiegler von Straßkirchen, Ldg. Straubing, durch einen Messerstich in die Brust bei einer Rauferei getödtet.

In der Nacht vom 11. auf den 12. wurden aus der Pfarrkirche zu Taufkirchen bei Erding 1 Ciborium und 1 Traghimmel im Werthe zu 190 fl. entwendet. —

Wie steht's draußen?

In Hamburg verließ am 13. d. der letzte Transport der Angeworbenen für Brasilien den Hafen; es sind meist Schleswig-Holsteiner, von denen bereits Tausende in den brasilianischen Kriegsdienst getreten sind. Diese unglücklichen Deutschen, die ihr Vaterland verlassen mußten, weil sie für dessen Recht und Ehre

Digitized by Google

kämpften, sehen sich nun zu Kriegsknechten des fernen Welttheils erniedrigt. Wer das anno 48 gesagt hätte!

In Leipzig wurde eine Schrift, noch ehe sie fertig war, confiszirt; eine Geschichte der Jesuiten nemlich. In der That eine jesuitische Beschlagnahme!

In Hanau war am 14. d. seit Kurzem die vierte Feuersbrunst, wodurch 5 Häuser, gerade der Stelle des früheren Brandes gegenüber, eingeäschert wurden. Man vermuthet, das Feuer war gelegt. Ein Hausbesitzer wurde, während sein Eigenthum in Flammen stund, verhaftet.

Ueber die dänische Erbfolgefrage scheint man jetzt einig; Rußland und die fürstlichen Häuser von Hessen und Oldenburg wollen auf die Erbfolge verzichten, Frankreich und England wollen es dem König Friedrich VII. von Dänemark überlassen, dieselbe zu bestimmen, nur verlangen sie, daß für die ganze dänische Monarchie eine und dieselbe Erbfolge eintrete und Oesterreich und Preußen wollen letzteres nicht hindern. — Das nun gebildete neue dänische Ministerium ist conservativer als das zurückgetretene, und verfolgt eine mehr gesammtstaatliche Politik.

In der französischen Nationalversammlung wurde also bezüglich der Frage über die Verfassungsrevision am 14. ds. die Erörterung begonnen. Der Präsident ermahnte zu dem nöthigen Ernst; seit 60 Jahren hätten die französischen Nationalversammlungen Verfassungen zu berathen gehabt, um durch Revolutionen gestürzte Regierungsformen zu ersetzen; keine von allen aber war berufen, Angesichts einer bestehenden Verfassung die Frage zu entscheiden, ob sie ganz oder theilweise revidirt werden soll, wie es sich jetzt darum handelt. — An diesem und am folgenden Tage sprachen Redner der verschiedensten Parteien ohne sonderlichen Eindruck, mit Ausnahme des Generals Cavaignac, welcher sich gegen eine Revision erklärt. „Uns ist die jetzige Verfassung gut" (äußerte er gegen die Minister und die rechte Seite), „weil sie euch schlecht ist. So lange man die Nationalsouveränität als ein Prinzip anerkennt, erklärt man die Republik für ein Recht." — Ein Engländer bezahlte eine Eintritts-Karte zur Nationalversammlung mit 15 Louisdors.

In Frankreich fangen die frömmelnden Bourbonen auch wieder an sich zu rühren. Kürzlich wurden am französischen Rheinufer an 2000 Degenstöcke, deren Klingen den alten Wahlspruch selbigen Königsstamms und den Namen Heinrich V. (Herzog v. Bordeaux) als Inschrift hatten, weggenommen, welche über den Rhein nach Frankreich geschmuggelt wurden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 18. Juli. Im königl. Hofdienste sind mehrfache Veränderungen vorgekommen: der bisherige Kabinetskassier Karl Möhl wurde zum Oberfthofmeisterstabskassier ernannt und ihm die Stelle eines k. Schloßverwalters in Würzburg übertragen; der bish. Oberfthofmeisterstab-kassier Ferd. Seyberth wurde als Kassier an die k. Kabinetskasse versetzt; der bish. kontrolirende Buchhalter des Oberfthofmeisterstabs M. Lang wurde zum Stabskassier, der Registrator und Expeditor Frdr. Werner zum controlirenden Stabsbuchhalter, und der Offiziant des k. Oberstkämmererstabs J. Kammerknecht zum Registrator und Expeditor beim k. Oberfthofmeisterstab befördert. — Die Industrieausstellung für Oberbayern, welche vom 1. auf den 15. ds. Mts. verschoben ward, ist noch immer nicht eröffnet; man wendete sich an König Max mit der Bitte, die Ausstellung zu eröffnen und sieht nun der Rückäußerung entgegen. — Der Gesammtgeldbetrag, welcher von hier für die Abgebrannten in Traunstein abging, beläuft sich auf 30,294 fl. — Vorgestern verunglückte dahier der Floßknecht Nik. Demmel von Wackersberg, Ldg. Tölz, mit einem Floß bei einem sogen. Senkbaum (Niederlasser); es mußte ihm bereits im Krankenhaus ein Fuß abgenommen werden. — Aus Berlin hört man, daß der Polizeidirektor Graf Reigersberg sich von der Einrichtung der dortigen Polizeianstalten auf das Genaueste unterrichtet. Er besichtigte am 14. d. in Begleitung des Polizeipräsidenten v. Hinkeldey die Lokale des Polizeigebäudes, wurde von Letzterem zur Tafel gezogen und nahm auch das Zellengefängniß in Augenschein. — Gestern ist bei Thalkirchen ein von Werdenfels kommender Floß in Stücke und dadurch viel Holz zu Verlust gegangen.

München, 18. Juli. (Magistratssitzung.) Die Einfriedung des hl. Geistspitales mit einer Mauer kostete 1631 Gulden. — Die Polizeidirektion theilt dem Magistrat zur Kenntnißnahme und Mittheilung an den Armenpflegschaftsrath eine Vorstellung bezüglich der Errichtung einer freiwilligen Armenpflege mit. — Die Stelle des abge-

Digitized by Google

tretenen Kaplans Havard am allgem. Krankenhaus erhält der Priester Friedr. Ernst in Mariadorfen, Sohn eines verst. Kleidermachers von hier. — Rath Maurer theilt die Anträge der speziellen Kommission für Berathung über die Reorganisation der hiesigen Seelhäuser mit, wonach statt der jetzigen Filial-Seelhäuser selbstständige neue errichtet und nach den neuen Pfarrbezirken eingetheilt werden, dagegen die Bestimmungen der bisherigen Seelhäuser fortgelten sollen; auch soll das Stiftungsvermögen wie bisher fortverwaltet und auf die neuen vertheilt werden. Eine Hauptbestimmung ist die, daß Jedermann sich auch der Seelnonne eines andern Pfarrbezirkes soll bedienen können. Rath Riezler bemerkt, daß bei den jetzigen Seelschwestern über diese neuen Bestimmungen ein großes Jammergeschrei entstehen wird; es ergibt sich aber bei dieser neuen Einrichtung ein jährlicher Aktivrest von 4—500 fl. (das baufällige Pinzenauer-Seelhaus in der Schäfflerstraße soll verkauft werden), womit wieder auf neue Verbesserungen gedacht werden kann. Das Collegium stimmt diesen Anträgen der Kommission vollkommen bei und drückt seine Zufriedenheit hierüber aus; die Gemeindebevollmächtigten werden sofort hievon benachrichtiget. — Dem israelitischen Lehrer Wolfsheimer wird bewilligt, im Saale des Rosenthal-Schulhauses, wie alljährlich, seine Prüfung abhalten zu dürfen. — Dem protestantischen Religionslehrer an der höhern Töchterschule werden 50 fl. jährlich, wie den übrigen katholischen Katecheten, zugestanden. — Ein Primiziant von hier macht seine Einladung und erhält die üblichen 4 Kronenthaler. — Zur Verhütung des sich mehrenden Blumendiebstahls auf dem hiesigen Leichenacker schlägt Rath Riederer vor, daß nur Berechtigte die Gräber zieren ꝛc. ꝛc. dürfen, die sich hierüber durch Karten ausweisen sollen; gegen diesen Vorschlag stimmte aber das ganze Kollegium, indem theils der Mißbrauch dieser Karten viel ärger wäre, theils aber der Pietät zu nahe getreten werden könnte (Rath Riezler spricht sich entschieden gegen „zu viel Polizei“ aus). — Abermals ein neuer Plan über eine direkte Verbindung der St. Anna-Vorstadt mit der Altstadt (Rath Schreier nimmt sich der Sache wieder mit aller Wärme an); die bestimmte Linie wird den Gemeindebevollmächtigten mitgetheilt. — Der Superior des Kapuziner-Klosters an der schmerzhaften Kapelle dankt dem Magistrat für den unentgeltlich überlassenen Wasserstesten, bittet aber zugleich noch um 2 bis 3 Wasserstesten; der Hr. Superior gibt selbst zu, daß dieses Gesuch an Unverschämtheit gränze. Da sich die Herren Kapuziner sehr leicht selbst einen Brunnen graben können, weist das Collegium dieses Gesuch ab.— Die Confiscationen mehren sich; einem Stiefelwichser werden alte Schuhe und Schlappen confiscirt; bei einem Bäcker wurden 69 zu geringe Brode confiszirt (der gute Mann hatte wahrscheinlich ein schlechtes Gedächtniß, weil er sich den Tarif nicht merken konnte). — Bierwirth Plötz in der Burggasse sucht um die Bewilligung nach, Tölzer-Bier über dem Tarif ausschenken zu dürfen (die Transportkosten auf dem Wasser kommen per Eimer auf 45 Kreuzer!). Das Kollegium beschließt, daß dieses Tölzerbier von Plötz ausgeschenkt werden dürfe, aber nicht über 6 Kreuzer per Maß, welcher Preis hinreichend genug erscheine. (Gewerbsreferat folgt.)

Schwurgerichtssitzung.

München, 18. Juli. (12. Fall.)

Anklage gegen Joseph Stoll, ledigen Taglöhner von Hepperg, Ldg. Ingolstadt, Joseph Hirmer von Gaimersheim, dess. Ger., dann Alois Schillinger, Kärrner von Ingolstadt, wegen Diebstahls. Präsident Neuß, Staatsanwalt Then, Vertheidiger: für Stoll der Fiscalatsacc. Höß, für Hirmer der App. Ger. Acc. Hagen, für Schillinger der Stadtg.-Acc. Hector Stunz. — In der Nacht vom 13. auf den 14. Jänner d. Js. wurden bei dem Wohnhaus der Geschwister Donaubauer zu Gaimersheim durch Abbrechen eines zur Versicherung angebrachten Steftens eingebrochen und daraus Geld, Kleider, Leinwand ꝛc. ꝛc. entwendet. Verdacht fiel alsbald auf die Raith'sche Familie in Gaimersheim, welcher Hirner angehört. Als die Gendarmen sich von Ingolstadt dorthin begaben, begegnete ihnen ein Wagen, den sie, weil er ihnen verdächtig schien, anhielten. Es saß darin Stoll sowie Schillinger, und bei Durchsuchung des Wagens fanden sich mehrere Gegenstände, welche später als zum Diebstahl gehörig erkannt wurden. Sie wurden verhaftet und in der heutigen Verhandlung ist der erste Angeklagte Stoll angeblich umständlich geständig, indem er angibt, daß er mit dem Hirner, auf Veranlassung desselben, in der bezeichneten Nacht sich an das Donaubauer'sche Haus begeben, woselbst Hirner, da das Fenster offen war, einstieg, während er (Stoll) Wache gehalten habe. Die

Digitized by Google

gestohlenen Sachen vergruben sie in einem Düngerhaufen an der Straße nach Ingolstadt, von wo Stoll dieselben am darauffolgenden Abend des 24. mit dem Alois Schillinger in dessen Wagen abholte, jedoch ertappt wurde. Alois Schillinger ist gleichfalls geständig, daß er auf Aufforderung des Stoll und des Hirmer sich gegen Bezahlung von 3 fl. zum Abholen der Gegenstände herbeigelassen habe, er will jedoch von diesen Beiden mit Drohungen behandelt worden seyn. Hirmer stellt jede Betheiligung an dem Diebstahl in Abrede und will den Stoll gar nicht kennen. Die Aussagen der drei Angeklagten gehen in den meisten Sachen gegen einander und verwickeln die Sache ziemlich. (Schluß folgt.)

Briefränzel.

1) Der Volksbötin schreibt Jemand: Von Zamdorf bis Trudering sind ¼ Stunden. Am rechten Geleise befinden sich 379 Quergräben, am linken 301. Wenn dieß schon an und für sich ein schlechter Beweis für die Güte einer Straße ist, so kann der Einsender dieß doch nicht umhin den unfruchtbaren, erzwungenen Fleiß des dortigen Wegmachers zu loben, zugleich aber seiner vorgesetzten Behörde den Rath zu ertheilen, endlich doch von der Idee, daß durch diese Querrinnen der Straße ein Nutzen zukäme, abzukommen, da die Praktiker, zu denen auch Einsender gehört, schon längst ihr Verdammungsurtheil darüber gefällt haben. Sollten die sogenannten Bauherrn meine Ansicht nicht theilen, so möchte es wohl für die Fahrenden von großem Vortheil sein, wenn jene nicht anders als in Fuhrwerken ohne Federn fahren, und selbst kutschiren müßten, oder daß ihnen die Stände mehr Geld bewilligen, als sie in Anschlag bringen. Sollte aber dieß nicht rathsam sein, so wäre es doch wünschenswerth zu wissen, was denn diese Strecke durchschnittlich im Jahre kostet, da man der Ansicht ist, daß mit der nämlichen Summe diese Strecke weit besser erhalten werden könne, als sie seit 15 Jahren gehalten ist.

Daß Herr Posthalter Stöcker ein günstiges Urtheil über die Steinwalzen in der Kammer irrigerweise abgab, beweist die Straße durch Haidhausen, nach Sendling und jene am Siegesthor, wo nach deren Anwendung auch schon das leichteste Fuhrwerk große Spuren seines Durchfahrens zurückließ. Ueberhaupt scheint Wiebeking noch nicht gestorben zu sein.

K. Hoftheater.

Sonntag, 20. Juli: „Die Regimentstochter," Oper von Donizetti.

Ein Büchsflutzen ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung sind erschienen:

1. 3. 39. 90. 59.

Die nächste Ziehung ist am 29. Juli in Nürnberg.

875 — 28. (3)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. 2 Mal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung der Neapolitanischen Toiletten-, medizinischen Schönheits-Seife" des k. Prof Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Herrn Professor Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Mit Vergnügen kann ich Ihnen berichten, daß ich auf den Gebrauch Ihrer vorzüglichen Neapolitanischen flüssigen Toiletten Seife meine Sommersprossen, wogegen ich früher viele hochangepriesene Mittel erfolglos angewendet hatte, gänzlich verloren habe. Ich kann Ihnen meinen Dank nicht genugsam aussprechen und ermächtige Sie, von diesem wahrheitsgemäßen Zeugniß öffentlichen Gebrauch zu machen.

Hamburg, den 7. Januar 1851.

(L. S.) **August Gäbeler,** Particulier.

Von dieser vorzüglichen Seife das Glas zu 42 und 24 kr., so wie von dem bewährten **Neapolitanischen Haaralsam „Kräuterpomade"**, anerkannt das beste und reinlichste, schnell und sicher wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumbeförderung der Haupt- und Barthaare, per Glas 48 und 30 kr., **Mailänder Zahntinctur** (aromatisches Mundwasser) durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, per Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebten, höchst kräftigen Odeur, dem **Blüthen-Thau** per Glas 54 kr., 30 kr. und 13 kr. befindet sich mit Genehmigung des k. Ministeriums Niederlage in München bei Herrn

L. E. Rolland,

Kaufingerstraße Nro. 8.

914 — 16. (36)

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Postbriefschreibgebühr erbitte mir franco. **L. E. Rolland.**

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der D. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Zilserbrückgasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Für Anzeigen die Zeile 6 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag Nr. 175. den 20. Juli 1851.

Bayern.

München, 19. Juli. Weil der Baufond des Kölner Doms sich in schlechten Umständen befindet, ist vom König an alle Behörden und Stellen in Bayern die Aufforderung erneuert worden, nach Kräften dieses Werk zu fördern. Die Ultramontanen sollten aber auch nicht das Volk von diesem nationalen Werk abspenstig machen dürfen, indem sie es zu ihren Parteizwecken mißbrauchen wollen, wie das mit dem Görresfenster der Fall ist. —

Vom Schwurgericht zu Augsburg wurden am 16. d. nach dreitägiger Verhandlung Georg Müller von Freundpolz und Katharina Heim von Kühbach des Verbrechens des Mords, verübt an dem Schmiedemeister Heim von Kühbach (Ehemann der letzteren) schuldig erkannt und zum Tode verurtheilt; ferner G. Herbst wegen Hilfeleistung 1. Grades zu diesem Verbrechen in Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit verfällt.

In Würzburg ist am 16. von dem Schwurgericht der 30 J. alte Fallmeisterssohn Phil. Beck von Buchholz, Landg. Ebern, wegen Raub 4ten Grades und Körperverletzung, begangen an dem israelit. Webergesellen Löb Braun von Trunstadt an der Straße bei Sendelbach, zum Tode verurtheilt worden. —

In Aschaffenburg sind die Grunderwerbungen für den Eisenbahnbau bereits im Gange; die Abtretenden erhielten sofort Zahlungsanweisungen an das k. Rentamt, woraus man schließt, daß die Gelder bereits vorhanden sind und die Arbeiten bald beginnen werden.

(Hiobspost.) Am 12. d. Abends wurden im Orte Brand, Landg. Kemnath, 6 Wohngebäude, 6 Städel und Stallungen ein Raub der Flammen, wobei alle Hausgeräthschaften und das bereits eingebrachte Heu zu Grunde gingen; der Schaden wird auf 12,000 fl. veranschlagt. In Langenmoosen, Landg. Schrobenhausen, brannten am 12. d. die sämmtlichen Gebäude des Gütlers Rauch ab, wobei 4 Stück Vieh umkamen, Schaden 1800 fl.; und am nämlichen Tage sämmtliche Gebäulichkeiten von zwei Bauern zu Zell, Landg. Eichstädt, Schaden 2000 fl. Am 15. d. brannte das Wohngebäude der Baders-Wittwe Schmidt in Bodenstein, Landg. Rittenau, ab, Schaden 1000 fl., und am nämlichen Tage wurde die Dachung des Wohngebäudes des Gastwirths Pet. Schaub von Diebach, Landg. Hammelburg, ein Raub der Flammen, wobei auch viele Geräthschaften zu Grunde gingen. Der Schaden ist durch die Assekuranz gedeckt. — Am 14. d. wurde der Eisenbahnbau-Arbeiter Chr. Schneider in der Gegend von Haßfurt durch Steinschutt gänzlich verschüttet und getödtet.

Am 15. ds. wurde die led. Eisenbahnarbeiterin Elis. Schaller von Kulmbach durch eine nachstürzende Erdmasse beim Eisenbahnbau getödtet.

Wie steht's draußen?

In Oesterreich und in allen katholischen Städten soll der ehemalige Orden der Tempelritter wieder eingeführt werden, da der Pabst die Großmeisterschaft übernommen hat. (Die Kreuzzüge dürfen dann nicht ausbleiben; der ursprüngliche Zweck dieses Ordens war nämlich, in dem „gelobten Land mit Feuer und Schwert das Christenthum“ zu verbreiten.)

Die Salzburger Nationalgarde ist außer Aktivität gesetzt und jede Dienstleistung derselben eingestellt worden. (Nicht einmal eine „ruhende Aktivität“ war der kais. Regierung genehm.)

Die feierliche Eröffnung der Bahnstrecke von Reichenbach nach Plauen auf der sächsisch-bayrischen Staatseisenbahn fand nun doch am 15. d. statt und zwar in Gegenwart des sächs. Prinzen Albert, des Fürsten zu Reuß-Greiz, der säch-

Digitized by Google

fischen Minister und des bayrischen Gesandten Baron Giese und vieler anderen Gäste. Die Strecke wurde in einer Stunde zurückgelegt.

Präsident Louis Napoleon hat den General Castellane zu seinen Plänen nicht überreden können und sich deßhalb an einen anderen guten Freund, den General Magnan in Straßburg, gewendet, welcher bereits den Oberbefehl über die Pariser Truppen übernommen hat. Da es mit der Nationalversammlung nicht geht, indem dieselbe an der Republik festhalten wird, so wird ihm nichts anderes als eine militärische Diktatur übrig bleiben. Es ist aber sehr zu bezweifeln, ob das französische Militär sich zur Gesetzwidrigkeit und Gewaltstreichen hergibt.

Das Cassationsgesuch des Grafen Bocarmé wurde verworfen. (Siehe Neuestes.)

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 19. Juli. Gestern Abends hat sich der Student Weinreich aus Landshut, wohnhaft am Färbergraben dahier, erschossen; verschmähte Liebe war die Ursache. — Die Landbötin meldet einen Unfall, wornach einem Flösser durch Herabfallen eines Senkbaumes der Fuß zerschmettert wurde. Ein Augenzeuge schildert der Volksbötin den Vorfall ganz anders und ist demnach nur die größte Fahrlässigkeit die Ursache, daß ein von seiner Arbeit lebender Mann zum Krüppel wurde. Es war nämlich die an der Rettinger Brücke befindliche große Falle unverzeihlicher Weise herabgelassen, ohne die zur Stadt fahrenden Flösser auf irgend eine Weise davon in Kenntniß gesetzt zu haben, daher ereignete es sich, daß Mittwoch den 16. d. 5½ Uhr Abends, als zwei Flösse hinter einander herunterfuhren, einer der auf dem ersten Flosse sich befindenden Floßknechte, ein Mann an den 60er Jahren, welcher nicht mehr die Kraft hatte, wie der jüngere Flösser, sich an der bis zum Wasserspiegel herabgelassenen Falle anzuklammern, durch die Falle mit dem Floß durchgerissen wurde, wodurch ihm ein Bein auf eine so traurige Weise abgebrochen wurde, daß ihm dasselbe, nachdem man ihn ins städtische Krankenhaus gebracht, abgenommen werden mußte.

München, 18. Juli. (Magistratssitzung.) (Schluß.) 1) Die Berufungen des Math Glorhuber, Jos. Monn und Alois Ritter v. Lengrießer, ein Taferwirths-Conzessionsgesuch betreffend, werden von der Regierung abgewiesen. 2) Die Statuten des Gewerbevereins der b. Tändler werden der Regierung vorgelegt. 3) Das Gesuch des Kaufmannes Aug. Spitzer um Bewilligung zur pachtweisen Ausübung der Hiebl'schen realen allgem. Handlungsgerechtsame wird abgewiesen, da einer allein 2 Gewerbe derselben Art nicht ausüben soll (in Oesterreich ist dieß gesetzlich verboten). 4) Die Ign. Bergmann'sche Steindruckers-Conzession ist erloschen. 5) Das Gesuch des Bierwirthes Lindemer um Anerkennung seiner Wirthschaft als Gartenwirthschaft (die Gartenwirthe dürfen vom Monat Mai bis Oktober incl. das Bier über den Satz ausschenken) wird abgewiesen, da zuletzt lauter Wirthschaften entstehen dürfen. — 6) Die 2 erledigten Schlossers-Conzessionen (Futterer und Kellerer) erhalten Joh. Schmid und Jos. Führer (Mitbewerber sind keine da). — 7) Das Gesuch des Caseliers Wieser, sein ambulantes (versetzbares) Kaffeehaus auch auf der Dult errichten zu dürfen, wird abgewiesen, da die Auswanderung mehrerer Kaffeehäuser auf die Dult gefürchtet wird (die Küchelbäcker haben sich daselbst bereits angesiedelt). — Der Centralausschuß des allgem. Gewerbe-Vereins theilt seinen Rechenschaftsbericht mit. Es geht daraus hervor, daß vom Gewerberath für die Gewerbe (namentlich für die Feuerarbeiter) manches günstige Resultat erzielt wurde; z. B. wurde auf dessen Verwendung den hiesigen Gewerbsmeistern die Verfertigung von 20,000 Infanterie-Säbeln und 5000 Gewehren überlassen. Eine bedeutende Benachtheiligung für die Münchener Gewerbe, besonders Tuchmacher, ist die Wollenweberei der Strafanstalt in der Au Von großem Vortheile ist das neue Kohlenmagazin, von wo die Meister die Kohlen um 2 Prozent wohlfeiler als anders woher beziehen.

Stadtgerichtssitzung.

144. München, 16 Juli. Angeklagt sind Xaver Klughammer von Ottobeuern und Jakob Beer von hier wegen Betrugs. — Jak. Beer stand i. J. 1849 bei dem Banquier Kohler dahier als Ausgeber im Dienste und hatte als solcher öfters Geldbeträge und Anweisungen an verschiedene hiesige Häuser zu besorgen. Der Mitangeschuldigte Klughammer machte ihm aber den Vorschlag, wenn er wieder eine bedeutende Summe zu Jemanden bringen solle, das Geld mit ihm (Klughammer) zu theilen und sich mit ihm nach Italien zu flüchten, wo sie in Militär-

Digitized by Google

dienste treten wollten. Beer ging auf den Vorschlag ein und führten beide ihr Vorhaben aus, als Beer eine Summe von circa 500 fl. vom Buchhalter des Hrn. v. Eichthal erhalten hatte, um sie dem Maurermeister Maurer dahier zu überbringen. Beide flüchteten sich nach Italien, von wo Beer sich in die Schweiz begab und alsbald ausgeliefert wurde. Klughammer ist wahrscheinlich noch in Italien. Beer ist der That völlig geständig und erzählt, daß Klughammer in der Anweisung an Hrn. v. Eichthal den Namen des Maurermeisters Maurer ganz täuschend unterschrieb, so daß es der Kassier gar nicht merkte. — Klughammer wurde wegen Verbrechens des Betruges 2. Grades zu 6 Jahren Arbeitshaus in contumaciam, Beer aber wegen Verbrechens des einfachen Betruges zu 5½ Jahr Arbeitshaus verurtheilt.

145. Am 17. Juli. Bei gedrängt vollem Saale wird Karl Schenk, Schneidergeselle und Schauspieler aus Nürnberg, ein kleiner Mensch von keckem Benehmen und in „flottem" Anzuge, auf die Anklagebank geführt. Er ist angeklagt, am 25. Jän. d. Js. im „goldenen Bären" Abends einen Mantel des Mundkochs Neff, und am 2. Febr. d. Js. beim „Oberpollinger" einen Paletot des Studenten Krepi entwendet zu haben. Die Sache kam im Leihhaus auf, wo ein Mantel versetzt wurde; derselbe wird jedoch heute von Neff nicht als der seinige erkannt, sondern gehört einem Soldaten Keil. Schenk will gar nicht im „gold. Bären" und beim „Oberpollinger" gewesen seyn, wogegen mehrere Zeugen ihn am ersteren Ort den Diebstahl haben verüben sehen. Die Entlastungszeugin Maria Karl, welche bekunden soll, daß Schenk am Abend des 25. Jän. bei ihr war, wird plötzlich von hysterischen Krämpfen befallen und aus dem Saale getragen. Hauptzeuge ist der Heubinderssohn Hallmayer, genannt „Heuanderl", der mit Schenk in der Frohnveste war und über dessen außergerichtliche Geständnisse umständlich deponirt. Ueber seine eigenen Verhältnisse befragt, gibt derselbe mit frechem Tone und unter schallendem Gelächter des Auditoriums an, daß er schon 6mal in Untersuchung und 6mal in Kaisheim war, indem „bei Gott und der Polizei nichts unmöglich sey." Die Begegnung zwischen ihm und dem Angeklagten war sehr possierlich und er rief letzterem beim Abführen noch die Worte zu: „Da haben's Stiefel und Sporren an und stehlen wie die Ratzen." — Nach der kurzen Anklage und der ziemlich schwierigen Vertheidigung durch Adv. Simmerl wird Schenk zu 1½ Jahren Arbeitshaus verurtheilt, was derselbe ganz heiter aufnimmt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 18. Juli. (12. Fall.)

(Schluß.) Das Zeugenverhör beginnt mit der Vernehmung des Beschädigten, woraus sich ergibt, daß ein Einbruch nicht stattfand. Die darauffolgenden 3 Gensdarmen sagen über die Arretirung des Hirmer und das erste Geständniß des Stoll aus. Es kommt sodann zur Constatirung verschiedener Widersprüche in den Aussagen des Stoll und Schillinger mit ihren früheren Angaben; Hirmer leugnet zwar die That, jedoch nicht, am Tage nach der That in Ingolstadt gewesen zu sein. Auch traten mehrere Entlastungszeugen für ihn auf, unter anderen seine Mutter, welche bekundet, daß er in der fraglichen Nacht zu Haus gewesen sei. Dagegen sagt der übrigens schlecht beleumundete Maurer Nadler von Gremertshausen, der in Freising mit Hirmer und auch mit Schillinger im Arrest war und über ein angebliches Geständniß des Hiemer Angaben machte. Nach Durchsuchung mehrerer Aktenstücke über den Leumund des Angeklagten begründet der Staatsanwalt die Anklage, wobei derselbe die Anklage wegen der Auszeichnung des Diebstahls fallen ließ. Nachmittags die Vertheidigung; die des Stoll faßte sich kurz, worauf Acc. Hagen in beinahe einstündiger glänzender Rede für die Unschuld Hirmer's auftrat, während Acc. Stuntz rechtlich bestritt, daß Schillinger eine Begünstigung begangen, dann aber in Abrede stellte, daß Schillinger von der Auszeichnung oder von dem erschwerenden Umstande wissen konnte. Die darauffolgende Replik beschäftigte sich fast nur mit der Vertheidigung des Hirmer, welcher dieser wieder mit zersetzender Schärfe entgegnete. Den Geschwornen wurden 9 Fragen gestellt, von denen sie die beantworteten, wodurch Stoll und Hirmer des einfachen Diebstahlsverbrechens, begangen unter einem erschwerenden Umstand, Schillinger dagegen blos der Begünstigung des einfachen Diebstahls schuldig befunden wurden. Erstere wurden zu 2½ und 4 Jahren Arbeitshaus, letzterer zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. —

München, 19. Juli. (13. Fall.)

Angeklagt: 1) Max Ebeling, 24 J. alt, led. Taglöhner, 2) Joh. Ebner, 26 J. alt, led.

Digitized by Google

Schneidergeselle, und 3) Walb. Ebeling, 49 J. alt, Hofkutscherswittwe, sämmtliche von München. Staatsanwalt: Dr. Heinzelmann; Vertheidiger: des Ebner Adv. Dr. Simmerl, der Ebeling (Mutter und Sohn) Acc. Bach. — De Barry von Frankfurt besitzt dahier eine Gold- und Silberdraht-Fabrik in der Lerchenstraße Nro. 40 im Hintergebäude. Am Montag den 23. Sept. 1850 Abends nach 6 Uhr verließen sowohl die Arbeiter, als auch der Buchhalter diese Fabrik. Der Werkführer Pfefferkorn sperrte die Hausthüre doppelt zu und entfernte sich. Als der Arbeiter Schupp gegen 9 Uhr heim kam, fand er die Thüre offen, was ihm aber nicht auffiel, da dieß schon öfters vorgekommen. Erst gegen Morgen ½6 Uhr entdeckte er den Einbruch und zeigte ihn dem Buchhalter Döderlein an. Beide fanden nun, mehrere im Comptoir befindliche Kästen erbrochen und daraus folgende Gegenstände entwendet: 1 Barre feines Silber von 123 Mark (3035 fl. 9 kr. werth), 5 Mark Silberflitter, 6 Mark Goldflitter, 1 Mark Silberdrahtkrätze, 6 Loth Goldkrätze, mehrere Spulen, geplätteten Silber- und Golddraht und Goldfaden, an baarem Gelde 55 fl. 49 kr., endlich 1 lederne Tasche, in Summa **3558** fl. 27 kr. — Beinahe eine Woche lang blieben alle Nachforschungen vergebens. Endlich fand der Vergoldergeselle Blomer eine Spur; er traf den Schlossergesellen Klein, welcher ihm die That gestand und zugleich auch einige Schächtelchen Gold- und Silberflinseln zum verkaufen gab. Blomer bewerkstelligte sogleich die Arretirung der Thäter. Klein, Ebeling und Ebner saßen eben im „weißen Bräuhaus", als sie verhaftet wurden. Klein gestand sogleich den Diebstahl ein und bewerkstelligte durch Angabe des Verstecks der gestohlenen Gegenstände die Hinausgabe desselben an den rechtmäßigen Eigenthümer. Es wurde daher gegen Klein wegen thätiger Reue das Strafverfahren eingestellt. —

Alle 3 Angeklagte, welche früher leugneten, legen heute ein umständliches Geständniß ab, nur wollen Ebeling und Ebner sich bloß verabredet haben, ein Paar Hundert Gulden zu stehlen, und den Barren für Neusilber gehalten haben. Ebeling gibt weiter an, daß sie den Silberbarren zuerst am Prater in der Sägmühle versteckt, dann aber von da wieder geholt und in der Holzschuppe bei seiner Mutter, welche den Verkauf der Gegenstände besorgte, versteckt; den Erlös theilten sie. Ferner gesteht Ebeling, daß er schon früher solche Goldsachen aus der Fabrik zu 50 fl. genommen und sie durch seine Mutter verkaufen ließ. Walb. Ebeling gesteht dieß Alles zu und fügt bei, daß sie stets im Sinne hatte, dem „Beichtvater" Alles zu entdecken. —

Es sind 13 Zeugen vorgeladen; durch das Geständniß der Angeklagten werden aber 9 Zeugen als überflüssig entlassen. — Die Angaben des Beschädigten werden, da derselbe in Frankfurt weilt, verlesen. (Schluß folgt.)

Neuestes.

Nach der neuesten telegraphischen Depesche aus Brüssel sollte daselbst heute den 19. d. Graf Bocarmé hingerichtet werden.

Cigarren.

Ein Lager **alter, preiswürdiger** Waare, assortirt in ordinären und feinen, sowie ächt importirten Cigarren, ist stets zu finden bei

Heinrich Meyer,
Kaufmann in München.

853 – 55. (3c)

Münchener Schranne vom 19. Juli. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	16 fl.	4 kr.	15 fl.	15 kr.	14 fl.	49 kr.	— fl.	15 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	10 „	9 „	9 „	43 „	9 „	15 „	— „	17 „	— „	— „
Gerste.	8 „	33 „	8 „	15 „	7 „	48 „	— „	10 „	— „	— „
Haber.	6 „	16 „	6 „	1 „	5 „	46 „	— „	19 „	— „	— „
Leinsamen.	16 „	53 „	16 „	5 „	15 „	8 „	— „	— „	— „	9 „
Repssamen.	16 „	— „	15 „	45 „	15 „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 5610 Sch. Korn 1327 Sch. Gerste 243 Sch. Haber 1112 Sch. Leinsam. 53 Sch. Repssam. 13 Sch.
Rest: „ 2363 „ „ 217 „ „ 130 „ „ 90 „ „ 9 „ „ 1 „

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Ein Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Sillerbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag Nr. 176. den 22. Juli 1851.

Bayern.

München, 21. Juli. Eine dieser Tage bei G. Franz dahier erschienene Brochüre von J. Gotthelf: „Der erneuerte Bundestag und die Rechte des deutschen Volkes" erregt lebhaftes Interesse. Es wird in dieser Schrift mit großer Klarheit, Kenntniß und Ruhe die Stellung des Volkes dem Bundestage und besonders den alten und etwaigen neuen Ausnahmsgesetzen gegenüber dargelegt. In der gegenwärtigen Periode politischer Schlaffheit dürfte dieser eben so gründliche, als für Jedermann faßlich geschriebene Rück- und Vorblick auf die bundestäglichen Zustände als eine lehrreiche Lektüre begrüßt werden.

Ein trauriges Beispiel von frühzeitiger Verdorbenheit wird von **Altheim** bei Landshut berichtet. Ein 10jähriges Mädchen, welches daselbst im Dienst war, entwendete vor einigen Tagen der Schwester seiner Dienstfrau die Summe von 34 fl. Tags darauf versuchte sie das 1½jährige Kind der letzteren, welches sie zu warten hatte, umzubringen. Man kam glücklicher Weise noch zu rechter Zeit herbei, um das unschuldige kleine Wesen zu retten, welches bereits an seiner Stirne Spuren an ihm verübter Gewalt trug. Das Mädchen sowohl als ihre 11 Jahre alte Schwester, welche um den Diebstahl wissen soll, wurden in Verhaft gebracht. Ersteres soll bereits seinen mörderischen Vorsatz unumwunden eingestanden und als Grund angegeben haben, daß es von dem kleinen Kinde „gezwickt" worden sey.

Am 15. d. Mts. erschoß sich der städtische Waldaufseher Johann Schneider von **Weippolshausen**, Ger. Schweinfurt, in seiner Wohnung. Derselbe war Wittwer und hinterläßt 6 unversorgte Kinder. Als Ursache dieses Selbstmords werden bedrängte häusliche Verhältnisse bezeichnet.

Am 15. d. Abends wurde in der Schupfe des Ziegler Dümler zu **Wildenau**, Ldg. Tirschenreuth, Feuer angelegt, wodurch dessen Wohngebäude, so wie die des Bindermeisters Schuh, des Schuhmachers Mismath und des Häuslers Bergler ein Raub der Flammen wurden; der Schaden wird auf 3600 fl. berechnet.

Wie steht's draußen?

In der **Bundestagssitzung** vom 17. ds. beantragte der österreichische Gesandte, „die deutschen Grundrechte" als **aufgehoben** zu erklären und jede deutsche Regierung soll verpflichtet seyn, was sie davon in ihre Verfassung aufgenommen, wieder auszumerzen. Der Eintritt Gesammtösterreichs soll als **innere** Frage betrachtet werden, in welche Frankreich und England sich nicht einmischen dürfen. (Aber Rußland!) —

In **Theresienstadt** wurde ein Offizier, Baron Haynau, bei seinem Eintritt in die militärische Schneiderwerkstatte meuchlings erschossen. Die Ursache des Mords war Rache, weil er kurz zuvor einen Schneider bestrafen ließ.

(Zur Warnung.) Bei dem Schützenfest in **Neuwied** a.Rh. hat sich folgendes Unglück zugetragen. Nach beendigtem Schießen entlud ein Schütze sein Gewehr in ein Getreidefeld. Plötzlich hört man Kindergeschrei und findet, daß die Mutter dieser Kinder beim Grasmähen erschossen war.

Vorigen Sonntag wurde in mehreren protestantischen Kirchen in **Berlin** das Andenken des Johannes **Huß** gefeiert, dessen Geburts- und Todestag auf den 6. Juli fällt. Dafür schaut es jetzt an Sonntagen in den Straßen Berlins aus, wie in manchen puritanischen Städten des werkheiligen Englands: alle Läden fest verschlossen, überall Konstabler, die Beobachtung der Sonntagsruhe zu bewachen und gelegentlich zu hindern, daß innerhalb der verschlossenen Thüren Kaufleute heimlich mit Kunden verkehren, Schenkwirthe heimlich einen durstigen Gast aufnehmen; auch soll

Digitized by Google

ein Fabrikant aufgefordert worden seyn, die Beschäftigung an seinem Schreibpult im Comptoir aufzugeben! (Man will halt die Berliner mit Gewalt fromm machen.)

„Der Prophet" vor Gericht. Ein zweiter Johannes von Leyden, ebenfalls seines Zeichens ein Schneider, Namens Sohn, stund nebst seiner Frau am 18. ds. in Berlin vor Gericht, weil er sich für einen Propheten ausgab und den Leuten um Geld und gute Worte die Zukunft prophezeite. Er trieb dieses einträgliche Geschäft schon seit 20 Jahren, war freilich deßhalb wiederholt in Untersuchung und wurde auch bestraft. Er machte als Wahrsager förmliche Kunstreisen und ist dabei zum wohlhabenden Mann geworden. Sein Haus glich einer Art Tempel, zu welchem die Leute in Menge strömten; er selbst nahm kein Geld an, hingegen wartete seine Frau schon im Vorzimmer und streckte die Hand nach den Gaben aus. Vor Gericht behauptete Sohn steif und fest, daß er allerdings sich auf's Wahrsagen verstehe, daß er aber kein Geschäft daraus gemacht habe. Letzterem Umstand widersprechen aber viele Zeugen, unter andern eine junge Frau, der er ein Knäblein prophezeit hatte, was sich auch erfüllte. Der Prophet wurde vom Gericht zu achtmonatlichem, und die Prophetenfrau zu sechsmonatlichem Strafarbeitshaus verurtheilt. Das schien der gute Mann trotz seiner Sehergabe noch nicht vorausgesehen zu haben.

Bei der Sternwarte in Königsberg haben sich zur Beobachtung der bevorstehenden Sonnenfinsterniß 14 Astronomen angemeldet, worunter 2 aus Amerika.

Dem sich so nennenden Gesundheits-Apostel Ernst Mahner (welcher vor etlichen Jahren auch in München Wasser predigte, aber Bier, unsinnig viel Bier trank) wär's kürzlich in Hildesheim bald recht schlecht ergangen, weil ihn die Leut' für einen verkappten Jesuiten hielten. Er hielt auf dem Kirchhof eine Rede, wurde aber ausgepfiffen und überschrieen, worauf die Menge ihn verfolgte und er in ein Haus sich retten mußte. Es war ein förmlicher Aufruhr, weßhalb die Polizei ihm fernere Vorträge untersagte. —

In der Nähe von Mantua wurde in der Nacht vom 7. auf den 8 Juli ein einsam stehendes Haus von 11 Räubern überfallen, der Hauseigenthümer erschossen, die übrigen Bewohner elend mißhandelt und gebunden zurückgelassen, nachdem die Raubmörder Alles geplündert und in Brand gesteckt hatten. Auf jeden Kopf dieser Räuberbande wurde ein Preis von 300 Lire gesetzt.

In Mantua wurde die Dreifaltigkeitskirche ein Raub der Flammen.

In Antwerpen hat die ultramontane Erbschleicherei einen Scandal veranlaßt. Bei der Oeffnung des Testaments einer verstorbenen reichen Dame (Coks de Bosk) fand sich, daß sie ihre ganze Familie, welche sich in dürftigen Verhältnissen befindet, enterbt und eine fremde Person, welche mit ihrem Beichtvater sehr nahe verwandt ist, zum Universalerben eingesetzt hat. Auf dem Beichtvater ruht der schwerste Verdacht des Erbschleichens und die natürlichen Erben werden Alles aufbieten, um ihm den fetten Fang, der beiläufig über sechs Millionen Franken beträgt, zu entreißen. Ganz Antwerpen ist über diesen Vorfall indignirt.

Die Berathungen der französischen Nationalversammlung über die Verfassungsrevision werden immer lebhafter. Eine Rede Victor Hugo's gegen die Monarchisten erregte einen furchtbaren Tumult; mehrere Mitglieder der Rechten, die den Dichter unterbrachen, mußten zur Ordnung gerufen werden.

Das englische Oberhaus (Reichsräthe!) hat die Zulassung der Juden in's Parlament mit 144 gegen 108 Stimmen verworfen.

Die schrecklichste Scene bei dem Brande in St. Franzisko (Californien) trug sich in dem eisernen Gebäude von Staase und Cahill zu. Fünf Personen begaben sich in dasselbe, nachdem es schon von den Flammen erreicht war, um einige werthvolle Gegenstände zu retten. Sie schlossen alle eisernen Fensterläden und Thüren fest zu, damit kein Luftzug hineinkommen sollte. Bald darauf gewahrten sie, daß das Haus zu heiß wurde, um länger zu bleiben und versuchten, herauszugelangen. Wer beschreibt aber ihren Schrecken, als sie fanden, daß es ihren Anstrengungen nicht gelingen konnte, Thüre und Fenster zu öffnen, die durch die fürchterliche Hitze sich so sehr ausgedehnt hatten, daß die Eröffnung unmöglich war. Sie mußten alle einen grausamen Tod in den Flammen finden. Einige Tage nachher fand man ihre verkohlten Knochen.

In Californien befinden sich nur wenige regelmäßige Truppen der Vereinigten-Staaten und man sucht sich dort auf andere Weise zu

Digitized by Google

helfen. So sind z. B. die öffentlichen Kassen in San Francisco durch Marinesoldaten bewacht und im nördlichen Theile des inneren Landes unternahm man kürzlich einen großen Pferdedieb-Streifzug. Fünfzehn dergleichen Pferdeliebhaber wurden gefangen, nach allen Regeln erschossen und dann ihrer Kopfhäute beraubt, welche man zum Zeichen der geübten Rechtspflege dem Richter übersandte.

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 21. Juli. Herzog Max ist aus dem Bade wieder hier eingetroffen. — Die Industrieausstellung für Oberbayern wird endlich am nächsten Donnerstag eröffnet. — Gestern zog das Magdalenafest, wie alljährlich, viele Tausende nach Nymphenburg; in Folge der überaus schönen Witterung waren aber auch alle übrigen Belustigungsplätze um München sehr belebt. — Der Herzog Carl von Schleswig-Holstein-Glücksburg mit Gemahlin sind vorgestern hier eingetroffen und im Hotel Maulick abgestiegen. — Privatier Lindauer v. h. wurde bei Leutstetten am 19. d. im Moose ertrunken gefunden (er war bereits seit 12 Tagen vermißt). — Gestern ist ein Schusterlehrling unweit des Praters beim Baden ertrunken. — Der am 17. d. an der sog. Lettingerbrücke verunglückte Floßknecht ist bereits gestorben.

Stadtgerichtssitzung.

146. München, 17. Juli. Untersuchung gegen Barbara Bartmann zu Dachau wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe. Dieselbe hatte nach eigenem Geständniß im Dezember v. J., um sich für rückständigen Dienstlohn und gehabte Auslagen im Gesammtbetrag von 12 fl. 20 kr. bei ihrem Dienstesaustritt bezahlt zu machen, eigenmächtig aus einem geöffneten Kommodekasten ihrer Dienstherrschaft, der Karl und Therese Mastaglio'schen Galanteriehändlers-Eheleute dahier, 9 fl. 24 kr. und einige Effekten im Werthe von 51 kr. zu sich genommen. Der Vertheidiger Dr. Eugen Schneider schilderte, wie das arme Mädchen gleich bei ihrem Dienstseintritte mit freundlichen Worten und Wünschen von ihrem Dienstherrn angegangen, bei stattgehabter Weigerung und sofortiger Dienstesaufkündigung aber übel behandelt, sogar geschlagen wurde. Sie hörte nun, daß M. seinen Dienstboten gerne den Lohn verkürze und vorenthalte, weßhalb sie sich, in der Furcht, um ihren sauer verdienten Lohn zu kommen, selbst bezahlt machte; M. ließ sie aber wegen Diebstahls verhaften, und sie saß 6 Monate, bis sich ihre Unschuld klar herausstellte. Der Gerichtshof erkannte sie der unerlaubten Selbsthülfe schuldig und bestrafte sie mit 3 Tagen Gefängniß, wofür ihr jedoch der erstandene Arrest angerechnet wurde. Das junge hübsche Mädchen verließ unter freundlichem Zurufe des Auditoriums mit Freudenthränen im Auge den Saal.

147. Die ledige Dienstmagd Anna Maria Huber von Hittershaim entwendete der Bäuerin Anna Rieger von Pasing, bei welcher sie im Dienste stand, Kleider, Geld und andere Effekten im Werthe von mehr als 25 fl.; sie ist der That geständig und wird zu 2½ Jahr Arbeitshausstrafe verurtheilt. —

148. Die Bildhauerswittwe Elise Hautmann von hier ist unter fortgesetztem Heulen geständig, das Verfatzgeld aus einem Mantel, welchen sie von der Krämerswittwe Pschorr zum Verkauf erhalten hatte, für sich verwendet und unterschlagen zu haben. Sie wird deßhalb zu 6wöchentlichem Arrest verurtheilt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 18. Juli. (12. Fall.)

(Schluß.) Schlossergeselle Christ. Klein, der Rädelsführer des Diebstahles bei Debarry, wegen thätiger Reue straflos entlassen, ist schon wieder in Untersuchungshaft, da er des in der griechischen Kirche verübten Kirchenraubes dringend verdächtig ist; er bezeugt, daß der Diebstahl bei Debarry nur auf einige Hundert Gulden verabredet war und Ebner nur Späher gestanden sei. — Der Vertheidiger für die beiden Ebeling, Acc. Bach, suchte zu beweisen, daß seine beiden Clienten den gestohlenen Silberbarren wieder zurückgeben wollten und nur durch die dazwischen gekommene Arretirung daran gehindert worden seien, deßhalb auch eine thätige Reue geübt hätten. Der Vertheidiger für Ebner, Advokat Dr. Simmerl, zeigt, daß die thätige Reue des Haupthäters auch den beiden Mitverbündeten zu gut kommen müsse, und daß, wenn Ebner schuldig gesprochen werde des ausgezeichneten Diebstahls, nur eine Auszeichnung vorliege, nämlich das Oeffnen mit einem Nachschlüssel. Die Geschwornen erhielten 5 Fragen, wovon die beiden ersten bezüglich Ebeling und Ebner dahin gingen, daß sie in das Haus des Debarry einbra-

Digitized by Google

chen ꝛc. ꝛc.; die übrigen 3 Fragen bezogen sich auf das fortgesetzte Verbrechen des Ebeling durch Entwenden von Silberkrätze und auf die Hilfeleistung der Mutter. Nach ½stündiger Berathung bejahten die Geschwornen alle 5 Fragen, jedoch mit dem Bemerken, daß Ebner nicht wußte, daß der Diebstahl die Summe von 400 fl. übersteige. Der Gerichtshof verurtheilte den Max Ebeling zu 9 Jahr Zuchthaus, den Joh. Ebner zu 4 Jahren und die Mutter W. Ebeling zu 1 Jahr Arbeitshaus.

München, 21. Juli. (14. Fall)

Gegenstand der heutigen Verhandlung sind nicht weniger als 3 Ochsen- und 2 Kuh-Diebstähle; angeklagt derselben ist Jak. Lacher, 28 J. alt, led. Gütlerssohn von Kothgeising. Die Kühe und Ochsen wurden immer Nachts aus den verschlossenen Ställen weggeführt, wobei die Stallthüren ein paarmal erbrochen wurden, und einmal stieg der Viehdieb auch ein. Die Beschädigten sind folgende: 1) Der Wirth Blas. Niedermayer zu Bruck, welchem am 11. Sept. v. J. eine auf 40 fl. geschätzte Kuh; 2) der Schwaigbesitzer Pet. Moos zu Arzla, Ldg. Starnberg, dem eine 70 fl. werthe Kuh am 25. desselben Monats; 3) der Gütler Sim. Wind zu Maisach, welchem am 16. Oktober v. J. ein auf 66 fl. gewertheter Ochse; 4) der Gütler Thom. Schmid zu Landsberied, dem am 22. Okt. v. J. ein zu 50 — 63 fl. geschätzter Ochse, endlich 5) am 10. Nov. v. J. der Gütler Joh. Thalmayer zu Zankenhausen, dem ein auf 68 — 76 fl. gewertheter Ochse gestohlen wurde. — Es sind 34 Zeugen vorgeladen

Branntweiner G. Stöhr von Augsburg erkennt in dem Angeklagten bestimmt jenen Mann, dem er eine Kuh abkaufte; Lacher will hievon nichts wissen. Noch mehrere Käufer der gestohlenen Viehstücke erkennen in ihm übereinstimmend und bestimmt den Verkäufer, obgleich er damals keinen Bart trug. Lacher will aber weder von einer Kuh noch einem Ochsen etwas wissen. Selbst die Schwäger des Angeklagten sagen gegen ihn aus.

(Schluß folgt.)

K. Hoftheater.

Dienstag, 22. Juli: „Minna von Barnhelm." Lustspiel von Lessing. (Frl. Wildauer — Franziska.)

Gestorbene in München.

A. Barb. Six, Geometersgattin v. h., 57 J. Xav. Zur, Soldat vom k. 1. Inf.-Reg. König, 21 J. Maria Moser, Zinngießerstochter von Haag, 38 J. Vikt. Asam, Kleiderputzerswittwe, 58 J.

Stillharmonischer Verein.

Mittwoch den 23. Juli 1851.
(Bei günstiger Witterung)
Abendunterhaltung mit Blechmusik
am
Spatenkeller.

Sämmtliche Mitglieder haben mit der Vereins-Nummer zu erscheinen.
Anfang Abends 6 Uhr.
Rhabarber.
Latschn.

Regelmäßige
Postschiff-Expeditionen
über
Havre, Antwerpen und Bremen
nach New-York, New-Orleans und anderen nord- und südamerikanischen Seehäfen
durch die
General-Agentur von Franz Dessauer in Aschaffenburg.

Die Beförderungen über Havre geschehen durch die rühmlichst bekannten neuen amerikanischen Postschiffe der New line of paketa. Nähere Auskunft ertheilen die General-Agentur, sowie der von der k. Regierung für den Kreis Oberbayern bevollmächtigte Agent
841—44. (4b) **Heinrich Meyer.**

859—66. (8b)
Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha
mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast-Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1334, gegenüber dem Hackergäßchen.

931 — 38. (2b) Eine weitere Sendung griechischer Tabake, als:
Bokza, Lycurgio, Armirio & Argos
ist bei Unterzeichnetem angekommen und wird nächstens die berühmte Sorte
„Malvasia"
ebenfalls erwartet.
Otto Feldmann,
Cigarren- und Tabakhandlung, Neuhausergasse Nro. 6, gegenüber der königl. Halle.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **№ 177.** den 23. Juli 1851.

Bayern.

München, 22. Juli. Die Volksbötin hat schon vor einigen Tagen von einem allerhöchsten Erlaß in Betreff der Abhaltung außerordentlicher kirchlicher Feierlichkeiten berichtet. Die vom Minister des Cultus erlassene Verordnung liegt uns nun in ihrem ganzen Inhalt vor; es sollen dadurch die Anstände beseitigt werden, welche sich über mehrere Bestimmungen der II. Verfassungsbeilage ergeben haben, insbesondere bei Gegenständen gemischter Natur, welche zwar geistlich sind, aber die Religion nicht wesentlich betreffen und zugleich eine Beziehung auf den Staat und das weltliche Wohl der Einwohner desselben haben. Die Verfassung versteht darunter: 1) Alle Anordnungen über den äußeren Gottesdienst, dessen Ort, Zeit, Zahl u. s. w. 2) Beschränkung und Aufhebung der nicht zu den wesentlichen Theilen des Cultus gehörigen Feierlichkeiten, Prozessionen, Nebenandachten, Ceremonien, Kreuzgänge und Bruderschaften. Bei diesen Gegenständen dürfen, wie die Verfassung bestimmt, von der Kirchengewalt ohne Mitwirkung der weltlichen Obrigkeit keine einseitigen Anordnungen geschehen. Der Staatsgewalt steht die Befugniß zu, nicht nur von allen Anordnungen über diese Gegenstände Kenntniß zu nehmen, sondern auch durch eigene Verordnungen dabei alles dasjenige zu hindern, was dem öffentlichen Wohle hinderlich seyn könnte. Zu außerordentlichen kirchlichen Feierlichkeiten, besonders wenn dieselben an Werktagen gehalten werden wollen, muß allezeit die spezielle königliche Bewilligung erholt werden. — So die bayrische Verfassung; hingegen gibt das Concordat den Bischöfen die Befugniß, alles dasjenige auszuüben, was ihnen vermöge ihres Hirtenbriefs kraft der Erklärung oder Anordnung der kanonischen Satzungen nach der gegenwärtigen und vom hl. Stuhl bestätigten Kirchendisciplin zusteht und insbesondere öffentliche Gebete und andere fromme Uebungen vorzuschreiben und anzusagen, wenn dieses das Wohl der Kirche, des Staates oder des Volks erheischt. — In Anbetracht dieser zwischen der bayrischen Verfassung und dem Concordate sich ergebenden Widersprüche bestimmt nun die obenerwähnte Verordnung des Cultusministeriums wie folgt: 1) Die christlichen Behörden haben bei Anordnung aller nicht gewöhnlichen kirchlichen Feierlichkeiten und Andachten hievon vorgängige Anzeige bei der weltlichen Behörde zu machen. 2) Wenn diese Feierlichkeiten aus Anlaß eines politischen Ereignisses abgehalten werden wollen oder wenn die Kirchenbehörde ihre Angehörigen zur Theilnahme an denselben unter Einstellung der Arbeitsthätigkeit im Gewissen verpflichten will, so ist vor der Gestattung allzeit die allerhöchste Genehmigung S. M. des Königs zu erholen. 3) Bei Kirchenfeierlichkeiten, die unter freiem Himmel stattfinden, haben die Distriktspolizeibehörden deren Statthaftigkeit nach Maßgabe des Gesetzes vom 26. Febr. 1850 über Versammlungen und Vereine zu würdigen und sind ermächtigt, die Genehmigung zu deren Vornahme zu ertheilen oder zu versagen. 4) Wenn die kirchliche Oberbehörde zur Vornahme außerordentlicher Feierlichkeiten (Missionen) Geistliche herbeirufen und ermächtigen will, welche einem im Lande nicht recipirten Orden (Jesuiten) angehören oder das bayrische Indigenat nicht besitzen (Redemtoristen), so hat sie hievon bei der k. Regierung vorher Anzeige zu machen und behalten Sich S. M. der König die Entscheidung vor. — — Die Verfasser der Freysinger Denkschrift und ihre Anhänger werden zwar von diesem Erlasse sich nicht sonderlich erbaut fühlen, indeß trösten sich ja ge-

Digitized by Google

rade diese Herrn leicht mit dem Sprichwort: „Kommt Zeit, kommt Rath.“ —

München, 22. Juli. Den Schulinspektionen wurde wieder ein Regierungs-Rescript mitgetheilt, wonach dieselben genau darauf zu achten haben, daß die Schullehrer keine Schreibhefte mit ungeeigneten Abbildungen bei den Kindern in Anwendung bringen.

In Augsburg fielen in der kurzen Zeit von 3 Tagen drei gleiche Unglücksfälle vor: von Neubauten stürzten 3 Maurer und waren Opfer des Todes.

Am 15. d. feierte man im Orte Häder bei Zusmarshausen eine Hochzeit. Nachdem die Köpfe warm geworden, entstand eine Rauferei, bei welcher 4 Personen mit Stuhlfüßen und Bierkrügen bedeutend verwundet wurden. (Das nennen selbige Leut' fidell)

In Ansbach wurde am 21. ds. von den Geschwornen der Redakteur des Fränkischen Kuriers, Hr. Jegel, von den ihm angeschuldigten beiden Preßvergehen freigesprochen.

In Nürnberg brannte am Montag auf dem Judenbühl eine Scheune ab. — Am nämlichen Tag fand man im Kanal zwei männliche Leichen, deren Arme mit Stricken fest an einander gebunden waren, und die allem Anschein nach schon längere Zeit im Wasser gelegen haben müssen. Beide standen bei Lebzeiten in den 20er Jahren. Näheres ist noch nicht bekannt.

In Würzburg fand wieder ein schleswig-holsteinischer Flüchtling ein gutes Unterkommen. Hr. Chemnitz, der Verfasser des bekannten Nationalliedes „Schleswig-Holstein stammverwandt“ wurde bei der Direktion der Maindampfschifffahrt als Sekretär angestellt.

Das Würzburger Abendblatt schreibt unterm 18. d.: Die erste dießjährige Ernte ergab ein ausgezeichnetes Resultat in einem vortrefflichen und sehr schweren Korn. Daran schließt sich, daß der Sommerbau dieses Jahres überhaupt nicht besser hätte gerathen können. (Eben so günstig lauten die Ernteberichte aus anderen Gegenden Frankens.)

In Zweibrücken wurden neuerdings 3 des Hochverraths Angeklagte, sämmtlich Kaufleute, von dem Schwurgericht freigesprochen.

☞ In der Nacht vom Sonntag auf Montag brannte in Murnau fast der ganze untere Markt (über 30 Häuser) ab. (Näheres morgen.)

Wie steht's draußen?

Die französische Nationalversammlung ist nach mehrtägigem heißem Wortkampfe am 20. ds. an die Abstimmung über die Verfassungs-Revision gegangen. Von den 724 Abstimmenden erklärten sich 446 für, 279 gegen Revision. Die erforderliche Dreiviertelsmehrheit für Abänderung der Verfassung kam also, wie vorausstichtlich, nicht zu Stande. Der Minister Baroche hatte zuvor der Versammlung die Versicherung gegeben, es sey kein Staatsstreich zu befürchten.

Die Republik Frankreich hat die aus dem Republikchen San Marino ausgewiesenen Flüchtlinge nicht aufgenommen und mußten selbe nach England und Amerika sich einschiffen.

Ein böhmisches Dorf, Krzenowitz, wurde dieser Tage ein Raub der Flammen; ein 10jähriger Knabe war der Brandstifter.

In Ungarn wurde eine tüchtige Hundesteuer eingeführt; für einen Luxushund zahlt man in Pesth 5 Gulden Steuer, in Ofen 3 Gulden, für einen Metzgerhund nur 15 Kreuzer.

Für die schönen Leserinnen der Volksbötin mag es von Interesse seyn, zu vernehmen, welchen Schmuck und welches Kleid die mächtigste Königin der Welt, Königin Victoria von England, auf dem großen Ball des Lordmayors am 9. d. trug. Es war ein weißes, goldgesticktes Atlaskleid, das den Neid manches unschuldigen Herzens erweckte. Reicher noch war der Kopfschmuck Ihrer Majestät. Er bestand aus goldenen Rohnblüten, Hafer- und Weizenähren, und diese goldenen Cerealien waren, wie sich von selbst versteht, reich mit den kostbarsten Juwelen geschmückt. Die königliche Tafel hatte zu Ehren des großen Cityfestes jenes ursprüngliche Naturansehen, wie es die Unnatur unserer Feinschmeckerei verlangt; Pfauen prangten im natürlichen Federschmucke, Wildschweinsköpfe aus den Ardennen grinsten noch im Tode freudig über die Auszeichnung, in England verspeist zu werden; da wurde ferner 105 Jahr alter Scherry-Wein, für Napoleon auf Flaschen gezogen, aus Gläsern getrunken, auf welchen die Wappenschilder der Erzfeinde Napoleons (England, Rußland und Oesterreich) gemalt waren.

In Liverpool kam es zu einer Rauferei zwischen etwa 3000 Mitgliedern orangistischer Clubbs, welche den Jahrestag der Schlacht an

Digitized by Google

der Boyne durch eine große Prozession feiern wollten, und irischen Arbeiterhaufen, welche die Prozession mit Steinwürfen angriffen. Drei Personen büßten bei diesem Handel das Leben ein, und viele Verwundungen kamen vor.

In Venedig gewann kürzlich ein Kaufmann in der Lotterie 80,000 Gulden, wovon er ein Drittel den Armen, ein Drittel dem Magistrat für wohlthätige Zwecke und das letzte Drittel der Invalidenstiftung schenkte. (Der wackere Mann muß selber gut bei Kasse seyn.)

In Imola (Italien) wurde wieder ein allem Anschein nach politischer Mord begangen. Der Kanzler des Criminalgerichts Garaffini ward nemlich am hellen Tage auf offener Straße erdolcht, ohne daß man des Mörders habhaft wurde. — Auch in Rom wurde ein Bürger mit 4 Dolchstichen ermordet.

In Neapel ist der Prozeß gegen die Urheber der Austreibung der Jesuiten im Jahre 1848 beendigt und sämmtliche Angeklagte, über 200 an der Zahl, in Freiheit gesetzt worden.

Rußland hat den Zurückfluß seiner im Auslande zirkulirenden Papierrubel verboten. Das Verbot ist so streng, daß selbst die Grenzbeamten das russische Papiergeld an Zahlung nicht annehmen, es daher auch für die dießseitigen Grenzbewohner keinen Werth mehr hat. Bedenkt man, welch eine Masse solcher Papierrubel in Folge des Verbots der Silberausfuhr in's Ausland gegangen, so wird man leicht ermessen, daß diese Maßregel für Rußland von eben so großen Vortheil, als sie für die angrenzenden Länder von Nachtheil ist.

Die Sandwichsinseln sollen den vereinigten Staaten von Nordamerika einverleibt werden. Der König selbst ist für die republikanische Regierungsform und will freudig vom Throne steigen.

In Panama waren aus San Francisco Sendungen Goldstaub im Betrag von 3½ Millionen Dollars angelangt. San Francisco erhebt sich rasch aus seiner Asche; die Golddistrikte liefern fortwährend reichen Ertrag.

Die Pariser Post blieb heute aus.

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 22. Juli. Der Bataillonsarzt im k. Inf. Leibregiment, Dr. Ferd. Olivier, ist zum Landgerichtsphysikus in Berchtesgaden ernannt worden. — Kommenden Samstag findet im k. Odeon die Verloosung der vier- und fünfprozentigen Eisenbahnobligationen statt. — Das gestern im Saale des Conservatoriums zum Besten des Kölner Dombaues veranstaltete Concert war nur mäßig besucht. Die ausgezeichneten Leistungen des Hrn. Herzog als Orgelvirtuos erregten verdiente Bewunderung.

München, 23. Juli. (Magistratssitzung.) Die Kosten der neuen Bude für den landwirthschaftlichen Verein zum Oktoberfest sind auf 1685 fl. veranschlagt. — Bei der Berathung über die Bildung eines Fabrikrathes für München und Au sind 20 Fabrikanten (von etlichen 70) erschienen und haben sich für die vorgeschlagene Bildung ausgesprochen; die Nichterschienenen werden als diesem Beschlusse beitretend erachtet. — Die Beschwerde der hiesigen Apotheker wegen unbefugten Verkaufes von Geheimmitteln wird der Polizei als competente Behörde zur geeigneten Einschreitung übergeben. (Die meisten dieser Mittel sind vom k. Ministerium privilegirt und dürfte deßhalb deren Verkauf nicht behindert werden.) — Die Regierung ertheilt dem vom Magistrat abgewiesenen Max Bullinger die nachgesuchte Schreibmaterialienhandlung. — Die von der Regierung vorgeschlagene Errichtung eines Marktes für rohe Häute und Felle wird vom Collegium begutachtet, jedoch bis auf weiters verschoben, da zur Zeit hiezu kein Lokal vorhanden ist, später aber vielleicht die neue, offene Getreidehalle am passendsten wäre. (In München werden jährlich 11,000 Ochsen, 6000 Kühe, 91,000 Kälber und 15,000 Schafe verzehrt, woraus die Wichtigkeit eines solchen Marktes hervorgeht.) — Das Gesuch mehrerer Angerbesitzer am Kugelfang um Bewilligung der Bierverleitgabe durch den dortigen Remisenverwalter wird vom Landgerichte München abgewiesen. — Die Vermehrung der Kaminkehrer-Distrikte wird nicht für nöthig erachtet. — Der Besitzer des Stellwagens zwischen München und Salzburg reicht eine Vorstellung ein, daß durch die jetzigen Postomnibusfahrten die Stellwagen aufhören müßten, wenn es den Stellwagenbesitzern nicht auch erlaubt sey, die Fahrt nach Salzburg in einem Tage zu machen (bei dem Postomnibus kostet die Stunde 9 kr., bei den Stellwagen 6 kr.). Das Collegium spricht sich für die Gewährung aus. — Nach einem Schreiben des Ministeriums wird genehmigt, daß den „Blättern für administrative Pra-

Digitized by Google

ris" von Brater in Nördlingen administrative Beschlüsse offiziell mitgetheilt werden dürfen. — (Schluß folgt.)

Schwurgerichtssitzung.

München, 21. Juli. (14. Fall.)

(Schluß.) Nach dem rasch beendigten Verhör der 34 Zeugen begann der Staatsanwalt Baron Stengel ganz kurz die Anklage zu begründen; Vertheidiger Dr. Simmerl erwähnt nur, daß er das Schicksal seines Clienten dem einsichtsvollen Urtheile der Geschwornen überlasse; sie werden den Wahrspruch nach voller Ueberzeugung fällen, er werde jedenfalls ein gerechter sein. Die Anklage und Vertheidigung währte nur 20 Minuten; auf Replik und Duplik wurde verzichtet. Die Geschwornen erhielten 5 Fragen, welche sie alle bejahten und demgemäß den Lacher 3 einfacher und 2 ausgezeichneter Diebstähle schuldig sprachen. — Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 9 Jahren Zuchthaus.

München, 22. Juli. (15. Fall.)

Präsident: v. Täuffenbach; Staatsanwalt: Bar. Stengel; Vertheidiger: Acc. Scharrer; Angeklagt ist Jos. Hofmeister, 21 J. alt, led. Dienstknecht von Rainhausen, am Dienstag den 21. Jänner 1851 Abends in der Köglmühle dahier die von dem Pferdstalle in die Schlafkammer der Dienstknechte führende Thüre erbrochen, die dort stehenden 3 Kästen der Knechte Ranftl, Kollamann, Kommeder und Traber theils aufgesprengt, theils mit Nachschlüsseln geöffnet und aus denselben verschiedene Kleidungsstücke und andere Gegenstände im Gesammtwerth von 55 fl. 24 kr. gestohlen zu haben.

Unter den entwendeten Gegenständen waren Mäntel, Spenser, Hosen, Halstücher und 1 silb. Löffel, dann 1 silb. Uhrkette. Der gerichtl. Augenschein ergab die gewaltsame Eröffnung der Thüre und der Kästen. Zur Zeit der That hatten die Knechte die 3 Kastenschlüssel bei sich. Der Sattlinghändler Glas wurde am 24. Jänner d. Js. dahier mit mehreren dieser gestohlenen Gegenstände betroffen und arretirt, derselbe behauptete, die Sachen von einem ihm unbekannten Burschen gekauft zu haben; die Knechte erkannten diese Sachen bestimmt als ihr Eigenthum, allein der Glas war ihnen gänzlich unbekannt; ihr Verdacht fiel auf den Strohschneider Hofmeister, welcher am Tage vor dem Diebstahle aus dem Dienste auf der Köglmühle trat und früher schon einmal einen Kasten geöffnet und daraus einen Rock genommen hatte. — Hofmeister wurde am 10. Febr. in Regensburg arretirt und hieher geliefert. Er behauptet heute, daß er im gold. Lamm einen gewissen „Michl," der vor 3 Jahren auf der Köglmühle diente, kennen lernte und dieser habe mit Allem genau bekannt den Diebstahl begangen, er aber sei nur Spähe gestanden. Beim Schiffwirth und Elephantenwirth hätten sie dann die Sachen getauscht und getheilt. — Auf der Köglmühle war aber bis auf 7 Jahre zurück kein Strohschneider „Michl". Sechs Zeugen bestätigen die Anklage.

Hofmeister wird wegen ausgezeichneten Diebstahls zu 6 Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Mittag 12 Uhr endete die Sitzung.

Gestorbene in München

Mik. Demel, Floßknecht v. Wackersberg, 60 J. Mich. Maier, Schuhmachergeselle v. h., 33 J. Eva Levinger, Tuchhändlersfrau v. Hürben, Ger. Krumbach, 35 J. Alois Fischer, Schneidergeselle von Straubing, 54 J.

936 — 38. (3a) Gewisser Verhältnisse wegen ist Unterzeichneter gesonnen, sein in der bedeutenden, 80 Häuser großen Hofmark Iresing, k. Ldg. Abensberg, befindliches

reales Hufschmidrecht

nebst neuerbautem Wohnhause und bedeutenden Gemüse-Garten zu verkaufen.

Andreas Seidl,
Schmidmeister in Iresing.

Schiffsgelegenheiten nach Amerika.

896—99. (4b) Ueber die regelmäßigen Fahrten am **1.** und **15.** eines jeden **Monats** von Bremen nach Neu-York, Philadelphia und Baltimore ertheilt auf mündliche oder frankirte schriftliche Anfragen zur Ueberfahrt, sowie zur Güterbeförderung nähere Aufschlüsse

Fr. Xav. Stiefsberger,
b. Kaufmann und autorisirter Hauptagent, Herzogspitalgasse Nro. 20 in München.

Gepolsterte Meubels,
Schlafdivans, Causeusen, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Knöbelgasse Nro. 2.

906—8. (3b) In einer der angenehmsten Gegenden des bayr. Hochlandes ist ein

Handlungs-Anwesen

um die Summe von 6500 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Ein großer Theil des Kaufschillings kann verzinslich liegen bleiben. D. Uebr. in der Exp. d. Bl.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Kisserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 3 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag Nro. 178. den 24. Juli 1851.

Bayern.

München, 23. Juli. Nächsten Samstag erfolgt im kleinen Rathhaussaale die Verloosung nicht nur der 4- und 5prozentigen Eisenbahnschuld, sondern auch, und im Betrag von fast 1 Million, die des ersten 5prozentigen Subscriptions-Anlehens, in Gegenwart zweier Kommissäre von der Polizei und der Staatsschuldentilgungskasse.

Die Feuersbrunst in Murnau brach im Hause des Fuhrmanns Huber aus; in Folge des starken Windes waren in einigen Stunden 48 Haupt- und 10 Nebengebäude ein Raub der Flammen. Der Verlust ist sehr beträchtlich.

Bei dem letzten Schwurgericht für Niederbayern kamen 15 Fälle zur Verhandlung. Von den 27 Angeklagten wurden 1 zum Tode, 3 zur Kettenstrafe, 3 zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit, 10 zur zeitlich begränzten Zuchthausstrafe, 8 zur Arbeitshausstrafe verurtheilt und zwei als unschuldig freigesprochen, weil das Untersuchungsgericht sich an den Personen geirrt hatte. —

Aus Schwaben wird geschrieben, wie ein Reichsrath in den dermaligen Kammerferien sich keine Ruhe gönnt und für die „Unterthanen" seiner ehemaligen Hofmark ein neues Strafgesetz zu bearbeiten begonnen hat. Es sind davon einstweilen die ersten 3 Artikel erschienen, welche lauten: Art. 1. Kein Kind des Dorfes soll sich ferner unterstehen, den Garten, den Schloßhof oder das Schloß Sr. Erlaucht zu betreten, bei Vermeidung scharfer körperlicher Züchtigung, welche auf Betreten sogleich an Ort und Stelle vollzogen wird. Art. 2. Da die Kinder der Hofmark sehr häufig unterlassen, vor ihrem Gutsherrn die Haube abzuziehen, so sind die Lehrer beauftragt, dieses respektwidrige Benehmen den Kindern alles Ernstes zu untersagen und ihnen für künftige Unterlassungsfälle die strengste Strafe anzudrohen. Art. 3. Sollte dessen ungeachtet ein Kind es wagen, Sr. Erlaucht den gebührenden Respekt durch Nichtabziehen der Haube zu verweigern, so wird dem Lehrer sein Besoldungsgetreid entzogen. — — Gegengezeichnet ist diese Verordnung von dem gräflichen Rentenverwalter. So geschehen anno 1851 in Schwaben.

Wie steht's draußen?

Von dem stillen Wirken des Bundestags hört man neuerdings mit Bestimmtheit, daß Preußen und Oesterreich wirklich beantragt haben, die Bundesversammlung solle diejenigen Bundesstaaten, deren innere Zustände und Verfassungen die Sicherheit des Bundes zu bedrohen scheinen, auffordern, die betreffenden Landesverfassungen und Gesetze mit den Grundgesetzen des Bundes in Einklang zu bringen. Dem sollen sich jedoch Bayern und Hannover widersetzt haben. Ferner beantragten Oestereeich und Preußen ein sofortiges Verbot aller Blätter, deren Tendenzen mit dem monarchischen Prinzip im Widerspruch stehen —, vorbehaltlich eines Bundespreßgesetzes. (Das muß gut werden!)

Die deutsche Flotte hat von Bundestagsgnaden eine neue Lebensfrist von 6 Monaten erhalten, zu welchem Behufe durch das ganze deutsche römische Reich eine Matricularumlage von einer halben Million erhoben wird.

Die preußische Regierung entzieht einem Buchhändler in Düsseldorf seine Conzession, weil er — einen Band Gedichte von Freiligrath verkaufte. —

Der bekannte Duncker, ein Spitzbubenfänger sonder Gleichen, Berliner Polizeirath, treibt sich jetzt am Rhein umher und fahndet auf Demokraten. Der preußischen Polizei wurde u. A. hinterbracht, daß der Befreier Kinkels, der Stu-

Digitized by Google

diosus Schurz, sich in jener Gegend aufhalte und in Frauenkleidern reise.

An der Berliner Börse haben sich zwei Bankiers geprügelt. (Da sind die Stocks freilich gefallen.)

In Frankfurt haben die Herren Spitzbuben beim Börsenkönig Rothschild gelangfingerlt, indem sie in einen Gartensalon eindrangen und sich eine Menge Silbergeschirr im Werth von mehreren Tausend Gulden herausholten.

An der Gränze der Wallachei sind dermalen 18,000 Mann russische Infanterie und 8000 Mann Cavallerie aufgestellt. Der österreichische Kaiser, heißt es, wird diese befreundeten Truppen mustern, indem er jetzt eben in der Nähe umherreist.

In Genf endete am 15. ds. das eidgenössische Schützenfest und wurde folgenden Tags die Preisvertheilung vorgenommen. Den besten Schuß auf dem „Vaterland" that ein Herr Jeannette von Locle, welcher denn auch der glückliche Gewinner des ersten Preises ist, des californischen Goldklumpens im Werth von 1700 Frcs.

In Mons wurde am 19. Juli Graf Bocarmé durch die Guillotine hingerichtet; er starb ruhig. König Leopold hat das von einigen Ultramontanen warm bevorwortete Begnadigungsgesuch abgeschlagen.

Ein Münchener schreibt der Volksbötin aus London über die Industrie-Ausstellung: Am 16. d. trieb uns die Neugierde nach Hyde-Park. Ich wollte daselbst nur eine Stunde bleiben und eine allgemeine Uebersicht gewinnen. Wir waren aber sieben Stunden im Krystallpalast und sind da nur in die Haupteingänge gekommen. Alle Abbildungen verschwinden gegen die Wirklichkeit. Auch die Königin und Prinz Albert waren eben anwesend. An diesem Tage waren, wie die Times berichtet, 74,400 Menschen in der Ausstellung. Wenn man auf die Gallerie in der Mitte geht und rechts und links hinabsieht auf die Waaren, Menschen und das Innere des Gebäudes, so ist das ein Anblick, der sich nicht beschreiben läßt. Wir waren lange Zeit alle stumm vor Bewunderung und Entzücken. Dazu ein fortwährendes Orgelspiel durch das Brausen der Menge, die sich zwischen Baldachinen, einen Stock hohen Spiegeln, Statuen, prächtigen Springbrunnen und Wasserfällen hin und her bewegt. Das Alles übt einen unbeschreiblichen Eindruck. Wir konnten uns von dem Krystallpalast fast nicht trennen und standen, saßen und gingen 7 volle Stunden darin herum. Plötzlich wurde mir von dem vielen Schauen schwindlich und waren wir endlich gezwungen, fort und in die freie Luft zu gehen. Münchener sind nicht zu sehen, obgleich doch so viele hieher zu kommen vorhatten.

Cardinal Wiseman mußte sich vor einem Comité des engl. Unterhauses stellen, um sich wegen seiner geistlichen Umtriebe zu verantworten. Seine Eminenz war jedoch wie aufs Maul gefallen und blamirte sich dermaßen, daß er unter großem Halloh abziehen mußte.

Unter die Londoner Fiaker ist die Polizei tüchtig hineingefahren, indem sie 800 dieser Ritter von der Peitsche entthronte und wegen ihrer liederlichen Wirthschaft ihnen das Handwerk legte. Jetzt versammeln sie sich zu Berathungen, wie sie wieder auf den Bock kommen können.

In Venedig wurde am 20. Juli der Freihafen festlich eröffnet.

In Neapel sind gegen 40,000 Menschen wegen politischer Verbrechen eingekerkert, die mit der raffinirtesten Grausamkeit behandelt werden. Nachdem der König es für gut fand, mit der Verfassung zu brechen, gilt jeder Constitutionelle als Verbrecher und schwebt über seinem Haupt das Beil der Henker.

In Madrid ist das Spital der Unheilbaren abgebrannt und sind von den Kranken viele umgekommen. Der über 24 Stunden dauernde Brand verzehrte auch viele andere Häuser und um die Weiterausbreitung zu verhindern, mußten 19 eingerissen werden. Von der Löschmannschaft wurden 8 Personen verwundet.

In Konstantinopel wurden durch eine Feuersbrunst 144 Häuser eingeäschert.

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 23. Juli. Zu der morgen beginnenden Jacobidult haben sich bereits viele Fremde eingefunden. Der Tuchmarkt im großen Rathhaussaale ist von einheimischen Fabrikanten und Tuchmachern stark belebt, gleichwohl sind die Preise ziemlich gestiegen. — Zur Vorkehr für den Namenstag der schönen „Nannerln" beginnt morgen der alljährliche Blumenmarkt, welcher drei Tage dauert. —

München, 22. Juli. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Das Gesuch des Kaffetlers Wiesner, seine Wirthschaft auf der Dult ausüben zu dürfen,

Digitized by Google

wird wiederholt abgeschlagen (dem Aepfelweinschenksbesitzer Friedl wird dieß nicht beanstandet, da er diese Bewilligung schon früher hatte). — Eine anonyme Anzeige zieht gegen die Himmer'sche Buchhandlung los und beschwert sich besonders, daß eine Kunst- und Buchhandlung Schreibmaterialien führen dürfe (die Himmer'sche Buchhandlung hat durch die Transferirung der Universität von Landshut hieher auch alle früheren Befugnisse behalten und ist demnach zum Buch-, Kunst-, Schreibmaterialien- und Musikalienhandel berechtigt, was freilich eine zu ausgedehnte Befugniß ist; es war überhaupt nicht in der Ordnung, daß eine Gewerbsbefugniß transferirt werden konnte). — Die Gesuche des Aicher, Wer und Bullinger um eine Baders-Conzession werden abgewiesen (es sind schon 35 Badereien dahier). — Die Iberl'sche Geflügelhändlers-Conzession wird als erloschen erklärt. — Das Gesuch des Braurechtsbesitzers Gröbler um Bewilligung zur Haltung eines Billards wird wiederholt abgewiesen. — Früchtenhändler Ruf wird auf die Beschwerde der Branntweiner hin wegen gläserweisem Verkauf von Branntwein und Liqueur mit 48stündigem Arrest bestraft. — Die Hafner beschweren sich gegen die Glasermeister Ferstl und Bauer wegen Verkaufes von Steingut- und Fayence-Waaren; wird untersagt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 23. Juli. (16. Fall)

Gegenstand der heutigen, letzten Verhandlung dieser Session ist ein qualifizirter Mord (Gattenmord), dessen ein gebrechlicher Greis, der 67 Jahr alte, verheirathete Austräglер Georg Erhard von Hofstetten, Ldg. Landsberg, angeklagt ist. — Präsident: Reuß; Staatsanwalt: Thon; Vertheidiger: Acc Dr. Reder. Als Geschworne gingen aus der Urne hervor: K. Lang, M. Pfeifer, Al. Miesgang, J. Jais, v. Siegritz, Ant. Hippoltsteiner, Ph. Gebhardt, Jos. Bauer, Chr. Glaser, Fr. Hohe, Ant. Baimano, Jos. Sedlmayer (fast sämmtlich von hier). Ant. Tafelmayer (Ersatzgeschworner). Abgelehnt wurden (vom Staatsanwalt): M. Bachmeier, Ad. Rieder, Mich. Ortterer, Al. Oberbauer und Jos. Steinle, (vom Vertheidiger) Bar. Perfall und Fr. Gottschaler. — Vor Eröffnung der Sitzung richtet der Präsident einige Worte des Dankes an die Geschwornen und drückt seine innigste Freude aus, daß ihm so intelligente Männer zur Seite standen, deren Wahrsprüche das Gepräge der festen, innigsten Ueberzeugung darlegten. Mit herzlichen Wünschen für die Reise in die Heimath schloß er seine Abschiedsrede. Hierauf wurde die Sitzung eröffnet.

Aus der Voruntersuchung ergaben sich folgende Thatsachen:

Zu Hofstetten lebten in einem kleinen Pfründhause der Austrägler G. Erhard und sein Eheweib Barbara. Am Samstag den 28. Sept. v. J. nach dem Gottesdienst kehrte der alte Erhard beim „Malergütler" Nik. Heiß ein, war aber wider Gewohnheit einsilbig; er ging bald heim, kam aber nach einigen Minuten wieder aus dem Hause und schrie der Mar. Heiß, die eben Geschirr reinigte, zu: „Mariele, da geh' her, die Bärbel hat sich erhängt!" Die auf das Rufen Herbeigekommenen sahen die Barbara an einem 9 Fuß vom Boden befindlichen Balken in der Tenne an einem Stricke hängen, 3 Fuß von der Leiche stand eine angelegte Leiter; die Leiche war bereits steif und kalt. — Verschiedene Aeußerungen über das lange Leben seines Weibes, Drohungen, es doch noch dahin zu bringen, „daß sie die Zunge herausstrecke," oftmalige Mißhandlungen von Weib und Kind, gaben Anlaß zu der Annahme, daß Erhard sein Weib getödtet habe; dazu kam noch, daß er mit seiner Schwägerin Monika Auer, welche ledigen Standes 6 Kinder geboren hatte, im Ehebruch lebte, aus dem mehrere jener Kinder herstammen. Obwohl 67 Jahre alt und schon 40 Jahre verheirathet, hatte dieser Erhard 14 Tage vor dem Tode seines Weibes auch noch ehebrecherischen Umgang mit einer Ther. Hager, die er sogar zu heirathen versprach, wenn sein Weib einmal gestorben. — Nach Aussage der Töchter führte das Weib ein ordentliches, ruhiges Leben und ist nicht anzunehmen, daß sie sich selbst erhängte. —

Der Angeklagte, dessen Haupt nur wenige weiße Haare bedecken, leugnet hartnäckig und betheuert, „daß gleich unser Herrgott vom Himmel herunterfallen dürfte", wenn er so etwas gethan habe; er behauptet dagegen fest, daß sein Weib selbst sich erhängt habe; sie sei so schlecht gewesen, daß sie der Herr Pfarrer gar nicht mehr zur Beicht ließ; die Leute sagen freilich das Gegentheil, aber die seien ihm alle „auffässig". Auf die Frage des Präsidenten, warum sich denn sein Weib selbst erhängt haben soll, da sie allgemein als gottesfürchtige und ordentliche Person bekannt war, erwiderte der Angeklagte schnell, das müsse der Vertheidiger

Digitized by Google

wissen. Die Verwundung am Kopfe seines Weibes, die sich erst bei der Sektion vorfand, rühre von einem Dachziegel her, der ihr 8 Tage vor ihrem Tode schon auf den Kopf gefallen sei. Der Angeklagte sucht in geläufiger, schwäbischer Sprache und öfters zornig aufbrausend alle Verdachtsgründe zu widerlegen.

Unter den 14 vorgeladenen Zeugen erscheinen auch 2 Sachverständige: Gerichtsarzt Dr. Weißbrod von Landsberg gibt sein Gutachten dahin ab, daß der Tod der Barb. Erhard in Folge der Erhängung erfolgte, und daß dieselbe eine Verletzung des Gehirnes hatte, welche sie außer Zweifel ganz kurz vor der Erhängung durch einen heftigen Schlag auf den Kopf erlitt; diese Verletzung müsse der Beschaffenheit nach mit einem stumpfen Instrument (Axt, Hammer) zugefügt worden sein, unmöglich aber sei es, daß dieselbe von einer Platte herrühre. Die Stellung der Füsse der Erhängten waren so, wie man sie bei selbst Erhängten nie trifft; auch war der Strick so fest geknüpft, daß hiezu beide Arme erforderlich waren; der rechte Arm der Erhängten war aber durch eine schon früher erfolgte Luxation so schwach, daß sie sich damit nicht einmal kämmen konnte. Bei der Sektion wurde im Magen keine Spur von Speisenüberresten vorgefunden, während der Angeklagte angibt, sein Weib habe um 7 Uhr (also nicht einmal 2 Stunden vor der Erhängung) eine Wassersuppe mit Brodschnitten gefrühstückt; Dr. Weißbrod behauptet, daß Brod erst nach 2 — 3 Stunden verdaut werde. — Der hiesige Professor Dr. Horn hingegen gibt sein Gutachten in einem umfangreichen Vortrage dahin ab, man könne immerhin vermuthen, daß eine Selbsterhängung stattgefunden habe; eine Gehirnerschütterung sei durchaus nicht erweislich; er führt weiters alle Merkmale einer Selbsterhängung auf. Dr. Weißbrod begründet hierauf nochmals seine Behauptungen wissenschaftlich und wird von dem Vertheidiger in ganz und gar nicht verständlicher Weise über Verschiedenes befragt. Letzterer macht auch dem Hrn. Gerichtsarzt Vorwürfe, daß er das bei der Sektion vorgeschriebene Magenwasser nicht chemisch untersucht habe und wird deßhalb wegen Ueberschreitung der Gränzen der Vertheidigung vom Hrn. Präsidenten strenge zurecht gewiesen.

(Schluß folgt.)

K. Hoftheater.

Donnerstag, 24. Juli: „Das Versprechen hinter'm Herd", und hierauf zum Erstenmale: „Der Freiherr als Wildschütz", Alpenscenen von A. Baumann. (Frl. Wildauer — Nandl.) Zum Beschlusse: Divertissement.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Joseph Weiß, b. Schuhmachermeister dah., mit Maria Hartl, Inwohnerstochter von Eglarn, L. g. Bohenstrauß. Max Jos. Bernhard, Ministerial-Funktionär dah., mit Frl. Anna Ap. Bronberger, Pinselfabrikantens- u. Magistr.-Rathstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Alois Aigner, b. Schneidermeister, mit Maria Anna Wenger, b. Weberstochter. Joh. Fr. Emähle, Lohnbedienter dah, mit Anna Brodt, Schuhmacherstochter v. Velden.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Dr. Wilhelm Mair, Privat-Docent an der hiesigen Universität, mit Kar. Elis. Frühwein, Bäckermeisterstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Hr. Bernh. Schnarrenberger, herrschaftl. Bedienter dah., mit Reg. Stöckl, Kutscherswittwe v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Wilh. Volm, Bildhauer dah., mit Wilh. Freischlag, Putzarbeiterin v. Passau. Vitus Spegele, Profosengehilfe dah., mit Ant. Mayr, Salzamtsdienerstochter von Traunstein. Jos. Schermer, Auditoriats-Aktuar dah., mit Anna Rottmaier, Schäfflerstochter v. Moosburg.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Wenz. Schmid, Lederausschneider dah., mit Th. Weiß, Metzgerstochter v. Regensburg.

Im israelitischen Cultus.

Hr. David Wihl, Buchhalter dah., mit Bertha Goldschmid, Kaufmannstochter v. h.

946. Türkenstraße Nr. 2510 im Hintergebäude ist auf Michaeli eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Holzlege, Waschhaus und Kellerantheil um 44 fl. jährlich zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition.

943. Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrnes Mädchen sucht einen Dienst. D. Uebr.

An die Mercurianer in P.

Hör't Leut'! es ist ein Spaß fürwahr
Und nicht genug zu preisen,
Daß man genöthigt ist noch gar
Nach München her zu reisen,
Auf einen Volksplatz hinzugeh'n,
Um die Mercuria zu seh'n.

Wo wär' ein Meubel-Magazin
Mit solchen Exemplaren,
Es war noch nie ein Nest, worin
So lust'ge Vögel waren.
Drei Tage sind wir hier vereint
Und haben's ehrlich euch gemeint
Drei Schoppen nur euch vorgeritten;
Geht uns Bescheid nach alten Sitten!

Englisches Kaffehaus, 22. Juli 1851.

Karl, Xaverl, Moller, Fuchs, Watzmann, Schuster, Schmaizl & Hectorl.

859 — 66. (8d)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamastüberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1314, gegenüber dem Hackergäßchen.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfarbrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag **Nr. 179.** den 25. Juli 1851.

Bayern.

München, 24. Juli. Die ultramontanen Blätter, welche sich vom Schimpfen und Ehrabschneiden nähren, werden in ihrer Verläumdungswuth jeden Tag frecher; die Straflosigkeit ihres heuchlerischen Handwerks schwellt ihnen den Kamm so hoch, daß ihr Geifer sich bereits tagtäglich über Justizbeamte, Staatsanwälte und über die geachtetsten öffentlichen Charactere ausleert. Daß gegen diese maaßlosen Herabwürdigungen eingeschritten wird, hört man nicht. Macht hier vielleicht die Furcht vor einer finstern Macht die Gerechtigkeit blind? Wenn Subjekte, die mit Glauben, Ueberzeugung und Religion schmutzigen Schacher treiben, von einer Partei, die nicht nach Herkunft und Charakter fragt, als Mittel zum Zweck gut genug befunden werden, so ist eben das Sache jener Partei, die bekannter Weise um die Mittel nicht ängstlich ist. Wenn aber hergelaufene Ehrabschneider sich außer oder über dem Gesetze dünken, und einen Freibrief gegen unser Preßgesetz in ihrem frommen Aushängeschild zu haben wähnen, dann wär's endlich Zeit, daß die Gerechtigkeit ihre Binde von den Augen werfe. Seit der stadtgerichtlichen Verurtheilung des Volksboten fällt die ganze ultramontane Presse unter der Firma „Bureaukratie" mit maaßloser Frechheit über den bayrischen Richterstand her und werden Einzelne davon kenntlich genug gezeichnet. Ob die Beamten dadurch beim Volk an Ansehen gewinnen, bezweifelt die Volksbötin gar sehr. Was Alles mußte nur die hiesige Staatsanwaltschaft seit 4 Wochen vom Volksboten gedruckt sich sagen lassen! Wir haben von keiner Confiscation dieses Schmähblatts gehört. Täglich bringen die ultramontanen Blätter die gröbsten Ausfälle gegen das Institut der Schwurgerichte, welches doch ebenfalls durch das Preßgesetz geschützt ist. Wird deßhalb eine Untersuchung eingeleitet? Wir wollen nicht von den politischen Freisprechungen der letzten Zeit reden, welche in ständiger Weise das Wuthgeheul jener Nachteulen heraufbeschwören. Postzeitung und Volksbote greifen aber in ihren letzten Nummern das Würzburger Schwurgericht auch wegen eines Schuldig an, das bei einem gemeinen Verbrechen wegen eines nachgewiesenen Raubmords gefällt wurde. Freilich ward dieser Raubmord nur an einem jüdischen Handwerksburschen verübt. Man sollte also wohl den Raubmörder heilig sprechen. — Weiter kann's blinder Fanatismus nimmer treiben. —

Künftig werden alle jene Arbeitshaussträflinge, deren Strafzeit die Dauer von 2 Jahren nicht übersteigt und die nach den bis jetzt bestehenden Vorschriften in die Strafanstalten München und Lichtenau kommen sollten, nach Kaisheim abgeliefert werden. So befiehlt eine Verordnung des Justizministeriums.

Bei dem Brandunglück in Murnau sind 46 Familien obdachlos geworden. Die abgebrannten Häuser sind für 128,000 Gulden in der Brandkassa versichert. Das Feuer ist gelegenheitlich des dortigen Jahrmarkts am letzten Sonntag, wo mehrere Fuhrleute und Krämer bei dem Fuhrmann X. Huber ihre Pferde eingestellt hatten, in dessen Stall, wahrscheinlich durch Unvorsichtigkeit mit einem Licht entstanden. Da die meisten Häuser von Holz und nur mit Schindeln gedeckt sind, konnte das Feuer so schnell um sich greifen. Zum Glück wurde kein Menschenleben eingebüßt und fiel nur eine Verwundung vor. Von der Umgegend und besonders von Weilheim, wo auch der Herr Landrichter gleich bei der Hand war und sich sehr thätig benahm, fanden sich in schnellster Zeit die Feuerspritzen ein und thaten dem weitern Umsichgreifen des Feuers Einhalt. Gleichwohl liegt der ganze Theil des unteren Markts, welcher bei früheren Bränden verschont

Digitized by Google

blieb, in Asche. Am andern Tag war auch der obere Markt von großer Feuersgefahr bedroht, der Blitz schlug nämlich in das Haus des Fuhrmanns Seitz und zündete. Zum Glück waren noch von der Nacht her Menschen und Spritzen zum Löschen bereit. Dem schon hell auflodernden Feuer geschah auch alsogleich Einhalt.

In Nürnberg wurde am 22. ds. ein junger Mensch in der Nähe des Gleishammer erstochen. In jener Gegend hatte ein berüchtigtes Individuum mit einer Weibsperson unsittlichen Umgang gepflogen. Der junge Mensch, Namens Kißkalt, welcher vorüberging, wandte sich an die Schamhaftigkeit und das Sittlichkeitsgefühl des gefährlichen, mit Drohungen um sich werfenden Menschen, welcher endlich gar auf ihn zuschritt und mit dem Rufe, „ich heiße Ziegler" ihm sein Messer in die Brust stieß.

Wie steht's draußen?

In Teplitz kam neulich ein auffallender Mordversuch vor. Ein Blinder, Leipziger Bürger, schrie nach Hilfe, der herbeigeeilte Bademeister öffnet die Thüre und sieht den Badenden mit einem fremden Manne ringen, der ihn gewaltsam mit dem Kopfe unter das Wasser tauchen und ertränken will. Der Bademeister verschließt die Thüre und holt die Polizei; inzwischen springt der Angreifer durch das Fenster und erreicht das Weite. Man erkannte in ihm den Liebhaber der Wärterin des Blinden, welches Frauenzimmer als verdächtig sogleich eingesteckt wurde. Der Blinde hatte ihr in seinem Testament einige Tausend Thaler vermacht, ließ sie aber zu lange auf seinen Tod warten. Sie hatte gegen ihre Bekannten wiederholt die Besorgniß geäußert, ihren Herrn werde sicher noch im Bade der Schlag treffen. Der Vollzieher des Plans hatte sich nach Dresden geflüchtet, der Telegraph aber war geschwinder als er und so nahm ihn gleich bei seiner Ankunft im Dresdener Bahnhofe die Polizei fest.

Siebenbürgen ist Heil widerfahren. In der Person eines Schweinhirten hat sich ein Prophet aufgethan, welcher Kranke heilt und Wunder aller Art vollbringt. Er prophezeit übrigens schreckliche Dinge, unter Anderem auch, daß die Bauern mit den Gutsherren einen achtjährigen blutigen Kampf zu kämpfen kriegen, aber zuletzt werden die Bauern doch siegen. Der prophetische Schweinhirt ist übrigens ein frommer Mann; er verordnet den Leuten oft gleich 40 bis 50 Messen. — In einer andern Provinz Oesterreichs, in der Nähe von Triest, ist die Polizei einem ähnlichen Propheten auf den Leib gestiegen. Ein gewisser Santo Bassi trieb auf der Insel Cherso Zauberkünste, indem er den Bauern durch Gebetsformeln und geheime Mittel, die ihnen von Krankheiten helfen sollten, von ihrem Gelde half. Nun steckt der Wundermann im Arrest und soll sich nur selber helfen, wenn er kann.

In Heidelberg rüstet man sich auf den Empfang der Jesuiten. Sie werden am 3. August eintreffen und 14 Tage lang predigen. Man bemerkt keine große Freude darüber bei der Mehrzahl der katholischen Bevölkerung. Die Protestanten wissen nirgends besser als in der Pfalz, was sie von denselben zu erwarten haben und die Nachricht, daß die Herren die Instruction haben, vorläufig sehr mild und vorsichtig aufzutreten, täuscht sie nicht. Mehrere Schriften sind unter der Presse über ihre Wirksamkeit. Auch soll der protestant. Kirchengemeinderath die Geistlichen ersucht haben: sich mit Schonung und Liebe gegen die Katholiken, aber dennoch entschieden über die Sache selbst auszusprechen. So steht man nach mehr denn 50 Friedensjahren wieder am Anfang der Controverspredigten, welche einst das Leben beider Confessionstheile so sehr erbittert haben. Mögen Die es verantworten, welche diese Bescherung bereiten.

Im Nassauischen glaubt man an Wiederherstellung der dort im Jahre 1848 abgedankten Herrenbank. Man folgert dieß aus dem Umstand, daß der daselbst begüterte bayrische Reichsrath Graf von Waldbott-Bassenheim, welcher Mitglied jener nassauischen Reichsraths-Rumpelkammer war, unter seinen übrigen Titeln sich neuerdings wieder den eines „Mitglieds der nassauischen Herrenbank" beilegt.

Bei der am 19. ds. in Hannover eröffneten allgemeinen deutschen Lehrerversammlung haben sich 100 Lehrer eingefunden.

General Magnan hat bei der Uebernahme des Oberbefehls über das Heer von Paris (am 17. d) einen Tagbefehl erlassen, worin er anzeigt, daß an den von seinen Vorgängern dem Heere von Paris ertheilten Instructionen nichts geändert werde; er fordert die Truppen auf, wie seither ihre treue Pflichterfüllung, ihren Gehorsam für die Gesetze, ihre Achtung für Ordnung und Ruhe zu bethätigen.

Digitized by Google

Ueber die letzten Stunden des am 19. d. in Mons hingerichteten Grafen Bocarmé wird folgendes Nähere berichtet: Als Morgens der Direktor des Gefängnisses in die Zelle des Verurtheilten trat und ihm die Verwerfung seines Kassationsgesuches anzeigte, war erst eine tiefe Bestürzung, dann ein: „Es ist unmöglich!" die Antwort von Seite des Angeklagten. Er sprach von seiner Begnadigung; aber bald mußte er auch die Verwerfung seines Gnadengesuches und Ort und Stunde der Hinrichtung ankündigen hören. Er blieb dabei völlig stumm. „Ich bitte nur," war seine endliche Antwort, „sorgen Sie dafür, daß das Beil gut geschliffen ist." Ein entfernter Verwandter des Grafen, der Bischof von Cincinnati, verfügte sich als Seelsorger zu ihm, doch weigerte sich der Verurtheilte zu beichten. Erst im Laufe des Tages, wo ihm eine Gemüthserregung überkam, beichtete er. Um dieselbe Zeit verlangte er noch Beruhigung von dem Militärspitalarzt, den er fragte, ob der Tod durchs Beil ein plötzlicher sey. Von da gab er kein Zeichen von Furcht oder Aufregung mehr von sich; bloß nach der Uhr fragte er von Zeit zu Zeit, setzte sich wie ein Kind einem seiner Wächter auf den Schooß, bis er Abends plötzlich jedem derselben 100,000 Franken anbot, wenn sie ihn entwischen ließen. — Die Nacht über wurden mehrere Messen gelesen, bei deren zweiter der Verurtheilte kommunizirte. Gleichzeitig war nächtlicher Weile das Schaffot auf dem Hauptplatz der Stadt errichtet worden. Es war Morgens 6 Uhr, als bereits eine unabsehbare Menge in lautloser Stille den Platz bedeckte. — Ein Wagen, begleitet von 16 berittenen Gendarmen, führte den Angeklagten an die Treppe zur Guillotine. Er stieg aus, blieb aber ruhig; nachdem er den Erzbischof umarmt, bestieg er ohne Wanken, sicheren Schrittes das Schaffot. 5 Minuten dauerte es bis er festgebunden war, er sah indeß mehrmals hinab zur Menge; „bindet mich nicht so fest, es ist unnöthig!" sagte er zu den Knechten des Scharfrichters, und legte seinen Kopf selbst auf dem Polster zu recht; ein Wink vom Scharfrichter, ein dumpfer Fall durch die Grabesstille! — 5 Minuten nachher führte ein Sarg die letzten Ueberreste des Grafen Hyppolyte Visart Bocarmé von dannen. — Ein Verwandter vom Grafen, der seinen Namen führt und als Abgeordneter von Tournay in der Kammer saß, hat seinen Austritt angezeigt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 24 Juli. Heute treffen der Großherzog von Hessen nebst Gemahlin (Prinzessin Mathilde) hier ein; sie begeben sich zu längerem Aufenthalte nach Berchtesgaden. — Gestern wurde bei Hrn. E. Rotier dessen ganzer Vorrath vom letzten Band der Leuchtkugeln und in der Druckerei dieses Blattes auch die Holzschnittstöcke weggenommen. — Heute exerzirte die hiesige Artillerie vor ihrem Chef, dem Prinzen Luitpold, am Kugelfang im Feuer ab.

Schwurgerichtssitzung.

München, 24. Juli. (16. Fall.)

(Schluß.) Die Zeugen bekunden fast einstimmig, daß an jenem Morgen die Bärbl von Niemanden gesehen worden, daß Erhard statt seines Weibes die Kuh auf's Feld getrieben und das Wasser geholt habe; erst um halb 9 Uhr machte Erhard Lärm, da hing aber sein Weib schon kalt am Strick. Ferner bekunden die Zeugen, daß der alte Erhard einen schlechten Leumund habe, immer den Weibsleuten nachgelaufen und sein Weib, „ein gutes Leut", oft arg mißhandelte; an jenem Morgen aber sei er auffallend „verdattert" gewesen. Die Mar. Mente, welche in Landsberg wegen Kindsmord neben Erhard in der Frohnveste saß, aber wieder entlassen wurde, erzählt, daß derselbe Nachts immer gelärmt und auf sein Weib geschimpft habe, „sie sei keinen Vaterunser werth, der Teufel hätte sie schon lange holen sollen;" ferner: es habe ihn gereut, wie er sie so hängen sah und wenn er gewußt hätte, daß es so ginge, so hätte er sie in's Wasser geworfen." — Am Ende des Zeugenverhöres bei Verlesung des Ehecontraktes ergibt sich, daß der Angeklagte in Venedig geboren sei. — Der Angeklagte unterbricht jedesmal die Zeugen zornig, streitet mit ihnen und stampft mit dem Fuße, so daß er vom Präsidenten zur Ruhe ermahnt werden muß. Er behauptet fortwährend, daß die Zeugen sich alle verabredet hätten, die Unwahrheit zu sagen. — Sein Vermögen nebst Haus gibt Erhard auf wenigstens 900 fl. an.

Nachdem gestern Abends noch Staatsanwalt Then in einem ausgezeichneten Vortrage die Anklage durchgeführt hatte, begann heute Morgens die Vertheidigung des Konzipienten Dr. Reder; derselbe legt zuerst darauf besonderes Gewicht, daß ihm sein Schützling immer seine Nichtschuld betheuerte

Digitized by Google

und auch bei vertraulichen Besprechungen darauf stehen blieb. Sodann greift er das gerichtsärztliche Gutachten an, fast als wenn er selbst ein Sachverständiger wäre; er behauptet, daß es unentschieden sei, ob die Erhard eine Hirnerschütterung erlitten habe und daß überhaupt der wahre Thatbestand in ein völliges Dunkel gehüllt sei. Die ganze Anklage sei nichts, als ein großartiger Verstoß gegen ein richtiges Denken (!). Er liest den Geschwornen Stellen aus dem Aristoteles vor. — Hierauf folgt die Replik und dann die Duplik, worin der Vertheidiger die Geschwornen vor einem Justizmord warnte.

Am Schluße der Verhandlung erwiderte der Angeklagte wiederholt, daß alle Zeugen einander „angelernt" hätten. Er behauptet, daß er sein Weib nicht aufgehängt habe, denn „die hätte wie eine Mordbrennerin geschrieen." Er fährt immer fort, seine Nichtschuld zu betheuern, so daß ihn der Präsident wiederholt zur Ruhe weist. — Die Geschwornen erhielten 3 Fragen, wovon jede auf das Verbrechen des qualifizirten Mordes ging, nämlich 1) ob der Angeklagte die That mit Vorbedacht beschlossen und mit Ueberlegung ausgeführt, 2) ob er die That mit Vorbedacht beschlossen, aber ohne Ueberlegung ausgeführt, und 3) ob er sie nur mit Ueberlegung ausgeführt habe. Nach einstündiger Berathung erfolgte durch den Obmann Gebhard der Wahrspruch: Die 1. und 2. Frage wurden verneint, die dritte bejaht und demnach Erhard schuldig gesprochen des qualifizirten Mordes, ohne Vorbedacht beschlossen, jedoch mit Ueberlegung ausgeführt.

Der Staatsanwalt beantragte die Todesstrafe und Tragung der Prozeßkosten; der Vertheidiger beantragte die Einleitung einer Untersuchung wegen Meineid gegen die Zeugin Ther. Hager, weil sie wissentlich falsch ausgesagt habe. Der Gerichtshof trat dem Antrage des Staatsanwaltes bei und verurtheilte den G. Erhard zum Tode und in die Kosten des Prozesses, der Antrag des Vertheidigers wurde aber verworfen. — G. Erhard will noch sprechen, was ihm jedoch vom Präsidenten nicht gestattet wird.

Der Obmann Gebhard richtete hierauf noch einige Worte des Dankes und der Hochachtung an den Präsidenten für dessen Leitung. — Mittags 12 Uhr schloß die Sitzung.

Briefkränzel.

Eine Stellwagenfahrt zwischen Pasing und Planegg ist ein dringendes Bedürfniß, und es scheint wirklich unbegreiflich, warum dieses, durch den äußerst zahlreichen Personenverkehr auf dieser Strecke reichlich lohnende Unternehmen nicht längst schon ausgeführt wurde.

K. Hoftheater.

Freitag, 25. Juli (neu einstud.): „Die Widerspenstige," Lustspiel von Shakespeare. (Frl. Wildauer — Katharina.)

Gestorbene in München

Joseph Wittmann, Sägknecht von Haidhausen, 55 J. Kath. Märkl, b. Bierwirthsfrau, 59 J. Bernh. Bollinger, Tagl. v. Thalkirchen, 24 J. G. Kreppel, Hausmeister v. Schlappenreuth, Ldg. Scheßlitz, 55 J. Magd. Heinrich, herrsch. Kutschersfrau v. Aunkofen, Ldg. Abensberg, 61 J. Firmus Jäger, Soldat v. 2. Inf.-Reg. Kronprinz, geb. v. Oberhausen, 22 J. A. M. Trieb, Lohnkutschersfrau v. h., 69 J. Brig. Gödl, Geometerswittwe v. h., 69 J.

875 — 28. (8d)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

947. Neue Kanapee mit Federn zu 13, 16 und 18 fl. und neue Roßhaarmatrazen zu 18 fl. sind zu verkaufen. Löwengrube Nro. 18|2 vornheraus.

920 — 25. (6b) Müllerstraße Nro. 29|1 im Lohschwitzbade werden schriftliche und Rechnungs-Arbeiten aller Art auf das Billigste gefertigt.

909 — 11. (3b) Einem soliden Manne, welcher Kenntnisse und Mittel besitzt, ist Gelegenheit geboten, in einem sehr gewerbsamen Markte Oberbayerns eine

Lederhandlung

en gros und en detail nach seinem Belieben und für seine Rechnung unter den vortheilhaftesten Verhältnissen zu betreiben. D. Uebr.

Weinhandlung.

941—42. (2a) Der unterzeichnete Weinproduzent beehrt sich hiemit, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst kund zu geben, daß seine Weinhandlung und Schenke nunmehr im Hause **Nro. 19** am **Maximilians-Platze**, zwischen Herrn Abenthum und dem Marthor, etablirt ist.

Gg. S. Mathaus.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfterdrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag **Nro. 180.** den 26 Juli 1851.

Finsterniß-Betrachtungen.

Also nächsten Montag haben wie die vielbesprochene Sonnenfinsterniß. Es versteht sich von selbst, daß verschiedene alte Weiber ihr Testament machen, denn die Welt könnte dennoch untergehen. So eine „gegenseitige Umarmung der beiden sich begegnenden Weltkörper", wie sich ein hiesiges Blatt ausdrückt, ist wirklich ein bedenkliches Wagestück! Eine „Umarmung" des Mondes und der Erde auf eine Entfernung von 52,000 Meilen ist der Schrecklichste der Schrecken. — Aber seltsam, nicht bloß in Deutschland, wo die Verfinsterung wieder ein längst gefühltes Bedürfniß ist, wird sie sichtbar, vielmehr bildet die Reihe der Punkte unserer Erdoberfläche, für welche die Sonnenfinsterniß am gedachten Tage eine vollständige seyn wird, ein krummliniges Band, welches, an der Westküste Nordamerika's beginnend, sich durch ganz Europa bis an das östliche Gestade des kaspischen Meeres erstreckt. Rußland, welches die Aufklärung dermassen liebt, daß es ein eigenes Ministerium der Volksaufklärung besitzt, in dessen Ressort das Geschäft der Zeitungs-Ueberschwärzung gehört, hat nach den berühmtesten Sternwarten bereits seine Zeichendeuter gesendet, um auf die Maskirung der Sonne zu vigiliren, wie Deutschland seine Polizei nach London schickte, um eine Anschauung von dem gegenwärtigen Stand der Weltindustrie zu gewinnen. Wie wird sich wohl die deutsche Flotte mit ihrer abgenützten deutschen Flagge im verfinsterten Sonnenscheine ausnehmen? Doch das ist eine naseweise Frage und bekanntlich soll die deutsche Nase sich in die deutschen Fragen und Farben nicht mischen. Wenn die Sonnenfinsterniß glücklich überstanden seyn wird, so gebührt wohl den Missionen das größte Verdienst daran.— Ob die neuliche Wundererscheinung am Fichtenstamme im Cillythale in Oesterreich nicht auch wohl mit der bevorstehenden Finsterniß im Zusammenhang steht? — An der Nordküste von Afrika wird die Sonnenfinsterniß von den Mohren mit wahrhaft polizeilichem Argwohn beobachtet; die Schwarzen pflegen nämlich, ihrer Gewohnheit gemäß, mit gen Himmel gerichtetem Blick haufenweise an das Meeresufer zu laufen und dort mit allerlei tönendem Hausgeräthe und andern Werkzeugen eine fürchterliche Katzenmusik zu machen, um den schrecklichen Drachen zu verscheuchen, der, ihrer Meinung nach, sich in feindseliger Absicht vor die Sonne gelagert hat und die Erde verfinstert. — In Deutschland ist die Zeit der Katzenmusiken vorüber, ein wahres Glück für unsere Eedenverfinsterer! —

Bayern.

In Ansbach wurde ein 19jähriges Mädchen wegen Kindsmords, verübt bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, zur Zuchthausstrafe auf 8 Jahre verurtheilt. Hiebei kam der merkwürdige Fall vor, daß die Geschworenen 5mal im Berathungszimmer waren, weil ihr Verdict immer, als mit sich selbst im Widerspruche stehend, vom Gerichtshof nicht angenommen wurde.

In Ansbach geht man mit dem Gedanken um, eine Zweigbahn von Gunzenhausen über Ansbach nach Würzburg zu errichten. Die Bahn wird durch Privaten gebaut werden, wenn die Regierung die Zinsengarantie übernimmt.

In Neuburg war ein heftiges Hagelwetter, das die Glaser wieder in Nahrung setzt.

In Nördlingen ist ein Soldat beim Baden ertrunken.

Am 22. d. früh schlug der Blitz in Nürnberg in den Laufer-Thor-Thurm, zerstörte einen Theil des Daches und zersplitterte das Gebälke, ohne jedoch zu zünden.

Digitized by Google

Wie steht's draußen?

Oesterreich hat den Börsenmogul Rothschild wieder ordentlich angepumpt; nach langem Hin- und Herbesinnen hat sich dieser Herr entschlossen, dem österreichischen Staate 60 Milliönchen vorzustrecken, womit der Geldklemme für die nächste Zeit abgeholfen ist. So macht man halt immer Luck auf, Luck zu! —

In Klein-Dombrowka (preußisch Schlesien) wurden am 18. d. Nachmittags durch einen heftigen Orkan 2 Zinkhütten niedergerissen und dann durch die Gluth der Zinköfen in Brand gesetzt. Man fand zehn todte und 13 schwer verwundete Hüttenarbeiter im Schutt.

In Fulda wurde der Redakteur der Zeitschrift „Wacht auf" verhaftet, — man weiß nicht warum. Ein Rechtspraktikant wurde gleichfalls eingesteckt, weil er mit einem Franzosen auf das Wohl seines Landes, der französischen Republik, ein Glas geleert.

In Schwerin macht man mit der Presse kurzen Prozeß. Die Zeitungsblätter, welche mit selbiger Regierung nicht in ein Horn blasen, werden ohne Rücksicht auf die bestehenden Gesetze einfach verboten.

In der Stadt Georgswalde (Böhmen) sollte jüngst eine Selbstmörderin begraben werden. Nur ein einziger hatte sich gefunden, um die Leiche zu tragen und so seiner Nachbarin den letzten Liebesdienst zu erweisen. Erst als der Bürgermeister sich selbst zum Tragen anschickte, und die Gemeinderäthe ein Gleiches zu thun auffordernd Hand an die Bahre legten, meldeten sich weitere drei Träger, um den Leichnam der Unglücklichen an den Ort der ewigen Ruhe zu bringen. Bei dem weiten Wege zum Leichenhofe erlahmte ihre Kraft, doch mit den Worten: „wir wollen selbst die Leiche tragen," nahm der Bürgermeister und die beiden Gemeinderäthe die Leiche auf ihre Schultern und brachten sie auf den Friedhof.

Die dänische Erbfolgefrage wurde von den Mitgliedern des dänischen Königsfamilie in so weit geordnet, daß dieselbe durch einen Familienvertrag die ihnen zustehenden Erbrechte auf den Prinzen Christian von Glücksburg und dessen Nachfolger übertragen.

An der Schweizer Gränze gegen Tessin hin haben die Oesterreicher in letzter Zeit ein wenig die Gränzsteine verrückt, so daß das österreichische Gebiet nach und nach weiter in die Schweiz hineinragt. Die an und für sich auffallende Sache gewinnt an Bedeutung durch die Handels- und militärische Wichtigkeit der betreffenden Punkte. Kürzlich verfolgten auch 20 österreichische Soldaten eine Bande Schmuggler weit ins schweizerische Gebiet hinein und nachdem sie ihnen einen Werth von 7000 Franken abgenommen, führten sie selbe mit sich fort.

Präsident Napoleon will sich von seiner Niederlage bei der Verfassungsfrage dadurch heilen, daß er seine Minister entläßt und andere ernennt, welche das allgemeine Wahlrecht wieder herstellen wollen. Mehreren Mitgliedern der Linken sind bereits Portefeuilles angetragen worden.

In Paris ist der alte Napoleonische Marschall Sebastiani beim Frühstück plötzlich gestorben. —

Im englischen Unterhaus ereiferte sich ein alter Oberst wüthig gegen die Industrieausstellung, welche nichts als eine große Gaukelei, bloßer Schofel und Lumperei sei, womit man den Leuten das Geld, das sie besser brauchen könnten, aus der Tasche locke. Wofür habe man den Guckkasten eigentlich gebaut? Um ein bischen mehr Popularität einer Standesperson zu verschaffen, die von England gefüttert und gekleidet werde. — Dieser Ausfall auf den Prinzen Albert erregte nur ein mitleidiges Gelächter, noch mehr der eines fetten Prälaten, welcher fromm die Hände faltete und betete: eine Heimsuchung von Oben, ein Donner- und Hagelwetter möge den Glaspalast in Grund und Boden schmeißen. — Die Ultramontanen bleiben sich überall gleich!

In Turin treiben die Jesuiten trotz aller Strenge der Regierung ihr meuchelmörderisches Handwerk im Geheimen so gut wie in Rom. Wo es mit dem geweihten Dolch nicht geht, helfen sie sich mit Lästern, Schmähen und Verläumden aller rechtlich Denkenden. Neulich wurde der Redakteur einer freisinnigen Zeitung von einem Jesuiten mit dem Dolch überfallen. Unterdessen wird das Augenverdrehen der Madonna von Rimini neuerdings auf's Tapet gebracht und das Volk beschworen, an dieses Mirakel zu glauben. Es geht aber halt nicht. Das Volk durchschaut die ganze betrügerische Heuchlerwirthschaft nur zu gut. —

Syrepheropol (Rußland) wurde von einer der zehn egyptischen Plagen heimgesucht, von Heuschrecken nämlich, die über Gärten und Felder in Milliarden heranziehen und Alles verheeren. — In einer Gegend Rußlands, zu Char-

Digitized by Google

kow, richtete ein Orkan große Verwüstungen an; ganze Ortschaften mit ihren Kirchen wurden weggeriffen und ist der Schaden sehr beträchtlich.

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 25. Juli. Beim letzten Schwurgericht für Oberbayern kamen 16 Fälle (9 Diebstähle, 2 Körperverletzungen, 1 Raub, 1 Kindsmord, 1 Brandlegung, 1 nächster Versuch zum Mord und 1 qualifizirter Mord) zur Verhandlung. Von den 21 Angeklagten wurden 1 zum Tode, 4 zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit, 3 zur zeitlich begränzten Zuchthausstrafe, 10 zur Arbeitshausstrafe, 2 zur Gefängnißstrafe verurtheilt und 1 freigesprochen.

In einer der verflossenen Nächte wurden dem Wirthe zum „Tivoli" mittelst Einbruchs an 150 Stück silberplattirte Kaffeelöffelchen entwendet. Der Dieb wurde, als er sie eben einem Tändler zum Verkauf anbot, von der Gensdarmerie festgenommen. — Auf dem Baron Beck'schen Gut in Fürstenried wurden dieser Tage 6 bis 7 Mutterschafe gestohlen. — Zwei fremden Reisenden wurden bei Peiß die auf ihren Wagen rückwärts befindlichen Koffer entwendet. — Bei der seit gestern eröffneten oberbayr. Industrieausstellung haben sich bis jetzt 203 Aussteller betheiligt. — Der gestern hier angekommene Großherzog von Hessen-Darmstadt mit Gemahlin sind heute früh nach Berchtesgaden abgereist — Der bayr. Ministerialrath v. Schulze ist auf einer Geschäftsreise zu Stuttgart in Folge eines Schlaganfalls plötzlich gestorben.

München, 25. Juli. (Magistratssitzung.) Wegen der Sonnenfinsterniß am nächsten Montag haben sich schon so viele Wißbegierige zum Besuche auf dem Petersthurme gemeldet, daß Rath Hemmer anfragt, ob es räthlich sey, an diesem Tage auf den Thurm Jedermann zu lassen, indem die Einrichtungen des Telegraphen ꝛc. ꝛc. leicht einen Schaden erleiden könnten. Das Collegium beschließt, daß an diesem Tage sowohl der Peters-, als auch der eine sonst nicht geschlossene Frauenthurm abgesperrt werden soll.n. — Die Linie für die Verbindungsstraße der St. Annavorstadt mit der Altstadt (vorläufig nur bis zur Wurzerstraße) wird der Regierung zur Genehmigung vorgelegt; die weitere Fortsetzung bleibt vorläufig ausgesetzt. — Die Wahlkosten des Gewerberaths belaufen sich auf 174 fl.; der Gewerberath sucht beim Magistrat um einen Beitrag aus der Gemeindekasse nach, da er auch vom Ministerium eine Unterstützung von 400 fl. erhalten hatte; das Collegium bewilligt einen Beitrag von 50 fl., aber mit dem Zusatz: für dießmal. — Die neuen Bestimmungen über den Aufschlag von fremdem Bier treten am 1. Oktober laufenden Jahres in Wirksamkeit. — Der ehemalige Stadtgerichtsaccessist Badhauser, nun 2r Assessor in Traunstein, übergibt dem Collegium das von ihm angelegte neue Wasserbuch (es sind dahier 1944 Wasserstefen); das Collegium genehmigt ihm für diese außerordentliche Arbeit eine Gratifikation von 200 fl nebst Belobungsschreiben.

Stadtgerichtssitzung.

149. München, 23. Juli. Am Sonntag den 2. Dezember 1849 gab es im Wirthshause zu Eurasburg Streit und wie dieß die heutige Verhandlung ergibt, auf Veranlassung des Müllersohnes Daniel Hohenleitner, der dem Bräuknecht Huber wegen des Malzbrechens Vorwürfe machte; es legten sich mehrere darein, so auch der Knecht M. Maier; es kam zum Krügelwerfen, wobei der erstere den Huber, dagegen Maier den Markus Hohenleitner verwundete, überdieß das Eigenthum des Wirthes Birzer beschädigt wurde. Wegen dieser Handlungen nun, als welcher diese beiden für schuldig erkannt werden, erhält Daniel Hohenleitner 1 Monat, M. Maier 3 Wochen Gefängniß.

150. Obengenannter Mark. Hohenleitner befand sich an einem Sonntag im September v. J. beim Postbräu in Wolfratshausen mit noch mehreren Eurasburgern; ebendaselbst waren auch mehrere Burschen von „über der Isar". Zwischen beiden „Völkerschaften" besteht immer einige Spannung. Plötzlich wird von dem Hute des Hohenleitner die Spielhahnfeder gerissen; später kommt der Tischlergeselle Amtmann in das Fletz, hört eine unbekannte Stimme rufen: „der war's" und bekommt gleich darauf einen heftigen Schlag mit einem Schlageisen auf den Kopf. Die Verwundung war stark, es bildete sich später ein Extravasat. Die verschiedenen gerichtsärztlichen Gutachten bekunden jedoch, daß die Gefahr, wäre gleich ärztliche Hilfe geholt worden, nicht so groß war. Es ergeben sich aber noch andere Thatsachen, wornach Amtmann größtentheils selbst schuld war an seinen Leiden, ferner wird das Einholen nochmaliger Gutachten nöthig, so daß die Verhandlung vertagt wird.

Digitized by Google

Anzeigen.

Gestorbene in München

Kar. Brauneis, b. Hutmachersfrau, 27 J. Ther. Lechner, b. Schneidermeistersfrau, 59 J. Karl Fr. Reinhard Oberbaurathssohn, 22 J.

951—52. (2a) Auf das Inserat der neuesten Nachrichten vom Donnerstag d. d. 24. Juli S. 2149 wird hiemit aufmerksam gemacht, daß das am 4. August zu versteigernde auf dem schönsten Punkte des obern Starnbergersees gelegene Gütchen Oberambach — in loco selbst — Oberambach — versteigert wird, und dieses vollständig arrondirte Gütchen nebstbei einen reizenden Sommeraufenthalt gewährt Näh. Schwanthalerstraße Nr. 57/1.

859—66. (8e)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit 1 Dutzend Stühlen mit Wolldamast-Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 13¾, gegenüber dem Hackergäßchen.

943. Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrnes Mädchen sucht einen Dienst. D. Uebr.

Münchener Jakobi-Dult.

Bude Nro. 192, 2. Reihe, vom Bierwirth Strauß gegenüber, vom neuen Thor rechts, mit Firma versehen:

Anton Pflüger aus Edelstetten.

Das

große weisse Schweizer-Waarenlager

empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur jetzigen Jakobi-Dult, die ich schon öfter bezogen habe, als:

Gas- und Sieb-Vorhänge, das Allerneueste, per Elle zu 16 bis 34 kr.
Gestreift mit und ohne Blumen, 1¼ Elle breit, per Elle 14, 20 bis 30 kr.
Das neueste Muster mit Borduren, per Elle 24 bis 28 kr.
Roth- und blaugestreiften Moll zu Vorhängen, per Elle 20 bis 24 kr.
Damast und gestreiften Köper, per Elle 18 bis 24 kr.
Piqué's in glatt und wollich, per Elle 14 bis 30 kr.
Abgepaßte Tischtücher und Servietten, per Stück 18 bis 24 kr. und 1 fl.
Handtücher und Tischzeug, per Elle 9 bis 18 kr.
Doppeltuch von ganz starkem Faden, per Elle 13 bis 16 kr.
Doppeltuch von mittlerem Faden, per Elle 12 bis 14 kr.
Schweizer Shirdings, ganz fein, per Elle 15 bis 18 kr.
Ein ganzes Stück Doppeltuch zu 33 Ellen bayer. (eine Elle breit) zu 6 fl. 36 kr.
Ein ganzes Stück Schirding zu 33 Ellen (eine Elle breit) zu 6 fl.
Ganz schwere Unterröcke mit 4 Blatt, per Stück 1 fl. 36 kr.
Eine große Auswahl von starken Spitzen, zu Vorhängen geeignet, per Elle 2 bis 12 kr.
Ganz schöne Muster Schweizer-Gingham, ächtfärbig, per Elle 16 kr., und noch mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel.

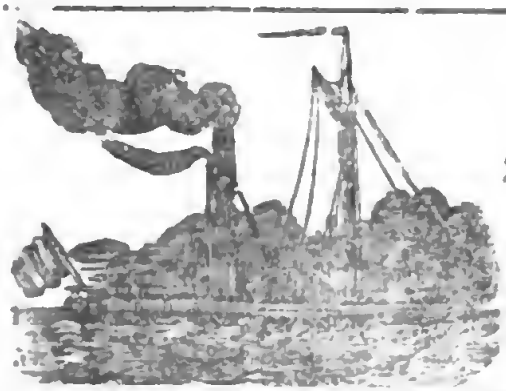
Ich bin in den Stand gesetzt, diese Waaren zu dem Fabrikpreise zu verkaufen.

948—50. (3a) **Anton Pflüger aus Edelstetten.**

Weinhandlung.

941—42. (2b) Der unterzeichnete Weinproduzent beehrt sich hiemit, einem hohen Adel und verehrlichen Publikum ergebenst kund zu geben, daß seine Weinhandlung und Schenke nunmehr im Hause **Nro. 19** am **Maximilians-Platze,** zwischen Herrn Abenthum und dem Marthor, etablirt ist.

Gg. S. Mathaus.



944—45. (2a)

Starnberger Dampfschifffahrt.

Täglich 2 Fahrten um den See, mit Berührung aller anliegenden Ortschaften:

Morgens 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr von Starnberg nach Seeshaupt;

Mittags 12 Uhr und Abends 4 Uhr von Seeshaupt nach Starnberg.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfersdorfergasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag Nr. 181. den 27. Juli 1851.

Bayern.

München, 26. Juli. Unsere Gesetzgebungs-Ausschüsse sind bekanntlich wieder auseinander gegangen, weil sie keine Arbeit vorfanden. Sie wollten nämlich den allgemeinen Theil des Strafgesetzbuchs nicht in Angriff nehmen, bevor sie nicht von dem speziellen Einsicht genommen haben und daran thaten sie auch vollkommen Recht, da sonst nur wieder Halbheiten zu Tag kommen. Es scheint aber nicht, daß jener spezielle Theil so bald vorgelegt wird, da sich zur Zeit drei Minister in Bädern befinden, welche doch zum Theil noch die letzte ministerielle Feile anlegen müssen. Da zu Anfang Oktobers der Landtag wieder zusammentritt, so kann es leicht passiren, daß derselbe nichts Geschehenes vorfindet, nichts von all' dem, weßhalb die Vertagung vorgenommen wurde. Wie es dann mit dem Notariatsgesetz und der so heiß ersehnten Gerichtsorganisation geht, müssen wir ebenfalls abwarten. Vielleicht haben auch die Herren Reichsräthe die Ferienzeit zur Belehrung über das Notariatswesen benützt, wozu die Volksbötin ihnen Glück wünschen würde.

Da in Bayern republikanische Schuldscheine cursiren sollen, von dem ehemaligen Mitgliede der deutschen Nationalversammlung, Venedey, unterzeichnet, so erklärt dieser, wie oder was hinter dieser Sache stecken mag, die Geschichte für Betrug oder Mystifikation.

Seit längerer Zeit liest und hört man viel von der sogen. Köhler'schen Erbschaft. Ueberall tritt bei den Trägern dieses Namens das eifrige Bestreben hervor, sich in den Besitz des bedeutenden Nachlasses des vor 50 Jahren verstorbenen großbritannischen Artillerie-Brigade-Generals Georg Friedrich Köhler zu setzen und namentlich in Franken gibt sich ein solches lebhaftes Bemühen kund. Es wird nun behauptet, daß es keiner der in Deutschland zahlreich vertretenen Köhler'schen Familien bis jetzt gelang, den nöthigen Taufschein des Vaters des zu Beerbenden, Georg Friedrich Köhler, geboren in den Jahren 1730—32, beizubringen. Nach öffentlichen Mittheilungen soll die Erbschaft etwas über 80 Millionen betragen, wovon jedoch blos die Hälfte an die deutschen Erben ausgeliefert, die andere Hälfte aber der Disposition der englischen Regierung vorbehalten wird. Die Sache wird auf dem Wege des Vergleichs geordnet werden und schon sind Bevollmächtigte nach England abgegangen, die Verhandlungen zum Schlusse zu bringen. Daß die Sache zu diesem immerhin sehr günstigen Resultate gediehen ist, soll vornehmlich einer hohen Person in Coburg zu verdanken seyn, durch deren Vermittlung die britische Regierung auf einen Vergleich einging, der bei der schwierigen gerichtlichen Erledigung der Angelegenheit jedenfalls für die Erben das Vortheilhafteste ist.

In Nürnberg wurde der Literat Dr. Frey, ein Bayer, ausgewiesen. Die in Worms erscheinende „Neue Zeitung" ist in Bayern verboten worden; die Post darf keine Bestellungen darauf annehmen.

In Würzburg begann am 21. ds. der Wollmarkt; die Zufuhr wurde beim Schluß auf 2400 Ztnr. geschätzt; hievon ist, wie gewöhnlich, die Mehrzahl Mittelsorte zu 70—80 fl. per Ztr.

(Brandunglücke.) Am 20. ds. wurden die sämmtlichen Gebäulichkeiten des Gütlers Oberhauser zu Ottersberg, Landg. Ebersberg, ein Raub der Flammen, wobei 4 Schweine und 4 Schafe zu Grunde gingen; der Schaden beträgt 1300 fl. In der nämlichen Nacht brannten die Gebäulichkeiten des Häuslers Gilch von Apoig, Lndg. Bogen, und der Stadel des Gütlers Plaur zu Geyersberg, Ldg. Berneck, nieder. Am 21. d. wurde das Anwesen des Taglöhners Kleitner in Täferdingen, Lndg. Göggingen, vom Feuer verzehrt; der Schaden beträgt 1600 fl. —

Digitized by Google

Auch Kaiserslautern in der Rheinpfalz wird jetzt häufig von Brandunglücken heimgesucht; am 19. ds. Abends brannte wieder eine volle Scheune nieder; dieß war seit 8 Wochen der 7te Brand in dieser Stadt.

In Augsburg entlud sich in der Nacht vom 23. auf den 24. d. ein heftiges Gewitter; der Blitz schlug in das vor dem Jakober-Thor befindliche städtische Baumagazin und zersplitterte den Dachstuhl und die Wand, ohne zum Glück zu zünden.

Die „Pfälzer Zeitung" hatte jüngst eine Begegnung, welche der bayerische Abgeordnete Reinhart mit dem Herzog von Nassau auf dem Dampfschiff gehabt, in ihrer Weise erzählt und entstellt. Reinhart berichtet nun die Sache in der „N. Würzburger Zeitung", wie folgt: Ich fuhr am 2. Juli auf dem Dampfboote „Albrecht" von Köln nach Mainz, in Bonn stieg der Herzog von Nassau mit der Frau Herzogin ein, weßhalb geläutet und mehrere Flaggen auf dem Schiff aufgehißt wurden. Daß mir diese ganze Geschichte nur gleichgültig sein konnte, bedarf wohl keiner Erwähnung, eben so wenig, daß es Sitte ist, daß der Eintretende zuerst zu grüßen hat, und da der Herzog dieses nicht für nöthig fand, so fand ich es auch nicht für nöthig, aufzustehen und einen allerunterthänigst treugehorsamsten Bückling zu machen. Der Herzog nahm mit der Herzogin Platz in der Nähe, wo ich war, was mir aber eben so gleichgiltig war, als daß sich die Frau Herzogin die Zeit mit Zeichnen vertrieb; allein aufmerksamer wurde ich, als ich sah, daß der Herzog anfing, mich in seiner Brieftasche abzuzeichnen, und ich muß es gestehen, daß ich eine kurze Zeit schwankte, ob ich mich umdrehen oder ruhig sitzen bleiben sollte. Ich zog es vor, sitzen zu bleiben, und that, als ob ich es gar nicht bemerkte, daß ich von dem Herzog abgezeichnet würde. Nachdem der Herzog eine Zeit lang gezeichnet hatte, zeigte er die Zeichnung der Herzogin, welche, mich betrachtend, ganz gemüthlich lachte. Ich schien auch dieses nicht zu bemerken, sondern ließ den Herzog ruhig bis zum Ende zeichnen, wo er dann seine Brieftasche einsteckte. — Nach einiger Zeit trat ich vor den Herzog hin und sagte: „Euer Durchlaucht werden verzeihen, daß ich Sie störe (hier sah mich der Herzog ganz ernst an), allein wenn ich nicht irre, so haben Sie sich das Privatvergnügen gemacht und haben mich abgezeichnet; dürfte ich nicht die Bitte wagen, mir die Zeichnung sehen zu lassen?" Lächelnd erwiderte der Herzog, seine Brieftasche öffnend: „Wenn es Ihnen Vergnügen macht, warum nicht? es ist nur sehr flüchtig gezeichnet. Nun sagen Sie mir aber, wer sind denn Sie?" — Meine Antwort war: „Ich bin der Landtagsabgeordnete Reinhart — aus Neustadt an der Saale in Unterfranken", worauf der Herzog ein sehr lang gedehntes „So" hervorbrachte. Ich sagte hierauf: „Durchlaucht werden entschuldigen!" und ging weiter. Etwas später war dem Herzog mein Name entfallen, allein die Herzogin schrieb meinen Namen unter die Zeichnung. Dieses der wortgetreue Hergang der Sache und es ist mir ganz gleichgültig, was den Berichterstatter veranlaßt hat, die einfache, auf dem ganzen Schiffe bekannte Thatsache zu verdrehen.

Wie steht's draußen?

In Oesterreich will die Regierung der großen Masse der Ausgedienten, welche ohne einen Anspruch auf Staatsversorgung aus dem Heeresverband in das Volk zurücktreten, eine Wohlthat zuwenden, indem alle Fabrikanten, Werkmeister u. dgl., kurz alle Personen, welche eine größere Anzahl von Menschen beschäftigen, gehalten seyn sollen, zum Theil entlassene Soldaten in Dienst zu nehmen, so zwar, daß die Statthaltereien aller Kronländer stets über die entsprechende Anzahl offener Dienstplätze für ausgediente Militärs Buch führen müssen, um dem Kriegsministerium immer mit Rücksicht auf die Heimath der Entlassenen die erforderlichen Nachweisungen liefern zu können. Auf diese Weise hofft man die Armee stets mit rüstigen jungen Soldaten versorgen zu können, ohne daß die Austretenden dem Staate zur Last fallen oder aber über Vernachlässigung ihres Wohles und über verlorene Jugendzeit klagen können. Nur ist zweifelhaft, ob dieses System praktisch stichhaltig ist. —

In Oesterreich lassen's nicht aus mit den Wundergeschichten. Weil's mit dem Fichtenstamm in Paak im Cillyerkreis nicht ging, probiren sie's jetzt mit einer Ulme. Die Völkerschaften strömen in Schaaren nach dem Warasdiner Comitate. Gjelekovac heißt der Ort, welchem das Heil widerfuhr, daß sich die Mutter Christi auf einer Ulme alldort niederließ. Wie in Paak behaupten die Leute steif und fest und wollen es beschwören, daß die leibhaftige Mutter Gottes sicht-

Digitized by Google

bar ist. Die Polizei wird halt auch hier das Wunder kuriren müssen.

Die österreichische Regierung hat den Theaterdirektor Carl (welcher in letzter Zeit krank war) beauftragt, nach Pesth zu reisen und die nöthigen Erhebungen zur Wiederherstellung des deutschen Theaters zu machen.

In Mähren ist eine Scharfrichterstelle erledigt, der Ertrag ist an 700 fl., mehr als anderswo ein Landgerichtsassessor einnimmt.

In Prag wurden an Einem Tag hundert Gesellen „wegen Blaumontagmachens" eingesteckt.

In Hamburg erschien ein dänischer Offizier in voller Uniform an einem Lustplatze und benahm sich so feech, daß er aus dem Garten durch Pfeifen und Zischen hinausgegangen wurde. —

Die französische Nationalversammlung hat dem Ministerium sein Mißtrauen und zwar mit großer Mehrheit deßhalb ausgedrückt, weil es so viele Adressen auf Abänderung der Verfassung künstlich fabriziren ließ. Es ist aber trotzdem noch nicht so gewiß, ob Präsident Napoleon diese willfährigen Geschöpfe entläßt; es finden sich nämlich nicht leicht so zahme Minister. Bei der Linken hat er nur zum Schein' angefragt. Uebrigens hat die Linke eine Verstärkung von 50 bisherigen Rechtsmännern erhalten.

Folgender Selbstmord ereignete sich jüngst in den Eisenschmelzhütten von Gartherie bei Glasgow (England): Ein Fremder stieg eine Leiter zu der Schachthöhe eines der ungeheuren Schmelzöfen hinauf und stürzte sich, oben angekommen, in den Flammenabgrund; augenblicklich wurde der Dämpfer herabgelassen, aber die Thätigkeit der Flammenmasse war so rasch und stark, daß nicht einmal die Asche des Unglücklichen von den brennenden Eisenerzen unterschieden werden konnte. —

Die päbstliche Partei hat nun auch im englischen Oberhaus eine bedeutende Schlappe erlitten, indem das sogenannte Titelgesetz mit 227 Stimmen angenommen wurde. — Im Unterhaus gab der Minister Palmerston die Erklärung ab, England und Frankreich werde den Eintritt Gesammtösterreichs in den deutschen Bund nicht dulden, es sei dieß keine innere deutsche Frage; England habe mit Frankreich gegen jenen Eintritt protestirt, aber noch keine Antwort erhalten. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 26. Juli. Die Volksbötin wird über die dermalige Industrie-Ausstellung, welche 6 Säle des k. Odeons einnimmt, das Nähere berichten und hebt einstweilen nur als bemerkenswerth hervor: sehr schöne Meubels, mehrere Blöcke Werdenfelser Bleierze aus den Höllenthaler Minen bei Garmisch; verschiedene Blöcke Steinkohlen aus den Großthaler Flötzen bei Miesbach; 1 Tubus von 48 Linien Oeffnung; mechanische Instrumente von Jos. Bir; Gewehre; 3 Sättel von Maier ꝛc. ꝛc. — Außer den „englischen Reitern (Circus Olymp. des Ciniselli aus Paris) ist unter den Dult-Schaubuden noch besonders erwähnenswerth das Modell des Londoner Ausstellungspalastes in seiner natürlichen Form aus Glas und Zink; dieses von Hrn. Lipp, einem Münchener, gefertigte Bauwerk zählt 3842 eiserne Säulen, worauf das Ganze ruht, dann 2141 kleinere und 2852 größere Träger. In der 1. Bude ist das „Niederländische Theater" von Elenberg, woselbst besonders der Lauf der Planeten um die Sonne veranschaulicht wird. Hierauf folgt ein „Anatomisches Theater", dessen Inhaber der von 1843 her noch bekannte „Tyroler-Seppl" ist; die anatomischen Präparate sind von ihm mit auffallendem Geschick in Wachs nachgebildet.

München, 25. Juli. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Gewerbsreferat: 1) Die Berufungen des Friedr. Gmähle (Gasthofbesitzers zur „blauen Traube") und des Carl Zeitler (in der Knödlgasse) wegen einer Tafernwirthschafts-Conzession werden abgewiesen und die Verleihung des Magistrats bestätigt. 2) Das Gesuch der Wittwe Lindpaintner um die Bewilligung zur Transferirung ihres auf das „Platzl-Anwesen" radizirten Braurechtes auf das von ihr erkaufte Anwesen in der Frühlingsstraße wird genehmigt (es sind dahier 30 Braurechte, die auch theils bloß als Wirthschaften ausgeübt werden). 3) Der Jungmetzger Schnalzer will auch Altfleisch verkaufen, was ihm aber nicht genehmigt wird. 4) Die Salzstößler Huber, Baumgärtner und Ketterer wurden wegen Führung von Hefe bestraft; es wird ihnen nun die Strafe erlassen. 5) Das Gesuch des Salzstößlers Eschrey um Bewilligung zum Krautverkauf wird abgewiesen. (Die Salzstößler dürfen ohnehin mehr Artikel führen als die Krauthändler.) 6) Die auf Veranlassung der Maler und Vergolder gegen den

Digitized by Google

Schreinermeister Flor. Winkler wegen Ausstellung von Goldleisten verhängte Strafe von 10 fl. wird von der Regierung aufgehoben. 7) Auf die Beschwerde der hiesigen Spängler und Gürtler wegen Haltung eines Verkaufs-Ladens durch die Gasbeleuchtungs-Gesellschaft folgt die Entschließung, daß hiefür nicht die Gesellschaft verantwortlich, bis den 1. Oktober l. Js. aber hiezu der Unternehmer Kohler aus Genf laut Vertrages berechtigt ist.

K. Hoftheater.

Sonntag, 27. Juli: „Die Zigeunerin," rom. Oper von Balfe. (Frl. Wildauer — Arline.)

Gestorbene in München.

Barb. Reiser, Näherin v. d. Au, 26 J. Maria Schneider, Gerichtsdienerstochter v. Feuchtwangen, 55 J.

867—74. (8e)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeuses, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Urberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Knöbelgasse Nro. 2.

Regelmäßige

Postschiff-Expeditionen

über

Havre, Antwerpen und Bremen

nach New-York, New-Orleans und anderen nord- und südamerikanischen Seehäfen durch die

General-Agentur von Franz Wessauer in Aschaffenburg.

Die Beförderungen über Havre geschehen durch die rühmlichst bekannten neuen amerikanischen Postschiffe der **New line of pakets.** Nähere Auskunft ertheilen die General-Agentur, sowie der von der k. Regierung für den Kreis Oberbayern bevollmächtigte Agent

841—44. (4c) **Heinrich Meyer.**

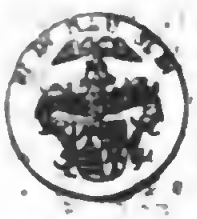
Oeffentlicher Dank und Anerkennung der „Neapolitanischen Toiletten-, medizinischen Schönheits-Seife" des H. Prof Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Herrn Professor Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Mit Vergnügen kann ich Ihnen berichten, daß ich auf den Gebrauch Ihrer vorzüglichen Neapolitanischen flüssigen Toiletten-Seife meine Sommersprossen, wogegen ich früher viele hochangepriesene Mittel erfolglos angewendet hatte, gänzlich verloren habe. Ich kann Ihnen meinen Dank nicht genugsam aussprechen und ermächtige Sie, von diesem wahrheitsgemäßen Zeugniß öffentlichen Gebrauch zu machen.

Hamburg, den 7. Januar 1851.

(L. S.) **August Gäbeler, Partikulier.**



Von dieser vorzüglichen **Seife** das Glas zu 42 und 24 kr., so wie von dem bewährten **Neapolitanischen Haaralsam „Kräuterpomade"**, anerkannt das beste und reinlichste, schnell und sicher wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumbeförderung der Haupt- und Barthaare, per Glas 48 und 30 kr., **Mailänder Zahntinctur** (aromatisches Mundwasser) durch seine Vorzüglichkeit genügendbekannt, per Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebten, höchst kräftigen Odeur, dem **Blüthen-Thau** per Glas 54 kr., 30 kr. und 18 kr. befindet sich mit Genehmigung des **k. Ministeriums** Niederlage in München bei Herrn

L. C. Rolland,

914—16. (3c) Kaufingerstraße Nro. 8.

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco. **L. C. Rolland.**

Münchener Schranne vom 26. Juli. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	15 fl.	42 kr.	15 fl.	3 kr.	14 fl.	42 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	12 kr.
Korn.	9 „	49 „	9 „	18 „	8 „	44 „	— „	— „	— „	25 „
Gerste.	8 „	13 „	8 „	5 „	7 „	57 „	— „	— „	— „	10 „
Haber.	6 „	8 „	5 „	54 „	5 „	39 „	— „	— „	— „	7 „
Leinsamen.	17 „	7 „	16 „	56 „	15 „	48 „	— „	51 „	— „	— „
Repssamen.	17 „	49 „	17 „	29 „	16 „	26 „	1 „	44 „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 5423 Sch. Korn 1521 Sch. Gerste 150 Sch. Haber 1182 Sch. Leinsam. 40 Sch. Repssam. 28 Sch.
Rest: „ 2418 „ „ 334 „ „ 133 „ „ 151 „ „ — „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag Nro. 182. den 29. Juli 1851.

Bayern.

Aus Nürnberg schreibt man: Wie sehr der Aberglauben durch die Zahlenlotterie genährt wird und wie seltsames Zusammentreffen im Errathen von Nummern die Spielwuth nur steigert, davon gab die letzte Regensburger Ziehung in hiesiger Stadt und der Umgegend neuen Beweis. Die Nummern 1 und 90 wurden schon längst „erwartet"; da nun der König und die Königin jüngster Tage hierher kamen und man diese Nummern die Königsnummern nennt, weil, so oft eins derselben kommt, der König oder die Königin nach dem Volksglauben 100 fl. erhalten soll, — was aber, beiläufig bemerkt, nicht wahr ist, — so setzten die meisten Lottoverständigen 90 und 1, 39 das Lebensalter des Königs und 3 das Lebensalter des Prinzen Otto. Und siehe da, die Nummern kamen in der letzten Regensburger Ziehung und es wurden namentlich von ganz geringen Leuten Summen bis zu 500 fl. für kleine Einsätze gewonnen. —

In Regensburg ist gegen selbigen berüchtigten Schmidbauer, Sudler eines ultramontanen Schmähblattes, schon wieder wegen gemeiner Schimpfereien vor dem Stadtgericht verhandelt worden. Derselbe hatte in einem Artikel, betitelt: „Zur Notiz für galante Herren und Damen" seiner Lieblingsausdrücke „Flegel", „Sautreiber" und „Buben" sich bedient, wogegen Offiziere Klage erhoben, weil diese Rohheit auf diese sehr achtbaren Männer gemünzt war. Die Staatsbehörde mißbilligte zwar diese verwerfliche Gemeinheit des ultramontanen Pasquillanten, fand für die Klage jedoch nicht hinreichende Anhaltspunkte, weßhalb derselbe dießmal ohne Strafe davonkam. —

In Landshut, wo im Jahre 1816 das Studentenkorps „Bavaria" gegründet wurde, welches seit Verlegung der Universität nach München alle 5 Jahre seinen Bundestag daselbst feiert, wird am 20. bis 22. August d. Js. der 35ste Bundestag dieses Corps begangen.

Der 22. Juli (Dienstag) war ein wahrer Unglückstag. Es schlug der Blitz in die Städel der Bauern Förster und Malter zu Zips, Lndg. Pegnitz, wodurch dieselben ein Raub der Flammen wurden; der hiedurch verursachte Schaden beträgt 800 fl. Am selben Tage brannte auch der volle Stadel des Bauers Hagel von Obereinöd, Lndg. Abensberg, und das Wohnhaus des Schneiders Hupfer von Heubühl, Lndg. Hilpoltstein, nieder. Ferner wurden an diesem Tage sämmtliche Gebäulichkeiten des Weißgerbers Müller von Erkheim, Lndg. Ottobeuern, eingeäschert; hiebei fiel der 13jährige Bäckerssohn Thoma von dort in eine 7 Schuh tiefe Ledergrube, welche mit Wasser gefüllt war, das, durch die Hitze des Brandes siedend wurde, wodurch sich der Knabe so stark verbrannte, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. — An demselben Tage brach (seit 5 Wochen zum zweitenmal) in Eizelsberg bei Oberviechtach Feuer aus und brannten 4 Häuser ab. Die Besitzer einiger verschont gebliebenen Häuser wollten die Feuersbrunst auch auf ihre Seite leiten und nur dem Muth und der Rechtschaffenheit des Postboten Sebastian Böhm von Oberviechtach, der zweimal brennende Heubüschel den ruchlosen Brandstiftern entwand, ist es zu danken, daß nicht alle Häuser des Dorfes eingeäschert wurden.

Wie steht's draußen?

Unser tapfres Deutschland erringt über das Ausland einen Sieg nach dem andern (einen politischen natürlich nicht). Jüngst wurde England durch Deutschland besiegt — in einem Schachkampfe, wobei ein Berliner Schachspieler nach jahrelangem Spiele über seinen englischen Gegner, den berühmten Schachmatador Staunton den Sieg

Digitized by Google

errang. So eben nun hat wieder der deutsche Gesang im Auslande den Sieg davongetragen. Bei dem Gesangswettkampfe in Gent wurde von den Belgiern dem Gladbacher Verein der I. Preis, bestehend in einer goldenen Medaille und 300 Frcs. und dem Pariser Gesangsverein erst der II. Preis zuerkannt.

Der bekannte englische Luftschiffer Green kömmt nächstens nach Deutschland, wo er Vorstellungen geben wird. Beiläufig sey hier bemerkt, daß zur jedesmaligen Füllung seines Ballons 30,000 Kubikfuß Gas erforderlich sind.

In Düsseldorf haben die Jesuiten zum Andenken an ihre Missionen ein Kreuz aufgeschlagen und ein gewisser Graf Spee eine Cypresse aus dem Libanon verschrieben, welche eben gepflanzt wurde. Am ganzen Rhein treiben sich jetzt die Jesuiten unter dem Schutze des Belagerungsstandes umher und brandschatzen das Volk für Klöster und andere sogenannte „fromme" Zwecke, wogegen keine Obrigkeit einschreitet.

In Kurhessen wurden die Mitglieder des Rotenburger Obergerichts und der Staatsprokurator, welche seiner Zeit den Gewaltstreichen des Herrn Hassenpflug ihre Zustimmung verweigerten, erstere zu 7-, letzterer zu 9monatlicher Festungsstrafe und zwar durch das Kriegsgericht verurtheilt. Die Angeklagten, welche die Zuständigkeit des Kriegsgerichts nicht anerkannten, werden auch die Berufung nicht ergreifen, sondern lieber die Gewalt über sich ergehen lassen.

Der Herzog von Anhalt-Dessau hat sein Landtäglein aufgelöst und auch den Paragraph der Verfassung aufgehoben, wornach sogleich (binnen 24 Stunden) neue Wahlen angeordnet werden sollen. Er will nemlich zuvor ein neues Wahlgesetz oktroyiren. Der Herzog beschönigt dieß Reaktiönchen mit einer Ansprache „An mein Volk" (soll heißen „Völkchen"), worin er mehreres aus der Schule plaudert, unter Anderem: „Die deutschen Regierungen haben sich verbunden, einer weiteren Auflösung (?) der Verhältnisse entgegen zu treten; sie wollen nicht zulassen, daß das deutsche Volk, welches durch seine Tugenden und durch die Treue und Liebe zu seinen angestammten Fürsten groß geworden ist, seine edelsten Güter einbüße. Niemals ist es meine Ansicht gewesen, daß durch jene Werke einer Zeit der Unordnung und des Umsturzes die Wohlfahrt meines Volkes dauernd begründet werden könne und wenn ich denselben dennoch im Drange der Umstände einen Eingang in die Gesetze meines Landes gestattete, so ist dieß nur in der sicheren Hoffnung geschehen, daß deren verderblicher Einfluß sehr bald allgemein werde erkannt werden" u. s. w. u. s. w.

In Hamburg hat ein Kaufmann 500,000 Thaler hergeschenkt für Erbauung eines Spitals für altersschwache hilfsbedürftige Familien, welche darin frei wohnen und verköstigt werden sollen. Der Bau wurde bereits begonnen und wird geräumige Wohnungen für 50 Familien nebst einer Kapelle umfassen.

In Brüssel gibt's einen Verein, dessen Zweck ist, Leuten die im Concubinat leben, zum Heirathen zu verhelfen.

In letzter Zeit sind an den Küsten des schwarzen Meeres mehrere Kauffahrteischiffe gescheitert, darunter sich auch eine türkische Brigg mit 400 in Konstantinopel geladenen Kisten Zucker befand.

Aus Californien wurden in den Monaten Januar bis 31. Mai des Jahres 1851 nicht weniger als 60 bis 70 Millionen Dollars Gold ausgeführt. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 28. Juli. Bei der vorgestrigen Verloosung für das erste 5prozentige Subskriptionsanlehen wurden folgende 14 Zahlen gezogen: 59, 44, 100, 87, 47, 89, 80, 86, 40, 06, 54, 14, 52, 19. Alle Obligationen, deren Nummern mit einer dieser Ziffern enden, kommen zur Rückzahlung, im Gesammtbetrag 980,000 fl. Weiters werden an der vierprozentigen Eisenbahnschuld 100,000 fl. zurückbezahlt, und wurden zu diesem Zwecke folgende Nummern gezogen: I. Serie 01, II. Serie 38, III. Serie 73 und 94, IV. Serie 16 und 91, V. Serie 44, VI. Serie 62; für Obligationen auf Namen: I. Serie die Ziffer 34 und II. Serie die Ziffer 8. — Neuerdings heißt es, die noch in Kurhessen befindlichen bayrischen Truppen haben den Befehl zum Rückmarsch erhalten. — Unser bekannter Musikmeister Streck wurde zum Obermusikmeister bei der Commandantschaft München mit dem Rang eines Junkers befördert.

München, 28. Juli. Vorigen Samstag stürzte sich die Taglöhnerswittwe Kath. Erlberger von der Au bei den Ueberfällen in die Isar und fand den Tod, obwohl sie sogleich herausgezogen wurde. Geisteszerrüttung soll die Ursache gewesen seyn. —

Digitized by Google

Zur Warnung für „Stadtleute", welche allein Bergpartieen machen wollen, diene wieder folgendes Unglück: Der Rechtskandidat De Ahna von hier bestieg mit mehreren Freunden unsern Partenkirchen die Berge; trotz wiederholter Warnung eilte er allein voran, glitt an einer jäh abschießenden Stelle aus und erlitt, in die Tiefe stürzend, einen augenblicklichen Tod. — Gestern sah man bereits die ersten Proben der endlich einzuführenden Droschken; sie sind sehr zweckmäßig und solid gebaut. — Auf der gestrigen Mittags-Parade vor der Feldherrnhalle hätten die Landleute eine leibhaftige „emanzipirte" Dame sehen können; dieselbe stund als eleganter Stutzer gekleidet unter den Männern und schwang die Reitgerte á la Gräfin Landsfeld seligen Angedenkens; schwarze Beinkleider und ein gleiches Röckchen, eine Sammtmütze, Glacéhandschuhe und ein seidenes Taschentuch paßten vortrefflich zu dem geschniegelten, langen schwarzen Haare und der spinnenartigen Taille des Frauenzimmers, es fehlten dieser widerlichen Erscheinung nur noch zwei Dinge: ein brennender Cigarrenstummel und ein sog. Augenzwicker. Man kennt übrigens das modetne Dämchen gar wohl, will sie aber vordersamst noch nicht näher bezeichnen. — Heute wurde in aller Frühe schon die Komödie der „Irrungen" aufgeführt: mehrere Landleute nämlich trieben ihr Vieh auf den ehemaligen Viehmarkt vor dem Angerthor, weil sie von der inzwischen vorgefallenen Neuerung nichts wußten und ließen dann über ihr vergebliches Treiben starke Aeußerungen laut werden.

Stadtgerichtssitzung.

151. München, 24. Juli. Wieder hatte ein Sonntagsvergnügen am 3. September v. J., dießmal im Wirthshaus zu Hörbach, Ldg. Bruck, in seinem Gefolge einen kleinen Rauferzeß, der jedoch, nachdem die Gensdamerie herbeigeholt worden war, alsbald gedämpft wurde; doch gab es noch Hin- und Herreden mit den Gensdarmen und dieselben wurden endlich auf den Gang des Wirthshauses gedrängt, woselbst zuerst von letzteren der „Linderbauersohn" Clemens Drexl im Gesicht verwundet, später aber dem Stationskommandanten Hammerschmid das Bein abgetreten wurde. Dieser That beschuldigt ist Jos. Drexl, ein sehr gut beleumundeter Bursche, Bruder des Clemens; er stellt jedoch Alles in Abrede, wiewohl Hammerschmid, dann der Zeuge Ebner, der übrigens in jener Gegend gar nicht bekannt ist, ihn bestimmt als den Thäter erkennen wollen. Dagegen sagen 5 Zeugen, darunter der Gemeindevorsteher von Althegnenberg, aus, daß Drexl zur kritischen Zeit nicht aus der Wirthsstube kam, ja daß er zur Ruhe aufforderte, sowie daß Hammerschmid in seinem Benehmen sehr „rauh" war. Auch die übrigen Zeugenaussagen belasten den Angeschuldigten nicht. Dennoch hält Staatsanwalt v. Stengl die Anklage auf Körperverletzung und Widersetzung aufrecht und beantragt noch vor dem Urtheilsspruch Meineidsuntersuchung gegen die 5 Zeugen, welche nicht im Sinne der Anklage aussagten. Wie zu erwarten, spricht der Gerichtshof den Drexl frei und weist den andern Antrag als verfrüht zurück.

Neuestes

Montag den 28. Juli, Abends 6 Uhr: Die Sonnenfinsterniß ging glücklich vorüber; die Erde ist ganz geblieben!

Briefränzel.

Seit einiger Zeit schon ist der linke Seiteneingang zum (alten) Gottesacker geschlossen, was für die zahlreichen Besucher aus der Isar- und der St. Annavorstadt sehr unangenehm ist. Man kann doch nicht erwarten, daß der Bequemlichkeit eines Flurhüters zu lieb, fast die Mehrzahl des den Gottesacker besuchenden Publikums auf Umwegen zu ihrem Ziel gelangen soll. Man bittet dringend um Abstellung dieses Uebelstandes.

936 — 38. (3b) Gewisser Verhältnisse wegen ist Unterzeichneter gesonnen, sein in der bedeutenden, 80 Häuser großen Hofmark Ireſing, k. Ldg. Abensberg, befindliches

reales Hufschmidrecht

nebst neuerbautem Wohnhause und bedeutenden Gemüse-Garten zu verkaufen.

Andreas Seidl,
Schmidmeister in Ireſing.

958 — 60. (3a)

Schwarzwälderuhren-Empfehlung.

Joseph Müller aus dem Schwarzwald

macht die Anzeige, daß er die Jakobi-Dult wieder bezogen hat mit seinem längst bekannten Lager Schwarzwälderuhren.

Er wird alles aufbieten, um die Zufriedenheit seiner verehrlichen Abnehmer zu erlangen, und bittet um recht zahlreichen Zuspruch.

Doppelbude wie früher dem englischen Kaféhaus gegenüber.

K. Hoftheater.

Dienstag, 29. Juli: „Die Räuber," Trauerspiel v. Schiller. (Hr. Grunert — Franz, als Gast.)

Gestorbene in München

Maria Fletzinger, Zimmermannswittwe, 73 J. Joseph Schweiger, k. geh. Realstraturgehilfe, 53 J. Amalia Frhr. v. Zündt, k. Ministerial-Funktionärs-Gattin, 32 J.

951—52. (2b) Auf das Inserat der neuesten Nachrichten vom Donnerstag d. d. 24. Juli S. 2449 wird hiemit aufmerksam gemacht, daß das am 4. August zu versteigernde auf dem schönsten Punkte des obern Starnbergersees gelegene Gütchen Oberambach — in loco selbst — Oberambach — versteigert wird, und dieses vollständig arrondirte Gütchen nebstbei einen reizenden Sommeraufenthalt gewährt. Näh. Schwanthalerstraße Nr. 57/1.

906—8. (3c) In einer der angenehmsten Gegenden des bayr. Hochlandes ist ein

Handlungs-Anwesen

um die Summe von 6500 fl. aus freier Hand zu verkaufen. Ein großer Theil des Kaufschillings kann verzinslich liegen bleiben. D. Uebr. in der Exp. d. Bl.

961. Gestern ging auf der Dult einer Frau eine Geldbörse mit einer Stahlschließe und zehn Gulden Inhalt zu Verlust. Sollte dieselbe nicht entwendet worden sein, so wird der redliche Finder um Rückgabe gebeten. D. Uebr. bei der Exp. d. Bl.

955—57. (3a) In der Prannerstraße Nro. 26 ist ein freundlicher, heizbarer Laden mit Nebenzimmer außer den beiden Dulten zu vermiethen und Näheres beim Hausbesitzer zu erfragen.

875—28. (8e)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

943. Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrnes Mädchen sucht einen Dienst. D. Uebr.

Münchener Jakobi-Dult.

Bude Nro. 192, 2. Reihe, vom Bierwirth Strauß gegenüber, vom neuen Thor rechts, mit Firma versehen:

Anton Pflüger aus Edelstetten.

Das

große weisse Schweizer-Waarenlager

empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur jetzigen Jakobi-Dult, die ich schon öfter bezogen habe, als:

Gas- und Stieb-Vorhänge, das Allerneueste, per Elle zu 16 bis 34 kr.
Gestreift mit und ohne Blumen, 1¼ Elle breit, per Elle 14, 20 bis 39 kr.
Das neueste Muster mit Borduren, per Elle 24 bis 28 kr.
Roth- und blaugestreiften Moll zu Vorhängen, per Elle 20 bis 24 kr.
Damast und gestreiften Köper, per Elle 18 bis 24 kr.
Piqué's in glatt und wollich, per Elle 14 bis 30 kr.
Abgepaßte Tischtücher und Servietten, per Stück 18 bis 24 kr. und 1 fl.
Handtücher und Tischzeug, per Elle 9 bis 18 kr.
Doppeltuch von ganz starkem Faden, per Elle 13 bis 16 kr.
Doppeltuch von mittlerem Faden, per Elle 12 bis 14 kr.
Schweizer Shirdings, ganz fein, per Elle 15 bis 19 kr.
Ein ganzes Stück Doppeltuch zu 33 Ellen bayer. (eine Elle breit) zu 6 fl. 36 kr.
Ein ganzes Stück Schirding zu 33 Ellen (eine Elle breit) zu 6 fl.
Ganz schwere Unterröcke mit 4 Blatt, per Stück 1 fl. 36 kr.
Eine große Auswahl von starken Spitzen, zu Vorhängen geeignet, per Elle 2 bis 12 kr.
Ganz schöne Muster Schweizer-Gingham, ächtfärbig, per Elle 16 kr., und noch mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel.

Ich bin in den Stand gesetzt, diese Waaren zu dem Fabrikpreise zu verkaufen.

948—50. (3b) **Anton Pflüger aus Edelstetten.**

Geschäfts-Eröffnung.

953. Ich beehre mich einem hohen Adel und verehrungswürdigem Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich vom heutigen Tag an mein eigenes Geschäft eröffnet habe, und empfehle mich zu gefälligen Aufträgen der Vergolder-Arbeiten, sowie zu allen in das Fach der Faßmalerei einschlagenden Gegenstände. Insbesondere empfehle ich mich hochachtungsvollst den Tit. hochwürdigen Geistlichkeit zur Renovirung von Kirchenarbeiten, welche prompt und zu äußerst soliden Preisen gefertigt werden.

Ferner werden auch alte, schadhafte Rahmen und sonstige Gegenstände schön und billig restaurirt, überhaupt werde ich mich bestreben, die Arbeiten, wie nur immer möglich, elegant und geschmackvoll zu fertigen, um ein hochgeehrtes Publikum in jeder Beziehung zufrieden zu stellen.

Zahlreichen Aufträgen entgegensehend zeichnet hochachtungsvollst

Georg Krombach,
Vergolder, Platzl Nro. 3 über 2 Stiegen
in München.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Zilserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nro. 183.** den 30. Juli 1851.

Bayern.

München, 29. Juli. Der König hat einem Verein Erlanger Professoren die Veranstaltung einer Collekte für brodlose schleswigische Geistliche genehmigt.

In **Miesbach** ist am 26. ds. der k. Staatsrath Dr. **Förster**, welcher vor zwei Jahren eine kurze Zeit Minister war, im 68sten Jahre gestorben.

In **Tölz** hat die Redemtoristerei schon begonnen. Die vor 3 Jahren in Altötting ausgeschafften, aber bis jetzt festgesessenen Redemtoristen kamen am Sonntag nach Tölz spaziert, wo bekanntlich der Boden der ultramontanen Wühlerei am günstigsten ist, und fanden eine Menge neugieriger Zuhörer.

In **Regensburg** wurde von den beiden Gemeindecollegien dem gestern daselbst eingetroffenen 11. Inf. Regiment, welches künftig dort garnisoniren wird, eine schriftliche Begrüßung vorausgesendet und das Regiment eingeladen, auf 24 Stunden sich bei den Bürgern einquartieren zu lassen, was vom Regimentskommando dankbar angenommen wurde.

In **Frankenthal** wurde der dortige Kaufmann und Stadtrath P. **Zöller**, welchen die Geschwornen von der Hochverrathsanklage kürzlich freisprachen, wegen Uebertretung der Polizeistunde und wegen Nichterscheinens als geladener Entlastungszeuge zu Geldstrafen verurtheilt und von der Regierung **unwürdig** erklärt, ferner im Stadtrath zu sitzen.

In **Zweibrücken** endeten dieser Tage die politischen Prozesse vor den Geschwornen, und wurde noch der letzte der Angeklagten freigesprochen. Bei der nächsten Schwurgerichtssitzung kommen endlich wieder gemeine Verbrechen an die Reihe und nur wenn's die Zeit erlaubt, werden auch wieder einige „Hochverräther" vorgenommen.

In Bezug auf das Circularschreiben über das Verhalten der Schullehrer, denen die Theilnahme an dem in der Speyrer Zeitung angezeigten „Schulfreund" untersagt wurde, „weil diese Zeitschrift demokratischen Tendenzen zu huldigen scheine" bemerkt die Speyrer Zeitung: der verpönte „Schulfreund" existire gar nicht, es sei nicht eine einzige Nummer, ja nicht einmal ein Probeblatt davon erschienen.

In **Germersheim** und Umgegend wüthete am 23. ds. ein orkanartiges Gewitter so heftig, daß Menschen, Vieh und Wägen umgeworfen, Bäume entwurzelt, Dächer abgedeckt und Häuser weggerissen wurden. Der Sturm riß auf der Bleiche ganze Stücke Leinwand entzwei und jagte sie in den Rhein. In Mannheim und Umgegend hauste der Sturm an diesem Tage mit gleicher Heftigkeit.

In **Speyer** wüthete am 23. ds. eine Feuersbrunst, rasche Hilfe aber machte, daß nur einige Gebäude beschädigt wurden.

Am 23. d. Abends wurden die sämmtlichen Gebäulichkeiten der Bauern Zitzmann und Schwabl von **Untermankau**, Ldg. Vohenstrauß, ein Raub der Flammen; das Feuer wurde **gelegt** und der Brandstifter ist bereits dem Gerichte eingeliefert; der Schaden beträgt 1800 fl. — Am 24. d. Morgens brannte die **Riethmühle** nebst einer Stallung bei Gabelshausen, Ldg. Königshofen, ab; die 70jährige Eva Düner ist dabei gänzlich verbrannt, Schaden 1600 fl.

Durch Einschlagen des Blitzes wurden am 23. d. Nachts die sämmtlichen Gebäulichkeiten des Bauern Fleck von **Lahrbach**, Ldg. Hilders, in Unterfranken, ein Raub der Flammen; der Schaden beträgt 1400 fl. Am Morgen des 24. d. schlug auch der Blitz in das Hüterhaus zu **Langenerling**, Ldg. Stadtamhof, und äscherte dasselbe ein, Schaden 800 fl.

In der Nacht vom 23. auf den 24. d. richtete ein Hagelwetter in den Landgerichtsbezirken **Mallersdorf** und **Rottenburg** einen be-

Digitized by Google

deutenden Schaden an. Während derselben Zeit schlug der Blitz in einen Stadel zu Kransberg, Ldg. Freising, zündete zwar nicht, richtete aber einen Schaden von 400 fl. an.

Wie steht's draußen?

Der Sultan hat schon vor einiger Zeit 15 junge Türklein zum Militärunterricht nach Wien geschickt. Dieselben sollen nun auch deutsche Literatur studiren und haben einen Dichter zum Lehrmeister gekriegt.

In Vorarlberg und im Gränzbezirk Reutte wechselt die österreichische Regierung dem vom Militär aufgefressenen Landvolk gegen Banknoten Silberzwanziger ein, damit es sich in Bayern Getreide kaufen kann.

In Ungarn schwebt das Landvolk in fortwährendem Schrecken vor den Wölfen und Bären, die sich in Schaaren umhertreiben und den Heerden zusetzen. Während die Wölfe sich die fettesten Schafe herausfuchen, halten die Bären Haussuchungen unter dem Hornvieh und Pferden, in deren Fleisch sie gräßlich wüthen.

Marschall Radetzky hat einen geharnischten Aufruf an die Bewohner des lombardisch-venetianischen Königreichs erlassen, welche der Ruhe und Ordnung sich noch immer nicht fügen wollen und zugleich eine neue, verböserte Auflage des Belagerungsstandes — in geschärfter Weise — angeordnet. —

Der König von Preußen hat an den Vorort des katholischen Vereins in Linz wegen der im vorigen Jahre dort abgehaltenen Generalversammlung des katholischen Vereins ein Schreiben erlassen, worin er für die guten Bestrebungen jener Herren seine Theilnahme ausdrückt, da sie ihm schreiben, sie wollen den Grundsatz verbreiten: Gott zu geben, was Gottes und dem Fürsten, was des Fürsten ist. Der König erklärte sich hiemit vollkommen einverstanden.

In einer Sitzung des Ehegerichtes zu Berlin hatte sich ein etwas stark bekneipter Mann, nach seiner Vernehmung auf die Bank gesetzt und war eingenickt. Er verschlief die Kundgebung des Urtheils. Als man ihn weckte und sagte, daß er von seiner Frau geschieden sei, wollte er's nicht glauben und fing darüber einen Mordspektakel an.

In Kassel wird dermalen an der Fabrikation einer nagelneuen Verfassung gearbeitet, weil sich's mit der alten doch nicht „regieren" läßt.

In Schleswig-Holstein gesellen sich zu den Beschränkungen der Preßfreiheit jetzt auch solche der Singfreiheit. Am 30. Juli, acht Tage nach dem Jahrestag der Idstedter Schlacht, wird im Interesse der Invaliden ein großartiges Liederfest stattfinden, bei welchem gegen 450 Sänger der Hamburger und Altonaer Liedertafeln, sowie ein Orchester von 50 Mann der Hanseaten-Musikchöre mitwirken. Das Programm der vorzutragenden Gesänge und Volksweisen mußte nun der Altonaer Polizeibehörde zur Zensur vorgelegt werden. Dieselbe hat nun die Piece: „Der Soldat" (es geht bei gedämpftem Trommelklang) gänzlich gestrichen, statt „Tscherkessen-Lied" im Programm „Beduinen Lied" gesetzt (so weit erstreckt sich Rußlands Einfluß) und im Texte statt „am Ufer der Tscherkesse naht," der Beduine wohnt" geschrieben. Diese Zensurthätigkeit bildet ein würdiges Seitenstück zu dem in Hamburg erlassenen Verbot, „Schleswig-Holstein" zu spielen.

Die französische National-Versammlung will für die Dauer der Hundstage sich vertagen; eine Commission soll indessen zurückbleiben, um dem Präsidenten ein bischen auf den Dienst zu passen; wie diese gebildet wird, ist man noch nicht einig. —

Der Brand der Dreifaltigkeitskirche in Mantua brach am 13. d. aus und griff, da die Kirche seit längerer Zeit in ein Militär-Betten- und Strohmagazin umgewandelt ist, bei den angehäuften brennbaren Stoffen mit fürchterlicher Schnelligkeit um sich und wüthete durch volle achtzehn Stunden. Bei 2600 Ztr. Stroh und eine große Menge Kotzen, im Werthe von 4000 fl. C.-M., wurden ein Raub der Flammen.

In Rom endete nun der seit zwei Jahren fortgesetzte Prozeß aus dem Jahre 1848, wo die Kardinäle und Prälaten auf und davon gingen, ohne sich weiters um das ihnen doch sonst so am Herzen gelegene Seelenheil des Volks zu kümmern. Damals fragten sich die Römer: wozu brauchen die Nachfolger Christi in glänzenden Carossen zu fahren, in prunkenden Palästen zu wohnen? Es wurde beschlossen, all diesen Luxus, welcher aus dem Mark des Volkes ausgesogen wurde, zu versilbern. Der Pöbel aber konnte seine Wuth gegen selbige Eminenzen nicht zügeln, zertrümmerte die Wägen und richtete eine heillose Zerstörung an. Nun die geistlichen Herren zurückgekehrt, sitzen sie über jene Leute zu Gericht. Man kann sich denken, wie diese racheschnaubenden Menschen als Richter in eigener Angelegenheit

Digitized by Google

mit den Angeklagten umgehen. Die Urtheile überschreiten alle Gränzen der Menschlichkeit.

Eine sonderbare Verwechslung hat sich vor ein Paar Tagen in der brittischen Stadt Ipswich zugetragen. Ein wenige Tage altes Kind stirbt und wird in den Sarg gelegt, dann der Todtengräber gerufen, um die Leiche zur stillen Beerdigung abzuholen. Dieser aber geräth statt in das Leichenzimmer in ein anderes, nimmt dort den vermeintlichen Sarg unter seinen Mantel und begräbt ihn. Am andern Morgen sucht der Vater des verstorbenen Kindes, ein armer Musiklehrer, seinen Violinkasten. Derselbe ist verschwunden, dafür aber der Kindersarg noch da. Der Todtengräber hat den Violinkasten mit der Geige begraben.

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 29. Juli. Gestern war allgemeine Volksbewaffnung, allenthalben gingen und stunden die Leute umher, mit rothen, schwarzen und sonst farbigen Gläsern bewaffnet. Die auf 3¼ Uhr angesetzte Vorstellung der Sonnenfinsterniß fing auch ganz präcis an, an welcher Pünktlichkeit sich alle großen und kleinen Direktionen ein Muster nehmen können. Die Aufführung selbst „ließ nichts zu wünschen übrig", das Publikum wurde in den ihm gemachten Verheißungen nicht getäuscht; die Sonne verfinsterte sich genau so, wie's vorher angezeigt war, die Stimmung in der Luft war so hübsch getrübt und gedrückt, wie man's künstlicher nicht machen könnte. Während und nach der Vorstellung spürte man ein frostiges Gefühl, obgleich der heiterste Himmel das Schauspiel begünstigte. Der Volksbot' (hört!) klagt über Volksverdummung und gesteht ein, daß die Leute (seine Leser natürlich nur) wirklich an den Weltuntergang glaubten, woran lediglich die Demokraten und Juden schuld sind. Köstlich!

München, 29. Juli. Zu der letzten Schranne (am Samstag) war das erste neue Korn und zwar aus dem Landgerichte Pfaffenhofen gebracht worden. Der Landmann, welcher dasselbe lieferte, erhielt vom Magistrate die üblichen Gedenkthaler. — Gestern wurde wieder der Eilbote confiszirt. — Der bekannte Dichter Heinrich Laube, Direktor des Wiener Burgtheaters, verweilt dermalen in unserer Mitte. — Gestern stürzte sich ein Küraffier über die Isarbrücke in den Fluß und ertrank. — Eine Taglöhnerin hat ein Gläschen Schwefelsäure ausgetrunken, sich aber gleichwohl nur einige Brandwunden zugezogen, deren Heilung sie im Krankenhause entgegensieht.

München, 29. Juli. Zu der am 25. Aug. hier beginnenden Kunstausstellung, welche 4 Wochen dauert, sind bereits zahlreiche Anmeldungen und Sendungen von auswärts, namentlich aus Paris, Brüssel ꝛc. eingetroffen. — Unsere „Dultsehenswürdigkeiten" bieten wenig Anziehendes; bis jetzt war der Kunstreiter-Circus am meisten besucht; derselbe hat hübsche Pferde aufzuweisen, deren Dressur auch nicht schlecht bestellt seyn soll. Von den Personenleistungen wurde, etwas viel Zeitungslob ausgenommen, noch wenig Erhebliches bekannt.

München, 29. Juli. (Magistratssitzung.) Die Aufhebung der alten Schwabinger Landstraße (rechts vom Siegesthor) wird beschlossen. — Hofrath Dr. Perner reichte beim Magistrat eine „Weigerung gegen den Dienst eines Geschwornen und Eintragung in die Geschwornenliste" ein, wurde aber damit abgewiesen; nun ging die Sache an die Regierung, woselbst am 4. August Verhandlung hierüber anberaumt ist. — Die Leichenträger der St. Anna-Vorstadt klagen über geringen Verdienst und suchen um die „Armen-Leichen" nach, wofür eigene „Armen-Träger" bestellt sind, werden aber abgewiesen, weil die Armen-Leichen aller Pfarreien von diesen Trägern „besorgt und aufgehoben" werden. — Wegen Herstellung von Rettungsglocken an den einzelnen Leichen in den Beisetz-Sälen hat sich der Magistrat mit einer auswärtigen Leichenanstalt in's Vernehmen gesetzt und erfolgt demnächst die Ausführung. — Gewerbsreferat: Das Handelsministerium verleiht dem Abrah. Weil aus Wallerstein wegen dessen ausgezeichneter Befähigung eine Großhandlungsconzession. — Insasse A. Fränkl v. h. wird durch die Regierung von der Prüfung als Großhändler dispensirt, sein Conzessionsgesuch aber dem Handelsministerium übergeben. — Die Meiber schicken an das Handelsministerium eine Beschwerde, daß den Vorstadtkrämern von der Regierung der Verkauf von Gerste bewilligt wurde, und suchen nun beim Magistrat nach, daß das Collegium sie vertrete; dieses Gesuch wird aber zurückgewiesen. — Abgewiesen werden: 1) das Gesuch des Sam. Tresch und Dasch um eine Messerschmieds-Conzession (weil die hiesigen 6 Messerschmiede nur 11 Gesellen beschäftigen und

Digitized by Google

dieses Gewerbe bloß mehr ein Handelsgeschäft ist); 2) die Gesuche des Walk, Fischer, Reißendorfer, Spink, Roth und Weiß um eine Bierschenkconzession (liegt keine Erledigung vor); 3) das Gesuch des Sim. Magerl um eine Käsläufers-Conzession (weil eine solche gar nicht mehr verliehen wird); 4) die Gesuche des G. Pitzner und Napol. Heyder aus Abensberg um eine Apothekers-Conzession (die 16 hiesigen Apotheken erscheinen hinreichend). — Die Verleihung von 2 erledigten Schreiners-Conzessionen wird wegen nöthiger Recherchen aufs nächstemal verlegt. — Da bis jetzt eine Wasch-Lizenz an ein männliches Individuum nicht verliehen wurde, so wird ein derartiges Gesuch abgewiesen. — Ein Scheerenschleifer aus Frankreich will die hiesige Dult besuchen, eine Regierungsentschließung aber ist dagegen. —

Briefkränzel.

Beim Landgericht D. kam neulich die Schuldverhandlung eines verstorbenen Schuhmachers und seines Weibes vor; der Beamte machte den anwesenden Gläubigern den Vorschlag, zum Besten der hinterlassenen Kinder Einiges nachzulassen. Jeder that nun etwas für die armen Waisen, nur ein Nachfolger Christi, der Hr. Pfarrer von W., der auch eine Schuld von 33 fl. 36 kr. für die „Seelen-Wanderung" gut hatte, ließ keinen rothen Heller von dieser Schuld ab, schob den ganzen Betrag in seine Tasche und verließ die Gerichtsstube.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, den 31. Juli: „Der Antheil des Teufels," Oper von Auber.

Conzert-Anzeige.

983. Samstag den 2. August

Vocal-Conzert

des

Chordirigenten K. M. Kunz

unter

Mitwirkung der Münchener Liedertafel

im Garten des Praters.

Anfang Abends 7 Uhr.

Das Nähere durch den Anschlagzettel.

Gestorbene in München

Dr. Joh. G. Friedr. von Forster, k. Staatsrath, 67 J. Konrad Heißner, k. Hof-Silberverwahrer, 73 J. Maria Erlberger, Zimmermannswittwe v. d. Au, 52 J. Amalia Freisinger, Schullehrerstochter v. Alterding, 75 J. A. v. Schnitzer Oberstenstochter v. Weingarten in Württemberg, 67 J. Heinr. Hof, k. Hartschier, 36 J.

909 — 11. (3e) Einem soliden Manne, welcher Kenntnisse und Mittel besitzt, ist Gelegenheit geboten, in einem sehr gewerbsamen Markte Oberbayerns eine

Lederhandlung

en gros und en detail nach seinem Belieben und für seine Rechnung unter den vortheilhaftesten Verhältnissen zu betreiben. D. Uebr.

920 — 25. (6c) Müllerstraße Nro. 29½ ist im Lohschwitzbade werden schriftliche und Rechnungs-Arbeiten aller Art auf das Billigste gefertigt.

859 — 66. (8f)

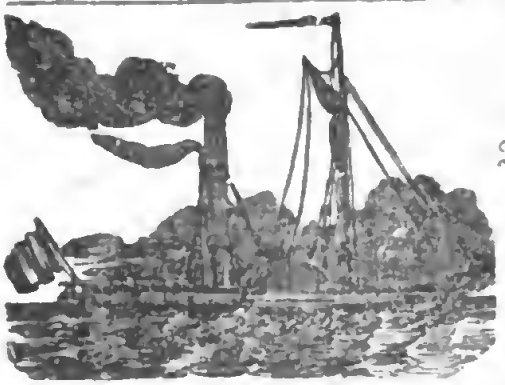
Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast-Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1314, gegenüber dem Hackergäßchen.

954. Ein Lottozettel, worauf in der letzten Regensburger Ziehung eine Ambo gewonnen wurde, wurde gefunden. D. Uebr.

955 — 57. (3b) In der Pranner-Straße Nro. 26 ist ein freundlicher, heizbarer Laden mit Nebenzimmer außer den beiden Dulten zu vermiethen und Näheres beim Hausbesitzer zu erfragen.

943. Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrnes Mädchen sucht einen Dienst. D. Uebr.



944 — 45. (2b)

Starnberger Dampfschifffahrt.

Täglich 2 Fahrten um den See, mit Berührung aller anliegenden Ortschaften:

Morgens 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr von Starnberg nach Seeshaupt;

Mittags 12 Uhr und Abends 4 Uhr von Seeshaupt nach Starnberg.

Eigenthümer und Redakteur: M. G. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition, Hilfterbrückgasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag Nro. 184. den 31. Juli 1851.

Bayern.

München, 30. Juli. Das Justizministerium hat einen Befehl erlassen, wornach bei Gefängnißvisitationen ein strenges Augenmerk auf Gesundheit und Reinlichkeit der Gefangenen gerichtet werden soll. Erkrankt ein Gefangener in dem Gefängniß eines Untergerichts, so soll er wo möglich in einem gesondert günstigen Lokale der Frohnveste, nöthigenfalls in einer öffentlichen Heilanstalt untergebracht werden. Befindet sich aber ein Verurtheilter nach eingetretener Rechtskraft des Urtheils in einem solchen körperlichen Zustand, daß von Vollziehung der Strafe ein größeres Uebel mit Grund zu besorgen ist, als das Gesetz beabsichtigte, so ist der Aufschub des Strafantritts zu verfügen. —

In **Nürnberg** wurde am 28. ds. die Versammlung der Mitglieder des deutschen **Eisenbahnbauvereins** eröffnet; 49 Direktionen und Verwaltungen waren durch 70 – 80 Sachverständige vertreten. Von Bayern waren gegenwärtig: Regierungspräsident **Voltz** aus Ansbach, der Generaldirektor der k. Verkehrsanstalten Frhr. v. **Brück** aus München, Regierungsdirektor **Bettinger** und Landkommissär Baron v. **Pöllnitz** aus Speyer. Den Vorsitz führte der k. bayer. Oberpostrath v. **Nobiling**, welcher den k. Regierungspräsidenten **Voltz** der Versammlung vorstellte und dann eine Rede hielt, worin er der Versammlung kund that, daß er an der Stelle des verhinderten Staatsministers v. d. **Pfordten** den ihn ehrenden Auftrag vollziehe, in der Mitte so vieler tüchtiger Männer und Staatsbeamten zu erscheinen; hierauf verbreitete er sich über den Nutzen der Eisenbahnen und ihre Vervollständigung, an der sich Bayern so kräftig betheilige. Sodann begannen die Verhandlungen über spezielle Einführungen und Verbesserungen im Gesammtnetze des Vereins. Die nächste Sitzung wurde auf Donnerstag den 31. d. anberaumt, in der Zwischenzeit werden verschiedene Unterhaltungen veranstaltet.

In **Würzburg** waren unter den 13 vor den Geschworenen verhandelten Fällen 6 Raubanfälle, darunter 4, welche an Juden verübt wurden. Neuerdings wurde nahe vor der Stadt bei hellem Tage ein Jude ausgeraubt und ihm 300 Gulden an Geld abgenommen. Unsere ultramontanen Blätter finden in **solchen** Raubüberfällen gar nichts Arges, im Gegentheil paßt dieß in den Kram ihres Judenhasses.

Aus **Franken** hört man, daß der Hopfenstock heuer eine geringe Ausbeute verspricht, indem gerade in den besten Gegenden die Blattläuse ihm arg zusetzten. Die Mehrzahl der Stöcke ist schwarz; auch die günstigste Witterung wird den Hopfengärten wenig mehr nützen.

Im **Nördlinger** Bahnhof hat sich vor Kurzem ein arger Unglücksfall ereignet. Ein Zimmergeselle nämlich, daselbst beschäftigt, stürzte mit einem Hebeisen der Art zu Boden, daß ihm dasselbe durch den ganzen Leib ging und er todt zusammensank.

Am 25. d. wurden die beiden ledigen Bursche Landgraf und Mahler von **Buchold**, Ldg. Arnstein, welche in einem Steinbruche arbeiteten, von einer Erdschichte verschüttet.

Am 25. d. hat der **Hagelschlag** die heurige Ernte der Bewohner von Markt **Bissingen**, **Buggenhofen**, **Stillnau**, **Göllingen**, **Hochstein** und **Marnhofen** gänzlich vernichtet. —

Der **Hagelschlag** richtete am 29. d. in dem Landgerichtsbezirke **Kirchenlamitz**, und am 25. ds. in dem Landgerichtsbezirke **Sonthofen** einen bedeutenden Schaden an. —

Am 24. d. schlug der Blitz in den vollen Stadel des Bauern Glas zu **Amertshof**, Ldg. Hemau, wodurch derselbe nebst der eingebrachten

Digitized by Google

Ernte und mehreren Geräthschaften ein Raub der Flammen wurde.

Wie steht's draußen?

Im Frankfurter Bundestag wird heute (30. Juli) über die deutschen Grundrechte der Stab gebrochen. Zugleich wird die Frage entschieden, ob die Bundesversammlung künftig „Auszüge" aus ihren Verhandlungen der Oeffentlichkeit übergeben will. Oesterreich schlägt vollkommene Geheimhaltung vor. (Wollte Gott, daß das Volk von diesen Beschlüssen nie etwas erfahre!) —

Der Bundestag will die Spielbanken in ganz Deutschland aufheben; man wundert sich, daß in dieser Beziehung der Beschluß der deutschen Nationalversammlung aufgenommen wird. Es geschieht dieß aber auf den ausdrücklichen Wunsch Rußlands, welches will, daß den kaiserlichen Unterthanen die Gelegenheit benommen werde, ihr Vermögen in deutschen Bädern durchzuputzen.

Der Ausbau der Bundesfestungen Ulm und Rastatt soll nun mit größerer Kraft als bisher in Angriff genommen und deßhalb die Matricularbeiträge erhöht werden. Die deutsche Flotte wird jedenfalls zurückstehen müssen, man ist darüber überhaupt noch zu keinem Entschlusse gekommen, weil namentlich Preußen sie gar zu gern für sich entern möchte, was vorderfamst Oesterreich nicht zugibt.

Der in Wien als Direktor der Kunstakademie entlassene treffliche Künstler Rahl (früher in München) hat von seinen sämmtlichen Schülern Ehrengeschenke erhalten und wurde von denselben angegangen, eine Privatkunstschule zu errichten. —

Der König von Preußen rundreist dermalen in seinem Lande und mustert das „herrliche Heer". Zuletzt traf er in Stettin ein und geht von da zur Eröffnung der Ostbahn nach Kreuz. —

In Köln wurden am 26. ds. wieder mehrere Verhaftungen vorgenommen. — Aus Trier hört man von Haussuchungen, die dort das tägliche Frühstück bilden.

In Köln wurde am 23. ds. Abends zwischen 10 und 11 Uhr ein Erdstoß verspürt.

Nach dem Studiosus Schurz, Kinkels Befreier, welcher in Damenkleidern am Rhein verweilen soll, ruft die preußische Polizei ihrem Dunker noch immer vergeblich zu: Such, such verloren! Selbiges Spüren wird aber kaum etwas nützen, weil Schurz sich in London befindet, das er so bald wohl nicht verlassen wird.

In Posen hat ein unbekannter Mensch auf die an einem Thor postirte Schildwache geschossen, die ihr den Eingang verwehrte. Der Soldat wurde nicht verletzt, der Thäter aber entfloh.

In Kassel sind von den drei dort bestehenden Kriegsgerichten zwei eingegangen. — Die Bayern werden am 1. Aug. Kassel verlassen; auch die Oesterreicher werden dem armen Ländchen endlich den Rücken kehren.

In Rendsburg wurde der Jahrestag des verschleuderten Sieges von Idstedt in angemessener Weise gefeiert. Ohne Verabredung hatten sich viele Frauen und Jungfrauen in der Frühe des Tages auf dem Friedhofe eingefunden und bekränzten und schmückten die zahlreichen Gräber unserer gefallenen Krieger. Ein treuer wackerer Freund des Vaterlandes ehrte die Gräber mit neuen schleswig-holsteinischen Fähnlein. Unbesoldet und unbeordert hatte sich ein kleines Musikkorps, worunter auch preußische Hoboisten waren, bei den Gräbern eingestellt, um in Trauer-Chorälen den gefallenen Kameraden und Waffenbrüdern Liebe und Achtung zu zollen. Zu Mittag wurden die zur Schaukommission anwesenden Invaliden in der „Harmonie" bewirthet. Als ein Zeichen der Zeit blieb nicht unbemerkt, daß die preußischen Hoboisten austreten mußten, als am Schluße der Feier das Musikkorps die schleswig-holsteinische Nationalhymne spielte. Es ist den Preußen nämlich bei strenger Ahndung verboten, den Marsch zu spielen, womit die deutschen Truppen 1848 gegen Dänemark vorrückten.

In Flensburg brachte bei einer Nachtmusik die versammelte Volksmenge ein Lebehoch aus auf die „Deutschen und Schleswig-Holsteiner". Sofort hieben Polizeileute und Soldaten auf die Menge ein. Von den hiebei Verwundeten starb Einer Tags darauf.

In Riga wurde am 18. ds. dem dort verstorbenen Tondichter Conradin Kreutzer ein Denkmal gesetzt.

Rußland macht an Holland eine Schuldforderung von 1 Million 424,000 die es zur Zeit der belgischen Revolution vorgeschossen hat. Die holländische Kammer aber weigert sich auszubleichen. Der Ruff' darf sich vorderfamst das Warten nicht verdrießen lassen. —

Die französische Regierung sieht sich ge-

nöthigt, einen Riesenpump von 103 Millionen zu machen. Wer so viel Geld hat, kann sich melden.

In der französischen Nationalversammlung legte am 26. d. Minister Faucher einen Gesetzentwurf vor, wornach die Stadt Paris zu einer Anleihe von 50 Millionen Fr. zu ermächtigen ist. —

In Toulon gab's Unruhen, welche 20 Verhaftungen nach sich zogen.

Die Mutter des Grafen Bocarmé hat ein Schreiben an den König von Belgien gerichtet, worin sie sich bitter über den Minister des Innern beklagt, weil ihr derselbe nicht sogleich mittheilte, daß alle Hoffnung bezüglich ihres Sohnes verloren wäre. Die Gattin des Hingerichteten, welche mit ihrem Sohne nach Deutschland ging, nachdem sie ihre Töchter in einem Kloster bei Tournai untergebracht, hat vor ihrer Abreise Auftrag gegeben, alles Besitzthum ihres ermordeten Bruders Gustav Fugnies zu verkaufen, um aus dem Erlös die Prozeßkosten zu bestreiten, welche sich auf 100,000 Fr. belaufen, wovon das Gericht 25,000 Fr., hiegegen 56,000 Fr. die 4 Vertheidiger der beiden Angeklagten beanspruchen; hiezu kommen dann erst noch die Kosten des Kassationsverfahrens.

In London wurde am 22. ds. der Friedenskongreß eröffnet. Von den dort anwesenden Deutschen wurde Prof. Rau von Heidelberg als Vicepräsident, ferner zwei Deutsche (Dr. Marquard und Dr. Creizenach) zu Sekretären gewählt. Die Beschlüsse des ersten Tags richteten sich gegen die beständigen Rüstungen, womit die europäischen Regierungen einander stets bedrohen, dann gegen die Einmischung eines Landes in die Angelegenheiten eines andern.

Im Kaukasus haben die Russen neuerdings so derbe Schläge gekriegt, daß sie alle ihre mit so großen Opfern erkauften Stellungen aufgeben mußten. Das Heer wurde bis in die Ebenen von Tiflis nach allen Seiten versprengt und die Generäle Nestoroff und Serebriakoff haben sich unsichtbar gemacht.

Die Franzosen balgen sich in Afrika noch immer mit den Kabylen herum und sind eben von einem 80tägigen Feldzug zurückgekehrt, wobei 26 größere Gefechte vorfielen. Vorderhand sind selbige Rinderdiebe gezüchtigt, indem ihre Ländereien verwüstet und sie weit in's Innere zurückgejagt wurden. Ob sie nicht bald wieder kommen, wird sich zeigen. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 30. Juli. Gestern Nachts begrüßte Prinz Luitpold die Königin von Preußen auf ihrer Durchreise in Nürnberg. — Gestern wurden auf der Dult mehrere anstößige Bilder confiszirt. — Gestern Nachmittags hat sich der beurlaubte Soldat Schnidtner vom 2. Inf.-Reg. in der Au durch einen Pistolenschuß entleibt; ein Liebesverhältniß soll wieder die Ursache gewesen sein. —

München, 30. Juli. Die Volksbötin hat sich nun die dermalige oberbayrische Industrie-Ausstellung genauer besehen und hebt nun folgende Gegenstände als bemerkenswerth hervor: 2 feuerfeste Geldkassen und 3 gußeiserne Kochherde von Schlosser Kölbl; bei 100 verschiedene Feilen von Feilenhauer Lang; gesponnene Pferdehaare und gesponnenes inländisches Waldgras von Koch; verschiedene, mittelst Maschinen verfertigte Metallarbeiten von Gschmeidmacher Sedlmayer; sehr schöne Damenhüte von Strohwaaren-Fabrikanten Brunner; eine Kürassier-Uniform von Schneider Hauth; künstliche Blumen von Heckel; 1 Jagdrock aus Rennthierhaut, 1 Jagdweste und 1 Jacke aus Leder von Säckler Holste; gefärbte Glace-Lammfelle, Handschuhe und gefärbte Rennthier- und Rehfelle von Säckler Röckl; Muffe, Pelzkragen und 1 Fußteppich von Angorafellen, worauf ein Fuchs liegt, von Kürschner Wassermann; Posamentirer- und Kreppinarbeiten von Knopfmacher Weirlstorfer; Buchbinder- und Galanterie-Arbeiten von Attenkofer; ein Miniatur-Kegelspiel mit 2 Kugeln, so klein, daß selbes in einen ausgehöhlten Kirschkern paßt, aufgestellt auf einem künstlich gedrehten Postament, von Drechsler Erhardt; eine sehr schöne große Vase mit Früchten aus parfümirten Seifen gefertigt von Parfümeur Kron; Figuren in Gold und Bronce und Goldleisten-Muster von Vergolder Winter; Barometer, Thermometer und ein Modell einer gläsernen Feuerlösch-Maschine von Mechanikus Greiner; Zwillinge, Stutzen und Pistolen, äußerst elegant und zweckmäßig gefertigt, von Büchsenmacher Rieger; 1 Douche- und Regenbad-Apparat, Kaffemaschinen, Dampf-Eiersieder und 1 Reise-Theeapparat von Spängler Schreiber; 1 Feuerkessel, verschiedene Leuchter und Messingröhren von Metalldrucker Stollnreuther; verschiedene Sorten Zündhölzer aus der Feichtmayer'-

Digitized by Google

schen Fabrik in der Au; Gold- und Silberpapier, 1 Musterkarte von geprehten Goldpapier-Verzierungen und 1 Kästchen mit 6 Dutzend Bronce-Farben von Fabrik. Hänle; 1 sehr eleganter Damen- und 2 andere Sattel von Meyer; verschiedene Sorten Leim aus der Dampf-Leimfabrik v. Portmann und Schmiedtlein in Oberföhring; 1 Krystallisation von blausaurem Kali aus der chemischen Fabrik von Riemann in Altenburg bei Post Peiß; 60 Proben von Essig, Branntwein und Liqueuren von Vigl und Riemerschmid; 1 Trompete und 1 chromatisches Flügelhorn von Instrumentenmacher Barth; 1 Quartett Streich-Instrumente von Reuner in Mittenwald; 1 Reguliruhr von Uhrmacher Jak. Ayl aus Ellmund bei Teggernsee, welcher den richtigen Gang seiner Uhr für 10 Jahre garantirt. Demnächst wird noch ein Relief des Freisinger- und Donaumooses aufgestellt.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, den 31. Juli: „Der Autheil des Teufels," Oper von Auber.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung sind erschienen:

28. 1. 67. 42. 24.

Die nächste Ziehung ist am 7. August in München.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Joh. Kasp. Nägelein, b. Schneidermeister dah., mit Walb. Pichlmair, Söldnerstochter von Au, Ldg. Mosburg. Alois Max Anzinger, b. Schneidermeister dah., mit Elis. Bergmeister, Glasmacherstochter v. Murnau. Karl Anton Böhm, k. Kreis- und Stadtgerichts-Protokollist dah., mit Sophia Henber, Domainen-Controlleurstochter in Ellingen. Jos. Anton Miller, Staats-Anwalts-Substitut in Augsburg, mit Maria Köster, Hoffriseurstochter v. h. Ant. Schreiber, Kaufmann in New-York, mit A. Louise Döring, b. Goldarbeiterstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Seb. Furtner, Schreinergeselle dah., mit Anna Roder, Maurerstochter v. h. Georg Kuhn, b. Schuhmachermeister dah., mit Anna Maria Schießl, Schullehrerstochter v. Oberglaim, Ldg. Landshut. Georg Forstmaier, Hausknecht, mit K. Aufmüller, Häuslerstochter v. Scheyern, Ldg. Pfaffenhofen. Joseph Steininger, Steinmetz und Schriftbauer dah., mit Kath. Auspann, Tagl.-Tochter v. Waldmünchen. Jos. Röttinger, Zeugschmidgeselle dah., mit A. M. Herrmann, Weberstochter von Unterschneidheim, k. württemb. Oberamts Ellwangen. Anton Bell, Lader bei dem Hauptzollamte dah., mit Kresz. Maurer, Weinelmererswittwe von hier.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Hr. Mich. Augustin, Maurer dah., mit Kresz. Doll, Schneidermeisterstochter v. Berg am Laim.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

H. Thomas Mayer, Maurer dah., mit M. Friedinger, Bauerstochter.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Joh. Christ. Hömer, Broncewaarenfabrikant dah., mit Joh. Kath. Ulmer, Banquier-Kassierstochter v. h.

Im Stadtbezirke der Vorstadt Au.

Hr. Mich. Ebert, Metzgerknecht dah., mit Maria Forster, Taglöhnerstochter von Reichertshofen.

875 — 78. (8f)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. That Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

946. Türkenstraße Nr. 2510 im Hintergebäude ist auf Michaeli eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Holzlege, Waschhaus und Kellerantheil um 44 fl. jährlich zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition.

962. Warum müssen die Passagiere des Postomnibus ihr Mittagsmahl in dem von Millionen Fliegen bevölkerten Posthause Gallertsham einnehmen? während die Ellwagen-Passagiere in dem von jeher ausgezeichnet guten Gasthaus zur Post Stein speisen dürfen. Will vielleicht dadurch zwischen den Reisenden unterschieden werden, welche 9 oder 12 kr. pr. Stunde bezahlen?

Im Interesse des Publikums wäre zu wünschen, daß dießfalls eine Abänderung eintrete, damit die mit Omnibus oder Ellwägen Reisenden sich gleicher Annehmlichkeit zu erfreuen haben.

Ein oft zwischen Salzburg und München Reisender.

Gestorbene in München

Joh. Eberhard, Cand. jur. von Rasselbrang in der Schweiz, 23 J. Laurentia Hinterhuber, Zugeherin, 54 J. Georg Liegeder, Bräuknecht von Langeneck, Ldg. Eggenfelden, 32 J. G. Fr. Habler, Sattlergeselle v. h., 21 J. Anna Graf, Maccaroninudelmacherin, 68 J. Jos. Stocker, b. Gärtner, 32 J.

958 — 60. (3b)

Schwarzwälderuhren-Empfehlung.

Joseph Müller aus dem Schwarzwald macht die Anzeige, daß er die Jakobi-Dult wieder bezogen hat mit seinem längst bekannten Lager Schwarzwälderuhren.

Er wird alles aufbieten, um die Zufriedenheit seiner verehrlichen Abnehmer zu erlangen, und bittet um recht zahlreichen Zuspruch.

Doppelbude — wie früher dem englischen Kaféhaus gegenüber.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfersbrunnergasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag **Nr. 185.** den 1. August 1851.

Bayern.

München, 31. Juli. Die Ergebnisse der vorige Woche abgelaufenen II. Schwurgerichts-Sitzung hat die Volksbötin bereits mitgetheilt. Sie will denselben nur noch einige Bemerkungen nachfolgen lassen, die gewiß der Anschauungsweise von beobachtenden Freunden des neuen Gerichtsverfahrens entsprechen werden. Voraus zollen wir auch den diesmaligen Geschworenen die verdiente Anerkennung für die bewährte Ausdauer in der Ausübung ihrer schweren Pflicht sowohl, als auch weil ihre Wahrsprüche durchweg gerecht und immer mit richtigem Maaße Schuld oder Nichtschuld abwogen. Die Leitung der Verhandlungen lag in den Händen des Präsidenten Reuß, der zwar im Examiniren ziemlich rasch und zuweilen nicht gründlich genug zu Werke zu gehen scheint, was vielleicht von einer zu frühen Ueberzeugungsschöpfung im Sinne der Anklage herrühren mag. Auch im Exposé hätten wir, wie in der Beobachtung der einzelnen Formen, etwas mehr Nachdruck und Schärfe gewünscht. Bekannt ist bereits, daß 5 Verhandlungen, für welche 8 Tage angesetzt waren, jede mit Leichtigkeit in Einem Tage zu Ende geführt wurde, so daß die Geschworenen 5 Tage frei hatten. Daß die Verhandlungen so kurz währten, hätte wohl voraus bemessen werden können und im Interesse des Instituts wie der Geschworenen selbst wollen wir erwarten, daß derlei nicht mehr vorkomme. Die Staatsbehörde war, wie schon früher, durch Herrn Thon mit Humanität und strenger Rechtlichkeit vertreten; in einigen Fällen wurde von den Staatsanwälten des hiesigen Stadtgerichts ausgesetzt. Die Vertheidigungen wurden von 3 Advokaten und 14 Acceßisten und Conzipienten geführt; obenan unter diesen stund der Advokat Riedl, wogegen die einzige Freisprechung, welche während dieser Saison statt hatte, gewiß nicht auf Rechnung des dort vertheidigenden Rechtspraktikanten geschrieben werden darf, wohl aber die letzte Verhandlung, nemlich die gegen Erhart wegen Mords, uns einen Vertheidiger kennen lehrte, dessen Bekanntschaft mit dem neuen Verfahren und mit dem Plaidiren eben so ungenau ist, als seine Beziehungen zur Augsburger Postzeitung genau scheinen, in welcher er, weil der Fall nicht nach seinem Sinn entschieden wurde, den Wahrspruch der Geschworenen angreift und sich selbst herausstreicht. Dank der Oeffentlichkeit, hat das Publikum aber eine ganz andere und richtigere Meinung von dieser Vertheidigung gewonnen. Wann die nächste ordentliche Sitzung für Oberbayern stattfindet, ist noch nicht bestimmt.

München, 31. Juli. Zu den drei in Urlaub befindlichen Ministern (Hrn. v. d. Pfordten, Aschenbrenner und Ringelmann) gesellte sich nun auch der Minister des Innern Hr. v. Zwehl, welcher bereits nach London abgereist ist. Auch der Ministerpräsident, heißt es, wird von Dieppe aus nach London gehen und sich die dortige Weltindustrieausstellung besehen. — Am 16. August wird das in Hanau gelegene erste Bataillon des 1. Inf.-Reg. wieder in seiner hiesigen Garnison eintreffen. Vor seinem Abmarsch von dort feierte diese Truppe zum Andenken der in der Schlacht bei Hanau (30. und 31. Oct. 1814) gefallenen Waffenbrüder einen Feldgottesdienst auf jenem Schlachtfelde, wo die bayrischen Waffen zum Erstenmale sich gegen den französischen Despoten kehrten. Der Feldprediger hob bei dieser Gelegenheit hervor, wie schmeichelhaft es für die bayerischen Truppen war, daß der hohe deutsche Bund ihnen das Vertrauen geschenkt habe, die gesetzliche Ordnung in Kurhessen wieder herzustellen.

In **Augsburg** starb am 29. d. der Benediktinerabt Barnabas **Huber** im 73. Lebensjahre, derselbe hatte im Mai sein 50jähriges Priesterjubiläum gefeiert.

Im **Nürnberger** Bahnhof ist am 29. Juli,

Digitized by Google

bevor der Zug abging, der Dampfkessel der Lokomotive gesprungen. Es soll ein furchtbarer Schlag gewesen sein. Außer einem Heizer, der eben unter der Maschine lag und mit Einschmieren beschäftigt war, dabei aber gräßlich verbrüht wurde, ist Niemand beschädigt worden.

In Bayreuth ereignete sich am 25. d. bei Beerdigung eines geachteten Bürgers in dem Gedränge der dem Leichenzuge folgenden Theilnehmer der Unfall, daß im Gottesacker ein Judenmädchen, Mine Strauß, niederfiel, und ein nicht feststehender Leichenstein auf sie geworfen wurde, so daß sie augenblicklich ihren Tod fand.

Zu Regensburg rückte am 28. d. das II. Bataillon des 11. Inf.-Reg. aus Kurhessen kommend, in seine nunmehrige Garnison ein.

Wie steht's draußen?

Der Jesuitenorden ist noch lange nicht in Oestreich ausgestorben. Erst neulich haben im Cistercienserkloster zu Stams im Oberinnthale zwei Glieder dieses Ordens die Patres Thuiner und Krupski fromme Uebungen und Meditationen für Mönche und Weltpriester veranstaltet und dabei einen ziemlich bedeutenden Zuspruch gefunden. Es waren deren viele versammelt, um — wie die „katholischen Blätter aus Tirol" berichten — „nach Ablegung aller äußeren Sorgen und Zerstreuungen, drei Tage hindurch in Einsamkeit, mit Inbrunst und Eifer der Betrachtung der ewigen und göttlichen Dinge obzuliegen, Staub und Flecken, mit denen die Welt verunreinigt ist, abzuwaschen, den kirchlichen Geist in sich zu erneuern und den alten Menschen mit seinen Werken auszuziehen, um den neuen, der da geschaffen ist, in Gerechtigkeit und Heiligkeit, anziehen zu können."

Die Tyroler „Schützenzeitung" wurde wegen eines Artikels: „Keine Lawinen und keine Bären, aber Steuern und Dekreter" von der Behörde confiszirt.

Aus Prag wird berichtet: Kardinal Fürst Schwarzenberg ist gegenwärtig damit beschäftigt, in Wien die gänzliche Freigebung der Schule von Seiten des Staates und ihre völlige Unterordnung unter die Kirche durchzusetzen; ja er soll bereits dem Ministerium die Entscheidung über diese hochwichtige Frage abgedrungen haben.

In Pesth wurde ein Mann verhaftet, der Damenarmbänder verfertigte, welche als Einfassung die Buchstaben P. V. D. T. N. A. A. L. S. haben, was so viel bedeutet wie: „Panonia, Vergiß Deine Todten Nicht, Als Ankläger Leben Sie" und zugleich die Anfangsbuchstaben der zu Arad hingerichteten Generäle sind.

In Ludwigsburg ging am 29. d. der zweite Theil des Württemberger politischen Riesenprozesses zu Ende. Es handelte sich um jenen bewaffneten Zug, welcher im Juni 1849 aus Buchau gegen Riedlingen aufbrach, um den dortigen Bürgern zu helfen, welche angeblich von Truppen entwaffnet werden sollten. Es sind nun 23 Buchauer angeklagt, durch Drohungen die Buchauer Gemeindebehörde zur Abgabe von Waffen für obigen Zweck gezwungen zu haben. Dieser Umstand läßt sich jedoch nicht genau nachweisen, auch stellt sich nicht heraus, ob gegen württembergische oder fremde Truppen der bewaffnete Zug gemünzt war. Bei Abgang der Post waren bereits 6 Freisprechungen erfolgt.

In Kurhessen hat Verordnungsfabrikant Hassenpflug wieder einen allerliebsten Erlaß von sich gegeben: Wer Schießgewehre führt, muß sich darüber einen Schein ausstellen lassen, welcher 5 preußische Thaler kostet und nur auf 2 Jahr giltig ist; die Verlängerung dieses Waffenscheins kann gegen weitere 5 Thaler gnädigst bewilligt werden. — Der vom Bundeskriegsgericht freigesprochene Bürgermeister Henkel wird nun vor das Hassenpflug'sche Kriegsgericht gestellt.

Auch in Oldenburg treiben sich die Jesuiten umher, ihre Strafpredigen richten sich hauptsächlich gegen das Tanzen, welches ohne ihre Absolution ewiges Verderben nach sich ziehen soll. Die Herren Jesuiten machen vorzüglich bei den Weibern viel Glück.

In Kopenhagen feierten sie am 25. d. ebenfalls die Schlacht bei Idstädt oder die Erinnerung an die von den Schleswig-Holsteinern gekriegten Schläge, von denen freilich die Herzogthümer keinen Nutzen zogen. Der König war vom Zipperlein geplagt und konnte deßhalb bei der Parade nicht erscheinen.

In Paris bildet sich eine Gesellschaft von Engländern und Franzosen, welche den Glaspalast nach Paris schaffen wollen. Sehr viele Aussteller zeigten sich bereits geneigt, ihre Produkte im Crystallpalast nach Paris bringen zu lassen.

In Venedig wurden neuerdings 20 Führer der italienischen Revolutionen hingerichtet und

Digitized by Google

eine Menge Andere zu langen und schweren Strafen verurtheilt.

Aus dem Kirchenstaat wurden in letzter Zeit gegen 2000 römische Bürger verbannt.

In St. Francisco waren 3 Wochen nach dem Brande schon wieder 579 Häuser — freilich meist von Holz aufgebaut.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 31. Juli. Prinz Luitpold vollendete heute früh die Inspektion der hiesigen Artillerie und begab sich diesen Abend nach Augsburg, um auch das dortige Artillerieweſen zu inspiziren, worauf der Prinz zu seiner Familie am Bodensee geht. — Auf dem hiesigen, nunmehr beendigten Tuchmarkt waren zwischen 4—5000 Stück Tuch und eben so viel Loden, Flanell ꝛc. ꝛc. zum Verkauf gebracht. —

München, 31. Juli. Im Atelier Schwanthalers (Schwanthalerstraße) sieht man dermalen die Modelle der Giebelgruppen für die bei der Glyptothek zu errichtenden Propyläen vollendet. Die Gruppen stellen das Wiederaufleben der Kunst Griechenlands dar; sie gehören zu den letzten Arbeiten des leider zu früh verstorbenen Meisters, mit deren Vollendung in Marmor dessen Vetter L. Schwanthaler von König Ludwig beauftragt wurde. Den Mittelpunkt der Gruppe bildet König Otto, in Mitte der nun wieder beruhigten „Hellas" thronend; zu beiden Seiten befinden sich in sinnbildlichen Figuren: Religion, Wissenschaft, Poesie, Künste, Gewerbe und Landwirthschaft, die im engen Kreise die Hauptfigur umschließen. — Vergangenen Montag ist dahier der Advokat Schöttel von Oettingen im Ries wegen Verdachts der Verbrechen des Betrugs und der Urkundenfälschung verhaftet worden.

München, 31. Juli. Wie weit man's in der Dressur der Pferde bringen kann, davon können sich die Bürger und Landleute gute Ueberzeugung verschaffen, wenn sie den Kunstreiter-Circus des dermalen hier anwesenden Herrn Ciniselli besuchen, was sie schon der ausgezeichnet schönen Pferde wegen nicht unterlassen sollen. Die englische Vollblutstute „Lalarok", geritten von Mad. Dumos, eines der schönsten Pferde, die je hier gesehen wurden, macht die kunstvollsten Exerzitien und Wendungen unter der gewandten Leitung seiner kühnen Reiterin; ja das Pferd tanzt mit aller Grazie die Polka vor- und rückwärts. Ebenso trefflich dressirt ist der schöne Hengst „Monte Christo", geritten von Herrn Ciniselli; derselbe tanzt gleichfalls verschiedene graziöse Tänze; das größte Meisterstück dieses Pferdes aber ist, wenn es die beiden vorderen und die zwei hinteren Füße möglichst weit von einander streckt und so nur mehr auf den Spitzen der Hufe steht, oder alle vier Füße ganz enge zusammenstellt, so daß es wie eine Gemse dasteht, während der Reiter fest oben sitzen bleibt. Der Circus, immer gedrängt voll, ist herrlich beleuchtet; vor der Hauptloge strahlen 2 Kronen in Hunderten von kleinen Gasflämmchen. Eine treffliche Musik bietet an sich schon reiche Unterhaltung. Rauschender Beifall wird jedesmal den Künstlern zu Theil.

München, 31. Juli. Weitere bemerkenswerthe Gegenstände der hiesigen Industrieausstellung: 12 Stück Sensen vom Sensenfabrikanten Rudhardt in Garmisch; 35 verschiedene Regen- und Sonnenschirme von Fensterer dahier; 1 Stück Tuch und 2 Stücke Bukskings von Tuchmacher Gerl in Lechhausen; Stückwollen in verschiedenen Farbeabstufungen von Schönfärber Köck in Moosburg; 8 Stücke wollfärbiges Tuch von Röckenschuß dah.; 1 Wachsstock, 1200 Fuß Dochtlänge nebst andern Wachszieher-Arbeiten von Lebzeltner Berthold in Ingolstadt; 1 Arbeitstisch in eingelegter Arbeit mit einem bronzirten Fußgestelle von Tischlermeister Bockorni in Wolfratshausen; 1 runder Tisch mit Steinmosaik belegt von Kerschbaumer in Berchtesgaden; 1 Bouquet aus Menschenhaaren geflochten von Emil. Sölch in Ingolstadt; 1 in Silber getriebenes Tableau von Silberarbeiter Bauer in Weilheim; verschiedene Etuis und Galanteriearbeiten von Escherich dahier; 2 Reliefs in Kupfer getrieben von Ferchl in Weilheim; verschiedene Spänglerarbeiten von Schader in Freising; 1 Paar sehr geschmackvoll gefertigte Bergschuhe von Schuhmacher Greidrer in Tegernsee; 1 Reitsattel von Riemermeister Defele in Ingolstadt; 1 Klarinette neuer Konstruktion von Instrumentenmacher Ottensteiner in Füssen; von Mechanikus Ungerr dahier: 11 verschiedene Waagen, 5 Stempelpressen, 8 Arme und 1 Wechsel zur Gasbeleuchtung. Von Drechsler Hildebrand dahier: Fischerei-Apparate, Fluggerten, Huchenzüge mit den erforderlichen künstlichen Ködern; von Conditor Hof dahier: ein ganz in Zucker gearbeiteter Tafelaufsatz mit einem Glassturze; von Tischler Reindl dahier: eine moderne Damen-Schatulle mit eingelegter Arbeit; von Hafner

Digitized by Google

Seybold: eine Vase und Blumentöpfe; von Kerzenfabrikanten Ulmann: mehrere Kerzen- und Seifenmuster; von Glaser Hildebrand: ein in bunten Farben eingeschmolzenes Glasfenster; von Korbmacher Kaiser: ein Papierkorb; von Silberarbeiter Weishaupt: Kirchenparamente und Pokale u. s. w. — Die Auf- und Zusammenstellung ist zweckmäßig und praktisch geordnet. Im Ganzen wahrnehmen wir erfreuliche Fortschritte unserer einheimischen Industrie in allen Richtungen. Möge im Interesse unseres Gewerbfleißes die Theilnahme an gegenwärtiger Ausstellung eine recht lebhafte und in Folge allseitigen Besuchs fruchtbringende werden.

Briefkränzel.

In D. las jüngst der Geistliche die Messe, verkündete während derselben auch das Wort Gottes, unmittelbar darauf aber eine öffentliche Versteigerung, welche kommende Woche stattfinden solle und wobei Kästen, Sessel und andere Mobilien den Kaufslustigen angeboten wurden. (Käufer und Verkäufer wurden bekanntlich von Christus aus dem Tempel gepeitscht, weil sie nicht dahin gehörten.) —

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 1. August: „Nathan der Weise", dramat. Gedicht von Lessing. (He. Grunert — Nathan.)

Gestorbene in München.

M. A. Kirchmaier, ehem. Kostgeberin v. Landshut, 79 J. Andrä Litterer, Taglöhner, 72 J.

263. In der Dienersgasse Nro. 17 über 3 Stiegen ist ein sehr freundliches, meublirtes Zimmer zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Münchener Musik-Kränzchen.

964. Samstag den 2. August 1851: (Bei günstiger Witterung)

Strohscheiben

im Gesellschaftslokal am Hirschbräukeller, woselbst auch die Liste zur Einzeichnung auflegt.

Das Comité.

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeusen, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Knöbelgasse Nro. 2.

943. Ein in allen häuslichen Arbeiten erfahrnes Mädchen sucht einen Dienst. D. Uebe.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung dem Verfertiger der „Kräuter-Pomade," Neapolitanischen Haarbalsams, dem Hrn. Prof. Dr. Rau sel. Erb. in Bamberg.

Neuhaldensleben, den 12. April 1851.

Meine sämmtlichen, übrigens kräftig gesunden Kinder wurden von der Natur mit ziemlich üppigem Haarwuchs bedacht. Mein jüngstes Mädchen, nun fünf Jahre vorbei, hatte vor Kurzem gar noch keine Haare. In einem Bericht über den Kräuterbalsam, die Kräuterpomade des Herrn Professor Dr. Rau sel. Erbe, lese ich, man müsse auch hier die Natur unterstützen, zu zwingen, und da mir diese Kräuter-Pomade außerdem von vielen achtbaren Seiten empfohlen wurde, entschloß ich mich dieselbe anzuwenden. — Ich muß gestehen, meine Hoffnung war anfangs nicht groß, bis auf einmal bei dem Kind sich der ganze Kopf mit jungen, zuerst flaumartigen Haaren förmlich übersäet zeigte. Dadurch fand ich mich veranlaßt den Gebrauch fortzusetzen und auch bei meinen älteren Kindern dieselbe Anwendung zu machen. Der Erfolg war auch hier überraschend und habe ich mich zur Genüge überzeugt, daß man in der That in vielen Fällen die Natur nicht nur unterstützen, ja selbst zwingen kann.

Ich kann dem Verfertiger meinen Dank nicht genug aussprechen, halte es aber für meine Pflicht, die Kräuter-Pomade, den neapolitanischen Haarbalsam des Hrn. Prof. Dr. Rau als das beste Haarwuchsbeförderungsmittel zu empfehlen.

(L. S.) Carl Paridam von Heidt, k. preuß. Oberförster u. Rittmeister.

Von dieser vorzüglichen **Kräuter-Pomade**, dem **Neapolitanischen Haarbalsam**, das Glas zu 48 kr. und 30 kr., **flüssige Neapolitanische Toiletten-Seife** (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen, gesunden Haut, per Glas 42 kr. u. 24 kr., **Mailänder Zahntinctur** (aromatisches Mundwasser) durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, per Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebten, höchst kräftigen **Odeur**, dem **Blüthen-Thau** per Glas 54 kr., 30 kr. und 18 kr. befindet sich mit Genehmigung des k. Ministeriums Niederlage in München bei Herrn

L. E. Rolland,
Kaufingerstraße Nro. 8.

928—30. (3b)

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco. L. E. Rolland.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfergasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag Nr. 186. den 2. August 1851.

Bayern.

München, 1. Aug. Aus verlässiger Quelle wird der Volksbötin mitgetheilt, daß der zwischen der Schweiz und Bayern bisher bestandene Zollvertrag von Seite der bayerischen Regierung gekündigt wurde. Die Schweiz, welche dafür, daß sie in Bayern viele Rohprodukte, namentlich Getreide einkauft, den Vortheil hatte, ihren Salzbedarf zollfrei beziehen zu können, wird von dieser Maßnahme sich nicht am erfreulichsten berührt fühlen. Ueberdieß sollen auch Württemberg und Baden den Zollvertrag mit der Schweiz gekündigt haben.

München, 1. August. König Max schenkte kürzlich der Schullehrer-Wittwen- und Waisenkasse von Schwaben und Neuburg die Summe von 16,000 fl., wofür eine aus 5 Lehrern bestehende Deputation am 26. v. Mts. dem König in Hohenschwangau im Namen des gesammten Lehrerpersonals der schwäbischen Provinz den Dank ausdrückte. Der König äußerte zu dieser Deputation, daß die Lehrer nicht nur seine Achtung, sondern auch seine „Liebe" besäßen, in Anerkennung, welch' ein mühevoller und wichtiger Beruf der des Lehrers sei; er werde den Lehrern noch weitere Fürsorge angedeihen lassen.

Die Augsburger Postzeitung vom 31. Juli wurde wegen eines das Schwurgericht in Würzburg herabwürdigenden Artikels confiszirt.

In Würzburg erstattete am 29. Juli der Unterrichtsminister von Ringelmann der Hochschule, wo derselbe längere Zeit als Lehrer angestellt war, einen mehrstündigen Besuch ab.

In Nürnberg hat der Magistrat die Fabrikbesitzer in Folge eines Regierungs-Auftrags aufgefordert, längstens binnen 8 Tagen zuverlässig anzugeben: 1) wie viele männliche und wie viele weibliche Arbeiter in ihrer Fabrik beschäftigt werden und wie viele davon Ausländer sind? 2) wie viel der durchschnittliche Arbeits- und resp. Taglohn derselben beträgt? 3) worin nach Zahl, Gewicht und Verkaufswerth das Gesammtquantum der jährlichen Fabrikerzeugnisse besteht? 4) an welche Orte resp. in welches Gebiet der Hauptabsatz des Fabrikats stattfindet? 5) welches Gesammtkapital jährlich auf diese Weise umgesetzt wird und was der Brutto- und Netto-Geldertrag ausmacht? —

Ueber die Sonnenfinsterniß hört man von verschiedenen Orten verschiedene tolle Geschichten: In Würzburg hielten die Mönche des Neuererklosters mit ungeheuerem Andrang von Andächtigen eine Prozession ab und ließen mit allen Glocken und Glöcklein zusammenläuten. In Wien haben viele Leute sich mit Proviant versehen und in ihre Häuser versteckt. In Aschaffenburg sah man die Obsthändlerinnen ihre Waare ängstlich mit Tüchern verhüllen, damit „das vom Himmel fallende Gift" die Kirschen ꝛc. nicht vergifte. In einem Wassergefäße unweit des Scharfenecks wollte man deutlich ein Kämpfen des Mondes mit der Sonne erblicken. In einem benachbarten Dorfe soll man ängstlich die Brunnen mit Brettern bedeckt haben, um sie vor dem herabfallenden Gifte zu bewahren und nicht wenige Kaffé-Brüder und Schwestern glaubten, das Ende der Welt nahe heran. — In Nürnberg soll sich eine Frau ins Bett gelegt und den Untergang der Welt zu überschlafen gesucht haben. — In Köln machten während der Sonnenfinsterniß die Fiaker den schlechten Witz, ihre Wagenlampen anzuzünden, wie sie sagten, auf obrigkeitlichen Befehl!

(Unglücksfälle.) In der Nacht vom 26. auf den 27. v. Mts. entstand in dem Dorfe Orthofen, Lndg. Dachau, ein heftiger Brand, welcher sämmtliche Gebäulichkeiten der Bauern Lutter, Neumaier und Niedermayer vernichtete. Der Sohn

Digitized by Google

des Lutter, 38 Jahre alt, konnte sich leider nicht mehr retten und verbrannte; auch die übrigen Bewohner konnten nichts als einige Kleidungsstücke retten; der Gesammtschaden beträgt 12,000 fl. — Am 27. v. Mts. Abends wurden die sämmtlichen Gebäude des Gütlers Schweiger zu Thierham, Landg. Schrobenhausen, ein Raub der Flammen, Schaden 900 fl.; und am nämlichen Tage brannten die Gebäulichkeiten des Bauers Millig zu Biereth, Lndg. Bamberg, nieder. — Am selben Tage tödtete der Blitz bei Weihenzell, Lndg. Ansbach, 3 Stück Rindvieh auf der Weide. — Dem Bergmann Karg von Stahlberg in der Rheinpfalz wurde am 23. d. im Quecksilberbergwerke daselbst der Kopf zerschmettert.

Wie steht's draußen?

Der von der österreichischen Regierung mit Rothschild und anderen Bankhäusern abzuschließende Pump beträgt 80 Millionen. Es ist dieß das siebenundfünfzigste Anlehen, welches Oesterreich macht. Capitalisten werden aufgefordert die Summen anzumelden, mit welcher sie sich dabei betheiligen wollen. Das Anlehen, wovon zwei Drittel zur Vertilgung von Papiergeld bestimmt sind, wird mit 5 Proz. verzinst. (Der Volksbötin wären „bayrische Fünfprozentige" um ein Gutes lieber.)

Durch den Tod des österreichischen Feldmarschalls Piret de Bihaim, Erzieher von 3 Erzherzögen, der jüngst in Baden plötzlich starb, wurde das steiermärkische Regiment dieses Namens erledigt, welches nunmehr dem Kurfürsten von Hessen-Kassel verliehen werden soll. Im ungarischen Krieg, wo dieß Regiment dem Banus zugetheilt war, erlitt es die schmerzlichsten Verluste; ein ganzes Bataillon von 1200 Mann war auf 136 Mann zusammengeschmolzen, was daher kam, weil der Banus diese Truppen zur Schonung seiner wenig disziplinirten Landsleute stets an den gefährlichsten Punkten verwendete und das Regiment Piret beim Vorrücken immer die Avantgarde, beim Rückzuge stets die Nachhut bilden mußte. Als nach Beendigung des Krieges der Banus von den ihm zur Vertheilung eingehändigten Tapferkeits-Medaillen die goldenen für die Kroaten bestimmte, die silbernen aber dem Regiment Piret zuwenden wollte, sendeten die erbitterten Steiermärker diese Medaillen zurück und erklärten, sie gleichfalls den Kroaten überlassen zu wollen. —

Zwei Professoren in Breslau haben eine „Aufforderung zu korrespondirenden Sternschnuppenbeobachtungen während der Perioden des Monats August" erlassen. —

Die Könige von Sachsen und von Württemberg halten sich dermalen in Italien auf; Letzterer traf am 29. v. Mts. in Venedig ein. (Die Königin von Sachsen wird nächster Tage bei ihrer Schwester, der Herzogin Max, in Possenhofen erwartet.)

In Ludwigsburg haben die Geschworenen gegen eine weitere Anzahl der Buchauer Angeklagten erkannt, daß sie, zum Theil bewaffnet, den Zug nach Riedlingen unternommen hatten, aber ohne Drohung und Anwendung von Gewalt. Die Strafen fielen durchschnittlich ziemlich gelind aus. Wie schon gemeldet, wurden von den 23 Angeklagten mehrere ganz freigesprochen.

Der Hagelschlag hat vorige Woche in der Gegend von Mannheim und Heidelberg auf den Feldern einen Schaden von mehreren Hunderttausend Gulden angerichtet.

Die französische Nationalversammlung hat sich eine dreimonatliche Vakanz bewilligt.

In London thun die Ultramontanen Alles, um den religiösen Frieden zu stören. Die Blätter erzählen einen skandalösen Fall. Es ist bekannt, daß menschenfreundliche Vereine sich der verwahrlosten Kinder annehmen, die sonst ohne allen Unterricht aufwuchsen, namentlich der irischen, gegen welche die ultramontane Priesterschaft das Lehramt so gut wie gar nicht erfüllt. Die Armen-Schulen fragen nicht nach der Konfession der Schüler und geben keinen Religionsunterricht. Vor einigen Tagen erschien nun ein römischer Priester in einer solchen Schule, verlangte das Namensverzeichniß der Schüler, und begann, als ihm das abgeschlagen wurde, die Namen von den Einzelnen zu erfragen. Da der anwesende Lehrer sich widersetzte und Hilfe herbeirief, so entfernte der Eindringling sich aus dem Lokale, hielt aber drum auf der Straße zusammengelaufenen irischen Pöbel eine wüthende Rede, daß die Seele eines Jeden zur Hölle fahren würde, der sein Kind in diese teuflischen Schulen schickte. Der Erfolg war ein Angriff auf den Lehrer und die Zerstörung der Schulgeräthe. Nicht minderes Aufsehen erregt ein vor dem Polizeigericht verhandelter Fall. Ein römischer Priester hatte einen Knaben in der Schule dermaßen mißhandelt, daß er fast unter seinen Händen gestorben wäre, auch

Digitized by Google

mit zerfleischtem Rücken in das Gerichtslokal gebracht wurde. Beide Eltern, Irländer, lehnten es ab, als Ankläger aufzutreten, „um Seiner Hochehrwürden keine Unannehmlichkeiten zu machen", blieben auch standhaft dabei, obwohl der Richter sie unter Vorzeigung der eingelieferten schweren Guttaperchapeitsche fragte, ob sie es ruhig mit ansehen würden, wenn ihr Esel mit diesem Instrumente bearbeitet würde. Ein Blick des Priesters genügte, die elterliche Liebe zum Schweigen zu bringen. —

Von der spanischen Hauptstadt bis zur franzöfischen Grenze soll nun eine Eisenbahn geführt werden, die ein klein bischen mehr kosten wird, als die München-Staenberger, welch' letztere wahrscheinlich in der Luft gebaut wird.

Im vorigen Monat scheiterte bei der Insel Kenery (Ostindien) ein Schiff mit 300 vom Grab des Propheten in Mekka zurückkehrenden Pilgern; mehr als 100 Muselmänner büßten ihr Leben ein.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 1. Aug. Die III. ordentliche Schwurgerichtssitzung von Oberbayern für 1851 beginnt am 22. September; zum Präsidenten ist Appellationsrath v. Hofstetten ernannt, zum Stellvertreter Stadtgerichtsrath Frhr. v. Lupin.

München, 1. August. Heute Vormittag war keine öffentliche Magistratssitzung, da sämmtliche Herren Räthe und die zwei Herren Bürgermeister mit den Gemeindebevollmächtigten und der städtischen Baukommission Berathung hielten über den Bau der neuen Schrannenhalle. Es gehen nämlich jetzt die Vorarbeiten zu Ende und soll demnächst der Hauptbau beginnen, weßhalb der Magistrat eine Vorstellung an das Ministerium über baldige Anwendung des Expropriations-Gesetzes gegen die Wittwe Röckenschuß wegen ihres Platzes vor dem Einlaßthor bringen wird. Der ganze Bau selbst soll bis Juli oder längstens Oktober nächsten Jahres vollendet seyn. — Die Passauer Liedertafel hat den k. Hofkapellmeister Stunz, den Componisten des wirksamen, bei dem letzten Gesangsfeste vorgetragenen Liedes: „Deutscher Gruß", zu ihrem Ehrenmitgliede ernannt. — Der sächsische Ministerpräsident v. Beust ist hier eingetroffen; er begibt sich zur Erholung in's bayrische Gebirg. — Die Militärwache am neuen Thor wurde wegen der beim Bierwirth Abenthum zur Dultzeit wiederholt vorgefallenen Raufhändel durch Gensdarmen verstärkt.

Stadtgerichtssitzung.

151. Am 24. Juni. Sonntags den 12. Jänner d. Js. befand sich der Dienstknecht Mart. Haunstetter mit seinem Mädel im Wirthshaus zu Feldafing, Ldg. Starnberg. Als sie Abends heim und aus dem Flez gehen wollten, wurde plötzlich dem leuchtenden Hausknecht das Licht ausgelöscht und Haunstetter durchgeprügelt, wobei er eine starke Verletzung am Kopf erhielt. Dieser That sind die led. Bursche Jakob Bitzthum, Georg Natterer, Th. Reindl und Sebast. Sedelmaier, sämmtlich von Pöcking, angeklagt. Alle vier leugnen zwar nicht, bei der That gewesen zu seyn, wollen aber die Sache bloß als einen gegenseitigen Raufhandel darstellen, werden jedoch von den Zeugen überführet, daß die ersten 3 in verabredeter Verbindung den Anfall ausführten, während Sedelmaier nur dazu kam. Bitzthum, von dem die Aeußerung gehört worden war: „Heut' hauen wir den Marl noch," wird zu 8 Monaten, Reindl und Natterer zu 6 Monaten, und Sedelmaier zu 3 Tagen Gefängniß verurtheilt.

152. Am 30. Juli. Joh. Bleibnichtlang, Dienstknecht von Kopfsburg, Ldg. Eeding, ist der Verübung eines Diebstahls geständig, wobei er mittelst Einbruch am 6. Juli v. J., während die Leute auf der Feldarbeit waren, der Kath. Hellenburger, damals Dienstmagd in Oberdorfen, über 70 fl. baare Geld und einiges Gewand entwendete, ferner nahm er 1 Paar Stiefel des Dienstknechtes Aubeck mit. Der Begünstigung machte sich der Bauerssohn Kaspar Bruckmaier von Eisenberg schuldig, indem er den B. bei sich aufnahm und, wohl wissend, daß das Geld gestohlen, sich von diesem leihen ließ. Eines weitern Diebstahls bei dem Bauern G. Grasser in Freiling im Vergehensgrade ist B. nicht geständig, wird aber durch den Besitz einer dabei entwendeten Uhr überführt und wegen beider Diebstähle zu 3¼ Jahr Arbeitshaus verurtheilt. Bruckner erhält 1 Monat Gefängniß.

Temperatur in München

vor und während der großen Sonnenfinsterniß am 28. Juli 1851, beobachtet mit einem den Strahlen der Sonne ausgesetzten Thermometer de Reaumur.

	Grad
Vor dem Anfang der Finsterniß:	
Um 2 Uhr 48 Minuten . . .	24½
„ 2 „ 55 „ . . .	26½

Digitized by Google

Nach dem Anfang der Finsterniß:	Grad		Grad
Um 3 Uhr 35 Minuten . . .	23	Um 4 Uhr 40 Minuten . .	16
Im Mittel der Finsterniß um 4 Uhr 10 Min.	18	„ 4 „ 57 „ . . .	21
Um 4 Uhr 30 Minuten . . .	16½	„ 5 „ 3 „ . . .	24½
		Um 5 Uhr 13 Minuten endete die Finsterniß.	

Anzeigen.

Montag den 4. August

VOCAL-CONCERT

des Chordirigenten

Konrad Max Kunz

im Garten des Praters.

Sämmtliche Chöre werden gesungen von der

Münchener Liedertafel.

Erste Abtheilung.

1) Lobgesang, componirt von Bernhard Klein.
2) „Freiheit die ich meine," Gedicht von M. v. Schenkendorf (1813), Studentenlied, arrangirt von Kunz.
3) „Im Sommer muß man trinken" aus der Oper „Vampyr" von H. Marschner.
4) Scythenchor aus Gluck's „Iphigenia in Tauris", arrangirt v. Kunz.

Zweite Abtheilung.

5) Hymne von Mehul, nach einem Terzette in dessen „Joseph", arr. von Kunz.
6) „Beweinet die geweint." Ebräische Melodie, arr. von Kunz.
7) Brautgesang von Uhland, componirt von Kunz.
8) „Vater ich rufe dich," Gedicht von Körner, componirt von Himmel. (Einstimmiger Chor.)

Dritte Abtheilung.

9) Das „Gaudiamus igitur," Studentenlied, nach Dr. Leniner's Uebertragung für den einstimmigen Männerchor arrangirt von Kunz.
10) „Ein König ist der Wein," Trinklied von Franz v. Kobell, comp. von Kunz.
11) „Vom hoh'n Olymp," Studentenlied, arrangirt von Kunz.
12) Soldatenchor „Nun trinkt" aus dem 2. Acte der Oper „Macbeth" von A. H. Chelard.

Mit Ausnahme von Nro. 6, 7 und 10 werden sämmtliche Chöre mit Blechmusik begleitet.

Nach Beendigung der Gesänge folgen Instrumentalvorträge (Blechmusik) unter Leitung des k. Stabstrompeters Hrn. Enzinger, und werden bis 11 Uhr fortgesetzt.

Eintrittskarten zu 24 kr. und Texte zu 1 kr. sind in der Hofmusikalienhandlung Falter u. Sohn zu haben.

An der Cassa kostet die Karte 30 kr. Die Cassa wird um 5 Uhr geöffnet.

Anfang um halb 7 Uhr.

Bei zweifelhafter Witterung wird das Concert auf den nächsten theaterfreien, günstigen Abend verschoben, was durch eigene Anschlagzettel kund gemacht wird.

---

969. Löwengrube Nro. 1 im 3. Stock links ist ein kleines, heizbares, möblirtes Zimmer, rückwärts, mit eigenem Eingang, bis zum 1. September, für einen Herrn, zu vermiethen. Preis 4 Gulden.

Gestorbene in München.

Jakob Beer, Tagl. v. H., 30 J.
Max Hoffmann, k. Regierungs-Accessist v. H., 28 J.

Geschirr- und Reitzeug-Verkauf.

965—68. (2a) Ein zweispänniges Oekonomiegeschirr, ein einspänniges engl. Kummetgeschirr, Reitsättel, Zaumwerk und Wagenkoffer ꝛc., alles gut erhalten, sind billig zu verkaufen. Karlsstraße Nro. 19, von 5—8 Uhr Abends täglich zu besichtigen.

Alles ohne Handel.

967—69. (2a) Halstücher und Hinterbindtücher das Stück zu 12 kr., 15 kr., 18 kr., 27 kr., 36 kr., 42 kr., 48 kr. bis zu 1 fl. sind zu haben in der 3. Reihe, Stand-Nummer 196. Ich bitte genau auf das Firma zu sehen.

Gottlob Seidel,
aus Treuen in Sachsen.

Als letztes Wort!

960. Ein mir ganz unbekanntes Individuum, Philipp Weil, angeblich „Münchener Tagsblätt-Schreiber", erfrecht sich in Nro. 108 des „Münchener Herold", auf das bayr. Preßgesetz v. 17. May 1850 sich stützend, meine Person zu injuriren, nachdem ein Paar Tage früher die Gesellschaft, deren Sekretär ich bin, in seinem Blatte auf die gemeinste Weise verunglimpft worden ist. Ich überlasse der Ansicht des Lesers zu entscheiden, ob vielleicht in Bayern der Sekretär jeder Privatgesellschaft als „Bedienter" benannt wird, wie jenes Individuum mich zu nennen beliebte, und erkläre jenem Menschen, der Philipp Weil heißt, nun, daß ich als Ungar zu stolz bin, fürder ihm auf dem Wege der Oeffentlichkeit zu antworten, sondern daß ihm für die nächste auf mich vermeinte Gemeinheit ein persönlicher Besuch von mir zu erwarten steht.

F. M. Matyas,
Sekretär.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Will'schen Buchdruckerei (A. Will).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Silberdrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag Nr. 187. den 3. August 1851.

Bayern.

München, 2. Aug. Ein so eben erschienenes Regierungsblatt enthält die von der Volksbötin bereits gestern erwähnte Außerwirksamkeitsetzung der bisher der Schweiz eingeräumten Zollbegünstigungen. Es heißt nämlich darin: „Nachdem die Voraussetzungen, unter welchen der Schweiz besondere Zollbegünstigungen bisher gewährt worden sind, nicht mehr bestehen, so haben S. k. Maj. im Einverständniß mit Allerhöchstihren Zollverbündeten die Außerwirkungsetzung dieser gedachten Zollbegünstigungen anzuordnen geruht, demzufolge Nachstehendes zur öffentlichen Kunde gebracht wird: Die bisher nach Maßgabe der allerh. Verordnungen vom 18. Nov. 1835 und 17. Jänner 1838 bestandenen Zollbegünstigungen für die Einfuhr von Getreide, Holz, rohen Farbenkräutern, Honig, Wurzeln, gedörrtem Obst, ungebleichtem Wachs, weißen schweizerischen Bodensee-Weinen, Schweizer Käse, Uhrenbestandtheilen (Uhrenfedern, Uhrenrädern), gemeinen Töpferwaaren, schweizerischem Obstmost, schweiz. Essig, Extrait d'Absynthe, schweiz. Kirschengeist und schweiz. Strohgeflechten sind bis auf Weiteres aufgehoben und die genannten Artikel schweizerischen Ursprungs vom 1. August l. Js. an den vollen Sätzen des tarifmäßigen Eingangszolles unterworfen worden."

In Nürnberg endete die Versammlung der Eisenbahn-Bevollmächtigten schneller als man erwartete, was namentlich einen Dichter sehr schmerzte, welcher auf die Eisenbahnmänner ein Gedicht gemacht hat, das aber nicht zum Vortrag kommen konnte, weil die Herren Knall und Fall abreisten. Die Ergebnisse schweben im tiefen Dunkel. Man weiß nur von einem guten Diner, das die Generalverwaltung der Verkehrsanstalten den Gästen im rothen Roß gegeben hat. Die nächste derartige Versammlung wird in Stuttgart abgehalten. — Das Nürnberger Stadtgericht hat den ehem. Oberschreiber des Landgerichts Greding, A. Merz, wegen Versuchs der Fälschung einer öffentlichen Urkunde, wegen Verbrechens der fortgesetzten Unterschlagung und wegen Verbrechens des wiederholten ausgezeichneten Betrugs zu 8jähriger Festungsstrafe verurtheilt. Sein Schwiegervater, der Rentamtmann hatte ihm die ganze Verwaltung des Rentamts Greding überlassen. Als der Rentbeamte in Ruhestand kam, fand sein Nachfolger mehr als 2000 fl. zu wenig in der Cassa vor und entdeckte noch allerlei andere kuriose Dinge. Oberschreiber März hat eingenommene Gelder nicht abgeliefert, also unterschlagen; hat die Bauern mehr zahlen lassen als sie schuldig waren, also betrogen und auch noch außerdem bei der Firation Fälschungen versucht. Bei der öffentlichen Gerichtsverhandlung läugnet er alles, wird aber durch Zeugen und Urkunden überwiesen. Eine Menge Bauern aus dem Landgericht Greding wurden vernommen, so daß die Zeugengebühren an 600 Gulden betragen, welche Kosten alle der Staat tragen muß.

In Nürnberg stunden am 29. Juli zwei Lehrbuben vor Gericht wegen Majestätsbeleidigung, in einer Lehrjungen-Versammlung zur Unterstützung Schleswig-Holsteins begangen. Die vernommenen Zeugen waren daher meist lauter Lehrjungen, von denen Einer, ein Schneider, den Eid verweigerte, weil, wie er sagte: 1) der Eid des Menschen unwürdig, indem man Jedem auf sein Wort glauben soll; 2) der Eid unchristlich sey, denn in der Bibel ist er verboten, und endlich 3) ist die Heiligkeit des Eides von verschiedenen Regierungen zu oft gebrochen worden. Der Präsident unterbrach hier den Zeugen und bat die Vertheidiger auf dessen Vernehmung zu verzichten, wogegen der Staatsanwalt seinen Strafantrag sich vorbehielt. — Die beiden Angeklagten vertheidigten in der Hauptsache selbst sich besser

Digitized by Google

als die beiden Vertheidiger; der Eine äußerte u. A.: Se. Majestät, wenn er hier auf diesem Stuhle säße, würde sich durch Kinder nicht beleidigt fühlen, er stehe ja doch zu hoch, um von Kindern beleidigt zu werden u. s. w. Der Gerichtshof verurtheilte die Jungen zu 4 Monaten einfach geschärftem Gefängniß.

Die Stadt Donauwörth soll ein Bataillon als ständige Garnison erhalten. — Die Bürgerschaft dieser Stadt feierte am 31. Juli das 25jährige Bürgermeister-Jubiläum des Hrn. Förg (Landtagsabgeordneter) durch ein Fest, die beiden Gemeindekollegien beschenkten ihn mit einem silbernen Ehrenbecher.

In Waldmünchen gab der Bürgermeister dem Viehhirten den Befehl, während der Sonnenfinsterniß das Vieh nicht auf die Weide zu treiben. —

(Unglücksfälle durch Blitz) Am 27. v. M. schlug der Blitz in den Stadel des Bauern Kling zu Dimbach, Ldg. Volkach, und setzte denselben in Flammen (Schaden 800 fl.); am nämlichen Tage wurde die Scheune des Bauers Peusch in Lohnsfeld, Lndg. Winnweiler, vom Blitz angezündet (Schaden 700 fl.); dann schlug der Blitz in eine Schafheerde bei Reisch, Ldg. Parsberg, und tödtete 30 Stück.

Wie steht's draußen?

Die ehemaligen Mitglieder des deutschen Parlaments zu Frankfurt, Heinrich Simon, Stadtgerichtsrath aus Breslau, und Adolph Rösler, Gymnasiallehrer aus Oels, sind beide „wegen Hochverrathes, Aufforderung zum Aufruhr und Majestätsbeleidigung" vor das Schwurgericht in Breslau am 1. September d. Js. vorgeladen. (Beide befinden sich gegenwärtig in Amerika.)

In Frankfurt wurde am 30. Juli die erste Civilehe geschlossen; die Trauung geschah beim Magistrat zwischen einem christlichen Gastwirth und einem jüdischen Mädchen; die kirchliche Einsegnung hielten beide Theile für überflüssig.

In Württemberg hat nach Beendigung des Buchauer politischen Prozesses sogleich ein anderer, der Heilbronner begonnen; 7 Personen sind der Gewaltthat an obrigkeitlichen Personen und Sachen, dann des durch Plünderung erschwerten Aufruhrs angeklagt.

In Stuttgart wurde während der Sonnenfinsterniß am 28. Juli eine eigenthümliche Erscheinung beobachtet; es fiel nämlich aus klarem Himmel ein feiner Staubregen, welcher nach dem Beginn der Finsterniß seinen Anfang nahm und mit derselben wieder zu Ende ging.

In Leipzig versammeln sich vom 8. bis 10. Aug. die homöopathischen Aerzte und werden bei dieser Gelegenheit das Denkmal des Urhebers der Homöopathie, Hahnemann, einweihen.

Durch eine allerneueste Hassenpflug'sche Verordnung werden wieder zwei Artikel ausgemerzt und soll künftig dem Militärdienste nicht mehr die Eigenschaft des Staatsdienstes beigelegt werden, sondern das hessische Heer einzig und allein nur dem Landesherrn verpflichtet sein.

Die durch ihren Tabaksbau bekannte Stadt Wasungen in Meiningen wurde von einer Feuersbrunst heimgesucht, welche 65 Gebäude in Asche legte und wodurch 160 Menschen obdachlos wurden. —

Für den unsterblichen Astronomen Keppler wird jetzt erst ein Denkmal errichtet, und zwar in seiner Vaterstadt Weil der Stadt, welche der zu veranstaltenden Sammlung mit gutem Beispiel voranging und einen Beitrag von 3000 fl. spendete. —

In Marienthal, in Böhmen, ist ein Riesenadler in Eisenschlingen gefangen worden. Seine Flügelspannweite mißt 16 Fuß, die Schnabellänge 5 Zoll. Um ihn ohne Gefahr aus den Schlingen zu bringen, mußte er erschossen werden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 2. Aug. Der seit Kurzem hier bestehende „Verein zur Ausbildung der Gewerke", dessen Zweck ist, die gewerblichen Erzeugnisse durch künstlerischen Geschmack zu verschönern, zu welchem Behufe Künstler und Gewerbsmänner sich vereinigten, wird kommende Woche seine erste Ausstellung in dem ehemaligen Lokale der Bildergallerie im Hofgarten veranstalten. — Seit gestern sind mittelst der Postomnibusse neue Postverbindungen in's Leben getreten, und zwar zwischen München und Regensburg, zwischen München und Landsberg, Weilheim und Füssen, Stein und Altötting, Traunstein und Reichenhall, dann zwischen Weilheim und Landsberg. Wer nähere Auskunft will, mag sich bei der Post erkundigen, da die betreffende Bekanntmachung nur wenigen Zeitungsblättern mitgetheilt wurde. — Dieser Tage hatte München sich des Besuchs von selbigem „Vater Wrangel", preußischem General schleswig-holsteinischen Angedenkens, zu erfreuen. — Der k.

Digitized by Google

Hofmusikintendant Graf v. Pocci hat vom Pabst das Commenthurkreuz des Gregor-Ordens, und vom König Max die Erlaubniß, diesen Oeden teagen zu düefen, erhalten. — Der Inspektor der k. Erzgießeeei hat sich ebenfalls zur Industrieausstellung nach London begeben; für seine Kunst läßt sich dort noch manches lernen.

Stadtgerichtssitzu .

153. Der Söldner Ande. Seidl in Steinbach bei Tölz hatte am 19. Juni v. Js. mit dem Söldner Heimkreiter daselbst, weil seine Kuh in dessen Wiese gekommen wae, Streit; dee Bauerssohn Jos. Beandhofer mischte sich unberufener Weise darein und prügelte den Seidl, so daß er 8 Tage arbeitsunfähig war; er will sich zwar auseeden, dem Heimkeeiter zu Hilfe gekommen zu seyn, wird aber von den Zeugen des Gegentheils überführt und vom Gericht zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

154. Der Bauee Joh. Meier von Starnberg hatte dem armen Söldner Nikol. Vetter gestattet, in seinem Walde etwas dürres Holz zu sammeln; der Letztere benutzte dieß am 7. Febr. d. Js., wurde aber dennoch von Meier im Walde mit Schlägen traktirt, welchen Cezeß derselbe nicht in Abrede stellen kann. Ee wied zu 15 Tagen Gefängniß und Tragung der Kosten verurtheilt.

Neuestes.

München, 2. August. Seit heute Mittag steigt die Isae fortwäheend; Nachmittags 3 Uhe ließ sich über Harlaching hin ein Wolkenbruch nieder, nachdem seit 36 Stunden dee Regen unaufhörlich herniederströmte. Die Isar schwoll dadurch so an, daß in einer halben Stunde der größte Theil der Au untee Wasser stand. Das Hochwasser überschwemmte zum Theil auch die Isarvoestadt, den Ober-Anger ꝛc. ꝛc. Auf den brausenden Wellen schwimmen geoße Balken, Brettee und verschiedenes Hausgeeäth daher. Nachmittags 5 Uhr. Das Wasser steigt noch immer; bald hat es die Höhe dee neuen Isarbrücke ereicht; die Feauenhofer-Brücke ist gesperrt. Die beiden Vorstadt-Theater, der „grüne Baum", der Prater ꝛc. ꝛc. stehen ganz unter Wasser.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, den 3. August: „Faust," Tragödie von Göthe.

Sonntag, den 3. August 1851
Produktion
im
Philharmonischen Verein
(Königl. Odeon)
Anfang 12 Uhr. Ende nach 1 Uhr.

Gestorbene in München

Michael Heidenreich, ehem. Schuhmacher von Gunzenheim, 90 J.

970. Eine gelblederne Cigarren-Tasche, deren Inhalt 2 Briefe, Silhouetten und Papiere sind, wurde gefunden, abzuholen gegen Einrückungsgebühr. D. Ue.

Nicht zu glauben ohne zu sehen!

Karl Fritzsche aus Limbach bei Chemnitz

empfiehlt sein **Handschuh-** und **Hauben-Waarenlager** zu folgenden heeabgesetzten billigen Preisen:

Baumwollene Handschuhe 6 bis 9 kr., Zwirnhandschuhe, welche gewöhnlich 18 bis 30 kr. kosten, gebe ich zu 12, 15 bis 18 kr., in Triko 12, 18 bis 24 kr., Doppelteiko 42 kr., seidene Handschuhe 24 kr., 30 kr., 36 kr. bis 54 kr., gestrickte und gewirkte Kinder- und Frauenhauben, und noch mehr in das Fach einschlagende Artikel, alles unter dem Fabrikpeeis. Wiederverkäufer erhalten noch bedeutenden Rabatt, um nur aufzuräumen.

Meine Bude befindet sich dem englischen Kaféhaus gegenüber, neben dem großen Schwarzwälder-Uhrenlager des Heren J. Müllee, und ist mit obiger Firma versehen.

973—74. (3a) Der erwartete griechische Tabak

Malvasia,

dessen Vorzüglichkeit anerkannt ist, befindet sich bereits auf meinem Lager, welches ausser diesem stets mit den bekannten griechischen Sorten **Argos, Lycurgio, Armirio** und **Bokza** reichlich bestellt ist

Otto Feldmann,

Tabak- und Cigareenhandlung, Neuhausergasse Nro. 6, gegenüber der königl. Halle.

Digitized by Google

Alles ohne Handel.

967—69. (2b) **Halstücher** und **Hinterbindtücher** das Stück zu 12 kr., 15 kr., 18 kr., 27 kr., 36 kr., 42 kr., 48 kr. bis zu 1 fl. sind zu haben in der 3. Reihe, Stand-Nummer 196. Ich bitte genau auf das Firma zu sehen

Gottlob Seidel,
aus Treuen in Sachsen.

---

971. Es werden täglich 40 — 50 Maaß Milch gesucht. D. Uebr.

---

972. Montag, den 4. August 1851

60. ordentl. Versammlung
des
Vereins zur Förderung des Naturheilverfahrens ohne Arznei
im
Saale zu den 3 Rosen am Rindermarkt.
Anfang Abends 7 Uhr.

Tages-Ordnung:

1) Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung.
2) Vortrag des Ausschusses.
3) Vortrag des Dr. Gleich: Ueber das räthselhafte und gefährliche Wesen der Scropheikrankheit.

Der Ausschuß.

Bravo!
Ungar F. M. Matyas!

---

972. Nächsten Montag wird im Max Schweiger'schen Volkstheater das Schauspiel „Preziosa" mit Gesang, worin Frl. Herwegh die Titelrolle spielt, als Benefizvorstellung für Hrn. Herwegh gegeben. Möge ein recht zahlreicher Besuch Hrn. Herwegh zu Theil werden.

Münchener Jakobi-Dult.

Bude Nro. 192, 2. Reihe, vom Bierwirth Strauß gegenüber, vom neuen Thor rechts, mit Firma versehen:

Anton Pflüger aus Edelstetten.

Das

große weisse Schweizer-Waarenlager

empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur jetzigen Jakobi-Dult, die ich schon öfter bezogen habe, als:

Gas- und Sieb-Vorhänge, das Allerneueste, per Elle zu 16 bis 34 kr.
Gestreift mit und ohne Blumen, 1¼ Elle breit, per Elle 14, 20 bis 30 kr.
Das neueste Muster mit Borduren, per Elle 24 bis 28 kr.
Roth- und blaugestreiften Moll zu Vorhängen, per Elle 20 bis 24 kr.
Damast und gestreiften Köper, per Elle 18 bis 24 kr.
Piqué's in glatt und wollich, per Elle 14 bis 30 kr.
Abgepaßte Tischtücher und Servietten, per Stück 18 bis 24 kr. und 1 fl.
Handtücher und Tischzeug, per Elle 9 bis 18 kr.
Doppeltuch von ganz starkem Faden, per Elle 13 bis 16 kr.
Doppeltuch von mittlerem Faden, per Elle 12 bis 14 kr.
Schweizer Shirdings, ganz fein, per Elle 15 bis 18 kr.
Ein ganzes Stück Doppeltuch zu 33 Ellen bayer. (eine Elle breit) zu 6 fl. 36 kr.
Ein ganzes Stück Schirding zu 33 Ellen (eine Elle breit) zu 6 fl.
Ganz schwere Unterröcke mit 4 Blatt, per Stück 1 fl. 36 kr.
Eine große Auswahl von starken Spitzen, zu Vorhängen geeignet, per Elle 2 bis 12 kr.
Ganz schöne Muster Schweizer-Gingham, ächtfärbig, per Elle 16 kr., und noch mehrere in dieses Fach einschlagende Artikel.

Ich bin in den Stand gesetzt, diese Waaren zu dem Fabrikpreise zu verkaufen.

948—50. (3c) **Anton Pflüger aus Edelstetten.**

958—60. (3c)

Schwarzwälderuhren-Empfehlung.

Joseph Müller aus dem Schwarzwald

macht die Anzeige, daß er die Jakobi-Dult wieder bezogen hat mit seinem längst bekannten Lager Schwarzwälderuhren.

Er wird alles aufbieten, um die Zufriedenheit seiner verehrlichen Abnehmer zu erlangen, und bittet um recht zahlreichen Zuspruch.

Doppelbude — wie früher dem englischen Kaféhaus gegenüber.

Münchener Schranne vom 2. August 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	16 fl.	25 kr.	15 fl.	43 kr.	15 fl.	18 kr.	— fl.	40 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	10 „	39 „	10 „	9 „	9 „	45 „	— „	51 „	— „	— „
Gerste.	8 „	28 „	8 „	9 „	7 „	54 „	— „	4 „	— „	— „
Haber.	6 „	37 „	6 „	19 „	6 „	4 „	— „	25 „	— „	13 „
Leinsamen.	17 „	— „	16 „	43 „	16 „	42 „	— „	— „	— „	— „
Rapssamen.	18 „	13 „	17 „	52 „	16 „	24 „	— „	23 „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 4563 Sch. Korn 787 Sch. Gerste 136 Sch. Haber 691 Sch. Leinsam. 21 Sch. Rapssam. 54 Sch.
Rest: „ 2265 „ „ 116 „ „ 85 „ „ 42 „ „ — „ „ 2 „

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag **Nr. 188.** den 5. August 1851.

Bayern.

München, 4. August. Daß die Ueberschwemmung nicht die alleinige Folge eines Wolkenbruches, sondern lang anhaltender heftiger Landregen war, beweisen die nach und nach aus den verschiedenen Gegenden Bayerns eintreffenden Berichte der trübsten Art. Die nordische und Nürnberger Post ist gestern und heute ausgeblieben. Bei Donauwörth wurden von der weit über ihre Ufer getretenen Donau die Eisenbahndämme in einer Strecke von mehreren Stunden zerstört. Aber auch zwischen hier und Augsburg ist die Eisenbahncommunication gehemmt. Die Lechbrücke bei Stierhof wurde arg beschädigt; auch die Brücke bei Metzring kann nicht befahren werden. Die Briefe und Zeitungen werden mittelst leichter Fuhrwerke auf Brettern und Balken, die über den Fluß gelegt sind, befördert; Personen- und Güterzüge sind unterbrochen. Auch die Landstraße nach Augsburg kann nicht passirt werden, da auch hier die Brücken weggerissen wurden. — Mit Tirol sind wir ebenfalls außer Verbindung. Bei Mittenwald sind die Straßen durch das Hochwasser ganz unwegsam geworden. — Im Gebirge überall ist die Verwüstung schauerlich. In Unterschäftlarn, Wolfratshausen ꝛc. richtete das Wasser großen Schaden an. Man hatte nicht überall Zeit das Vieh zu retten. Aus den Wäldern wurden unzählige Bäume fortgerissen, mehrere tausend Klafter Holz sollen zu Verlust gegangen sein. — Auch die Loisach hat ihr Bett verlassen, um im Umkreise mehrerer Stunden Alles zu verheeren, Brücken zu zertrümmern und was das Schlimmste ist, die für die Ernte reifen Feldfrüchte zu vernichten. — In Freising und Landshut flüchteten die Leute ihre bewegliche Habe noch rechtzeitig, nachdem die drohende Gefahr von München aus rechtzeitig dahin, so wie nach Passau, Linz ꝛc. signalisirt wurde. Den näheren Nachrichten aus unserem engeren bayr. Vaterlande kann man nur mit Bangen entgegensehen.

In **Bamberg** ist am 1. d. Nachts Hofrath **Behr** an Entkräftung gestorben.

(Hiobspost.) Am 25. Juli wurden sämmtliche Gebäulichkeiten des Bauers Lichtenegger zu **Mitterschwaiba**, Ldg. Vilsbiburg, ein Raub der Flammen; der Schaden beträgt 6000 fl. —

Am 27. Juli wurde der Dienstknecht Bröll zu **Stangenthal**, Ldg. Auerbach, als er vom Felde nach Hause ging, vom Blitz getödtet.

In **Bamberg** wurde am 29. v. M. Nachts der pens. Patrimonialrichter Rößling von Buttenheim von dem dort nach Würzburg abgehenden Eilwagen überfahren; die Räder gingen ihm über den Kopf, wodurch augenblicklicher Tod erfolgte.

Wie steht's draußen?

Die Glückseligkeiten der Tabaksmonopolwirthschaft werden von den **Wienern** gar hart verspürt. Die 2 Kreuzer-Cigarren, die am meisten geraucht werden, sind in neuester Zeit so schlecht gewickelt und stinken dermaßen, daß man unter 100 wenigstens 99 wegwerfen muß. Die Klage und Entrüstung über das Aerar, das den Rauchern für theures Geld solche Mistfingel aufhängt, ist allgemein und ein Wiener Blättl, der „constitutionelle Hans Jörgel" hat dieser Entrüstung Ausdruck gegeben. Dafür wurde der Redakteur eingesperrt und das Blatt auf 14 Tage suspendirt. Die Cigarren sind aber nicht besser geworden. — Gibt's vielleicht bei uns Leute, die neben der „vollständigen Freiheit" der Ultramontanen auch eine solche Staatscigarrenwirthschaft herbei wünschen möchten?

Die albernen Prophezeihungen, welche die Ultramontanen, um die Gemüther zu ängstigen, über die Sonnenfinsterniß verbreiteten, haben einen Hausknecht in Hitzing (bei **Wien**) dermaßen

Digitized by Google

destruirt, daß er sich beim Beginn der Finsterniß entleiben wollte.

Aus dem Württembergischen hört man, daß dort die Schullehrer beim Beginn der Vakanz nicht der Erholung nachgehen dürfen, sondern geistliche Uebungen, Selbstkasteiungen, Verzückungen u. dgl. vornehmen müssen.

Von allen Seiten werden Ueberschwemmungen gemeldet, namentlich auch aus dem Württembergischen. Der sonst so freundliche Nekar ist hoch angeschwollen und schickt zornige Fluthen über seine Ufer. Bei Cannstatt ist eine Schwimmschule — davongeschwommen! Die Ulm-Stuttgarter Bahn ist unterbrochen, da das Wasser mehrere Brücken zerstört und selbst Bahnhöfe unter Wasser gesetzt hat. Die Eßlinger Fabriken stehen still, da das verheerende Element überall hindringt. — Auch aus Mannheim kommen Klagen über furchtbare Regengüsse. Das Wasser ist ein entsetzlicher Wühler und Unruhestifter, und es ist zu bedauern, daß die Polizei der überschwemmten Orte diesen Eindringling nicht ausweisen kann! — Die Rechnung über den angerichteten Schaden werden wir nächstens zu lesen bekommen; die armen Leute sind wohl auch bei dieser Gelegenheit wieder am härtesten betroffen.

Keine Ketten mehr! Damit sind aber nicht die politischen gemeint, sondern die Goldberger'schen Rheumatismus-Ketten, welche die württembergische Regierung im ganzen Umfang des Königreichs verboten hat. Wahrscheinlich hat man im Sinn, den allenfallsigen Rheumatismus der Schwaben durch den Paragraph 89 zu kuriren.

Die Bewohner des unglücklichen Landes Hessen-Kassel bekommen nächstens einen Conto, der ihnen das Herz schwer machen wird; die bairische Intervention kostet nämlich über 3 Millionen Gulden, die sie bezahlen sollen! — v. Hassenpflug hat „auf Anlaß der Herren Bundescommissäre" wieder mehrere Verordnungen fabrizirt, wodurch die pragmatischen Rechte der Offiziere gänzlich über den Haufen geworfen und die Offiziere in die Stellung von bloßen Hofdienern gebracht werden. Der Mann greift zurück bis in's Zeitalter der Kriegsknechte und Söldlinge.

Von der holsteinischen, resp. deutschen Flotte sind zwei Kriegsschiffe an die Dänen ausgeliefert worden. — Worüber kann man sich noch wundern?

Eine Pariser Zeitung, das „Jahrhundert", ist von der Polizei auf der Post und in den Expeditionen weggerafft worden, weil es dem Präsidenten vorwarf, er hätte an der Börse Schulden bezahlen müssen. — Die Mitglieder der Nationalversammlung eilen in die Vakanz. Mit der Revision der Verfassung wird's wahrscheinlich in 3 Monaten auch nichts, und wird dann guter Rath theuer seyn, wen man zum Präsidenten wählen soll? Die Legitimisten und Orleanisten und Buonapartisten gehen in ihren Interessen gänzlich auseinander, während die Republikaner ziemlich einig sind.

Der 28. Juli war in London so bewölkt und regnerisch, daß die Sonnenfinsterniß nur durch eine Minderung des ohnehin trüben Tageslichts bemerkbar war.

Bei den Ultramontanen wird jetzt bald auch ein Protestant und ein Demokrat gleiche Bedeutung haben. Die Blätter der römischen Kurie rufen schon aus: „Dem Protestantismus, dieser Ausgeburt des hoffärtigen 16ten Jahrhunderts, müsse der Gnadenstoß versetzt werden." — Wenn die Kurie so denkt, so ist's nicht zu wundern, wenn der Volksbot die bayr. Regierung tadelt, daß sie an einem sog. „katholischen Spital" protestantische Aerzte anstellt. Die Krankheiten sind leider allgemeine Menschheitsplage, und es gibt weder katholische noch protestantische, sondern menschliche Krankheiten, weßhalb es beim Arzt nicht auf die Confession, sondern auf die Geschicklichkeit ankommt. Es wird wohl auch keinen Katholiken geben, der, wenn er verwundet ist, lieber fortbluten, als sich von einem Protestanten verbinden lassen möchte. Unsere Ultramontanen wissen das auch, aber es ist ihnen nur darum zu thun, den Religionshaß zu schüren.

Lord Gladstone, ein berühmter conservativer englischer Staatsmann, hat an seinen Freund, den noch conservativeren Lord Aberdeen, einen Brief erlassen über die politischen Prozesse in Neapel. Dieser Brief erregt in England das größte Aufsehen und das schmerzlichste Mitleid für das gemarterte neapolitanische Volk. Wer sich den Jesuiten nicht in die Arme wirft, der ist verdächtigt, verfolgt, der wird eingekerkert, prozessirt, verurtheilt. Und wie sieht es mit diesen Prozessen und Urtheilen aus! Lord Gladstone schildert ausführlich das Meineidssystem und die Schamlosigkeit, womit falsche Zeugen aufgetrieben und vernommen werden. Wenn die sardinisch

Digitized by Google

Presse diese scheußlichen Zustände schilderte, so hielt man manches für übertrieben — aber aus dem Briefe des englischen Staatsmannes geht hervor, daß die schrecklichsten Schilderungen nicht übertrieben, daß sie wahr sind. Neben den falschen Eiden, den falschen Briefschaften, neben dem allem Rechtsgefühl Hohn sprechenden Gerichtsgang, neben der unmenschlichen Behandlung der Gefangenen schildert der Brief die edlen Charaktere der Angeklagten und Verurtheilten, die der Tyrannenwuth zum Opfer fallen. Namentlich ist es die edle Persönlichkeit des ehemaligen Ministers Poerio, für den die Theilnahme der civilisirten Länder sich auf's höchste steigert; er sitzt in einem engen Loch, an Händen und Füßen mit schweren Ketten belastet und an einen Stein geschmiedet. Bei der Revolution von 1848 hat er den König von Neapel gerettet, und derselbe wollte ihn lang nicht aus seinem Rathe lassen. Und nun dieser Dank. — Solches geschieht, wenn die Ultramontanen zur unbedingten Herrschaft gelangen. —

St. Franzisko (Californien) ist bereits zu drei Viertheilen wieder aufgebaut, und auch Stockton erhebt sich nach und nach aus der Asche. —

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 4. Aug. Nachdem seit Samstag Mitternacht das Wasser gefallen, ist nunmehr der bedeutende Schaden sichtbar, den viele am Wasser gelegene Gebäude erlitten haben. Menschenleben ist keines zu beklagen. Im Auer Volkstheater wurde gestern schon wieder gespielt, auf der Praterinsel schon wieder getanzt. — Schlimmer ist das Volkstheater zu den 3 Linden weggekommen, das in seinen untern Theilen stark beschädigt wurde. —

Herr Hofrath Dr. Pözner hat seinen Recurs gegen den magistratischen Beschluß, der ihn von der Geschwornenliste nicht streichen will, zurückgezogen, und fiel also die Verhandlung bei der Kreisregierung hinweg.

München, 4. Juli. Wie sehr durch die Zahlenlotterie der Aberglauben genährt und durch den launigen Zufall die Spielwuth gesteigert wird, hat sich bei der letzten Nürnberger Ziehung neuerdings gezeigt. Die Lotteriehasen wußten sogleich die Sonnenfinsterniß auszubeuten und setzten 1, d. i. die Sonne, 28 d. i. das Datum, und 24, was das „Schauen nach oben" bedeuten soll. Und siehe da, alle drei Nummern kamen in der letzten Nürnberger Ziehung, und es wurden so bedeutende Summen gewonnen, daß der vorhandene Geldvorrath gar nicht mehr reichte und aus der Hauptkassa Geld geholt werden mußte. — Vorigen Samstag Abends war an unserer Hochschule Rektorwahl; Dr. Bayer wurde neuerdings mit 33 Stimmen unter 64 Votanten gewählt; nach ihm erhielt Prof. Dr. Buchner sen. die meisten Stimmen. Dr. Bayer bemerkte aber, daß er beim König um Enthebung von diesem mühevollen Amte, welches er nun schon 2 Jahre bekleidet, nachsuchen werde. Es wird also wahrscheinlich eine Neuwahl stattfinden.

Gestern wurde bei einer Rauferei beim „Kreuzbräu" einem der Betheiligten der größte Theil seines rechten Ohres weggebissen.

Stadtgerichtssitzung

155. Am 31. Juli. Die ledige Näherin Theres Bruchschlegel von Lenggries, Landg. Tölz, wollte ihre Mutter in Haidhausen, bei welcher sie ein Kind in Kost und Pflege hatte, besuchen, obwohl sie polizeilich ausgewiesen war. Sie wurde auch alsbald von einem Gensdarmen eingeholt, ließ sich aber nicht arretiren, sondern wehrte sich und fuhr dem Gensdarmen mit den Händen in's Gesicht. Heute wird sie nun, obwohl sie angibt, daß sie sich nur gegen die Mißhandlungen von Seite des Gensdarmen schützen wollte, des Vergehens der Widersetzung für schuldig erkannt und mit 4 Monaten Gefängniß bestraft. —

156. Der Schneidergeselle Willibald Wagner von Schwabing erhielt Ende April von dem Bäckergesellen Mich. Herrmann einen Rock zum Ausbessern, versetzte denselben aber um 2 fl. Im Mai entlehnte er von dem Schuhmachergesellen Math. Deckendorfer eine Hose unter dem Vorwande, sein Meister bedürfe der Hose zum „Gevatterstehen"; auch die Hose versetzte er um 5 fl. und verkaufte dann die beiden Versatzzettel um 42 kr. Er wird heute wegen Vergehens der Unterschlagung (an Herrmann) und des Betruges (an Deckendorfer) zu 3monatlicher Gefängnißstrafe in einem Arbeitshause verurtheilt.

157. Anfangs Februar d. Js. stiftete die Maurerstochter Antonia Kräß von hier unter einem falschen Namen bei der Lohnkutscherswitwe Mar. Weigl dahier ein Zimmer; bald darauf brachte sie die Schneidersstochter Anna Portschner

Digitized by Google

von Schwabing ebenfalls unter einem falschen Namen zur Weigl und ersuchte dieselbe, auch ihre Freundin Portschner (welche schon 14mal polizeilich abgewandelt wurde) bis 1. März zu beherbergen. Am 15. Febr. entwendeten beide, wie sie heute zugestehen, der Weigl ein Bett im Werthe von 16 fl., welches sie bei einem Tändler um 10 fl. verkauften und den Erlös theilten. Beide wurden wegen Vergehens des einfachen Diebstahls unter dem erschwerenden Umstand des Complotts für schuldig erkannt und jede zu 6 Monaten Gefängnißstrafe in einem Arbeitshaus verurtheilt.

Briefkränzel.

Am 29. Juli frühe trug sich in dem Orte Kolitzheim, Ldg. Volkach, ein wohl seltener Fall zu. Als nämlich ein junger Bursche F. W. aus Kolitzheim mit seiner Braut am Altare stand, um getraut zu werden, und der Pfarrer die Worte an ihn richtete „F. ist es sein freier, ungezwungener Wille, diese hier zc.", winkte derselbe mit der Hand und sprach heftig bewegt ganz laut „Nein, Nein." — Was war nun da zu machen! Herr Pfarrer entfernte sich vom Altare, und beide Eheverlobtgewesene begaben sich stillschweigend einzeln aus der Kirche, und betrübten Gemüthes wanderte die blasse Braut ihrer theuren Heimath zu.

B.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 5. August z. Erstenm.: „Das Duell im dritten Stocke," kom. Vorspiel. Hierauf: „Der Essighändler," Schauspiel von Vogel. Zum Beschlusse: „Das Lied von der Glocke" v. Schiller, gesprochen von Hrn. Ernert.

Gestorbene in München.

Fr. Hartmann, Sattlergeselle v. h., 21 J. Xav. Niedermaier, b. Lohnkutscher, 62 J. Joseph Lechner, Holzhändler v. h., 50 J. Kar. Markl, Ouvrier-Sergeantensfrau v. h., 36 J. Andrä Mack, Schneidergesell v. Euerfeld, 31 J. Joh. Nep. Straßer, Tagl. v. h., 30 J. Martin Kienle, ehem. b. Schneider, 55 J. Anton Rädler, pens. k. Hoftheater-Theriß, 66 J

Münchener
Musik-Kränzchen.
990. Mittwoch den 5. August
Strohscheiben
im
Hirschbräu-Keller.
Das Comité.

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

971. Es werden täglich 40 — 50 Maaß Milch gesucht. D. Uebr.

An die Leser der Volksbötin.

977. Auf eine Rezension meines „Dultschau" Referenten über die Leistungen der Kunstreitergesellschaft der Herren Ciniselli u. Comp. in Nro. 207 des Münchener Tagblattes erfrechte sich der angebliche Sekretär dieser Gesellschaft in Nro. 107 des „Münchener Herold" Ausfälle auf mich, nicht als Redakteur des Tagblattes, sondern als Privatperson zu machen, auf welche ich folgende Abfertigung in Nro. 108 des Münchener Herold und 210 des Münchener Tagblattes einrücken ließ:

„Ein mir persönlich ganz unbekanntes, herumziehendes Individuum, F. M. Matyas, angeblich Sekretär der Kunstreitergesellschaft der Herren Ciniselli u. Comp., erfrecht sich in Nr. 107 des „Münchener Herold"*) meine Person, wegen eines Artikels in Nro. 207 des Münchener Tagblattes, die Leistungen obengenannter Kunstreitergesellschaft betreffend, zu verdächtigen, indem es mir Motive wegen Veröffentlichung dieses von meinem Referenten über die „Dultschau" eingesendeten Artikels unterzuschieben sucht, die Jeder, der je mit mir in Berührung gekommen ist, als eine gegen meinen Charakter werfen zu wollende Infamie betrachten wird. Als Redakteur des Münchener Tagblattes und Mitarbeiter mehrerer der bedeutendsten und gelesensten deutschen Journale gebietet es meine Ehre, mich mit dem Bedienten einer reisenden Gesellschaft in eine Polemik nicht einzulassen, das heißt, etwas auf die Verdächtigungen eines solchen Menschen zu erwidern. Die Entgegnung auf die im „Münchener Herold" enthaltenen indirekten Ausfälle gegen meinen Referenten überlasse ich demselben.

Philipp Weil,
Redakteur des Münchener Tagblattes."

Auf die in Nro. 214 der „Neuesten Nachrichten" und 186 der „Volksbötin" enthaltene „Retourchaise" des in Rede stehenden Menschen kann ich natürlich nicht antworten. Derselbe suchte jüngsten Sonnabend seine gemachte Drohung auszuführen, wurde jedoch auf die gebührende Weise empfangen, durch einen Gensdarmen auf die Polizei gebracht und ihm dort bedeutet, daß er bei der geringsten Wiederholung einer Drohung ausgewiesen werde.

Philipp Weil,
verantwortlicher Redakteur des Münchener Tagblattes.

*) In Nro. 107 Seite 525 des Münchener Herold heißt es: Aufnahme finden Artikel jeder Art, mit Ausnahme von: a) persönlichen Angriffen zc. zc.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Eine Nummer kostet 3 Kreuzer. Expedition: Zilsenbrunnen.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch Nro. 189. den 6. August 1851.

Bayern.

Von Seite der Postdirektion in Salzburg ist die Einleitung getroffen worden, daß das Briefpaquet von Salzburg nach Berchtesgaden, anstatt wie bisher, um 1 Uhr Nachmittags mit dem Münchener-Salzburger Wagen, von nun an bis 1. Sept. d. J. um 6 Uhr Morgens abgefertigt wird, so daß dasselbe schon um 9 Uhr Vormittags in Berchtesgaden ankömmt. Ebenso werden für obige Zeit von Berchtesgaden zwei Briefpaquete nach Salzburg abgehen, nämlich eines mit der Mallpost über Reichenhall, das andere mittelst Stellwägen, wovon ersteres zwischen 5 und 6 Uhr, letzteres mit dem Stellwagen zwischen 8 und 9 Uhr Abends in Salzburg anlangt. —

Der in Landshut erscheinende „Kurier für Niederbayern" meldet zwar, daß daselbst die Isar am 3. Juli angeschwollen sey und Felder und Wiesen überschwemmt, auch verschiedene Gegenstände mit sich geführt habe, von weiterem Schaden jedoch, den die genannte Isarstadt erlitten, verlautet glücklicher Weise nichts.

(Hiobspost.) In Orb brannten am 28. Juli 3 Wohngebäude ab; Schaden 3000 fl. — Am 30. v. M. früh wurde das Wohnhaus des Schmides Hitz zu Dietenhofen, Ldg. Markt-Erlbach ein Raub der Flammen; Schaden 1100 fl — Am 31. v. M. schlug der Blitz in das Wohnhaus des Bauers Kobras zu Ebenried, Ldg. Hilpoltstein, wodurch dasselbe nebst dem Stadel eingeäschert wurde. Die Dienstmagd Nißlbeck wurde vom Blitze getödtet. Sämmtliche Hausgeräthschaften und mehrere Stück Vieh verbrannten. Der Schaden ist noch nicht ermittelt. — In der Nacht vom 31. auf den 1. d. schlug der Blitz in den Stadel des Bauern Bergmann zu Hirschweid, Ldg. Bamberg, wodurch derselbe mit 150 Zentner Heu und Korn ein Raub der Flammen wurde. Schaden 1400 fl. — Am 30. Juli hat ein wüthiger Hund im Landgerichtsbezirke Regen 8 Personen und 20 Hunde gebissen; die 8 Personen wurden sogleich in ärztliche Behandlung genommen und gebrannt, die 20 Hunde wurden erschossen. Der wüthige Hund ist jedoch noch nicht getödtet, da er sich aus dortiger Gegend entfernte — Am 23. v. M. entlud sich über Germersheim ein Gewitter mit dort unerhörter Heftigkeit; fast alle Fruchtbäume sind entwurzelt, der Hanf zu Boden geworfen, die Häuser beschädigt; auch wurden mehrere Menschen verletzt.

Wie steht's draußen?

Es existirt zwar ein Vereinsgesetz, daß politische Vereine in keinerlei Gliederung und Verbindung treten dürfen, und in Bezugnahme auf dieses Gesetz wurden genug Vereine aufgelöst. Bekanntlich sind auch die ultramontanen Complotte, die sich unter dem Scheintitel: „Katholiken"-Vereine in Deutschland einnisten, politischer Natur, besonders da ihr Hauptstreben auf die sogenannte „Freiheit der Kirche" gerichtet ist, wie sie etwa in der sattsam bekannten „Denkschrift" der bayrischen Bischöfe verlangt wird. Diese Katholikenvereine haben sich, wie es scheint, zu einer kleinen ultramontanen Republik gestaltet, indem aus den verbündeten Städten jährlich ein „Vorort" gewählt wird. Die Wahl hat dießmal Prag getroffen, aber die Stadt hat diese „Ehre" abgelehnt und die Augsburger Postzeitung macht nun bekannt, daß eine „neue Wahl" zu treffen sey. Komischer Weise ist sogar auch Berlin in Vorschlag gebracht. Vielleicht würde die preußische Regierung doch nicht zugeben, daß die Hauptstadt des Protestantismus zugleich auch „Vorort" derjenigen Partei ist, die dem Protestantismus nach ihren eigenen Worten den Todesstoß geben will.

Digitized by Google

Uebrigens kann's schon passiren, daß die schwarze Eidgenossenschaft einmal ihren großen Rath auch nach München verlegt. Das Vereinsgesetz genirt keine „großen Geister".

Bei einer Feldübung, welche jüngst ein österreichisches Küeassierregiment dem Kaiser bei Schönbrunn zu Ehren abhielt, ereignete sich ein schweres Unglück, das „des üblen Eindrucks wegen" ganz unterdrückt wurde. Bei einer Attake im schärfsten Ritte stüezte ein Reiter, über den nun die Nachfolgenden gleichfalls strauchelten. Der Erstere war augenblicklich todt, von den übrigen haben sich Einige Arm, Beine und Rippen gebrochen. Das wär eine „Uebung"!

Schon wieder ein Wunder! Im Kunbraditzer Walde in Böhmen hat sich eine arme Seel' hören lassen; und zwar macht sich dieser Fegfeuerflüchtling auf ganz eigenthümliche Art bemerkbar. Vorübergehende Mädchen wurden mit Steinen aus dem Dickicht beworfen und hörten eine klägliche Stimme, welche sie aufforderte, zu beten und milde Spenden zu geben. (Aha! das ist immer die Hauptsache!) Die Abergläubischen zweifelten natürlich nicht an der Wahrheit, da jeder Stein mit einem Kreuze bezeichnet war. — Gensdarmen sind immer ein probates Mittel gegen Wunder und Gespenster, und so wurde auch die arme Seel polizeilich beschworen, und endlich in Gestalt eines Gauners herausgallopft.

Am letzten Juli ist das letzte östreichische Jägerbataillon von Kassel abmarschirt. Herrn v. Hassenpflugs Kasseler Zeitung behauptet, der Abschied, namentlich Nachts vorher in verschiedenen Straßen, sey rührend gewesen. Wer woaß' schon! —

(Notiz für Blumenfreunde.) Während der Sonnenfinsterniß fand ein Professor im Trebnitzer Kreise (Preußisch Schlesien) an mehreren Pflanzen den von Dr. Göppert in Breslau besprochenen Schlaf. Besonders deutlich beobachtete er diese Erscheinung an Solanum (Nachtschatten) nigrum, deren Blüthen sich im Verhältniß mit der Abnahme der Sonnenscheibe schlossen und in demselben Verhältniß mit deren Zunahme wieder öffneten. Papaver (Mohn) rhoeas schloß sich mit Eintritt der Finsterniß, öffnete sich aber nach dem Ende derselben nicht mehr.

In Frankfurt wurde ein christlicher Bürger (Gastwirth) mit einem israelitischen Mädchen aus Mannheim getraut; seit Einführung der Ehe vilehe der erste Fall dieser Art. — Sind alle beide verdammt, wird der Volksbot sagen.

Die Polizei in Bordeaux weiß, wie man der Republik den Garaus macht; sie hat nämlich alle Gypspfeifen, deren Köpfe entweder die Republik oder berühmte Republikaner vorstellen, confiszirt und zerschlagen lassen. Da liegen nun die Trümmer.

Die Franzosen machen sich in Rom immer breiter. General Gemeau hat neulich alles Schießpulver, das sich in den Gewölben der Stadt befand, in Beschlag nehmen und auf die feste Engelsburg bringen lassen; auch ging er von dem Grundsatz aus, daß Pabst und Cardinäle als Friedenspriester keine Kanonen brauchen, und hat auch die päbstlichen Kanonen bis auf weiteres zu sich genommen.

Die Zusammenkunft des Papstes mit dem König von Neapel und dem österreichischen Gesandten zu Kastell Gandolfo soll folgendes Resultat gehabt haben: Der König von Neapel überläßt dem hl. Vater seine 12,000 Schweizer, welche die päbstliche Cokarde aufstecken und die Garnison Rom's bilden sollen. Oestereeich würde diese 12,000 Schweizer in Neapel durch 12,000 Kroaten ersetzen, welche die bourbonische Kokarde trügen; die Franzosen würden Rom räumen (halt! wenn sie möchten!) und sich nach Civita-Vecchia zurückziehen (wenn! wenn!) und die Oesterreicher unter Belassung einer Garnison zu Bologna nach Ancona gehen. So viel ist aber gewiß, daß der Pabst ein brennendes Verlangen an den Tag legt, die Franzosen aus Rom zu entfernen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 5. August. (Magistratssitzung.) Baurath Mussat stattet einen vorläufigen Bericht über die Ueberschwemmung ab, und was zur Zeit der Gefahr geschah. Glücklicherweise sind die Beschädigungen nicht so groß, als man im ersten Augenblicke fürchtete; außer den Beschädigungen an den Ueberfällen, mehrerer Straßen und eines Durchbruches an der Isarlaserne ist besonders der Schaden des Zehner'schen Hauses groß, wovon ein Theil durch das Wasser einstürzte. Rath Schreyer beklagt sich über die Eigenmächtigkeit des Aufsehers im englischen Garten, welcher sich hartnäckig weigerte, die Fallen (Einlegbäume) zu öffnen, wodurch besonders die St. Anna-Vorstadt in solche Wassergefahr gerieth. Rath Hemmer

Digitized by Google

bemerkt, daß der Damm vom Lettinger bis zur Reichenbacher-Brücke, welcher von der Regierung einmal beanstandet worden war, sich jetzt vortrefflich bewährte, indem ohne diesen Damm die Vorstadt Au noch weit mehr überschwemmt worden wäre. — Die Gemeindebevollmächtigten treten allen Anträgen des Magistrates über die Reorganisation der Seelhäuser bei; die Sache geht nun an die Regierung. — Aus dem Landgerichts-Bezirke Pfaffenhofen wurde auf der letzten Schranne das erste neue Korn (von dem Oekonomen Wittl aus Reichertshausen). Dasselbe ist zwar nicht von vorzüglicher, aber doch guter Qualität, da es schnell geschnitten wurde. — Der Magistrat der Stadt Regensburg fragt sich wegen der Reinigung der russischen Kamine an, da daselbst so häufige Kaminbrände vorkommen; wird Aufschluß ertheilt. — Ein Kunstfeuerwerker aus Regensburg macht dem Magistrat das Anerbieten, beim nächsten Oktoberfest um 500 fl ein schönes Feuerwerk herzustellen; das Collegium macht aber für dießmal hievon keinen Gebrauch. — Der Magistrat verwahrt sich gegen alle Kosten einer Zweig-Telegraphenleitung in das Gebäude der Kommandantschaft. — Gewerbereferat: Erledigt sind durch Verzichtung: 1) die J. Hammer'sche Obstlers-Conzession, und 2) die Handschuh-Fabr.-Conzession des Sam. Schreiber. Abgewiesen werden: 1) 10 Gesuche um eine Bäckers-Conzession (es sind dahier 99 Bäckergewerbe); 2) die Gesuche des A. Koch und J. Mandelbaum um eine Fabr.-Conzession zur Herstellung eines Surrogates für Seegras aus inländischen Rohstoffen, dann zur Bereitung aller Sorten von Thierhaaren; 3) die Gesuche des A. Molitor und Fr. Jefferer um eine Sattlers-Conzession (es sind dahier 19 Sattler- und 8 Riemergewerbe); 4) das Hufschmieds-Conzessions-Gesuch des Johann Forstner (von den 21 Hufschmiedgewerben ist keines erledigt); 5) die Gesuche des W. Glas und A. Schwaiger um eine Seilers-Conzession (es sind 19 Seilermeister dahier); 6) das Gesuch des Bäckermeisters Hanner um Bewilligung zum Verkaufe bezogenen Brodes (Brodhandel). Genehmigt werden dagegen: 1) das Gesuch des J. B. Kuhn um eine Conzession zur Errichtung einer lithographischen Anstalt (von den 27 derartigen Anstalten war die Hermann'sche durch Verzicht erledigt); 2) das Gesuch des Joh. Rauckenberger um eine Schachtelmachers- und Spielwaarenhändlers-Conzession (die Bach'sche war durch Verzicht erledigt); 3) das Gesuch des Insassen Fr. Wallner um eine Obstlers-Conzession.

Stadtgerichtssitzung

158. Sonntagsvergnügen! Am 30. März d. J. Abends ging der Dienstknecht Penzl mit seinem Schatz aus dem Maier'schen Kaféhaus an der Nymphenburgerstraße heraus, als ihn der Knecht M. Weninger mit den Worten anfuhr: „Fahrt's es Bande schon ab?" Penzl gab ihm ein Paar Ohrfeigen, erhielt aber dafür von Weninger einen Messerstich, der eine nicht lange Arbeitsunfähigkeit zur Folge hatte. Weninger, der That geständig, wird zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt.

Briefränzel.

69) In der Haupt- und Residenzstadt München steht in einer der frequentesten Straßen ein häßlicher Bauernstadel, der gegenwärtig wieder mit neuen Schindeln bedeckt wird. Es ist dieß der Stadel, welcher am Anfange der Schützenstraße (Nro. 1 links) den vielen vom Bahnhof ankommenden Fremden einen sonderbaren Begriff von dem schönen „Isar-Athen" geben mag. Da derselbe, wie gesagt wird, zur Zeit wieder restaurirt wird, ist wenig Hoffnung vorhanden, daß dieses Monument der grauen Vorzeit verschwinde. F.

70) Warum hat denn die Bahnverwaltung gestern nicht bekannt gemacht, daß der gewöhnliche 4 Uhr Zug nicht abgeht? Man hätte dadurch vielen Leuten einen Schustergang erspart.

71) Wohlthätigkeit ist schon recht, aber man sollte doch nicht dulden, daß an einem schönen Sonntag, wo die Leute spazieren gehen, die am Wege liegenden Bettler den Vorübergehenden eckelhafte Geschwüre zeigen und förmlich unter die Nase halten, wie solches letzten Sonntag in der Nähe des Sendlingerthors der Fall war.

72) In den neuesten Nachrichten fühlt sich ein „Privatier" getroffen, und meint, er (!) sei die „emanzipirte Dame," die neulich an der Loggia herumspazierte! Wer hat Ihnen denn das weiß gemacht? — Sie sind wirklich zu komisch, Herr „Privatier"! Der Einsender.

Digitized by Google

Mit allerhöchster Genehmigung des k. Ministeriums zu München und k. k. österr. Privilegium für die ganze österr. Monarchie.

Die ausgedehnte Verbreitung, die ungewöhnlich günstige Aufnahme, welche sich folgende **chemisch cosmetische Toilettengegenstände** bei allen Ständen in so hohem Grade zu erfreuen haben, mögen nebst den vielen Zeugnissen berühmter Aerzte, Chemiker und angesehener Privaten, den besten unumstößlichen Beweis von deren Vorzüglichkeit liefern! — Sämmtliche sind von der obersten königl. Medizinal-Behörde, von vielen medizinischen Autoritäten geprüft, chemisch rein befunden, und von vielen hochachtbaren Privaten, die sich von deren Güte vielfach überzeugt, bestens empfohlen!

Neapolitaner Haarbalsam (Balsamo di Napoli per i capegli.) Diese **feine Kräuterpomade** ist das reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Wiedererzeugung, Erhaltung und Wachsthumsbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 kr. und 30 kr. — **Neapolitanische Schönheitsseife** (Sapone liquido aromatico di Napoli.) Diese feine, flüssige, höchst aromatische Toiletten-Seife dient zur radikalen und schmerzlosen Entfernung verschiedener Hautkrankheiten: Sommersprossen, Mitesser, brauner und gelber Flecken, Finnen ꝛc. — Es steht fest, daß eine reine, gesunde Haut Hauptforderniß eines vollkommen gesunden Menschen ist. — In der That gibt es aber keine Seife, welche besser zur Reinigung und Stärkung der Haut dient, als diese per Glas 42 kr. und 24 kr. — **Mailänder Zahntinctur** (Mundwasser), sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne, Erkräftigung des Zahnfleisches. — Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (Curies) und dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, per Glas 24 kr.

Blüthen-Thau (Rosée de Fleurs), neue vielfach verbesserte Composition des **Cölner Wasser.** Vor hundert Jahren starb zu Cöln a/R. der Erfinder des Cölner Wasser, und alle ihm nachfolgende Fabrikanten behaupten, daß sie nach derselben Vorschrift fortfahren zu fabriziren. Seit dieser Reihe von Jahren sind nun im Bereiche aller Wissenschaften so riesenhafte Fortschritte gemacht worden, daß es wahrhaft lächerlich wäre zu behaupten, daß die Naturwissenschaft und Chemie auf derselben niedrigen Stufe stehen geblieben sei. Artistische Hilfsquellen, früher nicht gekannt, stehen uns jetzt zu Gebote. — Indien's ewig blühender Garten, Italiens, des südlichen Frankreich's üppige Gefilde, die hohen Alpen, liefern uns jetzt Blumen und Kräuter, deren Dasein wir vor Kurzem nicht einmal geahnt, und so ist es mir auch durch vielfache Versuche gelungen, diese neue Produkt der eleganten Pharmazie, den **Blüthen-Thau, Rosée de fleurs**, hervor zu bringen, welcher nicht nur alle guten Eigenschaften eines wirklich guten und ächten **Cölner Wasser** in sich vereinigt, sondern dasselbe vielfach übertrifft

Sein Aroma ist angenehmer, und vermöge der Destillation kräftiger und reichhaltiger, wenige Tropfen auf ein reines Tuch getröpfelt, reichen hin, den angenehmsten, dauerndsten Wohlgeruch zu verbreiten, welcher ihn unter allen bis jetzt bekannten Riechwässern den ersten Rang behaupten läßt, per Glas 54 kr., 30 kr. und 18 kr.

☞ Jedes Glas ist mit Bericht und Gebrauchsanweisung, welche Näheres besagen, versehen, zur Sicherheit gegen Verwechslung oder Verfälschung mit obigem Petschaft gesiegelt, worauf genau zu achten bitte. Bei vorschriftsmäßigem Gebrauche wird für den Erfolg garantirt und sämmtliche Fabrikate stets in der bekannten Güte und Reinheit geliefert.

Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Dieser renommirte **Blüthenthau** ist zu haben nur bei Herrn

E. Rolland in München,
Kaufingerstraße Nro. 8.

904 — 6. (3c)

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco. **L. E. Rolland.**

K. Hoftheater.

Donnerstag, 7. August: „Die Hochzeit des Figaro," Oper von Mozart. (Hr. Conradi von Hannover — Figaro.)

Gestorbene in München

André Glatz, Strumpfwirkerssohn v. h., 27 J. Ros. Fackler, Stadtger.-Rathsdienersfrau, 78 J. G. Fr. Pfister, Tuchmachergesell v. Heidingsfeld, 33 J.

995. Denjenigen Personen, welche auf das jenseitige Isar-Ufer nach Bogenhausen oder Föhring gelangen wollen, diene zur Nachricht, daß sowohl die Prater- wie auch die Bogenhauser-Brücke gänzlich bis auf weiters abgesperrt ist, und die steinerne Brücke nach der Au allein benützt werden kann.

867 — 74. (8c)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Canapees, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. empfiehlt wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kaufingergasse Nro. 2.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Will'schen Buchdruckerei (A. Will).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag Nro. 190. den 7. August 1851.

Bayern.

Außer der Isar sind noch folgende bayrische Flüsse aus ihren Ufern getreten und richteten mehr oder minder Schaden an: die Rottach, welche die Passage nach Bad Kreuth unwegbar machte; die Amper, durch die der ganze untere Markt Dachau und die Umgegend überschwemmt wurden; der Lech, der bei Friedberg das ganze Lechthal unter Wasser setzte und um Füssen herum großen Schaden anrichtete; die Schmutter überschwemmte ebenfalls Felder und Wiesen das ganze Schmutterthal entlang; durch die Wertach wurde die Brücke bei Biesenhofen zerstört und dadurch die Passage nach Füssen und Hohenschwangau gehemmt; in Kempten überschwemmte die Iller einen großen Theil der niederen Altstadt; auch in Nürnberg ist die Pegnitz ausgetreten; ebenso die Regnitz bei Roth und die Altmühl; zwischen Bayersdorf und Forchheim ist der Damm des Ludwigskanales zerstört worden; von Marktbreit bis Ochsenfurt war der Main mit Balken und Brettern bedeckt und an beiden Orten wurde theils todtes, theils lebendes Vieh aus dem Wasser gezogen. Es wär' jetzt schon nöthig, daß die Zeitungen auf der einen Seite lauter Ueberschwemmungen, auf der andern lauter Feuersbrünste verzeichneten.

In Tölz (Geburtsort des berühmten Herrn Sepp) sind die Missionen beendigt, und zwar, wie der Volksbote glaubt, mit dem „besten Erfolg". Der dortige Landrichter soll sogar während der Missionspredigten die Amtsstube geschlossen und alle Geschäfte eingestellt haben, damit jeder Beamte oder Praktikant die Redemtoristen hören konnte. Es gibt übrigens in Tölz schon Leute, die derlei Dinge mit den rechten Augen ansehen.

In Speyer hat's neulich in 8 Tagen zweimal gebrannt. Herrn Dr. Jägers Pfälzer Zeitung schiebt die Schuld auf die Demokraten, welche ohne Zweifel den Brand gelegt haben; wenigstens sagt sie, man habe auf der Brandstätte einen Zettel gefunden, worauf geschrieben war: „Wartet nur ihr Aristokratenhunde!" — Es muß hiebei nur bemerkt werden, daß jeder Lump, in der Hoffnung, sich wichtig zu machen oder etwas zu bekommen, einen solchen Zettel schreiben und sagen kann, er habe ihn gefunden. O Pfälzer Zeitung!

Der Oberlieutenant Graf Rumerskirch vom 6. Chevauxlegers-Regiment ist am 2. d. bei Kleinheubach, Ldg. Miltenberg, im Main ertrunken.

In Erlangen wollten 5 Personen über die stark angeschwollene Regnitz fahren, der Kahn fiel um und 3 davon ertranken.

(Kirchweih-Feier!) In der Nacht vom 27. zum 28. v. M. wurde der Bauerssohn Mich. Strohhammer von Atzing, Ldg. Simbach, auf dem Heimwege von der zu Seibersdorf stattgehabten Kirchweihe so auf den Kopf mit Prügeln geschlagen, daß er Tags darauf starb.

(Hiobspost.) Am 31. Juli schlug der Blitz in den Stadel der Bauerswittwe Lang zu Siegenhofen, Lndg. Neumarkt in der Oberpfalz, wodurch dieser, sowie der volle Stadel des Bauern Gottschalk und das Wohnhaus des Bauern Blonhofer in Asche gelegt wurden; der Schaden beträgt 3000 fl. Am nämlichen Tage zündete der Blitz den Stadel des Bauern Kreiselmaier zu Engersheim, Lndg. Uffenheim, an, wodurch dieser sammt allem eingebrachten Heu eingeäschert wurde; Schaden 2700 fl. — Am selben Tage brannten alle Gebäulichkeiten des Posthalters Sick von Speier ab; Schaden 6000 fl.; das Feuer soll gelegt worden seyn. — Am 27. v. M. hat in der Gegend von Ramsen bei Kirchheimbolanden in der Rheinpfalz der Hagelschlag in einem Umkreise von 3½ Stunden alle Feld- und Gar-

Digitized by Google

tenfrüchte vernichtet. — Am 31. v. M. wurde das Wohngebäude des Bauern Weichselbaum zu Stadel, Ldg. Schrobenhausen, ein Raub der Flammen; das Feuer war von Dieben gelegt worden, welche vor ihrer Flucht dem Bauern 8 Kopfkissen und 36 Pfund geräuchertes Schweinefleisch gestohlen hatten! —

Am 31. v. M. hat der Hagel, welcher in der Größe von Welschnüssen fiel, in der Gegend von Neuhütten, Ldg. Rothenbuch, dann Dettenbrunn, Stadelhofen, Lauderbach, Ldg. Karlstadt, und Karbach, Ldg. Marktheidenfeld, sämmtliche Feldfrüchte vernichtet und einen Schaden von 40,000 fl. angerichtet.

Wie steht's draußen?

Die Zahl der Protokolle des Bundestags beläuft sich bereits auf 14. — Der Bund kann zufrieden seyn.

Der Kaiser von Oesterreich will nächstens nach Galizien reisen und sind in der Hauptstadt Lemberg bereits großartige Vorbereitungen getroffen. Im Programm kommt ein „Empfang der Stände" vor, was einen angenehmen Eindruck gemacht hat, da das Wort „Stände" von weitem an eine Art von Verfassung erinnert. — Mit solch weitschichtigen Erinnerungen wird man sich noch eine Weile begnügen müssen.

Wie der in Wien erscheinende „Wanderer" erzählt, hat es der dortige hohe ultramontane Rath seit längerer Zeit übel vermerkt, daß unter den vorarlbergischen Geistlichen sich viele liberale, duldsame und vernünftige Priester befinden, die sich weder in Familien schleichen und Proselyten für die Klöster machen, noch Andersgläubige verfluchen, noch ihre eigenen Collegen denunziren, sondern ihrem Beruf im Geiste Christi nachgehen und als Apostel der allgemeinen Menschenliebe geehrt und geachtet sind. Wie der „Wanderer" berichtet, soll nun der vorarlbergische Klerus „gereinigt" und jene braven Priester entfernt werden. Die tirolischen Zeloten thun's schon besser. Es soll künftig kein vorarlbergischer Geistlicher in seiner Heimath mehr angestellt werden, wenn er nicht bei den Tiroler Jesuiten wenigstens 2 Jahre in die Schule gegangen und von ihnen „herangebildet" worden ist.

Das hohe Kriegsgericht in Wien hat eine Bänkelsängerin wegen „Beleidigung einer Wache" zu 20 Ruthenstreichen verurtheilt! — Deßgleichen erhielt ein Hausirer wegen unbefugten Hausirens 20 Stockstreiche. So steht's in „Oesterreich, an Land und Prügeln reich."

In Wien soll nun gar eine Polizei-Zeitung erscheinen! Ein Gensdarm ist Redakteur. —

Reisende aus Unterinnthal berichten, daß weitum die Auen und Felder am Inn überfluthet und die Ernten zum Theil weggespült sind. Im sehr nieder gelegenen Städtchen Rattenberg fährt man auf Kähnen durch Thore und Gassen. — Aus Botzen erfährt man, daß die Talferbrücke durch diesen Wildbach weggerissen worden sey. Aus Vorarlberg vernehmen wir, daß die Ill zu Feldkirch und Umgegend ausgetreten sey, Brücken zerstört und große Verwüstungen angerichtet habe. So die Bäche durch ganz Vorarlberg. In Bregenz wühete die Ach und der untere Theil der Stadt soll unter Wasser stehen. Die Posten bleiben unter solchen Verhältnissen natürlich aus oder können nur sehr verspätet eintreffen.

Der alte Metternich hat während der großen Sonnenfinsterniß auf Schloß Johannisberg mehreren diplomatischen Freunden ein Festessen gegeben; wer den ersten Toast auf die Finsterniß ausgebracht hat, wird nicht gesagt.

Der Pabst schickt nächstens den Cardinal Altieri in kirchlich-militärisch-politischen Angelegenheiten nach Wien; wahrscheinlich soll ein neues Conkordat geschlossen und zugleich berathen werden, wie man die Franzosen aus Rom entfernen und eine beliebtere Garnison hineinlegen könne. —

In Berlin wird wieder ein neues Polizei-Bureau errichtet, welches die öffentlichen Lustbarkeiten zu überwachen und die Theatercensur auszuüben hat. —

Die Breslauer Polizei hat neulich bei allen dortigen Galanteriewaarenhändlern Haussuchung nach Degenstöcken gehalten und alle vorgefundenen Stöcke mit Beschlag belegt. Bald wird's auch über die Federmesser gehen!

Im gelobten Lande Kassel ist nun auch das Frankfurter Journal verboten worden und darf die Post keine Bestellung mehr annehmen.

Die in neuester Zeit in Leipzig und andern Orten stattgehabten Haussuchungen sollen auf Mittheilungen aus Paris geschehen seyn. Der östreichische Gesandte will von Paris aus

Digitized by Google

eine Verschwörung in Deutschland entdeckt haben. Wo kauft der Mann seine Brillen?

Aus Straßburg und Basel wird gemeldet, daß auch der Vater Rhein unruhig wird und seinen Austritt anzeigen will.

In Neapel sind wieder mehrere ehemalige Beamte und Adelige, wegen angeblicher Theilnahme an geheimen Verbindungen zu 20- und 24jähriger Kerkerstrafe verurtheilt worden.

Aus Indien wird berichtet, daß trotz der 80 christlichen Missionsanstalten doch nur äußerst wenig Hindu zum Christenthum übertreten. Läßt sich ja einer bekehren, so sehnt er sich schon nach einem Jahr wieder nach seinen alten religiösen Gebräuchen. Vielleicht alle Convertiten würden wieder Brama-Anbeter, wenn nicht außerordentliche Bußen, Kasteiungen und ungeheure Pilgerfahrten damit verbunden wären. Eine Anzahl von Braminen hat sich in Calcutta versammelt, um diese Bußen zu mildern und den Abtrünnigen die Rückkehr zum indischen Glauben zu erleichtern. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 6. August. Vorgestern Nachmittags wurde nächst dem Lettinger ein männlicher Leichnam in der Isar aufgefangen; man vermuthet, daß, gemäß der Kleidung, ein Flosser aus dem Oberlande sei, der bei dem Hochwasser verunglückte.

München, 6. Aug. Prinz Karl von Bayern, der aus Baden-Baden zurückerwartet wird, begibt sich nächstens nach Wien, um ein ihm verliehenes Husarenregiment zu inspiziren.

In Schäftlarn, Wolfratshausen und den obern Isargegenden haben die Ufergegenden Schlimmes erfahren, Vieh, Feldfrüchte, Holz u. s. w. wurden ein Raub der Ueberschwemmung. In Unterschäftlarn büßte ein einziger Oekonom und Bierbräuer seinen Holzvorrath im Werth von 6000 Gulden ein.

Das Corps „Suevia" wird am 16. Sept. d. Js. in dem freundlichen Kaufbeuern im Verein mit den vielen in dortiger Gegend wohnenden früheren Mitgliedern des Corps und zu Ehren derselben einen Commerce abhalten.

Der Gerichtsarzt Dr. Gais in Füssen, welcher erst kürzlich von dort weg versetzt worden war, hat seine neue Stelle nicht angetreten, sondern die Entlassung aus dem Staatsdienst genommen. Kurz vorher noch erhielt er auf Weisung der Regierung von Schwaben und Neuburg einen Besuch des dortigen Landrichters, der sich nach jenen Blättern erkundigte, auf welche der Herr Gerichtsarzt abonnirt ist.

Advokat Schöttl von Oettingen schickt uns folgende Erklärung: „In Folge der in diesem Blatte vom Freitag den 1. August d. Js. enthaltenen Bekanntgabe bezüglich der Verhaftung des k. Advokaten Schöttl von Oettingen im Ries wegen Verdachtes der Verbrechen des Betruges und der Urkundenfälschung wird berichtet, daß diese Verhaftung wegen angeblichee Fälschung einer Urkunde — (nicht wegen Verdachts der Verbrechen des Betruges und der Urkundenfälschung) auf die deßhalb eingelegte Beschwerde und auf Antrag des k. Staatsanwaltes wegen Mangels an objektiver und subjektiver Begründung gemäß Beschlusses des k. Kreis- und Stadtgerichtes München vom 4. August d. Js. sofort aufgehoben wurde."

Neuestes.

In Heidelberg sind am 3. August Morgens unter Glockengeläute die Jesuiten eingezogen. Also zum Hochwasser auch noch Jesuiten! — Nachmittags waren alle protestantischen Kirchen, auch von Katholiken, so stark besucht, daß viele außen stehen mußten; man hat sich vorgenommen, die Abneigung gegen die finstere Schaar auf alle mögliche erlaubte Weise kund zu geben.

Auch in Mainz ist der Rhein hoch angeschwollen, und hat bereits die niederen Theile der Stadt überschwemmt. Der Strom ist mit Früchten u. dergl. bedeckt, was alles aus den schönen Nekarthälern fortgerissen wurde.

Dr. Kellner, Mitglied des kurhessischen landständischen Ausschusses und Redakteur der aufgehobenen Zeitschrift „Horniffe", ist in Kassel entdeckt und sogleich in's Gefängniß gebracht worden. —

In der Bundesversammlung zu Frankfurt ist der Vorschlag gemacht worden, künftig von den Bundestagsverhandlungen das für die Oeffentlichkeit passende bekannt zu machen und soll eine eigene Commission niedergesetzt werden, um zu entscheiden, was für die Oeffentlichkeit paßt.

Digitized by Google

K. Hoftheater.

Donnerstag, 7. August: „Die Hochzeit des Figaro," Oper von Mozart. (Hr. Conradi von Hannover — Figaro.)

Getraute:

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Jos. Wimmer, Maurer v. h., mit Marg. Simet, Weberstochter von Schwaben. Joh. G. Schuster, Kutscher v. h., mit Maria Elis. Lobenhofer, Dachdeckerstochter v. Eusdorf, Ldg. Amberg. Franz Kramer, licenz. Maßstabmacher dah., mit Marg. Girster, Müllerstochter v. Stadtamhof. Joh. G. Ecker, Rentamtsbote von Tölz, mit Magd. Adlhoizer, Maurermeisterstochter von Freising.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Joh. Helgert, Bedientee v. h., mit Jos. Magd. Seitz, Bürgerstochter von Dinkelsbühl. Johann Bak, Maurer v. h., mit Anna Barb. Röhrl, Hammerschmidstochter v. h. Michael Uhl, Batterieschmid dah., mit Walb. Rieder, Taglöhnerstochter v. Aichach.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Jos. Baumann, Messungsgehilfe dah., mit M. A. Reiß, Schlossergesellenstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

H. Georg Nik. Lößl, Schneidergeselle dah., mit A. M. Geädinger, Schuhmacherstochter v. Prim, Ldg. Landau.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Alex. Rottmayr, b. Pechlermeister, mit Barb. Kellner. Jos. Brunner, Kirchendiener, mit Ursula Böhm, Hoftheaterschneiderstochter.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Andr. Bandfreis, Oekonom dah., mit Eva Ebersberger, Gärtnerstochter v. Schweinau, Ldg. Nürnberg.

Gestorbene in München.

Ros. Freuen, Stallmeistersfrau, 57 J. Anna Furtner, Tagl.-Frau, 53 J. Jos. Gebhard, Anstreicher, 55 J. Johann Hiltensberger, Historienmalers-Gattin, 37 J. Anna Schuh, b. Schuhmachersfrau, 63 J. Ther. Steinhard, Wirthsfrau von Kirchdorf, 49 J.

998. Es ist ein sehr gut erhaltener Flügel von Biber, welcher über 6 Oktaven hat, wegen Mangel an Raum um 75 fl. zu verkaufen. Das Nähere Windenmacherstraße Nro. 4, 2 Stiegen.

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast-Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 13¼, gegenüber dem Hackergäßchen.

920—25. (6b) Müllerstraße Nro. 29½1 im Lohschwaigbade werden schriftliche und Rechnungs-Arbeiten aller Art auf das Billigste gefertigt.

986. Ein in Schleswig-Holstein verunglückter, junger Mann bietet seinen noch ganz neu erhaltenen Wiener Zahn-Apparat billig zum Verkaufe an. D. Ue.

946. Türkenstraße Nr. 25|0 im Hintergebäude ist auf Michaeli eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Holzlege, Waschhaus und Kellerantheil um 44 fl. jährlich zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition.

Für Weintrinker.

997. Unter allen neueren Etablissements verdient die Weinhandlung von Herrn Mathaus am Dultplatze einer ganz besondern Erwähnung, indem derselbe durch geschmackvolle Einrichtung des Lokals einem längst schon gefühlten Bedürfniß abgeholfen; man bekommt daselbst nicht nur billige, sondern auch rein und unverfälschte Weine, was heut zu Tag eine wahre Seltenheit ist, sowie die Speisen äußerst billig und gut. Für Damen bietet sich ein herrliches Plätzchen in der Weinlaube dar, wo sie zugleich die schönste Aussicht vom Rhein genießen können. Ich wurde durch dieses gemüthliche Plätzchen wahrhaft überrascht.

Ein Freund der Wahrheit und des Weins.

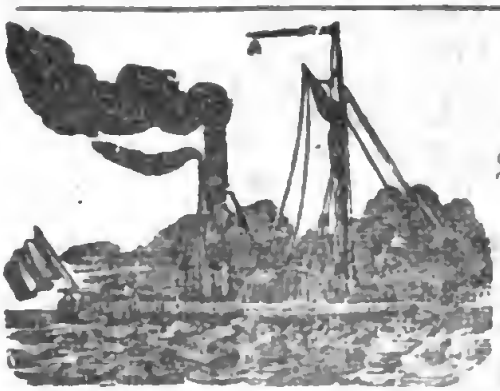
973—74. (2b) Der erwartete griechische Tabak

Malvasia,

dessen Vorzüglichkeit anerkannt ist, befindet sich bereits auf meinem Lager, welches ausser diesem stets mit den bekannten griechischen Sorten Argos, Lycurgio, Armirio und Bokza reichlich bestellt ist.

Otto Feldmann,

Tabak- und Cigarrenhandlung, Neuhausergasse Nro. 6, gegenüber der königl. Halle.



991—94. (4a)

Starnberger Dampfschifffahrt.

Täglich 2 Fahrten um den See, mit Berührung aller anliegenden Ortschaften:

Morgens 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr von Starnberg nach Seeshaupt;

Mittags 12 Uhr und Abends 4 Uhr von Seeshaupt nach Starnberg.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition. Hilfterbrückgasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag **Nro. 193.** den 9. August 1851.

☞ Sowohl die gestern erschienene Nummer 191 als auch die heute erschienene Nummer 192 der Volksbötin wurde wegen eines Artikels über Redemptoristenmissionen und Exercitien nach § 20 mit Beschlag belegt.

(Trau, schau, wem?) In den Landgerichten Wolfstein und Simbach und bei der Polizei-Direktion München wurden falsche Guldenstücke entdeckt, die sich alle ziemlich gleichen; sie sind nicht geprägt, sondern gegossen und die Randvertiefungen eingeschlagen; Klang und Farbe zeigen leicht ihre Unächtheit. Im Landgericht Kadolzburg wurde ein falscher Vierundzwanziger entdeckt.

(Ein Gaunerstückl.) Am jüngsten Sonntage Morgens halb 11 Uhr kam die Frau des Lehrers von Salern in die Kirche, als eben ein wohlgekleideter Bursche mit der „Freimachung" des Opferstockes beschäftigt war. Als er sich in seinem Diebsgeschäfte überrascht sah, nahm er flugs eine betende Stellung an, faltete die Hände und stürzte endlich, als die Frau Miene machte, länger zu bleiben, fluchend zur Thüre hinaus mit Zurücklassung eines Fischbeins, das mit Leim bestrichen war, mit welchem Fischbein er wahrscheinlich anfangs Opfergroschen zu fischen versucht hatte.

Noch immer laufen Nachrichten aus verschiedenen Gegenden, die durch die Ueberschwemmung großen Schaden erlitten, ein: am 2. d. standen die Ortschaften Ober- und Unterammergau und Eschenlohe unter Wasser, auch Garmisch wurde arg mitgenommen. Die Floßmeister von Tölz haben einen Schaden an weggeschwemmtem Holz von 5000 fl. Die Flößer

Digitized by Google

für die anzubahnende Freiheit des italienischen Volkes wirken will. Bedeutende Personen und mehrere Lordschaften stehen an der Spitze.

Im Wahlbezirk Limerik an der Küste von Irland wurde der Herzog von Arundel von den Ultramontanen bei einer Deputirtenwahl durchgesetzt. Die englischen Blätter erzählen interessantes von den Wahlkünsten, welche dabei angewendet wurden. Der Herzog fuhr mit dem Bischof des Ortes nach Limerik, stieg vor den Leuten aus, warf sich vor dem Bischof nieder, ließ sich den Segen geben und küßte sein Schuhband; darauf hielt der Bischof eine Rede an das Volk, worin er ihm die Wahl des demüthigen Herzogs auf die Seele band. Die englische Aristokratie ist sehr erbost über diese „Demuth" des Sprossen einer der ersten englischen Familien. Aber der Herzog ist nun einmal für die Jesuiten eingenommen. Sein Gegencandidat war ein liberaler Katholik, und es ist nicht zu beschreiben, mit welcher Verbissenheit die Ultramontanen Irlands über die liberalen Katholiken herfielen, fast noch wüthender als über die Protestanten. Luzifer, das siebenköpfige Ungeheuer aus der Offenbarung und die ganze allegorische Menagerie wird gegen diese Aufgeklärten losgehetzt; man zeigte den Wählern die Pforten der Hölle und rasselte fürchterlich mit dem Schlüsselbund, um sie von jeder liberalen Neigung zurückzuschrecken, was auch gelang. Die irländische Presse hat sogar der Königin mit allem möglichen Unheil gedroht, wenn sie das gegen Rom gerichtete „Titelgesez" unterschreiben würde. Die Königin wird aber nichts destoweniger unterschreiben.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 8. August. (Magistratssitzung.) Das Bauamt glaubt in kurzer Zeit die Reichenbacherbrücke wieder dem allgemeinen Verkehr übergeben zu können. — Das protestantische Oberconsistorium gibt die Erklärung ab, daß es vom Standpunkte des Protestantismus aus die Anstellung von Lehrerinnen nicht begutachte. Seit Jahrhunderten sey durch die Erfahrung festgesetzt, daß Lehrer mehr leisten. Schon die hl. Schrift gebiete dem Weibe, in öffentlichen Versammlungen zu schweigen und überlasse den Vortrag dem Manne. Auch die öffentliche Meinung sey bei den Protestanten gegen die Lehrerinnen. Der Religionsunterricht ist durchweg in die Hände der Lehrer gelegt. Das Consistorium beantragt deßhalb, die bis jezt bestandene Einrichtung aufrecht zu erhalten. Das Collegium tritt diesem Wunsche einstimmig bei mit dem Bemerken, daß es weder eine Partei nehmen, noch einer Confession Hindernisse entgegensetzen wolle. — Eine Verbesserung im Schulwesen! Statt der steinernen Schreibtafeln werden versuchsweise solche von Eisenblech (das Stück zu 20 Kreuzer) eingeführt, wobei der Vortheil ist, daß sie von den Kindern nicht zerbrochen werden können. — Zum nächsten Oktoberfest wird vom Magistrat Büchsenmacher Rinspacher als Schütze abgeordnet. — Nun fragen auch die Landshuter nach, was denn die Münchener beim Kaminkehren für eine „Ordnung" haben. — Am 29. Juli Nachts nach 11 Uhr entdeckte ein Gensdarm bei der Roßschwemme, daß in einem Hause gegen den Viktualienmarkt zu 2 Männer die Mauer durchbrachen; nach Anzeige der Baubehörde hat die Wittwe Röckenschuß eigenmächtig im 1. Stock ihres Hauses ein Fenster hinausbrechen lassen, und zwar Nachts, um keine Anzeige machen zu dürfen. Das Collegium beschließt, daß dasselbe sofort wieder zugemauert werde. — Gewerbsreferat: 1) Das Gesuch des Privatiers Schmid um Constatirung seiner radizirten Bierwirthschaft „zum Singlspieler" als reale Gerechtsame wird vom hiesigen Stadtgericht abgewiesen; als Entscheidungsgrund ist angegeben, daß ein radizirtes Gewerbe von dem Anwesen nicht getrennt werden kann. 2) Das Gesuch der Bäcker, daß den Inhabern persönlicher Conzessionen die Gewerbeausübung in der innern Stadt nicht gestattet werden möge, weil die sehr theuer gekauften Realrechte immer in der Stadt ausgeübt wurden und dadurch in Nachtheil kämen, wird vom Collegium abgewiesen, weil dieses Gesuch der rechtlichen Begründung entbehrt, indem zwischen unbeschränkten Conzessionen und Realrechten kein Unterschied besteht. 3) Die Berufung des Phil. Englhardt, Kaufmann von Regensburg, wegen verweigerter Conzession zur Errichtung einer Spiritus- und Essig-Fabriks-Conzession wird auch vom Ministerium abgewiesen. 4) Erloschen ist die Korbmachers-Conzession des Jos. Reuner. 5) Abgewiesen werden: das Großhandlungs-Conzessions-Gesuch des Abr. Löw Kohnstamm aus Niederwerra (es sind dahier schon 42 Großhandlungsgewerbe), und die Tafernwirths-Conzessions-Gesuche des Jos. Hartl, Karpfinger, Glorhuber, Schädl und

Dalp. 6) Die erledigte Schreiners-Konzession erhält der Insasse Renner von hier. (Unter den 9 Bewerbern befindet sich auch ein bürgerl. Handelsmann aus Schwabach, Ch. Wutzel.)

Stadtgerichtssitzung

160. Am 6. August. Th. Uebele, Bedienstensfrau von hier, ist beschuldigt dreier Diebstähle eigener Gattung, nämlich der Entwendung von Bettfedern bei Personen, bei welchen sie wohnte, nämlich bei der Stadtgerichtsboten-Wittwe Rosina Stadler, der Näherin Scheffler und der Näherin Feustner. Sie verkaufte diese Bettfedern alsdann bei dem Tändler Westreicher, wodurch ihr Handwerk an den Tag kam. Sie ist zwar blos der einen Entwendung geständig, und will die übrigen Federn aus ihrem eigenen Bett verkauft haben, wogegen sich ergibt, daß sie gar kein Bett hat. Sie wird aller drei Diebstähle schuldig erkannt und zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt.

161. Am 7. August. Die Revierförstertochter Maul von Ettenbergen, Ldg. Göggingen, 40 Jahre alt, wurde früher von der Näherin Crescenz Kopp dahier der Unterschlagung von Kleidungsstücken im Betrag von 19—20 Gulden, welche sie ihr geliehen hatte, bezüchtigt und deßhalb Untersuchung wegen Unterschlagung durchgeführt. Die heutige Verhandlung ergibt allerdings die Thatsache des Kleiderdarleihens als richtig, die Angeklagte will diese als ein Geschenk bezeichnen, wogegen auf eine Querfrage des Vertheidigers Hagen die Beschädigte selbst erklärt, daß sie sich schon vor der Voruntersuchung mit ihren Ansprüchen an die Maul zufrieden gestellt habe, worauf die letztere von dem Gerichtshof zwar freigesprochen, aber von dem anwesenden Gendarm alsbald für die Polizei in Anspruch genommen wird.

Gestorbene in München.

Anna Stechele, Obstlersfrau, 51 J. Ros. Gmach, Krämerstochter v. d. Au, 24 J. Fr. Halbig, Schuhmachersgesell v. Eichstätt, 18 J. Barb. Widmann, Glaserstochter v. h., 68 J. Michael Dallmaier, ehem. b. Metzger, 84 J. Th. Müller, ehem. Blättersetzer, 82 J. Fr. Ser. Bedall, k. Generalmajor, 70 J. Theres Widnmann, b. Apothekers- und Magistratsrathsgattin, 45 J.

1016—23. (8a)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeuses, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. stets wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Knöbelgasse Nro. 2.

369—38. (3c) Gewisser Verhältnisse wegen ist Unterzeichneter gesonnen, sein in der bedeutenden, 80 Häuser großen Hofmark Iresing, k. Ldg. Abensberg, befindliches

reales Hufschmidrecht

nebst neuerbautem Wohnhause und bedeutenden Gemüse-Garten zu verkaufen.

Andreas Seidl,
Schmidmeister in Iresing.

Bekanntmachung.

1012—14. (3a) Höchster Entschließung vom 3. d. Mts. zu Folge, soll die fürstliche Bierbrauerei sammt dem fürstlichen Wirthsanwesen zu Niedertraubling, zwei Stunden von Regensburg entfernt, in der Nähe der Regensburg-Landshuter Poststraße gelegen und bestehend in dem dasigen Bräuhaus mit dem Brauerei-Rechte, in dem dortigen Wirthshause mit der Tafern- und Metzgerei-Gerechtigkeit, ferner mit

1	Tagwerk	16	Dezimalen	Grasgarten,
8	„	—	„	Hopfengarten,
33	„	64	„	Ackerland und
11	„	79	„	Wiesen

vom 1. Oktober l. Js. auf zwölf oder auch auf sechs Jahre öffentlich verpachtet werden.

Zur Abhaltung des Licitationstermines ist auf

Montag den 1. September l. Js. Vormittags 9 Uhr

Termin in unserem Bureau anberaumt, wozu kautionsfähige Pachtliebhaber hiemit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können vom 15. ds. an täglich in unserem Bureau, die Pachtobjekte zu jeder Zeit an Ort und Stelle eingesehen werden.

Regensburg, den 4. August 1851.

Fürstl. Thurn und Taxissche Domänen-Ober-Administration.
Popp. coll. Ellepauer.

1035—37. (3a) Einem soliden Manne, welcher Kenntnisse und Mittel besitzt, ist Gelegenheit geboten, in einem sehr gewerbsamen Markte Oberbayerns eine

Lederhandlung

en gros und en detail nach seinem Belieben und für seine Rechnung unter den vortheilhaftesten Verhältnissen zu betreiben. D. Uebr.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfterdrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag **Nro. 195.** den 10. August 1851.

Bayern.

Auch die Samstag Abends erschienene Nummer 194 der Volksbötin wurde nach § 20 mit Beschlag belegt, und erscheint daher mit Hinweglassung mehrerer Stellen.

Durch das Austreten der Donau, Günz und Kamel ist die ganze Riedgegend überschwemmt. Die Vorarbeiten zur Augsburg-Ulmer Eisenbahn sind fast gänzlich zerstört. Bei Neu-Ulm hat am 3. d. die Iller Felder und Wiesen unter Wasser gesetzt. Am 31. Juli hat der Hagelschlag die Feldfrüchte der Bewohner von Leidersbach, Ober- und Unterhausen, Ldg. Obernburg, fast gänzlich vernichtet.

Die Hoffnung auf einen Weinherbst hat man neuerdings wieder aufgenommen; man meint, daß die Trauben, weil die zurückgebliebenen Beeren abfallen, desto füllenreicher ansetzen; weiche Beeren hat man bereits gefunden. In der „Leiste" wurden zu Würzburg bereits am 6. August weiche Trauben gefunden.

(Zur Warnung.) Am 29. Juli Abends schoß sich der Bäckerlehrjung Joh. Mitterhuber von Hartkirchen, Lndg. Rotthalmünster, aus Unvorsichtigkeit mit einer Pistole in das Gesicht; der Schuß ging vom linken zum rechten Mundwinkel, riß ihm die Lippen und einen Theil der Zunge weg, und zersplitterte das Unter- und Oberkiefer so, daß derselbe kein Wort mehr reden kann; auch steht dessen Leben in Gefahr.

Wie steht's draußen?

Man legt in wohlunterrichteten Kreisen großes Gewicht auf das bevorstehende Zusammentreffen der Königin von Preußen mit dem Könige von Württemberg in Ischl, und betrachtet dasselbe, das im Beiseyn des Kaisers von Oesterreich und des Fürsten Schwarzenberg stattfinden wird, als den Anfangspunkt einer freundlichen Ausgleichung zwischen den Höfen von Berlin und Stuttgart.

In den untern Gegenden Ungarns ist die Ernte sehr reichlich ausgefallen. Thut schon Noth! —

Aus Bonn schreibt Einer: Neben den barmherzigen Schwestern und den Frauen vom „armen Kinde Jesu" werden wir nun auch noch Franziskanerinnen (aus Aachen) erhalten.

Man hört, daß in Frankfurt eine „Beschäftigung" des Bundestags mit der kirchlichen Bewegung zu erwarten sey und somit auch Maßregeln gegen die freien und deutschkatholischen Gemeinden in Aussicht ständen.

Digitized by Google

Der Vertreter Hamburgs beim Bundestage, Syndikus Banks, bemühte sich, die Klagen und Beschwerden seiner Vaterstadt zu begründen, der Bundestag sprach sich aber dahin aus, daß sich die Oesterreicher als Bundestruppen und auf Befehl des Bundestags in Hamburg befinden, daß sie dort Bundeszwecke (?!) erfüllen und dort so lange bleiben sollen, als ihre Gegenwart für nothwendig erachtet werde. Sowohl die vermehrte Truppenzahl, als die Maßregeln des österreichischen Kommandanten wurden gutgeheißen. Ueber den Kampf zwischen Bürgern und Soldaten der Vorstadt St. Pauli, über die Besetzung von Posten, welche die Oesterreicher bis dahin nicht inne hatten, über die blutigen Opfer, welche in St. Pauli gefallen sind, hat der Bundestag weiter nicht verhandelt. —

Die Dänen haben neulich den Jahrestag der für die Deutschen so unglücklichen Schlacht bei Idstedt der deutschen Nation zum Spott allenthalben durch festliche Paraden gefeiert, so auch in Eckernförde, wo aber die deutschgesinnten Einwohner während der Parade ihre Fenster mit schwarzen Tücher verhängten. Dafür bekamen die fraglichen Einwohner Exekutionsmannschaft ins Quartier.

Der politische Schriftsteller Emil de Girardin soll mit Ledru Rollin darüber einig geworden seyn, einen Arbeiter und zwar den Abgeordneten Nadaud, einen Maurer, für das Jahr 1852 als Kandidaten aufzustellen. Letzterer (der Maurer) soll sich gegen Girardin verpflichtet haben, ihm, falls er zur Präsidentschaft der Republik gelangte, die Bildung eines Ministeriums zu übertragen. Indeß arbeiten andere, den Napoleon zum Kaiser, wieder andere, den Herzog von Bordeaux zum König, noch andere, den Prinzen Joinville zum Präsidenten zu machen. Armes Frankreich!

Der „Soldatenfreund" führt in einer Korrespondenz aus Mailand als bezeichnend für die dortige Volksstimmung an, daß in den Theatern bei der entferntesten Anspielung auf den Schutz, den Gott dem Schwachen gegen seine Unterdrücker zugesagt, auf die Unabhängigkeit u. s. w., die Volksmenge gleich in einen nicht endenwollenden stürmischen Applaus, der gewöhnlich nach kurzer Unterbrechung wiederholt wird, ausbreche.

Die unsichtbare Regierung! Aus Rom schreibt Einer: Es gibt in Rom jetzt drei Regierungen: die französische, die päbstliche und — die „unsichtbare". Die unsichtbare Regierung ist eine ausgedehnte Organisation, die ganz Italien umfaßt, ganz besonders aber in der Lombardei und der Romagna entwickelt ist, welche die Einheit und Unabhängigkeit Italiens zum Ziel hat und ihre Fonds, Einkünfte, Waffen, Soldaten, Agenten und Polizei besitzt. Geheimnißvoll, aber unfehlbar in ihrem Wirken wie das „Vehmgericht" des Mittelalters, unterscheidet sie sich von allen früheren Verbindungen dadurch, daß hier eine ganze Nation zu konspiriren scheint. Ich glaube wirklich, daß von je vier Individuen in Rom und der Romagna immer drei zu dieser Gesellschaft gehören, und man hat tägliche Beweise, daß diese Verschwörung in jedes Departement des Staats, der Polizei, der Armee, der Post und selbst in die Vorzimmer des Vatikan eingedrungen ist. — Aus diesem Grunde wurde kürzlich fast die ganze päbstliche Garnison aus Rom entfernt. Diese Verbindung hat ihre regelmäßige Presse, welche Tausende ihrer Blätter mit Regelmäßigkeit vertheilt, und so weitreichend sind die Verzweigungen der Mitschuld, daß weder Presse noch Drucker, Schreiber oder Kolporteure jemals ergriffen worden sind. Der Chef der Polizei sagte neulich in Erwiederung auf die Vorwürfe des Kardinal Antonelli: „Früher überwachten wir die Liberalen, jetzt werden wir von ihnen überwacht." Keine Verhaftung kommt zu Stande, die einige Stunden vorher angeordnet worden, und keine Denunciation findet statt, wo nicht der Name des Denuncianten zur Kenntniß der „unsichtbaren Regierung" kommt. — Ich erfahre aus glaubwürdiger Quelle, daß die Verbindung in der Romagna ihre förmlich in Regimenter organisirten Truppen hat und daß sie in Form einer Nationalanleihe förmliche Abgaben erhebt, womit sie ihre laufenden Ausgaben bestreitet und einen Vorrath von Waffen und Munition für den Tag des Aufstandes anschafft.

Digitized by Google

Die Blutgerichte in Neapel arbeiten gleichsam mit Dampf. Die achtzehnjährige schöne Tochter einer edlen Familie, Namens Morici, ist wegen Verdachts politischer Umtriebe in den Kerker geworfen worden. Auch aus dem Mittelstand haben wieder massenhafte, mitunter sehr gewaltthätige Verhaftungen stattgefunden. Am 9. Juli wurden plötzlich 5 höhere Beamte beim Ministerium des Innern abgesetzt; 32 andere kgl. Beamte wurden ebenfalls für verdächtig erklärt und haben sich wegen ihrer Gesinnungen vor einer Untersuchungskommission zu rechtfertigen. (So möchte der Volksbote, daß man bei uns auch mit den Beamten, namentlich mit den richterlichen, umginge!) Ein Deutscher, Namens Stigeler, wurde unlängst von einem Kriegsgericht zu 19jährigem Kerker verurtheilt. — Anderseits hört man auch häufig von Meuchelmorden, welche aus Rache an Polizeispionen und Häschern verübt werden. — Traurige Zustände! Wer möchte das Gewissen derer haben, die sie herbeiführten und unterhalten? —

Die Zustände von Kalifornien sind in moralischer Beziehung noch wenig erfreulich. Zu San Francisco ist Raub und Diebstahl so häufig und Polizei und Gerichte vermögen so wenig dem Unwesen zu steuern, daß sich ein Verein von Bürgern der Stadt gebildet, um die Diebe ohne Weiters zu hängen, wenn sie auf der That erwischt werden. Strenge thut Noth! Ein Dieb, der von Sidney gekommen und auf der That erfaßt worden, wurde summarisch abgeurtheilt und in der Nacht an einem improvisirten Galgen aufgehängt. —

Der Kaiser von Hayti, Faustin I., wird sich ehestens feierlich krönen lassen.

An diesem Tage soll eine Amnestie für alle politischen Flüchtlinge erlassen worden. Die von dem Kaiser nach der verlornen Schlacht den Dominikanern gesandte Adresse scheint eine versöhnende Wirkung hervorgebracht zu haben. Handelsverbindungen müssen zwischen den Haytiern und Dominikanern freundschaftliche Gesinnungen hervorrufen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 9. Aug. (Viehpreise.) Im Monat Juli l. J. wurden auf dem hiesigen Viehmarkt verkauft: 633 Ochsen (per Stück 4 Ztn. im Fleisch 96 fl., 5 Ztn. 119 fl. — kr.; — 157 Stiere (per Stück 4 Ztn. im Fleisch 54 fl.); — 842 Kühe (pr. Stück 4 Ztn. im Fleisch) 67 fl.; — 123 Rinder (pr. Stück 2 Ztn. im Fleisch 22 fl.); 9572 Kälber (pr. Stück 65 Pfund 9 fl. — kr.); — 1668 Schafe (pr. Stück 40 Pfund 5 fl. 40 kr.); — 2363 Schweine (pr. Stück 80 Pfd. 16 fl.) — Die meisten Ochsen kamen aus dem bayr. Wald und aus dem Ansbachischen; aus Oberbayern die meisten Kühe, Rinder und Schweine; aus Schwaben die meisten Kälber und Schafe.

Stadtgerichtssitzung.

162. Auf Veranlassung des Magistrats Au war gegen den Schuhmachermeister Schmidt von dort wegen Vergehens der Verleumdung Untersuchung geführt worden, weil er gesagt haben sollte, bei dem Verkauf der Schickel'schen Herberge an den Melber Völkel sey der Magistrat abgeschmiert worden, mithin sey Völkel der Bestechung des Magistrats bezüchtigt. Der Angeklagte war heute nicht erschienen; es wird ein Zeuge verhört, Schickel, der nichts zu sagen weiß als jene allgemeine Behauptung. Die Staatsbehörde erkannte in ihrem darauf folgenden Vortrag nicht den geringsten Thatbestand, um das Vergehen der Verleumdung anzunehmen, und hob als Hauptgrund hervor, daß von einer obrigkeitlichen Betheiligung des Magistrats an dem Verkaufe der genannten Herberge nichts vorkomme, auch eine solche nicht denkbar sey; die Staatsbehörde selbst beantragte die Freisprechung, welche dann auch erfolgte.

K. Hoftheater.

Sonntag, 10. August: „Die Hugenotten," große Oper von Meyerbeer. (Frau Behrendt-Brandt — Valentine. Hr. Conradi — Marcel.)

Gestorbene in München.

Mathilde von Moor, k. Hauptmannsgattin, 22 J. Seb. Römer, ehem. Schneidermeister v. Wallerstein, 84 J.

1040. Hiemit beehre ich mich anzuzeigen, daß ich die bisher mit Herrn Auracher gemeinschaftlich geführte

Modewaaren-Handlung

käuflich übernommen habe, und unter meinem Namen fortsetzen werde. Für das mir bewiesene Vertrauen dankend, werde ich stets bemüht seyn, mir dasselbe durch prompte und billige Bedienung zu erhalten.

Wilhelm Mayr,
Brennerstraße Nro. 7.

Digitized by Google

Montag, den 11. August

Vocal-Conzert

des

Chordirigenten K. M. Kunz

im

Garten des Praters.

Anfang halb 7 Uhr.

Eintrittskarten bei Falter u. Sohn 24 kr., Abends an der Kasse 30 kr. Für die HH. Studirenden 18 kr. an der Kasse. 1015 — 16. (2b)

1008 — 15. (8a)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Rooßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Beförderungen der Auswanderer nach Nord- & Südamerika über Havre, Antwerpen und Bremen

werden besorgt, und die nöthigen Aufschlüße ertheilt, durch die von der k. Regierung conzessionirte Agentur des

Heinrich Meyer.

Kaufmann in München, Sendlinger-

1041—4. (4a) Thorplatz.

Geschirr- und Reitzeug-Verkauf.

965 — 66. (2b) Ein zweispänniges Oekonomiegeschirr, ein einspänniges engl. Kummetgeschirr, Reitsättel, Zaumwerk und Wagenkoffer ꝛc., alles gut erhalten, sind billig zu verkaufen. Karlsstraße Nro. 19, von 5 — 8 Uhr Abends täglich zu besichtigen.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung dem Verfertiger der „Kräuter-Pomade," Neapolitanischen Haarbalsams, dem Hrn. Prof. Dr. Rau sel. Erb. in Bamberg.

Sie waren so freundlich, mir auf meine ergebene Anfrage den gewünschten Aufschluß zu geben. Ich befolge nun genau Ihre Vorschrift und bin mit der Wirkung so zufrieden, daß ich Ihnen mit Vergnügen das wahrheitsgetreue Zeugniß ausstelle, daß mich Ihre Kräuter-Pomade, der Neapolitanische Haarbalsam in jeder Beziehung befriedigte. Meine Haare haben wirklich neues Leben bekommen, und die kahlen Stellen sind mit neuen Haaren überdeckt, ein Erfolg, den ich nach verschiedenen angewendeten Mitteln nimmer erwartet hätte. Indem ich Ihnen für die gefällige Zusendung dieses vorzüglichen Mittels meinen aufrichtigen Dank sage, werde ich nie aufhören, dasselbe allenthalben zu empfehlen.

Magdeburg, den 15. April 1851. **Eduard Lautenscheid**, Particulier.

Von dieser vorzüglichen **Kräuter-Pomade**, dem **Neapolitanischen Haarbalsam**, das Glas zu 48 kr. und 30 kr., **flüssige Neapolitanische Toiletten-Seife** (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen, gesunden Haut, per Glas 42 kr. u. 24 kr., sowie von der **Mailänder Zahntinctur** (aromat. Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, per Glas 24 kr., **Blüthen-Thau**, neuestes Parfüm, à 54 kr., 30 kr. und 18 kr. per Glas, befindet sich mit Genehmigung des k. **Ministeriums** Niederlage in **München** bei Herrn

L. E. Rolland,

1002—4. (3a) **Kaufingerstraße Nro. 8.**

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco. **L. E. Rolland.**

Münchener Schranne vom 9. August 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	16 fl.	42 kr.	15 fl.	56 kr.	15 fl.	28 kr.	— fl.	18 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	11 „	11 „	10 „	35 „	10 „	2 „	— „	26 „	— „	— „
Gerste.	9 „	1 „	8 „	26 „	7 „	56 „	— „	17 „	— „	— „
Haber.	6 „	30 „	6 „	12 „	5 „	58 „	— „	— „	— „	7 „
Leinsamen.	16 „	15 „	16 „	9 „	16 „	— „	— „	— „	— „	34 „
Repssamen.	18 „	57 „	18 „	29 „	17 „	43 „	— „	37 „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 4842 Sch. Korn 1287 Sch. Gerste 77 Sch. Haber 1260 Sch. Leinsam. 28 Sch. Repssam. 93 Sch.
Rest: „ 1472 „ „ 164 „ „ 37 „ „ 114 „ „ — „ „ 29 „

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag Nro 196. den 12. August 1851.

Bayern.

München, 11. Aug. Gestern Vormittag wurde die Volksbötin seit 3 Tagen zum Drittenmale nach § 20 confiszirt und erschien heute wieder eine Ersatznummer, welche fast die Farbe der Unschuld hat, da ganze weiße Flächen darauf sichtbar sind. Wenn die Leser auf dem Lande das Blatt nicht regelmäßig erhalten, so ist entweder eine Ueberschwemmung oder eine — Confiskation die Ursache.

Die preußische Nationalzeitung enthält einen umfassenden Aufsatz über Gotthelf's Schrift: „Der erneuerte Bundestag und die Rechte des deutschen Volkes". Der Artikel verfolgt in möglichst kurzer Zusammenfassung die Beweisführung des Verfassers der überall mit großer Theilnahme begrüßten Schrift in folgenden 3 Abschnitten: 1) über die Rechtsgiltigkeit des Bundestags, 2) über die Ungiltigkeit der Ausnahmsgesetze und 3) über das Verhalten des deutschen Volks dem Bundestag gegenüber.

In Possenhofen hat die Herzogin Mar vornehmen Besuch gekriegt; der König und die Königin von Sachsen (Schwester der Frau Herzogin) sind auf dem Rückweg von Italien auf selbigem Schlosse eingekehrt; sie gehen von da geraden Wegs wieder heim nach Dresden.

In Augsburg hat man sich beeilt, an der dortigen Benediktiner-Abtei die Stelle des verstorbenen Abts Barnabas Huber wieder zu besetzen und fiel die Wahl auf den Benediktiner-Professor Pater Phil. Cramer, einen jungen Mann von 33 Jahren, den Sohn eines Bauern zu Nassenbeuren bei Mindelheim.

In Nürnberg hat ein Kaminfegee zu weit aus dem Kamine sich herausgewagt, stürzte herunter und war augenblicklich todt.

Am 5. ds. brannte das Wohngebäude des Bauers Lechners zu Haag, Landg. Herrieden, ab, wobei 20 Schäffel Getreide zu Grunde gingen; Schaden 1400 fl.

Wie steht's draußen?

In Wien erfolgen als Zeichen, daß der Belagerungsstand noch fortdauert, täglich kriegsgerichtliche Verurtheilungen. Das Profosengefängniß füllte sich in letzter Zeit mit Verbrechern wegen Aufführung „politisch gefährlicher theatralischer Darstellungen"; die Betroffenen waren Mitglieder einer Sängergesellschaft. Einem Schriftsetzer und einer Frau wurde neben dem Stockhausarreste auch noch allwöchentlich einmaliges Fasten auferlegt. Zur Abwechslung wurden auch Personen zu 15 bis 30 Ruthenhieben verurtheilt. Es geht doch nichts über die Wiener Gemüthlichkeit! —

In Wien wurde ein Banknotenfälscher verhaftet; er ist der Neffe eines ehemaligen Kriegsministers und seines Zeichens ein pensionirter Hauptmann.

Der österreichische 80 Millionen-Pump will sich nicht machen, die Bankhäuser wollen nicht blechen, weil sie von dem dermaligen Papiergeld schon mehr als genug haben. Der Geldgeneral Rothschild hält auch noch immer seinen Beutel fest zu. Wird schon Hr. Nikolaus aus der Klemme helfen müssen.

Wie in Oesterreich die Männer der „guten Presse" belohnt werden, zeigt folgende Nachricht aus Wien: Der Kaiser hat dem Redakteur des „österreichischen Zuschauers", Hrn. Ebersberg, das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen.

Im nördlichen Tyrol gesellen sich zu den „Wölfen im Schafspelze" auch noch natürliche Wölfe und Bären, welche die Viehheerden heimsuchen. Da die Leute keine Waffen führen dürfen, so wissen sie sich vor all diesen Bestien gar nicht zu retten.

Digitized by Google

Zu Kitzbühel im Pinzgau hat sich eine Gesellschaft von drei im Bergbau geübten, praktischen und verläßlichen Männern gebildet, welche im Monat August d. J. die Reise nach Kalifornien antritt, in der Absicht, dort die Goldwäscherei, oder auch nach Umständen Goldbergbau zu betreiben. Der Leiter des Ganzen, Joseph Steinberger, Lehenträger des Bergbaues von Schwarzleo im Pinzgau, erläßt in der Innsbrucker Zeitung eine Einladung zur Theilnahme an diesem projektirten Unternehmen. Dasselbe wird in 1200 Aktien eingetheilt, wovon sich die Gesellschaft 600 selbst vorbehält gegen die Verbindlichkeit, für ihre Arbeit keinen Arbeitslohn zu fordern, die nöthigen Werkzeuge anzuschaffen und zu dem Unternehmen noch 1000 fl. oder nach Umständen 1800 fl. beizutragen. Die übrigen 600 Aktien, wovon schon in Kitzbühel und Umgebung viele abgesetzt worden sind, werden an Unternehmungslustige verkauft. Der Erlös aus den verkauften Aktien wird zur besseren Förderung des Unternehmens verwendet. Der Preis einer Aktie besteht in 5 fl. C.M.

In Prag sind an 90 Gesellen und Arbeiter verschiedener Gewerbe arretirt worden, weil sie des „blauen Montags" wegen nicht arbeiten wollten.

Am 1. ds. wurde in Pesth ein Jude begraben, der das seltene Alter von 105 Jahren erreicht hatte. —

Der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen werden demnächst sich in Italien ein Stelldichein geben; letzterer wird seine Gemahlin in Ischl abholen, wo es dermalen von fürstlichen Personen wimmelt. Neuerdings sind dort angekommen: die Kaiserin-Mutter von Salzburg, die Großherzogin und der Markgraf Wilhelm von Baden, Großherzog und Großherzogin von Hessen-Darmstadt, die Prinzessin Charlotte Amalie von Schweden (muthmaßliche Zukünftige des bayr. Prinzen Adalbert).

Zu Königsberg wurde am 3. ds. das Denkmal des verstorbenen Königs Friedrich Wilhelm III. von Preußen enthüllt; sein Sohn, der dermalige König, wohnte der Festlichkeit bei und hielt dort wie auf seiner Reise allerlei hübsche Reden, worunter auch einige sehr anzügliche von wegen der zweideutig gewordenen Unterthanentreue. Dabei wurde wieder viel festgegessen, noch mehr aber fest getrunken.

Schon wieder ein Komet, zwar mit einem kleinen Schweif, aber hell, wurde auf den Sternwarten in Leipzig und Hamburg gesehen. Die Finsternißapostel und alten Weiber haben somit wieder neuen Nahrungsstoff.

In Kassel kommen jetzt die verfassungstreuen Offizieren an die Reihe der kriegsgerichtlichen Urtheile; das erste betraf einen Oberstlieutenant, Namens d'Orville, welcher zu 5jähriger Festungsstrafe verurtheilt wurde. Die Schuld dieses Mannes besteht einfach darin, weil er seinen Eid auf die Verfassung nicht brechen wollte. — Dieselbe Schuld trifft bekanntlich noch viele andere Ehrenmänner vom Offizierstand, kein Wunder also, daß dieses erste Urtheil in ganz Hessen große Bestürzung erregt. Der General Garland ist der nächste auf der Bank der Angeklagten.

Das Hamburger Comité für Schleswig-Holstein erhielt kürzlich von den Deutschen in Mexico 4000 Mark Banko zugeschickt zur Vertheilung an die im Freiheitskampfe der Herzogthümer Verunglückten.

Aus der Lombardei hört man, daß den Gemeinden von Militär wegen gedroht wird, bei den kleinsten politischen Demonstrationen oder Widersetzlichkeiten mit Steuererhebungen, Einquartierungen oder Ausweisungen heimgesucht zu werden, indem man Geiseln fortschleppt.

In Genua gab's Arbeiterexzesse; 250 entlassene Festungsarbeiter zogen an verschiedenen Arbeitsplätzen umher und reizten die Arbeiter auf, bis militärisches Einschreiten diesen Umtrieben ein Ende machte.

Die französische Nationalversammlung hat noch vor ihrem Auseinandergehen viel wegen einer anderthalb Millionenzeche sich gestritten, welche die französischen Truppen in Rom kosten, und endlich nach langem Widerstreben die Summe bewilligt.

Ungeheures Aufsehen macht dermalen in Paris die Veröffentlichung eines Cirkulars, worin Louis Napoleon kurz vor der Präsidentenwahl die Forderungen, welche seine Mutter an Frankreich zu machen hatte, im Betrag von 29 Millionen Franken, veräußerte.

Präsident Louis Napoleon hat dem Lordmayor von London nebst der Industrieausstellungskommission ein Riesenfestessen gegeben und für nicht weniger als 6000 Personen auftragen lassen. Das Essen kleckte aber bei Weitem nicht für die ungeheuere Zahl der Gäste, welche sich elendiglich um Speis' und Trank reißen mußten, so daß sich viele glücklich schätzten, wenn sie ein Stück trocknes Brod erhaschten, wofür sie ihre

Digitized by Google

Frackschöße, Vatermörder u. s. w. im Gedränge einbüßten. In Paris hat man sein Lebenlang keine solche Unordnung gesehen; bei einem Ueberfluß an Speisen mußten die Leute das Fest hungrig verlassen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 11. Aug. Der bekannte Landschaftsmaler F. v. Schiller wurde vorgestern am Chiemsee in sehr bedenklicher Weise vom Schlag gerührt. — Gestern Nachmittags reisten der König und die Königin von Sachsen von Possenhofen kommend hier durch nach Nürnberg und Dresden.

München, 11. Juli. Am letzten Donnerstag wurde in der Au ein Fremder wegen Diebstahls einer Dose aus der Tasche eines Glasermeisters arretirt; zur Polizei gebracht, zeigte sich, daß er ein Böhme und Soldat des österreichischen Regiments „Großherzog von Baden" ist, der schon fünfmal desertirte und wenn er wegen des Diebstahls bei uns abgestraft ist, die Ablieferung nach Trient und dort die Todesstrafe zu gewärtigen hat. — An einem der letzten Dulttage wurden daselbst **14** Diebstähle begangen.

München, 11. August. Das k. Conservatorium für Musik ist auch heuer, im fünften Jahre seines Bestehens, vor das große Publikum mit Zeugnissen seines Wirkens getreten, wenn man die beiden öffentlichen Conzerte so nennen darf, in welchen einzelne hervorragende Talente in wohleinstudirten Vorträgen ihre Fertigkeit entfalteten. Zur Erkenntniß der Leistungen dieser Anstalt würden besser die Separatprüfungen dienen, wo man sich überzeugen kann, was Alles und wie es gelehrt wird. Jene Prüfungen aber geschehen bei beschränkter Oeffentlichkeit; wir können daher unser Urtheil nur auf die Einzelvorträge ausdehnen, die in den öffentlichen Conzerten meist von den bestbegabtesten Zöglingen, die schon früher unsere Aufmerksamkeit erregten, auch dießmal uns vorgeführt wurden. In dieser Beziehung verdienen die Leistungen auf Violin, Violoncell, Clavier und Orgel, welche Fächer von den anerkannten Meistern Mittermayr, Menter, Wanner und Föggerer, dann Herzog gelehrt werden, das vollste Lob. — Im Gebiete des Gesangs wahrnehmen wir manche schöne Stimme, in der Ausbildung hat aber keine auch nur annähernd einen Grad der Vollendung erreicht. Die Gesangsmethode kann uns nichts weniger als zusagen, namentlich ist die Vocalisation durchgehends schlecht, wenn wir auch von unreiner Intonation und häufigem Detoniren wegen erklärlicher Befangenheit junger Zöglinge bei ihrem ersten Hinaustreten an die Oeffentlichkeit Umgang nehmen wollen. Jedenfalls scheint das Lehrfach des Gesangs am schwächsten vertreten, was, obgleich von dem zahlreichen Contigent der Gesangsschüler die tüchtigsten vorgeführt werden, ziemlich allgemein gefühlt wurde. Der Beifall, welcher fast sämmtlichen Vorträgen von dem im großen Odeonsaal dicht gedrängten Publikum gezollt wurde, war zwar laut über alle Gebühr; mögen jedoch die Betroffenen ihn immer nur als Aufmunterung ihrer Talente betrachten und sich in dem nöthigen Vorwärtsstreben von keiner Selbstüberschätzung beirren lassen, zu welcher überschwänglicher Enthusiasmus Vieler, weil sie bei diesem Conzerte kein Entrée zu bezahlen brauchten, sie leicht verleiten könnte. — Was in theoretischer Beziehung in dieser Anstalt geleistet wird, wie es mit contrapunktistischen Studien und anderen einschlägigen Fächern steht, davon hatten wir uns zu überzeugen keine Gelegenheit. Werfen wir einen Blick auf die praktischen Ergebnisse des k. Conservatoriums seit den 5 Jahren seines Bestehens, so sind nur 3 künstlerische Blüthen von Belang aus demselben hervorgegangen, die HH. Walter und Müller, Schüler von Mittermayr und Menter, dann Frln. Hefner, welche ihre höhere Ausbildung erst außerhalb dieser Anstalt erlangte. Wir müssen reichere Resultate von der Zukunft erwarten und schließen mit dem Wunsche, daß diese vom Staate reich dotirte Anstalt nicht so ganz dem souveränen Walten eines Einzelnen anvertraut werde, sondern gleich andern hohen Lehranstalten des Staats entsprechend überwacht werde. R.

Stadtgerichtssitzung.

172. Am 7. August. In der Nacht vom 18. Mai d. J. wurde das Fenster in der Schlafkammer des Meßnerbauern Bartl zu Arzbach bei Tölz eingedrückt und von der Wand weg eine goldene Uhr zu 15 fl. entwendet. Selben Morgen noch bot der Dienstknecht Brandhofer von Wegscheid bei dem Uhrmacher Rost in Tölz diese Uhr zu kaufen an. Der Uhrmacher roch den Braten und ließ den Burschen arretiren, der heute den Diebstahl in Abrede stellt, vielmehr die Uhr von einem unbekannten Burschen gekauft haben will. Er kann dieß jedoch eben so wenig beweisen, als daß er in fraglicher Nacht zu Haus war, wird dieses Diebstahls schuldig erkannt und zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Digitized by Google

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 12. August: „Cromwell's Ende", Trauerspiel von Raupach. (Hr. Grunert — Olivier Cromwell.)

1046. Das

Vocal-Conzert

des

Chordirigenten K. M. Kunz

im

Garten des Praters

ist

Donnerstag den 14. August.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Anfang halb 7 Uhr.

955—57. (3b) In der Brannerstraße Nro. 26 ist ein freundlicher, heitzbarer Laden mit Nebenzimmer außer den beiden Dulten zu vermiethen und Näheres beim Hausbesitzer zu erfragen.

1024—31. (8a)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast-Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 13¼, gegenüber dem Hackergäßchen.

946. Türkenstraße Nr. 25½0 im Hintergebäude ist auf Michaeli eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Holzlege, Waschhaus und Kellerantheil um 44 fl. jährlich zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition.

996. Ein in Schleswig-Holstein verunglückter, junger Mann bietet seinen noch ganz neu erhaltenen Wiener Zahn-Apparat billig zum Verkaufe an. D. Ue.

Gestorbene in München.

Joh. Senfferlein, Kuirassier-Soldat, von Wolkershofen, Ldg. Uffenheim, 25 J. Joh. Bernreiter, Schneidergeselle von Obermaßing, 21 J. Marg. Rindfleisch, Näherin v. d. Au, 65 J. Peter Schneider, Schneidergesell v. Bettendorf, 78 J. Jos. Bühler, b. Branntweiner, 47 J. Barb. Lehnbauer, Tuchmacherswittwe v. Wassertrüdingen, 69 J. Fr. Xaver Reiser, b. Goldarbeiter und Juwelier, 49 J. 5 M.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung der „Neapolitanischen Toiletten-, medizinischen Schönheits-Seife" des H. Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Sehr werthgeschätzter Herr!

Daß eine reine gesunde Haut, wie Sie in Ihrem Berichte über die flüssige **„Neapolitanische Toiletten-Seife** sagen, Hauptforderniß eines vollkommen gesunden Menschen ist, davon mein Herr, habe ich mich überzeugt. — Seit vielen Jahren leide ich an Krankheit und gänzlicher Unthätigkeit des Hautsystem's; nur bei schöner äußerst gelinder Witterung durfte ich mich der Luft exponiren. Die geringste Erkältung verursachte mir unendliche Schmerzen. Häufig litt ich an Gesichtsrose, sowie an einem eigenthümlichen Jucken über dem ganzen Körper. — Auf Anrathen meines Arzies, welcher Ihre flüssige aromatische Seife untersucht und vielfach angewendet hatte, gebrauchte ich dieselbe, und kann ich Ihnen nicht beschreiben, wie wohl ich mich darauf befinde.

Die Schmerzen in den Gliedern, das Reißen im Kopf und Gesicht, so wie die drückende Beengung auf der Brust hat aufgehört, und habe ich mich seit vielen Jahren nicht so wohl befunden, was ich einzig und allein dem Gebrauche Ihrer Neapolitanischen Seife zuschreibe. — Ich werde von dieser nie mehr lassen, und ersuche Sie, mir mit umgehender Post ein Kistchen mit 12 Gläsern zu senden, den Betrag nehmen Sie nach. — Um Ihnen meinen aufrichtigen Dank zu bethätigen, erlaube ich Ihnen von Gegenwärtigem öffentlich Gebrauch zu machen, damit auch andere Leidende auf dieses der Gesundheit so nützliche und angenehme Toilettenmittel aufmerksam gemacht werden.

Leipzig, den 6. Mai 1851.

Ihre ergebene **Anna Kühle.**

Von dieser vorzüglichen **Seife** das Glas zu 42 und 24 kr., so wie von dem bewährten **Neapolitanischen Haarbalsam „Kräuterpomade"**, anerkannt das beste und reinlichste, schnell und sicher wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumbeförderung der Haupt- und Barthaare, per Glas 48 und 30 kr., **Mailänder Zahntinctur** (Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, per Glas 24 kr., **Blüthen Thau**, neuestes Parfüm, à 54 kr., 30 kr. und 18 kr. befindet sich mit Genehmigung des **k. Ministeriums** Niederlage in München bei Herrn

L. E. Rolland,

Kaufingerstraße Nro. 8.

1005—7. (3a)

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco. **L. E. Rolland.**

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch Nro. 197. den 13. August 1851.

Bayern.

(Eingesandt.) Der Abgeordnete der II. Kammer, Hr. Dr. Koller, k. Landgerichts-Arzt zu Beilngries, wurde vor Kurzem zum Kreis- und Stadtgerichts-Arzt I. Klasse in Augsburg befördert. Zur Zeit scheinen aber noch keine Einleitungen wegen seiner neuen Wahl oder wegen Einberufung des treffenden Ersatzmannes getroffen worden zu sein, obgleich hier eines oder das andere edictgemäß nothwendig ist und die Wiedereinberufung der Kammern in naher Aussicht stehen dürfte. Der einschlägige Wahlbezirk wird hoffentlich deßfalls seine erwünschte Thätigkeit äußern. Eichstätt, 7. August 1851.

Am 5. d. wurden die Gebäulichkeiten des Gütlers Manger von Lauter, Lndg Kissingen, ein Raub der Flammen, und am 6. d. die sämmtlichen Gebäulichkeiten des Gütlers Haury zu Kreuth, Lndg. Pfaffenhofen.

Wie steht's draußen?

Der Bundestag befleißigt sich der deutschen Sprache; während früher alle Aktenstücke, obgleich sie dem Volk spanisch vorkamen, französisch lauteten, wurde der neulich an alle auswärtigen Höfe ausgefertigte Protest, daß der Gesammteintritt Oestreichs in den deutschen Bund die Engländer und Franzosen nichts angehe, in deutscher Sprache abgefaßt. Den Engländern aber schickte man dieses Briefl gleichwohl auf englisch zu um dem Herrn Palmerston die Mühe des Uebersetzens zu ersparen.

In Wien arbeitet man jetzt an Errichtung eines „Preßbureau". Bücher und Zeitungen sind — sobald sie aus der Maschine kommen, noch feucht vom Druck auf dieses Bureau zu bringen, wo sie entweder die Erlaubniß erhalten, in die Welt hinauszutreten, oder — verboten werden. Dieß ist eine Präventiv-Maßregel gegen die Presse, weil hier eine Schrift, bevor sie erscheint, von der Behörde geprüft wird. Tritt diese Prüfung erst mit oder nach dem Erscheinen ein, so heißt sie Repressiv-Maßregel, wie sie z. B. das bayrische Preßgesetz enthält, wornach zwar von allen Druckschriften der Polizei und dem Staatsanwalt Pflichtexemplare vorgelegt werden müssen, aber die Verbreitung der Schrift kann inzwischen ungenirt vor sich gehen. — Obiges Wiener Preßbureau ist weiter nichts als ein Zollhaus für die Gedanken; ist weiter nichts als die abgeschaffte Censur. Die vormärzliche Censur hat nur einzelne Stellen gestrichen, das Preßbureau verschlingt aber die ganze Zeitung oder das ganze Buch. Es wird übrigens viel sein, wenn Oestreich beim Bundestag nicht vorschlägt, in ganz Deutschland eine solche Preßbüreaukratie einzuführen.

Der Bischof von Brixen hat an die drei Redakteure der Innsbrucker Zeitung ein „Mahnschreiben" erlassen, worin er sie auffordert, öffentlich in ihrem Blatt die unter dem Pabst stehende Heerde als die wahre Kirche anzuerkennen, und alle jene Artikel, wodurch sie wider diese Kirche verstoßen hätten zu widerrufen. Von der Befolgung oder Weigerung hänge es ab, wie im nächsten Hirtenbrief die Innsbrucker Zeitung mitgenommen werden soll! — Was sagen die Leser dazu? — Einer der Redakteure hat dem Bischof bereits geantwortet, daß er Katholik sein und bleiben wolle, daß er aber in allen äußern Kirchenangelegenheiten, als da sind: Verhältniß der Kirche zum Staat und zur Gemeinde, Einfluß des Klerus auf das Schulwesen, Verwaltung von Stiftungen ꝛc., sich das freie Wort auch in Zukunft wahren müsse.

Der Kaiser von Oesterreich will also wirklich nach Norddeutschland gehen, um seine dort befindlichen Truppen zu beaugenscheinigen.

Digitized by Google

In Ungarn heißt's von wegen der verschwundenen Krone des heiligen Stephan, welche das Volk abergläubisch verehrt, halt noch immer: Such, such verloren! So viel man aber bis jetzt suchte, nichts da, keine Spur wollte sich finden. Neulich machte Jemand eine Angabe, er wisse, wo die Krone begraben liege; ein ungarischer Flüchtling habe von Paris aus ihm davon Kenntniß gegeben. Sofort machte sich ein kaiserlicher Adjutant und General nebst großer Militärbedeckung auf den Weg, fing an zu geaben und grub lange, lange, aber es war halt wieder nichts und die kaiserlichen Schatzgräber mußten unverrichteter Dinge abziehen. Diese ungarische Krone ist weniger wegen ihres Werthes an Gold und Perlen, als wegen ihrer geschichtlichen Bedeutsamkeit so im Ansehen. Kaiser Joseph II ließ die Krone nach Wien führen, worüber in Ungarn große Trauer herrschte; er ließ sich nemlich nicht krönen, weil er durch den Eid auf die ungarische Verfassung sich nicht in seinen Reformplänen binden und einen falschen Eid auch nicht schwören wollte. Erst nach seinem Tod wurde die Krone dem Lande wieder zurückgegeben und wie eine aus langer Gefangenschaft zurückkehrende hohe Person wurden diesem goldenen Reif von allen Theilen des Reichs Deputationen entgegengesendet, die unter großem Volksjubel das Heiligthum nach Ofen begleiteten, wo es in der Residenz zur öffentlichen Ansicht ausgestellt war. Die höheren und gebildeten Stände nährten diese Verehrung, weil sie die Krone als Sinnbild der geschichtlichen Rechte des Landes betrachteten. Vor der letzten ungarischen Revolution war sie in Verwahrung zweier durch den Reichsrath gewählter Kronhüter, die zu den höchsten Würdenträgern des Reichs, den sogenannten Reichsbaronen, gezählt wurden, auch bestund eigens zu ihrem Schutze eine Kronwache. — Das ungarische Volk lebt indeß der süßen Hoffnung, daß seine Krone in besseren Tagen aus ihrem Grabe unversehrt auferstehen werde.

Der Bürgermeister von Meerane (in Sachsen) hat höhern Befehl erhalten, daß die Portraits von Revolutionären, z. B. Trützschler, Hecker u. s. f. verschwinden, nicht nur aus den Wirthshäusern, sondern auch aus den Privatwohnungen!

In der Schweiz fühlt den Schlag der Entziehung gewisser Zollvereinsbegünstigungen am meisten der Kanton Bern, welcher bedeutenden Käsehandel treibt, fast ganz Deutschland mit Käse versorgte und nicht mehr als 2 fl. 15 kr. per Zentner Zoll zu bezahlen brauchte, während jetzt 6 fl. 25 kr. bezahlt werden muß. Es steht uns demnach eine Käsetheurung bevor, was unseren bayrischen Käsmachern schon recht sein wird.

Am 3. sind bei Lyon 72 Personen in verschiedenen Wirthshäusern verhaftet worden, weil sie an ihren Hüten verbotene Abzeichen trugen; dieselben wurden von 150 Soldaten nach den Gefängnissen von Lyon geführt und sollen vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Der König von Neapel hat bekanntlich Schweizerregimentee zu seiner und seiner Regierung Leibwache; dieselben haben natürlich weder am Land, noch am Volk, noch an der Regierung Interesse, sondern sind eben dafür bezahlt. In Friedenszeiten ist das eine ganz angenehme Existenz, bei der jetzigen bedrohlichen Lage aber wird's selbigen Schweizern unheimlich, und namentlich schreiben die Offiziere klägliche Briefe in die Heimath, worin sie sich weit von Neapel wegwünschen und erklären, daß sie längst über alle Berge gingen, wenn nicht ihre Untergebenen wären, die sie nicht verlassen wollen. Auch die Soldaten befinden sich als Söldlinge in einem fremden Land, unter solchen Verhältnissen und einer solchen Regierung gar nicht wohl.

Zu Warschau werden noch im Laufe dieses Monats die Herrscher von Rußland, Oestreich und Preußen eine Zusammenkunft halten, um sich definitiv und sicher zu verständigen, wie man die Völker recht sehe glücklich machen kann. Es kann also dem deutschen Volk gar nicht weiter fehlen.

Schon seit Jahren mühen sich die Russen ab, die freien Stämme der Tscherkessen im Kaukasusgebirg zu unterwerfen und der Häuptling Schampl war ihnen ein eben so fataler Feind, wie weiland Abdelkader den Franzosen. Aber Schampl scheint seine Aufgabe siegreicher zu Ende zu führen. Verlässigen Nachrichten zufolge sind die Russen unter General Nestoroff wieder geschlagen und dießmal sogar bis Tiflis zurückgeworfen worden, so daß sie nun alles in den letzten Jahren Eroberte wieder verloren haben. Das große Rußland, vor dem sich Oestreich, Deutschland und Frankreich beugen, muß zurückweichen vor einem kleinen, für seine Freiheit begeisteeten Völklein! Die russische Macht, die über die Schwäche Europa's triumphirt, zerschellt an dem ungebildeten — Patriotismus der Tscherkessen! — Nach diesen

Digitized by Google

Niederlagen möchte man übrigens schon glauben, die seitherigen russischen Kriegsberichte seien von dem bekannten Baron Münchhausen geschrieben; denn es hieß immer: „Die Tscherkessen haben über 300 Todte und die Russen nur 2 Verwundete“!

Die Königin von England hat am 8. Aug. für dieses Jahr das Parlament geschlossen. Sie hebt in der Rede das Einverständniß mit den übrigen Mächten hervor, freut sich über die Unterdrückung des Sklavenhandels in Brasilien, über die Verminderung der Steuern, über die Religionsfreiheit und die Zurückweisung unbegründeter Ansprüche (Roms) und dankt zuletzt Gott für den in England herrschenden Gehorsam gegen das Gesetz, als die beste Bürgschaft für die Freiheit.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 12. Aug. Der Redakteur der Volksbötin war heute vor den Untersuchungsrichter des k. Stadtgerichts geladen, um sich wegen der Artikel gegen die Redemtoristenmission in der confiscirten Nummer 191 zu verantworten. Er hat's zu Protokoll diktirt, wie's ihm um's Herz war. — In der heutigen Magistratssitzung machte Herr Rath Hemmer bekannt, daß auf der letzten Schranne von 5 Produzenten neuer Weizen gebracht wurde. Den 1. Preis (Geschichtsthaler) erhielt G. Riederer, Oekonom und Bote von Wollnzach, dessen Weizen von vorzüglicher Güte ist; den 2. Preis bekam Joh. Adersdorfer, Oekonom von Moosburg, dessen Weizen gleichfalls nichts zu wünschen übrig läßt. Frische Sommergerste brachte G. Nibler aus Moosburg; auch diese ist von ganz vorzüglicher Qualität, so daß sie die Bräuer nicht besser wünschen können. —

Prinz Carl von Bayern hat die Zahl der vornehmen Gäste in Ischl durch seinen Besuch vermehrt. — Vom 10. Okt. an wird hier unter Redaction des Herrn Dr. Rubner, Landtagsabgeordneter, eine „Illustrirte medizinische Zeitung“ im Verlag von E. Roller erscheinen. — In den Isarauen fand man gestern eine Kiste alter Bücher, die wahrscheinlich auf der letzten Dult entwendet und von einem Diebe dort versteckt wurde. — Im Circus Cinisselli sind die Eintrittspreise erniedrigt worden. — Nächsten Donnerstag Vormittag kommt bei dem Stadtgericht dahier eine Verhandlung gegen den Milchmann Michel wegen Schmähung durch die Presse (Neueste Nachrichten) zur Verhandlung; Klägerin ist eine gewisse Frau Lina von Dornhöfer.

München, 13. August. (Magistratssitzung.) Der linke Eingang in den alten Gottesacker (von der Glockenbachstraße her) war seit neuerer Zeit gesperrt (ein Uebelstand, der erst jüngst in der Volksbötin besprochen wurde); das Collegium beschließt nun, daß diese Absperrung wegen der vielen Besucher aus der Isarvorstadt aufgehoben, das Thor aber wegen unbefugten Durchfahrens mit Pfählen versehen werde. — Die Kommandantschaft schreibt abermals an den Magistrat wegen einer Zweigleitung des Telegraphen; das Collegium läßt sich aber hierauf nicht ein. — Kammerjunker Baron Waldenfels und Advokat Kroning üben das Privilegium ihrer Guano- (Dingee-) Fabrik nicht mehr aus und haben dasselbe zurückgenommen. — Gewerbsreferat: 1) die Frage, ob die Verfertigung optischer Instrumente eine freie Erwerbsart sey oder für ein Gewerbe sich eigne, wird dem Gewerberath übergeben. — 2) Das kgl. Hofbräuhaus erhielt am 15. Nov. 1844 die Bewilligung, in einer zweiten Schenke (im Bockkeller), gewöhnliches Winterbier auszuschenken, und hat seit dieser Zeit auch dasselbe (um 2 Pfenninge wohlfeiler als die andern Bräuer) Verleit gegeben. Die Bierbrauer beschweren sich nun darüber und suchen die Einziehung dieser Bewilligung nach. Das Collegium beschließt, daß das Hofbräuhaus fernerhin nicht mehr an zwei Orten Bier ausschenken soll, weil jeder Bierbrauer jetzt berechtigt ist, zweierlei Bier zu brauen und folgerecht dann auch verlangen könnte, daß er es an 2 Orten ausschenken dürfe. — 3) Von der Regierung werden abgewiesen: die Berufung des M. Berthel wegen Verleihung einer Regenschirmmachers-Konzession an M. Menhardt, und das Gesuch des Buchhalters Hirsch um eine Konzession zur fabrikmäßigen Erzeugung von Lohkäse (die Lederer machen nämlich fast alle selbst Lohkäse, während sie früher den Loh in's Wasser warfen); dagegen wird dem Heinr. Krom eine Gelbgießers-Konzession verliehen. — 4) Vom Ministerium wird das Gesuch des G. Staudter um eine Beanntweiners-Konzession abgewiesen. — 5) Vom Magistrat werden abgewiesen: die Entschädigungsansprüche des Bierwirths M. Mühlparzer wegen Schadens in seinem Gewerbe i. J.

Digitized by Google

1843 (er hatte sein Recht um 11,000 fl. gekauft, dann um 10,700 f. verkauft und fordert jetzt 15,000 fl. Entschädigung). Ferner werden abgewiesen: die Gesuche des Reithmayer, Jäger, Kienast, Moritz und Grabmayer um eine Kaffeschenks-Conzession, dann das Gesuch des C. Rebholz um eine Zuckerbäckers-Conzession (von den 18 hiesigen Zuckerbäcker-Gewerben ist keines erledigt); ebenso die Gesuche des Joh. Friedl und Ant. Bruder um eine Weinschenks-Conzession (es sind dahier schon 10 Weinschenks-Gewerbe, ohne die Weingastgebereien). — Eine erledigte Schneiders-Conzession erhält unter 17 Bewerbern der Insasse Kürschner als ältester Bewerber (er ist schon seit 30 Jahren dahier ansässig; die Entscheidung über die Verleihung dieser Conzession hat heute ein sehr zahlreiches Schneiderpublikum herbeigezogen).

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 13. August: „Der Freischütz." Oper von C. M. v. Weber.

Freitag, 15. August: „Faust," Tragödie von Göthe. Hr. Grunert — Mephisto.

1054—55. (2a) Frischen Saamen **„Herbstrüben weiße rothköpfige** à Pfund **36 kr."**, dann verschiedene gute Sorten **Grassämereien** und **Kleearten** für verbessernde Wiesenkulturen ꝛc. sind frisch und separirt, oder auch in Mischung der besten Grasarten pr. Pfund 20 kr. vorrätdig bei

Handelsgärtner **Hirschberger,**
Schommergasse Nro. 4.

1048—49. (2a) Ich habe eine große Parthie

schöner Bettfedern

erhalten, die ich das Pfund à 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 18 kr. verkaufe.

B. Neubauer,
Kaufingergasse Nr. 34, nächst der Hauptwache.

Die Waldwolle,

eine der großartigsten Erfindungen unserer Zeit, aus den frischen Nadeln der gewöhnlichen Kiefer (pinus silvestris) zu Füllung von Matrazen, Kissen, Couvertdecken ꝛc. ꝛc. besonders geeignet, da sie ihres balsamisch-aromatischen Geruches wegen besonders heilkräftig wirkt; namentlich bei **Lungenleiden, Schleimflüsse, Rheumatismus, profuse Schweiße, Bleichsucht, allgemeine Nervenschwäche, Skropheln ꝛc. ꝛc.** empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Die **B. Neubauer**'sche **Bettwaaren-Handlung,**
Kaufingerstraße Nro. 34,
1046—7.(2a) nächst der Hauptwache.

1057 60. (3a) Ein Nordisches Handlungshaus sucht gegen eine Provision von 33 Prozent, rechtliche und solide Personen, welche ausgebreitete Bekanntschaft besitzen, und die sich mit dem Verkaufe eines selbst in den kleinsten Ortschaften gangbaren Artikels beschäftigen wollen. Reflektirende belieben ihre Adresse mit genauer Angabe des Wohnortes unter **C. U.** an die Exp. dieses Blattes franco abzurichten.

920—25. (6d) Müllerstraße Nro. 29½ im Lohschwitzbade werden schriftliche und Rechnungs-Arbeiten aller Art auf das Billigste gefertigt.

1056. Ein noch junger, ganz schwarzer Dachshund, von reiner Race, mit robustem langen Körperbau und einem weißen Fleck auf der Brust, ein ledernes grünes Halsband tragend, ist in den letzten Tagen abhanden gekommen, der Zurückstellter erhält 1 fl. Belohnung, Schommergasse Nro. 4 vor dem Karlsthore.

1008—15. (8b) **Ein Kanapee mit 6 Stühlen** sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

991—94. (4b)

Starnberger Dampfschifffahrt.

Täglich 2 Fahrten um den See, mit Berührung aller anliegenden Ortschaften:

Morgens 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr von Starnberg nach Seehaupt;

Mittags 12 Uhr und Abends 4 Uhr von Seehaupt nach Starnberg.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag Nro. 198. den 14 August 1851.

Bayern.

Durch Nürnberg kommen auf dem Donau-Main-Kanal nächstens fünf Engländer, welche sich einen kleinen vierrudrigen Nachen gebaut und sich vorgenommen haben, auf diesem Fahrzeug von London bis an die Ufer des schwarzen Meeres zu schiffen. Sie haben bereits die Fahrt über den Kanal, hierauf von Rotterdam bis Würzburg auf dem Rhein und Main zurückgelegt und gelangen nun mittelst des Ludwigskanals auf die Donau, die sie in's schwarze Meer trägt.

Füssen, 11. Aug. Zur Berichtigung der in dem Blatte Nro. 190 Seite 773 der Volksbötin erschienenen Artikels bezüglich der Versetzung des k. Gerichtsarztes Herrn Dr. Geis erklärt der Unterzeichnete hiemit, daß er weder auf Weisung der k. Regierung von Schwaben und Neuburg, noch überhaupt auf andere Veranlassung Herrn Dr. Geis zum Zwecke, sich nach dessen Zeitungs-Abonnement zu erkundigen, besucht habe. Füssen, den 11. Aug. 1851. Der k. Landrichter Braun.

Wie steht's draußen?

Als der Kaiser von Oesterreich am 4. d. M. in Ischl ankam, begab er sich sogleich nach seiner Ankunft in preußischer Uniform zu der Königin von Preußen, die seit 2. August in diesem Bade weilt.

Selten hat einer so viel Kreuz auf einmal zu tragen, wie Hr. v. Manteuffel, der preußische Ministerpräsident. Zudem, daß der Mann verheirathet ist, sind in den letzten 14 Tagen allein noch fünf Kreuze über ihn gekommen, und zwar Großkreuze von aller möglichen Länder Herren, und lauter goldene, welche die schwersten seyn sollen. Alle Diplomaten und großen Herren rufen aus: Bekreuziget ihn! Dem päbstlichen Orden war ein Dankschreiben des Pabstes beigefügt. Pius IX. dankt für die freundliche Aufnahme der Ueberbringer der Cardinalshüte, für die Erbauung neuer katholischer Kirchen, für die Anstellung katholischer Militärgeistlicher und für den Vorschub, der den Jesuiten-Missionen in Preußen geleistet wird. —

In preußisch Schlesien ist in der Nähe des Eulengebirges ein ganzes Stück Land durch eine Hose weggerissen worden. Es war aber weder eine Nanking-, noch Buckskin- sondern eine Hose, die überhaupt gar kein Schneider zusammenbringt, nämlich eine Wasserhose. In der Natur sind heuer gar absonderliche Sachen Mode, und so trug denn auch der Himmel am 5. Aug. eine sehr weite Wasserhose, durch welche mehrere Ortschaften an der Waldenburger Kreisgrenze arg mitgenommen und große Stücke der Landstraße weggerissen wurden.

Auf der herzogl. Anhalt'schen Bahn hat sich ein junges Frauenzimmer auf die Schienen geworfen, so daß ihr der daherbrausende Zug in einem Nu den Kopf vom Rumpf trennte. Diese Gattung Selbstmord scheint namentlich bei jungen Verzweifelnden sehr beliebt zu seyn, und werden vielleicht nächstens auch auf dem Theater sehen, wie sich eine tragische Liebhaberin nicht erhängt, ersticht oder erschießt, sondern: ereisenbahnt. — Ein neuer Knalleffekt wär's und werth, daß die Frau Birch-Pfeiffer ein Stück dazu machte.

Die letzte Stunde für die Schneidergesellen hat geschlagen. Ein Gothaer Schneidermeister hat in Gemeinschaft mit einem Chemiker eine Erfindung gemacht, nach welcher die Nähte an den Kleidungsstücken nicht mehr genäht, sondern durch eine chemische Komposition zusammengeleimt wird. (Aus Gotha kommt doch alles Gescheidte!)

Eine Bezirkshebamme in Wien hat neulich einen Ruf bis nach Bosnien (in der Türkei) erhalten, um die Gattin des Herrn Pascha's von

Digitized by Google

Bosnien zu entbinden. Das Werk gelang glücklich und das junge Paschalein befindet sich sehr wohl, die Madame aber erhielt eine mit Brillanten besetzte Uhr, ein Kleid von türkischer Seide und 200 Dukaten in Gold.

In der Stadt Schleswig hatte sich am Abend vor dem Schlachttag von Idstedt eine Menge schwarzgekleideter Mädchen nach den Begräbnißplätzen begeben, um die Gräber der Gefallenen mit Blumen und Kränzen zu schmücken. Auf dem Friedrichsberg, wo der Andrang sehr groß war, war der Kirchhof von Polizeileuten umstellt, die den Weggehenden ihre Namen abforderten. Am folgenden Tage wurden dieselben vor die Polizei citirt. Aus den Kränzen von rothen, weißen und blauen Blumen wurden auf Befehl des persönlich anwesenden Commandanten die blauen herausgerissen und die Kränze dann wieder hineingeworfen. Eine an einen Baum genagelte große schleswig-holsteinische Fahne veranlaßte eine Untersuchung bei allen Kaufleuten, die aber nicht dahin führte, den Käufer des Zeugs zu erfahren. — In Husum stürzte von einer Ehrenpforte, welche die Dänischgesinnten zum Andenken des Schlachttages gebaut hatten, das Dach mit dem Namenszuge des Königs und der Danebrogsfahne herunter, was von den Deutschgesinnten als ein böses Omen für die dänische Herrschaft gehalten wird —

Nach übereinstimmenden Berichten aus verschiedenen Theilen der Schweiz hat die gemeinsame Zollerhöhung von Seite Bayerns, Würtembergs und Badens sehr üblen Eindruck gemacht und man beeilt sich, fühlbare Gegenmaßregeln zu treffen. Deutsche Weine, deutsches Eisen, Leder, Cichorien, Nürnberger Waaren, deutscher Tabak und Cigarren werden bedeutend erhöht, ja durch die Höhe des Zolls ganz aus dem Handel kommen. Viele große Geschäfte Süddeutschlands sind fast ausschließlich auf den Schweizer Verbrauch angewiesen und werden die neue Aenderung übel empfinden.

Die Linken der französischen Nationalversammlung hatten neulich eine Privatzusammenkunft, worin sie beschlossen, während der Parlamentsvakanz eine „Ueberwachungskommission" aufzustellen, welche der republikanischen Regierung auf die monarchischen Finger schauen soll. Ueber einen Candidaten zur Präsidentschaft scheint sich die Demokratie noch nicht geeinigt zu haben; bei der „Ordnungspartei" ist aber guter Rath noch theurer.

Die Triester Zeitung schreibt aus Mailand: „Leider stehen wir auf einem vulkanischen Boden! Die deutschen Beamten sind keinen Augenblick ihres Lebens sicher. Alle österreichisch gesinnten Individuen, Alle, welche die geringste Sympathie für das Kaiserhaus an den Tag legen, werden Gegenstand des Hasses und der Verfolgung. Bei der leisesten Bewegung verfallen selbe zuerst dem Dolche! Es wäre unnütz, länger unsere traurige Lage zu verhehlen."

Aus Italien wird geschrieben: Die Dinge sind in Neapel und im Kirchenstaat zu einer solchen Unerträglichkeit gediehen, daß der kleinste Anlaß einen allgemeinen Ausbruch zur Folge haben kann. Der „wahnwitzige Tyrann in Neapel", wie ihn der Engländer Gladstone in seinem bekannten Briefe an Lord Aberdeen bezeichnet, kann sich weder auf die Schweizer-Regimenter, noch auf die Lazzaroni mehr verlassen. (Lazzaroni sind Bursche, die den ganzen Tag in Neapel herumlungern, und lieber betteln als arbeiten. Mit Hilfe dieser bezahlten Rotten wurde in Neapel die Constitution vernichtet.) Eine österreichische Intervention wäre dem Volke viel lieber, als das eigene Regiment. Die Schweizer sind doch sonst gehorsame Soldaten, allein ihr militärisches Ehrgefühl empört sich gegen die feige Grausamkeit, womit Ferdinand II. das Gespenst der Revolution bekämpft. Man kerkert in Neapel die Menschen nicht mehr allein wegen angeblich „hochverrätherischer" Handlungen und Gedanken ein, sondern selbst auf Grund eines staatsgefährlichen Gesichts. Selbst die hl. Inquisition hat doch den Schein gewahrt, hier aber treten Unverstand und Schlechtigkeit verbunden in schamloser Blöße auf. Der Polizeidienst ist in den Händen menschlichen Auswurfs; die Gensdarmen und Häscher sind lauter begnadigte Verbrecher der gemeinsten Sorte, Raub und Mord können auf Amnestie rechnen, nur nicht Ehrenhaftigkeit, Talent und Aufklärung. Gegen England schäumt der Despot in ohnmächtiger Wuth, hat daher die Weltausstellung unter strengen Bann gelegt und Waaren und Personen mit äußerster Strenge davon zurückgehalten. Desto sehnsuchtiger blickt im Geheimen das Volk nach dem nahen Malta hinüber, wo Admiral Parker's Flotte liegt, welche, wenn sie wollte, in acht Tagen das ganze Königreich beider Sizilien erobern könnte. — Der Kirchenstaat liefert ein Seitenstück zu Neapel, nur daß die Schwäche und Ohnmacht der Regierung noch offenkundiger ist und

Digitized by Google

mit dem Abzuge der Franzosen und Oestreicher auch die päbstliche Herrschaft zu Ende wäre. Pius IX. könnte sich aus eigenen Kräften nicht einen Tag halten. In denjenigen Legationen, welche frei von fremden Truppen sind, regieren die Räuberbanden; sie erheben die Steuern und treiben ihr Unwesen am offenen Tage. Vorzüglich brandschatzen sie die geistlichen Güter und jene Ländereien, deren Besitzer abwesend sind. Das Landvolk steckt mit den Banditen unter Einer Decke und läßt sich lieber einen Rinaldini zum Obernherrn gefallen, als einen Kardinal Legaten. In Rom selbst sind Intoleranz, Verfolgung, Mißtrauen in steigender Zunahme, und die Polizei wird auch da von zweideutigen Leuten ausgeübt.

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 13. Aug. Zwei Münchener Bürger erhalten bei der Londoner Industrieausstellung zwei erste Preise, nämlich der Vorstand des optischen Instituts, Hr. Merz, für einen Refraktor, gegen welchen die mitconcurrirenden englischen und französischen Instrumente nicht entfernt aufkommen konnten, und Mechanikus Ertl, der eine sogenannte Theilungsmaschine von kunstvoller Bauart nach einer nagelneuen Erfindung ausgestellt hat. — Der Maler Felix Schiller ist vom Cotemsee wohlerhalten hier eingetroffen; der neulich erwähnte Schlaganfall war glücklicher Weise nur ein gar nicht bedenklicher Schwindel; dieß zur Beruhigung seiner vielen hiesigen und auswärtigen Freunde. — Aus Rosenheim wird geschrieben, daß sich in der dortigen Gegend bei Brannenburg von einem Berg große und kleine Stücke ablösen, was die dortigen Bewohner in nicht geringe Angst versetzt, weßhalb sie ihre Wohnungen ausräumen und nachher sich selbst daraus zurückziehen. Man fürchtet, daß dieser Bergsturz von einem in Folge der letzten Ueberschwemmung angeschwollenen See sich herleite, welcher verheerend über das Thal hereinbrechen könnte. — Nächste Woche kommen der Herzog von Leuchtenberg und seine Gemahlin, die Großfürstin Marie, hier an; es heißt, König und Königin werden dann auf einige Tage aus Hohenschwangau hier eintreffen. — Anfang September bezieht das Königspaar die neugebaute Villa in Berchtesgaden. — Der Besuch unserer Hauptstadt Seitens des Kaisers von Oesterreich ist wieder ins weite Feld gerückt. — Vorigen Montag Nachts hat in Gräfelfing, 2½ Stunden von hier, der Zimmergeselle Zwerck von Aubing dem Häusler Sauler, Vater von 3 Kindern, einen Stich mitten durchs Herz beigebracht; der Verwundete konnte vor seinem Verscheiden nur noch den Namen seines Mörders nennen. (Am selben Tage wurde zu Reichersdorf bei Dingolfing auf der Nachkirchweih ein Bayernbursch in einer Rauferei so stark verwundet, daß das Messer in der Wunde stecken blieb und der Tod bald darauf erfolgte.) — Seit gestern gehen die Güterzüge auf der Eisenbahn wieder regelmäßig. — Gestern Abends stürzte die Wittwe Rothwinkler von ihrer Wohnung (Singstraße Nr. 5/2 herab und blieb auf der Stelle todt; sie hatte sich zu weit zum Waschaufhängen hinausgelehnt.

Stadtgerichtssitzung.

173. Dieser Fall betrifft wieder den Diebstahl einer Uhr im Werthe zu 6 fl., welche der Schmiedgeselle Ignaz Ruisl von Langengeisling am 29. April d. J. aus dem offenstehenden Hause des Kistlers Zick in Ismanning, wo er den Sohn Lorenz um einen Pfenning anbettelte, gestohlen und in der Au verkauft hat, von wo die Uhr zu Gerichtshanden kam. Ruisl wird zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

174. Am 13. August. Um die Weihnachtstage 1850 recht festlich zu begehen, war am 2ten Feiertage zu Unering, Log. Starnberg, ein Pferderennen, wobei natürlich das Wirthshaus daselbst bis tief in die Nacht mit larmenden Gästen besetzt war, unter denen einer, der Knecht Simon Brandl, sich sehr exzessiv benahm und später auch mit der Wirthin Streit hatte, der er vorwarf, sie käme auch noch „am Bettel". Hier packte ihn der Wirth Mathias Mörtel und gab ihm ein paar „ordentliche" Ohrfeigen, so daß er zu Boden fiel; einige Zeugen wollen auch noch gesehen haben, daß er ihn mit Füssen stieß. Brandl lag besinnungslos zu Boden und war 8 Tage arbeitsunfähig. Mörtel, der nun der Körperverletzung angeklagt ist, gesteht die handgreifliche Zurechtweisung zwar zu, aber nicht das Stoßen, während die Zeugen ungeschickt und zurückhaltend aussagen. Der Vertheidiger Hector Stuntz beantragt Freisprechung, weil der Wirth in seinem Recht als Ruhestifter gewesen sey. Der Gerichtshof verurtheilt den Mörtel zu 15 Tagen Gefängniß und in die Kosten.

Digitized by Google

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 15. August: „Faust," Tragödie von Göthe. Hr. Grunert — Mephisto.

1045. Heute Donnerstag den 14. Aug.

Vocal-Conzert

des

Chordirigenten K. M. Kunz

im

Garten des Praters.

Bei ungünstiger Witterung im Saale.

Anfang halb 7 Uhr.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

H. Gabr. Schöllhorn, Schneidermeister dah., mit Th. Anna Gärner, Schneidermeisterstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Kaspar Schiffmann, Taglöhner und Hausbesitzer dah., mit Kreszenz. Höger, Bauerstochter von Viehbach, Ldg. Dachau. Dr. Ferdinand Olivier, k. Landgerichtsphysikus v. Berchtesgaden, mit Elisabeth Bellet v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

H. Jos. Bürzer, Stadtgärtner dah., mit Anna Keferloher, Stadtgärtnerstochter v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Leonh. Asam, b. Hausbesitzer dah., mit Joh. Schmidberger, Gütlerstochter von Oberbevebach, Ldg. Aichach. Johann Hoffmann, herrschaftlicher Kutscher dah., mit Maria Ther. Deigl, Revierförsterstochter von Hochdorf, Ldg. Mallersdorf. Rupert Wieser, b. Milchmann dah., mit Ther. Gürtner, Gütlerstochter v. Allach, Ldg. München. Jak. Ebert, b. Musikus dah., mit Margaretha Engelnieberhammer, Gütlerstochter von Holzkirchen, Ldg. Rain.

In der protestantischen Pfarrkirche.

H. Johannes Schmelz, Maschinenschlosser dah., mit Joh. Kar. Hoffmann, Rentamtsdienerstochter v. Oettingen.

Gestorbene in München.

Christoph Koch, pens. Sergeant von Augsburg, 59 J. Ther. Bühlmeier, Milchmannstochter, 40 J. Urs. Weidemann, Tagl.-Wittwe v. d. Au, 86 J. Nik. Flanimot, Soldat im k. 2. Inf.-Reg., 22 J.

1035—37. (3b) Einem soliden Manne, welcher Kenntnisse und Mittel besitzt, ist Gelegenheit geboten, in einem sehr gewerbsamen Markte Oberbayerns eine

Lederhandlung

en gros und en detail nach seinem Belieben und für seine Rechnung unter den vortheilhaftesten Verhältnissen zu betreiben. D. Uebr.

1045. Wann Th...s R.....r ihren Zins nicht binnen 14 Tagen in Ordnung richtet, so lasse ich ihr alles gerichtlich versteigern.

Caspar Eiber, Milchmann.

Neuestes Produkt der eleganten Pharmazie aus der Parfumerie und chemisch-cosmetischen Waarenfabrik des Prof. Dr. Rau sel. Erbe in Bamberg.

Blüthen-Thau. (Rosée de Fleurs.)

999—1001. (3b) Neue vielfach verbesserte Composition des **Cölner Wasser.** Vor hundert Jahren starb zu Cöln a/R. der Erfinder des Cölner Wasser, und alle ihm nachfolgende Fabrikanten behaupten, daß sie nach derselben Vorschrift fortfahren zu fabriziren. Seit dieser Reihe von Jahren sind nun im Bereiche aller Wissenschaften so riesenhafte Fortschritte gemacht worden, daß es wahrhaft lächerlich wäre zu behaupten, daß die Naturwissenschaft und Chemie auf derselben niedrigen Stufe stehen geblieben sei. Artistische Hilfsquellen, früher nicht gekannt, stehen uns jetzt zu Gebote. — Indien's ewig blühender Garten, Italiens, des südlichen Frankreich's üppige Gefilde, die hohen Alpen, liefern uns jetzt Blumen und Kräuter, deren Dasein wir vor Kurzem nicht einmal geahnet, und so ist es mir auch durch vielfache Versuche gelungen, dieses neue Produkt der eleganten Pharmazie, den **Blüthen-Thau,** Rosée de fleurs, hervor zu bringen, welcher nicht nur alle guten Eigenschaften eines wirklich guten und ächten **Cölner Wasser** in sich vereinigt, sondern dasselbe vielfach übertrifft. — Sein Aroma ist angenehmer, und vermöge der Destillation kräftiger und reichhaltiger und belebender als alle übrigen Oeuvs, wenige Tropfen auf ein reines Tuch getränfelt, reichen hin, den angenehmsten, dauerndsten Wohlgeruch zu verbreiten, welcher ihn unter den bis jetzt bekannten Riechwässern den ersten Rang behaupten läßt, per Glas 54 kr., 30 kr. und 18 kr.

☞ Jedes Glas ist mit Bericht und Gebrauchsanweisung, welche Näheres besagen, versehen, zur Sicherheit gegen Verwechslung oder Verfälschung mit obigem Petschaft gesiegelt, worauf genau zu achten bitte.

Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Paris: Rue St. Avoye 63 bis. — London: 17 old Broad Street.

Lager in München bei Herrn **L. E. Rolland,** Kaufingerstraße Nro. 8.

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Postenschreibgebühr erbitte mir franco. L. E. Rolland.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag Nro. 199. den 15 August 1851.

Bayern.

Durch verschiedene Zeitungen geht die Nachricht, daß der bayrische Bundestagsgesandte den Auftrag erhalten hat, falls in der Bundesversammlung eine Abänderung der Verfassungen der Einzelstaaten beantragt würde, im Namen der bayrischen Regierung solchen Anträgen bestimmt entgegenzutreten. Es wäre recht sehr zu wünschen, daß die „Neue Münchenerin", welche als Organ der Regierung gilt, wenigstens unterstützt wird, auch diese Versicherung brächte.

Peter Fries, zur Zeit der Pfälzer Erhebung Mitglied der dortigen Regierung, hierauf flüchtig und in contumaciam zum Tode verurtheilt, ist zu Montpellier im südlichen Frankreich im Alter von 28 Jahren am Nervenfieber gestorben.

(Eine Kirchenscene.) In der Filialkirche Neunaign, Ldg. Nabburg, wurde am 3. d. der Sonntagsgottesdienst auf eine sonderbare Weise unterbrochen. Als nämlich nach der Predigt der Cooperator die üblichen Verkündigungen der Brautleute herablas und auch der nahen Vermählung der Wirthstochter von Saltendorf mit einem Bräutigam aus Schnaittenbach erwähnt wurde, schrie plötzlich aus vollem Halse ein junger Bursche, im Schiffe der Kirche stehend, zum Geistlichen auf die Kanzel hinauf: „Du bist still da droben, mein gehört die Mariandl, ich hab' ihrem Vater 24 kr. d'rauf gegeben." Dieser Ausruf brachte Alles in Unordnung, bis Einige den immer fort Lärmenden mit größter Mühe aus der Kirche schafften. Es zeigte sich hierauf, daß dieser Störenfried der etwas verrückte Bauernbursche J. Märkl von Diepoldshof bei Nabburg war, welcher geistliche und weltliche Obrigkeit mit seinen Heirathsgeschichten bis auf's Blut schon geplagt hatte. Tags darauf erschien er in Nabburg beim Landgerichte und stellte Klage, was aber einen traurigen Ausgang nahm. Als er nämlich durch den Gerichtsdiener in der Stille wieder nach Hause geführt werden sollte, wendete sich Märkl plötzlich um und schlägt den Gerichtsdiener zu Boden, so daß dieser an seinem Kopfe Verletzungen davon trug. Der Narr aber lief lachend und händeklatschend davon. —

Am 9. d. früh wurden zu Kleinhabersdorf, Ldg. Ansbach, die Städel des Bauers Schiederer und der Bäuerin Vogel ein Raub der Flammen, wobei das bereits eingebrachte Korn und Heu zu Grunde ging; Schaden 3300 fl.

Wie steht's draußen?

Der König von Preußen hat unterschiedlichen Personen, die ihm auf seiner Reise gefallen haben, Orden gegeben, theils den rothen Adler-Orden „mit Eichenlaub", theils „mit Schleife", theils „ohne Schleife". —

In Berlin ist aus Gesundheitsrücksichten die Bestimmung getroffen worden, daß, wenn die Hitze Vormittags im Schatten 20 Grad erreicht, alle öffentlichen und Privatschulen geschlossen bleiben.

Der König von Württemberg wird bis September zum Badegebrauch in Venedig verweilen, und im Herbst erst in Ischl eintreffen.

Durch Missionspredigten sind schon viele Leute verrückt geworden und der schrecklichste Wahnsinn ist der religiöse. Im württembergischen Orte Bühlersheim hat sich eine Weibsperson, Barbara Hald, eingebildet, sie sei berufen, eine zweite jungfräuliche Mutter Gottes zu werden, und für die jetzige gottlose Zeit einen neuen Messias zu gebären. Ihre Mutter hielt sie für das einzige Hinderniß, und wollte in der Nacht vom 6. auf den 7. August eine Stimme gehört haben, welche ihr zurief: „'s Herrgottle kann nicht geboren werden, so lang die Mutter lebt." Die

Digitized by Google

Wahnsinnige steht auf, geht in die Schlafkammer der 62jährigen Mutter und erwürgt sie! — Das Ungeheuer bezeugt nicht die geringste Reue, sondern glaubt, jetzt könne sie den Heiland gebären. Sie war früher eine lebenslustige Person und gerieth erst durch verkehrte Erziehung auf religiöse Grübeleien und verfiel zuletzt in den schauerlichsten Grad der Tollheit.

Der alte König von Hannover ist dieser Tage in die Universitätsstadt Göttingen gereist, um ein Hospital einzuweihen, aber auch um Jugenderinnerungen nachzuhängen. Er ist nämlich im August 1791, gerade vor 60 Jahren, als Student auf der Universität Göttingen inscribirt worden, und zieht nun als bemooftes und gekröntes Haupt in dieselbe Stadt ein, wo er als prinzlicher Fuchs lustige Tage verlebte.

Die neuliche Reise des Königs von Sachsen nach Italien soll auch wieder politische Zwecke gehabt haben. Genannter Monarch ist ein Anverwandter des Viktor Emanuel, Königs von Sardinien, und soll stark in ihn gedrungen seyn, die bisherige Freisinnigkeit aufzugeben, den Pabst um schönes Wetter zu bitten, die ausgewiesenen Erzbischöfe zurückzurufen, ein strenges Preßgesetz zu erlassen und den italienischen Unabhängigkeitssinn, der bisher in Sardinien solche Zuflucht gefunden, in polizeiliche Schranken zu weisen. Der Beifall der öffentlichen Meinung, der bisher alle Handlungen des Königs begleitet und ihm die Liebe seiner Völker errungen hatte, wurde als Parteigeschrei geschildert und ihm vorgestellt, daß er nur der Revolution diene, die ihn noch um seinen Thron bringen werde.

Am 7. August war der Jahrestag eines der traurigsten Ereignisse in der jüngsten schleswig-holsteinischen Geschichte. Am 7. August 1850, kurz nach der unglücklichen Schlacht bei Idstedt, flog das Laboratorium in Rendsburg in die Luft, wobei viele Menschen den Tod fanden, andere verstümmelt wurden und ganz Rendsburg das Ansehen einer durch feindliche Bomben verwüsteten Stadt erhielt. Die Erinnerung an das schreckliche Ereigniß hatte eine zahlreiche Menschenmenge nach dem Garnisonskirchhofe geführt, wo ein schönes Denkmal das Andenken der bei der Explosion Verunglückten verewigt.

Zu Wallenstadt in der Schweiz hielt neulich der Kaplan an einem Samstag Nachmittags eine Predigt, als plötzlich ein Wasserstrahl zum Fenster herein und dem Prediger in's Genick schoß. Die Ortsvorsteher hatten nämlich an diesem freien Nachmittag an der Kirche eine Feuerspritzenprobe angeordnet, ohne den Caplan vorher davon zu unterrichten.

Zu St. Gallen hat das eidgenössische Turnfest stattgefunden. Wohl 300 Turner zogen mit 17 Fahnen in die festlich geschmückte Stadt ein. Die junge und alte Schweiz verbrüderten sich auch hier: Neuenburger und Innerrhoder tauschten ihre Freischärlerhüte und Sennenkappen aus. Auch ein Paar württembergische Vereine und einzelne Badener, Bayern und Oestreicher erschienen. Den ersten Kranzpreis erhielt Rütti aus Bern.

Von Paris aus machen sich wieder zwei Linienregimenter auf den Marsch nach Marseille, von da nach Rom. Auch sind große Munitionsvorräthe auf dem Weg nach der heiligen Stadt.

Der Kooperator an der St. Stefanskirche in Mailand ist in den Kerker geworfen worden. Er soll einer feindseligen und verschwörungslustigen Gesinnung denunzirt seyn.

Der Pabst hat ein Dekret erlassen, worin er den Schwestern und Brüdern der „Rosenkranz-Bruderschaften", und auch allen übrigen Rosenkranzliebhabern theils frühere Abläße bestätigt, theils neue Abläße gewährt, und zwar einen vollkommenen Ablaß und einen andern auf 10 Jahre!

Der König von Neapel will nun gar beim deutschen Bundestag einen Gesandten beglaubigen lassen.

Einem Schreiben aus Turin zufolge beläuft sich allein die Zahl derjenigen Personen, welche in den Kerkern Neapels erst das Urtheil erwarten, auf 20,000. Unter diesen ist die Hälfte lediglich von Polizei wegen eingekerkert, weil man bei ihnen ein verdächtiges Buch oder Papier gefunden, oder weil sie sonst Verdacht erregt haben. Ein 75jähriger Greis wurde in's Gefängniß geworfen, weil man in seinem Notizbuche einige Stellen aus dem Tacitus aufgezeichnet gefunden hatte. Einen Andern schleppte man fort, weil er Besitzer eines Exemplars von „Guizot's Demokratie in Frankreich" war. In Lecce wurde eine Dame verhaftet, weil sie nicht sagen wollte, wo ihr Mann, ein wohlhabender Advokat, der sich „liberaler Ideen verdächtig" gemacht hatte, sich aufhalte. In den Provinzen werden nicht selten, auf Anstiften der königlichen Behörden, die Häuser der Liberalen von dem Pöbel geplündert und demolirt. In Salerno ließ jüngst ein nea-

Digitized by Google

politanischer General mehr als 20 Personen öffentlich auspeitschen, weil sie verbotene Waffen — nicht besessen hatten, sondern weil man vermuthete, daß sie deren hätten und man sie durch dieses Mittel zum Geständniß bringen wollte. Erst kürzlich wurden gegen 600 bei dem Aufstande in Kalabrien kompromittirte Personen auf bloße Ministerialordre auf die Galeeren geschickt. — (So herrschen die Ultramontanen!)

Der italienische Priester Gavazzi, der in London so viele öffentliche Versammlungen und ergreifende Reden hielt, um dem englischen Volke für das unglückliche Italien Theilnahme einzuflößen, setzt nun seinen Wanderstab weiter nach Nordengland und Schottland, um auch dort die Herzen für die italienische Sache zu wecken und die öffentliche Meinung zu ihren Gunsten aufzuregen. Seine Abschiedsrede in London hielt er vor einer zahllosen Menschenmenge, die alle mit pochendem Herzen den feurigen, göttliche Begeisterung athmenden Worten des italienischen Apostels lauschten. „Ein zweiter Johannes der Täufer," rief er aus, „will ich hintreten vor jeden Herodes und ihm sagen: gib heraus, was dir nicht gehört. Er will niemals aufhören, das Recht und die Unabhängigkeit Italiens zu predigen. Er preist den edlen Gladstone, dessen berühmter Brief die Schändlichkeiten der neapolitanischen Schreckensherrschaft vor den Richterstuhl der öffentlichen Meinung geschleppt, der das Geschrei von mehr als 20,000 unschuldigen Schlachtopfern vor das Ohr der civilisirten Welt gebracht hat. Sollen die besten Männer die Martern einer fanatischen Rache ertragen in einer Zeit, wo an den Küsten von Brasilien der Sklavenhandel unter dem Beifall des Menschengeschlechtes durch eine eigene Flotte niedergehalten wird? Warum hilft man nicht? Werden die Unglücklichen die kurze Frist überleben, die der Himmel einer Tyrannei gesteckt hat, welche die Menschheit herausfordert und der Vorsehung spottet?" — Das englische Volk ist in der That bereits enthusiastisch für Italien eingenommen und Lord Palmerston wird von der öffentlichen Meinung bald dahin gedrängt werden, für dieses schwer gedrückte Land etwas zu thun.

In Konstantinopel hat das große Beiramsfest begonnen, und wie man bei uns zusammenläutet, hat man dort mit allen Kanonen zusammengeschossen. Alle Läden sind geschlossen, alle Schiffe im Hafen hissen ihre Flaggen auf, und der Mufti mit seinen Derwischen hat vollauf zu thun. Am Beiramsfeste reitet der Sultan mit großem Gefolg in die Hauptmoschee (vor der Eroberung Constantinopels durch die Türken war diese Moschee die christliche Sophienkirche). Einige türkische Derwische sollen sich mit dem Mufti berathen haben, ob zur Befestigung des Mohamedglaubens nach dem Beispiel des übrigen Europa nicht auch Derwisch-Missionen praktisch wären? Es wird aber kaum etwas daraus.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 14. Aug. Bei dem gestrigen Exercitium der reitenden Artillerie auf dem Kugelfang ereignete sich das Unglück, daß bei einer Carriere-Schwenkung, durch welche die beiden Flügel in der Mitte zu nahe aneinanderstießen, mehrere Reiter stürzten; zwei derselben sind lebensgefährlich verwundet. Man spricht auch von Hiebwunden, die empfangen wurden. Auch einige Pferde erlitten beträchtlichen Schaden.

Gestern wollte sich eine Weibsperson in die Roßschwemme stürzen; man belehrte sie aber, daß hier nur Rosse, nicht Menschen getränkt würden und brachte sie auf die Polizei.

Vorigen Montag stürzte bei Ismanning ein großer Theil des Isarufers, welches vom letzten Hochwasser unterspült war, ein, wodurch die Straße nach Freising eine Strecke weit unterbrochen ist.

Stadtgerichtssitzung.

175. München, 13. Aug. Der Holzarbeiter Basilius Schindlholzer aus Schwaz in Tyrol gerieth am 1. Juni d. Js. auf der Post zu Tegernsee mit dem dortigen Arbeiter Jos. Hasl in Streit, in dessen Verfolg er diesen mit einem gläsernen Maßkrug dergestalt verwundete, daß er 8 Tage arbeitsunfähig war. Er ist geständig, nur will er im Zorn gehandelt haben, ist übrigens sehr gut beleumundet. Er wird des Vergehens der Körperverletzung, verübt mit einer Waffe, schuldig erkannt, und zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

176. Die nächstfolgende Verhandlung betrifft eine in den Annalen der Kriminal- und Polizei-Statistik Münchens vielfach bekannte Person, nämlich die Näherin Katharina Maier, genannt „Wurzelgraber-Kathl", deren Strafliste bloß auszugsweise verlesen werden kann,

Digitized by Google

da sie zu lang ist. Sie ist eine vielgewandte Taschendiebin, auch in Wien als solche bekannt, und hat ihr „Talent" am Frohnleichnamstage während des Abendsegens in der Herzogspitalkirche an der Kaufmannstochter Karlinger von Weilheim bewährt, der sie einen Geldbeutel mit 9 Gulden aus der Tasche „schnipfte". Der Verdacht fiel sogleich auf sie und der Brigadier fand das Gestohlene in ihrer Wohnung. Die Angeklagte will das Geld gefunden haben. Der Vertheidiger, Baron Pechmann, hatte unter solchen Verhältnissen nichts zur Vertheidigung vorzubringen, worauf der Gerichtshof die Maier zu 4 Monaten Gefängniß, zu erstehen im Zwangshause, woselbst sie bereits viermal war, verurtheilte.

(Die Verhandlung gegen Milchmann Michl wegen Injurien durch die Presse findet erst nächste Woche statt.)

Vermischtes.

— Zur Feier der Anwesenheit des Großherzogs von Baden in Konstanz hatte auch eine Obstfrau ein kleines Transparent aufgerichtet. Dasselbe stellte ein flammendes Herz dar mit der Umschrift: „Leopoldsruhe" nebst folgendem Reim:

„Wär' der Obsthandel nicht so klein,
Wahrhaftig, edler Fürst, dieß Transparent müßt' noch bedeutend größer sein."

Der Oberamtmann Hippmann in Bühl (Großherzogthum Baden), der den Heckerbärten sehr aufsässig ist, ließ sechs Fremde, die auf den Wochenmarkt kamen, gewaltsam rasiren. Man will zu solchen Bart-Hinrichtungen in Zukunft sogar eigene Scharfbader anstellen.

K. Hoftheater.

Freitag, 15. August: „Faust," Tragödie von Göthe. Hr. Grunert — Mephisto.

Gestorbene in München.

Anna Hagn, b. Bräuerswittwe, 55 J. Franz Paul Jägerhuber, Bureaudiener, 69 J. Joseph Steyer, herz. leucht. Sattler, 41 J. Rosina Großberger, Sattlerstochter von Gern, Ldg. Eggenfelden, 61 J. Jos. Pabst, Wirthschaftspächter, 39 J. Lucas Baures, Schuhmachergeselle v. h., 39 J.

1016 — 23. (8b)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeusen, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kaudelgasse Nro. 2.

1054—55. (2b) Frischen Saamen „Herbstrüben weiße rothköpfige à Pfund 36 kr.", dann verschiedene gute Sorten **Grassämereien** und **Kleearten** für verbessernde Wiesenkulturen ꝛc. sind frisch und separirt, oder auch in Mischung der besten Grasarten pr. Pfund 20 kr. vorräthig bei

Handelsgärtner **Hirschberger,**
Schommergasse Nro. 4.

Bekanntmachung.

1012—14. (3b) Höchster Entschließung vom 3. d. Mts. zu Folge, soll die fürstliche Bierbrauerei sammt dem fürstlichen Wirthsanwesen zu Niedertraubling, zwei Stunden von Regensburg entfernt, in der Nähe der Regensburg-Landshuter Poststraße gelegen und bestehend in dem dasigen Bräuhaus mit dem Brauerei-Rechte, in dem dortigen Wirthshause mit der Tafern- und Metzgerei-Gerechtigkeit, ferner mit

1	Tagwerk	16	Dezimalen	Grasgarten,
8	„	—	„	Hopfengarten,
33	„	64	„	Ackerland und
11	„	79	„	Wiesen

vom 1. Oktober l. Js. auf zwölf oder auch auf sechs Jahre öffentlich verpachtet werden.

Zur Abhaltung des Licitationstermines ist auf

Montag den 1. September l. Js. Vormittags 9 Uhr

Termin in unserem Bureau anberaumt, wozu kautionsfähige Pachtliebhaber hiemit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können vom 15. ds. an täglich in unserem Bureau, die Pachtobjekte zu jeder Zeit an Ort und Stelle eingesehen werden.

Regensburg, den 4. August 1851.

Fürstl. Thurn und Taxis'sche Domänen-Ober-Administration.

Popp. coll. Ellepauer.

Ihr 7 habt 8!

1064. Heute.

1062. Am 1. gerieth das Fuhrwerk des Rosogliofabrikanten Faltenfurth aus Fürth in das Wasser, wo der Wagen nach einigen Tagen aus den Fluthen gebracht wurde.

1063. Am 13. d. Mts. Nachmittags 1½ Uhr blieb im k. Postgebäude auf dem dortigen Abtritt eine silberne, vergoldete Taschenuhr aus Versehen liegen; der redliche Finder wird ersucht, selbe im Briefträgerzimmer gegen angemessenes Honorar abzugeben.

X. Lacher, Briefträger.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Will).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfordrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 3 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag **Nro. 200.** den 16. August 1851.

Bayern.

Man erzählt, daß gestern Abends der „Schrobenberg" bei Brannenburg zwischen Aibling und Audorf eingestürzt sei, und die Ortschaft Weibach sowie die Kirchbachmühle ganz überstürzt habe. Die näheren Nachrichten, ob dabei Menschenleben zu Grunde gingen oder nicht, fehlen noch. Das 37 Häuser zählende Dorf Tegernborf schwebt noch in gleicher Gefahr.

Wie steht's draußen?

Am 18. August wird's in Mainz lebhaft. An diesem Tage, dem Geburtstage des östreichischen Kaisers, wird früh Morgens Kanonendonner das Fest verkünden; um 8 Uhr Morgens auf dem Schloßplatze Feldgottesdienst, nachher große Parade. Um 1 Uhr Festdiners, Musik und Geschützesdonner und hierauf die großartigen Empfangsfeierlichkeiten für den gegen Abend anlangenden König von Preußen. Endlich Abends militärischer Festball und Fackelmusik.

In Heidelberg ist der berühmte Gelehrte, Professor Paulus, ein vieljähriger Freund von Göthe, Schiller, Herder, Jean Paul, Fichte, im neunzigsten Lebensjahr gestorben.

König und Königin von Sachsen sind am 11. August Abends wieder in Dresden eingetroffen. —

Schon lange machte in Ungarn kein amtlicher Erlaß solches Aufsehen, als eine Kundmachung des Obergespanns des ödenburger Districts, wornach alle evangelischen und reformirten Lehranstalten des Kreises jenseits der Donau vom kommenden Schuljahre 1851 — 52 angefangen, die Rechte öffentlicher Gymnasien oder philosophischer Lehranstalten nicht mehr besitzen und auch keine von den Staatsbehörden anzuerkennende Zeugnisse ausstellen können, so daß protestantische Schüler, wenn sie staatsgültige Zeugnisse erlangen wollen, sich der Prüfung an einer katholischen Lehranstalt unterziehen müssen. Nach der katholischen Kirche zählt die protestantische in Ungarn die meisten Anhänger, nämlich 2 139,510 Seelen; wird nun die oben erwähnte Kundmachung, was kaum zu bezweifeln ist, auch für die übrigen Distrikte publizirt, so wird in der nächsten Zukunft eine so zahlreiche religiöse Körperschaft jeder öffentlichen höheren Lehranstalten entbehren! — Das ist die „religiöse Freiheit", welche die Ultramontanen anstreben.

Aus dem Kanton Tessin wird eine neue Gränzverletzung gemeldet. Vier österreichische Soldaten drangen in die auf schweizerischem Gebiet liegende Hütte der Alp Jotis und hielten daselbst Haussuchung. Böse Nachbarschaft!

Im Invalidenhotel zu Paris ist Feuer ausgebrochen, wobei aus der berühmten Sammlung der von der franz. Armee eroberten Fahnen mehrere Stücke verbrannten.

Der Pabst hat an den Fürsten Schwarzenberg geschrieben: er möchte doch in Paris bewirken, daß die Franzosen von Rom entweder ganz abziehen, oder wenigstens halb, wornach dann die andere Hälfte durch Truppen des allerfrömmsten Königs von Neapel ersetzt würden. — Es ginge schon, aber es geht nicht!

Das neue Manifest, welches das revolutionäre Centralcomité der Demokratie in London an die italienische Nation erlassen, will für Italien keinen Pabst, keinen Fürsten mehr, auch keinen Bund von Republiken, sondern eine vollständige, absolute politische Einheit, die eine und untheilbare italienische Republik; das Manifest bezeichnet das Jahr 1852 als den Zeitpunkt, wo diese riesige Umgestaltung der italienischen Halbinsel ohne alles Weitere bewerkstelligt werden solle.

Die Zahl derjenigen Deutschen, welche England wegen der Weltausstellung besuchen, ist täg-

Digitized by Google

lich im Wachsen und wird bis zum Ende derselben (1. Okt.) eine respectable Höhe erlangt haben. Man darf die deutschen Besucher in runder Zahl zu mindestens 250,000 veranschlagen, und annehmen, daß jede Person im Durchschnitt mindestens 100 Thaler oder 175 fl. auf ihre Reise verwendet, daß davon höchstens ein Viertel in Deutschland, drei Viertel dagegen (mit Einschluß der Passage auf englischen Dampfböten) in England verausgabt werden. Sonach ergibt sich eine Summe von 18¾ Mill. Thaler, welche Deutschland in diesem Jahre England auf extraordinäre Weise darbringt.

Das Unglück der neuesten Zeit besteht in der Wandelbarkeit der Grundsätze und der daraus hervorgehenden Verderbtheit der rechtlichen Zustände. Man hat schon oft gesagt, Beamte sollen sich von der Politik ferne halten und Beamte, die dennoch politisirten, abgesetzt. In Frankreich droht diese Strafe jetzt jenen, die sich nicht mit Politik befassen. Ein Untersuchungsrichter in Villefranche wurde abgesetzt, weil er die Petitionen um Umänderung der Verfassung nicht unterschreiben wollte.

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 15. August. Ueber den gestern auf dem Exerzierplatz erfolgten Zusammenstoß zweier Batterien der reitenden Artillerie erfährt man, daß ungefähr 20 Rotten über einander geworfen wurden. Ein Offizier erhielt einen Pferdetritt in den Rückgrat, der bedauerliche Folgen haben kann. Da die Mannschaft mit gezogenen Säbeln sprengte, so trugen mehrere der gestürzten Pferde Stichwunden davon; Hiebwunden fielen keine vor, und sind alle gestern verbreiteten Gerüchte, als sey das Unglück durch eine zu heftige Angriffs-Uebung herbeigeführt worden, grundlos. Nur einige Reiter mußten weggetragen werden; mehrere andere konnten zwar nicht mehr aufsitzen, wohl aber neben ihren Pferden fortgehen. — Das Vokalconzert des Hrn. Chordir. Kunz, schon fast ein halbes Dutzendmal wegen ungünstiger Witterung verschoben, fand endlich gestern Abends im Garten des Praters statt, war jedoch schwach besucht. Die Schuld hieran tragen jedenfalls nur die Zeit- und Witterungs-Verhältnisse. Es herrschte da freilich ein anderes Leben vor ein paar Jahren bei den Studenten- und Schleswig-Holsteinischen Feierlichkeiten, wo die Hochs auf „Deutschland" das Rauschen der Isar übertönten. Doch diese Zeiten sind vorbei. Das gestern Nachmittags eingetretene Gewitter hatte auch viele Besucher abgehalten, da der Boden Abends wirklich noch sehr feucht war und die Ausdünstung vom Schlamm der letzten Ueberschwemmung noch sehr stark hervortrat. Die Chöre, darunter mehrere Studentenlieder, wurden gut ausgeführt. — Dem Publikum ist beim Ankauf neuer, besonders s. g. langer Kartoffel Vorsicht anzuempfehlen, da dieselben fast ausschließlich mehr oder minder krank sind, so daß schon laut marktinspektorl. Anzeige mehrere Schäffel derselben mit Beschlag belegt werden mußten. — Luftschiffer Green, der gegenwärtig in Carlsruhe sich befindet, soll auf das Oktoberfest hieher kommen.

Stadtgerichtssitzung.

177. München, 14. Aug. Der trefflich beleumundete Zimmermann Benedikt Sanker von hier, der schon längere Zeit mit seiner Frau und Stieftochter Margaretha Genard in Unfrieden zu leben schien, erhielt am 16. Februar d. Js. von dem Bankdiener Arnold einen Besuch, weil Sankers Frau und Tochter eine verleumderische Nachrede über ihn (Arnold) verbreitet hatten. Frau und Tochter kamen dazu; es gab Streit, in welchem die Stieftochter den Vater beleidigte, ja sogar nach ihm mit der Glutschaufel hieb, bis daß Sanker ihr einen Schlag mit dem Ellenstab auf den Kopf gab, auf welchen sie bewußtlos daniedersank und 41 Tage arbeitsunfähig war. Der Angeschuldigte ist geständig, nur will er im Fall der Nothwehr gehandelt haben, was auch sein Vertheidiger Dr. Schneider zur Beantragung einer Freisprechung benützt. Die Verhandlung ergibt ferner, daß Mutter und Tochter schon früher bedrohliche Aeußerungen gegen Sanker gemacht haben, sowie daß die Genard schlecht beleumundet ist. Der Gerichtshof erkennt den Sanker schuldig nur eines Vergehens der Körperverletzung, verübt ohne Vorbedacht und in aufwallender Hitze des Zornes, und verurtheilt ihn zu 6 Monaten Gefängniß, durch doppelte Schärfung auf 3 Monate herabsetzbar, beschließt aber zugleich einen Offizial-Begnadigungsantrag.

178. Die Lebzeitersiochter Magd. Urban von hier, eine Person von sehr getrübtem Leumund, ist geständig, am 14. Juni d. Js., sogleich nach ihrer Entlassung aus dem Polizeiarreste, in der Wohnung des Säckler Krieger 1 Knabenröckchen

Digitized by Google

und Pers, und am selben Tage in der Weinstraße von einem Wäscherwägerl weg 3 Frauenkleider entwendet zu haben, nach welcher That sie jedoch am Schrannenplatz arretirt wurde. Außer dieser beiden Diebstahlsvergehen gesteht sie auch einen polizeilichen Betrug, indem sie am Pfingstdienstag bei dem Kaufmann Ibl am Schrannenplatz einen kurz vorher von einem Soldaten dort stehengelassenen Regenschirm unter dem Vorwand sich geben ließ, er gehöre ihr. Nach kurzer Verhandlung wird, dem Antrag des Vertheidigers H. Stuntz entsprechend, zu einer 3monatlichen Gefängnißstrafe, zu erstehen in Ebrach, verurtheilt.

Briefränzl.

73) Dem Einsender des Inserats der Volksbötin Nro. 183 wird erwidert, daß der Nachfolger Christi für die Seelenwanderung zweier Schustersehelente nicht 33 fl. 36 kr. verlangte, sondern 15 fl. — fünfzehn Gulden — und zwar für 6 Aemter und 12 Nebenmessen, wozu auch noch ein auswärtiger Geistlicher beigezogen wurde. Man glaubt, den armen Waisen mehr geschenkt zu haben, als alle übrigen Gläubiger und bemitleidet die wohlbekannten Personen, die solch' gute Gesinnung durch ihr Inserat an den Tag gelegt haben. Schändliche Verleumdung!

74) Auf dem Münchener Bahnhof werden gegenwärtig neue Güterhallen gebaut:

In diesen heil'gen Güterhallen
Kennt man die Garantie nicht,
Und ist ein Packl herausgefallen,
Ersetzen ist nicht Pflicht!

75) Wenn Einer eine Conzession hat, so soll er auch gebunden sein, sie auszuüben. Dazu ist aber manchmal die Bequemlichkeit zu groß. So ist bei Ankunft des letzten Bahnzuges immer Mangel an Fiakern und stunden letzten Donnerstag nur zwei da, und diese waren bestellt! Mit diesem Zuge kam Se. Erlaucht ein Herr Reichsrath an, der vergebens nach Fiakern fragte und lang hätte passen dürfen, bis er heim käme, und deßhalb zu Fuß ging.

Eisenbahn-Fahrordnung für München.

Abfahrtsstunden: Früh **5** Uhr (Eilzug bis Hof); Vormittags **11** Uhr (Personenzug bis Bamberg); Nachmittags **4** Uhr (Güterzug bis Augsburg); Abends **6½** Uhr (Personenzug bis Augsburg, von da ab die Nacht hindurch Güterzug bis Nürnberg und von dort weg wieder Personenzug bis Hof, woselbst dieser Zug folgenden Mittag 1 Uhr anlangt).

Ankunftstunden: Vormittags **9** Uhr (des Tags vorher Nachmittags 2 Uhr von Hof abgehenden Personenzuges; die Nacht hindurch von Nürnberg bis Augsburg Güterzug), Vormittags **¼11** Uhr (des früh ¼8 Uhr in Augsburg abgehenden Güterzuges), Nachmittags **¼4** Uhr (des früh 5 Uhr von Bamberg abgehenden Personenzuges), und Abends **9½** Uhr (des früh ¼4 Uhr von Hof abgehenden Eilzuges). —

Extrafahrten von München nach Pasing: Nachmittags **½3** Uhr und Abends **7** Uhr, und von Pasing zurück nach München: Nachmittags **½5** Uhr und Abends **½8** Uhr.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 17. August: „Die Jüdin," Oper v. Halevy.

Gestorbene in München.

Ursula Breitschaft, Steindruckersfrau, 39 J. Konrad Becherer, Haushofmeister, 52 J. Daniel Gensheimer, Reg.-Profoß v. h., 50 J. Andrä Gerl, Bettfederreiniger, 36 J. Fr. Resch, Wirthswittwe von Grafenau, 79 J. Jos. Steingraber, Schlossergeselle v. h., 27 J. Urs. Rothwinkler, Rechnungsführerswittwe, 34 J. Max Deigl, ehm. b. Branntweiner, 69 J. Phil. Huber, Organist bei der heil. Geistpfarrkirche, 76 J.

1057 - 60. (4b) Ein Nordisches Handlungshaus sucht gegen eine Provision von 33 Prozent, rechtliche und solide Personen, welche ausgebreitete Bekanntschaft besitzen, und die sich mit dem Verkaufe eines selbst in den kleinsten Ortschaften gangbaren Artikels beschäftigen wollen. Reflektirende belieben ihre Adresse mit genauer Angabe des Wohnortes unter G. U. an die Exp. dieses Blattes franco abzusichten.

1035 — 37. (3c) Einem soliden Manne, welcher Kenntnisse und Mittel besitzt, ist Gelegenheit geboten, in einem sehr gewerbsamen Markte Oberbayerns eine

Lederhandlung

en gros und en detail nach seinem Belieben und für seine Rechnung unter den vortheilhaftesten Verhältnissen zu betreiben. D. Uebr.

Digitized by Google

1050—51. (2a)

Matrazen jeder Art.

Seegras-Matrazen fl. 5, 24 kr., fl. 7, 8.
Orn-Haarmatrazen fl. 16, 17.
3theilige Matrazen fl. 18, 19.
Roßhaar-Matrazen fl. 24, 26.
Feder-Matrazen fl. 14, 15.
Stroh-Matrazen fl. 3. 30 kr.
Kinder-Matrazen jeder Größe
empfiehlt die

B. Neubauer'sche Bettwaarenhandlung,

Kaufingergasse Nr. 34, nächst der Hauptwache.

Die Wasserheilanstalt Fulzbad am Peißenberg

15 Stunden oberhalb München in äußerst romantischer Gebirgslage, welche sich im verwichenen Jahre wegen der überraschend günstigen Heilresultate, die mittels der Schrott'schen und Priesnitz'schen Kurart in fast allen chronischen Krankheiten erzielt wurden, eines ungemein zahlreichen Besuches erfreute, ist seit Mitte April h. Js. wieder zur Aufnahme geöffnet, weßhalb man sich mit allenfallsigen Anfragen zu wenden beliebe an

Dr. Popp,

prakt. Arzt und Badbesitzer.

955—57. (3c) In der Prannersstraße Nro. 26 ist ein freundlicher, heitzbarer Laden mit Nebenzimmer außer den beiden Daiten zu vermiethen und Näheres beim Hausbesitzer zu erfragen.

1024—31. (8b)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast-Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Seidlingerstraße Nro. 13¾, gegenüber dem Hackergäßchen.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung der „Neapolitanischen Toiletten-, medizinischen Schönheits-Seife" des H. Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Sehr werthgeschätzter Herr!

Daß eine reine gesunde Haut, wie Sie in Ihrem Berichte über die flüssige **„Neapolitanische Toiletten-Seife** sagen, Haupterforderniß eines vollkommen gesunden Menschen ist, davon mein Herr, habe ich mich überzeugt. — Seit vielen Jahren leide ich an Krankheit und gänzlicher Unthätigkeit des Hautsystem's; nur bei schöner äußerst gelinder Witterung durfte ich mich der Luft exponiren. Die geringste Erkältung verursachte mir unendliche Schmerzen. Häufig litt ich an Gesichtsrose, sowie an einem eigenthümlichen Jucken über dem ganzen Körper. — Auf Anrathen meines Arztes, welcher Ihre flüssige aromatische Seife untersucht und vielfach angewendet hatte, gebrauchte ich dieselbe, und kann ich Ihnen nicht beschreiben, wie wohl ich mich darauf befinde.

Die Schmerzen in den Gliedern, das Reißen im Kopf und Gesicht, so wie die drückende Beengung auf der Brust hat aufgehört, und habe ich mich seit vielen Jahren nicht so wohl befunden, was ich einzig und allein dem Gebrauche Ihrer Neapolitanischen Seife zuschreibe. — Ich werde von dieser nie mehr lassen, und ersuche Sie, mir mit umgehender Post ein Kistchen mit 12 Gläsern zu senden, den Betrag nehmen Sie nach. — Um Ihnen meinen aufrichtigen Dank zu bethätigen, erlaube ich Ihnen von Gegenwärtigem öffentlich Gebrauch zu machen, damit auch andere Leidende auf dieses der Gesundheit so nützliche und angenehme Toilettenmittel aufmerksam gemacht werden.

Leipzig, den 6. Mai 1851.

Ihre ergebene **Anna Kühle.**

Von dieser vorzüglichen **Seife** das Glas zu 42 und 24 kr., so wie von dem bewährten **Neapolitanischen Haarbalsam „Kräuterpomade"**, anerkannt das beste und reinlichste, schnell und sicher wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumsbeförderung der Haupt- und Barthaare, per Glas 48 und 30 kr., **Mailänder Zahntinctur** (Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, per Glas 24 kr., **Blüthen Thau**, neuestes Parfüm, à 54 kr., 30 kr. und 18 kr. befindet sich mit Genehmigung des **k. Ministeriums** Niederlage in München bei Herrn

L. E. Rolland,

1005—7. (3b) Kaufingerstraße Nro. 8.

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco. **L. E. Rolland.**

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfersbrunngasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag **Nr. 201.** den 17. August 1851.

Bayern.

München, 16. Aug. Nicht der Hr. Regierungspräsident v. Benning, sondern ein von demselben abgeordneter Beamter ist als technischer Kommissär nach Brannenburg abgereist, um die nöthigen Arbeiten zu leiten. Als Ursache des Bergsturzes (derselbe begann am Mittwoch den 13. d. früh) gibt man an, daß ein im Vorberge „Heuberg" verborgenes Kalklager in Kochen gerathen und dadurch das Senken des Berges entstanden sey. Eine Schichte schiebt die andere fort und wird dieß erst bei einem großen Widerstande enden, so daß selbst das Schloß Brannenburg bedroht ist. Die Einwohner der in Gefahr stehenden Häuser haben diese sämmtlich verlassen.

Fernere Nachrichten besagen: Der Sturz ist entstanden, indem sich ungefähr 80 Morgen lockeres Erdreich, ein Theil des Schrobenberges ($\frac{1}{2}$ Stunde südlich von Brannenburg) wahrscheinlich durch die nasse Witterung und den Quellendruck von der Spitze des Berges abgelöst und in das Kirchbachthal herabgestürzt hat, wo jetzt die ungeheure aus Thon und Mergel bestehende Masse durch den Druck des zu einem kleinen See angeschwollenen Kirchbaches zwar nur sehr langsam und dem Auge nur ganz in der Nähe bemerkbar, aber doch sicher und unaufhaltsam thalabwärts der Niederung des Inns zu fortbewegt wird. Die ungeheure ungefähr 30 Schritt breite aus nassem Gerölle bestehende Erdmasse nimmt Alles mit, was ihr im Wege steht, Bäume, Häuser ꝛc. Es sind bereits zwei Mühlen, zwei Häuser und eine ansehnliche Strecke schönen Thalgrundes zerstört. Andere Nachrichten melden sogar, daß das Dorf Weidach nebst der Kirchbachmühle verschüttet sei und auch das Dorf Tegerndorf in gleicher Gefahr schwebe. Möge sich dies nicht bestätigen! Das Schloß und die Ortschaft Brannenburg waren durch die Richtung, welche der Sturz anfänglich nahm, ebenfalls hart bedroht, doch gelang es der menschlichen Anstrengung, die Masse im natürlichen Bette des Kirchbaches fortzuleiten. In Brannenburg ist der Jammer groß, weil noch viele Häuser und Felder in größter Gefahr stehen. Auch fürchtet man, obgleich die Böschung längst der Art ist, daß ein weiteres Geschiebe kaum noch stattfinden könnte, daß solches dennoch und vielleicht noch sogar während einiger Wochen durch den Wasserdruck von oben erhalten werden dürfte. Von allen Seiten strömen Fremde herbei, um das merkwürdige Naturereigniß in der Nähe zu sehen, während die zahlreichen Gäste auf Schloß Brannenburg dasselbe theils aus Besorgniß für ihre eigene Sicherheit, theils wegen des traurigen Eindruckes verlassen haben.

In **Würzburg** gab es am 10. d. in einer Feuer-Werkstätte eine Pulverexplosion, wodurch glücklicherweise nur Thüren und Fenster arg zugerichtet wurden. Ein Lehrling hatte nämlich in einer Blechbüchse Schießpulver aufbewahrt; der Meister kam dieser Büchse, ohne daß er deren Inhalt kannte, mit einem glühenden Eisen zu nahe, wodurch sich das Pulver entzündete.

(Wie ein Pfarrer nicht sein soll.) Am 11. August fand in öffentlicher Sitzung des Kreis- und Stadtgerichts **Schweinfurt** Verhandlung statt gegen den katholischen Pfarrer Simon aus Haldungen, angeschuldigt der Amtsehrenbeleidigung, verübt an dem kgl. Landrichter von Mellrichstadt. Da der Angeklagte nicht selbst erschienen war, so wurden die Protokolle der Voruntersuchung abgelesen, woraus, so wie auch nach den Aussagen der Zeugen sich Folgendes herausstellte: Simon kam ohngefähr im März d. Js. als Pfarrer nach Haldungen, machte seine Aufwartung beim Landrichter in Mellrichstadt und erhielt darauf am 15. April von Seite des Landgerichts ein Dekret zugeschickt, worin demselben angezeigt wurde, daß

Digitized by Google

die gewöhnliche Installation des Pfarrers durch den Landrichter am 27. April statthaben solle. Dieses empörte den Pfarrer dermaßen, daß er in einem öffentlichen Wirthshause in Mellrichstadt das Dekret den Anwesenden zeigte mit der Aeußerung: „Seht, diesen Wisch hat mir der Landrichter, der Bürokrat*) geschickt, der glaubt vielleicht, er hat mir was zu befehlen, ich bin bischöflicher Pfarrer und kann mich installiren lassen, wann ich will; wenn er kommt, lege ich 5 fl. auf den Tisch und gehe fort, daß er mich nicht zu Hause trifft, denn es ist doch weiter nichts u. s. w." Das Merkwürdigste bei der Sache ist, daß der Hr. Pfarrer in der Voruntersuchung sich nicht scheute, zu erklären, er sei so betrunken gewesen, daß er sich nicht mehr erinnern könne, was er jenen Tag gesprochen habe, womit auch die Zeugen übereinstimmten, zwar nicht den totalen Verfinsterungszustand annahmen, aber doch, wie der eine der Zeugen sagte, den Herrn Pfarrer ordentlich bekneipt fanden. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 14 Tagen Festungsarrest.

Im Landgerichte Kulmbach wurden am 9. d. die Ortschaften Grafendobrach, Lehenthal, Hüferänger und Kauenburg durch einen Wolkenbruch überschwemmt und die Feldfrüchte fast gänzlich vernichtet. — Am 12. d. wurde das Wohnhaus des Häuslers Steckermaier von Lindberg, Ldg. Dingolfing, mit allen Hausgeräthschaften ein Raub der Flammen; der Schaden beträgt 2000 fl., die Assekuranz aber nur 50 fl. (Abermalige Aeußerung der „Naturwüchsigkeit" und des „Centralisations-Kernes".) Am 10. d. Nachts wurde der ledige Gütler Dimpfl von Grub, Ldg. Kötzting, in einer „Sonntags-Rauferei" erstochen.

Bei Straubing hat man die furchtbar verstümmelte Leiche eines 3 Wochen alten Kindes gefunden. Dem armen Geschöpfe waren Arme, Füße und Kopf abgeschnitten.

In Zweibrücken liegt eine Adresse auf, welche gegen die Absetzung des Pfarrers Tafel gerichtet ist und zahlreiche Unterschriften findet. Am 26. ds. kommt in Bamberg beim Metropolitanum die Berufung des Pfarrers Tafel zur Entscheidung.

*) Der Herr Pfarrer scheint ein würdiger Leser des Volksboten zu sein, der täglich in seiner schmutzigen Sprache gegen die „Büreaukraten und gestickten Kragen" loszieht.

Wie steht's draußen?

Es hat wieder eine Sitzung des Bundestags stattgefunden. Wie man hört, ist darin bereits über die Angelegenheiten der Anbahnung einer Einigung der Handelsinteressen berathen worden.

Von Mannheim sind am 15. d. 200 Auswanderer auf Staatskassen nach Amerika eingeschifft werden.

Der Spielpächter in Baden hat heuer Pech in Hülle und Fülle; neulich schon wurde die Bank gesprengt, bald darauf hat ihm das Wasser nicht nur die Spielwüthigen weggeschwemmt, sondern er mußte des Scheins halber auch noch ein Opfer auf den Altar der Wohlthätigkeit niederlegen. Zu allem Ueberfluß hatte nun auch noch ein russischer Fürst das ungeheure „Schwein", an einem Tage (am 13. ds.) die Bank zweimal zu sprengen und 52.000 Franken einzusäckeln. (Und dennoch befiehlt der Zaar, daß die Spielbanken von Bundestags wegen aufgehoben werden!) — Der Fürst ließ sich's darauf ungeheuer wohl seyn und invitirte seine Freunde zu einem Mahle, wo der trockene Tisch per Mann 100 Franken kostete; an Champagner ließ er's auch nicht fehlen und die Kellner bekamen 130 Franken Trinkgeld. Dem Herrn Spielpächter Benazet, welcher ebenfalls eingeladen war, wollte kein Bissen schmecken.

In Coburg befand sich neulich auf der Liste der polizeilich „Abgewandelten" ein nagelneues Vergehen, nemlich „zudringliches Gevatterbitten"; der Missethäter mußte auf 24 Stunden in's Loch wandern.

In Kassel hat das Kriegsgericht den Generalmajor Gerlard wegen seiner Verfassungstreue zu 6monatlicher Festungsstrafe verurtheilt. Nächster Tage kommt die Reihe an den Generalmajor von Urff und Major Hildebrand, welche seiner Zeit ebenfalls der Hassenpflug'schen Willkür sich widersetzten. Das Verbrechen des Letzteren besteht vorzugsweise darin, daß er eine Vorstellung des Offizierkorps dem Kurfürsten nach Wilhelmsbad überbrachte.

In Berlin kam am 11. d. 25 flüchtige, italienische Familien an, welche lediglich aus dem Grunde ihre Heimath verließen, weil sie selbiger Ruh' und Ordnung nicht recht trauen!

Ein Spitzbube wollte neulich aus einem Berliner Gefängniß entspringen, fiel aber zwei Stockwerke hoch herunter, litt jedoch keinen Schaden, sondern fiel auf einen unten stehenden Schutzmann, den er bedeutend verletzte.

Digitized by Google

Da es den Jesuiten in Heidelberg bald klar werden mußte, daß ein großer Theil ihrer Zuhörer, mehr um die Neugierde zu befriedigen, als um sich zu erbauen, die Kirche besuchte und häufig dieselbe wieder mitten in der Predigt verließ, so bewirkten sie bei dem Polizeibeamten, daß die Kirchenthüren bei dem Beginn geschlossen und nur solchen Personen geöffnet werden sollten, denen es unwohl geworden. Die Heidelberger kamen dieser Anordnung nach, allein zwei Fremde von angesehenem Stande wollten die Kirche, in welcher eine sehr große Hitze war, während der Predigt verlassen, und als man die Thüre ihnen nicht öffnen wollte, kam es zu einem Auftritt, in dessen Folge die beiden Fremden von dem an der Thüre aufgestellten Polizeidiener verhaftet wurden und die Nacht in dem Gefängnisse zubringen mußten.

In Bonn entstand am 10. d. Mitternacht in einem Wirthshaus Streit zwischen preußischen Uhlanen und Bürgern in Folge dessen das Militär scharf einhieb. Es sind hiebei viele Verwundungen vorgefallen.

In Sachsen hat die Regierung so eben eine Verordnung erlassen, welche das Verbot und die Aufhebung der „freien Gemeinden" ausspricht. An den Wahlen zum sächsischen Landtage zeigt das Volk wenig Theilnahme; sogar in der Residenzstadt Dresden hat sich nicht das Fünftel der Urwähler dabei eingefunden. (Selbiges Wahlgesetz, das aus der vormärzlichen Ständekammer wieder hervorgesucht wurde, sticht eben den Leuten in die Nase.)

Die hannoverschen Junker haben von dem Könige an den Bund appellirt.

Der König von Hannover, welcher als Engländer einen absonderlichen deutschen Styl führt, hat an die Universität zu Göttingen folgendes Brief gerichtet: „Magnificenz und meine Herren Doctoren und Professoren! Es thut mir leid, daß ich nicht noch eine Gelegenheit hatte, Ihnen meine völlige Zufriedenheit zu bezeugen über alles, was ich in Georgia Augusta sah, wo als junger Mann ich hätte viel können profitiren, aber Jugend hat keine Tugend, und statt meine Zeit gut zu benützen, fürchte ich: Ich habe vieles verloren. Ich sehe an die große Ordnung, Ruhe und Sittsamkeit zwischen der Jugend dort gänzlich als eine Folge von der Wirksamkeit der guten Lehren von Ihnen, meine Herren. Ich danke Ihnen Allen dafür und hoffe: Gott wird noch ferner Segen bringen der Georgia Augusta! Dieser Brief soll der ganzen Universität bekannt werden, indem Ich wünsche: Sie mögen das Organ seyn, Meine Zufriedenheit zu bezeugen auch an alle Studenten die dort sind, und die mir so viele Beweise gaben von ihrer Anhänglichkeit. Ich verbleibe Ew. Magnificenz und der HH. Professoren wohlgeneigter Ernst August."

In Oesterreich sind bereits in kurzer Frist 43 Israeliten in den Staatsdienst gezogen worden. Und Bayern!

In Kufstein erhält Niemand, ausser er ist mit dem Festungskommandanten genau bekannt, die Erlaubniß zur Besteigung der Festung. Unter der Menge der dort gefangenen Ungarn befindet sich auch ein Bischof. Die Festungsgarnison wird häufig gewechselt.

Der Allerweltsgläubiger Rothschild hat von der österreichischen Regierung, welcher er 80 Milliönchen pumpen will, Auszeichnungen aller Art erfahren; unter Anderem wurde ein prachtvoller Eilwagen eigens für seine Person gefertigt, in welchem er immer abgeholt und zurückgefahren wird, so oft er neue Millionen ausbrechen soll. Der Wagen ist wahrscheinlich auch recht lind gepolstert — mit Papierschnitzeln u. dgl.

Der berühmte, und auch durch seine freisinnigen politischen Ansichten bekannte und deshalb mehrfach verfolgte Naturforscher Oken, von 1827 bis 1832 auch Professor in München, von da an aber als Lehrer an der Universität Zürich wirkend, ist am letzten Montag den 11. d. daselbst gestorben. —

Bei dem Leichenbegängniß des französischen Marschalls Sebastiani waren vor dem Invalidenhotel 25,000 Mann der französischen Garnison aufgestellt. Die Invalidenkapelle, wo die Leiche beigesetzt wurde, war überfüllt. Das bei dem Gottesdienste ausgebrochene Feuer verzehrte nicht nur die Kapelle, sondern alle Fahnen, welche daselbst zum Andenken an französische Feldzüge und gewonnene Siege aus vielen Jahrhunderten dort aufgehängt waren. Der Leichnam des Marschalls wurde gerettet. (Nachschrift.) Die Feuersbrunst entstand durch eine Kerze auf dem Altare, welche einer Draperie zu nahe gestellt war und diese anzündete. Dieß geschah etwas vor 12 Uhr, gegen 1 Uhr war die Flamme gelöscht. Es sind hiebei nicht weniger als 250 Fahnen verbrannt, und etwa 20 andere wurden stark beschädigt.

Digitized by Google

Der ganze Schaden wird auf 100,000 Franken geschätzt.

Der falsche Kardinal Altieri, welcher sich so lange in Deutschland umhergetrieben und wovon die Volksbötin seiner Zeit schon erzählt hat, ist, wie bekannt, von den österreichischen Behörden den römischen übergeben worden; er wurde Anfangs in Rom aus Mangel an Raum in die Gefängnisse des hl. Rufficio gebracht. Dieser Tage wurde er jedoch in das Fort des hl. Leo transportirt, das nämliche, in welchem seiner Zeit Cagliostro gefangen saß. Wer eigentlich der vorgebliche Herr Kardinal ist, weiß man zur Stunde noch nicht, er selbst beobachtet ein beharrliches Stillschweigen.

In der vornehmen Welt in London machte jüngst die Toilette der Gräfin Londondery großes Aufsehen. Sie trug nämlich ein Kleid, welches ganz mit ausgestopften Kolibris besetzt war; der Haarputz bestand ebenfalls aus solchen Vögeln und aus Diamanten.

Die Engländer dürfen das Cap der guten Hoffnung schon bald das Cap der schlechten Hoffnung heißen. Es sind neue und schlimme Nachrichten bis zum 4. Juli eingelaufen. Unter den englischen Truppen soll sehr große Entmuthigung herrschen. Neue Truppensendungen werden dringend gefordert.

Der Kaiser von Rußland hat an verschiedene östreichische Generale verschiedene Orden wegen verschiedener Verdienste verliehen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 17. August: „Preziosa," Schauspiel.

---

672. Montag, den 18. August 1851

60. ordentl. Versammlung

des

Vereins zur Förderung des Naturheilverfahrens ohne Arznei

im

Saale zu den 3 Rosen am Rindermarkt.

Anfang Abends 7 Uhr.

Tages-Ordnung:

1) Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung.
2) Vortrag des Ausschusses.
3) Vortrag über die Ansteckung und Verbreitung der Skrophelkrankheit durch den Genuß von Kuhmilch von Dr. Ulenke, vorgetragen von Dr. Gleich.

Der Ausschuß.

Beförderungen der Auswanderer

nach

Nord- & Südamerika

über

Havre, Antwerpen und Bremen

werden besorgt, und die nöthigen Aufschlüße ertheilt, durch die von der k. Regierung concessionirte Agentur des

Heinrich Meyer.

Kaufmann in München, Sendlinger-

1041—4. (4b) Thorplatz.

1065. An der äußern Ludwigsstraße, unweit der k. Villa, ist ein elegent hergestelltes, kleines Haus für jede Herrschaft oder Privaten geeignet, unter billigen Bedingnissen zu verkaufen. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Barb. Schönmesser, Oberschreibers-tochter von Ingolstadt, 86 J. Maria Deuschl, Gabelmacherswittwe von Freising, 84 J.

1054—55. (2b) Frischen Saamen **„Herbstrüben weiße rothköpfige** à Pfund **36 kr.",** dann verschiedene gute Sorten **Grassämereien** und **Kleearten** für verbessernde Wiesenkulturen ꝛc. sind frisch und separirt, oder auch in Mischung der besten Grasarten pr. Pfund 20 kr. vorräthig bei

Handelsgärtner **Hirschberger**

Schommergasse Nro. 4.

Münchener Schranne vom 16. August 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	17 fl.	13 kr.	16 fl.	28 kr.	16 fl.	6 kr.	— fl.	32 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	11 „	59 „	11 „	24 „	10 „	54 „	— „	49 „	— „	— „
Gerste.	8 „	50 „	8 „	15 „	7 „	47 „	— „	— „	— „	11 „
Haber.	6 „	52 „	6 „	30 „	6 „	14 „	— „	18 „	— „	— „
Leinsamen.	16 „	36 „	16 „	22 „	16 „	— „	— „	13 „	— „	— „
Repssamen.	18 „	29 „	17 „	19 „	17 „	12 „	— „	— „	1 „	10 „

Neue Zufuhr: Weizen 4632 Sch. Korn 1147 Sch. Gerste 101 Sch. Haber 762 Sch. Leinsam. 11 Sch. Repssam. 42 Sch.

Rest: „ 1113 „ „ 21 „ „ 2 „ „ 22 „ „ — „ „ 10 „

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfersbergergasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Münchner, Dienstag Nr. 202. den 19 August 1851.

Bayern.

München, 18. Aug. Der Staatsminister des Innern v. Zwehl hat einen Sommeraufenthalt in Miesbach genommen; der Finanzminister v. Aschenbrenner wird heute hier eintreffen, der Ministerpräsident v. d. Pfordten Ende dieses Monats und alsdann der Gerechtigkeits-Minister v. Kleinschrod seinen Urlaub antreten. Wahrscheinlich wird vorher noch der zweite Theil des Strafgesetzbuches vorgelegt. Die vorläufigen Berathungen des ersten Th iles sind bis dahin eingestellt; unterdessen sieht man gleichwohl den Herrn Präsidenten Weiß im Ständehaus täglich beschäftigt. — Die Königin Marie, heißt es, wird Ende dieses Monats sich nach Ischl begeben, um ihren zu jener Zeit dort eintreffenden Oheim, den König von Preußen, dort zu begrüßen. — Durch eine Ministerialverordnung wird die Einführung von sogen. „Erbauungsbüchern" in allen Civil- und Militärspitälern des Königreichs anbefohlen.

Die Nachricht, daß das Dorf Weibach bei Rosenheim durch den Bergsturz verschüttet worden sei, hat sich nicht bestätigt; auch sind, soviel man bis jetzt vernimmt, keine Menschenleben dabei verloren gegangen. Dagegen wird aber berichtet, daß durch die fortwährenden Regengüsse immer neue Ablösungen vom Schrofenberge herabstürzen und die Besorgniß sich immer steigert.

In der Nacht vom 5. zum 6. d. M. hat die Dienstmagd Anna Maria Störberl ihr fast einen Monat altes Kind (ein Mädchen), nachdem sie es schon am 31. Juli erstickt hatte, von der Brücke zu Reichenhall in die Saalach geworfen. Die Kindsmörderin ist bereits verhaftet.

(Selbstmorde.) Am 15. d. wurde in Nürnberg ein Handwerksmann auf der sog. Jägersruhe aufgehängt gefunden. In Hof ertränkte sich ein junges, 24jähriges Mädchen, die Tochter eines Schlossermeisters, wie man sagt, aus Liebesgram und in Neumarkt in der Oberpfalz erhängte sich ein Gefreiter der dort garnisonirenden Reiter-Eskadron.

Wie steht's draußen?

In Breslau spielten neulich ein Paar lustige Buben Exerziren, und trugen dabei eine weißrothe Fahne, die Stadtfarben von Breslau. Kommt ein dummer Kerl daher, hält diese Fahne, weil auch was rothes dabei ist, für ein demokratisches Abzeichen, und reißt sie den Kleinen schimpfend aus der Hand. Sogleich sammeln sich noch mehrere Buben, und helfen ihren Kameraden, der dumme Kerl haut mit der confiszirten Fahne unter den Schwarm und verletzt einen Jungen. Dessen Eltern kommen auch herbei, und steigen mit noch mehreren Leuten auf den Fahnenräuber ein, der erst durch einschreitende Polizei vor ferneren Mißhandlungen geschützt werden mußte. Der einfältige Bursche, der wahrscheinlich die preußische Monarchie zu retten und sich einen rothen Adler verdient zu haben glaubte, hatte während des ganzen Handels auch noch seine Uhr und seinen Stock verloren.

Der bekannte Dichter Freiligrath wird in der Kölnischen Zeitung wieder steckbrieflich verfolgt, weil er der Theilnahme an einem hochverrätherischen Complott angeklagt und sich der Untersuchung durch die Flucht entzogen habe. Freiligrath befindet sich in London.

In Hinterpommern, im Stolper Kreise und in der Provinz Preußen haben die Krautjunker eine Petition mit folgenden lächerlichen Anträgen in Umlauf gesetzt: „1) Die Rittergüter, welche jetzt von bürgerlichen Personen besessen werden, dürfen bei künftigem Verkaufe nur an Adelige überlassen werden; 2) der bürgerliche Besitzer

Digitized by Google

ist gehalten, bei einem solchen Verkaufe sich mit einem nach der Lehentaxe abgemessenen Kaufschillinge zu begnügen; 3) die erforderlichen Mittel zu diesen Käufen sind aus Staatsfonds durch Vorschüsse zu gewähren, um auf diese Weise den Adel wieder zum Flor zu bringen."

Wie man einen Zeitungsschreiber transportirt! Als man den Redakteur der „Hornisse", Dr. Kellner, neulich verhaftete und nach Kassel führte, wurde er auf einem Waldwege nach Wilhelmshöhe gebracht, und dort von der Garde-Gensdarmerie, ein Corps, das sonst nur den Dienst bei der Person des Landesherrn hat, nun aber auch Schergendienste verrichtete, unter persönlicher Anführung eines Adjutanten des Kurfürsten, des Rittmeisters v. Eschwege, nach Kassel geführt. Hier war ein ganzes Bataillon Infanterie und eine Schwadron Cavallerie aufgestellt, theils um den Wagen durch die Stadt zu geleiten, theils um etwaige Zusammenläufe in der Gegend des Castells zu hindern. Die Fuldabrücke war eine Zeit lang durch Militär gesperrt. Bei der Ankunft vor dem Castell ereignete sich noch ein Unglücksfall. Der Führer des famosen Zuges, Flügeladjutant v. Eschwege, streifte beim Herabsteigen vom Pferde seine Pistole, wodurch sich der Schuß entlud und dem Hrn. v. Eschwege durch das Bein fuhr; die Kugel wurde bald herausgeschnitten, die Wunde selbst soll nicht gefährlich seyn.

Der König von Hannover gibt ein gutes Beispiel. Die Krautjunker, welche gegen die Verbesserungen der Rechts- und Verwaltungspflege protestirt hatten, weil ihre ritterlichen Privilegien dadurch beeinträchtigt würden, hat er abgewiesen und ihnen zu verstehen gegeben, daß die Ritterzeiten vorbei sind und alle Unbescholtenen gleiche Achtung vor dem Gesetze genießen; daß dieß die Galle der Ultramontanen und der mit ihr verschwisterten Krautjunkerpartei im höchsten Grade erregt, ist natürlich und einige schwarze Blätli, die sich sonst als Vertheidiger des monarchischen Prinzips ausgaben und bezahlen ließen, entblöden sich gar nicht, nunmehr auch über den König zu schimpfen, der ihnen ihren Willen nicht gethan hat. Die neuesten eingetroffenen Berichte melden aber, daß der König, trotz allem Geschrei, auf der Bahn der weisen Verbesserung fortschreitet, und die neue Verwaltungsorganisation, so wie den Reformen im Gerichtswesen seine Sanktion zu ertheilen erklärt hat. Die Ritter wollen sich nun an den Bundestag wenden, aber je mehr sie protestiren, desto mehr beeilt sich die Regierung, die Verbesserungen in's Leben treten zu lassen.

In einer Hamburger Kneipe haben östreichische Offiziere gegen Bürger, welche ihnen zum Trotz das Schleswig-Holstein-Lied sangen, die Säbel gezogen. Nur das beruhigende Dazwischentreten eines Oberlieutenants verhinderte weitere Exzesse. —

Der Redakteur des Blattes „Religio", Domherr Danielik, wurde vom Pesther Kriegsgerichte zu 8wöchentlichem Profosenarrest verurtheilt.

Als neulich in einigen Collegien (Gymnasien) von Paris die Preisevertheilung stattfand, brachten die Jungen auf die Republik stürmische Vivat's aus, was namentlich der Klerus, der in schwarzen, blauen, rothen und violetten Strümpfen anwesend war, höchlich übel nahm.

Seit die Pariser Nationalversammlung in die Ferien gegangen ist, werden die dem Napoleon dienstpflichtigen Journale immer frecher und sprechen es ganz unverhohlen aus, daß behufs der Kaisermacherei die Constitution über den Haufen fallen muß. So ruft das eine: „Zwingt uns nicht, zu beweisen, daß wir in der Macht sind." — Ein anderes bemerkt: „Man verletzt nur solche Constitutionen, die man nicht umbringen kann." — Wir aber können sie umbringen, ist der Hintergedanke. — Indeß bearbeiten die Orleanisten das Landvolk für eine Candidatur des Prinzen Joinville (Sohn des Louis Philipp), der auch schon ein Manifest an die Franzosen in der Tasche hat, worin er seine militärischen Großthaten an den Fingern herabzählt, und schildert, wie schmerzlich es für ihn und seine prinzlichen Brüder sey, fern von Frankreich zu leben, dem er gern so „nützlich" seyn möchte.

Zu den berühmten Gelehrten Europa's, die sich in diesem Sommer nach London begeben haben, um die Weltausstellung zu sehen, gehört auch Prof. Quetelet, der bekannte Statistiker und Astronom aus Brüssel. Prof. Quetelet war einer von den Lehrern des Prinzen Albert, als dieser sich vor beinahe zwanzig Jahren bei seinem Oheim, dem König Leopold, in Brüssel befand. Seitdem stand er mit dem Prinzen fortdauernd in freundschaftlichem Briefwechsel. Als er daher kürzlich nach London kam, empfing ihn die Königin mit ganz besonderer Auszeichnung, und täglich war er ein Gast an der königlichen Familientafel. Königin Victoria stellte ihn an dem Hofe als den Lehrer ihres Gemahls vor, dem auch sie dankbar

Digitized by Google

verpflichtet sey. „So weiß Victoria," sagt der Londoner „Critic", „die Königin mit dem Weibe auf das Liebenswürdigste zu vereinigen, indem sie die guten Eigenschaften Beider besitzt, während sie von den Fehlern Beider so wenig an sich hat, als dieß bei der Unvollkommenheit alles Menschlichen überhaupt möglich ist."

Am 1. August stürzte in Plymouth ein Fischer über Bord und ertrank. Sein Sohn, der Knecht auf einem anderen Boot war und vom Unglück seines Vaters nichts wußte, fischte am Nachmittag desselben Tages und fühlte plötzlich das Netz so schwer werden, daß er es nur mit Hilfe an Bord bringen konnte. Auf den Inhalt neugierig, fand er — die Leiche seines Vaters.

Am 25. Juli fand im Circus von Aranjuez (Spanien) ein Kampf zwischen mehreren wilden Thieren statt und zwar in Gegenwart der Königin Mutter und ihrer Familie. Zuerst mußte ein Wolf mit einigen Hunden kämpfen, dann kam eine Hyäne und ein Bär. Der letzte Akt war ein Kampf zwischen einem Löwen und einem Stier, wobei der Löwe unterlag. Dieses blutige Schauspiel hatte die Menge besonders angezogen.

Ein Fall höchst origineller Rechtspflege kam neulich zu Natchez (Nordamerika) vor. Dort hatte ein Passagier eines Dampfboots seine Brieftasche in einem berüchtigten Spielhause verloren. Der Schiffskapitän, dem er sein Leid klagte, ging zum Hausherrn und verlangte das Verlorne. „Ich gebe Euch," sagte er, „so viel Zeit bis ich mein Boot fertig habe und wenn dann das Geld nicht mit uns geht, so geht das Haus mit." Damit entfernte er sich. Einige Minuten vor Abgang des Boots erschien er wieder in dem Spielhause, begleitet von einem Haufen Deckarbeiter, welche das dicke Kabeltau des Dampfers mitbrachten. Dieses wurde um's Haus und durch einige Fenster gezogen und als Alles fertig war, forderte der Kapitän die Brieftasche von Neuem. Statt aller Antwort erhielt er Flüche. Nun sprang er an Bord, rief dem Maschinisten zu: „Langsam angehen lassen" und das Boot setzte sich in Bewegung. Das Tau fing an straff und straffer zu werden und das Haus begann zu knacken. In diesem verhängnißvollen Augenblicke kapitulirte das Spielhaus und die Brieftasche mit allen Banknoten wurde zum Fenster hinausgeworfen.

Diesen Monat werden mehrere Tiroler aus dem Kitzbühel ihre Auswanderungsreise nach Kalifornien antreten.

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 18. Aug. Vorgestern ist endlich dem Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Entwurf eines sehnlich erwarteten Polizeigesetzbuches übergeben worden. — Briefen aus Kissingen zufolge sind dort über vierthalbtausend Kurgäste. — Soviel man vernimmt, wird König Ludwig am 27. August nach eingenommenem Diner von Berchtesgaden nach Leopoldskron übersiedeln. — Der Gesandte der französischen Republik am bayrischen Hofe: Thouvenel, verweilt gegenwärtig in Salzburg, nachdem er die Soolenbäder in Reichenhall gebraucht hat. — Unter den preisbewerbenden Lokomotiven, welche die Fahrt über den Semmering mit möglichster Sicherheit machen, und bei wenigstem Gewichte mit größter Kraft fahren sollen, leistet, so viel man hört, die **bayrische** Locomotive aus der Fabrik des Hrn. v. **Maffei** das vorzüglichste, und dürfte wahrscheinlich den ersten Preis erhalten! — Gleich nach ihr kommt die belgische.

München, 18. Aug. Heute, als am Geburtstage des Kaisers von Oestreich, war beim östreichischen Gesandten ein Diner, welchem mehrere diplomatische und sonstige conservative Notabilitäten Münchens beiwohnten. — Die Nummern 192 und 193 der Volksbötin, worin erzählt wurde, weßhalb die Nummer 191 confiszirt worden war, sind vorgestern freigegeben und heute verschickt worden. Nummer 191 mit dem incriminirten Artikel gegen das Treiben der Redemtoristen befindet sich in Untersuchung. — Die Kunstreitergesellschaft des Hrn. Ciniselli, die sowohl für die Ueberschwemmten, als auch namentlich für den Armenfond so Erhebliches leistete, hat die Erlaubniß erhalten, bis zum 8. Nov. hier Produktionen zu geben. Daß dieselben an Theatertagen schon um 4 Uhr beginnen müssen, erscheint Vielen sonderbar, weil es dahier doch wenig Leute gibt, die zuerst in den Circus und dann gleich in's Theater gehen. — Die beiden sog. Volkstheater in der Au und zu den drei Linden sollen zwar die Erlaubniß erhalten, auch den kommenden Winter wieder zu spielen, jedoch nicht täglich zwei Mal, sondern nur ein Mal. —

Der Bau des neuen Schrannenhauses wird so eifrig betrieben, daß man sogar auch Nachts und an Feiertagen arbeitet. Es ist in der That zu wünschen, daß diesem dringendsten Bedürfniß

Digitized by Google

der bayrischen Hauptstadt bald möglichst abgeholfen werde. — Ein gestern aus Kurhessen hier eingetroffenes Bataillon Infanterie wurde heute inspizirt und morgen die Mannschaft beurlaubt. — Von dem neulich auf dem Marsfeld stattgehabten artilleristischen Zusammenstoß hört man: Die Zahl der Verwundeten, die auf 2 Wägen ins Militärkrankenhaus gebracht wurden, betrug 17. Zwei Artilleristen sind am Hinterhaupt so verletzt, daß man an ihrem Aufkommen zweifelt. Auch 2 Offiziere sind schwer beschädigt worden. Dem Einen wurde von dem Schlage eines Pferdes die Kinnlade zerschmettert, der Andere erhielt eine bedeutende Verletzung am Kopfe.

München, 18. Aug. Bei unseren Gemeindebehörden wird demnächst eine Angelegenheit zur Sprache kommen, die, von hiesigen Bürgern angeregt, eine Frage erledigen dürfte, über welche schon viele Aktenstöße zusammengeschrieben worden sind, nämlich die Errichtung einer Beschäftigungsanstalt für Personen, welche wegen Müssiggangs, Arbeitscheue u. s. w. abgestraft wurden, und durch Zwang zu einer geregelten Lebensweise angehalten werden sollen. Wie man hört, wäre vorläufig für dieses Institut, deren es in verschiedenen Provinzstädten Bayerns schon lange gibt, ein jährlicher Betrag von 2000 fl. bereits verfügbar.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 19. August: „Erzählungen der Königin von Navarra." Lustspiel nach Scribe von Reichard.

Donnerstag, 21. August: „Jessonda," Oper von Spohr.

Gestorbene in München.

Dr. Christian Sigmund Grueber, Unterarzt im 1. Artillerie-Regiment, 28 J.

Todes-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine innigst geliebte Gattin

Charl. Auguste Wegerer,
geb. Geoffroy,

in ihrem 40. Lebensjahre, nach vierwöchentlichem Krankenlager und Empfang aller hl. Sterbsakramente, gestern Abend 7¼ Uhr zu sich zu rufen.

Dieses für mich so schmerzliche Ereigniß allen Verwandten, Freunden und Bekannten anzeigend, empfehle ich die Verblichene dem frommen Andenken, mich aber fernerem Wohlwollen.

München, den 17. August 1851.

Martin Wegerer, Schneidermeister, mit seinen 6 unmündigen Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause aus, der Gottesdienst Mittwoch Vormittags 9 Uhr bei St. Peter statt.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung dem Verfertiger der „Kräuter-Pomade," Neapolitanischen Haarbalsams, dem Hrn. Prof. Dr. Rau sel. Erb. in Bamberg.

Sie waren so freundlich, mir auf meine ergebene Anfrage den gewünschten Aufschluß zu geben. Ich befolge nun genau Ihre Vorschrift und bin mit der Wirkung so zufrieden, daß ich Ihnen mit Vergnügen das wahrheitsgetreue Zeugniß ausstelle, daß mich Ihre Kräuter-Pomade, der Neapolitanische Haarbalsam in jeder Beziehung befriedigte. Meine Haare haben wirklich neues Leben bekommen, und die kahlen Stellen sind mit neuen Haaren überdeckt, ein Erfolg, den ich nach verschiedenen angewendeten Mitteln nimmer erwartet hätte. Indem ich Ihnen für die gefällige Zusendung dieses vorzüglichen Mittels meinen aufrichtigen Dank sage, werde ich nie aufhören, dasselbe allenthalben zu empfehlen.

Magdeburg, den 15. April 1851. **Eduard Lautenscheid,** Particulier.

Von dieser vorzüglichen **Kräuter-Pomade,** dem **Neapolitanischen Haarbalsam,** das Glas zu 48 kr. und 30 kr., **flüssige Neapolitanische Toiletten-Seife** (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen, gesunden Haut, per Glas 42 kr. u. 24 kr., sowie von der **Mailänder Zahntinctur** (aromat. Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, per Glas 24 kr., **Blüthen Thau,** neuestes Parfüm, à 54 kr., 30 kr. und 18 kr. per Glas, befindet sich mit Genehmigung des k. **Ministeriums** Niederlage in **München** bei Herrn

L. E. Rolland,
Kaufingerstraße Nro. 8.

1002—4. (3b)

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco. **L. E. Rolland.**

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filsenbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nr. 203.** den 20. August 1851.

Bayern.

Berichten aus Unterfranken zu Folge steht's dort mit dem Hopfen sehr übel. Er hat kaum die Hälfte der gewöhnlichen Höhe erreicht und Blätter und Stengel sind schwarz geworden.

(Nichts als Wolkenbrüche, Hagelschlag, Blitzschlag, Brände, Bergsturz ꝛc. ꝛc. sind in diesem Jahre an der Tagesordnung:) Am 10. d. Nachmittags richtete in der Gegend von Erlenbach und Rechenhart, Ldg. Klingenberg in Unterfranken, ein Gewitter einen Schaden von 6000 fl. an; in Erlenbach riß das Hochwasser die Scheune und Stallung des Schullehrers hinweg. Am 14. verursachte bei Iresing, Eining und Sittling, Lndg. Abensberg, ein Hagelschlag an Feld- und Gartenfrüchten bedeutenden Schaden; auch schlug der Blitz in den Stadel des Häuslers Holzapfel zu Sittling, wodurch derselbe eingeäschert wurde. An demselben Tage schlug der Blitz nächst dem Stadel des Bauern Häusler zu Schrezheim, Lndg. Dillingen, ein; 13 Personen, die gerade im Stadel arbeiteten, wurden sämmtlich betäubt zu Boden geworfen, zwei davon konnten nur durch schnelles Aderlassen wieder zum Leben gebracht werden. — Am 11. d. wurde das Wohnhaus der Bäurin Wieland in Villenbach, Ldg. Wertingen, ein Raub der Flammen, und am 12. ds. die sämmtlichen Gebäulichkeiten des Binders Blumeier von Bubing, Lndg. Neumarkt (Oberbayern), Schaden 1000 fl. Am nämlichen Tage brannten zu Pleinting, Lndg. Vilshofen, 5 Firste ab, nämlich das Wohngebäude des Häuslers Buchner und die Stadel und Stallungen des Bäckers Kiesinger und des Metzgers Fischer, die eingeheimsten Feldfrüchte gingen dabei sämmtlich zu Grunde; der Schaden beläuft sich auf 2300 fl.

Während des Gewitters am vorigen Sonntag Abends wurde dahier ein bedeutender Brand in der Gegend über Schleißheim und Erding bemerkt. —

Wie steht's draußen?

Der König von Preußen hat seine Reise nach Hohenzollern, dessen Huldigung er feierlich entgegennehmen will, angetreten. Er kam am 15. Aug. Vormittags durch Magdeburg, wo er jedoch nicht einmal aus dem Eisenbahnwagen stieg, sondern zum Fenster heraus mit den aufwartenden Behörden sprach. In Brandenburg blieb er 10 Minuten auf dem Bahnhof und empfing wieder Aufwartungen und Deputationen. Nachmittags 3 Uhr traf er in Hannover ein, wo der König von Hannover schon auf dem Bahnhof wartete, um seinen Collegen zu begrüßen.

Der Großherzog von Baden begibt sich an den Kurort Baden, um den König von Preußen auf dem Weg nach den Hohenzollern'schen Landen gehorsamst zu empfangen.

Nach dem neuen, im Regierungsblatt von Hannover ausgeschriebenen Gesetz sind daselbst alle Schullehrer vom Militärdienst befreit.

An der Friedhofsmauer bei Frankfurt fand man am 15. Aug einen jungen Mann und ein Mädchen erschossen. Beide hatten Briefe neben sich liegen. Aus dem Augenschein geht hervor, daß sich das Mädchen zuerst von dem Mann erschiessen ließ, der hierauf sich selbst die Kugel gab. Nähere Angaben stehen zu erwarten. Es ist wohl nur unglückliche Liebe, die das Paar zu diesem Ende getrieben hat.

Zu Freiburg in der Schweiz wurde der 12jährige Knabe Vorset von seinem Vater gezüchtigt. Dem Buben kocht die Rache in der Brust, er geht zu Gericht und zeigt an. daß sein Vater der Mörder eines vor einem Jahr verschwundenen Mannes, Namens Claude Conus, ist. Die Behörde fand an einer vom Knaben angegebenen Stelle ein verscharrtes Skelet.

Digitized by Google

Der Erzbischof von Mailand schickt an die Geistlichen seiner Diözese ein ängstliches jammerndes Rundschreiben, worin es unter andern heißt: „Die Religion (?) ist gegenwärtig nicht minder als die Gesellschaft den Angriffen anarchischer Menschen ausgesetzt, welche jedes auch noch so ruchlose, verrätherische, grausame Mittel gegen sie in Anwendung bringen. Als die Bischöfe Italiens im Jahre 1850 auf die Gefahren des Kommunismus, so wie auf die hinterlistigen Bemühungen aufmerksam machten, durch welche man Italien dem Protestantismus zuführen und vom heil. Vater abwendig machen wollte, hielt man es für übertrieben, und doch rechtfertigten spätere Thatsachen die Befürchtungen. Wir müssen klagen über die stets zunehmende Geringschätzung der Festtage, über die Unmoralität der Bücher und Schauspiele, mit welchen man die Gesittung und den gesunden Sinn eines vorzugsweise katholischen Volkes zu verderben sucht, um sodann seinen Glauben zu vernichten, weil mit dessen Verschwinden auch jeder soziale Umsturz leicht wird. Der Klerus darf nicht gleichgültig bleiben für die weltliche Wohlfahrt der Gesellschaft, in der er lebt. Die unbeugsamen Grundsätze der Religion müssen auch die Politik lenken." — Man sieht: in diesem Schreiben ist der Communismus und der Protestantismus auf eine Stufe gestellt! Die Protestanten mögen sich für diese Ehre bedanken. — Auch wird den Geistlichen nicht nur erlaubt, sondern sie werden sogar aufgefordert, Politik zu treiben! — Ob unter solchen Umständen das Priesteramt im Geiste Christi ausgeübt wird, fühlt wohl der Leser selbst.

Die äußerste Linke der französ. Nationalversammlung (der Berg) hat ein Manifest erlassen, ein wichtiger Beitrag zur Charakteristik der Parteien, in deren Händen Frankreichs Zukunft ruht. Die Volksbötin theilt einige Stellen daraus mit: „Nur noch einige Monde und die Versammlung, die ihrem Ende entgegengeht, und der Präsident der Republik, dessen Wiederwahl eine unmögliche, weil sie eine verfassungswidrige ist — sind beide von der politischen Scene verschwunden und die Republik wird in freiem Aufschwung ihren Weg zum Fortschritt wieder aufnehmen .... In der Verwerfung der Revision der Verfassung erhielten wir das erste Pfand des Sieges, denn bei diesem entscheidenden Anlasse vereinten sich der Reaktion gegenüber alle Schattirungen der republikanischen Parteien; die gesammte republikanische Opposition stimmte wie Ein Mann..... Das Gesetz hat von Neuem die Republik verkündet; ihre Feinde sind in den Zirkel des Rechts gebannt und um ihn zu durchbrechen, bedarf es eines Verbrechens.... Das Volk wird nicht Louis Napoleon ernennen; das Volk weiß, daß die Verfassung seine Wiederwahl untersagt, das Volk will, daß die Verfassung geachtet werde!... Das Volk begreift, daß die Kandidatur Bonaparte's eine aufrührerische Kandidatur ist, daß sie ein Akt der Unredlichkeit und der Verletzung eines Eides wäre, und das Volk will an der Spitze der Republik einen ehrlichen Mann. Das Volk weiß, daß die Wiederwahl Bonapartes die Verletzung der Verfassung wäre, mithin Anarchie, und das Volk will Ordnung und Friede in der Republik. Nein, es wird nicht den jetzigen Präsidenten wieder wählen." —

Im Londoner Glaspalast sollen künftig keine Polizeidiener mehr sein, weil man sie — überflüßig findet! Bei einem Zudrang von 60 bis 70 Tausend Menschen die Polizei überflüßig! Das darf ein guter Deutscher gar nicht begreifen!

Ein Amerikaner und ein Franzose bewarben sich in London um eine schöne und reiche Wittwe. Der Franzose eroberte ihr Herz und schlug den Amerikaner aus dem Felde. Der Letztere wurde darüber so wüthend, daß er in der Nähe der Londoner Brücke ein Pistol auf seinen Nebenbuhler abfeuerte, und da er ihn fehlte, mordlustig auf ihn eindrang. Der rasende Liebesritter sitzt in Haft. —

Wenn nicht alle Zeichen trügen, so stehen in Irland sehr traurige Unruhen vor der Thüre. Der verdummte Pöbel läßt keine Gelegenheit vorbeigehen, die Protestanten „Ketzer" zu schimpfen, mit Steinen zu werfen, und selbst Meuchelmorde aus Ketzerhaß sind vorgekommen. Unter diesen Umständen haben die Vorbereitungen zu einer großen Katholikenversammlung in Dublin am 19. August, welchem der katholische Primas zu präsidiren versprochen hat, sehr böses Blut gemacht. Es ist bekannt, daß ein Ausschuß, aus den rücksichtslosesten ultramontanen Führern im Unterhaus bestehend, Anträge vorbereitet, die stark in das Politische hinüberspielen, die englischen Thronfolgegesetze in Frage stellen u. s. w. Dieß ist zwar windige Renommisterei, aber den schwarzen Demagogen ist es ja nur um Aufregung

zu thun. Als Gegenkundgebung hat die protestantische Gesellschaft von Dublin eine Ansprache an die Römischkatholischen des vereinigten Königreichs erlassen, worin diesen Katholiken vorgeworfen wird, daß sie mit Gewalt einen Bürgerkrieg hervorrufen wollen; daß sie vor der Emancipation die freisinnigste, versöhnlichste und bescheidenste Sprache führten, jetzt aber, nachdem sie längst die bürgerliche Gleichstellung erhalten haben, die Angreifenden und Unterdrückungslustigen geworden sind, sich zum Werkzeug antinationaler und ausländischer Intriguen gemacht haben, und unter dem Losungswort: Religionsfreiheit (welche ihnen Niemand schmälert) die Denkfreiheit ächten, das Ketzergeschrei wieder anfachen und jede Art von Fanatismus schüren. Die Behörden sind aufgefordert worden, militärische und polizeiliche Vorsichtsmaßregeln zur Erhaltung der Ruhe zu treffen. (Und doch sagen die Ultramontanen, sie seien die Vertheidiger der Ruhe und Ordnung!)

Der Aufstand in Süd-China, der gegen die jetzige Herrscherfamilie gerichtet ist, dauert noch immer fort und hegt der „Kaiser von China, Bruder der Sonne, Vetter des Mondes u. s. f." ernstliche Besorgnisse. Seine Verwandtschaft hilft ihm eben nicht.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 19. Aug. Noch nie hat ein solcher Menschenzudrang zu einem Kunstreitercircus statt gefunden, wie gestern zu dem der Herren Ciniselli und Hinne. Hunderte von Menschen mußten wieder umkehren, ohne einen Platz bekommen zu haben. Die Produktion war zum Besten des Heren Hinne und bot, namentlich in Bezug auf Pferdedressur wieder jene ausgezeichneten Leistungen, von deren Lob alle Kenner und Freunde der höheren Reit- und Dressirkunst voll sind.

München, 19 Aug. König Ludwig hat zum Ausbau seiner Villa bei Edenkoben (in der Pfalz) 49,000 fl. angewiesen; dieses Schloß steht in einer herrlichen Gegend und wird auch im Innern prächtig ausgeschmückt. — Der gestrige Eilbote wurde nach § 26 confiszirt. — Der Herzog und die Herzogin von Leuchtenberg sind heute aus Rußland dahier eingetroffen.

München, 19. Aug. (Magistratssitzung.) Für den Glückshafen beim Oktoberfest wird eine neue Bude um 800 fl. angeschafft. — Die Polizei beantragt, erkrankte Arrestanten in das städtische Krankenhaus aufzunehmen. Da hierüber schon Beschlüsse voeliegen, so ersucht der Magistrat die Regierung um die betreffenden Akten. — Die Schulkommission ladet das Kollegium ein zu den Preisvertheilungen am 24. d. für die Feiertags- und am 25. und 26. für die Werktags-Schulen. — Die Haussammlung für die durch Naturereignisse im J. 1849/50 Verunglückten betrug im Ganzen 691 fl. — Der Präsident der Kunstausstellung in Brüssel schickt an den Magistrat ein Einladungsschreiben; die Ausstellung beginnt am 15. August und dauert bis zum Oktober. — Die Regierung stellt an den Magistrat den Antrag, daß das Verhältniß des Gassenschankes zur übrigen Bierconsumtion erhoben werde. Das Collegium spricht sich aber dahin aus, daß im Interesse des Publikums eine Gleichstellung der Bräuer mit den Wirthen hinsichtlich des Bierpreises nicht wünschenswerth erscheine, da durch die 2 Pfenninge bei der Maß mehrere Tausend Gulden den Bedürftigen zu gute kommen; eine Erhebung könne aber auch nicht geschehen, da weder die Bräuer, noch die Wirthe in gegenseitigem Interesse in nähere Aufschlüsse ihres Bierverschleißes sich einlassen werden. — Gewerbsreferat: Das vom Magistrat und von der Regierung abgewiesene Gesuch des Heinr. v. Leveling um eine Spiritus-Fabriks-Konzession wird vom Ministerium des Handels genehmigt. — 2 Ansässigmachungsgesuche (des Veit Klöpfer aus Hürben und Jak. Halter aus Bayersdorf) auf reale Weber-Gerechtsamen (die eine wurde um 175 fl. und die andere um 160 fl. käuflich erworben) werden abgewiesen, da die Subsistenz einer Familie auf dieses Gewerbe nicht mehr begründet werden kann, weil das Webergewerbe kein produzirendes Gewerbe mehr ist, sondern ein Handelsgewerbe. Die von den Gemeindebevollmächtigten beantragte Cumulativ-Commission, welche die Ansässigmachung auf Realrechte überhaupt besprechen soll, wird bis nach der neuen Gemeindewahl hinausgeschoben. — Die Fabrikanten der Vorstadt Au sprechen sich für die Errichtung eines Fabrik-Rathes aus; die Sache geht nun an die Regierung. — In Betreff der Errichtung eines Handels-Rathes spricht sich das Collegium dahin aus, daß der eigentliche Handelsstand

Digitized by Google

im Handels-Gremium, alle anderen Gewerbe aber, welche Handel treiben, im Handels-Rath vertreten seyn sollen. — Ein Techniker, Kessel aus Preußen, sucht nach, die Leitung von Heizapparaten aller Art übernehmen zu dürfen; die Ausführung überlasse er hiesigen Gewerbtreibenden. Das Collegium genehmigt dieses Gesuch nicht, da die beiliegenden Zeugnisse nicht beglaubigt und das Gesuch nicht genug erläutert ist. — Ein neuer Industriezweig in München! Der Künstler Sievers erhielt bereits im J. 1846 eine Lizenz für transparente Malereien; seit dieser Zeit hat derselbe sich hiedurch ein namhaftes Vermögen erworben, beschäftigt gegenwärtig über 15 Künstler und sendet seine Arbeiten nach allen Theilen des Continents und sogar über's Meer. Sievers sucht nun nach um eine Fabrils-Conzession zur Verfertigung von transparenten Rouleaux, Fenster-Gardinen, Lichtschirmen ꝛc. ꝛc. auf verschiedenen Stoffen; die Gemeindebevollmächtigten, der Pflegschaftsrath und der Magistrat sprechen sich für die Genehmigung dieses Gesuches bei der Regierung einstimmig aus. — Ferner werden genehmigt: das Gesuch des Buchhalters Zanoli um eine Weißwaaren-Handlungs-Conzession (auf die Burghardische wurde verzichtet); ebenso das Gesuch des M. Scharbauer um eine Nagelschmieds-Conzession (die Dreherische war erloschen und Scherbauer bei Dreher schon 13 Jahre lang Geselle); endlich auch das Gesuch des Eisenhändlers Böheim und des Seifensieders Kölbl um Bewilligung zur Haltung eines gemeinschaftlichen Ladens. — Abgewiesen werden dagegen: das Gesuch des L. Iller von der Au um eine Tabakhandlungs-Conzession, ebenso das Gesuch des J. Königer von der Au um eine Kammachers-Conzession, endlich auch das Mitbewerbungsgesuch des Jos. Huber um Verleihung einer Obstlers-Conzession.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 21. August: „Jessonda," Oper von Spohr.

Gestorbene in München.

Barb. Berthold, Haushälterin von Aislingen, Ldg. Dillingen, 40 J. Joh. Steiner, Schlossergesell, v. h., 46 J. Kar. Wegerer, b. Schneidersfrau, 39 J. Jos. Lauer, Bauernknecht von Siegenburg, 42 J.

1067. So eben hat die Presse verlassen und ist durch alle Buchhandlungen wie durch das Schreib- und Rechnungsbureau in der Müllerstraße Nro. 29 à um 6 kr. (größere Parthieen um 4 kr.) zu beziehen:

Offener Brief eines Bauern-Freundes an das Landvolk über die Frage: „Wozu nutzen uns die Landstänb'?"

1008. — 15. (8b)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Rooßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

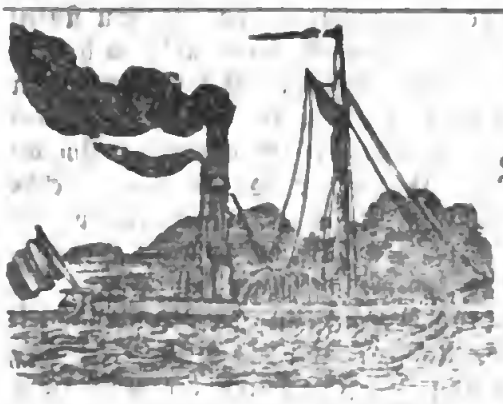
Dr. Bino wohnt jetzt Prannersstraße Nr. 12/2 zunächst dem neuen Thor.

1052 — 53. (3a)

Vollständige neue Betten

von 19 fl. angefangen bis 36 fl. mit Federn und Flaum gefüllt empfiehlt die

B. Neubauer'sche Bettwaarenhandlung,
Kaufingergasse Nr. 34, nächst der Hauptwache.



991 — 94. (4b)

Starnberger Dampfschifffahrt.

Täglich 2 Fahrten um den See, mit Berührung aller anliegenden Ortschaften:

Morgens 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr von Starnberg nach Seeshaupt;

Mittags 12 Uhr und Abends 4 Uhr von Seeshaupt nach Starnberg.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nr. 204.** den 21. August 1851.

Bayern.

Der Hofgärtner Sckell von Schleißheim läßt an die Landwirthe folgenden Aufruf ergehen: „Aufforderung an die Landwirthe. Nach fast von allen Orten einlaufenden Anzeigen droht die Kartoffel-Krankheit in diesem Jahre einen viel heftigeren Charakter anzunehmen, als dies in allen Vorjahren geschehen, ja namentlich unter den Frühkartoffeln in der Art verheerend aufzutreten, daß Gefahr auf Erhaltung des Saamens zum Wiederausbau für's nächste Frühjahr bevorsteht, weshalb der Endesunterzeichnete an alle Landwirthe die dringende Bitte stellt, durch nachstehendes Verfahren sich und Andern wenigstens einen Theil des Saamens (Knollen) zum Wiederausbau zu sichern. Man beeile sich, so bald als nur immer möglich, einen Theil der erkrankten Frühkartoffeln aus dem Boden zu nehmen, dieselben zu reinigen und, auf Bretter gelegt, den Einwirkungen der Sonne auszusetzen. Durch dieses Verfahren werden sich jene Knollen bald zu vergrünen (förmlich zu glasiren) anfangen und durch diese Glasur dann jeder Einwirkung von Außen unbeschadet widerstehen. Der Unterzeichnete hat seit einigen Jahren die Erfahrung gemacht, daß auf vorbeschriebene Weise verglasirte Kartoffeln, selbst in den schlechtesten Kellern, bestens überwintert werden können. Es wird noch bemerkt, daß die Vergrünung, da wo die Mittel es darbieten, unter Fenstern noch viel schneller vor sich geht. Schleißheim, den 19. Aug. 1851. Ludwig Sckell, k. Hofgärtner."

(Unglücksfälle durch Blitz.) Am 14 d. Nachmittags schlug der Blitz in das Wohnhaus des Bauers Erb zu Pleitmannschwang, Ldg. Bruck, wodurch dessen sämmtliche Gebäulichkeiten nebst den Geräthschaften ein Raub der Flammen wurden; der Schaden beträgt 1200 fl. Am 15. d. früh wurden durch den Blitz die sämmtlichen Gebäulichkeiten des Bauers Schmölz von Geisenmoos, Ldg. Füssen, eingeäschert, Schaden 460 fl. Am nämlichen Vormittage entlud sich ein Gewitter über Rocksdorf, Ldg. Neumarkt in der Oberpfalz, wobei ein Blitzstrahl in das Wohnhaus des dortigen Gütlers Brunner schlug und dessen Weib tödtete. Ein anderer Blitzstrahl desselben Gewitters schlug in die Pfarrkirche zu Hilpoltstein während des Gottesdienstes und warf 2 Personen zu Boden, die aber wieder zum Leben gebracht wurden; beide Blitzstrahle zündeten glücklicherweise nicht.

Wie steht's draußen?

Ein Berliner Blatt will wissen, daß die vielfach erwähnte Zusammenkunft zwischen dem Kaiser von Rußland, dem Könige von Preußen und dem Kaiser von Oesterreich wahrscheinlich im Monat September bei Gelegenheit der Rückreise des Königs in Schlesien stattfinden werde. Demselben Blatte zufolge ist es nicht unwahrscheinlich, daß der König, auf den Wunsch der Königin von Bayern, auch Bayern besuchen werde.

Der König von Preußen hat Hannover wieder verlassen. In Düsseldorf traf er am 16. Abends 7 Uhr, in Deutz (gegenüber der Stadt Köln) etwas vor 9 Uhr ein, wo die Begrüßung der Generalität und der Behörden stattfand. Die Straßen in Deutz und die Rheinfronte der Stadt Köln waren illuminirt. Der König begab sich von da nach Brühl, um dort zu übernachten, wollte aber am nächsten Tage nach Köln zurückkehren, um dem Gottesdienst im Dom beizuwohnen. — Hr. v. Manteuffel ist noch ein bischen länger beim König in Hannover geblieben.

In der Unterhaltung der Könige von Preußen und Hannover soll gar nichts von Politik vorgekommen sein. Der König von Hannover führte seinen preußischen Collegen in den k. Berg-

Digitized by Google

garten, und zeigte ihm die verschiedenen Gewächshäuser, namentlich die prachtvolle Blume Victoria regia, die gerade um diese Zeit ausgeschlagen war. Nach dieser botanischen Unterhaltung trennten sich die beiden Herrscher froh und vergnügt.

Vor den Geschworenen in Ludwigsburg (Württemberg) ist wieder ein großer politischer Prozeß am 16. August um Mitternacht zu Ende gegangen. Es handelte sich um die Theilnahme an den im Jahre 1849 stattgehabten Reichsverfassungsbewegungen. Die Schuldfragen waren dahin gerichtet, ob gehandelt worden sey in der Absicht, die badische, die württembergische, sodann auch noch die rheinbayerische und hessische Verfassung umzustürzen? Schon um 2 Uhr Nachmittags zogen sich die Geschworenen in ihr Berathungszimmer zurück. Mit ängstlicher Spannung harrte man auf die Verkündigung des Wahrspruches; überall Gruppen, welche sich über den voraussichtlichen Inhalt desselben besprachen, an allen Orten rege Theilnahme für die Angeklagten. Frauen, Kinder, Verwandte und Freunde der Angeklagten sah man auf der Gallerie sitzen. Niemand konnte ohne bange Erwartung dem Herannahen der Geschwornen entgegensehen.— 9 Angeklagte, hochverrätherischer Unternehmungen gegen die Pfalz, Württemberg, Hessen und Baden beschuldigt, wurden freigesprochen. Nur einer, der deutschkatholische Pfarrer Loose, wurde — nicht von den Geschworenen — sondern von dem Gerichtshofe verurtheilt. Als eine der hochverrätherischen Handlungen, welche dieser gegen Bayern begangen, wurde in die Anklage aufgenommen die Veröffentlichung eines Aufsatzes in dem von ihm redigirten Blatte „der Volksfreund", worin die provisorische Regierung aufgefordert wurde, die Pfalz von Bayern gewaltsam zu trennen und unter die Centralgewalt zu stellen. Diese Frage mußten, da Loose jenen Artikel anerkannt hatte, die Geschwornen bejahen, aber sie fügten bei: „um die Reichsverfassung zu unterstützen und nicht in der Absicht, die bayerische Verfassung gewaltsam zu ändern." Nun nahm der Hof die Aufforderung zu einem Aufruhr überhaupt, der durch den Zweck nicht entschuldigt sey, als bejaht an und verurtheilte den Loose zu einer Festungsarreststrafe von 8 Monaten. — Die Geschwornen, worunter kein einziger Demokrat, haben diesen Spruch einstimmig gewählt. Der Jubel der Angehörigen war unbeschreiblich.

In Wien erzählt man sich, man wolle dem Haynau wieder ein Commando in Italien übertragen. —

Die dänische Regierung hat bei dem Bundestage wirklich das Ansuchen gestellt, den Rückmarsch der östreichischen Truppen aus Holstein zu veranlassen, indem keine Ursache zu ihrem ferneren Verbleiben vorhanden wäre. Den Hamburgern wird der Abschied nicht schwer fallen.

Große Pulvervorräthe sind in Paris angekommen, da, wie der halboffizielle „Moniteur" versichert, alle Forts um Paris in Vertheidigungszustand gesetzt werden sollen.

Der Sklavenhandel ist in vollkommener Abnahme begriffen; in den ersten sechs Monden dieses Jahres sind in Südamerika nur 1000 Neger eingeführt worden, während in dem ersten Halbjahre des vorigen Jahres gegen 20,000 eingeführt wurden. Die englischen Kreuzer waren sehr wachsam und hatten mehrere Sklavenhändler genommen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 19. Aug. Die Industrieausstellung von Oberbayern in den Sälen des k. Odeon zieht noch immer Besucher an sich. In Säcklerarbeiten, Waffenfabrikation, Mechanik u. s. f. gibt es da wirklich herrliche Leistungen zu bewundern. Die hervorragenden Stücke haben alle gleichen Anspruch auf die Achtung des Beschauers und es erscheint daher wahrhaft lächerlich, wenn Berichterstatter den einen Gegenstand geflissentlich auf Kosten des andern loben und eine Animosität zur Schau tragen, die, wenn sie einer Beurtheilung industrieller und gewerblicher Gegenstände zu Grunde liegt, lediglich als Ausfluß von Brodneid betrachtet werden muß. So bemerkt ein Correspondent der hiesigen Neuesten Nachrichten: es scheine, daß „Büchsenmacher Rieger seinen ganzen Verkaufsladen in die Ausstellung transferirt habe", ja es ist ihm sogar übel genommen, daß er seine Produkte hübsch arrangirt und theilweise (z. B. die Pistolen) in schönen Etuis ausgelegt habe. Es gehört wahrhaft ein gewisser Grad von Bornirtheit dazu, es einem Produzenten übel zu nehmen, wenn er seine Produkte mit einem gewissen Schönheitssinne auslegt, und wer so etwas in die Welt hinausschreiben kann, muß noch nicht einmal eine schöne Auslage, noch viel weniger eine Industrie-Ausstellung gesehen haben. Das ist ja der Grund, weßhalb viele unserer vortreff-

Digitized by Google

lichsten Erzeugnisse im Ausland noch immer keine rechte Geltung erlangt haben: weil wir sie nicht in jener ansprechenden, gefälligen Art zu präsentiren wissen, wie z. B. der Franzose, oder auch nur der Norddeutsche, ebenso der Wiener. Ferne sey von uns, der Charlatanerie das Wort zu reden, aber so viel steht fest, daß jeder solide Gegenstand mit geschmackvoller Herrichtung wenn auch nicht innerlich, so doch äußerlich wesentlich gewinnt. Anspruchslos, heißt es jenem Bericht, steht „gegenüber dem Rieger" die Arbeit des Meisters Franz Bader, dem noch eine große Lobrede gehalten wird. Auch wir kennen die Bescheidenheit des in seiner Kunst so gediegenen Hofbüchsenmachers Bader, aber es ist ihm gewiß selbst ein schlechter Gefallen geschehen, wenn er auf Kosten seines allgemein geachteten Gewerbsgenossen herausgestrichen wurde; er hat solches nicht nothwendig. Auch Herr Bader hat seine Gewehre schön hergerichtet und sogar noch einen Zettel daneben, woraus wir entnehmen, daß diese Gewehre S. M. dem König wohl gefallen haben, aber der giftige Berichterstatter hatte nur Augen für das Rieger'sche Arrangement, das ihm nun einmal zu schön war. Warum, das wird er wohl wissen; wenigstens wäre es traurig für ihn, wenn er selbst nicht wüßte, warum. — Große Aufmerksamkeit erregt ferner eine sehr hohe Vase, auf einem blauweißen Postament, mit Früchten gefüllt — alles in einem Stück, von — Seife. Aussteller dieses Prachtwerkes ist der Hofparfümeur Hr. Kron. Es ist sehr zu bedauern, daß dieses einzige Produkt nicht einen Platz in der Londoner Ausstellung einnimmt. Das Fach der Parfümerie ist dort ohnehin nicht reichlich vertreten, und wenn auch — diese Arbeit wäre auch unter den besten Pariser Gegenständen als preiswürdig dagestanden.

München, 20. Aug. Wohl selten hat man so viel Jungfern auf einem Haufen gesehen, wie vorgestern, wo der hiesige Jungfernverein, der 300 „wirkliche" Mitglieder zählt, eine Wallfahrt nach Maria Eich veranstaltete. — Nächsten Montag (25.) beginnen in München die Gemeinde-Wahlen. —

Briefkänzl.

76. Ein Wirth, der seine Gäste wegen mißliebiger Aeusserungen ausweist. Ein Badegast in Brunnthal sprach neulich am Abendtisch zu anderen Gästen sein Bedauern darüber aus, daß die Cotelettes nicht ganz frisch wären. Der eben vorübergehende Wirth hört solches und schickt ihm andern Tags folgenden Brief, den man hiemit wortgetreu wiedergibt:

Sr. Wohlgebohren Herrn .....!

Es thut mir leid vernehmmen zu müßen, daß Sie weder mit der Kost noch mit der sonstigen Einrichtung in Brunthal zufrieden sind, eine Auswahl von Speisen wie in einem Gasthof werden Sie in keiner derartigen Anstalt finden, indem die Behandlungsweise hauptsächlich auf strenge Diät berechnet ist, und da Unzufriedenheit nur störend bei dieser Kur einwirkt, und ich auch Bekritellungen der Art nicht gewohnt bin, so ersuche ich Sie die Anstalt zu verlassen, den wo einmal die Gemüthlichkeit des Hauses gestört ist, werden auch keine Resultate mehr erzielt. Es Zeichnet mit aller Hochachtung

Ihr ergebener

J. Fischer.

Wenn die (sonst gute) Küche nur da ist, um für „strenge Diät" zu kochen, so braucht sie fast gar nichts zu produziren, am wenigsten Cotelettes, die nicht frisch sind. Indeß verlangt der Hr. Wirth, daß der Kurgast ohne alle „Bekritellung" ißt, was man ihm vorsetzt. Komisch klingt es auch, wenn ein Gastgeber seinen Gästen vorschreibt, daß Sie „gemüthlich" sein müssen. Auch muß man selbst mit nicht frischen Cotelettes zufrieden sein, weil „Unzufriedenheit störend auf die Kur einwirkt." — Am besten wäre es, am Eingang des Kurhauses eine Tafel aufzuhängen folgenden Inhalts: „Jedermann wird aufgefordert, hier gemüthlich und zufrieden zu sein. Auch sind, bei was immer für Speisen, alle „Bekritellungen" bei Strafe der Ausweisung untersagt." X.

Anzeigen.

Dr. Bino wohnt jetzt Prannersstraße Nr. 12/2 zunächst dem neuen Thor.

920 — 25. (6e) Müllerstraße Nro. 29½1 im Lohschwitzbade werden schriftliche und Rechnungs-Arbeiten aller Art auf das Billigste gefertigt.

1057 — 60. (4c) Ein Nordisches Handlungshaus sucht gegen eine Provision von 33 Prozent, rechtliche und solide Personen, welche ausgebreitete Bekanntschaft besitzen, und die sich mit dem Verkaufe eines selbst in den kleinsten Ortschaften gangbaren Artikels beschäftigen wollen. Reflektirende belieben ihre Adresse mit genauer Angabe des Wohnortes unter G. U. an die Exp. dieses Blattes franco abzurichten.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 21. August: „Jessonda," Oper von Spohr.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung sind erschienen:

52. 11. 86. 59. 46.

Die nächste Ziehung ist am 26. August in Nürnberg.

Getraute:

In der St. Peters-Pfarrkirche.

In Altenbanz: Hr. Karl Lang, Geometer dah., mit Ther. Ch. Marr, k. Hoflaquaistochter v. h. In München: HH. Max Hutmacher, städtischer Materialdiener dah., mit M. Diss, Zimmermeisterstochter von Holzkirchen. S. Berchtold, Hausknecht dah., mit Elis. Pröbstl, Kistlerstochter v. Traubing, Ldg. Starnberg. Fr. Lor. Kienzler, b. Tabakfabrikant dah., mit M. A. Schnetz, b. Schneidermeisterstochter v. h. Ed. Hirschmann, Handlungs-Commis dah. mit Kath. Ther. H. Schmid, Privatsekretärstochter v. h. Mich. Jos. Pichler, Schullehrer dah., mit Sophia Louise Gresbeck, Gerichtshalterstochter von Hohenkammer. Anton Rittger, Maurer dah. mit Eva M. Wegmann, Wagnermeisterstochter v. Auerbach.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Joh. Th. Werner, Schwertfegergehilfe dah., mit M. Pickl, Tuchmacherstochter v. Heman.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Joh. Paul Hindleder, Maurer dah., mit Anna Ruidisch, Bauerstochter v. Högling, Ldg. Rabburg. Benedikt Reisinger, Kofferträger dah., mit Jos. Gum, Zimmermannstochter v. Rain. G. Sedlmayr, Melberhelfer dah., mit Ros. Angelhuber, Bäckerstochter von Pfeilnach, Ldg. Landshut. Franz Paul Weilhammer, lic. Kuttelfleckwäscher dah., mit Urs. Westhauser, Taglöhnerstochter v. Achdorf, Ldg. Landshut. Joh. Mengele, Eisenbahn-Nachtwächter dah., mit Walb. Kerner, Wirthstochter v. Eichstätt. Joh. Mich. Schöberl, Privatlehrer in Nürnberg, mit M. A. Math. Heiß, k. Revierförsterstochter von Mindelheim. Wilh. Melchior, Kunstmaler dah., mit Anna Lichtenauer, Tafernwirthstochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

In Kulmbach: Hr. Joh. Friedrich Schmidt, k. Kreis- u. Stadtgerichts-Registrator dah., mit E. H. L. Thiem, Schneidermeisterstochter von Kulmbach. In München: HH. Joh. B. L. Franz Bauer, Lieutenant im k. 2. Artillerie-Reg. (Zoller) in Würzburg, mit Karol. L. Keller, Uhrmacherstochter v. Bückeburg. Georg Weiß, Postbureaudiener dah., mit Maria Dorothea Schneider, Drechslermeisterstochter von Windsheim.

Gestorbene in München.

Anton Huber, Tagl. v. Geisenhausen, 44 J. Jos. Flöschütz, Gärtnerstochter v. h., 37 J. Anna Früh, Weberstochter v. Steinheim, Ldg. Ottobeuren, 84 J. Ludwig Eichberger, k. Vorreiter, 23 J. Kath. Reinfelder, Landarztenswittwe, 63 J.

1070–72. (3a) Ein junger Hühnerhund, brauner Farbe, geht auf den Ruf Mylord, hat sich verlaufen. Allenfallsige Auskunft beliebe man in der Exp. d. Blattes zu hinterlegen.

Neuestes Produkt der eleganten Pharmazie aus der Parfumerie und chemisch-cosmetischen Waarenfabrik des Prof. Dr. Rau sel. Erbe in Bamberg.

Blüthen-Thau. (Rosée de Fleurs.)

999—1001. (3c) Neue vielfach verbesserte Composition des **Cölner Wasser.** Vor hundert Jahren starb zu Cöln a/R. der Erfinder des Cölner Wasser, und alle ihm nachfolgende Fabrikanten behaupten, daß sie nach derselben Vorschrift fortfahren zu fabriziren. Seit dieser Reihe von Jahren sind nun im Bereiche aller Wissenschaften so riesenhafte Fortschritte gemacht worden, daß es wahrhaft lächerlich wäre zu behaupten daß die Naturwissenschaft und Chemie auf derselben niedrigen Stufe stehen geblieben sei. Artistische Hilfsquellen, früher nicht gekannt, stehen uns jetzt zu Gebote. — Indien's ewig blühender Garten, Italiens, des südlichen Frankreich's üppige Gefilde, die hohen Alpen, liefern uns jetzt Blumen und Kräuter, deren Dasein wir vor Kurzem nicht einmal geahnet, und so ist es mir auch durch vielfache Versuche gelungen, dieses neue Produkt der eleganten Pharmazie, den **Blüthen-Thau,** Rosée de fleurs, hervor zu bringen, welcher nicht nur alle guten Eigenschaften eines wirklich guten und ächten **Cölner Wasser** in sich vereinigt, sondern dasselbe vielfach übertrifft. — Sein Aroma ist angenehmer, und vermöge der Destillation kräftiger und reichhaltiger und belebender als alle übrigen Odeurs, wenige Tropfen auf ein reines Tuch geträufelt, reichen hin, den angenehmsten, dauerndsten Wohlgeruch zu verbreiten, welcher ihn unter den bis jetzt bekannten Riechwässern den ersten Rang behaupten läßt, per Glas 54 kr., 30 kr. und 18 kr.

☞ Jedes Glas ist mit Bericht und Gebrauchsanweisung, welche Näheres besagen, versehen, zur Sicherheit gegen Verwechslung oder Verfälschung mit obigem Petschaft gesiegelt, worauf genau zu achten bitte.

Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Paris: Rue St. Avoye 63 bis. — London: 17 old Broad Street.

Lager in München bei Herrn **L. E. Rolland,** Kaufingerstraße Nro. 8.

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco. **L. E. Rolland.**

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Will'schen Buchdruckerei (A. Will).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfergasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag Nr. 205. den 22. August 1851.

Bayern.

München, 21. Aug. Mit der München-Salzburger Bahn wird's nun doch Ernst. Man vernimmt mit Bestimmtheit, daß die zu diesem Zweck nothwendige Brücke über die Isar bei Großhesselohe nächsten Monat in Angriff genommen wird. — Der hier eingetroffene Herzog von Leuchtenberg erfreut sich der besten Gesundheit, und zieht täglich königliche Prinzen, den russischen Gesandten, sowie höhere Offiziere und Beamte an seine Tafel. Heute geht's an die Eröffnung des Testaments der verstorbenen Herzogin, wobei wohl mancher Leser auch Theilhaber seyn möchte. Es steht indeß zu erwarten, daß die Armen gewiß nicht leer ausgehen werden. — Die Allg. Zeitg. widmet dem Redakteur der liberalen Innsbrucker Zeitung, Wiedemann, der dieser Tage nach München kam und sich mit Ansehung der hiesigen Merkwürdigkeiten ein paar Wochen vergnügen wollte, jedoch wegen eines Formfehlers im Paß ausgewiesen wurde, einen gut geschriebenen Artikel. Sie weist darauf hin, daß man in einer Stadt, wo König Ludwig über 23 Jahre lang aus Stein und Erz, mit Meißel und Pinsel so viel des Großen schaffen und errichten ließ, einem Fremden wohl ein paar Wochen vergönnen dürfe, sich das Alles zu besehen und zu bewundern. Uebrigens ist die Innsbrucker Zeitung ein Blatt, das in sehr gemäßigter Sprache die vom Kaiser selbst gegebene östreichische Verfassung vertheidigt und deren Durchführung verlangt, das sogar den Wunsch aller Conservativen: den „Eintritt von Gesammtösterreich in den deutschen Bund" lebhaft vertritt und in ihrem Vaterlande Oesterreich noch nicht eine einzige Einschreitung der Behörden veranlaßte; nur der Bischof von Brixen hat sich gegen die Innsbrucker Zeitung ausgesprochen, weil sie seiner Meinung nach nicht „der Kirche dient".

Die Volksbötin hat heute direkt aus Brannenburg folgendes Brief erhalten: Was die Blätter, insbesondere die „Neuesten Nachrichten", über den Erdsturz in unserer Nähe geschrieben haben, ebenso die Uebertreibungen des Unglücks und der Gefahr beruhen ganz und gar auf Unwahrheit. Ich theile hier den sachgemäßen Hergang getreulich mit: Der „Schroffen" (nicht „Schroben-Berg"), eine 4000 Fuß hohe Alm, hat schon vor 35 Jahren von seiner unregelmäßigen (nicht rechtwinklichen) Gestalt große Trümmer abgeschüttelt; voraussichtlich muß er noch so lange sich abschälen, bis er die rechteckige Bildung erlangt hat. Das Hochwasser und die vielen Regengüsse in diesem Monat kamen den in und über diesem Berg arbeitenden Wassermassen zu Hülfe und beschleunigte den Herabsturz großer Brocken, welche in das Rinnsal eines gegen Brannenburg sich hinziehenden Gießbaches stürzten und in ihrem Vorwärtsdrängen lawinenartig sich vergrößernd ihren Weg unaufhaltsam gegen Brannenburg hinab genommen hätten, wenn nicht rechtzeitig dadurch geholfen worden wäre, daß man dem Bache eine andere Richtung gab und zwar gegen Teggerndorf hinab, so daß die Schlamm-Lawinen nun diesem Wasser nachströmen und über Gegenden hinwegschreiten, wo sie weniger Schaden anrichten, als dieß in Brannenburg der Fall gewesen wäre. In der Strecke von einer halben Stunde wurde bis jetzt das Thal davon bedeckt und meist hat der Ausfluß Tiefen von 150 Fuß ausgefüllt. Diese noch immer sich fortschiebenden Massen erhalten theils durch den vom „Schroffen" auch jetzt noch, freilich in geringerem Verhältniß herabfallenden Kalksand und Stein, theils durch den darunter und darüber hinbrausenden Bach die bewegende Kraft. Bis jetzt ist nur eine Mahl- und eine Sägemühle ganz überschüttet worden, nachdem die Bewohner zuvor Zeit hatten, die darin enthaltenen Geräthschaften zu retten. Ein angeblich

Digitized by Google

überschüttetes Dorf Weidach existirt in dieser Nähe gar nicht, wohl aber befinden sich unterhalb dieser Mühlen 7 — 8 Häuser unter dem Namen die „Gmoa“ (Gemeinde); diese hat man abgedeckt, die zum Bau verwendbaren Geräthschaften, Oefen, Thüren, Balken ꝛc. ꝛc. herausgenommen und wurde das Gemäuer einzelner dieser Häuser durch das Vorwärtsschieben der Erdmasse theils verschüttet, theils fortgerissen. Bemerkenswerth ist noch, daß von der anliegenden Waldung ganze Baumstrecken sammt den Wurzeln fortgeschoben und an eine ganz andere Stelle verpflanzt wurden, so daß das Kirchbach-Thal durch alle diese Erdbewegungen eine ganz andere Gestalt erhalten hat. Möglich, fast wahrscheinlich, daß das am Fuße des Berges, ganz unten im Thale liegende Teggerndorf ebenfalls noch erreicht wird; der Schaden wird aber auch dann nicht sehr groß sein, da einerseits zur nöthigen Vorsicht und Rettung der Häuser Zeit gegeben ist, andererseits aber der dermalige Besitzer des Schlosses Branneburg, Graf Pallavicini, weil durch die Ableitung des Baches sein Gut gerettet wurde, den Beschädigten Schadloshaltung versprochen hat. Branneburg selbst wäre nur dann einer noch weitern Gefahr ausgesetzt, wenn durch neue Regengüsse die herabstürzenden Wassermassen die gegenwärtige Dämmung überschreiten, wodurch das Gerölle seinem ursprünglichen Ziele zugeführt würde, was Gott verhüten wird.

Am 19. August kam der des Vatermords beschuldigte Krämerssohn Wolf von Pfersee auf dem Transport in Augsburg an und wurde Mittags in die Frohnfeste nach Göggingen abgeliefert.

Unglücksfälle durch Blitz: Gestern wurde bereits mitgetheilt, daß am 15. d. der Blitz 4mal eingeschlagen hat; er hat aber an diesem Tage noch dreimal Schaden angerichtet: er äscherte nämlich auch das Wohnhaus des Bauers Schweiger zu Vogl, Ldg. Aibling, ein; nichts als das Vieh konnte gerettet werden; Schaden 2100 fl. Zu gleicher Zeit, Abends 5 Uhr, beschädigte ein Blitzstrahl den Thurm der Kirche zu Großkarolinenfeld; dieser Schaden beträgt über 1000 fl.; desgleichen wurde an diesem Tage der Hirtensohn Anton Kraus von Münchshofen, auf dem freien Felde vom Blitze getödtet.

Abgebrannt sind am 13. d. die sämmtlichen Gebäulichkeiten des Müllers Götz in Alling, Ldg. Kelheim; das Feuer griff so schnell um sich, daß alle Geräthschaften und auch mehrere Stück Vieh ein Raub der Flammen wurden; der Schaden beläuft sich auf 30,000 fl., Assekuranz nur 4000 fl.

Wie steht's draußen?

An des östreichischen Kaisers Geburtstag hat Graf Thun, Präsident des Bundestags in Frankfurt, ein großes diplomatisches Festessen gehalten. Der Herr Präsident soll großen Bundesappetit gehabt haben.

In Frankfurt erzählt man von einem Raubanfall, den zwei verabschiedete bayrische Soldaten bei Ysenburg an einem Frankfurter Bürger begangen haben sollen. Hoffentlich vernimmt man bald den wahren Verhalt.

Auf Eisenbahnschienen ist nicht gut schlafen. Der Eisenbahnarbeiter Ant. Tittelherr an der Wien-Preßburger Bahn, hatte in einem Gasthause bis in die Nacht hinein tüchtig gezecht und sich erst spät auf den Heimweg begeben. In seinem trunkenen Zustande stolperte er beim Nachhausegehen über eine Schiene, stürzte in den Sand, blieb liegen und schlief ein. Bei Tagesanbruch kam der Preßburger-Personentrain angefahren. Wahrscheinlich ließ die Dämmerung weder den Bahnwächter noch den Lokomotivführer den Schlafenden bemerken, weßhalb der ganze Zug über den Unglücklichen hinüberging und ihn gräßlich zermalmte.

In Karlstadt (Siebenbürgen) ist unlängst ein Jude mit einem Mädchen von christlicher Herkunft getraut worden; das Mädchen war vorher in der Synagoge feierlich von der protestantischen zur mosaischen Religion übergegangen. Daselbst wird nächstens eine Wittwe, deren Mann in der Revolution sein Leben verlor, ebenfalls zum Judenthum übertreten, und zwar aus — Liebe.

(Bilderstürmerei.) In einigen Bezirken Ungarns ist den Privatleuten untersagt worden, ihre Zimmer mit den Porträts der ungarischen Insurgenten-Generale auszuschmücken.

In der Nacht vom 13. auf den 14. August wurde in Berlin einem auf der Schönhauser Allee im zweiten Stocke wohnenden Beamten von der Straße aus eine Granate in's Zimmer geschleudert, die mit festgestopftem Pulver gefüllt und mit angebranntem Schwamm zum Zünden versehen war. Glücklicherweise fand die Entzündung nicht statt, da der Schwamm zwar in den

Digitized by Google

Fußboden hineingebrannt hatte, dann aber erloschen war. Ein guter Freund hat das nicht gethan! —

Aus Stuttgart wird berichtet, daß der Beitritt Württembergs zum österreichisch-deutschen Postvereine längstens binnen vier Wochen definitiv erfolgt.

Die Bevölkerung der Stadt Kassel ward neulich in die größte Aufregung versetzt: Durch alle Straßen wirbelte der Generalmarsch. Die Truppen zogen im Laufschritt auf den Allarmplatz, die Artillerie mit brennenden Lunten versehen rasselte in scharfem Trabe dahin. Alle öffentlichen Gebäude wurden militärisch besetzt, die Wachen verstärkt, Vorposten ausgestellt und Patrouillen durchzogen die Straßen, in denen eine unabsehbare Menschenmenge wogte. Alle Geschäfte und Arbeiten ruhten. Ein Nachbar frug den andern was vor sei? bis sich denn die Antwort ergab: es ist Nichts! Uebungsallarm für das Militär! Nachdem die Truppen vom Kurfürsten gemustert waren und defilirt hatten, wurden sie wieder entlassen. So macht's eine feine Regierung!

Die im Bau begriffene Eisenbahn von Petersburg nach Warschau, welche die Verbindung mit der Wiener Bahn herstellen soll, erhält auf Befehl des Kaisers Nikolaus den Namen: Petersburg-Wiener Bahn.

Bisher hat das französische Cabinet entsetzlich viel Mühe darauf verwandt, die Departemental-Räthe zu bewegen, daß sie sich über die politische Lage aussprechen und eine Verlängerung der Präsidentschaft Napoleons verlangen sollten. Nun hat der Departementalrath von Limoges auch eine Erklärung erlassen, worin aber verlangt wird, die Verfassung getreulich aufrecht zu halten, hingegen die Beschränkungen der Preßfreiheit, des Vereinrechtes u. dgl. zu beseitigen. Der Präsident hat diesen Wunsch für „ungültig" erklären lassen! —

Wer will um die Welt? Der Kaufmann Morchande aus Bordeaux hat Einladungen versendet zur Theilnahme an einer großen Vergnügungsreise, die er um die Welt mit zwei wohl ausgerüsteten Schiffen im Oktober antritt. Der Fahrpreis ist 1400 fl. C.-M. (Man sagt, ein Mitglied des Gesetzgebungsausschusses wollte, um eine Pause auszufüllen, die Partie machen.)

In Udine (Lombardei) ist am 9. d. Mts. ein der Waffenverheimlichung überwiesener Mensch kriegsrechtlichem Urtheile zufolge mittels Pulver und Blei hingerichtet worden.

Nicht nur die Kartoffel, sondern auch die Trauben befinden sich nicht wohl. Aus Sardinien wird von einer Traubenkrankheit gemeldet, welche viel Besorgniß erregt.

Aus New-York wird der „N. Münchener Zeitung" geschrieben: Eine in Europa unbekannte Art zu verunglücken ist hier sehr gewöhnlich, nämlich der Tod durch Camphine, eine Mischung von Terpentin und Spiritus, welche auf Lampen gebrannt wird. Explosionen dieses Stoffes sind sehr häufig, und werden die Umstehenden elend verbrannt. Jüngst explodirte eine solche Lampe in einem Omnibus und hatte den Tod einer Frau und eines Mädchens zur Folge! (Auch in München sind solche Camphine-Lampen im Gebrauch und ist daher alle Vorsicht zu empfehlen. Camphin ist indeß nicht nur gefährlicher als Gas, sondern auch noch theurer.)

Stadtgerichtssitzung.

175. Am 20. Aug. Die Krämerstochter Rosina Visino von Erling am Ammersee wurde am 29. Mai d. J. arretirt, weil sie einen Mantel aus einem Zimmer des Oberpollingerwirthshauses, gehörig dem Kaufmann Stromm aus Stuttgart, entwendet hatte. Sie gesteht diese That umständlich, doch ist der Mantel schon vor Beginn der gerichtlichen Untersuchung wieder in die Hände des Eigenthümers gekommen. Ferner ist sie geständig, im September v. Js. im Stachusgarten aus einem Zimmer, das sie sich mit großer Frechheit aufsperren ließ, indem sie sich als ein Gast benahm, mehrere Kleider im Werth von 30 fl., gehörig dem Kaufmann Großmann von Weidhofen, mit sich genommen zu haben; bezüglich des ersten Verbrechens wird sie wegen thätiger Reue freigesprochen, wegen des andern zu 1 Jahr Arbeitshaus verurtheilt.

176. Der Dienstknecht Benedikt Post, erst kürzlich wegen Diebstahls verurtheilt, hat am 13. Juli d. J. den Dienstknecht Alser in Königsdorf bei einer Rauferei mit einem Hufeisen auf den Kopf geschlagen und ihn im Vergehensgrade verletzt. Er ist theilweise geständig und wird wegen dieser That zu 7 Monaten Gefängniß verurtheilt. —

Digitized by Google

Neuestes.

Der König von Preußen wurde in Düsseldorf mit Läuten, Schießen und Vivatrufen empfangen; er hielt sich jedoch nicht lang auf und trank nur auf das Wohl der „alten Treue" und auf die „neue Treue, daß ihre Geburt nicht zu viel Schmerzen koste". — In Düsseldorf hat's nämlich während der Bewegungszeit Auftritte gegeben, die wenig Respekt vor dem König bewiesen. — Auch in Köln gab's bei der Ankunft des königlichen Reisenden große Festivitäten; als der Bürgermeister aufwartete, beklagte sich der König über die „schlechte Presse" in Köln. (Die Kölner Zeitung macht nämlich gegen Herrn Manteuffel ganz mäßige Opposition!) Das müsse anders werden, sagte der König, er werde seinen Worten Kraft zu geben wissen! — Der Bürgermeister hat zu dieser Anrede geschwiegen, und das ist auch das beste, was sich darauf sagen läßt. Neuesten Berichten zufolge ist der König von Preußen am 19. Aug. in Frankfurt angekommen und hat dort sogleich das preußische Militär gemustert.

Es soll nun bestimmt sein, daß die Londoner Industrie-Ausstellung am 11. Oktober geschlossen wird.

München, 21. August. König Max hat für die hiesigen Ueberschwemmten 1000 fl. hergegeben. —

Briefränzl.

77. Samstag Abend hat d. R. d. W. auf dem Hackerkeller von einem liebenswürdigen jungen Manne ein kaltes Bratl gekriegt und hat in dankender Anerkennung nicht nur das Bratl gegessen, sondern auch das Messer jenes Menschenfreundes eingeschoben oder — vielleicht gar zum Desert verschluckt! Pzl.

Anzeigen.

Einladung.

1068. Mit obrigkeitlicher Bewilligung bitt Unterzeichneter auf seiner gedeckten Kegelbahn ein

Schieben

mit folgenden Beßten:

1. Preis 24 fl. nebst seidener Fahne,
2. „ 20 fl. „ „ „
3. „ 16 fl. „ „ „
4. „ 12 fl. „ „ „
5. „ 10 fl. „ „ „
6. „ 8 fl. „ „ „
7. „ 6 fl. „ „ „
8. „ 4 fl. „ „ „
9. „ 2 fl. „ „ „

eine Gesellschaftsfahne mit 4 fl., eine Fahne mit 2 fl., welche derjenige Herr Scheiber erhält, der die ersten drei Tage den besten Treffer, und eine Fahne mit 2 fl., welche der Hr. Scheiber bekommt, der die zweiten vier Tage den besten Treffer macht.

Summa der Preise 110 fl. und 12 Fahnen.

Die erste Fahne mit 24 fl. und die Gesellschaftsfahne mit 4 fl. werden ganz frei gegeben.

Dieses Scheiben beginnt am 3. September und endet den 17. September 8 Uhr Abends, den 18. September 12 Uhr Mittags wird geritten und dann die Preise vertheilt. Die übrigen Bedingnisse sind an der Kegelbahn angeheftet.

Zu zahlreicher Theilnahme la et ergebenst ein

Mengkofen, den 15. August 1851.

Georg Zeller,
Posthalter.

Gestorbene in München.

Erhard Stechmaier, Knecht von Bergheim, Ldg. Dillingen, 33 J. Jakob Ullerich, Soldat im k. 6. Jäger-Bat., 26 J. Kar. Wolf, pens. k. Mundbäckerstochter v. Würzburg, 17 J. Joh. Blößl, Zimmermann v. h., 60 J.

K. Hoftheater.

Freitag, 22. August: „Der Kaufmann von Venedig," Schauspiel von Shakespeare. Herr Grunert — Shylok, als Gast.

1008 — 15. (8c)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

1070—72. (3b) Ein junger Hühnerhund, brauner Farbe, geht auf den Ruf Mylord, hat sich verlaufen. Allenfallsige Auskunft beliebe man in der Exp. d. Blattes zu hinterlegen.

Die Waldwolle,

eine der großartigsten Erfindungen unserer Zeit, aus den frischen Nadeln der gewöhnlichen Kiefer (pinus silvestris) zu Füllung von Matrazen, Kissen, Couvertdecken ꝛc. ꝛc. besonders geeignet, da sie ihres balsamisch-aromatischen Geruches wegen besonders heilkräftig wirkt; namentlich bei Lungenleiden, Schleimflüße, Rheumatismus, profuße Schweiße, Bleichsucht, allgemeine Nervenschwäche, Skropheln ꝛc. ꝛc. empfiehlt zur gefälligen Abnahme

Die **B. Neubauer'sche Bettwaaren-Handlung,**
Kaufingerstraße Nro. 34,
nächst der Hauptwache.

1046—7.(2b)

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfersdrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag **Nr. 206.** den 23. August 1851.

Bayern.

In Brannenburg erwartet man die Ankunft des Königs Max, welcher den Bergsturz besichtigen will.

Landshut, 21. August. Gestern Abend halb 6 Uhr traf das Korps „Bavaria“ auf zwei geschmückten Flössen, mit Musik von München hier ein und wurde von der an beiden Ufern versammelten Menschenmenge mit Jubel empfangen. Hierauf zog das Korps, von den Chargirten geleitet, die Musik voran, in das Gasthaus zum goldenen Löwen (dem alten Kneiplokal der Bavaria zur Universitätszeit Landshuts), dessen Saal mit Laub, Blumen und den Emblemen des Korps festlich dekorirt war. Abends 8 Uhr zog das Korps mit Musik vor die Wohnung des Herrn Bürgermeisters Harhammer und brachte, nach einer kurzen Anrede des Herrn Korpsseniors, der Landshuter Bürgerschaft ein dreifach donnerndes Hoch. Nach dem Vortrag mehrerer Musikstücke wurde das „Gaudeamus igitur“ angestimmt und dann kehrte der Zug nach dem Gasthause zurück, wo eine solenne Kneiperei stattfand, welcher die Philister des Korps und viele Eingeladene beiwohnten. Ein Toast von Seite des Herrn Dr. Hölzl von Straubing, einem der Philister des Korps, auf dessen Wohl ausgebracht, sprach besonders zu den Herzen aller Anwesenden.

Bei der letzten Versammlung des „politischen Vereines“ in Nürnberg erschien Polizeioffiziant Rang und schrieb die Namen der Anwesenden auf, weil das eingereichte Mitgliederverzeichniß nicht genau sei!

Der Schneiderlehrling Bauer in Nürnberg, der als Zeuge in dem neulich erzählten Lehrlingsprozeß den Eid verweigerte und nachgehends unter Anklage der Majestätsbeleidigung verhaftet wurde, ist wieder entlassen worden.

Durch Reskript k. Regierung vom 26. Juni wurde der Kaufmann Peter Zöller von Frankenthal als „unwürdig“ aus dem Stadtrathe entlassen, weil er in der Stadt Zweibrücken wegen Uebertretung der Polizeistunde und nächtlicher Ruhestörung zu Polizeistrafen, auch durch das k. Assisengericht wegen Nichterscheinens als geladener Entlastungszeuge zu einer Geldstrafe verurtheilt worden sei. Es gab dies die Veranlassung, daß sofort mehrere andere Stadtrathsmitglieder freiwillig ihre Entlassung nahmen. Auf eingelegte Appellation ist nun Kaufmann Zöller durch Urtheil vom 13. August von dem Zuchtpolizeigerichte zu Zweibrücken, dem Antrage der Staatsbehörde entsprechend, von der Anschuldigung nächtlicher Ruhestörung freigesprochen worden, und es wird jetzt die Frage entstehen, ob die k. Regierung ihre Unwürdigkeitserklärung zurücknehmen wird.

Wie steht's draußen?

Man erfährt, daß der König von Preußen auf der Rheinfahrt nach Mainz bei Schloß Johannisberg angehalten und dem Fürsten Metternich einen vertraulichen Besuch abgestattet hat.

Die Leviten, welche Preußens König dem Kölner Stadtrath wegen der dortigen Presse gelesen hat, lauten wörtlich wie folgt: „Ich bin nicht gekommen, um Komplimente zu machen, um zu belohnen oder zu strafen, sondern um die Wahrheit zu sagen, und die ganze Wahrheit. Ich weiß, daß Sie im Punkte Ihrer Presse sehr sensibel sind; aber es ist nöthig, daß die Verblendung aufhöre, die kein Vertrauen und keine Anhänglichkeit aufkommen läßt, sondern nur Zwietracht verursacht in der Stadt und im Staate. Suchen Sie diesen feindseligen Geist zu verbannen, machen Sie, daß es besser werde. Demjenigen, was mein Bruder Wilhelm gesagt hat zu dem Rathe,

Digitized by Google

dem stimme ich ganz bei, und sage siebenzig und wieder siebenzig Mal Amen dazu. Es ist Zeit, daß das bald aufhöre, sonst werde ich es ändern; ich habe den Willen und die Kraft dazu. Sorgen Sie, daß es besser werde, und zwar in kurzer Zeit, sonst können wir keine guten Freunde bleiben, und ich versichere Sie, es werden die strengsten Maßregeln ergriffen werden."

Der preußische Kriegsminister arbeitet eifrig daran, daß alle Füsiliere der Armee Zündnadelgewehre bekommen. Diese neuen Todesinstrumente haben also Aussicht, weit eher eingeführt zu werden, als die neue Gemeindeordnung.

Die in Hamburg liegenden östreichischen Soldaten haben alle neue Uniformen erhalten, damit sie auf des Kaisers Geburtstag recht schön sind. Die Hamburger haben eine ungeheure Freude. —

Sämmtlichen Hutmachern Wiens ist die stadthauptmannschaftliche Weisung zugekommen, keine sogenannten Kossuth-, Klapka- und Holsteinhüte in den Schaukasten auszustellen oder zu verkaufen.

Die unter den württembergischen Offizieren zu Unterstützung entlassener schleswig-holsteinischer Offiziere veranstaltete Sammlung hat einschließlich eines allerhöchsten Orts gegebenen bedeutenden Beitrags die beträchtliche Summe von 985 fl. ertragen, die dem betreffenden Comité in Hamburg zugesendet worden ist.

Wie sich Herr v. Hassenpflug Geld zu machen weiß, kann man auch aus Folgendem sehen: Jedes gerichtliche Schreiben muß auf einen Stempel von 12½ Silbergroschen (45½ Kreuzer) kommen; jedes Zeugniß auf einen Thaler-Stempel.

Von Kiel wird berichtet, daß Oesterreich ernstlich daran denkt, die Entschädigungs-Kosten für die Expedition nach Rendsburg in einer Summa von 9 Millionen Gulden von Dänemark zu beanspruchen.

In Rom war das Tabakrauchen seit längerer Zeit wieder ungehindert in Ausübung gebracht; neuerdings wurden jedoch dreien Polizeibeamten, welche auf der Straße rauchten, die Röcke auf dem Leibe angezündet.

Man schreibt aus Mailand vom 9. Aug.: „Radetzky ist immer noch in Monza; er lebt sehr zurückgezogen und arbeitet viel; fortwährend kommen Estafetten an und gehen ab. Man sagt, er sei wieder nach Wien berufen worden. Er ist in großer Geldverlegenheit; er hat kein Geld, um die Truppen zu bezahlen, die sehr unzufrieden sind. Es vergeht keine Woche, daß nicht ein Offizier oder Unteroffizier verhaftet und auf einen Karren angefesselt, wer weiß wohin, geschickt wird."

Aus Bologna wird berichtet, daß die k. k. östern. Truppen daselbst das Servitenkloster besetzt, 4 Kanonen am Eingange aufgepflanzt und im Innern allerlei Befestigungen vorgenommen haben. Die Patres zogen sich in kleine Seitengebäude zurück. — Von den in den lombardischen Städten Inhaftirten wurden viele bereits in die böhmischen Festungen abgeführt. Sie gehören durchgängig den höhern Ständen an.

Aus Neapel wird gemeldet, daß daselbst die Polizeispione den Titel „Inspektoren" erhalten haben. Jeder dergleichen Herr Inspektor wird gut bezahlt, aber nur wenn er viel anzeigt; man kann sich denken, mit welchem Eifer diese Bursche sich bemühen, Einzelne und Familien unglücklich zu machen. Erst neulich ist dieses saubere Corps wieder um 60 Mann vermehrt worden.

In Brasilien sind bis jetzt 1100 Mann der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee angekommen. Sie mußten vor dem Kaiser von Brasilien manövriren, welcher sie mit Lobsprüchen überhäufte. Von diesen 1100 Mann sind 800 nach der Gränze geschickt worden; dort erhalten sie ihre Ländereien und beabsichtigt man, eine Art Militärgränze zu errichten.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 22. Aug. Die gestern Abend im Buttermelchergarten für die Ueberschwemmten der Au vom „Münchener Liederkranz" im Verein mit der Gesellschaft „Neu-Bavaria" bei günstigster Witterung veranstaltete Gesangs-Produktion war überaus besucht und fanden sämmtliche, unter Direktion des Herrn Kapellmeisters Stunz vorgetragene Piecen großen Beifall. Allgemein überraschte in der 2. Abtheilung beim Liede „Frauenlob" eine Tenorstimme, die ein Solo mit solcher Weichheit und Schönheit executirte, daß das ganze Publikum in lauten Jubel ausbrach. Jedermann fragte sich, wer denn der Sänger mit dieser ausgezeichneten Stimme sey; es war ein Arbeiter, der Schuhmachergeselle Benos von der Au, Mitglied der Gesellschaft „Neu-Bavaria". Es ist nur zu wünschen, daß diese Stimme ausgebildet werde

Digitized by Google

und der Mann kann damit Glück machen. Das Lied mußte nochmals gesungen werden.

Die Ausfehr der äußern Stadtbäche findet statt vom 3 — 17 Sept. und die der innern vom 14 — 17 Sept. l. J., wornach alle Haus-, Fabriks- ꝛc. Besitzer sich zu richten haben. — In sechs Wochen bekommen wir schon neues (Spaten-) Bier zu trinken. — Gestern kam die bisher in Kurhessen gestandene halbe Batterie reitende Artillerie dahier an; in Mitte der Offiziere ritt auch der Herr Feldpater einher. — Heute früh fiel der Zimmergeselle Brunner während der Arbeit an der alten Isarkaserne in die Isar und ertrank. — Gestern ist der Herzog von Parma im Hotel Maulick dahier abgestiegen und erhielt eine halbe Compagnie Infanterie als Ehrenwache. — Unsere k. Hofkapelle wird am 1. September d. J. die Gedächtnißfeier Mozarts in Fürstenfeldbruck feiern. —

München, 22. Aug. (Magistratssitzung.) Wegen der Gemeindewahlen ist von nächster Woche an nur mehr einmal die Woche (Freitag) öffentliche Sitzung. — Der mit Professor Crämer abgeschlossene Vertrag über Vollendung und Kosten des neuen Nivellementsplanes der hiesigen Stadt wird genehmigt (die Kosten belaufen sich auf 3000 fl.). — Ein Protokollist des Kreis- und Stadtgerichts Baireuth, B., petitionirt zum drittenmale um Ausstellung eines Armen-Zeugnisses für die Zulassung zum Armenrecht; das Collegium beschließt, ihm ein Zeugniß dahin auszustellen, daß er l. J. 1846 als Conzipient beim Advokaten Roßmann mit 50 fl. monatlichem Gehalt dahier geheirathet und seine Braut damals ein Vermögen von 3000 fl. nachgewiesen habe; ob seine gegenwärtigen Vermögensverhältnisse sich für Verleihung des Armenrechtes eignen, soll der competenten Behörde zu entscheiden überlassen werden. — Das Handelsministerium genehmigt, daß bei der gegenwärtigen Industrieausstellung dahier 12,000 Loose zu je 30 Kreuzer abgegeben werden dürfen; die größten Gewinnste betragen 200 fl. und die kleinsten 30 Kreuzer im Werth, und auf je 10 Loose kommt ein Treffer. Der Magistrat leitet die Verloosung und bestimmt die Zeit hiefür. — Das Gesuch des Mich. Kaiser, Inhaber des „Löwenhauser"-Braurechtes, um Constatirung seiner Wirthschaft als einer selbstständigen, radicirten Tafernwirthschaft, wird vom Stadtgericht abgewiesen und er in die Tragung der Kosten verurtheilt; als Entscheidungsgrund wurde angegeben, es sey nicht bewiesen worden, daß auf dem Anwesen solche Befugnisse seit undenklichen Zeiten ausgeübt wurden, wie sie nur den Tafernen zukommen. — Jos. Saurich aus Oberviechtach hat die Daßdorf'sche Baderei um 4100 fl. käuflich erworben und P. Obermayer von Landau die Westermeier'sche Stadtmusiker-Gerechtsame um 340 fl. — Wegen einer Regierungs-Entschließung werden die Bräuer Gabr. Sedlmayr und J. Hierl benachrichtigt, daß sie zur Haltung von Bierpfannen außerhalb ihrer gewöhnlichen Sudlokale die Bewilligung wieder zu erholen haben. — Der Bergolder-Gehilfe Jos. Kraß erhält eine erledigte Geflügelhändlers-Conzession; er heirathet nämlich eine Geflügelhändlers-Tochter und ist kein Mitbewerber und keine Protestation da (es sind dahier 6 reale und 1 persönliche Geflügelhändlers-Gerechtsame). — Die durch Verzicht erledigte Fuhrmann'sche Bierschenks-Conzession erhält M. Haiß, der die Wittwe heirathet. — Der Optiker Waldstein von Wien, welcher mit seinem Lizenzgesuch bereits vom Magistrat abgewiesen wurde, richtete an den König dieses Gesuch, wird aber auch hier abgewiesen. — Einem Auer Bäcker wird zu geringes Brod confiszirt und 2 fl. 24 kr. Strafe auferlegt; der Herr Bäcker redet sich, wie gewöhnlich, auf den Schießer aus. — Mehreren Bräuern wird bewilligt, nächstes Monat schon brauen zu dürfen; ein Herr Rath bemerkt hier ganz richtig, daß die Bräuer jetzt solche Vorrichtungen haben, daß sie fast das ganze Jahre brauen können. — Die Berathung über den Leinwandkeller wird bis nach der Wahl aufgeschoben, weil das Kollegium theils wegen der Wahl, theils wegen Beurlaubung mehrerer Mitglieder nicht vollständig ist und diese Frage sehr wichtig ist, da es sich um „Seyn oder Nichtseyn" dieses Institutes handelt. Im Jahre 1846 beantragten die Gemeindebevollmächtigten die Erweiterung desselben, weil ihnen die Ausdehnung und die Erträgnisse zu gering schienen; im J. 1849 beantragte der Gewerberath die Aufhebung oder doch Beschränkung. Jetzt soll also definitiv darüber entschieden werden; als Sachverständige gaben ihr Gutachten ab Hr. Lindauer und Leinwandhändler Schmauß.

Stadtgerichtssitzung.

177. München, 20. Aug. Am Ostermontag den 21. April d. Js. Abends kam der

Digitized by Google

Schuhmachermeister Raps mit Fleisch, welches er für den Schullehrer in Hausen, Lndg. Bruck, gekauft hatte, dorthin zurück. In der Nähe seines Hauses wurde er plötzlich angefallen und mit einem Scheit Holz heftig über den Kopf gehauen, so daß er in seinem Blute zusammenstürzte. Dieser That ist der Schreinermeister Simon Schauer von dort geständig, nur behauptet er, es sey ihm der Hut heruntergeschlagen worden, auch sey er, wie mehrere Zeugen bestätigen, betrunken gewesen, ferner habe ihn geärgert, daß der Schullehrer mit Rapsens Tochter ein Verhältniß habe.*) Er wird der vorbedachten Körperverletzung schuldig erkannt und zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Der vom Vertheidiger Baron Völderndorf gewünschte Offizial-Antrag wird abgelehnt.

*) Anm. Wie die Volksbötin von einem guten Freund aus jener Gegend, einem Pfarrer, geschrieben bekommen hat, ist auch der Schullehrer, ein ehemaliger griechischer Soldat, seitdem von dort versetzt worden.

K. Hoftheater.

Sonntag, 24. August: „Die Stumme von Portici," Oper von Aber.

Gestorbene in München.

Martin Hilger, Bräuerssohn v. h., 27 J. Fr. Körner, Bureaudienersfrau, 47 J. Andrä Firschinger, Steinmetzgeselle v. h., 31 J. Anna Enders, Verwalterstochter v. h., 66 J.

946. Türkenstraße Nr. 25|0 im Hintergebäude ist auf Michaeli eine Wohnung mit 3 Zimmern, Küche, Holzlege, Waschhaus und Kellerantheil um 44 fl. jährlich zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition.

Camphin-Lampen bei Heinr. Meyer
in München.

1073—75. (3a) Auffer den durch ihre Verbreitung bereits bekannten **Hänglampen** empfehle ich ein nun vorhandenes schönes Sortiment

Tischlampen

zu gefälliger Ansicht und Abnahme.

Heinr. Meyer,
Kaufmann am Sendlingerthor.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung dem Verfertiger der „Kräuter-Pomade," Neapolitanischen Haarbalsams, dem Hrn. Prof. Dr. Rau sel. Erb. in Bamberg.

Sie waren so freundlich, mir auf meine ergebene Anfrage den gewünschten Aufschluß zu geben. Ich befolge nun genau Ihre Vorschrift und bin mit der Wirkung so zufrieden, daß ich Ihnen mit Vergnügen das wahrheitsgetreue Zeugniß ausstelle, daß mich Ihre Kräuter-Pomade, der Neapolitanische Haarbalsam in jeder Beziehung befriedigte. Meine Haare haben wirklich neues Leben bekommen, und die kahlen Stellen sind mit neuen Haaren überdeckt, ein Erfolg, den ich nach verschiedenen angewendeten Mitteln nimmer erwartet hätte. Indem ich Ihnen für die gefällige Zusendung dieses vorzüglichen Mittels meinen aufrichtigen Dank sage, werde ich nie aufhören, dasselbe allenthalben zu empfehlen.

Magdeburg, den 15. April 1851. **Eduard Lautenscheid, Particulier.**

Von dieser vorzüglichen **Kräuter-Pomade**, dem **Neapolitanischen Haarbalsam**, das Glas zu 48 kr. und 30 kr., **flüssige Neapolitanische Toiletten-Seife** (Schönheits-Seife), das beste unträglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen, gesunden Haut, per Glas 42 kr. u. 24 kr., sowie von der **Mailänder Zahntinctur** (aromat. Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, per Glas 24 kr., **Blüthen Thau**, neuestes Parfüm, à 54 kr., 30 kr. und 18 kr. per Glas, befindet sich mit Genehmigung des k. **Ministeriums** Niederlage in **München** bei Herrn

L. E. Rolland,
Kaufingerstraße Nro. 8.

1002—4. (3c)

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco. **L. E. Rolland.**

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag Nro. 207. den 24. August 1851.

Bayern.

München, 23. Aug. Bekanntlich müssen die 3 Lokomotiven, die um den Preis, welcher für die beste Maschine zur Befahrung der Steigung am Semmering ausgesetzt ist, konkurriren, jede 12 Probefahrten machen, von denen die letzte wieder sehr zu Gunsten der Maffei'schen Maschine ausfiel, indem dieselbe mit einer Last von dreitausend Zentner $2\frac{1}{10}$ Meilen (nicht ganz 5 Stunden) in einer Stunde zurücklegte, während die Maschine aus der Gloggnitzer Fabrik nur 1⅞ Meilen in der Stunde mit gleichem Gewichte überwand. — Der ausgesetzte Preis beträgt 20,000 Dukaten, welchem, und das ist die Hauptsache, die Nachbestellung von zehn gleich großen Lokomotiven folgt.

München, 23. Aug. Der so eben ausgetheilte Entwurf des neuen Polizei-Straf-Gesetzbuches umfaßt 248 Artikel und folgende besondere Bestimmungen: 1) Uebertretungen gegen die Sicherheit des Staates oder einzelner Gebietstheile. 2) Unerlaubte Beförderung der Auswanderung. 3) Ungehorsam gegen die Obrigkeit. 4) Uebertretungen in Ansehung öffentlicher Papiere, Siegel, Stempel, Wappen und bezüglich des Münzwesens. 5) Anmaßung von Rechten: bezüglich des Unterrichtes, der Gewerbe, des Geschlechtsnamens, der Prädikate und Titel. 6) Verletzung der Vorschriften über Schließung der Ehen und Führung der Civilstandsregister. 7) Störung der Feier kirchlicher Festtage und religiöser Versammlungen, (8) der öffentlichen Ruhe und des Hausfriedens. 9) Drohungen. 10) Uebertretungen der Vorschriften bezüglich der Reisenden und Fremden, (11) der Wohnungs- und Dienstmiethe, (12) der gewerbspolizeilichen Vorschriften, (13) der Lohnkutscher- und Boten-Ordnungen. 14) Arbeitsscheue, Trunkenheit, Landstreicherei, Bettelei, Gaukelei, Hausirhandel. 15) Verletzung der Sittlichkeit. 16) Medicinische Pfuscherei und Verweigerung der ärztlichen Hilfe. 17) Verheimlichung der Niederkunft und Vernachlässigung der Anzeige von Geburten und Todesfällen. 18) Uebertretung in Ansehung der Verstorbenen und der Beerdigung. 19) Mißbrauch mit Gift und Arzneimitteln. 20) Vernachlässigung der Vorschriften über Schutzpockenimpfung, der Vorkehrungen gegen ansteckende Krankheiten unter Menschen, Gefährdungen durch Viehkrankheiten, und besondere Uebertretungen der Aerzte und Thierärzte. 21) Uebertretungen der Vorschriften bezüglich der Gesundbrunnen, Bäder und Heilanstalten, (22) der Fabriken und Gewerbe, (23) der öffentlichen Reinlichkeit, und (24) der gesundheitspolizeilichen Vorschriften in Ansehung der Nahrungsmittel. 25) Uebertretungen in Beziehung auf Mangel und Theuerung, (26) der Wasser-, (27) Feuer- und (28) Bau-Polizei. 29) Uebertretungen in Beziehung auf Schießgewehre, Waffen und sicherheitsgefährliche Maschinen, und (30) auf Reiten, Fahren und Beaufsichtigung der Thiere. 31) Gefährdungen durch Fall und Wurf. 32) Uebertretungen der Straßenpolizei. 33) Gefährdungen durch wahnsinnige, wasserscheue und betrunkene Menschen, (34) durch Wegnahme oder Beschädigung von Schutzmitteln oder Warnungszeichen. 35) Uebertretungen der Vorschriften in Beziehung auf Nothstand und Vernachlässigung der schuldigen Hilfe, Aufsicht und Schonung. 36) Unerlaubte Collekten. 37) Uebertretungen in Beziehung auf Sperrwerkzeuge, (38) Maaß und Gewicht, (39) Polizeitaxen, (40) Marktpolizei, (41) der Vorschriften bezüglich des Verkehrs mit Gold- und Silberwaaren und andern Gegenständen. 42) Gebrauch fremder Fabrikzeichen, Firmen und Namen. 43) Uebertretungen durch Darlehengeschäfte und Spiele. 44) Uebertretungen in Beziehung auf die persönliche Freiheit. 45) Beleidigungen und Beschimpfungen. 46) Thätliche

Digitized by Google

Mißhandlung. 47) Diebstahl, Unterschlagung, Betrug und Fälschung. 48) Beschädigung oder Zerstörung fremden Eigenthums. 49) Uebertretungen der Feld-, (50) Jagd- und Forstpolizei. 51) Uebertretungen in Beziehung auf den Fischfang. 52) Uebertretungen besonderer öffentlicher Verpflichtungen. 53) Verkürzung öffentlicher Gefälle. —

In Landshut wurde am 18. d. der Bierbrauer Jos. Münsterer wegen Malzaufschlags-Defraudation vom Stadtgericht zu einer Geldstrafe von 100 Reichsthalern und zur Tragung der Kosten des Verfahrens verurtheilt.

Der beurlaubte Soldat Math. Rieder vom 11. Inf.-Reg., gebürtig aus Vorderschellenbach, Ldg. Krumbach, hat am 16. d. im Walde ohnweit genannten Ortes seinem Leben aus Ueberdruß durch Erhängen selbst ein Ziel gesetzt.

(Ein Kirchweihbaum wird ein Unglücksbaum.) Zu Wolfersdorf, Lndg. Regenstauf, wurde am 17. d. ein sogen. Kirchweihbaum aufgestellt. Als er beinahe die senkrechte Stellung erreicht hatte, fiel er nochmals zu Boden und traf den Häusler Jak. Obletshauser von da der Art, daß er andern Tags verschied.

Vom Oberland kommen neuerdings Berichte über Verheerungen, welche der Austritt der Gewässer in den dortigen Gemeindefluren anrichtete und wir hören, daß die Communikation durch Zerstören der Brücken und Stege vielfach unterbrochen worden sei. — Bei einem Gewitter am 17. d. traf der Blitz in der Gegend von Röthenbach die Telegraphen-Leitung und beschädigte dieselbe auf ziemlich bedeutende Weise.

Zu gleicher Zeit, während Blitze zu Rocksdorf und Hilpoltstein am 15. d. Beschädigungen anrichteten, fuhr auch ein Blitzstrahl in den Kirchthurm zu Jahrsdorf, Landg. Hilpoltstein, und beschädigte denselben, zündete aber nicht. Tags darauf schlug der Blitz in den Kirchthurm zu Himmelberg, Landg. Bogen, zündete und äscherte die Kuppel ein; die Kirche selbst wurde noch gerettet. Am 15. d. Nachmittags wurde die Gemeinde Harthausen (1½ Stunde von Speier) mit einem Hagelwetter heimgesucht und bei 100 Morgen Tabaksfelder vernichtet; der Schaden beläuft sich auf 12,000 fl. — Abgebrannt sind: am 17. d. die Gebäulichkeiten des Bauers Empel zu Stockreuth, Ldg. Haag; am 19. d. zu Kleinwallstadt, Lndg. Obernburg, die Wohngebäude des Bäckers Bachmann und des Nagelschmiedes Schuck. Der Schaden ist bei jedem viel höher als die Assekuranz.

Wie steht's draußen?

Der Kaiser von Oestreich will den preußischen König an seiner Landesgrenze empfangen und nach Ischl begleiten. Man erwartet dort die Entscheidung gewichtiger deutscher Fragen, namentlich über den Gesammteintritt Oestreichs in den Bund. —

Der Bundestag hat an Dänemark wegen der Besetzung Schleswig-Holsteins mit östr. Truppen eine Entschädigungsforderung von acht Millionen gestellt.

Schau! schau! Der Prinz von Preußen hat sich in Bonn auf das wohlwollendste über die dortige Universität ausgesprochen und als die Rede auf die dort abgehaltene Jesuiten-Mission kam, gesagt, daß sein Sohn Prinz Friedrich Wilhelm diesen Vorträgen mit regstem Interesse gefolgt sey. —

Im Badischen wurde neulich ein katholisches Ehepaar getraut, wobei ein israelitischer Lehrer, ein Deutschkatholik, ein Protestant und mehrere Katholiken als Zeugen am Altar gegenwärtig waren.

In Heidelberg, wo der König von Preußen am 18. d. eintraf, fand die Universität keine Gnade vor allerhöchstdero Augen; eine Professorendeputation, welche „aufwarten" wollte, wurde abgewiesen und reiste die Majestät schleunig über Rastatt nach Baden ab.

In Ludwigsburg wurden wieder 4 der im Hochverrathsprozesse Angeklagten von den Geschwornen freigesprochen.

Zur Kartoffel- und Trauben-Krankheit kommt nun auch noch eine Gemüse-Krankheit; dieselbe zeigt sich jetzt in Oberhessen und äußert sich dadurch, daß die Pflanzen unerwartet kränkeln und bei näherer Untersuchung das Herz in voller Fäulniß sich zeigt. Am auffallendsten ist die Erscheinung in den Blumenkohlpflanzen.

In Schaffhausen wurde am 18. d. das Denkmal des berühmten Geschichtschreibers Johannes v. Müller feierlich enthüllt.

In der Schweiz und in Neapel zeigt sich die Traubenkrankheit ziemlich heftig und zu gleicher Zeit. —

Die neuestens im südlichen Frankreich und

Digitized by Google

in Italien auftretende und Alles in Schrecken setzende Traubenkrankheit zeigt sich auf folgende Weise: zuerst bemerkt man braune Flecken auf den Rebenblättern, worauf auch die Beeren, während sie noch grün seyn sollten, sich braun färben und der Stock endlich welkt. Die Krankheit selbst ist ansteckend und theilt sich fort von Rebe zu Rebe; sie tritt namentlich im Schatten auf, weßhalb man den Stock zu entblättern suchte, um der Sonne Eingang zu verschaffen, was jedoch bis jetzt ohne erhebliche Folgen war. Als Mittel gegen diese Krankheit werden angegeben: 1) Bespritzen der Rebe mit Kalkwasser, was bis jetzt als Präservativmittel empfohlen wurde bei Reben, welche nicht angesteckt sind, 2) bei bereits angesteckten: Ausreißen des ganzen Rebstockes, damit die Krankheit nicht mehr um sich greifen kann. Die verschiedenen Culturministerien in Italien, Naturforscher, kurz Alles, was nur irgend glaubt, hier etwas aufzufinden, beschäftigt sich namentlich in Italien mit dieser Traubenkrankheit, da sie daselbst eine Lebensfrage geworden.

Aus Konstantinopel wird gemeldet, daß die Pforte, trotz aller Drohungen von Seiten Oesterreichs, fest entschlossen ist, Kossuth und seine Gefährten im nächsten September endlich frei zu geben. Der englische und französische Gesandte sind für die Freilassung. Oestreich will dieß als einen casus belli (Kriegsfall) betrachten.

In St. Francisco hat am 22. Juli eine abermalige Feuersbrunst wieder großes Unglück angerichtet; der Schaden wird auf 3 Millionen geschätzt. Das Feuer wurde gelegt; der muthmaßlichen Brandstifter soll man habhaft geworden seyn. —

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 23. August. Gestern sind mehrere Hofbedienstete mit Gepäck nach Hohenschwangau abgegangen, wo man den Zuspruch des Königs v. Preußen auf seinem Wege nach Ischl erwartet. Daß König Max hieher kommen werde, um den Herzog von Leuchtenberg zu besuchen, wie einige Blätter melden, ist unwahr, umgekehrt ist's wahrscheinlicher. Der Herzog v. Leuchtenberg zeigt sich wenig öffentlich und widmet seinen hiesigen Aufenthalt lediglich geschäftlichen Anordnungen in Bezug auf häusliche und Familienangelegenheiten. Die Frau Herzogin hat in einigen Mode-, Gold- und Juwelenhandlungen persönlich Einkäufe gemacht. — Morgen Vormittag ist in der Ludwigskirche die Enthüllung des Gedenksteines der Veteranen. — Heute war im Blindeninstitut die öffentliche Prüfung; 27 männliche und 26 weibliche Zöglinge legten Proben ihrer Kenntnisse ab, König Ludwig hat für Gründung einer Blinden-Beschäftigungsanstalt neuerdings die Summe von 1000 fl. hergegeben.

Stadtgerichtssitzung.

178. München, 21. August. Der Uhrmachergeselle Mathias Schallhammer von Waal, Lg. Buchloe, der früher bei dem Uhrmachermeister Wegerer dahier in Arbeit stund, erhielt während dieser Zeit mehrere Uhren zur Reparatur auf eigene Faust, so von dem Dienstknecht Kilchert, von dem Kuirassier Karg, ferner dem Botensohn Ebert, dem Wirthssohn Schmack, dem Lehrer Menzinger und dem Kasp. Huber, welche letztere 4 Zeugen sämmtlich von Kranzberg bei Freising sind, wohin Schallhammer angeblich als Geselle des Uhrmachers Frauenreiter in Freising kam. Er hat die Uhren theils verkauft und versetzt, ist dieser That auch geständig, nur will er von einigen der Beschädigten die Uhren zum Verkauf erhalten haben. Er ist getrübten Leumunds und wird der angeschuldigten 4 Vergehen der Unterschlagung, sowie der Unterschlagung im Polizeiübertretungsgrade, indem die Uhren von Menzinger und Huber unter 5 fl. werth waren, schuldig erkannt und zu 5 Monaten Gefängniß verurtheilt.

179. Auf der Anklagebank sitzt, beschuldigt des Vergehens zum entfernten Versuche des Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls, Barbara Obenhin, 60 Jahre alt, led. „Geheimrathssekretärstochter" und Taglöhnerin von hier, eine Person, welche seit d. J. 1813 schon über 40mal in verschiedenen Untersuchungen war. Die beiden Maler Franz und August Seidel sagen gegen sie aus, daß am 30. Juni d. J. nachdem ein Anläuten an ihrer Wohnung (No. 4/2 Salzstraße) nicht beachtet worden war, bald darauf Jemand am Gang gehört wurde, und als sie hinauskamen, sie die Obenhin erwischten, welche eben mit einem Dietrich in die Wohnung gedrungen war und einen Bund Schlüssel vom Kommode der Mutter der Zeugen weggenommen hatte, um damit zu operiren. Die Angeklagte behauptet, sie habe diese freche Handlung began-

Digitized by Google

gen, um zu betteln, der Gerichtshof glaubt es ihr aber nicht, sondern gibt ihr wegen des obigen Vergehens eine Strafe von 2½ Monat Gefängniß.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 24. August: „Die Stumme von Portici," Oper von Auber.

1080. Heute Sonntag den 24. Aug.: (Bei günstiger Witterung)

Große Produktion
vom ganzen
Musik-Korps des VI. Jäger-Bataillon
im
Meyer'schen Garten
zugleich
brillantes Feuerwerk.

Anfang 4 Uhr. Entrée 6 kr. für Herren.

Auch wird vorzügliches Zengerbräu-bier verabreicht.

1077—78. (2a) Zitherbrängäßchen, gegenüber der Stadt London, im Laden des amerikanischen Stiefelmachers Hrn. Gäßl, ist fortwährend ganz gute und frische Wichs aus der Leinöl- und Gummielastikum-Wichsfabrik des Jos. Standinger zu haben.

Bekanntmachung.

Die von der k. Akademie der bildenden Künste veranstaltete Kunstausstellung betreffend.

1076. Die in dem hiesigen königl. Kunstausstellungsgebäude (der Glyptothek gegenüber) stattfindende Ausstellung von neueren Werken der Malerei, Bildhauerei, Kupferstecherkunst u. s. w. beginnt, den früheren Ankündigungen gemäß, nächsten Montag den 25. August und wird **ohne Ausnahme täglich von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachmittags** geöffnet sein.

München, den 22. August 1851.

Oeffentlicher Dank.

1081. Allen meinen Verwandten und Bekannten für die gütige Theilnahme an dem Begräbniß meines seligen Vaters; auch danke ich dem dabei funktionirt habenden Hrn. Geistlichen von St. Bonifazius, obwohl es dieser nicht für nöthig hielt, Namen und Stand des Verblichenen zu nennen, so daß ich zu meinem Schmerz auch noch von vielen Leuten gefragt wurde, ob das die Leiche meines Vaters sei? Man kann sich denken, welch' einen Eindruck solche Fragen auf mein Herz machten.

Johann Pleßl.

1048—49. (2b) Ich habe eine große Parthie
schöner Bettfedern
erhalten, die ich das Pfund à 1 fl., 1 fl. 12 kr., 1 fl. 18 kr. verkaufe.

B. Neubauer,
Kaufingergasse Nr. 34, nächst der Hauptwache.

Gestorbene in München

Johann Buchner, Uhrmachergesell v. d. Au, 23 J.

Camphin-Lampen bei Heinr. Meyer in München.

1073—75. (3b) Ausser den durch ihre Verbreitung bereits bekannten **Hänglampen** empfehle ich ein nun vorhandenes schönes Sortiment

Tischlampen

zu gefälliger Ansicht und Abnahme.

Heinr. Meyer,
Kaufmann am Sendlingerthor.

Münchener Schranne vom 23. August 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	19 fl.	3 kr.	18 fl.	23 kr.	17 fl.	43 kr.	1 fl.	55 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	13 „	17 „	12 „	36 „	12 „	2 „	1 „	12 „	— „	— „
Gerste.	9 „	— „	8 „	34 „	8 „	23 „	— „	19 „	— „	— „
Haber.	7 „	27 „	6 „	54 „	6 „	32 „	— „	24 „	— „	— „
Leinsamen.	17 „	14 „	16 „	57 „	16 „	44 „	— „	35 „	— „	— „
Repssamen.	19 „	— „	18 „	17 „	17 „	49 „	— „	58 „	1 „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 4299 Sch. Korn 1710 Sch. Gerste 95 Sch. Haber 741 Sch. Leinsam. 59 Sch. Repssam. 41 Sch.
Rest: „ 112 „ „ 142 „ „ — „ „ — „ „ — „ „ 3 „

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. Expedition: Ilsenbrunngasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag Nr. 208. den 25. August 1851.

Bayern.

Der nach dem Ministerialrescript vom 21. Mai 1851 den katholischen und protestantischen Geistlichen abzunehmende Diensteid lautet wie folgt: „Ich schwöre Treue dem König, Gehorsam dem Gesetze und Beobachtung der Staatsverfassung. Ich schwöre, meine Amts- und Berufspflichten getreu und mit gewissenhafter Genauigkeit, so viel nur immer in meinen Kräften steht, zu erfüllen; ich schwöre, daß ich keinem Vereine, dessen Bildung dem Staate nicht angezeigt ist, angehöre, noch je angehören werde, dann, daß ich in keinem Verbande mit einem Vereine verbleiben werde, dessen Schließung von der zuständigen Polizeistelle oder Behörde verfügt worden ist, oder in welchem mir die Theilnahme in Gemäßheit der jeweils bestehenden Disciplinarvorschriften untersagt seyn wird. Ebenso verspreche ich, keine Communication zu pflegen, an keinem Rathschlage Theil zu nehmen, und keine verdächtige Verbindung, weder im Inlande noch auswärts, zu unterhalten, welche der öffentlichen Ruhe schädlich seyn könnte, und wenn ich von einem Anschlage zum Nachtheile des Staates, sey es in meinem Pfarrbezirke oder sonst irgendwo, Kenntniß erhalten sollte, solches der Regierung anzuzeigen.“ — Wie die ultramontanen Blätter melden, haben sich bereits mehrere Geistliche geweigert, diesen Eid zu leisten. Hoffentlich wird die Staatsregierung auch nach dieser Seite hin ihr Ansehen zu wahren wissen! —

Aus den getreidereichen Gegenden Frankens wird über die Ernte Folgendes mitgetheilt: Das Wintergetreid ist hinter dem vorigen Jahr zurückgeblieben; der Ertrag des Roggens ist bei weitem geringer, nur liefert derselbe ein reichlicheres Stroh; vom Weizen läßt sich dasselbe sagen; es herrscht in diesem Jahre der Brand unter demselben sehr bedeutend. Beide Getreidearten sind daher gestiegen. Besser steht es um die Sommersaat, besonders Gerste und Haber sind trefflich gediehen. Auch Hirse ist gut gerathen und ist bei diesen Getreidearten ein Steigen der Preise nicht zu fürchten. Dem Tabaks-Bau hat das Hochwasser sehr geschadet, auch die häufigen Gewitter mit Hagelschlag durchlöcherten oder zerschlugen die schönsten Tabaksblätter, weßhalb solche zu sog. Deckblättern nicht mehr zu verwenden sind, was um so fühlbarer bei dem sog. Pfälzertabak ist, der seit einiger Zeit in Franken häufig gebaut wird. Am schlimmsten steht es um den Hopfen, welcher in den meisten Gegenden gar keine, oder nur eine sehr mittelmäßige Ernte verspricht; der alte Hopfen wird daher bereits vielfach von den Spekulanten aufgekauft. Nicht viel besser ist's mit dem Reps, dem die naßkalte Witterung sehr geschadet hat; indessen hat sich das Drill-Verfahren (d. h. in Reihen säen) sehr bewährt, indem neben einander liegende Grundstücke, wovon das eine breitwürfig gesäet, das andere gedrillt und deßhalb der Reps auch vor Winter gehäufelt war, das erstere bei derselben Bodenkraft und Reinheit nur den halben Ertrag lieferte von letzterem, wo der Reps gedrillt wurde. Hülsen- und Schotten-Früchte stehen durchgehends sehr schön. Gräser und Futter-Kräuter gedeihen ausgezeichnet. Kartoffel wurden allenthalben durch die Krankheit sehr beeinträchtigt. Obst ist in einzelnen fränkischen Gegenden ziemlich gerathen, namentlich gibt es viele Aepfel, etwas weniger Birnen und noch weniger Zwetschgen.

In Zweibrücken ist gegen 2 geistliche Herren Untersuchung eingeleitet, weil sie in einem Wirthhaus auf Geschworne, die über politische Angeklagte zu urtheilen hatten, einwirken wollten! — Ist das der Beruf eines Priesters?

Digitized by Google

Wie kürzlich im Landgerichtsbezirke Regen, wurden auch dieser Tage in Völkach 12 Hunde von einem wüthenden Hunde gebissen und sämmtlich getödtet. Auch 2 Kinder waren davon angefallen worden und schwebten die Eltern in der größten Angst; doch sind bereits alle möglichen Vorsichtsmaßregeln getroffen.

Wie steht's draußen?

Der Kaiser von Oestreich wird also nicht nach Galizien kommen, womit dem dortigen Adel, der auf diesen Besuch sehnsüchtig wartete, eine große Hoffnung zu Wasser wird. Selbiger Adel wollte nämlich dem Kaiser feierlich und in Uniform aufwarten und ihm eine große ritterliche Bittschrift überreichen, worin gebeten wird, es möchte — der Robot (Frohndienst der Hörigen!) wieder eingeführt werden. Die Minister haben nun dem Kaiser gesagt, sie wollten zwar alles thun, um dem Adel wieder auf die Beine zu helfen, aber so weit könnten sie nicht gehen! Der Robot, der nun einmal für ablösbar erklärt ist, gehört der Vergangenheit, und kann und darf nicht mehr heraufbeschworen werden. Schon die bloße Bitte um Wiedereinführung würde eine furchtbare Mißstimmung unter dem ganzen Bauernstand hervorbringen. — Damit nun nicht einmal die Bitte gestellt werden kann, geht der Kaiser gar nicht nach Galizien.

Bei der Geburtsfeier des östreichischen Kaisers, welche in Olmütz begangen wurde, bemerkte man auch ein Paar dänische Offiziere in Uniform. Liebe Gäste!

In Oestreich wurde abermals ein Mann der „guten Presse" mit einem Orden geschmückt: Dr. Leopold Schweizer, Redakteur der „Wiener Zeitung" ist zum Ritter des brasilianischen Rosenordens ernannt worden.

Im Kronland Siebenbürgen ist „in Ansehung der Unsicherheit der Personen und des Eigenthums" auch das Standrecht verkündigt worden. — Es geht immer ein bischen was.

In Triest ist ein Ochse an einer durch die Stadt marschirenden Compagnie Soldaten scheu geworden, rannte mitten unter die Weißröcke hinein, tödtete einen jungen Soldaten und verwundete mehrere gefährlich.

Die Oestreicher sind endlich aus der Hamburger Vorstadt St. Pauli ausgezogen. Es wird aber lange hergehen bis die Hamburger Hamster diese Igel gänzlich aus ihrem Bau hinausbringen. Erzherzog Albrecht ist wieder angekommen, um die Truppen zu inspiziren.

In Preußen werden vom 1. Sept. an statt der bisherigen Francomarken Briefcouverts eingeführt, ohne daß ein besonderer Preis für das Couvert berechnet wird. (Solche Frankaturcouverts ließe man sich auch in Bayern gefallen.) —

In Köln hat ein Wirth, der bei Ankunft des Königs neben einer Menge schwarzweißer auch eine deutsche Fahne ausgesteckt hatte, polizeilich aufgefordert, dieses ärgerliche Ding einzuziehen. —

Der Schweizer Nationalrath hat beschlossen, wegen der von einigen süddeutschen Staaten gegen die Schweiz vorgenommenen Zollerschwernisse vorläufig keine Repressalien (Entgeltungsmaßregeln) eintreten zu lassen.

Die Pariser Nationalgardisten haben binnen 24 Stunden ihre Patronen abzuliefern, sowohl die in den Compagniedepots als die in den Patrontaschen befindlichen. Wahrscheinlich fürchtet die Regierung, es könnt' durch Unvorsichtigkeit ein Malheur passiren.

An mehrere Unteroffiziere und Soldaten der französischen Armee wurden wieder Ehrenlegionskreuze vertheilt, darunter an ein 80jähriges Weib, Namens Brulon, welche in Soldaten-Uniform 7 Feldzüge (von 1792 bis 1799) mitgemacht hatte. Sie führte den Namen Liberté (Freiheit). Seit 1832 befindet sich die Freiheit im Invalidenhotel.

In Turin soll eine protestantische Kirche gebaut werden. Die Bischöfe aber haben dagegen protestirt! — Ist das die christliche Liebe?

Noch ein politischer Mord! — In Ferrara ist neulich der Lieblingshund des dortigen päbstlichen Delegaten, genannt Cesare, von unbekannter Hand erstochen worden. Der Delegat ließ sogleich durch Anschlag bekannt machen, daß der 10 Dukaten Belohnung erhalte, der ihm den Meuchelmörder seines Cesar anzeige. Am andern Morgen stand mit Kohle drunter geschrieben: „Brutus fecit" (der Brutus hat den Cesar erstochen).

Der Mann, der neulich in Mailand aufrührerische Plakate anschlug und zum Galgen verurtheilt wurde, ist, weil sich kein Henker fand erschossen worden. Der Henkersknecht, an den eine Aufforderung zur Vollstreckung des Urtheils

Digitized by Google

ergangen war, sich aber weigerte, seine Pflicht zu erfüllen, wurde nun, Pariser Blättern zufolge, ebenfalls mit Pulver und Blei hingerichtet.

In Rom ist wieder ein in Diensten eines Cardinals stehender Polizeispion erdolcht worden. Der in seiner Leiche gefundene Dolch glich ganz einem, der unlängst in der Brust eines andern Spions gefunden worden war. — Recht angenehm! —

In London ist ein Preis von 200 Pfund (2000 fl.) für denjenigen ausgesetzt worden, der auf einem Sitz das meiste Bier trinken kann. Die Preisbewerbung findet in Gegenwart der Veranstalter des Spasses auf eine feierliche Weise statt. Aerzte, Psychologen, Zeitungsschreiber und sonstige Freunde seltener Schauspiele werden dem Wettrinken beiwohnen. Schade daß der Herr Baron Sulzbeck nicht mehr lebt; hätt' er auch noch einen Preis bekommen können.

Am 19. August war in Dublin (Irland) große „Katholikenversammlung". Obwohl auch die Protestanten eingeladen waren, an den Verhandlungen Theil zu nehmen, wurden sie doch nicht eingelassen, sondern mit Steinen beworfen und mußten unter polizeilichem Schutz wieder abziehen. — Auf dem Weg nach der Versammlung glaubte ein Haufen seine Frömmigkeit dadurch zu beweisen, daß er an einem protestantischen Bethaus die Fenster einwarf!

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 25. Aug. In den letzten Tagen wurde die Hinterlassenschaft der Herzogin von Leuchtenberg auseinandergesetzt und bei dieser Gelegenheit die im herzoglichen Palast seit dem Jahre 1848 hier aufbewahrten Juwelen des Fürsten von Hohenzollern-Hechingen einem Bevollmächtigten dieses Fürsten ausgehändigt. — Die Großfürstin Marie von Leuchtenberg tritt morgen die Rückreise nach Petersburg an, wohin der hiesige k. Stabsarzt Dr. Wurm sie begleitet; der Herzog geht am Donnerstag nach Palermo ab und wird dort zur Befestigung seiner Gesundheit noch längere Zeit verweilen. — Zu den verschiedenen vegetabilischen Krankheiten gesellt sich nun auch noch eine andere Art Seuche, die man an den Gänsen beobachtet. Die Polizei hat am letzten Samstag mehrere solche angesteckte Gänse weggenommen. — Am Samstag wollte man mit Gewalt wissen, daß es in der Kaufingerstraße brenne; als man aber das Feuer bei Licht besehen wollte, fand sich keine Spur.

Bei dem gestrigen schönen Wetter gab es entsetzlich viel Landpartien. Nachdem um 4 Uhr ein Extrazug mit 2 Lokomotiven und 68 Wagen nach Pasing gefahren war, mußten Abends 3 große Extrazüge abgehen, um die dort gesammelten Spazziergänger zurückzubringen.

München, 25. Aug. Am heutigen Namensfest des Königs Ludwig fand die Preisevertheilung im Cadettencorps statt. — Der Herzog von Leuchtenberg wollte heute über die hiesigen Infanterieregimenter Heerschau halten. Ein plötzlicher Platzregen machte aber der Revue schnell ein Ende. — Die Herzogin von Leuchtenberg, Großfürstin von Rußland, wohnte gestern mit ihrem Hofstaat dem Gottesdienst in der griechischen Kirche bei und nahm das Abendmahl. — Prinz Adalbert ist nach Leopoldskron abgereist, um das Namensfest seines Vaters mit diesem zu feiern. Ein württembergisches Blatt (die „deutsche Kronik") will gar wissen, Prinz Adalbert werde sich schon diesen Herbst nach Griechenland begeben, um mit den Sitten und Regierungsgeschäften des Landes vertraut zu werden, dessen Thron als Nachfolger seines Bruders er besteigen soll.

München, 25. August. Heute nahm die Kunstausstellung ihren Anfang: 445 Kunstgegenstände füllen 11 Säle des herrlichen Ausstellungspalastes (der Glyptothek gegenüber); in 3 Sälen sehen wir die Gemälde, in 5 anderen Zeichnungen und Sculpturen in den 3 letzten ausschließlich Bildhauerwerke ausgestellt. Zahlreich besonders sind die französischen Künstler vertreten, während unsere einheimischen in auffallend geringem Verhältniß die Ausstellung beschickten.

Die Gnadenfrist, welche die Nürnberger Polizei dem dortigen „politischen Verein" bisher noch gewährt hatte, ist abgelaufen. Der Verein ist aufgelöst worden und zu seinen längst hingeschiedenen Brüdern heimgegangen.

Neuestes.

Ein kaiserl. östreichisches Patent verordnet die Auflösung aller Nationalgarden und gestattet dafür Bürger-Schützen-Corps wie vordem.

Briefränzl.

78. Ich ging neulich mit einem Freund eine Wette ein: wir wollten die ganze Stadt durchwan-

Digitized by Google

dern und an jeder Straßenecke müßten wir links und rechts wenigstens 6 Hunde sehen. Ich gewann die Wette, denn wir sahen häufig mehr als 15 nirgends weniger als 8. Diese Uebervölkerung muß die sozialen Hundezustände schon bald bedenklich und jedes Mittel zur Verminderung dieses vierfüßigen Proletariats willkommen machen. Schon fühlen die Hunde das Bedürfniß der Assoziation, indem man auf Dult-, Odeons- und Schrannenplatz oft Rudel von 10 bis 12 beisammentrifft. Warum werden diese auf Untergrabung aller Reinlichkeit hinarbeitenden Vereine nicht gesprengt? Gibt es keinen Paragraphen gegen dieses Treiben?

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 26. August: „Richard III," histor. Schauspiel nach Shakespeare. (Hr. Grunert — Richard, als letzte Gastrolle.)

Gestorbene in München

M. Bauer, Schuhmachergesell von Utting, Ldg. Landsberg, 34 J. Marie Anna Loth, Säcklerstochter von Neumarkt a/Rf., 69 J. Valentin Laufer, k. Kabinetskassadiener, 75 J. Fr. Benzhofer, Unterkanonier v. Weidenhof, Ldg. Viechtach, 22 J. Agatha Bockstaller, Hammerschmidgesellenswittwe v. d. Au, 63 J. Georg Schemp, Cand. med. von Stadtamhof, 27 J.

Münchener Musik-Kränzchen.

1081. Mittwoch den 27. August

Göthe's Gedächtnißfeier

im Gesellschaftslocale zur „Neuen Stadt München."

Anfang Abends 7 Uhr.

(Bezüglich der Einführungen wird auf § 30 der Statuten hingewiesen.

Der Ausschuß.

Bekanntmachung.

1012—14. (3c) Höchster Entschließung vom 3. d. Mts. zu Folge, soll die fürstliche Bierbrauerei sammt dem fürstlichen Wirthsanwesen zu Niedertraubling, zwei Stunden von Regensburg entfernt, in der Nähe der Regensburg-Landshuter Poststraße gelegen und bestehend in dem dasigen Bräuhaus mit dem Brauerei-Rechte, in dem dortigen Wirthshause mit der Tafern- und Metzgerei-Gerechtigkeit, ferner mit

1	Tagwerk	16	Dezimalen	Grasgarten,
8	„	—	„	Hopfengarten,
33	„	64	„	Ackerland und
11	„	79	„	Wiesen

vom 1. Oktober l. Js. auf zwölf oder auch auf sechs Jahre öffentlich verpachtet werden.

Zur Abhaltung des Licitationstermines ist auf

Montag den 1. September l. Js. Vormittags 9 Uhr

Termin in unserem Bureau anberaumt, wozu kautionsfähige Pachtliebhaber hiemit eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen können vom 15. ds. an täglich in unserem Bureau, die Pachtobjekte zu jeder Zeit an Ort und Stelle eingesehen werden.

Regensburg, den 4. August 1851.

Fürstl. Thurn und Taxissche Domänen-Ober-Administration.

Popp. coll. Ellepauer.

1024—31. (8c)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast-Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1814, gegenüber dem Hackergäßchen.

Dr. Bino wohnt jetzt Prannersstraße Nr. 12/2 zunächst dem neuen Thor.

Camphin-Lampen bei Heinr. Meyer in München.

1073—75. (3c) Auffer den durch ihre Verbreitung bereits bekannten **Hänglampen** empfehle ich ein nun vorhandenes schönes Sortiment

Tischlampen

zu gefälliger Ansicht und Abnahme.

Heinr. Meyer,
Kaufmann am Sendlingerthor.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfordrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nro. 209.** den 27. August 1851.

Bayern.

München, 26. Aug. Zu dem im letzten Blatt über das neue Polizei-Strafgesetzbuch Mitgetheilten ist noch Folgendes, zum Theil von den bisherigen Bestimmungen am meisten abweichend, nachzutragen. Das neue Gesetzbuch ist auch für die Pfalz berechnet. Alle darin aufgeführten Handlungen oder Unterlassungen, welche mit Polizeistrafen bedroht sind, werden Uebertretungen genannt. Die Polizeistrafen sind: Polizei-Arrest (24 Stunden bis 3 Monate) und Geldstrafe (bis 300 fl.); es fallen somit Verweis und körperliche Züchtigung ganz weg. Als Folge der Strafe werden erklärt: 1) Confiskation einzelner Gegenstände; 2) Polizei-Aufsicht; 3) Verwahrung in einer Polizei-Anstalt, welche Folgen jedoch sämmtlich nur in den vom Gesetz bestimmten Fällen eintreten sollen. Die Bestimmungen über Fortweisung lauten dahin, daß nicht die Gerichte dieselbe aussprechen sollen, sondern wie bisher die Polizeibehörden. Auch ist in den Motiven auf das Heimathsgesetz vom 11. Sept. 1825 hingewiesen, wonach der Aufenthalt Jemanden außer seinem Heimathsorte verboten werden kann, wenn er sich nicht auf erlaubte Weise nähret und ihm Rücksichten entgegenstehen, welche auf Gesetz und Verordnungen gegründet sind. — Von den ferneren Bestimmungen ist erwähnenswerth, daß der Vorsatz (dolus) im Allgemeinen nicht erfordert wird, dann daß der Versuch, die Hilfeleistung und Begünstigung nur ausnahmsweise bestraft worden. Ehemänner, Väter, Vormünder, Dienstherrschaften, Lehrherrn, Unternehmer u. dgl. können für Schadenersatz, Kosten und Geldstrafen auch im Falle der Nachlässigkeit für die Uebertretung ihrer Angehörigen verantwortlich erklärt werden. — Die Prostitution, welche bis jetzt, wenigstens hier in München, theilweise geduldet war, wird verpönt in den Artikeln 87 und 88. — Wer bei einer öffentlichen Noth, Unglück ꝛc. ꝛc. geforderte Hilfe ohne genügende Entschuldigung verweigert, kann bis zu 25 fl. und 8 Tage Arrest bestraft werden — eine Bestimmung, welche von guten Folgen sein kann. — Nach Artikel 216 sollen Beleidigungen und Beschimpfungen, insofern sie nicht nach dem Strafgesetzbuch oder nach dem Preßgesetz zu strafen sind, an Geld bis zu 100 fl. oder mit Arrest bis zu 1 Monat gestraft werden; ist aber die Absicht zu beleidigen, zweifelhaft, so soll auf Ehrenerklärung erkannt werden. Uebrigens soll nach Art. 217, wenn nicht eine Störung der öffentlichen Ordnung verbunden war, die Strafe nur auf Antrag des Betheiligten erfolgen, in diesem Falle aber auf sein Verlangen auch die Bekanntmachung des verurtheilenden Erkenntnisses in einem öffentlichen Blatt verfügt werden. Sehr wichtig und dehnbar sind die Schlußbestimmungen: nach denselben sollen die Polizeibehörden (in allen Fällen, in welchen das Pol.-St.-Gesetzbuch auf polizeiliche Vorschriften verweist) befugt sein, solche Vorschriften (unter Hinweisung auf die enthaltenen Strafbestimmungen) zu erlassen. Auch die Gemeindebehörden sollen befugt sein, ortspolizeiliche Vorschriften zu erlassen und die Uebertreter zu bedrohen (die Magistrate bis zu 3 Tagen Arrest oder 5 fl. Geld), nur dürfen diese Vorschriften mit Gesetzen oder Verordnungen einer vorgesetzten Stelle nicht im Widerspruch stehen. —

Zur Warnung für die Landleute! Auf der Eisenbahn bei Strüllendorf, Lndg. Bamberg, wurde am 22. d. eine Bauersfrau sammt Kuh und Wagen überfahren. Die Frau, welche nebst der Kuh auf der Stelle todt blieb, hat ihr Unglück sich selbst zugezogen, indem sie bei einem Bahnübergang die Barriere (Schlagbaum) selbst öffnete und überzufahren versuchte, als der Bahnzug schon ganz in der Nähe war.

Digitized by Google

Abgebrannt: Am 21. d. zu Hals, Ldg. Passau 1. die Gebäulichkeiten der Fischerswittwe Bürgermeister, der Tabakfabrikantenswittwe Fröhlich und des Maurers Winkler; Schaden 4400 fl. Am 17. d. die Molbermühle, Ldg. Traunstein, Schaden 400 fl.

Wie steht's draußen?

Die Drohungen, welche der König von Preußen in Köln gegen die Kölnerzeitung ausgestoßen hat, fangen an in Erfüllung zu gehen. Es wurden bereits, wie eine telegraphische Depesche meldet, solche Maßregeln gegen die Person der Redakteure ergriffen, daß dieselben an der Spitze des Blattes erklären, sie seien gezwungen, ihre Opposition aufzugeben und zu schweigen. — So geht man mit der Presse um!

Die preußische Wehrzeitung erzählt: Wenn's einen Krieg gäbe, so könnte Rußland zählen 413,000 Mann; Frankreich 459,000 M.; Oestreich 208,000 M. (wenn Italien besetzt bleiben muß; außerdem 308,000 M.); Preußen 308,000 M.

Der Kurfürst von Hessen hat Herrn Hassenpflug einen Orden gegeben. Der Kurfürst hat ganz recht gethan.

Die schleswigischen Geistlichen sind angehalten worden, bei Strafe, allsonntäglich folgendes schöne Kirchengebet zu sprechen: „Herr Gott! Segne Se. Majestät den König Frederik VII., Ihre Majestät die verwittwete Königin Caroline Amalie, Ihre Majestät die verwittwete Königin Maria Sophie Frederike, Se. königl. Hoheit den Erbprinzen Frederik Ferdinand und dessen Gemahlin, Ihre königl. Hoheit die Erbprinzessin Caroline, so wie die übrigen königlichen Prinzessinnen und das gesammte königliche Erbhaus. Amen." — Unser Herrgott wird schon wissen, wie's gemeint ist.

In mehreren Gemeinden der östlichen Schweiz wütheten in der Nacht vom 17. auf den 18. die Elemente, wie seit Menschengedenken nicht mehr. In Schwyz wurde zuerst eine zwei Stunden andauernde elektrische Entladung, ein großartiges, prachtvolles Feuerspiel beobachtet, das von einem kalten Lufthauch begleitet war. Diesem unaufhörlichen Wetterleuchten folgte später ein, glücklicher Weise nicht lange andauernder, stoßweiser Orkan, ein Wettersturm, der die solidesten Häuser in den dicksten Wänden erkrachen und zittern machte. —

Die Regierung des Pabstes glaubt sich und die Ruhe der heiligen Stadt Rom dadurch sicher zu stellen, daß sie Alle, die nicht in Rom geboren, wenn auch noch so lang dort ansässig sind, ausweist. So schickt sie ihre Feinde in die Provinz, die dort Haß und Unzufriedenheit säen und den Aufstand vorbereiten. Nicht ein Tag vergeht, ohne daß die Polizei irgend einem unglücklichen, von Kindsbeinen an in Rom ansässigen Familienvater den Befehl ertheilt, die Stadt binnen wenigen Stunden zu verlassen und seine Verbindungen und Erwerbsmittel aufzugeben, um nach seinem Geburtsorte zurückzukehren, wo er oft weder Freunde und Verwandte mehr findet. Dieses Verfahren richtet ganze Familien zu Grunde und vermehrt, wie bereits erwähnt, die Zahl der Mißvergnügten in den Provinzen.

In Rom ist in der Nacht des 13. August wieder ein gewisser Orleandi erstochen worden; der Dolch war aber nicht ihm vermeint gewesen, sondern dem in der Nähe des Platzes, wo er fiel, wohnenden Major Caramelli. Derselbe ist also durch diese Verwechslung vorläufig gerettet! — Schreckliche Zustände!

Die Londoner Polizeimänner fanden neulich in einer ganz verrufenen Straße einen Türken, der bewußtlos auf dem Boden lag. Wie die Fliegen ein Aas, so umschwärmten ihn eine Masse verdächtiger und liederlicher Geschöpfe. Man fühlte ihm den Puls und fand, daß er kein Fieber, sondern nur einen Rausch habe. Er trug eine Gurte, mit Goldstücken gefüllt, um den Leib, gehört laut Papieren den höhern Ständen an und war erst 3 Tage in London. Die liebenswürdige Polizei hob ihn auf, brachte ihn in ein ordentliches Haus und bestellte ihm einen Dollmetscher zur Führung in London. Der Türk war sehr dankbar für seine glückliche Errettung.

Die Londoner Weltausstellung wird ganz einfach am 11. Oktober geschlossen werden. Die Preisevertheilung kann, wegen der ungeheuren Menge der auszutheilenden Preise und Diplome unmöglich mit Förmlichkeiten veranstaltet werden, da die Anstrengung zu groß wäre. Die Preisträger werden die Preise bei den speziellen Kommissären ihres Landes erheben.

Aus London wird geschrieben, daß die letzte Fahrt des Postschiffes von London nach

Digitized by Google

Bombay (Ostindien) in der kurzen Zeit von 24 Tagen zurückgelegt wurde.

Bei der letzten „Katholikenversammlung" in Dublin (Irland) wurden die Minister als Verräther erklärt. (Schönet Sinn für Gesetz und Ordnung, womit sich die Ultramontanen so gern brüsten!) Den Herrschern Englands wurde vorgeworfen, sie hätten die Heiligen im Himmel und die Muttergottes auf das Gröbste beleidigt; die Errichtung der königlichen Gymnasien, worin katholische und protestantische Schüler gemischt erzogen werden, verglich man mit den Christenverfolgungen unter Kaiser Diokletian. Ueber Lord Russell, der die Titelbill eingebracht hat, wurde ein Fluch ausgesprochen. Sehr christlich!

Das große chinesische Reich hat jetzt seine Märztage. Der ganze Süden hat sich erhoben, und man wird nächstens hören, daß die große Stadt Canton, die einzige, wo bis jetzt die Fremden freien Zutritt hatten, von den Insurgenten eingenommen ist. Dem Kaiser, Vetter des Mondes, Bruder der Sonne und Schwager mehrerer Fixsterne, fängt's an zu grusen. Die Truppen sind unzuverlässig, denn die gegenwärtige Herrscherfamilie, deren Geschichte so reich an Grausamkeiten und Barbarei ist, hat keine Sympathien für sich. Man hofft, daß mit ihrem Sturz eine bessere Zeit für China hereinbricht, daß es der Civilisation näher geführt und fremden Nationen geöffnet wird.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 26. Aug. Heute Vormittags trat die Großfürstin Marie von Rußland mit ihren Kindern die Rückreise nach Petersburg an; ihr Gemahl, der Herzog von Leuchtenberg, begleitet sie bis Bamberg und kehrt morgen hieher zurück, wo er dann noch mehrere Tage verweilen wird. Der größte Theil der Dienerschaft der verstorbenen Herzogin von Leuchtenberg wurde mit lebenslänglichen Pensionen bedacht.

Nachdem in letzterer Zeit die Lotteriehasen das Glück hatten, ein paar Mal hinter einander fast jedesmal bedeutende Gewinnste zu machen, hat sich jetzt das Blatt gewendet und sind die zwei letzten Ziehungen für die Staatskasse sehr ergiebig gewesen, indem zusammen nicht weniger als 162,000 Gulden in der Kassa verblieben, weil fast gar keine bedeutenden Gewinnste in diesen Ziehungen gemacht wurden.

In der Kunstausstellung gibt es fortwährend Besucher. Es müssen nun auch im zweiten Stock des Gebäudes Säle geöffnet werden, da die Zusendung vom Auslande noch immer fortgehen. So sind aus Paris allein noch 50 Gegenstände unterwegs. Durch diese große Zufuhr zählt die heutige Kunstausstellung um 140 Nummern mehr als die früheren.

Stadtgerichtssitzung.

180. Am 21. Aug. Die Dienstmagd Walburga Unterwurzacher von Kochel trat am 26. Dezember v. Js. bei einer Schäffler-Wittwe aus dem Dienst und trug mit einer Kamerädin ihren Koffer fort, der jedoch auf der Straße brach, worauf sie ihn im Koch Gerl'schen Hause dahier einstellte. Flugs war aber noch selben Tages die übelbeleumundete Elisabetha Kirmaier von Unterseebach, welche den Unfall mit angesehen, noch selben Tages bei den Leuten, wo der Koffer aufgehoben worden war, und gab sich für die Eigenthümerin aus, worauf man ihr ihn aushändigte. Der Werth desselben sammt Inhalt betrug nicht 25 fl. Die Kirmaier kam aber dadurch auf, daß sie Kleider, die im Koffer waren, trug und darin von der Unterwurzacher am Mittwoch nach Drei-König d. Js. angetroffen wurde. Die Angeklagte läugnet Alles ab und behauptet mit großer Frechheit, die Kleider von einer Person, die als Zeugin da ist, aber das gerade Gegentheil aussagt, gekauft zu haben. Sie wird jedoch des Vergehens des Betruges schuldig erkannt und zu 1 Jahr Gefängniß, der höchsten Strafe, verurtheilt.

Vermischtes.

(Zur Kartoffel-Krankheit.) Nähere Beobachtungen haben ergeben, daß die Kartoffel-Laus mit ihrem Saugrüssel in die Ansatzpunkte der Stengel am Hauptstengel einsticht, die Saugadern und Nahrungskanäle der Pflanzen (ähnlich den Adern des Menschen) unterbindet, den Saft aussaugt, wodurch natürlich immer die obersten Blätter zuerst dürre werden, weil sie zuerst so des Nahrungsstoffes beraubt sind. Die Aeste der Kartoffelstaude werden nun lahm. Die Kartoffel-Läuse sind sehr lebhaft, und lassen, wenn sie auf der Hand laufen, ein krätzenartiges Jucken zurück. Ihre Vermehrungsfähigkeit ist fabelhaft

Digitized by Google

— ein Weibchen (ohne Männchen) läßt vom Juli bis September 5,904,900,000 Nachkommen zurück. Die Eier, welche röthlich — ungefähr wie röthlicher Schimmel aussehen, legen sie dagegen in die zusammengebogenen dürren Blätter, wo man auch ihre Nester erblickt. Ein Kartoffelfeld, das mit Asche und Gyps bestreut war, war ganz frei von diesen Läusen — wogegen das nebenanstehende unbestreute die Läuse in ungeheurer Menge hatte.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 28. August: „Die Sylphide." Ballet von Taglioni.

Freitag, 29. August: „Das Preislustspiel, Lustspiel von Mautner.

1072. Der Karl soll ehevor seine Hose flicken, bevor Er das meublirte Zimmer miethet. B. K.

1077—78. (2b) Filserbräugäßchen, gegenüber der Stadt London, im Laden des amerikanischen Stiefelmachers Hrn. Gäßl, ist fortwährend ganz gute und frische Wichs aus der Leinöl- und Gummilastikum-Wichsfabrik des Jos. Staudinger zu haben.

920—25. (6e) Müllerstraße Nro. 29½1 im Lohschwitzbade werden schriftliche und Rechnungs-Arbeiten aller Art auf das Billigste gefertigt.

Gestorbene in München.

Kaspar Fieglein, Gütler von Aßlingeran, 36 J. Johann Kasp, Schuhmachergeselle von Göpmannsbühl, Ldg. Kemnath, 23 J.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung der „Neapolitanischen Toiletten-, medizinischen Schönheits-Seife" des H. Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Sehr werthgeschätzter Herr!

Daß eine reine gesunde Haut, wie Sie in Ihrem Berichte über die flüssige **„Neapolitanische Toiletten-Seife** sagen, Haupterforderniß eines vollkommen gesunden Menschen ist, davon mein Herr, habe ich mich überzeugt. — Seit vielen Jahren leide ich an Krankheit und gänzlicher Unthätigkeit des Hautsystem's; nur bei schöner äußerst gelinder Witterung durfte ich mich der Luft exponiren. Die geringste Erkältung verursachte mir unendliche Schmerzen. Häufig litt ich an Gesichtsrose, sowie an einem eigenthümlichen Jucken über dem ganzen Körper. — Auf Anrathen meines Arztes, welcher Ihre flüssige aromatische Seife untersucht und vielfach angewendet hatte, gebrauchte ich dieselbe, und kann ich Ihnen nicht beschreiben, wie wohl ich mich daeauf befinde.

Die Schmerzen in den Gliedern, das Reißen im Kopf und Gesicht, so wie die beklemmende Beengung auf der Brust hat aufgehört, und habe ich mich seit vielen Jahren nicht so wohl befunden, was ich einzig und allein dem Gebrauche Ihrer Neapolitanischen Seife zuschreibe. — Ich werde von dieser nie mehr lassen, und ersuche Sie, mir mit umgehender Post ein Kistchen mit 12 Gläsern zu senden, den Betrag nehmen Sie nach. — Um Ihnen meinen aufrichtigen Dank zu bethätigen, erlaube ich Ihnen von Gegenwärtigem öffentlich Gebrauch zu machen, damit auch andere Leidende auf dieses der Gesundheit so nützliche und angenehme Toilettenmittel aufmerksam gemacht werden.

Leipzig, den 6. Mai 1851.

Ihre ergebene **Anna Kühle.**

Von dieser vorzüglichen Seife das Glas zu 42 und 24 kr., so wie von dem bewährten **Neapolitanischen Haarbalsam „Kräuterpomade"**, anerkannt das beste und reinlichste, schnell und sicher wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumsbeförderung der Haupt- und Barthaare, per Glas 48 und 30 kr., **Mailänder Zahntinctur** (Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, per Glas 24 kr., **Blüthen Thau**, neuestes Parfüm, à 54 kr., 30 kr. und 18 kr. befindet sich mit Genehmigung des k. **Ministeriums** Niederlage in München bei Herrn

L. E. Rolland,

Kaufingerstraße Nro. 8.

1005—7. (3c)

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco. **L. E. Rolland.**

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfersbrunngasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag Nr. 210. den 28. August 1851.

Bayern.

In Augsburg hat am 25. d. ein Fabrikarbeiter seine Hand in die Maschine gebracht, so daß sie sogleich abgenommen weroen mußte. — Am selben Tage wollte daselbst ein Wagnergeselle über das Hofthor seines Meisters steigen, spießte sich aber an den über dem Thore angebrachten eisernen Spitzen; eine der Spitzen drang ihm durch den ganzen Leib, so daß er vor Schmerz nicht mehr um Hilfe rufen konnte; als man ihn fand, war nur mehr ein Röcheln vernehmbar und bald darauf gab er seinen Geist auf.

In Lindau hat sich am 26. d. Morgens bei dem neuen Dammbau über den Seearm, welcher die Eisenbahn nach der Stadt führen soll, ein Unglück ereignet: Bei 20 Arbeiter führten lange Pfähle auf einem Schiffe während eines heftigen Gewittersturmes herein; sie wurden gegen das Ufer getrieben, das Schiff gerieth auf einen im Wasser stehenden Pfahl und wurde da vom Winde umgeworfen und die Arbeiter stürzten sämmtlich in's Wasser; zwar wurden die meisten gerettet, doch konnten drei nicht mehr zum Leben gebracht werden und zwei werden noch vermißt.

In der Nacht des 24. entlud sich um Nürnberg ein furchtbares Gewitter mit ungeheuren Schlossen, das auf den Feldern traurigen Schaden anrichtete. Namentlich haben die Tabaksfelder arg gelitten und sind die soz. Deckblätter in Fetzen zerschlagen. Nach diesem nächtlichen Gewitter kam Morgens ein zweites, das von einer wunderbar milden Temperatur und warmen Düften, wie sie nur im schönsten Mai vorzukommen pflegen, begleitet war.

Abgebrannt: Am 21. d. die Gebäulichkeiten des Bauern Reif zu Stiftersloh, Ldg. Sulzbach, Schaden 1000 fl. Am 22. in Neuses, Ldg. Dettelbach, die Gebäulichkeiten der Güter Heckelmann, Doll, Eck und Dorsch, mit allen darin befindlichen Geräthschaften; der Schaden beläuft sich auf 2800 fl. Am selben Tage das erst kürzlich auf den Ebersberge in der L. Waldung bei Eltmann neu erbaute Jägershäuschen. — Am nämlichen Tage wurde in dem unbewohnten Schulgebäude zu Jahrbach, Ldg. Hilders, Feuer gelegt, welches aber bald wieder gelöscht wurde, so daß nur das Dachwerk abgetragen wurde.

Wie steht's draußen?

Man schreibt aus Wien: „Von Ischl begibt sich Oestreichs Kaiser sofort nach Verona, um den italienischen Fürstenbund zu fördern, der einer der kühnsten Gedanken östreichischen Ehrgeizes ist, und es heißt jetzt sogar, daß der Pabst ans Veroneser Hoflager kommen werde, indem durch diese Reise die Frage wegen der französischen Garnison in Rom faktisch gelöst werden soll. Vereitelt General Gemeau dieses Vorhaben des heiligen Vaters, so ist es kein Geheimniß mehr, daß die Franzosen nicht zum Schutze desselben in Rom sind, sondern zu dessen Bewachung. Läßt dagegen der republikanische Heerführer den Pabst reisen, so kehrt er nicht mehr nach Rom zurück, sondern nimmt seinen Sitz vor der Hand in Bologna, wo er unter dem Schutz östreichischer Bajonette seinen Willen unumwunden kundgeben und die Räumung seines Landes durch die Franzosen begehren kann, und es würde sich alsdann gleichfalls herausstellen müssen, ob die französische Republik den Willen Sr. Heiligkeit ehren oder es vorziehen möchte, gegen ihn und seine Beschützer in ein offenbar feindseliges Verhältniß zu treten."

In Runarsch und Luka, bei Olmütz, ist vor einigen Tagen die Cholera ausgebrochen. In ersterer Ortschaft sind 7, in letzterer 8 Personen an derselben gestorben.

Digitized by Google

Als der König von Preußen von Minden nach Hamm (Westphalen) gelangte, sah er den Bischof von Paderborn und rief schon von weitem: „Ach lieber Bischof, es freut mich sehr, Sie zu sehen, wie geht es Ihnen?“ — Der Bischof nahte sich unter tausend Complimenten, und versicherte, mit welcher Treue er und seine geistliche Schaar der Person des Königs anhingen. Der König nickte und drückte dem Bischof aufs freundlichste die Hand. Hierauf kam der protestantische Superintendent, und versicherte auch von seiner und seiner Heerde treuer Gesinnung. Der König machte ein finsteres Gesicht und erwiederte: das Landvolk sey wohl gut, in den Städten aber herrsche ein schlechter Geist, die Geistlichkeit solle mehr ihre Pflicht thun. — Der Superintendent stammelte eine Art Vertheidigung, aber der König drehte ihm den Rücken zu.

Die Redaktion der Kölner Zeitung erklärt also, daß sie der Regierung gegenüber künftig keinen Tadel mehr aussprechen, überhaupt keinerlei Opposition mehr machen, sondern sich nur auf einfache Mittheilung von Thatsachen beschränken werde. Nach den Drohungen des Königs konnte man voraussehen, welche Maßregeln gegen diese Zeitung ergriffen werden würden. Der Verleger wurde aufgefordert, den ersten Redakteur und einige Mitarbeiter zu entlassen, widrigenfalls die Zeitung verboten würde. — So hat denn auch die preußische Regierung gehorsamst das gethan, wozu sie die ultramontanen Blätter der Rheinprovinz, denen die Kölner Zeitung ein Dorn im Auge war, aufgefordert hatten. Wir sehen hier auch eine protestantische Regierung abhängig von den Jesuiten. Die „Volkshalle“ hat seit einigen Monaten denunzirt und bewiesen, daß nur die Kölner Zeitung Schuld sey, wenn die Bevölkerung Rheinpreußens eine Abneigung gegen die Regierung habe. Nun hat man, trotz aller (beschwornen) verfassungsmäßigen Preßfreiheit, dieses ebenso ruhige als gediegene Organ geknebelt und ein freies Wort auf eine Art zum Schweigen gebracht, die fast empörender ist, als die kosakische Zensur. Ob dadurch der Bevölkerung der Rheinprovinz Zuneigung zur herrschenden Gewalt eingeflößt wurde, wird sich zeigen.

Zum Schutz der „Ordnung“ produzirt die preußische Regierung täglich neue Maßregeln. So muß jetzt jeder, der in Düsseldorf übernachten will — hiezu eine Erlaubnißkarte der Polizei haben! — Aus dieser Stadt kommt auch die Nachricht, daß, als der König durch Düsseldorf kam, sich daselbst eine Deputation des Crefelder Preußenvereins einfand, welche ihm eine Ergebenheitsadresse überreichte, worin über den Abgeordneten von Crefeld, Bekerath, einen konstitutionell gesinnten Mann, gemeine Späße enthalten und dessen ganze Partei in den Koth gezogen war. Der Preußenverein glaubte Wunder welches Verdienst er sich dadurch um das monarchische Prinzip erworben habe. Bekerath erhielt als Entschädigung für diesen Angriff der Dummheit einen glänzenden Fackelzug von Seite der Crefelder Bürgerschaft. (Dieser Preußenverein wird halt in seiner Art ungefähr auf derselben Stufe der Weisheit stehen, wie der Münchener Verein für „religiöse Freiheit“.)

(Und kann der Deutsche nichts erringen, ist's doch der erste Preis im Singen!) Bei einem Gesangwettstreite, der den 17. August in Antwerpen stattfand, erhielt der Männergesangverein von Köln den 1. Preis: eine goldene Medaille und 500 Franken. Ferner erhielt derselbe bei den selbstgewählten Liedern ebenfalls den ersten Preis, eine goldene Medaille und 300 Franken. Die Concordia von Bonn erhielt den zweiten Preis, eine goldene Medaille und 200 Franken; die Concordia von Aachen den dritten Preis, eine Medaille en vermeil. Also drei deutsche Liedertafeln blieben Sieger bei einem belgischen Feste.

Alle Zeitungen sind voll von Berichten über die Huldigungen, welche Hohenzollern-Hechingen seinem neuen Herrscher, dem König von Preußen dargebracht hat: man hört von nichts als Böllerschießen, Glockenläuten, Fahnenwehen, Liedersingen, Orgelspielen, Rakettensteigen, Festessen, Treueschwören, Gesundheittrinken u. dgl. Bei einem Festessen marschirte der Prinz von Preußen an der Spitze einer einexerzirten Kinderschaar herein und defilirte vor dem König. — Am 27. soll der König in Hohenschwangau übernachten; am 28. beginnt die Reise nach Ischl; er wird am selben Tag im strengsten Incognito als „Graf von Zollern“ in Innsbruck eintreffen und übernachten. —

Der Kaiser von Oestreich hat den Radezky beauftragt, den in Venedig weilenden König von Württemberg einzuladen, er möge den großen Manövern beiwohnen, die nächstens in den Ebenen bei Verona abgehalten werden. Der Kaiser geht nächstens nach Verona.

Digitized by Google

Man schreibt aus Frankfurt: Wie mißliebig hier der König von Preußen ist, hat dessen letzte Anwesenheit gezeigt. Von einer großen Menschenmenge, die sich auf dem Bahnhofe befand, fühlte sich nicht ein Einziger bewogen, den Hut zu rücken, obgleich der König mehremal grüßend an den Helm langte.

In dem Fürstenthümlein Sondershausen wurde nun auch ein Wahlgesetzlein oktroyirt, aber, sagt die „Ztg. f. Nordd." es gehört ohne Zweifel zu den freisinnigsten, die Deutschland besitzt.

Fortwährend laufen aus Ungarn und Siebenbürgen die betrübendsten Nachrichten über verheerende Wolkenbrüche und Ueberschwemmungen ein.

— Im italienischen Tirol und der Lombardei kommen in neuester Zeit häufig kleine Erdstöße vor. —

Das venetianische Handlungshaus Treves, bekannt durch seine Anhänglichkeit an Oestreich, erhielt vor Kurzem aus London einen von Mazzini auf 3000 Pf. St. ausgestellten Wechsel. Herr Treves zeigte diesen Wechsel dem Statthalter mit dem Bemerken, daß er die Zahlung nicht verweigern könne. Die Person, welche das Geld in Empfang nahm, war Niemand anders als der englische Konsul in Venedig.

In allen Kirchen Roms war eine neuntägige Vorbereitungsfeier auf das Fest der Himmelfahrt Mariä veranstaltet. Den Beginn des Festes selber verkündigte eine Geschützsalve der Engelsburg. Gegen 10 Uhr begab sich der heilige Vater in festlichem Aufzuge vom Vatican zum solennen Gottesdienst nach der Patriarchalbasilika santa Maria maggiore. Der Generalvicar und Erzpriester, Cardinal Patrizzi, celebrirte das Hochamt, dem der Pabst in der Mitte des „heiligen Collegiums" assistirte. Nach beendigter Messe erschien der Pabst in Prozession auf dem Balkon der Basilika, von wo herab er den auf dem anliegenden Platze versammelten Leuten unter dem Geläute aller Glocken und unter Salven von der Engelsburg den apostolischen Segen ertheilte. — Pabst, Cardinäle, Prälaten und Ceremonien sind noch die alten, aber das Volk ist nicht mehr das alte.

Das französische Militärkommando in Rom hat den apostolischen Palast des Quirinals zu seiner Verfügung verlangt. Weil er auf der Höhe und in einer sehr gesunden Atmosphäre liegt, so beabsichtigt man, die große Zahl der am römischen Fieber siechenden französischen Soldaten in einem Theile unterzubringen. Geschieht das, so wird man wohl später keinen Anstand nehmen, diese päbstliche Residenz in eine Wachstube umzuwandeln.

In Cagliari (Hauptstadt der Insel Sardinien) ist die brittische Flotte unter Admiral Parker, aus 4 Linienschiffen, 1 Fregatte und 2 Dampfcorvetten bestehend, aus Siciliens Gewässern eingelaufen.

England sucht mit Griechenland wieder anzubinden, um seine mittelländische Flotte von der Insel Malta wegnehmen zu können. Malta ist nur eine gute Wache für Italien und Afrika, allein um unmittelbar auf die Türkei zu wirken, bedarf es näherer Punkte. Die Absicht Lord Palmerstons soll sein, den Handel mit Griechenland so einzuleiten, daß dasselbe sich zu einer Besitzabtretung an England verstehe. Die Inseln Aegina und Peros sind es, wonach England am meisten gelüstet. Dafür wird es die jonischen Inseln, mit Ausnahme Corfu's, an Griechenland überlassen, welche im Flächenraum allerdings das Doppelte von Aegina und Peros betragen. Während Corfu also im Westen den politischen Einfluß Englands ungeschwächt bewahrt, lassen die neuen Erwerbungen ihn im Osten Wurzel fassen. Wer Aegina hat, besitzt auch Griechenland, denn die Insel beherrscht sowohl das Festland wie Morea, und von Peros bis zu den klein-asiatischen Inseln ist der Archipel so schmal, daß, wer hier feste Station hat, jeder feindlichen Macht den Durchgang streitig machen kann.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 27. Aug. Die neue Organisation des Kadettenkorps soll mit Anfang des nächsten Schuljahres beginnen und demnächst schon die Ausschreibung für die Aufnahme neuer Zöglinge erfolgen. —

München, 27. Aug. Gestern Nachts ist aus dem Arbeitshause in der Au der zu 8 Jahren Zuchthaus verurtheilte Faßmacher Jos. Bader von Garmisch entsprungen. Er kletterte auf die Mauer im Hofe der Färberei, fiel beim Herabspringen von derselben auf ein Geländer und von da in den Bach, rettete sich jedoch aus diesem und eilte unbeirrt durch die vom Posten nachgefeuerten Schüsse auf und davon.

Gestern ging ein Muskus der Vorstadt Au in den benachbarten Wald, um sich Schwämme

Digitized by Google

zu suchen. Er brachte auch eine erkleckliche Ausbeute nach Hause, die Schwämme werden gekocht und von der Familie verzehrt. Heute befindet sich der Mann zum Sterben krank, desgleichen die Kinder. Mehrere Aerzte sind bemüht, die vergiftete Familie zu retten; bei dem Vater wird dieß kaum möglich sein, da er die größte Portion der verderblichen Frucht zu sich genommen. —

Bis auf ein Mitglied des Gesetzgebungs-Ausschusses sind nun alle Uebrigen wieder hier eingetroffen und hatten dieselben heute eine Besprechung. Da nun auch der zweite Theil des Strafgesetzbuches aus Hohenschwangau hier angelangt ist, kann's an die Arbeit gehen. — Gestern sind mehrere Estaffetten aus dem Kriegsministerium nach Ingolstadt, Landau ꝛc. abgesendet worden.

Bei Würzburg wurde die Leiche eines 60jährigen Mannes gefunden, der nach ärztlichem Befund Hungers gestorben ist.

Aus Staffelstein meldet der Fränk. Kurier, ein nach Hause fahrender Knecht sei von 2 Gensdarmen tödtlich mißhandelt worden.

Neuestes.

Ein kais. östr. Handschreiben erklärt die Minister nur der Krone für verantwortlich, und fordert Reichsräthe und Minister auf, sich über die „Möglichkeit der Märzverfassung zu berathen."

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 28. August: „Die Sylphide," Ballet von Taglioni.

Freitag, 29. August: „Das Preislustspiel", Lustspiel von Mautner.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Const. Weiler, Tapezierer dah., mit Elise Harlander, Söldnerstochter v. Wachtrieg, Ldg. Rain. Georg Birner, Schneidergeselle dah., mit Anna Bauer, Bortenmacherstochter v. Dorfen. Karl Phil. Koller, Rechtspraktikant dah., mit Anna M. Murrmann, Melberstochter v. Amberg. Georg Geschwentner, herrsch. Kammerdiener dah., mit Kreszenz Wendl, Regimentsarztenstochter von Ingolstadt. Ludw. Jos. Zanolli, Hausbesitzer und Prokuraträger dah., mit Anna Bartl, Metzgerstochter v. h. Em. Gottfr. Ad. Sommer, k. Oberlieutenant im 1. Artillerieregimente Prinz Luitpolt, mit Fr. Ant. v. Balta, Kreis- u. Stadtgerichtsrathstochter von Augsburg.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Bernh. Höckmaier, Malergehilfe v. h., mit Walb. Brunner, v. Neumarkt a. d. Roth. Konrad Obenberger, Herrenbedienter v. h., mit Mar. A. Stettner, Kirschnerstochter v. Waldmünchen. Karl Jos. Zehbauer, Stadtgerichtsdiurnist dah., mit Maria Mayerl, Schullehrerstochter von Großholzhausen, Ldg. Rosenheim.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

H. Alois Völker, Malergehilfe dah., mit Jos. Sus. Meier, Taglöhnerstochter v. Gansheim.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Heinrich Weidlich, k. Steuerkataster-Funktionär, mit Aloisia Friedel, prakt. Arztenstochter v. Burghausen. Jos. Andr. Eibwieser, herrsch. Bedienter dah., mit Anna Maria Bär, v. Schwanenkirchen.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Seb. Moos, Schreinergeselle dah., mit Barb. Wetterer, Schmidstochter v. Saßbach. Kaspar Höranf, Schuhmachermeister dah., mit Walb. A. Schneider, Hausbesitzerstochter v. h. Ant. Ez. Binder, Stadtmusiker dah., mit Walb. Haider, Lohnkutscherstochter von Mühldorf.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Georg Esser, Papparbeiter dah., mit Anna Schaber, Webermeisterstochter v. Schongau. Jos. Brunthaler, Feldwebel im Inf.-Reg. Kronprinz, mit Kr. Isandt, v. Freising.

In der protestantischen Pfarrkirche.

H. Albrecht Fürchtegott Schultheiß, Kupferstecher, mit Marg. Barb. Bankel, Rothschmiedmeisterstochter von Nürnberg.

Im israelitischen Cultus.

H. Louis Brandus, Musikverleger v. Paris, mit Amalia Bacher, Großhändlerstochter v. Wien.

Gestorbene in München.

Anna Remsch, Bedienstenstochter, von hier, 36 J. Anton Schermer, pens. Hornist von Eichstätt, 46 J. Joseph Wild, Stadtgerichts-Botensohn v. h., 36 J.

1050—51. (2b)

Matrazen jeder Art.

Seegras-Matrazen fl. 5. 24 kr., fl. 7, 8.
Orn-Haarmatrazen fl. 16, 17.
3theilige Matrazen fl. 18, 19.
Roßhaar-Matrazen fl. 24, 26.
Feder-Matrazen fl. 14, 15.
Stroh-Matrazen fl. 3. 30 kr.
Kinder-Matrazen jeder Größe
empfiehlt die

B. Neubauer'sche Bettwaarenhandlung,
Kaufingergasse Nr. 34, nächst der Hauptwache.

1016 — 23. (8c)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Canapeen, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kaudelgasse Nro. 2.

1073. Von Panzl's verschlucktem Messer ist eine Klinge zum Vorschein gekommen. Näheres beim Weber.

Eigenthümer und Redakteur: M. S. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Pilgerstrasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag **Nro. 211.** den 29 August 1851.

Bayern.

München, 28. Aug. Seit dem Bestehen des hiesigen (Dr. Hauner'schen) **Kinderspitals** sind nun fünf Jahre verflossen und der soeben erschienene Jahresbericht zeigt, daß Hunderte von armen, kranken Kindern dort Hilfe fanden, daß jedes Jahr mehr Hilfesuchende sich einstellen. Herr Bürgermeister Dr. **Bauer** sagt in seinem Verwaltungsberichte: „Es ist ein unabweisbares Bedürfniß für unsere Hauptstadt ein eigenes, großes Kinder-Hospital zu besitzen, da in der Regel Kinder **unter** 8 Jahren in das städtische allgemeine Krankenhaus nicht aufgenommen werden." Diese Anstalt hat sich immer als höchst nützlich und nothwendig bewiesen und auch Anerkennung und Unterstützung von Seite eines großen Theils der hiesigen Bewohner, des Magistrats und der königlichen Familie gefunden; gleichwohl bedarf es noch immer der Hilfe, da das Hospital so viele Bedürfnisse noch zu bestreiten hat. — Der ärztliche Ausweis ergibt in dem Jahre 1850/51 wieder einen Zuwuchs von 287 Kindern. Vielen aber, gerade oft den Hilfsbedürftigsten, den **Säuglingen**, mußte leider die nachgesuchte Aufnahme verweigert werden, theils wegen Unausreichbarkeit der Finanzen, theils wegen Mangel an Raum im Gebäude. Die hiesige Anstalt kann nicht wie die in Wien, Paris, Berlin ꝛc. ꝛc. Ammen und ein zahlreicheres Dienstpersonal halten, was nothwendig ist, sobald dieser Klasse von Kindern' (kranken Säuglingen) geholfen werden soll; **das menschliche Gefühl fordert aber Hilfe für solche erbarmungswürdige Geschöpfe!** — Ein solches Unternehmen übersteigt jedoch die Kräfte von Privaten und muß jedenfalls durch den **Staat** vollführt werden. — Die **Einnahmen** beliefen sich in diesem Jahre auf 4403 fl. (darunter sind die Ergebnisse der theatralischen Vorstellung bei Herzog Max mit 1299 fl. und die jährlichen Beiträge und Schankungen von Wohlthätern mit 1505 fl.); die **Ausgaben** betrugen 3948 fl. (darunter für Pflege ꝛc. ꝛc. der Kinder 1400 fl.). Der Kaufschillingsrest des in der Jägergasse Nr. 9 angekauften Hauses ist noch 4000 fl., daher beträgt nach Abzug des Vermögens (3370 fl.) der **Schuldstand** noch 129 fl. — Vom August 1850 bis August 1851 wurden 1388 Kinder ärztlich behandelt und verpflegt, und zwar 213 im Hospital selbst. Gestorben sind 96, geheilt entlassen wurden 1139 (die meisten starben an der sog. Darrsucht und waren meist nur einige Wochen alt). Noch in keinem Jahre waren so viele Kinder an catarrhösen Fiebern in Behandlung; eine ziemliche Anzahl litt auch am Scharlach und Keuchhusten; auch viele Augenkrankheiten und chirurgische Fälle kamen vor (darunter eine Augenoperation und ein Steinschnitt, beide Fälle von Dr. **Thiersch** mit Virtuosität vollführt). Mit dem nächsten Semester beginnt im Spital ein regelmäßiger klinischer Unterricht; schon heuer haben viele junge Aerzte das Spital besucht und können dieselben daraus großen Nutzen ziehen. Auch viele fremde Aerzte (Dr. West aus London, Cieford aus Paris, Hauk aus Berlin ꝛc. ꝛc.) besuchten die Anstalt, die wir hiemit der Wohlthätigkeit aller Menschenfreunde empfehlen.

Aus der Gegend von **Vilshofen** wird geschrieben: Die Getreidekipperer sollen sich keine übermäßigen Hoffnungen machen; die durch den nassen Sommer verspätete Ernte geht hier prächtig vor sich und ist reich an Körnern und Stroh.

Aus **Braunenburg** erhält die Volksbötin folgendes Briefl: Ich hab' in einigen Blättern gelesen, daß der hiesige Pfarrer den hier und in der Umgegend sich aufhaltenden Malern die Schuld an dem Bergsturz beigemessen haben soll, weil sie die Berge immer abzeichnen, wornach diese Herren

Digitized by Google

aus Furcht vor dem aufgeregten Landvolk sogleich ihr Fersengeld genommen hätten. Wie Jemand so was drucken lassen kann, ist mir unbegreiflich. Weil es aber doch Leute geben möchte, die derlei glauben, nach dem Sprichwort': „es ist nichts so dumm, es fände nicht sein Publikum", so dient zur Steuer der Wahrheit folgendes: In Brannenburg gibt's gar keinen Pfarrer, sondern einen Benefiziaten, welcher aber meines Wissens keineswegs zu den in hiesiger Gegend sehr häufigen Lichtausbläsern gehört, sondern als ein vorurtheilsfreier und ehrenfester Mann gekannt ist. Niemand weiß hier etwas von einer solchen Predigt und hält auch Keiner diesen Mann derlei Unsinns für fähig.— Wohl aber haben andere Herren in unserer nächsten Nähe die Unglücksfälle des heurigen Jahres, namentlich die Ueberschwemmung und den Bergsturz in ihrer finsteren Art ausgebeutet und Hochwasser und Erdsturz den Demokraten in die Schuhe geschoben, welche Wissenschaft aber diesen Herren durchaus nicht aus den eigenen Köpfen erwachsen ist, sondern aus dem Volksboten kam, wo's schwarz auf weiß geschrieben stund. Ich habe selbst einen solchen Eiferer gehört, der sich übrigens nicht viel Zeit zum Denken nimmt, da die Tarocklarte und der Maßkrug ihn so übermäßig beschäftigen, daß seine Reden keine studirten, sondern Werke der augenblicklichen Eingebung sind, die je von dem größeren oder kleineren Katzenjammer bestimmt wird. Dieser Herr erklärte seinen Hörern die Sonnenfinsterniß als einen der Ueberschwemmung vorhergegangenen Fingerzeig Gottes und drohte mit noch ferneren Strafgerichten, wenn's nicht bald anders ging. Wie's noch anders gehen soll, weiß ich wirklich nicht; man müßt' nur darunter die Wiedereinführung von Dingen verstehen, die abgeschafft und abgelöst sind, so daß etwa die Ablösung des Berges als Strafe für das Ablösungsgesetz zu betrachten wär! — Als jenem Herrn neulich der Faden ausgehen wollte, sprang er über auf die schlechte Kindererziehung der jetzigen Zeit, vor Alters sei dieß ganz anders gewesen; Adam und Eva hatten ihre Kinder christlich (!) erzogen und zur Frömmigkeit angehalten. Daher seien auch von den zwei Söhnen dieses Ehepaars der Eine Landrichter und der Andere Gerichtshalter geworden u. s. w. Unglaublich, aber wahr! Derlei Unsinn kann man aber häufig hören. Einem Theil unsers Landvolks fällt dergleichen nicht einmal auf. Was aber die Geschicht' mit den Malern und dem Bergsturz betrifft, so ist das ein Spaß; dahier ist nichts solches gepredigt worden, man muß ein's sagen, wie das andere.

Wie geht's draußen?

Bei der Huldigungsfeier in Hechingen hatte sich der König von Preußen auf der hohen Zollernburg vom Hoftapezierer unter einer Eiche einen Thron aufschlagen lassen, um allda die Huldigung zu empfahen. Die Emmerlinge, Spechte, Meisen und Nußhäher, die auf dieser und den benachbarten Eichen ansässig sind, wußten gar nicht, was diese Ausstaffirung ihrer alten Wohnsitze bedeuten solle, und flogen ängstlich hin und her. Die Menge war unter dem Druck einer furchtbaren Hitze im Burghof versammelt, und der Anfang der preußischen Herrschaft kostete schon bedeutendes Schwitzen. Bevor die Feier anhub, wurde in der Burgkapelle lutherischer Gottesdienst gehalten, im Hof aber predigte ein katholischer Geistlicher in schwäbischer Mundart den Leuten über das Thema: „Fürchtet's Herrgottle und ehret den König; zahlet au eure Steure und Abgabe, und seyd guate Unterthane; der Manteuffle is gar a brav's Herrle." — Nachdem die Gottesdienste und Predigten vorbei waren, stieg der König von Preußen auf seinen neuen Thron und sagte: Zuerst müßten die Fürsten des Landes (Fürstenberg und Taxis), als seine Vasallen ihm, dem neuen Lehensherrn, huldigen. Die beiden Herren Fürsten traten auch vor und schwuren Treue, was sehr mittelalterlich aussah, nur daß die Harnische, Wappenröcke und auch sonst andere Dinge fehlten. Nachher stellte sich der über und über bekreuzte und besternte Herr von Manteuffel auch unter die Eiche und las eine Rede an die neuen Unterthanen vor, worin unter andern stund: daß dieß Ländlein nicht durch das Schwert des Eroberers an Preußen gekommen sey, sondern durch die „freie Erwägung fürsorglicher Liebe." (Der ehemalige regierende Fürst hat es bekanntlich gegen billiges Honorar an Preußen abgetreten.) Der langen Rede des Herrn v Manteuffel antwortete im Namen der 400 Abgesandten des Landes Hofgerichtsadvokat Bürkle von Sigmaringen mit den Versicherungen ewiger Treue; darnach ergriff endlich der König von Preußen das Wort. In seiner Rede klagte er über die trübe Zeit, die den Fürsten von Sigmaringen und Hechingen gezwungen habe, die Regierung dieses Ländchens aufzu-

Digitized by Google

geben und sie dem älteren Stamme des Hauses Hohenzollern, dem Könige von Preußen, anzuvertrauen. (Im Grund mag bei diesem älteren Stamm der Jammer darüber doch nicht zu groß seyn.) Unter andern sagte auch der gekrönte Redner: „Der Umstand, daß meine Adler hinfort in diesem Lande weben müssen, hat mir und meiner Regierung den öffentlich ausgesprochenen Vorwurf schnödesten Ehrgeizes zugezogen. Ich wähle absichtlich diese Stelle und diesen Moment, um meine Hand zum Himmel emporzuheben und Gott zum Zeugen anzurufen, daß ich nie nach fremdem Besitz, nie nach Ländern, die nicht mein sind, nie nach einer Macht gestrebt habe, die meiner Krone nicht gebührt, und daß ich und meine Regierung nimmermehr darnach streben werden." Nach dieser Rede las ein Geheimrath den langen Huldigungseid vor, auf den hierauf die Versammelten antworteten: Ich schwöre. Nachdem die verschiedenen Schwüre nach dem Programm stattgefunden hatten, sprach der König: „Und ich bestätige und wiederhole hier feierlich alle Gelübde königlicher Treue, die ich bei der Huldigung meiner königlichen Erblande in Berlin und Königsberg im Jahr 1840 feierlich gelobt habe." Von dem Schwur auf die Verfassung wurde nichts erwähnt. — Hierauf Vivat's, Böller, Lobgesänge, dann Festessen mit abermaligem Feuerwerk u. dgl.

Der Kaiser von Oestreich hat einen Generallieutenant, Namens Schafgotsch, dazu bestimmt, Preußens König, so lang er in Oestreichs Gebiet verweilt, zu begleiten.

Nachdem in der Gegend von Ellwangen (württembergisch) erst neulich ein Mutteremord aus religiösem Wahnsinn gemeldet wurde, ist daselbst abermals ein blutiges Verbrechen begangen worden. Die Amtsdötin von Abtsgemünd wurde auf ihrem Weg von ihrem frühern Liebhaber umgebracht. Zu bemerken ist, daß in dieser Gegend erst kürzlich Missionen abgehalten wurden! Es scheint also, daß der eigentliche Zweck einer Predigt: Milderung der Sitten, nicht erreicht wurde.

Der Großherzog von Baden sorgt doch recht gut für sein Land. Es soll nämlich in jedem der vier Kreise dieses Großherzogthums ein bleibender Sitz für die Jesuiten errichtet werden!!!!!

Man sagt, der König von Hannover wolle demnächst eine Erholungsreise nach England antreten.

Einige Pariser Blätter, nämlich der ultramontane Theil derselben, vertheidigt die von der Welt bereits gerichtete Handlungsweise der Regierung zu Neapel! — Interessant ist, daß die Neue Münchener Zeitung derlei Vertheidigungsartikel ebenfalls abdruckt! — Haben ihr die Stände deßhalb die pekuniäre Existenz bewilligt?

Amerikanische Schiffe haben neulich mit englischen ein Wettsegeln veranstaltet, dem die Königin von England beiwohnte. Ein amerikanisches trug den Sieg davon zum großen Aerger der Engländer. Ein Zuschauer ließ nach London telegraphiren: „Das amerikanische Schiff ist so eben angekommen — die Königin hatte die traurige Ehre, von diesem Sieger begrüßt zu werden. Von einem englischen Schiff noch keine Spur." —

Aus Palermo (Hauptstadt der Insel Sizilien) wird gemeldet, daß dort seit 40 Tagen keine politischen Hinrichtungen mehr vorgenommen werden. Der Statthalter Fürst Satriano, der bisher im Namen des allerfrömmsten Königs von Neapel das Bluteregiment handhabte, hat in 25 Monaten sechzehnhundert Ehrenmänner hinrichten lassen, deren Verbrechen darin bestand, daß sie in Wort, Schrift und That für ein einiges, freies Italien kämpften; es waren lauter konstitutionell gesinnte Leute, deren Rath und Unterstützung der König früher selbst in Anspruch genommen. Seit die beschworene Constitution von bestochenen Banditenhaufen in Neapel umgestoßen und das Despoteneregiment ausgerufen wurde, sind alle, deren Vaterlandsliebe oder Talent den Planen der Jesuiten-Reaktion gefährlich schien, in den Kerker und theilweise auf's Schaffot gewandert; durchschnittlich verfielen monatlich 64 dem Henker! — Seit einem Monat ist der Strom etwas gehemmt, man glaubt in Folge des berühmten Briefes, den der conservative Gladstone an den ebenso conservativen Lord Aberdeen geschrieben hat, und der den Lord Palmerston veranlaßte, sich im englischen Parlament gegen die Barbarenwirthschaft in Neapel und Sizilien auszusprechen. Scham ist es nicht, was den Despoten am Vesuv einigen Halt gebietet — es ist Furcht. —

In Rom ist wieder ein Mörder, Namens Serafini, mit Pulver und Blei hingerichtet worden.

Aus Rom wird erzählt, daß dort einigen französischen Soldaten, welche die vielen Mönche so behaglich und gemächlich spazieren gehen und

Digitized by Google

ihre Wohlgenährtheit an die Luft tragen sahen, die Luft ankam, auch so ein ruhiges Brod zu bekommen, und daß bereits eine Zahl französischer Soldaten den engen Waffenrock mit der weiten Kutte vertauscht haben und in ein Kloster gegangen sind. So militärisch gebildete Leute sind für die „streitende Kirche" eine gute Acquisition.

Haupt-Stadt-Neuigkeiten.

München, 28. Aug. Der Feldwebel der Landwehrkompagnie Griesbach Gregor Knollmüller hat in Anerkennung seines mit musterhaftem Eifer geleisteten Landwehrdienstes das silberne Ehrenzeichen des Verdienstordens der bayr. Krone erhalten. Herr Knollmüller, ein Greis von 79 Jahren und Vater des Hrn. Sekretärs Knollmüller bei unserm Magistrat, ist bereits 66 Jahre bei der Landwehr; gewiß ein seltenes Beispiel. — Die Theilnahme an den Gemeinde-Wahlen, welche noch immer fortdauern, ist sehr lebhaft und der kleine Rathhaussaal den ganzen Tag über von Bürgern und Wahlmännern angefüllt. — In einer namhaften hiesigen Bürgersfamilie fanden gestern betrübende Ereignisse statt. Die Frau, durch ehegerichtliche Entscheidung in allen Instanzen von ihrem Manne getrennt, wollte dennoch das Haus nicht verlassen und mußte auf dem Exekutionsweg dazu gezwungen werden. Der Bezirkskommissär begab sich mit einem Gensdarm in die Wohnung, um die Trennung zu bewerkstelligen, wobei die Frau Widerstand leistete und Miene machte, sich mit einem Federmesser die Adern abzuschneiden. Sie wurde schließlich zu Wagen in das Polizeigebäude gebracht. — Die Ausweisung gegen den Redakteur der Innsbrucker Zeitung, Hrn. Wiedemann, soll aufgehoben sein.

Am 19. und 20. September findet in München wieder ein Congreß der „deutschen Thierärzte" statt. — Nächstens soll dahier eine Sammlung in's Werk gesetzt werden, um dem Geschichtschreiber Westenrieder auf dem Promenadeplatz, gegenüber seinem Freunde Kreitmayer, ein Monument zu setzen. — Das reitende Artillerieregiment Königin machte gestern einen Reisemarsch nach Schleißheim und kehrte Abends wieder zurück. — Die neueste Nummer (174) des Eilboten wurde konfiszirt.

Vorgestern fiel in der Amalienstraße ein Mädchen 2 Stockwerke hoch herab, ohne sich erheblich zu verletzen. — Der Regierungspräsident von Schwaben, Herr von Welden, befindet sich in Lindau, um daselbst den König von Preußen zu begrüßen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 29. August: „Das Preislustspiel", Lustspiel von Mautner.

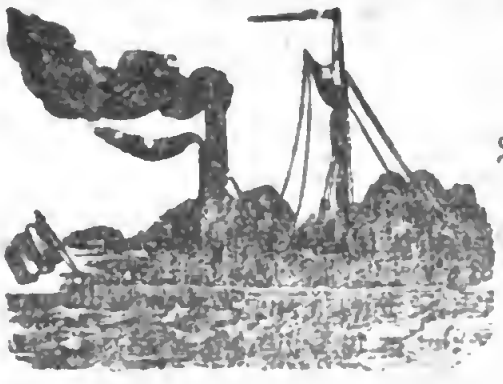
Sonntag, 31. August: „Die Jüdin," Oper von Halevy. (Frau Behrend-Brandt — Recha.

920 — 25. (6e) Müllerstraße Nro. 29½1 im Lohschwitzbade werden schriftliche und Rechnungs-Arbeiten aller Art auf das Billigste gefertigt.

1057 — 60. (4c) Ein Nordisches Handlungshaus sucht gegen eine Provision von 33 Prozent, rechtliche und solide Personen, welche ausgebreitete Bekanntschaft besitzen, und die sich mit dem Verkaufe eines selbst in den kleinsten Ortschaften gangbaren Artikels beschäftigen wollen. Reflektirende belieben ihre Adresse mit genauer Angabe des Wohnortes unter G. U. an die Exp. dieses Blattes franco abzurichten.

Gestorbene in München

Anna Kellner, b. Schuhmachersfrau, 46 J. Theresia Petzendorfer, k. Kreis- und Stadtger.-Rathstochter v. h., 40 J.



991 — 94. (4d)

Starnberger Dampfschifffahrt.

Täglich 2 Fahrten um den See, mit Berührung aller anliegenden Ortschaften:

Morgens 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr von Starnberg nach Seeshaupt;

Mittags 12 Uhr und Abends 4 Uhr von Seeshaupt nach Starnberg.

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition, Schäfflergasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

Münchner, Samstag **Nr. 212.** den 30 August 1851.

Bayern.

München, 29. Aug. Bei der in Brüssel am 14. d. eröffneten Kunstausstellung sind unter den 1479 Einsendungen nur 57 deutsche, darunter nur 14 aus München. — Da während der letzten drei Jahre im Kadettenkorps keine neuen Zöglinge mehr aufgenommen wurden, so ist die Zahl der 8 Classen auf nur 4 herabgesunken; es sollen nun nächstes Semester nach der neuen Organisation wieder 4 neue Classen hinzugefügt werden, jedoch so, daß 2 Classen unten wieder neu geschaffen werden, in deren unterste neue Zöglinge aufgenommen werden im Alter von 12 bis 15 Jahren und zwei oben, also zwei Jahreskurse über der seitherigen obersten (achten) Classe. Abweichend von der früheren Praxis treten deßhalb heuer die Zöglinge der obersten Classe nicht als Junker in die Armee über, sondern haben noch ferner in der Anstalt zu verbleiben. — Der Bau der Brücke bei Hesselohe über die Isar hat noch keineswegs begonnen, wie von einigen Seiten her schon ausposaunt wurde. Das provisorische Comité für den Bau der Eisenbahn nach Salzburg hat jetzt nur die Lieferungsakorde des hiezu nöthigen Materials ausschreiben lassen. Zum Brückenbau sollen vorläufig die 100,000 fl. verwendet werden, welche die Regierung der Gesellschaft vorgeschossen hat, weil vor der definitiven Constituirung des Vereins über die Einlaggelder nicht verfügt werden kann. Da wird also noch viel Wasser hinunterlaufen, bis die Brücke hinüberlauft.

(Kirchweih-Feierlichkeiten.) Bei der am 24. ds. stattgehabten „Kirchweih" im Orte Hochhaus, Pfarrei Rechtmehring bei Haag, entstand zwischen dem dortigen Meßnersohne und den beiden Bartmüllersöhnen eine Rauferei, wobei ersterer mehrere Messerstiche am Leibe und Kopfe erhielt und ihm das Gesicht auf eine Weise zerschnitten wurde, daß man's kaum mehr wird flicken können. — Am selben Tage wurde im Dorfe Feldkirchen, Ldg. Straubing, der ledige Zimmergeselle G. Hank von Grundhöring durch mehrere Messerstiche in den Oberleib getödtet; die beiden Thäter sind bereits verhaftet.

Gemäß Mittheilung des k. Landgerichtes Schwabmünchen ist zu Großaitingen die Lungenseuche unter dem Hornvieh ausgebrochen und der Absatz dieser Viehgattung oder deren Fleisch von dort bei 20 fl. Strafe bis auf weiteres untersagt worden.

Unsern Zellingen bei Würzburg fanden in einer Lehmgrube zwei Arbeiter und ein Kind durch den Einsturz einer bedeutenden Lehmschichte ihren Tod, während ein zweites Kind eine schwere Verletzung erhielt.

Abgebrannt: Am 21. d. die Gebäulichkeiten des Bauers Heinz zu Gries, Landkommissariat Homburg; Schaden 1950 fl. — Am 25. d. die volle Scheune des Müllers Mayer zu Mönchsroth, Ldg. Dinkelsbühl, wobei auch alle darin befindlichen Geräthschaften zu Grunde gingen; der dadurch entstandene Schaden beträgt 2000 fl. — In Traunstein ist in der Nacht des 24. August in dem Stadel eines Müllers Feuer gelegt worden; zum Glück griff es nicht weiter um sich. (Der dem Müller Hasselberger durch das ruchlose Wegbrennen seines Getreidestadels und der daranstoßenden Schneidsäge verursachte Schaden beträgt 2000 fl.) — Vom Blitze erschlagen: Am 25. d. Vormittags die Söldnerin Schreiner in Sibnach, Ldg. Türkheim, eine Mutter von fünf Kindern in dem Augenblicke, als sie im obern Stocke des Hauses einen Fensterladen schließen wollte. In derselben Zeit schlug der Blitz in eine Tanne, unter welche sich vier Feldarbeiter von Sibnach geflüchtet hatten. Die vier Personen lagen längere Zeit bewußtlos um den Baum

Digitized by Google

herum, so daß der unter einem andern Baum stehende fünfte Arbeiter sie für todt hielt. Sie tragen theils Brandflecken an verschiedenen Theilen des Leibes, theils waren sie längere Zeit gelähmt. Ein Knabe von 16 Jahren ist heute noch arbeitsunfähig und bettlägerig.

Wie steht's draußen?

In Berlin, der Hauptstadt des protestantischen Deutschland, wird nächstens ein Congreß der katholischen Pius-Vereine stattfinden. Die Freundlichkeit, womit sich der König von Preußen dieser Partei nähert, ist wohl der Grund, weßhalb Berlin die Ehre hat, die Versammlung der Pfuscher in sich aufzunehmen.

Nur ruhig, jetzt wird alles gut werden! Es ist nun ganz bestimmt, daß noch diesen Spätsommer in Schlesien eine Zusammenkunft der Beherrscher von Rußland, Oestreich und Preußen stattfinden wird.

Der bekannte Hofrath Welcker, vor dem Jahre 1848 ein Träger der freisinnigen und nationalen Ideen, auf den beim Beginn der Revolution ganz Deutschland erwartend blickte, der jedoch mit Gagern und Andern gegen die Bildung der Republik auftrat und als Retter der Monarchie von der revolutionären Partei nachher tödtlich angefeindet wurde, ärntet von der Reaktion denselben schwarzen Undank, wie Gagern und seine übrigen politischen Freunde. Der Mohr hat seine Arbeit gethan — der Mohr kann gehen. Er ist vergessen. Die europäische Reaktion wandert ihrem Ziele zu, ohne Dem zu danken, der ihr den Pfad bereitet hat. Der Sohn des Hofraths Welcker ist von den badischen Gerichten zu vierjähriger strenger Gefängnißstrafe verurtheilt. Nun eilt der greise Vater, der zur Herstellung seiner gebeugten Gesundheit in Italien verweilte, nach Hause, um die mit seiner Mitwirkung gerettete Monarchie zu bitten, die Strafe seines Sohnes in Verbannung zu verwandeln. Wird dieses Flehen erhört, so wandert die ganze Familie Welcker, deren Name noch vor vier Jahren von allen Patrioten Deutschlands gefeiert wurde, sammt dem greisen Vater nach Amerika aus.

In Rußland haben's schon die Schriftsteller recht gut — aber mit den Schriftstellerinnen geht man noch bisser um. Die polnische Literatin Fräulein Zmichowska hat von der Behörde den Befehl erhalten, augenblicklich in ein Kloster einzutreten, und sich nicht mehr mit Literatur, sondern mit weiblichen Handarbeiten zu befassen. Der Befehl war so nachdrücklich, daß sie sogleich gehorchte. —

Der berühmte Brief Gladstone's an Lord Aberdeen, worin die Zustände in Neapel geschildert werden, hat in Italien die Gemüther ungeheuer aufgeregt, und wo möglich mit neuem revolutionärem Muth erfüllt. Trotz der Wachsamkeit der toskanischen, römischen und neapolitanischen Polizei wird der Brief in Tausenden von Exemplaren über die ganze Halbinsel verbreitet.

Die Regierung von Toskana ist mit der römischen in einen kleinen Zwiespalt getreten; die Bischöfe verlangen nämlich, auf das Concordat gestützt, gar zu viel Vorrechte und Güter, und werden darin natürlich vom Pabst unterstützt. Oestreich will in dieser Angelegenheit schon wieder als Schiedsrichter auftreten.

(Auch noch nicht dagewesen.) Auf der South-Western Eisenbahn (England) schliefen kürzlich der Lokomotivführer und der Feuermann auf ihren Posten ein, während der Zug im besten Gang war. Der Feuermann fiel dabei herunter und brach beide Beine, der Lokomotivführer mußte geweckt werden, als die Maschine stehen geblieben, weil das Feuer und somit der Dampf ausgegangen war.

Die strengste Sonntagsheiligung halten die Puritaner in dem Staate Connecticut (Amerika); daselbst bestehet ein Gesetz, in dem es unter Anderem heißt: „An einem Sabbathtage soll Niemand laufen oder in seinem Garten gehen, ausgenommen andächtig und langsam nach und aus der Kirche." „An einem Sabbath soll Niemand reisen, kochen, Betten machen, auskehren, das Haar abschneiden oder sich rasiren." „An einem Sabbath soll kein Mann seine Frau und keine Mutter ihr Kind küssen." „An einem Sabbath soll Niemand lesen, tanzen oder auf irgend einem musikalischen Instrumente spielen, ausgenommen die Trommel, die Trompete und das Brummeisen."

Hauptland-Neuigkeiten.

München, 29. Aug. Heute früh erschoß sich bei Thalkirchen der pensionirte Hauptmann Gruber; derselbe war schon längere Zeit tiefsinnig; er befand sich zur Kur in der Wasserheilanstalt von Bielle.

Digitized by Google

München, 29. Aug. (Magistratssitzung.) Beeidigung von 80 neu aufgenommenen Bürgern und Insassen. — Für die Reinigung der Wäsche im allgem. Krankenhause wird ei eigener Dampfapparat angeschafft; er kostet 780 fl.; bewährt sich derselbe, so soll die Wäsche aller städtischen Anstalten mit demselben gereinigt werden. (Dieses geschieht bereits in Paris und Straßburg und wird das ansteckende Miasma der Krankenwäsche durch einen solchen Apparat am ersten zerstört.) — Die beantragte Gehaltserhöhung des Oberwundarztes Prof. Dr. Rothmund genehmigt das Collegium, besonders da derselbe seine Wohnung noch immer nicht im Krankenhaus hat, wohin doch der Oberwundarzt gehört (diese Wohnung hat bis jetzt noch immer Hr. geh. Rath Ringseis inne). — Die Polizeidirektion richtet an den Magistrat ein Schreiben über den beabsichtigten „Verein für freiwillige Armenpflege", worin bemerkt wird, daß sich die Statuten nicht klar ausdrücken, ob dieser Verein selbstständig oder nur als Stütze des Armenpflegschaftsrathes auftreten wolle; neu sey nur die Erhebung von freiwilligen Beiträgen; der Verein könne nur wirksam seyn, wenn er sich dem Pflegschaftsrathe anschließe; übrigens könne der lästige Straßen-, Haus- und Kirchenbettel nur dadurch aufgehoben werden, daß man den Bettlern nichts mehr gebe. Das Collegium ist ganz dieser Ansicht und bemerkt hiezu, daß die Armenpflege in allen größeren Städten wegen der Ueberwachung organisirt seyn muß und der größte Fehler der sey, daß jeder Geber den Dank selbst empfangen will. (Rumford konnte durch seine Einrichtungen nur einigermaßen dem Bettel steuern.) — An die Wirthe ergehen die alle Jahre üblichen Anweisungen bezüglich des Oktoberfestes. — Die von mehreren Bewohnern der St. Bonifazius-Pfarrei beantragte „Bildung einer Kirchenverwaltung" (an der Spitze steht Rath Rinecker, Zenetti, Graf Seinsheim) wird vom Collegium bis auf den Herbst verlegt; es hat hiemit nämlich keine so große Eile, weil auch noch kein Vermögen da ist. — Das Collegium wird zur Versammlung der „deutschen Thierärzte" am 19. und 20. Sept. im Zweibrückensaale eingeladen. — „Verdorbenes" Bier wurde confiszirt im Schmidgarten, beim Schwanen- und G'schlöss'l-Wirth, und dieselben um 5 fl. bestraft; das Bier ist vom Augustinerbräu, wo auch Visitation gehalten, jedoch kein verdorbenes Bier gefunden wurde. — Cafétier Jais hat zweimal den Aufschlag für „Kelheimerbier" nicht entrichtet; es wird ihm deßhalb bedeutet, daß er für die erste Defraudation den 5fachen und für die zweite den 10fachen Betrag des Aufschlages als Strafe zu bezahlen habe, wenn die Sache nicht öffentlich vor's Stadtgericht kommen soll. — Gewerbsreferat: Abr. Fränkl, Procuratträger dah. hat vom Ministerium eine Konzession zum Großhandel mit den in Halbfabrikaten bestehenden Stoffen (z. B. Hulfabrikation) erhalten. — Architekt Kessels aus Köln wird mit seinem Gesuch, verbesserte Feuerungen betreffend, an die Regierung gewiesen. — Den Salzstößlerswittwen Felder und Petterer wird auf Beschwerde der Branntweiner hin wegen kreuzerweisen Verkaufes von Liqueur und Branntwein eine Strafe von 10 fl. angedroht. — Nar. Schwab in Ichenhausen hat von der Regierung eine Tabakfabriks-Konzession erhalten, will aber die Aufnahmsgebühren erst in einem Jahre bezahlen, weil er da erst seine Konzession ausüben werde. Es wird ihm aber bedeutet, daß er bei Vermeidung von 5 fl. Strafe seine Gebühren sogleich zu bezahlen habe, weil dieselben Ausfluß der Konzession, nicht der Ausübung seien. — Friedr. Pasch hat auf seine Großhandlungskonzession verzichtet und zugleich um die Bewilligung nachgesucht zu Ausübung der in Erbschafts- und resp. Vergleichswege auf ihn übergehenden realen allgemeinen Handlungs-Gerechtsame seines verstorb. Bruders. — Das hiesige Handels-Gremium ersucht den Magistrat, bei Verleihungen von Großhandlungs-Konzessionen „vorsichtig" zu sein, da der Handel durch die Eisenbahnen viele Aenderungen erfahre. Das Collegium erwidert aber, daß dieses Gesuch der Regierung, als der competenten Behörde, vorzulegen sei. — Abgewiesen werden folgende Gesuche: 1) des Fabrikanten Rich. Michael aus Schlettau, welcher dahier eine Niederlage von Posamentirer-Waaren errichten will (bei Knopfmacher Weixelsdorfer); 2) des Jos. Maden um eine Lakirers-Konzession (es sind dahier 12 Lakirer- und 9 reale Maler-Gewerbe); 3) des G. Bachmayr und W. Federer um eine Garkochs-Konzession (es sind dahier schon 31 Garkoch- und 19 Küchelbäckergewerbe); 4) des S. Zach und M. Sichs um eine Schäfflers-Konzession (es sind schon 39 Schäfflergewerbe dahier); 5) des Walter, Brey, Kienast und Moritz um eine Kaféwirths Konzession (es sind dahier schon 49 Kaféwirths.) —

Digitized by Google

Stadtgerichtssitzung.

181. München, 28. Aug. Am 28. Jänner d. J. wurde in den Anbau des Adelmann-Wirthshauses (Herrenstraße Nr. 36), welcher mit demselben in keiner unmittelbaren Verbindung steht und nicht bewohnt ist, durch Ausheben der Fensterstangen eingebrochen und vom Lager des Schneidermeisters Strixner Kleidungsstücke im Werthe von 80 fl. entwendet. Die Spur führte bald auf zwei berüchtigte hiesige Diebe, Ign. Huger und Joh. Jelle. Der letztere kam als Verkäufer einer Hose, der erstere durch seine Hausleute, als noch im Besitz von 3 Stück befindlich, auf. Nichts desto weniger leugnen beide mit großer Frechheit, sie werden jedoch als des obenbezeichneten Verbrechens des einfachen Diebstahls schuldig erkannt und zur höchsten Strafe, 4 Jahr Arbeitshaus jeder, verurtheilt.

182 Am 27. August. In dem Dorfe Ismanning entstund am 5. Juni d. J. Feuerlärm und es brannte in dem Hause der Gütlersleute Walter die hölzerne Stadelwand, welche durch eine auf dem Boden aufgeschüttete große Masse Torfasche entzündet war. Die Gütlersfrau Walter ist geständig, die feuergefährliche Torfasche dort aufgeschüttet zu haben und wird wegen dieser gering fahrlässigen Brandstiftung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt, die mitangeklagte Dienstmagd Barbara Zellmaier aber freigesprochen.

183 Am 28. August. Heute wurde die am 23. Juli (siehe Volksbötin Nr. 180) vertagte Verhandlung gegen den Müllerssohn Markus Hohenleitner wegen Körperverletzung an dem Kistlergesellen Amtmann fortgesetzt und Hohenleitner zu 6 Wochen Arrest verurtheilt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 31. August: „Die Jüdin," Oper von Halevy. (Frau Hetzendorf-Brandt — Recha.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung sind erschienen:

38. 19. 75. 23. 66.

Die nächste Ziehung ist am 6. Sept. in München.

Gestorbene in München.

Johann Bischof, Bauernknecht von Tengling, Ldg. Ittmoning. 30 J. Jos. Neumaier, k. Galleriediensfrau, 45 J.

1052 — 53. (3b)

Vollständige neue Betten von 19 fl. angefangen bis 36 fl. mit Federn und Flaum gefüllt empfiehlt die

B. Neubauer'sche Bettwaarenhandlung,

Kaufingergasse Nr. 34, nächst der Hauptwache.

1008 — 15. (8b)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Nachricht für Auswanderer nach Amerika.

Spezial-Agentur

der

16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.

1085. Die Abfahrten dieser regelmäßigen Postschiffe finden das ganze Jahr hindurch am **3., 10., 18.** und **26.** eines jeden Monats statt. Im September gehen ab:

am 3. das Postschiff „Havre", Kapit. Mulford, von 1000 Tonnen,
am 10. „ „ „Helvetia", Kapit. Marsh, von 1200 Tonnen,
am 18. „ „ „Wilhelm Tell", Kapit. Willard, von 1500 Tonnen,
am 26. „ „ „Germania", Kapit. Wood, von 1200 Tonnen.

Unsere Auswanderer werden durch zuverlässige Conducteure bis Havre begleitet.

Spezial-Agentur der 16 regelmäßigen Postschiffe zwischen Havre und New-York.

Chrystie, Heinrich & Cp. in Mainz und Havre.

Nähere Auskunft ertheilt unser Agent

Herr **Carl Dietz** in Augsburg.

1087 — 89. (3a) Das Verfahren zur Verfertigung von circa fünfzig Sorten verschiedener feiner französischer Liqueure auf kaltem Wege ohne Feuer, so wie deren Läuterung und Färbung wird gegen **äußerst billiges Honorar** gründlich mitgetheilt. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe unter der Chiffre X Nro. 1087 die Exp. dieses Blattes.

1083 — 84. (2a) In der Türkenstraße Nro. 42 F sind auf Michaeli 2 hübsche Wohnungen, jede mit 5 Zimmern und allen Bequemlichkeiten um 160 fl. zu beziehen. Das Nähere beim Hausmeister daselbst.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filsersbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 3 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag Nr. 213. den 31. August 1851.

Verfassungswesen in Oesterreich.

Der österreichische Constitutionalismus, bisher ein dunkles Räthsel, geht seiner endlichen Lösung entgegen. Der Kaiser hat dem Fürsten Schwarzenberg die Frage über den Bestand und die Möglichkeit der Verfassung vom 4. März 1849 vorgelegt. Dieser Minister und der Reichsraths-Präsident sollen sich gemeinschaftlich darüber berathen und entscheiden, ob die Einheit des österreichischen Staats und das monarchische Prinzip, welche die Hauptbedingungen bilden, mit dem Verfassungswesen sich vertragen. (Was so viel sagen will, wie ein Befehl, hierauf mit Nein zu antworten.) Gleichzeitig wurden noch drei weitere Cabinetsschreiben erlassen, wodurch erstens die Ministerverantwortlichkeit aufgehoben wird. Die Minister sind in Zukunft einzig und allein dem Willen des Kaisers unterthan und den constitutionellen (gesetzgebenden) Gewalten keinerlei Rechenschaft schuldig; zweitens wird der Reichsrath in einen Rath der Krone verwandelt, welcher nur dann gehört wird, wann der Kaiser es für gut findet, und der mit den Ministern in keinerlei Verkehr steht. Ministerrath und Reichsrath haben unter allen Umständen zu vollziehen, was der Kaiser befiehlt. Eine ministerielle Gegenzeichnung hat sich von nun an nur noch auf die Kundmachung der Gesetze und kaiserlichen Verordnungen zu beschränken, was aber nur so viel bedeuten soll, als daß die kaiserlichen Beschlüsse genau und richtig aufgenommen wurden. Die Entwürfe von Gesetzen und Verordnungen gehen in Zukunft von den Ministern nicht mehr an den Reichsrath, sondern gleich direkt an den Kaiser, welcher aus eigener Machtvollkommenheit darüber beschließt und nur wo er es für gut findet, den Reichsrath darüber befragt; das Ministerium hat die kaiserlichen Beschlüsse unbedingt zu vollziehen. — — Hiemit sind die Grundlagen alles constitutionellen Lebens beseitigt, mit der Verfassung gänzlich gebrochen und es ist ganz einerlei, ob das Ministerium und der Reichsrath begutachten, jenes Stück beschriebenes Papier, das sie Verfassung nennen, noch ferner bestehen zu lassen oder sogleich zu zerreißen. Wir brauchen nicht zu erwähnen, daß diese Erlasse unter den wärmsten Freunden Oesterreichs, in den conservativsten Kreisen große Bestürzung erregten. Haben doch die meisten deutschen Politiker, als sie „kein Deutschland ohne Oesterreich“ auf ihre Fahne schrieben, nur an die constitutionelle Wiedergeburt Oesterreichs gedacht, und gehofft, daß dieses, verfassungsmäßig regenerirt, für die Macht und Größe Deutschlands ein tüchtiger Hort seyn werde. Bei der jetzigen Gestaltung der Dinge aber erhält die Frage von dem Gesammteintritt Oesterreichs in den deutschen Bund eine weit höhere Bedeutung als bisher; wird die Frage bejaht, dann mögen die deutschen Einzelstaaten ihre Verfassungen in Acht nehmen, „daß sie keinen Schaden leiden!“

Bayern.

München, 30. Aug. Der jüngst pensionirte Landkommissariatsaktuar Karl Scharff zu Tuesel ist Mitglied der Linken unserer II. Kammer. — Die Generaldirektion der k. Verkehrsanstalten hat zum Vollzug der Zeitungsbestellungen dieser Tage eine Anordnung an sämmtliche Postbehörden erlassen, die den schnelleren Vollzug solcher Bestellungen zum Zwecke hat, was für die Zeitungsleser auf dem Lande sehr gut ist. —

Bekanntlich haben sich einige katholische Geistliche geweigert, den ihnen (wie auch den protestantischen) abgeforderten Diensteseid zu leisten; sie berufen sich hiebei auf die Erklärung des Königs Max I. zu Tegernsee. Diese Erklärung nun lautet: „15. Sept. 1821. Die Ausführung des Conkordates betreffend. . . . . Zugleich fügen

Digitized by Google

Wir zur Beseitigung aller Mißverständnisse über den Gegenstand und die Beschaffenheit des von Unseren katholischen Unterthanen auf die Constitution abzulegenden Eides die Erklärung bei, daß, indem Wir Unseren getreuen Unterthanen die Constitution gegeben haben, Unsere Absicht nicht gewesen sey, dem Gewissen derselben den geringsten Zwang anzuthun; daß daher nach den Bestimmungen der Constitution selbst der von Unseren katholischen Unterthanen auf dieselbe abzulegende Eid lediglich auf die bürgerlichen Verhältnisse sich beziehe und daß sie dadurch zu Nichts werden verbindlich gemacht werden, was den göttlichen Gesetzen oder den katholischen Kirchensatzungen entgegen wäre. (Auch erklären Wir neuerdings, daß das Conkordat, welches als Staatsgesetz gilt, als solches angesehen und vollzogen werden soll, und daß allen Behörden obliege, sich genau nach seinen Bestimmungen zu achten.)" —

Am 2. September wird in öffentlicher Stadtgerichtssitzung ein Preßprozeß gegen den Schreiber des ehemaligen ultramontanen „Boten am Main", Adam Straßer, und den Verleger dieses durch Ueberfluß an Abonnenten-Mangel eingegangenen Blattes, Buchhändler Paul Halm, verhandelt werden. Obwohl dieser Prozeß nur eine Polizeiübertretung umfaßt, so sollen doch sehr interessante Enthüllungen über das Treiben der Ultramontanen in Würzburg an den Tag kommen.

Bei den in 4 Wochen in Würzburg stattfindenden Schwuegerichtssitzungen weeden drei Schüler der lateinischen Schule zu Aschaffenburg wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls auf der Bank der Angeklagten erscheinen.

(Eine 15jährige Kindsmörderin!) Am 13. d. wurde in einer Wassergrube bei Schwanenkirchen, Ldg. Hengersberg, ein neugebornes Kind, welchem die Gurgel abgeschnitten war, aufgefunden. Die Thäterin soll eine 15jährige Bauernstochter aus Schwanenkirchen und bereits in Verhaft sein.

Der Wirth Seitz in Großaitingen bei Schwabmünchen hatte das Unglück, daß ihm am 22. August sein zwei Jahre altes Kind in eine heiße Schmalzpfanne, welche in der Küche am Boden stand, fiel und sich dadurch jämmerlich beschädigte.

(Zur Warnung.) In Gochsheim bei Schweinfurt wollte der Schmid Lam einen Flintenlauf verarbeiten, der, ihm unbekannt, noch geladen war. Die Ladung entzündete sich und die Kugel drang seinem 12jährigen Sohne durch den hohlen Leib und den Rücken; der Knabe wird schwerlich mehr aufkommen.

Am 26. d. (Dienstag) Nachmittags gab es zwischen Wasserburg und Ebersberg eine auf dem Festlande gewiß seltene Naturerscheinung, nämlich eine „furchtbare Wasserhose." Ausser den Schrecken, den diese Hose einigen Landleuten einjagte, richtete sie doch sonst keinen Schaden an. — Hoffentlich werden diese Hosen in Bayern nicht Mode.

Abgebraunt: Zu Wieselsdorf, Ldg. Landau a. d. Isar, sämmtliche Gebäulichkeiten der Bauers- und Söldnersleute Eberbeck, Stadler und Hackl, wobei sowohl an 50 Stück Vieh, als auch alle Baumannsfahrnisse und Getreidevorräthe zu Grunde gingen; der Brandschaden ist noch nicht ermittelt, jedenfalls viel größer, als die Assekuranz, welche bei sämmtlichen 3 Bauern nur 7200 fl. beträgt.

Wie steht's draußen?

In Berlin erscheint jetzt eine Sammlung der Reden und Proklamationen des Königs von Preußen vom März 1848 an bis auf heute. Es sind im Ganzen 84 Stück, worunter auch selbige vom März, wo Seine Majestät mit einer schwarz-roth goldenen Fahne in den Straßen Berlin's herumgeritten ist und allerlei schöne Sachen ausgerufen hat.

In Mainz hat ein junger Mann, Namens Dinkler, welcher letzte Woche mit mehreren andern die Priesterweihe von der Hand des Bischofs empfing, ein Paar Stunden nach diesem Akte (wie das ultramontane „Mainzer Journal" berichtet, in einem Anfalle von Wahnsinn) den Versuch des Selbstmordes gemacht, in Folge dessen er zwei Tage später sein Leben endete.

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 30. August. Es heißt, daß die ersten Bataillone der hier liegenden Infanterie-Regimenter auf ein Jahr nach Germersheim versetzt werden. Darunter befindet sich auch das erst aus Hanau gekommene, in Fürstenfeldbruck liegende und noch gar nicht nach München hereingekommene Bataillon des 1. Regiments.

Digitized by Google

München, 30. Aug. Herr Kunstreiter Hinne und bevollmächtigter Compagnon des Herrn Ciniselli hat von der Regierung die Bewilligung erhalten, bis zum 8. September (mit alleiniger Ausnahme des Freitag) Vorstellungen zu geben und macht hievon auch Gebrauch. Die Familie Dumos und Ciniselli verlassen morgen München, um in Frankfurt mit neuen Mitgliedern (das Gärtner'sche Geschwisterpaar) Vorstellungen zu geben. Die Herren Hinne und Ducrow mit den übrigen Mitgliedern und wohlgeschulten Prachtpferden werden sich bestreben, so lange sie noch hier bleiben, durch ihre vorzüglichen Leistungen die bisherige Theilnahme und Gunst des Publikums zu erhalten.

Die gestern erwähnten Vorfallenheiten in einem hiesigen Bürgershaus bilden noch immer das Tagesgespräch; aus authentischer Quelle geht uns hierüber folgende Berichtigung zu: der Ehescheidungsprozeß ist noch durch keine Instanz abgeschlossen, sondern erst im Beweis-Stadium begriffen, und die gestern erfolgte polizeiliche Intervention war keine Trennung auf Executionsweg, sondern durch den Mann hervorgerufen, der nach einem stattgehabten Streite auf die Polizei ging, und unter den gegebenen Verhältnissen bis zum Ausgang des Prozesses um vorläufige Trennung nachsuchte. Der Frau wurden die Möbel auf die Straße gesetzt, und sie selbst, trotz ihrer heftigen Weigerung, da sie die Competenz der Polizei nicht anerkannte, in einen auf der Straße bereitstehenden Wagen geführt, wo ihr jedoch der Bezirkskommissär erklärte, dieß sey keine Verhaftung, sondern nur der Vollzug des polizeilichen Beschlusses der Trennung, und sie möge sagen, in welchen Gasthof sie zu fahren wünsche. Die Frau verfügte sich jedoch zuerst freiwillig auf die Polizei, und sodann in den Gasthof. Alle übrigen Sagen von Entleibungsversuchen beruhen höchstens auf Ausrufen im Moment der Aufregung.

Stadtgerichtssitzung.

183. München, 28. Aug. Im Frühjahre v. J. verkaufte die Bereiterswittwe Dornhöfer an einen Metzger aus Föhring ein Hündchen und dieser verhandelt es wieder an den Milchmann Michl dahier, der die Unvorsichtigkeit beging, es eines Nachts hinauszusperren, wo es dann wieder zu Mad. Dornhöfer lief. Michl erfuhr dieß und gab sich mehrere Tage Mühe, seinen Hund zu bekommen, der ihm aber verläugnet wurde; endlich gelangte er nach 11 Tagen in das Zimmer der D., wo er den Hund zu sich nahm. Die Handlungsweise der D. erzürnte Michl so, daß er sich von Jemanden einen Aufsatz schreiben und unter dem Titel: „Warnung für Jedermann", nachdem noch Hr. Schmid einige Härten gemildert, als Inserat in die „N. Nachrichten" rücken ließ. Es wurde darin der Vorfall beschrieben und Dornhöfer mit Worten, wie Gemeinheit, Schlechtigkeit u. s. w. bedient. Letztere veranlaßte zuerst eine Untersuchung auf Grund des Art. 31 des Preßgesetzes (Schmähung), welche aber durch Erkenntniß des Stadtgerichts vom 15. Mai v. J. eingestellt wurde. Erst am 19. Juli d. Js. stellte die D. Klage auf Grund des Art. 36 (geringere Ehrenkränkungen). Heute erschien D. in Person als Klägerin. Der Beklagte war verbeistandet von dem Appellationsgerichts-Accessisten v. Burgdorf, der in seiner Rechtsausführung erstlich die Gelegenheit wahrnahm, die Handlungsweise der Klägerin zu züchtigen, dann aber die Freisprechung wegen Verführung (Art. 49 des Preßgesetzes) beantragte, welchem Antrag der Gerichtshof beipflichtete. (Preßpolizei-Uebertretungen verjähren in 3 Monaten, in dieser Sache hatte aber die gerichtliche Thätigkeit über ein Jahr geruht.)

Vermischtes.

Die Einheimsung der Kartoffeln in diesem Jahre erheischt besondere Aufmerksamkeit. Es müssen die kranken Kartoffeln von den gesunden geschieden, beide Sorten gehörig abgetrocknet und die kranken dann auf einem Boden, der Luftzugang hat, gelagert werden, wodurch sie noch zu Futter verwendet werden können; die gesunden Kartoffeln erfordern weiter keine besondere Pflege.

Briefkänzl.

79. Der Volksbot Nro. 200 schreibt: „Auch in der Schweiz im Kanton Winterthur zeigt sich die Traubenkrankheit an den Weinstöcken." Wer hat wohl dem Volksboten seine geographischen Kenntnisse beigebracht, daß er aus dem Städchen Winterthur einen schweizerischen Kanton macht?

Digitized by Google

K. Hoftheater.

Sonntag, 31. August: „Die Jüdin," Oper von Halevy. (Frau Behrend-Brandt — Recha.

Gestorbene in München.

Max Domischeck, Schuhmachergesell v. h., 42 J. Fr. Maierhofer, Söldnerstochter v. Aufkirchen, Ldg. Vilshofen, 71 J. Jos. Ramleau, Skribent v. h., 56 J. Mathias Enzinger, Schriftsetzer v. h., 40 J.

Beförderungen der Auswanderer nach

Nord- & Südamerika

über

Havre, Antwerpen und Bremen

werden besorgt, und die nöthigen Aufschlüße ertheilt, durch die von der k. Regierung conzessionirte Agentur des

Heinrich Meyer.

Kaufmann in München, Sendlinger-Thorplatz.

1140—4. (4c)

Camphin-Lampen bei Heinr. Meyer

Kaufmann in München.

Hänglampen, zur Beleuchtung von Wirthschafts- und anderen Lokalen kosten fl. 7., der Verbrauch des Brennstoffes ist nicht ganz 1½ kr. per Stunde.

Tischlampen, mit kleinerem Brenner als jene, also auch billiger im Verbrauch, zu fl. 5. bis fl. 18., je nach den Ansprüchen auf Elegance.

Comptoir-Hänglampen, von fl. 8½ bis fl. 11.; **Billardlampen.**

Da von mancher Seite **Camphinlampen** noch in so ferne ungünstig beurtheilt werden, als man die schöne Leuchtkraft derselben zugibt, allein Rauch oder Geruch beim Brennen befürchtet, so erlaube ich mir die Bemerkung, daß die Fabrik aus der ich solche beziehe, seit länger als 6 Jahren Camphinlampen fertigt, und selbe von so zuverlässiger **guter Construction** liefert, daß ich bei dem ziemlich bedeutenden Absatz hierin noch keine derartige Ausstellung erfahren habe, und mich gerne verbindlich mache, eine bei mir gekaufte Lampe, die **bei richtiger Behandlung** nicht schön brennt oder gar raucht, gegen Ersatz der Auslage, bereitwillig zurückzunehmen.

Champhin ist in stets gleich guter, reiner Waare bei mir zu haben, und wird für Wiederverkäufer ein äußerst billiger Preis gestellt.

1090—92. (3a) **Heinr. Meyer.**

1093—94. (2a) Die erwartete Sendung

amerikanischer Gummi-Caloschen für Herren, Damen und Kinder

ist eingetroffen bei

Otto Feldmann,

Tabak- und Cigarren-Handlung, Rauhausergasse Nro. 6.

Münchener Schranne vom 30. August 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	18 fl.	51 kr.	17 fl.	53 kr.	16 fl.	57 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	30 kr.
Korn.	12 „	38 „	11 „	44 „	10 „	57 „	— „	— „	— „	52 „
Gerste.	8 „	59 „	8 „	30 „	8 „	10 „	— „	— „	— „	4 „
Haber.	6 „	39 „	5 „	32 „	4 „	49 „	— „	— „	1 „	22 „
Leinsamen.	— „	— „	18 „	40 „	— „	— „	1 „	43 „	— „	— „
Repssamen.	19 „	47 „	19 „	19 „	18 „	34 „	1 „	2 „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 6049 Sch. Korn 2651 Sch. Gerste 115 Sch. Haber 1778 Sch. Leinsam. 3 Sch. Repssam. 91 Sch.
Rest: „ 2408 „ „ 1055 „ „ — „ „ 102 „ „ — „ „ 11 „

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfordrangasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag Nr. 214. den 2. September 1851.

Bayern.

Es heißt, daß das k. Appellationsgericht von Oberbayern den Redakteur der ultramontanen „Tyroler Zeitung" Felician Rauch vor das nächste Schwurgericht für Oberbayern zur Aburtheilung wegen Mißbrauchs der Presse erkannt. (Im fraglichen Blatt wurde nämlich der bayrische Richterstand auf das gemeinste verunglimpft.)

Der Advokat Maurer von Ansbach, der für einen der Majestätsbeleidigung angeklagten Wirth den Prozeß zu führen hat, hat in diesem Betreff seine Denkschrift eingereicht, wurde jedoch wegen der in diesem Aktenstück enthaltenen „disziplinarwidrigen Schreibart" vom Appellationsgericht zu Mittelfranken zu 3monatlicher Suspension vom Amt verurtheilt!

☞ Jesuiten in Bayern! Die Väter der Jesuwider (so hieß sie der selige P. Abraham) werden, von Innsbruck kommend, Samstag den 6. Sept. in Herrieden (bei Ansbach) ihre Missionspredigten beginnen, und täglich 3 Mal die Kanzel besteigen!!

In Augsburg ist Hr. Emanuel Kröz, Professor der Mineralogie, Chemie und Landwirthschaft an der Gewerbsschule zu München, auf seiner Rückreise von der Londoner Industrie-Ausstellung erkrankt und gestorben. Am 30. v. M. wurde sein Leichnam auf der Eisenbahn nach München gebracht. Die Wissenschaft verliert viel an ihm und seine Freunde betrauern einen gemüthvollen Mann.

In dem bei Ansbach gelegenen Orte Weiherzell ist unter dem Hornvieh die Lungenseuche ausgebrochen, und in Folge dessen Stallsperre verordnet.

In Schweinfurt visitirte am 27. v. M. der Magistratsrath Schultes auf dem Markte das Obst, wobei ihm aus der hintern Rocktasche (!) ein geladenes Doppelpistol herausfiel. Dasselbe ging los und die Kugel fuhr dem unweit stehenden 11jährigen Sohn des Israeliten Wurmser von Gochsheim durch die rechte Wange und am linken Ohre hinaus. Der Verletzte befindet sich in ärztlicher Behandlung und soll Hoffnung auf Heilung da sein.

(Schon wieder ein Kindsmord.) In Nürnberg wurde am 26. v. M. Abends gegen 9 Uhr ein zweijähriges Mädchen in die Pegnitz geworfen, glücklicherweise aber durch mehrere Personen, die den dumpfen Fall und das Weinen desselben hörten, wieder gerettet und vom Magistrate in Kost gegeben. Das Kind, welches bis auf's Hemd entkleidet war, hat rheinpfälzische Mundart und beantwortete die Fragen, ob es in's Wasser gefallen sei, mit wiederholtem Nein, hingegen die Frage: „ob es hineingeworfen wurde", mit entschiedenem „Ja," und zwar mit dem Zusatze: „Vater, Mutter". Vorsätzliche Tödtung scheint deßhalb auffer Zweifel. — (Der Volksbötin fällt hiebei ein, daß neulich ein geachteter Münchener Bürger eben dazu kam, wie man zu Sauerlach ein im Wald unter Tannenzapfen gefundenes von Moden angefressenes Kindlein taufte. Der wackere Mann erbot sich, falls sich keine Mutter vorfände, das Kind anzunehmen. Inzwischen wurde zwar die Mutter ermittelt, aber das Kind starb. Der Pfarrer des Orts schreibt jedoch, es lebe noch ein Brüderlein dieses Kindes. — Der Münchener Bürger schickt sogleich nach Sauerlach, und läßt dieses Brüderlein holen, das sich nun kreuz wohlauf befindet.)

Naturwüchsigkeit! Am 25. v. M. mißhandelte der Rockerbauer Joseph Wildgruber von Großholzhausen im Wirthshause zu Brannenburg, Ldg. Rosenheim, den ledigen Dienstknecht Paulus Meyer der Art, daß dieser nach einigen Tagen starb. Mit dem Stiefel seines Regendaches stieß der Grausame dem ohnehin Geschwächten das rechte Auge aus.

Digitized by Google

Am 26. August Abends 9 Uhr erschlug der Bauer Gg. Jacob von Günthers, Gerichts Hilders, im Streite die Kath. Müller mit einer Düngergabel.

Abgebrannt: Am 25. v. M. im Dorfe Holzhausen, Ldg. Starnberg, sämmtliche Gebäulichkeiten der Bäuerin Pentenrieder, wobei über 50 Stück Vieh, alle Baumannsfahrnisse und 54 Schäffel Getreide zu Grunde gingen; der Schaden ist noch nicht ermittelt. — Am 26. v. M. Nachmittags kam in der Scheune des Wirthes Reinhart zu Hilders (Markt und Landgericht in Unterfranken) Feuer aus, wodurch die daranstoßende Pfarrkirche mit Pfarrhof, Schulhaus, dann noch 7 Wohnhäuser und 7 Scheunen abbrannten.

Wie steht's draußen?

Man sagt, der Bundestag werde demnächst diejenigen deutschen Regierungen, welche die „Grundrechte" eingeführt haben, auffordern, die Aufhebung derselben zu verkünden. — Ist kaum nothwendig! Der Kaiser von Oestreich ist bereits von Wien nach Ischl und Verona abgereist. Der König von Württemberg ist bereits in Verona eingetroffen.

Am 27. starb in Wien ein Herzog Ferdinand von Sachsen-Coburg Cohary nach längerer Krankheit. Er war geboren 1785, und mit der Fürstin Antolnette Cohary, einer der reichsten ungarischen Erbinnen, vermählt. Sein ältester Bruder ist der König Leopold der Belgier, sein ältester Sohn der König Ferdinand von Portugal, seine übrigen Kinder sind: Prinz August, Gemahl der Prinzessin Clementine von Orleans, die Herzogin von Nemours und Prinz Leopold, Major im österr. 8. Husarenregiment.

Der König von Preußen ist in Baden-Baden auch von zwei hochgestellten französischen Beamten im Namen des Präsidente nder Republik bewillkommt worden. — Wie artig!

Die Rede des Königs von Preußen an die beiden Fürsten in Hohenzollern fing an: „Wenn ich mit Gleichgebornen rede, u. s. f." Dieß hat allgemein einen höchst verletzenden Eindruck gemacht. Die zufälligen Vorrechte der Geburt flößen allein keinen Respekt ein, und Treue läßt sich nicht beschließen und nicht machen, dazu müssen sich die Herzen nahe liegen. Dazu muß man aber jene, deren Treue man wünscht, nicht als schlechter geboren betrachten.

Zum Unglück ist die deutsche Flotte noch groß genug! Eben ist beim Höft ein Boot der deutschen Marine umgeschlagen; vier Matrosen sind ertrunken.

Glaubwürdigem Vernehmen nach wird das permanente Kriegsgericht zu Kassel nunmehr aufgelöst und die einzelnen Untersuchungen werden den betreffenden Civilgerichten zugewiesen.

Ein kurhess. Ultramontane, Namens Billmar, Dutzbruder des Herrn Hassenpflug, der zur Zeit der Bundesexekution Kurasch hatte, und donnernde Artikel gegen die „Rotte der Constitutionellen" schleuderte und ihnen „Tod und Verzweiflung" als gerechtes Strafgericht Gottes in Aussicht stellte, ist jetzt vom Schlag getroffen worden, und sein Gesicht so verschoben und verzerrt, daß ihn selbst seine besten Freunde nicht mehr kennen. Betrachtet Hr. Billmar dieß auch als ein Strafgericht?

Die Mehrzahl der Generalräthe des Elsaß hat sich für eine Revision der Verfassung ausgesprochen, und zwar in kürzester Frist. Der Nationalversammlung wird's nicht so pressiren, ja ein großer Theil der Volksvertreter spricht den Generalräthen das Recht ab, hohe Politik zu treiben.

Ueber die „Manöver" in der Lombardei erfährt man, daß in der Hälfte des September das 6. und 7. Armeecorps fortwährend manövrirend, über Brescia gegen Mailand ziehen und Ende September an irgend einem nördlichen Punkte der Lombardei sich mit dem 5. Armeecorps (F.-Z.-M. Graf Gyulay) vereinigen wird. Es dürften gegen 60 000 Mann dort concentrirt sein. —

Der Herzog von Parma hat zum Wohl des Landes ein Dekret erlassen, in welchem Scharlach, Himmelblau und Gelb künftighin als Nationalfarben bestimmt werden.

Der Direktor der Polizei von Pesaro (Kirchenstaat) wurde „von unbekannter Hand" vor der Schwelle seines Hauses ermordet.

In Neapel hat man neulich einen kleinen Erdstoß verspürt. Der Vesuv brummt ein wenig. (Der hat leicht brummen, dem kann die Polizei nichts machen.)

In Neapel sind wieder neue politische Verhaftsbefehle ergangen, und zwar gegen lauter angesehene Personen. Mehreren gelang es, sich zu

Digitized by Google

flüchten, deren Güter sogleich confiszirt wurden. Die Strafe der Güterconfiscation ist zwar in Neapel schon seit 1819 abgeschafft, aber dort sind die Gesetze eben nur papieren, die Tyrannei aber ist eisern. —

Am 2. Aug. kamen in New-York 47 ungarische Flüchtlinge an, meist Oberoffiziere der magyarischen Armee. Drei ausgenommen, waren sie Alle in der Türkei gewesen und auf Kosten des Sultans nach England geschafft worden. Die meisten der Flüchtlinge sind junge Männer, eben über den Zwanzigen, einige sind von ihren Frauen begleitet. Alle Unterstützung haben sie zurückgewiesen und erklärt, selbst für ihren Unterhalt sorgen zu wollen, wenn auch durch Handarbeit.

(Constitutionelle Wilde!) Das Parlament der Sandwichsinseln (im stillen Ozean) ist durch den König Kamehameha eröffnet worden. Die bräunliche Majestät hielt eine Thronrede, worin erzählt wird, daß der Abschluß eines Bündnisses mit den Franzosen große Schwierigkeiten habe; die Staatskasse sey gut bestellt und im letzten Etatsjahr ein höchst angenehmer Ueberschuß zum Vorschein gekommen. — Die Sandwichs-Insulaner sind weit in der Civilisation, aber doch nicht so weit, daß sie eine Papier-Finanzwirthschaft etabliren, und davor bewahre sie Gott!

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 1. Sept. Der Herzog von Leuchtenberg hat sich mit seinem Oheim, dem Prinzen Carl, nach Tegernsee begeben, und wird heute Abend von dort zurückkehren. — Der König von Preußen hat Hohenschwangau am Donnerstag nebst seinem Minister Herrn v. Manteuffel Abend verlassen und wurde von unseren beiden königl. Majestäten eine Strecke weit begleitet. Abends vorher war dem Gast zu Ehren eine großartige Bergbeleuchtung nebst brillantem Feuerwerk. Wann unser Königspaar nach Berchtesgaden sich begibt, ist noch nicht bestimmt. — Prinz Adalbert ist gestern von Hohenschwangau zurückgekehrt; auch Hofrath Dönniges ist dieser Tage von dort eingetroffen. — Der hiesige Regierungs-Präsident v. Benning, welcher den König von Preußen auf dessen Reise nach Ischl, bevor er die bayrische Grenze verließ, im Auftrage des Königs noch zu Reichenhall becomplimentiren mußte, ist wieder hier eingetroffen. — Der Aufbau des alten Hoftheaters geht sehr rasch vorwärts und soll der äußere noch diesen Herbst vollendet werden; schon ragen die Grundmauern ziemlich hoch aus der Erde hervor. — In der Au wurde gestern die Mariahilfskirchweih geräuschvoll, lustig und in Ehren begangen; von der hiesigen protestantischen Kirchweih wurde äußerlich wenig bemerkt. — Der Stadtmusikus in der Au, welcher durch den Genuß giftiger Schwämme sich und seine Familie in Lebensgefahr gebracht hatte, wurde nebst den Seinen durch die vereinigten Bemühungen mehrerer Aerzte gerettet. — Das hiesige Landwehrjägerbataillon beabsichtigt zu Ehren seines Oberstlieutenants Oberwegner, welcher seit 26 Jahren diesem Corps angehört, eine schöne Feier zu veranstalten. — Mit dem früh 7½ Uhr abgegangenen Extrabahnzug nach Maisach hatte sich den zur Mozartfeier nach Fürstenfeldbruck aufgebrochenen Mitgliedern der kgl. Hofkapelle eine sehr große Anzahl Kunstfreunde aus allen Ständen angeschlossen. — Der Ministerpräsident v. d. Pfordten hat seinen Urlaub um 14 Tage verlängert und wird erst Mitte dieses Monats hieher zurückkehren; derselbe hat sich von Dieppe über London nach Paris begeben, wo er noch in diesem Augenblicke verweilt. Der Gerechtigkeitsminister v. Kleinschrod geht Ende dieser Woche in Urlaub. Der Minister des Innern v. Zwehl wird nächster Tage bei seiner Familie in Riesbach eintreffen, wo sich zur Zeit auch der Professor der Schönheitslehre, Lassaulx, aufhält. — Zur Beseitigung falscher Gerüchte macht das Landgericht Au bekannt, daß über die Vereinigung der Vorstadt Au, Haidhausen und Giesing mit München die Entschließung des Königs noch nicht erfolgt sey, daß daher bei abgelaufener 3jähriger Wahlperiode die Gemeindewahlen in bisheriger Weise vorgenommen werden müssen, diese Wahlen aber durchaus keinen Einfluß auf die zu erwartende Entscheidung der Vereinigungsfragen haben. — Literat Beischlag aus Nördlingen ist nach Amerika ausgewandert. — Sonntag Nachts entstand in der Auer Schießstätte eine Rauferei, in welcher einem Küraffier durch einen Civilisten von Haidhausen mehrere lebensgefährliche Stichwunden beigebracht wurden. — Heute Morgens gegen 3 Uhr fiel der Tischlergeselle Joseph Gallmeier (bei Hrn. Walle in Arbeit), wahrscheinlich in betrunkenem Zustande in den durch die Au fließenden Bach und ertrank. —

München, 1. Sept. Die am letzten Samstag erschienene Nummer 37 des Münchener Punsch wurde schon ein Viertelstündchen nach ihrem Er-

Digitized by Google

scheinen mit polizeilichem Beschlag belegt. Sie enthielt 1) ein Festgedicht bei der Uebergabe der Stammburg Hohenzollern an Preußen; 2) eine Schilderung, wie auch das Thierreich in Hohenzollern der neuen Großmacht huldigt; 3) eine Todesanzeige der östreichischen Märzverfassung. Die Beschlagnahme geschah auf Art. 26 (Beleidigung der bayr. Regierung.)

Stadtgerichtssitzung.

183. Rosina Schwaller, Bierbrauers-Wittwe von Murnau, ist heute geständig, ihr am 28. März d. Js. gebornes Kind zwar 24 Stunden in ihrem Zimmer versteckt, aus Furcht vor Entdeckung aber dasselbe dann in einen Verschlag auf den Dachboden gebracht zu haben, wo dasselbe 13 Tage in Windeln und Betten eingewickelt lag; die Mutter säugte es zwar, so oft sie sich aus ihrer Wirthschaft entfernen konnte, gab ihm auch Schnuller und Mus immer in der Hoffnung, das Kind nach München spediren zu können. Die Kammer war ungeheizt, und das kleine Wesen verschied am 14ten Tage Abends 9 Uhr, nachdem es schon Nachmittags, wahrscheinlich aus Entkräftung, die Brust nicht mehr angenommen hatte. Die Sache kam auf und die Zeugin Mechthilde Schropp, welche als Taglöhnerin dort arbeitete, fand das Kind in einer Schachtel todt. Die Anklage wurde heute vor der Staatsbehörde unter einer besonders ausführlichen Schilderung des an sich wirklich unnatürlichen Vergehens wegen Tödtung durch grobe Fahrlässigkeit erhoben, während der Vertheidiger H. Stuntz sich bemühte, die äußern Umstände und das Schamgefühl, in welchem die Angeschuldigte als außereheliche Mutter handelte, als Grund zur Annahme einer geringen Fahrlässigkeit zu bezeichnen. Die Staatsbehörde hatte 2 Jahre Gefängniß beantragt, der Gerichtshof verurtheilte die Schwaller wegen grober Fahrlässigkeit zu 1 Jahr 9 Monat Gefängniß.

Vermischtes.

Jene italienische Marquise, die voriges Jahr aus Begeisterung für Radetzky in Mailand eine Feder von seinem Hute nahm und des Marschalls Hand an ihre Lippe drückte, ist nach einem eintägigen Aufenthalt in London plötzlich abgereist, da ein Spaßvogel ihr aufgebunden, die englischen Arbeiter, entrüstet über den Verrath der Italienerin an ihrem Vaterlande, wollten sie gleich dem Haynau durchbräuhäuseln.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 2. Sept.: „Uriel Acosta," Trauerspiel von Gutzkow.

Donnerstag, 4. Sept.: „Belisar," Oper von Donizetti.

Freitag, 5. Sept. (zum Erstenm.): „Der Damenkrieg." Lustspiel.

Sonntag, 7. Sept.: „Don Juan," Oper von Mozart.

Montag, 8. Sept.: „Die Jungfrau von Orleans," Trauerspiel von Schiller.

1057 — 60. (4b) Ein Nordisches Handlungshaus sucht gegen eine Provision von 33 Prozent, rechtliche und solide Personen, welche ausgebreitete Bekanntschaft besitzen, und die sich mit dem Verkaufe eines selbst in den kleinsten Ortschaften gangbaren Artikels beschäftigen wollen. Reflektirende belieben ihre Adresse mit genauer Angabe des Wohnortes unter G. U. an die Exp. dieses Blattes franco abzurichten.

1016 — 23. (8b)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeuses, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kübelgasse Nro. 2.

Anzeige.

1095. Während der Vakanz-Monate wird der

Zeichnungs-Unterricht

in unterfertigter Anstalt fortgesetzt, zu dessen gefälliger Theilnahme einladet

J. Filser,

Institut-Inhaber und Lehrer der höheren Feiertagsschule, wohnt Fürstenfeldergasse Nro. 19 im 1. Stock.

Gestorbene in München

Mon. Maier, Lohnkutscherstochter v. h., 51 J. Ant. Nebel, Hafnergesell von Bruchsal, 19 J. Jos. Aumaier, Wäscher, 64 J. Anna Bergheimer, Bedientenstochter v. h., 50 J. Theres Bruckbeck, Wäscherswittwe, 67 J. Jos. Grill, Magistratsbotensohn v. h., 20 J. Benno Klamer, Taglöhner, 48 J.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfersbrunnergasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch Nr. 215. den 3. September 1851.

Bayern.

Der Lehrer der freien Gemeinde in Breslau, Franz Ronge, Bruder des Johannes Ronge, ist in Schweinfurt mit einer Tochter des Fabrikanten und Gutsbesitzers Wilhelm Sattler sen. in der Halle der dortigen freien christlichen Gemeinde getraut worden.

Am 30. August stand vor dem Stadtgericht Nürnberg ein 45jähriger Bursche, Namens Uebelein, der seit seinem 19. Lebensjahre den Händen der Gerichte nicht mehr entkommen war. Seine Qualificationsliste besteht in einem Register von Verbrechen und Vergehen, wie Exzesse, Vagiren, Diebstahl, Nothzucht, Betrug u. s. f. Dem Kerl war aber das nicht genug, er gab sich den Gerichten selbst als Brandstifter und Todschläger an, was sich jedoch als falsch herausstellte. Ein Individuum, das mit solcher Lust im tiefsten Schlamme der Verbrechen wühlt, ist in der That eine traurige, psychologisch merkwürdige Erscheinung. Seit 1840 verlegte sich Uebelein, da ihm alles andere langweilig geworden schien, auf Majestätsbeleidigungen. Er war deßhalb schon mehrere Jahre lang eingesperrt. Am letzten April d. J. brach er in dem Polizeiwachlokal in die heftigsten Schimpfwörter gegen den König aus, und wiederholte dieselben am folgenden Tage. Somit kam er wieder in's Arbeitshaus, was auch seine Absicht gewesen zu sein scheint. —

Der in der Nacht vom 25. auf den 26. v. M. aus dem Zuchthause in der Au ausgebrochene Sträfling, Bader von Garmisch, hat sich (wahrscheinlich vom Hunger und Mangel an Unterkunft getrieben) vorgestern Abends im erwähnten Zuchthause wieder freiwillig gestellt.

Am 27. v. Mts. kam der in der Mühle beschäftigte Müllerlehrling Andr. Kellner in der Aumühle bei Untersteinbach, Lndg. Eltmann, aus Unvorsichtigkeit in das Kammrad, wodurch ihm die Brust so zerquetscht wurde, daß augenblicklich der Tod erfolgte.

Betreffs der zwischen Wasserburg und Steinhöring niedergegangenen Wasserhose hört man, daß die Leute auf den Feldern, ein Erdbeben befürchtend, ihre Arbeitswerkzeuge wegwarfen und bleichen Gesichtes den Wohnungen zueilten, woselbst sie jedoch mit Schrecken die Schindeln und Steine, ja theilweise sogar die Dächer von den Häusern dahinfliegen sahen. Die Erscheinung machte sich an zwei verschiedenen, etwa ½ Stunde von einander entfernten Punkten durch Feuersäulen, welche auf die Vermuthung zweier zugleich ausgebrochener Feuersbrünste führten, so daß man in Ebersberg die Feuerspritzen in Bereitschaft setzte, fernehin sichtbar und fiel in die Zeit zwischen 4 und 5 Uhr Nachmittags. Der Schaden ist theilweise für die Betroffenen nicht unbedeutend; so hat dies gewaltige elementarische Ereigniß z. B. einem gering begüterten Landmann ein allerdings schon schadhaftes Nebengebäude aus der Erde gehoben und über das Hauptgebäude wieder zu Boden geworfen. Der „Bergersee" wurde ganz aus seinem Bette gehoben und die Wassermasse auf die Flur gepeitscht, bei einem Bauern aber bei Giglberg die im sogenannten Badhause befindliche Magd dreimal 4 Schuh hoch in die Höhe geschleudert. Unmittelbar nach der Erscheinung, welche beiläufig 10 Minuten währte, war die Atmosphäre mit Schwefel- und Brandgeruch geschwängert.

Wir haben neulich mitgetheilt, daß in der Nacht vom 24. auf den 25. August zu Traunstein eine zu der hintern Mühle gehörende Scheune abbrannte. Am 27. Abends kam nun abermals in einer Scheune derselben Mühle, die an das Wohnhaus angebaut ist, Feuer aus, wurde aber glücklicherweise sogleich gedämpft. Leider stellte sich mit Gewißheit heraus, daß dasselbe wieder

Digitized by Google

von ruchloser Hand gelegt war, da man verkohlte Zündhölzchen und angebrannten Schwamm fand. (Beim Brand am 25. wurden gar Brandbriefe gefunden.) Die Vermuthung, daß der große Brand ebenfalls gelegt wurde, wird allmählig zur Gewißheit, doch konnte man bisher trotz aller Nachforschungen keinen dieser Bösewichter entdecken. Die Einwohner leben in großer Furcht und Angst. —

Abgebrannt: In Hirschzell, Ldg. Kaufbeuren, am 28. v. Mts. die Gebäulichkeiten des Söldners Haugg, wobei nur das Vieh gerettet, alles Uebrige aber ein Raub der Flammen wurde; der Schaden beträgt 2200 fl. — In Münchenreuth, Ldg. Waldsassen, die Gebäulichkeiten des Wirthes Schneider, Schaden 1000 fl.

Wie steht's draußen?

An dem Tag, wo die östreichische Reichsverfassung durch die berühmten 3 Handschreiben den Todesstoß empfing, bemächtigte sich der ganzen Bevölkerung von Wien ein so schweres Gefühl, eine solch drückende Mißstimmung, daß die Militärbehörde ihre Vorsichtsmaßregeln traf. An allen öffentlichen Orten wurde zwar laut und ungenirt über das Ereigniß gesprochen und man hörte Reden wie in den Tagen von 1848; weiter aber ist, wie jeder Vernünftige voraus wissen konnte, nichts geschehen. Gleichwohl durchzogen dreifache Patrouillen die Stadt, die ganze Garnison ward in den Kasernen consignirt und mit scharfen Patronen versehen. Auch in Prag, wohin der Telegraph die folgenschwere Verkündigung trug, wurden gleiche Vorsichtsmaßregeln getroffen. — Das Telegraphenamt durfte an diesem Tage keine Privatdepeschen befördern. — Es war ein banger Tag und niemand weiß, was er für Oestreich, für Deutschland im Schooße trägt.

Die kaiserliche Münze in Wien ist bis jetzt sehr stark mit der Prägung von Dukaten beschäftigt, welche meistens im Wege der Privatspekulation geschieht. Das Gold dazu wird aus England bezogen, wo es derzeit um zwei Prozent billiger ist. —

In Gerspitz bei Brünn ist die Cholera am 21. v. Mts. mit einer solchen Heftigkeit ausgebrochen, daß an demselben Tage 18 Personen erkrankten, von denen sogleich 10 starben.

In Prag ist letzten Samstag ein Soldat mittels Strang hingerichtet worden. Derselbe hat vor einigen Monaten seinen Korporal in einem Wirthshause erschossen.

Aus Gloggnitz schreibt man: Nachdem bei der Preisbewerbung bereits die östreichischen Maschinen gebrochen oder stecken geblieben waren, oder die Schienen auseinander gedrückt hatten, machte am 20. wieder die Lokomotive „Bavaria" die ordentliche Probefahrt mit gleicher Last hin und her, und in sehr kurzer Zeit zu allgemeiner sehr großer Befriedigung und wiederholte am 21. August diese Probefahrten mit einer vermehrten Belastung von 3300 Zentnern auf 10 Lastwägen. Sie fuhr im Durchschnitte bergauf in 18 bis 20 Minuten, und bergab in 26 Minuten zurück. Den 22. August machte dieselbe Maschine Vormittags um 11 Uhr wieder eine freiwillige Probefahrt mit einer Ladung von 4000 Zentnern! und legte die Strecke von Payerbach bis in den Stationsplatz Eichberg in einem Zeitraume von 25 Minuten, dann von Eichberg abwärts bis in die Station Payerbach in 26 Minuten ohne allen Anstand zurück. Diese Maschine hat daher bisher das Unglaublichste geleistet, und erscheint in der Konkurrenz als die vollkommenste!

Seit dem 12. Juli werden auch in Oberschlesien von 7 galizischen Jesuiten Missionen abgehalten, unter Leitung des bekannten Pater Snarski, welcher sich bis 1814 in Moskau aufhielt. Die Mission begann in Piekary, früherem Sitz der Jesuiten in Oberschlesien. Dann wurden Missionen gehalten in Tarnowic und Woznik; gegenwärtig ist eine in Biscupic (Beuthener Kreis). An jedem Orte dauert sie neun Tage.

Der Pabst will in Berlin einen Nuntius, und in Hamburg einen Bischof aufstellen.

Dem in Kassel verhafteten Dr. Kellner, den, wie neulich erzählt, fast die ganze kurhessische Armee in's Gefängniß eskortirte, wird nun auf Herrn Hassenpflugs Befehl Luft und Aussicht durch einen vor's Fenster geschlagenen Kasten entzogen; auch darf derselbe nicht mehr wie früher täglich eine Stunde im Hof spazieren. Der ausgezeichnete kurhessische Staat könnte dadurch Schaden leiden. —

Vor dem Lyoner Kriegsgericht steht wieder eine Anzahl politischer Angeklagten. Die Vertheidiger (darunter hervorragende Mitglieder der Linken der Nat.-Vers.) wollten in ihrer Vertheidigung beweisen, daß die Republik in Gefahr und es Pflicht eines Republikaners sei, seine Verfassung zu schützen. Der Präsident gibt das

nicht zu, und ein Regierungskommissär schrieb sogar vor, in welcher Ordnung die Fragen zu diskutiren seien. Sämmtliche Vertheidiger haben daher mit Einwilligung der Angeklagten erklärt: „Die Vertheidigung ist nicht frei — wir ziehen uns deßhalb zurück." — Die Regierung wollte Vertheidiger ernennen, dafür haben sich aber die Angeklagten bedankt und der Prozeß geht nun ohne Vertheidigung vor sich.

An der Ecke des Corso in Rom standen mehrere Spaziergänger vor einem Caféhaus an Tischchen und assen Eis. Eine Carosse rasselt vorüber und wirft die Tischchen um. Die Eisesser gucken in den Wagen, bemerken darin einen dicken Prälaten, heben eine furchtbare Katzenmusik an und werfen mit Steinen nach der Carosse. Am andern Tag verhaftete die Polizei alle Gäste dieses Caféhauses, gleichviel ob sie Tags vorher beim Spektakel gewesen, oder nicht.

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 8. Sept. Die gestrige Mozart-Feier in Fürstenfeldbruck war durch das schlechte Wetter arg benachtheiligt. In Maisach wurden die Münchener Gäste von einer Deputation Bruck's feierlich empfangen, dessen Honoratioren zu Pferde und zu Wagen ihnen entgegenkamen und sie durch Ehrenpforten aus Laub-, Blumen- und Lorbeergewinden in das Städtchen begleiteten. In der geräumigen Kirche, welche übrigens Raum für eine doppelt so große Hörerzahl dargeboten hätte, wurde von den Mitgliedern der kgl. Hofkapelle unter Kapellmeister Lachner's Direktion das Requiem mit größter Vollendung ausgeführt; Hr. Härtinger und Fräln. Hefner sangen Soloparthien. So weit war alles ganz schön und gut; dem geistigen Genusse aber folgte die größte körperliche Entbehrung. In den Gasthäusern herrschte eine beispiellose Unordnung. Wem sein Leben lieber war als ein Brocken Rindfleisch, um welches man sich raufen, oder als ein Glas ungenießbares Bier, das man sich erkämpfen mußte, der mußte nüchtern abziehen, welches Loos Hunderte theilten, die sich schon Nachmittags wieder auf die Eisenbahn begaben. Schreiber dieses kann nicht sagen, was im weiteren Verlaufe des Tages geschehen ist. So viel aber ist gewiß, daß selbiges Bier keinem unserer verwöhnten Münchener stark zugesetzt oder übertrieben lustig gestimmt hat.

München, 9. Sept. Gestern Vormittag zeigte das Thermometer während eines kalten Rieselns kaum 5 Grad. Die Winterröcke kommen daher schon allgemein zum Vorschein. Unsere „herrliche Gebirgsluft" macht einem die Nase blau; bei Kreuth, Schliersee und Partenkirchen liegt Schnee. — Seit ein paar Abenden klagen die Leute mit Recht über die schlechte Leuchtkraft des Gases, sowohl auf der Straße, als in den Häusern, jedenfalls ist die Qualität desselben schlechter als früher und wäre eine Controle von Seiten des Magistrats, wie dies ja in allen größeren Städten gebräuchlich ist, sehr wünschenswerth. — Gestern war Keferloher-Markt, gegen sonst aber sehr gering besucht; auch die „Keferloher-Orden" fanden nicht den gewöhnlichen Absatz. Nur einige unbedeutende Treffen wurden geliefert, von einer größeren Schlacht verlautet dagegen noch nichts.

München, 9. Sept. Mit der gestrigen Produktion im Circus des Hrn. Ciniselli war ein Wettkampf verbunden und zwar zwischen den Herren: Fourraur von der Gesellschaft und Glas, Hausknecht im Lampelgarten „Dilettant der hiesigen Stadt." Der Kampf war sehr hitzig und öfters mußten die Ringenden absetzen, um ihre olympischen Anstrengungen von neuem zu beginnen. Endlich mußte die altbayerische Ur- und Naturkraft der Gewandtheit des Gegners weichen, und Hausknecht Glas begrüßte mit seinen Sitztheilen die Erde*). Er hätte noch so stark hinfallen dürfen, an diesem Glas wäre nichts gebrochen. Uebrigens gesteht der Franzose ein, daß die Münchener Hausknechte stärker sind, als die stärksten Weine, denn es fehlte nicht viel, so hätte ihn ein Glas davon umgeworfen. — Der Circus war zum Erdrücken überfüllt. Die Kollegen und Freunde des „Dilettanten hiesiger Stadt" hatten sich besonders zahlreich eingefunden und zwar mit einem riesigen Blumenbouquet, das sie dem Glas, falls er Sieger geblieben wäre, zugeworfen hätten. So kehrten die Blumen, die so gerne an der Brust des biedern Hausknechtes verwelkt wären, wieder nach Hause zurück. — Schon Vormittags hat ein Metzgerssohn von München zu Keferlohe die Aeußerung gethan, wenn Glas geworfen würde, so werde er sich zum Kampfe melden. Zur Be-

*) Glas ist also eigentlich nicht besiegt, denn es war vorgeschrieben, daß der Besiegte mit beiden Schultern auf den Boden kommen muß.

Digitized by Google

kräftigung seiner Worte, und zum Beweis, daß atletisches Blut in seinen Adern rinne, hob genannter Metzgerssohn einen nach genauer Wägung 360 Pfund schweren Stein auf, und warf ihn auf einen Tisch. Das heiß ich Naturwüchsigkeit! — Es wäre übrigens interessant, und würde gewiß ungeheuern Besuch nach sich ziehen, wenn Herr Ciniselli noch einen solchen Wettkampf veranstalten würde.

Stadtgerichtssitzung.

184. München, 29. Aug. Die heutige Verhandlung war schon vergangenen Mittwoch Abends begonnen worden und betraf den ehemaligen „Gilgenrainerwirth" Michael Stemmele und dessen Ehefrau Anna von hier, welche letztere nicht erschienen war, wegen Verletzung der der Obrigkeit schuldigen Ehrfurcht. Für beide Angeklagte trat Conzipient Riedl als Vertheidiger auf. Die Verhandlung ergab, daß von Seiten des Magistrats schon im vorigen Jahre an dem Billarde im Gilgenrainer-Wirthshause, weil zum Halten eines solchen die Befugniß nicht vorliege, die Siegel angelegt worden waren. Die Anklage geht dahin, daß diese Siegel am Donnerstag vor Lichtmeß d. J. gerade während des Schäfflertanzes wegkamen und das Billard aufgestellt wurde. Nach den Zeugenaussagen war an jenem Tage zwischen beiden Eheleuten, sowie dem Pächter Retz allerdings von der Abnahme der Siegel die Rede, sowie, daß Stemmele den Retz aufgefordert hatte, seine Leute zu diesem Zweck herbeizuschaffen. Daß die Frau den Mann hiezu angereizt habe, dafür ergibt sich keine Gewißheit, wohl aber, daß Stemmele an jenem Tage die Siegel, welche übrigens durch die Länge der Zeit wohl schon etwas verletzt sein konnten, abnahm, wiewohl er es in Abrede stellt. Die Frau wird frei gesprochen, letzterer aber zu 1 Monat Gefängniß und in die Kosten verurtheilt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 4. Sept.: „Belisar," Oper von Donizetti.

Freitag, 5. Sept. (zum Erstenm.): „Der Damenkrieg," Lustspiel.

Sonntag, 7. Sept.: „Don Juan," Oper von Mozart.

Montag, 8. Sept.: „Die Jungfrau von Orleans," Trauerspiel von Schiller.

Gestorbene in München

Anna Böhm, b. Glaswaarenhändlerswittwe, 77 J. Johann Remold, Schneidergesell v. Reichertshofen, Ldg. Neuburg a/D., 41 J. Maria Schwab, Schneiderstochter v. Wilhofen, 54 J. Ernst Hofer, Bauernknecht von Eisenholz, Ldg. Weiler, 39 J. Karl Schach, Lithograph von Pfullendorf in Baden, 51 J.

1083—84. (2b) In der Türkenstraße Nro. 42 F sind auf Michaeli 2 hübsche Wohnungen, jede mit 5 Zimmern und allen Bequemlichkeiten um 160 fl. zu beziehen. Das Nähere beim Hausmeister daselbst.

920—25. (6f) Müllerstraße Nro. 29/1 im Lohschwitzbade werden schriftliche und Rechnungs-Arbeiten aller Art auf das Billigste gefertigt.

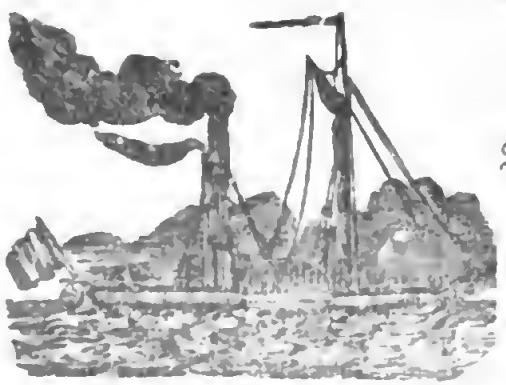
1093—94. (2b) Die erwartete Sendung

amerikanischer Gummi-Caloschen für Herren, Damen und Kinder

ist eingetroffen bei

Otto Feldmann,

Tabak- und Cigarren-Handlung, Rauhausergasse Nro. 6.



991—94. (4a)

Starnberger Dampfschifffahrt.

Täglich 2 Fahrten um den See, mit Berührung aller anliegenden Ortschaften:

Morgens 10 Uhr und Nachmittags 2 Uhr von Starnberg nach Seeshaupt;

Mittags 12 Uhr und Abends 4 Uhr von Seeshaupt nach Starnberg.

Eigenthümer und Redakteur: M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nr. 216.** den 4. September 1851.

Historisches.

Vielleicht erinnert sich der Leser, daß vor einiger Zeit Professor Sötl's „Wittelsbacher und ihre Zeitgenossen" den Lehranstalten vom Unterrichtsministerium als passendes Preisbuch anempfohlen wurde, daß aber alsogleich die gesammte ultramontane Schaar ein Zetergeschrei erhob, wie man ein so gottloses Werk, worin nicht einmal die Jesuiten gelobt und die Geschichte nicht für fromme Zwecke „hergerichtet" ist, der Jugend als Preisbuch in die Hand geben könne. Man glaubte wirklich, unser liebes Bayern müßt' schon in der nächsten Generation zu Grunde gehen, wenn die Jugend, die nur allein mit Höfler'schen Mixturen verköstigt werden soll, plötzlich mit Sötl's Geschichte der Wittelsbacher vergiftet würde. Diese Anempfehlung wurde daher wieder zurückgenommen. Damit nun der Leser von diesem gefährlichen und kategorischen Buch einen Begriff bekommt, theilt die Volksbötin einige Stellen daraus mit, mit dem Bemerken, daß das Unterrichts-Ministerium in seinem ersten Erlaß ganz Recht hatte und daß man der reiferen Jugend wirklich nicht leicht ein besseres, unverfälschteres und gemüthlicheres Geschichtsbuch des bayrischen Vaterlandes in die Hand geben kann. In der Lebensbeschreibung des sel. Churfürsten Maximilian III. (gest. 1777), eines der trefflichsten bayrischen Regenten, heißt es z. B.:

„Maximilian beschränkte das damals übliche Haschen nach bezahlten Messen, denn da in manchen Klöstern so viele Messen bezahlt wurden, daß die Mönche sie einzeln in vielen Jahren nicht lesen konnten, so mußte oft eine Messe für zwölf gelten, indem man die Namen der Wohlthäter miteinander verband, oder man schickte Geld nach Italien, wo bei der Ueberzahl der Geistlichen eine Messe wohlfeiler als in Deutschland gelesen wurde. Sobald dieses bekannt wurde, verbot der Kurfürst streng solch unwürdigen Handel mit Dem, was dem Volke heilig war, und er beschränkte die Zahl der Mitglieder solcher Orden, die bloß von den Sammlungen der Laien lebten. Mit strengem Ernste handhabte er die Schirmgewalt und Oberaufsicht über das Kirchenwesen und gebot den Klöstern in Bayern, ihre Verbindung mit den auswärtigen Klöstern aufzugeben, worüber besonders die Jesuiten große aber vergebliche Klagen erhoben."

Ferner: „Von den wichtigsten Folgen für Bayern war die Aufhebung des Jesuiten-Ordens, und Maximilian war einer der ersten Fürsten, der dieselbe in seinem Lande vollzog, da er schon längst eingesehen hatte, das sie seinem Volke kein Heil gebracht, und bisher im beständigen Kampfe gegen seinen offen ausgesprochenen Willen zur Förderung des geistigen Fortschrittes gewesen."

„Auf seinen Befehl ward der allgemeine Volksgesang in den Kirchen eingeführt und dadurch der Geist gewiß mehr zur Andacht erhoben als durch das mechanische Hersagen des Rosenkranzes. Dabei war und blieb aber Maximilian ein eifriger Katholik, der die kirchlichen Vorschriften und Gebräuche gewissenhaft beobachtete; streng gegen sich und duldsam gegen Andere wußte er das Wesen des Christenthums von den äußeren Formen wohl zu unterscheiden. Die schönsten Früchte trug die Prediger-Anstalt, welche von einigen Priestern und Vaterlandsfreunden in der Absicht gegründet und von ihm bestätigt und beschützt wurde, um wahre christliche Prediger zu bilden, welche in deutscher Sprache dem Volke die Lehren des Christenthums vortrugen und fern von allen leidenschaftlichen Ausfällen auf die anderen christlichen Bekenntnisse oder die Anordnungen der Regierung Liebe und Duldung lehren und sich durch würdevolles Betragen auszeichnen sollen."

Digitized by Google

Wäre doch alles, was dieser edle Mann wollte, dauernd in's Werk gesetzt worden! — Uebrigens werden die Leser jetzt begreifen, warum der Volksbot nicht will, daß diese Geschichte in die Hände der Jugend kommt.

Bayern.

Aus Nürnberg wird geschrieben: Als am vergangenen Sonntag der Gottesdienst der hiesigen freien Gemeinde beginnen sollte, erschien kein Prediger. Es bestieg alsdann ein Mitglied die Kanzel und verlas zwei Briefe, den einen von dem Prediger der genannten Gemeinde Ruff, den anderen von dem Fürther Prediger Dumhof, worin beide sich von ihrem Amte lossagten; ersterer gibt an, daß er privatisiren wolle, letzterer spricht von tiefer Reue, die ihn befallen, weil er einige Jahre hindurch der freien christlichen Gemeinde den Prediger abgegeben, und kündigt zugleich an, daß er zum Protestantismus übertrete. Die Gemeinde trennte sich in nicht geringer Aufregung ohne Gottesdienst und sucht nun zwei andere Prediger.

Die Redaktion des „Fränkischen Kuriers" ist wegen Aufforderung zu einer öffentlichen Sammlung für die politischen Flüchtlinge ohne polizeiliche Erlaubniß als rückfällig in die doppelte Geldstrafe verurtheilt worden.

Der Volksbötin wird folgendes naturwüchsige Stückl mitgetheilt, das sich in der Gegend von Steinhöring bei Wasserburg zugetragen haben soll: Sitzt ein Bauernbursch im Wirthshaus und schläft; ein guter Freund will sich einen Spaß machen und schlägt seinem Kameraden mit dem Stock eins über den Kopf (doch gewiß ein sinniger Spaß das). Der Geschlagene erhebt sich schlaftrunken, zieht sein Messer und sticht selbigen Spaßmacher damit so heftig in's Genick, daß die Spitze bricht und stecken bleibt. Der Verwundete geht ruhig nach Haus und nach ein paar Stunden bittet er seinen Dienstherrn, einen Bauern, sich doch umzusehen, „ob da hinten in seinem Kopf nicht etwas steckt." Der Bauer bemerkt eine große Geschwulst, sieht aber nichts stecken, schneidet auf Verlangen des Verwundeten tief in dieselbe hinein, kann aber noch nichts entdecken. Er schickt ihn zu dem eine Stunde entfernten Thierarzt, welcher den Burschen an den abermals eine Stunde entfernten Bader weist. Dieser untersucht die Wunde, indem er noch tiefer hineinschneidet, entdeckt die Messerspitze, getraut sich aber nicht, selbe auf eigene Faust herauszunehmen, weil die Sache „kriminalisch" ist und vom k. Gerichtsarzte zuvor untersucht werden muß. Der arme Bursche muß nun erst noch zu dem drei Stunden entfernten Gerichtsarzt laufen, wo er halb todt ankommt. Hier wird er untersucht, von der eisernen Spitze befreit und ein gerichtliches Protokoll aufgenommen. Drei Tage nachher starb der Unglückliche.

Wie steht's draußen?

Beim Bundestag ist der Antrag auf Abschaffung der Grundrechte, wo dieselben ganz oder theilweise eingeführt sind, angenommen und sofort an die verschiedenen deutschen Regierungen die Weisung ergangen, ihre im Sinne der Grundrechte erlassenen Landesgesetze abzuschaffen und der Bundesversammlung Anzeige zu machen, ob, wie und wann solches geschehen. — Der Bundestag beabsichtigt ferner, den Einzelstaaten das Halten eines noch größeren Truppenstandes als bisher anzubefehlen. Hingegen soll anstatt der deutschen Flotte eine ausschließlich österreichisch preußische hergestellt werden.

In dem südlichen Mähren (Oestreich) greift die Cholera auf eine bedrohliche Weise um sich. In einem einzigen Orte sind binnen wenigen Tagen von 170 Erkrankten 71 gestorben. Selbst mehrere tüchtige Beamte hat sie bereits als Opfer gefordert, unter denen z. B. der Landesgerichtspräsident sowie der Bezirksrichter von Ungar. Hradisch beklagt werden. Bis jetzt ist die Cholera in dem Marchthal am stärksten aufgetreten.

In Salzburg sind gegenwärtig die Land- und Forstwirthe versammelt. Die erste Hauptsitzung war Montag den 1. Sept., wo auch das Festschießen begann, das der k. k. Kronlandeshauptschießstand mit einem Gewinnste von 35 Dukaten in Gold den Gästen zu Ehren gibt. Abends fand ein vom Gemeinderath veranstaltetes Fest am Mönchsberge statt. Am 3. ist am militärischen Holzplatze Pferdeprämienvertheilung. Um 7 Uhr Abends desselben Tages gibt das Mozarteum in der k. k. Winterreitschule ein Festconcert. Den 4. ist Excursion nach Aigen und auf den Gaisberg. Den 5. ist die Ausstellung von häuslichen Nutzthieren des Kronlandes und Nachmittags 3 Uhr die Vertheilung der Preismedaillen an die treffenden Züchter und Oekonomen. Den 6. Nach-

Digitized by Google

mittags wird Hellbrunn besucht. Erzherzog Johann ist schon am 27. August Abends mit Gemahlin und Sohn eingetroffen.

In Preußen sind die Gefängnisse dermassen überfüllt, daß in aller Eile neue Bauten für solche Anstalten unternommen werden.

(Fortschritt der Civilisation.) Vor 26 Jahren wurde in Berlin die erste Brauerei zur Nachahmung bayrischen Biers von den Herren Hopf u. Comp. angelegt: sie fand rasch Nachfolger, so daß bei der immer größer werdenden Konsumtion desselben gegenwärtig 15 im ausgedehnten Betriebe stehende Brauereien vorhanden sind. In ungleich größerem Verhältniß hat sich die Zahl der bayrischen Bier-Niederlagen, die sich auf 498 beläuft, gesteigert, der Verbrauch des Weißbiers gemindert.

In Düsseldorf wurde der Turn-Verein geschlossen und die fünf Mitglieder des Ausschusses jeder zu 2 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Die deutschen Kleinstaaten, welche bei den Dresdener Conferenzen sich so sehr auf die Hinterbeine setzten, können dem Drängen des Bundestags auf Verfassungsänderungen nicht mehr widerstehen, oder wollen es wahrscheinlich nicht. In Coburg-Gotha geht man bereits mit Abänderung des Wahlgesetzes um und will man nur den Höchstbesteuerten die Wahlfähigkeit einräumen. Gleiches wird in Weimar beabsichtigt.

Das ultramontane „Mainzer Journal" enthält einen Artikel, welcher mit folgenden Worten schließt: „Den Eid auf die „Staatsverfassung" pure et simpliciter (d. h. ohne Klausel) kann nie und nimmermehr ein katholischer Priester leisten. Beharrt das bayrische Ministerium daher auf dieser seiner Forderung, dann mag es auch die Folgen hinnehmen, die daraus entstehen." (Aehnliche Heulartikel finden sich auch in der „Augsb. Postzeitung.") —

Aus dem Kanton Schwyz wird geschrieben: Den 29. und 30 Aug. hat es tief in die Berge hinab geschneit; der halbe Kanton ist mit Schnee bedeckt. Seit fünfzig Jahren das Erstemal.

Das Lyoner Kriegsgericht hat sein Urtheil gefällt. 16 Angeklagte sind verurtheilt, nämlich 7 zur Deportation, die übrigen zu 15, 10 ꝛc. ꝛc. Jahren Gefängniß, und 12 freigesprochen worden.

An der Küste von Neapel hat am 21. August ein Erdbeben furchtbar gehaust; drei Städte, darunter Malfi, sollen gänzlich zerstört worden sein. Auch eine andere kleine Stadt, Bari, liegt im Schutt, aus welchem man 700 Leichen hervorgezogen hat.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 3. Sept. Der k. Universitäts-Professor Hofrath Dr. Bayer ist zum k. geheimen Rath tax- und siegelfrei ernannt worden. Auch ist Professor Dr. v. Bayer, welcher zum Rektor der hiesigen Hochschule erwählt wurde, als solcher vom König bestätigt worden; ebenso als Senatoren die Herren Professoren Dr. Permaneder, Arndts, Schafhäutl, Ringseis und Wagner.

Morgen Vormittag erfolgt auf der Sendlinger Anhöhe zunächst der Bavaria die Grundsteinlegung zur neuen Schießstätte. Hierauf begibt sich der Schützenzug mit den dazu gehörigen Attributen nach Sendling, um daselbst ein Mittagsmahl einzunehmen und Nachmittags ein Festschießen (mit Ehrenscheibe) abzuhalten. Am Sonntag den 7. Sept. ist zur Vorfeier des Namensfestes der Königin Marie ein Festschießen mit Haupt, Glück und Kranz auf der provisorischen Schießstätte in Sendling.

Die letzte konfiszirte Nummer des Eilboten Nr. 174 wurde heute wieder freigegeben. — In Folge der seit 4 Tagen andauernden Regengüsse hat die Isar wieder eine grose Höhe erreicht. —

Im nächsten Jahr will die Hofkapelle das Mozartfest in Bamberg oder Nürnberg feiern. — Am 9. d. begeben sich König Max und Königin Marie nach Berchtesgaden. — Prinz Adalbert soll nun schon Anfang dieses Winters nach Griechenland gehen. Im nächsten Sommer will dann König Otto nach Deutschland zurückkehren und das Schloß Leopoldskron beziehen.

Vermischtes.

(Kindersegen in England.) Bekanntlich sind die meisten englischen Ehen sehr kinderreich, weil die Engländer sammt und sonders glauben, Niemand könne zu viel Kinder haben. Diese allgemeine Ansicht bestätigte kürzlich eine Schottin, Mutter von elf Söhnen, welche seufzend klagte: Gott habe ihr nie die Gnade erzeigt, Zwillinge zur Welt zu bringen. — Vielleicht kann, wie Schiller sagt, der Frau geholfen werden.

Digitized by Google

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 4. Sept. (mit aufgehobenem Abonnement zum Vortheile der hinterlassenen Familie Albert Lortzing's): „Czaar und Zimmermann," kom. Oper von Lortzing.

Freitag, 5. Sept. (zum Erstenm.): „Der Damenkrieg," Lustspiel.

Sonntag, 7. Sept.: „Don Juan," Oper von Mozart.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Jos. Gezeck, b. Buchbindermeister dah., mit Monika Kain, Schneidermeisterstochter von Rosenheim. Balth. Maitiger, herrsch. Bedienter dah., mit Maria Kriegseis, Schuhmacherstochter v. Rötz. G. Westermayer, k. Appellations-Gerichts-Assessor in Passau, mit Kar. Heigl, k. Oberstaatsanwaltstochter von Passau.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

H. Joseph Heilmair, Schneidergeselle dah., mit Fr. Hierhager, Gütlerstochter von Hohenbercha, Ldg. Freising.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

H. Lor. Deschler, Zimmergeselle dah., mit Jos. Füß, Bauerstochter v. Unterföhring.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

H. Johann Schmidt, Schneidergeselle dah., mit Veronika Ludwig, Bauerstochter von Hofstetten, Ldg. Landsberg.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Seb. Unstad, Postpaquetmacher dah., mit M. A. Huber, Schuhmacherstochter v. Pfarrkirchen. Joh. Moosmüller, Maurer dah., mit Barb. Wöhrl, Wirthstochter v. Reichertshofen, Ldg. Neuburg o/D. Karl Kummer, Literat dah., mit Kath. Zecherer, Zimmermannstochter von Vilshofen. Karl v. Sichlern, k. Landgerichts-Aktuar in Krumbach, mit Fr. Lindhamer, k. Stabsarztstochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

H. Otto Merseburger, Geschäftsführer in Leipzig, mit Kath. Schöffl, städt. Fleisch-Aufschlagsdienerstochter v. h.

Gestorbene in München.

Th. Seibelt, Holzgartenaufsehers-wittwe, 64 J. Kath. Erhard, Feldwebelsfrau, 43 J.

1024—31. (8d)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamastüberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1314, gegenüber dem Hackergäßchen.

Beförderungen der Auswanderer nach Nord- & Südamerika über Havre, Antwerpen und Bremen

werden besorgt, und die nöthigen Aufschlüße ertheilt, durch die von der k. Regierung conzessionirte Agentur des

Heinrich Meyer.

Kaufmann in München, Sendlinger-Thorplatz.

1140—4. (4d)

Camphin-Lampen bei Heinr. Meyer Kaufmann in München.

Hänglampen, zur Beleuchtung von Wirthschafts- und anderen Lokalen kosten fl. 7., der Verbrauch des Brennstoffes ist nicht ganz 1½ kr. per Stunde.

Tischlampen, mit kleinerem Brenner als jene, also auch billiger im Verbrauch, zu fl. 5. bis fl. 18., je nach den Ansprüchen auf Elegance.

Comptoir-Hänglampen, von fl. 8½ bis fl. 11.; **Billardlampen.**

Da von mancher Seite **Camphinlampen** noch in so ferne ungünstig beurtheilt werden, als man die schöne Leuchtkraft derselben zugibt, allein Rauch oder Geruch beim Brennen befürchtet, so erlaube ich mir die Bemerkung, daß die Fabrik aus der ich solche beziehe, seit länger als 6 Jahren Camphinlampen fertigt, und selbe von so zuverläßiger **guter Construction** liefert, daß ich bei dem ziemlich bedeutenden Absatz hierin noch keine derartige Ausstellung erfahren habe, und mich gerne verbindlich mache, eine bei mir gekaufte Lampe, die **bei richtiger Behandlung** nicht schön brennt oder gar raucht, gegen Ersatz der Auslage, bereitwillig zurückzunehmen.

Champhin ist in stets gleich guter, reiner Waare bei mir zu haben, und wird für Wiederverkäufer ein äußerst billiger Preis gestellt.

1090—92. (3b) **Heinr. Meyer.**

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfsarbeitergasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag Nr. 217. den 5 September 1851.

Bayern.

Die ehemaligen Prediger der freien Gemeinde in Nürnberg: Dumhof und Ruf, welche dem Deutschkatholizismus entsagt haben und zum Protestantismus übertreten wollen, haben vorgestern eine sog. Katzenmusik erhalten, wobei ihnen die Fenster eingeworfen wurden. — Recht schön!

Ein erfahrener Oekonom aus Niederbayern schreibt über die diesjährige Ernte: Korn und Weizen geben eine Mittelernte, Haber und Stroh mögen hinter dem Mittelertrag zurückbleiben. Mehr als die schlechte Kartoffelernte kann die großentheils mißrathene Obsternte Einfluß, namentlich auf Bier- und Käsepreise üben. Heu und Grummet ist durch die Kälte ebenfalls bedeutend zurückgeblieben, noch mehr in der Güte (Qualität), als in der Menge (Quantität). Zieht man nun einen Schluß auf die Getreidepreise, so sieht man, daß dieselben Mittelpreise werden mögen mit Schwankungen über und unter denselben. Die erfahrensten Händler verwerthen angesichts der bedeutendsten Vorräthe sämmtlich ihre größeren Vorräthe, wo sie können. Doch soll man sich ja nicht verführen lassen, Alles seinen Gang gehen zu lassen wie es will, da die königl. Getreidevorräthe aufhören. Denn dauert die gegenwärtige ungünstige Witterung auch noch in den Herbst hinein und wird das Korn und der Weizen in den ohnehin angesaugten Feldern noch „hineingeschmiert", so wird fast weniger der Stand der heurigen Ernte und die vorhandenen Vorräthe entscheiden, als die Befürchtung auf das kommende Jahr, denn gar leicht bleibt sich eine Reihe von Jahren gleich an Fruchtbarkeit und Unfruchtbarkeit. Deßhalb ist es dringende Pflicht, schon jetzt auf die wenigst auffallende Weise, namentlich zu Zeiten, wo das Getreide am niedrigsten steht, z. B. um Lichtmeß, Vorräthe zu sammeln um zu rechter Zeit dieselben benützen zu können. Mit unglaublicher Schnelligkeit können jetzt große Massen beschafft werden. Eine genaue, detaillirte statistische Zusammenstellung der Ernte im ganzen Königreich, vielleicht in Verbindung mit den Nachbarstaaten, wäre hier von großem Nutzen.

Ein anderer Ernte-Bericht aus Franken sagt: Alle Nachrichten aus den fränkischen Kreisen bestätigen, daß die Ergebnisse der Ernte sich im Ganzen viel günstiger gestalten, als man glaubte. Wenn auch das Getreid einen höhern Preis als in den Frühlingsmonaten für die nächste Zeit festhalten wird, so ist doch in Anbetracht der großen alten Vorräthe, die theils in den städtischen Magazinen, theils bei den wohlhabenderen Oekonomen lagern, anzunehmen, daß Korn kaum über 12 und Weizen nicht über 17 fl. sich erheben wird, wenn das neue Getreide auf den Markt kommt. Die Grummeternte ist reich ausgefallen und gut heimgebracht worden. Hirse, Erbsen und Wicken sind sehr gut gerathen. Den Rüben bekommt das Regenwetter gut, weniger den Kartoffeln, die im fetteren Boden, besonders gegen Bamberg und die Abhänge des Fichtelgebirges, sehr notheiden. Dabei ist merkwürdig, daß die Kartoffelkrankheit nur strichweise vorkommt, daher vielleicht doch noch mehr als die Hälfte gerettet werden kann, besonders wenn man die Knollen früher (vor der Ernte) ausgräbt und von der Sonne abtrocknen läßt. Zudem sind die kranken Knollen noch immer für die Schweinszucht verwendbar. Für Hopfen an der Stange wurden von Spekulanten bereits bis zu 90 fl. per Zentner Anerbieten gemacht; man meint, der Zentner werde bis zu 100 fl. steigen. Aufträge aus Paris, von wo aus bayrischer Hopfen jetzt bis nach Spanien geht, aus Marseille und dem Elsaß sollen bereits übergeben seyn, wie auch Weizenaufträge zur Lieferung von den Mainzer Händlern zu effektuiren gesucht werden.

Digitized by Google

Tabak, der ungemein üppig gewachsen ist, braucht jetzt, wo die Ernte vorüber ist, warmes Wetter zum Trocknen. Man darf annehmen, daß in dem weitern Umkreis von Nürnberg 80,000 Zntr. Tabak gebaut wurde, von dem der wenigste daselbst verarbeitet wird. Viel davon geht roh nach Oesterreich und in die Schweiz. —

Der Ortsnachbar Müller von Günthers, Ldg. Hilders, erschlug am 26. v. M. in Folge eines häuslichen Streites seine Frau.

Der israelitische Knabe, den unglücklicherweise in Schweinfurt auf dem Marktplatze ein Pistolenschuß traf, ist an der erhaltenen Wunde gestorben.

(Naturwüchsigkeiten.) Am 24. Aug. wurde der Schmidsohn Hufschmid von Pömering, Ldg. Haag, im Wirthshause zu Mittbach bei einer Rauferei durch einen Messerstich der Art verwundet, daß er bald darauf den Geist aufgab. Der Thäter, ein Dienstknecht, ist bereits verhaftet. — Am 31. darauf wurde der Gütlerssohn Seemüller von Aubing im Nachhausegehen vom Wirthshause auch in Folge einer Rauferei durch einen Messerstich in den Hals verwundet, in Folge dessen er Tags darauf starb.

Die am 25. Aug. zu Steinhöring beobachtete Windhose wiederholte sich am 28. Aug. Abends 5 Uhr mit gleichen Verheerungen im Vilsthale zu Thanheim bei Ensdorf, wo ebenfalls Bäume entwurzelt und viele Häuser ihrer Dächer beraubt wurden!

Ueber Speier und Umgegend entlud sich am 29. Aug. abermals ein furchtbares Hagelwetter; die Schloßen fielen in solch ungeheurer Menge, daß man deren an manchen Stellen Tags darauf noch fand. Der Schaden ist sehr groß, namentlich an Tabak.

Abgebrannt: Am 30. Aug. in Tuntenhausen, Ldg. Aibling, die Gebäulichkeiten des Bauern Zeggi; der Schaden beläuft sich auf 3500 fl., die Assekuranz nur 600 fl.

Wie steht's draußen?

Fürst Metternich kehrt nächstens nach Wien zurück, nicht als offizieller Staatskanzler, sondern nur als Schutzpatron, Freund und Rathgeber. Bei Hofe erwartet man ihn mit Ungeduld.

Aus Innsbruck wird berichtet, daß die Jesuiten daselbst ihr „Collegium" wunderschön haben herrichten und sogar um einen Stock erhöhen lassen, so daß noch mehr Jesuiten darin Platz haben. Dieß geschah auf Kosten einer hohen russischen Dame, die in Begleitung ihres „Beichtvaters", eines Jesuitenpaters in den kräftigsten Jahren, Europa durchreist und überall fromme Stiftungen macht.

In Lemberg (Hauptstadt von Galizien) haben die Juden ihre in den sogenannten „christlichen Bezirken" etablirten Läden schließen und sich damit wieder in die Judengassen zurückziehen müssen. — O 19. Jahrhundert!

Die große deutsche Communistenverschwörung, die vor etlichen Monaten in Leipzig entdeckt wurde, als man einem verrückten Schneidergesellen die Taschen durchsuchte, seiner Zeit für die Denunziations- und Heulerblätter ein gesunder Wissen, hat sich nun als Hirngespinnst und Nebelbild herausgestellt. Ueberall folgten Haussuchungen und vollends in Sachsen war niemand eine Stunde sicher. Eine Menge Personen wurden dort verhaftet, welche, nachdem sie 3 Monate lang gesessen und während dem nur ein- oder zweimal in Verhör genommen wurden, jetzt plötzlich auf freien Fuß gesetzt sind.

(Ein Schneidercongreß.) Am 25. August war in Dresden eine Versammlung von Schneidermeistern aus allen Gegenden Deutschlands und haben die angesehensten Meister Theil genommen. Die Verhandlungen führten zur Bildung eines Vereines, welcher dahin wirken soll, sowohl den Einfluß der von andern Ländern uns zukommenden Kleidermoden zu hemmen und eine selbstständige deutsche Mode einzuführen, als auch die Fabrikation inländischer Kleiderstoffe der Einwirkung fremder Fabrikation zu entziehen. Von den vielen auswärtigen Geladenen, welche zu erscheinen verhindert waren, sind schriftliche Zustimmungen zu diesem Plane eingesendet worden.

Der Kurfürst von Hessen hat neuerdings mehreren bayrischen Offizieren und Militärbeamten seinen Löwenorden gegeben; die drei Soldaten, welche in der Schlacht bei Bronzell verwundet wurden, worunter auch der Gemeine Mutzel, dem jedoch nur der Stiefelbalg angeschossen ward, wurden mit silbernen Kreuzen beschenkt. —

Daß die Schweiz keinen Zollkrieg mit Deutschland, sondern die Zwistigkeiten gütlich beilegen will, geht daraus hervor, daß die schweizerische Bundesversammlung die dortige Regierung zur Wiederaufnahme der Verhandlungen mit den

süddeutschen Staaten ermächtigte. Wenn unsere deutschen Regierungen liebee wünschen, daß die Schweiz sich Frankreich und Sardinien in die Arme werfe, so kann es keine bessere Gelegenheit dazu geben als jetzt.

Es heißt nun ganz bestimmt, daß der Herzog von Joinville, Sohn des Louis Philipp, als Candidat zur Präsidentschaft der französischen Republik auftreten wird.

In Neapel wird bekanntlich gegenwärtig der sog. „Prozeß wegen des 15. Mai 1848" aufgenommen. Es wird den Leser interessiren, die Ereignisse jenes Tages zurückzurufen. An jenem 15. Mai sollte in Neapel das Parlament zusammentreten. Der König, durch die Jesuiten und die Kamarilla dazu aufgestachelt, erließ jedoch ein Programm, worin die Kammern auf's Höchste beleidigt, ihnen alles Recht abgesprochen und das ganze Volk offenbar herausgefordert wurde. Die Aufregung war ungemein, alles versammelte sich auf den Straßen, die königlichen Truppen rückten aus, griffen an; das Volk wollte sich und sein Recht vertheidigen und das Blutbad begann. Die fremden Gesandten sahen ruhig zu, wie bezahlte Knechte des Königs das Eigenthum der Bürger in Brand steckten, wie Soldaten den Kindern der liberalen Deputirten Gift einflößten, Weiber schändeten und dann erdrosselten, Greise auf dem Sterbelager ermordeten. Ferdinand hatte am Morgen des Tages einer Deputation von Lazzaroni's geantwortet: Heute gehört Neapel Euch! Diese würdige Bande vollbrachte, was ihr Herr und Meister ihnen befohlen. Im Augenblicke, da die Häuser der Liberalen in Flammen standen, wurden die herbeigeholten Feuerspritzen von königlichen Soldaten zurückgedrängt. Ganze Familien wurden erdrosselt. In einem einzigen Zimmer im Palast Ricciardi's lagen achtzehn Leichname, darunter die greise Mutter des Kapitän Ferrara. Wen von den Nationalgarden die königliche Soldateska ergreifen konnte, der wurde in den Gräben von Kastel Nuovo füsilirt. Mit dem Einbruche der Nacht bot die schönste Stadt Italiens den fürchterlichsten Anblick. Noch brannten die frevelhaft in Brand gesteckten Häuser, die herrliche Toledostraße war buchstäblich mit Leichnamen bedeckt, und wo noch ein Lebenszeichen sich in einem halbentseelten Körper hören ließ, da löschten es die Knechte Ferdinands aus; keine Familie gab es in ganz Neapel, einer Stadt mit 350,000 Einwohnern, die nicht eines ihrer Mitglieder zu beweinen hatte. Ferdinand hatte die kurze Freiheit Neapels im Blute seiner Bürger ersäuft. Das ist der 15 Mai 1848. Das ist die Geschichte jenes schwarzen Tages, welche die neapolitanische Regierung die Frechheit hat, jetzt, nach drei Jahren, wieder an die Oeffentlichkeit und vor den Richterstuhl zu ziehen, und vor demselben finden wir die Bande schamloser Beamten, Spione und Diebe, welche Gladstone uns geschildert hat, als Zeugen. — Wer im Verdachte steht, gegen jene Horden gekämpft oder sie auch nur nicht unterstützt zu haben, der sitzt jetzt auf der Anklagebank! Staunen erregt darunter der Name Cagnazzi, des 97jährigen Archidiakonus, welcher, wie ganz Neapel ihm bezeugt, körperlich unfähig ist, sich auch nur zu regen und doch nach der Anklageakte mit gezogenem Schwerte mitten auf dem Schauplatze der Revolution gestanden, zum Kampfe Betrath! gerufen haben soll! Und es sind Zeugen da, welche schwören, dieß gesehen zu haben! Die Regierung hat gegen alle Angeklagte die Todesstrafe beantragen lassen.

In S. Francisco (Hauptstadt von Kalifornien — allwo die Gesetze noch keine rechte Kraft haben), hat sich aus ordentlichen Leuten ein „Ueberwachungsverein" gebildet, der auf eigene Faust Justiz ausübt, verurtheilt und aufhängt. Neulich erwischten sie einen berüchtigten Dieb; der Verein wurde sogleich zusammengeschellt, und ihrer 500 Mitglieder verurtheilten den Kerl zum Tode und hängten ihn an dem nächsten Güterkrahn auf. Alles freute sich über diese Justiz und man ging ganz fröhlich auseinander. Eine ergreifende Scene trug sich in einer andern Stadt am Flusse Yuba zu. Ein mexikanisches Weib Namens Josepha hatte eine „Differenz" mit einem Minengräber und stieß ihm ein Schlachtmesser in's Herz. Alsbald versammelte sich das Volk, nahm sie in Haft, und sie ward verurtheilt, binnen zwei Stunden gehängt zu werden. Ein Galgen ward errichtet und die Unglückliche an die Richtstätte geführt. Sie reichte den Umstehenden die Hand, sagte ihnen Adios, legte sich selbst den Strick um, löste dann ihr üppiges Haupthaar, so daß es ihren Körper fast verhüllte, und hing einige Secunden später zwischen Himmel und Erde. Der Prozeß ist kurz und kostet gar nichts.

Das californische Gold übt besonders auch auf die Chinesen große Anziehung, indem selbige schaarenweise dort einwandern. Unter den letzten 300 chinesischen Einwanderern befanden sich

Digitized by Google

zufällig 200 Schuster, welche sich erst in Californien die Zöpfe abschneiden ließen. Nach abgeschnittenem Zopfe nemlich und 5jährigem Aufenthalt erhält man in der Republik Kalifornien das Bürgerrecht.

Aus China wird in Eile gemeldet, daß nun die Truppen des Kaisers vollständig auf's Haupt geschlagen sind und die Aufständischen siegreich gegen die Hauptstadt Peking vordringen. Damit ist der bisher herrschenden Mandschu-Dynastie ein Ende gemacht. Der Anführer der aufständischen Armee heißt Re-En-Teh, und hat sich bereits zum Kaiser ausrufen lassen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 4. Sept. Bis heute Morgen war die Isar wieder um 2 Schuh gefallen; allein leider hat das Wasser an den Uferbauten ꝛc. gestern erneuten Schaden verursacht; auch liegen im englischen Garten Theile angeschwemmten Bauholzes von zerschellten Flößen u. dgl., was dieser Strom bei Hochwasser gewöhnlich mit sich führt, umher. Längs der beiden Ufer war die ganze Nacht das städtische Aufsichtspersonal auf den Beinen. — Gestern Abends ist ein einem Lenggrießer-Bauern gehöriger und mit Kohlen beladener Floß bei Thalkirchen durch einen ihm nachgefahrenen Floß zerschellt worden, wobei die Ladung so wie die Floßbäume, indessen kein Menschenleben, zu Verlust gingen. — Nächsten Samstag wird im Kunstreitercircus abermals ein Ringkampf stattfinden. Zwei Bäckergesellen, Schüler des Turnlehrers Gruber, sollen sich zum Kampf mit dem französischen „Herkules" (Foureaux) gemeldet haben.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 5. Sept. (zum Erstenm.): „Der Damenkrieg," Lustspiel.

Sonntag, 7. Sept.: „Don Juan," Oper von Mozart.

Montag, 8. Sept.: „Die Jungfrau von Orleans," Trauerspiel von Schiller.

Gestorbene in München.

Joseph Weinmüller, Tagl. v. d. Au, 51 J. Joh. Waldherr, Dienstknecht v. Wimpassing, 26 J. Magdalena von Weiß, kgl. Oberrechnungsrathstochter, 59 J. Joseph Braun, sunkt. Steuer-Revisor v. d. Au, 48 J.

1096. Für eine durchaus vertässige Person, welche einfach ganz gut kochen kann und jede häusliche Arbeit verrichtet, ist bei einem bejahrten Mann ein Platz offen. D. Uebr.

1087 — 89. (3b) Das Verfahren zur Verfertigung von circa fünfzig Sorten verschiedener feiner französischer Liqueure auf kaltem Wege ohne Feuer, so wie deren Läuterung und Färbung wird gegen **äußerst billiges Honorar** gründlich mitgetheilt. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe unter der Chiffre X Nro. 1087 die Exp. dieses Blattes.

1008 — 15. (8e)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Mit höchster Bewilligung. Anzeige für Aus- und Inländer nach Verordn. v. 14. Juli 1833.

Radicale Heilung der Kahl- und Grauköpfe; — Herstellung eines vollkommen schönen Bartes und was am meisten zu beachten ist, sichere Garantie für die unfehlbare Erreichung dieser Zwecke, im vollsten Maaße. Preis: 1 fl. 45 kr.

Statt aller Anpreisung folgt hier das Gutachten anerkannter Autoritäten nach Inhalt des Med. Korrespondenzblattes: — „Obwohl die absolut ausgesprochene Behauptung von Seite in der Wissenschaft eminenter Männer in der Academy-royal, — daß die Erfindung des Herrn Dr. Malachy vermöge ihrer höchst charakteristischen Eigenschaften, unter allen bisherigen Mitteln, zur Erzeugung der Haare ganz allein und im vollsten Maaße geeignet sei," so konnte ich doch nicht umhin, den Versuch zu machen, — ob meine auf's Höchste gespannte Neugierde auch wohl durch analytische Mittel zu befriedigen wäre? Daß Ergebniß ist: „daß es wohl keine andere Stoffe geben könne, welche geeignet sein dürften, den Nahrungssaft in allen Altersperioden aus den Wurzeln und aus der Fetthaut eben so sicher emporzuleiten und das ölicht gallertige Mark der Haare so ausreichend zu ersetzen." Die Erzielung einer beliebigen Haarzierde durch die Malachy'sche Entdeckung ist somit außer allen Zweifel gestellt, und es haben meine praktischen Versuche sogar meine kühnsten Erwartungen übertroffen.

Dr. Moor, Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

Aufträge nebst baaren Beiträgen und 6 kr. für Besorgung an die Benannten sind franko an Herrn Carl Graf, Kaufmann in Augsburg, einzusenden. Den Debit für's Inland besorgen inländische Apotheken, nach jedesmaliger ärztlicher Verordnung. 978 — 81. (4a)

Eigenthümer und Redakteur: M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfersbrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag Nr. 218. den 6. September 1851.

Bayern.

Die Königin Amalie von Griechenland ist von Athen plötzlich in ihre Heimath nach Oldenburg abgereist. — Der Herzog von Leuchtenberg ist bereits von Hohenschwangau aus nach Innsbruck weiter gereist. — Der Bericht des Abg. Weis über die neue Strafgesetzgebung ist erschienen; derselbe spricht sich unter andern gegen die Heimlichkeit der Hinrichtungen aus. Eine angehängte statistische Tabelle sagt, daß vom Jahre 1817 bis 1850 in Bayern 203 Todesurtheile gefällt, und 62 davon vollzogen wurden. In 143 Fällen trat Begnadigung ein.

Das neueste Regierungsblatt enthält die Bekanntmachung der Reorganisation des Kadettenkorps. Die Zahl der Zöglinge ist wie bisher 200, darunter 60 ganze Freistellen; das ganze Kostgeld betragt jährlich 408 fl. — Die Söhne verdienter Militäre sollen bei den Freistellen besonders berücksichtigt werden; zur Aufnahme in die das ganze Kostgeld zahlenden Stellen sind die legitimen Söhne von Staatsbürgern aller Classen berechtigt. Der Aufzunehmende darf mit dem 8. Okt. das 15. Lebensjahr noch nicht angetreten, muß aber das 12. bereits zurückgelegt haben; auf entsprechende Vorkenntnisse wird streng gesehen. Die Zöglinge, welche bei der Ausmusterung die Note „vorzüglich" erhalten, treten als Unterlieutenants, jene mit der Note „sehr gut" und „gut" als Junker, und endlich jene mit geringeren Noten als Corporal-Cadetten in das Heer ein.

Landshut, 4. Sept. Man ist hier nicht ohne Besorgniß vor einer neuen Ueberschwemmung, da in Folge des starken und fast unaufhörlichen Regens der letzten Tage die Fluthen der Isar von Stunde zu Stunde steigen.

Abgebrannt: Am 31. Aug. in Reichertshofen, Lndg. Krumbach, die Gebäulichkeiten des Bauern Aigster; Schaden 1500 fl.; in Gundelfingen, Lndg. Lauingen, das neuerbaute Haus des Söldners Nusbaum, Schaden 1700 fl., und in Bellenberg, Lndg. Illertissen, die Gebäulichkeiten der Taglöhner Müller und Wolf; Gesammtschaden 2000 fl.

Wie steht's draußen?

Der östreichische Lloyd hält der östreichischen Verfassung eine Leichenrede, worin er seine Freude über deren Absterben ausdrückt. Er sagt unter anderm: „Das große Ziel unserer Regierung ist die Herstellung der Einheit des Reiches. Zu diesem Hauptzwecke mußten alle organischen Gesetze als Mittel dienen, und was sich als untauglich erwies, mußte beseitigt werden. Wir glauben nicht, daß Rechte, welche vereinbar sind mit jenem großen Ziele, in Frage gestellt werden. Wir malen uns überhaupt von der Zukunft kein dunkles Bild. Der unerfreuliche Zustand der seit dem Jahre 1848 mit Verfassungen versehenen deutschen Staaten rührt daher, daß die Regierungen sich der Macht entäußert hatten, welche zu ihrem eigenen Bestehen unumgänglich war. Der Trieb der Selbsterhaltung zwang die Regierungen, um ihr Leben zu ringen. In Preußen, in Sachsen, in Württemberg waren die Regierungen schon durch die Masse ihrer Concessionen auf den abschüssigen Weg gerathen, der sie ihrem Untergange zuführte; es gab für sie keine andere Rettung, als einen Theil ihrer Concessionen zurückzunehmen. Noch immer ist aber ihr Gleichgewicht nicht hergestellt, noch immer haben die Lenker der Staaten nicht das Bewußtseyn, die nöthige Macht zu besitzen; die Furcht erfaßt sie, und die Furcht macht die Regierungen stets streng, willkürlich, tyrannisch. Der kleine Kampf, welcher im Norden Deutschlands mittelst der Polizeigewalt geführt wird, ist ein demoralisirender und wird, so

Digitized by Google

lange er dauert, die Regierungen unwahr, das Volk unzufrieden erhalten. Uns erscheint kein staatlicher Zustand so verderblich für die Gesellschaft, als der des Scheinconstitutionalismus. Wo der echte Constitutionalismus nicht haltbar ist (und es gibt viele Länder, welche in dieser Lage sind) da kann man nicht schnell genug den falschen „Constitutionalismus über Bord werfen." — Herr Manteuffel wird diese Gründe sehr schön finden, und wo möglich auch auf Preußen anwenden. —

Der Silbervorrath der österreichischen Nationalbank beläuft sich gegenwärtig über 43 Mill. Gulden. Die 24 Millionen der sardinischen Kriegsentschädigung sind vom Staate an sie bereits abbezahlt.

In Linz, wo sich das bischöfliche Knabenseminar bereits unter „Obhut" der Jesuwider befindet, bauen sich diese „Väter" nun auch noch ein „Privatgymnasium". Der Erzherzog Maximilian d'Este, wie es scheint ein besonderer Freund der Gesellschaft, gibt das Geld dazu her und hat mit eigener Hand den Plan zum Gebäude gezeichnet. —

Die Zeitungsschreiber in Pesth wurden neulich auf die Polizei zitirt, und ihnen anbefohlen, über die kaiserlichen Handbilleten, wodurch die Aufhebung der Märzverfassung angebahnt wird, nichts zu sagen. Schade, daß man nicht auch das Publikum zitiren und ihm anbefehlen kann, nichts darüber zu denken.

Nachträglich erfährt man, wie schmeichelhaft sich Preußens König auf Johannisberg gegen den alten Metternich benommen hat. Sie gingen lang in wichtige Gespräche vertieft, im Schloßgarten spazieren, während die Umgebung in gemessener Entfernung bleiben mußte. Ein kleiner Platzregen machte dem Diskurs ein Ende. In's Schloß zurückgekehrt drückt der König dem Großrath der Diplomatie innig die Hand, seiner höchsten Freundschaft und Verehrung ihn versichernd. Der Prinz von Preußen war wegen eines Schnupfens auf dem Dampfschiff zurückgeblieben. Ahzi! —

In Venedig wurde der Priester Dallocca wegen Verbreitung revolutionärer Flugschriften und Mazzinischer Proklamationen zu fünfjähriger Kerkerstrafe verurtheilt.

Der Kaiser von Rußland hat einen Polen, der seit anno 1846 als politischer Verbrecher zu schweren Arbeiten in den sibirischen Bergwerken verdammt ist, diese schweren Arbeiten in Gnaden nachgelassen und ihm gestattet, sich als „Colonist" in Sibirien niederzulassen. Ein Colonist in Sibirien, das muß eine glückliche Stellung seyn! —

Am 16. August um 10 Uhr früh langte in Moskau der erste Bahnzug der Petersburg-Moskauer Eisenbahn an. Mit demselben kamen daselbst an der Generalmajor Kraft mit dem Verwaltungspersonal. Heute verließ Moskau auf dieser Bahn der Generaladjutant Graf v. Kleinmichel, Chef sämmtlicher Land- und Wassercommunicationen.

☞ Die türkische Pforte hat der östreichischen Gesandtschaft ihren Endentschluß angezeigt, daß sie **am 1. Sept. Kossuth und seine noch in Kiutahia in Gewahrsam gehaltenen Gefährten freilassen werde.** Für Kossuth ist zwar ein amerikanisches Schiff in Bereitschaft gestellt, es steht aber zu erwarten, daß er nach London geht.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 5. Sept. (Magistratssitzung.) Die Regierung hat wieder einen Zwischenaufschlag für die Feuer-Assekuranz ausgeschrieben. — Seit einiger Zeit kommen auffallend viele Beschwerden und Klagen über Pflegeältern vor, welche die ihnen vom Magistrate anvertrauten Kinder vernachlässigen oder durch ihre Aufführung kein gar erbauliches Beispiel geben. — Dr. Hauner übergibt den 6ten Jahresbericht seines Kinderspitales, ladet zum Beitritt ein, dankt für die bisherigen Unterstützungen und bittet, dieser wohlthätigen Anstalt auch in Zukunft Hilfe angedeihen zu lassen. — Interessant sind die Resultate unserer letzten Jakobi-Dult: im Ganzen besuchten dieselbe 1037 Verkäufer, darunter 73 Großhändler; Buden waren 186 bezogen. Auf den Tuchmarkt kamen 972 Stücke, wovon 794 verkauft wurden. — Die Besitzer der landwirthschaftlichen Brennereien durften einer Regierungs-Entschließung gemäß bisher nur selbsterzeugte Früchte zum Branntwein verwenden. (Es sollte durch diese Beschränkung besonders die Consumtion der Kartoffel verringert und dadurch die Preise derselben möglichst niedrig gehalten werden.) Die Branntweinbrennereibesitzer auf dem Lande suchen nun um Aufhebung dieser Beschränkung nach. (Die Kartoffel, die zum Brennen verwendet werden, sind von so schlechter Qualität, daß sie nicht

Digitized by Google

auf den Markt kommen.) Das Collegium spricht sich für Aufhebung dieser Beschränkung aus, denn fast aller Branntwein in hiesiger Stadt wird von den Oekonomen bezogen, und je größer die Consumtion der Kartoffel ist, desto mehr wird der Anbau derselben gefördert. (Schluß morgen.)

Stadtgerichtssitzung.

185. München, 3. Sept. Die heutige erste Verhandlung betrifft den Dienstknecht Felix Hani von Merbach, Ldg. Grafenau, der jedoch abwesend ist. Seine aus den Voruntersuchungs-Akten verlesene Angabe enthält das Geständniß, daß er am 18. Mai d. J. bei der Tanzmusik im Phönixgarten dahier der Dienstmagd Mar. Weindl einen Geldbeutel mit Schließe sammt Inhalt, auf 14 fl. geschätzt, entwendete, der sich auch bald im Besitz des Hani vorfand. Die sehr kurze Verhandlung endigt mit der Verurtheilung des Hani zu 6 Wochen Gefängniß.

186. Am 22. Nov. v. J. gab es zwischen dem hiesigen Kaffetiers-Sohn Silberhorn und einem Artillerie-Korporal, der mit mehreren Studenten, unter andern mit einem gewissen Königsheim von Kaufbeuren, im Gasthause zum blauen Bock dahier war, Streit, doch wurde Silberhorn zur Ruhe gewiesen; dieser aber wendete sich, wie es scheint zu seinem etwaigen Schutze, an den Apotheker Raßhofer und an den 22jährigen Metzgermeister Willibald Goßner*) v. h. Als später Königsheim (dessen auf Antrag des Vertheidigers Acc. Riedl zur Prüfung der Glaubwürdigkeit seiner Aussagen verlesene Strafliste übrigens einen sehr schlechten Eindruck machte) aus dem Wirthshaus ging, gab es eine Begegnung mit Goßner auf der Straße, bei welcher letzterer von Königsheim angepackt worden seyn will, während wahrscheinlich das in's Gesichtschauen von Seite des Königsheim einiges Hin- und Herreden, später eine derbe Ohrfeige, und vielleicht von Seiten des mit einer wahren Riesenkraft versehenen Goßner noch mehrere Ohrfeigen veranlaßte. Der „Student" konnte vier Wochen lang nicht „schreiben", begehrte eine Entschädigung von 60 fl., erhielt aber nur 4 fl. Daß Goßner dem K. aufgepaßt, ergibt sich nicht mit Gewißheit. Der Gerichtshof nahm jedoch diesen erschwerenden Umstand an und verurtheilt den Goßner zu 6 Monaten Gefängniß.

*) Es ist derselbe, der in Keferlohe den Zentnerstein auf den Tisch warf und sich zum Ringen mit Fourcaux erbot.

Zwei Deserteure.

In diesen Tagen haben sich in Posen zwei Deserteure zu den Fahnen, welche sie verlassen hatten, freiwillig gemeldet. Es ist von Interesse, die Erlebnisse derselben aus der Zwischenzeit zu vernehmen. Einer derselben, Nawrocki, hat im Jahre 1840 in Luxemburg bei der preußischen Infanterie gestanden. Sein Korporal, mit dem er eines Tages hinter der Festung einen Spaziergang ausführte, machte ihm den Vorschlag, nach Frankreich zu gehen. Es bedurfte keines langen Zuredens und ohne Zögern gingen sie eiligst weiter und überschritten die französische Grenze. In der nächsten französischen Stadt meldeten sie sich an, worauf sie zur Fremdenlegion daselbst angenommen und alsbald nach Algier abgeschickt wurden. Nachdem ersterer gemäß seines Uebereinkommens drei Jahre bei der Legion abgedient hatte, wurde er seiner Verpflichtung entbunden und ernährte sich ferner als gewöhnlicher Taglöhner. Gleichfalls durch drei Jahre war er bei der Kolonisirung jenes Landes thätig, worauf er später in einer Conditorei ein Unterkommen als Gehülfe gefunden hat. Hier verblieb er durch 9 Monate, als währenddem nach Algier das Gerücht gelangte, der preußische König hätte das Großherzogthum Posen den Polen abgetreten. Sogleich machte er sich in Gemeinschaft mehrerer Polen auf, um in sein Vaterland zurückzukehren, als in Straßburg sie die Nachricht von der Grundlosigkeit jenes Gerüchtes erhielten. Sie begaben sich darauf, an der Zahl gegen 100 Personen, nach Italien und traten daselbst in die lombardischen Reihen ein, wobei Nawrocki die ganze blutige Campagne gegen Oesterreich mitmachte. Nach Beendigung derselben schiffte er sich nach Griechenland ein, gelangte von da nach Konstantinopel und erhielt daselbst vom österreichischen Konsul einen Reisepaß nach Krakau, von woher er nach Posen, noch in italienischer Montirung, zurückkehrte und als Deserteur sich meldete. — Der zweite, Namens Anders, stand im Jahre 1848 im Großherzogthum Posen bei den Füsilliren des 6. Infanterie-Regiments. Als er eines Tages in einem Wirthshause einkehrte, um dort seinen Durst zu löschen, traf er daselbst drei fremde Herren, welche ihm

Digitized by Google

das Anerbieten machten, er solle mitreisen, worauf er auch einging. In dem Posener Aufstande diente er als Offizierbursche und reiste später mit seinem Herrn nach Galizien, begab sich von da im Spätherbste nach Ungarn, woselbst er zu den Schützen eintrat und täglich einen Thaler Sold erhielt. Er diente unter dem General Klapka und war mit bei Komorn, selbst während der Belagerung derselben. Als aber der Fürst von Warschau dem Kaiser Nikolaus die Botschaft, daß Ungarn zu den Füßen Sr. kaiserl. Majestät liege, übersandte, ging Anders nach der Türkei, von wo aus er zur See nach Frankreich gelangte. Da er aber der französischen Sprache nicht mächtig war, gefiel es ihm daselbst nicht, und von Heimweh befallen, kehrte er nach Posen zurück und meldete sich als Deserteur.

Briefkänzl.

80. Man fragt die Kunstreitergesellschaft, warum sie nicht vorher veröffentlicht hat, daß sich ein so unüberwindliches Mitglied von ihnen im Ringen produziren wird und somit einen bocksteifen Kameraden gewählt hat; es gibt ja Leute, die sich um etliche Silberlinge werfen und der ganzen Stadt einen Schandfleck anhängen lassen, sich auch hinterher noch damit prahlen. Die Gesellschaft dürfte sich gar viele Uhren zum Verschenken anschaffen, wenn sie jeden hiesigen Bursch, der ihren Herkules umwirft, Eine geben wollte, aber nicht in ihrem Circus, wo sie bei solchen Gelegenheiten ein paar Tausend Gulden mehr einnimmt, denn der Bräugeselle, Hausknecht, Metzger, Bäcker und Müller ꝛc. ꝛc. sind keine Schauspiller. Ueberdieß sind 10 — 20 Männer genug Richter zu sein über ein sonst gewöhnliches Knabenspiel.

Ein Hausknecht.

81. (Schneckenpostalisches.) Wie kommt es, daß ein Brief, adressirt nach Oberaudorf, Post Fischbach, frankirt und gegen Schein, aufgegeben zu München am **23.** August, erst am **30.** August 11 Uhr Mittags an seinem Bestimmungsorte ankam, ingleichen eine kleine Kiste mit derselben Adresse, aufgegeben zu München am 21. August, erst am 26. dem Eigenthümer zukam. Nebenbei ist noch erwähnenswerth, daß fragliche Kiste in „Post Fischbach" liegen bleiben mußte, und sie der Postillon nicht nach Oberaudorf mitnehmen durfte, dagegen dem Adressaten die erfreuliche Weisung zukam, er müsse die Kiste sich selbst in Fischbach holen. Nun liegt aber Fischbach 2 Stunden von Oberaudorf entfernt. Welche Unkosten und Unannehmlichkeiten durch derlei Verzögerungen erwachsen, wird Jedermann einsehen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 7. Sept.: „Die Jungfrau von Orleans," Trauerspiel von Schiller.
Montag, 8. Sept.: „Katharina Cornaro, große Oper mit Ballet v. F. Lachner.

Gestorbene in München.

Anton Filgertshofer, bgl. Gärtner, 79 J. Ignaz Schell, pens. k. Tafeldecker, 73 J. Eva Leißner, Kaufmannswittwe v. Regensburg, 82 J. Ludwig Gall, pens. k. Rentbeamter von Starnberg, 84 J.

1097. Eine silberne Uhrkette ging verloren. D. Uebr.

982 — 85. (4a)

Mit höchster Bewilligung. Anzeige für Aus- und Inländer nach Verordn. v. 14. Juli 1833.

Weder Zahnweh, noch übler Geruch aus dem Munde und Magen mehr; sodann sichere Heilung der durch Merkurialkuren krank gewordenen Zähne und des Zahnfleisches. Sichere Garantie hiefür. Preis 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas.

Statt der zahllosen Lobeserhebungen und Zeugnisse in öffentlichen Blättern, finde hier ein in der British-review enthaltenes und in das „Med. Korrespondenzblatt" übergegangenes Urtheil der königl. Akademie Platz: — „Das vortreffliche Mittel des Koryphäen Herrn Dr. Malachy darf mit Recht „Essence-Victoria" genannt werden, — denn es erfüllt den Zweck der Hülfe bei den angezeigten Uebeln so radikal und ist bei seiner lange ausreichenden Quantität verhältnißmäßig so wohlfeil, daß künftig kein anderes mehr daneben bestehen kann.

Aufträge nebst baaren Beträgen und 6 kr. für Besorgung an die Benannten sind franko an Herrn **Carl Graf**, Kaufmann in **Augsburg**, einzusenden. Den Debit für's Inland besorgen inländische Apotheken, nach jedesmaliger ärztlicher Verordnung.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Pilgerstrasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag **Nr. 219.** den 7. September 1851.

Bayern.

München, 6. Sept. Der II. Präsident **Weiß** erklärt in seinem Berichte über die Strafgesetzgebung im Prinzip sich als Gegner der **Todesstrafe**, obgleich er dem Staate das Recht, dieselbe anzudrohen, zuerkennt. Im Ausschuß ging man mit dem Gedanken um, die Todesstrafe aus der Reihe der ordentlichen Verbrechensstrafen zu streichen und sie nur für außerordentliche Fälle beizuhalten, z. B. wenn sich schwere Verbrechen, wie Raub, Meuchelmorde, Brandstiftungen u. dgl. in einer Gegend in gefährlicher Weise mehren. In solchen Fällen wäre für diese Verbrechen und Gegenden ein Ausnahmszustand einzuführen, während dessen die solcher Verbrechen Schuldigen **ausnahmsweise** zum Tode verurtheilt werden sollen. — Diese Ansicht scheint aber im Ausschusse vereinzelt geblieben zu sehn. — Die Regierung führt als Gründe für heimliche Hinrichtungen an, daß eine schrankenlose Oeffentlichkeit Exzesse mancher Art veranlasse und die Rohheit und Entsittlichung des Volkes befördere. Hr. Abg. **Weiß** findet es wichtig, daß hier die Staatsregierung von einem Akte der richterlichen Gewalt selbst zugibt, seine öffentliche Vornahme befördere die Rohheit und Entsittlichung des Volkes. Entschiedener kann man sich eigentlich gegen die Todesstrafe nicht aussprechen. Könne man dieselbe heute noch nicht vollständig beseitigen, so habe man in diesem Geständnisse der Staatsregierung doch einen Anhaltspunkt dafür, dieselbe nur auf einige wenige Fälle zu beschränken. Die Nachtheile der öffentlichen Hinrichtungen werden aber am meisten gerade dadurch beseitigt, daß die Hinrichtungen sehr selten werden. Daß das Gefühl des Volkes gegen **geheime** Hinrichtungen ist, kann gewiß nicht geläugnet werden. Die Hinrichtungen, wie sie der Regierungsentwurf vorschlägt, sind aber geheim, denn das ist doch klar, daß die Anwesenheit einer Gerichtscommission und 12 sogenannter Urkundspersonen, deren Wahl den Vollzugsbeamten überlassen bliebe, einen geschlossenen Raum auch nicht in der Idee zum **öffentlichen** Platz machen kann. Hr. **Weiß** wünscht nebst äußerster Beschränkung der Todesurtheile auch, daß die den Hinrichtungen vorhergehenden Förmlichkeiten abgeschafft werden, wie nochmalige Publikation des Urtels, Brechen des Stabs, Glockengeläute (als ging's zu einer öffentlichen Feierlichkeit) u. s. w. Er schlägt daher Folgendes vor: „Die Todesstrafe wird in der Stadt, wo die Verurtheilung erfolgt ist, an einem Jedermann zugänglichen, aber außerhalb der Stadt gelegenen Platze **in einer frühen Morgenstunde möglichst still** mittelst Enthauptung vollzogen." —

Die während der Jahre 1817 — 50 im dießseitigen Bayern **vollzogenen 62 Todesurtheile** vertheilen sich folgendermassen: in Oberbayern 16, Niederbayern 13, Oberpfalz und Regensburg 6, Oberfranken 5, Mittelfranken 9, Unterfranken 4, Schwaben und Neuburg 9; in der Rheinpfalz aber nur **Eine**. (Im Jahre 1848 fand gar keine Hinrichtung statt.)

(Die ultramontane Presse in **Würzburg** verurtheilt.) In dem Injurienprozeß des Kameralpraktikanten Ruttor gegen den Redakteur und Verleger des nunmehr eingegangenen „Boten vom Main" wurde in öffentlicher Sitzung des Stadtgerichtes in Würzburg der erstere, Straßer, zu 48 Stunden Arrest, der letztere, Halm, zu 6 fl. Strafe verurtheilt.

Am 6. d. kommen vor das Stadtgericht in **Nürnberg** drei Bürger von dort, weil sie das **Vereins-Gesetz** übertreten haben sollen.

(**Vatermord.**) In **Simbach**, Ldg. Landau a/J., wurde am 30. v. Mts. der 70 Jahre alte Austräglер Bartholomä Meier in seinem Ausnahms-Stübchen in seinem Blute liegend todt

Digitized by Google

gefunden. Als die muthmaßlichen Thäter werden seine leibliche Tochter und ihr Ehemann bezeichnet, und sind beide bereits dem Gerichte eingeliefert. Die Austrags-Reichnisse sollen zu diesem gräßlichen Vatermorde Veranlassung gegeben haben. —

Am 3. d. wurde in Würzburg der im Main verunglückte k. Ingenieur-Hauptmann v. Gemünden feierlich beerdigt.

Am 4. d. hat in Folge des anhaltenden Regens der Lech wieder eine beträchtliche Höhe erreicht. Bei Lechhausen ist er abermals in die Felder gedrungen und hat an Haber, Gerste und Kartoffeln viel Schaden angerichtet.

Wie steht's draußen?

Der Hirtenbrief des Bischofs von Brixen gegen die „schlechte Presse" ist erschienen; derselbe dreht sich um den Bibeltext: „Wehe der Welt um der Aergernisse willen." — Von der freisinnigen Presse kommen nach des Bischofs Meinung die größten Aergernisse.

Die Stadt Bregenz (Tyrol) ist durch einen Bergsturz bedroht. Vom „Gschlief" lösen sich große Steinmassen ab.

In Berlin ereignete sich folgendes Unglück durch das Gas: Ein eigenthümlicher Gasgeruch in einem Laden der Friedrichstraße veranlaßte am 1. d. Nachmittag die Untersuchung der Gasröhre in demselben. Dabei muß man mit dem Lichte der wahrscheinlich nicht fest verschlossenen Röhre so nahe gekommen sein, daß dieselbe explodirte, wodurch der mit der Untersuchung beschäftigte Arbeiter an Händen und Gesicht bedeutend verletzt, einem im Laden anwesenden Manne das Kopfhaar versengt, die Fenster zertrümmert und das im Laden hängende Papier in Brand gesteckt wurde. Das Feuer wurde gelöscht, der verletzte Arbeiter liegt aber noch schwer darnieder.

Auch in Württemberg ist das Militär von seinem auf die Verfassung geleisteten Eide entbunden worden und mußte dafür den einfachen Fahneneid leisten, in welchem Treue und Gehorsam dem König geschworen wird. — Der Kriegsminister ist der einzige Militär, welcher auf die Verfassung verpflichtet ist. Dieser versammelte am 3. ds. die Garnison in Stuttgart, übergab derselben nagelneue Fahnen von amaranth rother Seide, mit dem Königswappen und der Inschrift: „Furchtlos und treu" und hielt dabei folgende Rede: „Soldaten, aus eures Königs Hand habt ihr die Fahn' empfangen. Seit der Ertheilung derselben endet für euch ein Zustand verwirrender Vieldeutigkeit. Der Weg der Pflicht liegt fortan unfehlbar vor euren Blicken. Schaut die Fahne an, — sie trägt des Vaterlandes Zeichen, — sie weiset eures Königs Namen. Ein kostbar Gut ist euern Händen anvertraut. Mit der Fahne, für die Fahne, allweg furchtlos und treu — also heißt eure Losung. Er aber, der mit sicherer Hand die rechte Bahn euch vorgezeichnet — der König lebe hoch!"

Der schleswig-holsteinische Generalmajor von der Horst hat beim Bundestag gegen die Art und Weise, wie man die Rechte der ehemaligen schleswig-holsteinischen Armee mißachtet, und namentlich die den Betheiligten zuerkannten Pensionen verkümmert, wiederholt Verwahrung eingelegt. Er äußert hiebei u. A.: „Wenn eine kriegsgeübte und kriegsfreudige Armee von mehr als 40,000 Mann wiewohl blutenden Herzens, aber ruhig, auf das Geheiß der Regierung, allerdings aber auch in fester Hoffnung auf die Heilighaltung der mit ihr eingegangenen Verträge die Waffen aus der Hand legt, wenn die völlige Auflösung dieser Armee ohne einen Exceß durchgeführt wird (eine Thatsache, von welcher bis dahin wohl noch kein Beispiel existirte), so legt eine Armee wohl dadurch den höchst möglichen Beweis ab von dem gesetzlichen Sinne, der sie beseelt und sie verdient somit um so weniger das harte Geschick, das ihr jetzt als Resultat dieser ihrer vortrefflichen Haltung zu Theil wird." Zugleich macht der General auch seine persönlichen Rechtsansprüche geltend und bittet den Bundestag, „nicht zuzugeben, daß ein deutscher General zum Lohne für seine, einem deutschen Lande in einer deutschen Sache unter Einsetzung seines Lebens und mit Aufopferung seiner Gesundheit geleisteten Dienste dem Mangel überantwortet werde."

Von der Polizei wurde in London ein großes Etablissement entdeckt, in welchem aus bereits gebrauchten Theeblättern frische Waare täuschend hergestellt wird. Die Apparate dazu sollen zum Theile sehr sinnreich seyn, und wie es heißt, wurde mit diesem abgekochten Thee ein bedeutender Handel mit den deutschen Seehäfen getrieben. —

Man spricht von einem Manifeste, das der

Digitized by Google

König von Neapel in einigen Tagen an alle katholischen Mächte richten wird.

Aus Madrid wird eine entsetzliche Mordthat berichtet. Auf einem Balle im Theater befand sich auch eine junge Dame, Maria Brunet, die älteste Tochter eines der bedeutendsten Kaufleute daselbst. Während sie eine Polka tanzte, erhielt sie einen Dolchstich von hinten, der mit solcher Gewalt geführt wurde, daß er das Herz traf, so daß die Unglückliche augenblicklich, ohne einen Laut von sich zu geben, todt niedersank. Alle Rettungsversuche waren vergebens. Der Gemahl der Dame befindet sich gegenwärtig in London. Der Mörder ist ein Ingenieur-Offizier, Namens Vita. Er hatte den Dolch erst am Tage zuvor gekauft.

Ein californisches Goldschiff, welches für 1½ Millionen Dollars Goldstaub (an 4 Millionen Gulden) am Bord hatte, ist gescheitert und wurden nur 219,000 Dollars gerettet. — In Oswego hat eine Feuersbrunst einen Schaden von 100,000 Dollars angerichtet. — In St. Louis wüthet die Cholera.

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 6. Sept. Das eben ausgegebene Programm zu dem Oktoberfeste am 5. Okt. enthält, wie gewöhnlich nur Pferderennen, Schießen und Preisvertheilung. Am Schluße heißt es, daß für weitere Belustigungen auf der Theresienwiese in der Festwoche Sorge getragen und das Nähere jedesmal durch öffentlichen Anschlag bekannt gemacht wird.

München, 5. Sept. (Magistratssitzung.) Unter den Ansässigmachungsgesuchen ist besonders das des Hausknechtes vom „Schleibingerbräu" interessant, welches vom Pflegschaftsrath abgewiesen wird, weil sich der Gesuchsteller eine für seine nachgewiesenen Einnahmen zu geringe Summe (fünfhundert Gulden) ersparte. — Die Polizei überschickt dem Magistrat neue Vorschriften für die Sesselträger. (Es haben die Sesselträger auch die Verpflichtung, außerordentliche Botengänge gegen Bezahlung zu machen; jetzt sind dafür freilich Staffetten ꝛc. ꝛc. in der Mode; so einen Sesselträger aber als Boten nach Augsburg ꝛc. ꝛc. zu schicken, statt von der Eisenbahn oder dem Telegraphen Gebrauch zu machen, müßte profitabel seyn.) — Gewerbsreferat: 1) Die vom Magistrat dem Th. Renkl verliehene Schuhmachers-Conzession wird von der Regierung bestätigt, dagegen statt des F. Kreuz dem Insassen Kasp. Sieber eine Schuhmachers-Conzession verliehen; 2) auch die dem J. Brandstätter verliehene Bierschenks-Conzession wird von der Regierung bestätigt, dagegen statt des Fr. Kaspar (Pächter des Kollergarten) dem Herbergsinhaber Arnold eine Bierschenks-Conzession verliehen (Kaspar hat selbst eine große Familie, doch jüngst die Kinder der in der Schwanthalerstraße herabgestürzten Frau angenommen; er kommt durch diese Entschließung in große Ungelegenheit, da seine Pacht jetzt abläuft und er nicht weiß, wohin mit seinen 26 Dienstboten). — 3) Das Großhandlungs-Gesuch des Abr. Löw Cohnstamm wird auch von der Regierung abgewiesen. — 4) Ebenso wird auch das Gesuch des Zimmer- und Schreinermeisters Mich. Reifenstuel um eine Werk-, Bau- und Mobel-Holzarbeit-Fabriks-Conzession von der Regierung abgewiesen. — 5) Das Gesuch der Nadlersfrau Sus. König um eine Priechlers- und Tändlers-Conzession wird vom Magistrat als ganz ungeeignet abgewiesen. — 6) Von der Regierung wird dagegen das Gesuch des Kaufmann Spitzer um Bewilligung der pachtweisen Ausübung einer realen Handels-Gerechtsame genehmigt (Spitzer darf also zwei Gewerbe ausüben, da er selbst schon eine Handels-Gerechtsame besitzt). — 7) Der beabsichtigten Erweiterung der Gewerbs-Lokalitäten des „Bacherbräu-Anwesens" des Hrn. v. Meyer steht in gewerbspolizeilicher Beziehung nichts im Wege. — 8) Auf die Beschwerde der Zuckerbäcker werden dem Salzstößler Gschrey die unbefugterweise geführten Zuckerwaaren confiszirt. — 9) Glasermeister Wengert wird auf die Beschwerde der Hafner hin wegen unbefugten Handels mit Steingut- und Fayence-Waaren um 20 fl. gestraft und dessen Gesuch um die Bewilligung hiezu abgewiesen. — 10) Das Modewaaren-Conzessionsgesuch des H. Sedlmayr wird wiederholt abgewiesen; 11) ebenso 7 Tändler-Conzessions-Gesuche. — 12) Das Gesuch des Lederausschneiders J. Meisinger um Erweiterung seiner Gewerbsbefugnisse und um die Bewilligung zum Verkaufe des Leders auch im Großhandel, wird abgewiesen (die 14 hiesigen Rothgerber-Gewerbe dürfen auch Leder führen). — Dagegen wird genehmigt das Gesuch des G. Ottensteiner, Blasinstrumentenmacher von Füssen, um eine Holzblasinstrumentenmachers-

Digitized by Google

Konzession; verschiedene Zeugnisse sprechen für dessen vorzügliche Tüchtigkeit und Solidität. — Die Sitzung endete erst Nachmittags halb 2 Uhr.

Stadtgerichtssitzung.

187. München, 4. Sept. Kresz. Dietrich, Dienstmagd von Landsberg, ist mehrerer Entwendungen im Vergehensgrade, verübt an den Meixner'schen Eheleuten in Landsberg, bei welchen sie im vorigen Jahre diente, angeschuldigt, stellt dieselben in Abrede, wird aber, da ein Rosenkranz, der auch weg kam, bei ihr gefunden wurde, überführt und zu 3 Monat Gefängniß verurtheilt.

188. „Jeder kehre vor seiner Thüre und mische sich nicht in anderer Leute Dinge"; das hätte sich die ledige Dienstmagd Josepha Bremauer merken und nicht, wie sie gethan, am 19. Jänner d. J. in das Haus des Privatier Leichtle dahier gehen und dessen Köchin schimpfen sollen, denn dieß zog ihr eine handgreifliche Zurechtweisung von Seiten des Leichtle zu. Freilich veranlaßte diese Zurechtweisung eine mehr als 3tägige Arbeitsunfähigkeit der Bremauer, deren Folge war, daß heute Leichtle wegen Vergehens der Körperverletzung zu 1 Monat Gefängniß und in die Kosten verurtheilt wurde.

189. Der Lehengütler Rath von Moosinning übernachtete an Martini v. J. im Postgarten dahier am Stroh und ließ sich während der Nacht von seinem Nachbarn einen Mantel zum Zudecken geben, der im Lokale war; er deckte sich jedoch nicht blos zu, sondern behielt auch den Mantel ganz für sich, welcher dem Gütler Lochmaier gehörte, der ihn dort dem Hausknecht zum Aufheben gegeben hatte. Die heutige Verhandlung ergibt die Wahrheit dieser Thatsachen, welche das Vergehen der Unterschlagung bilden, wegen dessen Rath zu 2 Monat Gefängniß verurtheilt wird. —

K. Hoftheater.

Sonntag, 7. Sept.: „Die Jungfrau von Orleans," Trauerspiel von Schiller.

Montag, 8. Sept.: „Katharina Cornaro, große Oper mit Ballet v. F. Lachner.

1016 — 23. (8e)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Canneusen, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kaubelgasse Nro. 2.

Mit höchster Bewilligung. Anzeige für Aus- und Inländer nach Verordn. v. 14. Juli 1833.

986 — 89. (4a)

Weder Podagra noch Gicht, noch Rheumatismus mehr, wofür vollste Garantie geleistet wird. Preis 3 fl. 30 kr.

Die engl. Journale, namentlich der Quarterly-review, erschöpfen sich in Lobeserhebungen über die neueste Entdeckung des königl. Leibarztes Herrn John Dickinson, wornach benannte Uebel nunmehr sicher und radikal zu heilen sind, indem er das Problem einer zweckmäßigen Behandlung benannter Zufälle vollständig gelöst hat. Dieses Verfahren, sowie obige Mittel, haben so günstigen Erfolg, — daß die beiden Herren Erfinder ihre sämmtlichen Agenten angewiesen haben, die Beträge ohne weiters zurückzugeben, wo solche in Abrede gestellt werden könnte. Eine solche Garantie, welche ihres Gleichen nicht hat, und jedermann der Besorgniß, sein Geld umsonst auszugeben, ein für allemal überhebt, macht jede weitere Anpreisung überflüßig. Die sichern Belege und zahllosen Zeugnisse, dienen übrigens jedermann zur Einsicht.

Aufträge nebst baaren Beträgen und 6 kr. für Besorgung an die Benannten sind franko an Herrn Carl Graf, Kaufmann in Augsburg, einzusenden. Den Debit für's Inland besorgen inländische Apotheken, nach jedesmaliger ärztlicher Verordnung.

Münchener Schranne vom 6. Sept. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	19 fl.	27 kr.	18 fl.	35 kr.	18 fl.	— kr.	— fl.	42 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	14 „	3 „	13 „	4 „	12 „	26 „	1 „	20 „	— „	— „
Gerste.	11 „	52 „	11 „	15 „	10 „	10 „	2 „	45 „	— „	— „
Haber.	6 „	52 „	5 „	55 „	5 „	15 „	— „	23 „	— „	— „
Leinsamen.	18 „	39 „	17 „	36 „	14 „	49 „	— „	— „	1 „	4 „
Repssamen.	19 „	40 „	18 „	27 „	18 „	— „	— „	— „	— „	52 „

Neue Zufuhr: Weizen 4766 Sch. Korn 1567 Sch. Gerste 474 Sch. Haber 1005 Sch. Leinsam. 40 Sch. Repssam. 187 Sch.
Rest: „ 715 „ „ 181 „ „ — „ „ 32 „ „ — „ „ 17 „

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 3 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag Nr. 220. den 9. September 1851.

Historisches.

Es gibt keine ärgeren Geschichtsverfälscher, als die Ultramontanen. Die spanische Inquisition, die Pariser Bluthochzeit, das weiland Leben und Treiben am römischen Hof, die Ermordung des Huß, die Arroganz der Päbste gegen Fürsten und Völker u. s. w. steht gar nicht, oder wenigstens verdreht in ihren Geschichtsbüchern. Um aber ihren vermeintlichen Heiligenschein zu bewahren, wollen sie auch nicht, daß die Jugend auf eine nur halbwegs unpartheiische, rechtschaffene Art in der Geschichte unterrichtet werde. Damit die Jugend einen falschen Begriff von der Gegenwart bekomme, muß sie auch einen unrichtigen von der Vergangenheit haben. Hört man die Geschichtschreiber à la Höfler oder Döllinger, so ist die Kirche, das heißt nämlich die kirchliche Partei — Alles; die ganze Menschheit ist nur um dieser Partei willen da, sie ist der rothe oder vielmehr schwarze Faden, der durch die ganze Weltgeschichte läuft. Fürsten sind nichts, Völker sind nichts, nur die „Kirche" ist alles, ihr gehört alles. Es ist noch ein Mal zu bemerken, daß das Wort „Kirche" im Mund dieser Leute eine sehr weltliche Bedeutung hat; Kirche ist im politischen Sinne des Mittelalters nicht Religion, sondern das Herrscher- und Besitzthum des Klerus, angefangen vom Pabst bis herab zum Bettelkloster. Niemand verlangt, daß die Kirche von der Luft leben, und die Geistlichkeit lediglich ein Stand der nackten Entbehrung sein soll; allein die übertriebene Forderung der klerikalen Partei, der Wille Alles zu sein und Alles zu haben wurde von den Bessern aller Zeiten, erleuchteten Fürsten, wie von vaterlandsliebenden Staatsmännern auf's eifrigste bekämpft, und auch Bayern ist so glücklich, mehrere Männer dieser Art in seiner Geschichte zu haben. Daß die Ultramontanen derlei vertuschen wollen, ja über jene Männer noch lieber den Stab brechen möchten, versteht sich von selbst. In Sötl's bekanntem Buch: „Die Wittelsbacher und ihre Zeitgenossen" (wir kennen nur das Buch, nicht den Verfasser) ist es nun jedem Mann der Geschichte zum Verdienst gerechnet, wenn er die Aufklärung gegen die Finsterniß, die Selbstständigkeit des Staates gegen die Botmäßigkeit unter den römischen Pantoffel in Schutz nahm, und darum will die ultramontane Partei nicht, daß dieses Buch in die Hände der Jugend komme; eben darum wird aber jeder vernünftige Vater gerade ein solches Buch (aus welchem nichts weniger als sog. Freigeisterei, sondern nur klare Vernunft zu schöpfen ist) seinen Söhnen in die Hand geben. Die Volksbötin hat neulich schon ein Bruchstück aus der Geschichte des Churfürsten Maximilian III. mitgetheilt, und läßt heute ein weiteres über den seligen König Max I. folgen, das so schön auf die heutige Zeit paßt!

„Maximilian war mit seinen Räthen vor Allem darauf bedacht, die neuen Völker mit den alten zu verschmelzen, sie in Gesittung weiter zu führen, zu beglücken und zu Einem Volke zu bilden. Bald fühlten die Franken und Schwaben, daß ihr neuer Landesherr wahrhaft väterlich für sie gesinnt sei und daß die Auflösung der alten Verhältnisse viele Vortheile für sie gebracht habe. Bayern wuchs an innerer Kraft, an Bildung und vermehrtem Wohlstande, da Maximilian nach seiner Weise und nach seiner innersten Ueberzeugung die begonnenen und durch den Krieg wenig gehemmten Verbesserungen zur Erhebung und Kräftigung seines Volkes fortsetzte, nicht entmuthigt durch Undank oder irre gemacht durch das Geschrei der Gegner. Von größter Wichtigkeit war die Erklärung, alle christlichen Glaubensbekenntnisse in Bayern zu dulden, und das Gesetz, daß die katholische Religion nicht ferner Bedingung zur Ansiedelung in den bayerischen Landen

Digitized by Google

sey, und daß bei gemischten Ehen kein Zwang, sondern freie Uebereinkunft wegen der Erziehung der Kinder herrschen solle. Damit war die große Scheidewand gebrochen, welche Bayern bisher seit länger als zwei Jahrhunderten von den übrigen deutschen nichtkatholischen Völkern geschieden, und es in Abhängigkeit von Rom und Oesterreich und in feindlicher Stellung besonders gegen die nördlich-deutschen Staaten erhalten hatte. Diese neue Stellung schien Manchen wie das plötzliche Licht in der Nacht gefährlich und selbst alte Rechte kränkend, so daß ein reformirter Pfälzer sich erst durch den festen ernsten Willen Maximilians in München einbürgern konnte. Darauf erfolgten die weisen belehrenden Verordnungen, um die katholische Religion von Mißbräuchen zu reinigen: die meisten Prozessionen und alles unwürdige Schaugepränge, die tageweiten Wallfahrten, besonders in das Ausland, viele Feiertage wurden abgeschafft und das Volk darüber belehrt, die Leichenhäuser und Begräbnißplätze aus den Städten und Märkten entfernt, und Alles gethan, durch Belehrung Frieden und Ordnung zu erhalten. Die Regierung stellte sich über alle kirchlichen Bekenntnisse, die Genossen eines jeden in ihren Rechten und vor Beleidigung durch Andere schützend, Alle zur christlichen Duldung, gegenseitigen Liebe ermahnend und Allen gleiches Vertrauen und gleiche Sorge gewährend. Die Predigerstellen übergab die Regierung darauf meistens jüngeren eifrigen Männern, welche das Volk in der christlichen Religion unterwiesen, statt es nach der Sitte der früheren mit Legenden und schauervollen Schilderungen des Fegfeuers und der Hölle zu unterhalten. Die geistliche Gewalt wurde in ihre Schranken zurückgewiesen, aber in ihrem eigentlichen Wirkungskreise in den Gegenständen des Gewissens und in Lehr- und Glaubenssachen nicht gehemmt, doch jedem einzelnen Staatsbürger die Religions- und Gewissensfreiheit gesichert, bei Besetzung der Staatsämter ohne Unterschied der im deutschen Reiche eingeführten drei christlichen Bekenntnisse auf die Fähigsten Bedacht genommen, die Bildung eigener Kirchengemeinden nirgends gehindert, vielmehr befördert, die oberste Aufsicht des Staates über die Kirche mit Ernst und Würde behauptet, und die Regierung erklärte wiederholt, sie werde nie dulden, daß die Geistlichkeit und die Kirche einen Staat im Staate bilde, oder daß dieselbe in ihren weltlichen Handlungen und mit ihren Besitzungen sich den Gesetzen und der gesetzmäßigen Obrigkeit entziehe. — Dabei war es der aufrichtige Wunsch Maximilians, daß geistliche und weltliche Obrigkeiten im gleichen Geiste, jede in ihrem Wirkungskreise, zu dem nämlichen großen Zwecke, zur Bildung und Beglückung des Volkes hinarbeiten. Vor Allen wurden die Priester ermahnt, sich der Landschulen, dieser ehrwürdigen Bildungsstätten der aufblühenden Menschheit, anzunehmen, richtige Begriffe über die wichtigsten Gegenstände der Religion, Naturlehre, Geschichte und der menschlichen Einrichtungen zu verbreiten und den noch immer herrschenden Aberglauben über Heren, Schatzgräberei und Aehnliches zu verdrängen, dagegen überall einen reinen christlichen Religionsdienst zu befördern. Deßwegen sorgte aber auch die Regierung für die Bildung von edlen Geistlichen, schützt sie gegen Verläumdung und sichert deren Wirksamkeit."

Bayern.

Am 6. d. Nachmittags wurde bei Laim (zunächst Pasing) ein 1½ Jahre altes Mädchen eines Bahnwärters durch ein Lokomotiv überfahren und starb sogleich in Folge der erlittenen Verletzungen.

(Kirchenraub.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag (30. zum 31. Aug.) wurde in der Pfarrkirche zu Moosen ein Fenster eingedrückt, der Tabernakel erbrochen und daraus 1 silb. Monstranz (221 fl. werth) und 1 Ciborium (64 fl. werth) entwendet; ferner wurden 4 Opferstöcke erbrochen und ihres geringen Inhaltes entleert. Auch suchten die Diebe die Thüre zur Sakristei, worin die übrigen werthvollen Kirchengeräthe aufbewahrt waren, zu erbrechen, was ihnen aber nicht gelang.

Abgebrannt: Am 27. v. M. das Wohnhaus der Häuslerin Griebel von der Einöde Gemein, Lndg. Rosenheim; sämmtliche Effekten gingen dabei zu Grunde und übersteigt der Brandschaden die Assekuranz um 1300 fl.; zu Edigheim bei Frankenthal die Gebäulichkeiten des Ackermannes Ohlinger.

Wie steht's draußen?

Das Wiener Neuigkeitsbureau schreibt: Aus Ischl wird die am 2. d. M. Dienstags daselbst erfolgte Ankunft des Königs von Bayern

Digitized by Google

berichtet. Der Aufenthalt Sr. Maj. wird drei Tage dauern und hat derselbe sein Absteigquartier im Gasthofe zur goldenen Krone genommen.

Aus Wien telegraphirt die Allgem. Zeitung: Das „Subscriptionsanlehen, wovon zwei Drittel zur Verbesserung der Valutaverhältnisse, beziehungsweise zur Vernichtung des dadurch einlaufenden Staatspapiergeldes verwendet werden sollen, ist eröffnet. Es ist fünfprozentig, in zwei Serien getheilt, Zinsen nämlich im Inland mit Bankvaluta oder im Ausland mit dortiger Münze zahlbar. Erster Serie Preis 95, zweiter 100 fl. Bankvaluta mit 2 und später 1 Proz. Nachlaß, je nach rechtzeitiger Subscription bis 23. Septbr. Der Anlehensbetrag im ganzen unbestimmt, 85 Mill. beiläufig als Minimum präliminirt. Für Baarzahlung im Ausland eine vortheilhafte begleitende Scala festgestellt. Zugleich wird die Convertirung von Coupons in Silber-Obligationen am 20. Sept. eingestellt."

Der weibliche Krankenpflegeverein in Königsberg ist polizeilich aufgelöst worden, wegen angeblicher demokratischer Umtriebe. Die Frau, bei der die Versammlung stattfand und aufgehoben wurde, nannte dieß einen Unsinn, wofür sie wegen Amtsehrenbeleidigung noch extra 10 Thaler bezahlen mußte.

In Paris haben in der Nacht des 2. Sept. gegen 50 Verhaftungen stattgefunden; unter den Verhafteten sind viele Ausländer, namentlich Deutsche, darunter ein Student, Namens Petersen, und ein Schneider, Namens Scherzer, beide aus Bayern. Die Polizei will nämlich entdeckt haben, daß diese Leute einen Revolutionsausschuß bildeten, und mit dem Londoner Flüchtlingscomité in Verbindung standen. Auch in den Provinzen war die Polizei in voller Thätigkeit und wurden viele vermeintliche Umsturzhäupter nach Paris geliefert.

(Kuriöses Gespann.) Vor Kurzem bot sich den Vorstadtbewohnern Londons folgendes Schauspiel dar. Ein junger Bürgerssohn fuhr auf einem mit vier Rädern versehenen Austernfaß die Landstraße hinauf. Sein Gespann bestand aus einem Schwein, einem zahmen Dachs, zwei Katzen, einem Igel und einer Gans. In diesem Aufzuge legte er 3½ Meilen in gestrecktem Galopp (?) innerhalb 6 Stunden (?) zurück. Es galt eine Wette von 2000 fl.

Ein Neger auf der Insel Martinique stand vor dem Schwurgerichte, unter der Beschuldigung eines Viehdiebstahls. „Der Neger John," lautete es in der Vertheidigungsrede des Anwaltes, „ladet ganz allein eine mit Zucker gefüllte Kiste auf einen Wagen, ergreift ein Faß Wein, hebt es mit einem Arm in die Höhe und trinkt es bis auf den Grund aus; mit einem Schlage erlegt er einen Stier, aber zu seinem Unglücke steht seine Eßlust im entsprechenden Verhältnisse zu seiner Riesenkraft. Umsonst hat sein Herr die festgesetzte Ration verdreifacht; John fühlt doch immer Qualen des Hungers, und darauf gründe ich die Vertheidigung." (Es handelte sich um den Raub einer jungen Kuh, die Beklagter auf dem Felde erlegt und verzehrt hatte!) „Der Hunger war unwiderstehlich," schloß der Anwalt die Vertheidigung. „Ja, der Hunger war unwiderstehlich, Massa," flüsterte John beistimmend. — Der Gerichtshof verurtheilte den Beklagten als außerordentliche Erscheinung, und er kam mit einer unbedeutenden Strafe davon.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 7. Sept. Vorgestern fand in dem furchtbar überfüllten Circus des Herrn Hinne wieder ein „Ringkampf" zwischen dem Athleten Foureaur und einem Münchener Metzgerssohne statt. Das ganze Schauspiel war, da der Münchener große Leidenschaft an den Tag legte, ein widerliches. Wer gesiegt hat, kann Referent nicht angeben, da beide auf den Boden fielen und sich dort wälzten, hierauf wieder aufstanden und mit Gewalt von einander gerissen werden mußten. — Das Landgericht München hat an sämmtliche Gemeindeverwaltungen des Gerichtsbezirkes ein Schreiben erlassen bezüglich der überhandnehmenden Raufexzesse und Körperverletzungen, welche sich in neuester Zeit wieder auffallend mehren; es wird darin das Verbot des Messertragens von Seite der Bauernbursche frisch eingeschärft und beigefügt, daß gleich die erste Uebertretung dieses Verbotes mit Confiskation des Messers und einer Geld- oder Freiheitsstrafe belegt werde. Zugleich hat dasselbe Gericht an alle Gemeinden eine andere Vorschrift erlassen, betreffend die Aufsicht auf die Hunde; da sich seit einiger Zeit auffällig die Erscheinungen wuthverdächtiger Hunde mehren, so haben alle Hundebesitzer die Aufmerksamkeit auf ihre Hunde zu verschärfen und von jeder verdächtigen Erscheinung bei Vermeidung der Strafe sofort der Ortspolizei Anzeige zu machen. Frei

umherlaufende Hunde ohne Zeichen, dann Fang- und bissige Hunde ohne Maulkorb werden von den Wasenmeistern eingefangen oder ihnen zur Tödtung übergeben.

Für die in diesem Sommer durch das Hochwasser Beschädigten ist eine Hauskollekte im im ganzen Königreich genehmigt worden. — Vorigen Samstag Vormittag hat sich in der hiesigen Frohnveste der wegen eines bedeutenden Diebstahls verhaftete Stallwärter Joh. Zender von Kastell mit seiner Halsbinde erhängt. — Samstag Nachts wurde in dem Institute für krüppelhafte Kinder am Stiglmaierplatze durch Umbiegen der Eisengitter an einem Fenster die Kasse mit 350 fl. entwendet und war schon ins Freie gebracht, als ein Gensdarm auf den schändlichen Thäter stieß, der zwar entfloh, indeß das gestohlene Geld zurücklassen mußte.

Neuestes.

In Paris gegen 200 neue politische Verhaftungen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 9. Sept.: „Der Liebesbrief," Lustspiel von Benedix.

Lotto.

In der Münchener Ziehung sind erschienen:

76. 23. 33. 25. 38.

Die nächste Ziehung ist am 16. Sept. in Regensburg.

1024 — 31. (8c)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast-Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 13¾, gegenüber dem Hackergäßchen.

Beförderungen der Auswanderer nach

Nord- & Südamerika

über

Havre, Antwerpen und Bremen

werden besorgt, und die nöthigen Aufschlüße ertheilt, durch die von der k. Regierung conzessionirte Agentur des

Heinrich Meyer.

Kaufmann in München, Sendlinger-Thorplatz.

1140—4. (4a)

Gestorbene in München.

Kresz. Böhm, b. Essigsiederstochter, 24 J. Eucharius Hauner, Schmidgeselle von Hilpoltstein, 27 J. Johann Christoph Zehnder, Stallwärter von Kastell, 31 J.

Camphin-Lampen bei Heinr. Meyer

Kaufmann in München.

Hänglampen, zur Beleuchtung von Wirthschafts- und anderen Lokalen kosten fl. 7., der Verbrauch des Brennstoffes ist nicht ganz 1½ kr. per Stunde.

Tischlampen, mit kleinerem Brenner als jene, also auch billiger im Verbrauch, zu fl. 5. bis fl. 18., je nach den Ansprüchen auf Elegance.

Comptoir-Hänglampen, von fl. 8½ bis fl. 11.; **Billardlampen.**

Da von mancher Seite **Camphinlampen** noch in so ferne ungünstig beurtheilt werden, als man die schöne Leuchtkraft derselben zugibt, allein Rauch oder Geruch beim Brennen befürchtet, so erlaube ich mir die Bemerkung, daß die Fabrik aus der ich solche beziehe, seit länger als 6 Jahren Camphinlampen fertigt, und selbe von so zuverlässiger **guter Construction** liefert, daß ich bei dem ziemlich bedeutenden Absatz hierin noch keine derartige Ausstellung erfahren habe, und mich gerne verbindlich mache, eine bei mir gekaufte Lampe, die **bei richtiger Behandlung** nicht schön brennt oder gar raucht, gegen Ersatz der Auslage, bereitwillig zurückzunehmen.

Champhin ist in stets gleich guter, reiner Waare bei mir zu haben, und wird für Wiederverkäufer ein äußerst billiger Preis gestellt.

1090—92. (3c) **Heinr. Meyer.**

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch Nr. 221. den 10. September 1851.

Bayern.

München, 9. Sept. Zu Ehren der Namensfeier der Königin Marie war gestern große Kirchenparade und Abends bei ungeheurem Menschenzudrang musikalischer Zapfenstreich mit Fackelbegleitung. Bei der vormittägigen Parade ereignete es sich, daß ein Bürgerwehrmann die außer Cours gesetzte deutsche Cokarde noch am Helm trug, so daß sich der Hauptmann der Compagnie in die unangenehme Lage versetzt sah, um die ordonnanzmäßige Gleichheit herzustellen, dieses dreifarbige Ding zu entfernen.

Es schreibt Einer: Liebe Volksbötin! Letzthin machte ich eine kleine Reise in Bayern, und fand, daß der Anhang des Volksboten wirklich sichtlich im Abnehmen ist; bemerkenswerth bleibt, daß selbst seine getreuesten Leser sich schämen, dieses Blatt öffentlich herauszuthun. Das ist ein gutes Zeichen von einem natürlichen Gefühl, das selbst den Verdummten innewohnt. In Altötting, gerade in der Wiege der Redemtoristen, trifft man Dein Blättl recht häufig, und es freut die Leute, daß Du nicht die Religion, nicht das Christenthum angreifst, sondern in Schutz nimmst; daß Du aber dafür Pharisäer, die in der hl. Schrift selbst eine Heuchlerbrut genannt werden, recht coram nimmst. Fahr nur so fort. Es gibt nicht lauter verbissene Augenniederschlager und schlitzöhrige Katzenbuckler, sondern auch viele humane, freundliche und joviale Geistliche. So führte mich z. B. in Altötting ein Bürger zu dem dortigen Hrn. geistlichen Rath, mit der Bitte, er möchte uns die berühmte Schatzkammer der Altöttinger Kapelle zeigen. Trotzdem der Herr Rath in diesem Augenblick mit Arbeiten (Schulzeugnissen) überhäuft war, stand er doch freundlich auf, führte uns im größten Regen in die Stiftskirche, und zeigte uns die Schatzkammer. Die Gefälligkeit dieses Herrn Rathes freute mich sehr; zugleich dachte ich auch, wie diese Muttergottes so manchem Finanzminister aus der Noth helfen könnte.

Der fränkische Kurier schreibt: **Würzburg**, 6. Sept. Vom Kreis- und Stadtgerichte zu Schweinfurt wurde der Landrichter Welsch zu Neustadt an der Saale wegen Meineids in Untersuchung gezogen. Gestern wurden hier 5 Zeugen hierüber vernommen. Der Landrichter Welsch hat nämlich am 29. November 1850 vor dem Schwurgerichte zu Würzburg bei seiner eidlichen Vernehmung im Reinhart'schen Prozesse behauptet, er sei immer bei der Vernehmung der Zeugen gegenwärtig gewesen, wie es im Protokolle angegeben sei, Rechtspraktikant Zirkelbach, Assessor Vollmuth und Endres sagten aber eidlich das Gegentheil aus. Die Sache wird in einigen Wochen in öffentlicher Kreis- und Stadtgerichtssitzung zu Schweinfurt verhandelt werden; Landrichter Welsch ist bis auf Weiteres einstweilen von der Ausübung seiner Amtsfunktionen suspendirt worden.

In Würzburg wird am 12. d. abermals in öffentlicher Sitzung des Stadtgerichtes ein Preßprozeß verhandelt werden. Es wird nämlich der Redakteur des Würzburger Stadt- und Landboten, Thom. Bauer, wegen einer Preßpolizei-Uebertretung, indem er eine amtliche Berichtigung in seinem Blatte mit Anmerkungen begleitete, auf der Anklagebank erscheinen. — (Da soll er sich nur auf den Volksboten berufen, der keine amtliche Berichtigung bringt, ohne seine Kapuziner-Glossen beizufügen.)

Auf der Nürnberger Schranne stiegen die Getreidepreise. Weizen kostete 21 bis 23 fl., Korn 16 bis 17 fl., Haber 9 bis 10 fl. — Auch in Nördlingen sind sämmtliche Fruchtgattungen im Preise gestiegen. Weizen kostete 19 bis 21 fl., Korn 15 bis 17 fl., Gerste 11 bis 13 fl., Haber 7 bis 9 fl.

Digitized by Google

In Fürth stürzte sich am 5. d. ein 14jähriges Dienstmädchen aus Furcht vor Strafe wegen eines geringfügigen Vergehens von der Ludwigsbrücke in die Fluthen der angeschwollenen Pegnitz, wo sie ihren Tod fand.

In Orb in Unterfranken wurde das 14 Tage alte Mädchen des dortigen Thierarztes Mohr durch Versehen der Magd, die aus mündlichem Auftrage des behandelnden Arztes statt Krebsaugen — Krähaugen von der Apotheke holte, vergiftet, und starb 3 Tage darauf.

In Würzburg erlitt am 4. d. eine Schildwache eine erhebliche Verletzung, die derselben den Verlust der einen Hand nach sich ziehen kann. Während nämlich der Posten, die Hand auf die Mündung der Muskete stützend, sich in ruhender Stellung im Schilderhause befand, entlud sich durch irgend einen Anstoß das Gewehr. Die Kugel, die Hand durchdringend, riß zwei Finger hinweg. —

Abgebrannt: Am 3. d. in Mühlhausen, Ldg. Arnstein, die Scheune des Gütlers Kömm; der Schaden übersteigt die Assekuranz um 330 fl.; am 7. d. zu Aubing, Ldg. München, 1 Wohnhaus und 3 Städel; am 4. d. die Gebäulichkeiten des Schusters Hieber zu Holzheim, Ldg. Dillingen, Schaden 3100 fl.; in Löpsingen, Ldg. Wallerstein, die Wohnhäuser der Kath. Pflanz, sowie des G. Härdler und Joh. Geier, Schaden 3040 fl.; auch wurde am 8. d. Nachts in der Gegend über Unterbruck ein bedeutender Brand bemerkt.

Wie steht's draußen?

Es scheint ein großer Bär zu sein, wenn das Wienerneuigkeitsbureau behauptet, der König von Bayern sei in Ischl eingetroffen. Für Bayern, hört man, hat daselbst Hofrath Dönniges das Wort geführt. — Der König von Preußen ist über Budweis nach Prag und von da nach Schlesien seinem Berlin zu. Herr von Manteuffel ging über Wien, hielt sich aber dort nur eine Nacht auf. Er hat wahrscheinlich die Wiener Nacht recht schön gefunden. Uebrigens reisen die Herrschaften so durch einander, daß man sich in diesem Sternenlauf gar nicht mehr auskennt.

Oestreichs Kaiser wird über Venedig am 14. d. in Verona eintreffen, die dort zusammengezogenen Truppen besichtigen und verschiedene Uebungen ausführen lassen. (Vielleicht auch diplomatische!) Hierauf wird er Mantua, Peschiera und verschiedene Orte am Gardasee besuchen. Am 21. d. wird er seine Reise nach Monza fortsetzen und verschiedenen Uebungen der in Mailand und Umgegend cantonnirenden Truppen beiwohnen. Der Comersee und der Lago Maggiore werden befahren werden. Die Rückkehr nach der Residenz ist auf den 6. Oktober festgesetzt.

Im Theater zu Schwerin wurde neulich der Lumpazivagabundus gegeben, wobei ein Schauspieler in dem bekannten Schusterlied folgende Strophe improvisirte:

„Wär' Gerechtigkeit nicht eingefror'n,
„Wär' Hassenpflug auch nicht Minister word'n,
„In Greifswald hat er, 's is a Pracht,
„Gar kühne Griff' als Baurath g'macht;
„Verurtheilt hat ihn das Gericht,
„Doch ein Genie genirt das nicht.
„D'Justiz kommt so aus ihrem Gang —
„Die Welt steht auf kein Fall mehr lang."

Das Publikum ließ sich dadurch zu einem erschrecklichen Applaus und da capo-Ruf hinreißen, worauf der Schauspieler noch einmal sang:

„Die Preß ist kürzlich noch ganz anders g'west;
„Jetzt werd'n die Zeitungsschreiber selbst gepreßt.
„Man schlaft oft noch, es is verflucht —
„Wird ein'm die Wohnung ausgesucht.
„Bald wird kein Rock zu hab'n mehr seyn,
„So viele Schneider sperrt man ein.
„Schaut man so zu, da wird ein'm bang:
„Die Welt steht auf kein Fall mehr lang."

Der Beifallssturm wurde wo möglich noch ärger als zuvor, und das Publikum gab nicht nach, bis der kühne Bühnenkünstler nachfolgende Strophe zum Besten gab:

„A rothe Nas, a rothes Haar,
„Bringt dem, der's hat, schon viel Gefahr,
„Man merkt's sogar jetzt aus dem Hut,
„Ob G'sinnung schlecht is oder gut.
„Ich glaub, daß man's noch weiter treibt,
„Und auch den Leuten 's G'sicht vorschreibt.
„Sperrt man mich ein, mir ist nicht bang,
„Denn d'Welt steht auf kein Fall mehr lang."

Man kann sich den abermaligen Applaus denken. Die anwesenden Beamten u. s. f. verließen sogleich das Theater. Der Schauspieler mußte von Amtswegen entlassen werden und von nun an sind bei jeder Vorstellung Gensdarme auf der Bühne, die befugt sind, so oft sie etwas anstößiges zu hören glauben, den Vorhang fallen zu lassen, und wär's auch mitten im Stücke.

Digitized by Google

Der Redakteur des Wiener Humoristen, Saphir, ist wegen eines Artikels, der Anspielungen auf die bekannten kaiserl. Handschreiben enthielt, in kriegsrechtliche Untersuchung gezogen und verhaftet worden!!

Die Traubenseuche zeigt sich nun auch im südlichen Tyrol, und zwar zunächst in der Umgegend von Botzen.

In Folge der seit kurzer Zeit in Botzen ausgebrochenen Traubenfäule haben die Tyroler Weinwirthe mit ihren Preisen aufgeschlagen und wollen das Seidel nicht mehr unter 7 kr. rhein. ausschenken.

Dieser Tage hat in Prag wieder ein Soldat seinen Corporal erstochen.

Bei Triest und an den Küsten des adriatischen Meeres verspürt man fortwährend Erdstöße. —

Aus Schweidnitz (Preußen) wird berichtet, daß in der Kirche des Minoritenklosters, welche gegenwärtig abgetragen wird, am 19. August vier weibliche Skelete eingemauert gefunden wurden, die unter dem Kopfe und den Armen mit Hölzern gestützt waren; bei einigen wurden sogar Nägel im Kopfe gefunden. Nach dem Gutachten der Kreismedizinalräthe konnten dieselben 18—20 Jahre alt gewesen seyn, als sie in diesem Kloster eingemauert wurden. — Wahrscheinlich waren es Mädchen, die man in böser Absicht in's Kloster gelockt, und um sich ihres Stillschweigens zu versichern, gleich eingemauert hatte! —

Der Großherzog von Weimar will abtreten, weil er das, was er versprochen hat, von Bundestags wegen nicht halten kann.

Man sagt, General Wrangel werde den Manövern der östreichischen Armee in Italien bei Verona beiwohnen.

Die Pariser Polizei, die neulich an 200 Ausländer verhaftete, will wirklich einer allgemeinen europäischen Verschwörung auf der Spur seyn. In Deutschland stehen wieder viele Verhaftungen in Aussicht.

Zu Elbeuf (Frankreich) ist die große Tuchfabrik des Hrn. Grandin abgebrannt; 700 Personen werden dadurch brodlos, der Verlust wird auf 3 Millionen Fr. geschätzt.

Neben den furchtbaren Gräueln der neapolitanischen Reaktion kommen auch wieder lächerliche Blamagen vor. Es kam kürzlich ein Herr vom Lande nach Neapel, um ärztliche Hülfe in Anspruch zu nehmen. Er hatte den Arm gebrochen und mußte sich einer chirurgischen Vorrichtung bedienen. Er schrieb an seine Frau: „Die Maschine ist beinahe fertig. Mit Gottes Hülfe werden unsre Leiden nicht mehr lange dauern; Alles geht gut.“ Dieser Brief ward auf dem Postamte geöffnet und der Verfasser ins Gefängniß geworfen. Die Polizei glaubte, es sey eine Höllenmaschine gemeint. Der Arzt hatte lange zu thun, die Sache aufzuklären.

Ueber die Verheerungen im Königreich Neapel hört man: In der Capitanata dauerte die Erschütterung vom 14. bis 21. Accoli und Bovino litten am meisten; in letzterer Stadt drohte der Dom und die Kirche del Purgatorio mit Einsturz, doch gelang es den Werkleuten das Schadhafte zu stützen und die Straßen einigermaßen gangbar zu machen. In Neist hatte man am 23. bereits 222 Leichen ausgegraben; darunter fand man eine Lehrerin mit 17 kleinen Mädchen, welche von den Trümmern des Schulgebäudes erschlagen wurden.

Hauptland-Neuigkeiten.

München, 9. Sept. Zu der dahier stattfindenden Zusammenkunft deutscher Bienenwirthe haben sich bis heute Mittag 76 Theilnehmer beim landwirthschaftlichen Verein angemeldet. — Der gestrige Eilbote wurde wieder nach § 26 confiszirt. — Den Staatsanwälten ist vom Justizministerio die Weisung zugega gen, die Presse strenger zu überwachen, und Untersuchungen eintreten zu lassen, wenn auch eine Verurtheilung nicht gewiß vorauszusehen wäre. — Gestern Vormittags wurde das an ein Chaischen gespannte Pferd des Gendarmerie-Oberlieutenants Winter am Dultplatze scheu, lief bis auf den Promenadeplatz, riß da einen Kandelaber um, (!) und wurde dann aufgehalten. Der Oberlieutenant erlitt unbedeutende Verletzungen am Kopfe. Das Pferd hat sich bedeutend Schaden gethan.

Vermischtes.

Die Polizei in London hat wieder eine Liste derjenigen Gegenstände veröffentlicht, welche im Ausstellungsgebäude verloren wurden, darunter sind: 275 Shawlbrochen, 890 Taschentücher, 69 Shawlnadeln, 16 Taschenbücher, 67 Bracelets,

Digitized by Google

43 Spazierstöcke, 48 Hutschleier, 168 Sonnenschirme, 32 Regenschirme, 31 Strickbeutel, 28 Schlüsselbunde, 14 Viktorines, 49 Halstücher, 18 Paar Augengläser, 38 Paar Handschuhe, 22 Ringe, 2 Paar Ueberschuhe ꝛc. Ueberdies hatte die Polizei noch verlorene Kinder (im Laufe der Zeit 80 — 90) aufzubewahren, die aber sämmtlich wieder reklamirt wurden.

Die Pflanzenseuchen.

Aus Sulz (Württemberg) wird geschrieben: Die Kartoffelkrankheit mit allen ihren Kennzeichen und Wirkungen hat sich seit ungefähr 14 Tagen auf verschiedene andere Gewächse ausgedehnt. Man bemerkt sie an wilden und zahmen Gesträuchen, an dem Hopfen, an Apfel- und Birnbäumen, auch an Bohnenstöcken (besonders in Eßlingen); die kranken Bohnen sind voll kleiner, schwarzbrauner, in die Tiefe gehender Flecken, welche an die Bohnen kamen, als sie gebrochen aufbewahrt wurden. Auffallend ist, daß meistens nicht der ganze Baum ergriffen ist; nur die eine Seite, hauptsächlich die dichter belaubte, wird gleichsam vom Schlag getroffen und zeigt an den Blättern die bekannten Flecken; Aepfel und Birnen fallen faul von den Bäumen und zeigen eine Fäulniß, welche derjenigen der Kartoffel an Geruch und Geschmack sehr ähnlich ist. Betreffs der eigentlichen Kartoffelkrankheit gibt es doch auch Felder, wo unter ganz verdorbenem Kraute fünf Sechstheile gesunde Früchte sich finden; je nach der Lage des Feldes ist die Fäulniß schwächer oder stärker, der Dünger erweist sich aber heuer wieder durchschnittlich als Gift.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 11. Sept.: „Belisar," Oper von Donizetti. (Frau Behrend-Brandt — Antonie.)

Gestorbene in München

Alois Eichberger, Schuhmachergesell v. Deining, Ldg. Landsberg, 26 J. J. Schrall, Kutscher v. h., 48 J. Anna Hohmaier, Hafnerswittwe v. Gangkofen, 72 J. Max Franz, Zimmermann v. h., 43 J. Joseph Miller, Zimmermann, 74 J. Anna Frisch, Maurerstochter v. h., 26 J.

Versteigerung.

1099 — 1100. (3a) Dienstag den 16. September wird wegen Abreise einer Familie, in dem Hause Nro. 10 in der Singstraße, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr eine gut erhaltene Mobiliarschaft gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert.

Dieselbe besteht in mehreren Kanapees und Sesseln, Kommoden, verschiedenen Tischen, Bettstellen, Sekretärs, Glas-, Pfeiler-, Kleider- und Küchenkästen, Spiegeln in goldenen und anderen Rahmen, Matrazen, Kleidern, verschiedent Küchengeräthe, Schäfflergeschirre, Stiegenteppiche und sonstige Gegenstände, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken höflichst eingeladen werden, daß besagte Gegenstände Tags vorher Nachmittags von 2 bis 4 Uhr besichtigt werden können.

Ph. Hafner,
b. Tändler und Auctionator.

920 — 25. (6f) Müllerstraße Nro. 29½1 im Lohschwihbade werden schriftliche und Rechnungs-Arbeiten aller Art auf das Billigste gefertigt.

986 — 89. (4b)

Mit höchster Bewilligung. Anzeige für Aus- und Inländer nach Verordn. v. 14. Juli 1833.

Weder Podagra noch Gicht, noch Rheumatismus mehr, wofür vollste Garantie geleistet wird. Preis 3 fl. 30 kr.

Die engl. Journale, namentlich der Quarterly-review, erschöpfen sich in Lobeserhebungen über die neueste Entdeckung des königl. Leibarztes Herrn John Dickinson, wornach benannte Uebel nunmehr sicher und radikal zu heilen sind, indem er das Problem einer zweckmäßigen Behandlung benannter Zufälle vollständig gelöst hat. Dieses Verfahren, sowie obige Mittel, haben so günstigen Erfolg, — daß die beiden Herren Erfinder ihre sämmtlichen Agenten angewiesen haben, die Beträge ohne weiters zurückzugeben, wo solche in Abrede gestellt werden könnte. Eine solche Garantie, welche ihres Gleichen nicht hat, und jedermann der Besorgniß, sein Geld umsonst auszugeben, ein für allemal überhebt, macht jede weitere Anpreisung überflüßig. Die sichern Belege und zahllosen Zeugnisse, dienen übrigens jedermann zur Einsicht.

Aufträge nebst baaren Beträgen und 6 kr. für Besorgung an die Benannten sind franko an Herrn **Carl Graf**, Kaufmann in **Augsburg**, einzusenden. Den Debit für's Inland besorgen inländische Apotheken, nach jedesmaliger ärztlicher Verordnung.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag Nro. 222. den 11. September 1851.

Bayern.

Der Landrichter Georg Auracher zu Haag wurde wegen nachgewiesener Funktionsunfähigkeit unter Anerkennung seiner langjährigen Dienste in Ruhestand versetzt; auf seine Stelle der dermalige Landrichter zu Schrobenhausen, Karl Staiger; die Landrichterstelle zu Schrobenhausen erhielt der Assessor der Regierung der Oberpfalz K. d. J., Ludwig Frhr. v. Freyberg.

In Redwitz bei Wunsiedel ereignete sich dieser Tage der Fall, daß der katholische Geistliche die Beerdigung eines jungen Mannes verweigerte, weil derselbe nicht zur Beichte ging, auch öfters die protestantische Kirche besuchte. Dagegen wurde diese „katholische" Leiche unter Glockengeläute und Begleitung eines protestantischen Geistlichen und einer großen Anzahl Bürger auf dem protestantischen Gottesacker beigesetzt und eingesegnet. —

Singe, wem Gesang gegeben! Obwohl der Volksbote in seiner alleingemeinseyenden Manier das letzte Passauer Liederfest auf alle mögliche Art denunzirt und verdächtigt und sogar ausgesprengt hat, die Regierung hätte auf seine einfältigen Klatschereien hin für die Zukunft derlei Sängerfeste als staatsgefährlich (wie dumm!) verboten, so hat sich jetzt herausgestellt, daß weder ein Verbot, noch auch überhaupt ein Rescript erlassen wurde, welches sich mit Sängerfesten beschäftigt. —

Auf der Nürnberger Schranne vom 9. Sept. sind die Preise um mehr als einen Gulden durchschnittlich gesunken. Weizen galt 21—22 fl., Korn 15—16 fl., Haber bis zu 9 fl. Der seit Sonntag eingetretene scharfe Wind trocknet rasch die nassen Felder und die auf ihnen noch liegende geschnittene Frucht (Hirse, Haber und theilweise Gerste) ab, mit deren Einheimsung man nach Nachrichten aus den Siebenämtern und der bayerischen Pfalz so eben beschäftigt ist.

Am 6 d. M. Abends wurden dem 1½ Jahre alten Kinde des Konrad Schmitt in Gerach, Ldg. Baunach, welches von den Eltern ohne Aufsicht zu Hause gelassen, durch Schweine, die durch die offenstehende Thüre des Wohnzimmers in dieses gelangt waren, die zehn Finger an beiden Händchen abgefressen. Als die nachläßige Mutter dazu kam, hatten die Schweine bereits die Wiege umgeworfen, und nur mit Mühe konnte dieselbe das Opfer ihrer Unvorsichtigkeit den gierigen Thieren noch lebend entreißen.

Wie steht's draußen?

Nach den Versicherungen der Diplomatie haben die Besprechungen in Ischl zu dem günstigsten Resultate geführt. Es herrscht jetzt die innigste Eintracht zwischen den Höfen in Wien und Berlin, welche die günstigsten Resultate für die Erhaltung der Ruhe in Deutschland erzielen wird. Auch sagt man es habe sich Se. Maj. der König von Preußen der Ansicht hingeneigt, daß die Durchführung des Gesammteintrittes Oesterreichs in den deutschen Bund eine recht gute fördernde Maßregel sei.

Aus dem Diensteide der östreichischen Beamten und aus der Formel des Bürgereides ist der Schwur auf die „Verfassung" und der „konstitutionelle" Kaiser einfach gestrichen worden. — Nur alles einfach!

Der Kaiser von Oestreich hat dem kurhessischen Minister Hassenpflug das Großkreuz des Leopoldordens, und dem kurhessischen Minister Baumbach den Orden der eisernen Krone verliehen!!! Mit beiden Orden ist die Erhebung in den östreichischen Freiherrnstand verbunden. Also Hassenpflug ein östreichischer Freiherr!! — — ! —

Die offenbare Hinneigung des Königs von Preußen zum Katholizismus, die Art und

Digitized by Google

Weise, wie er katholische Geistliche liebkoste, während er den protestantischen den Rücken zuwandte, hat in Berlin und Preußen den schmerzlichsten Eindruck gemacht. Der Protestantismus ist in Preußen gar tief gewurzelt, und wenn auch die Blüthen des religiösen Friedens die Scheidewand zwischen Katholiken und Protestanten sanft bedecken, so genügt ein Sturm, um sie wieder hervortreten zu lassen. Die Begünstigung der Jesuiten und das Liebäugeln mit dem Pabste von Seite der Regierung wird nicht verfehlen, auch unter's Volk den religiösen Zankapfel zu werfen. Merkwürdig ist, daß unter dem gemeinen Landvolk das bestimmte Gerücht verbreitet ist, der König sey schon lang heimlich katholisch, er gehe jetzt von Ischl nach Rom, um dem Pabst den Pantoffel zu küssen. Die Provinzialblätter fanden sich veranlaßt, einige Leitartikel gegen diese Ansicht in's Feld zu schicken.

Die neulich in Hamburg verhafteten Mitglieder einer angeblichen communistischen Verschwörung sind alle bis auf einen einzigen Schneidergesellen wieder entlassen.

Am 20. Juli war ganz Warschau von Schauder ergriffen bei dem Anblick von Martern, welche vier politische Verurtheilte erleiden mußten. Zwischen den Reihen der diesmal mit Stöcken bewaffneten Soldaten wurden die unglücklichen Schlachtopfer hin und her gejagt, und der Eine von ihnen erhielt 1000, Zwei 1500 und wieder Einer 2000 Stockstriche. Dieser Letzte fiel schon bei der Hälfte der ihm zuerkannten Martern besinnungslos nieder, wurde dann auf einen Karren geworfen, wo dem entseelten Körper noch der Rest der Hiebe aufgezählt wurde. Außer diesen wurden über 30 Gefangene, unter welchen sich viele befanden, denen die sogenannte kaiserliche Emigranten Amnestie zugute kam, in die Bergwerke und zur Ansiedelung nach Sibirien geschickt. Ganz besonders streng verfährt das Kriegsgericht gegen Diejenigen, welche an dem ungarischen Aufstande Theil genommen haben.

Ein solcher Wirrwarr von Gerüchten und Befürchtungen, wie sie jetzt Paris durchkreuzen, ist nicht leicht erhört worden. Bald sagt man: die Nationalversammlung soll schnell zusammenberufen werden, bald heißt's: es steht ein Staatsstreich bevor u. dgl. Die Verhaftungen werden noch immer fortgesetzt; die Polizei glaubt wichtige Papiere und Personen erwischt zu haben, es wird sich aber wohl alles wieder als Fabelhänserei herausstellen. Die Regierungsblätter nennen die angeblich entdeckte Verschwörung das „fränkisch-deutsche" Complott. In Straßburg hat man auch ein paar Handwerksbursche aufgegriffen (wahrscheinlich wieder Schneider), hinter denen große Hochverräther stecken sollen. Paris strotzt innen und außen von Bajonetten. Mehrere in der Nähe liegende Regimenter sind angewiesen, beim ersten Ausbruch sogleich, ohne noch Befehle abzuwarten, nach Paris in ihre bestimmten Sammelplätze zu marschiren, und sich nöthigenfalls durchzuschlagen. Ja, ja, „es ist was faul im Staate Frankreich!" —

Die Gendarmerie hat in der kleinen französ. Stadt Arc-en-Arbois zwei Anschläge folgenden Inhalts weggenommen: „Es lebe die Guillotine! Es leben die Rothen! Nieder mit den Weißen! Tod den Gendarmen! Nieder mit den Aristokraten! Keine Reichen mehr! Keinen Adel! Kein Herzogthum! Kein Schloß! Kinder derselben Natur wollen wir allen Weißen mißtrauen, die eine schlechte Nation aus uns machen wollen; sie zerstören die Arbeit, die Freiheit, die Familie, mit Einem Wort, sie wollen nur das Böse. Es lebe die demokratische, soziale und unabhängige Republik."

An verschiedenen Kirchen Rom's fanden sich wieder Plakate angeschlagen, die so anfingen: „Tod dem Pabst! Tod den Cardinälen! Tod den Prälaten!" — Man darf sich also auf eine neue Thätigkeit der Dolche gefaßt machen. Außer den obigen allgemeinen Bezeichnungen fanden sich auch noch Namen einzelner Personen, die der dunklen Rache verfallen seyn sollen. Daß die Furcht, namentlich unter den höhern Ständen, im Wachsen begriffen ist, läßt sich denken; ebenso auch, daß dieser entsetzliche Zustand der Dinge nicht mehr sehr lange andauern kann.

☞ In dem berüchtigten neapolitanischen Prozesse vom 15. Mai — (der Hergang der Thatsachen wurde in der Volks-Ztg. schon mitgetheilt) — wurden von den dortigen jesuitischen Blutrichtern sechs und vierzig Personen zum Tode verurtheilt! Darunter befinden sich 10 frühere Deputirte, 2 frühere Minister, 1 Gesandter und 2 Priester!

Aus Neapel schreibt Einer: Nicht nur die Gefängnisse in der Stadt, z. B. die Vicaria, der einstige Palast Kaiser Friedrichs II., sind überfüllt mit Gefangenen, sondern man sah sich genöthigt, auswärtige Gefängnisse zu Hülfe zu nehmen.

Digitized by Google

Die Castelle auf den paradiesischen Inseln des Golfs mußten zu diesem Zweck dienen: das Castell von Nisida und das von Procida. Alle sind mit Gefangenen überfüllt. Eine eigene Sorte politisch Bestrafter traf ich auf dem himmlischen Capri, die sogenannten Relegati, d. h. geringer Gravirte, die nur auf die Insel verwiesen sind und dort frei herumgehen. Es wäre herrlich auf dieser Insel der Verwiesenen, wenn die Schergen und Häscher nicht da wären.

Aus London hört man, daß der Herzog von Norfolk, der erste Peer des Reiches, zur anglikanischen Kirche übergetreten ist. Schon zu Anfang der diesjährigen Session hieß es, der Herzog sey dem Katholizismus untreu geworden.

(Ultramontane Unduldsamkeit!) Die Protestanten der irischen Hauptstadt Dublin haben neulich eine Versammlung gehalten und beschlossen, an die Regierung eine Beschwerde zu richten über das Benehmen, welches die Polizei bei Gelegenheit der Katholikenversammlung an den Tag gelegt hatte. Der allgemein geachtete Sir Thompson erzählt einige Stücklein, welche sich die rohen Haufen, die eigentliche Miliz der ultramontanen Parteiführer, zu Schulden kommen ließ: Auf dem Wege vom Bahnhof nach dem Versammlungslokal trafen wir einen Pöbelhaufen, aus dessen Mitte einer rief: „Juhe, sie schlagen die Protestanten todt!“ Darauf stürzten einige Polizeimänner hinzu, den Bedrohten zu Hülfe, als ein Polizei-Inspektor, einen seiner Mannschaft am Arm fassend, sagte: „Bleibt auf euerm Posten — wozu euch wegen der Protestanten prügeln lassen — laßt's gehen, wie's geht — es geschieht den Protestanten recht!“ Ebenso sah ich in Camdenstreet den Pöbel einen Protestanten jämmerlich schlagen, während einige Polizeileute ruhig zusahen; als er ihnen deshalb Vorwürfe machte, sagte einer derselben: „Ach, das geht so den ganzen Tag — 's ist aber nur ein Protestant — hat nichts zu bedeuten!“ —

Der amerikanische Dampfer Mississippi ist zur Transportirung Kossuths nach Amerika in den türkischen Gewässern eingelaufen. — Ein englisches Blatt schreibt hierüber: Die Pforte hat sich durch die Drohungen Rußlands und Oestreichs nicht irre machen lassen, und als die englische Regierung den Divan an sein Versprechen erinnerte, erwiderte er: „Wir halten es.“ — Kossuth soll also am 13. Sept. in Freiheit gesetzt werden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 10. Sept. Nicht nur in Paris, sondern auch in München gibt's Verhaftungen; gestern wurde beim Oberpollinger eine Frau arretirt, welche N. Nachrichten, Volksbötin und Punsch auf Bestellung dorthin zu tragen hatte. Hiebei ist zu bemerken, daß im Volksboten kürzlich denunzirt wurde, beim Oberpollingee würden genannte Blätter verkauft. — Die Nummer 191 der Volksbötin, die wegen einiger Artikel gegen die Redemtoristen nach § 20 confiszirt worden war, ist frei gegeben worden; ebenso der Punsch Nr. 37. — Prinz Carl ist gestern nach Berlin abgereist.

Briefkasten.

82. Das in Nro. 301 der Volksbötin vom 18. Dezember 1850 gelobte öffentliche Gericht beim Steichelewirth in Krumbach verdient wegen seiner unausgesetzten Thätigkeit noch immer die vollste Anerkennung.

Unerklärlich jedoch bleibt für jeden Denkenden diese Thätigkeit. (Das Uebrige ist zur Aufnahme nicht mehr geeignet.)

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Die vor 11 Tagen mit Beschlag belegte Nummer 37 des

Punsch

wurde wieder **frei** gegeben und ist zu beziehen.

Inhalt: 1) Festgedicht bei der Uebergabe der Stammburg Hohenzollern. 2) Huldigung des Thierreiches in Hohenzollern. 3) Todesanzeige.

Die Expedition.

Digitized by Google

K. Hoftheater.

Donnerstag, 11. Sept.: „Belisar," Oper von Donizetti. (Frau Behrend-Brandt — Antonine.)

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HHrn.: Dr. Karl Sorg, Regiments-Arzt im 10. Inf. Reg. in Ingolstadt, mit Anna Marg. Raulbeck, Schneidermeisterstochter v. Schlicht. Ferd. Haubenschmied, k. Staatsanwalt in Passau, mit Ant. Schauß, k. Hofraths- und Advokatenstochter v. h. Georg Endres, b. Gartoch dah., mit Maria Kurz, Söldnerstochter v. Kupferzell.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

In Raitenhaslach: Hr. Franz Pernat, k. Reg.-Funkt. u. Kalligraphielehrer in München, mit Theresia Späth, k. Pulverfabrikantenstochter v. Raitenhaslach. In München: HH. Georg Schmid, Schmidgeselle dah., mit Ther. Pfaffl, Bierwirthstochter v. h. Johann Bapt. Moosmüller, Hausbesitzer und Maurer dah., mit Anastasia Zwickel, Bauerstochter v. Geisenzoll, Ldg. München. Joh. Nep. Schmid, b. Schlossermeister dah., mit Ther. Futterer, b. Schlossermeisterswittwe v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Georg Frhr. v. Perfall, kgl. Oberlieutenant im Cuirassier-Reg. Prinz Karl, mit Wilh. Freifräulein v. Wulffen, k. Appellations-Gerichts-Präsidentenstochter von Passau. Gottfr. B. Merk, Goldarbeiter und Hofjuwelier dah., mit Klara Lottner, Regierungsrathstochter v. Augsburg.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Johann Klein, Lebkuchenfabrikant dah., mit Louise Fleischmann, Kürschnermeisterstochter v. h.

Gestorbene in München.

Florian Gaßl, Gärtner v. Waldkirch, Ldg. Burgau, 28 J. Josepha Groshaupt, k. Landrichterswittwe v. Roggenburg, 47 J. Peter Hillenbrand, b. Friseur, 57 J.

1112. Ein ordentliches Mädchen, welches gut kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht einen Dienst, am liebsten in einem Bürgershaus. D. Uebr.

1087 — 89. (3c) Das Verfahren zur Verfertigung von circa fünfzig Sorten verschiedener feiner französischer Liqueure auf kaltem Wege ohne Feuer, so wie deren Läuterung und Färbung wird gegen äußerst billiges Honorar gründlich mitgetheilt. Nähere Auskunft ertheilt auf portofreie Briefe unter der Chiffre X Nro. 1087 die Exp. dieses Blattes.

1008 — 15. (8f)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Kunstanzeige.

1111. Von dem in unserem Verlage erscheinenden

König Ludwigs-Album

ist nunmehr die 1. Lieferung vollendet und wird deren Versendung an die Titl. Abonnenten unverzüglich erfolgen, sie besteht aus Blättern von Wilh. v. Kaulbach, Jul. Schnorr v. Carolsfeld, Heinr. v. Heß, Peter v. Heß, Friedr. Voltz und Heinr. Heinlein, deren nähere Bezeichnung bei allen Kunst- und Buchhandlungen einzusehen ist, als Beigabe ein Titelblatt von Franz Seitz, zugleich Umschlag für den 1. Jahrgang oder 6 Lieferungen des Albums.

Die 2. Lieferung wird binnen 4 — 6 Wochen, die 3. und 4. bis Ende dieses Jahres hergestellt sein, und die Bestandtheile derselben werden besonders angekündigt.

Wir laden die verehrlichen Kunstfreunde zur Subscription auf den 1. Jahrgang dieses interessanten Werkes laut unserm Prospektus hiermit ergebenst ein.

Subscriptions-Preis per Lieferung 8 fl. 30 kr. rhein., oder 5 Thlr. pr. Crt.

München, am 9. Sept. 1851.

K. b. priv. Kunstanstalt v. Piloty & Löhle.

Camphin-Lampen bei Heinr. Meyer,

Kaufmann in München.

Hänglampen, **Comptoir-Hänglampen,**
Tischlampen, **Billardlampen,**
Nachtlämpchen, **Hauslämpchen.**

Die gewöhnlichen Hänglampen à 7 fl. eignen sich am besten zur Beleuchtung von Verkaufs-, Wirthschafts-, und ꝛc. anderen Lokalen.

Camphin

ist in stets gleich guter, reiner Waare bei mir zu haben, und wird zum Wiederverkauf äußerst billig abgegeben.

1102 — 7. (6a) **Heinr. Meyer.**

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 3 kr.

München, Freitag Nr. 223. den 12. September 1851.

Beschauungen.

Gleichheit vor dem Gesetz! Das ist das Losungswort aller, die ein Gesetz wollen; ein Gesetz, das nicht für alle gilt, erscheint nur als willkürliches Machwerk, eine Handschelle, welche die eine Partei der andern angelegt hat. Ein Gesetz muß beruhen auf den Grundsätzen der Moral, auf den Forderungen des Gewissens, und diese sind für alle Menschen gleich. Sind einzelne Menschen oder Stände privilegirt, sich darüber hinauszusetzen, dann muß auch in den Massen das moralische Gefühl absterben. Der Gehorsam Aller gegen das Gesetz schwindet, wenn sich einzelne Kasten nicht daran zu kehren brauchen. — Wenn wir sagen, es gibt bei uns eine Partei, die sich über das Gesetz stellen will, deren Existenz unter der Gewalt der Gesetze, also unter der Geltung der moralischen Grundsätze, nicht möglich ist, so wird der Leser wohl wissen, welche Partei das ist: die ultramontane. Wer durch keine gesetzlichen Schranken gebunden ist, der kann leicht seine eigene Willkür zum Gesetz machen, und diese Entledigung aller Schranken nennen sie dann: religiöse Freiheit oder gar: „Freiheit der Kirche." — Es verträgt sich nicht mit der Sicherheit des Staates, daß irgend eine Körperschaft in ihm besteht, die den Gesetzen des Staates nicht unterworfen ist. Ein Stein im Magen, der den Verdauungsgesetzen widersteht, würde gar bald den Organismus des ganzen Körpees zu Grunde richten. Die weisesten Fürsten und Regierungen aller Zeiten (wovon wir auch aus der bayrischen Geschichte ein paar Beispiele erzählt haben) trachteten daher vor Allem dahin, das Ansehen des Staates gegenüber der klerikalen Partei aufrecht und den Klerus selbst unter dem Gesetze zu halten. Der Kirche sey volle Freiheit gewährt in kirchlichen Dingen, in weltlichen aber darf sie sich der rechtmäßigen Obrigkeit nimmermehr entziehen. Es läuft auch dem Christenthum gerade zuwider, wenn die Kirche einen förmlichen Staat bildet, und als ein politisches Ganze den ordentlichen und legitimen Gewalten den Rang streitig macht; wenn die Kirche, die Trägerin der höchsten Liebe — um irdischer Besitzthümer willen mit der ganzen Welt Prozeß hat. Christus hat gesagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!" — „Aber in dieser Welt" haben die Jesuiten dazu gesetzt.

Freilich ist es schwierig, einen Untergebenen, mit dem man auf gar zu vertrautem Fuß steht, in gehörigem Respekt zu halten. Mancher Staat ist vielleicht der irrigen Ansicht, er verdanke sein Bestehen in schlimmen Zeiten großentheils der Unterstützung der klerikalen Partei, und sey ihr daher zu wesentlichem Dank verpflichtet. Wehe dem Menschen, der in der Noth sich Wucherern anvertraut; wehe dem Staat, der sich den Ultramontanen in die Arme wirft. Sie ziehen ihm den letzten Rest der Selbstständigkeit aus; der Staat gibt höchstens den Namen her, die „Kirche" aber, d. i. die Partei, die sich die Kirche nennt, führt die Wirthschaft. Der Staat wird der Prügeljunge der Ultramontanen.

Die Scheiterhaufen, worauf man die Edelsten der Zeit als Ketzer verbrannte, die zahllosen Opfer der heiligen Inquisition, die Pariser Bluthochzeit und viele andere blutige Blätter der Geschichte geben Zeugniß, wie die Gesetze von der Partei der Finsterniß, von den Führern des Fanatismus gehandhabt werden. Kaiser und Könige mußten ihre Namen mit Thaten beflecken lassen, die jene Partei verübt hat.

Es wäre traurig, wenn man nicht Christ oder Priester sein könnte, ohne ultramontan zu sein! —

Im Kleinen rührt sich diese Partei auch bei uns wieder. Im Großen läßt sich die Sache nicht mehr betreiben; sie können keinen Ketzer mehr

Digitized by Google

auf den Scheiterhaufen, sondern ihn höchstens durch Denunziation um Amt und Brod bringen. Sie können auf Kaiser, Könige und Länder keinen Bannfluch mehr schleudern, sie können nur opponiren, Eide verweigern, Denkschriften fabriziren u. dgl.

Die bayrische Regierung schreibt den katholischen wie protestantischen Geistlichen bei ihrer Anstellung einen Diensteid vor, den jedoch schon mehrere katholische Geistliche abzulegen sich weigerten. Das Rabengekrächze der schwarzen Blätter schreit seit einigen Wochen unaufhörlich: es solle kein katholischer Geistlicher diesen von der Staatsregierung geforderten Eid leisten. Man hat indeß noch nicht gehört, daß diese schwarzen Schreier, welche zum Ungehorsam gegen die Anordnungen der Obrigkeit, und zwar mit Erfolg, aufreizen, irgendwie zur Rechenschaft gezogen worden wären. — Betrachtet man den Inhalt des geforderten Eides, so wird durch die Verweigerung desselben der gesetzliche Sinn der Ultramontanen ganz in das rechte Licht gestellt.

Sie sollen unter andern schwören „Beobachtung der Staatsverfassung". Das wollen sie nicht, denn sie erkennen ja einen Theil der bayrischen Verfassung, der sie unter das Gesetz des Staates stellt, nicht an. Die Herren in der Kammer, welche diese Ansicht theilen, und den Eid auf die Verfassung doch geschworen haben, thaten dieß wahrscheinlich mit der sog. reservatio mentalis, dem Vorbehalt in Gedanken. Die Linke, welche seiner Zeit an die Gültigkeit der Reichsverfassung glaubte, hat ihren Vorbehalt offen ausgesprochen.

Ferner soll der anzustellende Priester eidlich versichern: „daß er keinem Vereine, dessen Bildung dem Staate nicht angezeigt ist, angehöre, noch je angehören werde." — Wer sich also weigert, solches zu beschwören, zeigt dadurch, daß er entweder wirklich bei heimlichen Verbindungen ist, oder doch wenigstens glaubt, daß Verhältnisse eintreten könnten, unter welchen er sich in verbotene Verbindungen einlassen müßte. Solch verläßige Stützen hat der Staat, hat das Gesetz, hat die Ordnung an den Ultramontanen! — Ferner versichert der Eid, daß der Anzustellende „in keinem Verein bleiben wolle, dessen Schließung von der zuständigen Behörde verfügt worden ist." Auch das wollen sie nicht beschwören! — Schließlich verspricht der Eid, der Schwörende wolle keine verdächtige Verbindung, weder im Inland noch im Ausland unterhalten." — Daß die Ultramontanen das nicht versprechen wollen, versteht sich von selbst, denn die „verdächtigen Verbindungen mit dem Ausland" — das ist ja die Hauptsache!

Hoffen wir, die Regierung werde ihren Forderungen Nachdruck zu geben wissen!

Bayern.

In Oberglaim, Lbg. Landshut, sollte vor einigen Tagen der neue Herr Pfarrer feierlichst eingesetzt werden. Da jedoch derselbe sich weigerte den vorgeschriebenen gesetzlichen Eid zu leisten, so unterblieb die Einsetzung.

Die Herbstconferenz der katholischen Geistlichkeit des Neustadter Capitels hat dieser Tage in ihr Protokoll eine Protestation gegen den Eid der Geistlichen aufgenommen. Dem Vernehmen nach werden von sämmtlichen Capitel der katholischen Geistlichkeit der Pfalz ähnliche Verwahrungen und Proteste bei Gelegenheit der Herbstconferenzen an's bischöfliche Ordinariat eingelegt werden. Es ist schon ein Fall vorgekommen, wo das bischöfliche Ordinariat dem betreffenden Pfarrer den von ihm zu leistenden und von der Regierung geforderten Eid zu schwören verboten hat! —

Wie steht's draußen?

Folgende interessante Schwurgerichts-Sitzung zeigt, wie die Fabeln von heimlichen Bündnissen, königsmörderischen Komplotten und Verschwörungen aller Art unter das Publikum kommen: Vor den Schranken des Gerichts stand am 4. d. zu Breslau der als Hauptreaktionär und als katholischer Schriftsteller (unter dem Namen Zephyrinus) bekannte Mechanikus Reichel. Seit dem Jahre 1846 hatte er Versuche gemacht, durch Vorstellungen an den König von Preußen, dessen Ministerium und Regierungsbehörden und durch darin versprochene und angedeutete Eröffnungen über Gefahren, die dem Leben des Königs drohen sollen, ansehnliche Geldbeträge zu erwerben. Listig beutete er die Ereignisse der Zeit aus, um auf eine ziemlich bedeutende Person den Verdacht zu wälzen, daß diese dem König nach dem Leben trachte. Der König ließ ihm 50 Thaler geben als Belohnung für die Denunziation und als

Digitized by Google

Sporn zu weiterer Thätigkeit. In den Jahren von 1848 – 51 machte Reichel allerlei Andeutungen von Mordplänen und Höllenmaschinen und bot sich dem Ministerium Brandenburg gegen die preußische Nationalversammlung zu jeder Dienstleistung an. Dann sprach er von einem allgemein verbreiteten „Verein der Freunde", in deren Auftrag und Leitung die Attentate von Tschech und Sefeloge, die Straßenkämpfe, die Polenbefreiung, die Vertreibung des Pabstes ꝛc. ꝛc. geschehen seyen. Am 12. März theilte er dem Könige mit, daß auch Brandenburg ein Opfer dieses „Vereines der Freunde" geworden sey; ein andermal gab er die Preise an, welche der Verein auf die Ermordung der einzelnen Fürsten gesetzt habe (Kaiser von Oesterreich 30,000 Rthlr., König von Preußen 25,000 Rthlr. und jeder andere deutsche Fürst 15,000 Rthlr.); ja er ging so weit, vor dem Kabinetsrath Illaire einen Banquier Rothschild als den Vorstand jenes Vereins zu bezeichnen, dessen Sekretär bestimmt sey, den König von Preußen zu ermorden. Nähere Angaben wollte er machen, wenn man ihm 5000 Rthlr. gäbe, ja seinem letzten Schreiben an den König hat er eine Verfügung demselben zur Unterschrift beigelegt, nach welcher die Regierungsbehörde angewiesen werden soll, ihm für seine Angaben 6000 Rthlr. auszuzahlen. Endlich — spät genug — ward der Betrüger entlarvt, vor die Assisen gestellt, des Betrugs und der Erpressung angeklagt, schuldig erklärt und zu 2 Jahr 3 Monat Gefängniß, zu 5000 Rthlr. Geldbuße oder weitere 6 Monat Gefängniß, zu Verlust der bürgerlichen Ehren, und Stellung unter Polizeiaufsicht auf 3 Jahre verurtheilt. (Verschwörungsangeber ähnlicher Art laufen auch in unserm Bayern herum, man denke nur an den Prinzenraub.)

Es ist bekannt, daß dem Könige von Preußen auf dem Berge Hohenzollern unlängst gehuldigt worden ist. Einen benachbarten württembergischen Schultheißen plagte die Neugierde, diesem Akte anzuwohnen. Er ließ sich durch seine hechingen'schen Kollegen einschmuggeln und gelangte so, wie wenn er ein Hechinger Ortsvorsteher wäre, in den Bereich Derjenigen, welche den Huldigungseid abzulegen hatten. Daran hatte der Aermste nicht gedacht, daß er den Kreis der Schwörenden nicht verlassen könne, ohne Aufsehen zu erregen, und daß er so in den Fall kommen müsse, dem Könige von Preußen den Eid der Treue zu schwören. Und so geschah es. Als es zum Schwören kam, blieb dem württembergischen Schultheißen nichts übrig, als den Huldigungseid gleichfalls abzulegen. Nach dem Akte äußerte er: „Wenn's nur nichts thut!"

In Warschau ist am 3. Sept. das 25jährige Krönungsfest des Kaisers und der Kaiserin von Rußland mit allem Pompe in allen Kirchen begangen worden. Abends war die Stadt beleuchtet. —

In Folge der in Irland von den Ultramontanen hervorgerufenen Aufregung solle die in den letzten zwei Jahren beträchtlich verminderte Besatzung der Insel wieder um vier Regimenter verstärkt werden.

In New-York wurde ein Schiffskapitän vor die Assisen gestellt, weil er eine Ladung Negersklaven in die Vereinigten Staaten eingeführt hatte. Im Verlaufe der Gerichtsverhandlungen wieß es sich aus, daß er seine Ladung von der „freien Negerkolonie Liberia" an der afrikanischen Küste geholt hatte! Die befreiten Schwarzen hatten ihre Brüder und Kinder selbst verkauft.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 11. Sept. Hr. v. d. Pfordten ist gestern Abends von seiner Urlaubsreise dahier eingetroffen, ging jedoch sogleich wieder nach Starnberg zu seiner Familie. — Herzog Max ist aus Dresden wieder hier angekommen. — Der schon seit mehreren Tagen abgängige pens. Hauptmann Sigl soll sich vorgestern in die Isar gestürzt haben (er litt an den Hämorrhoiden); seine Leiche konnte man bis jetzt nicht auffinden.

Stadtgerichtssitzung.

190. München, 10. Sept. Auf der Anklagebank sitzt heute der Hofmeierbauer Joh. Faßreiner von Großhartpenning, Lndg. Tölz, beschuldigt von seiner als Zeugin anwesenden Ehefrau, dieselbe am 7. April d. Js. mit einem Messer am rechten Oberarm verwundet zu haben, wodurch sie 21 Tage lang krank war. Der Angeschuldigte behauptete, seine Frau habe sich dieß selbst gethan, um ihn verklagen zu können. Die einzige Zeugin Mar. Gistl hat von dem Vorfall, obwohl sie im Zimmer anwesend war, nicht viel gesehen; auch läßt das Benehmen der Frau ihre Angaben als etwas unglaubwürdig erscheinen, wie überhaupt die Verhandlung einen

Digitized by Google

widerlichen Eindruck macht und damit endet, daß Faßreiner zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wird. —

Vermischtes.

(Der Haar-Barometer.) Auf einem großen Dorfe, unweit Ingelfingen, lebt ein Bauer, Namens Schmödelob (wahrscheinlich Gottlob Schmid), 39 Jahre alt und robuster Statur, der in seinen Haaren einen förmlichen Barometer besitzt. Bei schönem Wetter liegen seine Haare glatt um das Haupt; droht aber Regenwetter, so schwellen sie an und sträuben sich empor; ebenso bei Gewittern. In den Monaten Mai und Juni sah er um den Kopf wie ein Igel. Seine Nachbarn bauen scharf auf dies Wetterglas, und wenn Einer will Heu einfahren lassen, so schaut er allemal erst nach, was Schmödelob für eine Frisur hat.

In Hannover blühte eine Victoria regia, die sich gerade bei der Anwesenheit des Königs von Preußen entfaltete. Man machte in seiner Gegenwart den Versuch, auf ein Blatt, das 7 Fuß im Durchmesser hat, einen 7jährigen Knaben und außerdem noch 30 Pfd. a. Gewicht zu stellen, welches Alles das Blatt auch ganz gut getragen hat. (Manches andere Blatt muß aber noch weit mehr vertragen.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 12. Sept.: „Valentine," Schauspiel von Freitag.

Gestorbene in München

Theres Laulenschlager, k. App.-Ger.-Expeditorswittwe von Amberg, 71 J.

Michael Nadler, Soldat im k. 2. Inf.-Reg., 22 J.

1114. Ein kleines schwarzes Hündchen, weiß gezeichnet, weiblichen Geschlechtes, auf den Namen Lebi gehend, hat sich verlaufen. Näheres bei der Exp. d. Blattes.

Ihr 7 habt 8!

1113. Heute den 12. werden die Herren ersucht wegen einer Besprechung zahlreich zu erscheinen.

1097. Eine silberne Uhrkette ging verloren. D. Uebr.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck

errichtet im Jahre 1828 und obrigkeitlich bestätigt.

1108 — 10. (3a) Nach der Abrechnung über das **23. Geschäftsjahr** der Gesellschaft sind im Jahre 1850 **auf's Neue** abgeschlossen

Pr.-Crt.-Thlr. 789.818. 12 Sgr. Lebens-Versicherungen,
Pr. Crt.-Thlr. 2050. — Sgr. Aussteuer-Versicherungen,
Pr.-Crt.-Thlr. 4718. 6 Sgr. jährlicher Leibrenten und Pensionen.

Gegen den ultimo December 1850 bestehenden Risico von

Pr.-Crt.-Thlr. **7,430,442. 11 Sgr. an Lebens- und Aussteuerversicherungen,**
Pr.-Crt.-Thlr. **36,000. — Sgr. an versicherten jährlichen Leibrenten und Pensionen,**

besitzt die Gesellschaft ein **Gewährleistungskapital** von

Pr.Crt.-Thlr. **2,729,464. 11 Sgr. 6 dl. an belegten Kapitalien** und an **Hypothek-Wechseln der Aktionäre.**

Die Gesellschaft übernimmt nach **13** verschiedenen Prämien-Tarifen **Lebens-, Aussteuer-** und **Kapital-Versicherungen,** schließt **Leibrenten-** und **aufgeschobene Leibrenten-Verträge** und sichert **Ueberlebungs-, Renten, Pensionen** und **Wittwengehalte** zu billigen Prämien und unter Gewährung aller thunlichen Erleichterungen und Vortheile.

Prospekte, Statuten und **Jahresberichte,** so wie die Formulare zu den erforderlichen Anfragen werden unentgeldlich verabreicht und wird jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt werden im Bureau der unterzeichneten Hauptagentur der Gesellschaft bei

Otto Feldmann,

Tabak- und Cigarren-Lager in der Neuhausergasse Nro. 6, der königl. Halle gegenüber.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfterdrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag Nr. 224. den 13. September 1851.

Bayern.

Das am 22. d. Mts. in Ansbach beginnende Schwurgericht hat sich mit nicht mehr, als drei Fällen zu beschäftigen. Sie sind: 1) Hirschmann und Schlitkowsky von Nürnberg wegen des bekannten Quecksilberdiebstahls; 2) Egerer von Egersdorf und Kunigunda Schwarz von Nürnberg wegen Diebstahls; 3) Adam Voll von Bischofsheim a. d. Rhön wegen Preßvergehen's gegen das dortige Landgericht durch Inserat im Fränk. Kurier. In diesem Mangel liegt ein günstiges Zeugniß für die öffentliche Rechtssicherheit eines vielverdächtigten Kreises. Möchte man ein Gleiches vom gepriesenen bayrischen Stammlande berichten können, wo die Leute des Hrn. Sepp „das Volk in der Hand haben!"

Aus der bayerischen Pfalz schreibt man: Die „Neuen Stunden der Andacht" von Heribert Rau sind nicht nur in ganz Bayern verboten, sondern es wurde sogar bei vielen Buchhändlern auch das Ansinnen gestellt, die Namen Derjenigen zu nennen, die dieß Werk gekauft, um es dort aufzusuchen und zu vernichten.

Vom Würzburger Stadtgericht wurde der ledige Bäckergeselle Grasser aus Pfreimd in der Oberpfalz wegen Taschendiebstahl zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. Es war dies der 64. Taschendiebstahl, dessen er überwiesen werden konnte. Der Staatsanwalt meinte, seine Gewandtheit würde einem Pariser und Londoner Spitzbuben Ehre machen. In den Münchener Kirchen in der Osterwoche, beim Oktoberfest, im Lager bei Augsburg, bei festlichen Gelegenheiten in Wien, bei der Frohnleichnamsprozession in Würzburg, überall, wo viele Leute waren, machte er Geschäfte. Nur seine Verhaftung hielt ihn zurück, sonst wäre er auch nach der Londoner Ausstellung.

In Bayreuth fand am 7. d. das landwirthschaftliche Kreisfest seit 1843 wieder zum erstenmale statt; von den ausgesetzten Preisen für Vieh erhielt Herzog Alexander von Württemberg 4mal den ersten. —

In Hof erhängte sich am 4. d. ein 15jähriger Weberlehrling aus Arbeitsscheu in seinem elterlichen Hause.

Abgebrannt: Am 8. d. das Nebengebäude nebst Holzkohlenkammer des Schmiedes Bär in Brantholz, Lndg. Berneck. Das Feuer kam durch die eingeschaffien, frischgebrannten Holzkohlen, worunter noch einige glühend waren, zum Ausbruch. Der Brandschaden übersteigt die Assekuranz um 120 fl.

Am 8. d. (Mariä Geburt) brach in dem Dorfe Schönau (Oberpfalz) in einer Scheune Feuer aus, welches so schnell und gewaltig um sich griff, daß in kurzer Zeit vierzehn Häuser und auch die schöne Kapelle in Schutt und Asche verwandelt wurden.

Wie steht's draußen?

Neulich erschien bei der Wiener Stadthauptmannschaft ein Schuhmachergeselle und klagte sich selbst unter Thränen einer Fälschung seines Wanderbuches an. Derselbe hatte aus seiner Personsbeschreibung die Bezeichnung „Verheirathet" ausgetilgt und dafür „Ledig" eingeschrieben. Als Ursache dieser sonderbaren Fälschung gab er an, daß er durch seinen Leichtsinn verleitet worden sei, eine Liebschaft einzugehen, und daß er, um die Geliebte zu täuschen, die Fälschung unternommen habe, jetzt aber seinen Fehltritt bereue und deßhalb selbst um eine Bestrafung bitte. Besonders klagte er sich unter Thränen an, daß er gegen sein gutes Weib so treulos gehandelt habe. —

Ein katholisches Berliner Blatt schreibt: Es scheint, als ob die General-Versammlung der

Digitized by Google

Pius-Vereine doch nicht in Berlin stattfinden werde. Wenn ihrer Abhaltung auch Seitens der Behörden kein Hinderniß entgegenstehe, so thürmen sich mancherlei andere Schwierigkeiten auf, die nicht so leicht zu überwältigen sein dürften. „Namentlich tritt der Umstand hindernd auf, daß die Abhaltung der genannten Generalversammlung in Berlin von so vielen Seiten für eine Demonstration gegen den Protestantismus gehalten wird."

Nach einer Berliner Kabinetsordre soll das Tragen der nach der älteren Städteordnung vorgeschriebenen goldenen oder silbernen Ketten und Medaillen als Amtszeichen für die Gemeindebehörden nunmehr nur als eine besondere von Sr. Majestät zu bewilligende Auszeichnung gestattet seyn. Fortan dürfen mithin diese Amtszeichen nur noch diejenigen Bürgermeister und Gemeindebeamten tragen, welchen das Recht dazu durch ausdrückliche Verleihung im Wege königl. Gnade beigelegt wird. — Ist das die ersehnte neue Gemeindeordnung?

(Ein Frommer!) Aus Bremen hört man von schauderhaften Veruntreuungen eines Aeltermannes Namens Haase. Derselbe hat der Gemeinde bei 120,000 Thlr. unterschlagen. Was die Mission und Bibelgesellschaft verliert, ist gar nicht zu berechnen. Es steht nemlich in der Stephanikirche, an welcher Haase Bauherr war, ein eigenes Becken für die Mission und wenn die Predigt beendigt war, schüttete Haase das Geld in seinen Beutel, nahm es mit nach Hause und zählte es. Die Gemeinde ehrte den frommen Mann so, daß sie ihn durch allgemeines Aufstehen begrüßte, wenn er in die Kirche trat. Vor einiger Zeit fuhr Haase vom Rathhause nach der Generalkasse, um dort eine Summe Schoßgeld abzuliefern, die er in einem Kästchen hatte. Später, als man dort das Geld nachzählte, fehlten 540 Thlr. an der Summe, und bei der Untersuchung, welche gegen die Beamten eingeleitet wurde, schwur Haase, daß er das Geld richtig abgeliefert habe! Ueber das bisherige Leben und Treiben des Aeltermann Haase entnehmen wir der Hannov. Ztg. folgende interessante Mittheilung: Haase war einer der geachtetsten Männer in Bremen; er war Schoßherr, Bauherr in St. Stephani, Verwalter des Schulfonds, der Missions- und Bibelgesellschaft, der großen Sohling'schen Stipendien und Administrator des Vermögens vieler Wittwen und Bewahrer von Ersparnissen, besonders von Personen des Mittelstandes, außerdem war er Mitglied der ersten und wichtigsten Deputationen, z. B. der Kriegssteuer, und auch Mitglied der Regierungskommission. Er machte den Eindruck der gediegensten Wohlhabenheit und der gewiegtesten Rechtschaffenheit, war überaus wohlthätig, sowohl öffentlich als privatim. Niemand bat ihn umsonst, er gab immer sehr reichlich. Mit großer Gastfreiheit sah er wöchentlich vornehme Gesellschaft, Herren und Damen, bei sich, und es war eine Auszeichnung, von ihm eingeladen zu werden. Bei seinen Diners herrschte ein solcher Luxus, daß derselbe nur dem reichen kinderlosen Mann verziehen wurde. Diese Rolle spielte er seit 1806; er schien ein vollendeter Ehrenmann, er war aber schon seit 1806 auf unredlicher Bahn. Gleich in dem ersten Jahre seines Etablissements verhandelte er einen großen Theil des Vermögens der Wittwe Geisler und hinterging die Frau mit falsch geführten Büchern, indem er Summen als vorhanden angab und verzinste, die lange nicht mehr existirten. Bei dem vermeintlichen Antritt der Geisler'schen Erbschaft zahlte er dem Staate die Steuer derselben mit 8000 Thalern, obgleich das Vermögen gar nicht mehr da war. Diese Steuer ward schon mit öffentlichen Geldern bezahlt, die er seit dieser Zeit für sich verbrauchte, verschlemmte und verschenkte. Eine Uebersicht der von ihm veruntreuten Gesammtsumme liegt noch nicht klar vor. So viel ist aber gewiß, daß dem Schulfonds über 100,000 Thaler fehlen, die Stephanikirche, die er Sonntags zweimal besuchte, 8000 Thaler und die Missionsgesellschaft 9000 Thaler verliert, abgesehen von dem, was Privatpersonen einbüßen. Bei jährlicher Rechnungsablage seiner verschiedenen Kassen legte er seine bis zur Aengstlichkeit genau geführten Bücher vor, gab hin und wieder durch vortheilhafte An- und Verkäufe von Werthpapieren die verschiedenen Vermögen als vergrößert an und bot oftmals mit der größten Ruhe den Revisoren die Durchsicht der angeblich in den verschiedenen Schränken und eichenen Kisten aufbewahrten Dokumente an. Natürlich hielt es Jeder für die größte Beleidigung des trefflichen Rechnungsführers, auf ein solches Anerbieten einzugehen. Um die Ehre Bremens zu retten, haben verschiedene Männer 10,000, ja 20,000 Thlr. hergeben wollen, diese Sache zu unterdrücken, allein es war zu spät, da schon zu viel davon in die Oeffentlichkeit gelangt war. Ueber Haase's Haltung bei den Verhören sollen

Digitized by Google

die Richter entsetzt seyn: mit der größten Ruhe steht er Rede, von Wahnsinn findet sich keine Spur, doch lebt er noch immer in einer gewissen Selbsttäuschung und in der festen Zuversicht auf die Vergebung seiner Sünden, da er, als er die Rechnung ablegen und seine Aemter abgeben sollte, selbst bekannt und sich den Richtern übergeben habe. —

In Paris wurde ein Schneider, früher Bedienter am Hofe Karls X., wegen des Rufes: „Es lebe Heinrich V.!“ verhaftet. Derselbe ist seit 1830 schon 52 Mal wegen legitimistischer Rufe verhaftet worden. —

Hauptstadt-Neuigkeiten

München, 12. Sept. Der Oberst des Infanterie-Leibregiments Hr. Baron v. Frays soll zum General und Vorstand des k. Armee-Monturdepots befördert worden seyn. — Gestern verhandelte das Appellationsgericht zu Freising den Rekurs des Herrn Zander, Redakteurs des Volksboten, welcher bekanntlich wegen Ehrenkränkung des Hrn. Bezirksingenieurs Reichling in Ingolstadt vom hiesigen Stadtgericht zu 3 Tagen Arrest, 10 Gulden Strafe und in sämmtliche Kosten verurtheilt wurde. Zander hatte sich den bekannten Advokaten Dr. Barth von Augsburg als Vertheidiger gewählt; Herr Reichling war wieder durch den Rechtsconcipienten Hrn. Dr. Hänle vertreten; als Staatsanwalt fungirte Hr. Thon, welcher seine Ansicht von der Sache mit größter Unparteilichkeit kundgab. Das Appellationsgericht erkannte den Rechtsspruch des hiesigen Kreis- und Stadtgerichts ganz für billig und gerecht und bestätigte obiges Urtheil. — Heute Nachmittags traf Königin Marie auf der Eisenbahn von Hohenschwangau hier ein. — Vorigen Dienstag Abends wurde aus einem Hause in der Kaufingergasse ein Faß Punschessenz im Werthe zu 69 fl. und ein Faß Wein mit 88 Maß sammt dem Wägelchen, worauf beide Fässer lagen, fortgeführt, ohne daß bis jetzt eine Spur dieses Diebstahls entdeckt werden konnte. — Dieser Tage starb dahier ein Privatier an den Folgen einer von ihm selbst vorgenommenen, aber unglücklich ausgefallenen Hühneraugen-Operation.

München, 12. Sept. (Magistratssitzung.) Eine Regierungsentschließung sagt, daß dem Schuhmacher-Verein in Conzessionssachen weder eine Protestation, noch ein Beschwerderecht zustehe. — Dem Gesuch der hiesigen Schützengesellschaft um die gewerbspolizeiliche Bewilligung zur Ausübung ihres realen Wirthschaftsgewerbes in der neu zu erbauenden Schießstätte auf der Sendlingeranhöhe wird die Bewilligung nicht ertheilt, weil sich der Magistrat nicht competent hält, indem obiger Platz im Landgerichtsbezirke München liegt und nach dem Landrecht v. J. 1752 ein Gewerbe aus einem Ort in einen anderen nicht verlegt werden kann (die Bewilligung kann nur das Landgericht München ertheilen). — Die Gesuche des Abr. Koch von Giesing und des Jak. Mandelbaum von Schopfloh um eine Fabriks-Conzession zur Herstellung eines Surrogates für Seegras, sowie zur Bereitung aller Sorten von Thierhaaren wurden auch von der Regierung abgewiesen; ebenso das Gesuch des Lohnkutschers Lotter um Erweiterung seiner Stellwagen-Conzession zwischen München und Kreuth. — Die Beschwerde der Melber gegen den Vorstadtkrämer März wegen Verkaufes von Rollgerste wird ebenfalls von der Regierung abgewiesen, weil die Vorstadtkrämer hiezu berechtigt sind. — Abgewiesen werden vom Magistrat 8 Bäckers-Conzessionen (von den hiesigen 99 Bäckergewerben ist keines erledigt); dagegen erhält die durch Verzicht der Wittwe Wallner erloschene Melbers-Conzession deren Sohn (es sind dahier 75 Melbergewerbe und 7 Mehl-Niederlagen). — Die Weißgersten-Bierbrauers-Conzession des Rähbauer ist durch Verzicht erloschen. — Das Gesuch des Drechslermeister Schultes um eine Spielwaaren-Handlungs-Conzession wird in seiner allgemeinen Fassung nicht genehmigt, da im Interesse der produzirenden Gewerbe der Handel nicht zu sehr begünstigt werden soll. (Die hiesigen 7 Schachtelmachergewerbe sind auch zum Handel mit Spielwaaren befugt.) Der Mitbewerber Jos. Obletter, Sohn eines Spielwaarenhändlers wird ebenfalls abgewiesen. — Mich. Hartwagner erhält die durch Verzicht der Wittwe Aschbach erloschene Conzession zur Haltung einer öffentlichen Badanstalt (er hat das ganze Anwesen in der Müllerstraße, früher dem Promoli gehörig, um 12,000 fl. gekauft). — — Ed. Lambacher, Spiritus- und Essigfabrikant hat die Jos. Schäffler'sche Rosoglio-Gerechtsame um 3200 fl. käuflich an sich gebracht. — Bei einem Metzger ergaben sich bei der Visitation verschiedene „Unregelmäßigkeiten“ des Gewichtes,

Digitized by Google

nämlich an der Waage wurde auf einer Seite ein Hacken gefunden, dann waren 2 Gewichte von Stein, was nicht erlaubt ist, und ein eisernes Gewicht war zu gering. Der Metzger wird um 10 fl. bestraft.

Stadtgerichtssitzung.

191. Ein Streit zwischen zwei alten Bewohnern der Versorgungsanstalt zu St. Johann Nepomuk dahier gab dem einen derselben, Fr. Aigner, Veranlassung, auf den andern, Mich. Resle, einen bekannten Pfeifenschneider, mit einem Kehrwische loszuschlagen und ihn am Arme zu verwunden. Resle war 17 Tage arbeitsunfähig und Aigner, welcher der That theilweise geständig ist, wird zu 3 Monat Arrest verurtheilt.

192. Am 11. Sept. Auf der Anklagebank sitzt eine aktenmäßig Zeit ihres Lebens mit Diebstahl beschäftigte Person, Katharina Maul von Landsberg, welche geständig ist, am 11. April d. J. auf einer Mühle im Landgerichtsbezirk Landsberg einen Diebstahl im Verbrechensgrade, jedoch nicht mit Einbruch, verübt zu haben. Sie wird zu 2 Jahr Arbeitshaus verurtheilt.

Anzeigen.

Gestorbene in München

Kath. Jünger, quiesc. Oberkriegs-Commissärsgattin, 78 J.

1119. Das in Nro. 301 der „Volksbötin" vom 18. Dezember 1850 gelobte öffentliche Gericht beim Steicheleswirth in Krumbach verdient wegen seiner Thätigkeit noch immer die vollste Anerkennung.

Unerklärlich jedoch bleibt diese Thätigkeit für jeden Denkenden. Denn einerseits kann man doch nicht glauben, daß die Herren Vertheidiger — ganz abgesehen von ihrem anerkannt rechtlichen Charakter — für ihre Vertheidigungen bezahlt werden. Da das Wort „Zahlen" überhaupt in dem Lexikon ihrer Clienten gar nicht vorkommt.

Anderseits aber sollten doch so kluge Juristen, wie die Hürdener, einsehen, daß es wenig Ehre bringt, Leuten das Wort zu reden, die des Geldes wegen vor keiner That zurückschrecken, die aus Habsucht ihren Bruder und Onkel in Arrest setzen und ihn daselbst verschmachten ließen, und die es sogar mit ihrer Ehre und ihrem Gewissen vereinbar hielten, ihr Vermögen und Einkommen geringer als es ist, zu fatiren.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung der „Neapolitanischen Toiletten-, medizinischen Schönheits-Seife" des H. Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

1115—16. (2a) Durch die Blattern-Krankheit war mein Gesicht ganz mit braunen und schwarzen Flecken überzogen, welche trotz der angewendeten ärztlichen Mittel, nicht vergehen wollten. Auf sehr kurzen Gebrauch der flüssigen **Neapolitanischen Seife** des Hrn. **Professor Dr. Rau in Bamberg** wurde dieses Uebel, leicht und ganz schmerzlos gehoben, was mich verpflichtet dem Verfertiger meinen aufrichtig herzlichen Dank auszusprechen. — Danzig, den 15. April 1851.

[L. S.] **W. H. Kaltenborn,**
geheimer Justiz-Rath und Kreis-Gerichts-Direktor.

Von dieser vorzüglichen **Seife** das Glas zu 42 und 24 kr., so wie von dem bewährten **Neapolitanischen Haarbalsam „Kräuterpomade"**, anerkannt das beste und reinlichste, schnell und sicher wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumbeförderung der Haupt- und Barthaare, per Glas 48 und 30 kr., **Mailänder Zahntinctur** (Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, per Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebten Odeur, dem **Blüthen Thau** per Glas 54 kr., 30 kr. und 18 kr. befindet sich mit Genehmigung des k. **Ministerium** Niederlage in München bei Herrn

L. E. Rolland,
Kaufingerstraße Nro. 8.

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco. L. E. Rolland.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfsordnungsse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag Nr. 226. den 14. September 1851.

Die Volksbötin Nr. 225 wurde nach Art. 20 confiscirt.

Baiern.

Redakteur Zander hat gegen das verurtheilende Erkenntniß des Appellations-Gerichts den Gnadenweg eingeschlagen.

Am vergangenen Dienstag, den 9. Sept., wurde in Trindorf, Ldg. Vilsbiburg, bei Gelegenheit einer Hochzeit ein Bauernknecht von einem 19jährigen Hafnergesellen in Folge eines Streites durch einen Messerstich in den Hals dergestalt verwundet, daß er eine halbe Stunde darauf starb. —

Abgebrannt: Am 9. d. Nachts im Pfarrdorfe Kapfelberg bei Regensburg 3 Wohnhäuser und einige mit Feldfrüchten gefüllte Scheunen. — Am 4. d. im Dorfe Bloßersberg, Log. Viechtach, der mit Getreide gefüllte Stadel des Söldner Fischl, Schaden 600 fl.

Wie steht's draußen?

In der Sitzung des Bundestags am 6., in der die Bundespreßangelegenheit berathen wurde, erfolgte noch kein Beschluß. Vielmehr soll die Diskussion so lebhaft und die Meinungsverschiedenheit so groß gewesen sein, daß man es nicht ein Mal für angemessen erachtete, über den Verlauf der Sitzung ein Protokoll aufzunehmen.

Wie aus glaubwürdiger Quelle versichert wird, soll es infolge der Ischler Conferenzen entschieden sein, daß Preußen dem Eintritt Gesammtösterreichs in den deutschen Bund ferner nichts mehr in den Weg stellt. (Als vielleicht Lord Palmerston!)

Der neue östreichische Militärschematismus von 1851 bringt folgende Angaben: Oberbefehlshaber sämmtlicher Truppen ist der Kaiser. Unter ihm stehen die vier Armeekommandanten zu Wien, Venedig, Pesth und Lemberg mit 14 Armeekorps, und der Ban als Gouverneur. Das östreichische Heer zählt 7 Feldmarschälle (nämlich den Herzog v. Wellington, Erzherzog Johann, Graf Radetzky, Baron Wimpffen, Fürst Windisch-Grätz, Graf Nugent und Fürst Paskewitsch), 25 angestellte Feldzeugmeister und Generale der Cavallerie, 108 angestellte Feldmarschall-Lieutenants und 150 Generalmajore. Es besteht aus folgenden Truppenkörpern: Garden (Arcierenleibgarde, italienische Garde, Hofburgwache ꝛc.), 63 Linien-Infanterie-Regimentern, 20 Grenadierbataillonen, 14 Gränz-Infanterie-Regimentern, 2 Czaikistenbataillonen, 2 Bataillonen Militärgränzcordon in der Bukowina, 1 Jägerregiment, 25 Jägerbataillonen zu 2 Divisionen, 5 Garnisonsbataillonen und 4 Disciplinarcompagnien. Cavallerie: 8 Cuirassier-, 6 Dragoner-, 7 Chevauxlegers-, 12 Husaren- und 5 Uhlanenregimenter. Artillerie, und zwar: 1 Bombardier-, 1 Raketenkorps, 5 Regimenter Feldartillerie, 8 neuerrichte Bataillone Festungsartillerie, endlich Garnisons-Artillerie in 14 Distrikten. Genie-Waffe mit dem geographischen Institut in Wien, zwei in der Errichtung begriffene Regimenter Genietruppen und dem Pionierkorps. 16 Gendarmerie-Regimenter. Marine mit Artillerie, Infanterie, dem Matrosen- und dem neu errichteten Flottillenkorps. 3 neu errichtete Sanitätsbataillone, ein Boten Jäger-Corps und eine Division Stabsdragoner.

In Oesterreich wird nach einer neuen Bestimmung ein jeder Beamter, über dessen Vermögen der Konkurs eröffnet werden muß, seines Dienstes enthoben.

Digitized by Google

Der Berliner Schauspieler Trzeciak, der in der revolutionären Armee in Baden diente, ist zum zweiten Male zum Tode verurtheilt worden, nachdem das erste Todesurtheil vom Obertribunal kassirt worden und ein zweites Schwurgericht ihn sogar freigesprochen hatte.

Mehrere Hamburger Bilderhändler wurden von der Polizeibehörde „ersucht", die ungarischen Bilder, namentlich die Portraits von Kossuth, Bem ꝛc., so wie Robert-Blum-Bilder nicht an den Schaufenstern auszustellen.

(Aberglauben in der Bukowina.) Das Dorf Trumosa ist durch Ueberschwemmung, Hagelschlag schrecklich verwüstet worden. Es tauchte nun das Gerücht auf, daß die Ursache dieser Ueberschwemmungen eine bereits vor acht Wochen verstorbene Hexe sei, und daß so lange kein günstiges Wetter, ja daß vielleicht eine zweite Sündfluth eintreten werde, als nicht diese Hexe ausgegraben würde. Es begaben sich nun einige muthige Bauern zum Ortsrichter, um von ihm die Erlaubniß zur Ausgrabung der Hexe zu erhalten. Dieser aber, ein vernünftiger Mann, der in seiner Jugend die Schule besuchte, verweigerte seine Einwilligung zu dieser Frevelthat mit der Bemerkung, daß in den Büchern nichts von Hexen geschrieben stehe und auch das Gesetz so etwas nicht erlaube. Auf diese abschlägige Antwort verfügten sich vier Bauern auf den Friedhof und öffneten das Grab. Der Leichnam war erst auf einer Seite verwesen; aus dem geöffneten Magen soll eine Menge Blut geflossen sein. — Dieses waren also untrügliche Zeichen, daß das Weib wirklich eine jetzt noch wirksame Hexe sei. Um nun diese unschädlich zu machen, wurde ihr das Herz durchstochen und Knoblauch in den Mund geschoben, worauf die Leiche in verkehrter Lage wieder in's Grab gelegt wurde. Der Zufall wollte, daß während dieser schauderhaften Handlung der Himmel sich erheiterte und das abergläubische Volk noch mehr in seinem Wahne bestärkte.

Die neueste Pariser Erfindung zerfällt in Nichts; das „deutsche Complott" erweist sich als eines der vielen Hirngespinnste, womit sich in neuester Zeit die alten Weiber beiderlei Geschlechts so gerne unterhalten, und womit die Spitzeln ihren Ehrensold verdienen müssen, weil's etwas Wirkliches nicht gibt. Die verhafteten Deutschen sind bis auf wenige wieder entlassen. Weil aber Präsident Louis Napoleon sich absolut in den Kopf gesetzt hat, zum Retter von ganz Europa sich aufzuwerfen, um seiner Zeit über den besiegten Umsturz seinen kaiserlichen Einzug in die Tuilerien zu halten, wurde anbefohlen, daß die in Paris ankommenden Fremden sich auf der Polizei eine Aufenthaltskarte lösen müssen, wovon nur jene ausgenommen sind, die mit ganz guten Reisepäßen und Empfehlungen ihrer Regierungen versehen, die Hauptstadt dieser kuriosen Republik nur zum Vergnügen besuchen. Alle in Paris wohnenden Ausländer haben sich vorläufig binnen acht Tagen auf der Polizei zu melden und wofern sie nicht sich ausweisen können, so werden sie ausgewiesen. Wenn man bedenkt, daß in Paris nicht weniger als 100,000 Deutsche wohnen, so ist die Tragweite dieser Maßregel nicht schwer zu ermessen.

Aus London wird geschrieben: Was die Ausräumung der Güter beim Schlusse der Ausstellung betrifft, so ist beschlossen, die Aussteller dabei fast gänzlich sich selbst zu überlassen. Jeder muß sein Eigenthum in Acht nehmen und dafür sorgen, daß es möglichst schnell fortgeschafft werde. Die schwersten Sachen sollen vom 10. bis 15. Okt. weggeräumt und verpackt werden; ebenso die werthvollen Artikel der Juweliere und Silberschmiede. Erst jetzt ist eine starke Nachsendung aus Schweden eingetroffen, 400 Stück, worunter eine wunderbare Vase von geschliffenem Granit und eine merkwürdige Kanone seyn soll, die von hinten geladen wird. — Auf der Eisenbahn zwischen London und Orford, bei Bicester in Buckinghamshire, ereignete sich am 6. Abends ein furchtbares Unglück, indem die Locomotive von den Schienen abwich, und zur Seite hinabstürzend drei Wagen mit sich riß. Sechs Menschen blieben todt, und mehrere sind schwer verletzt.

In Rom abermals ein politischer Mord. Ein der demokratischen Sache untreu gewordener, früherer Agent Mazzini's wurde von unbekannter Hand ermordet.

Während in Deutschland, Süddeutschland wenigstens, der Frühling und der Sommer dieses

Jahres mit endlosem Regen bezeichnet waren, schreibt man aus Madrid: Der Hauptinhalt der spanischen Zeitungen ist fortwährend die lange Dürre und die außerordentliche Hitze, worunter Spanien dieses Jahr zu leiden hat. In Madrid hat man nachgerade vier Monate lang keinen Tropfen Regen gehabt. Das Land ist ausgesengt und in Folge dessen finden Wald- und Grasbrände statt, die sich manchmal meilenweit ausdehnen. In Saragossa und ganz Aragonien herrscht der größte Wassermangel. In Valencia wurden am 25. August öffentliche Gebete um Regen gehalten. Die Posten aus Andalusien, Catalonien und Aragon sind alle im Rückstand; die lange heiße Trockenheit hat die Straßen fast ebenso verdorben, wie es heftiger Regen vermocht hätte: sie sind eine Masse Staubes und bloßgelegter Steine, über welche der unglückliche Reisende forthumpeln muß.

In einem Theile der neuen Welt geht's grausam zu. Auf der den Spaniern gehörigen großen Insel Cuba gab's mit Hilfe amerikanischer Freischärler einen Aufstand; die Spanier siegten in einem Treffen und ließen 50 Aufständische auf einmal hinrichten! Darüber ist in Amerika ein Rachegeschrei, und es wird ein neuer Angriff auf Cuba geschehen, das fast für die Spanier verloren seyn dürfte.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 13. Sept. Heute Nachmittag ist wohlbehalten König Max auf der Eisenbahn dahier eingetroffen, und wird morgen im Theater erscheinen. — Von den 100,000 fl., welche die Regierung für die Salzburger-Bahn vorgeschossen haben soll, weiß man im Finanzministerium noch kein Sterbens-Wörtl.

München, 13. Sept. So eben hat die Presse verlassen: Das nützlichste und wohlfeilste Taschenbuch für Reisende auf der München-Rosenheim-Salzburger- und München-Augsburg-Lindauer Eisenbahn, sowie auch durch den herrlichen gebirgigen Süden Bayerns und durch Tyrol, von Friedrich Wilhelm Bruckbräu; es gewährt dem Reisenden eine reiche Auswahl unter mehr als 200 ausführlichen Reiserichtungen mit Bezeichnung der Stundenzahl (nach Poststunden). Der Reisende kann zu jeder Zeit einen andern Weg wählen, ohne dadurch rathlos zu werden. An welchem Orte er auch immer seyn mag, wird ein Blick in die alphabetische Schilderung von mehr als 400 merkwürdigen Orten ihm sagen, ob er dort etwas Interessantes finden könne; dann folgt ein Verzeichniß von mehr als 200 Bergen und 60 Seen, nebst Angabe ihrer Größe nach den besten Quellen. Auch wird dem Reisenden der alphabetische Stundenweiser nach Poststunden zu mehr als 2000 Ortsentfernungen auf gebahnten und ungebahnten Wegen an jedem Orte anzeigen, an welche Orte und in wie viel Stunden die Wege führen, ohne ihn auf die Entfernung nach Poststationen zu beschränken, daher auch jede Reisekarte entbehrlich scheint. Das Büchlein umfaßt 242 Seiten, kostet nur 48 Kreuzer und ist in allen Buchhandlungen zu haben.

Stadtgerichtssitzung.

193. Am 11. Sept. Michael Kinast, lediger Dienstknecht von Ismanning, ist eines unnatürlichen Verbrechens angeklagt, verübt an seiner leiblichen Tochter Magdalena Grell, durch Mißbrauch seiner väterlichen Gewalt über sie. Die Verhandlung wird bei verschlossenen Thüren geführt und endet mit der Verurtheilung des K. zu 2½jährigem Arbeitshaus, geschärft durch alljährliche 8tägige, durch Entziehung der warmen Speise über den andern Tag geschärfte Dunkelhaft, ferner Verlust der Fähigkeit, zu bürgerlichen Aemtern und Ehren zu gelangen.

194. Der Tapezierersohn J. Weger von der Au, ein Bürschchen, das auch seit seiner frühesten Jugend schon immer in den Händen der Polizei war, ist der Unterschlagung eines Spensers im Werthe von über 5 fl., dessen Knöpfe er hier verkaufte, geständig, und wird zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

195. Der Taglöhner Joseph Schwab von der Au ist angeklagt des Vergehens der Amtsehrenbeleidigung, indem er am 11. Juni d. Js. bei seiner Arretirung in der Au gesagt haben soll: Das ganze Landgericht, der Magistrat, die Gendarmerie sollen m. . . . ., sind lauter Hanswurste, auf die ich . . . . . Schwab kann sich, als ihn der Vorsitzende fragt, wie oft er schon in Untersuchung war, dessen nicht mehr erinnern; in Bezug auf die Anklage will er sich als damals unzurechnungsfähig ausreden, wird aber von den

Digitized by Google

Zeugen, einem Schreiber, einem Gendarm und dem Rechtspraktikanten Behringer überführet und vom Gerichtshof zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. —

Neuestes.

Wien. Saphir ist zu 14tägigem Profoßenarrest verurtheilt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 14. Sept.: „Die Hugenotten," Oper von Meyerbeer.

Versteigerung.

1099 — 1100. (2b) Dienstag den 16. September wird wegen Abreise einer Familie, in dem Hause Nro. 10 in der **Singstraße**, Vormittags von 9 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 6 Uhr eine gut erhaltene Mobiliarschaft gegen sogleich baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert.

Dieselbe besteht in mehreren Kanapees und Sesseln, Kommoden, verschiedenen Tischen, Bettstellen, Sekretärs, Glas-, Pfeiler-, Kleider- und Küchenkästen, Spiegeln in goldenen und anderen Rahmen, Matrazen, Kleidern, verschiedene Küchengeräthe, Schäfflergeschirre, Stiegenteppiche und sonstige Gegenstände, wozu Kaufsliebhaber mit dem Bemerken höflichst eingeladen werden, daß besagte Gegenstände Tags vorher Nachmittags von 2 bis 4 Uhr besichtigt werden können.

Ph. Hasper,
b. Täubler und Auctionator.

1024 — 31. (8f)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast-Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 13¾, gegenüber dem Hackergäßchen.

Gestorbene in München

Anna von Haselbeck, k. Cassiersewittwe, 88 J. Rosina Blumlacher, Glasers-tochter von Erding, 47 J. Jos. Kurzendorfer, Lohnbedienter v. h., 38 J.

1120. Montag, den 15. Sept. 1851

63. ordentl. Versammlung

des

Vereins zur Förderung des Naturheilverfahrens ohne Arznei

im

Saale zu den 3 Rosen.

Anfang Abends 7 Uhr.

Tages-Ordnung:

1) Verlesung des Protokolls der vorigen Versammlung.
2) Vortrag des Ausschusses.
3) Schluß des Vortrags des Dr. Gleich über die Ansteckung und Verbreitung der Skrophelkrankheit durch den Genuß der Kuhmilch.

982 — 85. (4b)

Mit höchster Bewilligung. Anzeige für Aus- und Inländer nach Verordn. v. 14. Juli 1833.

Weder Zahnweh, noch übler Geruch aus dem Munde und Magen mehr; sodann sichere Heilung der durch Merkurialkuren krank gewordenen Zähne und des Zahnfleisches. Sichere Garantie hiefür. Preis 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas.

Statt der zahllosen Lobeserhebungen und Zeugnisse in öffentlichen Blättern, finde hier ein in der British-review enthaltenes und in das „Med. Korrespondenzblatt" übergegangenes Urtheil der königl. Akademie Platz: — „Das vortreffliche Mittel des Koryphäen Herrn Dr. Malachy darf mit Recht „Essence-Victoria" genannt werden, — denn es erfüllt den Zweck der Hülfe bei den angezeigten Uebeln so radikal und ist bei seiner lange ausreichenden Quantität verhältnißmäßig so wohlfeil, daß künftig kein anderes mehr daneben bestehen kann.

Aufträge nebst baaren Beträgen und 6 kr. für Besorgung an die Benannten sind franko an Herrn **Carl Graf**, Kaufmann in **Augsburg**, einzusenden. Den Debit für's Inland besorgen inländische Apotheken, nach jedesmaliger ärztlicher Verordnung.

Münchener Schranne vom 13. Sept. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	20 fl.	36 kr.	19 fl.	53 kr.	19 fl.	11 kr.	1 fl.	18 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	15 „	28 „	14 „	11 „	13 „	21 „	1 „	7 „	— „	— „
Gerste.	13 „	49 „	13 „	10 „	12 „	— „	1 „	55 „	— „	— „
Haber.	7 „	4 „	6 „	14 „	5 „	37 „	— „	19 „	— „	— „
Leinsamen.	— „	— „	18 „	30 „	— „	— „	— „	54 „	— „	— „
Repssamen.	19 „	40 „	18 „	24 „	17 „	43 „	— „	— „	— „	3 „

Neue Zufuhr: Weizen 4313 Sch. Korn 2073 Sch. Gerste 1466 Sch. Haber 1040 Sch. Leinsam. 10 Sch. Repssam. 47 Sch.
Rest: „ 1058 „ „ 281 „ „ — „ „ 4 „ „ — „ „ 14 „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfordringasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag Nr. 227. den 16 September 1851.

Sonntagsgespräch zwischen Hanns und Michl über den Eid der Geistlichen.

Hanns. Mir scheint, die Geistlichkeit fangt schon wieder einen Prozeß mit dem Staat an. Da schreibt ihnen die Regierung einen Eid vor, den sie bei ihrer Anstellung ablegen sollen; einige geistliche Herren haben aber bereits gesagt, sie legen den von der weltlichen Obrigkeit geforderten Eid nicht ab, und mehrere Bischöfe selber haben ihren Geistlichen anbefohlen, der weltlichen Obrigkeit nicht zu gehorchen.

Michl. Wär nicht übel, ist das wahr, Hanns?

Hanns. Da kannst Du's ja lesen: „Die Geistlichkeit der Pfalz schaart sich um ihren Bischof" —

Michl. Gegen die Regierung? Ei der der Tausend, ist denn in dem Eid was Unrechtes enthalten?

Hanns. I bewahre! — Erstens sollen sie beschwören: „Beobachtung der Staatsverfassung." Die bayrischen Bischöfe haben sich aber vor einiger Zeit in Freising zusammengesetzt und erklärt: die Kirche, d. h. die Bischöfe und der Klerus könnten ein ganzes Stück von unserer bayrischen Verfassung nicht anerkennen, nämlich jenes Stück, worin dem Staate das oberste Ueberwachungsrecht über die Kirche eingeräumt wird.

Michl. Ich kenn Dich schon, Du bist ein alter Freigeist, aber ich sag Dir: die Kirche braucht nicht überwacht zu werden, denn sie ist unfehlbar.

Hanns. Die ewige Wahrheit, die Grundsätze der Sittlichkeit, die Gott selbst durch das Gewissen in unser Herz geschrieben hat, und allenfalls noch die Naturgesetze und die Zahlen, die sind unfehlbar, aber die Menschen, also auch die Prälaten können wohl fehlen; man braucht nicht lang in der Weltgeschichte herumzuschlagen, um ihre Fehler zu finden. Wenn der Staat die Kirche schützt, so darf er sie auch überwachen, denn wenn der Klerus, was auch schon vorgekommen ist, etwas gegen den Staat thut, so kann doch der Staat nicht die Kirche gegen sich selbst in Schutz nehmen! Wenn der Staat die Aufsicht über die Kirche aus der Hand fallen läßt, dann beherrscht sie ihn, und das führt in einem katholisch-protestantischen Staat, wie Bayern ist, nur zum religiösen Unfrieden, zu ewigen Zänkereien zwischen Regierung und Klerus, was offenbar beiden nur schadet, besonders aber dem Klerus.

Michl. Du könntest Recht haben. Das hab ich übrigens gar nicht gewußt, daß der Klerus unsere bayrische Verfassung, auf die der König, auf die wir alle geschworen haben, nur theilweis anerkennt. Eine theilweise Anerkennung kommt mir beinah vor, wie gar keine Anerkennung. Hm! hm! — Na, weiter Michl! Was steht noch in dem Eid?

Hanns. Der Geistliche soll schwören, daß er keinem Verein angehören will, der nicht der Behörde, wie's im Vereinsgesetz steht, angezeigt ist; noch weniger einem, den die Behörde geschlossen hat.

Michl. Aber schau, da dürft' ja ein Geistlicher auch bei keiner Bruderschaft seyn, die sind älter als das Vereinsgesetz und auch der Behörde nicht angezeigt?

Hanns. Die Bruderschaften, welche bloße Andachten zum Zweck haben, gehören nicht in das Vereinsgesetz und es wird wohl keiner Regierung einfallen, die Bruderschaft „zum guten Tod" oder „zum Herzen Mariä" zu beaufsichtigen oder zu schließen, sondern es dem Geschmack und Willen eines jeden überlassen, dergleichen mitzumachen oder nicht. Was anders ist's mit den Piusvereinen, die Politik treiben und wenn selbe zu anmassend auftreten und der Staat sich verpflichtet fühlt, sie aufzulösen, so darf natürlicherweise auch kein im Staatsdienst befindlicher

Digitized by Google

Geistlicher daran Theil nehmen. Ebenso ist's auch mit der Verordnung über öffentliche Aufzüge, mit dem Auftreten fremder, herumziehender Prediger u. dgl. Es wird keiner Behörde einfallen, z. B. einen Bittgang um schönes Wetter zu untersagen, ja man hat ja sogar fremde Missionäre auftreten lassen, aber wer bürgt dafür, daß die streitende Kirche nicht auch irgend einmal Aufzüge hält, die einen politischen Charakter haben? Ich hoffe es nicht, aber möglich wär's und die Ultramontanen arbeiten eifrigst darauf hin, daß einmal die böse Zeit des religiösen Unfriedens wiederkehrt, und wenn nun voraussichtlich durch einen öffentlichen Aufzug, durch Herumziehen fanatischer Prediger die Parteien herausgefordert, die Leidenschaften entfesselt und der Landesfrieden gebrochen würde — wäre es da nicht Pflicht der Regierung alles, was zu so traurigem Losbruch führen könnte, zu untersagen? Ist es denn nicht gut, wenn der Geistliche durch einen Eid gebunden ist, der Regierung zu gehorchen? Der wahrhaft christliche Priester, der Apostel des Friedens und der Liebe, wird ohnehin nichts thun, was die brutalen Massen aufreizt, denn das Christenthum soll nicht durch Schwert und Verfolgung, sondern durch Belehrung und Liebe verbreitet werden; aber gibt es nicht auch leidenschaftliche, fanatische Geistliche? Sind etwa auch die kirchlichen Parteigenossen unfehlbar?

Michl. Hm! Recht hast Du schon! Es leucht' mir selber ein.

Hanns. Das nämliche ist der Fall, wenn der Eid verlangt, daß der Priester keine verdächtigen Verbindungen mit dem Ausland unterhalte. Der Klerus kann mit Rom, oder wo sich eben der Pabst aufhält, in Glaubenssachen und innern kirchlichen Angelegenheiten verkehren, so viel er will, das erfordert das Wesen des Katholizismus, der so viele Nationalitäten umfaßt. Aber kann's nicht wieder einmal kommen, wie's schon oft war, daß irgend ein Pabst eine politische Rolle spielt, daß er der Regierung, dem Landesoberhaupt feindlich gegenüber tritt? Einer der trefflichsten bayrischen Fürsten, Ludwig der Bayer, hatte vor dem Pabst sein Lebtag nicht Ruhe, und wurde sogar von ihm mit dem Bannfluch belegt. Lebt nun der römische Hof mit einem Staate in offener Feindschaft, kann da der Staat dulden, daß Geistliche, die in seinem Dienste stehen, ungehindert mit der feindlichen Partei verkehren? Kann er in seinem eigenen Busen eine feindliche Partei nähren? Nimmermehr! Wir wünschen Alle nicht, daß solche widrige Dinge noch einmal kommen, aber was ist in dieser bösen Zeit nicht alles möglich? —

Michl. Ja wohl, und die Geistlichkeit vergibt sich auch nichts, wenn sie diesen Eid schwört.

Hanns. Das mein ich auch, und einen Staatsbürger, der gesetzlichen Sinn und Anhänglichkeit an das Vaterland hat, kann ein solcher Eid auch gar nicht geniren.

Bayern.

König Ludwig hat, ohne daß eine Bitte an ihn ergangen war, dem Erlanger Komité für Unterstützung der schleswigischen Geistlichen 500 fl. zukommen lassen. Das Begleitschreiben lautet: „An das Komité in Erlangen für Unterstützung der vertriebenen nothleidenden schleswig-holsteinischen Geistlichen! Es ist ein ehrenwerthes Unternehmen, für diese vertriebenen Geistlichen, für diese Märtyrer Deutscher Gesinnung Unterstützungen zu sammeln. Für mich ist eine Freude, unaufgefordert, hiemit einen Beitrag von fünfhundert Gulden zu geben. Die Anerkennung der Leistungen dieses Komités wiederholt dessen wohlgewogener Ludwig. Leopoldskron vor Salzburg, den 10. Sept. 1851."

Die vereitelte Hoffnung, die Augsburg-Kemptener Eisenbahn bis Anfang Oktobers befahren zu sehen wird der verspäteten Schienenlieferung und dem schlechten Wetter des Sommers zugeschrieben.

Der Rekurs, den der Redakteur der ultramontanen Tyroler-Zeitung: Rauch, gegen seine Verweisung vor das Schwurgericht erhoben hatte, ist vom Oberappellgericht verworfen worden, und kommt dieser Fall nun vor's nächste Schwurgericht. Die Anklage gründet sich auf einen Schmähartikel, womit Rauch ganz in der Manier seiner Partei den bayrischen Richterstand verunglimpfte.

Auf der Kirchweihe in Uettingen bei Würzburg bekam ein Bauernbursche von Roßbrunn Händel mit einem anwesenden Gensdarm, wobei er diesem die Klinge des Seitengewehres durch die Hand zog, wodurch diese für immer unbrauchbar wurde!

(Selbstmorde!) In Mühldorf hat sich am 10. d. der Kooperator Ant. Schwarzenberger in Folge von Geisteszerrüttung durch einen Pistolenschuß entleibt, nachdem er sich schon vor-

Digitized by Google

her mehrere bedeutende Schnitte in den Hals ohne schnellen Erfolg beigebracht hatte.

Am 12. d. entleibt sich der Physikatsverweser Dr. v. Büttner in Königshofen durch einen Pistolenschuß.

Abgebrannt: Am 7. d. zu Starkendorf, Ldg. Hollfeld (Oberfranken) das Wohnhaus des Schuhmacher Haas; am 8. d. in Norting, Ldg. Moosburg, der Stadel mit 50 Schober Getreid und die Stallung des Bauern Meringer; der Schaden übersteigt die Assekuranz um 1430 fl.

Wie steht's draußen?

In Mailand wurden 64 Familien, die am Geburtstag des östreichischen Kaisers keine Teppiche aus den Fenstern hängten, jede zu 60 Lire Buße verurtheilt!

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 15. Sept. Gestern Abends erschienen im Hoftheater König Max und Königin Marie während des 2. Aktes und wurden bei ihrem Eintritte in die Loge unter Trompeten- und Paukenschall festlich empfangen. Die Arie, welche Fel. Rettich gerade sang, wurde hierauf nochmals angefangen. An dem nämlichen Abend nahm die Sängerin Frau Behrendt Abschied und wurden ihr am Ende der Vorstellung eine Menge Kränze und Blumensträuße zugeworfen. — Der Stadtmusiker und Mitglied des Gungl-Vereines, Hr. Hartmann (Bruder unser Sängerin Diez), starb gestern plötzlich an einem Schlaganfall während einer Musikprobe.

München, 15. Sept. Die Volksbötin Nr. 225 wurde nach § 20 confiszirt, und, um die Abonnenten nicht zu verkürzen, nahm man schnell einige Stellen heraus, woher sich die in Nr. 226 befindlichen weißen Flecke schreiben.

München, 15. Aug. (Viehpreise.) Im Monat August l. J. wurden auf dem hiesigen Viehmarkt verkauft: 875 Ochsen (per Stück 4 Ztn. im Fleisch zu 97 fl., 5 Ztn. zu 121 fl.) 244 Stiere (per Stück 4 Ztn. im Fleisch zu 53 fl.); — 1009 Kühe (pr. Stück 4 Ztn. im Fleisch) 67 fl.; — 217 Rinder (pr. Stück 3 Ztn. im Fleisch zu 21 fl. 30 kr.); 7974 Kälber (65 Pfund pr. Stück zu 11 fl.); 1836 Schafe (pr. Stück 40 Pfund zu 5 fl. 30 kr.); — 1886 Schweine (pr. Stück 80 Pfd. zu 17 fl. 20 kr.) — An den 5 Samstagen im Monat August wurden auf die hiesige Schranne gebracht: 24,538 Schäffel Weizen (Mittelpreis 16 fl. 58½ kr.); 7916 Sch. Korn (M.-Pr. 11 fl. 20½ kr.); 657 Sch. Gerste (M.-Pr. 8 fl. 26½ kr.); 5383 Sch. Haber (M.-Pr. 6 fl. 22½ kr.)

Verzeichniß der in der 3ten ordentl. Schwurgerichtssitzung für Oberbayern vom 22. Sept. bis 10. Okt. abzuurtheilenden 13 Straffälle: 1) Montag 22. Sept.: Kath. Blank von München: wegen Diebstahls; 2) Dienstag 23. und Mittwoch 24. Sept.: Lorenz Sengmüller von Hofstaring und Jak. Griebl von Oberstraubing: wegen Raubes; 3) Donnerstag 25. Sept.: Jak. Schoderer und Fr. X. Walch von Hörzhausen: wegen Diebstahls; 4) Freitag 26. u. Samstag 27. Sept.: Joh. Schwarzenberger von Wackersberg u. Stephan Jungblut von Reigersbeuern: wegen Diebstählen; 5) Montag 29. Sept.: Dom. Grahammer von Altomünster: wegen körperlicher Mißhandlung mit erfolgtem Tode; 6) Dienstag 30. Sept.: Ign. Bley von Neuburg: wegen Raubes und Nothzucht; 7) Mittwoch 1. Okt.: Georg Walser von Nantesbuch u. Joh. März von Letten: wegen Diebstahls; 8) Donnerstag 2. und Freitag 3. Okt.: Joh. Heigenmoser von Katzwalchen: wegen körperlicher Mißhandlung mit erf. Tode; 9) Samstag 4. Okt.: Ant. Bader von Söcking: wegen nächsten Versuches des Todtschlags und Jagdfrevels: 10) Montag 6. Okt.: Benno Schmid von Mitterfendling, Jos. Spitzweg von Allach u. Thom. Spanroft von München: wegen Diebstahls; 11) Dienstag 7. u. Mittwoch 8. Okt.: Jos. Flaucher von Milbertshofen: wegen körperl. Mißhandlung mit erf. Tode, u. Michael Mersch von Neumarkt: wegen Körperverletzung; 12) Donnerstag 9. Okt.: Emil Roller von München: wegen Mißbrauches der Presse; 13) Freitag 10. Okt.: Michael Barth von Sinkenbach: wegen Mordes.

Verzeichniß der Geschwornen und Ersatzgeschwornen für die 3te ordentliche Schwurgerichts-Sitzung: 1) Joh. Edel, Drechsler von München; 2) Leonhard Müller, Rothgerber von Dachau; 3) Mart. Zöllner, Magistratsfunktionär von München; 4) Jak. Hilz, Oekonom von Tuching; 5) Math. Koch, Handelsmann von Wollnzach; 6) Martin Wastlschmid, Bauer von Feuchting; 7) Jos. Eichberger, Schäffler von Weilheim; 8) Ant. Burger, Apotheker von Aibling; 9) Joh. Lindemann, Advokat von Aichach; 10) Joh. Strobelberger, Waffenschmied von München; 11) Johann Maier, Or-

Digitized by Google

meindevorsteher von Beuerberg; 12) Jos. Driendl Caffetier von Erding; 13) Peter Hörhammer, Wirth von Sammelsdorf; 14) Jos. v. Hirsch, Banquier von München; 15) Franz Kölbl, Schneidmacher von Freising; 16) Bernh. Anzinger, Bäckermeister von München; 17) Al. Lipp, Lederer von Dorfen; 18) Seb. Oswald, Weinwirth von Aibling; 19) Ant. Altherr, Lebzelter von Traunstein; 20) Ant. Guillemo, Apotheker von Nymphenburg; 21) Frz. Kustermann, Eisenhändler von München; 22) Mich. Kistinger, Bauer von Vogtareuth; 23) Joh. Ullein, Drechsler von München; 24) Peter Schwarzenbeck, Taffernwirth von Grafrau; 25) Joh. Nep. Grübinger, vormal. Patrimonialrichter von Tengling; 26) Franz Kreßler, Bierbräuer von Ingolstadt; 27) Steph. Estermann, Gastgeber von Prien; 28) F. X. Keller, Bürgermeister von der Au; 29) Paul Portenlänger, Hofbesitzer von Portenläng; 30) Fr. Versmann, Apotheker von Friedberg. — Ersatzgeschworne: 1) Chr. Strauß, Privatier; 2) Anton Hinker, Branntweiner; 3) Xav. Dallmayer jun., Bäcker; 4) Joh. B. Ströhl, Rechtskonsulent; 5) Aug. Buchner, Kaufmann; 6) Karl Bromberger, Handelsmann, — sämmtlich von München.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 16. Sept.: „Das Urbild des Tartüffe," Original-Lustspiel von Carl Gutzlow.

Gestorbene in München

Joseph Stadler, Hausknecht v. Aufham, Ldg. Miesbach, 39 J. Anna Strobl, Hofjägerrechtswittwe, 68 J. Josepha Leibl, Wirthsfrau v. Eggendobl, Ldg. Passau, 82 J.

1016 — 23. (8c)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Canapees, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kaufingergasse Nro. 2.

Theater in der Isarvorstadt.

1119. Dienstag, den 16. September Benefice-Vorstellung des Komikers J. Preis zum Erstenmal:

Die Eisenbahnheirathen durch die Eisenbahn

von

München, Kaufbeuren und Donauwörth.

Original-Lokalposse mit Gesang in 3 Abtheilung von J. Nestroy.

Verehrungswürdige!

In der sichern Hoffnung, daß Sie mir heute die bisher geschenkte Huld und Güte nicht entziehen werden, wage ich es, Sie um recht zahlreichen Besuch gehorsamst zu bitten. Die genannte Posse ist an komischen Situationen reich zu nennen, und wird, wie die schon vorangegangenen Erzeugnisse des genialen Dichters als: Lumpaci ꝛc. ꝛc., Zu ebener Erde und erstes Stock, Talismann, Mädl aus der Vorstadt ꝛc. ꝛc. Ihre Lachlust hinlänglich befriedigen. Die Handlung gewinnt durch die Anwendung genannter Localitäten und die gefällige Mitwirkung des Hrn. Deloges durch die Uebernahme einer Rolle (der Bäckermeister Procopek, ein Böhme) unterstützt von meinen werthen Kollegen, jeder in seinem Wirkungskreise. — So kann ich Ihnen ein Paar heitere Stunden verkünden. Es empfiehlt sich Ihrer Huld Dero dankbar ergebener

Joseph Preis.
Mitglied des Max Schweiger'schen Theaters.

Mit höchster Bewilligung. Anzeige für Aus- und Inländer nach Verordn. v. 14. Juli 1833.

Radicale Heilung der Kahl- und Grauköpfe; — Herstellung eines vollkommen schönen Bartes und was am meisten zu beachten ist, sichere Garantie für die unfehlbare Erreichung dieser Zwecke, im vollsten Maaße. Preis: 1 fl. 45 kr.

Statt aller Anpreisung folgt hier das Gutachten anerkannter Autoritäten nach Inhalt des Med. Korrespondenzblattes: — „Obwohl die absolut ausgesprochene Behauptung von Seite in der Wissenschaft eminenter Männer in der Academy-royal, — daß die Erfindung des Herrn Dr. Malachy vermöge ihrer höchst charakteristischen Eigenschaften, unter allen bisherigen Mitteln, zur Erzeugung der Haare ganz allein und im vollsten Maaße geeignet sei," so konnte ich doch nicht umhin, den Versuch zu machen, — ob meine auf's Höchste gespannte Neugierde auch wohl durch analytische Mittel zu befriedigen wäre? Das Ergebniß ist: „daß es wohl keine andere Stoffe geben könne, welche geeignet sein dürften, den Nahrungssaft in allen Altersperioden aus den Wurzeln und aus der Fetthaut eben so sicher emporzuleiten und das ölicht gallertige Mark der Haare so ausreichend zu ersetzen." Die Erzielung einer beliebigen Haarzierde durch die Malachy'sche Entdeckung ist somit außer allen Zweifel gestellt, und es haben meine praktischen Versuche sogar meine kühnsten Erwartungen übertroffen.

Dr. Moor, Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

Aufträge nebst baaren Beträgen und 6 kr. für Besorgung an die Benannten sind franko an Herrn Carl Graf, Kaufmann in Augsburg, einzusenden. Den Debit für's Inland besorgen inländische Apotheken, nach jedesmaliger ärztlicher Verordnung. 978 — 81. (45)

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Pränumerationspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch Nr. 228. den 17. September 1851.

Bayern.

Die Nachricht des Fränkischen Kurier, als sey gegen Landrichter Welsch von Neustadt a. S. eine Untersuchung wegen Meineids eingeleitet, ist insofern unrichtig, als der genannte Beamte vom Abgeordneten Reinhart zwar dieses Verbrechens bezüchtigt wurde, jedoch deßhalb gegen Reinhart und den Fränkischen Kurier eine Injurienklage erhob. Die beiden Letztern haben sich jedoch erboten, die Wahrheit ihrer Aussagen zu beweisen, und darüber wird jetzt Untersuchung geführt.

Der Redakteur der N. Deutschen Dorfz., Feodor Streit in Koburg, ist wegen dreier Preßreate auf den 20. Okt. d. J. vor das Schwurgericht in Würzburg geladen.

Der Bau einer Eisenbahn von Baireuth nach Neumarkt soll im nächsten Frühjahr beginnen.

Auf der Nürnberger Schranne am 13. d. kostete der Weizen 20 — 22 fl., Korn 15 — 16 fl., Haber 7 — 8 fl. In Augsburg sind am 12. (Freitag) die Getreidpreise abermals in die Höhe gegangen; der Mittelpreis von Weizen war 20 fl. 44 kr., von Kern 20 fl. 29 kr., von Roggen 15 fl. 4 kr. Der Würzburger Getreidemarkt, obgleich nur sehr mäßig befahren, ergab keine wesentliche Veränderung der Preise.

Der Kurier für Niederbayern schreibt: In der Münchnerau (bei Landshut), wo gestern Kirchweih stattfand, ließen sich mehrere Burschen von der Musik heimspielen. Auf dem Gang des Wirthshauses standen ungefähr 18 — 20 Bursche und Mädchen, die dem lustigen Spektakel zusahen. Plötzlich brach mit einem ungeheuern Gekrach das schon längere Zeit ruinöse Geländer und sämmtliche auf dem Gang befindliche Personen stürzten herab. So schrecklich das Ganze anfänglich erschien, so ließ doch die Naturwüchsigkeit der Herabgestürzten glücklicherweise kein Unglück aufkommen. Es hat Niemand den geringsten Schaden erlitten. Aus dieser schrecklichen Geschichte, liebe Leute, könnt ihr aufs Neue entnehmen, daß das starke An- und Auflehnen niemalen kein gut thun thäte. —

In Neu-Ulm stürzte sich am 11. d. ein alter Mann an derselben Stelle in die Donau, an der seine erste Frau beim Waschen hineinfiel und das Leben verlor, — weil er mit seiner zweiten Frau nicht gut lebte und diese sogar in diesen Tagen mit einem ledigen Burschen eine fromme Wallfahrt nach Einsiedeln antreten wollte. Er suchte auf diesem Wege eine Vereinigung mit seiner „Alten" wieder herzustellen.

Abgebrannt: In Kaiserslautern am 10. d. die Scheune sammt Getreidevorräthen der Wirthswittwe Krone, Schaden 1400 fl.; am gleichen Tage das Wohnhaus des Ad Feik zu Mühlbach bei Kusel. Am 14. d. Nachts brannte in Aubing (Dorf außerhalb Pasing) ein Haus ab.

Wie steht's draußen?

Oestreichische Seligkeiten. Vom fleißigen Wiener Militärgericht wurden folgende Leute verurtheilt: Wegen wörtlicher Beleidigung eines k. k. Offiziers der Drechslergeselle Franz Mischek mit 25 Stockstreichen, der Handlanger Andreas Polzer mit 20 Stockstreichen, der Schuhmachergeselle Jakob Böhm mit 15 Stockstreichen, der Tischlerlehrjunge Eduard Schmidl mit 10 Ruthenstreichen. Ferner wegen wörtlicher und thätlicher Beleidigung der Sicherheitsorgane der Pferdeknecht Johann Waroschütz mit 15 Stockstreichen, der Taglöhner Adam Meyer mit 20 Stockstreichen, der Taglöhner Florian Jermer mit 20 Stockstreichen, der Instrumentenmachergeselle Franz Ludwig mit 12 Stockstreichen. Ausserdem wurden noch eine Menge Personen mit Stockhaus-, Profoßen-

Digitized by Google

und Eisenarrest, mit mehr oder weniger Verschärfung bestraft!

In Wien sind wieder zwei Erklärungen amtlichen Charakters ertheilt worden, daß die Verfassungsänderung nicht die gewährte Glaubensfreiheit berühren werde.

Das neue große östreich. Anlehen ist eröffnet. Alle Beträge bis zu 100 fl. werden angenommen. Auch Rothschild und Söhne nehmen Subscriptionen an. Die Allg. Zeitung gesteht selber, daß noch nichts rechtes vorwärts gehen wolle, indem einer auf den andern wartet. Die Namen der Subscribenten, die sich offenbar um Oestreich verdient machen, werden sogar in ein „Gedenkbuch" eingetragen.

Der bekannte Humorist Saphir ist nicht zu 14tägigem, sondern zu 3 Monaten Profosen-Arrest und zur Suspension des Blattes während desselben, verurtheilt. Eine harte Strafe für ein paar harmlose Witze! Der Humorist soll sich in gedrückter Stimmung befinden und sogar seine schriftstellerische Thätigkeit in Oestreich aufgeben wollen. —

Den Redaktionen der Wiener Blätter ist durch ministeriellen Erlaß die Verwarnung zugegangen, durchaus keinen Artikel aufzunehmen, worin ein Angriff „auf die neue Regierungsform" enthalten ist. — Ist denn der Absolutismus in Wien eine „neue" Regierungsform?

Einer, der jüngst nach Tyrol einen Ausflug gemacht hat, schreibt von Oberbozen: Auch am Oberbozener Schießstand ging das Jahr 1848 nicht ohne Spur vorüber. Es ist daselbst eine Scheibe aufgestellt, worauf zwei Zieler stehen und der eine in einfacher Kleidung, über dem die Jahrzahl 1848 zu lesen, mit seinem Pfeil nach dem Mittelstift weist, der andere aber, der die deutsche Krone und die Umschrift 1849 trägt, zum Zeichen des Fehlschusses die Scheibe ablehrt. Der deutsche Michel, der das eine Mal schwarz, das andere Mal fehlgeschossen, erhielt selbst als böse Vorbedeutung einen Schuß in's Genick; aus den Tiefen steigt aber noch ein rüstiger deutscher Schütze mit dem schwarzen Adler auf der Brust und der Umschrift: „Noch hat der Letzte nicht geschossen." Gedanken und Ausführung gehören dem Münchener Landsmann Friedrich Lentner an.

Arthur Görgey, der zu Klagenfurt in stiller Zurückgezogenheit bei seinen Studien lebt, wird demnächst Memoiren über seine Wirksamkeit im ungarischen Revolutionskriege veröffentlichen. Auch Klapka, dessen Bruder als Major ein zu Graz stationirtes Bataillon kommandirt, soll eine Fortsetzung seiner Memoiren beabsichtigen.

In Prag tritt seit einigen Tagen die Cholera mit ungemeiner Heftigkeit, besonders im Mittelpunkt der Stadt, auf. In der Plattnergasse starben fünf Personen in Einem Hause. Der Tod erfolgt oft einige Stunden nach dem Anfall. Die Spitäler sind mit Kranken gefüllt.

In Berlin ist von einem Baron Baerst ein neues Kochbuch erschienen, betitelt: Gastrosophie, zu deutsch: Bauchweisheit, oder: Die Freuden einer guten Tafel. Der Gastrosoph fängt die Vorrede folgender Massen an: „Wer in Deutschland ein Kochbuch schreiben will — muß damit anfangen, den Töpfer zu lehren, einen Herd zu bauen, muß den Fleischer lehren, das Fleisch zu hacken, und vor allen Dingen den Bäcker, das Brod zu backen, namentlich die Semmel, die oft eine Art von Leder und vollkommen unverdaulich ist. Zwar heißt es schon im Psalm Davids, daß das Brod des Menschen Herz stärke, aber gewiß thut dies nicht diese Semmelsorte. Es ist ferner nöthig, mit dem Gärtner, der Gemüseverkäuferin, dem Viehhändler und Viehmäster, mit hundert Leuten bis zu dem Küchenjungen, damit er den Spinat sehr fein hackt, ihn lange reibt und rührt, den Salat nicht wäscht u. s. w., Rücksprache zu nehmen, und Alles das ist um so gründlicher nothwendig, als alle schlechten Handwerker, und ihre Zahl ist Legion — keine Belehrung lieben und in dem Glauben leben und sterben, Alles besser zu wissen. Wahrlich, es ist eine schwere Kunst, die Eßkunst, schwerer als die Kunst, zu hungern. Hungern kann Jeder, und wenn die Kartoffeln mißrathen, hungern Tausende bis an ihr Lebensende; aber im Genusse eines Salatblatts jene Glückseligkeit finden, welche sich in einer mindestens zehn Bogen langen Erörterung zu ergießen vermag, das ist nur wenigen Auserwählten beschieden, welche zu dieser Einsicht auch erst gelangen, wenn sie ihnen nichts mehr nützt." (Der Verfasser des Buchs, Baron Baerst, kann selbst nichts mehr verdauen.)

Auf Befehl der Königin von Preußen mußte der berühmte Chirurg, Prof. Jüngken, im Badeorte Ischl an einer armen Bauersfrau aus Tyrol die Operation des grauen Staares verrichten. Ein großer Theil der fürstlichen Personen und medizinischen Notabilitäten wohnte dieser glücklichen und gelungenen Operation bei.

Digitized by Google

Bei Schmiedeberg (preußisch Schlesien) ist am 9. September ein Knabe erfroren!

Nun können alle Polizeibehörden feiern. Die Leipziger Polizei hat gleich Europa selbst confiszirt. So heißt nämlich eine von Dr. Ed. Kühne herausgegebene Zeitschrift, die wegen eines Artikels über die neapolitanischen Zustände (!) in Beschlag genommen wurde.

Die bayerische Regierung betreibt dem Vernehmen nach die Liquidation der kurhessischen Entschädigungsgelder sehr lebhaft.

Der General Wrangel wird, der Einladung des Kaisers von Oestreich folgend, mit 3 preußischen Stabsoffizieren den Manövern bei Verona beiwohnen. Wenn ganz Oestreich, also auch Oberitalien, in den deutschen Bund tritt, könnte vielleicht Wrangel noch Gelegenheit haben, in jenen Gefilden für das Haus Habsburg zu kämpfen.

Jene bekannte italienische Gräfin Oberardi, welche dem Radetzky die Hand geküßt und ihn um eine Feder seines Hutes gebeten hat, der später ein Spaßvogl in London weiß machte, die Arbeiter wollten sie à la Haynau durchbräuhäuseln, worauf sie nach 2stündigem Aufenthalt voll Schrecken London wieder verließ, ist nun in Genua angekommen und erschien im Theater. Kaum wurde ihr Name bekannt, als ein furchtbares Zischen und Pfeifen begann, das so lang anhielt, bis sie ihre Loge verlassen hatte.

In der mit deutschen Ablaßpfenningen erbauten Peterskirche zu Rom geschehen Vorbereitungen zu einem außerordentlichen Fest. Es wird nämlich nächstens der verstorbene Jesuit Pater Claver — heilig gesprochen!

In Straßburg sind auf dem jüngsten Getreidemarkt die Preise aller Früchte so gefallen, daß die Brodtaxe herabgesetzt werden konnte. —

Die neue scharfe Fremdenpolizei in Paris wird auf alle Departements der sog. französischen Republik ausgedehnt.

Im Londoner Glaspalast hat man schon angefangen, auszuräumen; der Anfang wurde in der russischen Abtheilung gemacht; der prächtige Tisch und das Ebenholzkästchen, Privateigenthum des Kaisers Nikolaus, gehen am 17. d. nach Petersburg. Von den großen Malachit-Vasen hat der Fürst Esterhazy eine der größern für 3500 Pfund St. (42,000 fl.) angekauft.

Das zwischen London und Rotterdam fahrende Schrauben-Dampfboot „Apollo" ist am Samstag den 6. d. Abends auf dem Herweg am Eingang der Themse gescheitert. Die am Bord befindlichen 47 Menschen wurden gerettet, aber die meistens aus Vieh bestehende Ladung ging zu Grunde.

Die Nordamerikaner haben schon lang ein Gelüste, die der spanischen Regierung gehörige Insel Cuba den Vereinigten Staaten einzuverleiben, und auf Cuba selbst gibt es eine starke Partei, die, durch die ringsum blühende republikanische Freiheit lüstern gemacht, das spanische Joch abschütteln möchte. Die Regierung Nordamerika's konnte natürlich nicht den Frieden brechen und ohne Grund Cuba angreifen; es bildeten sich aber in neuerer Zeit mehrmals Freischaaren, meist aus tapferen Abenteurern bestehend, die kein anderes Geschäft treiben mögen, als sich herumzuschlagen, um den Streich auf eigene Faust auszuführen. Eine solche verwegene Schaar war auch jene, die zu Anfang des verflossenen Monats, 500 Mann stark, unter Anführung eines General Lopez an der Nordküste von Cuba landete. Der spanische General Enna griff die Eindringlinge an, die sich wie die Löwen schlugen. Der Verlust war auf beiden Seiten sehr beträchtlich; man focht Mann gegen Mann in den Straßen eines Dorfes. Die k. spanischen Truppen verloren einen Major, bekamen 120 Verwundete und eine große Zahl Todte; General Enna, dem das Pferd unterm Leibe getödtet wurde, mußte sich mit seiner Schaar zurückziehen, um die Ankunft der Artillerie abzuwarten. Den Abenteurern gelang es mittlerweilen, das Dorf zu verlassen; Lopez hatte von den 500 Mann, die er mitgebracht, nur noch 200 bei sich; alle andern waren im Treffen geblieben, oder von den Truppen versprengt; an der Küste von Cuba wurden auch 50 Freischärler in 4 Barken abgefangen, alle in Waffen, mit einem Anführer und 5 Offizieren versehen. Sie langten am 16. Aug. Morgens gefangen in Havanna an, wurden nach dem Augenschein und ihrer eigenen Erklärung schuldig gefunden und um halb 12 Uhr Mittags auf dem Platze vor dem Castell erschossen. Mehr als 20,000 Menschen sahen das blutige Schauspiel mit an und riefen Lebehoch für die Königin von Spanien. Die Truppen hatten ein Carré gebildet; die Cavallerie und die Bürgergarde von Havanna standen an den Seiten. Der Oberst wurde allein erschossen, die fünf Offiziere zusammen, die

Digitized by Google

übrigen je 10 auf einmal. (Mit sieben Salven waren also die 66 Menschen in kurzer Zeit füsilirt.) Die Niedergestreckten wurden immer sogleich entfernt, um ihren Unglücksgefährten Platz zu machen. Ihre Körper wurden auf 10 große Särge gelegt und dann beerdigt. — Neben den Offizieren befanden sich unter den Füsilirten auch zwei Doktors und zwei Deutsche.

Die aufständischen Hottentotten am Cap der guten Hoffnung machen fortwährend Einfälle in die Colonieen, rauben, morden und sengen. Die Engländer erhalten eine Schlappe nach der andern. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 16. Sept. Heute früh sind König Max und die Königin mit den kleinen Prinzen nach Berchtesgaden abgereist, um dort den Rest dieses Monats zu verweilen. — Heute Mittag 1 Uhr kam in einer Oelfabrik der Vorstadt An Feuer aus, welches aber bald wieder gelöscht wurde.

Anzeigen.

Gestorbene in München

Phil. Hautmann, Bildhauerssohn v. h., 20 J. Joh. Putz, Zimmermann v. d. Au, 82 J. Wolfg. Scheuerer, Hautboist im 2. Inf.-Reg., 39 J. K. Ullrich, Steinmetzgeselle v. h., 58 J. Anna Altmannshofer, Bereiterstochter v. h., 89 J. Rosf. Emmer, Kochstochter v. h., 77 J.

920 — 25. (6f) Müllerstraße Nro. 29½1 im Lohschwitzbade werden schriftliche und Rechnungs-Arbeiten aller Art auf das Billigste gefertigt.

1112. Ein ordentliches Mädchen, welches gut kochen kann und sich allen häuslichen Arbeiten unterzieht, sucht einen Dienst, am liebsten in einem Bürgershaus. D. Uebr.

1024 — 31. (8f)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit 12 Dutzend Stühlen mit Wollendamastüberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 13¼, gegenüber dem Hackergäßchen.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck

errichtet im Jahre 1828 und obrigkeitlich bestätigt.

1108 — 10. (3b) Nach der Abrechnung über das **23. Geschäftsjahr** der Gesellschaft sind im Jahre 1850 **aufs Neue** abgeschlossen

Pr.-Crt.-Thlr. 789 818. 19 Sgr. Lebens-Versicherungen,
Pr.-Crt.-Thlr. 2050. — Sgr. Aussteuer-Versicherungen,
Pr.-Crt.-Thlr. 4718. 6 Sgr. jährlicher Leibrenten und Pensionen.

Gegen den ultimo December 1850 bestehenden Risico von

Pr.-Crt.-Thlr. **7,430,442. 11 Sgr. an Lebens- und Aussteuerversicherungen,**
Pr.-Crt.-Thlr. **36,000. — Sgr. an versicherten jährlichen Leibrenten und Pensionen,**

besitzt die Gesellschaft ein **Gewährleistungskapital** von

Pr.-Crt.-Thlr. **2,729,464. 11 Sgr. 6 dl. an belegten Kapitalien** und an **Hypothek-Wechseln der Aktionäre.**

Die Gesellschaft übernimmt nach **13** verschiedenen Prämien-Tarifen **Lebens-, Aussteuer-** und **Kapital-Versicherungen,** schließt **Leibrenten-** und **aufgeschobene Leibrenten-Verträge** und sichert **Ueberlebungs-, Renten, Pensionen** und **Wittwengehalte** zu billigen Prämien und unter Gewährung aller thunlichen Erleichterungen und Vortheile.

Prospekte, Statute und **Jahresberichte,** so wie die Formulare zu den erforderlichen Attesten werden unentgeldlich verabreicht und wird jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt werden im Bureau der unterzeichneten **Hauptagentur** der Gesellschaft bei

Otto Feldmann,
Tabak- und Cigarren-Lager in der Neuhausergasse Nro. 6,
der königl. Halle gegenüber.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition Elisenstraße.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag Nro. 229. den 18 September 1851.

Da nun das Vierteljahr zur Neige geht, ersucht die Volksbötin ihre Freunde und Leser in der Stadt und auf dem Land, ihre Bestellungen baldigst zu erneuern.

Die Volksbötin ist in allgemein faßlicher Sprache geschrieben, und bringt alles Neue kurz und gut, wie's der Bürger und Landmann, der nicht hohe Politik treibt, eben gerne hat.

Unser Ziel ist auch ferner: Vertretung von Recht und Gesetz und Kampf gegen die ultramontane Finsterniß.

Der Preis von jetzt bis zum neuen Jahr ist nur 45 Kreuzer. Jedes kgl. Postamt nimmt Bestellungen an.

Bayern.

München, 17. Sept. Im gestrigen Ministerrathe soll man sich gegen die Vertagung der Kammern bis auf den 1. November und für die Wiedereinberufung am 1. Oktober ausgesprochen haben, zunächst aus finanziellen Gründen, und wegen der Lottoangelegenheit. Nach der Bestimmung des Finanzgesetzes für die Jahre 1849/51 hat bekanntlich das Lotto gesetzlich mit Ende dieses Monats aufzuhören, da man aber dasselbe aus finanziellen Gründen will fortdauern lassen, so ist hiezu eine neue gesetzliche Maßregel nöthig und diese muß mit der Kammer vereinbart werden. —

München, 17. Sept. Die Augsburger Postzeitung behauptet, den neuesten ministeriellen Verfügungen über öffentliche Aufzüge, über Auftreten von fremden Geistlichen und den vielbesprochenen Eid liege nur der Drang zu Grunde, das Judenthum dem Christenthum gleichzustellen. Das jüdische Blut, sagt sie, rühre sich immer noch, wenn es durch christliches „aufgefrischt" sey. Diese zarte christliche Anspielung bezieht sich wahrscheinlich auf ein Mitglied des Ministeriums, dessen Großeltern mosaischen Glaubens gewesen seyn sollen. Das ist die Freundschaft, die eine Regierung von dieser Partei erwarten darf. Schließlich droht die ultramontane Bettel, wenn die „Agitation" gegen die geistliche Unumschränktheit noch fortdaure, so werde sie die Träger derselben rücksichtslos enthüllen. Wir dürfen uns also auf interessante Artikel gefaßt machen, und sind nur neugierig, ob die Postzeitung, die schon wegen ihres magischen Geruches eine vortreffliche Teufelsbannerin seyn muß, den Paragraph 96 wird beschwören können. Der Volksbote ist glücklich darüber weggekommen, indem er in seiner gestrigen Nummer sagt, das Appellationsgericht in Freising habe einen Tendenzprozeß gegen ihn geführt. Ein Tendenzprozeß gründet sich bekanntlich nicht auf Recht und Gesetz, sondern auf willkürliche Neigungen oder Abneigungen. Die heilige Inquisition, welche die Leute ohne thatsächlichen Rechtsgrund, sondern nur wegen ihrer vermeintlichen Gedanken hinrichtete, hat Tendenzprozesse geführt. Auch in den 30ger Jahren fiel so mancher edle Mann als Opfer der Tendenzprozesse, die aber nicht von ordentlichen Richtern, sondern von Ausnahms-, sog. Blutsenaten geführt wurden. Aus diesen Umständen läßt sich die Schwere des Vorwurfs, den der Volksbote dem Freisinger Gerichtshof an den Hals wirft, ermessen. Ich weiß nicht, ob dieser Vorwurf nicht viel ärger ist, als die Schmähungen, welche sich die Tyroler Zeitung gegen den bayrischen Richterstand überhaupt erlaubte, und wegen deren sie nächstens vor Gericht steht. — Neben solchen absurden Angriffen auf alles, was einem wahrhaft gesetzlich gesinnten Staatsbürger heilig ist, bringt der Volks-

Digitized by Google

bote wieder die servilsten Speichelleckereien und Heucheleien gegen hohe Personen, deren Name nur zu oft mißbraucht wird. Jeder Vernünftige wird aber einsehen, daß derlei Dinge nicht aus einem loyalen Herzen kommen, sondern nur als Gegengewicht eingeschoben werden, um anderseits die Angriffe auf Recht und Gesetz (was er „Bureaukratie" heißt) zu verdecken.

Bei der am 22. d. beginnenden Schwurgerichtssitzung zu Bayreuth kommen auch nur fünf Fälle zur Verhandlung (wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde, wegen ausgezeichneten Diebstahls und wegen Raubes).

Abgebrannt: In Gickelhausen, Lpg. Rothenburg, am 18. d. der Stadel des Bauern Krammer nebst allen Getreidevorräthen; der Schaden übersteigt die Assekuranz um 2000 fl.; am 14. d. auf der Einöde Cymühle, Lpg. Ottobeuren, die Sägmühle nebst Treib- und Schneidwerk des Müllers Zettler; Schaden 2500 fl.

Wie steht's draußen?

Der König von Preußen liebt es, gegen alle Zeitungsberichte sogleich eine persönliche Polemik zu führen. Er hat an den Treubund in Potsdam schon wieder eine Rede gehalten, worin er sagt: In ernster Weise müsse er beklagen, daß seine Feinde (es wären dieselben, die der Treubund so wacker bekämpfe) sich auch der schlechtesten Mittel nicht schämten, um ihn und die Königin zu verdächtigen und ihnen das Zutrauen ihrer Unterthanen zu stehlen. So werde jetzt wieder die boshafte Lüge verbreitet: er und die Königin wollten zum Katholizismus übergehen. Er sei allerdings an diese, aus der Hölle stammende Angriffsweise nun schon gewöhnt. Man habe sie seit dem Beginn seiner Regierung gegen ihn in Anwendung gebracht und es hätte immer eine Lüge die andere abgelöst.

Die Preußische † Zeitung schreibt, daß Bayern versucht habe, den Beschluß der Bundesversammlung vom 23. Aug. in Bezug auf die Abänderung der Einzelverfassungen von Bundeswegen zc. rückgängig zu machen, daß dieser Versuch aber, bei der vollkommenen Harmonie, die zwischen Hrn. v. Manteuffel und dem Fürsten Schwarzenberg herrsche, gescheitert sey. (Bevor die Kammer nicht da ist, wird man darüber wohl keine Gewißheit bekommen, denn die Neue Münchener Zeitung steckt nur die Reichsreservefondunterstützung ein, weiß aber von Regierungssachen gar nichts.) —

In Brünn wüthet die Cholera mit entsetzenerregender Heftigkeit. 73 Leichen wurden bereits zur Erde bestattet und mehr als 150 Personen liegen an dieser furchtbaren Seuche darnieder. Die mannigfaltigen Beobachtungen, welche von den Aerzten angestellt wurden, haben die Ursache der Brechruhr vorzüglich in dem Genusse des Obstes gefunden, zumal im heurigen Jahre, wo dasselbe nicht gänzlich gereift ist. Familien, welche strenge Diät beobachten, sind von der Seuche bisher verschont geblieben.

Aus Brody in Ungarn vom 8. Sept. berichtet der Lloyd von einer eigenthümlichen Krankheit, die dort ihren Sitz aufgeschlagen. Es ist ein Fieber, das mit einer Schlafsucht, einer Art Betäubung beginnt und die von ihm Ergriffenen einen, zwei, auch mehr Tage beinahe ununterbrochen schlafend hält. Nach einigen Tagen entwickelt sich ein gewöhnliches Wechselfieber, dem man mit den gewöhnlichen Mitteln zu begegnen sucht. Es kamen Fälle vor, wo der Kranke nach 24 Stunden tiefen Schlafs erwachte, eine leichte Erfrischung zu sich nahm und neuerdings in Schlaf verfiel und darin von neuem einen oder zwei Tage befangen blieb. Sterbefälle in Folge dieses Fiebers kommen sehr selten vor; merkwürdig bleibt es, daß man einige Zeit zuvor diese Schlafsucht prophezeite. Es sollen in diesem Augenblicke nahe an 3000 Kranke an diesem Fieber darniederliegen, das, einige Wochen schon dauernd, noch immer nicht im Abnehmen ist. (Wenn's nur nicht nach Deutschland kommt, da könnte die Polizei von der Schlafsucht befallen werden.)

Franz Raveaux, (Abgeordneter zur Nationalversammlung und später Mitglied der Reichsregentschaft), der seit mehreren Tagen sehr leidend war, ist am 13. d. Nachmittags um 3 Uhr zu Laeken bei Brüssel gestorben.

Am 7. d. (Sonntag) ist ein Eisenbahnzug, der von Turin um 7 Uhr abging, mit einem Extrazug, der von Arquata kam, zusammengestossen. Vier Wagen wurden gänzlich zertrümmert, 20 Personen schwer und die doppelte Zahl leicht beschädigt.

Das neugeborne Töchterchen der Herzogin von Montpensier (eine Prinzeß von Spanien,

Digitized by Google

verheirathet mit einem Sohne des Louis Philipp) hat folgende Namen in der Taufe beigelegt erhalten: Maria Amalia Luisa Enriqueta Felipa Antonia Fernanda Cristina Isabel Adelaida Josefa Joseta Joaquina Ana Francisca de Asis Justa Rufina Francisca de Paula Ramona Eleonora Carolina Bibiana Polonia Gaspara Melchora Baltasara Augustina Sabina. Da ist ja alle Tag ihr Namenstag!

Aus Athen telegraphirt man: Es ward eine demokratische Verschwörung entdeckt. Der Redakteur der Minerva ist verhaftet. Der Finanzminister hat 400 (?) Beamte, der Justizminister alle Gerichts-Präsidenten erster Instanz, der Minister des Innern alle Gouverneure, der Minister des Auswärtigen alle Consuln in der Türkei gewechselt. Falsche Banknoten cirkuliren, die Nationalbank ist beängstigt. (Dazu noch die Räubereien in der Provinz und es ergibt sich ein recht erfreulicher Zustand des Landes.)

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 17. Sept. Der Herr Westermayer hat sich in der letzten Versammlung der Haupt — — vereinler für „religiöse Freiheit" beklagt, daß man in den Wirthshäusern überall die Volksbötin, den Eilboten oder die Abendzeitung treffe. Auch andere Leute bestätigen die Beobachtung, die Herr Westermayer in so vielen Wirthshäusern gemacht hat. Die Volksbötin ist daher wegen dieser Verbreitung zu Anzeigen aller Art bestens geeignet. —

Nach einer soeben von Wien hier angelangten telegraph. Depesche hat die Preislokomotive „Bavaria". aus der Fabrik des Hrn. v. Maffei dahier, unter den Preis-Lokomotiven auf der Gloggnitzer- (Semmering-) Bahn wirklich den ersten Preis zuerkannt erhalten.

Stadtgerichtssitzung

München, 17. September.

197. Gegenstand dieser Verhandlung ist das Vergehen der Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht; dessen angeklagt der ehemalige Wirth Georg Simperl von hier. Angeklagter ist heute nicht erschienen, und wird gegen ihn in contumaciam verfahren. In der Voruntersuchung behauptete Simperl, daß er von dem Vorfalle nichts wisse oder einen Rausch gehabt haben müsse. Die ersten 2 Zeugen sind Gensdarmen, welche erzählen, daß Simperl am 22. April d. J. (Osterdienstag) im Kother'schen Wirthshaus in der Landschaftsgasse an ihrem Tische gesessen und nach einem Gespräche über Häuserverkauf auch auf den Fürsten Taxis, die königliche Familie u. s. f. zu sprechen gekommen seien; Simperl habe über König Max und Prinz Adalbert solche beleidigende Ausdrücke gebraucht, daß sie sogleich aufstanden und fortgingen. Einen Rausch hätten sie an ihm nicht bemerkt. Der 3. Zeuge, Bierwirth Kothe sagt aber, daß Simperl schon einen Rausch mitgebracht und „wie nicht gescheit geschrie'n", auch mit der Kellnerin gescherzt habe, was er nüchtern nie gethan. — Er habe von König Ludwig gesagt, daß ihm die Münchener Bürger alles zu verdanken und ihn doch gezwungen hätten, abzudanken; hierauf habe er Schmähungen über König Max ausgestoßen. Die andern 4 Zeugen bekunden sämmtlich, daß Simperl gerne getrunken und gerade damals einen Rausch gehabt habe. Der Staatsanwalt beantragt 7 Monate Gefängniß und statt der im J. 1848 aufgehobenen Abbitte vor dem königlichen Bildniß einen schärfenden Zusatz. Rath Rey begann seine Vertheidigung damit, daß die Majestät des Monarchen so hoch stehe, daß sie nicht jedes Wort beleidigen könne, welches in einem Wirthshaus gesprochen werde. Dann suchte er nachzuweisen, daß die Absicht einer Beleidigung gar nicht vorliege. Die englischen Gesetze beseitigen solche Fälle durch Annahme der Unzurechnungsfähigkeit. Wolle man das nicht, so müsse man doch getrübte Zurechnungsfähigkeit annehmen, da Simperl nach den Zeugenaussagen einen Rausch gehabt habe. Er beantragte daher entweder völlige Freisprechung, oder nur 14 Tage Gefängniß statt der im J. 1848 aufgehobenen körperlichen Züchtigung. Die Verkündigung des Urtheils wird wegen vorgerückter Zeit auf Samstag Mittags vertagt.

Vermischtes.

Schulscene. Lehrer: Na, Hannsl, sag mir, wie heißt der Mann, der das Pulver erfunden hat?

Hannsl (bringt den Namen nicht heraus).

Lehrer: Nun — Schw — Schwa —, Schwar —

Hannsl: (schnell einfallend) Schwarzenberg!

Lehrer: So merk doch auf; Schwarzenberg ist unser Minister, aber das Pulver hat er nicht erfunden!

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 18. Sept.: „Die weiße Frau von Avenel," Oper von Boieldieu.

Freitag, 19. Sept.: „König Rene's Tochter," dazu Ballet.

Sonntag, 21. Sept.: „Der Prophet," (Frau Palm-Spatzer. — Fides.)

Lotto.

In der Regensburger Ziehung sind erschienen:

33. 67. 17. 42. 80.

Die nächste Ziehung ist am 25. Sept. in Nürnberg.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Jos. Wastian, Beibole im k. Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, mit Maria Kl. Fritschner, Steinführerstochter von Bogenhausen. Jakob Herb, Ausgeher dah., mit Walb. Anast. Fischer, Gärtnerstochter v. h. Joseph Seiderer, k. Edelknabendiener dah., mit Maria Jul. Eck, Maurerstochter v. h.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

H. Joseph Engesser, lic. Brissitabakverfertiger dah., mit Maria Müller, Maurers- und Taglöhnerstochter von Starnberg.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Ign. Baumgartner, Zimmermann dah., mit Ther. Anderl, Taglöhnerstochter v. h. Rudolph Zottmayer, b. Bierwirth v. h., mit Ther. Hauser, Weberstochter v. Mehring.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

H. Silvester Schmid, Milchmann, mit Magd. Berthold, Gütlerstochter v. Niederroth, Ldg. Dachau.

In der protestantischen Pfarrkirche.

H. Andreas Kreß, Hausbesitzer dah., mit Aloisia Lohr, Mauthamtsbienerstochter v. Scherding.

Im israelitischen Cultus.

In Wien: H. Sigmund Hezle, Dr. Jur. und Rechtspraktikant dah., mit Emilie Pollak, Großhändlerstochter von Wien.

Gestorbene in München

Karl Hartmann, ehem. Hautboist, 44 J. Leopold Kirstner, magistr. Revisionsgehilfe, 48 J. Karl Raab, Schlosser von Bayreuth, 45 J. Jakob Schaller, k. Revisionsbeamter, 45 J. Georg Blaß, Handlungslehrling v. Bayerdießen, 27 J. Gotth. Pfleger, ehm. b. Strumpfwirker, 81 J.

1122 — 19. (8a)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Camphin-Lampen bei Heinr. Meyer,

Kaufmann in München.

Hänglampen, **Comptoir-Hänglampen,**
Tischlampen, **Billardlampen,**
Nachtlämpchen, **Hauslämpchen.**

Die gewöhnlichen Hänglampen à 7 fl. eignen sich am besten zur Beleuchtung von Verkaufs-, Wirthschafts-, und ꝛc. anderen Lokalen.

Camphin

ist in stets gleich guter, reiner Waare bei mir zu haben, und wird zum Wiederverkauf äußerst billig abgegeben.

1102 — 7. (6b) **Heinr. Meyer.**

982 — 85. (4c)

Mit höchster Bewilligung. Anzeige für Aus- und Inländer nach Verordn. v. 14. Juli 1833.

Weder Zahnweh, noch übler Geruch aus dem Munde und Magen mehr; sodann sichere Heilung der durch Merkurialkuren krank gewordenen Zähne und des Zahnfleisches. Sichere Garantie hiefür. Preis 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas.

Statt der zahllosen Lobeserhebungen und Zeugnisse in öffentlichen Blättern, finde hier ein in der British-review enthaltenes und in das „Med. Korrespondenzblatt" übergegangenes Urtheil der königl. Akademie Platz: — „Das vortreffliche Mittel des Koryphäen Herrn Dr. Malachy darf mit Recht „Essence-Victoria" genannt werden, — denn es erfüllt den Zweck der Hülfe bei den angezeigten Uebeln so radikal und ist bei seiner lange ausreichenden Quantität verhältnißmäßig so wohlfeil, daß künftig kein anderes mehr daneben bestehen kann.

Aufträge nebst baaren Beträgen und 6 kr. für Besorgung an die Benannten sind franko an Herrn **Carl Graf**, Kaufmann in Augsburg, einzusenden. Den Debit für's Inland besorgen inländische Apotheken, nach jedesmaliger ärztlicher Verordnung.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (K. Wild.

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag Nro. 230. den 19. September 1851.

Bayern.

Der Landrichter Liebl in Ebersberg wurde quieszirt und an dessen Stelle der 1. Assessor zu Stadtamhof Karl Zölch ernannt; die in Ebersberg erledigte 1. Assessorstelle erhielt der 1. Assessor Jos. Stritzl zu Parsberg.

Der „deutschen Allg. Ztg." wird aus Nürnberg geschrieben, daß die beiden ehemaligen Prediger der freien Gemeinde vor ihrer famosen Bekehrung stundenlange Unterredungen mit dem Chef der Nürnberger Polizei geführt, und „Enthüllungen" gemacht haben sollen. Auch soll Europa keineswegs in Gefahr sein, diese beiden guten Hirten zu verlieren, indem sie nicht nach Nordamerika auswandern wollen, sondern in Bayern ein Unterkommen zu finden hoffen!

In Augsburg beginnen die Schwurgerichtssitzungen ebenfalls am Montag den 22. d. und werden 12 Fälle zur Verhandlung kommen, nämlich 3 wegen Raubes, 5 wegen Diebstahls, 2 wegen Mordes, 1 wegen körperlicher Mißhandlung mit nachgefolgtem Tode und 1 wegen Fälschung öffentlicher und Privaturkunden.

Der verstorbene Bürgermeister von Ansbach, Joh. Endres, hat dieser Stadt einen Stiftungsfond von 84,000 fl. vermacht.

In Zweibrücken fand am 15. ds. die Neuwahl des zum Professor in Würzburg beförderten Abgeordneten Dr. Weis statt; er erhielt unter 160 Wählern 106 Stimmen.

Ein Freund schreibt uns in Eile: „Ist Ihnen denn nicht zu Ohren gekommen, daß der Pfarrer von Haidhausen am 8. Sept. dem Tage Mariä Geburt predigte: Alle Leser der Volksbötin, des Eilboten, Landboten, Fränkischen Kuriers, der Neuesten Nachrichten seien verdammt, und alle Häuser, in welchen man sie lese, Räuberhöhlen und Mördergruben?" (Die Volksbotin hat kein Wort davon gehört. Da übrigens der genannte Herr Pfarrer so eifrig milde Beiträge zur Erbauung einer neuen Kirche sammelt, so wär's interessant zu wissen, ob er etwa das Geld, welches aus solch' gottlosen Häusern kommt, mit Entrüstung zurückweist — oder ob er's vielleicht doch annimmt?)

In Simbach verbrannte sich am 11. d. die dem Maurermeister Krammerer zur Pflege übergebene, sieben Jahre alte Tochter Anna des Müllers Feilhuber von Holzhausen dadurch, daß ihre Kleider an dem stark erhitzten Plättofen Feuer fingen, der Art, daß sie Tags darauf starb.

Wie steht's draußen?

In Oestreich wird wieder das frühere System angewendet, die Prinzen des kaiserlichen Hauses an die Spitze der Landesverwaltungen zu stellen; Erzherzog Albrecht ist zum Civil- und Militärgouverneur von Ungarn ernannt worden.

Fürst Metternich ist bereits von Johannisberg aufgebrochen, um durch Süddeutschland (vielleicht gar über München) nach Wien zu ziehen. — „Es ist schon lange her, das freut uns um so mehr!" —

So viel man hört, lassen sich die Oestreicher in Holstein einige Unregelmäßigkeiten in Auszahlung der Quartier-Gelder zu Schulden kommen. —

In Ungarn und Siebenbürgen nimmt die Rinderpest neuerdings überhand, nachdem sie den Landwirthen bereits so viel Schaden verursacht hat.

Der König von Preußen hat schon wieder eine Rede gehalten, und zwar an die Deputationen des Hirschberger Kreises, zu denen er unter anderm sagte: „Sie stehen hier im Namen der Landgemeinden, deren Vorsteher Sie sind. Ich freue mich, Sie zu sehen, aber ich bin auch gekommen, Ihnen zu sagen, wie unverantwortlich

Digitized by Google

es ist, daß auch die Bewohner dieses Thales sich so schwerer Vergehungen schuldig gemacht haben. Die Verführung hat auch hier ihr Spiel getrieben, man hat sich ihr nicht entgegengestellt, sondern sich rückhaltlos beirren und verführen lassen. Man hat gefrevelt gegen alle göttlichen und obrigkeitlichen Gesetze, man hat nach fremdem Eigenthum getrachtet, man hat sogar mir mein Eigenthum rauben wollen. Die Versuchung wird wiederkehren; ich sage Ihnen, sie wird wiederkehren; wenn Sie aber dann nicht Stand halten, dann kehre ich Ihnen den Rücken, um nicht wieder zu kommen. Ich wiederhole es, brechen Sie noch ein Mal Ihre Treue, so kehre ich Ihnen den Rücken für immer."

Ein Zerwürfniß, groß und wichtig, zerspaltet gegenwärtig die preußische Regierung. Die einen behaupten nämlich, die Constabler, wenn sie vor Gericht erscheinen, um Zeugschaft abzulegen, müßten ihre Pickelhauben höflichst herunternehmen; die andern sagen, die militärische Kopfbedeckung sey zu erhaben, als daß sie von irgend jemand heruntergenommen werden müßte. Die ganze Pickelhauben-Frage liegt nun dem Ministerio zur Entscheidung vor. Bis dahin haben die Constabler in Zivil mit einem runden Hut (Felber) zu erscheinen, den sie, wie selbst die hohe Polizei zugibt, doch jedenfalls herabnehmen müssen.

Aus Breslau kommt die Meldung, daß Graf Oskar von Reichenbach, weiland Abgeordneter zur deutschen Nationalversammlung, wegen Theilnahme am Parlament zu Stuttgart zu zehnjähriger Zuchthausstrafe und nach dieser zu zehnjähriger polizeilicher Aufsicht verurtheilt worden ist! — Kerker- oder Todesstrafe ist in Preußen das Loos Aller, welche der deutschen Nationalversammlung bis an ihr Ende treu verblieben sind. —

In Frankfurt hatte ein Mädchen Prozeß mit ihrem Bräutigam. Sie verliert den Prozeß, aber nicht die Liebe zu ihm. Der Geliebte will aber nichts mehr von ihr wissen, und die Polizei gibt dem Mädchen Befehl, die Stadt zu verlassen. Da bricht ihr Herz. Sie begibt sich in die Wohnung ihres abtrünnigen Geliebten, eines Braumeisters, und erschießt sich in derselben. — Darum ist es nie gut, wenn Liebende mit einander Prozeß führen thäten!

Pariser Blätter erzählen von den Mühseligkeiten und Verationen, welche die sich dort länger aufhaltenden Fremden (darunter 50,000 Deutsche) seit der neuen Paßtyrannei zu dulden haben. Nur die Fremden sind genöthigt den ganzen Tag über, vom frühen Morgen an, in langer Reihe an den Thüren der Präfectur sich aufzustellen, und die meisten sehen die Abenddämmerung wieder hereinbrechen, ohne daß sie abgefertigt worden. Beim Erscheinen auf der Präfektur müssen sie versehen seyn: 1) mit einem alten Paß, 2) mit einem von dem Polizeikommissär ihres Stadtviertels visirten Wohnungsschein, 3) mit einem Schein, in welchem die Hilfsquellen aufgezählt sind, die sie ihrem Gewerbe, ihrer Arbeit oder ihrem Handel verdanken, 4) endlich mit einem Schein über ihre Aufführung und ihre Sitten. (Nicht auch Taufschein und Beichtzettel?) Sind diese Förmlichkeiten erfüllt, so nimmt man ihr Signalement auf, und entläßt sie mit der Bemerkung, daß der Präfekt ihnen, wenn er es für angemessen erachte, ferner eine Aufenthaltserlaubniß zusenden werde. „Alle Fremden, deren Existenzmittel zweifelhaft sind, müssen Frankreich binnen 24 Stunden verlassen. In der Vorstadt St. Antoine geht es drüber und drunter. Die Schreinergesellen dieses volkreichen, demokratischen Bienenstocks sind fast insgesammt Deutsche oder Belgier; diejenigen, denen die Meister nicht bestimmte Beschäftigung geben, werden unbarmherzig ausgewiesen. Eine große Zahl derselben verläßt Paris, und in den Vorstädten sieht man sie mit dem Reisebündel auf dem Rücken, Thränen in den Augen, den Außenlinien zuwandern. Gräßliche Nothwendigkeiten der Politik!

Lola Montez fängt wieder zu tanzen an, und hat mit dem bekannten Unternehmer Barnum, der auch die Jenny Lind herumgeführt, einen Vertrag abgeschlossen. Ihren Pariser Freunden hat sie im berühmten Mabille-Garten (wo die großen Bälle der leichten Welt sind) ein glänzendes Abschiedsfest gegeben; ihre intimsten Freunde und die meisten Zeitungsschreiber waren dazu eingeladen. Mabille, der Gründer des Gartens Mabille, war Lola's erster Tanzlehrer.

Das Departement der Ardeche, worin in letzter Zeit bekanntlich mehrfache Unruhen stattfanden, ist in Belagerungszustand versetzt worden. Louis Napoleon soll im Sinne haben, die — nach der Verfassung vor 1852 unauflösliche Nationalversammlung zu sprengen, so das Hinderniß seiner Wiedererwählung aus dem Weg zu räumen und dann erst seine Appellation an das Volk zu richten.

Digitized by Google

Es ist nun beschlossen, nach dem Schluß der Londoner Ausstellung die vorzüglichsten Gegenstände nach Nordamerika zu transportiren und in Neu-York aufzustellen. Das dortige Ausstellungs-Gebäude soll größtentheils aus dem Material des dermaligen Glaspalastes genommen werden. Am Schluß der Neu-Yorker Ausstellung will man eine großartige Versteigerung der Gegenstände halten. Die meisten Aussteller sind damit einverstanden, weil sie sicher hoffen, das was in London nicht verkauft wurde, in Amerika an Mann zu bringen.

Das Gold wird bald nichts mehr werth seyn. Man hat nun auch im fünften Welttheil, in Australien, ungeheure Goldlager entdeckt. Die ganze große Bergkette, die das australische Land umgürtet, ist mit Gold geschwängert. Mehreren Kapitänen sind alle Matrosen davongelaufen, um Gold zu graben. Allenthalben herrscht ungeheure Aufregung, ein Gemisch von Furcht und Freude. Die Gebildeten und Gutgesinnten harren sehnsüchtig auf englisches Militär, denn die gräulichste Anarchie droht hereinzubrechen. Die große Colonie Neu-Süd-Wales ist ganz aus der Ordnung gebracht; wer nur eine Schaufel heben kann, gräbt Gold. Rinder und Schafe laufen herrenlos herum. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 18. Sept. In der Umgebung des Königs in Berchtesgaden befinden sich Obrist v. d. Tann, Hofrath Dönniges und Graf Tascher. — Auf dem Residenzplatz wird eifrig daran gebaut, das alte Hoftheater mit einer dem Neubau der Residenz entsprechenden Coulisse zu verkleiden. Von der Restaurirung dieses Theaters selbst hört man nichts. Auch über dem beabsichtigten Wintergarten schwebt ein zweifelhaftes Dunkel und bietet den Neuigkeitskrämern noch längere Zeit Stoff, über diesen harmlosen Gegenstand zu debattiren. — Der dahier allgemein bekannte Stallmeister Freuen ist gestern Nacht am Herzschlag plötzlich gestorben. — Nach der neuen Eintheilung der Armee übernimmt Prinz Eduard das Commando der Armeedivision München, und General Hohenhausen das der Division Augsburg.

München, 18. Sept. Gestern wurde das unterspülte und um 2 Schuh eingesunkene Joch an der Frauenhofer-Brücke mit einem Schrauben-Apparat wieder in die Höhe gezogen, doch soll die Brücke noch einige Zeit gesperrt bleiben.

Stadtgerichtssitzung.

196. Am 17. Sept. Am 17. Juli d. Js. kam der Gerichtsdiener Graf im Auftrage des Landgerichts Au zu dem Zimmermeister Jos. Höck von der Au, um denselben um den Betrag von 48 fl. 12 kr. auszupfänden. Als Graf zur Pfändung schreiten wollte, ergriff Höck sein Bürgergewehr, ging auf Graf mit gefälltem Bajonett los und rief: „Wollen Sie nun gutwillig gehen, oder nicht?“ worauf Graf von der weiteren Pfändung abstand und sich mit den mitgebrachten Leuten fortbegab. Der Angeklagte gesteht die That, beschwert sich aber heftig darüber, daß keine Bürger, sondern nur „Magistratsknechte“ als Zeugen der Pfändung beigezogen worden waren, und behauptet auch, daß er an jenem Tage betrunken gewesen; die 2 Zeugen aber, welche die Trunkenheit nachweisen sollen, wissen hievon gar nichts. Staatsanwalt Dr. Stengl beantragte die höchste Strafe, 1 Jahr Gefängniß; der Vertheidiger, Concipist Bruckner, dagegen völlige Freisprechung, indem der Gerichtsdiener keine obrigkeitliche Person sey, also auch kein Vergehen der Widersetzung, sondern nur eine Polizeiübertretung vorliege. Außerdem führte der Vertheidiger als Milderungsgrund an, daß Höck in der Hitze des Zorns gehandelt habe, daher nur theilweise zurechnungsfähig sey; die Pfändung geschah nämlich, um hieraus die Entschädigungssumme zu bekommen, welche Höck dem Cafetier Wieser, mit dem er einen Injurienprozeß wegen Ehrenbeleidigung hatte, bezahlen mußte. Der Angeklagte ist von so reizbarem Temperament, daß er während der Verhandlung oft vom Präsidenten zur Ruhe gemahnt werden muß und aus Aerger das Unterfutter seines Rockes zerriß. — Das Erkenntniß wird wegen vorgerückter Zeit erst Samstag halb 12 Uhr verkündet werden.

197. Unter heftigem Schluchzen und Weinen wird die Angeklagte Therese Vogl, 18 J. alt, ledige Näherin von hier, vorgeführt. Dieselbe gesteht ein, aus dem offenen Laden des Kaufmanns Friedr. Hailer dahier am 19. Mai d. J. ein Stück Jaconnet zu 14½ Ellen im Werthe von 13 fl. 12 kr. entwendet zu haben. Commis Lacher bezeugt, daß die Vogl das Stück Zeug unter die Schürze genommen, während sie einen

Digitized by Google

Einkauf machte, dann flüchtete sie sich in das nächste Haus und warf, als sie dort eingeholt ward, das Stück zum Fenster auf das Dach hinaus. Wegen des reumüthigen Geständnisses und ihres sonst guten Leumunds wird sie nach Antrag des Staatsanwalts wegen Vergehens des einfachen Diebstahls nur zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt. Vertheidiger war keiner zugegen.

Neuestes.

München. Der Wiederzusammentritt der Kammern ist auf den 1. Oktober festgesetzt.

K. Hoftheater.

Freitag, 19. Sept.: „König Rene's Tochter," dazu Ballet.

Sonntag, 21. Sept.: „Der Prophet," große Oper von Meyerbeer. (Frau Palm-Spatzer — Fides.)

Gestorbene in München.

Kaspar Kempfler, b. Gürtler, 51 J. Xav. Maier, Mautoffizialentochter v. h., 50 J. Eva Höning, Tagl.-Wittwe v. Neuhaus, Ldg. Tirschenreuth, 90 J.

Wichtige Anzeige für Bruchleidende.

1120—21. (2a) Unterzeichneter, von den besten Aerzten Deutschlands dazu aufgefordert, noch einmal den Bruchleidenden einen Theil des Weges abzunehmen, und mit dem innigsten Wunsche, recht Viele noch von dem lästigen Uebel zu befreien, wird den 28. und 29. Herbstm. z. Löwen, in Kreuzlingen, bei Constanz am Bodensee, zu treffen sein. Es ist nicht meine Sache, meine Heilkunst besonders anzurühmen; wen es aber interessirt, mag bei mir genugsam Zeugnisse der bewährtesten Aerzte einsehen. Das Werk muß den Meister loben. Mann kann sich jederzeit auch schriftlich an mich wenden.

Dr. Krüsi, z. Löwen, in Gais, Kanton Appenzell, in der Schweiz. Verfertiger des durch Europa rühmlichst bekannten Bruchheilmittels.

Lokal-Veränderung.

1122. Indem der Unterzeichnete seinen hochverehrten Gönnern und Freunden für das ihm bisher zu Theil gewordene Zutrauen höflichst dankt, gibt er sich die Ehre hiemit anzuzeigen, daß er am Promenadeplatz Nro. 7 über 2 Stiegen wohnt.

Th. Birnböck, Graveur.

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Canapees, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kaudelgasse Nro. 2.

1126. Bei **Georg Franz** in **München** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Gleich, Dr., über die Gefährlichkeit des Impfgiftes, nebst Angabe eines sichern Verfahrens, den Körper der Geimpften gegen die Möglichkeit der schädlichen Wirkungen und Folgen desselben zu schützen. 8. 1851. 6 kr.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung dem Verfertiger der „Kräuter-Pomade," Neapolitanischen Haarbalsams, dem Hrn. Prof. Dr. Rau sel. Erb. in Bamberg.

1117—18. (2a) Nachdem ich zur Wiedererlangung meiner verlorenen Kopf- und Backenbarthaare viele theuere Mittel ohne geringsten Erfolg angewendet hatte, bediente ich mich auf zuverlässige Empfehlung des **Neapolitanischen Haarbalsam** oder **Kräuterpomade** der Herrn Professor Dr. **Rau** sel. Erben, und muß nun dankend bekennen, daß auf den Gebrauch dieses köstlichen Balsams, der nicht genug empfohlen werden kann, meine Haare so kräftig nachwachsen, daß ich selbst so wie meine Bekannten davon überrascht bin. Clausthal im Harz, den 16. Februar 1851.

[L. S.] **Breitkopf, Obersteiger.**

Von dieser vorzüglichen **Kräuter-Pomade**, dem **Neapolitanischen Haarbalsam**, das Glas zu 48 kr. und 30 kr., **flüssige Neapolitanische Toilletten-Seife** (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen, gesunden Haut, per Glas 42 und 24 kr., **Mailänder Zahntinctur** (aromatisches Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, per Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebten, höchst kräftigem Odeur, dem **Blüthenthau** per Glas 54 kr., 30 kr. und 18 kr. befindet sich mit Genehmigung des **königl. Ministeriums** Niederlage in **München** bei Herrn

L. E. Rolland, Kaufingerstraße Nro. 8.

Briefe und Gelder, nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco **L. E. Rolland.**

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Pilgerstrasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 3 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag Nr. 231. den 20. September 1851.

Thatsachen.

Bekanntlich schreit die römische Partei in England nach „Religionsfreiheit". In England ist Religionsfreiheit; niemand hindert die Katholiken, Kirchen zu bauen, zu taufen, zu trauen; Katholiken können in den Staatsdienst, können in's Parlament treten. Sie genießen alle politischen Rechte, nur soll die englische Kirche „Staatskirche„ bleiben, und ihren Bischöfen allein gestattet sein, sich Territorialtitel beizulegen, z. B. Bischof von Canterbury u. s. f. Um diese Titel geht aber eben das große Geschrei, man heißt die englische Regierung unduldsam, sie verletze die Religionsfreiheit u. s. f. Diesen Schreiern könnte man die Frage entgegen halten: Ihr wollt für euch Religionsfreiheit! Was ihr für euch wollt, würdet ihr es vielleicht auch andern gewähren? Würde der Pabst in seinem Staate den Protestanten das erlauben, was die Engländer den Katholiken in ihrem Lande gewähren? Blicket hin nach den italienischen Staaten! Es gilt dort für ein Verbrechen, die Bibel zu lesen, und Personen, welche dieß thaten, oder gar Bibeln vertheilten, wurden, wie dieß in Neapel und Florenz geschehen ist, als Verbreiter des Protestantismus in den Kerker geworfen. Was würde man von der englischen Regierung sagen, wenn sie jeden, der mit einem Rosenkranz betroffen würde, einstecken und in Untersuchung ziehen wollte? Man würde dieß Verfahren als Fanatismus, als Tyrannei brandmarken, und mit Recht. Aber was ihr wollt, daß man euch nicht thut, das thuet auch andern nicht. Turin ist die erste italienische Stadt, in der ein protestantisches Gotteshaus gebaut wird, das auch äusserliche Lebenszeichen von sich gibt. Die übrigen Betsäle der Protestanten sollte man eigentlich Betschlupfwinkel heißen. Und welches Geschrei erhebt der Glaubenshaß nicht gegen diesen Tempel, bevor nur seine Mauern stehen. Das Hauptorgan des hohen piemontesischen Klerus, die Harmonia, zu deutsch: Einhelligkeit, die aber besser Störenfried heißen sollte, nennt in ihrer blinden Wuth Martin Luther einen: „nichtswürdigen Gaukler und liederlichen Schlemmer." Der Protestantismus sei nur eine „Religion des Fressens und Saufens" weil Luther gesagt hat: „Wer nicht liebt Weib, Wein, Gesang, der bleibt ein Narr sein Leben lang." Und dieser Religion wolle man im katholischen Italien einen offenen Tempel bauen. „Wir dulden es nicht, ruft das klerikale Blatt, wir werden diesen Tempel zertrümmern!" — Heißt das im Geiste Christi gesprochen? — Aber diese Tobsucht des Ultramontanismus verkündet sein nahes Ende.

Bayern.

In der Ortschaft Oberlappach, Bdg. Bruck, ist unter den Schweinen der Milzbrand ausgebrochen.

In Brückenau erschoß sich die Frau eines Gendarmerie-Brigadiers mit dem Dienstgewehre ihres Mannes.

Abgebrannt: Auf der Einöde Marquartsburg, Ldg. Lauf, am 14. d. Nachts das Wohnhaus des Taglöhners Richter; der Brandschaden beläuft sich blos auf 200 fl., die Feuerassekuranz dagegen 600 fl.; der Eigenthümer selbst wird als wahrscheinlicher Brandstifter bezeichnet.

Wie steht's draußen?

Das Frankfurter Journal schreibt: Soweit sich Hr. Dönniges in Ischl den Ministern Oestreichs und Preußens gegenüber ausgesprochen hat, ist die bayrische Regierung lebhaft von dem Wunsche durchdrungen, eine baldige Regelung der schleswig-holsteinischen Verhältnisse erfolgen zu sehen;

sie hält aber nicht minder an der Ansicht fest, daß eine Räumung der Herzogthümer von den Bundestruppen nicht eher als nach vollzogener und ratifizirter Gränzregulirung zulässig sey.

Auch aus Frankfurt werden wieder Haussuchungen gemeldet; man habe, sagen die Blätter, einige Papiere gefunden, aber ohne Bedeutung. „Papiere ohne Bedeutung" kann ja die Polizei in Ueberfluß bekommen, sie braucht dazu nicht hauszusuchen.

Oesterreichs Kaiser ist in Verona angekommen. Der Empfang war von Seiten der Truppen und der Geistlichen ein enthusiastischer.

Ein Vergiftungsprozeß in Steiermark. Ein Seitenstück zu dem Prozeß Bocarmé wird dermalen vor den Assisen in Cilli (Steiermark) verhandelt. Doch statt eines männlichen Verbrechers tritt hier ein weibliches Wesen in der Gestalt eines schönen 23jährigen Mädchens vor die Schranken. Am 16. Mai 1849 Abends ist Frau Anna Wurzel, k. k. Oberlieutenantsgattin, zu Marburg nach der Heimkehr von ihrem Weingarten und nachdem sie unterwegs Backhendel und neuen Wein zu sich genommen, zu Hause aber ein Zuckerwasser getrunken hatte, plötzlich erkrankt und nach mehrmaligem Erbrechen in der Nacht vom 17. auf den 18. Mai gestorben. Der Hausarzt und ein College von ihm gaben nach der Sektion ihr Gutachten dahin ab, daß Frau Anna Wurzel in Folge einer natürlichen Zersetzung des Blutes gestorben sey. Die öffentliche Stimme war jedoch damit keineswegs beschwichtiget, sondern erging sich in mancherlei Vermuthungen und Zweifeln, bis das nachfolgende Ereigniß ein näheres Licht auch über jenen Todesfall verbreitete. Am 15. Sept. 1849 fing auch der zurückgelassene Gatte der Verstorbenen, Hr. Mathias Wurzel, sich nach dem Mittagessen zu erbrechen an, welches Erbrechen sich nach dem Tags darauf erfolgten Genusse einer Weinsuppe noch heftiger einstellte, und am 22. Sept. mit dem Tode des Hrn. Wurzel geendet hat. Am 24. Sept. wurde die Leiche zu Marburg der gerichtlichen Obduktion unterzogen, wobei die Aerzte in Verbindung mit beigezogenen Apothekern erklärten, daß Hr. Mathias Wurzel an Vergiftung mit Arsenik gestorben sey. Dieser Vergiftungsfall hatte zur Folge, daß der Leichnam der im Mai verstorbenen Frau Anna Wurzel am 13. Okt. 1849 ausgegraben, die chemische Untersuchung der Eingeweide vorgenommen und ein neues ärztliches Gutachten abgegeben wurde, welches dahin lautete: der Tod der Frau Anna Wurzel sey die Folge einer Vergiftung mit Arsenik gewesen. Beide Eheleute sind demnach eines gewaltsamen Todes durch Vergiftung mit Arsenik gestorben, und die Menge der in ihren Eingeweiden vorgefundenen arsenigen Säure: bei Anna Wurzel etwas über 2 Gran, bei Math. Wurzel etwas über 15 Gran, war für sich allein schon hinreichend, den Tod derselben nothwendig zu veranlassen. Die öffentliche Stimme vereinigte sich sogleich dahin, daß beide Eheleute durch ihre Ziehtochter Anna Alexander, die nun Angeklagte, vergiftet worden seyen. — Anna Alexander, 23 Jahre alt, aus Freistadt in Niederösterreich gebürtig, außereheliche Tochter der Apollonia Alexander, kam in ihrer frühen Jugend in das Wurzel'sche Haus und wurde von ihren Ziheltern bis zu deren Tod wie das eigene Kind behandelt. In letzterer Zeit trat jedoch ein Zerwürfniß ein, weil Anna ein intimes Liebesverhältniß gegen den Willen ihrer Zieheltern anknüpfte. Anna Alexander fühlte eine heftige Neigung für den Eisenbahnbeamten August L.. und wünschte ihn zu heirathen. Herr und Frau Wurzel waren mit dieser Heirath nicht zufrieden, und L.. wollte sie ohne Geld nicht heirathen. Dieses Hinderniß konnte nur durch den Tod der Zieheltern beseitigt werden. — Anna Alexander hat einer gewissen Franziska Kovan am 16. Mai, an welchem Tage ihre Ziehmutter erkrankte, erzählt, daß sie an demselben Tage in der Apotheke Gift geholt habe. Die Dienstmagd Maria Krois hat ferner erzählt, die Angeklagte habe an jenem Tage ihrer Ziehmutter ein Zuckerwasser bereitet. Nach dem Tode der Anna Wurzel hat Anna Alexander vom Hrn. Math. Wurzel die Einwilligung zur ehelichen Verbindung mit August L.. erhalten; es wurde schon die Einrichtung bestellt und für die Ausstaffirung Einkäufe gemacht. Da aber Hr. Mathias Wurzel zu einer bestimmten Erklärung, wie viel Heirathsgut er seiner Ziehtochter geben werde, nicht zu bewegen war, hat August L.. demselben im Anfange September 1849 geschrieben, daß er von der Heirath zurücktrete, wornach Hr. Wurzel die Bestellung der Einrichtung absagte und bei seiner Abreise in den entfernten Weingarten am 13. Sept. 1849 seinen Hausherrn bat, auf seine Ziehtochter Acht zu geben, daß sie nicht mit August L.. zusammenkomme. — Anna Alexander benützte die Abwesenheit ihres Ziehvaters dazu, daß sie auf der Eisenbahn

nach Gratz fuhr, wo sie am 14. Sept. 1849 bei zwei Aerzten Anweisungen auf Arsenik, dann in der Apotheke zum „Mohren" in der Murvorstadt Rattengift verlangte, jedoch ungeachtet ihrer Zudringlichkeit keines erhielt. Da sie in Gratz kein Gift erhalten konnte, hat sie am 15. Sept. 1849 bei ihrer Rückkunft nach Marburg von dem dortigen Kreisarzte, Dr. Tschesznik, unter dem Vorwande, sie sei von ihrem Ziehvater abgeschickt, die Anweisung auf 2 Loth Arsenik zur Vertilgung der Ratten erhalten, und sohin in der dortigen Apotheke jedoch nur 1 Loth Arsenik gekauft. Herr Mathias Wurzel aß am 15. Sept. 1849 einen Sterz, welchen Anna Alexander angerichtet und wie die Magd Maria Maggi aussagte, sorgfältig in zwei Hälften abgetheilt hatte. Wenige Stunden nach dem Genusse des Sterzes hat sich Herr Wurzel zu erbrechen angefangen. Anna Alexander hat am folgenden Tage ihrem Ziehvater eine Weinsuppe zubereitet, nach deren Genusse er sich noch heftiger erbrach. Herr Math. Wurzer starb am 22. Sept. 1849. In dem Topfe, worin die Weinsuppe gekocht worden sein soll, ist ein sandartiger Bodensatz gefunden, und bei der chemischen Untersuchung für weißen Arsenik erkannt worden. Die angeführten Umstände zeigen einen solchen Zusammenhang zwischen den beiden Vergiftungsthatsachen und der Anna Alexander, daß nach dem gewöhnlichen Laufe der Dinge angenommen werden muß, daß sie ihre Ziehältern vergiftet habe. Anna Alexander steht daher vor den Schranken des Schwurgerichtes.

Präsident Napoleon hat in Paris den Grundstein zu einer Centralhalle gelegt, in welcher die Gemüshalle, Butterhalle, Schmalzhalle, Fischhalle, Kartoffelhalle u. s. w. vereinigt werden sollen. Er hielt dabei eine ziemlich bescheidene Rede. Abends war großer Ball von mehr als 3000 „Damen" der Halle.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 19. Sept. (Magistratssitzung.) Die hiesigen Bierbrauer haben bei der Regierung um Abänderung der Bierdistrikte nachgesucht; die Sache geht jetzt an das Oberaufschlagamt. Zugleich setzt die Regierung den Magistrat in Kenntniß, daß vor Michaeli kein Bier eingesotten werden darf, außer wenn es die Temperatur zuläßt (was heuer gewiß der Fall ist), oder auch wenn zufälliger Biermangel eintritt (der absichtliche Biermangel wäre aber gerade so fühlbar). Bei dieser Gelegenheit erwähnt Rath Dobler, daß morgen schon beim Pschorr neues Bier angezapft und untersucht wird. — Mehrere Hausbesitzer und Bewohner der Frauenhofer- und Müllerstraße haben direkt an den König eine Eingabe gemacht, worin sie die Entfernung der in ihrer Nachbarschaft an der Frauenhoferstraße gelegenen Militär-Pulvermühle (!) dringend nachsuchen und auch den Magistrat angehen, diese Eingabe zu unterstützen; glaubwürdige Leute sollen gesehen haben, wie bei der jüngsten Ueberschwemmung über zwanzig Zentner Pulver aus dieser Mühle entfernt, später aber wieder zum Trocknen dahin gebracht wurden. Das Collegium beantragt gleichfalls aus polizeilichen Rücksichten die Entfernung dieser Mühle, welche in solcher Nähe für Leben und Eigenthum nur höchst gefährlich seyn kann. — Ein pensionirter Gensdarme sucht um Dispensation von der Prüfung als Antiquar nach; wird natürlich abgewiesen. — Der Neubau der Lehelkaserne darf fortgesetzt werden. — Der hiesige Poststallmeister M. Barth hat auf seine Stellwagenfahrts-Conzessionen für die Route zwischen München und Altötting, sowie zwischen München und Regensburg verzichtet. (Wahrscheinlich in Folge der neuen Post-Omnibusse.) — Das Gesuch des Jos. Steidinger, Stellwagenfahrten zwischen München und Salzburg in Einem Tage herstellen zu dürfen, wird von der Regierung abgewiesen, da sich dieses Unternehmen als eine Verbindung von Mehreren darstellt. (Die Fahrt ginge nämlich über Rosenheim mit Benützung des Dampfschiffes auf dem Chiemsee.) — Dem Jos. Hembeck hat die Regierung eine neue Drechsler-Conzession ertheilt. — Der Schnittwaarenhändler Isaak Sundheimer aus Schnaittach hat die Wassermann'sche Tuchwaarenhandlungs-Gerechtsame um 3200 fl. käuflich erworben und weist auch anderweitiges Vermögen nach, es fehlt demselben zur Ansässigmachung als Tuchhändler aber noch die Aufnahme in die Judenmatrikel. — Zwei Maurermeister, Kobinger in Solln und Wistner in Schwabing, suchen um eine Conzession dahier nach, werden aber wiederholt abgewiesen, da von den 18 Maurermeister-Gewerben dahier keines erledigt ist. (Im J. 1850 wurden dahier 40 Haupt- und 200 Nebengebäude und Bauveränderungen aufgeführt, im J. 1851 bis jetzt 37 Haupt- und 131 Nebengebäude.) — Die durch Verzicht der Wittwe Eder erloschene

Digitized by Google

Tändlers-Conzession erhält M. Angermayer, welcher die Wittwe heirathet, und werden die anderen 7 Bewerber abgewiesen. — Ferner werden abgewiesen 6 Schuhmachers-Conzessionsgesuche; dann das Gesuch des Commis Mayer Löw Neumayer aus Wassertrüdingen um Verleihung einer Großwaarenhandlungsconzession auf Tuch- und Schnittwaaren (es sind dahier schon 41 Großwaaren- und 18 Tuchhandlungen); ebenso das Gesuch des ehemaligen Lohnkutschers Schweinmayer um eine Lohnkutschers-Conz. (es sind dahier schon 36 Lohnkutscher- und 10 Einspänner-Gewerbe); und das Gesuch des liz. Cementwaaren-Fabrikanten Reich in Hohenpeißenberg, dahier eine Niederlage errichten zu dürfen. Das Gesuch der Metzgersfrau Tielauer um Real-Constatirung ihres Gewerbes wird vom Appellgericht in Freising abgewiesen. — Von der Regierung werden zurückgewiesen: Die Berufung des ehemal. Buchbinder Freystätter, betreffend sein Gesuch um Verleihung einer Buchbinders-Conzession, und der Rekurs des Salzstößler Gschrey, betreffend die Bitte um Gestattung des Krautverkaufes. — (Schluß folgt.)

Anzeigen.

Wichtige Anzeige
für Bruchleidende.

1120 — 21. (2b) Unterzeichneter, von den besten Aerzten Deutschlands dazu aufgefordert, noch einmal den Bruchleidenden einen Theil des Weges abzunehmen, und mit dem innigsten Wunsche, recht Viele noch von dem lästigen Uebel zu befreien, wird den 28. und 29. Herbstm. z. Löwen, in Kreuzlingen, bei Constanz am Bodensee, zu treffen sein. Es ist nicht meine Sache, meine Heilkunst besonders anzurühmen; wen es aber interessirt, mag bei mir genugsam Zeugnisse der bewährtesten Aerzte einsehen. Das Werk muß den Meister loben. Mann kann sich jederzeit auch schriftlich an mich wenden.

Dr. Krüsi, z. Löwen, in Gais, Kanton Appenzell, in der Schweiz. Verfertiger des durch Europa rühmlichst bekannten Bruchheilmittels.

1125. Erschienen und an die verehrlichen Abonnenten versandt das 49. und 50. Heft:

Das Königreich Bayern
in seinen alterthümlichen, geschichtlichen, artistischen und malerischen Schönheiten,
enthaltend
in einer Reihe von Stahlstichen
die interessantesten Gegenden, Städte, Kirchen, Klöster, Burgen, Bäder und sonstige Baudenkmale. Mit begleitendem Texte.

Enthaltend: Der Tegernsee und seine Umgebung. Das Bahnhofsgebäude in München. Höchstädt a/A. in Oberfranken. Schloß Marzoll und Ruine Karlstein.

gr. 8. 6 Stahlstiche und 3 Bogen Text. — Subscriptionspreis 54 kr.

München. — August 1851. — G. Franz.

K. Hoftheater.

Sonntag, 21. Sept.: „Der Prophet," große Oper von Meyerbeer. (Frau Palm-Spitzer — Fides.)

1127—28. (2a) Ein antiker, großer Schrank (Renaissance Styl) mit ausgezeichneter Bildhauerarbeit und sehr gut erhalten, ist zu verkaufen. D. Uebr.

1147. Ein Sattler-Hammer wurde gefunden. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Fr. Dormor, b. Metzgerswittwe, 63 J. Konst. Stöger, k. qu. Landrichterstochter von Greding, 21 J. Friedrich Freuen, kgl. Universitäts-Stallmeister, 55 J.

Camphin-Lampen bei Heinr. Meyer,
Kaufmann in München.

Hänglampen, **Comptoir-Hänglampen,**
Tischlampen, **Billardlampen,**
Nachtlämpchen, **Hauslämpchen.**

Die gewöhnlichen Hänglampen à 7 fl. eignen sich am besten zur Beleuchtung von Verkaufs-, Wirthschafts-, und ꝛc. anderen Lokalen.

Camphin

ist in stets gleich guter, reiner Waare bei mir zu haben, und wird zum Wiederverkauf äußerst billig abgegeben.

1102 — 7. (6c) **Heinr. Meyer.**

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (K. Wild.

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag Nr. 232 den 21. September 1851.

Bayern.

München, 20. Sept. Der bekannte ultramontane Häuptling **Buß**, derselbe, welcher seiner Zeit von einer altbayrischen Stadt ins deutsche Parlament gewählt wurde, ohne daß derselbe wußte, in welchem Lande die Stadt liegt, die er vertreten soll, dieser Herr **Buß** hat so eben eine Schrift über den sogenannten „katholischen Verein Deutschlands" herausgegeben, worin er sich über die **nothwendige** (!) Assoziation (Zusammenrottung) aller „kirchlichen" Vereine und „kirchlich" gesinnten Männer ausspricht und wobei wir gelegenheitlich erfahren, daß diese Vereine nicht blos in Deutschland, sondern auch in Frankreich und Italien und durch die ganze Welt ihre Verzweigungen haben. **Buß** spricht es klar und offen aus, daß die **Pius**vereine, indem sie für Kirchen- und Unterrichtsfreiheit kämpfen und selbst seciale Fragen erörtern, sich **der Politik nicht enthalten können**. Er nimmt es als ausgemachte Thatsache an, daß die sogenannten „Vereine für constitutionelle Monarchie und religiöse Freiheit" sich nur allzuwenig ins Treiben der Politik eingelassen haben. Hr. **Buß** gibt einerseits nun recht praktische Anschläge. — „Es handelt sich darum, einen **Kern zu bilden**, an den sich im Falle der Noth und **ernster Ereignisse** alsbald andere wohlgesinnte Männer anschließen können und von welchem aus still und allmählig die **Aufklärung** (!!!) in immer weiteren Kreisen sich verbreiten wird. Die einfachsten Statuten genügen **gegenüber den Behörden**; eine kurze Anzeige des Bestehens an den größern Verein wird den kleineren Rathschläge, gelegentliche Mittheilungen, verschaffen, geheime Zusammenkünfte von Mitgliedern mehrerer Vereine in einem **gutgelegenen** Orte, **der keine große Stadt zu seyn braucht**, mit **Unterlassung aller Ostentation** und ohne streng bindende Beschlüsse ꝛc. ꝛc. werden die Verbindung lebhaft erhalten und den Eifer der Theilnehmer stärken u. s. w."— Unter allen diesen Voraussetzungen mag Jeder sich selbst die Frage beantworten, ob der den Geistlichen von der bayerischen Regierung zugemuthete Eid eine unbillige Forderung ist. Gleichwohl gibt das hiesige erzbischöfliche Ordinariat der katholischen Geistlichkeit bekannt, daß der Hr. Erzbischof wegen des Diensteids die nöthigen „Bemerkungen" dem König vorgelegt habe mit der Erklärung, daß die oberhirtliche Stelle die Ablegung des erwähnten Eides nur **unter Vorbehalten** zulassen könne. Zugleich ertheilt das Ordinariat dem gesammten Clerus die Weisung, den Eid nur unter Vorbehalt der Unverletzbarkeit der der Kirche garantirten Rechte und Freiheiten zu leisten. — Wo Thatsachen solcher Art reden, ist jede weitere Bemerkung überflüssig.

München, 20. Sept. Die Regierung von Oberbayern hat bereits am 8. Juli d. J. den Parochianen der Pfarrei **Oberhaching**, Bz. München, bei dem Umbau des Dachstuhles an ihrer Pfarrkirche auf Grund des Mandates vom 4. Oktober 1770 **Hand- und Spanndienste** auferlegt. Die Pfarrangehörigen haben sich aber **geweigert**, diese Hand- und Spanndienste zu leisten und muß jetzt das Landgericht München, da der Bau keinen Aufschub leidet, diese Hand- und Spanndienste, welche auf 220 fl. 12 kr. veranschlagt sind und in 225 zweispännigen Fuhren und 200 Handlanger-Tagschichten bestehen, im Wege der Versteigerung verakkordiren. — Von heute an befindet sich das Telegraphen-Bureau im neuen Postgebäude. — Morgen feiert die hiesige „deutschkatholische Kirchengemeinde" ihr Stiftungsfest im neuerbauten Betsaale in der Mathildenstraße.

Fürst **Metternich** ist am 18. d. in **Donauwörth** übernachtet und von da mit dem

Digitized by Google

Dampfschiff wieder weitergereist; in seiner Begleitung ist sein Sohn und Graf Zichy. Minister von der Pfordten hat dieselben dort empfangen.

Der vormalige Gastwirth Johann Deinhardt von Laubburg an der Saale hatte am 17. d. Nachts 10 Uhr im Stalle des Wirthes Jakob Knapp zu Nürnberg Feuer gelegt, wurde aber vor dem Ausbrechen desselben ertappt und arretirt.

Abgebrannt: in Brendlorenzen, Lndg. Neustadt a/A., am 15. d. das Wohnhaus und die Scheune des Joh. Näh; Schaden 500 fl.; am nämlichen Tage im Weiler Rain, Landg. Winkelsbühl, die Wohnhäuser des Schneider Ludwig und des Taglöhner Fischer, nebst den Viehställen und einer vollen Scheune; der Brandschaden für beide beträgt 1200 fl, deren Versicherung nur je 50 fl.

Wie steht's draußen?

In Wien wurden am 9. d. alle Zeitungs-Redaktionen angewiesen, neben dem bisherigen für die Stadthauptmannschaft bestimmten Pflichtexemplar von jedem Journal vor der Ausgabe die Korrekturbogen vorzulegen. Die Blätter müssen also vorher noch die Censur des Schwertes passiren. (Auch nicht übel!)

Aus dem Böhmerwalde wird geschrieben: Nichts ist heuer so gut gerathen, als Waldschwämme; diese sind so häufig gewachsen, daß man sie ordentlich aufspeichert, und in manchem Dorfe könnte man vielleicht an hundert Strich der schönsten getrockneten „Herrenpilze" zusammenbringen. Das Sprichwort der dortigen Einwohner bewährt sich heuer: „Viel Schwamme, viel Jamme (Jammer)." —

Preußen ist durch den Erwerb der Fürstenthümer Hohenzollern auch zu einem Militärverband mit dem Reiche „Lichtenstein" gelangt und hat dadurch „mein herrliches Kriegsheer" in der Truppenmacht dieses Fürstenthums eine Verstärkung von fünf und fünfzig Mann erhalten. —

Der in der deutschen Nationalversammlung zu Frankfurt als Mitglied der Gothaer Partei bekannte Fabrikant Gottschalk starb dieser Tage in der Irrenanstalt zu Illenau.

Der Senat der freien Stadt Frankfurt hat dem Bundestagsbeschlusse bereits Folge gegeben und die deutschen Grundrechte für aufgehoben erklärt. —

In Dresden wurde zu Ehren des durchreisenden Prinzen Karl von Bayern am 15. d. Mittags in der Nähe der Stadt ein Artillerie-Manöver aufgeführt; der König von Sachsen und Prinz Georg begleiteten ihn.

Bei Nizza kam's neulich zwischen den Bauern und Grenzwächtern förmlich zu einer Schlacht. 48 Bauern wollten aus dem Französischen Salz herüberschwärzen; das kam den Zollwächtern zu Ohren und legten sich daher 38 Mann in Hinterhalt, welche die Schmuggler überfielen und da sich letztere tüchtig wehrten, 12 Mann tödteten.

Die Verschwörung in Athen, welche neulich die Blätter meldeten, stellt sich als weiter nichts denn eine großartige Zeitungsente heraus. (Die Volksbötin hat gleich ein Fragezeichen dazu gemacht.) Die Absetzung und Versetzung vieler Hundert Beamten, was dem Volksboten ein gemähtes Wiesel zu Bemerkungen über die „demokratelnde" Bureaukratie war, hat sich ebenfalls als Puff herausgestellt. Wahr ist nur, daß falsche Banknoten im Umlauf sind, wogegen die Bank ihre Maßregeln getroffen hat.

Kossuth und seine 47 Genossen sind endlich aus der türkischen Gefangenschaft befreit. Sie gehen zunächst nach Portsmouth und werden erst von England aus sich nach Amerika einschiffen. Graf Bathiany nebst einigen andern Verbannten wollen nach Frankreich sich wenden, werden aber, wenn sie von der dortigen Fremdenquälerei hörten, sich eines Besseren besonnen haben.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 20. Sept. Gestern Vormittags wurde dahier die Generalversammlung des Vereins deutscher Thierärzte eröffnet; den Vorsitz führte Prof. Fuchs und begrüßte die so zahlreich versammelten Thierärzte aus allen Gauen Deutschlands. Polizei-Thierarzt Nicklas sprach unter Andern auch über die Bevormundung der Thierheilkunde in Bayern durch die Menschen-Aerzte. — Gegen Hrn. Redakteur Zander ist neuerdings ein Injurienprozeß durch den k. Advokaten Simmerl eingeleitet.

München, 19. Sept. (Magistratssitzung.) (Schl.) Auf Beschwerde der Lederer hin wird den Leder-

ausschneidern die Führung der Aufschrift „Lederhandlung“ untersagt; desgleichen dem Kaufmann Schuller der kreuzerweise Verkauf von Branntwein und Liqueur auf die Beschwerde der Rosogliobrenner, und dem Gschmeidmacher Schweinitzhaupt der Verkauf von Rügeln. — Eine nachgesuchte Lizenz zur Anfertigung von Maler-Patronen wird nicht ertheilt, weil dieselben von den Malern selbst gefertigt werden. — Mehrere Lizenzgesuche zum Kleiderreinigen werden abgewiesen, da schon 47 derartige Lizenzen bestehen. — Das Gesuch des Abtes von St. Bonifaz um Zollbefreiung der von Andechs her für die Abtei zu schaffenden „Bedürfnisse“ wird vom Collegium zurückgewiesen, da dieses Gesuch doch etwas zu umfangreich gehalten ist. — (Soviel wir hören, soll die Wittwe Röckenschuß mit der Forderung von 35,000 fl. für ihren Platz, wohin die neue Schrannenhalle kommt, bereits auf die Hälfte herabgegangen sein.)

Stadtgerichtssitzung.

199. München, 18. Sept. Der k. Legationsrath Baron Arenin besitzt in der Arcisstraße dahier ein Haus, worüber dessen Haushälterin Rosina Schmid die Aufsicht hat; dieselbe saß am 26. Juni d. Js. Vormittags gerade in ihrem Zimmer an der Arbeit, als sie im daranstoßenden Salon ein Geräusch hörte; sie ging sogleich hinein und sah da einen unbekannten Burschen, der 2 Oelgemälde von der Wand herab nahm; auf Befragen, was er da wolle, erwiederte derselbe, daß ihn sein Herr, ein Vergolder, im Auftrag des Hrn. Baron um diese Bilder herschicke, weil die Rahmen restaurirt werden müßten; der Bediente wüßte schon darum; die Haushälterin ließ auf dieß hin den Burschen die Bilder forttragen, dessen Lüge sich jedoch nach Rückkunft des Bedienten herausstellte. Die Bilder, 99 fl. werth, fanden sich bei dem Haarbuschfabrikanten König, dem sie Angeklagter verkaufte. Der Angeklagte, Jak. Seitz, led. Kutscher von hier, sagt heute, er habe an jenem Tage nur den Kutscher besuchen wollen, und als er denselben nicht traf, sey er durch die offene Thüre in den Salon, woselbst ihm dann der Gedanke gekommen, ein paar Bilder mitzunehmen. Der Gerichtshof verurtheilt ihn wegen Verbrechens des einfachen Diebstahls zu 1 Jahr Arbeitshausstrafe.

200. Der Bauernknecht Thomas Engelbrecht gesteht, seinem Dienstherrn, dem Jos. Hansibauer von Tögging, Landg. Vilsbiburg, im Juni d. J. nach und nach die Summe von 45 fl. aus einer Truhe in dessen Schlafkammer entwendet zu haben. In dieser Truhe unter den Hemden waren Hanslbauers Guldenstückl, bayerische, Leopolds-, Salzburger und Frauen-Thaler ꝛc. ꝛc. Der Staatsanwalt beantragt 2½ Jahre Arbeitshaus. Der Vertheidiger, Accessist Seiferling, führt als Milderungsgründe den sonst ungetrübten Leumund und das reumüthige Bekenntniß des Angeklagten an; auch stellt er einen Begnadigungsantrag. Engelbrecht ward vom Gerichtshof schuldig gesprochen des Diebstahls, verübt unter dem besonders erschwerenden Umstande des Dienstverhältnisses, und zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt. Auf den Begnadigungsantrag wird nicht eingegangen. —

201. Der Angeklagte Sebastian Joachim, Dienstknecht von Egglfing, 21 J. alt, gesteht heute ganz offen und umständlich, daß er Sonntag den 15. Dez. v. J. Vormittags, während er die Kirchenwache hatte und alle Leute in der Kirche waren, beim Meßner Seitz zu Hechendorf, Landg. Weilheim, durch's Fenster, welches er eindrückte, gestiegen, eine Thüre aufgesprengt, den „guten Kasten“ mit einem Beile erbrochen und daraus 1 silb. Uhr, 1 silb. Besteck, 1 gold. Ring, 1 silb. Kette, silb. Knöpfe und etliche alte Münzstücke, Alles in einem Werthe von 23 fl. 6 kr., entwendet. Einiges von dem Gestohlenen verkaufte er, das Andere, was er nicht versteckt hatte und verloren ging, kam wieder dem Eigenthümer zu. Auf Befragen weiß er gar nicht, was ihn zu diesem Diebstahl veranlaßte, da er doch sein gutes Auskommen hatte. Auch sein Leumund ist sonst ganz ungetrübt. Strafe: 3½ Jahr Arbeitshaus.

Am 20. Sept. Urtheils-Publikation: 1) Georg Simperl, ehemal. Bierwirth v. h., schuldig des Vergehens der Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht bei geminderter Zurechnungsfähigkeit (Trunkenheit) ist verurtheilt zu 3 Monaten Gefängniß und in die Kosten des Verfahrens. (Der Staatsanwalt hatte 7 Monate beantragt.) Siehe Volksbötin vom 18. Sept. — 2) Jos. Höck, Zimmermeister von der Au, schuldig des Vergehens der Widersetzung bei geminderter Zurechnungsfähigkeit (Zorn) ist verurtheilt zu 3 Monaten Gefängniß und in die Kosten des

Digitized by Google

Verfahrens, wie sie das Aerar zu tragen hat. (Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr beantragt.) Siehe Volksbötin vom 19. Sept. Nachträglich wird bemerkt, daß Höck bei Beginn der Pfändung sich ganz ruhig benahm und erst Nachmittags, als dieselbe fortgesetzt werden sollte, sich widersetzte.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 21. Sept.: „Der Prophet," große Oper von Meyerbeer. (Frau Palm-Spatzer — Fides.)

Gestorbene in München

Anna Strobl, b. Säcklersfrau, 41 J. Adam Ilg, b. Kornmesser, 62 J. Seb. Brunner, Regimentsschneidersohn, 16 J. G. Mich. Stumpf, ehem. b. Schuhmacher, 82 J. Mar. Huber, Bauersfrau von Jaßberg, Ldg. Wolfratshausen, 50 J. Bella Pappenheimer, Großhändlerswittwe, 68 J. Ther. Maier, Schrannenknechtsfrau, 70 J. Th. Urban, Maurersfrau, 32 J.

1141 — 46. (8a)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Ueber das Notariat.

1124. Bei Georg Franz in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Seybold, Fr. v., Grundriß der allgemeinen Grundsätze des Notariats-Institutes in der, einem Lehrbuche entsprechenden Reihenfolge. Nebst vollständigen Sachregistern. 8. broch. 54 kr.

Zur näheren Kenntniß dieses Instituts haben wir gar wenig Hilfsmittel, daher vorstehendes Werk sich um so mehr einer freundlichen Aufnahme getröstet, weil darin auch Rücksicht auf die wenigen Paragraphe genommen ist, welche noch der Vereinbarung bedürfen. So wird es, falle das Resultat wie es wolle, nützlich sein.

1149. Ein geschickter Blumenmaler und ein gewandter Landschaftsmaler finden dauernde Beschäftigung bei

August Sievers
in München,
Rindermarkt 11/1.

1148. Im Laden des amerikanischen Stiefelmachers Gäßl, Filserbräugäßchen, gegenüber der Stadt London, werden fortwährend Schuh und Stiefel auf das schnellste reparirt. Daselbst wird auch beständig gute Wichse des k. priv. Leinöl-Gummielastikum Wichse-Fabrikanten Jos. Staudinger abgegeben.

986 — 89. (4c)

Mit höchster Bewilligung. Anzeige für Aus- und Inländer nach Verordn. v. 14. Juli 1833.

Weder Podagra noch Gicht, noch Rheumatismus mehr, wofür vollste Garantie geleistet wird. Preis 3 fl. 30 kr.

Die engl. Journale, namentlich der Quarterly-review, erschöpfen sich in Lobeserhebungen über die neueste Entdeckung des königl. Leibarztes Herrn John Dickinson, wornach benannte Uebel nunmehr sicher und radikal zu heilen sind, indem er das Problem einer zweckmäßigen Behandlung benannter Zufälle vollständig gelöst hat. Dieses Verfahren, sowie obige Mittel, haben so günstigen Erfolg, — daß die beiden Herren Erfinder ihre sämmtlichen Agenten angewiesen haben, die Beträge ohne weiters zurückzugeben, wo solche in Abrede gestellt werden könnte. Eine solche Garantie, welche ihres Gleichen nicht hat, und jedermann der Besorgniß, sein Geld umsonst auszugeben, ein für allemal überhebt, macht jede weitere Anpreisung überflüßig. Die sichern Belege und zahllosen Zeugnisse, dienen übrigens jedermann zur Einsicht.

Aufträge nebst baaren Beträgen und 6 kr. für Besorgung an die Benannten sind franko an Herrn Carl Graf, Kaufmann in Augsburg, einzusenden. Den Debit für's Inland besorgen inländische Apotheken, nach jedesmaliger ärztlicher Verordnung.

Münchener Schranne vom 20. Sept. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	21 fl.	19 kr.	20 fl.	28 kr.	19 fl.	57 kr.	— fl.	35 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	15 „	48 „	14 „	36 „	13 „	50 „	— „	25 „	— „	— „
Gerste.	14 „	24 „	13 „	50 „	12 „	35 „	— „	40 „	— „	— „
Haber.	6 „	53 „	6 „	7 „	5 „	37 „	— „	— „	— „	17 „
Leinsamen.	21 „	45 „	20 „	51 „	19 „	53 „	2 „	21 „	— „	— „
Repssamen.	19 „	32 „	18 „	21 „	16 „	48 „	— „	— „	— „	3 „

Neue Zufuhr: Weizen 4185 Sch. Korn 1667 Sch. Gerste 3040 Sch. Haber 1367 Sch. Leinsam. 56 Sch. Repssam. 104 Sch.
Rest: „ 1249 „ „ 370 „ „ 315 „ „ 10 „ „ — „ „ 15 „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Silberhofgasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag Nro. 233. den 23. September 1851.

Zur Erwägung.

Das gegenwärtige Cultusministerium soll erklärt haben, daß die Geistlichen durch ihren zu leistenden Diensteid in ihren geistlichen Pflichten durchaus nicht beengt werden sollen. Dieß versteht sich von selbst; der Staat wird sich nie in rein geistliche Dinge mischen, aber er soll auch Garantieen haben, daß sich die Kirche nicht in politische Dinge mischt. Was die Unverletzbarkeit des Conkordats betrifft, die neben diesem Eide aufrecht erhalten werden soll, so wird darin ein von den Vorfahren, freilich unter andern Zeitumständen, geschlossener Vertrag immerhin respektirt werden, natürlich insofern unter den jetzigen Verhältnissen dem Staat kein Nachtheil daraus erwächst. Der Regierung muß doch mehr an der Erhaltung des Staates, als an der unbedingten Erhaltung des Conkordats gelegen seyn. Die von uns Allen beschworene Verfassung steht jedenfalls über einer mit einem auswärtigen Hofe geschlossenen Abkunft. — Der Hauptinhalt des beschworenen Buches kann und darf durch den Anhang (Appendix) nicht beeinträchtigt werden.

Bayern.

Seitens der Hofjagdintendanz ist vor einiger Zeit eine für Jagdliebhaber ziemlich unangenehme Verordnung erschienen, daß nämlich alles in königlichen Revieren erlegte Wildpret bis herab zum kleinsten Rephuhn in's Zwirkgewölbe abgeliefert werden muß, und die Sonntagsjäger ihre allenfalls gemachte Beute auch für gutes Geld nicht mehr an sich bringen können. Das Hauptvergnügen der Jagddilettanten bestand aber darin, etwas Geschossenes mit nach Haus zu bringen. Dieß hat auf königlichen Jagden aufgehört.

In Hof kam vor einigen Tagen ein Dieb seltener Art in die Hände des Gerichts. Bereits seit einem Jahre wurden auf dem dortigen Postamte nicht unbedeutende Diebstähle an Geld und Seidenwaaren verübt, ohne daß man nur ahnen konnte, wer der künstliche Industrie-Ritter sey. Auf einmal wurde der dortige Hausknecht und zugleich Packergehilfe Georg Frank wegen Hausiren mit Seidenwaaren arretirt, und derselbe gestand nun in seinem Verhöre, daß er nicht nur diese Waaren während des Umpackens entwendet, sondern auch noch bei seinem Schwager Wolf 600 fl. entwendetes Geld verborgen habe. Bei der vorgenommenen Haussuchung fand sich auch wirklich dieses Geld vor, und war einem östreichischen Postkondukteur entwendet worden, welcher wegen dieses Geldesabganges in Untersuchung gezogen und seines Dienstes entlassen wurde, ja sogar zur Zeit in einem Irrenhause sich befinden soll. —

Folgende gräßliche Scene trug sich am 12. d. Mittags im Schlosse Birkeneck zu Halbergmoos, Ldg. Freising, zu: Während daselbst der Schloßbesitzer Al. Sölner, dessen Sohn und eine Dienstmagd in der Küche anwesend waren, brachte die Hauskatze ein neugebornes, noch lebendes Kind zur Küchenthüre herein, worauf es der vor der Thüre liegende Fanghund sogleich der Katze entriß und verzehrte, ohne daß ihn die anwesenden 3 Personen davon abhalten konnten!

In Augsburg ist der General Friedr. v. Winter an den Folgen eines Sturzes vom Pferde gestorben.

Auf der Einöde Niederaudorf, Gerichts Rosenheim, hat der Innstrom das Wohngebäude nebst mehreren Tagwerk Gründen des Ueberführers Joseph Laar weggerissen.

Abgebrannt: Am 14. d. in Sulzthal, Ldg. Euerdorf, zwei Scheunen des Gütlers Halbig; das Feuer entstand durch die Unvorsichtigkeit eines 8 Jahre alten Knaben; am 15. d. in Freinsheim, Ldg. Türkheim, die Gebäulich-

Digitized by Google

keiten des Taglöhner Adam; am 18. d. in Oberbeuern, Ldg. Kaufbeuern, die Gebäulichkeiten der Sölnerswittwe Boms; der Brandschaden beträgt 2500 fl.

Auch in der Rheinpfalz nehmen seit neuerer Zeit die Brände sehr überhand. Am 14 d. sind zu Mackenbach, Landkommiss. Homburg, die Gebäulichkeiten des Taglöhner Weber, am 15. in Brücken, Landkomm. Homburg, das Wohnhaus des Taglöhner Eisle, und am 16. d. zu Appenthal, Landkomm. Neustadt das Haus des Taglöhner Buser abgebrannt. Zu Diedesfeld, Landkomm. Landau, wurde das Hirtenhaus nur mit genauer Noth noch den Flammen entrissen.

Wie steht's draußen?

Die östreichischen Staatsbeamten sind bereits nach dem „neuen System" beeidigt worden; die Verfassung blieb nämlich aus der Formel weg und wurde blos Treue dem Kaiser geschworen. — Beamte, die solchen Eid nicht leisten wollen, dürfen ungehindert von ihren Stellen zurücktreten. —

(Nichts aus der Freundschaft.) Der bekannte portugiesische Tyrann und Prätendent Don Miguel, der gegenwärtig in Frankfurt weilt, will sich verehelichen; seine Braut, die Prinzessin von Löwenstein-Rosenberg, ist eine Nichte des Fürsten Windischgrätz und steht im zwanzigsten Jahre. Der Ex-Tyrann von Portugal ist 1802 geboren.

In Rimptsch (preuß. Schlesien) ist am 15. d. der römisch-katholische Priester Johann Flicek in die evangelische Kirche übergetreten.

Im Jura haben die Zollwächter 60,000 Stück Cigarren und 400 Pfund Tabak mit Beschlag belegt.

Nachdem der Präsident Napoleon den Grundstein zur neuen Central-Viktualienhalle gelegt hatte, waren die Damen der Halle, die Marchandes de Butter, Schmalz, Kraut u. s. f., 300 an der Zahl zu einem Frühstück im Elysée geladen. Es soll eine äußerst komische Scene gewesen sein. Nachdem der Präsident einen Toast auf die Damen der Hallen ausgebracht, drängten sich mehrere dieser holden Geschöpfe, vor, und baten den Neffen des Kaisers um eine Umarmung. Louis Napoleon biß in den sauren Apfel und ließ es sich von einem halben Dutzend gefallen; als aber darauf die ganze wilde Schaar auf ihn los stürzte, ergriff er schleunigst die Flucht. Der Polizei-Präfekt Carlier und der Seine-Präfekt Berger deckten seinen Rückzug.

In einem Orte bei Fontainebleau hat man Zettel angeschlagen, die folgende Worte trugen: „Zittert Tyrann! Eure Herrschaft wird bald zu Ende gehen. 1852 naht. Das Volk wird sich blutig rächen." — Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet, um zu entdecken, wer solche Zettel angezettelt.

Das österreichische Waffenspiel, welches nächster Tage bei Mailand stattfinden soll, wird von Sardinien nicht als bloßes Spiel betrachtet; die piemontesische Regierung hat beschlossen, der Anhäufung österr. Truppen an der piemontesischen Gränze gegenüber ein Armeecorps von 25- bis 30,000 Mann in und um die Festungen von Alessandria, Valenzo und Casale zu verlegen.

Ein Skribar der neapolitanischen Regierung ist in Paris angekommen, um eine Vertheidigung der neapolitanischen Regierung zu schreiben. Demselben sind bedeutende Gelder bei Rothschild angewiesen.

In Amerika wird bekanntlich eifrig daran gearbeitet, die türkische Tracht, als die schönste und bequemste, unter dem weiblichen Geschlecht einzuführen, und wirklich ist in vielen Gegenden bereits die Mode durchgesetzt worden. Nun geht die Agitation auch in England los und wurden schon mehrere Frauenversammlungen gehalten, um sich über die Mittel zu berathen, wie auch den Engländerinnen die türkische Kleidung annehmbar gemacht werden könne. — Am 17. d. hielt Fräul. Derter eine Vorlesung über diese neue zuerst in Amerika eingeführte weibliche Kleidung, deren Hauptbestandtheil Hosen sind. Da die Vorlesung vorher angekündigt war, so war das Publikum aus beiden Geschlechtern zahlreich versammelt, doch war das männliche Geschlecht vorwiegend. Der Eintrittspreis war 2 und 3 Pence, doch war der Andrang bei Oeffnung der Thüren so groß, daß die zum Empfang des Entree aufgestellten Leute bald verdrängt wurden, und Hunderte ohne Eintrittsgeld Zutritt gewannen. Fräul. Derter ist eine Dame von 35 Jahren; ihr Anzug, der ganz von schwarzem Atlas gemacht war, bestand aus einem Spenser, einem kurzen Rock unter demselben, der kaum bis zu den Knieen reichte, und einem Paar außerordentlich weiter Beinkleider, die an den Knöcheln befestigt waren. Sie wies mit ziemlichem Geschick die Mängel und üblen Folgen

Digitized by Google

des alten weiblichen Kostüms nach, namentlich in den engen Schnürleibern und langen Kleidern, und ebenso die Zweckmäßigkeit und Berechtigung des neuen. Zuletzt forderte sie die Männer auf, die Damen, die ihrem Beispiel folgen würden, gegen Insulten und namentlich gegen die Verfolgung ihres eigenen Geschlechts in Schutz zu nehmen. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 22. Sept. Vorigen Freitag fanden Arbeiter bei der Bachausbehr vor dem Josephsthor ein todtes Kind in einem Hafen; der Größe nach war dasselbe 2 bis 3 Monate alt, als es ausgesetzt wurde. — Gestern war am Kugelfang das vom General Fürsten Taxis der hiesigen Garnison gegebene Freischießen; Offiziers-Deputationen von sämmtlichen Regimentern wohnten demselben bei; vier Militärmusikkorps unter Strecks Leitung spielten und zahlreiches Volk ergötzte sich daran. — Gestern ist der neue militärische Organisationsplan erschienen, durch welchen große Ersparungen im Heerwesen und insbesondere bei der Artillerie erwachsen. — König Max hat nebst der Sammlung für die durch das Hochwasser Beschädigten auch eine desgleichen für die von dem Erdsturze bei Brannenburg Betroffenen genehmigt, deren Schaden sich auf 12,000 fl. belauft. — Die Sammlung für Erbauung einer katholischen Kirche in der französischen Stadt Lüneville hat im Kreise Oberbayern 850 fl. betragen, welche Summe die hiesige Kreisregierung an das Ministerium des Aeußern zur Weiterbeförderung abgeliefert hat. — Gestern ist ein Mitglied des Chorpersonals vom k. Hoftheater, Hr. Selzle, als derselbe eben seinem Berufe nach in's Theater gehen wollte, vorm Pschorrbräuhause dadurch verunglückt, daß die Bräuknechte einen Bierwagen rasch aus dem Hause herausfuhren, mit der Wagendeichsel demselben ein Loch in den Kopf stießen, worauf derselbe niederfiel und den Arm brach. Es ist also lebensgefährlich, an Bräuhäusern vorüberzugehen! Die Sache wäre der Beachtung werth. — Gestern Abends fand beim Löwenhauserwirth zwischen Soldaten eine Rauferei statt, wobei zwei von ihnen Säbelhiebe am Kopfe erhielten. Auch ein Civilist wurde durch einen Säbelhieb verwundet.

Schwurgerichtssitzung.

München, 22. Sept. (1. Fall.)

Der Präsident v. Hofstetten begrüßte die Geschwornen und äußerte hiebei, daß er eine weitere Auseinandersetzung ihrer Pflichten unterlasse, weil er glaube, daß die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit des Gerichtsverfahrens durch die dreijährige Uebung bereits in das Mark des Landes übergegangen sei. Einen Umstand aber lege er ihnen an's Herz, daß sie sich befleißen zu unterscheiden zwischen der Ueberzeugung und der bloßen Meinung, welche nur Ausdruck der Willkür sei. — Von den 36 Geschwornen (siehe Volksbötin v. 16. Sept.) sind heute alle bis auf einen (Grädinger) erschienen; von den 7 Dispensations-Gesuchen (darunter wieder 2 Apotheker, die keine Gehilfen haben) werden nur 2 vom Gerichtshof genehmigt, nämlich das des Jos. Grädinger von Tengling wegen Krankheit und des Ant. Hinker v. h. wegen Alters über 60 Jahre. Die Herren Geschwornen hörten dießmal die Eidesformel stehend an, im Gesetze heißt es aber ausdrücklich, daß sie dieselbe stehend anzuhören haben.

Staatsanwalt: v. Dirnitz. Vertheidiger Conz. Mayerhofer. — Angeklagt: Kath. Blank, 20 J. alt, led. Taglöhnerstochter von Sendling, wegen Diebstahls.

Aus der Voruntersuchung ergab sich folgender Thatbestand: Die Feldwebelswittwe und Wäscherin M. Furkl bewohnt mit ihrem Bruder Huber dahier ein Stübchen in der Herbststraß Nr. 5/1. Am 23. April d. J. Vormittags war Niemand im Hause, als die 17jährige Habersammlerstochter Vikt. Achmüller v. h., Dienstmagd bei dem nebenan wohnenden Heizer Kiermaier. Als die Wittwe Furkl nach Hause kam, fand sie ihre Zimmerthüre erbrochen und folgendes entwendet: 2 Mussellinkleider, 1 Mannsrock, 1 seidenes Gilet, 1 silb. Uhr und 1 leinernes Sacktuch, zusammen 47 fl. 40 kr. werth. Die im Hause zurückgebliebene Achmüller gestand sogleich die That und bewirkte vor Beginnung der Untersuchung die Zurückgabe des Gestohlenen, weßhalb dieselbe frei ausging; als Mitschuldige bezeichnete sie die heute Angeklagte, welche ebenfalls Alles gestand, ihren Antheil aber schon versetzt hatte.

Auch heute gesteht die Angeklagte Alles ein, gibt aber ein Bild der größten Verwahrlosung; sie trägt einen schlechten Rock und ein Leibchen, welches nicht einmal Aermel hat; ebenso sind ihre

Digitized by Google

Füße nicht einmal mit Strümpfen versehen, was bei Eintritt eines „natürlichen Vorfalles" dem Anstand arg zuwider war und dem leicht hätte vorgebeugt werden können, wenn man der Angeklagten eine ihren „Gesundheitsumständen" passende Kleidung gegeben hätte. Die Vertheidigung sucht zu beweisen, daß thätige Reue anzunehmen sei, indem der Wille auch ohne die That hinreichend sei.

Die Geschwornen erhielten 2 Fragen, wovon die erste auf ausgezeichneten Diebstahl unter dem besonders erschwerenden Umstande des Complottes, die zweite auf thätige Reue ging. Nach viertelstündiger Berathung verkündete der Obmann v. Hirsch den Wahrspruch. Die erste Frage wurde bejaht und die zweite verneint. Der Gerichtshof verurtheilte die Kath. Blank nach Antrag des Staatsanwalts zu 5 Jahren Arbeitshaus. (Anm. Die Geschwornen hatten die gesetzlichen Förmlichkeiten noch nicht recht inne.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 23. Sept.: „Die Schuld," Trauerspiel von Müllner.

Gestorbene in München.

Kreszenz Schäffler, Schneiderstochter v. Jesenwang, 48 J. Joh. B. Probst b. Weber, 51 J. C. Bierling, Freibankmetzger, 70 J. Gottfr. Luz, ehm. Lohgerbergesell v. h., 70 J. Anton v. Metzstein, pens. k. Major von Ingolstadt, 57 J.

1123. Bei Georg Franz in München ist in Commission zu haben:

Uebersicht

einer gemeinfaßlichen Entwicklungs- und Resultaten-Geschichte des gesammten christlichen Priesterthums aller Confessionen vom Anbeginn bis auf unsere Zeit zur richtigen Beurtheilung und Abhülfe der Kirchenwirren.

1. Heft. Programm, Inhalt und Anfang des Werkes. gr. 8. Subscriptionspreis 18 kr. per Heft.

Das Werk wird aus 18 Heften bestehen.

1142 — 51. (3a) Eine neue Sendung

amerikanischer Gummi-Schuhe und Ueberschuhe für Herren, Damen und Kinder

und in allen Nummern assortirt, ist angekommen bei

Otto Feldmann,

Tabak- und Cigarren-Lager in der Neuhausergasse Nro. 6, der königl. Halle gegenüber.

Mit höchster Bewilligung. Anzeige für Aus- und Inländer nach Verordn. v. 14. Juli 1833.

Radicale Heilung der Kahl- und Grauköpfe; — Herstellung eines vollkommen schönen Bartes und was am meisten zu beachten ist, sichere Garantie für die unfehlbare Erreichung dieser Zwecke, im vollsten Maaße. Preis: 1 fl. 45 kr.

Statt aller Anpreisung folgt hier das Gutachten anerkannter Autoritäten nach Inhalt des Med. Korrespondenzblattes: — „Obwohl die absolut ausgesprochene Behauptung von Seite in der Wissenschaft eminenter Männer in der Academy-royal, — daß die Erfindung des Herrn Dr. Malachy vermöge ihrer höchst charakteristischen Eigenschaften, unter allen bisherigen Mitteln, zur Erzeugung der Haare ganz allein und im vollsten Maaße geeignet sei," so konnte ich doch nicht umhin, den Versuch zu machen, — ob meine auf's Höchste gespannte Neugierde auch wohl durch analytische Mittel zu befriedigen wäre? Das Ergebniß ist: „daß es wohl keine andere Stoffe geben könne, welche geeignet sein dürften, den Nahrungssaft in allen Altersperioden aus den Wurzeln und aus der Fetthaut eben so sicher emporzuleiten und das öllicht gallertige Mark der Haare so ausreichend zu ersetzen." Die Erzielung einer beliebigen Haarzierde durch die Malachy'sche Entdeckung ist somit außer allen Zweifel gestellt, und es haben meine praktischen Versuche sogar meine kühnsten Erwartungen übertroffen.

Dr. Moor, Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

Aufträge nebst baaren Beträgen und 6 kr. für Besorgung an die Benannten sind franko an Herrn Carl Graf, Kaufmann in Augsburg, einzusenden. Den Debit für's Inland besorgen inländische Apotheken, nach jedesmaliger ärztlicher Verordnung. 978 — 81. (4c)

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nr. 234.** den 24. September 1851.

Die Volksbötin erlaubt sich, aufmerksam zu machen, daß mit nächstem das Quartal zu Ende geht und die vierteljährigen Bestellungen gefälligst zu erneuern sind.

Die Volksbötin bringt nicht nur die schnellsten Berichte über alle öffentlichen Verhandlungen, als: Schwurgerichts-, Landtags-, Magistrats- und Stadtgerichts-Sitzungen, wo sie überall ihre eigenen Referenten hat, sondern auch alles Neueste und Wissenswerthe, was sich vornehmlich in Bayern und Deutschland und in der Welt überhaupt zuträgt, deßgleichen alle Neuigkeiten aus der Hauptstadt München. —

Das Blättl ist in der Volkssprache abgefaßt, und hat den Zweck, den Bürger und Landmann, der nicht Zeit und Geld hat, große Zeitungen zu lesen, von allen Ereignissen der Gegenwart in Kürze zu unterrichten.

Da die Volksbötin, wie der Herr Prediger Westermayer im religiösen Verein selbst öffentlich zugestanden hat, überall, namentlich in den Gasthäusern zu treffen ist, und also zu den verbreitetsten bayrischen Blättern gehört, so ist sie zu Anzeigen aller Art bestens geeignet.

Die Versendung des Blattes ist bedeutend beschleunigt und Sorge getragen worden, daß das z. B. am Montag Abends erscheinende Blatt schon Dienstag früh 5 Uhr mit dem ersten Bahnzug abgeht. Die Landleute können also die Schrannen- und Hopfenpreise durch die Volksbötin am ersten erfahren. —

Der vierteljährige Preis beträgt nur 45 Kreuzer.

Bayern.

Aus Anlaß der neuen (conservativen) Gemeindewahlen in Bamberg haben die bisherigen Magistratsräthe Ultsch und Hoh eine Flugschrift drucken lassen, worin das, was die demokratischen Mitglieder des Magistrats während ihrer Amtsführung zum Besten der Stadt gethan haben, aufgezählt wird. Auch wird die amtliche Thätigkeit des Bürgermeisters Glaser besprochen. Derselbe soll in den kritischen Tagen von 1848 seinem Amt ein bischen Lebewohl gesagt haben. — Wie? „Du willst ein Held seyn und scheu'st Deine Bürgermeisterstelle?“ —

Wie steht's draußen?

(Das neue östreichische Anleihen.) Das Haus Rothschild in Frankfurt betheiligte sich mit 1,250,000 fl., das in Wien dagegen mit 3,750,000, so daß sich die vom Hause Rothschild gezeichnete Summe auf 5 Millionen herausstellt. Die im Inlande gemachten Subskriptionen erreichten folgende Höhe und zwar in der ersten Periode bis einschließlich 16. September: Bei der Bank 36,584,700 fl., in Niederöstreich 145,100 fl., in Oberöstreich 303,600 fl., in Salzburg 73,100 fl., in Steiermark 894,000 fl., in Kärnthen 31,000 fl., in Krain 79,500 fl., in Triest 2,032,300 fl., in Tirol 345,300 fl., in Böhmen 4,129,900 fl., in Mähren 1,292,300 fl., in Schlesien 223,300 fl., in Galizien 46,100 fl., in Ungarn 1,432,500 fl., in Kroatien 93,000 fl. Summa 47,640,700 fl. Zweite Periode vom 17. Sept. angefangen: Bei der Bank 35,900 fl., in Ungarn 2,000 fl. Demnach im Ganzen 47,678,600 fl.

Im Wiener Hauptzollamtsgebäude wur-

Digitized by Google

den von einem Beamten in einer Kiste 70 Messer entdeckt, an denen, bei näherer Untersuchung, sich eine sinnreiche Construction zeigte, durch deren Anwendung die Messer in Dolche verwandelt wurden, weßhalb eine nähere Untersuchung eingeleitet ist.

Der kurhessische Generalmajor Gerland, ein Mann in hohen Jahren, der wegen seiner Verfassungstreue in die Festung Spangenberg gesperrt wurde, ist daselbst bedenklich erkrankt. Die Zellen sind nämlich feucht und kalt, die Fenster schließen nicht und die ganze Lage ist höchst ungesund. — Wer möchte wohl das Gewissen vom Herrn Haffenpflug haben? —

Prinz Carl von Bayern ist zum Besuch der preußischen Königsfamilie im Schlosse Sanssouci eingetroffen.

Die Triester Zeitung bringt eine lange Beschreibung der bei Ankunft des östreichischen Kaisers in Verona daselbst vorgekommenen Festlichkeiten, als: Paraden, Fackelzüge, musikalische Zapfenstreiche, Beleuchtungen, Theater u. s. f.

Die österreichischen Militärgouverneurs haben in den verschiedenen italienischen Städten, welche der Kaiser passiren soll, Beleuchtung und Detoration auf das strengste anbefohlen. In Verona z. B. mußte ein unbeleuchtetes Fenster 10 Gulden zahlen, und sämmtlichen Vorständen der Gemeinden und sonstigen Körperschaften ist das persönliche Erscheinen mit schwarzgelber Kokarde auf dem Hute unter Strafandrohung vorgeschrieben worden. In Padua ist dem Bürgermeister sogar die Weisung zugegangen, für möglichst laute Vivats Sorge zu tragen.

Verläßlichen Nachrichten aus Rom zufolge ist in dem Betrüger, welcher sich für den Fürsten Altieri ausgab und, wie bekannt, vor einiger Zeit eine Reise durch Deutschland machte und sich unter allerlei Vorwänden, namentlich von katholischen Geistlichen, Geld erschwindelte, ein aus einem genuesischen Kloster entsprungener Kapuziner erkannt worden.

Von mehreren in Rom öffentlich aufgestellten Muttergottesbildern sind die silbernen Rahmen entwendet worden. Der Pabst hat deßhalb „zur Abwendung göttlicher Strafen" 3tägige Gebete mit Prozessionen, Fasten und großem Ablaß angeordnet. Statt zur „Abwendung der göttlichen Strafen" sollte die Polizei lieber etwas thun zur „Wiederschaffung der silbernen Rahmen". Uebrigens läßt sich gar kein Grund denken, weßhalb der liebe Gott für den Diebstahl eines Einzelnen das ganze Volk mit Strafen belegen sollte!

Vor einigen Tagen ward der ehemalige Kriegsminister Calandrelli der weiland römischen Republik in die Galeere von Ancona abgeführt. Er ist zu einer zwanzigjährigen Zwangsarbeit verurtheilt worden. Er gehörte zu der nur sehr beschränkten Zahl wissenschaftlich gebildeter Offiziere der päbstlichen Armee. Dessenungeachtet hatte er nach zwanzigjähriger Dienstzeit, und bei tadelloser Aufführung zu Anfang des Jahres 1848 es erst bis zum Artillerie-Oberlieutenant bringen können, während er elende Speichellecker und glückliche Dummköpfe oft hatte bevorzugt sehen müssen. Zu Anfang des Jahres 1849 ward er als Deputirter in die römische Constituante gewählt, ward Kriegsminister und in den letzten Tagen der Republik sogar Triumvir. Als er später in der Engelsburg in Untersuchungshaft saß, hätten die Franzosen ihn gewiß gern entwischen lassen, doch seine Geradheit ließ ihn dergleichen Mittel verschmähen. Ein höchst vortheilhaftes Zeugniß für seine Rechtschaffenheit legt der Umstand ab, daß er, trotz seiner Stellung als Deputirter, als Minister und als Triumvir, blutarm geblieben ist.

(Eine Betrachtung!) Rom, 8. Sept. In der Geschichte Pius des IX. weckt dieser Tag manche gar ernste Erinnerung an den Wechsel der menschlichen Dinge. Es war ein schöner Tag der 8. Sept. 1846. Pius IX. Versöhnungswort hatte wenige Wochen vorher so vielen die Pforten der Kerker geöffnet, worin sie nach dem Willen des vorigen Pabstes verfaulen sollten. Die Dankbarkeit errichtete ihm dafür einen Triumphbogen, prächtiger, strahlender als er je einem sieggekrönten König erbaut worden. Heute vor fünf Jahren zog er unter dem unendlichen Jubel des Volkes, das sich wohl nie zuvor in solcher Menge und in solcher Feierstimmung an einem Marienfeste betheiligt hatte, durch den Triumphbau hin nach Santa Maria del Popolo. — Auch heute brachte ein sechsspänniger Gallawagen denselben Pius nach jener Kirche, wo er dem Hochamte für Maria's Geburtstag assistirte. Aber lautlos, vereinsamnt, leer waren Straßen und Plätze, kalt und frostig die Feier außer der Kirche. Ich sah ihn nach dem Vatikan zurückfahren. Das Volk schwieg und kehrte ihm den Rücken. Wessen Seele ergibt sich hiebei nicht den düstersten Gefühlen?

Der König von Sardinien hält in diesen

Digitized by Google

Tagen großartige Manöver in der Ebene bei Alessandria. Die Truppen sollen das durch die Schlacht bei Marengo ewig denkwürdige Terrain ganz genau kennen lernen. In der ganzen plötzlichen Truppenzusammenziehung liegt eine Demonstration gegen Oestreich; der großen Heerschau bei Verona und Mailand soll ein anderer Effekt zur Seite gesetzt werden. Der Herzog von Genua kommandirt die Manöver. Die sardinische Regierung ist noch im Zweifel, ob sie so höflich seyn soll, jemanden abzuschicken, der den östreichischen Kaiser, wenn er nach Monza kommt, begrüßt.

Bekanntlich wurde vor einiger Zeit die Stadt Melfi im Königreich Neapel durch ein Erdbeben gänzlich zerstört. Man hört darüber noch folgende offizielle Notizen: Vor dem ersten Stoß Nachmittags halb drei Uhr glich die Atmosphäre der Stadt einer Feuersesse. Der erste Stoß dauerte zehn Secunden, worauf die Decken und Gewölbe fast aller Häuser und Kirchen einstürzten. Der Glockenthurm des Doms fiel auf diesen und zertrümmerte ihn. Der zweite Stoß von sechzig Secunden hatte den Ruin aller Wohnungen und den Zusammensturz der zweiundzwanzig Kirchen der Stadt zur Folge.

Am 17. war an der Pariser Polizeipräfektur der Andrang der Fremden, die noch vor Ablauf der 8tägigen Frist der strengen Verordnung nachzukommen suchten, so gewaltig, daß die das Gebäude schützenden Eisengitter der Wucht der andrängenden Menge wichen und dadurch erhebliche Verletzungen herbeigeführt wurden. Nicht weniger als 11 schwer Verwundete mußten ins Hospital getragen werden.

In Straßburg ist eine wichtige Verhaftung vorgefallen; die Pariser Regierung behauptet, dieses sey ein Individuum, das alle Fäden der großen fränkisch-deutschen Verschwörung in der Hand hat! Der Verhaftete hat auch in Wahrheit Fäden in der Hand gehabt, denn er ist — ein Schneider! —

Mehrere Mitglieder der höchsten Aristokratie Englands, darunter Lord Dudley Stuart, bereiten sich schon vor, Kossuth bei seiner Ankunft glänzend zu empfangen. Ein Mitglied des Oberhauses hat ihm Palast, Koch, Diener und Equipage herrichten lassen.

Das amerikanische Schiff, welches den Kossuth aus der Türkei weggeholt hat, ist prächtig ausstaffirt: Der Pariser Tapezierer Leroy besorgte die Einrichtung des Salons und der Kabinen, Blumen in festlichen Gewinden schmücken das Deck; Küche und Keller sind auf eine den übrigen Auslagen entsprechende Weise auf das reichhaltigste und köstlichste bestellt. Die Zahl der sämmtlichen sich einschiffenden Personen beläuft sich auf 48 Köpfe.

Der russische Großfürst Nikolajewitsch hat wieder ein Töchterchen gekriegt, und ein kaiserlicher Ukas befiehlt, daß dieses netto 14 Zoll lange Geschöpflein den Titel „Großfürstin, kais. Hoheit“ erhalte. —

Schwurgerichtssitzung.

München, 23. Sept. (2. Fall.)

Vor Beginn der Verhandlung übergibt der Geschworne Paul Portenlänger, Bauer von Portenläng, unter Vorlage seines Taufscheines ein Gesuch um Dispensation; dasselbe wird ihm auch, da er bereits 63 Jahre alt ist, bewilligt. Hiebei bemerkt der Präsident, daß die Herren Geschworenen in Zukunft die Ablehnung bei der Distriktspolizeibehörde anzeigen sollen, damit sie sogleich von der Urliste abgestrichen werden. — Bei der Ziehung der Geschworenen wurde der Drechslermeister Ant. Edel von hier, gleichwie gestern, auch heute wieder von Seite der Vertheidigung abgelehnt. — Die Geschworenen hörten heute die Eidesformel, wie es im Gesetze vorgeschrieben ist, stehend an. — Staatsanwalt: Bar. Dürnitz. Vertheidiger: Acc. Seiferling und Conziv.-Meiser. Angeklagt: Lor. Sengmüller, 23 J. alt, und Jak. Griebl, 18 J. alt, beide Dienstknechte von Hofstaring, Landg. Erding, wegen Raub III. Grades. — Der Thatbestand ist folgender: Der Hubergütler Egid Knittelberger zu Dikarting, Lndg. Erding, fuhr am Freitag den 6. Dezember v. Js. Haber auf die Schranne nach Taufkirchen; Abends 4 Uhr kehrte er mit seinem Fuhrwerk heim; an Geld hatte er 13 fl. 12 kr. bei sich. Des schlechten Weges halber fuhr er langsam; auf der Mitte des Weges begegneten ihm zwei Bursche, die ihm nachschauten; weiter zwischen Loiting und Dikarting Abends gegen 6 Uhr kamen wieder zwei Bursche auf ihn zu, schlugen ihn auf den Kopf und rissen ihn vom Wagen herunter; er spürte, wie der eine mit beiden Händen in seine Hosentaschen griff; wohin beide Bursche hingekommen, sah er nicht, weil er betäubt war. Zu Hause angekommen, ließ er sich vom Bader untersuchen und es zeigten sich Spuren von Schlägen, die von einem harten

Digitized by Google

und schweren Gegenstande herrührten und ihn acht Tage arbeitsunfähig machten. — Das Beisammensein beider Angeklagten vor der That führte auf den Verdacht.

Griebl gesteht heute, daß er an jenem Abend mit Sengmüller gegangen, aber betrunken gewesen sei; auf dem Wege sei ihnen ein Bauer begegnet, auf den Sengmüller zuging; auf einmal habe es „gepritscht" und er habe den Sengmüller von dem Bauern weggerissen und sei darauf erschrocken fortgelaufen. Sengmüller leugnet dagegen Alles frech; den ihm vorgezeigten Prügel will er nicht kennen. — Es erscheinen 20 Zeugen.

Der Beschädigte erkennt den Sengmüller bestimmt als den Burschen, der mit einem solchen Prügel, wie vorgezeigt wird, auf ihn geschlagen hat; den andern Burschen habe er nicht erkennen können, weil ihn derselbe von rückwärts anfiel und in beide Taschen griff; es wurde ihm eine Blase mit 3 fl. und ein Geldbeutel mit 1 fl. genommen. Die Verhandlung endet erst morgen. (Schluß folgt.)

Neuestes.

München, 23. Sept. Am 12. Oktober wird der Grundstein zur neuen Getreidehalle durch den König Max gelegt werden; es sollen für jene Feierlichkeit festliche Vorbereitungen getroffen werden. Das Gebäude wird den Namen „Maximilians-Getreidhalle" führen.

Gestorbene in München

A. M. Herrmann, Lakirerswittwe, 80 J. Maria Holzer, Sattlerstochter v. Dingolfing, 37 J. Abr. Adler, Bedienter v. Kirchheim in der Pfalz, 54 J. Kath. Wagner, Gesselträgerswittwe, 71 J.

1127—28. (2b) Ein antiker, großer Schrank (Renaissance Styl) mit ausgezeichneter Bildhauerarbeit und sehr gut erhalten, ist zu verkaufen. D. Uebr.

1129 — 34. (6b)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Canapees, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch-, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Rindermarkt Nro. 2.

920 — 25. (6f) Müllerstraße Nro. 29½1 im Lohschwaigbade werden schriftliche und Rechnungs-Arbeiten aller Art auf das Billigste gefertigt.

Deutsche Lebens-Versicherungs-Gesellschaft in Lübeck

errichtet im Jahre 1828 und obrigkeitlich bestätigt.

1109 — 10. (3c) Nach der Abrechnung über das **23. Geschäftsjahr** der Gesellschaft sind im Jahre 1850 **aufs Neue** abgeschlossen

Pr.-Crt.-Thlr. 789,818. 12 Sgr. Lebens-Versicherungen,
Pr.-Crt.-Thlr. 2050. — Sgr. Aussteuer-Versicherungen,
Pr.-Crt.-Thlr. 4718. 6 Sgr. jährlicher Leibrenten und Pensionen.

Gegen den ultimo Dezember 1850 bestehenden Risico von

Pr.-Crt.-Thlr. **7,430,442. 11 Sgr. an Lebens- und Aussteuerversicherungen,**
Pr.-Crt.-Thlr. **36,000. — Sgr. an versicherten jährlichen Leibrenten und Pensionen,**

besitzt die Gesellschaft ein **Gewährleistungskapital** von

Pr.Crt.-Thlr. **2,729,464. 11 Sgr. 6 dl. an belegten Kapitalien** und an **Hypothek-Wechseln der Aktionäre.**

Die Gesellschaft übernimmt nach **13** verschiedenen Prämien-Tarifen **Lebens-, Aussteuer-** und **Kapital-Versicherungen**, schließt **Leibrenten-** und **aufgeschobene Leibrenten-Verträge** und sichert **Ueberlebungs-Renten, Pensionen** und **Wittwengehalte** zu billigen Prämien und unter Gewährung aller thunlichen Erleichterungen und Vortheile.

Prospekte, Statute und **Jahresberichte**, so wie die Formulare zu den erforderlichen Attesten werden unentgeldlich verabreicht und wird jede gewünschte Auskunft bereitwilligst ertheilt werden im Bureau der unterzeichneten **Hauptagentur** der Gesellschaft bei

Otto Feldmann,

Tabak- und Cigarren-Lager in der Neuhausergasse Nro. 6, der königl. Halle gegenüber.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. Expedition: Filserkrengasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag Nro. 235. den 25. September 1851.

Bayern.

Auch in Schwabach, Ansbach, Hammelberg und Kips (in Oberfranken) sind die Gemeindewahlen liberal ausgefallen.

In Regensburg begannen die Assisen ebenfalls am 22. d. und kommen in nur 8 Fällen 21 Personen zur Aburtheilung; 2 Anklagen gehen auf Diebstahl, 3 auf Raub, 1 auf Körperverletzung und 2 auf Mord.

In Straubing begann am 22. d. das Schwurgericht und dauert bis zum 14. Oktober; unter den 17 abzuhandelnden Fällen sind 9 wegen Diebstahls, 5 wegen Todtschlags, 1 wegen Verbrechens des Tumultes II. Grades (mit 15 Angeklagten), 1 wegen Brandstiftung I. Grades und 1 wegen Raub. Welch ein Unterschied zwischen den „biedern" altbayrischen Provinzen und dem „unterwühlten" Franken!

Bei dem am 23. d. Morgens um 11 Uhr von München abgehenden Bahnzug gerieth die Lokomotive vor Nordhausen aus den Schienen, nahm einige Wägen mit und bohrte sich tief in den Morast, so daß nur die oberen Theile sichtbar sind. Die Passagiere waren genöthigt, auszusteigen und im tiefsten Kothe bis Donauwörth zu gehen, wo sie in Vieh- und Gepäckwägen weiter befördert wurden. Verunglückt ist dabei Niemand.

In Augsburg stach am 22. d. früh 5 Uhr ein Schreinergeselle einen Schlosser in Folge eines beim Kartenspiel entstandenen Streites auf der Straße; die Wunde ist so gefährlich, daß der Tod erfolgen wird.

Bei Wiesenfelden, Ldg. Mitterfels, wurde am 18. d. früh die Müllerin Th. Holmer von der Fuchsmühle ertrunken gefunden; ihr Ehemann und dessen Mutter sind verdächtig, dieselbe getödtet und sodann in's Wasser geworfen zu haben.

Abgebrannt: In Hunderdorf, Ldg. Bogen, am 19. d. die Gebäulichkeiten des Schreiner Trum, Schaden 2000 fl.; in Neuburg a/D. der Dachstuhl und das obere Stockwerk im Hause des Zimmermanns Mathes, Schaden 400 fl.

Wie steht's draußen?

Es verbreitet sich das bestimmte Gerücht, beim Bundestag trage man sich mit dem Gedanken: Die drei Hansestädte: Hamburg, Lübek, Bremen, zu mediatisiren. Hamburg soll in Preußen aufgehen. Der Hamburger Senat ist in großer Angst.

An der Wiener Börse ist das Silber wieder bedeutend gestiegen, oder, was dasselbe sagen will: das Papier bedeutend gefallen. Man verhehlt sich nicht länger, daß sich das Ausland an dem Anlehen nur dürftig betheiligt hat. Dieser Mangel an Zutrauen hat auch die Wiener Börsenmänner melancholisch gestimmt.

Der Fürst Metternich ist glücklich und wohlbehalten in Wien wieder angekommen! — Heil! —

Die Wiener Zeitung enthält einen Hirtenbrief des Cardinal-Erzbischofs von Olmütz, worin den Seelsorgern der Erzdiözese Anleitung ertheilt wird, wie sie den Gläubigen die erfolgte Beseitigung der Verfassung darzustellen haben. Der Kirchenfürst stellt zuvörderst den Satz auf, daß die Gewalt der Monarchen göttlichen Ursprungs sey. Die heilige Schrift sage nirgends, daß die Regierungsgewalt den Fürsten von den Völkern übertragen sey, was zu den Grundartikeln der Revolution gehöre. Bekanntlich wurde während der Revolution unter Kaiser Ferdinand die Formel „von Gottes Gnaden" weggelassen. Der Hirtenbrief erinnert aber daran, daß Franz Joseph schon beim Antritt seiner Regierung erklärt habe, daß er seine Herrschergewalt vom Allerhöchsten zu

Digitized by Google

Lehen trage. Da nun Se. Maj. über seine kaiserliche Amtsführung nur Gott verantwortlich sey, so könnten seine Regierungsorgane auch nur als ihm verantwortlich gedacht werden. Da es keine Gewalt gebe außer von Gott, so müßte jeder der Regierung unterthänig seyn nicht bloß um der Strafe, sondern um seines Gewissens willen.

Beinahe aus allen Städten Deutschlands werden wieder Hausfuckungen gemeldet. Man will par force eine Verschwörung entdecken und scheint es besonders auf die Schneidergesellen abgesehen zu haben. Das Resultat der bisherigen Forschungen ist — nichts. Man jagt nach dem Schatten eines Rauches!

Beim preußischen Kultusminister dringen die protestantischen Jesuiten darauf, daß alle Individuen jüdischen Glaubens von den Lehrämtern entfernt werden. Es sind nämlich bisher einige jüdische Philologen an einigen Gymnasien als Hülfslehrer angestellt, und die christliche Liebe der Rucker sucht auch diese wenigen zu verdrängen.

Es heißt, im nächsten Jahre würden die bedeutenderen Schiffe der königlich preußischen Flotte eine Uebungsfahrt nach dem mittelländischen Meere machen. — Von Berlin bis Triest wird die Flotte wahrscheinlich auf der Eisenbahn fahren, denn von Swinemünde bis Gibraltar — „na hören Se man, des is ja 'n verdeubelter Umweg!" —

Die Eisenbahn, welche jetzt rund um Berlin führt und in einer Ausdehnung von etwa 4 Meilen die verschiedenen Bahnhöfe verbindet, wurde bisher nur durch Pferdekraft befahren. Am 19. fand die erste Probefahrt mittelst Locomotive statt. Diese gab tactmäßig anhaltende Glockensignale von sich, so daß dieß als Warnungszeichen besonders in der Gegend der Stadtthore diente, an denen der Zug vorüberging, und wo natürlich stets ein großer Zusammenfluß von Menschen stattfindet.

Die grauen (Schul)-Schwestern aus München werden demnächst auch in Breslau ihre Wirksamkeit, die Jugend zu erziehen und zu bilden, beginnen. Vorerst soll ihnen die Waisenanstalt zur „schmerzhaften Mutter" (Mater dolorosa) angewiesen seyn.

Die zwei Redakteure des weiland in Kurhessen erschienenen Blattes „Wachtauf" sind von Herrn Hassenpflugs Kriegsgericht zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

Bei Krakow (in Schwerin) hat man einen Luftballon gefunden, mit einem Korbe, dessen Inhalt ganz sicher darauf hinwies, daß ein Mensch darin war. Er enthielt nämlich 8 Reichsthaler, einige Flaschen Milch, gebratene Tauben, Brod, Stiefel, Manuscripte, Thermometer u. s. f. Die Gondel war ganz durchnäßt und schien in dem benachbarten See geschleift worden zu seyn. Der sehr große Ballon ist von dunkelblauer Seide mit Gummi getränkt. Man erging sich in verschiedenen Vermuthungen. Mittlerweile kommt aus Kopenhagen die Nachricht, daß daselbst der Luftschiffer Tardini am 14. September seine vierte Luftreise angetreten hat und verunglückt ist. Er war von einer Dame und einem Knaben begleitet, die jedoch gerettet wurden; wie, ist noch nicht bekannt. Tardini's Leiche ward am dänischen Küstenstrand gefunden. Sein Ballon fiel im Meklenburgischen nieder und ist der oben gefundene.

Auch in Lübek ist der Antrag auf Abschaffung der deutschen Grundrechte gestellt worden. Wie lang wird man denn noch todte Katzen umbringen? —

Es heißt allgemein, Präsident Napoleon wolle das beschränkte Wahlgesetz aufheben und das allgemeine Stimmrecht wieder herstellen. Er will sich sogar eine demokratische Nationalversammlung gefallen lassen, wenn er nur vorläufig noch länger Präsident bleiben darf. Je näher der Augenblick kommt, wo er gesetzlich zurücktreten sollte, desto mehr zeigt sich's, daß er nicht gutwillig gehen will.

In Paris ist am 19. d. Lola Montez wieder als Ballettänzerin aufgetreten und fand rauschenden Beifall; am 22. reiste sie nach Brüssel ab.

Die Künstler Belgiens haben sich geeinigt, bei Gelegenheit der allgemeinen Ausstellung von Kunstwerken in Brüssel dem König Leopold ein großes Fest zu geben. Ein ungeheurer Ballsaal ist eigens hiezu erbaut worden; Architektur und Ausschmückung sind im byzantinischen Style, alle Malereien auf goldenem Grunde ausgeführt; die ersten Maler und Bildhauer Belgiens wetteifern, aus diesem Saale ein wahres Kunstmuseum zu machen, und die Hände französischer, deutscher und holländischer Künstler stehen ihnen hiezu bei; das Fest wird am 24. September gefeiert. —

Die Ultramontanen in Irland haben ein neues Mittel erfunden, die Protestanten zu schi-

Digitized by Google

laniren. Sie gießen nämlich die Schlüssellöcher der „ketzerischen" Kirche mit Blei aus, so daß die Protestanten Sonntags ihre Kirche nicht aufsperren können, und der Vormittag vorübergeht, bis die Thüre geöffnet wird. Es sind 100 Pf. auf die Entdeckung der Frevler ausgesetzt.

Kossuth ist in Smyrna eingetroffen. Die Dampfer und Telegraphen melden seine Ankunft von Ort zu Ort. Ein Fürst kann nicht unter solch' europäischer Gespanntheit reisen.

Dieser Tage gehen 6 Jesuiten von Frankreich nach Californien, um daselbst Mission zu halten.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 24. Sept. Der geistliche Rath und Universitätsprofessor Dr. Thaddäus Siber dahier hat in Rücksicht seiner 50jährigen ausgezeichneten Dienstesleistungen das Ehrenkreuz des bayr. Ludwigs-Ordens erhalten. Hr. Professor Siber ist ein allgemein bekannter und von allen Studenten hochgeehrter Mann. — Heute Nachmittags beginnt auf der Theresienwiese das Bierschenken. — Poststallmeister Barth hat beim letzten Pferderennen in Sendling den ersten, und Kränkl den zweiten Preis erhalten. — In der Au wurde der Landarzt Keller wieder zum Bürgermeister erwählt. Mit der Vereinigung ist es wieder ganz still.

München, 24. Sept. Vorgestern Abend ist's dahier am Anger wieder recht naturwüchsig hergegangen: bei dem Pfauwirth gab's bei einer Hochzeitfeier aus Anmassung dreier ungebetener Gäste, nämlich zweier Metzgerbursche und eines Artillerie-Korporals, eine Rauferei, in deren Folge der Ruhe stiftende Hausknecht sehr gefährlich, ja förmlich zerfleischt darniederliegt. Die drei Exzedenten wurden von Gendarmen und Kürassieren arretirt. — In hiesiger Stadt verweilt gegenwärtig ein Frauenzimmer, das für Junggesellen nicht übel heimzuführen wäre. Ein Beamter oder Offizier dürfte wegen der Caution ohne Sorge seyn, und wenn auch die Bestimmungen darüber noch so erschwert würden. Die Dame heißt Miß Cutts, Banquierstochter aus London, die reichste Erbin von ganz England. Der Präsident Napoleon hat ein bedeutendes Auge auf sie geworfen; durch eine solche Partie „könnte dem Manne geholfen werden." Miß Cutts bezieht bloß jährlich drei Millionen Renten. — Heute Abends 7 Uhr bringen die Arbeiter der Maffei'schen Fabrik dem preisgekrönten Hrn. Ritter v. Maffei einen Fackelzug dar, welcher mit Musikbegleitung von der Veterinärstraße ausgehend, durch die Ludwigs-, Theatiner-, Wein-, Kaufingerstraße, weite Gasse vor dessen Wohnung (Promenadeplatz) sich begibt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 24. Sept. (2. Fall.)

(Schluß.) Der Häusler Neumaier hat den Sengmüller am Nachmittage des 6. Dez. gerade mit einem solchen Prügel gehen sehen, wie der vorliegende. Beide Angeklagte lachen ganz gemüthlich über die unbeholfenen Antworten des Zeugen.

Der Zeuge Steph. Prediger sagt, daß beide Angeklagte Abends um 7 Uhr nochmals in's Wirthshaus gekommen, und daß Sengmüller einen großen Stock getragen habe; als Zeuge den Stock betrachtete, habe Sengmüller gesagt: „der gang (ging) aber eini a"; dann habe Sengmüller ihm auch eine Uhr um 3 fl. 24 kr. abgehandelt (die ausbezahlte Münze stimmt mit der dem Knittelberger geraubten Summe zusammen). Der Zeuge Kalb erzählt, daß Gribl „käse weiß" geworden sei, als die Rede auf den Raub kam. Die Gensdarmen Weber und Harrer geben an, daß Gribl gleich nach seiner Verhaftung den ganzen Hergang umständlich gestanden habe; sie hätten dem Bauern den Weg „abgelaufen", dann habe ihn Sengmüller „dammisch" geschlagen und er (Gribl) habe ihn ausgeraubt. Gribl leugnet aber, dieses gesagt zu haben und bezichtet beide Gensdarmen des Meineides. Auch Sengmüller leugnet den bestimmtesten Zeugenaussagen gegenüber fest darauf los. Unter den Zeugen sind auch 3 Weibspersonen, worunter 2 in „anderen Umständen".

Ein Zeuge, nachdem er den Eid geschworen, macht schnell das Kreuzzeichen. — Da es schon öfter vorkam, daß sich gerade während der Ablegung des Eides die Leute aus dem Saale entfernten und dadurch oft große Unruh entsteht, so macht der Herr Präsident mit Recht darauf aufmerksam, daß gerade während dieses wichtigen Aktes die meiste Ruhe herrschen soll, was sich die Betreffenden merken mögen.

Nachmittags 4 Uhr begann die Anklage, welche eine Stunde lang dauerte; hierauf sprachen die beiden Vertheidiger, die vorzugsweise zu beweisen such-

Digitized by Google

ten, daß eine voraus verabredete Verbindung (Complott) nicht vorhanden sey. Um halb 7 Uhr Abends wurde die Sitzung geschlossen und nächsten Vormittag mit Duplik und Replik fortgesetzt.

Die Geschwornen erhielten 4 Fragen (Raub mit und ohne Complott). Der Wahrspruch lautete: Sengmüller und Griebl schuldig des Raubes III. Grades unter dem besonders erschwerenden Umstande des Complottes. Urtheil: Kettenstrafe. (Es wird auf Begnadigung ex off. angetragen.) Die Sitzung endete Nachmittags 2½ Uhr.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 25. Sept.: „Iphigenia in Tauris," tragische Oper in 4 Akten von Gluck.

Freitag, 26. Sept.: „Das Verbrechen hinter'm Herd." Hierauf: „Der Freihere als Wildschütz," Alpenscenen von Baumann. Musik von Ign. Lachner.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Joseph Zinl, Hühneraugen-Operateur, mit Kat. Huber v. Schönberg, Ldg. Grünau.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Alois Schmid, Schreinergeselle dah., mit Kreszenz Rau, Salzsiedlerstochter v. h. Peter Müller, Lehrer dah., mit Antonia Schauß, k. Hofraths- und Advokatentochter v. h.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Hr. Joseph Nutz, Stubenmaler dah., mit Veronika Pirkl, Hutmacherstochter v. Burghausen.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

In Regensburg: Hr. Alois Eberl, k. Militärfiskal dah., mit Anna Hauslenka, b. Pelzwaarenhändlers- u. Magistratsrathstochter v. Regensburg. In München: HH. Joh. Müller, Schmiedgeselle dah., mit Gertraud Mundikum, Taglöhnerstochter v. Nantwein, Ldg. Wolfratshausen. Kaspar Mickorey, Melberhelfer dah., mit Elis. Weiß, Schneidermeisterstochter v. Wasserburg. Mich. Hofmann, Telegraphenamtsbote in Lindau, mit A. M. Kaiser, Maurerstochter von Burghausen.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Stephan Winter, Hausbesitzer dah., mit Maria Mayer, Bauerstochter v. Bo[illegible]m, Ldg. Miesbach. Jos. Rechenm[illegible]er, Privatlehrer dah., mit Ther. Maier, k. Hofhelzerstochter v. h. Alois Wolfmüller, Zinngießer dah., mit Ther. Schneider, Zinngießerswittwe dah.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

Hr. Joh. Schlegel, k. Hofaquat, mit Kath. Xaveria Mädl, Zimmermannstochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Joh. Heinr. Biendinger, Buchdruckergehilfe, mit Fr. Erminger, Stadtmusikustochter dah.

Im israelitischen Cultus.

Hr. Moriz Hirsch, Particulier dah., mit Johanna v. Hirsch, Hofbanquierstochter v. h.

Gestorbene in München.

Julie Neuber, k. Majorswittwe v. h., 58 J. Thomas Brüderle, Tagl. von Heinrichsheim, Ldg. Neuburg a/D., 26 J. Karolina Jungermann, k. Regg.-Assessorsgattin, 27 J. Marg. Ottinger, Bettfederreinigersfrau, 40 J. Joseph Winter, Professor v. Wiesbaden, 33 J. Joh. Nep. Berluth, b. Schäffler, 49 J.

1152 — 53. (2a) Hochverehrlichen Blumen- und Gartenfreunden für einen schönen Winterflor im Zimmer zur Nachricht: Daß ich eine reichhaltige Auswahl von **ächten Haarlemer Blumenzwiebeln**, für billigsten Verkauf aus Holland erhalten habe, worüber Preisverzeichnisse in meinem Laden Karlsplatz Nro. 14 oder in meinem Garten, Schommergäßchen Nro. 4, auf Verlangen gratis abgegeben werden.

J. C. Hirschberger,
b. Handelsgärtner.

Mit höchster Bewilligung. Anzeige für Aus- und Inländer nach Verordn. v. 14. Juli 1833.

Radicale Heilung der Kahl- und Grauköpfe; — Herstellung eines vollkommen schönen Bartes und was am meisten zu beachten ist, sichere Garantie für die unfehlbare Erreichung dieser Zwecke, im vollsten Maaße. Preis: 1 fl. 45 kr.

Statt aller Anpreisung folgt hier das Gutachten anerkannter Autoritäten nach Inhalt des Med. Korrespondenzblattes: — „Obwohl die absolut ausgesprochene Behauptung von Seite in der Wissenschaft eminenter Männer in der Academy-royal, — daß die Erfindung des Herrn Dr. Malachy vermöge ihrer höchst charakteristischen Eigenschaften, unter allen bisherigen Mitteln, zur Erzeugung der Haare ganz allein und im vollsten Maaße geeignet sei," so konnte ich doch nicht umhin, den Versuch zu machen, — ob meine aufs Höchste gespannte Neugierde auch wohl durch analytische Mittel zu befriedigen wäre? Das Ergebniß ist: „daß es wohl keine andere Stoffe geben könne, welche geeignet sein dürften, den Nahrungssaft in allen Altersperioden aus den Wurzeln und aus der Fetthaut eben so sicher emporzuleiten und das ölichi gallertige Mark der Haare so ausreichend zu ersetzen." Die Erzielung einer beliebigen Haarzierde durch die Malachy'sche Entdeckung ist somit außer allen Zweifel gestellt, und es haben meine praktischen Versuche sogar meine kühnsten Erwartungen übertroffen.

Dr. Moor, Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

Aufträge nebst baaren Beträgen und 6 kr. für Besorgung an die Benannten sind franko an Herrn **Carl Graf**, Kaufmann in Augsburg, einzusenden. Den Debit für's Inland besorgen inländische Apotheken, nach jedesmaliger ärztlicher Verordnung. 978 — 81. (4b)

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfersbrüngasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag Nr. 236. den 26. September 1851.

Gefährliche Möbel.

Nachdem die politischen Folgen des Jahres 1848 größtentheils äußerlich beseitigt, nachdem die Reichsverfassung begraben, das Parlament gesprengt, die Mitglieder zum Theil hingerichtet oder verbannt, nachdem auch die deutsche Tricolore von den Tschako's und Helmen verpönt ist, kann es auch den unschuldigen Bänken und Stühlen, worauf die Volkssouveränetät zu Rath gesessen ist, nicht länger mehr vergönnt seyn, in ihrer alten Weise dazustehen, die Blicke aller Fremden auf sich zu ziehen und als leblose Wühler in jedem deutschen Beschauer schmerzliche Gefühle zu erwecken. Das Innere der Paulskirche in Frankfurt, das bisher unversehrt geblieben, wie es in den Tagen der verfassunggebenden Nationalversammlung war, wird nun auch ausgeräumt. Man hat mit dieser Arbeit bereits begonnen. Der Präsidentenstuhl, die Rednerbühne, die Sitze der Sekretäre, die vor den Sitzen der Deputirten befindlichen Pulte, alles kommt fort in die Rumpelkammer. Deßgleichen auch die schwarz-roth-goldnen Fahnen und Drapperien, der pappendeckelne Reichsadler, die mit Wasserfarben auf Papier skizzirte Germania mit erhobenem Schwerte, alles staubbedeckt und von Spinnen umwoben, wird herabgerissen. Vielleicht befiehlt der Bundestag, daß man diese volkssouveräne und revolutionäre Tapeziererarbeit gar in's Feuer wirft; denn ein Baum, der keine Früchte bringt, wird umgehauen und in's Feuer geworfen. Ganz sicher geschieht dieß mit den rechts und links stehenden von Lorbeer umkränzten Versen, wovon der eine heißt:

„Des Vaterlandes Ehre,
Des Vaterlandes Glück,
O schafft sie, o bringt sie
Dem Volke zurück!"

In den Ofen damit, sag ich; der Hausmeister im Bundespallast kann sich ein Hühnchen dabei braten. Der andere Vers hieß:

„O walle hin du Opferbrand
Hin über Land und Meer
Und schling' ein einig Liebesband
Um alle Völker her!"

Da mag nun der Vers, der andere entzünden wollte, selber lodern, und sein Rauch hinwallen, wenn auch nicht über Land und Meer, so doch über etwelche Hausdächer in der Eschenheimergasse. — Die Heizungs- und Beleuchtungsapparate jedoch sollen sonderbarer Weise bleiben. Man hat ja das Vereinsrecht und die Preßfreiheit beschränkt und die von der Nationalversammlung hergestellten Mittel zum Schüren und Lichtverbreiten beseitigt? — Uebrigens wissen wir doch jetzt, warum das Schicksal die deutsche Nationalversammlung zusammenberief: — damit die Frankfurter Paulskirche einen Beheizungs- und Beleuchtungsapparat erhalte! Die Versammlung war also für die Frankfurter Protestantengemeinde eine Beheizung- und Beleuchtunggebende! — Die vorgefundenen Mobilien, schreibt die neue Münchnerin, gehen als Bundeseigenthum an die Bundesbehörde über! Die „vorgefundenen" Mobilien! Wie stolz, wie vornehm, wie bundespolizeilich das klingt. — Der Bundestag nimmt die Mobilien und die Bibliothek des Parlaments in Beschlag; das ist das Resultat dieser Volkshaussuchung. — In der Paulskirche wird es nun nach wie vor wieder erschallen: „Eine feste Burg ist unser Gott", und: „Nun ruhen alle Felder!" — Gottlob, denkt vielleicht jetzt mancher hocherbaute Protestant: das Haus ist rein, der Teufel ist ausgetrieben. Aber im Evangelium wird auch von einem Manne geschrieben, der den Teufel aus dem Hause gejagt und das Haus mit Besen gereinigt hat. Der Teufel irrte eine Weile in der Wüste umher und kam dann wie-

Digitized by Google

der mit 7 Teufeln, die ärger waren, als er selber! — Caveant consules!

Bayern.

Bei Gelegenheit der jüngsten Gemeindewahlen in Unterdürrbach, in der Nähe von Würzburg, drang ein dortiger Einwohner in die Behausung eines seiner Nachbarn und mißhandelte dessen Frau dergestalt, daß solche schwer darniederliegt. Mehrere Hunde wurden vergiftet, Früchte auf dem Felde fielen der Zerstörung anheim; auch soll man versucht haben in die Wohnung des neugewählten Ortsvorstehers zu schießen. Eine landgerichtliche Untersuchung ist eingeleitet.

(Kirchweih-Scene.) In Kriegshaber kam es am Kirchweihsonntag zu argen Schlägereien zwischen Militärpersonen. Zwei Unteroffiziere des Chevauxlegers-Regiments und mehrere Soldaten des 3. Inf.-Reg., welch Letzteren sich noch andere Bursche beigesellten, geriethen einer Weibsperson halber in Streit. Die beiden Erstern mußten der Uebermacht weichen, nicht ohne sich vorher tapfer mit den Säbeln gewehrt zu haben. Die Fußsoldaten hatten sich mit Staketenprügeln bewaffnet und ließen es ihrerseits auch nicht am Dareinschlagen fehlen. Ein Fabrikarbeiter von Kriegshaber, Namens Peter, der zufälligerweise vorbeiging, wurde nicht unbedeutend verwundet. Beide Chevauxlegers unterliegen ärztlicher Behandlung und der eine ist bedeutend am Kopfe verwundet.

Abgebrannt: in Glött, Ldg. Dillingen, am 20. d. die Gebäulichkeiten des Söldners Kapfer; der Schaden beläuft sich auf 3000 fl.

Wie steht's draußen?

Die Stadt Bremen hat, wie man hört, einleitende Erklärungen wegen ihres Beitrittes zum Zollverein nach Berlin gelangen lassen, und will einen Kommissär dahin senden. (Wenn's ohnedem preußisch wird, braucht's keine Erklärungen mehr.)

Aus Glückstadt wird geschrieben: Die Fregatte „Deutschland", welche diesen Morgen unsere Rhede verlassen hat, birgt fast sämmtliche Siegestrophäen aus dem Gefechte bei Eckernförde in ihrem Innern. Außer 96 kleineren und größeren Kanonen, sowie verschiedenen Lafetten und sonstigen Kleinigkeiten, hat sie auch das Brustbild Christian's VIII., welches das in die Luft gesprengte Linienschiff gleichen Namens geziert hatte, an Bord genommen. Dem Gerüchte nach soll das alles nach der Bundesfestung Mainz transportirt werden.

Auch in Hannover sind wieder bei mehreren Schneidergesellen Haussuchungen gehalten worden. —

Die Pariser Polizei führet einen wahrhaft wüthenden Krieg gegen die Presse. Die dem Napoleon dienstbaren Blätter dürfen zum Umsturz der Verfassung auffordern und das bestehende Gesetz angreifen, wie sie wollen, niemand hindert sie daran; die oppositionelle Presse hingegen, die gerade das Gesetz vertheidigt, ist den tyrannischsten Verfolgungen ausgesetzt, eine Beschlagnahme und Verurtheilung folgt der andern. Victor Hugo und seine Söhne, Girardin und seine Mitarbeiter, alles steckt bis über den Hals in Untersuchungen und die Polizei hat fast nichts zu thun, als die Fremden zu veriren und Blätter zu confisziren. Solche Wirthschaft war noch von jeher der Vorbote stürmischer Ereignisse, und deßhalb hat sich der üble Eindruck, den die Preßverfolgung auf das Publikum macht, selbst der Börse mitgetheilt und sind die Kurse stark gefallen.

Am 22. trat Lola Montez wieder auf dem Theater von Boulogne als Balletänzerin auf; heute tanzt sie in Valenciennes und geht dann nach Brüssel. Sie fand rauschenden Beifall.

In London ist der Andrang der Fremden in neuester Zeit wieder bedeutend stark geworden, weil Alles sich beeilt, die Ausstellung noch zu besuchen, bevor sie geschlossen wird.

Ueber das Treiben der fremden Spione in London schreibt man der Deutschen Allg. Ztg.: London wimmelt von Spionen aus aller Herren Länder. Um etwas für ihr Geld zu thun, schicken sie ihren Chefs auf dem Kontinente fürchterliche Enthüllungen: sie machen Verschwörungen auf dem Papiere, verschaffen sich Gratifikationen, um denselben noch mehr auf die Spur zu kommen, und wenn's dann nicht mehr geht, gehen sie nach Amerika. Es gilt, sagt man, die Flüchtlinge zu überwachen! Das wäre im Sinne der Regierungen genommen ganz gut, wenn es nicht allgemein bekannt wäre, daß die Flüchtlinge aller Nationen in London ganz ohne Einheit leben und nur vollauf damit zu thun haben, ihr unglückliches Daseyn zu fristen. Daß die Flüchtlinge in London gar nichts vermögen, ist auch jedem

Digitized by Google

Vernünftigen längst bekannt. So ist es ein elender Anblick, Schaaren von Individuen sich herumtreiben zu sehen, die zu dem Zweck hier unterhalten werden, um Verschwörungen zu entdecken, und die selbst Verschwörungen machen, nur um Verschwörungen denunziren und sich Vorschüsse und Gratifikationen ꝛc. schicken lassen zu können. So existirte eine förmliche Gaunerbande, die verschiedenen Gesandten bedeutende Summen auf folgende Weise abnahm. Sie dichtete Verschwörungen in fabelhaften Zeichen und Briefen, die sie an verschiedene Hauptstädte des Kontinents poste restante adressirte, und nun ging sie zu den betreffenden Gesandten, um zu denunziren. Da ihre Aussagen über die poste restante-Verschwörungen nach eingezogenen Erkundigungen nun natürlich als richtig befunden wurden, war es ihnen leicht, ein paar hundert Pfund Extramittel zusammenzuschlagen, um die Spuren dieser Verschwörungen weiter verfolgen zu können. Die Menge dieser Industriellen ist so groß geworden, daß ein Spion den andern ausbeutelt. So hat ein solcher Diener einer Regierung einen seiner Amtsgenossen dieser Tage um 86 Pf. St. betrogen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 25. Sept. Der hiesige Magistrat hat im J. 1784 die Befugniß erhalten, eigene Verdienst-Medaillen zu verleihen; von dieser alten Befugniß wurde aber selten Gebrauch gemacht; um so ehrender ist es daher, daß heute Hr. v. Maffei aus der Hand des I. Bürgermeisters eine solche goldene Medaille nebst einem prachtvollen Diplom erhält.

München, 25. Sept. Am kommenden Montag wird am obersten Gerichtshof das Cassationsgesuch des Hrn. Emil Roller wegen des Leuchtkugel-Litanei-Prozesses zur öffentlichen Verhandlung kommen. — Zu dem heute im bayr. Hofe für Hrn. v. Maffei veranstalteten Diner sind 200 Personen eingezeichnet, darunter die Staatsminister v. d. Pfordten, Ringelmann, Zwehl und Aschenbrenner. Der große Saal des bayr. Hofs ist prachtvoll dekorirt und die Helle des Tages wird durch ein Lichtermeer ersetzt. Auf der Tafel prangen die geschmackvollsten Aufsätze und Blumengewinde; schon die Stiege und der Eingang in den Saal gleichen herrlichen Orangerien und bilden einen würzigen Vorgeschmack zu dem prächtigen Mahle. Mit sichtbarer Vorliebe hat Hr. Schuhmacher (der Pächter des Hotels) diese Anordnungen geleitet und seinen bewährten Geschmack bethätigt. Der bayrische Hof wird nun bald in andere Hände übergehen; Hrn. Schuhmacher's Scheiden wird vielen diesem Hause anhänglichen Gästen sehr unangenehm seyn. — Im herzoglich Leuchtenberg'schen Pallaste wird dermalen die hinterlassene Garderobe der Frau Herzogin von den Kammerfrauen, denen sie vermacht wurde, verkauft und finden die verschiedenen geschmackvollen Theile der prächtigsten Toilette, welche auch sehr wohlfeil ab gegeben werden, reißenden Abgang. — Der Gesetzentwurf über das neue Strafverfahren ist erschienen. — Bei dem gestrigen Fackelzug waren an 500 Fackelträger mit 2 Musik-Chören.

Schwurgerichtssitzung.

München, 25. Sept. (8. Fall.)

Staatsanwalt: Bar. Stengl; Vertheidiger: Act. Bar. Pechmann und Bar. Völderndorf. Angeklagt: Jakob Schoderer, 22 J. alt, led. Gütlerssohn und Fr. Xav. Walch, 33 J. alt, verheiratheter Gütler, beide von Hörzhausen, Ldg. Schrobenhausen, daß sie in verabredeter Verbindung am 21. Februar d. J. Abends mittelst Einbruches aus der Küche des Gütlers Jos. Tränkler zu Hörzhausen einen Kübel und einen Hafen voll Schweinfleisch, über 25 fl. gewerthet, entwendeten. Der Diebstahl bestand nach Angabe des Beschädigten wenigstens in 165 Pfund eingesalzenen Schweinfleisches, das Pfund 9 kr. werth, wodurch sich 24 fl. 45 kr. entziffern, die gerichtliche Taxe ist 11 kr., Kübel und Hafen wurden auf 1 fl. 18 kr. geschätzt. Bei Schoderer wurden 14 Pfund des gestohlenen Fleisches vorgefunden. — Schoderer gesteht, daß er und Walch den Diebstahl begingen; Walch habe zu ihm immer gesagt, „daß dieß keine Sünde sei, zu stehlen, was man zum Essen braucht." Walch will von dem Diebstahle anfangs gewußt, später aber davon abgestanden sein. Beide Angeklagte haben sonst einen ungetrübten Leumund und lebten in ärmlichen Umständen; Walch hat 5 Kinder und eine Frau zu ernähren.

Die Zeugin Kath. Schoderer, Mutter des einen Angeklagten, antwortet auf vieles Fragen, wo sie geboren sei: „O mein Gott, weit unten im Tannenwald (Oberpfalz), des ist schon lange her." Auf die Frage, ob sie ein Vermögen habe, sagte sie: „Ein Häusl, aber recht viel Schul-

Digitized by Google

den und Kinder dazu." Von dem Diebstahl könne sie nichts sagen, weil sie „nichts höre"; der Walch aber habe ihren Sohn verführt. Als sie nun der Präsident fragte, woher sie denn das wisse, wenn sie nichts höre, so antwortete sie schnell: „Ja, a bisl hör' ich schon". Sonst will sie nichts sagen, denn der Hr. Präsident wisse es ja doch schon. Endlich brachte man heraus, daß ihr Sohn auf der Hobelbank geschlafen und der Walch zu ihm gesagt habe: „Jetzt müssen wir einmal gehen." Das ist Alles, was sie von der Verführung ihres Sohnes weiß. Mehr Schweinefleisch habe sie auch nicht zu Hause gesehen, als die Gensdarmen forttrugen.

Der Bauer Neumaier hat den Walch mit einem langen Stecken, den der Zeuge für einen Spieß (!) hielt, in der Nähe des Tränkler-Hauses stehen sehen. In dem Plan, der dem Zeugen vorgezeigt wird, kennt sich derselbe natürlich sehr schlecht aus. Der vierte und letzte Zeuge, Burkhart, gegenwärtig in Schrobenhausen wegen Körperverletzung verhaftet, kennt die beiden Angeklagten vom Arrest aus und sagt, daß sie sich gegenseitig ihre „Geschichten" erzählt haben; Walch habe ihm da den Diebstahl umständlich gestanden. Walch erwiedert hierauf, daß Burkhart falsch aussage und ihm feind sey, weil er ihn im Arrest einmal „geschüttelt" habe. (Schluß f.)

Briefkänzl.

83. Durch die neue Verordnung, wonach es den Vorstadtkrämern nicht mehr gestattet ist, Branntwein oder Liqueur kreuzerweise zu verkaufen, ist besonders die arbeitende Klasse hart betroffen. Denn gerade die Taglöhner in den Vorstädten pflegen, ehe sie Morgens an die Arbeit gehen, zu einem Kreuzer Brod ein Gläschen Schnaps als Frühstück zu verzehren, haben aber nicht so viel Zeit, daß sie hiezu eigens in die Stadt zu einem Branntweiner gehen, weil sie fast immer nicht bloß außerhalb der Stadt wohnen sondern auch arbeiten. Von dieser Seite betrachtet, dürfte also eine Aufhebung dieser Verordnung sich als sehr nothwendig zeigen, auch wäre dadurch gar nichts neues eingeführt, denn die Vorstadtkrämer haben früher immer ohne Beanstandung Branntwein gläserweis abgegeben, und die Branntweiner sind darüber doch nicht zu Grunde gegangen. Ist es ja doch auch den Wirthen erlaubt, Cigarren an ihre Gäste der Bequemlichkeit halber zu verkaufen, wodurch ja auch die Kaufleute und Krämer beeinträchtigt werden. Die arbeitende Klasse verdient jedenfalls gleiche Berücksichtigung wie das biertrinkende Publikum. Man erwartet daher, daß der hohe Magistrat diese Verhältnisse würdigend obige Verordnung wieder aufhebe.

K. Hoftheater.

Freitag, 26. Sept: „Das Versprechen hinter'm Herd." Hierauf: „Der Freiherr als Wildschütz," Alpenscenen von Baumann. Musik von Ign. Lachner.

1127—28. (2b) Ein antiker, großer Schrank (Renaissance Styl) mit ausgezeichneter Bildhauerarbeit und sehr gut erhalten, ist zu verkaufen. D. Uebr.

1154. Schrannenplatz Nro. 23|3 ist ein elegant meublirtes Zimmer mit Schlafkabinet für ein oder zwei Herren sogleich zu vermiethen.

1152 — 53. (2b) Hochverehrlichen Blumen- und Gartenfreunden für einen schönen Winterflor im Zimmer zur Nachricht: Daß ich eine reichhaltige Auswahl von ächten Haarlemer Blumenzwiebeln, für billigsten Verkauf aus Holland erhalten habe, worüber Preisverzeichnisse in meinem Laden Karlsplatz Nro. 14 oder in meinem Garten, Schommergäßchen Nro. 4, auf Verlangen gratis abgegeben werden.

J. E. Hirschberger,
b. Handelsgärtner.

982 — 85. (4b)

Mit höchster Bewilligung. Anzeige für Aus- und Inländer nach Verordn. v. 14. Juli 1833.

Weder Zahnweh, noch übler Geruch aus dem Munde und Magen mehr; sodann sichere Heilung der durch Merkurialkuren krank gewordenen Zähne und des Zahnfleisches. Sichere Garantie hiefür. Preis 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas.

Statt der zahllosen Lobeserhebungen und Zeugnisse in öffentlichen Blättern, finde hier ein in der British-review enthaltenes und in das „Med. Korrespondenzblatt" übergegangenes Urtheil der königl. Akademie Platz: — „Das vortreffliche Mittel des Koryphäen Herrn Dr. Malachy darf mit Recht „Essence-Victoria" genannt werden, — denn es erfüllt den Zweck der Hülfe bei den angezeigten Uebeln so radikal und ist bei seiner lange ausreichenden Quantität verhältnißmäßig so wohlfeil, daß künftig kein anderes mehr daneben bestehen kann.

Aufträge nebst baaren Beträgen und 6 kr. für Besorgung an die Benannten sind franko an Herrn Carl Graf, Kaufmann in Augsburg, einzusenden. Den Debit für's Inland besorgen inländische Apotheken, nach jedesmaliger ärztlicher Verordnung. 978 — 81. (4b)

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. 6jährig 1 fl. 30 kr., 12jährig kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag Nro. 237. den 27. September 1851.

Bayern.

München, 25. Sept. Das gestrige Blatt der Volksbötin ist mit Beschlag belegt worden und mußten sogar auf der Post die bereits geschlossenen Packete noch geöffnet und die gefährliche Nummer herausgenommen werden, obwohl der Condukteur schon zur Abfahrt bereit stand. Die Ursache war wahrscheinlich ein kleiner Artikel über die Parlamentsmöbel, die dieser Tage aus der Frankfurter Paulskirche hinausgeräumt worden sind. —

Einem städtischen Mehlbeschauer und einem Polizeisoldaten der Stadt Nürnberg wurde anbefohlen, aus der freien christlichen Gemeinde auszutreten, außerdem sie ihre Entlassung zu gewärtigen hätten. — Die beiden ehemaligen Prediger sollen sich, nach einem verbreiteten Gerüchte, in Hof befinden, wo sie eine in Aussicht stehende Anstellung bei der königl. Mauth erwarten. —

In Nürnberg wurde der Sprachlehrer J. G. Fries von hier wegen Verletzung der dem Monarchen schuldigen Ehrfurcht zu 8 Monat Gefängniß verurtheilt.

In Schwabach sind am 23. d. Nachts 1600 fl. aus der Landgerichtskasse entwendet worden.

(Naturwüchsigkeiten.) Sonntag den 24. d. fuhr ein Bauer von Dürnaich, Lndg. Vilsbiburg, mit seinem Knecht nach Hause. Daselbst angekommen schlug der Bauer dem Knecht in Folge eines kleinen Zwistes den Arm ab.

Montag den 22. dc. wurde in Angerbach, Lndg. Vilsbiburg, bei einer Hochzeit wie gewöhnlich gerauft und im Nachhausegehen der Oberbauernknecht von Geratsfurth mit mehreren Messerstichen lebensgefährlich verwundet.

Abgebrannt: Zu Eichstädt am 20. d. der an der Ingolstädter Straße gelegene Sommerkeller des Bierbrauers Bauer; der Schaden beläuft sich auf 3800 fl., die Assekuranz auf 1500 fl., das Feuer wurde muthmaßlich gelegt.

Wie steht's draußen?

In der Nähe des Gasthofes „zur Pfeife" in Wien stand ein Polizeiposten, um Verunreinigung des Platzes zu verhindern. Als er nun einen k. k. Offizier, um ihn aus diesem Grunde vom Platz zu entfernen, bei der Hand nahm, wurde der Polizeiposten selbst wegen Verbrechens der Beleidigung eines Offiziers arretirt und in militärgerichtliche Untersuchung gezogen.

Der Wiener Stadthauptmann und Polizei-Chef v. Weiß ist in Berlin eingetroffen zum Besuch des Berliner Polizeidirektors Hrn v. Hinkeldey. Man betrachtet dieß nur als Fortsetzung der Besuche, welche kürzlich mehrere hohe Polizei-Beamte aus verschiedenen deutschen Staaten in Berlin gemacht haben. Einige behaupten, genannter Herr v. Weiß wäre zum Haupte der Bundescentralpolizei bestimmt, andere nennen Herrn v. Starkenfels aus Berlin. Die Kreuzzeitung behauptet, es werde gar keine Bundespolizei errichtet, indem ein anderes „Arrangement" eine solche überflüssig mache. Worin dieses „andere Arrangement" besteht, werden wir in der vielbesprochenen deutschen Zukunft schon erfahren.

Ein wahres Ideal von einem Krautjunker ist der Graf Renard, Gutsbesitzer in preußisch Schlesien, den der Regierungskitzel am ganzen Körper so gestochen hat, daß er, um nur ein bischen Tyrann zu spielen, eine Verordnung erlassen hat, wornach alle seine Domainenbeamten unter speziell gutsherrlich-polizeiliche Aufsicht gestellt und ihnen vorgeschrieben wird, wie viel Dienstboten sie haben, wie viel Söhne sie studiren lassen, wie viel Geld sie ausgeben dürfen, wie oft sie in die Kirche gehen müssen u. s. f.

Die Perlenfischerei in Sachsen (seit 1821

Digitized by Google

Regal) hat in diesem Jahre einen nicht unbedeutenden Ertrag geliefert. Es sind nämlich in der Elster und ihren Nebenflüssen, 278 Stück Perlen gefunden worden, darunter 83 Stück erster Klasse.

Vom k. k. Kriegsgericht zu Mantua wurde Graf Alexander Arrivabene, quittirter östreichischer Offizier, und letztlich Redakteur des Journals „Il Mincio", wegen Verfassung und Verbreitung eines beleidigenden Artikels gegen die kaiserliche Regierung in Italien, ferner wegen Besitz eines Dolches und einer tricoloren Schärpe zum Tode am Galgen verurtheilt, dieses Urtheil aber in Betracht dessen, daß er während des italienischen Feldzuges mit der k. k. Armee tapfer gefochten hatte, obschon sein Vater und sein Bruder in den feindlichen Reihen standen, im Wege der Gnade in zwei Jahre Kerker verwandelt.

Der Pabst schickt einen Cardinal nach Verona, um dort den Kaiser in seinem Namen zu begrüßen. Der Kaiser ist bereits, an Brescia vorüberfahrend, in Monza angekommen.

Im Süden von Frankreich herrscht solche Trockenheit, daß alle Städte, deren Brunnen nicht von Flüssen gespeist werden, kein Wasser haben, oder die Brunnen zu versiegen drohen.

Die Londoner Industrieausstellung war in den drei letzten Tagen von 132,845 Personen besucht.

Auf seiner Fahrt nach Mauritius ist das englische Fahrzeug „Randolph", welches 254 meist irische Auswanderer an Bord hatte, verunglückt. Außer dem Kapitän, der Schiffsmannschaft und nur sehr wenigen Passagieren sind Alle im Meer ertrunken.

In der großen Werkstätte der „unterseeischen Telegraphen-Compagnie" im östlichen Stadttheile Londons ist jetzt der vierundzwanzig englische Meilen lange Draht fertig geworden, der zur elektrotelegraphischen Verbindung zwischen Dover und Calais (englische und französische Küste) dienen soll. Der Zudrang von Neugierigen zu dieser kolossalen Arbeit ist sehr groß.

Beim letzten Erdbeben in Melfi (Königr. Neapel) verdankten die Mönche eines der Klöster ihre Rettung einem eigenthümlichen Vorzeichen, wie solche vulkanischen Bewegungen und Ausbrüchen vorauszugehen pflegen, die Mönche hielten gerade ihre Siesta (Mittags-Schläfchen); einer von ihnen erging sich im Klostergarten und sah hier bald nach 2 Uhr das Wasser eines kleinen Bassins aufbrausen, wobei Hunderte von kleinen Fischen in die Luft geschleudert wurden; er rief einem am Fenster stehenden Mönch, die übrigen Brüder sollten schnell herabkommen, um ein Mirakel zu sehen. Alle eilten herbei und kaum standen sie um das Wasser, als die Schwankungen eintraten, wodurch ihr Kloster zusammenstürzte.

Man hört noch immer von dem raschen Fortschritt der chinesischen Rebellion. Der Hauptanführer, Namens Tien-the, hat sich bekanntlich den Kaisertitel angemaßt, datirt bereits seine Regierung vom „ersten Jahr der himmlischen Tugend" (oho!) und läßt eine Masse Kupfermünzen prägen. Von einem Papiergeld hört man nichts, obwohl das chinesische Papier der eigentliche Banknotenstoff ist. Er hat alle fähigen Männer des Landes aufgerufen, sich bei ihm einzufinden und aus seinen Händen Aemter und Würden zu empfangen. Das Mittel zieht! Der rechtmäßige Kaiser ist in großer Angst und feuert seine Minister an, den Thron zu retten.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 26. Sept. Hr. v. Maffei hat den Civil-Verdienstorden der bayr. Krone erhalten.

München, 26. Sept. (Magistratssitzung.) Beeidigung von ungefähr 50 neu aufgenommenen Bürgern und Insassen. — Der Central-Ausschuß für das Wohl der arbeitenden Klassen in Berlin erkundigt sich um die hiesigen Sparkassen-Verhältnisse; wurde ihm bereits eine summarische Uebersicht überschickt. — Um eine erledigte Kornmesserstelle sind bereits 19 Gesuche eingelaufen und werden noch mehrere nachkommen; die erste Gesuchstellerin war die Tochter des verstorbenen Kornmessers selbst. — Unter den Ansässigmachungsgesuchen erregt besonders das eines Taglöhners Heiterkeit, welcher schon seit d. J. 1842 darum nachsucht und seit dieser Zeit seiner „Fahne" und Braut treu geblieben ist; weil er nun gar so beharrlich ist, so wird dießmal sein Gesuch genehmigt. — Das Gesuch der Häuserbesitzer am Maximiliansplatze, welche ihre Arkaden zubauen wollen, wird zurückgelegt, bis die Akten eingesehen sind, welche Aufschluß geben, warum damals diese Arkaden gebaut wurden. — Bei einem Bäcker dahier wurde eine halbe (!) „schwarze" Mundsemmel confiszirt. — Große Heiterkeit erregt ein Gesuch um Errichtung einer Milch-Nie-

Digitized by Google

verlage, worin die Gesuchstellerin ausdrücklich bemerkt, daß sie nur eigenes Fabrikat verkaufen wolle. — Die durch Verzicht der Wittwe Rath erledigte Radirer-Konzession erhält deren Sohn, ebenso erhält die durch Verzicht des Jos. Eymer erledigte Maiers-Konzession dessen Sohn. — Die Wetzel'sche Tuchmacher-Gerechtsame hat Ferd. Schattler um 3500 fl. baar gekauft. — Abgewiesen werden folgende Konzessionsgesuche: 1) des L. Keil um eine Friseurs-Konz. (es sind dahier 19 Friseure); 2) des J. Wörlein um eine Vergolders-Konz. (es sind dahier 33 Vergolders-Gewerbe); 3) des J. Schmaderer um eine Wagners-Konz. (die 18 hiesigen Wagnergewerbe beschäftigen bei 36 Gesellen); 4) des M. Ebert und W. Seeberger um eine Gürtlers-Konz. (die hiesigen 11 Gürtlergewerbe beschäftigen bei 30 Gesellen), und 5) des J. Keller und G. Fortner um eine Bürstenmachers-Konz. (die hiesigen 17 Bürstenmacher beschäftigen bei 20 Gesellen). — Die bei Bildung des Handelsrathes Nichterscheinenden werden hievon ausgeschlossen. — Vom Ministerium wird die Berufung des Heine. Hirsch wegen verweigerter Konzession für Erzeugung von Lohkäsen ebenfalls abgewiesen. — Das Gesuch des Kistlermeister Gram in der Au um die Bewilligung zur Haltung eines Verkaufslagers von Billardstöcken wird vom Magistrat abgewiesen, weil diese Arbeit nur den Drechslern zukommt.

Stadtgerichtssitzung.

202. Am 25. Sept. Die Zimmermannsfrau Maria Gröber dahier wurde am 18. Juli d. Js. von dem Schneidergesellen Anton Lindauer ersucht, ihn, während sie ausging und auch der Mann nicht, sondern nur eine alte Frau zu Hause war, in ihrem Zimmer zu lassen, was sie auch gestattete. Bis sie heim kam, war in einem Nebenzimmer ein Kasten erbrochen und daraus eine Halskette, ein Rock u. A. im Werthe zu 24 fl. entwendet. Desgleichen wurde im Gang ein Kasten erbrochen und dem Bürstenbindergesellen Söllner, der diesen Kasten mit Gröber gemeinschaftlich hatte, ein Tuchrock gestohlen. Der Verdacht fiel gleich auf Lindauer, der heute auch alles gesteht, seine große Noth als Grund angibt und von dem Gerichtshof in Betracht der mildernden Umstände zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilt wird.

Schwurgerichtssitzung.

München, 25. Sept. (3. Fall.)

(Staatsanwalt: Bar. Stengl; Vertheidiger: Acc. Bar. Pechmann und Bar. Völderndorf. Angeklagt: Jakob Schoderer, 22 J. alt, led. Gütlerssohn und Fr. Xav. Walch, 33 J. alt, verheiratheter Gütler, beide von Hörzhausen, Ldg. Schrobenhausen, daß sie in verabredeter Verbindung am 21. Februar d. J. Abends mittelst Einbruches aus der Küche des Gütlers Jos. Tränkler zu Hörzhausen einen Kübel und einen Hafen voll Schweinfleisch, über 25 fl. gewerthet, entwendeten.)

Vertheidiger Baron Pechmann sucht bei dem umfassenden Geständnisse seines Clienten Schoderer den Geschwornen nur zu zeigen, daß im vorliegenden Falle die Verbrechenssumme (25 fl.) nicht vorhanden sey, indem das Fleisch nach der Angabe des Beschädigten selbst unter 24 fl. werth ist, der Werth des Kübels und Hafens aber nicht hinzugerechnet werden könne, weil die Absicht der Diebe nur auf das Fleisch ging. (Der Kübel wurde nämlich andern Tags nicht weit vom Ort der That gefunden.) Vertheidiger Baron Völderndorf führte den Geschwornen auch die juristische Seite des Falles vor; er suchte zu beweisen, daß bei Walch kein Complott, sondern nur eine Hilfeleistung oder Begünstigung vorliege. Hierauf Replik und Duplik.

Die Geschwornen erhielten zwei Fragen (die eine für Schoderer, die andere für Walch), gerichtet auf Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, schon Verbrechen der Summe nach und begangen unter dem besonders erschwerenden Umstande der verabredeten Verbindung. Beide Fragen bejahten die Geschwornen, jedoch ohne die Verbrechenssumme anzunehmen. Beide Angeklagte bitten um „eine gnädige Strafe". Urtheil: Schoder erhielt 3 und Walch 3½ Jahre Arbeitshausstrafe. Nachmittags 2 Uhr endete die Sitzung.

München, 26. Sept. (4. Fall.)

Die heutige Verhandlung gibt das Bild einer förmlichen Räubergeschichte aus der Umgebung unserer Hauptstadt. Auf der Anklagebank sitzen zwei Bauernbursche, Joh. Schwarzenberg, 36 J. alt, aus Wackersberg, und Steph. Jungblut, 35 J. alt, von Reigersbeuern, von denen jeder ein ganzes Sündenregister aufzuweisen hat; letzterer war schon 7mal in Untersuchung wegen Diebstahl und Raub (einmal mit dem bekannten Nonnenmacher); Schwarzenberger wurde bereits über 10mal wegen Wild-

Digitized by Google

diebstahls bestraft. Die Verhaftung beider Angeklagten geschah folgendermassen: der Chirurg Hubler zu Otterfing, Landg. Wolfratshausen, zeigte am 6. Sept. v. Js. an, daß ihm eine Kuh gestohlen wurde; es machten sich sofort zwei Gensdarmen von Sauerlach, der Wirthssohn von Otterfing und der Jagdgehilfe Hell nebst einem Schweißhund auf die Streife und verfolgten die von Otterfing ausgehende Spur von einem Rinde und 2 Personen; sie entdeckten bald an verschiedenen Stellen unter Gesträuch versteckt zuerst über 1 Zentner Schmalz, dann 1 Obstfaß; an einem andern Ort die Haut der entwendeten Kuh, dann etwas weiter weg das Fleisch derselben (190 Pfund) mit einer Plahe zugedeckt; wieder etwas weiter im Walde, ungefähr eine halbe Stunde von Feistenhaar, Ldg. München, entdeckten sie zu ihrem Erstaunen eine ihnen ganz fremde Holzhütte und darin 2 Bursche, wovon der eine von den Gensdarmen sogleich als der Schwarzenberger erkannt wurde; derselbe entfloh sogleich und konnte erst später verhaftet werden; der andere, Jungblut, wollte die Gensdarmen anpacken, wurde aber überwältigt und geschlossen. Die im dichten Walde sehr gut versteckte Hütte enthielt außer einem Lager für 3 Personen so viele Effekten und Kleider, daß diese auf einem Wagen fortgeschafft werden mußten; außerdem fand man eine Menge Knochen von geschlachtetem Vieh. Jungblut gestand bei seiner Verhaftung, daß er mit Schwarzenberg schon seit drei Monaten diese Hütte bewohne und von Diebstählen in der Umgegend lebe; vor Gericht leugneten beide.

(Schluß morgen.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 28. Sept.: „Norma", Oper von Bellini. (Frau Palm-Spatzer — Norma.)

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung sind erschienen:

38. 72. 19. 28. 13.

Die nächste Ziehung ist am 7. Okt. in München.

Gestorbene in München.

Maria Miethaner, städt. Mühlvisitorsfrau, 46 J. Ther. v. Bacchiery, k. Forstmeisterswittwe, 67 J. Anna Amend, erzbischöfl. Hausmeisterswittwe, 73 J. Friedr. Frhr. v. Branca, kgl. Forstamtsaktuar, 30 J. Franz Joseph Spann, Tuchmachermeister v. Tirschenreith, 75 J. Kath. Lipowsky, Revisorswittwe, 55 J.

1155. Ein kleiner, goldener Ring wurde verloren. Der Ueberbringer erhält 4 fl. Belohnung. Frauenplatz Nro. 810.

1141 — 46. (3b)

Ein Kanapee mit 6 Stühlen sämmtlich mit Roßhaar und Federn, erst 4 Monat gebraucht, wird wegen Abreise billig abgegeben. Thal Nro. 24 über 2 Stiegen rückwärts.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung dem Verfertiger der „Kräuter-Pomade," Neapolitanischen Haarbalsams, dem Hrn. Prof. Dr. Rau sel. Erb. in Bamberg.

1117 — 18. (2b) Nachdem ich zur Wiedererlangung meiner verlorenen Kopf- und Backenbarthaare viele theuere Mittel ohne geringsten Erfolg angewendet hatte, bediente ich mich auf zuverlässige Empfehlung des **Neapolitanischen Haarbalsam** oder **Kräuterpomade** der Herrn Professor Dr. **Rau** sel. Erben, und muß nun dankend bekennen, daß auf den Gebrauch dieses köstlichen **Balsams**, der nicht genug empfohlen werden kann, meine Haare so kräftig nachwachsen, daß ich selbst so wie meine Bekannten davon überrascht bin. **Clausthal** im Harz, den 16. Februar 1851.

[L. S.] **Breitkopf**, Oberfteiger.

Von dieser vorzüglichen **Kräuter-Pomade**, dem **Neapolitanischen Haarbalsam**, das Glas zu 48 kr. und 30 kr., **flüssige Neapolitanische Toilletten-Seife** (Schönheits-Seife), das beste untrüglichste Mittel zur Erhaltung einer reinen, gesunden Haut, per Glas 42 und 24 kr., **Mailänder Zahntinctur** (aromatisches Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, per Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebten, höchst kräftigem **Odeur**, dem **Blüthenthau** per Glas 54 kr., 30 kr. und 18 kr. befindet sich mit Genehmigung des **königl. Ministeriums** Niederlage in **München** bei Herrn

L. E. Rolland, Kaufingerstraße Nro. 8.

Briefe und Gelder, nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco **L. E. Rolland.**

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag Nro. 238. den 28. September 1851.

Bayern.

München, 27. Sept. Das Justizministerium hat die hiesige Buchhandlung von Christian Kaiser mit dem Verkauf der Entwürfe zu den neuen Gesetzbüchern betraut, womit einem Gesetze vom Jahre 1848 genügt wird, wornach die Gesetzbücher, bevor sie den Kammern oder deren Ausschüssen übergeben werden, durch den Druck vervielfältigt und der öffentlichen Erörterung anheimgegeben werden sollen. — Die Ministerien des Handels und des Innern machen bekannt, daß der Verkauf der Rheumatismusketten von Goldberger auf die Dauer von zwei Jahren nur den gewerbberechtigten Apothekern gestattet wurde und derselbe Kaufleuten und Krämern strengstens untersagt ist. In dem betreffenden Erlasse ist von dem „zweifelhaften Werthe" dieser Ketten die Rede. —

München, 27. Sept. Der neue um den Hals des Volksboten geworfene Injurienprozeß beruht auf einer Denunziation gegen die k. Postanstalt in Stain, die er als eine „rothangelaufene Post" hinstellte. Da bekanntlich unter den sogenannten „Rothen" nur Gütergemeinschäftler und Meuchelmörder verstanden werden, so kann mit „roth angelaufen" nur eine Annäherung an jene Eigenschaften verstanden werden. Es ist gut, wenn der Volksbote zum Bewußtseyn gebracht wird, daß er kein Injurienprivilegium hat. — Betreffs der Verweisung der ultramontanen Tyroler-Zeitung vor das Schwurgericht brachte das genannte Schimpfblatt einige Artikel, die den bayrischen Richterstand wo möglich noch ärger mit Koth beworfen. Der Volksbote führte einige davon an, erklärte aber, er getraue sich das übrige nicht nachzudrucken, aus Furcht, dem Preßgesetz zu verfallen; er weise übrigens auf die betreffende Nummer selbst hin, da könne es jedermann lesen. Das ist wieder ein ganz neues Recht, das sich der Volksbote herausnimmt; auf eine durch das inländische Gesetz verpönte Schrift hinzuweisen, die Leute zum Lesen derselben aufzufordern, ist doch die offenste Betheiligung an einem Preßvergehen. Es ist ein recht schöner Beweis für den gesetzlichen Sinn des Volksboten, wenn er seinen Lesern zuruft: „In dieser und jener Nummer der Tyroler-Zeitung ist der bayrische Richterstand recht heruntergerissen — die müßt ihr lesen!" — Wenn er auf der einen Seite gegen das ihn verurtheilende Erkenntniß loszieht, und auf der andern Seite sagt, daß an gewissen Orten Beamte „demokratisch richten", so muß doch der Dümmste einsehen, daß dieß auf jenes bayrische Richtercollegium gemünzt ist, das ihn verurtheilte, daß damit den Richtern vorgeworfen wird, sie hätten nicht nach Gesetz und Rechtsgewissen, sondern als Demokraten, also aus Parteilichkeit gerichtet. — Die gestrige Volksbötin wurde wegen einiger Erwähnungen des Bundestags nach § 26 mit Beschlag belegt, weil die bayrische Regierung auch dabei vertreten ist. Es könnte also nur ein indirekter Angriff vorliegen. Obiges sollte nur zeigen, von welcher Art die „indirekten Angriffe" des Volksboten sind.

In Augsburg haben die Wahlmänner protestantischer Konfession sich gegen die neue Wahl der Gemeindebevollmächtigten verwahrt, weil die Parität (verhältnißmäßige Gleichheit) verletzt sey; es sind nämlich mehr Katholiken als Protestanten unter den Gewählten.

In Landshut rumort's; auf dem St. Martins-Thurm vernimmt man jeden Abend ein heftiges „Schnaufen" und dieses seltsame Geräusch versammelt allabendlich eine große Menschenmasse. Ueber die Ursache ist man nichts weniger als im Reinen. Viele behaupten, es komme vom Uhrwerk und werde durch ein Anstreifen des

Digitized by Google

Perpendikels veranlaßt; Andere beharren auf der Meinung, das Geräusch sey einfach das Schnarchen einer sogen. Todtenuhr. (Dieß wird auch das Richtige seyn, denn vor ein paar Jahren war dieß nämliche Spektakel in der Marburg dahier.) — Wahrscheinlich werden die Ultramontanen sagen, es seyen Geisterstimmen, welche die Leute warnen, auf liberale Blätter zu abonniren.

In einer kleinen Gemeinde Mittelfrankens sind im gegenwärtigen Jahre nicht weniger als 8 Vergantungen von wohlhabenden Familien wegen des Lotto's vorgekommen. Der Schullehrer des Orts ging selbigen Leuten mit Rath und Beispiel an die Hand, indem er sich auf rechnerische und traumdeutende Entwicklung des Lotto verlegte, so daß die Kreisregierung demselben unter Androhung schwerer Strafen Einhalt thun mußte.

In Nürnberg wurde in der Wohnung eines Mitglieds der „freien Gemeinde", bei welchem deren Bibliothek in Verwahrung ist, hausgesucht und nebst dem Bücherverzeichnisse 30 bis 40 Bücher beschlagnahmt. — In der Nacht vom 25. auf den 26. d. wurde die Kasse der Nürnberger Gasanstalt gestohlen.

Der Bürgermeister von Ochsenfurt wurde wegen Fettleibigkeit vom Amte eines Geschwornen entbunden. —

In Straubing wurde eine Weibsperson, die ledige Müllerstochter Petronella Lallinger, wegen dreier Kirchendiebstähle zu neun Jahren Zuchthaus verurtheilt.

(Wieder zwei Unglücke durch Schießwaffen.) Am Sonntag den 21. d. gingen die beiden Bauernburschen Suhl und Geßner von Löffelsterz, Ldg. Schweinfurt, auf's „Wildern"; im Walde pflückten sie Haselnüsse, wobei Suhl mit seinem Gewehre an den Stauden hängen blieb, das sich sogleich entlud und ihn, da der Schuß mitten durch die Brust ging, sofort todt zu Boden streckte. Am nämlichen Tage ereignete sich in Unterlenghart, Ldg. Landshut, ein ähnlicher Fall; der junge Bauerssohn Schweiger hatte sein geladenes Gewehr aus Furcht vor seinem Vater, der nicht wollte, daß er auf die Jagd gehe, in einer Hecke versteckt, und als er dasselbe beim Laufe faßte, um es herauszuziehen, entlud es sich und der Schuß ging dem Unglücklichen durch den Leib, so daß er bald darauf verschied.

(Sonntagsrauferei.) Am 21. d. wurde in Pappenberg, Ldg. Eschenbach, außerhalb des Wirthshauses, nach dem „Kehrtanz" der Taglöhner Lehner bei einer Rauferei unter den Bauernburschen von dem Dienstknecht Beier durch mehrere Hiebe auf den Kopf erschlagen.

Abgebrannt: In Burlefingen, Bg. Neuulm, am 21. d. Nachts vier Firste; sämmtliche Getreidevorräthe und Effekten wurden ein Raub der Flammen, nur das Vieh konnte noch gerettet werden; man vermuthet Brandlegung und ist ein dieses Verbrechens verdächtiges Individuum bereits verhaftet worden. — In Traunstein am 23. d. Abends die Stallung und das Wohnhaus der Hintermühle, wo schon am 24. August die Getreidscheune abbrannte und am 27. August abermals Feuer gelegt wurde. Auch dießmal glaubt man allgemein, daß Brandstiftung die Ursache sei, denn in der Stallung, wo Heu und Stroh aufgehäuft war, fing es zu brennen an. Von den Brandstiftern hat man aber noch keine Spur. Angst und Schrecken hat sich daher aller Gemüther in Traunstein bemächtigt und halten die Leute ihre besten Habseligkeiten immer in Kisten verpackt.

Wie steht's draußen?

Der bekannte Dichter des „Amaranth", Oscar von Redwitz (ein Bayer), ist zum Professor der Literatur an der Wiener Universität ernannt worden. (Wien zieht unsere bayerischen Ultramontanen der Reihe nach an sich, Moy, Phillips ꝛc. ꝛc., wir haben aber keine Angst, daß uns die Gelehrten ausgehen.)

Aus Württemberg wird neuerdings von großen Ueberschwemmungen berichtet, namentlich ist der Nekar stark ausgetreten und wird das Volksfest in Cannstatt deßhalb unterbleiben, indem, auch wenn das Wasser zurücktritt, die Festwiese einem Sumpfe gleicht.

Der Landgraf von Hessen-Homburg hat an sein Völklein einen Aufruf erlassen, worin er alle Zugeständnisse und Zusicherungen vom J. 1848 als „abgedrungen und unverbindlich" erklärt und selbe feierlich zurücknimmt. „Höchstdieselben — heißt es dann weiter — werden nunmehr lediglich die von der göttlichen Vorsehung ihnen auferlegten Regentenpflichten in Betracht ziehen."

Zu Perugia (im Kirchenstaat) machten kürzlich 11 junge Leute eine Seepartie, wobei sich jeder ein Rohr, das an den Ufern des See's

wächst, abschnitt und in der Hand trug. Die Polizei hielt diese Rohre für politische Abzeichen und verurtheilte jeden zu 25 Stockstreichen.

Ueber Kossuth's Abreise hört man, daß derselbe auf einer türkischen Fregatte unter Sang und Klang nach den Dardanellen abgesegelte, wo das amerikanische Schiff „Mississippi" seiner harrte. Der amerikanische Kapitän begab sich auf das türkische Schiff, begrüßte Kossuth im Namen der vereinigten Staaten und stellte die amerikanische Fregatte zu dessen Verfügung, indem er ihm im Auftrage seiner Regierung 15,000 Dollars (37,500 Gulden) einhändigte. Kossuth mußte zuvor den türkischen Commissären versprechen, sich direkt nach Amerika zu begeben, worauf er sogleich das amerikanische Schiff bestieg.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 27. Sept. Die Beiträge für die in der Au Ueberschwemmten belaufen sich auf 1909 fl. baar, welche für mehr als 800 Beschädigte verwendet wurden; auch wurde Leinwand und Stroh für Strohsäcke vertheilt, Fußböden und Oefen hergestellt und Wände und Mauern reparirt; 4 Herbergen in einem Werth von 1500 fl. sind total ruinirt und unherstellbar. Da wegen Unzulänglichkeit der Mittel mehrere Bittgesuche unerledigt bleiben, so richtet das Comité an Münchens Bewohner die dringende Bitte um Fortsetzung der milden Spenden. — Herr v. Maffei ist der dritte Bürger von München, welcher die goldene Bürger-Medaille erhielt. Der erste war Herr Andreas v. Dall'Armi (Generalcontroleur), der zweite Herr v. Utzschneider. — In der gestrigen Magistratssitzung kam auch die Obstverkaufs-Lizenz einer verwittibten Paliersfrau von hier zur Sprache; hiebei wurde von einem Rath erwähnt, daß diese Frau die Mutter von nicht weniger als vierundzwanzig leiblichen Kindern ist. (In Rußland, wo die Leut' rarer sind, bekommt eine Mutter von 10 Kindern die silberne, und eine von 20 Kindern die goldene „Verdienst"-Medaille.) —

Schwurgerichtssitzung.

München, 27. Sept. (4. Fall.)

(Schluß.) Beide sind nun folgender Diebstähle beschuldigt: 1) am 29. Juli v. J. Nachts bei dem Benefiziaten Deutinger zu Siegesbrunn, Ldg. Ebersberg, hier wurde eine eiserne Fensterstange ausgewogen, und Geld, Viktualien nebst andern Effekten, über 25 fl. werth, entwendet; 2) am 19. August v. J. Nachts bei dem Schneider Doll zu Sauerlach, Ldg. Wolfratshausen, hier wurde eine Fensterscheibe ausgelöst und Kleidungsstücke nebst anderen Effekten, über 25 fl. werth, entwendet; 3) am 12. August v. J. bei dem Bauer Berchtold zu Bergsam, Ldg. Wolfratshausen, hier wurden verschiedene Effekten, mehr als 25 fl. werth, entwendet; 4) am 2. September v. J. Nachts bei dem Benefiziaten Zistler von Kleinhelfendorf, Ldg. Aibling, hier wurde ein versperrtes Schreibpult, bei 124 fl. enthaltend, und sonstige Effekten auf 134 fl. geschätzt, entwendet; 5) am 5. Sept. v. J. Nachts bei dem Chirurgen Hubler zu Otterfing, Ldg. Wolfratshausen, hier wurde im Stalle eine Eisenstange ausgewogen und aus demselben eine Kuh, über 25 fl. werth, entwendet. Schwarzenberger allein ist außerdem auch beschuldigt, daß er am 16. Nov. v. J. Nachts bei dem Bauern Waldherr zu Sammersberg, Ldg. Tölz, mittelst einer Leiter eingestiegen, eine Eisenstange ausgerissen und aus der „guten Kammer" Geld und Effekten, mehr als 25 fl. werth, entwendete.

Als Staatsanwalt fungirt: Bar. Dürnitz; als Vertheidiger: Acc. Bach und Conz. Geles.

Angeklagter Schwarzenberger leugnet. Auf die Frage, warum man bei seiner Verhaftung in seinen Schuhen Geld gefunden habe, erwiderte er ganz trocken, daß er, bei einer etwaigen Arretirung wegen Vagirens, was ihm schon oft passirt sei, Geld zum Tabakrauchen habe. — Jungblut will den Schwarzenberger gar nicht kennen; die wahren Thäter wisse er zwar, wolle sie aber nicht nennen und unglücklich machen. — Ein Zeuge aus der Umgegend von Tölz, mit Spielhahnfedern auf dem Hut, antwortet auf die Frage, ob er schon einmal in Untersuchung war, ganz trocken, daß er einmal „einen a bisl gebeutelt" habe, und „da ist einem a Har'n verbrochen." (Eine naturwüchsige Sprache!) — Gestern Abends 8 Uhr endete das Zeugenverhör. Heute Vormittags begann die Begründung der Anklage, welche fast zwei Stunden dauerte. Hierauf folgte die Vertheidigung.

Nach ½stündiger Berathung bejahten die Geschwornen alle 11 Fragen. Urtheil (nach Antrag des Staatsanwalts): Schwarzenberger erhielt 16 Jahre und Jungblut 12 Jahre Zuchthausstrafe. Ende Nachmittags halb 4 Uhr.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 28. Sept: „Norma", Oper von Bellini. (Frau Palm-Spatzer — Norma.)

Gestorbene in München.

Magd. Scheiber, Pfandverwahrersfrau, 43 J. Joseph Haimetsreuther, Zimmermann v. Harring, Ldg. Miesbach, 52 J. Balth. Krieger, pens. chirurg. Praktikant, 67 J. Joh. Zwack, qu. k. Cassa-Controleur von Würzburg, 57 J.

Danksagung!

1156. Allen unsern lieben Freunden und Bekannten in der Stadt, so wie auf dem Lande, bringen wir unsern innigsten Dank für ihre erwiesene große Theilnahme bei dem Leichenbegängnisse unseres dahingeschiedenen lieben Vaters, Herrn Sattlermeisters Friedrich Kamm dahier.

Feuchtwangen, 25. Sept. 1851.

Margaretha Hänlein, geb. Kamm, im Namen sämmtlicher Geschwisterte.

1135—40. (6b)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½Dutzend Stühlen mit Wolldamastüberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1314, gegenüber dem Hackergäßchen.

1127—28. (2b) Ein antiker, großer Schrank (Renaissance Styl) mit ausgezeichneter Bildhauerarbeit und sehr gut erhalten, ist zu verkaufen. D. Uebr.

1143—51. (3b) Eine neue Sendung

amerikanischer Gummi-Schuhe und Ueberschuhe für Herren, Damen und Kinder

und in allen Nummern assortirt, ist angekommen bei

Otto Feldmann,

Tabak- und Cigarren-Lager in der Neuhausergasse Nro. 6, der königl. Halle gegenüber.

Camphin-Lampen bei Heinr. Meyer,

Kaufmann in München.

Hänglampen, **Comptoir-Hänglampen,**
Tischlampen, **Billardlampen,**
Nachtlämpchen, **Hauslämpchen.**

Die gewöhnlichen Hänglampen à 7 fl. eignen sich am besten zur Beleuchtung von Verkaufs-, Wirthschafts-, und ꝛc. anderen Lokalen.

Camphin

ist in stets gleich guter, reiner Waare bei mir zu haben, und wird zum Wiederverkauf äußerst billig abgegeben

1102—7. (6b) **Heinr. Meyer.**

Münchener Schranne vom 27. Sept. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	12 kr.	21 fl.	18 kr.	20 fl.	34 kr.	— fl.	50 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	15 „	54 „	14 „	53 „	14 „	6 „	— „	17 „	— „	— „
Gerste.	14 „	38 „	14 „	5 „	12 „	53 „	— „	15 „	— „	— „
Haber.	8 „	1 „	6 „	28 „	6 „	1 „	— „	21 „	— „	— „
Leinsamen.	24 „	10 „	23 „	10 „	21 „	46 „	2 „	18 „	— „	— „
Repssamen.	18 „	— „	17 „	29 „	15 „	— „	— „	— „	— „	52 „

Neue Zufuhr: Waizen 3158 Sch. Korn 1337 Sch. Gerste 3265 Sch. Haber 1418 Sch. Leinsam. 63 Sch. Repssam. 53 Sch.
Rest: „ 1056 „ „ 194 „ „ 199 „ „ — „ „ (auf 27) „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nro. 240.** den 1. Oktober 1851.

Bayern.

München, 30. Sept. Der oberste Gerichtshof erkannte heute bezüglich des Cassationsrekurses des Hrn. Emil Roller in Angelegenheit der Leuchtkugel-Litanei zu Recht, daß der vom Appellations-Gerichte angeführte Artikel 16 des Preßstrafgesetzes im gegenwärtigen Falle keine Anwendung finden könne, weil in fraglichem Gedichte nicht die bayrische Regierungsform, — die constitutionelle Monarchie, — sondern nur der Absolutismus der Verachtung preisgegeben sey; hingegen wurde die Verweisung vor das Schwurgericht auf Grund des Art. 20 bestätigt, weil in der Anwendung einer bei den Katholiken fast täglich vorkommenden Gebetform, wie die Litanei, Verspottung der Religion und ihrer Gebräuche enthalten sey. Zugleich wurde der Kassationskläger Emil Rollee in sämmtliche Kosten verurtheilt und dem Vertheidiger Dr. Hermann, weil er in seiner Denkschrift den Ausdruck „Mißhandlung des Gesetzes" gebraucht, eine Rüge ertheilt. — Dieser Preßprozeß kommt demnach am 9. ds. vor dem Schwurgericht zur Verhandlung und bildet den vorletzten Fall der dermaligen Sitzung. —

München, 30. Sept. Statt des ausgetretenen Abgeordneten Professor Nar von Würzburg (der das ganze Jahr immer Urlaub hatte) tritt dessen Ersatzmann Lehrer Hamm von Kitzingen in die Kammer; derselbe gehört der Linken an. — Ob Pfarrer Gelbert von Landau, den seine Gemeinde zu Hause zu behalten wünscht, seine Abgeordnetenstelle niederlegt, ist noch zweifelhaft, und soll davon abhängen, ob der Ersatzmann: Friedensrichter Benzino erklärt, daß er mit der Linken stimmen wolle.

In **Ansbach** ist am 26. Sept. vor den Geschwornen ein Preßprozeß verhandelt worden: Der Färbermeister Adam Voll von Bischofsheim hat nämlich ein Inserat in den Fränkischen Kurier rücken lassen mit der Ueberschrift: „Frage", worin über das Verfahren bei der Konscription in Bischofsheim räsonnirt wird. Der Angeklagte vertheidigte sich selbst; der Schluß seines Aufsatzes: „schmierst du gut ꝛc. ꝛc." werfe der Konscriptions-Behörde nicht Bestechlichkeit vor, sondern das „Schmieren" beziehe sich bloß auf die Rekruten, die allerlei betrügliche Mittel gebrauchen, um sich hinauszulügen, indem in seinem Orte schon öfters vorgekommen ist, daß Konscribirte sich Augen, Hände, Füße ꝛc. ꝛc. mit Salbe eingeschmiert hätten, um dadurch angebliche Hautkrankheiten vorzuschützen. Der Staatsanwalt zeigte aber, daß in dem ganzen Aufsatze nicht von einem Schmieren mit Salbe, wohl aber von einem Schmieren mit Geld die Rede ist. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten schuldig des Vergehens des Mißbrauchs der Presse durch Beschimpfung, jedoch begangen unter mildernden Umständen (der Angeklagte hat nämlich sonst einen guten Leumund, ist Vater von 5 Kindern, wovon sein ältester Sohn, obwohl er bei der Loosung fast das höchste Nummer zog, doch noch unter das Militär eingereiht wurde). Der Gerichtshof verurtheilte ihn hierauf zu einfach geschärfter Gefängnißstrafe von 14 Tagen; die Kosten hat wegen Mittellosigkeit das Aerar zu tragen.

In **Kleinheubach**, einem bayrischen Orte am Main, auf dem fürstlichen Schloß, ist's am 24. Sept. großartig hergegangen: Daselbst ist die Prinzeß Adelheid Löwenstein mit Don Miguel, Exkönig von Portugal, durch den Bischof von Würzburg getraut worden; auch der große Windischgrätz, der Oheim der Braut, war zugegen.

Auf der **Regensburger** Schranne vom 27. Sept. ist das Korn um 38 kr. und die Gerste um 5 kr. per Schäffel gestiegen; nur Weizen hat einen Abschlag von 11 kr. und Haber von 21 kr.

Digitized by Google

durch die Ernennung seines Sohnes zum Verwalter der öffentlichen Urkunden in Apulien, eine der einträglichsten Stellen, belohnt worden.

Die Stadt Cerroffa im Königreich Neapel ist am 6. d. Nachts durch ein Erdbeben arg heimgesucht worden.

Der englische Minister Lord Palmerston hat in seinem Wahlbezirk einem Festschmaus beigewohnt, und eine Rede gehalten, wo er unter anderem sagt: „Das Parlament hob alle Beschränkungen der Katholiken auf, und setzte sie politisch auf gleichen Fuß mit ihren protestantischen Mitbürgern. Man hat uns zwar neulich daheim und im Auslande Unduldsamkeit und Verfolgungssucht vorgeworfen, weil wir es für Recht hielten, daß kein fremder Souverän über Titel in diesem Staate verfügen und das Königreich in Bischofsreiche vierteilen sollte (lauter Zuruf); aber wir haben damit nur die Vorrechte unserer Königin und die Unabhängigkeit des Landes gewahrt. Ich wünsche weiter nichts, als daß die Protestanten in keinem anderen Lande auf mehr Unduldsamkeit stoßen möchten, als die Katholiken in England, daß man ihre Religion nirgends als Vergehen ansehen, die Bibel für ein gefährliches Buch, den Besitzer der Bibel für einen Verbrecher halten möchte." (Lauter Zuruf.), —

Die Regierung der kleinen Republik Bogota in Südamerika hat folgenden originellen Einfall gehabt: sie belastete nun ihre Gegner mit Steuern, während die der Regierung freundlichen Bürger von allen Steuern frei blieben. Die Opposition machte jedoch einen Aufstand und verjagte die Regierung.

Ein Brief aus Haïti erzählt, daß der bekannte Kaiser Faustin I., welcher in Allem Napoleon nachahmt, sehr begierig ist, sich mit allen Ceremonien der römisch-katholischen Kirche krönen zu lassen. Er schickte kürzlich einen Gesandten nach Rom, um einen Bischof zu bitten, wenn es auch nur einer in partibus sei, der ihn zum Kaiser krönen sollte. Der Pabst ungehalten, daß Faustin sich das Haupt der päpstlichen Kirche nannte, hat es ihm rund abgeschlagen. Aber der schwarze Kaiser verliert den Muth nicht, er hat zum Ankauf eines Thrones, eines Petpults und anderer Decorationen nicht weniger als 300,000 L. ausgegeben.

Schwurgerichtssitzung.

München, 29. Sept. (5. Fall.)

(Schluß.) Nach 2stündiger Berathung erfolgte der Wahrspruch der Geschwornen: Die 1. Frage wurde verneint, die 2. und 3. fielen weg und Grahammer sohn „nicht schuldig" frei. — Das zahlreich anwesende Publikum nahm mit großer Theilnahme den Wahrspruch auf und die unten am Gerichtsgebäude zahlreich versammelten Freunde des Angeklagten empfingen den Freigelassenen mit lauter Freude. Abends 6 Uhr endete die Sitzung.

München, 30. Sept. (6. Fall.)

Die heutige Verhandlung bietet ein trauriges Bild menschlicher Leidenschaften. Angeklagt ist der 17jährige Taglöhnerssohn Ignaz Bley von Neuburg a. d. D. wegen Raubes und Nothzucht. Er soll nämlich am Sonntag den 6. April d. Js. Morgens zwischen 6 und 8 Uhr in der Nähe des Waldes zwischen Niederarnbach und Gröbern die Gütlersfrau Anna Eisenhofer von Niederarnbach, Ldg. Schrobenhausen, durch körperliche Gewalt und Drohung auf Leib und Leben zur Unzucht genöthigt und hierauf derselben von ihrem Leibbrustfleck 3 silberne Fünfzehnerstecke weggerissen und entwendet haben. — Nach Verlesung der Anklageschrift wird die Oeffentlichkeit wegen Verletzung des Schamgefühles beschränkt. Da bei der Räumung des Saales die aus dem „schönen Geschlecht" Anwesenden wieder die Säumigsten waren, so äußerte der Herr Präsident, daß es wohl für anständige Frauenzimmer eines Befehles nicht bedürfe, in einem solchen Falle, wie der vorliegende, den Saal zu verlassen. Es erscheinen 5 Zeugen. Die Beschädigte, eine hübsche, große Bauersfrau, 34 J. alt und seit 2 Jahren erst verheirathet, gibt an, daß sie am 6. April früh nach Weidhofen in die Kirche gegangen; im Walde sey ihr der Ignaz Bley begegnet, habe ihr mit einem Messer gedroht und ihr nach mehreren Gewaltthätigkeiten die 3 silbernen Knöpfe vom Mieder gerissen und zu sich gesteckt. Der Angeklagte behauptet heute, er sey der verführte Theil. Oefters unterbrach er die Zeugin mit den Worten: „Schon wieder a Lug." — Der Ehemann der Beschädigten bezeugt, daß seine Frau an jenem Tage zerstört nach Hause gekommen sey und ihm den Vorfall erzählt habe; hierauf habe er die Sache bei Gericht angezeigt. Er führe mit seiner Frau ein friedliches Leben.

Der Leumund des Angeklagten ist getrübt; er wurde schon wegen 4 Diebstählen und Vagirens

polizeilich abgestraft. Er ist ein ziemlich stark gewachsener Bursche, von ganz rohem Aussehen. Die Beschädigte ist gut beleumundet. — Der Vertheidiger, Acc. Hellmuth, sucht die Möglichkeit nachzuweisen, daß die Angaben der Eisenhofer unrichtig seien. Er verliest auch mehrere Stellen aus einem medizinischen Werke.

Nach kurzer Berathung bejahten die Geschworenen beide ihnen vorgelegte Fragen und sprachen den Blei schuldig des Verbrechens der Nothzucht I. Grades (jedoch ohne Drohung auf Leib und Leben), und des Raubes III. Grades. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit, welche durch eine jährliche 3tägige, vom 6. April beginnende Einsperrung in einem finstern Kerker bei Wasser und Brod zu schärfen ist. Nachmittags halb 2 Uhr endete die Sitzung.

Briefkänzl.

85. Hat Herr Pfarrer von Haidhausen das Recht, beim Abholen der Beichtzettel die Leute, die ohnedieß größtentheils dürftig sind, zu wöchentlichen Beiträgen zum Kirchenbau aufzufordern und die noch nicht Beigetretenen sogar in ihren Herbergen aufzusuchen? Wer Haidhausen kennt, kann diese Handlungsweise keineswegs billigen; so kommt es, daß Viele jeden Beitrag verweigern unter dem Glauben, daß der einmal gezeichnete Beitrag eine beständige Steuer bleiben würde, wie auch viele Abgaben, die bestanden und jetzt noch bestehen, auf ähnliche Weise entstanden sind.

Ein Haidhauser.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 1. Okt.: Erste Vorstellung des Cecamoteurs Herrn Prof. Herrmann.

Donnerstag, 2. Okt.: „Die heimliche Ehe," Oper von Cimarosa.

Gestorbene in München

Joh. B. Schnittmann, Lodererssohn, 22 J. M. Anna Egner, k. Landrichterswittwe v. Weißmain, 70 J. Anton Gramer, Privatier, 79 J. Gottfried Schmid, pens. k. Stabsprofoß, 79 J.

1159.

Zu verkaufen

wegen Wohnungsveränderung: Kanapee, Sessel, Federmatrazen, in der Löwengrube Nro. 18.

1129 — 34. (6b)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeusen, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kübelgasse Nro. 2.

1160. Ein Kanarienvogel ist entflogen. Man bittet denselben am Sebastiansplatz Nro. 5 über 2 Stiegen rückwärts abzugeben.

1155. Ein kleiner, goldener Reifring wurde verloren. D. Uebr.

Mit höchster Bewilligung. Anzeige für Aus- und Inländer nach Verordn. v. 14. Juli 1833.

Radicale Heilung der Kahl- und Grauköpfe; — Herstellung eines vollkommen schönen Bartes und was am meisten zu beachten ist, sichere Garantie für die unfehlbare Erreichung dieser Zwecke, im vollsten Maaße. Preis: 1 fl. 45 kr.

Statt aller Anpreisung folgt hier das Gutachten anerkannter Autoritäten nach Inhalt des Med. Korrespondenzblattes: — „Obwohl die absolut ausgesprochene Behauptung von Seite in der Wissenschaft eminenter Männer in der Academy-royal, — daß die Erfindung des Herrn Dr. Malachy vermöge ihrer höchst charakteristischen Eigenschaften, unter allen bisherigen Mitteln, zur Erzeugung der Haare ganz allein und im vollsten Maaße geeignet sei," so konnte ich doch nicht umhin, den Versuch zu machen, — ob meine auf's Höchste gespannte Neugierde auch wohl durch analytische Mittel zu befriedigen wäre? Das Ergebniß ist: „daß es wohl keine andere Stoffe geben könne, welche geeignet sein dürften, den Nahrungssaft in allen Altersperioden aus den Wurzeln und aus der Fetthaut eben so sicher emporzuleiten und das ölicht gallertige Mark der Haare so ausreichend zu ersetzen." Die Erzielung einer beliebigen Haarzierde durch die Malachy'sche Entdeckung ist somit außer allen Zweifel gestellt, und es haben meine praktischen Versuche sogar meine kühnsten Erwartungen übertroffen.

Dr. Moor, Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

Aufträge nebst baaren Beträgen und 6 kr. für Besorgung an die Benannten sind franko an Herrn Carl Graf, Kaufmann in Augsburg, einzusenden. Den Debit für's Inland besorgen inländische Apotheken, nach jedesmaliger ärztlicher Verordnung.

1160 — 63. (4a)

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild.)

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Pilsenbräugasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 52 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag Nro. 242 2. Oktober 1851.

Die Volksbötin Nro. 241 wurde nach Artikel 20 des Preßgesetzes mit Beschlag belegt.

Bayern.

München, 1. Okt. Aus Berlin kommt die Nachricht, daß Prinz Wilhelm von Preußen, Vater der Königin Marie von Bayern, in der Nacht des 28. September an einem Lungenschlag gestorben ist. Der Entschlafene war am 3. Juli 1783 geboren, und hatte sich am 12. Januar 1804 mit der bereits verstorbenen Prinzessin Marie Anna Amalie, Schwester des Landgrafen von Hessen-Homburg vermählt. Der Verstorbene hinterläßt drei Kinder: den Prinzen Heinrich Wilhelm Adalbert, die Gemahlin des Prinzen Karl von Hessen und bei Rhein, und die Königin von Bayern. Der König von Preußen ist auf die Kunde von dem Tode seines Oheim sofort nach Berlin geeilt. Der Verstorbene und seine ihm vorangegangene Gemahlin erfreuten sich großer Popularität; die Kunde dieses Todesfalls wird daher in ganz Preußen mit Theilnahme vernommen werden.

München, 1. Okt. Die Mehrzahl der Abgeordneten zum Landtage ist bereits heute hier eingetroffen; die erste Sitzung wird noch im Laufe dieser Woche stattfinden und die Rechnungsnachweise den ersten Berathungsgegenstand bilden. Von der Kammer der Reichsräthe hat sich noch keine beschlußfähige Zahl Mitglieder eingefunden.

Hr. v. Hermann ist nach Frankfurt abgereist, wo er bekanntlich in der Sachverständigenkommission wegen der handelspolitischen Angelegenheiten mit der Vertretung Bayerns beauftragt ist.

Dem korrespondirenden Publikum wird es willkommen sein, zu erfahren, nach welchen Ländern man sich der Franko-Marken zu 9 Kreuzer bedienen kann. Diese sind: die östreichischen Staaten, Preußen, Sachsen, Hannover, Württemberg, Baden, die Fürstenthümer Lippe, Reuß, Mecklenburg-Schwerin, Strelitz und die freien Städte Frankfurt a. M., Hamburg, Lübeck und Bremen.

Es schreibt Einer: Der Volksbote spricht wieder von den 5 fl.-Männern, d. h. den Landständen, womit er natürlich sagen will und auch bereits sagte: „Die Landstände kosten so viel, sie taugen nichts, wir brauchen sie nicht.“ In der Finanzvorlage steht, daß die Landstände jährlich 60,000 fl. kosten, womit ausgesprochen ist, daß den einzelnen Kopf in Bayern des Jahres für seine Vertreter gerade drei Pfennige zu bezahlen treffen; so viel gibt man auf jedem Spaziergang Almosen aus. Natürlich, Landstände, die nichts als mit dem Kopf zu nicken wissen, für solche wären mir auch diese drei Pfennige zu viel; für Landstände aber, die aus einer wirklich freien Wahl des Volkes hervorgehen, die die wahren Interessen des Thrones und des Volkes vertreten, alle Gesetzesvorlagen gewissenhaft erwägen, alle Rechnungen genau prüfen und offen ihre Ansicht darlegen, für solche wäre auch ein weit höherer Betrag nicht der Erinnerung werth.

Im Verlaufe der vorigen Woche wurde in Würzburg eine bedeutende Quantität auswärts angekauften Getreides bei einem Handlungshause für 50,000 fl. versichert, dasselbe ist für Schweinfurt, Ochsenfurt, Marktbreit und Würzburg bestimmt und befindet sich bereits auf dem Wege von Köln her.

In Neustadt a. d. S. sind die Gemeindewahlen überwiegend liberal ausgefallen; das Gleiche meldet man aus Birkenfeld und Billingshausen und den übrigen Ortschaften dieses Bezirks. Auch in Höchstadt (Oberfranken) fielen die Gemeindewahlen liberal aus.

(Naturwüchsigkeit.) In Großholzhau-

Digitized by Google

sen. Ldg. Aibling, wurde am Sonntag den 21. September bei einer Rauferei im Wirthshause der Bauerssohn Mayer von Dernborf durch einen Messerstich in die Brust von dem Schmidsohn Jaud der Art verletzt, daß er kurz darauf starb.

(Selbstmorde.) In Nürnberg hat sich am 28. Sept. auf der Alleewiese ein Mann erhängt; Tags darauf hat sich der 17jährige Kellnerlehrling eines dortigen Gasthofes, Sohn eines wohlhabenden Bürgers, erschossen, wie man sagt, nach einem unbedeutenden Wortwechsel mit dem Oberkellner.

Abgebrannt: In Siegelbach in der Rheinpfalz am 22. Sept. zwei Wohnhäuser; bei Amorbach in Unterfranken am 24. v. M. Nachts das der dortigen Gerber-Innung gehörige Lehmühlgebäude, Schaden 700 fl. Zu Markt-Graiz, Ldg. Lichtenfels, die Gebäulichkeiten des Bäckers Dersch und Oekonomen Martin, Schaden 1150 fl. In Haldenwang, Ldg. Kempten, am 27. v. M. früh das Haus des Schreiners Maier, Schaden 1300 fl.

Wie steht's draußen?

Die Volksbötin erhielt so eben aus Wien die sichere Kunde, daß man in ganz Oesterreich **die Schwurgerichte** wieder **aufheben** will und soll das schon in allernächster Zukunft geschehen.

Hr. v. Weiß, Polizeidirektor von Wien, welcher sich nach der „Entdeckung" des angeblichen französisch-deutschen Complottes nach Paris begeben, hat in diesen letzten Tagen häufige Conferenzen mit dem Pariser Polizeipräfecten Carlier und dem Minister und Verfassungs-Zerstörer Leon Faucher gehabt. Er wird in einigen Tagen nach Frankfurt abreisen, von wo er dem Vernehmen nach eine längere polizeiwissenschaftliche Reise durch Deutschland unternehmen wird.

Auf der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn sind am 28. Sept. zwei Bahnzüge zusammengestoßen; etwa 50 Personen wurden beschädigt, doch sollen die Verletzungen keine lebensgefährlichen sein.

Die in das großherzoglich darmstädtische Heer neu eintretenden Soldaten wurden bereits nach einer neuen Formel beeidigt, in welcher der Schwur auf die Verfassung ausgelassen ist. Man wollte sogar jene Soldaten, die vor ein paar Jahren auf die Verfassung geschworen hatten, jetzt „umschwören" lassen, kam aber doch von dieser Idee wieder ab.

In Hanau wurde dieser Tage ein Knecht, welcher die Grausamkeit beging, aus Rache gegen seine Dienstherrschaft, die ihn des Dienstes entlassen, einem Lieblingshündchen derselben die Haut bis an die Ohren abzuziehen und es so noch leben zu lassen, zu drei Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt. —

Zwischen Dover (auf der englischen) und Calais (auf der französischen Küste) will man jetzt abermals einen Telegraphen zu errichten versuchen. Ein Draht von ungeheurer Länge muß zu diesem Zweck durch die Meerenge gezogen werden, der an seinen beiden Enden eine enorme Stärke haben muß, damit ihn die Schwere, die ihn in die Mitte hinabzieht, nicht zerreißt. Es wurde ein großes Dampfboot abgetakelt, um den Riesenknäuel aufzunehmen, und ein anderes Dampfboot arbeitet, ihn abzuwickeln. Man hat bereits die Hälfte des Drahtes in's Meer gelegt. Wenn er zerreißt, ist's vorbei, denn ein Knopf läßt sich da nicht machen. (Ist bereits ganz gelegt.)

(Gemüthliches Polizeiwesen.) Englands Königin besucht nächstens die Stadt. Damit sie auf dem Weg durch die Stadt eine offene Bahn findet und die Zuschauer doch alle das ersehnte Schauspiel genießen können, wird die Polizei vollzählig aufgeboten; aber weil sie nicht genügen würde, denkt man ein Tausend junger respektabler Leute zu verpflichten, welche im Verein mit der Polizei auf Ordnung in den Straßen während der Auffahrt zu sehen haben, und die für jene Zeit den stolzen Titel: „Ihrer Majestät Ehrengarde" führen.

Kossuth wurde der italienischen Küste gezeigt, und an den sardinischen Gestaden wimmelt es von Trikoloren und Freudenfeuern, erschallt gränzenloser Jubel, während das übrige Italien leise hoffend hinüberblickt. Der unparteiische Beobachter muß gestehen, daß die Huldigungen, die der Kaiser auf seiner italienischen Reise entgegennahm, commandirt und erzwungen waren; der Gegensatz des Kaisers, Kossuth, nähert sich kaum der Küste Italiens, so schlagen ihm die Herzen entgegen, und nimmt das Jubiliren kein Ende. Gewiß ist, daß die Quarantäne des Kossuth in den italienischen Gluthhaufen neue Kohlen geschüttet hat. Die Freunde Oestreichs mögen hiebei die Frage an sich richten, was Oestreich gethan hat, um den kommenden Gefahren

Digitized by Google

vorzubeugen? Ob äußere Gewaltmittel hinreichen, das auseinanderstrebende Reich zusammenzuhalten? — Kossuths Dampfschiff, schreibt ein Augenzeuge, ist mit geschmückten Barken und kleinen Segelschiffen belagert. Es fliegen Kränze, Blumen, Gedichte, Adressen an Bord, und Kossuth ist bis zur Ermüdung immer beschäftigt, für die ihm dargebrachten Vivat's zu danken. Die Städte und Dörfer der Küste sind alle geschmückt und illuminirt. Als in Genua die Nachricht anlangte, Kossuth sey im Spezia golf gelan et, wurde die Stadt sogleich illuminirt, dreifarbige Feuer erleuchteten den Himmel, und Freudenschüsse ertönten. Nun erst an der englischen Küste und in London! —

Wahrscheinlich hat der Dampfer „Mississippi", welcher Kossuth und Gefährten an Bord hat, von der piemontesischen Regierung einen Wink erhalten, sich zu entfernen, denn am 25. Sept. Morgens hat derselbe die Rhede von La Spezia verlassen. Kossuth fährt vorerst nach Southampton und London, wo zu dessen Empfang schon Vorbereitungen getroffen werden.

Kossuth ist am 26. Sept. im Hafen von Marseille gelandet, aber nicht ausgestiegen.

Der Pabst hat nun wirklich den verstorbenen Jesuiten Pater Claver heilig gesprochen, ob der von demselben in Menge gewirkten Mirakel. — Der Pabst hat auch wieder mehrere Kardinäle in petto, die er nächstens ernennen will.

Ein Correspondent der Allg. Ztg. gibt einige Andeutungen über die Ceremonien, die bei der Heiligsprechung dieses Jesuiten aufgeführt wurden. Die (von deutschen Ablaßpfennigen erbaute) Peterskirche war festlich geschmückt; außen flatterte eine Standarte mit der leibhaftigen Abbildung des neuen Heiligen; im Innern waren die von ihm verübten Wunder und Mirakel gleichfalls abgebildet; rings alles mit Seide und Goldstoff ausgeschlagen, das päbstliche Wappen in der Mitte, links das Wappen des Heiligen, rechts das Wappen der Jesuiten. Eine Menge Neugieriger beschauten sich die glänzenden Dekorationen. Die Feier begann damit, daß ein Prälat eine lateinische Lobrede auf den neuen Heiligen verlas; hierauf wurden seine Reliquien ausgesetzt, damit das Volk seine Andacht vor denselben verrichte. Während des Hochamts wurde ein großes Porträt des Jesuitenpaters Claver unter Trompeten- und Paukenschall enthüllt und Wolken von Weihrauch stiegen dazu empor. Nachmittags kam auch der Pabst und besuchte die Reliquien des heiligen Claver. —

In Peschiera hat der Kaiser von Oestreich Einen begnadigt, der wegen Besitz von 6 Kapselgewehren zu 6 Monaten Arrest verurtheilt worden war.

In Rom ist der französische General Baillant angekommen, um die von den Franzosen errichteten Festungswerke zu besichtigen. Er war sehr zufrieden damit und befahl noch die Anlage einiger Außenwerke. Die Kardinäle betrachten all' diese Fortificationen mit geheimem Ingrimm, denn sie fürchten, es möchten nächstes Jahr in Frankreich die Jakobiner an's Ruder kommen, und dann wären sie in ihrer Gewalt, ohne sich nur rühren zu können. So viel steht nun fest, daß an einen Abzug der Franzosen aus Rom gar nicht zu denken ist. — Der Pabst beklagt sich bitter darüber, daß die französische Post, der die römische Polizei nichts anhaben kann, ganze Haufen und Päcke verbotener Schriften nach Rom bringt. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 1. Okt. Gestern wurde in der Kirche zu Berg am Laim (1 Stunde von hier) das 100jährige Jubiläum durch den Erzbischof gefeiert, Pfarrer Eberhard predigte daselbst. — Auf der Theresienwiese wird noch immer sehr fleißig an den Festtribünen und den Wirthschaftsbuden gebaut, und finden sich schon jetzt viele Besucher dort ein. Namentlich hat der gestrige seit langer Zeit wieder einmal schöne Tag viele Münchener auf die Wiese gelockt, und waren mehrere Wirthschaften wegen ausgezeichnet guten Bieres, so wie der Glückshafen sehr stark besucht; aus Letzterem wurden schon mehrere sehr werthvolle Gegenstände gewonnen.

Für den kürzlich verstorbenen Herzog Ferdinand Georg August von Sachsen-Coburg-Gotha wurde eine 3tägige Hoftrauer angeordnet.

Heute Vormittags stürzte in der Lehel- (Fuhrwesen-) Kaserne, auf welche bekanntlich noch Stockwerke gebaut werden, ein Gerüst ein, wodurch ein Arbeiter erschlagen, und einem andern beide Beine abgeschlagen wurden.

Schwurgerichtssitzung.

München, 1. Okt. (7. Fall.)

Staatsanwalt: Baron Stengel; Vertheidiger: Conz. Riedl und Acc. Meiser. Angeklagt: Georg

Walser, 30 J. alt, von Nantesbuch, und Johann März, 27 J. alt, von Betten, beide ledige Taglöhner, daß sie in der Nacht vom 25. auf den 26. Nov. 1850 in verabredeter Verbindung in der Bar. Eichthal'schen Fabrik zu Nantesbuch die Schlafkammer der Knechte Eichner und Höck, dann einen darin befindlichen Kasten erbrochen und daraus an baarem Gelde etwas mehr als hundert Gulden und noch andere Gegenstände im Werthe von mindestens 50 fl. entwendet haben. — Nach Verlesung des Verweisungserkenntnisses und der Anklageschrift erscheinen die 7 vorgeladenen Zeugen. Beim Namensaufruf antwortet statt der verlesenen Wirthin Benedikta Haidmair von Ambach eine kräftige Baßstimme: Ich heiße eigentlich Benno Haidmair, wie es auch im Vorladschein heißt. Es ergab sich nun, daß vom Gerichtsdiener des Landgerichts Wolfratshausen irriger Weise der Wirth statt der Wirthin geladen worden war. — Da nun die Aussage der vorgeladenen, aber nicht erschienenen Zeugin zu wichtig für die Verhandlung sind, so beantragt der Staatsanwalt die Vertagung der Verhandlung und den Gerichtsdiener oder jene Person, durch welche diese Fahrlässigkeit veranlaßt wurde, in die Gerichtskosten, Zeugengelder und Verpflegung der Gefangenen zu verurtheilen. Der Gerichtshof beschließt, die Verhandlung auf Donnerstag den 9. Oktober zu vertagen, bezüglich des Gerichtsdieners aber vorerst Recherchen anzustellen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 2. Okt.: „Der geheime Agent," Lustspiel von Hackländer.

Freitag, 3. Okt.: Zweite Vorstellung des Cocamoteurs Herrn Prof. Herrmann.

Samstag, 4. Okt.: „Eisele und Beisele," Posse von Feldmann.

Sonntag, 5. Okt.: „Der Prophet," große Oper von Meyerbeer.

Montag, 6. Okt.: „Judit," Trauerspiel von Hebbel.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Jos. Anton Großer, Kassadiener, dah., mit Wilh. Fr. Brennemann, Kabinets-Courierstochter v. h.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Hr. Franz Koth, k. Postillon v. h., mit Elisabetha Jelle, Schneiderstochter v. Baiersbrunn.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Karl Prestele, Modewaarenhändler dah., mit Kath. Augusta Schmid, Ministerial-Sekretärstochter v. h. Joh. Philipp Allfeld, Inspektor bei der k. Hypotheken- und Wechselbank dah., mit Math. Barb. Zenger, k. Universitätsprofessorstochter v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Joh. Heinz, Kielderreiniger dah., mit Urs. Barb. Salminger, Taglöhnerstochter v. h. Friedrich Franz Cammelly, Tapezierergehilfe dah., mit Maria Ant. Dümich, Schneidermeisterstochter v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Benedikt Stemmer, Rosogliobrenner, mit Karol. Schwimmböck, Rosoglliobrennerswittwe. Heinrich Martin, Oberkriegskommissär und Referent im k. Kriegsministerium, mit Maria Leopoldine Justine Vorans, Appellations-Gerichtsrathstochterr v. Neuburg.

Gestorbene in München.

Peter Paul Eisenschmid, b. Gärtner, 63 J. Joseph Güntner, Kutscher v. Eichstätt, 31 J. Maria Biebl, Witthswittwe v. Katharinzell, 86 J.

1172. Eine gut eingerichtete Färberei in Oberbayern an der Salzach ist wegen dem Ableben des Eigenthümers für 4600 fl. sogleich zu verkaufen. Baarerlag 1000 fl. Der Rest kann gegen Verzinsung liegen bleiben. D. Uebr. bei A. Niemerschmid, Herrnstraße Nro. 13 in München.

1160. Ein Kanarienvogel ist entflogen. Man bittet denselben gegen Belohnung am Sebastiansplatz Nro. 5 über 2 Stiegen rückwärts abzugeben.

Officiöse Anfrage.

1173. Es wird hiemit die geziemende Anfrage gestellt, ob Hr. D....r gesonnen sei, die Präsidentschaft der Versammlung deutscher Trunkenbolde zu übernehmen.

Das Vorparlament der deutschen Trunkenbolde.

1149 — 51. (3c Eine neue Sendung

amerikanischer Gummi-Schuhe und Ueberschuhe für Herren, Damen und Kinder

und in allen Nummern assortirt, ist angekommen bei

Otto Feldmann,

Tabak- und Cigarren-Lager in der Neuhausergasse Nro. 6, der königl. Halle gegenüber.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfterdrangasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 3 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag Nro. 243. den 3. Oktober 1851.

Bayern.

(Naturwüchsigkeit.) Der Dienstknecht Xaver Reblinger von Alterhofen, Lndg. Straubing, wurde bei einer Rauferei unter den ledigen Burschen durch mehrere Messerstiche in den Unterleib von dem Binders-sohn Gigl daselbst so sehr verwundet, daß er hoffnungslos darniederliegt.

(Unglücksfälle.) Am 27. v. Mts. stürzte der Bauer Bauernschmid zu Ketschendorf, Lndg. Bamberg I., von einem Apfelbaum, und verletzte sich so, daß er wenige Stunden darnach verschied.

In Schneeberg, Lndg. Viechtach, ertrank am 27. v. Mts. das 1½ Jahre alte Mädchen des Wirthes Fischer, welches von der Kindsmagd, die Obst pflückte, im Garten allein gelassen worden war, in einer nahegelegenen Wassergrube.

Zu Unterschlauersdorf, Lndg. Kadolzburg, fiel der Bauernknecht Kirschbaum von Oberreichenbach von der zum Heuboden führenden Treppe, und beschädigte sich der Art am Kopfe, daß er nach 5 Stunden starb.

Abgebrannt: In Oberwittelsbach, Lndg. Aichach, am 27. v. Mts. Nachmittags die Gebäulichkeiten des Gütlers Weinstedl; Schaden und Assekuranz sind gleich. In Wilseck am 28. v. Mts. Abends die Gebäulichkeiten des Oekonomen Weiß; derselbe ist mit 1150 fl. in der Brandversicherung.

Wie steht's draußen?

Nicht nur das Papier, sondern auch die Kanonen sind geduldig. Durch einen vor 5 Jahren gefaßten Beschluß der Bundesversammlung war festgesetzt, daß die Geschützröhre der Artillerie der Bundesfestungen Ulm und Rastatt mit dem alten deutschen Reichsadler mit der Umschrift: Deutscher Bund, bezeichnet werden sollten. Das Reichsministerium im Jahre 1848 hatte aber angeordnet, daß unter dem beizubehaltenden Reichsadler die Unterschrift: Deutscher Bund, wegbleiben solle. Da nun in diesem Jahre für die Bundesfestungen Mainz, Ulm und Rastatt neue Geschütze bestellt werden müssen, so hat die Bundesversammlung befohlen, daß der „Deutsche Bund" wieder darunter gesetzt werden solle.

Mit der beabsichtigten Aufstellung des Bundes-Armee-Korps bei Frankfurt wird's nun Ernst und ist bereits an mehrere preußische Regimenter der Befehl zum Ausmarsch ergangen.

Neuesten Berichten zufolge füllt sich Vorarlberg wieder mit östreichischen Truppen. Bekanntlich sind die nach Kurhessen und Holstein übergeströmten Heeresmassen auch aus Vorarlberg gekommen.

Finanzier von Hassenpflug hat von Baron Rothschild abermals einen Vorschuß von 800 000 Thalern erhalten; die Gesammtvorschüsse betragen schon gegen dritthalb Millionen Thaler.

Man sagt, der Kurfürst von Hessen werde demnächst nach Wien kommen. Ob Herr Hassenpflug mitkommt, ist nicht gesagt.

Der Großherzog von Baden hat eine Verordnung erlassen, worin er den Kriegszustand seines Landes abermals bis auf weiters verlängert. —

Bekanntlich machte Herr Hassenpflug zur Füllung der Hofkasse die originelle Verordnung, daß jeder, der von Hof einen Titel hat, z. B. Hofschneider, Hofsattler u. s. f. dafür eine Abgabe entrichten soll. Der Hofzahnarzt Stirn weigerte sich nun, diese Abgabe zu entrichten, und erhielt deßhalb vom Kurfürsten in unwürdigen Ausdrücken seine Entlassung. Die Hofzähne sehen sich nun um einen loyaleren Arzt um.

Von Seite der k. k. östreichischen Regierung sind bis jetzt für Verpflegung kaiserl. Truppen gegen 900,000 fl. an Holstein baar bezahlt worden.

Digitized by Google

Im Jura sind durchwandernde Zigeuner angelangt, durch welche die Gemeinden nicht wenig belästigt werden. Sie betteln hin und wieder mit den Waffen in der Hand.

Da Präsident Napoleon für einige Wochen den weiland kaiserlichen Landsitz St. Cloud bezogen hat, so ist geschwind zwischen St. Cloud und dem Elysee in Paris ein Telegraph gelegt worden, damit Napoleon seine Minister fortwährend elektrisiren kann.

Mehrere Orleanisten wollen der franz. Nationalversammlung, sobald sie wieder zusammentritt, den Antrag vorlegen: Es möge das Verbannungsdekret gegen die jüngere Linie der Bourbonen (die Orleans) aufgehoben werden.

Ein französisches Blatt, Patrie, bringt die Notiz, daß das neulich in Paris angeblich entdeckte „französisch-deutsche" Complott wirklich unter Mazzini's Einfluß stehe, und von London aus dirigirt werde. In verschiedenen Städten Europa's bestünden geheime Ausschüsse, die mit dem furchtbaren schwarzen Mann in London, Klaubauf Mazzini, Verkehr pflegten. Unter diesen Städten wird auch Nürnberg genannt. Der „Patrie" zufolge wird also die Schneiderverfolgung noch länger fortdauern.

Kaiser Nikolaus hat verordnet, daß alle in Frankreich befindlichen Russen bis zum 15. März 1852 zu Hause sein müssen, auch wenn die im Paß ihnen bewilligte Aufenthaltszeit noch nicht abgelaufen ist.

Kossuth's Ankunft in London ist, neuern Nachrichten zufolge, am 4. Okt. zu erwarten. Für die Dauer seines Aufenthalts in London hat ein Freund Lord Dudley Stuarts dem ungarischen Agitator sein geräumiges Hotel eingeräumt. Klapka und Dembinski werden in einigen Tagen zum Empfang Kossuth's in Southampton eintreffen, und Pulsky, heißt es, wird ihn auf der Fahrt nach Amerika begleiten.

Die Londoner Ausstellung ist noch immer per Tag von durchschnittlich 50,000 Personen besucht. —

In Dublin gab die klerikale Partei ein Festessen, wobei furchtbar gegen die „intoleranten" Protestanten losgedonnert und ein förmlicher Kreuzzug gegen das Ministerium organisirt wurde.

In Este (venezianisch) ist seit zwei Jahren das Standrecht publicirt, welchem bereits Hunderte von Individuen, fast lauter Straßenräuber, unterzogen worden. Dieser Tage sind in Conselve wieder fünf Executionen vorgekommen. Bei dieser Veranlassung begaben sich folgende, für die Sittenzustände des Landvolks bezeichnende Fälle. Auf den Treppen des Gebäudes der Militärstandrechtskommission standen zwei Weiber in Erwartung des Ausganges der Urtheile ihrer Männer, die zu den eingezogenen Straßenräubern gehörten. Da heißt es, der eine sey erschossen, der andere auf 20 Jahre verurtheilt. Wer möchte es glauben? Die Frau des letzteren beneidete öffentlich jene des ersteren, weil diese nach dem Vollzuge der Todesstrafe ihres Mannes sich abermals verheirathen könnte, was ihr, deren Mann auf 20 Jahre im Kerker sitzen müsse, nicht möglich sey. Ein anderer dieser berüchtigten Räuber war zum Tode durch Pulver und Blei verurtheilt. Das Militär war schon aufgestellt, um die Hinrichtung zu vollziehen, dem Schlachtopfer waren die Augen zugebunden, als plötzlich die Ehegefährtin des Verurtheilten mit ein paar zerfetzten Hosen in den Händen auf dem Executionsplatz erschien und an den commandirenden Offizier die Bitte richtete, er möge gestatten, daß ihrem Manne die vorgehaltenen Hosen angelegt würden, indem die, welche er anhatte und mit welchen er begraben werden sollte, so fein und gut erhalten seyen!

Aus Amerika kommt die Nachricht, daß sich unter einem General Gonzales ein neuer Freischaarenzug gegen die Insel Cuba vorbereitet. Einige tausend Personen wollen daran Theil nehmen und sich durch Lopez und seiner Geführten Schicksal nicht abschrecken lassen.

Heirathsgelegenheit. Im westlichen Amerika ist großer Mangel an Frauenzimmern und treffen auf ungefähr 2000 Männer nur 600 heirathsfähige Frauenzimmer. Die in der Hauptstadt Chicago erscheinende Zeitung bringt daher ein großes Inserat, worin eine Partie von ungefähr 2000 Frauenzimmern, im Alter von 15 bis 25 Jahren behufs der Verehelichungen aufzubringen gesucht wird.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 2. Okt. König Ludwig und Königin Therese sind gestern von Leopoldskron dahier eingetroffen und haben das Palais Wittelsbach bezogen. — Prinz Carl von Bayern ist gestern von Berlin zurückgekehrt. — Gestern Vormittags 9 Uhr wurden im Gebäude des landwirthschaftlichen Vereins die Sitzungen für die

Abgeordneten aller Central-Kreisvereine eröffnet. Die erste General-Versammlung des genannten Vereins findet nächsten Mittwoch statt. — Einer Bekanntmachung der Commission der Industrie-Ausstellung von Oberbayern zufolge wurde die Dauer der Ausstellung bis 12. Okt. verlängert. Mit diesem Tage wird die Ausstellung geschlossen, worauf sogleich die Verloosung stattfindet. — Gestern abends halb 11 Uhr wurde der Hoftheater-Statist Ignaz Bosche beim Wirth Mankl in der Hofbräuhausgasse, woselbst er noch nicht sein zweites Glas Bier getrunken hatte, vom Schlage gerührt und blieb auf der Stelle todt. — König Max hat der Pflegerin seiner Kindheit, Antonie von Täuffenbach (geb. 1775, gestorben 1849) ein schönes Denkmal aus Granitstein im hiesigen Friedhofe setzen lassen.

Der in München erscheinende „Volksbote" ist nach Art. 20 in Untersuchung, weil er das Bethaus der deutschkatholischen Gemeinde consequent mit dem Namen „Bockstall" beehrte.

Stadtgerichtssitzung.

203. Am 1. Oktober. Bei dem Bau des Augsburger Bötzen Schick dahier wurde am 28. Juni von den 8 dabei beschäftigten Arbeitern der sog. Höhwein, d. h. 22 Maß Bier, getrunken. Später verlangte der Zimmermann Wallfahrt von dem Taglöhner Bauer, er solle ihm bei der Holzarbeit helfen. Hierüber ärgerte sich der Taglöhner Hagn, indem er dem Bauer vorwarf, daß ihn die Zimmermannsarbeit nichts angehe. Es schimpfte ihn und schlug ihn endlich mit einer Schaufel über den Kopf. Bauer war 6 Tage arbeitsunfähig. Die Zeugen bestätigen den Vorfall, wogegen Hagn behauptet, nicht er habe Streit angefangen, auch habe er nicht gewußt, was er thue. Er wird zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt. —

Schwurgerichtssitzung.

München, 2. Okt. (8. Fall.)

Die heutige Verhandlung betrifft wieder eine Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, wie sie in unserm Altbayern alle Wochen vorkommen und woran nur die Rohheit und der Muthwille der Bauernbursche Schuld ist. Die nähern Umstände des heutigen Falles werfen ein besonderes Licht auf die sittlichen Zustände des Bauernvolkes. — Angeklagt ist Johann Heigenmoser, 34 Jahre alt, lediger Bauernknecht von Katzenwaschen. Staatsanwalt: Bar. Dürnitz; Vertheidiger: Acc. Kleiner. Die Thatumstände sind folgende: Auf die Anzeige, daß am Abend des 4. August v. J. zu Oberweissenkirch, Landg. Traunstein, eine Mannsperson erstochen worden sey, begab sich eine Gerichtskommission dahin und fand eine Leiche auf dem Boden liegend, den Kopf auf einem Fußschemmel neben einer umgestürzten Bank; in dieser Leiche wurde der Meßnerssohn Sebast. Pentner von Kirchstätt erkannt. Das gerichtsärztliche Gutachten spricht sich dahin aus, daß die ganze linke Lunge von oben nach unten 3½ Zoll lang und beim Einstiche 10 Linien breit durchstochen war und daß der Stich, welcher nach seiner Form mit einem im Griffe feststehenden Messer beigebracht worden seyn mußte, in seiner ganzen Länge bei 5 Zoll betragen und somit nicht die ganze Länge der Messerklinge messen kann; der Stoß oder Hieb mußte mit furchtbarer Kraft geführt worden seyn, indem derselbe das Hemd durchdrang, die Brustmuskeln und die Rippen knickte und sich noch 3½ Zoll tief in die Brusthöhle versenkte. Diese Verletzung bewirkte augenblicklich Verblutung und war absolut tödtlich. Die Ursache dieser schauderhaften That war eine Sonntags-Rauferei mehrerer Bursche im Wirthshause zu Weissenkirch. Die Bursche zechten nach beendigtem Kegelspiel im Nebenzimmer; die aus dem Landgerichtsbezirke Traunstein nahmen unter der Bezeichnung „die Bayerischen" den einen, die aus den Landgerichtsbezirken Tittmoning und Laufen unter dem Namen „die Salzburgischen" den andern Tisch ein. Zuerst wurden gegenseitig Trutzlieder gesungen und darauf kam es zum Wortwechsel und „Hin- und Herschieben". Als die „Bayrischen", darunter Sebastian Pentner, gehen wollten, fingen die „Salzburgischen", darunter Heigenmooser, neuerdings zu spotten an. Math. Wallner, einer der Gehenden, will besonders gehört haben, daß der Bruder des Angeklagten ihnen nachrief: „Ihr Tropfen, jetzt müßt's nach Haus gehen, habt's kein Geld mehr, schaut's, daß Eure Bäurinnen um ein paar Kreuzer Eier und Schmalz verkaufen können, dann könnt ihr wieder eine Maß Bier trinken. Ihr Tropfen, ich zahl' euch Bier."

Darauf, warf er drei bis vier Groschen auf den Tisch. Nun ging's los. Math. Wallner versteckte sich hinter die Flezthüre und sah deutlich, daß Joh. Heigenmooser den Pentner an der Brust packte und hinausschob und dann ihm das Messer in die Brust stieß. Wallner wollte Pentner bei-

Digitized by Google

Die Volkshalle erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 3 Kreuzer. — Expedition: Hilfsarbeitergasse.

Die Volkshalle.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 3 kr.

München, Samstag Nr. 244. den 4 Oktober 1851.

Bayern.

Dem Nürnberger Kurier schreibt Einer über die Thätigkeit des nächsten Landtags: Das läßt sich mit Wahrscheinlichkeit annehmen, daß vor allem ein Gesetzentwurf über die provisorische Forterhebung der Steuern von Seite des Finanzministeriums eingebracht werden wird, da bekanntlich die Erhebung von Steuern durch das Finanzgesetz vom vorigen Jahre blos bis zum Letzten September d. Js. von Seite des Landtages genehmigt ist. Ein weiterer Gesetzentwurf ist bezüglich des Baues der Eisenbahn von hier nach Salzburg und von Rosenheim nach Kufstein zu erwarten, auf Grund des von der bayr. Regierung mit der östreichischen geschlossenen Vertrages. Mit Befriedigung habe ich noch von einem Gesetzentwurfe gehört, der im Ministerium des Innern vorbereitet wird. Um nämlich nach und nach zu erreichen, was Gerechtigkeits- und Billigkeitsgefühl längst verlangte, soll die Regierung den Entschluß gefaßt haben, in Bezug auf die Verbesserung der Verhältnisse der Israeliten noch um einen Schritt weiter zu gehen, und einen Gesetzentwurf vorlegen, wodurch das bisherige Matrikelwesen durch einen Akt der Gesetzgebung aufgehoben wird.

Die Majorität der bayrischen Volkskammer erleidet einen empfindlichen Verlust; Prof. Döllinger hat seinen Austritt angezeigt.

In Deidesheim feierte man am 25. Sept. ein schönes Fest. Die Familie Jordan hat, zum Andenken an ihren verstorbenen Vater, der Stadt mit der Herstellung einer Brunnenleitung ein großartiges Geschenk gemacht. Der Familie wurde am Vorabend ein Ständchen gebracht, und am Tage selbst vom Stadtrath, als selbem die Schenkungsurkunde übergeben wurde, den edlen Gebern herzlicher Dank ausgesprochen; hierauf Festmahl der Bürger. Die Familie Jordan setzte der ganzen Feier dadurch die Krone auf, daß sie zur Errichtung einer Kleinkinderbewahranstalt 10,000 fl. übergab.

Aus Fürth wird das komische Faktum gemeldet, daß der Vorstand der dortigen freien Gemeinde vom Magistrat um 1 fl. 30 kr. gestraft wurde, weil sich die Gemeinde noch immer „christlich" nennt.

Auch in Nürnberg sind die Gemeindewahlen in ihrer großen Mehrzahl freisinnig ausgefallen.

Aufsehen in Nürnberg erregt der ziemlich unsaubere Bankerott eines dortigen Kommissionärs S., der auch viele Pupillengelder in Verwahrung hatte. Derselbe, ein Mann von streng pietistischer Richtung, ist flüchtig geworden.

Die Versammlung deutscher Schulmänner und Philologen (Sprachforscher) wurde am 30. Sept. zu Erlangen unter dem Vorsitz des berühmten Gelehrten Dr. Döderlein eröffnet.

Auf der Nürnberger Schranne vom 30. ist das Getreide abermals gestiegen. Kern galt 18 fl., Weizen 21 fl. Es ist wieder eine Schiffsladung ungarischen Getreides im Ludwigs-Kanal angekommen.

In der Nacht vom 1. auf den 2. dieß brannte zu Dachau das Wohnhaus der Schmiedswittwe Anna Hartwig, dann das Wohnhaus des Weißgerbers Johann Moosmüller ab; Schaden und Brandassekuranz gleich.

Am 30. v. Mts. verunglückte der Steinbrecher Johann Weiß von Pommern, Gerichts Gräfenberg, im Steinbruche zu Ohrwascher der Reichswaldung Sebaldi, Gerichts Erlangen, dadurch, daß sich ein Stein ablöste und ihn zerschmetterte.

Wie steht's draußen?

Der Ministerpräsident Fürst Schwarzenberg hatte bereits mit dem Fürsten Metternich eine

Digitized by Google

längere Unterredung. — Ferner haben die in Wien residirenden Gesandten von Rußland, Preußen und England, dann der päbstliche Nuntius dem Fürsten Metternich Besuche abgestattet.

Vor einiger Zeit hieß es, der hohe Bundestag sey von dem Entschluß, eine allgemeine deutsche Bundespolizei zu errichten, wieder abgekommen. Nun hört man aber, daß diese Centralpolizei doch errichtet werden soll. Einige wollen gar wissen, der Sitz derselben werde nach Leipzig verlegt.

In Berlin ist eine Frau wegen Bigamie (Doppelmännerei) vor Gericht gestanden. Die Scheidung von ihrem ersten Mann war nämlich noch nicht rechtskräftig ausgefertigt, als sie es schon nicht mehr erwarten konnte, und den zweiten heirathete. Einjähriges Zuchthaus ist das Loos dieser leidenschaftlichen Person.

In Breslau sind einige Fälle von asiatischer Cholera vorgekommen.

Sichern Nachrichten zufolge steht das verfassungstreue Ministerium von Hannover auf dem Sprung. Teuflischen Einflüsterungen soll es gelungen sein, den willensschwachen König zum Nachgeben gegen die Junker zu bewegen, und die Rechte des Volkes den Junker-Vorrechten nachzusetzen. Man hat dem König gesagt, dem Volk sei an Einführung der neuen Gerichtsorganisation gar nichts gelegen, und es danke ihm kein Mensch darum. Die Minister haben ihre Entlassung eingereicht; sie haben sich das Ehrenwort gegeben, die Reformen einzuführen, und wenn die allerhöchste Stelle ihnen Halt gebietet, so treten sie zurück. Die Nachricht hat im ganzen Lande erschütternden Eindruck gemacht; alle Wohlgesinnte, die sich der aufrichtigen constitutionellen Richtung des hannöverischen Ministerium und des Durchfalls der Krautjunker freuten, sind in tiefe Betrübniß versetzt. So schreibt Einer von dort: „Entweder das jetzige Ministerium und mit ihm die Organisat ons-Gesetze und unsere Verfassung und politischen Institutionen oder ein Junkerministerium, welches unsere Verfassung und unsere Freiheiten vernichtet."

Man hört, daß der Episkopat der römisch-katholischen Kirche in Deutschland der Bundesversammlung eine Denkschrift übersandt habe, welche zu endlichen allgemeinen Maßregeln gegen den Deutsch-Katholizismus dringend auffordert.

Der Statthalter von Polen, Graf Paskiewitsch, hat vom Kaiser Nikolaus die Erlaubniß erhalten, zur Befestigung seiner Gesundheit nach Italien zu reisen. Er muß aber bis zum Mai 1853 wieder nach Hause. In diesem gefährlichen Jahr will Nikolaus all' die Seinen um sich versammelt haben.

Gut unterrichtete belgische Blätter behaupten, die Gerüchte von Pariser Staatsstreichen seyen doch nicht so ganz ohne, und die preußische Kreuzzeitung läßt Andeutungen fallen, als gehe man damit um, die lästige Constitution von 1848 über Nacht zu erwürgen. Nur an dem Widerstand der bessern und geschrittern von den Freunden Napoleons ist ein solches Unternehmen bisher noch gescheitert. Während der Nacht, so raunt man sich in die Ohren, wolle man in ganz Paris einen Auszug des „Moniteur" des folgenden Tages anschlagen lassen, der ein Manifest enthielte, worin der Präsident ankündigte, daß, da die Versammlung dem durch 1 500,000 Bittsteller ausgesprochenen und von 80 Generalräthen ausgesprochenen Wunsch sich widersetzte, er die Versammlung für aufgelöst erkläre und sich bis dahin, wo er einen Anruf ans Volk erließe, aller Gewalten bemächtige. Unterdessen sollten etwa 100 von den Hauptmitgliedern der Linken, sowie einige verdächtige Generale, namentlich Changarnier, verhaftet, das gegenwärtige Ministerium entlassen werden, und Paris erführe so beim Erwachen daß Persigny (Napoleons Vertrauter) Premierminister und Carlier Minister des Innern wäre. —

Die alten Weiber in Paris weissagen schon wieder eine Revolution, und zwar soll dieselbe am 22. Februar, oder am 28. Mai losgehen!

☞ Der Telegraphendraht von Dover (englische Küste) nach Calais (französische Küste) ist gezogen In Dover hatte man den Draht mit einer Kanone in Verbindung gebracht; am 29. Sept. Nachmittags halb 2 Uhr ward diese Kanone von Calais aus durch die elektrische Strömung losgeschossen. Ein beispielloser Jubel erscholl von Seiten der in Dover versammelten Menge, denn dieß war das Signal, daß das Riesenwerk gelungen! Den beiden englischen Ingenieuren, die den Draht an den Continent herübergezogen, wurde im Stadthaus zu Calais ein glänzendes Fest gegeben. Triest und London stehen demnach in ununterbrochener telegraphischer Verbindung. Der vorwärts strebende Menschengeist hat abermals einen Sieg

errungen! Derlei Thatsachen sind Todesstöße für den verdummenden Ultramontanismus!

Am 20. September waren in Rom den ganzen Tag Gewitter; nichts als Wind und Regen, Blitz und Donner. Mittags wurde es so finster, daß man in engen Straßen Lichter anzündete. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 3. Okt. Heute Vormittags fand die Wahl der Ersatzmänner für das städtische Collegium statt. Das Resultat war, daß von den 6 Räthen, welche austreten sollten, 5 wieder gewählt wurden; statt des Hrn. Rathes Negrioli aber fiel die Wahl auf Herrn Fabrikanten Leo Hänle. Es ist diese Wahl um so bedeutenswerther, als Herr Hänle Israelite ist und der Gewerbeverein den Tischlermeister Glink als Candidaten aufgestellt hatte. Das magistratische Collegium besteht demnach aus folgenden bürgerlichen Räthen: HH. Kaufmann Lechner, Apotheker Widnmann, Weinhändler Lunglmayr, Privatier Bögler, Kaufmann Schwaiger, Conditor Teichlein, Kaufmann Rieder, Apotheker Seeholzer, Kaufmann Riederer, Cafetier Dobler, Apotheker Schreier und Fabrikant Hänle.

München, 3. Okt. Heute sind in dem großen Rathhaussaale die Preisfahnen für das Oktoberfest ausgestellt; man sieht diesmal 53 einfache weiß-blaue und 22 mit Gemälden versehene Fahnen. Außerdem auch die neue „Königsfahne", welche immer dem Schützenzuge vorangetragen wird; dieselbe ist von weißer Seide, mit den königl. Namenszügen und der Krone in Gold gestickt. — Professor Herrmann gibt heute seine zweite Vorstellung im kgl. Hoftheater, und zwar im Abonnement. Für die nächste Vorstellung wird ein neues Programm erscheinen. Ueber die außerordentliche Geschicklichkeit dieses Pantomimeurs herrscht nur eine Stimme der Bewunderung.

München, 3. Okt. (Magistratssitzung.) Heute wurden nicht weniger als 61 Gesuche um Rückzahlung von Sparkassen-Geldern, zusammen 13,750 fl., genehmigt. Das Collegium beschließt zugleich, daß in Zukunft, weil die Kassa voll ist, und daß die Leute nicht hingehalten werden, sämmtliche derartige Gesuche nur mehr der Genehmigung des Referenten Dr. Radlkofer bedürfen und dann sogleich die gemeldete Summe ausbezahlt werden soll. — Die Leitung der Verloosung bei der hiesigen Industrie-Ausstellung wird den Räthen Lunglmayr und Lechner übertragen. — Um die erledigte Kornmesserstelle sind neuerdings Gesuche eingelaufen. — Der Magistrat hat bekanntlich auf Antrag der Bierbrauer beschlossen, die i. J. 1844 widerruflich ertheilte Bewilligung zum Ausschenken des Winterbieres im k. Hofbräuhaus (im Bockschenklokal) einzuziehen; das Hofbräuamt hat aber dagegen die Berufung ergriffen und die Regierung hat nun obigen magistratischen Beschluß dahin abgeändert, daß es bis auf weiters beim Alten zu verbleiben habe. (Die Herren Gäste des Hofbräuhauses können also auch dieses Jahr wieder ihr Winterbier in den ehrwürdigen Hallen gemüthlich vertilgen). — Das Gesuch des Bildhauers und Hausbesitzers Jos. Bauer um Verleihung einer Weißbierschenke-Conzession wird auch von der Regierung abgewiesen. — Die Beschwerde gegen den Glaser Fr. Bauer wegen Handels mit Porzellain-, Steingut- und Fayence-Waaren wird auch von der Regierung als gegründet erachtet und deßhalb dessen Berufung ebenfalls abgewiesen. —

Schwurgerichtssitzung.

München, 2. Okt. (8. Fall.)

(Schluß.) Von einem Zeugen behauptet der Angeklagte, er sey ihm feind; der Zeuge verneint dieß aber und setzt bei: „Ich hab' ihm einmal bloß a Glasl (Halbkrügel) hinaufgeworfen." Fast sämmtliche Zeugen wissen auf die Frage des Präsidenten, welche Religion sie haben, keine Antwort zu geben; wenn es dann heißt, „wahrscheinlich katholisch?" sagen sie schnell ja, ja. — Der Leumund des Angeklagten ist in Beziehung auf Rohheit und Raufsucht sehr getrübt; seine Eltern besitzen noch ein Vermögen von 6000 fl. — Bei einer Haussuchung wurde bei ihm ein blutiger Janker und darin ein Schlageisen gefunden; das Messerbesteck konnte nicht entdeckt werden.

Die Vertheidigung hob hervor, daß die Bauernbursche diese Raufereien nicht als Verbrechen, sondern als Ehrenhändel betrachten, die sie nicht anders als durch Todtschlag zu schlichten wußten; freilich sei zwischen den Duellen „gebildeter" Leute und den Raufereien der Bauernbursche ein großer Unterschied, indem erstere meistens ungestraft aus-

Digitized by Google

gingen, letztere aber in's Zuchthaus kämen. — Hierauf Replik und Duplik.

Die Geschwornen erhielten 2 Fragen: auf das Verbrechen der körperl. Mißhandlung mit nachgefolgtem Tode, und ob der Erfolg als wahrscheinlich vorausgesehen werden konnte. Nach kurzer Berathung bejahten sie beide Fragen, worauf der Gerichtshof den Heigenmooser zu 8 Jahr Zuchthausstrafe und in die Kosten verurtheilte. Abends halb 8 Uhr endete die Sitzung, für welche 2 Tage angesetzt waren.

Am Samstag ist Verhandlung gegen Anton Bader von Söcking wegen nächsten Versuches des Todtschlags und Jagdfrevel.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Samstag, 4. Okt.: „Eisele und Beisele," Posse von Feldmann.

Sonntag, 5. Okt.: „Der Prophet," große Oper von Meyerbeer.

Montag, 6. Okt.: „Judith," Trauerspiel von Hebbel.

Zweite Auflage.

Für Lotteriespieler.

1178—80. (3a) Zu haben bei den Herren Buchbindern Fuchs am Schrannenplatz, Gerschütz in der Schäfflergasse und bei Canzenell im Rosenthal.

Wie alt jede Nummer ist, auf Zug und unbestimmt, für Klassenspieler sehr gut und nothwendig, weil man jede Klasse darin findet. Die Tabelle kostet nur 6 kr.

1177. Schrannenplatz Nro. 2313 ist ein elegant meublirtes Zimmer mit Schlafkabinet für ein oder zwei Herrn sogleich zu vermiethen.

Gestorbene in München

Joseph Kirzinger, Portraitmaler, 52 J. Jos. Maier, ehm. Posthalter von Erkheim, Ldg. Ottobeuren, 61 J. Joh. B. Messerer, Steuerkataster-Funkt. v. d. Au, 57 J. Joseph Reyer, Soldat von Vilsbiburg, 22 J. Ludw. Benger, b. Bäckerssohn v. h., 21 J.

Wein-Punsch und Glühwein

das Glas à 12 kr.

ist jeden Abend von bester Sorte zu haben in der Weinschenke des Unterzeichneten.

1174—6. (3b) **August Schiman.**

Oeffentlicher Dank und Anerkennung der „Neapolitanischen Toiletten-, medizinischen Schönheits-Seife" des H. Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

1115—16. (2b) Durch die Blattern-Krankheit war mein Gesicht ganz mit braunen und schwarzen Flecken überzogen, welche trotz der angewendeten ärztlichen Mittel, nicht vergehen wollten. Auf sehr kurzen Gebrauch der flüssigen **Neapolitanischen Seife** des Hrn. **Professor Dr. Rau in Bamberg** wurde dieses Uebel, leicht und ganz schmerzlos gehoben, was mich verpflichtet dem Verfertiger meinen aufrichtig herzlichen Dank auszusprechen. — Danzig, den 15. April 1851.

[L. S.] **W. H. Kaltenborn,**
geheimer Justiz-Rath und Kreis-Gerichts-Direktor.

Von dieser vorzüglichen **Seife** das Glas zu 42 und 24 kr., so wie von dem bewährten **Neapolitanischen Haarbalsam „Kräuterpomade"**, anerkannt das beste und reinlichste, schnell und sicher wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumbeförderung der Haupt- und Barthaare, per Glas 48 und 30 kr., **Mailänder Zahntinctur** (Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, per Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebten **Odeur**, dem **Blüthen Thau** per Glas 54 kr., 30 kr. und 18 kr. befindet sich mit Genehmigung des k. Ministerium Niederlage in **München** bei Herrn

L. E. Rolland,
Kaufingerstraße Nro. 8.

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco. **L. E. Rolland.**

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet: Kreuzer. — Expedition: Hilfordrängasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 3 kr.

München, Sonntag Nro. 245. den 5 Oktober 1851.

Bayern.

München, 4. Okt. Die Kammer der Abgeordneten nahm heute ihre durch die Vertagung unterbrochenen Sitzungen wieder auf, indem sie sich zum 38sten Male seit der Landtags-Eröffnung öffentlich versammelte. Sämmtliche Staatsminister mit Ausnahme des Gerechtigkeitsministers sind anwesend. Zuvörderst werden die Austrittsgesuche der Abg. Döllinger und Nar bewilligt; Abg. Hafenbrädl erhält wegen fortdauernder Unpäßlichkeit für 8 Wochen Urlaub; abgewiesen werden die Urlaubsgesuche der Abg. Kirchgeßner, Fillweber, Goller und Stöcker, weil sie ihr Unwohlseyn nicht durch ärztliche Bescheinigungen nachgewiesen haben. Prof. v. Hermann bittet um Urlaub, weil er in Regierungsgeschäften nach Frankfurt geschickt wurde; die Kammer hält aber auch hier an der von der Geschäftsordnung vorgeschriebenen „Bescheinigung" fest, und da eine solche dem Gesuche nicht beiliegt, so wird auch Hrn. v. Hermann der Urlaub nicht bewilligt.

Der Finanzminister Dr. v. Aschenbrenner legt dann zwei Entwürfe vor, betreffend die provisorische Steuererhebung und die provisorische Beibehaltung der Lottoanstalt; er bittet wegen Dringlichkeit dieser Vorlagen um deren baldige Erledigung.

Abg. Kolb stellt den Antrag, die Kammer soll im ersten Augenblick ihres Zusammentritts bei den unerhörten Dingen, die in Deutschland vor sich gegangen, eine Adresse an den Thron richten. Er entwickelt diesen Antrag unter Hinweisung auf die traurigen politischen Zustände der Gegenwart. Das Ministerium habe sich gerühmt, das Zustandekommen der Reichsverfassung und der Union verhindert zu haben; was sey nun an deren Stelle getreten? Redner erinnert, was bei Gelegenheit der hannover'schen Verfassungsfrage die damalige aus ständischen Wahlen hervorgegangene Kammer, was das damalige so anticonstitutionelle Ministerium (des Hrn. v. Abel) gethan habe. Redner beruft sich auf das Verfahren gegen die Presse, das Vereinsrecht, welches wohl eine Besprechung verdiene. Nach 35 Friedensjahren sey die Noth schreckenerregend. Man taste sogar die Unverantwortlichkeit der Abgeordneten an, indem ein Mitglied dieser Kammer zur Verantwortung gezogen wurde. Die gegenwärtige Zollvereinskrisis, die Frage der Gewissensfreiheit, der Conflikt zwischen Staat und Kirche seyen lauter Gegenstände, welche eine Erörterung verdienen. Das Budget, welches nach der Verfassung 3 Monate vor Ablauf der Finanzperiode zur Berathung kommen soll, kam noch nicht zum Vorschein, obgleich wir bereits in der neuen Finanzperiode stehen; das Lotto, welches nach Beschluß der Kammer schon Ende September aufhören sollte, bestehe fort. Bei so bewandten Umständen wäre es weit besser, gar keine Verfassung, als eine nur zum Scheine. (Zuruf der Linken.)

Es entsteht nun die Frage, ob Kolb's Antrag sofort in Berathung kommen soll. Minister-Präsident und Cultusminister wollen ihn zuvor dem Ausschusse überwiesen haben. — Lerchenfeld will, man soll ihn lieber gleich ganz verwerfen, da doch kein Erfolg zu erwarten steht. Der Antrag verbreite sich über Alles, sogar über das Wetter, so daß man glauben könnte, die Regierung habe das Wetter verdorben. — Die Mehrheit beschließt, über den Antrag nicht in Berathung zu treten und ihn auch keinem Ausschuß zuzuweisen, wornach die Sache auf sich beruht.

Pfarrer Westermayr fragt sich beim Hrn. Cultusminister an, ob denn das Religions-Edikt auf Grund der bischöflichen Denkschrift revidirt werden soll. Er rühmt die großen Verdienste,

Digitized by Google

welche sich die katholische Geistlichkeit um die bayrische Regierung erworben habe, aber Undank, meint er, sey der Welt Lohn; durch die letzten Verordnungen gegen den Clerus werde das klar; man wolle die Kirche in die Zwangsjacke der bureaukratischen Allmacht einengen; man lasse die Riesenschlange einer Eidesformel auf den Clerus los und gebe ihm ein Mißtrauensvotum, ihm, der sich so überaus gutgesinnt bewiesen habe. Derlei ermuthige nicht, auf der betretenen Bahn fortzuwandeln u. s. w. Der Cultusminister verspricht dem Fragesteller eine Antwort für die nächste Sitzung. — Hierauf werden die Ausgaben für Straßen-, Brücken-, Wasser- und Hochbauten geprüft. In den beiden abgelaufenen Jahren wurden für Straßen-, Brücken- und Wasserbauten verausgabt: 4 Millionen 218,900 fl., für Landbauten 5 Millionen 607,849 Gulden. Die Rechnungen werden genehmigt und außerdem beantragt: es sey an die kgl. Staatsregierung der Wunsch zu richten, einen Gesetzentwurf über Klasseneintheilung der bestehenden und anzulegenden Straßen unter Aufnahme von Kreuzstraßen vorzubereiten und alsbald nach Berathung der Gesetze über die Distrikts- und Kreisräthe in Vorlage zu bringen; die k. Staatsregierung wolle die Verhandlungen mit den Gemeinde-, Stiftungs- und Kirchen-Verwaltungen wegen Uebernahme der ärarialischen Baupflicht an Gebäuden des Kultus und des Unterrichtes, dann der Kommunen geeignet fortsetzen lassen, und dabei aussprechen, daß die genannten Verwaltungen im Falle der Uebernahme jener Baupflicht rücksichtlich der Unterhaltung der fraglichen Gebäude keiner Bevormundung der Baubehörden zu unterliegen haben. (Die nächste Sitzung ist am Mittwoch.)

Wie steht's draußen?

Da es neuestens beschlossen worden ist, das Namensfest des österreichischen Kaisers in Ischl zu feiern, wohin die Erzherzogin Sophie bereits abgereist ist, so dürfte dieser Badeort in diesem Jahre noch einmal der Sammelplatz hochstehender Persönlichkeiten werden. Es wird nämlich berichtet, daß aus diesem Anlaß sowohl aus Berlin als aus Dresden Mitglieder der k. Familien in Ischl eintreffen werden, und man erwartet auch aus Petersburg einen Vertreter des Czaaren, und zwar des Großfürsten Thronfolger. Da nun der Großherzog von Toscana und der Herzog von Modena den Kaiser auf der Rückreise begleiten werden, so dürfte die Zusammenkunft in Ischl allerdings eine sehr glänzende werden.

Wie verlautet, wird auch Danzig und zwar schon im Frühlinge des nächsten Jahres, des Besuches der Jesuiten sich zu erfreuen haben.

Kossuth hat in Marseille an die französische Regierung das Gesuch gerichtet, daß es ihm gestattet werden möge, durch Frankreich zu reisen, um sich nach England zu begeben. Dieses Gesuch wurde auf telegraphischem Wege nach Paris befördert, und auch von Paris aus telegraphisch abgeschlagen.

Kossuth hat dem Mayor der englischen Küstenstadt Southampton seinen Besuch angekündigt. Empfangsfeierlichkeiten wurden vorbereitet. —

Prof. Kinkel befindet sich seit 14 Tagen in Amerika und wird nicht vor Januar in England zurückerwartet. Frau Kinkel lebt auf dem Lande, in der Nähe von London.

Der Mailänder Gemeinderath hat sich nach Monza zum Kaiser von Oestreich begeben und folgende Gesuche an denselben gestellt: 1) Die Verringerung der Steuern. 2) Eine weniger scharfe Handhabung des Belagerungszustandes, besonders insofern er die Jagdwaffen und die zur persönlichen Vertheidigung betrifft. 3) Vollständige politische Amnestie. 4) Die Wiederherstellung des gerichtlichen Senats von Verona. 5) Die Wiederherstellung des lombardischen Central-Vereins. Letzteres Verlangen scheint ein Mandver der obersten Behörde zu seyn, die von dem Ministerium inspirirt, dieses Verlangen von dem Gemeinderath hat stellen lassen, um dem Kaiser ein Mittel in die Hand zu geben, den früheren Zustand wieder herzustellen, und zugleich glauben zu machen, daß es nicht sein Wille, sondern der des Volkes ist. Die Gesuche des Gemeinderaths sind mit den bei solchen Gelegenheiten üblichen Worten: „Wir werden sehen" (vedremmo) aufgenommen worden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 4. Okt. König Max und Königin Marie werden erst am kommenden Mittwoch aus Berchtesgaden hier eintreffen. Der König hat in einem Handbillet den Hrn. Bürgermeister aufgefordert, bekannt zu machen, daß er aus Anlaß des Todes seines Schwiegervaters

Digitized by Google

dem Oktoberfest für dieß Mal nicht beiwohnen könne. --

Berichtigung. In Ihrer gestrigen Notiz über die neue Magistratswahl haben sich ein paar wesentliche Irrthümer eingeschlichen, die sie wohl bereitwilligst berichtigen werden. Herr Leo Hänle ist nämlich nicht Jude, sondern seit 21 Jahren Protestant. Ferner war er nicht Gegencandidat des Gewerbevereins, sondern der Gewerbeverein hat gerade seine Wahl auf's eifrigste unterstützt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 5. Okt. (9. Fall.)

Staatsanwalt: Bar. Dürnitz; Vertheidiger: Conzip. Carl Mayer. Angeklagt: Anton Bader, genannt „Tölzer Toni", 43 J. alt, led. Maurer von Söcking, Ldg. Starnberg, daß er 1) am 22. Febr. d. J. Vormittags in einer Hütte zwischen Pärchting und Haufeld der sogen. Alm des Ritters v. Maffei auf den Schäfer Mich. Schemp von Holzmare in der Absicht ihn zu tödten, jedoch in der Aufregung, geschossen habe, wodurch Schemp so verwundet wurde, daß er nicht nur 26 Tage gänzlich arbeitsunfähig, sondern auch seines rechten Auges beraubt wurde. (Die Kugel drang auf der rechten Seite des Halses ein und bis zum rechten Auge vor); 2) daß er am 7. Juli v. J. unberechtigt in dem Jagdbezirke der Gemeinde Söcking mit einem Jagdgewehr von einem Gensdarm betreten, diesem mit angeschlagenem Gewehre das Erschießen gedroht habe. — Aus der Voruntersuchung ergab sich: Auf der Alm des Ritters v. Maffei befindet sich eine Hütte als Unterbringungsort des Viehes, in deren Nähe die Wohnung des Schäfers oder Hirten ist. Mich. Schemp ging am 22. Febr. d. J. von Seefeld nach Pärching, um eine Weide zu pachten; am Wege hörte er in der Nähe der Hütte einen Schuß, der, wie er glaubte, von einem Jäger herkomme; als er zur Hütte kam, schaute er durch die „Guckerln" hinein, entdeckte aber Niemand; er fand, daß 2 Bretter abgerissen waren und schlüpfte da hinein: als er wieder herausschliefen wollte, fiel ein Schuß und Schemp fühlte sich verwundet. Einige Zeit lag er betäubt da, als er wieder erwachte, ging er nach Starnberg zum Arzt, welcher ihm eine Kugel auf der rechten Seite des Halses herauszog. Der Lauf der Kugel ging von hinten nach vorne und von unten nach oben. Der Widerstand der Knochen-Partien war so stark, daß die Kugel hiedurch Furchen erhielt. — Es erscheinen heute 13 Zeugen, darunter die k. Gerichtsärzte Dr. v. Limbrun von Starnberg und Dr. Gensburg von Wolfratshausen.

Der Angeklagte, in eine Jägerjoppe gekleidet, erzählt in geläufiger Sprache, daß er am 22. Febr. im Maffei'schen Holze „umeinanderspürschte"; bei der Hütte wollte er sein Gewehr probiren; er warf einen Schneeballen auf die Hütte, und wollte darauf schießen; der erste Schuß ging ihm unverhofft los; der zweite Schuß traf den Schneeballen, welcher auch herunterfiel. Er habe hierauf das Gewehr versteckt, weil der nächste Tag ein Sonntag war, und sey dann wieder an seine Arbeit gegangen, und zwar ziemlich strenge, weil es höchste Zeit war.

Daß ein Brett von der Hütte gerissen war, davon habe er nichts gesehen. Das Versteck der Flinte habe er nicht angegeben, weil er die Confiskation derselben fürchtete. Seine Flinte sey eine Stockflinte und mit einer Kugel geladen gewesen. Der Angeklagte meint, der Schemp, den er übrigens gar nicht kenne, müsse gerade in die Hütte geschlüpft seyn, als er zum zweiten Male lud und da müsse ihn dieser zweite Schuß ohne sein Verschulden getroffen haben.

In Betreff des Jagdfrevels gesteht er zu, daß er ohne „Lizenzschein" (Jagdkarte) auf die Jagd ging, „denn zur selben Zeit lief ja Alles hinaus"; es habe ihn auf dem Wege ein Gensdarme angehalten und da seien ihm die Worte „ausgekommen": „Wann's nicht gehen, schieß ich Ihnen zusammen;" worauf der Gensdarm sich entfernt. Er habe sich gedacht: „Lauf ich davon, so schießt mir der Gensdarm nach, bleibe ich stehen, so nimmt er mir mein Gewehr." — Der Beschädigte, Michael Schemp, erscheint heute in demselben Mantel, den er damals trug; es ist am Kragen desselben noch das Loch sichtbar, welches die Kugel verursachte; auf dem rechten Auge ist der Beschädigte erblindet; derselbe gibt heute an, daß es, als er kaum die Hütte betreten hatte, hinter ihm geschnallt habe; er sah Niemanden; den Angeklagten kenne er nicht; von welcher Richtung der Schuß kam, kann er nicht angeben, er glaubt aber, daß er in der Hütte und zwar in einer Länge von ungefähr 16 Schuß gefallen sei. Im Schnee habe er Spuren gesehen, die in die Hütte führten, aber keine von da heraus. Er habe bei 150 fl. bei sich getragen, auf diese sei aber kein Angriff gemacht worden. Sonst weiß er nichts. — Der ganze Fall scheint übrigens ziemlich unklar, indem die Wirkung des Schusses nicht blos von der Entfernung, sondern auch von der Beschaf-

Digitized by Google

fenheit des Gewehres abhängt; auch kann die Richtung nicht genau angegeben werden. Die Vertheidigung hat dadurch ein weites Feld bekommen. Die Sitzung wird erst spät Abends enden. (Schluß folgt.)

K. Hoftheater.

Sonntag, 5. Okt.: „Der Prophet," große Oper von Meyerbeer.
Montag, 6. Okt.: „Judith," Trauerspiel von Hebbel.

Sterbefälle in München

Marg. Schober, Patrimonialrichterswittwe v. Ansbach, 91 J. Ign. Herrmann, Hoftheaterstatist, 37 J. Judith Zaduck, Lotto-Collecteurswittwe, 87 J.

Wein-Punsch und Glühwein

das Glas à 12 kr.

ist jeden Abend von bester Sorte zu haben in der Weinschenke des Unterzeichneten.

1174—6. (3c) **August Schimon.**

Camphin-Lampen bei Heinr. Meyer,

Kaufmann in München.

Hänglampen, **Comptoir-Hänglampen,**
Tischlampen, **Billardlampen,**
Nachtlämpchen, **Hauslämpchen.**

Die gewöhnlichen Hänglampen à 7 fl. eignen sich am besten zur Beleuchtung von **Verkaufs-, Wirthschafts-, und ꝛc. anderen Lokalen.**

Camphin

ist in stets gleich guter, reiner Waare bei mir zu haben, und wird zum Wiederverkauf äußerst billig abgegeben.

1102 — 7. (6c) **Heinr. Meyer.**

1. Münchner Hopfen-Markt vom 3. Oktober 1851/52.

Inländisch Gut.		Voriger Rest. Pfund.	Neue Zufuhr. Pfund.	Gesammtbetrag. Pfund.	Heutiger Verkauf. Pfund.	Im Rest geblieben Pfund.	Höchster Preis für 100 Pf. fl.	kr.	Mittelpreis für 100 Pf. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pf. fl.	kr.
Ober- u. Niederbayerisches Gebirg.	Mittel-Gattungen Landhopfen 1851.	—	56,35	56,35	34,10	22,25	126	8	122	5	103	26
	Bevorzugte Sorten Holedauer Landhopfen.	—	14,00	14,00	8,90	5,10	138	—	128	48	120	—
	Weinzacher- und Auer-Marktgut mit Ortssiegel.	—	14,83	14,83	14,83	—	—	—	140	—	—	—

Münchener Schranne vom 4. Okt. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	42 kr.	21 fl.	57 kr.	21 fl.	11 kr.	— fl.	39 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	15 „	56 „	15 „	10 „	14 „	35 „	— „	17 „	— „	— „
Gerste.	15 „	6 „	14 „	36 „	13 „	26 „	— „	31 „	— „	— „
Haber.	7 „	6 „	6 „	28 „	5 „	56 „	— „	— „	— „	— „
Leinsamen.	26 „	23 „	24 „	25 „	21 „	37 „	1 „	15 „	— „	— „
Repssamen.	21 „	42 „	20 „	54 „	17 „	40 „	3 „	25 „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 3682 Sch. Korn 1673 Sch. Gerste 3593 Sch. Haber 1888 Sch. Leinsam. 63 Sch. Repssam. 25 Sch.
Rest: „ 866 „ „ 154 „ „ 35 „ „ 31 „ „ — „ „ 21 „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfsordrängasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 3 kr.

München, Dienstag Nr. 246. den 7. Oktober 1851.

Bayern.

München, 6. Okt. Die Zustände des Himmels gingen gestern sehr in's Aschgraue und die dunkeln Wolken hingen immer, wie das Jahr 52, drohend über uns, doch keine blutige, sondern nur eine wässrige Zukunft verkündend. Ungeachtet des auf Barometern, Herzen und Geistern lastenden Druckes strömten doch wieder Tausende und Tausende durch alle Straßen hinaus und fanden sich auf der Theresienwiese wie in einem großen See zusammen. Es ist ein herrlicher Anblick, den ganzen Sendlingerberg mit seinen amphitheatralisch ausgegrabenen Stufen vom Wagnerkeller bis zur Bavaria mit einer einzigen dichten, summenden und brummenden Menschenmasse bedeckt zu sehen; bei schlechtem Wetter kommt hiezu noch der besondere Farbenreiz der zahllosen Regendächer, worunter, wie beim französischen Parlament, die Blauen und Rothen die Hauptrolle spielen. Es sieht in der That aus, als ob ein buntgestickter Teppich über den Berg hingeworfen wäre; der Farbenschmelz stammt nicht nur von den scheckigen Paraplui's, sondern auch von den schwefelgelben Schürzen, den graßgrünen oder ziegelrothen oder violetten Pluderärmeln, und den himmelblauen Soldatenröcken. Der Boden war so weich und flüssig, wie Sauerteig; die Wagenräder schnitten schuhtief in die Lette ein und die armen Lieblinge der Minerva, die Fiakerpferde, hätten manchmal gern einem sehr gemäßigten Fortschritt gehuldigt, aber die sich darbietenden schmutzigen Elemente mußten von jedem Versuch abschrecken. Das interessanteste Feld, welches bei solchem für die Passage beschwerlichen Terrain dem Beobachter offen stand, war die „Wadl-Beschau", das heißt die Revue sämmtlicher defilirender Waden, welche von den eingefleischten Münchnerinnen ohne besondere kokette Absicht, sondern aus ganz harmloser Gewohnheit zur Schau getragen werden wie nirgend; sie wandeln auf dem Markte unter Gemüsständen und Kartoffelsäcken mit derselben Manier, wie auf der Promenade. Die kolossalen Verhältnisse der ächten Töchter Bavariens mögen dem seligen Meister Schwanthaler bei Herstellung seines Riesenwerkes nicht selten plastische Winke gegeben haben; die Bavaria ist nur die Fraktur-schrift dieser bürgerlichen Lettern. Das werden die Mütter der Meisinger und Weizenbecke, und so lang dieses starke „schwache Geschlecht" über die oktoberfestlichen Fluren wandelt, ist nicht daran zu denken, daß ein französischer Herkules mit aller seiner Ringkunst die über alle Regeln erhabene altbayrische Kraft zu Boden wirft. „Pausen werden nicht g'macht, sagt Weizenbeck, wer fallt, der fallt!" — Mit Vergnügen bemerkten wir unter den durch das Erdreich Wandelnden einige ächt altbürgerliche Moden: das zierliche Riegelhäubchen wie ein flatterndes Täubchen auf dem Haarnest ruhend; den weißen Hals mit silberner Kette umwunden, den Busen mit einer schwerseidenen Decke verhüllt, die Taille durch ein mit Thalern behangenes Mieder gepreßt, und einen silbernen Löffel, als tragikomischen Dolch, im Busen steckend; ein glänzendes Fürtuch und einen faltenreichen geblümten Rock — so schweben sie festen Schrittes über den zähen Boden. Nicht zu vergessen sind die üppigen Töchter aus den Dachauerischen Gefilden mit den hundert Pfund schweren und hundert Ellen weiten Faltenröcken, den kurzen Jäckchen und blau-weiß-rothen Strümpfen, deren auffallende Aehnlichkeit mit der griechischen Tracht die Fliegenden Blätter vor einiger Zeit in einem höchst witzigen Bildchen dargestellt haben. Man sah mehrere derselben mit Pantoffeln den 15 Zoll hohen Lehm durchschreiten. — Von sog. feineren Toiletten, neuen Moden, auffälligem Kopfputz, von glänzenden Equipagen und sonstigem Luxus, wie er bei ähnlichen Festen in anderen großen Städten zur Schau getragen wird,

Digitized by Google

bemerkt man hahier gar nichts; das Münchener Oktoberfest gehört ausschließlich dem Volke. Das Wettrennen war wie alljährlich; 33 Pferde umritten die eine halbe Stunde lange Bahn in 12 Minuten viermal; also zwei Poststunden legt ein solches Pferd in Carriere in 12 Minuten zurück. Man könnte dieß fast mehr eine Hetze, als ein Rennen heißen; die Engländer behandeln ihre Rennpferde zarter. — Von herrlicher Wirkung waren die von 7 Militärmusikchören ausgeführten Märsche aus dem Propheten und dem Sommernachtstraum. — Unfall passirte keiner; nur ein Rennknabe verlor während des Wettlaufes seinen Stiefel. Das Oktoberfest lief also eben so glücklich ab, wie die Schlacht bei Bronzell. Bei beiden ist nur ein Stiefel verunglückt.

In Würzburg wurde vor dem dortigen Schwurgericht der Schneidergeselle Thon, der seinem Meister, ehe er ihn verließ, noch das Haus in Brand steckte, wegen Brandstiftung II. Grades zu 16 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Unweit der Einöde Herlachen, Gerichts Münchberg, wurde am 2. d. ein Schweintreiber aus Sachsen, welcher sich im Reichel'schen Wirthshause zu Stambach betrunken hatte, in einem Fischteich todt aufgefunden.

Am 28. v. Mts. hat der Müller Jakob von der Wegermühle, Landkommissariats Pirmasens, den Nagelschmiedssohn Peter Anton von Höheinöd auf der Jagd aus Unvorsichtigkeit erschossen.

Aus der katholischen Pfarrkirche zu Landau in der Pfalz wurden am 1. dieß in der Nacht silberne Leuchter, Monstranzen und sonstige werthvolle Paramente im Werthe zu 3000 fl. entwendet.

Am 28. v. Mts. Nachts 11 Uhr brannte der Stadel sammt allen Nebengebäuden des Hofbauern Jakob Ratzenberger von Hesselbach, Gerichts Mühldorf, ab. Dabei gingen alle Futtervorräthe und 8 Schafe zu Grunde.

Wie steht's draußen?

Die Bundesversammlung hat den Rücktritt der preußischen Ostprovinzen vom Bunde beschlossen.

Oestreichs Kaiser ist in Schönbrunn eingetroffen.

Uber die Ansprüche der hannoverischen Junker ist die dortige Regierung „zu einer Erklärung aufgefordert," auch heißt es, daß der König von Hannover bedenklich erkrankt ist.

Der Erzbischof von Toulouse, Kardinal Astros, ist gestorben. Er war es, der unter dem Kaiserthum in Paris die Excommunicationsbulle Pius VII. gegen Napoleon anschlagen ließ.

In der irischen See hat ein fürchterlicher Sturm gehaust. Bei 100 Schiffe sind als gestrandet gemeldet.

Eine neue Post aus Newyork vom 20. Sept. meldet einen neuen Brand in Sacramento (Californien); der Schaden wird verschieden, auf 12–30,000 Dollars, angegeben.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 6. Okt. Wegen des Ablebens des Prinzen Wilhelm v. Preußen, Vater unserer Königin, hat unser Hof vierwöchentliche Trauer angelegt. — Am nächsten Donnerstag und an den beiden folgenden Tagen werden Manövers der hiesigen Garnison abgehalten, welchen König Max beiwohnt. — Gestern Abends 8 Uhr wurden die Kleider des 6 Jahre alten Pflegkindes des Schneidermeisters Geißler, welches wegen Nachlässigkeit der Magd dem Lichte zu nahe gekommen war, brennend, und erhielt das Mädchen bedeutende Verletzungen an Füssen, Armen und am Kopfe. — Vor dem Glückshafen auf der Oktoberwiese wurde ein Taschendieb arretirt. — Unter den hier befindlichen Fremden bemerken wir den Generalintendanten von Küstner aus Berlin und den Schriftsteller Alfred Meißner aus Wien.

Bei dem gestrigen Rennen blieben 6 Pferde zurück. Den 1. Preis (Fahne mit 15 Dukaten) erhielt: Anton Plattenberger, Oekonom von Frauenberg; den 2. Preis (24 bayer. Thlr.): Anton Mittermayer, Oekonom von Racherding; den 3.: Xav. Krankl, Lohnkutscher von hier, und den 4.: Martin Barth, Poststallmeister von hier. Unfall ereignete sich dabei keiner, allein die Pferde und Buben sahen durch die Anstrengung auf dem grundlosen Boden erbärmlich aus. — Heute Vormittag war der Schützenzug und begann das Schießen; dießmal wird auf einen russischen Adler geschossen.

Stadtgerichtssitzung.

204. München, 2. Okt. Der Schneidergeselle Jakob Köferl von Freihils, Ldg. Amberg,

Digitized by Google

befand sich am letzten Sonntag im Jänner d. J. Abends im Leongarten. Er eiferte mit seiner Geliebten, weil sie mit Andern tanzte, was einen Streit mit mehreren Kuirassieren zur Folge hatte. Später, vor dem Wirthshaus, machte sich Köferl auch an den Unteskanonier Riedl, den er über den Kopf schlug, so daß dieser über 3 Tage arbeitsunfähig war. Köferl wird zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

204. Am 2. Okt. In der am 11. August v. J. stattgehabten Schwurgerichtssitzung in Sachen gegen Untermaier und Genossen wegen Raubmordes war gegen die Zeugin Magdalena Kirner von Berg, Ldg. Trostberg, die Einleitung einer Untersuchung wegen Meineids beschlossen worden, welche heute zur Verhandlung kam. Die Kirner hatte nämlich über den Aufenthalt der beiden Angeklagten Huber (Binderssöhne) in der Nacht, wo sie den Raubmord verübten, falsch ausgesagt und namentlich im Widerspruch mit ihren früheren Angaben bei dem Landgerichte Trostberg behauptet, die Binderssöhne seien am Frohnleichnamstage 1847 nicht bei ihr gewesen, wohl aber die Nacht vorher. Die Aussagen ihres Mannes und noch mehrerer Zeugen lassen entnehmen, daß die Kirner beim Schwurgericht wissentlich falsch aussagte, sowie daß sie von den Binderssöhnen an dem fraglichen Tage durch 2 Zwanziger hiezu aufgemuntert worden war. Sie stellt sich jetzt harthörig und blöd, will namentlich beim Schwurgericht nicht gewußt haben, daß sie schwöre, wogegen ihr Mann sie als eigensinnig und als eine große „Kirchenläuferin, die alle 8 Tage beichtet," schildert. Ebenso sagen mehrere Mitarrestanten aus, die Kirner habe einmal in der Frohnveste Nachts plötzlich geglaubt, „der Teufel wolle ihr das Gnack abdrucken, denn sie habe einen falschen Eid geschworen" (Die Untersuchung gegen ihre Söhne wegen Meineides ist eingestellt.)

Am 4. Oktober. Heute wurde das Urtheil verkündet, wodurch die Kirner zu 4 Jahren Arbeitshaus verurtheilt wurde.

Schwurgerichtssitzung.

München, 4. Oktober. (9. Fall.)

(Schluß.) Der Vertheidiger zeigt den Geschworenen, auf wie vielfache Art die Verwundung des Schäfers durch unglücklichen Zufall geschehen konnte. Eine Ueberzeugung von der Schuld des Angeklagten könne bei den vorliegenden Thatumständen nie geschöpft werden. Weiter gibt er ihnen zu bedenken, daß der Beschädigte auf die Entfernung von 16 Fuß den Blitz des Schusses hätte sehen, den Pulverdampf aber hätte riechen müssen, wenn der Schuß in der Hütte gefallen wäre, abgesehen, daß der gut abgerichtete Hund, der auch mit ihm in die Hütte geschlüpft war, vor dem Schuß gewiß gebellt hätte, wenn Jemand in der Hütte war, oder doch gewiß nach dem Schuß auf den fremden Mann losgestürzt wäre; der Schäfer sagte aber, daß sein Hund vor und nach dem Schuß nicht bellte. Nach sehr ausführlichem Vortrage schließt der Vertheidiger mit dem Antrage auf Nichtschuldig bezüglich des 1. Reatus (beabsichtigten Todtschlag); was das 2. Reat (Jagdfrevel) betreffe, so gibt er zu, daß der Angeklagte gefehlt habe, daß er aber nicht wußte, daß er das Gesetz überschreite; es seyen zur Zeit der That noch nicht einmal die Jagdkarten ausgefertigt gewesen. Nach erfolgter Replik und Duplik erhielten die Geschwornen 3 Fragen, von welchen die erste auf das Verbrechen des nächsten Versuches des Todtschlages, die zweite auf Körperverletzung II. Grades und die dritte auf das Vergehen des Jagdfrevels ging. Nach halbstündiger Berathung beantworteten die Geschwornen die erste und zweite Frage mit „Nein", die dritte mit „Ja". Der Gerichtshof sprach hierauf nach Antrag des Staatsanwaltes den Bader bezüglich des ersten Anklagepunktes frei, verurtheilte ihn aber wegen des Jagdfrevels zu 6 Wochen Arrest. Nachts 10 Uhr endete die Sitzung.

München, 6. Okt. (10. Fall.)

Gegenstand der heutigen Verhandlung ist der zu Pasing in der Nacht vom 13. März d. J. begangene Kirchenraub. Desselben geständig sind: 1) Benno Schmid, 24 J. alt, led. Taglöhner von Mütersendling und 2) Jos. Spitzweg, 27 J. alt, led. Bauernknecht von Allach (der dritte Theilnehmer, ein gewisser „Meiseltoni" von der Au, ist bereits in der Frohnveste gestorben). Der Begünstigung dieses Raubes hat sich 3) Thomas Spanroft, 51 J. alt, verheiratheter Taglöhner von hier, durch Versteckung und Verkauf schuldig gemacht.

Als Präsident fungirt heute: Bar. Lupin; Staatsanwalt: Bar. Dürnitz; Vertheidiger: Acc. Graf Taufkirchen, Cucumus und Bar. Pechmann. — Der Vorfall ist folgender: am 14. März d. J. fand man die eichene Thüre der Filialkirche zu

Digitized by Google

Pasing, welche mit 3 Schlössern und eisenen Riegeln verwahrt war, mit großer Gewalt erbrochen; in der Kirche selbst waren 2 Opferstöcke aufgerissen und daraus bei 2 fl. entwendet; auf dem Seitenaltare rechts war 1 Reliquienkasten zertrümmert und daraus 1 Krone und Stickereien von unächtem Golde genommen; aus dem Tabernakel, wozu die Schlüssel in der Sakristei lagen, war die Monstranz, 1 Ciborium und 1 Kreuz entwendet; die Hostien lagen auf dem Altar; in der Sakristei war Alles zertrümmert und fehlten daselbst 2 silb. Kelche, 3 Kelchlöffelchen, 2 silb. Taufgefäße und 1 silb. Hostienbüchschen. Im Oratorium lagen die Paramente (Fahnen, Traghimmel, Meßgewänder ꝛc. ꝛc.) durcheinander geworfen und aller Borten und Quasten beraubt. — Der Werth des Entwendeten beläuft sich im Ganzen auf 345 Gulden.

Es erscheinen 10 Zeugen.

Spitzweg sagt heute, die vorausgegangene Verabredung sei bloß auf das Geld gegangen; die Urheberschaft schiebt er auf den Schmid. Dieser bezeichnet aber den Spitzweg als Urheber. Spanroft will erst später die zu ihm gebrachten Sachen als gestohlen erkannt haben; er hätte es schon der Polizei angezeigt, wenn er nicht arretirt worden wäre. — (Schluß morgen.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 7. Okt.: Dritte Vorstellung des Gesamtgastspiels Herrn Prof. Herrmann.

Zweite Auflage.

Für Lotteriespieler.

1178—80. (3b) Zu haben bei den Herren Buchbindern Fuchs am Schrannenplatz, Gerschütz in der Schäfflergasse und bei Canzenell im Rosenthal.

Wie alt jede Nummer ist, auf Zug und unbestimmt, für Klassen-Spieler sehr gut und nothwendig, weil man jede Klasse darin findet.

Die Tabelle kostet nur 6 kr.

1141 — 46. (8c)

Tapeten

ganz feine werden zu ganz billigen Preisen verkauft. Knödelgasse Nro. 2 im Tapeziererladen.

1156 — 57. (2b) Bei Christ. Kaiser, Residenzstraße Nro. 18 in München ist zu haben:

Neuestes vollständiges

Kochbuch.

Eine Anleitung, die Speisen eben so schmackhaft und zierlich, als schnell und sparsam zu bereiten.

Bloß aus den Ergebnissen eigener vieljähriger Erfahrung zusammengestellt

von

Anna Koller,

Köchin beim Löwenbräu in Reichenhall.

27 Bogen gr. 8. geh. in Carsenet 1 fl. 48 kr.

Dieses eines der vollständigsten Kochbücher enthält eine Anleitung zur Bereitung verschiedener zum Kochen nöthiger Hilfsmittel, Bemerkungen über das Zerlegen (Tranchiren) verschiedener Speisen, die Erklärung aller fremden Benennungen, 1137 Kochrezepte und einen Anhang über weitere 40 feine Speisen.

1148. Im Laden des amerikanischen Stiefelmachers Gäßl, Hülferdrängäßchen, gegenüber der Stadt London, werden fortwährend Schuh und Stiefel auf das schnellste reparirt. Daselbst wird auch beständig gute Wichse des k. priv. Leinöl-Gummielastikum Wichs-Fabrikanten Jos. Standinger abgegeben.

920 — 25. (6f) Müllerstraße Nro. 29½1 im Lohschwaigbade werden schriftliche und Rechnungs-Arbeiten aller Art auf das Billigste gefertigt.

Gestorbene in München

Bitt. Edel, Schuhmacherstochter v. h., 34 J. M. Barb. Rohner, Gabelmacherstochter v. Rebstein in der Schweiz, 58 J. Herrmann Frhr. v. Speck-Sternburg, Gutsbesitzer von Sachsen, 37 J. Jos. Killer, Bauer von Steingau, 68 J. Elis. Seitz, Zimmermannswittwe v. d. Au, 68 J.

Oesterreichische Donau-Dampfschifffahrt.

Fahrten zwischen Linz und Wien

im

Oktober bis Ende der Schifffahrt.

Von Linz nach Wien: Vom 1. bis 16 Oktober täglich. Vom 16. Oktober an nur jeden zweiten Tag, den 18., 20., 22. u. s. f.

Von Wien nach Linz: Vom 1. bis 15. Oktober täglich. Vom 15. Oktober an nur jeden zweiten Tag, den 17., 19., 21. u. s. f.

1181—2. (2a)

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfsordnungsse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch Nro. 247. den 8. Oktober 1851.

Bayern.

München, 7. Okt. Bei dem heurigen Oktoberfest erhielten den ersten Preis: Für Zuchthengste (50 b. Thlr. mit Fahne und Ehrendiplom): Seb. Röckl, Landwirth von Kagers, Lndg. Straubing (Dunkelkastanienbraun); für Zuchtstuten (Ehrendiplom): Franz Birndorfer, Landwirth von Griesbach (Lichtbraun); für Zuchtstiere (25 b. Th. mit Fahne und Ehrendiplom): Karl v. Zurwesten, Gutsbesitzer von Birkenleiten, Ldg. Au; für Zuchtkühe (25 b. Th. mit F. u. E.D.): Ferd. Hübner, Bräuer und Landwirth von Nymphenburg; für feinwollige Schafe (20 b. Th. mit F. u. E.D.): Frhr. v. Sternburg, Gutsbesitzer von St. Veit, Ldg. Neumarkt; für Schweinszucht (10 b. Thlr. mit F. u. E.D.): Leonh. Fink, Müller u. Landwirth von Martinsholz, Ldg. Wolfratshausen; für Mastvieh (18 b. Thlr. m. F. u. E.D.): Georg Berle, Pächter von Sendling, Ldg. München.

In Nürnberg hat sich am 6. d. Morgens der Offizial der Stadtkämmerei, Daumerlang, erschossen.

Wie steht's draußen?

Für die in Hamburg und Holstein stationirten östreichischen Truppen sind neuerdings massenhafte Sendungen von Geschütz- und Gewehrmunition abgegangen, welche zu den Herbstmanövern dieser Truppen bestimmt seyn sollen. Die in Nord-Böhmen stehende Brigade wird als Reserve des in Holstein stehenden Armee-Corps immer in Marschbereitschaft gehalten.

Von Seite des Pesther Magistrates wurde bereits den Hauseigenthümern kundgemacht, daß bei dem feierlichen Einzuge des Erzh. Albrecht die Stadt illuminirt werden muß.

In der Volksbötin wurde vor einiger Zeit ein merkwürdiger Fall mitgetheilt, der vor dem Schwurgericht in Cilli (Steiermark) verhandelt wird. Anna Alexander war angeklagt, ihren Erziehungsvater Mathias Wurzel und ihre Erziehungsmutter Anna Wurzel vergiftet zu haben. Nun haben aber die Aussagen der vielen Zeugen und die genaue Darlegung der Umstände nicht nur keine Gewißheit, sondern sogar die völlige Unwahrscheinlichkeit herausgestellt, daß Anna Alexander dieses furchtbare Verbrechen begangen hat. Nur Gott, der in's Verborgene sieht, weiß den Schuldigen, aber es hat sich durch die Verhandlung die Vermuthung ergeben, daß Herr Wurzel selbst seine Frau, und nachher sich vergiftet habe. Anna hat das Gift, wie durch Zeugen nachgewiesen, in seinem Auftrag gekauft. Die Verhandlung dauerte vom 9. September bis Anfang Oktober. Ueber den ergreifenden Schluß derselben schreibt das Wiener Neuigkeits-Bureau: „Die Räume des Gerichtssaales waren zum Erdrücken von nah und fern Herbeigekommenen erfüllt, und mit gespannter Erwartung sah man dem Augenblick entgegen, wo sich die Thüre des Berathungszimmers der Geschwornen öffnen, und die Entscheidung über Leben oder Tod erfolgen sollte. Kaum nach Verlauf einer halben Stunde erschienen sie. Unter lautloser Stille verkündigte der Obmann mit ergriffener Stimme den Wahrspruch. Er lautete mit Stimmeneinhelligkeit auf „Nichtschuldig." Die Angeklagte sank, vom Gefühl der Freude überwältigt, in sich selbst zusammen; sie war wie vernichtet. Als hierauf der Präsident die Angeklagte für frei erklärte, machten die Männer ihrer Theilnahme für die Angeklagte durch ein lautes Beifallrufen Luft, während das zahlreich vertretene zarte Geschlecht ihr Thränen als Zeichen der Theilnahme zollte, und viele den Saal noch weinend verließen. Die Angeklagte und nunmehr Freigesprochene saß noch immer auf

Digitized by Google

ihrer Bank, die Geschwornen gingen einzeln an ihr vorüber, reichten ihr theilnahmsvoll die Hand, und sprachen tröstende Worte. Sie wurde dann von einem heftigen Fieber überfallen, erhielt schnell ärztlichen Beistand, und wurde zu Bette gebracht.

Notabene! Die von der preußischen Regierung inspirirte „Rheinzeitung" schreibt: „Unsere Krankheit, sagen wir es gerade heraus, unsere Krankheit ist die, daß die beschworne Verfassung gleichwohl unmöglich ist. Wir kennen die Krankheit, und das ist der erste Schritt zur Genesung." Preß't Absolutismus!

In Minden erschien eine Verordnung, nach welcher die Ausübung der Jagd an Sonn- und Feiertagen untersagt ist. Da werden sich die Hasen recht viele Feiertage wünschen.

Aus Meklenburg hört man von einem, den Namen der Religion lästernden Parteitreiben, welches die Protestanten von ihrem Glauben abspenstig zu machen sucht. Die Weserzeitung versichert, daß eine eigene Missionskasse besteht, woraus jeder vom Protestantismus zum Katholizismus Uebertretende eine Unterstützung von 18 Thalern erhält. Ein Ultramontaner äußerte öffentlich: In 10 Jahren müssen 200 Adelige übergetreten seyn, und sollte es eine halbe Million kosten —

Der Herzog von Modena hat sich an dem östreichischen Staatsanlehen mit anderthalb Millionen betheiligt.

Der Maire der englischen Küstenstadt Southampton, ein wegen seiner freien Haltung sehr bekannter Mann, ist mit der Organisation der Empfangsfeierlichkeiten Kossuths beauftragt worden, die von dem ungarischen Komité und Richard Cobden entworfen sein sollen. Wie man sich die Größe des ersten Empfanges etwa denkt, kann man aus den Worten Cobdens schließen, welcher sagte, daß man höchstens 100,000 Menschen zulassen könne. Die verschiedenen Deputationen und Kommissionen Londons, der englischen Städte und Stände, der deutschen, französischen, italienischen und polnischen Emigration ꝛc. sind in vollster Thätigkeit. Hoffentlich wird auch der Vorschlag, den Gast nicht durch persönliche und mündliche Anreden zu ermüden, sondern die Grüße der einzelnen Deputationen ꝛc. in Form von Adressen schriftlich zu überreichen, durchgesetzt werden, so daß etwa nur General Watter im Namen aller Emigrationsgesellschaften, und Richard Cobden mit dem Bürgermeister von Southampton in Namen des englischen Volkes reden werden, um ihn dann in ein festlich geschmücktes Haus zu führen, und ihn dort zunächst über sich und alle Gaben disponiren zu lassen. Für den Abend sind gleich mehrere große Festessen und Meetings vorbereitet.

Ferner wird aus Southampton geschrieben: In allen Schauläden sieht man Porträts von Kossuth hängen und beim amerikanischen Konsul langen fortwährend Briefe an mit Anfragen über die Bewegung des Dampfers Mississippi. Gegen 20 Bürgermeister englischer Städte haben an die dortigen Behörden geschrieben, mit der Bitte, sich an dem Bankett betheiligen zu dürfen, welches zu Ehren von Kossuth gegeben werden soll. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 7. Okt. ☞ Die feierliche Grundsteinlegung der neuen Getreidehalle findet nicht Sonntag, sondern nächsten Donnerstag den 9. d. durch König Max selbst statt. Das Nähere wird das Festprogramm sagen.

München, 7. Okt. (Magistratssitzung.) Gelegentlich eines Rechnungsnachweises erfahren wir, daß heuer nicht mehr die einzelnen Inspektoren wie bisher, die Preisbücher bestimmt haben, sondern daß die Schulkommission dieß übernommen hat, weil, wie Hr. Rath Maurer erwähnt, manchmal „ungeeignete" Bücher vorkamen. — Die Bierbrauer von München und Au haben an das Ministerium das Gesuch um Abänderung der gegenwärtigen Bierdistrikte gestellt, indem sie durch die Vereinigung mit den Distrikten Freising, Erding und Moosburg, wo die Gerste immer um einen Gulden wohlfeiler sey, stark benachtheiligt würden; sie wollen daher, daß für sie allein ein Distrikt gebildet werde. Das Gutachten des Oberaufschlagamtes geht nun dahin, daß diesem Gesuche keine Folge geleistet werde; das Collegium ist im Interesse des biertrinkenden Publikums derselben Ansicht. — Bezüglich der Arkaden am Maximiliansplatz ergab sich, daß dieselben in den Jahren 1804 und 1805 erbaut wurden und dieser Platz ein Theil des „Kapuzinergrabens" war; nach der ursprünglichen Bestimmung sollen nun diese Arkaden offen gelassen werden; der Magistrat bewilligt aber die Schließung derselben, wenn sie alle zu gleicher Zeit zugemauert und die dort

stehenden Wirthschaftsgeräthe (Tische, Stühle, Dächer ꝛc. ꝛc.) weggeräumt werden. — Die Sesseltrüger sind liberale Leute, sie suchen um Holz- und Lichtfreiheit nach; da dieses Institut aber ohnehin reorganisirt werden soll, so wird dieses Gesuch vor der Hand abgewiesen. — Bei einem Bäcker wurden 8 „Laiblu" und bei einem andern Bäcker wurden 77 Semmeln confiszirt und zwar bei beiden nach Paragraph „zu gering"; beide Bäcker werden um 2 fl. 24 kr. bestraft. — Die Hinterlassenen des Bereiters Freuen suchen nach, daß die Wiederverleihung der Stadtbereitersstelle suspendirt bleibe. Es ergibt sich nun, daß Freuen i. J. 1829 wohl um die Stadtbereitersstelle nachgesucht habe, aber als solcher nicht eingetragen ist, obwohl er in den Dreißiger Jahren einmal als Stadtreiter vorreiten mußte, als der Magistrat Augsburg in München einen Besuch machte. Die Bewilligung zum Reitunterricht hat die Polizei zu ertheilen. — Heiterkeit erregt das Gesuch um eine Lizenz zum Verleihen von Frauen-Kleidern; wird natürlich abgewiesen. — (Schluß folgt.)

Schwurgerichtssitzung.

München, 6. Oktober. (10. Fall.)

(Schluß.) Die Vertheidiger Graf Taufkirchen und Baron Pechmann erklärten, daß sie, da die Schuld ihrer Clienten so klar vorliege, es sowohl der Würde des Gerichtshofes als ihrer eigenen Pflicht nicht angemessen halten, die Zeit mit Sophismen zu vergeuden, daß sie sich daher blos auf die Strafmilderungsgründe beschränken. — Die Geschwornen erhielten 3 Fragen, welche sie nach halbstündiger Berathung bejahten. Der Gerichtshof verurtheilt hierauf den Benno Schmid und Jos. Spitzweg wegen Kirchendiebstahls zu 8 Jahren Zuchthaus, den Thomas Spanroft wegen Begünstigung zu 3 Monaten Gefängniß. Abends 8 Uhr endete die Sitzung.

München, 7. Okt. (11. Fall.)

Angeklagt: Joseph Flaucher, 21 J. alt, und Michael Mersch, 25 J. alt, beide ledige Hausknechte beim „großen Wirth" in Schwabing (nächst München) wegen Körperverletzung. Staatsanwalt: Dr. Heinzelmann; Vertheidiger (des Flaucher) Advokat Rey, (des Mersch) Acc. Stunz. — Aus der Voruntersuchung ergab sich Folgendes: Am 10. Mai d. J. Abends war der Krämer Leonhard Wagner, Gemeindevorsteher von Freimann, beim sog. „großen Wirth" zu Schwabing; ein am selben Tische sitzender Hafnergesell bot dem Hausknechte Jos. Flaucher ein Stück Braten an, was dieser annahm und sich an den Tisch des Gemeindevorstehers setzte, letzteren aber auf verschiedene Weise belästigte, so daß gegen 8 Uhr zwischen Wagner nnd Flaucher ein Wortwechsel entstand, worauf Flaucher sich auf eine andere Bank setzte. Als kurz darauf zwischen Flaucher und Wagner der Streit wieder begann, mischte sich ein unbekannter Gast (wie sich später herausstellte, der Schäfflermeister Sebastian Müller von Pfaffenhofen) in den Streit mit den Worten: „Der Herr (Wagner) hat schon Recht, der Hausknecht ist ein Lausbube, wenn ich der Gastwirth wäre, würde ich ihn hinauswerfen lassen." Der Wirth stellte darauf die Ruhe her. Gegen 10 Uhr verließ der Fremde (Müller) mit einem Maurer, Namens Mart. Weber von hier, das Wirthshaus; sie gingen bei 300 Schritt gegen das Siegesthor zu in der Allee, da sprang von der Seite her ein großer Bursche mit einem Prügel und schlug, ohne ein Wort zu sagen, mit beiden Händen von hinten auf den Kopf des Fremden, welcher sogleich mit dem Gesicht zu Boden stürzte; der Schlagende hieb auch auf den Daliegenden noch los und als Weber deßhalb sagte: „Das ist doch zu arg, so schlägt man einen Menschen doch nicht," erhielt er von dem Nämlichen auch ein paar Streiche, wodurch er jedoch, da er einen Hut auf dem Kopfe trug, nur leicht oberhalb der Nase verwundet wurde. Als der Fremde bereits zu Boden gestreckt war, sprang von der linken Seite ein zweiter, etwas kleinerer, ebenfalls mit einem Prügel bewaffneter Bursche herbei; Weber jedoch sah nicht, daß auch dieser zugeschlagen hätte. Weber holte nun beim Siegesthor Gensdarmen; diese fanden den Fremden mit ausgestreckten Armen bewegungslos auf dem Boden liegen; unter seinem Kopf war eine 3 Schuh breite Blutlache; der Verwundete wurde dann auf die Polizei gebracht; nur zeitweise gab er auf dem Wege ein Lebenszeichen; um Mitternacht wurde er bewußtlos ins Krankenhaus getragen.

(Schluß morgen.)

Briefränzl.

86. Ein Professor aus R, aus früheren Zeiten wohlbekannt, wollte der Gemeinde T., deren Pfarrer er demnächst zu werden hofft, eine Probe seiner Beredtsamkeit und Weisheit geben. Er predigte daher am letzten Sonntag daselbst, daß die

Digitized by Google

Kartoffelkrankheit eine offenbare Strafe Gottes sey, da er — der Herr Professor — sonst keinen andern Grund dieser Erscheinung anzugeben wisse.

Ein Zuhörer.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 8. Okt.: „Der Prophet," große Oper von Meyerbeer.

Zweite Auflage.

Für Lotteriespieler.

1178—80. (3c) Zu haben bei den Herren Buchbindern Fuchs am Schrannenplatz, Gerschütz in der Schäfflergasse und bei Canzenell im Rosenthal.

Wie alt jede Nummer ist, auf Zug und unbestimmt, für Klassen-Spieler sehr gut und nothwendig, weil man jede Klasse darin findet.

Die Tabelle kostet nur 6 kr.

Anzeige und Empfehlung.

1187. Unterzeichneter beehrt sich, Bekannten und Gönnern anzuzeigen, daß er das Lokal in der Landschaftsgasse Nro. 11 verlassen, dagegen gegenüber in der

Landschaftsgasse Nro. 3

bezogen habe. Durch Verleitgabe ausgezeichneten Spatenbieres, delikaten Kafé und Speisen den Wünschen sehr verehrl. Gästen zu entsprechen, gedenkt er sich zu der am Mittwoch den 8. Okt. Abends mit

Preis à la guerre

zu eröffnenden Lokalität eines sehr zahlreichen Zuspruches erfreuen zu dürfen.

A. Burgholzer,
Cafetier.

Brunnthal

(eine halbe Stunde von München).

1185—86. (2a) In der Naturheilanstalt Brunnthal werden auch während der Herbst- und Wintermonate Kurgäste aufgenommen und ist zu bemerken, daß zumal die Schroth'sche Kurmethode, bekannt durch ihre so überaus günstigen Resultate, selbst in reputirt unheilbaren Krankheitsfällen, nicht allein während der kalten Jahreszeit ihre heilsame Anwendung findet, sondern in ihrer Durchführung während des Winters sogar manchen Patienten leichter erscheinen möchte, als in den heißen Sommertagen.

Außer den zwei Doktoren, welche die Anstalt nach Erforderniß täglich besuchen, ist auch ein in der Anstalt wohnender und mit dem Naturheilverfahren vollkommen vertrauter Inspektor aufgestellt, die gewissenhafte Ausführung der ärztlichen Anordnungen zu überwachen und für kurgemäße Unterhaltungen freundlich Sorge zu tragen.

Mit Anfragen und Bestellungen wolle man sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden.

Brunnthal im Oktober 1851.

J. Fischer, Eigenthümer.

Ausschreibung eines Kohlentransports von 20,000 Zentner für die Monate Oktober und November 1851.

1183—84, (2a) Der Transport eines Kohlenquantums von 20,000 Ztn. von den Steinkohlengruben bei Miesbach nach Rosenheim (6½ Wegstunden) für die Monate Oktober und November dieses Jahres soll entweder im Ganzen oder theilweise an die Mindestfordernden verdungen werden. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfrage Herr Friedrich Gräfer, Königinstraße Nro. 8 zu München.

Gestorbene in München

Anna Fehm, Reg.-Tambourstochter v. Neuburg a/D., 19 J. Jos. Zimmermann, Kanzelistenstochter von Freising, 85 J. Maria Reins, Tischlergesellensfrau, 42 J.

Lotto. 90. 82. 14. 71. 5.

1163—71. (4a)

Mit höchster Bewilligung. Anzeige für Aus- und Inländer nach Verordn. v. 14. Juli 1833.

Weder Podagra noch Gicht, noch Rheumatismus mehr, wofür vollste Garantie geleistet wird. Preis 3 fl. 30 kr.

Die engl. Journale, namentlich der Quarterly-review, erschöpfen sich in Lobeserhebungen über die neueste Entdeckung des königl. Leibarztes Herrn John Dickinson, wornach benannte Uebel nunmehr sicher und radikal zu heilen sind, indem er das Problem einer zweckmäßigen Behandlung benannter Zufälle vollständig gelöst hat. Dieses Verfahren, sowie obige Mittel, haben so günstigen Erfolg, — daß die beiden Herren Erfinder ihre sämmtlichen Agenten angewiesen haben, die Beträge ohne weiters zurückzugeben, wo solche in Abrede gestellt werden könnte. Eine solche Garantie, welche ihres Gleichen nicht hat, und jedermann der Besorgniß, sein Geld umsonst auszugeben, ein für allemal überhebt, macht jede weitere Anpreisung überflüssig. Die sichern Belege und zahllosen Zeugnisse, dienen übrigens jedermann zur Einsicht.

Aufträge nebst baaren Beträgen und 6 kr. für Besorgung an die Benannten sind franko an Herrn Carl Graf, Kaufmann in Augsburg, einzusenden. Den Debit für's Inland besorgen inländische Apotheken, nach jedesmalige ärztlicher Verordnung.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfergasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag Nr. 248. den 9. Oktober 1851.

Bayern.

München, 8. Okt. Unter dem Vorsitz des zweiten Präsidenten Herrn Weiß (Graf Hegnenberg befindet sich in den Bädern von Ostende) tagen die Abgeordneten heute zum 39sten Male. Am grünen Tisch sieht man den Ministerpräsidenten nebst dem Minister des Kriegs und mehreren Räthen. Der Präsident schlägt vor, wegen des die Königsfamilie betroffenen Trauerfalles soll eine Deputation von 5 Mitgliedern, die durch das Loos bestimmt werden, und das Direktorium der Kammer sich zu den k. Majestäten begeben, um ihre Beileidsbezeugung zu überbringen. Der Vorschlag wird einstimmig genehmigt. Der Abg. Stöcker erhält nach ärztlicher Bestätigung seines Unwohlseyns vierwöchentlichen Urlaub, hingegen werden die Urlaubsgesuche der Abg. Aufschneider, Meuth und Kammermaier wegen mangelnder Bescheinigung abgewiesen. — Der Abg. Heine fühlt sich durch einen Artikel der Würzburger Zeitung veranlaßt, zu erklären, daß seine Ernennung zum Stadtgerichtsarzte in Bamberg nicht als Beförderung zu betrachten sey, welche eine Neuwahl bedinge. Da er hieran eine breite Lebensgeschichte knüpfen will, so wird ihm dieß vom Präsidenten, als nicht hiehergehörig, verwiesen. — Fürst Wallerstein fragt den Ministerpräsidenten, ob die bayer. Regierung bisher keinem Bundestagsbeschluß beigepflichtet habe, wodurch die Unverletzlichkeit der bayrischen Verfassung angetastet würde und ob sie das auch ferner so zu halten gedenke. — Hr. v. d. Pfordten erklärt sich bereit, diese Fragen in einer der nächsten Sitzungen zu beantworten, zugleich entschuldigt er die Abwesenheit des Cultusministers, welcher unwohl geworden und als heute die Anfrage des Pfarrers Westermayer nicht beantworten kann. — Folgt nun Berathung der Militärrechnungen für die Jahre 1847—49. — Fürst Wallerstein fragt sich beim Kriegsminister an, ob die für die Expedition nach Schleswig-Holstein und sonstige im Reichsdienste gemachten Ausgaben im Betrage von 2 Mill. 263,000 fl. dem Bundestage, für dessen Wiederherstellung unser Ministerium sich so thätig erwies, aufgerechnet wurden und ob Schritte zur Flüssigmachung dieser Summen geschehen? Nachdem dieß bejaht wird, erhalten auch die Rechnungen einstimmige Genehmigung und werden schließlich an die Regierung folgende Anträge gestellt: 1) bezüglich einer Minderung des Bedarfs erzielenden Organisirung der Armee, sowie einer Revision des Gagenregulativs, die geeigneten Einleitungen so rechtzeitig treffen lassen zu wollen, daß selbe bis zur Berathung des nächsten Budgets vollendet sind, und dem gedachten Budget zu Grunde gelegt werden können. 2) ein neues Regulativ für Militärpensionen bearbeiten lassen zu wollen, wobei namentlich das Dienstesalter in Berücksichtigung gezogen werden solle. — Die nächste Sitzung folgt am Freitag. —

München, 8. Okt. Die HH. Reichsräthe haben noch immer keine Sitzung gehalten und werden auch diese ganze Woche noch pausiren. — Die in Kurhessen stationirt gewesenen bayrischen Offiziere General Duponteuil, Hauptmann Bruck und Hauptmann Graf Jouer haben vom Kaiser von Oestreich Orden erhalten.

Am 5. dieß Nachts brannten zwei Scheunen sammt Getreidevorräthen des Gastwirths Andreas Wolz zu Machtilshausen, Gerichts Euerdorf, ab. Schaden 1200 fl., Assekuranz 730 fl.

Wie steht's draußen?

Der Stadtrath von Southampton hat beschlossen, an die Kossuth zu überreichende Adresse das Siegel der Korporation zu heften und

vor der Landung in vollem Amtsornat, mit Vortragung der städtischen Insignien sich zu seiner Begrüßung an Bord des Mississippi zu begeben. Auch der Stadtrath von London hielt eine volle und sehr bewegte Sitzung. Hr. Gilpin motivirte in einer feurigen Rede den Antrag, offiziell und persönlich Kossuth eine Adresse zu überreichen. Von dem Vorschlag, dem Exgouverneur Ungarns das Bürgerrecht anzubieten, stehe er wegen formeller Schwierigkeiten ab. Die Korporation habe in früheren Zeiten kostbare und kostspielige Ehrenfäbel verschenkt, z. B. an den Feldmarschall Schwarzenberg, Blücher, Barclay de Tolly und andere Generale. Obgleich nun Kossuth höher stehe, als die solcher Weise geehrten Männer, wolle er der Korporation keine Kosten verursachen. Er verlange nur die offizielle Ueberreichung einer Adresse. Auf die Frage des Lord Mayor, ob es ein maßgebendes Beispiel für solche Ehrenbezeigung gebe, wurden General Espartero und Hr. Banceft aus Amerika genannt. Stadtrath Anderton stellte, unter Betheuerungen seiner Verehrung Kossuth's, einen Unterantrag gegen die offizielle Form der Demonstration, weil die britische Regierung dadurch in eine schiefe Stellung zu einer Macht kommen könne, mit welcher England in Frieden und Freundschaft lebe. Bei der Händeschau erhoben jedoch nur drei Mitglieder die Finger für den Unterantrag. Die offizielle Ueberreichung wurde beschlossen und ein Komité zur Abfassung der Adresse ernannt.

(Ein wahrhafter Missionär und Diener Christi.) Am 1. Mai wurde in Cochinchina, und zwar in Son-Tay, ein Missionär, Namens Schöffler, aus Mittelbronn, geköpft, nachdem er 4 Jahre hindurch bei der Mission zu Tonkin verwendet worden. Kurz vor seinem Ende war derselbe in einen unermeßlichen Distrikt entsendet worden, um den dort lebenden 15 000 Heiden das Christenthum zu predigen. Gleich nach seiner Ankunft wurde er den Mandarinen verrathen, die ihm nachspüren und ihn ergreifen ließen. Man schleppte ihn durch ganz Tonkin bis zur Hauptstadt des Landes, wo er dann zum Tode verurtheilt wurde. Die Exekution wurde außerhalb der Stadt vorgenommen. Vor dem Märtyrer trug ein Soldat eine Standarte mit nachstehender Inschrift: „Trotz des strengen, gegen die Religion Jesu erlassenen Verbotes, hat Herr Augustin, europäischer Priester, es gewagt, heimlich hierher zu kommen, um diese Religion zu lehren und das Volk zu verführen. Nach seiner Verhaftung hat er Alles wahrheitsgemäß eingestanden. Sein Verbrechen ist erwiesen. Der Kopf des Herrn Augustin soll daher abgeschlagen und in den Fluß geworfen werden. Im vierten Jahre der Regierung Tu Dius, am 1. Tage des dritten Mondes." Schöffler zur Seite zogen 8 Soldaten mit gezückten Schwertern. An der Spitze des Zuges marschirten 100 mit Flinten und Lanzen bewaffnete Krieger, in der Nachhut befanden sich 2 Elephanten. Der Märtyrer trug seine Ketten mit Leichtigkeit, betete unaufhörlich und ging leichten und schnellen Schrittes seinem Triumphe entgegen. Als man an dem verhängnißvollen Orte angelangt war, kniete der Märtyrer nieder, betete noch einmal, warf sein Oberkleid ab und entblößte den Hals. Den Nachrichter, der ihm die Hände auf den Rücken band, bat er, sich zu beeilen. „Nein, nein," rief der kommandirende Mandarin, „warte auf das Zeichen, das mit der Cymbal gegeben wird und führe den Streich erst beim dritten Schalle derselben." Das Signal wurde gegeben. Die Hand des Nachrichters zitterte. Dreimal mußte er den Hieb führen und dann erst das Haupt vom Rumpfe mit dem Messer lostrennen, das in den Fluß geworfen wurde. Die Christen durften den Leib des Hrn. Schöffler mit sich fortnehmen. Das Haupt konnte bis jetzt nicht aufgefunden werden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 8. Okt. Die Lumpensammlerin Obermaier von Giesing wurde am 7. dieß Abends 8 Uhr von dem Fanghunde des Bierwirthes Königsbauer in der Müllerstraße der Art in den Fuß gebissen, daß sie kurze Zeit darauf ihren Geist aufgab.

München, 7. Okt. (Magistratssitzung) (Schluß.) Von der Regierung werden abgewiesen: 1) die Gesuche des Zengerbräu Hirl und des Spatenbräu Sedlmayer um Aufstellung einer Biersudpfanne außerhalb ihres Bräuhauses (Keller- und Schützenstraße); 2) das Gesuch des Meyer Löw Reymeyer, Handlungskommis aus Wassertrüdingen, um Verleihung einer Großhandlungs-Konzession in Tuch- und Schnittwaaren; und 3) die Berufung des Fr. Eberspacher „zum lachenden Wirth" gegen die dem Rath. Heiß verliehene Bierschenks-Konzession. — Vom Magi-

strat werden abgewiesen: 1) das Gesuch des Jos. Stuhlberger und der beiden Mitbewerber um eine Buchbinders-Conzession (es sind zur Zeit 35 Buchbindermeister dahier, welche nur 60 Gesellen beschäftigen); 2) das Gesuch des Kaffiers Schreiner um Aufhebung der Beschränkung, daß er seine von der Regierung verliehene Conzession nur auf seinem Anwesen ausüben darf, und 4) die Beschwerden der Melber gegen einen ihrer Collegen wegen Verweigerung einer Vereinsauflage. — Die Branntwein- und Rosoglibrenner haben abermals gegen 8 Vorstadtkrämer Beschwerde erhoben wegen Ausschenkens und kreuzerweisen Verkaufes von Branntwein und Liqueur; den 8 Vorstadtkrämern wird deßhalb ein Verweis ertheilt und 10 fl. Strafe angedroht.

Schwurgerichtssitzung.

München, 7. Okt. (11. Fall.)

(Forts.) Mehrere Tage lag der Verwundete wie todt da und nur ein bei ihm vorgefundener Brief führte auf die Vermuthung, daß er Sebastian Müller heiße. Der Zustand des Kranken, dessen Bewußtseyn nicht mehr kehrte, verschlimmerte sich von Tag zu Tag und es stellten sich die heftigsten Krampfanfälle ein, bis er am 19. Mai Morgens verschied. Erst in Folge einer öffentlichen Ausschreibung erschien der 75jährige Zimmermann Jos. Müller von hier bei Gericht und erkannte in der vorgezeigten Leiche seinen einzigen Sohn. Lange Zeit blieben die Thäter unentdeckt, indem beim „großen Wirth" zu Schwabing kein Aufschluß gegeben werden wollte. Der jetzt angeklagte Joseph Flaucher ist nämlich ein Bruder der Wirthin daselbst. Endlich machte die Kellnerin Peyerer einem Gaste außergerichtlich verschiedene Mittheilungen über den Hergang der Sache, worauf beide Hausknechte verhaftet wurden.

Das Verhör der Angeklagten ergibt, daß Flaucher, der in der Voruntersuchung umständlich gestanden hatte, heute Alles was vorgegangen ist, in den Nebel eines Rausches zu hüllen sucht. Er behauptet, am fraglichen Tage, den 10. Mai, schon vom Morgen an getrunken zu haben und will sich an die Nebenumstände der That, namentlich an den Streit mit dem Krämer Wagner, in welchen sich der später Erschlagene mischte, dann an die Art der Begehung der That gar nicht mehr erinnern können.

Mersch, der „Vizi", dagegen gesteht umständlich, daß er von dem Hausknecht aufgefordert worden sey, mit ihm zu gehen; daß die Kellnerin Katharina Peyrer, sowie ein Fuhrknecht Holzapfel um das Vorhaben des Fl. wußten; daß letzterer ihm (dem M.) ein Wagscheit in die Hand gab, von Schwabing weg bis ungefähr 200 Schritte vor dem Siegesthor vorauslief, den Müller und noch einen Begleiter einholte, zuerst von hinten mit Einem Streich Ersteren niederschlug, und ihm noch am Boden mehrere Schläge versetzte, dann aber auch dem Begleiter ein Paar Hiebe gab. Dieß Alles bestätigte der erste Zeuge, Maurer Weber, der der Begleiter des Müller war; auch sagt dieser, daß Mersch nicht zugeschlagen habe, sondern blos in einiger Entfernung gestanden sey.

Zeugen sind 13 geladen, darunter 8 auf Antrag der Vertheidigung des Fl. Die Vernehmungen der Kellnerin und des Fuhrknechts sind sehr zurückhaltend, insbesondere über die Aeußerungen und das, was Fl. nach dem Vorfall noch gethan habe.

Nachmittags erfolgte die Vernehmung der zwei Sachverständigen, Gerichtsarzt Dr. Kopp und Gerichtsarzt Dr. Kranz, und wurde vorher sowohl deren Gutachten, als eines des Dr. Horn verlesen. Die Vertheidigung hatte nämlich außer der Betrunkenheit des Fl. auch noch die Frage der Unzurechnungsfähigkeit bewiesen wissen wollen und diese beiden Sachverständigen erklären nun heute auf Grund der schon früher erhobenen Umstände, daß Flaucher an Herznetzverdickung leide und früher eine Lungenentzündung gehabt habe, daß er gar reizbar sey, ja, daß er, wiewohl von dem Augenblick der Beleidigung durch Müller bis zur That eine volle Stunde verflossen, bei der Begehung dennoch unzurechnungsfähig gewesen sey. Dieses etwas auffallende Gutachten wird durch mehrere sehr gewandte Fragen des Staatsanwaltes sehr erschüttert, ein Stadium der Verhandlung, das sehr interessant war. Auf Anregung der Staatsbehörde wird auch noch Dr. Lingl, der sich unter den Zuhörern befindet, über die Zurechnungsfähigkeitsfragen, sowie über die Einrede der Trunkenheit gehört, es zeigte sich aber, daß dieser Herr über den gesetzlichen Begriff der Unzurechnungsfähigkeit nicht im Klaren ist, wodurch der den beiden vorigen Gutachten anklebende Mangel wissenschaftlicher und logischer Begründung freilich nicht gehoben wird.

Hiemit schließt für heute die Sitzung, nachdem vorher der Staatsanwalt an die Aerzte Kopp und Kranz die Frage gestellt hat, ob sie wegen der Gutachten den Herrn Vertheidiger Dr. Ney besucht haben, was sie bejahten, jedoch mit Beifügen,

Digitized by Google

daß über das Gutachten nicht gesprochen worden sey, was Dr. Ney auch behauptet. —

(Urtheil: Flaucher erhielt 5 Jahre Arbeitshaus und Mersch wurde frei. Näheres morgen.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 9. Okt.: Vorletzte Vorstellung des Escamoteurs Herrn Prof. Herrmann.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Friedrich Schmid, Privatlehrer dah., mit Maria Plesch, v. Birkenfeld. Ldg. Hofheim.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Mathias Feldigl, Hausmeister dah., mit Anna Buchner, Taglöhnerstochter v. Dornwang, Ldg. Dingolfing. Joseph Kugler, Schneidergeselle dah., mit Kath. Bauer, Schneidermeisterstochter v. h. Dr. Eduard Th. Meß, kgl. Polizei-Kommissär in Würzburg, mit Antonia Weichsler, k. Central-Staatskassierstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Martin Baumann, herz. leucht. Heizer, mit Marg. Rath, Schuhmacherstochter von Neuburg. Jos. Sommer, Lakirer dah., mit Elis. Schmitt, Bäckermeisterstochter von Retzbach. Andreas Baier, Bäckergehilfe dah., mit Paulina Bachmann, v. d. Vorstadt An. Michael Suttner, k. geh. Ministerialsekretär, mit Emma Eva Burkart, k. Ministerialrathstochter v. h. Joh. Sebald, Hausmeister dah., mit Barb. Rieger, Bauerstochter v. Schwabing.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

Michael Hartwagner, Badbesitzer dah., mit Klara Mayer, herrsch. Kutscherstochter v. h. Franz Schramm, k. Burgwart in Hohenschwangau, mit Anna M. Schell, k. Hoflaquaistochter v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Joh. Georg Fischer, Eisenbahnstationsdiener, mit Wilt. Sergl, Maurerstochter v. h. Ignaz Leinfelder, b. Taferwirth dah., mit Agnes Koch, Rothgerberswittwe v. h. Jos. Perkmayer, Kunstmaler dal., mit Anna Jos. Seitz, topograph. Kupferstecherstochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

In Windsheim: Hr. Christian von Reitz, Canzlei-Assistent bei der k. General-Zoll-Administration dah., mit M. Elis. Dietz, Privatierstochter v. Windsheim. In Hamburg: Hr. Jos. Ferd. Spengel, Landschaftsmaler in Hamburg, mit Jul. Elis. Holler, Privatierstochter von hier.

1191 — 92. (2a) Beim Oberpollinger ist gutes Tölzerbier zu haben.

1129 — 34. (6c)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeusen, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kübelgasse Nro. 2.

Zur Nachricht.

1189 — 90. (2a) Das Leinen- und Baumwollenwaaren-Lager von **J. Bechmann jun.** aus Fürth befindet sich während der Auer-Dult:

Dem Eingange vom Cafehause gegenüber, neben den Herren Gebrüder Kohn aus Augsburg.

Mit höchster Bewilligung. Anzeige für Aus- und Inländer nach Verordn. v. 14. Juli 1833.

Radicale Heilung der Kahl- und Grauköpfe; — Herstellung eines vollkommen schönen Bartes und was am meisten zu beachten ist, sichere Gorantie für die unfehlbare Erreichung dieser Zwecke, im vollsten Maaße. Preis: 1 fl. 45 kr.

Statt aller Anpreisung folgt hier das Gutachten anerkannter Autoritäten nach Inhalt des Med. Korrespondenzblattes: — „Obwohl die absolut ausgesprochene Behauptung von Seite in der Wissenschaft eminenter Männer in der Academy-royal, — daß die Erfindung des Herrn Dr. Malachy vermöge ihrer höchst charakteristischen Eigenschaften, unter allen bisherigen Mitteln, zur Erzeugung der Haare ganz allein und im vollsten Maaße geeignet sei," so konnte ich doch nicht umhin, den Versuch zu machen, — ob meine auf's Höchste gespannte Neugierde auch wohl durch analytische Mittel zu befriedigen wäre? Daß Ergebniß ist: „daß es wohl keine andere Stoffe geben könne, welche geeignet sein dürften, den Nahrungssaft in allen Altersperioden aus den Wurzeln und aus der Feithaut eben so sicher emporzuleiten und das ölicht gallertige Mark der Haare so ausreichend zu ersetzen." Die Erzielung einer beliebigen Haarzierde durch die Malachy'sche Entdeckung ist somit außer allen Zweifel gestellt, und es haben meine praktischen Versuche sogar meine kühnsten Erwartungen übertroffen.

Dr. Moor, Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

Aufträge nebst baaren Beträgen und 6 kr. für Besorgung an die Benannten sind franko an Herrn **Carl Graf**, Kaufmann in Augsburg, einzusenden. Den Debit für's Inland besorgen inländische Apotheken, nach jedesmalige ärztlicher Verordnung. 1160 — 63. (4b)

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Pilgersbrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag Nr. 249. den 10 Oktober 1851.

Bayern.

München, 9. Okt. Aus den Rechnungen über das Staatsbauwesen, wie sie in letzter Sitzung der II. Kammer zur Berathung vorlagen, geht hervor, daß ein sehr beträchtlicher Theil der Verwendungen dem eigentlichen Zwecke des Staatsbauwesens fremd ist. Abg. Roos als Berichterstatter führt eine Reihe von Vorkommnissen an, wo privatrechtliche Baupflichten dem Staate überbürdet wurden; dieß gilt namentlich von Cultus- und Unterrichtsgebäuden. — Das Gießhaus der Bavaria wurde im Interesse der dem Staate gehörigen Erzgießerei erworben. Die Springbrunnen in der Ludwigsstraße zu München, für deren Unterhaltung 375 Gulden in Ausgabe erscheinen, werden zur Sicherheit der öffentlichen Gebäude in der Ludwigsstraße, namentlich des Bibliothekgebäudes, vom Staate in Gemeinschaft mit der Universität, dem Maximiliansstift und dem Salinenetat unterhalten — Der Berichterstatter bezeichnet den Zustand der bayerischen Staatsstraßen, wie die übereinstimmenden überall laut werdenden Klagen beweisen, also einen keineswegs befriedigenden. Es ist vielmehr eine offenkundige Thatsache, daß unsere Straßen nicht allenthalben mit demjenigen Materialquantum, welches der Abnützung entspricht, unterhalten werden und daß sie in Folge dieser seit Jahren bestehenden nothdürftigen Unterhaltung in ihrem baulichen Zustande zurückgegangen sind. Während anderwärts, z. B. in Preußen, für eine Straßenstunde jährlich 1125 fl als Unterhaltungsaufwand angenommen wird, kommen in Bayern auf die Stunde nur 702 Gulden. In den meisten Ländern ist festes Material vorhanden und sind die Straßen mit Kunstbau versehen und kunstmäßig angelegt, während in Bayern viele Straßen Kies- oder Schotterstraßen ohne Grundbau sind und als Unterhaltungsmittel meist nur Kalk- und Sandstein oder leicht zerbrechlicher Kies zu Gebote steht. Auch die Straßeneintheilung, welche nur Staats- und Distriktsstraßen, nicht aber Kreisstraßen kennt, führt zu argen Mißständen, welche der Bericht gründlich nachweist. — Die zum Bau neuer Straßen bewilligten 264,826 fl. wurden in den Jahren 1847 — 49 meist auf schon bestehende Straßen verwendet, weil die für diese festgesetzte Summe nicht ausreichte. In diesen beiden Jahren sind eigentliche neue Staatsstraßen nur 6¼ Stunden zugegangen. — Bei den Wasserbauten rügt Referent ebenfalls viele Mißstände, die ihren Grund in der Unklarheit unserer Gesetzgebung haben, indem bei eintretendem Schaden erst weitläufige und kostspielige Verhandlungen über die Verpflichtung zur Abwendung desselben und über die Beischaffung der nöthigen Mittel nothwendig waren, während unterdessen der Schaden zum empfindlichsten Nachtheile der Uferbewohner fortwährend anwuchs. Dem wird nun wohl durch das von der Regierung vorgelegte Gesetz über Wasser-, Ufer- und Schutzbauten abgeholfen werden. — Daß sich das Landbauwesen in einem keineswegs befriedigenden Zustande befindet, beweisen die fortwährenden Klagen über den mangelhaften Zustand der Gebäude, rücksichtlich welcher dem Staate die Bau pflicht obliegt. Im letzten Landtagsabschiede wurde der Antrag gestellt, die Regierung solle im Wege des Vertrags die Herstellung und Unterhaltung von Gebäuden des Cultus und Unterrichts, dann der Communen auf diese übertragen und sich hiedurch nach und nach der Baulast entledigen — dahin beschieden, daß man diesen Vorschlag sorgfältiger Prüfung unterstellen wolle. Das Handelsministerium theilt nun mit, daß sich nur sehr wenige Gemeinden oder Stiftungen zur Ablösung solcher Gebäude bereit zeigten. Referent glaubt jedoch, daß man die Sache nur eben nicht recht eingeleitet habe; anstatt durch die Bauinspektionen hätte man durch das Land-

Digitized by Google

gericht oder den Magistrat die Sache vereinigen lassen sollen. Er stellt daher den (von der Kammer genehmigten) Antrag, die Verhandlungen mit den Gemeinde-, Stiftungs- und Kirchenverwaltungen wegen Uebernahme der ärarialischen Baupflicht an Gebäuden des Cultus, Unterrichts und der Communen fortsetzen zu lassen.

Wie steht's draußen?

Der Kaiser von Oestreich, von seiner italienischen Reise kaum in Schönbrunn wieder angekommen, eilte sogleich, Herrn Metternich seinen Besuch abzustatten.

Der früher in Wien unter Obhut der Liguorianer bestandene im Jahr 1848 aus dem Leim gegangene „Verein zur Verbreitung guter Bücher" (soll wohl heißen: verdummender Bücher) wird jetzt wieder frisch aufgerichtet.

Bei Linz hat ein Schauspieler, dem es sehr mißlich ging und dessen Benefizvorstellung wegen Verhaftung seiner Geliebten, die eine Rolle darin hatte, nicht stattfinden konnte — sein Kind genommen und in die Donau geworfen. Ein Zeuge der Unthat stürzte sich in's Wasser und rettete den armen Wurm.

Die Militärbehörde in Prag hat „befunden" — so lautet der säblokratische Ausdruck — die in Leipzig erscheinende „Deutsche Allg. Zeitung" für den Umfang des Belagerungsstandes zu verbieten, und hat jeder, der sie liest, Profoßenarrest oder gar die beliebten Stockstreiche zu erwarten.

In Krakau wurde der Graf Potoki, ein sehr reicher und mit den ersten Familien Europa's verwandter Edelmann verhaftet. Das Ereigniß macht ungeheures Aufsehen.

In Berlin will man auch wieder eine Verschwörung entdeckt haben und zwar zur Abwechslung nicht unter den Schneidern sondern unter den Büchsenmachern.

Der König von Hannover ist von seinem neulichen Unwohlsein wieder ziemlich hergestellt.

Das ausserordentlich schlechte Wetter wird die großen Manöver von Somma und Marengo wahrscheinlich sehr gestört und gekürzt haben. Piemontesischer Seits wird ein von Tortona ausgehender Angriff auf Alessandria aufgeführt, der mit Ausfällen der Besatzung gegen den Feind, mit verschiedenen Evolutionen, Flußübergängen, Brückensturm gemischt ist und endlich in einem größeren Kampfe bei Marengo endet. Die Generale Sannaz und Broglia commandiren die beiden Corps, letzterer unter dem Oberbefehl des Herzogs von Genua.

In Paris wollen sie jetzt gar ein eigenes Gebäude bauen, welches den Titel führt: Gefängniß für verurtheilte Schriftsteller. In Paris haben sie's auch nöthig, denn täglich kommen Beschlagnahmen vor und eine Woche darauf wandert der Verfasser oder Redakteur auch schon verurtheilt in den Kerker. Zu wünschen wär übrigens, daß obiges Haus gut eingerichtet und mit einem ausgezeichneten Keller versehen würde.

Das Schreiben, welches Kossuth bei seiner Ankunft zu Marseille an den Präfecten des Departements der Rhonemündungen richtete, lautet wie folgt: „Durch die edelmüthige Vermittlung der Regierungen, welche der Humanität freund sind, aus meiner Internirung zu Kintahia befreit, bin ich eben an Bord des „Mississippi", welcher von der Regierung der „Vereinigten Staaten" zu meiner Unterstützung besonders geschickt worden war, zu Marseille angekommen. Ich suche bei der französischen Republik um freie Passage und um Schutz nach, um durch Frankreich zu reisen, da ich die Absicht habe, mich direct nach England zu begeben. Ich bin von meiner Frau und meinen drei Kindern begleitet, welch letztere ich in eine Erziehungsanstalt in London bringen will, bevor ich mich nach den Vereinigten Staaten begebe, um dem Volke und der Regierung der Union für den großmüthigen Beistand zu danken, womit sie mein Unglück geehrt haben. Mein Sekretär und dessen Familie, der Lehrer meiner Kinder, zwei Offiziere und ein Diener bilden mein Gefolge. Ich stelle meine rein menschliche Bitte unter den Schutz der französischen Ehre und Ihrer edelmüthigen Gesinnung. Ich habe die Ehre, Herr Präfect u. s. w. L. Kossuth." Daß eine abschlägige Antwort folgte, ist bekannt. Kossuth richtete, bevor das Schiff wieder in See stach, eine republikanisch glühende Proklamation an die Demokratie in Marseille.

Auch Spanien und Portugal haben Gesandte an den Bundestag in Frankfurt ernannt, die nächstens dahin abgehen werden. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 9. Okt. Unter den Dienstboten-

welche wegen langjährigen Dienstes bei einer Herrschaft Preise erhielten, ist der älteste 90 Jahre alt und dient vierundsiebenzig Jahre bei einem Herrn. Derselbe ist aus dem Landgerichte Tittmoning gebürtig. — Das vorigen Samstag Abends durch Brandwunden beschädigte sechsjährige Kostkind Anna Forster beim Schneider Geißler in der Sendlingergasse ist bereits gestorben. — In der jüngsten Zeit kamen auffallend viele Einbrüche in mehreren Fremdenzimmern hiesiger Gasthöfe vor. Zwei dieser Industrieritter (zugleich reisende Handlungs-Commis), bei welchen man auch Brechwerkzeuge und Feilen fand, sind bereits verhaftet. — Bei dem heurigen Oktoberschießen nehmen 350 Schützen Theil. Der russische Adler scheint ziemlich zähe zu sein; während er sonst oft schon am dritten Tage heruntergeschossen war, ist heuer noch die Hälfte oben. Also frisch drauf, ihr Schützen.

München, 9. Okt. Mittags. Die Blumenstraße ist festlich geschmückt; aus allen Fenstern wehen blauweiße Fahnen. Um 1 Uhr legt der König den Grundstein zur neuen, prachtvollen Getreidhalle. Die Feier fällt sehr passend in die Festwoche der landwirthschaftlichen Vereine.

Stadtgerichtssitzung.

206. München, 8. Okt. Auf der Anklagebank sitzt heute Jos. Kalb, Malerssohn und led. Schuhmachergeselle von hier, ein höchst sicherheitsgefährlicher Mensch, dessen lange Strafliste nachweist, wie oft er schon wegen Vagirens und Diebstählen in Kaisheim war und wie viele Dutzend Ruthenstreiche er schon erhalten hat. Er wird heute durch Zeugen und Gegenstände, die er bei sich hatte, trotz seines hartnäckigen Leugnens überführt, daß er am 26. November v. J. aus dem unversperrten Speicher des Güterschaffners Joh. Gaßner in der Kaufingerstraße dahier Kleidungs- und Waschstücke im Werthe zu 15 fl. 6 kr. entwendete. Seine „Geliebte", Anna Hagen, gegenwärtig in Ebrach „seßhaft", gibt heute an, daß Kalb am 27. Nov. beim Löwenwirth in der Au mit ihr gezecht und von der gestohlenen Wäsche auch mitgetheilt habe, mit der Aeußerung: „Trink nur, Geld haben wir schon noch, und wenn wir keines mehr haben, so können wir überall hinein." Beide mußten übrigens ein feuriges Temperament besitzen, da sie im November behaglich in einem Stadel öfters übernachteten! — Kalb wird zu 6 Monat Gefängniß verurtheilt, ihm diese Strafe aber wegen unverschuldet langer Untersuchungshaft nachgelassen (er saß schon seit dem 7. Dez. v. J.) Zugleich wird er aber auf 1 Jahr unter polizeiliche Aufsicht gestellt. Kalb hat eine so auffallende Gesichtsbildung, daß die Gallische Schädellehre hierin reichlichen Stoff fände.

Schwurgerichtssitzung.

München, 8. Okt. (11. Fall.)

(Schluß.) Heute beginnt das Plaidoyer und zwar wird die Anklage sehr klar und gut von dem Staatsanwalt entwickelt, unter vollkommener Aufrechthaltung der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten Flaucher, dann daß er die That mit Vorbedacht begangen. Die Gutachten der Aerzte unterwirft er einer zersetzenden Kritik. Die Schuldfrage Mersch's überläßt er den Geschworenen. Adv. Rey plaidirt für Flaucher, indem er sich auf die Gutachten stützt und Unzurechnungsfähigkeit angenommen haben wissen will, und eine Menge von Scheingründen vorbringt. — Acc. Stunz für Mersch beginnt seine Vertheidigung mit einer Protestation gegen die Art und Weise, mit welcher bei der gestrigen Verhandlung und überhaupt schon vorher in Bezug auf den Hauptangeklagten manipulirt worden ist, indem er ein solches Verfahren als mit der Stellung der Vertheidigung, die eben so wie das Schwurgericht und die Staatsbehörde zur Erforschung der Wahrheit berufen sey, unvereinbar erklärt; bezüglich M. beantragt er Freisprechung. Die Geschworenen beantworteten die 4 den Fl. betreffenden Fragen dahin, daß sie ihn schuldig erkennen des Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, begangen in zurechnungsfähigem Zustande, jedoch ohne daß der Tod als wahrscheinlich vorausgesetzt werden konnte. Ueber Mersch wird das Nichtschuldig ausgesprochen. Der Gerichtshof verurtheilte den Flaucher zu 5 Jahren Arbeitshaus und in die Kosten und spricht den Mersch frei. Ende Mittags 8½ Uhr.

München, 9. Oktober. (7. Fall.)

Heute ist die vor 8 Tagen wegen Abwesenheit eines Hauptzeugen vertagte Verhandlung gegen die beiden Taglöhner G. Walser und Joh. Märg von Rantesbuch, Lndg. Wolfratshausen. Staatsanwalt: Bar. Stengl; Vertheidiger: die Conzipienten Meiser und Riedl. — Der Vorfall ist folgen-

Digitized by Google

der: Zu Nantesbuch ist die Eichthal'sche Glasfabrik mit den Wohnungen der Glasarbeiter und der Dienstboten; daselbst wurde in der Nacht des 25. Nov. die Schlafkammer der Knechte Eichner und Höck und ein darin befindlicher Kasten erbrochen und daraus 18 Kronenthaler und an 60 Gulden andere Münze, sowie 1 Bett, 1 Tabakspfeife, 1 seidenes Gilet und 1 Messerbesteck mit silbernem Löffel entwendet. Durch den Verkauf letzterer Gegenstände wurde der Diebstahl entdeckt und die auffallende Verschwendung beider jetzt Angeklagten, während sie vorher nothdürftig sich nährten, bestärkte den Verdacht. Beide kennen auch die Lokalitäten, da sie in der Glasfabrik schon arbeiteten. — Walser gesteht heute den Einbruch, nur will er blos Späher dabei gestanden und von seinem Vetter, dem Mitangeklagten März, dazu verleitet worden seyn; März dagegen leugnet Alles. Beide Angeklagte reden so unverständlich, daß der Präsident nur mit Mühe etwas von ihnen herausbringt. — Der unter den Zuhörern anwesende Geschworene Joh. Maier, Gemeindevorsteher von Beuerberg, wird vom Präsidenten als Auskunftszeuge vernommen.

(Schluß morgen.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 10. Okt.: „Der Zu-Schroo," Alpenszene v. Leutner. Musik von J. Lachner. Hierauf „Bräutigam u. Liebhaber," Ballet von Hanzel.

Samstag, 11. Okt.: Letzte Vorstellung des Creatoreurs Herrn Prof. Hermann.

Sonntag, 12. Okt. bei festlich beleuchtetem Hause: „Der Prophet," große Oper von Meyerbeer.

1191 — 92. (2b) **Beim Oberpollinger ist gutes Tölzerbier zu haben.**

1193.

Ihr T habt S!

Ausschreibung eines Kohlentransports von 20,000 Zentner für die Monate Oktober und November 1851.

1183 — 84. (2b) Der Transport eines Kohlenquantums von 20,000 Ztn. von den Steinkohlengruben bei Miesbach nach Rosenheim (6½ Wegstunden) für die Monate Oktober und November dieses Jahres soll entweder im Ganzen oder theilweise an die Mindestfordernden verdungen werden. Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Anfrage Herr Friedrich Gräser, Königinstraße Nro. 8 zu München

Zur Nachricht.

1189 — 90. (2b) Das Leinen- und Baumwollenwaaren Lager von **J. Bechmann** jun. aus Fürth befindet sich während der Auer-Dult:

Dem **Eingange vom Cafehause gegenüber,** neben den Herren Gebrüder Kohn aus Augsburg.

Gestorbene in München.

Kreszenz Eschweiler, Tagl.-Tochter von Gottesdorf, Ldg. Neuburg a/D., 27 J.

Anton Bauer, Glasmacher von Eisenstein in Böhmen, 69 J. A. M. Handwalter, Maurersfrau, 47 J.

1164 — 67. (4b)

Mit höchster Bewilligung. Anzeige für Aus- und Inländer nach Verordn. v. 14. Juli 1833.

Weder Zahnweh, noch übler Geruch aus dem Munde und Magen mehr; sodann sichere Heilung der durch Merkurialkuren krank gewordenen Zähne und des Zahnfleisches. Sichere Garantie hiefür. Preis 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas.

Statt der zahllosen Lobeserhebungen und Zeugnisse in öffentlichen Blättern, finde hier ein in der British-review enthaltenes und in das „Med. Korrespondenzblatt" übergegangenes Urtheil der königl. Akademie Platz: — „Das vortreffliche Mittel des Koryphäen Herrn Dr. Malachy darf mit Recht „Essence-Victoria" genannt werden, — denn es erfüllt den Zweck der Hülfe bei den angezeigten Uebeln so radikal und ist bei seiner lange ausreichenden Quantität verhältnißmäßig so wohlfeil, daß künftig kein anderes mehr daneben bestehen kann.

Aufträge nebst baaren Beträgen und 6 kr. für Besorgung an die Benannten sind franko an Herrn **Carl Graf,** Kaufmann in Augsburg, einzusenden. Den Debit für's Inland besorgen inländische Apotheken, nach jedesmaliger ärztlicher Verordnung.

1160 — 63. (4b)

Eigenthümer und Redakteur: M. J. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 3 Kreuzer. — Expedition: Hilfterdrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag Nr. 250. den 11. Oktober 1851.

Bayern.

München, 10. Okt. In ihrer heutigen 40sten Sitzung ertheilt die Volkskammer zuerst dem Austritte des Abg. Gelbert ihre Genehmigung und dem Abg. Seiffert einen Urlaub bis Ende d. Mts. Die Gesuche der Abg. Sepp und v. Herrmann werden verworfen. Hierauf verliest Fürst Wallerstein zwei Interpellationen, von denen sich die eine auf den Zug nach Kurhessen und auf Beantwortung der Frage bezieht, ob die Kosten dieses Zuges, die sich über 1 Million belaufen, „ohne Benachtheiligung der bayrischen Steuerpflichtigen und des biedern Hessenstammes" gedeckt werden. Die andere Frage geht dahin, ob und wann die noch rückständigen Einquartirungsgelder für die bayrischen und östreichischen Truppen bezahlt werden und warum bei den bisher geleisteten Zahlungen einige Bezirke bevorzugt wurden, andere noch gar nichts erhielten. Bezüglich der ersten Interpellation verspricht der Ministerpräsident einen Gesetz-Entwurf, die zweite wird der Minister des Innern nächstens beantworten. Die neuliche Interpellation des Fürsten Wallerstein beantwortete Hr. v. d. Pfordten dahin, daß Bayern bei dem Bunde erklärt habe, daß Bundesbeschlüsse nur auf landesverfassungsmäßigem Wege mit den Einzelverfassungen in Einklang gebracht werden sollen. — Bei der darauf folgenden Berathung des Gesetzentwurfes, die provisorische Steuererhebung betreffend, stellt der Abg. Bayer den Antrag, die Regierung zu veranlassen, daß sie statt des vorliegenden Entwurfes zwei Entwürfe einbringe, von denen einer die Steuern, der andere das Lotto betreffe. — Demel ist für das Lotto, denn er hält es für einen Trost des Proletariats. — Weiter sprechen dann Thinnes u. A. gegen den Antrag, Wallerstein dafür. Der Antrag wird auch verworfen; dafür stimmte nur die Linke. Es begann nun die allgemeine Diskussion, in der zuerst der Abg. Prell erklärte, daß er grundsätzlich einem Ministerium, welches „den Bundestag verschuldet, den Zug nach Kurhessen gemacht" habe, jede Unterstützung versage. — In diesem Sinne sprechen noch Kolb, der die Fortdauer des Budgets über den 30. September hervorhebt, dann Reinhard, Dr. Schmid, Morgenstern und Crämer, welcher auf eine Aeußerung Ruland's, daß man nur das Beste des Landes im Auge haben dürfe, die Frage aufwirft, ob das Bewilligen von Steuern und das Beibehalten des Lottos zum Besten des Landes sei? Andere Redner der Opposition erklären sich für die Art. 1 und 2, dagegen gegen den Art. 3 (Lotto). Die Reden der Majorität, d. h. der Rechten, erklärten sich alle gegen das Lotto, stimmen aber doch dafür, weil man das Geld braucht. Am Schlusse sprechen noch Hr. v. d. Pfordten, dann der Finanzminister, welcher außer dem Beibehalten des Lottos auch noch die Erhöhung der direkten Steuern ankündigt. Am Schlusse wurde das ganze Gesetz einschließlich der Verlängerung des Lotto mit 85 gegen 25 Stimmen angenommen.

In Mühldorf wird am 12. d. die durch die k. Bauinspektion Rosenheim ganz neu nach amerikanischem Systeme gebaute Brücke unter angemessener Feier dem öffentlichen Verkehr übergeben und „Maximiliansbrücke" genannt werden.

Wie steht's draußen?

Die Hamburger Polizei ist neuestens sehr tyrannisch gegen die in Hamburg befindlichen Schleswig-Holsteiner. Wer keinen Heimathsschein und sonstige Papiere hat, wird fortgewiesen. Jene Schleswig-Holsteiner nun, die gegen die Dänen gekämpft haben, erhalten in Dänemark keinen

Digitized by Google

Heimathsschein, noch sonstige Legitimation, sind vaterlands- und herrenlos und bleibt ihnen nichts anderes übrig, als übers Meer zu wandern. Wer hätte das im Jahre 1848 geahnt, wo Könige sich in begeisterten Gedichten für Schleswig-Holstein aussprachen?

Der Berliner Kriminal-Polizei ist es gelungen, einen unerhörten Betrug zu entdecken. Am 30. Sept. Abends spät erschienen auf dem dortigen katholischen Kirchhofe ein Untersuchungsrichter, ein Staatsanwalt, ein Polizeirath und eine Anzahl von Polizeibeamten. Nach langem Suchen zwischen den Gräbern schritten diese Beamten zur Eröffnung eines Grabes, in welchem am 24. Nov. 1848 der Schneidermeister Franz Thomatscheck begraben worden war. In dem mit vieler Mühe geöffneten Grabe fand man den Sarg noch ziemlich wohlerhalten vor. Die Polizeibeamten behaupteten, daß in demselben kein Leichnam zu finden seyn würde. Man erbrach mit aller Vorsicht den Sarg, und wirklich, zum Erstaunen aller Anwesenden, fand man in demselben nichts als ein altes Plänbrett und ein Bund halbvermodertes Stroh. Ein Leichnam lag nicht in dem Sarge, obwohl solcher, wie sich der Todtengräber deutlich erinnerte, mit allen kirchlichen Ehren begraben worden und bei der Beerdigung mehrere Angehörige geweint und geklagt hatten. Inzwischen waren in der Stadt von Seiten der Polizei einige Verhaftungen vorgenommen und namentlich auch der Arzt arretirt worden, der den angeblich in diesem Sarge begrabenen Todten in seiner letzten Krankheit behandelt und für denselben den Todtenschein ausgestellt hatte. Der merkwürdige Sachverhalt ist folgender: Im Herbste 1848 wohnte der Schneidermeister Anton Thomatscheck mit seinem Bruder Franz Thomatscheck, beide in dürftigen Vermögensumständen, unter den Linden Nr. 47. Sie kamen auf die Idee, sich in einer eigenthümlichen Weise Geld zu verschaffen. Anton versicherte nämlich bei zwei auswärtigen Gesellschaften das Leben des Franz mit 10,000 Thlr. Gold. Kaum war die Versicherung in Ordnung, als Franz scheinbar plötzlich krank wurde und am 20. Nov. scheinbar starb. Ein Berliner Arzt ließ sich gegen eine Belohnung von 100 Thlrn. bewegen, einen falschen Todtenschein auszustellen, auf Grund dessen der Beerdigungsschein ertheilt wurde. Die angebliche Leiche wurde in einen Sarg gepackt und dieser mit allen Ehren und Ceremonien begraben. In Wahrheit aber hatte der Franz Thomatscheck kurz vor seinem angeblichen Tode das Haus seines Bruders heimlich verlassen, und nachdem er in der Entfernung sein eigenes Begräbniß mit angesehen und seine eigene Leichenrede gehört hatte, war er ins Ausland geflohen. In den Sarg hatte man ein altes Plättbret, ein nasses Bund Stroh und, um einen Todtengeruch künstlich zu erzeugen, einen Haufen verdorbener Rindszunge gepackt. Auf Grund aller dieser Procederen erhielt Anton Thomatschek die Versicherungssumme von 10,000 Thlrn. ausgezahlt, in welche er sich mit seinem im Auslande befindlichen Bruder theilte. Die angebliche Wittwe verließ bald nach dem Begräbnisse Berlin und ging auch ins Ausland. Dieser fein gesponnene Betrug ist jetzt nach drei Jahren entdeckt und vollständig constatirt worden. Anton Thomatschek und der mitschuldige Arzt sind bereits verhaftet.

Am 5. Okt. ist auch der als todt begrabene Franz unter sicherer Begleitung in Berlin angekommen.

Die Pariser Demokraten haben eine Adresse an Kossuth gesandt. Dieselbe zählt eine große Anzahl Unterschriften, unter welchen sich die mehrerer Mitglieder der Bergpartei befinden.

In Straßburg kündigten am 6. d. große Anschlagzettel das Auftreten der Lola Montez auf dortiger Bühne an. Trotz der um ein Drittel erhöhten Eintrittspreise war das Theater ganz voll. Lola Montez tanzte dreimal, darunter einen pas bavarois (bayrischen Tanz); sie wurde höflich empfangen und lebhaft beklatscht.

Der Pabst hat ein kirchenrechtliches Werk des gelehrten Professors Ruyz an der Universität zu Turin verdammt und den Verfasser exkommunizirt. Prof. Ruyz erhält seitdem die ausgezeichnetsten Besuche und man sagt sogar, es stehe ihm ein Orden in Aussicht.

Am 3 Oktober liefen 106 Schiffe auf einmal in der Themse ein, die, durch den Ostwind abgehalten, lange im Kanal lavirt hatten. Am Dienstag wurden wieder 113 und am Mittwoch 75 Schiffe aus fremden Häfen auf dem Zollhaus gemeldet. Das macht auf drei Tage 293 Segel.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 10. Okt. Zur gestrigen Feier der Grundsteinlegung der neuen Schrannenhalle ist nachträglich zu bemerken, daß folgende Gegenstände in die Tiefe des Grundsteins gelegt wur-

Digitized by Google

den: eine Rolle, die Baupläne enthaltend; eine Pergamentrolle mit dem Namen des Königs und eine dritte Rolle, auf welcher die Namen der Magistratsräthe und der Gemeindebevollmächtigten mit einer kurzen geschichtlichen Darstellung der Schranne, sodann des Standes derselben unter Angabe der Getreidepreise des Jahres 1851 genannt sind. Sodann folgte die Einlegung der im Jahre 1851 ausgeprägten Münzen.

Bei dem gestern Nachmittags stattgefundenen Trabrennen wurde die eine halbe Stunde lange Rennbahn von 17 Rennpferden binnen 14 Minuten dreimal umritten; es blieben 3 Renner aus; den 1. Preis erhielt: Ant. Weingand, Früchtenhändler von Rattenhaslach. — Dem Adler sind die Schützen wegen des allzu zähen und nassen Holzes heuer gar nicht Herr geworden, und wird selber heute auf der Pfeffendittelscheibe ausgeschossen. Heute Abend schließt das Oktoberfestschießen. Samstag ist noch ein kleines Extraschießen zur Vorfeier des königlichen Namensfestes, mit 12 Fahnen. — Heute ist das 3. und letzte Manöver bei Freimann. — Morgen ist der Preßprozeß gegen Rollee.

München, 10. Okt. (Magistratssitzung.) Rath Riezler fragt, ob denn das Christusbild für den neuen Friedhof nicht mehr bis Allerheiligen fertig werde, da das gußeiserne Kreuz schon lange fertig dastehe. Rath Riederer beantwortet diese Frage dahin, daß noch am 24 Okt. d. J. der neue Christus fertig aufgestellt werde und daß die Verzögerung durch den „Gustav Adolph" herbeigeführt wurde. (Diese Statue wird nämlich aus hiesiger Erzgießerei dieser Tage nach Schweden abgesendet.) — Der Rechnungskommissär Schneller hat ein neues Getreidemaaß vorgeschlagen und hievon eine Zeichnung, so wie eine Geschichte des Getreidemaaßes bis auf Israels Zeiten zurück entworfen. Das Comité des landwirthschaftlichen Vereines ist aber gegen dieses neue Maaß, indem dasselbe bei großem Verkehre durchaus unzweckmäßig ist. Das Collegium ist derselben Ansicht, indem das Schäffel-Maaß sich bisher gut bewährte, nur müssen die Schäffel jährlich zweimal abgeeicht werden. Auch wäre es wünschenswerth, wenn die Schrannenschreibereien, wie sie in München bestehen, in ganz Bayern eingeführt würden. Auch die neue Müller'sche Getreidemaschine hat sich für den größern Verkehr nicht geeignet, für Privatspeicher reicht sie wohl hin. — Fr. Xav. Mayer hat die Salzstößlers-Conzession seines Vaters erhalten und werden die beiden Mitbewerber Zanner und Koller abgewiesen. — Die Schreiners-Conzession des Simon Jochner wird als erledigt abgeschrieben. — In den Statuten der Tändler werden die ersten 3 Paragraphe gestrichen (darunter ist auch die Befugniß, daß die Tändler neue Gegenstände sollten kaufen und wieder verkaufen dürfen). — Die Branntweiner erheben schon wieder die bekannte Beschwerde gegen einen Kaufmann (Ring) wegen des kreuzerweisen Verkaufes von Branntwein.

Schwurgerichtssitzung.

München, 9. Oktober. (7. Fall.)

(Schluß.) Beide Angeklagte wurden schuldig gesprochen des ausgezeichneten Diebstahls unter dem besonders erschwerenden Umstande des Complottes und G. Walser zu 5 Jahren, Ant. März aber zu 6 Jahren Arbeitshausstrafe verurtheilt. Anklage, Vertheidigung und Strafausmessung dehnten sich so sehr in die Länge, daß die Sitzung erst Abends 8 Uhr endete.

München, 10. Okt. (13. Fall.)

Gegenstand der heutigen Verhandlung ist ein gräßlicher Mord, den ein 16jähriger (!) Bursche, der Maurerlehrling Michael Barth von Sickenbach, Landg. Haag, an seiner „Geliebten", (!) die noch dazu „in andern Umständen" war, begangen hat. Der Schädel der Erschlagenen, welcher bei der Sektion in 26 Stücke auseinander fiel, liegt vor den Richtern; ebenso das Stück Brunnendeiche, womit der Mordstreich geführt wurde, und die Leibesfrucht der Getödteten. Der Angeklagte, ein großer, stark gebauter Bursche, mißt mit tückischen Blicken die Anwesenden. — Staatsanwalt: Baron Dürnitz; Vertheidiger: Acc. Bach. — Der Thatbestand ist folgender: Sonntag den 1. Juni 1851 (erst vor vier Monaten geschah die That) wurde in der Pfarrei Kirchdorf, Landg. Haag, ein „Ablaß" gehalten, wohin von der Einöde Barthub alle Personen sich begaben, mit Ausnahme der Dirne Maria Mayer (36 Jahre alt). Der Kirchenwächter bemerkte an jenem Tage Morgens halb 10 Uhr in Barthub durch das Fenster der Dirnenkammer eine Weibsperson auf dem Bette sitzen. Zuerst kam das Dienstmädchen Kath. Kirchmaier nach Hause, fand auf der

Digitized by Google

„Hoffahrt" die Dirne erschlagen, auf dem Düngerhaufen deren Unterrock, an der Stiege eine blutige Brunnendeiche, im Hausfletz ein gelbes Halstuch dieser Dirne liegen und an der äußern Hauswand, auf der Flezbank und im Flezte Blutspuren. In der Dirnenkammer lag am Boden ein Strick, woran Blut und schwarze Haare klebten und oberhalb des Kopfes der Dirne ein blutiger Stein; dieser Stein wog 2½ Pfd. Die eichene Brunnendeiche, 3½ Schuh lang, wog 22½ Pfd. Außer dem Kopfe der Getödteten waren auch die beiden Nasenknochen eingeschlagen und die Oberkieferknochen alle getrennt und beweglich. Die langen schwarzen Haare der Getödteten hingen lose herab. — Bezüglich des Leumundes des Angeklagten wird bestätigt, daß derselbe am 1. April 1835 geboren, die Schule fleißig besuchte, aber immer heimtückisch war und in letzter Zeit sich dem Spiele ergab. Der Angeklagte leugnete in den ersten drei Verhören gänzlich, bis er sich endlich zu Geständnissen herbeiließ. Er gibt an, die Mayer habe ihn verführt. Als sie ihm sagte, daß sie „in anderen Umständen" sey, habe er beschlossen, sie zu hängen, da er von den Leuten deßhalb so „traktirt" wurde und der Vater ihn fortjagen wollte. Diese Todesart wählte er, daß man glauben sollte, die Maier habe sich selbst aufgehängt. Sie habe ihn am 1. Juni Vormittags zu einem „vertrauten Umgang" bestellt; er habe nun vom Getreidekasten seines Vaters einen Strick mitgenommen und sey während der Kirche zur Maier gegangen. Zuerst tranken sie Branntwein mit einander; später kam es zum Streite und er drohte ihr mit Hängen, warf sie zu Boden, drosselte sie und legte ihr die Schlinge um den Hals. Da aber die Dirne stärker war, riß sie sich auf und lief davon; er eilte ihr nach und schlug sie im Hausflez wieder nieder. Auch hier raffte sich die Dirne wieder auf und flüchtete in den Hof; daselbst erwischte der Bursche sie beim Rocke, riß ihr denselben vom Leibe, und als sie ausglitt und fiel, schlug er sie mit einer daliegenden Brunnendeiche zweimal auf den Kopf, worauf Blut und weißer Schaum aus ihrem Munde trat und der Leib sich streckte. Er lief nun in die Kammer der Dirne, holte seinen Stock und nahm aus dem offenen Kasten der Dirne ein Geldsäckel, worin 26 fl. Geld und ein Rosenkranz waren.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Samstag, 11. Okt.: Letzte Vorstellung des Cocamoteurs Herrn Prof. Herrmann.

Sonntag, 12. Okt. bei festlich beleuchtetem Hause: „Der Prophet," große Oper von Meyerbeer.

Gestorbene in München.

Jos. Fr. Maier, k. geh. Ministerial-Sekretärs-Gattin, 34 J. Math. Reinhard, Tagl. von Brunnthal, 54 J. W. Brunner, Söldnerstochter v. Illerkofen, Lbg. Rottenburg, 25 J. J. Lockier, Rentier v. London, 73 J. Katharina Lindner, Wäscherewittwe, 69 J. Andr. Weiß, Kleiderreiniger v. h., 29 J.

1194. In der Prannersgasse Nr. 12 ist ein großer, heizbarer Laden mit Schreibzimmer außer den Dulten zu vermiethen. Das Nähere daselbst über 2 Stiegen.

Brunnthal

(eine halbe Stunde von München).

1185—86. (2b) In der Naturheilanstalt **Brunnthal** werden auch während der Herbst- und Wintermonate Kurgäste aufgenommen und ist zu bemerken, daß zumal die Schroth'sche Kurmethode, bekannt durch ihre so überaus günstigen Resultate, selbst in reputirt unheilbaren Krankheitsfällen, nicht allein während der kalten Jahreszeit ihre heilsame Anwendung findet, sondern in ihrer Durchführung während des Winters sogar manchen Patienten leichter erscheinen möchte, als in den heißen Sommertagen.

Außer den zwei Doktoren, welche die Anstalt nach Erfordern täglich besuchen, ist auch ein in der Anstalt wohnender und mit dem Naturheilverfahren vollkommen vertrauter Inspektor aufgestellt, die gewissenhafte Ausführung der ärztlichen Anordnungen zu überwachen und für kurgemäße Unterhaltungen freundlich Sorge zu tragen.

Mit Anfragen und Bestellungen wolle man sich gefälligst an den Unterzeichneten wenden.

Brunnthal im Oktober 1851.

J. Fischer, Eigenthümer.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag Nro. 251. den 12. Oktober 1851.

Bayern.

(Unglücksfälle.) Am 8. d. Nachmittags ertrank in einem Weiher zu Unterhaching, Ldg. München, das ohne Aufsicht gelassene Knäblein der ledigen Näherin Kath. Fischer, während das 2 Jahre alte Mädchen des Taglöhners Nik. Gottmann noch frühzeitig genug durch den Gütler Joh. Huber gerettet werden konnte.

Dem Bauer Peter Schulbauer von Ebersprint, Ldg. Freising, brannte am 8. d. Nachts 10 Uhr der Stadel sammt 190 Schäffel Getreide, dann Stallung und Ziegelhütte nieder. Schaden noch unbekannt.

Der bei dem Bierbrauer Dav. Hartmann in Augsburg konditionirte Bräuknecht Jos. Engelhard fiel am 8. d. Abends in die siedende Bräupfanne, und richtete sich der Art zu, daß er unrettbar verloren ist.

Am gleichen Tage fiel die 12 Jahre alte Weberstochter Antonia Meyer von Rennertshofen, Ldg. Monheim, welche auf dem neben dem Usselbache vorbeiführenden Gangsteige mit einem schweren Korb voll Gras nach Hause gehen wollte, durch Ausgleiten auf dem schlüpfrigen Boden in den Bach und ertrank, da sie sich der schweren Last nicht entledigen konnte.

Wie steht's draußen?

In Paris wurde am 8. d. in der Kirche von Rueil der Todestag der Königin Hortense gefeiert. Der Präsident mit Gefolge, sowie kaiserliche Veteranen waren anwesend. Tags darauf haben wieder viele Verhaftungen stattgefunden und eine große Anzahl Arbeiter sind unter Bedeckung von Linientruppen vom Faubourg du Temple nach der Polizei-Präfektur gebracht worden. Die Gefängnisse und die Leihhäuser sind überfüllt.

Je näher der Schluß der Londoner Ausstellung heranrückt, desto stärker wird der Zudrang; am 6. d. war die Zahl der Besucher bis Nachmittags 4 Uhr in unerhörter Weise auf 107,058 gestiegen.

Aus London wird gemeldet, daß Kossuth zum Empfang der Londoner Korporationsadresse in Lord Stuart's offenem Wagen nach Guildhall fahren wird. Versammlungen zur Abfassung von Adressen und Beschließung anderer Demonstrationen haben neuerdings im Kirchspiel von Marylebone, in Birmingham, in Bath, in Hampshire, in Kirkaldy (Schottland) und andern Städten stattgefunden. Bei dem Londoner Komité, welches zur Begrüßung Kossuth's nach Southampton gehen wird, ist auch Richard Cobden. Bei der Versammlung in Marylebone wurde unter allgemeinem Beifall erwähnt, daß die Exekutivkommission der Ausstellung sich bereit erklärt habe, für den Fall, daß Kossuth nach dem Schluß der Ausstellung ankäme, ihm dieselbe ausnahmsweise noch einmal zu öffnen. In Birmingham ist für den Fall, daß Kossuth sich zu einem Besuche der Stadt bewegen läßt, eine große Illumination beabsichtigt. Eine schottische Adresse an Kossuth ist von 5 Mitgliedern der Familie Walter Scott's unterzeichnet. Der Mayor von Southampton mußte einen eigenen Sekretär zur Besorgung seiner Kossuth-Korrespondenz in Dienst nehmen. Täglich erhält er dringende Bittschreiben, daß er den Schreibern ein Autograph von Kossuth, wär's auch nur seine Unterschrift, verschaffen möge; außerdem Adressen, Gedichte, Lieder und musikalische Kompositionen, mit dem Ersuchen, sie dem Exgouverneur bei seiner Landung alle „einzuhändigen." Kurz, es wird ein förmlicher Kossuth-Cultus getrieben.

Der Allg. Zeitung schreibt Einer aus Athen: In Griechenland wird noch immer über fortdauernde Dürre (!) geklagt. Seit dem 1. August,

Digitized by Google

wo ein Gewitter über die griechischen Berge sich entladen hatte, dürstete die Erde. (Bei uns ist sie längst besoffen.)

Im Kanal von Konstantinopel sind die englischen Dampfer „Queen" und „Guido" zusammengestoßen; der letztere ging unter, die Mannschaft wurde gerettet.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 11. Okt. Der in der vergangenen Schwurgerichtssitzung wegen Gattenmords zum Tode verurtheilte Austräglers Wilh. Erhard aus Hofstetten wurde zur Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit begnadigt. — Von dem heute stattgefundenen Prozeß Roller erscheint ein stenographischer Bericht im Druck.

Nächsten Montag ist der Trauergottesdienst für König Max I. in der Michaelskirche Vormittags 10 Uhr, wobei das Requiem von Mozart aufgeführt werden wird. — Gestern Mittags halb 1 Uhr kehrten die Truppen vom Manöver bei Freimann ganz durchnäßt in die Stadt zurück.

Schwurgerichtssitzung.

München, 10. Oktober. (13. Fall.)

(Schluß.) Nach 1½stündiger Verlesung der Anklageschrift wird auf Antrag des Staatsanwaltes wegen Verletzung des Schamgefühles die Oeffentlichkeit soweit beschränkt, daß sich das Frauenvolk entfernen muß, was wieder ziemlich lang herging. — Der Angeklagte wiederholt hierauf sein in der Voruntersuchung abgelegtes Geständniß, welches ein schauderhaftes Beispiel eines verdorbenen Gemüthes gibt. Er gesteht zu, daß er schon 8 Tage lang damit umgegangen sei, die Mayer zu ermorden. Er sei Morgens am Tage der That von seinem Vater „zum Beichten" geschickt worden; allein hiezu sei er zu spät gekommen und beten habe er vor den Mordgedanken nicht können. — Nach dem ärztlichen Gutachten waren die Wunden absolut tödtlich und die Getödtete bereits seit etwa 4 Monaten in andern Umständen. — Die 15 Zeugen wissen zwar über die That selbst nichts Wesentliches, bestätigen aber die Wahrheit des Geständnisses und sagen einige, daß der Angeklagte schon lange vor der That der Maier mit dem Erhängen gedroht habe, wenn sie ihn als Urheber ihres Zustandes bezeichnen würde. — Der Staatsanwalt schließt seinen Vortrag mit den Worten, daß er einen eben so gerechten, wie der schaulichen That entsprechenden Wahrspruch erwarte. Die Vertheidigung will geminderte Zurechnungsfähigkeit. Hierauf Replik und Duplik. —

Die Geschwornen erhielten 2 Fragen. Nach viertelstündiger Berathung sprachen sie den Barth schuldig des qualifizirten Mordes (jedoch nicht mit Ueberlegung ausgeführt) und des einfachen Diebstahls-Verbrechens.

Der Gerichtshof sprach nach Antrag des Staatsanwaltes über Barth die einfache Todesstrafe aus, weil die Schärfung derselben durch Pranger und Brandmarkung, welche hier angewendet werden müßte, abgeschafft ist. Auf das vom Vertheidiger beantragte Begnadigungsgesuch wurde nicht eingegangen. — Der Angeklagte blieb fortwährend gleichgültig gegen Alles. — Abends halb 9 Uhr endete die Sitzung.

München, 11. Okt. (Letzter Fall.)

Heute erscheint vor den Geschwornen der Redakteur der „Leuchtkugeln", Emil Roller, welcher beschuldigt ist, im Blatt Nr. 172 des VIII. Bandes durch Veröffentlichung des Aufsatzes: „Litanei zu allen Heiligen der Reaktion" die katholische Religion verhöhnt und hiedurch nach § 20 des Preßgesetzes ein Preßvergehen begangen zu haben. — Der Gerichtshof war gebildet aus dem Präsidenten Hofstetten, den Räthen Täuffenbach und Kammerknecht und den Assessoren Hettich und Dürrigl. Als Staatsanwalt fungirte der Oberstaatsanwalt Dr. Kiliani, als Vertheidiger: Conz. Dr. Hermann. Vor der Ziehung der Geschworenen erklärte der Vertheidiger, daß er keinem der Geschworenen mißtraue und bei der klaren und gerechten Sache auf das ihm zustehende Ablehnungsrecht verzichte. — Aus der Urne gingen folgende Namen hervor: 1) Frdr. Bersmann, Apotheker von Friedberg. 2) Peter Hörhammer, Wirth von Gammelsdorf. 3) Peter Schwarzenbeck, Tafernwirth von Graßau. 4) Jak. Hilz, Oekonom von Tuching. 5) Ant. Guilelmo, Apotheker von Nymphenburg. 6) Johann Maier, Gemeindevorsteher von Beuerberg. 7) Fr. Kölbl, Geschmeidmacher von Freising. 8) Joseph Driendl, Caffetier von Erding. 9) Bernh. Anzinger, Bäckermeister von München. 10) Franz Xav. Keller, Bürgermeister von der Au. 11) Leonhard Müller, Rothgerber von Dachau. 12) Ant. Edel, Drechsler von München.

Nach Verlesung des Verweisungserkenntnisses wurde auch der Beschluß des obersten Gerichtshofes

Digitized by Google

(Verweisung vor das Schwurgericht nach § 20 verlesen. — Hierauf verliest der Staatsanwalt zum Verständniß seines spätern Vortrages den § 20 des Preßgesetzes, welcher über die Verspottung der Religion ꝛc. ꝛc. handelt, und erläutert den Geschworenen die Entstehung und den Begriff der Litaney in der katholischen Kirche, des Vaterunser, englischen Grußes, des sogen. Psalmes und der Responsorien, was Alles in den Leuchtkugeln travestirt seyn soll. — Der Angeklagte erklärte, daß er nicht in der Lage sey, den Verfasser des inkriminirten Artikels nennen zu können, daß er aber die Verantwortlichkeit desselben übernehme. — Der Präsident verliest hierauf den Gegenstand der Anklage.

Zeuge ist keiner erschienen. — Jeder Geschworene erhielt eine Nummer des confiszirten Blattes. Der Staatsanwalt beginnt seine Anklage damit, daß durch den vorliegenden Artikel nicht nur die christliche, sondern auch die katholische Religion verspottet sey. Das Bestreben einer gewissen Partei gehe dahin, die Religion zu untergraben und hinwegzuskamotiren, um ihr eigenes Ich dann an die Spitze zu stellen. Die heiligste Form der katholischen Religion sey hier zum Spotte benützt und in den Koth herabgezogen. Es handle sich hiebei nicht um die einzelnen Worte, sondern um die ganze Tendenz dieses Artikels; aber auch die einzelnen Worte enthielten Verachtung und Verspottung. Gelehrte Deduktionen seyen nicht nöthig, dieß zu beweisen; der klare Verstand und das Gefühl sage dieß schon. Durch eine Freisprechung würde der ganze Inhalt dieses Artikels straflos erklärt. Am Schlusse seiner Rede gab der Staatsanwalt den Geschworenen zu bedenken, daß sie Christen, daß sie Katholiken seyen und als solche dem ewigen Richter einst Rechenschaft geben müßten.

Dr. Hermann schickte seiner Vertheidigung die Frage an die Geschworenen voraus, ob sie bei Verlesung des inkriminirten Artikels **wirklich** den Eindruck im Innern empfunden haben, daß Derjenige, welcher diesen Artikel gemacht hat, die Religion verspottete und die Gebräuche der katholischen Kirche verachtete. Die Vertheidigung war gefaßt, daß man auf das religiöse Gefühl in Altbayern und den Sinn für Gesetz und Ordnung rechne; es seyen sogar Aufsätze über diesen Fall in der „Neuen Münchener Zeitung" erschienen. Allein dieß Alles fürchte die Vertheidigung nicht; ja sie nehme sogar das religiöse Gefühl der Geschworenen in Anspruch. Die kath. Religion ist auch eine Religion der Liebe.

Aber nicht bloß das Gefühl, auch den Verstand der Geschwornen nehme er in Anspruch. In diesem Saale seien schon zahlreiche Beweise der geistigen Thätigkeit des altbayrischen Stammes gegeben worden. Hierauf wurde die Bedeutung der Parodie und der Travestie erklärt, wobei Alles blos auf den **Inhalt** einer Schrift ankommt. Eine anspruchslose Benützung einer religiösen Form für einen der Religion ganz **fremden** Zweck sei kein Spott. Der Vertheidiger erwähnte hierauf, daß er damit schließen könnte; allein aus Hochachtung seines verehrten Lehrers (Kiliani) brächte er auch seine andern Bedenken vor, und kam auf die Bemerkungen eines Blattes zurück, welches an der Spitze der religiösen Hetzereien steht und Alles mögliche aufbietet, um die Begriffe zu verwirren. Vorzugsweise ist nur darauf zu sehen: war die Absicht darauf gerichtet, die Religion zu verspotten, oder hat der Artikel etwas Anderes gewollt. Die Religion bedürfe nicht des Art. 20 des bayr. Strafgesetzbuches. Durch ein Schuldig würde der Stab über Tausend dichterische Erzeugnisse gebrochen. Hierauf zeigte der Vertheidiger einen unter der Censur erschienenen (i. J 1830) travestirten Vaterunser vor, sowie die in den Jahren 1839 — 42 von einem Frater Hilarius bei den Künstlerfesten gehaltenen Maipredigten; auch hier ist die Form dem Inhalt ganz fremd und wurde dadurch bei den Katholiken nicht der geringste Anstoß gegeben. Gegen das Verlesen aus Buchners „Geistliches Such verloren" war der Staatsanwalt. Der Vertheidiger protestirte gegen eine Beschränkung seiner Vertheidigungsmittel, worauf der Staatsanwalt die Verlesung zugab. Nachdem auch aus einer Predigt des „Sanota Clara" Stellen verlesen worden waren, stand der Geschworne Maier auf und sprach sehr aufgeregt: „Herr Vertheidiger, wir langen schon." Zum Schlusse erwähnte der Vertheidiger, daß das Blatt, worin der betreffende Artikel steht, wieder freigegeben wurde. Hierauf Pause.

Vor der Replik stand der Geschworne Guilelmo auf und verwahrte sich im Namen seiner Collegen gegen den Ausspruch des Mitgeschwornen Maier. — In der Replik beklagte sich die Staatsbehörde unter Andern über die gegenwärtige Presse und ermahnte zuletzt die Geschwornen, daß sie sich nicht durch den Namen eines Ultramontanen irre machen lassen sollten. In der Duplik verlangte der Vertheidiger nur Gerechtigkeit von den Geschwornen und legte ihnen an's Herz, zu prüfen, ob in dem gegenwärtigen Falle denn die **Absicht** einer Verspottung der Religion vorliege. Schließlich erwähnt

Digitized by Google

er, daß auf Antrag des k. Justizministeriums der Antrag gestellt wurde, die Untersuchung wieder aufzunehmen. Hierauf Schlußerklärung des Staatsanwaltes und des Vertheidigers. Am Schluße der Verhandlung erklärte der Angeklagte, daß er der Vertheidigung nichts mehr beizufügen habe. — Hierauf das Exposé des Präsidenten (Erklärung des vorliegenden Vergehens). Die Geschwornen erhielten 3 Fragen, die erste ging auf die Verspottung, die zweite auf die Verachtung, die dritte auf die mildernden Umstände. Mittags 1 Uhr zogen sich die Geschwornen zurück.

Gerade nach einer Stunde Berathung verkündete der Obmann, Apotheker Versmann, den Wahrspruch: 1. Frage (Spott): Ja, 2. Frage (Verachtung): Nein, 3. Frage (mildernde Umstände): Ja. Der Staatsanwalt beantragte hierauf 3 Monate Gefängniß, 50 fl. Strafe, Zahlung der Kosten des Verfahrens und Vernichtung der strafbaren Nummer. Der Vertheidiger beantragt 10 fl. Geldstrafe, da, wenn mildernde Umstände angenommen werden, der Gerichtshof noch unter das geringste Strafmaaß herabgehen darf. Der Gerichtshof verurtheilte nach einstündiger Berathung den Emil Roller zu 8 Tagen Gefängniß, 25 fl. Strafe und in die Kosten. Hierauf erklärte der Präsident die Sitzungen des 3. Quartals für geschlossen. Ende: Nachmittags 3 Uhr. —

K. Hoftheater.

Sonntag, 12. Okt. bei festlich beleuchtetem Hause: „Der Prophet," große Oper von Meyerbeer.

1195. Loose zur Industrie-Ausstellung von Oberbayern à 30 kr. sind noch zu haben bei R. Prager, Schwabingerstraße Nro. 48/0.

|1135 — 40. (6b)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit 4 Dutzend Stühlen mit Wollsamast-Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Stadtlingersteaße Nro. 13¼, gegenüber dem Hackergäßchen.

1194. Bei dem Beginne eines neuen Schuljahres erlaubt sich der Unterzeichnete, den verehrlichen israelitischen Eltern seine Schule für Knaben und Mädchen zu empfehlen. In dem Streben, die ihm anvertraute Jugend durch das Mittel einer sittlich religiösen Grundlage und einer gewissen Summe von Kenntnissen zu ihrer Bestimmung im bürgerlichen Leben als Israeliten und thätige Volksglieder vorzubereiten, wird ihm ein pflichttreuer, bestqualifizirter Lehrer zur Seite stehen. — Um vielseitigen Wünschen zu begegnen, soll vom kommenden Schuljahre an auch die Gelegenheit zur Erlernung der französischen Sprache an meiner Schule gegeben sein. Zu diesem Behufe werden je nach Bedürfniß ein oder zwei Kurse außer den Schulstunden — von 11 bis 12 und von 4 bis 5 — eröffnet werden. — Den Unterricht in weiblichen Handarbeiten wird Fräulein Magdalena Schenk, geprüfte Arbeitslehrerin, ertheilen. — Am 20. und 21. Oktober findet die Aufnahme statt. Der Unterricht beginnt mit dem 22. d. M.

München, den 9. Oktober 1851. **A. Wolfsheimer.**

2. Münchner Hopfen-Markt vom 10. Oktober 1851/52.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pf.		Mittelpreis für 100 Pf.		Niedrigster Preis für 100 Pf.	
		Pfund.	Pfund.	Pfund.	Pfund.	Pfund.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- u. Niederbayerisches Gewächs.	Mittel-Gattungen Landhopfen 1851.	22,25	50,00	77,25	71,18	6,07	139	9	127	17	115	54
	Bevorzugte Sorten Holedauer Landhopfen.	5,10	42,07	47,17	53,69	3,48	160	—	150	—	135	—
	Wolnzacher- und Auer-Marktgut mit Ortssiegel.	—	2,73	2,73	2,73	—	166	—	166	—	166	—

Münchener Schranne vom 11. Okt. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	23 fl.	50 kr.	22 fl.	57 kr.	21 fl.	24 kr.	1 fl.	— kr.	— fl.	— kr.
Korn.	17 „	24 „	16 „	43 „	15 „	58 „	1 „	33 „	— „	— „
Gerste.	15 „	39 „	14 „	59 „	13 „	37 „	— „	23 „	— „	— „
Haber.	6 „	51 „	6 „	6 „	5 „	29 „	— „	— „	— „	22 „
Leinsamen.	26 „	57 „	25 „	40 „	23 „	53 „	1 „	15 „	— „	— „
Repssamen.	21 „	30 „	20 „	38 „	17 „	17 „	— „	— „	— „	16 „

Neue Zufuhr: Waizen 3175 Sch. Korn 1788 Sch. Gerste 4892 Sch. Haber 2096 Sch. Leinsam. 181 Sch. Repssam. 51 Sch.
Rest: „ 312 „ „ 189 „ „ 164 „ „ 102 „ „ 7 „ „ 34 „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfersbrunngasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag Nr. 252. den 14 Oktober 1851.

Bayern.

Am 12. d. wurde die Staats-Telegraphenlinie Augsburg-Lindau im Anschluß an die Linien des deutsch-österreichischen Telegraphen-Vereins, dann an jene von Belgien und Frankreich eröffnet und der allgemeinen Benützung übergeben. —

Nachrichten aus Markt Bürgel zufolge gebar dortselbst die Dienstmagd Barbara Stahl von Burgbernheim, Ger. Windsheim, im Dienste bei dem Bierbrauer Götz, am 7. Oktober in der Früh 2 Uhr heimlich ein Knäblein in der Küche und ließ es auf dem steinernen Boden liegen, nachdem sie ihm zuvor die beiden Schädelknochen und die Hirnschale durch Anschlagen, vermuthlich an die Wand, zerschmettert hatte. Die Sache wurde durch die Frau genannten Bierbrauers entdeckt und die Thäterin dem Gerichte überliefert.

Am 5. dieß Nachmittags 3 Uhr wurde die 14jährige Bauerstochter Anna Schingerl von Hallein, Gerichts Berchtesgaden, in dem Gehölze von Reckenberg nach Zill von dem flüchtigen Franz Zechmeister von Berchtesgaden genothzüchtigt und sodann ihrer Baarschaft beraubt.

In Zweibrücken wurde am 5. d. Abends 9 Uhr der Bürger Lor. Hahn auf dem Weg nach Hause ohne alle Veranlassung von dem Chevaurleger Joh. Glut durch zwei Messerstiche in den Rücken der Art verwundet, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird.

Unter den Schafen in Gunzenhausen ist die Raudenseuche ausgebrochen.

Abgebrannt: Am 8. d. Nachts in Pletling, Lndg. Tittmoning, ein Nebengebäude des Bauern Fr. Lenz. Schaden 600 fl.; — in Goffelheim, Lndg. Burghausen, am 5. ds. Nachmittags das Wohnhaus sammt allen Oekonomiegebäuden des Gütlers Lor. Goldpointner; das Feuer wurde gelegt und ist der Thäter bereits verhaftet; — am 10. d. Nachts die Wohnhäuser der Söldner Joh. Schmelz und Xaver Rettelmayer von Schwabmünchen; der Schaden übersteigt die Assekuranz um 400 fl.

Am 6. d. brannte zu Kaiserslautern in der Pfalz das Wohnhaus sammt Stall des Wilhelm Diehl, dann der Stall des Philipp Bender ab. Die Assekuranz übersteigt den Schaden um 700 fl.

Wie steht's draußen?

Von dem Pesther Kriegsgericht wurden abermals 38 ehemaligen Deputirten und Regierungskommissaren die Urtel publizirt. Sie lauteten sämmtlich auf Tod durch den Strang und Konfiskation des Vermögens; diese Strafe wurde jedoch in zehn-, sechs-, vier- und zweijährigen Festungsarrest umgewandelt, sieben Verurtheilten aber die Strafe ganz erlassen.

Nicht weit von Martenwerder (Preußen) predigt eine fromme Somnambule von ihrem Bette aus und prophezeit den Sündern die entsetzlichsten Dinge. Sie heißt Minchen Lange und ist eines Dorfschuhmachers Tochter. Tausende wallfahren zu ihr (ohne polizeiliche Hindernisse) und bringen ihr den Zoll dankbarer Zerknirschung. In einem auf dieses Treiben verfertigten Gedichte wird ihre wunderbare Gabe gerühmt und es kommen darin die Verse vor:

Und ist der Vortrag nun zu Ende,
Dann öffnet Meister Lang die Hände;
Gereicht wird ihm manch schön Stück Geld ꝛc.

Die General-Versammlung aller „Katholikenvereine" Deutschlands zu Mainz ist mit einem Unglück geschlossen worden, das die ganze Stadt in fieberhafte Aufregung versetzte. Im Versammlungslokale, das wegen der originellen Reden, die hier gehalten wurden, von Neugierigen vollgedrängt war, verbreitete sich während der letzten

Digitized by Google

Sitzung am Abend des 9. Oktober plötzlich, durch Auflodern einer Gasflamme hervorgerufen, die Schreckenspost, es sey Feuer ausgebrochen. Sogleich entstand auf der von Frauenzimmern erfüllten Gallerie ein Drängen nach dem schmalen Ausgange, und im Gefolge davon eine Grauen erregende Scene. Wie im Schlachtgetümmel stürzten die von panischem Schrecken Gejagten übereinander; Hüte, Schmuck und Kleider wurden den Fliehenden vom Leibe gerissen, und leider verloren in diesem Gedränge, fürchterlich zugerichtet, 6 weibliche Personen, darunter 2 etwa 17jährige Mädchen, ihr Leben; 3 andere liegen noch schwer verletzt darnieder, der vielen leichteren Verwundungen gar nicht zu erwähnen. Wahrlich zu viel Unglück für das geringe Heil, das aus solchen Congressen erspriesst! — Ein anderer Berichterstatter schreibt: Am 9. Okt. Abends sollte die Generalversammlung der „katholischen Vereine" Deutschlands mit der vierten allgemeinen Sitzung geschlossen werden. Es war eine traurige Katastrophe, welche dieser Sitzung ein unerwartetes Ende machte. Während eines Vortrages gab sich im Saale eine unruhige Bewegung kund, deren Veranlassung sich zuerst Niemand erklären konnte. Plötzlich hieß es, daß Feuer ausgebrochen. Das durch Herabfallen des Brenners an einem Gaslicht entstandene, aber von einem Nahestehenden gleich gedämpfte Aufflackern der Flamme rief diese Meinung hervor. Panischer Schrecken ergriff die leider allzuzahlreich auf der Gallerie des Saales versammelten Zuhörer. Ein minutenlang ununterbrochener herzzerreißender Schrei der Angst, Bestürzung, des körperlichen Schmerzes ertönte aus dem dicht verworrenen Knäuel der über die enge Wendeltreppe der Gallerie zum Ausgange Drängenden. Zurufen und Winken vom Saale, daß keine Gefahr vorhanden sey, vermehrte nur die Bestürzung und wurde für eine Aufforderung zu größerer Eile gehalten. Nichts half, als bis von der Tribune aus ein Te Deum laudamus angestimmt wurde, um die Menge zu überzeugen, daß keine Gefahr vorhanden sey. Doch zu spät! Sechs Leichen wurden aus dem Saale hinausgetragen, Frauen und Mädchen, die erstickt oder ertreten waren; Aderlässe und sonstige Rettungsversuche waren fruchtlos.

In Paris ist wieder ein bischen Ministerkrisis. — Frankreich hat das reinste Wechselfieber. —

Lola tanzt dermalen in Basel.

Die Pariser Demokraten wollen zum ewigen Gedächtniß, daß die dermalige Regierung den Kossuth nicht durch Frankreich reisen ließ, eine Medaille prägen lassen.

Die Zahl der Besucher der Londoner Ausstellung betrug am 7. ds. die enorme Ziffer von 107,815 Personen, also ungefähr 3 Mal so viel, als beim Oktoberfest auf der Theresienwiese sind, in einem geschlossenen Raum! Die Einnahme betrug 5175 Pfd. 16 Sch. Und trotzdem doch keine Unordnung. Daß nahebei 108,000 Personen an einem und demselben Tag unter dem nemlichen Dache das größte Schauspiel betrachten, das die Welt je gesehen, ist an sich schon ein wahres Wunder, daß aber weder Leben noch Eigenthum in irgend einer Weise dabei in Gefahr läuft, klingt fast wie ein Mährchen. Gerade als die Masse der Anwesenden am größten war, wurde man plötzlich die Anwesenheit des Herzogs von Wellington gewahr, und sogleich gab sich allgemein die Popularität kund, deren der alte Held genießt. Alles nahm die Hüte ab, donnernder Hurrahruf ertönte fort und fort. Die entfernter stehenden Personen, welche die plötzliche Bewegung und den Lärm nicht begreifen konnten, weil sie die Veranlassung nicht kannten, eilten den Thüren zu. Der alte Herzog selbst fühlte sich durch die ihn umwogende Masse etwas beengt und dachte an den Rückzug, den er mit einer für sein hohes Alter immerhin seltenen Rüstigkeit nach dem südlichen Ausgange bewerkstelligte, nicht ohne daß die Menge ihm bis zum Austritte mit ihren Freudenrufen gefolgt wäre.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 13. Okt. Den beiden Kammern hat König Max mittelst Schreiben an dieselben für die bewiesene Theilnahme und Beileidsbezeugung über das Ableben des Vaters der Königin gedankt, und zugleich bedauert, daß es ihm dringlicher Geschäfte halber nicht möglich sei, die betreffenden Deputationen zu empfangen.

Die Hoftrauer wegen Ablebens des Vaters unserer Königin wurde um vier Wochen (bis 23. November) verlängert.

München, 13. Okt. Heute und morgen ist in der Theatinerkirche die Fürstengruft geöffnet und finden die Vigilien für den verstorbenen König Maximilian statt.

München, 13. Okt. Bei den verflossenen

Digitized by Google

13 Schwurgerichtssitzungen dahier erschienen 20 Angeklagte (darunter nur eine Frauensperson); verurtheilt wurden: 1 zum Tode, 2 zur Ketten-, 6 zur Zuchthaus-, 6 zur Arbeitshaus- und 3 zur Gefängnißstrafe; 2 wurden frei gesprochen. Dabei vertheidigten die Herren Accessisten und Conzipisten: Bach, Cucumus, Geles, Hagen, Hellmuth, Dr. Hermann, Kleiner, C. Maier, Meierhofer, Meiser, Bar. Pechmann, Riedl, Seiserling, Stuntz, Graf Taufkirchen, Bar. Völderndorf und der k. Advokat Dr. Rey.

München, 13. Okt. Gestern Mittags defilirten nach der Kirchenparade zu Ehren des k. Namensfestes sämmtliche Linientruppen und die Landwehr vor dem Prinzen Adalbert, welcher sich mit seinem Gefolge auf dem Dultplatze vor dem Neuthore aufgestellt hatte. — Obwohl jetzt die Herbst-Manöver zu Ende sind, so müssen doch sämmtliche Kompagnien bis zum 15. November vollzählig bleiben. — Gestern Nachmittags 3 Uhr war das „Nachrennen"; das herrliche Wetter, der lang entbehrte Sonnenschein und die wohlthuende Wärme, dieß Alles lockte Tausende vor die Thore. Das Bier floß auf der Oktoberwiese in Strömen. — Die Kosten der neuen Schrannenhalle sind auf 589,577 fl. veranschlagt, wozu noch 105,400 fl. für Grunderwerbungen kommen, so daß der Bau also im Ganzen 695,000 Gulden kosten würde. — Sämmtliche hiesige Jünglinge der Altersklasse 1830 haben sich zwischen den 4. und 13. November d. J. in die Conscriptionsliste eintragen zu lassen. — Der provisorische Winter-Biersatz für 1851 wurde im Landgericht München auf 4 Kreuzer einen Pfenning für die Maß vom Ganter festgesetzt. In München kommt hiezu der Lokal-Malzaufschlag und der den Wirthen gebührende Schenkpreis von 2 Pfenningen pr. Maß. Es kommt demnach die Maß Bier auf fünf Kreuzer und einen Pfenning (bei dem Bier, welches von Bräuern „über die Gasse" ausgeschenkt wird, fallen die 2 Pfenninge Schenkpreis weg).

Bei dem gestrigen Rennen umritten 17 Pferde viermal die Bahn in 11 Minuten und 45 Sekunden, 3 Pferde blieben aus: dabei erhielten den 1. Preis: Ant. Mittermaier, Oekonom von Racherding; 2. Preis: Xav. Kränkl, Lohnkutscher; 3. Preis: G. Niedermaier, Wirth und 4. Preis: M. Barth, Poststallmeister, sämmtlich von hier. — Heute Nachmittag veranstaltet ein Wirth auf der Wiese ein „Sacklaufen" mit Preisfahnen; die eigentliche Spekulation aber dabei ist, daß ihm das Geld der Gäste in den Sack laufen soll. — Von heute an ist die Industrieausstellung geschlossen und wird nächsten Donnerstag die Verloosung sein. — In die neue Sparkasse haben gegenwärtig eingelegt: 1144 Dienstboten, 321 Privaten, 1060 Eltern und Vormünder für ihre Kinder und Mündel, 426 Handwerksgesellen, 192 Militärpersonen, 43 Stiftungen und Institute, 11 Gewerbsvereine, 39 Wohlthäter für Arme und 331 nicht in München wohnende; die Gesammt-Summe beträgt 3567 Einleger.

Stadtgerichtssitzung.

207. München, 8. Okt. Dem Zumüller Jos. Holzer in Unterschäftlarn wurde am 27. Juli durch Erbrechen seines Kastens eine Baarschaft von 29 fl. entwendet, nachdem ihm schon kurz vorher 16 fl. weggekommen waren. Er warf Verdacht auf den aus der Lehre entlaufenen Lehrjungen Franz Steger von hier, der, nachdem er zu Haft gebracht worden war, die That läugnete, vielmehr dieselbe ganz bestimmt und unter Erfindung von mehreren wahrscheinlichen Thatsachen auf den Lehrjungen Bockel vom Bachhauserfilz warf, so daß dieser auch verhaftet wurde. Nach und nach ergaben sich aber eine Menge Umstände, wie z. B. der Besitz von viel Geld bei Steger, sein Prahlen vor seinen Genossen u. s. f., so daß Bockel wieder entlassen wurde. Heute nun ist Steger geständig, ganz allein den Diebstahl begangen, mit einem Brecheisen den Kasten erbrochen und daraus seine Säcke gefüllt zu haben. Diese That wäre das Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls, da aber St. erst 13½ Jahr alt ist, so liegt blos ein Vergehen vor. St. wird desselben schuldig erkannt und ebenso des Vergehens der Verläumdung des Bockel, und wird zu 8 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Obstbaum Offerte.

1197—98. (2a) Von den besten Sorten veredelte hochstämmige Obstbäume, auf Sandboden gezogen, stehen in der Obstbaumschule zu Schallershof bei Erlangen zum Verkauf bereit, im Einzelnen das Stück zu 18 kr., bei größeren Käufen unter angemessener Preisermäßigung.

1199. Heinrich Egert ist nicht mehr in meinen Diensten.

Fürth, den 13. Okt. 1851.

Julius Bechmann.

Digitized by Google

K. Hoftheater.

Dienstag, 14. Okt.: „Griseldis," dramat. Gedicht von Halm.

Mittwoch, 15. Okt. bei festlich beleuchtetem Hause: „Tell," Oper von Rossini.

Gestorbene in München.

Joh. Bichlmaier, Weber v. Oberzaismaring, 52 J. A. Maria Martin, ehm. Hebamme, 90 J. Anna Winkler, Metzgerstochter v. Freystatt, Ldg. Neumarkt, 22 J. Veronika Förstl, Tagl.-Tochter von Ingolstadt, 71 J. Joseph Bübel, Schneidergeselle v. h., 33 J. M. A. Ostermaier, b. Bierwirthsfrau, 39 J. Jakob Hiemer, Steiametz von Eichstätt, 32 J. M. A. Ilg, Hausmetsterswittwe, 76 J.

1194. In der Braunersgasse Nr. 12 ist ein großer, heizbarer Laden mit Schreibzimmer außer den Dulten zu vermiethen. Das Nähere daselbst über 2 Stiegen.

Dr. Winterhalter
wohnt Rindermarkt Nro. 2 über eine Stiege bei Herrn Weinhändler
1196. Baierlein.

1199. In der Pfandhausstraße Nro. 9 über eine Stiege ist ein großes Zimmer mit Alkoven sogleich zu vermiethen.

Oesterreichische Donau-Dampfschifffahrt.

Fahrten zwischen Linz und Wien

im

Oktober bis Ende der Schifffahrt.

Von Linz nach Wien: Vom 1. bis 16. Oktober täglich. Vom 16. Oktober an nur jeden zweiten Tag, den 18., 20., 22. u. s. f.

Von Wien nach Linz: Vom 1. bis 15. Oktober täglich. Vom 15. Oktober an nur jeden zweiten Tag, den 17., 19., 21. u. s. f.

1181 — 2. (2b)

Camphin-Lampen bei Heinr. Meyer,

Kaufmann in München.

Hänglampen,
Tischlampen,
Nachtlämpchen,
Comptoir-Hänglampen,
Billardlampen,
Hauslämpchen.

Die gewöhnlichen Hänglampen à 7 fl. eignen sich am besten zur Beleuchtung von Verkaufs-, Wirthschafts-, und ꝛc. anderen Lokalen.

Camphin

ist in stets gleich guter, reiner Waare bei mir zu haben, und wird zum Wiederverkauf äußerst billig abgegeben.

1102 — 7. (6f) **Heinr. Meyer.**

1168 — 71. (4b)

Mit höchster Bewilligung. Anzeige für Aus- und Inländer nach Verordn. v. 14. Juli 1833.

Weder Podagra noch Gicht, noch Rheumatismus mehr, wofür vollste Garantie geleistet wird. Preis 3 fl. 30 kr.

Die engl. Journale, namentlich der Quarterly-review, erschöpfen sich in Lobeserhebungen über die neueste Entdeckung des königl. Leibarztes Herrn John Dickinson, wornach benannte Uebel nunmehr sicher und radikal zu heilen sind, indem er das Problem einer zweckmäßigen Behandlung benannter Zufälle vollständig gelöst hat. Dieses Verfahren, sowie obige Mittel, haben so günstigen Erfolg, — daß die beiden Herren Erfinder ihre sämmtlichen Agenten angewiesen haben, die Beträge ohne weiters zurückzugeben, wo solche in Abrede gestellt werden könnte. Eine solche Garantie, welche ihres Gleichen nicht hat, und jedermann der Besorgniß, sein Geld umsonst auszugeben, ein für allemal überhebt, macht jede weitere Anpreisung überflüßig. Die sichern Belege und zahllosen Zeugnisse, dienen übrigens jedermann zur Einsicht.

Aufträge nebst baaren Beträgen und 6 kr. für Besorgung an die Benannten sind franko an Herrn Carl Graf, Kaufmann in Augsburg, einzusenden. Den Debit für's Inland besorgen inländische Apotheken, nach jedesmaliger ärztlicher Verordnung.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin [illegible] täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: [illegible]

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch Nro. 253. den 15 Oktober 1851.

Bayern.

Der Breslauer Zeitung wird Folgendes aus München geschrieben: Schon lange intriguirte eine einflußreiche Partei gegen den Liebling des Königs, den Legationsrath Dr. Dönniges. Dieser Mann, welcher das unbedingte Vertrauen des Monarchen genießt, ist jener Partei doppelt verhaßt; erstens weil er ein Preuße und zweitens ein — Protestant ist. Unsere Finsterlinge glaubten, so lange dieser sich in der unmittelbaren Nähe des Monarchen befinde, könne nimmermehr Heilsames für den Ultramontanismus erwirkt werden. Es mußte daher Alles gewagt werden, um Herrn Dönniges vom Hofe zu entfernen. Dem Könige wurden hierüber verschiedene Vorschläge und Vorstellungen gemacht. Dieses Treibens endlich müde hat König Max alle Hoffnungen der Intriguanten mit einem Male vernichtet, und gezeigt, daß es sein fester Wille ist, die Person des Dr. Dönniges in seiner nächsten Umgebung zu haben. Herr Dönniges mußte nämlich auf Veranlassung des Königs seine Stelle als Legationsrath niederlegen, und folglich aus dem Staatsdienst treten. Derselbe bleibt also von nun ausschließlich im Hofdienste und erster Bibliothekar, sowie Lektor des Königs. Keine Gelegenheit ist daher seinen Feinden mehr gegeben, mit Vorschlägen ꝛc. zu außerordentlichen Missionen vor den König zu treten, und auf diese und ähnliche Weise eine Person vom Hofe zu entfernen, die ihnen deshalb verhaßt ist, weil sie sehen, daß seine Rathschläge der Finsterniß und dem Aberglauben nicht günstig sind. Durch diesen Akt des Königs hat unsere Rückschrittspartei — und diese ist bei uns mächtig — eine bedeutende Schlappe erlitten. (?)

Das Appellgericht von Mittelfranken zu Eichstätt hat über das Schriftchen: „Höchst interessante und merkwürdige Weissagungen der Seherin Lenormand, Prophetin Napoleons und Alexanders von Rußland, über die Jahre 1848 bis 1860" die Vernichtung ausgesprochen, weil darin weißgesagt ist, „es werde das deutsche Volk sich „abermals aufraffen und dann nimmer ruhen und „rasten, bis es sich die republikanische Staatsform „errungen haben werde, unter welcher allein die „Völker Glück und Frieden finden könnten" u. s. f. Buchhändler Zeh, der das Ding in Verschleiß hatte, ist in keine Untersuchung verwickelt, weil der Titel unverfänglich war, und er den Inhalt wahrscheinlich nicht kannte.

Auf der Regensburger Schranne ist Weizen um 43 kr., Korn um 21 kr., Gerste um 1 fl. 6 kr. und Haber um 14 kr. gestiegen. Die Mittelpreise stehen dermalen auf nachfolgender Höhe: Weizen 21 fl. 49 kr., Korn 15 fl. 29 kr., Gerste 14 fl. 13 kr., Haber 5 fl. 49 kr.

In Nördlingen gingen die Preise abermals bedeutend in die Höhe. Kern kostete von 22 fl. 33 kr. bis 27 fl. 19 kr. per Schäffel; Weizen von 21 fl. 42 kr. bis 24 fl. 25 kr.; Korn von 19 fl. 10 kr. bis 21 fl. 30 kr.; Gerste von 13 fl. 40 kr. bis 15 fl. 31 kr.; Haber von 4 fl. 51 kr. bis 6 fl. 24 kr.

Wie steht's draußen?

Von den Behörden in Breslau war der Antrag gestellt worden, daselbst noch einen zweiten Schwurgerichtshof einzusetzen, da eine Erledigung aller Geschäfte durch Ein Schwurgericht nicht möglich sey. Nun hat aber das Ministerium die Antwort ertheilt: es sey die Absicht, den Kammern einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Kompetenz der Schwurgerichte noch mehr als bisher beschränkt werde; mithin sey die Errichtung eines zweiten Schwurgerichtshofes unnöthig. — (Aha!) —

Am 5. d. M. ist die Cholera in Kremsir

Digitized by Google

mit solcher Wuth ausgebrochen, daß innerhalb 3 Tagen 18 Personen gestorben und 45 andere krank darnieder liegen.

Ein komischer Kriegszustandsfall hat sich in Hanau ereignet. Ein junger Schweinehirt hat nämlich mehrmals die militärischen Allarmsignale auf seinem Horne in der Nähe der Kaserne trefflich geblasen und dadurch kleine Verwirrungen veranlaßt; er ist deßhalb nach Kassel zur Aburtheilung vor das Kriegsgericht gebracht worden und wird wahrscheinlich wegen seiner Virtuosität einige Tage im Arreste zubringen müssen.

Die bekannte Sängerin Schröder-Devrient reiste neulich durch Dresden und rüstete sich schon wieder zur Abreise, als Polizei-Kommissär Schilling nebst zwei Polizeidienern in ihrer Wohnung erschien, um sie aufzufordern, ihm in einer mitgebrachten Droschke auf die Polizei zu folgen. Hier wurde dieselbe über eine Rede vernommen, die sie in den Maitagen beim Anblick des ersten Todten gehalten hatte und die allerdings einige unvorsichtige Aeußerungen enthalten haben soll. Sie hat nach so langer Zeit dieselben natürlich weder in Abrede zu stellen, noch zuzugeben vermocht, und zu ihrer Entschuldigung mit vollem Rechte angeführt, wie es wohl möglich sey, daß sie durch die damals allgemeine Aufregung, welche ja sogar starke Männer erfaßt habe, ebenfalls mit fortgerissen worden sey. Um in ihrer (bereits vorbereiteten) Abreise nicht behindert zu werden, hat ihr Gemahl (Hr. v. Bock) sofort eine Kaution von 100 Friedrichsd'or erlegt.

Die Fabrikanten U. und L. aus Frankenberg in Sachsen besuchten die Leipziger Messe und hatten auf ihrem Lager 50 — 60 Taschentücher mit den Portraits von Robert Blum, Tzschirner u. s. f. Die Polizei erschien bei U. und L., konfiszirte sämmtliche Tücher, desgleichen die dazu gehörigen Platten, und hätte auch die Walze mitgenommen, wäre dieselbe nicht im Gewicht von 7 Ctrn. gewesen. Tags darauf erschienen die Polizeibeamten abermals, wiederholten ihre Forschungen nach staatsgefährlichen Schnupftüchern und fanden einige, worauf die bekannten aus Rußland entflohenen Tscherkessen, die vor dem Bromberger Schwurgericht standen, abgebildet waren. Auch diese Tücher wurden konfiszirt, denn die Tscherkessen sind Feinde Rußlands.

(Altes Eisen.) Zu Reje, einem ungarischen Edelsitze, wurde der Grundherr verhaftet, weil bei ihm eine sechspfündige Kanone und eine 5 Zentner schwere massive Eisenkugel vorgefunden wurde. Ein Räthsel ist es, wie derselbe zu der großen Kugel gekommen, die seit der Belagerung Belgrads durch die Türken noch gar nirgends in Anwendung kamen.

In den päbstlichen Staaten sind die alten Judengesetze wieder in Gültigkeit gesetzt. Juden dürfen nicht reisen ohne eine Erlaubniß von der Inquisition, und sich in keiner Stadt aufhalten, ohne eine neue Erlaubniß eingeholt zu haben.

Durch seinen republikanischen Aufruf an die Marseiller hat sich Kossuth in den Augen der conservativen englischen Presse geschadet. Die Morgenpost äußert: Sie habe sich in ihm bitter getäuscht. Ihr Ideal eines konstitutionellen Patrioten hat durch seine „gemeinen Schmeicheleien und seine Aufhetzung des Pöbels gegen eine ihm fremde Regierung" sich selber „vom Piedestal legitimen Ruhmes in den dicksten Koth der Alltagsdemokratie hinabgestürzt." Wenn Kossuth in diesem Tone auch in England fortfahre, so habe er seinem Ansehen beim englischen Volk den Gnadenstoß gegeben.

Für den Fall, daß Kossuth die City (wichtigster Theil der Stadt London) *besucht, soll* eine Denkmünze zur Erinnerung an diesen Tag geschlagen und zum Besten nothleidender ungarischer Flüchtlinge verkauft werden.

Die Gesammt-Einnahme der Londoner Ausstellung beträgt 460,000 Pfd., die Gesammt-Ausgabe 220,000 Pfd., mithin bleibt ein Ueberschuß von 240,000 Pfd. (gegen 3 Millionen Gulden). Die Zahl der Besucher waren bis jetzt 5,547,238.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 14. Okt.

Gensdarm Rechtglaub, welcher Sonntag Nachmittags betrunken gewesen sein soll, befand sich Abends beim Bierwirth Eisenhofer am Lehel und wollte hier einen Handwerksburschen arretiren. Dieser entkam und der Gensdarm paßte auf denselben an einer Ecke der Papiermühle, nahe der Fuhrwesenkaserne. Unglücklicherweise kam hier der Maurer Marschall, der in demselben Wirthshause war, vorüber; der Gensdarm sprang auf diesen zu und versetzte ihm mit dem scharfgeschliffenen Säbel eine 5 Zoll lange Wunde in den Hals, so daß derselbe ins allgemeine Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er in Folge dessen, und des enormen Blutverlustes, sehr bedenklich

Digitized by Google

darniederliegt. Der Gensdarm, welcher entfliehen wollte, wurde durch einige Unteroffiziere aufgehalten und in die Polizei abgeführt, wo er sich wie wahnsinnig zeigte, so daß er nur mit Mühe durch 4 Personen in das Militärgefängniß gebracht werden konnte. — Gestern Nachmittags sprang einem Knaben, welcher einer der auf der Theresienwiese befindlichen Kegelbahn zu nahe kam, eine Kugel an den Kopf, und wurde dadurch so verletzt, daß er bereits gestorben ist. Am selben Nachmittag warf die Dienstmagd Anna Schiedl von Aichdorf ihr neugebornes Kind vom 3. Stocke eines Hauses in der Sendlingergasse in die Düngergrube. Durch das Schreien des Kindes wurde man aufmerksam gemacht, das Kind gerettet und die Hyänenmutter den Händen der Gerechtigkeit überliefert.

München, 14. Okt. (Magistratssitzung.) Ein apostolischer Missionär, Jos. Quibler, hat vom König die Erlaubniß erhalten, für die Erbauung einer katholischen Kirche in London bei den hiesigen Einwohnern sammeln zu dürfen. — 36 Sparkassengesuche mit 7110 Gulden werden heimbezahlt. — Im Dezember v. J. hatte der Magistrat beschlossen, daß der Leichenträgerdienst in der St. Bonifaziuspfarre zwischen den Trägern der Frauen- und Peterspfarrei jährlich wechseln soll. Die „Frauenträger" suchen nun nach, daß sie für immer die Bonifaziuspfarrei versehen dürfen, weil sie sonst in ihren Einnahmen gar sehr verkürzt würden. Es bleibt aber beim Beschlusse. — Das neue protestantische Schulhaus erhält ein Wappen und Aufschrift. — Das Collegium beschließt, daß der von der Regierung festgesetzte Biersatz (5 kr. 1 dl. per Maß) durch die Bierbeschauer bei den Brauern mit der Kreide angeschrieben und darauf gesehen werden solle, daß man nur gesundes und taxmäßiges Bier verleit gebe. (Dieser Biersatz ist nur provisorisch und wird der definitive erst später kommen; nach dem gegenwärtigen Taxe dürfte das Sommerbier per Maß auf 7 kr. kommen). — Bei einem Bäcker wurden wieder 21 Stück Brod nach § „zu wenig" confiscirt und der Bäcker zu 2 fl. 24 kr. Geldstrafe und Tragung der Kosten verurtheilt. — Eine Köchin aus Linz sucht um eine Lizenz nach für Bereitung böhmischer und ungarischer Nationalspeisen, wird aber abgewiesen. — Ein Backwagen des König Ludwig hat den Stadtzoll nicht entrichtet. Es wird jedoch hievon Umgang genommen.

Das Ersuch des Salzstößlers Gschrey um die Bewilligung zum Verkaufe von Kraut wird wiederholt abgewiesen. — Die Korbmacher beschweren sich gegen einen Salzstößler (Friedlmayr) wegen Gewerbseinträchtigung, werden aber abgewiesen. — Die Inhaber der liz. Bettenverleihungs- und Verkaufs-Anstalten, Neubauer und Schwarz, beschweren sich gegen die Tändler wegen Verkaufes von Betten und Matrazen mit neuen Gefährn, werden aber ebenfalls abgewiesen, weil die Tändler hiezu nach einem magistratischen Beschluß vom J. 1832 befugt sind.

Bei dem dießjährigen Oktoberfestschießen, welches Montag den 6. ds. seinen Anfang nahm, und Freitag den 10. d. endete, erhielten folgende Herren Schützen Preise, und zwar auf dem Vogel: den 1. Preis: Georg Kiener, Rechnungsführer in München; den 2. Math. Kupfmüller, Bräumeister von Taufkirchen, Ldg. Traunstein; den 3. Heinr. Baader, k. Jagdzeugmeisterssohn in München; den 4. Jakob Schneider, Forstgehilfe in Oberschöneck bei Babenhausen; den 5. Salomon Holzmanstetter, Gärtner in München. — Haupt: den 1. Preis: Carl Gutschneider aus Neuburg a/D.; den 2. Kaspar Hubrich, Forstwart und Revierjäger in Schäftlarn; den 3. Joh. Bapt. Federl, k. Revierförster in St. Heinrich bei Weilheim; den 4. Dr. Joseph Bayer, Unterarzt bei der k. Kommandantschaft Ingolstadt; den 5. Ant. Steidle, Müller von Breitenthal, Ldg. Ruppelburg; den 6. Joh. Dietsche, Metalldreher in München. — Kranz: den 1. Preis: Jos. Niedermayer, Privatier in München; den 2. Franz Unterbuchner, Bauerssohn von Staudach bei Marquardstein, Ldg Traunstein; den 3. Aug. Klein, k. Hofgärtner in Nymphenburg; den 4. Benno Winkler, Zimmergesell aus Prien, Ldg. Rosenheim; den 5. Jos. Feuchtinger, Silberarbeiter in Erding; den 6. Jos. Sollacher, pens. Jagdgehilfe von Bayerischzell, Ldg. Miesbach. — Glück: den 1. Preis: Franz Bader, Hofbüchsenmacher in München; den 2. Joh. Mertl, Mannheimerkoch in München; den 3. Joh. Dietsche, Metalldreher in München; den 4. Cajet. Spennesberger, Drechslermeister von Oberammergau; 5. Joh. Bapt. Rieger, d. Z. Schützenmeister der k. priv. Hauptschützengesellschaft München; den 6. Jos. Hözner, Rothgerber von Ingolstadt; 7. Joh. Höger, Kameter in Schliersee; 8. Georg Kiener, Rechnungsführer in München; 9. Sebastian Dettendorfer, Rothgerbermeister von Rosenheim; 10. Georg Benker, Büchsenmachermeister in Weilheim.

Digitized by Google

Bürsch-Stutzen-Haupt. 1. Preis: Jos. Sollacher, pens. Jagdgehilfe v. Bayerischzell, Ldg. Miesbach; den 2. Max Thoma, k. Forstgehilfe in Hohenschwangau; den 3. Jos. Feuchtinger, Silberarbeiter in Erding. — Bürsch-Glück. 1. Preis: Fr. Niedermayer, Springer-Bauer von Weng bei Glon, Ldg. Ebersberg; den 2. Jos. Niedermaier, Privatier in München; den 3. Al. Reiter, Schneiderm. und Musiker v. Haag; den 4. Jos. Urban, Privatier in München; den 5. Dr. Joh. Bapt. Häuslmaier, Landger.-Phys. in Pfaffenhofen a/Ilm; den 6. Franz Benker, Büchsenmachergeh. in Weilheim. — Hirsch. 1. Preis: Domin. Landauer, Büchsenmacher aus Erding, den 2. Jos. Zwerger, Jagdgehilfe in Anzing, den 3. Jos. Bauer, Forstgehilfe in Forstenried, den 4. Jos. Bosch, Brümeister in Wallenburg bei Miesbach, den 5. Georg Hummel, Apotheker in Moosburg; den 6. Ant. Höffner, Müllerssohn aus Bayerdießen, den 7. Jos. Hörhammer, Wirth v. Zolling bei Freising, den 8. Joh. Mitter, Hofbüchsenmachersohn in München, den 9. Carl Rinspacher, Abgeordneter des hohen Magistrats der k. Haubt- und Residenzstadt München. — Altfahne: Georg Mayer (77 Jahre alt), Schlossermeister in Wattersdorf bei Miesbach.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 15. Okt. bei festlich beleuchtetem Hause: „Tell," Oper von Rossini.

1200—2.(3a) Meinen verehrlichen Kunden zeige hiemit an, daß ich bevorstehende Auer Dult nicht beziehe.

Sigmund Helbing.

Kaufgesuch von alten Spitzen jeder Art.

818—20. (3a) Alte Kloster- und Kirchenspitzen, sowie auch Points, Brabanter, Brüsseler und Gipure, sowohl beschädigt als unbeschädigt werden bei Unterzeichnetem fortwährend zu kaufen gesucht und zu guten Preisen bezahlt.

Sigmund Helbing,

Theatinerstraße Nro. 34.

Mit höchster Bewilligung. Anzeige für Aus- und Inländer nach Verordn. v. 14. Juli 1833.

Radicale Heilung der Kahl- und Grauköpfe; — Herstellung eines vollkommen schönen Bartes und was am meisten zu beachten ist, sichere Garantie für die unfehlbare Erreichung dieser Zwecke, im vollsten Maaße. Preis: 1 fl. 45 kr.

Statt aller Anpreisung folgt hier das Gutachten anerkannter Autoritäten nach Inhalt des Med. Korrespondenzblattes: — „Obwohl die absolut ausgesprochene Behauptung von Seite in der Wissenschaft eminenter Männer in der Academy-royal, — daß die Erfindung des Herrn Dr. Malachy vermöge ihrer höchst charakteristischen Eigenschaften, unter allen bisherigen Mitteln, zur Erzeugung der Haare ganz allein und im vollsten Maaße geeignet sei," so konnte ich doch nicht umhin, den Versuch zu machen, — ob meine aufs Höchste gespannte Neugierde auch wohl durch analytische Mittel zu befriedigen wäre? Das Ergebniß ist: „daß es wohl keine andere Stoffe geben könne, welche geeignet sein dürften, den Nahrungssaft in allen Altersperioden aus den Wurzeln und aus der Zellula eben so sicher emporzuleiten und das ölicht gallertige Mark der Haare so ausreichend zu ersetzen." Die Erzielung einer beliebigen Haarzierde durch die Malachy'sche Entdeckung ist somit außer allen Zweifel gestellt, und es haben meine praktischen Versuche sogar meine kühnsten Erwartungen übertroffen.

Dr. Moor, Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

Aufträge nebst baaren Beträgen und 6 kr. für Besorgung an die Benannten sind franko an Herrn Carl Graf, Kaufmann in Augsburg, einzusenden. Den Debit für's Inland besorgen inländische Apotheken, nach jedesmaliger ärztlicher Verordnung.

1160 — 63. (4c)

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schlich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volkshöhle täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfersbräugasse.

Die Volkshöhle.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag Nr. 254. den 16 Oktober 1851.

Bayern.

München, 15. Okt. Der erste Herr Präsident der Kammer der Reichsräthe Frhr. Schenk von Stauffenberg ist nun hier eingetroffen, und die Sitzungen dieser hohen Kammer dürften demnächst beginnen.

Die Augsb. Abdztg. schreibt: Das Staatsministerium der Finanzen wird demnächst einen Gesetzentwurf zur Aufbringung von circa 40 Millionen Gulden als Bedarf zum Bau der Eisenbahnen für die nächsten 4 Jahre (1851/55) einbringen, und den Weg der Subscription hiefür vorschlagen.

Der Magistrat der Stadt **Lindau** sieht sich veranlaßt, tüchtige Bierbrauer zur Bewerbung um eine Bierbräuer-Conzession in Lindau aufzufordern, unter der Beifügung, daß derartige Gesuche bei der k. Regierung von Schwaben und Neuburg gutachtlich bevorwortet werden.

In **Lauchdorf** (bei Kaufbeuren) feiern am 11. November d. J. nachbenannte zwei Ehepaare ihre goldene Hochzeit: a) Johann Neumann, Söldner und Zimmerer, geb. 7. Sept. 1775, und Eleonora Schmalholz, Halbbauren-Tochter von Oberegg, Pfarrei Unteregg, geb. 15. Febr. 1770, — geheirathet den 6 Okt. 1801; und b) Johann Martin Diepolder, Söldner, geb. den 28. Okt. 1773, und Barb. Bartenschlager, Söldnerstochter von Warmisried, geb. 9. April 1776, — geheirathet den 16. Oktober 1801.

In **Schweinfurt** erhielt am 12. dieß Nachts 11 Uhr vor dem Schonmann'schen Brauhause in Folge eines Wortwechsels der ledige Konrad Volkmann von Kirchlauter, Gerichts Baunach, von dem Schiffknecht Mathias Huth von Lengfeld, Gerichts Markt Heidenfeld, einen Messerstich in den Rücken, so daß er augenblicklich todt niederstürzte.

In **Nürnberg** fiel am 9. dieß der Flaschnergeselle Joh. Mich. Holzreißer beim Ausbessern einer Dachrinne an dem Hause des Sattlermeisters Moser von einem 2 Stockwerk hohen Fenstergesimse, und beschädigte sich der Art, daß er kurz darauf verschied.

In **Pichel**, Gerichts Neuburg, wurde am 11. dieß Nachts 11 Uhr der beurlaubte Soldat Xaver Binder vom k. 3. Inf.-Regiment Prinz Carl durch den von ihm während des Kammerfensterns angefallenen Dienstknecht Andr. Mayer von Ebenhausen mittels mehrerer Hiebe auf den Kopf erschlagen.

Am 13. d. Abends 7 Uhr brannte Wohnhaus und Scheune des Bauern Anton Mayer in Oberhausbach, Gerichts Gunzenhausen, ab. Schaden 3000 fl. Assekuranz 1000 fl.

Wie steht's draußen?

Seit einiger Zeit wird in **Wien** eine starke **Getreidedurchfuhr aus Ungarn nach Bayern** wahrgenommen. Für die Kunstmühle des Großhandlungshauses Neuffer (in Regensburg) allein sind 2500 Metzen Weizen auf der Donau von Ungarn nach Regensburg durchgeführt worden.

Die zur Bildung des **Bundescorps** bestimmten Truppentheile werden zum größten Theile schon im Laufe dieser Woche in ihre Positionen einrücken; ein ansehnlicher Theil erhält seine Stellungen in Darmstadt, Offenbach, Friedberg, Hanau, Bockenheim, Höchst und Usingen. Eine Militärmacht von 12,000 Mann reicht für gewöhnliche Zeiten zum Schutze des Bundestags vollkommen hin; wenn die Lage sich ernster gestalten sollte, kann in kürzester Zeit eine imposante Truppenverstärkung herbeigezogen werden; für derartige Nothfälle sollen bereits die erforderlichen Dispositionen ebenfalls angeordnet sein (!). Der

Digitized by Google

Oberbefehlshaber des Bundeskorps, dessen Hauptquartier nach Frankfurt kommt, soll mit der Befugniß bekleidet werden, nöthigenfalls einzelne Punkte des Rayons oder den ganzen Rayon, über welchen seine Truppen verbreitet sind, in Belagerungsstand zu erklären!

Als Oestreichs Kaiser am 3. d. M. eine Spazierfahrt nach Kaiser-Ebersdorf unternahm, ließ er vor der Villa Metternich halten, und beehrte den greisen Staatsmann mit einem kurzen Besuche. Fürst Metternich war über den kaiserlichen Besuch so überrascht, daß er kaum Worte des Dankes finden konnte, um sich für die ihm gewordene Ehre auszusprechen.

Der Kaiser von Oestreich hat eine Reise nach Galizien angetreten.

Es ist allerdings richtig, daß Oestreich im Sinne hatte, wegen der dem Kossuth erwiesenen offiziellen Ehren seinen Gesandten von London abzuberufen. Man ist aber von diesem Gedanken wieder abgekommen, und hat beschlossen, sich bei Lord Palmerston nur „heftig zu beschweren." — Aber was hilft das?

Wenn die Berliner Kammern wieder zusammentreten, werden ihnen wichtige Vorlagen über eine gänzliche Umgestaltung der dermaligen preußischen Verfassung gemacht werden. Diese neue „Verfassung" soll mehr mit den „historischen Rechten" und Privilegien in Einklang gebracht werden.

Die Kölnische Zeitung wurde neulich in Beschlag genommen wegen einer zu dunkel gehaltenen Stelle über die Prinzeß von Preußen.

In der Rede, womit der Bischof von Mainz die „Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands" eröffnete, lobte er die Regierungen von Preußen und Oestreich, daß sie der Kirche ihre „Freiheit" gegeben und bedauerte, daß in Bayern die „Wünsche" der Bischöfe noch kein Gehör gefunden. Zugleich sprach er die Hoffnung aus: die betr. Regierung werde eine Gesetzgebung aufgeben, welche der Kirche eine „ganz unkatholische" Verfassung aufdränge. — (So weit sind wir doch noch nicht!) —

Aus Mannheim schreibt man: Die Auswanderung geht ununterbrochen ihren Gang und zwar in solcher Stärke, daß auf den Tag im Durchschnitt 150 Auswanderer zu rechnen sind.

Der Senat der freien Stadt Lübek hat für Lübek und Umgebung die deutschen Grundrechte aufgehoben.

Aus mehreren schleswigischen Orten kommt die Nachricht, daß der dänische Pöbel den Namenstag des Dänenkönigs damit feierte, daß er den Deutschgesinnten die Fenster einwarf. Schutz gegen diesen Pöbel finden die Deutschen natürlich nicht.

In Hamburg finden sich viele Fremde aus Deutschland ein, welche sich über London nach Southampton begeben, um dem Empfange Kossuth's beizuwohnen.

Die evangelische Schule zu Käsmark in Ungarn wurde „wegen des in derselben herrschenden bösen Geistes" geschlossen.

In der Festung Comorn wurden zwei Frauenzimmer verhaftet, weil sie mit Plänen, und zwar nicht mit Liebesplänen, sondern mit Festungsplänen herumgingen.

Das östreichische Standgericht hat im Toskanischen sechs Raubmörder, fünf zum Tode durch den Strang und einen zu 10 Jahren Kerker verurtheilt. Drei der zum Tod Verurtheilten wurden zu schwerem Kerker begnadigt, die beiden andern statt mit dem Strang durch Pulver und Blei hingerichtet.

In Livorno sind am 30. Sept. auf Befehl des östreichischen Militärkommando's wegen politischer Vergehen zwei Bürger erschossen und vier andere zu lebenslänglicher Kettenstrafe begnadigt worden.

Der Priester Alois Proti aus Belluno im Venetianischen ist wegen Theilnahme an einer hochverrätherischen geheimen Gesellschaft zu vierjährigem Festungsarrest verurtheilt worden.

In Mailand ist ein Individuum zu einjährigem schwerem Kerker wegen Verheimlichung eines Säbels — ein zweites zu zweijähriger Zwangsarbeit wegen heimlicher Einführung verbotener Bücher — ein drittes zu sechsmonatlichem Militärarrest — und wegen Besitz eines Flintenlaufes (!) ein viertes Individuum kriegsrechtlich zu gleicher Strafe verurtheilt worden.

Der König von Sardinien hat 6 östreichischen Generalen Orden verliehen.

„Zum guten Hirten" ist eine dem Namen nach allen Römerinnen wohlbekannte Anstalt. Die geistlichen Gerichte lassen dort die Frauen büßen, welche allzuviel von den Freuden der Welt gekostet. Als der Pabst zum letztenmal die Anstalt besuchte, erkannte er ihre vielen und erheblichen Mängel. Nach einem von ihm selbst angegebenen Plan hat man jetzt ihre Erweiterung in Angriff

Digitized by Google

genommen, nachdem zuvor die Fonds bedeutend vermehrt worden. Sie soll aus einer Straf- eine wahrhafte Besserungs-Anstalt werden. Auch die Kinder der büßenden Weiber werden künftig im guten Hirten eine Pflege- und Erziehungs-Anstalt finden. Junge Mädchen, welche die breite Bahn des Lasters eben zu betreten angefangen, sollen dort den steilen Pfad der Enthaltsamkeit gern und leicht erklimmen lernen.

Es heißt nun ganz bestimmt, Präsident Napoleon wolle sich als letztes Zufluchtsmittel an die Linke wenden, ein demokratisches Ministerium ernennen, das Wahlbeschränkungsgesetz abschaffen und das allgemeine Wahlrecht wieder herstellen — alles nur, um eine Revision der Verfassung und die Möglichkeit einer Fortdauer seiner Gewalt herzustellen. Gelänge ihm dieß, so ging natürlich die Kaiser-Politik wieder von vorne an.

Aus Paris hört man ferner, daß eine Verbindung des Präsidenten mit der Bergpartei zu erwarten stehe; der Präsident soll sogar dem Justizminister schon Winke gegeben haben, er solle mit den demokratischen Blättern nicht zu streng seyn. Der bekannte Zeitungsschreiber Girardin, der übrigens schon in allen Farben gespielt hat und jetzt zur demokratischen Partei gehört, läuft seit einigen Tagen fortwährend in's Elysée und conferirt mit dem Präsidenten; auch gibt er ihm in seiner Zeitung schon freundlichere Namen, z. B. der Erwählte vom 10. Dezember, der Neffe des Kaisers u. dgl., kleine, wohlfeile Schmeicheleien. Girardin soll der Hauptunterhändler seyn und sichere Hoffnung haben, daß er und der bekannte freisinnige Dichter Lamartine in's neue Ministerium eintritt.

Der Verfasser einer „Ende der Republik" betitelten Broschüre, die sich durch eine große Heftigkeit der Sprache auszeichnete und in der offen zum Umsturz der republikanischen Regierung und Wiederherstellung einer absoluten Monarchie aufgefordert wurde, ist von dem Pariser Assisenhof zu 6000 Fr. Geldstrafe und 5 Jahren Gefängniß verurtheilt worden. (Der kann auch sagen, wie der Geschworne Maier in München: Es g'langt schon!)

Neulich sah man mehrere Damen in dem neuen Frauenanzuge auf den Boulevards von Paris; sie waren aber wegen der Menschenmenge, die sich um sie versammelte, gezwungen, sehr bald ihre Promenade einzustellen. Wie man versichert, hat sich bereits ein Klub gebildet, dessen Zweck es ist, für die neue Tracht Propaganda zu machen. Die gestern auf den Boulevards erschienenen Damen trugen weite Hosen mit kleinen Stiefeln, einen kurzen, enganschließenden Ueberrock und eine Art Tirolerhut mit schwarzen Federn.

In Neapel ist wieder ein politischer Prozeß zu Ende, und zwar der wegen des sog. September-Aufstandes. Alle 38 Angeklagten wurden zum Tode verurtheilt.

Königin Viktoria reist in Schottland und England herum und wird überall mit Jubel empfangen. Namentlich war dieß in der Stadt Liverpool der Fall. Alle Schiffe im Hafen prangten im Sonntagsschmuck, vierzig Dampfer bildeten Spalier. Als ihr vom Bürgermeister der Stadt unter dem Zujauchzen der Menge die Beglückwünschungsadresse überreicht wurde, befahl sie ihm, niederzuknieen, nahm den Degen ihres Gemahls und schlug den Herrn Bürgermeister auf der Stelle zum Ritter.

Am 11. wurde die Londoner Ausstellung ohne Ceremonie geschlossen. Das Gebäude wurde, weil es zum Letztenmale ist, schon um 9 Uhr geöffnet. Gegen Mittag waren etwa 11,000 Personen darin, die Zahl ist aber Nachmittags bedeutend gestiegen. — Kossuth wurde am 13. d. erwartet.

In Australien soll ein Arbeiter in wenigen Tagen 282 Pfund Gold aufgefunden haben. Es werden sogar Klumpen, 46 Unzen schwer, angetroffen. Die Beschwerden und Entbehrungen der Goldgräber werden aber als sehr bedeutend geschildert.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 15. Okt. Heute Mittag 1 Uhr inspizirte Prinz Luitpold die in der Ludwigsstraße aufgestellten Truppen und ließ sie hierauf defiliren. Zur Rechten des Prinzen ritt der Kriegsminister Lüder und zur Linken General Fürst Taxis. Im Gefolge befand sich auch ein östreichischer Obrist.

In der hiesigen k. Erzgießerei wird demnächst ein colossales Standbild gegossen werden, 20 Fuß höher als die Bavaria. Es ist für den am 14. Dezember 1799 im 67. Lebensjahre verstorbenen Feldherrn und Befreier Amerika's Washington bestimmt.

Das erste Bataillon des Infanterie-Leib-Regiments geht morgen früh 8 Uhr mit der Eisenbahn über Gunzenhausen nach Germersheim ab.

Digitized by Google

Am 14. dieß früh wurde dem 12 Jahre alten Maurerlehrling Anton Eßel von der Au während des Abladens einer Fuhr Steine an der neuen Schrannenhalle von einem herabgefallenen Steine der rechte Fuß abgeschlagen.

Gestern gerieth eine Weibsperson vom Landgericht Aibling in der Nähe des Salzburger Hofes unter einen Bierwagen des Hascherbräu und wurden ihr beide Füsse abgefahren.

Stadtgerichtssitzung.

208. München, 8. Okt. Die Kartenfabrikantens-Eheleute Michael und Johanna Blei von hier, sind beschuldigt, während der Jahre 1849 und 1850 nicht weniger als 6454 Stück Spielkarten, mit einem falschen Stempel versehen, und auch 678 Stück ungestempelte Karten im Inland verkauft zu haben. Johanna Blei ist außerdem noch beschuldigt, vor ihrer Verheirathung 1971 Stück ungestempelte Karten verkauft zu haben. — Die Fälschung ward bei einer Lieferung an Kaufmann Lattner entdeckt und aus den von mehreren Landgerichten eingelieferten Karten ergibt sich, daß mehrere falsche Stempel von den Angeklagten verwendet wurden. Die Anklage geht daher außer der Fälschung auch auf das Vergehen der Verkürzung öffentlicher Gefälle. Die Vertheidung weist nach, daß bei der Ansässigmachung der Blei'schen Eheleute unterlassen wurde, dieselben von Gerichtswegen, wie dieß vorgeschrieben, auf ihre Pflicht und die schweren Folgen der Uebertretung aufmerksam zu machen. Der Gerichtshof spricht beide auch nur schuldig der Uebertretung des polizeilichen Verbotes, ungestempelte Karten zu verkaufen, und verurtheilt demnach Johanna Blei zur Erstattung des vierfachen Betrages der verkürzten Gefälle im Gesammtbetrage von 4040 fl. und ferner beide Eheleute zusammen wegen des weitern Restes zu einer Straffumme von 1356 fl., welche Geldstrafen jedoch für Joh. Blei in 4monatliche und für Mich. Blei in 8tägige Gefängnißstrafe umgewandelt werden.

Anzeigen.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

H. Joh. G. Sturm, Schuhmachermeister dah., mit Maria Kath. Lierheimer, Bauerstochter von Ellingen.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Thadäus Renkl, Schuhmachermeister dah., mit Thekla Obermaier, Schullehrerstochter v. Hutthurm, Ldg. Pfaffan. Andr. Joh. Geiger, lic. Wattmacher dah., mit Anna Lindner, Zimmermeisterstochter v. Uttendorf im Innviertl.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Ludwig Fahrer, Buchhalter der k. Grundrenten-Ablösungskassa, mit M. Hundsrucker, Wirthstochter v. Galshofen. Franz Xaver Bartl, k. Reitknecht, mit Anna Rapp, Wäscherstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Joh. Mathäus Kern, Wirthschaftspächter dah., mit Magd. Schlederer, Schullehrerstochter von Straubing.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Fr. Schramm, k. Burgwart in Hohenschwangau, mit M. A. Schell, Oberstkämmererstabsdienerstochter v. h. Peter Meßner, Hofhenbinder, mit Barb. Hahnrieder, Zimmermannstochter v. Pfaffenhofen. Lor. Schmid, Schlossergeselle dah., mit Anna Marg. Lotter, Bäckermeisterstochter v. Ansbach. Max Gröbmair, Theaterunternehmer, mit Magd. Föhringer, Schlossermeisterswittwe von Stadtamhof.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Jos. Buchner, vens. Hartschier, mit Klara Zellerer, Steinmetzgesellenswittwe v. h. Sirzon Gut, Hausbesitzer, mit Urs. Bauer, Inwohnerstochter von Großberghofen, Ldg. Dachau.

Gestorbene in München.

Joh. Nep. Gall, Privatier, 69 J. Christ. Eydres, k. Oberapp.-Rathstochter 15 J. X. v. Ramer, Gallergesell v. h., 63 J.

1201. Fuchsia, Napoli, Epsii, Curtissii, Esmeralda, Vestenbergi. Globosa in A.

1141 — 46. (8b)

Tapeten

ganz feine werden zu ganz billigen Preisen verkauft. Knödelgasse Nro. 2 im Tapeziererladen

Kaufgesuch von alten Spitzen jeder Art.

818 — 20. (3b) Alte Kloster- und Kirchenspitzen, sowie auch Points, Brabanter, Brüsseler und Gipure, sowohl beschädigt als unbeschädigt werden bei Unterzeichnetem fortwährend zu kaufen gesucht und zu guten Preisen bezahlt.

Sigmund Helbing,
Theatinerstraße Nro. 34.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Sillerbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag **Nr. 255.** den 17. Oktober 1851.

Bayern.

München, 16. Okt. In der heutigen Sitzung der Volkskammer wurde die bekannte Westermayer'sche Interpellation vom Herrn Cultusminister Dr. Ringelmann beantwortet: Das Ministerium sey nicht in der Lage, dem Landtage eine Revision des Religionsediktes vorzulegen. Die Ansichten über diese hochwichtige Frage sind so verschieden, daß im Interesse des Friedens zu wünschen ist, es möge eine parlamentarische Diskussion hierüber nicht stattfinden. Was die zwei Erlasse des Cultusministeriums vom Mai und Juni d. Js. betreffe, so sollen dieselben weder als Antwort auf die bischöfliche Denkschrift gelten, noch auch eine Art Belobung des Klerus für seine ehrenvolle Haltung während der gefahrvollen Tage (die der Herr Westermayer der Regierung vorgeworfen) seyn, denn eine Antwort auf die bischöfliche Denkschrift könne doch nicht so nebenbei erfolgen, und was die Belobung des Klerus betreffe, so könne dieselbe jeder Geistliche in seiner eigenen Brust finden. (Ja wohl!) Der Erlaß vom 20. Juni d. J. betrifft die Abhaltung außerordentlicher kirchlicher Feierlichkeiten, namentlich der Missionen. Alle diese Feierlichkeiten, also auch die Missionen, bedürfen, heißt es in diesem Erlasse, der Allerhöchsten Bewilligung, und dieß beruht vollkommen auf verfassungsmäßigen Bestimmungen. Uebrigens haben aber doch auch schon Ausländer die Erlaubniß zu Missionen erhalten. Was die vom Hrn. Westermayer erwähnten „Vexationen" betreffe, so liege es den Oberbehörden ob, dieselben abzubestellen; keine Regierung der Welt könne es allen Leuten recht machen. Der zweite Erlaß vom 21. Mai d. J. betrifft den Diensteid der Geistlichen. Es ist dieser kein neuer und beengender Diensteid; neu ist lediglich nur jene Stelle, welche sich auf die Theilnahme der Geistlichen an Vereinen bezieht, und erstreckt sich auch auf die protestantischen Geistlichen. Der Diensteid der Geistlichen ist schon vom Jahre 1845 und wurde seit jener Zeit von dem katholischen Klerus unbeanstandet geleistet; die erwähnte neue Formel wurde am 15. März 1850 von den fünf Ministern contrasignirt erlassen. Veranlassung hiezu war nur das neue Gesetz über das Vereinswesen, weßhalb dieselbe auch bei den Installationen der Geistlichen gebraucht wurde. Das Ordinariat Augsburg hat auch bereits an das Ministerium ein Schreiben erlassen, worin ausgesprochen ist, daß keine Art Bedenklichkeit vorliegt. Zu Herrn Westermayer gewendet, schließt der Herr Minister mit den Worten: „Der Herr Fragesteller sprach auch den Wunsch aus, Kirche und Staat möchten in Eintracht neben einander gehen; er (der Minister) theile diesen Wunsch mit vollem Herzen, nur möchte den schönen Worten auch die That folgen." (Allseitiges Bravo.) — Hierauf beantwortete der Kriegsminister Lüder die Anfrage des Abg. Tafel wegen der Entschädigungsgelder in der Pfalz dahin, daß demnächst, wenn die Erhebungen vollendet sind, Vorlagen hierüber an den Landtag gelangen werden, wodurch die Beantwortung sich selbst ergeben wird. — Minister Zwehl beantwortet die Wallerstein'sche Interpellation über die Entschädigungsgelder für die Einquartierungen der Oesterreicher dahin, daß die ganze Summe in Bayern 816,519 Gulden betrage und hievon bereits 720,000 Gulden von Oesterreich bezahlt sind. — Der Minister des Innern legte zwei neue Gesetzentwürfe vor, von denen der eine die Einführung der Distriktsräthe, der andere die Landräthe betrifft. — Hierauf wird der Einlauf verlesen, worunter auch 2 Einladungen vom Verein für Seidenzucht und für Ausbildung der Gewerke. — Dann wird das Austrittsgesuch des Stadtschreibers Darenberger von Traunstein

Digitized by Google

aus der Kammer bewilligt. Das Urlaubsgesuch des Hrn. v. Hermann wird dießmal genehmigt, weil Minister v. d. Pfordten erklärt, daß v. Hermann im Auftrage des Ministeriums in Frankfurt sei. Hierauf folgte die Berathung über die Nachweisungen bezüglich der auf den Eisenbahnbau in den Jahren 1847/49 verwendeten Summen. Das Referat des Ausschusses enthält mehrere Klagen über die geschehene Rechnungsführung und über den Mangel einer gehörigen Ausscheidung, räth jedoch die Anerkennung der Nachweisungen. Ein Antrag des Abg. Reinhart, welchen dieser mit vielen Zahlen motivirte, geht dahin, den Bericht noch einmal an den Ausschuß zurückzuweisen, bis von der Regierung weitere Aufschlüsse gegeben sein werden. Dieser Antrag wird sehr lebendig von Wallerstein, Dr. Schmidt, Crämer und Kolb unterstützt, dagegen von Lerchenfeld, v. d. Pfordten und dem Referenten bekämpft, so zwar, daß die Rede des Hrn. v. d. Pforten am Schlusse auf Seite der Linken mehrere constitutionelle Erklärungen über das Prüfungs- und Bewilligungsrecht der Kammer hervorrief. Wie zu erwarten, wurde der Antrag des Abg. Reinhart verworfen, dagegen die Anerkennung der Rechnungen ausgesprochen und ferner den übrigen Anträgen des Ausschusses beigestimmt.

Wie steht's draußen?

Der junge Kaiser von Oestreich hat dem ziemlich alten Präsidenten Napoleon ein sehr anerkennendes Schreiben zugehen lassen, in welchem er wegen seiner Haltung gegenüber dem Kossuth belobt und zugleich die Versicherung ausgedrückt wird, daß der Kaiser die taktvolle und friedliche Politik Ludwig Bonaparte's in vollem Maß würdige.

Die so traurig ausgegangene dunkelfarbene Vereinsversammlung in Mainz hat auch beschlossen, an den Bundestag einen Antrag zu richten, auf daß der Sonntag in ganz Deutschland besser geheiligt werde.

Die Bewohner der französischen Küstenstadt Calais haben eine Adresse an Kossuth erlassen; unter den Unterschiedenen bemerkt man einen Generalrath, einen Arrondissements-Rath, mehrere Gemeinderäthe und viele Offiziere der Nationalgarde. In der genannten Adresse wird Kossuth gedankt, daß er das französische Volk nicht für die Handlungen seiner Regierung verantwortlich gemacht, und tief bedauert, daß man ihm nicht gestattet habe, in Frankreich „bis zur nahen Stunde" zu verweilen, die „durch die Gerechtigkeit Gottes für die Befreiung und die heilige Allianz der Völker bezeichnet sey."

Die Adresse des Gemeinderaths der Stadt Southampton an Kossuth lautet: An Se. Excellenz Ludwig Kossuth, ehemaligen Statthalter von Ungarn. Geehrter und ausgezeichneter Herr! Wir, der Bürgermeister, die Aeltermänner und Bürger der Stadt und Grafschaft Southampton, zu einem Rath vereinigt, ergreifen die erste Gelegenheit, welche Ihre Gegenwart unter uns bietet, um Ihnen unsere aufrichtigen und lebhaften Glückwünsche wegen Ihrer Befreiung aus einer ungerechten Gefangenschaft darzubringen und Ihnen die tiefe Verehrung auszudrücken, welche Ihre Person und Ihr Charakter uns einflößt. Ihre glückliche Ankunft in dem Hafen von Southampton wird von dem Rath begrüßt, welcher Sie mit dem lebhaften Gefühl der Dankbarkeit den Umtrieben der mächtigen und rücksichtslosen Feinde hat entgehen sehen, welche nicht allein Ihr kostbares Leben zu rauben, sondern auch den Geist der Freiheit zu erdrücken suchten, der sich überall entwickelt, und welche alle Prinzipien einer volksthümlichen Regierung in Ihrem Lande und bei den andern Völkern zu vernichten streben. Der Rath fühlt tief die ihm zu Theil gewordene Ehre, der erste Gemeindekörper des englischen Volkes zu seyn, dem die Gelegenheit wird, seine Bewunderung über das öffentliche Verhalten und den persönlichen Werth eines Mannes auszudrücken, der mit Recht allen Freunden der Freiheit nicht allein in England, sondern auch bei allen Völkern des Erdballs so theuer ist. Glauben Sie, Herr, daß wir als britische Gemeindebehörde mit der lebhaftesten Theilnahme Ihren edeln und patriotischen Bestrebungen gefolgt sind, in Ihrem theuern Vaterland Institutionen zu gründen, welche durch ihren Geist denjenigen entsprechen, die seit Jahrhunderten der Freiheit, der gesellschaftlichen Ordnung und dem Wohlstande zur Grundlage dienten, deren sich England erfreut. Empfangen Sie also dieses herzliche Zeugniß der Hochachtung, welche wir, wie alle unsere Mitbürger, für Ihren erhabenen Charakter hegen, und des tiefen Mitgefühls, mit dem wir Ihre heilige Sache betrachteten; und überzeugt, daß die Grundsätze, deren Vertheidigung Sie Ihre großen Talente gewidmet

Digitized by Google

haben, in nächster Zeit zu siegen bestimmt sind, geht unser inbrünstiges Gebet dahin, daß Ihr kostbares Daseyn verschont bleiben möchte, um Zeuge dieser ruhmvollen Lösung zu seyn, und daß die Fähigkeiten, mit welchen der Allmächtige Sie in so hohem Grade begabt hat, noch dazu verwendet werden können, um die Freiheit, die Unabhängigkeit und das Glück des tapferen Volkes zu sichern, für welches Sie so viel gelitten haben, und dessen Ruhm, Freiheit und Ehre selbst bei der spätesten Nachkommenschaft mit Ihrem Namen verbunden seyn werden. Gegeben unter unserm Insiegel den 1. Oktober 1851.

Wieder Einer. Alois Dottesio aus Como, ehemaliger Magistratsschreiber, ward am 10. v. M. wegen Verbreitung revolutionärer Plakate, die er aus der Schweiz mitgebracht hatte, nach kriegsrechtlichem Urtheil mit dem Strange hingerichtet.

Der Mann, Namens Oggioni, der während der Anwesenheit des östreichischen Kaisers in Mailand auf Befehl des dortigen Magistrats die anbefohlene Herstellung der Triumphbögen u. s. f. über sich hatte und ausführte, hat einen gefährlichen Dolchstich erhalten.

Der spanische Minister Bravo Murillo hat im Ministerrathe den Vorschlag gemacht, die Inseln Cuba und Puerto-Rico für hundert fünfzig Millionen Dollars (375 Millionen Gulden) an England zu verkaufen. Diese Summe betrage ungefähr den Kapitalwerth von dem Reinertrage, den Spanien jährlich von beiden Inseln beziehe. Der Kriegsminister und der Marineminister, die zuerst glaubten, der Minister-Präsident erlaube sich einen Scherz, verließen ganz entrüstet die Sitzung, als sie einsahen, es sei ernstlich damit gemeint. Murillo ließ sich jedoch gar nicht irre machen; er setzte den zurückgebliebenen Ministern seine Gründe auseinander und will den einmal gefaßten Plan den Cortes zur Genehmigung vorlegen. Murillo ist ganz Geschäftsmann, dessen Trachten nur darin besteht, Spanien wieder Kredit und Geld zu verschaffen. Früh oder spät, meint er, gehe Cuba doch verloren, und dann bekomme Spanien keinen Pfennig. Murillo hat nicht Unrecht: durch Abtretung der beiden Inseln würde Spanien bedeutende Kräfte erhalten, die das Land zur Hebung seiner eigenen Industrie und zur Verbesserung des Ackerbaues selbst bedarf.

Der bekannte Missionär Dr. Gützlaff, ein ausgezeichneter Kenner chinesischer Sprache und Sitten, der seine Lebenszeit aufopferte, in China die Lehren des Christenthums zu predigen, ist daselbst gestorben.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 16. Okt. Der jüngst von einem Gensdarm durch einen Säbelhieb verwundete Mauer ist bereits im allgem. Krankenhaus gestorben.

Stadtgerichtssitzung.

209. München, 15. Okt. Gegenstand der heutigen Verhandlung ist das Vergehen eines Jagdfrevels; desselben angeklagt sind die zwei Brüder Bartholomäus und Joseph Grünwald, Bauerssöhne von Zwergern. — Die 3 als Zeugen erschienenen Jagdgehilfen von Altlach geben ziemlich übereinstimmend an, daß sie am 1. März d. J. Vormittags mit ihrem Forstwart in's Holz gingen; gegen 9 Uhr hörten sie im „bösen Steig" (im k. Revier Walchensee) einen Schuß gegen Eschenwald; ihr Forstwart schickte sie nun dahin, um zu sehen, woher dieser Schuß komme. Gegen Nachmittags 2 Uhr fanden sie im Schnee die Spuren von Wilderern, nebst einer Rothfährthe (Blut eines Wildes), welche zeigten, daß drei auf dem Anstande gewesen und einer durchgetrieben hatte. Eine Stunde darauf erblickten sie die vier Wilderer selbst und kamen ihnen auf 40 Schritte bei; zuerst blieben die Wilderer stehen und hielten die Gewehre vor; wie die Jäger aber auf sie zugingen, ergriffen sie eiligst die Flucht und verschwanden „in den Boschen". Alle drei Zeugen erkennen bestimmt in den beiden Angeklagten zwei dieser Burschen, die andern zwei erkannten sie nicht. Der „Bartlsohn" (Bartholomä Grünwald) trug damals einen Rücksack; als die drei andern die Flucht ergriffen, warf er seinen Sack von sich und verlor während des Laufens auch noch seinen Hut. Im Rücksack fanden die Jäger das erlegte Wild, eine Rehgeis. Darauf gingen sie zu der Mutter der beiden Grünwald und fragten sie, wo „ihre Buben" seyen. Die Alte sagte nun, daß sie beim Holzziehen wären; es stellte sich aber später heraus, daß an jenem Tage kein einziger Holzarbeiter beschäftigt war. — Trotz dieser bestimmten Zeugenaussagen läugnen beide Angeklagte Alles und wollen zu jener Zeit schon in Mittenwald gewesen seyn. Vertheidiger ist keiner anwesend. — Jeder von den zwei Grünwald wird zu 1 Monat Gefängniß und 10 fl. Geldstrafe verurtheilt.

Digitized by Google

K. Hoftheater.

Freitag, 17. Okt.: „Ein Bräutigam, der seine Braut verheirathet," Lustspiel. Hierauf: „Sylphide," Ballet.

Gestorbene in München.

Kar. Weiß, Rechnungs-Funktionärsgattin von Erlangen, 30 J. M. Anna Höniz, Milchmannstochter v. h., 22 J. Anna Weiß, Brunnwärterstochter von Grünwald, 55 J. Fr. Xaver Berger, pens. k. Hauptmann v. Landau, 63 J.

Dr. Winterhalter
wohnt Rindermarkt Nro. 9 über eine Stiege bei Herrn Weinhändler Baierlein.
1196.

1200—2.(3b) Meinen verehrlichen Kunden zeige hiemit an, daß ich bevorstehende Auer Dult nicht beziehe.
Sigmund Helbing.

1207. (Erwiderung.) Unterzeichneter fühlt sich in der Bekanntmachung des hochlöblichen Magistrates zu Heidingsfeld (Würz. Abdbl. 8. Okt.), das abgelegte Gutachten von 5 Sachverständigen über die beiden vom Uhrmacher Hrn. Böschl in Würzburg reparirten Thurmuhren betreffend, zu Folgendem veranlaßt: Es bleibt ganz unbegreiflich, wie sogar ein k. Lehrer der Mechanik aus Landau, als Commissions-Mitglied an der Spitze und mit 4 Landuhrmachern an der Seite, die Reparatur der beiden Thurmuhren zu Heidingsfeld in ein so gutes Licht zu setzen versteht. Jeder Kenner des Uhrenbaues, jeder Maschinist wird für solche und ähnliche Werke als ersten Satz gelten lassen: daß durch zweckmäßige Construktion jede entstehende Reibung möglichst zu meiden, und keine neue durch gewisse „originelle Ideen" hervorzurufen sei, wie es bei den Pendelaufhängungen obiger Uhren der Fall ist, die, um gerade Reibung an der noch beibehaltenen schwerfälligen Gabel zu erzeugen, ihren Drehpunkt um mehr als einen halben Fuß über jenem der Ankerzapfen haben. Diese so entstandene, fast absichtlich hervorgerufene Friction soll nun durch zwei Rollen an der Gabel nebst Schmierapparat, aus Bindfaden bestehend und an der Pendelstange befestigt, vermieden werden; aber jede ordinäre Schwarzwälder-Uhr beschämt diese neue Erfindung. Ebenso „originell" erscheint auch die Stiftenganghemmung, welche man eher eine Bürsten- oder Kehrbesenhemmung zu nennen veranlaßt sein könnte. Interessant erscheinen die an der entgegengesetzten Seite jeder Pallete angebrachten Borsten, die bei jeder Pendelschwingung den freigewordenen Stiften abkehren; auch abgesehen hievon ist der Gang ganz ohne Regel und jeder vernünftig denkende und sachkundige Uhrmacher wird einsehen, daß hier Theorie und Praxis umgangen sind. Ueber Löcher, Futter und dergleichen Kleinigkeiten finde ich nicht der Mühe werth ein Wort zu verlieren. Die Arbeit an der Uhr, von einer andern geschickten Hand ausgeführt, ist musterhaft zu nennen; nur schade, daß sie an so complicirten Einfällen verschwendet wurde. Daß sieben Würzburger Sachverständige sich der Begutachtung der beiden auf solche Weise reparirten und renovirten Uhren entzogen, kann ihnen nur zur doppelten Ehre gereichen. Schließlich wäre noch zu wünschen, daß von dieser neuen Erfindung eine Zeichnung dem berühmten Mechanikus und Stadtuhrmacher Mannhardt in München eingehändigt würde, um von diesen noch besonders begutachteten „originellen Ideen" Gebrauch machen zu können, ehe sie dem alten Eisen anvertraut werden.

München, den 16. Okt 1851. Jos. Mahler.

Geschäfts-Eröffnung.

1208—9. (2a) Unterzeichneter erlaubt sich einem hochzuverehrenden Publikum, sowie seinen bisherigen Geschäftsfreunden vorläufig die ergebenste Anzeige zu machen, daß derselbe sein Verkaufs-Lokal:

Kaufingergasse Nro. 32

nächsten Sonntag den 19. Oktober eröffnen, und Alles aufbieten wird, seinen gefälligen Abnehmern durch die billigsten Preise seines **reich assortirten Waarenlagers**, bestehend in **Tuch, Bukskins, Paletots- & Westenstoffen** 2c., sowie durch feine Bedienung den Kauf so angenehm als möglich zu machen, und zeichnet mit gewohnter Hochachtung

Ferd. Schaitler, Kaufingergasse Nro. 32.

Eigenthümer und Redakteur R. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag Nro. 256. den 18 Oktober 1851.

Bayern.

München, 17. Okt. Die Volkskammer hat heute blos gefinanzelt, nemlich die Nachweisungen in Betreff des Standes der Staatsschuldentilgungsanstalt in den Jahren 1847/49 wurden geprüft. Hr. Kolb tadelte an diesen Nachweisungen, daß sie verspätet angefertigt wurden, wogegen in England, wo der Staat in drei Wochen mehr einnimmt und ausgibt, als bei uns, jedes Quartalergebniß mindestens 8 Tage nach dessen Schluß veröffentlich wird. Ferner tadelt er die Unklarheit der Rechnungen. In gleichem Sinne sprach Fürst Wallerstein, während Frhr. v. Lerchenfeld die Anträge des Ausschusses, welche der Ministerial-Commissär Wanner angriff, zur Annahme empfahl. Bezüglich des Wunsches wegen der Erlegung der Cautionen erklärt der Hr. Finanzminister, dessen Offenheit heute wieder allseitige Anerkennung findet, daß bereits dem König ein Antrag in dieser Beziehung vorliege. Auch er erkennt das Verspätete und Unklare der Rechnungen an, erklärt sie aber aus dem alten Formwesen, welches er abzuschaffen bestens bemüht sey. Auch Bayern sey im Stande, rechtzeitige und schnelle Bücherabschlüsse über Einnahmen und Ausgaben zu geben, was den Fürsten Wallerstein zu der Frage veranlaßt, ob die Regierung im Stande sey, die Nachweisungen für 1849/50 noch an diesem Landtag vorzulegen. Dieses wird vom grünen Tisch aus bejaht. Hierauf folgt die Abstimmung und Annahme der Ausschußanträge, womit die Sitzung schließt.

München, 17. Okt. Seit dem letzten Hochwasser ist die Verbindung des Marktes Wolfratshausen mit dem andern Isarufer sehr erschwert, indem die Haasybrücke arg beschädigt ist. Dieselbe wurde bisher immer nur durch die ungeheuren Anstrengungen der hiezu konkurrirenden Ufergemeinden erhalten; jetzt aber sind sie nicht im Stande, die großen Reparaturen allein zu tragen, daher letzten Dienstag eine Deputation deßhalb hier war. Bemerkenswerth ist, daß auch der Staat von dieser Brücke Nutzen hat, indem die Salzzufuhren darüber gehen.

Im Dorfe Hügelhart bei Friedberg ist unter dem Hornvieh die Lungenseuche ausgebrochen und daher die Einbringung von Vieh und Fleisch aus dieser Ortschaft bei 20 Gulden Strafe verboten.

Wieder ein Unglück durch unvorsichtigen Gebrauch einer Schießwaffe: In Grisau bei Pfatter fuhr am 9. d. ein Söldner um Streu zu holen und hatte ein geladenes Jagdgewehr auf dem Wagen, welches mit dem Lauf einwärts lag. Durch eine stoßende Bewegung entlud sich dasselbe und der ganze Schuß fuhr ihm in das linke Hüftbein; sein Leiden endete am 11. d. mit einem qualvollen Tode.

(Naturwüchsigkeit.) Am Sonntag den 12. dieß wurde in dem Brauhause des Jos. Geltinger zu Bubach, Gerichts Dingolfing, gelegentlich einer Tanzmusik der Häuslerssohn Simon Kumpfbeck von dem Zimmergesellen Joseph Laubenbacher durch 2 Messerstiche in den Hals so verletzt, daß er augenblicklich todt niederstürzte.

Wie steht's draußen?

Den Kölner Landwehrmännern ist neulich beim Appell bedeutet worden, sie sollten sich bereit halten für den Fall, daß plötzlich eine Mobilmachung einträte.

In Königsberg sind die Gemeinderathswahlen demokratisch ausgefallen. Hr. v. Manteuffel hat sie daher nicht bestätigt.

In Preußisch Schlesien hat außer dem vielen Regen ein neues Mißgeschick die Saaten

Digitized by Google

getroffen: nämlich eine Unzahl von Mäusen, die sich seit ein paar Wochen auf furchtbare Weise vermehrten. Unter andern haben sie bereits die Repsfelder dermaßen verheert, daß man große Strecken umackern muß. Manche Getreidesaaten sollen ganz geligert aussehen von den vielen durch den Mäusefraß schwarz gewordenen Stellen. — Aus Schlesien findet gegenwärtig eine starke Getreideausfuhr nach Oestreich, Brandenburg, Pommern und Sachsen statt.

Beim Transport der Menagerie des Hrn. Kreutzberg von Preßburg nach Brünn war ein neugieriger Preßburger so unvorsichtig, in einen der Waggons durch ein Luftloch hineinzusehen, und mußte die Unvorsichtigkeit mit einem Auge bezahlen, welches ihm ein Tiger mit der Tatze herausriß.

In Frankfurt am 11. Okt. großer Zapfenstreich zur Vorfeier des Geburtstags des Königs von Preußen. — Auch die bayerischen Truppen feierten das Namensfest des Königs von Bayern.

Der bekannte Pastor Oulon aus Bremen ist auf dem Wege nach Hannover, allwo er der freien Gemeinde predigen wollte, zu Eistrup von der hannöverischen Polizei verhaftet und in's Staatsgefängniß geworfen worden.

Der Schluß der Londoner Weltindustrie-Ausstellung, obwohl höchst einfach, soll doch sehr rührend gewesen sein. An verschiedenen Orten des Riesengebäudes waren Musikchöre aufgestellt, welche in der letzten Stunde die englische Nationalhymne spielten. Als die Schlußstunde geschlagen, verloren sich die Tausende langsam durch die Eingänge, aber keiner ging hinaus, ohne noch einen Abschiedsblick auf dieses unendliche Schauspiel zurückzuwerfen, desgleichen die Welt nicht gesehen. Und vielen denkenden und fühlenden Menschen standen die Thränen in den Augen. Und wer hat den ersten Gedanken zu einem solchen welthistorischen Unternehmen gefaßt? Ein Deutscher und der Gemahl der Königin, Prinz Albert! —

Der Restaurant in der Weltausstellung hat durchschnittlich in einer Woche 300 000 Dutzend Flaschen Sodawasser verkauft. Zum Lohn dafür, daß er so viel Geld verdiente, gaben ihm 300 Herren und Damen ein Bankett und machten ihm kostspielige Geschenke: eine Terrine aus Silber, einen goldenen Weinkurg u. s. w.! Die „Sekretäre" (Kellner) des Restaurants bekamen goldene Dosen! Um die Engländer nicht in den Ruf allzurasender Freigebigkeit zu bringen, müssen wir bemerken, daß die Schenkenden die Lieferanten des Restaurants waren. Wahrscheinlich haben auch sie gute Geschäfte gemacht.

Auf ihrem Triumphzug durch das Land ist Königin Victoria auch nach Manchester gekommen. Auf dem Weg dahin hielt sie noch große Inspektion, aber nicht etwa über furchtbare Raketenbatterien, oder zahllose Bajonette, sondern über ein Heer von 80,000 Schulkindern, die auf einem terrassenförmigen Berg aufgestellt waren und das „Heil unsrer Königin" anstimmten, wohl der größte Kinderchor, der je gehört wurde. Die ungeheure Fabrikstadt Manchester hatte an diesem Tag ihren unermeßlichen Rauchmantel abgelegt und alle Oefen feierten. Auf dem Stadthaus war großes Bankett und die Königin ertheilte dem Bürgermeister den Ritterschlag.

Die Reise des Königs von Neapel zu den vom letzten Erdbeben halb zerstörten Städten wird auf's Genaueste beschrieben. Er spendete überall Geld, ließ sehr viele Messen lesen, begnadigte einige Straßenräuber, setzte ein paar Beamte ab, welche allzuviel gestohlen hatten, und erließ denjenigen Grundstücken, welche das Erdbeben verschlungen hatte, die dießjährige Häusersteuer. Alsdann kehrte der König nach Portici zurück, um den ländlichen Herbstaufenthalt zu genießen. Begleitet von der Königin und seinen Kindern wohnte er dem Mirakel der Statue des h. Januarius in St. Gennaro bei. Das Blut der Statue ward binnen 5 Minuten flüssig. (Bekanntlich weint diese Statue alljährlich an einem bestimmten Tage. Als Murat in Neapel einzog, wollte Januarius nicht weinen, und das Volk wurde sehr schwierig. Da ließ Murat die vornehmsten Prälaten zu sich kommen und drohte ihnen mit Gefängniß, wenn die Statue nicht weinte — und alsbald flossen die Thränen.)

Die Allg. Zeitg. theilt nun nachträglich die Rede mit, welche Kossuth gehalten hat, als er am türkischen Strand das amerikanische Schiff bestieg, das ihn befreite. Sie lautet: „Gefährten! Preis dem Herrn dafür, daß Seine hohe Gnade mich den überglücklichen Moment erleben ließ, zu Euch, würdige Bürger meiner Nation, unter dieser Flagge (auf die der Vereinigten Staaten hindeutend) sprechen zu dürfen — erst jetzt athmet meine Brust freier — erst jetzt fühle ich armer Verbannter mich stolzer, meine Befreiung Euch und noch einer der edelsten Nationen Eu-

Digitized by Google

vopa's verdanken zu können. Ihr führet nun mich und meine wenigen Getreuen hinüber zu jenem großherzigen Volk, welchem Ihr das Glück habt anzugehören, und freudig will ich jenen geheiligten Boden der Freiheit küssen, wo ich für mein unglückliches Volk zu finden hoffe, was ich suche; ja — denn ich suche Brüder; und nicht eher wird Kossuth werden, bis er sie gefunden. Ich suche aber nicht Eure Sympathien, denn diese besitzen wir, nicht eine Ruhestätte für Verwiesene — denn nie werden wir eure bedürfen, so lange der Magyar im Sklavenjoch schmachtet — nicht einen Befreier — denn Ungarn wird sich selbst befreien — sondern einen Rächer für unschuldig Gefallene, gegen den Bedrücker einer heiligen Sache." Der Kommandant des Schiffes drückte hierauf die Hand Kossuths, die Mannschaft im Eifer der Begeisterung wollte sein Kleid küssen und scheie: „Gott erhalte Kossuth!"

Neuestes: Das französische Ministerium ist vom Präsidenten entlassen wor en.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 17. Okt. Am Mittwoch feierte König Ludwig das Namensfest seiner Gemahlin, der Königin Therese, auf der Schwanthaler'schen Burg „Schwaneck" bei Großhesselohe an der Isar im Kreise der Seinigen und geladener Vertrauter. Thore und Thüren waren mit Laubwerk und Blumen bekränzt und über dem Thurme flaggten die Farben Bayerns.

München, 17. Okt. (Magistratssitzung.) Die Beiträge der hiesigen Staatsgebäude für die Gasbeleuchtung belaufen sich auf 2081 fl. — 29 Gesuche um Rückzahlung von 7072 fl. Sparkassengelder werden genehmigt. — Die Ausgaben für die mechanische Schule betragen dieses Jahr wieder nicht weniger als 1193 fl., darunter ist eine Rechnung des Zeughlmied Sedlmaier mit 615 fl. für Schrauben, Kloben ꝛc. ꝛc.; dagegen betragen die Einnahmen (meistens Schulgelder) nur 487 fl. Das Collegium findet diese Anstalt sehr theuer und die Leistungen der Schüler sehr wohlfil. — Dem Vorstadtkrämer Rummel in der Kaufingerstraße wird wegen kreuzerweisen Verkaufs von Liqueur eine Strafe von 10 fl. angedroht. — Der Spatenbräu Sedlmaier hat sich nun an das Handelsministerium gewendet, daß ihm die Haltung einer Bierpfanne außerhalb seines Brauhauses bewilligt werde, wird aber wahrscheinlich, wie vom Magistrat und der Regierung, so auch vom Ministerium abgewiesen werden; der Zengerbräu Hierl, der ebenfalls eine zweite Pfanne halten wollte, wurde auch abgewiesen, hat sich aber jetzt ein zweites Braurecht gekauft und kann daher unbeanstandet an zwei Plätzen sieden. Dasselbe wird Hrn. Sedlmaier zu thun übrig bleiben, was auch leicht ist, da mehrere Braurechte gar nicht ausgeübt werden. — Da jetzt die Feuerungsperiode wieder begonnen hat, so tritt die Feuerbeschau wieder in Thätigkeit, bestehend aus dem Distriktsvorsteher, Maurermeister, Kaminkehrer und Bezirkskommissär. — Der neue Viehmarkt wird bereits zu klein; in diesem Jahre wurden schon 37,000 Stück Vieh auf denselben getrieben. — Die Polizei hat einem Tyroler Obsthändler den weitern Aufenthalt nicht bewilligt, und wird hierauf vom Magistrat erwidert, daß eine Beschränkung der Zufuhr auf gewisse Termine Mangel oder Vertheuerung des Tyroler Obstes herbeiführen könnte; von der gesteigerten Consumtion zeugt aber die vermehrte Obstzufuhr aus Tyrol. — Einer Gansh ändlerin von der Au, gegen die wegen Verkauf einer krepirten Gans eine eigene Untersuchung geführt wurde, wird Strafe angedroht. — Bei einem Obstler in der Weinstraße wurden unreife Zwetschgen gekauft und davon Anzeige gemacht; bei näherer Untersuchung war jedoch diese Sorte schon entfernt und wurde deßhalb das weitere Verfahren eingestellt. — Ein gewisser Sachs aus Hannover sucht um eine Lizenz für Papparbeiten nach, wird aber abgewiesen. (Für Inländer ist diese Erwerbsart frei.) — Heiterkeit erregt das Gesuch um eine Lizenz zum Thee-Ausschenken; wird nicht genehmigt. — Gewerbsreferent Klaußner ist heute nicht anwesend.

1200—2. (3c) Meinen verehrlichen Kunden zeige hiemit an, daß ich bevorstehende Auer Dult nicht beziehe.

Sigmund Helbing.

1135—40. (6c)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit 1/2 Dutzend Stühlen mit Wolldamast-Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1314, gegenüber dem Hackergäßchen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 19. Okt.: „Oberon," Oper von Weber.

1194. In der Prannersgasse Nr. 12 ist ein großer, heizbarer Laden mit Schreibzimmer außer den Dulten zu vermiethen. Das Nähere daselbst über 2 Stiegen.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung sind erschienen:

70. 36. 84. 19. 83.

Die nächste Ziehung ist am 28. Okt. in Nürnberg.

Gestorbene in München.

Vitus Resch, Hausknecht v. Illmünster, 56 J. Joh. Völkl, Schneidergeselle v. Eschwandt, 39 J.

1210. Bei **Emil Roller** in **München** ist erschienen, und in der Verlagsbuchhandlung, in allen Buchhandlungen, sowie in den Expeditionen der Neuesten Nachrichten und der Volksbötin zu haben:

Die Leuchtkugeln,

verurtheilt von altbayrischen Geschwornen

Oeffentliche Verhandlung vor dem Schwurgerichtshofe in München, am 11. Okt. 1851 gegen Emil Roller, als Redakteur der Leuchtkugeln. Nach stenographischer Aufnahme. **Preis 6 kr.**

Zur besonderen Beachtung empfohlen!!!

1211: (2a) Von meinem Handlungshause, für welches ich seit einer Reihe von Jahren als Reisender die Geschäfte in und außerhalb Deutschlands besorgte, bin ich beauftragt, einen bedeutenden Posten nachbenannter Artikel, welche hier lagerten — **so schleunigst als möglich aufzuräumen.** Zu diesem Zwecke benütze ich die gegenwärtige **Auer Dult**, und werde von Sonntag den 19. bis Dienstag Abend den 22. Oktober untengenannte Artikel zu den theilweisen beigefügten enorm billigen Preisen zum Verkaufe stellen:

Feine weißgebleichte Zwirnleinen, das Stück zu 12 Hemden von 14 fl. an (rein Leinen-Garn).
Ein großes Tafeltuch mit 12 Servietten von 7 fl. an.
" " " mit 12 Damast-Servietten von 14 fl. an.
" " " Doppel-Damast mit 12 Servietten von 18 fl. an (rein Leinen).
Tischtücher für 6 Personen, das Stück von 1 fl. an.
Rein leinene Taschentücher, das halbe Dutzend von 2 fl. an.
Kaffé- und Tischdecken von Wolle und Leinen zu enorm billigen Preisen.

Da es nun darauf abgesehen die Waare total aufzuräumen, und deßwegen die Preise so außergewöhnlich billig gestellt sind, so wird ein geehrtes Publikum auf diesen Verkauf besonders aufmerksam gemacht und bemerkt, daß die obengenannten **Tischtücher zu 1 fl. das Stück** nur mindestens zu ½ Dutzend und die **Leinwand nur in ganzen Stücken abgegeben wird.**

Der Verkauf ist im Laden des Schweinmetzgermeisters Kluftinger in der Au Nro. 2, nahe dem Schweiger'schen Theater.

Herrmann Hirschberg.

Geschäfts-Eröffnung.

1208—9. (2b) Unterzeichneter erlaubt sich einem hochzuverehrenden Publikum, sowie seinen bisherigen Geschäftsfreunden vorläufig die ergebenste Anzeige zu machen, daß derselbe sein Verkaufs-Lokal:

Kaufingergasse Nro. 32

nächsten Sonntag den 19. Oktober eröffnen, und Alles aufbieten wird, seinen gefälligen Abnehmern durch die billigsten Preise seines **reich assortirten Waarenlagers**, bestehend in **Tuch, Bukskins, Palerots- & Westenstoffen** 2c., sowie durch feine Bedienung den Kauf so angenehm als möglich zu machen, und zeichnet mit gewohnter Hochachtung

Ferd. Schaitler, Kaufingergasse Nro. 32.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag Nro. 257. den 19. Oktober 1851.

Bayern.

Statt des ausgetretenen Abgeordneten Daxenberger ist dessen Ersatzmann, der kgl. Landgerichtsaktuar Georg Wiesend von Tittmoning einberufen worden.

Der hinsichtlich der Zahl der Angeklagten umfangreichste Schwurgerichtsprozeß, welcher bisher im dießseitigen Bayern zur Verhandlung kam, wurde vom 8. bis 10. d. M. vor dem niederbayerischen Schwurgericht in Straubing verhandelt. Es saßen 15 Individuen, größtentheils ledige Bauernbursche, auf der Anklagebank, des Verbrechens des Tumults zweiten Grades angeklagt. Dieselben hatten am 9. Sept. v. J. bei dem landwirthschaftlichen Fest in Karpfheim einer Gendarmerie-Patrouille einen Arrestanten entrissen, diese Patrouille, so wie die zur Verstärkung derselben herbeigeeilte übrige Gendarmerie-Mannschaft mit Stöcken und Steinen angegriffen, so daß sie sich von dem Festplatz zurückziehen mußte, wobei mehrere Gendarmen verletzt wurden. Erst später gelang es der Gendarmerie, an deren Spitze sich der k. Landrichter Wiesinger mit gezogenem Säbel gestellt hatte, die Ruhe wieder herzustellen. Am Schlusse der dreitägigen Verhandlung wurden den Geschwornen 77 Fragen zur Beantwortung übergeben, und von denselben jene Fragen, welche sich auf Tumult im Verbrechensgrade bezogen, verneint, dagegen jene auf Tumult ersten Grades im Vergehensgrade gerichteten bejaht, in Folge dessen die Angeklagten nur zu Gefängnißstrafe von 4 bis 10 Monaten verurtheilt wurden. Bemerkenswerth während der Verhandlung war die Aussage des erwähnten k. Landrichters Wiesinger von Griesbach. Derselbe gerieth, wie der „Kurier für Niederbayern" berichtet, bei der Erzählung des Vorfalls in solche Aufregung, daß er „das Rotthaler Landvolk, und namentlich jenes in seinem Landgerichtsbezirke, für in jeder Beziehung gänzlich demoralisirt erklärte, und sein Bedauern darüber aussprach, daß er nicht einigen von den Burschen seinen Degen durch die Brust gestoßen habe!"

In Freising endeten am 14. die 7tägigen „Priester-Exerzitien", woran 117 Geistliche aus der Diözese München-Freising Theil nahmen. Die Leitung derselben hatte ein Ausländer, der Jesuiten-Pater Rinn aus Innsbruck! —

Regensburg, 17. Okt. Gestern war der Telegraph zwischen hier und München zum ersten Mal in Thätigkeit. Es wurden die bei der hiesigen Lottoziehung herausgekommenen Nummern nach München telegraphirt.

Der Gütler Xaver Glas von Planegg, Ger. München, hatte sich am 20. v. Mts. von seiner Behausung unter dem Vorwande entfernt, in die Stadt zu gehen, und kehrte bisher nicht mehr zurück. Derselbe wurde am 16. d. ohnweit Gilching, Ger. Starnberg, im Walde, mit seinem Halstuche an einem Baum gehängt gefunden.

Der ledige Bauernsohn Jakob Baumgartner von Schwetzendorf, Ger. Viechtach, warf am 12. d. Nachts 10 Uhr dem Bauern Georg Kolmer daselbst alle Fenster ein, und wurde für diesen Muthwillen durch den Beschädigten mittels eines Schrottschusses in den Rücken der Art zugerichtet, daß nach ärztlicher Aussage an sein Aufkommen nicht zu denken ist.

In Balzing, Gerichts Moosburg, brannte am 11. dieses Monats Mittags 12 Uhr das Wohngebäude nebst Werkstätte, Stadel und Stallung des Schmiedmeisters Joseph Heckmaier ab. Der Schaden übersteigt die Assekuranz um 3000 fl.

Wie steht's draußen?

In Hamburg ist der Tabakhändler Rohde verhaftet worden, weil er von einem politischen Flüchtling in London Briefe empfangen hat.

Digitized by Google

Erzherzog Albrecht soll in Pesth enthusiastisch empfangen worden seyn.

In Liegnitz (Preußen) gab neulich eine Frau an, sie habe das Gespräch von 5 unbekannten Herren belauscht, welche sich über die Vergiftung des Königs, des Minister-Präsidenten und anderer hoher Staatsmänner besprochen hätten. Die That sollte am 15. Oktober vollbracht werden. Bei weiterer Nachforschung stellte sich aber das Ganze als ekelhafte Erfindung heraus, womit die patriotische Frau nur auf eine gute Belohnung spekulirt hatte; sie ist nun wegen beabsichtigten Betruges in Untersuchung.

Der Kurfürst von Hessen erspart jetzt jährlich 20,000 fl. mehr, weil sich die Baronin Bergen, die Frau des verstoebenen Kurfürsten, wieder verheirathet und laut Testamentes des verstorbenen Kurfürsten diese 20,000 fl. im Falle der Wiedervermählung heimfallen.

Im französ. Cherdepartement gab's Ruhestörungen; es sollten einige Verhaftete in Sancere befreit werden, was jedoch durch die Nationalgarde vereitelt wurde. Es ist nun ein Linienregiment auf der Eisenbahn von Paris nach Bourges abgegangen, und kann der Segen des Belagerungsstandes gar nicht ausbleiben.

Telegraphische Depesche aus Paris, Mittwoch den 15. Oktober. Einem Gerüchte nach ist Lamartine in's Elysée berufen worden. Die Permanenz-Commission ist versammelt. Im Cher-Departement dauern die Unruhen fort.

Am 13. d. besuchte die Königin Victoria den Londoner Industriepallast, der für das Publikum geschlossen, aber für die Aussteller und ihre Freunde gegen „Höflichkeitskarten" noch geöffnet ist. Der Besuch war so zahlreich wie sonst an Wochentagen bei erhöhtem Eintrittsgeld. Alles befand sich im alten Zustand, nur der Diamant Kohinur war weggebracht.

In Southampton war am 12. d. das Dampfboot „Jupiter" von Gibraltar eingelaufen, aber der „Mississippi" mit Kossuth noch nicht.

Der Bürgermeister von Southampton hat ein Schreiben Kossuths bekannt gemacht, worin Kossuth anzeigt, daß er in Gibraltar den „Mississippi" verlasse, um dessen Fahrt nach Amerika nicht länger zu verzögern, und auf das nächste andere Dampfschiff übergehen wolle. Der Tag seiner Ankunft ist daher ungewiß. Eine Menge Personen besuchen die Bürgermeisterei, um Kossuth's Handschrift zu sehen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 18. Okt. Die Nummer 236 der Volksbötin vom 26. Sept., welche einen Artikel über die jüngst aus der Frankfurter Paulskirche hinausgeräumten Parlaments-Möbel enthielt, aber sogleich nach § 26 (Beleidigung der Regierung) confiszirt und Gegenstand einer stadtgerichtlichen Untersuchung wurde, ist nunmehr wieder frei gegeben und zu beziehen. Für die auswärtigen Abonnenten haben wir diese Nummer bereits auf der Post versendet.

München, 18. Okt. Beim Abmarsch des 1. Bataillons des Leibregiments in die Pfalz wurde im Kasernhof das neu vorgeschriebene „Gebet" verrichtet, wobei die Regiments-Musik eine eigens hiefür komponirte Hymne spielte (wie bei den Oesterreichern). — Oberbaurath Metzger, welcher dieser Tage aus Italien dahier eintraf, soll mit der Ausführung des „Athenäum" betraut worden seyn. Das Athenäum wird ein großes, palastartiges Schulgebäude für höhere Kunst und Wissenschaft, und kommt auf den Gasteigberg am Isaeufer. Die Vorarbeiten sollen demnächst beginnen. —

Vermischtes.

Nicht nur neue Frauentrachten, sondern auch neue Männertrachten kommen auf. Mehrere Pariser Schneider haben Bestellungen auf neue Männerkostüme erhalten. Der wegen der Damenkostüme zusammengetretene Klub wird seine Sitzungen mit dem des Männerklubs halten, um sich über die zu machende Propaganda zu vereinigen (!).

Briefränzl.

88. Aus Bernstein bei Wunsiedel schreibt Einer: Unsere Gemeinde hat einen Pfarrer, der predigt nicht, einen Cantor, der singt nicht (weil er nämlich gar nicht am Orte anwesend ist), und einen Schulverweser, der läutet nicht. Da trifft also das Sprichwort ein: „Die Wurst hat ein Loch." —

Neuestes: Paris, 16. Okt. Die Ministererklärungen in der Permanenzcommission lauteten befriedigend. Der Antrag auf Einberufung der legislativen Versammlung wurde daher verworfen.

Digitized by Google

1216. Am 6. d. Mts. feierte in Steingaden der 82 Jahre alte Gemeindediener und Nachtwächter Georg Roll seine goldene Hochzeit, wobei sehr viele Gäste an dieser seltenen Hochzeitfeier Theil genommen und der schöne festliche Kirchenzug war wirklich rührend anzusehen. Bei dem frugalen Mahle der hiesigen Post wurde zur Freude aller Hochzeitgäste die Gemüthlichkeit und Heiterkeit gottlob durch keine widerliche Person getrübt. — Die 70jährige Braut machte noch den üblichen Brauttanz und hätte bald noch mancher jungen Tänzerin zugesetzt. Seit 26 Jahren versah der bekannte Hansjörgl den Gemeinde- und Nachtwächterdienst, wobei es ihm freilich manchmal gerade auf 1 Stunde nicht zusammenging, und wenn der fette Tisch und die wirksamen Kräuter, welche seine junge Hausfrau ihrem Broderwerber den heurigen Sommer eingetragen, seinen erprobten Magen nicht angreifen, so können wir, so Gott will, noch lange einen Nachtwächter haben.

1213 — 14. (2a) Von heute an wird am Franziskaner-Keller **Doppelbier** verabreicht, wozu ergebenst einladet

A. Deiglmayr.

K. Hoftheater.

Sonntag, 19. Okt.: „Martha," Oper von Flotow.

Gestorbene in München.

Georg Schäffler, ehem. b. Weber, 66 J. Kath. Brändl, Steindruckersfrau und Hebamme, 44 J, Georg Falter, pens. k. Hartschier-Profoß, 71 J. Ludwig Harder, Schriftsetzer v. Biberach in Württemberg, 27 J.

Einladung.

1217—19. (3a) Im Kaféhaus am Schrannenplatz Nr. 13, 1. St. wird der Mittags-Tisch à Person um 15 kr. verabreicht, wobei bemerkt wird, daß die Auswahl der Speisen den verehrlichen Gästen überlassen ist.

Die Speise-Stunden sind von 12 bis 2 Uhr.

1199. In der Pfandhausstraße Nro 9 über eine Stiege ist ein großes Zimmer mit Alkoven sogleich zu vermiethen

Geschäfts-Eröffnung.

Firma:

Waaren-Lager von Ferd. Schaitler,

Kaufingergasse Nro. 32.

1215. Es gereicht mir zur Ehre einem hochgeehrten Publikum zur ergebenen Anzeige bringen zu können, daß mein **Geschäftslokal** von heute an eröffnet, und jeder Kauflustige von meinem **reich assortirten Waarenlager** gefällige Einsicht zu nehmen eingeladen ist.

Dasselbe besteht in einer **großen Auswahl** von verschiedenen **Tüchern** und **Damentüchern, Bukskins, Paletotstoffen,** so wie einem **großen Assortement** von **Westenstoffen, Halsbinden Orleans,** und den zu diesem Fache noch weiters einschlägigen Artikeln, zu den billigsten bis höchsten Preisen.

Da mir zur Gründung, sowie zur Fortführung dieses neuen **Etablissements** hinlängliche Mittel zu Gebote stehen, werde ich auch stets bemüht sein, dasselbe mit den **geschmackvollsten & feinsten Gegenständen** auszuschmücken und mich dadurch des schätzbaren Vertrauens meiner verehrlichen Abnehmer würdig zu machen.

Mit der Versicherung der reellsten Bedienung, sehe ich recht zahlreichem Zuspruche entgegen und zeichne achtungsvollst und ergebenst

Ferd. Schaitler,

Kaufingergasse Nro. 32.

Digitized by Google

Zur besonderen Beachtung empfohlen!!!

1211: (2b) Von meinem Handlungshause, für welches ich seit einer Reihe von Jahren als Reisender die Geschäfte in und außerhalb Deutschlands besorgte, bin ich beauftragt, einen bedeutenden Posten nachbenannter Artikel, welche hier lagerten — so schleunigst als möglich aufzuräumen. Zu diesem Zwecke benütze ich die gegenwärtige **Auer Dult**, und werde von **Sonntag** den 19. bis **Dienstag** Abend den 22. Oktober untengenannte Artikel zu den theilweisen beigefügten enorm billigen Preisen zum Verkaufe stellen:

Feine weißgebleichte Zwirnleinen, das Stück zu 12 Hemden von 14 fl. an (rein Leinen-Garn).
Ein großes Tafeltuch mit 12 Servietten von 7 fl. an.
„ „ „ mit 12 Damast-Servietten von 14 fl. an.
„ „ „ Doppel-Damast mit 12 Servietten von 18 fl. an (rein Leinen).
Tischtücher für 6 Personen, das Stück von 1 fl. an.
Rein leinene Taschentücher, das halbe Dutzend von 2 fl. an.
Kafé- und Tischdecken von Wolle und Leinen zu enorm billigen Preisen.

Da es nun darauf abgesehen die Waare total aufzuräumen, und deßwegen die Preise so außergewöhnlich billig gestellt sind, so wird ein geehrtes Publikum auf diesen Verkauf besonders aufmerksam gemacht und bemerkt, daß die obengenannten **Tischtücher zu 1 fl. das Stück nur mindestens zu ½ Dutzend und die Leinwand nur in ganzen Stücken abgegeben wird.**

Der **Verkauf** ist im Laden des Schweinmetzgermeisters Kluftinger in der Au Nro. 2, nahe dem Schweiger'schen Theater.

Herrmann Hirschberg.

3. Münchner Hopfen-Markt vom 17. Oktober 1851/52.

Inländisch Gut.	Voriger Rest. Pfund.	Neue Zufuhr. Pfund.	Gesammtbetrag. Pfund.	Heutiger Verkauf. Pfund.	Im Rest geblieben Pfund.	Höchster Preis für 100 Pf. fl.	kr.	Mittelpreis für 100 Pf. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pf. fl.	kr.
Ober- u. Niederbayerisches Gewächs: Mittel-Gattungen Landhopfen 1851.	6,07	50,54	56,61	34,98	21,63	157	3	148	59	115	37
Bevorzugte Sorten Holedauer Landhopfen.	3,48	59,07	62,55	25,09	37,46	169	33	161	47	150	—
Wolnzacher- und Auer-Marktgut mit Ortssiegel.	—	41,43	41,43	23,39	18,04	200	—	197	29	189	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters.	347,90	45,70	393,60	*9,87	383,73	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen.	357,45	196,74	554,19	93,31	460,88	**Geldbetrag** 13,887 fl. — kr.					

Münchener Schranne vom 18. Okt. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	24 fl.	7 kr.	23 fl.	21 kr.	22 fl.	30 kr.	— fl.	24 kr.	— fl.	— kr
Korn.	17 „	30 „	16 „	52 „	16 „	11 „	— „	9 „	— „	— „
Gerste.	15 „	47 „	15 „	17 „	14 „	21 „	— „	16 „	— „	— „
Haber.	6 „	43 „	6 „	4 „	5 „	27 „	— „	— „	— „	4 „
Leinsamen.	26 „	20 „	25 „	31 „	24 „	5 „	— „	— „	— „	9 „
Reepsamen.	20 „	12 „	18 „	28 „	16 „	57 „	— „	— „	2 „	10 „

Neue Zufuhr: Weizen 3511 Sch. Korn 1999 Sch. Gerst: 5275 Sch. Haber 1402 Sch. Leinsam. 243 Sch. Reepsam. 70 Sch.
Rest: „ 669 „ „ 505 „ „ 132 „ „ 47 „ „ 58 „ „ 11 „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (K. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfsarbeitergasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 3 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag **Nr. 258.** den 21. Oktober 1851.

Bayern.

Die neue Regie-Münchnerin schreibt: Die Regierung von Oberbayern hat sämmtliche Distrikts-Polizeibehörden ermächtigt, die Entwürfe der neuen Gesetzbücher auf Regie anzukaufen.

Die Staatstelegraphen-Linie München Landshut Regensburg im Anschluße an die Linien des deutsch-östreichischen Telegraphen-Vereines, dann an jene von Belgien und Frankreich, ist am 18. d. M. eröffnet und der allgemeinen Benützung übergeben worden.

Die Nördlinger Gemeindewahlen sind von der Regierung nicht bestätigt worden. Wie es scheint, erblickte man darin einen Sieg der demokratischen Partei. Die Wahlen sollen indeß auf ganz lokalen Gründen beruhen und bei einer Erneuerung das nämliche Resultat in Aussicht stellen. —

Im Markte Waal bei Buchloe wurde am 19. d. ein Scheibenschießen abgehalten, bei welchem der Bauer Kaspar Luitpold von Bronnen seinen Stutzen überlud, so daß der Lauf zum großen Schaden des Schützen zersprang.

Einer tanzlustigen Schönen in Fürth wurde von ihren Eltern verboten, den Kirchweihtanz zu besuchen. Sie löste den Strick einer Holzsäge ab, und wollte an demselben einige Stockwerke herabgleiten. Der Strick zerriß und das junge Mädchen brach ein Bein. Und aus war's nun mit Tanz und Freuden!

(Militärische Naturwüchsigkeit.) In der Nacht vom 16. auf den 17. d. wurde ein zu Passau in Urlaub befindlicher Küraſſier durch zwei Unteroffiziere der dortigen Garnison auf der Donaubrücke dergestalt mit Säbelhieben traktirt, daß er sogleich in das Militär-Spital gebracht werden mußte, woselbst er wegen gänzlicher Bewußtlosigkeit in Folge der drei Hauptwunden, welche den Schädel zerschmettert und das Gehirn blos gelegt hatten, die letzte heil. Oelung empfing.

Abgebrannt: Am 14. d. in Hauptstuhl, Landkommiss. Homburg, die Gebäulichkeiten des Oekonomen Fr. Toby, Schaden 400 fl.; am selben Tage in Hutschenhausen, Landkommiss. Homburg, die Gebäulichkeiten des Ackeres Dan. Rothhaar, Schaden 600 fl. Am 15. d. Abends kam auf dem Heuboden des Handelmanns Fr. Kulz zu Bruck, Ldg. Rittenau, Feuer aus, und wurde in Folge dessen der Dachstuhl, der obere Stock und ein großer Theil der Effekten ein Raub der Flammen. Am 16. d. Nachmittags in Untermeitingen, Ldg. Schwabmünchen, die Gebäulichkeiten des Söldners Vögele, der Bauern Senner, Lauter und Hack mit allen Futter- und Getreidevorräthen, zusammen 11 Firste; der Schaden beträgt 11 500 fl., die Affekuranz nur 8000 Gulden. Allgemein wird vermuthet, daß dieser Brand durch das feuchte Grummet entstanden ist.

Wie steht's draußen?

Die deutsche Reichs-Bibliothek, 5000 Bände stark, worunter äußerst werthvolle Werke, befindet sich jetzt im Archive des Bundestags.

Der „Schwäbische Merkur" ist wieder gefüllt mit Ueberschwemmungs-Nachrichten vom Nekar und seinen Nebenflüssen.

Das Berliner Intelligenzblatt vom 14. Oktober enthält folgende von 43 Personen unterzeichnete „Bekanntmachung": „In Folge der gesteigerten Preise des Materials, insbesondere des Hopfens, sind die unterzeichneten Trinker vom bayerischen Bier übereingekommen, von heute an kein berlinisches (!) bayerisch Bier mehr zu trinken."

In Königsberg ist die freie Gemeinde durch Militär aufgelöst worden.

In Lissa (preußisch Schlesien) ist ein Schneidergesell, Namens Laube, verhaftet worden; diese

Digitized by Google

Verhaftung hat, wie schlesische Blätter berichten, „ungeheures Aufsehen erregt." Welche ungeheure europagefährliche und weltinbrandsteckende Verschwörung in diesem Junker Zwirn steckt, weiß die Volksbötin nicht zu sagen, sondern liest nur so eben, daß sogar ein eigener Polizeibeamter von Berlin nach Lissa gereist ist, um selbiges Schneiderlein zu arretiren.

Das Polizei-Präsidium in Breslau macht offiziell bekannt, daß am 16. d. binnen 24 Stunden 16 Menschen an der Cholera erkrankt und davon 6 gestorben sind! Tags darauf wurden 9 Personen angezeigt, die an der Cholera erkrankten und 3, die davon starben.

Als am 12. Oktober Abends der Kurfürst von Hessen in's Theater fuhr, wurde derselbe durch einen sog. Kanonenschlag erschreckt, der dicht neben seinem Wagen losging. — Man scheint dem Ding Wichtigkeit beizulegen, und sind große Untersuchungen angestellt; mehrere Polizei-Räthe haben die ganze Gegend des Attentats durchstreift, aber nichts gefunden, als eine angebrannte Papierhülse. —

Die Pesther israelitische Gemeinde hat zu dem neuen kaiserlichen Anlehen 800,000 fl. subscribirt. —

Aus Krems wird ein Unglück berichtet. Am 15. Okt. früh nach 9 Uhr flog der in Gneixendorf befindliche Pulverthurm in die Luft. Von dem Thurme und dessen Umfangsmauern war nichts mehr zu sehen. Viele hundert Schritte im Umkreise war der Boden mit Schutt, Steinen und Holztrümmern überstet und die nahen Weingärten verwüstet. Zunächst des bestandenen Einganges zu dem Pulvermagazine lagen drei Leichen, 1 Artilleriemajor, 1 Stabsauditor und 1 Artillerielieutenant. Sie waren zur Pulverinspektion abgeordnet, und in dem Augenblicke ihrer Ankunft bei dem Pulverthurme flog dieser nach der Aussage des tödtlich verwundeten Hausknechts vom „goldenen Löwen", welcher sie führte, in die Luft. Der Pulverinspektor Roth, welcher kurz vor der Ankunft der genannten Herren in das Pulvermagazin ging, ist noch nicht aus den Trümmern herausgegraben. Zunächst wurden todt vorgefunden: die kleine Tochter des Magazindieners und zwei Mann vom 1. Genie-Regiment als Wachtposten. Schwer verwundet außerdem 2 Mann vom 1. G.Reg. Einem Bauer von Krems, welcher in der Nähe in einem Weingarten arbeitete, ward ein Fuß und seinem bei ihm befindlichen Sohne der Arm zerschmettert. Obschon nur 190 Zentner Pulver in dem Magazin vorräthig waren (800 Zentner waren Tags vorher nach Wien verführt worden), war die Explosion so heftig, daß in Krems und Stein mehrere Häuser wankten und in der Umgebung von ein Paar Stunden sehr viele Fenster zerbrachen. Unter die wunderbaren Zufälligkeiten gehört, daß die Pferde, welche die getödteten drei Offiziere führten, unbeschädigt blieben. Nähere Erhebungen stehen bevor. —

Zu Baar, im Schweizer-Kanton Zug, ist ein Mädchen gestorben, welches durch die Predigten der Jesuiten bei der vor neun Jahren abgehaltenen Mission geisteskrank geworden war. Sie hatte immer gräßliche Anfälle, wo sie um sich schlug und ausrief, sie sehe sich von lauter Teufeln umgeben, die sie packen wollten. Gegen diesen neunjährigen furchtbaren Zustand half nichts. Ihre Mutter, welche durch den Anblick der bejammernswerthen Tochter in gleiches Unglück verfallen war, wurde vor zwei Jahren durch den Tod erlöst.

Aus Madrid wird geschrieben: Die sonst so lebensfrohe, jugendliche Königin Isabella lebt seit einiger Zeit sehr zurückgezogen; sie trägt das Ordenskleid der Töchter des hl. Franziskus, und hat das Gelübde gethan, nie mehr zu tanzen, noch sonstigen Lustbarkeiten sich hinzugeben, wenn Gott sie dießmal Mutterfreuden kosten lasse. Ihre ultramontane Mutter, Königin Christine, die den ehemaligen Tambour Munnoz geheirathet hat, richtet sich jetzt wieder ganz häuslich in Madrid ein und denkt nicht mehr an's abreisen. Das Volk murrt sehr laut; Frau Tambourin Munnoz aber hat ein hartes Trommelfell.

Die Königin von Portugal ist von einem todten Knaben entbunden worden, befindet sich übrigens wohl.

Sämmtliche Gefängnisse im Königreiche beider Sizilien werden für den Winter ausgewaschen und weiß angestrichen. Dies ist das einzige Resultat, was bis jetzt die Gladstone'schen Briefe gebar.

In Newyork sind in der letzten Woche des Septembers 11 Personen als Opfer des Sonnenstiches gefallen.

Ueber den am 8. August erfolgten Tod des Dr. Gützlaff zu Hongkong bringt die Trierer Zeitung Folgende: Vor einigen Monaten erst aus Europa nach China zurückgekehrt, litt

Digitized by Google

er in letzter Zeit an rheumatischer Gicht. Später trat die Wassersucht hinzu, die ihn, der noch im kräftigsten Mannesalter stand, endlich dahinraffte. Sein Tod erregte nicht nur unter den Europäern, sondern auch unter den Chinesen große Bestürzung. Seinem Leichenbegängnisse wohnten außer dem Gouverneur von Hongkong die Bewohner aus allen Schichten der Bevölkerung bei.

Die neue indische Post meldet, daß in China der Aufstand zunimmt.

In Southampton werden die Vorbereitungen zum Empfange Kossuth's emsig fortbetrieben. Das Komité der Korporation ordnete bereits die Reihenfolge der Trinksprüche beim Bankett, die, wie üblich, mit dem Toast auf die Königin beginnen werden. Als neulich das Dampfboot Iberia sich mit dem üblichen Kanonenschuß vor dem Hafen von Southampton anmeldete, rannten Tausende, darunter Damen und Herren, mit roth-weiß-grünen Bändern geschmückt, nach dem Strand, in der Meinung, Kossuth sei angekommen. Die „Schuhmachergesellschaft" im Westend von London hat ihrem Komité, in Bezug auf die Kosten der Kossuth-Demonstration unbeschränkte Freiheit gegeben. Mehrere Kossuthcomité's haben die Betheiligung von Ausländern an den Arrangements abgelehnt, damit man auf dem Continent nicht sage, daß die Demonstration keine rein englische sey.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 20. Oktober. Die königliche Regierung von Oberbayern gibt wegen der vielen beängstigenden Nachrichten über die Ernte und die Getreidepreise die beruhigende Versicherung, daß die diesjährigen Ernte-Ergebnisse, abgesehen von den vorhandenen und nicht unbeträchtlichen ältern Getreidevorräthen, den Bedarf eines Jahres vollkommen decken können. Jedenfalls sei die Besorgniß einer drückenden Theuerung ungegründet. In 45 Gemeinden des Königreiches sind bereits Getreidemagazine errichtet und in 102 Gemeinden stehen sie in Aussicht. Nach den vorliegenden Berichten der k. Consulate zu Baltimore, Amsterdam und Rotterdam fand in den vereinigten Staaten von Nordamerika eine ausgezeichnete gute Ernte von Waizen und Roggen in diesem Jahre statt, so daß Getreid und Mehl um verhältnißmäßig billige Preise von dort zu beziehen sind. Ebenso ist die Ernte in den Gebieten des schwarzen Meeres an Roggen reich ausgefallen. Zufuhren von dort können noch im Spätherbste dieses Jahres effektuirt werden, während der Bezug von Waizen und Roggen aus Holland und Belgien ohnehin sich leicht darbietet. Das Handlungshaus Pluygers und Hauck zu Rotterdam ist hiefür besonders empfohlen. Alle Polizeibehörden werden schließlich auf die Getreide- und Mehl-Magazini aufmerksam gemacht.

München. Am 20. Okt. kommt die Berufung des Volksboten gegen seine, wegen Beschimpfung des Ingenieurs Reichlin erfolgte Verurtheilung beim obersten Gerichtshof zur Verhandlung. Am 29. steht der Eilbote vor'm Stadtgericht; ein Dr. Reder, Erbauhofklubianer, und nunmehr selbstvermeintlich ausgezeichneter absolutistischer Schriftsteller, hat nämlich den Eilboten, der ihm „denormale Gehirnthätigkeit" vorwarf, gerichtlich belangt. Am selben Tag steht auch Herr Zander wieder vor'm Stadtgericht, wegen einer der Postanstalt zu Steinhörig angethanenen Injurie. —

Vorigen Freitag Nachmittags wurde im Steinbruch des Kalkofenbesitzers Gerbel von Obersendling der Maurergesell Al. Bairer durch Einsturz einer unterhöhlten Erdmasse verschüttet und erst nach 3stündiger Anstrengung der übrigen Arbeiter getödtet hervorgezogen. — Die beiden Bataillone der Inf.-Regimenter „König Otto" und „Großherzog von Hessen" werden am 10. und 11. nächsten Monats dahier eintreffen, auf einen Tag einquartirt werden und dann statt der in die Pfalz marschirten Truppen die Kasernen beziehen.

Stadtgerichtssitzung.

207. München, 16. Okt. Angeklagt: Lorenz Maier sen., Manhard-Bauer von Feistenhaar, Landg. Aibling, wegen Vergehens der unerlaubten Selbsthilfe, dann dessen Sohn Lorenz Maier jun., und Balthasar Schönwetter, Gort-Güter von Laufzorn, beide wegen Hilfeleistung zu diesem Vergehen. — Lorenz Maier sen. gesteht, daß er im Herbste 1849 mit Beihülfe seines Sohnes und des Schönwetter 3½ Klafter Holz von einem fremden Platze bei Schöneck eigenmächtig weggeführt und es dann in München die Klafter zu 10 fl. verkaufte, um sich an dem Käufer seines Bauerngutes, von dem er kein Geld bekam, zu entschädigen. Das vier Stunden von Feistenhaar liegende Anwesen des Lor. Maier sen.,

Digitized by Google

„Adamergut" genannt, kaufte im Frühjahr 1849 der Aktuar Sebastian v. Schmuck von hier; da derselbe aber kein Vermögen nachweisen konnte, so wurde der Kauf bei Gericht nicht aufgenommen und ging später wieder zurück; das Anwesen aber kam auf die Gant. Das von Maier weggeführte Holz hatte Schmuck schon an den Niedermaierbauern, Sebast. Huber, verkauft. Lor. Maier sen. behauptet nun, er habe geglaubt, dieses Holz gehöre noch dem Schmuck, er habe daher volles Recht darauf gehabt; bei Gericht hätte er doch nichts mehr ausrichten können. Lor. Maier jun. gibt an, daß er auf Geheiß seines Vaters das Holz in die Stadt führte und Schönwetter leistete dabei nur um Lohn Hilfe. — Die Vertheidigung führte der k. Advokat Dr. Harter und der Acc. Bar. Völderndorf. — Der Leumund der Angeklagten ist sonst ungetrübt. — Lor. Maier sen. wurde zu 3tägigem, sein Sohn zu 36stündigem Gefängniß verurtheilt, Schönwetter aber freigesprochen.

Anmerk. Die Verhandlungen gegen Joseph Lindner und Kasp. Seidl wegen Diebstahls wurden vertagt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 21. Okt.: „Die Tochter des Gefangenen," Schauspiel.

Einladung.

1217—19. (3b) Im Kaféhaus am Schrannenplatz Nr. 13, 1. St. wird der Mittags-Tisch à Person um 15 kr. verabreicht, wobei bemerkt wird, daß die Auswahl der Speisen den verehrlichen Gästen überlassen ist.

Die Speise-Stunden sind von 12 bis 2 Uhr.

1141 — 46. (8d)

Tapeten

ganz feine werden zu ganz billigen Preisen verkauft. Knödelgasse Nro. 2 im Tapeziererladen.

Kaufgesuch von alten Spitzen jeder Art.

818—20. (3c) Alte Kloster- und Kirchenspitzen, sowie auch Points, Brabanter, Brüsseler und Gipure, sowohl beschädigt als unbeschädigt werden bei Unterzeichnetem fortwährend zu kaufen gesucht und zu guten Preisen bezahlt.

Sigmund Helbing,

Theatinerstraße Nro. 34.

1213 — 14. (2b) Von heute an wird am Franziskaner-Keller Doppelbier verabreicht, wozu ergebenst einladet

A. Deiglmayr.

1164 — 67. (4c)

Mit höchster Bewilligung. Anzeige für Aus- und Inländer nach Verordn. v. 14. Juli 1833.

Weder Zahnweh, noch übler Geruch aus dem Munde und Magen mehr; sodann sichere Heilung der durch Merkurialkuren krank gewordenen Zähne und des Zahnfleisches. Sichere Garantie hiefür. Preis 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas.

Statt der zahllosen Lobeserhebungen und Zeugnisse in öffentlichen Blättern, finde hier ein in der British-review enthaltenes und in das „Med. Korrespondenzblatt" übergegangenes Urtheil der königl. Akademie Platz: — „Das vortreffliche Mittel des Koryphäen Herrn Dr. Malachy darf mit Recht „Essence-Victoria" genannt werden, — denn es erfüllt den Zweck der Hülfe bei den angezeigten Uebeln so radikal und ist bei seiner lange ausreichenden Quantität verhältnißmäßig so wohlfeil, daß künftig kein anderes mehr daneben bestehen kann.

Aufträge nebst baaren Beträgen und 6 kr. für Besorgung an die Benannten sind franko an Herrn Carl Graf, Kaufmann in Augsburg, einzusenden. Den Debit für's Inland besorgen inländische Apotheken, nach jedesmaliger ärztlicher Verordnung.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch Nro. 259. den 22 Oktober 1851.

Bayern.

München, 21. Okt. Morgen ist wieder Sitzung der Volkskammer und wird darin über das Salinenwesen pro 1847/49, sowie über die geprüften Anträge berathen. Unter den zur Vorlage geeigneten Anträgen ist auch der Antrag des Abgeordneten Doppelhammer auf Einführung des Malz-Aufschlages in der Pfalz.

Heute war wieder Staatsrathssitzung. — Gestern Abend sind König Max und Königin Marie nebst den beiden kleinen Prinzen dahier angekommen. — Gestern hielten die Reichsräthe die erste Sitzung wieder und wurde darin das Gesetz wegen vorläufiger Forterhebung der Steuern einstimmig angenommen. Die ganze Sitzung dauerte nur eine Viertelstunde.

In Bamberg werden Unterschriften zu einer Petition gesammelt, um die Jesuiten zur Abhaltung von Missionspredigten in Bamberg zu bewegen.

In Würzburg endete am 19. d. vor den Geschwornen der Prozeß gegen eine Räuberbande von 15 Personen; die Geschwornen erhielten 132 Fragen. Die 8 Haupträdelsführer erhielten Kettenstrafe. —

In Kempten gab es gelegentlich eines Scheibenschießens der dortigen Landwehr nicht unbedeutende Excesse, wobei Körperverletzungen vorkamen. —

Auf der Baireuther Schranne vom 18. Oktober stiegen die Getreidepreise: Waizen um 30 kr. (26 fl. Mittelpreis), Korn um 12 kr. (19 fl. 24 kr.), Gerste um 36 kr. (16 fl. 18 kr.) und Haber um 12 kr. (5 fl. 12 kr.); Erbsen und Linsen fielen, erstere bedeutend.

Auf der Nördlinger Schranne vom 18. Okt. sind die Getreidepreise gestiegen, Kern um 2 fl. 15 kr. (26 fl. 26 kr. Mittelpreis), Weizen um 39 kr. (23 fl. 55 kr.), Roggen um 7 kr. (20 fl. 45 kr.) Gerste und Haber fielen um 13 und 16 kr.

Am 18. Oktober früh 9 Uhr begab sich der in Erlangen wohnende, erst kürzlich von Pyrbaum zur Revier Puckerhof versetzte Revierförster Arnold (Bruder des Consistorialraths Arnold) mit dem Forstamtsaktuar Mayer von Nürnberg in den Puckenhofer Wald, um den sie begleitenden Bauern Streu anzuweisen. Arnold ging voraus, einige Schritte hinter ihm Mayer, dessen geladene Flinte während des Gesprächs an einem Busche hängen blieb. Der Schuß ging los und fuhr dem Revierförster durch die Brust, der sogleich mit den Worten: „Ach Gott, es kann Niemand etwas dafür", zu Boden sank und sterbend dem keines Wortes fähigen Forstamtsaktuar Mayer die Hand reichte. Arnold hinterläßt eine Frau mit vier Kindern.

Im Orte Solg, Ldg. Münchberg wollte die Bäuerin Maria Schlegel mit einem mit 2 Ochsen bespannten Wagen in das Feld fahren, um Kartoffel zu holen, und setzte ihre beiden Kinder, um sie nicht allein zu Hause zu lassen, auf den Wagen. Ehe sie sichs versah, rissen die beiden Ochsen aus, den Wagen mit sich fort, und die geängstigte Mutter, welche ihre Kinder zu retten suchte, kam unter den Wagen, wodurch ihr der rechte Halsring abgedreht wurde. Das Fuhrwerk wurde aufgehalten, die Kinder gerettet, die Mutter aber verschied augenblicklich.

Am 16. ds. Mittags kam in der Wohnung des Lederhändlers Zantner zu Altdorf dadurch Feuer zum Ausbruche, daß dieser im Zimmer Hopfen zu schwefeln suchte, dieser aber in Brand gerieth. Das Feuer wurde durch schnelle Hilfe in kurzer Zeit gelöscht, ohne erheblichen Schaden angerichtet zu haben.

Digitized by Google

Abgebrannt: Am 16. d. Nachts die Gebäulichkeiten des Häuslers Jak. Walterer in der Kolonie Schwienbach, Landg. Straubing; Schaden 900 fl. Am 18. Nachts die Gebäulichkeiten der Gebrüder Beier von Neukirchen, Landg. Wohenstrauß; Schaden 800 fl.

Am 15. d. kam in dem Stadel des Müllers Jos. Jegel zu Pleinting, Lbg. Vilshofen, durch Unvorsichtigkeit dessen Kinder Feuer aus, wodurch der Dachstuhl dieses Stadels, sowie der des daranstoßenden Wohnhauses abbrannte. Schaden 1800 fl.

Wie steht's draußen?

Die Unterhaltung des vorhandenen militärischen Materials in den drei Bundesfestungen Mainz, Luxemburg und Landau erfordert jährlich etwa 145,000 fl. rhein., welche Summe sich mit 80,000 fl. auf Mainz, 40,000 fl. auf Luxemburg und 25,000 fl. auf Landau repartirt.

Man hört von blutigen Schlägereien zwischen östreichischen und bayerischen Soldaten am 17 d. in einem benachbarten Dorfe von Frankfurt. Die Frankfurter Blätter erwähnen hievon nichts, wohl aus begreiflichen Gründen.

In Wien ist ein junger Rechtsconcipient verhaftet worden, weil er im Verdacht steht, einigen norddeutschen Zeitungen östreichfeindliche Correspondenzen eingesendet zu haben.

Gegen den Mitredakteur der ehemaligen „Neuen Hessischen Zeitung", Dr. Adam Pfaff, ist vom Kasseler Kriegsgericht ein Steckbrief „wegen Ausbreitung von Mißvergnügen gegen die kurfürstl. Staatsregierung" erlassen worden.

Durch Bundesbeschluß vom 23. August soll auch die sehr freisinnige Dessau'sche Verfassung umgeändert werden. Der Herzog von Dessau will die Sache auf dem kurzen Weg eines Handbillets abmachen.

Der Buchhalter der Hamburger Schuldenverwaltung, ein Greis von mehr als 80 Jahren, Namens Kaspar v. Lengerke, ist des Betruges und Unterschleifes in seinem Amte bezüchtigt und hat Hausarrest.

Die Bremer Bürgerschaft steht mit ihrem Senat ein bischen schief. Sie will sich ihre alte Verfassung nicht abändern lassen. Der Bundestag soll entscheiden.

Der Nord-Moniteur vom 16. Okt. ruft dem Präsidenten Napoleon zu: „Angesichts des öffentlichen Staunens und der Unruhe rufen wir dem Präsidenten zu: Vorwärts!"

Im südlichen Frankreich wollen die Unruhen kein Ende nehmen. Die Aufständischen führen gleich einen kleinen Krieg, besetzen Dörfer, zerstreuen sich in Wälder, sammeln sich wieder u. s. f. Bei Sancerre und im Loirethal geht's besonders unruhig zu.

Lola Montez, gegenwärtig in Lyon, hat an den Redakteur des Constitutionell, Dr. Veron, ein Schreiben gerichtet, in welchem sie gegen die falschen Nachrichten, die im Constitutionnel über sie veröffentlicht werden, protestirt. Sie schließt ihren Brief mit folgender Drohung: „Wenn Sie so fortfahren mein Herr, so werde ich mich gezwungen sehen, Ihnen meine Karte und meine Zeugen zu senden, um Ihre lächerliche Feindschaft zu vernichten; ich werde Sie jedoch nicht auf Pistolen fordern, ich bin im Kampfe loyaler. Ich werde Ihnen zwei Pillen in einer Schachtel anbieten, von welchen die eine Gift enthalten wird, und sie werden ein Duell mit Waffen nicht verweigern können, welche Sie genau kennen." (Hr. Dr. Veron ist Apotheker und versteht die Quacksalberei.)

Beim Schluß der Londoner Ausstellung fanden sich gegen 25,000 Personen ein, meist Aussteller. Punkt 12 Uhr bewegten sich die k. Kommission und das Exekutiv-Comité, Prinz Albert an der Spitze und begleitet vom Bischof von London in seinem Ornat, prozessionsartig nach der in der Mitte errichteten Platform. Die Versammlung grüßte stürmisch, und der Chor sang die erste Strophe der Nationalhymne. Darauf verlas Beaumont Canning, Präsident des Geschwornenraths, den geschäftlichen Bericht desselben. Im Ganzen hatten die 36 Geschwornen-Gruppen über eine Million Gegenstände zu prüfen. Von 17,000 Ausstellern erhielten 2918 die kleinere oder Preismedaille und 170 die größere oder Konseilmedaille. Es wurde beschlossen, mit der größern oder Konseilmedaille die Neuheit einer Erfindung oder Anwendung eines Artikels zu belohnen. Die kleinere Preismedaille wurde jedem Artikel zuerkannt, der ein gewisses Maß in der Produktion oder Fabrikation erreicht hat, ohne Anspruch auf Originalität zu besitzen. Die Liste der Preise, welche in der Morgen Chronik sechs große Seiten oder dreißig eng gedruckte Spalten füllt, überreichte er dem Prinzen Albert. Derselbe entgegnete mit einer längeren Rede. Als

Digitized by Google

er zum Schluß mit edler Wärme die internationale und humanitäre Bedeutung des großen Unternehmens hervorhob, „welches den Völkern aller Welttheile ihre gegenseitige Abhängigkeit von einander gezeigt hat und die Bande der Freundschaft zwischen den verschiedenen Familien und Geschlechtern der Menschheit knüpfen wird" — hob sich seine Stimme, und sein Vortrag glich dem der besten und feurigsten Redner Großbritanniens.

Die große Medaille ist, abgesehen von der Klassifikation der ausgestellten Objekte bewilligt: Dem Prinzen Albert für die Anregung und Durchführung der Ausstellung, der Handelskammer in Lyon für eine Sammlung von Seidenwaaren, der ostindischen Kompagnie für ihre Sammlungen, dem Pascha von Egypten desgleichen, dem französischen Kriegsminister für die Sammlungen aus Algier, der spanischen Regierung für die Sammlung von Rohprodukten, dem Bey von Tunis und der türkischen Regierung desgleichen. (Die drei bayerischen Aussteller, welche Preise erhielten, sind 1) die HH. Merz und Söhne in München für optische Instrumente; 2) T. Böhm in München für wesentliche Verbesserungen an der Flöte, und 3) Ferd. von Miller in München für den Erzguß des bayerischen Löwen.)

Der bekannte amerikanische Staatsmann Walker ist in Southampton auch zum Kossuth-Bankett eingeladen. Er sagt in seinem Antwortschreiben unter Andern: „England braucht keine fremde Hilfe; sollte aber der hochherzige Schutz, den es den Unterdrückten gewähret, die Unterdrücker veranlassen, sich gegen England zu verbinden, so werden Millionen meiner Landsleute es für ein ruhmvolles Vorrecht erachten, wenn ihnen gestattet wird, für und mit England, unter seiner und unserer Flagge, unter seinen und unseren großen Heerführern, gegen eine Welt in Waffen zu kämpfen."

Sowohl in Griechenland als in der Türkei herrscht noch zur Stunde die schönste Witterung und die Hitze gibt jener des Sommers wenig nach. Die Regenzeit hat noch nicht begonnen. Das Thermometer zeigt in Athen 28 und in Konstantinopel mehr als 21 Grade.

Die türkische Regierung hat angeordnet, daß Oestreicher, welche die Gränze überschreiten wollen, mit Pässen versehen sein müssen, welche von dem türkischen Gesandten visirt sind. Die türkische Regierung scheint sich also doch von Oestreich nicht zu fürchten.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 21. Okt. Gestern Vormittags 10 Uhr stürzte der Maurer Math. Eggenhofer von der Au von dem Hause Nro. 12 am obern Anger, wo er mit einer Reparatur beschäftigt war, herunter, und war sogleich todt.

Am Sonntag Nachmittags wurde der Drechslergeselle Ludw. Helberg aus Hamburg todt aus dem Jägerbach in der Hirschau gezogen. Derselbe hat sich, nach den in seiner Brieftasche befindlichen Papieren, wegen zerrütteten pekuniären Verhältnissen selbst das Leben genommen.

München, 21. Okt. (Magistratssitzung.) Die k. Polizei-Direktion fragt an, ob die Ansässigmachung des Dr. Balduin Zink, Leibarzt des Prinzen Luitpold, sich auf Grund seiner Anstellung von selbst verstehe und die Einragung in die Civilregister sofort stattfinden könne. (Dr. Zink hat einen Jahresgehalt von 3000 fl. und ist mit einem Frln. Storäus verlobt.) Das Collegium verneint diese Frage, weil Dr. Zink nicht im Staats-, sondern im Hofdienst, sohin nicht definitiv angestellt ist; Rath Radlkofer bemerkt hiebei, daß auch die Anstellung als praktischer Arzt kein unbedingter Grund zur Ansässigmachung sey, da die praktischen Aerzte nur eine Art Lizenz hätten. — Die Regierung veranlaßt den Magistrat, daß zur Beruhigung des Publikums künftighin im Polizei-Anzeiger nicht blos der Getreidetarif, sondern auch die Berechnungen der Brod- und Mehlpreise ausführlich wie vom Magistrat Augsburg veröffentlicht werden sollen. Dabei kommt nun ein Umstand zu Tage, worüber die Augsburger kuriose Augen machen werden: in Augsburg werden nämlich beim Semmelbrod 6000 Loth auf das Schäffel gerechnet, während in München 6600 Loth angenommen werden. Ebenso kommen beim Roggenbrod in Augsburg nur 294 Pfund auf ein Schäffel, in München aber 318½ Pfund! — Die Regierung genehmigt die vom Magistrat vorgeschlagene Reorganisation der hiesigen Seelhäuser (nämlich daß alle einem bestimmten Pfarrbezirke zugewiesen werden ꝛc. ꝛc), und spricht zugleich aus, daß der Magistrat eine Dienstesinstruktion für die Seelnonnen und ein Regulativ für deren Auslagen (Wachs ꝛc. ꝛc) zu entwerfen habe, und das Pinzenauer Seelhaus (in der Schäfflergasse)

Digitized by Google

abzubrechen sey. — Die Gendarmerie zeigte einige Wirthe an, die auf der Theresienwiese noch am 16. d. (Mittwoch) Bier ausschenkten; das Collegium nimmt aber in Berücksichtigung des schlechten Wetters Umgang von weiterer Einschreitung. — Eine Madame Flinois bittet den Magistrat um einen Vorschuß von 1300 fl., damit sie das von ihr selbst geschriebene Gebetbuch, benamset: „Der gefundene Edelstein" (!) bei dem Buchdrucker in Freising auslösen könne, ehe das Buch als Makulatur verkauft wird. Das Gesuch wird aber abgewiesen und der „Edelstein" ist somit verloren. — Der Aufseher in den Isarauen sucht um Futtergeld für seinen Hund nach; er bekommt dafür 6 kr. per Tag. — Eine Margaretha Wenning v. Ingenheim sucht beim Magistrat um die Entlassung aus dem bayrischen Unterthangverband nach. Die Sache geht an die Polizei. — Die Herstellung eines Ueberganges (Travers) über die Schützenstraße zunächst des Bahnhofes, sowie die Pflasterung der Gehwege dieser Straße kommt diesen Winter noch nicht zu Stande; vorerst werden nur etwas mehr Steine gekauft werden. — Die Rahl'sche Siegelmachers-Konzession ist durch Verzicht erledigt. — Ein Krauthändler sucht um die Bewilligung zum Oelverkauf nach, wird aber abgewiesen. — Der Geschäftsführer in der Eckerschen Papierfabrik erhält die nachgesuchte Dispensation von der Prüfung als Papierfabrikant nicht. — Es wurden vorige Woche 7060 fl. Sparkassengelder an 28 Einleger ausbezahlt. — Gewerbs-Referent Klaußner ist noch beurlaubt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 23. Okt.: „Weibertreue," Oper v. Mozart.

Gestorbene in München.

Marg. Viband, Tagl. v. h., 57 J. Joh. Robert, Gefreiter im k. Inf.-Leib-Reg., 57 J. Joh. Kranz, Oberzieler, 64 J. Andrä Kuppelmaier, pens. k. Zeugwart von Würzburg, 61 J.

Einladung.

1217—19. (3c) Im Kaféhaus am Schrannenplatz Nr. 13, 1. St. wird der Mittags-Tisch à Person um 15 kr. verabreicht, wobei bemerkt wird, daß die Auswahl der Speisen den verehrlichen Gästen überlassen ist.

Die Speise-Stunden sind von 12 bis 2 Uhr.

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeuses, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kübelgasse Nro. 2.

1222. Meiner verehrlichen Nachbarschaft zur Kenntniß, daß man sich bei mir stets mit

Postmarken

zu den Normalpreisen von 1, 3, 6 und 9 kr. versehen kann.

Kaufmann Meyer,
Eckladen am Sendlingerthorplatz.

1168 — 71. (4c)

Mit höchster Bewilligung. Anzeige für Aus- und Inländer nach Verordn. v. 14. Juli 1833.

Weder Podagra noch Gicht, noch Rheumatismus mehr, wofür vollste Garantie geleistet wird. Preis 3 fl. 30 kr.

Die engl. Journale, namentlich der Quarterly-review, erschöpfen sich in Lobeserhebungen über die neueste Entdeckung des königl. Leibarztes Herrn John Dickinson, wornach benannte Uebel nunmehr sicher und radikal zu heilen sind, indem er das Problem einer zweckmäßigen Behandlung benannter Zufälle vollständig gelöst hat. Dieses Verfahren, sowie obige Mittel, haben so günstigen Erfolg, — daß die beiden Herren Erfinder ihre sämmtlichen Agenten angewiesen haben, die Beträge ohne weiters zurückzugeben, wo solche in Abrede gestellt werden könnte. Eine solche Garantie, welche ihres Gleichen nicht hat, und jedermann der Besorgniß, sein Geld umsonst auszugeben, ein für allemal überhebt, macht jede weitere Anpreisung überflüßig. Die sichern Belege und zahllosen Zeugnisse, dienen übrigens jedermann zur Einsicht.

Aufträge nebst baaren Beträgen und 6 kr. für Besorgung an die Benannten sind franko an Herrn Carl Graf, Kaufmann in Augsburg, einzusenden. Den Debit für's Inland besorgen inländische Apotheken, nach jedesmaliger ärztlicher Verordnung.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfersbrunnergasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nr. 260.** den 23. Oktober 1851.

Bayern.

München, 22. Okt. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten-Kammer werden die für die Professoren Döllinger und Nar eingetretenen Ersatzmänner Pröbst und Ham beeidigt; Langguth erhält wegen Unpäßlichkeit einen dreiwöchentlichen Urlaub. Den Berathungsgegenstand bilden die Rechnungen über das Salinenwesen, welche in dem Jahre 1847/48 mit einem Deficit von 24,610 Gulden, und im Jahre 1848/49 mit einer Mindereinnahme von 15,903 Gulden abschließen. — Referent Koch führt als Rechtfertigung an, daß in den unruhigen Zeiten, um einer größeren Menge von Arbeitern Beschäftigung und Unterhalt zu geben, verschiedene Salinenbauten unternommen wurden, wodurch man allerdings annehmen sollte, daß das Inventarvermögen vermehrt worden wäre, aber dasselbe hat in beiden Jahren im Gegentheil um 1600 fl. sich vermindert. Trotz der Wenigereinnahme wurde im Jahre 1848/49 aus den Salinen ein Reinertrag von 2 Mill. 275,786 Gulden an die Staatskasse abgeliefert. Er beantragt im Namen des Ausschusses, die Rechnungen einfach zu genehmigen, was Seitens der Kammer auch geschieht, nachdem nur von den Abg. Reinhart, Schmidt und Köhl verschiedene fromme Wünsche auf Ersparnisse in der Verwaltung und einige tadelnde Bemerkungen über den Ausschußbericht vorgebracht worden. — Endlich wurden mehrere Anträge an die betreffenden Ausschüsse zu näherer Berathung überwiesen, nemlich: 1) Gesuch der Pfründebesitzer des Rural-Capitels Dachau um Erläuterung des Art. I des Capital- Renten- und Einkommensteuergesetzes und resp. Befreiung der Ablösungs-Obligationen bei Pfründen von der Kapitalrenten-Steuer; 2) Vorstellung des Landgerichtsdieners Schauer zu Arnstein und 17 Cons. im Gebiete des früheren Großherzogthums Würzburg um Aenderung des Art. 7 der Würzburger Tarordnung vom 4. Januar 1812 auf Ueberlassung der Vorladungs- und Zustellgebühren an das Gerichtsdienerpersonale: 3) der Antrag des Abgeordneten Doppelhammer auf Einführung des Maltaufschlages in der Pfalz, und 4) der Antrag des Abg. v. Schelhorn um Uebernahme der Straße von Memmingen nach Obergünzburg auf Staatskosten.

München, 22. Okt. Der Abg. Kolb hat bei dem Präsidium der Abgeordnetenkammer einen Antrag eingereicht, wornach die bisher bestehende Einrichtung 6jähriger Finanzperioden in einjährige umgewandelt werden soll, so daß also die Steuerbewilligung jedesmal nur auf ein Jahr geschehen und die Kammern jedes Jahr wenigstens einmal einberufen werden sollen.

Feodor Streit, Redakteur des (jetzt eingegangenen) Coburger Tagblattes, gegen den der Würzburger Schwurgerichtshof wegen verschiedener gegen Beamte und die Regierung Bayerns begangener Preßvergehen verhandelte, wurde zu 7 Monaten Gefängniß und 150 fl. Strafe verurtheilt. Da Streit selbst nicht erschien, so wurden auch keine Geschwornen beigezogen, sondern der Gerichtshof verurtheilte den Abwesenden in contumaciam.

In Herrieden bei Ansbach haben die Jesuiten ein liebliches Andenken hinterlassen, nämlich einen „Jungfernbund", dessen Statuten aus drei Paragraphen bestehen, die alle drei davon handeln, daß die Mitglieder des Bundes weder mit Männern noch Jünglingen umgehen dürfen.

Am 18. d. wurde der 66jährige Häusler Mart. Melder von Großaitingen auf dem Wege zu seinen Feldern vom Schlage gerührt, und war augenblicklich todt.

Verflossenen Sonntag den 19. d. Abends fiel der ledige Jak. Hagler von Deindorf,

Digitized by Google

Gerichts Hohenstrauß, beim Nachhausegehen durch Ausgleiten auf den Boden, und schnitt sich mit dem am Arme getragenen Strohmesser die Pulsader ab, wodurch er sich verblutete, und todt gefunden wurde.

In Oberheimath, Gerichts Friedberg, brannte am 17. d. früh das Wohnhaus nebst Stallung und Stadel des Bäckers Simon Sauter ab. Schaden 2500 fl.

Am 18. d. Abends brannte der Stadel, das Wohnhaus und die Stallung des Bauern Egid Mandl zu Grain, Ger. Burglengenfeld sammt allen Futter- und Getreidevorräthen ab. Schaden 1807 fl. Assekuranz 930 fl. Das Feuer wurde durch den Eigenthümer selbst gelegt.

In Ortlfing, Ldg. Neuburg a. d. D. ist in der Scheune der Bäuerin Ther. Lindemeier aus Fahrlässigkeit Feuer ausgebrochen, wodurch nicht nur ihr ganzes Anwesen eingeäschert wurde, sondern auch 21 Stück Rindvieh, 1 Schwein, 10 Schafe und 10 Gänse verbrannt sind. Schaden 3300 fl.

Wie steht's draußen?

Mit der Errichtung einer Bundespolizei soll's nun doch richtig werden, trotz dem Widerspruch Bayerns, Hannovers und anderer Mittelstaaten. Fragliche Bundespolizei wird sich fast ausschließlich in den Händen Oestreichs und Preußens befinden, und nicht in Frankfurt, wo die Vertreter aller deutschen Staaten ihre Stimmen erheben, sondern an einem anderen Ort, vielleicht in Leipzig, ihren Sitz haben. Diese wäre dann gewissermassen eine zweite, von Oestreich und Preußen allein gehandhabte Centralgewalt, die bald den Bundestag ganz und gar überflügeln dürfte.

Im Steiermärkischen und auch bei Wien ist sehr vieles Borstenvieh umgestanden. Der Grund der Seuche liegt darin, daß man den Schweinen kranke Kartoffel gegeben hat, was ihnen sehr schädlich ist.

Der neue Statthalter von Ungarn, Erzherzog Albrecht, macht eine Rundreise durch das Land und nimmt hierauf in Pesth bleibende Residenz. —

In Leipzig ist der Buchhändler Mathes verhaftet worden. Ein bei ihm gefundener Brief soll darauf hindeuten, daß er mit Einem, der politische Flüchtlinge beförderte, in Verbindung stand. —

Die Koburger Stadtverordneten haben, um bei ihnen die Getreidpreise herabzudrücken, ihrem Magistrat 10,000 fl. Credit gegeben, damit er in München und Neuburg Getreid ankaufen könne. —

Ein von den kurhessischen Kanzeln verlesenes Ausschreiben bringt die Aufrechthaltung einer Bestimmung vom Jahre 1657, wonach als Taufpathen nur solche Personen zugelassen werden sollen, welche vor Vornahme der Taufe ihr religiöses Glaubensbekenntniß abgelegt und nachgewiesen haben, daß sie mindestens einmal in dem zuletzt vorausgegangenen Jahr am heiligen Abendmahl Theil nahmen.

Das Stralsunder Amtsblatt Nro. 42 vom 16. Oktober enthält eine Edictalladung gegen Hanns Daniel Hassenpflug, worin bekannt gemacht wird, daß gegen ihn Untersuchung wegen Fälschung eröffnet sey und er sich zum öffentlichen und mündlichen Verfahren am 26. Nov. 1851 allda zu stellen habe, widrigenfalls in contumaciam verfahren wird.

In Folge des starken Steigens der Spiritus-Preise hat ein bedeutendes Berliner Produkten- und Colonialwaaren-Geschäft seine Zahlungen mit einer Passiv-Summe von 100,000 Thlr. eingestellt.

Man erzählt, daß ein Berliner Banquier unlängst durch die Geschäftigkeit seines Hundes um eine beträchtliche Summe in Staatspapieren kam, daß ihm jedoch die letzteren durch die Geschicklichkeit eines Thierarztes wieder ziemlich brauchbar an's Licht zurückgeliefert wurden. Wahr soll ferner seyn, daß der Banquier die beschädigten und etwas mühevoll zusammengefügten Papiere nach Rußland schickte und richtig den baaren Geldbetrag dafür erhalten hat.

Pabst Pius IX. hat den Mitgliedern des Metropolitan-Domkapitels zu Köln für alle Zeiten die besondere Auszeichnung verliehen, daß sie bei ihren Strümpfen die violette (bischöfliche) Farbe gebrauchen dürfen. Zugleich hat Se. päbstliche Heiligkeit die beiden Dignitäre, den Dompropst und den Domdechanten, zu Prälaten erhoben, und demgemäß ihnen die Inful zu tragen gestattet.

In Stuttgart ist der berühmte Luftschiffer Green in einem großen prachtvollen Ballon, in Gesellschaft zweier Herren aus Stuttgart, aufgestiegen. Die Schwaben waren hocherstaunt, als sich das „Ballönle" in den Wolken verlor.

Digitized by Google

Die jüngst in Frohsdorf verstorbene 73-jährige Herzogin von Angoulême ist die Tochter des unglücklichen Königs Ludwig XVI.

Das Aufsteigen des Pulverthurms in Krems soll durch Personen veranlaßt worden seyn, welche sich einer Unterschlagung von Pulver schuldig gemacht hatten.

Von dem Verlauf der Pariser Minister-Krisis hört man nichts weiter, als daß auf den Straßen die Patrouillen verstärkt worden sind, obgleich alles ruhig ist.

Präsident Napoleon hat die entlassenen Minister, damit sie ja nicht schmollen oder gar weinen, neulich bei sich zu Mittag essen lassen und ihnen allerhand gute Sachen vorgesetzt. Herr Leon Faucher kriegt noch das Ehrenlegionskommandeurkreuz extra.

In der Champagne ist die Weinernte dieses Jahr sehr schlecht ausgefallen, und dürften sich die Champagnertrinker auf erhöhte Preise gefaßt machen.

Kossuth wartete an Bord des Dampfers Mississippi, der in der Bai von Gibraltar liegt, auf den nächsten Dampfer, der ihn am 20. d. M. nach Southampton bringen wird.

In Turin erregt indessen die Ankunft der Gräfin Spaur, welche ein eigenhändiges Schreiben des heiligen Vaters an den König Victor Emanuel mitbringen soll, einiges Aufsehen. Gräfin Spaur, die Gemahlin des bayerischen Gesandten in Rom, hat bekanntlich die Flucht Pius IX. aus Rom, nach der Ermordung Rossi's mit großer Umsicht geleitet, und gilt daher nicht mit Unrecht als sehr einflußreich am römischen Hofe.

Die Fehlgeburt der Königin von Portugal wird der abscheulich holprigen Straße zugeschrieben, auf der sie den Abend vorher zum Besuch bei der Kaiserin von Brasilien fuhr! Jetzt will man die Straße klein pflastern lassen.

Rußland liebt Ueberraschungen. In Kalisch ist in der Nacht vom 14. zum 15. Oktbr. d. J. mittelst Estafette von Warschau der Befehl angelangt, Revision in sämmtlichen Schnittwaarenläden anzustellen, ob auch alle Waaren mit dem russischen Zollstempel versehen sind. Die Waarenlager sind versiegelt und zum Schutze der Siegel Militärposten ausgestellt. Unter Zittern und Beben sieht man der Revision entgegen, denn die russischen Zollgesetze sind streng, und die Uebertretungen daher an der Tagesordnung. Grund zu der befohlenen Revision soll die geringe Zolleinnahme seyn, ja man behauptet, daß die Kosten der Grenzbewachung größer als die Zolleinnahme sind. Die Posener Zeitung schreibt, daß man in Kalisch sämmtliche Kaufmannsläden versiegelt habe. Unter andern soll ein Kaufmann, der zufällig in seinem Laden sich befand, mit abgeschlossen worden seyn, der jedoch diese Gelegenheit wahrnahm, die daselbst befindlichen unversteuerten Waaren durch Feuer zu vernichten. Gewiß ist, daß durch diese Maßregel sehr viele Kaufleute ihr Vermögen einbüßen werden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 22. Oktober. Die aus der Pfalz in die hiesige Garnison einrückenden Bataillone des 12. Infanterieregiments König Otto von Griechenland und des 5. Inf.-Regiments Großherzog von Hessen werden am 10. und 11. November hier einrücken und nach eintägiger Einquartierung die Kaserne beziehen.

Von der Polizei sind dahier zwei Individuen verhaftet worden, welche sich mit Anfertigung falscher Pässe ꝛc. befaßten; alle hiezu nöthigen Apparate ꝛc. wurden vorgefunden.

(Münchenerische Naturwüchsigkeit.) Am Gasteig, neben dem Fußwege zur Praterbrücke, wurden muthwilliger Weise 16 Alleebäume umgehauen.

Anzeigen.

1135 — 40. (6c)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast-Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1314, gegenüber dem Hackergäßchen.

1226. Was macht denn der grimmige Wolf in U..? — 24.

1125.

Mein und Dein.

Mein gehörst Du, das sagt Dein Mund,
Es gibt dieß Deine Seele kund;
Ich halt Dein Wort, wenn auch noch neu,
Nie anders, als für wahr und treu!

Dein bin ich ganz, mit Herz und Mund,
Es sagt dieß ja mein enger Bund —
Ich schloß ihn mit Dir, weißt es noch?
Nie ihn zu lösen, ewig hoch!

J....

K. Hoftheater.

Donnerstag, 23. Okt.: „Das Nachtlager von Granada," Oper von K. Kreutzer.

Freitag, 24. Okt.: „Der Vetter," Lustspiel von Benedix. Hierauf: Tanz-Divertissement.

Sonntag, 26. Okt.. „Don Juan," Oper v. Mozart.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Joh. Bapt. Mayer, Leistschneider dah., mit Jul. Böham, Zimmermannstochter v. Glon. Ignaz Stollnreuter, lic. Metalldrucker dah., mit M. Betz, b. Metzgerstochter v. Aichach. Al. Lechner, Münzkabinetsdiener dah., mit Kar. Häring, k. Quartiermeisterstochter von hier.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Karl Sedlmaier, Hofkutscher dah., mit A. M. Aschenbrenner, Anwesensbesitzerstochter v. Stamsried. Karl Mich. Stitzinger. b. Zimmermeister dah., mit Henriette M. Bacher, Seifenfabrikantenstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Jakob Kilchet, Farbenreiber dah., mit M. Mangold, Schuhmacherstochter v. Murnau. Fr. Mich. Wittmann, Dr. phil., Adjunkt im k. Reichsarchive und ordentl. Mitglied d. Akademie der Wissenschaften dah., mit Ther. Wittmann, Müllerstochter v. Thonmühle, Ldg. Wohenstrauß.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Thomas Bader, Tagl. dah., mit M. Reglauer, Zimmermannstochter von Oberpfaffenhofen, Ldg. Starnberg. Fr. X. Pregner, Holzmesser dah., mit M. Barb. Schwarz, Tagl.-Tochter von Blindenhaslbach. Andreas Sedlmayer. Hausbesitzer dah., mit Ther. Hofbauer, Häuslerstochter von Raitherstein. Bernh. Graf, 1. Wachtmeister im k. 1. Art.-Reg. Prinz Luitpold, mit H. Schneider, Tagl.-Tochter von Mindelheim. Fr. P. Obermayer, b. Stadtmusikus dah., mit Karol. Benz, Schuhmacherstochter von der Au.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Jakob Kurper, b. Schuhmachermeister dah., mit A. M. Weinberger, Maurerstochter v. Haidhausen. Karl Wagner, b. Hufschmidmeister dah., mit Elis. Lippl, Handelsfuhrmannstochter v. Bodenmais, Ldg. Regen. Jos. Neumayer, Freibankknecht dah., mit Joh. Mauser, Metzgerstochter v. h. Joh. Adam Krapf, quiesz. k. Revierjäger, mit Urs. Schmetz, Tagl.-Tochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Joh. Fr. Heinlein, Handlungsbuchhalter dah., mit Louise Herwegh, Schauspielerstochter v. Nürnberg.

Gestorbene in München.

Kaspar Baumann, pens. Hoftheater-Statisten-Aufseher, 71 J. Karl Schmid, Maurer v. Röthenbach, Ldg. Weiden, 49 J.

Obstbaum Offerte.

1197—98. (2b) Von den besten Sorten veredelte hochstämmige Obstbäume, auf Sandboden gezogen, stehen in der Obstbaumschule zu Schallershof bei Erlangen zum Verkauf bereit, im Einzelnen das Stück zu 18 kr., bei größeren Käufen unter angemessener Preisermäßigung.

Neue Holländer Häringe sind frisch angekommen

bei

Heinr. Meyer,

1219—21. (2a) Eckladen am Sendlingerthorplatz.

1168 — 71. (4b)

Mit höchster Bewilligung. Anzeige für Aus- und Inländer nach Verordn. v. 14. Juli 1833.

Radicale Heilung der Kahl- und Grauköpfe; — Herstellung eines vollkommen schönen Bartes und was am meisten zu beachten ist, sichere Garantie für die unfehlbare Erreichung dieser Zwecke, im vollsten Maaße. Preis: 1 fl. 45 kr.

Statt aller Anpreisung folgt hier das Gutachten anerkannter Autoritäten nach Inhalt des Med. Korrespondenzblattes: — „Obwohl die absolut ausgesprochene Behauptung von Seite in der Wissenschaft eminenter Männer in der Academy-royal, — daß die Erfindung des Herrn Dr. Malachy vermöge ihrer höchst charakteristischen Eigenschaften, unter allen bisherigen Mitteln, zur Erzeugung der Haare ganz allein und im vollsten Maaße geeignet sei," so konnte ich doch nicht umhin, den Versuch zu machen, — ob meine auf's Höchste gespannte Neugierde auch wohl durch analytische Mittel zu befriedigen wäre? Das Ergebniß ist: „daß es wohl keine andere Stoffe geben könne, welche geeignet sein dürften, den Nahrungssaft in allen Altersperioden aus den Wurzeln und aus der Fettha t eben so sicher emporzuleiten und das ölicht gallertige Mark der Haare so ausreichend zu ersetzen." Die Erzielung einer beliebigen Haarzierde durch die Malachy'sche Entdeckung ist somit außer allen Zweifel gestellt, und es haben meine praktischen Versuche sogar meine kühnsten Erwartungen übertroffen.

1160—3. (6 4c) Dr. Moor, Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

Aufträge nebst baaren Beträgen und 6 kr. für Besorgung an die Benannten sind franko an Herrn Carl Graf, Kaufmann in Augsburg, einzusenden. Den Debit für's Inland besorgen inländische Apotheken, nach jedesmaliger ärztlicher Verordnung.

Eigenthümer und Redakteur M. [illegible], Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag **Nr. 261.** den 24 Oktober 1851.

Bayern.

Der Herr Justizminister Kleinschrod, der sich zur Restaurirung seiner Gesundheit unter italienischen Himmel begab, hat von Rom aus einen Abstecher nach Neapel gemacht und hat sich daselbst nach Marseille eingeschifft mit dem Vorsatz, durch das südliche Frankreich über Lyon und Basel auf seinen Posten nach München sich zurückzubegeben. — Nachschrift. Justizminister v. Kleinschrod ist dieser Tage aus Italien in Aschaffenburg eingetroffen und wird demnächst wieder sein Portefeuille übernehmen.

Der „Kurier für Niederbayern" schreibt aus Landshut: Unser naturwüchsiges Landvolk zählt auch Industrieritter feinerer Sorte unter sich. Vorige Woche fuhr ein Bauernbursche mit einem jungen Bauernmädchen im Stellwagen von München herunter. Unterwegs entspann sich ein zärtliches Verhältniß zwischen beiden, der Bursche machte dem Mädchen in optima forma einen Heirathsantrag, auf welchen dasselbe einging und den Bräutigam veranlaßte, mit zu ihren Eltern zu gehen und um sie anzuhalten. Diese, mit der Wahl zufrieden, ließen die Tochter mit dem Burschen nach dessen Heimath auf die sogenannte „B'schau" fahren. Unterwegs kehrte das Brautpaar in Landshut in einem Bräuhause ein, um zu übernachten. Abends wurde die Braut etwas unwohl; der Bräutigam bewies die größte Zärtlichkeit, welche so weit ging, daß er, als die Braut in ihr Zimmer gehen wollte, derselben ihr in 50 Gulden bestehendes Geld abschwatzte, unter dem Vorwande, daß es unter seiner Verwahrung sicherer bewahrt werden möchte. Die Arglose gab ihm das Geld. Am andern Morgen erkundigte sich der zärtliche Bräutigam um das Befinden seiner Zukünftigen, und entfernte sich hierauf, um Plätze auf dem Stellwagen nach Landau zu bestellen. Von diesem Augenblicke an war er verschwunden, und die ländliche heirathslustige Schöne hatte außer dem Vergnügen, das Loos der verlassenen Ariadne zu theilen, noch das, die nicht unbedeutende Zeche zu zahlen, resp. ihre Schmuckketten dafür zu verpfänden.

In Landshut geht allgemein das Gerücht, daß das dortige Kürassier-Regiment nach München verlegt werde und dafür das in München garnisonirende nach Landshut komme.

In Hammelburg ist der k. Rentbeamte Beuschel gestorben, und als dessen nächste Verwandte darauf antrugen, das übliche Todesläuten (Läuten einer Glocke) zu geben, war der Pfarrer Bänerlein dagegen — weil Beuschel ein Protestant gewesen sey. — !

In der Strafanstalt Lichtenau bei Ansbach gerieth der aus früheren Schwurgerichtsverhandlungen her bekannte Gauner, der „Rothe Heiner", mit einem seiner Mitsträflinge in Streit und wurde von diesem erschlagen.

(Naturwüchsigkeiten.) Bei einer im Wirthshause zu Prikam, Gerichts Kelheim, am verflossenen Sonntag vorgekommenen Rauferei unter den ledigen Burschen wurden der Krämerssohn Franz Spanner von Kipfelberg und der Häuslerssohn Georg Hammerl von Prikam durch Messerstiche lebensgefährlich verwundet.

Bei einer im Wirthshause zu Oberhummel, Gerichts Freising, am verflossenen Sonntag stattgefundenen Tanzmusik wurde der Zimmergeselle Thomas Pflüger von Schmidthausen durch einen Messerstich von dem Webersohn Lorenz Buchberger der Art verwundet, daß sein Leben verloren ist.

Der Dienstknecht Joseph Keller von Lehnau, Ger. Viechtach, welcher am 18. dieß Abends, um zum Kammerfenster zu gehen, aus dem Hause seines Dienstherrn ausgestiegen war, dabei aber seinen Spenser vergessen hatte, ließ sich diesen

Digitized by Google

von seinem Mitknechte nachwerfen, es befand sich darin aber eine geladene Pistole, welche sich entlud, und der Schuß dem Kelter den rechten Unterschenkel zerschmetterte, so daß er abgenommen werden mußte.

Wie steht's draußen?

Die halb und halb offizielle „Wiener Presse" erklärt: An eine Verminderung der östreichischen Armee sey gar nicht zu denken, bevor nicht das verhängnißvolle Jahr 1852 in Paris ruhig vorübergegangen. Und auch dann, wenn alles ruhig bliebe, müßte die Armee noch eine Weile auf den Beinen bleiben, wahrscheinlich des hochehrsamen aber politisch höchst furchtbaren Schneiderstandes halber. Und wenn das Heer vermindert würde, sagt die Presse, so müßte dafür allenthalben die Gensdarmerie vermehrt werden, so daß also die Katz eigentlich auf die alten Füße springt.

Am 17. Okt. gab der bekannte Berliner Polizeipräsident Hinkeldey in seiner Wohnung sämmtlichen Konstablern einen „Familienball" dem viele hohen Beamte beiwohnten! — Statt: ich bin schon engagirt, sagten die Damen: ich bin schon arretirt. Die Fröhlichkeit soll sehr ungezwungen gewesen sein.

In Breslau sind nach einer abermaligen offiziellen Anzeige am 19. d. binnen 24 Stunden 6 Personen an der Cholera gestorben und am 20. d. 3 Personen.

Auf einen Frankfurter Bürger, Schöff Dr. Heidenheim, der mit seinen Kindern im sog. Stadtwald spazieren ging, ist aus einem Busch scharf geschossen worden, und zwar mit Hühnerschrott. Glücklicher Weise streifte der Schuß nur, und die Schrott, die im Arm und in der Hand des Dr. Schöff staken, wurden leicht herausgezogen. Der Thäter ist unbekannt, bleibt es aber hoffentlich nicht.

In Frankfurt produzirt sich gegenwärtig eine Taschenspielerin, Namens „Frau Professor Winter".

Es wird neuerdings versichert, daß an eine Heimkehr der Oestreicher aus Holstein gar nicht zu denken ist. Im Gegentheil richten sich dieselben dort recht bequem und häuslich ein. Manchem der Weißröcke mag's aber doch nicht gefallen, da man neuestens wieder hört, daß das Desertiren stärker als je überhand nimmt.

Vor der Ankunft des Kaisers in Krakau wurden über zehn neue Kompagnien Infanterie und mehrere Schwadronen Kavallerie nach Krakau gezogen. Die neuen Mannschaften sollen sämmtlich in der Stadt einquartirt werden, und es wurde vom Stadtrathe verlangt, daß er der Militärbehörde zu diesem Zwecke drei bis vier Häuser zur Disposition stelle. Derselbe ließ sofort einige bedeutende Gebäude in der Vorstadt einräumen, die er dem Kommandanten anbot; allein dieser wies das Anerbieten zurück und bestand darauf, daß das Militär in der Stadt einquartirt werden müsse, wobei er dem Stadtrathe drohte, daß er ihn dafür verantwortlich machen würde, wenn er keine Häuser zu dem bezeichneten Zwecke ausfindig machen könne. Aber wo soll man jetzt in Krakau 3 bis 4 Häuser finden, aus denen die Bewohner so leicht zu vertreiben wären? Herrscht hier ja doch seit dem großen Brande ein solcher Mangel an Wohnungen, daß die Miethen bis aufs Doppelte gestiegen sind! Doch die Kommandantur kümmerte sich darum nicht, sondern ließ drei der bedeutendsten Häuser ohne Weiteres wegnehmen und die Bewohner, gegen 70 Familien, aus denselben hinauswerfen, so daß manche von diesen Familien in diesem Augenblicke noch auf der Straße zubringen muß, weil es fast unmöglich ist, selbst für den höchsten Preis, eine neue Wohnung für sie zu finden.

Der bekannte russische Fürst Paskewitsch wird den Winter in Venedig zubringen.

Rußland ist im Begriff, mit Sardinien einen Handelsvertrag abzuschließen. Unter der Hand liest man nun, daß Rußland, wenn der Vertrag zu Stande kommen soll, einige unerläßliche politische Bedingungen vorausgestellt hat. Sollt' es nämlich in Frankreich, wie man sagt: „losgehen", und wären die Großmächte gezwungen, ihre Friedenspolitik aufzugeben, so müßte Sardinien sich zu einer strengen Neutralität verpflichten. Aehnliche Bedingungen sollen auch von Oestreich gestellt worden sein, womit ebenfalls ein Handelsvertrag im Werk ist.

Die bekannten Pariser Stadtsergeanten haben sich brigadenweis auf die Polizeipräfektur verfügt, um dem bekannten Carlier wegen seines Rücktritts ihr Bedauern auszusprechen. — Das muß ein rührender Anblick gewesen seyn.

Ein unter dem wunderlichen Namen Pumpe Funèbre bekanntes Mädchen in Paris ist durch eine Erbschaft plötzlich Millionärin geworden. Ein

Digitized by Google

russischer Oberoffizier, der kürzlich im Kaukasus gefallen ist, hatte mit derselben im Jahre 1847, wo er in Paris war, ein Verhältniß und hat ihr in seinem Testamente ein Vermögen von mehreren Millionen hinterlassen. Wie man versichert, soll Madame de Laleu, so nennt sich jetzt Pumpe Funèbre, ein Mitglied der französischen Aristokratie, das sich durch seine Tollheiten ruinirt hat, heirathen wollen.

Der unterseeische Telegraph zwischen der englischen und französischen Küste (Dover und Calais) ist in voller Thätigkeit. Der berühmte englische Schachspieler Staunton will nun mit 4 bedeutenden Schachspielern von Paris vermittelst dieses unterseeischen Telegraphen eine große Schachpartie spielen.

Den Engländern wird nun wohl nicht mit Unrecht vorgeworfen, daß sie bei Vertheilung der Ausstellungspreise parteiisch zu Werk gegangen sind. In jenen Fächern der Industrie, welche sie selbst sehr stark betreiben, wollten sie keinem andern Volke den Preis lassen, um ihre eigene Geschicklichkeit nicht in Schatten zu stellen. Namentlich war dieß bei Seiden- und Wollenwaaren, chirurgischen Instrumenten u. s. f. der Fall. Da bei den Geschwornengerichten die Engländer überall in der Mehrzahl waren, so setzten sie ihre parteiischen Zwecke leicht durch.

Das zwischen Spanien und dem heiligen Stuhle abgeschlossene Concordat bestimmt u. A., daß keine andere Religion als die katholische in Spanien geduldet werden soll.

Die Königin Isabella II. hat ein eigenhändiges Schreiben an die Einwohner von Cuba gerichtet, um denselben ihre ganze Erkenntlichkeit für die loyale Haltung, welche sie bei den jüngsten Ereignissen bethätigten, auszudrücken.

Eine amerikanische Zeitung berichtet, daß sich zu Boston ein Mann befindet, welcher ein solcher Ausbund von Schönheit sey, daß man denselben gar nicht in die Kirche lasse, um die Damen in ihrer Andacht nicht zu stören.

Das innere Arabien ist plötzlich der Schauplatz großer Ereignisse. Die heiligen Städte Mecca (wo sich das Grab des Propheten Mohamed befindet) und Medina wurde von den Wahabiten überfallen und zerstört. Die türkische Garnison dieser Städte wurde niedergemetzelt und ein großer Theil der Einwohner ermordet. Die Wahabiten bewohnen das innere Hochland Arabiens und waren vor ihrer Unterdrückung so zahlreich, daß sie eine Armee von 200,000 Mann ins Feld zu stellen vermochten. Sie glauben an einen Gott und Mohamed ist ihnen ein Prophet; aber für Gotteslästerung halten sie es, wenn diesem göttliche Macht zugeschrieben wird. Der Koran in seiner ursprünglichen Reinheit ist ihnen göttliche Offenbarung, und sie verwerfen alle türkischen Zusätze. Auch halten sie es für Pflicht, das göttliche Wort durch die Macht des Schwertes zu verbreiten. Tabakrauchen, Kaffetrinken, seidene Kleider tragen sind ihnen Todsünden. Die Herrschaft über sie theilt das weltliche Oberhaupt mit dem geistlichen. Stark durch Nationaleinheit und wohl auch durch ihren „mohamedanischen Protestantismus" unterwarf sich die Nation fast ganz Arabien zu Ende des vorigen Jahrhunderts, und drang bis Aleppo und Damask vor. Nachdem sie aber schon von Mehemed Ali und seinem Sohne geschlagen waren, vollendete Ibrahim Pascha, nachmaliger Vicekönig von Aegypten, ihre Unterwerfung, indem er ihre Hauptstadt Dreych eroberte, 20,000 Einwohner über die Klinge springen ließ, und Abdallah den Sues, das wahabitische Oberhaupt, nebst 40 Gliedern seiner Familie nach Konstantinopel schickte, wo sie erst gefoltert und dann enthauptet wurden. Diese Seele ist es, welche gekommen, den Tod ihrer Väter zu rächen, und die Pforte, die Wichtigkeit der ihr drohenden Gefahr erkennend, hat sogleich den früheren Generalgouverneur von Aleppo, Mehemet Pascha, zum General en chef der arabischen Armee an Stelle des verstorbenen Emir Effendi ernannt, und ihm die strengsten Ordres in Betreff der Bekämpfung der Wahabiten gegeben.

Egypten, das Land der alten Steinwunder, soll nun auch der neuen Dampfwunder theilhaftig werden. Der Vizekönig von Egypten, Abbas Pascha, hat den Groß-Sultan gebeten, ob er nicht eine Eisenbahn von Alexandria nach Kairo bauen dürfe.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 23. Okt. Gestern Nachmittags 4½ Uhr ertrank der 7 Jahre alte Knabe Emil des Unterlieutenants Merge vom Inf.-Leibregiment im Stadtkanal neben der Einschütt. (Der Vater ist gegenwärtig mit dem 1. Bataillon auf dem Marsche nach Germersheim.) — Die ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberbayern für das IV. Quartal beginnt am 24. Nov. d. J.;

Digitized by Google

Präsident: Gresbeck. Jetzt schon sind 13 Fälle hiefür bestimmt. —

Gestern feierte Herr Kaufmann Schulze im Hotel zum goldenen Hirsch seine silberne Hochzeit.

Stadtgerichtssitzung.

211. München, 22. Okt. Bei geschlossenen Thüren findet heute eine Verhandlung statt gegen den im übrigen gut beleumundeten Taglöhner Weinzierl von der Au wegen Mißbrauchs der rechtlichen Privatgewalt zur Verführung. Aus seinen wie aus seiner Stieftochter Maria Vatermeier Aussagen geht nämlich hervor, daß beide nach dem Tode seiner Frau, welche die Mutter der Ersteren war, in vertrautem Umgange lebten, dessen Folge die Geburt eines Kindes war. Der Vertheidiger Advokat Simmerl deduzirte, daß mit dem Tode der Mutter das Verhältniß, in welchem der Stiefvater bisher zu der ohnehin schon erwachsenen Tochter stund, gelöst wurde; ferner, daß das Erforderniß der Verführung nicht erwiesen war, mithin das Verbrechen, auf welches die Anklage gerichtet war, nicht vorliege. Nichtsdestoweniger beharrte die Staatsbehörde bei ihrem Antrage auf 1½ Jahr Strafarbeitshaus; der Gerichtshof verurtheilte ihn aber nur wegen Unsittlichkeit zu 14 Tagen Polizeistrafe. —

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 24. Okt.: „Der Vetter," Lustspiel von Benedix. Hierauf: Tanz-Divertissement.

Sonntag, 26. Okt.. „Don Juan," Oper v. Mozart.

Gestorbene in München.

Anna M. Weißmaier, Meßnerswittwe, 84 J. Fr. Merz, Zimmermannstochter v. h., 49 J. Ther. Müller, Lohnbedientensfrau und Hebamme, 34 J. Joh. Keimel, Zimmermann von Haidhausen, 69 J. Jos. Brandl, Zimmermann o. h., 68 J. Jos. Fenerer, Schuhmachergeselle v. d. Au, 37 J. Joseph Zellner, Maurer von Altfrauenhofen, 40 J.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung der „Neapolitanischen Toiletten-, medizinischen Schönheits-Seife" des H. Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

1226—28. (3a) Seit vielen Jahren war mein Gesicht mit Hitzblätterchen behaftet, wozu sich noch eine äußerst brennende Röthe gesellte. Dabei war meine Haut so reizbar, daß ich für die Pflege derselben äußerste Sorgfalt nehmen mußte. — Aufmerksam gemacht, auf die flüssige neapol. Toiletten-Seife des Hrn. Prof. Dr. Rau sel. Erbe in Bamberg, bediente ich mich derselben — anfangs mit Regenwasser verdünnt, und nach und nach immer stärker. Zu meiner größten Freude stellte sich bald Besserung ein, was mich ermuthigte, den Gebrauch fortzusetzen. Nun bin ich gänzlich hergestellt und meine Gesichtsfarbe ist gesund und makellos, ich fühle mich daher verpflichtet, dieses herrliche Mittel allen an Hautkrankheiten Leidenden bestens zu empfehlen.

Magdeburg im April 1851.

[L. S.] B. P. Morsleben, Ober-Consistorial-Rath.

Von dieser vorzüglichen Seife das Glas zu 42 und 24 kr., so wie von dem bewährten Neapolitanischen Haarbalsam „Kräuterpomade", anerkannt das beste und reinlichste, schnell und sicher wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumbeförderung der Haupt- und Barthaare, per Glas 48 und 30 kr., Mailänder Zahntinctur (Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, per Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebten Odeur, dem Blüthen Thau per Glas 54 kr., 30 kr. und 18 kr. befindet sich mit Genehmigung des k. Ministerium Niederlage in München bei Herrn

L. E. Rolland,

Kaufingerstraße Nro. 8.

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco. L. E. Rolland.

Neue Holländer Häringe sind frisch angekommen

bei

Heinr. Meyer,

1219—21. (2b) Eckladen am Sendlingerthorplatz.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filsenbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag **Nro. 262.** den 25. Oktober 1851.

Bayern.

München, 24. Okt. In der heutigen Sitzung der Volkskammer, wobei alle Minister und 5 Ministerialkommissäre zugegen waren, wurde der Antrag Kolb's auf Herabsetzung der sechsjährigen Finanzperioden auf einjährige u. s. w. berathen. Der Antragsteller entwickelt die Nothwendigkeit einer solchen Abkürzung. Dagegen sprechen Ruland, Dr. Heine, Lang, Lerchenfeld; dafür: Fürst Wallerstein, Morgenstern, Crämer und Reinhard. Bei der namentlichen Abstimmung wird der Antrag mit 67 gegen 44 Stimmen verworfen. (Morgen Näheres.)

Namen derjenigen bayerischen Aussteller, welche in London die kleine Preismedaille erhielten: Berg- und Hüttenwesen: Gebrüder Gienanth in Dahn (Pfalz) für Eisen und Stahl; Chemikalien: Bademann zu Schweinfurt für Ultramarin; Bekleidungsstoffe: Pellouze Brentano und Comp. in Augsburg für Seidenzeuge aus bayer. Naturprodukten. Mathematische, physikalische, chirurgische Instrumente: Ertl und Sohn in München für astronomische Instrumente, und A. Knocke in München für verbesserte Kesselpauken. Papier, Druckerei: A. W. Faber in Stein bei Nürnberg für Bleistifte. Irdenwaare: Die k. Porzellanmanufaktur zu Nymphenburg. Tapeten, Polster und lakirte Waaren: Gebrüder Barth, Kunsttischler zu Würzburg, und Fr. Fortner, Kunsttischler zu München, beide für Möbeln. Bauornamente: Lorenz Kapeller und Sohn aus Hafnerzell für schwarze Schmelztiegel. Vegetabilische und animalische Substanzen, die nicht gewebt und gefilzt sind: G. Lang's Erben in Oberammergau für Holzarbeiten. Miszellanen: Gebr. Adt in Ensheim (Pfalz) für Papiermachearbeiten, G. L. Eichner in Nürnberg für Blechspielwaaren. Bildende Kunst: Prof. J. N. v. Fuchs in München für seine neu erfundene Malart: Stereochromie. St. Kellner in Nürnberg für Glasmalereien, und Wustlich in Bamberg für ein Porzellangemälde.

(Naturwüchsigkeiten.) Am 20. d. früh 2 Uhr wurde auf dem Fußwege zwischen Pfaffenberg und Zaupenberg der beurlaubte Soldat Joh. Langenfelder von Hannberg, Ger. Pottenstein, von den 4 Burschen Tuche, Bauernschmid, Masching und Rupprecht aus Eifersucht wegen eines Mädchens überfallen, und mit Prügeln der Art geschlagen, daß an Rettung seines Lebens nicht zu denken ist.

Im Wirthshause zu Uebersfeld, Gerichts Monheim, brachte am 20. ds. Nachts in Folge eines Wortwechsels der Söldnerssohn Bader von Blossenau dem Bauernsohn Andr. Uffinger von da mit seinem Messer einen bedeutenden Stich in den Hals, und dem Söldnerssohn Jos. Wiedmann von Uebersfeld, welcher sich ins Mittel legen wollte, eine Stichwunde in die linke Hand bei, wodurch ihm von den hintern 3 Fingen die Nerven durchschnitten werden.

Der Brunnenmacherssohn Ant. Simon von Mindelheim hat am 10. und 11. ds. die 9 Jahre alte Tochter des Zimmermeisters Wüst genothzüchtigt.

Wie steht's draußen?

Sämmtliche „bayerische Bierwirthe" in Berlin haben eine Versammlung abgehalten und beschlossen, die 12 Berliner Brauer zu „billigeren" Gesinnungen zu bewegen. Sollte dieß fruchtlos bleiben, und die Brauer auf ihrer Vertheuerung des Bieres verharren, so wollen die Wirthe ihren Bedarf aus den nahegelegenen Städten, in welchen bayerisches Bier gebraut wird, beziehen; in Folge dessen haben sich bereits mehrere Brauer

Digitized by Google

aus Potsdam und andern Orten in Berlin eingefunden, um ihr Fabrikat zu empfehlen. Die Angelegenheit bedarf wohl der Beachtung. Der Genuß des sogenannten „bayerischen Biers" verbreitet sich nicht nur in die untern Volksschichten, sondern nach oben hin, und hat eine solche Nachfrage veranlaßt, daß die Berliner Brauer, die aus Nichts besitzenden Leuten in wenigen Jahren reich geworden sind, nicht genug aus ihren Brauereien liefern konnten. Es ist ein arges Mißverhältniß, auf eine halbe Million Einwohner nur 12 Brauer zu besitzen, — 50 wäre ein richtigeres Verhältniß und es würde sich mancher tüchtige Münchener Geschäftsmann in diesem Fache einen einträglichen Gewerbszweig eröffnen.

Unter den drei der Kölnischen Zeitung angehängten Preßprozessen ist auch eine Anklage wegen der zuletzt veröffentlichten „Olivenblätter" des Friedensapostels Elihu Burrit, worin sehr starke Aeußerungen gegen das Institut der stehenden Heere vorkommen. Auch in Sachsen wollte das Kriegsministerium gegen die friedensapostolischen Oelblätter einschreiten, aber auf die Erklärung, daß die fraglichen Ausfälle gegen das stehende Heer von den Londoner Friedensfreunden ausgegangen und keineswegs speziell auf das sächsische Heer gemünzt seyen, beliebte man von weiteren Verfolgungen abzustehen.

Bei den jüngsten Schlägereien zwischen östreichischen und bayrischen Soldaten im Dorfe Bornheim nächst Frankfurt sind 14 Mann verwundet worden. Untersuchung ist eingeleitet, bis jetzt aber noch ohne Resultat geblieben.

Das Koburger Tagblatt, das einzige politische Blättl im Lande, hat aufgehört, an dem Tage, wo das neue Preßgesetz erschien. Die Koburger haben nun zwar ein Preßgesetz, aber keine Zeitung!

Die preußische Regierung verfolgt den schon im vorigen Jahr durch Rußland bevorworteten Plan, für Schleswig und Holstein die alten Provinzialstände wieder in's Leben zu rufen.

In Ungarn waren die Panduren und Gendarmen immer eifersüchtig auf einander. Die Panduren, bisher als Amtsdiener und Gefängnißaufseher verwendet, werden nun aufgehoben und hat die Gendarmerie allein den Sicherheitsdienst zu versehen.

Das Dampfboot „Radetzky" ist auf dem Lago maggiore gescheitert! — Man kann auch auf ebenem Boden den Fuß brechen.

Zur Ausgleichung der dänischen Erbfolge-Frage ist geringe Aussicht da. Die dänische Regierung geht so weit, den Herzog von Augustenburg wegen seiner Betheiligung an dem Kampfe gegen Dänemark und wegen seines Verhaltens gegen die dänische Krone vor ein Kriegsgericht stellen zu wollen.

Nach Berichten aus Rom haben die Franzosen sowohl diese Stadt, als auch Civitavecchia stark befestigt. In und außerhalb Rom sind Festungswerke angelegt worden. 20,000 Franzosen können so mit Erfolg gegen eine Armee von 80,000 Mann Oesterreicher kämpfen.

Die Gesandten der conservativen Großmächte sind sehr ärgerlich darüber, daß Ludwig Napoleon das Wahlbeschränkungsgesetz vom 31. Mai aufheben und das allgemeine Stimmrecht wieder einführen will. Nur auf dem Wege des allgemeinen Stimmrechts glaubt er seine Wiederwahl zu sichern, die Machinationen der Königsparteien zu zerstören und sich die Sympathie des Volkes zu verschaffen. Die Ordnungspartei vermerkt ihm's aber sehr übel.

Vom 15. Juni bis 30. August sind im Londoner Glaspallast 20 Kinder zurückgeblieben, die entweder vergessen oder absichtlich zurückgelassen wurden. Die Polizei verpflegt diese Kinder und wartet, ob sich keine Eltern melden.

Ueber die neue Eisenbahn von St. Petersburg nach Moskau hört man, daß die Schienen auf sumpfigen Stellen sich bereits senken und schadhaft geworden.

Kinkels Befreier vor Gericht.

Die im November vorigen Jahres erfolgte Befreiung des Professors Kinkel, der zum Tode verurtheilt und zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigt, in der Züchtlingsjacke am Spulrad büßte, hat die Aufmerksamkeit man darf sagen von Europa auf sich gezogen. Diejenigen Personen, welche an seiner Befreiung mitwirkten, standen am 21. vor dem Berliner Schwurgericht. Der Gerichtssaal war von Zuhöreen überfüllt, die von Morgens 10 Uhr bis Abends 9 Uhr nicht von der Stelle wichen. — Die Sympathie, die der Dichter Kinkel auch bei politischen Gegnern gefunden, machte es leicht, große Geldmittel zusammenzubringen, um sie in seinem Interesse zu verwenden. Der Student Carl Schurz, 22 Jahre alt, auf der Universität zu Bonn Kinkels Schüler, entschloß sich, sein Leben an die Befrei-

Digitized by Google

ung seines Freundes und Lehrers zu setzen. Schurz selbst war beim badischen Aufstand betheiligt, gefangen und aus den Kasematten von Rastatt entsprungen. Er wurde von den preußischen Standrichtern in Baden zum Tode verurtheilt, und doch wagte er es, nach Berlin und Spandau zu gehen. Ende August 1850 traf er als Handlungsreisender in Spandau ein und wohnte beim Rathsherrn und Gastwirth Krüger, heute ein Mitangeklagter. Nachdem er einige Personen in das Geheimniß gezogen, gelang es ihm mit unendlicher Mühe und Vorsicht, auch den Gefangenwärter Brune zu seinem Vertrauten zu machen, wobei Bestechung das ihrige that. Brune gibt die Summe auf 400 Thaler an, aus Geständnissen aber, die er zu Mitgefangenen machte, zeigt sich, daß es 4000 bis 7000 Thaler waren.

Durch Brune wurden mehrere andere Gefängnißwärter in's Geheimniß gezogen und für Summen von mehreren 100 Thalern entweder wirklich gewonnen oder doch zu gewinnen gesucht. Die Ausführung des Planes wurde auf die ersten Tage des November, ursprünglich auf den 5. November Abends zwischen 8 und 9 Uhr, festgesetzt, dann aber wegen eingetretener Hindernisse auf die folgende Nacht vom 6. zum 7. verschoben und in folgender Weise bewerkstelligt: Schurz hatte sich einen Schlüssel zu der Inspektorsstube der Strafanstalt zu verschaffen gewußt, in welcher während der Nacht die Schlüssel sämmtlicher Zellen aufbewahrt wurden und in der Niemand schlief. Diesen Schlüssel gab er an Brune, der in der gedachten Nacht vom 6. zum 7. den Dienst hatte. Nachdem der Letztere in dieser Weise die beiden Schlüssel zu Kinkel's im ersten Stockwerk gelegener Zelle geholt hatte, begab er sich an's Werk. Die beiden ersten Thüren öffnete er, aber noch trennte ihn von Kinkel ein Lattenverschlag, zu welchem er den Schlüssel nicht hatte oder vielmehr nicht kannte. Kinkel harrte seiner bereits, und in Gemeinsamkeit zerbrachen sie nun zwei Latten, so daß der Gefangene frei auf den Flur konnte. Brune führte ihn nach dem Hofe hinunter, denn durch den vorderen Ausgang konnte er ihn der Soldatenwache wegen nicht hinauslassen; dort durch eine andere Thüre wieder drei Treppen hoch hinauf durch die Arbeitssäle nach einer Dachluke, von wo sie an einem Bindfaden ein Stückchen Holz auf die hintere Straße warfen, nachdem Schurz durch Anstecken eines Schwefelholzes unten zu erkennen gegeben hatte, daß er da sei. An den Bindfaden wurde unten ein etwa fingerdickes Tau angebunden, so hinaufgezogen, dort befestigt, und nun ließ sich Kinkel, nachdem er noch Brune umarmt und geküßt, von oben an diesem Tau herab. Ein Stück wahrscheinlich von den Händen abgeschundener Haut, das man am anderen Tage an der Dachluke fand, bekundet, daß diese Operationen schwierig gewesen sind. Den Brune hat Kinkel vergebens zu bereden gesucht, an der Flucht Theil zu nehmen. Die Liebe zu Frau und Kindern hielt ihn zurück. Er schloß nun Alles wieder zu und hängte die Schlüssel wieder in die Inspektorsstube, so daß die Flucht erst am andern Morgen 6 Uhr entdeckt wurde, als der Oberaufseher Zwerg die Zelle wie gewöhnlich öffnete und den Gefangenen nicht vorfand. Kinkel scheint zuerst nach Krüger's Hause gebracht und von dort mit schon bereit gehaltenem Fuhrwerk noch in derselben Nacht weiter befördert worden zu sein. Der Verdacht fiel bald auf Brune; derselbe wurde gefänglich eingezogen, gestand theilweise und ist zu 3 Jahr Zuchthaus verurtheilt worden. Krüger ist freigesprochen, gegen Schurz ist die Verhandlung ausgesetzt. Daß noch andere und zwar zum Theil hochgestellte Personen bei der ganzen Angelegenheit ihre Hand im Spiele gehabt haben, hat sich im Laufe der 11ständigen Verhandlungen als ganz unzweifelhaft ergeben.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 24. Okt. In der Zwischenzeit vom 18. auf den 21. d. wurden auch in der Arcistraßen dahier zwei Pappelbäume muthwilliger Weise abgehauen. (Kann man diese Buben gar nicht packen? — Nächsten Sonntag ist in Pasing ein großer „Sänger-Commerce", woran alle hiesigen Liedertafeln Theil nehmen werden.

München, 24. Okt. (Magistratssitzung.) Der Magistrat in Freising bittet um die Statuten des hiesigen Waisenhauses, um nach dessen Muster ein solches zu gründen. — An der neuen Steuerliste für die Einquartirungskommission wird noch immer gearbeitet; ehe diese Liste aber nicht fertig ist, kann das neue Einquartirungsgesetz nicht in's Leben treten; dieß wird aber noch ziemlich lang hergehen, da über 22,000 Steuern zu summiren und einzutragen sind. — Die Feuerbeschau im alten und neuen Hoftheater fiel sehr befriedigend

Digitized by Google

aus: alle Wasserreservoirs waren gehörig gefüllt und die Druck- und Wasserwerke in gutem Stande. — Der Weg zum Krankenhaus, sowie dessen Fronte werden mit Gas beleuchtet. (1 Laterne, welche die ganze Nacht brennt, leuchtet per Jahr 1869 Stunden und verzehrt die Stunde 4¼ Quadratfuß Gas.) — Candidat Freier aus Augsburg erhält auf Vorschlag des Consistoriums die Verweserung der protestantischen Lehrstelle an hiesiger Gewerbsschule. — Die Ottokapelle bei Kiefersfelden hatte voriges Jahr durch die Kapitalsteuer einen Passivrest von 2 fl. 24 kr.; da sie jetzt steuerfrei ist, so zahlt die Gemeindekasse diesen Ausfall. — Dr. Trettenbacher reklamirt gegen die Umlage für seine 2 Pferde (1 fl. 36 kr. per Pferd Vorspannlast); weil er bei der Landwehr ist, so wird ein Pferd hievon frei. — Der ehemalige Student Eberle ist jetzt Musikdirektor in Heidelberg und heirathet die Sängerin Walk dahier. (Schluß folgt.)

Stadtgerichtssitzung.

212. München, 22. Okt. Der Ansiedler Johann Steinmaier von der Bachhauserfilze gerieth im Sommer d. J. wegen einer angeblichen Grenzüberschreitung mit den in dieser Gegend wohlbekannten Schleifersleuten Joseph und Kreszenz Endres, dann Joseph Endres, deren Sohn, in Streit, es kam zum Schimpfen und von da zum Schlagen, wobei Vater und Sohn mit den Wagenkuiren und die Frau mit einem „kleinen" Wiesbaum auf den Steinmaier zuhieben, so daß er zu Boden stürzte und über 3 Tage krank war. Die Angeschuldigten leugnen die That, wollen vielmehr die beiden Zeugen und den Beschädigten als die Angreifer darstellen, werden jedoch durch das Zeugniß des Ersteren überführt und als des Vergehens der Körperverletzung verübt mit einer Waffe, jedoch ohne Vorbedacht und in der Hitze des Zorns, schuldig jedes zu 3 Monaten Arrest verurtheilt.

213. Am 19. Juli d. J. während der Mittagszeit hörte der Bauer Hirschvogel zu Kaltenberg, Ldg. Landsberg, vor seinem Hause laut schreien, er eilte hinaus und sah den Taglöhner Rosenholmer, wie er eben einen Menschen gefangen hatte, der als der Taglöhner Sebastian Huber von Mehring erkannt wurde. Rosenholmer war nemlich dazu gekommen, wie Huber eben 2 Stück Leinwand auf der Wiese des Hirschvogel zusammen rollte, was der Angeschuldigte nicht in Abredr stellen kann. Er wird wegen Diebstahlsversuches zu 14 Tagen Arrest verurtheilt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 26. Okt.. „Don Juan," Oper v. Mozart.

Gestorbene in München.

Euph. v. Sedlmaier, k. Hofjagd-Intendanz-Aktuarsgattin, 64 J. M. A. Soller, Tuchmacherstochter v. Erding, 86 J.

1194. In der Brunnersgasse Nr. 12 ist ein großer, heizbarer Laden mit Schreibzimmer außer den Duften zu vermiethen. Das Nähere daselbst über 2 Stiegen.

1164 — 67. (4b)

Mit höchster Bewilligung. Anzeige für Aus- und Inländer nach Verordn. v. 14. Juli 1833.

Weder Zahnweh, noch übler Geruch aus dem Munde und Magen mehr; sodann sichere Heilung der durch Merkurialkuren krank gewordenen Zähne und des Zahnfleisches. Sichere Garantie hiefür. Preis 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas.

Statt der zahllosen Lobeserhebungen und Zeugnisse in öffentlichen Blättern, finde hier ein in der British-review enthaltenes und in das „Med. Korrespondenzblatt" übergegangenes Urtheil der königl. Akademie Platz: — „Das vortreffliche Mittel des Koryphäen Herrn Dr. Malachy darf mit Recht „Essence-Victoria" genannt werden, — denn es erfüllt den Zweck der Hülfe bei den angezeigten Uebeln so radikal und ist bei seiner lange ausreichenden Quantität verhältnißmäßig so wohlfeil, daß künftig kein anderes mehr daneben bestehen kann.

Aufträge nebst baaren Beträgen und 6 kr. für Besorgung an die Benannten sind franko an Herrn Carl Graf, Kaufmann in Augsburg, einzusenden. Den Debit für's Inland besorgen inländische Apotheken, nach jedesmaliger ärztlicher Verordnung.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Pfisterdrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag Nr. 263. den 26. Oktober 1851.

Bayern.

München, 25. Okt. In der gestrigen Sitzung der Volkskammer entwickelte Kolb die Nothwendigkeit einer Abkürzung der Finanzperioden, welche bereits vielfach erkannt wurde, namentlich aber in Hinblick auf die bevorstehende Steuererhöhung, die man doch nicht in's Ungewisse auf 6 Jahre hinaus bewilligen könne. — Pfarrer Ruland meint, so wenig sich die Ausgaben auf 6 Jahre hinaus ermessen lassen, so wenig kann dieß auf 1 Jahr geschehen. Eine Steuererhöhung müsse eintreten. Diese werde auch nicht aufhören, so lange wenigstens wir leben, das habe er schon beim Ablösungsgesetz vorhergesagt. Er sey schon deßhalb gegen einjährige Landtage, weil Leute, welche ein Amt bekleiden oder durch sonstige Verhältnisse so gebunden sind, nicht alljährlich ihren Sitz in der Kammer einnehmen können. — Fürst Wallerstein vertheidigt den Antrag und mahnt, die Hand zu zweckmäßigen Reformen zu bieten, durch welche unser Verfassungsleben allein eine lebensfähige Verwirklichung erhalte. Ein Blatt, welches die Abgeordneten als tägliche Fünf-Gulden-Männer bezeichnet und von den Kanzeln empfohlen werde, wird wahrscheinlich über die Kosten schreien; der Kostenpunkt könne aber nicht in Betracht kommen gegen den Nutzen und die Ordnung, die der Staat und sein Haushalt daraus schöpfe. Die lange Dauer der Landtage kommt nicht den Landtagen allein zur Last, so wenig wie die Steuererhöhung, welche auch nicht im Ablösungsgesetze ihre Schuld trage. Die Berechtigten haben, namentlich wenn man den jetzigen Curs der Ablösungsscheine betrachtet, nicht so schrecklich viel verloren; er spreche aus Erfahrung als gleichfalls ein Berechtigter. Für den Militäretat, welcher fortwährend von wechselnden Verhältnissen abhänge, eine Steuererhöhung auf 6 Jahre hinaus zu bewilligen, das müsse wohl Jedem schwer fallen. — Dr. Heine meint, jeder Demokrat müsse für einjährige Finanzperioden seyn; er stellt Betrachtungen über konstitutionelle Monarchie und Demokratie an und weis't den Vergleich mit England, wo man das große Budget in 14 Tagen berathe, zurück, weil die Abgeordneten hier gegen selbige Engländer Bettelleute seyen. — Morgenstern widerlegt ihn; vor 3 Jahren schon habe man die Abkürzung der Finanzperioden eingesehen, die damaligen Gründe bestehen noch. — Krämer führt an, daß der Beruf eines Abgeordneten in unseren Tagen kein so beneidenswerther sey, wo nur Diplomaten und Polizeimänner in Ansehen stünden. Er rathe lieber, das Budget sogleich zu erledigen und dann die Kammer zu entlassen, da die Durchführung der Gesetze doch nicht in der Macht der Kammer liege. — Lang und Leechenfeld sind gegen den Kolb'schen Antrag; Letzterer, weil auch zwei andere Faktoren mitzureden haben, die ihre Zustimmung nicht geben werden. Die Kammer würde ihr Ansehen schwächen, wenn sie Dinge erzielen wollte, die sie doch nicht erreichen kann. Obgleich er selbst gegen 6jährige Finanzperioden ist, so empfiehlt er doch gegenwärtig die Verwerfung des Antrags, den man bei anderer Gelegenheit und in anderer Form doch wieder einbringen könne. — Reinhart stimmt der Ansicht des Hrn. Heine bei, wenn dieser äußert, die jetzigen Urtheile des Volkes seyen anders wie vor 3 Jahren. Man würde jetzt freilich anders wählen wie vor 3 Jahren, wo man z. B. in der Pfalz unter dem Belagerungsstande die Wahlen vorgenommen, in Schwaben und Neuburg den Leuten das Bajonett auf die Brust gesetzt und ihnen gesagt habe: „Den mußt Du wählen!“ — Der Präsident fordert den Redner auf, die Beweise zu liefern, da er hier die Regierung und die Armee mit dem schweren Vorwurfe verfassungswidriger Handlungen belaste. Der Redner verspricht die Beweise in nächster Zukunft

Digitized by Google

dem Hrn. Präsidenten einzuhändigen. — Nachdem noch Fürst Wallerstein und Hr. Kolb sich des Antrags annehmen und der Ministerpräsident erklärte, wenn das Ministerium bei dieser Frage vorläufig schweige, so mögen hieraus keine Folgerungen gezogen werden, — wird zur namentlichen Abstimmung geschritten und der Antrag mit 67 gegen 44 Stimmen verworfen. — Endlich folgten Prüfungen der Rechnungsnachweise über besondere im Budget nicht enthaltene Staatsfonds, die nach einigen Bedenklichkeiten Reinhart's und Morgenstern's über das k. Brunnhaus in Nürnberg, und des Fürsten Wallerstein über den Verkauf eines Theils der Domäne Fürstenried genehmigt worden.

München, 25. Okt. Die Volkskammer genehmigte heute die Bergwerksrechnungen diesseits und jenseits des Rheins, dann die Hauptrechnungen der Einnahmen und Ausgaben in den J. 1847 — 49. Die Ausgaben für die Regierungspresse im Betrag von 15,192 fl., welche unter der Rubrik für öffentliche Sicherheit neben den Ausgaben für Vaganten und Strafanstalten verzeichnet sind, führten zu lebhaften Erörterungen zwischen den Abgeordneten Rubner, Lerchenfeld und Crämer, wurde jedoch die verausgabte Summe, ohne Widerlegung der dagegen erhobenen Einwürfe, genehmigt.

München, 25. Okt. Die Eisenbahnbau-Kommission hatte den Voranschlag für die Eisenbahnbrücke bei der Menterschwaige auf beinahe 1½ Million gestellt; dieselbe wird jedoch lange nicht so viel kosten, indem bei der nahe liegenden Möglichkeit, das ganze Eisenwerk wohlfeil zu liefern, die Kosten kaum 600,000 fl. erreichen werden. Erbauer der Brücke ist der Ingenieur Thürschmid unter der Oberleitung des Oberingenieurs der ganzen Bahn v. Löffl. — Die Brücke wird in der Art gebaut, daß auf beiden Uferseiten mächtige Widerlager angelegt werden. In der Mitte des Flusses werden sodann 2 Pfeiler errichtet, über welche hin die Brückenbalken, aus Schmiede-Eisen bestehend, gelegt werden. Auf beiden Seiten der Brücke werden Hängebrücken für Fußgänger angebracht. Die Bahnrichtung geht von da nach Sauerlach, Holzkirchen und, ohne Aibling zu berühren, nach Rosenheim. — Die Kosten einer allenfallsigen Zweigbahn von Rosenheim nach Kufstein sind auf 5 Millionen veranschlagt.

Abgebrannt: Am 21. d. zu Unterkellermühl, Lndg. Tirschenreuth, die sämmtlichen Gebäulichkeiten der Müllerswittwe Th. Beer, Schaden 3000 fl.; in Wernfeld, Lndg. Gemünden, die volle Scheune des Bauern Mergler; das Feuer konnte nur dadurch gehemmt werden, daß der daranstoßende Stadel niedergerissen wurde. Am 20. d. zu Poing, Lndg. Ebersberg, der Stadel des Bauern Bichler sammt allen Getreide- und Futtervorräthen nebst Baumannsfahrnissen; Schaden 9300 fl. Am 21. ds. in Geisenfeld, Lndg. Pfaffenhofen, der Stadel des Gütlers Brunner nebst allen Getreidevorräthen; Schaden 1300 fl. Das Feuer wurde gelegt und ist der Thäter flüchtig.

Wie steht's draußen?

Oestreich soll zum Unterhalt der „deutschen Flotte" mehr als 130,000 fl. (Papier!) an die Bundeskasse beigesteuert haben.

Haynau soll auf der Reise nach Gräfenberg vom Schlage getroffen worden seyn.

In Mainz stürzte sich letzten Samstag am hellen Tage ein hessischer Soldat in voller Uniform mit Tornister und Gewehr von der Rheinbrücke in den Strom, wo er sogleich unterging und ertrank. Furcht vor einer Strafe soll die Ursache gewesen seyn.

Mehrere Zuckerraffineure von Paris haben der Akademie der Wissenschaften Mittheilung gemacht von einer Krankheit des Zuckers, welche denselben befällt, nachdem er krystallisirt ist. Sie wird veranlaßt durch einen kleinen unsichtbaren (mikroskopischen) Schwamm, der sich auf der Oberfläche der Zuckerkrystalle ansetzt.

Die Kosten des ganzen Tau-Apparates beim unterseeischen Telegraphen werden auf 20,000 Pfund geschätzt.

Telegraphische Depesche aus London: **Kossuth ist im Hafen von Southampton am 23. d. angekommen. Große Aufregung herrschte.**

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 25. Okt. Gegenwärtig wird in einer Unzahl von Exemplaren ein Schmutz-Pamphlet verbreitet, betitelt: „Ein Blick in das gefährliche Treiben der Judensippschaft", worin neben den gröbsten Angriffen auf das Judenthum in ganz Europa, auch solche auf bayrische

Staatsbeamte sich befinden. Das Machwerk stammt aus ultramontaner Quelle in Augsburg und hat einen convertirten Baron zum Verfasser.

München, 14. Okt. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Gewerbsreferat: 1 Gipsmühlanwesen (des Köll) wurde um 3500 fl., 1 Käskäuflersrecht (des Walther) um 3400 fl., 1 Lohnkutscherrecht (des Groß) um 1500 fl. und 1 Salzstößlerrecht um 4900 fl. käuflich erworben. — Fabrikant Michael in Schiettau wird mit seinem Gesuche, eine Niederlage von Posamentirerwaaren bei einem hiesigen Knopfmacher errichten zu dürfen, auch von der Regierung abgewiesen. — Salzstößler Oschrey wurde schon öfters mit seinem Gesuche um Bewilligung zum Krautverkauf abgewiesen; jetzt sucht er um einen Termin zum Ausverkauf seines Krautvorrathes bis Mai nach, wird aber wieder abgewiesen. — Das Gesuch des Lithographen Stähle und des Buchbinders Attenkofer um die Bewilligung zur Haltung eines gemeinschaftlichen Ladens wird genehmigt. — Auf die Beschwerde des Sporrers Mayer wird dem Gürtler Block der Verkauf von stählernen Sporen untersagt (in den Zunftartikeln von 1791 heißt es nämlich, daß die Gürtler nicht aus Stahl und Eisen arbeiten dürfen). — Die Beschwerde des Geschmeidmachers Schweinitzhaupt gegen die Nagelschmide Bino, Weissenberger und Fischer wegen Verkaufes von Hacken und Schrauben zu Kleiderkästen wird abgewiesen, da die Nagelschmide hiezu berechtigt sind. — Der Eisenhändler Höfelmaier wird auf die Beschwerde der Salzstößler wegen Verkaufes von Salzstößlerartikeln in 20 fl. Strafe verfällt. — Das Privilegium des Pulvermacher aus Breslau für „elektrische Rheumatismus-Ketten“ wird eingezogen.

Anmerkung. Im gestrigen Bericht muß es heißen: Die Flamme einer Gaslaterne verzehrt per Stunde 4½ Cubik-Fuß Gas.

Stadtgerichtssitzung.

214. München, 22. Okt. Der Beinringlergeselle Anton Binzer ging am Ostermontag d. J. mit einem Kameraden vom Bierwirth Erlinger in der Au nach Hause und sprach mit diesem noch an der Thüre, während plötzlich der Zimmergenosse des Erstern, der Beinringler G. Litzlberger von Nürnberg, das Fenster öffnete und ohne alle Veranlassung Lump, Spitzbub ꝛc. ꝛc. zu schimpfen begann. Binzer ging hinauf, wurde aber mit gleichen Artigkeiten empfangen, die sich dahin steigerten, daß Litzlberger zum Nachgruß den Binzer mit einem Nagel in die Augen stach, was eine 10tägige Krankheit verursachte. Der Angeklagte läugnet und erzählt eine ganz andere Geschichte. Außer dem Zeugniß des Beschädigten spricht aber gegen ihn auch noch die Aussage eines dritten Beinringlers und er wird wegen des Vergehens der Körperverletzung, jedoch im Stande geminderter Zurechnungsfähigkeit, dann in Anbetracht seines guten Leumunds, zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Anzeigen.

Café Sedaller.

1229. Der Unterzeichnete bringt ergebenst zur Anzeige, daß er sein Café-Geschäft durch Erbauung eines geräumigen Rauch-Lokals erweiterte, und daselbst das beliebte Brunnthaler Wasser einleiten ließ.

Zum Besuch höflichst einladend wird bemerkt, daß von Morgens 5 Uhr bis Abends 7 Uhr Café (Rahm aus eigener Oekonomie) verabreicht wird und für eine große Auswahl Journale gesorgt ist.

Der Unterzeichnete für das bisher genossene Zutrauen und damit verbundenen zahlreichen Besuche dankend, wird bemüht sein, auch in diesem neuen Lokale den geehrten Anforderungen seiner verehrlichen Gäste zu entsprechen.

Genanntes Lokal wird Mittwoch den 29. d. eröffnet.

C. Dall' Armi, Frauenplatz.

Digitized by Google

K. Hoftheater.

Sonntag, 26. Okt.. „Don Juan," Oper v. Mozart.

1230. Soeben ist in der W. Tümmel'schen Buchdruckerei in Nürnberg erschienen und in dieser sowohl als auch in allen Buchhandlungen um den Preis von 6 kr. zu haben:

„Untreue schlägt den eigenen Herrn".

Erwiderung des Vorstandes der freien christlichen Gemeinde Nürnberg auf die Schrift:

„Unser Austritt aus den freien Gemeinden"

von Fr. Dumhof und Gg. Ruf.

(kl. 8. 4 Bogen, 64 S.)

Zweite Auflage.

Die erste Auflage von 1200 Exemplaren war binnen drei Tagen vergriffen.

Bekanntmachung.

1231. Unterzeichneter nimmt Bestellungen an auf englischen Hopfen von **Sussex** und **Kent**, wovon die Muster bei ihm eingesehen werden können.

Von Sussex kostet der Zoll-Zentner Brutto-Gewicht franco hieher geliefert 120 fl.

Von Kent desgleichen 136 fl.

vom Tage der Bestellung an gerechnet erfolgt die Lieferung nach Umfluß von 14 Tagen.

München, den 25. Okt. 1851.

Ph. Heiß,

Gasthofbesitzer zum Oberpollinger.

1135 — 40. (6c)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit 1/2 Dutzend Stühlen mit Wolldamast-Ueberzug und Roßhaar wird eingetretener Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1314, gegenüber dem Hackergäßchen.

1232. Erst vor kurzer Zeit war ich im Wirthshause zu Lautterbach, Landg. Mühldorf, da hörte ich eine ausgezeichnete Harmonie- und Tanzmusik von Mich. Rannetsperger und seinen 5 Brüdern, die man sonst die Niedermair oder Litzlkirchner Musikanten nennt.

Gestorbene in München.

Anna Kuffner, Hadernsammlersfrau, 64 J. Mar. Anna Hittner, Fischerstochter von Dingolfing, 66 J.

4. Münchner Hopfen-Markt vom 25. Oktober 1851/52.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pf.		Mittelpreis für 100 Pf.		Niedrigster Preis für 100 Pf.	
		Pfund.	Pfund.	Pfund.	Pfund.	Pfund.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- u. Niederbayerisches Gewächs.	Mittel-Gattungen Landhopfen 1851.	21,65	128,80	150,45	76,24	74 21	163	52	146	37	116	12
	Bevorzugte Sorten Holedauer Landhopfen.	37,46	29,59	67,05	42,09	24,96	210	—	186	55	173	18
	Wolnzacher- und Auer-Marktgut mit Ortssiegel.	18,04	9,06	27,10	—	27,10	—	—	—	—	—	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters.		383,73	7,98	391,71	*15,11	376,60	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen.		460,88	190,24	651,12	133 44	517,66	**Geldbetrag** 15,388 fl. — kr.					

Münchener Schranne vom 25. Okt. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	23 fl.	51 kr.	22 fl.	51 kr.	22 fl.	55 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	30 kr.
Korn.	16 „	35 „	15 „	57 „	16 „	18 „	— „	— „	— „	55 „
Gerste.	16 „	18 „	15 „	38 „	14 „	29 „	— „	21 „	— „	— „
Haber.	6 „	38 „	6 „	3 „	5 „	35 „	— „	1 „	— „	— „
Leinsamen.	24 „	58 „	23 „	24 „	20 „	43 „	— „	— „	2 „	7 „
Repssamen.	20 „	41 „	19 „	37	17 „	41 „	1 „	0 „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 4476 Sch. Korn 2256 Sch. Gerste 3240 Sch. Haber 1281 Sch. Leinsam. 291 Sch. Repssam. 77 Sch.
Rest: „ 1413 „ „ 979 „ „ 61 „ „ 5 „ „ 46 „ „ 18 „

Eigenthümer und Redakteur M. A. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfersbrunngasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 99 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag **No. 264.** den 28. Oktober 1851.

Bayern.

München, 27. Okt. Die in Augsburg bei Herzog gedruckte und dahier verbreitete Schmähschrift, betitelt: „Ein Blick in das gefährliche Treiben der Judenstippschaft" trägt das Motto: „Israel infandum scelus audet, morte piandum," „Israel wagt eine schreckliche Verruchtheit, die mit Tode gesühnt werden muß." — Schon beim Anblick des Titels ist es unbegreiflich, daß fragliche Schandschrift über Augsburgs Mauern hinausgelangen konnte. Man hätte Bayern die Schande ersparen können, daß unterm heutigen Datum noch ein Pamphlet das Tageslicht erblickt, welches als Ausbund stupidester Rohheit, Unsittlichkeit und Brutalität die niedrigsten Leidenschaften verdorbener Massen aufstachelt, und zur förmlichen Judenverfolgung ganz unverblümt auffordert. Man sollte glauben, in Bezug auf die Judenfrage hätten Volksbote und Augsburger Postzeitung längst den Gipfel der Gemeinheit erreicht; letztere hat sogar einen Raubmörder, der von dem Würzburger Schwurgericht verurtheilt war, weil er einen Juden umgebracht und ausgeplündert, in Schutz genommen! — Der Verfasser der fraglichen Brochüre aber geht noch viel weiter: er sagt: Israel, also das ganze Volk, legt eine gottlose Verruchtheit an den Tag, die mit dem Tod gebüßt werden muß. Das Büchlein zählt alle in der biblischen Geschichte vorkommenden Betrüger auf, „bis auf Judas, dessen 30 Silberlinge das erste wahrhaft schlechte Geschäft sind, das diese Nation gemacht hat, weil sie sich dafür für alle Zeiten mit Recht die Verachtung und den Haß der Welt eingekauft hat." — O welche schöne, christliche Sprache! Hierauf wird ausgeführt, daß die Juden alle Länder ruinirt, alle Revolutionen angezettelt, alle Meuchelmorde veranlaßt haben, daß auch die royalistischen Juden Verschwörer sind gegen den christlichen Staat und die christliche Kirche, daß sie überall an die Spitze der Völker treten wollen, wie z. B. in Oestreich, wo sie hohe Stellen einnehmen, in Frankreich, wo sie Minister waren; selbst in Bayern sey ein Minister der Nachkomme eines Juden, und habe alles gethan, um die Emancipation durchzusetzen. Nachdem nun sämmtlicher Juden Vermögen als den Christen gestohlen hingestellt ist — offenbar eine Aufmunterung, es ihnen wieder zu nehmen, etwa mit dem nicht rothen, sondern schwarzen Motto: Judeneigenthum ist Diebstahl — nachdem ferner mehrere reiche Juden (worunter auch ein Münchener) namhaft gemacht sind, kommt der Verfasser auf die Versjuden, Theaterjuden, Zeitungsjuden, Parlamentsjuden u. s. w., und schließt mit folgender erbaulichen Stelle: „Man merke, daß alles hier Gesagte nur Ein Blick in das Treiben der Judenstippschaft ist und seyn soll, ein Blick in die Judenverschwörung über Deutschland, über Europa, der wir Deutsche, ja wir Christen überhaupt sicher erliegen werden, wenn wir nicht die Kraft besitzen, das schmachvolle Joch der Juden von uns abzuschütteln und das ebenso müssiggängerische als intriguante und zähe Vagabundenvolk entweder aus unsern christlichen Staaten gänzlich hinaus, oder aber wenigstens energisch in die ihm gebührenden, zu unserer Sicherheit unumgänglich nöthigen Schranken zurückzuweisen."

Außer den bereits erwähnten 3 großen und 16 kleineren Preismedaillen haben noch folgende 17 bayrische Aussteller in London Ehrenerwähnungen erhalten: Leo Hänle, Fabrikant, für Gold- und Silberpapier; Mich. Hagen, Bildhauer, für einen Pokal von Elfenbein; T. Hartmann, Fabrikant, für Fußbodenmuster; Johann Leeb, Bildhauer, für 2 Statuetten, sämmtliche von München. Die Mayer'sche Lederfabrik in Pilgersheim, für lackirte Leder-

Digitized by Google

proben. Ferd. Knorr, Fabrikant zu Zweibrücken, für Seidenhutplüsche. Mich. Pfaff, Fabrikant in Kaiserslautern, für Blechblasinstrumente. Heinr. Simon, Fabrikant in Zweibrücken, für Seidenplüschmuster. Ad. Kuchenreiter, Büchsenmacher in Regensburg, für 2 Paar extrafeine Scheibenpistolen nebst Schießapparaten. Jansen und Lühdorf, Baumwollenfabrik in Hof, für 15 Stück verschiedene Ginghams, ausgestellt wegen Billigkeit. Friedrich Lienhardt, Fabrikant zu Hof, für 14 Stück baumwollene Waaren, ausgestellt wegen Billigkeit. Schruck und Uhlich, Farbenfabrik zu Bamberg, für eine Chatoulle mit 18 Ultramarinproben. J. Trendels Sohn, Fabrikant in Kulmbach, für extrafeinen Leinen-Damast und weißleinenen Atlas. H. Hechinger und Leop. Heilbronn, Fabrikanten zu Fürth, für halbweiße belegte Spiegelgläser. Wilh. Sattler, Fabrikant zu Schweinfurt, für Farbenmuster aller Art. Clem. Riesler, Mechaniker bei Nesselwang, für ein Reißzeugbesteck von Neusilber mit patentirter Verbesserung der Zirkelbewegung.

Die graue Augsb. Postzeitungsschwester will aus guter Quelle berichten können, daß die preußische Regierung fest entschlossen ist, am 1. Dez. den Zollverein zu kündigen.

In Landshut hat am 7. Oktober ein junger Student den Versuch einer Kastration (Selbstverstümmelung) an sich gemacht, und zwar, wie ein Verwandter desselben in einem Landshuter Blatt erklärt, „wurde er nicht durch moralische Verdorbenheit, sondern durch die falsche Auffassung einer Bibelstelle hiezu verleitet." Auch nicht übel!

Zu dem zur Zeit bei dem Artillerie-Regimente in Würzburg abgehaltenen praktischen Concurs haben sich nur zwei Theilnehmer gemeldet. — Mit der Weinernte sieht es kläglich aus.

Auf der Nördlinger Schranne sind endlich die Getreidepreise zurückgegangen: Korn fiel um 1 fl. 49 kr. (24 fl. 22 kr. Mittelpreis), Weizen um 59 kr. (22 fl. 56 kr.), Roggen um 52 kr. (19 fl. 13 kr.), Gerste um 22 kr. (14 fl.), Haber um 9 kr. (5 fl. 20 kr.)

In Ansbach ist am 25. dieß der Exbident Starke am k. Salzamte mit einer Geldsumme von 500 fl., welche er kurz zuvor eingenommen hatte, durch- und nach Frankfurt abgegangen. Derselbe wird jedoch durch einen Polizeioffizianten verfolgt.

In Scherstetten, Lbg. Türkheim, wurde am Sonntag den 19. d. zwischen 10 und 12 Uhr Vormittags ein nicht unbedeutender Kirchenraub verübt, man ist jedoch dem Thäter bereits auf der Spur.

(Naturwüchsigkeiten.) Am 21. d. Abends kamen die led. Gütlerssöhne Joh. Koppbauer und Mich. Stumpenberger aus Harbeckerforst, Lndg. Landshut, im Nachhausegehen vom Moosburger Jahrmarkt in einen Wortstreit, in Folge dessen Ersterem durch Letzteren mittels eines Strohmessers die linke Hand buchstäblich abgehauen wurde, so daß sie wegfiel. — Der Müllerssohn Balth. Stadler von Grabenstadt, Lbg. Traunstein, wurde am 19. d. Nachts außerhalb des Schwarzbauernwirthshauses im Nachhausegehen in dem Grade verwundet, daß er kurze Zeit darauf seinen Geist aufgab. Dem Thäter ist man in der Person des Bruders des Getödteten auf der Spur. —

Abgebrannt: Zu Musbach, Landkommiss. Neustadt a. d. Haardt, am 21. d. Nachts die Scheune und der Stall des Lehrers Schneider, die Scheunen der Ackerer Schäffer und Kaufmann, dann der Dachstuhl an dem Wohnhaus des Ph. Kaufmann, wobei alle Getreide-Vorräthe zu Grunde gingen. Schaden 1855 fl.

Wie steht's draußen?

Der österreichische Gesandte in London hat seine „Erholungsreise" schon angetreten.

In Dänemark verbreitet sich das Gerücht, der König wolle abdanken und zwar unter der Bedingung, daß seine linkshändige Gemahlin, die Gräfin Danner (Frln. Ratzmaue) zur „königlichen Hoheit" erhoben werde. Auch ist vor einigen Tagen in Kopenhagen ein Büchlein erschienen unter dem Titel: Rasmusine, welches in mehreren epischen Strophen die Geschichte dieser Mamsel besingt.

Die französische Regierung beabsichtigt, die Garnison von Paris zu verstärken und sie auf 100,000 Mann aller Waffengattungen zu bringen. Mehrere Regimenter werden in den nächsten Tagen in der Hauptstadt an der Seine eintreffen.

Toscana hat einen österreichischen General zum Generalmilitärcommandanten erhalten, und durch einige großherzogliche Dekrete den letzten Schein von Unabhängigkeit verloren. Es geht das Gerücht von einer Abdankung des Großher-

Digitized by Google

zogs, — die der gänzlichen Aufhebung der Verfassung Vorschub leisten soll.

Aus verschiedenen Gegenden Englands sind neue Kossuth-Adressen eingelaufen. Das Central-Comité in London hat einstweilen folgendes Programm entworfen: Das Comité empfängt Kossuth bei seiner Ankunft in London auf dem Bahnhof und begleitet ihn in feierlicher Prozession bis zu seiner Wohnung. Die Mitglieder des Comité nehmen vor Kossuths Wagen Platz und tragen weiße Stäbe und in ihrer Mitte werden die Fahnen von Ungarn, Amerika, England und der Türkei entfaltet. Die verschiedenen Gewerbe werden ihre Deputationen und reitenden Marschälle schicken. Die Polizei wird passende Vorkehrungen gegen jede Störung der Ordnung treffen. Ueber das Bankett soll erst berathen werden, wenn Kossuth die Einladung dazu angenommen hat.

An der polnischen Grenze geht das Gerücht von einer in Petersburg neu entdeckten adeligen Verschwörung, von Verhaftungen hoch angesehener Personen u. dgl. Die Entdeckung soll durch Tscherkessen-Offiziere aus der Leibwache des Kaisers erfolgt sein, die man für das Complott zu gewinnen suchte, die aber sofort dem Kaiser persönlich davon Anzeige machten. Näheres ist noch nicht bekannt. Daß die Petersburger Zeitungen nichts darüber schreiben dürfen, versteht sich von selbst.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 27. Okt. In der Herrenstraße dahier herrschte heute ein großer Rumor, es hieß allgemein, „es geht um". Der in der Herrenstraße spukende Geist gehörte wahrscheinlich vor grauen Jahren einem Gassenbuben an, denn sein Rumor besteht darin, daß er klingelt, Kieselsteine an die Fenster wirft und derlei Teufelzeug treibt, wobei schwache Seelen leicht erschrecken. —

Zu den drei Preßprozessen, die in laufender Woche am hiesigen Stadtgerichte verhandelt werden, ist ein vierter gekommen. Am 30. d. wird nämlich die Klage des Direktors des Actien Theaters, Johann Schweiger, gegen ein ehemaliges dortiges Mitglied, Köstner, ebenfalls auf Grund des Art. 36 (Entehrung) verhandelt werden.

Stadtgerichtssitzung.

215. München, 23. Okt. Der östreich. Soldat Georg Czermak von Prag, welcher am 28. Juni d. J. von seinem in Trient liegenden Regiment desertirt war, trieb sich seit der Zeit in Bayern herum und benutzte am 2. August d. J. das Gedränge, welches gelegentlich des Hochwassers in der Zweibrückenstraße dahier entstanden war, um dem Kaufmannssohn Franz Raviza eine Uhr mit Kette im Werthe von 27 fl. aus der Tasche zu ziehen und dem Münzamtsaktuar Pfeyer ein Cigarren-Etuis zu entwenden; er wurde jedoch alsbald ertappt und die Gegenstände zu Gerichtshanden gebracht. Er ist geständig und wird, indem auch sein Leumund nicht gut ist, da er schon von östreichischen Militärbehörden wegen Diebstahls u. a. mit Gefängniß, Stockstreichen und Gassenlaufen bestraft wurde, zu 2½ Jahren Arbeitshaus verurtheilt und des Landes verwiesen (d. h. nach erstandener Strafe nach Oesterreich ausgeliefert).

216. Der Bauerssohn Anton Lautenbacher von Willenbach, Landg. Weilheim, fuhr am Samstag den 19 Juli d. Js. mit einem Wagen, auf welchen Getreide und Mehl geladen war, von hier heimwärts. In Unterfeuding beging er die Unvorsichtigkeit, zwei leere Wägen an den seinen anhängen zu lassen; daß die Fahrt langsam ging, läßt sich denken. Als er durch Forstenried kam, bemerkte er, daß vom hintern Wagen eine Decke herabfiel; er eilte zurück, um die Decke gehörig zu richten; währenddem gingen die Pferde fort und überfuhren ein auf der Straße sitzendes dreijähriges Kind des Gütlers Friedl. Die Zeugenaussagen lauten für den Angeklagten nicht ungünstig, insbesondere bekundet ein Zeuge, daß das Kind schon öfters so verwahrlost und erst 14 Tage vor jenem Unfall auf der Straße gelassen war. Nichtsdestoweniger nimmt der Gerichtshof das Vergehen grober Fahrlässigkeit an und verurtheilt den Lautenbacher zu 2 Monaten Gefängniß, gegen welches Urtheil der Angeklagte und sein Vertheidiger Dr. Herrmann sofort die Berufung einlegen.

Briefkasten.

86. In Geisenhausen, Lgg. Vilsbiburg, soll am Michaelistag eine großartige Teufelaustreibung stattgefunden haben. Man versichert, Asmodeus, der Liebesteufel, sei zum Vorschein gekommen und in Ermanglung einer Heerde in einen hohen Stiefel gefahren.

Digitized by Google

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 28. Okt.. „Gabrielle von Belle-Isle, oder: Die verhängnißvolle Wette," Drama nach Alex. Dumas von Fr. Holbein.

Gestorbene in München.

Magd. Bayer, Jägerstochter v. h., 80 J. M. A. Valerian, qu. Hallamts-Controlleurs-Gattin von Mittenwald, 65 J. Elis. Rottmann, k. Hauptmannsgattin von Augsburg, 42 J. Karl Bröndl, Tischlergesell v. h., 34 J. Anna Lang, Maurersfrau v. h., 51 J. Th. Bentl, Silberverwahrer Sr. Maj. des Königs Ludwig, 67 J. Joh. Nep. Köck, penf. Kavalleriehilfe v. Regensburg, 32 J. Kresz. Ebenstreit, Taglöhnerswittwe v. h., 76 J. Jakob Hellmeier, Maurer von Haidhausen, 30 J.

1236—37. (2a) Für die zum Verpflanzen geeignete, bereits begonnene Jahreszeit, beehrt sich Unterzeichneter verehrlichen Gartenbesitzern und Landwirthen für gefällige Aufträge von seiner reichhaltigen Auswahl in allen Sorten der edelsten hoch- und niederstämmigen Obstbäumen — Fruchtsträuchern und Nutzpflanzen ꝛc. ꝛc. zu empfehlen, worüber Verzeichnisse auf mündliches Verlangen oder frankirte Zuschriften gratis mitgetheilt, und bei zuverläßiger Bedienung mit ausgezeichneter Waare auch billigste Preise zugesichert werden. Man bittet zu adressiren an

J. E. Hirschberger,
bürgl. Kunst- und Handelsgärtner,
Schommergasse Nro. 4.

Ankündigung.

1233—35. (3a) Zur Feier der Eröffnung der neuen Gewerbehalle in Würzburg und bei Gelegenheit der Lokalindustrieausstellung daselbst, findet eine vom politechnischen Vereine unternommene Verloosung von 600 der schönsten Erzeugnisse einheimischer Industrie statt. Der höchste Gewinn wird circa 300 fl., der geringste nicht unter 1 fl. 30 kr. im Werthe sein. Da die auszugebenden Loose die Zahl von 6000 nicht überschreiten darf, so muß auf 10 Loose immer ein Gewinn fallen. Die Verloosung findet unter Leitung des Stadtmagistrats im November l. Js. statt. Der Tag der Ziehung wird noch näher bekannt gegeben werden.

Der Preis eines Looses ist 1 fl. und sind solche für München und Umgebung in dem Meubelmagazin auf dem Petersplatz Nro. 9 in München zu haben. In demselben Lokale wird nach der Ziehung die Ziehungsliste, die überdieß noch öffentlich bekannt gemacht wird, zu Jedermanns Einsicht aufgelegt. Ebenso können 10 bis 12 Tage nach der Ziehung die Gewinnste gegen Abgabe der Loose dort in Empfang genommen werden.

Die Verloosungs-Commission.

Aufforderung.

1240. Der Reisende **Friedrich Wuggätzer** wird aufgefordert sich unverzüglich nach Hause zu begeben.

Augsburg, 26. Okt. 1851.

1244. Ist es wohl recht und billig, daß die Frau Schuhmachermeisterin H.....i für das Aufbewahren jeder Lichtkugel ihrer Gesellen 3 kr. verlangt, da der Ankaufspreis einer neuen eben so hoch ist.

1141 — 46. (8b)

Tapeten

ganz feine werden zu ganz billigen Preisen verkauft. Knödelgasse Nro. 2 im Tapeziererladen.

1245. Heute Dienstag den 28. Okt. ladet den Stillharmonischen Verein zum guten Doppel-Bier höflichst ein.

Suppenfranzl.
Anstich um 7 Uhr.

Café Sedaller.

1229. Der Unterzeichnete bringt ergebenst zur Anzeige, daß er sein Café-Geschäft durch Erbauung eines geräumigen Rauch-Lokals erweiterte, und daselbst das beliebte Brunnthaler Wasser einleiten ließ.

Zum Besuch höflichst einladend wird bemerkt, daß von Morgens 5 Uhr bis Abends 7 Uhr Café (Rahm aus eigener Oekonomie) verabreicht wird und für eine große Auswahl Journale gesorgt ist.

Der Unterzeichnete für das bisher genossene Zutrauen und damit verbundenen zahlreichen Besuche dankend, wird bemüht sein, auch in diesem neuen Lokale den geehrten Anforderungen seiner verehrlichen Gäste zu entsprechen.

Genanntes Lokal wird Mittwoch den 29. d. eröffnet.

C. Dall' Armi, Frauenplatz.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (K. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Elisenstrassse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 3 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nr. 265.** den 29. Oktober 1851.

Bayern.

München, 28. Okt. Fürst **Wallerstein** hat der Kammer jetzt einen Antrag auf Einführung zweijähriger Finanzperioden eingereicht. Es sollen demnach die Art. 5, 6 und 7, Absatz I des Tit. VII der Verfassungs-Urkunde abgeändert und dafür beschlossen worden: 1) Die zur Deckung der ordentlichen, beständigen, bestimmt vorherzusehenden Staatsausgaben mit Einschluß des nothwendigen Reservefonds erforderlichen direkten Steuern werden jedesmal auf zwei Jahre bewilliget. 2) Mindestens neun Monate vor dem Ablaufe des Termins, für welchen die fixen Abgaben festgesetzt sind, läßt der König für die zwei Jahre, welche diesem Termine folgen, den Ständen ein neues Budget vorlegen. 3) Der König wird wenigstens alle zwei Jahre die Stände des Reiches einberufen. — Morgen wird in öffentlicher Sitzung über diesen Gegenstand berathen.

München, 28. Okt. Dieser Tage waren zwei östern. Ministerialräthe, die HH. **Hock** und v. **Wich**, hier anwesend, um die schon länger schwebenden Verhandlungen über die Donaudampfschifffahrt und über Grenzberichtigungen zum Schluße zu führen, was auch in den Hauptpunkten gelungen ist. Demzufolge werden die Donau und ihre Nebenflüsse frei von allen Zöllen. Demnächst wird auch die Veröffentlichung des neuen östreichischen Zolltarifs erfolgen.

München, 28. Okt. Die gestern besprochene, bei **Herzog** in Augsburg gedruckte Schandschrift über das Judenthum ist bereits **mit Beschlag belegt**. — Wie soll man übrigens die Rohheit solcher Ausbrüche verübeln, wenn selbst die vermeintlich Gebildeten, z. B. eine „Pfälzer-Zeitung" — das Hepp! Hepp! nicht lassen können, und sich gegen Organe anderer Ueberzeugungen nicht mit Gründen vertheidigen, sondern ihnen „Jud", „Jud" zurufen.

Abgebrannt: Am 22. d. die Gebäulichkeiten des Bauern Jos. Dietl zu **Vorderbuchberg**, Lndg. Mitterfels, wobei alle Effekten zu Grunde gingen; Schaden 2500 fl. Am 23. d. Nachts die Remise des Sägmüllers Ruber von **Hanznach**, Lndg. Lindau, nebst allen Geräthschaften, Schaden 500 fl. Am 24. d. Nachts in **Wiesent**, Lndg. Wörth, die Gebäulichkeiten der Gütler Scherer und Wenk. In **Bruck**, Lndg. Rittenau, kam auf dem Heuboden des Handelsmanns Fr. Kulz Feuer aus, wodurch der Dachstuhl und der obere Stock des Hauses abbrannten. Schaden 500 fl.

Wie steht's draußen?

In der **östreichischen** Armee, namentlich bei der in Italien, kommen in diesem Monat auffallend viel Offizierstellen-Quittirungen vor. Man schließt daraus auf einen Geist der Unzufriedenheit.

Feldmarschal **Radetzky** hatte letztere Zeit heftige Anfälle von Schwindel, befindet sich aber jetzt wieder wohl.

Feldzeugmeister Haynau, den ein Schlagfluß getroffen haben soll, liegt in **Gräfenberg** krank am Schleimfieber. Der Mann hat sich auch in seinem Leben zu viel Schleim eingebildet!

Die **Berliner** Nationalzeitung schreibt: Es wird gesagt, Koffuth habe die ungarische Konstitution umgestürzt. Seit drei Jahrhunderten, seit der Thronbesteigung des Hauses Habsburg, haben die Ungarn einen unausgesetzten Kampf für ihre Verfassung zu führen gehabt, die älter ist als das Haus Habsburg. Sechsmal haben sie in diesem Kampfe, vertheidigungsweise, die Waffen erhoben unter Zapolya, Botzkay, Bethlen, Tököly, Rakoczy und Koffuth. Ferdinand, der vierzehnte Kaiser, der als König von Ungarn die ungarische Konstitution beschworen hatte, erließ am 3. Oktober 1848, nicht als König von Un-

Digitized by Google

garn, sondern als Kaiser von Oestreich und ohne die gesetzliche Kontrasignatur ein Dekret, das den Reichstag auflöste, seine Akte annullirte, Jellachich zum Gouverneur ernannte, alle Institutionen der altungarischen Selbstregierung aufhob, ganz Ungarn in Belagerungszustand erklärte. Zu keinem dieser Akte war der König von Ungarn verfassungsmäßig berechtigt. Im Gegentheil bestimmt die Konstitution, „daß wenn der König unternimmt, das Land zu theilen oder es seinen andern Besitzungen zu inkorporiren — was durch das kaiserliche Dekret faktisch geschah — der Reichstag ihn entsetzen möge." Erst sechs Monate später, nachdem die Konstitution vom 4. März 1849, Ungarn zu einer östreichischen Provinz gemacht hatte, erst am 14. April 1849 wurde Kossuth zum Protektor erklärt. Kann man also sagen, daß Kossuth die Konstitution Ungarns zerstört, daß er destruktiv gewesen?

In Dresden wurde bei einem Viktualien-Händlee Haussuchung nach literarischen Produkten gehalten, und wirklich fanden sich statt der verschiedenen Flugthiere zahlreiche Flugschriften.

In Neckargemünd (Baden) haben großartige Haussuchungen nach revolutionären Papieren, und auch 13 Verhaftungen stattgefunden. Fünf der Verhafteten wurden bereits nach Rastatt abgeliefert. Auch Exekutionstruppen aus Mannheim sind eingetroffen und werden auf Kosten der Betheiligten unterhalten. Die Angeklagten sollen Versuche zur „Verführung von Soldaten" gemacht haben.

In Odessa wüthete am 24. Sept. eine Feuersbrunst von Abends 8 Uhr bis zum andern Mittag; Schaden 150 000 Silberrubel.

Das Kreisgericht Disentis hat den nach Rom ausgerissenen berüchtigten Jesuiten Bäder, Exdirector der Schule zu Disentis, wegen seines widernatürlichen Vergehens in contumaciam zu 4 Jahren Zuchthausstrafe und Tragung der Untersuchungs- und Gerichtskosten verurtheilt.

Prinz-Präsident Napoleon wird, so heißt es, ein farbloses, oder Interims-, oder Uebergangsministerium ernennen, welches der Nationalversammlung die Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts vorschlagen soll. Freisinnige will er nicht, und für solche, die ihm gleich den kaiserlichen Purpur umhängen, ist's noch um eine Viertelstund zu früh.

In vielen Pariser Schneiderwerkstätten sind wieder, wie im Jahre 1848 und 49, eigene Vorleser angestellt, die während der Arbeit den Gesellen auf deren Kosten die demokratischen Journale vorzulesen haben.

Die verstorbene Herzogin von Angoulême hat ihr beinahe 3 Millionen betragendes Vermögen dem Grafen Chambord (Herzog von Bordeaux, und beabsichtigter Heinrich V.) vermacht.

In jüngster Zeit wurden wieder dreißig Passatori (Räuber), welche die Umgegend von Rovigo, Padua ꝛc. ꝛc. unsicher machten, durch die in Este sitzende Militär-Commission zum Tode verurtheilt und mittelst Pulver und Blei hingerichtet. —

In Palermo ist am 15. d. der Herzog von Leuchtenberg angekommen; auch Fürst Paskewitsch wird daselbst erwartet.

Einundzwanzig neapolitanische Geistliche haben an den Staatsanwalt in Neapel ein Bittschreiben gerichtet, um von ihm die menschliche Behandlung der politischen Gefangenen zu fordern. Sie schmachten jetzt schon seit mehreren Monaten im Gefängniß des hl. Franziskus zu Neapel, wo man sie, wie es scheint, vergessen hat, da man keine Anstalten trifft, sie vor Gericht zu ziehen. Die meisten dieser Unglücklichen liegen auf den nackten Felsen ihrer Kerkerzellen und sterben im buchstäblichen Sinne eines langsamen Hungertodes, da man ihnen selbst das Nothdürftigste nicht gibt!

Im Monat September sind in New-York nicht weniger als 37,189 Personen von Europa her eingewandert. — In genannter Stadt werden auch schon Vorbereitungen zum Empfang Kossuths getroffen.

In Philadelphia und Baltimore hat Kinkel unter den Deutschen großen Enthusiasmus erregt; er sammelt für die von London aus zu dirigirende „nächste deutsche Revolution."

Kossuth ist am 24. in London angekommen und glänzend empfangen worden. (Näheres morgen.)

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 28. Okt. Von den bei der Industrieausstellung im Odeon gezogenen Gewinnstnummern ist heute ein zweites, wesentlich verändertes Verzeichniß erschienen, worin 16 neue Gewinnstnummern aufgeführt sind. In solchen Dingen ist die möglichste Vorsicht zu wünschen, und

Digitized by Google

hätte man lieber einen Tag länger gebraucht und ein richtiges Verzeichniß hergestellt, denn derlei, wenn auch höchst unverschuldete Irrthümer mit Nummern sind das beste Mittel, das Vertrauen des mißtrauischen Publikums zu solchen Verloosungen zu erschüttern. Auch hört man mehrfache Klagen über Gewinnste, wovon manche kaum 9 Kreuzer werth seyn sollen; zu solchem Zeug steht der Preis der Loose — dreißig Kreuzer — in gar keinem Verhältniß. Die Haupttreffer wurden von Frau Fortunen wieder recht launig vertheilt. Ein Kafesieder gewann eine prächtige Kafemaschine; ein Kaminkehrergeselle ein feines silbernes Desertmesserchen; ein Frauenzimmer gewann einen Zwilling, nicht von Fleisch und Bein, sondern ein doppelläufiges Gewehr. Das schöne Fortepiano im Werth von 260 fl. soll ein Bauerssohn aus Moosach gewonnen haben, der eben mit einer Holzfuhr in der Stadt war. Man bot ihm für seinen Gewinnst Geld; er mochte nicht, und hatte, als er das Piano klimpern hörte, eine solch naturwüchsige Mordsfreude, daß er ausrief: „Na, i gib's net her, i nimm's mit und auf der Stell nimm i's mit hoam, mei Wogn steht scho drunt'." So ließ er sich das Klavier hinabtragen helfen, lud es auf seinen Holzwagen, und fuhr nach Hause.

München, 28. Okt. Der bisherige Verweser der k. Hoftheaterintendanz Hr. v. Dingelstedt ist nun zum wirklichen Intendanten ernannt worden. Der König theilte diesen Beweis der Anerkennung, wodurch das dreijährige Provisorium nach erst 9monatlicher Verwaltung in das Definitivum verwandelt wurde, unter den schmeichelhaftesten Ausdrücken persönlich mit. Zugleich wurde dem Intendanten eine Gehaltserhöhung von 500 fl. bewilligt. — Ein k. Oberauditor im hiesigen Kriegsministerium soll seines Postens enthoben und gegen denselben eine Untersuchung, wegen früherer Geschäftsführung beim hiesigen k. Kreis- und Stadtgerichte eingeleitet werden. — Hr. v. Maffei befindet sich dermalen in Wien, wo sich bekanntlich wegen der Auszahlung des Preises von 20,000 Dukaten für sein Lokomotiv „Bavaria" Schwierigkeiten erhoben haben.

Gestern Nachmittags ereignete sich auf der Bahnstrecke zwischen Olching und Ranhofen der Unfall, daß die Lokomotive aus den Schienen gerieth und sich so stark im Boden eingrub, daß viele Hände 3 Stunden lang arbeiten mußten, um dieselbe wieder auszugraben. Außer der längern Verzögerung des Zuges ist kein Unfall dabei vorgekommen.

München, 28. Okt. (Magistratssitzung.) Der Zufluß im hiesigen Gebärhaus wird jährlich größer; im J. 1847 waren daselbst 490 Wöchnerinnen und heuer schon 827; das Bedürfniß einer größeren Lokalität stellt sich immer mehr heraus. — Um die Dienstmedaillen sind heuer 68 Gesuche (50 von männlichen und 18 von weiblichen Dienstboten) eingelaufen; für die goldene Medaille (über 30 Jahre Dienstzeit bei derselben Herrschaft) wurden 5 vorgeschlagen. — Auch die Gruften in den Sektionen des neuen Friedhofes sollen durch's Bauamt hergestellt werden; eine solche Gruft kostet 170 fl. — Am Allerheiligentag muß der linke Gehweg zum Gottesacker vom Sendlingerthor an ganz frei seyn und dürfen die Verkäufer von Kränzen ꝛc. ꝛc. nur rechts Platz nehmen. — Die Arkaden am Maximiliansplatz sollen nun alle zugleich nach einem vorliegenden Plane zugemauert werden; die den Bierwirthen daselbst ertheilte Bewilligung, außerhalb des Hauses Tische ꝛc. ꝛc. aufzustellen, wird aber zurückgenommen. — Mit der Erweiterung der Singstraße wird nun einmal der Anfang gemacht und vorläufig der Ankauf des ersten Hauses von der Lerchenstraße her eingeleitet; der einzige Stein des Anstoßes ist das Kränkelnwesen. — Die Bewohner der Herrenstraße beschweren sich, daß sie durch das Peitschenknallen der Viehhändler arg beunruhigt werden; den Beschwerdestellern wird aber bedeutet, daß dieß in der Natur der Viehhändler liege und diesen Leuten nicht auszutreiben sey. — Zur Ertheilung des Reitunterrichtes (statt des verst. Freuen) wird Stallmeister Kieser (bei Leuchtenberg) vorgeschlagen und ihm der Titel eines Stadtbereiters vorbehalten. Derselbe will auch eine Pensionsanstalt für Pferde errichten, wodurch die Eigenthümer für ihre Pferde Stallung, Futter ꝛc. ꝛc. gegen Bezahlung erhalten. — Bei jeder Ansässigmachung der Israeliten dahier haben diese sogen. Einkaufs-Gebühren (Hektoma) an ihre Gemeinden zu entrichten; der israelitischen Cultusgemeinde wird nun die Erhebung dieser Gebühren auf 3 weitere Jahre bewilligt. — Der landwirthschaftliche Verein spricht sich über die neue Getreidmaschine des Mechanikus Müller in Stuttgart zum Wägen des Getreides dahin aus, daß diese Maschine bei der

Digitized by Google

Größe der hiesigen Schranne unanwendbar sey und hiezu 400 solcher Maschinen nöthig wären. (Schluß folgt.)

Stadtgerichtssitzung.

217. München, 23. Okt. Der Hausknecht Foag beim Müllerwirth dahier hatte von dem Schmied in Nannhofen einen Mantel für 4 fl. in Versatz. Am Sonntag vor Jakobi d. J. kam der Dienstknecht Jos. Gröber von Tutzing zu dem Hausknecht und verlangte von ihm den Mantel; zur Bekräftigung gab er ihm ein Zettelchen, worauf geschrieben stund: „Lieber Anton! sey so gut, gib den mein Mandel, 4 fl. 12 kr. Schmid von Nannhofen." Zugleich gab Gröber 4 fl. 12 kr. her. Als jedoch Foag noch zauderte, so kam, wie von ungefähr, der Dienstknecht Joh. Kargerbauer von Alling, und bestätigte, daß Gröber vom Schmied beauftragt und letzterer am Hackerkeller sey, sich jedoch nicht hereintraue. Gröber ging nun fort, wurde aber bald als Vagant mit dem Mantel arretirt. Beide Angeklagte leugnen und wollen einander nicht kennen, Gröber will gar das Zettelchen von einem Weibsbild bekommen haben. Sie werden jedoch des Gegentheils überführt, insbesondere sagt ein Zeuge, daß er hörte, wie K. zu G. sagte: „Jetzt mach nur, daß du fortkommst mit dem Mantel." Der Mantel ist 17 fl. werth, die That also das Vergehen des Betruges und G. erhält deßhalb 5, und K. 4 Monate Gefängniß.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 29. Okt.: „Das Tagebuch." Lustspiel von Bauernfeld. Hierauf: „Bräutigam und Liebhaber" Ballet von Fenzl.

1236—37. (2b) Für die zum Verpflanzen geeignete, bereits begonnene Jahreszeit, beehrt sich Unterzeichneter verehrlichen Gartenbesitzern und Landwirthen für gefällige Aufträge von seiner reichhaltigen Auswahl in allen Sorten der edelsten hoch- und niederstämmigen Obstbäumen — Fruchtsträuchern und Nutzpflanzen ꝛc. ꝛc. zu empfehlen, worüber Verzeichnisse auf mündliches Verlangen oder frankirte Zuschriften gratis mitgetheilt, und bei zuverläßiger Bedienung mit ausgezeichneter Waare auch billigste Preise zugesichert werden. Man bittet zu adressiren an

J. E. Hirschberger,
bürgl. Kunst- und Handelsgärtner,
Schommergasse Nro. 4.

Eduardi!

Host an Ochsufisl scho kast, wast Pfuscha damit durchhaust, oder hat die da Grosch'n greut. 1241.

An Dolch her!

1242. Woast Mari itzt is a hin, bei da Gurgl hoben packt — — oder was — wen a ma draut hät.

Bekanntmachung.

1238—39. (2a) Unterzeichneter nimmt Bestellungen an auf englischen Hopfen von **Sussex** und **Kent** (Jahrgang 1851), wovon die Muster bei ihm eingesehen werden können.

Von Sussex kostet der Zoll-Zentner Brutto-Gewicht franco hieher geliefert 120 fl.

Von Kent desgleichen 136 fl.

vom Tage der Bestellung an gerechnet erfolgt die Lieferung nach Umfluß von 14 Tagen.

München, den 25. Okt. 1851.

Ph. Heiß,
Gasthofbesitzer zum Oberpollinger.

1247—48. (2a) Einem hohen und verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiemit an, daß ich mein Quartier in der Löwengrube verlassen und nunmehr in eigener Behausung **Türkenstraße Nro. 58** wohne.

Indem ich meinen verehrlichen Kunden für das mir bisher geschenkte Zutrauen höflichst danke, bitte ich auch ferner um geneigten Zuspruch, wobei ich die reellste und billigste Bedienung verspreche.

Mein Laden befindet sich Filserbräugäßchen, gegenüber der Stadt London, wo alle Commissionen übernommen werden. Ebendaselbst ist fortwährend frische und gute Wichse aus der privilegirten Leinöl-Gummielastikum Wichs-Fabrik des Jos. Staudinger zu haben.

Joh. Gäßl,
amerikanischer Schuh- und Stiefelmacher.

Camphin

vorzüglichster Qualität, zu dem billigsten Preise empfiehlt

L. Zipperer,
Landwehrstraße Nro. 1.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuz. — Expedition: Hilfsbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nr. 266.** den 30. Oktober 1851.

Bayern.

München, 29. Okt. Das Gerücht von der Aufstellung eines **Armeekorps in der Pfalz** ꝛc. ꝛc. ist soferne begründet, als alle Vorbereitungen getroffen werden, damit im Falle gewisser Ereignisse in Frankreich die Aufstellung in kürzester Frist geschehen kann. Auch die andern deutschen Staaten am Rhein werden sich schlagfertig halten. — Unter den Gesetzentwürfen, die demnächst an die Kammern kommen werden, ist auch einer wegen **Ankaufs des Ludwigskanals**. — Laut Kriegsministerial-Reskriptes soll das 1. Inf.-Regiment von nun an die Benennung: „1. Inf.-Regiment König Ludwig" führen. — Heute war keine Kammersitzung.

In Betreff der Fortdauer des **Zollvereines** haben sich alle bayrischen Handelskammern **für die unumgängliche Fortdauer** ausgesprochen.

(Naturwüchsigkeiten.) Der beurlaubte Soldat Math. Stadler vom 1. Artillerie-Regiment wurde am 19. d. Nachts im Nachhausegehen vom Wirthshause zu **Jetzendorf**, Ldg. Dachau, durch den Boten Jos. Herrmann von Priel, durch dessen Garten ihn der Weg zu seiner Wohnung führte, durch einen Prügelschlag auf den Kopf lebensgefährlich verwundet.

Der ledige Bauerssohn Andr. Gramer von **Wolfersgrün**, Ldg. Kronach, wurde im Orte Wolfersgrün von dem Bauern Schulrath von da durch einige Messerstiche lebensgefährlich verwundet.

Bei dem am 20. d. stattgefundenen Kirchweihnachfeste zu **Kirchweihdach**, Ldg. Burghausen, wurde der ledige Dienstknecht Franz Heiminger von Rumensreuth von dem Dienstknecht Ant. Kirschhacker von Senkberg, k. k. Ger. Wilzhut, durch zwei Messerstiche in den Oberleib erstochen. —

Abgebrannt: In **Hurlach**, Ldg. Landsberg, sämmtliche Gebäulichkeiten des Bauern Thoma; Schaden 1900 fl. Am 24. d. in **Klingsmoos**, Ldg. Neuburg a/D., die Gebäulichkeiten des Kolonisten Heinzelmaier, wobei alle Vorräthe zu Grunde gingen; der Schaden übersteigt die Assekuranz um 130 fl. In **Schwimbach** Ldg. Straubing, das Wohnhaus des Häusler Klostermayr, Schaden 700 fl. In **Staham**, Ldg. Ingolstadt, sämmtliche Gebäulichkeiten und Vorräthe des Bauern Ant. Bauer; Schaden 4850 fl. Assekuranz 400 fl. In **Landstuhl**, Landkommiss. Homburg, das Wohnhaus des Taglöhner Greibügel.

Wie steht's draußen?

Beim Kriminalgericht zu **Berlin** kam am 25. d. ein seltenes Vergehen zur Verhandlung; die Anklage lautete auf Störung des öffentlichen Gottesdienstes gegen ein 47 Jahr altes Frauenzimmer, das durch Branntweintrunkenheit die Predigt unterbrach; sie wurde zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

Auf der k. preußischen Hofjagd zu **Letzlingen** hat man 7 Stück Rothwild, 157 Stück Damwild und 129 Sauen geschossen. Der König von Preußen erlegte 40 Sauen, eben so viel der König von Sachsen. Ein Treiber wurde von einem angeschossenen Keuler bedeutend verwundet.

Am 24. Oktober sind in **Hannover** drei Christinnen zum Judenthume übergetreten, zwei davon um sich mit Israeliten verheirathen zu können, die dritte ist erst im dreizehnten Jahre.

Das neu gebildete **französische** Ministerium besteht aus Männern von keiner politischen Färbung, sondern aus bloßen Geschäftsmännern und kann nur als ein Zwischen-Ministerium betrachtet werden.

Digitized by Google

Die Festlichkeiten in Southampton, wo Kossuth gelandet, füllen die englischen und auch schon die nordischen deutschen Blätter. Um keine Uebertreibungen nachzudrucken, hält sich die Volksbötin an jene Blätter, die Kossuth abgeneigt sind; ihre Beschreibungen geben also wohl ein verlässiges Bild. — Den ganzen 23. Oktober über sah man in Southampton mit gespannter Erwartung dem Erscheinen des Dampfers „Madrid" entgegen. So wie eine Rauchwolke am Horizont aufstieg, glaubte man, er nahe. Ein westindisches Paketboot und ein französischee Dampfer täuschten im Laufe des Vormittags die am Strande Harrenden. Um etwa 2 Uhr ward endlich die wirkliche „Madrid" den Blicken sichtbar. An der Stelle, wo Kossuth landen sollte, war für ungefähr 300 privilegirte Personen ein abgeschlossener Raum extemporirt worden. Unter diesen Dreihunderten zeichneten sich nicht weniger durch die aufgeregte Stimmung, welche sich in ihrem Benehmen kund gab, als durch ihre buschigen Bärte, 30—40 Ungarn aus. Nicht gewohnt an den englischen Brauch, den Ausdruck ihrer Gefühle zurückzuhalten, weinten, lachten und tanzten diese Landsleute Kossuth's abwechselnd. So wie der Dampfer signalisiet wuede, bestieg der Mayor von Southampton nebst den unvermeidlichen Zollhausbeamten ein Boot, ließ sich an die „Madrid" heranrudeen und begrüßte an Bord des Fahrzeuges den Magyaren-Häuptling und dessen Familie. Die Schiffe, welche an der Mündung des Hafens ankerten, so wie alle Yachts der englischen Lords, welche jenen Theil der See bedecken, senkten die Segel und zogen Ehrenflaggen auf. — Kossuth und seine Gemahlin waren kaum im Stande, ein Wort vorzubringen. Nachdem eine lange Unterhaltung zwischen dem Mayor und Kossuth stattgefunden und die beiden Herren bei einem Glase Wein Trinkspeise gewechselt hatten, erschienen Herr und Frau Pulszky an Bord des Schiffes. Die beiden Freunde stürzten einander in die Arme und „umhalsten sich mit jener Innigkeit, welche dem Fremden so eigen und dem Engländer so fremd ist." — Kossuths Persönlichkeit wird von den englischen Blättern vortheilhaft beschrieben. Seine Manieren haben Kraft und Bestimmtheit, doch nicht ohne gewisse Melancholie; sein Auge ist blau und geistreich. Er trägt Schnurr- und Backenbart, doch sind seine Haupthaare weniger in Ordnung, als bei den meisten seiner Genossen. Er war mit einem einfachen Ueberrock bekleidet, der nur vorne einige Stickereien trug. — Frau Kossuth wird als eine „blasse und zarte Lady" geschildert. — Mittlerweile war der Dampfer in's Thor der Docks eingelaufen. „Hier — schreibt Morning-Post — entfaltete sich ein unbeschreibliches Schauspiel. Die ungeheuren Massen brachen in Willkommrufe aus. Auf dem Landungsplatze warteten die Landsleute und Freunde Kossuth's und warfen sich in seine Arme. Der Enthusiasmus steckte die kälteren Engländer an, und Tausende drängten sich, Kossuth's Hand zu drücken. Dazwischen Musik, das Geläute aller Glocken und das Hurrahrufen der Menge. Kossuth bestieg hierauf einen von vier Pferden gezogenen, mit 2 ungarischen Fahnen und dem ungarischen Wappen verzierten Wagen. Der Andrang wurde immer größer, so daß man wegen möglicher Unglücksfälle besorgt seyn mußte. Hundeete vergossen Thränen. Ein solches Schauspiel war in Southampton nie erlebt worden. Reiche und Arme, Bürgerliche und Adelige füllten die Straßen; alle Fenstee und Balkone waren vollgedrängt, aus allen wehten Tücher, und so ging es langsam fort nach der Wohnung des Mayors. Kossuth wurde aus dem Wagen in's Haus getragen. Nach einer kurzen Unterredung mit seinen Ungarn, worin er unter andern erklärte: daß er keinerlei Geldsammlungen annehmen werde, erschien er an der Hand des Bürgermeisters, wo er um Entschuldigung bat, daß ee für die ihn bestürmenden Gefühle keine erschöpfenden Ausdrücke finden könne. Plötzlich rief eine Stimme: Die Kinder! Diese, ein Mädchen und zwei Knaben, wueden auf den Balkon geführet und grüßten die Menge sehr anstandsvoll. Die Musik spielte das „Heil unsrer Königin!" Dann sprach Kossuth wieder: „Es ist ein großes Schauspiel, meine Herren, eine Königin von ihrem Throne herab die Grundsätze der Freiheit vertreten zu sehen. (Anhaltender Beifall.) Sie haben dieses Vorrecht. Nochmals für Ihren edelherzigen Willkomm dankend, gestatten Sie, unseren gemeinschaftlichen Gefühlen einen Ausdruck zu geben. Ich rufe ein dreimaliges Hoch Ihrer hochherzigen Königin (Hoch!) Gott segne sie! Gott segne Sie Alle!" (Anhaltender Beifall.) — Am 24. wurde Kossuth in der Stadthalle den Behörden vorgestellt und ihm die Adresse des Gemeindekörpers überreicht. Er dankte abermals in einer Rede, worin er alle Huldigungen von seiner eigenen Person abwies und sie für die nationale Sache Ungarns in Anspruch nahm, und England als den schützenden Hort der

Digitized by Google

Freiheit pries. Bis spät in die Nacht waren die Straßen festlich belebt. Vor dem Hotel des Bürgermeisters stellten sich 30 ungarische Offiziere als Ehrenwache auf. Andern Tags fuhr der Bürgermeister mit Kossuth auf seinen Landsitz bei Winchester. Von London aus gingen Extrazüge nach Winchester, um den neugierigen Londonern Gelegenheit zu bieten, Kossuth zu sehen, bevor er nach London kommt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 29. Okt. Die auf heute Nachmittags 2 Uhr angesetzte Verhandlung gegen Redakteur Zander wurde wegen Unpäßlichkeit des Herrn Advokaten Simmerl, Vertreter des Posthalters Reiner, auf unbestimmte Zeit vertagt. —

München, 28. Okt. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Gewerbsreferat: Das Handelsministerium ertheilt dem Spatenbräu Sedlmaier die Erlaubniß, während der Dauer dieses Sudjahres eine Bierpfanne in der Schützenstraße zu halten, da derselbe schon seit 11 Jahren diese zweite Pfanne benützt. — Die Regierung ertheilt dem Deechslermeister Fr. Schultes eine Spielwaareenhandlungs-Conzession. (Schultes wurde vom Magistrate abgewiesen.) — Das Gesuch des Lederfabrikanten Benz um Befugniß zum Verkaufe bezogenen Leders wird dagegen auch von der Regierung abgewiesen. — Vom Magistrat werden abgewiesen: die 13 Bierschenks-Conzessions-Gesuche (des Fischer, Caspar, Holzapfel, Raba ꝛc. ꝛc.), da eine dergartige Conzession nicht erledigt ist und dahier schon 163 Bierwirthschaftsgewerbe bestehen; ebenso das Gesuch des Vorstadtmetzgers Ebner um Transferirung seines Gewerbes in die Stadt (Blumenstraße), und das Gesuch der Krauthändler um Bewilligung zum Salzverkauf, weil sie nicht nachweisen können, daß sie schon vor 25 Jahren (vor dem Erscheinen des Gewerbsgesetzes) diese Befugniß hatten. — Dagegen werden bestätigt: Das Ansässigmachungsgesuch des Veit Klöpfer, Webers in Hürben, Ldg. Krumbach, welcher eine Webersgerechtsame dahier um 150 fl. kaufte und ein Vermögen von 5000 fl. nachweisen kann, vorbehaltlich der Eintragung in die Judenmatrikel; und das Gesuch des Tuchhändlers Del Moro, welcher sein Geschäft an Schaller verkaufte, um Bewilligung einer Versteigeeung seiner Waarenvorräthe, wofür 8 Tage Termin bestimmt werden. — Vorigen Jahr schon wurde vom Ministerium und der Regierung bestätigt, daß die Hutmacher zur Führung und zum Verkauf von Filzschuhen und Galoschen, welche mit Schusterdraht genäht sind, keine Berechtigung haben; auf die Beschwerde der Schuhmacher hin werden nun 5 Hutmacher (Probst, Müller, Marschall, Rieder und Auer) deßhalb um 10 fl. jeder bestraft. — Der Obstler Meier wird wegen Obst-Verkauf außerhalb des Marktes ebenfalls um 10 fl. bestraft. — Die Salzstößlers Conzession des J. Grünärmel wird wegen 5jähriger Nichtausübung als erloschen abgeschrieben.

Stadtgerichtssitzung.

218. Die Dienstmagd Kathar. Schuster von Eichstätt ist geständig, am 28. Juni d. Js. Vormittags, als sie dem Zimmerherrn Agoston, Goldarbeiter aus Klausenberg, aufräumte und den Schlüssel seines Koffers fand, aus letzterem ein seidenes Sacktuch und 10 Kronenthaler entwendet zu haben. Deßgleichen, daß sie beim Fortgehen noch einige Kleider ihrer Dienstfrau, Appellräthin Hoffmann dah., mit fortnahm. Nachdem sie sich „einige gute Tage aufgethan", wurde sie in Eichstätt arretirt; heute erhält sie eine Strafe von 2 Jahren Arbeitshaus.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 30. Okt: „Die Weibertreue," Oper von Mozart.

1255. Jener unverschämte Schurke, welcher die Annonce Nro. 1241 in's gestrige Blatt einrücken ließ, wird als Mitglied der Pfuschergesellschaft den bewußten Ochsenfiol, zum Beweis, daß man sich traut, nur viel zu früh verkosten.

Landgut-Verkauf.

1252–54. (3a) Das Gut, 3 Poststunden von der Haupt- und Residenzstadt München entfernt, umfaßt an 200 Tagwerk vollkommen zusammenhängende und bestkultivirte Grundstücke, nebst Branntweinbrennerei neuester Art. Die Gebäude sind neu, massiv, zweckmäßig und sehr geräumig. Das Gut ist lureigen, von allen Servituten frei, für Landwirthe, Partikuliers, ebenso auch für eine Herrschaft bestens geeignet, welche das Land- und Stadtleben genießen will. Die Gesammtbesitzung, mit namhaftem Viehstande, Inventar und der vollen diesjährigen Ernte, wird um 30,000 fl., gegen Hälfte Anzahlung, verkauft.

Schriftliche Anfragen erbittet sich frei das

author. Commissions-Bureau
von L. Butti,
Residenzstraße Nr. 23 in München.

Digitized by Google

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung sind erschienen:

64. 41. 46. 30. 54.

Die nächste Ziehung ist am 6. Nov. in München.

Getraute:

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Hr. Ludwig v. Passauer, Postassistent, mit Katharina Kester, Hoffriseurstochter v. h.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Joh. Gabes, Bierwirth v. h., mit M. Kath. Geier, Gütlerstochter v. Geisenfeld. Jos. Schmid, Feldwebel dah., mit Barb. Lautenschlager, Eisenmeisterswittwe v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Fr. X. Thauer, Schreinergeselle dah., mit Fr. Stürzer, Schuhmacherstochter v. h. Andr. Hölzl, Schreinergeselle dah., mit Joh. Feucht, Säcklermeisterstochter v. Burgbernheim, Ldg. Windsheim.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Max Kainz, Zimmergeselle dah., mit Ther. Mairhofer, Maurerstochter v. h. Jos. Gratz, Geflügelhändler, mit M. Iberl, Geflügelhändlerstochter v. h. Bl. Gietl, Taferwirth dah., mit Anna M. Petz, Wirthstochter v. Dinzelbach, Ldg. Bruck. Joh. Ev. Raukenberger, Schachtelmacher und Spielwaarenhändler, mit Justina Schlegel, Büchsenmacherstochter von hier.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Adam Krapf, qu. Revierjäger, mit Urs. Schmotz, Bauerstochter von Deining, Ldg. Wolfratshausen. Albert Kristfeld, Photograph dah., mit Theres Haslinger, Kammerdienerstochter v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Joh. Mathias Meyer, 2. protestantischer Pfarrer und Lokalschul-Inspektor dah., mit Fr. v. Meyer, Privatierstochter v. h.

Gestorbene in München.

Joseph Guglhörr, Milchmann v. h. 54 J. Math. Maier, Schneidergesell v. Baierhausen, 33 J. Mar. Anna Sturz, Pflastererefrau, 55 J. Bernh Melser, k. Landgerichtsaktuar von Sonthofen, 32 J. W. Schmid, Knecht von Gamingen, Ldg. Türkheim, 33 J. M. Hirschbeck, Kartenmachergeselle von hier, 26 J.

Bekanntmachung.

1251. Nach allerhöchstem Finanz-Ministerial-Reskripte vom 14. d. Mts. soll das ärarial'sche Anwesen Kreisstraße Nro. 8½ verpachtet werden.

Dasselbe besteht aus einem einstöckigen Gartenhäuschen, mit 4 kleinen Zimmerchen, einer Küche und zwei kleinen Dach-Kämmerchen.

Dieses Gartenhäuschen liegt mitten in dem umgebenden Gartenplatze von circa 90,000 □', welcher mit dem Hause verpachtet wird.

Dem jeweiligen Pächter liegt die Unterhaltung des Häuschens und der Dachung, sowie die Unterhaltung der das Anwesen umgebenden Bretterwand, ob. Nähere Pachtbedingungen werden bei der Verhandlung selbst festgestellt.

Pachtliebhaber werden eingeladen ihre Angebote hier zu Protokoll zu geben, und können das Anwesen zu jeder beliebigen Zeit auf vorgängiges Anmelden bei hiesigem Amte in Augenschein nehmen.

München, den 26. Oktober 1851.

Königl. bayer. Stadtrentamt München.

Der k. Rentbeamte Schanzenbach.

Ankündigung.

1233—35. (3b) Zur Feier der Eröffnung der neuen Gewerbehalle in Würzburg und bei Gelegenheit der Lokalindustrieausstellung daselbst, findet eine vom polytechnischen Vereine unternommene Verloosung von 600 der schönsten Erzeugnisse einheimischer Industrie statt. Der höchste Gewinn wird circa 300 fl., der geringste nicht unter 1 fl. 30 kr. im Werthe sein. Da die auszugebenden Loose die Zahl von 6000 nicht überschreiten darf, so muß auf 10 Loose immer ein Gewinn fallen. Die Verloosung findet unter Leitung des Stadtmagistrats im November l. Js. statt. Der Tag der Ziehung wird noch näher bekannt gegeben werden.

Der Preis eines Looses ist 1 fl. und sind solche für München und Umgebung in dem Meubelmagazin auf dem Petersplatz Nro. 9 in München zu haben. In demselben Lokale wird nach der Ziehung die Ziehungsliste, die überdieß noch öffentlich bekannt gemacht wird, zu Jedermanns Einsicht aufgelegt. Ebenso können 10 bis 12 Tage nach der Ziehung die Gewinnste gegen Abgabe der Loose dort in Empfang genommen werden.

Die Verloosungs-Commission.

Bekanntmachung.

1249. Diejenigen, welche an dem Rücklaß der Majorswittwe Julie v. Neuber rechtliche Ansprüche zu machen glauben, werden hiemit aufgefordert, ihre Ansprüche binnen 30 Tagen bei dem Unterzeichneten um so gewisser geltend zu machen, als nach Umfluß dieser Frist hierauf nicht mehr Rücksicht genommen, sondern der Rücklaß an die im Testamente eingesetzten Erben ausgeantwortet werden würde.

München, am 25. Okt. 1851.

Der k. Advokat **Riedl** als Testaments-Exekutor.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Pilgersheimergasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag **Nro. 267.** den 31. Oktober 1851.

Kossuth's Ankunft und Empfang in England

muß von seinen Freunden wie von seinen Gegnern zu den wichtigsten Ereignissen der Gegenwart gezählt werden. England und die im westlichen Hintergrund aufwachsende sechste Großmacht Amerika machen sich immer mehr als Gegengewichte Rußlands und Oestreichs geltend. Als der Dampfer „Mississippi" durch das Mittelmeer fuhr, wäre es einem östreichischen, oder russischen, oder selbst neapolitanischen Kriegsschiff leicht gewesen, ihn mit seinem vielgenannten Passagier abzufangen. Aber die amerikanische Flagge kümmerte sich nicht um das diplomatische Zürnen der östlichen Mächte, noch um ihre starken Hände, die sie in den Schooß legen mußten. Bedenkt man, daß der amerikanische Staatsmann erklärte, Amerika würde es sich zum Glück rechnen, mit England unter einer Flagge gegen gemeinschaftliche Feinde zu kämpfen; bedenkt man, daß in England eine Parlamentsreform in Aussicht steht, und daß die englischen Volksblätter bereits ausrufen: „Wenn das Volk im Parlament sitzt, dann wird der Politik des Zuschauens ein Ende gemacht, und entweder intervenirt Rußland und Oestreich nirgends, oder es intervenirt England überall, wo es 8 Fuß Salzwasser gibt;" — bedenkt man diese Zeichen der Zeit, so können nur das die wahren Freunde Oestreichs seyn, die ihm andere Erhaltungsmittel anrathen; will Oestreich eine conservative Macht seyn, so strebe es nach Erhaltung, nicht nach Unterdrückung Deutschlands und seiner selbst. Die oben erwähnte Ankunft Kossuth's ist eben wieder ein Morgenluftzug eines andern Tages, ein ferner Strahl am nächtlichen Himmel, ein Hahnenschrei, bei dem man nicht mehr lang schlafen sollte. Oestreich sollte aufstehen, seinen Nationalitäten Achtung zollen, jeder die ihr zuträgliche Freiheit gewähren, auch etwas zur Befriedigung der öffentlichen Meinung thun, die mitunter doch auch nicht ganz zu verachten ist, sollte sich deutsch, nicht Deutschland östreichisch machen. Anstatt bei eintretenden Stürmen in Frankreich Deutschland in Kriegszustand zu erklären, sollte bis dahin Deutschland längst in National- und Constitutionszustand erklärt seyn. So aber gehen Furcht und Gewalt ungehindert ihren Weg und diese Blinden werden nicht verfehlen, selbander in die Grube zu stürzen. Dem einzelnen deutschen Patrioten aber bleibt kaum etwas anderes übrig, als zu trauern und Gott zu danken, daß er von alle Dem die Verantwortung nicht zu tragen hat.

Bayern.

München, 30. Okt. In der heutigen kurzen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde der für den Abg. Darenberger eingetretene Ersatzmann Landrichter **Wiesend** beeidigt. Fürst **Wallerstein** richtete eine Frage an den Herrn Finanzminister, ob die Vorlagen bereits sind, um die seit dem J. 1819 fast an jedem Landtage gerügten Härten der provisorischen Tarordnung und ihre Nachträge, so wie die Abnormitäten der bisherigen Gewerbsteuerordnung zu beseitigen, und ob diese Vorlagen so rechtzeitig an die Kammer gebracht werden, daß sie noch vor Feststellung des Budgets verabschiedet werden können? — Der Finanzminister verspricht diese Fragen in einer der nächsten Sitzungen zu beantworten, er könne aber schon jetzt erklären, daß die betreffenden Vorlagen vollkommen ausgearbeitet bereit liegen. Nach Mittheilung der HH. Baron **Lerchenfeld** und **Schellhorn** über von ihnen ausgearbeitete Referate und Anfragen des Fürsten **Wallerstein**, **Reinhard** und **Kolb** an die Vorstände des I., II. und III. Ausschusses wird die Sitzung geschlossen und die nächste auf kommenden Dienstag anberaumt. —

Der II. Präsident Weiß und mehrere Mitglieder des Centrums haben dem Präsidium einen Antrag auf 3jährige Finanzperioden übergeben.

Der in Ansbach am 25. d. mit 500 fl. durchgegangene Salzamtsschreiber Starke wurde am 28. d. in Aschaffenburg beim Aussteigen aus dem Eilwagen feierlichst empfangen, und durch Eskorte in ein eigens für ihn hergerichtetes Hotel abgeführt. Der Telegraph hatte den Diebstahl schon vor dessen Ankunft in Aschaffenburg gemeldet.

Der Bamberger Eisenbahnzug überfuhr am 27. zwischen Güßbach und Zapfendorf einen Ochsen und kam dabei die Locomotive aus den Schienen; ein weiteres Unglück ist jedoch nicht zu beklagen.

Am 28. Okt. fand man mit Tagesanbruch auf den Eisenbahnschienen in der Nähe von Oettingen den Körper eines Viehhändlers gräßlich verstümmelt. Der Kopf war von dem Körper im vollen Sinne des Wortes förmlich abgeschnitten und die eine Hand zerquetscht. Man vermuthet, daß derselbe, welcher mit dem Münchener Nachtgüterzuge der vorhergehenden Nacht Vieh transportirte, auf einem Transportwagen stehend eingeschlafen ist und das Gleichgewicht verlierend über die Umfassung des Transportwagens stürzte und auf die Schienenlage kam, wo ihm der nachfolgende Wagen dann den Kopf abschnitt. Die näheren Nachrichten fehlen; der Verunglückte soll verheirathet und Vater von mehreren Kindern sein.

In Kleinkemnath, Ldg. Obergünzburg, hat vor einigen Tagen die led. Söldnerstochter Maria Hofmaier ihr neugebornes Knäblein lebendig im Keller vergraben. Ihr Stiefvater, als Vater dieses Kindes, wurde sammt der Thäterin dem Gerichte eingeliefert, da die Sache ruchbar und angezeigt worden war.

Am 23. d. fiel das ohne Aufsicht gelassene 2 Jahre alte Mädchen des Webers Andr. Dittmann zu Pfeffendorf in eine in dessen Garten befindliche Mistpfütze, und fand seinen Tod.

Abgebrannt: In Waching, Ldg. Rosenheim, am 18. d. die Gebäulichkeiten des Müllers Mark. Haltmayer ab. Schaden 5000 fl. Assekuranz 500 fl.

Wie steht's draußen?

Auf dem preußischen Provinziallandtag zu Königsberg hat ein Krautjunker folgenden rabiaten Antrag gestellt: „Die Schullehrer-Seminarien sollen abgeschafft, die Lehrerstellen nur mit ausgedienten Unteroffizieren (!) besetzt und nur Lesen, Schreiben und Rechnen nebst täglich zweistündigem Religionsunterricht gepflogen werden.“ Der Antrag spazierte wohl in den Papierkorb, aber die Majorität war nicht so besonders stark! — Man kann sich nun beiläufig vorstellen, was für Individuen auf solchen Provinziallandtagen sitzen! —

(Eine Kometenmißgeburt.) Auf der Sternwarte zu Prag ist am 22. d. Abends ein Komet mit zwei Schweifen entdeckt worden.

In Rußland sind einige Postbeamte, die, vielleicht unwissend, verbotene französische Blätter befördert hatten, ohne weiters nach Sibirien auf den Zobelfang geschickt worden. — Im russischen Reich sind auch alle Schriften streng verboten, worin das Pabstthum irgend angegriffen wird. Czaar und Pabst stehen sehr freundlich.

In der Lombardei hat die Etsch Alles überschwemmt und fürchterlich gehaust.

In Limerik macht jetzt eine Lignorianer-Mission große Sensation; die Missionäre, darunter 2 Deutsche, kommen aus Rom.

Auch in Lissabon, wo Kossuth auf seiner Fahrt nach England gelandet, wurde er mit Ehrenbezeugungen empfangen. Der Gouverneur von Lissabon stattete ihm persönlichen Besuch ab.

Die ostindische Handelscompagnie hat der Königin von England wieder werthvolle Gegenstände aus Indien, als eine Perlenschnur, Shawls, Armbänder ꝛc. ꝛc. zum Geschenke gemacht. Die arme Frau kann's brauchen!

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 30. Okt. Der wackere, von allen Parteien geschätzte Abgeordnete Krämer von Dorf ist plötzlich bedenklich erkrankt. — Der ausgezeichnete Schauspieler Carl Jost, in diesen Tagen von einer tödtlichen Krankheit befallen, befindet sich, Dank seinem riesigen Naturel, wieder auf entschiedenem Wege der Besserung. — Im reorganisirten Cadetten-Korps erhalten nun die vier oberen Klassen auch Reit- und Veterinärunterricht, zu welchem Zwecke diesem Institute auf Befehl des Königs 1 Lieutenant und 19 Soldaten mit 28 Dienstpferden zugetheilt wurden. Unteroffiziere und Soldaten erhalten hiefür Zulage und

Digitized by Google

die Mannschaft mit den Pferden wird in der Max-Burg untergebracht. — Weil heuer der Allerheiligentag auf einen Samstag fällt, der arme Seelentag aber auf einen Sonntag nicht fallen darf, sondern auf den Montag übertragen wird, so findet die Verzierung der Gräber Sonntag und Montag statt. — Heute Nachmittags 2 Uhr wurde das neue, kolossale Kruzifix aus Erz auf dem neuen Friedhof durch den Herrn Erzbischof in Gegenwart einer Deputation des Magistrats feierlich eingesegnet. Münchens „Campo santo" darf sich jetzt mit jedem messen. Auch die neue Statue des verst. Dr. Breslau, aus Marmor, ist bereits aufgestellt und zieht die Blicke Aller auf sich. — Die Ruhmeshalle mit der Bavaria ist jetzt von allen Bretterverhüllungen befreit und der Eindruck ein wahrhaft überraschender. — Ungefähr 600 Schritte oberhalb der Reuterschwaige sieht's wie in einem Bienenstock aus; Hunderte von Arbeitern sind mit dem Brückenbau über die Isar für die Salzburger Bahn beschäftigt; Felsen, Steine und Bäume werden emsig bearbeitet. — In der Unterhirschau wurde am Dienstag Vormittags durch den Gemeinde-Vorsteher Wagner ein männlicher Cadaver mit elegantem Civilanzuge versehen, aufgefunden. — Die wieder gewählten 5 Magistratsräthe und der neu gewählte Magistratsrath Leo Hänle sind vom König bestätigt worden.

Stadtgerichtssitzung.

119. Eine eigenthümliche Verhandlung! — Gerichtshof: Der k. Rath Frhr. v. Lupin, die Assessoren Dirigel und Paur. — Staatsanwalt: Wolf. — Als Privatkläger zeigt sich der Accessist Doctor Reder, gebürtig aus Mellrichstadt, der sich durch einen in No. 193 des bayr. Eilboten erschienenen Aufsatz beleidigt fühlt und deßhalb gegen den verantwortlichen Redakteur, Jakob Gotthelf, Klage stellt. Gotthelf war zur Zeit dieses kritischen Artikels nicht in München, was ihm von Acc. Hector Stunz bezeugt wird — übernimmt jedoch die Verantwortung. Die Münchener Zeitung hat nämlich gelegentlich eines gegen die Schwurgerichte losgelegten Artikels aus einem lateinischen Pamphlet des Reder, betitelt: de firmanda et evanescente monarchia, über Kräftigung und Verfall der Monarchie, mehrere Stellen, wie Orakel, zitirt, und da fragliches Pamphlet trotz unserer constitutionellen Regierungsform doch den brutalsten Absolutismus vertheidigt, so nahm der Eilbote Veranlassung, das Wirken des Dr. Reder im Jahre 1848 als Bauhofklubianer und rother Gegenkandidat des Bürgermeisters Wimmer mit seiner dermaligen „Ehrenthätigkeit" zusammenzustellen, ein Vergleich, der den Reder so genirte, daß er Klage stellte. Seine heutige Rede erregte mehrfache Heiterkeit, besonders da er vorgibt, der Eilbote hätte ihn aus Neid angegriffen, weil er einen so schönen lateinischen Styl schreibe. Nach sarkastischen Entgegnungen des Angeklagten Gotthelf, der dem Reder z. B. vorhielt, er habe den Cassarest des Bauhofklub drei Jahre lang nicht herausgegeben, freute sich der Kläger noch einmal Weihrauch, und wurde schließlich Gotthelf zu 5 fl. Strafe verurtheilt.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Ther. Aftner, Zimmermannstochter v. h., 29 J. Dr. Karl Anton v. Merklin, qu. k. Landrichter von Illertießen, 68 J. Nikolaus Rocker, Bedienter v. h., 57 J.

Der Friede!

Friede! du edle Himmelsgabe,
Reiche uns stets deine Hand —
Ja, geleite uns bis zum Grabe,
Einige uns zum Liebespfand.
Durch Dich, Du Gute! glänzt mir dieser Stern,
Erhalte ihn uns leuchtend, ferner gern!

1257. J....

Bekanntmachung.

1238—39. (2b) Unterzeichneter nimmt Bestellungen an auf englischen Hopfen von **Sussex** und **Kent** (Jahrgang 1851), wovon die Muster bei ihm eingesehen werden können.

Von Sussex kostet der Zoll-Zentner Brutto-Gewicht franco hieher geliefert 120 fl.

Von Kent desgleichen 136 fl.

vom Tage der Bestellung an gerechnet erfolgt die Lieferung nach Umfluß von 14 Tagen.

München, den 26. Okt. 1851.

Ph. Heiß,

Gasthofbesitzer zum Obergolling er.

Dr. Rau's Mailänder Zahntinctur.

1223—25. (3a) Diese vorzügliche, von vielen berühmten Aerzten und Chemikern geprüfte und aufs beste empfohlene Zahntinctur, ist das bis jetzt bekannte beste Mundwasser. — Sie dient sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne und Erkräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (Caries), ist ein vorzügliches Präservativ-Mittel gegen Zahnweh, dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, so auch zur Reinigung künstlicher Zähne und ganzer Gebisse als sehr vorzüglich zu empfehlen, per Glas 24 kr.

Zeugniß über die Vorzüglichkeit der Dr. Rau'schen Mailänder Zahntinctur.

Sehr geehrter Herr!

Mit gegenwärtigem beeile ich mich Ihnen meinen freundlichen Dank für die überraschend günstige Wirkung auszusprechen, deren ich mich auf den Gebrauch Ihrer sehr vorzüglichen Mailänder Zahntinctur zu erfreuen habe. — Meine Zähne, vor Kurzem noch krankhaft und los, welches wahrscheinlich Folge des zu sehr erschlafften Zahnfleisches war, sind nun wieder ganz fest, und alle Schmerzen haben aufgehört, das Zahnfleisch ist erkräftigt und angenehm geröthet. — Im Kreise meiner Bekannten wurde ihre Zahntinctur meistens mit bestem Erfolge gegen Zahnweh angewendet. — Senden Sie mir gefälligst mit Wendung der Post ein Kistchen mit 12 Glas und genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochachtung.

Aachen, den 7. August 1851.

Clementine Auguste Friederike von Hack, geb. v. Busch.

Nicht minder empfehlenswerth sind folgende, in der gebildeten Welt rühmlichst bekannte Toiletten-Gegenstände:

Neapolitaner Haarbalsam (Balsami di Napoli per i capegli.) Diese feine **Kräuterpomade** ist das reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Wiedererzeugung, Erhaltung und Wachsthumsbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 kr. und 30 kr. — **Neapolitanische Schönheitsseife** (Sapone liquido aromatico di Napoli.) Diese feine, flüssige, medizinische Kräuter-, höchst aromatische Toiletten-Seife, dient zur radikalen und schmerzlosen Entfernung verschiedener Hautkrankheiten: Sommersprossen, Mitesser, brauner und gelber Flecken, Finnen ꝛc. — Es steht fest, daß eine reine, gesunde Haut, Haupterforderniß eines vollkommen gesunden Menschen ist. — In der That gibt es aber keine Seife, welche besser zur Reinigung und Stärkung der Haut dient, als diese per Glas 42 kr. und 24 kr. — **Blüthen-Thau**, äußerst kräftiges, allgemein beliebtes Odeur, per Glas 54 kr., 30 kr., Probeglas à 18 kr.

☞ Jedes Glas ist mit Bericht und Gebrauchsanweisung, welche Näheres besagen, versehen, zur Sicherheit gegen Verwechslung oder Verfälschung mit nebigem Petschaft gesiegelt, worauf genau zu achten bitte. — **Bei vorschriftmäßigem Gebrauche wird für den Erfolg garantirt** und sämmtliche Fabrikate stets in der bekannten Güte und Reinheit geliefert. —

Prof. Dr. Rau sel. Erbe in Bamberg.

Zeugnisse:

Daß ich auf den vorschriftmäßigen Gebrauch der **Kräuter-Pomade**, oder sogenannten **neapolitanischen Haar-Balsam** des Herrn Prof. Dr. Rau sel. Erbe, meine Kopfhaare, deren Verlust ich längere Zeit zu beklagen hatte, wieder erhalten habe, bescheinige ich gern der Wahrheit gemäß.

Elberfeld, im Oktober 1850.

(L. S.) **G. W. Bolze, Fabrikant.**

Gegen braune und gelbe Flecken im Gesicht, am Hals und Brust, habe ich mit dem besten Erfolge die flüssige **neapolitanische Toiletten-Seife** des Herrn Prof. Rau sel. Erbe in Bamberg angewendet. — Ich erkenne die Vorzüglichkeit dieser Seife um so dankender an, weil ich früher so viele Mittel gebraucht, welche gar nichts geholfen. Es befinden sich hier noch mehrere Personen, denen diese Seife die besten Dienste geleistet hat.

Heldrungen bei Sondershausen, den 6. Juni 1850.

Bertha Sulzer.

Diese renommirten **cosmetischen Toilettengegenstände** sind zu haben bei Herrn **L. E. Rolland** in München, Kaufingerstraße Nro. 8 und habe ich demselben soeben neue Zusendungen gemacht.

Prof. Dr. Rau, sel. Erbe.

Briefe und Gelder, nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco **L. E. Rolland.**

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Pilgerhausgasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

Salzburg, Samstag **Nr. 268.** den 1 November 1851.

Bayern.

München, 31. Okt. Da der Ersatzmann des ausgetretenen Abgeordneten Gelbert, Pfarrer Vogt, den Eintritt in die Kammer ablehnte, so ist der letzte Ersatzmann des Wahlbezirkes Homburg, Friedensrichter **Benzino** von Wolfstein einberufen worden.

Rektor Hirschmann und Studienlehrer Lang von **Nördlingen** sind wegen ihrer politischen Thätigkeit im Jahre 1848 ihres Amtes entsetzt worden.

Die Barbara Labbe aus **Steinfeld** hat wegen ihres muthvollen Verhaltens am 17. Juni 1849 gegen die Pfälzer Freischaaren vom König Max eine goldene Kette mit einer Medaille nebst einer Geldunterstützung erhalten.

Dem Fränkischen Kurier schreibt Einer drollig genug aus **Würzburg**: Wir haben den Volksboten in effigie nicht aufgehenkt, sondern **aufgelegt**, nämlich auf den Tisch zum Lesen. So bringt er uns vielen Nutzen; einmal als Popanz, als Abschreckbild vor einer Partei, die sich nicht schämt, auf eine so verläumderische, niedrige Weise sich in der Presse vertreten zu lassen, zu verdächtigen und zu denunziren (lügnerische Angeberei zu treiben), zum zweiten dient er uns als **Hanswurst**; wenn er ankommt, liest ihn einer laut vor zum großen Gaudium (Seelenvergnügen) aller Anwesenden. Es entsteht da immer ein großes Gelächter und Halloh. Zum dritten kommt die letzte oder Schlußanwendung, der Weg des Fleisches, was aber hier weiter auszuführen nicht thunlich.

Aus **Erlenbrun** und **Wenzeln**, Ger. Pirmasens in der Rheinpfalz, kommen der Volksbötin so eben Nachrichten zu, daß daselbst am 26. vorigen Monats, gelegentlich der dortigen Kirchweihfeste, zwischen Civilpersonen und Soldaten des k. 4. Infanterie-Regiments Gumppenberg erhebliche Exzesse vorfielen, so daß außer bedeutender Körperverletzungen auch lebensgefährliche Verwundungen durch Säbelhiebe zu beklagen sind.

(Naturwüchsigkeit.) Der Häuslerssohn Fav. Vornehm von **Neuhausen**, Ldg. Bogen, wurde im Nachhausegehen aus dem benachbarten Wirthshause zu Offenberg von dem Häuslerssohne Peter Erl durch drei Messerstiche lebensgefährlich verwundet. —

Abgebrannt: Am 28. Okt. früh die Gebäulichkeiten des Bauern Ad. Schmid zu **Langenberg**, Ger. Markt Scheinfeld; die Assekuranz übersteigt den Schaden um 600 fl. — In **Widmannsfelden**, Ger. Laufen, am 27. v. Mts. das Brechhaus des Bauern Joh. Rackinger, Schaden 300 fl. Das Feuer kam durch Unvorsichtigkeit aus.

Die Ortschaft **Windlach**, Gerichts Bayreuth, wurde in der Nacht vom 26 auf den 27. d. von einem schrecklichen Brande heimgesucht; 13 Gebäude, darunter 4 Wohnhäuser, 8 Städel mit Getreide und 1 Stallung sind ein Raub der Flammen geworden. Der Brandschaden übersteigt die Assekuranz um 10,490 fl. Die Entstehungsursache des Feuers ist bis jetzt unbekannt.

Abgebrannt: Am 28. d. das Wohnhaus des Metzgermeisters Braun von **Münchberg**. Schaden 354 fl.

Wie steht's draußen?

Der frühere Redakteur des in **Gratz** erschienenen deutsch-katholischen Blattes: „Urchristenthum", Herr Kutschera, ist wegen eines Artikels über die Ohrenbeichte von den Geschwornen freigesprochen worden.

Der neue Gouverneur von **Ungarn**, Erzherzog Albrecht, erließ eine Verordnung, daß jene Personen oder Korporationen, die ihm ihre Auf

Digitized by Google

wartung machen wollen, entweder in Staatsuniform oder in Nationalkostüm zu erscheinen haben. Um dies Letztere möglich zu machen, wurde verfügt, daß den zum Tragen eines Nationalkostüms Berechtigten die in Folge des Belagerungszustandes abgenommenen Säbel zurückgestellt werden.

In der Hauptstadt von Galizien, Lemberg, hat der Kaiser von Oesterreich auch die Schießstätte besucht, wo es ihm so wohl gefiel, daß er ausrief: „Ah! das ist sehr schön, meine Herren!" Der Kaiser besah auch die uralten Privilegien der Gesellschaft, und den goldenen Hahn, das Sinnbild der Wachsamkeit, der 1495 von dem Goldarbeiter Mathias angefertigt und vom König Sigismund der Gesellschaft geschenkt worden war. Nach ½ Stunden verließ der Monarch die Gesellschaft mit den Worten: „Meine Herren, ich danke Ihnen sehr schön, Sie haben mir einen sehr vergnügten Abend bereitet."

Erzherzog Johann, welcher derzeit auf seinem Landgute Stainz nach englischem Muster die herrlichste Wiesenwirthschaft einrichtet, wird in dem Orte Krems nächst Voitsberg ein großartiges Puddlingswerk erbauen. Der ungeheuere Reichthum der Steinkohlen bei Voitsberg bietet hiezu das reichlichste Baumaterial. (Man sah es gleich: er ist mehr Oekonom als Reichsverweser!)

Wegen der furchtbaren Ueberhandnahme von Bären und Wölfen, wurde am 13. d. M. in österreichisch Polen, bei Dukla, eine großartige Treibjagd gehalten, an welcher 2500 Bauern Theil nahmen. Eine andere Treibjagd wurde auch in den Waldungen bei Tokt, Lubienko u. s. f. von 1000 Bauern vorgenommen und hiebei eine bedeutende Anzahl dieser Raubthiere erlegt. Das heißt noch Jagd.

In Pesth weilt seit einigen Tagen ein Derwisch aus Persien, Namens Dschelalidt in Baba, der eine Reise in Europa macht. Er spricht keine einzige europäische Sprache. Der Mann muß sich recht gut unterhalten!

Ein Ingenieurhauptmann macht in einer Brochüre den Vorschlag, Berlin zu befestigen, sowohl gegen innere als äußere Feinde. Die Ausführung kostet blos 10 Millionen Thaler.

Hr. v. Manteuffel hat vom König von Sachsen das Großkreuz des Rauten-Ordens erhalten!

In Magdeburg hat das Consistorium gegen die Ueberzahl der Kindtaufpathen eine Verfügung veranlaßt, weil es daselbst nicht selten vorkommt, daß 30 bis 60 Pathen zur Taufe eines einzigen Kindes geladen werden. (Anderwärts ist oft kaum Ein Pathe aufzutreiben.)

In dem württembergischen Dorfe Kirchheim (unweit Nördlingen) brannte es letzte Woche bei dem Chirurgen und Jagdliebhaber Knaus. Mit der Reinigung seines Mobiliars beschäftigt, griff derselbe auch nach seinen Jagdgewehren, deren eines, das geladen war, sich entlud. Der Schuß ging unter dem Kinn aufwärts durch den Kopf und tödtete ihn augenblicklich.

In Kassel sind alle auswärtigen Zeitungen von der Polizei confiszirt worden, worin die Vorladung Hassenpflugs wegen Fälschung enthalten war. —

Pariser Blätter melden, der bekannte Russe Bakunin sey nach langen Leiden in der Festung Schlüsselburg gestorben, mit dem Zusatz, er habe in seinem Testament bestimmt, daß sein Vermögen unter arme Demokraten vertheilt werde.

In Paris ist plötzlich eine reiche Marquise, Gemahlin einer bekannten politischen Person und Mutter von mehreren Kindern, mit dem Kammerdiener ihres Gemahls verschwunden. Die Polizei verfolgt die Flüchtigen mit vielem Eifer.

Der englische Gesandte in Paris, Lord Normanby, soll, vom östreichischen Gesandten in Bezug auf Kossuth befragt, geantwortet haben, daß seine Regierung sich bei den in Betreff Kossuth's Statt findenden Kundgebungen theilnahmlos verhalten werde.

Kossuth ist am 27. Okt. in aller Stille in London eingetroffen, indem er die Ehren eines ceremoniellen Einzugs, zu dem große Vorbereitungen getroffen waren, abgelehnt hat. Er stieg ab bei Mr. Mussingberd, wo auch seine Familie wohnt.

Aus dem Londoner Glaspalast haben bereits 5000 englische Aussteller ihre Gegenstände fortgeschafft; das Aufräumen der fremden Aussteller geht nicht so schnell, weil sie Verkäufe zu machen suchen.

Durch das massenhafte Auswandern nimmt die Bevölkerung von Irland entsetzlich ab. Mehrere Gutsherren sind gezwungen, den Acker um 20 pCt. zu verpachten; selbst Dienstboten und Ackerknechte bedingen sich nur mit dem Vorbehalte, daß sie ohne Kündigung austreten dürfen, sobald sie die nöthigen Paar Pfund zusammengescharrt haben, um „hinüberzufahren".

Die russische Regierung verfolgt die Russifizirung Polens mit einer Konsequenz, daß an

Digitized by Google

dem baldigen Gelingen dieses Vorhabens gar nicht zu zweifeln ist. Die Gymnasien sind fast durchweg ganz russisch organisirt; die russische Sprache ist Unterrichtssprache und die polnische wird kaum noch auf wenigen Klassen gelehrt. Ebenso wird die polnische Sprache bei den gerichtlichen Verhandlungen immer spärlicher angewendet und erfolgen alle Ausfertigungen, so weit es nur immer thunlich, in russischer Sprache. Wenn die Aushebung noch 10 Jahre hintereinander in so großem Maaße gehandhabt wird, wie bisher, so wird sicher der polnische Name bald aus der Zahl der Nationen gestrichen seyn.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 31. Okt. (Magistratssitzung.) Hr. Rath Hemmer trug eine sehr interessante Zusammenstellung des hiesigen Schrannenstandes vor, wornach sich die Gesammtzufuhr aller Getreidegattungen, Lein und Reps mitgerechnet, im Etatsjahr 1850/51 auf nicht weniger als 516,174 Schaffel und der Verkaufswerth auf 5 Millionen 931,768 fl. belief; hierunter sind aber die Quantitäten Haber, welche an das kgl. Militär-Aerar, und jene an Gerste, welche an das k. Hofbräuamt geliefert wurden, nicht eingerechnet; im J. 1849/50 betrug dagegen die Gesammtzufuhr nur 478,509 Schäffel und der Verkaufswerth nur 4 Millionen 145,592 fl. Das Ergebniß des heurigen Schrannenverkehrs erscheint demnach als ein sehr günstiges und wird sich derselbe, wenn die neue Schrannenhalle hergestellt ist, gewiß noch bedeutend vermehren. (Heute Vormittags war die Zufuhr trotz des ganz schlechten Wetters ungeheuer; um 9 Uhr Vormittags kamen noch 600 Schaffel auf die Schranne; von den fremden Händlern hat sich noch keiner sehen lassen, und steht zu erwarten, daß das Getreide bedeutend fällt und so viel stehen bleibt, daß es im Schrannenhause gar nicht mehr untergebracht werden kann.) — Die Beeidigung von 47 neu aufgenommenen Bürgern und Insassen geht wie gewöhnlich vor sich. — Die Regierung verlangt ein Verzeichniß der politischen und religiösen Vereine dahier; das Collegium überschickt diese Sache der Polizei. — Die Polizei zeigt an, daß 23 Gewerbe noch keine Herberge haben (darunter sind die Bader, Kellner, Maler, Buchdrucker ꝛc. ꝛc.); das Collegium beschließt, die einzelnen Gewerbsmeister hierüber zu vernehmen. — Gewerbsreferat: 1) Dem Ign. Stollenreuther wird eine Drechslers-Conzession ertheilt, da er Insasse und schon seit 1843 Bewerber ist, dagegen die beiden Mitbewerber (Stoffel und Heimbeck) abgewiesen. 2) Dem Weingastgeber Reithmayer wird die Führung der Firma „zur neuen Stadt Wien" bewilligt. — 3) Abgewiesen werden 9 Bäckerconzessionsgesuche, da keine Erledigung vorliegt (es sind dahier 99 Bäckermeister, also noch nicht Hundert); ebenso das Gesuch des Schneiders L. Mayer aus Dinkelsbühl um eine Frauenschneiders-Conzession (die Frauenkleidermacherei ist freie Erwerbsart); und das Gesuch der Benz'schen Eheleute um Bewilligung zum Handel mit Steingutgeschirr. 4) Von der Regierung wurden abgewiesen die Gesuche des Eberl und Seeberger um eine Gürtlers-Conzession. — Heiterkeit erregt das Gesuch um Bewilligung einer Milchniederlage bei einem Essighändler.

Stadtgerichtssitzung.

220. München, 29. Oktober. Augustin Weinzierl, ein verwahrloster 19jähriger Bursche von hier, übernachtete am 19. Mai v. J. beim „Oberländler" dah. in einem Zimmer mit einem Bauernburschen, dessen Uhr ihm so wohl gefiel, daß er sich veranlaßt sah, sie mitzunehmen. Die Mutter des Diebes entschädigte jedoch den Bestohlenen mit 10 fl. und dieß ist die Ursache, warum der Gerichtshof auf Grund thätiger Reue den W. frei spricht, ihn jedoch wegen Fälschung seines Wanderbuches zu 8 Tagen Arrest verurtheilt. —

221. Die beiden Arbeiter Albert Zierlein und Xaver Lehenherr, welche 2 Jahre bei dem Chokolade-Fabrikanten Mayerhofer beschäftigt waren, sind heute des Diebstahls einer 25 Pfund schweren Cacaomasse im Werthe zu 16 fl. angeklagt. Beide können dieses Vergehen nicht leugnen, nur wirft Zierlein die Urheberschaft auf seinen Kameraden, der ohnehin sich keines guten Leumunds erfreut. Das Urtheil spricht sie des Diebstahlvergehens schuldig und erkennt dem ersteren eine Gefangnißstrafe von 4 Monaten, dem andern von 5 Monaten zu.

222. Am 30. Okt. Ein hiesiges Blatt: „Herold" war gegen das Tagblatt klagbar aufgetreten, weil letzteres dem ersteren in Beurtheilung der Ciniselli'schen Kunstreitergesellschaft Parteilichkeit, Bestechlichkeit u. dgl. vorgeworfen. Der Ver-

Digitized by Google

treter des Tagblattes, Baron Völderndorf, meinte, eine Absicht, zu beleidigen, könne nicht wohl angenommen werden, da beide Blätter Gesinnungsgenossen wären und zur „Ordnungspartei" Münchens gehörten. Der Redakteur des Tagblattes, Hr. Weil, wurde wegen Ehrenkränkung zu 24 Stunden Arrest, 3 fl. Geldstrafe zum Besten des Kreisschulfondes, Tragung der Kosten des Verfahrens und Aufnahme des Urtheils in sein Blatt verurtheilt.

Anmerk. Die Verhandlung gegen den Schauspieler Köstner wurde vertagt.

K. Hoftheater.

Samstag, 1. Nov.: „Die Schuld," Trauerspiel von Müllner.

Gestorbene in München.

Alois Eheschmid, Tagl. v. Dachau, 85 J. Urs. Ritter, Korbmacherswittwe, 67 J. G. Albr. Hänlein, k. Justiz-Ministerial-Sekretär, 60 J. Alex. Wilhelm, k. Studien-Rektorats-Aktuar v. h., 64 J.

1129—34. (6e)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeusen, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Knöbelgasse Nro. 2.

1194. In der Prannergasse Nr. 12 ist ein großer, heizbarer Laden mit Schreibzimmer außer den Quiten zu vermiethen. Das Nähere daselbst über 2 Stiegen.

1263. Bei Georg Franz in München ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Lotterie ohne Nieten!

Erklärung der Staats-Lotterie-Anleihen-Loose

oder

die Wahrscheinlichkeit, durch einen unter allen Umständen gesicherten Einsatz sein Glück zu machen, nebst Rathschlägen und Warnungen beim Ankaufe solcher Loose.

geh. Preis 15 kr.

1247—48. (2b) Einem hohen und verehrungswürdigen Publikum zeige ich hiemit an, daß ich mein Quartier in der Löwengrube verlassen und nunmehr in eigener Behausung **Türkenstraße Nro. 58** wohne.

Indem ich meinen verehrlichen Kunden für das mir bisher geschenkte Zutrauen höflichst danke, bitte ich auch ferner um geneigten Zuspruch, wobei ich die reellste und billigste Bedienung verspreche.

Mein Laden befindet sich Filserbräugäßchen, gegenüber der Stadt London, wo alle Commissionen übernommen werden. Ebendaselbst ist fortwährend frische und gute Wichse aus der privilegirten Leinöl-Gummielastikum Wichs-Fabrik des Jos. Staudinger zu haben.

Joh. Gäßl,

amerikanischer Schuh- und Stiefelmacher.

1260—62. (3a) Durch eine neuerdings bei mir eingetroffene Sendung

amerikanischer Gummi-Schuhe und Ueberschuhe für Herren, Damen und Kinder

ist mein Lager darin wieder in allen Nummern für den Bedarf des Winters bestens assortirt.

Otto Feldmann,

Tabak- und Cigarren-Handlung, Neuhausergasse Nro. 6.

Münchener Schranne vom 31. Okt. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	23 fl.	13 kr.	22 fl.	11 kr.	21 fl.	6 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	40 kr.
Korn.	16 „	1 „	15 „	5 „	14 „	25 „	— „	— „	— „	52 „
Gerste.	16 „	35 „	16 „	9 „	15 „	19 „	— „	31 „	— „	— „
Haber.	7 „	14 „	6 „	40 „	6 „	7 „	— „	37 „	— „	— „
Leinsamen.	23 „	59 „	22 „	31 „	20 „	4 „	— „	— „	— „	53 „
Repssamen.	20 „	36 „	17 „	48 „	15 „	— „	— „	— „	1 „	49 „

Neue Zufuhr: Weizen 2460 Sch. Korn 1275 Sch. Gerste 6535 Sch. Haber 1089 Sch. Leinsam. 244 Sch. Repssam. 9 Sch.
Rest: „ 1714 „ „ 935 „ „ 510 „ „ 7 „ „ 131 „ „ 17 „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Will).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfersdorfergasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag **Nro. 269.** den 2 November 1851.

Bayern.

München, 1. Nov. Folgendes ist der Wortlaut eines Ministerialreskriptes vom 5. Oktober, betreffend die Gesinnung der Staatsdienst-Adspiranten, welches von dem Verweser des Justizministeriums, Frhrn. v. Pelkhoven, erlassen worden ist: „Das Staatsministerium der Justiz sieht sich auf den Grund eines vorgekommenen Falles veranlaßt, den sämmtlichen Appellationsgerichten diesseits des Rheins und dem Herrn General-Staatsprokurator der Pfalz die am 28. Juli 1849 an dieselben ergangene Entschließung, das Benehmen der Beamten bei den politischen Bewegungen betreffend, in Erinnerung zu bringen mit dem Bemerken, daß das unterzeichnete Staatsministerium, weit entfernt, die Befähigung zur Anstellung im Staatsdienste ausschließlich oder auch nur vorzugsweise nach politischen Ansichten der Adspiranten zu bemessen, es gleichwohl für seine Pflicht erachte, aus der Reihe der Candidaten, welche Sr. M. dem Könige zur Anstellung in Vorschlag gebracht werden, alle diejenigen unbedingt ferne zu halten, welche eine gegen die bestehende Ordnung des Staats feindliche Gesinnung offen zur Schau tragen, und um so mehr jene, die eine solche Gesinnung in positiver Thätigkeit geltend zu machen bestrebt sind. Das ..... wird daher angewiesen, sowohl bei Ertheilung der Qualifikationsnote, als bei vorkommenden Begutachtungen hierauf sorgfältigen Bedacht zu nehmen, indem ausgezeichnete Befähigung und ausgezeichneter Fleiß nicht hinreichen können, um zur Würde eines Staatsamts zu gelangen, wenn sie nicht mit jener Charaktertüchtigkeit verbunden sind, die über die Anhänglichkeit des Adspiranten an das konstitutionell-monarchische Prinzip und die bestehende Verfassung keinen Zweifel zuläßt. — Zugleich ist diese Entschließung an die Untergerichte zur Darnachachtung und zu dem Zwecke auszuschreiben, um die bei ihnen bethätigten Staatsdienstadspiranten hievon zu verständigen."

München, 1. Nov. Die verschiedenen Andeutungen, welche durch die Blätter laufen wegen einer bevorstehenden militärischen Besetzung der Rheingränze finden ihre Bestätigung darin, daß die 3 Bataillone, welche zum Ersatz der von hier abgegangenen bestimmt waren, Gegenbefehl erhalten haben, mithin in der Pfalz bleiben, so daß also aus dem Garnisonswechsel eine Verstärkung der pfälzischen Festungsbesatzungen um 3300 Mann geworden ist.

Die Bestätigung von drei in **Würzburg** gewählten **demokratischen** Magistratsräthen, Köhl, Denninger und Molitor, ist eingetroffen, nur dem vierten derselben, Schönecker, soll wegen vorgerückten Alters, die Bestätigung versagt worden sein.

Auch der „freien Gemeinde" in **Schweinfurt** ist es bei 1 fl. 12 kr. Strafe verboten worden, sich **christlich** zu nennen.

In **Ansbach** wurde den protestantischen Gläubigen von der Kanzel herab verkündet, daß sich daselbst ein Gustav-Adolph-Verein gegründet habe und derselbe zugleich zum Hauptvereine des Königreiches Bayern bestimmt worden ist.

Am 27. Okt. wurde von dem Sohn des Bräuers und Oekonomen Maier zu **Hasselbach** (Niederbayern) ein **Steinadler** seltener Größe geschossen; derselbe mißt von der äußersten Feder des einen Flügels bis zur äußersten des andern über 6, und von der Schwanzfeder bis zum Schnabel 2½ Schuh. Diese Gattung Raubvögel pflegt sonst nur in höchsten Gebirgen zu horsten.

In **Lauf** wurde am 29. v. M. Nachts im Landgerichtsgebäude eingebrochen, und die dazu benützte Leiter in die Pegnitz geworfen.

Auch nicht übel. Vor einigen Tagen gerieth im Wirthshause zu **Rieden** (Schwaben) ein

Digitized by Google

Müller mit einem Geistlichen in Streit, wobei der Geistliche mit seinem Stockdegen dem Müller einige Verwundungen beibrachte, die glücklicherweise nicht gefährlich sind.

(Naturwüchsigkeiten.) Im Wirthshause zu Kröhstorf, Ger. Landau, entstand am 26. v. Mts. Abends unter den ledigen Burschen eine Rauferei, wobei der Mühlknecht Benedikt Storr von Junghausen, Ger. Aichach, welcher abwehren wollte, durch 23 Messerstiche an Kopf, Hals, und Armen tödtlich verwundet wurde. — Der Dienstknecht Sebastian Eichner von Aicha, Gerichts Rothalmünster, wurde im Markte Köstlern von dem Dienstknecht Georg Kröninger von Thanham durch einen Messerstich am Kopfe bedeutend verwundet.

Wie steht's draußen?

(Roth bricht Eisen.) In Folge einer kaiserl. östreichischen Entschließung vom 12. d. werden mit Ausnahme des 4., 5., 7. und 8. Armeekorps alle Linieninfanterieregimenter auf einen Kompagniestand von 60 Gemeinen und 8 Gefreiten reduzirt. Bei den Landwehrregimentern werden die dritten Divisionen ganz entlassen, von den übrigen vier Kompagnien bleiben nur die Kadres. Die dadurch erzielten Ersparnisse werden auf 15 Millionen angeschlagen und die Fonds gingen nach Bekanntwerden der Armee-Reduction etwas höher. —

In Wien macht die Predigt eines Franziskaners am letzten Sonntag viel von sich reden. Das Thema war: „Rococo," ein Schauspiel von Laube, aufgeführt auf dem kais. Burgtheater, in den Wienern dargereichter Judaskuß, und endete mit den Worten: „Die Kirche für Gott — das Theater für den Teufel — ein solches Doppelregiment kann nicht neben einander bestehen."

Die Vorhersagungen, daß Herr Saphir in Wien die halbe Frist seiner dreimonatlichen Strafzeit erlassen werden würde, haben sich nicht erfüllt. Es ist demselben aus Gesundheitsrücksichten jedoch verstattet worden, zeitweilige Ausflüge zu Wagen unter vorschriftsmäßiger Aufsicht zu machen.

Vor Kurzem entfernten sich aus Magdeburg vier Knaben, sämmtlich im Alter von 14 bis 15 Jahren, auf der Magdeburg-Wittenberge'schen Eisenbahn, um sich von Hamburg nach Amerika zu begeben. Der eine derselbe entwendete seinen Eltern 150 Thlr., indem er zwei Sparkassen-Bücher, in welchen diese Summe verzeichnet war, verwerthete. Man hat die Knaben bis zum Städtchen Wittenberge verfolgt, dort aber ihre Spur verloren.

Aus der Lausitz wird folgende in der Nähe von Bernstadt verübte Schauderthat berichtet: Dem Gartenbesitzer Neumann in Schönau war von seiner Ehefrau ein außerehelicher taubstummer Sohn zugebracht worden, der gegenwärtig 17 Jahre alt ist und mehrere Jahre lang im Taubstummeninstitut in Dresden gelebt hat. Aus letzterer Anstalt nach Hause zurückgekehrt, waren über seine Heimathsangehörigkeit Weiterungen entstanden. Diesem Heimathsstreit hat Neumann durch ein haarsträubendes Verbrechen gewaltsam ein Ende gemacht. Vor etwa 14 Tagen wird der unglückliche taubstumme Mensch mitten in der Nacht von seinem Stiefvater geweckt und bedeutet, mit ihm zu gehen. Sie wandern miteinander in der Richtung nach Wansha fort, anscheinend, um dort den Großvater zu besuchen. Auf der Neußbrücke beim preußischen Dorfe Radmeritz angelangt, faßt plötzlich Neumann seinen sorglos neben ihm gehenden Stiefsohn, stürzt ihn von der Brücke hinab in die reißenden Fluthen der Neiße und geht dann, in der Meinung, daß der Unglückliche ertrunken, wieder nach Hause. Doch das Auge der Vorsicht wachte, sah die ruchlose That und die Vergeltung folgte ihr stehenden Fußes. Der gemordet Geglaubte, welcher in dem Taubstummeninstitute unter Anderm auch das Schwimmen gelernt hatte, erhebt sich wieder aus seinem Wellengrabe, theilt mit rüstigen Armen die Fluthen und schwimmt glücklich an's Ufer, von wo er nach Wansha zum Großvater eilt und dort von dem ganzen Hergange der Sache frische Mittheilung macht, worauf die Anzeige beim Gerichte erfolgte. Neumann, sich anfangs auf Läugnen legend, soll das begangene Verbrechen bereits eingestanden haben.

In Altona hat am 24. v. Mts. eine dreifache Feier stattgefunden, die unwillkürlich zu einem Vergleich zwischen 1848 und 1851 und zugleich zu einer Rückerinnerung an den dreijährigen Kampf gegen Dänemark veranlaßt. Es wurde nämlich den in Altona begrabenen Kämpfern für Schleswig-Holstein auf dem Kirchhof ein einfaches Denkmal gesetzt; dann wurde auf demselben Kirchhofe ein Soldat von dem neu gebildeten holstei-

nischen Bundescontingente unter dem Geleite östreichischer Truppen beendigt; endlich wurde der frühere Probst Harries aus Husum, auch einer der heimatlosen schleswigischen Geistlichen, in sein neues Amt als Conpastor in Altona eingeführt.

In Neckargemünd ist die Exekution wieder aufgehoben worden, nachdem sich herausgestellt hat, daß zur Fortdauer kein Grund vorliegt.

Der neue Polizeipräfect von Paris, Hr. v. Maupas, erließ eine Proklamation an die Einwohner von Paris, in welcher er verspricht, die Ruhe der Stadt aufrecht zu erhalten und den Bestrebungen der Umsturzpartei mit Strenge entgegenzutreten. So?

Nach einer Mittheilung aus Southampton hat Lord Palmerston Kossuth wissen lassen, daß er ihm eine nicht-offizielle Privat-Zusammenkunft gewähre, wenn er eine solche wünsche, und daß er ihn überhaupt zu sehen wünsche.

Die „Madrider Zeitung" enthält einen in spanischer Sprach geschriebenen Brief des Pabstes, der Bezug auf das zwischen Spanien und Rom abgeschlossene Concordat hat. Er fängt damit an, daß er sagt, das von Gregor XVI. unternommene Concordat habe nicht das gewünschte Resultat geliefert. — Der jetzige Pabst habe jedoch auf die Bitte seiner vielgeliebten Tochter, der Königin von Spanien, den Ezbischof von Thessalonica gesandt, um die Angelegenheiten der Kirche und Religion zu ordnen. „In den Unterhandlungen in Bezug auf das Concordat", heißt es weiter darin, „ist uns ein großer Trost gegeben worden durch den entschiedenen Willen unserer vielgeliebten Tochter in Christo zu Gunsten der Religion. Wir haben beschlossen, daß in diesem Concordat vor Allem festgesetzt wird, daß die römisch-katholische und apostolische Religion mit allen Rechten, die sie durch göttliche Institutionen und durch die heiligen Canones besitzt, wie in früheren Zeiten, das Königreich Spanien regieren und beherrschen soll — so daß die Unglücksfälle vergangener Zeiten ihr nicht den geringsten Schaden beiugen können, daß die katholische Lehre in ihrer ganzen Reinheit in allen Universitäten, Collegen, Seminaren, öffentlichen und Privatschulen gelehrt wird und alle anderen Religionen ausgeschlossen werden; daß die Prälaten und Diener der Kirche frei seyn sollen in der Ausübung ihrer bischöflichen Funktionen und ihres h. Ministeriums, und alle Schwierigkeiten und Hindernisse beseitigt werden, die nicht mit der Würde und dem Ansehen, die man der geistlichen Autorität und Würde schuldet, übereinstimmen." Zum Schlusse wird jenem, der dieses von dem Pabste gebilligte Document angreifen wird, mit dem Zorn des allmächtigen Gottes und seiner Apostel gedroht.

Der König von Neapel hat durch ein Dekret sämmtliche Bürgergarden aufgelöst.

Wer Gold hat — fort damit, denn es wird bald nichts mehr werth seyn! Abermals neue, reiche Goldminen entdeckt! In den Andes, oder Cordilleras, Gebirge, welche sich durch ganz Südamerika hindurchziehen, hat man in einem bisher unerforscht gebliebenen Theile Peru's, 7 Tagreisen von La Paz entfernt, neue Minen des so gierig gesuchten Metalls aufgefunden. Der Reichthum soll noch größer seyn als der der kalifornischen und australischen Minen. Bereits sollen 89,000 Zentner rohes Material den reinen Ertrag von 250,000 Dollars (eben so viel bayerische Thaler) ergeben haben. Kaum hat die Nachricht von diesen Minen sich verbreitet, so sind auch bereits zahlreiche Auswanderer dahin abgegangen.

(Wie der Mensch herumgeworfen wird.) Einer der Haupt-Anführer der Lopez'schen Invasion auf Cuba war ein Oberst Blumenthal, nach dem „Diario" von Havannah ein geborner Preuße; Sohn eines Soldaten, wählte er dieselbe Laufbahn in der preußischen Armee. Bei dem ersten Aufstande Polens kämpfte er dort für Polens Nationalität, ging, nachdem jene Revolution gescheitert, nach Arabien, nahm Kriegsdienste bei Mehemed Ali und kam 1847 wieder nach Europa zurück. Beim Ausbruche des ungarischen Aufstandes trat Blumenthal in die Reihen der ungarischen Kämpfer und blieb dort bis zum Falle Komorns. Er kam nach New-York, wo er als Sprachlehrer lebte, bis er zuletzt dem Aufrufe Lopez' folgte und das Schicksal dieses Abenteurers theilte.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 1. Nov. Heute Vormittags wurde in der Studien- (Carmeliten-) Kirche zum Erstenmale von einem Geistlichen aus Nancy französisch gepredigt und soll dieß fortan alle Sonn- und Feiertage fortgesetzt werden. — Der gestrige Eilbote Nro. 221, sowie die beiden hiefür erschienenen Ersatznummern 222 und 223 wurden mit Beschlag belegt.

Digitized by Google

Stadtgerichtssitzung.

223. München, 30. Okt. Am Ostersonntag d. J. befanden sich mehrere ledige Bursche im Wirthshause zu Unterbiberg, Lndg. München; als es schon ziemlich spät war, wollte sich der Taglöhner Dionys Perzl entfernen, es entstund jedoch plötzlich ein Getause und Perzl wurde von dem Mich. Blonner mit mehreren Stichen im Gesicht und am Leib verwundet. Blonner stellt dieß zwar in Abrede, doch bezeichnen ihn die Zeugen, welche übrigens, gleich allen Anwesenden, damals sehr viel Bier genossen haben müssen, als den Thäter, und er wird wegen des Vergehens der Körperverletzung, verübt mit einer Waffe, zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, wegen seines üblen Leumundes zu erstehen in Ebrach.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Theres Deiglmaier, prakt. Arztensgattin, 39 J. Anton Herrmann, Brasil.-Tabakmacher, 55 J. Franz Rauch, Tagl. von Poigenberg, Ldg. Erding, 34 J. Louise Scherer, Hofstallerstochter, 67 J. Felix Schilling, bgl. Metzger, 66 J.

1264. In der Neubausergasse ist ein schönes Zimmer meublirt zu vergeben. D. Uebr.

1265. Auf ein großes Anwesen, im Werth zu 300,000 fl. werden auf erste Hypothek 60 bis 80,000 fl. aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

1135 — 40. (6c)

Ein ganz schönes wohlerhaltenes Sopha

mit ½ Dutzend Stühlen mit Wolldamast-Ueberzug und Roßhaar wird eingetretenen Verhältnisse wegen billig verkauft: Sendlingerstraße Nro. 1334, gegenüber dem Hackergäßchen.

Ankündigung.

1233—35. (3c) Zur Feier der Eröffnung der neuen Gewerbehalle in Würzburg und bei Gelegenheit der Lokalindustrieausstellung daselbst, findet eine vom polytechnischen Vereine unternommene Verloosung von 600 der schönsten Erzeugnisse einheimischer Industrie statt. Der höchste Gewinn wird circa 300 fl., der geringste nicht unter 1 fl. 30 kr. im Werthe sein. Da die auszugebenden Loose die Zahl von 6000 nicht überschreiten darf, so muß auf 10 Loose immer ein Gewinn fallen. Die Verloosung findet unter Leitung des Stadtmagistrats im November l. Js. statt. Der Tag der Ziehung wird noch näher bekannt gegeben werden.

Der Preis eines Looses ist 1 fl. und sind solche für München und Umgebung in dem Meubelmagazin auf dem Peterplatz Nro. 9 in München zu haben. In demselben Lokale wird nach der Ziehung die Ziehungsliste, die überdieß noch öffentlich bekannt gemacht wird, zu Jedermanns Einsicht aufgelegt. Ebenso können 10 bis 12 Tage nach der Ziehung die Gewinnste gegen Abgabe der Loose dort in Empfang genommen werden.

Die Verloosungs-Commission.

1164 — 67. (4b)

Mit höchster Bewilligung. Anzeige für Aus- und Inländer nach Verordn. v. 14. Juli 1833.

Weder Podagra noch Gicht, noch Rheumatismus mehr, wofür vollste Garantie geleistet wird. Preis 3 fl. 30 kr.

Die engl. Journale, namentlich der Quarterly-review, erschöpfen sich in Lobeserhebungen über die neueste Entdeckung des königl. Leibarztes Herrn John Dickinson, wornach benannte Uebel nunmehr sicher und radikal zu heilen sind, indem er das Problem einer zweckmäßigen Behandlung benannter Zufälle vollständig gelöst hat. Dieses Verfahren, sowie obige Mittel, haben so günstigen Erfolg, — daß die beiden Herren Erfinder ihre sämmtlichen Agenten angewiesen haben, die Beträge ohne weiters zurückzugeben, wo solche in Abrede gestellt werden könnte. Eine solche Garantie, welche ihres Gleichen nicht hat, und jedermann der Besorgniß, sein Geld umsonst auszugeben, ein für allemal überhebt, macht jede weitere Anpreisung überflüßig. Die sichern Belege und zahllosen Zeugnisse, dienen übrigens jedermann zur Einsicht.

Aufträge nebst baaren Beträgen und 6 kr. für Besorgung an die Benannten sind franko an Herrn Carl Graf, Kaufmann in Augsburg, einzusenden. Den Debit für's Inland besorgen inländische Apotheken, nach jedesmaliger ärztlicher Verordnung.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfreichgasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag **№ 270.** den 4 November 1851.

Bayern.

Vor dem Würzburger Stadtgericht stund am 30. Oktober wieder Einer, der die Dummheit und den Aberglauben, dieses überreiche Feld für den Betrug, auf das Schändlichste ausgebeutet hat, nämlich der Schuhmacher Joh. Meisel von Karbach, in Genossenschaft mit seinem Weibe, seiner Schwester und seinem Gesellen. Meisel war als Betrüger in seiner ganzen Gegend bekannt, wo das Sprichwort ging: so lang's dumme Leute gibt, geht's dem Meisel gut. Sein Meisterstück aber machte er in der Wirthschaft zur Vogelsburg bei Würzburg. Dort traf er die Johann Karl'schen Eheleute aus dem benachbarten Dorf Zell, welche seinen Gesellen Liebler schon von früher her kannten. An diese machte er sich und erzählte ihnen, in Frankfurt bestehe eine „heilige christliche Gesellschaft", deren Mitglieder nur solche Leute seyn dürften, die gut katholisch seyen, sich eines guten Leumunds erfreuten, jährlich dreimal zur Beichte gingen und das Jahr über an acht Tagen strenge Fasten hielten. Mitglied könne man werden gegen Entrichtung gewisser Beiträge, aber nur mit Zustimmung des andern Ehegatten. Dafür bekämen die Mitglieder dieser Gesellschaft im 1. Jahr 1000 fl., im zweiten 2000 fl. u. s. w. Die Karl'schen Eheleute, welche zuerst doch nicht recht trauten, erholten sich Raths bei Liebler, der ihnen nun auch noch recht zuredete: es sey Alles wahr; er selbst sey in diese Gesellschaft getreten und habe seinen ganzen Voraus dazu verwandt; sein Meister sey ein braver Mann und in den besten Umständen ꝛc. So ließen sich denn endlich die Karl'schen Eheleute, mit denen Meisel und Liebler nach Zell zurückgegangen waren, bewegen, sich in die „heilige christliche Gesellschaft" aufnehmen zu lassen. Jedes von ihnen wurde von Meisel besonders aufgenommen bei angebrannten Kerzen und unter allerlei Zeremonien, die bei der Ehefrau Karl sehr obscöner Natur waren; sie mußten dabei einen Eid leisten: „Ich schwöre bei dem lebendigen Gott und den fünf Wunden zur heiligen christlichen Gesellschaft in Frankfurt." Meisel stellte ihnen dann Karten aus, durch die sie sich als Mitglieder legitimiren könnten, und erhob als ersten Beitrag circa fünf Gulden, nach und nach aber im Ganzen eine Summe von 57 fl. Die armen Leute wendeten im vollsten Sinn des Worts ihren letzten Heller daran (eines Abends, als sie eben einen solchen Beitrag abgegeben hatten, hatten sie gar nichts mehr im Hause, um sich ein Abendessen zu kaufen, und mußten sich mit einem Kreuzer Käse begnügen); ja sie entlehnten dazu noch Geld von ihrem Schwager Georg Hermann, der sich dann auch noch von Meisel beschwatzen und in die „heilige christliche Gesellschaft" aufnehmen ließ, wofür er im Ganzen 56 fl. bezahlte. Mit der Zeit gingen aber den Leuten die Augen doch auf; sie machten bei Gericht die Anzeige, in deren Folge Meisel und seine Genossen nun auf der Anklagebank saßen. Meisel wurde zu 2 Jahren Arbeitshaus, die drei Genossen zu 14, 9 und 7 Monaten Gefängniß verurtheilt. —

In Dillingen hat sich am 1. d. Abends 6 Uhr der Unterlieutenant Flotow vom 1. 3. Chevaulegers-Regiment Herzog Max in seinem Quartier durch einen Pistolenschuß in die Brust selbst entleibt.

Am 8 v. Mts. wurde der seit längerer Zeit geisteszerrüttete Hirtenknecht Johann Ziegler von Vollach durch 2 Fischer todt aus dem Maine gezogen.

Der Maurermeister Thom. Baer von Floß, Gerichts Neustadt v. W., stürzte am 30. v. Mts. von seinem Wohnhause herab, und beschädigte sich der Art am Kopfe, daß er eine halbe Stunde darauf starb.

Wieder hat Fahrlässigkeit von Kindern mit

Digitized by Google

Feuer ein Opfer gefordert. Ein 9 Jahee altes Mädchen, Tochter des Gütlers Georg Wernlein von Alfenz in der Pfalz hatte sich während des Ziegenhütens auf dem Felde Feuer angezündet, um sich zu wärmen, kam diesem aber zu nahe, wodurch die Kleider fingen und das Kind der Art verbrannte, daß es nach einigen Stunden unter den gräßlichsten Schmerzen verschied.

Abgebrannt: in Kruppach, Landg. Neumaekt, die Gebäulichkeiten des Gütlers Michael Fuchs. Die Assekuranz deckt jedoch den Schaden. In Bachhagel, Ldg. Lauingen, 2 Wohnhäuser mit 2 Angebäuden und 4 Scheunen der Gebe. Kling. Der Schaden ist um 4800 fl. größer als die Assekuranz. In Aichach am 26. d. das Wohnhaus des Gütlers Martin Wagner. Der Beandschaden beträgt 800 fl.

Wie steht's draußen?

Aus Erfurt wird mitgetheilt, daß in der Beesteigerung der Paelaments-Geräthe ein Kaffeewirth die einstige Präsidenten-Glocke für 2 Thlr. 5 Ngr. an sich brachte, nue um das famose Instrument zu besitzen, dem sogar die Minister Beandenburg und Manteuffel gehorchen mußten.

Der kleinen katholischen Gemeinde in Gotha, welche sich, behufs dee Anstellung eines eigenen Predigers, Hülfe suchend an den König von Bayern gewendet hatte, ist von letzteeem ein Geldgeschenk von 1000 fl. übersendet woeden.

Wie in den übrigen peotestantischen Ländern Europas, so hat seit einiger Zeit auch in Schweden die ultramontane Propaganda sich zu rühren begonnen und zunächst eine Gesellschaft unter dem Namen „Requiems-Verein", gebildet, die ihren Hauptsitz in Stockholm hat. Im Allgemeinen bezweckt zwar der „Requiems-Verein" nur die christliche Vorbereitung seiner Mitglieder zu einem seligen Ende, was durch Betrachtungen, tägliches Beten ꝛc. geschehen soll, wogegen allerdings nichts einzuwenden wäee, wenn nicht die Jesuiten dabei die Hand im Spiele und mehe ihre selbstsüchtigen Parteizwecke als die Religion im Auge hätten.

Die Stimmung in Paris ist fortwährend durch die Ungewißheit allee Dinge sehr gedrückt. Kein Mensch glaubt, daß das jetzige Ministerium lange bestehen werde. Dee bevorstehende Zwiespalt zwischen dem Präsidenten und der National-Be-sammlung (wegen der vom Präsidenten verlangten Aufhebung des Wahlgesetzes) gibt Aussicht auf unendliche Verwirrungen. Einige orleanistische und legitimistische Mitglieder der in Unordnung befindlichen „Ordnungs"-Partei, die dem Präsidenten eigentlich spinnefeind sind, wollen jetzt wieder zu ihm halten und vielleicht gar seine Präsidentschaft verlängern, aus bloßer Furcht vor dem „rothen Gespenst".

Die Paeiser Geldmänner haben einen Witz gemacht, was sonst dieser Sorte von Leuten nicht sehr eigen ist. Auf der Börse heißt nämlich das neugeborne französische Ministerium: das 4 Sous- oder Vier-Keeuzer-Ministerium, weil nämlich bei der Bekanntwerdung desselben die Course um ganze vier Kreuzer gestiegen sind.

Am 28. Okt. hatte das Festmahl zu Southampton Statt gefunden. Um zwei Uhr kam Kossuth mit dem Eisenbahnzuge in Begleitung Pulszky's, Lord Dudley Stuart's, Capitän Townsend's, des Hrn. Walker, Lord Charles Fitzroy's, des Hrn. Wilcor, Paelaments-Mitgliedes für Southampton, des Mayors von Leicester und verschiedener anderer Herren in der Stadt an, wo ee von dem Mayor, dem Stadt-Sekretär, meheeren Mitgliedern des Gemeinderathes und einer städtischen Deputation empfangen wurde. Er begab sich zunächst nach der Wohnung des amerikanischen Consuls und dann, um verschiedene Adressen entgegen zu nehmen, nach der Wohnung des Mayors. In dem Hause Crosley's, des Consuls, ward ihm das Anerbieten einer freien Ueberfahrt nach Amerika gemacht. Etwa um 5 Uhr begab sich die Gesellschaft nach der Wohnung des Mayors, vor welcher eine ungeheuee Menschenmenge versammelt war. Deputationen von Sheffield, Durham, Sunderland und einigen anderen Orten präsentirten sich Kossuth, und dieser hielt an eine jede derselben eine kurze Anrede. Darauf trat ee in dem Wagen des Mayors den Weg nach dem Fest-Lokale an. So groß war das die Steaße e:füllende Volksgewühl, daß der Mayor und sein Gast sich genöthigt sahen, nicht weit von dem Stadthause (dem Fest-Lokale) auszusteigen und den Rest des Weges zu Fuß unter dem begeisterten Jubelrufe der versammelten Menschenmenge zurückzulegen. Die Stadthalle war geschmackvoll mit Blumen und Fahnen geschmückt. Eine große Anzahl von Damen war zugegen. Ein Ehrenplatz war der Mayoreß (Bürgermeisterin) eingeräumt, die in Begleitung der Tochter des amerikanischen Con-

Digitized by Google

suls erschien. Ungefähr 200 Personen nahmen an dem Bankett Theil; die nicht gerade geräumige Halle war gedrängt voll. So groß war der Zudrang, daß im Laufe des Morgens 50 fl. unseres Geldes für das Eintritts-Billet geboten wurden. Der Mayor führte das Präsidium in seiner Amtstracht und hatte die seine Würde bezeichnende Keule vor sich. Zu seiner Rechten saß Kossuth, der, wie allgemein bemerkt wurde, sehr leidend aussah.

(Kindliches.) Die Geläufigkeit, mit der Kossuth's Kinder sich englisch ausdrücken, hat eine Anekdote von seinem ältesten Sohne wieder aufgefrischt. Der Knabe wurde von der kais. Armee gefangen genommen und vor Haynau gebracht; er spricht Herrn Haynau ungarisch an, Hr. Haynau schüttelt den Kopf; lateinisch, ditto; französisch, ditto; englisch, ditto. Da platzt der Knabe heraus: Es ist eine Schande, daß Sie Gouverneur von Ungarn seyn wollen, der Sie nicht Eine Sprache eines freien Volkes verstehen! —

Kossuth hat am 31. Okt. Mittag in zwei Wagen, in denen er, die Aldermen Wire und Gulpin und Lord Dudley Stuart sich befanden, seine Ausfahrt nach Guildhall gehalten, wo ihm die Adresse des Gemeinderaths von London zugestellt wurde. Dem Wagen Kossuth's folgte noch eine Anzahl Cabs, in welchen Ungarn Fahnen in ihren Nationalfarben trugen. Aus vielen Fenstern der Straßen, durch die Kossuth fuhr, wehten Flaggen, und erblickte man die Inschrift: „Willkommen!" Um 12 Uhr erschien der Lordmayor, um 1 Uhr wurde Kossuth eingeführt durch die beiden obengenannten Aldermen, worauf die Adresse durch den Stadtclerk vorgelesen wurde. Kossuth dankte in einer Rede und kehrte dann wieder in sein Absteigquartier zurück.

Der edle Poerio, früher Minister, jetzt in den Kerkern von Neapel schmachtend, ist in seinem Kerker bedenklich krank geworden, es scheint jedoch, daß die Strenge seiner Haft um nichts gemildert worden. Auch gegen den trefflichen Arzt Tommasi und den Advokaten Pisanelli sind jetzt Prozesse eingeleitet worden; Letzterer konnte rechtzeitig sich den Verfolgungen durch die Flucht entziehen, allein seine Güter wurden sogleich konfiszirt. Diese letztere Maßregel gab dem Volke Gelegenheit seine Mißbilligung solcher Willkürherrschaft auf glänzende Weise an den Tag zu legen. Es fand sich nämlich in der ganzen Provinz Lecci, wo Pisanelli's Güter liegen, nicht eine einzige Person, welche sich dazu hatte verstehen wollen, diese Güter für Rechnung des Staates zu verwalten.

Nicht der König von Neapel, wie neulich eine telegraphische Depesche irrthümlich meldete, sondern der Großherzog von Toskana hat die Bürgergarde im ganzen Umfange seines Landes für aufgehoben erklärt. Alle Waffen, welche dem Staat gehören, müssen in die Depots der Artillerie abgeliefert werden. Als Grund dieser Maßregel wird angegeben, daß das Institut „beinahe durchwegs verfallen" sey.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 3. Nov. Die Vereinigung der Vorstadt Au, dann der Gemeinden Haidhausen und Giesing mit der Residenzstadt hat die Allerhöchste Genehmigung erhalten.

München, 3. Nov. Am Allerheiligentag an welchem auf dem Gottesacker immer ein unendliches Schaugepränge mit viel Flitter und wenig Erbauung entfaltet wird, war dießmal fürchterliches Unwetter; alle Gräber waren mit Schnee bedeckt und die Gehwege zum Versinken. Die Promenade fiel daher natürlich sehr spärlich aus. — Um so besuchter fanden wir Abends den Odeonsaal, wo die k. Hofkapelle ihr erstes Konzert hielt. Die Könige Max und Ludwig, sowie die Prinzen Luitpold und Adalbert wohnten demselben bei.

Der heutige Eilbote wurde abermals konfiszirt. —

Anzeigen.

Ankündigung.

1266—68. (3x) Ein Baderanwesen bestehend in einem solid gebauten Wohnhause mit Pferdestall, Wagenschupfe, Hausgarten und realem Baderechte, ist in Geisenfeld, einem schönen und gewerbsamen Markte in Oberbayern, an der Ilm, aus freier Hand zu verkaufen. Wegen besonderer Lokal-Verhältnisse dürfte es sich für einen praktischen Arzt bestens eignen. Darauf Reflektirenden wird über Kaufpreis und Bedingnisse auf frankirte Briefe Aufschluß ertheilen.

Louise Singer,
Doktorswittwe.

1295. Mittwoch, den 5. Nov. 1851 zum Ersteum.:

„Die Blümlis-Alp,"

oberbayrische Volkssage mit Gesang in 5 Abtheilungen von Wilh. Heß.

Da diese Vorstellung zu meinem Vortheile bestimmt ist, so bitte ich ein verehrtes Publikum, mir die Ehre eines recht zahlreichen Besuches Theil werden zu lassen.

Marie Geistinger,
Sängerin und Schauspielerin am Max Schweiger'schen Volktheater, Müllerstraße zu den 3 Linden.

1292. Heute Dienstag den 4. Nov.

Concert à la Gungl

im

Stahlschützengarten.

Anfang 7½ Uhr.

Camphin und Camphin-Lampen

des

Heinr. Meyer, Kaufmann in München.

1256—57. (2a) Bei der nunmehrigen Verbreitung meiner **Camphin-Lampen** rechtfertigen sich meine früher gemachten Zusicherungen in Betreff solid gefertigter Lampen und guten Brennstoffs von selbst, weßhalb ich mich hierin auf meine seitherigen geehrten Abnehmer berufe.

Camphin.

Hierin halte ich Lager für Wiederverkäufer, und kann stets gleich gute als rein und rauchfrei **erprobte** Waare zu **billigem** Preise anbieten.

Heinr. Meyer.

1286—88. (3a)

Mit höchster Bewilligung. Anzeige für Aus- und Inländer nach Verord. v. 14. Juli 1833.

Weder Zahnweh, noch übler Geruch aus dem Munde und Magen mehr; sodann sichere Heilung der durch Merkurialkuren krank gewordenen Zähne und des Zahnfleisches. Sichere Garantie hiefür. Preis 1 fl. 45 kr. das große, und 1 fl. 12 kr. das kleine Glas.

Statt der zahllosen Lobeserhebungen und Zeugnisse in öffentlichen Blättern, finde hier ein in der British-review enthaltenes und in das „Med. Korrespondenzblatt" übergegangenes Urtheil der königl. Akademie Platz: — „Das vortreffliche Mittel des Koryphäen Herrn Dr. Malachy darf mit Recht „Essence-Victoria" genannt werden, — denn es erfüllt den Zweck der Pülle bei den angezeigten Uebeln so radikal und ist bei seiner lange ausreichenden Quantität verhältnißmäßig so wohlfeil, daß künftig kein anderes mehr daneben bestehen kann.

5. Münchner Hopfen-Markt vom 31. Oktober 1851/52.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pf.		Mittelpreis für 100 Pf.		Niedrigster Preis für 100 Pf.	
		Pfund.	Pfund.	Pfund.	Pfund.	Pfund.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- u. Niederbayerisches Gewächs.	Mittel-Gattungen Landhopfen 1851.	74,21	110,39	184 60	111,44	73,16	199	20	174	15	147	36
	Bevorzugte Sorten Holedauer Landhopfen.	24,96	5,15	30,11	5,15	24,96	220	—	210	41	200	—
	Wolnzacher- und Auer-Marktgut mit Ortssiegel.	27,10	22,37	49,47	8,62	40,85	185	—	179	21	175	26
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters.		376,60	7,00	383,60	3,26	380,34	—	—	--	—	—	—
Summa aller Hopfen.		517,68	216,92	734,60	184,08	560,52	Geldbetrag 84,240 fl. — kr.					

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 33 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch Nro. 271. den 5. November 1851.

Bayern.

München, 4. Nov. Der Antrag des Abg. Dr. Schmidt auf Beschwerdeführung gegen den Minister des Innern, den Ministerpräsidenten, den Regierungspräsidenten, den Polizeidirektor wegen Verfassungsverletzung auf Grund „willkürlicher Handhabung des Preßgesetzes" wurde in der heutigen Sitzung auf Vorschlag des Präsidenten dem Beschwerdeausschuß überwiesen. — Nachdem mehrere Referenten Anzeige über die von ihnen erledigten Vorträge erstatten, wird zur vorläufigen Verhandlung 1) über den Antrag des Fürsten Wallerstein auf 2jährige und 2) des II. Präsidenten Weis auf 3jährige Finanzperioden geschritten. Beide Antragesteller motiviren ihre Anträge umfassend und gründlich. — Forndran und Harold sprechen gegen zweijährige Finanzperioden. — Lassaulx sieht in kürzeren Finanzperioden keine Ersparniß. Wenn die Kammer dem Lande Geld ersparen wolle, so sollte sie selber das Beispiel geben und mit sich anfangen. Da ließe sich an den ungebührlich hohen Reisediäten ersparen, auch würden die Taggelder sich recht gut auf 3 Gulden herabsetzen lassen, da man in keiner Stadt Europa's so billig lebt wie in München, und endlich könnte man den Luxus der stenographischen Berichte, welche doch Niemand liest und die jeden Landtag 50 000 fl. kosten, beseitigen. Wenn man mit einer solchen Bestimmung hervorgetreten wäre, dann hätte er mit Vergnügen auch einjährigen Finanzperioden die Zustimmung gegeben. — Reinhart wundert sich, daß Herr Lasso nicht auch vorschlägt, den Angestellten sollte, während sie durch ihren Sitz in der Kammer von der Amtsführung abgehalten sind, der Gehalt entzogen werden. — — Nachdem noch Fürst Wallerstein verschiedene Einwendungen widerlegt, und der Ministerpräsident bezüglich der den Staatsmännern vorgehaltenen Furcht Verwahrung einlegt — nicht Furcht, sondern der Entschluß dem Verderben entgegen zu treten beseele sie — findet der Antrag des Fürsten Wallerstein nur eine Unterstützung von 46 Stimmen, der Antrag hingegen des II. Präsidenten wird nach erneuerter Diskussion mit ungeheuerer Mehrheit unterstützt. Er wird also einer Commission zur Vorberathung übergeben. Dr. Rubner bringt die jüngste Beschlagnahme des Eilboten in Erwähnung, welche, wie die Polizeidirektion angab, wegen seiner Rede über die gouvernementale Presse erfolgte. Er fragt den Präsidenten, welche Schritte er gegen diesen Eingriff der Polizeidirektion gegen das Recht der Abgeordneten gethan habe oder zu thun gedenke. Graf Hegnenberg erklärt von diesem Vorfalle nichts zu wissen. Auch sey das eine Differenz zwischen der Polizei und einem außerhalb der Kammer stehenden Individuum — einer Zeitungsredaktion, welche das Präsidium so lange nichts angehe, als nicht ein bestimmter Antrag an dasselbe gelange. Dr. Rubner erklärt, einen solchen stellen zu wollen. — Hiemit endet die Sitzung.

Am 29. Okt. früh hatte die Zweibrücker Garnison eine der gewöhnlichen Herbstmanöver, verbunden mit einem Scheingefecht, vorgenommen. Durch die Tirailleurs wurde bei einem Scheinangriff ein Chevauxleger erschossen und ein anderer schwer verwundet.

Wie steht's draußen?

Der Leser erinnert sich an die Betrugsgeschichte, die in neuester Zeit von angestellten und hochgeachteten Personen in Hamburg und Bremen aufgekommen sind. Zu diesen beiden als Ehrenmänner gegolten habenden Betrügern gesellt sich jetzt noch ein dritter, mit Orden und Ehren ge-

Digitized by Google

schmückter kgl. geh. Archivarius und Bibliothekar in Königsberg, Namens Dr. Faber, der aber leider schon todt ist, und dessen Fälschungen und Unterschlagungen, im Betrag von mehr als 12,000 fl. erst jetzt durch seinen Nachfolger entdeckt wurden.

Ueber das ehemalige Mitglied der deutschen National-Versammlung, nachmals Präsident des Stuttgarter Rumpfparlaments: Dr. Löwe von Calbe, wurde deßhalb vor'm Schwurgerichtshof in Magdeburg verhandelt und erfolgte eine Freisprechung. Das Obertribunal hat nun diese Freisprechung cassirt und den Dr. Löwe zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt. Löwe kümmert sich aber weder um das eine noch um das andere, sondern lebt in London.

In Elbing (preußlich) wurde neulich der Unterricht der höheren Bürgerschule auf komische Weise unterbrochen. Es erschien ein Polizeikommissarius und erklärte, er habe den Auftrag, die Deckel und Einbände der Schulbücher zu untersuchen, ob sich nicht „revolutionäre Abbildungen" darauf befänden. Der Direktor der Schule protestirte, aber es half nichts, die Untersuchung wurde vorgenommen, natürlich, ohne daß ein Resultat herauskam!

Die Hannöver'sche Regierung hat in Frankfurt wieder einen ihr gehörigen Schneidergesellen verhaften und „anhero" einliefern lassen.

Die Knechtung Schleswig's geht ungestört ihren Gang fort. Das famose Gruß Eckt besteht fort. Zu dem suchen die Offiziere mit ihren Familien auf Kosten der Bequartierten zu leben und es sich wohl sein zu lassen. Wer nicht grüßt, oder wer sich weigert, die Familie des Offiziers, die dieser zu sich hat kommen lassen, zu beköstigen, der erhält einige Mann mehr Einquartierung. —

Aus Gräfenberg schreibt Einer: Seit dem 19. dieses Monats haben wir den General Haynau in unsern Mauern. Monate langes Leiden, durch ungarische Fiebee erzeugt, hatte ihn bewogen, schon vor mehreren Monaten seine Güter in Ungarn zu verlassen, um in Graz zu leben, doch auch dort nicht hergestellt, ward ihm der Vorschlag, Gräfenberg aufzusuchen. Der General ist durch die Krankheit beinahe unkenntlich geworden, sein Kopf gleicht einem Todtenkopf, von dessen Gesicht rechts und links der berühmte lange Bart herunterhängt; von seinen Dienern getragen, wurde er aus dem Wagen nach seinen Zimmern gebracht.

In Ungarn lebt die Sage, Kossuth's Vater habe als Sachwalter gegen den ersten Rabbi der aus Polen nach Ungarn eingewanderten Juden, welche Chasidim, d. h. die Frommen, genannt werden, einen Prozeß geführt, und zwar mit der größten Hartnäckigkeit. Der Prozeß währte mehrere Jahre, und im Laufe desselben starben zwei Söhne des Advokaten und er selbst, noch ehe der Prozeß beendigt. Der Volksglaube schrieb dieses dem Fluche des Rabbi zu, der im Rufe der Heiligkeit stand und seiner Wunderkuren wegen berühmt war. Die für das Leben ihres noch einzigen Kindes, Ludwig's, fürchtende Mutter, begab sich mit demselben zu dem Rabbi, welcher sie freundlich empfing, dem Knaben die Hände auflegte und ihn segnete, nachdem er sich eine Zeit lang mit demselben unterhalten hatte. Der ehrwürdige Rabbi, dessen Erscheinung auf das junge Gemüth einen wunderbaren Eindruck gemacht hatte, forderte den Knaben auf, keine feindlichen Gesinnungen gegen die Juden zu hegen. Ludwig Kossuth versprach es und hat sein Versprechen gehalten. Das Volk aber hielt den Knaben für geheiligt.

Die Verehrung der meisten Londoner Blätter geht so weit, daß sie sogar Bülletin's über das Befinden seiner Hände veröffentlichen; dieselben seyen von dem vielen Drücken und Küssen der letzten Tage ganz leidend.

Nach der Londoner „Times" wird Kossuth mit seiner Familie am 13 Nov. auf dem Dampfer „Washington" von Southampton nach Amerika abreisen.

An der Thüre der katholischen Capelle in der City zu London hängt jetzt ein Anschlag mit fingergroßen Buchstaben, worin eine Predigt „Seiner Eminenz des Cardinal-Erzbischofs von Westminster" angekündigt ist; dieser Titel läuft aber schnurstracks gegen das Gesetz, wonach die kath. Bischöfe Englands sich keine Landes- oder Ortstitel beilegen dürfen.

Vom 1. Mai bis 11. Oktober sind in der Londoner Ausstellung 6 Männer und 1 Frauenzimmer, alle Engländer, wegen Taschendiebstahls verhaftet, deren 1 auf 7 Jahre transportirt, 5 zu 9 Monate Strafarbeit verurtheilt, 1 außer Verfolgung gesetzt. 3 Männer und 2 Frauenzimmer, alle Engländer, wurden wegen versuchten Taschendiebstahls arretirt. 6 Englander und 5 Fremde wurden bei der Entwendung ausgestellter Güter ertappt; von den Fremden sind 1 zu 6 Monat,

2 zu 1 Monat Gefängniß, die übrigen zu unbedeutenden Geldstrafen verurtheilt.

Eine Ordonnanz Radetzky's, datirt Verona, 9. Oktober, lautet: „In Betracht der illoyalen, rückhaltsvollen, unverzeihlichen Aufführung des Gemeinderaths von Como, nach Kenntnißnahme der so frevelhaften als beleidigenden Vorwände, welche der genannte Rath vorgeschoben, um sich der Sr. kaiserlichen Majestät gebührenden Huldigung zu entziehen, haben wir verordnet und verordnen: Der Gemeinderath von Como ist aufgelöst. Der Vizedelegat Fontana ist beauftragt, ohne Verzug zur Neuwahl eines Gemeinderaths schreiten zu lassen, welcher aus treuen und loyalen Unterthanen zusammengesetzt sein muß. Fontana ist besonders verantwortlich für die Ausführung dieses Befehls. Radetzky."

In Turin machen die Zeitungs- und Zettelträger sonderbare Spekulationen; sie laufen wie toll durch die Straßen und schreien: „Beilage zur Staatszeitung, zur Opinione u. s. w. Revolution in Frankreich! Ermordung des Pabstes!" Die Leute kaufen hastig diese Zettel und finden — daß Kossuth in London angekommen, daß in Paris alles ruhig, daß Pius IX. fortlebt u. s. w.

Kürzlich waren in Rom wieder zwei Flugschriften in Umlauf; die erste ein Manifest des „demokratischen Central-Comité in London" mit den Unterschriften: Mazzini, Ledru Rollin, Ruge ꝛc. ꝛc. mit fürchterlichen Drohungen gegen die „Tyrannen" und dem Aufruf zur baldigen Einigung Italiens in eine einzige Republik. Das zweite Manifest geht von Rom aus, hat keine Unterschriften, und endet ebenfalls mit dem „Maledetto" (Verdammt) gegen alles der Freiheit Feindliche. Die Verhaftungen und Ausweisungen werden nun wieder von vorne angehen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 4. Nov. Im königlichen Hofstaate sind dem Vernehmen nach folgende Veränderungen eingetreten. Der k. Oberstkämmerer Frhr. v. Poysl wurde in den Ruhestand versetzt und an seine Stelle der Oberststallmeister Baron Freyberg ernannt; auf die Stelle des Letzteren wurde der adelige Stallmeister Baron v. Lerchenfeld befördert. Der frühere herzoglich Leuchtenberg'sche Hofmarschall Baron v. Zoller wurde in gleicher Eigenschaft an den königlichen Hof berufen. Der geh. Sekretär des Königs Max, Rath Dr. Schönwerth, wurde zum Ministerium der Finanzen versetzt. — Man spricht von bevorstehender Verlobung des Prinzen Adalbert mit einer Tochter des Prinzen Carl von Preußen. — Dem k. Polizeidirektor Graf Reigersberg wurde der Titel und Rang eines k. Regierungs-Direktors verliehen. — Heute Vormittag war in der Peterskirche das feierliche Requiem für die verstorbenen Landwehrmänner, dem auch der Herzog Max beiwohnte.

München, 4. Nov. Herr Bürgermeister Bauer erhielt heute während der vormittägigen Magistratssitzung nachstehendes Schreiben der Königin Marie: „Herr Bürgermeister Dr. Bauer! Ich habe die schriftliche Darlegung des Antheils erhalten, welchen die gesammte Bürgerschaft der Haupt- und Residenzstadt München an dem durch das Hinscheiden Meines vielgeliebten Herrn Vaters nach göttlichem Rathschluß über Mich verhängten unersetzlichen Verlustes nimmt. — Diese Theilnahme gereicht Mir zum Trost in Meinem gerechten Schmerz und gibt Mir neuerdings die Versicherung, daß die getreuen Münchener wie in Freude so im Leid bei ihrem Regentenhause stehen. Indem Ich unter Anerkennung dieser Gesinnungen Meinen Dank hiemit ausspreche, wünsche Ich, daß Sie Herr Bürgermeister Dr. Bauer denselben dem Magistrate, dem Collegium der Gemeindebevollmächtigten und der gesammten Bürgerschaft zu erkennen geben möchten. Die ich mit bekanntem Wohlwollen bin. — München den 3. November 1851. — Ihre wohlgewogene Königin Marie. —

München, 4. Nov. (Magistratssitzung.) Da sich in neuerer Zeit beim Handelsministerium die Gesuche um Ertheilung von Erfindungs-Patenten außerordentlich mehren, meistens aber von Leuten kommen, die gar keine Anlage zu einer neuen Erfindung haben, so beschließt das Ministerium, daß künftighin alle diese Gesuche vorerst untersucht werden sollen und daß die Prüfungen aller Gesuche des ganzen Königreiches dahier vorgenommen werden sollen. Der Magistrat soll die Wahl der Techniker und Commissions-Mitglieder leiten. Das Collegium beschließt, diese Angelegenheit, deren Ausführung sehr schwer sich zeigt, vorerst zu besprechen. — Die Kornmesser werden bei 5 fl. Strafe dafür haftbar erklärt, daß auf der Schranne die bestehende Fahrordnung eingehalten werde. Bürgermeister Bauer

Digitized by Google

beschwert sich zugleich wegen übermäßiger Fuhren, da oft auf 2 Pferde hundert Zentner treffen. — Die Regierung ertheilt dem Aug. Sievers eine Fabriks-Konzession zur Anfertigung von transparenten Rouleaux, Vorhängen ꝛc. ꝛc. Als Gründe der Verleihung werden aufgeführt, daß bei der Erzeugung dieser Malereien mechanische Mittel (Pressen ꝛc) angewendet werden, daß eine Arbeitstheilung stattfinde, daß diese Fabrikate bisher vom Ausland bezogen wurden und auch die persönliche Befähigung des Gesuchstellers nachgewiesen ist. — Die durch Tod der Großhändlerswittwe Bella Pappenheimer erledigte Judenmatrikel Nr. 40 erhält Moritz Oppenheimer aus Heidenheim, welcher die Wild'sche Priechlers-Gerechtsame um 2700 fl. kaufte. — Mor Dispecker aus Baiersdorf, welcher die Tuchhändlers-Gerechtsame des Del Moro um 2850 fl. kaufte, erhält die Bürgeraufnahme unter dem Vorbehalt, daß er eine Judenmatrikel erhalte. — In den Central-Ausschuß des allgem. Gewerbe-Vereines wurde auch Hr. Drechsler Edel gewählt. — Die durch Verzicht erloschene Zeugschmids-Konzession des Kreß erhält der Insasse Pet. Ludwig. — Während die Schuhmacher und Hutmacher mit einander Krieg führen wegen Führung von Filzschuhen, suchen 2 Hutmacher und 2 Schuhmacher um die Bewilligung zur Haltung eines gemeinschaftlichen Ladens nach, was auch genehmigt wird. — Die Freuen'sche Caféschenks-Konzession ist durch Tod erledigt. — Schließlich erregt eine Beschwerde große Heiterkeit, welche gegen die Inhaberin einer Lizenz zum Ausschenken von Eichel-Kaffee geht; dieselbe hat auch Bier ausgeschenkt und Kost gegeben. Die Lizenz wird eingezogen. Ebenso eine Lizenz zum Kochen von Kraftsuppen, weil angezeigt wird, daß die Inhaberin nicht bloß Kraftsuppen, sondern auch Dampfnudel und Schlegelbraten an die Gäste verabreicht.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 5. November: „Adrienne Lecouvreur," Drama nach A. Dumas von Laube.

Gestorbene in München.

Maria Lang, Kaufmannstochter v. h., 37 J. Barb. Münz, Maurermeisterstochter von Münchberg, 48 J. Ant. Stadelmaier, k. App.-Ger.-Rathstochter von Neuburg a/D., 56 J. Anna Grob, b. Schneidersfrau, 48 J. Franz Xav. Schadel, b. Schneider, 65 J. Christ. Schuster, pens. Hallamtsdiener v. Weiden, 86 J. Theres Spielberger, Tagl.-Tochter v. h., 43 J. Joseph Garre, Tischlergeselle v. h., 63 J.

1276—82. (7a)

Ein Sopha und Stühle

neuester Façon mit ausgezeichneter Polsterung, welche 120 fl. kosteten, werden wegen Abreise einer Herrschaft um 7 Karolin verkauft. Zu sehen in der Sendlingergasse Haus-Nr. 1334 Et.

1300. Mehrere große eichene Kreuzstöcke mit Eisengittern sind in der Pfandhausstraße Nro. 9 billig zu verkaufen.

1293—4.(2a) Auf ein großes Anwesen, im Werth zu 300,000 fl. werden auf erste Hypothek 60 bis 80,000 fl. aufzunehmen gesucht D. Uebr.

1296—99. (4a)

J. Zink,

Hühneraugen-Operateur,

wohnt Promenadeplatz Nro. 3/1.

1301. Ein baumwollener grüner Regenschirm ist stehen geblieben. Man bittet um Rückgabe.

Frische Anquilotti

sind angekommen bei

Heinr. Meyer,

1300. Eckladen am Sendlingerthorplatz.

1260—62. (3b) Durch eine neuerdings bei mir eingetroffene Sendung

amerikanischer Gummi-Schuhe und Ueberschuhe für Herren, Damen und Kinder

ist mein Lager darin wieder in allen Nummern für den Bedarf des Winters bestens assortirt.

Otto Feldmann,

Tabak- und Cigarren-Handlung, Neuhausergasse Nro. 6.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Elisabethstraße.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag Nro. 272. den 6 November 1851.

Bayern.

München, 5. Nov. Die Kammer der Abgeordneten tritt morgen in Berathung 1) über die Bewilligung eines Darlehens aus der Eisenbahndotationskassa an die pfälzische Ludwigs-Eisenbahngesellschaft, 2) über die Rechnungen der Grundrentenablösungskassa, 3) über die Vorstellung mehrerer Lycealprofessoren um Besoldungserhöhung, 4) über die Bitte der Studienlehrer von Rotenburg über die Ausscheidung der isolirten Lateinschulen und endlich 5) über die Gesuche mehrerer Gemeinden um Uebernahme ihrer Distriktsstraßen auf Staatskosten.

Das „Bamb. Tgblt." meldet die Berufung des bisherigen dortigen Archivars Dr. Höfler als „ordentlichen Professors der Geschichte" an die Universität Prag.

Aus Aschaffenburg hört man, daß die Eisenbahnarbeiten für die Strecke bis Hanau nunmehr begonnen haben.

In Nürnberg grassirt unter den Kindern das Scharlachfieber.

Der Söldner Georg Baierle von Eppeshausen, Gerichts Türkheim, fiel am 3. dieß während des Wasserschöpfens in den Brunnen und ertrank.

Unter dem Hornvieh zu Willenbach, Gerichts Weilheim, ist der Lungenbrand ausgebrochen.

Abgebrannt. Am 31. v. M. das Wohnhaus und der Stadel des Häuslers Joh. Mayer von der Einöde Scharfbach, Ger. Cham. In Luiging, Ger. Traunstein, am 31. v. M. Nachts 1 Uhr in Folge zu starken Heitzens das Brechelbad des Bauern Ant. Lex. Am 3. d. früh kam auf dem Boden des Wohnhauses des Büttnermeisters Hofmeier zu Nürnberg Feuer aus, in Folge dessen der ganze Dachstuhl abbrannte. Schaden 1500 fl.

Wie steht's draußen?

Auf der Wiener Münze ist die Prägung der Silbersechserlein seit einiger Zeit ausgesetzt. (Schon wieder?)

Zu der überhandnehmenden Theurung der Lebensmittel in Wien hat sich noch die Calamität gesellt, daß heuer die Bierpreise erhöht wurden. Das sogen. bayrische Bier, die geringste Sorte, welche die arbeitende Classe trinkt, hat den größten Aufschlag (von 8 kr. auf 10 kr. C.M. die Maß) erfahren, was große Mißstimmung erregt. Dazu kommen noch die politischen Reibungen. Erst jüngst sind wieder Verhaftungen wegen unerlaubter politischer Versammlungen und versuchter Verleitung von Soldaten zum Treubruch vorgekommen. Auch wird gegen das Tragen auffallender Kleidung, die als politisches Abzeichen gilt, wieder strenge eingeschritten, da das Kossuthfieber in England auf viele Köpfe Wirkung zu machen scheint.

Am 2. Nov. feiert Radetzky seinen 85jährigen Geburtstag. Von Wien ist ein höherer Offizier nach Italien abgegangen, um ihm in Kaisers Namen zu seinem Geburtstage zu gratulieren.

Wie wir aus amtlichen Berichten vernehmen, hat vorige Woche ein dreiundzwanzigjähriges Mädchen in Gumpendorf bei Wien ein todtes Kind zur Welt gebracht, welches 2 Rücken aber keinen Kopf hatte. Diese Mißgeburt wurde dem Spitale übergeben; an dem Aufkommen der Mutter wird sehr gezweifelt.

Da der Ehrenbürgerbrief, welchen die Stadt Pesth dem bekannten russischen Fürsten Paskewitsch überreichen ließ, außerordentlich große Unkosten verursacht hat, so wurde in Anknüpfung hieran, beschlossen, die Ehrenbürgerbriefe, welche die Stadt fernerhin an etwaige Russen ertheilen würde, nicht mehr auf so luxuriöse Weise auszustatten.

Digitized by Google

Großfürst Michael (ein Bruder des Kaisers von Rußland) ist in Wien angekommen und hat seine Wohnung in der kaiserlichen Habsburg genommen.

Der (preußische) General, der bei Frankfurt die Aufstellung und Dislokation des zusammenzuziehenden Bundeskorps besorgen wird, heißt: Roth von Schreckenstein.

Ein junger Gutsbesitzer aus der Nähe von Rostock, Baron v. Bülow, dessen Vermögen man auf 40 bis 50,000 Thaler schätzt, ist jüngst als Novize in ein Jesuitenkollegium im Elsaß eingetreten. Uebersättigung an allen üppigen Lebensgenüssen soll den neuen Zögling, der vor einigen Jahren den Protestantismus in München öffentlich ablegte und sich zum Katholizismus bekehrte, zu diesem Schritte bewogen haben.

In der Nacht vom 9. November brach in der Gasbereitungsanstalt zu Kassel Feuer aus, das indeß bald wieder gelöscht wurde, wobei sich jedoch ein eigenthümlicher Vorfall ereignete. Bisher bildeten 3 Compagnien der Bürgergarde das Feuerpiquet; seit der Entwaffnung der Bürgergarde ist das Militär in Folge eines Ministerialbeschlusses ganz an die Stelle jenes Feuerpiquets getreten. Der Lieutenant v. Reinhard, der das Feuerpiquet kommandirte, hat indeß eigenthümliche Begriffe über die Art und Weise, wie Feuersbrünste gelöscht werden. Er besetzte die Gasanstalt mit seinen Soldaten und ließ die auf das Feuersignal herbeieilenden Mitglieder des Feuerlöschcorps und der Rettungsmannschaft nicht zu dem brennenden Gebäude zu! Als einige dieser Herren darauf bestanden, in den Hof des Gebäudes zugelassen zu werden, ertönte das Commando: „Patronen los!“ und als dieß Manöver auf die Umstehenden nicht den geringsten Eindruck machte, man vielmehr den spottenden Zuruf vernahm, die Soldaten möchten mit den Patronen das Feuer löschen, ließ er mit vorgepflanztem Bajonnet die Straßen bis zum Thore säubern, so daß er mit den Soldaten allein auf der Brandstätte zurückblieb. Die Bürger, nicht gesonnen, sich bei ihrer Aufopferung solchem Verfahren auszusetzen, begaben sich hinweg, und es war ein Glück, daß das Feuer sehr bald durch zweckmäßige Vorkehrungen im Innern der Gasanstalt gelöscht wurde; dasselbe hätte sonst bei mangelnder Hülfe sehr bald auf sehr gefährliche Weise um sich greifen können.

Reisende aus der Schweiz haben den im Oktober 1848 bekannt gewordenen Fenner von Fenneberg in Basel gesehen; derselbe scheint sich sonach nicht in Amerika zu befinden, wie man glaubt.

In Felsberg (Graubünden) ist in letzter Zeit wieder eine Anzahl Steine vom Berg gestürzt. Das sog. Thürmlein, ein thurmartiges großes Felsstück, fiel auch in die Tiefe. Da viele Leute auf dem Felde arbeiteten, so sahen mehrere das Thürmlein wanken und sinken und in viele Stücke zersplittert herunterrollen. Einzelne Stücke rollten bis in die Felder. Eine Frau, die in einem Kartoffelacker arbeitete, war kaum aus demselben entflohen, als ein Stein von der Größe eines Backofens sich gerade dort in die Erde rannte, wo sie gestanden war.

General Cavaignac berief jüngst in Paris eine Versammlung von Generalen zusammen, um zu besprechen, wie man sich bei etwaigen Attentaten gegen das Staatsgrundgesetz zu verhalten habe. Außer den constitutionell gesinnten Parlamentsgeneralen wohnte auch eine Anzahl von Generalen im aktiven Dienst dem Conventikl bei. Es wurde beschlossen, jeder ungesetzlichen Verwendung der Armee sich sofort zu widersetzen. Der Tagsbefehl des neuen Kriegsministers, worin von Gesetz und Verfassung ganz Umgang genommen und die Armee als ein souveränes Rettungsmittel für die bedrohte „Gesellschaft“ hingestellt wird, erscheint den Anhängern der Verfassung als bedeutungsvolles Warnungszeichen! —

(Der pensionirte Präsident.) Gleich nach dem Wiederzusammentritt der französ. Nationalversammlung wird ein Repräsentant einen wichtigen Antrag einbringen. Es handelt sich nämlich darum, alles aus dem Wege zu räumen, was einen Präsidenten der Republik an einem freiwilligen Zurücktreten hindern könnte. Man will den abtretenden Präsidenten nach vierjährigen Mühen und Sorgen die Aussicht lassen, ruhig und ohne Sorgen leben zu können. Aus diesem Grunde wird man eine Proposition machen, die, wenn die Nationalversammlung sie annimmt, „jedem Bürger, der von dem Präsidentenstuhle heruntersteigt, eine Pension von so und so viel Tausend Franken sichert.“ Außerdem wird man eine Clausel anhängen, der zufolge eine derartige Pension nie und unter keinen Umständen mit Beschlag belegt werden kann.

In Venedig sind am 24. v. M. in der

Digitized by Google

Garderobe des großen Bürgerspitals 17 Gewehre und gegen 700 scharfe Patronen vorgefunden worden. Der Spitaldirektor, der Administrator und der Gardecobewächter sind sogleich auf höheren Befehl wegen Verheimlichung dieser Waffen verhaftet worden.

(Hörti) Den Protestanten in Mailand ist von Seite des Militärkommando's die Abhaltung ihrer gottesdienstlichen Versammlungen, die bisher in dem Hause des sehr geachteten Bürgers Ritter v. Mylius stattfanden, untersagt worden.

An Kossuth sind in den letzten Tagen so viele Adressen und Briefe aus allen Theilen des Landes nach Southampton geschickt worden, daß der dortige Mayor eine Kiste voll nach London schicken konnte.

In London zirkulirt eine Aufforderung, die kossuthfeindliche „Times" nicht mehr zu halten und sie fühlen zu lassen, „daß sie mit Oestreich und Rußland allein nicht bestehen kann."

Das Organ des Lord Palmerston, der „Globe", führt eine drohende Sprache gegen die Beherrscher Italiens. Er sagt: „Es ist nicht ganz klug, die Thatsache zu übersehen, daß eine einzige Depesche Lord Palmerston's — wir möchten beinahe sagen, eine Rede des Hrn. Gladstone — in Italien einen Brand entzünden würde, den alle ihre Armeen nicht leicht ersticken könnten. Es gehörte nicht wenig Voraussetzung dazu, um die Drangsale einer Revolution und das gewisse Elend der italienischen Gegenwart gegen einander ruhig abzuwägen; wir glauben allerdings, daß die Gefahren der erstern bei Weitem die größeren sind, und wir freuen uns aufrichtig, daß die englische Diplomatie eben so unermüdlich die Ordnung geschirmt, wie zu Gunsten der Gerechtigkeit und Humanität protestirt hat. Aber die italienischen Fürsten, scheint es, haben es, Dank fremder Eingebung, darauf abgesehen, das Bestehende in Italien zum größeren der zwei Uebel zu machen; und es ist, wir wiederholen es, kaum klug von ihnen, mit Gewalt eine Macht wie England zu erbittern, die eine so furchtbare Waffe gegen sie in Händen hat."

Rußland soll mit Neapel ein Bündniß geschlossen haben. Oestreich, Rußland und der Pabst wollen nämlich entschieden, daß die Franzosen in Bälde von Rom abziehen, und Louis Napoleon wäre selbst einem solchen Rückzug nicht abgeneigt, denn er will sich im eigenen Interesse Rußland und Oestreich freundlich erhalten. Die öffentliche Meinung in Frankreich fordert freilich entschieden, daß Frankreich jetzt diesen Posten nicht aufgebe, aber Napoleon würde dieser öffentlichen Meinung höchstens insoferne nachgeben, daß wenigstens keine Oestreicher nach Rom kämen. Weil aber die römische Regierung ein für alle Mal nicht auf eigenen Füßen stehen und sich auf ihre eigene Armee nicht verlassen kann, so soll der Kirchenstaat dem Königreich Neapel zufallen, so daß von der Südspitze Siziliens bis Bologna ein Reich wäre. Der weltliche Besitz des Pabstes würde sich dann lediglich auf Rom und eine kleine Umgebung beschränken, dessen Besatzung gleichsam als Ehrenwache sich unter die katholischen Mächte vertheilen würde. Rußland arbeitet aus allen Kräften an einer solchen Vergrößerung Neapels, seines Verbündeten, und behält sich nur vor, im Falle eines abermaligen europäischen Erdstoßes die Türkei und Ungarn zu besetzen.

Der Kaiser von Rußland hat den schwarzen Kaiser Faustin I. von Haiti anerkannt. Ein russischer Geschäftsträger bei der schwarzen Haiti'schen Regierung ist auf der Reise nach St. Domingo in Paris eingetroffen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 5. Nov. Gestern Abends fiel beim Hackerbräu in der Sendlingergasse ein Bräuknecht 4 Stock hoch vom Malzboden herab, brach sich aber nur den Fuß. — Im Monat Oktober sind dahier im Ganzen 213 Sterbefälle vorgekommen, darunter sind 90 Kinder im Alter bis zu 1 Jahre. Im verflossenen Etatsjahre (30. Sept. 1850 bis 1. Okt. 1851) hatten wir 2730 Sterbefälle. Im neuen Gottesacker sind schon 1050 Gräber und 6 Grusten, darunter die Familiengruft des Grafen Saporta, worin dessen zwei verstorbene Frauen begraben sind. Das Denkmal ist mit den vielen Orden des noch lebenden Grafen geziert.

München, 5. Nov. Von nun an soll die Stellvertretung bei den Wachtdiensten der hiesigen Landwehr aufhören und jeder Landwehrmann ohne Ausnahme verpflichtet seyn, seinen Wachtdienst selbst auszuüben. — Erzherzog Leopold von Oestreich wird dahier auf Besuch erwartet.

Digitized by Google

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 6. November: „Der Anthell des Teufels," Oper von Auber.

Freitag, 7. Nov. zum ersten Male: „Der Herzensschlüssel," Lustspiel von Lorm. Hierauf (neu einstudirt): „Der Kobold als Arlequin," pantomim. Ballet von Fenzl.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Alois Stinalwagner, Graveur bei der k. Steuerkataster-Commission dah., mit Ant. Wieser, Kaufmannstochter v. h.

In Passau: Hr. Ed. Ant. Morait, k. Hofmusikus dah., mit A. M. Viktorini, Apothekerstochter a. Passau.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

Mich. Stiegler, Tapezierer dah., mit Maria Sophia Fichtner, Drechslerstochter v. Rasbach.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Jos. Neff, Insasse dah., mit Marg. Lax, Schuhmachermeisterstochter v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Joseph Fuchs, Historienmaler, mit Maria Ther. Waldacher, Revierförsterstochter v. Fischbachau. Jakob Heimerl, Kaminkehrergeselle dah., mit Kresz. Wolf, Bauerstochter v. Raim. Wolfg. Rauch, Webermeister dah., mit Brigitta Zotz, Taglöhnerstochter v. Altomünster.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Simon Th. Hitzler, Feuerwerker im k. 1. Art.-Reg. Prinz Luitpold, mit Amalia Anna Herz, k. Art.-Oberfeuerwerkerstochter v. h. Joh. Theod. Hermann, Stadtkrämer dah., mit Fr. Ostermaier v. Ragen, Ldg. Bilshofen.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Jak. Hergl, Maurermeister v. Dachau, mit M. Barb. Aikens, Hofstickerstochter v. h. Ferdinand Harrach, Ciseleur v. h., mit Ther. Müller, Haasmeisterstochter v. h. Heinrich Fambach, Vergolderhehilfe v. h., mit Urs. Beyerl, Metzgerstochter v. h. Fabius Graf v. Micciardelli, k. Kämmerer und Hauptmann dah., mit Herm. Lautner, k. Hauptmannstochter v. h. Joseph Lang, Eisenbahnkondukteur dah., mit Kath. Berger, k. Mauthdienerstochter v. Eschlkamm.

In der protestantischen Pfarrkirche.

HH. Lor. Ott, Gerichtsdienersgehilfe, mit Barb. Singer, Schneidermeisterstochter von Vogenhausen. Joh. M. Klein, Spezereihändler dah., mit Joh. Barb. Herrle, Wirthstochter von Harbarg. David Sauer, Museumsdiener dah., mit Mon. Pfeffer, Schmidstochter v. Arndrück, Ldg. Blechlech. Andreas Oefele, Schuhmachergeselle, mit Kath. Barb. Barthel, Schuhmachermeisterstochter v. Solnhofen. Joh. Scherer, Privilegiums-Inhaber, mit Barb. Jos. Mutzenhard, städt. Aufschlagbeamtenstochter v. h.

Im israelitischen Cultus.

Hr. Moriz Friedmann, Bürger von Innsbruck, mit Babette Maria Meyer, Negotiantenstochter v. h.

1302. Heute Donnerstag den 6. Juli
Doppel-Bier
im
Stahlschützengarten.
Anfang 6 Uhr Abends.

1293—4.(2b) Auf ein großes Anwesen, im Werth zu 300,000 fl. werden auf erste Hypothek 60 bis 80,000 fl. aufzunehmen gesucht. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Rosalia Simon, Schuhmacherstochter v. h., 30 J. Mich. Süßmann, ehem. Schuhmacher v. d. Au, 71 J. Karl Peter, freiresign. Pfarrer v. Forstenried, 78 J. Elis. Hohenleitner, Fuhrmannstochter v. Oberammergau, 71 J.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung der „Neapolitanischen Toiletten-, medizinischen Schönheits-Seife" des H. Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

1226—28. (3b) Seit vielen Jahren war mein Gesicht mit Hitzblätterchen behaftet, wozu sich noch eine äußerst brennende Röthe gesellte. Dabei war meine Haut so reizbar, daß ich für die Pflege derselben äußerste Sorgfalt nehmen mußte. — Aufmerksam gemacht, auf die flüssige neapol. Toiletten-Seife des Hrn. Prof. Dr. Rau sel. Erbe in Bamberg, bediente ich mich derselben — anfangs mit Regenwasser verdünnt, und nach und nach immer stärker. Zu meiner größten Freude stellte sich bald Besserung ein, was mich ermuthigte, den Gebrauch fortzusetzen. Nun bin ich gänzlich hergestellt und meine Gesichtsfarbe ist gesund und makellos, ich fühle mich daher verpflichtet, dieses herrliche Mittel allen an Hautkrankheiten Leidenden bestens zu empfehlen.

Magdeburg im April 1851.

[L. S.] B. P. Morsleben, Ober-Consistorial-Rath.

Von dieser vorzüglichen Seife das Glas zu 42 und 24 kr., so wie von dem bewährten **Neapolitanischen Haarbalsam „Kräuterpomade"**, anerkannt das beste und reinlichste, schnell und sicher wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumbeförderung der Haupt- und Barthaare, per Glas 48 und 30 kr., **Mailänder Zahntinctur (Mundwasser)**, durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, per Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebten **Odeur, dem Blüthen Thau** per Glas 54 kr., 30 kr. und 18 kr. besindet sich mit Genehmigung des k. Ministerium Niederlage in München bei Herrn

L. E. Molland,
Kaufingerstraße Nro. 8.

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco. L. E. Molland.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfsbrüdergasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag **№ 273.** den 7 November 1851.

Bayern.

München, 6. Nov. Bei Beginn der heutigen Sitzung richtet der Abg. Dr. Arnheim an das Ministerium zwei Fragen über das Feuerversicherungswesen und dessen schon früher beantragte Umgestaltung. Der Ministerpräsident will in nächster Sitzung darauf antworten. Der Finanzminister beantwortet die neuliche Anfrage des Fürsten Wallerstein wegen Vorlage einer Taxordnung und Gewerbsteuergesetzes, daß diese Entwürfe baldmöglichst eingebracht werden sollen, für die Budgetberathung aber kaum von Bedeutung seyn werden. — Für die pfälzische Ludwigseisenbahn, deren Frequenz so lebhaft ist, daß die Gesellschaft mit ihrem dermaligen Betriebskapital nicht mehr ausreicht, bewilligt die Kammer einstimmig 500.000 fl. als Darleben aus der Eisenbahndotationskasse. — Die Rechnungen der Grundrentenablösungskasse werden genehmigt. — Mehrere Lyceal-Professoren richteten eine Eingabe an die Kammer, sie möge ihnen eben so gerecht werden wie seiner Zeit den Professoren an den Gymnasien und Lateinschulen, und ihnen Gehaltserhöhungen bewilligen. Der III. Ausschuß hat dieß auf Vorschlag seines Referenten Dr. Ruland abschlägig beschieden. Pfarrer Tafel beantragt, daß man wenigstens was am Landtag von 1850 den Lehrern zugedacht wurde, verwirkliche. Nach einer ziemlich lebhaften Diskussion, wobei Prof. Stadlbauer für, die Abg. Thinnes, Forndran, der Cultusminister und Referent Ruland sich gegen das Ansinnen der Lyceal-Professoren aussprechen, werden letztere auch wirklich abgewiesen. — Eine Eingabe des Subrektorats und der Lyceal-Professoren in Rotenburg um Ausscheidung der isolirten Lateinschulen wird dem Ministerium zur Würdigung und Beachtung übergeben. — Eine Reihe von Eingaben vieler Gemeinden des Königreichs um Uebernahme ihrer Distriktsstraßen auf Staatsrechnung wird gleichfalls der Regierung zur Würdigung überwiesen —

Das heutige Regierungsblatt enthält folgende Bekanntmachung: Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten. Da die auf Grund der allerhöchsten Entschließung vom 8. Oktober 1848 (Bekanntmachung vom 10. Oktober 1848, Regierungsblatt S. 1049), sowie der Ministerial-Entschließungen vom 10. November desselben Jahres und 14. September 1849 unter den Namen „deutschkatholische" und „freie Kirchengemeinden" gebildeten Religionsgenossenschaften nicht nur von ihren zur Vorlage gebrachten Grundbestimmungen abgewichen sind, sondern auch nach den gemachten Erhebungen und offenkundigen Thatsachen eine Richtung genommen haben, welche dem Christenthume und selbst dem Begriffe und Wesen von Religion und Religions-Gesellschaft überhaupt widerstreitet, und deßhalb nothwendig zu dem Verfalle alles Glaubens und der hierauf gegründeten sittlichen und bürgerlichen Verhältnisse führen muß, so haben Se. Majestät der König auf Antrag des unterfertigten Staats-Ministeriums auszusprechen geruht: „daß bei dem gänzlichen Mangel derjenigen Voraussetzungen, unter welchen die allerhöchste Entschließung vom 8. Oktober 1848, dann die Ministerial-Entschließungen vom 10. November 1848 und 14 Sept. 1849 erlassen wurden, nunmehr diese Entschließungen anmit außer Wirksamkeit gesetzt werden, besagte Vereinigungen daher in der Eigenschaft als Religionsgesellschaften im Sinne der §§ 3, 32 bis 37 der II. Verfassungs-Beilage ferner nicht anzuerkennen seien." Dieß wird mit dem Anhange zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß demgemäß die bemerkten Vereine zur Ausübung jener Rechte und Vornahme jener Handlungen, welche gesetzlich nur den Religions-Gesellschaften zusteben, nicht mehr befugt seien. München, den 3. Nov. 1851. Auf Sr. k. Majestät Allerhöchsten Befehl

Digitized by Google

Dr. v. Ringelmann. Durch den Minister der General-Sekretär, Ministerialrath Hänlein.

München, 6. Nov. Wie man hört, wird das Kommando des II. Armeekorps in die Rheinpfalz verlegt werden und Fürst Taxis das Kommando desselben übernehmen. Dagegen wird Generallieutenant v. Gumppenberg Kommandant des I. Armeekorps. Die Nachricht, daß die aus der Pfalz hieher bestimmten Bataillons Contreordre erhalten haben, hat sich bis jetzt nicht bestätigt, wenn gleich bis kommendes Frühjahr jedenfalls eine Verstärkung der Garnisonstruppen in jenem Regierungsbezirk eintreten wird.

Nachrichten aus Traunstein zufolge ist es endlich der unermüdeten Thätigkeit der Gendarmerie gelungen, der Urheber des im April h. Js. stattgefundenen Brandunglücks in Traunstein habhaft zu werden. 3 Bauernsöhne aus Röhrigham, Gerichts Tittmoning, sind die ruchlosen Verbrecher, und bereits dem Gerichte eingeliefert.

(Naturwüchsigkeit.) Der Zimmermann Balth. Bichelmayer von Hohenburg, Gerichts Wasserburg, wurde am verflossenen Sonntag den 2. d. von seinen beiden Stiefsöhnen mit Prügeln lebensgefährlich mißhandelt.

Abgebrannt. Am 2. d. zu Hieining, Ldg. Pfarrkirchen, sämmtliche Gebäulichkeiten des Bauern Wallner, wobei 5 Stück Vieh und alle Effekten zu Grunde gingen, Schaden 4000 fl., Assekuranz nur 500 fl.; zu Brachbach, Ldg. Windsheim, die Scheune des Mich. Rohr sammt allen Vorräthen, Schaden 2800 fl. Am 31. v. M. Nachts zu Germersheim in der Pfalz das Bierbrauersgebäude des Sattlers Groß; Schaden 682 fl.

Wie steht's draußen?

In Berlin beging man am 2. d. ein schönes Fest; es war die Erinnerungsfeier an den vor drei Jahrhunderten erfolgten Uebertritt des regierenden Hauses und der Bürgerschaft Berlins zur evangelischen Lehre. Mit der Feier war eine Collekte zur Förderung der kirchlichen Zwecke des Gustav Adolph Vereines verbunden. Der eigentliche Tag des Reformationsfestes ist der 31. Oktober, an dessen Abend im Jahre 1517 Luther seine 95 wider des Pabstes Macht gerichtete Artikel an die Kirchenthüre zu Wittenberg geschlagen hatte. Nachdem dieser weltgeschichtliche Tag durch das Geläute aller Glocken (die katholische Kirche in Berlin allein darf einer alten Vorschrift zufolge keine führen) bezeichnet worden, fand am 1. d. Abends, zur Vorfeier, eine dem Gedächtnißfest entsprechende Andacht in den erleuchteten Räumen des Doms statt. Den Kern der Andacht bildete die Perle des protestantischen Kirchengesanges, das alte Lied Luthers: „Ein feste Burg ist unser Gott," zwischen dessen einzelne Strophen von dem Prediger die Hauptstellen des neuen Testamentes, auf welche die protestantische Lehre von der Rechtfertigung durch den Glauben beruht, vorgelesen wurden. Hierauf folgte die Verlesung der Hauptartikel des Augsburgischen Glaubensbekenntnisses, an welche sich zum Schluß des Ganzen die Endstrophen des ebengedachten Lutherischen Liedes „das Wort sie sollen lassen stahn" anschloß. Der Eindruck dieser Feier war ein mächtiger. Traurig ist hiebei nur der Gedanke, daß sie „das Wort nicht lassen stahn."

Die Lemberger Zeitung bringt genaue Berichte über die Empfangsfeierlichkeiten des östreich. Kaisers auf seiner Reise durch Gallizien; auf allen Stationen nur Triumphbögen, Adler, Fahnen und friedliche kriegerische Dekorationen; in dem Städtchen Kopeczynce waren auf häuserhohen Pyramiden zwei große kaiserliche Adler ausgespannt und 400 Bauern, geschmückt mit Blumen, Bändern und Fähnlein, bildeten Spalier und schrieen Hurrah. In dem Städtchen Tluste dankten die Bewohner durch eine Adresse für Aufhebung der Robot und bewirtheten den Kaiser nach Landessitte mit Weizenbrod und Honig, und diese Huldigung wurde auch in einer andern Stadt mit Weizenbrod und Salz wiederholt.

Der Werth der Güter, welche die östreichische Regierung von ungarischen Verurtheilten oder Flüchtigen confiszirt hat, beläuft sich nach einer jetzt erfolgten Berechnung auf mehr als 10 Millionen Gulden. — Der Profit, den die östreichische Regierung daraus schöpft, ist jedoch nicht so ungeheuer, denn in Ungarn findet sich für ein confiszirtes Gut nirgends ein Käufer! Jeder würde glauben, eine Nemesis verfolge ihn, wenn er das einem unglücklichen politischen Verurtheilten abgenommene Eigenthum an sich brächte. Es haben sich wohl einige auswärtige Käufer gemeldet, allein auch diese wenigen besinnen sich, weil jeder solche Gutsbesitzer von

Digitized by Google

Seiten der Umgebung eine Feindseligkeit zu erwarten hat. Pachtern dürfte es nicht besser gehen.

Ein englisches Blatt bringt die Nachricht, daß der „weltberühmte (!) Bürgermeister von Southampton", Richard Andrews, zur Anerkennung seiner Verdienste „um die freundschaftliche Einigung von Ungarn, Amerika, England und der Türkei" ein kostbares Tafelservice von seinen zahllosen Verehrern zum Andenken erhalten wird. — Die Aristokratie heißt es, wird an dem Polen- und Ungarnball, am 13. November, ungemein zahlreich sich betheiligen. Unter den „Patrons und Patronesses", welche ihren Namen bereits auf die Liste setzen ließen, figuriren obenan Lord und Lady Palmerston, Lord und Lady John Russell, Lord Mayor und Lady Mayoreß, Graf und Gräfin v. Beauchamp, Lord und Lady Beaumont, Graf und Gräfin v. Harrowby, Gräfin Paulett, Lord D. Stuart, Sir Benjamin und Lady Hall ꝛc.

Der bayrische Gesandte zu Rom und Turin, Graf von Spaur, ist am Hofe zu Neapel als außerordentlicher bayr. Gesandte ernannt worden.

Endlich hat der „Prinzpräsident" Napoleon zu seinem 4 Kreuzerministerium auch noch einen Justizminister gefunden, nachdem der zuerst ernannte, Namens Corbin, abgelehnt hat; der neue Minister heißt Daviel. Uebrigens scheint das neue franz. Ministerium keineswegs aus der Art schlagen zu wollen, denn schon ist die Rede davon, wieder 5 Departements in Belagerungsstand zu erklären. Auch die Pariser Besatzung ist abermals um 2 Regimenter verstärkt worden.

Präsident Napoleon hat nun wirklich seine „Botschaft", von der schon so lang die Rede war, zur Welt gebracht und sie der wiedereröffneten Nationalversammlung zugeschickt. Um es mit der Ordnungspartei nicht zu verwerfen, donnert er entsetzlich gegen die Anarchie, und verspricht zur Aufrechthaltung der vielberühmten „Ordnung" die entschiedensten Maßregeln. Sein Hauptzweck aber, und mit diesem will er zugleich auch die Linke ködern, ist Abschaffung des beschränkenden Wahlgesetzes und Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechtes; nächstes Jahr soll er von seinem Posten abtreten, weil's ihm aber in dem Präsidentenstuhl gar so gut schmeckt, so hofft er durch das allgemeine Stimmrecht noch einmal gewählt zu werden. So haben denn die neuen Minister den Vorschlag auf Abschaffung des Wahlgesetzes eingebracht. Die Legitimisten bäumten sich ganz besonders in die Höhe, und als die, nach parlamentarischem Brauch bei jedem Antrag gestellte Frage: ob er dringlich sey, aufgeworfen wurde, schrieen die Legitimisten: Nein, Nein, er ist nicht dringlich! Auch wollten die Legitimisten eine außerordentliche Kommission niedersetzen, die sich den Antrag erst recht überlegen und eine geschickte Art erfinden sollte, ihn in den Papierkorb spazieren zu lassen. Die Linke protestirte gegen selbe Kommission und der bekannte freisinnige Zeitungsschreiber Girardin stand auf, und bewies der Versammlung, daß der Antrag doch dringlich sey, und sofort dem Gesetzgebungsausschuß überantwortet werden müsse. Die Legitimisten und Orleanisten schrieen aber aus Leibeskräften dagegen, und so kam es, daß die Dringlichkeit des Antrags wirklich verworfen wurde. Das heißt also vorläufig abgeblitzt! — Wie's der Napoleon jetzt machen wird, um die Ordnungspartei zur Annahme seines Vorschlags zu bewegen, darüber gibt's nur Vermuthungen. Er hat in seiner Botschaft für die „Ordnung" so Vieles und Schönes versprochen, aber die Nationalversammlung sagt dasselbe, was Göthe's Faust sagt: „Die Botschaft hör' ich wohl, allein mir fehlt der Glaube!" —

Die Orleanisten und Legitimisten arbeiten daran, den General Changarnier zum Präsidenten der franzöſ. Nationalversammlung zu machen. Der neue Kriegsminister hat nämlich an alle Generale ein Rundschreiben erlassen, worin er von der Armee blinden Gehorsam fordert, unbekümmert, ob der ihnen zugetheilte Befehl verfassungsmäßig oder die Verfassung verletzend sey. Weil durch diesen Tagsbefehl die Nationalversammlung selbst bedroht ist, und die blind gehorchende Soldateska jeden Augenblick gegen die geheiligte Versammlung der Volksvertreter geführt werden könnte, so will man gerade einen der vorzüglichsten Generale an die Spitze der bedrohten Nationalversammlung stellen; auch geht man damit um, einem der republikanischen Generale: Cavaignac, oder Lamoricière, oder beiden den Oberbefehl über eine kraft der Verfassung zum Schutz der Nationalversammlung aufzustellende Armee zu übertragen, so daß auch die Linke dem Elysee das Bajonnet auf die Brust setzte.

Eine der stärksten Gemeinden der ungeheuren Stadt London, Marylebon, hat im Prinzeß-Theater eine große Volksversammlung abgehalten,

Digitized by Google

worin beschlossen wurde, dem türkischen Sultan, der den Kossuth aus der Gefangenschaft frei ließ, eine Dankadresse zu überschicken. Dieselbe ist bereits unterwegs.

Eine Bittschrift der englischen Stadt Hull an den Prinzen Albert und die königl. Industrie-Ausstellungs-Kommission trägt darauf an, den Ueberschuß der Einnahmen zur Gründung einer „Universität der Künste und Wissenschaften" zu verwenden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 6. Nov. Gestern Vormittag fand bei dem kgl. Kreis- und Stadtgerichte dahier im Lokale der Depositen-Commission ein Verhör des wegen Betrugs in Untersuchung befindlichen Stabsauditors Törer unter dem Vorsitz eines Generals statt; die Untersuchung wird bei der Stadtkommandantschaft geführt. — In Großhesselohe ist das dort fabrizirte Winterbier gestern bereits zum zweitenmale obrigkeitlich versiegelt worden.

München, 6. Nov. Hr. v. Maffei ist von seiner Reise nach Wien zurückgekommen und zwar hat dieselbe den günstigen Erfolg gehabt, daß die auf Veranlassung zweier Besitzer sogenannter Privilegien gegen die Ausbezahlung des Preises von 20,000 Dukaten für die Sieger-Lokomotive bei dem östreichischen Handelsministerium erhobenen Beanstandungen zuletzt gehoben worden und die Verpflichtungen, welche von der östreichischen Regierung bei Ausschreibung der Preisbewerbung eingegangen wurden, endlich erfüllt worden sind.

Stadtgerichtssitzung.

224. München, 5. Nov. Der Stadtfischerssohn Steger v. h. war am 8. v. Mts. wegen Diebstahls und Verläumdung in eine 8monatliche Gefängnißstrafe verurtheilt, der Ausspruch im Kostenpunkte jedoch ausgesetzt worden. Heute wurde nun auch darüber erkannt und ausgesprochen, daß der Steger ein Muttergut besitzt und sein Vater als Stadtfischer ein genügendes Einkommen hat, der Vater die Strafvollzugs- und Verpflegungskosten zu tragen habe.

225. Auf der Anklagebank sitzt der Bauer Franz Paul Niedermaier, Besitzer eines auf 6000 fl. gewertheten Anwesens zu Langwied und früher schon einmal wegen Todtschlags mit 8jährigem Zuchthaus bestraft. Wie aus seinen und der Zeugin Johanna Fendt, Austräglerswitwe, Aussagen hervorgeht, erlaubte sich letztere am 24. Mai d. Js., den Rain des dem N. gehörigen Ackers abzugrasen. N. sah dieses und schnitt sich einen Haselnußstecken ab, mit welchem er sich der „Feindin" nahte, welche letztere übrigens, nicht faul, gleich schimpfte und mit der Sichel drohte. N. hieb nun zu und warf die Fendt zu Boden. Letztere war 12 Tage arbeitsunfähig. Für diese grobe Mißhandlung jener Armen, verübt in der Hitze des Zornes, erhielt N. eine Strafe von 1 Monat und muß die Kosten tragen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 7. Nov. zum ersten Male: „Der Herzensschlüssel." Lustspiel von Lorm. Hierauf (neu einstudirt): „Der Kobold als Arlequin," pantomim. Ballet von Fenzl.

Sonntag, 9. Nov.: „Robert der Teufel," Oper von Meyerbeer.

Gestorbene in München.

Magdalena Endt, Steinmetzwittwe, 71 J. Georg Lang, magistrat. Ober-Revisor, 65 J. Thekla Schwenkreich, Tagl.-Tochter von Deuringen, 24 J. Rosalia Elmer, Kochstochter v. Regensburg, 53 J. Karl Frhr. v. Leoprechting, pens. Oberpostrath und Oberpostmeister v. h., 65 J.

1304 — 6. (3a) Unterzeichneter hat stets Vorrath von Malz in ausgezeichneter Qualität (auf englischer Dürre bereitet), was er den Betheiligten zur gefälligen Nachricht mit dem Anhange mittheilt, daß er sein seitheriges Vertrauen auf's Beste zu erhalten bemüht sein wird.

Mich. Kolzmüller,
zum Oberotiel, Sendlingergasse Nro. 55.

1269 — 85. (7a)
Gepolsterte Meubels,
Schlafdivans, Causeusen, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kaulbergasse Nro. 2.

1296—99. (4b)
J. Zink,
Hühneraugen-Operateur,
wohnt Promenadeplatz N 10. 4/1

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Redaktion: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag **Nr. 274.** den 8 November 1851.

Bayern.

München, 7. Nov. Die Deutschkatholiken haben durch cultusministerielle Entschließung aufgehört, Religionsgesellschaften zu seyn, und werden blos mehr als „Vereine" betrachtet; an Vereinen dürfen aber gesetzlich weder Frauen noch Kinder Theil nehmen, und somit versteht sich die Auflösung gedachter Gemeinden von selbst. Diese Auflösung ist ein neuer Posten in jener großen Summe von Maßregeln, die jetzt in ganz Deutschland, ja in ganz Mitteleuropa tagtäglich getroffen werden. In diesem besondern Fall sind hauptsächlich die dem weiland Deutschkatholizismus angehörenden Familien zu bedauern, so manche Ehe, Kindtaufe, so manches Begräbniß ist, so lang die königliche Sanktion Kraft hatte, vorgenommen worden. Die Begräbnisse können zwar nicht für ungültig erklärt werden, bezüglich der Ehen aber dürften betrübende Rechtsverwicklungen bevorstehen, und es ist zu wünschen, daß die Behörden sich nur von humanen Rücksichten leiten lassen. Das Unglück des Deutschkatholizismus war, daß sein Entstehen mit der politischen Bewegung zusammentraf; der Nachtheil dieses Zusammentreffens wurde durch das Benehmen einiger seiner Chorführer noch verstärkt, indem z. B. Ronge, während er Rom zu bekämpfen suchte, zu gleicher Zeit auch noch mit den „Kosaken" anknüpfte. — Von dem Standpunkt aus, auf welchem die Menschheit jetzt steht, sind theologische Streitigkeiten nicht mehr zeitgemäß. Sie werden auch nie mehr einen erheblichen Grad von öffentlicher Aufmerksamkeit oder Wichtigkeit erreichen. Sollte sich noch ein ausgezeichneter Mann auf das Feld der Glaubensstreitigkeiten verirren, so könnte man nur die Zersplitterung der geistigen Kräfte bedauern. Die Bestrebungen der „streitenden Kirche" selbst gehen nur mehr auf materielle Angelegenheiten, auf Besitz- und Competenzfragen; und auch dieß Alles wird noch eine zeitgemäße Erledigung finden. — Der Geist der Menschheit hat sich von der Zweifelsucht über unbestimmte Dinge emanzipirt und sich dem Praktischen zugewendet. Auf den Flügeln der Dampfschiffe, auf den Schienen der Eisenbahnen, auf den Drähten der Telegraphen eilt die Zeit vorwärts. Die Menschheit hat, Dank der unzerstörbaren Vernunft, sich selbst die Kräfte der Natur geoffenbart, und durch die Benützung dieser Kräfte ist ein Völkerverkehr hergestellt, der uns für immer vor dem Rückfall in's Mittelalterliche sichert. Im Industrietempel zu London konnte die Menschheit sehen, wo sie ihr Heil, ihren Wohlstand zu suchen hat. Wären doch wir an dem Zeitpunkt, wo es keine Kriege und keine Revolutionen mehr gibt, und die einige Menschheit ungestört an ihrer Vervollkommnung arbeiten kann. So schwere, inhumane Kämpfe auch noch bevorstehen mögen, die Vernunft, die Humanität wird siegen, und dazu braucht es keinen Deutschkatholizismus, der doch nur eine Halbheit ist. —

München, 7. Nov. Diese Woche oder Anfang der kommenden wird das Notariatsgesetz wiederholt zur Berathung gelangen. So viel verlautet, steht aber auch diesmal ein Gesammtbeschluß nicht zu erwarten.

Der Nürnberger Correspondent ist gestern konfiszirt worden, weil er die Dr. Schmitt'sche Ministeranklage wörtlich abdruckte.

Das Zweibrücker Assisengericht hat abermals über 100 politisch Angeklagte in contumaciam (abwesend) zum Tode verurtheilt.

Die ultramontane Postzeitung jammert: Dr. Höfler hat, nach verbürgten Nachrichten aus Bamberg, das kaiserliche Dekret als Professor der Geschichte an der Universität Prag mit 3000 fl. Gehalt bereits in den Händen. Es ist ein öffentliches Geheimniß, wem Bayern dieß zu

Digitized by Google

danken hat. (Der Westermair'sche „Dämon" quält sie gewaltig!)

Am 2. d. ertrank das 6jährige Mädchen der ledigen Kath. Peilsteiner, Hirtenstochter von Schöpfendorf, Gerichts Sulzbach, in einer Wasserhutte.

In Wüstenbuch, Gerichts Burgebrach, kam in der Wohnung des Gütlers David Popp in Folge Spielens dessen Kinder mit Zündhölzchen Feuer aus welches zwar durch schnelle Hilfe bald wieder gelöscht wurde, jedoch einen Schaden in Effekten zu 100 fl. verursachte. Das Feuer ergriff auch das Bett und die Kleider eines in der Wiege gelegenen 1½jährigen Kindes, und richtete dieses so erbärmlich zu, daß es ohne Zweifel sterben muß.

Wie steht's draußen?

Aus Frankfurt wird gemeldet: Der offizielle Titel der demnächst in's Leben treten en Centralbundespolizei heißt: „Verbindendes Mittel der Sicherheitsbehörden der einzelnen Staaten." — Es handelt sich dabei natürlich nur um Sicherheit in Staats- und politischen Sachen.

In Berlin hat sich jüngst ein Schüler der ersten Abtheilung des Gymnasiums erschossen.

Der 80jährige König von Hannover ist noch immer sehr bedenklich unwohl. Ihm folgt der des Augenlichts gänzlich beraubte Kronprinz, der einen erst 6 Jahr alten Sohn hat.

Ein Pariser Blatt wirft folgende kitzliche Frage auf: Ist der General St. Arnaud, Kriegsminister, vielleicht jener Oberst St. Arnaud, der am 24. Februar 1848 die Polizei-Präfectur zu vertheidigen hatte, und der sich vor zwei Hundert unbewaffneten Patrioten zurückzog, indem er sich vor der Volks-Souveränetät beugte?

Ueber Daviel, den neuen französ. Gerechtigkeitsminister, wissen die Blätter nichts Anderes zu sagen, als daß er der erste unverheirathete Justizminister und Siegelbewahrer ist, den Frankreich aufzuweisen hat. Im Jahr 1831 war er Generaladvokat in Rouen, und als der damalige Justizminister allen unter ihm stehenden Beamten befohlen hatte, eine hl. Messe zu hören, konnte Daviel solches nicht über sich bringen und wurde deßhalb abgesetzt.

Aus Spaniens Hauptstadt schreibt Einer: Die Herzogin von Montpensier, die Schwester unserer Königin, wird in den nächsten Tagen mit ihrem Gatten nach Madrid kommen. Es ist dies das erste Mal, daß die junge liebenswürdige Herzogin seit ihrer Uebersiedelung nach Sevilla zum Besuche ihrer Verwandten nach Madrid kommt. Die Schwestern waren gegenseitig eifersüchtig. Die Königin sah neidisch auf das häusliche Glück ihrer jüngern Schwester; der stattliche, schöne Herzog von Montpensier soll ihr auch nicht ganz gleichgültig gewesen sein. Wie sollte dies auch nicht! Die arme Frau ist ja einem Manne angetraut, den sie in jeder Beziehung überragt. Don Paquito, der König-Gemahl, mit seinem Frauen-Gesichte, ist nicht allein physisch verkrüppelt, sondern auch geistig unbedeutend. Er ist ein gutherziger Mensch, aber ein sehr trübseliger König. Wie ich Ihnen neulich schrieb, thut die Königin Alles, um eine glücklichere Niederkunft, wie die vorjährige, zu erlangen. Sie meint, sie müsse vorerst den Himmel und die Menschen mit sich aussöhnen. Darum auch ihre jetzt so große Religiosität und die in Aussicht gestellte allgemeine Amnestie für alle politische Vergehen ohne irgend eine Ausnahme. Das Ministerium ist sogar gegen diese Amnestie, die Königin aber will es und wird ihr Vorhaben durchsetzen.

In London überreichten am 3. d. die Arbeiter Kossuth eine Adresse in feierlichem Aufzuge. Auf dem ganzen Wege, den der Zug passirte, hatten die Handelsleute ihre Laden geschlossen. Auf dem Platze waren gegen 40,000 Zuschauer versammelt. Alles verlief in größter Ordnung.

De große Popularität Kossuth's in London macht bereits einzelne Leute verrückt. In dem großen englischen Blatte „Sun" schlägt Einer vor, Kossuth für das nächste Jahr zum Präsidenten der französischen Republik zu machen! Frankreich habe schon einmal in schwerer Zeit einen Corsen (Napoleon) an seine Spitze gestellt und könne abermals einen Fremden zu Hülfe rufen. —

Mehrere Journäler haben geschrieben, Lord Palmerston hatte wegen des „Kossuthschwindels" eine Entschuldigungsnote nach Wien geschickt. Der Augsburger Allgemeinen wird aber telegraphirt, daß kein Wort davon wahr ist.

Die Nachricht, daß Kossuth bald nach Nordamerika kommen werde, hat die dortige Bevölkerung in einen wahren enthusiastischen Rausch versetzt. Es wird, schreibt man aus Neu-York,

Digitized by Google

ein allgemeines Nationalfest, wie Nordamerika noch keines gesehen.

Prof. Kinkel hat in New-York im chinesischen Museum einen Vortrag über die deutschen Angelegenheiten gehalten. Der Präsident von Nordamerika soll sich über die „politische Reife" des deutschen Volkes höchst günstig ausgesprochen haben.

Amerikanische Blätter veröffentlichen ein nagelneues, überraschendes und ganz unerhörtes Mittel gegen die Gicht. Voraus ist zu schicken, daß die galvanische Strömung des Telegraphen durch einen zwischen Zink und Schwefelsäure einerseits und Kupfer anderseits gezogenen Metalldraht hervorgebracht wird. Der Leidende setzt nur einen Hut auf, dessen Einfassung aus Kupfer besteht und zieht ein Paar mit Zink eingesäumte Stiefel an, die mit Schwefelsäure gefüllt sind. Hut und Stiefel werden nun durch einen Metalldraht verbunden und durch die unwiderstehliche galvanische Strömung getrieben, fängt der Kranke an, telegraphisch zu laufen, 100, 200 Meilen weit, bis eben die Schwefelsäure erschöpft ist. Hat er Halt gemacht, so kann er gleich nach Hause schreiben, daß er gesund geworden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 7. Nov. (Magistratssitzung.) Gemäß einer Ministerial-Entschließung soll gegen die Tuchmacherswittwe Röckenschuß wegen Abtretung ihres Anwesens vor dem Einlaß, wohin ein Theil der neuen Scheunenhalle kommt, nachdem alle gütlichen Verhandlungen erfolglos geblieben, das Verfahren der Zwangs-Entäußerung eingeleitet werden. (Mag. Röckenschuß fordert für ihren Platz, welcher 12 010 Quadratfuß umfaßt, 30,000 fl.) — Rath Riezler fragt an, wie es denn mit dem neuen Einquartirungs-Gesetz stehe, da unsere Stadt nächstens Einquartirung erhalten wird. Es wird hierauf geantwortet, daß die Auszüge der Steuerlisten, welche 22,000 Folien umfassen und oft unrichtig sind, vor Jahr und Tag nicht fertig, also auch das neue Gesetz vor dieser Zeit nicht ausgeführet werden kann. Bürgermeister Bauer spricht sich dahin aus, daß dieses neue Gesetz in München schwerlich praktisch durchführbar sei, da man außer den Häuserbesitzern einzelne Personen nicht leicht mit Einquartirung belegen könne. —. Im Beisetzsaal des hiesigen Leichenhauses werden wie in Frankfurt Rettungsglocken angebracht: an den Händen der Gestorbenen werden Ringe mit Schnüren befestigt, die bei der geringsten Bewegung der Finger einen Wecker ablaufen machen; um aber auch sogleich zu sehen, von welcher Leiche die Glocke gerühret wurde, werden zugleich Pendel angebracht, welche sich durch die Berührung bewegen. — Die Polizei fragt sich an, was für Vorschriften bestehen über das Auffangen des durch Hochwasser weggeschwemmten Holzes. Das Collegium antwortet, daß hier nur allgemeine, civilrechtliche Bestimmungen angewendet werden. — Die erledigte Stelle einer Lehrerin an der St. Annaschule erhält die Aushilfslehrerin Elis. Moll. Zwei Gesuche um dieselbe Stelle von Lehrerinnen aus dem Kreise Schwaben werden sowohl wegen der schlechtern Befähigungsnoten, als auch wegen des schwäbischen Dialektes beanstandet. — Gewerbsreferat: Jak. Schuster v. h. hat eine Melbers-Gerechtsame um 7000 fl. baar käuflich erworben. — Das Fabrik-Konzessionsgesuch des Zimmermeisters Mich. Reisenauer für Werk-, Bau- und Mendel-Holzarbeiten wird auch vom Ministerium abgewiesen. — Die hiesigen Weinwirthe und Weingastgeber beschwerten sich gegen mehrere Inhaber von Weinniederlagen, daß letztere den Wein nicht unter dem Reif, sondern in einzelnen Bouteillen verkaufen; die Hauptbeschwerde geht gegen den Bäcker Rothgeb in der Löwenstraße, welcher auch deßhalb um 10 fl. bestraft und ihm die Einziehung der Bewilligung angedroht wird. — Dem Insassen und lic. Obstler Joh. Huber wird eine Obstlers-Konzession ertheilt (es bestehen dahier 16 Obstlers-Konzessionen und gegen 50 Lizenzen). — Der hiesige Regenschirmmacher Reinhard will sich nach Stuttgart übersiedeln, und sucht deßhalb nach, daß ihm 1 Jahr lang das Heimathsrecht dahier vorbehalten werde; in Württemberg wird nämlich nur unter der Bedingung eines „Probejahres" die Ansässigmachung ertheilt. Das Gesuch wird genehmigt.

Stadtgerichtssitzung.

236. Am 5. Nov. Vor ungefähr 6 Wochen kam zu dem Weißgerber Mich. Kaut dahier der Taglöhner Franz Sewald von Schwatz und verlangte von diesem ein Paar Bockhäute um 9 fl., indem er sich auf seinen Schwager, den Fuhrmann Hager berief, der das Geld bezahlen würde. Als nun Kaut bei diesem nachfrug, zeigte sich, daß

diese Angabe, auf welche hin er die Bockhäute hergegeben hatte, falsch sey. Sewald ist dieses Betrugs geständig und wird deßhalb zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

227. Der Schlossersohn Franz Gösling von hier ist geständig, am 17. April d. Js. in dem Laden des Kaufmann Karl Baumann dahier, in welchen er wegen alten Eisens gekommen war, aus der eben offen stehenden Geldschublade 3 Kronenthaler entwendet zu haben, die er in Obst und Ostereiern vernaschte. Sein Vater Theodor Gösling hat übrigens damals schon dem Kaufmann Baumann Ersatz geleistet, daher der ungerathene Sohn heute auf Grund thätiger Reue freigesprochen wird.

228 Die wegen Diebstahls an der Handelsmannstochter Charlotte Ullmann geladene Näherin Josepha Detzel v. h. ist nicht erschienen. Die Zeugin Ullmann sagt aus, daß sie am 14. August d. Js. der Maurersfrau Kinigl im Café Urban dahier 5 fl. 24 kr. zahlen wollte; Letztere verlangte einen Vierundzwanziger mehr, daher die Ullmann aufstand und aus ihrem Sack das Fehlende holen wollte. Mittlerweile verschwanden jedoch vom Tisch die darauf liegen gebliebenen 5 fl. 24 kr. und mit ihnen die Näherin Detzel, welche anwesend war. Aus der verlesenen Vernehmung der Letztern geht hervor, daß sie leugnet, wogegen das Zeugniß der Kinigl sie hinlänglich überführt, so daß der Gerichtshof eine Strafe von 3 Monaten Gefängniß erkennt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 9. Nov.: „Robert der Teufel," Oper von Meyerbeer.

Lotto.

In der Münchener Ziehung sind erschienen:

37. 72. 20. 78. 87.

Die nächste Ziehung ist am 18. Nov. in Regensburg.

Gestorbene in München.

Ap. Müller, Rechenmacherstochter v. h., 46 J.

1296—99. (45)

J. Zink,

Hühneraugen-Operateur,

wohnt Promenadeplatz Nro. 4/1.

1264. In der Neuhausergasse ist ein schönes Zimmer meublirt zu vergeben. D. Uebr.

1301. Ein baumwollener grüner Regenschirm ist stehen geblieben. Man bittet um Rückgabe.

1276—82. (7a)

Ein Sopha und Stühle

neuester Façon mit ausgezeichneter Polsterung, welche 120 fl. kosteten, werden wegen Abreise einer Herrschaft um 7 Karolin verkauft. Zu sehen in der Sendlingergasse Haus-Nr. 1314 St.

Bekanntmachung.

1307—8. (2a) Auf mehrfaches Ersuchen wird der jüngst zur Einsendung ausstehender Rechnungen angesetzte Termin von heute an auf 8 Tage verlängert, was hiemit unter dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß nach Umlauf dieser Frist zur definitiven Rechnungstellung geschritten wird, um das Ergebniß derselben nebst sämmtlichen commissionellen Verhandlungen vor und während der Ausstellung, sowie die des Aktes der Verloosung der vorgesetzten kgl. Kreisregierung zur Einsicht und Prüfung vorzulegen.

München, den 5. November 1851.

Die Industrie-Ausstellungs-Commission für Oberbayern.

Große Bücher-Versteigerung.

1312. Am 1. Dezember d. J. wird von dem Unterzeichneten eine große Sammlung von circa 1800 Werken aus allen Wissenschaften in der Prannersgasse Nro. 26 öffentlich versteigert werden. Gedruckte Verzeichnisse der Bücher sind unentgeldlich durch alle hiesige und auswärtige Buch- und Antiquariatshandlungen zu beziehen.

Clemens Steyrer,
Antiquar und verpfl. Auctionator.

Monat Juni.

Junius! wie heiß macht deine Sonnengluth
Der Menschen Herzen, ja sie gibt ihnen Muth,
Die Last von oft getrübten Lebenstagen
Mit seltner Standhaftigkeit zu ertragen.
Du wölbst die Traube, die Früchte auf dem Baum,
Und gibst noch zu mancher schönen Hoffnung Raum. —
Darum halte ich dich für ein Liebesbild
Und zugleich für dessen sicher, festen Schild!

1309. J....

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (K. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfersdängasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag Nro. 275. den 9. November 1851.

Bayern.

München, 8. Nov. Nachdem die verschiedenen Rechnungsnachweise die Landtagscontrole passirt haben, was für die Aufstellung der neuen Staatszeche für die nächste Finanzperiode von großer Wichtigkeit ist, beschäftigt sich der Ausschuß bereits lebhaft mit Vorberathung des Budgets, welches jedoch erst in einigen Monaten an die Kammer geht. Was die Regierung für das Militär beansprucht, weiß man zur Zeit noch nicht, da die betreffende Forderung wieder zurückgenommen und eine neue, wahrscheinlich mäßigere gestellt werden soll. Unterdessen wurde behufs der Berathung des jüngst so lebhaft unterstützten Weis'schen Antrags auf dreijährige Finanzperioden der dritte Ausschuß durch Neuwohl der HH. Boos, Wiesend, Schwendner, Dienberger, Hathammer, Gresser, Pröll, Kaller und Geiger verstärkt. In kommender Woche wird das Forstgesetz und bald nachher das Wassergesetz berathen. — Die Reichsräthe, welche wegen Unvollzähligkeit bisher nur „Zusammentritte", keine Sitzungen halten konnten, werden, wenn die beschlußfähige Zahl inzwischen hier eintrifft, nächste Woche über das Notariatsgesetz sich schlüssig machen, welches wegen andauernden Unwohlseyns des Gerechtigkeitsministers von dem Hrn. Ministerpräsidenten vertreten werden soll. —

München, 8. Nov. Da das Notariats-Gesetz wohl schwerlich zu Stande kommen wird, so soll das Justizministerium die Absicht haben, einen neuen Gesetzentwurf über Gerichtsverfassung mit Trennung der Justiz von der Verwaltung, jedoch ohne Notariat, vorzulegen. — Die Nachricht, daß eine Gesetzesvorlage erfolgen werde in Betreff der Uebernahme des Ludwig-Kanals durch den Staat war irrig.

Vor dem Stadtgericht in Nürnberg wird seit 3 Tagen gegen 13 Bauern aus der Umgegend von Altdorf verhandelt, welche im Anfange des J. 1849 zwei Gendarmen gefährlich verletzten.

Am 5. d. M. Morgens 4 Uhr hat sich eine furchtbare Scene bei Kelheim auf der Donaubrücke zugetragen. Um diese Zeit wollte nämlich der Bote Graßl mit seinem über 100 Zentner schweren Wagen über die Brücke fahren. Aber kaum passirten die ersten Pferde über das erste Joch, als die halbverfaulten Lagerbäume bei der Ankunft des Wagens mit demselben durchfielen. Durch das Abschneiden der Stränge wurden die ersten Pferde gerettet, so daß nur die Stangenpferde mit dem Wagen durchfielen. Glücklicher Weise fiel der Wagen auf ein unter der Brücke stehendes Schiff, welches, wiewohl größtentheils zerschmettert, dennoch Ursache war, daß nicht die ganze Fracht verloren ging; übrigens ist der Verlust an Zucker, Farbholz ꝛc. noch immer sehr bedeutend. Schließlich wird berichtet, daß dabei Niemand verunglücke, ja sogar noch die Pferde herausgebracht wurden.

Am 5. d. Nachts brannte ein dem Hrn. v. Wahler zu Untersürberg, Gerichts Nürnberg, gehöriges Oekonomie-Gebäude ab. Das Feuer wurde durch eine geisteskranke Magd des Hauses gelegt. Der Brandschaden wird durch die Assekuranz gedeckt.

Die ledige Dienstmagd Magdal. Fischer von Rennertshofen, Gerichts Monheim, wurde während des Arbeitens in einer Grube durch eine herabfallende Erdmasse verschüttet und todt aus derselben hervorgezogen.

Wie steht's draußen?

Am 5. ds. früh 7 Uhr ist der Kaiser von Oestreich zu Wien von seiner Reise zurück eingetroffen. —

Digitized by Google

Bei der Einnahme Wien's durch die kais. Truppen in den letzten Tagen des Oktobers 1848 sind zufolge amtlicher Erhebung mehr als 2000 Parteien durch Brandunglück an ihren Realitäten, Waarenvorräthen ꝛc. theils mit gänzlicher Vernichtung derselben, theils minder beschädigt worden. In Folge der von Seite der Staatsverwaltung hierüber angeordneten Schadenerhebungen sind bisher bis auf die Zahl von 22 Parteien alle Beschädigten entschädigt worden; jene 22 Parteien aber, deren Schadenbetrag sich auf beiläufig dritthalb Millionen Gulden belauft, sind bisher noch unberücksichtigt geblieben. Dem Vernehmen nach sollen dieselben gegen den Staat und gegen die Stadtgemeinde Wien klagbar aufgetreten sein.

Aus Wien schreibt Einer: Unsere Garnison, die gegenwärtig über 23,000 Mann zählt, wird in der nächsten Zeit vermehrt und zu diesem Behufe richtet man fortwährend Lokalitäten her. Unter andern wird auch eine befestigte Kaserne erbaut. Ferner hat die kais. Ingenieur-Akademie jetzt auch das bisher innegehabte Gebäude geräumt, aus welchem gleichfalls eine Kaserne gemacht wird. Die ganze Akademie mit beinahe 300 Zöglingen und 33 Professoren hat das einsame Klostergebäude Bruck bei Znaym in Mähren bezogen und ist dadurch jeder Berührung mit der Außenwelt entzogen worden. Der Direktor der Anstalt, sowie mehrere Professoren, welche Vermögen besitzen, haben quittirt. Den Professoren, welche, um jenem Exil zu entkommen, um Zurücksetzung in den activen Dienst als Offiziere baten, ist dieses nicht gestattet worden.

In der neuesten Nummer de „Schwäbischen Merkur" sind blos „Einhundert und neunund zwanzig Ganten ausgeschrieben.

In Berlin wurden am 4. ds. 9 Kürassier-Unteroffiziere unter großem Zusammenlauf in den Straßen, durch die sie unter starker militärischer Bedeckung geführt, für mehrere Jahre auf die Festung gebracht. Ihr Vergehen besteht darin, daß sie gegen ihren Wachtmeister, welcher seit Jahren Willkür und Grobheit über Gebühr ausübte, sich dahin verabredeten, nicht zum Dienst zu erscheinen. Es machte auf dem Kasernhof ein nicht geringes Aufsehen, als selbst nach wiederholtem Blasen die Unteroffiziere nicht zum Dienste erschienen. Die Untersuchung stellte zwar auch die Straffälligkeit des Wachtmeisters heraus, welcher zu 8jährigem Festungsarrest verurtheilt wurde, die Unteroffiziere aber wurden des Complotts schuldig befunden und mit neunjähriger Festungsstrafe belegt. —

Die Nachricht, als ob Preußen eine Kündigung des Zollvereins den süddeutschen Staaten gegenüber beabsichtige, scheint durchaus nicht sich zu bestätigen. Allerdings hat die preußische Regierung nicht die Absicht, den Zollverein unter seinen bisherigen Verhältnissen unverändert fortbestehen zu lassen. Die neuen Bedingnisse aber werden den Gegenstand der Verhandlung bilden, welche im Anfang kommenden Jahrs in Berlin stattfinden und wozu alle verbündeten Zollvereinsregierungen in den nächsten Tagen eingeladen werden.

In dem Orte Winkel (Rheingau) starb unlängst die Frau, welche, einst durch ihre Schönheit berühmt, in den neunziger Jahren der französischen Revolution zu Paris als „Göttin der Vernunft" agirte. Eine eigenthümliche Fügung ließ sie an einem Tage mit einem andern Opfer der Revolution, mit der Herzogin von Angouleme, sterben.

(Hinterpommerische gutgesinnte Poesie.) Bei dem Abschiedsmahl der pommerischen Stände am Schluß des Provinziallandtages in Stettin brachte ein Mitglied der Ritterschaft folgenden Toast auf den Landtagskommissarius aus:

Mit der Revolution brach das Ministerium,
Davor blieb der Landtag nicht stumm —
Nun wird das Blatt sich wenden,
Es lebe Herr von Senden!

Einen andern Toast leitete ein Vertreter der Landgemeinden mit den Worten ein:

Ehre dem Ehre gebühret,
Die Ritterschaft hat uns geführet,
Ihr Toast war nicht bitter,
Es leben die Herren Ritter!

Die Besatzung der Bundesfestung Mainz wird schon im nächsten Monat durch Truppenabtheilungen aus den thüringischen und anhaltischen Herzogthümern verstärkt werden.

Unter der Besatzung zu Rastatt herrscht gegenwärtig große Rührigkeit. Rings um die Festung knallt das Gewehr der Oestreicher und Badener in Schießübungen, größere Märsche einzelner Kompagnien und Bataillone wechseln mit Scheinangriff und Vertheidigung einzelner Festungswerke, mit der Abrichtung der jungen Mannschaft auf den Exerzierplätzen des Fußvolks und der Reiterei. Im Laboratorium der Festung wird tüchtig gearbeitet, und die dunkeln Abende er-

Digitized by Google

glänzen oft im Scheine der Proben mit Leuchtkugeln.

In Kurhessen wird fortwährend gegen die Beamten strafgeurtheilt. Das oberste Militärgericht hat die Civilbeamten, Bürgermeister Henkel zu 11monatlichen und den Polizeikommissär Hornstein zu 3monatlicher Festung und theilweise in die Kosten verurtheilt.

Am 30. und 31. v. Mts. raste der Oststurm längs dem Küstenlande der Ostsee bis hinauf nach Jütland und wohl noch weiter mit solcher Gewalt, daß er die Wogen des baltischen Meeres zu Bergen aufthürmte, sie in Buchten und Strommündungen hineinjagte und an vielen Orten die Landungsplätze der Schiffe tief unter Wasser setzte, ja selbst den in den Häfen liegenden Schiffen übel mitspielte. In Kiel und Flensburg hauste der Sturm arg, besonders in letzterer Stadt ward nicht bloß die Schiffbrücke, sondern auch der daran gränzende Stadttheil gänzlich überfluthet, viele Holzlager geriethen in's Treiben und kleine Fahrzeuge schwammen herrenlos in's Innere der Stadt. Auch von Schiffbrüchen sind Nachrichten eingetroffen. —

In London dauern die Kossuth-Huldigungen fort; die letzte große Demonstration brachten die Arbeiter, welche mit Fahnen und Musik — und einen Bündel kossuthfeindlicher Blätter an einem Galgen hängend — nach dem „Kopenhagener Felde" zogen. Auch die deutschen Flüchtlinge haben Kossuth eine Adresse überreicht. Nachdem derselbe noch am 13. d. einem ihm zu Ehren in Guildhall veranstalteten Ball beiwohnen wird, will er am 14. d. nach Liverpool gehen und am 20. sich nach Amerika einschiffen. Einladungen verschiedener Städte hat er abgelehnt. Ein Frauenverein will sich in London bilden, um auch die Frau Kossuth auf irgend eine Weise auszuzeichnen. Man kann in London keinen Schritt gehen, ohne von Massen Verkäufern angefallen zu werden, welche Einem Kossuths „Leben", seine „Leiden", seine „Gefangenschaft", sein „Märtyrthum" aufdrängen, man verkauft Handschuhe, Röcke, Hüte, Westen und sogar Hemdkrägen à la Kossuth.

Der Oberkommandant der Nationalgarde in Genua, Hr. Bussetti, wird seines Postens enthoben. Er steht im Verdachte des Republikanismus. Man hat in der Balbo-Straße ein Plakat mit der Aufschrift: Morte agli Assassini della Repubblica di Genova! 1852 s'avvicina! (Tod den Mördern der Genuesischen Republik! 1852 rückt heran!) angeheftet gefunden. Der Polizeibeamte, der diesen Zettel abreißen wollte, wurde von der Menge daran gehindert.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 8. Nov. Die beiden Künstler-Gesangsvereine „Neu-Englands Sangrunde" und „Gambrinia" haben sich zu einer Gesellschaft vereinigt und werden im kommenden Frühjahr das eben erbaute neue Lokal neben dem Glasgarten beziehen. — Unser Hof hat wegen des Ablebens der Gräfin von Marne, Maria Theresia von Frankreich (Herzogin von Angouleme) 14tägige Trauer angelegt. — Unser trefflicher Künstler Philipp Veit wurde zum Professor an der k. Akademie der bildenden Künste ernannt. — Der bisherige Sekretär des Prinzen Luitpold, Graf v. Tattenbach, wurde zum Assessor bei der hiesigen Kreisregierung ernannt. — Der polytechnische Verein dahier veranstaltet am Sonntag den 16. d. zur Feier der bayrischen Industriellen, welche bei der Londoner Ausstellung eine Auszeichnung erhielten, ein Festmahl.

K. Hoftheater.

Sonntag, 9. Nov.: „Robert der Teufel," Oper von Meyerbeer.

1313—16. (4a)

Bahnarzt Heinr. Sternfeld,

Salvatorstraße Nro. 18/1,

(nächst der griech. Kirche)

ist von seiner Reise zurückgekehrt und empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum ganz ergebenst.

1317. **1000** fl. werden auf 1. Hypothek zu 5 Proz. ausgeliehen. D. Uebr.

Bekanntmachung.

1307—8. (2b) Auf mehrfaches Ersuchen wird der jüngst zur Einsendung ausstehender Rechnungen angesetzte Termin von heute an auf 8 Tage verlängert, was hiemit unter dem Bemerken bekannt gemacht wird, daß nach Umlauf dieser Frist zur definitiven Rechnungstellung geschritten wird, um das Ergebniß derselben nebst sämmtlichen commissionellen Verhandlungen vor und während der Ausstellung, sowie die des Aktes der Verloosung der vorgesetzten kgl. Kreisregierung zur Einsicht und Prüfung vorzulegen.

München, den 5. November 1851.

Die Industrie-Ausstellungs-Commission für Oberbayern.

Digitized by Google

1320. Heute Sonntag, 9. Nov.:
Die Musikgesellschaft Fröhlichkeit
mit ganz neuen Liedern
im
Stahlschützengarten.
Anfang Nachmittags 4 Uhr

Bekanntmachung.

1318. Da seit längerer Zeit die ausserdienstlichen Bräumeister und Bräuknechte nicht wußten, wohin sie sich wenden sollten, um einen Dienst zu bekommen, so wurde diesem Uebelstande in neuerer Zeit auch abgeholfen, indem sich die beiden verehrten Bierbräuer zum W.....l.r und M.....r als Verdingerinnen, aber ohne Kittel verstanden, hervorgethan haben. Daher können sich ob es auch 6 kr. kostet, wie bei d die Obengenannten dahin begeben, und Mädchen, ist bis Dato nicht bekannt.

Beförderungen der Auswanderer nach
Nord- & Südamerika
über
Havre, Antwerpen und Bremen

werden besorgt, und die nöthigen Aufschlüße ertheilt, durch die von der k. Regierung conzessionirte Agentur des

Heinrich Meyer.
Kaufmann in München, Sendlinger-
1140—4. (4a) Thorplatz.

1260—62. (3c) Durch eine neuerdings bei mir eingetroffene Sendung

amerikanischer Gummi-Schuhe und Ueberschuhe für Herren, Damen und Kinder

ist mein Lager darin wieder in allen Nummern für den Bedarf des Winters bestens assortirt.

Otto Feldmann,
Tabak- und Cigarren-Handlung, Neuhausergasse Nro. 6.

6. Münchner Hopfen-Markt vom 7. November 1851/52.

Inländisch Gut.		Vorliger Rest. Pfund.	Neue Zufuhr. Pfund.	Gesammtbetrag. Pfund.	Heutiger Verkauf. Pfund.	Im Rest geblieben Pfund.	Höchster Preis für 100 Pf. fl.	kr.	Mittelpreis für 100 Pf. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pf. fl.	kr.
Ober- u. Niederbayerisches Gewächs.	Mittel-Gattungen Landhopfen 1851.	73,16	105,07	178,23	110,66	67,57	194	49	178	37	151	34
	Bevorzugte Sorten Holedauer Landhopfen.	24,96	60,83	85,79	66,47	19,32	204	49	193	17	185	24
	Wolnzacher- und Auer-Marktgut mit Ortssiegel.	40,85	28,67	69,52	40,56	28,96	233	21	218	29	182	30
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters		380,34	22,61	402,95	*19,76	383,19	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen.		550,52	252,02	1102,54	580 73	521,81	Geldbetrag 122918, fl. — kr.					

Münchener Schranne vom 8. Nov. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	47 kr.	21 fl.	50 kr.	20 fl.	50 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	21 kr.
Korn.	15 „	56 „	15 „	3 „	14 „	27 „	— „	— „	— „	3 „
Gerste.	16 „	6 „	15 „	17 „	14 „	14 „	— „	— „	— „	52 „
Haber.	6 „	14 „	5 „	44 „	5 „	14 „	— „	— „	— „	56 „
Leinsamen.	22 „	7 „	21 „	3 „	19 „	44 „	— „	— „	1 „	28 „
Repssamen.	20 „	— „	19 „	43 „	19 „	— „	1 „	38 „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 2509 Sch. Korn 1366 Sch. Gerste 9319 Sch. Haber 2814 Sch. Leinsam. 161 Sch. Repssam. 2 Sch.
Rest: „ 784 „ „ 382 „ „ 2129 „ „ 200 „ „ 160 „ „ 2 „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (K. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfterbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag **Nro. 276.** den 11. November 1851.

Bayern.

Die Nürnberger Stiftungen besitzen einen Schatz von 96,000 fl. östreichischer Staatspapiere; da nun der Kours dieser Papiere sehr niedrig steht, so fragt der Magistrat die Kaufmannschaft, was damit zu beginnen sei?

In Ansbach im Gasthause zum grauen Wolf übernachtete vom 15. auf den 16. Oktober Said Muhammed, Derwisch von Delhi. Derselbe ist ein über sechs Schuh hoher Mann von schlankem Körperbau, brauner Gesichtsfarbe und schwarzem Bart. Seine Kleidung ist die der türkischen Mönche oder Einsiedler, die Kopfbedeckung abwechselnd ein Fez oder Turban. Zu seiner Abendspeise bereitete er sich eine Art Kuchen, welcher aus 4 Stück Eiern, eingeschlagen in einen Bierling am Feuer ausgelassener Butter, Zwiebeln, Pfeffer und Salz durcheinander gemengt, bestand. Sein Frühstück bildeten 2 Tassen Mokka (Café), sein gewöhnlicher Trank war Zuckerwasser. Said beabsichtigt Europa, Afrika und Amerika zu bereisen und Sitten und Gebräuche der diese Welttheile bewohnenden Völkerstämme kennen zu lernen, um seiner Zeit in seiner Heimath davon Mittheilung machen zu können. Derselbe reist nach orientalischer Sitte ohne Geldbesitz, nimmt milde Gaben mit Dank an und hat sich voller Eisenbahn- und Schifffahrtsfreiheit zu erfreuen. Obwohl Said nicht deutsch zu sprechen vermag, so scheinen ihm doch einige Worte, besonders jene, welche seine körperliche Schönheit rühmen, verständlich zu sein, denn als eine Jungfrau gesprächsweise äußerte: „Das ist einmal ein schöner Türke!“ so trat er zu derselben näher, neigte sein Haupt und gab durch Achselklopfen sein Wohlgefallen hierüber zu verstehen.

(Ein Quaternol) In dem Dorfe Wörishofen bei Mindelheim wurde am 2. d. Nachmittags zwischen 3 — 4 Uhr die 41 Jahr alte Ehefrau des Söldners Johann Lutz von vier lebenden Mädchen entbunden. Eines derselben starb am 3. d. Morgens, die andern 3 Mädchen sowie die Mutter sind vollkommen gesund!

(Naturwüchsigkeit.) Der Bauer Martin Melchner von Tutting, Gerichts Rotthalmünster, wurde am 2. d. Nachts 11 Uhr auf dem Wege in seine Behausung von den led. Burschen Wolfgang Bangler und Joh. Stanger überfallen, und durch Prügelschläge auf den Kopf lebensgefährlich verwundet.

Unter dem Hornvieh zu Oberpfaffenhofen, Gerichts Starnberg, ist die Lungenseuche ausgebrochen.

Abgebrannt: In Hetzenbüchl, Gerichts Rosenheim, am 28. v. Mts. die Gebäulichkeiten des Gütlers Schmid. Der Brandschaden beträgt 1500 fl., während die Assekuranz nur 500 fl. abwirft. Am 6. d. die Scheune sammt Getreide- und Futtervorräthen des Gütlers Kasp. Metz von Oehrberg, Gerichts Kissingen; der Schaden ist um 300 fl. größer als die Assekuranz. In Kleinochsenfurt die Gebäulichkeiten des Pet. Götzner; Schaden 1450 fl., Assekuranz 600 fl.

Wie steht's draußen?

Wie wir vernehmen, schreibt das Fr. J., wird der Bundestag die hamburgische Verfassungsfrage bald „in die Hand nehmen;“ man glaubt nicht, daß er geneigt sei, die neue Verfassung gut zu heißen.

Aus Innsbruck, Gratz, Klagenfurt, Villach, Marburg Nachrichten von starken Ueberschwemmungen.

Sobald die Nachricht von dem feierlichen Empfang Kossuth's in London nach Hamburg gekommen war, sah man 4 östreichische Unteroffiziere in eine der besuchtesten Kneipen eintreten; sie ließen sich eine Flasche Wein geben,

Digitized by Google

sicht. Stimmt die Nationalversammlung bei, was kaum zu bezweifeln, so wird der Beschluß in allen Kasernen angeschlagen. Man sieht, zuletzt entscheidet — die Armee.

Der Leibarzt der Königin von England hat Kossuth besucht und ihm seine Dienste angeboten!

Das englische Blatt „Times" bringt einen Brief des heiligen Stephan, Königs von Ungarn, an Kossuth, worin der Heilige den Ergouverneur fragt: wohin er denn seine Krone gethan habe? — (Sie wird seiner Zeit wohl hervorkommen.)

Es heißt, daß Kossuth am 4. eine Zusammenkunft mit Mazzini hatte. Trotz der Weigerung des Mayors von Manchester, eine Kossuthdemonstration zu veranlassen, will man dort eine solche doch zu Stande bringen. Zu diesem Zweck hat sich ein Comité gebildet, welchem 250 Kaufleute, Fabrikherrn und Bankiers von Manchester beigetreten sind.

Kossuth hatte in London eine lange geheime Unterredung mit dem amerikanischen Gesandten Hrn. Lawrence, von welchem er sehr zufrieden zurückgekommen sein soll.

In Mailand hat ein Landwirth einen flüssigen Dünger erfunden, der nicht auf die Felder gegossen wird, sondern blos zur Befeuchtung des Saamens dient. Er bewährt sich vollkommen, und wird bereits in den lombardischen Provinzen stark angewendet.

In Forli (im Römischen) sind am 27. v. M. zwei Kellner, welche in den Zeiten der Revolution einen Feldpater niedergemacht hatten, mit dem Schwerte hingerichtet worden.

In Turin ist trotz allem Toben der Ultramontanen am 29. Oktober unter dem Beisein der Gesandten von Preußen, England und Nordamerika der Grundstein zur protestantischen Kirche gelegt worden.

(Verbesserungen.) Der Großherzog von Toskana hat durch Dekret die im J. 1819 abgeschaffte Zollsteuer, sowie eine neue Verzehrungssteuer eingeführt!

In Neapel erstrecken sich die Verhaftungen bis auf die Leibgarde des Königs. In einigen Schweizercompagnien soll eine Verschwörung entdeckt woeden seyn.

In Newyork fand am 31. d. ein großes militärisches Schauspiel statt. Die erste Newyorker Division der Bürgerwehr, zwölf Regimenter stark, in voller Uniform, passirte die Revue vor dem Gouverneur des Staats. Newyork besitzt außerdem ein irreguläres Korps von Freiwilligen, die man oft in Detachements auf Schießübungen ausziehen sieht und das 12,000 Mann zählt. Man nimmt an, daß die Stadt Newyork binnen drei Tagen 75,000 Mann vollkommen bewaffnet und equipirt in's Feld stellen kann.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 10. Nov. Die hiesige Kunstausstellung ist wegen des ungünstigen Wetters noch auf weitere 8 Tage verlängert worden, wird aber am Montag den 17. d. unwiderruflich geschlossen. — Der k. Kriegsministerialdirektor, Hr. v. Habel hat durch ein schmeichelhaftes Signat des Königs in Anerkennung seiner seit einer Reihe von Jahren geleisteten vorzüglichen Dienste eine jährliche Gehaltszulage von 500 fl. erhalten. — Der k. Militärfiskal beim Generalauditoriat J. Chr. Dörrer wurde in den Ruhestand und der Oberauditor Frhr v. Reichlin-Meldegg an seine Stelle gesetzt. — Am Sonnabend war Hofjagd in der Gegend von Dachau. — Die Quartiermacher des 5. Inf.-Regiment sind heute eingetroffen. — Dieser Tage wurden mehrere Hunde muthwilliger Weise auf der Straße vergiftet; die Sektion derselben ergab, daß die Thiere Würste mit Krähaugen gefressen hatten. — Der Verein für „religiöse Freiheit ꝛc. ꝛc." hat sechs Negermädchen ankaufen lassen und sind dieselben bereits auf dem Wege hieher; sie werden in einem hiesigen Kloster untergebracht.

Stadtgerichtssitzung.

229. Am 6. November. Der Gütler Jos. Gebhard von Oberbiberkohr, Ldgn. Wolfratshausen, ist geständig, im Laufe des vergangenen Sommers dem Panzerhofbesitzer Thenberg in Aufhausen aus dessen Wohnhaus einen Mantel im Werth von 14 fl. entwendet zu haben und entschuldigt sich damit, daß er geglaubt habe, der Mantel, welcher 14 Tage im Gang gelegen sey, habe Niemanden gehört. Er wird zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

230. Franziska Strirner, Dienstmagd von Karlsfeld, Ldg. Dachau, blieb im Februar d. J, 8 Tage nach Lichtmeß, bei dem Bauern Huber in Högling, Landg. Aybling, über Nacht, indem dieser sie mit ihrem Kinde aus Mitleid

Digitized by Google

aufnahm. Schon in der Nacht um 12 Uhr hörten Huber und seine Frau das Kind schreien, und stellten der Strirner deshalb ein Licht in die Stube; später um 2 Uhr wurde Huber wieder wach, ging hinab, traf die Hausthür offen und das Kind allein im Zimmer, während die Mutter fort war. Die Angeschuldigte, welche übrigens in ihrer Heimath als Vagantin bekannt ist und schon 2- oder 3mal außerehelich geboren hat, ist dieser That geständig, indem sie dem Kinde damit eine Pflege verschaffen wollte, da sie zu sehr in Noth sey. Auch habe sie das Kind beim Fortgehen gut eingemacht, damit es vom Kanapee nicht herabfalle; zugleich erzählt sie, daß sie aus dem Hause des Huber weg sofort nach Oberföhring ging. Entdeckt wurde die Sache durch Nachfrage im Gebärhaus dahier, wo das Kind geboren war. — Diese That ist das Vergehen der Kindesaussetzung, wegen dessen die Strirner zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt wird.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 11. Nov.: „Das Preislustspiel," von Mautner.

Gestorbene in München.

Joseph Härtl, Lohnbedienter v. h., 61 J. Andrä Faltenbacher, b. Glaser von Amberg, 37 J. Magd. Huber, b. Salzsiedlersfrau, 61 J. Anton Ihle, Pfannenflicker von Au, Lda. Illertießen, 27 J. Kar. Rottenbeck, Gürtlerstochter v. Murnau, 64 J.

1319. Ich wär' schon nach Kelheim ganga, wenn mein Rad mitganga war.

1296—99. (4c)

J. Zink,

Hühneraugen-Operateur,

wohnt Promenadeplatz Nro. 4/1.

1269—85. (7b)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeusen, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch, Seiden- und Wollhomast-Ueberzug, sowie Stühle von 24 fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kaubeigasse Nro. 2.

1325. Angefangene Stickereien vom vorigen Jahre werden zu sehr billigen Preisen verkauft bei

J. Grosjean,

Perusagasse Nro. 2.

1304—6. (3b) Unterzeichneter hat stets Vorrath von Malz in ausgezeichneter Qualität (auf englischer Dürre bereitet), was er den Betheiligten zur gefälligen Nachricht mit dem Anhange mittheilt, daß er sein seitheriges Vertrauen auf's Beste zu erhalten bemüht sein wird.

Mich. Holzmüller,

zum Oberottel, Sendlingergasse Nro. 55.

1324. Ich hatte vor einiger Zeit angezeigt, daß sich meine verehrliche Nachbarschaft bei mir mit

Postmarken

versehen könne.

Da ich solche abgab, wie ich sie von der Post bezog, also ohne irgend einen Gewinn, so wird meine gehabte Absicht: der Nachbarschaft gefällig zu sein, kaum verkannt werden.

Es wurde mir jedoch heute durch die königl. Polizei, die fernere Abgabe, in Bezug auf eine mir seither unbekannt gewesene postalische Verordnung untersagt, daher ich bekannt mache

keine Postmarken mehr bei Heinrich Meyer.

München, am 8. November 1851.

Georg Niehle,

Schneidermeister, Residenzstraße Nro. 18|0

empfiehlt sein bestassortirtes Lager aller Art Winterkleider für Herren, Twins, Paletot-Säcke von 7, 8, 9, 10 fl. bis zu den feinsten Qualitäten, Kapuzen von 9, 10, 11 bis 20 fl. sind wieder in reichlicher Auswahl gefertigt; zur geneigten Abnahme hält sich bestens empfohlen

1321—23. (3a) **Gg. Niehle.**

1264. In der Neuhausergasse ist ein schönes Zimmer meublirt zu vergeben. D. Uebr.

1317. **1000** fl. werden auf 1. Hypothek zu 5 Proz. ausgeliehen. D. Uebr.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (K. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition Hilfsbrüngasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch Nro. 277. den 12. November 1851.

Bayern.

München, 11. Nov. Wie schon gemeldet, werden die Reichsräthe nächster Tage wieder an's Notariatsgesetz gehen. Bekanntlich schweben noch über 5 Punkte zwischen dieser und der II. Kammer Meinungsverschiedenheiten. Die Abgeordneten wollen nämlich dem Notar, wenn er aus administrativen Rücksichten versetzt wird, Umzugskosten wie jedem Beamten bewilligt wissen, was die Reichsräthe nicht wollen. Hr. Reichsrath v. Maurer erklärt in seinem neuesten Berichte über das Notariatsgesetz sich mit der zweiten Kammer einverstanden; er findet die Versetzbarkeit von Beamten, die keinen Gehalt haben, aus administrativen Rücksichten ganz ungeeignet; unter solchen Umständen werden sich blos untaugliche und unverläßige Subjekte zum Notariat finden; statt dem Lande eine Wohlthat zu bieten, legt man mit einem solchen Schreiberproletariat eine Geißel auf. — Eine weitere Abweichung der Reichsräthe geht dahin, daß das Notariatsgesetz erst mit dem Erscheinen des Disciplinargesetzes und der Taxordnung in's Leben treten soll. Reichsrath v. Maurer erklärt sich hiemit einverstanden, da er glaubt, es könne nicht eher organisirt werden, als bis die genannten Gesetze verabschiedet sind. — Die übrigen Punkte sind von geeinger Bedeutung. (Uebrigens heißt es, das Ministerium wolle den Gesetzentwurf ganz zurückziehen, und sich auf einen Gesetzentwurf über Trennung der Justiz von der Verwaltung beschränken, was die Volksbötin schon gemeldet hat.) —

München, 11. Nov. Wie die Augsburger Postzeitung meldet, ist ein Gesinnungsbruder und Correspondent von ihr, Namens Baron Scharfenstein, Verfasser mehrerer famosen Werke, unter andern auch des Büchleins übee die „Judenschaft" als Vorleser und „königlicher" Bibliothekar an den „Hof" nach Frohsdorf berufen worden. (Daselbst hält sich bekanntlich der Herzog von Bordeaux auf, den die Legitimisten zum König von Frankreich machen wollen.) Wenn sonach das Sprichwort gilt: gleich und gleich gesellt sich gern, so müßte man sich eigenthümlichen Gedanken hingeben, wenn dieser Heinrich von Bordeaux je berufen würde, die Geschicke Frankreichs zu lenken, was aber noch in gar nebelblauer Ferne steht. — Die spanische Regierung hat höhere Offiziere nach Deutschland gesendet, um die Militäreinrichtungen der größern Staaten kennen zu lernen. Dieselben befinden sich seit einigen Tagen hier und wurden vom König Max empfangen. — Die jährlichen Betriebs- und Unterhaltungskosten der bayr. Staats-Telegraphen sind im Budget zu 98,000 fl., der Ertrag zu 90,000 fl. veranschlagt.

Die Zahl der wegen Hochverraths vom Assisengericht zu Zweibrücken am 31. v. Mts. in contumaciam zum Tode Verurtheilten beträgt 125, von welchen wir folgende Namen ausheben: Dr. Löwenthal von Ludwigshafen, v. Plankenstein aus Würtemberg, Advokat Schilly aus Trier, Faßbender von Herrheim, Fenner v. Fennenberg aus Wien, Jos. v. Diepenbrock von Worms, Adv. Zitz von Mainz, Adv. Bamberger von da, der Pole Racquillier, Ludw. Blenker aus Worms, Annecke aus Westphalen, Fr. v. Beust aus Preußen, Kuchenbäcker von Wien, Schimmelpfennig aus Westpreußen, Techow aus Brandenburg, Willich von der Insel Rügen, Dr. Tausenau aus Oestreich, Hörsel und Lommel, deutsche Flüchtlinge zuletzt in Kolmar, Dr. Ludw. Kalisch von Mainz, Joh. Kublich aus Schlesien, P. L. Heintz von Zweibrücken, Dr. Steinmetz von Durlach, Louis Mieroslawsky, Adam Mieroslawsky, Dr. Engelmann aus Breslau, Daniel Göschel von Nürnberg, Rud. Marteuffel aus Preußen.

Der Professor der Geschichte, Dr. Schneidawind in Aschaffenburg hat vom Kaiser von Rußland wegen seines Buches über den Gra-

Digitized by Google

sen Radetzky die große Medaille für Gelehrte des Auslandes und auch vom Herzog von Sachsen-Altenburg eine goldene Medaille erhalten.

In Regensburg will man bei der Straßenbeleuchtung das Camphin anwenden.

Privatbriefen aus Teisendorf zufolge hat sich der Lehrer von Waging durch einen Schuß entleibt. Die Ursache war zunächst der Umstand, daß der Genannte, als äußerst jähzorniger Mensch bekannt, einen Schüler dergestalt mißhandelte, daß dieser wenige Tage nach der Mißhandlung starb und der unselige Thäter die Folgen einer eingeleiteten Untersuchung nicht abzuwarten wagte.

Wie steht's draußen?

Der Kaiser von Oesterreich hat den neuen österreichischen Zolltarif unterzeichnet.

Der in Wien sich aufhaltende Großfürst Constantin hat im Carltheater der Posse: „Einen Jux will er sich machen" beigewohnt. Der hohe Russe lachte sehr viel. — Ja, ja, einen Jux will er sich machen!

Das Wiener Neuigkeits-Bureau erzählt folgende tragische Geschichte: In Pesth zankten zwei Ehegatten und im Ausbruche des Zornes wünschte der Mann, daß seine Ehehälfte der Cholera verfallen möge. Des andern Morgens erkrankte die Frau und starb wirklich an der Cholera. Als am Sterbebette der Mann sie um Verzeihung bat, waren ihre letzten Worten: „Ich verzeihe nicht!" Der Mann hatte keine Ruhe mehr, überall sah er Gespenster, die ihn holen wollten, und vor Kurzem ist auch er gestorben.

General Haynau befindet sich übel; am 2. d. wurden die vier ausgezeichnetsten Aerzte Wiens zum Concil an sein Krankenlager nach Gräfenberg berufen. Seine Pensionirung und die darauf gefolgten Begegnisse in London scheinen dem alten Soldaten sein Leben wesentlich zu kürzen.

Der „Frankfurter „Allgemeine Polizeianzeiger" bringt aus amtlichen Erhebungen (!) folgendes Curiosum über die Emissäre der Umsturzpartei: Die in neuester Zeit sowohl in Paris und Straßburg als auch in verschiedenen Städten Deutschlands in Beschlag genommenen Originalkorrespondenzen mehrerer Führer und Mitglieder des Kommunistenbundes beweisen auf das Klarste, daß in den einzelnen Klubs politischer Flüchtlinge in London eine höchst gefährliche Banditen- und Mörderbrut herangebildet und daselbst zu den schwersten Verbrechen aufgestachelt wird. Diese fanatisirten Auserwählten des Bundes scheinen, nachdem sie sich von allem Kirchenbande losgesagt haben, zu jeder blutigen That die Hände zu bieten und in der Ermordung ihrer vermeintlichen Gegner das Mittel zur Herbeiführung einer bessern Zukunft zu erblicken. Viele von solchen Aposteln der Freiheit sind auf der Rückkehr aus England und Frankreich nach Deutschland begriffen, um ihre verderblichen Lehren und Grundsätze instruktionsmäßig in den Herbergen und wo sich ihnen sonst hiezu Gelegenheit darbietet, weiter zu verbreiten. Solche Emissäre führen ihre schriftlichen Aufträge ꝛc. entweder in hohlen Stöcken, oder in ihren Kopfbedeckungen und Kleidern eingenäht bei sich, und sind außerdem auch zum Theil mit verborgenen Waffen versehen, und werden daher wegen ihrer allgemeinen Gefährlichkeit der sorgfältigsten Ueberwachung empfohlen, mit dem Bemerken, daß unlängst ein aus Frankreich kommender Handwerksbursche in Heidelberg angehalten worden ist, weil derselbe einen dreischneidigen Dolch in seinem Pfeifenrohre (!) bei sich geführt hatte.

In Kiel ist die Meldung eingelaufen, daß bei dem großen Sturm, der an den Küsten der Ostsee wüthete, auch preußische Schiffe verunglückt sind. Ein Schiffer von Blankensee traf zwischen Kiel und Bornholm vier Matrosen auf dem Kiel eines zerstörten Schiffes, vor Erschöpfung dem Tode nahe. Nur einer konnte noch sagen, daß sie einem preußischen Barkschiff angehörten, welches mit einem andern Schiff zusammengestoßen und gesunken sey, so daß ihr Kapitän und vier Mann wahrscheinlich das Leben verloren haben; sie allein hätten sich auf den Schiffstrümmern gerettet und seyen so drei Tage und Nächte auf dem Meere herumgeschwommen.

Wie aus Tyrol werden auch aus Italien verheerende Ueberschwemmungen gemeldet.

Man hat entdeckt, daß die kleinen östreichischen 5 Kreuzerstücke, deren Gepräge mit Ausnahme eines kleinen Fünfer's den östreichischen Dukaten ganz ähnlich ist, in London von falschen Spekulanten an sich gebracht, sehr geschickt vergoldet und da in London so viel Gold in Verkehr kommt, mit andern Dukaten ganz leicht ausgegeben werden.

Kossuth hat die „englische Gesellschaft der Freunde Italiens" empfangen und ihre Adresse

Digitized by Google

entgegengenommen. In seiner Rede bemerkte er: Mazzini sey dasselbe für Italien, was er für Ungarn. Die Freundlichkeit Englands dürfe man nicht gar zu hoch anschlagen, so lang England nur zuschaue und nicht handle. — Vom Communismus und Sozialismus wisse er nichts, und auch Ungarn seyen diese Dinge fremd. Die Paecellirung der Staatsländereien sey für das Ackerbau treibende Ungarn das beste Mittel zur Befestigung der Finanzen. Die Regierungsform Ungarn's könne, wie die Dinge jetzt stehen, nur eine republikanische seyn, u. s. f.

Unter der ungeheuern Menge von Gegenständen, die den Krystallpalast der Londoner Ausstellung erfüllten, ist so mancher übersehen und seine Wichtigkeit erst beim Ausräumen bemerkt worden. So hatte ein Hr. Dennis Worston aus Dublin einen von ihm erfundenen Wagen dort ausgestellt, der das Umwenden völlig unnöthig macht. Derselbe wird nämlich vorn und hinten mit 2 Pferden bespannt, die abwechselnd auf der Hin- und Rückfahrt vorwärts oder rückwärts laufen! Die einzige Schwierigkeit besteht noch darin, die Pferde an das Rückwärtslaufen zu gewöhnen. Auf diese Erfindung hat übrigens Hr. Worston ein Patent erhalten!

Die Engländer haben am Kap der guten Hoffnung, den empörten Hottentoten gegenüber, einen sehr schlimmen Standpunkt. Der Kriegsschauplatz dehnt sich immer mehr aus. Die Hottentoten stehen den Engländern gewöhnlich in Haufen bis 3000 gegenüber, und führen außer ihren guten Waffen auch noch eine Menge furchtbarer Hetzhunde mit sich, die schon manchen Engländer zerrissen haben.

Der östreichische Geschäftsträger in Washington (Regierungssitz in Nordamerika) ist sofort zur Abreise ermächtigt, wenn, wie es heißt, Kossuth's Ankunft in Amerika von irgend einer offiziellen Theilnahme des Präsidenten oder der Unionsregierung begleitet seyn sollte. Auch würden alsdann für den amerikanischen Repräsentanten in Wien die Päße bereit liegen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 11. Nov. Gestern besuchte König Max das Schweiger'sche Volkstheater in der Au, woselbst „der verhexte Birnbaum" aufgeführt wurde. Das Theater war innen und außen prachtvoll dekorirt, am Eingang Teppiche gelegt und das ganze Arrangement zeigte den besten Geschmack. Der Magistrat der Vorstadt Au war zugegen und die Bürgerwehr bildete Spalier. Vielleicht hat dieser Besuch allerhöchsten Ortes die Ansicht geweckt, daß ein größeres, der hiesigen Stadt würdiges Volkstheater, mit Beibehaltung der bisherigen beliebteren Mitglieder, bereits unabweisbares Bedürfniß geworden. — Heute Nachmittag ist das von Germersheim kommende 1. Bataillon des 5. Inf.-Regiments über Augsburg auf der Eisenbahn dahier eingetroffen, vom Prinzen Luitpold empfangen und dann einquartiert worden; übermorgen bezieht dasselbe die Hofgarten-Kaserne; morgen kommt das Bataillon des 12. Regiments.

München, 11. Nov. Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß ein Feldwebel des 12. Regimentes seinen Hauptmann erschossen habe, ist gänzlich unwahr; ebenso wenig bestätigt sich, daß ein Hauptmann desselben Regimentes im Duell erschossen worden sei. — Prinz Friedrich von Baden ist gestern hier angekommen und hat Nachmittags bei dem König seine Aufwartung gemacht.

München, 11. Nov. (Magistratssitzung.) Vor Beginn der Sitzung findet durch den 1. Bürgermeister die feierliche Installirung der wiedergewählten Räthe und des neu gewählten Rathes Leo Hänle statt. Nach Verlesung der kgl. Bestätigung hält der Hr. Bürgermeister eine kurze Anrede und spricht nach geleistetem Diensteid auch über das Zusammenwirken des Magistrates zum Besten der Gemeinden. Die Herren Räthe nehmen hierauf nach ihrem Dienstalter Platz (die Herren Riezler und Lunglmayr sind die ältesten). — Die Regierung theilt der Polizei die Verordnung betreffs der Aufhebung der deutschkatholischen Gemeinde mit dem Bemerken mit, daß allenfallsigen Störungen der öffentlichen Ruhe mit allem Nachdruck sogleich zu begegnen sei; auch soll bei Ansässigmachungen vorzüglich darauf gesehen werden, ob keine kirchenrechtlichen Hindernisse obwalten. Schließlich wird gefragt, ob dem deutschkatholischen Prediger Richard Bachmann aus Baireuth der fernere Aufenthalt dahier zu gestatten sei. Das Collegium nimmt nur von der die Ansässigmachung betreffenden Stelle Notiz. — Gewerbsreferat: Eine erledigte Kaffeschenk-Conzession erhält unter 14 Bewerbern der ehem. Weinwirth und Inhaber einer Punschkneipe Mart.

Digitized by Google

Bichl. — Das Gesuch des Conditors Barth. Teichlein um Real-Constatirung seines Gewerbes wird bewilligt, da diese Gerechtsame schon im J. 1777 als real erklärt war, nur mit der Beschränkung, daß sie bloß an die „Stadtkammer" veräußert werden dürfe. — Dem Gürtler Sauter wird auf die Beschwerde der Gold- und Silberarbeiter dahier die Führung von Silbergegenständen untersagt. — Das Gesuch des Jos. Maden um eine Lakirerconzession wird auch von der Regierung abgewiesen. — Vom Magistrat werden abgewiesen: das Gesuch des Fr. Holmberger um eine Goldarbeitersconzession (es sind dahier 26 Goldarbeitergewerbe und 1 Fabrik, welche zusammen nur 30 Gehilfen beschäftigen), und des L. Sampenrieder um eine Zuckerbäckersconzession (es sind dahier schon 18 Zuckerbäckergewerbe). — Zur Erweiterung der Singstraße werden die Offerte der beiden ersten Grundbesitzer angenommen: Mannheimer-Koch Scherges erhält für sein Haus 8000 fl. und Geflügelhändler Weininger einen Theil des Gartens des Scherges.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 13. Nov. (neu einstud.): „Weiberireue," Oper von Mozart.

Freitag, 14. Nov. (zum Erstenm.): „Die Schicksalsbrüder," Lustspiel von Feldmann.

Sonntag, 16. Nov.: „Die Jüdin," Oper von Halevy.

Gestorbene in München.

Elis. Hasselt, Posthalterstochter von Schwabach, 39 J. Barb. Seitz, Werkmeisterswittwe v. Amberg, 62 J. Fr. Keser, Schul-Inspektorswittwe v. h., 81 J.

1313—16. (4b)

Zahnarzt Heinr. Sternfeld,
Salvatorstraße Nro. 18/1,
(nächst der griech. Kirche)
ist von seiner Reise zurückgekehrt und empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum ganz ergebenst.

Lokal-Veränderung.

1327. Der Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, daß er das Geschäftslokal in der Rosengasse verlassen und jenes in seinem Hause

Kaufingerstraße Nr. 17
(Eckhaus der Fürstenfeldergasse)

bezogen habe.

Meinen verehrten Kunden den verbindlichsten Dank für das mir geschenkte Vertrauen aussprechend, ersuche ich um die Fortdauer desselben, mit der Versicherung, daß ich mir es wie bisher zur Pflicht machen werde, dieselben reell zu bedienen.

Ignaz Lentner.

1276—82. (7a)

Ein Sopha und Stühle
neuester Façon mit ausgezeichneter Polsterung, welche 120 fl. kosteten, werden wegen Abreise einer Herrschaft um 7 Karolin verkauft. Zu sehen in der Sendlingergasse Haus-Nr. 13/4 St.

1326. Vom Dultplatz bis Sonnenstraße wurde eine silberne Uhr mit Stahlkette und vergoldetem Uhrschlüssel verloren. Um Rückgabe gegen Belohnung wird gebeten. D. Uebr.

1264. In der Neuhausergasse ist ein schönes Zimmer meublirt zu vergeben.

1289—19. (3a)

Mit höchster Bewilligung. Anzeige für Aus- und Inländer nach Verordn. v. 14. Juli 1833.

Weder Podagra noch Gicht, noch Rheumatismus mehr, wofür vollste Garantie geleistet wird. Preis 3 fl. 30 kr.

Die engl. Journale, namentlich der Quarterly-review, erschöpfen sich in Lobeserhebungen über die neueste Entdeckung des königl. Leibarztes Herrn John Dickinson, wornach benannte Uebel nunmehr sicher und radikal zu heilen sind, indem er das Problem einer zweckmäßigen Behandlung benannter Zufälle vollständig gelöst hat. Dieses Verfahren, sowie obige Mittel, haben so günstigen Erfolg, — daß die beiden Herren Erfinder ihre sämmtlichen Agenten angewiesen haben, die Beträge ohne weiters zurückzugeben, wo solche in Abrede gestellt werden könnte. Eine solche Garantie, welche ihres Gleichen nicht hat, und jedermann der Besorgniß, sein Geld umsonst auszugeben, ein für allemal überhebt, macht jede weitere Anpreisung überflüssig. Die sichern Belege und zahllosen Zeugnisse, dienen übrigens jedermann zur Einsicht.

Aufträge nebst baaren Beträgen und 6 kr. für Besorgung an die Benannten sind franko an Herrn Carl Graf, Kaufmann in Augsburg, einzusenden. Den Debit für's Inland besorgen inländische Apotheken, nach jedesmaliger ärztlicher Verordnung.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfergasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **No. 278** den 13. November 1851.

Bayern.

München, 12. Nov. Die bei G. Franz dahier bereits vor ungefähr einem Vierteljahr erschienene Schrift: „Der erneuerte Bundestag und die Rechte des deutschen Volkes" von J. Gotthelf ist gestern Nachmittags von der Polizei mit Beschlag belegt worden.

Der „Nürnb. Kurier" vom 11. Nov. wurde vom k. Stadtkommissariate Nurnberg konfiszirt.

In Rosenheim brannte am 5. dies das Oekonomiegebäude des praktischen Arztes und Bad-Inhabers Dr. Halbreiter sammt den darin aufbewahrten Futter- und Badwäsche-Vorräthen ab. Schaden 4500 fl., Assekuranz 1000 fl.

Aus Waging, Landg. Laufen, erhält die Volksbötin über den schon gestern gemeldeten Selbstmord des Schullehrers noch eine nähere Angabe: Jos. Rainer von Waging, welcher am 4. Juli l. Js. den eilfjährigen Gütlerssohn Engelbert Krenewester von Nierharting in der Schule der Art mißhandelte, daß der Knabe eine Stunde darauf starb, hat sich am verflossenen Samstag den 9. d. durch einen Stich in den Unterleib selbst entleibt. Die für ihn nicht zum Besten ausfallende Untersuchung war, wie schon gemeldet, die Ursache dieses Selbstmordes.

Wie steht's draußen?

In Oestreich steigt das Sliberagio wieder bedeutend — bis über 29 Prozent!

Die Hubertus Saujagd. Am 3. Nov. fand im Spandauer Forstrevier Grunewald die St. Hubertus-Jagd statt. Das Jagd-Rendezvous war um 12 Uhr im k. Jagdschloß daselbst befohlen. Ihre Majestäten, so wie die Prinzen und Prinzessinnen, mit Ausnahme des Prinzen von Preußen (wegen Unwohlseyn nicht anwesend) waren zugegen. Bald nach 1 Uhr bestieg der König das Jagdpferd, und der imponirende Jagdzug setzte sich von dem ehrwürdigen (vor mehr als 300 Jahren erbauten) Jagdschloß in Bewegung beim Klange der Fanfaren, welche die Hornisten des Garde-Jäger-Bataillons auf dem Schloßhofe ertönen ließen. Der Zug wurde durch den Förster des Reviers eröffnet, dann folgten die k. Meute, mehrere Förster, eine Abtheilung reitender Feldjäger, die beiden Oberförster des Potsdamer und Kunersdorfer Reviers, dann kam der k. Hofjägermeister v. Pachelbl-Gehag, welcher dem König unmittelbar voranritt. An der Seite des Königs ritten die Prinzen Karl, Albrecht und Friedrich Karl, die Jagdgesellschaft (von 148 Theilnehmern) folgte, und an diese schlossen sich die Equipagen der Königin und der Prinzessin Karl an. In der Jagdgesellschaft bemerkte man die Erbprinzen von Anhalt Dessau und Sachsen-Altenburg, die Prinzen Moritz von Sachsen-Altenburg, von Hessen, die Prinzen von Hohenlohe, Holstein, Reuß und Lippe, die Generale v. Wrangel, v. Neumann, Graf v. Waldersee ꝛc.; ferner den Grafen Redern, die Hofmarschälle Graf Pückler, Marquis v. Lucchesini, den Prinzen Caradja, Legationssekretär der ottomanischen Pforte ꝛc. — Acht Minuten vor 1 Uhr wurde unweit des Saugartens auf ein Hauptschwein (einen sehr starken und doch sehr flüchtigen Keiler) mit 29 Koppeln angelegt. Die Meute nahm die Fährte vortrefflich auf, durchschwamm bald nach dem Anlegen den Barsee, immer Hals gebend, und folgte dem Eber sehr rasch, bis derselbe durch die Havel nach Pichelswerder hinüber gewechselt war. Sofort stürzte sich die jagdlustige Meute in die Havel und durchschwamm, geschlossen und mit herrlichem Geläut, den Fluß. Kaum am jenseitigen Ufer angekommen, faßte der Keiler wieder Wasser, die Meute folgte nach, und nun entspann sich ein Wasserkampf (eine Art Seeschlacht möchte

Digitized by Google

man es nennen), der von beiden Seiten mit großer Energie und Kühnheit geführt ward, bis sich der Verfolgte hinter einigen Aalkörben und Fischkasten zurückzog. Ein Kahn mit einigen Herren, welcher ihm nahte, veranlaßte ihn, den Freihafen zu verlassen und sich wieder auf die Insel zu begeben, wo ihn indessen die Meute bald einholte und fing. Der Rittmeister Graf Bismarck hob aus, der König fing ab. Einige 40 Reiter waren in Kähnen nach der Insel hinüber gesetzt worden, und empfingen aus den Händen des Prinzen Karl das Siegeszeichen, den grünen Bruch. — Die Ufer der Havel boten ein sehr bewegtes Bild dar; die schönen Wagen hielten dicht am Wasser, Jagdtheilnehmer in den weitleuchtenden Scharlachröcken, viele Zuschauer in Civil, die Stallmeister und Oberförster in Gallauniform sprengten am Ufer hin und her, Jagdläufer in glänzenden Kostümen führten schöne Pferde auf und ab, kurz es wurde einem ganz mittelalterlich. Die Jagd hatte circa ½ Stunden gedauert.

Auf der Berlin-Magdeburger Eisenbahn stieg neulich ein schwangeres Frauenzimmer mit einem Herrn in ein Coupé, entband im Waggon, packte das Kind in eine Schachtel und warf diese Schachtel während des schnellsten Fahrens zum Waggonfenster hinaus. Die beiden Scheusale sind verhaftet.

(Rechtsverwirrung.) In Darmstadt hat ein darmstädtischer Deputirter Dr. Schmitz aus Mainz, welcher wegen Betheiligung an dem Pfälzer Aufstande jüngst in Zweibrücken in contumaciam zum Tode verurtheilt wurde, seinen Sitz in der dortigen Volkskammer eingenommen. Der Kammerpräsident machte nun auf diese Thatsache aufmerksam, indem er glaubt, daß so etwas sich wohl kaum mit der Würde einer Kammer vertrage. Dr. Schmitz aber bringt vor, daß er wegen desselben Verbrechens, um dessen willen er in der bayrischen Pfalz verurtelt worden, von dem Gerichte zu Mainz freigesprochen wurde und daß sogar die hessische Verwaltungsbehörde eine nachträglich gegen ihn eingeleitete Untersuchung wieder aufgehoben habe. Er wolle sich indeß einer weiteren Untersuchung dieser Sache durch die Kammer nicht entziehen, es möge nur ein Ausschuß zur genauen Prüfung der Umstände niedergesetzt werden, was nun auch geschieht.

Mit dem Befinden des greisen Königs von Hannover geht es bald besser, bald schlechter.

In den Herzogthümern Anhalt-Dessau und Köthen sind auf einfachem Verordnungsweg die Verfassungen aufgehoben worden. In selbigen Verordnungen ist vorangestellt, daß die politischen Verhältnisse aller deutschen Länder ganz andere geworden, als im Jahre 1848. O versteht sich, ganz natürlich!

In Kiel trafen neulich fünf dänische Stabsoffiziere ein, welche das Kommando der holsteinischen Truppen übernehmen sollten, was natürlich den übelsten Eindruck nicht verfehlt, wenn man bedenkt, daß deutsche Landeskinder von fremdländischen (landesfeindlichen) Offizieren befehligt werden sollen. Unterdessen sind die fünf Herren Offiziere plötzlich mit Sack und Pack wieder abgereist, auf welche Veranlassung — weiß man noch nicht.

Die französische Nationalversammlung hat bei der Budgetberathung auf Antrag des Hrn. Creton 32,000 Fr. von den geheimen Fonds gestrichen, welche Summe für ein Zeitungsblatt (lithographirte Korrespondenz) im Sinne der Regierung verwendet worden war.

Der neue französische Justizminister ist recht fleissig. Am 4. d. wurde der „Almanach der Freiheit", am 5 der „Almanach der Arbeiter-Körperschaften" und am 6. der „allgemeine Wohlfahrtskalender" confiszirt.

Den ehemaligen Präsidenten der vormaligen constituirenden französischen Nationalversammlung, Herrn Marrast, hat, als er eben bei seinem Bruder zu Mittag speiste, der Zungenschlag getroffen. Er hat die Sprache noch nicht wieder erhalten.

Die in Venedig bisher erschienene Zeitung „Lombardo Veneto" ist von der östreichischen Regierung verboten worden, weil sich das Journal einige Bemerkungen über die Reise des Herzogs von Leuchtenberg erlaubt hatte, wogegen sich der russische Gesandte in Venedig beschwerte.

Zu Florenz ist unter Mithülfe neapolitanischer Gensdarmen (bekanntlich ein stattliches Corps von circa 6 – 7000 Mann) ein neues Gensdarmerie-Regiment eingerichtet. Man redete von englischen und französischen Protesten gegen alle neuen Umschmelzungen, welche Oestreich in militärischer und civilistischer Beziehung mit Toscana vorgenommen.

Der vom Kaiser von Oestreich der Königin von England geschenkte Bücherschrank der Hrn. Leistler aus Wien ist jetzt aus dem Glas- in

Digitized by Google

den Buckingham-Palast gebracht worden; dieses Geschenk wird mit seinem Inhalt auf 84,000 fl. geschätzt.

Die Gas-Explosionen in den englischen Kohlenbergwerken wiederholen sich oft. Am 2. d. ereignete sich eine solche in dem Bergwerk Pit-Moor; 32 Arbeiter verloren dabei das Leben! Die Grube ist eine der ältesten in England.

Der Hof von Neapel, nachdem mehrfache Veränderungen in Gesandtschaftsposten glücklich beendet (Turin, London, Madrid rc.), hat sich auf die Wolfsjagd begeben. Zu Caditello hat der Graf von Teapani (Bruder des Königs) ein großes Treiben (Wolfsjagd) veranstaltet und dazu den jungen Adel, welcher nach alter Sitte sich wieder zu allen Hoffesten herangedrängt, eingeladen. —

Die Königin von Spanien befindet sich in ihrem interessanten Zustande recht wohl. Sie macht häufige Spazierfahrten, auch lustwandelt sie täglich an dem Arme ihres Gatten, wenn das Wetter dies erlaubt, in dem abgeschlossenen Theile des Retiro. Die Aerzte erwarten ihre Niederkunft in den ersten Tagen des kommenden Monats. Vier starke, von Gesundheit strotzende asturianische Ammen, Payesas genannt, sind bereits in Madrid eingetroffen. Die Königin wird zwei von diesen aussuchen. Die eine der Erwählten soll das königliche Kind säugen und die andere in Reserve gehalten werden. Auch ist man sehr eifrig mit der Instandsetzung der Zimmer beschäftigt, welche der zukünftige Thronerbe oder Erbin bewohnen soll. Die Königin hat einen Theil der ihrigen zu diesem Zwecke hergegeben. Auch die Dienerschaft des erwarteten Kindes ist bereits bestimmt; es sind dieselben Personen, die das vorige Mal dazu ausersehen waren.

Der Allg. Ztg. wird aus Athen vom 28. Oktober geschrieben: Noch hat es in Athen nicht geregnet; der Berggürtel, welcher Attika mit klassischen Namen umzieht, ist zwar immer von Wolken beschattet, und kühle Abendwinde bringen uns Kunde, daß allenthalben die durstige Erde des Peloponnesos und Festgriechenlands getränkt ist — aber für uns hat der Himmel keine Thränen. Und gerade jetzt spannt sich das herrlichste Blau über das Himmelsgewölbe, wolkenlos im blendenden Sonnenglanz. Thermometerstand 18 Grad R. im Schatten. (Man sieht, sogar der Styl dieses Correspondenten ist bei diesem Wetter ganz blühend.)

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 12. Nov. Heute ist das hieher verlegte Bataillon des 12. Inf.-Regiments per Eisenbahn hier eingetroffen und wie das gestern angekommene am Bahnhofe durch die Generalität empfangen und auf dem Residenz-Platze von dem König inspizirt worden. — Gestern Vormittag besuchte König Ludwig den Erfinder des „hyponautischen Apparates“ (Brand-Taucher), Wilhelm Bauer von hier, und drückte sich auf's Wohlgefälligste über dieses Kunstwerk aus. — Der heutige „Landbote“ wurde konfiszirt.

Stadtgerichtssitzung.

231. München. Nachträglich bringt die Volksbühn die Verhandlung am 31. Okt. gegen den Bierbrauer Jos. Lochner zum Rabeebräu und den Hofbruckmüller Jos. Köll v. h wegen Aufschlagsgefährde. Die Angeklagten waren nicht erschienen, sondern ließen sich durch ihre Vertheidiger Advokat Buchner und Com. C. Mayer vertreten. Auch der Platz der Staatsbehörde blieb leer, da von Seite des Regierungsfiskalates Niemand zur Vertretung der Anklage erschienen war. Die Anklage ging dahin, daß J. Lochner einige Säcke mit sog. hinterm Getreide, zum Viehfutter bestimmt, in die Mühle des J. Köll zum Schroten habe fahren lassen, ohne vorher einen Erlaubnißschein bei dem Oberaufschlagsamt erholt zu haben, und daß Köll diese Säcke, obgleich ein Schein nicht erholt war, zum Schroten übernahm. Dieß wurde zwar von 3 Zeugen, dem Unteraufschläger Pistringer und zwei Sachverständigen bestätigt, jedoch ergab sich, daß nur sehr wenig Malz unter dem schlechten Getreide war, so daß dieses Gemenge weder zum Bierssieden, noch zum Essigsieden, sondern höchstens noch zum Branntweinbrennen sich habe gebrauchen lassen; ferner stellte sich heraus, daß Lochner eine Branntweinbrennerei gar nicht besitzt, daß er ferners seinen Leuten befohlen hatte, das hintere Getreide mit Abschöpfgerste zu mischen und dann erst zum Müllee zu bringen, in welchem Falle er eines Erlaubnißscheines ohnehin nicht bedurft hätte; endlich wurde auch die Angabe des Köll, daß er glaubte, es sei bloß Abschöpfgerste, und kein solches Getreidgemenge in den Säcken des Lochner gewesen, durch zwei Zeugen bestätigt. — Der Gerichtshof sprach auch beide Angeschuldigte frei.

Digitized by Google

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 13. Nov. (neu einstud.): „Weibertreue," Oper von Mozart.

Freitag, 14. Nov. (zum Erstenm.): „Die Schicksalsbrüder," Lustspiel von Feldmann.

Sonntag, 16. Nov.: „Die Jüdin," Oper von Halevy.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Joh. Andr. Waller, Bote im Finanzministerium dah., mit M. A. Haindl, von Straubing.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Mich. Jig, Verstadtkrämer mit Mar. Anna Karg, Webermeisterstochter von Eichstädt. Joh. Bapt. Jos. Nußbaum, Tändler mit Anna M. Niemayer, Tändlerswittwe.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Max Jos. Regle, Kanzleifunktionär dah., mit Aug. Gertr. Schießl, Kassierstochter v. h. Math. Heiß, b. Bierwirth doh., mit Jos. Führmann, Bierwirthswittwe v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Joh. Bauer, Schuhm chergeselle v. h., mit Anna Weber, Taglöhnerstochter v. Deggendorf. Fr. Weiß, Zimmermann dah., mit Therese Buchner, Häuslerstochter v. Ritzenbach. Ldg. Bilshofen. Thomas Mayr, Milchmann v. h., mit Eva Barb. Dandonell, v. Haidhausen. Karl Buchner, Fabrikbesitzer v. h., mit Sophia Mühlbauer, k. Oberauditorstochter v. h.

Gestorbene in München.

Maria Hackhofer, Müllerstochter v. Willing, Ldg. Aibling, 28 J. Anna Moosser, Tagl.-Tochter v. Schwaben, 28 J.

Einladung.

1333. Heute den 13. Nov. produzirt sich die Sänger-Gesellschaft „Isarthaler" beim Gschößlbräu in der Kaöbelgasse.

Anfang 7 Uhr.

1331 — 32. (2a) Ein lediger und mit den besten Zeugnissen versehener Gerichtsdiener-Gehilfe wünscht bis 1. Dez. l. Js. in gleicher Eigenschaft einen Platz. D. Uebr.

1329—30. (2c) In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Das Differential-Zollsystem

als das einzige Mittel

zur festen Begründung der Zoll- u. Handels-Einigung.

I. Heft:

Die Mißverhältnisse der Besteuerung des **Branntweins** in **Bayern**, gegenüber von **Preußen**, **Sachsen** und den Staaten des **thüringischen** Vereins, ihre Quellen und die Möglichkeit ihrer Abhülfe.

Von J. A. Schäfer.

8. broch. 45 kr. oder 13 Sgr.

München bei Georg Franz.

1304 — 6. (3c) Unterzeichneter hat stets Vorrath von Malz in ausgezeichneter Qualität (auf englischer Dürre bereitet), was er den Betheiligten zur gefälligen Nachricht mit dem Anhange mittheilt, daß er sein seitheriges Vertrauen auf's Beste zu erhalten bemüht sein wird.

Mich. Holzmüller,
zum Oberottel, Sendlingergasse Nro. 55.

Die Reseda.

Wie doppelt glücklich bin ich doch,
Daß ich in meiner Blüthe noch
Versetzt wurde an Deinen Busen, keusch und rein,
Wie glücklich wär' mein Gärtner, könnt' er bei mir sein!

1310. J . . . .

Ankündigung.

1266 — 68. (3b) Ein **Baderanwesen** bestehend in einem solid gebauten Wohnhause mit Pferdestall, Wagenschupfe, Hausgarten und realem Baderechte, ist in Geisenfeld, einem schönen und gewerbsamen Markte in Oberbayern, an der Ilm, aus freier Hand zu verkaufen. Wegen besonderer Lokal-Verhältnisse dürfte es sich für einen praktischen Arzt bestens eignen. Darauf Reflektirenden wird über Kaufpreis und Bedingnisse auf frankirte Briefe Aufschluß ertheilen

Louise Singer,
Doktorswittwe.

1328. Heute Donnerstag, 13. Nov.:

Doppel-Bier

im

Stahlschützengarten,

wobei delikate Wiener Schweinswürstl verabreicht werden.

1269 — 85. (7b)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Canapeen, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Kaöbelgasse Nro. 7.

1325. **Angefangene Stickereien** vom vorigen Jahre werden zu sehr billigen Preisen verkauft bei

J. Grosjean,
Perusagasse Nro. 2.

1296—99. (4b)

J. Zink,

Hühneraugen-Operateur,

wohnt Promenadeplatz Nro. 4/1.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volkstribüne erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Einzelne Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfersbrunnergasse.

Die Volkstribün.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag **Nro. 279.** den 14 November 1851.

Bayern.

München, 13. Nov. Die neulich durch alle Blätter gelaufene Nachricht, es sey der k. Vizeoberststallmeister Frhr. v. Freyberg zum Oberstkämmerer ernannt und dessen Stelle durch den Stallmeister Frhrn. v. Lerchenfeld besetzt worden, hat sich zur Zeit noch nicht bestätigt.

Aus **Augsburg** wird geschrieben: Der Knecht eines Kramers in dem nahen Dorfe **Lechhausen** bemerkte vorigen Montag Morgens 2 Uhr, als er nach Hause kam, in den obern Räumen Licht und hörte Kindergeschrei, welche Erscheinung er mit dem schwangern Zustande der 23jährigen Tochter seines Herrn in Einklang brachte, da er jedoch anderen Tages kein Kind sah, machte er bei der Behörde die Anzeige von seinen Wahrnehmungen. Montag Abends kam die Gerichtskommission, bei deren Erscheinen die Tochter des Kramers aus dem Hause lief, einem am Garten vorbeifließenden Bache zueilte und sich dort ertränkte. Aus der geringen Tiefe des Baches läßt sich schließen, daß sich die Unglückliche im Wasser mit aller Kraft erhalten mußte, um ihren Vorsatz auszuführen. Das Kind ist noch nicht aufgefunden. Die Mutter der Selbstmörderin leugnet jede Mitwissenschaft.

Aus der **Erdinger** Frohnveste brachen zwei äußerst sicherheitsgefährliche Individuen aus, von denen das eine ein gewisser Jakob **Beirer** von Pfettrach ist, welcher einen großen Raub verübt hat.

Am 9. ds. Nachts hat sich an der Kapelle außerhalb **Burgebrach** ein Gendarm erschossen. Am Morgen fand man ihn dort in sitzender Stellung und ohne daß man die tödtliche Verletzung äußerlich sogleich bemerkte. Die Kugel war vom Mund aus durch den Hinterkopf in die Decke der Kapelle gedrungen. Der Unglückliche, an welchem man schon seit einiger Zeit einen Tiefsinn bemerkte, war am Abend vorher noch in Gesellschaft.

Wie steht's draußen?

Am 9. November, Jahrestag der Verlegung der preußischen Nationalversammlung nach Brandenburg, der Belagerungsstandverkündung unter „Vater Wrangel" und der Einsetzung des Ministeriums Manteuffel — überreichte unter Vortritt des Grafen v. Redern eine Deputation dem Minister-Präsidenten Freiherrn von Manteuffel eine von **2400 Berliner** Einwohnern aus allen Ständen unterzeichnete Adresse. Es wird darin der Dank ausgesprochen für die „Beendigung des wüsten Treibens im Jahre 1848" und für das unablässige Bemühen des Minister-Präsidenten, „Zustände zu begründen und zu befestigen, unter denen allein die Wohlfahrt eines Volkes gedeihen kann, das durch die Weisheit seiner Fürsten in Zucht und Ordnung groß geworden ist."

Robert Blum's Todestag (12. Nov.) wurde in **Frankfurt** von der demokratischen Partei verschieden gefeiert. An mehreren Orten hielt man Reden. Nachts wurden auf den Maininseln schwarze Fahnen aufgepflanzt mit rothen Inschriften, z. B.: „Die Rache bleibt nicht aus."

In **Frankfurt** ist der preußische Literat Dr. **Maurer**, auf Requisition von Berlin aus, verhaftet worden.

In **Rottweil** (Württemberg) sind neulich einem geizigen Familienvater seine Frau und Kinder mit einer vergrabenen Geldkasse von mehreren Tausend Gulden nach Amerika durchgegangen.

In **Dresden** wurde eine Gesellschaft von 25 Personen, welche Rob. Blum's Todestag feierte, polizeilich aufgehoben. Deßgleichen fand man an mehreren Straßenecken revolutionäre Plakate angeschlagen.

Endlich ist auch der **badischen** Armee be-

Digitized by Google

ohlen worden, die deutschen Kokarden von den Helmen herabzunehmen.

In Kassel hat's wieder gebrannt; weil aber beim vorletzten Brande der ausgezeichnete Ordnungsherstellee Lieutenant Reinhard Diejenigen, welche zum Löschen herbeieilen wollten, mit Bajonetten zurücktreiben ließ, so waren die Leute dießmal in ihren Hülfeleistungen sehr lau. Das Feuer, im Gebäude der Hauptstaatskasse ausgebrochen, hörte bald auf, doch sind viele Akten, namentlich Ablösungspapiere, verbrannt.

Eine neue Last für die vielbedrängten Herzogthümer Schleswig-Holstein. Zur Deckung der Einquartirungskosten für die dänischen Truppen ist für beide Herzogthümer eine neue Steuer von ½ pCt. des Grundwerthes der Ländereien und ½ pCt. des Brandkassenwerthes der Gebäude ausgeschrieben.

In Bremen ist der Redakteur des radikalen „Frühlingsboten" verhaftet worden.

In Prag wurden sämmtliche Pfarrer vorgeladen, um sich zu äußern, ob in ihren resp. Bezirken keine „Rongeschen Umtriebe" vorgekommen seien, und ihnen bekannt gemacht, daß vorkommende Fälle bei der Stadthauptmannschaft anzuzeigen seien.

In Prag wurden jüngst zwei Beamte der ständischen Buchhaltung und einer der Finanzlandesdirektion vom Kriegsgericht wegen Majestätsbeleidigung im 2 Grad zu 3 und 2monatlichem Profoßenarrest verurtheilt, ferner 4 Personen wegen unerlaubten Waffenbesitzes und Widersetzlichkeit gegen die Wache und Gendarmerie, jede mit 40 Stockstreichen bestraft.

In einem böhmischen Städtchen an der bayrischen Grenze soll der Magnetiseur Dr. Koch aus Wien eine neue Religion, „das neue Jerusalem" genannt, erfunden, und bereits viele Anhänger gefunden haben. Diese besitzen ein in Wien gedrucktes Flugblatt: „Neue Kirche", welches die Lehrsätze des Koch'schen Glaubens enthält; auch ist ein anderes Werk unter dem Titel: „Die Prophezeiungen der berühmtesten Propheten und Seher über das Pabstthum und die Jesuiten in Europa, nebst Weissagungen über die Jahre 1848 und 1849 und insbesondere über Wien und dessen künftige Schicksale", welches gleichfalls von Dr. Koch, der sich in diesem Buche Dr. Johannes nennt, geschrieben wurde, unter diesen neuen Sektirern sehr verbreitet. Der Fall wurde den politischen Behörden und den Geistlichen bekannt gemacht, um die Verbreitung des neuerfundenen Glaubens zu verhindern.

Während in der Pariser Nationalversammlung der Antrag: daß der Vorsitzende zum Schutz des Parlaments Truppen aufbieten und einen Kommandanten desselben ernennen könne, für dringlich erkläret wurde, versammelte der bonapartistische Oberbefehlshaber von Paris die Offiziere der neuangekommenen Regimenter, bei 2000 Köpfe, im Garten der Tuilerien, trabte mit ihnen über den Eintrachtsplatz und durch die elysäischen Felder in's Palais des Napoleon, wo sie alle miteinander dem Prinzpräsidenten ihre Aufwartung machten. Napoleon hielt eine ganz pfiffige Rede, worin er von ihnen Hingebung und dgl. fordert, und verspricht, er werde nicht sagen: geht voran, ich folge Euch, sondern ich gehe voran, folget mir.

Aus Ober- und Mittelitalien, Norikum, Dalmatien, und auch aus Tyrol und Kärnthen kommen wieder Nachrichten von furchtbaren Ueberschwemmungen.

Zu Spoleto (Kirchenstaat) soll der Zustand der Gefangenen furchtbar sein. In dieser Festung befinden sich, auf schmalste Räume zusammengedrängt, die Unglücklichen *so eng mit* schweren Ketten aneinander gekettet, daß sie sich kaum drei Schritte bewegen können. Den wegen politischer Vergehen Eingekerkerten ist weder Licht, noch Lesen irgend eines Buches gestattet; sie empfangen binnen 24 Stunden nur eine Bohnensuppe und das nothdürftige Quantum elenden Brodes. Sie sind zu stetem Müßiggang verurtheilt, während die gemeinen Verbrecher, die sog. reati comuni, sich beschäftigen und Geld erwerben dürfen.

In Spanien, wo dem Namen nach Preßfreiheit herrscht, ist auf Andringen des päbstlichen Nuntius das Journal: „Europa" kurzweg verboten worden. Das Blatt hat nämlich in einigen gutgeschriebenen Artikeln das neuestens abgeschlossene spanisch-römische Konkordat besprochen.

Der Prinz von Wales (Kronprinz von England) wurde am 8. d. 10 Jahre alt; das Westend von London war Abends glänzend beleuchtet. Der 10jährige junge Mann besitzt bereits eine eigene kleine Hofhaltung, seinen eigenen kleinen Marstall, nicht etwa von Steckenpferden, sondern von ausgesuchten schott. und arab. Rößleins.

Am letzten Sonntag trat in London, in der „italienisch-protestantischen Kapelle" wieder ein italienischer Geistlicher, der Benediktiner Fred-

Digitized by Google

rich Gadaleta, feierlich zum Protestantismus über, und hielt dann einen langen Vortrag über die Gründe seines Uebertrittes und eine flammende Rede gegen das Pabstthum. Der bekannte Dr. Achilli aus Rom hielt den Gottesdienst.

Der Riesenschlange im großen zoologischen Garten zu London ist beim Souper eine sonderbare Verwechslung passirt. Der Wärter bringt ihr nämlich zwei schöne Kaninchen zum Abendimbiß und eine große wollene Decke, zum Schutz gegen die Herbstkälte. Die Riesenschlange aber läßt die Kaninchen stehen und verschluckt die wollene Decke. Wie der Oberwärter, vom Wächter aufgeweckt, in das Schlangenhaus tritt, erblickt man nur mehr einen kleinen Zipfel zwischen den Zähnen, während die Kaninchen lustig umherspringen. Die Schlange hat jetzt sehr viel Durst. Man ist sehr gespannt auf den Ausgang dieses Verdauungsprozesses.

Auf dem Kanal zwischen Bath und Bristol zersprang der Kessel eines Schleppdampfbootes; die Explosion soll furchtbar gewesen seyn, obgleich die Maschine nur 15 Pferdekraft hatte. Das Verdeck des Bootes flog in tausend Splitter und die ganze Mannschaft fand den Tod. Seit dem Aufsteigen des Themsebootes Eliza vor 6 Jahren war in England keine Dampfbooterplosion vorgekommen.

In Albanien (Küstenland am adriatischen Meer) wüthen Erdbeben. Vallona ist fast ganz zerstört, das befestigte Schloß zusammengestürzt. Bei 2000 Menschen haben ihr Leben eingebüßt.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 12. Nov. Justizminister v. Kleinschrod ist abermals erkrankt und die Verwesung dieses Ministeriums dem Staatsrath v. Pelkhoven übertragen worden. — Mit dem Bau einer „Erziehungsanstalt für den höhern Staatsdienst" (Athenäum) soll es nun doch Ernst werden und die Arbeiten schon im nächsten Frühjahr beginnen. Das Gebäude, welches unterhalb Haidhausen auf den Gasteig zu stehen kommt, soll durch eine großartige (Maximilians-) Straße mit der neuen Residenz in Verbindung gebracht werden; die Grundankäufe zu dieser Straßenanlage sind nahezu vollendet und beliefen sich auf fast 400,000 fl.; sämmtliche Kosten werden aus der k. Privat-Kabinets-Kasse bestritten. — Es ist der Druck eines neuen Hof- und Staatshandbuches angeordnet worden.

Heute war der alljährliche Gottesdienst für die verstorbene Königin Karoline.

Stadtgerichtssitzung.

232. Aus der vorigen Woche sind noch folgende zwei Verhandlungen vom 6. d. nachzutragen: der Taglöhner Max Hohlenhöfer v. h., getrübten Leumunds, stahl am 22 Juli d. Js. im Hause des Taglöhners Grünwald, bei dem er unter dem Vorgeben, einen Brief schreiben zu wollen, im Zimmer allein gelassen wurde, einen Tuchrock, Beinkleider, Hosenträger und zwei Taschentücher. Er gesteht und wird zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

233. Der Fuhrknecht Math. Gutmann aus Obermauerbach wird trotz seines Läugnens überwiesen, daß er im Dezember v. J. dem Bräuknecht Sandleitner im weißen Bräuhaus dahier eine auf 12 fl. geschätzte Dose gestohlen hat und wird deßhalb zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

234. **München, 12. Nov.** Heute fand bei verschlossenen Thüren wieder eine Verhandlung wegen eines Verbrechens statt, das leider bei uns nicht selten vorkommt, nämlich wegen des Verbrechens der unfreiwilligen, erzwungenen Unzucht, dessen der Maurer J. N. Eterer von Haidhausen angklagt ist. Die Verhandlung ergibt unzweideutig, daß die That, bezüglich welcher die 4jährige Taglöhnerstochter Elisab. Bergmaier von Haidhausen als Hauptzeugin erscheint, wirklich stattgehabt und Eterer wird zu geschärftem Arbeitshaus auf die Dauer von 2 Jahren verurtheilt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 14. Nov. (zum Erstenmal.): „Die Schicksalsbrüder," Lustspiel von Feldmann.

Sonntag, 16. Nov.: „Die Jüdin," Oper von Halevy.

1264. In der Neuhausergasse ist ein schönes Zimmer meublirt zu vergeben.

1334. Schrannenplatz Nro. 2313 ist ein elegant meublirtes Zimmer mit Kabinet für einen Herrn sogleich zu vermiethen.

Gestorbene in München.

Elis. Bongratz, Hofbedienstenswitwe, 62 J. Joh. Bapt. Bode, Bürstenmachergeselle v. h., 44 J.

Dr. Rau's Mailänder Zahntinctur.

1223—25. (3b) Diese vorzügliche, von vielen berühmten Aerzten und Chemikern geprüfte und aufs beste empfohlene Zahntinctur, ist das bis jetzt bekannte beste Mundwasser. — Sie dient sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne und Erkräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (Caries), ist ein vorzügliches Präservativ-Mittel gegen Zahnweh, dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, so auch zur Reinigung künstlicher Zähne und ganzer Gebisse als sehr vorzüglich zu empfehlen, per Glas 24 kr.

Zeugniß über die Vorzüglichkeit der Dr. Rau'schen Mailänder Zahntinctur.

Sehr geehrter Herr!

Mit gegenwärtigem beeile ich mich Ihnen meinen freundlichen Dank für die überraschend günstige Wirkung auszusprechen, deren ich mich auf den Gebrauch Ihrer sehr vorzüglichen Mailänder Zahntinctur zu erfreuen habe. — Meine Zähne, vor Kurzem noch krankhaft und los, welches wahrscheinlich Folge des zu sehr erschlafften Zahnfleisches war, sind nun wieder ganz fest, und alle Schmerzen haben aufgehört, das Zahnfleisch ist erkräftigt und angenehm geröthet. — Im Kreise meiner Bekannten wurde ihre Zahntinctur meistens mit bestem Erfolge gegen Zahnweh angewendet. — Senden Sie mir gefälligst mit Wendung der Post ein Kistchen mit 12 Glas und genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochachtung.

Aachen, den 7. August 1851.

Clementine Auguste Friederike von Hack, geb. v. Busch.

Nicht minder empfehlenswerth sind folgende, in der gebildeten Welt rühmlichst bekannte Toiletten-Gegenstände:

Neapolitaner Haarbalsam (Balsamo di Napoli per i capegli.) Diese **feine Kräuterpomade** ist das reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Wiedererzeugung, Erhaltung und Wachsthumsbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 kr. und 30 kr. — **Neapolitanische Schönheitsseife** (Sapone liquido aromatico di Napoli.) Diese feine, flüssige, medizinische Kräuter-, höchst aromatische Toiletten-Seife, dient zur radikalen und schmerzlosen Entfernung verschiedener Hautkrankheiten: Sommersprossen, Mitesser, brauner und gelber Flecken, Finnen ꝛc. — Es steht fest, daß eine reine, gesunde Haut, Hauptforderniß eines vollkommen gesunden Menschen ist. — In der That gibt es aber keine Seife, welche besser zur Reinigung und Stärkung der Haut dient, als diese per Glas 42 kr. und 24 kr. — **Blüthen-Thau**, äußerst kräftiges, allgemein beliebtes Odeur, per Glas 54 kr., 30 kr., Probeglas à 18 kr.

☞ Jedes Glas ist mit Bericht und Gebrauchsanweisung, welche Näheres besagen, versehen, zur Sicherheit gegen Verwechslung oder Verfälschung mit nebigem Petschaft gesiegelt, worauf genau zu achten bitte. — **Bei vorschriftmäßigem Gebrauche wird für den Erfolg garantirt** und sämmtliche Fabrikate stets in der bekannten Güte und Reinheit geliefert. —

Prof. Dr. Rau sel. Erbe in Bamberg.

Zeugnisse:

Daß ich auf den vorschriftmäßigen Gebrauch der **Kräuter-Pomade**, oder sogenannten **neapolitanischen Haar-Balsam** des Herrn Prof. Dr. Rau sel. Erbe, meine Kopfhaare, deren Verlust ich längere Zeit zu beklagen hatte, wieder erhalten habe, bescheinige ich gern der Wahrheit gemäß.

Elberfeld, im Oktober 1850.

(L. S.) **G. W. Bolze, Fabrikant.**

Gegen braune und gelbe Flecken im Gesicht, am Hals und Brust, habe ich mit dem besten Erfolge die flüssige **neapolitanische Toiletten-Seife** des Herrn Prof. Rau sel. Erbe in Bamberg angewendet. — Ich erkenne die Vorzüglichkeit dieser Seife um so dankender an, weil ich früher so viele Mittel gebraucht, welche gar nichts geholfen. Es befinden sich hier noch mehrere Personen, denen diese Seife die besten Dienste geleistet hat.

Heldrungen bei Sondershausen, den 6. Juni 1850.

Bertha Sulzer.

Diese renommirten **cosmetischen Toilettengegenstände** sind zu haben bei Herrn **L. E. Rolland** in München, Kaufingerstraße Nro. 8 und habe ich demselben soeben neue Zusendungen gemacht.

Prof. Dr. Rau, sel. Erbe.

Briefe und Gelder, nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco **L. E. Rolland.**

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition Hilfsbedürftige.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag **Nro. 280.** den 15. November 1851.

Bayern.

Die Neue Münchener Zeitung bringt folgende wichtige Nachricht: München, 14. Nov. **Gestern Abends ist die Kündung des Zollvereins von Seite der k. preußischen Regierung hier übergeben worden.**

München, 14. Nov. Die gestrige Nummer der Volksbötin ist heute früh mit Beschlag belegt worden. Den Grund dazu konnten wir nicht finden, und thäten wir hundert Laternen anzünden.

Die in der Kammer sitzenden Ortsvorsteher: Gschwendner von Oberdorf, und Högg von Türkheim, sind von ihren Gemeinden der Oberleitung der Gemeindeangelegenheiten enthoben worden.

Der frühere Redakteur des Kitzinger Tagblattes, Hr. Köpplinger, wird wegen vierzehn darin begangener Preßvergehen vor die Geschworenen gestellt werden.

Als am 9. Nov. die Mitglieder der freien Gemeinde in Nürnberg ihren Betsaal betreten wollten, fanden sie 4 Gensdarmen am Eingang postirt, die niemand hineinließen. Es wurde nicht einmal mehr eine Versammlung gestattet, um über das Eigenthum der Gemeinde Verfügung zu treffen. — Auch die Gemeindehalle zu Schweinfurt wurde durch Polizeidiener abgesperrt und nur dem Eigenthümer des Gebäudes der Eintritt gestattet.

Am 10. d. wurde die ledige Anna Witt von Straßkirchen durch einen Knecht des Bräuers Hartl von da überfahren, und starb kurze Zeit darauf. —

Am 9. d. ertrank der dreijährige Sohn des Bauern Jak. Weilleder von der Einöde Berg, Gerichts Landau a. d. Is., indem er in eine im Roßstalle befindlich gewesene Wasserreserve stürzte.

Abgebrannt: in der Nacht vom 9. auf den 10. d. das Oekonomiegebäude nebst Stallung des Zimmermeisters Klein zu Ichenhausen, Ger. Günzburg, wobei alle Getreide-, Futter- und Baumannsfahrnisse zu Grunde gingen. Der Schaden übersteigt die Assekuranz um 800 fl. Am 7. d. die Werkstätte des Schmiedes Preßschmid von Esterndorf, Lndg. Erding; dabei gingen alle Effekten und Schmiedwerkzeuge zu Grunde; der Schaden übersteigt die Assekuranz um 100 fl. In Kohlgrub, Ger. Schongau, kam am 9. d. früh in der Schmelzhütte der Wörl'schen Glasfabrik Feuer aus, in Folge dessen das ganze Fabrikgebäude mit dem werthvollen Inhalte an Oefen, Werkzeugen und Waarenvorräthen in Asche gelegt wurde. Der Schaden ist bisher noch nicht ermittelt, und das Gebäude nicht versichert.

Wie steht's draußen?

Am Todestag Robert Blum's hat's überall gespuckt, in Frankfurt, Dresden u. s. w. In Köln sind an diesem Tag eine Menge Haussuchungen und Verhaftungen vorgenommen worden. Es war nämlich auch der Todestag eines Führers der Arbeitervereine, Dr. Gottschalk, und wurde dessen Grab sehr anzüglich geschmückt, sogar Reden wurden dabei gehalten, Lieder gesungen u. s. f. Die Polizei war scharf dahinter her und confiszirte viel Papier. Ob die Makulatur wichtig ist, weiß man freilich nicht.

Eine neue Gattung von Menschen. Das Wiener Neuigkeits-Bureau schreibt unterm 12. Nov.: Heute wurden wieder 24 Schübblinge mit der üblichen Bedeckungs-Mannschaft mittels Eisenbahn nach Ungarn geschafft.

Im Gmünderthale in Kärnthen haben während der Ueberschwemmung 12 bis 15 Menschen in den Wasserfluthen ihr Leben verloren.

Saphir ist von seiner Haft nichts nachgesehen worden, doch wurde ihm gestattet, den Hu-

Digitized by Google

moristen am 1. Dez. wieder erscheinen zu lassen, da am 8. Dez. seine Strafzeit abläuft.

In Großgmain bei Salzburg ist ein tragischer Todesfall vorgekommen. Ein junges Bauernmädchen stieg den Lattenberg hinan, um blätterfrische Zweige vom Strauche der Alpenrose zu holen, und damit das Grab ihrer Schwester zum Allerseelenfeste zu schmücken. Der Weg war steil und schlüpferig; das Mädchen glitschte aus, stürzte in der Höhe von vielen Klaftern den Berg hinab und fiel in einen Felsenkessel, der mit Wasser gefüllt war. Als Leute auszogen, die Verschwundene zu suchen, fand man sie todt im Kessel. Dieser war so tief, daß die Leiche ohne Hülfe von Werkzeugen nicht herauszuziehen war. Da es schon Nacht war, so hielten die Leute mit brennenden Holzbündeln, womit sie ausgegangen waren, dort die Wache bis zum kommenden Tage. Der Körper des Mädchens war völlig unverletzt.

Ein angenehmer Mann. In der Nacht vom 1. auf den 2. d. M. hat der Bauer Valentin Ulmar aus Keisch, im Görzischen, im Wahnsinne sein eigenes Weib erwürgt.

Schillers Geburtstag wurde in Leipzig in den Sälen des Hotel de Bologne würdig gefeiert, doch hätte das Fest leicht einen tragischen Ausgang nehmen können. Die musikalischen und deklamatorischen Vorträge waren fast zu Ende, Gutzkow hatte durch seine meisterhafte Festrede die zahlreiche Versammlung hingerissen und Dr. Hammer aus Dresden eben seinen Vortrag über das bürgerliche Schauspiel in Deutschland begonnen, als plötzlich das Schreckenswort Feuer! durch den Saal flog. In einem Augenblick war das ganze Publikum in wilder Flucht aufgelöst, Alles stürzte nach den Ausgängen des Saals, von den Gallerien sprangen die Insassen derselben in den Saal herab mitten in das Menschengetümmel hinein — bis endlich die Stimme der Ruhigeren Gehör fand und die frohe Botschaft sich verbreitete, daß der Lärm blind war. Allerdings sind mancherlei größere oder geringere Verletzungen vorgekommen, doch keine lebensgefährliche.

Die österreichischen in Holstein postirten Truppen haben ihre Winterquartiere bezogen. Die Stationen erstrecken sich durch das ganze Land; die Flügelposten bilden Hamburg und Altona an der Elbe einerseits und Rendsburg an der Eider anderseits. Nach Privatbriefen von dort herrscht zwischen den Einwohnern und dem Militär das beste Einvernehmen. Die Offiziere werden der Reihe nach fortwährend in den besseren Häusern zu Gaste geladen.

In Freiburg wurde der durch seine Schrift über Kaspar Hauser, und sein Herumtreiben in den verschiedenen politischen Klubs in Paris, London ꝛc. bekannte Professor Joseph Garnier verhaftet. Die Beschlagnahme seiner Papiere soll reiche Ausbeute geliefert haben. Er ward nach Rastatt gebracht.

In Genf macht die Schrift eines jungen Franzosen Aufsehen, welcher, Zögling des Jesuitenlnstitutes von Bellay, die Geheimnisse dieser Anstalt, das tiefe Verderbniß deeselben aufdeckte. Möchten diese schätzbaren Enthüllungen den Völkern wie den Regierungen die Augen öffnen! —

Im gestrigen (confiszirten) Blättl wurde erzählt, wie der Prinzpräsident Napoleon gegen 2000 Offiziere im Palast Elysee empfangen und an sie eine Rede gehalten hat, worin er die Hoffnung aussprach, sie würden „sein Recht" vertheidigen, und wenn er „vorwärts gehe", ihm folgen. Das ist deutlich genug. Von Verfassung und Gesetz war keine Erwähnung, sondern nur von dem Recht, das er nämlich als Neffe und Erbe des Kaisers auf den Thron Frankreichs zu haben glaubt. Die Rede hat ungeheures Aufsehen gemacht, und wird den Zwiespalt zwischen der Majorität der Nationalversammlung und der Regierung vermehren und die unausbleibliche Krisis beschleunigen. Die zur Prüfung des Gesetzentwurfs über Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts niedergesetzte Commission schlägt vor, den Gesetzentwurf zurückzuweisen.

Die englische „Times" schlägt folgenden Geldjammer auf: „Auf dem Festlande herrscht ein Zustand der Stockung und Entmuthigung in allen Geschäftszweigen. In Wien ist der Wechselkours um ein ferneres Prozent gestiegen, während das Agio für Gold und Silber reißend in die Höhe geht. Es ist klar, daß, wenn in England die Ansammlung edler Metalle fortdauert, ein neuer Abzug erzwungen werden muß. Mit den Aktiengesellschaften unter ihrer alten Form ist es am Ende. Ebenso hat das System auswärtiger Anleihen einen tödtlichen Schlag erhalten. Saedinien und England sind vielleicht die zwei einzigen Staaten in Europa, die auch nur kleine Beträge auf dem englischen Markte erhalten würden und

Digitized by Google

das Bedürfniß beider ist bereits gedeckt. Von Oestreich und Frankreich kann man annehmen, daß sie jährlich 80 Millionen Gulden borgen müssen; auf dem Londoner Geldmarkt erhalten sie aber nichts. Das Kap, Australien, Indien, Kanada bieten kein Feld, Kapitalien anzulegen. Unter diesen Umständen ist es klar, daß die nächste Strömung des Kapitals sich nach Amerika richten wird." —

Der Bürgermeister von London gibt nächstens sein großes, alljährlich stattfindendes Bankett. Die fremden Gesandten haben die Einladung abgelehnt, weil ihnen in denselben Hallen, wo dem Kossuth solche Ehrenbezeugungen geschahen, kein Bissen schmecken würde. Lord Palmerston kommt auch nicht, aber die übrigen englischen Minister.

Professor Ruiz, dessen kirchenrechtliche Werke von der römischen Kurie verdammt wurden, hat an der Turiner Universität seine Vorlesungen wieder begonnen. Der Hörsaal war bis zum Ersticken voll. Anstatt lateinisch zu sprechen, wie üblich, hielt der Professor seinen Vortrag italienisch. Er wurde beim Eintritt und beim Verlassen des Hörsaals mit erschütterndem Beifall begrüßt. Die Studenten hatten bereits beschlossen, das päbstliche Breve zu verbrennen, und nur dem ernsthaften Bemühen einiger achtbaren Personen gelang es, sie von dem Vorhaben abzubringen. Der Professor ward von zahlreicher Menge in seine Wohnung unter Jubelruf zurückgeleitet. Hier schlug er der Versammlung ein Lebehoch auf den König und die Verfassung vor, welches alsobald ertönte. —

Ueber das Erdbeben in Vallona an der Küste des adriatischen Meeres gehen traurige Nachrichten ein. Am Morgen des 12. Okt. vernahm man einen Donner, dem sogleich eine furchtbare Erderschütterung folgte. Ich befand mich, so erzählt der Führer eines jonischen Schiffchens, auf dem Kanal von Vajussa, als das Wasser sich zwei Fuß über den gewöhnlichen Stand erhob. Die Folgen dieser heftigen Bewegung waren schrecklich. In der sechs Stunden von Vajassa liegenden Stadt Vallona haben sämmtliche Gebäude stark gelitten, und einige derselben sind jetzt ein Schutthaufen. — Die Stadt Beratti, zehn Stunden von Vallona, bietet das Bild der schrecklichsten Verwüstung. Die Mauern des festen Kastells sind zusammengestürzt. Man beklagt den Verlust vieler Menschen. Von einigen Dörfern ist keine andere Spur als Schutthaufen zurückgeblieben. — Am 12. wie an den folgenden Tagen verspürte man abermalige, jedoch minder heftige Erderschütterungen. Die unglücklichen Bewohner der zerstörten Ortschaften irren obdachlos auf den Feldern umher. Ein Schreiben aus Megline vom 26. Okt. bestätigt vorstehende Nachrichten und gibt, wohl übertrieben, die Zahl der unglücklichen Opfer auf ungefähr 2000 an. Bemerkenswerth ist, daß am selben Tage, nämlich am Morgen des 12. Okt., in den neapolitan. Provinzen Lecce, Bari, Barletta, Canosa und Cerignoli ebenfalls Erderschütterungen verspürt wurden.

Mehrere deutsche Flüchtlinge haben in London am 12. Nov. bei Frau Kinkel die Befreiung ihres Mannes aus Spandau gefeiert.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 14. Nov. (Magistratssitzung.) Das Ministerium erließ an die Polizei ein Schreiben, daß wie bisher über die Deutschkatholiken ein Verzeichniß fortzuführen und jede Geburt oder Todesfall bei dieser Gesellschaft binnen 24 Stunden anzuzeigen ist; ferner soll die Polizei vorsorgen, daß der Beerdigung eines Deutschkatholiken kein Hinderniß entgegengesetzt werde, dergleichen Bestattungen aber ohne Gepränge und in der Stille statt finden. — Das Ministerium genehmigte, daß zur Erbauung einer katholischen Kirche in Zale bei Beiruth in Syrien bei den wohlhabenden kath. Einwohnern dahier von den kath. Geistlichen Mussa Kakat und Phil. Emir eine Collekte veranstaltet werden darf. — Das Handelsministerium hat die durch den Tod des Prof. Grötz an der hiesigen Gewerbsschule erledigte Lehrstelle für Chemie, Landwirthschaft ꝛc. dem Ernst Maurizi in Kaiserslautern mit einem Jahresgehalt von 800 fl. verliehen. — Die Assistenzärzte im Allgem. Krankenhaus, die daselbst Kost und Wohnung haben, stellen das Gesuch, daß sie im Winter Federbetten erhalten. Der Magistrat weist aber dieses Gesuch ab, weil für junge Leute Matrozen mit wollenen Decken hinreichend seien. — Jak. Sundheimer aus Schnaitach hat dahier eine Tuchhändlers-Gerechtsame käuflich erworben und vom Magistrat und den Gemeindebevollmächtigten die Bürgeraufnahme erhalten, vorbehaltlich der Aufnahme in die Judenmatrikel; Sundheimer wird nun mit seinem Gesuch vom Ministerium abgewiesen, weil sich keine Voraussetzung fand, welche eine Aufnahme über

Digitized by Google

die festgesetzte Matrikelzahl begründen würde. — Die Lederfabrikanten Eichthal und Streicher suchen um Abänderung des hohen Zolles für einzelne Fuhren von Eichenrinden nach; das Collegium will bestimmte Anträge abwarten. — Nächsten Sonntag ist die Vertheilung der Dienstboten-Medaillen. — Zum Vorstand der Gemeindebevollmächtigten wurde Apotheker Dr. Zaubzer, und zu dessen Stellvertreter Hr. v. Maffei gewählt. — Gewerbsreferat: Die 3 durch Verzicht erledigten Schuhmachers-Conzessionen des Gerstmayer und der Wittwen Angermayer und Züngler erhalten unter 8 Bewerbern: Xav. Kreuz, als ältester Bewerber, Balth. Grill, (34 Jahre lang Geselle) und Al. Stapf, weil beide die Wittwen heirathen, welche auf die Conzession verzichteten. — Das Gesuch des Holzstößler Doll und der 2 Mitbewerber Jesser, Molitor und Höcker um eine Sattlers-Conzession wird abgewiesen, da keine Erledigung vorliegt (es sind dahier 9 Sattler- und 8 Riemer-Gewerbe). — Garkoch Zantner wird wegen Verkaufes von Fleisch nach dem Gewicht auf Beschwerden der Metzger hin um 20 fl. bestraft und ihm die Einstellung seines Gewerbes auf 3 Monate angedroht (die Garköche dürfen das Fleisch nur nach dem Gesicht — Zuwage — verkaufen.) — Es wurde angezeigt, daß bei einem Schweinemetzger eine Wurst gekauft wurde, in der ein Stückchen von einem Pfenning und ein Stückchen Glas (!) sich vorfanden; die deßhalb eingeleitete Untersuchung wurde aber wegen mangelnder Beweise wieder aufgehoben.

Stadtgerichtssitzung.

235. München, 12. Nov. Die Holzarbeiter Sylv. Mayer von Kochel, Kasp. Wolf von Achrain und Anton Frech von Unterau, welche im Walde bei Grosweil arbeiteten, hatten die Gewohnheit, ihre Holzschneidwerkzeuge daselbst unter die Stauden zu verstecken, woselbst sie ihnen im November 1849 wegkomen, nämlich 1 Säge und 3 Hacken, welche, wie sich bald ergab, der Bauernknecht Mich. Bauer, genannt der Hennemichl, Tags darauf bei dem Austragsschmied in Ohlstadt versetzte. Daß er die Werkzeuge gestohlen, gesteht Bauer nicht, vielmehr redet er sich darauf aus, dieselben von einem unbekannten Weibsbild zum Verkauf erhalten zu haben. Natürlich wird Herr Hennemichl mit dieser gewöhnlichen Ausrede nicht gehört und zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 16. Nov.: „Die Jüdin," Oper von Halevy.

1313—16. (4c)

Zahnarzt Heinr. Sternfeld,
Salvatorstraße Nro. 18/1,
(nächst der griech. Kirche)
ist von seiner Reise zurückgekehrt und empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum ganz ergebenst.

1331 — 32. (2b) Ein lediger und mit den besten Zeugnissen versehener Gerichtsdiener-Gehilfe wünscht bis 1. Dezl. Js. in gleicher Eigenschaft einen Platz. D. Uebr.

1329—30. (2b) In allen Buchhandlungen ist zu haben:

Das Differential-Zollsystem
als das einzige Mittel
zur festen Begründung der Zoll- u. Handels-Einigung.
I. Heft:
Die Mißverhältnisse der Besteuerung des **Branntweins** in **Bayern**, gegenüber von **Preußen**, **Sachsen** und den Staaten des **thüringischen** Vereins, ihre Quellen und die Möglichkeit ihrer Abhülfe.
Von J. A. Schäfer.
8. brech. 45 kr. oder 13 Sgr.
München bei Georg Franz.

Coke
der bayerische Zentner à 48 kr. ist fortwährend in der Gasfabrik zu haben. 1335—43. (9:)

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 kr. — Expedition: Pilgersheimergasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag **Nr. 281.** den 16 November 1851.

Bayern.

München, 15. Nov. In der heutigen 49. Sitzung der Volkskammer sieht man am grünen Tisch den Herrn Ministerpräsidenten und die HH. Staatsminister des Innern, des Cultus und der Finanzen. Nach Verlesung des Einlaufs wird eine **Wallerstein**'sche Anfrage von wegen der rückständigen Quartier- und Vorspannentschädigungen dahin abgefertigt, es sey schon jüngst eine ähnliche Frage des Hrn. Fürsten erschöpfend beantwortet worden, die Regierung werde ihren Verpflichtungen nachkommen, sey aber nicht gesonnen, auf derlei sich wiederholende Anfragen immer wieder einzugehen. Eine zweite Frage des Hrn. Fürsten Wallerstein wegen der Finanznachweise des Jahres 1850/51, wann dieselben der Kammer vorgelegt werden sollen, beantwortet der Hr. Finanzminister ebenfalls sogleich, daß, sobald der oberste Rechnungshof damit zu Ende gekommen, auch diese Rechnungen an die Kammer gebracht werden sollen; provisorische Rechnungsnachweise kenne die bayr. Verfassung nicht. — Der Ministerpräsident übergibt nun seinen Gesetzentwurf, **die Erwerbung des Donau-Main-Kanals durch den bayr. Staat** betr. Der Kanal ist mit einer kleinen Ausnahme jetzt schon Eigenthum des Staats, nur noch ein Aktienbetrag von 2 Millionen Gulden befindet sich in Privathänden; um diese an sich zu bringen, will der Gesetzentwurf die Regierung zur Emission von 3½ prozentigen Obligationen ermächtigen. — Die neulichen Interpellationen des Dr. **Arnheim** wegen des Brandversicherungswesens beantwortet der Hr. Ministerpräsident dahin, daß der betr. Gesetzentwurf bereits in Angriff genommen sey, daß zwar keine neuen Gesellschaften zugelassen wurden, nicht aber blos zwei, sondern mehrere Versicherungsgesellschaften bereits längst zulässig seyen. Sonderbarer Weise treffen neue Gesuche immer mit entsprechenden Anträgen oder Anfragen in diesem Saale zusammen. — **Arnheim** erklärt, von keinem derartigen Gesuchsteller influenzirt zu seyn; indem er seine Interpellation stellte, folgte er nur dem Mandate seiner Wähler aus dem Bezirke Hof. — Der Hr. Finanzminister übergibt nun einen Gesetzentwurf: **die Abänderung der Grundsteuer** betr. — Eine längere Erörterung rief eine Beschwerde des Abg. **Pöhlmann** wegen Verfassungsverletzung hervor, welche im Ausschuß nur von 3 Mitgliedern begründet befunden wurde und geschäftsordnungsmäßig zum Vortrag und zur Berathung kommen sollte, was aber der 1. Präsident nicht zugab, weil er die betreffende Bestimmung der Geschäftsordnung im Widerspruche mit der Verfassung findet, was freilich von verschiedenen Seiten in Abrede gestellt wird. — Eine Reihe von Anträgen endlich wird geprüft und zulässig befunden, demnach den betreffenden Ausschüssen zur Vorberathung überwiesen und hierauf die Sitzung geschlossen.

München, 15. Nov. Der Abg. Dr. **Ruhner** hat auf Veranlassung der neulich erfolgten Confiskation des Eilboten wegen seiner Rede über die gouvernementale Presse dem Präsidium der Abgeordnetenkammer einen umfassend begründeten Antrag übergeben: „Hohe Kammer wolle das Ministerium des Innern auffordern, gegen jede Beeinträchtigung der Veröffentlichung ihrer Verhandlungen einzuschreiten."

München, 15. Nov. Durch Allerhöchste Entschließung sind die in der **Schweiz** in Folge des Gesetzes vom 7. Mai 1850 geprägten **neuen** eidgenössischen Münzen für das Königreich Bayern außer allen Kours gesetzt erklärt worden.

Das k. Kreis- und Stadtgericht München hat durch Erkenntniß vom 3. d. die vier Hefte der „deutschen Monatsschrift von **Kolatschek**"

Digitized by Google

pro Juni, Juli, August und September v. J., so weit dieselben nicht in Privatbesitz übergegangen, wegen Angriffe auf die bayr. Regierung, auf die Religion, das Eigenthum und die Gesellschaft, unterdrückt.

In Nürnberg ist am 13. d. früh bei dem praktischen Arzt und bisherigen Vorsitzenden der „freien Gemeinde", Dr. Barthelmeß, Haussuchung gehalten und nebst mehreren Schriften auch das Verzeichniß der Mitglieder genannter Gemeinde confiszirt worden.

(Kurioser Zufall.) Im Katharinensaal zu Nürnberg, welches Lokal von der „freien Gemeinde" bisher zum Gottesdienst benützt wurde, ist jetzt das Modell eines Luftballons aufgehängt, die Arbeit eines Nürnbergers, der das Problem, den Ballon in der Luft nach Belieben zu lenken, gelöst zu haben hofft.

Nürnberg war am 13. d. Abends wiederholt durch Feuersgefahr bedroht. In der Wohnung des Pfarrers Pürkhauer brannte ein Kamin, wurde aber durch baldige Hilfeleistung gelöscht. —

Am 12. d. brach bei der Gastwirthswittwe Weiß zu Kennersreuth, Ger. Waldsassen, durch Unvorsichtigkeit beim Flachsdörren in der Malzdörre Feuer aus und legte in kurzer Zeit 20 Wohn- und 20 Nebengebäude in Asche. Dabei gingen alle Getreide- und Futtervorräthe zu Grunde. Die Brand-Assekuranz beträgt circa 17,000 fl. Der Schaden kann noch nicht angegeben werden.

Wie steht's draußen?

Die Berliner „National-Zeitung" versichert, daß die Kündigung des Zollvereins von Seite Preußens nur eine Form sey, um Verhandlungen über nothwendige Veränderungen zu eröffnen.

Der „Berliner Nationalzeitung" ist der Postdebit in den österreichischen Staaten entzogen worden.

In Berlin findet gegenwärtig eine allgemeine Untersuchung statt, ob noch dem Staat gehörige Waffen sich im Besitz einzelner Bürger befinden; die Nachforschung erstreckt sich aber zugleich auch auf den Besitz von Privatwaffen. Außerdem ist die Kontrole des Pulverkaufes dahin verschärft worden, daß die Kaufleute das Pulver nur gegen einen vom Käufer ausgestellten, namentlich unterzeichneten Revers verkaufen dürfen, welcher der Behörde eingehändigt werden muß. —

In Königsberg sprach das Appellgericht ein interessantes Urtheil aus. Der Angeklagte hatte eine Nummer der in Preußen verbotenen „Leuchtkugeln" vorgelesen, die aber schon im J. 1849, also vor dem Verbote (März 1851) erschienen war. Der Richter erster Instanz sprach den Angeklagten frei; das Appellgericht verurtheilte ihn aber zu 10 Thlrn. Geldstrafe und im Unvermögensfalle zu 14 Tagen Gefängniß, weil ja eben die dem Verbot vorhergegangenen Nummern zum Verbot Anlaß gegeben hätten.

In Breslau sind Aeußerungen „schlechter politischer Gesinnung" im Theater polizeilich streng verboten worden.

In Breslau ist das auf den 10. d. Abends angesetzte Conzert zum Besten der Stiftung Robert Blums für arme Kinder durch die Polizei verboten worden.

(Die Kurse in Belagerungszustand.) An der Wiener Börse erschien am 10. d. um 1 Uhr der Herr Stadthauptmann, um den dort versammelten Spekulanten persönlich zu erklären, daß jedes weitere Treiben der Agiotage auf's strengste verfolgt und bestraft wird. Die meisten der Anwesenden haben sogleich die Börse verlassen. —

Aus Hermannstadt (Siebenbürgen) wird berichtet, daß dort die Temperatur anhaltend auf 16 Grad Wärme im Schatten gestiegen ist; auf dieses unvermuthete Frühlingswetter begannen die Erdbeeren zu blühen und Früchte anzusetzen; Frühlingsblumen wagten sich heraus und der spanische Flieder trieb Blüthen, ja selbst die Maikäfer sollen auf den seltsamen Kalenderirrthum eingegangen seyn. (Bei uns gibt's Schneeblumen und nur am Ofen 16 Grad Wärme.)

Mit Ankäufen französischen Mehls, womit die Schweiz den süddeutschen Staaten gedroht hat, ist in der That der Anfang gemacht worden. In Marseille liegen bereits beträchtliche Ladungen für die Schweiz bestimmt.

Die Pariser Nationalversammlung hat das von Napoleon vorgeschlagene Wahlgesetz (Wiederherstellung des allgemeinen Stimmrechts) abermals verworfen, jedoch nur mit einer Mehrheit von sieben Stimmen.

General Cavaignac ist dieser Tage mit der 18jährigen Tochter eines der reichsten Bankiers

Digitized by Google

in Paris, des Hrn. James Odier, verlobt worden; Letzterer war unter der Juliusregierung Pair von Frankreich.

In Venedig wiederholt sich die Ueberschwemmung des Markusplatzes regelmäßig täglich in den Vormittagsstunden, so daß die Kaffeehäuser und die Verkaufsgewölbe erst gegen die Mittagsstunde geöffnet werden.

Aus Barzelona wird der Köln. Ztg. geschrieben, daß Lola Montez dort angekommen, ist und einen Gastrollen-Cyclus von Tanzvorstellungen zu geben beabsichtigt. Sie hofft duech die ritterliche Großmuth ihrer Landsleute ihren Ruf als Tänzerin, den sie in Frankreich, vorzüglich in Marseille, gänzlich eingebüßt hat, wieder herzustellen, bevor sie sich nach Amerika einschifft. Sie läßt sich Gräfin Landsfeld tituliren und ihre Dienerschaft besteht aus einer Zofe und einem Courier, ihre ganze Habseligkeit aus drei Reisetaschen, einem kleinen Koffer und einem silbernen Kästchen, das sie beständig bei sich führt. Das Kästchen enthält Briefe und das gräfliche Diplom.

Der „Wanderer" schreibt, daß Kossuth in Southampton unter Anderm in einer öffentlichen Rede behauptet, die Erfahrung hätte ihn schmerzlich den Mangel an militärischen Kenntnissen empfinden lassen, und er habe sich seitdem auf das Studium der Militärwissenschaften verlegt, so daß er sich jetzt befähigt halte, eine Armee zu kommandiren.

Kossuth ist am 10. d. Morgens auf der Eisenbahn nach Birmingham abgereist, wo er im Hause des dortigen Parlamentsmitgliedes Geach übernachtete und Tags darauf nach Manchester weiter fahrt, wo in der Freihandelshalle eine große Volksversammlung stattfinden soll. Dort ist er wieder der Gast eines Parlamentsmitgliedes, Hrn. Henry, und Abends kehrt er nach Birmingham zurück, wo ihm ein Festmahl im Stadthaus gegeben wird. Am 13. d. wird er dem Polen-Ball in der Guildhall beiwohnen und dann seine Reise nach Amerika antreten und zwar von Southampton, nicht von Liverpool aus. Sein Arzt hat ihm das viele Reden untersagt, er kann oder will aber diese Vorschrift nicht nachkommen. Er ist in seiner Wohnung immer ganz belagert, indem eine Adreßdeputation die andere ablöst. Besonderes Interesse für den „schönen Kossuth" bethätigt das schöne Geschlecht; eine Anzahl Damen überreichte ihm jüngst eine große deutsche Bibel in reichem Maroquin-Einband. Kossuth versicherte, er sei ein religiöser Mann, obgleich ein Feind des Aberglaubens und Fanatismus und aus diesem heil. Buche habe er die Grundsätze seines Lebens geschöpft. Noch circulirt eine besondere Frauen-Adresse, die bereits 2000 Unterschriften haben soll. In einer Adresse von jungen Männern war auf den Unterschied hingewiesen, zwischen dem Empfang Haynau's und Kossuth's in London.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 15. Nov. Gestern Vormittag machten die Offiziere der neu eingerückten Bataillone vom 5. und 12. Inf.-Reg. dem Hrn. Ministerpräsidenten ihre Aufwartung. — Heute Abend geben die Unteroffiziere der hiesigen Garnison ihren neuen Kameraden der beiden obigen Bataillone ein Bewillkommungsfest im Prater. — Wegen eines Artikels im „Fränk. Kurier" über die von dem Landwehr-Oberstlieutenant Frhr. v. Lerchenfeld gehaltene Rede ist eine Untersuchung eingeleitet worden.

Stadtgerichtssitzung.

236. Die beiden Gütlerssöhne Joseph Liebl und August Klenast fuhren am 19. Juli d. J. auf die Wiese der Mutter des ersteren, um Heu zu holen. Da ihnen jedoch dasselbe noch zu naß war, so besannen sie sich nicht lange und luden das Heu von der nahe liegenden Wiese des Pfarrers zu Aschheim auf, ungefähr 10 Zentner, womit sie heimfuhren. Die Sache kam auf, die Mutter Liebl bot Ersatz und nach einiger Zeit erklärte sogar der Pfarrer, wie er selbst heute sagte, daß er ihnen das Heu schenke. Die beiden Angeklagten gestehen und wollen nicht gewußt haben, wem die Wiese gehört. Wiewohl der Vertheidiger Acc. Hagen die Annahme thätiger Reue beantragt, geht der Gericht hof nicht darauf ein, indem die Zufriedenstellung von dem Thäter nicht bewirkt woeden sey. Urtheil: 4 Monat Gefängniß für jeden.

237. Am 13. Nov. Der 17jährige Taglöhner Johann Hutter von Weilheim ist geständig, am 9. August d. J. von der Posthalterin Anna Jais in Weilheim mit einem Rindel nach Murnau geschickt worden zu seyn, und dort von einem östreichischen Viehhändler dafür 50 fl. ein-

Digitized by Google

genommen zu haben, welches Geld er aber keineswegs seiner Dienstfrau Jais einlieferte, sondern mit liederlichen Gesellen da und dort verputzte, bis er in Tölz aufgegriffen wurde. Er wird wegen dieser Unterschlagung zu 2jährigem Arbeitshaus verurtheilt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 16. Nov.: „Die Jüdin," Oper von Halevy.

Montag, 17. Nov.: „Zu ebener Erde und erster Stock, oder: Die Launen des Glücks", Posse mit Gesang v. Nestroy.

Gestorbene in München.

Andrä Guard, Mechanikus v. Wallerstein, 40 J. Alex. Ludwig Koch Kellner v. Bayreuth, 18 J. Rosina Rieß, Gürtlergesellensfrau, 36 J.

1346. Ein gutgesitteter 14 Jahre alter Knabe sucht in einer Spezerei-Handlung in die Lehre zu treten. D. Uebr.

Unzerbrechliche Schiefertafeln

sowohl **mit** Holzrahmen und linirt, für Schulen bestimmt, als **ohne** solches, in jedem Bureau anwendbar.

Arac blank und ganz fein,
desgleichen feinst Mandarinen,
Rhum feinst Jamaica,
Arac Punschessenz mit Orangen,
Jamaica-Rhum-Punschessenz feinst,
Anisette und **Curacao** ächt,
Anquilotti und **Häringe**, stets frisch bei

Heinr. Meyer,
1301. Kaufmann am Sendlingerthorplatz.

1345. Eine Kapuze ist zu verkaufen beim Versetzer Singer im Gschlößlbräuhause über 1 Stiege rechts in der Knödelgasse.

7. Münchner Hopfen-Markt vom 14. November 1851/52.

Inländisch Gut.	Vorliger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pf. fl.	kr.	Mittelpreis für 100 Pf. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pf. fl.	kr.
	Pfund.	Pfund.	Pfund.	Pfund.	Pfund.						
Ober- u. Niederbayerisches Gewächs. Mittel-Gattungen Landhopfen 1851.	67,57	158,27	225,84	112,18	113,66	231	15	203	53	160	19
Bevorzugte Sorten Holedauer Landhopfen.	19,32	29,57	48,89	38,80	10,09	217	47	206	48	199	21
Wolnzacher- und Auer-Marktgut mit Ortssiegel.	28,96	37,83	66,79	33,53	23,26	227	15	221	27	200	—
Alte Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters.	383,19	5,32	388,51	*62,16	326,35	—	—	--	—	—	—
Summa aller Hopfen.	521,81	895,11	1416,92	858,46	558,26	**Geldbetrag** 188,811 fl. — kr.					

Münchener Schranne vom 15. Nov. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	23 fl.	10 kr.	22 fl.	14 kr.	21 fl.	33 kr.	— fl.	34 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	16 „	35 „	15 „	59 „	15 „	19 „	— „	56 „	— „	— „
Gerste.	15 „	48 „	15 „	4 „	14 „	18 „	— „	— „	— „	13 „
Haber.	6 „	12 „	5 „	41 „	5 „	9 „	— „	— „	— „	3 „
Leinsamen.	22 „	33 „	20 „	31 „	19 „	20 „	— „	— „	— „	32 „
Repssamen.	19 „	10 „	18 „	33 „	18 „	— „	1 „	58 „	1 „	13 „

Neue Zufuhr: Weizen 2817 Sch. Korn 2004 Sch. Gerste 7305 Sch. Haber 1834 Sch. Leinsam. 8 Sch. Repssam. 77 Sch.
Rest: „ 160 „ „ 482 „ „ 1875 „ „ 154 „ „ — „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (K. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition Pilsenbergasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag Nro. 282. den 18 November 1851.

Bayern.

München, 17. Nov. Von dem Ministerwechsel, den mehrere Blätter melden, sagt die „Neue Münchener Zeitung" noch nichts.

Der Nürnberger Kurier, dessen Redakteur erst neulich vor die Polizei zitirt, zuerst über Subsistenzmittel gefragt u. dgl. und dann auch über die Tendenz des Blattes zur Rede gestellt wurde, ist gestern wieder confiszirt worden.

In Passau werden zwei vom dortigen Stadtpfarrer Dr. Maßl verfaßte Traktätlein verbreitet, das eine in Prosa, das andere in Versen. Das in hochdeutscher Prosa soll die Mädchen, das in altbayrischer Schnadahüpfelform soll die Burschen bewegen, in den von den Jesuiten und Redemtoristen allerwärts mit so vielem Eifer gestifteten Tugend-, resp. Jungfernbund zu treten. Merkwürdiger Weise ist die Haupttendenz dieser Werkchen, für den Cölibat Proselyten zu machen, und den ledigen Stand als den eigentlich heiligen hinzustellen, mit dem allein man Gott recht dienen könne. Das Band der Ehe ist es, worauf die Gesellschaft und der Staat beruht, und es ist eine eigenthümliche Erscheinung, daß die Partei der Ultramontanen, die häufig wirklich mit den extremsten Umstürzlern zusammentrifft, mit diesen gemeinschaftlich gegen das Institut der Ehe wühlt. In der für Mädchen berechneten, in Gesprächsform fabrizirten Flugschrift ist zuvörderst der Tanz als etwas durch und durch sündhaftes dargestellt, wofür als Beweismittel aufgeführt wird, daß der hl. Sales gesagt hat: die besten Tänze taugen nichts. Ein Ball ist unbedingt der Platz der Verführung, selbst wenn die Eltern dicht dabei stehen. Ueber die ganze Welt wird der Stab gebrochen und schließlich bewiesen, daß ein Mädchen, wenn sie anders von der Verdammniß gerettet seyn will, nichts besseres thun kann — als in's Kloster geh'n. — Die Bursche werden auf folgende poetische Art nach Zion gelockt:

Im Tugendbund, im Tugendbund
Find' i mei beste Ruah,
Zum draußen Blei'm find i koan Grund,
Zum Einigöh grad gnua.
I b'sinn mi nimma, — Sepp, geh' mit,
Und laß dir sein net bang,
Und wier mit mir a Bundesglied,
Geh, b'sinn di nimma lang.

Die Ehe soll ihnen durch folgenden Vers verleidet werden:

Und kommt's am Ende a heraus,
Daß i müßt ledi blei'm,
So war's ja nacha no net aus,
I müßt's halt Gott zueschrei'm.
I blieb halt dann im Jungherrnstand,
Erwählt dazu von Gott,
— Das schönste Loos aus seiner Hand —
Blieb treu ihm bis zum Tod.

Für die Einfuhr von Gerste längs der bayerisch-östreichischen Grenzstrecke von Hof bis Reichenhall ist der Eingangszoll auf 24 kr. vom bayr. Schäffel ermäßigt worden, und wird nun auch der nämliche ermäßigte Eingangszoll auf die Einfuhr des zu Wasser auf der Donau eingehenden Roggens angewandt.

Im Orte Wachenhofen, Ger. Ellingen, ist unter den Schafen die Rauh-Seuche ausgebrochen.

Die Dienstmagd Elis. Preis bei dem Bäckermeister Wischer von Hammelburg hat am 12. d. früh heimlich ein Knäblein geboren, und es im Strohsacke ihrer Bettlade versteckt, wo es die Gerichts-Kommission todt aufgefunden hat. Sie ist bereits versorgt und aufgehoben.

Abgebrannt: In Muckenbach, Gerichts Rittenau, am 9. d. die Gebäulichkeiten nebst allen Futtervorräthen des Bauern Georg Gleixner. Der Brandschaden beträgt 600 fl., und

Digitized by Google

wurde das Feuer gelegt. — Am 10. d. das Wohnhaus der Wittwe Bayer von Burgpreppach, Ger. Hofheim.

Wie steht's draußen?

Eine neue kaiserliche Verfügung verordnet, daß jeder Offizier der östreichischen Armee der Sprache desjenigen Regimentes mächtig sei, in welchem er diene.

Aus Wien schreibt Einer: Das fortwährende Steigen des Silberagio's drückt und erbittert die Gemüther. Die nothwendigsten Lebensbedürfnisse sind ohnedieß schon durch die schlechte Witterung des verflossenen Sommers vertheuert worden, die Ernte ist mehr als mittelmäßig ausgefallen, weiter suchen die Getreidewucherer aus diesem Unglücke Vortheil zu ziehen, und zu Allem dem bringen die täglichen Koursberichte noch das Schlimmste. Es gibt viele Fabrikanten, welche wegen Mangel an Uebelsstoff zwei Drittel ihrer Arbeiter entlassen. Dieß ist besonders bei den Seidenwebern der Fall. Sie müssen die Seide um Silbergeld einkaufen, und dieß ist bei dem hohen Agio unmöglich, weil sie nur zu ihrem eigenen Schaden arbeiten würden. Die Arbeitslosen sind daher bei dem herannahenden Winter der gräßlichsten Noth preisgegeben, umsomehr, da auch die öffentliche Mildthätigkeit unter den gegenwärtigen Zuständen abnimmt, denn auch der Reichere verliert viel bei der gegenwärtigen Theuerung. —

Das Vertilgen der Hunde in Oberösterreich dauert fort. In einer Gemeinde wurden jüngst alle Hunde vom ersten bis zum letzten hingeopfert, da einer ihrer Mitbewohner wuthverdächtig war, aber nicht ausfindig gemacht werden konnte. In Hofkirchen ist ein zweiter Fall einer wüthenden Katze vorgekommen.

Was die Weiber für eine dicke Haut haben! Im Maierhofe Troschnow, im Budweiser Kreise, wurde am 9. d. Mts. eine Magd von einem Knechte durch Unvorsichtigkeit in die Stirne geschossen. Sie ist in's Krankenhaus gebracht worden und bereits außer aller Gefahr, indem die Schrote, mit denen das Gewehr geladen war, in der Stirnhaut stecken blieben.

In Pesth wurde der bekannte Bildhauer Alexius verhaftet, der eben im Begriff war, ins Ausland zu reisen. Man fand unter seinem Gepäck eine Büste des hingerichteten Grafen L. Batthyani.

Aus Preßburg ist der Vorstand der israelitischen Gemeinde in Wien angekommen, um dem Kaiser das Martinigeschenk zu überreichen. Es besteht aus mehreren fetten Gänsen, die mit Blumen und Bändern geschmückt sind und auf einer silbernen Schüssel präsentiet werden. Nach dem jetzigen Finanzstand sollten sie bloß in Papier eingewickelt seyn.

In Prag macht eine Kundmachung der kais. Stadthauptmannschaft neuerdings auf die Verordnung vom J. 1787 aufmerksam, durch welche das Billardspielen an Sonn- und Feiertagen vor 4 Uhr Nachmittags untersagt wird.

(Einer fährt in einer Droschke zum —.) In Berlin hat sich jüngst ein junger Mann, nachdem er in einer Droschke den halben Tag lang die Stadt durchfahren hatte, in dieser Droschke und während des Fahrens durch einen Schuß entleibt. —

In Breslau ist wieder ein katholischer Priester aus Böhmen, Joh. Stramek, zur evangelischen Kirche übergetreten, nachdem kurz zuvor von zwei andern katholischen Priestern das Gleiche geschehen war.

Dem Herrn Haynau schlägt die Wasserkur in Gräfenberg gut an; er befindet sich auf dem Weg der (gesundheitlichen) Besserung.

Die Schifffahrt auf dem Rheine ist in der gegenwärtigen, schon so weit vorgerückten Jahreszeit außerordentlich lebhaft. Es rührt dieß namentlich von den bedeutenden Getreide-Transporten her, die fortwährend aus den niederländischen Häfen nach dem Oberrheine geführt werden.

Noch lebt der alte König v. Hannover, allein sein Befinden ist so schlecht geworden, daß es wohl kaum noch eine Hoffnung zur Wiedergenesung gibt. Die letzte Nacht ist eine sehr traurige gewesen. Das Bewußtsein des Königs ist dunkel geworden, er erkennt seine Umgebung nicht mehr. Der Kronprinz, die Kronprinzessin und die kronprinzlichen Kinder befinden sich gegenwärtig fortwährend im Palaste des Königs.

Der Präsident Napoleon fängt auch heuer wieder an, die Offiziere der Pariser Garnison der Reihe nach zu Tisch zu laden und ihnen beim Champagner kaiserliche Haarbeutel anzuhängen.

Der jetzige französische Kriegsminister St. Arnaud ist ein guter Soldat, nebenbei auch Klavierspieler, Tänzer und gewaltiger Liebesritter

Digitized by Google

und Schuldenmacher. Zur Zeit, wo er als junges Lieutenantlein in die Armee trat, saß die Herzogin von Berry in der Citadelle von Blaye gefangen. Die leidenschaftliche junge Dame konnte den dortigen Kommandanten, Bugeaud, nicht ausstehen, und geberdete sich wie wüthend. Bügeaud schrieb nach Paris, er brauche einen hübschen, musik- und speachkundigen Offizier als Gesellschafter der gefangenen Prinzessin. Man schickte St. Arnaud. Bugeaud bezahlte die Schulden des Ritters und die Herzoin von Beery ward zufrieden. Als ein lebendiger Zeuge dieser Zufriedenheit unterwegs wae, wurde Arnaud nach Afrika geschickt, machte eine große Carrière, brachte abee duech seine Beeschwendung bald wiedee mehr als 20,000 Gulden Schulden zusammen. Ee hätte kassirt werden sollen, aber man wagte sich nicht an ihn, weil ee in gewisse Geheimnisse zu sehr eingeweiht ist. — Lustig, toll, leichtsinnig und tapfer — einen solchen Menschen braucht Louis Napoleon.

(Und abeemals Einer!) Die Mailänder Zeitung vom 8. d. enthält das standrechtliche Urtheil gegen den katholischen Peiestee-Coadjutoe an der Pfarrkirche von Casera, welchee duech Zeugen überwiesen wurde, daß er am 27. Oktober d. Js. mittelst Woeten und Geld östreichische Soldaten zue Desertion zu verleiten suchte; er hat ferner bekannt, 18 Druckschreiben zu benutzen, welche den Umsturz der östreichischen Regierung in Italien bezweckten. In Folge dessen wuede deeselbe vom Kriegsgeeichte zu Mantua am 5. d. Vormittags zum Tode verurtheilt und dieses Urtheil um 4 Uhr Nachmittags mittelst Pulver und Blei vollzogen. —

Ueber Kossuths Empfang in der Stadt Birmingham wird geschrieben: Er teaf mit Mazzini auf dem Bahnhof zusammen. Bis zur Station Coventry war Alles eubig, abee hier begann ein unbeschreiblicher Zudrang des Volkes. Viele klammeeten sich an die Wagen, daß der Train nicht weiter faheen solle, um einen Blick auf Kossuth werfen zu können. Von da bis Biemingham (5 engl. Meilen) war dee Weg zu beiden Seiten mit dichten Volksmassen besetzt, die Fahnen schwenkten. Der Zug teaf nach 12 Uhr in Birmingham ein. Kossuth fuhe in einem von vier Schimmeln gezogenen Wagen (später zog ihn das Volk) — Vorreiter 50 an dee Zahl, die Jockeys, in Scharlach, Gold und Sammet, die Gewaebe von Birmingham mit ihren Fahnen und berittenen Herolden voraus, auf allen Dächern Tribünen und an allen Fenstern Kopf an Kopf. Die „Post" schätzt die versammelte Menschenmenge auf 2- bis 300,000 Köpfe. Kossuth dankte durch den Mund seines Wirthes, des Parlamentsmitgliedes Geach, für den herzlichen Empfang. Für eine Aneede wae bei dem Geläute aller Glocken und dem Lärmen der Musik und des Publikums keine Möglichkeit. Tags daraus wurde Kossuth mit denselben Feierlichkeiten in Manchester empfangen.

Am spanischen Hof hat man für den noch nicht einmal gebornen, sondern erst gehofften Prinzen nicht nur bereits Bediente, sondern sogae schon einen Oberststallmeister ernannt. Deeselbe wird wohl eine Zeit lang nur hölzerne Pferde zu bestellen haben.

Es ist festgesetzt, daß wenn die Königin von Spanien glücklich mit einem Prinzen niederkomat, in Madrid ein großes Ritterturniee abgehalten wird, im mittelalteelich-spanischen Costüm, mit aller Pracht und allen Zeremonien.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 17. Nov.

(Noch nicht da gewesen.) Am Freitag wurde der Polizei ein zwölfjähriger Knabe eingeliefert, welchee sich damit befaßte, eine Wachskugel mit Nadelspitzen gespickt — Kindern in's Gesicht zu weefen! Sollte es gegen diese Leidenschaft kein Mittel geben? Wozu läßt unser Herrgott die spanischen Röhre wachsen?

Stadtgerichtssitzung.

238. Auf der Anklagebank sitzt ein schon oft wegen Diebstahls bestrafter junger, keäftiger Bursche, Heinrich Meindl von Schwaben, der am 15. August d. J. bei dem Falterwirth in der Au in einem Zimmer mit dem Landkrämer Beaiditsch aus Illyrien übernachtete und die Gelegenheit wahrnahm, demselben aus der Hosentasche 10 fl. zu stehlen. Meindl wird zu 4monatlichem Gefängniß, zu eestehen in Eheach, verurtheilt und wird außerdem noch auf 1 Jahr unter Polizeiaufsicht gestellt.

Briefkasten.

87. Zur Nachricht über den Selbstmord des

Schullehrers Jos. Beiner in Waging wird der Volksbötin Nachstehendes geschrieben und verbürgt: Am 4. Juli d. J. hat Lehrer Beiner den 11jährigen Gütlerssohn Kraxenester von Mirnharting wegen Unaufmerksamkeit und Faulheit gezüchtigt; diese Züchtigung war aber nicht gefährlich, denn der Knabe besuchte noch 6 Tage lang darnach die Schule; am 11. Juli wurde er krank und starb am 18. Juli, aber nicht in Folge der Züchtigung, sondern, wie die gerichtliche Sektion ergab, in Folge eines organischen Fehlers im Gehirne, indem sich eine Verwachsung der harten Gehirnhaut mit der Calvaria vorfand. Beiner litt in letzterer Zeit, obwohl die wegen obiger Züchtigung gegen ihn eingeleitete Untersuchung zu seinen Gunsten ausfiel und die Sache nur an das k. Landgericht Laufen zur polizeilichen Aburtheilung verwiesen wurde, an sehr zerrütteten Geistesznständen, als deren Folge dessen trauriges Ende erscheint. —

D.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 18. Nov.: Adrienne Lecouvreur," Drama nach Scribe von Laube.

Donnerstag, 20. Nov.: „Fidelio," Oper von Beethoven.

1847. Vergangenen Dienstag den 11. d. wurde in den Kanzleilokalitäten des Landtagshauses ein erhebendes Fest gefeiert, nämlich der Martinstag. Eine Beleuchtung am Abend, ein Gedicht am Morgen gaben den noch unverdorbenen Gesinnungen der Kanzleigenossen zu Ehren von Hebe und Tanz den ungeschmücktesten Ausdruck.

Lokal-Veränderung.

1317. Der Unterzeichnete macht hiemit die Anzeige, daß er das Geschäftslokal in der Rosengasse verlassen und jenes in seinem Hause

Kaufingerstraße Nro. 17

(Eckhaus der Fürstenfelbergasse)

bezogen habe.

Meinen verehrten Kunden den verbindlichsten Dank für das mir geschenkte Vertrauen aussprechend, ersuche ich um die Fortdauer desselben, mit der Versicherung, daß ich mir es wie bisher zur Pflicht machen werde, dieselben reell zu bedienen.

Ignaz Lentner.

1283 — 85. (3a)

Mit höchster Bewilligung. Anzeige für Aus- und Inländer nach Verordn. v. 14. Juli 1833.

Radicale Heilung der Kahl- und Grauköpfe; — Herstellung eines vollkommen schönen Bartes und was am meisten zu beachten ist, sichere Garantie für die unfehlbare Erreichung dieser Zwecke, im vollsten Maaße. Preis: 1 fl. 45 kr.

Statt aller Anpreisung folgt hier das Gutachten anerkannter Autoritäten nach Inhalt des Med. Korrespondenzblattes: — „Obwohl die absolut ausgesprochene Behauptung von Seite in der Wissenschaft eminenter Männer in der Academy-royal, — daß die Erfindung des Herrn Dr. Malachy vermöge ihrer höchst charakteristischen Eigenschaften, unter allen bisherigen Mitteln, zur Erzeugung der Haare ganz allein und im vollsten Maaße geeignet sei." so konnte ich doch nicht umhin, den Versuch zu machen, — ob meine auf's Höchste gespannte Neugierde auch wohl durch analytische Mittel zu befriedigen wäre? Das Ergebniß ist: „daß es wohl keine andere Stoffe geben könne, welche geeignet sein dürften, den Nahrungssaft in allen Altersperioden aus den Wurzeln und aus der Fetta eben so sicher emporzuleiten und das ölicht gallertige Mark der Haare so ausreichend zu ersetzen." Die Erzielung einer beliebigen Haarzierde durch die Malachy'sche Entdeckung ist somit außer allen Zweifel gestellt, und es haben meine praktischen Versuche sogar meine kühnsten Erwartungen übertroffen.

Dr. Moor, Mitglied der Akademie der Wissenschaften.

Aufträge nebst baaren Beträgen und 6 kr. für Besorgung an die Benannten sind franko an Herrn Carl Graf, Kaufmann in Augsburg, einzusenden. Den Debit für's Inland besorgen inländische Apotheken, nach jedesmaliger ärztlicher Verordnung.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch Nro. 283. den 19. November 1851.

Bayern.

München, 18. Nov. Aus dem uns vorliegenden Berichte des Abg. Neuffer über die Eisenbahnbetriebs-Erträgnisse ersehen wir, daß in den Jahren 1849/50 nur ein Ergebniß von 313,804 fl. sich herausstellte, während im laufenden Jahre von der Generaldirektion der Verkehrsanstalten die Summe von 800 000 fl. an die Staatskassa, also mehr als das Doppelte im Vergleich zum Vorjahre abgeliefert wurde. Der Referent nimmt an, daß die Eisenbahn-Erträgnisse im gleichen Verhältnisse auch künftig zunehmen werden, und schlägt daher vor, daß die von der Regierung zu Feststellung des Etats für die Eisenbahnen im folgenden Jahre veranschlagte Einnahme von 714,685 fl. auf die Summe von 1 Million 130,000 fl. erhöht werde, was auch vom Ausschuß angenommen wurde. — Die Erträgnisse der k. Postanstalt wurden vom Ausschuß für Ein Jahr der letzten 4 Jahre der VI. Finanzperiode auf 300,000 fl. festgesetzt. Referent Neuffer weist darauf hin, daß kein Verwaltungszweig des Staatshaushalts in den jüngsten Jahren eine solche Umgestaltung erfahren hat, wie der Betrieb der k. Posten. Nicht bloß Brief- und Eilpostkurse wurden vielfach vermehrt, es kamen auch alle jene Wünsche in Erfüllung, welche die Kammer in Hinsicht der Herabsetzung auf Geld-Coupons- und Paket-Porto, wie auf monatliche Bekanntmachung der Betriebsergebnisse gestellt hat, während die lebhafte Betheiligung an dem großen Postvereine für Handel und Wandel die wohlthätigste Folge nach sich zog. Referent meint, wenn der Fortschritt in allen Geschäftszweigen so sichtbar wäre, wie bei der Post, unsere Gesammtzustände dem wahren Gedeihen entgegen gehen würden. Man möge nur mit den Ersparnissen fortfahren, den Dienst möglich vereinfachen und bei Erledigungen dem Dienste gewachsene Männer, keine Figuranten, anstellen u. s. w. — Für die Donaudampfschifffahrt wurde vom II. Ausschuß ein Erträgniß von 31,453 fl. für ein Jahr der bevorstehenden Finanzperiode angenommen. —

München, 18. Nov. Die von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, daß Hr. v. Kleinschrod vom Justizministerium abgetreten und der Cultusminister Ringlmann an seine Stelle gekommen sei, das Cultusministerium aber der Regierungspräsident Bar. v. Schrenk aus Landshut übernommen habe, hat sich bis jetzt offiziell noch nicht bestätigt. Im Gegentheil vernimmt die Völksbötin, Hr. v. Schrenk sei nach München berufen worden, um mit einer Mission nach Frankfurt betraut zu werden.

Die k. Regierung von Mittelfranken fordert sämmtliche Polizei-Behörden zur strengen Ueberwachung des Bilderhandels auf den Jahrmärkten auf, indem die Umsturzpartei auch auf diesem Wege ihre Plane zu verfolgen suche.

In Zweibrücken sind am 13. November (Markttag) die Namen der 132 vom pfälzischen Assisenhof in contumaciam zum Tode verurtheilten Theilnehmer des Aufstandes durch den Scharfrichter an einem eigens zu diesem Zweck errichteten Pfahl geschlagen worden. Gleiches geschieht in Landau, Kaiserslautern, Frankenthal. Die Polizei hat Fürsorge getroffen, daß der Pfahl nicht wieder, wie schon vorgekommen, mit Blumen geschmückt werde.

Die Taglöhnerin Friedrich und der Taglöhner Fensterwalder von Langerringen, Gerichts Schwabmünchen, wurden am 14. d. während der Arbeit in einer Kiesgrube dadurch, daß sich eine unterminirte Erdmasse lostrennte, der Art verschüttet, daß Erstere getödtet und Letzterer lebensgefährlich verwundet wurde.

Am 12. d. Nachmittags wurde der 15jährige

Digitized by Google

Sohn des Bauern Dietz von Roden, Gerichts Rothenfels, während der Arbeit auf dem Felde von dem an den Pflug gespannten und scheu gewordenen Vieh zu todt geschleift.

Der Dienstknecht Weiß von Artheid, Ger. Vilseck, wurde am 13. d. im sogen. Haarwalde durch einen mit Streu beladenen Fuhrwagen, welcher umgefallen war, erschlagen.

Abgebrannt: Am 11. d. Nachts in Kirrweiler, Landkommiss. Edenkoben, 2 Wohnhäuser, 12 Stallungen und 12 Scheunen sammt Getreide- und Futter-Vorräthen; der Schaden übersteigt die Assekuranz um 3000 fl. Am gleichen Tage zu Plankenhammer, Lvg. Neustadt, die Kohlenschupfe und die daranstoßende Torfhütte des Hammergutbesitzers Assessor Schlör. Am 14. d. Nachts in Memmingen das Wohnhaus des Nadlermeisters Nerb und das daranstoßende Anwesen des Taglöhners Karrer.

Wie steht's draußen?

Man hält es in Berlin für ausgemacht, daß der älteste Sohn des Prinzen von Preußen, der künftige Thronfolger (20 Jahre alt) mit der ältesten Tochter der Königin Viktoria (11 Jahre alt) und die zweite Tochter des Prinzen Karl von Preußen mit Prinz Friedrich von Hessen verlobt ist. Die Prinzessin Marie Louise von Preußen soll dem Prinzen Adalbert bestimmt seyn.

Für die verstorbene Herzogin von Angoulême (Tochter des 16ten Ludwig) fand in der katholischen Kirche zu Berlin ein Trauergottesdienst statt. Demselben wohnten die Stabsoffiziere der Garderegimenter und die Redakteure und Mitarbeiter der Kreuzzeitung bei. Vom diplomatischen Corps war niemand zugegen; die „Augsbueger Postzeitung" nimmt es dem bayrischen Gesandten übel, daß nicht er allein eine Demonstration machte und beiwohnte. Die oberste Reihe der Reezen bestand aus sechs Stücken, wovon eines immer wieder auslöschte, so daß nur fünfe brannten. Die ultramontanen Legitimisten halten dieß für eine zuverlässige Prophezeihung, daß Heinrich V. bald auf den Thron kommen werde.

In der Umgegend von Pesth-Ofen haben sich die Hasen in bedeutender Weise vermehrt, und richten in den Gemüsegärten der Landleute nicht geringen Schaden an. Selbiges Hasenvolk wird auch täglich frecher, da es zu wissen scheint, daß das Standrecht herrscht und niemand eine Waffe führen darf.

Am 12. d. M. zwischen 6 und 7 Uhr Abends ward zu Prag ein Nordlicht beobachtet. (Vielleicht in der Richtung zwischen Petersburg und Warschau?)

Nicht nur der französ. Kriegsminister Arnaud ist (wie wir gestern erzählt) sehr musikalisch, sondern auch der Polizeipräfect Maupas besitzt einen sehr guten Tenor und der Minister des Innern Thorigny einen sehr tiefen Baß. Die Regierungsgeschäfte beingen beide oft in Berührung und geben ihnen Gelegenheit, sich durch musikalische Vorträge einige Erholung nach den schweren Lasten des Tages zu verschaffen. Thorigny wird in der Nationalversammlung seine nächste Rede als Recitativ vortragen, und wenn Napoleon eine trübe Stunde hat, ihm mit dem Polizeidirektor ein Duett vorsingen.

An vielen Londoner Straßen sind große Plakate mit der Aufschrift: „Traut der Times nicht, sie beschützt Haynau und verleumdet Kossuth!" Kossuth ist nun auch in Manchester empfangen worden, und gerade die Times schildert dieß folgendermassen: Der Empfang Kossuth's in Manchester war der glänzendste von *allen*. Er *kam* gegen 1 Uhr mit dem Eisenbahnzuge von Birmingham an. Noch eine halbe Stunde früher waren die Straßen leer, und nichts deutete auf ein großes Schauspiel hin. Um ½ nach 12 Uhr erschienen die Parlamentsmitglieder Henry, Heyworth und Kersham; sie bewillkommneten Kossuth, als er aus dem Wagen stieg. Jetzt verbreitete sich der Lärm über die Grenzen des Bahnhofs hinaus, und es entwickelte sich ein großes Schauspiel. Dichtes Gedränge von Menschengesichtern, die erwartungsbleich nach dem Punkte hinstarrten, wo Kossuth erscheinen mußte, die Häuser bis zu den Dächern hinauf überfüllt, der Willkommruf überwältigend, der Enthusiasmus unverkennbar. Dreiviertel Meilen stand Mann an Mann und Wagen zu beiden Seiten in drei- und vierfacher Reihe aufgefahren, auf deren Dächern wieder Alles voll von Menschen stack. Es ist durchaus keine Uebertreibung, die Anzahl der auf dieser Steecke zusammengedrängten Menschen auf 200,000 anzugeben. Der Zug konnte nur mit Mühe vorwärts, um die Wohnung des Herrn P. Henry, wo Kossuth abstieg, zu erreichen. Als Kossuth vor dem Börsen-Gebäude vorüberfuhe, kamen alle Kaufleute heraus, ihn zu begrüßen,

wodurch das „respektable“ Aussehen der ganzen Demonstration noch an Würde gewann. Kossuth zog sich in's Haus zurück, und in einer halben Stunde war in der Stadt und deren Umgebung wiedee Alles ruhig bei der Aebeit. Am Abend wiederholte sich der Lärm vor der Freihandels-Halle, und 100,000 schriftliche Gesuche um Eintrittskarten waren abgewiesen worden. Kossuth hielt wieder glänzende Reden.

Den Empfang, den die Bevölkerung von Birmingham dem Kossuth zu Theil weeden ließ, war glänzend. Der Magisteat dieser Stadt ist eben anders gesinnt und hat dem Büegermeister auf eine ergangene Einladung zu dem Kossuth-Banket folgende einmüthig beschlossene Antwort abgesandt: „Als Erwiderung auf Ihr Schreiben, welches ich heute dem Stadtrathe vorgelegt habe, bin ich so frei, zu bemerken, daß die Gemeinderäthe einmüthig nichts mit der Sache zu thun haben wollen. Ferner habe ich zu bemerken, daß sie in iheer Gesammtheit es nicht für ihren Beruf halten, sich mittelbar oder unmittelbar in die politischen Händel iegend eines fremden Staates einzumischen; daß sie persönlich sammt und sondees in iheer Gesinnung jede Theilnahme an dem Kossuth-Geteeibe von sich weisen, und daß ich diese Gesinnung vollkommen theile.“

Königin Viktoria und Prinz Albert besuchen noch immer den Glaspallast und scheinen sich nicht entschließen zu können, das Zeichen zum Niedereißen zu geben.

Am 5. November fand zu Rom in der sixtinischen Kapelle ein Todten-Amt für alle veestorbenen Päbste statt. Der Cardinal Altieri fungirte dabei. An mehreren Orten des Kirchenstaates, z. B. in Velletri, werden gegenwäetig große jesuitische Collegien errichtet. Das Geld dazu ist vorhanden.

Aus Madrid schreibt einer: Unsere kleine Königin, die sich jetzo im neunten Monat iheer höchst interessanten Umstände befindet, fängt an, die 9 Kirchen zu besuchen, um eine glückliche Entbindung herbeizuführen. Don Paquito, der Königin Gemahl, fährt indeß fleißig mit dem Herzog von Rianzares, ehemals Tambour, nachher Geliebter und Gemahl dee Königin-Mutter. Neulich begleitete ee den König nach Aranjuez auf die Saujagd, wo Beide eine große Niederlage unter dem Schwaezwilde angerichtet haben. Fünfundzwanzig Eber sollen die hohen Herren in etwa vier Stunden erlegt und der Königin noch obendrein sechs Pfund Forellen in den Teichen von Aranjuez gefangen haben. Fischfang ist für unsern König ein noch beliebteeer Zeitvertreib, als die Jagd. Er kann oft 6 — 8 Stunden unbeweglich an den Fischteichen sitzen und wie ein Kind sich freuen, wenn er einen Fang gemacht hat. —

Eine berittene Schleichhändlerbande erregt an der spanischen Grenze die allgemeine Aufmeeksamkeit. Ihe Anführeer, ein Mann von 30 bis 35 Jahren, ist ein eben so kühner Räuber als kecker Reiter und nennt sich la Brandos. Er ist immer der Eeste im Gefechte und der Letzte beim Rückzug. Bewaffnet ist er mit zehn bis zwölf Pistolen, welche ee im Gürtel stecken hat, und einen langen dreischneidigen Dolch benützt er im Handgemenge mit einer seltenen Gewandtheit. Seine Bande ist 40 Mann stark, vollkommen bewaffnet und sehr gut oeganisirt. Davon ist die Hälfte zu Pferde, diese schmuggeln Tüll, Spitzen und Baumwollgarn, die zu Fuß führen Waffen, Pulver und Shawls zollfrei ein. Den Zoll- und Grenzbeamten entgingen sie bisher noch immer und trotz allen Nachforschungen konnte ihr Schlupfwinkel nicht entdeckt werden.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 18. Nov. (Magistratssitzung.) Theaterdirektor Joh. Schweiger in der Au übergibt die Einnahme von 60 fl. aus der Voestellung zum Besten des Waisenhauses und legt noch 40 fl. aus eigenee Kasse bei; der Magisteat zollt ihm hiefür seine Anerkennung. Hiebei bemeckt Hr. Büegermeistee Bauer auf die Feage eines Hrn. Rathes, daß die k. Hoftheater-Intendanz verpflichtet (?) sey, jedes Jahr zum Besten der hiesigen Stadtarmen eine Vorstellung zu geben, dieses aber seit zwei Jahren nicht mehr geschehen und vor zwei Jahren erst auf sein Nachsuchen eefolgt sey. — Bei der Duechnahme der Steuerlisten zur Herstellung der Einquartirungs-Tabellen ergab sich, daß 1796 Nummern fehlen, und erhoben sich noch andere Bedenken über 112 Punkte. — Im Dezembee findet die Neuwahl der Mitglieder der Einquartirungs-Kommission statt, weil es im Gesetze heißt, daß jedes Jahe eine Neuwahl voegenommen werden muß. Bei den nun abtretenden Mitgliedern der Einquartieungs-Kommission ergibt sich das Curiosum, daß diese

Digitized by Google

Herren noch gar keine Funktion gemacht haben! — Die Untersuchung gegen den Großhändler Erich wegen Aufschlagsdefraudation wird bis auf weiteres eingestellt. — Jos. Koch, „Schauspieler" von hier, der, wie er angibt, nebenbei die Handschuhmacherei versteht, erhält eine Musiklizenz. — Im Dezember findet die alljährliche Revision aller Lizenzen statt und haben die Inhaber die Nachweise über die Ausübung ihrer Lizenz beizubringen. — Das Gewerbsreferat fiel wegen Unpäßlichkeit des Hrn. Raths Klaußner weg.

Stadtgerichtssitzung.

239. Am 13. Nov. Auf der Anklagebank sitzt der 16jährige Bildhauerssohn Karl Hautmann von hier, ein verkrüppelter 16jähriger Junge, der vom Magistrat bei einem Bauern in Stürzelham, Ldg. Miesbach, untergebracht wurde. Wie der Zeuge Jakob Singer von dort aussagt, wurde er von dem Hautmann öfters gespöttelt und als er am 28. April bei dem Hause des Kellermann vorbeiging, wo H. stund, so rief er diesem zu: „Ich muß dich do einmal beuteln, wenn du nicht Ruhe gibst." Als er wieder dorthin kam, rief H.: „Geh nur her, du Lakl." Nach Angabe des Singer sey nun H. auf ihn zu und habe ihn mit einem Messer in das Knie gestochen, während H. zuerst von dem Singer gebeutelt worden seyn will. Der Letztere war 16 Wochen krank. Da nun ferner durch einen andern Zeugen bekundet wird, daß H. das Messer, womit er zustach, von einem Schmiedgesellen entlehnt und schon den ganzen Tag in der Tasche hatte, so nimmt der Gericht hof das Vergehen der vorbedachten Körperverletzung an und verurtheilt den H. zu 9 Monaten Gefängniß.

(Nachgesuchte Berichtigung.) Der in der Sitzung vom 12 d. wegen Nothzucht zu 2 Jahren Arbeitshaus verurtheilte J. N. Esterer von Haidhausen ist seiner Profession nach kein Maurer, sondern ein Pfannenflicker.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 20. Nov.: „Die Weibertreue," Oper von Mozart.

Gestorbene in München.

Georg Domischeck, Lampenanzünder, 73 J. Helena Wenhardt, Tagl.-Wittwe v. Thalkirchen. Ursula Götz, Tagl. v. d. Au, 62 J. Afra Munk, Papiermachersstochter von Augsburg, 75 J. Th. Eiferl, Mühlarbeitstochter v. Landau, 23 J. Felizitas Herb, k. Oberapp.-Ger.-Rathsdienersfrau, 72 J. Franziska Spitzer, k. Rauth-Rechn.-Commiss.-Wittwe, Simon Furtner, Zimmermann v. h., 35 J. Magd. Zinnagl, Schuhmacherstochter von Trisbach, Ldg. Dingolfing, 25 J. Fr. Ser. Häcker, k. Ministerialrath v. h., 74 J.

Coke

der bayerische Zentner à 48 kr. ist fortwährend in der Gasfabrik zu haben. 1335—43. (9b)

1269—85. (7c)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeusen, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Knöbelgasse Nro. 2.

1355—57. (3a) Gute Hypotheken werden abgelöst und auch gekauft.

1313—16. (4b)

Zahnarzt Heinr. Sternfeld,

Salvatorstraße Nro. 18/1,

(nächst der griech. Kirche)

ist von seiner Reise zurückgekehrt und empfiehlt sich dem verehrlichen Publikum ganz ergebenst.

1352—54. (3a) In der Müllerstraße Nro. 53|1 links ist ein schönes und bequem eingerichtetes Zimmer sogleich zu vermiethen, auch kann ein Cabinet dazu gegeben werden.

1358—59. (2a) Durch die so eben eingetroffene Sendung

amerikanischer Gummi-Schuhe und Ueberschuhe für Herren, Damen und Kinder

ist mein Lager darin wieder in allen Nummern für den Bedarf des Winters bestens assortirt.

Otto Feldmann,

Tabak- und Cigarren-Handlung, Neuhausergasse Nro. 6.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag Nro. 284. den 20. November 1851.

Bayern.

München, 19. Nov. Die verschiedenen Gerüchte, welche in den jüngsten Tagen über einen Wechsel im Ministerium verbreitet waren, hat die Volksbötin bereits gestern als unwahr bezeichnet; dasselbe geschieht endlich heute auch in der Neuen Münchener Zeitung mit dem Beisatz, daß eine Aenderung im Ministerium nicht bevorstehe. Oeffentliche Blätter ließen außerdem auch den Regierungspräsidenten von Schwaben und Neuburg, Frhrn. v. Welden, zu einer höheren Bestimmung einberufen seyn; derselbe kam jedoch am vergangenen Sonntag lediglich von Augsburg hieher, um dem vom polytechnischen Vereine für die bei der Weltausstellung gekrönten bayrischen Aussteller veranstalteten Festessen anzuwohnen, bei welchem nebst anderen hohen Staatsbeamten auch der Hr. Ministerpräsident v. d. Pfordten und Prinz Eduard von Sachsen-Altenburg anwesend waren.

In Nürnberg erfuhr am 16. d. die Polizei, daß mehrere Mitglieder der aufgelösten „freien Gemeinde" im Saale des Gasthauses „zum Schwanen" in der Vorstadt Wöhrd eine Besprechung ihrer Angelegenheiten veranstalten wollte. Es erschien auch Nachmittags in Wöhrd eine Abtheilung Soldaten mit Sack und Pack und ein Polizeioffiziant mit mehreren Polizeisoldaten, und verweilten dort bis in die späten Abendstunden; auch durchzogen Patrouillen die Straßen. Dem Besitzer des Gasthofes war Strafe angedroht, wenn er den Saal öffnen würde und dem daselbst anwesenden früheren Vorstand der „freien Gemeinde", Dr. Bartheimeß, wurde von der Polizei eröffnet, daß, sobald ein öffentlicher Vortrag gehalten würde, sogleich die bewaffnete Macht einschreiten werde. Die Anwesenden, welche sich übrigens gleich andern Gästen ruhig verhielten, wurden streng beobachtet.

In Nürnberg und Fürth ist der von den „freien Gemeinden" ins Leben gerufene „Frauenverein" so wie der „Kindergarten" polizeilich geschlossen worden.

Wie steht's draußen?

Die Aufstellung des Bundesarmeekorps wird nicht vor Neujahr erfolgen, da noch einzelne Regierungen mit ihren Dispositionen im Rückstande sind.

Aus Berlin schreibt Einer: Eine gewisse Spannung erregt in politischen Kreisen die Krankheit des greisen Königs von Hannover, weil man auf politische Anschauungen des blinden Kronprinzen gespannt ist, der sich bisher durch eine seltene Schweigsamkeit ausgezeichnet hat. (Zuletzt fürchtet man gar, er könnte freisinnig seyn!)

Als der Berliner demokratische Literat Streckfuß sah, daß er mit Herausgabe von Zeitungsblättern schlechte Geschäfte mache, wollte er's mit Tabaksblättern versuchen und hat nun ein Tabak- und Cigarrengeschäft etablirt. Die Polizei erlaubt ihm aber nicht, einen Schild auszuhängen. Man will der Demokratie in gar keiner Weise einen Schild bieten.

Herr von Rothschild ist in Berlin. Man sagt, es handelt sich um einen demnächstigen Pump von 21 Milliönchen Thalerchen.

In Marburg sind zwei Studenten-Verbindungen ihrer demokratischen Tendenzen wegen aufgelöst worden.

Aus der Kaltwasserheilanstalt Gräfenberg schreibt Einer: Baron Haynau lebt mit dem eigenen Bewußtsein im Unfrieden. Der Tod seiner Gattin in Gratz soll ihn tief erschüttert haben und die Ursache seiner plötzlichen Erkrankung sein; wie man hört, wurde die Baronin Haynau von finstern Träumen beängstiget, die sie bewogen, ihren Gemahl zur Berufung des Pastors zu be-

Digitized by Google

wegen, welcher dem Feldherrn dergestalt ins Gewissen geredet haben soll, daß er ganz zerknirscht war. Die heftigen Beängstigungen des Gemüths sollen auch die Ursache des frühen Todes der Baronin Haynau sein, deren Bett nie von den blutigen Gestalten des Hochgerichts von Arad verlassen ward, und General Haynau hat wiederholt erklärt, er habe keine der Schlachtopfer in Ungarn auf dem Gewissen. Wie man hört ist Haynau entschlossen, seine jüngst erworbenen Besitzungen in Ungarn wieder zu verkaufen. Aus der Gegend von Erlau, wo Haynau seine Güter besitzt, zeigte sich der Groll der Leute gegen den greisen Bezwinger Ungarns ziemlich unverhohlen, indem er bei einem Kirchweihfest etwas animirt nach Hause ging, was das Volk kaum bemerkte, als einige Männer diesen Zustand des Generals benutzen wollten, um ihn zu vernichten. Man wußte nämlich, daß er in einem Häuschen seines Gartens zu schlafen pflegte und benützte diesen Umstand, um dort Feuer anzulegen, welches nicht nur das Gartenhäuschen, sondern auch viele Wirthschaftsgebäude verzehrte, in denen die Fechsung der letzten Ernte aufgespeichert war. Allein gerade die Betäubung, auf die seine Todfeinde gerechnet hatten, rettete dem General das Leben, weil sie Ursache war, daß derselbe sich auf den Feldern verirrte und die ganze Nacht hindurch nicht nach Hause kam. Der Schaden, den der Brand verursachte, war sehr empfindlich, weil er das erste Erträgniß der ziemlich theuer erkauften Besitzung verschlingt und überdies die Steuerlast sehr groß ist. Es heißt deshalb, Baron Haynau gedenke die Herrschaft je eher je lieber zu verkaufen und habe in dieser Hinsicht auch bereits angemessene Aufträge ertheilt.

In Paris lebt man unaufhörlich in Erwartung eines Staatsstreiches, vor welchem selbst die Nationalversammlung sich so wenig sicher glaubt, daß für alle Fälle die hervorragenderen Mitglieder im Sitzungssaale auch die Nacht zubringen. Louis Napoleon sucht fortwährend die ihm persönlich unbedingt ergebenen Männer aus, welche er auf die wichtigsten Posten hinsetzt. So wurde eben der General de Cotte, obgleich Cavallerie-General, zum Chef einer Infanterie-Division ernannt, was in Frankreich gegen alles Herkommen und dem Reglement entschieden zuwider ist. Hieraus, wie aus vielem Andern folgert man, daß L. Bonaparte der Infanterie mißtraue. Ein anderes Wahrzeichen für die Absicht des kleinen Kaiserneffen ist, daß jene in allen Kasernen angeschlagene Verordnung vom März 1848, welche den Vorsitzenden der National-Versammlung ermächtigt, Truppen aufzubieten, auf Befehl des Kriegsministers herabgerissen wurde.

Bevor Kossuth nach Birmingham fuhr, empfing er zu London Deputationen von Geschäftsleuten aus verschiedenen Fabrikstädten, denen gegenüber er sich über den sog. „Sozialismus" aussprach. Wie er seinestheils den Sozialismus auffasse, sey derselbe mit der gesellschaftlichen Ordnung und mit der Sicherheit des Eigenthums nicht vereinbarlich. (Lauter Beifall.) „Ich habe" — fährt der Redner fort — „den festen und unbeugsamen Entschluß gefaßt, meinen Einfluß in der Weise geltend zu machen, daß ich mich nach Kräften bestreben werde, die nächste Bewegung nicht in eine Richtung hineingerathen zu lassen, welche den Grundsätzen, auf denen meiner Ansicht nach die sociale Ordnung ruht, nämlich dem großen Prinzip der Sicherheit des persönlichen Eigenthums, zuwiderlaufen würde. (Lauter Beifall.) Um aber den Strom in die entgegengesetzte Richtung einlenken zu können, ist es nöthig, daß die vernünftigen Erwartungen der Völker Europa's so bald wie *möglich erfüllt* werden." — Ueber das Festmahl in Birmingham tragen wir Folgendes nach: Das Parlamentsmitglied Scholefield präsidirte. Ihm zur Rechten saß Kossuth. Außerdem befanden sich an dem Haupttische unter Anderen die Parlamentsmitglieder Lord D. Stuart, Muntz, Geach, so wie die Herren Pulszky, General Bem und Oberst Kiß. Der Vorsitzende verlas Entschuldigungsschreiben verschiedener Edelleute, Lord Hatherton und Lord Leigh, und anderer Parlamentsmitglieder, welche zu erscheinen verhindert waren. Der erste Toast ward natürlich vom Vorsitzenden auf die „Königin" ausgebracht. Es ward darin der Wunsch ausgesprochen: „Mögen wir lange festhalten an jenem System der monarchischen Regierung, welches England zum freiesten Lande in Europa gemacht hat!" Der nächste Toast galt dem Prinzen Albert, „der sich die Liebe des englischen Volkes erworben hat, und zwar vornehmlich dadurch, daß er während seines Aufenthaltes in England allen Partei-Cabalen stets fremd geblieben ist." Dann folgte „der türkische Sultan und der Präsident der Vereinigten Staaten von Nordamerika" — allerdings eine etwas seltsame Zusammenstellung. Hierauf erhob sich der Vorsitzende und

Digitized by Google

sprach: „Vor achtundvierzig Stunden sind wir Zeugen eines der erhabensten Beispiele der Volks-Sympathie für eine große Sache gewesen, deren man sich überhaupt zu erinnern weiß. Und wer ist der Gegenstand aller dieser Huldigungen? Etwa ein Mann aus altem Hause und von vornehmer Geburt? Nein, es gibt eine andere Aristokratie, eine Aristokratie hoher Thaten und hoher Bestrebungen, die weder Hermelin noch Juwelen trägt: ein edles und vaterlandsliebendes Volk. (Beifall.) Ich brauche nur zu erwähnen, wie ein Mann in unsere Mitte gekommen ist, den nichts adelt, als seine Thaten, und den unverdientes Mißgeschick betroffen hat. Sofort ist das englische Volk zu Tausenden und Zehntausenden herbeigeströmt, ihn zu begrüßen." (Lauter Beifall.) Nach einigen Worten allgemeiner Natur beachte der Redner die Gesundheit Kossuth's aus. Hierauf ein eigens komponirtes Festgesang. Als Kossuth sich sodann erhob, um die Versammlung anzureden, stand die ganze Gesellschaft auf, und es erscholl ein lang' anhaltender Jubelruf, von welchem die Wände erdeöhnten. Hierauf eine gegen das Haus Oestreich gerichtete Donner-Rede, die sich die Leser denken müssen.

In London war am 13. d. wieder ein ungeheueres Festessen zu Ehren Kossuths, wovon nach dem Beispiele der City die übrigen Stadtviertel durch zahlreiche Deputationen sich betheiligten, darunter auch eine von Frauen, welche eine mit vielen tausend Unterschriften bedeckte Adresse übergab. Das Gedränge im Concertsaal war so groß, daß Kossuth sich auf einen erhöhten Stuhl setzen mußte, wo dann die ganze Gesellschaft vorbeidefilirte; Kossuth hielt wieder eine glänzende Rede. Den Vorsitz führte der bekannte Lord Dudley Stuart, welcher unter Anderem der Augsb. Allgemeinen Zeitung eins versetzte, weil dieses Blatt ihn als den Vertreter eines kleinen Marktfleckens darstellte, während er im Parlament einen Londoner Stadttheil von 100,000 Einwohnern vertritt; auch hat die Allg. ihn als den Dollmetscher Kossuths, welcher nicht englisch spreche, verspottet, worauf der Lord seine Schlüße für die Wahrheitsliebe der Allg. Ztg. machte; auch beleuchtete derselbe die Politik der deutschen Regierungen. — Der Adressensturm an Kossuth ist noch immer im Zunehmen.

Aus London wird berichtet, daß der Kossuth-Enthusiasmus die italienische Mannschaft der dort ankernden östreichischen Handelsbrigg „Ida Kiß" ergriffen hat, in Folge dessen die Italiener dem Kapitän mit dem Tode drohten; diesen Meuterern schlossen sich mehrere östreichische Kauffahrer, die gleichfalls mit Italienern bemannt waeen, an. Die Londoner Polizei erklärte, daß sie nicht befugt sey, in die innere Disciplin eines fremden Schiffes sich einzumengen und die Mannschaft am Weggehen zu hindern. Das östreichische Generalconsulat stellte hierüber Klage bei dem Staatssekretariat der auswärtigen Angelegenheiten, welches augenblickliche Abhülfe zusagte. Die östreichischen Kapitäne behaupten, es seyen Kossuths Agenten in Gesellschaft der Matrosen allee östreichischen Schiffe gesehen worden, welche Geld und Branntwein vertheilten und lockende Versprechungen machten.

Stadtgerichtssitzung.

240. München, 19 Nov. Klage des Posthalters Reiner von Stein gegen den Volksbotenredakteur Zander wegen Ehrenkränkung durch die Presse. Gegenstand der Klage ist ein Artikel im Volksboten vom 19 August d. J., in welchem über das Abhalten von Tanzmusiken an verbotenen Tagen auf der Post zu Stain raisonnirt und die Post „roth angelaufen" genannt wird. Die Klage, vertreten durch den Advokaten Simmeel, folgerte aus den Begriffen, welche der Volksbote gewöhnlich mit dem Worte „roth" verbindet, die Beleidigung, wogegen zuerst der Beklagte Zander dießmal viel länger als früher, zuerst damit entgegnete, daß man Tendenz-Prozesse wolle, dann den fraglichen Ausdeuck dahin zu deuten suchte, daß nicht der Posthalter gemeint sey, sondern die Gäste, von denen allerdings erst kürzlich mehrere den Kossuth hätten leben lassen; dann daß die Post in Stain deßwegen roth angelaufen sey, weil sie Füchse habe. Sein Vertheidiger, Advokat Baeth von Augsburg, hielt eine lange Rede im Predigerstyle, worauf noch einmal Adv. Simmeel replizirte und insbesondere auf die Folgen hinwies, welche derlei Verdächtigungen haben, wobei er das Beispiel des von den Ultramontanen verfolgten Posthalters Aman von Rosenheim erwähnte. Nach einer kurzen Duplik und nachdem der Staatsanwalt Wolf sich im Allgemeinen gegen die Klage ausgesprochen hatte, eröffnete der Vorsitzende Bar. Lupin, daß das Urtheil am Samstag verkündet werden wird.

241. Die darauf folgende Verhandlung:

Digitized by Google

Theaterdirektor Joh. Schweiger gegen den Schauspieler M. Köstner wegen Beleidigung der Presse war sehr kurz. Der Vertreter des Klägers, Advokat Simmerl, bezeichnete ganz kurz einen groben in Nro. 232 des Tagblattes enthaltenen Artikel, worin die Worte „Flegel ꝛc. ꝛc.“ vorkommen, als den Beschwerdepunkt. Der Beklagte bekennt sich als den Verfasser, wiederholt unter dem fortwährenden Gelächter des Publikums mehrere Unbilden gegen den Kläger, und wird zu 3 Tagen Gefängniß, 5 fl. Geldstrafe und in die Kosten verurtheilt.

Neuestes.

München, 19. Nov. Diesen Morgen ist hier die telegraphische Nachricht von dem gestern früh erfolgten Ableben des Königs Ernst August von Hannover eingetroffen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 20. Nov.: „Die Weibertreue,“ Oper von Mozart.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung sind erschienen:

32. 37. 41. 8. 67.

Die nächste Ziehung ist am 27. Nov. in Nürnberg.

Getraute:

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Math. Schöaach, liz. Leistschneider, mit Maria Urs. Florian, Maurerstochter v. h. G. Mart. Schabauer, Nagelschiedmeister, mit Anna Dreher, Nagelschmiedmeisterswittwe.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

H. Wolfgang Schertl, Insasse und Wirthschaftspächter v. h., mit Theresia Dollmann, Feldwebelswittwe v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Jos. Kölbl, Bäckergeselle und Insasse dah., mit Kath. Bauer, Tagl.-Tochter von Engelsdorf, Ldg. Cham Dr. Baldwin Zink, Leibarzt Sr. k. Hoheit des Prinzen Luitpold v. Bayern, mit Math. Stobäus, k. Rentbeamtenstochter v. d. Vorstadt Au.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

H. Peter Jäger, Mosaikschneider und angeh. Insasse dah., mit Ens. Kummer, Gütlerstochter v. Einsassen, Ldg. Schrobenhausen.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Jos. Krötzer, Anstreichergehilfe dah., mit Anna Fasenreiner, Tagl.-Tochter v. h. Jos. Numberger, Milchmann dah., mit Maria Mayer, Häuslerstochter von Pretzen, Ldg. Erding.

Gestorbene in München.

Anna M. Samleitner, Tagl.-Frau, 60 J. Elis. Keller, Häuslerstochter v. Adelshausen, Ldg. Aichach, 26 J.

Sie wünschten sich ein Dichter zu sein?
Würden Sie mir was Böses sagen?
O! von Ihren Rosenlippen, nein!
Dürft' ich kein unsanft Wort ertragen.
Klingt doch jeder Laut so süß, so rein,
Sie brauchen ja nicht Dichter zu sein.
Bleiben Sie, was meine Feder schrieb:
Edel, klug, heiter frisch und mir lieb!

1314. J . . . .

1264. In der Neuhausergasse ist ein schönes Zimmer meublirt zu vergeben.

1352 — 54. (3b) In der Müllerstraße Nro. 531 links ist ein schönes und bequem eingerichtetes Zimmer sogleich zu vermiethen, auch kann ein Cabinet dazu gegeben werden.

1360—62. (3a) Ich habe die Ehre hiemit anzuzeigen, daß ich die

Papier- und Schreibmaterialienhandlung

des

Herrn Carl Doll

käuflich übernommen habe.

Ich werde, in gleicher Art, wie mein Herr Vorgänger, stets bemüht sein, durch ein reichhaltiges Lager aller Arten weißer und bunter Papiere, Stahl- und Kielfedern, Bleistifte, vorzüglicher schwarzer, rother und blauer Tinte, Pinsel, Oel- und Wasserfarben, Siegellack, Oblaten, Federmesser, Schreibzeuge, Schwersteine, Einschreibbücher, Mappen, überhaupt aller Gattungen Schreib- und Zeichnungs-Requisiten, dann Albums, Brieftaschen Port-monnaies, Cigarren-Etuis, Kalender, Herren- und Damen-Necessaires, Maler- und Buchbinderleinwand ꝛc. ꝛc. zu den mäßigsten Preisen, allen billigen Anforderungen zu entsprechen, und bitte deßhalb das Herrn Doll bewiesene Vertrauen gütigst auf mich überzutragen.

Adrian Brugger,

Weinstraße Nro. 18.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Ellisenbrückengasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag Nro. 285. den 21. November 1851.

Bayern.

München, 20. Nov. Eine neue Centralstelle. Das Regierungsblatt enthält die Bildung einer General-Direktion der k. Verkehrsanstalten als Section des k. Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten. Als äußere Vollzugsorgane und eigentliche Verwaltungsbehörden werden derselben untergeordnet: 1) in jedem der acht Kreise des Königreichs ein Oberamt für den Post- und beziehungsweise Eisenbahnbetrieb; 2) für den Telegraphenbetrieb im Königreiche: ein Telegraphenamt mit dem Sitze in München; 3) das k. Betriebsamt der Donau-Dampfschifffahrt mit dem Sitze in Regensburg; 4) die k. Verwaltung des Ludwig-Donau-Main-Kanals mit dem Sitze in Nürnberg.

München, 20. Nov. Morgen ist wieder Kammersitzung. Auf der Tagesordnung steht: Berathung und Schlußfassung über die Anträge: „Die Dienstesverhältnisse der Lehrer an den Gewerbsschulen" betreffend, und Verlesung der von Prell und Kolb übergebenen Interpellationen.

In Oberndorf, einer Stadt in Unterfranken, wurden am 10. d. die Mädchenschulen den „armen Schulschwestern" übertragen und sind von München aus 3 „Schwestern" dahin abgesendet worden.

Der Gendarmerie ist es gelungen, die Brandstifter des im Jahre 1817 stattgefundenen großen Brandes im Markte Geisenfeld, Gerichts Pfaffenhofen, in den Personen des dortigen Häuslers Joseph Dietrich und dessen Sohn Xaver Dietrich habhaft zu werden und sie dem Gerichte einzuliefern. —

Der Eisenbahnarbeiter G. Göb von Oberwern, Ger. Werneck, hat sich am 15. d. Nachts im Roßstalle des Gastwirths G. Seuffert von Schonungen in Folge eines Branntwein-Rausches erstürzt, und wurde des andern Tags früh von den Knechten todt aufgefunden.

Am 14. d. wurde dem Steinbruchbesitzer Joh. Dittmann von Geisenau seine Arbeitshütte muthwilliger Weise durch zwei seiner Arbeiter niedergebrannt.

Sonntag den 9. d. kamen 5 Bursche in die Behausung des Mayerbauern Joseph Speckbacher zu Klugham, Gerichts Mühldorf, knebelte dessen Eheweib, Mutter und Magd, und sperrten sie in den Keller, um das ganze Haus gemüthlich ausrauben zu können. Der Schaden an Geld und Geldeswerth beträgt ungefähr 1500 fl.

(Naturwüchsigkeit.) Bei einer Hochzeits-Tanzmusik im Wirthshause zu Bierkirchen, Gerichts Dachau, wurde am 11. d. der Bauerssohn Jos. Kreitmayer von Sulzerain durch zwei Bauernbursche mit drei Messerstichen lebensgefährlich verwundet. —

Abgebrannt: Am 13. d. Nachts die Scheune sammt Getreid- und Futter-Vorräthen des Bauern Joh. Werner von Breitenbach, Ger. Amorbach; der Schaden übersteigt die Assekuranz um 300 fl. In Deinhausen, Gerichts Schrobenhausen, am 15. d. Nachts das Wohnhaus des Schusters Losch.

Wie steht's draußen?

Im Januar sollen von allen deutschen Zollvereinsregierungen Abgeordnete nach Berlin gehen, um sich zu berathen, mit welchen Abänderungen der Zollverein erneuert werden soll. Die Kündigung des Zollvereins ist also vorläufig eine bloße Form. Die Wünsche Aller, die es mit den materiellen Interessen des deutschen Volkes gut meinen, müssen dahin gehen, daß diese Verhandlungen zum Ziel der Einigung führen.

Hannover, 19. Nov. König Georg V. hat dem Land seinen Regierungsantritt durch ein

Digitized by Google

Patent angezeigt und darin auch die Festhaltung der Landesverfassung bei seinem königl. Worte versprochen.

In Wien erschienen am 11. d. auf der Börse ein Dutzend Gendarmen mit Gewehren, stellten sich zum Theil auf dem Platz, zum Theil im Gebäude auf und arretirten einige Personen, die sich der Agiotage „verdächtig" machten, andere wurden freigewiesen. Natürlich ist durch diese Maßregeln der Verkehr auf der Börse so gut wie gelähmt; nur Wenige wagen es, ein Angebot auf fremde Devisen zu thun. Durch Polizeimaßregeln gegen die Börse ist gewiß noch kein Staatscredit gehoben worden.

An mehrere Frankfurter Beamte und selbst an Diplomaten sind anonyme Briefe gekommen, worin ihnen angezeigt wird, daß ein Blutbund bestehe, der an einem bestimmten Tag um so und so viel Uhr losbrechen und alle hervorragenden Mitglieder der allgemeinen deutschen Ordnungspartei abmurksen wolle. Der Wahlspruch dieser Mordsgesellschaft heiße:

„Wir wollen Köpfe spazieren
„Im Blut bis über die Ohren."

Obwohl es auf platter Hand liegt, daß die anonymen Briefschreiber sich nur einen schlechten Witz erlaubt haben, so versichert die offizielle Preußische Zeitung doch, daß eine Untersuchung über diesen „Bund" eingeleitet sey.

Während der Debatte über das Wahlgesetz hat das Präsidium der Pariser Nationalversammlung eine eigene Polizei in der Stadt aufgestellt, welche von Stunde zu Stunde melden soll, welche Stimmung oder Bewegung in den Arbeitervierteln herrsche. Ein großer Theil weiß aber gar nicht, daß das Wahlgesetz debattirt wird, und die es wissen, kümmern sich wenig d'rum. Diese reaktionäre Nationalversammlung ist dem Volke gänzlich fremd geworden; das was sie fabrizirt, gehört nicht mehr der jetzigen Zeit an, sie hat sich aus dem Zeitgeist herausgestellt. Ihr Palast strotzt von Bajonetten, aber nicht von Zuhörern. Die Versammlung vegetiet nur mehr.

Die französische Nationalversammlung hat die Betrachtnahme des Duvivierantrages wegen Requisition der bewaffneten Macht durch ihren Vorsitzenden mit 408 gegen 300 Stimmen verworfen.

Aus Rom wird geschrieben: Politisch Wichtiges gibt es hier wenig. Das was jetzt vorgeht, unsern Augen verborgen. Die französische Garnison hält alle Thore und festen Punkte besetzt. So ist der Anblick der hl. Stadt ein sehr friedlicher. In den schönsten Zeiten des alten Gregor war es nicht idyllischer. Aber statt 30,000 Fremden, wie vordem, sind kaum 3000 hier.

Das römische Finanzministerium hat, abgesehen von dem schlimmen Umstand, daß sehr wenig Finanzen da sind, auch noch mit der Schwierigkeit zu kämpfen, daß die Geistlichen keinerlei Steuer bezahlen wollen. Man hat die ihnen im Jahre 1848, gleich den übrigen Bürgern aufgelegten Lasten auf ein winziges Theilchen vermindert, und doch erheben sie Proteste über Proteste. Der Finanzminister ist in arger Verlegenheit, denn er weiß nicht, bei wem er den Kerus verklagen soll. —

Der Jagenieur Curti aus Vicenza ward wegen Verkaufs Mazzini'scher Anlehensloose zum Tode verurtheilt, jedoch zu 8jähriger Kerkerhaft „begnadigt".

In Bologna sind wieder 25 Personen jeden Alters wegen Verheimlichung von Waffen und Verbreitung von aufrührerischen Schriften auf die Galeeren verurtheilt worden.

Der König von Sardinien hat den Einfall gehabt, dem Minister Rattazzi zur Jahresfeier seines Amtsantritts (9. N.v.) das Großkreuz vom Lazarusorden zu überschicken.

In Athen sind abermals drei Räuber enthauptet worden.

Vor einigen Tagen erhielt Madame Kossuth eine Adresse von einer Londoner Deputation der „Gesellschaft für Emanzipation der Frauen." Madame Kossuth wird darin aufgefordert, diesen Damen ihre Ansichten über die Bestrebungen ihres Vereins mitzutheilen. In ihrer Antwort dankte ihnen Madame Kossuth zuerst für diesen Beweis ihrer Sympathie für sie selbst und für ihr Vaterland; was ihre Ansichten über die Emanzipation des Weibes betreffe, so habe sie sich in frühern Jahren nur auf den Kreis ihrer häuslichen Pflichten beschränkt. Ueberdies würde man ihr, der Gattin Kossuths, gewiß gern verzeihen, wenn sie sich der Leitung eines solchen Mannes unbedingt unterwürfe und nie an Emanzipation dächte.

(Auch am Himmel scheint das stehende Heer vermehrt zu werden.) Der bekannte Astronom in Liverpool, Lassel, hat zwei neue Trabanten des Uranus entdeckt, und zwar zwischen dem zweiten und vierten hellen Trabanten.

Die neapolitanische Gesandtschaft in London hat entdeckt, man beabsichtige, eine große Anzahl Waffen in Sizilien zu landen und hat daher die Regierung in Neapel befohlen, an die Küste Kreuzer zu senden, um die Waffenladungen wegzunehmen. —

Der katholische Primas von Irland Dr. Cullen, hat in einem Hirtenbrief alle irischen Katholiken, die sich am Freimaurer-Orden betheiligen würden, mit der Exkommunikation bedroht und dadurch die Engländer an einer ihrer Lieblhabereien angegriffen. Daher gibt denn auch das Blatt „Globe" dem Dr. Cullen, „der mehr Wälsscher als Engländer sei", zu bedenken, daß Prinz Albert, der erlauchte Gemahl der Königin, selbst „Maurer" sei und ebenso der Herzog von Leinster, der gegenwärtige Pfleger des katholischen Priesterseminars von Maynooth. Staats- und religionsgefährlich ist der Maurer-Orden gewiß nicht; O'Connel nannte diese Geheimbundelei ein „Spiel für große Kinder."

Die Königin von Spanien hat den ehemaligen Minister Narvaez, der halb und halb verbannt in Paris verweilt, nach Madrid zurückrufen lassen, damit er ihrer Entbindung beiwohne. Narvaez war ein tüchtiger Staatsmann und wurde nur durch den reaktionären Einfluß der alten Königin Christine verdrängt. Vielleicht daß seine Rückkehr für Spanien wieder heilbringend ist.

In Afrika werden die Franzosen in beständiger Kriegsübung erhalten. Man hat Nachrichten bis 3. Nov. Mehrere Stämme der Kabylen waren durch ihre Prediger wieder in Aufruhr gebracht, und machten im Augenblicke, als einige französische Bataillone auf Fouragiren ausgesandt waren, einen Angriff auf das Lager des Generalstatthalters Pelissier, wurden aber zurückgeschlagen und bis in die Nähe eines Dorfes verfolgt, das dann am Morgen des 3. Nov. von dem Generalgouverneur, der alle seine Streitkräfte vereinigte, mit 6 Bataillonen, 3 Schwadronen, einer Gebirgssektion und 50 Kanoniren, während 5 Bataillone unter dem franz. General Cuny zur Bewachung des Lagers zurückblieben, ohne Widerstand besetzt wurde. Da es in den innern Fehden der Kabylen nie erobert worden, so fand man es mit Vorräthen von Gerste, Stroh ꝛc. ꝛc. angefüllt. Durch Anzündung der übrigen Dörfer (an diesem Tag allein wurden 29 Dörfer von den Franzosen niedergebrannt) hofft man den Widerstand der unbotmäßigen Stämme zu brechen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 20. Nov. Königin Marie besuchte gestern das Hanner'sche Kinderspital. — Der städtische Gewerbskassier Heinr. Muffat ist gestern Vormittags, während er eben in seiner Kanzlei arbeitete, plötzlich an einem Schlagflusse gestorben.

München, 20. Nov. Reihenfolge der Verhandlungen bei der vierten ordentlichen Schwurgerichts-Sitzung unter dem Präsidium des App.-Ger.-Rathes Gresbeck: 1) Montag, 24. Nov: Monika Soyer, von Langengern, wegen Diebstahls; 2) Dienstag, 25. Nov.: Joseph Martin von Utting und Johanna Kemmeter von Penzing, wegen Diebstahls; 3) Mittwoch 26. und Donnerstag 27. Nov.: Georg Rasch und Katharina Rasch von Neumünster und Joseph Feldschmid von Hohenbrunn, wegen Raubes; 4) Samstag, 29. Nov.: Joseph Rauch von Langenmosen, wegen Brandstiftung; 5) Montag 1. bis Freitag 5. Dezember: Therese Mayr von Freienried, Johann Lechner von Ignhofen, Kreszenz Waldvogel von Vitichertshofen, Maria Anna Gailer von dort, Johann Storr von Inghausen, Jakob Elbl und Georg Elbl von Rohrbach, wegen Raubes und Diebstahls; 6) Samstag 6. Dez.: Anton Diem von Oberschweinbach, wegen Raubes; 7) Dienstag, 9. Dez.: Felizian Rauch von Innsbruck, wegen Mißbrauches der Presse; 8) Mittwoch 10. bis Samstag 13. Dez.: Joseph Excellens von Raffenstetten, Anton Hensler von Eichstädt, Katharina Blau von Raffenstetten und Anna Schuster von München, wegen Raubes und Diebstahls; 9) Montag 15. und Dienstag 16. Dez: Peter Mooshofer von Hofkirchen, wegen Körperverletzung; 10) Mittwoch, 17. Dez.: Max Bremauer von Scheuring, wegen Diebstahls; 11) Donnerstag 18. bis Montag 22. Dez.: Mathias Kolbeck von Pironbach, Anton Brod von Hinterholzhausen, Michael Raust von Weipersdorf und Elisabeth Ippmaier von Besenlern, wegen Raubes, Brandstiftung und Diebstahls.

Verzeichniß der 30 Geschwornen und 6 Ersatzgeschwornen für die IV. ordentl. Schwurgerichts-Sitzung für Oberbayern: F. Schmidhammer, Oekonom von Walbrechting; L. Paulk, Oekonom von Giesing; J. Kopatsch, Sellermeister von München;

Digitized by Google

J. Oettl, Bäcker von Genzham; J. Seywald, Bierbrauer von Traunstein; E. Bachmann, Gemeindevorsteher von Unterwessen; F. Attenkofer, Buchbinder von München; M. Krug, Bauer von Endorf; J. Orterer, Bauer von Jachenau; E. Stechl, Bierbrauer von Wasserburg; M. Driendl, Geschmeidwaarenhändler von München; N. Reheis, Sattler von Rosenheim; H. Lenz, Bierbrauer von Rothenbuch; C. Steyrer, Antiquar von München; J. G. Maier, Lederausschneider von München; B. Halmaier, Lederer von Erding; X. Mittermaier, Hafner von München; J. Rieder, Gemeindevorsteher von Inzell; J. Mayr, Klavierfabrikant von München; J. Keyhl, Goldarbeiter von München; J. Rathgeber, Hufschmied von München; J. Brandtner, Gutsbesitzer von Bogenhausen; J. Kaisenberg, Kaufmann von München; M. Ostermayr, Apotheker von München; A. Gerer, Wirth von Rosenheim; L. Moser, Bauer von Killing; J. Kreiler, Eisenhändler von Traunstein; H. Schärges, Garkoch von München; G. Schrock, Kürschner von Reichenhall; J. Reiser, Tafernwirth von Garmisch. Ersatzgeschworene: L. Floßmann, Bierbrauer; J. Kopp, Melber; A. Kellertshofer, Kupferschmied; Ch. Jank, Kupferschmied; A. Seidl jun., Bäcker; A. Lossow, Bildhauer, — sämmtlich von München.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 21. Nov.: „Viola," Lustspiel von Shakespeare.

Gestorbene in München.

Anna Ehrenmaier, Kellnerin von Anthelling, Ldg. Aibling, 24 J. Konr. Barthels, b. Weinwirth, 72 J. Kath. Schuhmann, Kornkäuferstochter von Schnaitach, 68 J. Marg. Eder, Bauerstochter v. Stadlern.

1269 — 85. (7c)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeuses, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch, Seiden- und Wolldamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Knödelgasse Nro. 2.

1363. Zwei große Gesellschaftslokale mit eigenem Eingang in Mitte der Stadt sind sogleich abzugeben. D. Uebr.

1364 — 65. (2a) 20 bis 30,000 fl. sind zu 4½ Proz. auf sichere Hypotheken im Ganzen oder Theilweise auszuleihen. D. Uebr.

Oeffentlicher Dank und Anerkennung der „Neapolitanischen Toiletten-, medizinischen Schönheits-Seife" des H. Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

1226—28. (3c) Seit vielen Jahren war mein Gesicht mit Hitzblätterchen behaftet, wozu sich noch eine äußerst brennende Röthe gesellte. Dabei war meine Haut so reizbar, daß ich für die Pflege derselben äußerste Sorgfalt nehmen mußte. — Aufmerksam gemacht, auf die flüssige neapol. Toiletten-Seife des Hrn. Prof. Dr. Rau sel. Erbe in Bamberg, bediente ich mich derselben — anfangs mit Regenwasser verdünnt, und nach und nach immer stärker. Zu meiner größten Freude stellte sich bald Besserung ein, was mich ermuthigte, den Gebrauch fortzusetzen. Nun bin ich gänzlich hergestellt und meine Gesichtsfarbe ist gesund und makellos, ich fühle mich daher verpflichtet, dieses herrliche Mittel allen an Hautkrankheiten Leidenden bestens zu empfehlen.

Magdeburg im April 1851.

[L. S.] B. P. Morsleben, Ober-Consistorial-Rath.

Von dieser vorzüglichen Seife das Glas zu 42 und 24 kr., so wie von dem bewährten Neapolitanischen Haarbalsam „Kräuterpomade", anerkannt das beste und reinlichste, schnell und sicher wirkende Mittel zur Erhaltung, Verschönerung und Wachsthumbeförderung der Haupt- und Barthaare, per Glas 48 und 30 kr., Mailänder Zahntinctur (Mundwasser), durch seine Vorzüglichkeit genügend bekannt, per Glas 24 kr., so wie von dem allgemein beliebten Odeur, dem Blüthen Thau per Glas 54 kr., 30 kr. und 18 kr. befindet sich mit Genehmigung des k. Ministerium Niederlage in München bei Herrn

L. E. Rolland,

Kaufingerstraße Nro. 8.

Briefe und Gelder nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco. L. E. Rolland.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hirschbrunngasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag **No. 286** den 22. November 1851.

Bayern.

München, 21. Nov. Die Kammer der Abgeordneten saß heute wieder eine kurze Weile. — Der Minister des Innern machte eine Vorlage über Verwendung der Ueberschüsse der pfälzischen Kreisumlagen. — Abg. Prell erzählt von Verfolgungen der Redakteure des Fränkischen Kuriers; zwei derselben seyen ausgewiesen, einem dritten die Stellung unter polizeiliche Aufsicht angedroht, wenn der Fränk. Kurier bei seiner bisherigen Richtung beharre. Da dieß mit dem Geiste des Preßgesetzes in Widerspruch stehe, so frage er, ob das Ministerium hievon Kenntniß habe und ob es von Oberaufsichts wegen ähnlichen Vorkommnissen begegnen wolle? — Der Minister des Innern bemerkt, daß er auf eine in so verletzenden Ausdrücken abgefaßte Interpellation nicht antworten wolle, der Kammer aber erkläre er, daß ein solcher Vorfall ihm gänzlich fremd sey. — Kolb berührt den dermaligen Nothstand und fragt das Ministerium, ob es nicht die Einfuhrzölle, insbesondere für Hülsenfrüchte u. dgl., herabsetzen wolle? — Hr. v. d. Pfordten verspricht die Antwort auf eine der nächsten Sitzungen. — Hieran reiht sich Berathung einer Eingabe der Lehrer an den Gewerbsschulen zu Amberg, Passau und Regensburg, ihre Dienstverhältnisse betr. Im Laufe der Diskussion beruft sich Dr. Heine auf den schlechten Stand der Schulen in England, wo die Industrie dennoch im großartigsten Schwung ist. — Fürst Wallerstein meint jedoch, in England seyen die Weltereignisse, der Mittelpunkt des internationalen Verkehrs, die besten Schulmeister; bei uns aber muß die Intelligenz von der Bureaukratie in die Schule getragen werden, sonst kömmt sie nicht hinein. Wir werden mit Tabellen geboren, mit Tabellen in die Schule geschickt, mit Tabellen conscribirt; sogar die Oeffentlichkeit der Verhandlungen in diesem Saale werde durch Bureaukratie verkümmert. — Nachdem sich Neusser, Hirschberger und Forndran, so wie Referent Ruland für das Gesuch aussprechen, weist der Ministerpräsident auf eine Verordnung vom 24. August d. Js. hin, wodurch bereits zahlreichen Lehrern an den Gewerbsschulen namhafte Gehaltsverbesserungen gewährt wurden, während derselbe die Ertheilung pragmatischer Rechte bedenklich findet, weil dieselben leicht das Faulkissen der Trägheit werden könnten. Indeß soll bei bevorstehender Revision des technischen Unterrichtswesens die Sache in Erwägung gezogen werden. Die Kammer beschloß, zu letztbezeichnetem Zwecke diese Eingabe der Regierung zu übermachen. — Folgt nun Prüfung verschiedener Anträge, welche zulässig befunden und dem Ausschusse zugewiesen werden; nicht zulässig findet der 5. Ausschuß den Rubner'schen Antrag, die Regierung aufzufordern, die Polizeibehörden von Beschränkung der Oeffentlichkeit der Kammerverhandlungen abzuhalten. — Rubner sucht nachzuweisen, daß die Kammer in dieser ihrer eigenen Sache allerdings competent sey. Die Kammer entscheidet jedoch mittelst Namensaufruf das Gegentheil und Rubner behält sich vor, in gleichem Betreff einen besser formulirten Antrag einzubringen. — Endlich stellt Dr. Schmidt den Antrag, auf Grund der neulichen Beschwerde Pöhlmann's wegen Verfassungsverletzung, das Ministerium in Anklagestand zu setzen. Nach langer Begründung wird der Antrag nur von 6 Stimmen unterstützt.

München, 21. Nov. Auch der Abgeordnete Morgenstern wird einen Antrag in Betreff der Presse an die Kammer bringen und denselben mit einer Zusammenstellung verschiedener in dieser Beziehung zur Begründung dienlicher Thatsachen begleiten. — Anknüpfend an einen neulich in der Allgemeinen Zeitung enthaltenen von einem Abgeordneten gekommenen Artikel über

Digitized by Google

die „stille Thätigkeit“ des Landtages hat der Abg. Kolb einen Antrag auf Revision der Geschäftsordnung, nach dem Systeme der Abtheilungen, welches jetzt beinahe in allen gesetzgebenden Versammlungen eingeführt ist, ausgearbeitet.

Der mittelfränkische Beamtenstand ist durch ein eigenes Regierungsrescript aufgemuntert worden, sich an den Subscriptionen für den Kölner Dombau werkthätig zu betheiligen.

Der Bauer Thomas Linnerer von Arbing, Gerichts Wasserburg, verwundete am 18. d. Nachts den Schuhmacherssohn G. Linnerer von da, welcher ihm die Fenster eingeworfen hatte, durch einen Schrotschuß lebensgefährlich.

Abgebrannt: Am 16. d. Abends die Scheuer und die Stallungen des Ackersmannes Sutter von Hengsbach, Landkommiss. Zweibrücken, wobei alle Feldfrüchte zu Grunde gingen. Das Feuer wurde gelegt und ist der Thäter bereits verhaftet. Der Brandschaden beträgt um einige Hundert Gulden mehr, als die Realitäten versichert sind.

Am 18. d., als am Kirchweihfeste, brannte in Kitzingen das Wohnhaus des Spänglermeisters Walther ab, und wurden auch die daranstoßenden beiden Häuser bedeutend beschädigt. Nur der aufopfernden Thätigkeit der von allen Tanzplätzen herbeigeeilten Kirchweihgäste war es zu verdanken, daß dem weiteren Umsichgreifen des vom Winde begünstigten Elementes Einhalt gethan wurde. Der Schaden beträgt 8000 fl. Das Feuer wurde gelegt und fällt der Verdacht auf den Beschädigten.

Wie steht's draußen?

Der Prinz Adalbert von Bayern speiste am 18. Nov. beim König von Preußen in Potsdam. Auch der in Begleitung des Prinzen dort anwesende bayrische Gesandte in Paris, Herr v. Wendland, war zur königlichen Tafel gezogen.

Nachdem in Rheinpreußen erst neulich die Deckel der Schulhefte polizeilich untersucht wurden, ob sich keine demokratischen Bildl darauf befänden, ist nun den dortigen Lehrern die amtliche Weisung zugekommen, daß sie nur einfarbige Umschläge auf den Schreibheften dulden dürfen. Sollte auf einem Heft ein Bildl entdeckt werden, so wird gleich die Landwehr mobil gemacht.

In Wien wird behauptet, daß die nordischen Kabinette sich in dem Wunsche einigen, daß die Präsidentschaft Frankreichs in den Händen Louis Napoleons bleibe.

Betreffs der am 16. d. angetretenen Reise des Kurfürsten von Hessen nach Wien bringt ein Frankfurter Blatt die Auslegung, daß der Kurfürst sich gedrungen fühle, dem Kaiser von Oestreich die Erkenntlichkeit für die „gewährte nachhaltige Unterstützung zur Wiederherstellung einer monarchischen Regierungsgewalt in Kurhessen“ persönlich auszudrücken. Andere sagen, der Kurfürst bezwecke durch diese Reise, seine, ihm auf die linke Hand angetraute Frau, die Gräfin Schaumburg, „ebenbürtig“ und seine Kinder „regierungsfähig“ zu machen.

In Greifswalde wird also der Prozeß gegen den kurhessischen Minister Hassenpflug am 26. d. in der Appellations-Instanz verhandelt werden; Hr. Hassenpflug hat denselben Advokaten, der bereits früher seine Prozesse führte, wiederum zu seiner Stellvertretung bestimmt.

In Hamburg hat am 12. d. die erste Civilehe (Ehe ohne kirchliche Einsegnung) vor dem Senator Schröder stattgefunden. Bisher kam es auch auf den Auswandererschiffen sehr häufig vor, daß Brautleute von dem Capitän getraut worden, worüber man dann ein überall gültiges Protokoll aufnahm. Der Senat hat aber jetzt den Schiffskapitänen verboten, ferner auf dem Schiffe Trauungen vorzunehmen, da dieß nur mehr ein Senator thun dürfe. Jedoch behält der in Hamburg residirende amerikanische Consul wie bisher die Vollmacht, gleich einem Priester, Brautleute, die nach Nordamerika auswandern, vorher zu trauen.

Die „St. Petersburger Ztg.“ enthält folgenden „Allerhöchsten Gnadenbrief“ an den k. preußischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Baron v. Manteuffel: „In dem Wunsche, Ihnen Unser besonderes Wohlwollen zu bezeigen für Ihre unausgesetzten Bemühungen, den Frieden in Deutschland zu erhalten und den gesetzlichen Zustand in Preußen herzustellen, haben Wir Sie zum Ritter des Ordens des heiligen Alexander-Newski ernannt. Wir übersenden Ihnen hierbei die Ordens-Insignien und verbleiben Ihnen wohlgewogen. Nicolai. St. Petersburg, den 15. Okt. 1851.“

Seit einiger Zeit besucht Ludwig Napoleon sehr häufig die Pariser Theater. So trat er vor Kurzem in der komischen Oper eben in die

Digitized by Google

Loge (man gab „Joseph und seine Brüder"), als eine der Personen der Oper sagte: Le peuple attend son sauveur (das Volk erwartet seinen Retter)! Vor ein paar Tagen begab sich Napoleon in das theatre du Gymnase; in einem Stücke tritt eine Person daselbst mit den Worten auf: Je suis le neveu de mon oncle (ich bin der Neffe meines Onkels)! Und das ganze Theater richtete seine Augen auf den Präsidenten, ein lautes Gelächter aufschlagend.

In Folge der aus Italien eingetroffenen Nachrichten ist der Erzherzog Albrecht vom Kaiser mit Instruktionen für den Marschall Ratetzky nach Verona abgereist. — Müssen schon wieder kitzliche Nachrichten seyn!

Am 30. v. Mts. wurde Joseph Margotti, überwiesen des Meuchelmordes im Jahre 1849, in Imota (venetianisch) enthauptet.

Der Großherzog von Toskana ist ernstlich gewillt, abzudanken; der Erbprinz ist minderjährig und eine Regentschaft wird allerdings allerlei Schwierigkeiten bereiten.

Den sardinischen Gesandten in Konstantinopel, Baron Tecco, der nach Turin zurückkehrte, hat man in Neapel wegen seiner rein constitutionellen Gesinnungen nicht an's Land steigen lassen! —

Lola Montez wird in den ersten Tagen des Dezember in New-York erwartet, wo der Theaterunternehmer Baenum mit ihr nicht weniger Dollars zu machen gedenkt, als mit dem Elephanten, Siamesen, Tom Pouce, Jenny Lind und andern Mirakeln. Um für Lola das gehörige Interesse zu erregen, wird von amerikanischen Blättern auch schon tüchtig gelogen. In Aachen habe man eine Schwadron Dragoner requiriren müssen, um die Volksmenge vor dem Theater zu zerstreuen, die keinen Eintritt erlangen konnte. Die Studenten hätten jedoch treu ausgehalten vor dem Eingang bis zum Schlusse der Vorstellung und Lola dann im Triumphe nach ihrer Wohnung begleitet. (Was will man mehr?)

In New-Orleans duellirten sich ein Alderman und sein Vorgänger im Amte mit Dolchen; einer von ihnen blieb auf dem Platze, der andere überlieferte sich den Gerichten mit einem Stich in der Seite und einem andern in dem Arm.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 21. Nov. (Magistratssitzung.) Die von den Bierbräuern beantragte Abänderung der Bieedistrikte wird auch vom Ministerium abgewiesen. — Der Besitzer des Gebhardbräu-Anwesens, Ritter von Lenggrießer, beschwert sich gegen den Bierwirth Dolp, weil derselbe im Laufe des Sudjahres, ohne seine Schulden getilgt zu haben, aus seinem Bräuhaus trat und von einem andern Bräuer das Bier bezieht; da dieß nach der Verordnung v. J. 1811 verboten ist, so wird es dem Dolp untersagt. — Der Pächter im Glasgarten, Dallinger, muß wegen Bieraufschlags-Defraudation das 6fache des Betrages zahlen. — Die durch Verzicht der Wittwe Neuburger erledigte Antiquitäten-Handlungs-Konzession erhält Aaron Schmay-Dery von Würzburg. — Sebast. Leibl bekommt die Hafners-Konzession seines verst. Vaters. — Abgewiesen werden folgende Gesuche: 1) des Sim. Mayerhofer um eine Bürstenmachers-Konzession (die 17 hiesigen Bürstenmacher beschäftigen nur gegen 25 Gesellen); 2) des ehemaligen Kaminkehrer-Meisters Qualzata um eine Germsieders-Konz. (es sind dahier schon 40 Essigsieder, 4 Germsieder und 8 Essigfabriken); 3) des Heinr. Rath in Kohlgrub um eine Mechanikus-Konzession (es sind dahier schon 9 Mechanikus-Konzessionen und 8 Lizenzen.) — Die Tapezierer haben sich gegen den Obstler und Theaterrequisiteur Goubeau wegen Eingriffes in ihre Gewerbsbefugnisse beschwert, weil derselbe für einen Schauspieler im Theatergebäude Meubel anfertigte. Es wird dieß nun untersagt und eine Strafe von 10 fl. angedroht. — Das sehr umfangreiche Referat des Rathes Klaußner über den hiesigen Leinwandkeller wird morgen näher besprochen. — Unter den Ansässigmachungsgesuchen ist auch das eines gewissen Göller, „Schauspielunternehmer" von hier, welches aber abgewiesen wird.

(Schluß morgen.)

Stadtgerichtssitzung.

242. München, 20. Nov. Dem Gütler Wohlfahrt in der Jachenau wurden zu Anfang des Monats August von der Alpe weg zwei Schafe gestohlen im Werth von ungefähr 12 fl. Die Felle davon verkaufte der Dienstknecht Peter Will von Tölz, wodurch der Diebstahl entdeckt wurde. Der deshalb angeklagte Will will nun

mit aller Bestimmtheit die beiden Schafe von einem Tiroler um 8 fl. gekauft haben. Die Staatsbehörde beantragt das Schuldig und eine Gefängnißstrafe von 3 Monaten; der Gerichtshof dagegen spricht den Angeklagten frei.

243. Die Bauersfrau Thekla Widemann in Lenggries sollte auf Antrag ihres Nachbarn, des Andreas Huber, wegen einer Schuld ausgepfändet werden, was sie so in Harnisch brachte, daß sie mit einem Stein zuerst auf Huber's Haus bombardirte und dann mit einem Prügel dort eindrang und ihn anpackte, bis dieser ihr Herr wurde und sie zu Boden warf. Obwohl sie den Vorfall leugnet, wird sie wegen Störung des häuslichen Friedens zu 4 Monat Gefängniß verurtheilt.

244. Am Johannistag d. J. ging Johann Mairock, Schuhmachergeselle von Reigersbeuern, Abends zwischen 10 — 11 Uhr aus dem Wirthshaus dortselbst in einem angetrunkenen Zustande fort, wurde plötzlich von einem Manne angefallen und mit mehreren Schlägen, dann als er am Boden lag, mit Stichen traktirt. Er meint mit Bestimmtheit den Bauerssohn Anton Luipolder von Reigersbeuern als den Thäter bezeichnen zu müssen, weil dieser schon früher seinen Bruder verwundet und gegen seine Familie eine Rache habe, wiewohl Luipolder an jenem Abend gar nicht im Wirthshaus war, auch keinen Streit mit Mairock hatte. Ein Zeuge bestätigt, daß Luipolder den Abend im Wirthshaus Wallkirchen war und von dort in einem starken Rausche um 11 Uhr nach Reigersbeuern kam, keineswegs aber die Absicht hatte, mit Mairock anzubinden. Ein andere Aussage, als die Meinung des Beschädigten, liegt nicht vor, daher L. freigesprochen wird. —

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 23. Nov.: „Fidelio," Oper von Beethoven.

Gestorbene in München.

Anna Wühr, k. Lotto-Sekretärs-Gattin, 71 J. Enf. Schätzler, qu. k. Salinen-Assessors-Gattin, 75 J. Jos. Steyer, pens. k. Cassadiener, 74 J. Kath. Griesler, Maurerstochter, 82 J. Anna Scheuermann, Wirthstochter von Martinszell, Ldg. Kempten, 29 J. G. Lang, Buchdruckergehilfe v. h., 51 J.

Puppenköpfe

so wie **Arme** und **Füsse** von Porzellain sind in großer Auswahl zu haben bei

1366—68. (3a) **M. Prager,** Schwabingerstraße Nro. 48.

Coke

der bayerische Zentner à 48 kr. ist fortwährend in der Gasfabrik zu haben. 1335—43. (9c)

1334. Schrannenplatz Nro. 2313 ist ein elegant meublirtes Zimmer mit Kabinet für einen Herrn sogleich zu vermiethen.

Camphin und Camphin-Lampen

des

Heinr. Meyer, Kaufmann in München.

1256—57. (2b) Bei der nunmehrigen Verbreitung meiner Camphin-Lampen rechtfertigen sich meine früher gemachten Zusicherungen in Betreff solid gefertigter Lampen und guten Brennstoffs von selbst, weßhalb ich mich hierin auf meine seitherigen geehrten Abnehmer berufe.

Camphin.

Hierin halte ich Lager für Wiederverkäufer, und kann stets gleich gute als rein und rauchfrei **erprobte** Waare zu **billigem** Preise anbieten.

Heinr. Meyer.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Will'schen Buchdruckerei (K. Will).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filsenbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag Nro. 287. den 23. November 1851.

Bayern.

München, 22. Nov. Die Reichsräthe begannen endlich gestern ihre öffentliche Thätigkeit, indem sie in öffentlicher Sitzung die Regierungs-Vorlage, betreffend ein Darlehen von 500,000 fl. an die Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahn, einfach genehmigten. Der Herr Ministerpräsident legte ein Gesetz vor: „Das Disciplinarverfahren gegen Beamte." Die Reichsräthe wollten bekanntlich das Inslebentreten des Notariatsgesetzes von dem Erscheinen des Disciplinargesetzes abhängig machen. Indem die Regierung nunmehr dasselbe vorlegt, scheinen hiemit zugleich jene Besorgnisse beseitigt, als beabsichtige die Regierung, das Notariatsgesetz zurückzuziehen oder gar, wie die Allg. Ztg. fürchtet, von Trennung der Justiz und Verwaltung abzustehen.

München, 22. Nov. Weil denn einige Leute in den Missionen, und namentlich bei den Redemtoristen das einzige Heil der Welt suchen, so will die Volksbötin auf eine vormärzliche Zeit zurückkommen, auf die Abel'sche Regierungsperiode. Die gewiß sehr kirchlich gesinnte bayrische Kammer der Reichsräthe faßte im Jahre 1846 mit 35 gegen 6 Stimmen den Beschluß, das Vertrauen in die Krone auszusprechen, daß sie keiner geistlichen Genossenschaft anerkannten oder stillschweigenden Bestand gestatten werde, die durch Zweck oder Richtung geeignet erscheine, den confessionellen Frieden zu gefährden. — (Die Kammer der Abgeordneten trat diesem Beschlusse mit großer Mehrheit bei.) Bei den Verhandlungen der Reichsräthe sagte ein sehr kirchlich gesinnter Graf (Arco-Valley), daß die Redemtoristen ihre Zuhörer einer Art „Pferdekur" unterwerfen. Der reichsräthliche Referent bemerkte damals von den Redemtoristen: „Statt den Menschen emporzuheben auf die Höhe ächt christlicher Gesinnung und ächt christlicher Liebe, ziehen sie ihn herab zum Materialismus. Nach allem mir Zugekommenen erzeugt ihr Wirken häufig Ausbrüche religiösen Wahnsinns, glühen ihre Anhänger vom Haß gegen Nichtkatholiken, bewachen, von ihnen influenzirt, Dienstboten ihre Herrschaften, Kinder ihre Eltern, mit Einem Worte säet ihr Wirken Zwietracht." — So lesen wir wörtlich in den reichsräthlichen Protokollen aus dem Jahre 1846. Diese Vorwürfe aber finden ihre Bestätigung in einem Ausschreiben des erzbischöflichen Ordinariats von München-Freising am 22. Aug. 1845, worin wörtlich gesagt wird: „Es ist schon mehrmals der Fall vorgekommen, daß schwermüthige und gewissensängstliche Personen durch Anhören der Missionspredigten in noch tiefere, selbst lebensgefährliche Aengstlichkeit und Melancholie verfallen sind. Deßhalb werden alle Seelsorgsvorstände aufgefordert, solchen Personen, für welche die bezeichneten Predigten in keiner Weise berechnet sind, die Theilnahme an den Missionen, sie mögen in den eigenen Pfarreien oder in der Nachbarschaft gehalten werden, nicht zu gestatten." — Im Jahre 1848 hat übrigens bekanntermassen die bayr. Regierung die Redemptoristen aus Bayern ganz und gar ausgewiesen.

Aschaffenburg, 19. Nov. Verflossene Nacht wurden hier und in den benachbarten Landgerichten nach verschiedenen Richtungen hin vom Militär unterstützte Streifzüge unternommen, welche hier auch jetzt am Tage noch fortdauern. Auch fand man Morgens Wachen an Thoren, wo bisher keine waren, und an andern dieselben verstärkt. Mehrere Personen, welche in der Frühe an die Thore kamen, wurden durchsucht, einige gefangen eingebracht. Ob diese Streifzüge und Vorsichtsmaßregeln auf höhern Befehl im ganzen Regierungskreise oder in noch weiterer Ausdehnung angeordnet worden sind, ist zur Zeit unbekannt,

Digitized by Google

eben so, was die Veranlassung dazu gegeben hat. (— Aehnliche Streifzüge haben in derselben Nacht auch im Regierungsbezirke Mittelfranken stattgefunden; sie galten der Aufgreifung ausweisloser und verdächtiger Personen. —)

Wie steht's draußen?

Auch in Oestreich wird der Deutschkatholizismus demnächst untersagt werden. — Die Wiener Polizei steigt den Getreidewucherern tüchtig zu Leib; an einem Tage wurden 20 bis 30 solche Kornwürmer aufgegriffen und aus Wien „abgeschafft". —

In Potsdam war am 19. d. die Verlobung des Prinzen Adalbert von Bayern mit der Prinzeß Louise, ältesten Tochter des Prinzen Karl (Bruder des Königs von Preußen); sie ist geboren am 1. März 1829 (also 22 Jahre alt). —

In ganz Kurhessen müssen jetzt nach einer Verordnung alle Gewehre, welche im Besitz von Privatpersonen sind, bei den betreffenden Ortsvorständen niedergelegt werden; ausgenommen sind nur die Gewehre der Jagdberechtigten, welche einen Waffenschein besitzen.

Der König Ernst August von Hannover wird seiner von ihm getroffenen Bestimmung gemäß in englischer Marschallsuniform bestattet und die königl. Leiche 8 Tage auf dem Paradebette ausgestellt. Die Leiche kann auf den Wunsch der Aerzte geöffnet werden, doch sollen Brust und Kopf unversehrt bleiben. Für den Fall, daß die Oeffnung nicht geschieht, bestimmte der Königl, daß eine Ader am Halse durchgeschnitten werde. Der nunmehrige König Georg V. ist am 27. Mai 1819 geboren, also jetzt 32 Jahre alt. Er verlor das Gesicht schon als junger Prinz durch einen unglücklichen Zufall, indem er mit einer Geldbörse spielte, und sich damit in's Auge schlug, was später völlige Erblindung zur Folge hatte. Seit 1843 ist er vermählt mit der Prinzeß Marie von Sachsen-Altenburg, der Nichte der Königin Therese von Bayern, so daß also König Max von Bayern und die jetzige Königin von Hannover Geschwisterkinder sind.

In Frankreich ist man zwar von der Furcht der letzten Tage vor einer Ueberrumpelung durch einen gewaltsamen Staatsstreich ein wenig zur Ruhe gekommen, daß aber ein solcher nicht ausbleibt, ist kaum ein Zweifel mehr. Die im Solde des Prinz-Regenten stehenden Blätter sprechen es offen aus, „die Leitung der öffentlichen Angelegenheiten müsse den alten Parteien (soll heißen: Nationalversammlung), die durch Eifersüchteleien gespalten und von Leidenschaften beseelt sind, aus den Händen genommen werden; sie muß dem Volke übertragen werden, welches das Land nicht durch Umtriebe aufregt und sich um Ackerbau, Handel und Gewerbe, nicht um Prätendenten kümmert." — Gleichzeitig ist eine angeblich von zehn Arbeitern abgefaßte Broschüre verbreitet: „Der gesunde Sinn der Arbeiter", die sich ähnlich, nur noch deutlicher ausdrückt: „Was es heute bedarf," heißt es darin u. A., „ist die Vernichtung aller der Intriguanten, deren Geschicklichkeit nur dazu gedient hat, die vorhergehenden Regierungen zu Grunde zu richten und sein Vertrauen in den einzigen Mann zu setzen, der Frankreich um seiner selbst und nicht für sich persönlich zu lieben weiß. Lasset uns daher die Gewalt des Prinzen Louis Napoleon verdoppeln, verhundertfachen, indem wir ihm ohne Einschränkung unsere Geschicke anvertrauen. Frankreich will einen Mann, der zwischen Vergangenheit und Zukunft steht." — Die gegenwärtige Stimmung in Paris erklärt sich durch folgende Schilderung: „Die Nationalversammlung besitzt nicht die Sympathie der Pariser Bevölkerung und die Armee ist von dem Elysee ergebenen Offizieren kommandirt. Das Volk würde die Nationalversammlung mit dem größten Gleichmuth auseinandersprengen sehen, und die Armee nie zu deren Vertheidigung auftreten. Wenn die Nationalversammlung populär wäre, wenn sie sich mit der Armee der Vorstädte umgeben könnte, wäre sie unbezwingbar. Dieß ist aber nicht der Fall. Die Vorstädte werden das Elysee gewähren lassen, um an dem Tage nach der entscheidenden Schlacht selbst ein Wort mit Herrn Bonaparte zu reden. Die Vorstädte sind kalt und ruhig; seit 3 Jahren warten ihre Bewohner, die 1830 und 1848 gemacht, auf den Augenblick, wo sie sich entweder durch das allgemeine Stimmrecht, oder durch einen neuen Kampf für das, was sie allgemeine Schmach nennen, rächen können" u. s. w. — Am 13. d. war die ganze Armee von Paris in die Kasernen consignirt.

Die Heirath des franz. Generals Cavaignac mit der Tochter des Bankiers James Odier, Enkelin des ehemaligen Paris, Bankiers und vielfährigen Abgeordneten von Paris, bestätigt

sich; die Hochzeitfeier wird vor Ende des Jahres sein. Frl. Odier ist 19 Jahre alt, sie bringt ihrem Bräutigam, der kein Vermögen als seinen Offiziers- und Repressentanten-Gehalt besitzt, eine Mitgift von 800,000 Fr. zu. (Schon genug für einen gemäßigten Republikaner!)

Kossuth's Abreise von London sollte am 20. d. am Bord des amerikanischen Dampfbootes „Humboldt", der auf dem Wege von Havre nach New-York in Cowes anlegt, erfolgen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 22. Nov. Im Kriegsministerium sind zur Zeit Vorschläge wegen einer neuen Uniformirung der Infanterie-Offiziere ausgearbeitet worden, wonach in Zukunft die Waffenröcke zwei Reihen Knöpfe erhalten, ferner die Epaulettes (Achselblätter) und die Haussecole (Ringkragen) wegfallen und statt der letztern silbernen Schärpen als Dienstzeichen eingeführt werden. Desgleichen sollen statt der bisherigen Säbel gerade Pallasche, nach dem Muster der östreichischen, getragen werden; bei der Cavallerie und Artillerie sollen die Epaulettes bleiben.

Bei dem Bau der Eisenbahnbrücke über die Isar sind 3 Steinbrecher durch die unvermuthete Entzündung einer Mine während dem Laden derselben schwer verletzt worden. Eigene Unvorsichtigkeit derselben soll Schuld gewesen sein.

München, 21. Nov. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Rath Klaußner trägt ein sehr umfangreiches Referat über den hiesigen Leinwand-Keller und über die Frage der Aufhebung oder Reorganisation desselben vor. Der Leinwandkeller wurde schon vor dem 15. Jahrhundert (ungefähr i. J. 1400) gegründet und der Zweck desselben war ursprünglich, bei dem damaligen gänzlichen Mangel an Verkaufsläden den Münchener Webern Gelegenheit zu geben, darin ihr Fabrikat zu verkaufen; im 17ten Jahrhundert wurde er auch den auswärtigen Webern eröffnet. Mit der Lockerung des alten Zunftbandes, der Einführung der Maschinen und dem Fallen der Zollschranken sank die Leinweberei in Bayern bedeutend und es benützten den Leinwandkeller fast nur auswärtige Händler. Da aber gegenwärtig in Bayern noch immerhin eine beträchtliche Anzahl von Familien auf die Leinweberei hingewiesen ist (⅓ der „Kellergäste" sind ländliche Leinwandproduzenten), so spricht sich der Referent gegen die vom Gewerbe-Verein beantragte Aufhebung aus. — Der jährlich erzielte Absatz beläuft sich auf 12,000 fl.; es sind dahier 136 zum Leinwandhandel berechtigte Gewerbe (Weber, Priechler, Käsläufter ꝛc. ꝛc.). Der als Sachverständiger beigezogene Kaufmann Lindauer spricht sich ebenfalls für Unterstützung dieses Gewerbszweiges aus, weil nach ordinärer Leinwand immer große Nachfrage ist und diese Fabrikation durch die Maschinen nicht verdrängt werden wird. (Das Handgespinnst ist immer besser als das der Maschinen.) Referent beantragt daher Förderung des Absatzes durch Erweiterung des Leinwandkellers und die Regierung anzugehen, daß sie den Flachs- und Hanfbau veredeln und die Weberei vervollkommnen lasse. — Das Collegium stimmt dem bei und beschließt: 1) den Produzenten einen Vorschuß (40 Proz.) zu geben; 2) Unterdrückung der Winkelniederlagen; 3) daß die Niederlagsgebühren nicht erhöht werden; 4) Abhaltung einer Leinwandbeschau; 5) daß bloß rein leinene Waaren dahin gebracht werden dürfen; 6) daß dieselben assekurirt werden; 7) nur stückweisen Verkauf, und 8) kaufmännischen Betrieb. (Die beantragten Filial-Niederlagen in Viechtach, Miesbach und Passau werden vor der Hand ausgesetzt.) Diese Beschlüsse werden den Gemeindebevollmächtigten mitgetheilt.

Stadtgerichtssitzung.

245. München, 20. Nov. Dieser, wohl für Juristen und Aerzten sehr interessante, dagegen dem Publikum nicht mittheilsame Fall betraf das Verbrechen der Nothzucht, welches J. Burkhardt im Laufe dieses Jahres in dem Hause seines Meisters dahier begangen haben soll, worüber die Vernehmung der Beschädigten M. Streicher äußerst umständlich gepflogen wird. Die Urtheilsfällung wird Samstags erfolgen.

München, 22. Nov. Heute Mittags wurden zwei Urtheile verkündet. Redakteur Zander wurde von der Anklage freigesprochen und der Kläger, Posthalter Reiner von Stain, in die Kosten des Prozesses verurtheilt, weil die Erfordernisse einer Ehrenkränkung im Sinne des Art. 36 des Preßgesetzes als nicht vorhanden angenommen wurden.

J. Burkhardt wurde ebenfalls von der Anklage wegen Nothzucht, begangen an der Dienstmagd Maria Streicher von Frankenberg in Oestreich freigesprochen.

Digitized by Google

K. Hoftheater.

Sonntag, 23. Nov.: „Fidelio," Oper von Beethoven.

Gestorbene in München.

Anna Lutz, Zimmermannsfrau v. d. Au, 68 J.

1369. Heute Sonntag und morgen Montag

Kirchweihfest

im

Stahlschützengarten

mit Musik- und Gesang-Unterhaltung des Herrn Hesselschwert bei gutem Leistbräu-Bier und selbstgebackenen **Kirchweih-Nudeln.**

1355—57. (3a) Gute Hypotheken werden abgelöst und auch gekauft.

1360—62. (3b) Ich habe die Ehre hiemit anzuzeigen, daß ich die

Papier- und Schreibmaterialienhandlung

des

Herrn Carl Doll

käuflich übernommen habe.

Ich werde, in gleicher Art, wie mein Herr Vorgänger, stets bemüht sein, durch ein reichhaltiges Lager aller Arten weißer und bunter Papiere, Stahl- und Kielfedern, Bleistifte, vorzüglicher schwarzer, rother und blauer Tinte, Pinsel, Oel- und Wasserfarben, Siegellack, Oblatten, Federmesser, Schreibzeuge, Schwersteine, Einschreibbücher, Mappen, überhaupt aller Gattungen Schreib- und Zeichnungs-Requisiten, dann Albums, Brieftaschen Porte-monnaies, Cigarren-Etuis, Kalender, Herren- und Damen-Necessaires, Maler- und Buchbinderleinwand ꝛc. ꝛc. zu den mäßigsten Preisen, allen billigen Anforderungen zu entsprechen, und bitte deßhalb das Herrn Doll bewiesene Vertrauen gütigst auf mich überzutragen.

Adrian Brugger,

Weinstraße Nro. 18.

8. Münchner Hopfen-Markt vom 21. November 1851/52.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben	Höchster Preis für 100 Pf. fl.	kr.	Mittelpreis für 100 Pf. fl.	kr.	Niedrigster Preis für 100 Pf. fl.	kr.
		Pfund.	Pfund.	Pfund.	Pfund.	Pfund.						
Ober- u. Niederbayerisches Gewächs.	Mittel-Gattungen Landhopfen 1851.	113,66	138,32	251,98	86,68	165,10	213	4	191	38	167	7
	Bevorzugte Sorten Holedauer Landhopfen.	10,09	70 70	80,79	55,77	25,02	222	15	213	6	210	—
	Wolnzacher- und Auer-Markgut mit Ortssiegel.	33,26	—	33,26	21,26	12,00	—	—	230	—	—	—
Alle Hopfen verschiedenen Ursprungs und Alters.		326,25	11,97	338,32	8,16	330,16	—	—	--	—	—	—
Summa aller Hopfen.		558,26	888,68	1446,94	828 62	618,32	Geldbetrag 197,814 fl. — kr.					

Münchener Schranne vom 22. Nov. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	23 fl.	10 kr.	22 fl.	16 kr.	21 fl.	18 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	8 kr.
Korn.	17 „	9 „	16 „	27 „	15 „	55 „	— „	28 „	— „	— „
Gerste.	15 „	35 „	14 „	51 „	14 „	3 „	— „	— „	— „	13 „
Haber.	6 „	15 „	5 „	42 „	5 „	15 „	— „	1 „	— „	— „
Leinsamen.	22 „	1 „	20 „	42 „	19 „	24 „	— „	11 „	— „	— „
Repssamen.	20 „	24 „	19 „	38 „	19 „	— „	1 „	5 „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 3751 Sch. Korn 1695 Sch. Gerste 8179 Sch. Haber 2056 Sch. Leinsam. 264 Sch. Repssam. 11 Sch.
Rest: „ 730 „ „ 183 „ „ 2656 „ „ 78 „ „ 73 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Für Nürnberg bei der Redaktion, Königstraße. Bei Hrn. Hilfer daselbst.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag **Nro. 288.** den 25 November 1851.

Bayern.

In der Donau bei Pleinting, Gerichts Vilshofen, ist am 21. d. ein mit 300 Zentner Zucker und Casé beladenes Frachtschiff des Flossmeisters Christ. Baumann aus Regensburg untergegangen. Der Schaden beträgt circa 4000 fl.

Wie steht's draußen?

Der Kaiser von Oestreich hat den in Wien anwesenden Kurfürsten von Hessen-Kassel bereits zum Essen eingeladen und mit in's Theater genommen.

Bei einem dem Statthalter Ungarns zu Ehren in der Nähe von Pesth gehaltenen Manöver wurden einem Kanonier, als er laden wollte, von seinem Geschütz beide Hände abgerissen.

In Wien befinden sich gegenwärtig 263 Klavierfabrikanten, 450 Klavierlehrer und mehr als 18,000 Klaviere.

Aus Ungarn hört die Volksbötin unterschiedliche Geschichtchen. Im Eisenburger Comitat wüthet eine gräßliche Viehseuche. Einem Bauern stirbt seine Frau, er begräbt sie standhaft, ohne eine weibische Thräne. Am andern Tag fällt seine Kuh — da ist's mit der Seelenstärke vorbei, er schlägt die Hände über'm Kopf zusammen, und weint und heult mehrere Tage lang. — In einer andern Gegend wurden an mehreren Reisewägen die Koffer abgeschnitten. Da kommt einer auf den Einfall, thut zwei handfeste Bediente in einen Bettsack und bindet ihn hinten auf den Wagen. Kaum fährt er eine Weile durch die Diebs-Gegend, so kommt ein Zigeuner und schneidet den Bettsack herunter. Wie erstaunte er aber, als seine Beute lebendig wurde und ihn die beiden Bedienten an der Gurgel festnahmen. — In Zerta steht der dortige Försterssohn die Gastwirthstochter, seine Braut, zwischen Licht und Dunkel im Gastzimmer mit einem Gaste zärtlich reden. Er horcht, und hört endlich einen Schmatzer; da ergreift er wüthend ein auf der Schenke liegendes Fleischermesser und rennt es dem Mädchen in den Leib. Er ist festgenommen.

Zwischen Dresden und Leipzig ist die Eisenbahnverbindung unterbrochen, daher schon seit 4 Tagen die Berliner Post fehlt. Militär wurde zum Wegräumen des Schnees kommandirt.

In Kurhessen sind die kriegsrechtlichen Untersuchungen noch immer im Gange. Der zu 5jähriger Festungsstrafe verurtheilte Oberst d'Orville wurde in einen der engsten und schlechtesten Käfige verlegt, weil seine Gattin ihm mit dem Taschentuche nach dem Kerker-Fenster zugewinkt hatte. In jüngster Zeit soll indeß seinem Loose eine Erleichterung geworden seyn.

Wir sind in den Händen der Bergpartei, in den Händen der demokratischen Linken! so beginnen alle Correspondenzen aus Paris. Die dem Präsidenten feindliche „Ordnungspartei" brachte bekanntlich den Vorschlag, der Vorsitzende der Nationalversammlung sollte das Recht haben, zum Schutz des Parlaments Truppen aufzubieten, und einen Befehlshaber an deren Spitze zu stellen. Dieser Vorschlag war ein Nothschrei dieser reaktionären Versammlung, die zuerst alle Freiheit vernichten half, nun aber ihre eigene Todesgefahr vor Augen sieht. Dieser Vorschlag war ein letzter Versuch, sich mit einem Schein der Macht zu umgeben, und den lauten Anmaßungen Napoleons wie den stillen aber sichern Fortschritten der Demokratie die Spitze bieten. Aber der Vorschlag ist — durchgefallen! Durchgefallen, weil der Berg (die Linke) dagegen stimmte. Dieser Beschluß zeigte, daß die Nationalversammlung unfähig ist, sich länger auf den Beinen zu halten. Sogleich, nachdem der Vorschlag ein so trauriges Ende genommen, ließ der Kriegsminister an allen Kasernen anschlagen, und allen

Digitized by Google

Offizieren verkünden, daß sie nur von ihm dem Kriegsminister, und von keinem andern Generale Befehle annehmen dürfen. Aus diesem Anlaß will die Ordnungspartei den Präsidenten und seine Minister in Anklagestand versetzen. Auch hier wird es wieder auf den Berg ankommen, ober er die Anklage will oder nicht. Auf welche Seite sich die Linke schlägt, auf dieser ist der Sieg. Die Zeit, wo die Linke Wasser in ein bodenloses Faß goß und nur da war, um mit ihren Vorschlägen durchzufallen, scheint vorüber. Es ist nun die Frage: Ob Napoleon, wenn ihn wirklich die Nationalversammlung auf die Anklagebank setzt, ihrer Vorladung folgen würde? Da er die Ohnmacht derselben sieht, so wird er sich wohl vor ihr nicht beugen; statt mit den Ministern zu kommen um sich zu verantworten, wird er Truppen senden, um sie auseinander zu sprengen, und daran wird ihn das Volk von Paris nicht verhindern. Jedenfalls liegt es in der Macht der Bergpartei, die Anklage durchzusetzen, das heißt: die unvermeidliches Krisis und die endliche Entscheidung der Ungewißheit herbeizuführen. Ob es ihm gelingt, während des Sturmes das Staatsschiff dahin zu lenken, wohin er will, nämlich in den Hafen des Kaiserreichs, oder ob er sammt den „alten Parteien" von den Wogen verschlungen wird, das wissen auch die pfiffigsten Staatsmänner nicht, sondern der liebe Gott allein.

Die Majorität der französ. Nationalversammlung bringt jetzt das (zurückgestrüte) Gesetz über die Verantwortlichkeit der Minister wieder auf's Tapet. Es kommt natürlich auf die Linke an, ob sie das Gesetz durchfallen lassen will, oder nicht. Die Ordnungsmajorität aber blickt hoffend und flehend auf zu den vielverlästerten Umsturzmännern, ob sie nicht mit ihr gemeinschaftliche Sache machen und gegen die Kaisercandidaten zu Felde ziehen wollen. Wenn die Linke mithält, so thut sie's freilich nicht aus legitimistischen oder orleanistischen Rücksichten, sondern weil sie die Ministerverantwortlichkeit für die Grundpfeiler der constitutionellen Freiheit hält. — Das Journal des Debats, ein großmächtiges Ordnungsblatt mit scharfriechender Druckerschwärze, jammert über die gegenwärtigen Zustände, wo die Majorität der Gnade des Berges anheimgegeben sey. Es sey eine furchtbare Bresche in die Ordnungspartei geschossen, und durch diese Bresche werde nicht die Freiheit, sondern die Revolution hereinstürzen. Hat sich doch dieses Journal sonst nicht um die „Freiheit" bekümmert.

In Southampton wurden große Vorbereitungen getroffen, um die Abreise Kossuth's recht glänzend zu machen. Eine Masse von Dampfbooten war bestellt, die ihn, mit Verehrern vollgepfropft, eine Weile begleiten wollten. Dem Lord Palmerston wurde eine Adresse überreicht, worin ihm für seine Bemühungen wegen der Freilassung Kossuth's gedankt wird. Lord Palmerston soll eine Antwort gegeben haben, die auf dem Festland wieder vielfaches Aergerniß geben dürfte.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 24. Nov. Die „Leuchtkugeln" werden demnächst wieder erscheinen und zwar unter der Redaktion von E. Roller und im Verlage von Meyer in Hildburghausen, den Druck hat Thümel in Nürnberg übernommen. — Der gestrige Landbote wurde wegen eines heftigen Artikels gegen den Impfzwang und gegen das „Impfgift" mit Beschlag belegt. — Letztern Donnerstag hat König Max abermals das Schweiger'sche Vorstadttheater in der Au besucht. Für nächsten Mittwoch soll auch dem Unternehmer des Theaters zu den drei Linden, Max Schwiger, ein königlicher Besuch versprochen seyn. — Von Morgen an bleibt die Hofbühne bis zum Festtag geschlossen, an welchem die Antigone, Trauerspiel von Sophokles, mit Chören, zur Aufführung kommt. Dieses Stück wurde vor 2290 Jahren in Athen zum ersten Male aufgeführt. Das ganze Werk steht unserer heutigen Anschauungsweise so fern, daß an eine Aufführung wohl nicht gedacht würde, hätte nicht der große Componist Mendelssohn die ganze tragische Handlung durch seine himmlische Musik erläutert, und seine herrliche Tondichtung aufgefaßt als Vermittlerin zwischen den antiken Situationen und den sich durch alle Zeiten gleich bleibenden menschlichen Gefühlen. Die Chöre sind von wunderbarer Wirkung. Für die Ausstattung hat die Intendanz sehr viel gethan; vier neue Lüster erhellen, außer dem großen, den Schauplatz. Das Theater ist vergrößert, und nach Sitte der Alten geht ein neuer Vorhang von unten hinauf. Die Dekoration, altgriechische Hallen vorstellend, wird, wie sich von Produkten aus Quaglio's Meisterwerkstätte nicht anders erwarten läßt, brillant. Es soll de-

Digitized by Google

abſichtigt ſeyn, das Stück Freitag, Samſtag und Sonntag zu geben.

Geſtern feierte die Cäcilienbruderſchaft die hundertjährige Säcularfeier ihres Beſtehens; die Meſſe bei St. Cajetan celebrirte der Hr. Erzbiſchof Graf v. Raiſach; dieſe Bruderſchaft hat unter Anderm ſich den edlen Zweck geſetzt, kranken und verarmten Muſikern Geldunterſtützungen zu reichen.

Heute fand in der Bonifaziuskirche für König Ludwig, den Gründer dieſes Tempels, der durch freiwillige Beiträge geſtiftete Jahrtag in feierlicher Weiſe ſtatt. — Heute Morgens wurde der quieszirte Schullehrer Herzinger von hier in der Frauenkirche vom Schlage gerührt und war augenblicklich todt.

Stadtgerichtsſitzung.

246. Am 19. Nov. Eine Körperverletzung, begangen an zwei Bauernknechten aus dem Landgerichtsbezirke Weilheim durch zwei Arbeiter bei dem gräflich Dürkheim-Montmartin'ſchen Eiſenwerk bei Steingaden, Namens Entwieſer und Hackelmüller, bildet den Gegenſtand der heutigen Verhandlung, welche als Grundurſache dieſes im Sommer v. J. ſtattgehabten Vorfalls lediglich Muthwillen erkennen läßt. Die zwei Beſchädigten waren über 16 Tage arbeitsunfähig. Das Urtheil gegen die beiden Angeklagten, welche ſich noch überdies durch ihr Benehmen vor dem Gerichtshof ſehr ſchaderten, lautet auf 13 Monate Gefängniß für den erſteren, 12 für den anderen der beiden Raufluſtigen.

Schwurgerichtsſitzung.

München, 24. November. (1. Fall.)

Präſident Gresbeck hält an die Geſchwornen, wie üblich, eine Anrede. Von den 6 Enthebungsgeſuchen werden folgende genehmigt: 1) des Joſ. Seywald, Bierbrauer in Traunſtein, welcher vor wenigen Tagen auf ſeinem Bauplatze von einem Gerüſte herunterſtürzte und ſich gefährlich verwundete, nachdem ihn vorher ſchon das Unglück getroffen, daß ſein Anweſen abbrannte, ihm hierauf an 400 fl geſtohlen wurden und zudem eines ſeiner Pferde den Fuß brach; 2) des Fr. Allenkofer wegen Alters von 60 Jahren; 3) des Mich Krug und 4) des Joſ. Reiſer wegen körperlicher Leiden. Staatsanwalt: Thenn; Vertheidiger: Acc. Graf Taufkirchen. Angeklagt: Monika Soyer, 45 J. alt, led. Taglöhnerin von Langengern, Landg. Dachau. Sie iſt folgender vier ausgezeichneter Diebſtähle (Einbrüche) beſchuldigt: 1) am 11. Nov. v. J. bei dem Häusler Reithmayer zu Riedenzhofen; 2) am 6. Dez. v. J. bei den Gütlersleuten Maurer zu Baikhof; 3) am 9. Dez v. J. bei der Hirtensfrau Schmid von Eck; 4) am 11. Dez. bei der Hüterstochter Kangrieder zu Hirſchhofen. — Am 3. Februar d. Js. wurde in dem Landgerichte Rain eine verdächtige unbekannte Weibsperſon arretirt; dieſe erwies ſich ſpäter als die M. Soyer, die ſeit 3 Monaten arbeitslos umhervagirte. Sie war wegen Diebſtahls und Vagirens ſchon 7mal in Kaisheim. Zu der Zeit, als die vorliegenden 4 Diebſtähle begangen wurden, iſt ſie an den fraglichen Orten geſehen worden. Der Geſammtwerth aller entwendeten Gegenſtände beträgt bei 213 fl. Die Angeklagte, eine große und ſtarke Perſon, leugnet Alles. Es erſcheinen 13 Zeugen. Die erſte Zeugin, Dienſtmagd Reithmayer zu Riedenzhofen, erzählt, daß am „Martinstag" (11. Nov.) v. Js. Vormittags eine Weibsperſon an's Fenſter kam und ſie fragte, ob ſie nicht auch in die Kirche gehe; als ſie dieß bejahte, ſagte die Weibsperſon, daß es ſchon Zeit wäre und die „Kircheuleut" ihr ſchon begegnet ſeyen. Sie (Reithmayer) ſchloß hierauf Alles feſt zu, weil ſie ganz allein zu Hauſe war, und ging in die Kirche. Als ſie aus der Kirche wieder heim kam, fand ſie ihren Kaſten offen, Alles über den Haufen geworfen und einen Fenſterſtock ganz herausgeriſſen. Entwendet waren verſchiedene Kleidungsſtücke, darunter ein rothtüchener „Fleck" (Gilet) ihres Vaters mit 24 Sechſerknöpfen, 1 „Vorſtecker" (Bruſtfleck), 1 „Bollenrock" ꝛc. ꝛc. und 13 fl. Geld. Ihren Kaſten, ſagt die Zeugin, habe ſie feſt verſchloſſen und den Schlüſſel auf den Kaſten hinauf gelegt. Auch gibt die Reithmayer an, daß der Dieb ein fremdes Stück ſchwarzes Brod im Hauſe zurückgelaſſen habe. Auf die Frage des Präſidenten, ob ſie die Angeklagte kenne, antwortete die Reithmayer: „Ja, der Kopf war's." Die Angeklagte ſagt, daß ſie bei der Weberin in Riedenzhofen übernachtet, aber nicht in das Haus des Reithmayer gekommen ſey.

(Schluß folgt.)

Neueſtes. Die Ernennung des Frhrn. v. Schrenk zum Bundestagsgeſandten iſt nunmehr definitiv erfolgt.

Digitized by Google

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Maria Ainmüller, Tagl.-Tochter v. Göggingen, 16 J. Heinrich Muffat, magistrat. Gewerks-Cassier, 52 J. Anna Willerer, b. Bäckerswittwe, 75 J. Joh. Ableitner, Tischlergeselle v. h., 45 J. Michael Sopper, Bedienter v. Auchsesheim, Ldg. Donauwörth, 51 J.

1370—75. (6a) **Hundert Klafter gutes Buchenholz** sind zu verkaufen und werden einzeln, so wie mehrere Klafter zusammen abgegeben, auch auf Verlangen ins Haus gefahren. D. Uebr.

1364—65. (2b) 20 bis 30,000 fl. sind zu 4½ Proz. auf sichere Hypotheken im Ganzen oder Theilweise auszuleihen. D. Uebr.

Geschäfts-Empfehlung.

1376. Die Unterzeichnete beehrt sich anzuzeigen, daß sie ihr Geschäftslokal, Viktualienmarkt Nro. 10, zum großen Theil erweitert und möglichst zweckmäßig in Stand gesetzt hat. Stets bemüht die Zufriedenheit ihrer Titl. Gäste sich zu erwerben und zu erhalten, wird sie es sich besonders angelegen sein lassen, auch ferner in diesem Streben fortzufahren. Zu geneigtem Besuche empfiehlt sich

Maria Gröber,
Cafétiers-Wittwe.

Coke

der bayerische Zentner à 48 kr. ist fortwährend in der Gasfabrik zu haben. 1335—43. (9b)

1358—59. (2b) Durch die so eben eingetroffene Sendung

amerikanischer Gummi-Schuhe und Ueberschuhe für Herren, Damen und Kinder

ist mein Lager darin wieder in allen Nummern für den Bedarf des Winters bestens assortirt.

Otto Feldmann,
Tabak- und Cigarren-Handlung, Neuhausergasse Nro. 6.

1360—62. (3c) Ich habe die Ehre hiemit anzuzeigen, daß ich die

Papier- und Schreibmaterialienhandlung

des

Herrn Carl Doll

käuflich übernommen habe.

Ich werde, in gleicher Art, wie mein Herr Vorgänger, stets bemüht sein, durch ein reichhaltiges Lager aller Arten weißer und bunter Papiere, Stahl- und Kielfedern, Bleistifte, vorzüglicher schwarzer, rother und blauer Tinte, Pinsel, Oel- und Wasserfarben, Siegellack, Oblatten, Federmesser, Schreibzeuge, Schwersteine, Einschreibbücher, Mappen, überhaupt aller Gattungen Schreib- und Zeichnungs-Requisiten, dann Albums, Brieftaschen Porte-monnaies, Cigarren-Etuis, Kalender, Herren- und Damen-Necessaires, Maler- und Buchbinderleinwand ꝛc. ꝛc. zu den mäßigsten Preisen, allen billigen Anforderungen zu entsprechen, und bitte deßhalb das Herrn Doll bewiesene Vertrauen gütigst auf mich überzutragen.

Adrian Brugger,
Weinstraße Nro. 18.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (K. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch **Nro. 289.** den 26. November 1851.

Bayern.

Am 24. Nov. wurden zwei ehemalige Mitglieder der freien Gemeinde in Nürnberg beerdigt. Die Leichenbegleitung war sehr zahlreich. Am Grabe angekommen, sollten von zwei der Begleiter kurze Reden gehalten werden. Da trat Hr. Offiziant Wanschka hervor und sagte, daß er die Weisung habe, alles Reden zu verhindern, worauf man sich von Seite der Gemeinde auf das Vaterunser und die Einsegnung beschränkte.

Nächstes Frühjahr werden die bayrischen Donau-Dampfschiffe nicht nur bis Linz, sondern auch bis Wien ihre Fahrten eröffnen, und es wird dann möglich sein, in zwei Tagen von Regensburg nach Pesth zu fahren.

Abgebrannt: Am 21. d. früh das Wohnhaus des Schneidermeisters Beck von Windsbach, der Schaden beträgt 1300 fl., die Assekuranz 600 fl. — In Tüßling, Ger. Altötting, am 19. d. sämmtliche Gebäulichkeiten des Bierbräuers Gerolzhuber, dann die daranstoßenden Gebäude des Färbermeisters Kopf und des Glasermeisters Edhofer.

In dem Siegenhause zu Schonungen, Gerichts Schweinfurt, kam am 21. d. im Zimmer des seit längerer Zeit geisteskranken 60 Jahre alten Jak. Härtel Feuer aus, wobei dieser, im Bette liegend, wahrscheinlich den Erstickungstod gefunden hat, und alle seine Effekten verbrannt sind. —

Wie steht's draußen?

Die „Börsenhalle" theilt mit, daß am 19. d. so viele Regierungs-Depeschen von Hamburg nach Wien gingen, daß keine einzige Privat-Depesche telegraphirt werden konnte. Man bringt dieß mit den Hamburger Verhaftungen vom 19. d. in Verbindung, an welchem Tage zwei sehr anständig gekleidete Männer (man hält sie für verfolgte Flüchtlinge, Emissäre oder was) von Rendsburg her nach der östreichischen Militär-Hauptwache in Hamburg eskortirt wurden; ebenfalls fand auf östreichische Requisition bei dem Hamburger Schneidermeister Ruschok (auch ein Ungar) Haussuchung und Beschlagnahme aller Papiere statt; daselbst wurden auch einige ungarische Uniformen, „gefährliche" Bücher ꝛc. ꝛc. gefunden. Endlich ist ein Unteroffizier des östr. Regiments Nugent, ein junger Ungar, gleichfalls eingesteckt worden. —

In Hamburg ist auch beim Apotheker Uler strenge Haussuchung gehalten worden. Man fand große Quantitäten Pulver, aber nicht zum Schießen, sondern Kropf- und andere Pulver.

In Berlin ist der Schneidermeister Nolte von seinem Lehrbuben ermordet worden.

Von der österreichischen Regierung soll eine Note in Washington (Sitz der nordamerikanischen Regierung) eingetroffen sein des Inhalts, daß Oestreich es mit Besorgniß und Bedauern sehen würde, wenn Kossuth mit besonderer Anerkennung von der amerikanischen Regierung aufgenommen würde.

Der neue blinde König von Hannover soll eine streng religiöse Richtung haben. Er nennt sich Georg V., obwohl er als König erst der Dritte dieses Namens ist, da die beiden ersten George von Hannover Kurfürsten waren; es haben sich aber Sachverständige für die Nummer 5 entschieden.

Das hannöver'sche Ministerium ist — entlassen worden. Die Junkerpartei scheint demnach im Vortheil.

Ein Bader-Congreß. Am 17. d. Mts. waren in Magdeburg über 70 Barbiere versammelt. Sie beanspruchen das Recht, die Operationen der niederen Chirurgie als sogenannte „Heilgehülfen" verrichten zu dürfen.

Digitized by Google

Auch die Gräfin Schaumburg, Gemahlin des Churfürsten von Hessen linker Hand, ist in Wien angekommen. Er wohnt in der Stadt, und man glaubt, daß auch seine Frau bei Hof empfangen wird.

Das Schwurgericht in Murten (Schweiz) hat einen, der dem schwarzen Rebellenhäuptling Carrard aus dem Gefängniß helfen wollte, zu 6monatlichem Gefängniß verurtheilt. Zwei Freiburger Jesuiten, Namens Zrna und Czek, sind vor's Schwurgericht geladen, weil sie mehrere dem Staat gehörige Klostergelder unterschlagen hatten.

Radetzky hält seine Armee schußfertig, der König von Neapel mustert nichts als Truppen und der franz. General Gemeau in Rom hat alle Offiziere der heiligen Stadtgarnison zusammenberufen, und ihnen an's Herz gelegt, welch heilige Pflicht es für sie sei, die Person des heiligen Vaters zu beschützen. Nach diesen Vorsichtsmaßregeln scheinen also die italienischen Regierungen etwas zu befürchten.

Der Hofstaat des Großfürsten Constantin, der seinen Winteraufenthalt in Venedig nimmt, besteht aus 78 Personen. Es befinden sich also diesen Winter ein russischer Prinz, ein Schwiegersohn des russischen Kaisers und ein russischer Diplomat auf Reisen in Italien.

Von der italienischen Grenze schreibt Einer: Es ist gar keine Uebertreibung, wenn wir behaupten, daß täglich etliche Räuber theils im Kampfe getödtet, theils standrechtlich hingerichtet werden; manchmal werden 20 bis 30 Personen zusammen verurtheilt und die Militärgerichte sehen sich veranlaßt, häufig von der Strenge des gesetzlichen Buchstabens abzugehen, weil sonst die Hinrichtungen in förmliche Metzeleien ausarten würden. In Bologna, wo die Bande des berüchtigten Passatore jüngst erschossen wurde, geschah am selben Tage, gleichsam zum Hohn der Justiz, ein öffentlicher Raub, indem zehn Banditen mitten in der Stadt am hellen Mittag ein Haus besetzten und ausplünderten, ohne daß eine rechtzeitige Hülfe möglich war. Und dies geschieht in einem Lande, das mit Bajonetten angefüllt ist, wo der Belagerungszustand herrscht, das Volk entwaffnet ist und zahlreiche Kriegsgerichte täglich Todesurtheile ohne Rücksicht des Standes vollziehen lassen! Neben der Verwegenheit der Räuber bildet die Keckheit der Schmuggler ein pikantes Seitenstück. Nicht selten gebrauchen die Schiffer die List, daß 10—20 Kähne zugleich rudern, wobei sich stets die leeren Fahrzeuge fahnden lassen, die nur in die Ordnungsmänse verfallen, während die übrigen mit ihren Schmuggelgütern das Innere der Stadt zu gewinnen wissen, wo sie in den engen Kanälen verschwinden. Die Schwärzer stürzen sich im Fall, daß sie an dem Gelingen ihres Vorhabens verzweifeln, meistens ins Meer, wo sie durch ihr Taucher-Talent der Gefangennehmung und selbst den Kugeln der Finanzjäger entkommen.

In Turin weht die im ganzen übrigen Italien verpönte dreifarbige Fahne Italiens vom Palast Carignan; das am 15. Juli vertagte Parlament versammelte sich wiederum.

Großes Aufsehen machen die Besuche des Erzbischofs von Paris in den Arbeiterwerkstätten und dessen bei dieser Gelegenheit gehaltene Reden. In einer Werkstätte sagte er: „Anderwärts habe ich auch Handwerksstätten besucht; ich habe dort viele Arbeiter und einen einzigen Meister gesehen. Hier seid ihr 20 Meister." Diese Worte wurden von den Arbeitern mit großem Beifall aufgenommen, und da nur ein einziger zu rufen wagte: „Es lebe die Republik!" so fügte der Erzbischof hinzu: „Warum fürchtet ihr euch, offen den Ausdruck eures politischen Glaubensbekenntnisses hören zu lassen? Ich bin kein Parteimann, ich bin ein Mann der Versöhnung. Meine Stellung macht mir Dieses zur Pflicht, und als Mensch theile ich eure Sympathien."

Die Ziehung der Pariser Goldbarren-Lotterie ist vorbei, aber das Spektakel kann jetzt erst angehen. Für den Hauptgewinn (400,000 Francs) haben sich nicht weniger als neun, und für den zweiten: 200,000 Francs, nicht weniger als sieben Loosbesitzer gemeldet. Es sind also mehrfache, oder falsche Loose ausgegeben worden.

In Paris steigt ein vornehmer Georgier (aus der Nähe des Kaukasus) mit seiner wunderschönen Frau herum: das meiste Aufsehen erregt letztere durch ihre himmelblauen Haare, die ihr in großen Locken herabhängen.

Kossuth hat sich am 20. d. von Southampton nach Cowes eingeschifft, von wo er auf dem „Humboldt" nach Amerika abgehen wird.

Trotz so vieler gescheiterter Versuche hat man in England mit seltener Ausdauer immer wieder neue Expeditionen ausgerüstet, um den seit mehr als fünf Jahren verschollenen Nordpolfahrer

Digitized by Google

Sir John Franklin und seine Unglücksgefährten aufzusuchen; auch die Gattin des berühmten Seemannes, Lady Franklin, bringt fortwährend große Opfer aus ihrem Privatvermögen und klammert sich an jeden Strohhalm der Hoffnung. Die englische Regierung hat erklärt, daß sie weiteren Aufwand von Staatsgeldern und weitere Gefährdung von Menschenleben für diese hoffnungslose Sache nicht mehr verantworten könne. Dennoch hat in der letzten Sitzung der Londoner „geographischen Gesellschaft" ein Lieutenant Pim, der schon einer Fahrt nach dem Nordpol beiwohnte, den Plan entwickelt, Sir J. Franklin's Geschwader an der Küste Sibiriens aufzusuchen; Franklin, meint er, suche jetzt den Weg durch die unerforschten und öden Wüsteneien Nord-Asiens; er erbietet sich, unter Mitwirkung der russischen Regierung, die ihm bereits zugesagt ist, über Moskau ꝛc. ꝛc. bis an die Mündung des Flusses Kolyma zu reisen und 10,000 engl. Meilen östlich und westlich von der eisstarrenden Küste Sibiriens zu durchforschen. Leider herrscht aber die Wahrscheinlichkeit vor, daß die Franklin'schen Schiffe, nachdem sie Cap Riley im Jahre 1847 verlassen, im Eis verunglückt sind.

So ein freisinniger Mann der Sultan ist, möcht ich doch in Konstantinopel nicht sein. Allvort herrschte am Martinitag noch die größte Sommerhitze; der wenige gefallene Regen, trug nur dazu bei, die darauf folgende Hitze zu vermehren. Das Wasser hat bedeutend aufgeschlagen, man zahlte kleine Fäßchen schlechtes Wasser mit 10 bis 12 Piaster (1 fl. bis 1 fl 12 kr. nach unserm Geld). Wenn da einer zu geizig ist, um sich Waschwasser zu kaufen, da kann man mit Recht sagen: wie schmutzig!

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 25. Nov. Dem k. Hoftheater-Intendanten Dr. Dingelstedt wurde nun vom König zu seiner definitiven Ernennung auch noch der Rang eines k. Regierungsdirektors verliehen. Das ist wohl die beste Antwort auf die verschiedenen ultramontanen Verdächtigungen, die gegen den Genannten in's Werk gesetzt wurden.

München, 25 Nov. (Magistratssitzung.) Beeidigung von ungefähr 30 neu aufgenommenen Bürgern und Insassen. — Bürgermeister Bauer verliest ein Schreiben an das Direktorium der Gas-Aktiengesellschaft, worin über das schlechte Gas geklagt wird. Besonders in letzterer Zeit war das Gas nicht aus lauter Steinkohlen bereitet, sondern mit Schwefelsäure geschwängert; die Flammen hatten eine gelbe Farbe, zeigten einen großen, schwarzen Körper und verbreiteten einen so üblen Geruch, daß derselbe häufig die Lunge affizirte. Das Direktorium wird daher dringend aufgefordert, diesem Uebelstande abzuhelfen und wird zugleich auf die Statuten aufmerksam gemacht, worin es ausdrücklich heißt, daß die Gesellschaft nur reines Gas liefern darf. — Laut einer Einladung an den Magistrat findet am 18. Dezember ds. J. bei den „barmherzigen Schwestern" wieder eine „Einkleidung" von zehn „Kandidatinnen" statt; zugleich legen zehn „Novizinnen" das „Gelübde" ab. — Bei Gelegenheit eines Schreibens des Irrenarztes in Gießing erheben sich laute Klagen über die Lokalitäten dieser Anstalt und wird wiederholt die dringende Nothwendigkeit ausgesprochen, daß Oberbayern einer größern Irrenanstalt bedürfe. Der Plan einer Kreis-Irrenanstalt in Indersdorf mißglückte gänzlich, denn daselbst sollte vorerst die Gegend durch Entsumpfung gesünder gemacht werden! — Es wird ein Ministerialrescript verlesen, betreffend die Schulpflichtigkeit der deutschkatholischen Jugend; die Eltern, welche dieser aufgelösten Genossenschaft angehören, werden hierin aufgefordert, zu bestimmen, ob sie ihren Kindern den katholischen oder protestantischen Religionsunterricht ertheilen lassen wollen. — Gewerbsreferat: Zengerbräu Hierl kauft seinem Sohne ein Braurecht (des Gröbl bei der Frohnveste) um 9400 fl.; dasselbe wird wahrscheinlich auf dessen Keller ausgeübt werden. — Den Inhabern von Braurechten, die nur als Wirthschaften ausgeübt werden (35 an der Zahl), wird gestattet, sich in den Verein der Bierwirthe aufnehmen zu lassen, so lange sie nicht brauen. — Um die erledigte Bernauische Judenmatrikel-Nummer sind 2 Bewerber eingekommen, welche bereits die Bürgeraufnahme, jedoch unter Vorbehalt der Aufnahme in die Matrikelzahl, erhalten haben, nämlich Mar Dißbecker und Joh. Sundheimer, beide angehende Tuchhändler dahier; gleichwie bei Konzessionsbewerbungen erhält Dißbecker als älterer Bewerber die erledigte Nummer. — Bierwirth Zeitler zum „Reichsapfel" weist durch Zeugen nach, daß er schon vor 25 Jahren Tafernbefugnisse (mit Ausnahme eines Billardes) aus-

übte. — Das Gesuch des Jak. Grammer und Thom. Driendl um Verleihung einer Fabriks-Conzession zur Erzeugung und Vervielfältigung von Kunstgegenständen der Lithographie, Holzschneide- und Kupferstecherkunst mit der Befugniß, solche unter Glas und Rahmen zu setzen, wird von der Regierung abgewiesen. — Das Gesuch des Conrad Gnad um eine Handschuhfabriks-Conzession wird, obwohl eine solche erledigt ist, wegen Mangel an hiezu nöthigem Vermögen vom Collegium nicht begutachtet; aus demselben Grunde wird auch das Cigarrenfabriks-Conzessionsgesuch des Casp. Menz, Steinhauergeselle dahier, abschlägig beschieden. — Die Mich. Haindl'sche Kistlers-Conzession ist erloschen.

Schwurgerichtssitzung.

München, 24. November. (1. Fall.)

(Schluß.) Graf Taufkirchen führte die Vertheidigung sehr gründlich. Die Geschwornen erhielten 5 Fragen. Monika Soyer wurde schuldig gesprochen 3 ausgezeichneter Diebstähle (der Diebstahl an Schmid wurde verneint). Der Staatsanwalt beantragte hierauf 12 Jahre, der Vertheidiger 9 Jahre Zuchthausstrafe; der Gerichtshof entschied sich für 10 Jahre. Abends 8½ Uhr endete die Sitzung.

München, 25. November. (2. Fall.)

Staatsanwalt: Wolf; Vertheidiger: Acc. Clement Mayer. Angeklagt: Joseph Martin, 36 J. alt, led. Taglöhner von Utting und Johanna Kemmeter, 34 J. alt, led. Taglöhnerin von Panzing. Thatbestand: Der Weber L. Aumüller zu Purk, Ldg. Landsberg, wurde in der Nacht vom 5. auf den 6. Juli durch Getöse seiner beiden Pferde aufgeweckt. Er wollte nachsehen und fand die hintere Thüre des Hauses im Angel offen stehen; er entdeckte sogleich den Diebstahl, der in 5 Pfund Schmalz, einem zweischläfrigen Bette, der dazu gehörigen Bettwäsche und 2 Pfund Unschlitt bestand, Alles zusammen auf 27 fl. 36 kr. geschätzt. Am 6. Juli Morgens erhielt der Stationskommandant Frechlinger die Nachricht, daß im Kornfeld ein Bett versteckt liege. Dieser besetzte mit einem Gendarmen die Zugänge zu diesem Verstecke und bald darauf kamen die beiden jetzt Angeklagten, um das Bett zu holen. Arretirt gestanden sie den Diebstahl ein. Jos. Martin war schon wegen Diebstahls und Raubes in Untersuchung, die Joh. Kemmeter ist ebenfalls übel beleumundet und hat schon 6mal geboren. — Beide Angeklagte gestehen auch heute ihre Schuld ein; sie hätten aus Noth gestohlen, weil ein entlassener Sträfling keine Arbeit bekomme. Die Vernehmung der 2 vorgeladenen Zeugen ergab, daß die Fenster des mit dem Wohnhause in Verbindung stehenden Stalles eingesprengt und die Thürriegel ausgelöst wurden; von da kamen die Diebe in das Fletz, wo sich die gestohlenen Gegenstände befanden.

Beide wurden schuldig gesprochen des ausgezeichneten Diebstahls unter dem erschwerenden Umstande des Komplottes, und Jos. Martin zu 5 Jahren, Johanna Kemmeter aber zu 3 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

Anzeigen.

Gestorbene in München.

Amalia Hesselschwert, k. Mundkochs-Wittwe, 47 J. Josepha Deisenberger, Gütterstochter v. Inning, 24 J. Mon. Wistner, Häuslerstochter v. Mauker, Ldg. Erding, 48 J.

1362 — 54. (3c) In der Müllerstraße Nro. 53½t links ist ein schönes und bequem eingerichtetes Zimmer sogleich zu vermiethen, auch kann ein Cabinet dazu gegeben werden.

Puppenköpfe

so wie **Arme** und **Füsse** von Porzellain sind in großer Auswahl zu haben bei

N. Prager,
Schwabingerstraße Nro. 48.

1366—68. (3b)

1370—75. (6b) **Hundert Klafter gutes Buchenholz** sind zu verkaufen und werden einzeln, so wie mehrere Klafter zusammen abgegeben, auch auf Verlangen ins Haus gefahren. D. Uebr.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Pilserbräugasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag **Nro. 290.** den 27. November 1851.

Bayern.

München, 26. Nov. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten beantwortet der Herr Ministerpräsident die kürzlich von **Kolb** gestellte Frage wegen der gegenwärtigen Theuerung und deren Abhilfe. Noch sey die Noth nicht so groß, daß die Regierung durchgreifende Maßregeln treffen müsse; Vorsorge sey allerdings getroffen, um, wenn es nöthig, kräftig einzugreifen. Die Kartoffel seyen in der Pfalz keineswegs gänzlich mißrathen, denn es werden große Quantitäten ausgeführt. Für Roggen und Gerste seyen die Einfuhrzölle bereits vor einiger Zeit herabgesetzt worden; eine weitere Ausdehnung sey ohne große Benachtheiligung der Staatskasse nicht möglich; freier Transport gewisser Viktualien für Communen, Wohlthätigkeitsstiftungen u. dgl. würde die Eisenbahn, abgesehen von der Gefahr möglichen Mißbrauchs, in ihrer Rente beeinträchtigen. — **Kolb** stellt einen Antrag auf **Revision der Geschäftsordnung**, wozu ein Ausschuß bestellt werden möge. Er begründet diesen Antrag damit, daß er die Ursache des trägen Geschäftsganges an diesem Landtage lediglich in der Geschäftsordnung erblickt, worin der II. Präsident anderer Ansicht ist, welcher die Thätigkeit der Kammer in Schutz nimmt und namentlich hervorhebt, was in den Ausschüssen bisher geleistet wurde. Wenn der Gesetzgebungsausschuß nichts Ganzes zu Stande brachte, so liegt die Schuld darin, daß ihm der **besondere** Theil des Strafgesetzes nicht vorgelegt wurde, ohne welchen der allgem. Theil nicht berathen werden konnte. — Der Ministerpräsident nimmt das Ministerium in Schutz, welches mehr Vorlagen brachte, als je ein Ministerium; er führt u. A. auch das Polizeistrafgesetz an. — **Weis** entgegnet hierauf, daß auch letztgenanntes Gesetz mit dem besonderen Theil der Strafgesetzgebung in so enger Beziehung stehe, daß es ohne diesen nicht berathen werden kann. — **Lerchenfeld** bemerkt u. A., daß die Unzufriedenheit des Volkes weniger gegen die Thätigkeit der Kammer gerichtet sey, als vielmehr darauf, daß man von dieser Thätigkeit kein den Wünschen des Volkes entsprechendes Resultat sieht. — Diese Ansicht wird besonders von der Linken getheilt. — **Crämer** von Doos meint daher, man solle lieber gleich das Budget berathen und die Gesetze einer besseren Zeit vorbehalten; dem Volke aber, wenn man nach Haus komme, sagen, wo die Ursache liegt, daß Dieß und Jenes (wie das Notariatsgesetz) nicht zu Stande kam. — Nach mehestündiger Berathung wird der Antrag des Hrn. **Kolb** mit Mehrheit verworfen.

München, 26. Nov. Was man voraussah, und was von der opferfreudigen Majorität des Landtags in der Allg. Zeitung schon mit einigen Präventivthränen beweint wurde, ist geschehen. Das sehnlich erwartete, vom König versprochene und von den Ministern gewissenhaft eingebrachte Notariatsgesetz — kommt trotz dem besten Willen der Krone, der Minister und der Volkskammer doch **nicht** zu Stande. Die Reichsräthe haben nämlich schon während der verwichenen Session an diesem Gesetz Aenderungen vorgenommen, die dem Geist desselben zuwider sind, und mit denen weder das Ministerium, noch die Kammer einverstanden seyn konnten. Die Hauptführer des Widerstandes gegen dieses Gesetz waren die Herren Grafen Seinsheim, Arko-Valley, Montgelas, Baron Freiberg, Fürst Wrede. Die hohe Kammer hat in ihrer gestrigen Sitzung auf den von ihr beliebten Abänderungen zu beharren geruht, und deßhalb sah sich das Ministerium genöthigt, den Gesetzentwurf **zurückzuziehen**. Da aber ohne die Trennung der Justiz von der Verwaltung, die durch das Notariatsgesetz herbeigeführt werden sollte, die Geschäftsthätigkeit namentlich bei den Landgerichten in immer größeren Wirr-

Digitized by Google

warr geriethe, so hat das Ministerium erklärt, daß es nächstens einen Gesetzentwurf über Trennung der Justiz von der Verwaltung, nebst Aufhebung des adeligen Vorrechtes der Siegelmäßigkeit einbringen werde. Die Notariatsgeschäfte werden dann von Gerichtsbeamten versehen. Jeder selbstständige Mann ist siegelmäßig.

Am 29. d. Vormittags stürzte der ledige Taglöhner Mohr von Bechhofen, Kantons Homburg, welcher zum Zwecke der Reinigung seines Brunnens eine Leiter in denselben lassen wollte, mit dieser in den Brunnen, und fand darin seinen Tod.

Wie steht's draußen?

Der neue östreichische Zolltarif tritt vom 1. Febr. an in Wirksamkeit. Ein Jahr lang werden (wohl wegen des Silberagio's) für die wichtigern Protectionsartikel die Zölle um 10 Proc. erhöht. Ungebleichtes Baumwollgarn 8 fl. Zoll pro Nettocentner. Sodann erst treten die eigentlichen Tarifsätze ein.

In dem von Seuchen oft heimgesuchten Oberschlesien wüthet jetzt wieder die Cholera, hauptsächlich aber um Ratibor; diese Stadt selbst ist bis jetzt so ziemlich verschont; auf dem Lande dagegen tritt die Krankheit mit großer Heftigkeit auf; zwei Drittheile der Betroffenen werden hinweggerafft.

Dieser Tage erhielten die in Altona stationirten östreichischen Truppen Befehl, sich marschbereit zu halten; schon hieß es, „die Kaiserlichen räumen das Land." Diese Marschbereitschaft war jedoch nur durch die ungeheure „Vorsicht" der östreichischen Regierung veranlaßt, um bei dem in Hannover eingetretenen Thronwechsel für jede „Eventualität" gerüstet zu seyn. Welche fürchterliche Aufmerksamkeit!

In Sieversshausen (hannöverisch) ist ein christliches Mädchen, trotz mehrerer Abmahnungen des Landrabbiners zu Hildesheim, zum Judenthum übergetreten. Sie heirathet einen bemittelten Israeliten.

Präsident Napoleon sind sehr unruhig über das Verantwortlichkeitsgesetz, das nächstens der Nationalversammlung vorgelegt wird und wofür jetzt schon eine mit vielen Demokraten gespickte Kommission niedergesetzt ist. Die Bergpartei hat bekanntlich gegen den Quästorenantrag gestimmt: daß die Nationalversammlung die Truppen zu ihrem Schutze aufrufen kann, und dadurch fiel der ganze Antrag, und dadurch hat auch die Bergpartei für den Augenblick den Bürgerkrieg verhindert; denn es ist gewiß, daß Napoleon für den Fall der Annahme des Antrags die Nationalversammlung mittelst der ihm ergebenen Truppen aufgelöst hätte. Andere Theile der Armee aber, von Generalen, die auch Volksvertreter sind, befehligt, wären zum Schutz der Versammlung herbeigeeilt, und so war der Zusammenstoß unvermeidlich.

Das Elysee ist fortwährend sehr stark von Truppen besetzt. Der Commandant des präsidentschaftlichen Palais ist der Escadronschef Girard, ein tapferer und dem Präsidenten ganz ergebener Offizier. Girard hat mehrere Male seinen Leuten in der letzten Zeit erklärt, daß, falls die National-Versammlung etwas gegen den Präsidenten unternehmen sollte, er sich mit seinen Leuten bis auf den letzten Mann vertheidigen werde. Wenn ein Conflict ausbricht, dann wird, so viel steht fest, das Elysee nicht ohne einen sehr blutigen Kampf genommen werden.

Der ehemalige Commandant von Paris: Changarnier, der den buonapartistischen Gelüsten nicht zu Diensten stehen und lieber gern selber Präsident oder damaszirter Säbelherrscher werden wollte, und der ehemalige Polizeipräfect Carlier, der sich mit dem Napoleon wegen des Wahlgesetzes zerschlagen hat, beide Oberreaktionäre und Ordnungshersteller erster Klasse werden nun von der gegenwärtigen Regierung selbst polizeilich überwacht, als wären sie die rothesten Demagogen. Napoleon fürchtet nämlich, sie könnten ihm gegen seinen beabsichtigten Staatsstreich Gegenminen graben. Monsieur Changarnier hat gar die fixe Idee, der Präsident wolle ihn ermorden lassen, und er wagt es nie, ohne Bedienten oder andere gute Freunde auszugehen.

Präsident Napoleon hält, während die National-Versammlung über seine Verantwortlichkeit und mögliche Bestrafung debattirt, fortwährend Heeresmusterungen auf dem Marsfeld. Als neulich die Truppen herein und am Palast der Deputirten vorübermarschirten, standen einige Herren Repräsentanten vor dem Gitter desselben und schauten zu. Da fiel es einem Offizier ein, auf den Fußweg hinüberzumarschiren, was sogleich auch die Soldaten thaten, so daß die Repräsen-

Digitized by Google

tanten zu ihrem großen Aerger an's Gitter gequetscht wurden.

Es kommt oft bei todtkranken Personen vor, daß sie plötzlich Heißhunger bekommen, und zu essen anfangen. So geht's der Pariser Nationalversammlung. Der Präsident derselben, der bekannte Herr Dupin, will dem ganzen Parlament von der alleräußersten schneeweißen Rechten bis hinüber zur extremsten, scharlachrothesten Linken ein in solcher Großartigkeit nie dagewesenes parlamentarisches Diner geben.

Kossuth war bei seiner Absegelung von England begleitet von seiner Frau, Herrn und Madame Pulszky, zwei seiner Adjutanten und 4 bis 5 seiner Generale, zusammen 14 Personen. 21 Salutschüsse sind von einer Batterie an der Küste ihm zu Ehren abgefeuert worden.

Die Niederkunft der Königin Isabella von Spanien wird endlich in einer der nächsten Wochen erwartet. (Gut Ding braucht Weil.)

Nach den offiziellen Listen beträgt die Zahl der Einwanderer im Hafen von New-York vom 1. Januar 1851 bis 1. November: 352,820 während sie in derselben Zeit des vorigen Jahres nur 187,016 beträgt.

Lola Montez, die nächstens in New-York erwartet wird, soll sich in den Vereinigten Staaten, Kanada und Kalifornien provuziren, die westindischen Inseln und Südamerika besuchen und über China und Ostindien nach Europa zurückkehren. Sie ist dann die Erste, welche zum die Welt „getanzt" hat.

Der wild-konstitutionelle König der Sandwichinseln, Kamehameha, hat nach Washington geschrieben, er wolle sich mit seinen Ländern den Vereinigten Staaten anschließen. Dann wäre in der nordamerikanischen Republik auch ein monarchischer Staat.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 26. Nov. Gestern sind endlich Briefe und Zeitungen aus Berlin wieder angekommen, nachdem die Eisenbahnen zwischen Leipzig, Dresden, Berlin und Breslau vollständig verweht waren. Das große preußische herrliche Kriegsheer konnte sich in den letzten Tagen die lange Zeit des bewaffneten Friedens mit Schneeschaufeln vertreiben. Aber auch auf dem literarischen Feld schneit's jetzt oft; so erschien erst gestern der Nürnberger Kurier mit einer großen weißen Fläche, auf der ein konfiszirter Artikel gestanden war. — Gestern besuchte König Max abermals das Schweiger'sche Volkstheater in der Au, woselbst die „Klosterbäurin" gegeben wurde. Heute oder morgen gedenkt der König auch einer Probe der Antigone beizuwohnen.

Im nahen Ismaning wüthete heute Vormittags eine Feuersbrunst; drei Häuser sollen bereits niedergebrannt seyn.

Schwurgerichtssitzung.

München, 26. November. (3. Fall.)

Interessante Verhandlung! Staatsanwalt: Bar. Stengel; Vertheidiger: Cons. Dr. Henle und Acc. Vy. Allfeld. Angeklagt: Joseph Feldschmid, 27 J. alt, led. Taglöhner von Hohenbrunn, Georg Rasch, 21 J. alt, led. Bauernknecht von Neumünster, und Katharina Rasch, 23 J. alt, led. Dienstmagd von Neumünster. Der Saal ist heute ungewöhnlich gefüllt und alle Blicke richten sich auf die Angeklagte. Kath Rasch sitzt in Mannskleidern da, welcher Verkleidung sie bei der Verübung der Verbrechen sich bediente; sie trägt eine ganz neue Jägerjoppe und gescheiteltes, kurzes Kopfhaar, und erscheint als flotter Bauernbursche; ihr Gesicht drückt viele Kühnheit aus und ihre großen, stechenden, blauen Augen mustern keck den ganzen Saal; sie lacht sogar fast immer. Der erste Angeklagte, ihr Geliebter, Jos. Feldschmid, zeigt ebenfalls große Verwegenheit; der zweite Angeklagte, ihr Bruder, hat das Aussehen eines gewöhnlichen Bauernburschen.

Gegenstand der Verhandlung, für welche drei Tage angesetzt sind, und wobei 22 Zeugen erscheinen, sind nicht weniger als sieben Raube III. Grades, welche die drei Angeklagten im Komplotte begangen zu haben beschuldigt sind.

Der Thatbestand ist folgender: In der Zeit von 16. März bis 5. April 1851 fielen auf den Landstraßen von München nach Holzkirchen, Aibling und Ebersberg mehrfache Raubanfälle vor. Die Räuber mit Schießgewehren bewaffnet, bedrohten die Angefallenen mit dem Erschießen und raubten sie dann aus; zweimal fielen sogar lebensgefährliche Verwundungen durch Schrotschüsse vor; mehrmals gebrauchten die Räuber auch Vermummungen, um sich unkenntlich zu machen. Stationskommandant Staudinger in Sauerlach hatte Verdacht auf die drei sicherheitsgefährlichen, umhervagirenden Indivi-

Digitized by Google

duen Georg und Katharina Rasch und Jos. Feldschmid; er verfolgte die Spur derselben und arretirte sie am 8. April Mittags im Wirthshause zu Schöneck mit Hilfe dreier Gensdarmen, wo Kath. Rasch in Mannskleidern mit den beiden andern Burschen zechte. Es wurden ihnen viele Gegenstände, als Schießgewehre, Pistolen, Kugeln, Kapseln, Pulver ꝛc. ꝛc. abgenommen. Eine Pfefferbüchse, welche die Räuberin Kath. Rasch bei sich trug, war mit Kugeln, Posten und Zündhütchen gefüllt. — Georg Rasch, der in der Voruntersuchung Alles gestand, leugnet heute hartnäckig, er will von gar nichts wissen; der Assessor habe ihm in der Voruntersuchung Alles nur vorgesagt; ebenso leugnen die beiden andern Angeklagten ganz frech. Kath. Rasch will nur deßhalb Mannskleider gebraucht haben, um leichter Arbeit zu bekommen. — Die Beschädigten erkennen die Angeklagten bestimmt als die Räuber; die Kath. Rasch bezeichnen mehrere als den „kleinen Räuber," mit einer schwachen Stimme und einer kleinen Hand.

Auf einem eigenen Tischchen liegen die Gewehre, welche noch geladen sind und der Schießzeug; die Gewehre sind kurze Kugelstutzen. Die Angeklagten wollen sie nur zur „Recreation" gehabt haben. (Forts. folgt.)

Anzeigen.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Max Konr. Jos. Cl. Maria Graf v. Törring-Seefeld, erbl. Reichsrath dah., mit Math. Ant. Fr. Freyin v. Gumppenberg, Ehrenstiftsdame von St. Anna. In Mindelheim: Philipp Max Heiß, Braurechtsbesitzer dah., mit Sal. Bucher, Brauers- und Gastgeberstochter von Mindelheim.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

In Landau a/J.: Hr. Hugo Roman Schröder, k. Bataillonsarzt dah., mit Julie Menzel, herrsch. Haushofmeisterstochter v. h. In München: David Löfft, Lithograph dah., mit Kar. Schön, k. Rechnungs-Commissärstochter v. h. Joh. Nep. Wagner, Kanzlist bei der obersten Baubehörde, mit Kar. Mayer, k. Raths- und geh. Registratorstochter v. h.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

HH. Jakob Sichler, Tagl. v. h., mit Barb. Schäfler, Gütlerstochter v. Jetzendorf. Anton Huber, Sägknecht v. h., mit Barb. Strumpfmaier, Söldnerstochter v. Mühlgarten. G. Großkopf, Insasse dah., mit Magd. Huymann, Oberschäfflerswittwe v. h.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

Hr. Anton Schreiner, b. Lohnkutscher dah., mit Maria Stechle, Bauerstochter von Glött, Ldg. Dillingen.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

Hr. Joseph Hager, Viktualienhändler dah., mit Theres Dopfer, Viktualienhändlerswittwe v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Joh. Heinr. Wilh. Krom, bgl. Gelbgießer dah., mit Maria Magdalena Richter, Schriftsetzerstochter aus Nürnberg.

Im israelitischen Cultus.

Hr. Aron Neustätter, b. Schneidermeister dah., mit H. Southeimer, Kaufmannstochter von Weikersheim.

Gestorbene in München.

Regina Innerlohner, Tagl.-Frau, 37 J. Elis. Reichenedter, b. Silberarbeitersfrau, 37 J. Max Herzinger, pens. Schullehrer, 67 J.

1378. Eine Kafe-Wirthschaft im besten Betriebe ist mit Lokal gegen Ablösung des Inventars im Werth von 1200 fl., mit oder ohne Recht, eingetretener Verhältnisse wegen sogleich zu verpachten. D. Uebr. unter Chiffre Fr. J. Nro. 1378 bei der Exp. d. Bl.

1269 — 85. (7c)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeuses, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch, Seiden- und Wollendamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Knödelgasse Nro. 2.

Ankündigung.

1266 — 68. (3c) Ein Baderanwesen bestehend in einem solid gebauten Wohnhause mit Pferdestall, Wagenschupfe, Hausgarten und realem Baderechte, ist in Geisenfeld, einem schönen und gewerbsamen Markte in Oberbayern, an der Ilm, aus freier Hand zu verkaufen. Wegen besonderer Lokal-Verhältnisse dürfte es sich für einen praktischen Arzt bestens eignen. Darauf Reflektirenden wird über Kaufpreis und Bedingnisse auf frankirte Briefe Aufschluß ertheilen

Louise Singer,
Doktorswittwe.

1377. Gegen 10 Proc. Vergütung, ohne den laufenden 5 proc. Zinsen, werden auf ein Jahr gegen Hypothekstellung 200 fl. mit pünktlicher Rückzahlung aufzunehmen gesucht. D. Uebr. unter Ch. J. Nro. 1377 bei der Exp. d. Bl.

1355—57. (3b) Gute Hypotheken werden abgelöst und auch gekauft.

1364—65. (2b) 20 bis 30,000 fl. sind zu 4½ Proz. auf sichere Hypotheken im Ganzen oder Theilweise anzuleihen. D. Uebr.

Coke

der bayerische Zentner à 48 kr. ist fortwährend in der Gasfabrik zu haben. 1335—43. (9c)

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (K. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. Expedition Hilfersdorferstr.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag Nro. 291. den 28. November 1851.

Bayern.

Am 1. December beginnt in Augsburg die Schwurgerichtssitzung für das vierte Quartal, wobei 7 Fälle mit 9 Angeklagten zur Verhandlung kommen, nämlich: 1 wegen Todtschlag (Benedikt Wolf, Krämerssohn von Pfersee, der seinen Vater tödtete); 1 wegen nächsten Versuches des Mordes; 1 wegen Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode; 3 wegen Raub und 3 wegen Diebstahl.

Auch in Baireuth beginnen am 1. Dez. die Schwurgerichtssitzungen und kommen dabei 9 Fälle zur Verhandlung, nämlich: 2 Morde, 1 Kindsmord, 1 Brandstiftung, 1 Nothzucht, 1 Raub und 3 Diebstähle.

In Anebach kommen gar nur vier Fälle zur Verhandlung, was als eine wohlthätige Folge des öffentlich mündlichen Verfahrens bezeichnet werden kann.

Der Dachdeckergeselle G. Dörr von Wöhrd, welcher auf dem Hause des Metzgermeisters Kiesel mit der Dachreparatur beschäftigt war, fiel am 24. d. Nachmittags drei Stockwerk hoch auf das Pflaster herab, und beschädigte sich so, daß er eine Viertelstunde darauf starb.

Am 24. d. brannte die Scheune nebst den darin aufbewahrten Getreide-, Futter-, Bretter- und Holz-Vorräthen des Scheinermeisters Karl Feeser zu Thüngen, Gerichts Karlstadt, ab. Schaden 1040 fl.

Wie steht's draußen?

Alle Blätter durchläuft die höchst betrübende, schmerzliche und traurige Nachricht, daß die in Frankfurt beabsichtigte allgemeine deutsche Bundespolizei (gegen die sich Bayern und Hannover gleich erklärt haben) — nicht zu Stande kommt! — Es gibt Hindernisse zwischen Himmel und Erde, die die Diplomaten nicht knacken können.

Die östreichischen Truppen, welche zu dem Bundescorps bei Frankfurt stoßen werden, bekommen außer ihrem Sold noch eine „Bereitschaftszulage!“ —

Der jüdische Baron Sina in Wien hat der k. k. Stadthauptmannschaft 2000 Gulden und 20 Klafter Holz zur Vertheilung an die Armen Wiens übergeben. Herr Doktor Sepp — da rufen's Hepp! —

In der Gegend von Austerlitz konnte die Kartoffel- und Rübenernte nicht besorgt werden und liegen ganze Strecken von Kartoffel- und Rübenfeldern unter der Schneedecke. Wo ist denn die Sonne von Austerlitz?

Ueber die im Holsteinischen erfolgte Verhaftung von Ungarn ruht ein unheimliches Dunkel. Es heißt: Eine Verschwörung unter den in Rendsburg und Neumünster liegenden Soldaten des Regiments „Schwarzenberg“ soll entdeckt, Patacky bereits erschossen seyn oder demnächst erschossen werden, Russak dasselbe Schicksal bevorstehen u. s. w.

Die bisher ganz apathische Pariser Bevölkerung befindet sich jetzt in Aufregung, denn das in der Nationalversammlung bevorstehende Verantwortlichkeitsgesetz kann entscheidend werden für das Schicksal dieser vielfach irre fahrenden Nation. In der zur Vorberathung des Gesetzentwurfs niedergesetzten Kommission von 15 Mitgliedern befinden sich 6 Mitglieder der äußersten Linken, 3 gemäßigte Republikaner, und auch die übrigen sind für das Gesetz, nur einer ist dem Napoleon geneigt. Man glaubt, Michel von Bourges, Haupt des Berges, wird zum Berichterstatter gewählt. Für die Annahme des Gesetzes ist schon im Voraus eine großartige Majorität zu berechnen.

Einer, der's wissen kann, bringt der Volksbötin für bestimmt die wichtige Nachricht: daß in ganz Frankreich die Nationalgarden ihre Gewehre an die ihnen nächstgelegenen Militär-Kom-

Digitized by Google

mando's abliefern müssen, und daß für den Vollzug dieser Maßregel die ergiebigsten Anordnungen getroffen worden sind.

Unglücklicher Zusammenstoß zweier Dampfboote. Am 16 ds. Morgens 4 Uhr stieß das französische Dampfschiff „la Ville de Grasse" mit dem weit stärkeren „la Ville de Marseille" in der Durchfahrt zwischen den hyerischen Inseln zusammen. Der Prall war so gewaltig, daß eine ganze Seite des erstern Fahrzeugs zerschmettert und in 5 Minuten vom Meer verschlungen war, während auch das andere starke Beschädigungen erlitten hatte. Beide waren, obgleich sie die Laternen aufgesteckt, in Folge eines falschen Manövers mit vollem Dampf auf einander losgefahren. Nur ein Theil der Passagiere der „Ville de Grasse" konnte gerettet werden und an 88 Tonnen Waaren gingen dabei zu Grunde. Die Schreckensscene auf dem untergehenden Schiff war entsetzlich. Zwei Damen waren schon von einem Rettungsboot aufgenommen, als sie der Kälte und Erschöpfung erlagen. Unter den Verunglückten ist eine russische Familie, die sich nach Italien begeben wollte.

In Rom wird am 26 d. eine große geistliche Säkularfeier begangen zu Ehren des hl. Leonardo da Porto Maurizio. Nach dem Willen des Pabstes soll dieser Tag in den Ruinen des Colosseums, wo dieser Heilige vor hundert Jahren den noch vorhandenen Kreuzweg anlegte, mit der Solennität eines Jubeljahres von ganz Rom begangen werden. Auch soll sich das „ganze Christenvolk" (tutto il popolo Cristiano) durch Gebet daran betheiligen. — Die französ. Schauspielerin Rachel hat in Rom rauschenden Beifall geerntet; sie geht von da nach Florenz.

Die Ausräumung des Londoner Glaspalastes schreitet jetzt rasch voran; bis spät in die Nacht hört man darin hämmern und hantthieren. Man spricht von einem großen Ball, der in seinem Innern zum Besten der Londoner Hospitäler gegeben werden soll. Die ausgestopften Thiere aus Württemberg (die Geschichte des Reineke Fuchs darstellend), die so allgemein gefielen, wurden am 20. d. versteigert, der Erlös war aber nur ein geringer.

Am 1. Nov. wurde die Eisenbahn von Petersburg nach Moskau dem öffentlichen Verkehr übergeben.

Kossuth ist jetzt unterwegs nach Amerika. Am 20. d. fuhr er, wie schon gemeldet, auf dem Dampfer „Jupiter" von Southampton nach Cowes ab, woselbst er nochmals landete und von seinen Freunden Abschied nahm, die ihm am Bord des „Jupiter" ein Dejeuner (Frühstück) gaben; er hielt ihnen noch eine lange Abschiedsrede, worin er sie bat, Ungarn nicht zu vergessen. Abends um 9 Uhr bestieg er mit seiner Begleitung ein anderes Dampfschiff, den „Humboldt", der die Reisenden nach Amerika bringen wird. Vor Mitte Dezember kann keine Nachricht über ihre Ankunft daselbst herübergelangen.

Der berühmte amerikanische Schnellgänger Richard Marks, der die Wette eingegangen, 1000 (englische) Meilen in 1000 halben Stunden zu gehen, hat seinen Gang glücklich vollendet. Die 1000ste Meile ward gegangen in 7 Minuten 40 Sekunden, womit eine Arbeit zurückgelegt war, die man bisher als unmöglich für irgend einen Menschen betrachtet hatte. Unzählige Menschen waren versammelt als er anlangte. Der unbezwingliche Fußgänger ging jede halbe Stunde Tag und Nacht 20 Tage und Nächte hindurch und war 259 Stunden 30 Minuten 5 Sekunden auf den Füßen. Eine merkwürdige, aber bei den bequemen Eisenbahnen höchst unnöthige Kunst.

Hört, was der türkische Sultan (wohlbemerkt: der türkische Sultan!) über Duldung der Protestanten in Konstantinopel und die in der Türkei überhaupt herrschende Gewissensfreiheit erlassen hat: „An meinen Vezier, Mohammed-Pascha, den Minister der Polizei in Konstantinopel ꝛc. Wenn dieser hohe Befehl dir zu Gesicht kommt, so sollst du wissen, daß diejenigen meiner christlichen Unterthanen, welche sich zur protestantischen Kirche bekennen, bis jetzt viel Unangenehmes erduldet, weil sie weder einen Patriarchen noch einen Primas hatten, der für sie hätte sorgen können. Aber es ist meinem Gefühle entgegen, daß irgend ein Theil meiner Unterthanen durch sein religiöses Bekenntniß in seinen Freiheiten beeinträchtigt werde. Damit nun diese Protestanten eine gleichberechtigte Gemeinde bilden, ist es mein Wille, daß sie selbst aus ihrer Mitte eine Person erwählen, welche ihr Vorsteher sey, und sich mit der Polizeibehörde in Verbindung setze. Es ist Pflicht dieses Vorstehers, die Gemeinderegister, die Geburts- und Todtenlisten zu führen; ebenso sind alle geschäftlichen Beziehungen mit unserer Regierung wegen Verheirathungen, Pässe ꝛc. durch diesen Vorsteher zu führen. Es

Digitized by Google

ist mein Wille, daß sie nicht im Geringsten belästigt werden, daß ihnen vielmehr jede Aufmerksamkeit zugewandt werde, welche dazu dienen kann, sie in Ausübung ihrer Religion zu schützen. Und sollte es nothwendig seyn, so dürfen sie sich durch ihren Vorsteher mit Beschwerden und Vorstellungen an die hohe Pforte wenden ꝛc."

Schwurgerichtssitzung.

München, 26. November. (3. Fall.)

(Forts.) Folgendes sind die 7 Raube: 1) an dem Schuhmacher G. Huber von Hohendilching, 2) an dem Dienstknecht Leonh. Killer von Grub, 3) an dem Saliterbauern Barth. Forcheder von Untersteppach, 4) an dem Bauern Fr. Obermaier von Hindsberg, 5) an dem Bauern Benno Pfeffer von Pöhring, 6) an dem Gütler Balth. Schönwetter von Laufzorn, und 7) an den Bauern Jos. Steingruber und Wilh. Köhlhauser von Sauerlach.

1. Zeug. Der Zeuge Schuhmacher G. Huber von Hohendilching giebt an, daß er am Samstag den 16. März Vormittags nach Peiß auf den Markt ging; im sogen. Kränzlholz kam ein Bursch auf ihn zu, hielt ihm einen Stutzen vor und sagte: „Thu' dein Geld her, oder ich erschieß' dich": dann rief der Kerl: „Seppl komm' heraus," da kam dann noch ein Bursche mit einem Gewehr aus dem Walde; dieser aber hatte das Gesicht verbunden; beide nahmen ihm nun seine Baarschaft 1 fl. 30 kr. ab, und ließen ihn dann laufen. Den G. Rasch kennt Zeuge bestimmt als den einen der Räuber, den andern konnte er wegen seiner Vermummung nicht erkennen. G. Rasch leugnet Alles trotz dieser bestimmten Zeugenaussage, ebenso J. Feldschmid.

2. Zeug. Bernh. Killer, Dienstknecht von Grub, bereits 71 J. alt, antwortet auf die Frage des Präsidenten, ob er den Angeklagten nicht feind sei, gutmüthig: „Nein, nur angepackt haben sie mich". Er erzählt, daß er am 28. März (Maria Verkündigung) Vormittags nach Föching in die Kirche ging; unweit der Kreuzstraße bei Holzkirchen kam aus dem Holz ein Bursch heraus und schrie „Geld her", zugleich hieb er mit einem dicken Prügel auf ihn ein; er erkennt heute die verkleidete Katharina Rasch bestimmt als den Burschen, der ihn durchhieb; ein zweiter Bursch, als welchen er den Georg Rasch bezeichnet, hielt ihm ein Gewehr vor die Brust; der erste Räuber (die Katharina Rasch) rief dem zweiten immer zu: „Schieß zu." Da warf er (Killer) ihnen sein Geld, 2 fl. 30 kr. hin, und lief davon. Die Katharina Rasch lacht zu diesen Angaben und stellte diese bestimmten Zeugenaussagen geradeweg in Abrede, dasselbe thut ihr Bruder. (Forts. folgt.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 28. Nov. bei beleuchtetem Hause zum Erstenmale: „Antigone," Tragödie nach dem Griechischen des Sophokles. Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

Gestorbene in München.

Joseph Oswald, Schriftsetzer v. h., 23 J. Urs. Schwaiger, h. Sallersfrau, 71 J. Anna Zubert, Maurersfrau, 42 J. Anna Schrall, Feuerwärterswittwe v. d. Au, 56 J.

1379—84. (3a)

Gutes Franziskaner

Doppel-Bier

im Café

Schafroth.

Gasthaus zur Krone.

1383—84. (2a) Unterzeichneter erlaubt sich dem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er das „**Gasthaus zur Krone**" (ehemals Lichtenauer) am Karlsplatz, käuflich an sich gebracht, die Lokalitäten durch Herstellung von Restaurations-, Billard- und Fremdenzimmer erweitert hat, und wird bemüht sein, die Zufriedenheit seiner geehrten Gäste durch Verabreichung guter, geschmackvoller Speisen, Getränke und Kafe ꝛc, sowie freundliche und prompte Bedienung zu erwerben.

Eröffnung Samstag den 29. Nov. bei Produktion des städtischen Musikvereines. — Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Jos. Bayer.

1370—75. (6c) **Hundert Klafter gutes Buchenholz** sind zu verkaufen und werden einzeln, so wie mehrere Klafter zusammen abgegeben, auch auf Verlangen ins Haus gefahren. D. Uebr.

1382. Im Hause Nro. 4 b in der Wurzerstraße über 2 Stiegen bei Vigl und Riemerschmid ist wegen Domizils-Veränderung die Wohnung, bestehend aus 8 heitzbaren Zimmern mit Küche und übrigen Bequemlichkeiten, stündlich zu vermiethen.

Dr. Rau's Mailänder Zahntinctur.

1223—25. (3c) Diese vorzügliche, von vielen berühmten Aerzten und Chemikern geprüfte und aufs beste empfohlene Zahntinctur, ist das bis jetzt bekannte beste Mundwasser. — Sie dient sowohl zur Reinigung des Mundes, als zur Erhaltung gesunder, glänzend schöner Zähne und Erkräftigung des Zahnfleisches. Sie entfernt den Weinstein, verhütet Beinfraß (Caries), ist ein vorzügliches Präservativ-Mittel gegen Zahnweh, dient zur Vertreibung des üblen Geschmackes und Geruches des Mundes und der Zähne, welches, uns oft unbewußt, einen so fatalen Eindruck auf andere Personen macht, so auch zur Reinigung künstlicher Zähne und ganzer Gebisse als sehr vorzüglich zu empfehlen, per Glas 24 kr.

Zeugniß über die Vorzüglichkeit der Dr. Rau'schen Mailänder Zahntinctur.

Sehr geehrter Herr!

Mit gegenwärtigem beeile ich mich Ihnen meinen freundlichen Dank für die überraschend günstige Wirkung auszusprechen, deren ich mich auf den Gebrauch Ihrer sehr vorzüglichen Mailänder Zahntinctur zu erfreuen habe. — Meine Zähne, vor Kurzem noch krankhaft und los, welches wahrscheinlich Folge des zu sehr erschlafften Zahnfleisches war, sind nun wieder ganz fest, und alle Schmerzen haben aufgehört, das Zahnfleisch ist erkräftigt und angenehm geröthet. — Im Kreise meiner Bekannten wurde ihre Zahntinctur meistens mit bestem Erfolge gegen Zahnweh angewendet. — Senden Sie mir gefälligst mit Wendung der Post ein Kistchen mit 12 Glas und genehmigen Sie die Versicherung meiner Hochachtung.

Aachen, den 7. August 1851.

Clementine Auguste Friederike von Hack, geb. v. Busch.

Nicht minder empfehlenswerth sind folgende, in der gebildeten Welt rühmlichst bekannte Toiletten-Gegenstände:

Neapolitaner Haarbalsam (Balsami di Napoli per i capegli.) Diese feine **Kräuterpomade** ist das reinlichste, schnell und sicher wirkendste Mittel zur Wiedererzeugung, Erhaltung und Wachsthumsbeförderung sowohl der Haupt- als Barthaare. Selbst bei den ungünstigsten Verhältnissen als probat befunden, per Glas 48 kr. und 30 kr. — **Neapolitanische Schönheitsseife** (Sapone liquido aromatico di Napoli.) Diese feine, flüssige, medizinische Kräuter-, höchst aromatische Toiletten-Seife, dient zur radikalen und schmerzlosen Entfernung verschiedener Hautkrankheiten: Sommersprossen, Mitesser, Brauner und gelber Flecken, Flunen ꝛc. — Es steht fest, daß eine reine, gesunde Haut, Haupterforderniß eines vollkommen gesunden Menschen ist. — In der That gibt es aber keine Seife, welche besser zur Reinigung und Stärkung der Haut dient, als diese per Glas 42 kr. und 24 kr. — **Blüthen-Thau**, äußerst kräftiges, allgemein beliebtes Odeur, per Glas 54 kr., 30 kr., Probeglas à 18 kr.

☞ Jedes Glas ist mit Bericht und Gebrauchsanweisung, welche Näheres besagen, versehen, zur Sicherheit gegen Verwechslung oder Verfälschung mit nebligem Petschaft gesiegelt, worauf genau zu achten bitte — **Bei vorschriftmäßigem Gebrauche wird für den Erfolg garantirt** und sämmtliche Fabrikate stets in der bekannten Güte und Reinheit geliefert. —

Prof. Dr. Rau sel. Erbe in Bamberg.

Zeugnisse:

Daß ich auf den vorschriftmäßigen Gebrauch der **Kräuter-Pomade**, oder sogenannten **neapolitanischen Haar-Balsam** des Herrn Prof. Dr. Rau sel. Erbe, meine Kopfhaare, deren Verlust ich längere Zeit zu beklagen hatte, wieder erhalten habe, bescheinige ich gern der Wahrheit gemäß.

Elberfeld, im Oktober 1850.

(L. S.) **G. W. Bolze, Fabrikant.**

Gegen braune und gelbe Flecken im Gesicht, am Hals und Brust, habe ich mit dem besten Erfolge die flüssige **neapolitanische Toiletten-Seife** des Herrn Prof. Rau sel. Erbe in Bamberg angewendet. — Ich erkenne die Vorzüglichkeit dieser Seife um so dankender an, weil ich früher so viele Mittel gebraucht, welche gar nichts geholfen. Es befinden sich hier noch mehrere Personen, denen diese Seife die besten Dienste geleistet hat.

Heldrungen bei Sondershausen, den 6. Juni 1850.

Bertha Sulzer.

Diese renommirten **cosmetischen Toilettengegenstände** sind zu haben bei Herrn **L. E. Rolland** in München, Kaufingerstraße Nro. 8 und habe ich demselben soeben neue Zusendungen gemacht.

Prof. Dr. Rau, sel. Erbe.

Briefe und Gelder, nebst 3 kr. Posteinschreibgebühr erbitte mir franco **L. E. Rolland.**

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition Zeiserbräugasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Samstag **Nro. 292.** den 29. November 1851.

Bayern.

München, 28. Nov. Die zweite Kammer hält morgen eine Sitzung, in welcher Berathung über die pfälzischen Kreisumlagen, Prüfung der Art der Verwendung des 7 Millionen-Anlehens aus dem Jahre 1848, Abstimmung über das bayr. Schuldentilgungswesen und endlich Berathung des Rubner'schen Antrags über Veröffentlichung der Kammerverhandlungen durch die Tagespresse erfolgen werden. — Bezüglich des der Ludwigshafen-Berbacher Eisenbahn zu machenden Anlehens ist zwischen beiden Kammern nunmehr Gesammtbeschluß erzielt.

München, 28. Nov. Das heutige Geburtsfest des Königs **Max** von Bayern wurde mit allen herkömmlichen Festlichkeiten (Parade der Garnison und Bürgerschaft) gefeiert, und war in Bezug auf den Hof die Hoftrauer für diesen Tag aufgehoben. Die von den „Neuesten Nachrichten" auf den Residenzplatz angekündigte Nachtmusik hat **nicht** stattgefunden. Zur Aufführung der „Antigone" sind für heute, morgen und übermorgen alle Billete vergriffen.

Die ultramontane **Augsburger** Postzeitung bringt einen langen und lamentablen Artikel, worin sie selbst eingesteht, wie schlecht ihre Verhältnisse stehen, wie ihre Leser zusammenschwinden und wie eben die Dummheit der Leute in furchtbarer Abnahme begriffen ist. Sie beklagt sich, daß die Ultramontanen selbst das Blatt nicht halten mögen; es scheint also den Ultramontanen graut's vor ihrem eigenen Spiegel. Auch rügt sie, daß der Priesterstand sich so spärlich betheiligt; ein großes Kompliment für den bayrischen Klerus, daß er an so schlechtem Zeug kein Gefallen findet. Das Schönste ist, daß die alte Postzeitungszigeunerin immer den liberalen Blättern einen baldigen Untergang vorausgesagt und sich selbst mit dem Wahn getröstet hat, sie (die liberalen) stünden auf schlechten Füßen. — Sie macht nun ihr Format wieder kleiner, behält aber die großen Buchstaben bei.

Bei der Kirchweih-Tanzmusik in **Erdweg**, Gerichts Dachau, wurde am 23. d. der Gütlerssohn Math. Probst von Ebertshausen durch Messerstiche in den Kopf von dem Häuslerssohne Jos. Straßer von Großberghofen bedeutend verwundet.

Der Steinhauer Daniel Bergner von **Grethen**, Landkommiss. Neustadt, ist wegen Nothzucht und Unzucht an seiner Pflegetochter Dorothea Petri, in Untersuchung und Verhaft gezogen worden.

Abgebrannt: am 18. d. Nachts die Gebäulichkeiten des Bauern Jos. Wenz von **Rottach**, Gerichts Sonthofen. Der Schaden übersteigt die Assekuranz um 1600 fl. — Am 26. d. kam in der Scheune der Bauerswittwe R. Lechner zu **Mogesheim**, Gerichts Oettingen, Feuer aus, welches so schnell um sich griff, daß nur mit größter Anstrengung das Vieh gerettet werden konnte; alle Effekten, Oekonomie-Geräthschaften und der größte Theil der dießjährigen Ernte verbrannte. Schaden 3000 fl., Assekuranz 400 fl.

Wie steht's draußen?

Der deutsche **Bundestag** hat schon seit 3 Wochen keine Sitzung mehr gehabt.

Preußens König ist nach **Hannover** abgereist, um dem Begräbniß des dortigen Königs beizuwohnen.

In **Darmstadt** haben sie jetzt die schöne Einrichtung, daß nicht mehr die Bürgerschaft, sondern die Regierung die Bürgermeister wählt.

(Was das Geld nicht vermag!) Auf der **sächsisch-schlesischen** Eisenbahn sprang unlängst ein Unbekannter, während der Zug im vollsten Laufe war, aus dem Wagen; als ein Bahnwär-

Digitized by Google

ter herbeieilte, um den zu Boden geschleuderten als Leiche aufzuheben, erhob sich derselbe und lief davon. Nun stellt es sich heraus, daß der Entsprungene ein Steinarbeiter aus Gaußing gewesen, der den schauerlichen Sprung lediglich nur deßhalb gewagt hatte, weil es ihm unterwegs plötzlich eingefallen war, daß er zu Hause einige Hundert Thaler Geld unverschlossen zurückgelassen hatte. —

Die neue Organisation des holsteinischen Bundeskontingents soll in der Weise geordnet worden sein, daß dieses fortan als intregirender Theil der dänischen Armee anzusehen sein wird.

Nur über's Meer! Die amt- und brodlosen Geistlichen aus Schleswig können bei den lutherischen Gemeinden im nordamerikanischen Ohio-Gebiet Anstellung finden, zu welchem Behuf sie sich bei dem Professor Veit in Kiel zu melden haben. —

Die Wahl der Kommission über das Verantwortlichkeitsgesetz hat auf Napoleon einen fürchterlichen Eindruck gemacht. Des Abends sollte eine Abendgesellschaft, zu welcher fast nur Generale und Offiziere eingeladen waren, Statt finden. Sie wurde jedoch sofort abgesagt, da Louis Bonaparte sich nicht in der Stimmung befand, dieselben zu empfangen, indem seiner ersten Wuth bald eine große Entmuthigung Platz gemacht hatte. Um ihm eine kleine Entschädigung zu verschaffen, beschloß man bei der am 23. d. statt findenden Vertheilung von Medaillen im Louvre, Louis Bonaparte einen begeisterten Empfang zu bereiten. Zu diesem Zweck ertheilte man den Befehl, eine sehr große Anzahl Personen vor Beginn der Feierlichkeit in den Saal zu bringen. Nahe an tausend Personen wurden in den verschiedenen Theilen des Saales untergebracht. Als nun der Präsident und die eingeladenen Personen ankamen, waren fast alle Plätze besetzt. Nach dem Eintritt des Präsidenten wurden die Thüren geschlossen, worauf ein fürchterlicher Tumult entstand, da die mit Billets versehenen Personen sich ihr Recht, der Sitzung beizuwohnen, erzwingen wollten. Soldaten wurden requirirt, um die Ruhe herzustellen; es war nicht möglich. Man war genöthigt, die Feierlichkeit zu vertagen. Der Tumult war so groß, daß selbst die Bedienten den Präsidenten vergaßen, der genöthigt war, sich still und beinahe unbemerkt davon zu machen.

Die Kommission über das fatale Verantwortlichkeitsgesetz hat den Legitimisten Berryer, einen geschworenen Feind des Namens Napoleon, zum Berichterstatter gewählt.

Der König von Griechenland hat an die französische Regierung das Ansuchen gerichtet, ihm eine Anzahl Offiziere zur Ausbildung seines Heeres zur Verfügung zu stellen.

Ein großes Schiff soll in den südlichen Breitengraden von einem Wallfisch in Grund gebohrt worden sein, das zweite Beispiel der Art; das Schiff stieß auf einen großen männlichen Wallfisch, harpunirte das Ungeheuer, welches aber einen der großen Kähne mit dem Rachen packte und zermalmte. Die Jäger hatten wunderbarer Weise noch Zeit, ins Wasser zu springen und wurden aufgefischt. Die Brigg spannte dann alle Segel auf, und ließ den Leviathan zweimal an sich vorbeischießen, ehe die Lanze gegen ihn geschleudert ward. Als dies endlich geschah und die Waffe glücklich zu sitzen schien, machte das Thier rechts um und einige Sekunden darauf empfand das ganze Schiff einen Stoß, als wäre es auf einen Fels aufgefahren, und im Schiffsraum gähnte ein großes Loch, durch welches das Wasser unaufhaltsam eindrang. Die Mannschaft rettete sich in eins der Boote, und wurde später von einem Schiffe aufgenommen.

Stadtgerichtssitzung.

217. München, 26. Nov. Auf der Anklagebank sitzt eines jener Individuen, denen man nicht selten auf dem Lande begegnet, wo sie den Leuten zur Last fallen, nemlich der 40jährige verdorbene Skribent Wagegg von Reselwang, der sich durch Mißbrauch des Siegels des Ldg. Füssen, das er sich verfertigte, einen Paß verschaffte auf den Namen des Stud. Theol. Lang von Augsburg, unter welcher ziemlich verbreiteten Firma er da und dort die Landbevölkerung abstapelte, bis er im Landgerichtsbezirk Werdenfels aufgegriffen wurde. Er ist geständig und wird wegen Betrugs durch Mißbrauchs öffentlicher Siegel zu 8 Monat Gefängniß verurtheilt.

218. Bei einer landesüblichen Raufecei, welche am 31. August v. J. Abends in einem Wirthshaus der Au stattfand, wurde plötzlich der Kürassier Leis durch einen Stich im Unterleibe verwundet. Als der Korporal Hornung als Sauvegarde dazu kam, bezeichnete sogleich die öffentliche Meinung der ganzen Gesellschaft durch die Worte:

Digitized by Google

„Der ist's!“ den Taglöhner Mathias Kinigel als den Thäter und auch in der heutigen Sitzung stimmen die Zeugenaussagen darin überein, wiewohl der Angeklagte, der sich übrigens keines guten Leumundes erfreut, läugnet. Er wird zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 26. November. (3. Fall.)

(Schluß.) 3. Reat. Der Salitérbauer Barth. Forcheder von Unterfeypach ging am Sonntag den 23. März d. J. Nachmittags von Springelbach nach Hause. An der Kreuzung der München-Wasserburgerstraße bemerkte er hinter einem Scheiterhaufen drei Bursche, von denen einer mit einem Stocke und zwei mit Flinten bewaffnet waren. Einer rief ihm zu: „Gib's Geld her, sonst kracht's“; er glaubte Anfangs es sei bloß Scherz, da legten sie ihre Flinten an und schrieen „Spaß à part!“ Forcheder drehte sich schnell um und lief davon. Einer der Bursche warf ihm einen Stock nach, der ihn auch an den Füßen traf, aber nicht zusammenstürzen machte, gleich darauf fiel ein Schuß. Forcheder fühlte, daß er an der linken Waade getroffen sei, er eilte aber fort, ohne umzuschauen. Die drei ihm vorgestellten Angeklagten findet er den Räubern ganz ähnlich; vor Schreck konnte er sie nicht so genau betrachten. Der „kleine Räuber“ sagte er, habe einen persenen Janker getragen; Katharina Rasch mußte nun bei der Verhandlung diesen Janker, der bei ihrem Geliebten gefunden wurde, über ihre Joppe anziehen; Zeuge erklärt nun, daß der Räuber gerade so aussah.

4. Reat. Fr. Obermaier, Bauer von Hindsberg fuhr am 29. März d. J. Abends 5 Uhr von München her auf der Ebersberger-Landstraße, als 3 verdächtige Mannspersonen mit spitzigen Hüten und Joppen aus dem Holze herausliefen; er versteckte schnell sein Geld, bei 30 fl. zwischen zwei Schnapsfässern auf seinem Wagen. Einer hielt die Pferde und ein anderer Kleiner, mit „ganz feiner Sprache“, einem dicken Stock und papierener Larve, befahl ihm abzusteigen, ein dritter setzte ihm ein Gewehr auf die Brust, worauf sie die leinene Blahe, 42 Ellen lang, 7 fl. werth, wegnahmen. Als sie trotz alles Suchens kein Geld gefunden hatten, drohten sie dem Obermaier, seine Pferde zu erschießen. Obermaier sagte, sie sollen dieß nur thun, er habe doch kein Geld. Da ließen sie ihn fahren. Obermaier erkennt die Kath. Rasch „ihrer Postur nach“ bestimmt als den „kleinen Räuber mit der Maske und dem Stocke.“

5. Reat. Noch am selben Abend und an derselben Stelle wurde dasselbe Verbrechen an dem Bauern Benno Pfeffer von Pöring verübt, der gegen halb 9 Uhr von München her kam. Es gelang ihm seinen Geldbeutel zwischen die Fässer in den Wagen hinein zu werfen. Nach langem Suchen schrie der größere Räuber: „Schlagt ihn hinein,“ der „kleine Räuber“ versetzte dem Pfeffer mit dem Prügel einen Schlag auf den Kopf, so daß er taumlich wurde. Auf dem Wagen saß der 11jährige Knabe des Pfeffer, und gab auf die Drohung des Erschießens den Räubern seinen Mantel, auch den versteckten Geldbeutel mit 22 fl. fanden sie noch. Benno Pfeffer erkennt die Bande wieder.

6. Reat. Am 4. April d. Js. fuhr Balth. Schönwetter, Gütler und Hadersammler zu Laufzorn, von München nach Hause. Auf der Vizinalstraße gegen Laufzorn zu überfielen ihn drei Bursche, nahmen ihm unter Androhung des Erschießens seinen Geldbeutel mit 6 fl. 24 kr., und ließen ihn fahren. Schönwetter erkennt den der Kathar. Rasch abgenommenen Geldbeutel bestimmt als den seinen.

7. Reat. Am Samstag den 5. April fuhr Jos. Steingräber, Bauer von Sauerlach, mit seinem Schwager Kohlhauser von der Münchener Schranne nach Hause. Im sog. „langen Holze“ außerhalb Haching, bei dem „rothen Kreuze“ unweit der vierten Stundensäule wurden sie von drei Mannspersonen angegriffen; der Eine hielt wieder die Pferde, während die beiden Andern an den Wagen traten. Kohlhauser rief: „Da kommen Räuber“, worauf jener, der die Pferde hielt, schrie: „Ja, ja, wir sind Räuber“; der andere Bursche rief: „Das Geld her oder es schnallt.“ Der Bauer wollte nach dem Radschuh greifen, um sich zu vertheidigen, aber gleich darauf ging ein Schuß los und verwundete den Steingräber am Schlüsselbein. Nach dem Schuß wurde Steingräber ungefähr achtmal mit einem Stock über den Kopf geschlagen, worauf Steingräber sein Geld, bei 10 fl., hergab; auch Kohlhäuser erhielt Hiebe. Steingräber war in Folge des Schusses 14 Tage lang arbeitsunfähig.

Ein Arbeitshaussträfling, der mit Feldschmid in der Untersuchungshaft zusammen war, gibt an, daß ihm Feldschmid im Arreste Alles erzählte; er (Feldschmid), sein „Weibsbild“ und sein „Schwager“ hätten mehrere Bauern angepackt und ausge-

Digitized by Google

raubt; sie seyen schon drei Monate lang beisammen gewesen und hätten sich in den Landgerichtsbezirken Ebersberg und Wasserburg umhergetrieben. Er (Feldschmid) habe schon siebenzehn solche Raube begangen! Wenn sie 1500 fl. beisammen gehabt hätten, wären sie in die Schweiz gegangen! — Die drei Angeklagten läugnen trotz Zeugenaussagen und Vorhaltung des von ihnen Geraubten Alles auf's Bestimmteste.

München, 28. November.

Gestern Mittags endete das Zeugenverhör und begann die Begründung der Anklage. Hierauf sprachen die beiden Vertheidiger, welche bei dem übeln Eindruck, den die Angeklagten durch ihr Benehmen während der ganzen Verhandlung erregt hatten, natürlich keinen günstigen Erfolg erzielen konnten. Abends 6 Uhr zogen sich die Geschwornen zurück und bejahten nach 1½stündiger Berathung alle 19 Fragen. Der Gerichtshof verurtheilte darauf alle drei Angeklagte zur Kettenstrafe und verwarf zugleich das von den Vertheidigern beantragte Begnadigungsgesuch ex officio. Abends halb 9 Uhr endete die Sitzung unter großem Zudrange des Publikums.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Samstag, 28. Nov.: „Antigone," Tragödie nach dem Griechischen des Sophokles, übersetzt von J. J. C. Donner. Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

Lotto.

In der Nürnberger Ziehung sind erschienen:

18. 28. 2. 29. 54.

Die nächste Ziehung ist am 9. Dez in München.

1379 — 81. (3b)

Gutes Franziskaner

Doppel-Bier

im Café

Schafroth.

1269 — 85. (7b)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeusen, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch, Seiden- und Wollcamast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. sind wieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Knöbelgasse Nro. 2.

Gestorbene in München.

Franziska Göbl, Schneiderstochter von hier, 77 J. Theod. Schreiber, Lehrerstochter von Großaitingen, Ldg. Schwabmünchen, 37 J.

Gasthaus zur Krone.

1383—84. (2b) Unterzeichneter erlaubt sich dem geehrten Publikum ergebenst anzuzeigen, daß er das **„Gasthaus zur Krone"** (ehemals Lichtenauer) am Karlsplatz, käuflich an sich gebracht, die Lokalitäten durch Herstellung von Restaurations-, Billard- und Fremdenzimmer erweitert hat, und bemüht sein wird, die Zufriedenheit seiner geehrten Gäste durch Verabreichung guter, geschmackvoller Speisen, Getränke und Kafe ꝛc, sowie freundliche und prompte Bedienung zu erwerben.

Eröffnung heute **Samstag den 29.** Nov. bei Produktion des städtischen Musikvereines. — Zu recht zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

Jos. Bayer.

Puppenköpfe

so wie **Arme** und **Füße** von Porzellain sind in großer Auswahl zu haben bei

M. Prager,

1366—68. (3c) Schwabingerstraße Nro. 48.

Coke

der bayerische Zentner à 48 kr. ist fortwährend in der Gasfabrik zu haben. 1336—43. (9f)

1355—57. (3b) Gute Hypotheken werden abgelöst und auch gekauft.

1370—75. (6b) **Hundert Klafter gutes Buchenholz** sind zu verkaufen und werden einzeln, so wie mehrere Klafter zusammen abgegeben, auch auf Verlangen ins Haus gefahren. D. Uebr.

1352 54. (3c) In der Müllerstraße Nro. 531 links ist ein schönes und bequem eingerichtetes Zimmer sogleich zu vermiethen, auch kann ein Cabinet dazu gegeben werden.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (K. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag Nro. 293. den 30. November 1851.

Bayern.

München, 29. Nov. Der Kammer der Abgeordneten wird in ihrer heutigen Sitzung ein allerhöchstes Schreiben mitgetheilt, wodurch der Landtag bis zum 1. Februar 1852 verlängert wird. Ein Gesetzentwurf über die Verwendung der im J. 1849/50 in der Pfalz zu viel erhobenen Steuern zur Erbauung eines Irrenhauses in jenem Kreise wird von den Abg. Thinnes und Römich bevorwortet und dann einstimmig genehmigt. — Die Nachweisung über die Verwendung des im J. 1848 gemachten Anlehens von 7 Mill., die Nachweise über das Gesammtstaatsschuldenwesen in den beiden letzten Jahren werden ebenfalls gutgeheißen. — Dr. Rubner stellt nun einen neuen Antrag bezüglich der Gefährdung der Veröffentlichung der Kammerverhandlungen durch die Polizeibehörden; er will, daß die Kammer eine Kommission ernenne, um die Mittel und Wege zu berathen, wie diesem Uebelstande abzuhelfen. — Lerchenfeld findet diesen Antrag zu allgemein; auch sieht er darin das Gegentheil von jenen Versöhnungspredigten, die man so häufig von der Linken hört. Die Presse, bemerkt er, habe keinen Anspruch auf die Sympathieen dieses Hauses, sie erfülle ihre Aufgabe nicht, als da sey die Bedürfnisse des Volkes zu besprechen, sie hetze die Parteien nur noch mehr gegen einander. Indeß müsse er gleichwohl bedauern, daß die Behörden nur gegen die Presse der einen, nicht aber auch der andern Partei einschreite, welche eben so bübisch, eben so gemein, ja revolutionär und selbst noch gefährlicher sey. Jene Presse stellte sich die Aufgabe, die ganze Kammer, nicht blos eine Partei derselben, das ganze parlamentäre Prinzip derselben zu Grunde zu richten; es werden die Kosten dieses Prinzips eben so berechnet, wie in den Jahren 48 und 49 eine andere Partei einem andern Prinzip die Kosten aufrechnete. Jene Presse geht aber in ihrem heiligen Eifer so weit, nun der Kammer revolutionäre Tendenzen beizumessen, indem von ihr gesagt wird, sie bleibe so lange beisammen, um mitregieren zu helfen. Dadurch werde der Kammer Hochverrath vindizirt; er habe nicht gehört, daß solche Artikel mit Beschlag belegt wurden; er bedauerte, daß auch das Gesetz, die Staatsanwaltschaft nicht dagegen eingeschritten ist. Er stellt nun seinerseits den Antrag, in Erwägung der sich mehrenden Beschlagnahmen, ohne daß strafbare Reate vorliegen, an die Regierung das Ansuchen zu stellen, Sorge zu treffen, daß nicht weiter in der bisherigen Weise von den Behörden fortgefahren werde. — Heine spricht wieder viel von sich und seinen politischen Gefühlen; er meint, die Mehrheit dieser Kammer ist schuld, daß die Minorität überhaupt noch reden dürfe. Man werfe ihm Absolutismus vor, er sey dieß aber schon deßhalb nicht, weil er wohl einsehe, daß sich kein Vorrath an Geist und Substanz hiefür findet, man mag in Deutschland hinblicken, wohin man wolle. Er sieht auch nicht alles Heil in den „Commißfiguren." Wallerstein und Morgenstern sprechen für den Rubner'schen Antrag. Sepp ergreift unter vielseitiger Heiterkeit das Wort und nimmt den Volksboten in Schutz, welchen man deßhalb nicht revolutionär nennen dürfe, weil er die Reichsräthe lobe. (Gelächter.) Der Ministerpräsident bemerkt, die Polizeibehörden ließen sich keinen Uebergriff zu Schulden kommen, sie waren im Rechte, wenn sie Kammerreden beschlagnahmten; die Richter werden seiner Zeit entscheiden. Die Absicht der obersten Behörden sei übrigens, daß das Gesetz nach allen Seiten gleichmäßig gehandhabt werde. Conservativ nennt er nur den, der das geltende Recht, der die Verfassung seines Landes achtet; wer davon abgehen will — ist nicht conservativ. — Lassaulx erkennt an, daß der Polizei praktisch

Digitized by Google

die Möglichkeit gegeben, die ganze Preßfreiheit zu vernichten, sie dürfe nur mit bösem oder gutem Willen fortwährend drauf los confisziren. Da übrigens Hr. Dr. Rubner sich an den Staatsanwalt wenden könne, so sei sein Antrag gegenstandslos. Er gesteht (unter allgemeiner Heiterkeit), daß er gar keine Zeitung von der einen oder anderen Partei lese, den Klatsch erfahre er doch zeitig genug. — Nachdem die HH. Dr. Rubner und v. Lerchenfeld ihre Anträge wiederholt begründen, wird Rubner's Antrag mit 68 Stimmen verworfen, gegen die Regierung aber (Antrag Lerchenfeld's) die Erwartung ausgesprochen, daß der Schutz, welcher der Presse durch die Gesetze gewährt ist, nicht durch Beschlagnahmen, ohne daß sträfliche Reate vorliegen, beeinträchtigt werde.

Wie steht's draußen?

Ministerpräsident v. Manteuffel eröffnete die Berliner Kammern. Die Rede enthielt keine Andeutung über auswärtige Politik. Die stattgehabte Einberufung der frühern Provinziallandtage wird als interimistische Provinzialvertretung, ihre Beschlüsse werden als begutachtend bezeichnet. Eine Mehrausgabe für die Armee zeigte sich als nothwendig. Uebrigens sey die Finanzlage befriedigend. Die Hoffnung wird ausgedrückt, den Zollvertrag mit Hannover zu glücklichen Ergebnissen zu führen. Kein Eingriff in den freien Verkehr wird, in Rücksicht der Theuerung, stattfinden. Die Rede schließt mit dem Ausdruck des königlichen Vertrauens zu dem Patriotismus der Kammern.

Ein Organ des Napoleon, der Constitutionel, bringt über die jetzige Haltung der Nationalversammlung einen Artikel, der dieselbe in furchtbare Aufregung versetzte; darin heißt es: „Frankreich kann morgen, übermorgen, alle Tage bei dem furchtbaren Krachen eines allgemeinen Umsturzes aufwachen; wenn es unter Trümmern untergeht, so soll es wenigstens wissen, wer daran arbeitet und wer daran Schuld ist. Am 17. war man nur ein Haarbreit von Flintenschüssen und Bürgerkrieg entfernt. Die Parteien, die sich um die Gewalt streiten, hatten in die Versammlung einen Antrag geschleudert, der zum Zwecke hatte, weniger der gesetzgebenden Gewalt eine Armee zu geben, als Unschlüssigkeit und Unordnung unter die Truppen zu bringen, und einem waghalsigen General Gelegenheit und Mittel zu liefern, irgend ein Regiment fortzureißen. Die Verschwörer hätten die Minister in offener Sitzung verhaftet und, wenn dies gelungen wäre, auf der Stelle versucht, sich des Präsidenten zu bemächtigen. Wie man aber annehmen darf, sind der Präsident der Republik und seine Freunde nicht sonderlich geneigt, sich übertölpeln zu lassen; die Angreifenden wären also mit Flintenschüssen oder besser noch empfangen worden und die Schlacht hätte ohne Weiteres in den Straßen ihren Anfang genommen. Dieses Resultat war bis 7½ Uhr Abends möglich: das Votum der Versammlung hintertrieb es." „Uebrigens", heißt es dann zum Schlusse, „hat die Regierung, die für die Ordnung verantwortlich ist, von ihren Plänen und Umtrieben Kunde, und die feste und entschlossene Hand der Justiz (Oho! hat man's denn mit Spitzbuben zu thun?) ist, obschon sie sie nicht fühlen, immer einen Zoll breit hinter ihren Kragen. Daß sie nicht zu fürchten sind, beweis't der Umstand, daß sie noch nicht auf's Schiff geladen sind. Niemand fürchtet eure Pläne: wenn ihr für Frankreich ohne Mitleid seyd, wenn ihr trotz seiner Bitten euch weigert, ihm eine neue Revolution zu ersparen, so ist doch eure Mühe und eure Schmach umsonst. Durch eure Leidenschaften, wie der Stier durch's rothe Tuch, geblendet, werdet ihr euch blindlings auf das gezückte und unbewegliche Schwert, das euch erwartet, aufrennen!" Das gezückte Schwert soll der Kriegsminister seyn.

Ludwig Napoleon, heißt es, rechnet auf die Gensdarmerie, einige Regimenter Fußvolk und die Cavallerie. Bei dem ersten ihm feindlichen Beschlusse der Kammer würde er dieselbe von der Gensdarmerie sofort umzingeln, die namhaftesten Volksvertreter verhaften lassen und einen Aufruf in bereits früher angedeutetem Sinne an's Volk richten. Ihrerseits rechnen die verbündeten Volksvertreter duech ihre Generale Changarnier, Bedeau, Cavaignac, Lesto und Rulhières (ehemaliger Kriegsminister Ludwig Napoleons) auf die größere Anzahl des Fußvolkes, auf die Artillerie und das Genie und endlich auf — die Vorstädte, für deren hilfreichen Beistand die Leute vom Berge sich verbürgen.

Der Sultan hat bekanntlich dem Präsidenten der französischen Republik für das ihm zum Geschenk gemachte Service von Sevres-Porzellan sechs arabische Pferde zum Geschenk gemacht. Nicht minder kostbar als die Pferde ist das dazu ge-

Digitized by Google

hörige Sattelzeug. Die beiden Schabraken sind reich verziert, mit Gold gestickt und die eine von rother Farbe mit Diamanten und Türkissen, die andere von blauer Farbe mit Diamanten und Rubinen gestickt. Man schätzt dieselben auf 150,000 Piaster. Steigbügel, Gebiß und Zügel sind von Gold. Die Pferde befinden sich seit einigen Tagen bei der französischen Gesandtschaft in Konstantinopel und werden in den nächsten Tagen nach Paris abgehen. (Der Präsident wird in nächster Zeit ohnedieß aufsitzen.)

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 29. Nov. Die gestrige Festvorstellung der Antigone zur Geburtsfeier unseres Königs, welcher bei seinem Eintritt in das festlich erleuchtete in allen Räumen überfüllte Theater jubelnd empfangen wurde, bot sowohl wegen ihrer pomphaften und wahrhaft künstlerischen Ausstattung als auch der besonders musikalisch gediegenen Aufführung allseitige Ueberraschung. Das Stück wird morgen wiederholt; die Volksbötin wird alsdann darauf zurückkommen. — Gestern Abends kam Prinz Adalbert aus Berlin dahier an.

Stadtgerichtssitzung.

249. Am 26. Nov. Quirin Buchberger, Bauer „zum Wieser in der Gassen", Lndg. Tegernsee, sollte am 19. Mai d. Js. auf Anrufen des Kernwirths Simon Loyinger zu Achenthal wegen einer liquiden Forderung von 39 fl. gepfändet werden. Er wies sich jedoch durch eine Quittung vom 18. Mai, welche er dem Gerichtsdienergehilfen gab, aus, daß die Schuld bezahlt sey, während sich dieses später als unwahr erwies. Er ist auch geständig, aus Noth und weil er andere Schulden und eine kranke Frau hatte, die Quittung selbst geschrieben zu haben. Der Gerichtshof erkennt hierin, und weil die Fälschung zur Täuschung der Obrigkeit vollführt wurde, das Verbrechen des Betruges II. Grades und verurtheilt den B. in Ansehung seines sonst guten Leumunds zur gesetzlich geringsten, aber immer noch sehr strengen Strafe von 4 Jahren Arbeitshaus. —

249. Am 27. Nov. Joseph Lindner' Taglöhner v. h. und sehr übel beleumundet, ist eines Einbruchs bei dem Milchmann Deinhardt in der Baumstraße, verübt im Monat Dezember v. J. Mittags zwischen 12 und 1 Uhr, während die Frau des Bestohlenen nur kurze Zeit vom Hause weg war, beschuldigt. Er läugnet zwar und will sich auf einen gewissen Joseph Erlmaier *) ausreden, wird jedoch der ihm zur Last gelegten That überführt und zu 5 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

*) Bruder des angeblichen Dr. Lornée, der im Jahre 1848 als Mitglied der sogenannten Wiener Deputation figurirte.

Schwurgerichtssitzung.

München, 29. November. (4. Fall.)

Auf der Anklagebank sitzt heute ein sog. „Abbrändler", Joseph Rauch, 27 J. alt, lediger Gütler von Langenmoosen, beschuldigt, sein eigenes Anwesen angezündet zu haben. Staatsanwalt: Thenn; Vertheidiger: Acc. Hagen. — Thatbestand: Der Bauer Simon Rauch, früher in Winkelhausen ansässig, zog später nach Langenmoosen, Lndg. Schrobenhausen, wo er das sog'n. Riedlgut erwarb und sogleich seinem Sohne Jos. Rauch zuschreiben ließ, sich selbst aber einen Austrag bedingte. Ersterer war sonst ein fleißiger Arbeiter, gerieth aber später in Schulden. Sein Hauptgläubiger erwirkte einen gerichtlichen Befehl, wonach J. Rauch binnen 6 Wochen 1982 fl. 24 kr. an ihn bezahlen sollte. Da J. Rauch nicht einhielt, wurde die Versteigerung seines Anwesens beschlossen und dieselbe auf den 15. Juli 1851 festgesetzt. In der Nacht vom 13. (Sonntag) auf den 14. Juli brach in dem dazu gehörigen Stadel Feuer aus und legte den Stadel und Stall in Asche; auch die nahe Wagenschupfe und das daran gebaute Haus geriethen in Brand, der aber alsbald gelöscht wurde. Die Nachbarhäuser blieben unversehrt. — Der Angeklagte gibt an, daß er nicht wisse, wie der Brand ausbrach. Es sind 18 Zeugen vorgeladen. Die meisten Zeugenaussagen sind in Beziehung auf die Anklage von geringer Bedeutung und bekunden nur, daß J. Rauch wohl der Thäter seyn konnte, aber nicht, daß er es wirklich war. (Schluß folgt.)

1370—75. (6b) **Hundert Klafter gutes Buchenholz** stab zu verkaufen und werden ein- zeln, so wie mehrere Klafter zusam- men abgegeben, auch auf Verlan- gen ins Haus gefahren. D. Uebr.

K. Hoftheater.

Sonntag, 30. Nov.: „Antigone," Tragödie nach dem Griechischen des Sophokles, übersetzt von J. J. C. Donner. Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

1379—81. (3c)

Gutes Franziskaner

Doppel-Bier

im Café

Schafroth.

1387. Heute Sonntag den 30. Nov.: Musik-Produktion des harmonischen Kranzes im

Stahlschützengarten.

Anfang 4 Uhr.

1385—86. (2a) Bei Unterzeichnetem ist jetzt wieder fortwährend zu haben das Pulver zum Schwarzfärben der grauen, auch roten Haare. Dasselbe bewährte sich immer als eines der besten Mittel, es ist sehr einfach und ganz unschädlich, die Haare dürfen erst nachgefärbt werden, wenn wieder neue nachgewachsen sind, die Schachtel nebst Anweisung kostet 1 fl. 21 kr.

Auch ist bei mir immer frisch und ächt zu haben, die als anerkannt den Haarwuchs befördernde China-, auch Balsam-Kletenwurz-Pomade, der Topf zu 36 kr.

Es empfiehlt diese, wie alle anderen in mein Fach einschlägigen Artikeln einem verehrlichen Publikum zur geneigten Abnahme

Friedrich Speier,

Friseur, Sendlingergasse Nro. 1, im Russinihaus.

1355—57. (3b) Gute Hypotheken werden abgelöst und auch gekauft.

1388. Wie kommt es, daß die Stelle eines Bauberamten an der k. Saline zu R.... durch einen bloßen Banzeichner, der keine der gesetzlichen Vorbedingungen zum Staatsbaudienste erfüllt hat, verwaltet werden kann.

9. Münchner Hopfen-Markt vom 28. November 1851/52.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis f. 100 Pf.		Mittel-Preis f. 100 Pf.		Niedrigster Preis f. 100 Pf.	
		Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- und Niederbayerisches Gewächs.	Mittel-Gattungen Landhopfen 1851.	165,10	74,46	239,58	96,93	142,65	200	20	183	41	146	45
	Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen.	25,02	38,47	63,49	23,29	40,20	225	—	220	52	215	40
	Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel.	12,00	—	12,00	—	12,00	—	—	—	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heldecker-Hopfen 1851.	50,34	51,79	102,13	74,85	27,28	239	6	218	56	208	23
	Spalter Stadtgut u. Weingart. u. Mosbachergut 1851.	1,49	90,46	91,95	88,87	3,08	262	32	254	7	249	35
Ausländisches Gut.	Elsasser-Hopfen v. Bischville	—	3,95	3,95	3,95	—	—	—	235	—	—	—
	Englischer Hopfen v. Kent	4,37	—	4,37	—	4,37	—	—	—	—	—	—
	Saazer-Stadt- dann Herrschafts- u. Kreisgut 1851	29,84	38,85	68,69	49,39	19,30	268	34	265	9	261	38
Alte Hopfen versch. Ursprunge u. Alters.		330,16	13,30	343,46	*6,07	337,39	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen:		618,32	311,30	929,62	343,35	586,27	Geldbetrag 75,943 fl.					

*Abfuhr.

Münchener Schranne vom 29. Nov. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	39 kr.	21 fl.	53 kr.	20 fl.	48 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	23 kr.
Korn.	17 „	20 „	16 „	57 „	16 „	15 „	— „	30 „	— „	— „
Gerste.	15 „	23 „	14 „	44 „	14 „	2 „	— „	— „	— „	7 „
Haber.	6 „	32 „	6 „	1 „	5 „	38 „	— „	19 „	— „	— „
Leinsamen.	20 „	45 „	19 „	43 „	18 „	24 „	— „	— „	— „	59 „
Repssamen.	22 „	24 „	18 „	43 „	18 „	— „	— „	— „	— „	55 „

Neue Zufuhr: Waizen 4053 Sch. Korn 2580 Sch. Gerste 7216 Sch. Haber 1701 Sch. Leinsam. 152 Sch. Repssam. 36 Sch.
Rest: „ 1227 „ „ 585 „ „ 2157 „ „ 30 „ „ 17 „ „ — „

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Will'schen Buchdruckerei (K. Will).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfsbrunnenstraße.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag **Nro. 294.** den 2. Dezember 1851.

Bayern.

München, 1. Dez. In der heutigen Sitzung der Volkskammer, welcher 4 Minister und 7 Ministerialkommissäre beiwohnten, kam der Gesetzentwurf, die Aufbringung des Bedarfs für die Eisenbahnbaudotationskasse in den J. 1851—55 betreffend, zur Berathung. Die Regierung verlangt nämlich 44,358,740 fl., welche dadurch gedeckt werden sollen, daß 2,858,740 fl. aus den laufenden Einnahmen der Eisenbahnbaudotations-Kasse genommen, die übrigen 41,500,000 fl. durch ein Anlehen gedeckt werden. Bei Beginn der Berathung werden zwei Anträge gebracht, der eine, von Heine, verlangt die Zurückweisung an den Ausschuß, um die Aufbringung der Mittel für eine Bahnrichtung vom Rhein zur Donau zu prüfen; der andere, von Fürst Wallerstein, will auch die Zurückweisung an den Ausschuß, und zwar damit dieser im Benehmen mit der Regierung prüfe, in welcher Frist das Anlehen zu realisiren ist, dann ob und welche weitere Eisenbahnen noch nothwendig sind. Die Debatte, welche über diese Anträge geführt wurde, war sehr lebhaft und namentlich seitens der Gegner des Wallerstein'schen Antrags, den Abg. Thinnes, v. Herrmann, Weis, Neuffer, Forndran; desgleichen sprach Minister v. d. Pfordten dreimal. — Herr Weis meinte sogar, daß der Antrag mit der Verfassung nicht übereinstimme, denn die Kammer habe die Verpflichtung, das Budget zu bewilligen und dürfe nicht daran denken, vor 1855 wieder zusammenzukommen — Lasso ist gegen die Eisenbahnen überhaupt; er nennt sie eine Schwindelei; wenn er an die Bahn nach Lindau denke, so überkomme ihn ein Gefühl der Scham, des Zornes und der Rache. Er ist gegen die vielen Schulden, deren Verzinsung man nicht erschwingen könne, deßgleichen Heine. Am Schluße spricht sich auch der Berichterstatter Frhr. Lerchenfeld aus. Hierauf folgt die Abstimmung und beide Anträge wurden verworfen. — Hierauf folgt die allgemeine kurze Diskussion über das Gesetz. Morgen die spezielle Diskussion.

Wie in Preußen und Oesterreich, so ist nun auch in Bayern der „Romanzero" von Heine gemäß Ministerialentschließung vom 28. d. mit Beschlag belegt worden.

Dem fränkischen Kurier wird von hier, wahrscheinlich von betheiligter Seite, erzählt, daß neulich bei einem Herrn Vechioni Haussuchung gehalten wurde, wobei die polizeiliche Commission auch ein Frauenzimmer bei sich hatte, welches an der Gattin und Schwägerin des Betroffenen körperliche Visitation vornahm, und wirklich in einem der Röcke „Münchener Briefe über die Deutschkatholiken" entdeckte.

Die 5 in Ansbach vor die Geschworenen verwiesenen Fälle sind: 1 Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode, 1 Brandstiftung, 1 Todtschlag, 1 Diebstahl und 1 Preßvergehen (desselben sind angeklagt: Christ. Braun von Erlangen und Konrad Pfeifer von Hersbruck).

Bei der am 1. Dez. in Amberg begonnenen Schwurgerichtssitzung für Oberpfalz und Regensburg kommen auch nur vier Fälle zur Aburtheilung: 1 nächster Versuch des Mordes, 1 Brandstiftung und 2 Diebstähle. — (Oberbayern hat also immer den ersten Preis.)

Am 23. November Nachts kam es im Orte Weill, Ldg. Landsberg, auf der Straße zwischen den Dienstknechten Weissenbach, dann den Gebrüdern Bauer zu einem Rauferzesse, wobei ersterer durch mehrere Messerstiche der Art verletzt wurde, daß er Tags darauf starb.

Auf der Straße nach Pforzen (Dorf bei Kaufbeuren) ist am 26. Nov. Morgens der Gemeindediener Jos. Lederle von Pforzen erfroren gefunden worden.

Digitized by Google

Der Lumpensammler Valentin Mähler von Wickers, Gerichts Hilders, ist auf dem Heimwege von Theiden am 24. Nov. in Folge Ermattung im Schnee erfroren.

Am gleichen Tag hat die Bäuerin Anna Bauer von Murnsee, Gerichts Tölz, bei Gelegenheit einer Hochzeit mit dem Jagdgewehr ihres Ehemannes, welches sie losbrannte, aus Unvorsichtigkeit den auf dem Düngerhaufen beschäftigt gewesenen Bauer Spöcher lebensgefährlich verletzt.

(Wieder ein Unglück durch eine Schießwaffe.) Der 14 Jahre alte Müllerssohn Englbert Hölzl von Lengheim, Ger. Griesbach, schoß in seinem Hofraum am 25. Nov. auf einen Raben, wobei es ihm das Gewehr zerriß, und die linke Hand so beschädigte, daß ihm dieselbe noch am nämlichen Tage abgenommen werden mußte. Der Unglückliche ist Tags darauf gestorben.

Abgebrannt: In Ziemetshausen (Markt bei Augsburg) am 23. Nov. Nachts die Walk- und Lohmühle des Webermeisters Eberhard; die Assekuranz übersteigt den Schaden um 700 fl.

Abgebrannt: In Ergersheim, Gerichts Uffenheim, am 24. Nov. Nachts in Folge von Fahrlässigkeit das Gemeindebrechhaus mit allem darin aufbewahrten Flachs und Hanf. Zwei Weibspersonen wurden dabei nicht unbedeutend beschädigt. — Am 26. Nov. die Gebäulichkeiten des Gassenmüller G. Darberger zu Neustift, Ger. Freising, der Brandschaden ist noch nicht ermittelt, die Assekuranz beträgt 6000 fl.

Wie steht's draußen?

In Frankfurt haben am 27. Nov. sämmtliche Musikkorps der dortigen Garnison zur Vorfeier des Geburtsfestes des Königs Max dem bayrischen Bundestagsgesandten, General v. Fylander, einen großen Fackelzug gebracht.

In dem wenige Stunden von Linz entfernten Dorfe Selva hat sich ein schreckliches Unglück ereignet. Drei Häuser wurden von Massen Erdreiches, welche sich von den Anhöhen losgelöst hatten, verschüttet, wodurch sechzehn Menschen den Tod fanden.

Hr. Hans Daniel Hassenpflug, **kurhessischer Premierminister**, ist vom Appellhof zu Greifswalde am 26. Nov. nach fünfstündiger Verhandlung nach dem Antrag des Staatsanwalts (wegen Fläschung) zu vierwöchentlicher Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Von dem Antrage auf Verlust der preuß. Nationalkokarde stand der Staatsanwalt nur deßhalb ab, weil Hassenpflug nicht mehr im preußischen Dienste steht. Der Bauinspektor Steinbach, dessen Unschuld sich klar herausstellte, ist freigesprochen worden.

Vom Rhein schreibt man: Ein Kloster nach dem andern wächst bei uns empor, ganz in der Stille, eines schönen Morgens ist es da, bevölkert mit Mönchen oder Nonnen. Die Karmelitessenklöster scheinen die letzten Zufluchtsstätten vornehmer Damen werden zu wollen, wenn sie der Welt entsagen wollen. Das Ordenshaus in Köln scheint sich eines ganz besonderen Rufes zu erfreuen und trifft eben jetzt Anstalten eine Novize zu empfangen, die mehr von der Welt erfahren hat, als vielleicht alle übrigen Karmelitessen zusammengenommen — die Gräfin Ida Hahnhahn, die ein müdes büssendes Herz in die stille Einsamkeit der Klosterzelle trägt.

Die bürgerliche Theilnahme an dem Leichenzuge des verstorbenen Königs in Hannover war eine so laue, daß von den magistratisch bestellten 500 Fackeln viele übrig blieben und statt an eigentliche Bürger, an magistratische Bedienstete überlassen werden mußten.

In Nassau, allwo bisher das Einkammer-System herrschte, hat man sich nun auch eine erste (Reichs-) Kammer zugelegt.

General Cavaignac, Thiers und General Changarnier hatten eine Zusammenkunft, um sich über die drohende Lage der Dinge in Frankreich zu berathen. Changarnier trug dem Cavaignac die Civil-Dictatur an, die Leitung aller Ministerien und Bureaux, während er (Changarnier) sich den alleinigen Oberbefehl über die französische Armee vorbehalten wollte. Cavaignac erklärte, dieß nicht annehmen zu können. Er müsse mit der Armee in Verbindung bleiben, nur unter diesem Beding stelle er sich der Nationalversammlung zur Verfügung. Die Unterredung hatte etwas steifes, feierliches; keiner der Theilnehmer setzte sich.

Für den 10. Dezember, Jahrestag der Erwählung Napoleons, ist eine ziemlich umfassende Amnestie beabsichtigt, so daß die republikanische Partei damit zufrieden sein dürfte. Um dieses Zugeständniß auszuwiegen, soll aber der Seine-Präfect Berger bei dem Festmahl, das die Stadt Paris dem Präsidenten der Republik geben wird, einen schon verabredeten Toast mit offenen Präsidentschafts-Verlängerungs-Tendenzen ausbringen.

Digitized by Google

Bei der Preisvertheilung an die französischen Industriellen hat Louis Napoleon in seiner Rede zum erstenmale das Wort „Republik“ ausgesprochen; die betreffende Stelle lautete: „Wie groß wäre sie, die französische Republik, wenn sie nicht ohne Unterlaß gehemmt würde durch die demagogischen Ideen und durch die monarchischen Träumereien!“ Auch maß er den Monarchisten die Absicht bei, sich in einen Convent zu verwandeln. „Allein — fügte er hinzu — alle diese Bemühungen werden vergeblich seyn, alles, was in der Nothwendigkeit der Zeit liegt, wird zu Stande kommen.“ — Also neue Kriegserklärungen gegen die Nationalversammlung.

Am 17. d. Mts. wurden zu Bescovana im Venetianischen drei Straßenräuber standrechtlich erschossen, drei andere zu 20jährigem und einer zu 18jährigem schweren Kerkee verurtheilt.

In Macerata (Kirchenstaat) sind am 15. Nov. drei Personen enthauptet worden, nämlich: der 26jährige Gutsbesitzer Ventroni, der 22jährige Gutsbesitzer Cavalieri und der 20jährige Student Stefanini. Dieselben waren von der „heiligen Consulta“ der Stiftung eines politischen „Mordversuches“ gegen einen Priester am 16. Mai 1849 für schuldig erklärt worden. —

Das Schloß Bitremont in Belgien, wo der hingerichtete Graf Bocarmé den Mord an seinem Schwager verübte, wird am 1. Dez. an den Meistbietenden verkauft werden.

Aus Neapel wird geschrieben: Der berühmte Staatsgefangene, der edle Carlo Poerio, ehemaliger constitutioneller Minister, ist wegen Krankheit in das Spital gebracht worden, wo er jedoch gleichwohl angekettet ist und sich in Ermanglung von Büchern mit Strohflechten beschäftigt! —

Die Königin von Spanien hat an ihrem Namenstag den zum Tode verurtheilten Ingenieur-Lieutenant Vita begnadigt. Dieser hatte vor einiger Zeit seine Geliebte aus Eifersucht erstochen. — Die Soldaten werden compagnieweise nach den Kirchen geführt, um das vom heiligen Vater ausgeschriebene Jubiläum abzuhalten.

Der amerikanische Dampfer „Mississippi“, der den Kossuth aus der Türkei geholt und in Gibraltar abgesetzt hatte, ist nun mit den übrigen 51 ungarischen Flüchtlingen in Newyork angekommen. Dieselben erhielten sogleich bedeutende Geld-Unterstützungen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 1. Dez. Bei der gestrigen Aufführung der Antigone war das Haus wieder übervoll und wurde dießmal während der Vorstellung eine Pause gemacht, was bei der fortwährenden Spannung sehr zweckmäßig war und auch die Tamboss'sche Conditorei für den letzten Verlust entschädigte. Als man nämlich den ungeheuren Andrang gewahrte, wurden geschwind noch 6 Büchsen Gefrornes über das gewöhnliche Maaß herbeigeschafft, aber, da kein Zwischenakt war, wurde nur eine einzige Tasse verkauft. — Bei der letzten Kirchenparade soll die Cavallerie der Landwehr die Unzufriedenheit des Herrn Stadtkommandanten erregt haben, während er über die Haltung der Infanterie und Artillerie seine vollste Befriedigung aussprach. — Am Sonntag Nachmittags fiel der Schuhmachergeselle Fr. Biberger von Botzenkirchen am Promenadeplatz dahier in Folge Ausgleitens zu Boden, und brach den Fuß. —

Schwurgerichtssitzung.

München, 29. November. (4. Fall.)

(Schluß.) Die Geschwornen erhielten 3 Fragen, welche sämmtlich auf das Verbrechen der Brandstiftung I. Grades gingen. Nach 1¼stündiger Berathung erfolgte der Wahrspruch, welcher auf sämmtliche drei Fragen „Nein“ lautete. Der Gerichtshof sprach hierauf den Jos. Rauch frei. Erst Nachts 11 Uhr endete die Sitzung.

München, 1. Dezember. (5. Fall.)

Gegenstand dieser Verhandlung sind fünfzehn Reate, nämlich 13 Diebstähle, theils Verbrechen, theils Vergehen, 1 Raub III. Grades und 1 Begünstigung II. Grades. Auf der Anklagebank sitzen sieben Personen, sämmtlich aus dem Gerichtsbezirk Aichach, nämlich: 1) Ther. Mayer, 49 J. alt, led. Hirtenstochter von Freienried; 2) Joh. Lechner, 24 J. a., led. Gütlerssohn von

Digitized by Google

Kleinberghofen; 3) Cresz. Waldvogel, 67 J. a., led. Taglöhnerin von Pischertshofen; 4) Mar. Gailer, 32 J. a., led. Taglöhnerin von Pischertshofen; 5) Joh. Storr, 34 J. a., Müllerbursche und Ziegler von Inghausen; 6) Jak. Elbl, 21 J. a., Bauernknecht von Rohrbach; 7) G. Elbl, 48 J. a., led. Gütler von Rohrbach. Staatsanwalt: Thenn; Vertheidiger: die Accessisten Bach, Seifferling, v. Peter, Wolf, Hochenleitner und Erhard. — Für die Verhandlung sind 5 Tage angesetzt und wegen der langen Dauer 2 Ersatzgeschworne und 1 Ersatzrichter beigezogen worden. — Auf der Zeugenliste stehen 50 Zeugen. — Aus der Voruntersuchung gehen folgende Thatsachen hervor. Auf die Nachricht, daß in einem Walde bei Kleinberghofen, Lndg. Aichach, verdächtiges Gesindel sich aufhalte, durchstreifte der Stationskommandant Findl von Altomünster mit zwanzig andern Gensdarmen am 31. Okt. 1850 Vormittags diesen Wald. Sie trafen daselbst den berüchtigten Joh. Lechner und die liederliche Theres. Mayer, an einem Feuer Schaffleisch kochend. Lechner, welcher mit einer scharfgeladenen Büchse bewaffnet war, wollte entfliehen, wurde aber eingeholt und entwaffnet. Beiden wurden mehrere gestohlene Gegenstände abgenommen. Während der Untersuchung entwich am 13. April 1851 Nachts die Kher. Mayr aus der Frohnveste zu Aichach. Es wurden nun in den Gerichtsbezirken Aichach und Friedberg eine Menge von Angriffen auf fremdes Eigenthum begangen. Am 1. Juni 1851 gelang es der Gensdarmerie zu Aichach, im Zieselhölzchen zwischen Einretshofen und St. Leonhard der Th. Mayr und eines Genossen derselben, des Joh. Storr, habhaft zu werden. Letzterer war schon bei verschiedenen Gerichten in Untersuchung, aber nie gestraft worden. An dem Platze, wo sie verhaftet wurden, fanden sich viele gestohlene Gegenstände vor. Cresz. Waldvogel und Mar. Gailer sind der Begünstigung beschuldigt durch Aufnahme der gestohlenen Gegenstände, die übrigen Angeklagten wurden in Folge der Untersuchung verhaftet.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 2. Dez.: „Der geheime Agent," Lustspiel von Hackländer.

Gestorbene in München.

Joh. Ableitner, ehem. Kistler, 81 J. Phil. Roth, ehm. Kellermeister v. Rottenburg, 77 J. Elis. Korn, Bedientenstochter v. h., 50 J. Fioc. Konrad, Hansknecht v. Altenbaind, Ldg. Dillingen, 30 J. Viktoria Schmid, Rentbotenstochter von Starnberg, 28 J. M. Gallmayer, Tagl.-Tochter v. h., 21 J. Josepha Reiter, Konditorstochter v. h., 50 J.

1370—75. (6f) **Hundert Klafter gutes Buchenholz** sind zu verkaufen und werden einzeln, so wie mehrere Klafter zusammen abgegeben, auch auf Verlangen ins Haus gefahren. D. Uebr.

1276—82. (7a)
Ein Sopha und Stühle
neuester Façon mit ausgezeichneter Polsterung, welche 120 fl. kosteten, werden wegen Abreise einer Herrschaft um 7 Karolin verkauft. Zu sehen in der Sendlingergasse Haus-Nr. 1314 St.

1388—89. (2a) Zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt der Unterzeichnete eine reiche Auswahl von dazu passenden Artikeln in **Seiden-, Halbseiden-, Wollen-** und Baumwollstoffen, ferner ein großes Sortiment in **Shawls** feiner und geringer Qualität nebst Foulards, Cravatten, Fichus ꝛc. ꝛc.

Sigmund Helbing,
Theatinerstraße Nro. 34.

1385—86. (2b) Bei Unterzeichnetem ist jetzt wieder fortwährend zu haben das Pulver zum Schwarzfärben der grauen, auch rothen Haare, dasselbe bewährte sich immer als eines der besten Mittel, es ist sehr einfach und ganz unschädlich, die Haare dürfen erst nachgefärbt werden, wenn wieder neue nachgewachsen sind, die Schachtel nebst Anweisung kostet 1 fl. 21 kr.

Auch ist bei mir immer frisch und ächt zu haben, die als anerkannt den Haarwuchs befördernde China-, auch Balsam-Klettenwurz-Pomade, der Topf zu 36 kr.

Es empfiehlt diese, wie alle anderen in mein Fach einschlägigen Artikeln einem verehrlichen Publikum zur geneigten Abnahme

Friedrich Speier,
Friseur, Sendlingergasse Nro. 1,
im Russinihaus.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (K. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. Expedition Hilfersdrängasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch Nro. 295. den 3. Dez

Bayern.

München, 2. Dez. In der heutigen Kammersitzung wird die Berathung über Aufbringung des Bedarfs für die Eisenbahnbaudotationskasse fortgesetzt. Nach dem Bauplane der k. Eisenbahnbaukommission sollen nämlich in den Jahren 1851 bis 1855 5 Eisenbahnbauten fortgeführt und vollendet werden, als 1) die Ludwigs-Süd-Nordbahn (Lindau), 2) die Westbahn (Aschaffenburg), 3) die München-Augsburger Bahn, 4) die Augsburg-Ulmer Bahn und 5) die Projektirung der Nürnberg-Amberg-Regensburger Bahn. Hiefür verlangt die Regierung die Bewilligung eines Credits von 44 Mill. 358,740 Gulden. Der Ausschuß beantragt, den verlangten Credit auf 43 Mill. 308,916 Gulden herabzusetzen, wovon 4 Mill. 520,000 Gulden aus der Eisenbahndotationskasse genommen und der Rest durch ein Anlehen al pari aufgebracht werden soll. Auch der aus der Eisenbahndotationskasse für die pfälzische Bahn bewilligte Credit kann durch ein Anlehen in ähnlicher Weise gedeckt werden. Referent Lerchenfeld hat dieses Ausschußgutachten in umfassendem Vortrage begründet. — Die Berathung der einzelnen Bestimmungen über den Creditbedarf war ein äußerst lebhafter. — Ein Antrag von Reinhart, nur 25 Millionen nebst den Zuschüssen aus der Eisenbahndotationskasse zu bewilligen, findet nicht die vorschriftsmäßige Unterstützung. — Wallerstein will, daß die Aufnahme des Anlehens in der Art geschehe, daß Ende 1851/52 nicht mehr als 10, Ende 1852/53 nicht mehr als 20, und Ende 1853/54 nicht mehr als 30 Mill. realisirt werden. Der Antragsteller begründet dieß mit der Lage der Zeitumstände; überall in Deutschland werde die extremste Richtung an die Regierung gelangen, Niemand kann vorhersagen, was bei uns geschieht; wenn man auch in dieser Beziehung den gegenwärtigen Ministern vertrauen könne, so wisse man doch, wann und wem sie ihre Plätze einräumen müssen. — Crämer äußert, daß es keineswegs, wie Einer von der Rechten einmal meinte, ein so leichtes Ding sey, nein zu sagen; er sey von dem Nutzen und der Nothwendigkeit der Eisenbahnen überzeugt und müsse dennoch bei diesem Gesetze mit Nein stimmen. Zwar hegt er vor dem Jahre 1852 keine so große Furcht; die Dinge, wovon man so Großes sich erwartet, verlaufen gewöhnlich ohne sonderliches Geräusch; aber in der jetzigen Zeit, wo die Köpfe von 2 unruhigen Schneidergesellen alle deutschen Regierungen in Schrecken und Angst jagten, könne man nicht wissen, ob das Geld nicht dennoch zu fremden Zwecken verwendet werde. Wenn dieß geschähe, obgleich er den dermaligen Ministern zutraue, daß sie diese Millionen wirklich für Eisenbahnen ausgeben; wenn dieß aber von ihren Nachfolgern geschähe, was bleibe dann der Kammer hinterher, als allerhöchstens eine großartige Verwahrung für spätere Zeiten zu Protokoll zu geben. — Lerchenfeld gibt zu, daß der Absolutismus überall in dräter Aussicht stehe; ein Mißbrauch des Credits ist aber nicht ohne Verfassungsbruch möglich; dann aber nützt auch das nicht, was man in gegenwärtige Vorlage hineinmodifizirt, dann wird auch diese Kammer hierüber nicht in Verlegenheit kommen, denn alsdann wird sie gar nicht mehr zusammenberufen werden, man wird das unbequeme Institut, die Räthe sich ganz vom Halse schaffen. — Der Finanzminister und der Ministerpräsident erklären sich mit den Vorschlägen des Ausschusses einverstanden, nur scheint es ihnen, daß das Anlehen nur al pari aufgenommen werden soll. Es könnte Fälle geben, wo die Aufnahme unter pari günstiger wäre. Auch wäre es für die Industrie und den Ackerbau sehr nachtheilig, wenn die Regierung einmal genöthigt wäre, einen höheren Zinsfuß als 5 Prozent zu bewilligen, weil der Privatmann dann nur schwer

Geld auftreiben könnte. Die Kammer stimmt aber hierin, so wie in allen übrigen Vorschlägen dem Ausschuß bei, nach dessen Fassung die Creditbewilligung mit 98 gegen 83 Stimmen erfolgt. — Ein Theil der Linken und mehrere von der äußersten Rechten, Ruland, Lassaulx, Larvsé, Jos. Fischer von Ingolstadt, Hasenbrädl, Heine, Rabl ꝛc. stimmten dagegen.

München, 2. Dez. Dem Würzburger Abgeordneten Dr. Schmidt ist es einmal eingefallen, einen Antrag auf Abänderung des Religionsedikts, resp. Herstellung unumschränkter Religions- und Nichtreligionsfreiheit einzubringen. So sehnliches Verlangen wir nach der Gewissensfreiheit, dieser Perle aller konstitutionellen Zustände, im Herzen tragen, so konnten wir uns doch nicht der Hoffnung schmeicheln, daß aus dem Antrag des Herrn Schmidt irgend etwas Gutes hervorgehen werde. Die Zeit war eben so ungeeignet, als der Antrag. Die Gewissensfreiheit, der religiöse Fortschritt müssen sich aus den religiösen Zuständen selbst entwickeln und jeder Schritt, den hierin die sogen. Mittelpartei selbst vorwärts thut, ist gewonnener Boden. So tiefverwachsene Dinge, wie die kirchlichen, müssen von Leuten in die Hand genommen werden, die dem Vorurtheile Garantieen bieten, von denen die Aengstlichen nicht annehmen müssen, daß auch ihr Auftreten füe die Gewissensfreiheit ein Ausfluß ihrer allgemeinen Rede- und Zerstörungslust ist. Wenn der Ultramontanismus im Schooße des Centrums bekämpft wird, wenn sich Hr. Weis für Civilehe erklärt, oder auch wenn die Linke die praktisch-kirchlichen Fragen, z. B. die Ablösung, mit Umsicht und Eifer vertritt, so halten wir dieß für Gewinn, nicht aber die Anträge des Herrn Dr. Schmidt. Sie waren kein Gewinn, als sie mit den individuellen Reden des Antragstellers eingebracht wurden, und sind schwerlich einer, wenn sie jetzt als fränkische Kurierartikel vor das Schwurgericht von Mittelfranken kommen.

München, 2. Dez. Die Volksbötin hat vor einiger Zeit eine Verhandlung der Reichskammer von 1846 über die Redemtoristen und ihre Missionen mitgetheilt, eben so ein erzbischöfliches Ausschreiben, worin schwächere Leute vor dem Besuch der Missionspredigten gewarnt werden, weil sie leicht wahnsinnig machen. Schwächere Leute können in der That derlei nicht vertragen und der gräfliche Redner in der ersten Kammer hatte Recht, wenn er diese Art von Belehrungen mit Roßkuren vergleicht. Man hat inzwischen immer gehofft, eins von den ultramontanen Blättern, die uns alle roßkuriren wollen, werde gegen diese Recapitulation aus nicht lang vergangener Zeit etwas erwidern, oder siehe da — sie schweigen alle: Volksbote, Postzeitung und Westermayrischer Volksfreund. Das Westermayrische Blatt steht für derlei Entgegnungen freilich etwas hoch, indem es sich mehr mit Literatur und schwarzer Schöngeisterei beschäftigt; die Postzeitung hat immer mit der Verkleinerung ihres Formats und Vergrößerung ihrer Buchstaben zu thun — warum aber der Volksbote, der sonst immer so eifrig aufgreift, nichts zu erwidern weiß, wundert uns. Er bedenke doch: Eine Reichskammer und ein bischöfliches Ausschreiben haben sich weiland gegen die Redemtoristen ausgesprochen.

Wie steht's draußen?

Köstlich! Das Organ der protestantischen Jesuiten, die Berliner Kreuzzeitung schreibt: „Es ist seit einiger Zeit in einigen römischen Blättern Mode geworden, die Reformation als Wurzel und Quelle aller Revolutionen darzustellen, eine unverantwortliche Verdrehung der Geschichte: in welcher Kirche fand denn diese Revolution statt, und in welcher Kirche sind daher Wurzel und Quelle dieser angeblich ersten aller Revolutionen zu suchen? Oder meinen die Herren Geschichtsforscher am Rhein und in München, daß jene „Revolution" zum Vergnügen gemacht wurde? Meinen sie, daß Tausende zum Vergnügen ihre bürgerliche Existenz und ihr Leben aufs Spiel setzten, und in die neue, reformirte Kirche eintreten? Es ist nicht ehrlich auf diese Weise Polemik zu treiben, und kein aufrichtiger Katholik sollte in Abrede stellen, wie viel die römische Kirche selbst der Reformation verdankt, und daß sie ohne diese schwerlich Das sein würde, was sie jetzt ist. Und dann, man blicke um sich, zu welcher Kirche gehören die Länder, in denen die Revolution ihr Hauptquartier aufgeschlagen hat? — Frankreich, Portugal, Spanien und Italien, sind sie auch durch die deutschen Reformatoren in den Schlamm der Revolution geführt?"

Hessens Kurfürst hat vom Kaiser von Oesterreich ein Husarenregiment geschenkt bekommen.

Der auf hannöver'schem Grund verhaftete Pastor Dulon aus Bremen ist wieder frei-

Digitized by Google

gelassen und in Bremen mit Fackeln und Musik empfangen worden.

Die Geistlichkeit in der Schweiz ist nicht zufrieden mit den neuen Münzen, weil statt der ehrwürdigen Kreuzer nur halbe Kreuzerstücke sich in den Opferstock einschleichen. Vorletzten Sonntag soll sich sogar der Pfarrer von Avry im heiligen Zorn so weit haben hinreißen lassen, während des Gottesdienstes den Inhalt der Opferplatte auf den Boden zu werfen.

Schöne Artillerie. Das polnische Blatt Czas schreibt: Am Montag den 27. Oktober fand in Krakau die feierliche Wiedereinführung des Ordens der „kanonischen Jungfrau" statt.

Es heißt, daß Kossuth nach seiner Rückkehr aus Amerika sich nur 6—7 Wochen in England aufhalten und sich dann mit etwa 40 seiner Landsleute nach Belgien begeben werde, um dort die Ereignisse in Oesterreich und Ungarn abzuwarten. —

Louis Napoleon hat an 10 Departements-Präfekten, deren Gesinnung er nicht ganz versichert war, abgesetzt und dafür Leute von seiner Compagnie hingesetzt.

Die Londoner Journale erhalten jetzt täglich durch den unterseeischen Telegraphen die Börsenberichte aus Wien, Berlin u. s. w. vom vorherigen Tage.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 2. Dez. (Magistratssitzung.) Die Beschwerde des Bierbrauer Hierl wegen verweigerter Benutzung seiner Biersudpfanne auf seinem Kelleranwesen wird auch vom Ministerium abgewiesen, da radizirte Gewerbe nur in den Räumlichkeiten ausgeübt werden dürfen, auf denen sie haften. — Mart. Beer aus Waldthurm, Ldg. Wohenstrauß, hat eine Branntweinbrennerei-Gerechtsame um 2000 fl., und Jos. Brunner aus Eichstätt die Taferwirthschafts-Gerechtsame des Jos. Hauser zum „großen Löwengarten" am Karlsthor um 60,000 fl. käuflich erworben (23,000 fl. sind daran bereits baar erlegt). — Das Gesuch des Kaufmann Ravizza um Legitimation zum „Marktbesuch" für M. Kreck, Herbergsbesitzer und Zimmermann v. d. Au, welcher für Hrn. Ravizza auf dem Lande Parfümerie-Waaren, Stiefelwichse, kölnisches Wasser, künstliche Blumen ꝛc. verkaufen und darauf Bestellungen besorgen soll, wird vom Collegium abgewiesen, da nur ordentliche Handlungsdiener, welche als wirkliche Commis eingeschrieben sind, für solche Commissionen, welche Hr. Ravizza einem Zimmermann übergeben will, zugelassen werden dürfen. — Zwei erledigte Schreiners-Conzessionen erhalten unter 11 Bewerbern: Roth und Trauwetter. — Samuel Löw Landauer erhält die allgemeine Handlungs-Conzession, worauf die Wittwe Hellmann verzichtete und deren Tochter er heirathet (es ist dahier außer dieser nur noch eine allgem. Handlungs-Conz., die des Schuller, dann 80 allgemeine Handlungsgerechtsamen). — Die Scheder'sche Glaser-Conzession ist durch Wiederverheirathung der Wittwe erledigt. — Die Gesuche des Bildhauer Bauer um eine Weißbierschenks-, des J. Distl um eine Melbers-, und des J. Delz um eine Bierschenks-Conzession, welche Gesuche ins Kabinet geschickt wurden, hat das Handelsministerium zurückgewiesen mit dem Bemerken, daß es in Gewerbssachen keine dritte Instanz gibt. — Auf die Beschwerde des Handlungsgremium hin wird der Priechler J. Koch wegen Führung von seidenen Waaren um 100 fl. bestraft und die vielen vorgefundenen Seidenzeuge confiszirt; auch bei der Priechlerswittwe Matulka wurde ein Päckchen Seidenzeug confiszirt. Die Regulirung der Befugnisse der Priechler wird dem erst zu bildenden Handelsrathe überlassen. (Schluß folgt.)

Stadtgerichtssitzung.

251. Am 27. Nov. Andreas Sturm, Dienstknecht von Wannersdorf, Landger. Laufen, machte sich im Dezember vorigen Jahres den besonderen Spaß, unter der Firma eines Viehhändlers herumzugehen, bei den Bauern zu übernachten und gelegentlich Allerlei mitgehen zu lassen, wie Jagdgewehre, Mäntel, Flachs ꝛc. ꝛc. Er praktizirte dieses bei dem Bauern Hinterreiter in Jettenberg und bei dem Bauern Rotteneichner in Greinach, und wird deßhalb zu 1 Jahr Arbeitshaus verurtheilt.

252. Schon wieder ist einer wegen Nothzucht angeklagt, nämlich der Wegmacher Michael Stadelmaier von Wemding. Gegenstand der erotischen Neigungen desselben war die Dienstmagd Juliana Engelmaier, als sie am 3. August d. J. Abends unter der Hausthüre stand, wo der Angeklagte sie vermochte, ihm als Einleitung eine Maß Bier zu holen. In den hieran sich reihenden Begebenheiten im Zimmer des St. steht die

Staatsbehörde das vollendete Verbrechen selbst und beantragt 5 Jahre Arbeitshaus, während der Gerichtshof nur das Vergehen des entfernten Versuchs annimmt und den St. zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 29. November. (4. Fall.)

(Forts.) Als Haupttäterin erscheint Ther. Mayer, welche sich an sämmtlichen 13 Diebstählen betheiligte; sie trägt eine sogen. „Bartbaube" (schwäbische Haube) und ihr Gesicht zeigt sehr verschmitzte Züge. Sie war bereits im Arbeitshaus und ist schon 12mal mit Arrest u. Ruthenstreichen abgewandelt worden. Bei ihrer jüngsten Verhaftung fand man bei ihr eine Uhr, welche sie in ihr Hemd eingenäht hatte. Heute will sie diese Uhr von einem fremden Soldaten, „Peter oder Michl", gekauft haben, ein Datum wisse sie nicht, weil sie weder lesen noch schreiben könne. Der erste Beschädigte, Bauer Georg Böck zu Michelau, beschreibt seine Sachen, die ihm gestohlen wurden, mit großer Genauigkeit. Die Uhr, welche bei der Th. Mayer gefunden wurde, erkennt er als sein Eigenthum; er gibt an, „daß sie 2 Gehäuse, gelbe Zeiger und römische Ziffer, wie sie's beim Landgericht heißen, habe"; auch werde sie „von hinten aufgezogen", was Alles mit jener Uhr übereinstimmt. —

Die einzelnen Verbrechen (Diebstähle mit Einbruch) sind an folgenden Personen begangen worden: 1) an G. Böck zu Michelau am 19. Oktober v. J., 2) an Joh. Reichl zu Ueberacker am 24. Okt., 3) an Kas. Seidl zu Oberroth am 29. Okt., 4) an Steph. Höß und 5) an Ant. Bitzl, beide zu Obergriesbach am 18. April d. J., 6) an Max Schiebl zu Hallenbach am 9. Mai, 7) an Wit. Strobl zu Gungstetten am 12. Mai (in Verbindung mit dem Verbrechen des Raubes), 8) an Sylv. Kreigl zu Unterumbach am 16. Mai; 9) an Pet. Reich zu Gautshofen am 25. Mai, 10) an Pet. Fehrer zu Mainbach am 27. Mai, 11) an Phil. Rigl zu Metzenhofen am 30. Mai, 12) an Pet. Augustin zu Sainbach am 31. Mai, 13) an Joh. Betzmaier zu Gundelsdorf am 28. Mai. Das 14. Reat ist das Vergehen der Begünstigung durch Aufnahme gestohlener Sachen.

(Fortsetzung folgt.)

K. Hoftheater.

Donnerstag, 4. Dez.: „Gisella," Ballet von Corally. — (Frln. Grahn — Gisella, als Gast.)

Gestorbene in München.

Seb. Lenganer, pens. k. Hallwaagmeister v. Kitzingen, 74 J. Anton Sporer, b. Bäcker, 79 J. Stephan Schneider, Controlleur bei der k. Steuer-Kat.-Comission, 65 J.

1391. Eine bejahrte Frau hat am Sonntag Nachmittags vom Thal Nro. 71 aus bis zur St. Peterskirche ihre Augengläser verloren und bittet, dieselben gegen Erkenntlichkeit in der Exp. d. Bl. abzugeben.

1269 — 85. (7c)

Gepolsterte Meubels,

Schlafdivans, Causeusen, Lehnstühle und Kanapee in größter Auswahl von 12 fl. bis 150 fl. von Plüsch, Seiden- und Wolldomast-Ueberzug, sowie Stühle von 2½ fl. bis 20 fl. Fortwieder nach neuester Façon vorräthig beim Tapezierer, Knödelgasse Nro. 2.

Gasthaus zur Krone

(ehemals Lichtenauer).

1390. Heute Mittwoch den 3. d. Mts.

Produktion des Münchner Terzett mit Gesang von Brauneis

in den neu hergerichteten Restaurations- und Billard Lokalitäten. Anfang Abends 7½ Uhr.

Für schmackhafte Speisen, reinen Café und sonstige gute Getränke sowie freundliche Bedienung wird stets Sorge getragen werden. Zu recht zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein

Jos. Bayer.

1388 — 89. (2b) Zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt der Unterzeichnete eine reiche Auswahl von dazu passenden Artikeln in Seiden-, Halbseiden-, Wollen- und Baumwollstoffen, ferner ein großes Sortiment in Shawls seiner und geringer Qualität nebst Foulards, Cravattes, Fichus ꝛc. ꝛc.

Sigmund Helbing,

Theatinerstraße, Nro. 34.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (K. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfterdrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nro. 286.** den 4. Dezember 1851.

Neuestes aus Paris!

Die Gerüchte von Staatsstreichen, welche die Hauptstadt Frankreichs so lange beunruhigten, sind endlich in Erfüllung gegangen. Der Präsident Napoleon ist von den drohenden Worten zur That geschritten:

☞ Die unauflösliche Nationalversammlung ist auseinandergesprengt. Um das Volk zu versöhnen und die Wiederwahl Napoleons zu bewerkstelligen, ist das allgemeine Stimmrecht wieder hergestellt. Die beiden Hauptgegner der buonapartistischen Anmassungen, Thiers und Changarnier,*) sind in's Gefängniß geworfen.

So hat der letzte Monat dieses Jahres noch ein großes, historisches Ereigniß gebracht, dessen Folgen für Frankreich und Europa in diesem Augenblick nicht abzusehen sind. Gelingt es dem Napoleon, alle Elemente in Ordnung und sich in seiner Stellung zu erhalten, der französischen Nation wie den übrigen europäischen Regierungen Vertrauen einzuflößen, so dürfen wir auf Erhaltung der Ruhe hoffen. Ausserdem aber sehen wir wieder endlosen Rüstungen, neuen Erschütterungen der Staatscredite und vielleicht einem Kampf entgegen, dessen Ausgang Anarchie oder Säbelherrschaft, schwerlich aber die wahre, von allen redlichen Vaterlandsfreunden angestrebte und ersehnte Freiheit ist. — Die Katastrophe, die zwar nicht unerwartet, aber doch schnell hereinbrach, erfolgte am Dienstag den 2. Dez. Vormittags.

*) Nach der Allgem. Ztg. sollen auch General Lamoricière und Oberst Charras verhaftet seyn.

Bayern.

Ueber das Haberfeldtreiben wird dem niederbayrischen Kurier aus Miesbach geschrieben: Das Haberfeldtreiben, eine Art Lynchjustiz der Landleute im oberbayerischen Gebirge, leitet seinen Ursprung aus dem grauen Mittelalter, später nahm es den Charakter einer ländlich-sittlichen Katzenmusik gegen Solche an, welchen man grobe Verstöße gegen die Moral zur Last legte. Selbst gegen einzelne Kleriker hat sich mit der Zeit diese höchst eigenthümliche Art von Volksjustiz gerichtet, wie denn selbst noch im vorigen Jahre ein solcher Fall vorkam. Die Vorsteherin eines sogenannten Jungfernbundes in einer benachbarten Pfarrei war nämlich im Kindbette gestorben, und weil durch besagten Jungfernbund viel Unfriede unter den Pfarrkindern entstanden war, wurde dem Gründer des Bundes, einem Cooperator, ein solches Mißfallen kund gegeben. Ein solches „Haberfeldtreiben" besteht in Folgendem: Die Theilnehmer an demselben versammeln sich in einer möglichst finsteren Nacht mit geschwärzten Gesichtern, bewaffnet mit geladenen Flinten und versehen mit verschiedenen zur Erregung eines großen Lärmens geeigneten Instrumenten an einem verabredeten sicheren Platze, von wo sie, Falls nach vorgenommenem Namensaufruf Keiner der Genossen fehlt, gemeinschaftlich vor die Wohnung ihres Opfers ziehen. Dort angelangt, schrecken sie ihren Auserkorenen mittelst eines höllischen Getöses und durch anhaltendes Schießen aus seiner Ruhe auf und nöthigen ihn, vor der Hausthüre zu erscheinen. Wenn dies geschehen, tritt eine Ruhepause ein, während welcher der „Haberfeldmeister" mit lauter Stimme die gegen den Betreffenden gerichteten Anschuldigungen, in der Form von Knüttelversen abgefaßt, herabliest. Dabei laufen bisweilen auch Seitenhiebe auf andere mißliebige Personen mit unter. Hierauf abermalige Katzenmusik und wiederholtes Losfeuern der Gewehre, bis man endlich nach allen Richtungen hin wieder auseinander geht.

Am 1. Dez. begannen die Schwurgerichts-Sitzungen in Straubing, wobei 14 Fälle zur Aburtheilung kamen, darunter: 3 ausgezeichnete

Digitized by Google

Diebstähle, 4 Raubverbrechen, 5 Körperverletzungen, davon 3 mit nachgefolgtem Tode, 1 Mordversuch und 1 qualifizirter Mord. Des letzteren Verbrechens ist der Müllerssohn Haslinger angeklagt, und der Gemordete ist der israelitische Handelsmann Gras aus Nördlingen. (Da wird die Postzeitung wieder wollen, daß man den Angeklagten freispricht, weil das Opfer nur ein Jud ist, wie sie's schon einmal gelegentlich der Würzburger Schwurgerichtssitzungen gemacht hat.)

Am 29. v. Mts. ist der Häusler Gg. Bindl von Stadlern, Gerichts Oberviechtach, welcher, um Brod zu holen, nach Waldmünchen geschickt worden und bei der stürmischen Witterung vom Wege abgekommen war, im Schnee erfroren.

Der Bürger Peter Geiger von Aschaffenburg ging am 26. v. Mts. Abends im betrunkenen Zustande von dem nahegelegenen Orte Leider nach Hause, fiel aber unterwegs in einen Weiher nächst der Schönbusch-Waldung und ertrank. — Desgleichen wurde der Gütler Adam Wagner von Hundsbach, Gerichts Hilders, auf dem Fußwege zwischen dem Weiler Herdathurn und Hundsbach am 25. v. Mts. todt aufgefunden. —

(Naturwüchsigkeit.) Der Bauerssohn Rader von Enzersdorf, Gerichts Passau L., wurde bei einer Rauferei unter den ledigen Burschen im Wirthshause zu Hetzerreith am 30. v. Mts. durch einen Messerstich von dem Bauerssohne J. Dreibauer von Anschlieſting getödtet. Der Thäter ist dem Gerichte bereits eingeliefert.

Wie steht's draußen?

Christliche Liebe ultramontaner Blätter. Die Wiener „Kirchen(!)Zeitung" bringt folgendes Gedichtchen:

„Menschheit-Retter sind die Juden,
Die uns fressen auf dem Kräutchen,
Und in ihren Börsenbuden
Ueber'n Kopf uns zieh'n das Häutchen;
Die das Heiligste bestinken
Mit dem süßen Knoblauchdüftchen,
Und das Blut des Volkes trinken,
Diese jämmerlichen Schüftchen!"

In Gallizien immer noch Verhaftungen, ohne daß man einen Grund anzugeben wüßte. Die Arretirten schubt man nach Wien. Neulich wurde auch ein Frauenzimmer verhaftet.

Als ein schönes Zeichen der Zeit erscheint es, daß ein Generallieutenant, der Graf Luckner, welcher als neu eingetretenes Mitglied in der ersten preußischen Kammer vereidigt wurde, den Eid willkürlich abänderte und vor das Gelöbniß: daß er die Verfassung halten wolle, die Worte einschaltete: „als Abgeordneter." Als General hat und hält sich der Herr also zu nichts verpflichtet.

In Köln ist eine Polizeiverfügung gegen schlechte Musikanten erschienen, nämlich gegen die Drehorgelspieler, Bären- und Affenführer. Im Dekrete heißt es wörtlich: „Bei Ausübung des Gewerbes dürfen mißtönende oder verstimmte Instrumente nicht zue Anwendung kommen; Fremde, welche solche Instrumente führen, sollen aus der Stadt gewiesen werden; Einheimischen wird der Erlaubnißschein genommen, und kann derselbe erst dann wieder ertheilt werden, wenn der Uebelstand durch Beschaffung eines andern guten Instruments oder Reparatur beseitigt ist; über letztere ist das Attest eines Kunstverständigen beizubringen." — Geist des Sulzbeck, was sagst du dazu?

Aus Frankfurt wird geschrieben, daß die bayrische Regierung bei Gelegenheit der Beschwerde, welche seitens mehrerer Offiziere der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee wegen Ansprüche aus einem von der ehemaligen Statthalterschaft der Herzogthümer am 15. Febr. 1850 erlassenen Pensionsgesetz beim Bundestag eingebracht war, den Wunsch ausgesprochen hat, daß die Regierungen sich für die in so trauriger Lage Befindlichen interessiren möchten.

Der Kurfürst von Hessen ist von Wien zurück wieder in Kassel eingetroffen.

In Kiel ist am 1. Dez. das Kommando an den dänischen General v. Barbenfleth übergegangen; derselbe hat das Militär neu beeidigen lassen! —

Ueber die von dänischen Soldaten in der Stadt Schleswig vor 14 Tagen begangenen Excesse hört man Folgendes: Abends 7¼ Uhr ging Tischlermeister Lüdt nach Hause. Bei dem Hospitale standen drei dänische Artilleristen. So wie Herr Lüdt an ihnen vorbei will, tritt einer der Soldaten vor ihn, stellt ihm ein Bein vor, greift ihm in den Nacken und wirft ihn nieder. Des Gemißhandelten Ellenbogen ward vom Falle stark verletzt, wie der Arm und Hals blaue Spuren davon getragen haben. Als Herr Lüdt sich wie-

Digitized by Google

der erhebt, geht er nach dem Zollberge hinauf, indem er sich nach einem Unteroffizier oder Polizeidiener, jedoch vergebens, umsieht. In demselben Augenblick vernimmt man ein fürchterliches Hülfegeschrei. Es ist der Maler Gerber der jüngere, den jene Soldaten zu Boden warfen; sie zerschlugen ihm so grausam das Gesicht, daß er noch zu Bette liegt (nach einer Mittheilung vom 20. d.). Zwei Abende nach diesem Attentate geht ein junger Mensch um 7½ Uhr in Geschäften durch den Kattsund. Wie er aus dem breiten Weg tritt, springt ein Infanterist auf ihn zu und schneidet ihm über den linken Arm mit einem scharfen Instrumente oder Messer. Zum Glücke hatte der junge Mann eine gemsleberne Jacke an, sonst wäre ihm die Ader in dem linken Arm abgeschnitten, da der Rock völlig durchlöchert ward. In Folge dieser Attentate müssen die dänischen Infanteristen um 8 Uhr, die Artilleristen um 9 Uhr zu Hause sein, so wie jetzt starke Patrouillen durch die Straßen gehen. Und doch stehen so und so viel Tausend deutsche Bundestruppen in der Nähe!

Die von Napoleon neuernannten Präfecten haben die Weisung erhalten, sich auf den Boden der Republik zu stellen und ihn (L. Bonaparte) als den Repräsentanten der Revolution und Vertheidiger ihrer Errungenschaften darzustellen.

Aus Rom schreibt man folgende Nachricht: Die Väter der Gesellschaft Jesu haben in diesen Tage ihren schon über 200 Jahre im Palast Borromeo bestehenden Convict zur moralischen und wissenschaftlichen Bildung adeliger Jünglinge auf's neue eröffnet. Die segensreichen Früchte, welche sie in der Vergangenheit getragen, veranlassen zu der gewissen Hoffnung, daß sie auch künftig tüchtige, ausgezeichnete Männer bilden werde für Kirche und Staat. — (O gewiß!)

Ein Maler in Rom arbeitet im Auftrage des östreichischen Kaisers an dem Bildnisse des Pabstes, welches für die kaiserlichen Gemächer bestimmt ist.

Am 13. d. M. stürzte in Folge mangelhaften Baues das Haus des armen Taglöhners Carlo Beaga zu Tradate (Bezirk Como) ein, und begrub sowohl ihn als auch 4 seiner Kinder.

Auch in Genua wird jetzt eine protestantische Kirche erbaut.

In Griechenland ist die Weinlese heuer außerordentlich reichlich ausgefallen. — Etwas gutes müssen sie doch haben!

Die neuesten Berichte aus Syrien vom 12. Nov. melden, daß in Folge des Regenmangels eine schlechte Ernte erwartet wird. Insbesondere haben die Oliven stark gelitten.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 2. Dez. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Die Beschwerde des Sattlermeisters Biberger gegen seinen Kollegen Eschenloher, daß letzterer durch einen seiner Gesellen, „den Russen", beim Lohnkutscher Ortner auf der „Stöhr" arbeiten lasse, wird als unbegründet abgewiesen, weil hiezu die Sattler befugt sind. — Die Spezereihändler beschwerten sich gegen den Hofjaquai Heiß wegen Tabakverkaufes (griech. Rauchtabak); das Collegium erstattet hievon Anzeige an die Polizei zur weitern Einschreitung, weil hier keine Gewerbsüberschreitung, sondern eine Gewerbsanmassung vorliegt. — Die Gesuche des M. Kargus und B. Staudacher um eine Kaminkehrerskonzession werden abgewiesen, weil kein Grund zu einer Vermehrung vorliegt. — Das Gesuch des Hausbesitzers J. Deutlmoser um eine Bäckers-Konzession wird auch von der Regierung abgewiesen. — Die Bitte mehrerer Bewohner der Karls- und Dachauerstraße um einen größeren Brunnen wird genehmigt. — Ein Schreiben der Polizei macht auf die Steigerung der Holzpreise und die Marktordnung aufmerksam. Das Kollegium beschließt deßhalb, daß die Marktinspektoren besonders die Umtriebe der Händler im Auge halten sollen; auf eine Vermehrung der 26 Holzmesser wird nicht eingegangen.

Stadtgerichtssitzung.

253. Vom 6. November haben wir noch eine Contumazialverhandlung nachzutragen, welche den abwesenden Karl Bucher, Zimmergesellen von Dingolfing, betraf, der, wie aus den Zeugenaussagen und aus dem Vernehmungsprotokolle des Angeschuldeten selbst hervorging, am 26. Juli dem Kornkäufler Haller dahier ein Wägerl stahl und um 7 fl. verkaufte. Er erhielt eine Strafe von 2 Monaten zuerkannt.

Digitized by Google

Schwurgerichtssitzung.

München, 2. Dezember. (4. Fall.)

(Forts.) Es kommen nun die einzelnen Verbrechen zur Verhandlung. Der 1. Diebstahl wurde begangen von Therese Mayr zum Nachtheil des Gütlers Georg Böck von Michelau, Ldg. Aichach. Der Bestohlene gibt hierüber an: am 20. Okt. v. J. konnte er Nachts nicht in seine Stube, dieselbe war zugebunden und er mußte deßhalb einen Buben durchs Fenster steigen lassen, um sie zu öffnen. Am Fenster war eine Eisenstange herausgehoben und ein Fenster eingestossen. Auf seinem „Kanapee“ (was übrigens nur eine hölzerne Bank war) lagen verschiedene Sachen, 1 Hose, 1 Uhr, Schuhe u. dgl., Alles dieß nebst andern Gegenständen waren verschwunden und wird von dem Beschädigten auf 33 fl. 45 kr. geschätzt. Die Angeklagte will hievon nichts wissen und behauptet, sie sei in jener Nacht beim „Prügelbräu“ in München übernachtet, nachdem sie in der Stadt Wachholderbeeren hausirt habe. Die Wirthin weiß aber hievon nichts und ist auch im Fremdenbuch diese Person nicht eingeschrieben.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 4. Dez. (Mit aufgehobenem Abonnement): Erste Gastdarstellung der Frln. Lucie Grahn: „Giselle oder: die Willis,“ Ballet von Corally. Hr. Ambrogio, k. sardin. Hof-Solotänzer, als Gast. Vorher: „Der Eigensinn,“ Lustspiel von Benedix.

Freitag, 5. Dez.: „Die Capulets und Montagues,“ Oper von Bellini.

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

Hr. Joh. Leonh. Meierhöfer, bgl. Seitlinghändler dah., mit Ros. Sturm, Wirthstochter v. Mammendorf.

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Heinr. Hermann, Stadtgerichts-Accessist dah., mit Cresz. Prantl, Melberstochter v. h. Math. Wolf, b. Käskäufler dah., mit Jos. Mayr, Lehrerstochter v. Scheppach, Ldg. Burgau. D. Buchberger, b. Milchmann dah., mit Maria Huber, Gütlerstochter v. Lengholz, Ldg. Ebersberg. Pytl. Jega, k. Lottokollekteur in Füßen, mit Rosina Schmid, herrschaftliche Malzmüllerstochter v. Au bei Moosburg.

In der St. Ludwigs-Pfarrkirche.

HH. Max Hüther, städt. Pfandverwahrer dah., mit Kar. Besnard, geh. Sekretärstochter v. h. Jos. Lang, herrschaftl. Kutscher dah., mit Urs. Lärl, Zimmermannstochter v. Gunzenhausen. Phil. Rupp, pens. Sergeant von Ensdorf, Ldg. Amberg. Jakob Siegler, Hammerschmiedgeselle dah., mit Magd. Ertl, Häuslerstochter v. Ismaning.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Jos. Kirchner, pens. Corporal dah., mit Kresz. Prinzner, Pflastermeisterswittwe v. h. Paul Höpfl, Heubinder dah., mit App. Pappberger, Steindruckerswittwe v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

Hr. Wilh. Fr. Neuper, k. Steuer-Rectifikations-Commissär dah., mit Anna Maria Stöckl, Marktdienerstochter von Kaltenbrunn, Ldg. Neustadt an der Waldnab.

Gestorbene in München.

Martin Stirner, pens. Hallamts-Assistent v. Schwabach, 75 J. Anna Leonhard, Oberger.-Advokatenswittwe v. Heidelberg, 56 J. Elise Mainhard, Wirthswittwe v. Kitzingen, 56 J. Ig. Eichinger, ehm. Müller von Landshut, 67 J. Math. Breit, Handlungsbuchhalter v. Mieders in Tirol, 23 J.

1264. In der *Neuhausergasse* ist ein schönes Zimmer meublirt zu vergeben.

1392.

Nachruf.

Motto: Wenn des Morgens rothe Strahlen
Nach der Nacht die Berge malen,
Spricht die Sonne: „Wiedersehen.“

(Unlieb verspätet.) Durch die jüngst geschehene Uebersiedelung des Herrn Nathan R. Landauer von hier nach München hat Hürben den Verlust eines seiner achtbarsten Bürger zu beklagen.

Wenn wir daher diesem Biedermanne einen herzlichen Scheidegruß nun nachrufen, geschieht es wahrlich nicht, um bloß einer herkömmlichen Sitte zu genügen — nein! sondern mit dem aufrichtigsten, von der tiefsten Wehmuth erfüllten Herzen bringen wir hiemit das innigste Lebewohl dem braven Bürger, dem mildthätigen Unterstützer der Armen, dem theuren Freunde! Glücklich und zufrieden lebe er in seiner neuen Heimath; sie gewähre ihm die vollständigste Erfüllung seiner Herzenswünsche und lasse nur, um das bitten wir, Hürbens Andenken in seinem Herzen nicht gänzlich verschwinden.

Hürben den 27. Nov. 1851.

Mehrere Freunde des Geschiedenen.

Coke

der bayerische Zentner à 48 kr. ist fortwährend in der Gasfabrik zu haben. 1335—43. (9g)

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (L. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Eine Nummer kostet [illegible] Expedition [illegible]

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag **Nro. 297.** den 5. Dezember 1851.

Pariser Nachrichten.

Ludwig Napoleon hat seinen Staatsstreich nicht ohne materielle Vorbereitungen ausgeführt. Schon am 30. November haben alle Eisenbahn-Direktionen Befehl bekommen, so viel Material bereit zu halten, daß sie jeden Augenblick sämmtliche in ihrer Nähe gesammelte Cavallerie nach Paris bringen können. Deßgleichen ist von Metz aus Artillerie mit Congrevischen Raketen nach Paris aufgebrochen.

In einer der letzten Sitzungen der gesprengten Nationalversammlung hielt ein Mitglied des Berges: Bancel, eine Donner-Rede gegen Napoleon. Er sprach hiebei im Namen des ganzen Berges. Bancel ist ein junger, imposanter Mann mit viel Feuer und einer Stentorstimme. Seine Rede erschütterte nicht nur die Ohren, sondern auch die Gemüther. Seine Rede gefiel nicht nur der Linken, sondern auch der Rechten, und der Präsident, statt den heftigen Redner zur Ordnung zu rufen, konnte sich kaum enthalten, Beifall zu klatschen. Es wurde sogleich eine Subscription veranstaltet, um die Rede drucken und vertheilen zu lassen. General Lamoriciere steuerte noch in der Sitzung 50 Francs dazu bei. Um auch auf die Arbeiter zu wirken, hatte man beschlossen, daß nächstens auch der Sozialist Nadaud gegen das Elysee sprechen solle. Ob es dazu kam, ist nicht bekannt.

Morny, der neueste Staatsstreichminister, war von jeher einer der vertrautesten Freunde und Anhänger Napoleons.

Ein Pariser Korrespondent der Kölner Zeitung hat am 29. November, also 2 Tage vor der Katastrophe, den Staatsstreich mit allen Nebenumständen vorhergesagt. Er schrieb: die französische Nationalversammlung wird das Schicksal des deutschen Parlaments haben. In der Nacht werden Truppen in den Palast der Versammlung geworfen werden; die dem Napoleon ergebensten Regimenter werden den Eintrachtsplatz, die Eintrachtsbrücke (die zum Palais führt) und die Universitätsstraße besetzen, so daß die Deputirten nicht mehr in ihr Lokal gelangen können. (Am 2. Dez. Morgens war es auch so.) — Das Volk glaubt der Präsident durch Verkündung des allgemeinen Stimmrechts zu gewinnen. Es wäre zwar gefährlich für ihn, wenn ein geachteter General, z. B. Changarnier, die Armee wider ihn aufriefe, aber es wird verhindert, daß ein solcher General zur Armee spricht. (Changarnier ist bekanntlich verhaftet.) Diese Vorhersagungen sind in der Hauptsache am 2. Dez. eingetroffen. Ferner meint der genannte Korrespondent, Napoleon werde nun auf Grund des verkündeten allgemeinen Stimmrechts eine neue verfassunggebende Nationalversammlung einberufen; voraussichtlich dürfte dieselbe demokratisch ausfallen. Da aber Napoleon fürchtet, daß bei den monarchischen Parteien für ihn nichts zu gewinnen ist, so begibt er sich — wenigstens zum Schein — unter die Fahne der Republik.

Das charakteristische Merkmal der Majorität der französ. Nationalversammlung war das Wahlgesetz, worin, um wahlfähig zu seyn, 3jähriges Domizil an einem Ort erforderlich war. Diese strenge Bestimmung wurde damals mit 433 gegen 231 Stimmen angenommen. Jetzt, in ihrer letzten Sitzung am 30. Nov., wurde die Bestimmung, daß nur ein jähriges Domizil zur Wahlfähigkeit nöthig seyn soll, zwar verworfen, aber nur mit 321 gegen 320 Stimmen. In solchen Widerspruch also war die Versammlung mit sich selbst gerathen! Die ehemalige, stolze Majorität, die sich rühmte, Frankreich und die Ordnung gerettet zu haben, ist dahin, oder ist herabgesunken auf eine Stimme! Napoleon hat den Todeskampf dieser Versammlung durch einen raschen Gnadenstoß beendigt.

Digitized by Google

Neuestes. Schon heute Morgen hat die Volksbötin ihren hießgen Lesern durch eine Extrabeilage gemeldet, daß Paris in Belagerungsstand erklärt ist. Die ganze Garnison dieser Weltstadt, über 100 tausend Mann, ist consignirt und steht unter Waffen. Ein großer Theil der Straßen ist militärisch besetzt; desgleichen das Gebäude der Nationalversammlung. Große Menschenmassen wogten durch die Straßen. Doch war bis zum 2. Dez. Nachmittags die Ruhe noch nirgends gestört. Auch Lamoriciere und Charras sind verhaftet.

Depeschen der Allgem. Zeitung melden noch folgendes: Napoleon hat seine ausübende Gewalt für zehn Jahre in Kraft erklärt, die Minister nur dem Präsidenten verantwortlich. Die Einsetzung einer Wahl-Kammer ist in Aussicht gestellt. Das allgemeine Stimmrecht ist hergestellt.

Alle zur ersten Militärdivision gehörigen Departements sind in Belagerungsstand. Der Staatsrath ist aufgelöst. Morny, Achille Fould, Faucher sind Minister. Die Deputirtenversammlungen wurden überall gesprengt. Der Präsident durchreitet mehrere Stadttheile und wird von den Truppen „gut" empfangen. Paris ist ruhig und in Belagerungsstand. —

Wie steht's draußen?

Oestreichische Agenten sollen an allen Höfen thätig seyn, die Regierungen zu einem Austritt aus dem Zollverein zu bewegen, und ihnen Verbindungen mit Oestreich recht glänzend hinzustellen. Die meisten Regierungen können aber die aus dem Zollverein erwachsenden Einnahmen nicht entbehren, besonders da die preußische Regierung pünktliche und gewissenhafte Rechnung führt und man sich in allen Zeitverhältnissen darauf verlassen kann.

Die neuesten Wiener Blätter sind wieder gefüllt mit Beschwerden über den drückenden Geldmangel. (Nach der gestrigen telegraphischen Depesche stand das Silberagio wieder auf 28!)

Wie unwichtig es in den Bundestagssitzungen hergeht, kann man daraus entnehmen, daß der preußische Bundestagsgesandte, Hr. v. Bismark, nach Berlin gereist ist und den östreichischen Präsidialgesandten, Grafen Thun, ersucht hat, auch für Preußen die Stimmen zu führen. Zuletzt muß Graf Thun noch alle Stimmen führen.

Ein Gnadenakt des Großherzogs von Baden hat einen ganzen Haufen, bei 350 politische Untersuchungen niedergeschlagen.

Der Kurfürst von Hessen soll über seinen Empfang in der östreichischen Hauptstadt sehr erfreut gewesen und im besten Einvernehmen mit der östr.-deutschen Politik zurückgekehrt sein. Es bleibt ein Festhalten der kurfürstl. Regierung an Oestreich in allen Fragen, so namentlich auch in der handelspolitischen, gewiß.

Die bei dem in Hamburg verhafteten Bürger vorgefundenen Briefschaften sollen für viele Personen gravirend sein; der in der Stabskanzlei des Baron Legedlich als Schreiber verwendete Feldwebel, der bereits in Gewahrsam genommen worden, vermittelte zum Theil die geheime Correspondenz und soll der Propaganda auch militär-statistische Notizen geliefert haben. (Dem kann's gut gehen!)

Der berühmte Naturarzt und Inhaber der Wasserheilanstalt Gräfenberg: Priessnitz (59 Jahre alt) ist am 26 Nachmittags 4 Uhr gestorben. Sein Tod war schnell und ohne Schmerzen. Noch des Morgens war Priessnitz auf, klagte über Kälte und legte Holz in seinem Zimmer, um sich zu erwärmen. Um 3½ Uhr wurde er, da die Kälte zunahm, im Zimmer von 2 Männern herumgeführt, dann verlangte er nach seinem Bette, um zu ruhen. Im Augenblick, als er sich hinlegte, bewegten sich seine Arme, um sich die Brust zu lüften, die Hände fielen zurück und er war todt, dieser große Mann und Wohlthäter der Menschheit. Der Geistliche trat herein, zu spät zur Beichte, nur um zu segnen die aufsteigende Seele eines reinen edlen Mannes, der trauernd eine Familie und Hunderttausende von geheilten Menschen aller Kontinente zurückläßt.

In Nidwalden (ultramontane Schweiz) sind zwei Gastwirthe, welche am Samstag Fleisch gegeben, sammt den fleischessenden Gästen mit Geldbuße und geistlichen Strafpredigten gezüchtigt worden.

Auf dem St. Bernhard ist ein Reisender, der sich nicht hat warnen lassen, bereits eingeschneit und erfroren.

Digitized by Google

Die russische Flotte, welche gegenwärtig sich auf dem schwarzen und Asow'schen Meere aufhält, zählt nach St. Petersburger Berichten 50 — 60 Linienkriegsschiffe.

Girardin ruft in seiner Presse aus: „Allgemeines Stimmrecht, Einzige Steuer, Absolute Freiheit; das ist in drei Linien das ganze Programm der neuen Welt, die als Flügel die Wissenschaft und den Frieden hat."

Die Bischöfe der Provinz Genua haben dem König eine Beschwerde gegen den Bau protestantischer Kirchen überreicht. (Wie bulsam!) In Genua versuchte man das Werk auf andere Weise zu stören. Eines Morgens fand man alles, was die Werkleute an den Tagen vorher geschafft, durcheinander geworfen. Die reichen Protestanten, auf deren Betrieb die Kirche gebaut wird, mietheten einige beherzte Waadtländer, die sich Nachts ins Versteck legten, die ultramontanen Zerstörer bei abermaligem Versuch erwischten, durchwalkten und der Polizei überlieferten.

Stadtgerichtssitzung

254. Am 3. Dez. Der Dienstknecht Jos. Schätzel von Bursing, Landg. Ebersberg, kam zu Jakobi d. J. hieher zu dem Hausknecht Drax im Kreuzlgießergarten, richtete ihm Grüße von der Mittermaierbäurin in Lindau, dessen Schwester, aus, und lieh von ihm angeblich für deren Sohn 30 fl., die er aber für sich verbrauchte. Er ist dieser betrügerischen Handlung, wegen deren ihn Drax in der Heimath arretiren ließ, geständig, und will er dem Beschädigten schon früher 10 fl. sogleich zu bezahlen angeboten haben, was Drax als möglich zugibt. Sch. wird daher blos wegen Vergehens zu 45tägigem Gefängniß verurtheilt.

255. Gleichfalls geständig ist der darauf zur Verhandlung kommende Johann Bertl von hier, ein junger, durch schlechte Gesellschaft verführter Mensch, daß er, ein Uhrmachergeselle von Profession, im Sommer d. Js. von 5 Personen dahier, nämlich von dem Bierwirth Karpfinger, der Sekretärswittwe Wunderlich, dem Kutscher Riedl, Arbeiter Mussinan und Wutzer sich Uhren zum repariren geben ließ, diese aber sofort versetzte und auch die Versatzzettel wieder verkaufte. Der Staatsanwalt beantragt 10 Monate Zwangsarbeitshausstrafe, der Gerichtshof dagegen erkennt wegen dieser Vergehen auf 6 Monate Gefängniß, dem Antrag des Vertheidigers Stuntz entsprechend in der Frohnveste zu erstehen.

256. Eine Colportage, nicht „destructiver" Blätter, sondern der „Betrachtungen und Gebete zum Gebrauch bei den für den Jubiläums-Ablaß 1851 vorgeschriebenen Andachtsübungen", Verlag des katholischen Büchervereins, ist es, deren die 67jährige Barbara Olf, Fouriersmittwe, angeschuldigt ist. Geständigermassen hat sie am 2. Juli d. Js. an der Thüre der Frauenkirche Exemplare jener Schrift ausgeboten, wo sie ein Gendarm arretirte. Der Gerichtshof verurtheilt zwar dieselbe zu 24 Stunden Arrest, rechnet ihr aber dafür jene 48 Stunden an, welche sie von der Arretirung an auf der Polizei zubringen mußte. Zugleich wird die Confiskation der abgenommenen 10 Exemplare verfügt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 2. Dezember. (4. Fall.)

(Forts.) Der zweite Diebstahl wurde auf ähnliche Art begangen, wie der erste. Am 25. April früh um 3 Uhr wollte der Bauer Reichl zu Ueberacker mit seinem Weibe in die untere Stube hinein, die Thüre war aber von innen zugebunden und als sie diese aufgesprengt hatten, „war Alles fort," Mantel, Hosen, Flachs, Garn, Stiefel ꝛc. ꝛc., im Gesammtwerth von ungefähr 12 fl. In der Nacht war Schnee gefallen und die Spuren zeigten Fußtritte einer Manns- und Weibsperson; Reichl und ein Nachbar verfolgten diese Spuren, welche bis zur Wohnung der Waldvogel und ihrer Tochter M. Gailer führten. Bei der daselbst vorgenommenen Haussuchung fand man Flachs und Hosen, welche Reichl als sein Eigenthum erkennt. Mutter und Tochter geben an, daß sie den Flachs von der „Freienriederresel" (Theres Mayer von Freienried) und ihrem Liebhaber um 36 kr. gekauft und die Hosen dazu geschenkt bekommen haben, sie hätten aber nicht gewußt, daß die Sachen gestohlen waren. Die Stiefel, welche dem Reichl gestohlen wurden, trug die Th. Mayer bei ihrer Verhaftung. Am Tage vor der That wurde die Mayer und ihr Liebhaber, Joh. Lechner, miteinander in Ueberacker gesehen. Lechner will aber zu der Zeit zu Hause gewesen sein, was aber sogar sein Vater nicht bestätigen kann.

3. Diebstahl: Xaver Steidl zu Oberroth gibt an, daß am 29. Oktober v. J. Nachts Diebe in

Digitized by Google

sein Haus eingestiegen seien, nachdem sie eine Fensterstange ausgerissen, diese Stange mit fortgenommen, das Glas des Fensters eingebrochen und so das Fenster geöffnet hatten; sie nahmen verschiedene Gegenstände, namentlich 1 Mantelkragen und Bratpfannen mit fort. Die Eisenstange des Fensters, die Bratpfannen und den Mantelkragen, welche dem Jos. Lechner und der Th. Mayer bei ihrer Arretierung abgenommen worden waren, erkannte der Beschädigte als ihm damals mit entwendet.

Nach dem dritten Diebstahl wurde die Ther. Mayer und ihr Liebster im Walde verhaftet, als sich gerade beide von dem Fleische, das sie zugleich mit den Bratapparaten gestohlen hatten, eine gute Mahlzeit bereiten wollten. Th. Mayer saß bereits 5½ Monate in der Frohnveste zu Aichach, als ihr die Zeit lang zu werden schien; sie entsprang in der Nacht vom 13. April d. J. und begab sich zu einem guten Freunde, zu dem „Kreuzschäfer" G. Eibl in Rohrbach; daselbst traf sie auch den Sturr, mit dem sie nun wieder auf Abentheuer ausging. In der Nacht vom Charfreitag auf den Charsamstag (18. April) „besuchten" sie den Zimmermann Steph. Heß zu Obergrießbach, bei dem sie einbrechen, weil alle Thüren verschlossen waren; sie nahmen ihm Stiefel, Spenser, 1 Gilet mit silb. Knöpfen und 1 Tabakspfeife.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 5. Dez.: „Die Capulets und Montagues," Oper von Bellini.

Gestorbene in München.

Anton Schwingl amer, Tagl. v. h., 60 J. Reg. Weiß, Fuhrmannstochter v. Würzburg, 34 J. Martin Wildhopf, Schuhmachergesell v. Großnähbach, Ldg. Freising, 44 J. Lukas Wimmer, Zimmermann v. h., 36 J.

1395. Einem ledigen Frauenzimmer, das das 28. Jahr noch nicht überschritten, und über ein Vermögen von mindestens 1200 fl. zu verfügen hat, ist Gelegenheit gegeben, mit einem ebenfalls so alten ledigen Manne nach Amerika zu ziehen, hieran knüpft sich jedoch die Bedingung der alsbaldigen Verehelichung. Bemerkt wird, daß das Frauenzimmer außer der Besorgung des Hauswesens durchaus nicht in Anspruch genommen wird, und das dort zu betreibende Geschäft den Zutritt in gebildete Zirkel gestattet, sowie auch ein jährliches Einkommen von circa 1200 Dollar mit sich bringt. Die strengste Verschwiegenheit wird zugesichert. Frankirte Offerte besorgt die Expedition d. Bl. unter der Chiffre G. A. W.

1396. Ein Flügel von Baumgarten mit 6½ Oktav ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

Malz-Essenz.

1394. Um den verschiedenen Unbehaglichkeiten, als Katarrh, Halsweh, Heiserkeit, Magenschmerzen, Frösteln ꝛc., die sich durch klimatische Verhältnisse oft einstellen, *womöglich* vorzubeugen, möchte wohl der gehörige Gebrauch obengenannter Essenz in hohem Grade geeignet sein.

Diese Malz-Essenz, welche laut des Zeugnisses der k. bayr. Sanitätsbehörde vom 14. Oktober 1851, nach vorläufig geschehener chemischer Prüfung, wegen ihrer wohlthätigen, erwärmenden und magenstärkenden Wirkung Morgens, Nachmittags oder Abends ein Gläschen getrunken, in jeder Hinsicht als der Gesundheit zuträglich, ganz besonders empfohlen wird, hat noch das Eigenthümliche, daß sie nach Belieben, namentlich für Kinder, allen Getränken, sowie den meisten Speisen beigemischt werden kann, ohne von ihrer wohlthätigen Wirksamkeit zu verlieren.

In Originalflaschen à 30 kr. zu beziehen bei:

Jos. Benglan & Comp.,
Landschaftsgasse Nr. 3.

Puppenköpfe

so wie **Arme** und **Füsse** von Porzellain sind in großer Auswahl zu haben bei

N. Prager,
Schwabingerstraße Nro. 48.

1366—68. (3c)

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Bestellungen [illegible]

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag | Nr. 298. | den 6. Dezember 1851.

Pariser Nachrichten.

Einigermassen Genaueres hören wir erst jetzt über den Verlauf des 1. Dezember. An diesem Tag war in Paris die Ersatzwahl eines Deputirten. Die buonapartistischen Blätter hatten aufgefordert, man solle sich an dieser Wahl nicht betheiligen, weil sie nach dem beschränkten Wahlgesetz (vom 3. Mai) vorgenommen werden sollte. Auf den Boulevards und auf den Kais galoppirten fortwährend Lanciers hin und her, und Gerüchte über einen bevorstehenden Staatsstreich durchliefen die Stadt. Die Nationalversammlung wurde unruhig; zahlreiche Gruppen bildeten sich auf den Straßen und besprachen sehr heftig, was wohl diese vielen Ordonnanzen veranlassen könnte. Die Quästoren der Nationalversammlung traten vor den Palast, um zu sehen, was vorginge. Der Commandant des Deputirtenpalastes, Oberstlieutenant Miol, ritt aus und recognoscirte, brachte jedoch die einigermaßen beruhigende Nachricht mit, daß diese Ordonnanzen nur bestimmt seyen, das Ergebniß der Wahl aus den verschiedenen Stadtbezirken den Ministern und dem Präsidenten zu melden. Thiers, Cavaignac, Lamoricière saßen in der Nationalversammlung an ihren gewöhnlichen Plätzen. Die Verhandlung über das Municipalgesetz wurde höchst lau fortgesetzt; die Gedanken der Versammlung aber waren wo anders. Das Vorgefühl eines nahenden Ereignisses lebte in jeder Brust. Unruhig trennte man sich. In der folgenden Nacht wurden die dem Buonaparte feindselig gesinnten Generale: Lamoricière, Changarnier, Charras — nach Einigen sogar Cavaignac verhaftet. Bei anbrechendem Morgen waren alle Straßen mit Truppen bedeckt und der Palast der Nationalversammlung belagert. Die Truppen ließen keinen Abgeordneten hinzutreten.

Was Napoleon proklamirt hat, wissen die Leser: 10jährige Präsidentschaft, und — wie die neuesten Meldungen sagen: Das Zweikammer-System, eine aus der Wahl hervorgegangene Volkskammer, und eine erste Kammer, bestehend aus: „Kapazitäten", das ist: aus besonders hervorragenden Männern, die also Napoleon ernennen müßte. Daß er dazu nur solche Kapazitäten nehme, die kapabel wären, ihn zum Kaiser zu machen, läßt sich denken. Napoleon hat also die Verfassung, die er heilig beschworen, von Grund aus über den Haufen geworfen. Er will keine neue verfassungbindende Versammlung, und sich von dieser sein Amt verlängern lassen, nein, er hat es eigenmächtig verlängert, er hat eine Verfassung oktroyirt! Er hat sich ausser das Gesetz gestellt, er ist Usurpator. Er könnte sich nur dann eine Zeit lang halten, wenn die ganze Armee für ihn enthusiasmirt wäre. Dieß ist aber nicht der Fall, und das von ihm aufgeführte Schauspiel wird mit einem Trauerspiel enden.

Einer neuesten Depesche zufolge hat am 3. Nachmittags in der Vorstadt St. Antoine ein **Aufstand** stattgefunden, der von den dem Usurpator ergebenen Truppen **besiegt** wurde. Die Barrikaden sind genommen. — Das Weitere werden wir hören. (☞ Siehe unten.)

Bayern.

München, 5. Dez. Die Kammer der Abgeordneten hatte heute eine kurze Sitzung. Zu Anfang wurde der für den Pfarrer Gelbert eintretende Ersatzmann, Friedensrichter Benzino beeidigt, dann Anzeige über verschiedene zur Berathung reife Gegenstände erstattet, worunter die Anträge von Kolb und Reuth über Erweiterung der Amnestie, welche der Ausschuß zu verwerfen begutachtete. Endlich wurde Vortrag über ein paar Beschwerden gehalten, die der IV. Ausschuß in's Grab gelegt hat, worunter die des Dr. Schmidt wegen Verfassungsverletzung und Mi-

Digitized by Google

nisteranklage auf Grund des Verfahrens gegen den fränk. Kurier, beziehungsweise dessen Vorenthalten durch die k. Post. Dr. Schmidt lehnt sich gegen das Geschäftsverfahren des Ausschusses auf, welcher Hrn. Lassaulx zu seinen Referenten gewählt hat; — es bleibt aber beim — Papierkorb. Auf eine Anfrage des Fürsten Wallerstein, ob denn nicht bald das Gesetz über die Distrikts- und Kreisräthe zur Berathung komme, erklärt der Referent Steinsdorf, daß er kommende Woche an die Arbeit gehen wolle.

Wie steht's draußen?

Vom k. k. Kriegsgericht in Wien wurden wegen Wachbeleidigung gegen den Holzhauer Lerch nebst 30 Stockstreichen auf 2wöchentlichen, gegen den Lastträger Gerhold nebst 30 Ruthenstreichen auf 4wöchentlichen, durch 2maliges Fasten in jeder Woche verschärften Stockhausarrest in Eisen, gegen den Kellner Wanke auf 20, dann gegen den Taglöhner Kammerer und den Fleischergesellen Gallasch auf 25 Stockstreiche erkannt. Endlich ist Karl Buchmaier, Hauer, wegen Singens verbotener und aufreizender Lieder, mit 14tägigem, durch einmaliges Fasten bei Wasser und Brod verschärften Stockhaus-Arreste in Eisen bestraft worden. —

Ein Gastwirth in Hermannstadt hat Schwechater Bier von Wien bezogen und schenkt die Maß zu zwei Gulden aus. Ungeachtet des beiläufig 100prozentigen Preises findet dieses Bier doch sehr schnellen Absatz, da die Bierbrauereien in Siebenbürgen nur höchst selten ein genießbares Bier liefern.

In Gotha befindet sich seit Kurzem die Pfarrwittwe Duncker aus Straßburg, um für ein Schulhaus für lutherische Mädchen in Jerusalem zu sammeln. Das Unternehmen soll vom König von Preußen unterstützt seyn.

Es ist die Verfügung getroffen, daß von dem Tage der Beeidigung des holsteinischen, also deutschen, Kontingents die dänischen Feldzeichen (roth und gelb, die oldenburgischen Herrfarben) angelegt und nach und nach bei der gesammten Infanterie die Kippi's eingeführt werden sollen.

Im Kanton Zürich haben die Bauern von dem sehr stark gefallenen Schnee einen solchen Koloß von Schneemann aufgerichtet, daß er die größten Gebäude überragt und daß er, stürzt er einmal zusammen, die ganze Gegend mit einer Schneelawine überdecken wird. Ein Engländer, der diesen Koloß gesehen, bedauerte nur, daß die Londoner Industrie-Ausstellung schon geschlossen sey, denn sonst hätte er denselben um jeden Preis an sich gebracht, und ihn als größtes Rohprodukt ausgestellt.

Der Marschall Soult, Herzog von Dalmatien, ist am 26 Nov. 10 Uhr Abends auf seinem Schloß Saint-Amand gestorben. Er war der Aelteste der französischen Marschälle und zu dieser Würde vom Kaiser Napoleon erhoben. Durch Louis Philipp wurde er zum General-Marschall ernannt. Er war geboren zu Saint Amand (Tarn) am 20. März 1769 und folglich 82 Jahre und 8 Monate alt geworden. Dreimal ist er Kriegsminister, einmal Minister des Aeußern und dreimal Ministerpräsident gewesen. Er hat fast an allen großen Schlachten der Republik und des Kaiserthums Theil genommen. Am 15. April 1785 trat er in das 23. k. Infant.-Regiment ein und ist Gouverneur von Wien und Berlin gewesen. —

In Bologna hat man während einer Vorstellung im dortigen Theater eine Proclamation Mazzini's in vielen hundert Exemplaren von einer Loge in das Parterre hinabgeworfen. Man glaubte im ersten Augenblick, es handle sich um an die Schauspieler gerichtete Gedichte. Einige dieser Exemplare flogen in die Loge der päbstlich-östreichischen Oberbehörden.

Der König von Neapel zieht bei Capua ein Observationscorps von 20,000 Mann für die Ereignisse von 1853 zusammen.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 5 Dez. (Magistratssitzung.) Bürgermeister Bauer verliest die Bedingnisse in Betreff der Uebernahme der Eisenarbeiten für die neue Schrannenhalle. Rath Schreier spricht hiebei die Hoffnung aus, daß über's Jahr bereits Alles fertig seyn wird. — Die angeregte direkte Verbindung der Frauenhofenstraße mit der neuen Schrannenhalle, wobei das neue Glasgartengebäude wieder weggerissen werden müßte, wird für überflüssig gehalten, da ohnedieß schon 5 Verbindungsstraßen da sind. — Die hiesige Hauptschützengesellschaft richtete an das Ministerium des Innern eine Vorstellung, daß sowohl die ganze Schießstätte, als auch die Ruhmeshalle noch dem Burgfrieden inkammerirt (einverleibt) werde. Das

Digitized by Google

Collegium stimmt bei. — Die Gemeindebevollmächtigten fragen beim Magistrate, wie weit denn die Vorarbeiten für die Einführung des Einquartirungsgesetzes gediehen seyen; das Collegium antwortet, daß die Quartierbögen bereits angefertigt seyen und nichts versäumt werde; übrigens sey auch in der Nachbarstadt Augsburg dieses Gesetz noch nicht in's Leben getreten. (Schluß f.)

Stadtgerichtssitzung.

257. Am 3. Dez. Der Bauer Franz Schretter von Eybling, Ldg. Weilheim, hatte im Walde bei Grosweil 174 Stück Bäume liegen, welche er im März d. Js. durch seinen Knecht und durch den Taglöhner Johann Schmitter in die Loisach führen ließ. Dabei ließ sich nun der Letztere beigehen, zwei der Bäume abseits zu führen und an den Flößer Jochner um 5 fl. 24 kr. zu verkaufen. Die Bäume waren 63 Schuh lang und 10 fl. werth und der Beschädigte fand sie, nachdem er von der Unterschlagung Wind bekommen, wieder vor, jedoch in kürzerem Zustande. Schmitter gesteht wohl den Verkauf zu, will aber dazu durch einen Dritten veranlaßt worden seyn. Er wird zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

258. Der Bierwirth Zierngibl von hier ging am 29. Juni d. J. von Planegg nach Pasing und sah, wie aus der verlesenen Vernehmung hervorgeht, vor sich her einen großen Hund laufen. Hinter ihm kamen drei Bursche, von denen plötzlich einer den Zierngibl anhielt und ihm wegen des Hundes Vorwürfe machte, zugleich aber derb zuzuschlagen anfing. Der deßhalb angeklagte Fr. Schneider, Dienstknecht von Freyham, Ldg. München, kann das Prügeln nicht läugnen, sagte aber, er sey vom Baumeister in Freyham fortgeschickt worden, um Den zu suchen, der den Hund habe mitgehen lassen, wobei er denn auf den harmlosen Spaziergänger gerieth. Er wird wegen dieser Unüberlegtheit, welche dem Zierngibl mehrere Tage Unwohlseyn verursachte, zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

259. Am 4 Dez. Am 30. Mai d. Js. Nachts wurde bei dem Bauern Schmidt in Ehrenthal, Ldg. Ingolstadt, eingebrochen und viele Effekten der Schwestern und Dienstmagde des Sch. entwendet. Verdacht fiel auf den Hüter J. Waldhauser in Mening, bei dem auch die Haussuchung zum Vorfinden vieler der gestohlenen Gegenstände führte. Er wie seine angeblich in Ungarn zugetraute Frau Barbara Wilhelm kamen in Untersuchung und da der Diebstahl augenscheinlich von Mehreren verübt wurde, so verwies das Stadtgericht Aichach die Sache an's Appellationsgericht, von dem wurde sie aber hieher verwiesen. Die Angeklagten läugnen und reden sich aus, sie hätten die Gegenstände gekauft. Ihr schlechter Leumund, dann der Besitz der Sachen überführet sie jedoch und sie werden verurtheilt, und zwar J. Waldhauser wegen der That selbst zu 4 Jahren Arbeitshaus und B. Wilhelm zu 6 Wochen Gefängniß wegen Begünstigung.

Schwurgerichtssitzung.

München, 4. Dezember. (5. Fall.)

(Forts.) Bei Storr wurde die „Lieblingspfeife" des Heß gefunden. Während die Ther. Mayer wieder Alles leugnet, gesteht Storr, mit ihr diesen Diebstahl verübt zu haben. In derselben Nacht bestahlen beide auch einen Nachbarn des St. Heß, den Ant. Bitzl, diesen Einbruch leugnen beide; Fußtritte im Schnee, darunter die einer Weibsperson, welche gerade vom Hause des Heß zu dem des Bitzl führten, bezeichnen wieder die von den Dieben hinterlassenen Spuren. Ein bei Storr gefundener Geldbeutel nebst Messer wird vom Bitzl bestimmt als sein Eigenthum erkannt; dieser Zeuge war von dem Anblicke seines gestohlenen Geldbeutels so hingerissen, daß er denselben gleich einstecken wollte.

Der „Kreuzschäfer" G. Eibl, hatte der Ther. Mayer und ihrem Genossen Storr schon lange geklagt, daß er und seine Familie Noth an Stiefel und Schuhen hätten, und empfahl ihnen den Schuster in Hollenbach. Des „Kreuzschäfers" Sohn, Jakob Eibl, die Th. Mayer und Storr gingen nun am 9. Mai d. J. Abends zu dem Schuster in Hollenbach, Max Schiebl, ungefähr 5 Stunden von Rohrbach. Nach vielen Umwegen, um nicht gesehen zu werden, kamen sie gegen Mitternacht in Hollenbach an. Th. Mayer erbrach ein Fenster, stieg ein, öffnete einen Koffer des Schusters und warf eine Menge Stiefel, Schuhe und Pantoffel zum Fenster heraus, so viel jedes tragen konnte. Sie brachten nun ihre Beute bei dem „Kreuzschäfer" in Sicherheit. Die daselbst vorgefundenen Stiefel ꝛc. ꝛc. werden von dem Bestohlenen als sein Eigenthum erkannt. — In derselben Nacht (9. Mai) stahlen sie dem Wirthe G. Euba in

Digitized by Google

Metzenhofen 1 Jagdgewehr und 1 Zwilling; das Jagdgewehr wurde dem Storr bei seiner Arretirung abgenommen. Der am Kolben abgeschlagene Zwilling wurde im Walde gefunden.

Joh. Storr ist auch angeklagt des Raubes III. Grades an Vitus und Anastasia Strobl, begangen am 12. Mai d. J. Nachts. Anastasia Strobl (ihr Mann ist seit der bei dem Raube erlittenen Mißhandlung theils krüppelhaft, theils schwachsinnig) gibt an: in ihre Kammer, wo sie und ihr Mann schliefen, seien 2 Bursche eingebrochen, einer habe ihr eine Rippe eingetreten, drei Zähne eingeschlagen und ihr mit einem Gewehre einen Streich auf den Kopf versetzt, daß sie ohnmächtig niedersank; der andere Bursche habe ihrem Manne das Hirn fast eingeschlagen; der eine der Kerls hatte das Gesicht geschwärzt; sie schrieen: „das Geld her." Die Tochter, die in einer anderen Kammer schlief, machte Lärm, und nun eilten die Räuber fort. Geld fanden sie nicht, aber 1 seidenes Goller mit 5 Fünfzehnerknöpfe daran, Hemden von ihr und ihrem Manne, 1 Leibchen mit Zwölferknöpfen nahmen sie mit fort. Die Räuber ließen einen Prügel und eine Pflugsäge zurück, auch fand sich ein Splitter eines Gewehrschaftes im Bette der mißhandelten Eheleute vor. Die Tochter der mißhandelten Strobl kann die Räuber nicht erkennen. Nun kommt noch eine wichtige Ueberführung: Die Ladung des dem Storr bei seiner Arretirung abgenommenen Gewehres und die Ladungen des Zwillings, dessen Kolben abgeschlagen ist, in dessen Schaftrest der im Bette der Strobl gefundene Splitter genau einpaßt, und welcher Zwilling im Curasburgerforste gefunden wurde, sind nach Angabe von Sachverständigen von einer Hand aus einem Pulverhorn und Schrottbeutel höchst wahrscheinlich geladen. Dieses geht aus der Beschaffenheit der Ladung, des Pulvers, Propfes und der Schrotte nebst untermischtem, gehackten Blei augenfällig hervor: die Schrotte sind in den 3 Ladungen von derselben Nummer. — Franziska Eibl, das Eheweib des Angeklagten Eibl sagt, daß Th. Mayer und Joh. Storr ihr einen Goller verkauften. Es zeigt sich, daß dieser der dem Strobl geraubte Goller gewesen. Trotz dieser sprechenden Beweise leugnet Storr. — Die übrigen Diebstähle enthalten nichts Interessantes.

München, 4. Dezember.

(Schluß.) Am 3. Dez. wurden die Zeugen-Vernehmungen geschlossen, dann begründete der Staatsanwalt die Anklage und sprachen noch 4 Vertheidiger; Abends 8 Uhr wurde die Verhandlung ausgesetzt. Tags darauf sprachen die anderen 2 Vertheidiger, hierauf Replik und Duplik. Das darauffolgende Exposé des Präsidenten mit Fragestellung dauerte 2¼ Stunden. Die Geschwornen erhielten 34 Fragen, welche sie nach 2¼ Stunden beantworteten; der Gerichtshof berieth 1¼ Stunde. Das Urtheil ist folgendes: 1) Johann Storr: Kettenstrafe. 2) Theres Mayer: 18 Jahre Zuchthaus. 3) Johann Lechner: 7½ Jahr Arbeitshaus. 4) Georg Eibl: 6 Jahr Arbeitshaus. 5) Jakob Eibl: 5½ Jahr Arbeitshaus. 6) Gresz. Waldvogel: 3 Monat Gefängniß. 7) A. M. Gailer: frei. Abends 8 Uhr endete diese umfangreiche Verhandlung. (Freitag ist keine Sitzung.)

Nachschrift.

Der allg. Ztg. wird nachträglich vom 2. Dez. Nachts gemeldet: Cavaignac ist verhaftet. National (demokratisch), Opinion publique (legitimistisch), Messager (orleanistisch), République (demokratisch-socialistisch), suspendirt. Changarnier versuchte vergeblich die Truppen zu harrangiren. Diese sind für Napoleon, den sie überall mit Acclamation empfangen (am 2. Dez) — Die Verhafteten sind nach Vincennes abgeführt.

☞ Die spätere Depesche von dem besiegten Aufstand ist von einem Augsburger Banquier und von diesem nach München gelangt. —

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 7. Dez.: „Der Prophet," große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Gestorbene in München.

Kath. Arnold, Tagl.-Tochter v. h., 27 J. Maria Doll, Gärtnerswittwe v. h., 81 J.

1396. Ein Flügel von Baumgarten mit 6⅔ Oktav ist billig zu verlassen. D. Uebr.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (K. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag **Nro 299** den 7. Dezember 1851.

Das neue Jahr

steht vor der Thür und mit diesem viel wichtige Ereignisse, die dem Bürger und Landmann, der nicht gerade vegetiren, sondern auch etwas wissen will, ein Blättl geradezu unentbehrlich machen. Trotz aller öffentlichen Flaubeit, trotz einem gewissen Zwang, den die öffentliche Stimme sich anthun muß — hatte die Volksbötin doch niemals eine Abnahme, sondern von Quartal zu Quartal eine fortwährende Zunahme ihres von jeher sehr starken Leserkreises erfahren, ein Zeichen, daß sie den rechten, allgemein verständlichen Ton getroffen und auch in mißlichen Zeiten den Humor behalten hat. Sie bleibt auch künftig Allen, die zu großen Zeitungsstudien keine Zeit haben, eine erzählende Hausfreundin, eine fortlaufende Chronik aller hiesigen und auswärtigen Begebnisse, und wenn's an der Zeit ist, auch eine politische Rathgeberin. In letzterer Beziehung vertheidigt sie die gesetzliche Freiheit, sucht den deutschen Sinn zu erhalten, und setzt namentlich ihre Hauptaufgabe darein, das Treiben der Ultramontanen mit langem und kurzem Rock, zu bekämpfen, unbeschadet des wahren Christenthums und seiner würdigen Diener.

Die Volksbötin hält so viele ausländische Zeitungen und lithographirte Correspondenzen, die dem Bürger und Landmann nicht zugänglich sind, hat so viele Verbindungen und mittheilende Freunde, daß sie jederzeit die neuesten, kürzesten und wahresten Nachrichten bringt. Alle Blicke, das Interesse von ganz Europa richtet sich jetzt nach Paris; wir haben deßhalb momentan eine eigene Abtheilung „Pariser Nachrichten" errichtet, worin über alles in der Weltstadt vorkommende eben so rasch als kurz berichtet wird.

Eine der segensreichsten Errungenschaften ist die Oeffentlichkeit und Mündlichkeit; diese Einrichtung bedarf, um lebendig fortzubestehen und auf das Publikum Nutzen zu üben, auch der Aufmerksamkeit des Publikums. Die Volksbötin liefert daher die schnellsten Referate über Schwurgerichts-, Stadtgerichts-, Magistrats- und Kammer-Sitzungen.

Betrübend sind die zahlreichen Hiobsposten über Todtschläge, Brände u. s. f. Aber wissen muß man's doch, und die Volksbötin führt das Verzeichniß hierüber. — Auch alle Hauptstadtneuigkeiten sind in diesem Blättl zu finden, so daß sich eine auswärtige Zeitung damit einen Lokalcorrespondenten erspart.

☞ Die außerordentliche Verbreitung empfiehlt das Blatt zu Anzeigen aller Art.

Zu dem Allen ist auch der Preis sehr volksthümlich, nämlich sehr wohlfeil, und kostet 1 ganzes Jahr: 3 fl.; ein halbes Jahr 1 fl 30 kr., 1 Vierteljahr 45 Kreuzer.

Pariser Nachrichten.

Die Nachrichten über die Pariser Ereignisse erscheinen nun vollständiger. Der Staatsstreich war in aller Stille und mit großer Vorsicht eingeleitet. Am Abend des 1. Dezember war große Gesellschaft beim Prinz-Präsidenten, und deßen eifrigste Anhänger gegenwärtig. Morgens 3½ Uhr ließ er die Minister zu sich rufen und eröffnete ihnen sein Vorhaben, die Nationalversammlung aufzulösen, der Verfassung Trotz zu bieten, überhaupt allem Schwanken ein Ende zu machen, zu welchem Zwecke er denselben die Aufrufe mittheilte, welche schon 14 Tage vorher ge-

Digitized by Google

druckt bereit waren. Da der Minister des Innern mit diesem Wagstück nicht einverstanden war, so wurde er auf der Stelle entlassen und ein blinder Anhänger Louis Napoleons auf dessen Posten gesetzt. Die Befehlshaber der verschiedenen Truppenabtheilungen wurden gleichzeitig beauftragt, die wichtigsten Punkte von Paris noch vor Tagesanbruch militärisch zu besetzen. Am Morgen des 2. Dezember war die Pariser Bevölkerung nicht wenig überrascht, als sie an allen Straßenecken Maueranschläge — 4 verschiedene Proklamationen, las. Nro. 1 enthält die Auflösung der Nationalversammlung, Herstellung des allgemeinen Stimmrechts, Berufung des Volks zu Wahlen auf den 14. bis 21. Dez. und Auflösung des Staatsraths. Nro. 2. Aufruf an das Volk, worin die Nationalversammlung als ein Herd von Complotten erklärt wird, welcher alle schlimmen Leidenschaften ermuthigte und die Ruhe Frankreichs gefährdete. „Ich mache das Volk zum Richter zwischen ihr und mir. Ihr wißt, daß die Verfassung gemacht worden ist, um im Voraus die Gewalten zu schwächen, welche ihr mir anvertrauen wolltet Sechs Millionen Stimmen waren eine eclatante Protestation gegen sie (die Verfassung) und dennoch habe ich sie ohne Rückhalt beobachtet (!!) allein heute, wo der Grundvertrag nicht mehr geachtet wird, selbst von denen, die sich ohne Unterlaß auf ihn berufen, und wo die Leute, welche bereits zwei Monarchieen in's Verderben gestürzt, mir die Hände binden wollen, um die Republik zu stürzen, ist es meine Pflicht, ihre treulosen Entwürfe zu vereiteln, die Republik aufrecht zu halten und das Land zu retten, indem ich das feierliche Urtheil des einzigen Souverains, den ich in Frankreich kenne, anrufe, das des Volkes. Ich richte sonach eine loyale Berufung an die ganze Nation und frage Euch, ob Ihr diesen Zustand des Mißbehagens fortsetzen wollt, der uns entehrt und unsere Zukunft in Zweifel stellt. Wählt einen Anderen an meinen Platz, denn ich will keine Gewalt, die unmächtig ist, das Gute zu thun, mich für Akte verantwortlich macht, die ich nicht verhindern kann" u. s. w. „Wenn Ihr aber im Gegentheil" — heißt es weiter — „zu mir Vertrauen habt, so gebt mir die Mittel, die große Mission zu erfüllen, die ich von Euch erhalten habe!" — Folgen nun die Grundbestimmungen, auf welchen die künftige Verfassung Frankreichs beruhen soll, nämlich 10jährige Präsidentschaft, Minister, welche nur von der Exekutivgewalt abhängen, ein Staatsrath, welcher dem gesetzgebenden Körper die Gesetze vorbereitet, eine gesetzgebende, aus dem allgemeinen Stimmrecht hervorgehende Versammlung und eine Notabilitätenversammlung. — Am Schlusse dieses insolenten Aufrufs heißt es dann: „Wenn ich die Mehrheit Eurer Stimmen nicht erhalte, dann werde ich eine neue Versammlung einberufen und Euch das Mandat zurückgeben, (?!) das ich von Euch erhalten habe" u. s. w. — Die dritte Proklamation ist an die Armee gerichtet, welcher maßlose Schmeicheleien hingeworfen werden, und die gegen jede Herrschaft des Gesetzes aufgestachelt und zur bevorstehenden Wahl aufgemuntert wird: „Soldaten, seyd stolz auf eure Mission! Ihr werdet das Vaterland retten, denn ich zähle auf Euch! 1830 wie 1848 hat man Euch wie Besiegte behandelt. Nachdem man Eure heroische Uneigennützigkeit gebrandmarkt, hat man es nicht der Mühe werth gehalten, Eure Sympathieen und Wünsche zu Rathe zu ziehen, und doch seyd Ihr die Elite der Nation" — u. s. w. u. s. w. — Die vierte Proklamation endlich ist vom Polizeipräfekten an die Einwohner von Paris gerichtet und warnt vor Aufruhr, welcher ohne Gnade unterdrückt werden soll. — Am Pallaste der Nationalversammlung waren 10,000 Mann Truppen aufgestellt, welche den Deputirten den Eingang verwehrten, indem sie denselben die Bajonette entgegenstreckten, wobei ein Abgeordneter verwundet wurde. Schon in der Nacht waren 30 bis 40 Abgeordnete verhaftet worden; Oberst Charras und General Bedeau sollen mit eigener Hand Polizeidiener, welche sie verhaften wollten, erstochen haben. Die Abgeordneten versammelten sich nun theils bei dem Präsidenten Dupin, theils bei dem Vicepräsidenten Daru, die Linke bei Cremieux, um die Absetzung und Anklage Louis Napoleons zu berathen, wurden aber überall von Militärabtheilungen auseinander getrieben und zum Theil verhaftet. Die Zahl der verhafteten Deputirten wird auf 150 angegeben, worunter Changarnier, Cavaignac, Lamoricière, Cremieux, Thiers, General Parrot, Leflô, Michel de Bourges, Larochejacquelein, Berryer u. s. w. Auch Changarnier und Cavaignac sollen sich der Verhaftung widersetzt und das Militär zum Abfall von dem Usurpator ermahnt haben.

Den ganzen Tag über (2. Dez.) wogten dichte Volksmassen in den Straßen von Paris, in den

Digitized by Google

Vorstädten herrschte die höchste Erbitterung über die den hervorragendsten Volksmännern widerfahrende Gewalt. Um 11 Vormittags durchritt der Präsident mit starker Cuiraissen-Bedeckung und von seinem Generalstab gefolgt einige Straßen. Die ihn begleitenden Miethlinge riefen: Es lebe Napoleon; am lautesten aber tönten die Rufe: Es lebe die Republik, es lebe die Verfassung. Er begab sich alsdann in die Tuillerien, welche er künftig bewohnen will. In die Druckereien mehrerer Oppositionsblätter wurden Truppen geschickt, welche das Erscheinen dieser Zeitungen gewaltsam verhinderten.

Anderen Nachrichten zufolge wäre Lamoricière, und wieder nach anderen Changarnier entkommen und betrage die Zahl der verhafteten Repräsentanten 400; der Rest wolle sich in Orleans versammeln, um die Provinzen zur Hilfe aufzubieten. — Die in Paris versammelte Truppenzahl wird auf 100,000 Mann angegeben. — Am 3. und 4. d. herrschte äußerlich „Ruhe" in Paris, das heißt: es war kein Aufstand; über den in der Vorstadt St. Antoine haben wir noch keine nähere Nachrichten.

Napoleon wohnt in den Tuilerien. Die großen Plätze vor diesem Palast sind alle mit unabsehbaren Massen von Truppen bedeckt.

Am Morgen des Staatsstreiches versammelten sich über 200 Deputirte beim Vicepräsidenten Daru, und beschlossen: „Die Gewalt des Präsidenten Napoleon ist gesetzlich erloschen, das Heer und die Beamten sind des Gehorsams gegen ihn entbunden, der hohe Nationalgerichtshof ist einberufen. Diese Beschlüße hat selbst der ultramontane Graf Montalembert mit unterzeichnet! — Kaum waren die Beschlüße gefaßt, so erschien Militär und verjagte die Versammlung.

☞ Die Mitglieder des hohen Gerichtshofes haben sich noch am 2. Morgens in den Kammern des Kassationshofes versammelt, die hohen Geschwornen durch das Loos bestimmt, und auf den 11. Dezember nach Orleans berufen. Dort wird Napoleon des Hochverraths angeklagt und über ihn geurtheilt — er müßte denn das alleräußerste wagen, und die Mitglieder des höchsten Gerichtshofes auseinanderjagen. Dann wäre die Anarchie vollständig! (Es ist bereits geschehen!)

Der Sitzungssaal der Nationalversammlung ist durch zwei eigens beorderte Sapeurkompagnien demolirt worden.

Die buonapartistisch gesinnten Abgeordneten sollen Buonaparte ihre Zustimmung zugeschickt haben.

Es heißt, die noch nicht verhafteten Volksvertreter werden sich in Orleans versammeln, um die Provinzen aufzurufen. — General Lamoricière soll entkommen seyn.

Man erzählt, Napoleon habe sich 3 Tage vor dem Handstreich, durch Vermittlung seines Finanzministers, von der französischen Bank 25 Millionen Francs vorschießen lassen!

In dem kurzen Kampf gegen den Aufstandsversuch in der Antonsvorstadt sollen 2 Deputirte getödtet worden seyn.

Ueber den 5. Dezember ist keine Nachricht angekommen, wenigstens nicht öffentlich geworden —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 5. Dez. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Gewerbsreferat: Ant. Birklein aus Würzburg hat die Kreiner'sche Malersgerechtsame um 1800 fl. baar gekauft; Jos. Ilg v. h. hat die Umfahrerische Hutmachergerechtsame um 1850 fl. und Joh. Lory aus Stetten eine Floßmeistergerechtsame um 1150 fl. käuflich erworben. — Das Gesuch des Lederausschneiders Meiringer um eine Lederhandlungs-Conzession wird genehmigt. — Ferner wird genehmigt das Gesuch des Glasschleifers und Graveur Schmitzberger und des Graveur Birnböck, einen gemeinschaftlichen Laden halten zu dürfen. — Dem Gesuche des G. Heindl, Papierfabrikanten in Augsburg, um Haltung eines Depots von Lumpen steht nichts entgegen, da dieß eine bloße Einlagerung ist. — Schreinermeister Murland wird auf die Beschwerde der Drechsler hin wegen Gewerbsübergriffe um 10 fl. bestraft — Das Gesuch des Rosogliobrenners Mangold um die Bewilligung zur Bereitung und zum Verkauf von Essig wird abgewiesen. — Vom Ministerium werden abgewiesen: die Gesuche des Löw Kohnstamm und des Bär Neumayer von Wassertrüdingen um eine Großhandlungs-Conzession; ebenso das Gesuch des Lederfabrikanten Benz um Bewilligung zum Verkauf nicht selbst erzeugten Leders. — Von der Regierung wird abgewiesen: Das Gesuch des Tabakfabrikanten Walbinger um Erweiterung seiner Gewerbsbefugnisse. —

Digitized by Google

K. Hoftheater.

Sonntag, 7. Dez.: „Der Prophet," große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Gestorbene in München.

Karolina Deninger, Kriegs-Sekretärstochter, 56 J. Jakob Maier, Bedienter v. Abbach, Ldg. Kelheim, 39 J.

1398—1402. (5a)

Für Weihnachtsgeschenke

ist eine große Auswahl von ganz bequemen **Lehnstühlen, Schreib- und Damenstühlen** von 12 fl. bis 40 fl. mit Seiten-, Sammt- und Wolldamast-Ueberzug, sowie ein bedeutender Vorrath in kleinen **Causeusen, Schlafdivans, sehr billigen Kanapees, Stühlen und Fußschemeln**, vorräthig im Meubelmagazin Kübelgasse Nro. 2.

Ankündigung und Einladung.

1393. Von morgen Sonntag den 7. Dezember an erscheint hier allwöchentlich in groß 8. Format ein Unterhaltungsblatt unter dem Namen:

Münchner Wochenkränzchen

für

Haus und Familie.

Dasselbe enthält Bilder aus dem Leben in Dichtung und Wahrheit, Besprechungen alles Interessanten aus dem Gebiete der Geschichte, der Wissenschaft und Kunst, der Tages- und Welterscheinungen, kurze Erzählungen in Humor und Ernst, Stadt- und Landschafts-Anekdoten, Curiositäten &c. und wird wegen seines gewählten Inhalts namentlich im Kreise der Familie eine willkommene Aufnahme finden. Das Abonnement kostet monatlich 12 kr., vierteljährig 30 kr., halbjährig 48 kr.; einzelne Nummern 3 kr.

Zu zahlreicher Theilnahme an diesem gemeinnützigen Unternehmen ladet ergebenst ein

der Herausgeber
E. Schaf.

Expeditions-Lokal:
Landschaftsgasse Nr. 6 Parterre.

1397. Ein im Rohrflechten geübter Arbeiter wünscht bei einem Herren Schreinermeister oder in Privat- und Gastwirthshäusern Beschäftigung. Adressen wollen gefälligst bei der Expedition hinterlegt werden.

10. Münchner Hopfen-Markt vom 5. Dezember 1851/52.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis f. 100 Pf.		Mittel-Preis f. 100 Pf.		Niedrigster Preis f. 100 Pf.	
		Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- und Niederbayerisches Gewächs.	Mittel-Gattungen Landhopfen 1851.	142,65	29,26	171,91	65,02	106,89	184	34	160	51	144	15
	Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen.	40,20	4,54	44,74	16,42	28,32	210	—	208	1	205	5
	Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel.	12,00	1,35	13,35	3,84	9,51	—	—	236	—	—	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1851.	27,28	17,59	44,87	26,45	18,42	242	38	238	18	225	—
	Spalter Stadtgut u. Weingart. u. Mosbachergut 1851.	3,08	59,48	62,56	54,68	7,88	261	37	253	28	250	—
Ausländisches Gut.	Elsasser-Hopfen v. Bischville		1,40	1,40	—	1,40	—	—	—	—	—	—
	Englischer Hopfen v. Kent	4,37	—	4,37	—	4,37	—	—	—	—	—	—
	Saazer-Stadt- dann Herrschafts- u. Kreisgut 1851	19,30	4,17	23,47	7,42	16,05	270		267	39	265	—
Alte Hopfen versch. Ursprungs u. Alters		337,39	5,32	342,71	*2,30	340,41	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen:		586,27	123,11	709,38	176,13	533,25	**Geldbetrag**		36,930 fl.			

*Abfuhr.

Münchener Schranne vom 6. Dez. 1851.

Getreide arten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	33 kr.	21 fl.	50 kr.	20 fl.	10 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	3 kr.
Korn.	17 „	41 „	17 „	3 „	16 „	27 „	— „	6 „	— „	— „
Gerste.	15 „	24 „	14 „	42 „	13 „	59 „	— „	— „	— „	2 „
Haber.	6 „	18 „	5 „	50 „	5 „	25 „	— „	— „	— „	11 „
Leinsamen.	22 „	39 „	21 „	28 „	20 „	9 „	1 „	45 „	— „	— „
Rapssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 3332 Sch. Korn 2133 Sch. Gerste 7086 Sch. Haber 2252 Sch. Leinsam. 105 Sch. Rapssam. — Sch.
Rest: „ 1732 „ „ 720 „ „ 1805 „ „ 130 „ „ 25 „ „ 1 „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Extra-Beilage zur Volksbötin.

München, 7. Dezember.

Am 4. und 5. neuer blutiger Straßenkampf in ganz Paris. (Massacre dans toute la ville sagt die Depesche.) Eine Nachricht aus Hannover meldet die Unterdrückung des Aufstandes durch die Armee. Neuen Kämpfen will man eben so energisch begegnen. Lyon ruhig.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei. (A. Wild.)

Digitized by Google

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag **Nro. 301.** den 9. Dezember 1851.

☞ Die Nummer 300 wurde wegen eines Leitartikels über die Pariser Vorgänge konfiszirt.

Französisch-republikanische Nationalversammlung. Außerordentliche Versammlung, gehalten auf der Mairie des 10. Bezirks am 2. Dez. 1851. Louis Napoleon Bonaparte ist seines Amtes als Präsident der Republik entsetzt; die Bürger sind verpflichtet, ihm den Gehorsam zu verweigern. Die vollziehende Gewalt geht mit vollem Rechte an die Nationalversammlung über. Die Richter des hohen Justizhofes sind verbunden, sich, bei Strafe der Pflichtvergessenheit, unverzüglich zu versammeln, um zur Aburtheilung des Präsidenten und seiner Mitschuldigen zu schreiten. Demgemäß wird allen Beamten und Trägern der öffentlichen Civil- und Militär-Gewalt eingeschärft, bei Strafe der Pflichtvergessenheit und des Hochverraths, jeder im Namen der Versammlung gestellten Aufforderung zu gehorchen.

Urtheil des hohen Gerichtshofes. Kraft des Artikels 68 erklärt der hohe Gerichtshof Louis Napoleon Bonaparte des Hochverraths angeklagt, beruft das hohe Geschwornengericht, um ohne Aufschub das Urtheil zu erlassen, und beauftragt den Rath Renouard mit den Functionen des öffentlichen Ministeriums bei dem hohen Hofe. Gegeben in Paris, den 2. Dez. 1851. Hardouin, Präsident, Delapalme, Pataille, Moreau (de la Seine), Cauchy, Richter.

Am 2. Dez. um 11 Uhr zeigte sich der Präsident zu Pferde auf dem Place de la Concorde, von Generalen und großer Cavallerieabtheilung umgeben. Der Generalmarsch wurde bei seiner Annäherung geschlagen. Er war purpurroth, die Umgebung, die Generale blaß, niedergeschlagen. Der Zug ging nach den Tuilerien.

General Bedeau erklärte die ihn verhaftenden Polizisten für Diener des Hochverraths und stach nach ihnen. Nach längerem Ringen wurde ihm der Degen entwunden, und der General gebunden, in den Nachtkleidern, nur mit einem Mäntel bedeckt, in den Kerker geliefert.

Die Belagerung von Paris findet nach dem Plane Changarniers statt, den dieser seiner Zeit für den Fall eines republikanischen Aufstandes entworfen hatte.

Die Berliner Kreuzzeitung sagt: „Der Anfang ist schwer, aber bei dem, was Louis Napoleon unternommen, scheint uns das Ende schwerer als der Anfang."

Louis Napoleon hat eine Rathscommission gebildet, bei der er den Vorsitz führen will. Er hat die Mitglieder derselben ernannt, mehrere haben sich aber für diese Stelle bedankt, darunter der Erminister Faucher.

Nie waren so viele Truppen in Paris, als in diesem Augenblick. Und alle fortwährend auf den Beinen. In den Bivouacs, auf den Straßen und Plätzen gibt es Wein die Fülle.

Es sind Kriegsgerichte niedergesetzt, welche die von den Truppen gemachten Gefangenen, aburtheilen!

Die Advokaten in Paris haben erklärt, daß sie ihre Prozesse nicht mehr weiter führen und vor Gericht nicht mehr sprechen können, weil es kein Gesetz mehr gibt.

Nach einer telegraphischen Depesche der Kölnischen Zeitung herrscht Gährung in den nördlichen Departements.

Am 4. Dezember ist die Börse in Paris geschlossen worden.

Der Nationalgarde ist proklamirt worden, daß sie nicht Generalmarsch schlagen darf. Man hat sie noch nicht zusammenberufen — sie ist also nicht für den Staatsstreich.

„Um die Bevölkerung zu beruhigen", wurde in Paris verkündet, werde man die ganze Armee zeigen. Es scheint also bereits die Entfaltung einer größern Macht nöthig zu seyn. Die bisher in den Kasernen zurückgehaltenen Regimenter sind wohl die dem Präsidenten weniger ergebenen.

Mehrere Waffenläden sind vom Volke angefallen und geplündert worden.

Die Studenten der Medizin und der Rechte

Digitized by Google

wurden, als sie eben eine Manifestation gegen Napoleon machen wollte, auseinander gesprengt.

In Orleans hat man am 7. Dez. Abends 7 Uhr ohne Erfolg versucht, die Mairie zu stürmen. Man hat etwa 45 Theilnehmer verhaftet, u. A. die Repräsentanten Martin Michot, Tavernier und Pereira.

Paris, 5. Dez., Abends 10 Uhr. Der Kampf ist vollständig zu Ende, die Barrikaden überall zerstört, die Truppen ruhen jetzt, sind aber jeden Augenblick zu neuem Kampfe bereit.

Nach eben eingetroffener telegraphischer Depesche haben in Straßburg Zusammenrottungen stattgefunden, die aber ohne Widerstand durch die Truppen auseinander getrieben wurden.

Die Pariser Kurse sind bedeutend gestiegen. Offenbar ein Manöver, denn in diesem Augenblik werden gewiß wenig Börsengeschäfte gemacht.

Die Truppen in Lyon sollen sich für Napoleon ausgesprochen haben.

Keines der Pariser Journale und ebenso wenig die Korrespondenzen enthalten die von Straßburg aus verbreitete Nachricht, daß der General Lamoricière entkommen sei.

Von Amiens wird telegraphisch gemeldet, daß die Telegraphendrähte innerhalb Paris zerschnitten, nicht aber die von der Nordbahn bis zur Gränze.

Straßburg ist in Belagerungsstand versetzt. —

Bayern.

Am 9. Dezember ist es ein Jahr, daß der zu 18 Monaten verurtheilte Gustav Diezel seine Strafe angetreten hat. Er soll zu einem Gnadengesuch nicht zu bewegen seyn.

Ein in Mosburg in Untersuchungshaft befindlicher Bursche schlug den Gerichtsdienergehilfen, der eben mit der Visitation seiner Keuche beschäftigt war, mit seinem Wasserkrug so über den Kopf, daß derselbe bedenklich verletzt darniederliegt. Das Entkommen des Gefangenen wurde jedoch verhindert.

Am 3. d. früh wurde im Straßengraben zwischen Perlesshofen und Bliersbach, Gerichts Wertingen, ein unbekannter Mann todt aufgefunden, der seiner Kleider beraubt, aber sonst ohne alle sichtbare Verletzung war.

Wie steht's draußen?

Auf der Insel Sizilien haben republikanische Kundgebungen stattgefunden, weßhalb die Schrecken des Belagerungsstandes wieder in ihrer ganzen Ausdehnung eingekehrt sind. Jede Nacht bringt zahlreiche Verhaftungen. Die Küsten werden befestigt. Man fürchtet von England her bewaffneten Zuzug.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 8. Dez. (Magistratssitzung.) — Folgende zwei Gesuche um Dispensation von der Lehr- und Servirzeit werden abgewiesen: des Pharmazeuten Jos. Greis, Bürger und Hausbesitzer dahier, als Tabakshändler, und des Glasermeisters Bscherrer als Steingut- und Porzellänwaarenhändler.

Stadtgerichtssitzung.

253. Am 4. Dez. Joseph Mayer und Anton Ostenried, Dienstknechte von Füssen, sind geständig, am 8. Juli v. J. Abends die unbewohnte Bauhütte des Maurermeisters Lang bei Hohenschwangau gewaltsam geöffnet und daraus eine Winde und ein Hebeisen entwendet zu haben, worauf sie damit nach Füssen eilten, jedoch von einem Gendarm aufgegabelt wurden. Ersterer wird zu 7, der andere zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. —

254. Der Dienstknecht M. Wenger befand sich am 11. Juli d. J. Abends bei dem Prügelbräu, wo er blos 2 Halbe Bier trank und keinen Streit hatte. Er ging behufs der Verrichtung eines natürlichen Bedürfnisses in den Hof, als er plötzlich von hinten im Gesicht mit drei Stichen verwundet wurde. Die Zeugen, der Hausknecht und die Kellnerin, bezeichnen den Porzellainarbeiter Bremann v. h., der damals auch im Wirthszimmer war, später aber mit Wenger raufend gesehen wurde. Der Angeklagte redet sich darauf aus, der Beschädigte habe zuerst mit seinem, des B. Kameraden, dem Soldaten Max Niedermaier Streit angefangen, wofür jedoch gar kein Beweis vorliegt. Er wird wegen des Vergehens der prämeditirten Körperverletzung zu 9 Monat Gefängniß verurtheilt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 6. Dezember. (6. Fall.)

Präsident: Rath Plank; Staatsanwalt: Bar. Stengel; Vertheidiger: Acc. Senestrey. Angeklagt: Anton Diem, 27 J. alt, led. Taglöhner von Oberschweinbach wegen Raub III. Grades. — Der 74jährige „Hänlegütler" Jos. Pischetsrieder bewohnt mit seinem 78jährigen Eheweib im Orte Berg, etwa 20 Schritte vom Gestade des Starnbergersees, ein Häuschen. Gleich nebenan liegt das Anwesen des sog. „Kastenjakl", nicht weit davon das Wirthshaus. Der Wirth Wiesmayer hörte in der Nacht des 3. Juni d. J. Hilferuf. Auf sein herbeieilen sprang ein Bursche zum Fenster des Pischetsrieder heraus; er hielt ihn sogleich auf und erkannte in ihm den Diem.— Es sind 6 Zeugen vorgeladen.

Der Hauptzeuge, die Häuslerin Pischetsrieder konnte wegen Kränklichkeit und hohen Alters nicht erscheinen. — Der Angeklagte erzählt in geläufiger Sprache, in Berg habe er und der Taglöhner Schöpf Arbeit erhalten; sie seien am 2. Juni beim Häusler Hänle übernachtet; am 3. Juni habe er bis Abends 7 Uhr gearbeitet und dann sei er mit Schöpf zum Wirth gegangen; Schöpf sei fort, er aber habe heim gehen wollen: als er in die Nähe des Hauses kam, hörte er den Hilferuf der alten Pischetsrieder; er wollte nun zur Hausthüre hinein; da diese verschlossen war, stieg er auf die Altane; wie er zur Kammer kam, sprang ein Bursche zum Fenster hinaus; er sei demselben gleich nachgesprungen, habe Jemand gesehen und sei darauf zu gelaufen; der sei der Wirth gewesen und habe ihn angehalten. — Der Häusler Pischetsrieder sagt, daß Nachts plötzlich die Thüre aufging und ein Bursche auf sein Bett zu kam; dieser drosselte ihn so, daß das Blut über Nase und Mund floß; genommen habe der Thäter nichts.

Nach den verlesenen Aussagen der alten Pischetsrieder erkannte dieselbe mit voller Bestimmtheit in der Stimme des Eingedrungenen den Diem. Der Wirth Wiesmayer deponirt sehr lebhaft, er sagt, Diem habe sich verstecken wollen, ehe er ihn packte. — Der Angeklagte beschimpft öfters die Zeugen. Sein Leumund ist getrübt.

Urtheil: Zuchthaus auf unbestimmte Zeit.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 10. Dez.: Ballet. (Frln. Grahn — als Gast.)

Gestorbene in München.

Kreszenz Roth, k. Sekretärs-Wittwe, 58 J. Ther. Hiemer, Obergeometers-Gattin, 67 J. Felix Maier, Weber v. Stamham, 50 J.

1403—7. (5a) Ein sehr bequemer Lehnsessel, Stühle, ein ganz modernes Sopha und ein Klavier ist zu sehr billigem Preis zu verkaufen. Sendlingergasse Nr. 13/4 Stiegen.

1264. In der Neuhausergasse ist ein schönes Zimmer meublirt zu vergeben.

Coke

der bayerische Zentner à 48 kr. ist fortwährend in der Gasfabrik zu haben.

1335—43. (9b)

Beförderungen der Auswanderer

nach

Nord- & Südamerika

über

Havre, Antwerpen und Bremen

werden besorgt, und die nöthigen Aufschlüße ertheilt, durch die von der k. Regierung conzessionirte Agentur des

Heinrich Meyer.

Kaufmann in München, Sendlinger-

1140—4. (2b) Thorplatz.

1408. Unterzeichneter erlaubt sich anzuzeigen, daß sein Lager von den so schnell vergriffenen Winterkleidern nun wieder vollkommen assortirt ist; besonders macht derselbe auf die bekannten Kapuzen und Winterröcke aufmerksam und empfiehlt sich auch fernerhin zur geneigten Abnahme.

Kleiderhandlung des J. Obermeyer,

am Promenadeplatz neben dem bayer. Hof.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Mittwoch **Nro. 302.** den 10. Dezember 1851.

Pariser Nachrichten.

München, 9. Dez. Die gestrige Volksbötin brachte einen die Pariser Vorgänge beleuchtenden Artikel. Das Blatt wurde mit Beschlag belegt. — Dafür erschien heute eine Ersatznummer, mit Weglassung des fraglichen Artikels. —

Der napoleonische Gewaltstreich ist wieder ein verderblicher Stoß für die gewerbtreibenden Klassen von Paris. Die Weihnachts- und die Neujahrszeit naht heran, wo namentlich die Menge der Galanteriearbeiter, die Kunsttischler, die Zuckerbäcker, die Modehandlungen ungeheure Geschäfte machten Der Schlag vom 2. Dezember hat diese industrielle Hoffnung für heuer über den Haufen geworfen. Täglich wurde bisher gemeldet, der Aufstand sey völlig unterdrückt, und täglich fing er wieder an. Und sind auch die lokalen Straßenkämpfe beseitigt, so ist es nicht die Angst, die Unruhe. Am 20 soll die sog. Volksabstimmung stattfinden, wieder ein neuer Windstoß in die glimmende Asche, und dann das unerhörte Manöver der Militärabstimmung, das getheilte Ansichten und neues Mißtrauen in die Lage hervorbringen wird. Louis Napoleon hat in der That mit seinem Staatsstreich wie mit seinem Volkssouveränetätsspiel den Künsten und Gewerben, denen er fast nach Art der Sozialisten fortwährend goldene Berge verspricht, einen bösen Tort gethan.

Ueber die Physiognomie von Paris am 4. Dezember und die Art und Weise des Kampfes kommen folgende Schilderungen: Die Nacht war in der tiefsten Stille vergangen; von 5 Uhr Morgens bis 10 Uhr ließ Nichts einen heißen Tag erwarten; aber auf einmal um 11 Uhr hat sich auf mehreren Punkten der Hauptstadt eine furchtbare Gährung gezeigt. Es verbreitete sich das Gerücht, daß die Demokraten von Nantes, Rouen, Amiens, Lyon selbst der Pariser Demokratie zu Hülfe kämen, daß Caussidière, Louis Blanc, Ledru Rollin vor den Barrieren wären; daß 2 Regimenter sich zu ihren Gunsten ausgesprochen, daß die Nationalgarde für das Volk gegen den Präsidenten Partei ergreife, und sofort erhoben sich wie durch Zauber überall Barrikaden, die in der Eile aus Bruchsteinen errichtet wurden, die man den Karren von Maurern entnahm, die sich nach Baustellen begaben, namentbei Saint-Eustache, ferner aus Wagen aller Art, aus Tischen, Stühlen, Matrazen u. s. w. Sie wurden von den Truppen rasch genommen, aber eben so schnell wieder errichtet. Sobald ein Omnibus vorüber fuhr, spannte das Volk die Pferde aus, gab sie den Kutschern zurück, und stürzte den Wagen um, als wäre es ein Kartenhaus. Die Vorstädter fürchten Verrath; sie denken an den Juni; sie erklären, den Kampf nicht eher kräftig beginnen zu wollen, bis die Nationalgarde sich mit ihnen vereinigt. Wie dem auch seyn mag, die Geschützsalven waren schrecklich und eine große Menge Bürger jeden Alters, jeden Standes sind schon als Opfer dieses neuen Bürgerkriegs gefallen Die Kanonen donnerten an den Quais und an der Porte Saint Denis, und bis um 5½ Uhr war die Hauptstadt unter der Herrschaft eines tiefen Schreckens. — Dies ist die allgemeine Physiognomie, welche sich am 4. dargeboten hat.

Einzelne Arbeiterzüge mit Fahnen an der Spitze drängten sich durch die Masse auf den Boulevards und sangen die Marseillaise. Man hörte nichts als **A bas Napoléon!** Mitten durch dieses Gedränge zog hin und wieder ein militärisches Corps, das sich langsam vorwärts bewegte und mit **Vive la République** empfangen wurde. Auch berittene Corps mit gespannten Karabinern bewegten sich langsam über die Boulevards der Bastille zu. Trotzdem alle Welt: **A bas Napo-**

Digitized by Google

léon! rief, ritten die Dragoner und Uhlanen deſſenungeachtet ſchweigſam und ernſt und ohne eine Feindſeligkeit zu begehen, vorwärts.

Aus dem Gefängniß Mazas iſt eine bedeutende Anzahl von Repräſentanten entlaſſen worden.

Während die dem Napoleon ergebenen Blätter die Theilnehmer der letzten Straßenkämpfe als pures Geſindel hinſtellen, melden die Correſpondenten der conſervativſten belgiſchen Blätter, daß gerade gutgekleidete Bürger angefangen haben, Barrikaden zu bauen.

Aus einer großen Anzahl von Werkſtätten ſind an den Präſidenten Louis Napoleon Zuſtimmungsadreſſen gerichtet worden.

Wie ernſt am 4. und 5. der Kampf war, geht aus folgender Correſpondenz hervor: Der Kampf in dem Centrum der Stadt hat ſich ſehr ernſt geſtaltet. Die Zahl der Barrikaden war bedeutend. Ihre Vertheidiger beſtehen meiſtentheils aus ganz jungen Leuten und aus Blouſenmännern. Die Aufſtändiſchen ziehen in den von ihnen beſetzten Diſtrikten von Haus zu Haus und nehmen den Nationalgardiſten, die ſich ihnen anzuſchließen ſich weigern, die Waffen ab. Das Gewehrfeuer iſt ſehr heftig und anhaltend und wird in raſcher Folge von Kanonendonner unterbrochen. Die Truppen nehmen eine Barrikade nach der anderen. Die Verwundeten führt man in geſchloſſenen Fouragewägen ab.

Der „Conſtitutionnel“ meldet, daß die bis 4. Abends bekannten Vota von acht Brigaden einſtimmig zu Gunſten der Verlängerung der Gewalten des Präſidenten der Republik ausgefallen ſeien; dasſelbe gelte von den Abſtimmungen der 2150 Mann ſtarken republikaniſchen Garde zu Fuß und zu Pferde und den 2400 Mann zählenden zwei Bataillonen mobiler Gensdarmerie.

Die Nachrichten aus den Provinzen fangen an, für Napoleon bedenklich zu werden. — General Neumaier in Nantes, ein intimer Freund des Changaenier, ſoll ſich gegen den Staatsſtreich ausgeſprochen haben. Ein gleiches wird von General Caſtellane in Lyon erzählt. (?) — Privatbriefen zufolge hat ſich auch in Metz die Artillerie gegen Napoleon erklärt.

Ein Mann, der die napoleoniſchen Proklamationen abriß, wurde von einem Wachpoſten, dem er ſich widerſetzte, ſogleich erſchoſſen.

Eine Ordonnanz der Garde wurde von einem Volkshaufen maſſakrirt.

Ein Polizei-Inſpektor wurde in der Nähe der Polizeipräfektur getödtet.

Ein Mann, der auf eine Schildwache geſchoſſen, wurde von einer andern getödtet.

Eine der größten und heftigſt vertheidigten Barrikaden war die am Thore St. Denis. Als ſie von den Truppen erſtürmt war, fand man ihr Inneres gefüllt mit den Leichen der Aufſtändiſchen.

Der Polizeikommiſſär, der den kleinen Thiers verhaftete, hatte 1 Compagnie Jäger und 1 Bataillon Infanterie bei ſich!

Drei Blätter der Stadt Rouen bringen Aufrufe zu den Waffen. Dieſelben wurden natürlich in Paris konfiszirt.

Die Vorladung des Napoleon vor den oberſten Gerichtshof iſt an vielen Straßenecken angeſchlagen, jedoch von den Polizeiſoldaten wieder abgeriſſen worden.

Auf dem Marsfeld ſind von den Truppen mehrere hundert ſtandrechtliche Exekutionen an Aufſtändiſchen vollzogen worden!

Die Departements, in welchen Unruhen ſtattgefunden, werden in Belagerungsſtand erklärt. Bald wird ganz Frankreich im Kriegszuſtande ſeyn.

Die vom Volke anzunehmende Formel lautet: Das franzöſiſche Volk will die Aufrechthaltung der Autorität L. N. Bonapaete's, und überträgt ihm die nöthigen Vollmachten um auf den in ſeiner Proklamation vorgeſchlagenen Grundlagen eine Verfaſſung zu machen. Dieſe wäre bereits fertig, es iſt die kaiſerliche von 1804.

Der General St. Arnaud, Kriegsminiſter, hat folgende Verordnung erlaſſen: „Paris, 4. Dez. Jeder, was auch ſeine Stellung ſein mag, der ſich in einem Verein oder einer Verbindung betreten läßt die zum Zweck hat, irgend einen Widerſtand gegen die Regierung zu organiſiren oder ihre Wirkſamkeit zu lähmen, wird als ein Mitſchuldiger der Inſurrection betrachtet. In Folge deſſen wird er ſofort feſtgenommen und den Kriegsgerichten übergeben, die in Permanenz erklärt ſind.“ (Und freie Abſtimmung?)

Bayern.

München, 9. Dez. In der heutigen Kammerſitzung berath man bei ungewöhnlich vollen Gallerieen über einen Antrag des Abg. Pfarrer Sthnitzlein, die in Folge außerehelicher Ver-

Digitized by Google

bindungen erwachsenden Klagen auf Kindsernährung und Entschädigung für verlorene Unschuld (Alimentations- und Defloratiosklagen) abzuschaffen. Der Ausschuß erklärt sich hiemit in Rücksicht auf die vielen Erpressungen und Meineide einverstanden. — Heine schlägt vor, ein auf medizinischen Voraussetzungen beruhendes Gesetz, durch welches man den weiblichen Rechten nicht zu nahe tritt, möge vorgelegt werden. — Bayer will Revision der bisher gültigen Gesetze in diesem Betreffe. — Morgestern meint, wenn Ansässigmachung und Verehelichung nicht so erschwert wären, würden jene Klagen ohnehin nicht so häufig seyn; er schlägt vor, die Regierung um Gesetzesvorlagen auf Erleichterung der Verehelichung ꝛc. zu bitten. — Gäßler will nicht Aufhebung jenes Klagrechts, sondern nur Verringerung der Klagen. — Pfarrer Ruland spricht sich für Abschaffung der Alimentationsklagen aus. — Allioli dagegen. — Prediger Westermayer meint, man dürfe dem schwächeren Geschlechte den Schutz nicht nehmen, den das Gesetz ihnen gewährt; erst wenn man das sechste Gebot so hoch halte wie die übrigen, könne man an Abschaffung jener Klagen denken. — Weiß unterscheidet zwischen Vaterschafts- und Ernährungsklagen; wenn nach dem französ. Gesetz die Vaterschaft hergestellt ist, dann versteht Ernährung und alles Andere sich von selbst. — Crämer bespricht die Schwierigkeiten, die den Arbeitern bei ihren Verehelichungsgesuchen gemacht werden. Er erzählt einen Fall, wo ein ordentlicher Arbeiter seiner Fabrik, welcher wöchentlich 9 Gulden verdiente, mit seinem Verehelichungs-Gesuch abgewiesen wurde, indem man ihm sagte, er könne noch warten, er habe ja noch keine Kinder. Man setze also das Unsittliche voraus, um ein natürlich Recht erlangen zu können. Dem für Aufhebung angeführten Grunde, wegen der vielen Meineide, stimme er bei, denn er wünsche, daß bei uns alle Meineide gestraft würden. Wenn übrigens heut zu Tage trotz Christenthum die Unsittlichkeit so groß sey, wie die geistlichen Herren in diesem Saale es anerkennen, so müsse man glauben, daß mit dem Christenthum häufig ein falsches Spiel getrieben werde, daß man manches für christlich ausgebe, was es nicht ist. — Nach langen weiteren Debatten wird Schnitzleins Antrag mit der Modifikation von Morgenstern angenommen, d. h. an die Regierung die Bitte gerichtet, durch Vorlage eines Gesetzentwurfs die Defloration- und Alimentationsklagen baldmöglichst abzubestellen, beziehungsweise auf wenige Fälle zu beschränken, gleichzeitig aber auch die Ansässigmachungs- und Verehelichungsgesetze einer Revision zu unterwerfen.

Unweit Vlinsbach bei Werdingen wurde am 3. d. Morgens in einem Straßengraben ein Mann erfroren gefunden, dem Hosen und Stiefel fehlten, während er einen schönen Mantel noch anhatte.

Der 72 Jahre alte Austrägler Jos. Reisser von Putzbrunn, Ger. München, hat sich am 4. d. Nachts durch Abschneiden seines Halses selbst entleibt. Geistesverrüttung mag die Ursache sein. —

Der Bauer Georg Michl von Hopfenstedt, Ger. Ochsenfurt, suchte am 5. d. Nachmittags seiner beiden Stieftöchter zu 15 und 13 Jahren los zu werden, weßwegen er der älteren 3 und der jüngeren 5 scharfe Hiebe mit einem Handbeil auf den Kopf versetzte. Beide Mädchen sind dadurch tödtlich verwundet. Der Thäter aber ist in Gerichts Handen.

Abgebrannt: In Hurblingen, Ger. Göggingen, am 5. d die Wohnhäuser der Taglöhners Wittwe M. Schweighofer und des Schreinermeisters Stohr, Schaden 2000 fl.

Wie steht's draußen?

Eine constitutionell gesinnte erste Kammer. Während die 2. Kammer in Hannover nicht weiter zu gehen wagte, als dem neuen König zu gratuliren und zu condoliren, beschloß die erste Kammer, bei Gelegenheit der Condolenz zu sagen, „man bedauere den Tod des Königs um so mehr, als ihm nun die Gelegenheit genommen sei, den von ihm angebahnten Weg der Reformen fortzuwandeln bis ans Ziel, und die Segnungen dieser Reformen zu erleben"; bei Gelegenheit der Gratulation aber den Wunsch auszusprechen, „daß der neue König, welcher unverbrüchlich an der Verfassung festzuhalten in seinem Patente versprochen, sich nicht betren lassen möge in dieser Festhaltung und in Behauptung der Selbstständigkeit des Staates". 40 Reichsräthe stimmten für diese constitutionsfreundliche Fassung, die vier Minister aber nebst 12 Kriegsräthen dagegen.

Digitized by Google

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 9. Dez. (Magistratssitzung.) Großhändler Abr. Ullmann von Altenstadt hat die Spitzer'sche allgem. Handels-Gerechtsame um 6000 fl. käuflich erworben und erhält die Bürgeraufnahme vorbehaltlich der Aufnahme in die Matrikelzahl durch das Ministerium. — Die Wittwe Achatz hatte bisher eine Bräugerechtsame des Spatenbräu in Pacht; da letzterer aber diese Gerechtsame jetzt für seine zweite Sudpfanne selbst braucht, so hat die Wittwe Achatz die Tafernwirthschaft zum „Singlspielergarten" in der Singstraße um 13,500 käuflich erworben und wird ihr die nachgesuchte Transferirung derselben auf ihr Anwesen Nro. 8 am Maximiliansplatz genehmigt. — Der Seilergeselle Al. Schweiger erhielt von der Regierung eine neue Seilers-Conzession. — Der hiesige Insasse Camelly erhielt vom Magistrat eine neue Tapezierers-Conzession und werden die andern drei Gesuchsteller (Hilmer, Kapeller und Schuster) abgewiesen. Als Grund dieser neuen Verleihung wird angegeben, daß die Münchener Tapezierer auswärts sehr gesucht werden und früher schon mehr Tapezierergewerbe dahier bestunden, als jetzt, wo die Bevölkerung eine größere ist. Abgewiesen werden die Gesuche des G. Pfanner und A. Diemer um eine Kaffeeschenks-Conzession. (Es sind dahier schon 49 Kaffetiers.) — Die Spezereihändler erheben gegen die Oelfabrikanten Trothe und Deiglmayer Beschwerde wegen Verkaufes von Baumöl. Da beide nur raffinirtes Oel verkaufen und das Baumöl der Raffinerie fähig ist, so wird die Beschwerde zurückgewiesen. — Die beiden Seitenportale des Siegesthores, durch welche nicht gefahren werden soll, erhalten statt eiserner Pfosten steinerne Eckkugeln.

Schwurgerichtssitzung.

München, 9. Dezember. (7. Fall.)

Ein Preßprozeß. Der Angeklagte, Felizian Rauch, Buchdrucker und Redakteur der „Tyroler Zeitung" aus Innsbruck ist abwesend, weßhalb Geschworne dießmal nicht beigezogen werden. Der Gerichtshof besteht: aus dem Präsidenten Gresbeck, den Räthen v. Täuffenbach und Hauk und den Assessoren Dr. Mai und Hettich. Die Klage vertritt Staatsanwalt Wolf. Rauch ist beschuldigt, die Mitglieder des bayr. Schwurgerichtes in Nro. 73 der Tyroler-Zeitung durch den Artikel „Münchener Zustände" nach Art. 31 und 33 des Preßgesetzes beschimpft zu haben. Nach Verlesung des inkriminirten Artikel wird bekanntgegeben, daß nach einem Schreiben des k. Oberpostamtes sechs Exemplare dieser Zeitung in München verbreitet sind. — Der Staatsanwalt begründet hierauf seine Anklage und beantragt 6 Wochen Gefängniß, 25 fl. Geldstrafe, Tragung der Kosten des Verfahrens, Vernichtung der Nummer 73 und Verbot dieses Blattes im ganzen Königreich.

Der Gerichtshof spricht nach 2½stündiger Berathung den Angeklagten schuldig des Vergehens des Mißbrauches der Presse und verurtheilt ihn zu 45 Tagen Gefängniß und 36 fl. Geldbuße; im Uebrigen wird dem Antrage des Staatsanwalts beigestimmt, und das Verbot dieses ultramontanen Schmierblattes ausgesprochen. Schluß der Sitzung Mittags halb 1 Uhr.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 10. Dez.: Ballet. (Frln. Grahn — als Gast.)

Donnerstag, 11. Dez.: „Antigone," Tragödie nach dem Griechischen des Sophokles, übersetzt von J. J. C. Donner. Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

Gestorbene in München.

Balth. Mittermaier, Salzträger v. Haidhausen, 64 J. Anna Oswald, Stadtmusikantenswittwe, 64 J. Maria Bertele Soldatenswittwe von Augsburg, 88 J.

1396. Ein Flügel von Baumgarten mit 6½ Oktav ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

1355—57. (3b) Gute Hypotheken werden abgelöst und auch gekauft.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wibl'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag **Nro. 303.** den 11. Dezember 1851.

Pariser Nachrichten.

Ueber die Zahl der im Ganzen auf beiden Seiten Gefallenen herrscht noch keine Gewißheit. Das Militär hat nicht sehr viele Todte, aber viele Verwundete. Von Seite des Aufstandes dagegen ist die Zahl der Todten sehr groß. Während aller Kämpfe ist nicht ein einziger Soldat zu den Insurgenten übergegangen. Der alte Anziehungspunkt — die Nationalgardeuniformen — fehlten.

Die Gerüchte über General Neumaier waren falsch.

Am 5. Morgens 9 Uhr machte Napoleon unter starker Bedeckung einen Umritt durch mehrere Straßen von Paris, und soll von den Bivouaks jubelnd empfangen worden seyn. Am 6. wollte er sich auch bei Tage öffentlich zeigen, seine Umgebung litt es aber nicht. Prinz, rief General Magnan, wenn Sie eine Kugel träfe, was würde aus uns werden?

Angenehme Stellung von Schriftstellern und Buchdruckern. Als die ferneren Proklamationen des Napoleon in der Staatsdruckerei gesetzt und gedruckt wurden, pfiffen die Kugeln durch das Lokal, welches von Linienmilitär vertheidigt wurde. Die Setzer und Drucker arbeiteten aber tapfer fort, und besorgten Satz und Correktur unbekümmert um das, was um sie vorging. — Der Correspondent der Kölner Zeitung schrieb am 4. Dez. 2 Uhr Nachmittags seine Correspondenz, während Soldaten die Fenster seines Zimmers besetzt hatten und auf die Straße hinab-, die Aufständischen aber heraufschossen. Um zur Post zu gehen, mußte er über 16 Barrikaden steigen.

Die Truppen haben alles Terrain besetzt und man hört nur noch selten ein Pelotonfeuer; es sind das Unglückliche, die mit den Waffen in der Hand oder mit Munition gefangen sind und ohne Gnade füsilirt werden.

Die Zahl der auf den Boulevards getödteten Menschen beträgt 300.

Bekanntlich hat Louis Napoleon in die neue von ihm oktroyirte Staatsbehörde, genannt „consultative Commission" auch seinen früheren Minister Leon Faucher ernannt. Dieser Mann, der von ihm so viele Auszeichnungen erhielt, fand sich aber durch diese Ernennung so beleidigt, daß er folgenden Brief an Louis Napoleon schrieb: Herr Präsident! Mit schmerzlicher Ueberraschung sehe ich meinen Namen unter denjenigen Mitgliedern einer Commission, die Sie so eben ernannt haben. Ich glaubte nicht, Ihnen das Recht zu einer solchen Beleidigung gegeben zu haben. Nie hatte ich einen mittelbaren oder unmittelbaren Antheil an der Verletzung der Gesetze genommen; und um das Mandat, welches Sie mir, ohne meine Zustimmung, anvertraut, abzulehnen, brauche ich nur jenes Mandats mich zu erinnern, das ich vom Volke erhalten und das ich bewahre. — Paris, 2. Dez. 1851. Leon Faucher.

In der Cité Bergère waren am 5. Nachmittags 27 Leichname förmlich ausgestellt, um der Bevölkerung, wie es hieß, einen heilsamen Schrecken einzuflößen. Kein einziger dieser Leichname war mit einer Blouse bekleidet; alle trugen schöne Tuchkleider.

Das fürchterliche Feuern auf den Boulevards, Montmartre, Poissonniere (wo man mit Kanonen in die Häuser geschossen) und den prächtigen Boulevard des Italiens soll durch einige Flintenschüsse hervorgerufen worden sein, die man aus einem Hause auf die Soldaten abgeschossen hat. Das Feuern, das zwei Stunden gedauert, ist nicht ohne große Wirkung geblieben.

Von hervorragenden Repräsentanten sitzen verhaftet im Fort Valerien: General Oudinot (der Eroberer von Rom) und der Romanschriftsteller Eugen Sue. In Ham (wo einst Napoleon saß): Cavaignac, Changarnier, Lamoricière, Be-

Digitized by Google

deau. Es heißt bestimmt: Wäre Napoleon nicht am 2. Dez. mit seinem Staatsstreich zuvorgekommen, so hätten die militärischen Führer der monarchischen Partheien (Changarnier) selbst einen Staatsstreich gemacht und Napoleon nach Vincennes abgeführt. Bei Changarnier soll man die betreffenden Papiere gefunden haben.

Der „Constitutionnel" hebt hervor, daß die Methode beim Bau der Barrikaden überall die nämliche war, indem stets ein wohlgekleideter Herr, ein Notizbuch in der Hand, Blousenmänner anwarb und die Arbeiten leitete; mehrere dieser Agenten seien verhaftet worden

Aus Angers geht die Nachricht ein, daß das Militär, die Nationalgarde und das Volk sich gegen den Präsidenten erklärt habe.

Aus Lille wollte die Nationalgarde Paris zu Hülfe ziehen, wurde aber durch das Militär, das die Eisenbahn besetzt hielt, daran gehindert.

Nach einer telegraphischen Depesche der „Preußischen Zeitung" soll sich die Zahl der gebliebenen Civilisten auf 2500 belaufen. Die Gerichtshöfe, mit Ausnahme des von Napoleon aufgelösten obersten Gerichtshofes, beginnen ihre Thatigkeit wieder. — Paris ist ruhig. Die wichtigsten Punkte sind noch militärisch besetzt, aber der Verkehr der Wagen ist zum großen Theil wieder hergestellt.

Die englischen Blätter führen gegen Louis Napoleon eine sehr feindliche Sprache. Sie schreiben sein ganzes Beginnen dem russischen Einflusse zu. Die russischen Vorposten, sagen sie, stehen in Calais, und Paris ist eine Filiale von Petersburg. —

Das Meiste zur Beschwichtigung hat wohl die Concession beigetragen, welche der Präsident dadurch gemacht hat, daß er eine geheime Abstimmung anordnete, wo nämlich jeder Wähler ein einfaches Ja oder Nein in die Urne zu werfen braucht, ohne seinen Namen darunter zu schreiben. Hätte man den Namen darunter schreiben müssen, was anfänglich beabsichtigt war, so wäre gewiß der größte Theil der Bürgerschaft von der Abstimmung weggeblieben, weil man sich mit einem Nein selbst zu denunziren fürchtet.

Die gefangenen Barrikadenkämpfer wurden, immer fünf aneinander gebunden, zwischen 2 Reihen Soldaten durch die Straßen geführt, um erschossen zu werden.

Die prachtvollsten Häuser auf den Boulevards sind schrecklich zugerichtet. Einige drohen den Einsturz. Das Feuer wurde mit Fleiß gegen diese Etablissements gerichtet, denn die reichen, meist monarchisch gesinnten Besitzer sind dem Napoleon abhold. Frauen und Kinder kamen so in ihren Zimmern um. Auf den Asphalttrottoirs ließ man mit Fleiß viele Leichen liegen, um Schrecken zu erregen. Die Soldateska war fortwährend in furchtbarer Aufregung; man hörte immer rufen: Rache für den Februar, keine Gnade! Die Anspielung des Präsidenten, der in seiner Proklamation an das Heer sagt: „Im Februar hat man euch als Besiegte behandelt" hat offenbar gewirkt.

Ein Bube von 15 Jahren hat einen Oberst, der an der Spitz seines Regiments ritt, erschossen.

Die Hauptsitze, von denen aus der Widerstand angefeuert wurde, waren die eleganten Café's de Paris und Tortoni, beide stehen unter strenger Aufsicht.

In der Rue St. Denis feuerten aus Irrthum 2 Truppenabtheilungen aufeinander, wodurch auf beiden Seiten viele verwundet wurden.

In Straßburg viele Verhaftungen, darunter 3 Advokaten.

Am 4. Dezember kamen in London über 5000 Engländer an, die beim Ausbruch der jetzigen Zustände Paris in Eile verlassen hatten. Dafür reisten über 700 Franzosen von London in ihr Vaterland ab.

Die Provinz-Journale bestätigen die Nachrichten der Regierung, daß nämlich in den Provinzen Ruhe herrscht.

Bayern.

München, 10. Dez. In der heutigen Kammersitzung wurde über die Anträge des Abg. Kolb auf allgemeine Amnestie und des Abg. Meuth auf Erweiterung der Amnestie für politische Verbrechen und Vergehen der Pfalz berathen. Nachdem beide Antragsteller die Nothwendigkeit einer weitergehenden Begnadigung begründeten, weil die letzte Amnestie ihren Zweck nicht erreichte, und an mehr als 1000 Verweisungen statt fanden, entspinnt sich hierüber eine lange Debatte. Der Ausschuß — Referent Printz — trug auf Verwerfung beider Anträge an. — Tafel, Prell und Boyé erklären sich für allgemeine Amnestie; Prell verweist auf Frankreich. Bei Revolutionen entscheide die Gewalt,

Digitized by Google

nicht das Recht; wenn man die siegenden Rebellen als Helden preise, dann könne man auch die unterliegenden nicht als schuldig verdammen. — Reinhart verwandelt das Thema: Heute mir, morgen dir. — Lang, Jäger und Lerchenfeld gegen beide Anträge. — Fürst Wallerstein findet keine so große Gefahr in einer Amnestie; viele der Zurückkehrenden würden Stützen der Ordnung seyn. Kolb fragt: Wenn man erkannte, daß das Amnestiegesetz den Erwartungen nicht entsprochen; warum habe man, wenn sein Antrag zu weit gehe, nicht einen weniger weit gehenden gestellt? — Nachdem noch Meuth seinen Antrag zur Annahme empfiehlt und Prinz das Ausschußgutachten vertritt, indem er nicht verkennt, daß namentlich von den in Contumaz Verurtheilten die Meisten von einer viel zu harten Strafe betroffen sind, erhebt sich der Staatsminister v. Ringelmann gegen beide Anträge. Die Regierung habe der Humanitätsrücksicht gebührende Rechnung getragen, indem durch ihre Amnestie 8—9000 Personen ihren Familien zurückgegeben wurden. Vom Standpunkte des Rechts darf man mit Amnestien nicht so freigebig seyn, die Regierung darf es mit Verbrechen nicht so leicht nehmen, durch welche die Existenz des Staats bedroht wird. Er müsse der Ansicht entschieden entgegentreten, daß politische Verbrechen, auf welche das Gesetz die höchsten Strafen stelle, leichtweg behandelt werden dürfen. Von den in Contumaz Verurtheilten haben sich übrigens viele bereits gestellt, weil sie Freisprechung durch die Geschwornen hoffen; die sich nicht stellten, sind sicherlich nur schwerst Gravirte. Begnadigung solcher Leute im gegenwärtigen Augenblicke der Bewegung wäre sehr bedenklich. Der Aeußerung eines ihm befreundeten Redners (Heinr), daß Freisprechungen durch die Geschwornen eine Niederlage für das monarchische Prinzip seyen, trete er entgegen; sie könnten nur eine Niederlage für das Institut selbst bilden, wenn die Geschwornen wegen der zu strengen Strafe, wie geäußert wurde, lieber nicht auf Schuldig erkennen. Die Jury darf sich nicht über das Gesetz stellen, das die Größe der Strafen bestimmt, sie steht unter dem Gesetz. — Die beiden Anträge werden mit 79 Stimmen verworfen.
Die nächste Sitzung ist auf übermorgen anberaumt.

Buchhändler Köpplinger von Kitzingen, verantwortlicher Verleger des fränkischen Tagblattes, ist in Preßsachen vor das Schwurgericht geladen.

Gelegentlich des jüngsten Jahrmarktes zu Innerzell, Gerichts Grafenau, wurde bei einer Rauferei unter den ledigen Burschen der Dienstknecht Lorenz Winter von dort durch einen Messerstich in den Unterleib tödtlich verwundet. Der Thäter ist bereits verhaftet.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 10. Dez. Gestern wurde dahier wieder eine Haussuchung vorgenommen. Ein Individuum soll wegen Verschleiß sog. „revolutionärer Loose" mit Polizeiarrest belegt worden sein. — Auch der gestrige Eilbote wurde mit Beschlag belegt. — Ueber die Pariser Geschichten wird in hiesiger Stadt noch viel gesprochen. Man bewundert die „Kezaschi" des Napoleon. — Ein conservatives Blatt (Landbötin) erhebt die Stimme gegen den Staatsstreich. — Die Augsburger Postzeitung bedauert, daß Napoleon von Juden umgeben ist.

München, 9. Dez. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Bierbrauer Hierl (Jengerbräu) sucht nach, ihm für dieses Sudjahr noch das Sieden auf seinem Anwesen in der Kellerstraße zu gestatten. Die Regierung weist dieses Gesuch zumal aus dem Grunde ab, weil es ja dem Gesuchsteller freistehe, seine unlängst erworbene (zweite) Bräugerechtsame (des Grödler am Anger) auf sein zweites Sudlokal zu transferiren. — Das Gesuch des Chemikers Kessel aus Preußen zur Construktion von Oefen wurde von der Regierung abgewiesen, da diese Thätigkeit in das Hafnergewerbe eingreife. — Aus der polizeilichen Untersuchung gegen den Hoflaquai Heiß, veranlaßt durch eine B.schwerde der Tabak- und Spezereihändler wegen unbefugtem Tabakverkauf, ergab sich, daß Heiß nur griechischen Tabak an seine Freunde verkaufte; die konfiszirte Tabak-Schneidmaschine wird ihm wieder zurückgegeben. — Kaminkehrer Karl sucht um Erweiterung seines Distriktes nach; das Collegium spricht sich aber dagegen aus.

Schwurgerichtssitzung.

München, 10. Dezember. (8. Fall.)

Staatsanwalt: Then; Vertheidiger: die Acc. Bar. Karg, Bar. Völderndorf, Erhardt und Flecken-

Digitized by Google

stein. Angeklagte: 1) Joseph Exzellens, 19 J. alt, led. Hirtensohn von Raffenstetten und 2) Ant. Henser, 31 J. alt, led. Taglöhner von Eichstätt wegen Raubes: 3) Katharina Blau, 18 J. alt, von Raffenstetten und 4) Anna Schuster, 23 J. alt, von München, wegen Hilfeleistung und Begünstigung. Es liegen 7 Verbrechen vor, nämlich: 1 Raub IV. Grades, 3 Raube III. Grades und 3 ausgezeichnete Diebstähle. Es erscheinen 41 Zeugen, darunter der Gerichtsarzt Dr. Forster von Freising.

Für diese sehr umfangreiche Verhandlung sind 4 Tage festgesetzt. — Die von den Vertheidigern gestellten Vertagungsanträge werden verworfen.

Der Thatbestand ist folgender: In der Zeit vom 19. Juli bis 6. August 1850 wurden in den an einander grenzenden Landgerichtsbezirken Pfaffenhofen, Freising, Landshut, Erding und Ebersberg mehrere Verbrechen begangen; sie stiegen an Schwere und Verwegenheit vom einfachen Diebstahl bis zum höchsten Grade des Raubes. Am 6. August wurde am hellen Tage und auf offenem Wege ein Raub an dem Bauern Joh. Meßner von Weißenfeld begangen. Dieser aber und seine Nachbarn verfolgten die Räuber, nahmen ihnen das Geraubte ab und bemächtigten sich mit Lebensgefahr der wohl bewaffneten Räuber. Es waren die sicherheitsgefährlichen Bursche Exzellens und Henser. Ihre Verhaftung führte auch zu den Beweisen mehrerer anderer Raubthaten und Diebstähle. — Trotz der bestimmtesten Zeugenaussagen und Ueberführungsgegenstände leugnen die beiden Bursche ganz frech und wollen einander nicht näher kennen.

1. Reat: Raub IV. Grades. Magdalena Frühbeis, Gütlerstochter von Hohenbachern bei Freising, ging am Mittwoch den 31. Juli 1850 Nachmittags gegen 4 Uhr (der Zeit des Rosenkranzläutens) vom Felde heim, um ihren Vater, Jakob Frühbeis, der Korn einführte, das Stadelthor zu öffnen. Durch das Fenster der Kammer zu ebener Erde sah sie in dieser einen fremden Menschen stehen. Sie rief um Hilfe, da liefen aus dem Kuhstalle zwei Bursche heraus, deren jeder ihr ein Pistol entgegen hielt; sie trugen Bauernkleider, jeder einen Hut, der eine einen Blumenbüschel auf demselben. Sie ging den Burschen nach; da sah sie, wie ihr Vater seine Fuhre stehen ließ und gegen die Rückseite des Hauses eilte; als er aber die Bursche den Dorfweg hinausgehen sah, jeden etwas tragend, lief er ihnen nach und forderte sie auf, fallen zu lassen, was sie trugen, worauf einer von beiden Burschen auf ihn zurückschoß; Jakob Frühbeis verfolgte sie noch einige Schritte weit, da schoß auch der andere Bursche gegen ihn und Jak. Frühbeis stürzte augenblicklich todt nieder.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 11. Dez.: „Antigone," Tragödie nach dem Griechischen des Sophokles, übersetzt von J. J. C. Donner. Musik von Mendelssohn-Bartholdy.

Getraute:

In der St. Anna-Pfarrkirche.

In Ellingen: Hr. Franz Xaver Böhm, k. Kanzlei-Sekretär und geh. Kanzlist im Staatsministerium der Justiz, mit Kath. Ther. Hubrich, fürstl. Wrede'sche Oberförsterstochter von Ellingen.

1409. Für Herren und Frauen werden Unterhosen gefertigt, desgleichen sind auch immer vorräthige zu haben Löwengrube Nro. 1413 im Hof.

1398—1402. (5b)

Für Weihnachtsgeschenke

ist eine große Auswahl von ganz bequemen Lehnstühlen, Schreib- und Damenstühlen von 12 fl. bis 40 fl. mit Seiden-, Sammt- und Wolldamast-Ueberzug, sowie ein bedeutender Vorrath in kleinen Causeusen, Schlafdivans, sehr billigen Kanapees, Stühlen und Fußschemeln, vorräthig im Meubelmagazin Kaubelgasse Nro. 2.

Lotto.

In der Münchener Ziehung sind erschienen:

31. 89. 61. 67. 26.

Die nächste Ziehung ist am 18. Dez. in Regensburg.

Gestorbene in München.

Joseph Reisch, Tagl. v. h., 75 J. Kath. Schreiber, Tafeldeckerstochter v. h., 75 J. Fr. Bogensberger, Schuhmacherswittwe von Dorfen, 77 J. M. Kagerhuber, Tagl. v. h., 67 J.

Coke

der bayerische Zentner à 48 kr. ist fortwährend in der Gasfabrik zu haben. 1335—13. (9b)

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Hilfsbrunnengasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 2 fl. halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Freitag Nro. 304. den 12. Dezember 1851.

Pariser Nachrichten.

Die Einzelnheiten aus den letzten Tagen von Paris nehmen, je mehr sie in Tage treten, an Traurigkeit zu. Auf dem Boulevard St. Denis wurde aus einigen Fenstern auf die Truppen geschossen; sogleich eröffnete man auf die Fronte aller Häuser ein fürchterliches Kartätschenfeuer. In ein Haus drangen Truppen ein, und ließen alle Individuen, welche sich vorfanden, über die Klinge springen.— In einem andern Haus fanden sie sechs Blousenmänner unter einem Teppich versteckt. Dieselben wurden sogleich im Zimmer füsilirt.

In der Straße Phelippeaux stand eine Barrikade, welche von 20 Jungens vertheidigt wurde. Die Bürschchen erwiderten das Pelotonfeuer eines Infanteriebataillons aus Kräften, endlich aber drang man von zwei Seiten auf sie ein, und alle wurden niedergemacht.

General Cavaignac steht bekanntlich mit der schönen Tochter des reichen Banquier Odier auf Verlobungsfüßen. Er hat nun von seinem Gefängniß in Ham aus an das Mädchen geschrieben, daß er ihr entsagen müsse, denn sein Leben gehöre dem Vaterland. Die Geliebte schrieb ihm jedoch zurück: Sie gehöre ihm, und werde in den kommenden Stürmen all seine Schicksale mit ihm theilen.

Die buonapartischen Blätter — und andere gibts jetzt nicht — betiteln den Präsidenten ausschließlich: „Prinz".

Der vielverdiente und in Afrika so oft siegreiche General Lamoricière wurde in einem mit einer Plache verdeckten Wagen nach dem Gefängniß Mazas gefahren. Die ihn eskortirende Soldateska war so furios, die Plache mit Bajonettstößen anzugreifen. Lamoricière soll bei seiner Ankunft in Mazas heftig geblutet haben.

Die Nachricht, Lord Palmerston hätte dem Napoleon ein Beglückwünschungsschreiben geschickt, ist falsch. Die Gratulation zum Staatsstreich, und die seiner Zeit behauptete Entschuldigungsnote wegen Kossuth sind Landsleute, sie stammen beide — aus dem Reich der Fabel.

Amtlichen Erhebungen zufolge beläuft sich die Zahl der vom Civil gebliebenen Todten auf 1750.

Die Todtenstille des Belagerungszustands liegt über die arme Stadt ausgebreitet. Man hört keinen andern Laut in den Straßen, als die Rufe der Zeitungsverkäufer, welche die buonapartistischen Journale ausbieten. Man zeigt sich die von den Kanonenkugeln zerschossenen Häuser, man erblickt Fenster, durch welche die Soldaten geschossen haben, und die Stellen der Barrikaden, die noch mit Blut befleckt sind. Den traurigsten Anblick bietet die Stadt durch die große Menge von Leichenbegängnissen, welche man auf den Boulevards begegnet, und die nach dem Kirchhof Montmartre zufahren. An vielen Orten sind unvermiethete Buden zur Ausstellung von Todten benützt worden, weil die Morgue nicht mehr hinreicht. Der Anblick dieser ausgestellten Todten, welche von ihren Verwandten noch nicht reklamirt wurden, weil sie ganz unkennbar sind, ist fürchterlich. Man sieht Weiber und Kinder unter denselben und die Mehrzahl der Todten besteht notorisch aus Personen, die nicht gekämpft haben, sondern aus Neugierde, oder ihrer Aufregung folgend, oder Geschäfte halber sich auf der Straße befunden hatten.

Die Versammlung von 200 Repräsentanten der Ordnungspartei bei dem Vizepräsidenten Daru wurde von den afrikanischen Jägern in der brutalsten Weise gesprengt; die ältesten und angesehensten Mitglieder erhielten Kolbenstöße und Bajonettstiche unter den unanständigsten Ausrufungen der betrunkenen Soldateska. Oudinot, Montebello, Odilon Barrot und Andere wurden beim Kragen gepackt, wie Diebe, und zwischen Solda-

Digitized by Google

ten Reihen erst nach der Kaserne d'Orsay und dann nach dem Mazas-Gefängniß geschleppt, wo die gemeinsten Spitzbuben sitzen. Mit Ausnahme von Mme. Thiers und Mme. de Lasteyrie erhielt keine Frau oder Tochter eines Gefangenen die Erlaubniß, ihn zu sehen. Man kennt ihr Schicksal nicht und kann den offiziellen Berichten in Bezug auf sie keinen Glauben schenken. Es ist kaum abzusehen, was Louis Napoleon mit diesen Männern anfangen will, die zu den einflußreichsten des Landes gehören. Die grausamen Instruktionen, welche die Truppen erhielten, wurden nicht immer befolgt Ein Offizier, der auf einsamem Posten von Bürgerlichen mit Vorwürfen überhäuft wurde, zuckte die Achseln und sagte: Fragt den Kriegsminister! Ein Lieutenant, der in einer ähnlichen Lage von einem Insurgenten angefallen wurde, fand Schutz bei den Blousenmännern selber, die ihn in ihre Mitte nahmen und zu seinem Regiment in Sicherheit geleiteten, während die Blousenmänner an ihre Barrikade zurückkehrten. Aehnliche Züge sind zu Hunderten vorgekommen.

Einen tragischen Tod hat der junge Deputirte Dussoubs von der äußersten Linken gefunden. Er hatte an der Spitze eines Volkshaufens eine Barrikade an der Rue Eustache errichtet und erwartete, auf der Barrikade stehend, eine rothe Fahne in der Hand schwingend, die heranrückenden Truppen. Als diese auf Schußweite herangekommen waren, stürzte er ihnen allein entgegen, gab sich ihnen zu erkennen, protestirte gegen die Verletzung der Constitution und forderte die Truppen auf, der Insurrektion sich anzuschließen. Der Commandant, der Mitleiden mit dem jungen Manne hatte, forderte ihn auf, sich zurückzuziehen. Dussoubs leistete dem Folge, stellte sich auf die Barrikade, schwang die rothe Fahne hoch in die Luft und commandirte „Feuer!" Sofort antworteten die Truppen, und von mehreren Kugeln durchbohrt, fiel der junge Montagnard neben seiner rothen Fahne nieder.

Ein Correspondent des Schwäbischen Merkur schreibt: Ich bin für Militär und Regierung, doch muß ich sagen, es ist scheußlich, wie die Soldaten gehaust haben. Ein großer Theil derselben war von Hasen von Branntwein, den man ihnen einschenkte, vollkommen berauscht und wußten somit gar nicht mehr recht, was sie thaten. Ganz unschuldige Leute, die von ihren Geschäften zurückkehrten, wurden niedergeschossen; zwei solche fielen vor meiner Hausthüre.

Gegen Changarnier, Cavaignac und die andern ausgezeichneteren Generale läßt Napoleon eine förmliche Inquisition einleiten.

Auf den zersprengten Rest der Bergpartei wird Jagd gemacht. Alle Präfekten haben Befehl, die Mitglieder der äußersten Linken, ebenso auch die monarchischen Deputirten, wenn sie ihre Gesinnung laut werden lassen, einzustecken.

Thiers ist frei — doch unter Polizeiaufsicht!

Der Erzbischof von Paris und der Pfarrer Blank vom Invalidendom haben gegen den blutigen Staatsstreich Protest eingelegt.

Die Deputirten, welche im Fort Valerien gefangen saßen und zur Freilassung bestimmt waren, wurden vor dem Gefängniß aufgestellt, wie die Hammel abgezählt, hierauf im kurzen Trab auf den Carousselplatz geführt, dort wieder abgezählt und dann Marsch auseinander commandirt.

Eine Anzahl von Legitimisten ist zum Napoleon übergegangen und hat bereits der neuaufgehenden Sonne ihre Huldigung dargebracht.

Der Kriegsminister, General St. Arnaud, ist zum Dank für seine Dienste an die Stelle des verstorbenen Soult zum *Marschall von Frankreich* ernannt worden.

Die englischen Blätter: „Globe" und „Morning Chronikle" sind verboten und ihre Berichterstatter aus Paris ausgewiesen worden.

Die Rente ist fortwährend im Steigen.

Napoleon macht bereits Gesetze. Der Moniteur enthält ein Dekret, worin dargethan wird, daß die Gesetzgebung zur Bekämpfung von Aufstandsversuchen und „anarchischen Bestrebungen" nicht hinreiche, und daß für solche — (also auch für „Bestrebungen"!) fünf- und zehnjährige Deportation nach Cayenne und Algerien verhängt werden könne. — Bedenkt man, daß jedermann, der dem Napoleon nicht freundlich ist, als Anarchist und Communist betrachtet, und ein Demagog, ein Räuber, ein Robespierre genannt wird, so kann man die Trageweite eines solchen „Dekretes" ermessen!

Hr. v. Rheims, einer der Redakteure des „Ordre", ist am 4. Dez. erschossen worden.

Zwei Bataillone vom 38. Linienregiment, das in Straßburg in Garnison ist, sind nach Paris gerufen. (Warum denn?)

Die fünfte Legion der Pariser Nationalgarde ist aufgelöst.

Digitized by Google

Der berühmte Dichter Victor Hugo ist ein Mitglied des „Widerstandskomité der Fünf“ und leitete die Operationen der Insurgenten in der Vorstadt la Chapelle. Es waren daselbst acht Barrikaden und mehrere Stunden lang keine Truppen, aber endlich wurden sie von 500 Mann Linientruppen genommen. V. Hugo ward nicht gefangen. Ein Verhaftsbefehl war schon vor drei Tagen gegen ihn erlassen worden, doch er war versteckt und nicht zu finden.

Seit 2 Tagen waren auch die deutschen Blätter in Paris nicht mehr vertheilt worden; sie werden gleich den belgischen nicht mehr in Frankreich zugelassen.

Telegraphische Depesche. Paris, 10. Dez. 1½ Uhr Nachmittags. Die günstigsten Nachrichten aus den Departements. Clamecy (im Departement der Nievre) ist von den Truppen eingenommen. Die Insurgenten sind umzingelt. Paris vollkommen ruhig.

Das Breisgau soll von den Oestreichern besetzt werden. — Der französische Gesandte in Kassel, Herr d'Assailly, hat auf die Kunde von dem Staatsstreiche sofort seine Demission nach Paris gesendet.

Bayern.

(Erstickungstod durch Kohlendampf.) Die Glaspoliergesellen Mich. Moser und Jak. Brunner aus Böhmen, welche in der Finkenhammerschleif, Gerichts Bohenstrauß, in Arbeit standen, sind in der Nacht vom 6. auf den 7. d. in ihrem Schlafzimmer, welches mit gewöhnlichen Schmiedkohlen geheizt war, erstickt, und wurden in der Früh todt aufgefunden.

Das 10 Jahre alte Knäblein des Juden Löb Adler von Karbach, Gerichts Rothenfels, wurde am 6. d. Abends bei einem Streite zwischen seinem Vater und dem Bauern Kaspar Endres, welchem Ersterer einen erkauften Stier bezahlte, von Endres durch Zufall so am Kopfe verletzt, daß es nach einigen Minuten verschied.

Der Schmiedsohn Johann Herbst von Etzelirenz, Gerichts Sulzbach, wurde am 7. d. auf offener Straße von einem Burschen durch einen Messerstich in den Unterleib bedeutend verwundet.

Schwurgerichtssitzung.

München, 10. Dezember. (8. Fall.)

(Forts.) Frühbeis war von einem, vielleicht auch zwei Schüssen in das Gehirn und von einem in Herz und Lunge getroffen. — Die Burschen hatten mittelst Erbrechung mehrerer Thüren einiges Geld und Kleidungsstücke, ungefähr in einem Gesammtwerth von 20 fl., entwendet; unter den Kleidungsstücken den Hut des abwesenden Sohnes Joh. Frühbeis, worauf ein Blumenbüschl war, und den wahrscheinlich der eine der Räuber, als sie entflohen, auf dem Kopfe trug. Als am 6. August v. J. Erzellens und Henser verfolgt und verhaftet worden waren, wurden einige Tage darauf in einem Haberfelde nicht weit vom Wege, welchen die Verfolgten genommen hatten, einige Kleidungsstücke gefunden, welche die Verfolgten von sich geworfen zu haben scheinen. Eine darunter befindliche schwarzlederne Hose wurde von Magdalena und Johann Frühbeis bestimmt als die ihrem Vater am 1. Aug. entwendete erkannt. Henser trug bei seiner Verhaftung ein buntes, seidenes Halstuch; er behauptet, daß er dieses Tuch schon längere Zeit besitze, und nicht wisse, wo er es gekauft habe. Magdalena und Johann Frühbeis versichern, daß auch das Halstuch unter den am 1. Aug. entwendeten Gegenständen sich befand. Dasselbe ist mit einer seidenen Weste der Fall, welche Henser bei seiner Verhaftung trug. — Am selben Nachmittage, an welchem Jak. Frühbeis getödtet wurde, befand sich gegen 3 Uhr die Taglöhnerin Mar. Wagner von Freising unweit Hohenbachern im Walde, und sah zwei Mannspersonen; der eine trug einen Mantel, mit welchem er bei ihrem Anblicke sich das Gesicht verdeckte, und einen Hut, der andere trug einen Janker und eine Kappe; sie gingen eilig Hohenbachern zu; etwa 1½ Stunde später kamen sie wieder zurück. Die Zeugin erkennt den Jos. Erzellens bestimmt als den größern der beiden Burschen. Die Magdalena Frühbeis erkennt den Erzellens und Henser mit voller Bestimmtheit als die beiden Burschen wieder, welche aus dem Stalle flohen.

Am Tage nach der Tödtung des Jak. Frühbeis, am 1. Aug. 1850, wurden in den Landgerichtsbezirken Erding und Landshut, in den Orten Weipertsdorf und Obererlbach, zwei Verbrechen, ähnlich mit jenen von Hohenbachern, begangen. Vormittags nach 11 Uhr fuhren der Gütler Kasp. Rab von Weipertsdorf und sein Weib Magdalena auf's Feld, um ½12 Uhr zurückkehrend, bemerkten

Digitized by Google

sie sogleich, daß inzwischen die Schlafkammerthüre erbrochen und aus den zwei mit Sperrhacken geöffneten Kästen Geld, Kleidungsstücke und andere Gegenstände im Werthe von 40 bis 50 fl. entwendet worden waren. Kasp. Rab bemerkte noch die fliehenden Diebe, verfolgte sie in's Holz, konnte sie aber nicht genau sehen; als er ihnen näher kam, schoßen sie auf ihn, so daß er umkehrte.

Am folgenden Tage kamen Vormittags zwei Bursche in das Wirthshaus zu Altenerding und ließen sich unter sehr verdächtigem Benehmen Kaffee geben. Während ihrer Anwesenheit entfernte sich der eine und kehrte bald in Begleitung eines Weibsbildes zurück; nach einer halben Stunde gingen alle drei gegen München zu.

Der Wirth Joh. Sortk erkennt in den Angeklagten Exzellens und Hensler jene verdächtigen Bursche; mit beiden waren aber auch zwei Weibspersonen verhaftet worden, Kath. Blau, Schwester des Exzellens, und Anna Schuster, eine Dienstmagd aus München. Der Wirth erkennt in der Kath. Blau die Weibsperson, welche bei den beiden Burschen war. Auch waren die Angeklagten bei ihrer Verhaftung im Besitz mehrerer vom Rab entwendeten Gegenstände, sowie mehrerer Pistolen und Terzerole. Der Kath. Blau wurde eine silberne Haubennadel abgenommen, welche Kasp. Rab an der Arbeit und an einer Verlegung als sein Eigenthum erkannte.

(Fortsetzung folgt.)

Briefkasten.

66. Der Zufall spielte der Köchin Anna K. in J. einen argen Streich. Als sie nämlich, am Arme eines gar stattlich herausgeputzten Schuhmachergesellen, in ein Gasthaus trat, bemerkte sie mit Schreck vier ihrer ehemaligen Anbeter, die des neuen kaum ansichtig geworden, sogleich auf ihn losstürzten, worauf sich ein Handgemenge entspann, welches von sämmtlichen fünf Betheiligten noch mit größter Wuth fortgeführt wurde, als bereits alle am Boden lagen; die Köchin erlebte auf diese Art zwar den Triumph, fünf Anbeter zugleich vor ihren Füßen liegen zu sehen, aber dieser Triumph währte nicht lange; die vor Kurzem noch so erbitterten Nebenbuhler vereinigten, als ihre Kräfte schon zu schwinden begannen, den letzten Rest derselben gegen die Ursache ihres Kampfes, und die Köchin wurde mit zerstörter Frisur, zerrissenem Kleide und „blauen Augen" auf eine ziemlich unsanfte Art zur Thüre hinausgeschafft.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 12. Dez.: „Die Geschwister." Schauspiel v. Göt e. Hierauf: „Der Vetter," Lustspiel von Benedix.

Sonntag, 14. Dez.: „Der Gott und die Bajadere," Oper mit Ballet von Auber. (Frln. Grahn — als Gast.)

Gestorbene in München.

Maria Bärmann, kgl. Hofmusikuswittwe, 61 J. Georg Kögl, Zimmermann v. h., 70 J. Ther. Mühlmann, b. Schuhmacherstochter, 22 J. Syb v. Delogres, Malersfrau von Iglau, 48 J. Joh. Gnagemows, Maurer von Thalhofen, Bdg. Oberdorf, 33 J.

1418. Am 6. d. Abends ging eine silberne Dose, über 3 Loth schwer, zu Verlust. Der Finder erhält 2 Gulden. Thal 42|2.

Malz-Essenz.

1410. Um den verschiedenen Unbehaglichkeiten, als Katarrh, Halsweh, Heiserkeit, Magenschmerzen, Frösteln ꝛc., die sich durch klimatische Verhältnisse oft einstellen, wirksam vorzubeugen, möchte wohl der gehörige Gebrauch obengenannter Essenz in hohem Grade geeignet sein.

Diese Malz-Essenz, welche laut des Zeugnisses der k. bayr. Sanitätsbehörde vom 14. Oktober 1851, nach vorläufig geschehener chemischer Prüfung, wegen ihrer wohlthätigen, erwärmenden und magenstärkenden Wirkung Morgens, Nachmittags oder Abends ein Gläschen getrunken, in jeder Hinsicht als der Gesundheit zuträglich, ganz besonders empfohlen wird, hat noch das Eigenthümliche, daß sie nach Belieben, namentlich für Kinder, allen Getränken, sowie den meisten Speisen beigemischt werden kann, ohne von ihrer wohlthätigen Wirksamkeit zu verlieren. — In Originalflaschen à 30 kr. zu beziehen bei:

Jos. Benglan & Comp.,
Lanuschaffsgasse Nr. 3.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag Nro. 305. den 13. Dezember 1851.

Pariser Nachrichten.

Der (eigentlich Er- und doch eigentlich wieder nicht Er-) Präsident der französischen Republik, Napoleon Ludwig Karl Bonaparte, wurde geboren zu Paris den 20. April 1808; er ist also jetzt 43 Jahre und einen halben Monat alt. Sein Vater, der vormalige König von Holland, Ludwig Napoleon Bonaparte (geboren 2. Sept. 1778, König von Holland 5. Juni 1806 bis 1. Juli 1810), nahm nach seiner Abdankung den Namen Graf v. St. Leu an, und starb den 25. Juli 1846; seine Mutter Hortensia, Tochter des Generals Grafen v. Beauharnais und der nachmaligen Kaiserin Josephine, wurde geboren 1783 und starb 5. Okt. 1837. Ludwig Napoleon trat nach wiederholter Wahl in den Departementen der Nieder-Charente, der Seine, der Yonne und Mosel, am 26. Sept. 1848 als Abgeordneter für das Yonnedepartement in die französische verfassung- und gesetzgebende Nationalversammlung ein. Durch die am 10. und 11 Dez. desselben Jahrs vorgenommene Volkswahl wurde er durch 6,048,372 Stimmen zum Präsidenten der französischen Republik ernannt, und von der Nationalversammlung am 20. Dez. 1848 auf die Zeit bis zum 16. Mai 1852 zum Präsidenten proklamirt. (Aus Frankreich verbannt lebte Louis Napoleon längere Zeit in Augsburg, wo er einen sorgsamen Unterricht erhielt; später siedelte er mit seiner Mutter nach Thurgau über.)

Eine pikante Rückerinnerung ist, wie die Rede des Louis Napoleon, am 20. Dez. 1848, anfing, als er, frisch gewählter Präsident der Republik, in der Nationalversammlung erschien und die Verfassung beschwor: „Bürger-Repräsentanten — begann Louis Napoleon seine Rede — die Stimmen der Nation und der Eid, den ich so eben geleistet, schreiben mir mein künftiges Benehmen vor. Meine Pflicht ist mir vorgezeichnet; ich werde sie als ein Mann von Ehre erfüllen." — „Ich werde Feinde des Vaterlandes in allen denen erblicken, welche versuchen möchten auf ungesetzlichen Wegen das zu ändern, was ganz Frankreich eingesetzt hat."

Telegraphisches Kuriosum. Am 6. Dez. Abends richtete der französ. Minister des Innern folgende siegestrunkene Depesche an alle Präfekten: „6. Dez. 10 Uhr Abends. Der Kampf hat aufgehört. Der Aufstand ist vernichtet. Die Demagogen sind in völliger Zerrüttung; diejenigen, welche der gerechten Entrüstung unserer Soldaten entkommen sind, suchen ihr Heil in der Flucht. Die Hingebung und Begeisterung der Armee war bewundernswerth; Dank ihrem Muthe ist Paris von den Barbaren befreit und Frankreich ist gerettet."

Als der mit Changarnier's Verhaftung beauftragte Polizeikommissär an dessen Zimmerthür klopfte, öffnete der bereits angekleidete General die Thür, zeigte zwei Pistolen und drohte, den ersten, der hereintrete, vor den Kopf zu schießen. „Allerdings, mein General," sagte der Kommissär, „es steht Ihnen frei, mich zu tödten; Sie werden einen Familienvater tödten, der seine Pflicht erfüllt, und Sie werden dadurch um nichts gefördert seyn." — „So ist es, mein General," setzte bewegt der Kapitän der republikanischen Garde hinzu, der an der Spitze seiner Soldaten war; „Niemand lieb: und achtet Sie mehr, als ich; aber wir haben strenge Befehle, und jeder Widerstand wäre fruchtlos." Nach einem Augenblick des Zögerns sagte Changarnier: „Sie haben Recht;" er warf die Pistolen auf sein Bett, nahm den Hut und ging.

Alle amtlichen Ermittlungen stellen als unzweifelhaft heraus, daß die eigentliche Arbeiterbevölkerung bei den Barrikaden-Kämpfen fast gar nicht betheiligt war. — Mehreren auf den Boulevards getödteten Personen sind ihre Uhren gestohlen worden.

Digitized by Google

Cavaignac bewohnt zu Ham das ehemalige Schlafzimmer L. Napoleons.

Die Abstimmung am 20. und 21. Dez. ist für jetzt das Hauptanliegen der Regierung. Man will durchaus eine imponirende Majorität; man möchte sie namentlich in Paris, weil Paris den Ton angeben soll. Ob man sie erlangen wird, ist zweifelhaft. Bis jetzt ist die ganze conservative Partei, mit Ausnahme der Bonapartisten, entschlossen, nicht mitzustimmen, um erstens seine Mißbilligung des Geschehenen auszudrücken, und um zweitens weder das Elysee, noch die Demokraten durch ein bejahendes oder verneinendes Votum zu unterstützen. Es trennen uns jedoch noch 14 Tage vom Votum, und wer weiß, wie viele Zustimmungen bis dahin erobert werden!

Alle Journale, die noch erscheinen, haben ihren Probedruck nach dem Ministerium des Innern schicken müssen

Es werden mindestens die Forts, welche Paris umgeben, auf das Reichlichste mit Kriegsmunition versehen, und die Fortifikationsdämme sind stark mit Jägern von Vincennes besetzt.

Es ist unglaublich, wie viele Personen wegen unvorsichtiger Aeußerungen verhaftet, noch empörender wie viele falsche, verleumderische Denunziationen erlassen worden sind. Jeder freie Gedankenaustausch hat aufgehört.

Der „Constitutionnel" behauptet, daß bei dem Kampfe am 4. nur die Hälfte der Armee im Feuer gewesen sey und daß man von den benachbarten Garnisonen kein Bataillon verwendet habe. Es steht somit fest, daß wenigstens 50,000 Mann gegen die Barrikaden geschickt worden sind.

Man spricht davon, demnächst werde der „Moniteur" folgende neue Maßregeln veröffentlichen: 1) ein Dekret, wonach die Fremden; 2) ein anderes, wonach die nicht in Paris geborenen Arbeiter; 3) ein drittes, wonach alle Personen, die Mißtrauen gegen die Regierung säen, aus Paris entfernt werden können; endlich eines, das die Befugniß gibt, alle jene politischen Häupter, die an den Ereignissen der letzten 25 Jahre Theil genommen, aus Frankreich zu verbannen.

Aus den Departements lauten die Nachrichten im Ganzen befriedigend, nach den Departements von Mittelfrankreich aber sey noch ein Regiment abgeschickt worden, um den dortigen Unordnungen ein Ende zu machen. Der Unterpräfekt von Clamecy wäre von den Insurgenten gefangen genommen worden, die sich dieser kleinen Stadt bemächtigt, und dort etwa 6000 Köpfe stark sich verbarrikadirt hätten. Aber von allen Seiten marschiren zahlreiche Truppen gegen sie, so daß sie bald umringt seyn werden und nicht lange werden widerstehen können. (Eine Depesche hat bereits die Einnahme von Clamecy durch die Truppen gemeldet.)

Louis Napoleon muß bereits den Ultramontanen bedeutende Zusicherungen gemacht haben, denn schon stellen sie sich auf seine Seite. Montalembert, der anfangs gegen den Gewaltstreich protestirte, soll jetzt sogar die Ernennung in die „consultative Commission" angenommen haben.

Napoleon hat unterm 8. d. wieder eine Proklamation an die Franzosen erlassen, worin er verspricht, sich dem Willen des Volkes zu unterwerfen, und auf eine „neue Aera der Republik" hinweist.

☞ Thiers ist durch Straßburg über Karlsruhe gereist, und begibt sich von da nach Frankfurt, und dann, wie es heißt, nach England. Bis an die französische Grenze genoß er polizeiliche Begleitung. Die Reise geschah wider seinen Willen.

Bayern.

München, 12. Dez. Die 2. Kammer beschloß heute mehrere Eingaben von Bierwirthen in München, Regensburg, Tölz, Miesbach, Wolfratshausen ꝛc. dem Ministerium zu überweisen. Beschwerden von Schmidt und Prell wegen Verfassungsverletzung werden dem IV. Ausschuß überwiesen. (Morgen Näheres.)

Von den wegen Theilnahme am pfälzischen Aufstande verurtheilten Unteroffizieren und Soldaten hat König Max 73 theilweise und 195 gänzlich begnadigt.

Wie steht's draußen?

Der Frankfurter Bundestag hielt neulich Berahung über eine Eingabe der zum „reichsständischen" und „reichsritterschaftlichen" Adel gehörigen Personen, worin diese die Wiederherstellung ihrer historischen Rechte verlangen, wie sie ihnen durch die Bundesakte zugesagt sind. Der Bundestag hat sich für diese Ansprüche entschieden. Nun sind aber obige Vorrechte durch die

Digitized by Google

Einzelverfassungen beseitigt. Preußen, das hievon hauptsächlich berührt wird, dürfte nicht geneigt seyn, derartige Verfassungsänderungen vorzunehmen.

Der Prinz von Preußen wohnte am 7. Dez. der 50jährigen Jubelfeier der Freimaurerloge „Sokrates“ in Frankfurt bei. Der Prinz, der in Begleitung mehrerer Offiziere erschienen war, wurde von einer Deputation der Loge empfangen, sprach einige Worte des Dankes und verweilte mehrere Stunden im Kreise der Mitglieder.

Kossuth hat einen Theil des in England erhaltenen Geldes dazu verwendet, eine Militärschule in London zu gründen, in welcher seine flüchtigen Landsleute regelmäßigen Unterricht, theoretisch sowohl wie praktisch, in den Kriegswissenschaften genießen sollen. An der Spitze dieses Flüchtlings-Institutes steht der frühere Oberst Thaly, welcher zur Zeit des ungarischen Krieges Fortifikations-Direktor von Komorn gewesen war. Die erste Vorlesung fand bereits statt, und wohnten ihr mehrere der dort anwesenden flüchtigen ungarischen Stabsoffiziere bei.

In Zukunft werden sich's die Marokkaner wohl gesagt seyn lassen, Seeräubereien zu verüben und fremde Schiffe zu kapern. Die französische Flotte hat den marokkanischen Hafen Sale so beschossen, daß dessen Festungswerke der Erde gleich sind. Die Mauren haben bereits um schön Wetter angehalten, und sind bereit, die längst verlangte Genugthuung zu geben.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 12. Dez. Der bayrische Löwe, der auf der Londoner Ausstellung war, ist auf seiner Rückreise in Köln angekommen. Dort wird er überwintern, weil es nicht rathsam ist, diesen etwas schweren Passagier per Dampfschiff weiter zu befördern. — Die bei der Insel Helgoland versunkene Statue des Gustav Adolph ist bereits wieder herausgefischt; es war nur der Zeigfinger und die Degenspitze zerbrochen. Dem Manne kann geholfen werden.

München, 12. Dez. (Magistratssitzung.) Alle Versuche des Magistrates, das Grundstück der Tuchmacherswittwe Röckenschuß vor dem sogen. Einlaß für die neue Schrannenhalle auf gütlichem Wege zu erwerben, blieben erfolglos. Ihr Vertreter, Advokat Seiderer, sucht in einer umfangreichen Exzeptionsschrift (Einrede) zu beweisen, daß eine Zwangsabtretung gesetzlich nicht anwendbar sei (mehrere darin ausgesprochene Ansichten erregen große Heiterkeit). Rath Radlkofer verliest die darauf von ihm verfaßte, ebenfalls sehr ausführliche Duplik (Erwiderung); darin kommt auch vor, daß der Vorfahrer der Wittwe Röckenschuß dieses Grundstück i. J. 1790 um dreißig Gulden gekauft hat, wofür jetzt 30,000 fl. (also das Tausendfache) gefordert werden. Bei Zurückweisung aller billigen Anbieten bleibe nur das vom Ministerium genehmigte Zwangsverfahren übrig. Das Collegium stimmt der Ansicht des Referenten vollkommen bei. — Gastwirth Neumayer (zu den drei Rosen) wird wegen Austrittes unter dem Sudjahr bei dem Bräuer Pschorr um hundert Gulden bestraft und ist dieser Beschluß bereits rechtskräftig.

(Schluß folgt.)

Schwurgerichtssitzung.

München, 10. Dezember. (8. Fall.)

(Forts). Beide Angeklagten haben um so mehr Grund, ihre Anwesenheit in Weipersdorf am 1. Aug. 1850 zu verläugnen, als am selben Tage, wenige Stunden nach der Beraubung des Rab, in dem ganz nahe an Weipersdorf liegenden Orte Obererlbach ein ganz ähnliches Verbrechen verübt worden war und gegen Exzellens und Hensler auch hier Beweise der Verübung vorliegen.

An jenem Nachmittage verschlossen der Müller Xav. Auerhahn zu Obererlbach und sein Weib ihr Haus, um vom Felde Getreide einzuführen; als sie aber den zu Hause gelassenen kleinen Hund bellen hörten, eilte die Müllerin wieder heim; 10 Schritte von der Hausthüre entfernt, hörte sie ein Krachen, wie wenn ein Hängkasten aufgebrochen werde. Sie öffnete die Hausthüre mit der eingesteckten Schnalle; es sprangen zwei Bursche über die Stiege herunter in die Wohnstube. Sie lief zum Hause hinaus und stellte sich auf die Straße, da liefen die beiden Bursche zur Hausthüre heraus. Der Müller eilte auf das Geschrei seines Weibes herbei und sah die zwei Bursche den Gebüschen zulaufen. Er und nach ihm der Söldner Sedlmayer verfolgten die Diebe; einer der Verfolgten rief: „ihr habt euer Gelump schon noch“, und dabei schoß er ein Pistol gegen seine Verfolger los. Da der Müller zwar ein Schießgewehr, aber kein Zündhütchen bei sich hatte, und er, wie sein Be-

Digitized by Google

gleiter nicht weiter laufen konnten, ließen sie von der Verfolgung ab. Es zeigte sich, daß die Burschе durch ein Fenster der Wohnstube in diese eingebrochen waren und aus der obern Stube nach Ersprengung der Thüre Geld, Pretiosen und ein Terzerol entwendet hatten, was die Beschädigten auf 50 bis 60 fl. schätzen. Bei Exzellens und Henser wurde eine silberne Kette gefunden, welche die Müllerin für Theile der ihr entwendeten Schnurkette erkennt. Bei der Kath. Blau aber fand sich der zerbrochene Stift der Schnürkette vor.

Am 3. und 4. August waren Exzellens, Henser und Kath. Blau in München und begaben sich dann in den Landgerichtsbezirk Ebersberg; am 6. Aug. früh kamen sie in Begleitung der Anna Schuster, einer Person von schlechtem Leumunde, bei dem Orte Weißenfeld vorüber. Gerade als sie vor dem Anwesen des Bauern Joh. Meßner von Unterammerthal bei Weißenfeld vorübergingen, begab dieser sich auf den Weg nach Landshut, um Vieh zu kaufen, und trug deßhalb einen Geldgurt mit 138 fl. um die Lenden. Als Meßner auf dem Fußsteig dahinging, kamen Exzellens und sein Begleiter hinter ihm her. Nach einer Viertelstunde sprang plötzlich der größere Bursche auf ihn zu und schlug ihn zu Boden; der kleinere verhielt ihm den Mund mit der Hand; jeder setzte ihm ein Doppelterzerol mit gespanntem Hahn auf die Brust, und jeder drohte, daß er todt sey, wenn er sich rühre oder schreie. Der größere Bursche schnitt ihm dann mit einem Messer den Geldgurt ab und steckte denselben zu sich; beide drohten, ihn zu erschießen, wenn er nicht eine Viertelstunde lang auf der Stelle liegen bleibe. Meßner aber erhob sich alsbald nach ihrer Entfernung, und sah sie vereint mit den beiden Weibspersonen auf das Holz zu laufen. Er rief nun den Kistlergütler Joh. Klugherz zu Hilfe und beide verfolgten zu Pferde die Flüchtlinge, wobei sich mehrere andere Personen ihnen anschlossen. Ganz erschöpft vom Laufen, warfen die Räuber ihren Verfolgern den Geldgurt zu, setzten sich aber in Position und feuerten auf die berittenen Bauern los; letztere aber entwaffneten die Räuber nach heißem Kampfe und lieferten sie sammt den beiden Weibspersonen an's Landgericht Ebersberg ab. Meßner erkennt den Exzellens bestimmt als den größeren, und den Henser als den kleineren Räuber.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 14. Dezember: „Die Hugenotten," große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

Gasthaus zur Krone.

1415. Heute Samstag den 13. Dez. produzirt sich der

Quartett-Musikverein

in den neuhergerichteten Restaurations- und Billard-Lokalitäten des

Gasthauses zur Krone

Karlsplatz

Anfang Abends 7 Uhr.

Ausgezeichnete Küche, vorzügliche Getränke aller Art und zuvorkommend prompte Bedienung.

Daselbst sind auch 2 Gesellschaftszimmer zu 40 bis 50 und zu 15 bis 18 Personen zu vergeben. Ergebenst ladet ein

Bayer.

1396. Ein Flügel von Baumgarten mit 6½ Oktav ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

1412—14. (3a) Zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt der Unterzeichnete eine reiche Auswahl von dazu passenden Artikeln in **Seiden-, Halbseiden-, Wollen-** und Baumwollstoffen, ferner ein großes Sortiment in **Shalws** feiner und geringer **Qualität** nebst Foulards, Cravattes, Fichus ꝛc. ꝛc.

Sigmund Helbing,

Theatinerstraße Nro. 34.

Coke

der bayerische Zentner à 48 kr. ist fortwährend in der Gasfabrik zu haben.

1335—13. (9i)

1403—7. (5b) Ein sehr bequemer **Lehnsessel, Stühle,** ein ganz modernes **Sopha** und ein **Klavier** ist zu sehr billigem Preis zu verkaufen. Sendlingergasse Nr. 13¾ Stiegen.

1411. Zwei Frauenzimmer mit etwas Vermögen, die Lust hätten, mit einem älteren und einem jüngeren Handwerksmann nach Amerika zu reisen, wollen ihre schriftl. Adressen unter A. A. bei der Expedition hinterlegen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Sonntag Nro. 306. den 14. Dezember 1851.

Pariser Nachrichten.

Paris ist ruhig; dieß ist der Wiederhall aller von der Seine kommenden Nachrichten. Paris hat von dem ersten Schrecken sich erholt und sieht geduldig den Dingen zu, die nun folgen. Der Belagerungsstand, welcher nach den Schreckenstagen des Juni, nach jener furchtbaren Schlacht gegen die Socialisten folgte, ist mit der gegenwärtigen Stimmung kaum zu vergleichen. Alle Pressen, die nicht für den Louis Napoleon sind, wurden in ganz Frankreich gesperrt. Die Kriegsgerichte sind in voller Thätigkeit; die Regierung sieht in Jedem einen versteckten Feind, den sie nicht als offenen Freund kennt. Massenhafte Verhaftungen, Ausweisungen und Verbannung sind an der Tagesordnung. Unterdessen erläßt der Prinz-Präsident eine feurige Proklamation nach der andern an die französische Nation, welcher nächstens vergönnt ist, unter dem Belagerungszustande ihre Stimmzettel abzugeben. Das Volk hat das Recht, Ja zu sagen zu den Maßregeln des 2. Dezember. Die verneinenden Stimmzettel — wer zählt sie?! —

Der berühmte Scheiftsteller Victor Hugo, welcher der Verhaftung glücklich entgangen, soll Willens seyn, mit vielen anderen Gesinnungsgenossen nach Amerika zu gehen.

In Bayonne haben die Stadträthe aus den Fenstern des Rathhauses einen Protest gegen die neue Herrschaft auf das zahlreich versammelte Volk hinabgeworfen. Die bewaffnete Macht sprengte hierauf die Rathsherren.

Nach Angabe der buonapartistischen Blätter wären von der Armee nur 1 Offizier und 15 Soldaten getödtet, und 104 Soldaten verwundet worden.

Die Zahl der in Haft befindlichen Montaignards (äußerste Linke) wird auf 100 angegeben.

Die im Aufstand Gefallenen werden nicht ihren Verwandten ausgeliefert, auch nicht an die sonstigen Ausstellungsorte, sondern nach dem Kirchhof Montmartre gebracht, in welchem die Todten bis an die Brust in Gruben eingesenkt wurden, so daß die Köpfe herausragen, damit die Leute ihre Angehörigen erkennen, welcher Anblick schaudererregend ist. Man bemerkt bei dieser Gelegenheit, daß es meistens Neugierige waren, die erschossen wurden, denn man erblickt unter den Todten, die noch ihre Kleider tragen, nur wenige Blousen.

An den Grenzen Frankreichs ist die Censur eingeführt; jedes auswärtige Journal wird von den Beamten censirt und unterdrückt, wenn es der gegenwärtigen Herrschaft nicht das Wort redet.

Ein Blatt erinnert an den Pariser Traktat (vom 20. Nov. 1815), wo Preußen, Oestreich, Großbritannien und Rußland sich wechselseitig verpflichteten, Napoleon Bonaparte und seine Familie von der höchsten Gewalt in Frankreich für immer als ausgeschlossen zu betrachten, und diese Ausschließung in voller Kraft und mit Anwendung all ihrer Macht aufrecht zu erhalten.

In Havre, Macon, Lille, Dijon, Montpellier, Toulouse, Rouen, Poligny und andern Provinzstädten fanden Demonstrationen statt, gegen welche die Militärgewalt einschreiten mußte. Gleichwohl lauten nach den ministeriellen Blättern die Nachrichten aus den Departements fortwährend günstig.

Eine Deputation katholischer Geistlicher stattete dem Präsidenten den Dank dafür ab, daß er (um den Klerus für sich zu gewinnen) das Pantheon, die Kirche der h. Genovefa, dem kathol. Gottesdienste zurückgab.

Die Gesandten von Preußen und Rußland haben dem Präsidenten zu seinem „heldenmüthigen Entschluß“ Glück gewünscht. Hingegen hat Palmerston ihm ein Schreiben zugeschickt, das nichts weniger als zustimmend seyn soll. — Louis

Digitized by Google

Blanc, der sich bisher in London aufgehalten, soll nach Paris zurückgekehrt und sogleich verhaftet worden seyn

Es heißt, die noch in Ham gefangenen Generale Cavaignac, Changarnier, Lamoriciére, Bedeau, Lesô, Oberst Charras und Baze werden wegen Verleitung des Militärs zum Ungehorsam untersucht und da man sie leichthin als schuldig befinden wird, dürften sie zur Landesverweisung nach Amerika verurtheilt werden.

Louis Napoleon hat unter dem 9. d. abermals ein Dekret erlassen, wonach er alle Personen, die feindlich agiren, in eine Strafkolonie transportiren lassen kann.

Bayern.

München, 13. Dez. Gestern beschäftigte sich die Kammer mit Bierangelegenheiten. Die Bierwirthe von München und die Bierbräuer von Regensburg haben nämlich an die Kammer Gesuche gestellt um Gleichstellung des Biersatzes zwischen Bräuern und Wirthen auch beim Ausschank über die Gasse, die Nürnberger Bierwirthe um Neuregulirung der Mannsnahrung der Wirthe, d. h. deren Erhöhung von 2 Pfennigen auf 1 Kreuzer per Maß; die Bierbräuer zu Tölz, Miesbach, Murnau, Weilheim und Wolfratshausen um Abwendung irriger Berechnung des Gerstendurchschnittspreises, und endlich beantragt Dr. Arnheim gesonderte Berücksichtigung der mit Communalbräuhäusern eingerichteten Gebietstheile des Königreichs. Der Ausschuß begutachtet, alle diese Anträge dem Staatsministerium zur Kenntnißnahme und entsprechenden Würdigung bei der bevorstehenden Gesetzesrevision zu übergeben. — Steinsdorf und Demel sprechen sich im Sinne des Ausschusses aus. — Reinhart wünscht sofortige Abhilfe der wohlbegründeten Klagen. — Bierbräuer Sedlmaier beschwört das Staatsministerium, noch in dieser Session die Revision des Bierregulativs vorzulegen; jetzt sind Bierbräuer und Bierwirthe unzufrieden; der zweierlei Preis ist eine Calamität; das Beste wäre Freigebung der Taxe; das Gesuch der Wirthe ist durchaus gerechtfertigt. — Wagner erklärt sich entschieden gegen jeden Antrag, welcher eine Vertheuerung des Bieres, dieses unentbehrlichen Nahrungsmittels der arbeitenden Klasse, erzielt. — Gumi will bei Erhöhung der Mannsnahrung die Communalbräuhäuser im Bayreuthischen den diesseitigen gleichgestellt und erklärt sich gegen den Antrag des Dr. Arnheim. — Hirschberger nimmt sich um jene Kleinbräuer an, die ihren Bierbedarf im Waschkessel sieden. — Hermann und Sedlmaier empfehlen die Steinheil'sche Bierprobe, welche über den qualitativen und quantitativen Bestand jeden Argwohn beseitige; auch die Fuchs'sche Bierprobe findet Hr. Sedlmaier sehr praktisch. — Sepp stellt Bierkrawalle in Aussicht, wenn der Ausschank über die Gasse nicht um 2 Pfennige wohlfeiler sey, er müsse deßhalb seinen Tölzer Landsleuten entgegen seyn. — Dem Ausschußgutachten wird endlich mit großer Mehrheit beigestimmt. — Auf der Tagesordnung stehen ferner, vorläufige Berathung über Beschwerden des Abg. Prell (wegen angedrohter Ausweisung des Redakteurs und Expeditors des fränkischen Kuriers) und des Abg. Dr. Schmidt (bezüglich der Verordnung gegen die Deutschkatholiken). Die Staatsminister v. d. Pfordten und Ringelmann legen Verwahrung ein gegen die Berathung dieser Beschwerden wegen Verfassungsverletzung, ohne daß selbe zuvor den geschäftsordnungsmäßigen Weg durch den Ausschuß gemacht hätten. Würde vollends über das Formelle hinaus und auf das Wesen der Beschwerden selbst eingegangen werden, dann sähe die Regierung sich genöthigt, auf der Stelle den Saal zu verlassen. — Die Linke theilt heute vollkommen die Ansicht des Ministeriums; man könne eine Beschwerde weder gegründet noch unzulässig finden, wenn nicht zuvor ein Ausschuß darüber Bericht erstattet hat. Das Centrum, welches diesen Weg in letzter Zeit schon mehrmals eingeschlagen hat, wehrt sich bedeutend dagegen; nach 3stündiger Berathung werden endlich beide Beschwerden an den Ausschuß gewiesen.

In den Orten Traishöchstädt, Arnshöchstädt und Rhenhars, Gerichts Neustadt a/A., sind die sogenannten Steinblattern ausgebrochen, so daß eine beträchtliche Anzahl von Bewohnern daran laboriren.

Der Dienstknecht M. Maier von Oberresten wurde bei einer Rauferei unter den ledigen Burschen in Steingaden am 7. d. mit einem Prügelschlag auf den Kopf bedeutend verwundet.

Der Müllerbursche Jos. Neumaier wurde am 8. d. außerhalb seines Wohnortes Platting, Gerichts Deggendorf, durch Schläge mit Prügeln auf den Kopf zu Boden geschlagen, und

Digitized by Google

seiner in mehreren Gulden bestehende Baarschaft beraubt. Den Thätern ist man bereits auf der Spur.

Abgebrannt: In Rauns, Ldg. Kempten, die Gebäulichkeiten des Söldners Jos. Dietrich nebst allen Vorräthen; Schaden 2000 fl.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 12. Dez. (Magistratssitzung.) (Schluß) Gewerbsreferat: Das Gesuch der Krauthändler „um Schutz im Verkauf von Salz" wird von der Regierung abgewiesen und die Berufungsschrift des Advokaten Ehegaßner wegen der darin vorkommenden Ausdrücke „frivol" genannt. — Die erledigte Einspänner-Lohnkutschers-Conzession erhält der Güterschaffner L. Schuster und wird der Mitbewerber, Fiakerinhaber J. Schmidhofer, abgewiesen. — Dem Tändler Strohhofer wird auf die Beschwerde der Schuhmacher hin wegen Verkaufes neuer Schuhe eine Strafe von 10 fl. angedroht; dasselbe geschieht dem Garkoch Wery wegen Fleischverkaufes nach dem Gewicht. — Abgewiesen werden: 11 Gesuche um eine Vorstadtkrämers-Conzession (es sind dahier schon 70 Vorstadtkrämer; 2 Gesuche (des G. Stauder und K. Menzinger) um eine Branntweiners-Conzession (es sind dahier schon 22 Branntweiner); und ein Gesuch des Handlungsbuchhalters X. Sedlmayer um eine Schnittwaarenhandlungs-Conzession (es führen auch Priechler, Käskäufler und Weber diese Artikel.) —

Stadtgerichtssitzung.

262. Am 10. Dezbr. Der Büchsenmacher Herrmann Schimmöller von Lingen begegnete am 20. Aug. d. Js. auf dem Wege nach Wolfratshausen dem Schneidergesellen Moritz Maier von Landsberg, mit welchem er bei dem Haderbräu in Wolfratshausen übernachtete. Tags darauf, nachdem sie schon auseinander waren, entdeckte Schimmöller, daß ihm sein porte monnaie, dann ein Schächtelchen gestohlen worden war, worin sich eine Nadel und ein Schein des Hauses Pichler's Erben dahier, auf eine hinterlegte Kiste lautend, befand. Später in München kam er auch darauf, daß Pichler's Erben die Kiste nach Wolfratshausen geschickt hatten, von wo Maier auf Sch.'s Namen an dieses Haus geschrieben und den gestohlenen Schein beigelegt hatte. M. ist dieses Betrugs, sowie des Betruges an Pichler geständig und wird deßhalb zu 4jährigem Arbeitshaus verurtheilt.

263. Carl Winkler, Feuerwerkerssohn von Augsburg, stahl am 7. Sept. d. J. aus dem Zimmer des Taglöhners Mich. Graf dahier eine in demselben hängende silberne Taschenuhr, die der Taglöhner Franz Burger, eine Zwangsarbeitshausbekanntschaft des noch jungen Winkler, Tags darauf verkaufte. Winkler gesteht auch, daß B. ihn angespornt habe, auf der Sendlinger Kirchweih „Geschäfte" zu machen, was B. in Abrede stellt. W. wird als Dieb zu 1 Monat, B. als Helfer zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt.

Neuestes. Ein Dekret Napoleons ordnet die Forterhebung der Steuern bis zum 1. April an.

Schwurgerichtssitzung.

München, 10. Dezember. (8. Fall.)

(Schluß.) Die weiteren 4 Diebstähle, deren Exzellens und Henser beschuldigt sind, bieten kein besonderes Interesse. Sie wurden begangen: 1) an Jos. Stadler, Schuhmacher zu Harthausen, am 5. Aug 1850; 2) an Mich. Abel, Gütlerssohn zu Güntersdorf, am 25. Juli v. J.; 3) an Jos. Abel, ebendaselbst, am 19 Juli v. J., und 4) an Mich. Graf, Schneidermeister zu Haindlfing, am 30. Juli v. J.

München, 12. Dezember.

Nachmittags ½3 Uhr begann die Vertheidigung; dieselbe wies bei Kath. Blau und Anna Schuster nach, daß diese beiden Angeklagten von den verübten Räubereien und Diebstählen nichts wußten, und sonach weder als Hilfeleister noch als Begünstiger erschienen, was auch das Zeugenverhör ergeben hatte. Die Geschwornen erhielten 21 Fragen; ihre Berathung dauerte 1¼ Stunde. Der Wahrspruch lautete bei Jos. Exzellens und Ant. Henser schuldig der verschiedenen Raube und Diebstähle, und bei Kath. Blau und A. Schuster „nichtschuldig". Der Gerichtshof berieth 1½ Stunde über die Strafausmessung. Das Urtheil lautete: Jos. Exzellens und Ant. Henser zur Todesstrafe; Kath. Blau und Anna Schuster wurden frei entlassen. Nachts ¼11 Uhr endete die Verhandlung. (Samstag war keine Sitzung.)

Digitized by Google

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 14. Dezember: „Die Hugenotten," große Oper mit Ballet von Meyerbeer.

1418 - 20. (3a) Es wird in einem Bürgerhause eine solide, fleißige Kindsmagd, welche immer als solche gedient hat, und sich über Brauchbarkeit ausweisen kann, gegen guten Lohn und Behandlung für's Ziel Lichtmeß gesucht. D. Uebr.

1416. Am 6. d. Abends ging eine silberne Dose, über 3 Loth schwer, zu Verlust. Der Finder erhält 2 Gulden. Thal 42/2.

1412—14. (3b) Zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt der Unterzeichnete eine reiche Auswahl von dazu passenden Artikeln in **Seiden-, Halbseiden-, Wollen-** und Baumwollstoffen, ferner ein großes Sortiment in **Shawls** feiner und geringer Qualität nebst Foulards, Cravattes, Tücher ꝛc. ꝛc.

Sigmund Helbing,
Theatinerstraße Nro. 34.

Gestorbene in München.

Magd. Deninger, Sekretärstochter, 60 J. Kath. Kernbaum, Tagl. von Ebersberg, 60 J. Philipp Reichlmaier, ehem. b. Bäcker, 59 J. Ant. Nobel, b. Schneidersfrau, 62 J. Mathias Schmidhofer, Musikant, 56 J.

11. Münchner Hopfen-Markt vom 12. Dezember 1851/52.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis f. 100 Pf. fl.	kr.	Mittel-Preis f. 100 Pf. fl.	kr.	Niedrigster Preis f. 100 Pf. fl.	kr.
Ober- und Niederbayerisches Gewächs.	Mittel-Gattungen Landhopfen 1851.	Pfund 106,89	Pfund 45,22	Pfund 152.11	Pfund 32,91	Pfund 119,20	199	39	167	47	140	—
	Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen.	28,32	18,39	46,71	18,39	28,32	210	—	215	—	210	—
	Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel.	9,51	18,30	27,81	11,43	16,38	236	—	219	4	200	—
Mittelfränkisches Gewächs.	Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1851.	18,42	26,02	44,44	25,16	19,28	240	—	234	52	220	—
	Spalter Stadtgut u. Weingart. u. Moosbachergut 1851.	7,88	2,91	10,79	2,91	7,88	—	—	230	—	-	—
Ausländisches Gut.	Elsasser-Hopfen v. Bischville	1,40	—	1,40	—	1,40	—	—	—	—	—	—
	Englischer Hopfen v. Kenl.	4,37	4,70	9,07	*1,50	7,57	—	—	—	—	—	—
	Saazer-Stadl- dann Herrschafts- u. Kreisgut 1851	16,05	—	16,05	—	16,05	—	-	—	—	—	—
Alte Hopfen versch. Ursprungs u. Alters		340,41	—	340,41	*1,32	339,09	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen:		533,25	115,54	648,79	93 62	555,17	Geldbetrag 18,559 fl.					

*Abfuhr.

Münchener Schranne vom 13. Dez. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	27 kr.	21 fl.	32 kr.	20 fl.	48 kr.	— fl.	- kr.	— fl.	18 kr.
Korn.	17 „	40 „	17 „	8 „	16 „	17 „	— „	5 „	— „	— „
Gerste	15 „	18 „	14 „	44 „	14 „	11 „	— „	2 „	— „	— „
Haber.	6 „	18 „	5 „	50 „	5 „	13 „	— „	3 „	— „	— „
Leinsamen.	21 „	33 „	19 „	11 „	17 „	41 „	— „	— „	2 „	17 „
Repssamen.	21 „	36	21	17	21 „	18 „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 2378 Sch. Korn 1651 Sch. Gerste 5847 Sch. Haber 1657 Sch. Leinsam. 212 Sch. Repssam. 21 Sch.
Rest „ 697 „ „ 865 „ „ 1429 „ „ 99 „ „ 121 „ „ 4 „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (K. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Dienstag **Nro. 307.** den 16. Dezember 1851.

Pariser Nachrichten.

Die Zeitung „Pays" ist wieder erschienen und tritt mit folgenden Worten auf: Wir fühlen, daß jede Discussion unmöglich ist, nicht allein, weil es die Behörde nicht erlauben würde, sondern auch, weil es uns unser Gewissen verbietet. Warum sollten wir auch berathen? Ist es, um den Schrei der Rache der Besiegten auszustoßen? Nein! Jede Rache wäre gehässig und gottlos, denn sie würde nur dazu dienen, das Blut der Bürger zu vergießen. Ist es, um den Schrei des Triumphs auszustoßen? Nein! Denn wir sind nicht Sieger."

Die Versammlung ist aufgelöst. Die Verfassung ist verschwunden. Es bleiben uns zwei große Dinge: die Republik und das allgemeine Stimmrecht. Es bleibt uns besonders, was wir vor Allem erhalten und vertheidigen wollen: es bleibt uns Frankreich! So lange es aufrecht dastehen wird, werden wir uns nicht das Recht anmassen, uns in die Trauer unserer getäuschten Hoffnungen einzuhüllen und uns in den Staub so vieler seit 60 Jahren umgestürzter Institutionen zu legen, um sie ewig zu bedauern. Nein! Es wird keine ewigen Ruinen für uns geben, als die des Vaterlandes.

Die Nachrichten aus den Departements Var und Niederalpen lauten nicht erfreulich. Die Bezirksstadt Brignolles (Var) ist in die Gewalt bewaffneter Bauern gefallen, die den Unterpräfekten und den Maire gefangen genommen, den früheren demokratischen Maire wieder eingesetzt und eine Liste der zu verhaftenden Verdächtigen entworfen hatten. Außer Brignolles waren noch zwei Städte in den Händen der Insurgenten. Aus Toulon sind bewegliche Colonnen abmarschirt. Im Departement Niederalpen bemächtigte sich das Landvolk der Bezirksstadt Folcalquier und ermordete den Unterpräfecten. Dann zogen bewaffnete Banden, von Augenzeugen auf 5—6000 Mann geschätzt, gegen Digne, den Hauptort des Departements, und schlossen die Stadt ein. Es werden Truppen zur Vertreibung der Insurgenten abgehen. Aus Aix hat man ein Bataillon nach der kleinen Stadt Pertuis (Departement Vaucluse) abgeschickt, welche Nachts von 5—600 Insurgenten besetzt wurde. In Marseille stehen auf mehreren Plätzen Kanonen aufgefahren, und die Truppen beziehen Zeltlager. Mehrere Kaffeehäuser, wo die Demokratie sich versammelte, sind geschlossen und die zwei demokratischen Journale unterdrückt worden.

Zu Nimes ist der Gewaltstreich gut aufgenommen worden. Ein Mann aus dem Volke sagte: „Die Eier sind zerschlagen, nun wollen wir sehen, ob der Präsident auch den Eierkuchen zu backen versteht."

In den Provinzen gibt's noch immer revolutionäre Auftritte. Zu Mirande (Gersdep.) rotteten sich Insurgenten zusammen, requirirten Lebensmittel, steckten die Behörden in's Loch und als sich Truppen näherten, flohen sie. — In Nery der Loire errichtete man Barrikaden und wurde der Pfarrer, der zur Ruhe ermahnte, schwer verwundet. — Zu Beziees kämpften 100 Insurgenten 2 Stunden lang gegen 2000 Soldaten, und flohen erst nach Zurücklassung von 8 Todten. — Zu Brest pflanzte ein Haufe eine große rothe Fahne auf; als selbe jedoch keinen Anklang fand und Truppen anrückten, gab man Fersengeld.

Der große Staatsmann Talleyrand sagte einst: „Man kann sich wohl auf Bajonette stützen, aber sich nicht darauf setzen." Worauf sich Louis Napoleon sonst zu setzen gedenkt, ist ungewiß. Mit der politischen Organisation will es nicht vom Fleck. Die Mitglieder des beabsichtigten Senats oder hohen Raths oder der consultativen Commission mußte förmlich gepreßt werden. Dieselbe ist, bevor sie in's Leben trat, schon zum dritten Mal

Digitized by Google

umgestaltet worden und geht noch immer aus dem Leim. Ein Hr. v. G., der auch zum Mitglied ernannt wurde, ging zum Minister und sagte: Ich nehme es nicht an, streichen Sie meinen Namen. — Minister: Unmöglich! — Hr. v. G.: Dann bin ich gezwungen, im Moniteur dagegen zu protestiren. — Minister: Ihre Protestation wird nicht aufgenommen werden. — Hr. v. G.: Dann werde ich wenigstens an meine Wähler schreiben, daß ich diesen verfassungswidrigen Posten nicht annehme. — Minister: Ihr Brief wird aufgefangen und nicht abgegeben werden. — Hr. v. G. verzweifelte fernerhin, einen solchen Zwang zu überwinden und muß nun als Mitglied des hohen Rathes gelten.

Da die französische Nation jetzt in Ja- und Neinsager eingetheilt ist, so hört man häufig auf den Straßen das Wort Non mit absonderlicher Betonung aussprechen. Neulich zog ein Haufe Jungens über einen Boulevard, fortwährend singend: Non, non! non!

Man muß sich in Paris auf den Straßen wohl in Acht nehmen, und ein ruhiges, zufriedenes, wenn es möglich wäre sogar buonapartistisches Gesicht machen, denn eine Schildwache hat einen Herrn erschossen, von dem sie behauptete, er habe ihr spöttische Mienen zugeworfen.

In dem Chersdepartement sind, bonapartistischen Blättern zufolge, nach Erhalt der Nachrichten aus Paris bedeutende Unruhen ausgebrochen. In mehreren Orten haben heftige Kämpfe stattgefunden. Die Bauern zogen mit Sensen und Beilen bewaffnet nach den Städten.

Der erste Deputirte, welcher die Absetzung des Napoleon unterzeichnete, war Benoist d'Azy, ein Legitimist. — Bei der letzten Donnerstag im Elysée stattgehabten Abendunterhaltung sah man Hrn. Benoist d'Azy vergnügt lächelnd die Salons durchschreiten und dem Präsidenten seine 3 schönen Töchter vorstellen! — Diese Soiree war so glänzend und besucht, wie keine in den friedlichsten Zeiten. Napoleon empfing alle männlichen und weiblichen Huldigungen mit seinem gewöhnlichen stoischen Lächeln.

Leon Faucher war bekanntlich erst vor Kurzem Minister und hat ihn Napoleon bei mehreren Gelegenheiten öffentlich ausgezeichnet, seinen Verdiensten um Frankreich das höchste Lob gesprochen, ihn zum Offizier der Ehrenlegion ernannt. Nun wurde er, gleich Thiers, gezwungen, Frankreich zu verlassen.

In Straßburg erscheinen nur noch zwei Zeitungen: der 61jährige „Niederrheinische Kurier", welcher sich aller politischen Betrachtungen enthält, und der „Elsäßer," welcher sich bereits zu Gunsten der Regierung erklärt hat.

Bayern.

München, 15. Dez. In der heutigen Sitzung fragt Frhr. v. Lerchenfeld, wann das Ministerium eine neue Tarordnung vorlegen wird, da besonders die unbemittelten Klassen durch die bisherige provisorische Tarordnung unverhältnißmäßig stark besteuert werden? Die Antwort wird in einer der nächsten Sitzungen folgen. — Hierauf ertheilt die Kammer folgenden von der Regierung abgeschlossenen Verträgen ihre Zustimmung: 1) der Uebereinkunft zwischen der Türkei und dem Zollverein hinsichtlich des vereinbarten Zolltarifs, 2) einem Vertrag zwischen dem Zollverein und Sardinien, und 3) über die Tarifirung von Reis und denaturirtem Baumöl. — Nun geht's an die Berathung des Forstgesetzes, welches nicht weniger als 183 Artikel umfaßt, so daß voraussichtlich die Berathung mehrere Tage in Anspruch nehmen wird. Die Volksbötin beschränkt sich vorläufig darauf, auf die Nothwendigkeit eines solchen Gesetzes hinzuweisen, welche durch die Verschiedenheit und theilweise Zweckwidrigkeit der zur Zeit bestehenden forstpolizeilichen Bestimmungen der einzelnen Provinzen genügend dargethan ist. Das vorliegende Gesetz bezweckt das allgemeine Staatsinteresse neben der Nothwendigkeit des Schutzes der Rechte der Waldbesitzer zu wahren und Normen festzusetzen, welche die Erhaltung des Waldstandes und zureichenden Schutz des Waldeigenthums gegen Frevel erzielen. Durch das Ablösungsgesetz vom 4. Juni 1848 wurde die Normirung der Holz-, Streu- und Waidrechte in den Waldungen und Gebirgen einem besonderen Forstpolizeigesetze ausdrücklich vorbehalten. Sonach umfaßt der gegenwärtige Gesetzentwurf 6 Abtheilungen, wovon die erste allgemeine forstwirthschaftliche Bestimmungen mit besonderer Berücksichtigung a) der Staatswaldungen, b) der Gemeinde-, Stiftungs- und Korporations-Waldungen, c) der Privatwaldungen aufstellt; die zweite Abtheilung die Forstberechtigungen und die wichtige Frage behandelt, ob und in welcher Weise die Forstrechte fixirt, und unter welchen Modalitäten sie abgelöst werden sollen; die dritte

Abtheilung die forstpolizeilichen Bestimmungen umfaßt, welche der Waldbesitzer im öffentlichen nnd allgemeinen Interesse in seinem eigenen, sowie der Nutznießer im dienenden Walde zu beobachten hat; die vierte Abtheilung das forstpolizeiliche Strafrecht mit Ausscheidung der Forstpolizeiübertretungen und der Forstfrevel normirt; die fünfte Abtheilung die Bestimmungen über Kompetenz und Verfahren enthält, und in der sechsten Abtheilung endlich noch einige Vollzugsbestimmungen angereiht sind.

Der Redakteur des Nürnbeeger Kurier, Dr. Feust, ist aus Nürnberg in seine Heimath Bamberg verwiesen worden. Als Grund war angegeben, weil das Blatt fortwährend regierungsfeindlich und erst letzte Tage wieder mehrmals confiszirt worden sei. (Für's Confiscirtwerden kann ein Redakteur nichts!)

Aus Teaunstein wird der Volksbötin berichtet, daß sich bei jenen 3 Bauernsöhnen, welche als der Anstiftung des großen Brandes verdächtig, zur Haft gebracht worden waren, nunmehr deren völlige Schuldlosigkeit herausgestellt hat, so daß sie wieder in Freiheit gesetzt wurden.

Am 11. ds. Nachts brannte das Wirthshaus des Gastgebers Joseph Graf von Breitengern, Gerichts Passau, mit allen darin befindlichen Habseligkeiten ab. Schaden 1500 fl. Assekuranz 600 fl.

Wie steht's draußen?

Außer Preußen werden auch andere Zollvereinsregierungen den Zollcongreß in Wien nicht beschicken; dieß ist bereits unzweifelhaft. Hannover wird zwar einen Bevollmächtigten nach Wien schicken; der Beamte jedoch, welchen man in dieser Beziehung hat nennen hören, ist einer der wärmsten Vertheidiger des mit Preußen geschlossenen Handelsvertrages vom 7. September.

Die Vorgänge in Frankreich haben auch in Spanien die Leidenschaften der politischen Parteien aufgeregt. In Barcelona wollten die Fabrikarbeiter Barrikaden bauen und kamen deßhalb in blutigen Conflikt mit den Soldaten. In Madrid selbst herrschte große Aufregung und war die Börse einen Tag lang geschlossen; in Folge der beruhigenden Nachrichten aus Paris nahmen jedoch die Geschäfte wieder mehr Aufschwung. Die wichtigsten Punkte der Hauptstadt waren militärisch besetzt; namentlich hatte sich die alte ultramontane Königin eigens ein Bataillon vor ihrem Palast aufstellen lassen, während die junge Königin spazieren fuhr und jubelnd begrüßt wurde.

Stadtgerichtssitzung.

264. Wieder eine Körperverletzung ohne alle Veranlassung, deren sich der Hütersohn Joseph Beer von Gunienhausen dadurch schuldig machte, daß er den Dienstknecht Mich. Burger von Neufreimann, als dieser am 3. Aug. d. Js. mit der Kathar. Feldmaier heimging, an seinem Haus anfiel und ihm mehrere Stiche versetzte. Er gibt die Möglichkeit dieser Verwundung zu, will aber betrunken gewesen seyn, was die Zeugen als unwahr bezeichnen. Er erhält als Strafe 6 Monate Gefängniß.

265. Am 10. Dez. Der Glasschleifer Heinrich Körner von Fürth, erst kürzlich aus dem dortigen Correktionshause entlassen, befand sich vom 6. bis 12. Oktober d. J. in einer Wohnung in der Au, woselbst er, wie er zwar nicht gesteht, jedoch unläugbar aus der Verhandlung hervorgeht, den Koffer des Taglöhners Schrottenhammer erbrach und daraus Kleidungsstücke zu 21 fl. entwendet, die er um 7 fl. versetzte, welch letztere Handlung er zugesteht. Er gab sich in der Vorunterfuchung für einen Deutschkatholiken aus, jetzt ist er Protestant, sein Leumund ist zwar schlecht, doch mag daran wohl das schlechte Beispiel schuld sein, denn sein Vater beging mit ihm einen Viehdiebstahl. Der Staatsanwalt beantragt 5 Jahre Arbeitshaus, der Vertheidiger machte dagegen die schlechte Erziehung und die Noth des Angeklagten geltend, der Gerichtshof erkennt auf 6 Jahre.

Schwurgerichtssitzung.

München, 15. Dezember. (9. Fall.)

Angeklagt: Peter Mooshofer, 23 J. alt, led. Bauerssohn von Hofkirchen, wegen Körperverletzung III. Grades. Staatsanwalt: Dr. Heinzelmann, Vertheidiger: Conz. Mayrhofer.

Thatbestand: Am Montag den 9. September 1850 wurde in dem Orte Landersdorf, Log. Erding, die „Nachkirchweih" gehalten. Unter den vielen Bauernburschen im dortigen Wirthshaus war auch der Taglöhner Kaspar Knittelberger von Niedergeiselbach und Peter Mooshofer, Sohn des

Digitized by Google

Ostermaierbauer von Hofkirchen. Den Nachmittag brachten die Bursche in der obern Zechstube zu, wo es anfangs ruhig herging; doch später begann daselbst ein Streit über Zahlung der Zeche. Der Wirth ließ nun, um dem Lärmen ein Ende zu machen, das oben aufliegende Bierfaß abzapfen, worauf die Bursche in die untere Zechstube zogen. Schon bei dem Streite in der obern Zechstube hatte Knittelberger, wie er angibt, von Pet. Mooshofer „einen Renner“ erhalten. Der Streit entbrannte in der untern Zechstube nun um so heftiger. Knittelberger und Mooshofer wurden handgemein und dieß war das Zeichen zu einer allgemeinen Rauferei, bei welcher Knittelberger von dem Prügelbauersohne Mich. Brand eine Stichwunde auf der Stirne erhielt, welche einen großen Blutverlust, aber sonst keine bedeutende Folgen herbeiführte. Knittelberger wurde in der Küche gewaschen und verbunden, während der Streit sich in der Zechstube legte, er ging hierauf wieder in die Wirthsstube und ließ sich eine frische Maß Bier geben.

Zwischen Knittelberger und Brand, welcher ihn verwundet hatte, entstand abermals ein heftiges Gezänke. Nun erklärte der Wirth, kein Bier mehr herzugeben und sagte dem Knittelberger, es sei ihm lieber, wenn er gleich ginge. Dieser ging auch ruhig fort, und sowohl der Wirth, als dessen Tochter bemerkten, daß Mooshofer ihm nachging.

Im Freien brach das Geräufe nochmals los; hiebei erhielt der bereits im Zimmer verwundete Knittelberger einen Messerstich in's Genick. Er wurde von herbeieilenden Personen aufgehoben, in ein Haus getragen und den folgenden Tag dem prakt. Arzte Dr. Urban von Dorfen übergeben. Zwar war die nur 4 bis 6 Linien lange Stichwunde äußerlich schon am zehnten Tage geheilt, allein Knittelberger mußte trotz der sorgfältigsten Behandlung mit gelähmtem Arm und Fuß entlassen werden. Es sind 21 Zeugen vorgeladen, darunter Prof. Dr. Fischer v. h. und Dr. Urban von Erding, als Sachverständige. — Der Angeklagte sagt, daß er wegen eines Bedürfnisses aus der Zechstube gegangen sey und daß ihn draußen Knittelberger zuerst angepackt und mit einem Stocke geschlagen habe; da habe er sein „Dängelstöckchen“ herausgezogen und darauf losgeschlagen, ohne zu wissen wohin. — Knittelberger, der selbst zugibt, daß er den Mooshofer zuerst angegriffen habe, ist ein bekannter Raufer, während der Angeklagte einen guten Leumund hatte.

Die ärztlichen Gutachten sprechen sich dahin aus, daß Knittelberger als Taglöhner für immer arbeitsunfähig bleibe, und daß die Lähmung eine Folge der Verletzung des Rückenmarkes ist.

(Schluß folgt.)

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 14. Dezember z. Erstenm: „Ein deutsches Dichterleben,“ Drama v. Rosenthal.

1398 — 1402. (5c)

Für Weihnachtsgeschenke

ist eine große Auswahl von ganz bequemen **Lehnstühlen, Schreib- und Damenstühlen** von 12 fl. bis 40 fl mit Seiten-, Sammt- und Wollenmasch Ueberzug, sowie ein bedeutender Vorrath in kleinen **Causeuses, Schlafdivans**, sehr billigen **Kanapees, Stühlen** und **Fußschemeln**, vorräthig im Meubelmagazin Knöbelhasse Nro. 2.

1409. Für Herren und Frauen werden Unterhosen gefertigt, desgleichen sind auch immer vorräthige zu haben Löwengrube Nro. 1413 im Hof.

1412 — 14. (3c) Zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt der Unterzeichnete eine reiche Auswahl von dazu passenden Artikeln in **Seiden-, Halbseiden-, Wollen-** und Baumwollstoffen, ferner ein großes Sortiment in **Shawls** feiner und geringer Qualität nebst Foulards, Cravattes, Fichus ꝛc. ꝛc.

Sigmund Helbing,

Theatinerstraße Nro. 34.

1418 10. (3b) Es wird in einem Bürgerhause eine solide, fleißige Kindsmagd, welche immer als solche gedient hat, und sich über Brauchbarkeit ausweisen kann, gegen guten Lohn und Behandlung für's Ziel Lichtmeß gesucht. D. Uebr.

Gestorbene in München.

Joseph Hader, Gärtner von Hirschau, 57 J. Nicla Kößler, penf. k. Hofmusikus, 71 J. Apollonia Adler, Gestütsmeisterstochter von Ansbach, 38 J. Karl Zwerschina, Hofjäckler, 47 J.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nro. 308.** den 17. Dezember 1851.

Pariser Nachrichten.

Die Provinz-Journale sind entweder verboten, oder es müssen vor dem Erscheinen die Correkturbogen der Polizeipräfectur zum Visiren vorgelegt werden; sie können also jetzt nur regierungsfreundliche Berichte und Uebertreibungen verbreiten. Die Schweizer Blätter sind in Frankreich verboten.

Die Wähler von Paris melden sich massenweise auf den Mairieen, um in die Listen eingeschrieben zu werden.— In so weit man bis jetzt die Abstimmung der Marine kennt, haben 6242 Mann für und 2154 sich gegen L. Napoleon ausgesprochen.

Ein Correspondent schreibt: Im Städtchen Clamecy, wo die Ruhe wieder hergestellt ist und der Polizeimann Carlier mit eiserner Faust herrscht, waren nach den letzten Nachrichten bereits über 500 Gefangene gemacht, von denen ein Theil sofort erschossen wurde. Nach allen Berichten übrigens, die sowohl von den Agenten der Regierung, als auf Privatwegen aus den Provinzen einlaufen, bewirken die Gräuelthaten der Insurgenten immer mehr, daß sich die gesammte Ordnungspartei, Orleanisten, Legitimisten wie gemäßigte Republikaner, auf die Seite L. Napoleon's neigt, der jetzt als der einzige mögliche Retter erscheint. An der Börse war ich heute Zeuge mehrerer bedeutenden Wetten, daß L. Napoleon mehr Stimmen als am 10. September 1848 erhalten werde.

Der Plan v. Persigny's, falls die Wahlen gut ausfallen, sofort das Kaiserreich zu proklamiren, soll höchsten Ortes nicht gebilligt worden seyn. Man will sich nicht auf's Neue compromittiren, da man 10 Jahre Zeit hat, falls die Wahlen günstig ausfallen.

Herr und Fräulein Odier haben die Erlaubniß erhalten, den General Cavaignac in Ham zu besuchen; man glaubt, daß sie auch die Erlaubniß, daselbst die Heirath zu vollziehen, später erhalten werden. — Die Generale Oudinot und Rulhiere haben ihren Abschied erhalten, weil sie an den Beschlüssen, welche den Präsidenten seiner Würde entsetzten, Antheil genommen haben. Girardin zieht sich vorläufig nach England zurück und hat seinen Actien-Antheil an der „Presse" verkauft.

Zum Benefice der französischen Republik hat beim General Magnan, Commandant der Präsidentschaftstruppen von Paris, eine Versammlung sämmtlicher Pariser Generale stattgefunden.

Nun ist sogar auch der berühmte Bildhauer David verhaftet worden. Er soll vorgehabt haben, die Häupter der herrschenden Partei auszuhauen.

Der neue Präfect des Departements hat an die Einwohner von Clamecy folgende Proklamation erlassen: „Einwohner von Clamecy! Banditen, Aufwiegler und Mörder haben am 5., 6. und 7. Dez. Clamecy in Jammer gestürzt. Achtbare Bürger, Greise, Kinder, unerschrockene Gendarmen, welche für die Vertheidigung der Gesetze und der Staatsgesellschaft stritten, wurden ermordet, Häuser verwüstet. Das achtbarste Blut schreit nach Rache; die Strafe wird eclatant seyn. Die guten Bürger mögen sich beruhigen und sich zusammenschaaren im Namen der bedrohten Familien. Hr. Legeay, Maire von Clamecy, welcher alle seine Pflichten mißachtete und in Verkleidung feig entfliehend, seinen Posten, seine Familie und seine Mitbürger im Stiche ließ, ist abgesetzt. Hr. Ruby, ein muthiger Mann, ist zum Maire von Clamecy ernannt. Alle Versammlungen sind untersagt; sie sollen auf der Stelle von den Truppen zerstreut werden. Alle Kaffee- und Wirthshäuser des Cantons sind geschlossen. Ich bin unbeugsam in dem Willen, die Aufrührer,

Digitized by Google

die nur Plünderung, Mord und Zerstörung wollen, mit aller Strenge zu strafen."

Einer telegraphischen Depesche zufolge soll die elsässische Eisenbahn bedroht gewesen sein und ist deßhalb Militär von Großhünningen marschirt.

(Berichtigung.) Bei den gestrigen „Pariser Nachrichten" gehören die ersten beiden Absätze zusammen. Die Sätze: „Uns bleibt die Republik und das allgemeine Stimmrecht u. s. f." sind keine selbstständigen Artikel, sondern noch immer die Einleitung, womit das wiedererstandene Blatt „Pays" das Tageslicht begrüßt.

Bayern.

München, 16. Dez. Die Kammer der Reichsräthe hatte gestern wieder eine öffentliche Sitzung, in welcher der Gesetzentwurf: die Errichtung von Familien-Fideicommissen mit Stimmeneinhelligkeit angenommen wurde. Abweichend von dem Entwurfe wurde die Bestimmung aufgenommen, daß 100 fl. Grundwerth 1 fl Steuersimplum entspricht und daß auch solche Aktiv-Kapitalien als Zugehörungen zu dem Fideicommiß betrachtet werden, welche durch ausdrückliche Willenserklärung des Fideicommißstifters als Zugehörungen erklärt wurden. — Der Gesetzentwurf, die Erbgüter betreffend, wurde mit allen gegen 4 Stimmen (Aumansperg, Heinz, Arnold, Maurer) analog den Bestimmungen des Fideicommiß angenommen. — Ein Gesetzentwurf gegen den Mißbrauch der Güterzertrümmerung wird vom II. Präsidenten beantragt und vom Ministerpräsidenten in Aussicht gestellt.

Die Kammer der Abgeordneten brachte gestern die ersten 18 Artikel des 183 Paragraphen haltigen Forstgesetzes zu Wege und setzte heute ihre Berathung fort.

München, 16. Dez. Nach einer Bekanntmachung des k. Staatsministers des Innern wird der Winterbiersatz eine merkliche Steigerung (6 kr. 1 dl.) erleiden und werden deßhalb alle Polizeibehörden ermahnt, den Bräuern und Wirthen beim Vollzug dieses Biersatzes behülflich zu sein, unter Anwendung der Gesetze über Tumulte und Aufläufe, und über den Ersatz des bei Tumulten verursachten Schadens.

Wie steht's draußen?

Der Sozialist Louis Blanc ist in einer Vorstadt von Brüssel aufgegriffen und nach England zurück geschubt worden. Bedenkt man, was diese Verrückten für Unheil stiften, wie ihre „Lehrsätze" vom gemeinen Volk verstanden und (eben jetzt in den Departements) in Ausführung gebracht werden, so möchte man sie dahin wünschen, wo der Pfeffer wächst. Es wird sich zeigen, welcher Reaktion jene Banden jetzt in die Krallen arbeiten.

In Turin sind die Zeitungsschreiber ermahnt worden, die Vorgänge in Paris wahrheitsgetreu und mit Mäßigung zu besprechen.

Aus Rom schreibt Einer: Am 3. d. war großer Empfang der Kardinäle, der Diplomaten, der Generale, des hohen Adels und sämmtlicher geistlicher Würdenträger bei dem französischen Gesandten Rayneval.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 16. Dez. (Magistratssitzung.) Bürgermeister Bauer macht bekannt, daß König Max eine Stiftung errichten wolle, woraus jährlich zu Weihnachten den armen Kindern hiesiger Stadt, besonders Waisen, Christgeschenke verabreicht werden sollen. Zur Fundation werden vom König alljährlich 300 fl. *so lange* angelegt, bis die Zinsen sich auf 300 fl. belaufen. Außerdem übergab König Max dem Armenfonde 100 fl. — Bei der Aussicht auf hohe Bierpreise hat die Polizei den Magistrat beauftragt, bei den Bräuern und Wirthen besonders darauf zu sehen, daß die Trinkgeschirre das rechte Maaß haben. Das Collegium beschließt nun, wie schon i. J. 1849 beantragt wurde, daß für die Flüssigkeitsmaaße ein Aichzeichen eingeführt und in alle Trinkgefäße bei den Bräuern, Wirthen, Cafétiers ꝛc. ꝛc. ein Markzeichen eingeschliffen werde. Dieß soll, wo möglich, bis zum 1. Mai 1851 (Sommerbier) geschehen und von dort an alle ungemarkten Trinkgefäße der Confiskation unterliegen. — Die Apotheker von München, Au und Haidhausen beantragen, daß die Verordnung von 1843, die den homöopathischen Aerzten das Selbstdispensiren gestattet, aufgehoben werde, wogegen sie sich verpflichten, eine homöopathische Centralapothele dahier zu errichten. Das Handelsministerium erwiedert, daß vom sanitätspolizeilichen Standpunkte aus keine Erinnerung gegen diesen Antrag bestehe und daher die Errichtung einer homöopathischen Apotheke instruirt werden soll. — Der ehemalige Apotheker

Digitized by Google

Fr. Apoiger von Eichstädt hat das Haus des Apothekers Mondschein nebst dessen Apotheke (in der Kaulsstraße) um 48,000 fl. gekauft und davon 20,000 fl. baar bezahlt; er sucht nun um Uebertragung der Apotheker-Conzession nach; das Collegium begutachtet dieses Gesuch bei der Regierung. — Das Gesuch des Tuchhändlers Sundheimer um Verleihung der Matrikel-Nummer 51 des Zaduck wird abgewiesen, da diese Nummer nicht erledigt ist. — Die Gesuche der Bierwirthe Melzer, Monn, Dolp und Glorhuber um eine Tafernwirthschafts-Conzession werden abgewiesen, da ohnehin jeder hiesige Wirth und Branntweiner Landfuhrwerk beherbergen dürfe. — Wegen unentschuldigten Ausbleibens von der Vereinsversammlung werden 9 Schneidermeister, jeder um 1 fl., bestraft. — Eine Strafe von 10 fl. wird angedroht: 1) dem Kaffetier Schneeberger wegen Bierverleitgabe über die Gasse; 2) dem Vorstadtkrämer Engelbrecht wegen Ausschenken von Branntwein und Liqueurs (auf Beschwerde der Branntweiner und Rosogliobrenner), und 3) den Uhrmachern Patsch und Biergans wegen Führung und Verkauf von goldenen Ketten und Uhrschlüsseln (auf Beschwerde der Gold- und Silberarbeiter). — Die Wahl des Fabrik- und Handelsrathes findet am 5. Jänner statt. — Auch die Gemeindebevollmächtigten sind mit der Reorganisation des Leinwandkellers einverstanden und treten dem Beschlusse des Magistrates bei, daß diesem Institut im Interesse der vaterländischen Industrie eine größere Ausdehnung gegeben werde. — Große Heiterkeit erregt das Gesuch eines hiesigen Beneficiaten, seine eigenen Obligationen gleich mit den magistratischen amortisiren zu dürfen; natürlich wird darauf nicht eingegangen. — Die Thürmer, welche Neujahrgelder einsammeln, müssen eigene Ausweise des Magistrates vorzeigen, um allen Betrügereien vorzubeugen. — Ein Privilegium zur Bereitung von Wein und Liqueur wird eingezogen. (Münchener Wein müßte gut seyn.) — Ein Gesuch um eine Lizenz für „künstliches Stoppen" wird genehmigt. Der Gesuchsteller legte einen künstlich zusammengestoppten Fleck Tuch vor.

Stadtgerichtssitzung.

266. Am 11. Dez. In einem Zustande, der von zu starkem Biergenusse herrührte, ging am 6. Juni d. Js. der Müller Pessenbacher von Joch am Kochelsee des Wegs in der Nähe von Schweiganger. Der Schlaf überfiel ihn und er warf sich nächst der Straße in die Arme des Schlafes. Dort traf ihn der schon früher schlecht beleumundete Dienstknecht Martin Leismüller von Krün, der alsbald des Müllers Taschen ihres Inhaltes, bestehend in 10 fl., entleerte und außerdem dessen Regenschirm mit sich nahm, welchen die Geliebte des Leinmüller, die Gertraud Höck von Kleinaschau, später versetzte. Beide Angeklagte läugnen und wollen einander gar nicht kennen. Die Zeugen bekunden jedoch insbesondere die Anwesenheit Leismüllers am fraglichen Tage in der Nähe von Schweiganger. Das Urtheil lautet auf Schuldig und L. erhält 2 Jahre Arbeitshaus, die Höck 1 Monat Gefängniß wegen Begünstigung.

Schwurgerichtssitzung.

München, 16. Dezember. (9. Fall.)

(Schluß) Die Zeugenaussagen ergaben, daß der Beschädigte den Streit angefangen hatte und der Angeklagte von demselben blutig geschlagen worden war. Die Vertheidigung wies nach, daß der Angeklagte im Stande der Nothwehr gehandelt hat. — Die Geschwornen erhielten nur 1 Frage auf Körperverletzung III. Grades, welche sie nach ½stündiger Berathung verneinten. Bet. Mooshofer wurde hierauf frei entlassen. Mittags 1 Uhr endete die Sitzung.

Briefränzl.

Audiatur et altera pars, zu deutsch: Man muß beide Theile hören. Der Volksbötin schreibt Einer: Mit der Expropriation der Wittwe Röckenschuß zu Gunsten des neuen Getreidemarktes hat es noch seinen Hacken. Der k. Advokat Seiderer als Anwalt der Röckenschuß hat den Vertretern der Gemeinde ziemlich deutlich nachgewiesen, daß ein neuer Schrannenplatz, wenn auch aus sicherheitspolizeilichen Rücksichten die Räumung des alten nothwendig sey, doch an und für sich keine sicherheitspolizeiliche, sondern eine rein im Interesse des Getreidehandels liegende Vorkehrung sey. Zur Anwendung des Expropriations-Gesetzes berechtigen aber nur sicherheitspolizeiliche Nothwendigkeiten. Auch wurde den Vertretern der

Gemeinde nachgewiesen, daß sie einem Nachbar der Wittwe Röckenschuß schon für die Hälfte des von ihr verlangten Raumes 24,000 fl. baar bezahlten, während sie ihr auch nicht einmal noch ein bestimmtes Entschädigungsangebot machten. Nicht minder macht die Wittwe durch ihren Advokaten geltend, daß der von ihr verlangte Platz der Bestandtheil eines ihr angehörigen größern Gütercomplexes bilde, dessen Bewirthschaftung durch Losreißung einer solchen Parzelle Schaden erleiden würde. In solchen Fällen findet nach dem Gesetze wieder keine theilweise Zwangsabtretung statt. So viel ist sicher, daß eine Entscheidung noch gar nicht vorliegt und in letzter Instanz vom königlichen Staatsrath ausgeht. Alles mit Recht und Bedacht, nichts mit Uebereilung und Gewalt.

Neuestes.

Paris, 15. Dez. Der Präsident hat 110 Ehrenlegionskreuze vertheilt. Abermals außerordentliches Steigen der Fonds.

Madrid, 10. Dez. Gestern wurden die Cortes suspendirt. Spanien ist sehr aufgeregt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Mittwoch, 17. Dezember: „Doktor Krampert." Hierauf: „Esmeralda," Ballet.

Frage.

1421. In der Magistratssitzung am 9. d. kamen 4 Gesuche um eine Tapezierers-Konzession zur Verhandlung. Es hieß, daß seit 1820 eine neue derartige Konzession nicht ertheilt wurde, und daß namentlich i. J. 1834 dahier 24 Tapezierer bestanden, gegenwärtig aber nur 22 bestehen. Nun erlaube ich mir die Frage zu stellen, ob dieß nicht früher in Erfahrung gebracht werden konnte, da doch schon 6- bis 8jährige Bewerber ein und dasselbe in hinlänglichem Maaße angegeben haben, und sich nicht nur der besten Zeugnisse zu erfreuen hatten, sondern ihnen auch eine bedeutende Protektion des k. Hofes zur Seite gestanden ist. Warum ist nicht schon früher eine neue Konzession ertheilt worden? Wir mußten unnöthig warten, bis eine durch den Tod Gerstmeiers erledigt wurde, und zwei Konzessionen durch Verzicht, was jedoch nicht ohne Unkosten geschah, an uns übergingen. Schließlich will ich noch bemerken, daß vor 8 Jahren das Tapezierer-Geschäft in einem höheren Grad und besser gestanden als jetzt. M.

Neuestes Produkt der eleganten Pharmazie aus der Parfumerie und chemisch-cosmetischen Waarenfabrik des Prof. Dr. Rau sel. Erbe.

Blüthen-Thau. (Rosée de Fleurs.)

1415—17. (3a) Neue vielfach verbesserte Composition des **Cölner Wasser**. Vor hundert Jahren starb zu Cöln a/R. der Erfinder des Cölner Wasser, und alle ihm nachfolgende Fabrikanten behaupten, daß sie nach derselben Vorschrift fortfahren zu fabriziren. Seit dieser Reihe von Jahren sind nun im Bereiche aller Wissenschaften so riesenhafte Fortschritte gemacht worden, daß es wahrhaft lächerlich wäre zu behaupten daß die Naturwissenschaft und Chemie auf derselben niedrigen Stufe stehen geblieben sei. Artistische Hilfsquellen, früher nicht gekannt, stehen uns jetzt zu Gebote. — Indien's ewig blühender Garten, Italiens, des südlichen Frankreich's üppige Gefilde, die hohen Alpen, liefern uns jetzt Blumen und Kräuter, deren Dasein wir vor Kurzem nicht einmal geahnet, und so ist es mir auch durch vielfache Versuche gelungen, dieses neue Produkt der eleganten Pharmazie, den **Blüthen-Thau**, Rosée de fleurs, hervor zu bringen, welcher nicht nur alle guten Eigenschaften eines wirklich guten und ächten **Cölner Wasser** in sich vereinigt, sondern dasselbe vielfach übertrifft. Sein Aroma ist angenehmer, und vermöge der Destillation kräftiger und reichhaltiger und belebender als alle übrigen Odeurs, wenige Tropfen auf ein reines Tuch geträufelt, reichen hin, den angenehmsten, dauerndsten Wohlgeruch zu verbreiten, welcher ihn unter den bis jetzt bekannten Riechwässern den ersten Rang behaupten läßt, per Glas 54 kr., 30 kr. Probeglas 18 kr.

☞ Jedes Glas ist mit Bericht und Gebrauchsanweisung, welche Näheres besagen, versehen, zur Sicherheit gegen Verwechslung oder Verfälschung mit obigem Petschaft gesiegelt, worauf genau zu achten bitte.

Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Paris: Rue St. Avoye 63 bis. — London: 17 old Broad Street.

Lager in München bei Herrn **L. E. Rolland**, Kaufingerstraße Nro. 8.

Briefe und Gelder erbitte mir franco.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (L. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Hilfterbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Donnerstag Nro. 309. den 18. Dezember 1851.

Das neue Jahr

ist im Anzug, und damit für die auswärtigen Abonnenten der Volksbötin keine Unterbrechung eintritt, sind selbe gebeten, jetzt ihre Bestellungen bei dem nächsten königlichen Postamt zu machen. Bei den wichtigen politischen Ereignissen, deren Kunde täglich in unser stilles, bayrisches Land hereindringt, ist ein Blättl fast so nothwendig, wie ein Stück Brod. Namentlich im Winter ist's angenehm, beim Ofen zu lesen, wie „die Völker weit hinter der Türkei auf einander schlagen." Der Preis ist äußerst gering, nämlich für ein volles Jahr: 3 fl.; für ein halbes Jahr 1 fl. 30 kr. — Wer gar kein Kurasch hat, und sich nur auf ein Vierteljahr getraut, zahlt halt 45 Kreuzer.

Pariser Nachrichten.

Ein Dekret verfügt die Anlage einer Ringbahn um Paris herum zwischen den verschiedenen Bahnhöfen. Der Staat erbaut sie und wendet 4 Millionen, die 5 Eisenbahngesellschaften 5 Mill. auf. Hiedurch will man den Arbeitern für den Winter vorläufige Beschäftigung geben.

Ein Zeitungsschreiber von der Livree Napoleons schreibt: „Die meisten deutschen Journale veröffentlichen seit zwei oder drei Tagen Artikel, nach denen man jenseits des Rheins eine nahe Kriegserklärung von Seiten Frankreichs besorgt. Wir glauben diese Journale beruhigen zu können und ersuchen sie zugleich, den falschen Nachrichten zu mißtrauen, welche die Feinde des Präsidenten der Republik über die Absichten seiner Regierung zu verbreiten suchen." (Dank Ihnen!)

Man erzählt, daß Napoleon für den Fall seines plötzlichen Todes bereits Vorkehrungen getroffen habe. Fünf Generale sollten dann die oberste Gewalt in die Hand nehmen, die rücksichtslosesten Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung und Sicherheit ergreifen, und die orleanischen Prinzen nach Frankreich zurückberufen.

Am 16. d. Nachts gegen 1 Uhr wurden die noch in der Conciergerie befindlichen gefangenen Insurgenten, 743 an der Zahl, je zwei gefesselt, unter starker Bedeckung nach dem Fort Bicetre gebracht. Es war in der stillen mondhellen Nacht ein trauriger Zug, der einen unbeschreiblichen Eindruck machte.

Als Hr. Thiers in Mazas aus dem Gefangenwagen ausstieg rief der Maurer Nadaud, Volksvertreter der äußersten Linken: Wie, ihr Hallunken, ihr Spitzbuben — sogar an einen der berühmtesten Männer Frankreichs habt ihr Hand angelegt? — Thiers ging auf den Rothen zu und drückte ihm die Hand. — Ganz lustig ging's auf den Mont Valerien her, wo die Legitimisten gefangen sassen. Sie halten in einem Saal ihre Betten auf der Erde und dazu eine Unschlittkerze. Einige wollten, man soll die Kerzen auslöschen, die andern wollten sie brennen lassen. Da rief Berryer, der für letzteres war: Meine Herren, wir wollen ganz nach parlamentarischer Regel abstimmen; wer will, daß sie brenne, bleibt liegen, wer nicht, der stehe auf! — Natürlich mochte keiner aus dem warmen Bette aufstehen, und die Kerze blieb brennen.

Im Departement der Nieder-Alpen hat die Insurrektion sich über Digne, Sisteron und Forcalquier ausgebreitet. Der Präfekt ist im Fort von Segne eingesperrt. Die Kommunikation zwischen Avignon und Marseille ist gesperrt. In Sisteron wird das Fort belagert. Ein Theil des Departements der Hoch-Alpen befindet sich ebenfalls in Insurrektion.

Bei dem Triumphzuge nach den Tullerien soll L. Napoleon den Wunsch, daselbst zu bleiben,

geäußert haben; die ihn im Staatsstreiche unterstützenden Generale ließen aber merken, daß dies die Grenzen des Uebereinkommens überschreite. Mißvergnügt soll L. Napoleon geäußert haben: „er wolle alles aufgeben"; worauf ihm zur Antwort wurde: „Prinz, Sie dürfen es nicht, wir sind jetzt solidarisch verbunden."

Der „Moniteur" veröffentlicht nachstehende Berichte aus den Departementen: General Castellane an den Kriegsminister. Lyon ist vollkommen ruhig. Die Aufständischen auf dem linken Drome-Ufer wurden durch Truppen-Abtheilungen im Schach gehalten. Sie schlugen sich zu Crest drei Tage hinter einander. Man verlangt von ihnen die Auslieferung ihrer Anführer.

Am 12. Abends wurde auf der Straße Tournon eine Schildwache der republikanischen Garde von acht Individuen überfallen, der Waffen beraubt und arg mißhandelt. Bei dem Erscheinen einer Patrouille entflohen jene Individuen.

Die Proklamationen des franz. Präsidenten sind auf der Insel Corsika mit allgemeinem Jubel aufgenommen worden.

Hr. Thiers ist in Brüssel angekommen, von wo aus er nach England geht. Dort kann er mit Ledru Rollin und Mazzini Whist spielen.

Bayern.

In dem Kammerberichte über das Eisenbahn-Anlehen und über die damalige Abstimmung hat die Volksbötin den Abgeordneten Rabl als ein Mitglied der äußersten Rechten bezeichnet, was in soferne unrichtig ist, als Herr Rabl keiner geschlossenen Fraktion angehört und seine Abstimmungen bisher sich nichts weniger als nach Rechts neigten. —

Am 15. Dez. wurde vor dem Würzburger Schwurgericht die Anklage wegen mehrerer Preßvergehen gegen den Landtags-Abgeordneten Dr. Schmidt verhandelt. Die Geschworenen sprachen auf alle Fragen: Nichtschuldig.

Am 12. d. hat sich im Wirthshause zu Merkendorf ein Gerichtsdienersgehilfe von Scheßlitz mit einem Terzerole erschossen. Die Ursache dieses Selbstmordes ist noch unbekannt.

Die Köchin Kreszenz Buchleitner beim Winningerbräuer zu Vilshofen gebar am 12. d. früh ein Mädchen, und warf es sogleich in den Abtritt. Es wurde jedoch von Taglöhnersleuten des Brauers das Schreien des Kindes gehört, in Folge dessen derselbe den Abtritt sogleich einreißen, und das Kind aus dem Schlamm hervorziehen ließ. Das arme Geschöpf ist noch an demselben Tage gestorben, die Mutter jedoch liegt gefährlich krank.

Abgebrannt: In Stoffenried, Ldg. Neuburg, das ganze Anwesen des Schmiedes Göppel; Schaden 2100 fl., Assekuranz 1800 fl. — In Hof am 9. d. die Spinnfabrik der Gebrüder Rascher. — In Langenisarhofen, Ldg. Osterhofen, am 10. d. Abends die Gebäulichkeiten des Schuhmachers Brem, wobei sämmtliche Effekten und 5 Stück Vieh verbrannten; Schaden 1100 fl., Assekuranz 600 fl.

Wie steht's draußen?

Ein besonderer Güterzug. Am 9. Dez. ging von Pest ein Extrazug mit politisch Compromittirten nach Wien ab.

Die Wasserheilanstalt in Gräfenberg hat der Schwiegersohn Prießnitz's, Hr. v. Ujhazy aus Ungarn bereits übernommen und wird dieselbe fortführen.

In Berlin zwei neue Bankrotte, *nicht* politisch-constitutionelle, sondern comercielle, nämlich eine Zuckersiederei mit 150,000 Thlrn. und eine Lederfabrik mit 100,000 Thlrn.

In Giessen hat die Bürgerwehr einen Kameraden zu Grabe geleitet, sich hierauf in ein Gasthaus zum Leichentrunk verfügt, wobei Streit entstand, und in einen bewaffneten Bürgerwehrexzeß ausartete. Eine höchst willkommene Gelegenheit für die Regierung, das Ding aufzulösen. —

Man spricht von einer baldigen Ankunft des Kaisers von Rußland in Warschau und von einer Berührung Wien's auf dessen Reise nach Venedig.

In London ging das Gerücht, die Armee und die Flotte Englands würden auf den Kriegsfuß gesetzt.

Auch in Turin sprach man von einem Staatsstreiche, Auflösung der Kammern, Bildung eines Rückwärts-Ministeriums, Einverständniß mit Oestreich ꝛc. Einigen ultramontanen Ohrenbläsern soll der König geantwortet haben, „daß er, so lange er noch einen warmen Blutstropfen in seinen Adern fühle, eher mit der Verfassung und der nationalen Tricolore unterzugehen bereit sey,

als seinem Eide und seiner Ueberzeugung untreu zu werden." In diesen Worten circulirt die Antwort des Königs in den bestunterrichtetsten Kreisen Turin's. Um die öffentliche Meinung zu beruhigen, hat der König seine Residenz seit einigen Tagen im königlichen Schlosse genommen. Am 8. traf ein Cabinets-Courier aus Wien ein, mit der Forderung Oestreichs, die Festung **Alessandria** zu besetzen und ein „Observations-Corps" auf piemontesischem Boden aufzustellen. (Die Observationen kennt man schon!) Die Regierung sandte sogleich einen Courier nach Paris. Der Kriegsminister hat alle auf Urlaub befindlichen Offiziere und Soldaten einberufen. —

Aus Neapel erfährt man, daß der General Nunziante kurz nach Einnahme eines Mittagsmahles gestorben sey, wie man sagt, an beigebrachtem Gift, nachdem er einige Stunden vorher einem Ministerrathe beim Könige beigewohnt hatte. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 17. Dez. Königin Marie hat die vorige Woche sämmtliche hiesige Kleinkinderbewahranstalten besucht und jeder der Anstalten eine Gabe von 25 fl. zu Weihnachtsgeschenken für die Kinder übersandt. — Nächsten Freitag Nachmittags 3 Uhr wird am Stadtgericht dahier ein Prozeß wegen Ehrenkränkung durch die Presse verhandelt; als Kläger wird der k. Advokat Keller und Beklagter Schneidermeister Lechner von hier erscheinen. — Morgen ist im Parke bei Anzing eine Schweinsjagd.

München, 17. Dez. Heute ist der 80jährige Erzbischof von Bamberg dahier angekommen, um den Sitzungen der Reichsräthe beizuwohnen. Derselbe hatte sich am 2. Juni d. J. einer Augenoperation unterzogen und gebraucht jetzt die Staarbrillen mit gutem Erfolge. — Nächsten Freitag veranstalten die 5 hiesigen Studenten-Corps einen großen Fackelzug zu Ehren des 50jährigen Dienstesjubiläums des k. Universitäts-Professors Sieber; der Zug geht Abends 6 Uhr vom neuen Universitätsplatz aus durch die Ludwigs- und Briennerstraße über den Dultplatz in die Prannersstraße und zum Promenadeplatz vor die Wohnung des Jubilars, und zieht dann zurück durch die weite Gasse und Neuhausergasse zum Karlsthor, woselbst die Flambeaux zusammengeworfen werden.

Stadtgerichtssitzung.

266. An einem Samstag im Mai d. Js. Abends kam zu dem Schmied in der Sendlingergasse ein Fiaker und wollte noch ein Pferd beschlagen haben. Der Geselle Ferdinand Winter von Bischofsheim ging in die Schmiede, um dieses zu besorgen, der Meister aber schickte den Gesellen Hofmann aus Schnupfenhofen, Landg. Beilngries, ab, das Pferd zu beschlagen. Beide Zöglinge des Vulkan geriethen deßhalb in Streit. H. riß dem W. das glühende Hufeisen aus der Hand und gab ihm damit einige Schläge, die mehrere Verletzungen zur Folge hatten. H. will sich blos gewehrt haben, was die Zeugen nicht bestätigen. Er wird zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Schwurgerichtssitzung.

München, 17. Dezember. (10. Fall.)

Präsident: Rath Plankh; Staatsanwalt: Dr. Heinzelmann; Vertheidiger: Acc. Bach. Angeklagt: Max Bremauer, 32 J. alt, led. Dienstknecht von Scheuring, daß er am 26. Mai v. Js. Vormittags in das Stallgebäude des Müllers Johann Böck zu Blankmühl bei Schmiechen, Lndg. Landsberg, eingestiegen sey, den daselbst in der Schlafkammer der Knechte stehenden Kleiderkasten erbrochen und daraus Geld und Effekten im Werthe von mehr als 25 fl. entwendet habe; ferner, daß er am 23. März d. Js. durch das Strohdach des Seb. Wöll zu Walleshausen in den Heuboden eingestiegen sey, um zu stehlen, wo er jedoch wegen erfolgter Entdeckung sein Vorhaben nicht durchführen konnte. (Vergehen des entfernten Versuches.) — Der Angeklagte gibt an, er habe zuerst an der Eisenbahn mit einem Taggeld von 36 kr. gearbeitet, sey aber von da weg zum Torfstich gekommen. Das viele Geld, das man bei seiner Verhaftung bei ihm fand, will er sich erspart haben; von einem Diebstahl wisse er nichts. Es sind 10 Zeugen vorgeladen. Der Dienstknecht Andr. Sailer, zur Zeit der That in der Blankmühle, bezeugt, daß ihm, während er in der Kirche war, aus seinem Kasten 2 Spenser, 2 Gilets mit silbernen Knöpfen, 1 Hut, 1 blauer Schurz und an Geld 15 — 18 Gulden entwendet wurden; er schätzt Alles auf ungefähr 90 Gulden. Der Verdacht fiel auf Bremauer, weil derselbe nach dem Diebstahl viel Geld sehen ließ, auch Andern Bier bezahlte, während derselbe vor-

Digitized by Google

her nie Geld hatte. Ein anderer Zeuge sah Bremauer aus der Mühle mit einem Pack gehen. Der blaue Schurz des Sailer wurde bei Bremauer ebenfalls gesehen.

(Schluß folgt.)

Briefkränzl.

In E..... hört ein wackrer Bräu:
„Antigone“ so herrlich sey,
Und um dieß Stuck zu sehen,
Thät eigens er nach München gehen,
Dieweil die Frau zu Hause blieb.
Die Frau ist schön, die Frau ist lieb.
Dem Bräuer in den griech'schen Hallen
Antigone nicht will gefallen.
Gar schwierig ist der Sätze Bau;
Drum ging er heim zu seiner Frau,
Die unterdeß zu Hause blieb.
Die Frau ist schön, die Frau ist lieb.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Donnerstag, 16. Dezember: „Die weiße Frau von Avenel,“ Oper von Boieldieu.

Freitag, 19. Dez.: „Der Liebesbrief,“ Lustspiel von Roderich Benedix.

1422—23. (2a)

Montag, den 22. Dez. 1851:

Concert
des
Anton Schalek,
auf der Zither,

im Saale des Museums, unter gefälliger Mitwirkung hiesiger Künstler und der Zöglinge des k. Blinden-Institutes Herren Deinhart und Pleintinger.

Billets à 48 kr. sind zu haben in der Hofmusikalien-Handlung Falter u. Sohn und in der Musikalienhandlung Aibel.

Anfang um 7 Uhr.

Getraute:

In der St. Peters-Pfarrkirche.

HH. Jos. Fröhlich, Schuhmachergeselle dah., mit Kath. Edelmann, Bauerstochter v. Helfenbrunn, Ldg. Dachau. Andr. Gellhamer, b. Salzstößler, mit Anna Buchberger, Söldnerstochter von Thannenbach. Fr. Martin, Kleiderreiniger, mit Maria Bettigbofer, Oekonomstochter v. Großötz. Math. Angermair, b. Tändler, mit Urs. Eder, Tändlerswittwe. Anton Jägerhuber, Regierungsfunktionär, mit Theres Sondermaier, Gutsbesitzerstochter v. Freimann.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Jos. Bleimair, Tagl. dah., mit Anna Eder, Häuslerstochter v. Bogenhausen. Paul Schollerer, pens. Gendarmerie-Brigadier dah., mit Reg. Jakob, Maurerswittwe v. h.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

Hr. Ignaz Niedermaier, Mauthspanner dah., mit Fr. Sebald, Mauthspannerswittwe v. h.

In der protestantischen Pfarrkirche.

HH. Joh. G. Städeln, Pfarrer in Memmingen, mit Friedr. v. Bezold, k. Ministerialrathstochter v. h. Joh. Jak. Mohr, k. Rentbeamter in Germersheim, mit Kar. Rust, k. Ministerialrathstochter v. h. In St. Johannis bei Nürnberg: Jak. Th. Stoll, Sergeant im 5. Inf.-Reg., mit Kath. Schmidt, Schreinermeisterstochter v. Erlangen.

Gestorbene in München.

Joseph Dallmaier, Privatier von Maisach, 76 J. Josepha Reichardt, Stadtrathstochter v. Ingolstadt, 72 J. Jos. Lernbecher, Zimmermann v. h., 46 J. Georg Maier, Schneidergeselle v. Durach, Ldg. Kempten, 49 J. Fr. Xav. Müller, qu. k. Regierungs- und Kreis-Schulrath von Landshut, 74 J. Jos. Baumann, k. Post-Conducteursfrau, 36 J. Jul. Rückert, b. Schuhmachersfrau, 50 J.

1418—20. (3c) Es wird in einem Bürgershause eine solide, fleißige Kindsmagd, welche immer als solche gedient hat, und sich über Brauchbarkeit ausweisen kann, gegen guten Lohn und Behandlung für's Ziel Lichtmeß gesucht. D. Uebr.

1424. Ein goldener Reifring wurde verloren. Dem Ueberbringer 3 fl. Belohnung. Frauenplatz Nro. 6|0.

1411. Zwei Frauenzimmer mit etwas Vermögen, die Lust hätten, mit einem älteren und einem jüngeren Handwerksmann nach Amerika zu reisen, wollen ihre schriftl. Adressen unter A. A. bei der Expedition hinterlegen.

1398—1402. (3c)

Für Weihnachtsgeschenke

ist eine große Auswahl von ganz bequemen **Lehnstühlen, Schreib- und Damenstühlen** von 12 fl. bis 40 fl. mit Seiden-, Sammt- und Wollamast-Ueberzug, sowie ein bedeutender Vorrath in kleinen **Causeuses, Schlafdivans**, sehr billigen **Kanapees, Stühlen und Fußschemeln**, vorräthig im Meubelmagazin Kaibelgasse Nro. 2.

1396. Ein Flügel von Baumgarten mit 6½ Oktav ist billig zu verkaufen. D. Uebr.

1425—26. (2a)

Zu Weihnachts-Geschenken:

Eine große Auswahl Theater-Perspektive, Lorgnetten, Petschafte und Visiten-Karten zu billigen Preisen bei

Joseph Löwenbach, Theatiner-Straße Nro. 30.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Fischerbräugasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Freitag Nr. 310. den 19. Dezember 1851.

Pariser Nachrichten.

Die Dekrete vom 2. Dez. sind in Algier am 7. Dez. Abends angekommen und noch an demselben Tage, begleitet von zwei Proklamationen an die Einwohner und Soldaten, veröffentlicht worden. Der Gouverneur, General Pelissier, spricht in beiden Proklamationen von der Kundthuung des Nationalwillens, die in voller Ordnung und Ruhe geschehen müsse. „Bedenket wohl, heißt es darin, nur durch kluge und patriotische Vorsicht werdet ihr den Gefahren und Stürmen entgehen, welche unsere bürgerlichen Unruhen nicht ermangeln würden bei dem arabischen Volke hervorzurufen, das zwar besiegt, aber noch immer knirschend ist. Ich bin daher entschlossen, die Ordnung durch alle Mittel, womit ich bewaffnet bin, aufrecht zu erhalten.“ Zugleich wurde das Belagerungsgesetz verkündet. Von einem Enthusiasmus für Louis Napoleon ist in Algier keine Spur.

Gleich nach dem „Jasagen“ der französischen Nation wird die neue Verfassung publizirt werden. Das Staatsoberhaupt soll eine Civilliste von 12 Millionen erhalten.

Die Pariser Arbeiter haben nach Mühlhausen geschrieben, daß sie gegen Louis Bonaparte stimmen, aber nicht kämpfen würden, da der gute Gang der Geschäfte keine Unterbrechung zulasse.

Cavaignacs Vater, Advokat zu Toulouse, war Abgeordneter in dem Nationalconvent, stimmte für den Tod des Königs Ludwig des Sechszehnten, erwarb den Generalsrang, focht am 5. Okt. 1795 neben Bonaparte und Barras an der Spitze der Conventsarmee gegen die Sectionen und half den Convent retten. Später ausgewandert, starb er 1829 in Brüssel. Seine beiden Söhne erhielten von der trefflichen Mutter eine glänzende Erziehung. — Eugène Cavaignac, geboren am 15. Dezember 1802 zu Paris, war schon 1828 Stabshauptmann im zweiten Genieregimente. Als eifriger Republikaner bekannt, schickte ihn die Regierung nach Afrika, wo er seinen Namen bei den schwierigsten Lagen sehr ehrenvoll bekannt machte. 1841 wurde er Oberstlieutenant, 1842 Oberst der Zuaven, 1844 Brigadegeneral. Ein Decret der provisorischen Regierung vom 24. Febr. 1848 erhob ihn zum Generalgouverneur von Algier. Am 28. Febr. ward er Divisionsgeneral; das ihm übertragene Kriegsportefeuille lehnte er aber ab. Die Wahl des Lot-Departements rief ihn in die Nationalversammlung. Durch Beschluß der Executivcommission ward Cavaignac am 17. Mai zum Kriegsminister ernannt; am 23. Mai, als die Sozialisten anstürmten, übertrug ihm der Präsident der Nationalversammlung den Oberbefehl über die zu ihrem Schutze bestimmten Truppen. Die verhängnißvollen Ereignisse des Juni brachten die gesammte Executivgewalt in die Hände Cavaignac's; er verhängte über Paris zum ersten Mal den Belagerungsstand und handhabte die Ordnung mit eiserner Strenge. Dieß erbitterte die heftigeren Demokraten wider ihn, und entzog ihm bei der Präsidentenwahl die Stimmen. Von den 7,426,252 Wählern fielen 5,524,520 auf L. Napoleon, und nur 1,448,302 auf Cavaignac. Dieser legte seine Funktionen nieder; mit ihm gaben alle Minister ihre Demission. Ludwig Bonaparte leistete den Eid auf die Verfassung.

Das Var-Departement ist wieder beinah ganz in den Händen der Truppen; die Insurgenten, 2000 Mann stark unter dem Oberbefehl eines gewissen Dutheuil, Redakteurs des „Peuple“ von Marseille, haben überall der Uebermacht weichen müssen. Es scheint, daß die Insurgenten sich Toulon's bemächtigen wollten, die Pariser Nachrichten jedoch das allgemeine Umsichgreifen der Bewegung hinderten. Die Insurgenten des

Digitized by Google

War hatten überall die Behörden abgesetzt und die nöthigen Lebensmittel erhoben.

Der Präsident der Republik hat abermals einen „Kredit" von 2,100,000 Franken ausgesetzt, um das Abbrechen der Häusermassen zwischen dem Louvre und den Tuilerien zu beschleunigen. Der arbeitenden Bevölkerung von Paris soll es trotz der eingetretenen politischen Ereignisse an Beschäftigung nicht fehlen.

General Baillot, der auch die Belagerung von Rom mitmachte, hat den Marschallstab erhalten, „weil er durch sein Genie den Erfolg dieser Expedition gesichert habe." Es ist dieß eine ausgesuchte Beleidigung für Oudinot, den eigentlichen Eroberer von Rom, die selbst in der Armee Mißbilligung findet.

Thomas, Professor der Geschichte in Versailles, hat seine Professur niedergelegt. Der Unterricht in der Geschichte, schrieb er dem Minister des Innern, soll in der Jugend das Gefühl für Recht und Gesetz erwecken. Jetzt, wo Gewalt herrscht, könne er keinen Unterricht im Recht ertheilen.

Das Pantheon in Paris, in dessen Tiefe die Gebeine der größten Geister Frankreichs, wie Voltaire, Rousseau u. A. ruhen, war unter dem argen Louis XV. erbaut, und eigentlich zu einer katholischen Kirche bestimmt. Später machte man eine Art Ruhmeshalle daraus. Eine der ersten Handlungen L. Napoleons war, das Pantheon wieder in eine katholische Kirche zu verwandeln. Es war dieß ein Signal für die klerikale Partei: Haltet zu mir: ich will Kaiser werden — ich will auch thun was ihr wollt!

Die republikanische Partei ist durch die vorgefallenen Ereignisse gänzlich desorganisirt und kann in keinerlei Richtung zu einem gemeinschaftlichen Beschlusse kommen. Alle Verhafteten sind in strengster Abgeschlossenheit, und können keinerlei Rathschläge ertheilen.

Bayern.

München, 18. Dez. In der gestrigen Volkskammer-Nachtsitzung bei beleuchtetem Hause, die von 4 Uhr bis halb 11 Uhr, also fast bis zur Geisterstunde gedauert hat, debattirte man über die vierte Abtheilung des Forstgesetzes, über „Forstpolizeiübertretungen und Forstfrevel", wobei die HH. Abg. Kirchgeßner, Crämer und Ham Modifikationen einbrachten, daß die Geld- oder Arreststrafen in Waldarbeit umgewandelt werden sollten. Der Abg. Ham brachte zu Art. 64, welcher bestimmt, daß „die Arreststrafe in besondern Arrestlokalen mit Beschäftigung erstanden würde", die Modifikation ein, daß die erkannte Arreststrafe in Waldarbeit, in Beschäftigung bei Weg- und Straßenbau, bei Verschönerungsanlagen ꝛc. ꝛc. umgewandelt werden könne und motivirte diesen Antrag vom dreifachen Gesichtspunkt aus, nämlich von dem der Humanität, der Nothwendigkeit und des praktischen Nutzens; sämmtliche Anträge wurden aber verworfen und das Ausschußgutachten von Art. 48—73 unverändert von der Majorität angenommen. — (Die Volksbötin kann über die Verwerfung dieser Modifikation nur ihr Bedauern aussprechen; vielleicht hat man die Wichtigkeit, welche der Gegenstand für manche Gegenden hat, nicht ganz erkannt. Im Fränkischen trifft man oft die schönsten Nebenstraßen, Anlagen, Einzäunungen u. s. f., und wer hat's gemacht? Die Forst- und Waldfrevler, die man, statt sie auf Gemeindekosten in einem Gefängniß zu füttern, zur Gratis-Arbeit anhielt. In einigen Gegenden kommen oft in einer Woche ein paar hundert größere und kleinere Forstfrevel vor. Wo soll eine Gemeinde Platz und Mittel hernehmen, diese Leute einzusperren und zu verköstigen? Wäre der Nutzen nicht für beide Theile ungleich größer, wenn diese Individuen im öffentlichen Interesse arbeiten müßten? Die Gemeinden Unterfrankens werden in dem Antrag des Vertreters Ham nur eine Wahrung der landgemeindlichen Interessen erblicken. Dessen Verwerfung wird nicht unbedeutende Verwicklungen herbeiführen, und es ist nur zu wünschen, daß die Staatsregierung auf andere Art abhilft.) —

München, 18. Dez. Die Kammer der Reichsräthe saß gestern auch wieder beisammen und bewilligte den Bedarf für die Eisenbahnen ganz in derselben Weise, wie die zweite Kammer. Ein einziges Bedenken über die enorme Vermehrung der Staatsschuld wurde laut, welches aber Herr Graf Seinsheim damit beschwichtigte: Wer A sagt, müsse auch B sagen; man habe die Eisenbahnen begonnen und müsse selbe auch vollenden. Hiemit war die Sache abgethan und ist also über den ganzen Eisenbahnbedarf für die Jahre 1851—55 Gesammtbeschluß erzielt. Die Volkskammer beschäftigte sich die ganze Woche über

mit dem Forstgesetze, und da täglich zwei Sitzungen stattfanden, so ging die Berathung so rasch von statten, daß heute schon der ganze Gesetzentwurf vollständig zu Ende gebracht wurde.

Wie steht's draußen?

Als Curiosum wird aus Frankfurt geschrieben, daß die Bundesbehörden bei Uebernahme des deutschen Parlaments-Archives die Original-Urkunde der deutschen Reichsverfassung vermißt haben. Da dieses Aktenstück jetzt nur mehr als Autographie Werth hat, so würde die Entwendung, wenn eine solche stattgefunden, wahrscheinlich von irgend einem Liebhaber ausgeführt worden sein.

Seit ein paar Tagen herrscht in der k. k. Staatsbuchdruckerei in Wien eine große Rührigkeit, woraus man auf die baldige Veröffentlichung wichtiger Regierungs-Maßregeln schließen will. —

Die kais. Tabakfabrik in der Pesther Theresienvorstadt hat bereits 23 Millionen Cigarren erzeugt.

Auf der untern Donau stießen zwei ungarische Dampfboote zusammen; außer zwei Matrosen, die dabei umgekommen sind, wurden alle Passagiere und Waaren gerettet.

Im Nachlaß des Wasserdoktors Prießnitz hat man 30,000 geordnete Briefe gefunden, welche Antworten von ihm auf die mannichfaltigsten Krankheitsfälle enthalten.

(Venetianische Gegend, schöne Gegend) Von dem Kriegsgerichte zu Melava sind 20 Straßenräuber zum Tode verurtheilt worden. Diese Strafe wurde jedoch nur an 9 mittels Pulver und Blei vollzogen, 11 wurden zu zehn- bis dreißigjährigem schweren Kerker begnadigt. Von dem Kriegsgerichte zu Trecenta wurden 18 Individuen gleicher Verbrechen halber zum Tode verurtheilt. An 12 derselben ist die Todesstrafe mittels Pulver und Blei vollstreckt worden, die andern wurden zu 15- bis 20jährigem Kerker begnadigt.

Der berühmte Dichter Viktor Hugo und andere franz. Repräsentanten sind auf einem Fischernachen nach Belgien entkommen und dermalen in Brüssel.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 18. Dez. Die bisher im sogen. Dechanthof nächst der Frauenkirche untergebrachten Soldaten der Garnisons-Kompagnie werden nach Forstenried verlegt und kommt dafür Gensdarmerie an die Stelle; auch müssen bis zum 31. d. die hier und in nächster Umgebung Beurlaubten einrücken, was mit den höheren Bierpreisen zusammenzuhängen scheint.

Schwurgerichtssitzung.

München, 17. Dezember. (10. Fall.)

(Schluß.) Die Vernehmung der Zeugen in der öffentlichen Sitzung ergab in Betreff des Einbruches in der Blankmühle ein ganz anderes Resultat, als in der Voruntersuchung; der eine Zeuge hatte den Geldbeutel bloß von außen gesehen, konnte sich aber nicht mehr erinnern, wie viel Geld darin war; der andere Zeuge wußte von einem Schurze jetzt nur mehr, daß er blau war; kein Zeuge konnte sich erinnern, den Angeklagten am Orte der That gesehen zu haben. Daher war es der Vertheidigung leicht, die Anklage auf das erste Reat umzustoßen und die Geschworenen sprachen den Max Bremauer nur schuldig des 2. Reates, nämlich des Vergehens des entfernten Versuches zu einem ausgezeichneten Diebstahl (an Sebast. Wöll zu Walleshausen), und der Gerichtshof verurtheilte ihn zu 1 Monat Gefängniß. Abends 7 Uhr endete die Sitzung.

München, 18. Dezember. (11. Fall.)

Für diese (letzte) umfangreiche Verhandlung sind 5 Tage angesetzt, daher 2 Ersatzgeschworne und 1 Ersatzrichter beigezogen wurden. Unter den 53 Zeugen, sämmtlich aus dem Landgerichtsbezirke Erding, sind auch zwei Kettensträflinge, die im April d. J. wegen Raub verurtheilten Jak. Leiner (mit einer Schußwunde im Gesicht), und Mathias Mitterhuber; ihr dritter Genosse Schmidlkofer ist bereits im Zuchthause gestorben. Gegenstand der Verhandlung sind 2 Brandstiftungen, 1 Kirchendiebstahl und ein Raub III. Grades. — Als Staatsanwalt fungirt Then; Vertheidiger: Acc. Baron Völderndorff, Conz. v. Tautphöus, Hellmuth und Kummerer. — Angeklagt: 1) Mathias Kolbeck, 28 J. alt, verheiratheter Schmied in Pfrontbach; 2) Anton Brod, led. Bauernsohn von Hinterholz-

Digitized by Google

hausen; 3) Michael Ramft, 45 J. alt, verheiratheter Gütler von Weipersdorf, und 4) Elisabeth Ippmaier, 21 J. alt, verheirathete Mooshäuslerin zu Besenlern. —

1. Reat. (Kirchendiebstahl.) Math. Kolbeck und Ant. Brod sind beschuldigt, daß sie in verabredeter Verbindung in der Nacht vom 18. auf den 19. Februar 1850 in die einsam stehende Pfarrkirche zu Pfronbach einbrachen, indem sie mittelst einer herbeigeschafften Leiter zu einem Fenster hinaufstiegen, die Fensterscheiben aufstießen, die äußern und innern Querstangen wegsprengten, und an einem Seile sich hinabließen, worauf sie den verschlossenen Tabernakel erbrachen und aus demselben zum Gottesdienst gewidmete Sachen entwendeten. (Darunter eine Monstranz, auf 150 fl., und ein Ciborium, auf 80 fl. geschätzt.)

2. Reat. (Brandstiftung I. und höchsten Grades.) Ant. Brod ist beschuldigt, daß er am 20. Jänner 1848, zu einer Zeit, wo die Landbewohner in diesem Monate bereits gewöhnlich im Schlafe liegen, den Stadel des Mich. Ranft zu Weipersdorf, in Brand setzte, wodurch dieser Stadel und das Wohnhaus des Mich. Ranft, dann das Wohnhaus und der Stadel des Jos. Knoll, sowie der Getreidstadel des Jos. Deutinger abbrannten. Desselben Verbrechens ist auch Mich. Ranft beschuldigt, dadurch, daß er den Ant. Brod zur Legung dieses Brandes an seinem Eigenthum beauftragte und denselben durch Zusicherung eines Lohnes in Geld bewog.

3. Reat. (Verbrechen der Anzündung eigener Sachen.) Elisabeth Ippmaier ist beschuldigt, daß sie in der Absicht, sich von der Feueraffekuranz-Gesellschaft die Brandversicherungssumme zu verschaffen, sohin einen Betrug an der Brandkasse zu verüben, den Ant. Brod beauftragte, das ihr und ihrem Ehemann gehörige, einsam stehende Häuschen in Brand zu setzen, welches in Folge dieses Auftrages auch abbrannte.

Desselben Verbrechens ist Ant. Brod beschuldigt, dadurch, daß er diesem Auftrage zu Folge in der Nacht v. 2. auf den 3. Februar 1848 das genannte, damals unbewohnte Häuschen wirklich in Brand setzte.

4. Reat. (Raub III. Grades.) Ant. Brod ist beschuldigt, daß er in der Nacht vom 15. auf den 16. April 1849 in der Nähe des Dorfes Hinterholzhausen unweit des sogen. Myrtenhofes den Häuslerssohn Georg Glauber von Iting, um ihn auszurauben, anpackte und verwundete.

Die Verlesung der Anklage allein dauerte 1½ Stunde. (Forts. f.)

Briefkänzl.

In hiesiger Stadt treibt sich ein erbärmlicher Schurke herum, der sich zur Aufgabe macht, unschuldige Hunde zu ermorden, indem er ihnen Gift streut. Binnen 8 Tagen sind 4 Hunde den Tod der Louise gestorben, wobei sich der elende Giftmischer einer heuchlerischen Wurst bedient, deren schmackhafte Aussenseite die armen Opfer täuscht. Möge dem Nichtswürdigen nie mehr eine Wurst gut bekommen, sondern in seinem Magen zur wüthenden Nemesis werden.

Neuestes.

Paris, 17. Dez. General Cavaignac und Piscatory frei. Berryer widerspricht der Nachricht von der angeblichen Entschließung des Legitimisten-Ausschusses zu Gunsten L. N. Bonaparte's.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 19. Dez.: „Der Liebesbrief," Lustspiel von Roderich Benedix.

Gestorbene in München.

Julie Lachardt, k. Regierungs-Commissärswittwe v. Bamberg, 69 J. Th. Obholzer, Porzellan-Verlegerswittwe, 70 J. Maria Kresz. Gräfin von Preising-Lichtenegg-Moos, k. Kämmerers-wittwe, 69 J. Emilie Richard, k. qu. Regierungs-Sekretärsgattin von Augsburg, 49 J.

1427. Bei bevorstehender Festzeit ist das Verkaufs-Lokal der königl. Porzellan-Manufaktur, Kaufingergasse Nro. 9, bis Abends 7 Uhr von Freitag den 19. d. Mts. bis einschlüssig des heil. Weihnachts-Abends, dem verehrlichen Publikum geöffnet.

Königl. Porzellan-Niederlage.
Schüler.

1403—7. (5c) Ein sehr bequemer Lehnsessel, Stühle, ein ganz modernes Sopha und ein Klavier ist zu sehr billigem Preis zu verkaufen. Sendlingergasse Nr. 1314 Stiegen.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Tillyerdrängasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag. Nro. 311. den 20. Dezember 1851.

Pariser Nachrichten.

Am 13. d. war Napoleon, nur von einem Adjutanten und zwei Dienern begleitet, im Bois de Boulogne; der Prinz, heißt es, wurde in den elyseeischen Feldern von allen Volksklassen enthusiastisch begrüßt; man tadelt aber allgemein diese Unvorsichtigkeit des Prinzen.

Als bestimmt wird gemeldet, daß in den nächsten Tagen einer der Vertrauten des Elysée mit einer Spezialsendung nach den Höfen von Berlin, Wien und Petersburg beauftragt wird.

Als General Rulhière sein Ruhestands-Dekret erhielt, schrieb er an den Kriegsminister St. Arnaud folgende Zeilen: „Herr Kriegsminister! Im Jahre 1835 hat der General-Inspektor der Infanterie, Rulhière, dem Hauptmann St. Arnaud die Ehre gerettet. Es war gerecht, daß im Jahre 1851 der Generallieutenant St. Arnaud, da er die Ehre des Generals Rulhière nicht antasten kann, dessen Degen zerbrochen hat."

Ein Pariser Correspondent versichert, General St. Arnaud habe geäußert: „Wohl möglich, daß noch 20,000 Mann todtgeschossen werden; wir sitzen einmal zu Pferde und werden so bald nicht absteigen." — In der Armee sollen sich die Spaltungen bereits offen zeigen.

Staatsstreich-Minister Morny hatte den Jockeyklub, dessen Mitglied er ist, zum Diner eingeladen, hat aber von mehreren Mitgliedern sehr bitter klingende Absagungsbriefe erhalten. Die Herren Jockey's sind nicht alle für das Kirchthurmrennen Napoleon's.

Der alte Onkel Jerome, Bruder des Kaisers und Exkönig von Westphalen, ist nicht unter den 178 Auserwählten der „Consultativ-Kommission". Die Ursache seiner Auslassung auf der Liste der elyséeischen Getreuen soll seyn, daß er in einem Briefe Louis Napoleon aufgefordert habe, seinen Staatsstreich dadurch zu legalisiren, daß er eine constituirende Versammlung berufe und dieser die Gewalt übergäbe. Was so ein alter Mann für Einfälle hat!

Um den Klerus noch mehr für sich zu gewinnen, hat Herr Napoleon ein Cirkularschreiben erscheinen lassen: eine strengere Sonntagsfeier betreffend.

Der Bischof von Chartres hat durch Rundschreiben den Diözesan-Klerus aufgefordert, für Louis Napoleon zu stimmen.

Das Haupt der europäischen klerikalen Partei, Graf Montalembert, fordert jetzt seine Farbgenossen auf, für Napoleon zu stimmen. „Wenn Louis Napoleon ein Unbekannter wäre, schreibt er, so würde ich zögern, ihm so viel Gewalt und Verantwortlichkeit zu übertragen. Aber ich gedenke der großen religiösen Facta, die seine Regierung auszeichneten, so lange die Eintracht der beiden Staatsgewalten dauerte: die Unterrichtsfreiheit garantirt, der Pabst durch französische Waffen wieder eingesetzt, die Kirche wieder in den Besitz ihrer Concilien, Synoden, ihrer alten Würde eingesetzt und die Zahl ihrer Collegien, ihrer Körperschaften und Heilswerke stufenweise vermehrt! Ich suche umsonst außer ihm ein System, eine Gewalt, die uns die Erhaltung und Entwicklung solcher Wohlthaten verbürgen könnte."

Die Prinzen der Familie Bonaparte werden vor der Hand keine großartigen Stellungen, sondern nur „kleine Unterstützungen" erhalten, da sie doch mit Ehren als Verwandte des Staats-Oberhauptes auftreten müssen.

Ein Dekret vom 14. eröffnet einen Kredit von 2,700,000 Francs zur Unterstützung von 11,000 Veteranen der Republik und des Kaiserreichs. (Er schüttelt das Geld aus den Aermeln.)

Man hat berechnet, daß das Gesammtresultat der Abstimmung der Armee ungefähr 315,000 Stimmen zu Gunsten des Präsidenten liefern wird.

Digitized by Google

Etwa 40,000 Stimmen werden sich zwischen den verneinenden und enthaltenden theilen.

Der „Constitutionnel" preist die Bescheidenheit Louis Napoleon's, daß er für sich nicht mehr nehme, als er bisher gehabt, und es dem durch seine vorausfichtige Energie geretteten Lande überlasse, die Initiative zu ergreifen, ihm die Mittel zu gewähren, ehrenvoll als Chef des Staats dazustehen (also war seine Stellung bisher unehrenvoll) und den zahlreichen Unglücklichen (Gläubigern?) zu helfen, die sich an ihn wenden.

Nach Depeschen aus Nevers hatte General Pellion mit 1500 Mann den Wald von Clamecy durchzogen und 100 Gefangene gemacht. In Entrains nahm man 80 Insurgenten, jedoch nicht ohne Widerstand, gefangen. — In der Umgegend von Privas (Ardèche) war das flache Land noch in der Gewalt der Insurgenten.

Das Kriegsrecht wird in den südlichen Provinzen mit der unerbittlichsten Strenge gehandhabt. Eine Menge Füsilirungen haben schon stattgefunden. An die Bischöfe des Südens ist der Befehl erlassen, in ihren Diözesen dahin zu wirken, daß die Geistlichen durch alle ihnen zu Gebote stehenden Mittel dem blutigen Unwesen zu steuern suchen. Man versichert, in den südlichen Provinzen bestehe eine geheime Gesellschaft, deren Endzweck eine Trennung des Südens von Frankreich sey.

Bayern.

München, 19. Dez. In einer Abendsitzung der Kammer der Abgeordneten wurde gestern der Beschluß über das Forstgesetz verlesen, welches mit 127 gegen 4 Stimmen (Ruland, Heine, Hebberling und F. X. Schmidt) angenommen wurde. Der Präsident beraumte alsdann die nächste Sitzung auf den 2. Jan. an, während welcher Zeit das Wassergesetz, die Gesetzentwürfe über Kreis- und Distriktsräthe und mehrere Andere von den Ausschüssen vorberathen werden.

München, 19. Dez. Im Verlage der Weiß'schen Druckerei erscheint ein „Münchener Jugendfreund", Zeitung zur Unterhaltung der Kinder. Der Herausgeber verräth blutwenig Begriff von dem, was Kinder unterhält und belehrt. Wenn man durch solche moralische Bettelsuppen die lieben Kleinen zum Engelthum emporkasteien und etwa schon unter den Kindern eine Volksbotenpartei etabliren will, irrt man sich. Das kindliche Herz ist zu einfach, zu lebensfroh. — Als Muster der Jugendliteratur stehen obenan die Erzählungen von Christoph Schmidt, die Raff'sche Naturgeschichte, der Struwelpeter u. dgl. Da ist Leben und Phantasie — da ist ehrbare Lustigkeit, und lustig sollen die Kinder seyn, nicht duckmäuserisch. Demungeachtet hören wir nicht auf, an einige Mitarbeiternamen Hoffnungen zu knüpfen.

Wie steht's draußen?

Das k. k. Kriegsgericht in Wien ist so fleißig, daß es gewiß eine schöne Weihnachtsbescheerung erhält. Es wurden wieder wegen wörtlicher Wachebeleidigung Jos. Ochs, Schweindrescher, zu 30; Florian Baier, Schuhmachergeselle, zu 25; Valentin Knoblach, Schmiedgeselle, zu 20, und wegen aufreizenden Reden der Schuhmachergeselle Franz Mann zu 30 Stockstreichen verurtheilt. Endlich ward gegen den Redakteur des Journales „die Morgenpost" Joseph Herzenskron, wegen Ueberschreitung der Konzession durch Herausgabe eines Montagsblattes und Aufnahme eines die letzten politischen Ereignisse in beunruhigender und allarmirender Weise darstellenden Artikels, nebst Suspension der obenerwähnten Zeitschrift für die Dauer von 8 Tagen auf viertägigen einfachen Arrest; und wegen Verbreitung böswilliger Gerüchte über die k. k. Gensdarmerie gegen den Taglöhner Anton Weeg auf 14tägigen durch einmaliges Fasten verschärften Stockhausarrest erkannt.

Der preußische Minister, Hr. v. Manteuffel hat nunmehr auch den türkischen Nischam-Orden mit Brillanten erhalten. Es geht nun nur mehr ein chinesischer ab, dann ist seine Brust eine Ordensausstellung aller Nationen.

Nach Bologna ist für zwei Weißrock-Regimenter Marschordre gekommen, auf der Straße nach Rom vorzurücken. Eben so sind in Triest Truppen nach Ancona eingeschifft worden, um denselben Weg einzuschlagen. Es handelt sich wieder um ein Observations-Corps von 20,000 Mann. —

Aus Venedig schreibt man, daß der russische Großfürst im kaiserlichen Palaste daselbst förmliches Hoflager hält, glänzender als irgend ein österreichischer Erzherzog vor ihm. Sein liebenswürdiges, zuvorkommendes Wesen entzückt alle Welt. Die Nobili, welche seit 1848 sich sämmtlich auf das Land begeben haben, gedenken diesen

Winter in der Stadt zuzubringen, und haben sich Sr. kais. Hoheit sämmtlich vorstellen lassen.

Schon am 5. Dez. ging in Warschau das Gerücht, in Paris sey eine Revolution ausgebrochen. Da man aus den schwarz angestrichenen Stellen der ausländischen Blätter nichts herausstöbern konnte, so erging man sich in den ausschweifendsten Vermuthungen. Am 7. endlich brachten die Blätter folgende Nachricht: „Der Präsident Louis Bonaparte habe die Auflösung der Nationalversammlung befohlen, weil deren Betragen dem Staat mit Untergang drohte. Er habe ferner mehrere Verschwörer (Generale und Deputirte) verhaften, Paris in Belagerungszustand erklären lassen und selbst die Regierung in die Hand genommen, um endlich einmal einen dauernden und friedlichen Zustand der Nation zu schenken; auch habe er zu diesem Ende die Wahlversammlungen berufen."

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 19. Dez. Das Gerücht einer Abreise des Prinzen Adalbert nach Athen scheint sich nur darauf zu beschränken, daß derselbe seiner Schwägerin, der Königin von Griechenland, entgegenreist, welche auf einen Besuch nach Deutschland reist und sich längere Zeit in Oldenburg aufhalten wird. — Morgen wird der definitive Winterbiersatz publizirt und werden auch die Wachen verstärkt. — Bei der gestrigen Hofjagd im Parke bei Anzing wurden 71 Stück Sauen erlegt. Die nächste Jagd wird erst nach den Weihnachtsfeiertagen stattfinden. — Nachdem das Schiff mit der uns wohlbekannten Statue des Gustav Adolph bei Helgoland gescheitert und das eherne Standbild aus dem Meere wieder herausgefischt worden, sind gleichwohl noch nicht alle Schwierigkeiten gehoben. Die Helgoländer reklamiren nämlich nach dem altherkömmlichen Strandrecht ein Drittheil des gestrandeten Gutes. — (Wie ist nun da zu helfen?)

München, 19. Dez. (Magistratssitzung.) Das Ministerium hat in Betreff der „Deutschkatholiken" wieder ein lith. Schreiben erlassen. Anlaß hiezu gab die Beschwerde des Vorstandes der aufgelösten Nürnberger freien Gemeinde, gegen das protestantische Consistorium, daß der Uebertritt der Mitglieder der freien Gemeinde in die protestantische Kirche ohne alle Förmlichkeit geschehe; er beantragt daher, daß jeder solcher Uebertritt von einer vorgängigen Erklärung bei dem Vorstande der freien Gemeinde abhänge. Das Ministerium erklärt nun, diesem Antrag keine Folge zu geben, indem nur bei den vom Staate anerkannten, öffentlichen, aber nicht auch bei Privat-Kirchen-Gesellschaften solche Förmlichkeiten zu beobachten sind. Zugleich werden die Behörden angehalten, die Uebertritte von Deutschkatholiken zu einer vom Staate anerkannten Kirche möglichst zu erleichtern. Auch die Regierung hat ein Schreiben erlassen, daß über den Bestand dieser „Sektirer" immer Register geführt werden sollen. Ferner heißt es in diesem Schreiben: Das Begräbniß auf dem Ortskirchhof wird nicht versagt, das kirchliche Begräbniß soll aber nur in soweit statthaft sein, als sich die Ortsgeistlichen herbeilassen, außerdem soll das Begräbniß in aller Stille stattfinden. — In Betreff des Einquartirungs-Gesetzes hat die Finanzkammer dem hiesigen Rentamt aufgetragen, über alle Bedenken dem Magistrate Aufschluß zu ertheilen. —

(Schluß folgt.)

Stadtgerichtssitzung.

268. Am 17. Dez. Der Taglöhner W. Binapfel von der Au ist geständig, am 4. Okt. d. J. Abends die Wohnung des Schindelmachers M. Bauer daselbst, während dieser nicht zu Hause war, gewaltsam erbrochen und daraus Kleider im Werth über 25 fl. entwendet zu haben. Er wird wegen dieses ausgezeichneten Diebstahls, zugleich der Summe nach Verbrechen, zu 5 Jahren Arbeitshaus verurtheilt.

269. Der Taglöhner Joseph Mayr von Tölz ist gleichfalls geständig, am 17. Okt. d. Js. Abends in dem Hause des Weilheimer Boten Gottlieb Hauck in Tölz von einem Bett weg eine Weste entwendet zu haben, woran sich 12 silberne Knöpfe befanden, die er herausschnitt und versetzte. Urtheil: 2 Monate Gefängniß.

270. Bei dem Metzgermeister Blab dahier stund der schon früher nicht gut beleumundete Metzgerknecht Ernst Sondermaier v. h. zu Anfang dieses Jahres in Arbeit und beging dort das Vergehen der Unterschlagung dadurch, daß er 10 fl., die er von der Zimmermeistersfrau Braun für geliefertes Fleisch eingenommen hatte, für sich behielt, statt sie an Blab abzuliefern. Er ist geständig, nur will er eine Art Abrechnung mit

Digitized by Google

Blab vorschützen, die aber keinen Anklang findet. Urtheil: 4 Monate Gefängniß.

Schwurgerichtssitzung.

München, 17. Dezember. (10. Fall.)

Math. Kolbeck leugnet und setzt bei: „Nein, das kann nicht sein, in Ewigkeit Amen.“ — Seine Stiefel passen genau in die bei der Kirche gefundenen Fußspuren. Kolbeck erklärt dieß dahin, daß er am Vormittag schon vor dem Diebstahl an der Kirche vorbeiging. In der nämlichen Nacht wurde an dem Brunnen des Kolbeck das Brunnenseil abgeschnitten, und das zurückgebliebene Stück Seil paßte genau zu dem Seile, das an dem Kirchenfenster angebunden gefunden wurde. Der Angeklagte will nicht wissen, wer dieß gethan habe. Er behauptet, daß er in jener Nacht bei seinem Weibe zu Hause gewesen sei. Den Ant. Brod will er nicht näher kennen; letzterer leugnet ebenfalls.

Der erste Zeuge, Pfarrer Joh. Gartmayr von Pfronbach, gibt an, daß die Hostien am Boden zerstreut herumlagen, die Monstranze und das Ciborium entwendet, auch viele Blutspuren sichtbar waren. (Brod hatte eine Schnittwunde im Finger.) Er habe sogleich den Verdacht auf Kolbeck geworfen, welcher schon seit einem halben Jahre nichts mehr arbeitete und nur mit schlechtem Gesindel umging. Am Morgen nach der That sei ihm Kolbeck begegnet, der ihn dießmal auffallend freundlich grüßte, was er früher nie gethan. Als besonderes Kennzeichen der Fußspuren gibt er an, daß 2 Nägel außer der Reihe in den rechten Fußspuren abgedruckt waren, was mit den Stiefeln des Kolbeck, die er auf Vorzeigen als die seinigen erkennt, genau übereinstimmt. Hierauf erwidert Kolbeck: „da müssen schon die Stiefel allein hinausgegangen sein.“ Dieselben Fußspuren fanden sich auch bei dem Stadel, wo die Diebe die Leiter zum Einzeigen geholt hatten. Auch das an der Kirche gefundene Stück Seil erkennt Kolbeck als sein Brunnenseil, behauptet aber, daß Andere dieß abgeschnitten haben müßten.

Den bestimmten, aber oft sehr aufgeregten Aussagen des Hrn. Pfarrers steht aber gegenüber: 1) fast alle übrigen Zeugen sind in ihren Angaben sehr schwankend und berufen sich meistens auf den Hrn. Pfarrer. 2) Es ist hergestellt, daß die Stiefel des Kolbeck mit den Stiefeln der andern Bauern große Aehnlichkeit haben. 3) Der Brunnen, wo das Seil abgeschnitten wurde, befindet sich außerhalb der Behausung des Kolbeck. 4) Der Herr Pfarrer hatte dem Kolbeck nicht lange vor der That ein sehr günstiges Leumundszeugniß ausgestellt, welches auch der Vertheidiger des Kolbeck verlas, und das nicht verfehlte, großen Eindruck bei den Geschwornen zu machen. 5) Die Erzählung von außergerichtlichen Geständnissen rühren von Sträflingen her, die Kolbeck feind waren.

(Fortsetzung folgt.)

Anzeigen.

Lotto.

In der Regensburger Ziehung sind erschienen:

20. 31. 13. 63. 12.

Die nächste Ziehung ist am 30. Dez in Nürnberg.

Gestorbene in München.

Kresz, Burger, Hofkammerrathstochter, 72 J. Cca Diell, Schneiderstochter v. Amberg, 54 J. Th. Gefackermaier, Tagl.-Wittwe, 75 J. Leonhart Reichelmaier, Tagl. v. h, 67 J.

Gemälde-Versteigerung.

1428. Aus einer Hinterlassenschaft werden am Montag den 22. Dezember von 9 — 12 Uhr und von 2 Uhr bis Abends in der Landwehrstraße Nro. 4½ im 3. Stock eine Auswahl guter Oelgemälde an den Meistbietenden versteigert. Es befinden sich darunter Originale von Bourgignon, Teniers, Ostade, Peter de Laar, Lucas Cranach, van der Neer, sowie aus den altdeutschen, französischen, niederländischen und andern Schulen.

1403—7. (5d) Ein sehr bequemer **Lehnsessel, Stühle**, ein ganz modernes **Sopha** und ein **Klavier** ist zu sehr billigem Preis zu verkaufen. Sendlingergasse Nr. 13¼ Stiegen.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Utzschneidergasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr. vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag Nro. 312. den 21. Dezember 1851.

Pariser Nachrichten.

Die Dinge in Frankreich stehen ziemlich schwankend. Während der Bischof von Chartres den Pfarrern seines Sprengels anbefohlen hat, für den Präsidenten zu stimmen, weigerte sich der Bischof von Arras, in den Rath der 178 einzutreten. Die Gerichtshöfe sind nichts weniger als für Napoleon, welcher deßhalb den Präsidenten des Cassationshofes zu sich beschied und sich beschwerte, daß seine rettende That von den Gerichten keine Unterstützung finde. Dieser hohe richterliche Beamte erwiederte: die Gerichte müssen das Gesetz achten; der Prinz scheine auf das vom Cassationshof erlassene Urtheil anzuspielen; aber die Hand, welche die Constitution zerrissen habe, könne auch jenes Urtheil zerreißen; Jeder habe seinen Beruf und seine Pflichten. — In den Provinzen herrscht große Aufregung; die Truppen erlitten an einzelnen Orten bedeutende Verluste; es waren keineswegs blos Sozialisten, die sich am Kampfe betheiligten. — Die Zahl der in den letzten Tagen in Paris Verhafteten wird auf 1500 angegeben; in den Provinzialstädten finden gleichfalls massenhafte Verhaftungen statt. — Neuerdings wurden Präfekten mehrerer Departements abgesetzt, deren Generalräthe gegen den Staatsstreich protestirt haben. — Nach der neuen Verfassung sollen die künftigen „Volksvertreter" (wie werden sie ausschauen?) keine Tagsgelder erhalten; daß sie dann auf eine andere, für das Volk um so drückendere Weise entschädigt werden, ist klar. Wozu aber ein Bestechungssystem führt, hat man unter Louis Philipps Herrschaft gesehen. — Als am 6. Dez. etwa hundert Personen in's Polizeigebäude drangen, um die Gefangenen zu befreien, wurden dieselben bekanntlich zurückgeschlagen und viele getödtet; nun hört man, daß 45 Gefangene auf den Machtspruch eines Hauptmanns ohne weiters erschossen wurden. — Das Journal „Siecle", welches sich weigerte, einen offiziellen Artikel aufzunehmen, wurde dafür mit dem Verbot zu erscheinen bestraft; dagegen läßt die Regierung ein in ihrem Interesse geschriebenes Blatt: „Le Publio", erscheinen, welches an die Leser verschenkt wird. Dem Finanzminister scheint es nicht an Geld zu fehlen; jeden Tag liest man im Moniteur von Millionen, welche man großmüthigst aufgehen läßt, z. B. die Geldrente an die Invaliden des Kaiserthums. Bisher mußte jede Geldverwendung von der Nationalversammlung gebilligt werden. Diese Gedankenlosen freuen sich jetzt, daß durch derlei Geldvertheilungen die Geschäfte gut gehen, bedenken aber nicht, auf wessen Kosten dieß geschieht und was das End' vom Lied seyn wird.

Man vermuthet, daß die Abstimmung ohne Störung vorübergehen und Napoleon 5 bis 6 Millionen Stimmen erhalten wird. — Am 15. d. empfing der Präsident eine Deputation der „Damen der Halle" (Pariser Fischweiber), an welche er eine Rede hielt und sie mit Kuchen und Wein bewirthete, wofür sie in ein „Vive Napoleon" ausbrachen.

Die Pariser Blätter sprechen voll Bewunderung über das heldenmüthige und aufopfernde Benehmen einer barmherzigen Schwester am 4. Dez. Sie wagte sich auf die Barrikaden, um den Verwundeten und Sterbenden Trost und Hülfe zu spenden, während der Kampf noch wüthete. Ein Offizier bat sie dringend sich zurückzuziehen, da sie ihr Leben in Gefahr bringe. Nein, rief sie aus, dann sterbe ich auf meinem Posten. Sie heißt Maria Aimée und ist aus Avignon.

Bayern.

München, 20. Dez. Die Reichsräthe beriethen gestern über das Gesetz: „Einige Bestimmungen über die Gerichtsverfassung", welches

Digitized by Google

wegen des von dieser Kammer angefochtenen Notariatsgesetzes nothwendig wurde. Das Gesetz erzielt Trennung der Justiz von der Verwaltung und sollen zur Besorgung der Notariatgeschäfte eigene Beamte aufgestellt werden. Heintz, Armannsperg und Arnold wollen lieber die Trennung auf dem Verordnungswege eingeführt wissen. — Fürst Wrede ereiferte sich gegen die Märzminister. Der Entwurf wird endlich einstimmig angenommen. — Hierauf gings an den Gesetz-Entwurf: „Die Aufhebung der Siegelmäßigkeit", wornach Jedem das Recht zustehen soll, Schriften bei Gericht einzureichen, ohne Mitunterzeichnung eines Advokaten. Die Herren Reichsräthe aber beschlossen, das Vorrecht der Siegelmäßigkeit fortbestehen zu lassen und nur die Taxenfreiheit aufzuheben.

Der Magistrat der Stadt Würzburg hat einem Ministerialreskript zufolge sein Gutachten über die Herabsetzung der Polizeistunde abgegeben und sich für die Verkürzung der Polizeistunde auf 11 Uhr ausgesprochen.

Die Müllerstochter Marg. Stang von Unterickelsheim, Gerichts Uffenheim, hat am 10. d. heimlich ein Kind geboren und dasselbe in ihrem Garten vergraben. Die Sache wurde jedoch entdeckt und die Thäterin dem Gerichte eingeliefert.

Der Taglöhner Xaver Kundmann von Eichstädt wurde am 14. ds. von dem Dienstknecht Jos. Sonntag von Pfahldorf in Folge eines Wortwechsels durch einen Messerstich in die linke Brust lebensgefährlich verwundet.

In Scherstätten, Gerichts Türkheim, verbrannte sich am 15. d. der fünfjährige Knabe des Söldners Anton Kempter, welcher während des vormittägigen Gottesdienstes allein zu Hause gelassen wurde und mit Zündhölzchen spielte, welche Feuer fingen und dessen Kleider ergriffen, auf jämmerliche Weise.

Abgebrannt: In Ramstein, Landkommiss. Homburg, am 15. ds. die Gebäulichkeiten des Gütlers Adam Pfeifer. Schaden 500 fl.

Wie steht's draußen?

Die Königin von England hat dem Kaiser von Oesterreich durch Lord Westmoreland ein prächtiges Porzellan-Service überreichen lassen.

In der württembergischen Volkskammer wurden die Diäten der Abgeordneten von 5 fl. 30 kr. auf 4 fl. herabgesetzt; Staatsdiener als Abgeordnete haben entweder auf ihren Gehalt oder auf ihre Diäten zu verzichten.

In Hamburg haben in den letzten Tagen wieder eine Menge Verhaftungen stattgefunden, veranlaßt durch die Entdeckung einer unter mehreren östreichischen Soldaten vorbereiteten Desertion. Die Deserteurs sollen gerade, als sie des Abends das Hafenthor in Civilkleidern passiren wollten, von einer Patrouille angehalten und arretirt worden sein. Hierauf wurde bei Handwerkern und Kaufleuten, welche verdächtig waren, daß sie Mittel zur Desertion herbeischaffen, hausgesucht und Verhaftungen vorgenommen. Die Verhafteten wurden bereits nach Altona abgeführt. —

Palmerston hat abermals eine Bürger-Deputation aus einem Londoner Kirchspiel empfangen, welche ihm für seine Bemühungen um Kossuth's Freilassung überreichte.

In Florenz haben in letzter Zeit wieder mehrere blutige Auftritte zwischen der dortigen Bevölkerung und dem östreichischen Militär stattgefunden und die Spannung zwischen beiden ist groß. Alle östreichischen Besatzungen in Toskana und auch im Kirchenstaat sollen deßhalb verstärkt werden. —

In Padua wurde am 14. Dez. ein ehemaliger Verwalter des gräflichen Hauses Gritti wegen Verheimlichung mehrerer Gewehre durch Pulver und Blei hingerichtet.

In Rom hat die Nachricht von den Pariser Ereignissen unter den höheren Kreisen einen großen Eindruck gemacht; besonders der Klerus ist von sichtlicher Besorgniß und Furcht befangen. Man denkt nämlich daran, Frankreich könnte seine in Rom liegenden Occupationstruppen vielleicht daheim nöthiger haben, als in der hl. Siebenhügelstadt, und was bei ihrem Abzuge der päbstlichen Regierung von ihren Unterthanen bevorsteht, flößt gerechte Besorgniß ein.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 20. Dez. Am 18. d. Nachmittags wurde durch den Arbeiter Jos. Schinagel von Haidhausen in der Unterhirschau ein männlicher Cadaver gefunden. Derselbe scheint ein Studierender gewesen zu seyn, welcher sich durch einen Schuß in die [illegible] Brust selbst entleibt

hat, da neben ihm auf dem Boden das abgeschossene Terzeol lag.

Seit heute früh 7 Uhr sind Sauve-Garden in allen Bräu- und größern Wirthshäusern, und von 4 zu 4 Stund sind 2000 Mann und 50 Offiziere in Bereitschaft. Von 4 Uhr Nachmittags an werden starke Patrouillen gehen unter Anführung von Offizieren. — Gestern Nachts fiel der Kistlermeister Fr. Millee von Haidhausen in betrunkenem Zustande in die Isae und ertrank.

München, 19. Dez. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Die Beleuchtung der innern Räume des Krankenhauses mit Gas wird bis zur Ermittlung der Kosten verlegt. — Unter 20 Bewerberinnen erhält den erledigten 14. Hebammen-Distrikt (Kreuzgasse) die Badersfrau Amalia Franz v. h., und den 44. Distrikt (Herrengasse) die Bedientensfrau Kath. Brünner v. h. Büezermeister Bauer erklärte sich hiebei gegen das Verfahren, daß nur das Alter der Bewerbung, nicht auch die Befähigung berücksichtigt werde, indem sonst die Hebammenstellen eine Almosen-Anstalt würden. Zugleich beschließt das Collegium, an die Regierung den Antrag zu stellen, daß die Bewerberinnen um Hebammen-Distrikte vorher den Conkurs bestehen sollen, um ihre Qualifikation gehörig beurtheilen zu können. — Gewerbsresserat: Der Verein der Kistler hat sich bisher geweigert, den Zimmermeister Reisenstuel, der von der Regierung die Dispensation von der Fähigkeitsprüfung als Kistler erhalten hatte, in ihren Verein aufzunehmen. Dem Verein wird deßhalb eine Strafe von 40 fl. und jedem einzelnen Meister bei weiterem Widerstande auch die Einstellung des Gewerbes angedroht. — Die Schuhmacher haben gegen 3 Salzstößler wegen Verkaufes von Filz-, Tuch- und Zeugschuhen, theilweise mit Leder besetzt, Beschwerde erhoben. Die Untersuchung ergab aber, daß dieß durchaus keine Schuhmacherarbeit ist, sondern nur das Fabrikat alter Weibspersonen („Fleckschuhmacherinnen"), weßhalb die Schuhmacher abgewiesen werden. — 2 Vorstadtkeämern (Strehli und Hofmann) wird auf die Beschwerde der Branntweiner hin wegen kreuzerweisem Verkauf von Branntwein und Liqueur eine Strafe von 10 fl. angedroht. — Von der Regierung werden abgewiesen: 1) 2 Gesuche um Dispensation von der Fähigkeitsprüfung als Silberarbeiter; 2) das Gesuch des Cons. Gnad um eine Handschuhfabriks-Conzession; 3) des Caspar Menz, Hausbesitzer, um eine Cigarrenfabriks-Conzession, und 4) des Benz um Bewilligung zum Handel mit Steingut-Geschirr. —

Neuestes. *Paris, 17. Dez. Für den 21. d. beabsichtigt man die ganze Stadt zu illuminiren und Transparente, die ein riesenhaftes „Oui" (Ja) darstellen, anzubringen.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 21. Dez.: „Wallensteins Lager," dramatisches Gedicht v. Schiller. Hierauf zum ersten Male: „Gute Nacht, Herr Pantalon," komische Oper von Seifer.

Gestorbene in München.

Elisabetha Ziegler, Fabrikantenswittwe von Erlangen, 80 J. Josepha Reuter, k. Civilbau-Inspektorsgattin, 34 J. Theres Wittmann, Hofheizersfrau, 40 J. Ant. Ackermann, Goldarbeitersgehilfe v. h., 38 J.

Jakob Schlözer, Spänglermeister,

empfiehlt ergebenst seine bekannten **Spielwaaren** zur Weihnachts-Duit, 1. Reihe, dem neuen Thore gegenüber, sowie in seinem neu eingerichteten Laden, Schrannenplatz Nro. 13, nächst dem Rathhause, und alle sonstige Spänglerarbeiten zur gefälligen Abnahme, unter Zusicherung der billigsten Preise.

1431.

1398 – 1402. (3c)

Für Weihnachtsgeschenke

ist eine große Auswahl von ganz bequemen **Lehnstühlen, Schreibs- und Damenstühlen** von 12 fl. bis 40 fl. mit Seiden-, Sammt- und Wollamast-Ueberzug, sowie ein bedeutender Vorrath in kleinen **Commoden, Schlafdivans, sehr billigen Kanapees, Stühlen und Fußschemeln**, vorräthig im Meubelmagazin Kübel-gasse Nro. 2.

1425 – 26. (2b)

Zu Weihnachts-Geschenken:

Eine große Auswahl Theater-Perspektive, Lorgnetten, Petschafte und Visiten-Karten zu billigen Preisen bei

Joseph Löwenbach, Theatiner-Straße Nro. 30.

Digitized by Google

Heinr. Meyer, Kaufmann am Sendlingerthor-Platz,
empfiehlt:

Feinen weißen Arac, feinsten Mandarinen-Arac und Jamaica-Rhum. Punscheseenz (Arac mit Orangen) 40 kr. Feinste Jamaica-Rhum-Punsch-Essenz 54 kr. die ½ Bout.

Aechte Liqueure, als: franz. Cognac, Eau de Vanille, Anisette, Holländer Curaçao, Maraschino di Zara etc. etc.

Chocolade des Mart. Schores in Nürnberg.

Spezereien, neue **Südfrüchte, Thee, Kafe** in Sorten 28 kr., 32 kr., 36 kr., 40 kr., 48 kr. pr. Pfund, sowie feinsten Mocca.

Neue **Häringe** und **Sardellen**.

Frische **Anquilotti** werden zum Wiederverkauf billig abgegeben.

Rauchtabak, außer den gewöhnlichen Sorten sind zu empfehlen: Die ächten Bonte-Paard von van Delden in Amsterdam, sowie alter Varinas in Rollen.

Cigarren. Hievon halte ich stets ansehnliches Lager in in- und ausländischen Fabrikaten, so wie Auswahl in ächt importirter Waare. In billigeren Sorten kann ich Wiederverkäufern vortheilhafte Preise stellen.

12. Münchner Hopfen-Markt vom 19. Dezember 1851/52.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis f. 100 Pf.		Mittel-Preis f. 100 Pf.		Niedrigster Preis f. 100 Pf.	
	Mittel-Gattungen	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	Pfund	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Ober- und Niederbayerisches Gewächs.	Landhopfen 1851.	119,20	13,30	132,50	43,61	88,86	168	2	151	19	128	22
	Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen.	28,32	14,27	42,59	14,33	28,26	220	—	219	11	217	—
	Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel.	16,38	9,56	25,94	17,17	8,77	228	13	222	43	217	2
Mittelfränkisches Gewächs.	Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heidecker-Hopfen 1851.	16,28	1,71	20,99	3,23	17,76	230	—	218	16	206	—
	Spalter Stadtgut u. Weingart. u. Mosbachergut 1851.	7,88	16,17	27,05	25,60	1,45	260	53	259	30	254	2
Ausländisches Gut.	Elsasser-Hopfen v. Bischville	1,40	3,90	5,30	—	5,30	—	—	—	—	—	—
	Englischer Hopfen v. Kent.	7,57	—	7,57	*2,89	4,68	—	—	—	—	—	—
	Saazer-Stadt- dann Herrschafts- u. Kreisgut 1851	16,05	24,77	40,82	32,65	8,17	266	11	255	43	236	—
Alte Hopfen versch. Ursprungs u. Alters.		339,09	6,65	345,74	*4,47	341,27	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen:		555,17	93,33	648,50	143,95	504,55	Geldbetrag 29,260 fl.					

*Abfuhr.

Münchener Schranne vom 20. Dez. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	18 kr.	21 fl.	25 kr.	20 fl.	28 kr.	— fl.	— kr.	— fl.	7 kr.
Korn.	17 „	31 „	16 „	56 „	16 „	4 „	— „	— „	— „	12 „
Gerste.	15 „	20 „	14 „	44 „	14 „	10 „	— „	— „	— „	— „
Haber.	6 „	29 „	5 „	— „	5 „	37 „	— „	7 „	— „	— „
Leinsamen.	21 „	30 „	20 „	7 „	16 „	6 „	— „	56 „	— „	— „
Rapssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Waizen 3067 Sch. Korn 1304 Sch. Gerste 7144 Sch. Haber 1809 Sch. Leinsam. 135 Sch. Rapssam. — Sch.
Rest: „ 558 „ „ 625 „ „ 1954 „ „ 59 „ „ 56 „ „ 4 „

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag **Nro. 313.** den 23. Dezember 1851.

Pariser Nachrichten.

Der einzige Punkt, der sich noch in den Händen der Aufständischen befindet, ist Barcelonette; Stadt und Umgegend, welche sehr gebirgig ist, werden nicht ohne heißen Kampf in die Hände der Truppen fallen.

Als man dem Kaiser von Rußland kurz vor dem 2. Dez. einen kleinen Staatsstreichsloh in's Ohr setzte, schrieb er dem Napoleon: „das Petersburger Kabinet werde nie einen Kaiser von Frankreich anerkennen; Prinz-Präsident könne die Regierungsform Frankreichs ändern wie er wolle, nur möge er in den Traditionen seiner Familie nicht bis zum Kaisertitel seines Onkels zurückgehen." —

Der Minister des Innern hat an alle Präfekten ein Rundschreiben gerichtet, worin er Berichte über Stimmung und Haltung der Nationalgarden fordert und die sofortige Auflösung und Entwaffnung derer befiehlt, die entweder mit den Unruhestiftern gemeinsame Sache machen, oder Schwäche und Zaudern gegen selbe verrathen.

In dem angekündigten neuen Preßgesetz sollen die Cautionen der politischen Journale auf blos 100,000 Fr. gebracht, der Stempel bedeutend erhöht und die Annoncen einer besondern Taxe unterworfen werden. (Recht schön wär's, wenn gleich nur mehr ein Millionär ein Blättl rausgeben könnt.) Das Unterzeichnungsgesetz für alle Leitartikel wird beibehalten und der Verfasser, Redakteur und Herausgeber gleichzeitig für den Inhalt verantwortlich seyn. (Nicht auch der Papiermüller und Lumpensammler?) Die Strafen sollen äußerst scharf seyn und mit lebenslänglicher Deportation (!) enden. Die Geschwornengerichte sollen auch ferner über die Presse richten; außer der Confiskation wird sich die Regierung auch noch die Suspension der Journale auf kürzere oder längere Frist vorbehalten. Lieber gleich Jedem, der schreibt, einen Strick um den Hals!

Der Marineminister hat, wie der Constitutionnel meldet, bereits 3 Schiffe bezeichnet, welche in 2—3 Wochen zum Transport von 2000 politischen „Verbrechern" segelfertig seyn sollen.

Am 15. d. fand das jährliche Bankett der ehemaligen Offiziere der Kaisergarde statt. Marschall Excelmans, der den Vorsitz führte, brachte einen Trinkspruch aus auf den Kaiser Napoleon und „seinen würdigen Erben", den Prinzen Napoleon. Dieses Fest soll das nächstemal am Jahrestag des 2. Dez. begangen werden.

Der Prinz-Präsident, sagt man, wirbt in Wien um die Hand der Prinzessin Wasa. (Ah was!)

General Cavaignac wurde am 16. in Freiheit gesetzt, ohne jedoch einen Augenblick seine Wache zu verlieren. Er mußte unter militärischer Bewachung die religiöse Feier seiner Vermählung mit Frl. Odier vornehmen und soll sodann sammt seiner jungen Frau, ohne daß ihm ein längerer Aufenthalt gestattet wird, nach Holland abreisen. Frl. Odier besitzt daselbst einige Verwandte mütterlicher Seite und größere Besitzungen, auf denen der Verbannte verweilen soll. Man sagt, er sey im höchsten Grade niedergeschlagen. Die schöne Braut hat Mühe, ihn zu trösten.

Der französischen Regierung ist's nicht mehr genug, von ihren eigenen Leuten gelobt zu werden, und das Schweigen der unabhängigen Blätter fällt ihr lästig. So sind dem großen **Journal des Debats** 48 Stunden Bedenkzeit gegeben worden, ob es das Maul aufmachen wolle oder nicht.

Der Präfect vom Niederrhein fordert die Elsässer auf, „Ja" zu sagen, und ruft ihnen in seiner Proklamation zu: „Das Land hat durch die Abstimmung vom 20. Dezember zu entscheiden, ob es Ordnung, Wohlfahrt und Fortschritte

wünscht, oder ob es die Anarchie vorzieht, welche kürzlich mehrere Departemente verheert hat. Es prüfe sich ein Jeder in seinem Innersten; es denke Jeder an seine Familie, an sein Eigenthum, an den Glauben seiner Väter, an Alles, was ihm lieb ist, was er hochachtet, das der Socialismus bedroht, und dann lege er, mit dem ruhigen Bewußtseyn, seine Pflicht zu erfüllen, seinen Stimmzettel in die Urne." Napoleon allein ist also die Ordnung, jeder Andere, selbst ein Prinz von Orleans oder Heinrich V. wäre Anarchie.

In gleich saftigem Styl schreibt der Minister des Innern an den Polizei-Präfekten: Man muß die Rädelsführer, die die Schwachen verleiten und die Revolutionen vorbereiten, aus Paris und Frankreich entfernen. Paris muß endlich aufhören, für die Banditen aller Länder, die sich dort Rendez-vous geben, um die Gesellschaft in Gefahr zu setzen, ein Schlupfwinkel zu sein.

Lamoricière, Bedeau, Changarnier sitzen noch in Ham. Der große Ordnungsheld Changarnier ist besonders tief betrübt. Lamoricière, in dessen Adern heißes Blut rollt, soll jedoch immer noch außer sich sein; er hat bis jetzt die Lage der Dinge noch nicht recht ins Auge gefaßt und begreift nicht das Gelingen des Unternehmens vom 2. Dezember; sein ritterliches Gemüth kann sich nicht so schnell beruhigen, wie das der übrigen Volksvertreter, von denen viele sich schon an den neuen Stand der Dinge gewöhnt haben.

Cavaignac hat die Freilassung abgelehnt.

Bayern.

Am 19. d. starb auf der Reise von München nach Landshut, zwischen Freising und Moosburg, in einem Stellwagen ein Wachtmeister vom 4. Chevaurleger-Regiment. Er war mit den andern Passagieren ausgestiegen, um eine Strecke zu Fuß zu gehen, klagte aber bald über Unwohlsein und setzte sich wieder in den Wagen, wo er wenige Minuten darauf verschied.

Am 15. früh fuhr ein der Wittwe Mehling von Hasenlohr, Ger. Rothenfels, gehöriges, mit Stein beladenes Frachtschiff oberhalb Haßlach bei Kreuzwerthheim durch Fahrlässigkeit an das Land und ging zu Grunde, wobei der Schiffknecht Michael Wolf von Erlach ertrank.

Am 19. d. hatte im Orte Steppach bei Augsburg ein Gendarm das Unglück mit dem geladenen Gewehr zu fallen. Dasselbe entlud sich und der Schuß ging ihm durch die Hand.

Der Müllerssohn Sebastian Wagner von Biedingen bei Kaufbeuren kam am 17. d. M. während des Arbeitens in der Mühle dem sog. Kammrade zu nahe, wurde ergriffen und so arg zerquetscht, daß er sogleich seinen Geist aufgab.

Abgebrannt: Am 17. d. Nachts in Steinmark, Gerichts Kreuzwerthheim, die Scheune des Peter Kern mit allen darin befindlichen Effekten. Schaden 1000 fl., Assekuranz keine. — In Ottobeuren am 19. d. das von Theod. Vollmar bewohnte Marktgemeinde-Haus. Schaden 800 fl.

In Bürg, Ger. Greding, kam durch zu starkes Heizen in der Wohnung des Gütlers Mich. Schreier am 18. d. Mittags Feuer aus, wurde aber bald genug entdeckt und wieder gelöscht. Der 2 Jahre alte Knabe des Schreier aber, welcher im Bette der Wohnstube lag, wurde vom Rauche erstickt.

Wie steht's draußen?

Die Kreuzzeitung ist in der „Hoffnung", daß der Kaiser und die Kaiserin von Rußland im nächsten Frühjahr Berlin besuchen würden.

Zu Bonn wurde am 12. d. die heimliche Hinrichtung des wegen wiederholten Gattenmordes zum Tode verurtheilten Schreiners Peter Cajetan vollzogen. Derselbe hatte schon i. J. 1833 seine erste Frau erstochen, war deßhalb zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt, i. J. 1843 aber begnadigt worden. Nach seiner Heimkehr aus dem Zuchthause wurde er mit einem 21jährigen Mädchen bekannt und heirathete sie i. J. 1849 (den hätt' ich auch genommen!). Da sie aber immer im Streite und Hader lebten, verließ die Frau zu Ende vorigen Jahres ihren Mann. Derselbe verfolgte sie unablässig, suchte sie am 12. Februar d. J. in der Wohnung eines Verwandten auf, fand und erstach sie.

Das Offizierkorps des 6. Inf.-Regiments in Posen hat eine glückliche Hand gehabt. Es hat einen Lotterie-Gewinnst von 40,000 Thaler gemacht. Jeder der 75 Offiziere hat 18 Thaler Abzug zu wohlthätigen Zwecken bestimmt.

Die Redakteure der Hamburger Blätter wurden am 13. vor die Polizei beschieden und unter Berufung auf Hamburgs jetzige „Lage"

Digitized by Google

ermahnt, keine aufreizenden, das östreichische Militär betreffenden, Artikel aufzunehmen.

Wieder Einer. In Padua wurde am 14. Dez. ein ehemaliger Verwalter des gräflichen Hauses Gritti wegen Verheimlichung mehrerer Gewehre durch Pulver und Blei hingerichtet.

Im Hafen von Marseille hat sich am 15. d. Morgens ein schreckliches Unglück ereignet. Der Handelsdampfer „Industrie" war im Begriff die Anker zu lichten, um nach Corsica abzufahren, als mit einem furchtbaren Schlag der Dampfkessel zersprang. 15 bis 20 Personen sollen gefährlich verwundet worden sein, mehrere wurden in einem schrecklichen Zustande am Kai ausgeschifft. —

Wenn die Natur Hosen anzieht, wird sie schrecklich. Die Städte Marsalla und Castellamare im Königreich Neapel sind durch einen furchtbaren Sturm und zwei ungeheure Windhosen heimgesucht worden, welche Verderben und Tod auf ihrem Wege verbreiteten. Die Hälfte der Städte ist zerstört und ein großer Theil der Schiffe an das Ufer geworfen worden oder in den Fluthen untergegangen. Viele hundert Menschen verloren bei dieser Katastrophe das Leben.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 22. Dez. König Max besuchte dieser Tage das hiesige k. Institut der Porzellan-Malerei, äußerte sich über die vortrefflichen Leistungen mit großer Anerkennung und stellte der Anstalt eine weitere Unterstützung von 10,000 fl. in Aussicht. — Heute hat der französische Gesandte an unserem Hofe, Hr. v. Touvenel, eine Reise nach Paris angetreten; derselbe tritt aber keineswegs, wie die Augsb. Postzeitung meldet, von seinem hiesigen Posten ab; er scheint vielmehr vorerst von dem dermaligen Zustande Frankreichs persönlichen Augenschein nehmen zu wollen. — Gestern Nachmittag wurden die irdischen Ueberreste des leider zu früh verschiedenen Landschaftsmalers Chr. Etzdorf unter zahlreicher Begleitung tief bekümmerter Freunde zur Erde bestattet. Die hervorragendsten Künstler folgten dem mit einem schönen Lorbeerkranze geschmückten Sarge, Flambeaux tragend. Die Künstlergesellschaft Neu-England sang eine ergreifende Grabeshymne. Etzdorf hat ein Lebensalter von 51 Jahren erreicht und war erst seit einem halben Jahre vermählt.

Vorgestern und gestern wurde die Stadt wegen des Bieraufschlags von zahlreichen Patrouillen durchzogen, doch wurde, wie vorauszusehen, die Ruhe nicht im mindesten gestört. Möge das neue Gesetz über Ersatz des bei Tumulten verursachten Schadens, wornach nur die Gemeinde, welche den Schaden zu ersetzen hat, unter solchen Exzessen leidet, Allen vor Augen schweben. — Zu dem allen wurde auch auf Antrag der Bierbräuer der lästige Ueberpfenning gestrichen und 6 kr. geradeaus festgesetzt.

Der in unserem gestrigen Blatte erwähnte in der Unterhirschau aufgefundene Leichnam ist der des Haushofmeister Köberlein aus Bamberg, und der Grund seiner Selbstentleibung sollen zerrüttete ökonomische Verhältnisse sein.

München, 22. Dez. Unsere Stadt soll demnächst um eine neue Verschönerung reicher werden. Wenn nämlich der neue Schrannenplatz, um dem ungeheuren Wagengedränge einen Hauptabzugsweg zu öffnen, mit der Frauenhoferstraße in unmittelbare Verbindung gesetzt wird, so werden dadurch und durch den Abbruch der zwischen dem Angerthor und der Frohnveste gelegenen Häuser zugleich auch die Hauptstadt München und die Vorstadt Au direkt mit einander verbunden. Wir werden sohin von der Mitte des untern Angers aus in gerader Linie bis in die Au eine schöne lange Straße bekommen. Es kann nicht fehlen, daß die Frauenhoferstraße dann bald zu dem Rang einer der ersten Straßen der Stadt sich emporschwingen wird. Diese nothwendige Verschönerung ist demnach ebenso erleichternd für den Schrannenverkehr, als ersprießlich für die arbeitenden Klassen, welche bei den dadurch hervorgerufenen Neubauten ein hübsches Stück Geld sich verdienen können. Also lustig vorwärts! —

Stadtgerichtssitzung.

171. Der Dienstknecht Lorenz Kügler von Aichach kam am 21. Juli d. J. „von ungefähr" in die Küche des Maderbräuhauses. Niemand war eben zugegen, was dieser ungebetene Gast benützte, um ein Paar kleine silberne Löffelchen sich anzueignen und später an den „Mann" zu bringen. Auch er ist, gleich den übrigen in dieser Woche zur Verhandlung gekommenen Personen, geständig, und will aus Noth gehandelt haben. Er erhält eine Strafe von 1 Monat Gefängniß.

Digitized by Google

272. Am 19. Dez. Ein sehr zahlreiches Auditorium füllte heute den Gerichtssaal, woselbst eine Klage des k. Advokaten Keller gegen den Schneidermeister Lechner wegen Ehrenkränkung durch die Presse verhandelt wurde. Bekannt ist die schon seit 3 Jahren in der Oeffentlichkeit von verschiedenen Seiten behandelte Bonin'sche Erbschaftsangelegenheit, welche schon seit 11 Jahren mehrere Prozesse zwischen den Intestaterben des Kaufmanns Bonin und der zur Universalerbin eingesetzten Verwaltung milder Stiftungen verursacht hatte, in deren einem Adv. Keller, der das Testament gemacht, eidlich ausgesagt hatte, Bonin sey ganz bei Verstand gewesen, während Lechner früher eidlich ausgesagt, daß Keller einmal den Geisteszustand des Bonin als zerrüttet bezeichnet hatte. Ob nun auf dieser oder jener Seite ein Meineid geschworen worden, dieß bildete den Gegenstand mehrerer Inserate des Lechner in den „Neuesten Nachrichten". Keller klagte deßhalb auf Calumnie, Erpressung, Ehrenkränkung durch die Presse; alle diese Untersuchungen aber wurden eingestellt und insbesondere auch die Einstellung der Preßuntersuchung vom Appellations-Gerichte erkannt, weil Lechner zwar seine Anschuldigungen nicht beweisen konnte, aber doch in einem „entschuldbaren Mißverständnisse" gehandelt habe. Nun klagte Keller, nachdem die Verweisung vor das Schwurgericht nicht erfolgt, auf Grund des Artikels 26. Sein Vertreter ist Dr. Henle, der des Beklagten Acc. v. Burgdorff. Die Verlesung der verschiedenen Beweisstücke, worunter alle erlassenen Erkenntnisse, dauerte sehr lange, die Vernehmung des von dem Kläger vorgeschlagenen Zeugen, Staatsanwalt v. Stengel, der als früherer Konzipient bei Adv. Ruhwandel Namens der Armenstiftung ein paar Mal mit Lechner zu thun hatte, lieferte den Beweis, daß Lechner den Kläger hauptsächlich darum verfolgte, weil er den Erbsprätendenten Geld vorgeschossen hatte, damit auf den Bonin'schen Prozeß verwiesen war und meinte, ihm selbst werde ein Meineid zur Last gelegt. Auch ergab sich, daß er von einem Dr. Rosenkranz gedrängt wurde, von welchem Dr. Henle behauptet, daß 100 Cubikfuß Kriminal-Acten über ihn dahier existirten. Das Plaidoyer schloß um 8 Uhr, worauf der Staatsanwalt Heinzelmann sein Gutachten dahin abgab, daß in 2 Stellen in jenen Artikeln Ehrenkränkungen enthalten seyen. Das Urtheil wird kommenden Mittwoch verkündet.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 23. Dez.: „Alle spekuliren," Lustspiel von Ring.

Gestorbene in München.

Christ. Eydorf, herzogl. Sachsen-Meiningischer Hofmaler, 52 J. L. Franz Dauer, qu. k. Professor v. Passau, 86 J. Georg Eder, ehem. b. Bräuer, 72 J. Anna Luß, Loderergesellenswittwe, 71 J. Fr. Winterle, k. Buchhaltersgattin, 43 J. Peter Hofmann, Schuhmachergeselle v. h., 29 J.

1431. Ein deutsch-lateinisch und lateinisch-deutscher Lexikon von Scheller wird zu kaufen gesucht. D. Uebr.

1403—7. (3b) Ein sehr bequemer Lehnsessel, Stühle, ein ganz modernes Sopha und ein Klavier ist zu sehr billigem Preis zu verkaufen. Sendlingergasse Nr. 1314 Stiegen.

Camphin-Lampen und Camphin.

Hänglampen zur Beleuchtung großer Lokale 7 fl.
" mit kleinerem Licht für Werkstätten 6 fl.
Salon-Hänglampen, vergoldet 13 fl.
Billardlampen 13 fl.
Tischlampen, mit großem Licht 6 fl. bis 16 fl.
" mit kleinem Licht 3 fl. 18 kr. bis 8 fl.
Hauslämpchen à 15 kr. ohne Fuß, zum Stecken oder Hängen.

Zu ferneren geneigten Bestellungen empfiehlt sich

Heinr. Meyer,

1430. Kaufmann in München, Sendlingerthorplatz.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer.— Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Mittwoch **Nr. 314.** den 24. Dezember 1851.

Pariser Nachrichten.

Die Abstimmungen in der polytechnischen und Applikationsschule zu Metz haben im Elysée einen sehr unangenehmen Eindruck gemacht, und es ist die Rede davon, die Polytechniker mit dem Verlust ihrer Uniformen zu bestrafen, auf die sie so stolz sind und in der sie ein Mittel des revolutionären Einflusses besitzen. Auch die Zöglinge in den Militärspitälern, dann ein großer Theil der Offiziere der Flotte, selbst ganze Mannschaften, haben gegen L. Napoleon gestimmt.

Der Zudrang in den Mairieen um Wahlkarten abzuholen, ist sehr groß; alle Stände sind durcheinander gemischt; Reiche und Arme, Arbeiter und Stadtherren warten zwei bis drei Stunden, bis die Reihe an sie kommt Der Volkswitz behauptet, man müsse jedenfalls für den Präsidenten stimmen. Schreibt Einer: Ja, so heißt's: Ja, er soll bleiben; schreibt er: Nein, so heißt's: Nein, wir lassen ihn nicht fortgehen.

Es heißt, daß alle Regimenter in Algier gegen Louis Napoleon gestimmt haben.

In 32 Gemeinden des Niederrheins sind die Maires abgesetzt worden, weil sie nicht für Louis Napoleon arbeiten wollten.

Die Angriffe auf einzelne Soldaten folgen rasch auf einander. Am 16. wurde ein Soldat der republikanischen Garde auf einem der äußern Boulevards von fünf Individuen angegriffen und nur durch unverhoffte Hilfe dem sichern Tode entrissen. Ein Korporal des 30. Linienregiments wurde bei der Barriere Fontainebleau von vier Individuen niedergeschlagen und schwer verwundet in's Spital gebracht. Ein Trommler desselben Regiments wurde in der Nähe von Bicêtre von vier Individuen, die mit Stöcken bewaffnet waren, angegriffen und kam blutig und mit Beulen bedeckt in seine Kaserne zurück.

Der Marineminister hat bereits die Schiffe bezeichnet, die zur Deportation der Bannbrüchigen und der Mitglieder der geheimen Gesellschaften nach Cayenne oder Lambessa (in Algerien) verwandt werden sollen. Mit den hiernach vorhandenen Mitteln können schon innerhalb 15 bis 20 Tagen 2000 Mann deportirt werden.

Dem französischen Gensdarmerie-Corps stehen wegen seiner Haltung beim Staatsstreich besondere Belohnungen in Aussicht.

Napoleon hat bereits eine Art politisches Testament abgefaßt, welches im Fall seines plötzlichen Todes geöffnet und von den fünf Generalen: Magnan, Vaillant, Barraguay d'Hilliere, Charelet, St. Arnaud, die das Regiment rasch in die Hand zu nehmen haben, vollzogen werden soll. Man sagt, er wolle dem Volk seinen Vetter Lucian Buonaparte zum Nachfolger anempfehlen. —

Bayern.

Am 20. Dez. wurde vor dem Stadtgericht Augsburg wieder ein kleiner Hexenprozeß verhandelt. Die ledige Taglöhnerin Josepha Hönlein von Wemding, getrübten Leumundes und Mutter eines Knaben, kathol. Religion, ist zweier Verbrechen des Betruges beschuldigt, indem sie den Aberglauben zweier Personen, der Margaretha Faul und des Kaspar Faul, protestant. Religion, von Bühl, benützte, um zu Geld zu gelangen. Im Juli d. J. klagte die Margaretha Faul der Angeklagten, daß ihr Geliebter nach Amerika ausgewandert, worauf die Angeklagte erzählte, daß es wohl geheime Zaubermittel gebe, den Geliebten binnen 14 Tagen herbeizuschaffen, sie solle nur 3 Erbsen und 2 Schuhsohlen zusammen sieden. Als die Befolgung dieses Beschwörungsrezeptes nichts fruchtete, sagte die Angeklagte der Marg. Faul, sie solle ihr Geld geben, aber nicht ganz 3 Gulden, dann wolle sie

Digitized by Google

den Zauber vollbringen. Die Faul gab ihr sodann 2 fl. 57 kr. In demselben Monat klagte der Bauer Kaspar Faul der Angeklagten, daß seine Kühe behext seyen und keine Milch mehr gäben. Die Angeklagte versprach Abhilfe, indem sie einen Zauberschlüssel, einen sogenannten Benediktusschlüssel besitze, er solle ihr Geld geben, aber etwas mehr als 3 Gulden, und dann wolle sie beides mit einem Kruzifix unter dem Barren im Stalle vergraben. Faul gab ihr 3 fl. 3 kr., und die Angeklagte vergrub unter Murmeln von Zaubergebeten die wirksamen Heilmittel. Als Faul bei seinen Kühen keine Besserung eintreten sah, traute er dem Benediktusschlüssel nicht mehr, und grub ihn aus; allein das Geld fand er nicht mehr. Die Angeklagte gestand in der Voruntersuchung wie in öffentlicher Sitzung in der Hauptsache alles ein. Die Beschädigte Marg. Faul, in öffentlicher Sitzung befragt, ob sie denn an den Zauber geglaubt habe, sagt verschämt, sie habe es schon geglaubt, denn die Hönlein habe es gar kräftig gemacht. Der Strafantrag der Staatsbehörde lautete auf 3½ Jahr Arbeitshaus. Das Urtheil auf 2 Jahre.

Vorige Woche erhielt der Pfarrer, sowie auch der Ortsvorsteher in Unterrickelsheim, Ldg. Uffenheim, ein anonymes Schreiben, daß die ledige, noch nicht 19 Jahre alte Tochter des wohlhabenden Müllers Stang daselbst geboren und das Kind verschafft haben müsse. Der Ortsvorsteher zeigte dieß sogleich an und die Gerichts-Kommission brachte das Mädchen alsbald zu dem Geständniß, daß sie wirklich 8 Tage vorher geboren, das Kind umgebracht und unter einem Apfelbaume begraben habe, wo es auch aufgefunden und die Thäterin verhaftet wurde.

Der Bauer Alois Sachs von Erling, Gerichts Neumarkt, wurde am 14. d. Nachts von 2 unter dem Hofthor verborgen gewesenen Burschen angefallen, mit Prügeln zu Boden geschlagen, und lebensgefährlich verwundet. Die Thäter sind bereits ausgemittelt.

Am 19. ds. Mittags brach in der Schupfe des Kantors Tennerlein zu Mitterteich, Ger. Waldsassen, Feuer aus, in Folge dessen bald dieses Gebäude, das Schulhaus, der Pfarrhof nebst noch 2 andern Wohngebäuden und 6 Städeln ein Raub der Flammen wurden. Der Schaden kann noch gar nicht ermittelt werden und wird die Volksbötin später darüber berichten.

Wie steht's draußen?

Die conservativen Großmächte haben dem Lord Palmerston wieder eine Beschwerdenote wegen der den politischen Flüchtlingen gewährte Unterstützung übergeben. Zugleich soll die östreichische Polizei beschlossen haben, als kleine Revanche die in Oestreich reisenden Engländer ein bischen aufs Korn zu nehmen.

Die Vereidigung der holstein. Soldaten auf den König v. Dänemark lief in Rendsburg nicht so ruhig ab, wie an den übrigen Punkten. 10 von den etwa 30 Mann, die dort in Eid genommen werden sollten, weigerten sich, die ihnen vorgesprochenen Worte nachzusagen. Sie wurden sofort verhaftet.

Der französische General Gemeau in Rom erscheint täglich zu wiederholten Malen beim Pabst und berichtet persönlich über die Stimmung seiner Truppen.

In Pesth ist Kossuths Mutter gestorben.

Kossuth ist am 5. in New-York angekommen. Er wurde von den Forts der Regierung offiziell mit 31 Kanonenschüssen — für jeden Staat der Union Einen — begrüßt. Dr. Doane, Chef der Quarantaine, begab sich dann mit Oberst Berczenzey an Bord, um Kossuth zu begrüßen. Ersterer hielt eine enthusiastische Rede und bat Kossuth im Namen des Mayors, einige Stunden in seinem Hause zu verweilen, bis die Empfangsfeierlichkeiten im Gange wären. Kossuth mußte gleich mehrere Bewillkommnungsceremonien durchmachen und hielt mehrere kurze Anreden, die ihm offenbar sehr schwer fielen, da er auf der ganzen Ueberfahrt viel von der Seekrankheit zu leiden hatte und sehr angegriffen war. Unter den ihn Begrüßenden war Colonel Gardiner im Auftrage von General Scott, dem Commandeur en Chef der amerikanischen Truppenmacht. Sodann wurde er unter Hurrahruf und Artilleriesalven in einem von vier Pferden gezogenen Wagen nach Castlegarden geführt, wo er Adressen anhören und beantworten mußte. — Auch Lola Montez ist auf demselben Schiffe gelandet und schien auf den Empfang Kossuth's eifersüchtig.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 23. Dez. Der westliche Theil der neuen Schrannenhalle (am Angerthor) muß laut Akkord am 1. Oktober 1853, und der öst-

Digitized by Google

liche (am Einlaßthor) am 1. Juli 1853 fertig seyn. — Die projektirte neue Maximiliansstraße kommt vorläufig nicht zu Stande, und ist dieselbe an den enormen Forderungen einiger Grundbesitzer gescheitert; König Max soll bereits den Wiederverkauf der schon erworbenen Grundstücke angeordnet haben. — Gestern Nachmittags besorgte Königin Marie, den kleinen Kronprinzen an der Hand führend, persönlich Ankäufe auf dem Christmarkt. — Die Ruhe unserer Hauptstadt ist gesichert; von heute an wurden die außerordentlichen militärischen Vorkehrungen eingestellt, die außergewöhnlichen Patrouillen zurückgezogen und bleiben nur noch die Wachen im Dechanthof und im Rathhausgebäude.

Der Volksbote enthält folgende Erklärung: „Auf die Verdächtigung des Volksboten vom 18. Februar 1851 und Androhung, künftiges Jahr jeden Apotheker, der vielleicht ein Schächtelchen Rauchpulver ꝛc. einem befreundeten Arzte zukommen ließe, öffentlich zu brandmarken und hierdurch nach der Apothekerordnung vom Jahre 1818 sogar in Strafe zu verfallen, haben sich die Unterzeichneten auf Ehrenwort verpflichtet, keinem Arzte unter was immer für einer Form Geschenke ... verabreichen. Die sämmtlichen Apotheker von München, Nu und Haidhausen."

München, 23. Dez. (Magistratssitzung.) Dem Kaufmann Elkan Wassermann von Haarburg wurde von der Regierung die durch Verzicht des Lazarus Ullmann dahier erledigte Stearin-Seifen- und Lichter-Fabriks-Conzession verliehen. — Der angehende bgl. Tuchhändler Jak. Sundheimer hat die Matrikel-Nummer 45 des verstorb Negotianten Neubauer erhalten. — Das Collegium ertheilt dem Gelbgießerssohn Joh. Gößner eine Gelbgießers-Conzession. — Das Gesuch des C. Wildenauer, Insasse dah., um Verleihung einer Fabriks-Conzession auf Anfertigung von Sculpturen, Einfassungen und Verzierungen aus allen Gattungen Holzes für Meubel-Gegenstände aller Art wird bei der Regierung unterstützt. — Abgewiesen werden: 5 Baders-Conzessionsgesuche (es sind dahier schon 35 Badergewerbe), und 23 Bierwirths-Conz.-Gesuche (es sind dahier schon 164 Bierwirthschaften, auch ist auf die Bierwirths-Conzession des nunmehrigen Kornmessers Rothmüller noch nicht verzichtet). — Abgewiesen wird auch das Gesuch der Branntweiner Späth und Emberberger um die Bewilligung zum Verkaufe von Branntwein und Brod auf Bauplätzen (seit d. J. 1837 sind derlei Bewilligungen aus polizeilichen Rücksichten eingezogen worden). — Die Ausübung des Koch'schen Rothgerbergewerbes durch die Agn. Leinfelder, früher Wittwe Koch, kann nicht gestattet werden, weil Frauenspersonen, außer Wittwen, kein Gewerbe ausüben dürfen. (Schluß f.)

Schwurgerichtssitzung.

München, 22. Dezember. (11. Fall.)

(Schluß.) Nachdem am Sonntag Vormittags die Begründung der Anklage begonnen hatte, sprachen Nachmittags die vier Vertheidiger. Am Montag Vormittags Replik und Duplik. Mittags 12 Uhr zogen sich die Geschwornen, welche 9 Fragen erhielten, zurück; nach 1¼ Stunden erfolgte der Wahrspruch: die Angeklagten wurden alle laut der Anklage schuldig gesprochen. Der Gerichtshof berieth 2 Stunden lang über die Strafausmessung. Urthell: 1) Ant. Brod und 2) Mich. Ranft: Todesstrafe; 3) Math. Kolbeck 8 Jahre Zuchthaus; 4) Elisab. Ippmaier 4½ Jahre Arbeitshaus.

Am Schlusse der Verhandlung betheuerte der Angeklagte Brod, daß Kolbeck sich nicht an dem Kirchenraube betheiligt habe und unschuldig sey. — Präsident Gresbeck sprach einige Abschiedsworte an die Geschwornen. Nachmittags halb 5 Uhr endete die Verhandlung.

(In dieser vierten Quartalssitzung saßen 26 Personen (darunter 8 weibliche) auf der Anklage-Bank; freigesprochen wurden 5, verurtheilt zum Tode 4, zur Kettenstrafe 4, zur Zuchthausstrafe 4, zur Arbeitshausstrafe 6 und zur Gefängnißstrafe 3.)

Briefränzl.

90. Bei der letzten Generalversammlung des Lesevereins, sagte ein Kleriker selbst in seiner Rede, daß die Augsburger Postzeitung gar keinen Werth mehr habe, und schlug statt ihrer die deutsche Volkshalle vor. Au weh!

Neuestes.

Paris, 21. Dez. Vormittags. Paris ist ruhig. Großer Wahlzulauf. Montag Morgen Oeffnung der Stimmenzettel. Dienstag Mittag wird der Consultativ-Ausschuß das Wahlergebniß von Paris bekannt machen.

Digitized by Google

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 26. Dez. t „Der Prophet.“ große Oper mit Ballet von Meyerbeer. —

Gestorbene in München.

Ther. Fordermeier, Maurerswittwe v. d. Au, 65 J. Barb. Singer, Lehrsbedienstensfrau, 48 J. Joh. Waldecker, Schneidergesell v. Waldeck, 54 J. Xav. Aman, Viernith, 45 J. Jos. Scherer. k. Centr.-Staatskassa-Offizient, 73 J. Theres Fellinger, Bauerstochter von Wetten, 24 J. Joh. Grob, Metzgerknecht von Untermmendorf, Lbg. Kitzenberg, 27 J. Alois Limbrunner, b. Schuhmacher, 59 J.

1398 — 1402. (3b)

Für Weihnachtsgeschenke

ist eine große Auswahl von ganz bequemen Lehnstühlen, Schreib- und Damenstühlen von 12 fl bis 40 fl mit Seiden-, Sammt- und Wolldamast-Ueberzug, sowie ein bedeutender Vorrath in kleinen Canapeens, Schlafdivans, sehr billigen Kanapees, Stühlen und Fußschemeln, vorräthig im Meubelmagazin Kaffeehaasse Nro. 2.

1435. In einem gewerbsamen Ort in Oberbayern ist ein reales Schäffer-Recht auf 5 Jahr ganz billig zu verpachten. D. Uebr.

Vorläufige Anzeige.

1432—34. (2a) Der ergebenst Unterzeichnete, von vielen Seiten hiezu aufgemuntert, wird im Laufe des künftigen Karnevals im großen Saale des königlichen Odeons

zwei große Subscriptions-Bälle

veranstalten. Mit dem höflichen Bemerken, daß die näheren Bestimmungen sowohl aus den circulirenden Subscriptions-Listen ersichtlich, als auch von dem ergebenst Unterzeichneten bereitwilligst mitgetheilt werden, verbindet derselbe die Zusicherung, keine Aufopferung scheuen zu wollen, um sowohl durch Arrangement als Bewirthung den hochverehrlichen Theilnehmern ein paar recht heitere Abende zu bereiten.

München, den 22. December 1851.

Philipp Havard,
Gastwirth zum goldenen Hirsch.

Neuestes Produkt der eleganten Pharmazie aus der Parfumerie und chemisch-cosmetischen Waarenfabrik des Prof. Dr. Rau sel. Erbe.

Blüthen-Thau. (Rosée de Fleurs.)

1415—17. (3b) Neue vielfach verbesserte Composition des Cölner Wasser. Vor hundert Jahren starb zu Cöln a/R. der Erfinder des Cölner Wasser, und alle ihm nachfolgende Fabrikanten behaupten, daß sie nach derselben Vorschrift fortfahren zu fabriziren. Seit dieser Reihe von Jahren sind nun im Bereiche aller Wissenschaften so riesenhafte Fortschritte gemacht worden, daß es wahrhaft lächerlich wäre zu behaupten daß die Naturwissenschaft und Chemie auf derselben niedrigen Stufe stehen geblieben sei. Artistische Hilfsquellen, früher nicht gekannt, stehen uns jetzt zu Gebote. — Indien's ewig blühender Garten, Italiens, des südlichen Frankreich's üppige Gefilde, die hohen Alpen, liefern uns jetzt Blumen und Kräuter, deren Dasein wir vor Kurzem nicht einmal geahnet, und so ist es mir auch durch vielfache Versuche gelungen, dieses neue Produkt der eleganten Pharmazie, den Blüthen-Thau, Rosée de fleurs, hervor zu bringen, welcher nicht nur alle guten Eigenschaften eines wirklich guten und ächten Cölner Wasser in sich vereinigt, sondern dasselbe vielfach übertrifft. Sein Aroma ist angenehmer, und vermöge der Destillation kräftiger und reichhaltiger und belebender als alle übrigen Odeurs, wenige Tropfen auf ein reines Tuch geträufelt, reichen hin, den angenehmsten, dauerndsten Wohlgeruch zu verbreiten, welcher ihn unter den bis jetzt bekannten Riechwässern den ersten Rang behaupten läßt, per Glas 54 kr., 30 fr. Probeglas 18 kr.

☞ Jedes Glas ist mit Bericht und Gebrauchsanweisung, welche Näheres besagen, versehen, zur Sicherheit gegen Verwechslung oder Verfälschung mit obigem Petschaft gesiegelt, worauf genau zu achten bitte.

Prof. Dr. Rau sel. Erben in Bamberg.

Paris: Rue St. Avoye 63 bis. — London: 17 old Broad Street.

Lager in München bei Herrn **L. E. Rolland**, Kaufingerstraße Nro. 8.

Briefe und Gelder erbitte mir franco.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Donnerstag **Nro. 315.** den 25. Dezember 1851.

Eine Christbescheerung.

Die große Wahlzettelei in Frankreich ist vorüber, und so viel man hört, sind wenigstens in den Provinzen mehr Ja als Nein in die Urne gefallen und Herr Louis Napoleon ist durch Nationalabstimmung Staatsoberhaupt. In wiefern sich eine solche commandirte Ja- oder Neinsagerei aus soliden Staatsgrundsätzen rechtfertigen läßt, und ob das Ergebniß Aussicht auf Dauer hat, das wäre eine zu lange und schwierige Untersuchung. Vorläufig wissen wir nur, daß den Franzosen ein zehnjähriger Präsident bescheert worden ist. Ein zehnjähriges Christkindlein das ist etwas Abnormes, Colossales — und das lieben die Franzosen. Der zerfallene Stall, in welchem diese Bescheerung zur Welt kam, das sind die „alten Parteien", durch die schon lange der Wind pfeift und in deren Rissen und Löchern die historisch-politischen Nachteulen aus- und einfliegen. Da dem neuen Präsidenten die alte königliche Wiege der Tuilerien doch noch nicht zu Gebote steht, so wird er einstweilen in der elysäischen Krippe liegen bleiben. Die beiden gutmüthigen Thiere, die das neugeborne Consulat und Kaiserthum, das noch ziemlich schwach und hilflos da liegt, mit dem warmen Hauch ihres Wohlwollens stärken, das sind die Bourgeois und die Kapitalisten, denen an dem guten Gang des Handels und der Geschäfte natürlich mehr liegt, als an der ganzen höheren Politik. Die Kaufleute kümmern sich weit mehr um Den, der ihnen einen Seidenstoff abnimmt, als um Den, der ihnen einen Orleans bringen will, und die Weinhändler schauen nur, wie sie viel Bordeaux ausführen, aber nicht wie sie den Herzog von Bordeaux wieder einführen können. — Den Hirten, das heißt dem Klerus, und den Bauern hat sich der Herr Präsident eigens als neuangekommener Helfer aus den Unruhen und Retter der Gesellschaft ankündigen lassen und ist, so viel man in den Zeitungen liest, diese frohe Botschaft meistentheils mit gläubigem und freudigem Gemüth aufgenommen worden. Wenn die Berichte wahr sind, so haben auch die „Weisen aus dem Osten", nämlich die Herren Gesandten von Oestreich, Preußen und Rußland, bereits Instruktionen erhalten, der neuen Regierung zu huldigen. Damit dem Ganzen auch die Glorie nicht fehlt, ist der Herr Doktor Veron mit seinem „Constitutionnel" bei der Hand und singt von der Höhe herab: „Ehrenlegionsorden auf Erden den Menschen, die für uns einen guten Willen zeigen." So schaut vorläufig die politische Krippenvorstellung in Frankreich aus. Ob noch andere nachfolgen, vielleicht gar eine „Flucht nach Egypten" u. dgl., das weiß der liebe Gott allein.

Pariser Nachrichten.

Seit dem großen Staatsstreich hat sich der Gesandte von Amerika nicht mehr im Elysée blicken lassen.

Es ist sehr auffallend, daß der Erzbischof von Paris dem Napoleon noch immer keine Zustimmung zugeschickt hat. Es heißt er wolle sich erst, wenn das Ergebniß der Wahlen bekannt sei, im Sinne des Friedens aussprechen.

Cavaignac scheint seine Freilassung doch angenommen zu haben. Wenigstens meldet die Kölner Zeitung seine Ankunft in Paris, wo er am 24. Dez. seine Hochzeit feiern wollte.

In den Departementen fällt die Abstimmung in noch höherm Grade zu Gunsten des Elisée aus. In Rouen, Lille, Valenciennes, Bourges, Angers, Tonnerre, zählt man bis jetzt 118,000 Ja, 24,000 Nein.

Paris, 22. Dez. Abends 9 Uhr. Resultat der Pariser Abstimmung: 194,000 mit Ja (d. h. für Ludwig Bonaparte), 90,000 mit Nein (gegen ihn).

Digitized by Google

Man hört, daß nicht nur bei der Bevölkerung Algeriens, sondern auch bei dem afrikanischen Heere sich große Unzufriedenheit über die Staatsumwälzung vom 2. Dezember kundgebe, und daß bei der Abstimmung in Algerien eine imposante Majorität gegen Louis Napoleon zu erwarten sei.

Die drei Departements von Algerien eingerechnet, befinden sich jetzt 35 Departements in Belagerungszustand.

Während der letzten sechs Jahre sind in der Pariser Münze 416,385,350 Fr. in Gold geprägt worden.

Die Rückberufung des General Pelissier aus Algerien soll der geringen Begeisterung zuzuschreiben sein, womit er die Ereignisse vom 2. Dez. aufgenommen hat.

Bayern.

In Baireuth ist vor einigen Tagen der Austräglер Joh. Georg Horcher von Ratelsdorf vom Schwurgericht zum Tode verurtheilt worden. Schon vor zwanzig Jahren hatte er einen ledigen Mann, Namens Jäger, ermordet, mit dem er wegen einer Schuld Prozeß hatte. Da Jäger verschwunden und ein Leichnam von ihm nicht aufgefunden ward, so hatte damals keine weitere Untersuchung statt. Horcher lebte bis zum März heurigen Jahres unangefochten von dem weltlichen Gericht, nur seinen Gewissensbissen überlassen, die seinen Geist so zerrütteten, daß er vor 4 Jahren in's Irrenhaus nach Erlangen gebracht wurde, von wo er aber nach einem Jahre wieder heimkam, in sein voriges Jammerleben. Am 19. März d. J. gestand er endlich seiner Frau und seinem Stiefsohn die That. Er habe, erzählte er ihnen, den Jäger mit einem in ein Sacktuch gebundenen Stein auf den Kopf geschlagen und ihn so mit Einem Schlag getödtet; dann habe er den Leichnam in die Itz geworfen, später ihn wieder aus dem Wasser gezogen und in seinem Felde vergraben. Seine Angehörigen zeigten die Sache an und er wurde verhaftet. Die Verhandlung gab ein gräßliches Bild von dem Leben dieses Menschen während der zwanzig Jahre. Seit dieser Zeit war er in kein Bett gekommen, sondern ruhte nur wenige Stunden auf einem Stuhl sitzend aus; dann raffte er sich auf und durchrannte Nachts die Fluren, riß die Marksteine heraus, verfolgte die Wächter mit Mistgabeln und raste gleich einem gehetzten Wild herum. Bei seinem Eintritt in den Gerichtssaal begrüßte er die Anklagebank als sein „liebes Armesünderbänklein". Sein Aussehen ist fürchterlich. Seine Kleider hat er in tobsüchtigen Anfällen zerfetzt; in seinen schwarzen Haaren stecken Strohhalme, ein wilder schwarzer Bart bedeckt sein erdfahles Gesicht, aus dem ein Paar wirr umherirrende Augen blitzen. — In seinen Antworten mischt sich scharfer Verstand mit unverstellter Verrücktheit. Die Beweisstücke, welche über die That vorlagen, waren äußerst gering, dagegen waren die übereinstimmenden Aussagen seines Stiefsohnes, seiner Frau und seiner Schwester von entscheidender Wirkung. Als seine Schwester das Leben ihres unglücklichen Bruders vor und nach der That schilderte, weinte er laut und rief: „Das ist Alles wahr." Als aber der Präsident in ihn drang, zu sagen, ob er den Jäger getödtet habe, sagte er: „Zwischen Ja und Nein steht das Kopfabhauen; ich kann mich nicht selbst verurtheilen." Die Anklage führte Oberstaatsanwalt von Dall' Armi, die Vertheidigung Dr. Eugen Schneider. — Wie Horcher den Leichnam verschleppt hatte, blieb unaufgeklärt. — Die Geschwornen sprachen ihn schuldig des überlegten Mordes.

Der Jagdaufseher Karl Schwarz von Breitenbuch, Gerichts Amorbach, wurde am 20. ds. Mittags im Holze, mit dem Gesicht auf dem Boden liegend, durch einen Kugelschuß von Wilderern durch die Brust geschossen, todt aufgefunden.

Der Bauer Jak. Albert von Aura, Gerts. Orb, fuhr am 17. mit einer Ladung Holz vom Walde im Trabe nach Hause, wobei ihn das Rad erwischte, und ihm den Kopf zerquetschte, so daß er augenblicklich todt war.

Abgebrannt: In Kürn, Gerichts Regenstauf, am 20. ds. das Wohnhaus des Häuslers Jos. Artmann. Schaden 600 fl. In Graeberg Gerichts Sulzbach, die Gebäulichkeiten des Bauern Joh. Winter, wobei alle Effekten zu Grunde gingen. Schaden 2000 fl. Assekuranz 1300 fl.

Wie steht's draußen?

Preußens König hat der Diakonissenanstalt Bethanien bei Berlin die Summe von 50 000 Thlrn. zur Gründung von 20 Betten für ewige Zeiten geschenkt.

(Hohes Alter.) In Wetzlow (Böhmen)

Digitized by Google

ist vor Kurzem eine 115 Jahre alte Wittwe gestorben. Eine Israelitin in Prag hat bereits ein Alter von 111 Jahren erreicht. — (Die Männer bringen's selten so weit; daran sind die Weiber schuld.) —

Vor den Assisen zu Rennes (im Departement Ille) wurde vom 6. bis 13. Dez. über eine Giftmischerin verhandelt, die eine seltene Virtuosität des Verbrechens erreicht hatte. Es ist eine Dienstmagd, Namens Helene Jegado. Ihr letzter Platz war bei dem Professor Bidard an der Rechtsschule zu Rennes, wo sie am 19. Okt. 1850 eingetreten war, und hier wurde sie, nachdem sie seit Jahren ungestraft mörderische Thaten vollbracht, endlich entlarvt. Es war gewöhnlich, daß sie sich mit andern Dienstboten nicht vertrug, und diese dann schnell wegstarben. In dem Bidard'schen Hause war schon am 7. Nov. ihre Nebenmagd, Rose Tessier, unter gräulichen Krämpfen und Erbrechungen verschieden, später deren Nachfolgerin. Die Aerzte erkannten eine Vergiftung durch einen arsenikartigen Stoff, und Helene wurde verhaftet. Die Untersuchung ging bis 1833 zurück. Damals diente sie bei einem Geistlichen in Gueru, und vom 28. Juni bis 30. Okt. waren in diesem Haus nicht weniger als 7 Personen, worunter die eigene Schwester der Beklagten, unter verdächtigen Symptomen (Erbrechungen) nach zwei- oder dreitägiger Krankheit gestorben. Alle waren von Helene Jegado verpflegt worden, und sie allein war gesund geblieben. Man zählt nicht weniger als 43 solcher Todesfälle, und es ist nur zu verwundern, daß dieses seltsame Ungeheuer, dem das Morden ein Bedürfniß zu seyn schien, so spät erst ergriffen wurde. Vor Gericht leugnete Helene alles Bei Verkündung des Todesurtheils behauptete sie frech, daß sie das Opfer böser Zungen sey. Beim Wegführen der Verbrecherin bedurfte es einer starken Gendarmeriebedeckung, so erbittert war das Volk.

In London brannte am 19. d. Morgens 3 Uhr die große Clavierfabrik der Herren Collard ab; der Schaden wird zu 30,000 Pfund St. geschätzt, da die Fabrik eben bedeutende Bestellungen fertig gemacht hatte. — (Der einzige Vortheil ist, daß es zur Zeit um ein paar Tausend Claviere weniger auf der Welt gibt.)

Herr Webster, nordamerikanischer Minister der auswärtigen Angelegenheiten, soll beschlossen haben, Kossuth nicht in officieller Weise zu empfangen. Er soll ganz dem von Lord Palmerston gegebenen Beispiele folgen. (Siehe Neuestes.)

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 23. Dez. (Magistratssitzung.) (Schluß.) Kaplan Max Graf von Zech in Landshut sucht um die Kaplanstelle im hiesigen Krankenhause nach; dessen Gesuch kann aber nicht berücksichtigt werden, weil kein Zeugniß beiliegt. — Ein Herr von Appell, lizenz. Fischbeinhutmacher, wird auch von der Regierung mit seinem Ansässigmachungsgesuch abgewiesen. — Ein Soldat hat die Anzeige gemacht, daß er bei einem Bäcker (Ernst Maier) ein Roggenbrod gekauft habe, welches so heiß gewesen sey, daß er es nicht essen konnte. (Heiterkeit.) Nach der Brodbeschau liegt hierin keine Uebertretung vor. —

Stadtgerichtssitzung.

München, 24. Dez. Heute Vormittag wurde das Erkenntniß des Stadtgerichts in Sachen Keller gegen Lechner verkündet; letzterer ist zu 6 Tagen Arrest und 20 fl. Geldstrafe verurtheilt.

Briefränzl.

91. Ein großer Judenfresser kauft 1 Kasten und 1 Kreuzlein und gibt 1 Kronenthaler dran. Den Kasten schickt er zurück, das Kreuzlein behält er. Man verklagt ihn, daß er Drangeld gegeben und den Kasten nicht nehmen wolle. Der Dr. Judenfresser schwört nun, er habe den Kronthaler auf das Kreuzlein dran gegeben. Wie ist aber das möglich, da der Dr. Judenfresser weiß, daß das Kreuzlein nur 2 fl. kostet?

92. Man erzählt sich hier allgemein, Herr Prof. Zenger habe in Augsburg mit dem Louis Napoleon an einer Anstalt studirt, und ihn einmal tüchtig geschopfbeutelt. Da capo! Herr Professor!

93. Die Ursache der Selbstentleibung des Hofmeisters Köberlein aus Bamberg war nicht wie irrthümlich in Nro. 313 berichtet wurde „zerrüttete ökonomische Verhältnisse", sondern ein Kopfleiden (Sonnenstich), das er sich auf einer Reise in Spanien zugezogen hatte. Derselbe wurde heute in Schwabing nach kath. Ritus beerdigt.

Digitized by Google

Neuestes.

Cavaignac ist aus Ham ausgewiesen worden.

Kossuth ist von der amerikanischen Regierung durch den Sohn des Präsidenten der vereinigten Staaten offiziel begrüßt und nach Washington eingeladen worden.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Freitag, 26. Dez.: „Der Prophet." große Oper mit Ballet von Meyerbeer. —

Getraute:

In der Metropolitan-Pfarrkirche zu U. L. Frau.

HH. Bernh. Anton Kolb, k. Bereiter dah., mit Anna Ibler, Müllerstochter von hier. Joh. B. Elser, Kirchendiener dah., mit Joh. Offenbeck, Söldnerstochter v. Allersberg. Joh. Bapt Stritzl, k. Lieutenant im 1. Inf.-Reg., mit Mar. Graf, Privatierstochter v. h. Fr. X. Hierl, b. Bierbrauer dah., mit Walb. Schödtl, Bierbrauerstochter v. h Mar Jos. Schuller, b. Badereibesitzer dah., mit Sophia Wetzl, Chirurgenstochter v. hier.

In der St. Anna-Pfarrkirche.

Hr. Eduard Vogl, k. Hofballettänzer, mit Kar. Friedr. Reuß, k. Hoftänzerin v. h.

In der heil. Geist-Pfarrkirche.

HH. Joh. Kreiter, Kupferhammerschmidsgeselle dah., mit Kath. Lechner, Tagl.-Tochter dah. Georg Krombach Bürger und Vergolder dah., mit Jos. Reitmayr, Buchdruckerstochter von Augsburg.

In der St. Bonifazius-Pfarrkirche.

HH. Anton Neuwig, lic. Krankenwärter v. h., mit Maria Wanderer, Schuhmacherstochter v. Bidingen, Ldg. Oberndorf. Carl Frhr. v. Junker Bigato, k. k. Rittmeister u. Gutsbesitzer in Böhmen, mit Mar. Anna v. Berger, k. Kämmerers- und Hauptmannstochter v. h. Mich. Notelbicher, Milchmann v. h., mit Magd. Gutmann, Bauerstochter v. Eckach, Ldg. Aichach, Heinr. v. Weitzenbeck, Rechtspraktikant v. h., mit Elisabeth Köppinger v. Amberg.

1431. Ein deutsch-lateinisch und lateinisch-deutscher Lexikon von Scheller wird zu kaufen gesucht. D. Uebr.

1436. Bei Jos. A. Finsterlin in München ist erschienen:

Bayer. National-Kalender für 1852.

32. Jahrgang. gr. 4. broch. 24 kr. Gebunden 36 kr.
(Mit einen schönen Stahlstich.)

Dieser Jahrgang enthält außer dem Kirchen-Kalender für Katholiken, Protestanten und Juden, Wetterprophezeihung und Witterungsbericht nach dem 100jährigen Kalender nebst den gewöhnlichen Kalender-Notizen von Herrn Hauptmann A. Pack in München, noch verschiedene Aufsätze zur Belehrung und Unterhaltung, als:

Deutscher Trost von Arndt — Humoristisches und ernstes, ökonomisches und technisches Quodlibet in 26 Aufsätzen — Ist Europa übervölkert — Die Bienenzucht, eine landwirthschaftliche Nothwendigkeit — Die Armuth von Jeremias Gotthelf — Das Wetter und die Landwirthschaft — Schwachheit der Zeit — Zwei politische Fabeln — Die Zolleinigung zwischen Deutschland und Oesterreich — Ein Bild des Friedens und des Krieges — Genealogie der Völker Europas — Aphoristische Lesefrüchte — Verzeichniß der bessern Erscheinungen in der Unterhaltungs-Literatur 1850/51 — Verzeichniß der Orte, nach welchen die Frankation eines Briefes 3 kr. beträgt — Ferners nebst Stempelnorme, Floßmeister, Landboten, Stellwagen, Interessen-Rechnung ꝛc. ꝛc., eine Hinweisungs-Tabelle auf alle Tage des Jahres zum Vorstreichen der Tage, an welchen im Kalender ein Termin oder dergleichen zu bemerken ist und Einnahme-, Ausgabe- und Notizen-Tabellen für jeden Monat.

Gasthaus zur Krone.

(Karlsplatz.)

1438. Heute Freitag den 26. Dez produzirt sich der

Quintett-Musikverein.

Anfang 3½ Uhr.

Hiezu ladet ergebenst ein

Bayer.

1398 — 1402. (5d)

Für Weihnachtsgeschenke

ist eine große Auswahl von ganz bequemen **Lehnstühlen, Schreib- und Damenstühlen** von 12 fl. bis 40 fl. mit Seiden-, Sammt- und Wollsamast-Ueberzug, sowie ein bedeutender Vorrath in kleinen **Causeuses, Schlafdivans**, sehr billigen **Kanapees, Stühlen** und **Fußschemeln**, vorräthig im Meubelmagazin Knödelgasse Nro. 2.

1437 — 39. (2a)

Joseph Thoma,

Schäfflerssohn aus Landsberg, welcher sich dermalen auf Wanderung befindet, wird aufgefordert, seinen dermaligen Aufenthalt seinen Eltern sogleich anzuzeigen, oder in möglichster Bälde nach Hause zu reisen, um ihm wegen Erbschaft seines geistlichen Herrn Onkels Mittheilungen machen zu können.

Landsberg, den 22. Dez. 1851.

Gestorbene in München.

Eva Maria Abel, Bauerstochter von Ehingen, Ldg. Wassertrüdingen, 30 J. Theres Gerstner, Schmidlehrersgattin, 39 J. Albr. Anton Regele, Spänglergesell v. h., 22 J.

Wegen des hl. Weihnachtsfestes erscheint morgen kein Blatt.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Sillerbräugasse.

Die Volksbötin.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

Dritter Jahrgang.

München, Samstag **Nro 316.** den 27. Dezember 1851.

Pariser Nachrichten.

Die Berichte der Polizei-Agenten, welche in der Staatsstreich-Nacht die Verhaftungen vornahmen, werden nun in einer eigenen, gewiß interessanten Brochüre, veröffentlicht. 108 Polizei-Sergeanten wurden am Abend des 1. Dezembers auf der Polizeipräfektur unter dem Vorwande konsignirt, die Londoner Flüchtlinge wären in Paris angelangt. Es war beschlossen, daß der Streich um 6½ Uhr zur Ausführung komme. Um diese Zeit sollten daher alle Verhaftungen vorgenommen und die Proklamationen von der Polizeipräfektur abgeschickt werden. Die zu verhaftenden Personen waren seit 14 Tagen nicht aus den Augen gelassen worden. Die geschicktesten Polizei-Agenten umgaben sie Tag und Nacht, ohne selbst eine Ahnung zu haben, weßwegen das geschähe. — Der Oberstlieutenant Béville hatte die schwierige Mission, die Proklamationen drucken zu lassen. Der Direktor der Nationaldruckerei und seine Arbeiter wurden unter irgend einem Vorwande beordert, sich des Abends in der Nationaldruckerei einzufinden. Als sie daselbst angelangt waren und erwarteten, welche Drucksachen ihnen zugemittelt würden, wurde plötzlich das Gebäude der Buchdruckerei von Gensdarmerie besetzt. Die Gensdarmen hatten Befehl, Niemanden weder in das Gebäude, noch aus demselben treten zu lassen. Hierauf übergab Béville Herrn St. Georges die Proklamationen zum Druck. Um 7 Uhr waren dieselben in der Polizeipräfektur gedruckt angelangt und wurden um diese Zeit in alle Theile der Stadt zur Anklebung geschickt. — Die übrigen Theile der interessanten Brochüre nehmen Details über die Verhaftungen ein. Jeder Person ist ein eigenes Kapitel und ein langer Bericht gewidmet. Bei dem Hause Bedeau's, des Vicepräsidenten der Nationalversammlung angelangt, sagte der Portier dem Polizeikommissär: er wolle ihn nicht hinauflassen, da er ein Dieb seyn könnte. Man drang mit Gewalt die Treppe hinauf in das Zimmer des Generals. Dort wurde dem General mitgetheilt, daß er gefangen sey und sich ergeben müsse. Bedeau erwiderte: „Ich bin Volksvertreter und Vicepräsident der Nationalversammlung. Ich habe mein Leben für mein Vaterland gewagt und hoffe, daß Sie diese meine Titel respektiren werden." Der Polizeikommissär antwortete: „Auch ich bin entschlossen, mein Leben in Ausübung meiner Pflicht aufzuopfern." Bedeau machte hierauf langsam seine Toilette und als er vollendet hatte, sagte er: „Ich bin entschlossen, blos der Gewalt zu weichen." Der Kommissär sagte hierauf: „Sie müssen eingestehen, Herr General, daß ich Sie bisher mit Schonung behandelt habe, jetzt kann ich nicht anders." Bei diesen Worten ergriff er ihn beim Kragen. Bedeau schrie: „Verrath, zu den Waffen!" wurde jedoch überwältigt und fortgeschleppt. — Die Verhaftung des Hrn. Thiers wird auf folgende Art erzählt: Thiers schlief noch sehr fest, als der Polizeikommissär in sein Zimmer drang. Der Kommissär zog die schweren damastenen Vorhänge seines Bettes weg und weckte ihn auf. Thiers trug eine lange, weiße, baumwollene Nachtmütze und machte das erschrockenste Gesicht, als er die fremden Personen in seinem Zimmer erblickte. Der Kommissär beruhigte ihn und sagte: „Erschrecken Sie nicht, ich bin Polizeikommissär und beauftragt, bei Ihnen eine Haussuchung vorzunehmen." Thiers erhob sich im Bette und sagte, indem er seine Zipfelhaube richtete: „Wissen Sie, daß ich Volksvertreter und als solcher unverletzlich bin?" Polizeikommissär: „Ich kann mich mit Ihnen in keine Diskussion einlassen, sondern erfülle meine Pflicht." Thiers: „Sie erwägen nicht, daß Sie Ihren Kopf auf das Schaffot tragen können." Polizeikommissär: „Nichts kann mich in Ausübung meiner Pflicht zurückhalten." Thiers: „Ja, das

Digitized by Google

ist aber ein Staatsstreich?" Der Polizeikommissär ersuchte ihn, die Beinkleider anzuziehen. Er kleidete sich hierauf sehr langsam an und nachdem er zu Ende gekommen, stellte er sich vor den Kommissär hin und sagte: „Sie bedenken nicht, daß ich Sie erschießen könnte." Der Kommissär erwiederte: „Alle Vorsichtsmaßregeln sind getroffen worden." In Mazas angelangt, fragte er, ob er, wie es seine Sitte sey, seinen Kaffee einnehmen könne. Man verschwendete alle möglichen Aufmerksamkeiten gegen seine Person. Er konnte sich aber nicht beruhigen und wurde endlich freigelassen. Als er genöthigt wurde, Paris zu verlassen, begleitete ihn der Polizeikommissär Weidenbach bis an die Grenze. Er weinte heftig, als er Abschied nahm; dem Polizeikommissär sagte er, daß er sich nach Dresden über Frankfurt begeben und daselbst bei einem Freunde Malerei treiben wolle. Das war die letzte Lüge, die er in Frankreich aussprach. —

Die französischen Blätter bringen jetzt nicht immer die genaue Wahrheit. Man erfährt sie aber aus belgischen und englischen Blättern, Privatbriefen und Augenzeugen. Die Regierung hat Befehle in die Departements gesandt, Jeden zu verhaften, der den Bürgern zu einem verneinenden Votum räth! Das Verbrechen, das solchen Personen zur Last gelegt wird, ist das der „Aufhetzung friedlicher Unterthanen, gegen die Sache der Ordnung zu stimmen." Drei Viertel des 40. Linienregiments stimmten gegen Louis Napoleon, so daß man von der Auflösung dieses Regiments spricht. Man weiß, daß L. Napoleon bei der Marine weniger beliebt ist, als bei der Armee; von 800 Seeleuten am Bord des „Jena" erhielt er bloß 8 Stimmen, auf andern Schiffen kaum eine einzige; man begreift daher nicht die offiziellen Meldungen, nach welchen von 10,000 Seeleuten 8000 für L. Napoleon gestimmt haben sollen. Privatbriefe aus Marseille versichern, daß die angeblich rothkommunistischen Insurgenten in den Departements Var und Basses-Alpes größtentheils von achtbaren und wohlhabenden Bürgern der Provinz angeführt waren. Aehnliche Enthüllungen stehen in Privatbriefen aus Bordeaux. An den Orgien des Sozialismus, den Schlösser-Plünderungen, Schändungen und andern Ausgeburten der Phantasie, die einem Roman von Sue oder Dumas Ehre machen würden, soll kein wahres Wort sein, indem die Aufständischen im Süden mehr Legitimisten als Sozialisten waren. 71 politische Gefangene aus dem Lot-et-Garonne, angebliche Räuber und Meuchelmörder, die in schweren Ketten nach Bordeaux gebracht wurden, sind fast durchgängig ansässige Bürger. In Bordeaux hat der Kommandant alle Freimaurerlogen geschlossen.

Die französischen Journale sind im Augenblick wahrlich nicht auf Rosen gebettet; von der einen Seite drängen die Abonnenten, die für ihr Geld einige Gedanken und viel Raisonniren haben wollen, auf der andern Seite steht die unerbittliche Censur, die nicht nur jeden Morgen vor der öffentlichen Ausgabe ein Exemplar, sondern sogar in der Nacht den ersten Probebogen in Anspruch genommen hat. Es wird ihnen nichts übrig bleiben, als verschwinden oder sich unterwerfen. Die neue Regierung hat durch die Gewalt der Umstände eine überraschend siegreiche Stellung: die einen fallen ihr zu, weil sie sonst in das Nichts fallen würden, die andern stehen zu ihr, weil sie Vortheil und Hoffnung bei ihr haben. Zu dieser Kategorie gehört die Geistlichkeit. Neuestens erst ist wieder die Nachricht eingetroffen, daß der gesammte Klerus von Amiens, seinen Prälaten an der Spitze, in feierlichem Zuge, mit offenen Stimmzetteln sein Ja in die Wahlurnen getragen hat. Der Erzbischof von Paris allein macht eine Ausnahme. Er ist von Cavaignac ernannt und hat seine republikanischen Sympathien noch unlängst öffentlich ausgesprochen. In den ersten Tagen nach dem Staatsstreich wurde er scharf überwacht, da er Gerüchten zufolge sich im Ornat dem Einschreiten des Militärs entgegenstellen wollte. Jetzt ist er zwar frei, soll aber dazu gebracht werden, von selbst seine Entlassung zu nehmen. —

Am 21. d. hat der Präsident eine Deputation aus dem Gewerbestande empfangen und zu ihr gesagt: „Ich bin entzückt zu sehen, daß ein Theil der Pariser Industrie mit den politischen Maßregeln sympathisirt, welche das Wohl des Landes nothwendig gemacht hat. Ich hoffe, daß die Arbeiten in Ihren Werkstätten nicht zu sehr unterbrochen worden sind, und daß Ihre Arbeiter an den vorgefallenen Unruhen keinen Theil genommen haben. Sagen Sie ihnen, daß mein größter Wunsch ist, ihre Lage zu verbessern, und die Entwicklung unserer schönen Industrie auf alle Art zu begünstigen." — Hebung der materiellen Interessen ist jetzt die Tageslosung, dagegen wird über das parlamentarische System, und damit gewissermassen über alles Verfassungswesen der Stab

gebrochen. — Der Präfekt des Saonedepartements, Hr. Ramond, hat eine Proklamation an die Bewohner seines Departements erlassen, in der es heißt: „Das Parlamentswesen ist der Vater des Sozialismus gewesen; beide müssen sterben, damit Frankreich leben kann." Und so denken alle Präfekten und die ganze neu-napoleonische Schule.

Die Schule von St. Cyr soll, wie alle Militärschulen, gegen Louis Napoleon gestimmt haben.

Die neue Verfassung, welche Frankreich aus den Händen Louis Napoleons erhalten wird, soll nicht nur bereits ausgearbeitet, sondern auch in der Nationaldruckerei sein.

Louis Napoleon soll eine Erhöhung des Solds der Linientruppen und des Gensdarmeriecorps beabsichtigen.

Die französische Regierung beabsichtigt in London einen Pump von nicht weniger als 150 Milliönchen Francs.

Zahlreiche Flüchtlinge aus den französischen Grenzdepartements hatten sich auf sardinischen Boden geflüchtet; sie mußten vor ihrem Eintritt die Waffen ablegen. Unter ihnen befanden sich viele vertriebene Conservative und selbst Beamte.

Bayern.

Der Inwohnerssohn Mart. Schmid von Schlag, Ger. Rezen, wurde am Sonntag den 21. d. Abends in Folge eines Wortwechsels durch einen Messerstich in den Unterleib durch Joseph Schönberger von Kirchdorf getödtet. Der Thäter ist bereits verhaftet. — Am gleichen Tage brannte das Wohnhaus des Webermeisters Joh. Zeberlein von Kalchreuth, Ger. Erlangen, ab. Schaden 1450 fl. Ass. 1100.

Wie steht's draußen?

Graf Potoky, dessen Namen zu den ausgezeichnetsten in Gulizien gehört, und der schon vor mehreren Monaten verhaftet wurde, ist nun per Extrapost nach Wien abgeliefert worden.

In Hamburg sind östreichische Offiziere, die sich gegen eine am Arm ihres Mannes gehende Dame schlecht betrugen, zur Cassation verurtheilt worden. Die Hamburger sind aber dadurch nichts weniger als befriedigt und die Stimmung der reichen und brillanten Stadt gegen die soldatischen Eindringlinge wird immer erbitterter.

Aus dem Herzogthum Holstein wird geschrieben: Unsere kleine Armee ist jetzt wieder eine dänische geworden, dänische Offiziere befehligen dieselbe, dänische Farben und Feldzeichen sind schon eingeführt, und nicht lange mehr wird es dauern, so wird auch wie früher die dänische Sprache beim Commandiren in allen dienstlichen Verrichtungen wieder ertönen. Die deutschen Offiziere, die noch bis zuletzt hier weilten, haben unser Land jetzt fast alle verlassen und sind mit schwerem Herzen in die weite Welt, zum großen Theil über's Meer, gegangen. Mit der Miene triumphirender Sieger sind schon 45 Offiziere der dänischen Armee aus Kopenhagen hier angekommen und in das hiesige Contingent eingetreten, und noch mehrere andere werden in kürzester Frist nachfolgen. Man kann sich denken, mit welchen Gefühlen die ganze Bevölkerung, ohne Ausnahme, das Erscheinen derselben aufgenommen hat. Die Stimmung überhaupt zu schildern, wäre eine zu schmerzliche Arbeit, sie ist jetzt so gedrückt, so hoffnungslos, wie nie, selbst nicht in der schlimmsten Zeit des Jahres 1850.

Der englische Prinz Alfred, zweiter Sohn der Königin (viertes Kind), geboren im August 1844, ist für den Marinedienst bestimmt, wie sein Großoheim, der „Seemann-König" Wilhelm IV. Bei den Seeleuten macht das guten Eindruck.

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 26. Dez. Die Christnacht nebst „Metten" ist in gewöhnlichee Weise vor sich gegangen. Der Gebrauch der Christbescheerungen wird von Jahr zu Jahr mehr gepflegt, wovon die prachtvollen Auslagen in den verschiedensten Kaufläden und die in diesen Tagen enormen Geschäfte Zeugniß geben. Die aus dem Norden stammende, für Kinder so hoch erfreuliche und auch für Erwachsene so sehr zum Gemüth sprechende Sitte der Weihnachtsbäume ist namentlich in Schwung, seit Bayern das Glück hat, protestantische Königinnen zu besitzen, während der den Aberglauben unterstützende und verdummende „Nikio" fast gänzlich verschwunden ist. — Oberstlieutenant von der Tann ist auf seine Güter im Meklenburgischen abgereist. — Die Vorstellungen des Hoftheaters werden heute wieder mit dem Freischütz eröffnet. — In der Allerheiligen-Hofkapelle war gestern um Mitternacht feierlicher Gottesdienst, dem beide Könige mit großem Cortège anwohnten. Es wurde hiebei eine neue

Messe für Frauenstimmen mit Harfenbegleitung, componirt von Kapellmeister Stuntz, aufgeführt, und dieselbe Mittags 11 Uhr wiederholt. Die herrlichen Melodien ergriffen die Herzen der Zuhörer und brachten eine mächtige Wirkung hervor. —

Die uns von der Buchhandlung von Herzog in Augsburg zur Inserirung zugesandte Ankündigung des berüchtigten Pamphlets gegen die „Judensippschaft" nebst Inhaltsverzeichniß, können wir nicht aufnehmen, und zwar aus demselben Grunde, aus welchem jüngst die k. Polizeidirektion die Veröffentlichung sittlichkeitswidriger Anzeigen verboten hat. —

Stadtgerichtssitzung.

273. Am 18. Dez. Der Schuhmachergeselle Jakob Meidinger von Germering, Lndg. Starnberg, ist geständig, dem Botenknecht Weber in Wolfratshausen in dessen Kammer ein Säckchen mit beinahe 180 fl. gestohlen zu haben, jedoch ohne Anwendung äußerer Gewalt. Urtheil 2½ Jahre Arbeitshaus.

274. Schon zu Ende des Jahres 1848 kam die Dienstmagd Maria Betz von Tölz zu der dahier dienenden Theres Kaim von Gelbenholzen und sagte ihr, sie müsse auf die Polizei gehen und sich deßhalb „gut" anziehen, wozu sie jedoch keine Kleider habe. Die Kaim lieh ihr auf das hin einen vollständigen Anzug mit allem Zubehör im Werthe von 37 fl.; wer aber weder auf die Polizei ging, noch sich sonst sehen ließ, dagegen den Anzug „verkümmelte", war die Betz, welche deßhalb später in Untersuchung kam. Sie ist zwar geständig, behauptet jedoch, die Kleider seyen viel weniger werth gewesen. Der Gerichtshof nimmt jedoch die Verbrechens-Summe (über 25 fl.) an und verurtheilt die Betz zu 1 Jahr Arbeitshaus.

275. Bei dem Kasernschenkwirth und Soldaten Wild dahier kamen während des abgelaufenen Herbstes verschiedene Diebereien vor, nemlich der Frau wurden bei 6 fl. Geld aus ihrer Kommode und ein Ueberzug, dem Mann ein Ring gestohlen. Verdacht fiel auf die Magd Maria Schmid von Westerhausen, bei deren Arretirung man auch Geld fand, sowie sich auch zeigte, daß ihr Kofferschlüssel den Kommod, der übrigens ungesperrt war, öffne. Sie leugnet, kann sich jedoch über den Besitz einiger Gegenstände nicht ausweisen und wird weiter noch überführt, daß sie im Sommer, wo sie bei Kaufmann *Ralla diente*, dem Töchterlein Ohrringchen entwendete. Sie wird zu 5 Monate Gefängniß wegen dieser Vergehen verurtheilt.

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Sonntag, 28 Dez: „Der Gott und die Bajadere," Oper von Auber.

Gestorbene in München.

Kar. Thugut, Sekretärstochter von Neuburg a/D., 48 J. Robert Reischl, Schuhmachergeselle v. Schrobenhausen, 63 J. Urs Schuster, ehm. Meßnersfrau, 80 J. Magd. Dauer, k. Professorswittwe von Passau, 56 J. Dem. Schwaiger, Musikantensohn, 18 J.

1403—7. (5e) Ein sehr bequemer **Lehnsessel, Stühle**, ein ganz modernes **Sopha** und ein **Klavier** ist zu sehr billigem Preis zu verkaufen. Sendlingergasse Nr 13/4 Stiegen.

Vorläufige Anzeige.

1432—34. (2b) Der ergebenst Unterzeichnete, von vielen Seiten hiezu aufgemuntert, wird im Laufe des künftigen Karnevals im großen Saale des königlichen Odeons

zwei große Subscriptions-Bälle

veranstalten. Mit dem höflichen Bemerken, daß die näheren Bestimmungen sowohl aus den circulirenden Subscriptions-Listen ersichtlich, als auch von dem ergebenst Unterzeichneten bereitwilligst mitgetheilt werden, verbindet derselbe die Zusicherung, keine Aufopferung scheuen zu wollen, um sowohl durch Arrangement als Bewirthung den hochverehrlichen Theilnehmern ein paar recht heitere Abende zu bereiten.

München, den 22. Dezember 1851.

Philipp Havard,
Gastwirth zum goldenen Hirsch.

1435. In einem gewerbsamen Ort in Oberbayern ist ein reales Schäffler-Recht auf 5 Jahr ganz billig zu verpachten. D. Uebr.

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 6 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Sonntag Nro. 317. den 28. Dezember 1851.

Pariser Nachrichten.

Der Moniteur veröffentlicht ein präsidentschaftliches Dekret, durch welches dem Marine-Minister ein Kredit von 658,000 Franken für die ersten nothwendigen Maßregeln zur Bildung einer Strafkolonie in Guyana eröffnet wird.

Die Beitrittserklärungen und Huldigungen der Maires, Bischöfe ꝛc. ꝛc. kommen jetzt in Masse. In mehreren Gegenden war am Sonntag, dem entscheidenden Wahltag, die Sache Napoleons ins Kirchengebet eingeschlossen worden. Die päbstliche Zustimmung ist indirekt erfolgt in einem Schreiben an den Grafen Montalembert, worin der Pabst dessen entschiedenes Auftreten mit Dank anerkennt. Auch aus Petersburg waren Depeschen eingetroffen.

Die Zahl der Gewehre, welche in Folge der Auflösung der Nationalgarden, die am Aufstande Theil genommen, wieder in den Besitz der Regierung gelangt sind, wird auf eine Million geschätzt.

Mit der Deportation ist nun wirklich der Anfang gemacht. Das erste Deportationsschiff ist bereits nach Nukahiva abgegangen.

Das neue französische Ministerium hat das förmliche Versprechen gegeben, daß mit Beginn des Frühlings der Bau der Eisenbahnlinie nach Weißenburg beginnen und die Schienenverbindung mit der bayrischen Pfalz in Ausführung kommen soll. (Der Staatsvertrag hierüber ist schon vom 4. Febr. 1848.) —

Paris, 23. Dez. Abends. Die Regierung kennt bereits 4 Millionen und 550,091 Stimmen für den Präsidenten und 548,020 gegen denselben.

Die französischen Börsenmänner haben zu früh gejubelt; nach und nach stellt sich ein gewaltiger Katzenjammer ein, da es an ihre Geldsäcke gehen soll. Die 5prozentige Rente soll in eine 3prozentige umgewandelt werden. Den Finanzen stehen überhaupt bedeutende Veränderungen bevor. Der Aufschlag für die wichtigsten Lebensmittel (Getränke, Mehl, Salz ꝛc.) soll aufhören, dafür die Rente besteuert werden. Der Finanzminister Fould ist bereits mit dem Präsidenten ein wenig gespannt. Man spricht überhaupt von einem bevorstehenden Ministerwechsel. Unter anderem wird Baron v. Bourgoing (früher Gesandter in München und zuletzt in Madrid) als Minister des Auswärtigen genannt. Auch Hr. v. Morny (Stiefbruder des Präsidenten), gegenwärtig Minister des Innern, soll zurücktreten. Hr. v. Persigny, der vertrauteste Rathgeber L. Napoleons, wird eine Sendung an die auswärtigen Höfe erhalten, um mit diesen die künftige Lage Europa's ins Klare zu bringen.

Die belgischen Blätter bestätigen, daß am zweiten Wahltag der Zudrang auf den Mairien von Seite der arbeitenden Klasse ungleich stärker war, daß in dieser wie in der Honoratioren-Klasse viele im Stillen murren, aber doch mit Ja gestimmt haben. Die Thätigkeit des Klerus hatte es nicht bei Empfehlungsschreiben bewenden lassen, die Gesellschaften von St. Vinzenz de Paula, von St. Franziskus Xavier, welche aus Arbeitern besteht und durch ihr Personal mit dem Proletariat, durch die Unterstützungen die sie genießt mit der Aristokratie zusammenhängt, wurden lebhaft angespornt, gut abzustimmen, d. h. ihr katholisches Ja in die Urne zu werfen. In demselben Geist wurde von den Dezembristen in den Werkstätten gewirkt.

Gerüchte der widersprechendsten Art sind im Umlauf. Auf der einen Seite spricht man von einer allgemeinen Amnestie, auf der andern Seite will man wissen, daß die in St. Pelagie zurückgehaltenen Repräsentanten sämmtlich zur Deportation bestimmt seien.

Der König von Neapel und der russische

Czaar haben bei der Nachricht von dem gelungenen Staatsstreich ihr lautes Vergnügen zu erkennen gegeben.

Aus den Provinzen hört man, daß dort die Censur der Lokalblätter noch strenger als zu Paris ist. Die Blätter durften nicht einmal die Thatsache bringen, daß Hr. Thiers nach der Grenze gebracht wurde, und vorläufig verbannt ist. Censurlücken werden nicht geduldet, so daß die Provinzialblätter Mühe haben ihre Spalten zu füllen, wollen sie nicht den „Moniteur" abschreiben.

Die Reise des Herzogs von Aumale bringt man mit dem Plane der Familie Orleans in Verbindung, sich dem Streben L. Bonaparte's nicht zu widersetzen, aber im Falle ihm ein Unglück zustieße, in der Nähe zu sein, ehe die Franzosen sich über ein anderes Oberhaupt vereinigen könnten.

Die Nachricht wird bestätigt, daß die afrikanische Armee ihre Abneigung gegen den Staatsstreich dadurch an den Tag legte, daß sie eine Deputation nach Frankreich schicken werde, um wider die Arretirung der Generale zu protestiren und deren Freilassung zu verlangen.

Paris, 24. Dez. Die Regierung kennt bereits gegen 6 Millionen Stimmen zu Gunsten des Präsidenten. Es heißt, der Präsident werde am Neujahr in den Tuilerien empfangen. Zahlreiche Generals-Ernennungen und Beförderungen heute.

Bayern.

München, 27. Dez. Anfangs kommender Woche geht Ministerialrath Prof v. **Hermann** nach **Wien**, wo am 2. Januar die Zollconferenz beginnt. Die preußische Regierung hat in einer Note an die österreichische das Ansinnen gestellt, daß in Zollvereinsangelegenheiten die Verhandlungen ausschließlich zwischen Oesterreich und Preußen ohne Betheiligung der übrigen Staaten geführt werden sollen, worauf man jedoch östreichischer Seits nicht einging, da namentlich die Königreiche auch das Recht haben, ein Wort mitzureden, welche sich diesen Dualismus in diesen wichtigen materiellen Fragen auch nicht gefallen lassen würden. Auf diese Kundgabe hin lehnte Preußen die Betheiligung an der bevorstehenden Wiener Conferenz ab. Indeß stehen auf österreichischer Seite bis jetzt die Königreiche Bayern, Sachsen, Württemberg und die beiden Hessen. Es hat allen Anschein, daß diese sich mit Oesterreich verständigen; es wird sich alsdann zunächst darum handeln, wie Preußen, welches den bisher verbündeten Zollvereinsstaaten den Vertrag gekündigt und einseitig neue Verträge eingegangen hat, den neuen Zollverbündeten gegenüber sich benimmt, ob es einer Zolleinigung für ganz Deutschland sich gewogen zeigt, oder ob die einzige Errungenschaft vormärzlicher Zeit — die Zolleinheit mit dem Norden Deutschlands — zu Grabe gehen soll. In wenigen Tagen muß sich dieß entscheiden!

Die Regierung von **Unterfranken** und Aschaffenburg macht bekannt, daß die allgemeine Streife am 19. November ein sehr günstiges Resultat hatte. Es sind über siebenhundert Verhaftungen von legitimationslosen Streunern und sonst verdächtigen Personen vorgenommen worden und außerdem ist eine unerwartet große Zahl von Anzeigen über strafbare und gemeinschädliche Frevel den Gerichten zugegangen.

Der Fürst von **Thurn und Taxis** in **Regensburg** hat die auf ihn in den hohenzollern'schen Landen gefallene Wahl zur ersten preußischen Kammer abgelehnt.

In **Nördlingen** bildet das Tagesgespräch eine außerordentliche Erscheinung, die an einer jungen Judenfrau im Orte Oberheim wahrgenommen wurde. Derselben sind nämlich vor einigen Tagen ihre Scheitelhaare von selbst förmlich versengt, so daß sich im Hause ein übler Geruch verbreitete. Es wäre zu wünschen, daß über dieses Phänomen von Seite der medizinischen Welt nähere Mittheilung gemacht würde.

Am 18. Dez. ereignete sich der tragische Vorfall, daß dem Gendarmerie-Stationskommandanten von Wailtingen ein Müllerbursche, der sich nie zur Konscription stellte und deßhalb geschlossen nach **Wassertrüdingen** geliefert wurde, in der Nähe des Forstes in die Wörnitz sprang, um in den jenseitigen Wald zu gelangen. Der Gendarm eilt nach, kommt aber, mit dem Arrestanten ringend, in eine Tiefe, woraus ihn jedoch herbeieilende Leute retten konnten. Der Müllerbursche wurde einige Stunden später als Leiche aus dem Wasser gezogen.

Der Forstgehilfe Karl Reuger von **Bergen**, Gerichts Traunstein, wurde am 20. d. durch einen Wilderer mittels eines Schrottschusses lebensgefährlich verwundet.

Am Mittwoch Morgens hatte die Gärtnersfrau Boos in Augsburg das Unglück vom hohen Steg aus in den Kanal zu stürzen. Ein Zimmermann hörte ihren Hilferuf und gab sich alle Mühe die Frau dem Wasser zu entreißen, allein erst außerhalb der Stadt gelang es ihm, dieselbe an das Ufer zu bringen. Die Unglückliche, Mutter mehrerer Kinder, war bereits verschieden.

Am 20. d. wurde in dem Eisbach bei Kolpenstein, Landkommissariats Frankenthal, der Leichnam eines neugebornen Mädchens aufgefunden.

In der Gemeinde Hohenaschau hat ein von der Wuth befallener Jagdhund mehrere Hunde abgerauft und 3 Kinder gebissen, wurde aber sodann von den Ortsbewohnern getödtet.

Am 23. d. erstickten die beiden, 4 und 5 Jahre alten Kinder des Lokomotivputzers Eftner von Galgenhof, Ger. Nürnberg, während der Abwesenheit ihrer Eltern dadurch, daß einige am Ofen aufgehängte Wäsche Feuer fing, und das danebenstehende Bett ergriff, worin die Kleinen schliefen.

Wie steht's draußen?

In Oesterreich wurden wieder mehrere deutsche Zeitungen verboten, darunter die in Leipzig erscheinende „Deutsche allgemeine Zeitung".

Der ehemalige Korrespondent der Weser-Zeitung, Dr. Gustav Freund in Wien, wurde durch das Kriegsgericht wegen seiner regierungsfeindlichen Artikel zu 3jähriger Festungshaft verurtheilt. —

In Pesth ist dieser Tage ein Weltgeistlicher zu 14jähriger Festungshaft verurtheilt worden. Der Unglückliche wirkte während des Krieges als Feldprediger mit sehr energischen Worten für die Revolution.

Ungeachtet der friedlichen Nachrichten wird die Festung Rastatt noch gleich stark bewacht; vor dem Karlsruher-Thor ist noch ein Palissaden-Thor errichtet worden.

Die ehemalige Hofopernsängerin Schröder-Devrient, jetzt verehelichte Bock, ist bekanntlich vor einiger Zeit wegen ihrer Theilnahme am Mai-Aufstand 1849 in Dresden angehalten, zur Untersuchung gezogen und nur gegen Caution wiedee freigelassen worden. Jetzt hat der König von Sachsen die Untersuchung niederschlagen lassen.

J. Meyer in Hildburghausen (Jetzt Verleger der Münchener Leuchtkugeln) hat nun die Strafe, zu der er wegen Majestätsbeleidigung des Königs von Preußen verurtheilt war, angetreten und auf 4 Wochen die Frohnveste in Hildburghausen bezogen.

Der englische Premierminister Lord Palmerston ist abgetreten und ein Lord Granville hat seine Stelle eingenommen. Dieß Ereigniß, welches jetzt in der politischen Welt so großes Aufsehen erregt, war gleichwohl schon seit einiger Zeit vorauszusehen. Die Minister-Collegen des Lord Palmerston waren keineswegs mit Allem einverstanden, was Letztee that oder thun ließ. Seit Kossuth's Anwesenheit in London trat diese Spaltung immer mehr hervor; die von Palmerston an selbige Deputation gehaltene Rede hat besonders in den diplomatischen Regionen sehr mißfallen; die Gesandten Rußlands, Oestreichs und anderer Staaten hatten seitdem eine auffallende Kälte in ihrem Verkehr mit dem engl. Cabinet angenommen; der englische Gesandte Graf von Westmoreland verweilte Monate lang in Wien und konnte es nicht dahin bringen, dem Kaiser vorgestellt zu werden und ihm sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen. Die nordischen Höfe richteten in letzter Zeit eine Note an das englische Ministerium, worin erklärt wird, wenn dasselbe fortfahre, den Revolutionären aller Länder Vorschub zu leisten, so werde man gelegentlich der vielen reisenden Engländer Repressalien ergreifen. — Endlich hat vollends der französische Staatsstreich den Ausschlag gegeben, indem Lord Palmerston in Paris anfragen ließ, ob der Präsident ein liberales Regierungssystem einführen werde, wovon allein der Fortbestand des nur durch freisinnige Institutionen natürlichen Bündnisses zwischen Frankreich und England möglich sey. Die Antwort aus Paris lautete sehr ausweichend. Hieran reiht sich nun zunächst die Nachricht von dem Rücktritt Lord Palmerstons; was dazwischen liegt, müssen wir vorderſamst abwarten. Sein Nachfolger, Lord Granville, geboren 1815 (mit einer Tochter des Herzogs von Dalberg vermählt) war früher neben Palmerston Unterstaatssekretär und später Oberhofjägermeister, eine Hofstellung, womit ein Sitz im Cabinet verbunden ist. Ein politisch Licht ließ dieser Enkel berühmter Staatsmänner bis jetzt noch nicht leuchten. Er hatte bisher einen Sitz im Oberhaus inne, sprach aber selten und ohne Eindruck. Man glaubt, der Oberhofjägermeister werde nur einst-

weilen vorgeschoben, bis sich überhaupt eine vollständige Ministerliste herstellen läßt, wornach dann das ganze gegenwärtige freisinnige Ministerium (Russell) seine Entlassung erhalten wird.

Die Königin von Spanien ist von einem Töchterlein entbunden worden. Die Spanier sind also um eine Sorge ärmer, sie haben eine Thronfolgerin. —

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 27. Dez. Am kommenden Neujahrstage findet bei Hof wieder große Gratulationscour statt; das Aufwartungsprogramm ist bereits erschienen. — Die an beiden jüngsten Festtagen in den hiesigen Kirchen vorgenommenen Geldsammlungen zum Holzankaufe für die hiesigen Armen lieferten eine ergiebige Ernte. Im vergangenen Jahre belief sich die Summe der Gesammteinnahmen des Vereins zum Ankaufe von Holz für die Armen auf 11,511 fl. und der Ausgaben auf 10,217 fl., so daß also noch ein Kassarest von 1294 fl. verblieb. — In Augsburg haben die Caféwirthe das Ansuchen gestellt, das Bier statt um 6¼ kr. um 6 kr. geben zu dürfen, was ihnen von der Kreisregierung auch bewilligt wurde.

Das neue Jahr

ist im Anzug, und damit für die auswärtigen Abonnenten der Volksbötin keine Unterbrechung eintritt, sind selbe gebeten, jetzt ihre Bestellungen bei dem nächsten königlichen Postamt zu machen. Bei den wichtigen politischen Ereignissen, deren Kunde täglich in unser stilles, bayrisches Land hereindringt, ist ein Blättl fast so nothwendig, wie ein Stück Brod. Namentlich im Winter ist's angenehm, beim Ofen zu lesen, wie „die Völker weit hinter der Türkei auf einander schlagen." Der Preis ist äußerst gering, nämlich für ein volles Jahr: 3 fl.; für ein halbes Jahr 1 fl. 30 kr. — Wer gar kein Kurasch hat, und sich nur auf ein Vierteljahr getraut, zahlt halt 45 Kreuzer.

Anzeigen.

K. Hoftheater.
Sonntag, 28. Dez.: „Der Gott und die Bajadere," Oper von Aber.

Gestorbene in München.
Jakob Glück, pens. Gensdarm von Büchersreuth, Ldg. Neustadt a/W., 67 J. Kar. Meißner, k. Kreis-Bau-Inspektors-Wittwe, 65 J.

1437—39. (3a) In der Fingergasse Nro. 3 ist ein heizbarer Laden mit Regalen und der vollständigen Laden-Einrichtung, nebst Vorplatz und doppeltem Verschluß, für die bevorstehende „Drei Königs-Dult" billigst zu vermiethen und Näheres deßfalls bei Herrn Bauer Manheimerkoch ebendaselbst zu erfahren.

1437—38. (2b)
Joseph Thoma,
Schäfflersohn aus Landsberg, welcher sich dermalen auf Wanderung befindet, wird aufgefordert, seinen dermaligen Aufenthalt seinen Eltern sogleich anzuzeigen, oder in möglichster Bälde nach Hause zu reisen, um ihm wegen Erbschaft seines geistlichen Herrn Onkels Mittheilungen machen zu können.
Landsberg, den 22. Dez. 1851.

1440—41. (2a) In einer hiesigen Conditorei wird auf das kommende Ziel eine Lehrerin gesucht. Dieselbe soll jedoch schon in einem Laden gedient haben. D. Uebr.

Münchener Schranne vom 27. Dez. 1851.

Getreidearten.	Höchster Preis.		Mittel-Preis.		Mindester Preis.		Gestiegen.		Gefallen.	
Waizen.	22 fl.	39 kr.	21 fl.	53 kr.	21 fl.	5 kr.	— fl.	28 kr.	— fl.	— kr.
Korn.	17 „	59 „	17 „	17 „	16 „	25 „	— „	21 „	— „	— „
Gerste.	15 „	22 „	14 „	59 „	14 „	35 „	— „	15 „	— „	— „
Haber.	6 „	30 „	6 „	1 „	5 „	38 „	— „	1 „	— „	— „
Leinsamen.	21 „	33 „	19 „	52 „	17 „	32 „	— „	— „	— „	15 „
Repssamen.	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „	— „

Neue Zufuhr: Weizen 2496 Sch. Korn 873 Sch. Gerste 5098 Sch. Haber 1398 Sch. Leinsam. 102 Sch. Repssam. — Sch.
Rest: „ 951 „ „ 481 „ „ 1784 „ „ 40 „ „ 127 „ „ 4 „

Eigenthümer und Redakteur M. E. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google

Die Volksbötin erscheint täglich mit Ausnahme des Montag. Eine Nummer kostet 1 Kreuzer. — Expedition: Filserbräugasse.

Die Volksbötin.

Dritter Jahrgang.

Der Abonnementspreis beträgt ganzjährig 3 fl., halbjährig 1 fl. 30 kr., vierteljährig 45 kr. Die Anzeigen die Zeile 2 kr.

München, Dienstag **Nr. 318.** den 30. Dezember 1851.

Pariser Nachrichten.

In Paris ist dießmal die mitternächtliche Christmette unterblieben. (Hat der Napoleon schon Metten genug gemacht.)

Der Herr Präsident wollen am Neujahrs-Tage die Gratulationen des diplomatischen Corps entgegennehmen in derselben Weise, wie es sonst die Könige von Frankreich zu thun pflegten. — Es wird nicht so schwer seyn.

Im Elysée wurde der Plan gefaßt, den Sitz des Präsidenten in den Palast der Tuilerien zu verlegen, eingedenk der Worte, welche Hr. v. Lamartine selbst nach der Februar-Revolution gesprochen, als man den Vorschlag machte, diesen Palast in ein Spital umzuwandeln: „Nein, der Palast der Tullerien muß die Residenz des Staatsoberhauptes seyn, sey es ein König, Kaiser oder Präsident." (Napoleon ist jetzt Alles miteinander.) —

Aus Algerien werden zahlreiche Verhaftungen gemeldet; dieß moderne Loos traf auch die Redakteure des zu Algier erschienenen, nun verbotenen Journals „Atlas".

Die meisten Pariser Theater, unter Andern auch die Porte St. Martin und das Ambigu, deßgleichen eine Anzahl Privathäuser, sowie auch eine Menge Anhänger und Freunde des Napoleon waeen aus Anlaß des Wahlresultats am 23. d. Abends illuminirt.

Angenehme Spazierfahrt! Vorigen Montag Abends hatte der Präsident eine „Spazierfahrt" über die Boulevards, von der Madelaine nach den elyseeischen Feldern, gemacht. Sein Wagen erfreute sich einer Bedeckung von 50 Küraſſieren, mit der Hand an den Pistolen. Er wurde bei dieser Ausfahrt nur selten gegrüßt. Mit derlei promenadlichen Spielereien sollen die ängstlichen Minister gar nicht einverstanden seyn.

Als der versiegelte Wahlkasten unter militärischem Geleite nach dem Stadthause geführt wurde, äußerten mehrere Pariser Spaßvögel: „Man führt Se. kaiserl. Majestät auf dem Schubkarren spazieren", oder: „Man transportirt ihn per Schub". —

Im Departement Herault wurden die Abstimmungen wegen „herrschender Aufregung" verschoben. —

Prinz-Präsident Napoleon will also wirklich die Besteuerung der Lebensmittel (Octroi) aufheben und durch eine Auflage auf alle, selbst die gewöhnlichsten Erzeugnisse der Industrie ersetzen. Kleid, Hut, Stock, noch in höherem Grad was sich dem Luxus nähert, z. B. eingelegte Möbel, Kleinode, Papier, Pferde, Hunde, Wagen, Flitter, Claviere, artistische Liebhabereien u. s. f. sollen eine Abgabe bezahlen, von der man sich in Betracht der außerordentlichen Mannigfaltigkeit der Gegenstände den zehnfachen Ertrag des Octrois verspricht. Freilich würde man, sagt die Allgemeine Zeitung, hiezu ein Heer von Zöllnern brauchen. (Die Pharisäer hat er schon, wird er die Zöllner auch kriegen.)

Der einzige nagende Wurm am elyseeischen Busen ist die Furcht vor einer mörderischen Verschwörung gegen den Präsidenten. Die fortwährenden Verhaftungen zeigen, daß man wenigstens eine Spur davon zu haben glaubt. Ein einziger verrückter Schneiderjunge, der mit verdrehten Augen am Elysee auf- und abginge und vielleicht gar sein Trenn-Messerl im Sack hätte, könnte das Daseyn dieser Mordgesellschaft zur Gewißheit machen, und die Reaktion würde sich abermals aufs Neue wappnen, von Paris bis Stadlenzersdorf einer-, und Hinterpommern anderseits.

Der Präsidentenprinz hat am 23. ds. von dem Kaiser von Rußland den hl. Andreas-Orden empfangen, eine sonst nur gekrönten Häuptern zu Theil werdende Auszeichnung. —

Napoleon will die von seinen Generälen

Digitized by Google

und namentlich von der Armee geforderte Revüe noch immer nicht vornehmen. Er fürchtet, das Heer könnte ihn Knall und Fall zum Kaiser ausrufen, und er will die Krone lieber auf „gesetzliche" Art, d. i. aus den Händen des von ihm mit so viel Mühe zusammengeschweißten Senats. — Seine Politik ist nicht so friedlich, als sie Anfangs aussah. In Sardinien wurde die Forderung gestellt, die Flüchtlinge auszuliefern, ein Verlangen, wozu sich nicht einmal Oestreich vermessen hatte. Auch in die Angelegenheiten der Schweiz wurde schon hineingeredet. Desgleichen wärmte man eine alte Kriegsforderung auf, die man von den Belgiern zu machen habe. Auch wird es mißliebig gesehen, daß Thiers, Girardin, Viktor Hugo und andere hervorragende Verbannte in Brüssel leben. Vielleicht verlangt man sogar von der belgischen Regierung, selbe auszuweisen. Eine Besetzung Sardiniens durch Frankreich und Oestreich wäre gar nichts undenkbares. Auf England nimmt man keine Rücksicht, im Gegentheil, man sucht es geflissentlich zu reizen.

Am Christabend ist der Präsident seit dem 2. Dez. zum ersten Male wieder im Theater gewesen. Er betrat seine Loge in dem Augenblicke, wo der Vorhang in die Höhe ging und wurde mit großem Applause empfangen.

Unter den vielfachen wunderbar beschriebenen Wahlzetteln fand sich einer, der einen Rabatt von 50 pCt. verlangte. Er war also gefaßt: „Ja, ich will — aber nur auf 5 Jahre."

Bayern.

In Nördlingen wurden bekanntlich die jüngsten Gemeindeersatzwahlen für nichtig erklärt und neue angeordnet, welche nun dasselbe Ergebniß lieferten, nur wurden die früheren Candidaten dießmal mit noch größerer Mehrheit gewählt. Bei dieser Gelegenheit kam ein Rechtszwist zu Tag. Nach der Wahlordnung von 1818 sind nemlich alle Zusammenkünfte der Gemeindeglieder zum Zwecke der Einwirkung auf die Wahlen ausdrücklich verboten. Dagegen aber gestattet das neuere Vereinsgesetz solche Zusammenkünfte eben so ausdrücklich. Nun wurde in Nördlingen gelegentlich der neulichen ersten Wahl eine derartige Vorversammlung abgehalten und hinterher die Theilnehmer auf Grund des Gesetzes von 1818 zur Verantwortung gezogen und jeder Angeschuldigte mit einer Geldstrafe von 25 Gulden belegt. Da dieser Urtheilsspruch mit dem Vereinsgesetz im Widerspruch steht, so haben die Betroffenen an das Appellationsgericht, als zweite Instanz den Rekurs ergriffen.

Der Magistrat zu Bamberg hat das Austheilen von Geschenken jeder Art an Kunden und deren Dienstboten, wie solche in verschiedenen Gewerben an Weihnachten, Neujahr ꝛc. ꝛc. üblich waren, unter Androhung einer Strafe von fünfzig Gulden untersagt. (Verdient Nachahmung, denn der gemachte Aufwand wird gewöhnlich durch Abgabe von schlechteren und theueren Waaren zum großen Schaden des Publikums wieder auszugleichen versucht.)

Am 23. d. ist die k. b. Telegraphen-Station Ansbach eröffnet worden.

In Herrsching, einem am Ammersee gelegenen Filialdorfe, wird diese Weihnachtsfeiertage von der dortigen Schuljugend ein Theaterstück: „Die Kinder Bethlehems vor der Krippe", von Alois Rad verfaßt, aufgeführt. Der Schullehrer G. Berger daselbst hat dieses Stück mit seinen Kindern schon im J. 1848 mit großem Beifalle gegeben.

In Unterölkofen, Gerichts Ebersberg, wurde dem dortigen Benefiziaten ein ganz eigener Besuch gemacht, nämlich es wurden ihm und der Köchin 8 Sackuhren, 1 Halskette und 1 Siegelring im Werthe zu circa 200 fl. mitgenommen, ohne daß bis jetzt ein Verdacht gegen irgend Jemand festgestellt ist.

Die hochschwangere Häuslerin Magd. Lindner von Reukelheim, Ger. Kelheim, wurde von dem Hirtensohn Jakob Schiedler von Thaldorf auf sehr dumme Weise der Art erschreckt, daß sie vom Kinde kam und lebensgefährlich krank darnieder liegt. Der Spaßmacher ist dem Gerichte zur Heilung eingeliefert.

Der Gütler Joh. Stockmann von Birkenfeld, Ger. Rothenfels, fiel am 17. d. über eine 18 Schuh hohe steinerne Treppe und verletzte sich am Kopfe der Art, daß er kurze Zeit darauf starb. —

Der Dienstknecht Anton Dorfner bei dem Fischergütler in Bühlhofen, Ldg. Moosburg, verletzte sich am 25. d. gelegentlich des sog. Christkindl-Schießens, wobei ihm das Gewehr zersprang, der Art am Arme, daß ihm derselbe sogleich abgenommen werden mußte.

In Ebersberg wollten am 1. Weihnachtstage drei 7 bis 8 Jahre alte Knaben über einen

Digitized by Google

zugefrornen Fischteich gehen; das Eis brach durch und alle 3 ertranken.

(Naturwüchsigkeiten.) Im Orte Rettenbach, Ger. Deggendorf, wurde am 21. d. beim Kammerfenster der Dienstknecht Wolfgang Bayer durch einen Messerstich von dem Dienstknecht Jos. Stoibee von Pankofen bedeutend verwundet. — In Wilsbiburg wurde vorigen Sonntag Abends 7 Uhr auf der Brücke ein Bursche von einem andern Bauernburschen gestochen, so daß man an seinem Aufkommen zweifelt.

Abgebrannt: Am 20. d. zu Schöllnach, Ldg. Hengersberg, die Gebäulichkeiten des Häuslers Ph. Wierer, Schaden 700 fl. Am 22. d. zu Oberglaim, Ldg. Landshut, das Haus des Bauern J. Leitner mit fast allen Effekten und Requisiten, Schaden 2000 fl. Das Feuer soll durch Fahrlässikeit entstanden sein.

Wie steht's draußen?

Nach der „Neuen Preußischen (Kreuz-) Zeitung" soll gar der König von Neapel Schiedsrichter werden in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit! — Ei das wär doch — aber es ist ja alles möglich.

In Kopenhagen fand am 23. d. die letzte Ziehung der Zahlenlotterie statt, indem die Lotterie in Dänemark mit dem 1. Jän. 1853 aufhört. Der Zudrang der Einsetzenden war „zu guter Letzt" noch ungeheuer.

Der Gemahl der Königin von Spanien hat sein neugebornes Töchterlein, wie es die spanische Etiquette befiehlt, den offiziell anwesenden Großen „vorgestellt".

Abermals ein furchtbares Unglück in einer englischen Kohlengrube. Am letzten Sonnabend wurden zu Yorkshire fünfzig arme Arbeiter durch eine Gasexplosion erstickt.

Der amerik. Staaatsmann Walker schreibt an die Bürgervon Southampton: „Schon ist der furchtbare Wechsel in Frankreich von den militärischen Mächten mit Jubel begrüßt. Nur diese Insel trotzt noch, und schon wird davon gesprochen, daß eine neue Kontinentalsperre eingerichtet werden soll. Ich fürchte, die Frage wird bald an England gestellt werden: Wollt Ihr alle Grundsätze freier Regierung aufgeben und ohne Widerstand in den Abgrund des Absolutismus versinken? Wollt Ihr warten, bis jedes freie Staatswesen auf dem Festlande zerstört ist? Oder wollt Ihr um Eurer eigenen Sicherheit willen und zu einer Zeit, wo Ihr noch Freunde und Verbündete auf dem Kontinent habt, interveniren, so bald die festländischen Mächte ihre Absicht verkündigen, gegen die paar noch übrig bleibenden freien Staaten einzuschreiten? Sollte das Letztere Euer weiser und patriotischer Entschluß sein und solltet Ihr dann die Mitwirkung Amerika's wünschen, so wird dessen Regierung und Volk sie Euch mit Eifer und Einmüthigkeit gewähren."

Hauptstadt-Neuigkeiten.

München, 29. Dez. Die heurige Neujahrscour am königl. Hofe wird glänzend begangen; auch die Mitglieder beider Kammern sind dazu geladen und werden durch den k. Ceremonienmeister in erster Reihe aufgerufen und zwar jedes Mitglied einzeln nach Ordnung der Sitze in der Kammer. Deßgleichen ist das Offiziercorps der Landwehr bei der Cour vertreten. Ein Bankett findet auch dießmal nicht statt. Abends ist ein weiterer Empfang des diplomatischen Corps, der Gemahlinnen der Gesandten, sowie der hoffähigen Damen durch die Königin. Später findet im Saale Karl des Großen ein Hofkonzert statt. — Folgende Schriften wurden in den hiesigen Buchhandlungen konfiszirt: 2 Bände der Memoiren der Lola Montez (Berlin bei Schulze); „die Insel Marzipan", Kindermärchen von Glasbrenner (Hamburg), und die in London erschienene Broschüre: „Christus und die Erlösung".

München, 29. Dez. Mit Anfang des Neujahr gibt es im hiesigen Zeitungswesen einige Veränderungen. Neu erscheint eine illustrirte „medizinisch-chirurgische Zeitschrift", redigirt von Dr. Rubner (Abgeordneter), dagegen werden das von Dr. Schmidt versuchte „Unterhaltungsblatt" so wie die „Gewerbeblätter" wieder eingehen. — Auf dem Kunstverein zieht ein Gemälde von Foltz die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich; dasselbe stellt eine Scene nach einer Gemsenjagd bei Hohenschwangau dar. König Max im Jagdkostüm nebst einer zahlreichen Begleitung von Cavalieren (lauter Porträte) begrüßt die Königin Marie, welche im Bergsteigecostüme ihm einen großen Strauß Alpenrosen überreicht; zu beiden Seiten werden die erlegten Gemsen von den Jägern zusammengetra-

Digitized by Google

gen; im Hintergrunde zechende Jäger und Bauern. Eine Menge Neugieriger umsteht fortwährend dieses Bild.— Gemäß Regierungsausschreiben werden die Bewohner Münchens eingeladen, für den Ausbau des Kölner Domes Geld beizusteuern. —

(Passiver Bier-Widerstand.) Wirthe und Bräuer hört man bereits klagen, daß jetzt viel weniger Bier getrunken wird, als sonst, und wenn dieß so fortgeht, ist zu befürchten, daß zu viel Bier eingesotten wurde. In manchen Werkstätten besteht unter den Arbeitern eine förmliche Verschwörung, indem sie sich feierlich gelobten, kein Bier, oder nur sehr wenig zu trinken. Auch in den Kasernen wird bedeutend weniger Bier abgesetzt. Schon lange vor der Polizeistunde sind die meisten Wirthschaften von Gästen geleert.

Briefränzl.

94. Am Christabend geht eine Frau mit einer schönen Kaffeschaale über den Dultplatz, die sie eben zum Christkindl gekauft hat. Ein Schusterjunge kommt von rückwärts angalopirt, stoßt an die Frau, die Schale fällt zu Boden und zerbricht. Der Schusterbube aber nimmt Reißaus, die Frau und einige Leute eilen dem Jungen nach und ein Herr erwischt den Flüchtling: „Was wollen's denn, ruft der Schusterjunge, ich hab ja nur z' Haus laufen wollen, um das Geld zu holen, damit ich die Taß bezahlen kann." Die Umgebung schlug ein Gelächter auf, die Frau mußte selbst mitlachen und der Schusterjunge „schlug sich seitwärts in's Gebüsche." —

Anzeigen.

K. Hoftheater.

Dienstag, 30. Dez.: „Bürgerlich und romantisch," Lustspiel.

Gestorbene in München.

Joh Buchner, Tagl. v. h., 62 J. Th. Lindner, Söldnerstochter v. Altomünster, 28 J. Maria Kamer, Seilergesellenswittwe, 48 J. Marg. Aschenbrenner, Weinmeisterswittwe, 65 J. Maria Lanzinger, Taglöhnerin, 33 J.

1437—39. (3b) In der Fingergasse Nro. 3 ist ein heizbarer Laden mit Regalen und der vollständigen Laden-Einrichtung, nebst Vorplatz und doppeltem Verschluß, für die bevorstehende „Drei Königs-Dult" billigst zu vermiethen und Näheres deßfalls bei Herrn Bauer Mannheimerkoch ebendaselbst zu erfahren.

1440—41. (2b) In einer hiesigen Conditorei wird auf das kommende Ziel eine Ladnerin gesucht. Dieselbe soll jedoch schon in einem Laden gedient haben. D. Uebr.

13. Münchner Hopfen-Markt vom 26. Dezember 1851/52.

Inländisch Gut.		Voriger Rest.	Neue Zufuhr.	Gesammtbetrag.	Heutiger Verkauf.	Im Rest geblieben.	Höchster Preis f. 100 Pf. fl.	kr.	Mittel-Preis f. 100 Pf. fl.	kr.	Niedrigster Preis f. 100 Pf. fl.	kr.
Ober- und Niederbayerisches Gewächs.	Mittel-Gattungen Landhopfen 1851.	Pfund 119,20	Pfund 13,30	Pfund 132,50	Pfund 43,61	Pfund 88,89	168	2	151	19	128	22
	Bevorz. Sorten Holedauer Landhopfen.	28,32	14,27	42,59	14,33	28,26	220	—	219	11	217	—
	Wolnzacher- u. Auermarktgut mit Ortssiegel.	16,38	9,56	25,94	17,17	8,77	228	13	222	43	217	2
Mittelfränkisches Gewächs.	Vorzügl. Qualitäten aus Spalter Umgegend, nebst Kindinger und Heidecker Hopfen 1851.	19,28	1,71	20,99	3,23	17,76	230	—	218	16	205	—
	Spalter Stadtgut u. Weingart. u. Moosbachergut 1851.	7,88	19,17	27,05	25,60	1,45	260	53	259	30	254	2
Ausländisches Gut.	Elsasser-Hopfen v. Bischville	1,40	3,90	5,30	—	5,30	—	—	—	—	—	—
	Englischer Hopfen v. Kent	7,57	—	7,57	*2,89	4,68	—	—	—	—	—	—
	Saazer-Stadt- dann Herrschafts- u. Kreisgut 1851	16,05	24,77	40,82	32,65	8,17	266	11	255	43	235	—
Alte Hopfen versch. Ursprungs u. Alters		339,09	6,95	345,74	*4,47	341,27	—	—	—	—	—	—
Summa aller Hopfen:		565,17	93,33	648,50	143,95	504,55	Geldbetrag 29,260 fl.					

*Abfuhr.

Eigenthümer und Redakteur M. C. Schleich. Druck der Dr. Wild'schen Buchdruckerei (A. Wild).

Digitized by Google